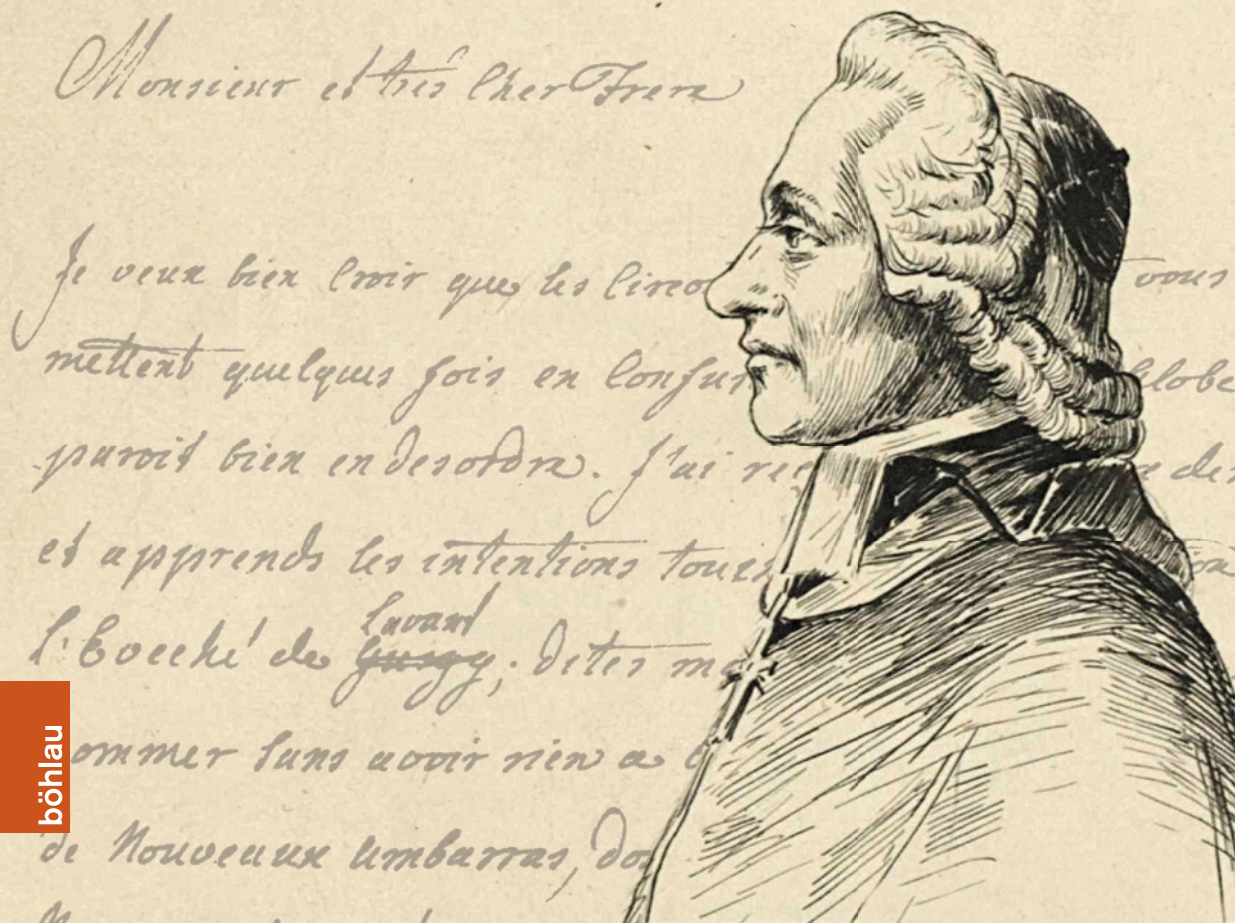


ELISABETH LOBENWEIN

# EIN FÜRSTENLEBEN ZWISCHEN ALLTAG UND AUFRUHR

Die französische Korrespondenz (1772–1801)  
des letzten Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus  
Colloredo mit seinem Bruder Gundaker

Eine historisch-kritische Edition





VERÖFFENTLICHUNGEN  
DER KOMMISSION FÜR NEUERE GESCHICHTE ÖSTERREICHS

Band 121

Kommission für Neuere Geschichte Österreichs

Vorsitzender: Kurt Scharr

Stellvertretende Vorsitzende: Reinhard Stauber, Brigitte Mazohl

Mitglieder:

Franz Adlgasser  
Gunda Barth-Scalmani  
Peter Becker  
Ernst Bruckmüller  
Laurence Cole  
Werner Drobesch  
Margret Friedrich  
Elisabeth Garms-Cornides  
Andreas Gottsmann  
Margarete Grandner  
Hanns Haas  
Wolfgang Häusler  
Ernst Hanisch  
Gabriele Haug-Moritz  
Lothar Höbelt  
Thomas Just  
Katrín Keller  
Grete Klingenstein  
Christopher Laferl  
Wolfgang Maderthaner  
Stefan Malfèr  
Lorenz Mikoletzky  
Gernot Obersteiner  
Hans Petschar  
Martin P. Schennach  
Martin Scheutz  
Arno Strohmeyer  
Arnold Suppan  
Werner Telesko  
Thomas Winkelbauer  
Helmut Wohnout

Sekretär:

Christof Aichner

Elisabeth Lobenwein

# **Ein Fürstenleben zwischen Alltag und Aufruhr**

Die französische Korrespondenz (1772–1801)  
des letzten Salzburger Fürsterzbischofs  
Hieronymus Colloredo mit seinem Bruder Gundaker

Eine historisch-kritische Edition

Unter redaktioneller Mitarbeit von Clarisse S. Roche,  
Anna Huemer sowie Anne-Sophie Banakas

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN

Veröffentlicht mit der Unterstützung des Austrian Science  
Fund (FWF): PUB 826-G

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0; siehe <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



Die Publikation wurde einem anonymen, internationalen Peer-Review-Verfahren unterzogen  
<https://doi.org/10.7767/9783205214632>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildungen: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, Federzeichnung in  
Schwarz von Karl Fröschl, vor 1889 (© ÖNB/Wien, Bildarchiv, Inventarnummer Pk 1131,  
859); Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo, 12. Jänner 1790, SOA  
Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48r, 49r (Foto: © Elisabeth Lobenwein)

© 2022 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;  
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill  
Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schönigh, Brill  
Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.

Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien  
Druck und Bindung: Prime Rate, Budapest  
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier  
Printed in the EU

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-205-21462-5 (Print)  
ISBN 978-3-205-21463-2 (OpenAccess)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>7</b>
<b>1 Editionsverbemerkung</b>	<b>11</b>
1.1 Einleitung . . . . .	11
1.2 Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) – eine biografische Einführung <i>Elisabeth Lobenwein / Alfred Stefan Weiß</i> . . . . .	15
1.2.1 Familie – Ausbildung . . . . .	15
1.2.2 Auf dem Weg zum Salzburger Bischofsstuhl . . . . .	21
1.2.3 Regierungsantritt – Reformprogramm – 1770er- und 1780er- Jahre . . . . .	27
1.2.4 Der Erste Koalitionskrieg – Volksunruhen . . . . .	36
1.2.5 Zwischen Zukunftsangst und Friedeshoffnung – die drohende Säkularisation . . . . .	40
1.2.6 Resümee . . . . .	47
1.3 Die Colloredo-Korrespondenz . . . . .	48
1.3.1 Exkurs: Briefe als Kommunikationsmedium . . . . .	48
1.3.2 Quellenbeschreibung – Editionsgrundlage . . . . .	52
1.3.3 Briefgestaltung . . . . .	60
1.3.4 Wege der Kommunikation . . . . .	62
1.3.5 Die Korrespondenz in ihrer Vielfalt . . . . .	63
<b>2 Editionsteil</b>	<b>67</b>
2.1 Editionsgrundsätze . . . . .	67
2.1.1 Allgemeine Anmerkungen und Textauswahl . . . . .	67
2.1.2 Textgestaltung . . . . .	68
2.1.3 Editionseinheiten . . . . .	72
2.1.4 Texterschließung . . . . .	73
2.1.5 Chronologisches Verzeichnis der einzelnen Briefe und er- schlossenen Deperdita . . . . .	75
2.2 Editionstext . . . . .	93
2.2.1 1772 [Nr. 1–15] . . . . .	93

2.2.2	1773	[Nr. 16–28]	126
2.2.3	1774	[Nr. 29–40]	145
2.2.4	1775	[Nr. 41–45]	168
2.2.5	1776	[Nr. 46–53]	180
2.2.6	1783	[Nr. 54]	193
2.2.7	1784	[Nr. 55–68]	195
2.2.8	1789	[Nr. 69–85]	221
2.2.9	1790	[Nr. 86–131]	248
2.2.10	1791	[Nr. 132–172]	331
2.2.11	1792	[Nr. 173–206]	390
2.2.12	1793	[Nr. 207–246]	438
2.2.13	1794	[Nr. 247–308]	505
2.2.14	1795	[Nr. 309–349]	607
2.2.15	1796	[Nr. 350–425]	666
2.2.16	1797	[Nr. 426–534]	783
2.2.17	1798	[Nr. 535–612]	934
2.2.18	1799	[Nr. 613–641]	1042
2.2.19	1800	[Nr. 642–649]	1078
2.2.20	1801	[Nr. 650–655]	1087

<b>3</b>	<b>Verzeichnisse und Register</b>	<b>1097</b>
3.1	Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	1097
3.1.1	Quellenverzeichnis . . . . .	1097
3.1.2	Hilfsmittel und Nachschlagewerke . . . . .	1098
3.1.3	Literatur . . . . .	1103
3.2	Kürzungs- und Siglenverzeichnis . . . . .	1138
3.2.1	Siglenverzeichnis . . . . .	1138
3.2.2	Kürzungen aus Editionsverbemerkung, Editionsteil sowie Verzeichnisse und Register . . . . .	1139
3.2.3	Stillschweigend aufgelöste Kürzungen des französischspra- chigen Editionsteils . . . . .	1141
3.3	Abbildungsverzeichnis . . . . .	1142
3.4	Tabellenverzeichnis . . . . .	1142
3.5	Register . . . . .	1143
3.5.1	Personenregister . . . . .	1143
3.5.2	Ortsregister . . . . .	1163
3.5.3	Sachregister . . . . .	1170

# Vorwort

Spätestens seit der im Jahr 1913 von Ladislav Hofman publizierten Beschreibung des Colloredo-Mannsfeld'schen Archivs in Opočno ist bekannt, dass ein Briefwechsel des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo mit seinem Bruder Gundaker Colloredo existiert. Hofman bezeichnete die Briefe als „höchst interessantes Material“ und wichtige „Quelle für die Geschichte jener Zeit“<sup>1</sup> zwischen Französischer Revolution und dem Ende des Alten Reiches. Im vorliegenden Band werden diese Briefe, die ein vielschichtiges Bild vom Alltag des geistlichen Reichsfürsten Colloredo in einer Zeit des gesamtgesellschaftlichen Umbruchs zeichnen, durch eine historisch-kritische Edition nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Laufe der letzten 20 Jahre hat der Historiker und Colloredo-Spezialist Alfred Stefan Weiß (Salzburg) mehrmals die Edition der Briefe vorgeschlagen. In diesem geplanten Vorhaben wurde er schließlich – kurz vor dem 200. Todestag Colloredos im Jahr 2012 – vom emeritierten Romanistikprofessor Dieter Messner (Salzburg) und dem Historiker Gerhard Ammerer (Salzburg) unterstützt. Alle drei unterbreiteten mir wiederum den Vorschlag, einen Projektantrag zu entwickeln. Dass das Editionsprojekt schließlich in Angriff genommen werden konnte, ist der Finanzierung durch den österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) zu verdanken, der das Projekt P 24623-G18 und nun auch die Drucklegung dieses Bandes PUB 826-G gefördert hat. Für die Leitung des Projektes an der Universität Salzburg bin ich Gerhard Ammerer und für das Zurverfügungstellen seiner sprachlichen Expertise und Unterlagen Dieter Messner zu Dank verpflichtet. Alfred Stefan Weiß danke ich für seine – mittlerweile jahrzehntelange – Unterstützung und Freundschaft sowie für die ausgezeichnete kollegiale Zusammenarbeit. Es war eine Freude, mich mit ihm jederzeit über das Projekt austauschen und in die Lebenswelt Hieronymus Colloredos eintauchen zu können.

Clarisse S. Roche (Abu Dhabi) hat mich dank ihrer exzellenten Kollationierung der französischen Texte vor so manchen sprachlichen Fallstricken und Missverständnissen bewahrt. Anna Huemer (Salzburg) sei für die sorgsame

---

<sup>1</sup>Ladislav Hofman: Das fürstlich Colloredo-Mannsfeldsche Archiv in Opočno, in: *Archivalien zur Neueren Geschichte Österreichs*, Bd. 1, Wien 1913, S. 180–196, hier S. 193.



Kontrolle der deutschsprachigen Briefbeilagen herzlich gedankt, ebenso wie Anne-Sophie Banakas (Wien), die mir bei einigen Recherchen geholfen hat. Bei der Ausarbeitung der Editionsgrundsätze gaben mir Ellinor Forster (Innsbruck) mit ihrer Projektgruppe, Michael Rohrschneider (Bonn), Martin Scheutz (Wien), Thomas Wallnig (Wien) mit seiner Projektgruppe sowie Andrea und Jörg Zedler (Regensburg) wichtige Hinweise und Ratschläge. Reinhard Stauber (Klagenfurt) danke ich für sein offenes Ohr und die vielfältige Unterstützung, die er mir gerade in der Endphase dieses Editionsprojektes hat zukommen lassen.

Den vielen Mitarbeiter/innen der von mir konsultierten Archive (Staatliches Gebietsarchiv in Zámorsk, Archiv der Erzdiözese Salzburg, Salzburger Landesarchiv, Archiv St. Peter, Archivio Segreto Vaticano, Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Diözese Gurk, Archiv der Domkirche St. Stephan, Diözesanarchiv Wien) danke ich für die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Während der Entstehung dieses Bandes habe ich von so vielen Menschen Rat, Zuspruch und Unterstützung auf verschiedenste Art und Weise erfahren. Besonderer Dank gebührt Jutta Baumgartner (Salzburg), Michael Brauer (Salzburg), Eveline Brugger (Wien), Ulfried Burz (Klagenfurt), Jerome Colloredo-Mannsfeld (Zbiroh/Öblarn), Johannes Dafinger (Salzburg), Silke Dopsch (Salzburg), Werner Drobesh (Klagenfurt), Christine Gigler (Salzburg), Gerald Hirtner (Salzburg), Susanne Höll (Salzburg), Fritz Koller (Salzburg), Thomas Mitterecker (Salzburg), Wolfgang Neuper (Salzburg), Lena Oetzel (Salzburg), Eva Ortlieb (Graz), Alexander Pinwinkler (Salzburg), Alexandra Preitschopf (Klagenfurt), Andreas Schmoller (Linz), Thomas Stockinger (Hannover), Arno Strohmeier (Salzburg), Bernhard Trautwein (Wien), Franz J. Vogel (Bad Homburg), Sandra Wakonig (Klagenfurt), Pia Wallnig (Wien) und Birgit Wiedl (Wien).

Es ist mir eine besondere Freude, dass die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs den Band in ihre renommierte Reihe aufgenommen hat. Mein Dank gilt dem Vorstand der Kommission sowie Christof Aigner (Innsbruck) für die Koordination. Den anonymen Gutachter/innen (bestellt von der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs und vom FWF) sei für ihre wertvollen und wertschätzenden Rückmeldungen gedankt. Ursula Huber (Wien), Eva Buchberger (Wien), Laura Röthele (Köln) vom Böhlau Verlag (BRILL Österreich GmbH) danke ich für die professionelle Unterstützung im Rahmen der Drucklegung. Mein außerordentlicher Dank für das gewissenhafte Lektorat bzw. Korrekturat gilt Elisabeth Berger (Wien) und Gabriele Fernbach (Wien). Mit Auge fürs Detail haben sie insbesondere den Regesten den letzten stilistischen Feinschliff verpasst.

Trotz meines frühzeitigen Ausstiegs aus dem FWF-Projekt, bedingt durch meinen beruflichen Wechsel an die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, war es mir ein besonderes Anliegen, die Edition dennoch fertigzustellen, und so habe ich viele Stunden meiner Freizeit dafür investiert. Für sein Verständnis, seine unendliche Geduld und seinen Rückhalt in allen Höhen und Tiefen der Arbeit

möchte ich meinem Partner Christoph Huber von Herzen danken. Ihm sei dieses Buch gewidmet.

Elisabeth Lobenwein  
Klagenfurt/Salzburg Juli 2021



# Kapitel 1

## Editionsvorbemerkung

### 1.1 Einleitung

*Mon très cher frère,  
J'ai mille excuses à vous faire d'avoir différé si longtems à vous donner de mes nouvelles, mais l'ambarras où je me trouve depuis mon ellection est si grand que je ne scai encore où donner de la tette. Je me suis sauvé de ma résidence, contant de trouver un peu plus de repos à Vienne, mais j'y ai également trouvé les esprit si portés à partager le bonheur qui nous est tombé en partage, que je n'y suis pas plus tranquil que chés moi.<sup>1</sup>*

Diese Zeilen schrieb Hieronymus Graf Colloredo am 28. März 1772 an seinen älteren Bruder Gundaker. Wenige Tage zuvor war der erst 39-jährige Hieronymus nach zähem Ringen zum Fürsterzbischof des Erzstiftes Salzburg gewählt worden und somit am Höhepunkt seines wohldurchdachten und akribisch geplanten Karriereweges angelangt. Dank dieser Wahl war es ihm gelungen, zum geistlichen Fürsten und somit zum Herrscher über ein eigenes Territorium aufzusteigen. Aus dem Briefwechsel mit seinem Bruder geht deutlich hervor, dass er sich seiner nun neu eröffneten Macht- und Einflusschancen durchaus bewusst war; allerdings war ihm dieses „Glück“ (*bonheur*), einen der großen und bedeutenden geistlichen Staaten der Germania Sacra regieren zu können, nicht bis zu seinem Lebensende beschieden, denn er ist einzureihen in die Liste der insgesamt 69 Regenten und Regentinnen<sup>2</sup> reichsunmittelbarer geistlicher Territorien, die mit der Unterzeichnung des Reichsdeputationshauptschlusses von

---

<sup>1</sup>Brief Nr. 4 (28. März 1772).

<sup>2</sup>Die namentliche Nennung der reichsunmittelbaren geistlichen Territorien ist zu entnehmen bei Gerhard Köbler: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 6. Aufl., München 1999, S. XXI.

1803 und der darauffolgenden Säkularisation der Reichskirche ihre weltliche Macht verloren.<sup>3</sup>

Lange Zeit wurden in der Historiografie die geistlichen Staaten aufgrund ihrer oftmals postulierten „Rückständigkeit“ – Peter Hersche geht von einer „intendierten Rückständigkeit“<sup>4</sup> aus – wenig beachtet. Die Situation hat sich allerdings in den letzten 20 Jahren<sup>5</sup> maßgeblich verändert. Ausschlaggebend dafür war unter anderem das Jubiläums- und Gedenkjahr 2003,<sup>6</sup> in welchem an den 200 Jahre zurückliegenden Reichsdeputationshauptschluss und die damit verbundenen Umwälzungen erinnert wurde.<sup>7</sup> Während die geistlichen Staaten auf vermehrtes Interesse in der historischen Forschung gestoßen sind, blieben die Männer<sup>8</sup> an ihrer Spitze in ihrer geistlich-weltlichen Doppelstellung höchst problematische Figuren. Die Historikerin Bettina Braun hat kürzlich eine umfangreiche Studie zur Funktion und zum Selbstverständnis nordwestdeutscher

<sup>3</sup>Vgl. dazu verschiedene Beiträge in Rolf Decot (Hrsg.): Säkularisation der Reichskirche 1803. Aspekte kirchlichen Umbruchs, Mainz 2002.

<sup>4</sup>Peter Hersche: Intendierte Rückständigkeit. Zur Charakteristik des geistlichen Staates im Alten Reich, in: Georg Schmidt (Hrsg.): Stände und Gesellschaft im Alten Reich, Wiesbaden 1989, S. 133–149. Peter Hersche geht in diesem viel zitierten Aufsatz von der These aus, dass die „Andersartigkeit“ der geistlichen Staaten in Hinblick auf Verwaltung, Justiz, Militär und Wirtschaft keine strukturellen Defizite darstellen würde, sondern diese vielmehr eine bewusste Entscheidung für eine andere Ausformung der Staatlichkeit seien. Viele von Hersches formulierten Thesen werden in seiner letzten großen Publikation in ausführlicher Weise dargestellt. Peter Hersche: Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, 2 Bde., Freiburg i. Br. 2006.

<sup>5</sup>Der Historiker Kurt Andermann konstatiert in einem Beitrag aus dem Jahr 2000 noch relativ wenig Interesse an den geistlichen Staaten. Kurt Andermann: Die geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches, in: HZ 271.3 (2000), S. 593–619, hier S. 595.

<sup>6</sup>Karl Härter gibt einen ausführlichen Überblick zu den rund um das Jubiläum erschienenen Neuerscheinungen: Karl Härter: Zweihundert Jahre nach dem europäischen Umbruch von 1803. Neuerscheinungen zu Reichsdeputationshauptschluss, Säkularisation und Endphase des Alten Reiches, in: ZHF 33 (2006), S. 89–115. Vgl. auch Alwin Anschmidt: Die Säkularisation von 1803 nach 200 Jahren. Eine Umschau in der Literatur zu einem „Mega-Ereignis“ historischen Gedenkens, in: HJb 129 (2009), S. 387–459; Harm Klueting (Hrsg.): 200 Jahre Reichsdeputationshauptschluss. Säkularisation, Mediatisierung und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit. Tagung der Historischen Kommission für Westfalen vom 3.–5. April 2003 in Corvey, Münster 2005. Vgl. speziell zu Salzburg: Gerhard Ammerer/Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Frankfurt am Main u. a. 2005.

<sup>7</sup>Dass das Forschungsinteresse an den geistlichen Territorien bis heute ungebrochen angehalten hat, führt die Historikerin Bettina Braun auf drei wesentliche Faktoren zurück: So profitieren diese einerseits von dem in den letzten Jahrzehnten stark gestiegenen Interesse am Heiligen Römischen Reich, andererseits von der „Wiederentdeckung“ bzw. der Hochkonjunktur der historischen Forschung zu verschiedenen Aspekten des Themengebietes Religion. Darüber hinaus scheint auch die unmittelbare Erfahrung mit staatlicher Macht und Ohnmacht das Interesse an alternativen Staatsmodellen – und der geistliche Staat stellt eine solche historische Alternative dar – zu befördern. Vgl. im Detail dazu Bettina Braun: *Principes et episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden*, Göttingen 2013, S. 12–16. Siehe auch Bettina Braun/Mareike Menne/Michael Ströhmer (Hrsg.): *Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches*, Epfendorf 2008.

<sup>8</sup>Die deutlich geringere Anzahl an weiblichen geistlichen Regentinnen stellt noch ein

Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden publiziert, und die unterschiedlichen Rollen, Handlungsspielräume, Interessen und sich häufig widersprechenden Anforderungsprofile geistlicher Fürsten in beeindruckender Tiefenschärfe beleuchtet.<sup>9</sup> „Der geistliche Fürst ‚turnt‘“<sup>10</sup> – zu dieser Einschätzung gelangt auch Mareike Menne. In Anlehnung an die zahlreichen „Turns“ der letzten Jahrzehnte kommt sie zu dem Schluss, dass ausgewählte Aspekte wie beispielsweise Gender, der Spatial Turn, Governance und Biografie ebenso auf geistliche Fürsten angewendet werden können, selbst wenn dies auf den ersten Blick etwas widersprüchlich erscheinen mag.

In den folgenden Ausführungen steht der letzte regierende Salzburger Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo im Mittelpunkt. Dessen Privatkorrespondenz mit seinem Bruder Gundaker Colloredo, die in Teilen erhalten geblieben ist, liegt hier nunmehr in einer historisch-kritischen Edition vor und stellt eine wertvolle Basis für vielfältige Fragestellungen dar. Die Briefe gewähren wesentliche Einblicke in sein Selbstverständnis als aufgeklärter geistlicher Herrscher. Zudem wird durch die Korrespondenz greifbar, wie er die radikale Umbruchphase der 1790er-Jahre miterlebt, analysiert, reflektiert und aktiv mitgestaltet hat. Die lange Ungewissheit ob seines weiteren Schicksals, die Angst um den immer drohender werdenden Verlust seiner weltlichen Macht und die Auseinandersetzung mit den Kriegsgeschehnissen prägen die Briefe. Diese sind somit intime Zeugnisse seiner Kontingenzbewältigung. Um die gegenständliche Briefedition besser in ihren historischen Kontext einordnen zu können, ist dem Editionsteil eine ausführliche Biografie des Briefeschreibers vorangestellt.

---

viel größeres Forschungsdesiderat dar. Vgl. dazu Teresa Schröder-Stapper: Fürstäbtissinnen. Frühneuzeitliche Stiftsherrschaften zwischen Verwandtschaft, Lokalgewalten und Reichsverband, Köln, Weimar und Wien 2015.

<sup>9</sup>Braun: *Princeps et episcopus*.

<sup>10</sup>Mareike Menne: Der geistliche Fürst „turnt“. Ausblick auf Konzepte, Probleme und Perspektiven einer Öffnung und Kontextualisierung, in: Bettina Braun/Mareike Menne/Michael Ströhmer (Hrsg.): *Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches*, Epfendorf 2008, S. 263–275.



**Abbildung 1.1**

Porträt des Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo  
im erzbischöflichen Palais Salzburg, anonymer Künstler  
(AES, Foto: Josef Kral)

## 1.2 Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) – eine biografische Einführung

### *Elisabeth Lobenwein / Alfred Stefan Weiß*

#### 1.2.1 Familie – Ausbildung

Hieronymus Graf Colloredo<sup>11</sup> wurde am 31. Mai 1732 als fünftes von insgesamt 18 Kindern des Rudolf Josef Graf Colloredo-Waldsee (1706–1788)<sup>12</sup> und der Maria Gabriele Gräfin Starhemberg (1707–1793), Tochter des österreichischen Staats- und Konferenzministers Gundaker Thomas Graf von Starhemberg, geboren.<sup>13</sup> Seine Eltern stammten aus dem Hochadel,<sup>14</sup> galten als kaisertreu und standen beim Wiener Hof in höchster Gunst. Sein Vater, der ab 1743 als Konferenzminister und von 1745 bis zu seinem Tod als Reichsvizekanzler tätig war, wurde zum Dank für seine unermüdlichen Dienste 1763 in den böhmischen sowie in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben.<sup>15</sup>

Mit seinem um ein Jahr älteren Bruder Franz de Paula Gundaker Colloredo (1731–1807) – in weiterer Folge als Gundaker Colloredo<sup>16</sup> bezeichnet – pfleg-

<sup>11</sup>Die biografische Einführung zu Hieronymus Colloredo basiert auf mehreren Aufsätzen, die die Autorin und der Autor in den letzten Jahren zu verschiedensten Aspekten der Person bzw. dessen Regierungszeit verfasst haben. Für die genauen bibliografischen Angaben sei auf die Auswahlbibliografie verwiesen.

<sup>12</sup>Vgl. Anton Victor Felgel: Colloredo-Waldsee, Rudolph Fürst von, in: ADB 4 (1876), S. 420–422; Johann Christoph Allmayer-Beck: Colloredo-Waldsee, Joseph Graf von, in: NDB 3 (1957), S. 328; Jirí Kubeš: Rudolf Joseph Colloredo von Wallsee und sein Studium in Salzburg 1723–1725, in: Salzburg Archiv 32 (2007), S. 117–140.

<sup>13</sup>Vgl. folgende ältere biografische Darstellungen: Corbinian Gärtner: Lebensgeschichte des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Hieronymus Josephus Franciscus de Paula Erzbischofes zu Salzburg, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom gebohrnen Legaten, Primas von Teutschland und Großkreuzes des kaiserl. österreich. Leopolds-Ordens, aus dem fürstl. Hause Colloredo von Wallsee und Möls, Salzburg 1812; Josef Mayr: Hieronymus Josef Franz von Paula Graf Colloredo. Eine biographische Skizze, in: Achtzehntes Programm des kaiserlich königlichen Staats-Gymnasiums in Salzburg am Schlusse des Schuljahres 1868, S. 1–54; Giovanni Battista von Crollanza: Das Adelsgeschlecht der Waldsee-Mels und insbesondere der Grafen von Colloredo. Historisch-genealogische Denkwürdigkeiten, Wien 1889, S. 220–232; Ulrich Salzmann: Der Salzburger Erzbischof Siegmund Christoph Graf von Schrattenbach (1753–1771) und sein Domkapitel, in: MGSL 124 (1984), S. 9–240, hier S. 77–94. Die bisher wichtigste Biografie zu Hieronymus Colloredo ist von Alfred Stefan Weiß: Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) – geistlicher und weltlicher Herrscher, in: MGSL 144 (2004), S. 225–250.

<sup>14</sup>Auf eine ausführliche Erläuterung von Hieronymus Graf Colloredos Stammbaum wird hier verzichtet. Vgl. dazu Heinz Schuler: Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo. Herkunft und Ahnenerbe, in: MISM 34.1–4 (1986), S. 18–30.

<sup>15</sup>ÖStA, AVA, Adel RAA, Allgemeine Reihe 68.40 und 68.41.

<sup>16</sup>Die korrekte Verwendung und Festlegung einer Namensvariante stellte eine große Herausforderung dar, da sowohl in der wissenschaftlichen Literatur als auch in den archivalischen Beständen unterschiedliche Versionen kursieren. Da Hieronymus seinen Bruder ausschließlich mit seinem zweiten Vornamen Gundaker ansprach und auch die im Familienarchiv Colloredo-Mannsfeld zu seiner Person lagernden Akten nur unter dem Namen Gundaker greifbar sind,



te Hieronymus eine jahrzehntelange, intensive Korrespondenz, deren erhalten gebliebene Teile nun als Edition vorliegen. Gundaker verfolgte eine diplomatische Laufbahn und wurde am Beginn seiner Karriere mit verschiedensten Aufträgen, z. B. als kaiserlicher Kommissär bei Bischofswahlen, betraut. 1753 erfolgte seine Ernennung zum Reichshofrat, 1766 jene zum Geheimen Rat, zwischen 1767 und 1770 war er als Botschafter am spanischen Hof tätig. Bei der Visitation des Reichskammergerichtes fungierte er von 1772 bis 1776 als kaiserlicher Prinzipalkommissar, im Jahr 1772 wurde er, wie sein Vater im Jahr 1744, mit der Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies ausgezeichnet. Im Jahr 1789 folgte er seinem im Jahr zuvor verstorbenen Vater in dessen Amt als Reichsvizekanzler nach. Er bekleidete dieses Amt bis zur Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1806) und verstarb kurz darauf im Jahr 1807. Sein Wirken als Reichsvizekanzler wird in der Literatur eher negativ beurteilt, wengleich es noch keine umfassende wissenschaftliche Untersuchung dazu gibt.<sup>17</sup> In erster Ehe war Gundaker mit Maria Isabella geb. Mansfeld-Vorderort (1750–1794) verheiratet, die, nach dem Tod ihres Halbbruders, die umfangreichen Besitzungen der Fürsten Mansfeld in Böhmen erbe. Im Jahr 1789 wurde mit kaiserlicher Bewilligung ihr Familienname dem ihres Mannes beigefügt und deren Nachfahren als Colloredo-Man(n)sfeld betitelt.<sup>18</sup>

Die Zwillingbrüder Joseph Maria (1735–1818) und Wenzel Joseph (1735–1822) Colloredo traten eine militärische Laufbahn an. Ersterer wurde Feldmarschallleutnant (1771), Hofkriegsrat (1773) und Großprior des Johanniterordens. Es erfolgte die Beförderung zum Feldmarschall (1789), von 1809 bis 1814 war er als Kriegsminister, anschließend bis zu seinem Tod als Staats- und Konferenzminister tätig.<sup>19</sup> Auch Wenzel Joseph trat jung in die Armee ein, wurde 1784 zum Feldmarschallleutnant, 1808 zum Feldmarschall befördert, später Kriegsminister. Zudem war er Komtur des Deutschen Ordens.<sup>20</sup>

Die Schwestern Hieronymus Colloredos wurden allesamt standesgemäß verheiratet: Maria Antonia (1728–1757) ehelichte Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz (1726–1777), Maria Gabriela (1741–1801) ehelichte Johann Leopold Pálffy (1728–1791), Maria Theresia (1744–1828) ehelichte Eugen Franz Schönborn (1727–1801), Maria Franziska (1746–1795) ehelichte Olivier Remigius Wal-

---

wurde, auch im Sinne der Simplifizierung, die Namensvariante mit *Gundaker Colloredo* festgelegt.

<sup>17</sup>Die Person Gundaker Colloredo hat in der bisherigen Forschung kaum nähere Betrachtung gefunden, wengleich er als letzter Reichsvizekanzler sicherlich ein lohnendes Forschungsobjekt darstellen würde. Kurze Biografien befinden sich in: Crollalanza: Das Adelsgeschlecht der Waldsee-Mels, S. 218–220; Anton Victor Felgel: Colloredo-Mannsfeld, Franz de Paula Gundaker I. Fürst von, in: ADB 4 (1876), S. 413–414; Johann Christoph Allmayer-Beck: Colloredo-Mannsfeld, Franz de Paula Gundaker Fürst von, in: NDB 3 (1957), S. 326.

<sup>18</sup>ÖStA, AVA, Adel RAA, Allgemeine Reihe 68.43. In der Urkunde zur Namensvereinigung wurde der Name Mansfeld – wohl aus Versehen – mit zwei *n* geschrieben. Seit diesem Zeitpunkt ist Mannsfeld die rechtlich korrekte Schreibweise des Namens.

<sup>19</sup>Allmayer-Beck: Colloredo-Waldsee, Joseph Graf von; Crollalanza: Das Adelsgeschlecht der Waldsee-Mels, S. 232–237.

<sup>20</sup>Crollalanza: Das Adelsgeschlecht der Waldsee-Mels, S. 237.

lis (1742–1832)<sup>21</sup> und Maria Caroline (1752–1832) ehelichte Franz Ferdinand Trauttmansdorff (1749–1827).<sup>22</sup>

Hieronymus wurde in seiner Kindheit und Jugend nach strengen religiösen Grundsätzen erzogen. Er erlernte neben Deutsch, Italienisch, Latein und etwas „Böhmisch“<sup>23</sup> auch, wie dies in adeligen Familien üblich war, die französische Sprache, die ihm sein Hauslehrer, ein gebildeter Franzose namens Casimir Vilersy,<sup>24</sup> vermittelte. Zusätzlich zum Unterricht zu Hause absolvierte Hieronymus seine Gymnasialstudien am Theresianum,<sup>25</sup> sein Studium der Philosophie an der Universität Wien beendete er mit gutem Erfolg. Ursprünglich war Hieronymus für eine militärische Laufbahn vorgesehen. Von diesen Plänen mussten seine Eltern aufgrund seines schlechten bzw. kränklichen Gesundheitszustandes<sup>26</sup> Abstand nehmen, und so wurde er auf eine geistliche Karriere vorbereitet,

---

<sup>21</sup>Das Ehepaar Wallis übersiedelte kurz nach Hieronymus Colloredos Regierungsantritt nach Salzburg. Er wies ihnen in der Salzburger Residenz einen eigenen Trakt zu, ließ diesen Teil der Residenz umbauen. Die aus der Zeit Wolf Dietrichs stammende Ausstattung wurde gegen eine zeitgenössische im „Wiener Stil“ getauscht. Heute ist der Teil der Residenz unter dem Namen „Wallis-Trakt“ bekannt und Teil des Domquartier Salzburg. Alfred Stefan Weiß: Colloredo zu Waldsee und Mels, Familie, in: Land Salzburg/Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2005, S. 74–78, hier S. 77; Clemens Standl: Der Wallistrakt der Salzburger Residenz, unveröffentlichte Dipl. TU Wien, 2011.

<sup>22</sup>Vgl. Thibaut Klinger: Mariage et famille dans la noblesse bohême. L'exemple des Colloredo, in: RES 78.4 (2007), S. 397–405.

<sup>23</sup>Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, S. 228.

<sup>24</sup>Hieronymus scheint seinen Erzieher sehr geschätzt zu haben, da er diesen nach seiner Wahl zum Salzburger Fürsterzbischof nach Salzburg berief und zum Hofmeister der Edelkneben ernannte. Nach dessen Tod im Jahr 1776 ließ er auf dem St.-Sebastians-Friedhof in der Stadt Salzburg ein Grabdenkmal errichten. Siehe Judas Thaddäus Zauner/Corbinian Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, Bd. 11/1, Salzburg 1826, S. 333. Eine Abschrift der Denkmalsinschrift befindet sich in Lorenz Hübner: Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt und ihrer Gegenden verbunden mit ihrer ältesten Geschichte, 2 Bde., 1792–1793, Bd. 1, S. 352–353.

<sup>25</sup>Ein Studienzeugnis des philosophischen Cursus, ausgestellt im Jahr 1747, befindet sich abgedruckt bei Joseph Ernst von Koch-Sternfeld: Des Erzstiftes Salzburg letzte dreissig Jahre (Die Fortsetzung folgt), in: Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder 1.1 (1816), S. 35–64, hier S. 40–41.

<sup>26</sup>Eine labile Gesundheit war auch in mehreren anderen Fällen der ausschlaggebende Grund für das Einschlagen einer geistlichen Karriere. So war beispielsweise der jüngste Sohn Maria Theresias, Max Franz, gezwungen, aufgrund einer schweren Erkrankung seine militärische Karriere aufzugeben und im bereits erwachsenen Alter in den geistlichen Stand einzutreten. Siehe dazu genauer: Max Braubach: Maria Theresias jüngster Sohn Max Franz. Letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster, Wien und München 1961. Zudem hat Wilhelm Kohl in seiner Studie über das Münsteraner Domkapitel festgestellt, dass es aufgrund der hohen Sterblichkeit der Domkapitulare nicht auszuschließen sei, dass „nicht selten körperlich schwache und kränkliche Söhne“ für eine geistliche Karriere und somit auch für die Aufnahme in die Domkapitel vorgeschlagen wurden. Ob diese Beobachtung auch auf weitere Domkapitel zutrifft, müsste noch eingehender untersucht werden. Wilhelm Kohl: Die Durchsetzung der tridentinischen Reformen im Domkapitel zu Münster, in: Remigius Bäumer (Hrsg.): Reformatio Ecclesiae. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit. Festgabe für Erwin Iserloh, Paderborn u. a. 1980, S. 729–747, hier S. 732–733. Weitere Beispiele sind zu entnehmen bei Braun: Princeps et episcopus, S. 75, 84, 146.

die sich dank der guten Beziehungen seiner Eltern zum kaiserlichen Hof in Wien außerordentlich gut entwickeln sollte.

Bereits im Alter von knapp 16 Jahren erhielt er Kanonikate in den Domkapiteln von Olmütz,<sup>27</sup> Passau<sup>28</sup> und Salzburg – ein ausgezeichnete Einstieg in die geistliche Karriere eines jungen Adligen. Im Domkapitel Salzburg wurde ihm das durch den Tod des Brixner Bischofs Kaspar Ignaz Knigl vakant gewordene Kanonikat 1747 übergeben. Die Aufschwörung fand am 10. Oktober 1747 statt, die Ableistung der Ersten Residenz erfolgte zwischen 1755 und 1756, direkt anschließend die Ernennung zum Kapitular.<sup>29</sup> Zu seinen Pfründen zählten des Weiteren die Propsteien St. Moritz in Augsburg<sup>30</sup> und St. Mauritius in Krensierr.<sup>31</sup> Bemerkenswert ist auch die Zuerkennung der Einkünfte der Patronatspfarre Staatz in Niederösterreich,<sup>32</sup> für die sich besonders sein Vater einsetzte, denn die Familie Colloredo hatte bereits im Jahr 1675 die Herrschaft Staatz erworben.<sup>33</sup> Per päpstlicher Bulle vom 28. Jänner 1767 wurde die Pfarre Staatz zu einer Propstei erhoben und warf jährlich knapp 2.000 Gulden ab.<sup>34</sup>

Nach seiner Ausbildung in Wien scheint sich Hieronymus nachweislich zwei Mal längere Zeit in Rom aufgehalten zu haben. Er beendete am 28. April 1755 sein Studium an der Sapienza in Rom und wurde zum Doktor des geistlichen und weltlichen Rechts (*in jure canonico et civili*) promoviert.<sup>35</sup> Daraus lässt sich ein Anfang der 1750er-Jahre beginnender Zeitraum für sein Studium erschließen.<sup>36</sup> Mit der Wahl seiner Studienfächer hielt er sich an die Vorgaben des Tridentinum, wobei ihm der Abschluss in Jura auch die Option offenhielt,

<sup>27</sup>Am 10. Mai 1748 wurde Hieronymus zum Domherrn von Olmütz ernannt. Wann die Resignation seines Kanonikats erfolgte, ist nicht bekannt. Manfred Josef Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit (1514 bis 1806), Frankfurt am Main 2011, S. 170.

<sup>28</sup>Am 8. Dezember 1746 wurde ein Preces-Primariae-Mandat zu Hieronymus' Gunsten für das Passauer Domkapitel ausgestellt. Am 12. Juni 1748 wurde er Domherr, am 7. August 1758 Kapitular. Die Resignation des Kanonikats erfolgte 1791 zugunsten seines Neffen Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld. Peter Hersche: Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert, 3 Bde., Bern 1984, hier Bd. III: Tabellen, S. 42–43, Tabelle 23: Liste der Precisten.

<sup>29</sup>Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 169.

<sup>30</sup>Hieronymus hatte die Propstei St. Moritz in Augsburg von 1759 bis 1775 inne.

<sup>31</sup>Die Propstei St. Mauritius in Krensierr war von 1761 bis 1766 in Hieronymus' Besitz.

<sup>32</sup>[Franz] Schirlbauer: Ein Salzburger Erzbischof als Pfarrer im niederösterreichischen Weinviertel, in: Bastei 44.3 (1995), S. 5–11.

<sup>33</sup>Helmuth Hiemer: Heimat rund um Staatz, Staatz-Kautendorf 1997, S. 52–54, 133.

<sup>34</sup>Hieronymus hatte bis zum Jahr 1772 die Propstei St. Martin in Staatz inne. DAW, Landpfarre Staatz 1766/1799.

<sup>35</sup>Eine Abschrift seines Studienabschlusszeugnisses befindet sich im ASV, Sacra Romana Rota, Processus in Admissione Auditorum, Nr. 136, fol. 9<sup>r</sup>–12<sup>r</sup>. Vgl. dazu auch den Hinweis in Roswitha Juffinger: Zum Kunstverständnis von Fürsterzbischof Hieronymus Graf von Colloredo-Wallsee – eine Annäherung, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 2: Die Kunstsammlungen der Salzburger Frsterzbischofe. Gemälde / Graphik / Kunstgewerbe, Salzburg 2011, S. 604–637, hier S. 607.

<sup>36</sup>Der ungefähre Zeitraum seines Studienaufenthaltes in Rom wird auch durch einen Passbrief bestätigt, der ihm 1752 nach Rom gesandt wurde. StA, HHStA, RHR, Gratialia et Feudalia, Passbriefe 3-2-68, Colloredo Graf Hieronymus, Sohn des Reichsvizekanzlers, Domherr von Salzburg, Olmütz und Passau, und Joseph Graf Auersperg, Sohn des Oberstallmeisters, Passbrief mit dem Sekretär Benedikt Stephani nach Rom, 1752.

innerhalb der Familie eine andere Position einnehmen zu können, falls es zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen sollte. Durch einen Studienaufenthalt in der Zentrale der katholischen Kirche versprach man sich nützliche Kontakte, die für den weiteren Verlauf der geistlichen Karriere richtungsweisend sein konnten. Dass Rom ein wichtiges Sprungbrett für die geistlichen Führungsschichten des Heiligen Römischen Reiches darstellte, belegen die Zahlen deutlich: Immerhin waren 40 % der Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden zum Studium in Rom gewesen, ca. zwei Drittel davon im Collegium Germanicum.<sup>37</sup> Obwohl noch nicht abschließend geklärt, so spricht doch einiges dafür, dass Hieronymus sein Studium in Rom im Rahmen seiner Kavaliertour absolvierte.<sup>38</sup>

Ein zweiter Rom-Aufenthalt Hieronymus Colloredos ist zwischen 1759 und 1762 belegt. Am 28. April 1759<sup>39</sup> erhielt er von Kaiser Franz I. das Ernennungsdekret für die Übernahme des kaiserlichen Auditoriats bei der *Sacra Romana Rota*<sup>40</sup> („Richter des päpstlichen Gerichtes für die deutsche Nation“). Die Ausübung des Amtes erforderte hohe finanzielle Eigenmittel, vor allem seitdem der kaiserliche Auditor auch die Funktion des ständigen Botschaftsvertreters innehatte,<sup>41</sup> denn die beträchtlichen Repräsentationsausgaben konnten nur zum Teil durch die Besoldung abgedeckt werden. Aus diesem Grund stimmte Reichsvizekanzler Colloredo der Ernennung seines Sohnes Hieronymus zum Rota-Richter erst nach der Klärung der wichtigsten Finanzierungsfragen zu.<sup>42</sup> Mit detaillierten Instruktionen und Verhaltensbefehlen seitens des Kaisers ver-

<sup>37</sup>Vgl. Stephan Kremer: Herkunft und Werdegang geistlicher Führungsschichten in den Reichsbistümern zwischen Westfälischem Frieden und Säkularisation. Fürstbischöfe – Weibischöfe – Generalvikare, Freiburg i. Br. 1992, S. 215; Für nähere Informationen zur Ausbildung der Fürstbischöfe siehe: Braun: *Princeps et episcopus*, S. 88–99. Zur Geschichte und Funktion des Collegium Germanicum siehe die umfangreiche Publikation von Peter Schmidt: *Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars (1552–1914)*, Tübingen 1984; Erwin Gatz: *Das Collegium Germanicum und der Episkopat der Reichskirche nach 1648*, in: RQ 83 (1988), S. 337–344.

<sup>38</sup>Hieronymus Colloredo scheint in den Listen des Collegium Germanicum nicht auf. Da die Ausbildung im Collegium Germanicum laut Statuten explizit nicht Teil der adligen Kavaliertour sein durfte, scheint die Annahme vorläufig berechtigt zu sein, dass Colloredo sein Studium in Rom an der Sapienza im Rahmen der Kavaliertour absolvierte. Schmidt: *Das Collegium Germanicum*, S. 49.

<sup>39</sup>ÖStA, HHStA, Reichskanzlei, Kleinere Reichsstände 480-12, Hieronimus Graf Colloredo auditor rotae romanae (1759).

<sup>40</sup>Vgl. allgemein zur *Sacra Rota Romana*: Stefan Killermann: *Die Rota Romana. Wesen und Wirken des päpstlichen Gerichtshofes im Wandel der Zeit*, 2. Aufl., Frankfurt am Main u. a. 2011; Hans-Jürgen Becker: *Die Sacra Rota Romana in der frühen Neuzeit*, in: Leopold Auer/Werner Ogris/Eva Ortlieb (Hrsg.): *Höchstgerichte in Europa. Bausteine frühneuzeitlicher Rechtsordnungen*, Köln, Wien und Weimar 2007, S. 1–18.

<sup>41</sup>Richard Blaas: *Das kaiserliche Auditoriat bei der Sacra Rota Romana*, Wien 1958, S. 98.

<sup>42</sup>HHStA, St. K. Rom, Varia 65, Aufstellung des Reichsvizekanzlers über seine Vermögensverhältnisse und die Erfordernisse für die Übernahme des Auditoriats s. d. 1759; 12. Mai 1759: *Insinuatum an das Directorium. Die Ernennung des H. Hier. Colloredo zum auditor mit beilegung einer zu regulieren kommanden ord. Besoldung betreffend*. Vgl. auch Vortrag vom 6. Febr. 1759 mit den Stellungnahmen zu den einzelnen Kandidaten, zit. nach Blaas: *Das kaiserliche Auditoriat bei der Sacra Rota Romana*, S. 99.

sehen reiste Hieronymus nach Rom.<sup>43</sup> Die Aufnahmeriten und Zeremonien<sup>44</sup> dauerten mehrere Monate an, weshalb Hieronymus erst bei der Sitzung vom 4. Juli 1760 als vollwertiges Mitglied an der Sacra Romana Rota teilnehmen konnte. Seinem eigens für dieses Amt angelegten Diarium ist zu entnehmen, dass er insgesamt 16 Sitzungen beigewohnt hat, in diesem Zeitraum allerdings kein konkreter Fall in seinen Zuständigkeitsbereich fiel.<sup>45</sup>

Hieronymus dürfte seinen künftigen Lebens- und Karriereweg bereits in jungen Jahren sehr genau geplant und auch das Bischofsamt offensiv angestrebt haben. Dies geht zumindest aus einem an Maria Theresia adressierten Schreiben vom Dezember 1761 hervor, in dem er zum Ausdruck bringt, dass er nichts *so sehnlich, als jenes wünsche, als die Pflichten und Obliegenheiten [...] [des] geistlichen Berufes in ihrem ganzen Umfang ausüben zu können.*<sup>46</sup> Er habe sogar vor einiger Zeit die Priesterweihe empfangen<sup>47</sup> und hätte vom Papst zudem ein Wählbarkeitsbreve erhalten – er hatte zu diesem Zeitpunkt erst das 29. Lebensjahr erreicht, seit dem Konzil von Trient sollte ein Bischof aber das 30. Lebensjahr vollendet haben. Maria Theresia verlieh dem aufstrebenden jungen Geistlichen am 19. Dezember 1761 das Salzburger Eigenbistum Gurk, informierte den Salzburger Fürsterzbischof Sigmund Graf Schrattenbach (reg. 1753–1771)<sup>48</sup> über ihre Entscheidung und lobte Hieronymus' Gottesfurcht und die gute Arbeit, die er in Rom geleistet hatte.

Die Rom-Jahre haben den jungen Hieronymus mit Sicherheit geprägt, er konnte sich mit den römischen Gepflogenheiten und Sitten vertraut machen, wemgleich er in dieser Zeit – zumindest wird in der Literatur mehrfach darauf hingewiesen<sup>49</sup> – keine besondere Affinität zum Zentrum der katholischen Welt entwickelte. Jedenfalls waren Papst und Kurie für ihn keine abstrakten

<sup>43</sup>HHStA, St. K. Rom, Varia 65, Wien 29. Oktober 1759. Instruction für Hieron. Grafen von Colloredo als Auditorem Rotae Romanae, zit. nach Blaas: Das kaiserliche Auditoriat bei der Sacra Rota Romana, S. 99.

<sup>44</sup>Vgl. dazu ASV, S. R. Rota, Processus in Admissione Auditorum, Nr. 136.

<sup>45</sup>Vgl. ASV, S. R. Rota, Diaria Nr. 73. Bei allen Eintragungen steht bei Hieronymus' Namen *nihil*.

<sup>46</sup>ÖStA, AVA, Unterricht und Kultus, Alter Kultus, Katholisch, Kart. 132, Sign. 88 (alte Nr. 29), Schreiben Colloredos an Maria Theresia, Dezember 1761. Hieronymus Colloredo wurde nicht nur die Altersdispens, sondern auch die Beibehaltung seiner Pfründen vom Konsistorium ohne Einwände erteilt. ASV, Archiv. Concist., Congr. Concist. Acta, 1762, 205<sup>r-v</sup>, Rom, 12. März 1762, Protokoll der Sitzung des Konsistoriums, Beschreibung des zweiten Votums [Gurcen. Dispensationis aetatis]; 206<sup>r-v</sup>, Rom, 12. März 1762, Protokoll der Sitzung des Konsistoriums, Beschreibung des dritten Votums [Gurcen. Retentionum et perceptione fructuum]; 211<sup>r-v</sup>, Rom, 12. März 1762, Zusammenfassung und Ausfertigung der Entscheidung über die drei Voti, die an diesem Tag vom Konsistorium behandelt und entschieden worden sind.

<sup>47</sup>Hieronymus Colloredo war am 8. Februar 1761 in Rom zum Priester geweiht worden. Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 169–170.

<sup>48</sup>Vgl. Salzmann: Der Salzburger Erzbischof Sigmund Christoph Graf von Schrattenbach.

<sup>49</sup>Hans Wagner: Die Aufklärung im Erzstift Salzburg, in: Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hrsg.): Salzburg und Österreich. Aufsätze und Vorträge von Hans Wagner, Salzburg 1982, S. 99–115, hier S. 102; Hans Widmann: Geschichte Salzburgs, 3 Bde., Gotha 1907–1914, Bd. 3, S. 460–461; Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, S. 228. Zu Hieronymus Colloredo

Größen mehr, sondern eine konkrete Erfahrung. Er hatte den Papst in seiner ganzen Pracht und repräsentativen Machtentfaltung erlebt, was seine späteren Ansichten zur päpstlichen Einflussnahme geprägt haben mag. Ferner hatte sein Amt in Rom als Karrieresprungbrett gedient und sein Netzwerk an Kontakten deutlich erweitert.

### 1.2.2 Auf dem Weg zum Salzburger Bischofsstuhl

Im Mai 1762 wurde Hieronymus Colloredo vom Salzburger Fürsterzbischof Schrattenbach zum Bischof von Gurk konfirmiert und konsekriert,<sup>50</sup> ein Jahr später erfolgte die offizielle Installation im 30.000 „Seelen“ zählenden Bistum Gurk.<sup>51</sup> Bereits bei dieser ihm übertragenen Aufgabe erwies er sich als herausragender Verwalter und Reformier. Er griff mehreren Stiftungen und verarmten Pfarren finanziell unter die Arme, nahm eine Umgestaltung des Gurker Konsistoriums vor,<sup>52</sup> bekämpfte den Aberglauben, reduzierte die Feiertage und ließ die Gurker Missionsstationen, die der Eindämmung des Geheimprotestantismus dienen sollten, in den Jahren 1763 bis 1764 visitieren.<sup>53</sup> Die Jahre im Bistum Gurk dürften für Hieronymus wohl „eine ausgezeichnete Vorschule für sein Wirken im größeren Rahmen Salzburgs gewesen“<sup>54</sup> sein. Bereits zu dieser Zeit hielt er sich gerne in Salzburg auf und kaufte sich zudem im Jahr 1771 in der Nähe des damaligen Mirabelltores in der Weiserstraße 16 einen kleinen Landsitz.<sup>55</sup>

Nach dem Ableben des 74-jährigen Salzburger Fürsterzbischofs Sigmund Graf Schrattenbach, der am 16. Dezember 1771 an den Folgen von „Steinbe-

---

dos Beziehungen zu Rom und zum Papst siehe ausführlich Alfred Stefan Weiß: „Dem Pabste brach darüber das Herz ...“ Salzburgs Beziehung zu Rom unter Erzbischof Colloredo – ein gespanntes Verhältnis?, in: Hans Paarhammer/Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): Salzburg und der Heilige Stuhl im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main u. a. 2003, S. 433–460, hier S. 436; Elisabeth Lobenwein: Der Salzburger Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und seine Beziehungen zu Rom, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 102–128.

<sup>50</sup>ADG, Urkundensammlung 1473 (1762, 8. Mai Salzburg).

<sup>51</sup>ÖStA, AVA, Unterricht und Kultus, Alter Kultus, Katholisch, Kart. 132, Sign. 88 (alte Nr. 29), div. Schriftverkehr zur Installation Colloredos in Gurk; ADG, Alte Temporalien, Kart. 7. Vgl. auch Jakob Obersteiner: Die Bischöfe von Gurk 1072–1822, Klagenfurt 1969, S. 468–474.

<sup>52</sup>Er wollte die geistlichen Geschäfte seines Kirchensprengels unter seiner persönlichen Aufsicht besorgen lassen. Da der zu diesem Zweck beförderte weltliche Priester Joachim Bernhard Wilkowitz bereits nach zwei Jahren aus dem Amt schied, musste das Konsistorium wieder in der ursprünglichen Form bestellt werden. Peter G. Tropper: Das Gurker Konsistorium im 18. Jahrhundert, in: Carinthia I 177 (1987), S. 313–359.

<sup>53</sup>Peter G. Tropper: Staatliche Kirchenpolitik, Geheimprotestantismus und katholische Mission in Kärnten (1750–1780), Klagenfurt 1989, S. 157–163.

<sup>54</sup>Peter Hersche: Erzbischof Hieronymus Colloredo und der Jansenismus in Salzburg, in: MGSL 117 (1977), S. 231–268, hier S. 240.

<sup>55</sup>Franz Martin: Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, 4. Aufl., Salzburg 1982, S. 228.

schwerungen“ gestorben war,<sup>56</sup> eröffnete sich Hieronymus eine weitere Chance, innerhalb der kirchlichen (in diesem Fall auch weltlichen) Hierarchie weiter aufzusteigen. Die Zeit der Sedisvakanz, in der das Domkapitel die Regierungsgewalt innehatte, folgte einem genau vorgeschriebenen Ablauf,<sup>57</sup> an dessen Ende die Wahl des neuen Fürsterzbischofs stand. Hieronymus erfuhr bei dieser Wahl vom kaiserlichen Hof aktive Unterstützung, besonders sein Vater scheint im Vorfeld seinen starken Einfluss geltend gemacht zu haben. Dies wird besonders deutlich, wenn man die Korrespondenz<sup>58</sup> zwischen dem Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti,<sup>59</sup> und dem Kardinalstaatssekretär in Rom, Lazzaro Opizio Pallavicini, genauer analysiert.<sup>60</sup>

Bereits am 23. Dezember 1771 leitete der Nuntius in Wien die Bitte an Rom weiter, dass für den Bischof von Gurk ein Wählbarkeitsbrevé<sup>61</sup> – damit wäre für die Wahl nur eine einfache statt einer Zwei-Drittel-Mehrheit nötig gewesen – für die bevorstehende Wahl in Salzburg ausgestellt werden solle.<sup>62</sup> Der Bischof von Lavant, Joseph Franz Graf Auersperg, bat ebenfalls um ein

<sup>56</sup>Alois Proschko: Die Todeskrankheiten der Erzbischöfe von Salzburg, in: MGSL 86/87 (1946/47), S. 93–97, hier S. 97. Vgl. auch ÖStA, HHStA, Österr. Akten, Salzburg 34-3, Leichenbefund des Erzbischofs Sigmund (1771). Vgl. ASV, Seg. Stato., Principi 258, fol. 225<sup>r</sup>, 17. Dezember 1771, Dekan des Domkapitels zu Salzburg [Ferdinand Christoph Graf Zeil] und das gesamte Domkapitel zu Salzburg an Papst Clemens XIV.; ASV, Ep. ad Princ., Registra 167, fol. 122<sup>v</sup>–124<sup>v</sup>, Rom, 28. Dezember 1771, Papst Clemens XIV. an das Kapitel und die Kanoniker Salzburgs; SLA, GA I 41, 1771/1772, Tod Sigmunds, Beileidschreiben, Vorbereitungen zur Neuwahl, Ausgaben während der Sedisvakanz, Dekretsabschriften des regierenden Kapitels, Prozess wegen der sede vacante gemachten Schulden beim Reichskammergericht.

<sup>57</sup>Emma W. Mayrhofer: Die Sedisvakanzen im Erzstift Salzburg, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1969, S. 68–78.

<sup>58</sup>Zur Korrespondenz zwischen der Nuntiatur in Wien und dem päpstlichen Staatssekretariat vgl. allgemein Fridolin Dörrer: Der Schriftverkehr zwischen dem päpstlichen Staatssekretariat und der Apostolischen Nuntiatur Wien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Erschließungsplan, Kanzlei- und aktenkundliche Beobachtungen, in: RHM 4 (1960/61), S. 64–246. Einen Überblick über die Bestände im Vatikanischen Geheimarchiv über die Nuntiatur Wien erhält man bei Walter Wagner: Die Bestände des Archivio della Nunziatura Vienna bis 1792, in: RHM 1 (1957/58), S. 82–203, und detaillierter mit Register bei Tomislav Mrkonjić: Archivio della Nunziatura apostolica in Vienna, Bd. 1: Cancellaria e segreteria, nn. 1–904 – aa. 1607–1939 (1940) inventario, Vatikanstadt 2008.

<sup>59</sup>Zu Antonio Eugenio Visconti vgl. Anton Ellemunter: Antonio Eugenio Visconti und die Anfänge des Josephinismus. Eine Untersuchung über das theresianische Staatskirchentum unter besonderer Berücksichtigung der Nuntiaturreporte 1767–1774, Graz u. a. 1963.

<sup>60</sup>Die Details zu dieser Korrespondenz sowie weitere Hintergrundinformationen zu Hieronymus Colloredo's Verhältnis zu Rom und Papst Pius VI. sind zu finden bei Lobenwein: Colloredo und seine Beziehungen zu Rom.

<sup>61</sup>Vgl. allgemein Michael F. Feldkamp: Wählbarkeitsbrevens für die Bischofskandidaten in der Germania Sacra. Anmerkungen zu einem Forschungsdesiderat, in: Gisela Fleckenstein/Michael Klöcker/Norbert Schloßmacher (Hrsg.): Kirchengeschichte. Alte und neue Wege. Festschrift für Christoph Weber, Bd. 1, Frankfurt am Main u. a. 2008, S. 91–103; Braun: Princeps et episcopus, S. 183–187.

<sup>62</sup>ASV, Seg. Stato, Germania 387, fol. 213<sup>r</sup>–215<sup>v</sup>, Wien, 23. Dezember 1771, Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti, an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini in Rom.

Wählbarkeitsbreve.<sup>63</sup> Anfänglich scheint sich Papst Clemens XIV. geweigert zu haben, ein solches auszufertigen. So berichtete der Kardinalstaatssekretär am 4. Jänner 1772 nach Wien, dass der Papst schon seit längerem abgeneigt sei, Wählbarkeitsbrevien auszustellen; die Wahl Colloredos sei ohnedies mit den nötigen Stimmen auch ohne Wählbarkeitsbreve möglich.<sup>64</sup>

Diese erste ablehnende Reaktion aus Rom scheint das Missfallen des Reichsvizekanzlers und des Kaisers erregt zu haben. Details zu den darauffolgenden Interventionen und Drohgebärden vonseiten des kaiserlichen Hofes erfahren wir aus einem Schreiben vom 20. Jänner 1772. Fürst Colloredo habe auf die Weigerung des Papstes, ein Wählbarkeitsbreve für dessen Sohn auszustellen, empört reagiert und geantwortet, dass es für den Papst besser sei, die Wünsche des Kaisers zu befolgen, umso mehr, da dieser ja der Schutzherr und Anwalt der Kirche sei, der in diesen schwierigen Zeit besonders gebraucht werde. Zu diesem Gespräch zwischen dem Reichsvizekanzler und dem Nuntius scheint Maria Theresia hinzugekommen zu sein. Sie habe den Vorschlag unterbreitet, allen vier Suffraganbischöfen (Gurk, Seckau, Chiemsee und Lavant) ein Wählbarkeitsbreve auszustellen. Daraufhin habe sie eine Lobrede auf Hieronymus Colloredo gehalten: Er sei eine Person mit Autorität und ein guter Richter gewesen; den guten Leuten solle die Wahl nicht verweigert werden.<sup>65</sup> Diesem Wunsch wurde schließlich stattgegeben und ein Wählbarkeitsbreve für alle vier Suffraganbischöfe gewährt. Als Wahltag wurde der 9. März festgelegt und die Höfe in Wien und München darüber in Kenntnis gesetzt.

Der Wahlausgang war für Hieronymus Colloredo trotz der Unterstützung des kaiserlichen Hofes ungewiss, da von bayerischer Seite der erfahrene und beim Volk äußerst beliebte Salzburger Domdechant Ferdinand Christoph Zeil-Waldburg (1719–1786)<sup>66</sup> – seit einigen Jahren der einzige gebürtige Salzburger unter den Domherren – unterstützt wurde. Er schien die besten Voraussetzungen für einen Wahlsieg zu haben und hatte sich bereits als den gegebenen Nachfolger Schrattenbachs betrachtet. Zu diesem Zeitpunkt von Hieronymus' Lebensweg setzen die ersten der uns überlieferten Briefe mit seinem Bruder Gundaker ein.<sup>67</sup> Bereits einige Wochen vor der Wahl, am 13. Februar 1772, berichtete er seinem Bruder, dass sich unter den zwei Dutzend Aposteln des Salzburger Domkapitels mindestens zwei Judasse – seiner Einschätzung nach

<sup>63</sup>ASV, Seg. Stato, Germania 385, fol. 251<sup>r</sup>, Wien, 30. Dezember 1771, Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti, an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini in Rom. Vgl. auch ASV, Nunz. Vienna 147, fol. 89<sup>r-v</sup>, Klagenfurt, 29. Dezember 1771, Joseph Graf Auersperg von Lavant an den Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti.

<sup>64</sup>ASV, Nunz. Vienna 91, fol. 2<sup>r-4</sup>, Rom, 4. Jänner 1772, Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini an den Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti.

<sup>65</sup>ASV, Seg. Stato, Germania 387, fol. 218<sup>r-221</sup>, Wien, 20. Jänner 1772, Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti, an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini in Rom und fol. 222<sup>r</sup>, Wien, o. D., Beilage zum Schreiben vom 20. Jänner 1772.

<sup>66</sup>Vgl. Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 633–635; Salzmann: Der Salzburger Erzbischof Siegmund Christoph Graf von Schrattenbach, S. 217–228.

<sup>67</sup>Die Korrespondenz wird aller Wahrscheinlichkeit nach bereits zu einem deutlich früheren Zeitpunkt begonnen haben, allerdings sind diese Briefe nicht überliefert.



Domdechant Zeil-Walzburg und Peter Vigil Thun-Hohenstein (1724–1800)<sup>68</sup> – befinden würden, die bereits in Planung und Ausführung diverser Intrigen seien.<sup>69</sup> Ihn selbst beschäftigte die bevorstehende Wahl nicht allzu sehr, denn seinen Einschätzungen zufolge sei dieses Land so verarmt, dass ein Wiederaufbau mindestens zehn Jahre in Anspruch nehmen würde.<sup>70</sup>

Da weder ein Kandidat der österreichischen noch der bayerischen Partei bereits vor der Wahl die Mehrheit der 23 stimmberechtigten Salzburger Domherren auf sich vereinen konnte, zog sich das Verfahren in die Länge. Es waren fünf volle Wahltage<sup>71</sup> und zwölf Abstimmungen notwendig, bis schließlich Hieronymus als Sieger hervorging. Obwohl er seine Erfolgsaussichten bei der Wahl als eher gering eingeschätzt bzw. seinem Bruder gegenüber herunterzuspielen versucht hatte, ging er schließlich, u. a. bedingt durch das ungeschickte Agieren des bayerischen Wahlgesandten August Törring-Jettenbach, der, als es nicht nach Plan lief, Hieronymus sogar einzuschüchtern versuchte,<sup>72</sup> nach zähem Ringen als Sieger aus der Wahl hervor.<sup>73</sup>

Der Salzburger Beamte, Historiker und Schriftsteller Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld (1778–1866) schildert in seinem 1816 erschienenen Werk „Die letzten dreissig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg“ die Reaktion des Volkes auf Colloredos Wahl wie folgt: *Als die Kunde: „Hieronymus!“ vom Balkon des Kapitelhauses herab dem harrenden Volke erscholl; wollte es seinen Sinnen nicht trauen; die Höhern des Landes verstummten. – Als sich der feyerliche Zug des Kapitels, den blassen schwächlichen Neugewählten in seiner Mitte, in den Dom zum Te Deum bewegte, herrschte eine düstere Stille – so unendlich viel liegt in der Meinung des Volkes, einen Fürsten sein nennen zu können; und niemals hatte sich diese inniger ausgesprochen. Hieronymus empfand diesen stummen Ausdruck tief.*<sup>74</sup> Die bereits im Vorfeld angefertigten Bilder des Grafen Zeil-Walzburg mit dem erzbischöflichen Ornat wurden mit Colloredos Kopf übermalt,<sup>75</sup> und das Volk *tröstete sich damit, in der blassen*

<sup>68</sup>Vgl. Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 550–552.

<sup>69</sup>Brief Nr. 1 (13. Februar 1772).

<sup>70</sup>Brief Nr. 2 (29. Februar 1772).

<sup>71</sup>9., 10., 11., 13. und 14. März 1772.

<sup>72</sup>Brief Nr. 3 (6. März 1772).

<sup>73</sup>Ausführlichen Informationen über den Ablauf der Wahl sind zu entnehmen bei: Ulrike Engelsberger: Die Wahl des Erzbischofs im Kapitelsaal, in: Salzburger Landesarchiv (Hrsg.): Erzbischof Colloredo und sein Kataster. Eine Steuerreform am Ende des Erzstifts Salzburg, Salzburg 2012, S. 23–31; Johann Ernst von Koch-Sternfeld: Die letzten dreissig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg. Ein Beytrag zur teutschen Staats- Kirchen- und Landesgeschichte, Nürnberg 1816, S. 36–44. Siehe das ausführliche Protokoll der Wahl im SLA, Domkapitelprotokolle, Rapulare Protocolli Sedi Vacantiae Anno 1771/1772, sowie das Protokoll der Wahl, das zum Papst nach Rom gesandt wurde: ASV, Arch. Concist., Congr. Concist. Acta 1772 Pars II. fol. 4<sup>r</sup>–13<sup>r</sup>.

<sup>74</sup>Koch-Sternfeld: Die letzten dreissig Jahre, S. 44.

<sup>75</sup>Ludwig Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstifts Salzburg. Politik und Kirchenpolitik unter Erzbischof Graf Hieronymus Colloredo (1772–1803), in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 453–535, hier S. 454.



Abbildung 1.2

Kupferstich, ca. 1772, vermutlich anlässlich der Wahl Hieronymus Colloredos zum Salzburger Fürsterzbischof entstanden  
(ÖNB/Wien, Bildarchiv, Inventar-Nr.: PORT\_00079959\_01)

*und, wie es schien, schwächlichen Person des Neugewählten eine Bürgschaft für seine kurze Regierung zu sehen.*<sup>76</sup>

Die Beziehung zwischen dem neugewählten Landesherrn und seinen Untertanen sollte nicht nur zu Beginn, sondern während der gesamten folgenden 30 Regierungsjahre unterkühlt bleiben. Sicherlich mag die emotionale Bindung zwischen Regenten und Untertanen durch die häufigen Wechsel in einer Wahlmonarchie zum Teil weniger intensiv gewesen sein als bei Erbmonarchien, insbesondere dann, wenn sich – wie in diesem Beispiel – der Fürst eines geistlichen Staates aufgrund seiner landfremden Herkunft den Interessen seines Landes und folglich auch seiner Untertanen nicht unbedingt verpflichtet fühlte.<sup>77</sup> Sowohl Koch-Sternfeld als auch der Aufklärer und Reiseschriftsteller Kaspar Riesbeck (1754–1786) stellten die Vermutung an, dass Hieronymus Colloredo die ihm gegenüber gezeigte abweisende Haltung so gekränkt haben mag, dass er seinen Salzburger Untertanen fortan mit einer gewissen Verachtung begegnet sei, die sich erst im Laufe der Jahrzehnte etwas gemildert haben dürfte.<sup>78</sup> Mit seiner Wahl zum Salzburger Fürsterzbischof war Hieronymus Colloredo in jedem Fall am Zenit seiner Karriere angelangt.

Die Höfe in Wien und Rom äußerten sich über den Ausgang der Wahl sehr positiv.<sup>79</sup> So schrieb der Kardinalstaatssekretär am 28. März an den Wiener Nuntius, dass man in Rom hoffe, die geglückte Wahl Colloredos werde die Beziehung zwischen dem Papst und Joseph II. freundlicher stimmen.<sup>80</sup> Am 20. Mai 1772 sandte der Nuntius den von ihm verfassten Informativprozess über den neugewählten Fürsterzbischof nach Rom,<sup>81</sup> Papst Clemens XIV. bestätigte

<sup>76</sup>Zauner/Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, S. 326.

<sup>77</sup>Vgl. Fritz Koller: Vom Erzstift zum Herzogtum Salzburg zu Anfang des 19. Jahrhunderts, in: Friederike Zaisberger/Fritz Hörmann (Hrsg.): Frieden – Schützen 1809–2009. Franzosenkriege im Dreiländereck Bayern – Salzburg – Tirol 1792–1816, Golling 2009, S. 11–32, hier S. 11. Zur geistlich-weltlichen Doppelstellung der Fürstbischöfe und zur Diskussion im 18. Jahrhundert über die Vor- und Nachteile von Erb- und Wahlmonarchien siehe Braun: *Princeps et episcopus*, S. 20–47.

<sup>78</sup>Vgl. Koch-Sternfeld: Die letzten dreissig Jahre, S. 44; Kaspar Riesbeck: Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris, Bd. 1, 2. Aufl., [Zürich] 1784, S. 160; Alfred Stefan Weiß: Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/12). Im Zeichen der Aufklärung, in: Peter F. Kramml/Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus zwei Jahrhunderten. 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, Salzburg 1998, S. 179–202, hier S. 181–182. Zur ambivalenten Beziehung Hieronymus Graf Colloredos zu seinen Untertanen siehe Elisabeth Lobenwein: Die Ohnmacht des Mächtigen – Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und die „Fassaffäre“ (August 1796), in: MGSL 154/155 (2014/2015), S. 365–388.

<sup>79</sup>ASV, Segr. di Stato, Germania 390, fol. 81<sup>r</sup>–86<sup>r</sup>, Wien, 23. März 1772, Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti, an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini in Rom; Segr. Stato, Principi 274, fol. 193<sup>r-v</sup>, Rom, 28. März 1772, Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini an den Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti; Nunz. Vienna 91, fol. 121<sup>r-v</sup>; Rom 28. März 1772, Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini an den Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti.

<sup>80</sup>ASV, Nunz. Vienna 91, fol. 116<sup>r</sup>–117<sup>v</sup>, Rom, 28. März 1772, Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini an den Nuntius in Wien, Antonio Eugenio Visconti.

<sup>81</sup>Zwei Salzburger Kanoniker, Leopold Anton Graf Podstatzky sowie Ferdinand Maria von Lobkowitz (Bischof von Namur) antworteten zu vorgegebenen Fragen über den neu gewähl-

die Wahl ohne Einschränkung,<sup>82</sup> ließ das Pallium übersenden<sup>83</sup> und gewährte Hieronymus weiterhin den Genuss früher erworbener Pfründen (Kanonikate in Passau und Olmütz sowie die Propstei St. Moritz in Augsburg).

### 1.2.3 Regierungsantritt – Reformprogramm – 1770er- und 1780er-Jahre

Der Regierungsantritt Hieronymus Colloredos bedeutete eine Zäsur für Salzburg. Die aus den Jahren 1772 bis 1776<sup>84</sup> erhaltenen Briefe spiegeln das Bild eines geistlichen und weltlichen Herrschers wider, der sich relativ rasch in seiner neuen Rolle einfand. So plante er zügig die Neuausstattung der Salzburger Residenz und des Schlosses Mirabell und ließ zu ersten Beratungen den kaiserlichen Hofarchitekten Isidor Canevale anreisen.<sup>85</sup> Er tätigte umfangreiche Einkäufe, z. B. von Weinen oder Pferden,<sup>86</sup> und versuchte seinen Gegenspieler, den Salzburger Domdechant Ferdinand Christoph Zeil-Waldburg, Schritt für Schritt zu entmachten. Er ernannte diesen zum Fürstbischof von Chiemsee<sup>87</sup> und unterstützte bei der Wahl des neuen Salzburger Domdechanten Joseph Gottfried Saurau.<sup>88</sup> Zudem beratschlagte sich Hieronymus brieflich mit seinem Bruder über die Besetzung wichtiger Ämter. Er sei – so schrieb er in einem Brief vom 18. Mai 1772 – auf der Suche nach einem geeigneten Kabinettssekre-

---

ten Erzbischof von Salzburg und den Zustand des Bistums Salzburg. ASV, Archiv. Concist., Processus Consist. 163, fol. 193<sup>r</sup>–199<sup>v</sup>. Für allgemeine Informationen zum Informativprozess siehe: Hubert Jedin: Die Reform des bischöflichen Informativprozesses auf dem Konzil von Trient, in: Kirche des Glaubens. Kirche der Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge, Bd. 2: Konzil und Kirchenreform, Freiburg 1966, S. 441–459. Der Fragenkatalog eines typischen Informativprozesses ist abgedruckt in Wilhelm Richter: Der Informativprozeß über die Wahl Ferdinands von Fürstenberg zum Bischof von Paderborn 1661, in: Wilhelm Richter (Hrsg.): Studien und Quellen zur Paderborner Geschichte, Bd. 1, Paderborn 1893, S. 47–86, hier S. 50–52.

<sup>82</sup>ASV, Ep. ad Princ., Registra 167, fol. 170<sup>v</sup>–172<sup>r</sup>, Rom, 28. März 1772, Papst Clemens XIV. an den Erzbischof von Salzburg, Hieronymus Graf Colloredo; ebd., fol. 169<sup>v</sup>–170<sup>v</sup>, Rom, 28. März 1772, Papst Clemens XIV. an das Kapitel und die Kanoniker Salzburgs.

<sup>83</sup>Das Pallium wurde Colloredo am 9. August 1772 vom Bischof von Seckau, Joseph von Spaur, feierlich überreicht. Vgl. diesbezüglich die verschiedenen Korrespondenzen zusammengefasst bei Lobenwein: Colloredo und seine Beziehungen zu Rom, 125, Fußnote 55.

<sup>84</sup>Briefe Nr. 1–53.

<sup>85</sup>Vgl. dazu Imma Walderdorff: Die fürsterzbischöfliche Residenz in Salzburg unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/1812). Kunst im Dienste der Aufklärung?, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 2010; Imma Walderdorff: Umbau der Residenz unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf von Colloredo-Wallsee, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 1: Die Salzburger Residenz 1668–1803, Salzburg 2011, S. 149–169.

<sup>86</sup>Siehe dazu im Sachregister *Einkäufe HCs*.

<sup>87</sup>Vgl. Christine M. Gigler/Alfred Stefan Weiß: Hieronymus Graf Colloredo und seine Beziehung zu den Suffraganbischöfen am Beispiel von Chiemsee und Lavant (1772–1800), in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 72–101, hier S. 74–85.

<sup>88</sup>Brief Nr. 13 (19. November 1772).

tär, der anständig, arbeitsam sein und ihm als Vertrauensperson dienen solle. Zudem solle die gesuchte Person über einen starken Charakter verfügen, da diese in Salzburg von vielen schlechten Menschen umgeben sein würde. Um diesen Posten mit einer geeigneten Person zu besetzen, müsse er jemanden von auswärts suchen, da es in Salzburg *animaux terribles* gebe, die weder das kanonische Recht noch Latein beherrschen würden. Er resümiert etwas überspitzt: *En toute espèce, j'ai des gens à faire peur.*<sup>89</sup> Seine engsten Mitarbeiter wie beispielsweise Johann Michael Bönicke (1734–1811, Konsistorialkanzler)<sup>90</sup> oder Franz Anton Freiherr von Kürsinger (1727–1796, Hofkanzler)<sup>91</sup> wurden von seinem Bruder Gundaker vermittelt. Diese Fürsprache stellte sich in beiden Fällen als Glücksfall heraus: Kürsinger war beispielsweise bis zu seinem Tod im Jahr 1796 nicht nur Hieronymus engster Mitarbeiter, sondern auch seine wichtigste Vertrauensperson in Salzburg.

Als Wahlspruch seiner Regierung wählte Hieronymus *Providum imperium felix* („Glücklich ist eine voraussehende Regierung“)<sup>92</sup> und brachte somit auf seiner Wahlmedaille zum Ausdruck, sich den vielfältigen Problemen des ausgehenden 18. Jahrhunderts stellen zu wollen. In Salzburg hatte sich sowohl die wirtschaftliche als auch die ernährungspolitische Situation rund um die Hungerjahre Ende der 1760er- und zu Beginn der 1770er-Jahre deutlich verschlechtert. Als aufgeklärter Herrscher erkannte er die drängendsten Probleme der Zeit und sah enormen Reformbedarf sowohl in kirchlichen Belangen als auch im Wirtschafts-, Gesundheits-, Sozial- und Schulsektor.<sup>93</sup> Ein deutliches Zeugnis dieser Reformbemühungen legen die Tätigkeiten der Armenkommission, die Beratungen zur Gründung eines Armeninstituts, der Aufbau eines ersten Pensionssystems sowie die versuchte flächendeckende medizinische Betreuung der Bevölkerung inklusive einer vehementen Unterstützung der Pockenschutz-

<sup>89</sup>Brief Nr. 8 (18. Mai 1772).

<sup>90</sup>Vgl. Michael Neureiter: Johann Michael Boenike und die kirchliche Aufklärung in Salzburg, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1977.

<sup>91</sup>Alfred Stefan Weiß: Kürsinger, Franz Anton Ignaz Freiherr von, in: Land Salzburg/Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2006, S. 249–250.

<sup>92</sup>Vgl. Karl Roll: Die Wahlmedaillen des letzten regierenden Erzbischofs von Salzburg Hieronymus Grafen Colloredo-Wallsee, in: Peter F. Kramml/Günther Rohrer (Hrsg.): Ausgewählte Aufsätze des Salzburger Numismatikers Karl Roll (1850–1934), Salzburg 1989, S. 109–120, hier S. 116; Helmut Zöttl: Zu den Wahlmedaillen des Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, in: Tausend Jahre Salzburger Münzrecht, Salzburg 1996, S. 195–200.

<sup>93</sup>Laut dem deutschen Historiker Ludwig Hammermayer kann Colloredos Reformprogramm in drei Phasen gegliedert werden: 1772–1782 Frühaufklärung, 1782–1787/88 Durchbruch der Hochaufklärung und 1788–1803 Hochaufklärung. Ludwig Hammermayer: Die Aufklärung in Salzburg (ca. 1715–1803), in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 375–452, hier S. 395; Ludwig Hammermayer: Das Erzstift Salzburg, ein Zentrum der Spätaufklärung im katholischen Deutschland (ca. 1780–1803), in: Harm Klueting (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993, S. 346–368. Vgl. ausführlich zur gesamten Regierungszeit Hieronymus Colloredos auch Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg.



**Abbildung 1.3**

Kupferstich von August Franz Heinrich Naumann, Aussicht aus dem berühmten Gasthof zum Goldenen Schiff auf die Domkirche, die fürstliche Residenz und Hauptwache in Salzburg, um 1792 (ÖNB/Wien, Bildarchiv, Inventar-Nr.: KAR0512193)

impfung ab.<sup>94</sup> Dass Hieronymus auch der Schulreform einen wichtigen Stellenwert einräumte, lässt sich an der Tatsache festmachen, dass er bemüht war, den bekannten Bildungsreformer Abt Johann Ignaz Felbiger (1724–1788) für die Salzburger Schulreform zu gewinnen. Obwohl Felbiger trotz erteilter Zusage sein Versprechen nicht umsetzen konnte, wurde das Schulwesen dennoch im Geist Felbigers reformiert. Federführend waren der Pädagoge Franz Michael Vierthaler<sup>95</sup> sowie Johann Michael Bönicke beteiligt.<sup>96</sup> Kurz nach seinem

<sup>94</sup>Siehe zu diesen Reformen ausführlicher Alfred Stefan Weiß: „Providum imperium felix.“ Glücklich ist eine voraussehende Regierung. Aspekte der Armen- und Gesundheitsfürsorge im Zeitalter der Aufklärung, dargestellt anhand Salzburger Quellen ca. 1770–1803, Wien 1997; Alfred Stefan Weiß: Das Armen- und Schulwesen am Ende des geistlichen Reichsfürstentums Salzburg. Ein Arbeitsbehelf zur regionalgeschichtlichen Forschung, in: Salzburg Archiv 23 (1997), S. 209–239; Sabine Falk/Alfred Stefan Weiß: „Hier sind die Blattern“ – der Kampf von Staat und Kirche für die Durchsetzung der (Kinder-)Schutzpockenimpfung in Stadt und Land Salzburg (Ende des 18. Jahrhunderts bis ca. 1820), in: MGSL 131 (1991), S. 163–186.

<sup>95</sup>Vgl. zur Person Matthias Laireiter (Hrsg.): Franz Michael Vierthaler. Festschrift zum 200. Geburtstag am 25. September 1958, Salzburg 1958.

<sup>96</sup>Vgl. ausführlicher Alfred Stefan Weiß: Die Schulsituation in der Stadt Salzburg am Aus-

Regierungsantritt ließ Hieronymus Colloredo auch die Frage der Zensur im Sinne der Aufklärung neu regeln. Bücher weltlichen Inhalts sollten dem Hofrat, Schriften religiösen Inhalts dem Konsistorium vorgelegt werden. Räte der jeweiligen Behörden sollten als Zensoren tätig werden. Regelmäßig erscheinende Zeitschriften oder Zeitungen sowie Publikationen der Universitätsprofessoren waren von den Zensurmaßnahmen ausgenommen. Im Ausland wurde die weitreichende Freiheit der Salzburger Presse positiv beurteilt. Erst in den Jahren 1796 und 1798 sollte es zur Verschärfung der bisherigen milden Handhabung der Zensur kommen.<sup>97</sup>

Ferner sind hinsichtlich weltlicher Agenden die Reformen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik hervorzuheben. Noch vor seinem Regierungsantritt in Salzburg<sup>98</sup> beratschlagte sich Hieronymus – der als sparsamer und ökonomisch geschickter Geist galt – mit seinem Bruder darüber, wo man 300.000 Gulden an Darlehen zu günstigen Konditionen würde aufnehmen können.<sup>99</sup> Wegen *tringenden Umständen* und um *noch größeren Schaden*<sup>100</sup> aufgrund des Geldmangels zu verhindern, gewährte er den Vertretern des Salzburger Domkapitels rasch die Aufnahme des genannten Darlehens und kümmerte sich in den darauffolgenden Jahren um die Sanierung der zerrütteten Finanzen, die insbesondere durch die verheerenden Missernten und den Ankauf großer Getreidemengen in eine Schiefelage geraten waren. Die Wirtschaftsreformen beinhalteten u. a. Einsparungen bei der Hofhaltung, Organisationsverbesserungen sowie Schaffung von neuen bzw. Änderung bestehender Steuern wie beispielsweise die Ersetzung der Vermögens- durch eine Grundsteuer.<sup>101</sup> Dass solch große Einschnitte nicht ohne Proteste der Landstände, des Domkapitels und der Bevölkerung auskamen, ist nicht verwunderlich. Hieronymus gelang es durch diese strikten Maßnahmen nicht nur alle Schulden zu tilgen, sondern auch jährliche Überschüsse zu erzielen, die er, gemeinsam mit Stiftungskapitalien und Privatver-

---

gang des 18. Jahrhunderts – Reformbestrebungen als Auswirkung der Aufklärung, in: Salzburg Archiv 12 (1991), S. 221–246; Sabine Veits-Falk/Alfred Stefan Weiß: Salzburg im Wandel – Politik, Armenfürsorge und Bildung im späten 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Gerlinde Haid/Thomas Hochradner (Hrsg.): Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonleithner-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Wien u. a. 2000, S. 157–185, hier S. 179–185.

<sup>97</sup>Vgl. Alfred Stefan Weiß: Zensur, in: Land Salzburg/Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2006, S. 249–250; Waltraud Jakob: Salzburger Zeitungsgeschichte, Salzburg 1979; Gerda Griesinger: Das Salzburger Zensurwesen im Vormärz, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1969.

<sup>98</sup>Gerhard Ammerer: Die Entzauberung der höfischen Welt in Salzburg? Repräsentation und Zeremoniell unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/12) am Beispiel seines Regierungsantritts, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 326–352.

<sup>99</sup>Brief Nr. 4 (28. März 1772), Nr. 5 (2. April 1772), Nr. 6 (8. April 1772).

<sup>100</sup>ÖStA, HHStA, Österr. Akten 162 (1771/72), Konferenzprot., fol. 692<sup>r</sup>.

<sup>101</sup>Vgl. Christian Dirninger: Die Salzburger Grundsteuerreform 1778 als Beispiel einer erfolgreichen Steuerreform in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Fritz Neumark (Hrsg.): Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, Bd. II, Berlin 1982, S. 149–156.

mögen, bei der Wiener Stadtbank anlegte<sup>102</sup> – dies sollte sich allerdings im Jahr 1798 als fatal erweisen, als mit einem kaiserlichen Patent vom 1. Juni 1798 die Aufstockung der Obligationen um 30 % gefordert wurde.<sup>103</sup>

Mit seinem berühmten Jubiläumshirtenbrief vom 29. Juni 1782<sup>104</sup> setzte Hieronymus seine ambitioniertesten Schritte in Richtung aufgeklärte Religion<sup>105</sup> – seinem Wunsch, 20 der insgesamt 95 gebotenen Sonn- und Feiertage abzuschaffen, wurde bereits am 12. September 1772 durch ein päpstliches Breve entsprochen<sup>106</sup> – und griff den seiner Ansicht nach unzeitgemäß gewordenen Barockkatholizismus scharf an. Mit Zirkular vom 30. August 1782 erhielten alle Priester und weltlichen Beamten sowie das Kanzleipersonal den Hirtenbrief zugesandt.<sup>107</sup> Colloredo wandte sich an *aufgeklärte* Christen, forderte apostolische Frömmigkeit, Toleranz gegen Andersgläubige, karitative Werke statt übermäßigen Prunk und Äußerlichkeiten. Durch Bibellektüre, Pflege des deutschen Kirchenliedes und durch eindringliche Predigt solle *der gemeine Mann auch bald heller denken, und aufgeklärter werden, an Vorurtheilen und Aberglauben nicht mehr so sehr kleben*.<sup>108</sup> Der Priester habe eine Art Doppelfunktion als Seelsorger und Volkslehrer einzunehmen. *In der Psychologie, im Naturrechte und in der philosophischen Sittenlehre, in der Geschichte und den schönen Wissenschaften* sollte ein Priester ebenso bewandert sein wie *in den Landesgesetzen und Gebräuchen*. Auch in medizinischen Fragen (*Gesundheitslehre, Diätetik*) sei

<sup>102</sup>Vgl. Christian Dirninger: Staatliche Finanzpolitik im Erzstift Salzburg im 18. Jahrhundert, 3 Bde., unveröffentlichte Habilitationsschrift, Universität Salzburg, 1997; Christian Dirninger: Staatliche Finanzwirtschaft im Erzstift Salzburg im 18. Jahrhundert, in: Heinz Doppsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. 2: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 537–576. Siehe auch Koch-Sternfeld: Die letzten dreissig Jahre, S. 283–287.

<sup>103</sup>Siehe dazu besonders Brief Nr. 572 (12. Juni 1798) sowie die dazugehörigen Beilagen.

<sup>104</sup>Der Hirtenbrief ist abgedruckt in Peter Hersche (Hrsg.): Der aufgeklärte Reformkatholizismus in Österreich, Bern 1976, S. 45–102. Weitere Details zum Hirtenbrief finden sich bei Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, S. 233–234; Hersche: Erzbischof Hieronymus Colloredo und der Jansenismus, S. 247–250; Wagner: Die Aufklärung, S. 105–106.

<sup>105</sup>Zur Aufklärung in Salzburg und den Reformen Hieronymus Colloredos siehe Sylvaine Reb: L’Aufklärung catholique à Salzbourg. L’œuvre réformatrice (1772–1803) de Hieronymus von Colloredo, 2 Bde., Bern u. a. 1995; Wagner: Die Aufklärung; Hammermayer: Die Aufklärung in Salzburg. Zur jüngst wieder verstärkt aufkommenden Diskussion rund um die katholische Aufklärung siehe allgemein: Ulrich L. Lehner: Die katholische Aufklärung. Weltgeschichte einer Reformbewegung, Paderborn 2017; Hubert Wolf: Katholische Aufklärung?, in: Albrecht Beutel/Martha Nooke (Hrsg.): Religion und Aufklärung. Akten des Ersten Internationalen Kongresses zur Erforschung der Aufklärungstheologie (Münster, 30. März bis 2. April 2014), Tübingen 2016, S. 81–96.

<sup>106</sup>ASV, Seg. Stato., Principi 258, fol. 320<sup>r-v</sup>, Colloredo an Papst Clemens XIV., 30. Mai 1772; ebd. fol. 354<sup>r-v</sup>. Eine Liste der verbliebenen Feiertage befindet sich in Zauner/Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, S. 370–371. Vgl. auch Peter Hersche: Wider „Müssiggang“ und „Ausschweifung“. Feiertage und ihre Reduktion im katholischen Europa, namentlich im deutschsprachigen Raum zwischen 1750 und 1800, in: IHS 12/13 (1990), S. 97–122; Weiß: Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo.

<sup>107</sup>Hersche: Erzbischof Hieronymus Colloredo und der Jansenismus, S. 248.

<sup>108</sup>Hersche (Hrsg.): Der aufgeklärte Reformkatholizismus, 73 (XXII).



dem Volk zur Hand zu gehen.<sup>109</sup> Viele Forderungen, die in dem bekannten Hirtenbrief formuliert wurden, kamen erst im Anschluss an das Zweite Vatikanum zur tatsächlichen Umsetzung.<sup>110</sup>

Dass Hieronymus – als eigentlicher Hauptverfasser des Hirtenbriefes gilt der Konsistorialrat Johann Michael Bönicke – ein bedeutendes, scharfe Kontroversen hervorruftendes Reformprogramm vorgelegt hatte, erkannten bereits die Zeitgenossen. Noch im Jahr 1782 erschien der Hirtenbrief in je zwei Salzburger und Wiener Auflagen, wurde im „Münchner Intelligenzblatt“ und in Schlözers „Staats-Anzeigen“ veröffentlicht und im darauffolgenden Jahr ins Französische und Italienische übersetzt.<sup>111</sup> Details zum Hirtenbrief gelangten auch ins ferne Rom. Giuseppe Garampi,<sup>112</sup> von 1776 bis 1785 Nuntius in Wien, schrieb am 16. September 1782 in einem Schreiben an den Kardinalstaatssekretär Pallavicini in etwas theatralischem Ton, dass er von einer neuen Wunde (*una nuova piaga*) durchbohrt worden sei, die der Erzbischof von Salzburg der betrübteten Kirche zugefügt habe. Der Erzbischof habe in einem Hirtenbrief die neuen Anordnungen Österreichs<sup>113</sup> für seine Gebiete nicht nur adaptiert, sondern in gewisser Weise sogar übertroffen. Der Nuntius ließ den umfangreichen Hirtenbrief ins Italienische übersetzen und nach Rom senden.<sup>114</sup> Er berichtete, dass die Entfernung des Goldes und anderer wertvoller Dinge aus den Kirchen den Protest der Bevölkerung hervorgerufen habe und kritisierte Hieronymus, dass dieser zwar viel Unnützes und Überflüssiges in der ästhetischen Ausstattung des göttlichen Kultes finde, nicht aber im Pomp der säkularen Dinge. Seine Jagden, Festmahle und dergleichen behalte dieser ohne Bedenken bei und schränke den fürstlichen Prunk nicht ein.<sup>115</sup> Der bekannte Hirtenbrief rief auch Gegenschrif-

<sup>109</sup>Hersche (Hrsg.): Der aufgeklärte Reformkatholizismus, 88 (XLIII).

<sup>110</sup>Vgl. Peter Putzer: Die kirchlichen Reformen des EB Hieronymus Colloredo (1772–1803) im Lichte des II. Vaticanums, in: Hans Paarhammer/Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): *Scientia Canonum*. Festgabe für Franz Pototschnig zum 65. Geburtstag, München 1991, S. 55–86.

<sup>111</sup>Die genauen Angaben zu den selbstständig und unselbstständig erschienenen Nachdrucken sowie den Übersetzungen sind zu entnehmen bei Hersche (Hrsg.): *Der aufgeklärte Reformkatholizismus*, S. 101–102.

<sup>112</sup>Vgl. dazu allgemein Umberto dell’ Orto: *La Nunziatura a Vienna di Giuseppe Garampi 1776–1785*, Vatikanstadt 1995; Umberto dell’ Orto: *Die Wiener Nuntiatur im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Nuntiatur von Giuseppe Garampi (1776–1785)*. Forschungslage und historische Fragestellungen, in: Alexander Koller (Hrsg.): *Kurie und Politik. Stand und Perspektiven der Nuntiaturberichtsforschung*, Tübingen 1998, S. 175–208.

<sup>113</sup>Zum Vergleich der Josephinischen Reformen mit denen Hieronymus Colloredos siehe Alfred Stefan Weiß: *Josephinismus in Salzburg? Das Beispiel der kirchlichen Reformtätigkeit*, in: *Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts* 22 (2008), S. 93–114.

<sup>114</sup>Giuseppe Garampi sandte die Übersetzung des Hirtenbriefes in drei Teilen nach Rom zum Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini: ASV, Seg. Stato, Germania 407, fol. 122<sup>r</sup>–123<sup>r</sup>, Wien, 26. September 1782, Garampi kündigt an, dass eine Übersetzung gemacht wird; ebd., fol. 128<sup>r-v</sup>, Wien, 3. Oktober 1782, die ersten 19 Paragraphen des übersetzten Hirtenbriefes wurden diesem Schreiben beigelegt; ebd., fol. 133<sup>r</sup>–134<sup>r</sup>, ein weiterer Teil des übersetzten Hirtenbriefes wurde übersendet; ebd., fol. 143<sup>r</sup>–146<sup>r</sup>, der letzte Teil der Übersetzung wurde übersendet.

<sup>115</sup>ASV, Seg. Stato, Germania 407, fol. 128<sup>r-v</sup>, Wien, 3. Oktober 1782, Nuntius in Wien,

ten hervor,<sup>116</sup> von deren Kritik sich der Erzbischof nicht beirren ließ. Dass die Reformen um Einfachheit und Schlichtheit der Religionsausübung letztendlich scheiterten, ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass Hieronymus wenig Geduld mit seinen Untertanen hatte und umfangreiche Reformen überhastet und mit aggressivem Vorgehen durchzusetzen versuchte, sodass die Normen durch zugestandene Ausnahmen bald ausgehöhlt wurden. Der Jurist und Zeitgenosse Colloredos, Judas Thaddäus Zauner, brachte dies wie folgt auf den Punkt: *Man hätte vorerst aufklären, und dann reformieren sollen; allein man machte mit dem letztern den Anfang; indem man Religionsedict erließ, und verschiedene Lieblingsandachten des Volkes abschaffte, noch ehe man durch gründliche Belehrung zu solchen Reformen vorbereitet hatte.*<sup>117</sup>

Abgesehen von den vielfältigen Reformen fand sich der Salzburger Fürsterzbischof in den 1780er-Jahren zudem in einem Spannungsfeld von Territorialismus, Episkopalismus und Kurialismus wieder.<sup>118</sup> Von der von Joseph II. beabsichtigten Diözesanregulierung, die vorsah, die Landes- und Diözesangrenzen in Einklang zu bringen, war Hieronymus als Salzburger Metropolit am stärksten betroffen. Das gescheiterte „belgisch-bayerische Tauschprojekt“,<sup>119</sup> das mit der Säkularisation Salzburgs verknüpft worden war – Salzburgs erzbischöfliche Würde und sein Domkapitel sollten nach Lüttich übertragen werden und Hieronymus Colloredo eventuell die Herzogtümer Luxemburg und Limburg regieren –, diente ihm schließlich als Druckmittel bei den schwierigen Verhandlungen um die neue Diözesaneinteilung.<sup>120</sup> Ein Kompromiss konnte erst 1786 gefunden werden, der in der Konvention vom 19. April 1786<sup>121</sup> seinen Abschluss fand. Die Metropolitanrechte und andere Privilegien des Erzbischofs von Salzburg blieben gewahrt, die Rechte als Bischof, d. h. die Ordinariatsjurisdiktion über alle in der Steiermark, in Kärnten und in Oberösterreich gelegenen salzburgi-

---

Giuseppe Garampi, an den Kardinalstaatssekretär Lazzaro Opizio Pallavicini in Rom.

<sup>116</sup>Eine genaue Auflistung der Gegen- und Verteidigungsschriften findet sich in J[udas] Th[addäus] Zauner: Chronologisches Verzeichniß der merkwürdigsten hochfürstl. Salzburgerischen Landesgesetze und Verordnungen, in: Neues juristisches Magazin 1 (1784), S. 244–277, hier S. 270–273. Vgl. dazu auch Alfred Stefan Weiß: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und sein Kampf gegen die „Feinde“ der Aufklärung, in: Gerhard Ammerer/Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Salzburg 2005, S. 120–141, hier S. 126–132; Weiß: Hieronymus Graf Colloredo. Im Zeichen der Aufklärung, S. 187–189.

<sup>117</sup>Judas Thaddäus Zauner: Ueber das unredliche Betragen der Feinde der Aufklärung. Ein Wort zu seiner Zeit, Salzburg 1791, S. 19.

<sup>118</sup>Ludwig Hammermayer hat für die Jahre 1772 bis 1792 eine sehr treffende Unterüberschrift mit dem Titel „Jahre der Krise und Selbstbehauptung. Das Erzstift Salzburg im Spannungsfeld von Kaiser, Reich und Reichskirche, Territorialismus, Episkopalismus und Kurialismus (1772–1792)“ formuliert. Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 453–488.

<sup>119</sup>Vgl. Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 461–463; Karl Otmar von Aretin: Bayerns Weg zum souveränen Staat. Landstände und konstitutionelle Monarchie 1714–1818, München 1976, S. 64–120.

<sup>120</sup>Ernst Wenisch: Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg 1743–1825, in: MGS 106 (1966), S. 303–346, hier S. 320.

<sup>121</sup>AES, 1/26 (Text der Konvention vom 19. April 1786).

schen Diözesangebiete, wurden abgetreten. Die Bischöfe der kleinen Salzburger Eigenbistümer Gurk, Seckau und Lavant stiegen zu Oberhirten der jeweiligen Länder auf. An das nach der Diözesanregulierung fast ganz Kärnten umfassende Bistum Gurk wurden 111 Pfarren, Vikariate, Benefizien und Kirchen abgetreten, an das Bistum Lavant 25, an das Bistum Seckau 137 und an das neu errichtete Bistum Leoben 117. Die Salzburger Pfarren im oberösterreichischen Gebiet kamen an das im Jahr 1784 gegründete Bistum Linz.<sup>122</sup>

Hieronymus erwies sich zudem als treibende Kraft der deutschen episkopalistisch-nationalkirchlichen Bewegung, die im sogenannten Nuntiaturstreit ihren Höhepunkt erreichte. Papst Pius VI. hatte auf Drängen des pfalz-bayerischen Kurfürsten Karl Theodor im Februar 1785 in München eine ständige Nuntiat-ur errichtet. Der Nuntius sollte als eine Art Landeserzbischof über die weit verstreuten pfalz-bayerischen Territorien fungieren und somit in die geistliche Jurisdiktionsgewalt von insgesamt 17 Bischöfen eingreifen. Der sich anbahnende „Nuntiaturstreit“ betraf somit fast die gesamte Reichskirche.<sup>123</sup> Bereits im Mai desselben Jahres schrieb der Wiener Nuntius Giuseppe Garampi an Rom, dass gerüchteweise die drei geistlichen Kurfürsten des Reiches durch den Erzbischof von Salzburg angestachelt worden seien, sich zu vereinen und Protest gegen die geplante Münchner Nuntiat-ur und die Einschränkung der Metropolitan- und anderer Rechte einzulegen.<sup>124</sup> Rom griff auf das altbewährte Mittel zurück, die Suffragane gegen ihre Metropoli-ten auszuspielen. Garampi hatte bereits in den Jahren zuvor einen wichtigen Informanten aus Salzburg, Colloredo alten Ri-valen bei der Wahl zum Erzbischof, Ferdinand Christoph Graf Zeil-Waldburg, seit 1772 Bischof von Chiemsee, rekrutieren können. Zeil – ein erklärter Freund Bayerns – übersandte Garampi von Beginn des Konfliktes an wichtige einschlä-ge Dokumente und „Interna“ über das geplante „Komplott“ zwischen Mainz,

<sup>122</sup>Vgl. Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, S. 236–237; Peter G. Tropper: Von der katho-lischen Erneuerung bis zur Säkularisation, in: Rudolf Leeb, Maximilian Liebmann, Georg Scheibelreiter und Peter G. Tropper: Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart, Wien 2003, S. 281–369, hier S. 304–324, 329–339; Hammer-mayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 458–464.

<sup>123</sup>Die Rolle Salzburgs und Colloredos beim Nuntiaturstreit und anschließenden Emser Kon-gress wurde bereits ausführlich behandelt, weshalb in weiterer Folge besonders auf Weiß: Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo, S. 442–453, und Hammer-mayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 464–488, referenziert und ihren Argumentati-onssträngen gefolgt wird. Die umfangreichen Korrespondenzen und Akten, die rund um den Nuntiaturstreit und den Emser Kongress entstanden sind und im Salzburger Landesarchiv einsehbar sind, hat Hammermayer detailliert untersucht und ausgewertet. Daher wird in die-sem kurzen Abriss auf bisher noch nicht herangezogene Quellen wie die Nuntiat-urberichte aus Wien und die Colloredo-Korrespondenz Bezug genommen.

<sup>124</sup>ASV, Seg. Stato, Germania 681, fol. 290<sup>r</sup>–291<sup>r</sup>, Wien, 4. Mai 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici; ebd. 291<sup>r</sup>–292<sup>f</sup>, Wien, 7. Mai 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici; Germania 417, fol. 131<sup>r</sup>–132<sup>f</sup>, Wien, 9. Mai 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici; ebd., 146<sup>f</sup>, Wien, 19. Mai 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici; ebd. fol. 176<sup>f</sup>, Wien, 30. Mai 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici.

Salzburg, Köln und Trier.<sup>125</sup> Hieronymus drängte die anderen Erzbischöfe vehement zum „Emser Kongress“.<sup>126</sup> Abgeordnete der Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg sowie des Bischofs von Freising fanden sich im August 1786 in Bad Ems zusammen; nach einer vierwöchigen Beratung wurde die „Emser Punktation“<sup>127</sup> verabschiedet, die sich u. a. vehement gegen die Errichtung einer Nuntiatur in München richtete. Hieronymus hielt auch noch, als alle anderen das Projekt phasenweise nur noch halbherzig vorantrieben, am gemeinsamen Vorgehen fest.<sup>128</sup> Konkret wurde in 22 Punkten die Unabhängigkeit der bischöflichen Gewalt von der päpstlichen, die Beseitigung der Nuntiaturen bzw. ihrer konkurrierenden Jurisdiktion gefordert.<sup>129</sup>

Dass Colloredo beim Kampf gegen die Münchner Nuntiatur einerseits die Initiative ergriffen hatte, andererseits an seinem streng episkopalistischen Standpunkt bis zuletzt festhielt, scheint bei näherer Betrachtung der Situation nur logisch. Die anderen Metropoliten befanden sich in einer weit weniger problematischen Lage als er selbst. Sein Erzbistum war nicht nur vom bayerischen Staatskirchentum, das in den Münchner Nuntiaturplänen zum Ausdruck kam, sondern gleichsam auch von der österreichischen Diözesanregulierung betroffen. Deshalb waren Alleingänge von Beginn an nicht zielführend. Papst Pius VI. ließ sich von der angedrohten Fehde der deutschen Metropoliten nicht abschrecken. Im November 1789 teilte er seine umfangreiche Antwort auf die in der Emser Punktation formulierten Forderungen und sonstigen erhobenen Vorwürfe mit. Diese päpstliche Responsio (340 Seiten lang)<sup>130</sup> war ein hartes Nein auf alle Vermittlungsversuche. Hieronymus sah dieses päpstliche Antwortschreiben als nichtssagendes Geschwätz an – so urteilte er zumindest in einem Brief an seinen Bruder darüber<sup>131</sup> – und war äußerst verärgert, dass sich der Erzbischof von Trier von den Drohungen rasch einschüchtern hatte lassen.<sup>132</sup> Da Kaiser Joseph II. im Februar 1790 überraschend verstarb und das Reich mit dringlicheren Angelegenheiten beschäftigt war, stand eine Erörterung der Nuntiaturfrage

<sup>125</sup>Vgl. Weiß: Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo, S. 445. ASV, Seg. Stato, Germania 418, fol. 60<sup>r-v</sup>, 10. Juli 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi, an den Sig. della Cifra, Carolo Federici; ebd., fol. 137<sup>r</sup>–138<sup>r</sup>, Wien, 13. Juli 1785, Nuntius in Wien, Giuseppe Garampi an den Bischof von Chiemsee, Ferdinand Graf Zeil.

<sup>126</sup>Vgl. dazu Matthias Höhler (Hrsg.): Des kurtrierlichen Geistlichen Rats Heinrich Aloys Arnoldi Tagbuch über die zu Ems gehaltene Zusammenkunft der vier Erzbischöflichen deutschen Herrn Deputirten die Beschwerde der deutschen Natzion gegen den Römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betr. 1786, Mainz 1915.

<sup>127</sup>AES 4/90; SLA, GA III/22 $\frac{1}{2}$  (Text der Emser Punktation).

<sup>128</sup>Vgl. ausführlicher Braun: Princeps et episcopus, S. 187–199.

<sup>129</sup>Ernst Münch: Geschichte des Emser Kongresses und seiner Punktate, so wie der damit zusammenhängenden Nuntiatur- und Dispens-Streitigkeiten, Reformen und Fortschritte der deutschen katholischen Kirche zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Karlsruhe 1840.

<sup>130</sup>Im Original erhalten in SLA, GA III, 24 $\frac{1}{3}$ , Responsio ad Metropolitanos Moguntin Treviren Colonien et Salisburgen super Nunciaturis Apostolicis. Siehe auch die gedruckte Version: Responsio PII VI. P. M. ad Metropolitanos Moguntin. Treviren. Colonien. et Salisburgen. Super Nunciaturis Apostolicis, Florentiae 1790.

<sup>131</sup>Brief Nr. 83 (10. Dezember 1789).

<sup>132</sup>Brief Nr. 95 (3. März 1790).

beim Reichstag vorläufig nicht länger zur Debatte. Die Forderungen der Erzbischöfe wurden schließlich von den Kriegen mit dem revolutionären Frankreich, von der bevorstehenden Säkularisation und dem etwaigen Ende des Reiches bzw. der Reichskirche endgültig zunichtegemacht.<sup>133</sup>

### 1.2.4 Der Erste Koalitionskrieg – Volksunruhen

Gegen Ende der 1780er-Jahre, zeitlich parallel zum Ausbruch der Französischen Revolution, wurde die „Endlichkeit“<sup>134</sup> von Hieronymus Colloredos Herrschaft über das Erzstift Salzburg bzw. das Ende der geistlichen Staaten innerhalb des Reiches immer augenscheinlicher. Standen in den 1770er- und 1780er-Jahren noch der Kampf gegen den Barockkatholizismus, die Sanierung der Staatskassen und die Durchführung verschiedener Reformen, also vorrangig innenpolitische und kirchliche Belange, auf der Tagesordnung, so veränderte sich die Situation in den 1790er-Jahren schlagartig. Die Ereignisse in Frankreich, die kriegerischen Auseinandersetzungen und die Säkularisationsgefahr prägten im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts die Tagespolitik des gesamten Reiches. Da die hier in Edition vorliegende Privatkorrespondenz aus den 1790er-Jahren komplett erhalten ist, gewähren uns die Briefe Einblicke, wie Hieronymus als geistlicher Fürst, der am Ende dieses radikalen Umbruchs als einer der Verlierer hervorging, diese Phase des sich ankündigenden Machtverlusts miterlebt und reflektiert hat.<sup>135</sup>

Hieronymus wurde durch mehrere Informationskanäle bestens über die aktuellen Vorgänge informiert. Abgesehen von seinem Bruder Gundaker, der in seiner Funktion als Reichsvizekanzler über alle wichtigen tagespolitischen Themen und Beratungen beispielsweise am Reichstag informiert war und ihm als bedeutende Informationsquelle diente, verfügte Hieronymus zusätzlich über ein großes Korrespondenznetzwerk. Ferner verfolgte er die Tagespresse und ließ sich auch von durch Salzburg durchreisenden Gästen über Neuigkeiten berichten. In einem persönlichen Gespräch mit einem französischen General dürfte er ziemlich genau über die Zustände in Frankreich unterrichtet worden sei: *J'ai l'honneur de vous présenter par ma présente Monsieur le général comte Serran. Il s'est arrêté quelques semaines ici et j'ai été enchanté de sa connoissance, car il est très agréable en société, et très imformé des présentes affaires de la France, mais point du tout ami de Monsieur Necker, mais du parti de la Cour, ce qui est à ce qui me paroît la raison qui l'a fait quitter la France.*<sup>136</sup>

<sup>133</sup>Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 470–488.

<sup>134</sup>Koller: Vom Erzstift zum Herzogtum Salzburg, S. 13.

<sup>135</sup>Die folgenden Ausführungen basieren vorrangig auf Elisabeth Lobenwein: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812). Die Dominanz der Politik im Leben und Selbstverständnis eines geistlichen Fürsten in Zeiten des Aufruhrs, in: Arno Strohmeyer/Lena Oetzel (Hrsg.): Historische und systematische Fallstudien in Religion und Politik vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert, Frankfurt am Main u. a. 2017, S. 151–183, hier S. 165–174.

<sup>136</sup>Brief Nr. 88 (6. Jänner 1790).

Dass sich die internationale politische Lage am Beginn des Jahres 1790 mit dem sicher zu erwartenden Tod Kaiser Josephs II. – er verstarb am 20. Februar 1790 – zuzuspitzen begann, geht aus den Briefen deutlich hervor. Es war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar, ob es zwischen den Großmächten Preußen und Österreich zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen würde. Dass es in ganz Europa zu radikalen Veränderungen kommen würde, dessen war sich Hieronymus aber bereits zu diesem Zeitpunkt bewusst. Entsprechend besorgt war sein Blick in die Zukunft: *Tout cet avenir me fait tourner la tête, je ne veus plus y penser suivant le proverbe latin, nollite esse miseriantes tempus. [...] Nous vivons à la vérité dans un siècle bien bizarre. Je ne puis [sic!] pas me faire une idée de ce qui en arriverat encor, mais nous sommes bien près d'un bouleversement total.*<sup>137</sup>

Obwohl beim nachfolgenden Kaiser Leopold II. der Wunsch nach Frieden vorherrschte, schien eine kriegerische Verwicklung mit Frankreich auf Dauer kaum vermeidbar. Die angespannte Situation hätte sich wahrscheinlich nochmals beruhigen können, wenn nicht am 1. März 1792 Kaiser Leopold II. völlig unerwartet verstorben wäre. Wie Karl Otmar von Aretin anmerkt, ging mit dem Tod des Habsburgers „ein großer Diplomat dahin, der vielleicht die außerordentlichen Schwierigkeiten gemeistert hätte, denen sein junger, unbegabter Sohn ziemlich hilflos gegenüberstand“.<sup>138</sup> Der plötzliche Tod des 45-jährigen Kaisers, in den so große Hoffnungen gesetzt worden waren, sorgte auch bei Hieronymus für Bestürzung: *Je ne puis vous exprimer l'affliction que m'a causé la triste nouvelle que je viens d'apprendre par votre chère dernière du 3 de la mort de notre digne et respectable empereur Léopold 2. Ce prince méritoit à tout égard pour ses vertus qu'un chacun le regrette, mais surtout dans les circonstances présentes, où ses propres sujets, le Saint-Empire romain et toute l'Europe espéroit tout de sa modération, justice et prudence, que le Tout-Puissant aye pitié de nous autant que nous en avons besoin tous.*<sup>139</sup>

Bei Ausbruch des Krieges im April 1792 waren Preußen und Österreich davon überzeugt, in einem kurzen und leichten Krieg schnell große Gebietserwerbungen machen zu können, und österreichische Offiziere hatten sogar geschertzt, der Feldzug würde ein „Spaziergang“<sup>140</sup> werden – eine fatale Fehleinschätzung, wie sich bald herausstellen sollte. Während der ersten Kriegsphase im Sommer und Herbst 1792 blieb das Reich, und somit auch das Erzstift Salzburg, neutral. Salzburg, fernab vom Kriegsgeschehen, genoss noch die letzte Blüte seines wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwungs.<sup>141</sup> Diese „Ruhe“ vor dem Sturm währte allerdings nicht allzu lange. In Frankreich war in der Zwischenzeit die

<sup>137</sup>Brief Nr. 92 (16. Februar 1790).

<sup>138</sup>Karl Otmar von Aretin: Das Alte Reich 1648–1806, Bd. 3: Das Reich und der österreichisch-preußische Dualismus (1745–1806), Stuttgart 1997, S. 389.

<sup>139</sup>Brief Nr. 177 (7. März 1792).

<sup>140</sup>Joachim Whaley: Germany and the Holy Roman Empire, Bd. 2: The Peace of Westphalia to the Dissolution of the Reich 1648–1806, Oxford 2013, S. 569.

<sup>141</sup>Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 488.

erste „gemäßigte“ Phase der Französischen Revolution in die radikale zweite Phase übergegangen, denn am 10. August 1792 war die von der Schweizergarde verteidigte königliche Residenz, der Tuilerienpalast, von aufständischen Bevölkerungsteilen mit Unterstützung der revolutionären Stadtregierung gestürmt worden. Nach Bekanntwerden der Ereignisse in Paris vertrat nun Colloredo, d. h. bereits ein halbes Jahr vor der offiziellen Kriegsbeteiligung des Heiligen Römischen Reiches, die Ansicht, dass der Krieg gegen das revolutionäre Frankreich auf eine gesamteuropäische Ebene gehoben werden sollte.<sup>142</sup>

Ab diesem Zeitpunkt war er noch mehr als sonst darauf bedacht, seinem Bruder wiederholt seine demonstrative Nähe zum Kaiser, seine Reichstreue und seinen Reichspatriotismus brieflich kundzutun. In regelmäßigen Abständen bat er Gundaker, ihm die Absichten des Kaisers mitzuteilen, um mit diesen konform gehen zu können. Abgesehen davon, dass Hieronymus zeit seines Lebens ein Näheverhältnis zu den Habsburgern hatte, empfahl es sich besonders in dieser Krisenzeit und gerade als geistlicher Fürst, dem Kaiser als Schutzherrn und Anwalt der Reichskirche den Rücken zu stärken. Bereits im November 1792 forderte Colloredo seinen Bruder in seinen Briefen dazu auf, dem Kaiser mitzuteilen, dass in Salzburg 800 Mann bereitstehen würden, um an die Front geschickt zu werden. Er wolle damit dem Kaiser gegenüber seinen überaus starken Patriotismus bezeugen. Allerdings scheinen ihm die dadurch nicht abzuschätzenden finanziellen Mehrbelastungen seines Landes Kopfzerbrechen bereitet zu haben. Obwohl sich Hieronymus für eine Beteiligung des Reiches am Krieg aussprach, war ihm bereits zu diesem Zeitpunkt durchaus bewusst, welche Schwierigkeiten und negativen Folgen dadurch auf ihn zukommen würden. Durch die Entsendung der 800 Soldaten würde er sich innenpolitisch in eine gefährliche Lage manövrieren und hätte kein Druckmittel mehr in der Hand, um die geringsten „Frechheiten“ seiner Untertanen zu unterdrücken – er sollte mit dieser Vorahnung recht behalten.<sup>143</sup>

Der Schock über die Hinrichtung Ludwigs XVI. beschleunigte die Formierung einer internationalen Koalition gegen Frankreich, in der Spanien, das Piemont, die Niederlande und Großbritannien sich Österreich und Preußen anschlossen. Als schließlich am 22. März 1793 der Reichstag den Reichskrieg<sup>144</sup> erklärte, waren vorerst Uneinigkeit und innerhalb des bayerischen Reichskreises Chaos vorherrschend. Hieronymus zeigte Eigeninitiative und entsandte Anfang April 1793 mehr als 800 Mann und zwei Kanonen des Salzburger Kontingents, um diese der bereits kämpfenden österreichischen Armee anzugliedern. Während des gesamten Vorgehens hielt er intensiven brieflichen Kontakt mit seinem Bruder und tauschte sich über weitere wichtige taktische Maßnahmen aus.<sup>145</sup>

<sup>142</sup>Bspw. Brief Nr. 193 (22. August 1792).

<sup>143</sup>Brief Nr. 200 (6. November 1792).

<sup>144</sup>Offizielles Kriegsziel war es, die Rechte der deutschen Fürsten im Elsass, wie dies im Westfälischen Frieden vereinbart worden war, wiederherzustellen und Reparationszahlungen für die Kriegskosten zu erhalten. Whaley: *Germany and the Holy Roman Empire*, S. 572.

<sup>145</sup>Briefe Nr. 210–217 (März–April 1793).

Diese Aktion zeigt sehr deutlich, wie sehr er darauf erpicht war, den Kaiser mit Übereifer zu unterstützen, natürlich in der Hoffnung, dass dieser sich zu gegebener Zeit auch für ihn einsetzen würde.<sup>146</sup>

Dass Hieronymus in diplomatischer Hinsicht eine Art Doppelstrategie verfolgte, wird bei der Lektüre seiner Privatkorrespondenz deutlich. Er setzte sich auf dem Reichstag entschieden für die Partei des Kaisers ein – einerseits aus althergebrachter Loyalität, andererseits mag natürlich auch seine wachsende Revolutions- und Säkularisationsfurcht eine nicht unerhebliche Rolle dabei gespielt haben. Die kaiserliche Forderung nach Volksbewaffnung, Landesdefension, die Formierung einer selbstständigen Reichsarmee und die Erhöhung der „Reichsarmatur“ um das Fünffache befürwortete er ohne Einwand.<sup>147</sup> Obwohl er nach außen hin den Kaiser in seinen Vorhaben voll und ganz unterstützte, so offenbarte er seinem Bruder die mit seinen offiziellen Ansichten nicht korrelierende „private“ Meinung. Er beklagte sich über den Krieg und hoffte auf einen baldigen Frieden. Seine stärker werdende Ablehnung des bewaffneten Konflikts wurde zusätzlich durch den Widerstand der Salzburger Bevölkerung gegen die Rekrutierungen gesteigert. Allem Anschein nach stieß er mit diesbezüglichen Aussagen bei seinem Bruder Gundaker auf kein offenes Ohr, da dieser sich über Hieronymus' kriegsablehnende Äußerungen echauffiert zu haben scheint. In diesem brieflichen „Streitgespräch“ wollte Hieronymus die Anschuldigungen seines Bruders allerdings nicht auf sich sitzen lassen und versuchte nochmals im Detail zu erklären, warum es ihm nicht möglich sei, seine Untertanen für den Krieg und die Rekrutierung zu begeistern: *Et coment voulés-vous que j'engage mes sujets alors à marcher à la défense de la patrie, quand ils scauront, comme ils le scavant déjà, que les sujets de Passau, Berchtesgaden Freysing, Ratisbonne etc. restent chés eux, et même les Tyroliens à l'exception des scharfschützen ? Je connois l'état de l'ellecteur de Mayence avant et pendant la guerre, et scai ce qu'il peut faire au-delà des offres et assurances sur le papier ; sa situation est différente de la mienne, ses sujets marchent pour la défense de leurs foyers, les miens devoient aller de leurs Alpes à la défense des Pays-Bas et des bords de l'Empire, ce qui leur inspire bien moins de courage et patriotisme qu'aux autres. Vous m'annoncés la guillotine, je la vois arriver, car certainement le reste des états de l'Empire qui n'est pas subjugué n'est pas en état de l'arretter, pas faute de bonne volonté, qui du moins à moi ne manque pas, comme je l'ai prouvé jusqu'à présent, mais faute des moyens. Voulés-vous une émeutte, je n'ai qu'à faire lever des recruts, et elle ne manquera pas, mais je vous préviens que je n'ai pas les moyens pour l'apaiser aussi peu que tout autre petit prince de l'Empire.*<sup>148</sup>

<sup>146</sup>Allgemeine Informationen über Salzburgs Beteiligung am Ersten Koalitionskrieg sind zu entnehmen bei: Ermelinde Hladky: Salzburgs Beteiligung am Reichskrieg gegen Frankreich im ersten Koalitionskrieg, Wien und Salzburg 1972; Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 488–495.

<sup>147</sup>Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 489.

<sup>148</sup>Brief Nr. 282 (3. September 1794).



Dass die Rekrutierungen auf derartigen Widerstand in der Salzburger Bevölkerung stießen, war sicherlich Salzburgs weiter Entfernung vom Kriegsschauplatz sowie der Weigerung anderer Länder, die gleiche Last zu tragen, geschuldet. Allerdings wurde eines aber von Tag zu Tag offensichtlicher: Je länger der Krieg andauerte und sich als kostspielig und aussichtslos erwies, desto größer wurde auch die Auflehnung der Untertanen dagegen.<sup>149</sup> So kam es im November 1794 im Zillertal zu schweren Unruhen. Um die Rekrutierung zweier Männer zu verhindern, stürmten annähernd 400 junge bewaffnete Bauernburschen in das Pflegehaus, zertrümmerten die Einrichtung und bedrohten den Pfleger und dessen Beamte mit dem Tod.<sup>150</sup>

Nach diesen gewalttätigen Ausschreitungen und der Befürchtung, dass solche Ereignisse im ganzen Land stattfinden könnten, hoffte der Salzburger Landesherr umso mehr auf einen baldigen Frieden. Die besorgniserregenden Nachrichten von der Kriegsfront, die verschiedenen Gerüchte, die sich beispielsweise über einen baldigen Frieden zwischen Frankreich und dem König von Preußen verdichteten, sowie die Möglichkeit, sich gegen die verhassten Rekrutierungen ohne schwerwiegende Konsequenzen wehren zu können, hatten beinahe zu einem völligen Zusammenbruch obrigkeitlicher Autorität geführt. So schilderte Colloredo seine schwierige innenpolitische Lage und die starke Einschränkung seiner Handlungsspielräume in einem Brief vom 18. Februar 1795 wie folgt: *[D]ann mann kan mit denen leuthen nicht mehr auskommen, sie werden täglich kecker und muthwilliger, sie beckommen alles geld, und kenen daß mann sie nicht zwingen kan und ihnen gute wort geben mus, so gehet es mir mit allen meinen bürger bauern, der muthwillen gehet von einen gericht in das andere, sie widersetzen sich allem und kein beambter darf nichts mehr sagen. So kan es nicht lang bleiben, wir beckommen keine recruten können keine mit gewalt nehmen, und ich bin versichert daß wann ich die 2 bis 300 die ich hier hab zur armee schicken werde die helfte darvon laufen. Si le bon Dieu ne met fin à tous ses désordres en nous accordant la paix, nous pouvons nous attendre à être chassé l'un après l'autre non pas par l'ennemie mais par nos propres sujets. Quoique tout cela nous promet un triste avenir, je ne perds pas courage et attends mon sort avec résignation.*<sup>151</sup>

### 1.2.5 Zwischen Zukunftsangst und Friedenshoffnung – die drohende Säkularisation

Nach dem Sonderfrieden von Basel, abgeschlossen zwischen Frankreich und Preußen am 5. April 1795, verlagerte sich das Kriegsgeschehen in das Ober-

<sup>149</sup>Gilda Pasetzky: Das Erzbistum Salzburg und das revolutionäre Frankreich, Frankfurt am Main u. a. 1995. Laut Pasetzkys Untersuchung soll es im Erzstift Salzburg zwischen 1792 und 1802 zu mehr als 20 beweisbaren, mehr oder minder heftigen Unruhen gekommen sein.

<sup>150</sup>Brief Nr. 298 (22. November 1794), Nr. 299 (26. November 1794) inkl. Beilagen.

<sup>151</sup>Brief Nr. 316 (18. Februar 1795).

rheingebiet und nach Italien. Die Überzeugung der Österreicher, man könne die Franzosen endgültig besiegen, begann allmählich Risse zu bekommen. Hieronymus, der die französischen Heerscharen auf sein Salzburger Territorium unweigerlich zukommen sah, wollte rechtzeitig Fluchtvorbereitungen treffen, um nicht den Franzosen als Geisel in die Hände zu fallen. Ungeschickterweise wollte er seine Untertanen in diese Pläne nicht einweihen; das Zusammentragen von Tafelsilber, Möbeln, Geld und Archivalien blieb bei der Salzburger Stadtbevölkerung nicht unbemerkt. Eine Abordnung der Bürger, die nicht vom Stadtrat unterstützt wurde, brachte Anfang August 1796 ihren Protest über den Abtransport der Wertsachen mündlich zum Ausdruck.<sup>152</sup> Man ließ die Residenztore bewachen und übte Druck auf den Landesherrn aus, der schließlich eine Deputation der „Aufständischen“ in Audienz empfing. Knapp 100 Bürger stellten die Forderung, dass die bereits gepackten Amtskassen und Kirchenschätze in der Stadt belassen werden sollten, um im Falle einer feindlichen Besetzung die Kontributionszahlungen leisten zu können. Colloredo widerlegte zwar jeden Punkt einer eingereichten Bittschrift, wollte jedoch auch keine gewaltsamen Ausschreitungen in der Hauptstadt des Erzstifts und lehnte daher ein militärisches Eingreifen Österreichs ab. Zur Beilegung des Konflikts zog er Domdechant Sigmund Christoph Graf Zeil-Trauchburg<sup>153</sup> heran, der schließlich einen Vergleich erzielen konnte. Die Bürgerschaft verfasste eine neuerliche Bittschrift mit dem Vorschlag, lediglich das Kameralgeld (in etwa 300.000 Gulden) vorläufig – bis zur Beseitigung der Kriegsgefahr – dem Landschaftsdepositum zu übergeben. Hieronymus lenkte ein, übergab das Geld und nahm die Bürger wieder in seine Huld auf. Allerdings mussten sie für ihr „ungebührliches“ Verhalten Abbitte leisten; dieses Schreiben wurde auch gedruckt<sup>154</sup> und fand in der Stadt Verteilung. Dies sollten nicht die einzigen Fluchtvorbereitungen Hieronymus Colloredos bleiben.

Auch Säkularisationsgerüchte begannen erneut aufzukeimen, über die natürlich auch Colloredo Bescheid wusste. So schrieb er am 17. Februar 1797 an seinen Bruder, dass das Erzstift Salzburg – entgegen der weitläufigen Meinung – doch kein so lohnendes Objekt für eine Säkularisation sei, da die hohen Einkünfte lediglich durch seinen genügsamen Lebensstil erreicht worden seien.<sup>155</sup> Vermutlich dürfte sich Hieronymus aber bereits zu diesem Zeitpunkt keinen Illusionen mehr hingeeben haben und stellte resignierend fest: *Sic transit gloria mundi. On dit publiquement que je suis bien près d'être un ex-prince de Saltzbourg, cela ne m'occupe pas plus qu'il ne faut, et s'il ne faut*

<sup>152</sup>Folgender Aufsatz widmet sich im Detail diesen Ereignissen, die sich zwischen dem 1. und 6. August 1796 in der Stadt Salzburg ereignet haben: Lobenwein: Die Ohnmacht des Mächtigen.

<sup>153</sup>Max Zeitler: Sigmund Christoph Graf von Zeil und Trauchburg (1754–1814). Ein Bischof des Übergangs, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1982; Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 635–637.

<sup>154</sup>Ein gedrucktes Exemplar dieses Abbitteschreibens hat sich im Archiv St. Peter Salzburg, HsA 76, fol. 505 erhalten.

<sup>155</sup>Brief Nr. 440 (17. Februar 1797).

*que cela pour rendre le repos et le bonheur à l'Europe, qu'on n'hésite pas et qu'on se dépêche. Je suis prêt et disposé à tout évènement, mais hélas cela ne suffirait pas, et il en coûterait la vie encor à plusieurs innocents avant qu'on ne s'accorde, car tous ne seront peut-être pas aussi docil que moi.*<sup>156</sup>

Im April 1797 erreichte die Zahl der durch Salzburg durchmarschierenden oder in Salzburg einquartierten Truppen ihren Höhepunkt – eine Belastungsprobe für die gesamte Bevölkerung des Salzburger Territoriums, die, wie Hieronymus in vielen Briefen betonte, kaum genug Lebensmittel für sich selbst zur Verfügung hatte. Gleichzeitig sah sich Hieronymus auch vonseiten Bayerns bedroht, das sich im Vertrag von 1795 die uneingeschränkte Verfügungsgewalt über die Berchtesgadener Salinen gesichert und Berchtesgaden somit quasi „einverleibt“<sup>157</sup> hatte. Er prozessierte erfolgreich vor dem Reichshofrat und warnte davor, dass Ähnliches mit Salzburg passieren könne, was der kaiserliche Hof nicht gutheißen könne.<sup>158</sup> Gleichzeitig war er den Vorschlägen des Berchtesgadener Kollegiatkapitels nicht abgeneigt, die Fürstpropstei Berchtesgadens mit dem Erzstift Salzburg zu vereinen.<sup>159</sup>

Das weitere Schicksal des Erzstiftes Salzburg wurde schließlich im Frieden von Campo Formio in einer ursprünglich geheimen Zusatzvereinbarung am 17. Oktober 1797 besiegelt. Österreich erkannte die französische Annexion des linken Rheinuferes an, im Zuge dessen sollten die davon betroffenen weltlichen Reichsstände durch Länder der geistlichen Reichsstände rechts des Rheins entschädigt werden. Das Erzstift Salzburg und Teile Bayerns sollten dabei an Habsburg fallen. Im Artikel 5 des Vertrages heißt es unmissverständlich: *Art. V. La République française emploiera ses bons offices pour que S. M. l'Empereur acquière en Allemagne l'Archevêché de Salzbourg, et la partie du cercle de Bavière située entre l'Archevêché de Salzbourg, la rivière de l'Inn et de Salza, et le Tirol y compris la ville de Wasserbourg sur la rive droite de l'Inn avec l'arrondissement d'un rayon de trois mille toises.*<sup>160</sup>

Hieronymus wurde über den Abschluss des Friedens von seinem Bruder per Estafette<sup>161</sup> informiert, allerdings nicht über die Details der geheimen Zusatzvereinbarungen. Dass Hieronymus tatsächlich nicht – auch nicht über andere vertrauliche Kanäle – über die geheimen Pläne informiert war, wird durch einen Brief vom 2. Dezember 1797 deutlich, in dem er von Gerüchten über die Zukunft des Erzstiftes berichtet: *Je ne puis me dispenser de vous communiquer le bruit*

<sup>156</sup>Brief Nr. 449 (22. März 1797).

<sup>157</sup>Laut Hammermayr kam dieser Vertrag „fast einer ‚kalten‘ Mediatisierung“ gleich. Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 496.

<sup>158</sup>Brief Nr. 412 (5. November 1796); Nr. 486 (10. Mai 1797).

<sup>159</sup>Bspw. Brief 489 (17. Mai 1797); Nr. 500 (24. Juli 1797); Nr. 501 (31. Juli 1797); Nr. 502 (2. August 1797); Nr. 504 (9. August 1797); Nr. 514 (6. Oktober 1797); Nr. 539 (19./20. Jänner 1798); Nr. 541 (30. Jänner 1798).

<sup>160</sup>Vgl. die deutsche Übersetzung dazu in Heinrich Wolfenberger (Hrsg.): Napoleonische Friedensverträge. Campo Formio 1797 – Lunéville 1801 – Amiens 1802 – Preßburg 1805 – Tilsit 1807 – Wien-Schönbrunn 1809, Bern 1947, S. 14.

<sup>161</sup>Brief Nr. 519 (27. Oktober 1797).

*qui s'est répendu ici en ville et dans tout le pays, qu'en peu nous serons tous cédé ou incorporé à la maison d'Autriche avec tout ce qui appartient à la Bavière jusqu'à l'Inn, Reichenhall, Trauenstein, Burghausen, avec toutes les salines et dépendances. Vous pouvés vous figurer qu'elle impression cela fait dans tout mon pays, après que toutes les gazettes ont assurés que Sa Majesté avoit fait garantir l'intégrité du Saint-Empire. Cela occasionne aussi de nouveaux atouplements entre mes garçons de paysans montagnard [...] Me trouvant resigné et préparé à tout, je souhaiterois bien me voir en état de prévenir d'autres excès et tranquiliser ces allarmes.*<sup>162</sup>

Über den Frieden des Reiches mit Frankreich wurde seit Ende 1797 auf dem Kongress in Rastatt verhandelt, unter der offiziellen Prämisse, dass die Integrität des Reiches gewahrt werden solle. Die Gespräche verliefen schleppend und die ungewisse Situation, die häufigen Flucht vorbereitungen – Hieronymus war über Wochen, ja Monate quasi täglich bereit für seine Flucht vor dem anrückenden französischen Heer – und die vielen Gerüchte über sein etwaiges zukünftiges Schicksal wurden für Hieronymus zusehends zur Belastungsprobe. Ihm fiel es merklich schwerer, bei der Frage, ob Salzburg nun bald zu Österreich gehören würde, souverän zu reagieren und nicht *aus der fassung zu kommen*.<sup>163</sup> Die angespannte Lage wirkte sich auch direkt auf seinen Gesundheitszustand aus. So erkrankte er Anfang Februar 1798 schwer, litt unter Fieberschüben und einer Bronchitis und war mehrere Wochen bettlägerig.<sup>164</sup> Hieronymus' Wechselbad der Gefühle zeigt sich in seiner Korrespondenz mit seinem Bruder Gundaker sehr deutlich: War er anfänglich noch kampfbereit, mündete dies in eine gewisse Resignation und Schicksalsergebenheit. Schließlich fühlte er sich gekränkt und ungerecht behandelt, da man ihm von allen Seiten Untätigkeit und Unfähigkeit vorwarf.

Je länger die Verhandlungen beim Friedenskongress in Rastatt andauerten, desto mehr standen die Vorzeichen auf einen erneuten Ausbruch der kriegerischen Handlungen. Am 6. Dezember 1798 stellten schließlich französische Gesandte ein Ultimatum, in dem sie die vollständige Säkularisation als Grundvoraussetzung für einen Friedensschluss verlangten. Das Ultimatum wurde bereits am 7. Dezember angenommen. Dass Colloredo mit dieser Entscheidung absolut nicht einverstanden war, geht aus dem Brief vom 22. Dezember 1798 hervor. Er fand deutliche Worte: *Je ne m'avise pas d'être prophète, mais je crains bien*

<sup>162</sup>Brief Nr. 526 (2. Dezember 1797).

<sup>163</sup>Brief Nr. 544 (10. Februar 1798).

<sup>164</sup>Hieronymus' Ärzte zeigten sich das gesamte Frühjahr hindurch besorgt über seinen schwachen Gesundheitszustand und rieten ihm, im berühmten Salzburger Badeort Gastein – er hatte sich dort 1791 ein Badeschloss errichten lassen – eine Bäderkur zu machen. Er gestand seinem Bruder, dass er zwar selbst die Notwendigkeit verspüre, nach Gastein zu fahren. Allerdings befürchte er, dass ihm die Bäder durch die ganze Aufregung eher schlecht bekommen würden. Schließlich fuhr er Ende Mai nach Gastein. Elisabeth Lobenwein: *Suivrai vos conseils et attendrai en philosophie d'apprendre mon sort et probablement de toute l'Europe à la Gastein*. [26.05.1798]. Prince Archbishop Colloredo's Visits to the Spa Village Gastein, in: *Virus. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin* 13 (2015), S. 227–232.

*qu'après cette ignominieuse paix toute l'Allemagne ne soit perdue. Les François ayant réussts à républicaniser la rive gauche du Rhin, qui les empêcherat de faire la même chose à la rive droite, où le germe en existe déjea, et s'en trouvant les voisins immédiates [sic!] qui étendront leur protection bien au-delà du courant de cette rivière respectable et que plusieurs des contractants auront déjea eus soin de s'assurer pour l'avenir à cette triste occasion ? Enfin arrive ce qui voudrat, je rends grâce au ciel de ne m'avoir pas laissé persuader d'envoyer un négociateur à Radstadt y faire une sotte figure. S'il faut succomber, qu'on succombe au moins avec honneur et en bon patriote et pas en vil poltron.*<sup>165</sup>

Der Wiederausbruch des Krieges (Zweiter Koalitionskrieg, 1799–1802)<sup>166</sup> schob die Säkularisation der geistlichen Staaten zwar vorläufig hinaus. Allerdings war dabei sehr wohl klar – wie dies der Historiker Heinz Duchhardt zutreffend formulierte –, „daß weder Berlin noch Wien irgendeine Perspektive und Konzeption für das Reich mehr hatte“.<sup>167</sup> Der Zweite Koalitionskrieg brachte die verlustreiche Schlacht vor den Toren Salzburgs bei den Walser Feldern am 12. Dezember 1800 mit sich. Auf Seite der Österreicher waren 12.000, auf Seite der Franzosen 10.000 Opfer zu beklagen, die Franzosen hielten Salzburg monatelang besetzt und verlangten hohe Reparationszahlungen.<sup>168</sup> Fürsterzbischof Colloredo, „Landesherr auf Abruf“,<sup>169</sup> war zwei Tage vor der Schlacht vor den anstürmenden Feinden nach Brünn geflohen, angeblich „mit unverkennbarem, aber männlichem Schmerz“.<sup>170</sup> Auch wenn er anfänglich glaubte, noch nach Salzburg zurückkehren zu können und der Kaiser die verfahrenere Situation würde retten können, war dies dennoch sein endgültiger Abschied von Salzburg. An diesem Punkt in seinem Leben enden die überlieferten Briefe.<sup>171</sup>

Am 11. Februar 1803 unterzeichnete Hieronymus Graf Colloredo in seinem Wiener Exil eine Verzichtserklärung auf seine weltliche Herrschaft,<sup>172</sup> am

<sup>165</sup>Brief Nr. 611 (22. Dezember 1798).

<sup>166</sup>Zur Rolle Salzburgs im Zweiten Koalitionskrieg siehe Thomas Mitterecker: Das Erzstift Salzburg im Zweiten Koalitionskrieg. Kämpfe – Besetzung – Folgen, Frankfurt am Main u. a. 2001; Thomas Mitterecker: Die Soldatesca des Erzstiftes Salzburg (unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung seit der Einführung des „miles perpetuus“ im 17. Jahrhundert), Wien 2010.

<sup>167</sup>Heinz Duchhardt: Altes Reich und europäische Staatenwelt, 1648–1806, München 1990, S. 49.

<sup>168</sup>Kurt Anton Mitterer: Salzburg anno 1800. Die vergessene Schlacht auf den Walser Feldern, Salzburg 1999.

<sup>169</sup>Norbert Schindler: Wilderer im Zeitalter der Französischen Revolution. Ein Kapitel alpiner Sozialgeschichte, München 2001, S. 255.

<sup>170</sup>[Friedrich Graf] [Spaur]: Nachrichten ueber das Erzstift Salzburg nach der Säkularisation. In vertrauten Briefen über seine ehemalige und gegenwärtige Verfassung, und Einkünfte, über die Gegenden seines flachen Landes, seine Bergwerke, Produkte und Bevölkerung, und über den Zustand der dem Kurfürsten von Salzburg als Entschädigung zugetheilten Länder Eichstätt, Paßau und Berchtesgaden, Bd. 2, Passau 1805, S. 237.

<sup>171</sup>Der letzte überlieferte Brief ist Nr. 655 (16. März 1801).

<sup>172</sup>Judas Thaddäus Zauner (Hrsg.): Auszug der wichtigsten hochfürstl. Salzburgischen Landesgesetze zum gemeinnützigen Gebrauch nach alphabetischer Ordnung, 4 Bde., Salzburg 1787–1805, hier Bd. 4: Sammlung der wichtigsten Salzburgischen Landesgesetze seit dem Jahre 1790 bis zum Schluß der hochfürstlichen Erzbischöflichen Regierung, S. 334–335.

selben Tag stellte Ferdinand III. von Toskana die Besitzergreifungsurkunde für das zum Kurfürstentum erhobene Salzburg aus.<sup>173</sup> Wie Hieronymus diesen endgültigen Machtverlust wahrnahm, darüber sind wir nicht informiert. Die Entscheidung über die endgültige Säkularisation der geistlichen Staaten kam allerdings nicht überraschend, war diese doch während der 1790er-Jahre immer augenscheinlicher geworden. Dass er ab 1798 resigniert sein „Schicksal abwartete“ und die Ungewissheit ihn sehr bedrückte, wird durch seine Privatkorrespondenz deutlich. Die endgültige Gewissheit über seine Zukunft scheint allerdings seinen Widerstandsgeist erneut angestachelt zu haben. So setzte er sich vehement gegen die Rangerniedrigung seines Erzbistums – er war ja trotz Verlustes seiner weltlichen Macht immerhin noch Erzbischof des Erzbistums Salzburg –, das als Bistum dem Wiener Metropoliten unterstellt werden sollte, ein.<sup>174</sup> So gelang ihm, in Zusammenarbeit mit Papst Pius VII., die Erhaltung des erzbischöflichen Stuhls in Salzburg.

Hieronymus Graf Colloredo, der als 68-Jähriger sein Land hatte verlassen müssen und der seine Entscheidung, nicht mehr an seinen Metropolitansitz zurückzukehren, mit seiner Gebrechlichkeit begründete, verstarb am 20. Mai 1812 im Alter von knapp 80 Jahren in Wien an den Folgen eines Schlaganfalls.<sup>175</sup> In seinem am 10. Oktober 1811 verfassten Testament verfügte er mit Zustimmung des Kaisers, im Stephansdom bestattet werden zu wollen.<sup>176</sup> Wenngleich ein Begräbnis in aller Stille vorgesehen war, wurde der einbalsamierte Leichnam Colloredos am 23. Mai unter militärischer Begleitung und unter Teilnahme einer großen Menge an Menschen zum Stephansdom gebracht und vom Wiener Erzbischof Sigismund Anton Hohenwart und dem österreichischen Klerus in

<sup>173</sup>Vgl. Ellinor Forster: „Legitimationsbedingungen“ für den neuen Herrscher. Der Empfang Ferdinands III. von Toskana durch seine neuen Untertanen – Salzburg 1803 und Würzburg 1806, in: Astrid von Schlachta/Ellinor Forster/Kordula Schnegg (Hrsg.): *Wie kommuniziert man Legitimation? Herrschen, Regieren und Repräsentieren in Umbruchsituationen*, Göttingen 2015, S. 145–165; Ellinor Forster: *Zeremoniell nach Bedarf? Absicherung neuer Herrschaft durch angepasste symbolische Kommunikation – Salzburg 1803–1816*, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): *Weltliche und geistliche Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürst-erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext*, Salzburg 2016, S. 353–377. Siehe grundlegend zur Situation nach der Säkularisation Salzburgs Peter Putzer: *Staatlichkeit und Recht nach der Säkularisation*, in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.): *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte*, Teil 2, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 620–659; Peter Putzer: *Säkularisation und Staatsmacht – 1803 und die Folgen*, in: Gerhard Ammerer/Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): *Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003*, Frankfurt am Main u. a. 2005, S. 142–156.

<sup>174</sup>Vgl. Wenisch: *Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg*, S. 327–346; Weiß: *Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo*, S. 457–460.

<sup>175</sup>Archiv der Domkirche St. Stephan, Bahrleibbuch 1811/12, fol. 170<sup>v</sup>; AES, 1/7 (Hieronymus Colloredo, 1772–1812), Partezettel; Oesterreich-Kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung, Nr. 46 (6. Juni 1812), S. 183–184; Amtsblatt zur Oesterreich-Kaiserlichen privilegierten Wiener Zeitung Nr. 50 (20. Juni 1812), S. 215; Proschko: *Die Todeskrankheiten der Erzbischöfe von Salzburg*, S. 97. Bis zu seinem Tode war Colloredo in der Wollzeile Nr. 817 (heute Wollzeile 1) wohnhaft.

<sup>176</sup>SLA, GA II/21, Testamentsabschrift Colloredos, 10. Oktober 1811, § 1.



**Abbildung 1.4**

Grabplatte von Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo in der Salzburger Domkrypta nach der Überführung seiner sterblichen Überreste im Mai 2003 (AES, Foto: Josef Kral)

Empfang genommen. Zwei Tage später folgten die kirchlichen Exequien, Mozarts feierliches Requiem wurde gespielt und der Tote schließlich in einem Grab im Thekla-Chor bestattet. In Salzburg wurde die Nachricht vom Tod des Erzbischofs eher beiläufig zur Kenntnis genommen, lediglich das Domkapitel hielt eine Trauerkundgebung und am 4. Juli im Salzburger Dom ein Requiem ab. Im Mai 2003 wurden die Gebeine Hieronymus Colloredos – nach einem zwischen Wissenschaft und Kirche auch in den Medien ausgetragenen Streit – exhumiert und in der Krypta des Salzburger Doms beigesetzt.<sup>177</sup>

<sup>177</sup>Abbildungen der exhumierten Leiche sind publiziert in Alfred Stefan Weiß: Der Tod des (einst) Mächtigen – Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo 1732–1812, in: Salzburg Archiv 35 (2014), S. 141–156, hier S. 150–151; Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, 225–226, mit Hinweisen zur Rezeption dieses Streits in der Salzburger Lokalpresse; Jerome Colloredo-Mannsfeld: „... begrüße ich dieses Vorhaben ...“ Aus einem Brief Jerome Colloredo-Mannsfelds an Johannes Neuhardt, in: Landeskunde-Info 1 (2003), S. 7; Gerhard Ammerer/Alfred Stefan Weiß: Quo vadis, Colloredo? Kritische Anmerkungen zur diskutierten Überführung des Colloredo-Leichnams von Wien nach Salzburg, in: Landeskunde-Info 1 (2003), S. 4–6.

### 1.2.6 Resümee

Hieronymus Graf Colloredo darf „wenn auch mit gebotener Vorsicht und notwendigen Einschränkungen – zu den seltenen Lichtgestalten der deutschen Bischöfe im Kontext der Aufklärung gerechnet werden“.<sup>178</sup> Waren die ersten 20 Jahre seiner Regierungszeit als Salzburger Fürsterzbischof von großen, ambitionierten Reformen in weltlichen und besonders geistlichen Belangen (beispielsweise Eindämmung des Barockkatholizismus) geprägt, so veränderte sich die Situation in den 1790er-Jahren schlagartig. Mit Ausbruch des Ersten Koalitionskrieges und der immer evidenter werdenden Säkularisation der geistlichen Staaten des Reiches wurde Colloredo die Endlichkeit seiner weltlichen Macht deutlich vor Augen geführt. Innenpolitisch geriet er zusehends unter Druck, da er sich gegen die Aufstände und Widerstände seiner Untertanen nicht durchsetzen konnte. Er versuchte zwar dem drohenden Machtverlust entgegenzuwirken – letztendlich vergeblich.

In zahlreichen Briefen an seinen Bruder Gundaker, der in Wien als Reichskanzler tätig war, artikulierte Hieronymus Zukunftsängste und Zukunftsvisionen, von denen sich viele bewahrheiten sollten. Aus den Dokumenten geht deutlich hervor, dass seine offiziell deklarierte Haltung in gewissen Fällen mit seiner „privaten“ Meinung im Widerspruch stand. So unterstützte er zwar die kaiserlichen Forderungen (beispielsweise nach Volksbewaffnung und Landesdefension) primär mit dem Hintergedanken, auf diese Weise seine persönliche Machtposition abzusichern und damit die Reichskirche zu stärken. Besonders in dieser Krisenzeit empfahl es sich für alle geistlichen Fürsten, dem Kaiser als Schutzherrn und Anwalt der Reichskirche den Rücken zu stärken. Allerdings beklagte er sich wiederholt über die Aussichtslosigkeit des Krieges und hoffte auf einen baldigen Frieden.

Zwar war das Territorium Salzburgs während des Ersten Koalitionskrieges nicht unmittelbar von den Kämpfen betroffen, allerdings diente es als wichtiges Aufmarsch- und Versorgungsgebiet der Österreicher, die auch gepflegt werden mussten. Mit Ausbruch des Zweiten Koalitionskrieges, der Flucht Hieronymus Colloredos ins Exil und den Kämpfen auf den Walser Feldern wurde sowohl sein Schicksal als auch das des Erzstiftes Salzburg besiegelt. Als Realpolitiker hatte er sich stets davor gescheut, in seinem Land Gewalt anzuwenden, einerseits in dem Bewusstsein, dass ihm dazu die militärischen Ressourcen fehlten, andererseits aber auch in der Überzeugung, nicht selbst Opfer der Gewalt seiner Untertanen werden zu wollen. Sein Kopf als geistlicher Fürst rollte dennoch – im übertragenen Sinn –, allerdings erst 1803 und mit Absegnung Kaiser Franz I.

---

<sup>178</sup>Weiß: Hieronymus Graf Colloredo, S. 242; Hubert Wolf: Pfründenjäger, Dunkelmänner, Lichtgestalten. Deutsche Bischöfe im Kontext der Aufklärung, in: Rolf Decot (Hrsg.): Säkularisation der Reichskirche 1803. Aspekte kirchlichen Umbruchs, Mainz 2002, S. 121–146, hier S. 126–127.



## 1.3 Die Colloredo-Korrespondenz

### 1.3.1 Exkurs: Briefe als Kommunikationsmedium

Die Schriftgutattung „Brief“<sup>179</sup> blieb in den historischen Wissenschaften lange Zeit erstaunlich wenig beachtet. Ein Grund dafür mag sicherlich die zu Unklarheiten und Missverständnissen führende Bedeutung der Bezeichnung „Brief“ gewesen sein. Der im klassischen Latein einen Brief bezeichnende Terminus *littera(e)* wurde synonym zum latinisierten griechischen Wort *epistola* verwendet. Der Begriff *littera* – die mittelhochdeutsche Übersetzung dafür lautet *brief* – wurde aber primär für Schriftstücke urkundlichen Charakters gebraucht.<sup>180</sup> Erst durch die Ausdifferenzierung des Urkunden- und Aktenwesens im 16. Jahrhundert verengte sich der Wortgebrauch schließlich auf die uns bis heute geläufige Bedeutung, laut der das Medium Brief folgende Momente umfasst: „zwei oder mehr handelnde Personen, zwei oder mehr räumliche Schauplätze, ein Schreibvorgang, ein Raum und Zeit hinter sich lassender Übermittlungsvorgang, ein Empfangs- und Lesevorgang und schließlich das Schriftstück selbst.“<sup>181</sup> Die germanistische und historische Briefforschung bzw. die Nutzung der Briefe als historische Quelle hat in den letzten Jahrzehnten eine erfreuliche Konjunktur erlebt.<sup>182</sup> In den Geschichtswissenschaften sind insbesondere Vertreter/innen der neueren Forschungsansätze wie z. B. der Kulturgeschichte, der

<sup>179</sup>Die folgenden Ausführungen basieren auf Elisabeth Lobenwein: Adelige Briefkultur am Beispiel der Privatkorrespondenz der Brüder Hieronymus (1732–1812) und Gundaker (1731–1807) Colloredo, in: Gerhard Ammerer/Elisabeth Lobenwein/Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umrisse einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 318–342. Vgl. allgemein zur Quellengattung Brief Marie Isabel Matthews-Schlinzig u. a. (Hrsg.): Handbuch Brief. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 2 Bde., Berlin 2020.

<sup>180</sup>Vgl. Beatrix Bastl: Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe, in: Josef Pauser/Martin Scheutz/Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 801–812, hier S. 801; Thomas Wallnig: Gelehrtenkorrespondenzen und Gelehrtenbriefe, in: Josef Pauser/Martin Scheutz/Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 812–827, hier S. 813; Helmut Weinacht: „Liebe Freunde! Ewr lateynischer brief ist uns kleglich zu hören!“ Wie sich der deutsche Brief von der lateinischen Urkunde löste, in: Die Korrespondenz. Zeitschrift für überzeugenden Briefstil und Textprogrammierung 5 (1973), S. 6–9.

<sup>181</sup>Gottfried Honnefelder: Der Brief im Roman. Untersuchungen zur erzähltechnischen Verwendung des Briefs im deutschen Roman, Bonn 1975, S. 5. Vgl. weitere theoretische Ansätze z. B. Jörg Schuster/Jochen Strobel: Briefe und Interpretationen. Über Ansätze zu einer Geschichte der Briefkultur und über die Möglichkeit kulturhistorischer Skizzen mittels Briefekultur, in: Jörg Schuster/Jochen Strobel (Hrsg.): Briefkultur. Texte und Interpretationen – von Martin Luther bis Thomas Bernhard, Berlin und Boston 2013, S. XI–XXIV; Miriam Dobson: Letter, in: Miriam Dobson/Benjamin Ziemann (Hrsg.): Reading Primary Sources. The Interpretation of Texts from Nineteenth- and Twentieth-century History, London and New York 2009, S. 57–73; Peter Bürgel: Der Privatbrief. Entwurf eines heuristischen Modells, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 50.1–2 (1976), S. 281–297.

<sup>182</sup>Vgl. in Auswahl zu Herrscherkorrespondenzen: Die Korrespondenz Ferdinands I. Fami-

Historischen Anthropologie, der Geschlechtergeschichte, der Mentalitäts- und Alltagsgeschichte gewinnbringend mit neuen Fragestellungen an diese Quellengattung herangetreten.<sup>183</sup>

„Die Gewohnheit und die Kunst des Briefeschreibens dürfte[n] so alt sein wie die Schrift selbst.“<sup>184</sup> Das Medium Brief wurde über Jahrhunderte vorwiegend von weltlichen und/oder geistlichen Herrscher/innen, Diplomaten, bedeutenden Handelshäusern sowie von Gelehrten als Kommunikationsmittel genutzt. Während z. B. Fürsten oder Kaufleute mit großem Korrespondenzaufkommen bereits sehr früh über eigene Boten bzw. Botendienste verfügten, so bedienten sich alle anderen Briefeschreiber/innen meist ihrer Verwandten, Freunde und Bekannten, die zufällig oder regelmäßig an den Wohnort der Empfänger/innen unterwegs waren, als Gelegenheitsboten. Aufgrund der erschwerten Beförderungsbedingungen hatte der Brief lange Zeit die Konnotation des „offiziellen Schriftstücks“, in dem Informationen privater oder „intimer“ Natur nur von marginaler Bedeutung waren.<sup>185</sup>

Ende des 16. Jahrhunderts ist eine tiefgreifende Zäsur in Bezug auf die Geschichte des Mediums Brief feststellbar. Die Rationalisierung der Briefbeförderung durch die Etablierung eines dichten und verlässlichen Postverbundnetzes im Heiligen Römischen Reich hatte maßgeblichen Einfluss auf die Kommunikationskultur. „Briefe wurden zu einem selbstverständlichen Mittel der Kommunikation, sowohl innerhalb der stark expandierenden Staaten als auch im Alltag von Adligen, Bürgern, Kaufleuten und Gelehrten.“<sup>186</sup> Die Geschichte der Post in Mitteleuropa,<sup>187</sup> besonders jene des kaiserlich privilegierten Unternehmens der Thurn und Taxis, ist mittlerweile gut aufgearbeitet worden.<sup>188</sup>

---

lienkorrespondenz, 5 Bde., (versch. Bearb.), Wien u. a. 1912–2015. Zu Gelehrtenkorrespondenzen: Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare, 2 Bde., (versch. Bearb.), Wien und München 2010–2015. Zu weiblicher brieflicher Kommunikation: Corina Bastian: Verhandeln in Briefen. Frauen in der höfischen Diplomatie des frühen 18. Jahrhunderts, Köln, Weimar und Wien 2013; Francisco Bethencourt/Florike Egmond (Hrsg.): Cultural Exchange in Early Modern Europe, Bd. 3: Correspondence and Cultural Exchange in Europe 1400–1700, Cambridge 2013; Julie D. Campbell/Anne R. Larsen (Hrsg.): Early Modern Women and Transnational Communities of Letters, Farnham u. a. 2009. Auf die vielen, bereits in digitalen Editionen vorliegenden oder in Vorbereitung befindlichen Editionen von Korrespondenzen kann nicht einzeln verwiesen werden.

<sup>183</sup>Bastl: Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe, S. 801.

<sup>184</sup>Karl Heinrich Peter (Hrsg.): Briefe zur Weltgeschichte. Von Cicero bis Roosevelt, München 1964, S. 6.

<sup>185</sup>Esther-Beate Körber: Der soziale Ort des Briefs im 16. Jahrhundert, in: Horst Wenzel (Hrsg.): Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter, Berlin 1997, S. 244–258, hier S. 245, 250–253.

<sup>186</sup>Heiko Droste: Briefe als Medium symbolischer Kommunikation, in: Marian Füssel/Thomas Weller (Hrsg.): Ordnung und Distinktion. Praktiken sozialer Repräsentation in der ständischen Gesellschaft, Münster 2005, S. 239–256, hier S. 239.

<sup>187</sup>Vgl. Wolfgang Behringer: Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003.

<sup>188</sup>Kurzer allgemeiner Überblick bei Werner Faulstich: Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit (1400–1700), Göttingen 1998, S. 57–68. Siehe auch Thomas Winkelbauer: Das Postwesen, in: Michael Hochedlinger/Petr Mat’ a/Thomas

Die bereits existierende Kommunikationsform Brief erhielt durch die veränderten Kommunikationsstrukturen eine neue Qualität. Dank des beschleunigten Brieftransportes war es nunmehr möglich, politische, wirtschaftliche und speziell auch soziale Kontakte über große Distanzen hinweg auf verlässliche Weise aufrechtzuerhalten. Die stetige Zunahme der brieflichen Korrespondenzen ab dem 16. Jahrhundert spiegelt sich eindrücklich in ihren Überlieferungen in Archiven wieder.

Die Verdichtung der Kommunikation hatte natürlich auch Einfluss auf das Medium Brief an sich. Bereits in der Antike war die Gattung Brief – in Anlehnung an die rhetorischen Regeln – in der *ars scribendi* bzw. *ars dictaminis* im Detail beschrieben worden.<sup>189</sup> Die sich verändernde Kommunikationssituation stellte hohe Anforderungen an die Briefschreiber, weshalb – vermehrt mit der Erfindung des Buchdrucks – sogenannte Briefsteller<sup>190</sup> publiziert wurden. Als Briefsteller bezeichnet man Lehrbücher, die Regeln für den offiziellen, geschäftlichen und auch privaten Briefverkehr kodierten und mit Musterbriefsammlungen veranschaulichten.<sup>191</sup> Bis ins 16. Jahrhundert waren die Formelbücher inhaltlich und sprachlich von der Verwaltungspraxis der Kanzleien geprägt und orientierten sich am fünfgliedrigen Dispositionsschema der klassischen Rhetorik: „Salutatio (Gruß), Captatio Benevolentiae bzw. Exordium (Wegbereitung), Narratio (Begehren), Petitio (Bitte) und Conclusio (Datum und Tag des Schreibens).“<sup>192</sup> Der Brief im Kanzleistil und dessen Weiterentwicklung in Gestalt des höfischen Briefes waren und blieben bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts die wichtigsten Gattungen der gebildeten Briefkultur. Die im Kanzleistil verfassten Briefe haben in der Forschung viel Zurückweisung erfahren und wurden lediglich als eine Vorform einer Gattung angesehen, die erst im 18. Jahrhundert zur eigentlichen Entfaltung gelangte. Diese Ansicht wird in jüngeren Forschungen allerdings stark hinterfragt, verbunden mit der Forderung, Gattungen, und somit auch die Gattung des Briefes, „als lebendige Kommunikationsformen“<sup>193</sup> bzw. als soziokulturelle Phänomene zu betrachten.

Nichtsdestotrotz kann das 18. Jahrhundert zu Recht als das „Jahrhundert des Briefes“<sup>194</sup> angesehen werden. Das im Zeitalter der Aufklärung durch seine

---

Winkelbauer (Hrsg.): Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen, Wien 2019, S. 1005–1024.

<sup>189</sup>Droste: Briefe als Medium symbolischer Kommunikation, S. 240.

<sup>190</sup>Vg. Axel Erdmann/Alberto Govi/Fabrizio Govi: *Ars epistolica. Communication in Sixteenth Century Western Europe. Epistolaries, Letter-Writing Manuals and Model Letter Books 1501–1600*, Luzern 2014.

<sup>191</sup>Für weiterführende Literatur siehe z. B. Carmen Furger: *Briefsteller. Das Medium „Brief“ im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, Köln, Weimar und Wien 2010; Reinhard M. G. Nickisch: *Die Stilprinzipien in den deutschen Briefstellern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie zur Briefschreiblehre (1474–1800)*, Göttingen 1969.

<sup>192</sup>Walter Uka: Brief, in: Werner Faulstich (Hrsg.): *Grundwissen Medien*, 3. Aufl., München 1998, S. 114–132, hier S. 116.

<sup>193</sup>Droste: Briefe als Medium symbolischer Kommunikation, S. 243.

<sup>194</sup>Georg Steinhausen: *Geschichte des deutschen Briefes. Zur Kulturgeschichte des deut-*

steigende wirtschaftliche Bedeutung selbstbewusster werdende Bürgertum begann hierarchische Zwänge zu hinterfragen und setzte den starren zeremoniellen Ausdrucksformen und rhetorischen Regelsystemen des Adels seine persönlicheren, befreiten und individuelleren Formen des Selbstaudrucks entgegen. „Dem höfischen Begriff der *ars* [wurde] die bürgerliche *natura*“<sup>195</sup> entgegengesetzt. Die Natürlichkeit des Ausdrucks, das eigene Gefühlsleben und -empfinden spielten in den schriftlichen Äußerungsformen des aufgeklärten Bürgertums eine wichtige Rolle. Der Schriftsteller und Moralphilosoph Christian Fürchtegott Gellert (1715–1769) fasste als Erster diese neuen brieflichen Stilforderungen programmatisch in seiner 1742 erschienenen Publikation „Gedanken von einem guten deutschen Briefe“<sup>196</sup> zusammen und wandte sich radikal gegen die vordefinierten Regeln rhetorischer und schematisch-gelehrter Manier für das Verfassen von Briefen. Er „empfahl eine Orientierung an den Bedürfnissen der bürgerlichen Rede- und Lebenspraxis“.<sup>197</sup> Ein Brief sollte der „natürlichen“ Ordnung der Gedanken folgen und der Nachahmung eines, stilistisch allerdings verfeinerten Gespräches nahekommen.<sup>198</sup>

Im Lauf des 17. Jahrhunderts war es allerdings auch innerhalb der höfischen Briefmode zu grundlegenden Veränderungen gekommen, denn die Europäisierung und Vernetzung (z. B. durch Heirat) des Hochadels hatte nicht zuletzt Einfluss auf dessen Sprachgewohnheiten. Die kulturelle Dominanz Frankreichs weitete sich schrittweise aus, infolgedessen viele Mitglieder des Hochadels die französische Sprache für ihre Korrespondenzen übernahmen. Anfang des 18. Jahrhunderts hatten sich die Verwendung der französischen Sprache und die „galante“ Schreibweise weitgehend durchgesetzt.<sup>199</sup> Unter der Bezeichnung „galanter Stil“ wurde ein „relativ formelloser, französischsprachiger, plaudernder Briefstil mit wesentlich kürzeren, weniger umständlichen Sätzen“<sup>200</sup> verstanden, der weniger im Briefzeremoniell verhaftet war und im Gegensatz zum Kanzleistil stand. Der Funktionswandel, den das Medium Brief vom 16. bis zum 18. Jahrhundert durchlief, lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Es wandelte sich „von einem Kommunikations- und Stabilisierungsmedium primär

---

schen Volkes, Bd. 2, 2. Aufl., Dublin und Zürich 1968, S. 245. Vgl. dazu auch Robert Vellusig: Schriftliche Gespräche. Briefkultur im 18. Jahrhundert, Köln, Weimar und Wien 2000; Annette C. Anton: Authentizität als Fiktion. Briefkultur im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart und Weimar 1995.

<sup>195</sup>Uka: Brief, S. 118.

<sup>196</sup>Für nähere Informationen zu Gellerts Briefpraxis siehe Rafael Arto-Haumacher: Gellerts Briefpraxis und Brieflehre. Der Anfang einer neuen Briefkultur, Wiesbaden 1995.

<sup>197</sup>Uka: Brief, S. 118.

<sup>198</sup>Bastl: Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe, S. 802–803.

<sup>199</sup>Sophie Ruppel: „Das Pfand und Band aller Handlungen“. Der höfische Brief als Medium des kulturellen Austauschs, in: Dorothea Nolde/Claudia Opitz (Hrsg.): Grenzüberschreitende Familienbeziehungen. Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar und Wien 2008, S. 211–223, hier S. 220–222.

<sup>200</sup>Sophie Ruppel: Das „stilllose“ Zeitalter. Realität und Rezeption weiblicher Briefkultur an frühneuzeitlichen deutschen Fürstenhöfen im 17. Jahrhundert, in: HMRG 19 (2006), S. 67–82, hier S. 71.

politischer Herrschaft für eine begrenzte Zeit prinzipiell zum Steuerungs- und Orientierungsmedium primär ökonomischer Herrschaft, bevor es im 18. Jahrhundert zu einem allgemein bürgerlichen Kultur- und Kommunikationsmedium in Staatsregie wurde“.<sup>201</sup>

### 1.3.2 Quellenbeschreibung – Editionsgrundlage

Die hier nun als Edition vorliegenden Briefe des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo an seinen Bruder Gundaker Colloredo werden heute im tschechischen Staatlichen Gebietsarchiv in Zámrsk (Státní oblastní archiv v Zámrsk) im Bestand Familienarchiv Colloredo-Mannsfeld (Rodinný archiv Colloredo-Mannsfeld) verwahrt.<sup>202</sup> Das Familienarchiv Colloredo-Mannsfeld umfasst Bestände aus den Jahren 1521 bis 1941, hat einen Umfang von 26 Laufmetern und ist somit nach den Familienarchiven Sternberg (44 Laufmeter) und Kinsky (42 Laufmeter) das drittgrößte Familienarchiv im Staatlichen Gebietsarchiv in Zámrsk.<sup>203</sup> Der ursprüngliche Aufbewahrungsort des Archivs befand sich in einem Zimmer im Schloss Opočno, das sich seit 1635 im Besitz der Familie Colloredo befand. Nach der Enteignung des Schlosses kamen die Archivalien, genauso wie 700 andere Adelsarchive zwischen 1945 und 1948, in staatliche Hand.<sup>204</sup>

Den historischen Wert der Colloredo-Briefe hat bereits Ladislav Hofman in seiner im Jahr 1913 publizierten Beschreibung des Colloredo-Mannsfeld’schen Archivs in Opočno prägnant zusammengefasst: „Was die öffentliche Meinung der damaligen Zeit über die französische Revolution anbelangt, so finden wir hier ein höchst interessantes Material. In der ersten Reihe ist die umfangreiche Korrespondenz des Erzbischofs Hieronymus von Salzburg mit seinem Bruder, dem Fürsten F. G. von Colloredo, 1783–1801 [...] zu nennen. Der Erzbischof nahm selbst an allen Ereignissen der Zeit tätigen Anteil; seine Korrespondenz ist überhaupt eine nicht unwichtige Quelle für die Geschichte jener Zeit. Den Verlauf der französischen Revolution verfolgte er von ihrem Anfang an, zuerst ohne Furcht, ja nicht ohne Schadenfreude, dann aber mit Abscheu und endlich mit Angst. Übrigens nehmen schon seit 1792 die Kriegsangelegenheiten den ersten Platz ein und hier ist eben die große Bedeutung dieser Korrespondenz

<sup>201</sup>Faulstich: Medien zwischen Herrschaft und Revolte, S. 57.

<sup>202</sup>Státní Archiv v Zámrsku [Staatsarchiv Zámrsk]: Průvodce po archivních fonděch [Führer durch die Archivbestände], Prag 1965, S. 319–320.

<sup>203</sup>Jan Kahuda: Personal- und Familienarchive in der Tschechischen Republik, in: MÖStA 56 (2011), S. 539–575, hier S. 570. In der aktuellen Suchmaschine zu den Archivbeständen und Sammlungen in der Tschechischen Republik werden für das Familienarchiv Colloredo-Mannsfeld 29,5 Laufmeter Umfang angegeben.

<sup>204</sup>Vgl. Jan Zupanič: „Eine Stütze der Germanisierung“? Die Entrechtung und Enteignung der Familie Colloredo-Mannsfeld 1938–1948, in: Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 51.2 (2011), S. 416–443. Zur wechselvollen Geschichte der Familienarchive in der heutigen Tschechischen Republik siehe Kahuda: Personal- und Familienarchive, S. 551–564.

zu suchen: aus den Schreiben eines geistlichen Reichsfürsten, der seit 1796 immer von der Säkularisation bedroht ist, können wir am besten den Eindruck erkennen, den die rapid sich entwickelnden Ereignisse auf den Schlachtfeldern Deutschlands und Italiens auf die damalige Welt gemacht haben. Zugleich sehen wir auch, wie schwerfällig das alte militärische System des Deutschen Reichs war und wie es, oft bedrückend, doch fast immer ohnmächtig bleiben mußte.“<sup>205</sup>

Als einer der ersten Historiker wertete Heinrich Scheel die Colloredo-Korrespondenz aus. Für seine 1962 erschienene Publikation „Süddeutsche Jakobiner. Klassenkämpfe und republikanische Bestrebungen im deutschen Süden Ende des 18. Jahrhunderts“ wertete er ausgewählte Briefe besonders in Hinblick auf Colloredos Einstellung zu den Aufständen seiner Untertanen gegen die Rekrutierungen aus.<sup>206</sup> Auch die Kunsthistorikerin Imma Walderdorff, die 2010 ihre Dissertation über die fürsterzbischöfliche Residenz in Salzburg unter Fürsterzbischof Colloredo abschloss, konsultierte Teile des Briefwechsels, um zusätzliche Informationen über die Renovierungsarbeiten an der Salzburger Residenz während der Colloredo-Ära zu erhalten.<sup>207</sup> Im Laufe der letzten 20 Jahre hat insbesondere der Historiker und Colloredo-Spezialist Alfred Stefan Weiß in mehreren seiner Publikationen vorgeschlagen, dass die Korrespondenz einer umfangreichen und detaillierten Analyse unterzogen werden sollte.<sup>208</sup> Auf sein Anraten hin und mit Unterstützung des damaligen Direktors des Salzburger Landesarchivs, Fritz Koller, wurden im Jahr 2001 die Colloredo-Briefe vom Salzburger Landesarchiv auf Mikrofilmbasis angekauft.<sup>209</sup> Mehrere Versuche, die Colloredo-Briefe zu edieren, blieben in den folgenden Jahren erfolglos. Mit großem Engagement versuchte der emeritierte Romanistikprofessor Dieter Messner, der von ausgewählten Briefen deutschsprachige Übersetzungen angefertigt hatte,<sup>210</sup> diesem Projekt wieder Leben einzuhauchen. Dazu nahm er, auch aus Anlass des 200. Todestages Colloredos im Jahr 2012, Kontakt mit den an der Universität Salzburg tätigen Historikern Alfred Stefan Weiß und Gerhard Ammerer auf. Diese unterbreiteten wiederum mir den Vorschlag, einen Projektantrag zu entwickeln und an dem Projekt mitzuarbeiten. Im Jahr 2012 wurde vom Österreichischen Forschungs- und Wissenschaftsfonds der eingereichte Antrag<sup>211</sup> genehmigt, dessen Ziel es war, die Colloredo-Korrespondenz historisch-kritisch zu edieren und somit einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Das Endprodukt dieses Projektes liegt hier nun vor.

<sup>205</sup>Hofman: Das fürstlich Colloredo-Mannsfelsche Archiv, S. 193.

<sup>206</sup>Heinrich Scheel: Süddeutsche Jakobiner. Klassenkämpfe und republikanische Bestrebungen im deutschen Süden Ende des 18. Jahrhunderts, Berlin 1962, S. 107–111, 593.

<sup>207</sup>Walderdorff: Die fürsterzbischöfliche Residenz, S. 26–27, 33–56.

<sup>208</sup>Z. B. Weiß: Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo, S. 436; Weiß: Josephinismus in Salzburg?, S. 95.

<sup>209</sup>Oskar Dohle: Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2002, in: MGSL 143 (2003), S. 435–464, hier S. 464; Salzburger Landesarchiv, Mikrofilme 2996–2999.

<sup>210</sup>Dieter Messner: Die Privatbriefe von Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo an seinen Bruder Gundaker zwischen 1772 bis 1801, in: Salzburg Archiv 35 (2014), S. 157–182.

<sup>211</sup>FWF-Projektnr.: P24623-G18. Titel „Die französische Privatkorrespondenz des Fürsterz-

Jahr	Anzahl Briefe	Briefnr.	Anzahl Beilagen
1772	15	1–15	5
1773	13	16–28	0
1774	12	29–40	0
1775	5	41–45	0
1776	8	46–53	0
1783	1	54	0
1784	14	55–68	2
1789	17	69–85	4
1790	46	86–131	16
1791	41	132–172	5
1792	34	173–206	3
1793	40	207–246	10
1794	62	247–308	18
1795	41	309–349	5
1796	76	350–425	5
1797	109	426–534	11
1798	78	535–612	16
1799	29	613–641	2
1800	8	642–649	0
1801	6	650–655	2
Summe	655		104

**Tabelle 1.1**

Übersicht Colloredo-Korrespondenz 1772–1801

Insgesamt haben sich im Familienarchiv Colloredo-Mannsfeld in den Kartons mit den Nummern 61 und 62 655<sup>212</sup> von Hieronymus Colloredo eigenhändig abgefasste Briefe erhalten (siehe Tabelle 1.1).<sup>213</sup> Die Dokumente wurden mit Bleistift foliiert, allerdings nicht zeitgenössisch.<sup>214</sup> Zudem wurde der Versuch unternommen, die einzelnen Jahrgänge der Briefe zu bündeln. Da allerdings sowohl die Jahrgänge als auch die Briefe innerhalb der Bündelung nicht durchgängig chronologisch angeordnet sind, fand in der Edition lediglich die Follierung der Dokumente Berücksichtigung. Die chronologische Anordnung der

---

bischofs Hieronymus Graf Colloredo“.

<sup>212</sup>Eine detaillierte Auflistung der Briefe mit genauer Datums- und Archivangabe ist dem Verzeichnis der Editionseinheiten in Kapitel 2.1.5 zu entnehmen.

<sup>213</sup>Státní oblastní Archiv Zámorsk: RA Colloredo-Mannsfeld, Kart. 61 und 62. Es gibt eine Ausnahme: Der Brief Nr. 575 wurde im Kart. 29 ausfindig gemacht.

<sup>214</sup>Es findet sich auch eine weitere Nummerierung auf den Dokumenten, die darauf hinweist, dass die Briefe nummeriert wurden. Diese Nummerierung findet in der Edition keine

Editionseinheiten erfolgte durch die Editorin. Als Korrespondenzsprache diente das Französische, wenngleich einzelne Wörter und in wenigen Fällen auch kürzere Passagen<sup>215</sup> auf Deutsch verfasst wurden. Der Sprachenwechsel ins Deutsche wurde vom Schreiber durch Schriftwechsel kenntlich gemacht, was im textkritischen Anmerkungsapparat der Edition entsprechende Berücksichtigung findet.

Die gesamten Schreiben sind ausschließlich an Gundaker gerichtet. Wenngleich nur eine Seite der Korrespondenz erhalten ist, kann die Gegenseite derselben durch die immer wieder erwähnten Briefbestätigungen zum Teil erschlossen werden. Die erschlossenen Deperdita finden im chronologischen Verzeichnis der einzelnen Briefe (siehe Kapitel 2.1.5) ihre Berücksichtigung. Die überlieferten Briefe stammen aus den Jahren 1772–1776, 1783–1784 und 1789–1801. Mit ziemlicher Sicherheit kann man davon ausgehen, dass die Korrespondenz auch während der Jahre bestand, in denen keine Briefe erhalten geblieben sind. Ab 1801 ist es eher unwahrscheinlich, dass die Brüder weiterhin miteinander schriftlich kommunizierten, da sie ab diesem Zeitpunkt beide in Wien wohnten und sich daher sicherlich öfter persönlich getroffen haben. Der zeitliche Schwerpunkt der überlieferten Korrespondenz ist eindeutig in den 1790er-Jahren festzumachen, da 587 der insgesamt 655 Briefe aus dem Zeitraum zwischen 1789 und 1801 stammen. Zwischen 26. August 1789<sup>216</sup> und 22. Mai 1799<sup>217</sup> ist die Korrespondenz lückenlos überliefert. Der zeitlich am dichtesten geführte Briefwechsel fand im Jahr 1797 statt, in dem Hieronymus 109 Briefe an seinen Bruder verfasste. Der überlieferte Briefwechsel ist in seiner Gesamtheit in der Edition aufgenommen.

Ausgewählten Briefen sind in deutscher und lateinischer Sprache verfasste Schreiben beigelegt. Insgesamt haben sich 104 Beilagen erhalten. In den meisten Fällen handelt es sich um Abschriften anderer Schreiben, um Notizen, Promemorien oder um „offizielle“ deutschsprachige Schreiben, die Hieronymus an seinen Bruder Gundaker adressierte. Rund die Hälfte der Beilagen ist direkt den entsprechenden Briefen angehängt. Zusätzlich wurde im Karton 60 ein Faszikel aufgefunden, der mit der archivalischen Notiz „Salzburg – Akten, welche zum grössten Theil Beilagen zu den Briefen des Erzbischofs an seinen Bruder waren. (Abschriften von Eingaben etc. etc.)“ versehen ist. Alle in diesem Faszikel sowie alle weiteren Dokumente des besagten Kartons wurden von der Editorin kritisch geprüft und anschließend denjenigen Briefen zugeordnet, denen sie inhaltlich am plausibelsten zuzurechnen sind. Den Benutzer/innen der Edition ist durch die Karton- und Folioangabe ersichtlich, ob die Schreiben den Briefen beigelegt waren oder von der Editorin zugeordnet wurden. Alle zuordenbaren Beilagen wurden vollständig in die Edition mitaufgenommen. Dennoch lässt sich aus den Angaben in der französischsprachigen Korrespon-

---

Berücksichtigung.

<sup>215</sup>Der längste auf Deutsch verfasste Briefabschnitt findet sich in Brief Nr. 316 (18. Februar 1795).

<sup>216</sup>Brief Nr. 69 (26. August 1789).

<sup>217</sup>Brief Nr. 633 (22. Mai 1799).



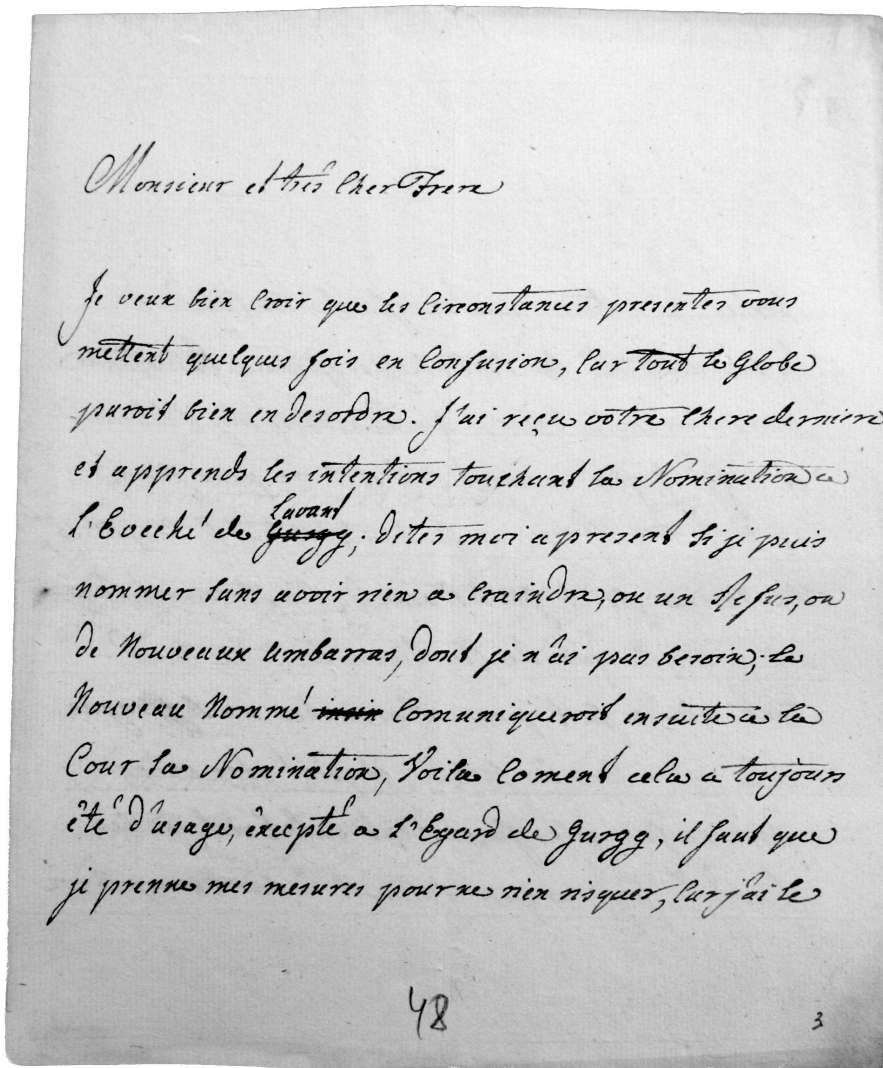


Abbildung 1.5

Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo,  
12. Jänner 1790, SOA Zámorsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48<sup>r</sup>  
(Foto: Elisabeth Lobenwein)

bonheur de n'obtenir que des refus de la Cour.  
 Je souhaiterois <sup>par</sup> M<sup>rs</sup> de Stubenberg respirer à l'air bon  
 mais j'en doute encor; quand le Frigour & l'Élévation  
 et M<sup>rs</sup> Loglio remuent ciel et terre pour faire  
 respirer mon voisin à la honte de tous les Chapitres,  
 Un Moins petit gentilhomme de Constantin et sans  
 autre Merite que de Courtisan de cette Cour.  
 tout cela se fait pour m'arracher un suffrage  
 et le mettre sous les ferules, et peut être encor  
 pour respirer plus facilement à l'Érection des  
 Luxus & de la Cour à quoi suivent le bon Exemple on

Abbildung 1.6

Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo,  
 12. Jänner 1790, SOA Zámorsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48<sup>v</sup>  
 (Foto: Elisabeth Lobenwein)

travaille plus que jamais. Faites moi le plaisir  
 de faire remettre cette lettre au Comte Ferran chez  
 l'ambassadeur de France et de me le dire toujours.

Monsieur et très cher Frere

Sulzbougen 12 Janvier  
 1790.

Notre très affectionné  
 S. et frere Hieronymus

Mille remerciements pour les bons services que vous m'avez  
 envoyés. Mon Agent Dlumenzfeld ne prendra aucune liberté  
 de se présenter chez vous.

49

Abbildung 1.7

Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo,  
 12. Jänner 1790, SOA Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 49<sup>r</sup>  
 (Foto: Elisabeth Lobenwein)

denz schließen, dass nicht alle ursprünglichen Beilagen erhalten sind. Auch hier ist anzunehmen, dass es zu Verlusten gekommen ist bzw. dass den Aufforderungen Hieronymus Colloredos, die Beilagen zurückzuschicken oder an Dritte weiterzugeben, nachgekommen wurde.

Dass Hieronymus auch mit seinen Eltern und Geschwistern Briefwechsel führte, kann zum Teil aus seinen Schreiben an Gundaker rekonstruiert werden.<sup>218</sup> Wenn Hieronymus nicht über den aktuellen Aufenthaltsort einer Person Bescheid wusste, fungierte Gundaker als eine Art „Mittelsmann“.<sup>219</sup> Die Frage, ob Hieronymus mit einem anderen Familienmitglied oder einer anderen Person außer seinem Bruder Gundaker eine so intensive Korrespondenz geführt hat, muss unbeantwortet bleiben. Jedenfalls scheinen die beiden Brüder nicht nur aufgrund ihres verwandtschaftlichen Verhältnisses, sondern auch infolge ihrer wichtigen politischen Positionen eine breite Gesprächsbasis miteinander gehabt zu haben.

Schließlich ist noch die wichtige Frage zu klären, ob diese Schreiben als „Privatkorrespondenz“ angesehen werden können oder nicht. Allzu strikte dichotome Unterscheidungen zwischen „privat“ und „öffentlich“ können zu falschen Schlussfolgerungen führen. „Einerseits repräsentieren ‚privat‘ und ‚öffentlich‘ im Kontext von Briefen gemeinsame Bestandteile einer sozialen Formation, andererseits gibt jede Kultur innerhalb der Pole von Öffentlichem und Privatem eigene Positionen normativer Verbindlichkeit vor und setzt andere Grenzen hinsichtlich des Umfangs, der Durchlässigkeit und Dichotomie beider Bereiche.“<sup>220</sup> Nichtsdestotrotz scheint es im hier vorliegenden Fall berechtigt zu sein, von einer Privatkorrespondenz bzw. von Privatbriefen zu sprechen. Die Schreiben weisen nämlich alle Charakteristika einer Privatkorrespondenz auf: „Unter privaten Korrespondenzen sind jene zu verstehen, die außerhalb der Kanzleiausfertigungen [...] standen und ohne vorbereitende Konzepte verfaßt wurden. [...] Obwohl [...] Privatbriefe also primär durch die äußere Form (Eigenhändigkeit, unpräntiöse Aufmachung, fehlende Intitulatio) und nicht durch den Inhalt definiert sind, unterschieden sie sich zumeist auch inhaltlich (breiter Themenbereich) und stilistisch (Humor, Ironie, Distanzverminderung) von allen anderen [...] Korrespondenzformen.“<sup>221</sup> Hinzu kommt, dass die Brüder auch einen Briefwechsel auf Deutsch führten,<sup>222</sup> von dem einige Schreiben als Beilagen der französischen Briefe erhalten geblieben sind. Diese Briefe beinhalten dezidierte Bitten oder Forderungen, die in die Zuständigkeit oder Entscheidungsgewalt

<sup>218</sup>Siehe im Sachregister die Angaben in *Korrespondenz (von HC verfasste oder erhaltene)*.

<sup>219</sup>Briefe, in denen Gundaker als Mittelsmann fungierte, sind im Sachregister ausgewiesen z. B. *Briefübermittler/in*.

<sup>220</sup>Bastl: Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe, S. 804.

<sup>221</sup>Petr Mat'a/Stefan Siennel: Die Privatkorrespondenzen Kaiser Leopolds I. In: Josef Pauer/Martin Scheutz/Thomas Winkelbauer (Hrsg.): *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 837–848, hier S. 837–838.

<sup>222</sup>Im Sachregister unter *Korrespondenz (von HC verfasste oder erhaltene)–GC (Adr. Offiziell/auf Deutsch)* auffindbar.

Gundakers fielen. Um an dieser Stelle keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, sei hier explizit angeführt, dass die Brüder in ihrer Privatkorrespondenz nicht nur Informationen (unserem heutigen Verständnis nach) „privater“ oder innerfamiliärer Natur, sondern auch politisch hochbrisante Mitteilungen austauschten. Sie agierten in den Schreiben allerdings nicht direkt in ihren offiziellen Rollen bzw. politischen Funktionen.

### 1.3.3 Briefgestaltung

Der Aufbau der Briefe folgt zwar keinem starr vorgegebenen Schema, allerdings können Regelmäßigkeiten festgemacht werden, die an das lange Zeit vorherrschende adelige Briefzeremoniell angelehnt sind. Nach der immer gleich lautenden Anrede *Monsieur et très chere frère* wird gewöhnlich der Empfang des letzten Briefes, häufig mit Nennung des genauen Datums, bestätigt. Diese Rückbestätigung war deshalb von besonderer Wichtigkeit, da durch diese Information erst überhaupt bezeugt wurde, dass Kommunikation stattgefunden hatte.<sup>223</sup> Mithilfe der Briefbestätigungen konnte die nicht erhalten gebliebene Gegenseite der Korrespondenz zumindest teilweise rekonstruiert werden.

In mehreren Fällen begann Hieronymus seine Briefe in medias res, der formelhafte Einstieg wurde vorrangig in jenen Fällen ausgeklammert, in denen Informationen besonderer Brisanz mitgeteilt wurden: *Sic transit gloria mundi. On dit publiquement que je suis bien près d'être un ex-prince de Saltzbourg [...]*.<sup>224</sup>

Falls es Hieronymus längere Zeit nicht möglich gewesen war, auf einen Brief zu antworten, dann enthielt er seinem Bruder den Grund der Verzögerungen nicht vor – eine länger ausbleibende Antwort ohne sichtbaren Grund hätte als mangelnder Respekt interpretiert werden können:<sup>225</sup> *La visite de l'archiduc Maximilien, celle d'un prince de Brunsvic et du grand eccuyer comte Dietricstein m'ont jusqu'à présent empêché de répondre à vos chères dernières lettres du 24 mars, et 10 et 28 avril [...]*.<sup>226</sup> Auch wenn Gundaker längere Zeit nicht auf Briefe reagierte hatte, stellte Hieronymus mitunter theoretische Überlegungen an, weshalb es zu Verzögerungen gekommen sein könnte: *Il y at un siècle que notre correspondance est interrompue. J'espère cependant que vous continués toujours à vous bien porter, et que vous ne m'avés pas oublié, mais que ce ne sont que vos vilaines affaires de Vetzlar qui vous occupent tellement, et ne vous*

<sup>223</sup>Bastian: Verhandeln in Briefen, S. 179; Michael Jucker: Vertrauen, Symbolik, Reziprozität. Das Korrespondenzwesen eidgenössischer Städte im Spätmittelalter als kommunikative Praxis, in: ZHF 34.2 (2007), S. 191–213, hier S. 207.

<sup>224</sup>Brief Nr. 449 (22. März 1797). Siehe auch folgende Beispiele: *Augsbourg est occupé par les François, Dieu veulle que le tour ne vienne pas bientôt aussi à Saltzbourg*; Brief Nr. 395 (27. August 1796). *Le moment approche où il faut plier bagage. L'ennemie est à nos frontières des deux côtés*; Brief Nr. 454 (1. April 1797).

<sup>225</sup>Im Sachregister unter *Korrespondenzunterbrechung* auffindbar.

<sup>226</sup>Brief Nr. 44 (8. Mai 1775).

*laissent pas de tems à m'écrire et me donner de vos nouvelles.*<sup>227</sup> In allzu stressigen Situationen, in denen es Gundaker nicht möglich war, den Briefkontakt konstant aufrechtzuerhalten, scheint er seine Frau oder seine Söhne damit beauftragt zu haben, Hieronymus zu schreiben. Im turbulenten Jahr 1799 scheint Gundaker schwerer erkrankt gewesen zu sein, was Hieronymus dazu veranlasste, folgenden Vorschlag zu machen: *Osserois-je vous prier de choisir comme notre cher père une personne de confiance à qui vous puissiés dicter ou charger de notre correspondance ? Je scai que vous n'en avés pas toujours le tems, et que cela doit vous incomoder. J'en ferai de même à mon tour quand des incomodité ou affaires m'empêcheront d'écrire moi-même, mais il m'importe trop d'avoir exactement de vos nouvelles, pour pouvoir me refuser de vous demander cette grâce.*<sup>228</sup>

Ein weiteres Thema, das meist zu Beginn der Briefe angesprochen wurde, war der eigene Gesundheits- und Gemütszustand, häufig verbunden mit einem Hinweis auf die Wetterlage,<sup>229</sup> oder die Sorge um die Gesundheit des Gegenübers.<sup>230</sup> Dass teils ausführliche Informationen über gesundheitliche Belange in Briefen ausgetauscht wurden, ist für diese Zeit nichts Ungewöhnliches.<sup>231</sup> Hieronymus erwähnte häufig seine eigenen Unpässlichkeiten wie z. B. Schwindelanfälle, Migräne, Verkühlungen, Rheuma oder Hämorrhoiden: *Les vertiges m'incomodent de nouveau beaucoup et ne me permettent pas de m'appliquer beaucoup, ce qui m'oblige à être plus court que je ne voudrois. Peut-être qu'une prochaine saignée me remettrai en état d'écrire, si ce mal vient du sang et pas des nerfs comme je suppose.*<sup>232</sup> In Ansätzen ist aus der Korrespondenz zu erschließen, dass Hieronymus' Gemüts- und Gesundheitszustand mit aktuellen politischen Geschehen in kausalem Zusammenhang stand. Dass in den Briefen auch über das körperliche Befinden Dritter gesprochen wurde, ist naheliegend. So war der Gesundheitszustand von Herrschern nicht nur von privater, sondern auch von politischer Bedeutung. Ein Krankheits- oder Todesfall<sup>233</sup> hochrangiger Personen konnte zu tiefgreifenden Umwälzungen führen, insbesondere in politisch instabilen und kriegerischen Zeiten.

Nach den anfänglichen Zeilen des Briefes beginnt üblicherweise der zentrale inhaltliche Teil. Vermutlich orientierte sich Hieronymus bei Gelegenheit an der Themenreihenfolge des zu beantwortenden Briefes. Die Wiederholung inhaltlicher Aussagen aus vorhergehenden Briefen sind häufig mit *il est vrai que*

<sup>227</sup>Brief Nr. 30 (18. April 1774).

<sup>228</sup>Brief Nr. 634 (10. Mai 1799).

<sup>229</sup>Im Sachregister unter *Wetter* auffindbar.

<sup>230</sup>Im Sachregister unter *Krankheit-Gesundheit* auffindbar.

<sup>231</sup>Vgl. z. B. Martin Dinges/Vincent Barras (Hrsg.): *Krankheit in Briefen im deutschen und französischen Sprachraum. 17.–21. Jahrhundert*, Stuttgart 2007.

<sup>232</sup>Brief Nr. 79 (25. November 1789). Siehe des Weiteren auch folgendes Beispiel: [...] *mes maux de rains et d'hémoroydes me tourmentent aussi de nouveau, mais il ne faut pas y songer, on n'en souffre que de plus, surtout à un certain âge où les esculapes ne peuvent ou ne scavent guerre nous soulager*; Brief Nr. 605 (23. November 1798).

<sup>233</sup>Im Sachregister unter *Todesfall* auffindbar.

eingleitet und mit *mais je crois que* oder *mais considérés que* weitergeführt. Die teilweise Wiederholung der bereits mitgeteilten Informationen diente einerseits der Kenntnisnahme der Nachricht und gab andererseits auch Anlass für neue Kommentare oder Themen. Wenngleich er die Themen nacheinander abhandelte, so nahm er keine visuellen Strukturierungen des Textes mittels Absätzen vor. Die nun hier vorliegende Unterteilung der Briefe in Absätze wurde, insbesondere zur besseren Handhabbarkeit der Edition für die Benutzer/innen, von mir als Editorin vorgenommen.

Fast die gesamten Briefe – es gibt nur wenige Ausnahmen, die explizit in der Edition ausgewiesen werden – schließen mit folgender Grußformel:

*Monsieur et très cher frère  
Votre très affectionné serviteur et frère  
Jérôme  
Salzbourg ce ...*

Falls nach Beendigung eines Briefes noch Informationen eingetroffen waren, fanden diese ihre Erwähnung meist im Postskriptum; abhängig von ihrer Wichtigkeit und Brisanz reichte die Anmerkung von wenigen Worten bis zu zwei Seiten.

### 1.3.4 Wege der Kommunikation

Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen bestimmten den Kommunikationsrhythmus der Colloredo-Brüder. Der Versand und die Zustellung der Briefe erfolgte in erster Linie über die *poste ordinaire*, die – wie den Hochfürstlich-salzburgischen Hof-Kalender oder dem Schematismus verschiedenster Jahre der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entnommen werden kann – z. B. zwei Mal wöchentlich (mittwochs und samstags) von Salzburg nach Wien abfuhr.<sup>234</sup> Zwischen den Jahren 1789 und 1800, in denen Hieronymus' Briefe lückenlos überliefert sind, ist der Kommunikationsrhythmus – die Brüder tauschten durchschnittlich je vier bis fünf Briefe pro Monat aus – besonders gut nachvollziehbar. In entscheidenden Kriegsphasen verkehrte die Post zwischen Innsbruck und Wien sogar täglich, wovon auch die Brüder Colloredo Gebrauch machten, was sich an der Dichte der Korrespondenz besonders im Jahr 1797 feststellen lässt: *Comme on a trouvé bon d'établir depuis deux jours une journalle entre Insprugg et Vienne, j'ai trouvé occasion de vous écrire hyer et vous représenter ma triste situation, qui ne promet rien de bon.*<sup>235</sup>

<sup>234</sup>Informationen zum Postwesen des Erzstiftes Salzburg bieten: Karl Keesbacher: Beitrag zur Geschichte des Verkehrs- bzw. Postwesens des Hoch- und Erzstiftes Salzburg. Mit einem Anhang umfassend die Zeit bis zu dessen beständiger Einverleibung mit Österreich im Jahre 1816, Salzburg 1886; Christian Schamberger: Die Geschichte der Post in Salzburg von 1784–1818. „Wie die Post richtiger undt ohne wenigste beschwärde Aines von dem Andern angestellt und gericht werden möchte“, Saarbrücken 2009.

<sup>235</sup>Brief Nr. 456 (4. April 1797).

Per Estafette – einer Eilzustellung durch Postreiter – kommunizierten die Brüder ausschließlich beim Austausch dringender und wichtiger Informationen. So schrieb Hieronymus während der Vorbereitungen zur Fürsterzbischofswahl in Salzburg im März 1772, dass er „interessante“ Nachrichten (eventuell seinen Sieg bei der Wahl) per Estafette, ihm weniger wichtig erscheinende Informationen per normaler Post senden werde.<sup>236</sup> Im Oktober 1797 hatte Gundaker seinem Bruder z. B. die Nachricht über den unterzeichneten Frieden von Campo Formio (nahe Udine) auch per Estafette mitgeteilt: *Je ne puis assés vous exprimer ma reconnoissance pour la bonté que vous avés eu de me marquer par estaffete l'agréable nouvelle de la paix conclue et signé à Udine.*<sup>237</sup>

Die reibungslose Kommunikation konnte allerdings durch äußere Faktoren behindert werden. Briefe gingen z. B. in seltenen Fällen verloren<sup>238</sup> oder kamen aufgrund widriger Wetter- bzw. Straßenbedingungen verspätet an ihr Ziel: *P.-S. – J'avois déjé terminé ma lettre lorsque la poste, qui par le mauvais tems a de nouveau retardé, m'a aporté votre dernière avec la triste nouvelle de la mort de notre chère et respectable mère.*<sup>239</sup> Obwohl im 18. Jahrhundert bereits ein sehr verlässliches und gut verzweigtes Postverbindungsnetz bestand, setzten die Colloredo-Brüder nichtsdestotrotz Verwandte, Freunde, gute Bekannte und auch Protegés als Gelegenheitsboten<sup>240</sup> ein. Bei solchen Botendiensten wurden nicht nur Briefe, sondern auch Wertgegenstände, Geschenke und Geld ausgetauscht.

### 1.3.5 Die Korrespondenz in ihrer Vielfalt

Der überlieferte und edierte Briefwechsel zwischen den Brüdern Hieronymus und Gundaker Colloredo erstreckt sich über dreißig Jahre: beginnend mit Hieronymus' Wahl zum Fürsterzbischof von Salzburg im Jahr 1772 reicht er mit seinem Ende im Jahr 1801 in die europäische Umbruchphase der Napoleonischen Kriege hinein. Dabei korrespondierten die beiden Brüder, die als Mitglieder des Hochadels in bedeutende Machtpositionen gelangten, nicht nur über politische Themen, sondern ebenso über wirtschaftliche, finanzielle und familiäre Angelegenheiten. Durch die enorme Themenvielfalt der Colloredo-Korrespondenz, ihre zeitliche Dauer und Dichte der Überlieferung stellt der Briefwechsel ein bedeutendes Zeitdokument dar, das für vielfältige historische Forschungsinteressen herangezogen werden kann. Wenngleich es nicht möglich ist, die umfassende Themenfülle<sup>241</sup> hier vertiefend zu besprechen, sollen nichtsdestotrotz schlaglichtartige Hinweise zu etwaigen Forschungsfeldern und Auswertungsmöglichkeiten gegeben werden.

<sup>236</sup>Brief Nr. 3 (6. März 1772).

<sup>237</sup>Brief Nr. 519 (27. Oktober 1797).

<sup>238</sup>Z. B. Brief Nr. 16 (24. Jänner 1773).

<sup>239</sup>Brief Nr. 236 (12. November 1793).

<sup>240</sup>Im Sachregister unter *Briefübermittler/in* auffindbar.

<sup>241</sup>Ausgewählte Themenfelder werden über das Sachregister erschlossen.



Dass Hieronymus Colloredo eine enge Beziehung zu seiner Familie pflegte, spiegelt sich in mehrerlei Hinsicht in seinen Briefen wider. Dabei offenbaren sich unterschiedliche Mechanismen der gegenseitigen Unterstützung und des Respekts, der Sympathie und Antipathie zwischen Eltern, Geschwistern, Schwäger/innen sowie Neffen und Nichten. So nahm er beispielsweise bei der Anbahnung von Hochzeiten und der Aushandlung von Eheverträgen eine wichtige Rolle ein,<sup>242</sup> wobei er etwa auf die finanzielle Absicherung weiblicher Familienmitglieder besonderen Wert legte. In die Erziehung und Karriereplanung seiner Neffen<sup>243</sup> war er aktiv involviert und hielt bei diesbezüglichen Meinungsverschiedenheiten mit deren Eltern seine Kritik nicht zurück. Zu seinem Bruder Gundaker Colloredo und seiner Schwester Maria Franziska Wallis und deren Familien scheint er dabei ein besonderes Näheverhältnis gehabt zu haben. Bei Streitigkeiten innerhalb des Familienverbandes nahm Hieronymus meist eine vermittelnde Rolle ein. Ruhe und Zusammenhalt innerhalb der Familie seien mehr wert als Geld, so sein Credo.<sup>244</sup>

Durch seine im Jahr 1772 erfolgte Wahl zum Fürsterzbischof über das Erzbistum Salzburg gelang Hieronymus Colloredo nicht nur der Aufstieg innerhalb der Kirchenhierarchie; er wurde Herrscher über ein bedeutendes geistliches Territorium des Heiligen Römischen Reiches. Entsprechend breit war das politische Themenspektrum, über das er sich mit seinem Bruder Gundaker, dem ebenfalls innerhalb des Reiches als Reichsvizekanzler (ab 1789) eine wichtige Rolle zukam, austauschte. So werden in der Korrespondenz strittige Entscheidungen am Reichstag ebenso thematisiert wie diverse anhängige Rechtsstreitigkeiten<sup>245</sup> vor dem Reichshofrat oder dem Reichskammergericht. Seine Loyalität galt den Habsburgern, insbesondere den Kaisern, deren Unterstützung und Wohlwollen er sich kontinuierlich versicherte. Die außenpolitischen Beziehungen zu Bayern hingegen erwiesen sich als wechselhaft, alle seine Erwähnungen Bayern betreffend spiegeln seine grundsätzliche Skepsis und Abneigung gegenüber seinem Nachbarland wider.

Zudem nutzten die Colloredo-Brüder ihre Stellung und ihren Einfluss zur Ausübung von Patronage,<sup>246</sup> zur Pflege ihres weit gestreuten Netzwerkes sowie ihrer eigenen Verbundenheit. Durch die gesamte Korrespondenz verteilt finden sich Diskussionen und Beratschlagungen über Ämter- und Pfründenvergaben.<sup>247</sup> Sie vermitteln einen plastischen Eindruck, wie solche Personalentscheidungen auf informeller Ebene zustande kamen und welche Kriterien für die Besetzung wichtiger Funktionen ausschlaggebend waren. Für Personen,

<sup>242</sup>Im Sachregister unter *Hochzeit (inkl. Anbahnung u. Vorbereitung)* auffindbar.

<sup>243</sup>Siehe dazu besonders die Einträge folgender Neffen Hieronymus Colloredos: Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld (1772–1843), Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld (1775–1822), Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld (1777–1848), Rudolph Olivier Wallis (1767–1832) und Anton Olivier Wallis (1770–1823).

<sup>244</sup>Siehe beispielsweise Brief Nr. 108 (18. Mai 1790) und Nr. 111 (29. Mai 1790).

<sup>245</sup>Im Sachregister unter *Prozess* auffindbar.

<sup>246</sup>Im Sachregister unter *Klientel-Patronage* auffindbar.

<sup>247</sup>Im Sachregister unter *Ämtervergabe und Pfründenvergabe* auffindbar.

die Hieronymus persönlich gut kannte und über deren Taten, Verdienste und Eigenschaften er ausführlich informiert war, setzte er sich mit lobenden Worten<sup>248</sup> und mit Nachdruck ein. Zugleich äußerte er gegenüber seinem Bruder aber auch seine Antipathie gegenüber Personen, die ihm missfielen, und übte teils harsche Kritik.<sup>249</sup>

Der Großteil der erhaltenen Colloredo-Briefe entstand in den 1790er-Jahren, einer Zeit des Aufruhrs, in der Hieronymus Colloredo immer stärker in die Defensive gedrängt und sein drohender Machtverlust augenscheinlicher wurde. Musste er sich in den 1780er-Jahren vorrangig mit Konflikten innerhalb der kirchlichen Sphäre wie der Diözesanregulierung Josephs II., dem Nuntiaturstreit, problematischen Bistumsbesetzungen<sup>250</sup> und der Infragestellung seiner Metropolitanjurisdiktion<sup>251</sup> durch seine Suffragane auseinandersetzen, prägen im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts die kriegerischen Auseinandersetzungen und die Säkularisationsgefahr die Korrespondenz. In den Briefen, die in dieser entscheidenden Phase seines Lebens in außergewöhnlicher Dichte und lückenlos überliefert sind, zeichnet sich ein eindrückliches Bild eines Fürsten, der zwar versuchte, durch geschicktes Austarieren widersprüchlichen Verpflichtungen und Forderungen sowohl der Untertanen als auch des Kaisers gerecht zu werden, letztendlich aber dabei scheitern musste. Der sich allmählich dem Land Salzburg nähernde Krieg ist in den Schreiben allgegenwärtig und kündigte sich durch Rekrutierungen,<sup>252</sup> Einquartierungen,<sup>253</sup> Durchmärsche,<sup>254</sup> Lebensmittelknappheit<sup>255</sup> und Fluchtvorbereitungen<sup>256</sup> an. Die Briefe zeigen in bemerkenswerter Weise, welchem monate-, ja jahrelangem Wechselbad der Gefühle sich Hieronymus Colloredo in der Endphase des Heiligen Römischen Reiches ausgesetzt sah; so verwundert es nicht, dass er seinem Bruder gegenüber sehr starke emotionale Empfindungen zum Ausdruck brachte. Die Schreiben sind folglich intime Zeugnisse seiner Kontingenzbewältigung.

Diese knappe Darstellung zeigt, dass die Colloredo-Korrespondenz für vielfältige Fragestellungen aus den Bereichen der Kommunikations-, Kirchen-, Politik-, Reichs-, Landes-, Militär-, Adels-, Sozial-, Mentalitäts-, Geschlechter- so-

<sup>248</sup>Im Sachregister unter *Lob HCs* auffindbar.

<sup>249</sup>Eine vertiefende Untersuchung der Korrespondenz im Hinblick auf den von Wolfgang Reinhard, dem Wegbereiter der Erforschung von Netzwerktheorien in der deutschen Geschichtsschreibung, geprägten Begriff der Mikropolitik (Verwandtschaft, Freundschaft, Patronage) wäre ein lohnendes Unterfangen. Vgl. beispielsweise Wolfgang Reinhard: Paul V. Borghese (1605–1621). Mikropolitische Papstgeschichte, Stuttgart 2009; Wolfgang Reinhard: Die Nase der Kleopatra. Geschichte im Lichte mikropolitischer Forschung. Ein Versuch, in: HZ 293.3 (2011), S. 631–666.

<sup>250</sup>Im Sachregister unter *Ernenennung Bischof Lavant* auffindbar.

<sup>251</sup>Im Sachregister unter *Metropolitanjurisdiktion* auffindbar.

<sup>252</sup>Im Sachregister unter *Rekrut / Rekrutierung* auffindbar.

<sup>253</sup>Im Sachregister unter *Einquartierung* auffindbar.

<sup>254</sup>Im Sachregister unter *Armee (Truppenbewegung) Durchmarsch durch Salzburg* auffindbar.

<sup>255</sup>Im Sachregister unter *Lebensmittel Mangel / Knappheit* auffindbar.

<sup>256</sup>Im Sachregister unter *Flucht* sowie *Fluchtvorbereitungen HCs (allgemein)* auffindbar.

wie Emotionengeschichte und ferner für die intensiv betriebene Forschung zum historischen Zweit- und Fremdsprachenerwerb herangezogen werden kann.

# Kapitel 2

## Editionsteil

### 2.1 Editionsgrundsätze

#### 2.1.1 Allgemeine Anmerkungen und Textauswahl

1. Die Briefe werden nach ihrer Entstehungszeit chronologisch geordnet im Editionsteil wiedergegeben.<sup>1</sup>
2. Jeder Brief wird als eine eigene Editionseinheit angesehen und ist mit einer in eckigen Klammern angegebenen fortlaufenden Nummer versehen.
3. Zusätzliche Dokumente (Addenda bzw. Beilagen) erhalten dieselbe fortlaufende Nummer wie der Brief, dem sie beigelegt waren. Allerdings wird in diesen Fällen noch ein Buchstabe hinzugefügt (z. B. [17a], [17b]). Somit ist bei der Benutzung der Edition auf den ersten Blick erkennbar, ob es sich um einen Brief oder eine Beilage handelt.
4. Zusätze durch die Editorin sind in eckige Klammern [...] und *kursiv* gesetzt. Auflösungen von Abkürzungen finden sich in runden Klammern (...) und *kursiv* gesetzt, z. B. kaiserl(*iche*) majes(*tät*). Letztgenannter Hinweis betrifft ausschließlich die deutschsprachigen Briefbeilagen. Kürzungen des französischsprachigen Editionsteils wurden stillschweigend aufgelöst, siehe dazu die Auflistung in Unterkapitel 3.2.3.
5. Unsichere Lesungen werden durch [?] gekennzeichnet.

---

<sup>1</sup>An dieser Stelle sei auf „Teil II: Dienst an der Wissenschaft. Editionstechnische Überlegungen zur Edition der Hofordnungen und Instruktionsbücher am Wiener Hof“ in Jakob Wührer/Martin Scheutz: *Zu Diensten Ihrer Majestät. Hofordnungen und Instruktionsbücher am frühneuzeitlichen Wiener Hof*, Wien und München 2011, S. 209–309 hingewiesen. Es ist bis dato mit Abstand die beste Hinleitung zur Entwicklung eines reflektierten editionstechnischen Modells und diente als Basis für die vielfältigen Überlegungen zur hier vorliegenden Edition.

6. Da die französischsprachigen Briefe keinerlei visuelle Strukturierung aufweisen, wurde der in der Edition wiedergegebene Text von der Editorin in Absätze gegliedert. Für die Einteilung der Absätze war deren Kohärenz (Sinnhaftigkeit und konzeptuelle Abhängigkeiten) entscheidend. Jeder Absatz ist somit bewusst von der Editorin gesetzt und mit einer Marginalie nummeriert. Dies betrifft allerdings nicht die deutschsprachigen Beilagen. Hier wurde die visuelle Absatzgliederung der Schreiben exakt übernommen.
7. Kürzungen wurden lediglich bei den immer gleichförmig wiederkehrenden Anfangs- und Schlussformeln der Briefe vorgenommen.<sup>2</sup> Diese lauten wie folgt:  
Anfangsformel: *Monsieur et très cher frère*,  
Schlussformel:

*Monsieur et très cher frère  
Votre très affectionné serviteur et frère  
Jérôme  
Saltzbourg, ce 23 août 1794*

Falls nach der Schlussformel noch Text eingefügt wurde, ist der Ort der Schlussformel in der Edition durch die Anmerkung [*Schlussformel*] visuell gekennzeichnet.

## 2.1.2 Textgestaltung

### 1. Französische Texte<sup>3</sup>

- (a) Der Buchstabenbestand der Editionsvorlage wird grundsätzlich unverändert wiedergegeben.
- (b) Abweichend von dieser Grundregel werden normalisierende bzw. modernisierende Eingriffe in folgenden Ausnahmefällen vorgenommen:

---

<sup>2</sup>Die wenigen Ausnahmen von dieser Regel sind im textkritischen Anmerkungsapparat vermerkt.

<sup>3</sup>Bei der Erstellung der Regelung der Textgestaltung dienten folgende editionstechnische Regeln als Basis: Michael Rohrschneider (Hrsg.): Acta Pacis Westphalicae, Serie II, Abt. B: Die französischen Korrespondenzen, Bd. 6: 1647, Münster 2004, S. LVI–LXI; Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte, in: Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1981, S. 85–96; Bernard Barbiche: Conseils pour l'édition des textes de l'époque moderne (XVI<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle), URL: [http://theleme.enc.sorbonne.fr/cours/edition\\_epoque\\_moderne/edition\\_des\\_textes](http://theleme.enc.sorbonne.fr/cours/edition_epoque_moderne/edition_des_textes) (besucht am 21.07.2021); Wührer/Scheutz: Zu Diensten Ihrer Majestät, S. 259–313.

- i. ij = y [als Ligatur aufgelöst]
  - ii. Lautverschiebungen von *o* zu *a* bei Verb-Endungen werden wie im Original belassen, auch nicht in Klammern gesetzt, da es sich dabei um orthografische Schreibweisen handelt. Bspw. *connois* statt *connais*, *donneroïs* statt *donnerais*, *avoît* statt *avait*, *seroît* statt *serait*, *voudroïs* statt *voudrais*, *faudroit* statt *faudrait* etc.
  - iii. Keine Eigenheit Coloredos ist die zeitgenössische Schreibweise von *-és*; wird später zu *-ez*. Es wird daher kein Eingriff vorgenommen. Bspw. *soyéés* statt *soyez*, *assés* statt *assez*, *avés* statt *avez*, *chés* statt *chez*, *croyés* statt *croyez* etc.
  - iv. Von [*sic!*] zur Kennzeichnung tatsächlicher, aber befremdlicher Texte, ungewöhnlicher Schreibweisen oder Inkonsequenzen gegenüber klassischen Schreibweisen wird sparsam Gebrauch gemacht. Insbesondere bei Schreibweisen, die das Verständnis des Textes nicht behindern, wird dieses Zeichen nicht gesetzt.
  - v. Es findet kein Eingriff statt bei „ungewöhnlichen“ Schreibweisen, die nicht zu einer Änderung der Aussprache führen. In vielen Fällen sind das noch etymologische Schreibweisen, die besonders die ursprünglichen lateinischen Wörter widerspiegeln. Bspw. *tems* statt *temps*, *remerciments* statt *merciements*, *vaquance* statt *vacance*, *subject* statt *sujet* etc.
  - vi. Verdoppelung von einfacher Konsonanz wird beibehalten und nicht verändert. Bspw. *touttes* statt *toutes*, *addieu* statt *adieu*, *sollide* statt *solide*, *estaffette* statt *estafette*, *ommettre* statt *omettre*.
  - vii. Kontraktion von Doppelkonsonanten wird beibehalten und nicht verändert. Bspw. *tranquils* statt *tranquilles*, *netoyer* statt *netoyer*, *afermie* statt *affermie*, *comissaire* statt *commissaire*.
  - viii. In allen nun folgenden Beispielen findet sich im Buchstabenbestand der Wörter ein Buchstabe mehr als in der heutigen gültigen Form. In der modernen Form wurde dieser zusätzliche Buchstabe durch einen Akzent oder ein Trema ersetzt. Aufgrund dessen wird hier die historische Schreibweise beibehalten und auch kein editorischer Eingriff vorgenommen. Bspw. *ellection* statt *élection*, *arretter* statt *arrêter*, *tette* statt *tête*, *Bavierre* statt *Bavière*, *déjea* statt *déjà*, *Pasque* statt *Pâques*.
- (c) Sprachliche und orthografische „Fehler“ der Vorlage werden beibehalten.
- i. In Fällen, in denen solche Fehler das Verständnis stören, wird in einer Anmerkung ein Emendierungsvorschlag gemacht.
  - ii. Nicht vermerkt werden orthografische Varianten, verschiedene Bezeichnungen für dieselben Personen und Orte. Im Personen-

und Ortsregister findet sich eine einheitliche moderne Schreibweise, variierende orthografische Schreibungen werden nicht angegeben.

- (d) Großschreibung wird verwendet bei:
- i. einem Satzanfang, nach einem Punkt, Frage- oder Ausrufezeichen
  - ii. Personennamen sowie Namen von Völkern und Dynastien (*Gundaker Colloredo, les Français, les Bourbons*)
  - iii. geografischen Namen wie Länder, Regionen, Städte, Kontinente, Flüsse, Berge, Straßen (*l'Autriche, Munich, l'Europe, le Rhin, les Alpes* etc.)
  - iv. allen Bezeichnungen Gottes (*Dieu, Seigneur, Tout-Puissant*), der Madonna, Namen von Heiligen (*Saint-Lambert*) sowie Namen von kirchlichen Festen (*Pâques*). Aber klein: Namen von Monaten und Wochentagen
  - v. Kaiser/in (*l'Empereur, l'Impératrice*) und Papst (*le Pape*). Aber klein: l'empereur Ferdinand
  - vi. Ehrentiteln wie *Sa Majesté, Son Altesse*
  - vii. Begriffe aus dem staatlichen und religiösen Bereich z. B. *l'État, le Conseil de la Couronne, l'Église, la Bible, la Cour*, aber: *la cour de Bavière, l'évêqué de Passau*.
- (e) Akzente und Tremata sind nach heute gängigem Gebrauch ergänzt oder getilgt, jedoch unter Berücksichtigung des jeweiligen Buchstabenbefundes, also *estat* neben *état, desreiglement* neben *dérèglement; deffendre* neben *déffendre*.
- (f) Apostroph wird nach heute gängigem Gebrauch verwendet, also *l'avis* statt *lavis, qu'il* statt *qu'il*.
- (g) Die Cedille wird unter Berücksichtigung des Buchstabenbefundes gesetzt: also *reçu* statt *recu*, aber neben *receu*.
- (h) Abkürzungen werden in der Regel bei Eindeutigkeit dem Buchstabenbestand entsprechend stillschweigend aufgelöst (siehe dazu die Auflistung der stillschweigend aufgelösten Kürzungen der französischsprachigen Editionsvorlage in 3.2.3), im Zweifel wird die Abkürzung belassen. Unsicherheiten hinsichtlich der korrekten Auflösung aufgrund schlechter Lesbarkeit oder unterschiedlicher Auflösungs-möglichkeiten werden in einer Anmerkung im textkritischen Apparat mit Angabe des Buchstabenbestandes der Vorlage ausgewiesen. *m̄* oder *n̄* wird stillschweigend zu *mm* und *nn*. Beibehalten werden ausschließlich folgende Abkürzungen:
- i. etc. = et cetera (auch stilistisches p für perge wird mit etc. wiedergegeben)

- ii. fl. = florenus (Gulden)
  - iii. N. B. = Nota bene
  - iv. P. S. = Post scriptum
  - v. x. = crucigerus (Kreuzer)
- (i) Römische und arabische Zahlen werden vorlagegetreu wiedergegeben. Daten und Preise, Seiten- und Folioangaben sowie Ordnungszahlen bei Herrschernamen werden immer als Zahl angegeben. Punkte hinter Zahlen werden dem heutigen Gebrauch entsprechend getilgt. Abgekürzte Zahlen (300 m.) werden stets in Zahlenform ausgeschrieben (300.000). Zahlen über Tausend werden mittels Punkt nach der Tausenderstelle gegliedert.
  - (j) Worttrennungen am Zeilenende werden nach heutigem Gebrauch zusammengefügt. Die Getrennt- und Zusammenschreibung wird möglichst nach heutigem Gebrauch vorgenommen; sofern nicht vorhanden, wird der Bindestrich nach heutigem Gebrauch eingefügt.
  - (k) Die Interpunktion des französischen Textes erfolgt nach modernen Richtlinien. Überlange Sätze, die die Sinnerfassung erschweren, werden in Ausnahmefällen in mehrere Sätze zerlegt, entweder durch Punkt oder Strichpunkt geteilt.
  - (l) Unterstreichungen und andere Hervorhebungen (falls es sich um keine Unterstreichung handelt, wird die Art der Hervorhebung im Textanmerkungsapparat angegeben) werden durch S p e r r u n g wiedergegeben.

## 2. Deutsche Texte

- (a) Der Buchstabenbestand des Textes der Editionsvorlage wird grundsätzlich unverändert wiedergegeben.
- (b) i, j, u, v und w werden entsprechend dem Lautwert wiedergegeben.
- (c) Der Bestand von Konsonanten wird in der Regel bewahrt. Zwischen Lang-s und Rund-s wird nicht unterschieden. uu und vu, die für w stehen, werden mit w wiedergegeben, m̄ oder n̄ wird stillschweigend zu mm und nn, sß wird zu ss.
- (d) Unterstreichungen sind g e s p e r r t wiedergegeben.
- (e) Getrennt- und Zusammenschreibung und Interpunktion werden nach grammatikalischen Gesichtspunkten vereinheitlicht und dem gegenwärtigen Gebrauch angenähert.
- (f) Groß- und Kleinschreibung: Der Text wird in allgemeiner Kleinschreibung geboten. Am Satzanfang wird das erste Wort großgeschrieben. Großgeschrieben werden ausgewählte Eigennamen (Personennamen, Festtagsnamen, Wochentagsnamen, Monatsnamen, Eigennamen von Gebäuden, geografische Bezeichnungen, das Wort „Gott“ und dessen Synonyme.)



- (g) Zahlzeichen werden vorlagegetreu wiedergegeben. Ordinalzahlen werden mit Punkt versehen, Kardinalzahlen stehen immer ohne Punkt. Zahlen über Tausend werden mittels Punkt nach der Tausenderstelle gegliedert.
- (h) Kürzungen werden grundsätzlich nach heutiger Schreibweise und mit runden Klammern versehen aufgelöst.
- (i) Offensichtliche Fehler, die das Textverständnis hemmen, werden im Editionstext mit *[sic!]* gekennzeichnet.
- (j) Diakritische Zeichen werden nur übernommen, wenn sie dem modernen Gebrauch entsprechen.

### 2.1.3 Editionseinheiten

Die vorliegende Edition der französischen Privatkorrespondenz des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus richtet sich primär an die spezialisierte Forschung, allerdings werden auch „interessierte Laien“ als potenzielle Benutzer/innen der Edition angesehen. Vorrangiges Ziel war es daher, eine wissenschaftlich gut aufbereitete Edition vorzulegen, die durch ihre Übersichtlichkeit in der Gestaltung den Zugang zur Quelle sowohl für Fach- als auch Laienpublikum erleichtert.

Als Editionstyp wurde die *historisch-kritische Edition* gewählt – im geschichtswissenschaftlichen Bereich „der aufwendigste und umfassendste Editi-onstyp“.<sup>4</sup> Die Quelle kann in der gegenständlichen Form für vielfältige Fragestellungen herangezogen werden, wengleich der Editorin natürlich bewusst ist, dass man sich dem Ideal, alle Benutzer/innen zufriedenzustellen und deren Interessen antizipieren zu können, nur annähern kann.

Jede *Editionseinheit* – die nun folgenden Bemerkungen beziehen sich ausschließlich auf die französischsprachigen Briefe und nicht auf die Beilagen der Briefe – besteht aus einer ihr zugewiesenen Nummer, Orts- und Datumsangabe, einer deutschsprachigen Inhaltsangabe, dem französischsprachigen Editionstext, den Anmerkungsapparaten sowie den mit den Editionseinheiten verknüpften Personen-, Orts- und Sachregistern. Die Editionseinheiten sind nach ihrer Entstehungszeit chronologisch geordnet, ihre Nummerierung erfolgt fortlaufend. Erschlossene Angaben, also wenn keine offizielle Datierung oder Ortsangabe ausgewiesen ist, stehen kursiv in eckigen Klammern, ebenso wie Seitenwechsel der Vorlage. Ein chronologisches Verzeichnis aller einzelnen Briefe (inkl. der Beilagen) sowie der erschlossenen Deperdita ist dem Editionstext vorangestellt, sodass ein schneller Überblick und Zugriff zu den einzelnen Editionseinheiten gewährleistet ist.

---

<sup>4</sup>Wührer/Scheutz: Zu Diensten Ihrer Majestät, S. 222.

### 2.1.4 Texterschließung

Die Texterschließung umfasst die Komponenten Inhaltsangabe, textkritische Anmerkungen, Sachapparat sowie die Register.

- Die *Inhaltsangaben* sind bewusst in deutscher Sprache verfasst, um ein breiteres Zielpublikum zu erreichen. Die Inhaltsangaben sind in Nummern untergliedert, die mit der Nummerierung der Paragraphen im Editionstext korrespondieren. Da im Editionstext keine visuelle Gliederung vorhanden ist, wurde die Einteilung der Paragraphen von der Editorin vorgenommen. Die Paragraphennummerierung beginnt bei jeder Editionseinheit von Neuem, ist in eckigen Klammern und kursiv [1] als Marginalie eingefügt. Diese Gliederung erlaubt es, die in der deutschen Zusammenfassung gelesenen Inhalte zielsicher und zeitökonomisch im Original zu finden. Die Inhaltzusammenfassungen erfolgen in ausformulierten Sätzen. Selbstredend bleibt die Lektüre der französischen Editionseinheiten trotz detaillierter und nah am Original orientierter Zusammenfassungen unerlässlich, da es sich nicht um eine Übersetzung des Originals handelt, Kürzungen vorgenommen werden mussten und beispielsweise Wortwitze oder sarkastische Bemerkungen nicht 1:1 wiedergegeben werden können.
- In den Inhaltzusammenfassungen erfolgen Aufschlüsselungen von implizit genannten Personen oder inhaltliche Ergänzungen. Durch diese Vorgehensweise wird der Sachanmerkungsapparat entlastet, um den ohnedies bereits beträchtlichen Umfang der Edition nicht weiter zu erhöhen. Auch in diesem Fall stehen erschlossene Angaben in eckigen Klammern. Z. B. Editionstext: *l'évêque de Passau*; Inhaltzusammenfassung: *der Bischof von Passau, [Leopold Ernst Firmian]*. Wird ein Personenname innerhalb einer Editionseinheit mehrere Male erwähnt, erfolgt bei der ersten Nennung die Angabe des gesamten Namens, bei allen weiteren Nennungen lediglich die Angabe des Familiennamens und dies auch nur in jenen Fällen, in denen es durch gleiche Familiennamen zu keinen Verwechslungen kommen kann. Bei Personennamen wurde die Anzahl der Vornamen auf zwei beschränkt, Adelstitel größtenteils gestrichen bzw. in Ausnahmefällen auf das Wesentliche beschränkt. In Zweifelsfällen war eine gewisse Flexibilität in der Handhabung der befolgten Grundsätze unvermeidbar.

Der *Anmerkungsapparat* ist in einen Sachanmerkungsapparat und einen textkritischen Anmerkungsapparat gegliedert.

- Der *Sachanmerkungsapparat* ist durch Fußnoten mit Ziffernexponenten beim Bezugswort oder bei der Bezugsstelle direkt mit den Inhaltzusammenfassungen verknüpft und bietet Unterstützung beim Textverständnis. Detaillierte Personenanmerkungen, d. h. die Identifizierung und Erstellung einer Kurzbiografie zu einer Personen im Sachanmerkungsapparat

wurde nur in jenen Fällen vorgenommen, in denen sich keine biografischen Angaben in den wichtigsten biografischen Lexika NDB, ADB,<sup>5</sup> OeBL<sup>6</sup> und BLKÖ<sup>7</sup> finden ließen. Dies betraf besonders Mitglieder von Domkapiteln, Amtsträger eines Hofstaates, von Reichsinstitutionen oder des Militärs. Deren Karrierewege konnten meist durch die Recherche in den relevanten Hof- und Staatskalendern ermittelt werden. Durch ungenaue Angaben in der Quelle nicht identifizierbare Personen werden mit der Anmerkung „Konnte nicht ermittelt werden“ gekennzeichnet. Nicht durchgeführte Identifizierungen sind mit „Wurde nicht ermittelt“ kenntlich gemacht. Im Sachanmerkungsapparat finden sich zudem Hinweise auf inhaltliche Fehler (Sachfehler), Definitionen wichtiger, aber nicht mehr geläufiger Begrifflichkeiten sowie Erläuterungen inhaltlicher Art. Es wurde dabei auf allgemeine und spezielle Nachschlagewerke zurückgegriffen, die aus Platzgründen meist stillschweigend herangezogen und im Literaturverzeichnis summarisch aufgelistet sind. Lediglich in wenigen Ausnahmefällen ist spezifische Literatur in den Anmerkungen ausgewiesen. Auf Querverweise zu früheren oder späteren Briefen wird verzichtet. Da sich gewisse Themen schwerpunktmäßig über mehrere Wochen und Monate durch die Korrespondenz ziehen, empfiehlt es sich bei der Benutzung der Edition generell, nicht nur einzelne, sondern mehrere hintereinanderliegende Editionseinheiten zu konsultieren. Prinzipiell wurde mit den Sachanmerkungen sparsam umgegangen.

- Der *textkritische Anmerkungsapparat* ist durch Fußnoten mit Buchstabenkomponenten beim Bezugswort direkt mit dem französischsprachigen Editionstext verbunden. Es wird auf Streichungen, Korrekturen, unsichere Lesungen, ungewöhnliche Positionierungen im Original, Emendierungen und Wechsel der Schriftart hingewiesen. Als zusätzliches Service finden sich in diesem Apparat auch Übersetzungen von lateinischen oder italienischen Wörtern und Phrasen.

Das Herzstück der inhaltlichen Erschließung der Briefe sind die *Register*, in besonderem Maße das Sachregister. Personen-, Orts- und Sachregister erlauben einen gezielten Zugang zur Quelle, beziehen sich aufeinander und sind direkt, durch die Angabe der Seitenzahl der Edition, mit den deutschsprachigen Inhaltszusammenfassungen verknüpft. Der erste Weg der Benutzer/innen führt somit meist von den Registern zu den Inhaltsangaben und schließlich zum Original.

<sup>5</sup>Deutsche Biographie (DB), URL: <https://www.deutsche-biographie.de/> (besucht am 21.07.2021).

<sup>6</sup>Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (OeBL), 2. Aufl., 1815–2010, URL: <http://www.biographien.ac.at/> (besucht am 21.07.2021).

<sup>7</sup>Constantin von Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich (BLKÖ), enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben, 60 Bde., Wien 1856–1923.

- Im *Personenregister* sind alle Personennamen verzeichnet, die im Editionsteil explizit erwähnt oder implizit erschlossen wurden. Personennamen, genauso wie die Ortsnamen im *Ortsregister*, wurden modernisiert bzw. normalisiert. Die Anordnung erfolgt alphabetisch und nach dem Schema „Nachname, Vorname“. Zudem sind in Klammern die Lebensdaten, soweit diese eruiert werden konnten, angegeben. Wurden Biogramme erstellt (siehe oben), sind diese bei Erstnennung der entsprechenden Person im Sachanmerkungsapparat angegeben. Den Benutzer/innen der Edition ist durch die Fettschreibung der ersten Ziffer im Register ersichtlich, ob ein Biogramm der genannten Person in der Edition vorhanden ist oder nicht. Bei verheirateten Frauen findet sich zusätzlich der Verweis auf den Familiennamen bei ihrer Geburt. In den wenigen Fällen, in denen es innerhalb der Edition zu Wechseln der Familiennamen durch Heirat kam, wurden entsprechende Verweise eingefügt. Bei Herrscher/innen ist im Personenregister lediglich ihr höchster Titel inkl. Herrschaftsgebiet angegeben. Kurze erläuternde Angaben finden sich auch bei Erzherzögen und Bischöfen.
- Die Wichtigkeit eines guten *Sachregisters* besteht darin, dass dieses im Idealfall Hinweise auf etwaige Auswertungsmöglichkeiten des Editionstextes beinhaltet, eine gewisse Subjektivität dieser inhaltlichen Erschließung ist nicht zu vermeiden. Ins Sachregister der vorliegenden Edition haben ausschließlich deutschsprachige Schlagworte (und keine französischsprachigen Stichworte) Eingang gefunden. Sowohl die Schlagworte als auch die Unterbegriffe sind in sich alphabetisch geordnet, mit Adjektiven zusammengesetzte Substantive sind invertiert. Zwischen den Schlagworten gibt es assoziative Verweise (*siehe auch*). Die Untergliederung findet maximal auf zwei Ebenen statt.

### 2.1.5 Chronologisches Verzeichnis der einzelnen Briefe und erschlossenen Deperdita

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe <sup>8</sup>	Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld
1	1772-02-13		Kart. 61, fol. 624 <sup>r</sup> –625 <sup>r</sup>
2	1772-02-29	1772-02-21	Kart. 61, fol. 626 <sup>r</sup> –627 <sup>v</sup>
3	1772-03-06		Kart. 61, fol. 630 <sup>r</sup> –631 <sup>v</sup> , 628 <sup>r</sup> –629 <sup>r</sup>
4	1772-03-28	o. g. A.	Kart. 61, fol. 632 <sup>r-v</sup> , 635 <sup>r</sup>
4a	1772-03-13		Kart. 61, fol. 633 <sup>r</sup> –634 <sup>r</sup>
5	1772-04-02		Kart. 61, fol. 647 <sup>r-v</sup>
6	1772-04-08	o. g. A.	Kart. 61, fol. 636 <sup>r</sup> –637 <sup>v</sup>

<sup>8</sup>Es handelt sich hierbei um die aus dem Kontext erschlossenen Deperdita.

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
7	1772-04-27	o. g. A.	Kart. 61, fol. 638 <sup>r</sup> -639 <sup>r</sup>
8	1772-05-18	1772-05-08; 1772-05-12	Kart. 61, fol. 643 <sup>r-v</sup> , 646 <sup>r-v</sup> , 644 <sup>r</sup> -645 <sup>v</sup>
9	1772-05-26		Kart. 61, fol. 640 <sup>v-r</sup>
10	1772-06-10	1772-06-03	Kart. 61, fol. 744 <sup>r</sup> -745 <sup>v</sup>
11	1772-06-18	1772-06-13	Kart. 61, fol. 641 <sup>r</sup> -642 <sup>r</sup>
11a	1772-06-18		Kart. 61, fol. 656 <sup>r-v</sup>
11b	1772-06-15		Kart. 61, fol. 650 <sup>r</sup> -652 <sup>v</sup>
11c	1666-12-04 ; 1682-11-04		Kart. 61, fol. 653 <sup>r</sup> -654 <sup>r</sup>
11d	1750-12-18		Kart. 61, fol. 655 <sup>r</sup>
12	1772-10-10	o. g. A. (2 Briefe)	Kart. 61, fol. 657 <sup>r</sup> -658 <sup>r</sup>
13	1772-11-19	o. g. A.	Kart. 61, fol. 659 <sup>r</sup> -660 <sup>v</sup>
14	1772-11-27		Kart. 61, fol. 661 <sup>r-v</sup>
15	1772-12-13	o. g. A.	Kart. 61, fol. 662 <sup>r</sup> -663 <sup>r</sup>
16	1773-01-24	Verlust	Kart. 61, fol. 671 <sup>r</sup> -672 <sup>r</sup>
17	[1773 Febr.]	o. g. A.	Kart. 61, fol. 673 <sup>r</sup> -674 <sup>v</sup>
18	1773-02-10		Kart. 61, fol. 675 <sup>r</sup> , 676 <sup>v</sup>
19	1773-02-18		Kart. 61, fol. 677 <sup>r</sup>
20	1773-02-24	1773-02-17	Kart. 61, fol. 666 <sup>r-v</sup> , 668 <sup>r-v</sup> , 667 <sup>r-v</sup>
21	1773-03-11	1773-03-01	Kart. 61, fol. 678 <sup>r</sup> -679 <sup>v</sup>
22	1773-04-19		Kart. 61, fol. 680 <sup>r</sup> -681 <sup>r</sup>
23	1773-05-10	1773-04-30	Kart. 61, fol. 682 <sup>r</sup> -683 <sup>v</sup>
24	1773-05-31	o. g. A.	Kart. 61, fol. 684 <sup>r-v</sup>
25	1773-06-03	1773-05-26	Kart. 61, fol. 669 <sup>r</sup> -670 <sup>v</sup>
26	1773-11-03	1773-10-30	Kart. 61, fol. 691 <sup>r</sup> -692 <sup>r</sup>
27	1773-11-24	o. g. A.	Kart. 61, fol. 685 <sup>r</sup> -686 <sup>v</sup>
28	1773-12-01		Kart. 61, fol. 687 <sup>r</sup> , 688 <sup>r</sup>
29	1774-01-27	1774-01-19	Kart. 61, fol. 689 <sup>r</sup> -690 <sup>v</sup>
30	1774-04-18		Kart. 61, fol. 695 <sup>r</sup> -696 <sup>r</sup>
31	1774-04-24	o. g. A.	Kart. 61, fol. 697 <sup>r</sup> -698 <sup>r</sup>
32	1774-04-28		Kart. 61, fol. 699 <sup>r-v</sup>
33	1774-05-12	1774-05-02	Kart. 61, fol. 709 <sup>r</sup> -710 <sup>v</sup>
34	1774-05-19	1774-05-13	Kart. 61, fol. 707 <sup>r</sup> -708 <sup>v</sup>
35	1774-06-02	o. g. A.	Kart. 61, fol. 700 <sup>r</sup> , 701 <sup>r</sup>
36	1774-06-17	1774-06-11	Kart. 61, fol. 705 <sup>r</sup> -706 <sup>r</sup>
37	1774-10-19	o. g. A.	Kart. 61, fol. 702 <sup>r-v</sup> , 704 <sup>r-v</sup> , 703 <sup>r-v</sup>
38	1774-12-11	1774-12-08	Kart. 61, fol. 715 <sup>r</sup> -716 <sup>v</sup>
39	1774-12-24		Kart. 61, fol. 713 <sup>r</sup> -714 <sup>v</sup>
40	1774-12-28	o. g. A.	Kart. 61, fol. 711 <sup>r</sup> -712 <sup>r</sup>
41	1775-02-15		Kart. 61, fol. 729 <sup>r</sup> -730 <sup>v</sup>
42	1775-03-27	o. g. A.	Kart. 61, fol. 726 <sup>r-v</sup> , 728 <sup>r-v</sup> , 727 <sup>r</sup>
43	1775-04-02	1775-03-24	Kart. 61, fol. 724 <sup>r</sup> -725 <sup>r</sup>
44	1775-05-08	1775-03-24; 1775-04-10; 1775-04-28	Kart. 61, fol. 722 <sup>r</sup> -723 <sup>v</sup>
45	1775-06-05	1775-05-24	Kart. 61, fol. 720 <sup>r</sup> -721 <sup>v</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
46	1776-03-11	1776-03-02	Kart. 61, fol. 732 <sup>r</sup> -733 <sup>v</sup>
47	1776-03-13	1776-03-06	Kart. 61, fol. 734 <sup>r</sup> -735 <sup>v</sup>
48	1776-03-21		Kart. 61, fol. 738 <sup>r-v</sup>
49	1776-03-28	1776-03-22	Kart. 61, fol. 739 <sup>r-v</sup> , 740 <sup>v</sup>
50	1776-04-08	o. g. A. (mehrere Briefe)	Kart. 61, fol. 742 <sup>r</sup> , 743 <sup>r</sup>
51	1776-04-15	1776-04-07	Kart. 61, fol. 746 <sup>r-v</sup>
52	1776-04-18/19		Kart. 61, fol. 736 <sup>r</sup> -737 <sup>r</sup>
53	1776-04-22	1776-04-15	Kart. 61, fol. 741 <sup>r-v</sup>
54	1783-08-02		Kart. 61, fol. 372 <sup>r</sup> -373 <sup>r</sup>
55	1784-07-03		Kart. 61, fol. 387 <sup>r</sup> -388 <sup>v</sup>
56	1784-07-17	1784-07-14	Kart. 61, fol. 385 <sup>r-v</sup> , 386 <sup>r</sup>
57	1784-07-20		Kart. 61, fol. 374 <sup>r-v</sup> , 375 <sup>v</sup>
58	1784-07-28	1784-07-18	Kart. 61, fol. 376 <sup>r-v</sup> , 378 <sup>r-v</sup>
58a	[1784 Juli]		Kart. 61, fol. 377 <sup>r-v</sup>
59	1784-07-31	1784-07-22; 1784-07-25	Kart. 61, fol. 379 <sup>r</sup> -380 <sup>r</sup>
60	1784-08-03		Kart. 61, fol. 381 <sup>r-v</sup> , 384 <sup>r</sup>
60a	1784-08-03		Kart. 61, fol. 382 <sup>r</sup> -383 <sup>r</sup>
61	1784-08-07	1784-08-01	Kart. 61, fol. 389 <sup>r</sup> -390 <sup>r</sup>
62	1784-08-11	1784-08-04	Kart. 61, fol. 391 <sup>r</sup> -392 <sup>v</sup>
63	1784-08-18	1784-08-10	Kart. 61, fol. 393 <sup>r</sup> -394 <sup>v</sup>
64	1784-08-21	1784-08-14	Kart. 61, fol. 395 <sup>r-v</sup> , 397 <sup>r</sup>
65	1784-08-28		Kart. 61, fol. 398 <sup>r</sup> -399 <sup>r</sup>
66	1784-09-01	1784-08-23	Kart. 61, fol. 748 <sup>r</sup> , 749 <sup>r</sup>
67	1784-09-08	1784-08-28	Kart. 61, fol. 4 <sup>r</sup> -5 <sup>r</sup>
68	1784-09-13	1784-09-03	Kart. 61, fol. 6 <sup>r</sup> -7 <sup>r</sup>
69	1789-08-26		Kart. 61, fol. 9 <sup>r</sup> -10 <sup>r</sup>
70	1789-09-01	1789-08-27	Kart. 61, fol. 11 <sup>r</sup> -12 <sup>r</sup>
71	1789-10-03	1789-09-30	Kart. 61, fol. 13 <sup>r-v</sup> , 14 <sup>r</sup>
72	1789-10-17	1789-10-07; 1789-10-12	Kart. 61, fol. 20 <sup>r</sup> -21 <sup>v</sup>
73	1789-10-22	o. g. A.	Kart. 61, fol. 22 <sup>r</sup> -23 <sup>r</sup>
74	1789-10-28		Kart. 61, fol. 24 <sup>r</sup> -25 <sup>r</sup>
75	1789-10-30		Kart. 61, fol. 26 <sup>r</sup> -27 <sup>v</sup>
76	1789-11-03	1789-10-31	Kart. 61, fol. 28 <sup>r</sup> -29 <sup>r</sup>
77	1789-11-09		Kart. 61, fol. 30 <sup>r</sup> -31 <sup>v</sup>
78	1789-11-14	1789-11-11	Kart. 61, fol. 32 <sup>r</sup> -33 <sup>r</sup>
79	1789-11-25		Kart. 61, fol. 34 <sup>r</sup> -35 <sup>r</sup>
80	1789-12-02	1789-11-28	Kart. 61, fol. 15 <sup>r</sup> -16 <sup>v</sup>
80a	1789-09-01		Kart. 61, fol. 17 <sup>r</sup> -18 <sup>r</sup>
80b	1789-09-15		Kart. 61, fol. 19 <sup>r-v</sup>
81	1789-12-04		Kart. 61, fol. 36 <sup>r-v</sup>
81a	1789-11-26		Kart. 61, fol. 37 <sup>r-v</sup>
82	1789-12-08		Kart. 61, fol. 38 <sup>r</sup>
83	1789-12-10		Kart. 61, fol. 39 <sup>r-v</sup> , 40 <sup>r</sup>
84	1789-12-15		Kart. 61, fol. 41 <sup>r</sup> -42 <sup>r</sup>
84a	1789-11-14		Kart. 61, fol. 75 <sup>r</sup> -76 <sup>r</sup>
85	1789-12-29	1789-12-23	Kart. 61, fol. 43 <sup>r</sup> -44 <sup>r</sup>
86	1790-01-02	1789-12-30	Kart. 61, fol. 46 <sup>r-v</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
87	1790-01-05		Kart. 61, fol. 52 <sup>r-v</sup>
88	1790-01-06		Kart. 61, fol. 47 <sup>r-v</sup>
89	1790-01-12	o. g. A.	Kart. 61, fol. 48 <sup>r</sup> -49 <sup>r</sup>
90	1790-01-27		Kart. 61, fol. 50 <sup>r</sup> -51 <sup>v</sup>
91	1790-02-09	o. g. A.	Kart. 61, fol. 53 <sup>r</sup> -54 <sup>v</sup>
92	1790-02-16	o. g. A. (2 Briefe)	Kart. 61, fol. 55 <sup>r</sup> -56 <sup>v</sup>
92a	1790-02-08		Kart. 60, fol. 281 <sup>r-v</sup>
92b	1790-02-16		Kart. 60, fol. 281 <sup>v</sup> -282 <sup>v</sup>
93	1790-02-20		Kart. 61, fol. 57 <sup>r</sup>
94	1790-02-22	o. g. A.	Kart. 61, fol. 58 <sup>r</sup> -59 <sup>v</sup>
95	1790-03-03		Kart. 61, fol. 60 <sup>r</sup> -61 <sup>v</sup>
95a	1790-02-20		Kart. 60, fol. 294 <sup>r</sup>
95b	1790-02-20		Kart. 60, fol. 292 <sup>r</sup> -293 <sup>r</sup>
95c	1790-03-01		Kart. 60, fol. 290 <sup>r</sup> -291 <sup>r</sup>
95d	1790-02-26		Kart. 60, fol. 296 <sup>r-v</sup>
95e	1790-03-01		Kart. 60, fol. 298 <sup>r</sup> -299 <sup>r</sup>
95f	[1790 März]		Kart. 60, fol. 241 <sup>r</sup> -244 <sup>r</sup>
96	1790-03-10		Kart. 61, fol. 62 <sup>r</sup> -63 <sup>v</sup>
96a	1790-02-27		Kart. 60, fol. 301 <sup>r</sup> -302 <sup>r</sup>
96b	1790-02-27		Kart. 60, fol. 277 <sup>v-r</sup>
97	1790-03-13	1790-03-10	Kart. 61, fol. 64 <sup>r</sup> -65 <sup>r</sup>
98	1790-03-16		Kart. 61, fol. 66 <sup>r</sup> -67 <sup>v</sup>
98a	1790-03-02		Kart. 60, fol. 278 <sup>r-v</sup>
99	1790-03-27	1790-03-24	Kart. 61, fol. 68 <sup>r</sup> -69 <sup>v</sup>
100	1790-03-30		Kart. 61, fol. 70 <sup>r</sup> -71 <sup>r</sup>
101	1790-04-03		Kart. 61, fol. 72 <sup>r</sup> -73 <sup>v</sup>
102	1790-04-10	1790-04-07	Kart. 61, fol. 74 <sup>r-v</sup>
103	1790-04-16	1790-04-14	Kart. 61, fol. 78 <sup>r</sup> -79 <sup>r</sup>
103a	1790-03-31		Kart. 61, fol. 77 <sup>r-v</sup>
104	1790-04-24		Kart. 61, fol. 80 <sup>r-v</sup> , 81 <sup>r</sup>
105	1790-04-27	1790-04-24	Kart. 61, fol. 83 <sup>r</sup> -85 <sup>v</sup>
106	1790-05-04	1790-05-01	Kart. 61, fol. 86 <sup>r-v</sup>
107	1790-05-08		Kart. 61, fol. 87 <sup>r</sup> -88 <sup>r</sup>
108	1790-05-18	1790-05-12	Kart. 61, fol. 92 <sup>r</sup> -93 <sup>v</sup>
109	1790-05-26	1790-05-19; 1790-05-22	Kart. 61, fol. 95 <sup>r</sup> -96 <sup>v</sup>
110	1790-05-28		Kart. 61, fol. 94 <sup>r</sup>
111	1790-05-29	1790-05-26	Kart. 61, fol. 89 <sup>r-v</sup> , 91 <sup>r-v</sup> , 90 <sup>r</sup>
111a	1790-05-25		Kart. 61, fol. 101 <sup>r</sup>
112	1790-06-01	1790-05-29	Kart. 61, fol. 97 <sup>r</sup> -98 <sup>v</sup>
113	1790-06-05	1790-06-02	Kart. 61, fol. 99 <sup>r</sup>
114	1790-06-18	1790-06-09	Kart. 61, fol. 100 <sup>r-v</sup> , 102 <sup>r</sup>
115	1790-06-25	o. g. A.	Kart. 61, fol. 103 <sup>r</sup> , 104 <sup>r</sup>
116	1790-07-13	1790-07-03	Kart. 61, fol. 105 <sup>r</sup> -106 <sup>v</sup>
117	1790-07-16		Kart. 61, fol. 107 <sup>r</sup>
117a	1790-07-10		Kart. 60, fol. 300 <sup>r-v</sup>
118	1790-07-22		Kart. 61, fol. 108 <sup>r</sup>
119	1790-07-31		Kart. 61, fol. 109 <sup>r</sup> -110 <sup>v</sup>
120	1790-08-02	1790-07-25	Kart. 61, fol. 112 <sup>r</sup> -113 <sup>v</sup>
121	1790-08-03		Kart. 61, fol. 111 <sup>r</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámorsk: RA Colloredo-Mansfeld
<i>121a</i>	1790-08-03		Kart. 60, fol. 285 <sup>F-v</sup>
<i>121b</i>	1790-08-03		Kart. 60, fol. 283 <sup>F</sup> -284 <sup>F</sup>
122	1790-08-11		Kart. 61, fol. 114 <sup>F-v</sup>
123	1790-08-17		Kart. 61, fol. 115 <sup>F</sup> -116 <sup>V</sup>
124	1790-09-01		Kart. 61, fol. 117 <sup>F-v</sup>
125	1790-09-04		Kart. 61, fol. 118 <sup>F-v</sup>
126	1790-09-08	1790-09-04	Kart. 61, fol. 119 <sup>F</sup> -120 <sup>F</sup>
127	1790-09-20	1790-09-15	Kart. 61, fol. 121 <sup>F</sup> -122 <sup>V</sup>
128	1790-11-29	o. g. A.	Kart. 61, fol. 123 <sup>F</sup> -124 <sup>V</sup>
129	1790-12-11	1790-12-08	Kart. 61, fol. 125 <sup>F</sup> -126 <sup>V</sup>
130	1790-12-13		Kart. 61, fol. 127 <sup>F-v</sup>
131	1790-12-23	1790-12-18	Kart. 61, fol. 128 <sup>F</sup> -129 <sup>F</sup>
132	1791-01-25	o. g. A.	Kart. 61, fol. 131 <sup>F</sup> -132 <sup>V</sup>
133	1791-02-09	o. g. A.	Kart. 61, fol. 133 <sup>F</sup> -134 <sup>V</sup>
134	1791-02-11		Kart. 61, fol. 135 <sup>F-v</sup>
<i>134a</i>	1791-02-11		Kart. 60, fol. 273 <sup>F</sup> -274 <sup>F</sup>
135	1791-02-15	1791-02-12	Kart. 61, fol. 136 <sup>F-v</sup>
136	1791-02-19	o. g. A.	Kart. 61, fol. 137 <sup>F</sup> -138 <sup>F</sup>
137	1791-02-22		Kart. 61, fol. 139 <sup>F</sup>
138	1791-02-26		Kart. 61, fol. 140 <sup>F</sup> -141 <sup>F</sup>
139	1791-03-01	o. g. A.	Kart. 61, fol. 142 <sup>F</sup> -143 <sup>F</sup>
140	1791-03-05		Kart. 61, fol. 144 <sup>F</sup>
141	1791-03-09	o. g. A.	Kart. 61, fol. 145 <sup>F</sup>
142	1791-03-11		Kart. 61, fol. 146 <sup>F</sup> -147 <sup>F</sup>
143	1791-03-22		Kart. 61, fol. 148 <sup>F-v</sup> , 149 <sup>V</sup>
144	1791-03-30	1791-03-26	Kart. 61, fol. 151 <sup>F</sup> -153 <sup>V</sup> , 150 <sup>F</sup>
145	1791-04-11	1791-04-06	Kart. 61, fol. 154 <sup>F</sup> -155 <sup>V</sup>
146	1791-04-16	1791-04-09	Kart. 61, fol. 156 <sup>F</sup> -157 <sup>F</sup>
147	1791-04-17		Kart. 61, fol. 158 <sup>F-v</sup>
<i>147a</i>	1791-04-19		Kart. 61, fol. 159 <sup>F</sup>
148	1791-04-22	1791-04-20	Kart. 61, fol. 160 <sup>F</sup> -161 <sup>V</sup>
149	1791-04-27		Kart. 61, fol. 162 <sup>F</sup> -163 <sup>F</sup>
150	1791-05-03	1791-04-30	Kart. 61, fol. 164 <sup>F</sup> -165 <sup>V</sup>
151	1791-05-10	1791-05-07	Kart. 61, fol. 166 <sup>F</sup> -167 <sup>F</sup>
152	1791-05-17		Kart. 61, fol. 168 <sup>F</sup> , 169 <sup>F</sup>
153	1791-05-24		Kart. 61, fol. 170 <sup>F</sup>
<i>153a</i>	1791-05-19		Kart. 61, fol. 171 <sup>F</sup>
154	1791-06-13	1791-06-01	Kart. 61, fol. 172 <sup>F</sup> -173 <sup>V</sup>
155	1791-06-22	1791-06-15; 1791-06-16	Kart. 61, fol. 174 <sup>F</sup> -175 <sup>F</sup>
156	1791-07-05		Kart. 61, fol. 176 <sup>F</sup> -177 <sup>F</sup>
157	1791-07-11		Kart. 61, fol. 178 <sup>F</sup>
<i>157a</i>	1791-07-05		Kart. 61, fol. 179 <sup>F</sup> -180 <sup>F</sup>
158	1791-07-16	o. g. A.	Kart. 61, fol. 182 <sup>F-v</sup>
159	1791-07-20	1791-07-15	Kart. 61, fol. 183 <sup>F</sup> -184 <sup>F</sup>
<i>159a</i>	1791-07-22		Kart. 61, fol. 181 <sup>F-v</sup>
160	1791-07-28		Kart. 61, fol. 185 <sup>F</sup>
161	1791-08-03	1791-07-20	Kart. 61, fol. 186 <sup>F-v</sup> , 189 <sup>F-v</sup> , 187 <sup>F</sup> -188 <sup>V</sup>
162	1791-08-06		Kart. 61, fol. 190 <sup>F-v</sup> , 191 <sup>V</sup>



Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
163	1791-09-27	1791-08-28; 1791-09-15	Kart. 61, fol. 192 <sup>r</sup> –193 <sup>v</sup>
164	1791-10-07		Kart. 61, fol. 194 <sup>r</sup>
165	1791-10-25	1791-10-19	Kart. 61, fol. 195 <sup>r</sup> –197 <sup>r</sup>
166	1791-11-08	1791-11-03; 1791-11-05	Kart. 61, fol. 198 <sup>r</sup> –199 <sup>r</sup>
167	1791-11-11		Kart. 61, fol. 200 <sup>r-v</sup>
168	1791-11-19		Kart. 61, fol. 201 <sup>r</sup> –202 <sup>r</sup>
169	1791-11-23	1791-11-19	Kart. 61, fol. 203 <sup>r</sup> –204 <sup>v</sup>
170	1791-12-07	1791-11-26; 1791-12-03	Kart. 61, fol. 205 <sup>r</sup> –206 <sup>r</sup>
171	1791-12-12		Kart. 61, fol. 207 <sup>r</sup> –208 <sup>v</sup>
172	1791-12-14	o. g. A. (2 Briefe)	Kart. 61, fol. 209 <sup>r-v</sup>
173	1792-01-10		Kart. 61, fol. 312 <sup>r</sup> –313 <sup>r</sup>
174	1792-02-21	o. g. A. (mehrere Briefe)	Kart. 61, fol. 306 <sup>r</sup> –307 <sup>v</sup>
175	1792-02-29		Kart. 61, fol. 308 <sup>r</sup> –309 <sup>r</sup>
176	1792-03-03		Kart. 61, fol. 310 <sup>r</sup> , 311 <sup>r</sup>
177	1792-03-07	1792-03-03	Kart. 61, fol. 314 <sup>r</sup> –315 <sup>r</sup>
178	1792-03-20	1792-03-14	Kart. 61, fol. 316 <sup>r</sup> –317 <sup>v</sup>
179	1792-03-20		Kart. 61, fol. 318 <sup>r</sup> , 319 <sup>v</sup>
180	1792-03-30	1792-03-21	Kart. 61, fol. 320 <sup>r</sup> –321 <sup>v</sup>
181	1792-04-10		Kart. 61, fol. 322 <sup>r</sup> –323 <sup>r</sup>
182	1792-04-18	1792-04-11; 1792-04-14	Kart. 61, fol. 327 <sup>r</sup> –329 <sup>r</sup>
183	1792-04-21		Kart. 61, fol. 324 <sup>r-v</sup> , 326 <sup>r-v</sup> , 325 <sup>r</sup>
184	1792-05-12	o. g. A.	Kart. 61, fol. 330 <sup>r</sup> –331 <sup>r</sup>
185	1792-05-15	o. g. A.	Kart. 61, fol. 332 <sup>r</sup> –333 <sup>v</sup>
186	1792-06-12	o. g. A.	Kart. 61, fol. 334 <sup>r</sup> –335 <sup>v</sup>
186a	1792-06-11		Kart. 60, fol. 288 <sup>r</sup> –289 <sup>r</sup>
187	1792-06-16		Kart. 61, fol. 336 <sup>r</sup> –337 <sup>r</sup>
187a	1792-06-04		Kart. 60, fol. 287 <sup>r-v</sup>
188	1792-06-23	1792-06-19; o. g. A.	Kart. 61, fol. 338 <sup>r-v</sup>
189	1792-06-26	1792-06-23	Kart. 61, fol. 339 <sup>r</sup> –340 <sup>r</sup>
190	1792-07-02		Kart. 61, fol. 346 <sup>r</sup> –347 <sup>r</sup>
191	1792-07-13	1792-07-07	Kart. 61, fol. 341 <sup>r</sup> –342 <sup>v</sup>
192	1792-08-08		Kart. 61, fol. 348 <sup>r</sup> , 349 <sup>r</sup>
193	1792-08-22	1792-08-12	Kart. 61, fol. 343 <sup>r</sup> –344 <sup>r</sup>
194	1792-08-23		Kart. 61, fol. 345 <sup>r</sup>
195	1792-09-12		Kart. 61, fol. 350 <sup>r</sup> –351 <sup>r</sup>
196	1792-09-25		Kart. 61, fol. 352 <sup>r-v</sup>
197	1792-10-05	1792-09-29	Kart. 61, fol. 354 <sup>r</sup> –355 <sup>v</sup>
198	1792-10-16	1792-10-06	Kart. 61, fol. 356 <sup>r-v</sup>
198a	1792-10-12		Kart. 61, fol. 353 <sup>r-v</sup>
199	1792-10-31		Kart. 61, fol. 357 <sup>r-v</sup>
200	1792-11-06		Kart. 61, fol. 358 <sup>r-v</sup> , 360 <sup>r-v</sup> , 359 <sup>r</sup>
201	1792-11-08		Kart. 61, fol. 361 <sup>r</sup> –362 <sup>v</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
202	1792-11-12	1792-11-07	Kart. 61, fol. 363 <sup>F</sup> –364 <sup>F</sup>
203	1792-11-21		Kart. 61, fol. 365 <sup>F</sup>
204	1792-11-28		Kart. 61, fol. 366 <sup>F</sup> –367 <sup>F</sup>
205	1792-12-25		Kart. 61, fol. 368 <sup>F</sup> –369 <sup>V</sup>
206	1792-12-28		Kart. 61, fol. 370 <sup>F</sup> –371 <sup>F</sup>
207	1793-01-04	1792-12-30	Kart. 61, fol. 218 <sup>F</sup> –219 <sup>V</sup>
208	1793-01-22	1793-01-16	Kart. 61, fol. 299 <sup>F-V</sup> , 305 <sup>F-V</sup> , 300 <sup>F</sup>
<i>208a</i>	1793-01-04		Kart. 61, fol. 303 <sup>F</sup>
<i>208b</i>	1793-01-05		Kart. 61, fol. 304 <sup>F-V</sup>
<i>208c</i>	1793-01-21		Kart. 61, fol. 301 <sup>F</sup> –302 <sup>V</sup>
209	1793-01-24		Kart. 61, fol. 220 <sup>F-V</sup>
210	1793-03-16		Kart. 61, fol. 221 <sup>F</sup> –223 <sup>V</sup>
<i>210a</i>	1793-01-14		Kart. 61, fol. 225 <sup>F</sup> –226 <sup>F</sup>
<i>210b</i>	1793-01-14		Kart. 61, fol. 224 <sup>F</sup>
<i>210c</i>	1793-01-22		Kart. 61, fol. 227 <sup>F</sup> –228 <sup>F</sup>
211	1793-03-19	1793-03-15	Kart. 61, fol. 229 <sup>F</sup> –230 <sup>V</sup>
212	1793-03-23		Kart. 61, fol. 231 <sup>F-V</sup> , 233 <sup>F</sup>
<i>212a</i>	1793-03-13		Kart. 61, fol. 232 <sup>F-V</sup>
213	1793-03-25		Kart. 61, fol. 234 <sup>F-V</sup>
<i>213a</i>	1793-03-20		Kart. 61, fol. 237 <sup>V-F</sup>
<i>213b</i>	1793-03-25		Kart. 61, fol. 236 <sup>V-F</sup> , 235 <sup>V-F</sup>
214	1793-03-30	o. g. A.	Kart. 61, fol. 238 <sup>F-V</sup>
215	1793-03-31		Kart. 61, fol. 239 <sup>F-V</sup>
216	1793-04-03		Kart. 61, fol. 240 <sup>F</sup> –241 <sup>V</sup>
217	1793-04-06		Kart. 61, fol. 242 <sup>F</sup> –243 <sup>F</sup>
218	1793-04-11	o. g. A.	Kart. 61, fol. 244 <sup>F</sup> –245 <sup>V</sup>
219	1793-04-12	1793-04-07	Kart. 61, fol. 246 <sup>F</sup> –247 <sup>V</sup>
220	1793-04-24	o. g. A.	Kart. 61, fol. 248 <sup>F</sup> –250 <sup>F</sup>
221	1793-05-01		Kart. 61, fol. 251 <sup>F</sup> –252 <sup>F</sup>
222	1793-05-29	o. g. A.	Kart. 61, fol. 253 <sup>F</sup> –254 <sup>V</sup>
223	1793-06-01		Kart. 61, fol. 255 <sup>F</sup> –256 <sup>F</sup>
224	1793-07-03	o. g. A.	Kart. 61, fol. 257 <sup>F</sup> –258 <sup>F</sup>
225	1793-07-06	o. g. A.	Kart. 61, fol. 259 <sup>F</sup> –260 <sup>F</sup>
226	1793-07-10	o. g. A.	Kart. 61, fol. 261 <sup>F</sup> –262 <sup>F</sup>
227	1793-07-27		Kart. 61, fol. 263 <sup>F-V</sup>
228	1793-07-30		Kart. 61, fol. 264 <sup>F</sup> –265 <sup>V</sup>
229	1793-08-10		Kart. 61, fol. 269 <sup>F</sup>
230	1793-08-21		Kart. 61, fol. 266 <sup>F-V</sup>
231	1793-08-24	1793-08-21	Kart. 61, fol. 267 <sup>F</sup> –268 <sup>V</sup>
232	1793-08-31	1793-08-28	Kart. 61, fol. 270 <sup>F</sup> –271 <sup>V</sup>
233	1793-10-01		Kart. 61, fol. 272 <sup>F</sup> –273 <sup>V</sup>
234	1793-10-21	1793-10-16	Kart. 61, fol. 274 <sup>F</sup> –275 <sup>F</sup>
235	1793-11-02		Kart. 61, fol. 276 <sup>F-V</sup> , 278 <sup>F</sup>
<i>235a</i>	1793-10-17		Kart. 61, fol. 277 <sup>F</sup>
236	1793-11-12	1793-11-06; 1793-11-09	Kart. 61, fol. 281 <sup>F</sup> –282 <sup>V</sup>
237	1793-11-15		Kart. 61, fol. 279 <sup>F</sup> –280 <sup>F</sup>
238	1793-11-20	1793-11-16	Kart. 61, fol. 286 <sup>F</sup> –287 <sup>V</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld
239	1793-11-26	1793-11-20; 1793-11-23	Kart. 61, fol. 2 <sup>r</sup> -3 <sup>v</sup> , 283 <sup>r</sup>
240	1793-12-03		Kart. 61, fol. 284 <sup>r</sup> -285 <sup>v</sup>
241	1793-12-06		Kart. 61, fol. 288 <sup>r</sup> -289 <sup>v</sup>
242	1793-12-11	1793-12-04; 1793-12-07	Kart. 61, fol. 290 <sup>r</sup> -291 <sup>r</sup>
243	1793-12-14	1793-12-11	Kart. 61, fol. 294 <sup>r-v</sup>
244	1793-12-21	1793-12-14	Kart. 61, fol. 292 <sup>r</sup> -293 <sup>v</sup>
245	1793-12-27		Kart. 61, fol. 295 <sup>r</sup> -296 <sup>v</sup>
246	1793-12-31	1793-12-25	Kart. 61, fol. 217 <sup>v-r</sup>
247	1794-01-04	1794-01-01	Kart. 61, fol. 527 <sup>r-v</sup> , 528 <sup>r</sup>
248	1794-01-07	1794-01-04	Kart. 61, fol. 529 <sup>r</sup> -530 <sup>r</sup>
249	1794-01-20		Kart. 61, fol. 531 <sup>r</sup> -532 <sup>r</sup>
250	1794-01-21	1794-01-15	Kart. 61, fol. 533 <sup>r</sup> -534 <sup>r</sup>
251	1794-01-22		Kart. 61, fol. 535 <sup>r</sup>
252	1794-01-29	1794-01-25	Kart. 61, fol. 536 <sup>r-v</sup> , 538 <sup>r-v</sup>
252a	1794-01-16		Kart. 61, fol. 537 <sup>r-v</sup>
253	1794-02-05	1794-02-01	Kart. 61, fol. 539 <sup>r</sup> -540 <sup>v</sup>
254	1794-02-08	1794-02-05	Kart. 61, fol. 541 <sup>r</sup> -542 <sup>v</sup>
255	1794-02-12	1794-02-08	Kart. 61, fol. 210 <sup>r-v</sup> , 216 <sup>r-v</sup> , 215 <sup>r</sup>
255a	[1794 Feb.]		Kart. 61, fol. 211 <sup>r</sup> -212 <sup>r</sup>
255b	1794-02-11		Kart. 61, fol. 213 <sup>r</sup> -214 <sup>r</sup>
256	1794-02-22	1794-02-19	Kart. 61, fol. 400 <sup>r-v</sup>
257	1794-02-26	1794-02-22	Kart. 61, fol. 401 <sup>r</sup> -403 <sup>r</sup>
258	1794-03-04	1794-03-01	Kart. 61, fol. 404 <sup>r</sup> -405 <sup>v</sup>
259	1794-03-08		Kart. 61, fol. 406 <sup>r-v</sup> , 408 <sup>r</sup>
259a	1794-03-07		Kart. 61, fol. 407 <sup>r-v</sup>
260	1794-03-11		Kart. 61, fol. 409 <sup>r-v</sup> , 411 <sup>r-v</sup>
260a	1794-03-11		Kart. 61, fol. 410 <sup>r-v</sup>
261	1794-03-18	1794-03-12; 1794-03-15	Kart. 61, fol. 412 <sup>r</sup> -414 <sup>r</sup>
262	1794-03-26		Kart. 61, fol. 415 <sup>r</sup>
263	1794-04-09		Kart. 61, fol. 416 <sup>r</sup> -417 <sup>v</sup>
264	1794-04-22		Kart. 61, fol. 423 <sup>r</sup> -424 <sup>v</sup>
265	1794-04-30		Kart. 61, fol. 425 <sup>r</sup>
266	1794-05-06	1794-04-30	Kart. 61, fol. 426 <sup>r</sup> -427 <sup>r</sup>
267	1794-05-10		Kart. 61, fol. 428 <sup>r</sup>
267a	1794-05-04		Kart. 61, fol. 429 <sup>r</sup> -430 <sup>r</sup>
268	1794-05-11		Kart. 61, fol. 431 <sup>r</sup> , 432 <sup>v</sup>
269	1794-05-13		Kart. 61, fol. 433 <sup>r-v</sup>
270	1794-06-07		Kart. 61, fol. 434 <sup>r</sup> -435 <sup>v</sup>
271	1794-06-10		Kart. 61, fol. 436 <sup>r-v</sup>
272	1794-06-18	1794-06-14	Kart. 61, fol. 437 <sup>r</sup> -438 <sup>r</sup>
273	1794-07-08		Kart. 61, fol. 439 <sup>r-v</sup>
274	1794-07-12	1794-07-08	Kart. 61, fol. 440 <sup>r</sup> -441 <sup>r</sup>
275	1794-07-19	o. g. A.	Kart. 61, fol. 442 <sup>r-v</sup>
276	1794-07-29		Kart. 61, fol. 443 <sup>r-v</sup> , 445 <sup>r-v</sup>
276a	1794-07-29		Kart. 61, fol. 444 <sup>r-v</sup>
276b	1794-06-27		Kart. 60, fol. 216 <sup>r</sup> -217 <sup>r</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
276c	1794-08-01		Kart. 60, fol. 212 <sup>r</sup> -214 <sup>v</sup>
277	1794-07-31		Kart. 61, fol. 446 <sup>r-v</sup>
277a	[1794 Juli]		Kart. 61, fol. 447 <sup>r</sup> -448 <sup>v</sup>
278	1794-08-04	1794-07-26	Kart. 61, fol. 449 <sup>r-v</sup>
278a	1794-08-04		Kart. 61, fol. 450 <sup>r</sup> -451 <sup>r</sup>
279	1794-08-15		Kart. 61, fol. 452 <sup>r-v</sup>
279a	1794-08-10		Kart. 61, fol. 453 <sup>r-v</sup> , 455 <sup>r-v</sup>
280	1794-08-23	1794-08-16	Kart. 61, fol. 456 <sup>r</sup> -457 <sup>v</sup>
281	1794-08-27		Kart. 61, fol. 458 <sup>r</sup> -459 <sup>r</sup>
282	1794-09-03	1794-08-30	Kart. 61, fol. 460 <sup>r</sup> -462 <sup>r</sup>
283	1794-09-06		Kart. 61, fol. 463 <sup>r</sup> -464 <sup>r</sup>
284	1794-09-09		Kart. 61, fol. 465 <sup>r</sup> -467 <sup>r</sup>
285	1794-09-23	1794-09-13	Kart. 61, fol. 468 <sup>r</sup> -469 <sup>r</sup>
286	1794-09-27	1794-09-24	Kart. 61, fol. 470 <sup>r-v</sup>
287	1794-09-30		Kart. 61, fol. 471 <sup>r-v</sup>
288	1794-10-23		Kart. 61, fol. 472 <sup>r-v</sup>
289	1794-10-24		Kart. 61, fol. 473 <sup>r</sup>
290	1794-10-26	1794-10-18	Kart. 61, fol. 474 <sup>r</sup> -475 <sup>v</sup>
291	1794-10-27	1794-10-22; 1794-10-25	Kart. 61, fol. 476 <sup>r</sup> -477 <sup>v</sup>
292	1794-10-31		Kart. 61, fol. 478 <sup>r</sup> -479 <sup>r</sup>
293	1794-11-04	1794-10-29; 1794-11-01	Kart. 61, fol. 480 <sup>r</sup> -481 <sup>r</sup>
294	1794-11-06		Kart. 61, fol. 482 <sup>r</sup> -483 <sup>v</sup>
295	1794-11-08	1794-11-05	Kart. 61, fol. 484 <sup>r</sup> -486 <sup>r</sup>
296	1794-11-12		Kart. 61, fol. 490 <sup>r-v</sup> , 500 <sup>r-v</sup>
296a	[1794 Nov.]		Kart. 61, fol. 491 <sup>r</sup> -499 <sup>v</sup>
297	1794-11-19	1794-11-15	Kart. 61, fol. 487 <sup>r</sup> -488 <sup>r</sup>
298	1794-11-22		Kart. 61, fol. 489 <sup>r-v</sup>
299	1794-11-26	1794-11-22	Kart. 61, fol. 501 <sup>r</sup> -502 <sup>r</sup>
299a	1794-11-20		Kart. 61, fol. 516 <sup>r</sup> -519 <sup>v</sup>
299b	[1794 Nov.]		Kart. 61, fol. 520 <sup>r</sup> -521 <sup>r</sup>
300	1794-11-28		Kart. 61, fol. 503 <sup>r-v</sup> , 505 <sup>r</sup>
300a	1794-11-24		Kart. 61, fol. 504 <sup>r</sup>
301	1794-12-03	1794-11-29	Kart. 61, fol. 515 <sup>r-v</sup> , 522 <sup>r</sup>
302	1794-12-10	1794-12-06	Kart. 61, fol. 506 <sup>r-v</sup>
303	1794-12-12		Kart. 61, fol. 507 <sup>r-v</sup>
304	1794-12-17	1794-12-13	Kart. 61, fol. 523 <sup>r-v</sup> , 526 <sup>r-v</sup>
304a	1794-12-09		Kart. 61, fol. 524 <sup>r</sup>
304b	1794-12-10		Kart. 61, fol. 525 <sup>r</sup>
305	1794-12-18		Kart. 61, fol. 508 <sup>r</sup> -509 <sup>r</sup>
306	1794-12-24	1794-12-20	Kart. 61, fol. 510 <sup>r</sup> -511 <sup>r</sup>
307	1794-12-26	1794-12-23	Kart. 61, fol. 512 <sup>r</sup> -513 <sup>r</sup>
308	1794-12-31		Kart. 61, fol. 514 <sup>r-v</sup>
309	1795-01-06		Kart. 61, fol. 544 <sup>r</sup>
310	1795-01-09		Kart. 61, fol. 545 <sup>r</sup> -546 <sup>r</sup>
311	1795-01-13	1795-01-03	Kart. 61, fol. 547 <sup>r</sup> -548 <sup>v</sup>
312	1795-01-26		Kart. 61, fol. 549 <sup>r</sup> -550 <sup>v</sup>
313	1795-01-31	1795-01-24	Kart. 61, fol. 551 <sup>r</sup> -552 <sup>v</sup>
314	1795-02-04	1795-01-31	Kart. 61, fol. 553 <sup>r</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
315	1795-02-11		Kart. 61, fol. 554 <sup>r-v</sup>
316	1795-02-18	1795-02-14	Kart. 61, fol. 555 <sup>r</sup> -556 <sup>f</sup>
317	1795-02-25	1795-02-21	Kart. 61, fol. 557 <sup>r</sup> -558 <sup>f</sup>
318	1795-03-04	1795-02-28	Kart. 61, fol. 561 <sup>r</sup> -562 <sup>f</sup>
319	1795-03-14	o. g. A.	Kart. 61, fol. 563 <sup>r-v</sup>
320	1795-03-28		Kart. 61, fol. 564 <sup>r</sup> -565 <sup>f</sup>
321	1795-04-08		Kart. 61, fol. 559 <sup>f</sup> -560 <sup>f</sup>
322	1795-05-05	1795-05-02	Kart. 61, fol. 566 <sup>r</sup> -568 <sup>f</sup>
323	1795-05-08		Kart. 61, fol. 569 <sup>f</sup> -570 <sup>v</sup>
324	1795-05-23	1795-05-20	Kart. 61, fol. 571 <sup>r-v</sup>
325	1795-05-26		Kart. 61, fol. 572 <sup>f</sup>
325a	1795-05-26		Kart. 61, fol. 573 <sup>f</sup> -574 <sup>v</sup>
326	1795-05-30	o. g. A.	Kart. 61, fol. 575 <sup>f</sup> -576 <sup>v</sup>
327	1795-06-16		Kart. 61, fol. 577 <sup>r</sup> -578 <sup>f</sup>
328	1795-06-20		Kart. 61, fol. 579 <sup>f</sup> -580 <sup>f</sup>
329	1795-07-01		Kart. 61, fol. 581 <sup>r-v</sup>
330	1795-07-09	1795-07-04	Kart. 61, fol. 582 <sup>r</sup> -583 <sup>r-v</sup>
331	1795-07-23	1795-07-11	Kart. 61, fol. 584 <sup>r</sup> -585 <sup>v</sup>
332	1795-07-24		Kart. 61, fol. 586 <sup>r</sup> -587 <sup>f</sup>
333	1795-07-28	1795-07-24	Kart. 61, fol. 588 <sup>f</sup> -589 <sup>v</sup>
334	1795-08-10	1795-08-05	Kart. 61, fol. 590 <sup>f</sup> -591 <sup>v</sup>
335	1795-08-16		Kart. 61, fol. 592 <sup>f</sup> -593 <sup>f</sup>
336	1795-08-22		Kart. 61, fol. 594 <sup>r-v</sup>
337	1795-08-27	1795-08-22	Kart. 61, fol. 595 <sup>r-v</sup> , 597 <sup>r-v</sup>
337a	1795-08-12		Kart. 61, fol. 596 <sup>r-v</sup>
338	1795-08-28		Kart. 61, fol. 598 <sup>f</sup> -600 <sup>f</sup>
339	1795-09-08		Kart. 61, fol. 602 <sup>f</sup> -603 <sup>f</sup>
339a	1795-09-08		Kart. 61, fol. 601 <sup>r-v</sup>
340	1795-09-19	o. g. A.	Kart. 61, fol. 604 <sup>r</sup> -605 <sup>v</sup>
341	1795-09-30		Kart. 61, fol. 606 <sup>r-v</sup>
342	1795-10-07		Kart. 61, fol. 607 <sup>r</sup> -608 <sup>f</sup>
343	1795-10-13		Kart. 61, fol. 609 <sup>f</sup> -610 <sup>v</sup>
344	1795-10-21	1795-10-14; 1795-10-17	Kart. 61, fol. 611 <sup>r</sup> -613 <sup>f</sup>
344a	[1795 Okt.]		Kart. 60, fol. 221 <sup>r</sup> -223 <sup>v</sup>
345	1795-10-24		Kart. 61, fol. 614 <sup>r-v</sup>
346	1795-11-10		Kart. 61, fol. 615 <sup>f</sup> -616 <sup>v</sup>
347	1795-11-14		Kart. 61, fol. 621 <sup>r-v</sup>
347a	1795-11-13		Kart. 61, fol. 622 <sup>r</sup> -623 <sup>f</sup>
348	1795-12-29		Kart. 61, fol. 619 <sup>f</sup> -620 <sup>v</sup>
349	1795-12-29		Kart. 61, fol. 617 <sup>f</sup> -618 <sup>v</sup>
350	1796-01-01	1795-12-30	Kart. 62, fol. 60 <sup>r-v</sup>
351	1796-01-05	1796-01-02	Kart. 62, fol. 61 <sup>r</sup> -62 <sup>f</sup>
352	1796-01-07		Kart. 62, fol. 63 <sup>f-v</sup> , 66 <sup>f</sup>
352a	1796-01-05		Kart. 62, fol. 64 <sup>f</sup> -65 <sup>f</sup>
353	1796-01-09		Kart. 62, fol. 67 <sup>f</sup> -68 <sup>f</sup>
354	1796-02-02	1796-01-27	Kart. 62, fol. 69 <sup>f</sup> -70 <sup>v</sup>
355	1796-02-03		Kart. 62, fol. 71 <sup>r</sup> -72 <sup>v</sup>
356	1796-02-20	1796-02-13	Kart. 62, fol. 73 <sup>f</sup> -74 <sup>f</sup>
357	1796-03-08		Kart. 62, fol. 75 <sup>f</sup> -76 <sup>f</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
358	1796-03-16		Kart. 62, fol. 77 <sup>r-v</sup>
<i>358a</i>	1796-03-17		Kart. 62, fol. 104 <sup>r</sup> -106 <sup>f</sup>
359	1796-03-22	o. g. A.	Kart. 62, fol. 78 <sup>f</sup> -79 <sup>f</sup>
360	1796-03-25	1796-03-23; o. g. A.	Kart. 62, fol. 80 <sup>f</sup> -81 <sup>v</sup>
361	1796-03-29	1796-03-23	Kart. 62, fol. 82 <sup>f</sup> -84 <sup>v</sup>
362	1796-04-02		Kart. 62, fol. 85 <sup>r-v</sup>
363	1796-04-09	1796-04-06	Kart. 62, fol. 86 <sup>r</sup> -87 <sup>r</sup>
364	1796-04-12	o. g. A.	Kart. 62, fol. 88 <sup>f</sup> -89 <sup>v</sup>
365	1796-04-16		Kart. 62, fol. 90 <sup>f</sup> -91 <sup>v</sup>
366	1796-04-30	1796-04-27	Kart. 62, fol. 92 <sup>r</sup> -93 <sup>f</sup>
367	1796-05-07		Kart. 62, fol. 94 <sup>f</sup> -95 <sup>f</sup>
368	1796-05-10	1796-05-07	Kart. 62, fol. 96 <sup>f</sup> -97 <sup>f</sup>
369	1796-05-14		Kart. 62, fol. 98 <sup>r</sup> -99 <sup>v</sup>
370	1796-05-21	1796-05-18	Kart. 62, fol. 100 <sup>r-v</sup>
371	1796-05-25	1796-05-21	Kart. 62, fol. 101 <sup>r-v</sup> , 103 <sup>r-v</sup> , 102 <sup>r-v</sup>
372	1796-06-01	1796-05-28	Kart. 62, fol. 107 <sup>f</sup> -108 <sup>f</sup>
373	1796-06-04		Kart. 62, fol. 109 <sup>f</sup> -110 <sup>f</sup>
<i>373a</i>	1796-06-04		Kart. 62, fol. 111 <sup>f</sup> -112 <sup>f</sup>
374	1796-06-08		Kart. 62, fol. 113 <sup>f</sup> -114 <sup>f</sup>
375	1796-06-11	o. g. A.	Kart. 62, fol. 115 <sup>f</sup> -116 <sup>f</sup>
376	1796-06-21		Kart. 62, fol. 117 <sup>r</sup> -120 <sup>v</sup>
377	1796-06-25		Kart. 62, fol. 121 <sup>r</sup> -122 <sup>f</sup>
378	1796-06-29		Kart. 62, fol. 123 <sup>f</sup> -124 <sup>v</sup>
379	1796-07-06	1796-06-29	Kart. 62, fol. 125 <sup>f</sup> -126 <sup>f</sup>
380	1796-07-16		Kart. 62, fol. 127 <sup>f</sup> -128 <sup>v</sup>
381	1796-07-18		Kart. 62, fol. 129 <sup>f</sup> -130 <sup>v</sup>
382	1796-07-20	1796-07-13	Kart. 62, fol. 131 <sup>r</sup> -132 <sup>v</sup>
383	1796-07-23		Kart. 62, fol. 133 <sup>r</sup> -134 <sup>f</sup>
384	1796-07-26	o. g. A.	Kart. 62, fol. 135 <sup>f</sup> -136 <sup>f</sup>
385	1796-07-29/30	1706-07-27, o. g. A.	Kart. 62, fol. 137 <sup>r</sup> -139 <sup>f</sup>
386	1796-08-02		Kart. 62, fol. 140 <sup>f</sup> -141 <sup>f</sup>
387	1796-08-06	o. g. A.	Kart. 62, fol. 142 <sup>f</sup> -143 <sup>f</sup>
388	1796-08-06		Kart. 62, fol. 144 <sup>f</sup>
389	1796-08-10	o. g. A.	Kart. 62, fol. 145 <sup>r-v</sup> , 147 <sup>r-v</sup> , 146 <sup>r-v</sup>
390	1796-08-13	1796-08-10	Kart. 62, fol. 148 <sup>r</sup> -149 <sup>v</sup>
391	1796-08-16		Kart. 62, fol. 150 <sup>f</sup> -151 <sup>v</sup>
392	1796-08-19		Kart. 62, fol. 152 <sup>f</sup> -153 <sup>f</sup>
393	1796-08-23		Kart. 62, fol. 154 <sup>f</sup> , 155 <sup>v</sup>
394	1796-08-24		Kart. 62, fol. 156 <sup>f</sup> -157 <sup>v</sup>
395	1796-08-27	1796-08-24	Kart. 62, fol. 158 <sup>f</sup> -159 <sup>v</sup>
396	1796-08-30	1796-08-27	Kart. 62, fol. 160 <sup>r-v</sup>
397	1796-09-03		Kart. 62, fol. 161 <sup>r-v</sup>
398	1796-09-06		Kart. 62, fol. 162 <sup>r</sup> -163 <sup>f</sup>
399	1796-09-09	1796-09-07	Kart. 62, fol. 164 <sup>r</sup> -165 <sup>f</sup>
400	1796-09-11		Kart. 62, fol. 166 <sup>f</sup>
401	1796-09-14	1796-09-10	Kart. 62, fol. 167 <sup>r-v</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
402	1796-09-15		Kart. 62, fol. 168 <sup>F</sup> –169 <sup>F</sup>
403	1796-09-17	1796-09-14	Kart. 62, fol. 170 <sup>F</sup> –171 <sup>F</sup>
404	1796-09-20	1796-09-17	Kart. 62, fol. 172 <sup>F</sup> –173 <sup>V</sup>
405	1796-09-23		Kart. 62, fol. 174 <sup>F</sup> –175 <sup>V</sup>
406	1796-09-26	1796-09-21; 1796-09-24	Kart. 62, fol. 176 <sup>F</sup> –179 <sup>F</sup>
407	1796-10-04	1796-09-28, 1796-10-01	Kart. 62, fol. 180 <sup>F</sup> –181 <sup>V</sup>
408	1796-10-12	1796-10-08	Kart. 62, fol. 182 <sup>F</sup> –183 <sup>V</sup>
409	1796-10-18	1796-10-15	Kart. 62, fol. 184 <sup>F</sup> –185 <sup>F</sup>
410	1796-10-26	1796-10-22	Kart. 62, fol. 186 <sup>F</sup> –187 <sup>F</sup>
411	1796-11-01	1796-10-28	Kart. 62, fol. 188 <sup>F</sup> –189 <sup>F</sup>
412	1796-11-05		Kart. 62, fol. 190 <sup>F</sup> –191 <sup>F</sup>
413	1796-11-09	1796-11-05	Kart. 62, fol. 192 <sup>F</sup> –193 <sup>V</sup>
414	1796-11-15	1796-11-12	Kart. 62, fol. 194 <sup>F</sup> –196 <sup>F</sup>
415	1796-11-19	1796-11-16	Kart. 62, fol. 197 <sup>F-v</sup> , 198 <sup>V</sup>
416	1796-11-26		Kart. 62, fol. 199 <sup>F-v</sup>
417	1796-11-30	1796-11-26	Kart. 62, fol. 200 <sup>F</sup> –202 <sup>F</sup>
418	1796-12-03	1796-11-30	Kart. 62, fol. 203 <sup>F</sup> –204 <sup>F</sup>
419	1796-12-07		Kart. 62, fol. 205 <sup>F-v</sup>
420	1796-12-13	1796-12-07; 1796-12-10	Kart. 62, fol. 206 <sup>F</sup> –207 <sup>F</sup>
421	1796-12-17		Kart. 62, fol. 208 <sup>F-v</sup>
422	1796-12-21	o. g. A.	Kart. 62, fol. 209 <sup>F</sup> –210 <sup>V</sup>
423	1796-12-24		Kart. 62, fol. 211 <sup>F</sup>
424	1796-12-27		Kart. 62, fol. 212 <sup>F-v</sup>
425	1796-12-31		Kart. 62, fol. 213 <sup>F-v</sup> , 218 <sup>F-v</sup>
425a	1796-12-30		Kart. 62, fol. 214 <sup>F</sup> –217 <sup>F</sup>
425b	1796-11-18		Kart. 62, fol. 219 <sup>F-v</sup>
426	1797-01-03	1796-12-31	Kart. 62, fol. 223 <sup>F</sup> –224 <sup>V</sup>
427	1797-01-04		Kart. 62, fol. 225 <sup>F</sup> –226 <sup>F</sup>
428	1797-01-11		Kart. 62, fol. 227 <sup>F</sup> –228 <sup>F</sup>
429	1797-01-14	1797-01-11	Kart. 62, fol. 229 <sup>F</sup> –230 <sup>F</sup>
430	1797-01-18		Kart. 62, fol. 231 <sup>F</sup> –232 <sup>F</sup>
431	1797-01-21		Kart. 62, fol. 233 <sup>F-v</sup>
432	1797-01-24		Kart. 62, fol. 234 <sup>F</sup> –235 <sup>F</sup>
433	1797-01-27		Kart. 62, fol. 236 <sup>F</sup>
434	1797-02-01	1797-01-28	Kart. 62, fol. 237 <sup>F</sup> –238 <sup>V</sup>
435	1797-02-03		Kart. 62, fol. 239 <sup>F</sup>
436	1797-02-05	1797-02-01	Kart. 62, fol. 240 <sup>F</sup> –241 <sup>V</sup>
437	1797-02-07		Kart. 62, fol. 242 <sup>F-v</sup>
438	1797-02-10/11		Kart. 62, fol. 243 <sup>F</sup> –244 <sup>F</sup>
439	1797-02-15	1797-02-11	Kart. 62, fol. 245 <sup>F</sup> –246 <sup>V</sup>
440	1797-02-17		Kart. 62, fol. 247 <sup>F</sup> –248 <sup>V</sup>
441	1797-02-21		Kart. 62, fol. 249 <sup>F</sup> –250 <sup>F</sup>
442	1797-02-25	1797-02-22	Kart. 62, fol. 251 <sup>F-v</sup>
443	1797-02-28	1797-02-25	Kart. 62, fol. 252 <sup>F</sup> –253 <sup>V</sup>
444	1797-03-04		Kart. 62, fol. 254 <sup>F</sup> –255 <sup>F</sup>
445	1797-03-08	1797-03-04	Kart. 62, fol. 256 <sup>F</sup> –257 <sup>V</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
446	1797-03-10		Kart. 62, fol. 258 <sup>F-v</sup> , Seite ohne Foliierung <sup>F</sup>
447	1797-03-14	1797-03-05	Kart. 62, fol. 259 <sup>F-260</sup> <sup>v</sup>
448	1797-03-18	1797-03-15	Kart. 62, fol. 261 <sup>F-262</sup> <sup>F</sup>
449	1797-03-22		Kart. 62, fol. 263 <sup>F-v</sup>
450	1797-03-25	1797-03-22	Kart. 62, fol. 264 <sup>F-265</sup> <sup>F</sup>
451	1797-03-26		Kart. 62, fol. 266 <sup>F</sup>
452	1797-03-27		Kart. 62, fol. 267 <sup>F-v</sup>
453	1797-03-29	o. g. A. (mehrere Briefe)	Kart. 62, fol. 268 <sup>F-269</sup> <sup>F</sup>
454	1797-04-01	1797-03-29	Kart. 62, fol. 270 <sup>F-271</sup> <sup>F</sup>
455	1797-04-03		Kart. 62, fol. 272 <sup>F-273</sup> <sup>v</sup>
456	1797-04-04		Kart. 62, fol. 274 <sup>F-275</sup> <sup>F</sup>
457	1797-04-05		Kart. 62, fol. 276 <sup>F-277</sup> <sup>F</sup>
458	1797-04-06		Kart. 62, fol. 278 <sup>F-v</sup>
459	1797-04-07		Kart. 62, fol. 279 <sup>F-v</sup>
460	1797-04-08	1797-04-05	Kart. 62, fol. 280 <sup>F-281</sup> <sup>F</sup>
461	1797-04-09		Kart. 62, fol. 282 <sup>F-283</sup> <sup>F</sup>
462	1797-04-10		Kart. 62, fol. 284 <sup>F-v</sup>
463	1797-04-11		Kart. 62, fol. 285 <sup>F-286</sup> <sup>F</sup>
464	1797-04-12		Kart. 62, fol. 287 <sup>F-v</sup>
465	1797-04-13	1797-04-10	Kart. 62, fol. 288 <sup>F-289</sup> <sup>F</sup>
466	1797-04-14		Kart. 62, fol. 290 <sup>F</sup>
467	1797-04-15	1797-04-12	Kart. 62, fol. 291 <sup>F-v</sup>
468	1797-04-16		Kart. 62, fol. 292 <sup>F</sup>
469	1797-04-17	1797-04-14	Kart. 62, fol. 293 <sup>F</sup>
470	1797-04-18	o. g. A.	Kart. 62, fol. 294 <sup>F-295</sup> <sup>F</sup>
471	1797-04-19		Kart. 61, fol. 418 <sup>F-v</sup>
471a	[1797 April]		Kart. 61, fol. 419 <sup>F-422</sup> <sup>F</sup>
472	1797-04-20		Kart. 62, fol. 296 <sup>F-297</sup> <sup>F</sup>
473	1797-04-21		Kart. 62, fol. 298 <sup>F-v</sup>
473a	[1797 April]		Kart. 62, fol. 299 <sup>F-300</sup> <sup>F</sup>
473b	1797-04-20		Kart. 62, fol. 301 <sup>F</sup>
474	1797-04-22	1797-04-19	Kart. 62, fol. 302 <sup>F-v</sup>
475	1797-04-23		Kart. 62, fol. 303 <sup>F-v</sup>
476	1797-04-24	1797-04-20; 1797-04-21	Kart. 62, fol. 304 <sup>F-305</sup> <sup>v</sup>
477	1797-04-25		Kart. 62, fol. 306 <sup>F-v</sup>
478	1797-04-26		Kart. 62, fol. 307 <sup>F-v</sup>
479	1797-04-27	o. g. A.	Kart. 62, fol. 308 <sup>F-v</sup>
480	1797-04-28	1797-04-25	Kart. 62, fol. 309 <sup>F-310</sup> <sup>F</sup>
481	1797-05-01	1797-04-25	Kart. 62, fol. 311 <sup>F-v</sup>
482	1797-05-03	1797-04-28	Kart. 62, fol. 312 <sup>F-313</sup> <sup>v</sup>
483	1797-05-04		Kart. 62, fol. 314 <sup>F-v</sup>
484	1797-05-06	1797-05-02	Kart. 62, fol. 315 <sup>F-v</sup>
485	1797-05-08		Kart. 62, fol. 316 <sup>F-v</sup>
486	1797-05-10	1797-05-06	Kart. 62, fol. 317 <sup>F-318</sup> <sup>v</sup>
487	1797-05-13	o. g. A.	Kart. 62, fol. 319 <sup>F-v</sup> , 321 <sup>F</sup>
487a	1797-04-22		Kart. 62, fol. 320 <sup>F</sup>
488	1797-05-14		Kart. 62, fol. 322 <sup>F-323</sup> <sup>F</sup>



Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
489	1797-05-17	1797-05-13	Kart. 62, fol. 324 <sup>r</sup> –325 <sup>v</sup>
490	1797-05-20	1797-05-17	Kart. 62, fol. 326 <sup>r</sup>
491	1797-05-23		Kart. 62, fol. 327 <sup>r-v</sup> , 336 <sup>r</sup>
491a	[1797-05-23]		Kart. 62, fol. 332 <sup>r</sup> –335 <sup>f</sup>
492	1797-05-27	1797-05-24	Kart. 62, fol. 337 <sup>r</sup> –338 <sup>r</sup>
493	1797-05-30	1797-05-27	Kart. 62, fol. 339 <sup>r</sup> –340 <sup>f</sup>
494	1797-06-13	o. g. A.	Kart. 62, fol. 341 <sup>r</sup>
495	1797-06-21	o. g. A.	Kart. 62, fol. 342 <sup>r</sup> –343 <sup>r</sup>
496	1797-06-22	1797-06-18	Kart. 62, fol. 344 <sup>r</sup>
497	1797-07-03		Kart. 62, fol. 345 <sup>r-v</sup>
498	1797-07-13		Kart. 62, fol. 346 <sup>r</sup> –347 <sup>r</sup>
499	1797-07-17	1797-07-12	Kart. 62, fol. 348 <sup>r-v</sup>
499a	1797-06-23		Kart. 60, fol. 206 <sup>r-v</sup>
499b	[1797 Juli]		Kart. 60, fol. 204 <sup>r</sup> –205 <sup>r</sup>
500	1797-07-24	1797-07-19	Kart. 62, fol. 349 <sup>r-v</sup>
501	1797-07-31		Kart. 62, fol. 350 <sup>r</sup> –351 <sup>r</sup>
501a	1797-07-30		Kart. 62, fol. 328 <sup>r-v</sup> , Seite ohne Folierung <sup>r-v</sup>
501b	1797-07-29		Kart. 62, fol. 329 <sup>r</sup> –331 <sup>v</sup>
502	1797-08-02	1797-07-29	Kart. 62, fol. 352 <sup>r</sup> –353 <sup>v</sup>
503	1797-08-05	1797-08-02	Kart. 62, fol. 354 <sup>r</sup> –355 <sup>f</sup>
504	1797-08-09	o. g. A.	Kart. 62, fol. 356 <sup>r</sup> –357 <sup>v</sup>
504a	1797-08-08		Kart. 62, fol. 221 <sup>r</sup> –222 <sup>r</sup>
505	1797-08-22		Kart. 62, fol. 358 <sup>r-v</sup>
506	1797-08-24	1797-08-19	Kart. 62, fol. 359 <sup>r-v</sup>
507	1797-09-02		Kart. 62, fol. 360 <sup>r</sup> –361 <sup>r</sup>
508	1797-09-03		Kart. 62, fol. 362 <sup>r</sup> –363 <sup>f</sup>
509	1797-09-06	1797-09-02	Kart. 62, fol. 364 <sup>r-v</sup>
510	1797-09-12	o. g. A.	Kart. 62, fol. 365 <sup>r</sup> –366 <sup>r</sup>
511	1797-09-16		Kart. 62, fol. 367 <sup>r</sup>
512	1797-09-26		Kart. 62, fol. 368 <sup>r</sup> –369 <sup>v</sup>
513	1797-10-02	o. g. A.	Kart. 62, fol. 370 <sup>r</sup> –371 <sup>v</sup>
514	1797-10-06	1797-09-30	Kart. 62, fol. 375 <sup>r</sup> –376 <sup>f</sup>
515	1797-10-07	1797-10-04	Kart. 62, fol. 372 <sup>r-v</sup>
516	1797-10-12	1797-10-07	Kart. 62, fol. 373 <sup>r</sup> –374 <sup>v</sup>
517	1797-10-17		Kart. 62, fol. 377 <sup>r</sup>
518	1797-10-24	1797-10-18	Kart. 62, fol. 378 <sup>r</sup> –379 <sup>f</sup>
519	1797-10-27		Kart. 62, fol. 380 <sup>r</sup> –381 <sup>f</sup>
520	1797-11-01	1797-10-23; 1797-10-28	Kart. 62, fol. 383 <sup>r-v</sup> , 385 <sup>r</sup>
520a	[1797 Okt./Nov.]		Kart. 62, fol. 384 <sup>r-v</sup>
521	1797-11-01		Kart. 62, fol. 382 <sup>r</sup>
522	1797-11-07	1797-11-04	Kart. 62, fol. 386 <sup>r</sup> –387 <sup>r</sup>
523	1797-11-18	1797-11-09	Kart. 62, fol. 388 <sup>r</sup> –389 <sup>f</sup>
524	1797-11-20		Kart. 62, fol. 390 <sup>r</sup>
525	1797-11-28	1797-11-22; 1797-11-25	Kart. 62, fol. 391 <sup>r-v</sup>
526	1797-12-02		Kart. 62, fol. 392 <sup>r-v</sup>
527	1797-12-12	1797-12-06	Kart. 62, fol. 393 <sup>r-v</sup>
528	1797-12-13		Kart. 62, fol. 394 <sup>r</sup> –395 <sup>f</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
529	1797-12-16		Kart. 62, fol. 400 <sup>F</sup>
530	1797-12-22/23	1797-12-20	Kart. 62, fol. 396 <sup>F</sup> –397 <sup>V</sup>
531	1797-12-23		Kart. 62, fol. 398 <sup>F</sup> , 399 <sup>F</sup>
532	1797-12-26	1797-12-23	Kart. 62, fol. 401 <sup>F–V</sup>
533	1797-12-30		Kart. 62, fol. 405 <sup>F</sup> –406 <sup>F</sup>
534	1797-12-30		Kart. 62, fol. 402 <sup>F–V</sup>
534a	1798-01-01		Kart. 60, fol. 187 <sup>F–V</sup>
535	1798-01-01		Kart. 62, fol. 403 <sup>F</sup> –404 <sup>F</sup>
536	1798-01-02	o. g. A.	Kart. 62, fol. 489 <sup>F</sup> –490 <sup>F</sup>
537	1798-01-05		Kart. 62, fol. 491 <sup>F–V</sup>
538	1798-01-12	1798-01-05; 1798-01-06; 1798-01-10	Kart. 62, fol. 492 <sup>F</sup> –493 <sup>F</sup>
539	1798-01-19/20		Kart. 62, fol. 494 <sup>F</sup> –495 <sup>V</sup>
540	1798-01-24	1798-01-17	Kart. 62, fol. 496 <sup>F–V</sup>
540a	1798-01-23		Kart. 60, fol. 208 <sup>F</sup> –211 <sup>F</sup>
541	1798-01-30		Kart. 62, fol. 497 <sup>F–V</sup>
542	1798-02-03		Kart. 62, fol. 498 <sup>F</sup> –499 <sup>V</sup>
543	1798-02-07	o. g. A.	Kart. 62, fol. 500 <sup>F</sup> –501 <sup>V</sup>
544	1798-02-10		Kart. 62, fol. 502 <sup>F</sup> –503 <sup>F</sup>
545	1798-02-13	o. g. A.	Kart. 62, fol. 504 <sup>F–V</sup>
546	1798-02-23		Kart. 62, fol. 505 <sup>F</sup>
547	1798-02-27		Kart. 62, fol. 506 <sup>F</sup>
548	1798-03-05		Kart. 62, fol. 507 <sup>F</sup>
549	1798-03-10	o. g. A.	Kart. 62, fol. 508 <sup>F</sup> –509 <sup>F</sup>
550	1798-03-14	o. g. A.	Kart. 62, fol. 511 <sup>F</sup>
551	1798-03-14		Kart. 62, fol. 510 <sup>F–V</sup>
552	1798-03-17		Kart. 62, fol. 512 <sup>F</sup> –513 <sup>V</sup>
553	1798-03-20	1798-03-17	Kart. 62, fol. 514 <sup>F</sup> –516 <sup>F</sup>
554	1798-03-24	1798-03-21	Kart. 62, fol. 517 <sup>F</sup> –518 <sup>V</sup>
555	1798-03-28	1798-03-24	Kart. 62, fol. 519 <sup>F–V</sup>
556	1798-03-31		Kart. 62, fol. 520 <sup>F–V</sup>
557	1798-04-04	1798-03-31	Kart. 62, fol. 521 <sup>F</sup> –522 <sup>F</sup>
558	1798-04-04	o. g. A.	Kart. 62, fol. 523 <sup>F–V</sup>
559	1798-04-07	1798-04-04	Kart. 62, fol. 524 <sup>F</sup> –525 <sup>F</sup>
560	1798-04-11	1798-04-07	Kart. 62, fol. 526 <sup>F</sup> –527 <sup>V</sup>
561	1798-04-21	1798-04-18	Kart. 62, fol. 528 <sup>F–V</sup>
562	1798-04-24		Kart. 62, fol. 529 <sup>F</sup>
562a	1798-04-24		Kart. 29, fol. 7 <sup>F</sup>
563	1798-04-25		Kart. 62, fol. 530 <sup>F</sup>
564	1798-05-01	1798-04-27	Kart. 62, fol. 531 <sup>F</sup> –532 <sup>F</sup>
565	1798-05-12	o. g. A.	Kart. 62, fol. 533 <sup>F–V</sup>
566	1798-05-19	1798-05-16	Kart. 62, fol. 534 <sup>F</sup> –536 <sup>F</sup>
567	1798-05-26		Kart. 62, fol. 537 <sup>F</sup> –538 <sup>F</sup>
568	1798-05-29	o. g. A.	Kart. 62, fol. 539 <sup>F–V</sup>
569	1798-06-05	1798-06-02	Kart. 62, fol. 540 <sup>F</sup> –541 <sup>F</sup>
570	1798-06-05		Kart. 62, fol. 542 <sup>F–V</sup>
571	1798-06-09	o. g. A.	Kart. 62, fol. 543 <sup>F</sup> –544 <sup>F</sup>
572	1798-06-12	o. g. A.	Kart. 62, fol. 545 <sup>F</sup> –546 <sup>V</sup>
572a	1798-06-14		Kart. 60, fol. 189 <sup>F–V</sup> , 203 <sup>F–V</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámsrk: RA Colloredo-Mansfeld
572b	1798-06-14		Kart. 60, fol. 190 <sup>r</sup> -191 <sup>v</sup>
572c	[1798 Juni]		Kart. 60, fol. 196 <sup>r-v</sup>
572d	1798-06-12		Kart. 60, fol. 198 <sup>r</sup> -199 <sup>v</sup>
572e	1798-06-14		Kart. 60, fol. 201 <sup>r-v</sup>
572f	1798-06-14		Kart. 60, fol. 200 <sup>r-v</sup>
573	1798-06-16		Kart. 62, fol. 547 <sup>r-v</sup>
574	1798-06-20		Kart. 62, fol. 548 <sup>r-v</sup>
575	1798-06-20		Kart. 29, fol. 8 <sup>r</sup>
575a	1798-06-19		Kart. 29, Seiten ohne Follierung [3 fol.]
576	1798-06-22		Kart. 62, fol. 549 <sup>r</sup> -550 <sup>r</sup>
577	1798-06-28	1798-06-23	Kart. 62, fol. 551 <sup>r-v</sup>
578	1798-07-03	1798-06-27	Kart. 62, fol. 552 <sup>r</sup>
579	1798-07-05	1798-06-30	Kart. 62, fol. 553 <sup>r-v</sup>
580	1798-07-18	o. g. A.	Kart. 62, fol. 554 <sup>r</sup> -555 <sup>f</sup>
581	1798-07-18	1798-07-14	Kart. 62, fol. 556 <sup>r-v</sup>
582	1798-07-21	1798-07-18	Kart. 62, fol. 557 <sup>r-v</sup>
583	1798-07-21		Kart. 62, fol. 558 <sup>r</sup> , 559 <sup>r</sup>
584	1798-07-25		Kart. 62, fol. 560 <sup>r</sup> -561 <sup>r</sup>
585	1798-07-28	1798-07-25	Kart. 62, fol. 562 <sup>r</sup> -563 <sup>v</sup>
586	1798-08-01	1798-07-27	Kart. 62, fol. 564 <sup>r</sup>
587	1798-08-04		Kart. 62, fol. 565 <sup>r</sup>
588	1798-08-07	1798-08-02; 1798-08-04	Kart. 62, fol. 566 <sup>r</sup> -567 <sup>r</sup>
589	1798-08-15	o. g. A.	Kart. 62, fol. 568 <sup>r-v</sup>
590	1798-08-18		Kart. 62, fol. 569 <sup>r-v</sup>
591	1798-08-29	1798-08-25	Kart. 62, fol. 570 <sup>r</sup> -571 <sup>v</sup>
592	1798-09-01	1798-08-29	Kart. 62, fol. 572 <sup>r-v</sup>
592a	[1798 August]		Kart. 60, fol. 266 <sup>r</sup> -267 <sup>r</sup>
592b	1790-11-30		Kart. 60, fol. 268 <sup>r-v</sup>
593	1798-09-05	1798-08-21	Kart. 62, fol. 573 <sup>r</sup>
594	1798-09-12	1798-09-05	Kart. 62, fol. 574 <sup>r-v</sup>
594a	1798-09-25		Kart. 62, fol. 592 <sup>r</sup>
595	1798-09-18		Kart. 62, fol. 575 <sup>r-v</sup>
595a	1798-09-18		Kart. 60, fol. 218 <sup>r-v</sup> , 220 <sup>r-v</sup>
596	1798-09-21	o. g. A.	Kart. 62, fol. 576 <sup>r-v</sup> , 579 <sup>r-v</sup> , 577 <sup>r</sup> -578 <sup>v</sup>
597	1798-09-30	1798-09-26	Kart. 62, fol. 580 <sup>r</sup>
598	1798-10-03	o. g. A.	Kart. 62, fol. 581 <sup>r</sup> -582 <sup>r</sup>
599	1798-10-15		Kart. 62, fol. 583 <sup>r</sup> -584 <sup>r</sup>
600	1798-10-24	o. g. A.	Kart. 62, fol. 585 <sup>r</sup> -586 <sup>r</sup>
601	1798-11-05	1798-10-31	Kart. 62, fol. 587 <sup>r</sup> -588 <sup>v</sup>
602	1798-11-06	1798-11-01; 1798-11-03	Kart. 62, fol. 589 <sup>r</sup> -590 <sup>r</sup>
603	1798-11-13		Kart. 62, fol. 591 <sup>r-v</sup>
603a	1798-11-09		Kart. 62, fol. 593 <sup>r</sup>
604	1798-11-17	1798-11-14	Kart. 62, fol. 594 <sup>r</sup> -595 <sup>r</sup>
605	1798-11-23	1798-11-21	Kart. 62, fol. 596 <sup>r</sup> -597 <sup>r</sup>
606	1798-12-01	o. g. A.	Kart. 62, fol. 598 <sup>r-v</sup>
607	1798-12-07		Kart. 62, fol. 599 <sup>r-v</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámsrk: RA Colloredo-Mansfeld
608	1798-12-13	1798-12-06	Kart. 62, fol. 600 <sup>r-v</sup> , 602 <sup>r</sup>
<i>608a</i>	[1798 Dez.]		Kart. 62, fol. 601 <sup>r</sup>
609	1798-12-10		Kart. 62, fol. 603 <sup>r</sup> -604 <sup>v</sup>
610	1798-12-15	1798-12-12	Kart. 62, fol. 605 <sup>r-v</sup>
611	1798-12-22	o. g. A.	Kart. 62, fol. 606 <sup>r</sup> -607 <sup>v</sup>
612	1798-12-29	o. g. A.	Kart. 62, fol. 608 <sup>r</sup> -609 <sup>v</sup>
613	1799-01-05		Kart. 62, fol. 409 <sup>r</sup> -410 <sup>f</sup>
614	1799-01-12	1799-01-05	Kart. 62, fol. 411 <sup>r</sup> -412 <sup>v</sup>
615	1799-01-14		Kart. 62, fol. 413 <sup>r</sup> -414 <sup>f</sup>
616	1799-01-22	o. g. A.	Kart. 62, fol. 415 <sup>r</sup> -416 <sup>f</sup>
617	1799-01-23		Kart. 62, fol. 417 <sup>r-v</sup> , 422 <sup>r</sup>
<i>617a</i>	[1799 Jänner]		Kart. 62, fol. 418 <sup>r</sup> -419 <sup>f</sup>
<i>617b</i>	1799-01-13		Kart. 62, fol. 420 <sup>r</sup> -421 <sup>v</sup>
618	1799-01-30		Kart. 62, fol. 423 <sup>r</sup> , 424 <sup>r</sup>
619	1799-02-04	1799-01-29	Kart. 62, fol. 425 <sup>r</sup> -426 <sup>f</sup>
620	1799-02-15		Kart. 62, fol. 427 <sup>r</sup> -428 <sup>v</sup>
621	1799-02-17		Kart. 62, fol. 429 <sup>r-v</sup>
622	1799-03-02		Kart. 62, fol. 430 <sup>r</sup> -431 <sup>v</sup>
623	1799-03-07	1799-03-02	Kart. 62, fol. 432 <sup>r</sup> -433 <sup>f</sup>
624	1799-03-09	1799-03-06	Kart. 62, fol. 434 <sup>r</sup> -435 <sup>f</sup>
625	1799-03-19	o. g. A.	Kart. 62, fol. 436 <sup>r</sup> -437 <sup>f</sup>
626	1799-03-27		Kart. 62, fol. 438 <sup>r</sup> -439 <sup>v</sup>
627	1799-04-01	1799-03-28	Kart. 62, fol. 440 <sup>r</sup> -441 <sup>v</sup>
628	1799-04-03		Kart. 62, fol. 442 <sup>r-v</sup>
629	1799-04-12		Kart. 62, fol. 443 <sup>r</sup>
630	1799-04-16	1799-04-13	Kart. 62, fol. 444 <sup>r-v</sup>
631	1799-04-20		Kart. 62, fol. 445 <sup>r</sup> -446 <sup>f</sup>
632	1799-04-23		Kart. 62, fol. 447 <sup>r</sup>
633	1799-05-01		Kart. 62, fol. 448 <sup>r-v</sup>
634	1799-05-10	o. g. A.	Kart. 62, fol. 449 <sup>r</sup> -450 <sup>f</sup>
635	1799-05-22		Kart. 62, fol. 451 <sup>r</sup> -452 <sup>f</sup>
636	1799-07-10		Kart. 62, fol. 453 <sup>r-v</sup>
637	1799-10-09		Kart. 62, fol. 454 <sup>r</sup> -455 <sup>v</sup>
638	1799-11-07		Kart. 62, fol. 456 <sup>r</sup> -457 <sup>f</sup>
639	1799-11-20	1799-11-11	Kart. 62, fol. 458 <sup>r-v</sup>
640	1799-11-27		Kart. 62, fol. 459 <sup>r-v</sup>
641	1799-12-18	1799-12-14	Kart. 62, fol. 460 <sup>r</sup> -461 <sup>v</sup>
642	1800-01-01	1799-12-28	Kart. 62, fol. 463 <sup>r-v</sup>
643	1800-01-11		Kart. 62, fol. 464 <sup>r</sup> -465 <sup>v</sup>
644	1800-01-22		Kart. 62, fol. 466 <sup>r</sup>
645	1800-01-29	1800-01-25	Kart. 62, fol. 467 <sup>r</sup> -468 <sup>v</sup>
646	1800-02-01	o. g. A.	Kart. 62, fol. 469 <sup>r</sup> -470 <sup>v</sup>
647	1800-09-30	o. g. A.	Kart. 62, fol. 471 <sup>r</sup> -472 <sup>f</sup>
648	1800-10-22	o. g. A.	Kart. 62, fol. 473 <sup>r</sup> -474 <sup>f</sup>
649	1800-12-29		Kart. 62, fol. 475 <sup>r</sup>
650	1801-01-05	1801-01-03	Kart. 62, fol. 485 <sup>r</sup> -486 <sup>v</sup>
651	1801-01-10		Kart. 62, fol. 482 <sup>r-v</sup> , 484 <sup>r</sup>
<i>651a</i>	1801-01-05		Kart. 62, fol. 483 <sup>r</sup>
652	1801-01-18		Kart. 62, fol. 481 <sup>r-v</sup>
653	1801-02-28	1801-01-26	Kart. 62, fol. 477 <sup>r</sup> -478 <sup>f</sup>

Brief Nr.	Datum [JJJJ-MM-TT] HCs Briefe	Datum [JJJJ-MM-TT] GCs Briefe	Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld
<i>653a</i>	1801-02-21		Kart. 60, fol. 239 <sup>r</sup> –240 <sup>r</sup>
654	1801-03-09		Kart. 62, fol. 479 <sup>r</sup> –480 <sup>r</sup>
655	1801-03-16		Kart. 62, fol. 487 <sup>r</sup>

**Tabelle 2.1**

Chronologisches Verzeichnis der einzelnen Briefe und erschlossenen Deperdita

## 2.2 Editionstext

### 2.2.1 1772 [Nr. 1–15]

#### [1] Salzburg, 13. Februar 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 624<sup>r</sup>–625<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Frankfurt [am Main] angekommen ist. Er berichtet von seiner Ankunft in Salzburg und dass er sich abends gleich mit [den Salzburger Domherren] Franz Xaver Breuner und Karl Joseph Daun<sup>1</sup> zu einem gemeinsamen Essen traf. [In Bezug auf die bevorstehende Fürsterzbischofswahl in Salzburg]<sup>2</sup> wird vermutet, dass es zwei Judasse, vermutlich den Salzburger Domdechanten [Ferdinand Christoph Zeil] und Peter Vigil Thun-Hohenstein, unter den zwei Dutzend Aposteln [der Domherren Salzburgs]<sup>3</sup> gibt. [2] HC berichtet weiter, dass er am folgenden Tag Besuche durchgeführt hat, unter anderem beim Bischof von Lavant [Joseph Franz Auersperg]. Zudem überbrachte er auch, wie man ihm in Wien aufgetragen hatte, ein Geldpaket an Karl Hannibal Dietrichstein<sup>4</sup>. [3] Am 26. [Februar 1772] soll der Bischof von Passau, [Leopold Ernst Firmian], mit seinem Bruder [Vigil August Firmian] und seinen Neffen [Franz Karl Firmian und Thun-Hohenstein<sup>5</sup>] in Salzburg ankommen. Das Eintreffen des [kaiserlichen] Kommissars [und Wahlgesandten, Adam Franz Hartig,] wird für den 20. [Februar 1772] erwartet. Die Stimmenstärksten bei der bevorstehenden Wahl in Salzburg sind bisher der Salzburger Domdechant Zeil und Joseph Gottfried Saurau<sup>6</sup>, wobei Zeil bereits die Unterstützung*

<sup>1</sup>Karl Joseph Daun (1728–1805), Studium in Rom und Salzburg, Kanonikate in Freising (1747), am Kollegiatstift St. Vitus in Ellwangen (1753), Eichstätt (1754), Salzburg (1759) sowie Passau (1760).

<sup>2</sup>Für Informationen zur Wahl siehe Engelsberger: Die Wahl des Erzbischofs im Kapitelsaal.

<sup>3</sup>Das Domkapitel, aus dem der neue Erzbischof gewählt wurde, bestand aus folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge): Joseph Maria Attems, Joseph Franz Auersperg, Franz Xaver Breuner, Hieronymus Colloredo, Karl Joseph Daun, Karl Hannibal Dietrichstein, Franz Karl Firmian, Leopold Ernst Firmian, Vigil August Firmian, Gandolf Ernst Kuenberg, Ferdinand Maria Lobkowitz, Friedrich Vigil Lodron, Sebastian Franz Lodron, Leopold Anton Podstatzky, Joseph Gottfried Saurau, Vinzenz Joseph Schrattenbach, Ignaz Joseph Spaur, Joseph Philipp Spaur, Joseph Philipp Strassoldo, Peter Vigil Thun-Hohenstein, Franz Karl Waldburg, Anton Willibald Wolfegg, Ferdinand Christoph Zeil.

<sup>4</sup>Karl Hannibal Dietrichstein (1711–1794), Kanonikate in Eichstätt (1730), Augsburg (1734) und Salzburg (1733), 1755–1794 Salzburger Hofkammerpräsident.

<sup>5</sup>Franz Karl Firmian war der einzige Neffe Leopold Ernst Firmians, der zu diesem Zeitpunkt auch Salzburger Domherr war. Eventuell subsumierte HC unter dem Begriff „neveux“ auch Leopold Ernst Firmians Vetter Peter Vigil Thun-Hohenstein.

<sup>6</sup>Joseph Gottfried Saurau (1720–1775), 1746 Kanonikat in Salzburg, ab 1751 im diplomatischen Dienst Salzburgs und in dieser Funktion unter anderem auch Direktorialgesandter am Reichstag in Regensburg, 1772–1775 Salzburger Domdechant.

von Gandolph Ernst Kuenburg<sup>1</sup> und Vinzenz Joseph Schrattenbach zugesichert bekommen hat. HC nimmt an, dass sich Joseph Philipp Strassoldo<sup>2</sup> der Partei der Firmian angeschlossen hat. Über den Bischof von Seckau, [Joseph Philipp Spaur], und den Bischof von Lavant, [Joseph Franz Auersperg], wurde bisher nicht viel gesprochen. [4] Abschließend bittet er GC, ihm aus Frankfurt [am Main] Pariser Schnupftabak zu senden.

- [1] [624<sup>r</sup>] En conséquence de ma parole donnée, je viens vous adresser ces deux lignes à Francfort, où j'espère qu'elles vous trouveront arrivé en parfaite santé. Je suis aussi arrivé ici fort heureusement avant-hyer, mais comme il étoit déjea un peu tard, je n'ai plus vu que messieurs de Breüner et Daun, qui ont soupés chés moi. Ils ne m'ont rien scu dire de nouveau, tout étant fort tranquil, mais cela ne durerat plus longtems, car comme nous sommes deux douzaines d'apôtres, il est bien juste que nous ayons au moins deux Judas. On dit que ce sont messieurs le grand doyen et le comte Piere Thun. Il se peut fort bien, mais cependant, comme je n'en suis pas encore convaincu, je ne veux encore point faire ce tort ni à l'un ni à l'autre, [624<sup>v</sup>] d'autant plus qu'ils ne peuvent plus tarder longtems à se démasquer.
- [2] Le lendemain de mon arrivé, j'ai été faire la ronde pour faire mes visites, et ne puis pas dire d'avoire été mal rescu de perssonne, au contraire, comme je les voyois sur le pied ancien, je me suis fort bien tiré d'affaire. L'évêque de Lavant m'a fait un peu la mine, mais comme j'ai été le surprendre dans sa chambre, sur le pied d'ami, comme toujours, je l'ai décontenancé, de façon que nous sommes un peu mieux. Voilà ce que je conte faire avec tous, et par-là leur ôter tout soupçon. Ayant présenté à Dietrichstain un paquet d'argent dont on m'avoit chargé à Vienne, je l'ai aussi rendu un peu plus humain. Voilà tout ce qui s'est passé dans ces deux jours.
- [3] [625<sup>r</sup>] L'évêque de Passau doit arriver avec son frère et neveux<sup>a</sup> le 26. Son arrivé et celui du commissaire, qui serat le 20, décideront de beaucoup, dont je vous rendrai conte à son tems. Il est vrai que le grand doyen et Saurau sont encore les plus fort, le 1<sup>ier</sup> at<sup>b</sup> Küenbourg et Schrottenbach, Strasoldo doit s'être déclaré qu'il irat avec le parti des Firmian, pour ne pas charger sa conscience. On ne parle pas beaucoup de l'évêque de Seccau, et point du tout de l'évêque de Lavant. Enfin tout est encore en confusion, mais la bombe vat crever.

<sup>a</sup> Korrigiert aus neuveux, -u- gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus a, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Gandolph Ernst Kuenburg (1737–1793), Kanonikate am Kollegiatstift St. Vitus in Ellwangen (1759), Augsburg (1764) und Salzburg (1765), 1790–1793 Bischof von Lavant.

<sup>2</sup> Joseph Philipp Strassoldo (1738–1824), Kanonikat in Salzburg (1764), entfernt verwandt mit HC.

Je vous prie, envoyés-moi de Francfort quelques livres de bon rappé de Paris [4] et accordés-moi bientôt deux mots de vos<sup>a</sup> nouvelles, étant de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>

[2] Salzburg, 29. Februar 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 626<sup>r</sup>–627<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus Frankfurt [am Main] und berichtet von den Vorbereitungen zur Wahl des Erzbischofs in Salzburg. Während der Fürstbischof von Passau, [Leopold Ernst Firmian], [sowie die Salzburger Domherrn] Leopold Anton Podstatzky<sup>1</sup> und Ignaz Joseph Spaur<sup>2</sup> noch nicht in Salzburg eingetroffen sind, verweilen die Kommissare<sup>3</sup> und Gesandten [Adam Franz Hartig und August Törring-Jettenbach] bereits vor Ort. [2] HC charakterisiert das Erzstift Salzburg als verarmt und heruntergekommen und vermutet, dass eine Sanierung mindestens zehn Jahre in Anspruch nehmen würde. [3] Im Kontext der Wahl berichtet HC von Intrigen. So werben [der Salzburger Domdechant] Ferdinand Christoph Zeil, Peter Vigil Thun-Hohenstein und Joseph Gottfried Saurau um Stimmen, wobei er Saurau am siegessichersten einschätzt. Er vermutet, dass Zeil, Thun-Hohenstein und der Bischof von Lavant, [Joseph Franz Auersperg], weniger starke Gegner sein werden. [4] HC stellt fest, dass er auf niemanden zähle und bezeichnet den Domdechanten Zeil als einen Schwätzer. Dieser habe HC zwar seine Stimme angeboten, wage es aber nicht, mit seinen zwei Verwandten<sup>4</sup> zugunsten HCs zu sprechen. Die Passauer*

<sup>a</sup>Korrigiert aus vor, -r mit -s überschrieben.

<sup>b</sup>Die Schlussformel lautet hier: *Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme évêque de Gurgg / Saltzbourg ce 13 février 1772.*

<sup>1</sup>Leopold Anton Podstatzky (1717–1776), Kanonikate in Olmütz (1728) und Salzburg (1733), 1744 Präsident des Salzburger Hofrates, 1754 Präsident des Salzburger Konsistoriums. Ab 1755 war er vermehrt in Olmütz tätig, etwa als Beisitzer am Mährischen Landesausschuss, Rector Magnificus der Universität und Domdechant in Olmütz.

<sup>2</sup>Ignaz Joseph Spaur (1729–1779), Kanonikate in Salzburg (1755) und Brixen (1763). 1775 wurde er in Brixen Koadjutor seines Onkels Leopold Maria Spaur (1696–1778) und trat für knapp neun Wochen dessen Nachfolge als Bischof von Brixen an, bevor er am 2. März 1779 verstarb.

<sup>3</sup>Laut Koch-Sternfeld (1778–1866), Salzburger Beamter, Historiker und Schriftsteller, habe sich der kurbayerische Gesandte als „commissaire“ bezeichnet, woraufhin das Domkapitel protestiert habe: „Am 23. Februar Abends kam der kurbaierische Envoyé an. Gegen den in seinem Creditive enthaltenen Ausdruck: Commissaire, protestirte das Domkapitel, und der Gesandte stellte deßfalls einen Revers aus; begnügte sich auch endlich nach mehreren Prätensionen auf ein größeres bey andern Hochstiftern des baierischen Kreises gegen ihn beobachtetes Ceremoniel mit dem herkömmlichen.“ Koch-Sternfeld: Die letzten dreissig Jahre, S. 38.

<sup>4</sup>Es ist unklar, wen HC gemeint haben könnte, da sich unter den Salzburger Domherrn zu diesem Zeitpunkt keine Verwandten Zeils befanden. So waren seine zwei Großonkel und



*Kanoniker [Vigil August Firmian und Franz Karl Firmian] werden mit ihrem Bischof [Leopold Ernst Firmian] versuchen, den Wünschen des [kaiserlichen] Hofes zu entsprechen, allerdings bezweifelt HC die Einhaltung dieses Versprechens. Er glaubt nicht an seinen Sieg und rechnet auch nicht mit den Stimmen von Franz Xaver Breuner und Karl Joseph Daun, die, im Falle einer Niederlage HCs, Saurau ihre Stimmen geben werden. Zudem verhindern die Unterstützer Sauraus die Vergrößerung von HCs Partei. So hat sich zwar Leopold Anton Podstatzky für HC ausgesprochen, Ferdinand Maria Lobkowitz hat sich jedoch noch nicht positioniert. Derzeit rechnet HC mit sechs oder sieben Stimmen für sich, inklusive der Stimmen der Herren [Firmian] aus Passau. Er vermutet, dass Saurau bereits über mehr Unterstützer verfügt und möglicherweise bereits am ersten Tag zum Erzbischof gewählt wird, beim zweiten Wahlgang vielleicht mit Einstimmigkeit. [5] HC ist der Ansicht, dass Hartig gute Arbeit leistet, der Gesandte aus Bayern, [Törring-Jettenbach], jedoch von der Familie Trounes<sup>1</sup> vereinnahmt zu sein scheint. [Firmian], der Bischof von Passau, wird morgen [1. März 1772] erwartet.*

- [1] [626<sup>r</sup>]<sup>a</sup> Je rescois avec bien du plaisir de vos nouvelles par votre lettre du 21 de Franfort, et en vous témoignant mille remerciements de l'amitié que vous me témoignés, j'ai l'honneur de vous dire que nous sommes présentement rassemblés tous pour notre prochaine ellection. Il n'y at plus que l'évêque de Passau, le comte Podstazky et Spauer le jeun qui nous manquent, après quoi nous serons tous prêts pour attendre le Saint-Esprit, car les commissaires et envoyés sont déjea arrivé zum vorspannen<sup>b</sup>.
- [2] De mon style vous verrés que je ne suis point trop affairé de cette besoigne. Aussi je puis avoir l'honneur de vous assurer que j'ai trouvé ce peauvre archevêché si délabré, et en telle confusion, qu'il faudrat 10 ans au moins pour le remettre, supposé qu'un archevêque se le veulle prendre à cœure.
- [3] [626<sup>v</sup>] Il y at déjea, comme vous pouvés vous l'imaginer, beaucoup d'intrigues. messieurs de Zeyl, Thun et Saurau se donnent bien du mouvement, mais on n'entend pas parler beaucoup d'un parti tyrolien. De ces trois, je crois que le comte Saurau est le plus près<sup>c</sup> de la victoir. Les autres, comme aussi l'évêque de Lavant, ne me paroissent point encore plus redoutable qu'au comencement.
- [4] Pour moi, je vous dirai que je ne compte sur perssonnes<sup>d</sup>. Le grand doyen est un hâbleur, qui à présent dit qu'il offre sa voix, mais qu'il n'ose pas parler à ses<sup>e</sup> deux parents. Les chanoines de Passau Firmian avec leur évêque me

<sup>a</sup> Anrede fehlt.

<sup>b</sup> zum vorspannen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus *perssonne*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus *se*, -s in der Zeile eingefügt.

seine zwei Onkel, die Domherren waren, bereits verstorben, sein Neffe trat erst später in das Domkapitel ein.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

paroissent d'avoir donné leur parole que<sup>a</sup> pour satisfaire aux instances de la Cour, mais pas pour agir solidement, [627<sup>r</sup>] de façon qu'avec mes deux amis Breüner et Daun, qui tous deux se déclareront pour Saurau, dès qu'ils veront que je ne puis réussire, je n'avancerai pas beaucoup, d'autant plus que le parti de Saurau, qui en est imformé, ferat le possible pour empêché l'augmentation de mon parti. Podztazky a<sup>b</sup> dit qu'il seroit pour moi, mais le prince Lobkovitz n'a pas voulu se déclarer, ce qui m'est encore très suspect. Ainsi tout au plus j'aurai six à sept avec messieurs de Passau, tandis que Saurau aurat p l u r a - l i t a t e m. Ainsi je prévois aussi qu'il serat évêque le premier jour et peut-être le second scrutain per u n a n i m i a. Voilà à peu près ce que je puis juger de notre présente situation. En cas qu'elle se change, je ne manquerai point de vous en avertir.

[627<sup>v</sup>] Je suis très content du comte de Harttich qui se donne toutes les [5] poines, mais celui de Bavière ne parle point, et je le crois prévenu pour la famille de Trounes, de façon qu'il ne nous rendrât pas de trop grands services. Nous attendons demain l'évêque de Passau, et comme il ne nous restent plus que peu de jours pour l'ellection, l'affaire se déciderat bientôt après son arrivée. Je vous suis bien obligé de l'amitié que vous me témoignés. Elle ne me surprend pas, car je suis trop convaincu des sentimens que vous avés pour moi. Soyés persuadé qu'<sup>c</sup>à cet égard je n'ai rien à me reprocher, et que je ne souhaite pas mieux que de trouver de fréquentes occasions à vous en convaincre. Étant de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>d</sup>

### [3] o. O. [Salzburg], 6. März 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 630<sup>r</sup>–631<sup>v</sup>, 628<sup>r</sup>–629<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Wetzlar angekommen ist. [2] Er berichtet, dass die Salzburger Erzbischofswahl in zwei Tagen<sup>1</sup> beginnen wird. Missstimmungen gäbe es bisher nicht, weil Unruhestifter mangels Anhänger ihre Ideen nicht umsetzen könnten. [3] HC schätzt das Verhalten aller Kandidaten als fair ein und der kaiserliche Kommissar [Adam Franz Hartig] leiste gute Arbeit. [4] Einzig das Verhalten des bayerischen Gesandten [August Törring-Jettenbach] entspricht nicht den Zusicherungen des [bayerischen] Hofes. So versuchte Törring-Jettenbach, HC und dessen Unterstützer für die Partei des Salzburger Domdechanten [Ferdinand Christoph Zeil] zu gewinnen, obwohl er*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus d.

<sup>c</sup> Korrigiert aus qe, -e mit -u überschrieben.

<sup>d</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 29 février 1772.

<sup>1</sup>Der erste Wahltag fand am Montag, dem 9. März 1772 statt.

die Instruktion erhalten habe, mit dem kaiserlichen Kommissar [Hartig] konform zu gehen. Der Kurfürst von Bayern, [Maximilian III. Joseph], wertschätzt Zeils Vater [Johann Jakob Zeil<sup>1</sup>] genauso wie Ihre Majestät [Joseph II.] HCs Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] wertschätzt. [5] HC berichtet, dass er Törring-Jettenbach zu verstehen gab, dass er kein Hindernis darstellen wolle und dass er nach München reisen werde, um Maximilian III. Joseph für dessen Grüße zu danken. [6] Zudem habe Törring-Jettenbach versucht, ihn einzuschüchtern, indem er ihm zu verstehen gab, dass ein Dritter die Wahl gewinnen werde, sollte HC nicht auf seine Vorschläge eingehen. HC nimmt an, dass das Verhalten Törring-Jettenbachs seinem Schützling [Zeil] mehr Schaden als Nutzen eingebracht hat. [7] Sollte tatsächlich ein Dritter gewählt werden, wäre dies Joseph Gottfried Saurau. Dieser könnte jedoch aufgrund des desolaten Zustandes des Erzstifts Salzburg die ersten zehn Jahre seiner Regentschaft wohl kaum genießen. [8] Die Wahl wird am Montag [9. März 1772] beginnen. HC prognostiziert, dass es beim ersten Wahldurchgang drei oder vier Parteien geben wird, die sich auf zwei [Saurau und HC] reduzieren werden. Am Dienstag [10. März 1772], beim dritten oder vierten Wahldurchgang, werde dann die Kür des Siegers erfolgen. Etwaige Halsstarrigkeiten könnten aber dazu führen, dass Joseph Philipp Spaur oder Joseph Franz Auersperg die Wahl gewinnen. [9] HC bittet GC, mit niemanden über den Kurswechsel des bayerischen Hofes zu reden. Dringende Nachrichten wird er ihm per Estafette, weniger wichtige per normaler Post senden. [10] Abschließend lobt er noch die gute Arbeit des kaiserlichen Kommissars Hartig und berichtet, dass er sich mit Auersperg wieder gut verstehe. Karl Joseph Daun engagiere sich sowohl für Saurau als auch für den Salzburger Domdechanten Zeil und HC. Der Bischof von Passau, [Leopold Ernst Firmian], habe HC viele Versprechungen gemacht.

[1] [630<sup>r</sup>] J'espère que ma précédante vous aurat trouvée très heureusement arrivé à Vetzlar, et que vous continuerés à vous bien porter dans votre Sybérie. Comme le terme de nos couches s'approche, je n'ai pas voulu manquer de vous en dire un mot autant que les<sup>a</sup> circonstances et le tems me le permet dans ces derniers moments, où tout le monde, même ceux qui n'ont rien à faire, paroît très affairé.

[2] Grâce à Dieu dans le chapitre nous sommes encore très tranquils et en bonne intelligence. Malgré que nous nous trouvons à deux jours de l'ellection, je ne pourois point<sup>b</sup> dire d'avoir remarqué seulement la moindre mine d'humeur de l'un vis-à-vis de l'autre, quoique cependant il y aye eu<sup>c</sup>, comme partout, des gens qui [630<sup>v</sup>] auroient voulu faire de la confusion, mais ils ont été ressus comme leurs pareilles le méritent, et n'ayant pas trouvés d'adhérants, ils ont

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen m.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Johann Jakob Zeil (1686–1750), 1711 Heirat mit Maria Elisabeth Kuenburg (1693–1719), Vater von Ferdinand Christoph Zeil (1719–1786).

étés forcé à céder dans leurs idées, et n'ont faits que très peu ou point de progrès.

Il faut aussi que je rende justice à tous les candidats, qu'ils se conduisent si bien et noblement, sans témoigner le moindre entêtement, ou envie de réussir, qu'<sup>a</sup>ils n'ont de leur côté pas peu contribués à la paix qui règne parmi nous, la quelle aussi n'a pas moins été affermie par les bonnes façons du commissaire impérial, qui par se moyen, ses politesses et manières, sans omettre la moindre chose de sa commission, a scu guagner tous les esprit, qui lui rendent la justice qu'il mérite. [3]

[631<sup>r</sup>] L'unique chose qui m'a un peu surprise, est la conduite de l'envoyer de Bavière, dont les propos et démarches n'ont nullement répondues aux promesses et assurances de sa Cour ; au point qu'il est venu à moi-même pour me solliciter d'aller au parti du grand doyen avec mes amis, en m'assurant que quoiqu'il avoit les instructions d'aller d'accord avec le commissaire impérial, cependant qu'il avoit les ordres de tâcher de soutenir le parti du grand doyen, pour le<sup>b</sup> quel Son Altesse Électeur, ou pour mieux dire pour<sup>c</sup> son père, avoit<sup>d</sup> les mêmes sentiments que Sa Majesté pouvoit avoir pour les mérites de mon cher père. [4]

Je ne lui ai respondu qu'en termes généraux que je n'étois pas en état d'engager mes amis, ou de disposer [631<sup>v</sup>] de leurs suffrages, que moi de mon côté je n'y ferois point d'obstacle s'ils vouloient<sup>e</sup> aller à lui, mais que toujours je n'ometterais point de venir moi-même à Munic, témoigner mes remerciements à Son Altesse Électeur du gracieux compliment qu'il m'avoit fait faire. [5]

Il voulut ensuite m'effrayer en me faisant entrevoir que probable, si je ne voulois point entrer dans ces propositions réciproques<sup>f</sup>, un troisième réussiroit à l'ellection. Mais lui ayant répondu naïvement que j'y concurerois le premier moi-même, n'étant pas venu ici pour troubler ou arreter l'ellection, je crois de lui en avoir dit assés pour le faire taire. Il continu encore ses démarches aillieurs, mais je suis presqu'assuré qu'il n'avancerat pas beaucoup, et je puis même presque assurer que cette démarche a fait plus de tort que de bien à<sup>g</sup> son protégé. [6]

Le nombre des Autrichiens est trop fort pour que la Bavière puisse effectuer quelque chose. [628<sup>r</sup>] Elle réussirat peut-être à me guâter mes affaires et ferat peut-être élire un troisième, mais elle ne réussirat jamais à faire élire qui elle veut. Ce troisième serat peut-être le comte Saurau, je le lui souhaite de tout mon cœur, comme aussi qu'il aye le bonheur d'en jouir longtems, car avant [7]

<sup>a</sup> *Korrigiert aus que, -e gestrichen.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus au, gestrichen, pour le über der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus a, gestrichen, pour über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Davor durchgestrichen Son Al.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus vouloitnt, -t- mit -e- überschrieben.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus reciproque, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>g</sup> *Korrigiert aus au, -u gestrichen.*

dix ans il ne pourat pas dire d'en jouir en paix, car il est incroyable dans quel état cet archevêché se trouve.

[8] Nous aurons donc lundi prochain notre ellection. Je vous dirai ce qu<sup>a</sup>on suppose jusqu'à présent : le premier scrutin nous aurons trois ou quatre partis, qui peu à peu se réduirons à deux, scavoir Saurau et votre serviteur, et de ces deux on croit que le plus fort emporterat la place mardi dans le troisième ou quatrième scrutin, car nous n'en ferons que deux par jours. [628<sup>v</sup>] Qui de ces deux parti serat le plus fort, voilà ce que j'ignore encore et je ne crois pas que nous le scaurons avant mardi. J'espère que l'affaire se finirat ainsi et que nous n'en viendront point à des entêtements, que nous n'avons pas eux encore jusqu' à présent, et qui à la fin nous renverseroit tout pour nous donner un Spauer ou Auersperg.

[9] Vous voilà à peu près le détaille que<sup>b</sup> je puis vous griffoner aujourd'huy fort à la hatte, et il ne me reste qu'à vous prier de ne rien faire connoitre à personne du changement de la cour de Bavière, puisqu'elle pouroit peut-être encore à la fin céder à ses démarches. Si j'ai quelque chose d'intéressant à vous marquer, vous l'apprendrai par une estaffette, si non par la poste ordinaire. Sur tout je vous prie de croire que la perte n'est pas si grande dans les circonstances présentes, et que je serai toutte ma vie de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>c</sup>

[10] [629<sup>r</sup>] P.-S. – Je ne scaurois assés me louer du comte Harttig qui fait le possible, mais avec esprit et bonne façon, et j'ai réüssit à ramener et apaiser Auersperg, avec le quel je suis pour le présent assés bien. Daun bavarde beaucoup, est engagé avec Saurau, le grand doyen et moi, et se flatte de pouvoir décider dans le conclave. Il a toujours été extraordinaire<sup>d</sup> et il le resterat toujours. L'évêque de Passau se flatte de pouvoir réüssir pour moi. Comme<sup>e</sup> il est toujours fort taciturne, je ne le comprends pas trop, mais il m'at donné des assurances très fortes et obligeantes.

#### [4] Wien, 28. März 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 632<sup>r-v</sup>, 635<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC entschuldigt sich für die Unterbrechung der Korrespondenz. Nach seiner erfolgten Wahl zum Erzbischof von Salzburg reiste er nach Wien, um etwas Ruhe zu finden. [2] Er bestätigt den Erhalt des Briefes, drückt seine Freude über die Aufrichtigkeit von GCs Glückwünschen aus und äußert ihm gegenüber Zuneigungsbekundungen. [3] HC skizziert den Verlauf der Wahl: Am fünften*

<sup>a</sup> Korrigiert aus que, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / ce 6 mars 1772. Das Datum ist rechts oben in fol. 630<sup>r</sup> angegeben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus extrordinaire, -a- in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von fünf bis sechs Buchstaben.

Tag [13. März 1772] haben HC und Joseph Gottfried Saurau bei einem gemeinsamen Essen die Vereinbarung getroffen, dass die Unterstützer der österreichischen Partei HC wählen sollen. Die Intrigen des [Salzburger Domdechanten] Ferdinand Christoph Zeil und der Firmian<sup>1</sup> haben die neun Unterstützer Sauraus dazu bewogen, sich auf HCs Seite zu schlagen. HC verfügte dadurch über elf Stimmen, inklusive jener von Franz Xaver Breuner und Leopold Anton Podstatzky. [4] Der kaiserliche Kommissar Adam Franz Hartig erinnerte schließlich die Familie Firmian daran, ihr Versprechen gegenüber dem [kaiserlichen] Hof einzuhalten und ermöglichte damit die einstimmige Wahl HCs trotz der Intrigen. [5] HC teilt GC mit, dass er sich noch einige Tage in Wien aufhalten und dann zur Huldigung<sup>2</sup> nach Salzburg reisen wird. Er plant ein Darlehen von 300.000 Gulden aufzunehmen und möchte diese Angelegenheit bald regeln.

[632<sup>r</sup>] J'ai mille excuses à vous faire d'avoir différé si longtems à vous donner de mes nouvelles, mais l'ambarras où je me trouve depuis mon ellection est si grand que je ne scai encore où donner de la tette. Je me suis sauvé de ma résidence, contant de trouver un peu plus de repos à Vienne, mais j'y ai également trouvé les esprit si portés à partager le bonheur qui nous est tombé en partage, que je n'y suis pas plus tranquille que chés moi. [1]

Enfin aujourd'huy je me suis dérobbé du grand monde, pour m'entretenir avec vous, et vous écrire ces deux lignes en réponse à votre très chère lettre, que je viens de recevoir. Je connois votre cœur et votre tendresse que vous m'avez toujours témoignés, ainsi je ne scaurois douter un moment de la sincérité de votre [632<sup>v</sup>] compliment. Je vous en faits donc mille et mille remercimens. Continués-moi toujours ces mêmes sentiments, continués à m'aimer et soyés persuadé, que ma présente situation ne me serat agréable, que quand elle me conduirat à vous témoigner ma tendresse et mon attachement. Soyés persuadés de cela, et venés bientôt me voir dans ma petite résidence. [2]

Vous scaurés peut-être déjà comment le tout s'est passé : les premiers jours ont été assés mauvais, enfin le cinquième le comte Saurau s'est présenté chés moi à souper où nous sommes convenus sur notre parti à prendre le lendemain, et les intrigues du comte Zeyl et des Firmian, dont j'ignore encore les intentions, ont fait déterminer tout le partit de Saurau au nombre de neuf avec leur chef à se getter de mon côté, et à me faire, avec Breuner ed Podstazky, un parti de onzes suffrages. [3]

[635<sup>r</sup>] Ce qui at fournit l'occasion au comte Harttig de demander à la famille de Firmian à ce décider et à satisfaire à la parole donnée à la Cour. Vous voyés donc ce qui bongré malgré les intrigues m'at fournit l'unanimité. Alors tout c'est fait de bonne façon, et je ne scaurois me plaindre de perssonne. Vous voilà en peu de mots le détaille de notre ellection qui, grâce à Dieu, est passé. [4]

<sup>1</sup>HC meint die drei wahlberechtigten Mitglieder der Familie Firmian, Franz Karl, Leopold Ernst und Vigil August.

<sup>2</sup>Siehe dazu Ammerer: Die Entzauberung der höfischen Welt in Salzburg?

[5] Je me trouve à Vienne pour témoigner mes remerciements à leurs messieurs et leurs recomander mon archevêché. Je compte m'arretter encore une couple de jours pour retourner<sup>a</sup> ensuite à Saltzbourg zur Huldigung<sup>b</sup>. Addieu mon cher frère. Aimés-moi. Dès que j'aurai ajusté un peu mes affaires par le moyen de 300.000 fl. de dettes que je dois contracter, je suis tout à votre disposition, étant de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[4a] Salzburg, 13. März 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 633<sup>r</sup>–634<sup>r</sup>*

[633<sup>r</sup>] Hoch gebohrner reichs graf, gnädigster herr Euer excellenz<sup>c</sup>.

Jezt abends in der conversation<sup>d</sup> bey hof, d(a)s ist den 13. Merz, haben s(ein)e hochfürst(lichen) gnaden, mein gnädigster fürst und bischof, von einen versamleten hohen dom-capitel und anderer hohen noblesse<sup>e</sup> die complimenten<sup>f</sup> empfangen, [633v] alß ein neüer erzbischof, dessen förmliche wahl morgen früh mit einen einhelligen scrutinio<sup>g</sup>h erfolgen wird. Mein fürst hat mir befohlen, diese friedenvolle und ganz ungemeyne vereinigung euer hoch gräf(lichen) excellenz<sup>i</sup> einzuberichten. Alles ist in frohlokung. S(ein)e excellenz<sup>j</sup> graf Hartik<sup>k</sup>, der liebste herr graf v(on) Breuner, [634<sup>r</sup>] Sarau [*sic!*], Daun, Podstazki<sup>l</sup> melden euer excellenz<sup>m</sup> hierüber ihre zärttesten complimenten<sup>n</sup>. S(ein)e hochfürst(lichen) gnaden befinden sich in guter gesundheit, worüber ich mich etwas beforchten habe. Allein dieser grosse tag hat alles getilget. Beharre in unterthänigsten respect.

Euer hoch gräf(lichen) excellenz<sup>o</sup>  
 unterthänigster diener  
 P. Florian Dalham<sup>p</sup>  
 Salzburg, den 13. Merz 1772

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen me.

<sup>b</sup>zur Huldigung in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>conversation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>noblesse durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>complimenten durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>scrutinio durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>scrutinio (ital.) = Abstimmung, Wahlgang.

<sup>i</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>Hartik durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>Podstazki durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>m</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>n</sup>complimenten durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>o</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>p</sup>Dalham durch lateinische Schrift hervorgehoben.

**[5] Wien, 2. April 1772**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 647<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC plant, in zwei Tagen [von Wien] über Gurk nach Salzburg zu reisen, um sein Erzstift in Besitz zu nehmen. Laut seiner Einschätzung befindet sich dort alles in einer solchen Unordnung, dass er einige Jahre mit der Sanierung beschäftigt sein wird. Er plant, ein Darlehen von 300.000 Gulden zu einem Zinssatz von 5 % aufzunehmen. Falls GC das Geld in Wetzlar auftreiben könne, soll er es ihm schicken. [2] HC erinnert sich, dass ihm GC einmal berichtete, dass [der katholische Reichskammergerichtspräsident] Johann Maria Waldbott-Bassenheim noch zwei Pariser Kutschen in Frankfurt [am Main] besitze. Falls GC diese für ihn passend hält, soll er sie ihm besorgen. Zudem möchte HC auch Wein aus Cap oder Madeira kaufen und bittet GC, die Produkte über seinen Korrespondenten aus Holland<sup>1</sup> schicken zu lassen. Des Weiteren benötigt er auch Möbel. Er plant, [den Architekten] Isidor Canevale<sup>2</sup> mit nach Salzburg zu nehmen, um dort seine Häuser neu ausstatten zu lassen. Dann erkundigt sich HC, wann GC auf seiner Reise [von Wetzlar] nach Wien bei ihm in Salzburg vorbeikommen wird. [3] Er hat erfahren, dass es englische Pferde bei der Messe in Frankfurt [am Main] geben soll. Falls GC solche Tiere mittlerer Größe und jungen Alters findet, soll er sie ihm besorgen und sich das Geld vom Bankier Daniel Gontard<sup>3</sup> geben lassen.*

[647<sup>r</sup>] J'espère que vous aurés rescu ma précédente en parfaite santé. J'ai au- [1]  
 jourd'hui le plaisir de vous écrire ces deux lignes pour vous marquer que je  
 conte repartir d'ici en deux jours pour passer par Gurgg à Saltzbourg et prendre  
 possession de mon archevêché, où je trouve tout tellement en<sup>a</sup> désordre,  
 que j'ai assés de besoigne pour une couple d'année, au point que ma première  
 occupation est à présent de faire 300.000 fl. de dette, que je ne trouve pas même  
 à emprunter ici, malgré le consentement du chapitre dont je suis pourvu et  
 cinq pour cent d'intérêts pour toutte provision que j'ai offert. Si vous en avés à  
 Vetzlar, envoyé[s]/-le-moi, à<sup>b</sup> condition qu'on se contente de recevoir 50.000 fl.  
 tout les 4 ans du capital.

Vous m'avés dit un jour que Monsieur de Passenheim avoit encore deux [2]  
 voitures de Paris à Francfort, dont il voudroit se défaire. Marqué[s]/-moi ce

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen tout.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen ici.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Isidor Canevale (1730–1786), ab 1760 Architekt in Wien, 1775 Ernennung zum kaiserlichen Hofarchitekten.

<sup>3</sup>Daniel Gontard (1727–1787) war Nachfahre einer hugenottischen Familie aus Grenoble, die sich in Frankfurt am Main niedergelassen hatte. Sein Vater Jakob Friedrich Gontard (1702–1766) gründete 1726 das Handelshaus „Jakob Friedrich Gontard & Söhne“, das auch Bankgeschäfte durchführte. Siehe dazu Thomas Weichel: Gontard & MetallBank. Die Banken der Frankfurter Familien Gontard und Merton, Stuttgart 2000, S. 13–112.



que c'est, et si vous croyés qu'elles puissent me convenire. [647<sup>v</sup>] Outre cela, il me faudroit une provision de vin de Cap et de quelqu'autre vin de Madera ou pareille, que vous pouriés me procurer par votre correspondant d'Hollande, ensuite des échantillons de meubles, car je prends Canevall avec moi, pour arranger ou pour mieux dire netoyer mes maisons. Enfin, je vous prie de me dire quand vous pourés à peu près venir chés moi en passant à Vienne, car j'ai mille choses à concerter avec vous. Addieu mon cher frère. Donnés-moi fréquenement de vos nouvelles et croyés-moi [Schlussformel]

[3] Mille compliments à l'occasion du jour de Saint-François. On me dit qu'on trouve quelques fois des chevaux anglois à la foire de Francfort. En cas que vous en trouviés d'un[e] taille médiocre, achettés-en, si ils sont jeunes. Faites-les payer par Goutard et envoyés-les-moi à<sup>a</sup> une certaine distance. [Schlussformel]

[6] Wien, 8. April 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 636<sup>r</sup>–637<sup>v</sup>.<sup>b</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass er in Kürze von Wien abreisen werde, um die Karwoche in seinem Bistum [Gurk] zu verbringen und im Laufe der Osterwoche nach Salzburg zu fahren. [2] Er dankt ihm für die geplante Organisation einer Ration guten Rheinweins. Der Wein sollte aber günstig sein, da er gezwungen ist, ein Darlehen von 300.000 Gulden aufzunehmen, um in Salzburg für das Nötigste zu sorgen. Mit der Übersendung des Tafelweins soll bis Herbst gewartet werden, weil dieser ohnehin auch in Regensburg zur Verfügung steht. HC empfiehlt, den Wein gut verpackt mit einem Kaufmann<sup>1</sup> über Augsburg und München nach Salzburg zu senden, damit er unterwegs nicht ausgetauscht werden kann. [3] Er berichtet, dass er seine Wahl zum Erzbischof von Salzburg Karl Hannibal Dietrichstein und Joseph Gottfried Saurau sowie deren Unterstützern zu verdanken habe. Zudem sei er auch Leopold Anton Podstatzky und Franz Xaver Breuner zu Dank verpflichtet; Joseph Franz Auersperg habe ihm als Letzter seine Stimme gegeben. Er plant, am folgenden Tag [9. April 1772] abzureisen und am 2. [Mai 1772] seinen Einzug [und seine Huldigung] in Salzburg abzuhalten.*

[1] [636<sup>r</sup>] Me trouvant sur mon départ d'ici pour passer la Semaine Sainte à mon évêché et de là dans le courant de la semaine de Pasque à Saltzbourg pour y

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Auf fol. 637<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Monsieur Monsieur le comte Gondacre de Colloredo, conseiller d'État de leurs Majestés Impériales Roiales, et commissaire de Sa Majeste l'Empereur à la visitation de la Chambre imperiale à Wetzlar de Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>1</sup> Wurde nicht ermittelt.

prendre possession, je ne puis que vous dir deux mots en réponse à votre chère dernière.

Vous me ferés donc plaisir de me procurer une pièce de bon vin de Rhin [2] vieux, mais je vous recomande le bon marché le plus que la qualité du vin le permet, car je n'ai point d'argent et me trouve dans le cas de faire un emprunt de 300.000 fl. pour pourvoir au nécessaire. Quant au vin léger ou de table, nous laisserons cela pour l'automne, pouvant en avoir de Ratisbonne pour mon besoin, mais je vous recomande de le faire bien emballer et confier à quelque marchand qui en réponde et me fasse l'expédition par Augsbourg, Munic à Saltzbourg, pour qu'il ne soit point falsifié en chemin.

[636<sup>v</sup>] Je vous ai déjà marqué dans une de mes précédentes que Dietrichstein et Saurau m'ont fait archevêque. Je n'en ai qu'à eux et<sup>a</sup> leurs partit<sup>b</sup>, au nombre de neuf, toutte l'obligation et à l'amitié sollide de Podztazky et Breuner. Tout le reste n'a fait que suivre le torrent et Auersperg le dernier, mais il ne faut faire semblan de rien vis-à-vis de perssonne. Je ne puis vous en dire de plus pour aujourd'huy. Je parts demain et le 2<sup>e</sup> je ferais mon entrée à Saltzbourg, où j'espère de resevoir de vos nouvelles et de vous voir à votre retour chés nous. Addieu. Aimés-moi et croyés que dans ma grandeur, il n'y at que votre amitié qui puisse me rendre heureux, et les fréquentes occasions de vous témoigner que je suis [Schlussformel] [3]

### [7] Hallein, 27. April 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 638<sup>r</sup>–639<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes in Hallein und teilt GC mit, dass in zwei Tagen [am 29. April 1772] sein Einzug [und seine Huldigung] in Salzburg stattfinden wird. Er bittet GC, ihm Anschauungsmaterial der sogenannten Papiere aus Indien<sup>1</sup> zu schicken, um den erforderlichen Materialbedarf für die Sommerresidenz Mirabell einschätzen zu können. Der [Architekt] Isidor Canevale wird im kommenden Monat in Salzburg erwartet. [2] Nachdem es heißt, dass der Kurfürst von Mainz, [Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim], schöne Pferde, Isabellen<sup>2</sup> und Hermelinen<sup>3</sup> in seinem Gestüt habe, bittet HC seinen Bruder, dies zu überprüfen und sich zu erkundigen, ob man zwei Zuchthengste kaufen könne. [3] Er erwartet noch GCs Nachricht bezüglich der Weine, al-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus e, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus partis, -s mit -t überschrieben.

<sup>1</sup>Mit der Bezeichnung „Papiere aus Indien“ sind wohl Tapeten gemeint.

<sup>2</sup>Das kurze Haar von Isabellen ist gelb bis goldgelb, während die Mähne und der Schweif cremefarben oder weiß sind.

<sup>3</sup>Hermelin-farbene Pferde sind von weißgelber Farbe, mit rötlicher Mähne und Schweif. Sie werden oft als Kutschenpferde verwendet.

lerdings eilt es nicht. Dagegen ist die Vermittlung und Einstellung eines guten Kabinettssekretärs, der sowohl Französisch als auch Deutsch beherrscht, von hoher Priorität für HC. Er ist der Überzeugung, dass es in Salzburg für diesen Posten keine geeignete Person gibt. [4] HC bedauert, dass GC mit seiner neuen Stelle [als kaiserlicher Kommissar bei der Visitation des Reichskammergerichts in Wetzlar] unzufrieden ist und sichert ihm zu, dass er ihn in jeder Form unterstützen wird, wenn dies in Zukunft durch seine Funktion als Erzbischof von Salzburg möglich sein sollte. Er würde sich freuen, wenn GC bei seiner Reise [von Wetzlar] nach Wien ihm in Salzburg einen Besuch abstatten würde. Abschließend gratuliert HC seinem Bruder zur Geburt seines Sohnes [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld<sup>1</sup>]. [5] HC übermittelt GC Zuneigungsbekundungen.

- [1] [638<sup>r</sup>] J'ai rescu votre lettre à mon arrivé à<sup>a</sup> Hallein, où je dois rester jusqu'après-demain pour faire mon entré à Saltzbourg. Come j'ai donc d'avance beaucoup de choses à régler à l'occasion de cette solemnité, je ne puis que vous répondre aujourd'huy en peu de mots, pour vous prier, au sujet des papiers des Indes que vous me proposés, de m'en envoyer une pièce pour pouvoir la mesurer au juste et<sup>b</sup> vous marquer ensuite combien qu'il m'en faudroit pour meubler ma résidence d'été nommé Mirabelle. Car contant de prendre les plus belles, je crois que cela feroit un meuble fort honnête. J'attends dans le courant du mois prochain Gannevale, que je veux consulter pour me loger et meubler, et alors je serai plus à même de vous marquer ce qu'il me faut.
- [2] On m'a dit qu'il y at à Mayence dans le harras de l'ellecteur des chevaux isabelle ou hermelin. Tâchés de scavoir si ils sont beaux, et si on pouroit en avoir une couple pour étallons.
- [3] [638<sup>v</sup>] J'attendrai à votre comodité que vous me disiés quelque chose des vins que vous pourés me fournir, n'en étant point pressé. Mais ce que je souhaiterois bien plus encore seroit, que vous puissiés me procurer un bon fidel secrétaire de cabinet, habile<sup>c</sup> dans l'allemand et le françois, n'ayant perssonne ici, pas même pour copier une lettre. Songés à moi, si quelqu'un se présente.
- [4] Du reste, j'aurois bien souhaité d'apprendre de votre lettre plus de contentement de votre poste présent, et si le mien peut un jour ou l'autre contribuer à vous soulager, soyés persuadé que vous me trouverés toujours aussi empressé à vous témoigner mon amitié que vous pourés le désirer. Tâchés seulement de pouvoir passer par ici à votre retour à Vienne et de pouvoir vous y arretter quelque tems, et me donner la consolation de vous embrasser, et de vous faire

<sup>a</sup> Korrigiert aus dans les environs de, gestrichen, à über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus e, e mit et überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus habil, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld (1772–1843), erstgeborener Sohn GCs, Neffe HCs, 1794 Heirat mit Philippine Karoline (1776–1842), geb. Oettingen-Baldern, Obersthofmeister am kaiserlichen Hof.

mon compliment sur la naissance de votre<sup>a</sup> fils. Addieu. Croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>

[639<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous faits mille remerciments<sup>c</sup> du compliment que vous me faites. Je serai heureux si vous m<sup>d</sup>’aimés, et si je puis avoir l’occasion de vous témoigner et convaincre de mes sentiments de tendresse. [5]

### [8] Salzburg, 18. Mai 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 643<sup>r-v</sup>, 646<sup>r-v</sup>, 644<sup>r</sup>–645<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC entschuldigt sich für die Unterbrechung der Korrespondenz mit der Begründung, dass er nun Fürst eines schwer zu regierenden Reiches sei. Vor allem durch das Fehlen einer Vertrauensperson in Salzburg sei er in einer schwierigen Lage. [2] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Von den zwei Rheinweinen, die GC zum Ankauf vorgeschlagen hatte – einer aus Laubenheim aus dem Jahr 1761 zum Preis von 550 Gulden und einer aus Hochheim aus dem Jahr 1766 zum Preis von 800 Gulden – präferiert HC jenen aus Hochheim. GC soll bekanntgeben, wie er das Geld nach Frankfurt [am Main] oder woandershin übermittelt haben möchte. Der Wein soll gut verpackt und noch vor der aufkommenden Hitze über Augsburg und München nach Salzburg gesendet werden. [3] HC teilt GC mit, dass er die Antwort, die GC aus Holland bezüglich der Pequin-Tapeten<sup>1</sup> erwartet, abwarten wird. Er sieht der Ankunft der sogenannten Papiere aus Indien sowie jener [des Architekten] Isidor Canevale, die für [20. Mai 1772] angesetzt ist, entgegen. Dann wird er ihm auch mitteilen können, welche Güter ihm seine Korrespondenten<sup>2</sup> liefern sollen. HC ersucht GC, seinem Korrespondenten in Rotterdam<sup>3</sup> mitzuteilen, dass er jeweils 50 Flaschen vom Wein aus Cap und Madeira senden soll. Zudem bittet er um dessen Adresse, um zukünftig direkt mit diesem zu korrespondieren. [4] Anschließend schreibt HC, dass GC ihm jemanden für die Nominierung des Assessors<sup>4</sup> [am Reichskammergericht in Wetzlar] vorschlagen soll. Er könne zwar*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Hallein ce 27 avril 1772. Korrigiert aus 24, -4 mit -7 überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus comerciments, co- mit re- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus a, a mit m überschrieben.

<sup>1</sup>Pequins-Tapeten „sind den ostindischen nachgemachte, gedruckte oder bemahlte Glanzleinwände zu Amöblemens dienlich“. Johann Georg Krünitz: Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft, 242 Bde., Berlin 1773–1858, URL: [www.kruenitz1.uni-trier.de](http://www.kruenitz1.uni-trier.de) (besucht am 21.07.2021), Bd. 198, S. 442.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Assessoren, auch Beisitzer genannt, bildeten den sogenannten Spruchkörper des Reichskammergerichtes, wobei die Reichsstände über das Vorschlagsrecht verfügten. Seit dem 16. Jahrhundert teilte sich Salzburg unter Ausschluss der anderen Kreisstände mit Bayern das Präsentationsrecht für den Bayerischen Reichskreis. Siehe Carl Christoph Albert Hein-

noch keine offiziellen Angaben machen, nachdem der Amtsverzicht des derzeitigen Stelleninhabers [Adolf Karl Zehmen<sup>1</sup>] noch inoffiziell ist, jedoch stehe die Vergabe ihm zu.<sup>2</sup> Zudem weiß er noch nicht, ob ihm durch ein Versprechen des früheren Salzburger Erzbischofs, [Sigmund Christoph Schrattenbach], gegenüber einem jungen Mann<sup>3</sup> die Hände gebunden sind. [5] HC ist unschlüssig, ob er sich über die Wendung, die GCs Angelegenheiten [bei der Reichskammergerichtsvisitation]<sup>4</sup> in Wetzlar nehmen, freuen oder ärgern soll. [6] Er sendet Grüße an Franz Ludwig Erthal<sup>5</sup> und [den katholischen Reichskammergerichtspräsidenten] Johann Maria Waldbott-Bassenheim. [7] HC bestätigt den Erhalt eines weiteren Briefes und teilt GC mit, dass er die sogenannten indischen Papiere für Donnerstag erwartet. Er beklagt sich, dass die [ihm zur Verfügung stehenden] Häuser in Salzburg schlecht ausgestattet und vernachlässigt seien, weshalb alle einer neuen Ausstattung bedürfen. Diesbezüglich wird er ihm nach der Ankunft [des Architekten] Isidor Canevale Genaueres berichten können. Das Schloss Mirabell möchte er als erstes Gebäude neu möblieren. [8] Derzeit sei jedoch die Anstellung eines Kabinettssekretärs, den GC für HC finden soll, am wichtigsten. Die Person würde den Titel Hofrat und Kabinettssekretär erhalten, müsse anständig, arbeitsam und fähig sein und seinem Herrn als Vertrauensperson dienen. Zudem sollte sie auch über einen starken Charakter verfügen, da sie von vielen schlechten Menschen umgeben sein wird. [9] HC bittet GC, zwischen Mainz und Trier nach einem guten Geistlichen zu suchen, der imstande sei, Memoranda zu verfassen, und den er zum Geistlichen Rat machen könne. Er ist der Überzeugung, dass es in Salzburg nur ungeeignete Personen, die weder das kanonische Recht beherrschen, noch auf Deutsch oder Latein schreiben können, gäbe. [10] HC äußert seinen Unmut bezüglich GCs Problemen in Mainz. Er ersucht GC, dem Kurfürsten von Mainz, [Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim], Grüße zu bestellen und ihn ob der bevorstehenden Schwierigkeiten [am Reichstag] in Regensburg vorzuwarnen, wenn er ihm

---

rich von Kamptz: Darstellung des Präsentations-Rechts zu den Assessoraten am Kaiserlichen und Reichs-Kammergerichte. Mit Urkunden, Göttingen 1802; Sigrid Jahns: Das Reichskammergericht und seine Richter. Verfassung und Sozialstruktur eines höchsten Gerichts im Alten Reich, Bd. 1: Darstellung; Bd. 2, Teil 1–2: Biographien, Köln, Wien und Weimar 2011, S. 168–327.

<sup>1</sup>Adolf Karl Zehmen (1729–1801), seit 1763 Salzburger und Eichstätter Kammerherr, 1753–1756 kurbayerischer wirklicher Hofrat in München, wirklicher Hofrat in Salzburg, 1763–1772 Reichskammergerichts-Präsident des Bayerischen Reichskreises.

<sup>2</sup>Ausführliche Biografien aller salzburgischen Nominationen für die Präsentationen des Bayerischen Reichskreises finden sich in Jahns: Das Reichskammergericht und seine Richter, Bd. 1, Teil II., Bd. 2, S. 893–980.

<sup>3</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>4</sup>Für nähere Informationen zur Reichskammergerichtsvisitation sowie zu den Entwicklungen im Mai 1772 siehe Alexander Denzler: Über den Schriftalltag im 18. Jahrhundert. Die Visitation des Reichskammergerichts von 1767 bis 1776, Köln, Weimar und Wien 2016, S. 379–383. Karl Otmar von Aretin: Kaiser Joseph II. und die Reichskammergerichtsvisitation 1766–1776, in: ZNR 13 (1991), S. 129–144. Aretin: Das Alte Reich 1648–1806, S. 135–165.

<sup>5</sup>Franz Ludwig Erthal war zu diesem Zeitpunkt als kaiserlicher Kommissar bei der Visitation des Reichskammergerichts in Wetzlar tätig.

*das Primas [Germaniae]<sup>1</sup> streitig mache. Wenn der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag, [Joseph Gottfried Saurau], seine Beglaubigungsschreiben präsentiert, macht er vielleicht etwas zu GCs Ruhm und Ehre. [11] Abschließend gibt HC GC noch Anweisungen zur Lieferung des Weins aus Madeira und Cap.*

[64<sup>3r</sup>] Vous dirés avec raison que je suis un correspondant bien importun et encor bien négligent à répondre. Il est vrai, mon cher frère, mais considérés que je suis devenu un prince régnant, d'un royaume qui paroît la tour de Babel, et comme je ne me suis jamais trop mêlé de pareilles choses, je suis fort souvent l'homme le plus embarrassé du monde, outre que je n'ai pas une seule personne de confiance à qui m'adresser. [1]

Passons outre au contenu de votre lettre. Vous m'y dites 1° que vous scavés du vin de Rhin excellent à un prix raisonnable de Laubenheim de l'année 1761 à 550 fl. et une autre pièce de Hocheim du meilleur que vous ayés jamais bu à 800 fl. de l'année 1766. Sur votre parole, je voudrois avoir ce dernier, en cas qu'il soit encore à vendre. Marqués-moi donc comment je pourrois vous en [64<sup>3v</sup>] faire remettre l'argent à Francfort ou ailleurs et tâchés de me l'expédier d'abord, avant les chaleurs, par Augsbourg et Munic à Saltzbourg, mais bien emballé, afin qu'il ne soit point bu en chemin. [2]

Quant au péquin, j'attends que vous me marqués la réponse que vous aurés rescu d'Hollande, et en attendant, j'attends les papiers des Indes que vous me promettés dans votre dernière du 8 courant, et comme Ganevall doit arriver ici en deux jours, je scaurai aussi vous dire au juste ce qu'il me faut, et vous prier de me le faire fournir par vos correspondants. Quant au vin de Cap et Madera je vous prie d'écrire à votre correspondant de Rotterdam qu'il m'en envoie une petite provision de l'une et de l'autre espèce, d'environ 50 bouteilles par sortes. Et vous me feriés plaisir [64<sup>6r</sup>] de m'envoyer l'adresse de votre correspondant afin que je puisse lui écrire moi-même. [3]

Enfin j'en viens à la nomination de l'assesseur, pour la quelle vous voulés recommander un sujet à l'archevêque. Sur cela, j'ai l'honneur de vous dire de sa part qu'on lui at raporté qu'il est esentiel que cette vaquance lui soit insinué de Vetzlar légalement ou la résignation de celui qui y avoit été nommé, or comme cela ne s'est pas fait encore, je ne suis pas à même de vous donner une réponse à ce sujet. Secundo, il y at ici un jeun homme qui at presque la promesse de feu l'archevêque, de façon que je ne scai pas si je n'ai pas les mains liés. Mais [4]

<sup>1</sup> „Primas Germaniae“ ist ein Titel, der dem sogenannten herausragendsten Bischof der Germania Sacra zustand. Der Titel wurde zu verschiedenen Zeiten (und zeitweise auch parallel) von den Erzbischöfen von Trier, Mainz, Magdeburg und Salzburg geführt. Trier, Mainz und Magdeburg verloren diese Würde mit dem Westfälischen Frieden, der Salzburger Erzbischof verfügt über diese bis heute. Siehe speziell zu Salzburg: Heinz Dopsch: Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg, in: Heinz Dopsch/Peter F. Kramml/Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum. Beiträge des Internationalen Kongresses in Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998, Salzburg 1999, S. 131–155, hier S. 142–145.

dès que je pourai, je ne manquerai point de me rescouvenir de votre recomendé et d'y avoir tout l'égard possible.

[5] [646<sup>v</sup>] Je ne scai si je dois être fâché ou si je dois me réjouir de la tournure que prennent vos affaires de Vetzlar. J'attends que vous me le disiez, mais je vous prévien que rien d'autre peut me faire plaisir, que ce qui vous approcherat un peu de chés moi, et me metterat à même de vous voir, et de vous assurer que je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]<sup>a</sup>

[6] Mes compliments à Erthal et Passenheim.

[7] [644<sup>r</sup>] P.-S. – En voulant expédier votre lettre, on vient de m'apporter votre dernière du 12 de la quelle j'apprends avec bien du plaisir que vous vous portés bien malgré vos ambarras. Je n'ai point encore rescu les papiers des Indes, mais je les attends par la première dilligence qui vient jeudi. Vous ne scauriés la villenie et salloperie qui est dans toutes mes maisons. Il faut nécessairement que je les meuble toutes de neuf, ce qui [*est*] fort embarrassant dans les présentes circonstances de mysère. Outre cela, j'ai un monde infini qui n'est bon à rien. Quand j'aurai rescu les papiers et que Ganneval serat arrivé, je scaurai vous dire ce qu'il me faut de meuble. Mais je crois que je m'en tiendrai au beau papier, car je crois que le péquin perd la couleur, [644<sup>v</sup>] et chés nous il faut songer à la durée. Il s'agit pour le présent de meubler le Mirabelle, mon jardin ou maison d'été en ville, où je crois que le beau papier serat le meuble le plus convenable avec quelques chambres de tafetas.

[8] Le secrétaire de cabinet me<sup>b</sup> seroit un meuble le plus nécessaire de tous, mais il doit être très honnet, laborieux et capable. Ce sont bien des conditions à la vérité qu'on trouve rarement rassemblé dans un même sujet, mais qui sont nécessaire, quand on en fait venir un de loin et qu'il doit faire son noviciat comme étranger, pour bien servir son maître en qualité d'homme de confiance. Je ne scaurois pas vous dire les conditions que je lui ferai, puisqu'il n'y at jamais eu de pareille meuble ici. Je lui donnerois le titre de conseiller [645<sup>r</sup>] aulique et secrétaire de cabinet, et attends d'apprendre de lui-même ses prétentions. Tâchés de me trouver ce meuble nécessaire, mais surtout ayés soin du caractère, parce que je suis environné ici de mauvais sujets, qui tâcheroient d'abord de le séduire. Voilà pourquoi il doit être d'un meure, qui aye déjà été employé, et qui par conséquent sans être vieux, en impose un peu aux autres.

[9] Vous pouriés aussi vous imformer si on ne pouroit pas trouver entre Mayence et Trêve quelque bon ecclésiastique de mérite et de scavoir, qui soit aussi en état de faire des mémoires, pour en faire un conseiller ecclésiastique car j'ai ici des animaux terribles, et aucun qui sache un peu de droit canon raisonable ou qui sache écrire l'allemand et<sup>c</sup> encore moins le latin. En toute espèce j'ai des gens à faire peure.

<sup>a</sup> *Die Schlussformel lautet hier:* Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 18 may 1772.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen s.*

<sup>c</sup> *Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.*

[645<sup>v</sup>] Je suis fâché que vous ayés des chagrins à Mayence. Tâché[s] de [10] cultiver l'ellecteur, et si vous le voyés, faites-lui q[u]elque<sup>a</sup> compliments de ma part, et tâchés de le prévenir d'un petit ambarras que j'aurai avec lui à Ratisbonne par raport à la primatie, qu'il veut disputer à l'archevêque de Saltzbourg, et tâché[s] d'en obtenir qu'il donne des ordres qu'on passe sous silence. Quand mon envoyer présenterat à la Diette ses lettres de créance peut-être ferat-il quelque chose à votre honneur et gloire. Marqués-moi d'avance quand à peu près vous contés me venir voir, pour faire mes arrangements et donné[s]-moi bientôt de vos nouvelles qui font mon unique plaisir ici. Étant de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>

Du vin de Malvoisi Madère, vous pouriés me faire venir une provision un [11] peu plus fort et du Cap comme vous le croirai, ne<sup>c</sup> connaissant pas les bouteille.

### [9] Salzburg, 26. Mai 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 640<sup>v-r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet über das Eintreffen der sogenannten Papiere aus Indien. Er findet großen Gefallen an ihnen, weswegen er noch 24 Bögen davon bestellen möchte, um zwei weitere Zimmer damit auszustatten. GC soll bekanntgeben, auf welche Weise er das Geld für die Einkäufe erhalten möchte: entweder über [den Bankier] Daniel Gontard oder direkt von HC in Salzburg. [2] Wiederum bittet HC GC, bei der Suche nach einem geeigneten Kabinettsekretär zu helfen. Dieser sollte Deutsch und Französisch beherrschen. Zudem benötigt ihn HC als Unterstützung und um die Kanzleien in Ordnung zu halten. [3] Um geeignete Kandidaten für den Geistlichen Rat zu finden, ersucht HC GC sich diesbezüglich bei Johann Nikolaus Hontheim [Weihbischof] in Trier und Nell<sup>1</sup> aus Köln zu erkundigen. [4] HC erinnert GC nochmals an die vielen an ihn erteilten Aufträge und meint scherzhaft, dass sich GC aufgrund dessen bald nicht mehr kaiserlicher, sondern Salzburger Kommissar wird nennen können.*

[640<sup>v</sup>]<sup>d</sup> Je ne vous écris que deux mots pour vous dire que mes papiers sont [1] venus, et que je les ai trouvé si beaux que je m'eurs d'envie d'en avoir encore 24 feuilles, s'il est possible, pour meubler deux autres chambres ou du moins 12 pour une chambre, si vous pouvés m'en procurer de la même qualité et beauté. Dites-moi aussi comment je dois vous en faire remettre l'argent. Je connois

<sup>a</sup> Korrigiert aus delque, d- mit q- überschrieben.

<sup>b</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen con.

<sup>d</sup> Der Brief wurde falsch nummeriert. Der Beginn des Briefes ist nicht bei fol. 640<sup>r</sup>, sondern bei fol. 640<sup>v</sup>.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.



Monsieur Gontard, ainsi si vous voulés l'avoir, je pourai vous le faire remettre par le même, ou venés bientôt le prendre vous-même.

[2] Je vous recomande l'affaire du secrétaire de cabinet. Il n'est pas si nécessaire qu'il soit si fort dans le françois que l'allemand, pourvu qu'il en sache autant à faire quelques petites lettres, mais qu'il soit capable par ses talents et qualités à m'assister, à me tirer du labyrinthe [640<sup>r</sup>] où je me trouve, et à mettre un peu d'ordres dans mes chancelleries, qu'il soit de bonnes mœurs et d'un esprit comortable.

[3] Quant à l'ecclésiastique, il m'en faut un de supérieur au comun, proportionné au siècle présent. Peut-être pourroit-on en trouver un par les moyens de messieurs Hundheim et Nell de Trève et Collogne ?

[4] Enfin<sup>a</sup>, je vous répète tout dont je vous ai prié, et bientôt je vous prendrai, à force de commission, pour le commissaire de Saltzbourg au lieu de l'impériale du quelle je suis de tout mon cœur [*Schlussformen*]<sup>b</sup>

#### [10] Salzburg, 10. Juni 1772

*Státní Archiv v Zámrsku: Kart. 61, fol. 744<sup>r</sup>–745<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die ausführliche Antwort betreffend seine Aufträge. [2] Ein Kaufmann aus Salzburg<sup>1</sup> wird durch [den Bankier] Daniel Gontard 1.000 Gulden an GC zahlen, die restlichen Kosten werden ein anderes Mal beglichen. HC hofft auf die baldige Ankunft der Weine, damit sie diese bei GCs Durchreise durch Salzburg am Weg nach Wien gemeinsam verkosten können. Um die Ausschmückung des Zimmers beenden zu können, fehlen noch drei Bögen der sogenannten Papiere aus Indien. [3] GC scheint für HC einen Kandidaten [für das Amt des Geistlichen Rates] gefunden zu haben. Er soll persönlich mit dem Mann sprechen und sich ein Bild von dessen Eignung machen, auch hinsichtlich seiner Fähigkeit, durchdachte Memoranda auf Deutsch zu verfassen, und seines Charakters. Des Weiteren soll der Kandidat seine Forderungen bekanntgeben, da es noch dauern wird, bis ein Kanonikat oder andere Pfründe für ihn frei werden. [4] HC ist zuversichtlich, dass GC ihm einen guten [Kabinetts-]Sekretär finden wird. Dieser sollte ein Experte in seinem Fach sein, mehr als HC's Hofrat wissen und HC als Vertrauensmann dienen. [5] HC hofft auf GCs baldigen Besuch.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus Cnfin, C- mit E- überschrieben.

<sup>b</sup> Die Schlussformel lautet hier: Le très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 26 may 1772.

<sup>1</sup> Vermutlich handelt es sich um ein Mitglied der Salzburger Kaufmannsfamilien Hafner oder Spängler.

[744<sup>r</sup>]<sup>a</sup> Je vous suis bien obligé qu'au milieu de vos occupations<sup>b</sup> plus sérieuses, [1]  
vous voulés bien vous prendre le tems de répondre si exactement et en<sup>c</sup> détaille  
au commissions que j'ai pris la liberté de vous donner, comme vous venés de  
faire par votre dernière du 3 courant.

J'ai donné ordre à un marchand d'ici de vous payer par Monsieur Gontard [2]  
1.000 fl. en attendant, me réservant d'ajuster nos contes à une autre<sup>d</sup> occasion,  
puisque cela ne suffirat point. J'espère que les vins arriveront bientôt et que par  
conséquent je pourai avoir la satisfaction de les goûter en votre compagnie, me  
flattant que vos vacances comenceront bientôt et que vous ne me refusés pas  
le plaisir de vous embrasser à votre passage pour Vienne. [744<sup>v</sup>] Des papiers des  
Indes, envoyés-moi ce que vous pourés. Il m'en menquent encore trois feuilles  
pour terminer une chambre, ainsi envoyés-m'en ou ce qu'il faut pour terminer  
cette chambre ou pour en faire encore une de plus. Et il n'y at pas de mal si il  
m'en restoient<sup>e</sup> quelques pièces qu'on<sup>f</sup> peut toujours employer.

J'en viens à présent à l'affaire de l'ecclésiastique que vous croyés m'avoir [3]  
trouvé. Je vous serois fort obligé si vous voulies lui faire parler vous-même pour  
pouvoir me communiquer au juste sa capacité, aussi s'il est en état de faire des  
mémoires raisonné<sup>g</sup> en allemand, ce qui est nécessaire dans le siècle présent des  
schmirer<sup>h</sup>, sa conduite, et s'il at un [745<sup>r</sup>] esprit doux et conportable, avec de  
bonnes façons, sans être ni petit maître ni pédent, ce qui tout est nécessaire  
pour un étranger qui veulle venir s'établir ici. Je<sup>i</sup> dois scavoir cela, ne voulant  
point d'un homme léger, qui change facilement de résolution. Après cela, il faut  
qu'il me dise ses prétentions, en quel qualité il veut venir, et ce qu'il demande  
d'apointment, jusqu'à ce qu'un canonicat de ma collégiale ou quelqu'autre  
bénéfice vienne à vacquer, ce qui ne tarderat pas, puisque j'ai plusieurs sujets  
fort âgés et décrépités. Enfin vous me dirai tout ce que vous pourés pour faire  
p a t i c h i a r i a m i c i z i a l u n g a<sup>j</sup>.

[745<sup>v</sup>] Puisque vous avés été assés heureux de trouver un ecclésiastique, je [4]  
ne doute point que vous ne le soyés aussi à me trouver un bon secrétaire. Je  
veux bien attendre autant qu'il est nécessaire, pourvu que je trouve quelque  
chose de bon, et un sujet expert et honet, qui en sache de plus que tout mon  
Conseille aulique, voulant m'en servir comme d'un homme de confiance sur le  
quel je puisse conter en toutte chose.

<sup>a</sup> Anrede fehlt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus occupation, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen en.

<sup>d</sup> Korrigiert aus autres, -s gestrichen.

<sup>e</sup> Korrigiert aus restoit, -t mit -ent überschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus comme, gestrichen, qu'on über der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Korrigiert aus raisonn, -n mit -é überschrieben.

<sup>h</sup> schmirer in Kurrent geschrieben.

<sup>i</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von drei Buchstaben.

<sup>j</sup> patti chiari, amicizia lunga (ital.) = Klare Abmachungen, lange Freundschaft (Sprichwort).

[5] J'attends que vous me marqués quand vous contés me venir voir et cela avec toutte l'impatience. Étant de tout mon cœur avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]<sup>a</sup>

[11] Salzburg, 18. Juni 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 641<sup>r</sup>–642<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die neuerliche Zusendung der sogenannten Papiere aus Indien. Er wird versuchen, GC das Geld für die restlichen Einkäufe über [den Bankier] Daniel Gontard in Frankfurt [am Main] zukommen zu lassen. HC gratuliert GC zum Ankauf von Pferden aus Spanien und hofft, dass ein geeigneter Zuchthengst darunter ist, der die Anschaffungskosten decken kann. [2] Er freut sich, dass GC bei seiner Reise [von Wetzlar] nach Wien in Salzburg Station machen wird. Bei dieser Gelegenheit soll GC ihm Neuigkeiten über den Geistlichen [Johann Michael Bönicke] aus Würzburg mitteilen, [der eventuell das Amt eines Geistlichen Rates in Salzburg übernehmen könnte]. Des Weiteren erkundigt sich HC, ob der für Wetzlar [als Assessor am Reichskammergericht] Empfohlene<sup>1</sup> auch als Kabinettssekretär in Salzburg geeignet wäre. Er bräuchte eine fähige Person, der er sogar die französischen und italienischen Sprachkenntnisse nachsehen könnte, denn der Salzburger Hofkanzler [Felix Anton Mölk<sup>2</sup>] ist nach einer schweren Krankheit sehr geschwächt und darüber hinaus auch in einige Intrigen verstrickt. [3] In den letzten Tagen war HC um die Gesundheit von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo<sup>3</sup>] besorgt, nun scheint es ihr wieder besser zu gehen. Anschließend kündigt er GC an, dass er ihm einen Brief [Nr. 11a] in seiner offiziellen Funktion als Erzbischof von Salzburg senden wird, um ihm die Angelegenheit mit dem Kurmainzer Hof bezüglich des Titels des Primas [Germaniae] anzuempfehlen [siehe auch die Beilagen Nr. 11b, 11c, 11d].*

[1] [641<sup>r</sup>]<sup>b</sup> En réponse à votre chère dernière du 13, j'ai l'honneur de vous remercier d'avance des papiers des Indes, que vous m'envoyés nouvellements. Je tâcherai

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 10 juin 1772.

<sup>b</sup>Anrede fehlt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Franz Felix Mölk (1714–1776), 1752–1774 Salzburger Hofkanzler, 1745 Heirat mit Maria Anna Wasner-Wasenau (ca. 1718–1799).

<sup>3</sup>Maria Isabella Colloredo (1750–1794), geb. Mansfeld, 1771 Heirat mit GC, HCs Schwägerin. Nach dem Tod ihres Halbbruders erbte sie die umfangreichen Besitzungen der Fürsten Mansfeld in Böhmen. Mit kaiserlicher Bewilligung wurde ihr Familienname dem ihres Mannes beigelegt und ihre Nachfahren führten fortan den Namen Colloredo-Man(n)sfeld.

de vous en faire payer à Francfort par Monsieur Gontard<sup>a</sup> la somme que vous avés dépensé pour les même mes,<sup>b</sup> et espère que vous aurés aussi déjea ressu les 1000 fl. que j'y ai assigné. Je vous faits mon compliment sur l'heureux arrivé de vos chevaux d'Espagne, pourvu qu'il<sup>c</sup> y en aye un qui réussisse pour étallon, il devrat payer les fraix des autres.

Comme j'espère que vos débats finiront bientôt, je me flatte aussi que vous vous metterés bientôt en voyage pour Vienne, et que vous me ferés l'honneur de passer par ici, pour me donner la satisfaction de vous embrasser. Vous pourés alors aussi me donner des [641<sup>v</sup>] nouvelles de l'abbé de Würzbourg, à propos du quel je voudrois vous demander aussi, si peut-être le sujet, que vous m'avés recomandé pour la présentation de Vetzlar, ne seroit pas l'homme qui puisse me servir comme secrétaire de cabinet. Je vous prie de me dire votre sentiment et même de le faire sonder si vous le croyés à propos. Pour avoir un bon sujet, je le dispenseroit même des langues françoise et italienne, mais pour les affaires il me faut un homme capable, puisque mon chancelier après une forte maladie qu'il at faite, commence<sup>d</sup> à diminuer de force d'esprit et de corp, et outre cela, il est intrigué dans mille caballes, que je ne puis point aussi y avoir toute la confiance en beaucoup de choses<sup>e</sup>. [642<sup>r</sup>] Enfin marqués-moi au juste quand je pourés avoir le plaisir de vous voir et de vous assurer de bouche que je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>f</sup>

J'étois ces jours passés fort en peine pour vous et votre femme, mais, grâce [3] à Dieu, j'en ai été quitte pour la peure, puisque comme vous scaurés, elle est entièrement guérie. L'archevêque de Saltzbourg vous écrivat encore aujourd'huy pour v[ou]s<sup>g</sup> recomander sa question qu'il at avec l'envoyer de la cour ellectorale de Mayence, au sujet du titre de primas, et moi je vous recomande l'affaire de mon mieux. [Schlussformel]

### [11a] Salzburg, 18. Juni 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 656<sup>r-v</sup>*

[656<sup>r</sup>] Hoch- und wohlgebohrner graf<sup>h</sup>, besonders fr(eun)dlich geliebter herr bruder!

<sup>a</sup>Korrigiert aus Gondard, -d- mit -t- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus nees, ne- mit m- überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen vous.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen co.

<sup>e</sup>Korrigiert aus chose, -s- gestrichen, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 18 juin 1772.

<sup>g</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup>Hoch- [...] graf durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Die anschlüÙe betrefen zwar nur eine in das ceremoniel<sup>a</sup> oder titulaturweesen einschlagende angelegenheit, nichtsdestoweniger aber, weilen ab seiten der churmaynzischen kanzley meinem erzstift unbilliger dingen zgedrungen wird, habe ich für nothwendig befunden, durch meinen dieser tagen nach Regensburg ruckgehenden directorial<sup>b</sup>-gesandten, grafen v(on) Saurau, an die churmaynzische gesandschaft eine notam<sup>c</sup> übergeben zu lassen.

Ich weiß, daß der herr bruder bey seiner churfürstlichen gnaden in sehr guten credit stehen, und von hochderoselben sehr wohl gelitten sind, welches mich bewogen, dem herrn bruder<sup>d</sup> eine abschrift von bemeldter nota beyzuschließen, und dieselbe zu ersuchen, bey gelegenheit der durchreyse zu Maynz hirvon allenfahls dienlichen gebrauch zu machen. Mit wiederhollung des innhalts will ich nicht beschwärllich fallen, und nur allein anmerken, daß es mir gar nicht um erwerbung des praedicats, als *p r i m a s v o n D e u t s c h l a n d*, sondern meistentheils nur von darum zu thuen seye, daß ab seiten Churmaynz durch versagung der reichs-dictatur mir die selbstige gebrauchung jener gnade nicht verweigeret werde, welche ihre kaiser (*liche*) maje (*stät*) meinem erzstift allermildest zugestanden haben, und deßen gegen [656<sup>v</sup>] jedermann zu gebrauch mich berechtiget finde.

Sollte aber dem herrn brudern bedenklich<sup>e</sup> fallen, von dieser sache in Maynz etwas anzubringen, so kann es gar wohl unterbleiben, und dient allenfahls nur zu dero eigener wissenschaft, worüber mir dero freundschaftliche gedanken nicht als ministre, sondern als bruder aufrichtig erbitte, und deroselben zu erweisung angenehmer freundschaft und willfähigkeiten jederzeit bereit verbleibe.

Salzburg, den 18<sup>t(e)n</sup> Junius 1772  
Des herrn bruder gutwilliger freund  
Hieronymus<sup>f</sup>

### [11b] Salzburg, 15. Juni 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 650<sup>r</sup> – 652<sup>v</sup>*

[650<sup>r</sup>] Nota

Das erzstift Salzburg hat gar nicht ursach, sich mit entlehnten prädikaten zu schminken, oder äusserliche zierde, so ihm nicht gebühret, durch neue titeln beyzulegen.

<sup>a</sup>ceremoniel durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>directorial durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>notam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>e</sup>Korrigiert aus bedenklich, -l- mit -k- überschrieben.

<sup>f</sup>An des herrn Gundacker grafen v(on) Colloredo excell(en)z am linken unteren Blattrand eingefügt.

Deßen uralte rechte und vorzüglichkeiten sind satsam bekannt, und aus denen reichs-actis von einigen hundert jahren zur genüge abzunehmen.

Nach abgang und secularisation des erzbisthums Magdeburg, welchem Salzburg auch vorhero nicht gerne wiche, wurde denen regenten dieses erzstifts der titel als primas von Deutschland von selbsten zu theil, und des kaisers Leopold maje(*stät*) beehrten die beede erzbischöfe Guidobald von Thun und Max [650<sup>v</sup>] Gandolph von Künburg beweis der hier anliegenden drey<sup>a</sup> schreibens-extracten ungebettener mit dem merkwürdigen ausdruck: Euer liebden als unseres geliebten vaterlandes primaten, und so vornehmen mitstand etc. so wie es an die beede kardinäle von Hesen, und Sforza: Guidobaldus archiepiscopus Salisburgensis Primas Germaniae effulget. Guidobaldi archiepiscopi Salisburgensis ac Germaniae Primatis<sup>b</sup> und durch kaiserliche zuschreiben auf die nämliche art gepflogen worden ist.

S(*ein*)e des lezt verstorbenen kaisers Franz maje(*stät*) begnadigten sub dato<sup>c</sup> 18. Decembris<sup>d</sup> 1750 zeig der hier anliegenden<sup>e</sup> reichs-taxamts-vormerkung den damaligen erzbischof Andräe Jakob für sich und seine nachfolgeren am erzstift förmlich mit dem [651<sup>r</sup>] titel und prädikats: primas<sup>f</sup> in Deutschland, welches nunmehr sowohl von der kaiserlichen reichs- als sammentlichen kanzeleyen der oesterreichischen erbkönigreiche und landen in allen expeditionen<sup>g</sup> unbedenklich gegeben wird.

Verschiedene könige, churfürsten und schier alle fürsten des reichs beehren s(*ein*)e hochfürst(*lichen*) gnaden, den herrn erzbischofen zu Salzburg, mit diesem schon ehemals herkömmlichen primats-titel aus höflichkeit, ohne daß man solchen aus einer förmlichen schuldigkeit jemals angeforderet hätte. Doch kann höchstderoselben nicht anderst, als in etwas empfindlich und verkleinerlich fallen, daß ab seiten der churmaynzischen direktorial-gesandtschafts-kanzley ganz neuerlich anstand gemacht werden wollen, jene stücke zur öffentlichen reichs-diktatur gelangen zu lassen, in welchen dem erz[651<sup>v</sup>]bischöflichen titel auch jener eines primaten von Deutschland herkömmlicher massen angehängt ist: ungeacht man ab seiten Salzburg sich nur seines durch kaiser(*liche*) maje(*stät*) als des reichs allerhöchsten oberhaupts authorisirten rechts bedient, anbey aber deßen ruckgabe noch niemanden widerwillig aufzudringen verlangt hat.

Diese natürliche beweggründe lassen also sicher hoffen, die fürtreffliche churmaynzische reichs-direktorial gesandtschaft werde wegen diesem niemand zum nachtheil gereichenden primats-titel allen zweifel bey seite setzen, auch die diktatur<sup>h</sup> jener akten-stücke, welchen derselbe vorgesezt ist, ferners nicht, und

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /././.

<sup>b</sup> Guidobaldus [...] Primatis durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup> sub dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup> Decembris durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>f</sup> primas durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup> expeditionen durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup> diktatur durch lateinische Schrift hervorgehoben.

da minder verweigeren als solches seit geraumer zeit in allen an ihre churfürst (*liche*) gnaden zu Maynz von hier aus gestellten schreiben [652<sup>r</sup>] sowohl, als in denen gewöhnlichen gesandschaftlichen legitimations vollmachten gebraucht, und bishero niemalen etwas dagegen geahndet worden ist.

Ein widriges wurde, und müßte ihre hochfürst (*liche*) gnaden auf die gedanken bringen, als ob man höchstderoselben in dieser zu niemands beleidigung oder verkürzung angesehener sache gefleißentlich zuzudringen verlangte, welches schnurgerad gegen die erleuchtete einsicht und weltgepriesene billige gedenkens-art *s(eine)r* churfürst (*lichen*) gnaden laufen wurde, und man also sich bemüßiget siehet, des hochfürstlichen herrn direktorial-gesandten grafen von Saurau excellenz<sup>a</sup> um nachdrucksame vermittlung all fernerer anstössigkeit bey der fürtreflich-churmaynzischen reichs-directorial<sup>b</sup>-gesandschaft ge[652<sup>v</sup>]ziemend anzugehen.

Actum<sup>c</sup>

Salzburg den 15<sup>ten</sup> Junius 1772

Zur hochfürst (*lich*) geheime hofkanzley alda

Franz Mölck

[11c] [o. O.] 4. Dezember 1666; [o. O.] 4. November 1682

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 653<sup>r</sup>–654<sup>r</sup>*

[653<sup>r</sup>] Extractus<sup>d</sup>

Leopoldi imperatoris ad cardinalem Harsiae dato 4. Decembris 1666.

Cum<sup>e</sup> igitur benigna et condigna ratione cum illustris prosapiae tum praeclarissimarum animi et ingenii, quibus rev(*erendissi*)mus Guidobaldus archiepiscopus Salisburgensis p r i m a s G e r m a n i a e effulget etc.

Item Ad cardinalem Sforza sub eodem dato.

Ut<sup>f</sup> benignissimae nostrae intentioni ac denominationi jam antea *s(anc)ti* suae in personam rev(*erendissi*)mus Guidobaldi archiepiscopi Salisburgensis ac Germaniae primatis factae novis suis officiis insistat etc.

Extractus

Kays(*erliches*) allerhöchsten handschreibens an herrn Ma[653<sup>v</sup>]ximilian Gandolph erzbischofen zu Salzburg sub dato<sup>g</sup> 4<sup>t(e)n</sup> Novemb(*ris*) 1682.

<sup>a</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>directorial durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Actum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Der lateinischsprachige Text ist in lateinischer Schrift verfasst, der deutschsprachige in Kurrent.

<sup>e</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>f</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>g</sup>sub dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Gestalten ich nun zu forderst zu solchen end, mich bey ihrer päbst(lichen) hey(ligkeit) als dem gemeinen vater und vorsteher durch meinen an dieselbe abschickenden reichs-hofrath und kammerern, den grafen Georg Adam von Martnitz, um schleüinigsten rath und assistenz erhohle, also, und da dessen fortreyß euer l(ie)bd(en), als unsers geliebten vatterlandes primaten, und so vornehmen mitstand treffen will, hab ich demselben gnädigst anbefohlen, nechst vertreulichster bezeigung meiner dero innerlichst zutragender affection<sup>a</sup>, ihro von seiner obhabenden commission die völlige apertur<sup>b</sup> zu thuen [654<sup>r</sup>] der vernünftige gedanken und erinnerungen darüber zu vernehmen, und sie etc.

[11d] Wien, 18. Dezember 1750

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 655<sup>r</sup>*

[655<sup>r</sup>] Copia<sup>c</sup>

Ratione<sup>d</sup> des von ihro römisch-kaiser(lichen) maye(stät) Francisco<sup>e</sup>, des ietzt regierenden herrn erzbischofen zu Salzburg Andreae Jacobi<sup>f</sup> hochfürst(lichen) gnaden, und dero successoribus<sup>g</sup> im erz bistum Salzburg allermildest verwilligter beylegung des praedicati et tituli primatis<sup>h</sup> in Deutschland: und dessen vormerkung in denen reichs-kanzley titular-bücheren, seynd zum kaiser(lichen) reichs-hofkanzley tax-amt ein tausend zwey hundert gulden erleget worden.

Signatum<sup>i</sup> Wienn, den 18<sup>t(ε)n</sup> Decembris 1750

L(ocus) S(igilli)

Pr(omotor) kay(serliches) reichshofkanzley taxamt

[12] Salzburg, 10. Oktober 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 657<sup>r</sup>–658<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und erklärt seine verzögerte Antwort mit dem Abwarten eines Schreibens aus Berchtesgaden. Dieses ist heute eingelangt, jedoch sei dessen Inhalt von solch eigentümlicher Art, dass er nichts*

<sup>a</sup>affection durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>apertur durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Am linken oberen Blattrand eingefügt.

<sup>d</sup>Ratione durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>Francisco durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>Andreae Jacobi durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>successoribus durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>praedicati [...] primatis durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>Signatum durch lateinische Schrift hervorgehoben.



unternehmen wird. HC übermittelt das Schreiben an seinen Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] und vermutet, dass dieser es wiederum an GC weiterleiten wird. [2] Dass GC nur einen zweitägigen Aufenthalt in Salzburg plant, betrübt HC. Er ist der Meinung, dass GC mindestens acht Tage bleiben sollte, egal ob das Reichskammergericht in Wetzlar ihn braucht oder nicht. [3] HC retourniert eine Beilage, die ihm zu seiner Zufriedenheit in Kenntnis setzte, dass der Geistliche [Johann Michael Bönicke] mit den vorgeschlagenen Konditionen [als Geistlicher Rat in Salzburg] einverstanden ist. Über die Anstellung Franz Anton Kürsingers [als Kabinettsekretär] will er mit GC während seines Aufenthalts in Salzburg sprechen. In der Zwischenzeit behält er GCs Notiz über die Besoldung eines Referendars in Würzburg bei sich. [4] Als Beilage<sup>1</sup> übermittelt er ihm das Promemoria bezüglich des Privilegium limitatum de non appellando<sup>2</sup>, das er seinem Vater bereits sandte. Zudem bittet er GC, sich dieser Sache während seines Aufenthaltes in Wien anzunehmen und später an [den Reichshofratsvizepräsidenten] Johann Hugo Hagen<sup>3</sup> zu übergeben.

[1] [657<sup>r</sup>] Il ne m'a pas été possible de répondre plus tôt à vos deux chères dernières, et en parti je l'ai fait à dessin pour attendre à vous dire quelque chose de positive au sujet de Perchesgaden, d'où je n'ai ressu de réponse qu'aujourd'huy, mais, à dire la vérité, elle a réussie si extravagante, que je crainds que nous ne ferons rien ; j'ai communiqué ces propositions en copie à mon papa, et comme je ne doute pas qu'il vous les donnerat, vous en serés juge vous-même, et j'attends que vous m'en disiés votre sentiment à votre arrivé.

[2] Mais quelle iddée de venir ici pour deux jours ! Absolument vous devés y passer au moins huit jours, que toutte la chambre de Vetzlar périsse si elle veut, [657<sup>v</sup>] mais je ne veux pas me<sup>a</sup> réjouir de votre arrivé et vous souhaiter le

---

<sup>a</sup>Korrigiert aus u, u mit me überschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Privilegium de non appellando: „Appellationsprivileg, das bestimmten Fürsten, Grafen und Reichsstädten vom Deutschen König bzw. vom Römisch-deutschen Kaiser verliehen wurde. [...] Der Deutsche König bzw. der Römisch-deutsche Kaiser konnte durch die Gewährung des ius de non appellando der Funktion als oberste Gerichtsinstanz entsagen. Damit hatten diese privilegierten Gerichtsherren das Recht, es ihren Untertanen zu untersagen, letztinstanzlich an den Kaiser zu appellieren. Da damit die Obergerichte der privilegierten Fürsten, Grafen oder Reichsstädte zur letzten Gerichtsinstanz wurden, konnte das privileg de non appellando nur verliehen werden, wenn in dem betreffenden Territorium ein gerichtlicher Instanzenzug eingerichtet war. Ein privilegium limitatum gewährte dem Landesherrn dagegen nur das Recht, die Appellation eines Untertan[s] nur unter bestimmten, im privilegium bezeichneten Voraussetzungen zu untersagen oder ihre Einlegung von weiteren Formalien abhängig zu machen.“ Proverbia iuris in lingua latina: Privilegium de non appellando, URL: <https://www.proverbia-iuris.de/privilegium-de-non-appellando/> (besucht am 21.07.2021). Vgl. dazu auch Peter Putzer: Zur gewaltenteiligen Behördenorganisation in Kursalzburg, in: MGSL 108 (1968), S. 301–318, hier S. 302.

<sup>3</sup>Johann Hugo Hagen (1707–1791), 1754 Ernennung zum Reichshofratsvizepräsidenten, 1778 Ernennung zum Reichshofratspräsidenten.

bon voyage dans le même jours, d'autant plus que vous scavés que nous avons beaucoup de choses<sup>a</sup> à parler !

Je vous renvoie l'incluse que vous m'avez joint. J'en apprendis avec plaisir [3] que l'abbé en question se contente des conditions que je lui ai proposé, et comme il est dit dans la lettre qu'il vous écrivait lui-même, je me flatte que vous aurés rescu sa lettre avant votre départ, et que nous pourons régler entièrement cette affaire durant votre petit séjour ici. Quant à Kirsinger, nous en parlerons à votre arrivé ici. En attendant, je garderai la petite note que vous m'avez envoyé des revenues d'un référendaire de Vürtzbourg.

[658<sup>r</sup>] Je vous joins ici le pro mémoire que j'ai donné à mon cher père [4] touchant le privilège limité de non appellando<sup>b</sup>. Vous jugerés vous-même que ma demande est très discrète. Je vous prie donc, tâché[s] que durant votre séjour à Vienne l'affaire soit encheminé et à votre départ recomandé[s]-la au baron Hagen, au quel je n'ai osé en écrire, puisqu'il devrat être juge sur ma demande au conseil. Je scai que je suis encore votre débiteur. J'espère de pouvoir en peu m'acquiter de ma dette in persona lorsque<sup>c</sup> j'aurai le plaisir de vous embrasser. En vous assurant que je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>d</sup>

### [13] Salzburg, 19. November 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 659<sup>r</sup>–660<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude über das Wohlbefinden GCs und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] aus. Er sendet Grüße an GCs Ehefrau und teilt ihm mit, dass er ihren Brief derzeit noch nicht beantworten könne. [2] HC berichtet über die [am 18. November 1772] stattgefundene Wahl des Domdechanten von Salzburg. Er verpflichtete Joseph Gottfried Saurau, die Würde im Falle seiner Wahl anzunehmen, wodurch er schließlich einstimmig gewählt wurde. HC hofft, mit dieser Wahl die Unterstützer des vorherigen Domdechanten [Ferdinand Christoph Zeil] entmachtet zu haben. Es gab zwei Parteien: jene für Peter Vigil Thun-Hohenstein und jene der Trounes<sup>1</sup>, die Franz Xaver Breuner wählen wollten. Da HC Breuner überreden konnte, bei der Wahl nicht anzutreten, ist diese in seinem Sinne verlaufen. Er bittet GC, ein Gratulationsschreiben an Saurau, der noch ein Jahr in seinem Amt [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] in Regensburg bleiben wird, zu senden. [3] Anschließend informiert er GC über den Erhalt eines Briefes vom Geistlichen [Johann Michael Bönnicke]. Da er sich beim Ein-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus chose, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus apellando, -p- in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus ldoque, -do- mit -ors- überschrieben; unsichere Transkription.

<sup>d</sup> Das Datum Salzburg ce 10 octobre 1772 ist rechts oben in fol. 657<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

treffen des Schreibens auf dem Land befand, ließ er den Geheimen Rat Johann Franz Kleinmayrn antworten. [4] Bezüglich Franz Anton Kürsinger benötige er noch einige Tage Bedenkzeit. Wäre Kürsinger mit 1.500 Gulden und dem Titel des Hofrats zufrieden gewesen, wäre die Entscheidung schnell gefallen. HC schlug Kürsinger auch vor, als Geheimer Sekretär nach Salzburg zu kommen. Jedoch ist ein Übereinkommen bezüglich des Gehalts schwierig, da auch der Salzburger Hofkanzler [Felix Anton Mölk] nicht mehr als 2.000 Gulden fixes Gehalt bekomme. Die geforderte Besoldung ist nach Ansicht HCs für einen aus dem Ausland Kommenden angesichts der Lohnsituation eines kleinen Hofes wie in Salzburg problematisch. Da er jedoch dringend einen fähigen Mitarbeiter benötige, ersucht er GC, Kürsinger zu überzeugen, für 1.500 Gulden Lohn samt Wohnung als Kabinettssekretär nach Salzburg zu kommen. [5] Abschließend bittet er GC, ein schönes schwarzes Tuch auszusuchen und daraus einen Habit für HC schneidern zu lassen.

[1] [659<sup>r</sup>] Je rescois avec tout le plaisir votre chère lettre qui m'assure de votre parfaite santé aussi bien que<sup>a</sup> de Madame votre épouse, à la quelle vous aurés la bonté de faire mes compliments, n'ayant pas le tems de lui répondre aujourd'huy.

[2] Avant tout je dois vous avertir que nous avons eus hyer l'ellection du grand doyen, et que j'ai enguagé le comte Saurau d'accepter cette dignité, qui ensuite a été élu par unanimia. Je l'ai fait pour avoir un bon sujet, et pour raprocher s'il est possible ces deux partis, et terrasser celui du grand doyen passé, à quoi j'espère d'avoir réussi. Il y avoit deux partis, l<sup>b</sup>un pour le comte Pierre Thun, et l'autre, [659<sup>v</sup>] qui étoit celui des<sup>c</sup> Trounes qui vouloient un m i n c h i o n e<sup>d</sup>, avoient choisit notre bon et gros cousin Breüner. Je l'ai persuadé à le refuser, et de cette façon tout c'est passé tranquillement, et j'ai un ami pour grand doyen, au quel je vous prie d'écrire un mot de compliment. Il guarderat encore un an son poste de Ratisbonne, pour où il part demain, et en attendant, nous verrons de nous ajuster, sur le compte de son successeur.

[3] L'abbé en question m'at écrit, mais comme je me trouvois à la campagne, je lui ai fait répondre par mon conseiller de confience Kleinmayer. Je n'attends que sa réponse pour régler le tout, et le faire venir au plus tôt. En attendant, je vous faits mille remerciments de la bonne [660<sup>r</sup>] acquisition que vous m'avés procuré.

[4] Quand à Kürsinger, je vous prie de me laisser une couple de jours de tems pour pouvoir me décider ; s'il ne m'avoit demandé que<sup>e</sup> 1.500 fl., je me serois décidé d'abord, et en lui donnant le titre de conseiller aulique, je lui aurois pro-

<sup>a</sup> Korrigiert aus due, d- mit q- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus u, u mit l überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> minchione (ital.) = Einfaltspinsel.

<sup>e</sup> Der zweite und dritte Buchstabe unsicher transkribiert aufgrund einer Korrektur.

posé de venir comm<sup>a</sup> geheimer secrétaire, mais mon chancelier n'ayant au plus que deux mille fl. en fixe, je ne scai pas comment nous pourrions nous arranger. Le quartier ne lui manquerat pas<sup>b</sup> ou bon ou mauvais, mais d'augmenter pour un sujet<sup>c</sup> étranger les guages si considérablement, à une petite Cour où tout fourmille de monde mal payé, est une chose bien difficile, qui me donne bien de la besoigne, connoissant la nécessité<sup>d</sup> que j'ai d'un sujet capable, [660<sup>v</sup>] laborieux et honnet, qui sont les qualités que j'espère de trouver dans le sujet que vous me proposés. Tâchés de le faire<sup>e</sup> venir pour les 1.500 fl. avec un quartier comme secrétaire de cabinet. Marqués-moi sa réponse d'abord, et dans cett intervalle j'ai aussi le tems de délibérer. En attendant, je vous prie aussi de veiller que je n'aye pas de désagrément au sujet de ma présentation vacante. Donnés-moi bientôt de vos nouvelles et croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]

Si vous trouvés ce drap noir très beau, je vous prie de m'en faire prendre [5] encore pour un habit, que vous me ferés faire quand j'aurai éprouvé celui que vous m'envoyés. [Schlussformel]

#### [14] Salzburg, 27. November 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 661<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC möchte das Dekret für den Geistlichen [Johann Michael Bönicke] ausstellen und ist unsicher, ob dieser, bis das Amt eines [Konsistorial-]Rates vakant wird, mit der Stelle eines Geheimen Geistlichen Sekretärs zufrieden wäre oder ob er gleich zum Rat ernannt werden möchte. [2] Die Verhandlungen mit Franz Anton Kürsinger sind noch nicht abgeschlossen, und HC fragt sich, ob es vielleicht leichter wäre, ihn für einen Lohn von 1.500 Gulden zu verpflichten, wenn er nicht nur das Amt des [Kabinettssekretärs], sondern auch die Nominierung für eine Stelle [am Reichskammergericht] in Wetzlar erhalten würde. So könnte er zunächst einige Jahre in Salzburg arbeiten und sich dann zwischen dem Posten eines Hofkanzlers oder einer möglichen Stelle in Wetzlar entscheiden. [3] Abschließend erkundigt sich HC nach dem Wohlbefinden GCs und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [4] Er erinnert GC an seine Aufträge bezüglich der Pferde aus Mainz, dem Rheinwein und der Uniform.*

[661<sup>r</sup>] Je me trouve à présent dans le cas de faire expédier le décret à l'ecclésiastique en question, et comme je ne me rescouviens pas si vous m'avés dit que le même s'engageoit pour le présent d'entrer chés moi comme secrétaire ecclésiastique [1]

<sup>a</sup> Korrigiert aus comme, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor gestrichen e.

<sup>d</sup> Korrigiert aus necessité, -a- mit -é- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus s'il vouloit, gestrichen, de le faire über der Zeile eingefügt.

tique, geheimer geistlicher<sup>a</sup> secrétaire, comme ma première[e] idée étoit, jusqu'à ce qu'un poste de conseiller vienne à vacquer, ou si je devrois<sup>b</sup> le nommer d'abord conseiller, je vous prie de me le marquer d'abord afin que je puisse ordonner l'expédition en conformité, comme aussi ce que vous lui avés écrit touchant le reste, et ce qu'il vous at répondu, afin que nous n'ayons pas de difficulté.

[2] [661<sup>v</sup>] Quand à Kürchinger, j'attends encore votre réponse. Peut-être s'engageroit-il plus facilement si en même tems qu'on l'arrete pour secrétaire de cabinet, à raison de 1.500 fl. de guage, on lui donnoit aussi la nomination pour Vezlar ? Il pouroit servir ici quelques années jusqu'à ce [que] son poste vienne à vacquer et d'ici à là peut-être auroit-il le choix entre le poste de chancelier et celui de Vetzlar.

[3] J'attends de vos nouvelles avec toute l'impatience possible pour scavoir si vous vous porté[s] bien avec Madame, ce qui m'intéresse infiniment étant de tout mon cœur [Schlussformel]

[4] N'oublies pas mes commissions, et celles de chevaux de Mayence et du vin de Rhin et livré. [Schlussformel]

### [15] Salzburg, 13. Dezember 1772

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 662<sup>r</sup> – 663<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt die Weiterleitung von GCs [Gratulations]-Schreiben an [den neu gewählten Salzburger Domdechanten], Joseph Gottfried Saurau, an. In der Zwischenzeit wurden die Verhandlungen mit dem Geistlichen [Johann Michael Bönicke] abgeschlossen, und HC wird diesem demnächst das Dekret übersenden. Bis ihm Pfründe zugewiesen werden können, wird er für einen Lohn von 1.200 Gulden Geheimer Geistlicher Sekretär und Außerordentlicher Geistlicher Rat. [2] HC berichtet, dass sich die Verhandlungen mit Franz Anton Kürsinger schwieriger gestalten und HC für eine Zusage noch einiges regeln muss. Zudem weiß er nicht, was Saurau mit seinem Amt [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] in Regensburg unternehmen will. HC kündigt an, dass er die Entscheidung bezüglich Kürsinger bis Neujahr verschieben wird. [3] Der junge Ludwig Konrad Lehrbach, der von GC für das Amt [des Assessors beim Reichskammergericht in Wetzlar] empfohlen wurde, soll sich in einer Bittschrift bewerben,<sup>1</sup> wobei HC ihn auch*

<sup>a</sup>geheimer geistlicher in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus devoi, -oi- mit -ro- überschrieben, -is in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Ludwig Konrad Lehrbach konnte während der Visitation des Reichskammergerichtes in Wetzlar die Sympathie GCs gewinnen. „Er erreichte sogar eine geheime Anstellung bei der Prinzipalkommission. [...] Als ihm 1773 von Salzburg die bayerische Kreispräsentation als Assessor beim Kammergericht angeboten wurde, erinnerte man sich auch in der Wiener

*persönlich kennenlernen möchte. [4] Das Originaldokument des Projektes<sup>1</sup> von Keil<sup>2</sup> legt HC dem Brief bei<sup>3</sup>. Zudem teilt er GC noch mit, dass er bei der Halbgala-Uniform die Farbe Rot anstelle von Blau bevorzugt. Diese sei zwar teurer, aber dafür länger haltbar. Abschließend erinnert er GC an die Übersendung des schwarzen Habits und des spanischen Tabaks. [5] Den vorliegenden Brief wird er seinem Bruder Wenzel [Joseph Colloredo-Waldsee] mitgeben.*

[662<sup>r</sup>] J'ai ressu votre dernière avec la lettre pour Saurau, que je ne manquerai [1] pas de lui faire parvenir dès demain. Pour répondre ensuite au contenu de la même vôtre, je vous dirai 1<sup>o</sup> qu'à l'égard de l'abbé tout est arrangé, et que je lui enverrai en peu son décret comme secrétaire ecclésiastique intime et conseiller ecclésiastique surnuméraire pour le présent, ses 1.200 fl. de guage, jusqu'à ce que je puisse les lui donner en bénéfice. De cette façon, je crois d'avoir ajusté le tout à son contentement et de le voir bientôt ici.

Pour ce qui regarde Kirschinger, la chose est encore un peu épineuse, et je dois faire quelqu'arrangement avant de donner ma parole, [662<sup>v</sup>] surtout [2] puisque je ne scai point encore quel parti prendrat le comte Saurau à l'égard de son poste de Ratisbonne. Je serois donc bien aise de lui parler avant de me décider, et comme je l'attends ici vers la nouvelle année, je serois bien aise si je pouvois différer autant ma décision.

Quand au jeun Lerbach, je ne lui suis pas contraire, sur votre recoman- [3] dation, mais il devoit se décider à demander cette place par une espèce de placet, et je serois très charmé de pouvoir présenter un sujet où je verrois le mérite réunis à la naissance ; à sa commodité, je serois même charmé de faire sa connoissance, si quelqu'occasion le conduisoit dans ces<sup>a</sup> environs.

[663<sup>r</sup>] Je vous joins ici le proyet de Keil dans son original. L'unique chose [4] que j'y ai à ajouter seroit, que pour une livré du moins de demi galla, la couleure rouge iroit mieux que la bleu et seroit peut-être de plus de durée, mais aussi plus coûteuse. Je n'ai pas ressu encore mon habit noire. Vous m'avés aussi promis du tabac d'Espagne.

Enfin, mon cher frère Venceslas vous remettrat la présente, et vous don- [5] nerat de mes nouvelles, avec mille assurances de l'attachement avec le quel je serai toujours, mon très cher frère [Schlussformel]

<sup>a</sup>Korrigiert aus ses, s- mit c- überschrieben.

Reichskanzlei wieder der günstigen Berichte über den jungen Juristen. Man bewog ihn, auf diese Stelle, in der Colloredo lieber seinen Protegé von Wallenfels gesehen hätte, zu verzichten und statt dessen die freiwerdende konstanziische Subdelegation zu übernehmen.“ Gerhard Xaver: Konrad Ludwig Graf von und zu Lehrbach (1744–1805). Leben und Wirken eines österreichischen Staatsmannes, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1975, S. 23.

<sup>1</sup>Vermutlich ist damit der geplante Hauskauf in Wien gemeint, siehe Brief Nr. 39.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Beilage ist nicht erhalten.

## 2.2.2 1773 [Nr. 16–28]

### [16] Salzburg, 24. Jänner 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 671<sup>r</sup>–672<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Nachdem HC bisher keine Antwort auf seinen letzten Brief erhielt, mutmaßt er, dass entweder der Brief, den sein Bruder Wenzel [Joseph Colloredo-Waldsee] überbringen sollte, oder das Antwortschreiben verloren gegangen sein könnte. [2] Er berichtet von der vor zwei Tagen [am 22. Jänner 1773] stattgefundenen Rückkehr des Salzburger Domdechanten [und Direktorialgesandten am Reichstag], Joseph Gottfried Saurau, aus Regensburg, wo dieser noch auf die Ankunft des [österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié gewartet hatte. Da über Ludwig Konrad Lehrbach und über die Einreichung [am Reichskammergericht] in Wetzlar [bezüglich seines Amtes als Assessor] entschieden werden muss, wäre GCs Antwort wichtig. [3] Anschließend thematisiert HC die Möglichkeit, Saurau in seinem Amt als Salzburger Direktorialgesandter in Regensburg durch den Salzburger Hofkanzler Felix Anton Molk zu ersetzen. Dies würde die Anstellung Franz Anton Kürsingers erleichtern. HC bittet GC um baldige Antwort in dieser Angelegenheit, da er sich zu den Ernennungen all dieser Personen äußern muss. [4] Abschließend ersucht er GC zu bestätigen, dass die vor ein paar Tagen eingetroffene Lieferung des Rheinweins von ihm organisiert wurde. Er erkundigt sich noch nach dem Wohlbefinden von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und richtet Grüße an sie. [5] Des Weiteren informiert er ihn, dass in ein paar Tagen der Geistliche Johann Michael Bönicke in Salzburg eintreffen werde.*

[1] [671<sup>r</sup>] Il y at quelque tems que je vous ai adressé une réponse par mon frère Venceslas, et comme depuis je n'ai pas eu de vos nouvelles, je crains, ou que vous n'ayés pas rescu<sup>a</sup> ma lettre, ou que votre réponse se soit perdue.

[2] Or comme depuis deux jours mon grand doyen comte Saurau est revenu de Ratisbonne, où il at été arrêté jusqu'à l'arrivé du baron Borié, je suis d'autant plus pressé de rescevoir de vos nouvelles, puisqu'elle doit me communiquer tant l'instance du baron de Lerbach, que la détermination à la présentation à Vezlar.

[3] Il se pouroit aussi qu'au départ du comte Saurau de Ratisbonne, mon chancelier le remplaçat comme<sup>b</sup> envoyer, ce qui me facilliteroit aussi [671<sup>v</sup>] un établissement pour Kürschinger, en cas que vous croyés encore que le sujet puisse me convenir, tant pour les affaires internes, que publiques et étrangères von reich und krais sachen<sup>c</sup>. Je vous prie donc de me donner une réponse, parce que je dois me décider sur la nomination de tous ces sujets.

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen a.

<sup>c</sup> von [...] sachen in Kurrent geschrieben.

Depuis quelques jours, il m'est venu aussi une pièce de vin de Rhin, je ne scai d'où. Ayés la bonté aussi de me dire si vous me l'avés envoyée. J'espère que vous continués avec Madame à vous bien porter. Faites-lui mes complimens, mais donnés<sup>a</sup>-moi de vos nouvelles, avec quoi je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup> [4]

[672<sup>r</sup>] J'attends en peu de jours l'abbé Pönike. [5]

[17] o. O. [Salzburg], o. D. [vermutlich Anfang Februar 1773]

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 673<sup>r</sup>–674<sup>v</sup>

*Inhalt:* [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude darüber aus, dass GCs Angelegenheiten und Dispute einen guten Ausgang genommen haben. [2] Er berichtet von der Ankunft Johann Michael Bönickes in Salzburg. Zwar habe er ihn erst einmal gesehen, jedoch sei er überzeugt, dass er ihm gute Dienste [als Geheimer Geistlicher Sekretär] erweisen wird. HC kündigt an, dass er das Dekret für Ludwig Konrad Lehrbach für das freie Amt [des Assessors am Reichskammergericht in Wetzlar] dem nächsten Brief beilegen wird. Die Präsentation wird Lehrbach vermutlich aus München erhalten. [3] Franz Anton Kürsinger muss sich noch etwas gedulden, zumindest so lange, bis HC alle Arrangements und eine einvernehmliche Entscheidung gemeinsam mit [dem Salzburger Domdechanten] Joseph Gottfried Saurau, dem Salzburger Hofkanzler Felix Anton Mölk und dem [Geheimen] Rat Johann Franz Kleinmayrn getroffen hat. [4] HC bestätigt den Erhalt des schwarzen Habits, der jedoch zu klein sei. Er bestellt einen weiteren Habit, der allerdings größer und mit Satin gefüttert sein soll. Mit GCs Vorschlag bezüglich der Uniform ist er einverstanden, die Bestellung möchte er aber erst im Herbst vornehmen. [5] Er bittet GC, Isabellen zu besorgen, die als Zuchthengste verwendet werden können. Zwei Neapolitaner, einen Kalabreser und zwei Pferde aus Polesino<sup>1</sup> habe er bereits erhalten. Zudem soll ein Schecke aus dem Gestüt von HC's Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] nach Salzburg gebracht werden. [6] Abschließend wünscht er GC eine gute Unterhaltung während des Karnevals und sendet Grüße an seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [7] Zudem merkt HC noch an, dass er im Frühjahr weitere Bestellungen von Rheinwein zu tätigen beabsichtigt.

[673<sup>r</sup>] Après que vous ne m'avés pas donnés si longtems de vos nouvelles, j'ai rescu vos dernières avec un double plaisir, d'autant plus que j'en apprends que

<sup>a</sup>Korrigiert aus donné, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 24 [janvier] de l'anné 1773.

<sup>1</sup>Polesinische Pferde standen im Ruf, die besten italienischen Pferde zu sein. Ihr Name stammt von Polesina in Venetien.



vos affaires et disputes ce sont arrangés, de quoi je vous faits mon compliments. Je ne puis pas m'arrêter aujourd'huy à vous dire beaucoup et dois le différer à la poste prochaine.

[2] Je vous dirai seulement en peu de mots que Bönike est arrivé samedi passé. Je ne l'ai vu encore qu'une seule foie<sup>a</sup> et je crois qu'il me renderat de bons services. Il s'annonce fort bien, et paroît avoir du mérite. [673<sup>v</sup>] Je vous préviens, en attendant, que la poste prochaine je pourai vous joindre le décret pour Lerbach, comme présenté pour la place vaquante et à ma nomination, mais la présentation même lui serat, à ce que je suppose, envoyé de Munic où je dois la communiquer<sup>b</sup>.

[3] Pour Kürschinger, il faudrat qu'il prenne encore un peu de patience, jusqu'à ce que mes affaires s'arrangent ici, et que je puisse être d'accord avec Sarau, mon chancelier, et mon conseiller Kleinmayer que vous connoissés, et qui m'est fort attaché, et au quel, par raport à ses mérites et son honnêt[e]/té, je ne voudrois point faire de tort. Tout cela doit être bien diggéré avant que je puisse prendre une<sup>c</sup> résolution [674<sup>r</sup>] pour ne pas faire plus de mal que de bien, et ne dupper perssonne, en peu cependant je pourai vous marquer ma résolution finale aussi sur son conte.

[4] J'ai rescu mon habit noir, mais il m'est trop étroit, et vous pouriés m'en faire faire un second doublé de satin, mais plus large d'un bon doit de haußknecht<sup>d</sup>. Je suis aussi content de votre iddée de livré, mais comme je ne conte la faire faire que cet automne, nous en parlerons quand j'aurai l'honneur de vous voir.

[5] N'oubliés pas de me procurer deux chevaux isabelles, mais baux puisqu'ils doivent me servir d'étalon, brustkrenz und<sup>e</sup> fundament. [674<sup>v</sup>] J'ai rescu deux chevaux napolitains, et un calabrois, avec deux autres du Polésine. Je ne scai encore ce qui deviendront, puisqu'ils ont souffèrent beaucoup. Je faits venir aussi le cheval pie du harras de mon père, que vous m'avés proposé.

[6] Addieu. Divertissés-vous bien ce reste de carnevalle. Ambrassé[s] votre femme et croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>f</sup>

[7] Je n'ai pas goutté encore le dernier vin du Rhin mais on me dit qu'il est bon. Je ne scai pas encore ce que je vous dois, mais je vous en demanderai encore une ou deux piècex ce printems.

<sup>a</sup>foie wohl für fois.

<sup>b</sup>Où [...] communiquer mit Verweiszeichen am unteren linken Blattrand eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus un, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>haußknecht in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>brustkrenz und in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / [ohne Orts- und Datumsangabe].

**[18] o. O. [Salzburg], 10. Februar 1773**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 675<sup>r</sup>, 676<sup>v,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er Ludwig Konrad Lehrbach das Dekret [bezüglich der Übernahme des freien Amtes des Assessors am Reichskammergericht in Wetzlar] noch nicht übermitteln kann. Er hat erst heute dessen Präsentation zur Einreichung nach München geschickt und muss nun die Antwort aus München abwarten. [2] HC hofft, bald etwas Positives über die Verhandlungen mit Franz Anton Kürsinger [bezüglich seiner Anstellung am Salzburger Hof] berichten zu können.*

[675<sup>r</sup>] Je ne vous dits que deux mots pour vous marquer que je ne vous envoie [1] point aujourd'hui le décret pour Monsieur de Lerbach, puisque je n'ai pu envoyer qu'aujourd'hui sa présentation à Munic, d'où il convient que j'attende la réponse avant d'expédier ce décret. Cela ne tarderai cependant pas plus que huit ou dix jours, ainsi je vous prie de l'en prévenir.

J'espère aussi de pouvoir alors vous marquer quelque chose de positive au [2] sujet de Kürsinger. En attendant, je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>

**[19] Salzburg, 18. Februar 1773**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 677<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Die Präsentation Ludwig Konrad Lehrbachs [für das Amt eines Assessors am Reichskammergericht in Wetzlar] ist aus München angekommen, und HC leitet das Schreiben an GC weiter<sup>1</sup>, damit dieser es seinem Protégé übergeben kann. Lehrbach soll wissen, dass es HC eine Ehre ist, seine Verdienste auszuzeichnen und diese Aufmerksamkeit auch dessen Onkel<sup>2</sup> zu bezeugen.*

[677<sup>r</sup>] Je reçois ce moment la présentation pour Monsieur de Lerbach de retour [1] de Munic, et comme la poste repart d'abord, je ne puis que vous l'accompagner de ces deux lignes, pour ne pas perdre de tems. Vous<sup>c</sup> aurés donc la bonté de la remettre à votre protégé, l'assurant que je me fais un plaisir de distinguer son

<sup>a</sup> Auf fol. 676<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo conseiller intime chevalier du taïson dor, et commissaire impérial à Vetzlar.

<sup>b</sup> Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / [o. O.] Ce 10 février 1773.

<sup>c</sup> Korrigiert aus pous, p- mit v- überschrieben.

<sup>1</sup> Beilage ist nicht erhalten.

<sup>2</sup> Vermutlich ist einer seiner Großonkel, Franz Sigismund (1729–1787) oder Damian Hugo Lehrbach (1738–1815), gemeint.

mérite, et de témoigner cette attention à Monsieur son oncle. Je me réserve de vous en dire de plus la poste prochaine. En attendant, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>a</sup>

[20] o. O. [Salzburg], 24. Februar 1773

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 666<sup>r-v</sup>, 668<sup>r-v</sup>, 667<sup>r-v</sup>

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Die im letzten Brief fehlende Präsentation Ludwig Konrad Lehrbachs [zum Assessor am Reichskammergericht in Wetzlar] erklärt er mit der Rücksendung des Dokuments nach Salzburg. Diesbezüglich beklagt er sich, dass man es schon gewohnt sei, dass die Bayern [auf den Salzbergern] herumtrampeln. Könnte er die Autorität und die Würde des Erzstiftes wiederbeleben, würde er sich glücklich schätzen. Jedoch ist er diesbezüglich mit vielen Hindernissen konfrontiert, so sei etwa der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], ein großer Verteidiger Bayerns. [2] Die Entscheidung betreffend Franz Anton Kürsinger wird in Kürze fallen, jedoch sei noch etwas Geduld gefragt. Wenn es sich nur um das Amt des Kabinettssekretärs handeln würde, wäre die Angelegenheit einfacher. Da Kürsinger nun aber jenes des Hofkanzlers anstrebe, muss die Entscheidung wohl überlegt werden, denn die Stelle inkludiert auch jene des Geheimen Referendars und die Leitung des Kleinstaates, insbesondere hinsichtlich der (außen-)politischen und finanziellen Angelegenheiten. [3] Anschließend bittet HC GC, sich über die Möglichkeit des Kaufes weiterer Isabellen für sein Gestüt zu erkundigen. Zudem möchte er einen alten Rheinwein, der auch Likörwein genannt wird, bestellen. [4] GC soll seinen Schneider<sup>1</sup> fragen, wie viele Wiener Ellen ein Stück Damast aus Indien misst. HC möchte damit zwei Zimmer seines Appartements in der Residenz ausstatten, falls sich die Farbe als passend erweist. [5] Bezüglich seiner Propstei [St. Moritz] in Augsburg teilt er GC mit, dass er seinen Wunsch, diese Johann Philipp Zobel<sup>2</sup> zu übergeben, gerne erfüllen würde, jedoch mit Komplikationen rechne. Denn das Statut der Propstei besagt, dass diese abwechselnd einem Kanoniker und einem Patrizier der Stadt zukommen müsse. Da er die Propstei als Patrizier erhielt, müsste Zobel Kanoniker sein, was er bezweifle. Des Weiteren wäre auch die Zustimmung des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], in seiner Funktion als Bischof [von Augsburg] erforderlich. [6] HC versichert, dass er sich auch zukünftig für GCs Anliegen*

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 18 février 1773.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>2</sup>Johann Philipp Zobel (1737–1796), Kanonikate in Würzburg (1752), Mainz (1761), Propst in St. Johann zu Mainz und in St. Moritz zu Augsburg, kaiserlicher und würzburgischer Geheimer Rat.

*einsetzen wird. [7] Abschließend bittet er GC um spanischen Tabak, falls dieser noch einen Vorrat haben sollte. Zudem ersucht er ihn, Wein aus Spanien zu besorgen und diesen über Triest nach Salzburg zu senden.*

[666<sup>r</sup>] En réponse à votre très chère dernière du 17, j'ai l'honneur de vous dir [1] que je ne doute pas que vous n'ayés rescu ma précédente avec la présentation pour Monsieur de Lerbach. On me l'at renvoyé ici, quoiqu'on ne l'avoit pas observé dernièrement, ce qui n'est pas étonant, car on avoit coutume de se laisser marcher sur le corp ici, par Messieurs les Bavaois, et je serai bien heureux si je puis un peu faire revivre l'autorité<sup>a</sup> et dignité de mon archevêché, trouvant beaucoup d'obstacle en tout dès qu'il s'agit de Bavière, dont l'évêque de [666<sup>v</sup>] de Chiemsé est un grand défenseur.

Comme j'espère que vous serés contant de moi à l'égard de Lerbach, je [2] crains fort que vous ne le serés guerre encore de moi au sujet de Kürschinger, me trouvant encore un peu embarrassé à son égard. Cependant ma décision ne tarderat plus longtems, et je vous prie d'avoir un peu de patience, car s'il ne s'agiroit que de la place de secrétaire de cabinet, la chose seroit plus aisé, mais comme il vise à celle de chancelier, l'affaire exige un peu plus de réflexion, parce que ce poste ambrasse ici aussi celui de geheimen r e f e r e n d a r y, pour les quelles il [668<sup>r</sup>] faut entrer dans les affaires politiques, et étrangères, et de finances, et de tout ce qui a raport avec la régence d'un petit État, ce qui n'est pas de la porté d'un chacun. J'attends donc encore de vos nouvelles et en réponse, je tâcherai de pouvoir vous dire ma résolution.

Quand aux isabelles, j'attends aussi que vous me disiés s'il est possible d'en [3] avoir, puisque la saison s'approche qu'il faut envoyer les chevaux aux harras, et j'en souhaiterois la mesure pour la comparer avec les miens<sup>b</sup>. Pour le vin de Rhin, j'en voudrois du vieux, ce qu'on appelle vin de liqueur, s'il étoit possible d'en avoir du bon une pièce.

Quand vous me comuniqueraï votre opinion [668<sup>v</sup>] du damas des Indes, je [4] vous prie aussi de me dire au juste combien une pièce tient d'aunes de Vienne, ce que votre taillieur scaurat, et combien il y en at de pièce, puisque mes chambres sont fort grandes, et qu'il m'en faudroit peut-être pour deux. Peut-être est-ce que le marchand voudroit se résoudre à m'en envoyer par la dilligence, à mon risque, une pièce ici, pour en juger par les couleurs si cela pouroit me convenir, ce qui seroit le plus sûr ? Il pouroit alors me faire scavoir aussi, s'il seroit en état de m'en fournir encore, car ce seroit un meuble pour mon apartement<sup>c</sup> de la résidence si les couleurs<sup>d</sup> le permettent.

[667<sup>r</sup>] Enfin, j'en viens à ma prévôté d'Augsbourg, elle seroit fort à vos [5] ordres pour Monsieur Zobel, mais je crains qu'il y aurait des difficultés, qui

<sup>a</sup> *Korrigiert aus autorität, -u- mit -o- überschrieben.*

<sup>b</sup> *et j'en [...] les miens mit Verweiszeichen am unteren Blattrand eingefügt.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus apartemend, -d mit -t überschrieben.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus couleros, -ros mit -urs überschrieben.*

m'empêcheront de vous servir ; premièrement, il y at à l'égard de cette<sup>a</sup> prévôté un statut qui oblige qu'elle soit conferrée alternativement à un chanoine de la cathédral et à un patricien de la ville. Moi, je l'ai obtenu par imegnio et en cette dernière qualité, or je ne scai pas et je doute fort que Monsieur Zobel soit chanoine, et alors je crois l'affaire impossible, de plus, l'ellecteur<sup>b</sup> de Trève comme évêque devoit y donner son consentement, ce qui feroit [667<sup>o</sup>] peut-être un nouvel empêchement.

[6] Voilà la situation de l'affaire. Si vous croyés la chose faisable par l'ellecteur, vous pouvés conter que je m'y prêterai très volontier, comme à tout ce qui peut vous intéresser, trop heureux si je trouve des occasion à vous convaincre du parfaite attachement avec le quel j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>c</sup>

[7] Si vous avés encore du tabac d'Espagne de reste, je vous prie de m'en envoyer un vase, mais sans vous gêner. Comme aussi tâchés de me faire venir une provision<sup>d</sup> de vin d'Espagne pagarette par Trieste.

[21] o. O. [Salzburg], 11. März 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 678<sup>r</sup>–679<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus Wetzlar, in dem GC den Erhalt des Dekretes für Ludwig Konrad Lehrbach [zur Präsentation als Assessor am Reichskammergericht in Wetzlar] mitteilte. HC drückt seine Zufriedenheit mit der Ernennung Lehrbachs aus, weil sie ihm eine gute Gelegenheit bot, sich GC gegenüber dankbar zu erweisen. [2] Er beklagt sich, dass [der Salzburger Domherr] Franz Karl Firmian ihn bereits seit Monaten mit einer Empfehlung einer Person<sup>1</sup>, die sich bereits bei GC in Mainz vorgestellt habe, quält. Firmian habe seinen Protegé auch HCs Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] durch den Salzburger Dompropst [Vigil August Firmian] empfehlen lassen. HC hält ihn jedoch nur für das Amt eines Kanzlisten geeignet. [3] Bei Franz Anton Kürsinger wird HC trotz dessen Herkunft aus Schwaben eine Ausnahme machen. Die vielen Schwaben in Salzburg, an deren Spitze der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], und der Salzburger Hofkanzler [Felix Anton Molk] stehen, zeigen eine enge Verbundenheit zu ihrer Nation. Kürsinger werde standhaft sein müssen, um nicht vom Patriotismus mitgerissen zu werden. [4] Die definitive Entscheidung über seine [Anstellung als Salzburger Hofkanzler] werde derzeit durch die Unentschlossenheit des Salzburger Domdechanten [Joseph*

<sup>a</sup> Korrigiert aus oette, o- mit e- überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen il.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / [o. O.] Ce 24 février 1773.

<sup>d</sup> Korrigiert aus provicion, -c- mit -s- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

*Gottfried Saurau*] gebremst, weil sich dieser noch nicht zur Zurücklegung seines Amtes [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] in Regensburg entschließen könne. Da Kürsinger noch seinen guten Posten [bei der Visitation des Reichskammergerichts] in Wetzlar bekleide, werde er es aber mit der Stelle in Salzburg nicht eilig haben. [5] Dann erzählt HC, dass ihre Schwester Maria Gabriela Pálffy<sup>1</sup> gut aus Paris zurückgekehrt ist und seit acht Tagen wieder in Salzburg verweilt; ihr Ehemann [Johann Leopold Pálffy<sup>2</sup>] ist nach Wien gefahren, um sein Haus zu inspizieren. [6] Abschließend sendet HC seine Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an Franz Ludwig Erthal. Er erwähnt noch, dass die Abschiedsaudienz des Gesandten Bayerns, Maximilian Franz Berchem, der Komplimente zur Wahl HCs zum Salzburger Fürsterzbischof überbracht habe, heute stattfand. Zudem erkundigt er sich noch nach dem indischen Damast [vom Handelsmann und Bankier] Johann Friedrich Schmid<sup>3</sup> aus Frankfurt [am Main].

[678<sup>r</sup>] De votre chère dernière du 1<sup>er</sup> courant, j'apprends que vous estes heureusement de retour à Vetzlar et que vous avés rescu le décret pour Monsieur de Lerbach. Je vous prie d'être persuadé que sa nomination m'a fait beaucoup de plaisir, l'ayant considéré comme une occasion à pouvoir vous obliger, à quoi je me prêterai toujours avec autant de plaisir que d'empressement.

Monsieur le comte Firmian me tourmente déjà six mois avec le sujet qui [2] s'est présenté chés vous à Mayence. Il l'a fait recomander aussi [678<sup>v</sup>] à mon père par le grand prévôt, mais sans lui faire tort je le crois tout au plus bon pour faire le chanceliste, du moins suivant ce que j'ai vu de son style, mais de son protecteur on ne pouvoit guerre s'attendre mieux.

Vous allés vous mocquer de moi au sujet d'une exception que je fais à [3] Kürschinger. C'est qu'il est de Souabe, et vous ne scauriés croire la ligue de cette nation, qui est ici fort nombreuse sous la direction de l'évêque de Chiemsé et de mon chancelier, de façon que Kürschinger devoit être un homme de fer, pour ne pas se laisser entrener par ce torrent. Mille choses qui ce [679<sup>r</sup>] sont passés sous la direction de ces messieurs les ont aussi fait haïre ici, on ne scauroit de plus, par tout ce qui est bon patriotte. Je ne vous dis pour cela pas que je lui donne l'exclusive, mais que je le souhaiterois bien de le scavoïr d'une<sup>a</sup> autre payie.

<sup>a</sup> Korrigiert aus d'un, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Maria Gabriela Pálffy (1741–1801), geb. Colloredo-Waldsee, HCs Schwester, 1762 Heirat mit Johann Leopold Pálffy (1728–1791).

<sup>2</sup> Johann Leopold Pálffy (1728–1791), Sohn von Nikolaus VII. Pálffy (1699–1734) und Josepha (1699–1761), geb. Schlik, 1762 Heirat mit Maria Gabriela (1741–1801), geb. Colloredo-Waldsee. Er schlug eine militärische Laufbahn ein und war zuletzt Inhaber des kaiserlich-königlichen Infanterieregiments Nr. 53.

<sup>3</sup> Johann Friedrich Schmid (ca. 1745–1812), nach dem Tod seines Vaters Johann Friedrich Schmid (ca. 1702–1767) Teilhaber des Bankhauses Schmid in Frankfurt am Main.

- [4] Ce qui m'arrete encore est l'irrésolution<sup>a</sup> de mon grand doyen à l'égard de son poste de Ratisbonne, qu'il ne peut pas se résoudre de renoncer. En attendant, Kürschinger ayant encore son bon poste à Vetzlar, je ne crois pas qu'il presse d'avoir ma résolution, ce que je vous prie cependant de me marquer, pour ma règle, et pour ne le point tenir en suspens [679<sup>v</sup>] à son préjudice.
- [5] Ma sœur Palfy est revenue de Paris fort heureusement. Elle est ici depuis huit jours. Son mari l'a quitté pour aller voir sa maison à Vienne, qui n'est pas encore logable, et viendrat la reprendre dans huit ou dix jours. J'attends bientôt de vos nouvelles, et suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>
- [6] Faites mille complimens à Madame et à Erthal. L'envoyer de Bavière comte Berghem est enfin arrivé avec le compliment et aujourd'hui il at son audience de congé. Vous ne me dites plus rien du damas des Indes de Monsieur Schmid de Francfort.

## [22] Salzburg, 19. April 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 680<sup>r</sup>–681<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er den aktuellen Brief schreibt, weil er von ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee erfahren habe, dass GC auf Nachricht von ihm wartet. Er bestätigt den Erhalt des spanischen Tabaks und des schwarzen Habits, jedoch habe er bezüglich der Isabellen und des Damasts keine Neuigkeiten. [2] Betreffend Franz Anton Kürsinger kann HC immer noch keine definitive Antwort geben. Er lädt GC ein, bei seiner Reise nach Wien in Salzburg Station zu machen, um Kürsingers Amt [als Salzburger Hofkanzler] zu besprechen und alles Nötige zu regeln; den verlangten Lohn und eine Wohnung würde er Kürsinger genehmigen. [3] Abschließend insistiert HC, dass GC ihn für acht bis 15 Tage in Salzburg besuchen muss und kündigt den Aufschub der Entscheidung bezüglich Kürsinger bis dahin an. Zudem sendet er Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an Franz Ludwig Erthal.*

- [1] [680<sup>r</sup>] Il y at un siècle que j'attends de vos nouvelles, et mon cher frère Venzl<sup>c</sup> me dit que vous en attendés de moi, ainsi je vous écris cette présente pour nous rapprocher. J'ai rescu la boette de tabac d'Espagne et l'habit noir que vous m'avés envoyé, de quoi je vous faits milles remerciments, mais des chevaux isabelles et du damas que vous<sup>d</sup> m'avés offert, j'attends encore une réponse.

<sup>a</sup> Korrigiert aus irresolution, -u- mit -o- überschrieben.

<sup>b</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / [o. O.]  
Ce 11 mars 1773.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen Jou.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

En échange, je vous en dois une pour Kürschinger, mais je vous avoue que [2] je ne suis pas en état de vous la donner, [680<sup>v</sup>] si vous ne me promettés de passer ici à votre retour à Vienne pour régler son poste et sa besoigne, car sans cela je crains de faire plus de confusion que de bien. Je suis persuadé de sa capacité, je veux volontier lui accorder les guages stipulés et même un quartier, mais il faut régler son département, de quoi il faut avant tout enguagement que je vous parle, pour éviter tout ambarras, et pour cela je dois aussi<sup>a</sup> vous communiquer les arrangements d'ici.

Ainsi, permettés que je diffère ma résolution jusqu'à votre arrivé, [681<sup>r</sup>] et [3] faites-moi le plaisir de me donner pour cela un petit séjour<sup>b</sup> de huit à quinze jours ici. C'est ce que vous pouriés faire facilement, sans cela il m'est impossible de me décider, et à vous de me dire si Kürschinger me convient et moi à lui. Faites mes compliments à Madame et à Erthal, et croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>c</sup>

### [23] Salzburg, 10. Mai 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 682<sup>r</sup>–683<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude über das Wohlbefinden GCs und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] aus. Er bestätigt den Erhalt des indischen Damastes vom [Handelsmann und Bankier] Johann Friedrich Schmid [aus Frankfurt am Main]. Jedoch habe er den Stoff wieder zurückgeschickt, weil dieser sich wohl eher für ein Frauenkleid als für eine erzbischöfliche Wohnung eigne. Ein anderes, reichhaltigeres und männlicheres Muster aus Paris habe er bereits erhalten. [2] Vorausgesetzt sein Oberstallmeister [Leopold Joseph Kuenburg<sup>1</sup>] könne Isabellenhengste im Herbst oder Winter besorgen, sollen diese vor der Beschelzeit<sup>2</sup> in Salzburg ankommen sowie groß und stark sein. HC überlegt, dass er [dem Kurfürsten von Mainz, Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim,<sup>3</sup> im Gegenzug ein Pferd aus seinem Gestüt senden könne. [3] Wenn GC einen guten, starken Rheinwein findet, bittet HC,*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus *dejour*, d- mit s- überschrieben.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: *Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 19 avril 1773.*

<sup>1</sup> Leopold Joseph Kuenburg (1739–1812), ab 1764 Salzburger Oberstallmeister. Er war nicht nur für die Pferde zuständig, ihm unterstanden auch die Edelknaben, die Edelknaben-Hofmeister und die Exerzitiemeister (Oberbereiter und Gestütinspektor sowie Unterbereiter, Tanz-, Fecht- und Sprachmeister).

<sup>2</sup> Beschellen oder Beschelen bedeutet, dass „der Hengst zur Stutte oder Mutter-Pferd gelassen, und dieses von ihm besprungen wird“. Grosses vollständiges Universalexicon aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde., hg. von Johann Heinrich Zedler, Halle und Leipzig 1732–1754, URL: <https://www.zedler-lexikon.de/> (besucht am 21.07.2021), Bd. 3, Sp. 1468.

<sup>3</sup> Vermutung.



diesen gut verpackt und vor Beginn der Hitze nach Salzburg zu senden. Dabei soll GC die Transportkosten vorab vereinbaren, denn für die letzten zwei Lieferungen habe er je 200 Gulden bezahlen müssen. [4] Briefen aus Wien könne er entnehmen, dass er ihn bald in Salzburg begrüßen darf. Sie werden sich dann über Franz Anton Kürsinger unterhalten können, für den momentan eine eigene Abteilung [am Salzburger Hof] geplant werde. Kürsinger solle sich also für keine andere Stelle verpflichten. [5] Auf GCs Kompliment in der Angelegenheit<sup>1</sup> ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee<sup>2</sup> erwidert HC, dass er lieber anders gehandelt hätte. Er glaubt nicht, dass es etwas mit Lambergs<sup>3</sup> Reise nach Italien zu tun hat, und er wird diesbezüglich auch nicht mehr an Ihre Majestät [Joseph II.] schreiben. [6] Abschließend teilt HC mit, dass er über [den Handelsmann und Bankier] Daniel Gontard [in Frankfurt am Main] GC 1.000 Gulden für den Wein und die Habite gesendet hat. [7] Ihre Schwester Maria Franziska Wallis<sup>4</sup> und ihr Onkel Anton Colloredo-Waldsee werden eventuell Ende des Monats nach Salzburg kommen.

- [1] [682<sup>r</sup>] Je rescois avec bien du plaisir votre chère lettre du 30 passée<sup>a</sup>, de la quelle j'apprends que vous et Madame vous portés bien. Je vous suis bien obligé d'avoir songé à mes commissions. J'ai rescu la pièce de damas des Indes du marchand Schmid, mais, à dire la vérité, je ne l'ai pas non plus trouvé convenable pour meubler une résidence archiépiscope. Je le<sup>b</sup> lui ai donc déjà renvoyé, d'autant plus que j'en ai rescu un autre échantillon de Paris, qui est plus riche et plus mâl[e], [682<sup>v</sup>] car, à ce qu'il me paroit, celui de Francfort conviendrait mieux pour une robbe de femme.
- [2] Quant aux étallons isabelles, pourvu que le grand eccuyer m'en procur un pour cet automne ou l'hyver, il viendrat assés tôt, aber vor der bedsell zeit, et qu'il soit grand et vigoureux. Peut-être avec le tems pourois-je lui envoyer un aussi de mon harras, en cas qu'il en aye besoin.
- [3] Si vous trouvés le vin de Rhin bon et fort, et comme je vous ai marqué à boir pour vin de liqueur, vous pouvés me l'envoyer mais bientôt et bien emballé, avant que les grandes chaleurs ne comencent. Je vous prie aussi de faire accorder [683<sup>r</sup>] les fraix de transport, car pour les deux pièces que vous m'avés envoyé, j'ai dû payer pour chacune deux cents fl. de transport.

<sup>a</sup> Korrigiert aus passé, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Es könnte sich eventuell um eine missglückte Heiratsanbahnung gehandelt haben.

<sup>2</sup> Maria Theresia Schönborn (1746–1795), geb. Colloredo-Waldsee, Schwester HCs, 1776 Heirat mit Eugen Franz Schönborn (1727–1801).

<sup>3</sup> Vermutlich handelt es sich um Maximilian Joseph Lamberg (†1792).

<sup>4</sup> Maria Franziska Wallis (1746–1795), geb. Colloredo-Waldsee, Schwester HCs, mit der er sicherlich die engste Beziehung pflegte, 1765 Heirat mit Stephan Olivier Wallis (1744–1832). Um HC zu unterstützen, lebte sie ab 1778 mit ihrer Familie in Salzburg im Hofbogengebäude, das später den Namen Wallistrakt erhielt und heute Teil des DomQuartiers ist.

Comme<sup>a</sup> suivant mes lettres de Vienne, j'espère d'avoir bientôt le plaisir de [4]  
vous voir ici. Je me réserve de vous parler ici de Kirschinger. Nous tâcherons,  
s'il est possible, de lui arranger son département, et vous lui marquerés alors  
d'ici ma décision, ce que je vous prie de lui dire avant de partir, en<sup>b</sup> le priant  
de ma part de ne pas s'engager aillieurs avant d'avoir reçu de vos lettres.

Vous me faites un compliment au sujet de ma sœur Thérèse. Soyés persuadé [5]  
que je n'ai certainement pas fait [683<sup>v</sup>] ce que j'auois voulu faire, mais mes  
circonstances ne me permettent point de suivre mon penchan. Du reste, je ne  
crois pas qu'il y aye quelque chose à faire avec Lamberg, qui de nouveau part  
pour l'Italie. Mon idée n'a pas été non plus d'écrire d'abord sur cette matière  
à Sa Majesté. J'ai été de votre sentiment, et me suis seulement offert d'écrire,  
en cas qu'on aye difficulté d'en parler.

Je vous ai envoyé par Goutard dernièrement 1.000 fl. pour le vin et les [6]  
abits que vous m'avés envoyé. J'espère que vous les aurés reçu. Avec quoi,  
attendant avec empressement de vous embrasser ici, je suis de tout mon cœur  
[Schlussformel]<sup>c</sup>

On me marque que la Vallis et mon oncle Antoine pouroient venir à la fin [7]  
du mois.

#### [24] Salzburg, 31. Mai 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 684<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] in Salzburg angekommen ist. Sie sei wohl- auf, wie sie in ihrem Brief, der diesem Schreiben beiliegt, sicherlich bestätigen wird. [2] Er ist verärgert, dass die Schikanen der Herren [am Reichskammergericht] in Wetzlar GCs Reise nach Salzburg verhindern. [3] Schließlich erwähnt er noch, dass er mit GCs Arzt<sup>1</sup>, dem für die gute Betreuung von GCs Ehefrau aller Dank gebühre, gesprochen hat. Abschließend dankt er GC für seine Geburtstagsglückwünsche. [4] Zudem sendet er Grüße an Franz Ludwig Erthal.*

[684<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre qui devoit m'annoncer le prochain arrivé de [1]  
Madame votre épouse, presque le même moment que j'ai eu la satisfaction de la  
voir arriver. Comme je scai que l'état de sa santé vous intéresse le plus, je puis  
vous assurer qu'elle est arrivée fort heureusement, sans même être fatiguée, et  
que, grâce à Dieu, elle continue à se très bien porter, comme vous le verrés de  
sa lettre ici jointe.

<sup>a</sup> Korrigiert aus comment, -nt gestrichen.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen et.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltz-  
bourg, ce 10 may 1773. Das Datum ist rechts oben in fol. 682<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

- [2] Je suis du reste furieux contre vos messieurs de Vetzlar, qui me privent par leurs chieannes du plaisir de vous ambrasser. J'espère cependant que [684<sup>v</sup>] ces<sup>a</sup> tripots s'accomoderont, et que j'aurai en peu le plaisir de vous voir arriver ici.
- [3] Je viens de parler à votre médecin, et je tâcherai de lui faire toutes les politesses possibles en reconnaissance des poines qu'il s'est donné avec Madame votre épouse. Je vous suis infiniment obligé du souvenir que vous me témoignés à l'occasion de ma fête. Conservés-moi votre chère amitié et<sup>b</sup> fournisés-moi des moyens à vous convaincre de l'attachement avec le quel je serai toujours [Schlussformel]<sup>c</sup>
- [4] Mes compliments à Monsieur de Erthal.

### [25] Salzburg, 3. Juni 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 669<sup>r</sup>–670<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass seine sich in Salzburg aufhaltende Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] wohlauf ist. [2] Er erwartet den Isabellen-Zuchthengst vor November, wodurch dieser für die Beschelzeit gut ausgeruht wäre. Im Gegenzug wird HC dem Kurfürsten [von Mainz, Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim,]<sup>1</sup> einen Passbrief für sechs Stuten ausstellen, obwohl die Auslieferung schöner Stuten verboten sei und er dieses Privileg zuvor vielen, unter anderem dem Dogen von Venedig, [Alvise Mocenigo IV.], verweigert hat. Der bezahlte Kaufpreis von 200 Gulden für die Stute sei dagegen unangemessen gewesen. [3] Bezüglich des Weins aus Rüdesheim [am Rhein] empfiehlt HC den Versand aufgrund der aufkommenden Hitze auf Herbst zu verschieben. [4] Was Franz Anton Kürsinger [und seine etwaige Anstellung als Salzburger Hofkanzler] betrifft, ist HC der Ansicht, dass GC wissen sollte, welche Aufgabenbereiche auf einen Hofkanzler in Salzburg zukommen. Dieser ist für die Angelegenheiten des Heiligen Römischen Reiches sowie für die Finanzen, die Politik und alles Interne als Referendar zuständig. Wenn Kürsinger das Amt zusätzlich zu seiner Funktion als Kabinettsekretär anstrebe, müsse er sich mit für ihn bisher fremden Angelegenheiten auseinandersetzen. [5] Abschließend kündigt HC an, dass er GC die Größe seiner Isabellen mitteilen werde, und ersucht ihn, ein kräftiges Pferd mit einer besonders schönen Farbe zu besorgen. Außerdem ist er auch auf der Suche nach einem Kutschpferd.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus ce, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus ed , -d mit -t überschrieben.

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très obéissant serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 31 may 1773. Das Datum ist rechts oben in fol. 684<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup>Vermutung.

[669<sup>r</sup>] En réponse à votre chère lettre du 26, je puis avoir l'honneur de vous [1]  
assurer que Madame se porte fort bien. Je lui prêche toute la journée, et  
jusqu'à présent elle est fort docile et se ménage, de façon que vous pouvez être  
tranquill sur son chapitre.

Je vous suis bien obligé du soin que vous vous prenez de me fournir un [2]  
bon étalon isabelle, pourvu que je puisse l'avoir pour le mois de novembre, j'en  
suis content, mais avant le grand hyver, pourqu'il ne souffre point de la saison,  
et soit bien reposé pour die beschell zeit<sup>a</sup>. En échange, quoique la sortie des  
belles juments du payie soit rigoureusement [669<sup>v</sup>] défendue, et que j'en aye  
refusé à plusieurs entre autre aussi au doge de Venise, je me ferai un plaisir de  
donner le pasport pour Monseigneur l'ellecteur, afin qu'il puisse acheter les<sup>b</sup>  
six qu'il demande. Mais vous pouvez le prévenir que ces juments on renchéris  
infiniment, car je viens d'en acheter une bée pour 200 fl., ce qui à mon avis  
est un prix exorbitant, et encor on a prétendu me rendre un grand service.

Comme la chaleur augmente de jour en jour, et que le vin de Riedesheim [3]  
n'est point encore expédié, je crois que nous ferions mieux d'en différer [670<sup>r</sup>]  
l'expédition à cet automne, à moins que vous n'ayé[s] fait d'autre dispositions,  
pour ne pas risquer le vin.

Pour ce qui regarde Kürschinger, je crois indispensable que vous soyés au [4]  
fait de la besoigne d'un chancelier de Saltzbourg. Ce dernier a<sup>c</sup> sous sa direction  
pas seulement les affaires de l'Empire, mais encore les finances<sup>d</sup>, le politique et  
tout l'interne comme référendaire, de façon que si Kürschinger veut aspirer un  
jour à ce poste, il est nécessaire et presqu'indispensable que, durant<sup>e</sup> le tems  
qu'il remplirat le poste de secrétaire de cabinet, il soit appliqué et occupé aux  
affaires qui lui [670<sup>v</sup>] seront les plus étrangères. Je me flatte cependant encore  
toujours de vous voir ici, ainsi que je pourai vous en parler moi-même, pour  
voir comment arranger cette affaire à la satisfaction réciproque. Continués-moi  
toujours votre chère amitié et croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>f</sup>

Si je ne l'oublie, je veux vous envoyer la hauteur de mes isabelles pour que [5]  
vous puissiés vous régler, surtout je vous recomande que la couleur soit belle  
et que le cheval qu'on me destine<sup>g</sup> aye de la vigeur et fondement. Je cherche  
aussi un beau goldfalb<sup>h</sup> carossier mit schwartzen<sup>i</sup> extremitaeten.

<sup>a</sup>die beschell zeit in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen n'.

<sup>d</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus durat, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très obéissant serviteur et frère  
/ Jérôme / Saltzbourg, ce 3 juin 1773.

<sup>g</sup>Korrigiert aus destinue, -u- gestrichen.

<sup>h</sup>goldfalb in *Kurrent geschrieben*.

<sup>i</sup>schwartzten in *Kurrent geschrieben*.

**[26] Salzburg, 3. November 1773**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 691<sup>r</sup>–692<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm die Ankunft des Arztes Anton Buchmann<sup>1</sup> am 1. November 1773 in Salzburg ankündigte. [2] Über die Nachricht, dass GC nur für einen kurzen Aufenthalt nach Salzburg kommen wird, ist er betrübt. [3] HC berichtet, dass [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow<sup>2</sup> so liebenswert wie immer ist und viel Aufmerksamkeit von ihrem Ehemann [Johann Nepomuk Lützow<sup>3</sup>] erhalte. Bezüglich der Uniform, die GC für ihn aussuchte, drückt HC seine große Zufriedenheit aus. Das Geld, das GC für ihn in Wien ausgegeben hat, wird er ihm via [Jacob und Valentin Paul] Schmitmer<sup>4</sup> überweisen. [4] In 15 Tagen soll Franz Anton Kürsinger nach Salzburg kommen, sodass GC ihn eventuell sehen wird. HC nimmt an, dass GC Joseph Gottfried Saurau in Wien angetroffen hat. Nachdem es für Saurau schwierig sei, auf sein Amt [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] in Regensburg zu verzichten, habe HC die Kaiserin [Maria Theresia] um einen mit einigen 1.000 Gulden dotierten Posten für Saurau bei den Milanois gebeten. Maria Theresia beauftragte HCs Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] diesbezüglich an Karl Joseph Firmian zu schreiben. [5] Des Weiteren berichtet HC, dass die Angelegenheiten mit Berchtesgaden schlecht laufen und er ihre Beendigung plant, weil er nicht auf die Unterstützung des [kaiserlichen] Hofes zählen könne und sich der bayerische Hof sehr stark für den Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], einsetze. Er bittet GC um Rat, ob er die Position eines kaiserlichen Kommissars bei jener Kommission, die das Kollegiatkapitel [Berchtesgadens] vom [kaiserlichen] Hof fordert, übernehmen solle. Er habe den Eindruck, dass es dem [kaiserlichen] Hof gleichgültig ist, wer Fürst von Berchtesgaden wird. [6] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. Er bittet GC, ihm für einen Stadtwagen zwei Pferdegeschirre aus schwarzem Leder und mit goldenen Beschlägen um 300 Gulden zu besorgen.*

[1] [691<sup>r</sup>] J'ai rescu avec bien du plaisir votre chère lettre du 30 passé, dans la quelle vous me marqués que mon esculape, Monsieur Buchmann, conte venir

<sup>1</sup>Anton Buchmann (1737–1806), 1771 Promotion in Wien, ab 1773 Sekundar-Leibarzt und hochfürstlicher Rat in Salzburg, 1803 pensioniert.

<sup>2</sup>Maria Antonia Lützow (1750–1801), geb. Czernin-Chudenitz, HCs Nichte, 1772 Heirat mit Johann Nepomuk Lützow (1742–1822).

<sup>3</sup>Johann Nepomuk Lützow (1742–1822), kaiserlich-königlicher Kämmerer und Hauptmann der Infanterie, 1772 Oberstwachmeister und Kompagniechef, später Salzburger Kriegsrats-Vizepräsident, Landoberster und Kommandant der Festung Hohensalzburg. 1772 Heirat mit HCs Nichte Maria Antonia, geb. Czernin-Chudenitz (1750–1801).

<sup>4</sup>Vermutung. Jacob und Valentin Paul Schmitmer waren Inhaber eines Wechsel- und Juwelengeschäftes in Wien, Haarmarkt Nr. 753.

ici au premier jour. J'en suis très content puisque la mauvaise saison approche, et que peut-être ceux qui sont en[c]ore ici ne pourraient pas suffir.

Je ne suis pas aussi content de la nouvelle que vous me donnés de ne pouvoir [2] faire ici qu'une très petite apparition. Enfin, pourvu que j'aye le plaisir de vous voir, je me contenterai de tout, me flattant que vous voudrés bien prolonger ces momens le plus que vous pourés.

J'ai trouvé la Lüzou tout aussi aimable que je l'ai toujours connu. Lui at [3] beaucoup d'attention pour elle, et est du reste fort joli garçon. Je suis très content de l'uniforme que vous avés choisi. Si peut-être vous aimeriés mieux toucher l'argent que vous avés débourcé, à Vienne, vous n'avés qu'à me le marquer, pouvant vous l'assigner chés Schmitmer.

[691<sup>v</sup>] J'attends Kürchinger en 15 jours, de façon que j'espère que vous le [4] verrés ici<sup>a</sup>. Vous aurés vu Saurau à Vienne, il lui en coôte encore beaucoup de se démettre de son poste de Ratisbonne. J'ai prié l'impératrice de lui donner une position dans le Milanois d'une couple de mille fl., puisque j'en aurai besoin aujourd'huy ou demain pour son propre service. Si vous en avés occasion, je vous prie de lui renouveler cette prière de ma part. Elle a chargé mon père d'en écrire à Charle Firmian, mais je ne scai point à quoi nous en sommes.

Mes affaires de Perchtesgaden vont très mal et probablement je les ab- [5] abandonnerai, car je ne vois point que je puisse conter sur un soutien solide de la cour, et comme la Cour de Bavière négocie presqu'ouvertement pour l'évêque de Chiemsé, je cours trop risque d'être prostitué, ce que je veux éviter à tems. [692<sup>r</sup>] Figurés-vous pour tout assistance, on veut me nommer comissaire impérial à la commission que le chapitre voudroit demander à la Cour. Dites-moi si dans ma situation c'est<sup>b</sup> une<sup>c</sup> proposition à me faire. En y ajotant celle que c'est du reste une chose très indifférente à la Cour, qui serat prince de Perchtesgaden. Ainsi on prétend que je fasse tout, et on ne veut rien faire pour moi, et me traiter comme le reste d a c o m u n i , b a s t a . Nous en parlerons à notre aise, quand j'aurai le plaisir de vous voir. Je suis tout à vous [Schlussformel]<sup>d</sup>

Mille complimens à Madame. P.-S. – Puisque vous avés déjea bien voulu [6] vous charger de tant de comissions, je vous prie de prendre encore celle de me faire avoir une paire<sup>e</sup> de harnois, pour une voiture<sup>f</sup> de ville von schwarzem gutem leder und vergoldtem beschläg<sup>g</sup> d'environ trois cents fl.

<sup>a</sup> Korrigiert aus eci, e- mit i- überschrieben; unsichere Transkription.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen cette.

<sup>d</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 3 novembre 1773. Das Datum ist rechts oben in fol. 691<sup>r</sup> angegeben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus par, -r mit -ir überschrieben, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von fünf bis sechs Buchstaben.

<sup>g</sup> von [...] beschläg in Kurrent geschrieben.

**[27] o. O. [Salzburg], 24. November 1773**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 685<sup>r</sup>–686<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm die Bittschrift von Christian Johann Waldenfels für das Amt [des Assessors beim Reichskammergericht] in Wetzlar ankündigte. Es gäbe für das Amt mehrere Anwärter, die zwar viel geringere Verdienste als Waldenfels vorweisen könnten, jedoch Landeskinder seien. Da die Stelle in Wetzlar [am Reichskammergericht] das beste Amt sei, das HC vergeben könne, sei Vorsicht geboten, denn viele würden hinter der Vergabe eine Intrige wittern. [2] Die Kaiserin [Maria Theresia] mag bei der Ämtervergabe handeln können, wie sie möchte, das sind die Privilegien der großen Höfe, auf die kleine verzichten müssten. [3] HC erläutert die Modalitäten der Ämtervergabe und erklärt sein Zögern bezüglich Waldenfels. Dieser soll ihm dennoch den formalen Antrag mit Empfehlungsschreiben schicken. [4] HC sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und übermittelt GC jene [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützwow. Er wird versuchen, ihre Abreise bis zur Ankunft GCs in Salzburg hinauszuzögern. Keil<sup>1</sup> soll die Pferdegeschirre gemeinsam mit den Pferdesätteln senden. [5] In einem Postskriptum merkt HC noch an, dass Ludwig Konrad Lehrbach durch seine persönliche Reise zum [Fürstbischof von Konstanz], Kardinal [Franz Konrad Rodt], das Amt [des konstanzischen Subdelegierten bei der Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar] erhalten habe.*

[1] [685<sup>r</sup>] J'ai été très surpris d'apprendre de votre lettre, que vous étiez formalisé de ma demande que Monsieur de Vallenfels m'envoyat un placet ou une lettre pour me demander le poste de Vetzlar. Je ne fais pas du tout de cas de ces sortes de formalité, et le témoigne assés tous les jours, mais il me paroît cependant qu'il faut aller en ordre en toutes choses, pour ne pas faire juger mes messieurs ici qu'il y at de l'intrigue là-dessous, surtout puisque j'ai ici plusieurs compétant, qui seront de mérites beaucoup inférieurs, mais qui ont celui d'être landtskinder<sup>a</sup>, qui en est un aussi, surtout quand il [685<sup>v</sup>] s'agit du meillieur établissement qui existe ici. Ainsi, à cet égard, je leurs dois aussi un certain ménagement.

[2] L'impératrice peut disposer comme elle veut des postes qu'elle at à conférer, mais moi je dois avoir de ménagemens. Les grandes Cours ont raison de bannir toutes les formalités parce qu'elles les gennent, mais les petites Cours en ont besoin, parce qu'il ne leurs reste plus autre chose, et que la politique moderne est du plus fort. Vous connoissés tout cela mieux que moi, et si on introduit

<sup>a</sup>landtskinder in *Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

que les grâces s'accordent sans même qu'on fasse l'honneur de les demander immédiatement, bientôt nous n'en auront plus à donner.

Il est vrai que Monsieur de Vallensfels [686<sup>r</sup>] ne gagne<sup>a</sup> ni ne perd à ce troc, [3] mais est-ce que cela devrait ôter toute la valeur au poste que j'accorde ? Je me trouverois alors dans une triste situation, puisqu'au lieu de faire un heureux en donnant ma nomination à un autre, je la donnerois en lui à un qui ne m'en auroit pas même de l'obligation. Je ne vous dits pas tout cela pour changer de sentiment à son égard, mais pour répondre à vos arguments. Ainsi, je crois que vous pouriez lui dire bonnement qu'il n'en feroit pas trop, s'il m'honoreroit d'une lettre, dans la quelle il se raporte en gros à<sup>b</sup> tout ce que ses amis et p a d r o n i ont [686<sup>v</sup>] écrits et faits pour lui, et s'il y unissoit à la fin sa prière. Je vous ai assés ennuyé avec mon verbiage. Il me reste encore à vous assurer que toujours je ferai tout au monde ce qui peut dépendre de moi pour vous témoigner l'amitié avec la quelle je serai toujours [Schlussformel]<sup>c</sup>

Mille<sup>d</sup> compliments à Madame. La Lüzou me charge d'autant pour vous, [4] je la retiens ici juqu'à votre arrivè s'il m'est possible. Faites-moi expédier les harnois par Keil avec les selles qu'il m'envoie.

P.-S. -<sup>e</sup> Monsieur de Lehrbach, malgré toutes les assurances de la Cour, [5] n'a pas eu de difficulté d'aller en personne chés le cardinal<sup>f</sup> de Constance, pour lui demander le poste qu'il occupe aujourd'huy. Je n'en demande pas autant à beaucoup près. Ainsi sauvons les aparences.

## [28] Salzburg, 1. Dezember 1773

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 687<sup>r</sup>, 688<sup>r,g</sup>*

*Inhalt: [1] HC übersandte heute das Dekret zur Ernennung von Christian Johann Waldenfels [zum Assessor beim Reichskammergericht in Wetzlar] an ihren Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee]. [2] Die Ankunft Franz Anton Kürsingers, [des zukünftigen Hofkanzlers Salzburgs], wird für heute erwartet. HC hofft, auch GC bald in Salzburg begrüßen zu dürfen und bittet ihn, vom [Silberarbeiter] Ignaz Sebastian Würth<sup>1</sup> Material für zwei Suppentöpfe zu besorgen.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus *guagne*, -u- gestrichen.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen sur.*

<sup>c</sup>*Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / [o. O.] Ce 24 novembre 1773.*

<sup>d</sup>Korrigiert aus *Milles*, -s gestrichen.

<sup>e</sup>*Das Postskriptum ist auf dem oberen Rand in fol. 686<sup>v</sup> angegeben.*

<sup>f</sup>Korrigiert aus *cdn*, -dn- mit -ar- überschrieben, -dinal in der Zeile eingefügt; unsichere Transkription.

<sup>g</sup>Auf fol. 688<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Excellence Monsieur le comte

<sup>1</sup>Vermutung: Ignaz Sebastian Würth (1747–1834), bürgerlicher Silberarbeiter der Stadt Wien, Sohn von Franz Kaspar, bürgerlicher Goldschmied, und Bruder von Franz Xaver (1749–



*Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und übermittelt ihm jene von [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützow.*

- [1] [687] Je ne vous écris que deux mots pour vous avertir, que j'envois aujourd'huy à mon cher père le décret de nomination pour Monsieur de Vallenfels<sup>a</sup>. Je profite de cette occasion pour vous renouveler qu'en toute occasion, je ferai tout au monde pour vous convaincre de l'attachement avec le quel je serai toujours [*Schlussformel*]
- [2] J'attends aujourd'huy Kürschinger, n'aurois-je pas bientôt aussi le plaisir de vous voir ? Si vous pouvés, apportés-moi de Würth des dessins, pour deux runde suppen topf<sup>b</sup>. Mille complimens à Madame. La Lüzou vous dit mille belles choses.

---

Gondacre de Colloredo, chevalier du toison d'or, ministre et commissaire impériale à Vetzlar à Vienne.

<sup>a</sup>Korrigiert aus Vallenfls, -l- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup>runde suppen topf in Kurrent geschrieben.

1813), Münz- und Medaillengraveur am kaiserlich-königlichen Hauptmünzamt, und Johann Nepomuk Würth (1753–1810), Obermünz- und Medaillengraveur am kaiserlich-königlichen Hauptmünzamt und Kammermedailleur. Die Gold- und Silberschmiedfamilie stammte aus Sierndorf, wo HCs Vater im Jahr 1756 das Schloss Sierndorf erwarb.

**2.2.3 1774 [Nr. 29–40]****[29] Salzburg, 27. Jänner 1774**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 689<sup>r</sup>–690<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC und seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] trotz des kalten Winters wohlauf sind, wie auch er es sei. [2] HC dankt GC, dass er ihn bei seinen Besorgungen unterstützt. Die Ordnung aus Hildesheim<sup>1</sup> habe er geprüft und viele Punkte als hilfreich befunden, sodass er eine ähnliche für Salzburg verfassen möchte. GC soll ihm den Wein, sobald es möglich ist, schicken. Bezüglich des Einkaufs der Isabellen möchte er noch warten, um bessere Exemplare zu erhalten. Die Bilder von Johann Nepomuk Würth<sup>2</sup> habe er bereits an Herrn Keiß<sup>3</sup> gesendet. [3] HC erkundigt sich nach GCs Meinung über den Verehrer<sup>4</sup> ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee. Da er die betreffende Person nicht kennt, kann er wenig dazu sagen. Er meint, Maria Theresia solle sich selbst entscheiden, und er hofft, dass sie zufrieden und glücklich wird. Jedoch sollte für ihre Absicherung im Falle einer Witwenschaft oder anderer Umstände Sorge getragen werden und das Vermögen in Wien verbleiben. Denn sollte es soweit kommen, möchte HC nichts mit den Italienern zu tun haben, die zwar viel versprechen, ihren Ehefrauen aber nichts geben. [4] HC berichtet, dass er Maria Theresia in seinem Antwortschreiben geraten hat, nachzudenken und ihrer Neigung zu folgen, denn egal wie sie sich entscheiden sollte, wird es ihr an nichts fehlen. Er bittet GC nochmals um seine Meinung, da er die betreffende Person eventuell kenne. [5] Abschließend berichtet HC, dass der Salzburger Hofkanzler [Felix Anton Mölk] zu Ostern nach Regensburg reisen wird, um dort sein Amt [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] anzutreten. Franz Anton Kürsinger wurde bereits zum Salzburger Hofkanzler ernannt. Zudem merkt HC noch an, dass GC in den Zeitungen vielleicht gelesen hat, dass er zum Karneval nach München reisen wird. Er hat sich noch nicht endgültig entschieden, jedoch insistiere der bayerische Hof mit Nachdruck, und HC vermutet, dass der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], damit zu tun haben könnte.*

[689<sup>r</sup>] Je rescois avec un plaisir infini votre chère lettre du 19, qui m'assure de [1] votre heureuse arrivée et de la continuation de votre parfait santé, aussi bien que de Madame. Pour moi, grâce à Dieu, je me porte aussi très bien, malgré que

<sup>1</sup>Aus dem Kontext bleibt unklar, um welche Ordnung es sich genau handelt. Siehe allgemein dazu Hildesheimische Landes-Ordnungen. Erster Theil, vom Jahre 1609 bis zum Jahre 1774 einschließlich, Hildesheim 1822.

<sup>2</sup>Vermutung. Johann Nepomuk Würth (1753–1810), Obermünz- und Medaillegraveur am kaiserlich-königlichen Hauptmünzamt und Kammermedailleur, Akademierat.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

l'extravagant hyver devoit rendre malade tout le monde. Je ne vous répons rien sur vos compliments, puisque je me flatte que vous estes persuadé que je<sup>a</sup> profite toujours avec un plaisir nouveau des occasions à vous témoigner mon amitié.

[2] Je vous suis infiniment obligé du scouvenir que vous me témoignés par l'accomplissement de mes petites [689<sup>v</sup>] commissions. J'ai examiné l'ordonance de Hildesheim et je crois que j'en pourai tirer beaucoup de lumière pour en faire une pareille ici, très avantageuse à mille égards. Quand au vin, vous m'en enverrés quand l'occasion et la saison vous le permettent, et pour les chevaux isabelles, je veux bien attendre pour avoir du bon. J'ai aussi adressé les dessins de Monsieur Vürth à Keil. J'en ai choisi le beau sous les conditions dont nous sommes convenu, qu'il m'en marqueroit le dernier prix, et qu'il les<sup>b</sup> acheveroit pour votre retour, où vous seriés juge de son ouvrage.

[3] Que dites-vous du parti qui se présente pour la Thérèse ? [690<sup>r</sup>] On me l'at communiqué la poste passé, mais comme je ne connois ni le sujet ni ses biens ou autre qualité, je n'ai pas pu dire grande chose en réponse, si ce n'est de remettre l'affaire à la décision de la Thérèse même, que je souhaite de scavoir heureuse et contente. Je n'y ai ajoute que mes prières, pour qu'on aye soin de son établissement en cas de veuvage, ou autre circonstance, que les fonds en soyent établis et employé à Vienne, pour<sup>c</sup> qu'en cas de besoin on n'aye rien à faire avec ces Italiens, qui d'ordinaire promettent beaucoup, et ne donne en propriété rien à leurs femmes.

[4] J'ai écrits aussi à la Thérèse [690<sup>v</sup>] en réponse à sa lettre, en lui recomandant qu'elle réfléchisse avant de donner une résolution, mais qu'ensuite elle suive son penchant, puisqu'elle ne serat jamais dans le cas à manquer de quelque chose. Je vous prie de me dire aussi votre sentiment puisque probablement vous connoitrés la personne en question.

[5] Il est décidé que mon chancelier partirat pour Ratisbonne avant Pasque, Kürschinger est aussi nommé chancelier, et at pris possession de son poste. Vous lirés peut-être dans les gazettes que j'irai à Munic à carnevalle. Je n'en scai rien encore, mais on presse avec affectation de la part de cette Cour, l'évêque de Chiemsé me paroît mêlé de cette affaire, mais ayant répondu dernièrement qu'outre le pèlemêle à la table la main en toute autre occasion, [...]<sup>d</sup> Saltzbourg ce 27 janvier 1774<sup>e</sup>

<sup>a</sup> Korrigiert aus p, p mit je überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus l', gestrichen, les über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus pou, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Mindestens eine Seite dieses Briefes ist nicht erhalten geblieben.

<sup>e</sup> Das Datum ist rechts oben in fol. 689<sup>r</sup> angegeben.

**[30] Salzburg, 18. April 1774**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 695<sup>r</sup>–696<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass die längere Unterbrechung der Korrespondenz lediglich auf GCs Angelegenheiten in Wetzlar [bei der Reichskammergerichtsvisitation] zurückzuführen ist. Ihm geht es gut, und er beschäftigt sich gerade mit seinem Garten in Mirabell, wo er GC im Sommer begrüßen möchte. [2] HC berichtet, dass [der Salzburger Domdechant] Joseph Gottfried Saurau endlich beschlossen hat, sein Amt [als Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag] in Regensburg aufzugeben. Er wird zu Pfingsten in Salzburg erwartet und [der ehemalige Salzburger Hofkanzler], Felix Anton Mölk, wird abreisen, [um die Position in Regensburg zu übernehmen]. Therese Kürsinger<sup>1</sup>, [Ehefrau des neuen Salzburger Hofkanzlers Franz Anton Kürsinger], ist gestern in Salzburg angekommen. Zudem soll auch Franz Lehrbach<sup>2</sup>, der zum neuen Salzburger Vizeoberstjäger [und Oberstforstmeister] ernannt werden wird, in diesem Monat anreisen. [3] Den Pferden gehe es gut und der graue Hengst ist im Gestüt als Zuchthengst untergebracht. [4] Abschließend bittet er GC, einen dunklen Stoff für ein Frauenkleid in Frankfurt [am Main] zu besorgen. Dieser soll an HC oder direkt an Maria Antonia Lodron<sup>3</sup>, geborene Arco, der er ein Geschenk schulde, gesendet werden. Zudem sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

[695<sup>r</sup>] Il y a un siècle que notre correspondance est interrompue. J'espère cependant que vous continués toujours à vous bien porter, et que vous ne m'avez pas oublié, mais que ce ne sont que vos vilaines affaires de Vetzlar qui vous occupent tellement et ne vous laissent pas de tems à m'écrire et me donner de vos nouvelles. Je ne puis pas vous dire bien des choses fort intéressantes d'ici<sup>a</sup>, hormis que je me porte fort bien, et que je m'envois occuper mon jardin du Myrabelle où je vous attends aussi cet été.

Enfin, Monsieur le comte Saurau se décide aussi de quitter son poste de Ratisbonne. Il y est à présent occupé à plier bagage, et s'établir entièrement ici, où je l'attends après les festes de Pentecoste, [695<sup>v</sup>] et Monsieur de Mölck partirat ensuite aussi, ce qui lui coûte encore fort chère. Madame de Kürschinger est aussi arrivée hyer, mais je ne l'ai pas vu encore, et j'attends encore dans le

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Therese Kürsinger, geb. Lewen, 1762 Heirat mit Franz Anton Kürsinger (1727–1796).

<sup>2</sup>Franz Lehrbach (ca. 1748–1797), ab 1774 Salzburger Kämmerer, Vizeoberstjäger und Oberstforstmeister, 1779 Oberstjägermeister.

<sup>3</sup>Maria Antonia Lodron (1738–1780), geb. Arco, zweite Ehefrau von Ernst Maria Lodron (1716–1779). Ihr Haus wurde zu einem Zentrum adliger Musikpflege in Salzburg, wo auch die Familie Mozart regelmäßig auftrat.

courrant du mois le jeune Lerbach comme mon nouveaux vice grand veneur, qui nous conduirait à la chasse cet été comme deux grands chasseurs passionnés.

[3] Vos chevaux se portent fort bien, surtout le bé que j'aime beaucoup, et je vais voire souvent. Il est rempli de vivacité mais quelques fois impertinants. Les autres deux n'ont pas le même mérite, et le gris que vous m'avés donné, est au gestuet hoff<sup>a</sup> comme étallon.

[4] Si vous avés l'occasion de trouver à Francfort [696<sup>r</sup>] une belle persse ou indienne d'une couleure foncée pour la robbe d'une femme, je vous prie de me l'envoyer ici, ou en droiture par la dilligence à Madame de Lodron née Arco, devant lui faire un petit présent et sachant qu'elle en cherche une. Donnés-moi bientôt de vos nouvelles, et vous priant de faire mille compliments à Madame la comtesse urschl [?], je suis de tout mon coeur [Schlussformel]

### [31] Salzburg, 24. April 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 697<sup>r</sup>–698<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, dem er entnehmen konnte, dass auch GC die Unterbrechung der gemeinsamen Korrespondenz bedauert. Er freut sich, vom Wohlbefinden GCs und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] zu hören. Da er momentan keinen Prozess [am Reichskammergericht] in Wetzlar führt, ist GCs Wohlbefinden das Einzige, das ihn an Wetzlar interessiert. [2] HC dankt GC für die Erledigung seiner Aufträge und bittet ihn, einen geeigneten Zuchthengst für sein Gestüt zu besorgen. Dafür legt er dem Brief eine Abbildung bei, die sowohl die Farbe als auch die Größe des gewünschten Pferdes zeige. Die Isabelle sollte die gleiche Größe haben, und statt eines schwarzen Pferdes möchte HC ein graues kaufen, da er ein Gespann aus dem Spessart hat. Die Pferde sollten alle kräftig sein. [3] Falls GC einen außergeöhnlichen Rheinwein finden sollte, soll er diesen HC senden. Zudem habe er heute GCs Pferde gesehen, wobei ihm eines so gefiel, dass er es geritten hat und erwerben möchte. [4] Falls GC nach Mainz kommt, soll er an die Pferde denken, über die der Salzburger Oberstallmeister [Leopold Joseph Kuenburg] mit ihm gesprochen hat. Wenn er diese für geeignet befindet, soll er sie für ihn erwerben. [5] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und fragt, ob sie schwanger sei.*

[1] [697<sup>r</sup>] En réponse à votre chère dernière, j'ai l'honneur de vous faire remarquer que nous nous sommes probablement ennuyé en même tems de notre long silence, ne doutant pas que vous n'ayés reçu ma dernière, que je vous ai écrit il y at quelques jours. J'ai été très charmé d'apprendre que vous vous portés

<sup>a</sup>gestuet hoff in *Kurrent* geschrieben.

bien aussi bien que Madame, ce qui est à la vérité ce qui m'intéresse le plus à Vetzlar, d'autant plus que, grâce à Dieu, je n'y ai pas de procès.

Je vous suis aussi très obligé que vous ayés bien voulu songer à mes commissions, et pour vous mettre bien au fait de ce qu'il me faut en ganre<sup>a</sup> d'étalon pour mon harras, je vous joins ici le portrait d'un cheval falb. Vous y trouverez la couleur et la hauteur und ruckwerths auch die größe von von unßeren fausten<sup>b</sup>. Le cheval isabelle<sup>c</sup> devoit être [697<sup>v</sup>] de la<sup>d</sup> même hauteur et au lieu d'un cheval noire, j'en voudrois un gris, puisque vous vous rescouviendrés que j'ai un attlage de ce poile, qui viennent d'un cheval du Spessert. Tous devoient avoir beaucoup de fondement, vigeure et enfin ce qu'il faut pour un bel et bon étallon. Si vous les<sup>e</sup> trouvés à un prix discret, vous m'obligerés de me les envoyer par vos palfreniers. [2]

Quand au vin de Rhin, si vous ne trouvés quelque chose d'extraordinaire, [3] je vous dispence de m'en envoyer. J'ai vu ce matin vos chevaux, à dire la vérité les deux gris ne sont pas grande chose, mais en revange le bé me plaît beaucoup. Il est vif, mais fort agréable, et c'est bien dommage qu'il n'étallonne pas cette année. Il m'a tant plu, que je l'ai voulu monter [698<sup>r</sup>] moi-même pour la première fois. Il m'at très satisfait, mais il faut être bien sur ses gardes car il est d'une pétulence terrible. Enfin, si jamais vous voulés vous en défaire, ce ne serat qu'à moi que vous le céderés.

Si vous allés à Mayence, je vous prie de considérer les chevaux dont le grand [4] eccuyer vous at parlé, ne pouvant pas y envoyer quelqu'un et n'ayant personne. Si vous trouvés quelque chose de convenable, vous pouriés aussi faire le marché et me le marquer, mais réfléchissés à la vigeur, qui manque ordinairement aux isabelle et généralement<sup>f</sup> aux spessers. Songés au fondement et à la belle encoulure. Avec quoi je suis comme toujours [Schlussformel]<sup>g</sup>

Mille compliments à Madame, n'est-elle pas grosse ? [5]

### [32] Salzburg, 28. April 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 699<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC legt dem Brief das Bild einer Isabelle bei, die von der Größe und hinsichtlich ihrer Qualitäten so wie der Falbe<sup>1</sup> sein solle. [2] Zudem bittet er*

<sup>a</sup>ganre wohl für genre.

<sup>b</sup>und [...] fausten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus iaabelle, -a- mit -s- überschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen vs.

<sup>e</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Korrigiert aus sénéralement, s- mit g- überschrieben.

<sup>g</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 24 avril 1774. Das Datum ist rechts oben in fol. 697<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup>Als Falbe bezeichnet man ein Pferd mit hellem Kurzhaar, dunklem Langhaar und dunklen Wildfarbigkeitszeichen.

*GC, ihm durch seinen Reitknecht<sup>1</sup> eine große und kräftige Isabelle zu senden, an einem grauen Pferd habe er kein Interesse mehr. [3] Nachdem GC meinte, in Frankfurt [am Main] seien die Tapeten preiswerter als jene, die HC im Vorjahr kaufte, ersucht er ihn um die Zusendung von Mustern, denn er plant, sein Landhaus in Hellbrunn neu und möglichst kostengünstig auszustatten. [4] Abschließend drückt HC seine Freude darüber aus, dass es GC und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] gut geht.*

- [1] [699<sup>r</sup>] Je vous ai envoyé la poste passé un petit portrait d'un cheval falb. Aujourd'hui<sup>a</sup> je vous en envoie un d'un cheval isabelle, qui a réusscit un peu clair, la hauteur devroit être la même que du cheval falb, et il devroit aussi avoir toutes les autres qualité, surtout en vigueur, puisque ces chevaux en manquent ordinairement.
- [2] Si vous ne trouvés rien d'autre, tâchés au moins de m'envoyer par vos palfreniers un cheval isabelle, grand, fort et vigoureux, car je n'ai pas grande opinion du cheval falb qu'on vous at proposé. Et je ne me soucis<sup>b</sup> pas beaucoup de cheval<sup>c</sup> gris à moins que vous ne trouviés d'hazard quelque chose de bon et beau, de l'un comme de l'autre.
- [3] [699<sup>v</sup>] Vous m'avés dit l'anné passée qu'on trouvoit à Francfort des papiers moins chers que ceux que vous m'avés envoyé. Je vous prie de m'en procurer des échantillon, ayant intention de faire meubler un peu ma maison de campagne à Hellebrunn, et ne voulant pas y employer beaucoup.
- [4] J'espère que mes précédentes vous auront trouvé aussi bien que Madame en bonne santé, et en attendant avec impatience de vos nouvelles, je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

### [33] Salzburg, 12. Mai 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 709<sup>r</sup>–710<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude darüber aus, dass es GC gut geht und er ihn im folgenden Monat in Salzburg begrüßen darf. [2] HC wäre dankbar, wenn GC während seines Aufenthaltes in Mainz auch nach einem Zuchthengst Ausschau halten könnte. Bezüglich der Größe des Pferdes hält er sich an die Empfehlung [des Salzburger Oberbereiters und Gestütinspektors], Gottlieb Weyrother<sup>2</sup>, der die Zugpferde ausmaß. Vorläufig wäre*

<sup>a</sup>Korrigiert aus *Aujourd'hui*, -u- mit -h- überschrieben.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen* *sociés*; *unsichere Transkription*.

<sup>c</sup>Korrigiert aus *cheva*, -l in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>2</sup>Gottlieb Weirother (ca. 1731–1816), ab 1773 Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stallinspektor, tit. Rat.

er aber bereits mit einer schönen Isabelle, die schwer zu finden sei, zufrieden. [3] Zudem benötigt er einen Falben mit schwarzen Extremitäten, jedoch werde GC einen solchen in Mainz kaum finden. Solange die Pferde stark genug seien, sei die Größe nicht so bedeutsam. [4] HC dankt GC, dass er bei seiner Reise nach Frankfurt [am Main] einen schönen Stoff für ihn gefunden hat. Er soll ihm zusätzlich 20 Pfund Schnupftabak aus Paris besorgen, denn mit dem Tabak von Herrn Josef Maria Bolongaro<sup>1</sup> sei er nicht immer zufrieden. Bei seinem Besuch in Salzburg wird GC vielleicht Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz<sup>2</sup> und dessen Ehefrau [Theresia Czernin-Chudenitz<sup>3</sup>] antreffen, die sich für den 22. [Mai 1774] angekündigt haben. [5] Abschließend thematisiert HC, dass der Beschluss der Änderung der ersten Klasse am Reichstag am 1. November [1773]<sup>4</sup> auch ihn betrifft. Da der junge Zillerberg<sup>5</sup> erkrankt ist, weiß er nicht, wen er dorthin entsenden soll, und ersucht GC um die Empfehlung einer geeigneten Person aus Wetzlar.

[709<sup>r</sup>] J'ai reçu avec tout le plaisir possible votre chère lettre du 2, qui me [1] donne de bonnes nouvelles de votre chère santé, et m'assure en même tems que j'aurai le mois prochain le bonheur de vous embrasser chés moi. Cet intervalle vat me paroître bien long, ainsi dépêché[s]-vous à me tenir parole, et ne me faites pas languire longtems.

Je vous serai bien obligé si, durant votre séjour à Mayence, vous voulés [2] bien vous donner la poine de me choisir un étallon. [709<sup>v</sup>] Vous croyés que la mesure est un peu outrée, c'est cependant celle que Veynrotter m'at donné, et qu'il assure avoir pris de mes carossiers. Je me contente pour le présent si vous me trouvés un bon isabelle. C'est la couleur dont j'ai le plus besoin, et que je trouve le plus difficillement.

<sup>1</sup>Josef Maria Bolongaro (1712–1779) war ein aus Italien stammender Händler, der sich in Frankfurt am Main niederließ und ein Warenlager für Schnupftabak, Tee und Kaffee unterhielt. Er konnte trotz wiederholter Versuche (ab 1737) das Bürgerrecht nicht erlangen und übersiedelte 1773 nach Höchst, wo er bereits seine Schnupftabakfabrik etabliert hatte.

<sup>2</sup>Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz (1726–1777), in erster Ehe (1747–1757) mit HCs Schwester Maria Antonia (1728–1767), geb. Colloredo-Waldsee, verheiratet, in zweiter Ehe (1759–1777) mit Theresia (1736–1780), geb. Reisky-Dubnitz.

<sup>3</sup>Theresia Czernin-Chudenitz (1736–1780), geb. Reisky-Dubnitz, zweite Ehefrau von Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz (1726–1777).

<sup>4</sup>HC bezieht sich hier auf die von 1767 bis 1776 durchgeführte Visitation des Reichskammergerichts. Die Arbeit ging schleppend voran und führte zu viel Kritik, sodass die Visitation 1772/1773 unterbrochen wurde. Laut vorgesehenem Verfahren sollten die deutschen Reichsstände nacheinander in fünf Klassen (je 24 Stände) an der Visitation teilnehmen. Bereits nach einem Jahr hätte die erste Klasse abgelöst werden sollen; dazu kam es allerdings nicht, und die Dauer der ersten Klasse wurde auf unbestimmte Zeit verlängert. Der Beschluss zur Ablösung der ersten Klasse wurde erst am 1. November 1773 gefasst und im Jahr 1774 durchgeführt. Siehe dazu ausführlicher Denzler: Über den Schriftalltag im 18. Jahrhundert. Alexander Denzler: Zwischen Arkanum und Öffentlichkeit. Die Visitation des Reichskammergerichts von 1767 bis 1776, in: Anja Amend-Traut u. a. (Hrsg.): Die höchsten Reichsgerichte als mediales Ereignis, München 2012, S. 69–96, hier S. 86–88.

<sup>5</sup>Vermutlich meint HC einen Sohn Johann Sebastian Zillerbergs (1730–1807), dem späteren Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag in Regensburg.



- [3] Un falb doré avec les extrémités noires me seroit également nécessaire, mais je ne me flatte pas que vous puissiez le trouver à Mayence, d'une taille vraiment carrossaire. Si les chevaux, que vous pourriez [710<sup>r</sup>] trouver, n'ont pas toute la hauteur qui est marquée, cela n'importe, pourvu qu'ils aient d'autant plus de vigueur, fondement et quarure<sup>a</sup>, et j'espère alors d'en avoir de bons chevaux, qui deviendront plus grands que leurs parents.
- [4] Je me flatte qu'à votre passage à Francfort vous m'auriez trouvés une belle persse, et je l'attends en peu. Si vous trouvés aussi du bon tabac rappé de Paris, qui ne soit pas fort<sup>b</sup>, mais doux, je vous prie de m'en envoyer une provision de 20 livres. Monsieur Bolingari [710<sup>v</sup>] m'en fournit ordinairement, mais je n'en suis pas toujours trop content. Vous trouverés ici peut-être le gros Czernin avec sa femme, qui me marque qu'il conte venir le 22 du<sup>c</sup> courant.
- [5] Dépêchés-vous donc et débarassés-vous de votre *s e c c a t u r a*<sup>d</sup>, et ne vous laissés pas arretter par le dernier *c o n c l u s u m* de la Diette impériale qui a résolu le changement de la première classe pour le 1<sup>er</sup> novembre. Cela me regarde<sup>e</sup> aussi, ne sachant pas qui envoyer, puisque le jeune Zilleberg, qui étoit nommé, e/s/t si mal de santé depuis cet hyver, qu'il doit y renoncer. Songés donc à me suggérer quelqu'un de Vetzlar, qui ne soit pas trop coûteux, honnet et capable. Je suis en vous ambrassant [*Schlussformel*]<sup>f</sup>

### [34] Salzburg, 19. Mai 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 707<sup>r</sup>–708<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC und seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] gut in Wetzlar angekommen sind und freut sich über ihren baldigen Besuch in Salzburg. [2] Prokop Czernin-Chudenitz und dessen Ehefrau [Theresia Czernin-Chudenitz] erwartet er frühestens [am 20. Mai 1774] bei sich. Obwohl er bereits [das Schloss] Mirabell beziehen wollte, muss er aufgrund einer Hitzewelle, der Regen und ein Kälteeinbruch folgten, weiter in seiner Residenz ausharren. [3] HC ist neugierig, ob GC in Mainz [brauchbare Pferde] gefunden habe. Da er keine hohe Meinung über das dortige Gestüt habe, bezweifelte er dies. Dem Brief legt er eine Rechnung bei und bittet GC damit, in seinem Namen das vom [Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger geschickte Paket zu bezahlen. [4] HC berichtet, dass sich in Wien gerade vieles verändert. Heinrich Josef Au-*

<sup>a</sup>quarure wohl für carrure.

<sup>b</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von vier Buchstaben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>seccatura (ital.) = Plage, Unannehmlichkeit.

<sup>e</sup>Korrigiert aus regarde, -u- über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 12 may 1774. Das Datum ist rechts oben in fol. 709<sup>r</sup> angegeben.

ersperg geht [als Landesgouverneur] nach Galizien<sup>1</sup> und wird [in seiner Funktion als Präsident der Hofrechnungskammer] durch Franz Anton Khevenhüller-Metsch<sup>2</sup>, den HC verabscheue, ersetzt. [Der galizisch-lodomerische Hofkanzler] Eugen Wenzel Wrbna-Freudenthal<sup>3</sup> soll Ärger<sup>4</sup> haben. [5] Schließlich berichtet er noch, dass sich Therese Kürsinger in Salzburg langweile, worüber er sich angesichts der hiesigen Gesellschaft nicht wundere. [6] In einem Postskriptum merkt er an, dass er dem Brief auch einen Dukaten beilegt, den GC Franz Anton Kürsinger aushändigen soll. [7] Zudem bestätigt er den Erhalt des Briefes und ersucht GC, eine geeignete Person zu finden, die HC als Subdelegierten [bei der Reichskammergerichtsvisitation] einsetzen könne und nicht zu viele Kosten verursache.

[707<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat avec Madame de retour à Vetzlar en très parfaite santé, et que vous vous disposés déjea à quitter votre vilain séjour pour venir me faire le plaisir de passer ici quelque tems avec moi. [1]

J'attends demain ou après le gros Czernin avec sa femme. Je voulois aller occuper le Myrabelle, mais après la chaleure terrible que nous avons eu, il at plu quelques jours et fait à présent un tems si fraix, que j'ai presqu'envie de faire chauffer la cheminé. C'est ce qui me retient encore dans ma triste résidence. [2]

[707<sup>v</sup>] Je suis curieux d'apprendre si vous m'avés trouvés quelque chose dans les ecuries de Mayence. J'en doute un peu, n'ayant pas grande opinion de ce harras. Je vous joins ici une petite note que je vous prie de faire payer à<sup>a</sup> mon nom pour du pacqué de Kürschinger m'a fait venir. [3]

On fait de nouveau de grands changemens à Vienne. Le grand Auersperg vat en Pologne et le vilain Franzanzerl Kevenhüler le remplace p e r s e c c a r e l i c o n t i d e l l a m o n a r c h i a<sup>b</sup>. On me dit aussi que le peuvre Vürbm at beaucoup de chagrins, ce qui me [708<sup>r</sup>] fait de la poine, et ce qu'il ne mérite pas après qu'on l'at presque forcé de rentrer au service. [4]

<sup>a</sup> *Korrigiert aus en, en mit à überschrieben.*

<sup>b</sup> *per seccare li conti della monarchia (ital.) = um die Grafen der Monarchie zu plagen.*

<sup>1</sup> HC sprach in seinem Brief von Polen, meinte jedoch das 1772 nach der ersten Teilung Polens durch das Habsburgerreich annektierte Gebiet namens Galizien. Zu Heinrich Joseph Auerspergs Rolle in Galizien siehe Miloš Rezník: Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795), Frankfurt am Main u. a. 2016, S. 84, 87–88.

<sup>2</sup> Franz Anton Khevenhüller-Metsch (1737–1797), 1773–1774 Landeshauptmann in Kärnten, 1774 Präsident der Hofrechnungskammer, 1782 Gubernator in der Steiermark und in Kärnten.

<sup>3</sup> Vermutung. Eugen Wenzel Wrbna-Freudenthal (1728–1789), Heirat mit Maria Theresia (1733–1802), geb. Kollonitz-Kollograd, 1776–1789 Obersthofmarschall am kaiserlichen Hof.

<sup>4</sup> Rund um die galizischen Angelegenheiten kam es im Jahr 1774 zu vielfältigen Debatten, besonders zwischen Joseph II. und Wenzel Anton Kaunitz-Rietberg. Letzterer wollte diese Angelegenheiten an seiner Staatskanzlei behalten, was nicht gelang. Anfang des Jahres 1774 wurde unter der Leitung des Vize-Hofkammerpräsidenten Eugen Wenzel Wrbna-Freudenthal die Galizische Hofdeputation errichtet, die schließlich im Mai 1774 zur Galizischen Hofkanzlei erhoben wurde. Siehe Rezník: Neuorientierung einer Elite, S. 82.

- [5] Madame Kürschinger s'ennuye beaucoup ici, ce que je prévoyois, étant accoutumé de fréquenter les assablés de la noblesse, je m'en doutois bien qu'elle trouveroit toutes les autres ennuyantes<sup>a</sup> et odieuses. Donnés-moi bientôt de vos nouvelles et croyés-moi toujours avec un attachement sang égal [*Schlussformel*]
- [6] P.-S. – Je vous prie de donner, entre<sup>b</sup> le<sup>c</sup> paiement de la petite notte que je vous joins, ce ducat, puisque Kürschinger me dit qu'on lui en at demandé un.
- [7] [708<sup>v</sup>] P.-S. – Votre dernière du 13 m'est parvenu lorsque j'avois déja fini ma présente. Je n'ai aussi plus le tems avant le départ de la poste que de vous l'accuser en peu de mots, me remettant du reste à mes précédantes, surtout par raport à la nomination d'un subdélégué. Vous pouvés donc bien vous imaginer que je n'ai pas ici un sujet convenable. Je vous prie donc de songer à me proposer un sujet capable, qui, après sa fonction, ne me soit pas à charge et qui ne m'occasionne pas de trop grandes dépenses dans l'état présent de mes finances délabrées. Je suis ut in litteris.<sup>d</sup>

### [35] Salzburg, 2. Juni 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 700<sup>r</sup>, 701<sup>r</sup>.<sup>e</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und entschuldigt die Kürze seiner Antwort damit, dass er vormittags durch die Fronleichnamsprozession aufgehalten wurde und nun wenig Zeit verbleibe, wenn er die Post nicht verpassen wolle. [2] GC soll die Isabelle, die er in Mainz gefunden hat, für ihn erwerben und durch Pferdeknächte<sup>1</sup> nach Salzburg bringen lassen. Sie sollen darauf achten, dass der Hengst in dieser Zeit nicht beschelt. [3] Die Tapeten und Leinen erwartet HC mit der morgigen Postkutsche. Da er nicht weiß, wie lange GC sich in diesem Monat noch in Wetzlar aufhalten wird, sendet er ihm vorläufig kein Geld und wartet auf diesbezügliche Anweisungen. [4] Abschließend erwähnt er noch, dass sich Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz und seine Ehefrau [Theresia Czernin-Chudenitz] noch zu Besuch in Salzburg befinden und Czernin-Chudenitz Grüße an GC sendet.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ennuyante, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> entre wohl für outre.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>e</sup> Auf fol. 701<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo, chevalier du toison d'or, conseiller intime et commissaire impériale à Vetzlar.

<sup>1</sup> Wurde nicht ermittelt.

[700<sup>r</sup>] C'est uniquement pour ne pas manquer la poste d'aujourd'huy de répondre à votre chère dernière, que je vous écris ces deux lignes, car la procession de la Fête de Dieu m'at occupé toutte la matiné et m'a presque rendue. [1]

Mais comme vous estes pressé de scavoir ma résolution touchant le cheval isabelle que vous avés trouvé à Mayence, je n'ai pas voulu différer à lundi de vous<sup>a</sup> marqué que, pourvu que le cheval ne soit pas trop fin de jambe, et aye du moins du corp pour un étallon de carossier, et qu'il soit à un prix discret, vous pouriés me l'envoyer par l'occasion du passage de vos palfreniers, en leurs recomandant cependant d'avoir soin, daß er zu keinen stutten komme oder villeicht nicht gahr beschelle, welches in der jetzigen jahreszeit immer zu besorgen ist<sup>b</sup>. [700<sup>v</sup>] Je tâcherai de corriger ses défauts par les juments, et en<sup>c</sup> cas qu'il ne réussisse absolument pas pour étallon, je pourai toujours m'en servire dans mon attlage.

J'attends les papiers et les toilles par la dilligence de demain, et comme [3] je ne scai pas si vous contés encore de partir dans ce mois de Vetzlar, je ne puis pas vous envoyer l'argent que vous avés déboursés pour moi, et attends là-dessus de vos nouvelles.

Czernin, qui est encore ici avec sa femme, me charge de vous dire mille [4] belles choses et moi, je suis avec la tendresse et amitié que vous me connoissés [Schlussformel]<sup>d</sup>

### [36] Salzburg, 17. Juni 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 705<sup>r</sup>–706<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus [Wetzlar]. Nachdem GC den Tod des Kurfürsten von Mainz, [Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim], in diesem Brief nicht erwähnte, vermutet HC, dass er es noch nicht wusste. Er selbst habe vom Tod des Kurfürsten, mit dem GC freundschaftlich verbunden gewesen sei, durch eine Estafette aus Regensburg und den Kurier des Grafen Neuperger<sup>1</sup> erfahren. [2] HC vermutet, dass das Geschäft mit der Isabelle nicht abgeschlossen wird und GC sich wohl länger in Wetzlar aufhalten muss. Er soll ihm mitteilen, wann er nun nach Salzburg auf Besuch komme, da er im nächsten Monat für drei Wochen in die Berge reisen werde und alles organisieren müsse. [3] HC ist mit Johann Ernst Haimb<sup>2</sup>, den GC als Subdelegierten*

<sup>a</sup> Korrigiert aus oous, o- mit v- überschrieben.

<sup>b</sup> daß [...] ist in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus es, -s mit -n überschrieben.

<sup>d</sup> Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 2 juin 1774. Korrigiert aus 3, 3 mit 2 überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Vermutung.

für die zweite Klasse [der Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar] vorge schlagen hat, einverstanden. Haimb soll eine Bittschrift schicken, woraufhin die Ernennung zum Geheimen Rat erfolgen wird. GC soll ihm zu verstehen geben, dass dies in seinem Ernennungsdekret verzeichnet wird und er sich damit zufrieden geben muss, lediglich für diese eine Aufgabe verpflichtet zu werden. [4] Zudem entsendet HC Franz Albert Mölk<sup>1</sup> zu Haimbs Kanzlei. Er ist ein Sohn des ehemaligen Salzburger Hofkanzlers, [Felix Anton Mölk], verfügt über drei Jahre Praxis in Wien und hält sich zur Zeit bei seinem Vater in Regensburg auf. HC versprach dessen Eltern [Felix Anton und Maria Anna Mölk<sup>2</sup>], dass ihr Sohn Erfahrung im Reichskammergericht sammeln kann. [5] Den Rheinwein soll GC erst im September nach Salzburg transportieren lassen und Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz sende ihm Grüße. [6] Abschließend sendet HC Grüße an Friedrich Karl Erthal und hofft, dass dieser bei der Wahl des Kurfürsten und Erzbischofs in Mainz gewinnen wird. Zudem sendet er auch Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].

- [1] [705<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère lettre du 11<sup>a</sup> de Vezlar, et comme vous ne m'y marqués rien de la mort de l'electeur de Mayence, je suppose que vous ne l'aurés pas scu encore. On me l'a marqué par une estaffette de Ratisbonne, où le courier du comte Neuperg a passé. J'en ai été très frappé, ayant ignoré qu'il étoit si dangereusement malade. Je n'ai pas eu l'honneur de le connoître, mais scachant qu'il avoit beaucoup de bonté et amitié pour vous, je puis dire que je le regrette autant que s'il avoit été de mes amis.
- [2] Cet accident non seulement ne vous permetterat pas de conclure un marché pour le cheval isabelle, mais, ce qui plus est, ne vous permetterat pas de quitter Vetzlar de sitôt, ce qui me déplaît beaucoup. Je vous prie donc d'avance de me marquer, le plus tôt que vous pourés, quand à peu près vous pourés venir ici, afin qu'ayant le mois prochain une absence à faire dans mes montagnes pour trois semaines, je puisse arranger le tout à ne pas vous manquer.
- [3] [705<sup>v</sup>] De la même vôtre, j'apprends aussi ce que vous me conseillé[s] au sujet du subdélégué que j'ai à nommer pour la seconde classe. Vous scavés ce qu'il me faut, et à votre visitation, et que je n'ai aucun sujet ici à vous envoyer. Ainsi, j'embrasse la proposition que vous me faites de Monsieur de Heim. Vous pouvés lui faire scavoir, qu'il peut m'envoyer son placet, que je lui donnerai le titre de geheimen rath<sup>b</sup>. Mais comme après sa commission je ne puis pas m'en charger, il devrat se contenter que cela soit exprimé dans le décret de

<sup>a</sup> Korrigiert aus 10, -0 mit -1 überschrieben.

<sup>b</sup> geheimen rath in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Franz Albert Mölk (1747–1800), Sohn vom Salzburger Hofkanzler Felix Anton Mölk (1714–1776) und Maria Anna (1718–1799), geb. Wasner-Wasenu, durchlief eine Beamtenlaufbahn; 1769 wirklicher Hofrat.

<sup>2</sup> Maria Anna Mölk (1718–1799), geb. Wasner-Wasenu, 1745 Heirat mit Felix Anton Mölk (1714–1776), der 1752–1774 Salzburger Hofkanzler war.

sa nomination scavoir, que je ne le prends à mon service que pour cette seule commission, patti chiari amicizia lunga<sup>a</sup>.

Je lui enverrai d'ici<sup>b</sup> un jeun homme pour sa chancellerie, qui est le fils de [4] Mölck mon ci-devant chancelier, qui a été in praxi trois ans à Vienne, [706<sup>r</sup>] et se trouve à présent avec son père à Ratisbonne. Je l'ai promis à ses parents, pour lui facilliter de guagner la pratique du kammer gericht<sup>c</sup>. Je crois qu'il lui faut deux secrétaires, ainsi il pourat le placer à ce qu'il le trouverat plus capable pour premier ou second. Le jeun homme est de très bonne conduite, a bien étudié et at du talent suffisant. Je vous le recomande et vous prie d'en prévenir Monsieur de Heim, m'y ayant enguagé.

Quand au vin de Rhin, comme la saison est fort chaude à présent, je voudrois [5] bien en différer l'expédition jusqu'au mois de septembre pour ne pas le risquer. Le vieux Czernin me charge de vous dire bien des choses, il part demain. Et moi, en vous ambrassant de tout mon cœur, je suis [Schlussformel]<sup>d</sup>

Je vous prie, marqués-moi que le baron d'Erthal at des espérances<sup>e</sup> à réus- [6] cire, et si vous en avés l'occasion, témoignés<sup>f</sup>-lui mes souhaits de cœur. Mes complimens à Madame votre épouse.

### [37] Salzburg, 19. Oktober 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 702<sup>r-v</sup>, 704<sup>r-v</sup>, 703<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes durch GCs Dienstboten<sup>1</sup> und kündigt an, in diesem Brief primär die Angelegenheit in Wetzlar zu besprechen. [2] Um GCs geschecktes Pferd wird er sich kümmern und über die Männer, die den Rheinwein in der größten Hitze anstelle wie gewünscht im Herbst lieferten, habe er sich bereits in seinem Brief an ihn nach Opotschno<sup>2</sup> beschwert. [3] HC*

<sup>a</sup>patti chiari, amicizia lunga (*ital.*) = Klare Abmachungen, lange Freundschaft (*Sprichwort*).

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen *peut-être*.

<sup>c</sup>kammer gericht *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 17 juin 1774. Das Datum ist rechts oben in fol. 705<sup>r</sup> angegeben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus *espérences*, -e- mit -a- überschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus *mmoignés*, m- mit te- überschrieben.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>2</sup>Die Herrschaft Opotschno (Opočno, Böhmen, in der Region Königgrätz gelegen) gehörte zu den ältesten Feudalsitzen Böhmens. 1495 ging die Burg in den Besitz der Herren Třčka von Lípa über, und Wilhelm Třčka ließ Opotschno in eines der größten Renaissanceschlösser Ostböhmens umbauen. Adam Erdmann Třčka, der letzte seines Geschlechts und Schwager Wallensteins, wurde 1634 gemeinsam mit diesem in Eger ermordet. Sein vom Kaiser konfiszierter Besitz wurde an den kaiserlichen Heerführer Rudolf Graf Colloredo (1585–1657) übergeben. 1789 erhielt GC als Erbe des Fideikommisses diese Herrschaft. Die Familie Colloredo-Mansfeld besaß das Schloss bis zu dessen Konfiszierung im Jahr 1942; anschließend wurde

stellt fest, sich nicht darüber beklagt zu haben, dass Johann Ernst Haimb keine Bittschrift [bezüglich seiner Anstellung als Subdelegierter der zweiten Klasse bei der Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar] an ihn gerichtet hat. Jedoch ärgere ihn die um zwei Monate verzögerte Bestätigung seines Dekrets vonseiten Haimbs. Dieser sollte wissen, dass Wetzlar nicht aus der Welt ist und man auch in Salzburg Nachrichten von dort erfährt. Es wäre besser gewesen, wenn Haimb die Wahrheit gesagt hätte, anstatt lächerliche Ausflüchte zu suchen. [4] Abschließend äußert sich HC über die Angelegenheit in Wetzlar und die Frage [seiner Rangstreitigkeiten] mit dem Herzog von Burgund im Allgemeinen.<sup>1</sup> Er ist über GCs Annahme, dass sein diesbezüglicher Bericht falsch und irreführend ist, aufgebracht, denn er habe vor dem kaiserlichen Hof zu viel Respekt, um etwas zu behaupten, das er nicht bestätigen kann. [5] GC soll deshalb offiziell HCs Bereitschaft bekannt geben, jemanden mit den Originaldokumenten nach Wien zu schicken, um das Ministerium und den [kaiserlichen] Hof von seiner Aufrichtigkeit zu überzeugen. Schließlich beklagt sich HC über den [österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié, der keine Skrupel habe, aus seinen Protokollen zu zitieren, die allerdings im Widerspruch zu jenen von Salzburg und denen anderer Kurfürsten und Reichsfürsten stehen würden. [6] HC wäre bereit, in alle Übereinkommen einzutreten, aber es fehle die Zeit dafür, da die Verhandlungen [am Reichskammergericht] in Wetzlar beginnen. Er hofft, von den Mächtigen nicht zu etwas gezwungen zu werden, das Salzburg schaden könnte. [7] HC bekundet, alles für den kaiserlichen Hof zu tun, aber er befinde sich in einer unangenehmen Lage. Vonseiten der Erblande werde Salzburg wie ein feindliches Land im Krieg behandelt. Ihre Vorschläge enthielten die Drohung, ihre Position mit Gewalt durchzusetzen. Diese Erfahrung habe er bereits mehrmals mit Oberösterreich und Tirol machen müssen. [8] Anschließend schildert HC seine missliche Lage: Borié könne die kaiserliche Armee gegen jeden, der sich seinen eigenartigen Vorschlägen zu widersetzen wagt, einsetzen. Dies sage er GC im Vertrauen, alles Weitere wird er ihm bei ihrem Treffen in Salzburg erläutern. Werde er seines aktuellen Postens enthoben, könne er trotz guter Absichten dem kaiserlichen Hof in keiner Sache mehr dienlich sein. [9] Abschließend stellt HC fest, dass er in Salzburg niemanden habe, mit dem er sich offen austauschen könne, weshalb er GC seine ganze Bedrängnis über die

---

es im Jahr 1945 entschädigungslos verstaatlicht. Seit den 1990er-Jahren sind Gerichtsprozesse über eine Restitution des Schlosses, eines der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten in Ostböhmen mit einer bedeutenden Gemäldegalerie und Bibliothek, im Gange. Eine ausführliche Beschreibung des Besitzes und seiner Geschichte findet sich in Johann Gottfried Sommer: *Das Koenigreich Boehmen; statistisch-topographisch dargestellt*, Bd. 4: *Königgrätzer Kreis*, Prag 1836, S. 350–376. Wilfried Rogasch: *Schlösser & Gärten in Böhmen und Mähren*, Köln 2001, S. 62–65.

<sup>1</sup>HC bezieht sich hier auf die Visitation des Reichskammergerichts von 1767 bis 1776. Im Mai 1774 war auf dem Reichstag beschlossen worden, dass am 1. November 1774 die zweite Klasse einberufen werden sollte. Dabei verlangte Österreich, Burgund den Vorrang vor Salzburg zu geben. HC pochte anfänglich auf seinen Vorrang. Um die Visitation nicht weiter zu verzögern, kam es am 23. November 1774 schließlich zu einer Einigung. Siehe Zauner/Gärtner: *Neue Chronik von Salzburg*, S. 415–417.

*kursierenden Gerüchte, Salzburg von seiner weltlichen und geistlichen Macht berauben zu wollen, mitteilen müsse.*

[702<sup>r</sup>] J'ai été très mortifié de n'avoir reçu votre dernière par<sup>a</sup> votre domestique [1] qu'après le départ de la poste passé du mercredi, puisque je n'ai plus pu vous y répondre d'abord, comme j'aurais très souhaité. Je ne vous dirai qu'en peu de mots ma réponse sur les premiers articles de votre lettre, pour en dire d'autant plus sur notre affaire de Vetzlar.

J'aurai soin de votre cheval pie, et je me fais un plaisir en toute occasion [2] de vous être bon à quelque chose. Quand au vin de Rhin, je vous ai écrit à Oppotschna qu'il étoit arrivé, même je me suis plaints dans la même lettre contre les messieurs qui me l'ont expédié, de ce qu'ils me l'ont envoyé dans la plus grande chaleur et n'ont pas attendu l'automne come je vous en avois prié.

Pour<sup>b</sup> Monsieur Heim, je ne me suis pas plaints qu'il ne m'at pas envoyé de placet, [702<sup>v</sup>] me rescouenant très bien de ce que nous avons arrangé ensemble, [3] mais de ne m'avoir pas même accusé mon rescript et mon décret que deux mois après, et après l'en avoir fait rescouvenir à différente reprise, est<sup>c</sup> aussi peu convenable qu'une finesse mal placée, car il devoit bien scavoit que Vetzlar n'est pas hors du monde, et qu'aussi à Saltzbourg on est à même d'en<sup>d</sup> avoir des nouvelles. Il auroit donc bien mieux fait de m'avouer honnêtement la vérité, que d'aller chercher la comune<sup>e</sup> et ridicule excuse, daß sein bedienter den brief und seine dancksagung undt zusage versoffen habe<sup>f</sup>. Mais c'est une affaire faite, à la quelle je ne songe plus.

Je m'avois proposé au commencement de ma lettre de m'étendre sur l'affaire [4] de Vetzlar et la question entre le<sup>g</sup> duc de Bourgogne et l'archevêque<sup>h</sup> de Saltzbourg, mais comme je ne pouvois que vous répéter tout ce que je'ai déjà dit dans mes notte qui vous ont été communiqué, je ne m'arrêterai qu'à ce qui m'a été [704<sup>r</sup>] le plus sensible de trouver dans votre lettre, qui est, que ma note est en partie évidemment fausse, et contient de plus des extraits, dont le sens est tronqué, cela m'a été très sensible. J'ai trop de respect et, s'il est permis de dire, trop d'attachement pour la Cour impérial, pour jamais oser avancer une chose que je ne puisse soutenir devant tout le monde entier. J'ai trop d'honnêteté pour oser songer à une finesse pareille vis-à-vis du plus petit particulier, bien moins envers<sup>i</sup> une Cour aussi respectable.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen du.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus poar, -a- mit -u- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus e, -st in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus l'n, n mit e überschrieben, -n in der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus commune, -m- gestrichen.*

<sup>f</sup> *daß [...] habe in Kurrent geschrieben.*

<sup>g</sup> *Korrigiert aus du, gestrichen, entre le über der Zeile eingefügt.*

<sup>h</sup> *Davor durchgestrichen de.*

<sup>i</sup> *Davor durchgestrichen a.*



- [5] Je vous prie donc ministeriallement de dire que je suis prêt d'envoyer à Vienne quelqu'un avec les actes en original, pour convaincre le ministère et la Cour même de l'honnêteté de mon procédé, mais en revange je puis bien me plaindre de Monsieur le baron de Borié, qui ne s'est pas fait de scrupule de citer des passages de son pro[*to*]col, qui sont tout contraire, à ce qui est marqué dans les<sup>a</sup> protocoles<sup>b</sup> de Saltzbourg et autres ellecteur[s] [704<sup>v</sup>] et princes de l'Empire, ce que je pourois peut-être prouver.
- [6] Je serois prêt à entrer<sup>c</sup> dans tous les accommodements possibles si le tems le permettoit, mais on m'a mis le coutau à la gorge, et que voulés-vous que je propose dans ce moment où nous sommes sur le point de comparoitre à Vetzlar ? Je ne puis donc qu'attendre tranquillement mon sort, me flattant toujours que leurs Majestés auront tant de bonté pour moi à ne point me contraindre à une chose qui feroit tant de tort à l'archevêché, et qui surpasse mes forces.
- [7] Je suis prêt à tout faire pour la Cour impérial, quoique je vous avoue que je me trouve la plus part du tems dans des situations très ambarassantes, car on nous traite du côté des Payies héréditaires comme en tems de guerre un payie ennemie. Il n'y at pas la moindre chose qu'on nous propose, qui ne soit accompagnée de la<sup>d</sup> menace que, si nous ne voulons pas nous accomoder à ce qu'on nous prescrit, [703<sup>r</sup>] on le ferat exécuter de force en prenant possession. Cela vient de m'arriver du côté de la Haute-Autriche et m'est arrivé plusieurs fois du côté de Tyrol.
- [8] Monsieur de Borié at toujours l'armée impérial en poche pour la faire marcher contre quiconque ose s'opposer un instant contre des propositions<sup>e</sup> fort souvent singuliaires. Figurés-vous après cela coment on me rescoit, quand j'ose seulement nommer la Cour impérial, cela m'arrive souvent, et si je ne veux m'exposer quelques fois à des mauvais prospos, je dois me taire. Après ce récit, metés-vous un instant dans ma situation. Cependant, je ne vous dits ce dernier article qu'en confiance, sans prétendre que vous en fassiés usage, me réservant de vous dire le reste quand j'aurai le plaisir de vous voire ici. Surtout, je me réserve de vous faire comprendre que, si on ne me met [703<sup>v</sup>] dans une autre situation, je ne serai jamais de ma vie en état de servir la Cour impérial dans la moindre chose, malgré toutte ma bonne intention.
- [9] Je vous ai ennuyé assés longtems, mais n'ayant personne ici à qui je puis parler à cœur ouvert, je n'ai pu me refuser de vous communiquer tout mon ambarras, car on prétend qu'on veut nous dépouiller du temporel et spirituel. Addieu. Marqués-moi bientôt que vous partés et viendrés me voire. En attendant, je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

---

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen au.

<sup>c</sup> Korrigiert aus entre, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus proposition, -s in der Zeile eingefügt.

**[38] Salzburg, 11. Dezember 1774**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 715<sup>r</sup>–716<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC den Plan mit, dieses Antwortschreiben per Estafette nach Linz zu senden, damit es ihn, der in acht Tagen [von Wien nach Wetzlar] reisen wird, dort erreichen kann. [2] HC berichtet vom Erhalt eines Briefes von ihrem Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee]. Er wird versuchen, den [kaiserlichen] Hof zufriedenzustellen, ohne seine eigenen Pflichten zu verletzen. Es wäre ihm lieber gewesen, wäre über die Sache nicht mehr gesprochen worden, nachdem jeder Subdelegierte [bei der Reichskammergerichtsvisitation] seinen Standpunkt mitgeteilt habe. [3] Betreffend seine Investitur stimmt er GC zu, diese nicht während des Karnevals anzustreben. Erzherzog Maximilian Franz wird zur Mitte der Fastenzeit [im Rahmen seiner Kavaliertour] nach Salzburg kommen, deshalb plant HC seine Kommission [zur Investitur] rund um Ostern nach Wien zu senden. Eine, normalerweise bei solchen Gelegenheiten frühere Entsendung mit weiteren Aufträgen, vor allem die Kaiserin [Maria Theresia] betreffend, ist nicht möglich. [4] HC berichtet, dass er die Unterbringung Erzherzog Maximilians in seinem Stockwerk in der Residenz plant. Neben dem Marcus Sitticus Saal gäbe es noch zwei Zimmer, die Maximilian nutzen könnte. So sei jenes, in dem ihre Schwester Maria Theresia [Colloredo-Waldsee] wohnte, als Vorzimmer geeignet. Das zweite Zimmer biete sich als Schlafstätte an, da es mit dem Gesellschaftszimmer verbunden ist, welches für Audienzen geeignet sei. [5] Franz Xaver Orsini-Rosenberg, [Maximilians Reisebegleiter bei seiner Kavaliertour], könne in dem sonst für GC vorgesehenen Appartement wohnen, Lamberg<sup>1</sup> in dem, das ihr Onkel [Anton Colloredo-Waldsee<sup>2</sup>] bewohnte. Der Tapessier<sup>3</sup> ist bereits nach Wien entsandt, um die zwei für den Erzherzog bestimmten Zimmer zu möblieren. Falls er nichts Passendes finden sollte, plant HC auf den Don Quijote<sup>4</sup> seines Vaters zurückzugreifen. [6] Der Erzherzog soll sich in Salzburg amüsieren, weswegen HC ihm zwei Pferde zum Ausreiten bereitstellen wird. Am Morgen soll es zur Reitanlage im Gestütshof Hellbrunn gehen, danach wird es Speisen, Zusammenkünfte und Musik geben. [7] Schließlich berichtet HC*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Vermutlich ist ein Wandteppich gemeint, der Szenen aus dem Roman „Don Quijote“ darstellt. Siehe dazu Johannes Hartau: *Don Quijote* als Thema der bildenden Kunst, in: Tilmann Altenberg/Klaus Meyer-Minnemann (Hrsg.): *Europäische Dimensionen des Don Quijote in Literatur, Kunst, Film und Musik*, Hamburg 2007, S. 117–169, hier S. 127–135. Laut Ackerman entwickelte sich „Don Quijote“ im Laufe des 18. Jahrhunderts zu einem „omnipresent tapestry hero“. Phyllis Ackerman: *Five Baroque Don Quixote Tapestries*, in: *The Art Quarterly* 10 (1947), S. 188–200, hier S. 188.

noch, dass der junge [Salzburger Domherr] Johann Nepomuk Starhemberg<sup>1</sup> seit einigen Tagen am Gallenfieber erkrankt ist. GC soll dies dessen Bruder [Gundakar Franz Starhemberg<sup>2</sup>] mitteilen, damit dieser seine Mutter [Maria Aloisia Starhemberg<sup>3</sup>] informieren kann. [8] Abschließend drückt HC sein Bedauern aus, dass die Umstände einen Besuch GCs in Salzburg verhindern. Alles, was GC anbelangt, ist für ihn bedeutsam, insbesondere jetzt, wo GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] schwanger sei. Er rät GC, sich gemeinsam mit seiner Ehefrau noch vor dem Tauwetter nach Wetzlar zu begeben, da die Straßen nun wegen des Eises gut befahrbar seien. [9] In einem Postskriptum merkt HC noch an, dass er seinem Vater ursprünglich erst mit der nächsten Post antworten wollte. Da er aber jetzt GC eine Estafette geschickt hat, wird er diese auch gleich nach Wien senden.

- [1] [715<sup>r</sup>] Comme vous me marqués, dans votre chère dernière du 8, que vous contés partir en huit jours, pour ne pas vous manquer, j'ai voulu prévenir la poste prochaine et vous envoyer ma présente par une estaffette jusqu'à Lintz, afin qu'elle vous parvienne de là avec la journalle.
- [2] J'ai rescu de mon cher père la lettre dont vous me parlés. Je conte y répondre la poste prochaine, et ferai ce qui me serat possible pour contenter la Cour sans manquer à mon devoir. J'aurois, du reste, bien souhaité de ne plus entendre parler de cette affaire, qu'on auroit pu laisser dans la situation où elle se trouvoit après les premières sessions, où chacque subdellégué avoit dit ce qu'il avoit à dire.
- [3] Quand<sup>a</sup> à mon investiture, je conçois les raisons que vous me dites pour les quelles je ne puis pas les prendre en carnevalle, et comme je me flatte de voir arriver<sup>b</sup> Son Altesse l'Archiduc à la moitié de carême, je conte d'abord après faire aussi partir ma commission pour Vienne, et j'espère qu'elle viendrat [715<sup>v</sup>] encore à tems pour être expédié ou avant, ou d'abord après Pasques. Je ne puis pas les faire partir plus tôt, puisqu'ordinairement on charge de pareilles<sup>c</sup> envoyers de quelques<sup>d</sup> autres<sup>e</sup> commissions<sup>f</sup> qui regardent Sa Majesté l'Impératrice, et qui ordinairement<sup>g</sup> traînent en longueure et arrettent les envoyers.

<sup>a</sup> Korrigiert aus Quant, -t mit -d überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus arrive, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus pareille, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus quelqu's, ' mit -e- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus autre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Korrigiert aus commission, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Korrigiert aus ordinaire, -ment über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Johann Nepomuk Starhemberg (1748–1819), Kanonikate in Passau (1764) und Salzburg (1772), viele Jahre als Präsident des Salzburger Konsistoriums tätig.

<sup>2</sup> Gundakar Franz Starhemberg (1747–1804), Sohn von Otto Gundakar Starhemberg (1720–1760) und Maria Aloisia Starhemberg (1724–1794), geb. Breuner, Bruder des Salzburger Domherrn Johann Nepomuk Starhemberg (1748–1819).

<sup>3</sup> Maria Aloisia Starhemberg (1724–1794), geb. Breuner, 1746 Heirat mit Otto Gundakar

Quant au logement pour Son Altesse royale [!], je suis aussi de votre sentiment de le loger dans mon étage. J'ai à côté du Marcus Siticus s a a l deux chambres<sup>a</sup>, le Marcus Siticus s a a l l serviroit d'antichambre, après cela il y at une autre grande chambre où logeoit la Thérèse, qui feroit encore une antichambre, de là une petite chambre avec une niche pour le lit, et de là par un petit passage sans entrer dans le Marcus Siticus s a a l l, l'archiduc pourroit entrer dans la chambre de compagnie pour donner audience et voir du monde. C'est l'unique façon à me tirer d'affaire, hors de là il n'y at pas d'autre moyen que de le loger dans mon appartement.

Rosenberg peut loger ou dans votre appartement ou en haut et Lamberg dans celui qu'occupoit mon cher oncle. [716<sup>r</sup>] J'ai envoyé mon tapissier à Vienne pour me chercher des meubles pour les deux chambres que je destine pour Son Altesse royale. J'espère qu'il m'en aurat trouvé, si non, je recourrai au bontés de mon cher père pour avoir son Don Quichotte, que je renverrois d'abord<sup>b</sup> après mon illustre visite.

Du reste, je tâcherai d'ammuser ce prince en le mettant à son aise. Je lui fait préparer des chevaux de selle, pour se promener si le tems le permet. Le reste se passerat le matin au manège au gestuet hoff Hellebrunn<sup>c</sup> etc. ensuite à dîner, assemblé et musique, dont je me rescouviens, qu'il est amateur.

Je dois vous marquer encore que le jeun Starhenberg e[s]t malade depuis quelques jours d'une espèce de gallfieber, afin que vous<sup>d</sup> le fassiés scavoir par son frère à sa mère. Il n'y at pas de danger, mais cette maladie peut traîner quelque tems. Il est bien soigné, et elle n'a pas besoin d'en être en poine.

J'aurois du reste été très charmé d'avoir le plaisir de vous voir ici si les circonstances [716<sup>v</sup>] vous le permetoient, mais tout ce qui vous appartient, et vous est chère, me touche de trop près, pour vous presser dans la situation où Madame se trouve présentement, et je serois aux désespoire si, même indirectement, je pouvois être cause d'un accident. Il est vrai que les chemins étant gelés sont bons à présent, et voilà pourquoi je vous conseille de vous<sup>e</sup> presser pour prévenir un dégele et je souhaiterois également<sup>f</sup> vous scavoir bientôt arrivé heureusement à Vetzlar, rien n'égalant l'attachement avec le quel je serai toute ma vie [Schlussformel]<sup>g</sup>

<sup>a</sup> Korrigiert aus chambre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>c</sup> gestuet hoff Hellebrunn in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen le.

<sup>e</sup> Korrigiert aus pous, p- mit v- überschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus egale, -ment über der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Die Schlussformel lautet: Mon très cher frère ! / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 11 décembre 1774. Das Datum ist oben rechts in fol. 715<sup>r</sup> eingefügt.

- [9] P.-S. – Je ne contoits répondre à mon cher père que la poste prochaine, mais comme pour ne pas vous manquer j'envois une estaffette jusqu'à Vienne, je profite de cette même occasion.

[39] Salzburg, 24. Dezember 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 713<sup>r</sup>–714<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er den Brief per Estafette zustellen lässt, weil er durch Briefe aus Wien erfahren habe, dass GC gemeinsam mit seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] gerade nach München reist und sich dort ein paar Tage aufhalten wird. Er erkundigt sich, ob es GC und seiner schwangeren Ehefrau gut gehe. [2] Falls man GC bei seinem Besuch am Hof [in München] auf HCs geplantes Eintreffen ebendort ansprechen sollte, soll dieser dem Kurfürsten [von Bayern, Maximilian III. Joseph,] und seinen Ministern ausrichten, sie sollen ihm per Brief mitteilen, ob der Kurfürst eines Tages Salzburg ohne Zeremoniell zu besuchen wünscht. Damit könne eine Diskussion über das Zeremoniell oder einen Gegenbesuch vermieden werden, und HC wäre vor Kritik geschützt, falls er zum Karneval nach München reise. Er ersucht GC, diese Angelegenheit ausschließlich mit dem [kurbayerischen Außenminister], Joseph Franz Seinsheim, oder dem Kurfürsten selbst zu besprechen. [3] Abschließend fragt er GC, ob diesem schon zu Ohren gekommen sei, dass Herr Keil<sup>1</sup> beim Kauf des Hauses<sup>2</sup> des Kaisers [Joseph II.] so erfolgreich war, dass nun ganz Wien darüber Bescheid wisse. Ihr Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] und ihre Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee berichteten darüber in ihren Briefen. Keil sollte zurückhaltender sein, denn solche Neuigkeiten könnten HC schaden.*

- [1] [713<sup>r</sup>] J'apprends par la poste d'aujourd'huy par mes lettres de Vienne que vous estes partit avec Madame en parfaite santé et que vous passés par Munic contant de vous y arretter une couple de jours. L'intéres que je prends à tout ce qui vous reguarde m'a fait prendre la résolution de vous adresser cette présente pour m'imformer de votre santé, et surtout aussi de celle de Madame votre épouse dans l'état où elle se trouve. Ne me refusés donc pas une couple de lignes pour me tranquilliser et m'en mettre au fait. Je vous envoie cette lettre par une estaffette pour ne pas vous manquer.

- [2] Comme je ne doute pas que vous vous présenterés à la Cour, puisque vous contés de vous arretter, et qu'il se pouroit qu'on vous parla de mon voyage à Munic, j'ai seulement voulu vous prier d'assurer l'ellecteur [713<sup>v</sup>] et ses ministres, que je ne souhaite pas mieux que de me voir mis en état d'entreprendre

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Wurde nicht ermittelt.

ce voyage, et qu'alors je viendrois d'abord, et pour ne pas entrer en question ni du cérémoniel ni de la revisite, qui m'en ont empêché jusqu'à présent, mon projet seroit que l'ellecteur m'écrive lui-même une lettre, dans la quelle il me marque qu'il souhaiteroit de voir un jour Saltzbourg, mais qu'il souhaiteroit de pouvoir y venir sans la moindre ettiquette, et à l'amiable. Si cela me convenoit aussi, il seroit aussi charmé de me voir à Munic. De cette façon, il ne seroit plus question de revisite puisqu'il se seroit annoncé lui-même, et le cérémoniel seroit également réciproque, et moi, à couvert de tout reproche, à même [714<sup>r</sup>] de pouvoir venir encore à Munic même ce carnevalle si on le veut. Mais je vous prie, si l'occasion s'en présente seulement, de n'en parler qu'au comte Sensheim Pergheim, et à l'ellecteur même et de me marquer ensuite le résultat.

Scavés-vous bien que Keil a si bien négocié l'affaire de l'achat de la maison [3] de l'empereur, que toute la ville de Vienne en est informé, et que mon cher père et la Thérèse m'en ont écrit aujourd'huy ? Je vous prie de lui recommander un peu plus de modération dans son attachement pour [nous], puisque de pareilles nouvelles peuvent me procurer beaucoup de désagrément, et d'être assuré qu'en toute occasion, je serai empressé de vous témoigner mon amitié, [714<sup>v</sup>] pourvu que la chose soit faisable, et qu'elle se fasse entre nous deux. Je suis [Schlussformel]

#### [40] Salzburg, 28. Dezember 1774

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 711<sup>r</sup>–712<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude über die Nachricht, dass GC und seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] gut in München angekommen seien, aus. Diesen Brief sendet er nach Wetzlar und hofft, dass GC bei der Reise dank der Kälte gute Straßenverhältnisse vorgefunden hat. [2] HC ist erfreut, dass der Kurfürst von Bayern, [Maximilian III. Joseph], den Vorschlag, [einen gegenseitigen Besuch ohne Zeremoniell durchzuführen], wohlwollend aufnahm. Er wird einen eigenhändigen Brief mit Neujahrswünschen an den Kurfürsten richten, in dem er diesen Wunsch nochmals erwähnen werde. [3] In dieser Angelegenheit berichtet HC auch, dass der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], sein geplantes Vorgehen, das er bereits in einem Schreiben an Herrn Pergheim<sup>1</sup> erwähnte, zu boykottieren versuchte. Laut Zeil komme HC's Vorschlag einer Beleidigung des Kurfürsten gleich. Daraufhin habe er dem Kurfürsten vorgeschlagen, dass dieser ihm schreiben solle, dass er einen Besuch in Salzburg ohne Zeremoniell wünsche und HC zu einem ebensolchen Besuch in München einlade. [4] Abschließend stellt HC fest, dass das Projekt [des Hauskaufes] von Keil<sup>2</sup> Gerüchte verursachte. Das Domkapitel, in*

<sup>1</sup>Vermutlich ist damit der kurbayerische Außenminister Joseph Franz Seinsheim gemeint.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

dem Karl Joseph Daun eine wichtige Rolle spielt, ist darüber informiert, dass HC für seine Familie ein Haus für 100.000 Gulden kaufen wollte. Bei solchen heiklen Angelegenheiten soll in Zukunft vorsichtiger vorgegangen werden. [5] HC bittet GC, ihm Bescheid zu geben, sollte er ihm noch [Geld] schuldig sein.

- [1] [711<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous accuser votre chère dernière de Munic, de la quelle j'ai appris avec bien du plaisir que vous et Madame y estes arrivés en parfaite santé. J'espère que ma présente vous trouverat aussi déjà arrivé à Vetzlar, et comme, grâce au froid qu'il fait, vous aurés rencontré partout de bons chemins, je me flatte que vous y serés arrivés heureusement sans vous ressentir en rien de ce voyage pennible.
- [2] Je suis bien charmé d'apprendre que vous ayés si bien rencontré au près de l'ellecteur avec la commission que j'ai pris la liberté de vous donner, quoiqu'il ne soit plus d'usage de se souhaïter la bonne année, je n'ai cependant aucune difficulté de me servire de ce prétexte pour rennouveler à l'ellecteur ce que vous lui avés dit, et mon empressement à le voir, j'y satisfais même aujourd'huy de main propre, et saurai en peu vous en communiquer la réponse.
- [3] [711<sup>v</sup>] Mais pour vous prouver encore plus la fausseté du caractère de mon évêque, et le peu d'empressement qu'il at de me voir arriver à Munic, je pourais en cas que vous le vouliés vous communiquer encore les lettres que j'ai écrits à Monsieur de Pergheim, dans les quelles j'ai toujours tenu le même propos, mais pour réponse mon évêque m'a dit, qu'une proposition à l'ellecteur d'une revisite étoit trop offenssante pour pouvoir la lui faire, et que je devois me rendre à Munic sans en parler ; pour<sup>a</sup> facilliter la chose, j'ai alors proposé que l'ellecteur m'écrive le premier qu'il souhaiteroit de voir Saltzbourg, et d'y venir sans le moindre cérémonielle, m'invitant en même tems de venir sur le même pied à Munic, mais on me l'a toujours refusé. Nous verrons ce qui en serat après l'empressement qu'on vous a témoigné de vouloir terminer cette affaire. [712<sup>r</sup>] Dès que quelque chose en viendrat à ma connoissance, je ne manquerai pas de vous le communiquer.
- [4] Ce que je vous ai marqué touchant le proyet de Keil ne vouloit dire autre chose, sinon<sup>b</sup> que cette affaire avoit fait du bruit ici que je voulois employer 100.000 fl. à l'achat d'une maison pour ma famille, tandis qu'on manquoit de tout ici, vous<sup>c</sup> connoissés l'insolence des chapitres dans les quelles Monsieur le comte Daun scait jouer un beau rôle. On peut faire quelque chose, mais plus comme autrefois, et avec des précautions. Soyés en tout tems assuré de mon amitié, et honoré[s]-moi en échange de votre confiance. Je suis de tout mon cœur<sup>d</sup> [Schlussformel]<sup>e</sup>

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>b</sup>si non über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>d</sup>Korrigiert aus cœcr, -c- mit -u- überschrieben.

<sup>e</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 28 décembre 1774. Das Datum ist rechts oben in fol. 711<sup>r</sup> angegeben.

Je ne sçai si je ne vous dois pas encore quelque chose, je vous prie de me le [5]  
marquer.



## 2.2.4 1775 [Nr. 41–45]

### [41] Salzburg, 15. Februar 1775

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 729<sup>r</sup>–730<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC entschuldigt sich für die längere Unterbrechung des Briefkontaktes. [2] Zunächst berichtet er von seinem Besuch beim Kurfürsten [Maximilian III. Joseph] in München.<sup>1</sup> Der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], versuchte im Vorfeld Verwirrung zu stiften, aber HC wandte sich diesbezüglich bereits an den [kurbayerischen Außenminister] Joseph Franz Seinsheim und klärte alles. Bei seiner Ankunft in München traf HC den Kurfürsten in seiner Opernloge, und während seines einwöchigen Aufenthaltes fühlte er sich freundlich behandelt. Der Kurfürst drängte ihn, im Sommer wiederzukommen und versprach, einen Gegenbesuch in Salzburg abzustatten. [3] Anschließend teilt HC mit, dass er seine Schulden bei GC in der Höhe von 639 Gulden 12 Kreuzer durch eine Zahlung an [das Handels- und Bankhaus] Johann Nicolaus Olenschlager<sup>2</sup> in Frankfurt [am Main] in Kürze begleichen wird, jedoch müsse er noch die Rückkehr seines Bankiers<sup>3</sup> abwarten. Johann Nepomuk Lützwow und seine Ehefrau, HCs Nichte Maria Antonia Lützwow, werden höchstwahrscheinlich in Salzburg bleiben. Da der Kommandant [der Festung Hohensalzburg und Hofkriegsrats-Vizepräsident], Maximilian Sigmund Kuenburg<sup>4</sup>, verstorben ist, plant HC dieses Amt Lützwow zu übergeben. Bezüglich der Investitur<sup>5</sup> kündigt er GC an, dass er den Salzburger Domdechanten [Joseph Gottfried Saurau] und den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] nach Wien entsenden wird. [4] Schließlich berichtet HC, dass ihr Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] im August nach Salzburg kommen möchte. Zugleich hoffe er, dass auch GC einen längeren Aufenthalt in Salzburg plane, nachdem Kaiser [Joseph II.] [wegen einer Inspektionsreise] mehrere Monate fort sein werde. Derzeit verbringt*

<sup>1</sup>Die Juristen und Historiker Zauner und Gärtner wissen dazu Folgendes zu berichten: „Zu Anfang des Monats März vorigen Jahres (1773) kam der Gr. Berchem hieher, um dem Erzbischofe im Nahmen des Churfürsten, Joseph Maximilian, zu seiner neuen Würde Glück zu wünschen. Den 15. Jänner 1775 reiste der Erzbischof nach München, um dem Churfürsten das Compliment in Person zu erwiedern, das er ihm durch den Gr. Berchem machen ließ.“ Zauner/Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, S. 421.

<sup>2</sup>Vermutlich ist in diesem Fall nicht die Person Johann Nicolaus Olenschlager, sondern sein Handels- und Bankhaus gemeint. Zu dem genannten Zeitpunkt war bereits seine Witwe Johanna Rebekka Olenschlager, geb. Wiesenhütten, Inhaberin.

<sup>3</sup>Vermutlich ist das Bank- und Handelshaus „Sigmund Hafner“ gemeint.

<sup>4</sup>Maximilian Sigmund Kuenburg (1695–1775), Kommandant der Festung Hohensalzburg, ab 1738 Hofkriegsrats-Vizepräsident, ab 1763 Salzburger Geheimer Rat.

<sup>5</sup>Die feierliche Belehnung erfolgte am 14. März 1775, zwei Jahre nach HCs Wahl zum Fürst-erzbischof von Salzburg. Ein Auszug aus dem Belehnungsbrief ist abgedruckt bei [Johann Franz Thaddäus von] [Kleinmayrn]: Nachrichten zum Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während, und nach Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Ruperts und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg, Salzburg 1784, S. 522.

*der Mainzer Domherr Philipp Franz Walderdorff einige Tage in Salzburg, weil er sich auf der Durchreise befindet. Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [5] Zudem dankt er GC, dass seine oben genannten Gesandten, Saurau und Kürsinger, in seinem Haus in Wien wohnen dürfen, und er erkundigt sich noch nach dem jungen Franz Albert Molk, Sekretär des Subdelegierten [bei der Reichskammergerichtsvisitation], Johann Ernst Haimb.*

[729<sup>r</sup>] Je suis tout honteux d'avoir différé si longtems à vous<sup>a</sup> donner de mes nouvelles. Je vous en demande mille pardon et vous prie d'être bien persuadé que ma négligence ne provient pas de défaut d'attachement, et que je me corrigerai à l'avenir. [1]

Je me suis donc enfin acquitté de ma visite à Munic. Mon bon évêque [2] rempli de zèle pour guatter toutes les choses, m'avoit encore fait tout plein de confusion, que j'ai fait finir par une déclaration au comte de Sensheim, que je ne voulois absolument en avoir à faire qu'à lui, et le priant en même tems de s'en tenir à ce que je lui marquerai. De la<sup>b</sup> façon que nous l'avons concertés et<sup>c</sup> que vous l'avés proposé de ma part à l'ellecteur, je suis partit d'ici, et ai surpris l'ellecteur dans sa loge à l'opéra, où j'ai reçu toutes les politesses possibles, comme durant<sup>d</sup> tout mon séjour d'une semaine. L'ellecteur m'a fort [729<sup>v</sup>] pressé d'y revenir cet été, et m'a promis de me venir voir aussi ici. Jusqu'à présent, je crois que nous en resterons aux compliments. Voilà comme enfin par votre médiation, toute cette grande question s'est enfin terminé, je vous en renouvelle aussi encore mes remercimens.

Je ne manquerai pas de faire payer au premier jours à Monsieur Olenschlager [3] à Francfort les 639 fl. 12 que je vous dois et je n'attends pour cela que le retour de mon banquier. Scavés-vous bien que je garderai peut-être et même probablement ici les Lützou ? Mon vieux comte Kuenbourg comendant m'est mort et je conte lui donner ce poste. J'espère que cela vous ferat plaisir, scachant l'amitié que vous avés pour cette nièce, je n'ai donc pas voulu manquer de vous le communiquer. J'envois lundi prochain mon grand doyen [730<sup>r</sup>] et chancelier à Vienne prendre les investitures et me debbarasser enfin aussi de cette besoiene.

Mon cher père me marque qu'il conte venir ici ce mois d'août prochain. [4] J'espère bien aussi d'avoir le plaisir de vous voir cet été ici, et, comme Sa Majesté l'Empereur resterat absent quelques mois, que vous pourés aussi faire un plus long séjour. J'attends aujourd'huy aussi Monsieur de Valderdorff<sup>e</sup>, chanoine de Mayence, qui passe ici et conte s'y arretter une couple de jours. J'espère que ma belle-sœur se porte bien, je vous prie de lui dire mille belles choses de

<sup>a</sup> Korrigiert aus vos, -s mit -us überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus cette, gestrichen, la über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus durat, -t mit -n- überschrieben, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen Valderdo.

ma part, et pour vous de me croire avec toute la tendresse et amitié possible  
[Schlussformel]

[5] Je profite encore de votre permission et fait loger mes envoyers dans votre maison de Vienne. Je vous prie de vous informer sous main de la conduite, [730<sup>v</sup>] capacité et application du jeun Mölck que j'ai comme secrétaire sous mon subdélégué de Heim.

[42] Salzburg, 27. März 1775

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 726<sup>r-v</sup>, 728<sup>r-v</sup>, 727*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und stellt fest, dass es ihn freut, nach längerer Unterbrechung der Korrespondenz von GC zu hören, wenngleich er über einige Aussagen schockiert sein müsste, wäre GC nicht sein Freund und Bruder. [2] Er berichtet, dass [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow in der Osterwoche, nach der Durchreise des Erzherzogs [Maximilian II. Franz] durch Salzburg, nach Prag fahren wird. Nach der Regelung aller Angelegenheiten wird sie [gemeinsam mit ihrem Ehemann Johann Nepomuk Lützow] nach Salzburg zurückkehren. Nachdem Joseph II. Johann Nepomuk Lützow den Posten eines Generals versprochen hatte, ihm aber lediglich zum General-Leutnant ernannte, wird er jetzt das Amt eines Kommandanten der Festung [Hohensalzburg] übernehmen, das durch den Tod Maximilian Sigmund Kuenburgs frei geworden ist. HC freut sich bereits auf die zukünftige Gesellschaft [seiner Nichte] Lützow in Salzburg; zudem werde ihr Vater [Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz] auf Besuch kommen. Weiters erwähnt HC noch seine große Zufriedenheit mit dem Benehmen des jungen Johann Rudolf Czernin-Chudenitz. [3] Anschließend dankt er GC, dass seine Gesandten, [der Salzburger Domdechant Joseph Gottfried Saurau und der Salzburger Hofkanzler Franz Anton Kürsinger], in GCs Haus in Wien wohnen dürfen. Sie werden Wien voraussichtlich am 1. [April 1775] verlassen, da sie ihre Aufgaben erfüllt haben und die Investitur bereits erfolgte. HC hofft, dass [das Handels- und Bankhaus] Johann Nicolaus Olen-schlager [aus Frankfurt am Main] GC das ausständige Geld weitergeleitet hat. GCs positives Urteil über den jungen Franz Albert Molk freut ihn, und er regt an, dass Mols Arbeitgeber, [der Subdelegierte bei der Reichskammergerichtsvisitation], Johann Ernst Haimb, diesem mehr Arbeit übertragen solle. [4] Über die Nachricht, dass GC dieses Jahr nicht mehr zu Besuch nach Salzburg kommen wird, zeigt sich HC betrübt. Er sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo], die kurz vor der Geburt [ihres vierten Kindes Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld] stehe. [5] Abschließend berichtet HC, dass er plane,*

<sup>1</sup>Für nähere Informationen siehe Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 171, Fußnote 8. Albert Haemmerle: Die Canoniker der Chorherrenstifte St. Moritz, St. Peter und St. Gertrud in Augsburg bis zur Saecularisation, München 1938.

*seine Propstei St. Moritz in Augsburg zu resignieren<sup>1</sup> und Johann Philipp Zobel zu überlassen, wofür sich auch GC eingesetzt habe. Mit der Forderung Franz Georg Leykams<sup>2</sup>, die Resignation an HCs Agenten [Antonio d'Agostini]<sup>3</sup> in Rom zu senden, um die Vergabe der Propstei auszuhandeln, ist er nicht einverstanden. Zudem befänden sich im Salzburger Domkapitel sechs Kanoniker aus dem Augsburger Domkapitel, [Franz Xaver Breuner, Karl Hannibal Dietrichstein, Gandolph Ernst Kuenburg, Ferdinand Maria Lobkowitz, Anton Willibald Wolfegg<sup>4</sup> und Ferdinand Christoph Zeil], die meinten, die Propstei könne nur einem Kanoniker oder Bürger aus Augsburg übertragen werden.*

[726<sup>r</sup>] Après que notre correspondance a été si longtems intérompue, vous pûvés être persuadé que votre réponse m'a tout au moins fait autant de plaisir que, suivant vos expressions obligeantes, ma lettre peut vous en avoir fait, puisque mon caractère n'est pas changeant, surtout vis-à-vis des personnes qui m'appartiennent à double titre, d'ami et de frère. Contés sur cela et sur mon caractère uni, qui n'abonde point d'expressions, mais qui est vrai, solide et honnête. Je vous ai toujours pris pour tel aussi, aussi aye trouvé d'avoir raison, et de là est venu que je vous ai donné toutte mon amitié et confiance, que je ne donne qu'à très peu, puisqu'on se voit trompé tous les jours, et que je ne me souci pas d'avoir beaucoup d'amis. J'ai trouvé des passages dans votre lettre qui devoient<sup>a</sup> me choquer, si je n'étois pas ami, mais croyant en cette qualité mon premier devoir d'excuser, je ne veux pas même les relever ni vous en faire des reproches, mais vous prier seulement de me conserver toujours les sentimens d'amitié, que vous m'avés témoigné jusqu'à présent. [1]

[726<sup>v</sup>] La Lutzou est encore ici, et probablement elle ne partirat qu'après le passage de Son Altesse Monsieur l'Archiduc, qui serat dans la semaine de Pasque. Après quoi ils iront à Prague mettre ordre à leurs affaires délabrés, pour revenir ensuite ici occuper le poste de colonel comendant du château, vacant par la mort du vieux comte Max Kienbourg. Sa Majesté lui avoit promis le grade de collonel, mais il n'at pu<sup>b</sup> obtenir que celui de lieutenant collonel. Je suis jusqu'à présent très content d'eux, et elle serat toujours d'une très grande res[s]ource pour moi, qui me trouve fort souvent ou seul, ou en très mauvaise compagnie. Son père, le vieux Czernin, conte aussi de venir ici passer un mois à la fin de may ; je suis aussi fort content du jeun Czernin, qui s'applique suffisenment et se comporte fort bien, il me paroît aussi qu'il prend de bonnes façons. [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus *devoit*, -t mit -ent überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus *peu*, -e gestrichen.

<sup>2</sup> Vermutung.

<sup>3</sup> Antonio d'Agostini [Augustinis], geistlicher Rat, Vertreter des Kurfürstentums Köln (1789–1798), des Erzbistums Salzburg (1772–1806) und des Bistums Speyer (1756–1787) in Rom.

<sup>4</sup> Anton Willibald Wolfegg (1729–1821), Kanonikate in Augsburg (1749) und Salzburg (1762), 1795–1803 Salzburger Hofkammerpräsident.

[3] [728<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la permission que vous avés donné à mes envoyers d'occuper votre quartier à Vienne. Ils y sont encore, mais je crois qu'ils en partiront au premier jour, puisqu'il n'y at rien à faire dans les affaires dont ils sont chargés, et que les investitures sont passés. J'espère que Monsieur Olenschlager vous aurat avertit d'avoir reçu la somme que je vous devois. J'ai appris avec plaisir aussi le bon témoignage que vous accordés au jeun Mölck, mais je voudrois que Monsieur de Haym le fasse travailler un peu plus, car malgré qu'il occupe le poste de secrétaire, je n'ai encore pas vu un mot écrit de sa main, ce qui me paroît assés singulier.

[4] Je suis bien mortifié d'apprendre déja d'avance, que je n'aurai pas cette année le plaisir de vous voir chés moi, par raport à l'enfant que vous contés amener avec vous, ce qui vous oblige à vous presser, et à choisir le chemin le plus court. [728<sup>v</sup>] Rescouvennés-vous cependant que mon plus grand plaisir est celui de vous voir, ainsi ne m'en privé[s] pas trop longtems. Je suis très impatient<sup>a</sup> d'apprendre bientôt une heureuse délivrance de Madame et du poid qu'elle porte. Je vous prie de lui dire mille choses de ma part, et de m'imformer bientôt de ses couches.

[5] Je ne scai ce qu'arriverat de ma prévôté d'Augsbourg, je souhaite qu'elle tombe en partage à Monsieur de Zobel suivant que vous vous<sup>b</sup> estes enguagé, mais je crains fort qu'il rencontre des difficultés, et moi je ne puis m'en mêler que pour ce qui reguarde la résignation, ne pouvant pas me conformer à la vivacité du procéder de Monsieur de Laykam, qui m'a fait toutte une histoire, de façon que je lui ai fait scavoir que je n'étois pas acoutumé de manquer de parole, qu'il fasse écrire une résignation, que je souscirai et lui renverai pour en faire ce que bon lui semblerat, mais cela ne lui convint aussi [728<sup>r</sup>] pas, et il veut que j'envoye la résignation à Rome à mon agent pour négocier la prévôté en faveur de Monsieur de Zobel, tandis que j'ai ici cinq à six chanoines d'Augsbourg dans mon chapitre, et que ces monsieur<sup>c</sup> d'Augsbourg prétendent qu'elle ne peut être conferrée qu'à un chanoine ou cytoyen de la même ville. De cette remarque, que je lui ai fait faire, il déduit que je ne veux pas renoncer cette prévôté et m'en fait des reproches assés grossiairement. Je vous ai assés ennuyé aujourd'huy, mais avant de finir<sup>d</sup>, je dois encore vous répéter que je serai toujours avec tout l'attachement possible tout à vous [Schlussformel]

### [43] Salzburg, 2. April 1775

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 724<sup>r</sup>–725<sup>r</sup>*

<sup>a</sup> *Korrigiert aus impatience, -ce mit -t überschrieben.*

<sup>b</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> *monsieur wohl für messieurs.*

<sup>d</sup> *Davor durchgestrichen partir.*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Bezüglich seines Versprechens, seine Propstei [St. Moritz] in Augsburg zu resignieren und diese Johann Philipp Zobel zu überlassen, stellt er fest, dass er für diesen Schritt sowohl die Zustimmung der Stadt Augsburg als auch des Kapitels dieser Kathedrale benötigt. Gemäß einer Bulle müssen die Augsburger Propsteien wechselnd an einen Kanoniker und an einen Bürger übertragen werden. [2] HC erzählt, dass er sich selbst bereits in einer solchen Lage befand, als ihm Papst [Clemens XIII.] die Propstei St. Peter in Augsburg übertragen hatte, das dortige Domkapitel allerdings nicht zustimmte, weswegen es zu einem Prozess kam. Schließlich erhielt [1759] der Kanoniker Joseph Anton Imhof<sup>a</sup> diese Propstei und HC die Propstei St. Moritz anstelle eines Bürgers. Ähnliche Komplikationen befürchtet HC nun im Falle Zobels. Zudem würden ihm die im Salzburger Domkapitel befindlichen sechs Kanoniker aus dem Augsburger Domkapitel, [Franz Xaver Breuner, Karl Hannibal Dietrichstein, Gandolph Ernst Kuenburg, Ferdinand Maria Lobkowitz, Anton Willibald Wolfegg und Ferdinand Christoph Zeil], Vorwürfe wegen seines geplanten Vorgehens machen. [3] Abschließend hält HC fest, dass er vor der Absendung seiner Resignation nach Rom GCs Antwort und die Rückkehr seines Kanzlers [Franz Anton Kürsinger], der sich aufgrund der schweren Erkrankung des Salzburger Domdechanten Joseph Gottfried Saurau<sup>2</sup> noch in Wien aufhält, abwartet. Nachdem GC die Verhältnisse im Salzburger Domkapitel kenne, könne er sich vorstellen, welcher großer Verlust der Tod Sauraus für HC wäre.*

[724<sup>r</sup>] J'ai reçu votre dernière du 24 mars dans la quelle vous me faites rescouvenir de la parole que je vous ai donné de renoncer, s'il étoit possible, ma prévôté d'Augsbourg à Monsieur de Zobel. En m'envoyant la déclaration de la ville d'Augsbourg, vous vous rescouvenés aussi de la difficulté que je vous ai fait alors touchant le consentement de cette même ville. Mais, permettés en même tems que je vous fasse observer que je vous ai dit alors aussi, qu'il faudrat non seulement le consentement de la ville, mais aussi du chapitre de cette même cathédralle, qui a le même droit, c'est-à-dire de l'alternative, puisque suivant une bulle, si je ne me trompe<sup>a</sup>, les prévôté d'Augsbourg doivent être conféré une fois à un chanoine, et la [724<sup>v</sup>] seconde fois à un cytoyen. [1]

Je me suis trouvé dans le même cas, le Pape me conferrat à Rome la prévôté de Saint-Pierre, et jamais le chapitre ne m'a permis de prendre possession. Je n'en aurois aussi rien eu jamais, malgré tout le consentement de la ville, si, durant notre procès, la prévôté de Saint-Maurice ne fut devenu vacquante, et que par là notre procès aye pu être décidé, puisque Monsieur d'Imhoff<sup>b</sup> obtint alors comme chanoine la prévôté de Saint-Pierre, et moi, au lieu d'un sujet [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus trop, -p mit -m- überschrieben, -pe in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen Imhoff.

<sup>1</sup> Joseph Anton Imhof (ca. 1722–1805), Propst zu St. Peter in Augsburg und Dechant zu St. Moritz in Augsburg.

<sup>2</sup> Domdechant Saurau verstarb am 2. April 1775 in Wien an den Folgen einer Lungenentzündung.

cytoyen, celle de Saint-Maurice, et par là l'alternative a été observé. Le même cas se présenterat de nouveau avec Monsieur de Zobell<sup>a</sup>. Le chapitre dirat que j'ai déjà eu cette prévôté comme patricien, et que c'est à présent à leurs tour, cependant je suis prêt à la renoncer, comme je vous ai dit dans ma [725<sup>r</sup>] précédente, malgré que je prévois un procès, que le chapitre perderat difficilement, et que j'aye ici cinq ou six chanoines d'Augsbourg dans mon chapitre qui m'en feront toujours mille reproches.

[3] J'attendrai cependant encore avant d'envoyer ma résignation à Rome votre réponse, et le retour de mon chancelier, que la maladie survenue à Vienne au comte Saurau, qui ne peut que se décider<sup>b</sup> bientôt, retient encore à Vienne. Je suis persuadé que vous serés également à moi très sensible à la perte de ce cavalier, vous connoissés assés mon chapitre, pour connoître aussi que c'est une perte irréparable pour moi. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>c</sup>

#### [44] Salzburg, 8. Mai 1775

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 722<sup>r</sup> – 723<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und entschuldigt sich, dass die letzten drei eingelangten Briefe unbeantwortet blieben. Er war durch die Besuche des Erzherzogs Maximilian Franz<sup>1</sup>, des Leopold, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel<sup>2</sup>, und des Oberststallmeisters [des kaiserlichen Hofes], Johann Karl Dietrichstein, verhindert. [2] HC fasst die Inhalte der Briefe zunächst kurz zusammen, um die Punkte anschließend einzeln zu beantworten. Er plant seine Propstei [St. Moritz] in Augsburg zu resignieren, und GC setzt sich für ihre Übergabe an Johann Philipp Zobel ein, allerdings sei dafür die Zustimmung der Stadt Augsburg und des dortigen Domkapitels erforderlich. Ein diesbezügliches Schreiben der Reichshofkanzlei erhielt er von GC weitergeleitet. Die Resignation der Propstei, verbunden mit der Bedingung, dass Zobel diese erhält, würde*

<sup>a</sup> Korrigiert aus Zobll, -e- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus déider, -c- in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 2 avril 1775. Das Datum ist rechts oben in fol. 724<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup> Vergleiche hierzu auch Brief Nr. 38. Die Juristen und Historiker Zauner und Gärtner berichten Folgendes über den Besuch: „Im April (1775) erhielt der Erzbischof vom Erzherzog Maximilian, dem jüngsten Sohne des seligen Kaisers Franz und der Kaiserinn Königin Maria Theresia einen Besuch. Er kam den 17. Abend hier an, und reiste den 24. wieder ab. Er wohnte bey Hof. Hieronymus bestrebt sich auf alle Art, ihm dem Aufenthalt angenehm zu machen. Nur konnte der Prinz theils wegen der ungünstigen Jahreszeit, theils weil er von einem Katharr befallen war, manche Lustpartien nicht annehmen.“ Zauner/Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, S. 414–415.

<sup>2</sup> Der Prinz Leopold von Braunschweig-Wolfenbüttel weilte am 27. April 1775 in Salzburg, begleitet unter anderem von seinem Hofmeister, dem deutschen Dichter Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781).

HC in eine schwierige Lage manövrieren, weil es im Salzburger Domkapitel sechs Kanoniker aus dem Augsburger Domkapitel, [Franz Xaver Breuner, Karl Hannibal Dietrichstein, Gandolph Ernst Graf Kuenburg, Ferdinand Maria Lobkowitz, Anton Willibald Wolfegg und Ferdinand Christoph Zeil] gibt, auf die er Rücksicht nehmen müsse. HC hält die Unterstützung durch die Reichshofkanzlei und den Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], für ausreichend, um Papst [Pius VI.] in Rom davon zu überzeugen, die Propstei Zobel zu verleihen. Deswegen möchte HC keine Bedingung an seine Resignation knüpfen. Er hofft, dass das Vorhaben gelingt, wofür er auch gerne auf den kleinen Verdienst von 1.000 Gulden verzichte. [3] Nachdem GC mehr über HCs Zweifel [betreffend die Propstei St. Moritz in Augsburg] erfahren möchte, erläutert HC dies ausführlicher. Für die drei Propsteien in Augsburg, St. Moritz, St. Peter und St. Gertrud, gibt es eine Bulle zugunsten des Augsburger Domkapitels. Papst [Clemens XIII.] übertrug HC die Propstei St. Peter in Augsburg, jedoch stimmte das dortige Domkapitel nicht zu und übergab sie [1759] Joseph Anton Imhof. Allerdings erhielt HC vom verstorbenen Bischof von Augsburg, [Joseph Ignaz Philipp Hessen-Darmstadt], die Propstei St. Moritz anstelle eines Bürgers. Dieser verfügte nämlich, genauso wie der jetzige Bischof von Augsburg, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], über eine Bulle, die ihm das Kollationsrecht<sup>1</sup> für diese Propsteien gewährte, HC schließt nicht aus, dass sich eine ähnliche Situation aktuell wiederholt. [4] Des Weiteren dankt HC GC, dass er mit dem Kammerrichter in Wetzlar, [Franz Joseph Spaur], in Kontakt getreten ist. Dieser soll seinen Bruder, den Salzburger Domherrn [Ignaz Joseph Spaur<sup>2</sup>], überreden, gegebenenfalls die Wahl zum Domdechanten in Salzburg anzunehmen.<sup>3</sup> HC rechnet jedoch nicht mit Spaur's Zustimmung, da sowohl dieser als auch sein Bruder [Joseph Philipp Spaur] auf die Position des Koadjutors [im Domkapitel] Brixen hoffen.<sup>4</sup> Nachdem derzeit fast keine Kanoniker in Salzburg seien, stehe die Wahl des Domdechanten aber sowieso nicht auf der Agenda. [5] Abschließend teilt HC noch mit, dass er mit den Pferden aus Opotschno zufrieden ist. [6] Zudem sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [7] In einem Postskriptum hält HC noch fest, dass er [den Erzbischof von Wien], Kardinal Christoph Anton Migazzi, morgen, [den 9. Mai], zum Essen erwartet. Dieser wird anschließend nach Passau weiterreisen.

[722<sup>r</sup>] La visite de l'archiduc Maximilien, celle d'un prince de Brunsvic et du [1] grand eccuyer comte Dietrichstein m'ont jusqu'à présent empêché de répon-

<sup>1</sup>Das Kollationsrecht meint das Vorschlagsrecht für einen Kandidaten bei der Neubesetzung eines geistlichen Amtes.

<sup>2</sup>Es könnte sich auch um dessen Bruder Joseph Philipp Spaur (1718–1791) gehandelt haben.

<sup>3</sup>Der vorherige Domdechant Joseph Gottfried Saurau war am 2. April 1775 überraschend verstorben.

<sup>4</sup>Ignaz Joseph Spaur (1729–1779) wurde 1775 als Titularbischof von Chrysopolis zum Koadjutor seines Onkels Leopold Maria Spaur (1696–1778) in Brixen, sein Bruder Joseph Philipp Spaur (1718–1791) wurde 1779 zum Bischof von Brixen gewählt.



dre à<sup>a</sup> vos chères dernières lettres du 24 mars, et 10 et 28 avril, me voyant aujourd'huy quitte de cet ambarras, j'employe le premier moment pour vous accuser vos chères lettres.

[2] Dans la première, il n'est question que de Monsieur de Zobel, et de ma prévôté d'Augsbourg et vous voulés bien me communiquer une note qui vous at été envoyé de la chancellerie de l'Empire, et qui est conforme à ce qu'on m'en at aussi marqué. Mais comme je prévois qu'il y aurat des ambarras aussi avec le chapitre, qui, comme je vous ai dit dès le comencement, prétend aussi d'avoir des droits sur ces prévôtés, je vous prie de me dispencer d'entrer pour rien dans la décision de cette cause. J'ai plusieurs chanoines d'Augsbourg dans mon chapitre, aux quels je dois des égards, de façon que je ne puis point par le contenu [722<sup>v</sup>] de ma résignation annuler ou mettre en doute les droits qu'ils prétendent d'avoir. Monsieur de Zobel peut se flatter de la protection de la chancellerie de l'Empire, de Monseigneur l'ellecteur de Mayence, et est-ce que ces deux moyens ne lui suffiront pas pour s'assurer de la collation de ma prévôté immédiatement du Saint-Père ? Sans m'obliger d'entrer dans cette question odieuse, ou de donner par ma résignation l'esclusive à tout le chapitre d'Augsbourg. Je persiste donc à ma première déclaration que, si Monsieur de Zobel<sup>b</sup> se contente de ma simple résignation, je suis prêt à la faire et de l'envoyer à Rome au Saint-Père, mais il m'est impossible d'y mettre la moindre réserve ou condition. Il lui serat aisé de son côté de s'assurer la collation par le moyen de ses protecteurs. Je souhaite de tout mon cœur qu'il réussisse, et pour vous rendre service je ne regrette nullement [723<sup>r</sup>] ce petit revenu de 1.000 fl., que je n'ai sans cela jamais songé de garder, que pour faire plaisir à quelqu'un. Tâchés seulement qu'elle ne tombe point en partage à un troisième.

[3] Dans votre seconde lettre, vous me parlés encore de cette prévôté et demandés que je vous communique les doutes que je puis encore avoir. Je vous dirai donc en peu de mots, que les trois prévôtés de Saint-Maurice, Saint-Pierre et Sainte-Gertrude sont de la même nature, et qu'il doit y avoir une bulle postérieure en favoure du chapitre, puisque moi-même j'ai obtenu du Pape la prévôté de Saint-Pierre, que la ville d'Augsbourg a consentit à ma réception, mais que le chapitre ayant produit ses droits, j'ai dû désister, et Monsieur d'Imhof l'at eu en ma place, en échange comme la prévôté de Saint-Maurice venoit de vacquer en même tems, l'évêque défunt, qui avoit comme celui d'aujourd'huy une bulle pour la collation de ces prévôtés, il m'a donné au lieu d'un cytoyen<sup>c</sup> d'Augsbourg [723<sup>v</sup>] d'Augsbourg [!] la prévôté de Saint-Maurice et de cette façon, l'alternative à été observé, c'est ce qui me fait craindre que nous serons aujourd'huy dans le même cas, et qui scait si l'évêque d'Augsbourg ne voudrat point en avoir la collation.

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus Zob, -el in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen prtri.

Je vous suis bien obligé de l'amitié que vous m'avez témoigné d'engager<sup>a</sup> le grand juge d'écrire à son frère pour le persuader d'accepter le poste de grand doyen, en cas qu'il soit élu, mais je crains que nous ne réussions pas à le persuader, d'autant plus qu'on me dit qu'il y a des espérances pour lui et son frère de réussir à la coadjuterie de Brixen. Du reste, on ne parle pas beaucoup encore ici de l'ellection, il n'y a aussi à présent ici presque point de chanoine<sup>b</sup>. [4]

Les chevaux d'Opochna se portent fort bien, le falb et le pie paroissent mieux convenir pour le manège que la campagne, mais en échange le gris seroit fort bon pour la campagne, il n'a pas trop de mouvement et bien battit, mais est resté très petit. Je dois finir, le papier me manque, portés-vous bien et donnés-moi de vos nouvelles. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>c</sup> [5]

Mes compliments à Madame. [6]

P.-S. –<sup>d</sup> J'attends demain à dîner le cardinal Migazzi qui repart après table pour Passau. [7]

#### [45] Salzburg, 5. Juni 1775

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 720<sup>r</sup>–721<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt die Weiterleitung eines an GC adressierten und irrtümlich von ihm empfangenen Briefes ihres Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] an; das Mercuriale war nicht dabei. HC zeigt sich entsetzt, dass GCs Arbeit [als kaiserlicher Kommissar bei der Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar] ihm viel Ärger bereitet, und hofft, dass seine Arbeit bald beendet sein wird. Er stellt fest, dass GC Interesse an der Position seines Onkels Karl Adam Breuner<sup>1</sup> zu haben scheine, und vermutet, dass dieser seine Funktion aufgrund seines Alters nicht mehr lange ausüben werde. [2] HC hofft, dass GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und ihr Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld gut in Wien angekommen sind. [3] Schließlich berichtet er ausführlich über die Wahl zum Salzburger Domdechanten. Diese wird bald beginnen, und es gibt mehrere Anwärter, unter anderem Karl Hannibal Dietrichstein. Er gab bereits mehreren Personen zu verstehen, dass er [eine Wahl] Dietrichsteins nicht bestätigen würde, jedoch weiß er nicht, ob das Salzburger Domkapitel nicht zu einem Prozess bereit wäre. Weitere Kandidaten für das Amt sind Peter Vigil Thun-Hohenstein und*

<sup>a</sup>Korrigiert aus enguager, -u- gestrichen.

<sup>b</sup>Danach durchgestrichen ici.

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 8 may 1775. Das Datum ist rechts oben in fol. 722<sup>r</sup> angegeben.

<sup>d</sup>Das Postskriptum wurde am oberen Blattrand eingefügt.

<sup>1</sup>Karl Adam Breuner (1689–1777), 1732 innerösterreichischer Hofkammervizepräsident, 1735 Landeshauptmann der Steiermark, 1751 Oberster Justizpräsident und Geheimer Rat in Wien, 1759 Ritter des Ordens vom Goldenen Vlies.

Vinzenz Joseph Schrattenbach. [4] Eine Kandidatur Ignaz Joseph Spaur<sup>1</sup> sei dagegen schwierig durchzusetzen, weil seine Landsleute eifersüchtig seien und er wegen der Wahl des Koadjutors [des Domkapitels] Brixen nicht nach Salzburg reisen könne. Die Abstimmung wird vom Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], und von den Firmians, [Franz Karl Firmian, Leopold Ernst Firmian und Vigil August Firmian], entschieden werden, die sich hoffentlich für Thun-Hohenstein einsetzen werden. Sollten sich seine Pläne nicht realisieren lassen, würde er eine kaiserliche Kommission verlangen. [5] Abschließend erwähnt HC noch, dass Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz mit seiner Ehefrau [Theresia Czernin-Chudenitz] zu Besuch ist und dieser GC Grüße ausrichte.

[1] [720<sup>r</sup>] J'ai reçu votre lettre du 24 avec celle de mon cher père, qui vous at été adressée par méprise, en échange je vous renvois celle qui vous appartient et que j'ai reçu à sa place. Vous en verrés que la mercuriale dont vous vous doutiés n'y est pas comprise, du reste je suis très mortifiés d'apprendre que vous ayés tant de désagrément à suporter, à<sup>a</sup> ce poste qui de sa nature est déjea assés désagréable. Je souhaite que la lueur d'espérance, que vous avés de nouveau d'en être bientôt délivré, se vérifie bientôt, et vous délivre d'un poste si désagréable à tout égard. J'en serai dans la joie de mon cœur, car je vous avou que je ne puis plus vous y voire. Ne serois-ce peut-être pas le poste du comte Breuner notre cher oncle ? Il me paroît que vous m'en avés déjea parlé une fois. Si cela est, et que vous ayés quelqu'espérance, je me flatte de vous voir délivré bientôt, car son âge avancé et ses infirmités ne lui promettent<sup>b</sup> plus une longue durée.

[2] [720<sup>v</sup>] Je souhaite d'apprendre bientôt l'heureuse arrivée à Vienne de Madame votre épouse et de votre petit Jérôme, cela ferat un beau voyage, et je suis bien mortifié de ne pas pouvoir la rencontrer quelque part, en compagnie d'un enfant et d'une nourice. J'espère que vous la suivrés de près, et s'il vous est possible de vous voire à votre passage du moins pour une couple de jours, car si peut-être vous alliés vous établir à Vienne, je ne vous reverrois peut-être pas de sitôt.

[3] L'ellection de mon grand doyen s'approche, mais cependant je ne scaurois pas vous en dire grande chose. Il y at plusieurs compétants, entre autres<sup>c</sup> le grossier<sup>d</sup> et extravagant comte de Dietrichstein. J'espère cependant de lui empêcher la réussite, car je me suis déjea déclaré vers plusieurs que je ne le confirmerois pas, reste à voire [721<sup>r</sup>] si le chapitre voudrat s'exposer à un procès. Le comte Thun e[s/t] le second et le comte Scrottenbach [!] le troisième. L'un et l'autre

<sup>a</sup> Korrigiert aus ce, ce mit à überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus prometterent, gestrichen, promettent über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus autre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus grossie, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Es könnte sich dabei auch um dessen Bruder Joseph Philipp Spaur (1718–1791) gehandelt haben.

ont un parti, mais je ne scaurois vous dire qui serat le plus fort, puisque cela dépend de l'arrivé de plusieurs chanoines, qui sont encore indécidés.

Quand à Spauer, ce qui lui serat d'un grand obstacle est que ses compatriotes en sont jaloux, et que ne pouvant venir ici par raport à l'ellection du coadjuteur de Brixen, nous auront de la poine à lui faire un parti suffisant. De tout cela vous verrés qu'il est difficile de prévoir la fin de l'histoire, qui dépenderat de l'évêque de Chiemsé et des Firmians, avec les quels je suis pour le présent assés bien pour me flatter au moins qu'ils ne feront pas de sottise, et tâcheront plus tôt de faire Thun, qu'un vieux [721<sup>v</sup>] radotteur ou jeun étourdie. Si cependant, contre toutte mon attente, je me voyois duppé, je suis résolu de demander une commission impériale pour mettre fin à nos procès, et me dire ce que j'ai à faire. Je souhaite que nous n'en venions pas à cette extrémité, mais je crains que nous ne pourons plus l'éviter à la longue.

Le vieux Czernin, qui est ici avec sa femme depuis 8 jours, me charge de vous dire bien des<sup>a</sup> choses. Pour moi, je vous embrasse de tout mon cœure et suis [*Schlussformel*]

---

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

### 2.2.5 1776 [Nr. 46–53]

#### [46] Salzburg, 11. März 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 732<sup>r</sup>–733<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Freude darüber aus, dass GC trotz schlechten Wetters und ungünstiger Straßenbedingungen gut in Wetzlar angekommen ist. [2] Er berichtet, dass Eugen Franz Schönborn<sup>1</sup> nach GCs Abreise aus Salzburg<sup>2</sup> ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee einen Heiratsantrag machte. Während HC der Meinung ist, dass sie sich diese gute Gelegenheit als 32-Jährige nicht entgehen lassen sollte, äußerte sie jedoch Bedenken, vor allem wegen der Gerüchte<sup>3</sup>, die über die verstorbene erste Ehefrau Schönborns, [Maria Elisabeth Schönborn<sup>4</sup>], erzählt werden und wegen seiner vier erwachsenen Töchter, [Maria Christina Schönborn<sup>5</sup>, Maria Amalia Schönborn<sup>6</sup>, Maria Theresia Schönborn<sup>7</sup> und Maria Franziska Schönborn<sup>8</sup>]. Schlussendlich konnte HC seine Schwester aber nach mehreren Briefen überzeugen, den Antrag anzunehmen. [3] Nachdem ihr Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] mit dem ersten Entwurf des Ehevertrages nicht einverstanden war, schein nun alles geklärt zu sein, wie Schönborn HC mitteilte. HC hofft, dass das zukünftige Ehepaar Kinder haben wird und falls nicht, dann sei er zumindest froh, seine Schwester gut versorgt zu wissen. [4] Danach berichtet HC, dass ihr Vater viele Fragen zur Besoldung Johann Nepomuk Lützows,*

<sup>1</sup>Eugen Franz Schönborn (1727–1801), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Wirklicher Geheimer Rat, Obersterbland-Truchseß in Österreich unter der Enns, 1776 Heirat mit Maria Theresia (1744–1828), geb. Colloredo-Waldsee, HCs Schwager.

<sup>2</sup>Der Salzburger Hofrat Joachim Ferdinand von Schidenhofen berichtet u. a. in seinem Eintrag vom 4. Februar, dass bei der Redoute „190 Massquen [waren], und da wegen der Gegenwart der Graf Gundacker Colloredischen 2 neue und ein alter Contredanses getanzt wurden, so ware es zimlich lustig“. Hannelore Angermüller/Rudolph Angermüller (Hrsg.): Joachim Ferdinand von Schidenhofen. Ein Freund der Mozarts. Die Tagebücher des Salzburger Hofrats, Bad Honnef 2006, S. 133.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Maria Elisabeth Schönborn (1729–1775), geb. Salm, Heirat mit Eugen Franz Schönborn (1727–1801).

<sup>5</sup>Maria Christina Schönborn (1754–1707), verh. Silva-Tarouca, Tochter von Eugen Franz Schönborn (1727–1801) und Maria Elisabeth Schönborn (1729–1775), geb. Salm, Heirat mit Franz Stephan Silva-Tarouca (1750–1797).

<sup>6</sup>Maria Amalia Schönborn (1756–1802), Tochter von Eugen Franz Schönborn (1727–1801) und Maria Elisabeth Schönborn (1729–1775), geb. Salm, Stiftsdame in der Stiftskirche Sainte-Waudru in Mons.

<sup>7</sup>Maria Theresia Schönborn (1758–1781), verh. Czernin-Chudenitz, Tochter von Franz Schönborn (1727–1801) und Maria Elisabeth Schönborn (1729–1775), geb. Salm, 1781 Heirat mit HCs Neffen Johann Rudolf Czernin-Chudenitz (1757–1845).

<sup>8</sup>Maria Franziska Schönborn (1763–1825), Tochter des Eugen Franz Schönborn (1727–1801) und dessen erster Ehefrau Maria Elisabeth Schönborn, geb. Salm (1729–1775). 1787 Heirat mit Franz Joseph Sternberg (1763–1830).

[der das Amt des Vize-Hofkriegsratspräsidenten und des Kommandanten der Festung Hohensalzburg übernommen hat], stellte. [5] Des Weiteren erzählt er, dass er seit GCs Abreise [aus Salzburg] kaum mehr bei ihrer Nichte [Maria Antonia Lützw] zu Besuch gewesen ist. Einerseits umgebe sie sich häufig mit Personen, deren Gesellschaft er nicht schätze, wie [dem Salzburger Oberststallmeister] Leopold Joseph Kuenburg, der Schauspielerin<sup>1</sup> und [den Salzburger Domherren] Anton Willibald Wolfegg, Vinzenz Joseph Schrattenbach, Karl Joseph Daun und Franz Karl Firmian<sup>2</sup>. Andererseits habe man ihm zu verstehen gegeben, bei den Abendessen und Zusammentreffen nicht erwünscht zu sein. [6] Abschließend teilt er mit, dass GC vom Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] einen Brief mit der Quittung über die Bezahlung des Geldes durch den [Geschäftsführer des Handelshauses] Haffner, [Anton Triendl<sup>3</sup>], in Prag erhalten wird. HC sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an Ludwig Konrad Lehrbach.

[732<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de plaisir, par votre lettre du 2, votre heureuse [1] arrivé à Vetzlar, car j'étois fort en peine pour vous, par rapport au mauvais tems et chemin, qui doit vous avoir accompagné jusqu'à votre triste séjour.

Peu de jours après votre départ, j'ai reçu la nouvelle que le comte Schönborn [2] avoit demandé en mariage ma chère sœur Thérèse. Vous pouvés bien vous imaginer que j'ai d'abord fait l'impossible pour engager les esprits à ne pas se laisser échaper une si belle occasion pour donner un établissement à ma chère sœur, qui l'a déja assés attendue jusqu'à l'âge de 32 ans, ce qui est fort honnête pour une fille. J'ai trouvée Mademoiselle qui faisoit la petite bouche par rapport à mille propos qu'elle avoit entendue et des histoires qui s'étoient passées avec la défunte, [732<sup>v</sup>] outre la répugnance qu'elle croyoit de sentir de se voire dans un moment avec quatre grandes filles avant d'avoire couchée avec son mari. J'ai tâché de lui faire comprendre raison, et après plusieurs lettres j'ai parlé d'un ton plus sérieux, autant qu'il est possible à un homme qui n'aime pas de se mêler d'affaires de mariage, et enfin j'ai réussi, ou le Saint-Esprit, à lui faire comprendre que le parti n'étois pas à refuser.

Le cher papa faisoit des difficultés avec raison sur la première proposition [3] du contract de mariage, ce qui s'est arrangé aussi, de façon que depuis quelques jours, j'ai appris avec beaucoup de plaisir de Monsieur de Schönborn même, qu'on étoit d'accord sur tous les articles, comme probablement on vous l'aurat marqué aussi. Que le bon Dieu en soit loué, j'espère qu'ils seront heureux et contents, je souhaite qu'il ayent des enfants, [733<sup>r</sup>] et si ils n'en ont pas, c'est le moindre de mes soucis, à l'égard de la consolation que j'ai de scavoir ma dernière sœur, que j'aime, et qui le mérite, convenablement établie.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Anton Triendl (1721–1796), Leiter des Sigmund Hafner'schen Handelshauses, 1755 Heirat mit Maria Anna (1734–1775), geb. Hafner, 1776 Heirat mit Maria Franziska (1750–1781), geb. Socher, 1784 Heirat mit Maria Anna (1765–1843), geb. Hillebrand.

- [4] Le cher papa m'a fait mille questions sur notre arrangement avec Lützu. Je lui ai donné des réponses assés vagues et ai fini de cette façon ce sujet<sup>a</sup> de<sup>b</sup> correspondance.
- [5] Depuis votre départ, j'ai guerre fréquenté la maison de ma nièce, puisque la mauvaïse compagnie y est devenue plus nombreuse que jamais. Elle est toujours entourée de Monsieur de Küenbourg<sup>c</sup>, de cette comédienne, de Messieurs de Volfegg, Scrottenbach, Daun et Firmian. Il y at des partis de souper et dîner, et tous les rendés-vous se faisant chés elle, vous sentés bien que je ne puis pas m'y trouver, [733<sup>v</sup>] d'autant plus qu'on m'a fait connoître clairement que j'y étois de trop. Je crains par conséquent encore plus que jamais que nos leçons n'effectueront pas grand changement dans ce ménage délabré, si le départ de toute cette troupe tant de comédien que d'autres<sup>d</sup> de la même<sup>e</sup> espèce n'y remédi.
- [6] Vous aurés reçu une lettre de mon chancelier dans la quelle il vous aurat envoyé la quittance de l'argent que mon marchand Hafner at payé à Prague. J'attends d'apprendre au premier jour encore de vos nouvelles, faites mes complimens à Madame et à Lerbach et croyés-moi toujours avec les mêmes sentimens [Schlussformel]<sup>f</sup>

[47] Salzburg, 13. März 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 734<sup>r</sup>–735<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC den Empfang des Schreibens [vom Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger bestätigte. Es beinhaltete die Abrechnung von HCs Bankier, [dem Geschäftsführer des Handelshauses Haffner, Anton Triendl,] über jenes Geld, das für Johann Nepomuk Lützu in Prag ausgelegt wurde. HC hofft, dass er gemeinsam mit GC Lützows Herrschaften [Duppau und Sachsengrün bei Karlsbad in Böhmen] von den Gläubigern befreien kann. [2] Bezüglich der geplanten Hochzeit ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee [mit Eugen Franz Schönborn] verweist HC auf seinen vorherigen Brief und zeigt sich erleichtert, dass doch noch eine günstige Lösung beim Ehevertrag gefunden werden konnte. Zudem informiert er GC, dass er noch keine Entscheidung über das freie Amt [des Salzburger*

<sup>a</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von circa sechs Buchstaben, subject über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von fünf bis sechs Buchstaben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen Hu.

<sup>d</sup> Korrigiert aus d'autre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus mme, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 11 mars 1776. Das Datum ist sowohl rechts oben in fol. 732<sup>r</sup>, als auch links unten in fol. 733<sup>v</sup> angegeben.

*Direktorialgesandten am Reichstag] in Regensburg getroffen hat, weil er seine Empfehlungen infrage kommender adeliger oder nichtadeliger Kandidaten abwarten möchte, sowohl für die Stelle in Regensburg als auch für jene des Hofkanzlers in Salzburg. Momentan ist der [österreichische Reichstagsgesandte] Egyd Borié in Regensburg als Direktorialgesandter interimistisch tätig. [3] Anschließend berichtet HC, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, wegen Verhandlungen betreffend den Salzhandelsvertrag<sup>1</sup> in München verweile. Es sei zu befürchten, dass Bayern sich weigern wird, Salzburg die in den letzten zehn Jahren der Vertragsgültigkeit angefallenen 360.000 Gulden Salzgelder zu bezahlen. Der Vertrag wurde vom damaligen Bischof von Chiemsee, [Franz Karl Waldburg-Friedberg], zum Nachteil des Erzstiftes Salzburg entworfen und von Franz Georg Leykam<sup>2</sup> gebilligt.<sup>3</sup> [4] Mit dem Einverständnis des Salzburger Domkapitels hat HC den Export von Salz ausgesetzt und verweigert die Teilnahme an den Verhandlungen. Nachdem es unklar ist, wie lange der Konflikt andauern wird, erteilte ihm das Domkapitel das Einverständnis, ein Darlehen in der Höhe von 300.000 Gulden aufzunehmen und ihm 25.000 Gulden pro Monat vorzustrecken. [5] HC bittet GC, sich zu erkundigen, wo dieses Darlehen zu vernünftigen Konditionen zu bekommen sei und ob es in Frankfurt [am Main] potenzielle Gläubiger gäbe, welche ihm die 25.000 Gulden monatlich gegen Schuldverschreibungen leihen könnten.*

---

<sup>1</sup>Das bayerische Salzmonopol blieb im 18. Jahrhundert ein immer wiederkehrender Streitpunkt und die Zahlungsrückstände vonseiten Bayerns verschlimmerten Salzburgs Finanzkrise. Das Erzstift Salzburg sah sich etwa in den Jahren 1746, 1766 und 1781 zum Abschluss neuer Vereinbarungen gezwungen, wobei sich HC in diesem Brief auf die Vereinbarung von 1766 bezog. Siehe dazu mit ausführlichen Literaturhinweisen Ludwig Hammermayer: Salzburg und Bayern im 18. Jahrhundert. Prolegomena zu einer Geschichte ihrer Wissenschafts- und Geistesbeziehungen im Spätbarock und in der Aufklärung, in: MGSL 120/121 (1980/1981), S. 129–218, hier S. 133–134. Siehe zudem Ferdinand Kramer/Ernst Schütz (Hrsg.): Bayern im Umbruch. Die Korrespondenz der Salzburger Vertreter in München mit Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo und Hofkanzler Franz Anton von Kürsinger zu Beginn der Bayerischen Erbfolgekrisis (Dezember 1777–April 1778), München 2018.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Der bayerisch-salzburgische Salzvertrag von 1766 ist auszugsweise abgedruckt in Johann Franz Thaddäus von Kleinmayrn/Franz Anton von Kürsinger: Kurze Geschichte, und actenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürsts Maximilian des III<sup>ten</sup> in Baiern bey dessen Verlassenschaft für Ansprüche, und Forderungen ausstehen, Salzburg 1779, S. 27. Siehe auch Gerhard Ammerer: Von Franz Anton von Harrach bis Siegmund Christoph von Schrattenbach – Eine Zeit des Niedergangs, in: Heinz Dopsch/Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 245–323, hier S. 315–318.



[6] *Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und teilt ihm noch mit, dass er heute die Ankunft [ihrer Nichte] Maria Gabriela Rottenhan<sup>1</sup> und ihres Mannes Heinrich Franz Rottenhan erwartet. Er nimmt an, dass er sich mit Franz Enzenberg<sup>2</sup> einigen wird<sup>3</sup>.*

- [1] [734<sup>r</sup>] J'ai reçu votre<sup>a</sup> chère lettre du 6 par<sup>b</sup> la quelle vous m'accusés la lettre que Kürschinger vous at envoyé, avec les descomptes de mon banquier de l'argent qu'il at payé pour Lützou à Prague. Je souhaite que vous et moi nous nous trouvions en état de délivrer bientôt cette terre de tous les créanciers qui sont à sa charge. Soyés persuadé de mon amitié en toute occasion, mais cependant je vous répons que les effets n'en réponderont jamais à proportion de mes sentimens.
- [2] Vous aurés appris de ma précédente ce que j'ai écrit<sup>c</sup> au sujet du mariage de la Thérèse. On m'avoit marqué que le contract étoit misérable. Soyons charmés qu'ils<sup>d</sup> se sont arrangés, car j'avois les mêmes inquiétudes<sup>e</sup> que vous. Je n'ai encore rien décidé touchant le poste de Ratisbonne, où le baron Borié est accrédité a d i n t e r i m, puisque j'attendois que vous me marqués si vous [734<sup>v</sup>] ne m'avés rien découvert ou noble ou ignoble, tant pour le poste de Ratisbonne que celui de Saltzbourg de chancelier.
- [3] Kleinmayer est aussi en négociation à Munic touchant nos différens sur l'article de notre commerce de sell, où nous sommes sur le point de voir venir les choses à l'extrémité, puisque la Baviere refuse de nous rembourser 360.000 fl. que nous avons avancés dans les dix ans que dure ce nouveau contract, inventé par l'évêque de Chiemsé au grand préjudice de l'archevêché, et soutenu et aprouvé par Monsieur de Leykam, malgré qu'elle s'est déclaré de rembourser dans les dix ans suivants cette somme, dès que les<sup>f</sup> comptes lui en seront présentés sub fide principis.
- [4] J'ai en conséquence, d'accord avec le chapitre, suspendu et arrêté toute exportation du sel, et refusé de [735<sup>r</sup>] paroître à une tractation qui se renouvelle tous les ans au mois de mars, jusqu'à ce qu'on se soit déclaré sur le payement

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* votre.

<sup>b</sup> *Korrigiert aus dar, d- mit p- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus dit, gestrichen, écrit über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus qu'i, -ls in der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus unleserlicher Streichung von circa zehn Buchstaben, mêmes inquiétudes über der Zeile eingefügt.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup> Maria Gabriele Rottenhan (1747–1808), geb. Czernin-Chudenitz, HCs Nichte, Tochter von Prokop Adalbert Czernin-Chudenitz (1726–1777) und Maria Antonia (1728–1757), geb. Colloredo-Waldsee, 1772 Heirat mit Heinrich Franz Rottenhan (1734–1809).

<sup>2</sup> Franz Joseph Enzenberg (1747–1821), Wirklicher Geheimer Salzburger Rat und Hofrat, 1776–1785 residierender Minister am kaiserlich-königlichen Hoflager, Lehenskommissär in Österreich, Hauptmann zu Traismauer, 1791–1803 sowie 1806–1821 Präsident des Innerösterreichischen Appellations- und Kriminalgerichts in Klagenfurt, 1804–1805 verantwortlich für die administrative Eingliederung der säkularisierten Salzburger Besitzungen in Kärnten.

<sup>3</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

de l'argent avancé. Ne sachant qu'el fin cela pourat avoir, et combien notre guerre durerat, le chapitre m'a donné son consentement de négocier d'abord des emprunts environ de 300.000 fl. à me faire avances à 25.000 fl. par mois, ce qui est nécessaire pour l'entretien de tout cet article.

Je viens donc vous prier de vous imformer s'il y auroit moyen de trouver [5] dans vos environs cette somme à des conditions raisonnables, et s'il y auroit une maison à Francfort, qui puisse par mois m'avancer les vingt-cinq mille fl. qu'il me faut, contre des obligations signés de moi et du chapitre. Marqués-moi le plus tôt que vous pourés une réponse [735<sup>v</sup>] sur la quelle je puisse conter, et moi je pourai, d'ici à la, vous marquer si nous sommes encore dans le cas à en avoir besoin. Les remises de l'argent devoient alors commencer dans le courant du mois d'avril, vers la fin l'argent devoit être ici. Je conte beaucoup sur votre amitié, et le crédit que vous aurés avec l'archevêché auprès de votre respectable corp de marchand à Francfort. Je suis tout à vous [Schlussformel]

Salués, je vous prie, votre femme. J'attends aujourd'huy les Rottenhann. Je [6] crois que je m'accorderai avec Ezenberg, nous marchandons encore.

#### [48] Salzburg, 21. März 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 738<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC leitet einen Brief Georg Joseph Karg-Bebenburgs<sup>1</sup> an GC weiter. Er kann Kargs Sohn<sup>2</sup> derzeit nicht [als Kammerrat] aufnehmen, weil die zwei jungen Adeligen Wolf Joseph Überacker<sup>3</sup> und Schaffmann-Hämerles<sup>4</sup> am selben Posten interessiert sind. Außerdem ist er der Meinung, dass ein Amt mit einer jährlichen Dotierung von 300 Gulden für Kargs Sohn<sup>5</sup> nicht passend wäre, außer der Vater würde ihn finanziell unterstützen. HC hofft, GC ausreichend Argumente genannt zu haben, um Karg-Bebenburg in diesem Sinne zu antworten. Er versichert ihm, dass er sich im Rahmen seiner Möglichkeiten weiter für seine Protégés einsetzen wird. [2] HC ist einverstanden, dass GC sein Pferd nach Salzburg schickt. Hätte er früher davon erfahren, hätte er sich auch einen Isabellen als Zuchthengst mitbringen lassen, den ihm der verstorbene Kurfürst [von Mainz, Emmerich Joseph Breidbach-Bürresheim,] noch versprochen habe. [3] Bezüglich des etwaigen Darlehens [in der Höhe von 300.000 Gulden] wartet HC noch auf die Beantwortung seines letzten Briefes. Er hofft, dass der bayerische Hof [bezüglich des Salzhandelsvertrages] kompromissbereit ist.*

<sup>1</sup>Vermutung. Georg Joseph Karg-Bebenburg (1684–1779), fürstlich bambergischer Geheimer Rat, Kanzler und Deputierter bei der Visitation des Reichskammergerichts in Wetzlar.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Wolf Joseph Überacker, 1773 Salzburger Hofrat, 1777 Kammerrat.

<sup>4</sup>Es könnte sich um einen der vier Söhne des Franz Felix Schaffmann-Hämerle (1720–1793), Hofkammerrat und Absentpfleger von Abtenau, handeln: Joseph Franz (\*1753), Balthasar (†vor 1793), Sigmund (1756–1780) oder Franz Anton (\*1758).

<sup>5</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[4] *Abschließend erinnert er GC, nicht auf die Kleiderbestellung [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützow zu vergessen und sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an Ludwig Konrad Lehrbach.*

- [1] [738<sup>r</sup>] Je vous rejoins ici la lettre de Monsieur le chancelier baron<sup>a</sup> de Karg. Je ne me trouve pas à même à présent de prendre son fils, ayant deux jeunes gens de ma noblesse qui aspirent également à un poste de conseiller aulique noble, l'un nommé comte Uberaker, et l'autre baron de Schafmann. Je ne crois aussi pas que ce poste pouroit lui convenir, à moins que le père ne veu[i]lle ajouter une somme proportionnée pour pouvoir vivre honnêtement, car les conseillers n'ont ici que 300 fl. par an pour tout potage sans le moindre agrément. Il me paroît que je vous en ai marqué assés, pour pouvoir répondre à Monsieur le chancelier. J'aurai cependant toujours tout l'égard possible pour vos protégés, quand des raisons trop fortes ne m'en empêchent.
- [2] [738<sup>v</sup>] Vous estes le maître d'envoyer ici votre cheval, et je n'en dirai rien à personne. Je suis fâché de ne l'avoir pas scu plus tôt, puisque je vous aurois prié de profiter de l'occasion pour<sup>b</sup> m'envoyer aussi un cheval isabelle pour étallon, que l'ellecteur défunt m'avoit promis.
- [3] J'attends que vous me marquiés bientôt un[e] réponse sur le contenu de ma dernière lettre à l'égard de l'emprunt que nous seront peut-être obligé de faire. J'espère cependant que la cour de Bavière ne laisserat pas venir les choses à l'extrémité, et nous proposerat un accomodement honet. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]
- [4] N'oubliez<sup>c</sup> pas l'habit riche avec une garniture pour la Lützou. Mes complimens à Madame et Lerbach.

#### [49] Salzburg, 28. März 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 739<sup>r-v</sup>, 740<sup>v</sup>.<sup>d</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und versichert, dass er sich gerne GCs Pferd annehmen wird. Er hat diesbezüglich bereits [den Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stallinspektor], Gottlieb Weirother, informiert, der sich bestmöglich um das Pferd kümmern werde. [2] Bezüglich des etwaigen Darlehens [in der Höhe von 300.000 Gulden] erwartet HC noch GCs Antwort. Er hofft in acht Tagen zu wissen, ob er dieses Geld nun definitiv benötigen werde oder nicht, je nachdem, wie sich der Konflikt [mit Bayern in Bezug auf den*

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, de mit b- überschrieben, -aron in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen de.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen M.

<sup>d</sup> In der Mitte des Blattes ist eingefügt: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo chevalier du Toison dbr. conseiller intime et commissaire impériale à Vetzlar de Salzburg. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

*Salzhandelsvertrag*] weiterentwickeln werde. [3] HC plant am 17. oder 18. April für acht bis zehn Tage nach Wien aufzubrechen, es sei denn die geplante Reise des [kaiserlichen] Hofes nach Görz würde abgesagt werden. Falls er tatsächlich nach Wien kommen sollte, werde er ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee bei ihrer Hochzeit [mit Eugen Franz Schönborn] den Segen spenden. HC kündigt an, GC diesbezüglich rechtzeitig zu informieren. [4] Abschließend bittet er GC, im Falle einer Stoffsendung an [ihre Nichte] Maria Antonia Lüt-zow ein Stück Pequin mitzuschicken, das er gerne Maria Auguste Herberstein schenken möchte. Er sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an Ludwig Konrad Lehrbach.

[739<sup>r</sup>] En répondant à votre chère lettre du 22, j'ai l'honneur de vous répéter [1] que je me chargerai avec plaisir du cheval que vous voulés confier à mon éducation, comme de tout ce que vous m'enverrai, j'en ai déjà prévu Veynrotter, qui en aurat tout le soin possible.

J'attends en peu votre réponse touchant l'emprunt de 300 mille fl. du quel [2] je vous ai parlé<sup>a</sup>. J'espère qu'en huit jours de tems, je pourai vous dire positivement, si nous sommes dans le cas d'en avoir besoin ou non, puisque d'ici aux fêtes de Pasques, notre dispute serat et doit être décidé avec la Baviere ou d'une façon ou de l'autre.

Si mes affaires me le permettent, je conte d'aller le 17 ou 18 du prochain [3] avril pour huit à dix jours à Vienne, à moins que le voyage de la Cour à Gorize ne soit contremende, puisque dans ce cas [739<sup>v</sup>] j'irois donner la bénédiction nuptiale à ma sœure. Je vous en avertirai cependant avant de partir, pour que vous sachiés dans qu'elle partie du monde je me trouve.

En cas que vous m'envoyés une étoffe pour la Lützou, je vous prie d'y [4] ajouter aussi une pièce de péquin, que je voudrois donner à Madame de Herberstein, mais sans garniture. Faites mes compliments à Madame et Lerbach, et croyés-moi [Schlussformel]

### [50] Salzburg, 8. April 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 742<sup>r</sup>, 743<sup>rb</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Aufgrund der Osterfeierlichkeiten ist es ihm momentan nicht möglich, im Detail zu antworten. Jedoch wird er am Donnerstag, [dem 11. April], einen Brief senden, in dem er ausführlich über das etwaige Darlehen [von 300.000 Gulden], das Amt [des Salzburger*

<sup>a</sup> Korrigiert aus parléra, -ra gestrichen.

<sup>b</sup> In der Mitte des Blattes ist eingefügt: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo, chevalier du Toison dbr. conseiller intime et comissaire impériale à Vetzlar von Salzburg. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

*Direktorialgesandten am Reichstag] in Regensburg und die Stelle des Kanzlers in Salzburg berichten wird. [2] HC bestätigt, dass GCs Pferd gut in Salzburg angekommen ist und dieses bereits [dem Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stallinspektor], Gottlieb Weirother, übergeben wurde. GCs Stallknecht<sup>1</sup> wird, sobald er sich etwas erholt habe, die Rückreise antreten. [3] [Ihre Nichte] Maria Gabriela Rottenhan informierte HC, dass sie Ostern bei GC verbringen wird. Er sendet ihr sowie GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] Grüße. Zudem kündigt er an, dass er zur Hochzeit [ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee mit Eugen Franz Schönborn] nach Wien reisen werde.*

- [1] [74<sup>2r</sup>] Les dévotions des jours de Pasques m'empêchent de vous répondre en détail sur le contenu de vos dernières, tant par raport à notre emprunt à faire, sur le quel il n'y at encore rien de décidé, que sur le poste de Ratisbonne ou de mon chancellier. Je me réserve cependant de vous dire mon sentiment sur tous ces articles par la poste de jeudi.
- [2] En attendant, je dois vous marquer que votre cheval est arrivé ce matin en parfaite santé, et que je l'ai d'abord fait remettre à Veynrotter qui en aurat tout le soin. Je vous expédierai aussi votre palfrenier dès qu'il aurat un peu reposé. Je suis de tout mon cuore [Schlussformel]
- [3] La Rottenhann me marque qu'elle conte passer les fêtes de Pasques chés vous, en qu'elle y soit, faites-lui mille compliments, et aussi à votre femme. J'ai dû m'engager<sup>a</sup> de venir au noces à Vienne.

**[51] Salzburg, 15. April 1776**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 746<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass er sich [in Bezug auf den Salzhandelsvertrag] noch im Konflikt mit dem bayerischen Hof befindet. So wisse er nach wie vor nicht, ob er das Darlehen [in der Höhe von 300.000 Gulden], das im Notfall aufgenommen werden müsse, benötigen wird. Nachdem die Frist für den Salzexport bereits seit 13 Tagen verstrichen ist, müsse die Entscheidung bald getroffen werden. Deswegen bittet er GC, mit [dem Bankier] Daniel Gontard [in Frankfurt am Main] in Kontakt zu bleiben, denn falls er ein Darlehen aufnehmen müsse, möchte er dies unbedingt bei Gontard tun. [2] HC dankt GC für die Erledigung der Einkäufe bei der Messe in Frankfurt [am Main] und deren bevorstehende Sendung. Des Weiteren berichtet er, dass [ihre Nichte] Maria Gabriela Rottenhan bereits seit drei Monaten plant, nach Salzburg zu kommen, und er deshalb über den Winter viel Holz [zum Heizen] verbraucht habe. [3] Nachdem er sich verpflichtete, zur Hochzeit*

<sup>a</sup>Korrigiert aus engage, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

*ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee [mit Eugen Franz Schönborn] nach Wien zu reisen, plant er Salzburg nach Fronleichnam am 14. oder 15. Juni zu verlassen. Abschließend fragt er GC, wann er seinen Aufenthalt [bei der Reichskammergerichtsvisitation] in Wetzlar diesen Sommer beenden wird und sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

[746<sup>r</sup>] Nous sommes encore toujours en guerre avec la cour de Bavière, et [1] comme il n'est pas encore décidé si<sup>a</sup> nous ferons marcher nos armées, aussi formidables<sup>b</sup> l'une que l'autre, ou si nous nous accommoderons, je ne puis aussi encore rien vous marquer de positif en réponse à votre chère lettre du 7 à l'égard de l'emprunt à faire en cas de besoin. Je me réserve donc encore de vous marquer en peu et par ma première la conclusion de l'affaire, puisque le terme de l'exportation du sell étant déjà expiré depuis 13 jours, il faut se décider. En attendant, je vous prie seulement de me ménager les bonnes dispositions des Gontards, puisqu'en tout cas, nous ne pourons cependant ne nous accorder qu'avec eux, qui dès le commencement ont faits les propositions les plus discrettes.

[746<sup>v</sup>] Je vous suis très obligé des emplettes que vous avés fait pour moi à [2] la foire de Francfort<sup>c</sup>, je suis persuadé du bon goût et marché, et les attends avec impatience. La Rottenhann arrive déjà ici depuis trois moi[s], et si je ne la vois pas bientôt, je ne me flatterai plus de la voire. Elle m'a presque ruinée en bois cet hyver.

Vous scaurés déjà que je me suis engagé de venir aux noces de la Thérèse à [3] Vienne. Marqués-moi quand à peu près<sup>d</sup> vous contés quitter votre villain séjour de Vetzlar cet été. Pour moi, je compte partir d'ici le 14 ou 15 juin, d'abord après l'o[c]/tave de la Fête de Dieu. Faites milles compliments à Madame votre épouse de ma part et croyés-moi toujours [Schlussformel]

### [52] Salzburg, 18./19. April 1776

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 736<sup>r</sup>–737<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat versprochen [bei der Hochzeit ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee mit Eugen Franz Schönborn] in Sierndorf<sup>1</sup> den Segen zu spenden. Da er nicht weiß, was er seiner Schwester schenken soll, bittet er GC*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen no.

<sup>b</sup>Korrigiert aus formidable, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus Francfort, -r- in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus prs, -è- in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Im Jahr 1756 erwarb Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee (1706–1788) die Herrschaft und das Schloss Sierndorf (Niederösterreich, Bezirk Korneuburg). Das Schloss wurde auf einer mittelalterlichen Wehranlage, die von den Herren von Sierndorf im 13. Jahrhundert erbaut worden war, errichtet. Schloss und Gutsbetrieb sind heute noch im Besitz der Familie Colloredo-

um Rat. Seine Überlegung wäre eine Geldgabe von 1.000 Gulden, über die Maria Theresia frei verfügen könnte. [2] Dazu erläutert HC, dass er ihrer Schwester einst, um eine Eheschließung zu erleichtern, einmal 20.000 Gulden versprach. Jedoch war dieses Angebot nicht für den Fall gedacht, dass ein Graf Schönborn um ihre Hand anhält. Außerdem sei er nun nach der Lützow-Angelegenheit, [bei der er gemeinsam mit GC versuchte, Johann Nepomuk Lützows Herrschaften Duppau und Sachsengrün bei Karlsbad in Böhmen von seinen Gläubigern zu befreien], nicht in der Lage, weiteres Geld auszugeben. Zudem sei er überzeugt, dass es besser wäre, mit dem Geld die Herrschaft Duppau zu entlasten. [3] [Bezüglich des Salzhandelsvertrages] berichtet HC, dass vielleicht ein einjähriges Zwischenabkommen mit dem bayerischen Hof zustande kommen könnte. Das Salzburger Domkapitel beziehungsweise einige Domherren zeigen sich mit [dem Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger plötzlich so zufrieden, dass sie HC aufforderten, Kürsinger nicht gehen zu lassen. Zudem versuche man, Kürsinger und dessen Ehefrau [Therese Kürsinger] den Aufenthalt in Salzburg angenehmer zu gestalten, wie auch der Erwerb des Titels „Barons“ für Kürsinger angedacht werde, damit er und seine Ehefrau in Gesellschaften zugelassen werden. HC bittet GC, Erkundigungen einzuholen, ob Kürsinger vom Kurfürsten eine Steuerbegünstigung erhalten könne. Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [4] Zudem teilt er ihm noch mit, dass er das Kanonikat [des am 24. März 1776 verstorbenen] Leopold Anton Podstatzky an Joseph Adam Arco übergeben hat.

- [1] [736<sup>r</sup>] Il faut que je vienne aujourd’huy vous demander un conseil. Vous scavez que je me suis engagé à venir donner la bénédiction nuptiale à Sirendorf, or il est naturel que je présente mon offrande à l’épouse, et je ne scai quoi présenter, car vous pouvez vous imaginer que je ne suis pas pourvu de pareilles présents. Mon iddée seroit de lui donner 1.000 ducats en espèce, avec la permission de s’en acheter ce qu’elle voudrat. Dites-moi votre sentiment.
- [2] Je m’étois déclaré un jour de lui donner 20.000 fl. en cas qu’il s’agissoit de lui faciliter un établissement par là, mais ce n’étoit pas dans le cas qu’un comte Schönborn se présentât, aussi après l’affaire de Lützou, je n’en<sup>a</sup> serois pas en état, ainsi j’espère qu’on m’en dispencerat, et je crois aussi, qu’il<sup>b</sup> vaut mieux<sup>c</sup> garder cette argent [736<sup>v</sup>] pour soulager la seigneurie de Touppau, quand j’en serai en état.
- [3] Nous avons quelque espérance de faire pour un an un intérim avec la cour de Bavière. Je me réserve cependant de vous en informer au juste dès que nous en serons convenus. Tout d’un coup mon chapitre, ou du moins quelques-uns,

<sup>a</sup> Korrigiert aus ne’en, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus il, qu’ in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

sont fort contents de Kürschinger, au point qu'on me presse de ne le pas laisser partir d'ici, et pour lui rendre et à sa femme le séjour plus agréable, de lui procurer le titre de baron, et de l'admettre et sa femme aux assemblées. Je me tiens jusqu'à présent indifférent sur cet article, en lui rendant cependant justice, dites-moi aussi là-dessus votre sentiment, et si il y auroit espérance de lui procurer quelque diminution de taxe de la part de l'electeur, et à combien pourroit en monter [737<sup>r</sup>] en tout la dépence. Faites mes complimens à Madame et croyés-moi toujours avec le même attachement [Schlussformel]<sup>a</sup>

J'ai donné le canonicat de Podztazky à l'official Arco.

[4]

**[53] Salzburg, 22. April 1776**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 741<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er das Darlehen [in der Höhe von 300.000 Gulden] nun doch nicht benötigen werde, weil mit dem bayerischen Hof ein einjähriges Zwischenabkommen [bezüglich des Salzhandelsvertrages] geschlossen wurde. Der Kurfürst von Bayern, [Maximilian III. Joseph], plant eine Kommission nach Salzburg zu schicken, um solche Streitfälle zukünftig zu vermeiden; bisher sollten Kommissionen immer nach München gesandt werden. HC bittet GC, Vorsorge zu treffen, dass er im kommenden Jahr ein Darlehen zu gleichen Bedingungen erhalten könne, sollte das Abkommen mit Bayern doch nicht zustande kommen. GCs Briefbeilagen retourniere er anbei. [2] Abschließend sendet HC Grüße an [ihre Nichte] Maria Gabriela Rottenhan und deren Ehemann Heinrich Franz Rottenhan und bittet GC, ihnen mitzuteilen, dass er seit drei Monaten ungeduldig auf ihre Ankunft in Salzburg wartet. HC hofft, dass auch ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee zu Besuch nach Salzburg kommt, so wie er es bisher bei seinen Reisen praktiziert habe. Zudem fragt er GC, wann er seinen ärgerlichen Aufenthalt [bei der Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar] beenden werde und ob er ebenfalls beabsichtige, nach Salzburg zu kommen. [3] Des Weiteren bestätigt HC, dass er Mitte Juni nach Wien [zur Hochzeit ihrer Schwester Maria Theresia Colloredo-Waldsee mit Eugen Franz Schönborn] reisen wird. Er sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und Ludwig Konrad Lehrbach. Dabei erwähnt er, dass Lehrbachs Bruder [Vizeoberstjäger und Oberstforstmeister Franz Lehrbach] eine Gehaltserhöhung von 300 Gulden erhalten hat. [4] Am Ende merkt HC noch an, dass er durch sein festes und ruhiges Auftreten Bayern dazu brachte, höflich zu sein und nachzugeben.*

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Mon très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 19 avril 1776. Rechts oben in fol. 736<sup>r</sup> wurde folgendes Datum verzeichnet: Saltzbourg, ce 18 avril 1776.



- [1] [741<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous marquer en réponse à votre très chère dernière du 15 que pour à présent nous n'avons pas besoin de l'emprunt en question. Nous venons de faire un accomodement pour un an avec la cour de Baviere, qui s'est enfin résolu de céder et parler d'un ton plus amiable. L'ellecteur s'est même déclaré de vouloir envoyer ici en peu, une commission pour tâcher d'accommoder nos différents pour l'avenir, ce qu'il n'a jamais voulu faire et prétendoit toujours que nous envoyons à<sup>a</sup> Munic. Je vous prie cependant de me ménager l'amitié de vos correspondents afin qu'en cas de besoin, et que nous ne nous accomodions pas dans le courrant de l'anné présente, je puisse encore trouver chés eux le même crédit l'année prochaine. Je vous rejoinds aussi ici toutes les lettres que vous m'avés envoyé.
- [2] Je vous prie de faire mes compliments aux Rottenhann et de les assurer que je les attends avec impatience depuis trois mois. J'espère aussi que mon cher frère [741<sup>v</sup>] Venceslas viendrat me donner le bon jour en passant comme il at coutume de faire. J'attends avec impatience le comencement du mois de may, et souhaite de tout mon cœur que votre visitation expire pour que vous en soyés quitte. Marqués-moi, comme je vous ai déjea dit, quand vous quitterés votre vilain séjour, et si vous passerés par Saltzbourg.
- [3] Pour moi, je compte d'aller à la moitié de juin à Vienne, à moins que ma commission bavaroise ne m'en empêche. Dites mille belles choses à votre femme, et salués de ma part Lerbach. J'ai donné à son frère une petite augmentation de 300 fl. Je vous ambrasse et suis [*Schlussformel*]
- [4] Avec ma fermeté et tranquillité et un ton un peu sec, j'ai réduits les Bavaois à être polis, ce qui est un petit miracle, et à céder, ce qui est encore plus.

---

<sup>a</sup> Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von ein bis zwei Buchstaben.

**2.2.6 1783 [Nr. 54]****[54] Salzburg, 2. August 1783**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 372<sup>r</sup>–373<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC, dass er [den Bankier] Keil<sup>1</sup> bei den Geschäften unterstützte. HC zeigt sich über die Vorgehensweise der Herren<sup>2</sup> [Bankiers] Johann Friedrich Schmid [der Jüngere] und Gottlieb Engelbach<sup>3</sup> überrascht, denn deren Vater [Johann Friedrich Schmid der Ältere<sup>4</sup>] wäre sicherlich anständiger mit ihm umgegangen. Schlussendlich sagt HC den genannten Herren „jüdisches“ Verhalten nach. [2] HC dankt GC für seine Meinung bezüglich der Bulle, die HC ihm sendete. Er fürchtet schikaniert zu werden, weil für die in die Tiroler Provinz zurückkehrenden Augustiner Geld verlangt werden wird. [3] Zudem dankt er GC, dass dieser ihn bei seiner Reise nach Bechin begleiten wird. Er plant, nicht länger als zehn Tage abwesend zu sein und im Laufe des Novembers von seiner Reise wieder zurückzukehren. [4] Des Weiteren berichtet HC, dass einige Kanoniker nach Passau gereist sind, um dem Peremptorium beizuwohnen. Allerdings seien sich weder die Kanoniker untereinander noch mit ihrem Bischof [Joseph Franz Auersperg] eins. [5] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

*[372<sup>r</sup>] J'espère que ma présente réponse vous trouverat encore à Vienne. Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu d'assister Keil dans ma commission. Je suis surpris du procéder de Messieurs de Schmidmer. Leur vieux père auroit été plus honnet, et ils pouroient bien l'être aussi, car ils ont guagnés beaucoup sur moi en plusieurs occasions. Si je veux seulement compter que je leurs ai dû payer six pour cents de tous les argents qu'ils avançoient pour moi et qu'ils avoient en dépos à moi, et de la dernière espèce, ils en avoient toujours et souvant beaucoup, mais en plusieurs occasions, je les ai trouvés juifs comme tous leurs semblables.*

*[372<sup>v</sup>] Je vous suis très obligé de la poine que vous vous estes donné de me dire votre sentiment à l'égard de la bulle que je vous ai communiqué. Le moment n'est pas favorable pour en faire usage; à mon avis tous les autres*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutlich waren mit „Messieurs de Schmidmer“ die beiden wichtigsten Teilhaber des Bankhauses Schmid, Johann Friedrich Schmid [der Jüngere] und Gottlieb Engelbach, gemeint.

<sup>3</sup>Gottlieb Engelbach (†1801), Teilhaber des Bankhauses Schmid in Frankfurt am Main, 1776 Heirat mit Maria Cleophea (†1806), geb. Schmid, Tochter des verstorbenen Bankgründers Johann Friedrich Schmid (ca. 1702–1767).

<sup>4</sup>Johann Friedrich Schmid (ca. 1702–1767), Handelsmann und Bankier, Bürger in Frankfurt, 1750 königlich-preußischer Hofrat. Er galt als einer der erfolgreichsten Bankiers seiner Zeit in Frankfurt am Main.

obstacles seroient aisé à surmonter. On me chiccannerat avec mes Augustins parce qu'on exigérait de l'argent pour ceux qui retournent à la séparation de la province en Tyrole. Du reste, on ne peut pas me renvoyer de moines, car je les ai tous fait revenir dès qu'il a été question, il y a deux ans, de la séparation, et si on persiste à réclamer les sujets augustins, ils en feront une nouvelle acquisition de 50 au moins.

[3] Je vous suis bien obligé de ce que vous voulés bien me tenir compagnie [373<sup>r</sup>] à Bechin, en tout cas que je puisse y aller. Je ne compte aussi jamais entreprendre ce voyage qu'à condition que je puisse être de retour dans le courant de novembre et faire tout au plus une absence de huit à dix jours.

[4] Mes chanoines sont allés assister aux confusions de Passau au péremptoir, où ils ne feront rien de bon n'étant ni d'accord entre eux ni avec leurs évêque, comme il arrive toujours. Addieu, donnés-moi bientôt de vos nouvelles. Je vous souhaite bon voyage et vous attend le plus tôt que possible. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>a</sup>

[5] Mes compliments à Madame.

---

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre débiteur et très affectioné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 2 août 1783.

**2.2.7 1784 [Nr. 55–68]****[55] Salzburg, 3. Juli 1784**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 387–388<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, eine Antwort [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, erhalten zu haben. Der Inhalt des Briefes stehe im Gegensatz zu den Intentionen seiner Majestät [Joseph II.]. HC bedauert, dass Kolowrat-Krakowsky den kaiserlichen Willen so wenig respektiert und ihm das, was ihm von Joseph II. zugesichert wurde, wieder wegnehmen will. Die Zusicherung war zuvor sowohl durch einen von Joseph II. eigenhändig verfassten Brief aus Graz als auch durch einen auf seinen Befehl hin von Kolowrat-Krakowsky verfassten Brief erfolgt. [2] Aufgrund dieser Widersprüche ist HC überzeugt, dass man ihn der Suffragan[bischöfe] berauben möchte. Dabei sei der Prälat von Braunau, [Abt Franz Stephan Rautenstrauch]<sup>1</sup>, nicht alleiniger Urheber dieses Plans. HC wisse seit einem Jahr davon und dass die Idee vom [Gouverneur der innerösterreichischen Lande], Franz Anton Khevenhüller-Metsch aus Graz, stamme. Dieser möchte HC den Titel eines Metropoliten belassen und in Graz ein Erzbistum für die ganze Steiermark und Kärnten errichten. [3] HC teilt GC den Entschluss mit, auf dieses ärgerliche Schreiben nicht rasch zu reagieren. Er müsse zuerst überlegen, wie er sich gegenüber dem Salzburger Domkapitel rechtfertigen könne, um nicht als Lügner dazustehen, da er ja im guten Glauben und auf Grundlage der Schreiben Josephs II. und Kolowrat-Krakowskys gehandelt habe. Es werde von ihm verlangt, eine Deputation, ausgestattet mit seiner Vollmacht und jener des Salzburger Domkapitels [nach Wien] zu senden. [4] Abschließend sendet er GC Zuneigungsbekundungen. [5] In einem Postskriptum merkt HC noch an, dass sein Werk „Von allen erztiftlichen Gerechtsamen von seiner Entstehung an“<sup>2</sup> bald veröffentlicht werden kann, vielleicht sogar vor der Unterzeichnung der Vereinbarung.*

*[387<sup>r</sup>] J'ai reçu la réponse du comte Kolovrat et son projet d'une convention [1] qu'il y joint en réponse à celle que je lui ai adressé. À vous dire la vérité, j'ai<sup>a</sup> trouvé son contenu si singulier et opposé aux sacrés intentions de Sa Majesté même, que plus tôt il m'a fait rire que pleurer. Je regrette seulement d'y voir qu'on y respecte si peu les paroles de Sa Majesté même, puisqu'on m'y prend de*

<sup>a</sup>*Davor durchgestrichen que.*

<sup>1</sup>Siehe dazu Christopher Spehr: Aufklärung und Ökumene. Reunionsversuche zwischen Katholiken und Protestanten im deutschsprachigen Raum des späten 18. Jahrhunderts, Tübingen 2005, S. 196–199.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

nouveau ce que Sa Majesté m'at offert et accordé d'avance tant dans sa propre lettre de Gratz, que celle écrite<sup>a</sup> par ses ordres après par le comte Kolovrat.

[2] De toute ses contradictions<sup>b</sup> et nouvelles prétentions, il paroît [387<sup>v</sup>] clairement qu'on a changé de principes à mon égard et qu'on veut de nouveau me dépouiller de tout, et faire de moi un archevêque *in partibus* sans suffrag[anibus] malgré qu'ils soyent créés et formés *ex visceribus*<sup>c</sup> de mon Église. On pourat le faire puisqu'on en a les moyens et la forces en main, mais j'espère qu'on ne serat jamais assés injuste pour m'obliger d'y coopérer ou d'y consentire. Tout cela n'est pas le projet du prélat de Braunau seul<sup>d</sup>, mais la première iddée m'en est connue depuis un an, elle est toute du comte Kevenhüller de Gratz, qui vouloit bien me laisser encore le titre de métropolitite, et<sup>e</sup> faire l'archevêqu à Gratz pour toute la Styrie et Carintiae.

[3] [388<sup>r</sup>] Je ne me presserai pas à répondre à tout ce barbouillage inutile, car je<sup>f</sup> dois auparavant songer coment me tirer d'affaire avec honneur auprès de mon chapitre, pour ne pas y passer avec ma première proposition pour<sup>g</sup> menteur, malgré que j'aye agit de bonne foie, et autorisé par une lettre de Sa Majesté même et de son grand chancelier. On demande que j'expédie une députation munie du plein pouvoir de l'archevêque et chapitre, mais qui voudrat s'en charger ? Et coment pourat-on convenir ? Si on change à tout moment aux propositions, cela m'arrive toujours, et *in spiritalibus et temporalibus*.

[4] [388<sup>v</sup>] Je ne puis rien vous dire de plus aujourd'huy, je dois donc finire en vous priant de me continuer<sup>h</sup> toujours votre chère amitié, que je reconnois pour l'unique bien qu'on peut m'envier mais pas m'enlever. Je suis [Schlussformel]<sup>i</sup>

[5] P.-S. – Mon ouvrage est presque<sup>j</sup> achevé von allen ertzstieftlichen gerechtsamen von seiner entstehung<sup>k</sup> an<sup>l</sup>, et pourat probablement être publié avant que nous ayons terminés une conventions. Tous les document originaux y seront.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen m.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus contradictions, -c- in der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> *viscus (lat.) = Fleisch.*

<sup>d</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus est, -s- gestrichen.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus ge, g- mit j- überschrieben.*

<sup>g</sup> *Davor durchgestrichen po.*

<sup>h</sup> *Korrigiert aus continur, -r mit -er überschrieben.*

<sup>i</sup> *Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 3 juillet 1784. Das Datum ist rechts oben in fol. 387<sup>r</sup> angegeben.*

<sup>j</sup> *Korrigiert aus a, a mit p- überschrieben, -resque in der Zeile eingefügt.*

<sup>k</sup> *von allen [...] entstehung in Kurrent geschrieben.*

<sup>l</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

**[56] Salzburg, 17. Juli 1784**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 385<sup>r-v</sup>, 386<sup>r.a</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er berichtet, dass er einen Brief an seine Majestät [Joseph II.] verfasst hat und dieses Schreiben durch [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld<sup>1</sup> in der Privatkanzlei Josephs II. abgeben lässt. In der Zwischenzeit wird er sich nicht beirren lassen und an seinen Rechten [gegenüber seinen Suffraganbischöfen] festhalten, wie er auch Franz Xaver Salm-Reifferscheidt [als Bischof von Gurk] bestätigen und ihn im Laufe der Woche auch weihen werde. [2] HC freut sich über [den Reichshofrat] Joseph Philipp Bartenstein<sup>2</sup> und dankt GC, weil er mit einer solch guten Nachricht nicht gerechnet habe.<sup>3</sup> Des Weiteren berichtet er, dass [der Salzburger Domherr] Johann Nepomuk Starhemberg vor seiner Abreise nach Passau zur Abhaltung seiner Residenz(pflicht) vorstellig wurde. Das Salzburger Domkapitel ließ Starhemberg wissen, dass ihm formal noch nicht geantwortet werden könne, weil der Leiter der Deputation des Domkapitels in dieser Prozessangelegenheit<sup>4</sup>, der Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], erkrankt sei. Starhemberg beharre allerdings auf seinem Ansuchen und erteilte [dem Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, volle Befugnisse. Abschließend fragt HC, ob GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] ihm in Prag HCs vorheriges Schreiben übergeben habe und sendet Grüße an sie.*

*[385<sup>r</sup>] Je ne puis que vous répondre deux mots aujourd’huy en réponse à votre [1] chère lettre du 14 pour vous marquer que la lettre à Sa Majesté est parti à peu près dans les termes que vous scavés, et j’en ai chargé Blumenfeldt pour la*

<sup>a</sup>*In der Mitte des Blattes ist eingefügt: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo chevalier du toison d’or et conseiller intime de Sa Majesté impérial royal apostolique à Prague per Lintz in dem graff mandzfeldischen haus. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.*

<sup>1</sup>Franz Joseph Negelin-Blumenfeld (ca. 1722–1806), 1776–1806 Salzburger Reichshofratsagent, 1789 Salzburger Hofrat.

<sup>2</sup>Joseph Philipp Bartenstein (1726–1804), ab 1748 Reichshofrat, ab 1792 Reichshofratsvizepräsident.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>„Nachdem zwischen dem Domkapitel und dem Erzbischof eine Auseinandersetzung über das Mitfertigungsrecht des Kapitels ausgebrochen ist, soll Graf Starhemberg auf Verlangen der übrigen Domherren wegen Befangenheit den diesbezüglichen Beratungen fernbleiben. Gemeinsam mit dem gleichfalls betroffenen Franz Xaver Graf Breuner besteht Graf Starhemberg jedoch auf seiner Anwesenheit. Ein langwieriger Streit innerhalb des Kapitels mit einer Anrufung des Reichshofrates in Wien ist die Folge. Erst 1786 beendet ein Vergleich die Auseinandersetzung.“ Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, 527 mit Verweis auf die entsprechenden Domkapitelprotokolle. Vgl. dazu die Prozessakten im ÖStA, HHStA, RHR, Denegata recentiora, Kart. 1199/2, 1200, 1201, 1202/1–3, 1202/2. Für diesen Hinweis sei Frau Dr. Eva Ortlieb herzlich gedankt.

remettre dans la chancellerie privée de Sa Majesté. En attendant, je me tiens en possession de mes droits et le comte Salm serat confirmé et consacré dans le courant de la semaine, arrive après ce qui voudrat, je ne puis et n'abandonerai plus mon système.

[2] Je suis enchanté de Monsieur de Partenstein et je ne m'attendois pas du tout à la bonne nouvelle que vous me donnés, et dont je ne puis avoire qu'à vous seul l'obligation. Starhenberg s'est déjà présenté avant de partire pour sa résidence de Passau, mais le chapitre lui a répondu que, l'évêque de Chiemsé comme [385<sup>v</sup>] chef de la députation chapitralle en affaire du procès<sup>a</sup> étant malade, on ne pouvoit lui répondre encore i n f o r m a. Il persisterat dans sa demende, et a pour cet effet laissé en partant deux cartes blanches à Kleinmayer. J'espère que Madame vous aurat remis à Prague ma précédente. Je vous prie de lui dire mille belles choses et à vous de me croire toujours, avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

[57] Salzburg, 20. Juli 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 374<sup>r-v</sup>, 375<sup>v,b</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Prag angekommen ist und er HCs Briefe erhalten hat. Er berichtet, dass die Bestätigung des neuen Bischofs von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], bereits erfolgte und die Weihe voraussichtlich am folgenden Sonntag, [dem 25. Juli 1784], stattfinden wird, falls alle beteiligten assistierenden Bischöfe Zeit haben. Salm-Reifferscheidt wünsche sich [den Bischof von Lavant], Vinzenz Joseph Schrattenbach, als einen der assistierenden Bischöfe, allerdings plane dieser entweder erst nach dem Gedenktag der Heiligen Anna [am 26. Juli], dem Namenstag der Erzherzogin [Maria Anna], nach Salzburg zu kommen oder eventuell auch gar nicht anzureisen, weil er Verwandte in Kärnten erwarte. Die Weihe könne sich daher noch um bis zu acht Tage verschieben. [2] Außerdem berichtet HC, dass sein Schreiben an den Reichshofrat fertig ist. Laut Auskunft ihres Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] ist der Beschluss [im Prozess zwischen dem Domkapitel Salzburg und HC] für ihn günstig ausgefallen. [3] Des Weiteren bittet er GC, wie im Jahr zuvor vereinbart, Kristalleuchter englischer Art und unterschiedlicher Größen aus der Manufaktur des Joseph Kinsky in Böhmen zu besorgen. [4] Abschließend sendet er Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

<sup>a</sup>en [...] proces über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>In der Mitte des Blattes ist eingefügt: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre de Colloredo, chevalier du toison d'or, et conseiller intime de Sa Majesté impérial royal apostolique per Lintz à Prague in dem gräflichen mandzfeldischen haus. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

[374<sup>r</sup>] J'espère que vous serés arrivé heureusement à Prague et y aurés reçu [1] mes deux précédentes. Aujourd'huy, j'ai honneur de vous marquer que l'acte de confirmation du nouvel évêque de Gurgg s'est tenu hyer, de la même façon qu'il a été usité jusqu'à présent, et depuis sa fondation, par mes antécresseurs. La consacration s'en feroit dimanche prochain à moins que les évêques assistants nous menquen[t]. Salm avoit demendé Schrattebach, mais comme il ne veut venire qu'après la fête de Saint-Anne, jour de l'archiduchesse, et peut-être pas même du tout, parce qu'il attend ses parents en Carintie, il se peut que cette fonction se diffère encore de huit jours, jusqu'à ce que Salm aye trouvé quelqu'un qui veulle le remplacer.

Vous scaurés déjea que [374<sup>v</sup>] mon raport au Conseil aulique a été terminé. [2] Mon cher père me dit seulement que le conclusum a été assés favorable pour moi, mais comme il est long, que je ne pourai l'avoir que la poste prochaine.

Je vous ai prié l'année passée de me fair avoir de la fabrique de Kinski [3] de ces girandolles de cristalles à l'angloise pour placer sur les tables de marbre devant les glaces, et dans les deux coins de ma nouvelle salle. Je vous prie de vous en rescouvenire pendant que vous estes en Bohême. Comme ma salle est grande, celles<sup>a</sup> que je voudrois y poser sur des collones rompues doivent être un peu grandes et proportionnées, celles des consoles pouroient peut-être être<sup>b</sup> plus petites. Continués-moi votre cher amitié, je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

Milles compliments à Madame. [4]

### [58] Salzburg, 28. Juli 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 376<sup>r-v</sup>, 378<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus Prag und berichtet, dass Franz Xaver Salm-Reifferscheidt vergangenen Sonntag [am 25. Juli 1784] nach altem Brauch zum Bischof und Fürst von Gurk geweiht wurde, worüber er seine Majestät [Joseph II.] in einem Schreiben informieren werde. [2] HC hält Franz Georg Metternich für einen Wirrkopf und ist der Überzeugung, dass er Christian Johann Waldenfels irreführte, da Waldenfels HC einen Brief schrieb, in dem er nun die gleiche Meinung wie HC vertrete. Jedoch sei die Aufschiebung der Ernennung [eines Assessors am Reichskammergericht in Wetzlar] das Einzige, das HC für ihn tun könne. [3] Joseph Philipp Spaur<sup>1</sup> [Ansuchen um Ernennung zum Assessor am Reichskammergericht] habe er weder mit Ja noch*

<sup>a</sup>Korrigiert aus leur, gestrichen, celles über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus erre, -r- mit -t- überschrieben, -re in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Joseph Philipp Spaur (1757–1796), Sohn von Franz Joseph Spaur (1725–1797) und Therese Sophie (1725/29–1797), geb. Stadion, 1787–1796 Reichskammergerichtsassessor des Bayerischen Reichskreises in Wetzlar (von Salzburg nominiert).



mit Nein beantwortet und hinzugefügt, dass die Affäre<sup>1</sup> seines Bruders Johann Nepomuk Spaur<sup>2</sup> damit nichts zu tun habe, da dieser die Pfründe in Salzburg behalten könne, wenn er beweise, nicht verheiratet zu sein. Ein Spolium, wie der kaiserliche Kammerrichter [am Reichskammergericht in Wetzlar], [Franz Joseph Spaur], behauptete, gäbe es nicht. [4] Im Allgemeinen habe HC bereits mehrere Suppliken für das Amt des Assessors erhalten. Er erkundigt sich, ob GC bereits mit Johann Baptist Horix korrespondiert habe und merkt an, dass er Joseph II. diesbezüglich noch nicht kontaktierte. [5] Des Weiteren berichtet HC von einem Brief ihres Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee]. In diesem teilte er ihm mit, dass Franz Georg Metternich sich für die Zahlung einer Pension an den kaiserlichen Kammerrichter in Wetzlar, [Franz Joseph Spaur], in der Höhe von 8.000 Gulden und an dessen Ehefrau [Therese Sophie Spaur<sup>3</sup>] in der Höhe von 2.000 Gulden einsetzt. Diesbezüglich habe HC ihren Vater im Antwortschreiben, das er GC in Kopie [Nr. 58a] beilegt, mitgeteilt, dass er die Durchsetzung der Forderungen für unrealistisch hält. [6] Abschließend informiert er GC, dass endlich der Beschluss [des Reichshofrats] angekommen ist.<sup>4</sup> Die Salzburger Domherren seien mit größerer Diskretion behandelt worden als die Domherren von Speyer. Er sei mit dem Beschluss zufrieden, da auch die Salzburger Landstände damit einverstanden seien.

---

<sup>1</sup>Johann Nepomuk Spaur erhielt im Jahr 1780 ein Kanonikat in Salzburg. „Zur Ableistung der Ersten Residenz kommt es hingegen nicht mehr. Die Ursache dafür liegt in der von Graf Spaur am 28. Mai 1781 in Blasbach wohl etwas überstürzt vorgenommenen Heirat mit der protestantischen Carolina Leopoldina Gräfin Sayn. Hinsichtlich der Gültigkeit dieser Eheschließung herrschen zwischen dem Salzburger Domkapitel und Erzbischof Hieronymus Joseph Graf Colloredo sowie der Familie Graf Spaur unterschiedliche Auffassungen. Während das Kapitel und der Erzbischof das Kanonikat Graf Spaur als durch Verhehlung vakant erachten, sucht die Gegenseite durch Hinweise auf angebliche Formmängel den Ehebund als nicht bestehend anzusehen. Gutachten und Gegengutachten werden vorgelegt, Sachverhaltsdarstellungen in Druck gegeben und schließlich mit Johann Friedrich Graf Waldstein vom Erzbischof ein neuer Inhaber für das Kanonikat Graf Spaur ernannt. Eine Sentenz des Salzburger Konsistoriums vom 9. September 1782, gemäß der das Kanonikat durch die vollzogene Eheschließung Graf Spaur vakant geworden ist, beendet für Kapitel und Erzbischof die Angelegenheit. Nachdem sich Graf Spaur mit Gräfin Sayn gütlich geeinigt hat, entsagt er mit 13. Oktober 1784 aller seiner vermeintlichen Ansprüche. Der Versuch der Familie, Graf Spaur älterem Bruder Joseph Philipp Graf Spaur das umstrittene Kanonikat zu verschaffen, ist schon vorher gescheitert.“ Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 504. Eine Übersicht über die zum Prozessverlauf erschienenen Druckwerke bietet J. Riedl: Salzburg's Domherren. Von 1514–1806, in: MGSL 7 (1867), S. 122–278, hier S. 195–197.

<sup>2</sup>Johann Nepomuk Spaur (1760–1824), Kanonikate in Trient (1776), Brixen (1778) und Salzburg (1780). Aufgrund seiner überstürzten Heirat kam es zu Streitigkeiten zwischen der Familie Spaur und dem Salzburger Domkapitel. 1782 wurde ihm das Kanonikat endgültig entzogen.

<sup>3</sup>Therese Sophie Spaur (1725/29–1797), geb. Stadion, 1754 Heirat mit Franz Joseph Spaur (1725–1797).

<sup>4</sup>Während der Sedisvakanz von 1771/72 beliefen sich die Ausgaben laut Hofzahlamt auf 64.419 Gulden und überstiegen die übliche Summe bei weitem. 1783 wurde vor dem Reichshofrat eine Klage eingebracht, in der das Domkapitel beschuldigt wurde, sich in der Interimsregierung einen Teil der Verlassenschaft angeeignet und Verordnungen getroffen zu haben,

[376<sup>r</sup>] Je viens répondre à votre chère dernière du 18 de Prague pour vous marquer que la grande besoigne avec Monsieur le comte Salm est terminée, et qu'il est confirmé et consacré évêque et prince de Gurgg suivant l'ancien usage depuis dimanche passé, arrive à présent ce qui voudrat. Et afin que Sa Majesté en soit informé, je compte le lui marquer demain, que tout s'est fait suivant l'ancienne convention, et puisqu'elle a bien voulu omettre cette expression in dem gnädigsten handtschreiben<sup>a</sup>. [1]

Il me paroît que Monsieur le comte Metternich est un brouillon, qui ne scait [2] ce qu'il veut. Vallenfels n'a été qu'induit par ce seigneur, car dans une lettre qu'il m'at écrit depuis. il est parfaitement de notre sentiment. L'unique chose que je puis faire pour lui est de différer ma nomination qui ne presse pas, sans m'engager à rien, et c'est ce que je lui ai répondu avec un compliment.

Au jeun comte Spauer. je n'ai répondu ni oui ni non, [376<sup>v</sup>] en y ajoutant [3] cependant que l'affaire de son frère n'avoit pas de rapport avec la présente, puisqu'il avoit encore les moyens de se tenir en possession de sa prébende de Saltzbouurg, s'il pouvoit prouver qu'il n'étoit pas marié, ce qui détruit tout le beau projet d'accomodement, n'y existant pas de *s p o l i u m* que Monsieur le grand juge a voulu soutenir, et déclare Monsieur le comte Jean incapable d'une prébende.

J'ai déjà rescu plusieurs supliques pour ce poste que je garderai bien [4] jusqu'à votre arrivée ici, mais je voudrois scavoir si vous avés écrit à Horix, et ce qu'il vous at répondu, ce que je vous prie de me marquer. Par ménagement, je n'ai pas voulu confondre Sa Majesté avec les originaux de sa première déclaration et parole, [378<sup>r</sup>] mais en cas que sa réponse ne soit pas plus favorable que la précédante, nous en viendrons encore à la production de ces documents, dont je souhaite cependen d'être dispencé.

En vous écrivant ma présente, je reçois une lettre de mon cher père par la [5] quelle il me communique le beau projet du comte Metternich, qui s'engage entre autre à huit mille fl. de penssion au grand juge, et deux mille fl. de douaire à sa femme<sup>b</sup>, jusqu'à ce qu'il soit placé autre part. Comme on me demande mon avis, je n'ai pu me dispencer de le<sup>c</sup> donner et je vous en communique une copie, mais je reguarde tout cela pour des châtaux en Espagne qui ne seront jamais exécutés.

<sup>a</sup>in [...] handtschreiben *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Korrigiert aus familie, gestrichen, femme über der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup>*Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

die ihm nicht zustanden. In einem Conclusum vom 16. Juli 1784 verbot der Reichshofrat für alle zukünftigen Sedisvakanzen, Nachlässe und Abschreibungen zu gewähren, Pensions- und Gnadengelder wie Geschenke zu verteilen oder Taggelder auszubezahlen. Siehe dazu Mayrhofer: Die Sedisvakanzen im Erzstift Salzburg, S. 103–108. Das Conclusum findet sich abgedruckt in Hübner: Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt, Bd. 2., S. 106–109. Vgl. dazu auch die Prozessakten im ÖStA, HHStA, RHR, Obere Registratur, S. 1. Für diesen Hinweis sei Frau Dr. Eva Ortlieb herzlich gedankt.

[6] Le c o n c l u s u m at enfin paru, je suppose que vous l'avés, sans quoi je vous le communiquerai. Mes seigneurs ont étéés traités avec beaucoup plus de [378<sup>v</sup>] discrétion que Messieurs de Spire, mais nonobstant, ils ont eus leurs bonnes portions, mes états en sont contents et moi par conséquent aussi. Donnés-moi bientôt de vos nouvelles. En attendans, je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[58a] o. O. [*Salzburg*], o. D. [*Juli 1784*]

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 377<sup>r-v</sup>*

[377<sup>r</sup>] Quant au projet de Monsieur de Metternich, je ne sais à la vérité quoi vous dire. La première question est de scavoir s'il serat goutté de Sa Majesté même ; alors, pour seconder les vues de Sa Majesté, et pour facilliter la réforme des excès et abbus qui existent à la Chambre impériale, je ferai volontiers tout ce qui peut dépendre de moi et se laisserat faire sans compromettre ou sacrifier mon honneur offencé. Mais avant tout, il faut que la convention entre le comte Spaur, grand juge, et le comte Metternich soit accepté et ratifié de Sa Majesté, pour ne pas être la duppe de ces messieurs. Si alors le grand juge, comte Spaur, après avoir résigné sa place, me demande la présentation pour son fils Joseph dans des termes convenables, et en désistant de toutes ses prétensions mal fondées pour la prébende de son fils Jean, n'ayant de la rencunne contre personne, je pourois seconder ses vues, si vous l'aprouvés, et si je puis espérer de rendre par là la paix et le bon ordre à la Chambre impériale. Mais aux conditions que le comte Joseph Spaur a projetté dans son placet, et dont je vous joins ici une copie, je ne puis rien faire. N'ayant pas de procès avec la famille de Spaur, et ne pouvant pas révoquer des défauts de la Chambre impériale, que j'ai dénoncé à la Diette impériale, et le comte Jean Spaur ayant encore le droit de réclamer sa prébende en cas qu'il puisse prouver de ne pas s'être marié, que [377<sup>v</sup>] je lui rendrais aussi très volontiers, ne l'ayant conféré que s u b c o n d i t i o n e et n'ayant pas donné occasion de me faire un procès s u p r a s p o l i u m. Il faut que tout cela se décide bientôt et avant que mon terme pour la présentation n'expire.

Il me reste encore une remarque essentielle à vous faire, qui est que je doute fort que ce jeun comte Joseph Spaur aye les talents et connoissances nécessaires pour le poste d'assesseur, car de ma connoissance, il a été plusieurs années officier dans les troupes impériales et depuis peu seulement il s'est mis à étudier pour devenir conseiller à la régence de Hildesheim. Mais vous pourés en être mieux informé d'autre part, et je ne prétends pas lui faire du tort.

**[59] Salzburg, 31. Juli 1784**

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 379<sup>r</sup>–380<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass sich [der Reichshofrat] Joseph Philipp Bartenstein zu sehr um das üble und undankbare Salzburger Domkapitel sorgt. [Der Reichshofrat] Franz Josef Münch-Bellinghausen<sup>1</sup> war mit [dem Domkapitel] Speyer weniger umsichtig und verlangte die 68.000 Gulden, die es während des Interregnums ausgegeben hatte, zurück. Als der Fürstbischof von Speyer, [August Damian Limburg-Stirum], um die Befreiung des Domkapitels von der Rückzahlung bat, wurde er getadelt und seine Anfrage in einem zweiten Conclusum des Reichshofrates abgelehnt. Das Salzburger Domkapitel müsse dagegen laut Conclusum des Reichshofrates nur 9.000 Gulden rückerstatten. HC meint zu dieser Angelegenheit, dass er den Salzburger Domherren nicht mehr Schaden antun werde, als sie verdienen. [2] Die Salzburger Landstände seien mit dem Conclusum des Reichshofrates nicht sehr zufrieden, weil es den Salzburger Kanonikern, vermutlich infolge Bartensteins Intervention, auch zukünftig möglich sein wird, die Kassen eines sterbenden Erzbischofs zu leeren, bevor das Geld der Hofkammer einverleibt wird. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass die Salzburger Landstände ihr Geld erst letzte Woche in der Wiener Stadtbank anlegten. Über den Plan der Landstände, dem [polnischen Adligen] Adam Kazimierz Czartoryski Geld zu leihen, sei er nicht ausreichend informiert. Der Hauptmann<sup>2</sup>, der nach Salzburg für den Kauf von Pferden gekommen war, versprach über die Intentionen des Fürsten zu berichten, allerdings ist der Brief noch nicht eingelangt. HC verspricht GC, ihn diesbezüglich im nächsten Brief näher zu informieren. [4] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er [den Gouverneur der innerösterreichischen Länder], Franz Anton Khevenhüller-Metsch, am Montag, [dem 2. August], aus Graz erwarte und sich wünscht, mit diesem unangenehmen Mann nichts zu tun zu haben.*

*[379<sup>r</sup>] Je ne sçai par quelle raison j'ai reçu aujourd'huy vos deux lettres du [1] 22 et 25 ensemble. J'en suis fâché, puisque le samedi je ne puis vous répondre qu'en deux mots. Monsieur de Partenstein est bien soigneux pour mon villain et et [sic!] ingrat chapitre ; Monsieur de Münch ne l'a pas tant été pour celui de Spire des 68.000 fl. que le chapitre s'est apropié pendant l'interègne, le Conseille aulique ne<sup>a</sup> les comdemne qu'à la restitution de neuf milles ; qu'il ne soit donc pas en poine, je n'ai jamais songé encore à m'enrichire, et bien moins*

<sup>a</sup>*Davor durchgestrichen de.*

<sup>1</sup>Franz Josef Münch-Bellinghausen (1735–1802), in Diensten Kurtriers, 1757 Regierungsrat bei der niederösterreichischen Regierung, anschließend in kaiserlichen Diensten, 1764–1792 Reichshofrat.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

encore aux dépends des gueux. Quoique le Conseille aulique aye donné une réprimende à l'évêque de Spire, pour avoir prié de dispencer<sup>a</sup> son chapitre de cette restitution, et l'aye condenné dans un second c o n c l u s u m, je ne ferai à ces seigneurs pas plus de mal qu'ils ne méritent, [379<sup>v</sup>] aber der hochmuth und die bosheit mus fallen, und ein wenig müßen sie zum kreütz kriechen, gut werden wir sie doch nie mahlen machen, weder hier noch sonstwo<sup>b</sup>.

[2] Après avoir bien réfléchi sur le c o n c l u s u m, mes états ne sont plus si contents de son contenu, parce qu'ils se flattoient qu'on metteroit ordre comme à Spire par une mitspohr<sup>c</sup> de la régence ou landschafft<sup>d</sup>, afin que les messieurs ne se trouvant seuls ne puissent piller comme de coutume<sup>e</sup>, mais on l'at omis, sans doute par le même principe de ménagement qui a toujours distingué Partenstein, et s'est Messieurs chanoines peuvent réduire à présent à rien la chatouille d'un archevêque mourant avant de la remettre à la hofkammer<sup>f</sup>.

[3] Quant à l'argent de mes états, [380<sup>r</sup>] ils l'ont tenus jusqu'à présent en caisse, et ce n'est que depuis la semaine passé qu'ils commencent à le placer à la banque de Vienne. Je ne suis pas bien imformer du projet qu'on avoit de le prêter au prince Czartorinski, mais si je ne me trompe, son capitaine, qui est venu acheter des chevaux, avoit promis d'écrire<sup>g</sup> ici les intentions du prince, et je crois que cette lettre n'est pas venue encore, la poste prochaine vous en serés mieux informé. Je dois finire pour ne pas manquer la poste. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

[4] J'attends lundi Kevenhüller de Gratz, pourvu qu'il n'aye pas de commission, je n'aimerois pas d'avoir à faire avec ces désagréable sire.

### [60] Salzburg, 3. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 381<sup>r-v</sup>, 384<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC verweist auf seinen letzten Brief, in dem er weitere Informationen über das Darlehen der Salzburger Landstände an [den polnischen Adligen] Adam Kazimierz Czartoryski versprach. Deswegen leite er ihm in diesem Brief ein Schreiben vom [Salzburger Oberstsilberkämmerer] Johann Nepomuk Rehlingen<sup>1</sup> weiter [Nr. 60a], das Aufschluss über die Gründe des Verhandlungs-*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen les.

<sup>b</sup>aber [...] sonstwo in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>mitspohr in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>landschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus coutum, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>hofkammer in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>Davor durchgestrichen de.

<sup>1</sup>Johann Nepomuk Rehlingen (1740–1808), 1769 Hofkammerrat, 1770 Oberstsilberkämmerer, 1771 Pfleger von Goldegg, 1785 Generaleinnehmer der Hofkammer, 1800 Mitglied der Statthalterschaft und Geheimer Rat.

abbruchs gibt. [2] Bezüglich der Rückzahlung berichtet HC, dass Karl Hannibal Dietrichstein sich bei ihm über den letzten Beschluss [des Reichshofrates] beklagte. Dietrichstein ist der Überzeugung, dass das Salzburger Domkapitel beim letzten Interregnum [1771–1772] nichts Ungewöhnliches getan habe. Falls die 9.000 Gulden zurückgezahlt werden müssen, sei er ruiniert und müsse ein weiteres Darlehen aufnehmen. Daraufhin versicherte ihm HC, dass nicht die Rückzahlung das Domkapitel ruinieren würde, sondern die vielen Schulden und die Unordnung in ihren Finanzen. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass Franz Georg Metternich ihrem Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] einen Brief schrieb, in dem er seinen Plan mit dem kaiserlichen Kammerrichter in Wetzlar, [Franz Joseph Spaur], erläuterte, [der die Bestellung dessen Sohnes Joseph Philipp Spaur zum Assessor am Reichskammergericht vorsieht]. Metternich verband mit dem Schreiben die Bitte, das Vorhaben seiner Majestät [Joseph II.] vorzulegen. HCs Position auf dieses Vorhaben [Nr. 58a] leitete ihr Vater an Metternich weiter. Zugleich erkundigte sich Johann Baptist Horix bei Johann Michael Bönicke, ob er sich um den freien Platz eines Assessors [beim Reichskammergericht] bewerben könne. Auf das Schreiben antwortete HC, dass sich Horix um die Stelle bemühen könne und er ihn auch vorziehen würde, dass er allerdings keine Versprechungen machen könne. [4] Abschließend merkt HC noch an, dass er die Ankunft [des Gouverneurs der innerösterreichischen Länder], Franz Anton Khevenhüller-Metsch, aus Graz erwartet. Dieser könnte die Antwort Josephs II. bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten [die Diözesanregulierung] mitbringen.

[381<sup>r</sup>] Je vous ai promis la poste passée l'information touchant les argents que mes états vouloient avancer au prince Czartorinski, j'y satisfaits aujourd'huy par la notte ci-jointe que m'a donné Rheling, et de<sup>a</sup> la quelle vous verrés les raisons qui ont arrettées cette affaire. [1]

Dietrichstein est venu ces jours passés sous un autre prétexte me gronder [2] touchant le dernier conclusum, en disant que de cette façon le chapitre devoit être ruiné, qu'il n'avoit rien fait de nouveau au dernier interegnum, et qu'on avoit toujours observé la même chose, et que s'il falloit restituer ces 9.000 fl., il n'y avoit d'autre moyen que de faire un nouvel emprunt puisqu'aucun n'avoit de l'argent pour rembourcer cette somme etc. Mais je l'ai tranquilisé en l'assurant que cette [381<sup>v</sup>] restitution ne ruinerait pas le chapitre, mais bien en échange leurs mauvaise economie, les dettes qu'ils contractoient sans bornes et le désorde de toute leur economie, sur quoi il est devenu un peu plus modeste.

Metternich at comme vous scavés écrit à mon cher père touchant son projet [3] avec le grand juge, le priant de le communiquer à Sa Majesté. Mon cher père<sup>b</sup> a trouvé bon de lui communiquer ma réponse, dont je vous ai envoyé une copie la poste passée, reste donc à voire ce qui en arriverat. Horix a déjà écrit

<sup>a</sup> Korrigiert aus pe, p- mit d- überschrieben, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus il, gestrichen, mon cher père über der Zeile eingefügt.

à Bönicke pour le prier de me sonder s'il pouvoit se présenter pour la place vacante d'assesseur, et je lui ai fait répondre qu'il pouvoit se présenter, que je le préférerois à tous, mais que je ne pouvois pas l'assurer de pouvoir disposer de cette place suivant mes souhaits, puisque des circonstances pouvoient [384<sup>r</sup>] s'y opposer.

[4] J'attends encore tous les jours Kevenhüller de Gratz, il se peut qu'il m'apporte une réponse de Sa Majesté à ma dernière lettre touchant les arrangements ecclésiastiques, car je n'en ai pas encore. Addieu. Continués-moi votre chère amitié, et croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

### [60a] Salzburg, 3. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 382<sup>r</sup>–383<sup>r</sup>*

[382<sup>r</sup>] Nota Das fürstlich c z a r t o r y s k i s c h e<sup>a</sup> anlehnen-ansuchen an die erzstiftisch-salzburg (*ische*) landschaft betreffend.<sup>b</sup>

Durch mehrfältige c o r r e s p o n d e n z<sup>c</sup> mit dem wechslhaus B r e n t a n o<sup>d</sup> in Wienn, dann letzthin durch s (*ein*)e exzellenz herrn grafen Gundacker v (*on*) Kolloredo untern 24. April d (*iesen*) j (*ahres*) zugefertigte b e d i n g u n g s p u n k t e n<sup>e</sup> bliebe der landschaft (*lich*)e wunsch noch immer unerfüllt, daß nebst der i n t a b u l a t i o n<sup>e</sup> in Lemberg die g a r a n t i e<sup>f</sup> eines wienerischen wechslhaus beyzufügen zugesichert wurde.

Diese nemlich unausweichliche bedingnuß hat man auch dem hier anwesenden fürst (*lich*)en c z a r t o r y s k i s c h e n<sup>g</sup> herrn a d j u t a n t e n<sup>h</sup> umständlich eröffnet. Der kaßa vorrath bliebe auch immerfort bis heut unbenutzt, wo in mangel einer eingetretenen wiener bürgschaft die gelder auf dem wiener b a n c o<sup>i</sup> nun mehro angeleget worden.

[382<sup>v</sup>] Diese doppelte vorsicht, der i n t a b u l a t i o n<sup>j</sup> nemlich, und wiener g a r a n t i e<sup>k</sup> ist keinem mißtrauen an das fürstlich c z a r t o r y s k i s c h e<sup>l</sup> haus, sondern der weiten entfernung von Lemberg, den mannigfältig nicht vorzusehenden ereignißen, und der nothwendigen sicherheit über ein landesvermö-

<sup>a</sup>czartoryskische durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Nota [...] betreffend ist am oberen Blattrand in fol. 382<sup>r</sup> verzeichnet.

<sup>c</sup>correspondenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Brentano durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>intabulation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>garantie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>czartoryski durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>adjutanten durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>banco durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>intabulation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>garantie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>czartorysk durch lateinische Schrift hervorgehoben.

gen, dann zu vermeidung alles vorwurfs gegen der kassa a d m i n i s t r a t i o n <sup>a</sup> zuzuschreiben.

Da alle übrige bedingnußen theils schon zugestanden, theils aber auch leicht zu vereinbaren wären, so bleibet die erzstiftische landschaft noch immer bereit, gegen die angesucht doppelte versicherung in L e m b e r g und W i e n n nach umständen d(er) kaßa fristenweise anlehen darzuschießen.

Dieser schwürigkeit wäre aber auch am leichtesten abgeholfen, wenn das fürst(lich)e haus sich oestereichische herrschaften /: wie ohne deme der ruff gehet :/ [383<sup>r</sup>] ankauffete, wo sich die erzstiftische landschaft mit dem e r s t e n i n t a b u l a t i o n s <sup>b</sup>- a n s a z, und mit einen züns von 4 p r o c e n t o <sup>c</sup> gerne zufrieden stellte, folglich die doppelte g a r a n t i e <sup>d</sup> sowohl, als der dermalen wirklich schon zugesicherte 5<sup>te</sup> zümsgulden in ersparung käme.

Womit also alle landschaftliche bereitwilligkeit, zutrauen und achtung gegen das fürst(liche) c z a t o r y s k <sup>e</sup>ische haus satssam erprobt ist.

Salzburg den 3<sup>ten</sup> August 1784

J(ohann) N(epomuk) fr(ei)h(err) von Rehlingen m(anu) p(rop)ria

#### [61] Salzburg, 7. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 389<sup>r</sup>–390<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und erklärt sich mit GCs Äußerungen über die Pfründenvergabe an Johann Nepomuk Spaur einverstanden. Er gibt zu, dass seine Antwort an dessen Bruder Joseph Philipp Spaur davon motiviert war, sich über deren Vater, [den kaiserlichen Kammerrichter in Wetzlar, Franz Joseph Spaur,] zu mokieren. Denn er könne Johann Nepomuk Spaur die Pfründe, die er durch ein Urteil vom Salzburger Vikariat verloren habe, weder geben noch nehmen. [2] Für diese Angelegenheit sei nun nicht mehr er zuständig, sondern das Konsistorium und [der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein. Zugleich räumt HC ein, dass er [Joseph Philipp Spaur] nicht in diesem Ton geantwortet hätte, wäre ihm nicht bereits bekannt gewesen, dass dessen Plan auch in Trier gescheitert ist. So zitierte der Erzbischof von Trier [Clemens Wenzeslaus von Sachsen] diesen zu seinem Generalvikar<sup>1</sup> nach Augsburg, wo ihm die Aussichtslosigkeit des Prozesses mitgeteilt wurde. [3] Des Weiteren zeigt sich HC über das Vorhaben<sup>2</sup> Franz Georg Metternichs und [ihres*

<sup>a</sup>administration durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>intabulations durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>pro cento durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>garantie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>czatorysk durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



*Schwagers] Franz Ferdinand Trauttmansdorff, den er als weniger intrigant eingeschätzt hätte, überrascht. [4] Zudem berichtet HC, dass [der Gouverneur der innerösterreichischen Länder], Franz Anton Khevenhüller-Metsch, nun in Salzburg eingetroffen ist. Er werde für zwei Tage bleiben und versicherte ihm, ohne Auftrag gekommen zu sein. Nachdem die Antwort seiner Majestät [Joseph II.] [betreffend die Diözesanregulierung] noch immer ausstehe, vermutet HC, dass Khevenhüller-Metsch ihn ausspionieren möchte, weil dieser durch das kleine Land Salzburg reise. [5] Abschließend wünscht er GC einen schönen Aufenthalt auf seinem Landgut [in Dobrschisch<sup>1</sup>]. [6] Schließlich sendet er Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

- [1] [389<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous assurer, en réponse à votre chère dernière du 1<sup>er</sup>, que vous ne risqués jamais à me déplaire. Je suis parfaitement d'accord avec vous à l'égard de ce que vous me marqués de<sup>a</sup> la prébende du comte Jean Spauer, aussi je dois vous avouer, que je n'ai donné cette réponse à son frère Joseph, que pour me moquer de son cher papa. Je ne puis ni lui rendre ni le priver d'une prébende qu'il a perdu légalement par une sentence de mon vicariat.
- [2] Ce n'est plus mon affaire, mais celle de mon consistoire et de l'indolent comte Vallenstein, aussi peut-être [389<sup>v</sup>] ne lui ois-je pas répondu de ce ton, si je n'avois pas scu alors<sup>b</sup> que son projet avoit aussi échoué à Trêve, dont l'archevêque l'avoit fait citer à Augsbourg chés son vicair générale, et qui à la fin l'at assuré ingénument, qu'il avoit perdu son procès indubitablement dans toutes les quatre parties du monde.
- [3] Le projet de Metternich et Trautmansdorf, que vous me marqués, m'a surpris, surtout du dernier, que je n'aurois pas cru si intrigant, mais je doute fort qu'ils réussissent encore pour cette fois.
- [4] Kevenhüller est enfin arrivé, il ne [390<sup>r</sup>] s'arrette que deux jours. Je craynois qu'il ne soit chargé de quelque commission, mais il m'a fort assuré de n'en avoir aucune, et de ne savoir pas plus que moi, qui n'ai pas rescu encore de réponse

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* à l'égard.

<sup>b</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup>Die Herrschaft Dobrschisch (Dobříš, Königreich Böhmen, Berauner Kreis) wurde am 6. April 1630 von Graf Bruno von Mannsfeld käuflich erworben. Das durch einen Brand zerstörte Schloss wurde ab 1745 nach Plänen des französischen Baumeisters Jules Robert de Cotte (1656–1735) wiederaufgebaut und spiegelte die klassizistische Auffassung des französischen Schlossbaus wider. Als Joseph Wenzel Reichsfürst von Mannsfeld und Fondy im Jahr 1780 ohne männliche Nachkommen starb, erbte seine Schwester Maria Isabella, GCs Ehefrau, alle Besitzungen. Im Jahr 1942 wurde das Schloss konfisziert und 1945 entschädigungslos verstaatlicht; einem im Jahr 1992 gestellten Restitutionsantrag wurde stattgegeben. Heute wird das Landschloss zuweilen auch als „böhmisches Versailles“ bezeichnet und besticht mit einem der am besten erhaltenen historischen Parks im französischen Stil in Tschechien. Siehe ausführlich Wenzel M. Streinz: Vollständiger Umriß einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen, Bd. 3: Vollständiger Umriß einer Topographie des berauner Kreises im Königreiche Böhmen, Prag 1828, S. 320; Rogasch: Schlösser & Gärten in Böhmen und Mähren, S. 199–203.

de Sa Majesté, de mes affaires. Il en bavarde beaucoup, et en général je crois qu'il n'est venu que<sup>a</sup> pour épier tout, parce qu'il traverse tout mon petit pays.

Ammusés-vous à votre belle campagne, et marqués-moi bientôt que vous vennés me voire. Je vous embrasse et suis [Schlussformel] [5]

Mille compliments à Madame. [6]

## [62] Salzburg, 11. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 391<sup>r</sup>–392<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass GC gut in Dobrschisch angekommen ist und zeigt sich besorgt über die schlechten Nachrichten bezüglich der dortigen Ernte. Auch in Salzburg wurde eine schlechte Ernte erwartet, die allerdings dank der Regenfälle doch gut ausfiel, obwohl Hagel und Gewitter Schäden verursachten. HC stellt fest, dass auch die zweite Nachricht über GCs Erbschaft beunruhigend ist, und vermutet, dass eine andere erbberechtigte Person sich wohl kaum 34 Jahre lang ruhig verhalten hätte. [2] Bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten, [die Diözesanregulierung], habe er noch keine Informationen aus Wien erhalten. [Der Salzburger Hofagent in Wien] Gottfried Ignaz Ployer<sup>1</sup> informierte HC, dass man von ihm verlangen wird, eine Deputation [nach Wien] zu entsenden, ausgestattet mit Vollmachten betreffend alle geistlichen Angelegenheiten. HC berichtet, dass ein solcher Vorschlag bereits zuvor [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, unterbreitet worden war, und er diesbezüglich nochmals bei seiner Majestät [Joseph II.] Einspruch erheben ließ. Falls man auf dieser Deputation bestehe, wüsste HC keinen geeigneten Deputierten, denn niemand will, ausgestattet mit der Vollmacht des Erzbischofs und des Domkapitels [von Salzburg], die Angelegenheit vermässeln. [3] [Der Gouverneur der innerösterreichischen Länder] Franz Anton Khevenhüller-Metsch blieb bei seinem Besuch in Salzburg nur zwei Tage und wollte nicht mehr erzählen, als HC ohnedies aus den Zeitungen wusste. Khevenhüller-Metsch habe ihm mitgeteilt, dass er [im Rahmen der Diözesanregulierung] plane, dem Erzbischof Salzburg an jeder Ecke etwas wegzunehmen. Des Weiteren informiert HC GC, dass der Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], morgen in sein Bistum fährt. [4] Anschließend bittet er GC, Johann Wenzel Paar<sup>2</sup> auszurichten, dass er sich geehrt fühlt, ihn zur Jagd begrüßen zu dür-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus pue, p- mit q- überschrieben.

<sup>1</sup>Gottfried Ignaz Ployer (1743–1797), 1780–1797 Salzburger Hofagent in Wien, 1785–1796 Reichshofratsagent des Johanniterordens, Priorat Heitersheim.

<sup>2</sup>Johann Wenzel Paar (1719–1792), kaiserlich-königlicher wirklicher Rat, Kämmerer, oberster Reichs-, Hof- und General-Erblandpostmeister (nach dem Tod Karls VI. keine erneute Belehnung mit dem Hof-Postamt). 1769 Erlangung der Fürstenwürde.

fen. Falls Paar Hirsche jagen möchte, sollte seine Anreise allerdings erst am 20. September erfolgen. Zudem schlägt HC vor, die letzten Tage im September in Weitwörth und Laufen zu verbringen, denn die Fuchsjagd werde erst rund um den Gedenktag der Heiligen Theresa von Ávila [am 15. Oktober] beginnen können. Füchse könnten zwar auch in Waging gejagt werden, allerdings seien dort die Herbergen schlechter als in Tittmoning. GC soll Paar ferner mitteilen, dass er seine eigenen Gewehre und Reitpferde mitbringen soll. [5] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [6] Zudem teilt er GC mit, dass [ihr Schwager] Eugen Franz Schönborn in Munkatsch zu beschäftigt ist und deswegen nicht nach Salzburg zu Besuch kommen werde. In Waging werden drei bis vier Treibjagden pro Tag unternommen.

[1] [391<sup>r</sup>] J'ai reçu avec plaisir par votre chère dernière du 4 l'agréable nouvelle de votre heureuse arrivée à Dobrzich, mais en échange je suis bien affligé des tristes nouvelles que vous me donnés de la moisson de cette année. Ici nous avons été au comencement dans la même inquiétude mais des pluyes survenues depuis on remis nos champs de façon que la moisson a été assés passable, mais les grêles et orages nous ont faits beaucoup de tort. L'autre découverte que vous vennés de faire et qui reguarde votre héritage m'est plus désagréable encore, j'espère cependant que vous trouverés encore des documents qui puissent vous tranquiliser, car il n'est pas à<sup>a</sup> supposer que les perssonnes intéressées se soyent tenues tranquiles pendant l'espace de 34 ans.

[2] [391<sup>v</sup>] Je n'ai encor pas de nouvelles de Vienne à l'égard de mes affaires ecclésiastiques. Ployer m'écrit seulement aujourd'huy qu'il avoit appris qu'on me demendroit une députation mit volmachten um alle geistlichen gegenstände zu vergleichen<sup>b</sup>, mais c'est ce que le comte Kolovrath m'avoit déjea demendés<sup>c</sup> dans sa dernière proposition, et qui m'at engagé de recourir de nouveau à Sa Majesté. Ainsi il se pouroit que ce soit la même dont on lui a fait comunication, mais en cas qu'on persiste à me demander cette députation, et par conséquent qu'on exige encor pour surplus de moi cette dépence, je serai fort ambarassé dans le choix des députés, parce que perssonne voudrat se charger de cette commission, et se voyant muni d'un plein pouvoir de l'archevêque et chapitre, comme on l'exige, [392<sup>r</sup>] se rendre responsable de la réusit[e] de cette commission, dans un moment où on n'écoute point de raison, et on n'agit que suivant des principes violants soutenus<sup>d</sup> par une force et pouvoir inégale<sup>e</sup>.

[3] Kevenhüller<sup>f</sup> ne s'est arretté que deux jours, et n'a pas scu ou voulu m'en dire de plus que le gazetier, cependant il m'a très sincèrement manifesté la

<sup>a</sup> Korrigiert aus au, -u gestrichen.

<sup>b</sup> mit [...] vergleichen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup> Korrigiert aus demendés, -s mit é überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus soutenu, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus inégalle, -l- gestrichen.

<sup>f</sup> Korrigiert aus Kevenhülle, -r in der Zeile eingefügt.

bonne intention qu'il avoit à nous ronger de toute part. En attendant, l'évêque de Gurgg part demain pour son diocèse.

Vous pouvés marquer au prince Paur que je serai toujours très flatté de [4] l'honneur qu'il veut me faire de venir ici profiter de mes chasses, mais que s'il veut tirer des cerfs à son aise, il doit venir le 20 de septembre. On peut passer les derniers jours de septembre à Veitvörth et de là à Lauffen, mais les chasses de renards ne peuvent commencer [392<sup>v</sup>] que vers la Sainte-Thérèse, elles ne sont pas belles auparavant. On peut aller aussi chasser les renards à Vaging, mauvais endroit que vous connoissés, et où il faut loger dans des auberges mais plus mauvaises que celles de Titmoning, les chasses des renards<sup>a</sup> n'y sont pas si belles mais elles y commencent de quelques jours plus tôt. Nous ferons ce qu'il voudrat, mais il<sup>b</sup> doit apporter ses fusils et dites-lui que je serois charmé s'il amenoit une couple de ses chevaux de selle pour se promener à cheval sachant qu'il n'aime pas monter des chevaux étrangers.

Faites mille compliments à Madame et croyés-moi toujours avec le même [5] attachement [*Schlussformel*]

Je ne compte pas sur Schönborn, il a trop à faire avec Mongutsch et ses [6] montagnes à Schönborn. À Vaging, on fait trois ou quatre petit traques par jours, quand il fait beau tems s'est assés agréable.

### [63] Salzburg, 18. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 393<sup>r</sup>–394<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus Regensburg und zeigt sich über GCs Ärger überrascht. Dass die Salzburger Landstände [dem polnischen Adligen] Adam Kazimierz Czartoryski nun doch kein Geld leihen, habe der Hauptmann<sup>1</sup> verschuldet, der in dieser Angelegenheit im Frühjahr nach Salzburg geschickt worden war. Er versprach eine Antwort, die jedoch bis heute nicht einlangte. Außerdem wollten die Salzburger Landstände ohne eine Bürgschaft aus Wien kein Geld nach Polen verleihen, und so wurden schließlich die 100.000 Gulden [bei der Wiener Stadtbank] angelegt. [2] Anschließend bestätigt HC den Erhalt von Johann Baptist Horix' Brief, der von GC weitergeleitet wurde. Das Vorhaben Franz Georg Metternichs werde sich bald entscheiden, jedoch sieht sich HC mit einem neuen Problem konfrontiert. So möchte der Kurfürst von der Pfalz, [Karl Theodor], diesen Vorschlag nur in seiner Funktion als Herzog von Bayern unterschreiben, was HC nicht akzeptieren könne. Da sich momentan nur drei Domherren in Salzburg aufhalten und sich ruhig verhalten, könne er nicht mehr darüber berichten. [3] Des Weiteren erzählt er GC, dass*

<sup>a</sup>Des renards über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Johann Wenzel Paar über ihren Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] ausrichten ließ, dass er am 20. September 1784 [zur Jagd nach Salzburg] kommen wird. [Der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei] Leopold Kolowrat-Krakowsky richtete im Namen seiner Majestät [Joseph II.] einen Brief an HC, in dem einerseits beteuert wurde, dass [bei der Diözesanregulierung] nichts von ihm verlangt werde, was mit seinen Vorrechten [als Erzbischof von Salzburg] im Widerspruch stünde. Andererseits wurde festgehalten, dass Joseph II. nach Belieben zum Wohl der Religion entscheiden kann und er HC trotzdem erlaube, eine Deputation [nach Wien] zu schicken. [4] Diese Informationen teilte HC dem Salzburger Domkapitel mit und erwartet nun dessen Antwort. Er verweist gegenüber GC nochmals auf die Schwierigkeiten bei der Entsendung einer Deputation [nach Wien]. [Der Direktor des Salzburger Hofrates] Johann Franz Kleinmayrn würde ebenso wie die anderen lieber sterben, als nach Wien zu fahren. Aber auch er selbst möchte sich nicht dorthin begeben. Er würde sich am ehesten in Sierndorf aufhalten, während die Deputation in Wien wäre, und würde sich ebendorthin erst dann begeben, wenn explizit darum gebeten würde. [5] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [6] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass er das Empfehlungsschreiben des Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], für Johann Baptist Horix erhalten hat.

[1] [393<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère dernière du 10 par Ratisbonne et suis très mortifié d'en apprendre que vous ne soyés pas content de la conduite de mes états à l'égard de l'affaire du prince Czartorinski. Mais à la vérité c'est son capitaine qu'il a envoyé ici ce printems qui en est la cause principale. Il avoit promis une réponse à ces messieurs qui n'est pas venue encore, outre cela vous connoissés les sujets qui composent notre landtschafft<sup>a</sup>, et il n'y avoit pas moyen de les engager à prêter leur argent en Pologne sans un garant<sup>b</sup> à Vienne. Voici le fait tel qu'il est, et qui a déterminé ces messieurs après avoir attendu plusieurs mois, de placer enfin 100.000 fl. qu'ils avoient en caisse. Quand j'aurai l'honneur de vous voire ici, vous trouverez [393<sup>v</sup>] que je vous ai dit la vérité.

[2] Je vous suis très obligé de la communication de la lettre de Monsieur Horix, je la garderai jusqu'à votre arrivé, en attendant le projet de Monsieur de Metternich doit se décider, je n'en ai plus eu de nouvelle depuis ; mais j'aurai une nouvelle question avec l'ellecteur Palatin à l'égard de la signature de cette présentation, puisqu'il exigera die vorhand<sup>c</sup>, que je ne puis lui accorder ne signant que comme duc de Bavière. Cette affaire serat difficile à aranger. N'ayant que trois chanoines ici, les messieurs se tiennent fort tranquils et je ne scai rien vous dire à leur égard.

<sup>a</sup>landtschafft in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen ga.

<sup>c</sup>die vorhand in *Kurrent* geschrieben.

Le prince Paar m'a fait dire aujourd'huy par mon cher père [394<sup>r</sup>] qu'il [3] comptoit venire ici le 20 septembre. À propos j'aurois bientôt oublié de vous dire que Sa Majesté m'a fait répondre par le comte Kolovrat, en soutenant qu'on n'exigeoit rien de moi qui ne fut compatible avec mes prérogatives, et que malgré que Sa Majesté pouroit suivant ses droits de souverain agir à son gré dans des affaires qui regardent le bien de la religion, elle<sup>a</sup> vouloit cependant bien encore permettre que j'envoye une députation um die anständige [sic!] noch mündlich beyzulegen<sup>b</sup>. C'est parler d'un ton bien haut entre l'archiduc d'Autriche et l'archevêque de Saltzbourg, car l'empereur Joseph II n'y entre encore pour rien.

Je l'ai [394<sup>v</sup>] communiqué au chapitre et nous verrons ce que ces messieurs [4] réponderont, mais l'ambarras serat alors d'envoyer une députation. Kleinmayer dit jusqu'à présent encore plutôt mourir que d'aller à Vienne, et tous les autres de même, et moi je n'aimerois pas de m'exposer à y aller. Tout au plus j'irois à Sirendorf pendant que la députation seroit à Vienne, d'où on pouroit m'appeller en cas qu'on veuille me parler à Vienne, mais à Vienne je ne compte aller que demendé positivement. Vennés bientôt me consoler car je suis dans une bien triste situation.

Faites mille compliments à Madame et croyés-moi de tout mon cœur [Schluss- [5] formel]

P.-S. –<sup>c</sup> Avant le départ de la poste, je rescois encore une lettre de recomen- [6] dation de l'ellecteur de Mayence en faveur de Monsieur de Horix dans la quelle il en fait tout l'éloge qu'il mérite.

#### [64] Salzburg, 21. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 395<sup>r-v</sup>, 397<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes aus Regensburg sowie des beigelegten Schreibens [von Herrn Johann Baptist Horix]. Ebenso erhielt er das Empfehlungsschreiben des Kurfürsten von Mainz [Friedrich Karl Erthal] für Horix. Bezüglich des Vorhabens Franz Georg Metternichs zeigt sich HC überzeugt, dass es nicht erfolgreich sein wird. Des Weiteren sei hinsichtlich der Unterfertigung dieses Vorschlages durch den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], eine Rangstreitigkeit aufgetreten, die er bereits ihrem Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] mitteilte und auf dessen baldige Antwort er hoffe. Zudem stellt HC noch fest, dass der kaiserliche Kammerrichter in Wetzlar, [Franz Joseph Spaur], abgesehen von seinen guten Eigenschaften, ein taktloser Mensch zu sein scheint, wenn er auf GCs Höflichkeiten nicht reagiere. [2]*

<sup>a</sup>Korrigiert aus el, -le in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>um [...] beyzulegen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 393<sup>v</sup> verzeichnet.

[*Bezüglich der Diözesanregulierung*] wird HC nun doch einen Deputierten nach Wien schicken, wobei er [den Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, mit dieser Aufgabe betrauen werde, wengleich sich dieser noch weigere. In seiner Instruktion werde er sich lediglich auf die Deklaration seiner Majestät [Joseph II.] beziehen, und das Salzburger Domkapitel gehe diesmal mit ihm konform. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass er vernommen hat, der König von Preußen [Friedrich II.] habe nach dem Vorbild Josephs II. alle Güter und Länder des Bistums Münster und des Fürstbischofs [Maximilian Franz] konfisziert. Falls andere weltliche Fürsten diesem Beispiel folgen sollten, werden die geistlichen Fürsten zugrunde gehen, so die Überzeugung HCs. [4] Der aus Wien angereiste Koch<sup>1</sup>, von dem HC ursprünglich glaubte, dass er bei seinem Vater angestellt ist, ist wieder abgereist. Der Koch verlangte 400 Gulden Wiener Währung, eine sichere Pension für sich und seine etwaige zukünftige Ehefrau sowie ein Quartier und täglich ein Maß Wein. Er bot ihm zwar keine fixe Anstellung, allerdings 500 Gulden Lohn. [5] Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und teilt ihm noch mit, dass der Koch bei Seilern<sup>2</sup> für 600 Gulden angestellt sei, was er für verrückt halte.

- [1] [395<sup>r</sup>] J'ai reçu par la poste d'hyer de Ratisbonne votre chère dernière du 14 avec son incluse de Monsieur Horix, et deux jours auparavant j'avois déjà reçu la lettre de recomendation en sa faveure de l'ellecteur de Mayence, comme je crois vous l'avoire déjà marqué, et s'il n'existoit pas une nouvelle difficulté peut-être pourions-nous consoler bientôt ce digne compétant, car je ne crois pas que Monsieur de Metternich puisse conduire son projet à sa fin. La difficulté qui existe, est la question du rang avec l'ellecteur Palatin à l'égard de la signature de la présentation, qui serat bien difficile à accomoder, connoissant la façon de penser de l'ellecteur. J'en ai écrits dernièrement à mon cher père et en attends la réponse au premier jour. Il faut que Monsieur le grand juge soye, [395<sup>v</sup>] outre ses autres bonnes qualités, encore un grossier seigneur puisqu'il ne répond pas même à la politesse que vous lui avés témoignés.
- [2] Enfin il faudrat que je me décide à envoyer un député à Vienne, qui, comme vous devinerés aisément, ne peut être que Kleinmayer, quoiqu'il s'en défende encore. Mon instruction se réduit à mon premier mémoire, fondé sur la déclaration de Sa Majesté même, et à écouter les propositions qu'on veut faire encore, ayant déjà déclaré dans ma première proposition tout ce que je pouvois sacrifier sans manquer à mon devoir und die pflichten, die ich seiner mayestät, dem reich und dem erstüfft schuldig bin<sup>a</sup>. Mon chapitre est cette fois d'accord avec moi, et nous verrons ce qui en résulterat.
- [3] On prétend que le roi de Prusse a rendu la pareille à l'archiduc Maximilian du côté de l'évêché de Münster, pour fonder à l'exemple de Sa Majesté impériale

<sup>a</sup>und die [...] bin *in Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

un nouvel évêché catholique dans les états du roi, on dit qu'il a séquestré tous les biens et terres de l'évêché de Münster. Si tous [397<sup>r</sup>] les princes séculiers suivent cet exemple, nous serons bientôt dans le cas de chanter un r e q u i e m für die geistliche reichs fürsten.

Le cuisinier que vous scavés qui m'est venu dernièrement de Vienne et que [4] je croyois déjà enguagé chés mon cher père m'a quitté de nouveau d'assés mauvaise grâce sans vouloir rien écouter. Il a voulu avoir ici 400 fl. monoy de Vienne et la pension assuré pour lui pour le reste de sa vie, et sa femme en cas qu'il se marie, et comme j'ai tâché de lui faire comprendre que je ne pouvois m'enguer a d d i e s v i t a e avec un homme que je connoissois pas assés, outre qu'il demendoit encore un quartier und täglich eine maß wein<sup>a</sup> il m'a quitté brusquement malgré que je lui avois offert 500 fl. et au-delà aber für dermahlen ohne beständiger versicherung, das sind flegeln<sup>b</sup>! Addieu. Portés-vous bien, ammusés-vous, pour moi, je suis chiccanné et mortifié de toutte part, mais suis toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

Mille compliments à Madame. On me dit que ce cuisinier vat chés Seilern [5] qui lui at offert 600 fl m a t o<sup>c</sup>.

#### [65] Salzburg, 28. August 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 398<sup>r</sup>–399<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut aus Grünberg<sup>1</sup> zurückgekommen ist, dort alles in gutem Zustand vorgefunden hat und in Prag bezüglich der Steuern gut behandelt wurde, was er allerdings bezweifelte. [2] Anschließend teilt er GC mit, dass er trotz des schlechten Wetters und der Kälte wohlauf ist. [Der Direktor des Salzburger Hofrates] Johann Franz Kleinmayrn werde nächsten Dienstag, [31. August 1784], als Deputierter [nach Wien] reisen, um über die Differenzen bezüglich der Diözesanregulierung zu verhandeln. Es sei geplant, ihm das Metropolitanrecht zu lassen, aber den Rang des Erzbischofs zu nehmen. HC ist allerdings der Ansicht, dass das eine von dem anderen nicht getrennt sein kann, außer er wäre weiterhin Primas Germaniae. Er befürchtet, dass keine Einigung erzielt werden wird und hofft, bei GCs Ankunft in Salzburg diesbezüglich bereits besser informiert zu sein. [3] Abschließend berichtet er GC, dass sich der junge*

<sup>a</sup>und [...] wein in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>aber [...] flegeln in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>matto (ital.) = verrückt.

<sup>1</sup>GC erbt das Schloss Grünberg (Zelená Hora) nördlich der Stadt Pomuk (Nepomuk) im westlichen Böhmen von Maria Dominika Martinic (†1784). Sie war die einzige Tochter von Adolph Bernhard Martinic, trat 1738 in das St. Annenklöster in Wien als Nonne ein und bestimmte GC testamentarisch zu ihrem Erben.



*Emmerich Joseph Eltz<sup>1</sup>, Sohn des Oberstallmeisters von Mainz und Domizellar von Trier, [Hugo Philipp Eltz<sup>2</sup>], bereits seit acht Tagen in Salzburg aufhält und sechs Monate bleiben werde. Des Weiteren sendet HC noch Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

- [1] [398<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat heureusement de retour de Grünberg, et que vous y aurés trouvés vos affaires et biens en<sup>a</sup> moins mauvais état que vous ne vous y attendiés, du moins je le souhaite, comme aussi qu'on vous traite un peu chrétiennement à Prague à l'égard de vos taxes et erbsteuer, ce qui cependant n'est guerre à espérer dans le siècle éclairé où nous vivons.
- [2] Je continu à vivoter dans ma sollitude, grâce à Dieu en bonne santé, malgré le mauvais tems et froid d'hyver que nous avons depuis huit jours. Je n'ai rien de nouveau à vous marquer si non que Kleinmayer part mardi prochain comme mon député qu'on m'a demendé pour régler mes différens *i n s p i r i t u a l i b u s e t t e m p o r a l i b u s*. Il part fort malgré lui, et il n'a pas tort, [398<sup>v</sup>] puisqu'on ne veut que pillier et point écouter de raison. Comme vous vous rescouviendrés, on ne veut pas plus de moi même comme archevêque, mais on veut me laisser un droit métropolitain que je ne connois pas séparé de l'archevêque, à moins qu'on ne veulle m'accorder par là les droits de primat qu'il faut déterminer aussi, ainsi Kleinmayer resterat ferme sur ma première proposition et demenderat sur certains<sup>b</sup> points qu'on s'explique plus clairement. Je crains fort que nous ne nous accomoderons pas, à moins qu'on n'adopte des principes plus justes et discrets. Pour votre arrivée, j'espère que je scaurai à quoi j'en suis.
- [3] Je n'ai aucune autre nouvelle à vous marquer excepté, si cela vous intéresse, qu'un jeun comte Els<sup>c</sup> du grand eccuyer [399<sup>r</sup>] et domicilair de Mayence et Trève est ici depuis huit jours, et qu'il compte rester ici 6 mois. Faites mille compliments à Madame, continués-moi votre chère amitié et croyés-moi toujours [Schlussformel]

### [66] Salzburg, 1. September 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 748<sup>r</sup>, 749<sup>r</sup>.<sup>d</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus eu, -u mit -n überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus certain, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus es, -s mit -l überschrieben, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> In der Mitte des Blattes ist eingefügt: À Son Excellence Monsieur le comte Gondacre

<sup>1</sup>Emmerich Joseph Eltz (1765–1844), Sohn von Hugo Philipp Eltz (1742–1818), kaiserlich-königlicher Wirklicher Geheimer Rat, Gesandter in Dresden, 1794 Heirat mit GCs Tochter und HCs Nichte Henriette (1773–1814), geb. Colloredo-Mannsfeld, 1821 zweite Heirat mit Maria Somogyi-Medgyes (†1844).

<sup>2</sup>Hugo Philipp Eltz (1742–1818), kaiserlich-königlicher, kurtrierischer und kurmainzischer

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und hofft, dass Franz Karl Kressel-Gnalttenberg<sup>1</sup> in Prag einen guten Posten erhalten wird. [2] [Der Direktor des Salzburger Hofrates] Johann Franz Kleinmayrn wird am folgenden Tag, [2. September 1784], als Abgeordneter nach Wien abreisen, [um über die Diözesanregulierung zu verhandeln]. HC ist überzeugt, dass die Papiere und Dokumente, mit denen Kleinmayrn beladen sein wird, nichts nützen werden, da die Gegenseite auf ihrem Willen beharren werde. [3] Abschließend drückt er noch seine Hoffnung auf ein persönliches Treffen mit GC im September aus. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er gerade einen Brief [vom Salzburger Hofagenten in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, im Namen [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, erhielt. Die Abreise Kleinmayrns soll bis Oktober verschoben werden, weil seine Majestät [Joseph II.] und die gesamte geistliche Kommission abwesend seien.*

[748<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère lettre du 23 dans la quelle vous me marqués que [1] l'honnet baron Kresel est à Prague. Je souhaite qu'il y fasse fortune et y trouve un poste aussi lucratif<sup>a</sup> qu'honorable sans le mettre dans le cas à pouvoir nuire à perssonne.

Pour moi, je m'en passerai très volontier dans mes affaires à Vienne, pour [2] où Kleinmayer part demain chargé de papiers et documents qui ne serviront à rien, puisqu'on n'écoute pas de raisons que sic volo sic jubeo stat pro ratione voluntas.<sup>b</sup>

Je n'ai rien d'autre de nouveau à vous marquer. Je vous souhaite bon voyage [3] pour vos coursées, et plus de satisfaction que vous ne vous y attendés. Rescouvenés-vous que nous sommes au mois de septembre qui n'ose pas finire sans me donner la consolation de vous assurer de bouche que je suis tout à vous et [Schlussformel]

Dans ce moment, Ployer m'écrit de la part du comte Kolowrat de différer le [4] départ de Kleinmayer jusqu'au mois d'octobre puisque Son Excellence partoit, que Sa Majesté étoit absente, und die gantze geistliche commission<sup>c, d</sup>.

---

de Colloredo, chevalier du toison d'or, et conseiller intime de Sa Majesté imperiale royale apostolique per Lintz à Prague, in dem gräflichen mandzfeldischen haus. *Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus lurratif, -r- mit -c- überschrieben.

<sup>b</sup>sic volo sic jubeo stat pro ratione voluntas wohl für „Hoc volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas!“ (lat.) = „Das will ich, so befehle ich! Statt einer Begründung gelte mein Wille!“ (Dichter Juvenal, Satire VI, 223: Befehl einer herrischen Frau).

<sup>c</sup>und [...] commission in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Das Postskriptum wurde am oberen Blattrand eingefügt.

**[67] Salzburg, 8. September 1784**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 4<sup>r</sup>–5<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC das geerbte Land [Grünberg] in weniger schlechtem Zustand als erwartet vorfand. [2] Er erzählt ihm, dass Johann Wenzel Paar sowie Johann Adam Auersperg<sup>1</sup> zu Besuch nach Salzburg kommen werden. GC sollte diese beiden „Helden“, von denen der eine verrückt und der andere blasiert sei, nicht verpassen. [3] Dann berichtet er, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, gerade nach Wien abreisen wollte, als [vom Salzburger Hofagenten in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, ein im Namen [des Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, verfasster Brief eintraf, in dem mitgeteilt wurde, dass die Reise auf Oktober verschoben werden sollte. Falls GC diese Ezzellenz in Böhmen treffen sollte, wäre HC sehr an weiteren Informationen interessiert. So würde er gerne erfahren, ob die Hofkanzlei bei ähnlichen kirchlichen Angelegenheiten mit den anderen geistlichen Fürsten und Kurfürsten weiter fortgeschritten sei. [4] Des Weiteren informiert er GC, dass er dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], den Alternativplan, den GC anlässlich der Rangstreitigkeit bezüglich der Unterschrift [Karl Theodors] beim Vorschlag eines neuen Assessors [beim Reichskammergericht] gemacht hatte, vertraulich mitteilte. [5] Abschließend kündigt HC an, dass er mit der nächsten Post keinen Brief senden wird, weil er einen Ausflug unternehmen werde. [6] Zudem sendet er Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

- [1] [4<sup>r</sup>] Je rescois aujourd’huy votre chère dernière du 28 passé, de la quelle j’aprends avec bien du plaisir que vous ayés trouvé sur votre nouvelle terre b o n a m i x t a m a l i s, car vous ne vous attendiés pas à tant. De cette façon, j’espère que peu à peu vous vous tirérés d’affaire, et pourés remettre ces nouvelles acquisition en bon état.
- [2] Le prince Paar m’a fait scavoir qu’il partoit le 18 de Vienne pour être ici le 20, et aussi j’aurai l’honneur de voir le prince Adam Auersperg. Ainsi, dépêchés-vous aussi pour ne pas manquer ces deux héros, l’un fou l’autre fat.
- [3] Kleinmayer étoit il y at huit jours sur le point de monter en chaise pour partir pour Vienne lorsque le comte Kolovrat m’a fait scavoir par Ployer [4<sup>v</sup>] de suspendre cette expédition jusqu’au mois d’octobre, ce que j’ai fait, comme vous serés persuadé, avec beaucoup de plaisir, et je ne compte même de le faire partire que lorsqu’on me le ferat scavoir. Vous verrés probablement cette Excellence en Bohême et pourés peut-être en apprendre quelque chose. Je serois bien curieux de scavoir si la chancellerie est bien avancé dans ces pareilles affaires ecclésiastiques avec les autres princes ecclésiastiques et ellecteurs.

---

<sup>1</sup>Vermutung.

J'ai fait faire sous mains à l'ellecteur Palatin le même projet d'accomodement [4] que vous me marqués<sup>a</sup> de<sup>b</sup> l'alternative à l'occasion de notre dispute de rang à la signature de la présentation d'un nouvel assesseur, mais je n'en ai pas encor de [5<sup>r</sup>] réponse. Je souhaite qu'il l'accepte, mais je crains que non, puisque Son Altesse est têtue sur la question d'ettiquette.

Vous n'aurés pas de mes nouvelles la poste prochaine puisque je voudrois [5] faire un petit tour avant l'arrivé de mes étrangers. En revange, j'en attends de vous qui m'annonceront l'heureux moment que j'aurai de vous embrasser chés moi et de vous assurer que je suis [Schlussformel]

Milles compliments à Madame. [6]

[68] Salzburg, 13. September 1784

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 6<sup>r</sup>–7*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und zeigt sich betrübt, von GC keine guten Nachrichten [bezüglich des geerbten Landes Grünberg]<sup>1</sup> erhalten zu haben. Die Trockenheit habe zwar auch in Salzburg einige Schäden angerichtet, allerdings nicht allzu große. [2] Er berichtet GC, dass er wieder einen unerfreulichen Brief aus Wien erhalten hat. Seine Majestät [Joseph II.] lässt über Kanzler Johann Carl Chotek ausrichten, dass die freundschaftlichen Verhandlungen [betreffend die Diözesanregulierung] abgebrochen werden und die Angelegenheit in Wetzlar auf rechtllichem Weg beendet werden soll, weil HC mit den Vorschlägen bezüglich Mattsee und Straßwalchen unzufrieden gewesen sei. [3] HC ist unsicher, ob dieses Schreiben zu seinem Vor- oder Nachteil sein werde. Er hätte in dieser Angelegenheit nicht weiter entgegenkommen können und sei überzeugt, dass ein Richter ihn zu keinem größeren Opfer verurteilen könne. Er hofft, dass GC während seines Aufenthaltes in Prag etwas über diesen kaiserlichen Beschluss in Erfahrung bringen kann. [4] Abschließend sendet er Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo].*

[6<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère dernière du 3, mais de nouveau avec des nouvelles qui [1] me font de la poine tandis que je n'en voudrois rescevoir que de satisfaisantes quand elles vous regardent. La sècheresse nous a fait du tort ici aussi dans de certaines contrées, mais cependant point à ce degré, de façon que nous pouvons cependant être contants dans la totalité.

Je rescois ce matin de nouveau une lettre de Vienne qui ne doit pas me faire [2] plaisir, mais que je ne crois pas avoir mérité, ayant fait de mon côté tout ce qui a pu dépendre de moi. Sa Majesté me fait marquer par le chancellier, comte [6<sup>v</sup>] Coteck, que, puisque je ne voulois pas me contenter des propositions qu'elles

<sup>a</sup> Korrigiert aus marqué, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus le, l- mit d- überschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung.

m'avoit fait faire à l'égard de Matsée et Strasvalden, elle s'étoit décidé à me déclarer qu'elle rompoit<sup>a</sup> toute négociation amicable, et qu'en se réservant ses droits et privilèges, elle accorderoit, daß<sup>b</sup> die sach in Wetzlar in rechtlichen wege beendiget werde<sup>c</sup>.

[3] Je ne sçai si cette déclaration est pernicieuse ou avantageuse pour moi, mais elle me tire d'ambaras, car, en conscience, je ne crois pas que j'aye pu offrir de plus que je n'ai fait, et si il y at encore de la justice au monde, je ne crois pas [7<sup>r</sup>] qu'un juge puisse me condamner à un plus grand sacrifice. Arrive à présent ce qui voudrat. L'honnet homme qui n'a rien à se reprocher peut voir arriver sa ruine avec sang-froid. Peut-être votre séjour à Prague vous metterat à même d'apprendre quelque chose de cette résolution impériale. Voilà tout ce que je puis avoir aujourd'huy l'honneur de vous marquer. Continués-moi votre chère amitié et croyés-moi avec un attachement sans bornes [*Schlussformel*]

[4] Milles compliments à Madame.

---

<sup>a</sup>qu'elle rompoit *über der Zeile eingefügt*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen* qu.

<sup>c</sup>daß [...] werde *in Kurrent geschrieben*.

**2.2.8 1789 [Nr. 69–85]****[69] Salzburg, 26. August 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 9<sup>r</sup>–10<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass seine früheren Briefe GC in Böhmen erreicht haben, und informiert ihn, dass er sich von seiner Krankheit wieder erholt hat. [2] Er berichtet, dass der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] in seinem letzten Brief erneut seinen Ton geändert habe. Dieser gehe nämlich davon aus, dass es eine neue Kaiserwahl oder ein Reichsvikariat nicht mehr geben wird. Zudem spräche der Nuntius in München, [Giulio Cesare Zoglio], viel über die Errichtung neuer Bistümer in Bayern und dass er über die gleichen Befugnisse wie der Erzherzog von Österreich [Joseph II.] verfügt. Um GC über alle Details zu informieren, wird HC ihm eine Kopie von Karl Theodors Brief<sup>1</sup> mit der nächsten Post übermitteln. [3] Anschließend thematisiert HC die erforderliche Ernennung eines Bischofs von Lavant, wobei er sich in dieser Angelegenheit bis zum Tag des Heiligen Hieronymus [30. September 1789] entscheiden möchte. In seiner engeren Auswahl befänden sich zwei Kandidaten, Gandolph Ernst Kuenburg und Friedrich Franz Spaur. HC hält fest, dass GC Spaur nicht unterstützt. Allerdings befürchtet er, dass Kuenburg das Angebot nicht annehmen wird, weil gerade dessen Bruder [Johann Nepomuk Kuenburg<sup>2</sup>] verstarb und ihm zwei schöne Besitzungen in der Steiermark vererbte. Zudem scheine Kuenburg für die Ausübung dieses Amtes in den Bergen auch zu schwerfällig zu sein, und er müsse die windische Sprache erlernen, die in diesem Bistum vorrangig gesprochen wird. Spaur hingegen sei jung, benehme sich gut und predige viel. Ansonsten gäbe es keine geeigneten Kandidaten im Salzburger Domkapitel, so die Meinung HCs.*

[9<sup>r</sup>] J'espère que mes précédantes vous auront trouvées très bien portant en [1] Bohême et que ma présente aurat le même sort. Je souhaite très fort d'en être assuré bientôt par vous-même. Pour moi, je me suis de nouveau un peu remis de ma dernière indisposition, reste à scavoïr pour combien de tems. En attendant, il faut prendre patience.

L'ellecteur a de nouveau changé<sup>a</sup> de ton, et comme je crois qu'il suppose [2] qu'il ne serat plus question d'une nouvelle ellection d'un Empereur et d'un

<sup>a</sup>Korrigiert aus chagé, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Johann Nepomuk Kuenburg (1730–1789), kaiserlich-königlicher Kämmerer und Wirklicher Geheimer Rat, Oberbergmeister in Kärnten, Erbschenk des Erzstiftes Salzburg. Im Jahr 1773 übernahm er das salzburgisch-kärntnerische Fideikommiss des letzten männlichen Mitglieds dieser Linie, Maximilian Sigmund Kuenburg (1695–1775), (Fideikommiss Khünegg und Tamsweg). Als er ebenfalls ohne männliche Nachfahren verstarb, ging das Fideikommiss auf seinen Bruder Franz Kaspar Kuenburg (1743–1809) über. Siehe Erich Kuenburg: Kuenburg, in: MGSL 90 (1950), S. 115–141, hier S. 128–129.

reichs<sup>a</sup> vicariat, il est de nouveau aussi dans sa dernière lettre plus impétueux que jamais, mais il ne me fâcherat pas, et j'attendrai tranquillement de voir jusqu'où ce nonce nous mènerat. Il parle beaucoup de l'érection des nouveaux évêchés en Bavière et du droit qu'il en a aussi bien que l'archiduc d'Autriche, qu'il aime à citer souvent. Enfin, je vous en [9<sup>v</sup>] communiquerai la poste prochaine une copie qui vous metterat au fait de tout.

[3] Le tems approche que je devrai nommer un évêque de Lavant, et je compte le faire le jour de Saint-Jérôme. Reste à scavoir qui, il n'y a que deux qui paroissent y convenir, qui est G. Künbourg et Spaur. Vous n'êtes pas pour le second, et je crois que le premier, venant de perdre son frère, et de faire son héritage de deux assés jolies terres en Styrie, ne l'accepterat plus. Outre cela, il paroît un peu trop lourd pour faire aujourd'huy ce métier dans ces montagnes, il devroit nécessairement aussi apprendre la langue windisch<sup>b</sup> dominante dans son diocèse, ce qui lui serat à son âge impossible. En échange l'autre est jeune, se porte bien à présent, et fait aujourd'huy l'apôtre et missionair prêchant à droite et à gauche, et d'autre [10<sup>r</sup>] il n'y en a pas qui aye le sens comun dans tout mon chapitre à pouvoir présenter, ou ils sont encor trop jeunes. Il faudrat cependant se décider, malgré que je me trouve encor toujours dans le même ambarras. J'attends de vos nouvelles et suis toujours [Schlussformel]

### [70] Salzburg [Laufen]<sup>c</sup>, 1. September 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 11<sup>r</sup>–12<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm mitteilte, dass Johann Jraseck<sup>1</sup> aus dem Dienst Graf Cavriani's<sup>2</sup> entlassen wurde. HC hofft, dass Jraseck bald in Salzburg ankommen und ihm [als Salzburger Oberstwaldkommissär] gute Dienste leisten wird sowie der Empfehlung ihres gemeinsamen Freundes Sporck<sup>3</sup> entspricht. [2] HC zeigt sich verärgert, dass GC trotz guter Bedingungen niemanden findet, um diesem die Verwaltung seiner Länder<sup>4</sup> anzuvertrauen. Allerdings freut er sich, dass GC das kleine, von Dobrschisch umschlossene Land kaufte. [3] Die Kopie des Briefes<sup>5</sup> vom Kurfürsten von*

<sup>a</sup>reichs in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>windisch in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>1</sup>Johann Jraseck (ca. 1758–1797), ab 1789 Salzburger Hofkammerrat, Oberwaldkommissär und Referent im Forst- und Waldwesen, auch kaiserlich-königlicher Ingenieur und außerordentliches Mitglied der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Aus den Angaben geht nicht klar hervor, um welche der verschiedenen, sich in GCs Besitz befindlichen Ländereien es sich handelt.

<sup>5</sup>Beilage nicht erhalten.

*Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], habe er noch nicht an GC übermittelt, weil er sich momentan in Laufen aufhält. [4] Es geht ihm seit ein paar Tagen wieder besser, allerdings befürchtet er, sich von der Krankheit nicht zur Gänze zu erholen. Er vermutet, an einer Nervenschwäche zu leiden. Sein Arzt<sup>1</sup> in Karlsbad hatte ihm die Bäder von Pyrmont empfohlen, allerdings ist er überzeugt, dass diese für ihn zu stark sind. [5] Abschließend erkundigt sich HC, wann GC nach Wien zurückkehren werde, und HC sendet Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [6] Zudem informiert er ihn noch, dass er Ende des Monats sechs Pferde aus Polesino erwartet.*

[11<sup>r</sup>] J'ai reçu avec bien du plaisir votre chère dernière du 27 par la quelle vous avés la bonté de me marquer qu'enfin le comte Gavriani at accordé le congé à Monsieur Jraseck. J'espère donc de le voir bientôt ici, et que les bons services qu'il me rendrat réponderont à la recomendation que m'en a fait notre ami Sporek. En attendant, je vous rennouvelle mes remerciements pour les soins que vous en avés eu. [1]

Je suis fâché d'apprendre de votre même lettre que, nonobstant les bonnes conditions que vous offrés, vous ne trouviés pas un sujet à qui confier la direction de toutes<sup>a</sup> vos terres, dont je vous souhaiterois debbarassé, car je crois qu'il est impossible dans votre [11<sup>v</sup>] présente situation de vous en charger vous-même et à votre avantage. Je vous prie donc nouvellement de vous en occuper sérieusement, car les occupations augmentent, on vieillit, les forces manquent, on tombe malade, et à quoi en est-on réduit alors ? Vous avés fort bien fait d'acheter la petite terre enclavé à Dobrztisch. Vous en jouirés avec plus d'avantage qu'un autre, car je suppose que vous pourés en épargner les fraix de l'administration. [2]

Je ne vous ai pas encor envoyé la copie de la dernière lettre de l'ellecteur Palatin puisque je suis depuis une couple de jours à Lauffen. Je rentre demain en ville, alors je vous l'expedirai. [3]

[12<sup>r</sup>] Ma santé vat un peu mieux depuis quelques jours, mais je crains que je ne me debbarasserai plus de mes infirmités, qui provienent, je crois, principalement de foiblesse des nerfs. Mon médecin de Carlsbaad m'avoit ordonné les eaux de Pirmond qui étoient, je crois, trop fortes et astringeantes pour moi. [4]

Continués-moi votre chère amitié, marqués-moi quand vous retournés à Vienne, et que vous avés arrangé toutes vos affaires qui m'affectent infiniment. Mille compliments à Madame. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [5]

J'attends à la fin du mois six poulains da Polesino. [6]

<sup>a</sup> Korrigiert aus toutes, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Wurde nicht ermittelt.



**[71] Salzburg, 3. Oktober 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 13<sup>r</sup>–14<sup>r</sup>,<sup>a</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, der verspätet ankam. Er bedankt sich für die Glückwünsche zu seinem Namenstag und ist froh zu erfahren, dass die Ernennung Gandolph Ernst Kuenburgs [zum Bischof von Lavant] keine Schwierigkeiten bereiten wird. Kuenburg schrieb bereits an [den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky. Sobald dessen Antwort einlangt, wird die offizielle Ernennung erfolgen. [2] HC hofft, dass GC ihm nach seinem Besuch im [Schloss] Hetzendorf<sup>1</sup> bessere Neuigkeiten über die Gesundheit seiner Majestät [Joseph II.] und die Belagerung Belgrads mitteilen kann. Von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] habe er einen kurzen Brief erhalten, in dem sie den Sieg des Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld [bei der Schlacht von Martinestie vom 22. September 1789] bestätigte. [3] Abschließend informiert er GC, dass Karl Joseph Daun ihm mitteilte, dass der Beschluss des Reichshofrates bezüglich [Joseph Franz Dauns<sup>2</sup>] Pfründe<sup>3</sup> am Monatsanfang erscheinen wird.*

---

<sup>a</sup> Auf fol. 14<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld, chevalier du toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein Siegel.

<sup>1</sup>Das Barockschloss Hetzendorf, heute im 12. Wiener Gemeindebezirk, wurde in den Jahren 1789 und 1790 zeitweise von Kaiser Joseph II. genutzt, weil andere Residenzen aufgrund von Wasserschäden nicht bewohnbar waren. Nachdem Joseph II. beabsichtigte, mehr Zeit in Hetzendorf zu verbringen, ließ er das Schloss auf 150 Zimmer erweitern.

<sup>2</sup>Joseph Franz Daun (1771–1851), Kanonik in Passau (1787) und Salzburg (1788). Bei seiner Bestellung zum Salzburger Domherrn kam es aufgrund eines unvollständigen Nebenstammbaums der Familie Mollard zu Schwierigkeiten. Erst als ein diesbezüglicher Prozess vor dem Reichshofrat im Jahr 1793 eingestellt wurde, konnte Daun aufschwören.

<sup>3</sup>1788 erhielt Joseph Franz Daun ein Kanonikat in Salzburg. „Nach dem Tod Vigil August Fürst Firmians spricht ihm am 29. August 1788 wieder Karl Joseph Graf Daun als zuständiger Turnar die vakante Domherrenstelle zu. Mit der Aufschwörung Graf Dauns spießt es sich jedoch, da er den vom Kapitel geforderten Nebenstammbaum der Familie der Grafen Mollard nicht lückenlos vorlegen kann. Das Kapitel gewährt zwar einen Fristaufschub zur Vorlage der Unterlagen, lehnt aber eine diesbezügliche Dispens entschieden ab. Um das ihm gegebenenfalls zufallende Kollationsrecht zu wahren, nimmt Erzbischof Hieronymus Joseph Graf Colloredo mit 5. Februar 1789 eine provisorische Nomination vor und überträgt damit das Kanonikat seinem Neffen Rudolph Joseph Graf Colloredo. Unmittelbar darauf lässt Graf Daun beim Reichshofrat Protest gegen den Erzbischof und das Domkapitel wegen der Erschwerung der Adelsprobe einlegen und fordert die Behörde auf, die Vorlage des Hauptstammbaumes als ausreichend zu erachten. Das Gericht schließt sich dem Antrag der Klagepartei an und erlässt mit 21. Dezember 1789 entsprechende Kaiserliche Reskripte an den Erzbischof und das Domkapitel. Diese aber sehen darin einen ungerechtfertigten Eingriff in die bestehenden Statuten und Rechte des Domkapitels, kommen daher der für Graf Daun geforderten Zulassung zur Aufschwörung binnen zweier Monate nicht nach und lassen auch nach einem Beharrungsbeschluss des Reichshofrates vom 11. März 1791 die Streitsache vorerst fortführen. Das Domkapitel erwägt wenig später, aus dem laufenden Prozess auszusteigen und die Sache allein dem

[13<sup>r</sup>] Votre chère lettre du 30 m'est parvenue un peu tard. Ainsi, comme du [1] samedi, je ne puis que vous y répondre que<sup>a</sup> deux mots pour vous témoigner mes remerciements du compliment que vous me faites pour mon jour de nom, et de l'assurance que vous me donnés que la nomination du comte Kuenbourg ne rencontrerat aucune difficulté. Il en at écrit lui-même au comte Kolovrat et dès que la réponse lui en parviendrat, la nomination formelle aurat lieu.

Je souhaite que votre visite à Hentzendorf vous mette à même la semaine [2] prochaine de me donner de bonnes nouvelles de la santé de Sa Majesté et du siège de Belgrade, de même que la confirmation [13<sup>v</sup>] d'une victoire remporté par le prince Coburg dont votre chère épouse me prévient par deux mots aujourd'huy. Je suis toujours de cœur et d'âme, mais aujourd'huy à la hatte [Schlussformel]

Daun dit que le *conclusum* du Conseil aulique sur la prébende en [3] question paroitrat au premier jour.

## [72] Salzburg, 17. Oktober 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 20<sup>r</sup>–21<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Als guter Patriot habe er die Nachricht über die Eroberung Belgrads mit großer Zufriedenheit zur Kenntnis genommen und dankt GC, dass er sie mittels Estafette überbringen ließ. Er habe bereits ungeduldig auf Informationen über den glücklichen Ausgang des Unternehmens des tapferen Marschalls, [Gideon Ernst Laudon], der Generale und Krieger gewartet. [2] Über die Beförderung ihres Bruders Joseph Maria Colloredo-Waldsee<sup>1</sup> [zum Feldmarschall] freut er sich sehr, befürchtet allerdings, ihn mit einem Schreiben zu stören, und bittet daher GC, Glückwünsche auszurichten. [3] Anschließend fordert er dazu auf, sich für einen baldigen Frieden einzusetzen, denn das weitere Erobern schlechter Provinzen, deren Besiedlung und Kultivierung viel Geld koste, würde ansonsten den Ruin bedeuten. Da der Friede für ihn sogar von größerem Interesse sei als Siege und eroberte Festungen, bittet er GC, ihn auch diesbezüglich schnell zu informieren. [4] Über*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

Erzbischof zu überlassen ebenso wie eine Statutenänderung für die Adelsprobe. Vergleichsvorschläge der Beklagten, die Graf Daun gegen die Zusicherung Kaiserlicher Preces Primariae für ein Kanonikat in Salzburg oder an einem anderen Domstift zum vorläufigen Verzicht bewegen wollen, werden von diesem abgelehnt. Unter Vermittlung des Passauer Bischofs Joseph Franz Auersperg lenken schließlich Erzbischof und Domkapitel doch ein, sodass Graf Daun am 22. Mai 1793 endlich seine Aufschwörung halten kann. Mit 25. Oktober 1793 anerkennt der Reichshofrat die Einstellung des Verfahrens.“ Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 176. Vgl. dazu die Prozessakten im ÖStA, RHR, Denegata recontiora, Kart. 1382/1. Als Klagspartei trat Graf Trenk, der Vormund des Joseph Franz Daun, auf.

<sup>1</sup>Joseph Maria Colloredo-Waldsee wurde für seine Verdienste während des Russisch-Österreichischen Türkenkrieges (1787–1792) und der Belagerung Belgrads (1789) zum Feldmarschall befördert.

die Nachrichten in GCs letztem Brief betreffend die schlechte Gesundheit seiner Majestät [Joseph II.] zeigt sich HC besorgt, und er hofft, dass dessen letzter Fieberanfall ohne Folgen geblieben ist. [5] Bezüglich Gandolph Ernst Kuenburg bittet er GC dafür zu sorgen, dass [der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, nach seiner Rückkehr nach Wien dessen Brief beantworte. Kuenburg möchte sich nämlich versichern, dass seine Ernennung zum Bischof von Lavant von Joseph II. positiv aufgenommen wird. Abschließend merkt HC noch an, dass [der noch amtierende Bischof von Lavant], Vinzenz Joseph Schrattenbach, sowohl das Bistum [Lavant] als auch die Dompropstei Salzburg behalten möchte. [6] In einem Postskriptum ersucht er GC, sich zu erkundigen, ob nun ein guter Zeitpunkt sei, um türkische oder arabische Pferde aus Belgrad oder über Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, zu erhalten. [7] Zudem bittet er ihn, einen Brief an ihren Bruder Joseph, den er nun doch verfasst hat, weiterzuleiten.

- [1] [20<sup>r</sup>] J'ai reçu avec une satisfaction inexprimable et en bon patriote votre très chère dernière du 12 avec l'importante nouvelle de l'heureuse prise de Belgrad. Que<sup>a</sup> le Seigneur en soit loué, d'autant plus qu'on nous assure qu'elle a coutté peu de monde. Je vous suis infiniment obligé de l'attention que vous avés eu de me communiquer cette nouvelle par une estafette, car mon impatience étoit extrême de scavoir l'heureuse réussitte de l'entreprise de notre brave maréchal et de tous nos braves généraux et gueriers.
- [2] Je vous faits mon compliment [20<sup>v</sup>] aussi à l'égard de la promotion de notre cher frère Josèphe. J'y prends certainement toute la part possible, et si je ne craynois pas de l'interrompre avec mon compliment, je lui écrierois moi-même, mais dans ce cas je vous prie de vous charger de cette commission.
- [3] Mais à présent, tâchés de finire et de vous accomoder par une paix glorieuse, vous en avés assés fait pour vous et vos alliés, car sans cela vous vous ruinerés pour acquérir d'autres mauvaises provinces qui vous couetteront encor beaucoup pour les [21<sup>r</sup>] les peupler et cultiver. Dès que vous aurés une lueure d'espérance de paix, faites-moi le plaisir de me le marquer avec le même empressement, car la paix m'intéresse au fond autant et peut-être de plus que des victoires et forteresses emportées.
- [4] Je vous dois encor une réponse à votre lettre du 7 qui m'a donné de nouvelles inquiétudes pour la santé de Sa Majesté. J'espère que la dernière fièvre n'aurat pas eu de suites, et que les bonnes nouvelles arrivées depuis la guériront entièrement.
- [5] Comme je ne doutte pas que le comte Kolovrat ne soye [21<sup>v</sup>] arrivé à Vienne depuis votre dernière, je vous prie de nous en procurer bientôt une réponse favorable à notre gros Kuenbourg, qui lui at écrit pour le demender s'il osoit se flatter d'être agréable à Sa Majesté. En cas qu'il fut nommé à l'évêché de Lavant, je suis intéressé d'avoir cette réponse, sans cependant me compromettre

<sup>a</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

en rien, ni mon droit de libre nomination, parce que Schrottenbach voudroit à présent garder l'évêché et la grande prévôté ensemble, et remu ciel et terre pour réussire. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

P.-S. – Ne serois-ce pas le bon moment pour avoir une couple de bons [6] étallons turcs ou arabes, de Pelgrad ou du prince Cobourg ?

P.-S. –<sup>a</sup> J'ai cependant écrit à mon cher frère et vous prie de lui faire par- [7] venire ma lettre ci-jointe.

[73] Salzburg [*Laufen*]<sup>b</sup>, 22. Oktober 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 22<sup>r</sup>–23<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die ausführlichen Informationen und hofft, dass es zu einem baldigen Frieden kommen wird, der ruhmvoller als alle bisherigen Frieden des Hauses Österreich sein werde. Zudem hofft er, dass seine Majestät [Joseph II.] sich bald wieder erholen wird. [2] Anschließend erzählt HC, dass GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] in einem Brief über seine Fasenjagd in Sierndorf berichtete. Zugleich informiert er ihn, dass er sich noch in Laufen aufhält und für die folgende Woche seine Rückkehr nach Salzburg plant. [3] Danach bittet er GC noch, [den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, an Gandolph Ernst Kuenburg [und dessen geplante Ernennung zum Bischof von Lavant] zu erinnern. [4] In einem Postskriptum ersucht er GC um einen Passbrief für 8.000–10.000 Metzen Gerste aus dem Innviertel. Die Gerste werde von den Salzburger Brauereien dringend benötigt, und er würde alles dafür geben, sogar seine Pferde kostenlos zur Armee schicken. Des Weiteren bittet er GC, einen Brief an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee weiterzuleiten.*

[22<sup>r</sup>] Très sensible à l'attention que vous me témoignés par l'exactitude avec la [1] quelle vous me communiqués toutes les bonnes nouvelles qui vous viennent si rapidement de toute part, je viens vous en faire un million de remerciements, vous en souhaitant de tout mon cœur une pareille continuation, qui vous mène en peu à une paix aussi glorieuse que la maison d'Autriche n'a jamais eue, et qui soye suivie d'un parfait rétablissement de la santé [22<sup>v</sup>] santé [!] de Sa Majesté pour une longue suite d'années<sup>c</sup> et pour le bonheur de tous ses fidels sujets.

<sup>a</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 21<sup>v</sup> angegeben.

<sup>b</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus d'année, -s in der Zeile eingefügt.

[2] Madame la princesse m'a marquée que vous avés passé quelques jours à Sirendorf à tirer des faisans. Je souhaite que vous y ayés trouvé bien de l'amusement et en soyés revenu contant et en bonne santé. Pour moi, je suis encor à Lauffen mais compte en revenire aussi les premières jours de la semaine prochaine. Je suis toujours avec les sentiments que vous me connoissés [*Schlussformel*]<sup>a</sup>

[3] N'oubliés pas je vous prie mon gros Küenbourg chés le comte Kolovrat.

[4] [23<sup>r</sup>] P.-S. – Faites-moi la grâce de me faire scavoir si je pourois espérer d'obtenir un passport comme l'année passée pour huit à dix milles metzen d'orge de l'Jnnvirtl pour mes brasseries, après que je laisse sortir tous mes chevaux gratis à l'armée, et presque tout ce que j'ai, et de vous en informer sous mains. Je vous prie de faire parvenire cette lettre à mon cher frère Venceslas.

[74] Salzburg, 28. Oktober 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 24<sup>r</sup>–25<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Zusendung seines offiziellen Briefes bezugnehmend auf die Frage der Nuntien, die [am Reichstag] in Regensburg behandelt werden soll. Er bittet ihn, sich darum zu kümmern, dass [der Konkommisсар am Reichstag], Franz Georg Leykam, und der [österreichische Reichstagsgesandte] Egyd Borié die Position des Papstes [Pius VI.] öffentlich nicht so stark vertreten, weil sie damit viele Leute gegen sich aufbrächten. HC wird sein so moderat wie möglich abgefasstes Votum noch heute an GC senden, in der Hoffnung, dass dieser damit zufrieden sein wird. [2] Schließlich berichtet HC, dass er einen Brief ihres Bruders Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee aus Belgrad erhalten hat. Dieser schrieb lediglich, dass es ihm gut geht und er ein türkisches Pferd, das allerdings nicht als Zuchthengst geeignet sei, gekauft hat. HC bittet GC, für nächstes Frühjahr einen schönen Zuchthengst über Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, oder Friedrich Karl Hohenlohe-Ingelfingen<sup>1</sup> zu besorgen, oder ein schönes Karrenpferd vom [kaiserlichen] Hof. [3] Des Weiteren berichtet er, dass Gandolph Ernst Kuenburg noch immer auf eine Antwort [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [betreffend seine Ernennung zum Bischof von Lavant] wartet, und bittet ihn, diese zu besorgen. Zudem teilt er ihm mit, dass er sich wieder mit Problemen beider Nachbarn, [Österreich und Bayern], auseinandersetzen muss.*

[1] [24<sup>r</sup>] Je viens vous écrire deux mots pour vous témoigner mes remerciements de la lettre d'office que vous m'avez écrit aujourd'hui à l'égard de la question des

<sup>a</sup>Die *Schlussformel* lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 22 octobre 1789. Korrigiert aus 21, -1 mit -2 überschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

nonces qui doit être proposé à Ratisbonne. Je vous la recommande de nouveau, et vous prie seulement de faire en sorte que Monsieur de Layckam et Borié ne deffende pas si publiquement la cause du Pape comme il le font, ce qui révolte beaucoup de monde. Vous resceverés aujourd’huy aussi mon *v o t u m*, [24<sup>v</sup>] que j’ai tâché de modérer le plus qu’il m’a été possible. Je vous prie de m’en dire votre sentiment et si vous en estes content.

J’ai eu la satisfaction de recevoir aujourd’huy une lettre de mon cher frère [2] Venceslas de Belgrad, dans la quelle il me marque qu’il se porte bien mais rien d’autre, excepté qu’il m’at achetté<sup>a</sup> un cheval turc entier, mais qui n’est pas assés beau pour ettallon. Tâchés de m’en procurer un beau et bon, peut-être par le prince Coburg ou Hohenloh, ou un beau karch de la Cour, car il me faut un bon ettallon pour le printems prochain.

[25<sup>r</sup>] Mon gros Küenbourg n’a pas encor de réponse du comte Kolovrat. [3] Tâchés de nous en procurer une bientôt. On me tourmente de nouveau avec mille choses des deux côtés voisins. Je suis cependant toujours de cœur et d’âme [Schlussformel]

#### [75] Salzburg, 30. Oktober 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 26<sup>r</sup>–27<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat einen Brief an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee verfasst und bittet GC um Weiterleitung dieses Schreibens. Er hofft, dass die „Helden der Kabinette“ einen baldigen Frieden verhandeln und die Helden [der Schlachtfelder] ihre Winterquartiere beziehen können. Um den Frieden schneller zu erreichen, werde die kaiserliche oder russische Armee vermutlich sogar noch Orschowa oder Bender erobern. [2] Bezüglich seiner Majestät [Joseph II.] hofft HC, dass er bald wieder gesund wird. [3] Anschließend berichtet er, dass der dank GCs Bemühungen nach Salzburg gekommene Johann Jraseck bereits eine Reise in den Bergen durchgeführt hat. HC verspricht sich von ihm [als zukünftigem Salzburger Oberwaldkommissär] gute Dienste. [4] Dann berichtet HC, dass ihre Schwester Maria Franziska Wallis aus Böhmen anreisen und einige Wintermonate in Salzburg verbringen wird. Sie wird ihren jüngsten Sohn [Anton Olivier Wallis<sup>1</sup>] mitbringen, über dessen zukünftige Laufbahn noch nicht entschieden wurde. HC’s Rat war, ihn für ein paar Jahre nach Würzburg und Mainz zu senden, da er dort jeden Beruf erlernen könne, falls der älteste Sohn [Rudolph Olivier Wallis<sup>2</sup>] sich, wie befürchtet, nicht als für die Ehe geeig-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *achettér*, -r durchgestrichen.

<sup>1</sup> Anton Olivier Wallis (1770–1823), Sohn von Stephan Olivier Wallis (1744–1832) und Maria Franziska Wallis (1746–1795), geb. Colloredo-Waldsee, HC’s Neffe, Kanonikate in Passau (1788), Salzburg (1794) und Regensburg (1802).

<sup>2</sup> Rudolph Olivier Wallis (1767–1833), Sohn von Stephan Olivier Wallis (1744–1832) und Maria Franziska Wallis (1746–1795), geb. Colloredo-Waldsee, HC’s Neffe.

*net erweise. HC hat allerdings den Eindruck, dass der Vater [Stephan Olivier Wallis<sup>1</sup>] hohe Kosten befürchtet. [5] Abschließend drückt HC seine Hoffnung aus, dass sich GC während seines Aufenthaltes in Sierndorf gut erholt hat und sich auch während des Winters schonen wird.*

- [1] [26<sup>r</sup>] Oserois-je vous prier de faire parvenir la ci-jointe réponse à mon cher frère Venceslas ? Ne sachant pas au juste où il peut se trouver à présent, je prends la liberté de vous incomoder. Comme la saison avance, j'espère d'apprendre en peu qu'on aye permis à tous ces héros d'aller occuper leurs quartiers d'hyver, et qu'on vous chargerat en attendant vous autres messieurs les héros des cabinets de terminer nos différents pour nous donner une paix glorieuse et si nécessaire pour ce printems. [26<sup>v</sup>] Pour faciliter cet heureux évènement, l'armée impériale ou russe aurat peut-être encor remporté quelque avantage, ou peut-être même Orsovu ou Bender, ce que le bon Dieu veuille nous accorder.
- [2] J'espère aussi d'apprendre demain de bonnes nouvelles de la santé de Sa Majesté, et me flatte qu'elle voudrat bien se ménager cet hyver pour se rétablir entièrement le printems prochain pour une longue suite d'années.
- [3] Enfin, grâce à vos dernières [27<sup>r</sup>] sollicitations, Monsieur Jraseck est arrivé. Il est déjà occupé à faire une tournée dans les montagnes, paroît fort entendu est<sup>a</sup> actif, et je m'en promets de bons services pour le bien de l'archevêché.
- [4] J'attends à tous moments ma chère sœur Vallis de Bohême. Elle compte passer quelques mois de l'hyver ici, ils amènent encor leur fils cadet, mais ne savent pas encor se décider ce qu'ils en veullent faire. Je leurs avoit conseillé de l'envoyer pour une couple d'années à Vürtzburg [27<sup>v</sup>] et Mayence, où il auroit pu se former pour chaque état, en cas que l'aîné ne soye pas bon pour le saint sacrement de mariage, ce qu'ils craynent, mais il me paroît que le cher papa en craind aussi la dépençe.
- [5] J'espère que vous vous portés bien après votre tournée à Sirendorf. Je vous recommande de vous ménager cet hyver, car vous scavés combien votre santé m'intéresse étant de tout mon cœur [Schlussformel]

### [76] Salzburg, 3. November 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 28<sup>r</sup>–29<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und zeigt sich über GCs Unzufriedenheit mit seinem Votum [am Reichstag] verärgert. Er werde zwar versuchen, Anpassungen vorzunehmen, allerdings ist er überzeugt, als „erster Fürst“ mehr sagen zu können als andere. HC kritisiert, dass sich zu viele für den*

<sup>a</sup>est wohl für et.

<sup>1</sup>Stephan Olivier Wallis (1744–1832), kaiserlich-königlicher wirklicher Kämmerer und niederösterreichischer Regierungsrat, 1765 Heirat mit Maria Franziska Wallis (1746–1795), geb. Colloredo-Waldsee, HCs Schwager.

*Papst [Pius VI.] und zu wenige für die Kirche und die Nation interessieren. [2] In einem Postskriptum stellt HC noch fest, dass er [in seinem Votum] die Protestanten, die am Reichstag „Evangelische Stände“ genannt werden, nur allgemein erwähnt hat. Man habe HC immer glauben lassen, dass diese für den Papst aber gegen den Kaiser und die Erzbischöfe eingestellt sind. Er wird [das Votum] abändern, wenn man meine, dass er sich unpassend ausgedrückt hat. [3] Zudem bedauert HC, keinen Passbrief für ein paar tausend Metzen Gerste [aus dem Innviertel] für die Brauereien zu erhalten. Des Weiteren bittet er GC, Gandolph Ernst Kuenburg [und dessen geplante Ernennung zum Bischof von Lavant] nicht zu vergessen, um bald den Beschluss zu erhalten.*

[28<sup>r</sup>] J'ai reçu votre cher dernière du 31, et suis fort fâché d'en apprendre que vous soyés si mécontent de mon v o t u m. Je tâcherai, s'il est encor possible, de me conformer à vos souhaits. Du reste, je croyois, comme premier prince dirrigeant, devoir en dire un peu plus qu'un autre, et généralement me justifier auprès de la postérité, puisqu'il y a tant de monde qui s'intéresse pour le Pape et si peu pour l'Église et la nation. Mais je puis me conformer à tout. Je<sup>a</sup> suis aussi peu sensible, depuis un certain tems, au louange qu'aux injures qu'on m'adresse, l'un et l'autre [28<sup>v</sup>] provenant ordinairement d'un esprit de faction ou fanatisme et rarement d'un cœur vrai, sollide et honnête. Ayant aujourd'huy à expédier les morts, je ne puis pas m'occuper longtems avec les vivants. Je me réserve donc à vous en dire de plus la poste prochaine. Seulement, je vous prie de me croire toujours avec autant de reconnoissance que d'amitié [Schlussformel]

P.-S. – J'ai principalement fait mention des protestants, qu'on nomme communément ewangelische ständ<sup>b</sup> à la Diète, parce qu'on me faisoit toujours acroire qu'ils<sup>c</sup> étoient plus portés pour le Pape, et contre l'Empereur et les archevêques, et pour leurs rappeler leurs anciennes façons de penser. Mais si on croit que j'ai mal parlé, je me corrigerai. [2]

[29<sup>r</sup>] Je regrette beaucoup que vous ne puissiés pas me donner quelque espérance d'obtenir un pasport pour quelques milliers de mesures d'orge dont j'ai si grand besoin pour mes brasseries. Il se peut cependant que je tante fortune. Je vous recommande notre gros Kuenbourg, tachés de me procurer bientôt une résolution favorable. [3]

[77] Salzburg, 9. November 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 30<sup>r</sup>–31<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von circa sieben Buchstaben.

<sup>b</sup> ewangelische ständ in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus qu'il, -s in der Zeile eingefügt.



*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er ihm im Anhang ein milderer, gekürztes und verändertes Votum<sup>1</sup> übermittelt und auf seine Zustimmung hofft. Nach seiner Rückmeldung wird er das Dokument nach Regensburg [zum Reichstag] senden. [2] Dann berichtet HC, dass Gandolph Ernst Kuenburg in Salzburg angekommen ist und immer noch auf die Antwort des [Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [bezüglich seiner Ernennung zum Bischof von Lavant] wartet. Zudem würde HC gerne wissen, wie es um den Prozess der Familie Daun [am Reichshofrat] bezüglich der Pfründe [Joseph Franz Dauns] stehe. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass die Polesine-Pferde, drei aus Rappeta, zwei aus Canossa und eines aus Sagramosa, angekommen sind und samt Transport 2.334 Gulden 40 Kreuzer kosteten; bislang sei er mit ihnen zufrieden. [4] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er gerne vom Fortschritt der [kaiserlichen] Armee und der Einnahme Orschowas erfahren würde. Zudem hofft er, dass seine Majestät [Joseph II.] bald wieder gesund wird.*

- [1] [30<sup>r</sup>] Je satisfaits à ma promesse en vous envoyant ici mon<sup>a</sup> v o t u m modéré, racourci et changé. Je souhaite qu'il mérite présentement votre aprobation et, dès que vous aurés la bonté de me le marquer, je l'expédierai à Ratisbonne, mais de plus je n'ose pas en reformer, parce qu'il faut cependant dire quelque chose pour ne pas se présenter avec un b r o d o l u n g o. Vous trouverés le premier projet avec ses changements à côté, je l'ai fait exprès pour vous en faciliter la lecture.
- [2] [30<sup>v</sup>] Le comte Küenbourg est arrivé et soupire après une réponse du comte Kolovrat, que nous attendons avec impatience. Dites-moi un peu à quoi nous en sommes dans le procès avec la famille de Daun à l'égard de la prébende d'ici, si cette question ne se terminerat jamais.
- [3] Mes chevaux du Polesino sont arrivés, j'en ai six de 30 m e s i ou dans la troisième année, trois de R a p p e t a, deux de C a n o s s a et un de S a g r a m o s a, le dernier est le plus petit [31<sup>r</sup>] et le<sup>b</sup> plus fins<sup>c</sup>, les autres sont tous grands et forts. Les C a n o s s a me paroissent les plus beaux, j'en suis assés content, mais on n'en pourat juger qu'en deux ans. Ils me reviennent avec tous les fraix pour aller et venire à 2.334 fl. 40 x., ce qui ne seroit pas beaucoup pourvu que deux réussissent.
- [4] J'espère d'apprendre encor demain des progrès de notre armée, et que vous aurés pris encor Orsova avant de finire [31<sup>v</sup>] la campagne, de même que Sa Majesté continue à se bien porter, ce que le bon Dieu nous accorde. Et en vous renouvellant les assurances de mon ancienne amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen votum.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus les, -s gestrichen.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus fins, -s gestrichen.*

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

**[78] Salzburg, 14. November 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 32<sup>r</sup>–33<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und die Weiterleitung des beigelegten Schreibens an die Sigmund Haffner'sche Bank. Er dankt GC für seine Freundschaft, versichert ihm, dass seine Offenheit ihn niemals kränken wird, und hofft, dass er mit dem geänderten Votum zufrieden ist. [2] Trotz Getreideknappheit möchte HC einen Passbrief für 5.000–6.000 Metzen Gerste aus dem Innviertel für seine Brauereien erhalten. Falls dies möglich sei, solle sich [der Salzburger Hofagent in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, um die Angelegenheit kümmern. Des Weiteren informiert er GC, dass Gandolph Ernst Kuenburg noch immer auf die Antwort des [Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [bezüglich seiner Ernennung zum Bischof von Lavant] wartet. [3] In einem Postskriptum fragt HC noch nach GCs Meinung über den Kardinal [und Erzbischof von Mechelen], Johann Heinrich Frankenberg, und dessen Gefolgsleute und ob der Nuntius<sup>1</sup> auch zu ihnen zählt.*

[32<sup>r</sup>] J'ai d'abord fait remettre à la banque de Haffner la lettre que vous m'avez joint dans votre dernière du 11, à la quelle je ne puis<sup>a</sup> répondre que deux lignes par raport au prompt départ de la poste de samdi, pour vous témoigner mille remerciements de l'amitié et sincérité avec la quelle vous voulés bien me répondre à mes lettres<sup>b</sup>, qui ne pourat jamais m'offencer. Vous aurés reçu depuis mon v o t u m changé que j'attends de retour et souhaite avec votre aprobation. [1]

Je suis persuadé qu'il faut à vous-même des grains pour vos magazins, [32<sup>v</sup>] [2] mais cinq ou six milles mesures ou metzen d'orge pour mes brasseries ne vous dérangerioient pas. Si cela est possible, faites-en faire les démarches à Ployer en mon nom, et procurés-m'en le pasport sur l'Innvirtl. Ajoutés-y aussi, dès que vous pourés, la réponse du comte Kolovrat au comte Kuenbourg, qui soupire après, et croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments. [Schlussformel]

[33<sup>r</sup>] P.-S. – Que dites-vous du cardinal de Malines et de ses compagnons, [3] le nonce n'en seroit-il pas ?

**[79] Salzburg, 25. November 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 34<sup>r</sup>–35<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er aufgrund seiner Schwindelanfälle nicht viel arbeiten kann. Falls die Krankheit mit dem Blut und nicht mit den Ner-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus *pui*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus *lettre*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

ven zusammenhänge, verspricht er sich Besserung durch einen Aderlass. [2] Er dankt GC für die Zusendung der Schriftstücke, deren Verfasser<sup>1</sup> er wegen dessen Sympathie zur Gegenpartei suspekt fände. Wenn die Deutschen und die Bewohner des Heiligen Römischen Reiches auf diese Weise in der Öffentlichkeit auftreten, dann solle die Nachwelt wissen, dass HC sie für Dummköpfe hält. [3] Bezüglich der Berufungsangelegenheiten des Synodalgerichtes ist HC überzeugt, dass sie leicht zu regeln sein werden, sobald die Angelegenheit mit den Nuntien geklärt sei. Den Anweisungen des Konzils [von Trient] kann sich der Papst nicht widersetzen, auch nicht nach Meinung des Papstes Benedikt [XIV.]. HC ist gespannt, ob diese Angelegenheit zur Ehre oder zur Schande der Nation ausgehen wird, denn er hat den Eindruck, dass gegenwärtig die Politik eher zugunsten Roms als zugunsten des Vaterlandes arbeitet. [4] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass Gandolph Ernst Kuenburg nach Klagenfurt gereist ist, um das Erbe seines verstorbenen Bruders [Johann Nepomuk Kuenburg] anzutreten. HC gab ihm noch zu verstehen, einen zweiten Brief an [den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, zu schreiben. [5] Des Weiteren informiert er GC, dass der Kurfürst von Köln, [Maximilian Franz], in einem Brief bat, GC auszurichten, den kaiserlichen Ministern eine vorteilhafte Instruktion zu geben. [6] Abschließend bittet er GC, beigelegten Brief mit 1.500 Gulden Bancozettel über eine zuverlässige Person an Keil<sup>2</sup> zu senden.

- [1] [34<sup>r</sup>] Les vertiges m'incomodent de nouveau beaucoup et ne me permettent pas de m'appliquer beaucoup, ce qui m'oblige à être plus court que je ne voudrois. Peut-être qu'une prochaine saignée me remettrait en état d'écrire, si ce mal vient du sang et pas des nerfs comme je suppose.
- [2] Je vous suis très obligé des pièces que vous me communiqués, l'auteur seulement, qui m'en est connu comme à vous et tout le monde, m'en est suspect pour son attachement qu'il a für die gegen pathey<sup>a</sup>, et sa façon de penser fort proche à radoter. Soyés persuadé que je serai aussi court que possible, mais je ne puis pas me refuser de citer les exemples des autres Cours ; si les Allemands et habitants du Saint-Empire veullent alors rester seuls m i n c h i o n i ou nigots<sup>b</sup>, comme les Romains les appellent comunément, ils n'on[t] qu'à le paroitre en public, mais la postérité doit scavoit alors [34<sup>v</sup>] aussi que je les reconnoissois pour tels.
- [3] Quant au synodal gericht<sup>c</sup> pour les affaires d'appel, il serat aisé de les régler dès que la question des nonces serat réglée suivant les ordonances du concile, aux<sup>d</sup> quelles de raison le Pape ne scauroit bonnement s'opposer, même suivant

<sup>a</sup>für [...] pathey in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>nigots wohl für nigaud.

<sup>c</sup>synodal gericht in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

l'opinion du Pape Benoît IIV [*sic!*]. Je suis, du reste, curieux de voir coment tout cela finirat, à l'honneur ou la honte de la nation, car je connois fort bien les ménagements et politiques présentes, qui font agire plusieurs plus en faveur de Rome que de la patrie. C'est tout ce que je puis vous répondre aujourd'huy, ma tête ne me permettant pas d'être plus long. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[35<sup>r</sup>] P.-S. – J'ai fait scavoir au chanoine Kuenbourg, qui est allé à Clagenfurt [4] prendre possession de l'héritage de son frère, d'écrire au comte Kolovrat une seconde lettre.

Je viens de rescevoir une lettre de l'ellecteur de Cologne, dans la quelle il me prie de vous solliciter de<sup>a</sup> donner bientôt une instruction favorable aux ministres<sup>b</sup> impériaux, qu'il prétend en être encor dépourvus<sup>c</sup>, ce que vous scaurés mieux que moi. En attendant, je m'acquitte de ma commission et vous prie d'y réfléchir.

Je prends la liberté de vous joindre ici une lettre pour Keil, que je vous prie [6] de lui faire remettre par une main sûre, parcequ'elle contient 1.500 fl. en banco zetteln, et de lui faire scavoir de m'en avertir.

#### [80] Salzburg, 2. Dezember 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 15<sup>r</sup>–16<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und äußert seine Erschütterung über die Nachricht, dass GC an Rheumatismus leidet. Für sich selbst hofft er, sich von seinen Kopfschmerzen bald zu erholen, da diese ihn an der Arbeit hindern. [2] HC vermutet, dass GC den Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach in Wien angetroffen hat. Er übermittelt GC zwei Beilagen [Nr. 80a und 80b], um ihn über die Vorgänge in der Steiermark und Kärnten zu informieren [bezüglich den noch amtierenden Bischof von Lavant Schrattenbach, der sowohl das Bistum Lavant als auch die Dompropstei Salzburg behalten möchte]. [3] Anschließend berichtet HC ausführlich über einen aus Friaul stammenden Abbé Fabris<sup>1</sup>. Dieser sei vor einigen Jahren mit dem Salzburger Kanoniker Joseph Philipp Strassoldo nach Salzburg gekommen, um ihm Gesellschaft zu leisten und seine Wirtschaft zu führen. Dieselbe Funktion habe Fabris zuvor auch im Bistum Lavant, als Schrattenbach zum Bischof von Lavant ernannt worden war, ausgeübt. Nach einigen Jahren habe Fabris die Pfarre und Propstei Unterdrauburg, die bei der Neueinteilung der Diözesen dem Bistum Gurk zugeteilt wurde, erhalten. Der Kontakt zwischen Fabris und Schrattenbach sei immer sehr eng gewesen. [4] Dieser Fabris habe nun den*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen do.

<sup>b</sup> Korrigiert aus ministre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus dépourvu, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

*Klerus von Cilli veranlasst, das beiliegende Ansuchen [Nr. 80a] zu stellen, weil sie Schrattenbach als ihren Bischof behalten möchten. Als sie HC's negative Antwort [Nr. 80b] auf das Ansuchen erhielten, habe Fabris ihnen empfohlen, sich an seine Majestät [Joseph II.] zu wenden. Durch diesen Trick soll Schrattenbach sowohl die Einkünfte des Bistums Lavant als auch diejenigen der Dompropstei Salzburg behalten können. HC und viele andere vermuten, dass Schrattenbach aus diesem Grund nach Wien gefahren ist. Er nimmt an, dass eventuell die Herren Ex-Jesuiten in diese Intrige verwickelt sind, denn diese hätten noch ein hohes Ansehen bei [den Salzburger Domherrn] Strassoldo, Schrattenbach und dem Klerus von Görz.*

- [1] [15<sup>r</sup>] Je suis mortifié d'apprendre de votre chère dernière du 28 que vous soyés aussi estropié d'un rhumatisme. Je souhaite que vous en soyés bientôt quitte, car ce mal est fort incomode et sensible, et aussi que ma tête se remette bientôt<sup>a</sup>, car il n'est pas possible de s'appliquer avec ce mal.
- [2] Je suppose que vous aurés vu Schrottenbach mon grand prévôt à Vienne. Je n'ai pas voulu manquer de vous communiquer par les pièces ci-jointes<sup>b</sup>, que j'ai barbouillé à la hatte, ce qui se passe à son égard en Stirie en Carinthie, afin que vous en fassiez tel usage que [15<sup>v</sup>] vous jugerés à propos, pour m'épargner de nouveaux désagréments, outre ceux que j'ai à suporter journellement, non-obstant les grands sacrifices aux quels je me suis prêté avec toute la souplesse et docilité possible. Si on veut me ruiner, qu'on le fasse tout d'un coup, je le supporterai avec tout le sang-froid possible, mais qu'on ne me martirise pas pour me consumer à petit feu. J'attends que vous me marqués quelque chose sur cet article. En attendant, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] [16<sup>r</sup>] Un certain abbé F a b r i s, natif du Frioul, qui est venu ici depuis plusieurs années avec mon chanoine le comte Strasoldo pour lui tenir compagnie et dirriger son economie, et que le même comte a donné pour le même objet au prince Schrottenbach à l'occasion de sa nomination à l'évêché de Lavant où après une couple d'années il l'a<sup>c</sup> nommé à une paroisse et prévôté de U n t e r d r a b u r g en Carintie où il est encor actuellement, et qui a passé après la nouvelle distribution des diocèses à l'eevêché [sic!] de Gurgg, mais qui nonobstant est encor beaucoup et presque toujours chés l'évêque de Lavant, sa<sup>d</sup> paroisse n'étant éloignée que deux heures de la résidence de l'évêque de Lavant, qui at encor toujours la même bonté et confiance en lui.
- [4] Ce même abbé Fabris, par attachement pour son prince, est celui qui at engagé le clergé de Cylla à m'adresser la supplique ci<sup>e</sup>-jointe pour conserver Schrottenbach pour leur évêque, et patron de l'abbé Fabris, [16<sup>v</sup>] et ayant vu de ma réponse que je ne pouvois pas consentir à leur demande, l'abbé Fabris leur a

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen aussi.

<sup>b</sup> Korrigiert aus jointe, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus l'au, -u gestrichen.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen predont sa.

<sup>e</sup> Korrigiert aus li, l- mit c- überschrieben.

conseillé de s'adresser en droiture à Sa Majesté l'Empereur, qui certainement leurs accorderoit leur demende. On se flatte certainement de réussire<sup>a</sup> moyenant cette finesse italienne, procurer<sup>b</sup> à Schrottenbach les revenus de Lavant outre ceux de la grande prévôté de Saltzbourg, et conserver à cet abbé italien son protecteur et bienfaiteur. Beaucoup de monde ici croit que Schrottenbach est allé pour cette raison à Vienne, ce qui serat aisé à découvrir; moi, de mon côté, je n'ai pas voulu manquer d'en communiquer le mystère. Je ne voudrois pas garantir que messieurs les ex-jésuites ne soyent mêlés dans ces intrigues, car ils ont encor beaucoup de crédit chés Strasoldo et Schrottenbach et chés tout le clergé de Goritz.

[80a] Cilli, 1. September 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 17<sup>r</sup>–18<sup>r</sup>*

Copia<sup>c</sup>

[17<sup>r</sup>] Euer hochfürstlichen gnaden, hochwürdigst hochgebohrner reichsfürst!<sup>d</sup>

Endlichen kame nach verlauf sechs ganzer jahre, in welchen unser vorhin görzer dioeces<sup>e</sup> ohne ordentlichen geistlichen oberhirten dahin schmachten mußte, der solang erwünschte zeitpunkt, wo durch eifrigstes zuthun euer hochfürst (*lichen*) gnaden<sup>f</sup> unsere nunmehrö gnädigsten metropoliten der in untersteyer cillier kreis gelegene bezirk mit einen ordentlichen oberhirten, dem hochwürdigsten fürsten und bischofen zu Lavant versehen wurde.

Schon im vorigen jahre, da hochselber den von laybacher diözes dahin zugefallenen antheil canonisch besuchte, erfuhren wir mit inniglichster freude aller besuchten ausserordentliche neigung, und schuldigste hochschätzung, der wir eben in der nunmehrö vorgekehrten visitation görzer antheils um so sehnlicher zueilen, da hochselber das schwere [17<sup>v</sup>] joch des oberhirtlichen amts eifrigst ziehet, die bekränkte geistlichkeit schützet, die schon zum theil verfallene kirchenezucht wieder aufrichtet, dessen mitarbeiter mit bekannter grossen einsicht, wissenschaft, und annehmlichster liebe unterstützt, den armen nothleidenden aus angebohrnen besonderen mitleiden hilfreiche hände anbiethet, und eben derothalben hochselber von iedermann, was immer stands, hochgeschätzt und geliebet wird. Kaum aber ist unser so heftiger kummer erloschen, und der so lange wunsch erfüllet worden, so vernehmen wir mit bittersten schmerzen und schrecken, daß hochselber durch besitznehmung der domprobstey bey dem hohen erzstift uns entnommen werden solle.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* ress.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* et.

<sup>c</sup> *Am linken oberen Blattrand in fol. 17<sup>r</sup> eingefügt.*

<sup>d</sup> *Euer [...] reichsfürst! durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>e</sup> *dioeces durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>f</sup> *euer [...] gnaden durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

Da aber diese hohe würde mit dem oberhirtlichen bischofante, sonderheitlich mit euer hochfürst (*lichen*) erzbischöflichen consens<sup>a</sup> immer bestehen kann; so ergetet unser gesammt vorhin görz und laibacher untersteyr (*ischer*) antheils an euer hochfürst (*lichen*) gnaden<sup>b</sup> unterthänigstes bitten, diesen so geliebten oberhirten zum allgemeinen troste uns noch ferner zu schenken, und zu belassen.

[18<sup>r</sup>] Dieser höchsten gnade hoffen wir um so sicherer gewährt zu werden, da solche die erste ist, um die wir unterzeichnete euer hochfürst (*liche*) gnaden<sup>c</sup> unsern gnädigsten metropoliten, in dessen mächtigsten schutz sich die gesammte geistlichkeit in tiefster ehrfurcht anempfehet, gehorsamst bittlich angehen. In gewartung der erwünschten gnädigsten gewährung küssen wir die geheiligten hände.

Erzpriesterthum Cilly den 1. Sept (*ember*) 1789  
[rechte Spalte]<sup>d</sup>

Peter Anton Segher edler von Weissenhaus infu (*liert*) abbt, erzpriester  
Karl Sig (*ismund*) Schröckinger edler v (*on*) Neidenberg, k. k. hauptpfarrer  
und dechant zu Gonowiz

Joh (*ann*) Evang (*elista*) Crobath, dechant zu Oberburg

Joh (*ann*) Bapt (*ista*) Raffoschnigg, stadtpfarrer zu Windischfeistriz

Niclas Vitrich de Brachia<sup>e</sup>, hauptpfarrer u (*nd*) dechant zu St. Mörten ob  
Windischgratz

Franz Mat (*häus*) Roßmann, dechant zu Sachsenfeld

Franz Markh, hauptpfarrer und dechant zu Saldenhofen

Peter Labing, dechant zu Fraßlau

Anton v (*on*) Schwarzhofen, dechant zu St. Georgen bey Reichenegg

Joseph Edler von Jakemini, dechant zu Neukirchen

[linke Spalte]

Jos (*eph*) Kasimir e (*dl*er) v (*on*) Fihrnberg, k (*aiserlich*) k (*öniglicher*)  
hauptpfarrer in Tüffen

Franz Anton Trost, hauptpfarrer und dechant zu Roitsch

Dismas Jan, dechant und pfarrer zu Videm<sup>f</sup>

Josephus Suppenz<sup>g</sup>, dechant und hauptpfarrer zu Kreuz

Anton Muchowiz, dechant zu Scalis<sup>h</sup>

Johann Nepomuk Kastelliz, dechant zu Altenmarkt

Lukas Leonartisch, pfarrer und dechant in Peilenstein

<sup>a</sup>euer hochfürst (*lichen*) consens durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>euer hochfürst (*lichen*) gnaden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>euer hochfürst (*liche*) gnaden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Die Namen sind tabellarisch in zwei Spalten aufgelistet.

<sup>e</sup>Niclas [...] Brachia durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>Videm durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>Josephus Suppenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>Scalis durch lateinische Schrift hervorgehoben.

**[80b] Salzburg, 15. September 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 19<sup>r-v</sup>*

Copia<sup>a</sup>

[19<sup>r</sup>] Hieronymus von Gottes gnaden erzbischof, und des Heil (*igen*) Röm (*ischen*) Reichs fürst zu Salzburg, legat des Heil (*igen*) Apostol (*ischen*) Stuhls zu Rom, und Deutschlands primas<sup>b</sup>.

Wir haben die im namen des erzpriesterthums Cilli unter dem 1. Sept (*ember*) an uns erlassene, und von mehrern dortselbstigen erzpriestern, dechanten und hauptpfarrern unterzeichnete bittschrift erhalten, und ermangeln also nicht, denselben hiemit ruckzubedeuten, wie wir selbst bedauert haben, daß der geweste herr bischof von Lavant dieses bistum verlassen, und die würde eines domprobsten unserer erkirche angenommen haben. Wir kennen den eifer, die fähigkeiten, die kenntnisse, und die anwendung des belobten herrn bischofs allzusehr, als daß wir nicht gerne gesehen hätten, wenn er bey dem bistum Lavant zu verbleiben sich hätte entschließen wollen.

Nachdem nun einmal aber derselbe die salzburgische domprobstey angenommen hat, so werdet ihr von selbst begreifen, daß ein zeitlicher domprobst sich von einer so ansehnlichen erkirche um da weniger entfernt halten könne, [19<sup>v</sup>] als er zugleich erzpriester bey eben dieser unserer erkirche ist, unser domkapitel zumalen selbst in der sache allzu sehr verfangen wäre, als daß uns dasselbe seine beywirkung zusichern sollte, daß nämlich mehrere geistliche würden in einem haupt besonders in einer solchen weise vereinigt werden wollten, daß jene, welche von aussen besorgt werden müssen, die in der ersten, und mutterkirche gleichsam nur zu einer titularwürde umgestaltet würde.

Wir werden nach der uns aufliegenden schuldigkeit für das haus Gottes zu wachen, strenge sorge tragen, daß, nach dem uns zukommenden ernennungsrecht, ein mann an das bistum Lavant gesetzt werde, welchem ebenfalls eifer, geschicklichkeit und kenntnisse auszeichnen. Euch übrigens sammt und sonders mit gnaden stets wohl zugethan verbleibend

Salzburg den 15. Sept (*ember*) 1789

**[81] Salzburg, 4. Dezember 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 36<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er gebeten wurde, GC einen gewissen Maximilian Degenfeld<sup>1</sup> anzuempfehlen, der einen der vakanten Posten im Reichshofrat er-*

<sup>a</sup> Am linken oberen Blattrand in fol. 19<sup>r</sup> eingefügt.

<sup>b</sup> Hieronymus [...] primas durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup> Maximilian Degenfeld-Schonburg (1766–1816), kaiserlich-königlicher wirklicher Kämme-



halten möchte und nach Wien zu gehen plane. Er kenne Degenfeld nicht persönlich, aber er soll laut Empfehlungsschreiben, das er GC im Auszug weiterleitet [Nr. 81a], Verdienste und Arbeitseifer haben. [2] HC hofft, auf sein vorheriges Schreiben [Nr. 80] mit den Beilagen [Nr. 80a und 80b] bald eine kurze Antwort zu erhalten. Ebenso würde ihn interessieren, ob der junge Emmerich Joseph Eltz ihm bald einen Besuch abstatten wird, weil er sich von ihm neue Informationen über GCs Gesundheit erhoffe.

[1] [36<sup>r</sup>] On me prie de vous reccomender un certain comte Degenfeld, qui souhaite d'obtenir une des places vaccantes au Conseil aulique, et qui, à cette fin, se renderat en peu à Vienne. On le dit de mérite et d'application, ce que je veux bien croire, ne le connoissant pas. Je m'acquitte de ma commission, vous priant comme toujours de faire ce qui serat juste et avantageux<sup>a</sup> au service.

[2] Je ne doute pas que vous n'ayés reçu ma précédante avec les pièces qui y étoient jointes. J'espère que vous voudrés bien me marquer un mot de réponse, on me dit que le jeun comte Els pouroit me faire en peu une visite. J'espère de resevoir aussi [36<sup>v</sup>] par lui de vos nouvelles de votre santé, et de toutte la famille. En attendant, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

### [81a] Wetzlar, 26. November 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 37<sup>r-v</sup>*

[37<sup>r</sup>] Auszug schreibens

an herrn hofkanzler freyherrn von Kürsinger von herrn v(on) Steigentesch d(e) d(at)o<sup>b</sup> Wetzlar den 26. Nov(ember) 1789

Mein college, der freyherr von Riedesel, der sich euer etc. gehorsamst empfielt, hat mich ersucht, hochdieselbe um eine gütige verwendung bey ihero hochfürst(lichen) gnaden, daß höchstdieselbe seinen neven<sup>c</sup>, den grafen von Degenfeld, dem herrn reichsvicerekanzler bestens zu empfehlen geruhen möchten, zu bitten. Dieser junge mann hat seine juridische studia<sup>d</sup> mit einem fleisse geendiget, und sich hier so applicirt<sup>e</sup>, als wenn er kein anderes mittel wüßte, als in diesem beruf sein brod zu erwerben, und doch ist er der stammherr einer sehr begüterten reichsfamilie, aber protestant. Er wird etwa in 3 wochen zu Wien eintreffen, und sich dort zu einer reichshofrathsstelle zu qualificiren<sup>f</sup> su-

<sup>a</sup> Korrigiert aus *cvantageux*, *c-* mit *a-* überschrieben.

<sup>b</sup> *d(e) d(at)o* durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup> *neven* durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup> *studia* durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup> *applicirt* durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup> *qualificiren* durch lateinische Schrift hervorgehoben.

chen, wozu [37<sup>v</sup>] ihm die hohe protection des herrn reichsvizekanzlers allerdings nützlich und nöthig ist.

### [82] Salzburg, 8. Dezember 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 38<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er einen Brief an ihre Schwester Maria Caroline Trauttmansdorff<sup>1</sup> verfasst habe und bittet GC um dessen Weiterleitung. [2] Er hofft, dass Cobenzl<sup>2</sup> seinen Auftrag<sup>3</sup> schnell und gut erledigen wird.*

[38<sup>r</sup>] Faites-moi le plaisir de faire parvenir la présente réponse à ma chère sœur [1] Trauttmansdorf, par quelque courier ou autre occasion sûre, car je ne scai pas où et coment la lui adresser.

J'espère que tout ce vacarme hors de raison s'appaiserat bientôt, et souhaite [2] que Monsieur de Cobenzl s'acquitte heureusement et vitement de sa commission. Je me flatte aussi que vous vous portés mieux et suis de tout mon cœur [Schlussformel]

### [83] Salzburg, 10. Dezember 1789

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 39<sup>r-v</sup>, 40<sup>r,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die vier Erzbischöfe, [Erzbischof von Salzburg, HC, Kurfürst und Erzbischof von Köln, Maximilian Franz, Kurfürst und Erzbischof von Mainz, Friedrich Karl Erthal, Kurfürst und Erzbischof von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen], vom Nuntius in Köln [Bartolomeo Pacca] die berühmte Antwort des Papstes [Pius VI.] [auf die Forderungen der Emser Punktation<sup>4</sup>] erhalten haben. Die Antwort bestehe aus einem Breve [Nr. 84a]*

<sup>a</sup>Auf fol. 40<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>1</sup>Maria Caroline Trauttmansdorff (1752–1832), geb. Colloredo-Waldsee, Schwester HCs, 1772 Heirat mit Franz Ferdinand Trauttmansdorff (1749–1827).

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Die drei geistlichen Kurfürsten und der Erzbischof von Salzburg protestierten im sogenannten Nuntiaturstreit gegen die geplante Münchner Nuntiatur und die Einschränkung diverser Rechte, unter anderem der Metropolitanrechte. HC ergriff die Initiative und drängte die anderen drei Erzbischöfe, sich mit ihm zusammenzuschließen. So trafen sich Abgeordnete der Erzbischöfe von Mainz, Trier, Köln und Salzburg sowie des Bischofs von Freising im August 1786 in Bad Ems zu Beratungen („Emser Kongress“). Nach Abschluss der Beratungen wurde die „Emser Punktation“ verabschiedet. Das in diesem Brief genannte Schreiben Papst

und einem umfangreichen Band in Quartformat<sup>1</sup>. HC vermutet, dass GC auch ein Exemplar dieses Bandes vom Nuntius [in Wien], Giovanni Battista Caprara, erhalten hat, weil der Band auch den Ministern aller Höfe zugesendet werde. Zum Inhalt des Schreibens, das aufgrund seines Umfangs angsteinflößend sei, kann er noch keine Auskunft geben, weil er es noch nicht gelesen habe. Allerdings vermutet er, dass sich alles gemäß der Politik Roms in die Länge ziehen wird. [2] Des Weiteren führt HC aus, dass er überzeugt ist, dass Papst [Pius VI.] nicht nachgeben und seine Nuntien und deren Jurisdiktion und Missbräuche weiter unterstützen wird. Zudem möchte dieser die Angelegenheit nicht vom Reichstag behandeln lassen. HC vermutet, dass Rom Dogmen geltend machen möchte, die von der Gallikanischen Kirche und vielen anderen bereits zurückgewiesen wurden. Abschließend drückt HC seine Hoffnung aus, dass sich GC vom Rheumatismus erholt hat.

[1] [39<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous marquer que nous avons enfin reçu, tous les quatre archevêques, des mains du nonce de Cologne la fameuse réponse du Saint-Père, qui consiste dans un bref et un gros tome in 4<sup>to</sup>, dont probablement vous aurés aussi reçu un exemplair du nonce Caprara, car<sup>a</sup> on m'at écrit qu'on la communiquerait aussi aux ministres de toutes les Cours. Je ne puis encor rien vous dire de son contenu, qui est si gros qu'il fait peure, ne l'ayant pas encor commencé à lire, n'étant<sup>b</sup> arrivé que cet après-dîner. Mais à en juger, cette réponse n'avancerat pas beaucoup l'affaire, qu'on a fait à dessin si longue pour l'éterniser suivant l'ancienne politique de Rome qui lui a toujours été avantageuse.

[2] [39<sup>v</sup>] Je juge seulement de la fin de cette formidable épître, que le Saint-Père, guidé sans douttes par le Saint-Esprit, ne veut céder en rien, et soutenir ses nonces, leur juridictions et abbus, avec toute la vigueure, comme la base fondamentale de sa primatie, et ne pas laisser décider cette question à la Diette, ayant sans douttes oublié que lui-même nous y at adressé. C'est un très long verbiage, qui ne dit rien de nouveau, dans le style ordinaire romain suivant ses principes, qu'il veut souvant faire passer pour dogme, tandis qu'ils sont regettés de l'Église galicanne et beaucoup d'autres, ce qui ne s'accorde pas. Dans l'espérance que votre rhumatisme serat passé, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus cas, -s mit -r überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus etatt, -t- mit -n- überschrieben.

Pius VI. war seine 340 Seiten lange Antwort auf die Emser Punktation. Zum weiteren Inhalt der Emser Punktation siehe Münch: Geschichte des Emser Kongresses und seiner Punktate. Die Rolle Salzburgs und Colloredos beim Nuntiaturstreit und Emser Kongress wurde bereits ausführlich behandelt bei Hammermayer: Die letzte Epoche des Erzstiftes Salzburg, S. 464–488. Weiß: Salzburgs Beziehungen zu Rom unter Erzbischof Colloredo, S. 442–453. Lobenwein: Colloredo und seine Beziehungen zu Rom.

<sup>1</sup>Das handschriftliche Original, das nach Salzburg gesendet wurde, blieb erhalten: SLA, GA III, 24  $\frac{1}{3}$ , Responsio ad Metropolitanos Moguntin Treviren Colonien et Salisburgen super Nunciaturis Apostolicis.

**[84] Salzburg, 15. Dezember 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 41<sup>r</sup>–42<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist erfreut, dass GC bezüglich der umfangreichen Antwort des Papstes [Pius VI.] [auf die Emser Punktation] zum selben Urteil kommt wie er selbst. Die absurden Vorschläge, die sich auf dem Despotismus und der vorgeblichen Vorherrschaft des römischen Hofes über alle weltlichen und geistlichen Kräfte der Welt begründen, seien bereits mehrfach zurückgewiesen worden. Eine Kopie des Breves übermittelt er GC als Beilage [Nr. 84a] und äußert die Vermutung, dass die umfangreiche Antwort des Papstes [Pius VI.] bald in Druck erscheinen wird.<sup>1</sup> [2] Dann berichtet HC, dass man in Mainz das Paket mit den Schreiben angeblich ohne Öffnung des Breves wieder an den Nuntius [von Köln, Bartolomeo Pacca,] retournieren wollte. Auch wenn er ein solches Vorgehen nicht gebilligt hätte, sei er der Meinung, dass der eingeschlagene Weg, ohne sich von den lächerlichen Argumenten Roms aus dem Konzept bringen zu lassen, weiter fortgesetzt werden sollte. Wenn der Papst und die Nuntien tatsächlich so viel Macht hätten, wie sie behaupten, dann hätten die Bischöfe und Erzbischöfe keine mehr und wären somit überflüssig. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass der Brief Gandolph Ernst Kuenburgs an [den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [bezüglich Kuenburgs Ernennung zum Bischof von Lavant] bereits in Wien angekommen sein dürfte. Da Kuenburg aber noch in Kärnten verweile, wisse er nicht, ob dieser bereits eine Antwort erhalten habe. Bezüglich des ersten [unbeantwortet gebliebenen] Briefes Kuenburgs an Kolowrat-Krakowsky informierte ihn [der Salzburger Hofagent in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, dass dieser nun gefunden wurde. HC zeigt sich erfreut, von Emmerich Joseph Eltz, [der nach Salzburg zu Besuch kommen wird], Neuigkeiten über GC zu erfahren. [4] Abschließend erzählt er GC, dass er ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee auftragen wird, Zuchthengste für ihn in Wien zu besorgen, besonders ein schönes Kutschenpferd vom [kaiserlichen] Hof.*

[41<sup>r</sup>] J'apprends avec beaucoup de plaisir de votre chère lettre de la poste [1] d'aujourd'hui, que votre jugement sur la volumineuse réponse du Saint-Père s'accorde assés<sup>a</sup> avec le mien<sup>b</sup>. C'est un verbiage infini, rempli de propositions absurdes, mille fois réfuttées, fondés sur le despotisme prétendu de la cour de Rome sur toutes les puissances temporelles et spirituelles de tout le globe. Comme je suppose que vous n'aurés pas le bref qui y étoit joint, je vous en envoie ici une copie. Je suis persuadé que cette grande réponse serat bientôt imprimé, et alors le Saint-Père s'entendrat dire beaucoup [41<sup>v</sup>] de vérités désagréables.

<sup>a</sup> Korrigiert aus assé, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus mienn, -n gestrichen.

<sup>1</sup>Das Schreiben des Papstes erschien tatsächlich in Druck. Responsio PII VI.

- [2] On m'a marqué qu'à Mayence on avoit envie de renvoyer tout ce paquet sans ouvrir le bref au nonce, ce que je n'approuverois cependant pas, mais bien de n'y pas faire attention, et continuer son chemin, ohne sich irr machen zu lassen<sup>a</sup>, parce que plus que Rome écrivat, plus elle se metterat dans le tort par ces propositions et arguments ridicules, car si le Pape et ses nonces ont ce pouvoir, les évêques et archevêques n'en ont plus, et vous n'en avés plus besoin comme le z é r o e n c h i f f r e.
- [3] [42<sup>r</sup>] La lettre de Kuenbourg au comte Kolovrat doit être déjà à Vienne. Mais comme il est encor en Carintie, je ne scai s'il at eu la réponse. Ployer me marque aussi que la première s'est retrouvée. Je me flatte de res[c]evoir en peu de vos nouvelles par le comte Els. En attendant, je suis comme toujours [Schlussformel]
- [4] Je donne commission à mon cher frère Venceslas de me détérer à Vienne de bons et beaux étallons, surtout je voudrois bien un beau bay clair carossier de la Cour.

**[84a] Papst Pius VI., Rom, 14. November 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 75<sup>r</sup>–76<sup>r</sup>*

[75<sup>r</sup>] Pius P(a)p(a) VI.<sup>b</sup>

Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Potuissemus equidem nulla interposita mora tuis rescribere litteris ad nos datis VIII. kalend(arum) Decembris superioris anni, si relicto rerum et rationum examine placuisset nobis eam tibi responsionem dare, quam litterae tuae postulabant. Cum enim tu, aliis tribus metropolitanis adjunctus, peteres cujusdam quasi concordiae loco, ut nostrum assensum praeberemus nunciaturarum apostolicarum abolitioni, prompta sane et expedita occurrebat responsio, neminem umquam petiisse ab attero transigendi gratia totum id, de quo disceptatur. Sed studium, et singularis dilectio in te nostra, qua te acriores etiam inter contradictiones prosecuti sumus in causa fuit, cur aliam agendi tecum rationem iniremus. Statis namque intelleximus fore ut haec responsio nostra justitiae imprimis consona, facile tibi quidem ostenderet, quam absona et repugnans, et absurda esset petitio ista tua, sed nequaquam obtinuisset, quod maxime interest, ut tibi, tuisque confratribus insidias patefaceret, quae vestrae virtuti, ac religioni instructae et paratae sunt, utque omnibus aequè persuaderet e sententia decedere. Hanc provinciam aggressi vidimus extemplo, quam arduum moliri opus oporteret, non propter ambiguitatem quaestionis, qua nihil est, nec potest esse, expeditius, sed propter multiplicem rerum congeriem, quae quamvis a quaestione plurimum abhorrent, licentius tamen cumulatae et vulgatae sunt ad odium et invidiam conflandam in nos et apostolicam sedem. Nullus enim, ut ita [75<sup>v</sup>] dicamus,

<sup>a</sup>ohne [...] lassen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Der lateinischsprachige Text ist in lateinischer Schrift verfasst.*

tabellarius e Germania Romam commeabat, qui commentaria, lucubrationes, eucyclicas, et alia id genus scripta non afferret ad urbem ita multa, ut omnia propemodum germanicis rebus et libris redundarent. Accedebat ad haec multarum novitatum rumor, quae isthic identidem factae sunt. Hinc intelligit quisque per se, tantum librorum querelarum, novitatum omnia ut refellerentur volumen exposcere: quod quidem si longissimi temporis spatium ab alio quoquam postulasset, multo certe magis postulavit a nobis, quos in hac rerum temporumque perversitate immensae fere premunt sollicitudines apostolici, quo fungimur, ministerii. At nulli parentibus labori licuit nobis tandem, favente Deo, hanc responsionem absolvere, his adjunctam litteris, quae communis cum aliis confratribus in causa, quam communem appellatis, quamque communi nomine agitis, luculentissime vindicat agendi rationem, cum nostram, tum nunciorum nostrorum: utpote quae disjectis procul erroribus locupletissima demonstratione jus et potestatem ostendit, quae est apostolicae sedi a primis ecclesiae saeculis ad haec usque tempora habendi nuncios stabili jurisdictione pollentes. Plurimum equidem in te, venerabilis frater, et in tuis confratribus confidimus, certique sumus, fore ut si vos metipsi nostra rationum momenta perpendatis, non modo nihil allaturi sitis obstaculi apostolicis nunciaturis, sed qua praestatis fide et justitia, eas obsequio, uti vos decet, colatis et ab aliorum aggressionibus tueamini. Interim te, confratresque tuos, quantum in Domino possumus, obsecramus, ne ecclesiam [76<sup>v</sup>] tantis afflictam aerumnis, novo nostro dolore cumuletis, cui nihil accidere exitius potest, quam ut membra adversus caput praelentur. Tolle e medio novitates, ad quas vel nolentem te aliena malitia deduxit restituens res in eum in quo erant statu, et factis probans eam, quam erga matrem fovere observantiam affirmas, agnosce tandem jus illud, quod divina institutione cum primatu ipso conjunctum est, ac colligatum, quod a nobis abdicare non possumus, quodque subire nequit iudicium comitorum uti tribunalis incompetentis, quemadmodum toties ab ipsis comitiis agnitum est. Firmo nuntiaturarum iure manente, si quis in nunciaturas irrepsit abusus, nobis ignotus, ut in fine nostrae responsionis jam diximus, nos fidenter adi, venerabilis frater, sive per litteras, sive per negotiorum gestorem, veluti toties natio jam praestitit et ad nos referre ne graveris, qualis praecipue sit abusus in exercitio solitarum facultatum invectus, relictis antiquis querelis, quibus opportune consultum jam est, quaeque vel ab auctoribus ipsis desertae, vel ab imperatoribus, et ab imperio fuerunt omnino despectae. Nos enim potestatem tuemur, non potestatis abusum, nihilque habemus antiquius, quam ut tibi obsecundemus in iis omnibus, quae justitia aut aequitate nitantur. Ingenuos hosce in te sensus prae animo ferentes, apostolicam tibi gregique tuae curae concredito, benedictionem peramanter impertimur. Datum Romae apud *S(anta)* Mariam Majorem sub annulo piscatoris die XIV. novembris. MDCCLXXXIX. Pontificatus nostri.

**[85] Salzburg, 29. Dezember 1789**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 43<sup>r</sup>–44<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Mitteilung des Beschlusses des Reichshofrates bezüglich der Pfründe Joseph Franz Dauns. Er meint, dass vom Berichterstatter<sup>1</sup> nichts Besseres erwartet werden konnte, denn dessen Einstellung gegenüber HC und seiner Familie sei aufgrund eines vergangenen Prozesses durchaus bekannt. So wurde der Bericht von dessen engen Freund Johann Baptist Fichtel, Agent des Kanonikers Daun, angefordert. Das Schreiben wurde bereits an das Salzburger Domkapitel übergeben. [2] Zudem informiert er GC, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, ihm mitteilte, an GC einen Brief geschrieben zu haben, um Anweisungen bezüglich GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld], [dem anstelle Dauns die Salzburger Pfründe zugesprochen wurde], zu erhalten. GC soll sich mit dem Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld in Verbindung setzen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass das Salzburger Domkapitel sich [mit dem Beschluss des Reichshofrates]<sup>2</sup> nicht zu begnügen scheint und Einspruch erheben will. Es plant, sich mit anderen Domkapiteln zu verbünden, um die Rechte und Vorrechte des alten Adels des Heiligen Römischen Reiches sowie die eigenen Statuten und Verträge gemäß dem Westfälischen Frieden und den kaiserlichen Wahlkapitulationen zu verteidigen. [4] Anschließend stellt HC fest, dass GC in seinem letzten Brief nichts über Gandolph Ernst Kuenburg [und dessen geplante Ernennung zum Bischof von Lavant] geschrieben hat. Vinzenz Joseph Schratzenbach, [der Bischof von Lavant bleiben und gleichzeitig Salzburger Dompropst sein möchte], habe HC versichert, dass [der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, ihm nicht antworten werde. [5] Über den Bischof von Regensburg und Freising, [Maximilian Prokop Törring], hörte HC, dass er todkrank sei, und Papst [Pius VI.] den Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], für [das Bistum] Freising wählbar erklären möchte. HC nimmt an, dass GC von Johann Baptist Horix, [dem Geheimen Reichsreferendar bei der Geheimen Reichshofkanzlei], einen Bericht über die umfangreiche Antwort des Papstes und dessen übertriebene Forderungen in dieser Angelegenheit bekommen hat. Er vermutet, dass ein Übereinkommen mit der römischen Kurie schwierig werden dürfte. Abschließend kündigt HC an, Maximilian Degenfeld, [der sich um eine Reichshofratsstelle bewerben will], GCs Antwort auszurichten.*

[1] [43<sup>r</sup>] Je ne m'attendois à la vérité pas à la décision du Conseil aulique dans la question de la prébende du comte Daun, que vous avés eu la bonté de me

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Der Reichshofrat schloss sich der Klagspartei Daun an und gab dem Protest gegen den Erzbischof und das Domkapitel wegen der Erschwerung der Adelsprobe statt.

communiquer par votre chère dernière du 23, quoique on ne pouvois s'attendre à rien de meilleur du rapporteur, dont les sentiments pour moi et ma famille me sont connus de mon fameux procès passé, et qui aurat été sollicité par son ami intime Monsieur l'agent Fichtl qui est l'agent du chanoine<sup>a</sup> comte Daun, qui l'a aussi donné au chapitre d'ici.

Kleinmayer me dit vous avoir écrit aussi pour demander vos ordres comme [2] chargé du soin des affaires de votre fils, que nous attendons pour les exécuter à la lettre. Je vous prie aussi de faire appeller mon agent Blumenfeld [43<sup>v</sup>] pour lui dire votre opinion pour ma direction.

Du reste, il paroît que le chapitre n'abandonnerat pas sa cause et tâcherat [3] que les autres chapitres fassent cause comune avec lui, pour soutenir les droits et prérogatifs de l'ancienne noblesse de l'Empire, et ses propres statuts, conventions et prérogatifs suivant la paix de Westphalie et les capitulations impériales, sans quoi tous les chapitres sont réduits à rien, et les bonnes familles perdent toutes leurs ressources.

Vous ne me dites plus rien de l'affaire du gros Gandolfus, et Schratten- [4] bach a assuré à son retour, que le comte Kolovrat ne lui repondroit pas. Je ne comprends [44<sup>r</sup>] rien à tout cela, et ne scai plus quoi faire, en attendant, Schrottenbach a beau jeu, et jouit de tout ensemble.

On m'assure que l'évêque de Ratisbonne et Freysing est moribond, et qu'il [5] est de nouveau question du prince de Berchtesgaden pour Freysing, que<sup>b</sup> le Saint-Père veut de nouveau par sa toute puissance apostolique y déclarer eligible, le souffrirés-vous ? Je suppose que Monsieur Horix vous aurat déjà fait<sup>c</sup> son raport sur la volumineuse réponse du Saint-Père et ses exorbitantes propositions, il ne paroît pas qu'elle facilliterat un accomodement avec la c u r i a a p o s t o l i c a. Je ferai scavoïr à Monsieur de Degenfeld votre réponse, et en vous en témoignant mille remerciments, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

---

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* cah.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* et.

<sup>c</sup> *Über der Zeile eingefügt.*



### 2.2.9 1790 [Nr. 86–131]

#### [86] Salzburg, 2. Jänner 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 46<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und sendet Neujahrswünsche. [Vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, habe er noch keinen Brief erhalten, allerdings habe er diesem bezüglich des Bistums [Lavant] auch nicht geschrieben. Üblicherweise schreibe der neu ernannte [Bischof von Lavant] selbst, um dem Kanzler seine Ernennung mitzuteilen. Eine Ausnahme bilde nur das Bistum Gurk, bei dem der Erzbischof [von Salzburg] die Wahl und Ernennung des dortigen Bischofs bekannt gebe. HC hofft, dass Kolowrat-Krakowsky auf die Mitteilung Gandolph Ernst Kuenburgs in Klagenfurt geantwortet [und dessen Ernennung zum Bischof von Lavant bestätigt] hat. [2] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er einen Brief an Oberstleutnant Anton Leopold Attems-Heiligenkreuz<sup>1</sup>, der einen Besuch in Salzburg plane, verfasst hat und bittet GC um Weiterleitung des Schreibens.*

[1] [46<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous souhaiter aussi la bonne année et de tout mon cœur meilleure que la passée, en même tems aussi de vous répondre à la hatte, comme samdi, à votre chère dernière du 30, que je n'ai pas reçu de lettre du comte Kolovrat, ne lui ayant pas non plus écrit à l'égard de l'évêché en question comme de coutume, car jusqu'à présent ce n'étoit que le nouvellement nommé qui écrivoit au g[rand]<sup>a</sup> chancelier pour lui communiquer sa nomination, excepté quand il étoit question de l'évêché de Gurgg, où l'archevêque même insinuoit son choix et nomination. Il se peut donc que le comte Kolovrat aye enfin répondu à Küenbourg à Clagenfurt.

[2] [46<sup>v</sup>] Je vous prie de remettre la ci-jointe au lieutenant colonel Attems, qui probablement se présenterat chés vous, et viendrat ensuite ici, et vous priant de me donner bientôt de bonnes nouvelles, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>b</sup>

#### [87] Salzburg, 5. Jänner 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 52<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 2 janvier 1790. Das Datum ist rechts oben in fol. 46<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup> Vermutung. Anton Leopold Attems-Heiligenkreuz (1736–1826), 1810 Generalmajor.

*Inhalt: [1] HC spricht eine Empfehlung für Jakob Negelin-Blumenfeld<sup>1</sup> aus, der Reichshofratsagent werden möchte. Wenngleich der junge Negelin-Blumenfeld erst seit zwei Monaten in Salzburg als Rat tätig sei, ist er überzeugt, dass dieser seinen Vater [Franz Joseph Negelin-Blumenfeld] an Talent und Kenntnissen übertrifft. [2] HC hofft, dass GC trotz des schlechten Wetters wohlauf ist. Ihm gehe es gesundheitlich besser. [3] Abschließend stellt HC noch fest, dass der schlechte Gesundheitszustand seiner Majestät [Joseph II.] den jungen Negelin-Blumenfeld zwingt, seinen Antrag zu beschleunigen.*

[52<sup>r</sup>] Je n'ai pas pu refuser au jeun Blumenfeld d'accepter la note que je vous joins ici et en même tems de vous le reccomender pour un agent de l'Empire, en cas qu'il lui soit possible de réussire. Il est vrai qu'il est jeun encor, et seulement deux mois ici comme conseiller, mais je crois pouvoir assurer qu'en talent et connoissances<sup>a</sup> il surpasse son père, ce qu'il accompagne d'une conduite sans reproches et de beaucoup d'aplication. Cependant, je vous prie de faire ce que vous jugerés à propos au service. [1]

J'espère que vous vous portés bien malgré le mauvais tems et vos occupations [52<sup>v</sup>] dans ces circonstances critique. Ma santé est meilleure que l'année passée, mais je m'aperçois journellement de plus qu'elle est usée, ce qui arrive à chacun au terme de soixantes ans. Continués-moi votre chère amitié, j'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel] [2]

L'état dangereux de la santé de Sa Majesté engage le jeun homme à presser [3] ses démarches.

### [88] Salzburg, 6. Jänner 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 47<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass General Antoine Joseph Walsh-Serrant<sup>2</sup> einige Wochen in Salzburg zu Besuch war. Dieser sei über die Zustände in Frankreich gut unterrichtet, scheint allerdings kein Freund des [Generaldirektors der Finanzen in Frankreich], Jacques Necker, sondern der Partei des [französischen] Hofes zu sein, weshalb er Frankreich vermutlich verlassen habe. [2] HC informiert GC, dass der Brief des [Obersten Kanzlers der böhmischen und österrei-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus connoissance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Jakob Negelin-Blumenfeld, Sohn des Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld (ca. 1722–1806), Salzburger wirklicher Hof- und Regierungsrat, kaiserlicher Reichshofratsagent.

<sup>2</sup> Antoine Joseph Walsh-Serrant (1744–1817) war 1770 *colonel propriétaire* eines irischen Infanterieregiments. 1776 wurde das Regiment wiedererrichtet, 1780 wurde er zum Brigadier, 1784 zum *maréchal de camp* ernannt. Er emigrierte während der Französischen Revolution und kam erst nach der Gründung des Ersten Kaiserreichs (1804) nach Frankreich zurück. Siehe ausführlicher Guillaume Vautravers: A Document from the Officer Corps of the Walsh Regiment, 1776, in: Archivium Hibernicum 57 (2003), S. 11–25, hier S. 13.

chischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, an Gandolph Ernst Kuenburg angekommen ist. Jedoch sei dieser nichtssagend und beantwortet nicht die gestellte Frage. Er bittet daher GC um Rat, wie er in der Sache, [Kuenburgs Ernennung zum Bischof von Lavant, obwohl der neu gewählte Salzburger Domdechant und bisherige Bischof von Lavant das Bistum nicht aufgeben möchte], weiter vorgehen solle, weil er deswegen nicht in Schwierigkeiten geraten möchte. [3] HC nimmt an, dass GC aufgrund der gegenwärtigen schwierigen Umstände nicht in der Lage war, zu antworten. So habe er das Schreiben des Papstes [Pius VI.] [bezüglich der Emser Punktation] noch nicht kommentiert und auch den Erhalt des Breves [Nr. 84a] noch nicht bestätigt. Bezüglich des Schreibens des Papstes wartet HC auch noch auf die Antworten der Kurfürsten, [Kurfürst und Erzbischof von Köln, Maximilian Franz, von Mainz, Friedrich Karl Erthal, von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen]. [4] Abschließend stellt er noch fest, dass sich alle Sorgen um die Gesundheit seiner Majestät [Joseph II.] machen.

- [1] [47<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous présenter par ma présente Monsieur le général comte Serran. Il s'est arrêté quelques semaines ici et j'ai été enchanté de sa connoissance, car il est très agréable en société, et très informé des présentes affaires de la France, mais point du tout ami de Monsieur Necker, mais du parti de la Cour, ce qui est à ce qui me paroît la raison qui l'a fait quitter la France.
- [2] La lettre du comte Kolovrat au comte Kuenbourg est arrivée, mais elle ne dit rien et ne répond point à la question qu'on lui avoit fait, ce qui me met en grand embarras, ne pouvant et ne voulant pas m'exposer à un refus à son égard. Kuenbourg n'est pas encor ici, et si vous voulés m'honorer d'une réponse touchant ce que vous me conseillés de [faire], elle me viendrat encor à tems, et peut-être avant son retour.
- [3] [47<sup>v</sup>] Je suppose que vous estes fort occupé dans les présentes circonstances critiques, ce qui vous empêche de me répondre sur différents articles, entre autres à l'égard de la réponse et déductions<sup>a</sup> du Saint-Père et son bref, que je vous ai envoyé mais que vous ne m'avés pas accusé encor. J'attends à l'égard de cela aussi encor des réponses<sup>b</sup> des ellecteurs, souhaitant d'aller d'accord avec eux. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>c</sup>
- [4] Nous tremblons tous de peure pour la santé de Sa Majesté.

[89] Salzburg, 12. Jänner 1790

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48<sup>r</sup>-49<sup>r</sup>

<sup>a</sup> Korrigiert aus déduction, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus réponse, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 6 janvier 1790. Vor janvier durchgestrichen fevrie.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und äußert sein Verständnis für GCs Gefühl, dass die gegenwärtigen Umstände manchmal verwirrend sind und die ganze Welt in Unordnung zu sein scheint. Aber er möchte nun konkret wissen, ob er den Bischof von Lavant offiziell ernennen könne, ohne Schwierigkeiten dafür zu bekommen. Wie üblich, eine Ausnahme bildet lediglich das Bistum Gurk, würde der neue Bischof seine Ernennung dem [kaiserlichen] Hof mitteilen. [2] HC hofft, dass Joseph Stubenberg Glück hat [und sich bei der Wahl des Bischofs von Regensburg durchsetzt], wenngleich er daran zweifle. Der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] und [der Nuntius in München], Giulio Cesare Zoglio, setzten alles in Bewegung, um HCs Nachbarn, [dem Fürstpropst von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg,] das [Bistum] Freising zu verschaffen. HC empfindet dies als eine Schande, denn Schroffenberg sei in seinen Augen lediglich ein [Augustiner-]Mönch, ein kleiner Adeliger aus Konstanz, der keine anderen Verdienste vorzuweisen habe, außer dass er ein [pfalzbayerischer] Höfling ist. HC vermutet, dass auf diese Weise versucht wird, ihm einen Suffraganbischof wegzunehmen und „Landbischöfe“ zu etablieren. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass er einen Brief an Antoine Joseph Walsh-Serrant, der sich momentan beim französischen Botschafter [in Wien, Emmanuel Marie Louis Noailles,] aufhält, verfasst hat und bittet GC um Weiterleitung dieses Schreibens. [4] Zudem dankt er GC noch für die Zusendung der Fasane und kündigt ihm an, dass der Salzburger Reichshofratsagent, Franz Joseph Negelin-Blumenfeld, bei ihm vorstellig werden wird.*

[48<sup>r</sup>] Je veux bien croire que les circonstances présentes vous mettent quelques fois en confusion, car tout le globe paroît bien en désordre. J'ai reçu votre chère dernière et apprends les intentions touchant la nomination à l'évêché de Lavant<sup>a</sup>. Dites-moi à présent si je puis nommer sans avoir rien à craindre, ou un refus, ou de nouveaux embarras, dont je n'ai pas besoin. Le nouveau nommé comuniqueroit<sup>b</sup> ensuite à la Cour sa nomination, voilà coment cela a toujours été d'usage, excepté à l'égard de Gurgg. Il faut que je prenne mes mesures pour ne rien risquer, car j'ai le [48<sup>v</sup>] bonheur de n'obtenir que des refus de la Cour.

Je souhaite que<sup>c</sup> Monsieur de Stubenberg réussisse à Ratisbonne, mais j'en doute encor. Quand à Freysing, l'ellecteur et Monsignore<sup>d</sup> Zoglio remuent ciel et terre pour faire réussir mon voisin, à la honte de tous les chapitres, un moine petit gentilhomme de Constance et sans autre mérite que<sup>e</sup> de courtisan de cette Cour. Tout cela se fait pour m'arracher un suffragan et le mettre sous la férule, et peut-être encor pour réussir plus facilement à l'érection des land bischöf<sup>f</sup> à quoi, suivant le bon exemple, on [49<sup>r</sup>] travaille plus que jamais.

<sup>a</sup> Korrigiert aus Gurgg, gestrichen, Lavant über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen insin.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus mgge, -g- mit -s- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus due, d- mit q- überschrieben.

<sup>f</sup> land bischöf in Kurrent geschrieben.

[3] Faites-moi le plaisir de faire remettre cette lettre au comte Serran chés l'ambassadeur de France et de me croire toujours [*Schlussformel*]

[4] Mille remerciements pour les bons faisans que vous m'avés envoyé. Mon agent Blumenfeld se prendrat aussi la liberté de se présenter chés vous.

[90] Salzburg, 27. Jänner 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 50<sup>r</sup>–51<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC erklärt, dass er GC momentan seltener schreibt, weil dieser aufgrund der gegenwärtigen Krise, [die Krankheit Josephs II.], sehr beschäftigt sei. Er erhält von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] genaue Nachrichten, wie es GC gehe und empfiehlt ihm, auf seine Gesundheit zu achten. [2] HC meint, Papst [Pius VI.] sei bei der Position, die er [gegenüber der Emser Punktation] eingenommen habe, schlecht beraten gewesen; so komme er zu falschen Schlussfolgerungen und habe sogar noch den Mut, neue Dogmen zu schaffen. HC hofft, dass die Behandlung dieses Themas am Reichstag durch das päpstliche Schreiben nicht verhindert werden kann. [3] Anschließend teilt er GC mit, dass er befürchtet, der Reichshofrat sei mit ihm genauso unzufrieden wie er mit dem mandatum sine clausula<sup>1</sup> des Reichshofrates. Dieser fordere die Rücknahme von HC's Nominierung [von GC's Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld für die Pfründe Joseph Franz Dauns, über die gerade prozessiert wird]. Er werde dies aber nicht tun und auf seinem Turnus-Recht<sup>2</sup> beharren. HC ist überzeugt, dass sich das Salzburger Domkapitel seine Statuten nicht wegnehmen lassen wird, denn wenn die Forderung der Vorlage eines Nebenstammbaumes<sup>3</sup>, [den Daun nicht nachweisen kann], Missbrauch wäre, dann wären es alle anderen*

<sup>1</sup>Das Mandatum sine clausula bedeutet, dass es den „Partheyen, wieder die es gerichtet ist, alsofort ohne Erwiderung und Verhinderung die Folge-Leistung und Execution unter einer gewissen Straffe anbefiehlt, oder wenn schlechterdings die Folgeleistung bey nachmahffter hohen Straffe auferleget wird [...]. Dem unclusulirten Mandate muß ohne alle Einrede gehorsamet werden, [...]“. *Universalexicon*, Bd. 19, Sp. 886.

<sup>2</sup>Die Art der Besetzung der Kanonikate des Salzburger Domkapitels änderte sich mehrmals. Im 18. Jahrhundert erfolgte es folgendermaßen: Wurde in den Monaten Jänner, März, Mai, Juli, September und November eine Präbende vakant, lag das Vorschlagsrecht beim Erzbischof. In den Monaten Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember konnte das Kapitel über die Besetzung der Präbende entscheiden, wofür im Jahr 1682 eine Turnusregel eingeführt wurde. Jedem residierenden Kapitular wurde das Nominationsrecht für einen bestimmten Monat zugewiesen. Der jeweilige Turnar konnte die Präbende gegebenenfalls also ohne weitere Mitwirkung des Domkapitels selbstständig vergeben. Die zwischen Erzbischof und Domkapitel alternierende Nominierung konnte durch ein dem Kaiser zustehendes Recht der *Preces Primariae* durchbrochen werden. So hatte der Kaiser nach seinem Regierungsantritt das Privileg, an jedem Domkapitel ein Kanonikat vergeben zu können. *Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit*, S. 44–45.

<sup>3</sup>Um in das Salzburger Domkapitel aufgenommen werden zu können, mussten gewisse Voraussetzungen erfüllt sein. So wurden prinzipiell nur Männer adeligen Standes aufgenommen, wobei anfänglich eine einfache Ahnenprobe (Adelsnachweise beider Eltern) ausreichend war; mit der Zeit wurden die Anforderungen allerdings immer strenger. Im Jahr 1720 beschloss

*Statuten auch. Es werden zwar alle Domkapitel und geistlichen Fürsten diesbezüglich zusammenhalten, jedoch könne der Prozess [mit Daun] deshalb in die Länge gezogen werden. HC hofft, dass gegen die Entscheidung des [Reichshofrates] Joachim Albert Hess<sup>1</sup> sowie des [kaiserlichen Reichshofratsagenten] Johann Baptist Fichtel<sup>2</sup> und dessen Schwager Johann Georg Urban<sup>3</sup> zurückhaltend vorgegangen wird. [4] Abschließend äußert HC noch seine Hoffnung, dass die Angelegenheit bezüglich der Ernennung Gandolph Ernst Kuenburgs [zum Bischof von Lavant] bald abgeschlossen sein wird. Zudem zeigt er sich erfreut, dass die Forelle und der Biber in gutem Zustand bei GC angekommen sind und sendet Grüße an Antoine Joseph Walsh-Serrant.*

[50<sup>r</sup>] Je suis bien persuadé que dans la crise présente vous estes fort occupé, [1] c'est aussi la raison pour la quelle je viens rarement vous importuner avec mes lettres, d'autant plus que Madame a la bonté de me donner assés exactement de vos nouvelles. Je vous reccomande seulement d'avoir soin de votre santé, ce qui à mon avis est le principal.

Le Saint-Père a été mal conseillé dans le parti qu'il a pris à notre égard, [2] toutte sa réponse et<sup>a</sup> déduction est à plusieurs égards fausse et même ridicule, il a même le courage de créer de nouveaux dogmes qui n'ont encor jamais existés dans l'Église, [50<sup>v</sup>] et ce qu'il peut cependant faire aussi peu que vous et moi. Ce procéder lui attirerat une réponse qui ne lui ferat pas plaisir, et comme je souhaite<sup>b</sup> et espère, n'arretterat pas la proposition à la Diette, ce qui étoit le but principal de son sacré verbiage.

Je crains que le Conseil aulique ne serat aussi pas plus content de moi, [3] que moi de son m a n d a t u m s i n e c l a u s u l a que j'ai mérité pour avoir nommé à la prébende du comte Daun. Seulement, en cas que le comte Daun ne fût pas reçu, et qu'il l'aye par conséquend perdu<sup>c</sup>, il veut<sup>d</sup> que je retire [51<sup>r</sup>] ma nomination, ce que je ne ferai pas, puisqu'elle n'est d'aucun préjudice au comte Daun et ses droits, et puisque je ne me laisserat pas priver de mon t u r n u m en cas qu'il m'appartienne. Le chapitre ne se laisserat non plus

<sup>a</sup> Korrigiert aus est, e- gestrichen, -s- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus louhaite, l- mit s- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus pendu, -n- mit -r- überschrieben.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen vete.

das Salzburger Domkapitel die letzte größere Änderung der Adelsnachweise. Nun musste im Adelsnachweis für Mitglieder unbekannter Geschlechter ein Nebenstammbaum vorgelegt werden, das heißt alle acht Urgroßeltern mussten adelig gewesen sein. Thaler: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit, S. 49–53. Im hier erwähnten Fall konnte Joseph Franz Graf Daun den geforderten Nebenstammbaum nicht nachweisen.

<sup>1</sup> Joachim Albert Hess (ca. 1741–1801), seit 1762 Regierungsrat, Syndikus und Hofkammerfiskal in würzburgischen Diensten, 1768–1800 Reichshofrat.

<sup>2</sup> Johann Baptist Fichtel, ab 1784 bambergischer Reichshofratsagent.

<sup>3</sup> Johann Georg Urban, kaiserlicher Reichshofratsagent.

casser ses statuts comme mißbrauch<sup>a</sup>, parce que si les neben stammen baum<sup>b</sup> sont mißbrauch<sup>c</sup>, toutes les autres preuves et statuts le sont aussi, n'ayant aussi nulle autre autorité, et alors nous devrions prendre chacun sans aucune preuve au chapitre, ce qui est ridicule. Je ne doute pas que tous les chapitres et princes ecclésiastiques feront [51<sup>v</sup>] cause commune avec nous, que le Conseil aulique ne voudrait pas avoir manqué, et que de cette façon, nous aurons un procès éternel. Cependant, j'espère que nous viendrons premièrement très modestement avec des exceptions contre cette respectable décision de Monsieur Hess, Fichtl et de son beau-frère Urban.

[4] J'espère qu'on me mettera encore à même de terminer ce carnaval l'affaire du gros Kuenbourg. Je suis charmé d'apprendre que ma truite et castor sont arrivés en bon état. Faites mes compliments au comte Serrant, et croyés-moi toujours [Schlussformel]

### [91] Salzburg, 9. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 53<sup>r</sup>–54<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und stellt fest, ihm sei bewusst, dass es in der gegenwärtigen schwierigen Lage, [die Krankheit Josephs II.], unangebracht ist, von GC häufiger Briefe zu fordern. Er hatte gehofft, von GC günstigere Nachrichten zu erhalten, aber diese könne man im Jahr 1790 nicht erwarten. [2] HC berichtet, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], einen Hofbischof<sup>1</sup> [Joseph Ferdinand Spaur<sup>2</sup>] ernannt hat und Kasimir Johann Haeffelin bald dessen Koadjutor werden soll.<sup>3</sup> HC ist überzeugt, dass dies in Freising großen Schaden anrichten wird, weil sich dieser Hofbischof*

<sup>a</sup>mißbrauch in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>neben stammen baum in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>mißbrauch in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Am 15. Dezember 1789 errichtete Papst Pius VI. für den pfalz-bayerischen Kurfürsten Karl Theodor ein exemptes Hofbistum. Dieses unterstand direkt dem Heiligen Stuhl und umfasste lediglich die Hofkapelle und Hofpfarre, war also nur für die fürstliche Familie und die Hofbediensteten zuständig. Als erster Hofbischof wurde Joseph Ferdinand Spaur (1705–1793) bestimmt. 1791 erhielt er den Theatiner Kajetan von Reisach (1735–1805) zum Koadjutor, der ihm nach seinem Tod im Jahr 1793 nachfolgte. Nach dessen Tod ließ Kurfürst Maximilian IV. Joseph am 22. Juli 1805 das Hofbistum aufheben. Siehe Aretin: *Das Alte Reich 1648–1806*, S. 288–289.

<sup>2</sup>Joseph Ferdinand Spaur (1705–1793), katholischer Priester, Propst diverser Stifte. 1789 ließ Papst Pius VI. auf Antrag des pfalz-bayerischen Kurfürsten Karl II. Theodor ein exemptes Hofbistum in München errichten, das direkt dem Heiligen Stuhl unterstellt war. Spaur wurde Bischof dieses nur bis 1805 existierenden Hofbistums.

<sup>3</sup>Kasimir Johann Haeffelin (1737–1827) brachte sich selbst um die Chance, Hofbischof zu werden. Da er Mitglied des vom Kurfürsten Karl Theodor verfolgten Illuminatenordens war und weil ihm ein wenig geistlicher Lebenswandel nachgesagt wurde, wählte der Kurfürst nicht ihn, sondern den bereits 85-jährigen Joseph Ferdinand Spaur (1705–1793) zum Hofbischof und den Theatinerpropst Kajetan von Reisach (1735–1805) zu dessen Koadjutor.

mit den Grenzen der [Münchner] Residenz sicherlich nicht sehr lange zufriedengeben werde. Dennoch wollen Kurfürst Karl Theodor und der Nuntius in München, [Giulio Cesare Zoglio], einen neuen Fürstbischof in Freising installieren und haben dem dortigen Domkapitel brieflich gedroht, falls sie sich der Wahl des Fürstpropstes von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], verweigern sollten. [3] Dann merkt HC an, dass die Angelegenheit rund um die Dezimation<sup>1</sup> wieder in Bewegung geraten ist. Das Salzburger Domkapitel und die Prälaten erhielten Dekrete und Befehle, die ihnen bei Nichtbeachtung Strafen androhen. Ein diesbezüglicher Einspruch beim Reichshofrat schein unvermeidbar, denn die Domkapitel von Augsburg, Eichstätt, Regensburg, Freising und Passau befänden sich in derselben Lage. [4] Bezüglich der Pfründe Joseph Franz Dauns berichtet HC, dass nun Dokumente gegen die Anordnung des Reichshofrates vorbereitet werden, um durch deren Abweisung die Angelegenheit vor den Reichstag zu bringen. Des Weiteren erkundigt er sich, wie es um die Angelegenheit betreffend die Ernennung Gandolph Ernst Kuenburgs, der sich gerade in Kärnten aufhält, [zum Bischof von Lavant] stehe, denn er könne ansonsten [den bisherigen Bischof von Lavant], Vinzenz Joseph Schrattenbach, nicht [in das Bistum Lavant] fahren lassen. [5] Abschließend merkt HC noch an, dass er sich wünscht, die Kanzlei würde keine Dekrete mehr veröffentlichen, die Kult und Religion nochmals reformieren. Dies sei in Tirol passiert, habe die Gebirgler verwirrt und die Bischöfe unnötig in Schwierigkeiten gebracht, die, obwohl man ihnen Autorität und Jurisdiktion entzogen habe, mit der Umsetzung betraut wurden.

[53<sup>r</sup>] J'ai reçu avec beaucoup de plaisir votre chère dernière la poste passée, car dans votre présente situation et vos occupations, cela seroit une indiscretion de vous demander de fréquentes lettres. J'aurois souhaité d'en apprendre de meilleurs nouvelles à tout égard, mais il paroît que l'année 90 ne nous en fournirat guerre. Cependant, je ne veux pas désespérer, un heureux moment peut tout changer en mieux, ce que je souhaite bien de tout mon cœur. [1]

La scène vat aussi devenir sérieuse dans nos<sup>a</sup> environs. L'electeur palatin vient de nommer un hof bischof<sup>b</sup> et bientôt son coadjuteur, Monsieur Hofflein, comme vous scaurés déjea, ce qui ferat beaucoup de [53<sup>v</sup>] tort à son tems à Freysing, car je ne crois pas que ce hof bischof<sup>c</sup> voudrat se contenir longtems dans les bornes de la résidence, et cependant l'electeur et le nonce veullent aussi faire le nouvel évêque de Freysing après avoir rogné<sup>d</sup> le diocèse, et ont écrits une lettre très menaçante au chapitre en cas de refus d'élire le prince de Berchtesgaden, à ce qu'on m'assure. [2]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* nous.

<sup>b</sup> *hof bischof in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup> *hof bischof in Kurrent geschrieben.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus rojnë, -j- mit -g- überschrieben.*

<sup>1</sup> Dezimation: Bezeichnung für die Erhebung des Zehent.



- [3] L'affaire de la décimation est aussi de nouveau en mouvement. Mon chapitre et mes prélats on reçus des décrets et ordres de payer sous poine d'exécution. On a fait des remontrances, qui ne seront pas écouté probablement comme je ne reçois plus de réponse depuis [54<sup>r</sup>] cinq mois, et alors un recours au Conseil aulique est inévitable, et les chapitres d'Augsbourg, Eichstat, Ratisbonne, Freysing, Passau sont dans le même cas.
- [4] On travaill[e] à l'exception contre le rescipt du Conseil aulique dans l'affaire de la prébende du comte Daun, et je crois que tout serat prêt pour le terme, et pour obtenir une abweisung<sup>a</sup> qui nous mènerat à la Diette. Je souhaiterois aussi de scavoir à quoi j'en suis avec mon gros Kuenbourg qui est en Carinthie, parce que la Semaine Sainte approche, et je ne puis plus y<sup>b</sup> laisser aller Schrottenbach. Il paroît que tout le globe est en mouvement, du moins rien ne vat plus sa marche ordinaire.
- [5] [54<sup>v</sup>] Je souhaiterois bien que la chancellerie ne fasse plus publier des décrets qui réforment la réforme en matière du culte et de la religion, comme il vient d'en paroître un en Tyrol et qui m'a été communiqué. Cela peut faire tourner la tête aux montagnards du Tyrol, et mettre sans nécessité les évêques dans de grands ambaras, qu'on a voulu charger aujourd'huy de l'exécution, après qu'on leurs a ôté toutte autorité et jurisdiction. Geheime befehl an die bischöfe wurden bey dermahligen bedencklichen zeiten ohne aufsehen das nemliche gewirket<sup>c</sup> haben<sup>d</sup>. Faites comprendre raison là-dessus. Je vous embrasse et suis [Schlussformel]<sup>e</sup>

## [92] Salzburg, 16. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 55<sup>r</sup>–56<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt zweier Briefe GCs, wobei letzterer durch Antoine Joseph Walsh-Serrant, der nach einer beschwerlichen Reise in Salzburg eintraf, übergeben wurde. Er ist über den schlechten gesundheitlichen Zustand seiner Majestät [Joseph II.] sehr betrübt. Da er in guter Beziehung zur Familie [Habsburg] steht, hat er Verständnis, dass momentan nicht der richtige Zeitpunkt ist, an die Bestellung eines Reichshofratsagenten, [HC empfahl Jakob Negelin-Blumenfeld für dieses Amt], zu denken, weil vielleicht alle „am Vorabend eines langen Urlaubes sind“. [2] HC zeigt sich besorgt über GCs Zukunft und möchte wissen, was dieser im Unglücksfall, [also im Fall des Todes Josephs II. und des darauffolgenden Interregnums] zu tun gedenke. Er bezweifelt, dass es bald einen neuen römisch-deutschen König geben werde. Er ist ver-*

<sup>a</sup>abweisung in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus i, i mit y überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus gewirke, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Geheime [...] haben in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 9 février 1790. Das Datum ist zusätzlich rechts oben in fol. 53<sup>r</sup> verzeichnet.

wirrt und möchte nicht an die Zukunft denken. [3] Anschließend merkt HC an, dass er die kaiserliche Resolution betreffend die Ernennung Gandolph Ernst Kuenburgs [zum Bischof von Lavant], wie von GC angekündigt, mit der nächsten Post erwartet. [4] Des Weiteren berichtet er, dass [der Nuntius in München], Giulio Cesare Zoglio, seine Macht in München demonstrieren möchte, wobei er befürchtet, dass das Ergebnis eine Verwirrung zwischen den drei Jurisdiktionen des Fürstbischofs von Freising, des Münchner Hofbischofs [Joseph Ferdinand Spaur] und anderer Bischöfe sein wird, denn die Jurisdiktion des Hofbischofs sei an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], gekoppelt. [5] Abschließend äußert HC seine Überzeugung, dass eine vollständige Umwälzung bevorsteht. [6] Er erkundigt sich, wie es um die Pfründe Joseph Franz Dauns [und dem anhängigen Prozess beim Reichshofrat] stünde, falls es zum Unglück und zur Auflösung des Reichshofrats kommen würde. [7] In einem Postskriptum informiert er GC, er habe gehofft, dass [der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, sich damit begnügen würde, lediglich an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld bezüglich der Ernennung Kuenburgs [zum Bischof von Lavant] zu schreiben. Allerdings schrieb er auch an HC, wodurch er nun gezwungen ist, ein Antwortschreiben zu verfassen, in dem er korrigierend darauf hinweisen müsse, dass in dem Schreiben fälschlicherweise von einem Präsentationsrecht anstelle eines Nominationsrechtes die Rede sei. HC kündigt an, Abschriften des Schreibens von Kolowrat-Krakowsky [Nr. 92a] sowie seines eigenen Antwortschreibens [Nr. 92b] als Beilagen anzufügen.

[55<sup>r</sup>] J'ai reçu vos deux chères dernières, l'une par la poste et la seconde par le comte Serrant, qui est arrivé fort heureusement après un voyage très pénible par le présent dégel. De l'une et de l'autre, j'apprends avec très grand regret et conformément à mon attachement pour l'auguste famille, le triste état de la santé de Sa Majesté, ce qui me fait une poine infinie. Je conçois bien que cela n'est pas le moment où on puisse songer à faire un agent, tandis qu'ils se trouvent peut-être tous à la veille de longues vacances<sup>a</sup>. [1]

Votre situation présente m'afflige aussi également. Dites<sup>b</sup>-moi ce que vous [55<sup>v</sup>] ferés tous en cas de malheur, car je ne crois pas que vous ayés encor des espérances à avoir de sitôt un roi des Romains, que vous pouriés cependant avoir depuis longtems si vous l'aviés voulu. Tout cet avenir me fait tourner la tête, je ne veus plus y penser suivant le proverbe latin, *nolite esse miser ante tempus*<sup>c</sup>. [2]

J'attends par la première poste la résolution impériale que vous m'annoncés, [3] et le comte Kienbourg, qui est depuis deux jours ici de retour, encor avec plus d'impatience que moi. En attendant, je vous suis infiniment obligé de

<sup>a</sup>Korrigiert aus vacances, -e- mit -c- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus ditss, -s- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup>Nolite esse miser ante tempus. (lat.) = Ihr wollt nicht der Zeit voraus unglücklich sein.

l'attachement que vous me témoignés [56<sup>r</sup>] à cette occasion, que je vous prie de me continuer.

[4] Monsignore Zoglio a voulu encor faire un acte de sa toute puissance à Munic, le résultat en serat une confusion terrible entre les trois jurisdiction de l'évêque de Freysing, du hof bischof und andner bischof<sup>a</sup>, et plusieurs autres puisque la jurisdiction du hof bischof<sup>b</sup> doit accompagner l'ellecteur partout et serat par conséquent ambulante.

[5] Nous vivons à la vérité dans un siècle bien bizarre. Je ne pius<sup>c</sup> [sic!] pas me faire une iddée de ce qui en arriverat encor, mais nous sommes bien près d'un boulvèrcement total. [56<sup>v</sup>] Dieu veulle que je me trompe. Continués à me donner de vos nouvelles, et à me conserver votre chère amitié. Je suis et serai toujours avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]<sup>d</sup>

[6] Qu'est-ce qu'il y aurat à faire à l'égard de la prébende du comte Daun, en cas de malheur et d'extinction du Conseil aulique ?

[7] P.-S. – J'aurois souhaité que le comte Kolovrat se fût contenté de sa réponse à Monsieur Blumenfeld à l'égard de la nomination de Küenbourg à l'évêque de Lavant sans m'écrire aussi, puisque j'aurois été dispencé d'une réponse, dans la quelle je dois faire remarquer que c'est sans doutes par méprise qu'on nomme mein<sup>e</sup> praesentations recht<sup>f</sup> au lieu de nominations recht<sup>g</sup> comme vous verrés des copies ci-jointes.

### [92a] Wien, 8. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 281<sup>r-v</sup>*

[281<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(ein)e hochfürst(liche) gnaden zu Salzburg von s(eine)r exzellenz h(ernn) grafen von Kollowrat

Wien den 8. Hornung 1790

Uiber die von euer hochfürst(lichen) gnaden gevollmächtigten agenten an mich gestellte frage, kann ich nunmehr die ehre haben, nach einer allerhöchsten orts eingeholten erkundigung euer hochfürst(lichen) gnaden zu versichern, d(a)ß s(ein)e majestät um ihre gnädigste wohlgeuogenheit gegen dieselben bey jeder gelegenheit zu bezeugen ganz geneigt seyn, die präsentation, die euer hochfürst(liche) gnaden zu dem erledigten bistum von Lavant für ihren kapitularen, den herrn grafen Gandolph von Kuenburg, einzureichen gedenken, zu

<sup>a</sup>hof bischof [...] bischof in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>hof bischof in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>*Korrigiert aus peus, -e- mit -i- überschrieben*.

<sup>d</sup>*Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionnée serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 16 février 1790. Das Datum ist rechts oben in fol. 55<sup>r</sup> angegeben.*

<sup>e</sup>mein in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>recht in *Kurrent geschrieben*.

<sup>g</sup>recht in *Kurrent geschrieben*.

genehmigen, und es also nur bey ihnen stehe, diese wirklich in der gehörigen form hieher gelangen zu lassen.

Euer hochfürst (*liche*) gnaden werden aus dieser gnädigsten bereitwilligkeit, *s(eine)r* majestät ihre wünsche zu erfüllen, nun wohl überzeugt seyn, *d(a)ß* ihr ansuchen wegen enthebung ihrer *i(nner)* *ö(sterreichischen)* herrschaften von der fortifications steuer, wenn das anders auf irgend eine art thunlich gewesen wäre, gewiß eingang gefunden haben würde, und daß es *s(eine)* majestät nahe gieng, hierüber aus den durch meinige vorige schreiben schon bekannt gemachten ursachen keine [281<sup>v</sup>] gewürige antwort ertheilen zu können.

Ich hoffe auch meiner seits, *d(a)ß* euer hochfürstliche gnaden jetzt auch über diesen punct, worüber ihr letzthin erhaltenes schreiben an mich nochmalige beschwerden enthielt, ganz werden beruhiget seyn. Ich bin mit vollkommnester verehrung.

### [92b] Salzburg, 16. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 281<sup>v</sup>–282<sup>v</sup>*

[281<sup>v</sup>] Antwort von *s(eine)r* hochfürst (*lichen*) gnaden zu Salzburg an *s(ein)e* exzellenz herrn grafen von Kollowrat

Salzburg den 16. Hornung 1790

Euer exzellenz verdanke ich die gefällige nachricht von dem 8<sup>ten</sup> des laufenden monats auf das verbündlichste, und verehere in der allerhöchst *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* entschließung die unverkennbare merkmale allerhöchst deroselben reinesten gesinnungen, welche sie den kirchen ihrer weitläufigen staaten fortan allerduldreichst zu wenden. Ich werde demnach nicht ermangeln, nach der meinem erststift zukomenden uralten befugniß, meinen, den kapitularen herrn grafen Gandolph *v(on)* Kuenburg, als eine *s(eine)r* *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* majestät angenähme person auf das erledigte bistum Lavant zu nominieren, und denselben sofort nach der bisherigen gewöhnlichen weise zu überlassen, mit dieser seiner nomination sich allerhöchst gedacht *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* majestät allerunterthänigst vorzustellen.

Die uibereinkunft, welche eben gedacht *s(ein)e* majestät [282<sup>r</sup>] sich mit mir gefallen lassen, lautet buchstäblich dahin,

„solle einem jeweiligen herrn fürsterzbischofen zu Salzburg noch weiter die *n o m i n a t i o n* auf das bistum Seckau und Lavant in der *b i s h e r i g e n* *ü b l i c h e n* art privative zustehen etc. etc.“

Wenn nun die art, wie ich solche vorausgesetzt habe, die bisherige übliche ist, und wenn mir die befugniß einer nomination etc., welche, wie euer exzellenz selbst erlauchtist begreifen werden, die engere schranken einer präsentation übertrifft, nach der belobten uibereinkunft unwiderredlich zustehet, so werden dieselbe den gefälligen schluß zu fassen belieben, *d(a)ß* hierdurch von meiner

seite alles erschöpft und geleistet werde, was verträge und herkommen bestimmen, und was ich zur allerunterthänigsten gegengabe der zugesicherten allerhöchst k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) gnade bey jedem thunlichen anlaß so gerne leiste.

Uibrigens belieben euer exzellenz mir meine freye bemerkung zu vergeben, d(a)ß ich nämlich ungerne den zweyten gegenstand die gabe der fortifications steuer belangend mit dem ersten vermische. Es ist einer von den anderen ganz wesentlich abgesondert, und der letzte ist nicht nur allein niemalen zu der würde eines vertrags=artikels erhoben worden, vielmehr aber bindet mich und mein erzstift die verabredung vom jahr 1535 dieser bürde vollkommen los, und eben diese losbindung muß um so viel mehr kräften gewinnen, nachdeme ich in [282<sup>v</sup>] Steyer und Kärnten meine diocesanrechte zur ehre der allerhöchst k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) gesinnungen zum opfer gebracht habe, mithin sogar der titul zu einer so gestalteten beysteuere gänzlich mangelt.

Euer exzellenz werden mir es demnach zu guten halten, und s(*ein*)e k(*aiserlich*) k(*önigliche*) majestät in der allermildesten wendung vorzustellen belieben, wenn ich diesen punkt betreffend – von meiner letzten entschließung, oder vielmehr von der in dem äussersten fall vorbehaltenen verwahrung durch die laute stimme meiner theuern pflichten aufgefordert, nicht zurückzutreten vermag. Euer exzellenz belieben die gründe zu überlegen, und sich nur auf ein paar augenblicke in meine lage zu versetzen<sup>a</sup>, und ich zweifle nicht, sie werden meiner auf die erhaltung der rechte meines erzstifts aufmerksamen gedenkensart selbst die gerechtigkeit wiederfahren lassen, der ich übrigens etc.

### [93] Salzburg, 20. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 57<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Gandolph Ernst Kuenburg zum Bischof von Lavant ernannt worden ist und Kuenburg diese Information nach altem Brauch gleich seiner Majestät [Joseph II.] und dessen Ministerium mitteilt. [2] Zudem äußert er über die Nachrichten, die er aus Wien [über den schlechten Gesundheitszustand Josephs II.] erhalten habe, seine Betrübnis.*

- [1] [57<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous marquer par ces deux lignes que<sup>b</sup> le comte Küenburg a été nommé aujourd'huy évêque de Lavant, et qu'en conséquence, et suivant l'ancienne coutume, il le comunique aujourd'huy à Sa Majesté et tout son ministère, se recommandant à la continuation de ses bontés et protections<sup>c</sup>, de la même façon que jusqu'à présent l'ont faits ses prédécesseurs. Je vous le recomende aussi, accordés-lui en tout votre ancienne amitié.

<sup>a</sup>Korrigiert aus setzen, ver- über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus que', ' gestrichen.

<sup>c</sup>Korrigiert aus protection, -s in der Zeile eingefügt.

Les nouvelles de Vienne de ce matin sont bien affligeantes, que le Seigneur [2] nous en accorde bientôt de plus consolantes. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]<sup>a</sup>

[94] Salzburg, 22. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 58<sup>r</sup>–59<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, dass er GCs Brief via Oberstleutnant Anton Leopold Attems-Heiligenkreuz erhalten hat. Er ist über den Tod von Elisabeth Wilhelmine von Württemberg, [der Ehefrau des späteren Kaisers Franz II.], bestürzt. Wenngleich er die Verstorbene nicht persönlich kannte, leidet er dennoch mit der kaiserlichen Familie [Habsburg], der er seit seiner Jugend sehr nahestehe. HC befürchtet, dass der bereits schlechte gesundheitliche Zustand seiner Majestät [Joseph II.] durch diesen Schicksalsschlag nur schlechter werden kann. [2] Er hofft, dass Leopold, Erzherzog [von Österreich] und Großherzog [der Toskana], bereits in Wien angekommen ist und Joseph II. noch die Möglichkeit hat, seinen Bruder und Nachfolger zu sehen. HC empfiehlt GC, auf seine Gesundheit zu achten. [3] In einem Postskriptum teilt HC mit, dass er soeben die traurige Nachricht vom Tod Josephs II. erhalten hat. Er bedauert GC und das ganze Vaterland, das sich nun in großen Schwierigkeiten befinde. HC legt GC nochmals nahe, auf seine Gesundheit zu achten und bittet um die regelmäßige Mitteilung von Neuigkeiten, entweder durch [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld oder durch [den Salzburger Minister in Wien], Anton Tinti<sup>1</sup>, der sich in Wien aufhalte. [4] Dann berichtet er noch, dass [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis ihren Sohn Anton Olivier Wallis für vier Monate mit Antoine Joseph Walsh-Serrant nach Italien schicken wird. Diese Entscheidung sei ohne Rücksprache mit ihm getroffen worden. Er ist der Meinung, dass diese Reise für ihren Neffen Anton, der nicht einmal die [italienische] Sprache beherrsche, nicht von Nutzen sein wird. Zudem fragt er sich, was nun am Reichstag in Regensburg gemacht werden soll.*

[58<sup>r</sup>] La dernière lettre que m'a remis de votre part le lieutenant colonel [1] d'Attems ma<sup>b</sup> plongé dans la plus grande et triste affliction. Cette mort malheureuse de Madame l'archiduchesse m'a frappé au suprême degré, et m'a coûté des larmes sans la connoître, et uniquement par l'attachement que vous me connoissés depuis ma jeunesse pour toute l'auguste famille et tout ce qui lui

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 20 février 1790. Korrigiert aus 10, 1- mit 2- überschrieben. Vor février gestrichen 1790.

<sup>b</sup>ma wohl für m'a.

<sup>1</sup>Anton Tinti (1737–1801), wirklicher Hofrat, ab 1785 Salzburgs residierender Minister in Wien, Pflegsadministrator in Traismauer und Oberwölbling, Lehenskommissar in Österreich.

apartient. Je me représente le triste et<sup>a</sup> souffrant état de Sa Majesté, qui ne peut qu'empirer après des coup pareils. Il faudroit avoir un cœur d'éraïn pour ne pas<sup>b</sup> y être sensible et en être pénétré de douleur. Dieu Tout [58<sup>v</sup>] Puissant, accordés-lui les forces nécessaires pour suporter patiemment tout ce martyr<sup>c</sup> !

[2] J'espère que ma présente trouverat déjea Monsieur l'archiduc grand-duc arrivé et que le Seigneur accorderat<sup>d</sup> à Sa Majesté<sup>e</sup> encor au moins cette grâce et consolation de voir et d'ambrasser son frère et successeur avant sa fin. Je ne veux pas être plus long aujourd'huy car, en de pareilles occasions, les longues lettres ne peuvent pas fair plaisir. Je me bornerai donc uniquement à vous conjurer d'avoir soin de votre santé de vous ménager autant que possible et de me croire toujours avec la même tendresse [Schlussformel]

[3] [59<sup>r</sup>] P.-S. – Avant de fermer ma présente, la poste arrive encor avec la triste nouvelle de la mort de Sa Majesté. Bon Dieu, combien de malheurs à la fois ! R e q u i e s c a t. Je vous plains et toute la patrie qui vous trouverés tous dans ce triste moment en grand ambarras. Je vous renouvelle mes instances de vous ménager et d'avoir soin de votre santé dans cette confusion prochaine, et faites-moi donner régulièrement de vos nouvelles ou par Blumenfeld ou par le baron Tinti, qui se trouve actuellement à Vienne.

[4] Vallis envoit son fils Antoine en Italie pour quatre mois [59<sup>v</sup>] avec le comte Serrant. Je n'y ai<sup>f</sup> aucune part, on m'en a parlé, mais comme on étoit déjea décidé et d'accord avec le comte Serrant, j'ai dits mes raisons qui n'étoient pas pour le voyage, qui ne serat d'aucune utilité au jeun homme, qui ne scait pas même la langue, et les ai laissé faire, n'ayant eu d'autre partit à prendre. Que ferons-nous à la Diette à Ratisbonne ?

### [95] Salzburg, 3. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 60<sup>r</sup>–61<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist sich bewusst, dass sich GCs Aufgaben aufgrund der Schicksalsschläge, [wie dem Tod Josephs II.], vervielfacht haben. Daher genügt es ihm, wenn GC Neuigkeiten über die Salzburger Agenten in Wien, [Reichshofratsagent Franz Joseph Negelin-Blumenfeld, Hofagent Gottfried Ignaz Ployer und Hofagent Johann Sortschan<sup>1</sup>], oder den Salzburger Minister [in Wien], [Anton Tinti], mitteilen lasse. Dann empfiehlt er GC, auf seine Gesundheit zu achten. [2] HC ist sich sicher, dass GC über die Angelegenheiten, die [nach dem*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen état.

<sup>b</sup>Korrigiert aus pay, -y mit -s überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus marter, -e mit -y- überschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen lui.

<sup>e</sup>A Sa Majesté über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Johann Sortschan (1737–1804), 1784–1804 Salzburger Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.

*Tod Josephs II.] nun in München [am Hof] und in Regensburg [am Reichstag] vor sich gehen, besser Bescheid weiß als er selbst. Er versichert, dass er sich aufgrund seiner patriotischen Gefühle niemals auf Komplotte einlassen würde. Sobald er Kenntnis über die konkreten Pläne erlange, werde er im Sinne des Gemeinwohls handeln. [3] Zwar verfügt er momentan über einen anständigen Minister am Reichstag, [Johann Sebastian Zillerberg<sup>1</sup>], der allerdings den gegenwärtigen Umständen nicht gewachsen zu sein scheint, weil er weder Redetalent noch die nötige Energie besitzt. HC erwartet daher, kaum etwas über die Absichten der anderen Höfe, sowohl der kurfürstlichen als auch der fürstlichen, zu erfahren. Er hat Zillerberg befohlen, falls es zu einer neuerlichen Infragestellung der Fortsetzung des Reichstages kommen sollte, die bekannten Regeln zu befolgen, sich alles anzuhören, aber sich zu nichts zu verpflichten, das Vertrauen der anderen zu gewinnen und Berichte zu liefern. HC hofft, dass GC nach der Ankunft seines neuen Herrn, [Leopold II.], mehr sagen wird können, vor allem was Mainz anbelangt. [4] Dann berichtet HC, dass der Kurfürst von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], [als Unterstützer der Emser Punktation] desertiert ist und sich mit Rom verbündet hat. Diese Information leitete er nach Mainz [zum Kurfürsten Friedrich Karl Erthal] und nach Köln [zum Kurfürsten Maximilian Franz] weiter, um deren Absichten zu erfahren. Allerdings nimmt er an, dass auch diese das gleiche Schreiben vom Kurfürsten von Trier erhalten haben. [5] In einem Postskriptum fordert HC GC auf, keine voreiligen Entscheidungen zu treffen. [6] HC kündigt an, Abschriften der Briefe des Kurfürsten von Trier [Nr. 95a und 95b] sowie seines Schreibens an Mainz und Köln [Nr. 95c] dem Brief beizulegen. Des Weiteren übersendet er Kopien seiner letzten Instruktionen an Zillerberg [Nr. 95d und 95e] und die Mitteilung [Nr. 95f], dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], nun Fürstbischof von Freising ist, was laut HC ein Fehler sei, der Folgen haben werde.*

[60<sup>r</sup>] Vous n'avez pas besoin de vous excuser dans ce moment, je vous excuse [1] moi-même pouvant me figurer dans quel embarras et confusion vous vous trouvez après tous les malheurs qui sont arrivés, et combien cela doit augmenter votre travail et vos occupations. Je vous répète donc qu'il me suffit que vous me fassiez savoir de vos nouvelles par l'un de mes agents ou ministres pour que je puisse être tranquille à l'égard de votre santé que je vous recommande.

Quant aux affaires, vous savez mieux que moi tout ce qui se passe à Munich [2] et Ratisbonne. De moi, vous pouvez être assuré de mes sentiments patriotiques, et que je n'entrerai [60<sup>v</sup>] jamais dans tous ces projets et complots, malgré que j'aye été assés mal traité comme beaucoup d'autres ; et que dès que je saurai ce qu'on veut faire, et comment on veut s'y prendre, je serai prêt à tout pour le bien commun.

<sup>1</sup>Johann Sebastian Zillerberg (1730–1807), 1777–1803 Salzburger Direktorialgesandter am Reichstag in Regensburg, Kurkölnischer Kammerherr, kaiserlicher Geheimer Rat, Heirat mit Therese Lützow (1744–1799).



- [3] Par malheur, j'ai un ministre à la Diette dont on ne pourat presque pas se servire dans les circonstances présentes. Malgré toutte son honnêteté, il n'a ni le don de la parole ni l'activité nécessaire, de façon que je ne puis guerre me promettre d'en apprendre les intentions des autres Cours, tant ellectoralle que de princes, ce qui m'ambarrasse souvent ne sachant [61<sup>r</sup>] dans cette situation souvent pas coment l'in[s]truire. En attendant, je lui ai donné l'ordre qu'en cas de nouvell attaque pour la continuation de la Diette qu'il réponde, qu'il a l'ordre de s'en tenir aux anciens usages, d'ecouter tout, de ne<sup>a</sup> s'engager à rien, de tâcher de guagner la confiance des autres, et de faire ses rapports. Dieu veulle qu'il s'en acquitte bien, et que vous soyés à l'arrivé de votre nouveau maître bientôt en état de me dire de plus, et surtout avec qui vous estes d'accord et surtout coment vous estes avec Mayence.
- [4] L'ellecteur de Trêve joue la seconde pièce [61<sup>v</sup>] de la comédie de F e b r o - n i u s ; pressé et intimidé, il a déserté de nouveau pour se jeter de nouveau dans les bras et le gouffre de Rome, à quoi en le connoissant et en lui en laissant le tems, comme cela est arrivé, on devoit s'attendre. Je l'ai communiqué à Mayence et Cologne pour scavoir leurs intentions, ne doutant pas<sup>b</sup> qu'il leurs aurat écrit la même chose qu'à moi, et en attends la réponse. Je finis pour ne pas vous faire perdre de tems en vous répétant combien je suis [Schlussformel]
- [5] P.-S. – Faites, je vous prie, qu'on ne se presse pas trop à révoquer, pour ne pas faire plus de mal faute de réflexion, et surtout pas par des patentes publiques sans nécessité.
- [6] P.-S. –<sup>c</sup> Je vous joins encore les copies de la lettre de l'ellecteur de Trêve et de la mienne à Mayence et Cologne, de même que<sup>d</sup> mes dernières instructions à Zillerberg. Voilà donc le prince de Berchtesgaden évêque de Freysing par force. À mon avis une grand sottise qu'on lui a fait faire, qui peut avoir des suites.

**[95a] Trier, 20. Februar 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 294<sup>r</sup>*

[294<sup>r</sup>] Abschrift schreibens von Kuhr Trier an s(ein)e hochfürst(liche) gnaden zu Salzburg dato 20<sup>ten</sup> Hornung 1790

Eueren liebden ist noch erinnerlich, daß wir auf allerhöchste veranlassung ihro kaiser(lichen) majestät zu untersuchung und aufstellung der ursprünglichen bischöflichen gerechtsamen durch unsere vier deputirten vor einigen jahren einen kongreß zu Ems vornehmen lassen, und daß wir bis auf diese stunde weder einen vergleich mit ihro päpstlichen heiligkeit hierüber zu schliessen, als

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus qas, q- mit p- überschrieben.

<sup>c</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 61<sup>v</sup> angegeben. Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>d</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

die damal bezielte wirkung die geringste hofnung haben, sondern vielmehr von ihro kaiser (*lichen*) majestät, und gegen unsere erwartung vordersamst zu einer gütlichen rucksprache mit den betreffenden landesherrn angewiesen worden, mittlerweile aber die irrungen mit dem römischen hofe sich vermehret, auch mehrere bischöfe des reichs, und der größte theil des niederen cleri<sup>a</sup> und des volks diese vorgänge auf keiner vortheilhaften seite betrachtet haben.

Da nun unsere diözes sich in verschiedene fremde staaten erstrecket, und der neueste vorgang ihro kaiser (*lichen*) und könig (*lichen*) aposto (*lischen*) majestät, auch die dermaligen bedenklichen zeiten und umstände alle andere betrachtungen überwiegen, so sahen wir uns veranlasset, von ihro päpst (*lichen*) heiligkeit die erneuerung der sogenannten quinquenal-fakultäten zu verlangen, und<sup>b</sup> unserm general vikariat zu Trier, und officialat zu Koblenz die in abschrift beiliegende weisung zugehen zu lassen.

Wir unverhalten solches euer liebden in dem hergebrachten freundschaftlichen vertrauen, und verbleiben hochdenselben zu erweisung etc.

### [95b] Koblenz, 20. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 292<sup>r</sup>–293<sup>r</sup>*

[292<sup>r</sup>] Abschrift Von Gottes gnaden Clemens Wenceslaus,<sup>c</sup> erzbischof zu Trier etc. etc. tot (*is*) tit (*ulis*)

Die Irrungen, welche seit einigen jahren zwischen dem römischen stuhl und denen erzbischöfen des teutschen reichs in betref deren dispensen circa impedimenta matrimonii<sup>d</sup>, und sonstigen in die gewalt der schlüsseln einschlagenden gegenständen entstanden, sind euch nicht unbekannt.

Wir haben zwar nach erlöschung der letzten fünf jahren von ihro päpstlichen heiligkeit die erneuerung der römischen fakultäten für uns nicht anverlangt, und aus eigener macht in den vorkommenden fällen durch euch, und auf eure desfallsige vorstellungen und gutachten dispensiren lassen; es ist euch aber auch nicht unbekannt, daß unsere metropolitan und diözesan gewalt sich in einen theil des herzogthums Lothringen, dann der kuhrpfälzischen staaten wie auch des herzogthums Luxemburg erstrecket, und wir daher genöthiget gewesen, in betref des herzogthums Lothringen wegen der dortigen verfassung und der aufmerksamkeit der parlamenten zu Metz und Nancy, in betref des herzogthums Luxemburg aber wegen denen durch die k (*aíserlich*) k (*öniglichen*) in religionssachen erlassene edicta<sup>e</sup>, und hierdurch ganz veränderte verhältnisse,

<sup>a</sup>cleri durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>c</sup>Clemens Wenceslaus durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>circa impedimenta matrimonii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>edicta durch lateinische Schrift hervorgehoben.

und besondere wichtige ursachen die gewöhnliche facultates quinquennales<sup>a</sup> von Rom durch und für unsere suffraganeos<sup>b</sup> die bischöfe von Myriophit<sup>c</sup> und von Ascalon<sup>d</sup> verlangen zu lassen, in denen kurpfälzischen staaten aber die dispensen /. welche wir vorhero nur in gemäßheit der römischen fakultäten ertheilet ./ dermalen gar nicht angenommen und gestattet werden.

Dieser auffallende unterschied in der nämlichen diözes hat bey der geistlichkeit und dem volke ein so grosses aufsehen verursacht, und wir müssen um so mehr grosses aergerniß und betrübte folgen besorgen, als wir öftere beweis und anzeigen hievon, besonders aus dem herzogthum Luxemburg, zu unserm nicht geringen leidwesen erhalten, und dermalen die ganze lage sich geändert, da durch ein k(*aiserlich*) k(*önigliches*) edict<sup>e</sup> von 12. dieses alle vorherige in religionssachen erlassene k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) verordnungen und namentlich jene von 5. Dec(*ember*) 1781 19. Aug(*ust*) 1782 – 28. Sept(*ember*) 1784 und die erläuterung von 13. Mai 1786 [292<sup>v</sup>] in betref der ehesachen gänzlich aufgehoben, und widerrufen, mithin alles in den vorigen stand gesetzt worden.

Es ist euch ebenfalls erinnerlich, daß die angeführte irrungen lediglich folgen der bekannten consultation<sup>f</sup> zu Ems sind, welche wir niemals auf eine andere art, als eine ihre kai(*serliche*) maj(*estät*) vorzulegende punktation betrachtet haben, über welche wir nebst unseren mit-erz- und bischöfen des teutschen reichs unter der vermittelung ihre röm(*isch*) kai(*serlichen*) maj(*estät*), und allerhöchstdero einleitung an dem röm(*ischen*) hofe mit ihre päpst(*lichen*) hei(*ligkeit*) vergleichshandlungen zu pflegen, die absicht hatten, und welche den ausgang dahin genommen, daß wir von allerhöchstihro kaiser(*lichen*) maj(*estät*) vordersamst zu einer gütlichen rücksprache mit denen betreffenden landesherrn verwiesen worden.

Da wir nun den emserkongreß weder als ein concilium<sup>g</sup> noch als eine unabänderliche richtschnur, sondern nur als eine punktation und unvollkommenes und nicht zu stande gekommenes werk immer angesehen und noch ansehen, auch in keiner anderen gestalt betrachten können, da die einigkeit zwischen dem haupt und den gliedern der kirche dermalen ganz besonders nöthig ist, und da wir bey denen gegenwärtigen sehr bedenklichen zeiten auch nur den geringsten anlaß zu einem aergerniß zu vermeiden, und dem unserm hirtenstabe untergebenen kristlichen volke ein beispiel der unterwürfigkeit gegen die rechtmässige obrigkeit und der achtung, welche der verjäherte besitzstand verdienet, zu geben, als unsere vorzügliche pflicht ansehen, so haben wir nach reifer ueberlegung den entschuß gefaßt, die facultates quinquennales<sup>h</sup> wiederum von ihre päpst(*lichen*) heiligkeit für uns zu verlangen.

<sup>a</sup>facultates quinquennales durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>suffraganeos durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Myriophit durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Ascalon durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>edict durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>consultation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>concilium durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>facultates quinquennales durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Wir befehlen und verordnen anbey, daß

1. von nun an weder auf unserer hohen schule zu Trier noch sonst in unseren kuhrlanden für noch gegen die sätze des emserkongresses disputirt und geschrieben werden solle, und daß

[293<sup>r</sup>] 2<sup>do</sup> die professores<sup>a</sup> den inhalt des emserkongresses in denen betreffenden vorlesungen lediglich als eine punktation vortragen, in dessen gemäßheit wir dann unterm heutigen des nöthige an besagte hohe schule erlassen haben; wir befehlen euch auch ferner, und

3<sup>tio</sup> daß nach eingelangten fakultäten die dispensen in ehesachen von euch nicht über den buchstaben deren römischen fakultäten erstreckt, und bis solche einlangen, die parteyen einswelen an unser suffraganeos<sup>b</sup>, die bischöfe von Myriophit<sup>c</sup> und von Ascalon<sup>d</sup> mit ihrem gesuche verwiesen werden, welche wir ebenfalls unterm heutigen hiernach angewiesen haben; auch ist unsere ernstliche willensmeinung, daß

4. für ietzt und in zukunft unsere geistliche gewalt nicht über die gränzen jenes offenbaren, ruhigen und erweislichen besitzstandes ausgedehnet werde, welche unsere vorfahrer an dem erzstift, und wir vor dem emserkongreß gehabt und hergebracht hatten.

Wir unverhalten euch dieses mit dem gnädigsten und gemessenen auftrag, daß ihr euch hiernach benehmen, und unseren untergebenen seelsorgern durch die land dechante hievon die alsbaldige nachricht ertheilen sollet.

Koblenz den 20. Hornung 1790

Clemens Wenceslaus<sup>e</sup>

An das generalvikariat zu Trier und officialat zu Koblenz abgegangen<sup>f</sup>

### [95c] Salzburg, 1. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 290<sup>r</sup>–291<sup>r</sup>*

[290<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an Kur-Maynz und Kölln von s(eine)n hochf(ürstlichen) gn(a)d(en) zu Salzburg d(a)to den 1<sup>ten</sup> März 1790

Kaum habe ich die ehre genossen, euer etc. mit jener besorgniß bekannt zu machen, welche Kurtrier über die dermaligen kirchlichen angelegenheiten in Deutschland geäußert hat, und welche ich in einer weitwendigen antwort zu heben mich bemühet habe, so erhalte ich zwar nicht in der gestalt einer gegenantwort sondern in der eigenschaft einer neuen anzeige, die ganz unerwartete

<sup>a</sup>professores durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>suffraganeos durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Myriophit durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Ascalon durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>Clemens Wenceslaus durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>An [...] abgegangen am unteren Blattrand in fol. 293<sup>r</sup> eingefügt.

nachricht, daß sich des eben belobten herrn kurfürsten von Trier liebden von der gemeinsamen sache nicht nur zu scheiden gedächten, sondern wirklich geschieden hätten, wie solches die nebensgehenden<sup>a</sup> anlagen, wenn diese nicht schon in euer etc. händen seyn sollten, überzeugend in sich fassen.

Euer etc. will ich mit widerlegung der kurtrier (*ischen*) meinung nicht beschwerlich werden, ohngeachtet es die leichteste mühe seyn würde, den ungrund der ängstlichkeit aufzudecken, mit welcher man des herrn kurfürsten zu Trier liebden zarte gemüthstriebe zu umzingeln gewust hat; das will ich aber euer etc. [290<sup>v</sup>] in hergebrachtem vertrauen ganz ohne rückhalt eröffnen, daß ich diesen vorgang niemal zum nachahmenden beyspiel nehmen, sondern mich um so viel mehr gegen jede beschleichen in eine vorsichtige stellung setzen werde, als dieser vorgang die lehrreiche warnung mit sich führt, mit welchem rastlosen eifer, und heimlichen und öffentlichen bemühen die röm (*ische*) kurie durch sich und ihre emissarien bemühet seye, sich aller gattungen eingelenke zu gebrauchen, um für ihre schlimme sache propetyten zu werben, und eine vereinigung zu trennen, welche eben so schön beginnet; als bereits zum theil schöne früchte getragen hat.

Unendlich werden mich euer etc. verbinden, wenn es ihnen gefallen will, mich mit ihren über diesen aufstos führenden erlauchten gesinnungen bekannt zu machen; meines ermessens ist es unausweichlich erforderlich, daß man auf seite der noch glücklich vereinigten auf standhaften maasnahmen [291<sup>r</sup>] beharre, unerschütterlich den gefaßten grundsätzen getreu verbleibe, und nach zeit und umständen, welche doch auch wieder kommen werden, mit deutscher biederer gelassenheit erwarte, was seiner zeit die mit einem römischen kaiser vereinigte nation gut finden werde.

Sollten aber am ende, wie man sagt, alle stricke reißen, die nation das episkopat verlassen, oder gegen mein besseres hoffen die vereinigten sich gänzlich trennen, so ist freylich am ende kein anderes mittel, als daß auch ich mich mit dem strom fortreißen lasse, um nicht der einzige für eine sache zu stehn, die alle vertheidiger verlohren hat.

Euer etc. werden es nach ihrer entschlossenheit und nach ihrer anhänglichkeit an die gute sache darzu wohl schwerlich jemals kommen lassen, und mir wird es ausserordentlich vergnüglich seyn, diese tröstende versicherung in einer gefälligen rückantwort zu erhalten. Ich verbleibe übrigens etc.

Datum ut supra<sup>b</sup>

[95d] Salzburg, 26. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 296<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: ./ . ./ .

<sup>b</sup> Datum ut supra durch lateinische Schrift hervorgehoben.

[296<sup>r</sup>] Copia rescripti<sup>a</sup> an die hochf(ürstliche) salzb(urgische) directorial<sup>b</sup>-gesandtschaft zu Regensburg d(e) d(a)to den 26. Hornung 1790

Wir beziehen uns vor allem auf unser letztes rescript<sup>c</sup>, welches dir zum theil weisungen giebt, zum theil aber dich mit jenen einleitungen bekannt macht, nach welchen du deine berichte zu fassen hast.

Wenn wir übrigens nunmehr auch deine weitem anfragen, welche wir durch den ordinari münchner und den gewöhn(lichen) regensburger postlauf erhalten, beantworten wollen, so müssen wir dir wiederholt erinnern, daß, nachdeme des kaisers maj(estät) bereits mit tode abgegangen sind, jeder deiner schritte mit klugheit, und mäßigung geleitet werden solle, und überhaupts deine vorzügl(iche) aufmerksamkeit dahin gerichtet werden müsse, daß du dir soviel es immer thunlich ist, ein volles vertrauen der reichstägigen gesandtschaften erwirbst.

In der regel hört die wirkung des reichstages ohne reichsoberhaupt auf, und bisher ist für die reichsvicarien<sup>d</sup> die frage noch nicht entschieden worden, daß dieselben durch eine sogenannte principal commission<sup>e</sup> jenes ausfüllen mögen, was nach der ordnung nur der kaiser auszufüllen hat; du hast also vor der hand und ohne unserer weiteren ausführlichen instruction<sup>f</sup> in eine eigentliche fortdauer des reichstages nicht zu gehellen, vielmehr aber zu wünschen, daß man diese frage nicht einmal bewegen, sondern in stiller gelassenheit die folgen der kaiserswahl abwarten solle.

Wir würden zwar ungerne sehen, wenn sich der reichstag in der weise trennen sollte, daß die gesandtschaften sich von der wahlstadt Regensburg entfernen sollten, weilen es doch immer förderlicher ist, wenn leute in den reichsgeschäften geübt – sich an einem orte beysammen finden, um in dringenden [296<sup>v</sup>] nothfällen vertraulich mit einander sprechen, und das gemein beste beherzigen zu können, und besonders bey der stelle zu seyn, um besorgniße zu wenden und rechte zu wahren, welche in den entwurf eines künftigen kaiser(lichen) wahlgedings einfluß gewinnen könnten. Wir hoffen aber nicht, daß es wenigstens dermalen noch zu dem schritt einer vollkommenen trennung kommen werde.

In dieser voraussetzung wirst du dich demnach wohl selbst bescheiden, daß du dem vertrauen einiger fürst(licher) gesandtschaften mit gleichem vertrauen entgegen gehn sollest, und es ist natürlich und dem gang der geschäfte angemessen, daß, wenn sie eine besprechung in deinem quartier<sup>g</sup> verlangen, mit solcher ihnen, jedoch immer mit der möglichsten vorsicht, und in der weise willfahret werden könne, daß solche blos die gestalt einer freundschaftlichen vertraulichen

<sup>a</sup>Copia rescripti durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>directional durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>rescript durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>-vicarien durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>principal commission durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>instruction durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>quartier durch lateinische Schrift hervorgehoben.

unterredung annehme, weilen dermalen die umstände uns noch nicht nöthig zu machen scheinen, daß man gleichsam in theile gehe und sich söndere.

Von jedem aufschluß erwarten wir von dir die schleunigsten berichte, und du wirst unsern gesinnungen dadurch immer am nächsten kommen, wenn du deine aufmerksamkeit auf alles und jedes heftest, mit wahrer bestrebung, die lage und gesinnungen der höfe zu erforschen trachtest, und, wo es die umstände erheischen, uns jeweils durch die schleunigsten wege und allenfalls mittels estafetten die nachricht giebst, damit wir das ganze fortan in eines zusammenfassen, und unsere hiesigen benehmungen mit jenen von Regensburg, und die von Regensburg mit den hiesigen vereinigen, somit ein vollkommenes ganzes gewinnen mögen. Dir übrigens etc. etc. verbleibend.

Dat(*um*) ut supra<sup>a</sup>

### [95e] Salzburg, 1. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 298<sup>r</sup>–299<sup>r</sup>*

[298<sup>r</sup>] Abschrift Hochfürstlichen rescripts an die salzburgische gesandtschaft in Regensburg d(*e*) d(*at*)o 1. März 1790

Wir haben aus deinem gehorsamsten bericht ersehen, welche merkwürdige wendungen die dermalige reichsangelegenheiten zu gewinnen scheinen, wenn wir aber dir auch schon vorläufig befehle zugefertigt, wie du dich auf jene fälle, welche dein letzter bericht bezielet, zu verhalten habest, so wollen wir dich vor allen in der wesenheit auf dieselbe anweisen.

Zur zeit sind wir weder hierzu veranlasset, noch scheinen uns die umstände hierzu geeignet zu seyn, daß wir in eine offene fortsetzung des reichstags in eben der weise gehellen könnten, daß das reichsvikariat jenes wirken solle<sup>b</sup>, was bey lebzeiten des kaisers majestät zu wirken gebühret; wir finden dermal noch gar kein beyspiel, daß jemals reichsvikariats kommissarien in dieser art bey dem versammelten reich aufgetreten, oder zugelassen worden wären.

Es wird dir ohnehin bekannt seyn, und allenfalls kannst du dich aus den in dem dortigen archiv sicher verwahrten gesandtschafts bericht von 20. Hornung 1740 belehren, auf welche weise in der kaiser (*lichen*) kapitulation der artikel den reichstag sub auspiciis vicariorum<sup>c</sup> fortzusetzen, zu stande gekommen, und wie wenig denselben bey dem damaligen zwischenreich eine erfüllung weder gegeben worden, weder gegeben werden können, da eines theils in der herren kuhrfürsten mächten nicht stehet, neue reichsgesetze oder zu geben, oder ältere zu ändern, oder uebung(*en*) einzuführ(*en*), welche bisher nicht gewesen sind.

<sup>a</sup>Dat(*um*) ut supra durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus könne, könne mit solle überschrieben.

<sup>c</sup>vicariorum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Selbst die wahlkapitulation verbindet nur den zukünftigen kaiser und nur dieser beschwöret dieselbe; diese verbindlichkeit, und diese verpflichtung demnach kann auch nur auf die lebensstäge des reichsoberhaupts eine dauer gewinnen, nicht aber dinge bezielen, welche dem ganzen reich maaß und ordnung geben sollen, wie sich dasselbe nach des kaisers hinscheid(en) zu benehmen habe.

Wir haben dir schon gesagt, und wir wiederholen es noch einmal, daß unsere meinung nicht sey, den verband des reichs aufzuheben, oder eine sönderung des reichstags zu veranlassen, vielmehr erachten wir nöthlich zu seyn, daß die reichstags gesandtschaften auf der stelle bleiben, und, wie es ehedeme geschehen, auf kuhrmainzisches mündliches einladen sich versammeln, und sonach eben diese versammlungen in der weise freundschaftlicher und vertrauter conferential zusammentretungen fortführen, aber in die fortsetzung eines förmlichen reichstags, wohin nach deinen bericht [298<sup>v</sup>] die dermalige bemühungen gerichtet seyn sollen, mögen wir zur zeit, wie schon gesagt, nicht gehellen.

Auch hierumfalls geben die reichstagsakten vom j(ahr) 1740 die genugsam(en) stoff und gelegenheit an handen, und die nämliche uebung wurde auch im j(ahr) 1745 beybehalten; wenn du demnach oder von Kurmainz, oder von anderen hierunter angegangen wirst, so magst du ihnen ohne ruckhalt erklären, wie du gerne dich in eben jener weise, wie die letzte uebungen besagen, benehmen werdest, wie du aber zur zeit in nichts weiters einwilligen mögest, noch hierzu angewiesen seyst; vertrauen, freundschaft und gemeinsame einverständniß zum besten des reichs würdest du dich zu erwerben nach kräften angelegen seyn lassen, und du wünschtest mit wahren vaterländ(ischen) eifer, daß alle höchst und hohe stände solches zu erzielen sich bewerben mögen: würden alle und iede fürtreffliche gesandtschaften nach diesem ziel ringen, so wäre für das Deutsche Reich genug gesorgt, und somit auch die hoffnung nicht ferne, durch eine baldige glückliche kaiserwahl demselben wieder ein oberhaupt zu geben, unter dessen schutz und mitwirkung der reichstag seine volle thätigkeit wieder erlangen und fortsetzen würde.

Wie nothwendig es übrigens bey diesen umständen sey, die reichshandlungen, so viel sich deren bey erfolgenden sogenannten interregnis<sup>a</sup> ergeben, aufzuziehen, und in ordnung zu setzen, wird dir wohl von selbst begreiflich seyn; du hast demnach diese von uns schon befohlene arbeit mit möglichster beschleunigung fortsetzen zu lassen, und an uns, sobald es nur immer thunlich ist, den sogestalteten auszug zu befördern, den jungen v(on) Fichtl kannst du hierzu, wie wir dir bereits wissen lassen, vordersamst anwenden, iedoch dürfen die akten nicht ausser haus verabfolget werden, sondern du mußt dafür sorgen, daß die arbeiten nun da vielmehr in der gesandtschaftskanzley gefertiget werden, weil dieses nicht nur allein die regeln einer klugen vorsicht erheischen, sondern dortselbst auch die hilfe und mitwirkung bey dem zahlreichen personalstand leichter gegeben, und wo zweifel vorkommen, die auflösung füglich erhalten

<sup>a</sup>interregnis durch lateinische Schrift hervorgehoben.



werden kann; gleichwie aber das dortselbstige personal in der verpflichtung stehet, so kannst du auch in unserm namen von dem v(on) Fichtl das handgelübdt der treue und der verschwiegenheit abfordern.

Wir hätten übrigens gewünscht, daß du nicht nur allein mit ein paar worten aus dem mund des kuhrmainzischen directorial gesandten vernommen hättest, daß er den rath ansagen lassen wolle, sondern daß viel[299<sup>r</sup>]mehr du denselben näher erforschet, und allenfalls dasjenige entgegen gesetzt haben würdest, was schon in den vorigen reichshandlungen gegen eine sogestaltige fortsetzung vorliegt, und was in rücksicht der bestehenden gesetze und uebung derselben nach verhältniß der umstände entgegen stünde, nur durch solche besprechungen, und solche ein und widerreden wird man in den stand gesetzt, das ganze zu übersehen und verlässiger zu werden, wohin man endlich ziele, und worauf man sich gründe, wir selbst sehen hierdurch heller, und können die zweckdienlichern befehle geben, dir aber diennet es zur nöthigen vorsicht.

Hiernach hast du dich also bey weiteren aufstößen zu achten, und nicht nur bey Kuhrmainz, sondern auch bey den übrigen gesandschaften, wenn von diesen oder jenen eine sprache wird, dich zu benehmen, dann aber auch, wenn du an uns die berichte giebst, in weils das, was dafür und dagegen stehet, anzuführen, und deine meinung nicht nur in dem allgemeinen, sondern mit gesetzlichen stellen oder anziehungen, oder allenfalls mit uebung unterstützt, beyzumerken, weil es vordersamst der reichstägigen gesandschaft zustehet, seinen hof gehörig und umständlich zu informiren, und jenes, worauf es ankommt, mit publicistischer<sup>a</sup> uebersicht zu beurtheilen, und mit gesetzen und uebung, auch allenfälligen präjudicien zu unterstützen.

Wir verbleiben dir übrigens in der erwartung, von zeit zu zeit einlaufender schleuniger, und erschöpfender berichte zu allen guten und gnaden etc.

[95f] o. O. [Salzburg], o. D. [März 1790]

*Státní Archiv v Zámrsku: Kart. 60, fol. 241<sup>r</sup>–244<sup>r</sup>*

[241<sup>r</sup>] Note<sup>b</sup>

Bei der auf den gefürsteten herrn probsten zu Berchtesgaden durchgesetzten bischofswahl – auf das erledigte bißthum Freising liegt ungleich mehr in dem hinterhalt, als sich dem ersten anblick nach entdecken läßt.

Baiern war schon lange auf jene vorzüge eifersüchtig, welche dem erststift Salzburg seine lage und seine ursprüngliche verfassung über das berchtesgadnerische gebiebt gewähret, und stets war dasselbe heimlich oder öfentlich in jene strittigkeiten mitverflochten, durch welche sich eben dises Berchtesgaden eine mehrere freiheit zu gewinnen bemühte.

<sup>a</sup>publicist- durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Note durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Die rechte, welche für das erzstift Salzburg so offenbar das wort aufnahmen, machten zwar zu allen zeiten dise anstrengungen frucht- und wirkungslos, aber den keim konnte man nicht vertilgen, jede gelegenheit zu benutzen, mittels emporhebung und begünstigung Berchtesgadens dem erz[241<sup>v</sup>]stift nachtheile zu bereiten.

Die gegenwärtigen politischen verhältnisse, welche ganz Deutschland gefahr- voll umgeben, haben diese idee von neuem aufgeweckt, und es ist ganz verlässlich, daß der bekannte vikariatische und baier (*sch*)e gewalt nur aus dem grund auf das domkapitel zu Freising angedrungen hat, um mittels erhebung des h(*errn*) probsten zu Berchtesgaden die gelegenheit zu erringen, sich Berchtesgaden oder zinsbar oder eigen zu machen, und damit dem erzstift Salzburg und desselben salzgewerbe gleichsam den herzstoß zu bereiten.

Baiern hat von Deutschlands dermaligen verhältnissen gereizt den entwurf gefasst, das sogenannte Innviertel zuruckzuverlangen und – sich in den besiz von Berchtesgaden zu schwingen – den versuch zu wagen.

Das erste darfte demselben wohl vorsichtlich niemal glücken, um so vielmehr wird man also auf dem zweiten be[242<sup>r</sup>]stehen, daß eben disem Baiern unter sichern bedingnissen und abenährung der vorhandenen kapitularen der besiz von Berchtesgaden gewährt werden möge.

So unschädlich man dise erwerbung angeben würde, so unleidentlich würde dieselbe für das hohe erzstift Salzburg, und in sichtbarem rückbetracht auch für andere nachbarn seyn.

Wenn man dises stifts geographische lage betrachtet, so ist dasselbe

1. allerdings gänzlich von dem erzstift (*ische*)n gebieth umschlossen, und nur ein einziger weg und kleine strecke ist es, welche dasselbe an den baierischen grund und boden anhängt; es würde sich also das mächtige Baiern mitten in dem erzstift Salzburg einen landesbezirk eigen machen, aus welchem dasselbe eben dises erzstift zu allen zeiten beunruhigen und schwächen könnte.

2. Würden hierdurch nicht nur allein jene forderungen auf einmal vernichtet, welche [242<sup>v</sup>] ehemals das erzstift nicht ohne stattlichen rechtsbehelfen auf die inkorporation und das eigenthum von Berchtesgaden gemacht hat, sondern es würde auch

3. eben diser mächtigere nachbar jenen prozess auf den salzburg(*ische*)n salzberg am sogenannten Durnberg, oder einen theil desselben wieder erheben, durch welchen das erzstift nur in dem sogenannten besizstand gesichert, das petitorium<sup>a</sup> aber Berchtesgaden ofen gelassen worden.

4. Ist Berchtesgaden an das hohe erzstift Salzburg mit ausgezeichneten dienstbarkeiten angeknüpft, und es darf nur durch gewisse bestimmte wochen, und in sicherer bestimmter zahl salz siedeln, und ausführen, und selbst die wege und strassen sind solchem vorgezeichnet, welche dasselbe passiren muß, selbst im nothfall, und wenn Hallein an dem salz mangel hat, ist Berchtesgaden von seinem sogenannten fronreiter-salz zur aushilfe verbunden. [243<sup>r</sup>] Würde wohl

<sup>a</sup>petitorium durch lateinische Schrift hervorgehoben.

das erzstift sich schmeicheln dürfen oder schmeicheln können, daß trotz aller aller [*sic!*] alten oder neuangestossenen verbindungen Baiern nicht öffentlich oder heimlich dagegen handeln, und mittels der salinen zu Reichenhall und Berchtesgaden den erzstiftischen salzverschleiss in die engsten schranken zurücksetzen würde [*sic!*]?

5. Ist die salzsude zu Reichenhall ganz und gar unthunlich, wenn nicht die sulzen mit berchtesgadnerischen salzsteinen gesättiget werden; es hat sich aber auch in diesem betracht das erzstift vorgesehen, daß nur gewisse bestimmte zentner jedes jahr nacher Reichenhall abgegeben werden dürfen. Dise bedingiß würde Baiern gar leicht, und um so viel sicherer vereiteln können, als schon öfters der unerlaubte versuch gemacht werden wollen, die berchtesgader sulzen in wasserrinnen nacher Reichenhall zu überbringen, und erst alldort [243<sup>v</sup>] mit ungleich größerm vorthail als in Berchtesgaden selbst, zu versieden. Alle dise so eben genannte und andere mehrere bedingnisse würde Baiern leicht zu vereiteln wissen, und also in allen disen punkten dem hohen erzstift Salzburg das herbeste schicksal bereiten, welches desselben umsturz um da vielmehr unausweichlich nach sich ziehen würde, weil dises salzgewerb gleichsam die einzige und vorzüglichste activerwerbniß ist, welche dem erzstift und vilen tausend seiner unterthanen macht und leben giebt, und die kräften verschaffet, die ausser dem unerschwingliche passirverhältnisse zu bedeken.

Weder kaiser noch reich werden dem hohen erzstift Salzburg dise unheilbare wunde zu versezen wohl niemaal geneigt seyn können, und benachbarte stände werden von ihrem getreuen reichsmitstand solche zudringlichkeiten abzuwenden schon aus dem grunde [244<sup>r</sup>] rümlich entschlossen seyn, weil jener abfall, welchen Salzburg an seinen innern kräften erleidet, blos allein dem herzogthum Baiern gefährlich zuwachset, und eben dadurch sich gegen angränzer auf der gefährlichsten seite zeiget.

Es ist kein leerer traum, welcher gegenwärtig die feder beweget hat, es sind vor- und mit der bischofswahl zu Freising solche schritte verbunden worden, und sind eben diser wahl solche thatsachen nachgefolget, welche, wenn man auch keine andere beweise hätte, die überzeugung mit sich führen, daß man dise und andere große opfer nicht gewagt haben würde, wenn nicht große mit dem neugewahlten fürstbischofen schon beliebte plann im hinterhalt lauerten.

### [96] Salzburg, 10. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 62<sup>r</sup>–63<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC erkundigt sich, wie es GC in der gegenwärtigen Situation [nach dem Tod Josephs II.] gehe und ob sein letztes Schreiben [Nr. 95] samt Beilagen*

<sup>1</sup>Reichsvikare werden jene Verweser des Heiligen Römischen Reiches genannt, die für die Zeit des Interregnums, also die Zeit zwischen dem Tod des Reichsoberhauptes und der Wahl respektive Krönung des Nachfolgers die provisorische Reichsverwaltung übernehmen. So war

[Nr. 95a–e] eingelangt sei. [2] Er nimmt an, dass GC weiß, welche Unternehmungen sich sein Nachbar, [der Kurfürst von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] in seiner noch nicht offiziell bestätigten Funktion als Reichsvikar<sup>1</sup> vorgenommen habe. So seien bei der Wahl des Bischofs von Freising die Kanoniker Freisings eingeschüchtert worden, den Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], zu wählen.<sup>2</sup> Die Entscheidung für Schroffenbergs Wahl sei mithilfe eines Wählbarkeitsbrevés gelungen, gegen das sich bereits bei seiner letzten Wahl [zum Fürstpropst von Berchtesgaden] die Reichshofkanzlei gestellt habe. [3] Nachdem er nicht weiß, ob GC bereits eine Kopie der Rede des Reichsvikariatsgesandten Anton Törring-Seefeld vor dem Domkapitel [Freising] erhalten habe, übermittelt er ihm Abschriften [Nr. 96a–b]. HC ist überzeugt, dass [der bayerische Reichstagsgesandte] Philipp Nerijs Lerchenfeld [am Reichstag] in Regensburg das Gleiche sagen wird. Er würde gerne wissen, ob der sächsische Hof in der Funktion als Reichsvikar und die anderen Reichsfürsten und Kurfürsten mit dem Vorgehen des Münchner Hofes einverstanden seien. [4] HC meint, als Einziger in der genannten Angelegenheit Kritik zu üben. Die Fürsten hätten die Jurisdiktion des Reichsvikariats in Bayern nie anerkannt und wollten daher bei den alten Gebräuchen des Reichstages bleiben. HC fürchtet, dass er sich auch bald in Schwierigkeiten befinden wird bei all diesen Umbrüchen, die in Europa gerade stattfinden. [5] Abschließend merkt er noch an, dass Papst [Pius VI.] und seine römische Kurie [über die oben genannte Entwicklung] sehr froh sein werden, obwohl ihnen die Nationalversammlung in Frankreich ohne Skrupel auf die Finger klopfe. Die Wahl des Fürstbischofs von Freising hält er für ungültig und befürwortet ihre Aufhebung. Die [Familie] Wallis werde GC besuchen kommen.

[62<sup>r</sup>] Ce n'est pas pour vous écrire des nouvelles que je vous adresse ces lignes, [1] mais uniquement pour scavoir comment vous vous portés dans ce triste moment, et pour vous assurer que nous nous portons encore tous bien ici grâce à Dieu. Ma précédante vous serat parvenue avec les pièces y jointe, je souhaite d'apprendre que vous en soyés contant.

Du reste, je suppose que vous scaurés touttes les démarches hardies qu'on [2] faits mes voisins sous le titre de vicariat, avant même qu'il aye été publié.

---

der Kurfürst von der Pfalz Reichsvikar für die Gebiete fränkischen Rechts und der Kurfürst von Sachsen Reichsvikar für jene sächsischen Rechts. Speziell zum Reichsvikariat nach Joseph II. vgl. Wolfgang Hermkes: Das Reichsvikariat in Deutschland. Reichsvikare nach dem Tode des Kaisers von der Goldenen Bulle bis zum Ende des Reiches, Karlsruhe 1968, S. 101–120.

<sup>2</sup>Durch den Tod Josephs II. am 20. Februar 1790 fielen die Bischofswahlen in Freising und Regensburg in die Zeit des Interregnums. Der pfalzbayerische Kurfürst Karl Theodor nutzte seine Macht als Reichsvikar, um in völlig unrechtmäßiger Weise bei den Bischofswahlen in Freising und Regensburg seinen bevorzugten Kandidaten, den Fürstpropst von Berchtesgaden, Josef Konrad Schroffenberg (1743–1803), durchzusetzen. Weder die Tatsache, dass Schroffenberg als einfacher Mönch nicht wählbar war, noch die Einsprüche der Domkapitel konnten dem Vorgehen entgegenwirken. Schroffenberg galt als ein erklärter Feind des Episkopalismus.

Qu'est-ce que nous avons encor à attendre après le rôle qu'ils ont joué à Freysing à l'occasion de l'ellection du prince, et avec quelles menaces ils ont intimidés les chanoines pour faire élire le prince de Berchtesgaden [62<sup>v</sup>] en vigueure du bref d'elligibilité qu'il at eu à l'ellection passé, et contre la quelle, si je ne me trompe, on s'est opposé de la part de la chancellerie de l'Empire ?

[3] Je ne scai si vous avés une copie du discours que Monsieur de Seefeld a tenu au chapitre comme commissair du vicariat, en tout cas je puis vous en communiquer une copie, et je ne doute pas que Monsieur de Lerchenfeld tiendrat le même langage à Ratisbonne ; je voudrois bien scavoir si la cour de Saxe comme vicair aussi et les autres princes et ellecteurs de l'Empire sont contants<sup>a</sup> de ce procéder de la cour de Munic, [63<sup>r</sup>] et si on les laisserat tripoter de cette façon pour écraser tout le monde et s'établir sur leurs ruines.

[4] Moi, de mon côté, me trouvant seul foible et sans soutien, je ne puis que me taire et faire le spectateur, jusqu'à ce que mon tour arrive, ce qui ne tarderat pas longtems, car nous n'avons jamais reconnu en Bavière la jurisdiction du vicariat, et voulant aussi rester ferme et inébranlable aux anciens usages de la Diettes, je me trouverai bientôt aussi dans des ambarras inévitables dans la confusion qui dans ce moment fâcheux règne dans toute l'Europe. [63<sup>v</sup>] Tout ce que j'ai l'honneur de vous dire ici ne vous serat rien de nouveau, vous le scaurés tout d'avances et encor de plus, seulement j'ai voulu vous le<sup>b</sup> répéter pour vous faire remarquer combien ma situation peut devenir désagréable. La continuation de votre amitié me dédomagerat, comme j'espère. Je vous la demande et suis toujours [Schlussformel]

[5] Notre Saint-Père le Pape et sa c u r i a r o m a n a seront bien glorieux dans ce moment, quoique l'Assemblé nationale de France leurs donne bien sûr les doigts sans grands scrupuls. N. À mon avis, l'ellection de Freysing est nulle, et il y a mille raisons pour une à la faire casser. Les Vallis viendront vous voir le 16 ou le 20.

#### [96a] Freising, 27. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 301<sup>r</sup>–302<sup>r</sup>*

[301<sup>r</sup>] Abschrift Vortrag

Es ist eine im ganzen Deutschen Reiche per conclusa caesarea<sup>c</sup> bestätigte unverkennbare sache, daß auf eine bey s(eine)r kais(erlichen) maj(estät) gloriosae memoriae<sup>d</sup> schon vor einigen jahren von dem hochwürdigen domkapitel selbst überreichte, allerunterthänigste vorstellung von allerhöchtdemsel-

<sup>a</sup> Korrigiert aus contans, -s mit -t überschrieben, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus la, -a mit -e überschrieben.

<sup>c</sup> per conclusa caesarea durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup> gloriosae memoriae durch lateinische Schrift hervorgehoben.

ben damals die gerechteste entschliesung gefasset, und in kraft selbiger dem hochse(ligen) fürstbischöfen Ludwig Joseph die vorlegung eines status oeconomici<sup>a</sup> und schulden abledigungs planes per clementissimum rescriptum<sup>b</sup> allergnädigst aufgetragen; dieser allerhöchste auftrag aber bis auf die gegenwärtige zeit nicht nur nicht in vollzug gebracht, sondern der hochstiftliche finanz<sup>c</sup>-stand mittler zeit noch in unübersehlichere zerrüttung verfallen seye, dergestalten, daß eines theils das hochw(ürdige) domkapitel in corpore<sup>d</sup> noch unterm 18. Dezember 1787 selbst für nothwendig befunden hat, s(eine) kurf(ürstliche) du(r)ch(lauch)t zu Pfalzbayern zu ausweichung des befürchtenden gänzlichen verfalls des hochstifts um die mediation<sup>e</sup> bey s(eine)r kais(erlichen) maj(estät) gehorsamst anzurufen, andern theils aber bey der dermaligen sedis vacanz<sup>f</sup> in eben diesem betref mehrere, und zwar die angesehensten, und in dem freysin(gischen) finanz<sup>g</sup> stand bewandertesten h(ern) capitularen<sup>h</sup> sich bewogen gefunden, den seiner erprobten finanz<sup>i</sup> kenntniß wegen bekannten herrn reichsfürsten von Berchtesgaden zur kompetenz<sup>j</sup> für die gegenwärtig erledigte [301<sup>v</sup>] freysin(gische) bischofs-würde aufzurufen, und selbst s(eine) kurf(ürstliche) du(r)ch(lauch)t zu Pfalzbayern zu unterstütz- und begünstigung dieser das wohl des bedrangten hochstifts erzielenden absicht unterthänigst zu bitten.

In beherzigung dieser und anderer mehrerer so beträchtlichen als wahrhaften umstände, haben s(eine) kurf(ürstliche) du(r)ch(lauch)t sich bewogen gefunden, zu rettung und wideremporbringung des in mitte höchst ihro bayr(ischer) kurstaaten situirten hochstifts Freysingen, für den aufgerufenen herrn fürsten von Berchtesgaden, in betracht hochdessen reichskündig berühmten besten eigenschaften, an das hochw(ürdige) domkapitel promotoriales<sup>k</sup> zu erlassen.

Da es nun bey solcher lage eine platte unmöglichkeit bleibt, ex defectu congruae<sup>l</sup> eine kanonische wahl auf ein subjectum ex gremio<sup>m</sup> vorzunehmen, so ist die reichs vicariats<sup>n</sup> gesandtschaft gnädigst instruirt, dem hochw(ürdigen) domkapitel all obiges mit dem bedeuten zu wiederholen, daß rebus sic stantibus<sup>o</sup> dem hochstift anders nicht wieder auszuhelfen seye, als wenn in der bischofswahl der gnädigst und wohlgemeynte antrag s(einer) kurf(ürstlichen)

<sup>a</sup>status oeconomici durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>per clementissimum rescriptum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>finanz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>corpore durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>mediation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>sedis vacanz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>finanz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>capitularen durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>finanz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>kompetenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>promotoriales durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>ex defectu congruae durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>m</sup>subjectum ex gremio durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>n</sup>vicariats durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>o</sup>rebus sic stantibus durch lateinische Schrift hervorgehoben.

du(r)ch(*lauch*)t von dem hochw(*ürdigen*) domkapitel dankbarlich angenommen, und damit dem gänzlichen umsturz des hochstifts zuvorgekommen werde.

Damit aber s(*eine*) kurf(*ürstliche*) du(r)ch(*lauch*)t sicher gestellt seyen, [302<sup>r</sup>] so hat das gesamte domkapitel, oder jeder einzelne capitular<sup>a</sup> vorläufig capitulariter<sup>b</sup>, oder in separato<sup>c</sup> zu erklären, ob dasselbe in corpore<sup>d</sup>, oder welche individua<sup>e</sup> davon den wohlgemeynten und heilsamsten gnädigsten vorschlag s(*eine*)r kurf(*ürstlichen*) du(r)ch(*lauch*)t zu amplektiren gedenken oder nicht; ausser deme hat die vicariats<sup>f</sup>-gesandtschaft den gnädigsten auftrag, dem hochw(*ürdigen*) domkapitel ohnzuverhalten, daß die hiesige bischofswahl in so lange sistirt<sup>g</sup> bleiben müsse, bis zuvor von dem dermalen administrirenden domkapitel unter der höchsten reichsvikariatischen autorität ein zuverläßiger und vollständiger status<sup>h</sup> über die hochstiftischen einnahmen und ausgaben, dann activa<sup>i</sup> und passiva<sup>j</sup>, und was darauf einschlägig, und zwar zur beschleunigung des geschäfts in deutlichem bezug auf jene statum<sup>k</sup>, den s(*ein*)e kais(*erliche*) maj(*estät*) glor(*iosae*) mem(*oriae*)<sup>l</sup> bereits vor mehreren jahren dem hochsel(*igen*) herrn fürstbischof Ludwig Joseph allerunterthänigst vorgeleget hat, und was darüber höchstrichterlich verhandelt worden ist, hergestellt, und zu gerechtester dijudicatur<sup>m</sup> s(*eine*)r kurf(*ürstlichen*) du(r)ch(*lauch*)t als höchsten reichs vicarii<sup>n</sup> vorgeleget seyn werde.

Worüber dann das hochwürdige domkapitel seine vorläufige kathegorische erklärung an die r(*eichs*)vic(*ariats*)<sup>o</sup> gesandtschaft schleunig einzureichen hat.

Freysing 27. Febr(*uar*) 1790

Graf v(*on*) Törring Seefeld als reichsvicariats<sup>p</sup> gesandter

### [96b] Freising, 27. Februar 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 277<sup>v-r</sup>*

[277<sup>v</sup>] Lit(*tera*) B. Antwort des hochwürdigen domkapitels

<sup>a</sup>capitular durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>capitulariter durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>separato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>corpore durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>individua durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>vicariats durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>sistirt durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>status durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>activa durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>passiva durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>statum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>glor(*iosae*) mem(*oriae*) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>m</sup>dijudicatur durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>n</sup>vicarii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>o</sup>r(*eichs*)vic(*ariats*) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>p</sup>-vicariats durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Die huldreichste gesinnung ihro churfürst (*lichen*) durchlaucht unsers gnädigsten reichs-vicarii<sup>a</sup>, welche uns euer excellenz in heutiger kapitular-versammlung neuerlich vorzutragen beliebten, verehren wir mit jener tiefesten ehrfurcht, mit welcher wir uns dem Heil (*igen*) Römischen Reich und s(*einer*) churfürst (*lichen*) durch (*laucht*) unserm gnädigsten reichs vicario<sup>b</sup> verpflichtet erkennen: in eben dieser rücksicht werden wir bey der nächst bevorstehenden fürst-bischofswahl nach unsere theuersten pflichten unsern absicht alleinig dahin zurichten, was wir der kirche, dem reich, und unserm hochstift schuldig sind.

Nur desto mehr schmeicheln wir uns von der höchsten gerechtigkeitliebe s(*eine*)r churfürst (*lichen*) d(*u*)r (*chlauch*)t unsers gnädigsten reichs vicarii<sup>c</sup>, daß höchstieselbe nicht gnädigst gemeinet werden. Durch die uns anheut mittels einer hochansehnlichen reichsvikariatsgesandtschaft eröffnete umstände, besonders durch [277<sup>r</sup>] die bey dem allerhöchst kaiser (*lichen*) reichshofrath anhangende, und noch zur zeit ohne unser verschulden nicht erledigte frage über den finantzustand des hiesigen hochstift unserer höchstselbst mehrfältig und neuerlich angesichert, durch die reichsgrundgesetze ausdrücklich verbürgten kanonischen wahlfreyheit zu jener zeit zu nahe zu treten und die wahl einzustellen, da wirklich schon alles mit schweren kösten zur bevorstehenden wahl vorbereitet ist. Wie gegenüber des unterthänigsten erbiethens sind, sogleich nach vollendeter wahl, s(*einer*) churfürst (*lichen*) d(*u*)r (*chlauch*)t, unserm gnädigsten reichs-vicariod(*u*)r (*chlauch*)t die über den hiesigen finantzustand bey dem höchstpreislichen reichshofrath annoch unentschiedene akten ehrfurchtsvollst vorzulegen, und um die so gnädigst, als gerechteste beendigung dieser sache unterthänigst anzuflehen.

Wir bitten sonach, daß diese unsere erklärung von seite der hochansehnlichen gesandtschaft s(*einer*) churfürst (*lichen*) durchlaucht unserm gnädigsten reichs vicario<sup>d</sup> mit jener schuldgehorsamst tiefesten ehrfurcht vorgelegt werden wolle, mit welcher wir uns zu beherrlichen höchsten hulden und gnaden unterthänigst gehorsamst empfehlen.

Freising den 27. Februar 1790

### [97] Salzburg, 13. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 64<sup>r</sup>–65<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat einen Brief an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee verfasst und bittet GC um Weiterleitung dieses Schreibens. Die seiner Meinung nach illegalen, despotischen, ja sogar tyrannischen Schritte [des*

<sup>a</sup>-vicarii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>vicario durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>vicarii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>vicario durch lateinische Schrift hervorgehoben.



*Kurfürsten von Pfalz-Bayern, Karl Theodor, in seiner noch nicht offiziell bestätigten Funktion] als Reichsvikar entsetzen ihn noch immer. Er würde sich wünschen, dass Grenzen gesetzt werden, vor allem auch gegen Papst [Pius VI.], dem nicht erlaubt sein sollte, das Recht durch ein Breve zu unterminieren. Der Papst könne nicht jedem Beliebigen ohne Verdienste oder hohe Geburt, der noch dazu ein Mönch sei, ein [Wählbarkeits-]Breve ausstellen, um ihn dann gegen die Statuten zum Reichsfürsten und Bischof wählen zu lassen. Ebendies sei nun mit der Unterstützung des Kurfürsten [Karl Theodor] in Freising [bei der Wahl des Fürstpropstes von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg, zum Bischof] geschehen. HC befürchtet, dass dieses Vorgehen vielleicht [bei der Wahl des Fürstbischofs von] Regensburg Nachahmung finden könnte, es sei denn, man möchte diese Würde dem kurfürstlichen Hofkaplan [Joseph Ferdinand Spaur] zuerkennen. [2] Schließlich bestätigt HC den Erhalt des Briefes und dankt für GCs Antwort und seine Anmerkungen zu HCs Brief an [Karl Theodor] zugunsten des Freisinger Domkapitels. Er gesteht, dass er den Fehler, den seine Kanzlei durch die Einhaltung alter Gebräuche beging, nicht bemerkte und dankt GC für den entsprechenden Hinweis.<sup>1</sup> [3] Abschließend informiert er noch GC, dass am folgenden Tag, [14. März 1790], die Weihe des neuen Bischofs von Lavant, [Gandolph Ernst Kuenburg], stattfinden wird. Die [Familie] Wallis werde am Dienstag, [16. März 1790], nach Wien reisen [und GC besuchen].*

[1] [64<sup>r</sup>] Permettés que je vous joigne ici une lettre pour mon cher frère Venceslas, vous priant de la lui faire parvenir à la première occasion que vous lui écrirez. Je ne puis rien vous marquer de nouveau après ma précédente que j'espère vous serait parvenue, que la continuation des démarches illégales et despotiques pour ne pas dire tyraniques du vicariat prétendu de Munic avant même son existance, dont vous serez mieux informé que moi, et au quel je suppose que vous travaillerez peut-être vous-même à mettre des bornes autant que votre présente situation le permetterait, de même qu'au Saint-Père au quel on ne scauroit accorder le droit d'habiliter par un bref chaque premier venu, sans mérite ni naissance, même moine, et contre les statuts [64<sup>v</sup>] à être élu prince et évêque de l'Empire, et donner d'accord avec un prince voisin l'exclusive à tout un chapitre comme il vient d'arriver à Freysing, et serait peut-être imité à Ratisbonne, à moins qu'on ne veuille s'attendre de voire conférer ces dignités au premier jour denen churfürstlichen hof caplan und mesßenstecher<sup>a</sup>.

[2] Avant de fermer ma lettre je reçois encor votre chère dernier du 10. Je vous suis très obligé de la remarque que vous me faites et à ma lettre à l'electeur palatin en faveur du chapitre de Freysing. J'avoue que je ne m'avois pas aperçu de cette méprise à la quelle ma chancellerie, qui sans doute s'est tenu aux anciens usages, m'at engagé. J'y remédierai autant [65<sup>r</sup>] que je pourai pour

<sup>a</sup>denen [...] mesßenstecher in *Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Es handelt sich hierbei um die korrekte Bezeichnung des Domkapitels Freising während einer Sedisvakanz. Siehe Brief Nr. 98/4.

l'avenir. Et dans l'espérance que vous voudrés bien me répondre dès que les circonstances vous le permettront sur l'article de mes lettres qui touchent les affaires présentes, j'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel]

Demain se fait le sacre du nouvel évêque de Lavant et mardi les Vallis [3] partent pour Vienne.

### [98] Salzburg, 16. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsck: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 66<sup>r</sup>–67<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er über einen geheimen, aber üblicherweise verlässlichen Kanal erfahren hat, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], angeblich mit [Friedrich Wilhelm II.<sup>1</sup>] in Berlin darüber korrespondiert, wie man [Österreich] das Innviertel wegnehmen könne. Zudem solle über die Säkularisation des kleinen Fürstentums Berchtesgaden und dessen Salinen gesprochen worden sein, nachdem der dortige Fürstpropst, [Joseph Konrad Schroffenberg], kürzlich ein neues Amt [als Fürstbischof von Freising] erhalten habe. Laut HC könnten beide Spekulationen das Erzstift Salzburg ruinieren, insbesondere wenn der alte Prozess über den Salzberg neu aufgerollt werden sollte, wozu viele Akten am Reichshofrat vorliegen. [2] Anschließend erkundigt sich HC bei GC, ob Kardinal Franz Xaver Herzan-Harras<sup>2</sup> als kaiserlicher Gesandter [am päpstlichen Hof] in Rom belassen werde oder nicht. Er meint dazu, dass Herzan-Harras zwar ein guter Kardinal, allerdings ein schlechter Minister und Beschützer der Nation sei, genauso wie der kaiserliche Agent und Legationssekretär Francesco Brunati<sup>3</sup>. Alle diese Posten brächten viel Geld, aber statt eines Einkommens wird mit Bullen, Dispensen und Ablässen gehandelt, deren Einkünfte [und Gebühren] die Minister mit der [römischen] Kurie teilen. Wenn HC etwas mitbestimmen könnte, dann würde er Brunati mit einer guten Pension absetzen und einen fähigen, vertrauensvollen Mann an dessen Stelle setzen, allerdings verbunden mit dem Verbot, Gebühren zu kassieren. [3] HC kündigt an, ein Schreiben [Nr. 98a] beizulegen, das die Gruppe rund um Josef Anton Königsfeld<sup>4</sup>, [Domkapitular] in Freising, an den neu gewählten Fürstbischof von Freising, [Schroffenberg], richtete. Schroffenberg habe seine Wahl zum Fürstbischof von Freising HC bereits brieflich mitgeteilt, allerdings habe er noch nicht geantwortet. Schroffenberg werde bald durch Salzburg reisen, um zu seiner Propstei [Berchtesgaden] zu gelangen. [4] In einem Postskriptum merkt HC noch an, dass er das Freisinger Domkapitel in seinem Schreiben an den*

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Franz Xaver Herzan-Harras (1735–1804), ab 1767 Auditor der Rota Romana und kaiserlicher Botschafter am päpstlichen Hof in Rom, 1779 Ernennung zum Kardinal.

<sup>3</sup>Francesco Brunati (1723–1806), gebürtig aus Rovereto, 1751–1806 kaiserlich-königlicher Agent in Rom.

<sup>4</sup>Josef Anton Königsfeld, freysingischer wirklicher Geheimer Rat, Propst des Kollegiatstifts zu Altötting, Kanonikat in Freising (1759).

*Kurfürsten Karl Theodor als „interregierendes Domkapitel“ und „Zwischenregierung“ bezeichnet hatte.*

[1] [66<sup>r</sup>] Par une voie<sup>a</sup> secrète, mais ordinairement assés sûre, j'apprends hyer que mes voisins sont en correspondence avec Berlin sur la façon de vous enlever de nouveau l'Innvirtl, à quoi ils sont fermement décidé, de même aussi de s'aproprier et séculariser la petite principauté de Berchtesgaden avec ses salines après qu'ils ont donnés un nouvel établissement à ce prince, sans doute d'accord en tout avec eux. Ces deux spéculations ne manqueroient pas de ruiner entièrement mon archevêché tant à l'égard des salines, puisque dès qu'on seroit en possession de Berchtesgaden on ne tarderoit pas à recommencer l'ancien procès avec l'archevêché à l'égard du Saltzberg, [66<sup>v</sup>] et mille autres choses dont les actes sont au Conseil aulique. Et du côté de l'Innvirtl, il vous est sans cela connu coment on peut nous chiccaner et faire mourir de faim. Je n'ai pas cru devoir tarder à vous communiquer ces nouvelles ou vraix ou fausses, ce qui vous serat aisé à découvrir.

[2] Je dois encor vous questionner sur un point: laisserés-vous à Rome ce cardinal Herzan pour ministre ? Peut-être bon cardinal, mais certainement très mauvais ministre et protecteur de la nation. De même que Monsieur Brunatti comme agent, secrétaire, [67<sup>r</sup>] auditeur, et speditionair, toutes places qui rendent beaucoup par le trafic des bulles, dispences, et indulgences, qu'on vouloit abolir, et dont on a sans doute donné le trafic par méprise<sup>b</sup> à un ministre impérial au lieu de salair, et qui par conséquent doit faire valoir ces places autant que possible pour son profit, et celui de la c u r i a avec la quelle il partage. Si j'avois à conseiller, je dirois de renvoyer avec une pension honête le vieux Brunatti et de nommer à sa place un homme capable et de confiance, mais avec défense [67<sup>v</sup>] de ne rien toucher des taxes, et le<sup>c</sup> chargerois du ministère, en réduisant son éminence à un zéro en chiffre, à quoi et rien d'autre il est bon s a l v . m e l i o r<sup>d</sup>.

[3] Je vous joins ici encor une lettre ou compliment que le partie de Königsfeld à Freysing a envoyé au prince de Berchtesgaden après son election. Ce même prince doit repasser ici pour sa prévôté en peu de jours. Il m'a notifié son election mais je ne lui ai pas répondu encor, et attendrai jusqu'à ce qu'il soit à Berchtesgaden, d'autant plus que je ne scai quoi lui répondre. Je suis de cœur et d'âme [Schlussformel]<sup>e</sup>

<sup>a</sup> Korrigiert aus voye, -y- mit -i- überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen ministre.

<sup>c</sup> Korrigiert aus que je, gestrichen, et le über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> salvo meliori (lat.) = unter Vorbehalt eines besseren Urteils.

<sup>e</sup> Die Schlussformel lautet hier: Saltzbourg ce 16 mars 1790.

P.-S. – Dans ma lettre à l'ellecteur en faveur du chapitre de Freysing, je nome [4]  
ce dernier interegeirendes [sic!] dom kapitul und desßen zwischen regirung<sup>a</sup>,  
suivant l'original<sup>b</sup> que m'ai fait apoter.

**[98a] [Freising], 2. März 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 278<sup>r-v</sup>*

[278<sup>r</sup>] An den fürsten v(on) Berchtesgaden d(e) d(ato) 2. Merz 1790 P(ater)  
P(rior)

Durch die mehrheit der stimmen sind euer etc. bey der gestrigen wahl zu  
unsern fürstbischof erhoben worden. So wenig wir auf dankbarkeit zu rechnen  
haben, da wir zu dieser erhebung nichts beigetragen, so versprechen wir uns  
von der angelobten gerechtigkeit liebe euer etc., daß unsre handlung, welche  
nichts anders, als eine eigene uiberzeugung zum grund hatte, auf jergend [sic!]  
keine art zu einer höchst verdrüslichen spaltung und uneinigkeit wird gebraucht  
werden wollen.<sup>c</sup>

Eben jene liebe zum allgemeinen besten, welche uns abhielt, euer etc. unsere  
stimme zu geben, beweget uns nun zu diesen schritt, damit ein auf uiberzei-  
gung fest gegründeter widerstand durch [278<sup>v</sup>] ungleiche ausdeutung nicht für  
personalität genommen werde. Es stehet nun bey euer etc., uns zu überzeu-  
gen, daß wir in unserer vorgefasten meinung nicht ganz gerecht waren, und wir  
wollen uns samt dem ganzen hochstift und dessen unterthanen, für deren wohl  
wir hauptsächlich besorgt waren, dieses menschlichen irrthums freuen die wir  
u.s.w.

/: unterzeichnet von den domkapitularen :/  
[linke Spalte]  
Graf v(on) Königsfeld  
Graf v(on) Töring  
Freyherr v(on) Ezdorf  
[rechte Spalte]  
Freyherr v(on) Colona  
Freyh(err) Schrökenstein  
Graf Sternberg

**[99] Salzburg, 27. März 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 68<sup>r</sup>–69<sup>v</sup>*

<sup>a</sup>interegeirendes [...] regirung in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen les.*

<sup>c</sup>*Am linken Blattrand in fol. 278<sup>r</sup> ist Folgendes verzeichnet: Lit. C. Schreiben einiger*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Fürstbischof von Freising und Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], der sich auf seiner Reise von München nach Berchtesgaden befände, ihm heute seine Aufwartung gemacht habe. HC schildert, dass Schroffenberg den zwei Reichsvikaren, dem kursächsischen [Reichsvikar Friedrich August III.] und dem kurpfälzischen [Reichsvikar Karl Theodor] treu ergeben ist und sich für deren Rechte und die Fortsetzung des Reichstages einsetzt. Des Weiteren habe Schroffenberg berichtet, dass ihn die beiden genannten Verwalter des Heiligen Römischen Reiches, nachdem sie ihm eine zweite Wählbarkeitsbulle<sup>1</sup> von Papst [Pius VI.] besorgt haben, auch zum Fürstbischof von Regensburg wählen lassen werden, um ihn schließlich zum Reichsvikariatsprinzipalkommissar beim Reichstag [in Regensburg] zu ernennen. [2] HC berichtet weiter, dass Schroffenberg einerseits die Güte Karl Theodors, andererseits die Unterstützung des Herrn Brühl<sup>2</sup> vom [sächsischen] Hof in Dresden gelobt habe. Wenn es möglich wäre, spottet HC, würde Schroffenberg vielleicht sogar Kaiser oder Papst werden. Schroffenbergs Verhandler, darunter Andreas Steigentesch, befänden sich bereits in Regensburg. [3] Bei dem Gespräch mit Schroffenberg hat HC auf alle Fragen ehrlich, aber zurückhaltend geantwortet. Er hat den Eindruck gewonnen, dass Schroffenberg von seinem Ruhm und Glück ganz berauscht ist. Dieses sei für einen kleinen Adligen aus Konstanz und Mönch des Augustinerordens in Berchtesgaden, der keine Verdienste vorweisen könne, außer dass er ein guter Ökonom ist, sehr bemerkenswert. [4] Dann bestätigt HC den Erhalt des Briefes und freut sich zu hören, dass GC sein Verhalten gegenüber [dem Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, gutheißt. Außerdem möchte er alle weiteren Ratschläge GCs befolgen. [5] Abschließend bittet er GC, ihrem Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee auszurichten, dass er dessen Antwort betreffend den jungen Vratislav<sup>3</sup> erhalten hat und ihm mit der nächsten Post schreiben werde. Zudem solle er ihm ausrichten, dass HC vor zwei Tagen seinen Hofkriegsrat Franz Armand d'Ippold<sup>4</sup> aufgrund eines Hirnschlags verlor und auf der Suche nach einem Ersatz ist. [6] Schließlich ergänzt HC noch, dass GC Joseph zusätzlich ausrichten solle, dass der Sohn des Hauptmanns der Grenadiere, [Sigmund Joseph Clessin-Königsklee<sup>5</sup>], Laetantius Clessin heißt. HC hofft, dass die Verkühlung ihrer Mutter Maria Gabriela Colloredo-Waldsee keine Folgen haben wird.*

---

Domkapitularen an den neuen Fürstbischof.

<sup>1</sup>Gemeint ist wohl Wählbarkeitsbreve.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Franz Armand d'Ippold (ca. 1730–1790), kaiserlich-königlicher Hauptmann, 1774 Hofmeister der Edelknaben in Salzburg, 1775 Direktor der Pagerie, 1777 Salzburger Hofkriegsrat.

<sup>5</sup>Sigmund Joseph Clessin-Königsklee (ca. 1731–1794), ab 1767 hochfürstlicher Hauptmann, der eine Grenadier-Kompagnie erhielt.

[68<sup>r</sup>] J'ai à vous marquer aujourd'huy que le nouvel évêque de Freysing, prince de Berchtesgaden, est venu ce matin à l'occasion de son passage à Perchtesgaden de Munic me faire une visite et me faire l'honneur de manger une soupe avec moi. Autant que la poste me le permet, je puis en peu de mots vous assurer ce que vous scaurés sans cela, qu'il est entièrement dévoué à nos deux vicaires<sup>a</sup> tant de Saxe que Palatin, dont il est empressé de défendre les droits et prérogatifs, de même que la continuation de la Diette, mais en échange à ce qu'il m'a dit lui-même, ces deux administrateurs du Saint-Empire, [68<sup>v</sup>] après lui avoir procuré une seconde bulle d'elligibilité du très Saint-Père, se sont engagés à le faire élire encor évêque de Ratisbonne, pour le nommer ensuite *v i c a r i a t s p r i n c i p a l c o m m i s s a r i u s* à la Diette de l'Empire.

Surtout il s'est loué beaucoup des bontés de l'electeur palatin, et de la protection que lui at assuré Monsieur de Brühl de la part de la cour de Dresde. S'il est possible, on vous le donnerat encor pour empereur ou Pape. Comme je tiens ces nouvelles du prince même, je n'ai pas voulu tarder à vous les communiquer, dimanche matin nous scaurons s'il aurat réusit ou non. [69<sup>r</sup>] Ses négociateurs se trouvant à Ratisbonne, entre autres Monsieur Steigentsch, qui ne manqueront pas de lui expédier un courrier qui doit passer sous mes fenêtres.

Sur tous ses propos, je lui ai répondu sincèrement suivant mes principes, [3] mais aussi très modestement, et je<sup>b</sup> crains d'avoir aussi peu réussi à le convertir que lui à me séduir, d'autant plus que j'ai trouvé Son Altesse tout enivrée de sa gloire et bonheur, considérable aussi<sup>c</sup> pour un petit gentilhomme de Constance, moine de l'ordre de Saint-Augustin à Berchtesgaden, au quel on ne suppose autre [69<sup>v</sup>] mérite que d'être bon economer, ce qui suffiroit pour un *p. püchel* ou *rent meister*.

Avant de fermer ma présente, j'ai un moment de tems à vous accuser votre chère dernière du 24 de la quelle j'apprends avec plaisir que vous approuvé[s] ma conduite à l'égard de Zillerberg. Je suivrai aussi vos conseilles à l'égard du reste et des nouveautés qu'on voudroit introduire à Ratisbonne.

Je vous prie aussi de dire à Monsieur cher frère Joseph que j'ai reçu sa réponse touchant le jeun Vratislau. Ses ordres<sup>d</sup> seront d'abord executé, sur quoi je lui répondrai la poste prochaine, vous connoissés mes samdi. Dites-lui aussi que j'ai eu le malheur de perdre avant-hyer mon digne capitaine d'Ypold d'un coup d'apoplexie sur quoi je suis inconsolable. Qu'il tâche de me procurer un semblable, tant pour le mérite que caractère. Addieu, je suis à la hatte, mais de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>e</sup>

<sup>a</sup> *Korrigiert aus vicaires, -e- gestrichen.*

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen mais.*

<sup>c</sup> *Considerable aussi über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus qui, gestrichen, ses ordres über der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 27 mars 1790. Das Datum ist rechts oben in fol. 68<sup>r</sup> angegeben.*

- [6] Dites aussi à mon cher frère Joseph que le fils de mon capitaine des grenadiers s'appelle L a e t a n t i u s C l e s s i n. J'espère que le rhume de ma chère mère n'aurat pas de suites.<sup>a</sup>

[100] Salzburg, 30. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 70<sup>r</sup>–71<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC übermittelt unter dem Siegel der Verschwiegenheit ein Schreiben<sup>1</sup> des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], das dieser an HC sowie an die Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], und Köln, [Maximilian Franz], gesendet hat. HC findet den Inhalt des Schreibens lächerlich und schlägt vor, falls tatsächlich auf den Brief geantwortet werden sollte, klarzustellen, dass die im Schreiben behandelte Angelegenheit zum richtigen Zeitpunkt am Reichstag von der ganzen Nation und unter dem Schutz des Kaisers entschieden wird. [2] HC hofft, dass es GC trotz der vielen Arbeit gut geht. [3] In einem Postskriptum ergänzt HC, dass GC über die Absicht, mit den Sitzungen des Reichstages in Regensburg fortzufahren, sicher Bescheid wisse. Er werde sich möglichst lange dagegen wehren; falls seine Opposition allerdings keinen Vorteil bringe, werde er dem Druck nachgeben müssen, um nicht sein Erzstift in Schwierigkeiten zu bringen, zumal er die diesbezüglichen Ansichten des [kaiserlichen] Hofes nicht kenne.*

- [1] [70<sup>r</sup>] Je vous joins ici s u b r o s a<sup>b</sup>, vous priant de ne pas me nommer pour ne pas me compromettre, une pièce qui vous ferat rire, du moins qui me paroît assés ridicule, et que m'at adressé le bon ellecteur de Trève, également qu'à l'ellecteur de Mayence et Cologne. Je ne scai pas encor si, et ce que ces seigneurs lui réponderont. Je suis en attendant décidé de me joindre à eux, et en cas qu'on veulle lui répondre après ce qui c'est déjea passé, de lui dire que comme il souhaite de contenter tout le monde tant les évêques [70<sup>v</sup>] que les princes, de laisser l'affaire et question où elle est à la Diette, où à son tems elle pourrait être décidé par toutte la nation sous la protection de l'Empereur qu'on nous donnerat.
- [2] J'espère que nonobstant la quantité de vos occupations vous continuerés à vous bien porter, et dans l'espérance d'en apprendre bientôt l'agréable nouvelle, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] [71<sup>r</sup>]P.-S. – Comme vous scaurés, on persiste à Ratisbonne à vouloir continuer les sessions de la Diette, et y<sup>c</sup> fair différentes propositions. Je m'en

<sup>a</sup>Diese abschließende Anmerkung ist am oberen Blattrand in fol. 69<sup>v</sup> angegeben.

<sup>b</sup>sub rosa (lat.) = wörtlich: unter der Rose; sinngemäß: unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

<sup>c</sup>y über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

deffenderai aussi longtems que je pourai, mais à la fin, si mes oppositions ne sont d'aucun avantage, il faudrat que je cède à la force, pour ne pas mettre mon archevêché dans des ambarras et risquer tous ses droits et prérogatifs sans avantage<sup>a</sup>, d'autant plus que je ne connois pas encor les intentions de votre Cour.

**[101] Salzburg, 3. April 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 72<sup>r</sup>–73<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC, zwei Schreiben weiterzuleiten: einen Brief von HC an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo], die er wieder in Wien vermutet, und einen Brief aus Regensburg, der für [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis gemeinsam mit einem Päckchen einlangte. [2] HC möchte über die dubiosen Vorgänge, die sich momentan in Regensburg abspielen, nicht weiter berichten, weil diese GC ohnedies bekannt seien. Er findet es skandalös, dass die preußischen, sächsischen und pfälzischen Intrigen das Regensburger Domkapitel zwingen, den Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], zum Fürstbischof von Regensburg zu wählen. So habe Papst [Pius VI.] ihm ein zweites Wählbarkeitsbreve gewährt, und der Regensburger Domdechant Joseph Benedikt Thurn-Walsassina<sup>1</sup> musste sich schriftlich verpflichten, eine etwaige Wahl seiner Person durch das Domkapitel nicht anzunehmen. [3] Das alles seien die Früchte des Reichsvikariats, das die Wahrung der Rechte und Freiheiten der Reichsstände verspräche und nun auch die Fortsetzung des Reichstages unter einer Kommission plane. HC spricht sich vehement gegen dieses Vorgehen aus, allerdings fehle es ihm an Unterstützung. Nachdem auch [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, feige und überängstlich sei, nimmt HC an, dass am 12. [April 1790] den Wünschen des Reichsvikariats entsprechend entschieden wird. Er bedauert, dass ihm die Hände gebunden sind. [4] Des Weiteren berichtet HC, dass er einen Brief von seiner Majestät [Leopold II.] als König von Ungarn erhielt, in dem ihm die Akkreditierung Ludwig Konrad Lehrbachs als seinem Minister beim Bayerischen Reichskreis mitgeteilt wurde. Er nimmt an, dass auch der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], ein ähnliches Schreiben erhalten hat. [5] Abschließend informiert er GC, dass [der Salzburger Domherr] Anton Willibald Wolfegg den Auftrag erhielt, Equipagen und Livréen für den Kommissar des Reichstages [Schroffenberg] zu besorgen. [6] Dann bittet er noch GC, ihn bei Wallis für das fehlende Antwortschreiben aufgrund von Zeitnot zu entschuldigen.*

<sup>a</sup>sans avantage über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Joseph Benedikt Thurn-Walsassina (1744–1825), Kanonikat in Regensburg (1762), 1779 Domdechant, später fürstbischöflicher Regierungspräsident und Statthalter in Regensburg, 1802 Dompropst in Regensburg.



- [1] [72<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre deux lettres, l'une de moi pour la princesse que je suppose de retour à Vienne, et l'autre qui m'est venu de Ratisbonne pour Madame de Vallis avec un paquet que je n'ai pas osé lui expédier, ne sachant ce qu'il contient, et que j'ai gardé ici jusqu'à ce qu'elle me marquerat ce que j'en dois faire.
- [2] Je ne vous parle plus de toutes<sup>a</sup> les confusions et violence qui se pratiquent à Ratisbonne, elles vous sont mieux connues qu'à moi. La faction ou les intrigues prussiennes, saxonnes et palatines ont forcés le chapitre à élire le prince de Perchtesgaden évêque de Ratisbonne, au quel le Saint-Père at accordé un second bref d'elligibilité, probablement aussi scandaleux que le premier, et comme m'a dit le prince de Perchtesgaden, le grand doyen Thurn s'est dû déclarer par écrit de ne pas [72<sup>v</sup>] accepter l'évêché en cas que le chapitre voulu l'ellire, et ce qui probablement l'at aussi obligé de le refuser la veille de l'ellection, nonobstant les instances réitérées que les chanoines lui en ont fait.
- [3] Voilà les fruits de ce vicariat qui promet de veiller pour la conservation des droits et libertés des états de l'Empire. On en agit à peu près de même comme vous scavés à l'égard de la continuation de la Diette sous une commission de<sup>b</sup> vicariat<sup>c</sup>, et comme je suis presque seul représenté par un ministre poltron et qui ne scait pas parler et a peure d'une mouche, je suis persuadé que le 12 tout serat décidé suivant le bon plaisir et les souhaits du vicariat et ce qui le soutient, et le pouce. J'ai faits ce que j'ai pu, mais seul je ne puis rien.
- [4] [73<sup>r</sup>] J'ai reçu ce matin une lettre de Sa Majesté comme Roi d'Hongrie par la quelle elle veut bien accréditer Monsieur de Lerbach son ministre au cercle de Baviere. Je ne doute pas que l'ellecteur palatin en aurat reçu une semblable, ce que Monsieur de Lerbach ne me marque pas dans sa lettre. Je dois seulement vous faire remarquer que cela est quelque chose de nouveau, qui ne s'est pas pratiqué autre fois. Comme je ne scai pas vos intentions, j'en attendrai les suites<sup>d</sup>.
- [5] Monsieur de Volffegg, qui se charge volontier de tout, a déjea eu la commission de faire les équipages et livrées pour le comissair de la Diette. Il feroit mieux de les ordonner à sa fabrique de perchtesgadner arbeit<sup>e</sup>, les équipages n'y sont pas chers et ne coûtent pas de fourage. [73<sup>v</sup>] J'ai l'honneur d'être toujours  
[Schlussformel]
- [6] Excusés-moi auprès de la Vallis, je n'ai pas un moment aujourd'huy pour lui répondre.

<sup>a</sup> *Korrigiert aus toute, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus des, -s durchgestrichen.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus la Diette, gestrichen, vicariat über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus suite, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *perchtesgadner arbeit in Kurrent geschrieben.*

**[102] Salzburg, 10. April 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 74<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Übersendung zweier Dokumente, die seine Informationen aus Regensburg [vom Reichstag] bestätigen. Er sieht darin den Versuch, das ganze Heilige Römische Reich in Verwirrung zu stürzen. Jeder rede von Frieden, den es zurzeit allerdings nicht gäbe, weil überall Despotismus herrsche. Am 12. April 1790 werde man mehr darüber erfahren, woran man sei.<sup>1</sup> [2] HC berichtet, dass er einen Brief des Grafen Traun<sup>2</sup>, des Vormunds des jungen Joseph Franz Daun erhielt. Dieser bittet um die Aufnahme seines Schützlings in das Salzburger Domkapitel gemäß dem Beschluss des Reichshofrates. Nachdem Daun aufgrund der bereits bekannten Gründe, [der fehlenden Adelsnachweise eines Nebenstammbaumes], nicht aufgenommen werden kann, vermutet HC, dass sie nun eine Appellation an das Reichsvikariatsgericht versuchen werden. [3] Abschließend informiert er noch GC, dass er den Domdechanten von Passau, [Thomas Johann Thun-Hohenstein], sehen wird, der im Auftrag des Bischofs von Passau, [Joseph Franz Auersperg], [die im Rahmen der Diözesanregulierung abgetrennten Teile] des Bistums Passau einfordern werde.*

[74<sup>r</sup>] Je profite d'un moment de tems que j'ai avant le départ de la poste pour [1] vous accuser par deux mots votre chère dernière du 7, et vous témoigner bien des remerciements pour les deux copies que vous m'y communiqués, qui sont<sup>a</sup> conformes à ce qu'on me marque de Ratisbonne, et font connoitre les peines qu'on se donne pour mettre tout l'Empire en confusion, à quoi probablement on réussirat si une paix générale, qui est plus à souhaiter qu'à espérer, n'y répare. Tout le monde parle et prêche de liberté et il n'y en a eu jamais moins qu'aujourd'huy où le despotisme domine plus que jamais, lundi prochain le 12 on scaurat à quoi on en est.

J'ai voulu vous marquer [74<sup>v</sup>] encor que j'ai reçu ce matin une lettre du [2] comte Traun comme tuteur du jeun comte Daun, par la quelle il me demande que son pupile soit admis au chapitre suivant le dernier c o n c l u s u m d u C o n s e i l a u l i q u e. Comme nous ne pourons pas l'accepter suivant les rai-

<sup>a</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>1</sup> „Am 12. April 1790 wurde in Regensburg die Protokolleröffnung festgelegt. Es wurde über das Fortbestehen des Reichstags und die Mitwirkungsrechte der Reichsvikare verhandelt. Mit großem Druck gelang es auch, den Erzbischof von Salzburg bzw. dessen Gesandten Zillerberg, der das Direktorium des Fürstenrates inne hatte, von der Fortsetzung des Reichstags und Verhandlungen über die Vikariatsfrage zu überzeugen.“ Karl Härter: Reichstag und Revolution 1789–1806. Die Auseinandersetzung des Immerwährenden Reichstags zu Regensburg mit den Auswirkungen der Französischen Revolution auf das Alte Reich, Göttingen 1991, S. 88.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden. In den Prozessakten des Reichshofrates, siehe Brief Nr. 71, wurde als Vormund Joseph Franz Dauns (1771–1851) ein Herr Trenk genannt.

sons connues, je prévois qu'il recourerat au vicariats gericht<sup>a</sup> pour nous forcer, à moins que vous ne trouviés moyen de l'en empêcher comme votre sujet, sur quoi je vous prie de me répondre dès que vous pourés. Je vous ambrasse et suis [Schlussformel]

[3] Vous verrés au premier jour le grand doyen de Passau<sup>b</sup> qui viendrat de la part de l'évêque réclamer son diocèse.

**[103] Salzburg, 16. April 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 78<sup>r</sup>–79<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Geschäfte in Regensburg [am Reichstag] schlecht laufen. Trotz seiner Anstrengungen könnte es am Montag, [19. April 1790], doch zu einer Fortsetzung der Sitzungen des Reichstages kommen und das Protokoll eröffnet werden. Dies werde sowohl von allen Kurfürsten als auch von vielen Fürsten gefordert. Zudem drohen [der Fürstbischof von] Würzburg, [Franz Ludwig Erthal], und Magdeburg, ihm das Direktorium [des Fürstenrates] zu entziehen, falls er sich widersetze. HC stellt fest, dass er gegen den Strom schwimmt. [2] Anschließend berichtet HC, dass er den Domdechanten von Regensburg, Joseph Benedikt Thurn-Walsassina, nicht persönlich kennt. Allerdings habe ihm der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schrofenberg], kurz vor seiner Wahl [zum Fürstbischof von Regensburg] berichtet, dass Thurn-Walsassina sich schriftlich verpflichten musste, die Wahl nicht anzunehmen, falls er vom Regensburger Domkapitel gewählt werden sollte. Der Brief, den der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], nach der Wahl des Fürstbischofs von Regensburg an Thurn-Walsassina schrieb, bestätige diese Information. Eine Abschrift dieses Schreibens [Nr. 103a] wird er diesem Brief beilegen. [3] Abschließend informiert er GC, dass Thurn-Walsassina gerade durch Salzburg nach Berchtesgaden reist. [4] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt GCs Briefes und kündigt an, dass er [dem Vormund des jungen Joseph Franz Daun], Graf Traun<sup>1</sup>, gemäß GCs Rat antworten wird.*

[1] [78<sup>r</sup>] Les affaires de Ratisbonne vont mal suivant mes raports et probablement les vôtres, et malgré mes efforts pour empêcher la continuation de la Diette, je prévois que lundi il faudrat recomencer les sessions und das protocol eröffnen<sup>c</sup>, d'autant plus que tous les ellecteurs l'exigent, de même que beaucoup de princes, et que Würzbourg et Magdebourg me menacent de s'aproprier

<sup>a</sup>gericht in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus Passa, -u in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>und [...] eröffnen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden. In den Prozessakten des Reichshofrates, siehe Brief Nr. 71, wurde ein Herr Trenk als Vormund von Joseph Franz Daun (1771–1851) genannt.

le directorium en cas que je m’y oppose d’avantage, quis contra torrentem<sup>a</sup>.

Je ne connois pas le grand doyen de Ratisbonne C. Thurn, mais il est sûr suivant ce que m’a dit le nouveau prince-évêque quelques jours avant son election, qu’il a dû donner trois déclarations par écrit de ne pas accepter cet évêché même [78<sup>v</sup>] si le chapitre vouloit l’élire. La réponse que lui a adressé l’electeur palatin après l’election du prince de Perchtesgaden dont je vous joins<sup>b</sup> une copie vous en convainquerat, et je scai par un autre canal très sûr que la veille de l’election les chanoines se sont rendus chés Thurn le soire pour le prier pour tout au monde d’accepter l’évêché, à quoi il a répondu que ne l’ayant pas trouvé digne il y a trois semaines, il ne s’en croyoit pas plus digne aujourd’huy et ne pouvoit plus l’accepter. J’ai l’honneur d’être [Schlussformel]

Voilà le grand doyen comte Turn qui passe sous mes fenêtres allant à Perchtesgaden. [3]

[79<sup>r</sup>] P.-S. – Je reçois encor votre lettre du 14. Je réponderai au comte Traun [4] suivant vos conseils et de Ratisbonne je souhaite de tout mon cœur bientôt de meilleure nouvelles.

### [103a] o. O., 31. März 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 77<sup>r-v</sup>*

[79<sup>r</sup>] Abschrift schreibens<sup>c</sup>

Des herrn kurfürsten zu der Pfalz durch (*laucht*) an den herrn grafen von Thurn, domdechanten in Regensburg d(e) d(at)o 31. Merz 1790. Den ausgang dortselbstiger bischofs wahl betrefend.

Würdiger, hoch und wohlgebohrner, besonders lieber herr domdechant! Ich bin bey uiberreichung des domkapitlischen wahl berichts zugleich mündlich benachrichtiget worden, wie viel mühe der herr domdechant zu erzielung meiner für den herrn fürsten von Freysingen und Berchtoldsgaden eingelegten empfehlung, selbst mit freüwilliger und großmüthiger verzicht auf die demselben angetragene mehrheit der wahlstimmen, sich gegeben habe.

Gerührt von dieser edelmüthigen aufopferung und ganz sonderbaren ergebenheit gegen [79<sup>v</sup>] mich, wird mir auch jede gelegenheit angenehm und erwünscht seyn, dem herrn domdechant meine achtung und gewogenheit zu beweisen, womit demselben in kurfürstlichen gnaden und allen guten wohl beygethan verbleibe.

<sup>a</sup>quis contra torrentem (*lat.*) = *irgendwer gegen den Strom.*

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Abschrift schreibens durch lateinische Schrift hervorgehoben.

**[104] Salzburg, 24. April 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 80<sup>r-v</sup>, 81<sup>r,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er Joseph Benedikt Thurn-Walsassina, [den Domdechanten] von Regensburg, persönlich kennenlernte. Als dieser sich bei seiner Durchreise von Berchtesgaden nach München in Salzburg aufhielt, traf er ihn unter anderem beim Essen. HC meint, dass Thurn-Walsassina ein geistvoller und weltgewandter Mann ist, wenngleich sie sich lediglich über den Regen und das schöne Wetter ausgetauscht haben. Für den folgenden Tag, [25. April 1790], erwartet HC den Fürstpropst von Berchtesgaden und neuen Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], der auf seiner Reise nach München einen Tag in Salzburg Station machen werde. Er vermutet, dass Schroffenberg sicherlich bald seine neue Funktion [als Vikariatskommissar] in Regensburg [am Reichstag] antreten wird. [2] Des Weiteren teilt HC mit, dass er den Bericht aus Regensburg [vom Reichstag] ebenso für den folgenden Tag erwartet, weshalb er diesbezüglich noch nichts Neues berichten könne. Er hofft jedenfalls, bald Neuigkeiten über einen etwaigen Frieden zu erfahren. [3] Abschließend ergänzt HC noch, dass er wiederholt aus Regensburg ermutigt wird, auf die Freisinger und Regensburger Domkapitel über die kürzlich abgehaltenen Fürstbischofswahlen einzuwirken und diese zur Verantwortung aufzufordern. Jedoch seien ihm diesbezüglich die Hände gebunden, da sich die Domkapitel dem ihnen angetanen Unrecht unterworfen und sich über ihre beschnittenen Rechte nicht beklagt hätten.*

[1] [80<sup>r</sup>] J'ai enfin aussi fait la connoissance de Monsieur le comte Turn de Ratisbonne, il a passé hier ici à son retour de Berchtesgaden, je l'ai vu à l'assemblée et aujourd'hui à dîner. Il paroît un homme d'esprit et de monde, quoique nous n'ayons parlé que de la pluye et beau tems et d'aucunne affaire. Ce soir il part pour Munic, et demain j'aurai l'honneur de voir son nouveau prince-évêque qui s'arretterat un jour ici, et le suivrat ensuite aussi à Munic, sans doute pour y terminer ses affaires, pour se mettre en peu en possession de son nouveau poste à Ratisbonne, qui probablement suivant les présentes circonstances ne lui manquerat plus.

[2] Je n'attends mes rapports de Ratisbonne que demain, ainsi vous en scaurés plus que moi à l'arrivé de ma présente. Je me [80<sup>v</sup>] réserve donc à la poste prochaine à vous parler sur ce chapitre. Nous espérons tous encor d'apprendre bientôt des nouvelles de paix. Donnés-nous donc bientôt cette consolation. En attendant, croyés-moi avec tout l'attachement possible [Schlussformel]

---

<sup>a</sup> Auf fol. 81<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld, chevalier du toison d'or, conseiller intime et vice-chancellor de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein Siegel.

On me presse toujours de Ratisbonne die zwey capital über die vorgegangen wahlen zur verantwortung aufzuforderen<sup>a</sup>, mais vous comprendrés vous-même que cela n'est guerre faisable après que les chapitres même se soumettent au tort qu'on leurs a fait et ne se plaignent pas, nonobstant que cela regarde plus leur droits que ceux des princes-évêques qui en tout cas ne<sup>b</sup> peuvent que s'intéresser pour eux et les soutenir.

**[105] Salzburg, 27. April 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 83<sup>r</sup>–85<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für sein Interesse an der Vereinbarung, die zwischen HC und dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], bezüglich der Dezimation geschlossen wurde. [2] Aus den Berichten [vom Reichstag] aus Regensburg, [bei dem HC gezwungen war, der Fortsetzung des Reichstags und den Verhandlungen über die Vikariatsfrage doch zuzustimmen], wird GC bereits erfahren haben, was HC dort zu GCs Ruhm und Ehre unternommen habe, wenngleich er stets schlecht behandelt worden sei. HC stellt fest, dass er kaum über Verbündete und Unterstützer verfüge, wohingegen die Gegenseite gut organisiert sei. Er weiß nicht, wohin das alles führen werde, außer dass es zu einer ärgerlichen Wahlkapitulation<sup>1</sup> [für den zukünftigen Kaiser Leopold II.] kommen wird, wie er vom Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], erfahren habe. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass Schroffenberg am vorhergehenden Tag, [26. April 1790], nach München abreiste, um seine Fürstentümer [Freising und Regensburg] sowie seine Funktion als Vikariatskommissar am Reichstag zu übernehmen. Er charakterisiert ihn als eine willenlose, ergebene „Kreatur“ des Nuntius in München, [Giulio Cesare Zoglio], Karl Theodors sowie der Höfe Sachsens und Berlins und stellt fest, dass Schroffenberg nun mit seinen drei Stimmen [am Reichstag, als Fürstpropst von Berchtesgaden sowie Fürstbischof von Freising und Regensburg], seinen Gönnern völlig untertan ist. Die jüngsten Entwicklungen würden, so teilt er GC mit, seine Laune verderben. [4] Anschließend merkt HC an, dass der Hof Roms Dummheiten, Beleidigungen und Verleumdungen verbreitet sowie falsche Regeln aufstellt. Diese Regeln betreffen nicht nur die vier Erzbischöfe, [Erzbischof von Salzburg, HC, von Köln, Maximilian Franz, von Mainz, Friedrich Karl Erthal, und von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen], sondern die ganze katholische Welt. [5] HC meint, er werde den Passauer Domherren ihre Hoffnung lassen. Sollten diese [das bei der Diözesanregulierung 1785 neu*

<sup>a</sup>die zwey [...] aufzuforderen *in Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen que.

<sup>1</sup>Zur Wahlkapitulation Leopolds II. siehe Wolfgang Burgdorf (Hrsg.): Die Wahlkapitulationen der römisch-deutschen Könige und Kaiser 1519–1792, Göttingen 2015, S. 641–734, Wahlkapitulation Leopolds II., Frankfurt am Main, 10. September 1790.

gegründete und der Kirchenprovinz Wien zugeordnete Bistum] Linz zurückhalten, hofft HC, dass ihm das [1786 neu geschaffene Bistum] Leoben auch nicht vorenthalten wird und er seine alten Rechte über die anderen Bistümer behält. Wenn sich nun jeder beklage, werde auch er seinen Protest, insbesondere bezüglich der Grenzen des Innviertels und des Zillertals zu Tirol, sowie seine alten Rechte betreffend die Länder Kärntens sowie den Salzhandel vorbringen. [6] Abschließend ergänzt HC noch, dass Papst [Pius VI.] sich bei den Deutschen für all das schadlos halten möchte, was er infolge der Kürzungen der Einkommen seines Klerus durch die Nationalversammlung in Frankreich verliere.

- [1] [83<sup>r</sup>] Je vous faits mille remerciments de l'intéres que vous prennés dans votre dernière du 24 à l'accomodement que j'ai conlu<sup>a</sup> avec l'ellecteur palatin à l'égard de la question de la décimation. Je vous suis très obligé aussi des souhaits<sup>b</sup> que vous me faites pour l'arrangement des autres différens qui me restent, mais à en juger des circonstances, il n'y a guerre de bon à espérer, car que pouvons-nous faire sans soutien ? Et il faut à la fin s'accomoder à tout.
- [2] Vous scaurés de vos raports de Ratisbonne tout ce que j'y ai fait et dit à votre honneur et gloire, malgré que j'ai été jusqu'à présent bien maltraité en tout. [83<sup>v</sup>] Je l'ai fait avec plaisir nonobstant tous les risques que je cours par là, mais je crains inutilement, car nous n'avons de notre côté ni liaison ni soutien, tandis que de l'autre côté tout est préparé depuis longtems, et soutenu vigoureusement. Nous au<sup>c</sup> contrair ne scavons pas même l'un de l'autre ce que nous voulons, ce qui fait que l'un s'échape après l'autre pour ne pas rester à la fin le sacrifice, sans qu'on vous en aye même la moindre obligation ou qu'on en tire le plus petit avantage. Cela fait que je ne scai<sup>d</sup> quoi tout cela abouttirat, [84<sup>r</sup>] si non qu'à vous faire à son tems une capitulation furieuse, à quoi même le prince de Perchtesgaden s'est déclaré vis-à-vis de moi.
- [3] Ce l u m i n a r e m a g n u m, créature du nonce de Munic, de l'ellecteur, des cours de Saxe et Berlin, est partit hyer pour Munic et ses princeautés et enfin pour son poste de comissair du vicariat à la Diette. Il est comme on peut s'y attendre tout vendu à ses protecteurs, mit seinen 3 stimmen<sup>e</sup>. Combien en avés-vous guagné ou perdu ? Excusés ma franchise, mais je suis aujourd'huy de mauvaise humeur parce que je vois que tout vat de [84<sup>v</sup>] travers malgré que tout iroit bien si on avoit voulu.
- [4] La cour de Rome ne dit que des sottises, des injures, et des calomnies, avec tout le respect que je lui dois, et établi des principes faux, et plus forts que ceux d'un Grégoire, dont vous avés avec raison défendu le bréviaire, qui ne regardent pas seulement les quatre archevêques, mais toute l'Église chrétienne. Si vous

<sup>a</sup>conlu wohl für conclu.

<sup>b</sup>Korrigiert aus suuhaits, -u- mit -o- überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen n.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen q.

<sup>e</sup>mit [...] stimmen in Kurrent geschrieben.

vous taisés, vous les aprouvés, et les seuls archevêques ne sont pas en état de les arreter ou empêcher, ce qui nous ferat retomber bientôt dans une façon de penser plus barbare que jamais, et autant de tems que nous ne scaurons pas ce qu'en pensent des souverains puissants et ce qu'il veulent faire, nous ne sommes aussi pas en état de rien faire [85<sup>r</sup>] que de nous attirer plus de persécution.

Je laisse courir Messieurs de Passau dans l'espérance que leurs présentes [5] démarches nous feront autant de bien que les premières nous ont faites de tort. Si on leur accorde Lintz pour les chanoines, j'espère qu'on ne me refuserat pas Leoben pour mes chanoines, quoiqu'aucune obligation n'existe ici de conférer les évêchés aux chanoines, et qu'on me laisserat mes anciens droits sur les autres évêchés qu'on a voulu mutiler dans les derniers tems. Comme tout le monde vient avec ses plaintes, je viendrai aussi en peu avec un paquet entier surtout à l'égard des confins de l'inn viertl<sup>a</sup>, [85<sup>v</sup>] du Zillerthal<sup>b</sup> vers le Tyrol, de mes terres et droits en Carinthie, de mon comerce de sel etc. Dans l'espérance que vous pourés me donner bientôt quelques nouvelles consolantes, qui me consolent et me fortifient, dont j'ai grand besoin dans ce siècle de persécution, confusion et désordre, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

Il paroît que le Saint-Père veut se dédomager sur les<sup>c</sup> bons Allemands de ce [6] que l'Assemblé nationale en France lui fait perdre par la réduction des revenus de son clergé, ce qui en diminuerat de beaucoup les annates. Mais comme c'est la nation qui parle, le Saint-Père doit se taire et n'ose parler d'excomunier.

#### [106] Salzburg, 4. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 86<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC Verständnis für HCs Unzufriedenheit über die Entwicklungen [am Reichstag] in Regensburg zeigte. Er stellt fest, dass ihm nichts anderes übrig bleibt, als sich der Gegenpartei anzuschließen, weil er ansonsten alleine stehe. Dann äußert er sich besorgt über die gegenwärtige Lage. [2] Bezüglich der Ernennung des Erzbischofs von Olmütz, [Anton Theodor Colloredo-Waldsee], zum kurböhmischen Wahlgesandten bei der kommenden Kaiserwahl [Leopolds II.] stellt er fest, dass sie diesem keine Freude bereiten dürfte, wenn man dessen Finanzlage und Sinn für ökonomisches Handeln kenne. HC zeigt sich überzeugt, dass sie Colloredo-Waldsees kompletten Ruin bedeuten wird. Zudem ist er verärgert, dass die Kirche immer noch für Geschäfte herangezogen wird. Abschließend stellt HC fest, dass er nun seinen Brief beendet, um nicht noch mehr Klagen zu äußern.*

<sup>a</sup>inn viertl in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Zillerthal in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von sechs Buchstaben.



[1] [86<sup>r</sup>] Je m'attendois bien que vous aprouveries mon mécontentement sur la marche des affaires à Ratisbonne, comme je l'apprends de votre chère dernière du 1<sup>ier</sup>. À la vérité, il ne me reste plus d'autre parti à prendre que d'abandonner aussi les choses comme la plus part le font, car à quoi bon s'exposer pour rien et sans que perssonne vous en aye jamais la moindre obligation, même assuré et convainque<sup>a</sup> qu'on est et serat chiccané comme du passé ? Die welt gehet zu grund, wer kan es aufhalten<sup>b</sup>?

[2] La nomination de l'archevêque d'Olmütz à la place de commissair de<sup>c</sup> de Bohême à la prochaine ellection impériale [86<sup>v</sup>] ne devrait pas lui faire plaisir, car connoissant son état de finances et sa façon de penser et d'agir en<sup>d</sup> economie, je suis persuadé que cela achèverat sa ruine et bancroutte déjea si bien commencé. Après avoir dépoullié l'Église, vous allés donc l'employer de nouveau dans des commissions et affaires, c'est le bon moment. Je finis pour ne pas gronder comme dans ma précédante, mais toujours en vous assurant que malgré l'humeure, je n'en suis pas moins de tout mon cœur [Schlussformel]

### [107] Salzburg, 8. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 87<sup>r</sup>–88<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet um die Weiterempfehlung eines Mannes, den GC in der Vergangenheit bereits protegirt habe. Johann Friedrich Schmid, [Handelsmann und Bankier] aus Frankfurt [am Main], bat HC, ihn und sein Bankhaus insbesondere für die Übergabe des Geldes aus Wien an GC und dessen Umfeld zu empfehlen, die eine zuverlässige Kundschaft seien und zur Krönung oder Wahl [Kaiser Leopolds II.] nach Frankfurt [am Main] kommen werden. HC empfiehlt Schmid aufgrund seines „weniger jüdischen“ Verhaltens im Vergleich zu vielen anderen. GC könnte Schmid beispielsweise ihrem Cousin, dem Botschafter [respektive kurböhmischen Wahlgesandten Anton Theodor Colloredo-Waldsee<sup>1</sup>], vorstellen. Er hofft, diesbezüglich eine zufriedenstellende Antwort von GC zu erhalten. [2] Zudem ersucht er um GCs Unterstützung für Franz Maria Starhemberg<sup>2</sup>, für den GC bereits einmal Interesse zeigte. Starhemberg, Kanoniker in Eichstätt, sei noch immer Domizellar und müsse, um dort Kapitular zu werden, vier Kanonikate aufweisen. Er benötige daher eine Pfründe Preces Primariae<sup>3</sup>, wobei aufgrund seines Alters allerdings nur mehr [Pfründe in den*

<sup>a</sup>convainque wohl für convaincue.

<sup>b</sup>Die [...] aufhalten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen J.

<sup>d</sup>Korrigiert aus et, -t mit -n überschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Franz Maria Starhemberg (1756–1818), 1779 Domherr in Eichstätt sowie Abt ebenda.

<sup>3</sup>Das Preces Primariae bezeichnete ein Privileg des Kaisers, das sich im Laufe des Mittelalters herausbildete. Demnach durfte der Kaiser nach seinem Regierungsantritt auf dem ganzen Reichsgebiet die ersten frei werdenden Pfründen der Metropolitan-, Kathedral- und

*Domkapiteln von] Salzburg, Augsburg oder Ellwangen infrage kämen. HC bittet GC, Starhemberg eine Pfründe zu besorgen, um diesen zu unterstützen. Falls sich GC mit dieser Empfehlung nicht belasten möchte, könne er Georg Adam Starhemberg<sup>1</sup> mit diesem Anliegen betrauen.*

[87<sup>r</sup>] Je viens aujourd’huy avec une recommandation dont vous vous chargerés [1] peut-être volontier puisqu’elle regarde<sup>a</sup> un homme que vous protégés autrefois, dont vous m’avez procurés la connoissance, au quel j’ai de l’obligation, et qui outre cela est un bien honnet homme. C’est Monsieur Jean-Fridéric Schmid de Francfort qui me prie de le recomender et sa maison à vos seigneurs, qui sont exactes payeurs, et iront au couronnement ou ellection à Francfort, tant pour leurs remises d’argent de Vienne, que pour tout dont ils auront besoin ; je puis le recomender puisque je l’ai<sup>b</sup> toujours trouvé moins juifs que beaucoup d’autres. [87<sup>v</sup>] Vous pouriés d’abord lui procurer notre cher cousin, Monsieur l’ambassadeur, mais en lui recomandant d’être exacte dans les paiements pour qu’il nous prostitu point, et si vous en scavés d’autres encor. Ecrivés-moi un mot de réponse satisfaisante pour que je puisse la lui marquer, car je voudrois l’obliger.

J’ai encor une autre commission aussi d’un sujet pour le quel vous vous intéressiés autre fois. C’est le petit Starhemberg, chanoine d’Eichstaet, qui est encor domicilair et doit encor entérer quatre chanoines pour devenir capitulair, il voudroit donc une prébende par p r e c e s<sup>c</sup>, mais comme il n’est plus jeun, il n’y a que Saltzbourg, Augsburg [88<sup>r</sup>] et Ellwangen qui puissent lui convenir. Ayés la charité pour lui de lui en procurer une pour ne pas le laisser mourir de faim, mais en cas que vous ne vouliés pas paroître, engagés<sup>d</sup> le prince Starhemberg, avec le quel vous étiés bien, de s’intéresser pour lui. Excusés que je vous tourmente, mais je scai que vous aimés à faire du bien à tout le monde. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

### [108] Salzburg, 18. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 92<sup>r</sup>–93<sup>v</sup>*

<sup>a</sup>Korrigiert aus reguarde, -u- gestrichen.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen l.

<sup>c</sup>preces (lat.) = Bitte, Ersuchen.

<sup>d</sup>Korrigiert aus enguage, gestrichen, engagés über der Zeile eingefügt.

Kollegiatkapitel sowie der Mönchs- und Nonnenklöster und der Ritterordenskonvente vergeben; Spitäler, Pfarrkirchen und Altarpfründen waren ebenso inkludiert. In den geistlichen Kurfürsten- und Fürstentümern verzichteten die Kaiser aber häufig auf die Nominierung eines sogenannten Prezisten. Ergänzend sei hinzugefügt, dass auch gewissen geistlichen und weltlichen Fürsten das Erstbittrecht zustand. Vgl. Anna Hedwig Benna: Preces Primariae und Reichshofkanzlei, in: MÖStA 5 (1952), S. 87–102, hier S. 87–88.

<sup>1</sup>Vermutung.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass dieser das Handels- und Bankhaus des Johann Friedrich Schmid in Frankfurt [am Main] an zuverlässige Herren weiterempfehlen wird. [2] Ebenso spricht HC seinen Dank aus, dass sich GC auch für [den Eichstätter Domherrn] Franz Maria Starhemberg einsetzen will. Starhemberg verdiene die Unterstützung, denn er habe einen guten Charakter, allerdings kaum Vermögen und eine schlechte Gesundheit. Bezüglich der Nachweise nimmt HC an, dass es keine Schwierigkeiten geben wird, weil die Ansprüche beim [Domkapitel] in Eichstätt höher seien, als bei den [Domkapiteln] in [Salzburg], Augsburg und Ellwangen. Das Problem könne sicherlich auch durch eine Doktorpfründe<sup>1</sup> in Ellwangen gelöst werden, wie es vermutlich auch Gandolph Ernst Kuenburg gemacht habe. HC kündigt an, er werde Starhemberg schreiben, alles Nötige in die Wege leiten und die Bittschrift verfassen, welche Starhemberg an GC senden werde. Des Weiteren mutmaßt er, dass Fürst Georg Adam Starhemberg<sup>2</sup> sich für GCs jüngsten Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld], der ja auch Pfründe benötige, interessieren könnte. [3] Wie GC bereits wissen werde, habe der Bischof von Trient, [Peter Vigil Thun-Hohenstein], in München um eine Pfründe Preces Primariae für ein Kanonikat im Trienter Domkapitel für einen seiner Verwandten<sup>3</sup> angefragt. Der Bitte stimmte das Reichsvikariat zu, und HC fragt sich, wie viele Übergriffe noch zu ertragen seien, bis endlich ein Kaiser gewählt werde und Frieden einkehre. [4] Abschließend äußert HC seine Betrübnis über die familiären Unstimmigkeiten bezüglich des Erbes ihres verstorbenen Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee]. GC scheine falsch informiert worden zu sein, denn ihr Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee habe HC keine Vorschläge gemacht. Er habe ihn lediglich informiert, dass er eine Klärung anstrebe, welche Teile [vom Besitz] Majorat<sup>4</sup> oder Allod<sup>5</sup> seien. HC wird diesbezüglich keine Stellung beziehen, weil er keine Zwietracht in der Familie dulde. Er fordert GC auf, die Schwierigkeiten zu beseitigen, denn sobald die Angelegenheiten in die Hände eines Anwaltes gelangten, würden diese nicht mehr enden.*

[1] [92<sup>r</sup>] Je n'ai pas pu vous accuser la poste passée votre chère lettre du 12 parce que le tems me manquoit comme tous les samdi où il faut d'abord envoyer les

<sup>1</sup>Um Mitglied in einem Kapitel zu werden, waren gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, wobei die Abstammung ein zentrales Kriterium war. Die sogenannten Doktorpfründen an adeligen Kapiteln verzichteten auf diese Voraussetzung und eröffneten damit Personen bürgerlicher Herkunft, die ein Doktorat der Theologie vorweisen konnten, Karrierechancen innerhalb der Kirche.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Das Majorat bezeichnete das sogenannte Ältestenrecht in der Erbfolge. Der älteste männliche Nachkomme war zur Erbschaft als Ganzes berufen und musste den jüngeren Geschwistern eine gewisse Abfertigung oder Unterhalt zukommen lassen. Das Ziel des Majorats war die Verhinderung der Aufteilung oder Zersplitterung des Besitzes. Universallexicon, Bd. 19, Sp. 629–630.

<sup>5</sup>Als Allod wurde im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Recht Eigentum bezeichnet, über das dessen Besitzer frei verfügen konnten.

lettres pour ne pas manquer la poste. Je viens donc aujourd’huy vous témoigner mes remerciements pour la bonté que vous voulés avoir de recomender la maison de Schmid à Francfort à des seigneurs solides avec les quels on ne risque rien.

Également je vous suis très obligé pour la bonté que vous voulés avoir pour [2] le jeun Starhenberg, qui le mérite car c’est un très bon sujet, de très bonne conduite, aplication<sup>a</sup> et caractère, mais malheureusement [92<sup>v</sup>] sans bien et presque sans santé. Pour les preuves, je ne croirois pas qu’il y aye des difficultés car je scai qu’on est plus difficil à Eichstädt qu’ici, Augsburg et Elvangen, et en tout cas il y auroit moyen de se tirer d’affaire à Ellvangen par une d o c t o r prébende, comme a fait Kuenbourg si je ne me trompe. Je lui écrirai et tâcherai d’arranger le nécessaire pour vous en envoyer le placet, le prince Starhenberg s’intéresserat peut-être pour le fils de Gondacre qui cherche aussi des prébendes<sup>b</sup>. N’en demenderés-vous pas pour votre cadet ? Cela seroit le moyen de lui en assurer [93<sup>r</sup>] même avant qu’il n’en aye<sup>c</sup> l’âge.

Vous scaurés déjà que l’évêque de Trente a fait demender les p r e c e s à [3] Munic pour un de ses parents pour un canonicat de sa cathédralle à Trente, et que le vicariat le lui at accordé. Combien de confusions et de violances n’aurons-nous pas encor à voir si on ne nous donne pas bientôt un Empereur et la paix ?

J’ai été mortifié d’apprendre de la même vôtre la confirmation du mésen- [4] tendu qui existe dans la famille à l’égard de l’héritage de feu notre cher père, mais vous avés été mal informé que mon cher frère Josephe m’aye fait quelque [93<sup>v</sup>] propositions, et vous pouvés être assuré une fois pour toujours, que n’étant informé de rien, je n’entrerois aussi jamais dans aucune affaire à votre inscu. L’unique chose que mon cher frère m’aye communiqué sont les questions qu’on veut faire naître sur ce qui est majorat ou alodial, à quoi aussi faute d’information et me trouvant absent je ne puis prendre aucune part, comme je n’en prendrai jamais à rien qui puisse occasioner ou entretenir une disunion dans la famille. Je vous conjure donc partout au monde, tâchés d’aplanir toutes les difficultés, et d’étouffer tout procès dans sa naissance, car si nous avons le malheur de voir ces affaires dans les mains d’un avocat, cela est fait pour toujours et nous n’en verrons plus la fin. Tâchés plutôt de compromettre un quelqu’un pour finir en paix et bonne intelligence. Je vous embrasse et suis [Schlussformel]

### [109] Salzburg, 26. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 95<sup>r</sup>–96<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen et.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus prebandes, -a- mit -e- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Davor durchgestrichen l’.*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt der beiden Briefe und informiert GC, dass er auf den Inhalt des ersten Briefes, sobald es ihm möglich sei, antworten werde. [2] GCs Frage, ob er sein Gestüt wie ihr verstorbener Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] im Falle eines Kriegs nach Salzburg retten dürfe, wird er im nächsten Brief ausführlicher beantworten. Jedenfalls dürften es, ebenso wie bei ihrem Vater, nicht mehr als ein Dutzend Stuten und zwei oder drei Zucht-hengste sein, und auch keine Jungtiere. Zudem dürften die Pferde aufgrund des Heumangels erst im Herbst eintreffen. [3] Anschließend bedankt sich HC, dass sich GC für [den Eichstätter Domherrn] Franz Maria Starhemberg einsetzen will und mit Fürst Georg Adam Starhemberg darüber<sup>1</sup> sprechen wird. HC kündigt an, dass er die Bittschrift mit dieser oder der nächsten Post übermitteln wird. Starhemberts Stammbaum ist ihm nicht bekannt, weshalb er nicht weiß, ob dieser im [Domkapitel] Salzburg Akzeptanz finden könne. Deshalb soll sich GC bemühen, dass Starhemberg eine Pfründe im [Stiftskapitel] Ellwangen erhält, wenngleich HC in seiner Bittschrift seinen Protegé für Salzburg und Ellwangen vorschlagen werde. [4] Des Weiteren ersucht er GC, Giuseppe Rospigliosi<sup>2</sup> auszurichten, dass er in seinem Gestüt ein sehr teures Gespann von sieben Pferden besitzt, das er gerne veräußern würde, genauso wie Stuten und junge Pferde, die für Rospigliosi allerdings nicht passend sein werden. Falls Rospigliosi ein anderes Gespann mit dunklen oder schwarzen Pferden kaufen möchte, sei dies auch möglich, vorausgesetzt die Tiere würden vorab untersucht werden, denn HC möchte niemanden betrügen. Zudem verfüge Rospigliosi über gute Verbindungen zum Haus der Bracciano, dem er sich verpflichtet fühle. Abschließend sendet HC Grüße an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an den Herrn<sup>3</sup>. [5] In einem Postskriptum ergänzt HC, dass er die Bittschrift für Starhemberg als Beilage<sup>4</sup> übermittelt. GC dürfe von seinem Gestüt so viele Pferde schicken wie früher sein Vater, allerdings dürfen sie nicht auf die Almen in den Alpen gebracht werden.*

[1] [95<sup>r</sup>] Je vous accuse vos deux chères dernières du 19 et 22 qui m'ont été remises exactement. Je vous suis infiniment obligé de ce que vous me marqués dans la première, à son tems je me réserve de vous y répondre.

[2] Quant à ce que vous me marqués de votre harras que vous voudriés sauver ici en cas de guerre comme feu notre cher père, je vous dirai ingénument dont je pourai me charger par la poste prochaine, si je ne puis en avoir l'information encor aujourd'huy, mais cela ne serat qu'une douzaine de juments et deux ou trois ettallons, ce qui étoit, si je ne me [95<sup>v</sup>] trompe, ce que notre cher père at envoyé ici. Pour plus je n'aurois pas de place, non plus que pour les jeunes

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Vermutung. Giuseppe Rospigliosi (1755–1833) war Obersthofkämmerer des Großherzogs von Toskana, Ferdinand III. (1769–1824).

<sup>3</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>4</sup>Beilage nicht erhalten.

chevaux, n'osant pas les mêler sans risque avec les miens, et cela ne pourroit être qu'un peu<sup>a</sup> plus tard dans la saison et vers l'automne<sup>b</sup> faute de foin.

Je vous suis infiniment obligé des bontés que vous voulés avoir pour mon protégé Starhenberg et que vous en ayés bien voulu parler au prince. Si je puis je vous en enverrai aujourd'huy le placet si non la prochaine, je n'ai pas son arbre à la main, ainsi je ne scai pas si ses preuves seront [96<sup>r</sup>] acceptés ou non ici, aussi procurés-lui seulement pour plus de sûrté celui d'Ellvangen dont il serat également très contant, cependant dans le placet je ferai nommer Saltzbourg et Ellvangen. [3]

Je vous prie de dire au prince de Raspigliosi que je n'ai dans ce moment pas plus que mon attlage complet de sept chevaux<sup>c</sup> soupe de lait, dont à la vérité je voulois me défaire dans le cas que<sup>d</sup> quelqu'un veulle prendre tout ce qui s'en trouve au harras, tant de juments que de jeuns chevaux, ce qui probablement ne feroit pas son affaire. L'attlage seroit aussi un peu cher car il est [96<sup>v</sup>] beau et bon même pour le service, ce que les soupe de lait ont ici de particulier sur les autres qui sont comunement moux et foibles. S'il veut un autre attlage de bay forcés ou noir, j'en ai des attlages dont je pourois me defaire, ne voulant garder que les bay dorés. Mais je ne lui vendrois pas de chevaux qu'à moins qu'il les fasse examiner par quelqu'un de ses gens, ne voulant ni volontairement ni involontairement tricher perssonne, et surtout ce qui peut avoir raport à la maison de Bracciano à la quelle j'ai tant d'obligation. Faites aussi à Monsieur et Madame mille compliments de ma part. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

P.-S. —<sup>e</sup> Je vous joins ici encor le placet de Starhenberg que je vous recommande. Quant à votre harras, c'est à peu près ce que je vous ai marqué que mon cher père at envoyé ici. Ils ne peuvent pas aller à mes pâturages dans les Alpes, où ils périroient n'y étant pas acoutumés. [5]

### [110] Salzburg, 28. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 94<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC schreibt GC nochmals wegen der Bittschrift für eine Pfründe Preces Primariae [für den Eichstätter Domherrn Franz Maria Starhemberg]. Eine Pfründe [in den Kapiteln von] Augsburg und Ellwangen oder in Comburg wäre ausreichend, man würde sich allerdings auch mit Letzterem begnügen. [2] Zudem teilt er ihm noch mit, seinen Rat betreffend die letzte Angelegenheit befolgt zu haben.*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus l'autone, -ne mit -m- überschrieben, -ne in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen ou huit.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 96<sup>v</sup> angegeben.

- [1] [94<sup>r</sup>] J'ai encor à vous tourmenter avec un placet pour une prébende p e r p r e c e s à la quelle je n'ai pas pu me refuser. Il s'agit d'une prébende d'Augsbourg, d'Elvangen<sup>a</sup> ou Combourg, mais je crois qu'on se contenteroit volontier de la dernière. Si donc vous pouvés faire quelque chose en sa faveure, je vous le reccomende vous priant de m'excuser.
- [2] J'ai suivis vos derniers conseils dans l'affaire en question. À son tems je ne manquerai pas de vous en informer. Faute d'autre chose, je finis en vous assurant de l'attachement inviolable avec le quel je serai toujours [*Schlussformel*]

[111] Salzburg, 29. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 89<sup>r-v</sup>, 91<sup>r-v</sup>, 90<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und äußert seine Betrübniß über die schlechten Nachrichten betreffend GCs Besitzungen in Dobrschisch. [2] Er fordert GC auf, die Unstimmigkeiten in der Familie bezüglich des Erbes ihres verstorbenen Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] zu klären. Wiederholt rät er ihm, Ruhe einkehren zu lassen, weil diese mehr wert sei als Geld. Er ist der Meinung, dass ihr Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee in diese Angelegenheit hineingezogen wurde und nie böse Intentionen verfolgte. HC hofft daher, dass dieser Disput ein gutes Ende finden wird. [3] Abschließend bittet er GC, ihn bei seiner Majestät [Leopold II.] zu empfehlen und ihm für seine Antwort auf HCs Brief [Nr. 111a] zu danken. HC möchte Leopold II. und der kaiserlichen Familie seinen Respekt und seine Verbundenheit persönlich bezeugen und das Erzstift seinem Schutz unterstellen. Diesbezüglich bittet er um weitere Anweisungen. [4] In einem Postskriptum ergänzt HC, dass er von den Verhandlungen des Kardinals [und Fürstbischofs] von Passau, [Joseph Franz Auersperg], in Wien gehört habe, und dieser sein [während der Diözesanregulierung verkleinertes] Bistum zurückfordere. HC weist darauf hin, dass man Auersperg nichts zugestehen sollte, das für HCs Metropolitanrechte von Nachteil sei und Konsequenzen für Bayern haben könnte. Er habe kein Vertrauen mehr in [das Bistum] Passau, das sich schon in der Vergangenheit auf Kosten anderer vergrößern wollte.*

- [1] [89<sup>r</sup>] J'ai été très sensiblement touché du malheur que vous me communiqué par votre chère dernière du 26, qui vient de vous arriver sur la terre de Dobrzich. Il est d'autant plus sensible dans ce moment présent où perssonne n'est en état de faire face à de pareille malheurs. Je vous conjure de ne pas vous en affecter trop, et espérer que la Providence qui veille sur nous réparerat cette perte d'une autre façon.

---

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* ou de.

Si je vous ai écrit dans une de mes précédantes que je vous conseillois de [2] tâcher de terminer vos questions sur le petit héritage de feu notre cher père avec les intéressés à l'amiable, c'étoit uniquement par attachement [89<sup>v</sup>] pour vous, pour vous procurer un repos domestique dans votre présente situation et charge, qui l'exige plus que jamais, persuadé d'ailleurs que c'étoit votre propre souhait et inclination, conforme à vos sentiments d'amitié, bonté et justice pour tout le monde, et principalement pour vos parents. Je vous le répette encor, tâchés de terminer ces affaires odieuses de la meilleure façon que vous pourés, le repos vaut mieux que des trésors. Une explication sincere et ouverte à mon cher frère Joseph, qu'on a mellé dans cette affaire qui scait coment, car au fond il n'a jamais été méchant, [91<sup>r</sup>] faciliteroit et termineroit peut-être même en peu un accomodement, que je désire de tout mon cœur pour votre bien, et au quel je veux bien concourir autant que je pourai. Songés-y, vous qui estes sur le lieu scaurés mieux que moi en absence, coment comencer cette affaire pour la conduire à une heureuse fin, pour le bien et l'honneur de la famille.

J'ai encore une chose qui me tient fort à cœur, c'est de vous prier de tâcher [3] de trouver une occassion à me mettre aux pieds de Sa Majesté, votre très gracieux souverain, pour lui témoigner mes très [91<sup>v</sup>] respectueux remerciements pour la réponse pleine de bonté, justice et clémence qu'elle a daigné m'accorder à la<sup>a</sup> lettre que j'ai osé lui adresser sur différents articles qui regardent mon archevêchés, et dont je vous joins<sup>b</sup> ici une copie. Assurés-la de mon attachement respectueux et inviolable pour sa personne et toute son auguste famille, et que je brûle d'envie de pouvoir lui présenter mes hommages en perssonne, mais sachant qu'elle n'a point de moments de reste qu'elle employe tous pour rendre ses sujets heureux, j'attends ses ordres pour venire lui renouveler mes sentiments respectueux, et mettre [90<sup>r</sup>] l'archevêque et l'archevêché sous sa protection. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – On me dit que le cardinale de Passau négocie à Vienne et<sup>c</sup> réclame [4] son diocesse. Je vous prie, veillés pour mon archevêché afin qu'on ne lui accorde rien au préjudice des droits métropolitaines de mon Église, ce qui pourroit avoir de tristes conséquences<sup>d</sup> vers la Bavière. Je ne me fis pas de Passau qui voudroit comme du passé s'agrandir aux dépends d'autres.

[111a] Wien, 25. Mai 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 101<sup>r</sup>*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen me.*

<sup>b</sup> *Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

<sup>c</sup> *Davor durchgestrichen pour.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus conséquence, -s in der Zeile eingefügt.*



[101<sup>r</sup>] Abschrift schreibens<sup>a</sup> S(eine) könig(liche) aposto(lische) may(estät) an s(eine) hochfürst(liche) gnaden zu Salzburg erlassen d(e) d(at)o Wienn 25. May 1790

Hochwürdigster fürst! Euer liebden schätzbarste zuschrift von 11. May habe ich richtig erhalten, und hieraus die verschiedenen beschwerden ersehen, deren abhilffliche maaß dieselben wünschen. Mir ist das zutrauen sehr angenehm, welches euer liebden hierunter auf meine billige denkungs art setzen, daß ich solchem nach aller thunlichkeit zu entsprechen wahrhaft geneigt bin, wollen dieselben zum voraus vollkommen überzeuget seyn. Ich habe bereits den befehl gegeben, daß mir eine nähere aufklärung der ganzen sache vorgelegt werde. Ohngeachtet der ausser ordentlichen uiberhäufung der wichtigsten in- und ausländischen geschäfte, mit welchen ich seit dem antritte meiner regierung beladen bin, werde ich gleichwohl, sobald es nur immer möglich ist, meine aufmerksamkeit einer angelegenheit widmen, deren vergnügliche berichtigung bey dero zugesicherten aussersten schiedlichkeit, und bey meinem gleichen guten willen zuversichtlich zu hofen ist, und die mir um so mehr lieb und schätzbar seyn wird, je aufrichtiger ich eurer liebden mit freundschaft und allen guten vorleß wohl beygethan verbleibe.

### [112] Salzburg, 1. Juni 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 97<sup>r</sup>–98<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und versichert GC, dass dieser sein Gestüt, falls die traurige Notwendigkeit [im Falle eines Krieges] eintreten sollte, nach Salzburg retten könne. Er würde lediglich etwas Vorlaufzeit benötigen, um die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen und verlässliche Leute mit der Aufgabe zu beauftragen. [2] HC ist verärgert, dass die Pfründe [im Stiftskapitel von] Ellwangen bereits versprochen ist, wengleich er nicht bezweifle, dass sein Protégé Franz Joseph Maria Starhemberg [im Domkapitel von Salzburg] aufgenommen würde. Allerdings sind Starhembergs [Stammbaum-]Nachweise noch nicht eingelangt, weil dieser erkrankt ist und sich bei seiner Schwester [Maria Anna Wolkenstein<sup>1</sup>] in Innsbruck befindet. HC möchte wissen, ob GCs jüngerer Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] noch Interesse an der Pfründe im Salzburger Domkapitel habe, falls die Übernahme durch Joseph Franz Daun tatsächlich scheitern sollte. Für Starhemberg würden dann nur mehr Pfründen in [den Domkapiteln] von Augsburg und Konstanz übrigbleiben, wobei Letzteres eine lange Residenz(pflicht) verlange. [3] Dann fordert HC GC*

<sup>a</sup>Abschrift schreibens durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup>Maria Anna Wolkenstein (1759–1827), geb. Starhemberg, Tochter des Johann Winulph Starhemberg (1710–1765) und der Maria Albertine (†1771), geb. Zyllenhardt, Schwester des Eichstätter Domherrn Franz Maria Starhemberg, 1781 Heirat mit Franz Wolkenstein (1755–1821), lebte in ihrer Witwenschaft als Sternkreuzordensdame ab 1821 in Wien.

auf, die Unstimmigkeiten in der Familie bezüglich des Erbes ihres verstorbenen Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] zu klären. Ihr Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee habe eine Erklärung an ihre Schwestern [Marie Gabriela Pálffy, Maria Theresia Schönborn, Maria Franziska Wallis und Maria Caroline Trauttmandorff] mit einem Vorschlag das Erbe betreffend verfasst, auch in Bezug auf die Ansprüche der Schwestern. In diesem Schreiben werde auch erwähnt, dass HC bei einer Einigung auf seine Ansprüche verzichten wolle. HC versichert, dass er eine solche Entscheidung nie ohne GCs Einverständnis treffen würde. Zugleich wiederholt er seine Bereitschaft, auf seine Ansprüche zu verzichten, um den Frieden in der Familie zu wahren, und bittet GC, Stillschweigen über sein Ansinnen zu bewahren. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass er noch auf die Antwort von Giuseppe Rospigliosi wartet und bedankt sich für die Geburtstagswünsche. [5] Zudem fragt er noch, um wie viel die Geldsumme für ihren Bruder Joseph und die anderen Brüder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee und GC] steigen würde.

[97<sup>r</sup>] Je vous écris aujourd’huy cette seconde en réponse à votre lettre du 29, [1] pour vous assurer que tant à l’égard de votre harras que tout autre, je me verrai toujours avec plaisir employé à vous obliger. En cas donc que vous soyés dans la triste nécessité de devoir sauver vos juments, je vous prie seulement de m’en avertir à tems pour pouvoir faire les arrangements nécessaires, et de les faire soigner ici par des gens sûrs et tranquils.

Je suis fâché d’apprendre que la prébende d’Ellvangen soit déjà promise, [2] quoique je ne doute pas que les preuves de Starhenberg seront reçus ici, mais je ne puis les avoir puisqu’il est malade à Insprugg chés sa sœur. Mais ne voudriés-vous pas la prébende d’ici pour votre cadet ? En cas que celle de Daun vous manquoit. Alors il n’y auroit [97<sup>v</sup>] pour Starhenberg que Augsbourg et Constance, qui cependant exige une longue résidence.

À propos je dois vous communiquer aujourd’huy, mais à condition que vous ne me nomerés pas pour ne pas me<sup>a</sup> compromettre, que mon cher frère Joseph me m’at envoyé aujourd’huy la déclaration qu’il a donné à mes sœurs sur la proposition<sup>b</sup> que vous devés avoir fait à l’égard de l’héritage et des prétensions de mes sœurs, dans la quelle il me fait entrer aussi, avec ce que je lui ai écrit un jour, que pourvu qu’on s’accomode, que je ne prétendois rien, et pour me proposer de faire la même proposition pour faciliter un accomodement qui alors seroit aisé. Mais je lui ai répondu, surpris de me voir compromis sans m’en<sup>c</sup> demander la permission, [98<sup>r</sup>] que comme vous aviés un plein pouvoir en main de moi<sup>d</sup> depuis la mort de mon père, que je ne m’engagerai jamais à rien à votre inscu, qu’on vous parle, qu’on s’accorde avec vous, et qu’alors dès que je scaurai de quoi vous estes tous convenus et que vous soyés tous d’accord, je

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen c.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus* avec un déclaration, *gestrichen*, sur la proposition über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> *Davor durchgestrichen de.*

<sup>d</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

signerai et<sup>a</sup> renoncerai volontier à tout suivant qu'on en serat convenu, pour faciliter et conserver la paix dans la famille. En cas donc qu'on vous en parle, faites, je vous prie, l'impossible pour terminer ces affaires de bonne grâce et marqués<sup>b</sup>-m'en le résultat après que vous scavés comme je pense. Je vous écris tout ce ci à la hatte pour ne pas manquer la poste, [98<sup>v</sup>] mais je vous conjure de ne dire à âme qui vive que je vous en ai écrit un mot.

[4] J'attendrai à votre aise la réponse du prince Raspigliosi, en vous témoignant milles remerciements du souvenir que vous me témoignés pour mon vieux jour de naissance, j'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

[5] Marqués-moi par curiosité à combien pouroit donc monter la somme qui pouroit revenir à mon cher frère Joseph et à chacun des autre frères etc., et qu'il veut céder à mes sœurs.

### [113] Salzburg, 5. Juni 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 99<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bittet GC, einen Brief, den er ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee schrieb, nach Lemberg weiterzuleiten. Er teilt GC mit, dass er Herrn Guttenberg<sup>1</sup> nicht kenne und sich für ihn nicht einsetzen könne, wenn dieser keine Verdienste vorzuweisen habe. Er könne ihn daher auch nicht weiterempfehlen. [2] Des Weiteren informiert er GC, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] nach Schwaben abreiste. [3] HC wird Ende der Woche zu den Bädern nach Gastein aufbrechen.*

[1] [99<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous prier de faire parvenir cette lettre à mon cher frère Venceslas à Lemberg, et en même tems j'ai l'honneur de vous témoigner bien des remerciements pour votre dernière réponse du 2. Je ne connois pas Monsieur de Guttenberg, mais s'il n'a aucun mérite qui parle pour lui, je dois me tair aussi.

[2] Le grand doyen est parti pour la Souabe mais j'aurai soin de lui faire parvenir l'agréable nouvelle que vous me marqués pour lui. J'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

[3] Je parts à la fin de la semaine pour les bains de G a s t e i n.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* volontier.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* mal.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

**[114] Salzburg<sup>a</sup> [Gastein], 18. Juni 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 100<sup>r-v</sup>, 102<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und entschuldigt die Kürze seines Antwortschreibens mit den vielen Badeanwendungen, die ihm die Ärzte<sup>1</sup> verordneten. Er sendet seinen Brief aus Gastein, das im Hochgebirge zwischen Goldminen und einem außergewöhnlichen Wasserfall eingebettet ist. Über die Schäden, die das Wasser im vorigen Jahr angerichtet habe, zeigt er sich erschrocken. [2] Die Bäderkuren, die ihm guttun sollen, nimmt HC bereits seit vier Tagen in Anspruch. Allerdings glaubt er, dass die Luft, die Bewegung und die gute Lebensführung positive Wirkung zeigen. Er unternimmt viele Ausritte, wofür er sein englisches Pferd und ein Tier aus Teynitz mitgenommen habe. Jedoch ist er gezwungen, noch drei Wochen [in Gastein] zu bleiben, wo er in einem schlechten Haus aus Holz untergebracht sei. [3] Abschließend fordert HC GC neuerlich dazu auf, die Unstimmigkeiten in der Familie [bezüglich des Erbes ihres verstorbenen Vaters Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] zu klären. GC teilte ihm mit, dass HCs Verzicht auf sein Erbanteil half, ein Angebot zu machen. HC meint dazu, dass das Geld gut angelegt ist, wenn dadurch wieder der Frieden innerhalb der Familie hergestellt wird.*

[100<sup>r</sup>] Les médecins me défendent de m'appliquer aux bains ainsi vous m'excusez [1] rés que je suis si court dans ma réponse à votre chère dernière du 9 que je vous adresse du haut des montagnes, couché entre les mines d'or et une superbe cascade d'eau d'une rivière nommé Gastein qui se précipite du haut des rochers dans la plaine, ce qui fait un coup d'œil superbe d'un côté, mais de l'autre on voit les dégâts que les eaux ont fait l'année passée, ce qui fait horreur.

Je prends ces eaux ou pour mieux dire je m'y baigne depuis quatre jours. [2] On dit qu'elles<sup>b</sup> me font et feront encore plus de bien mais je crois que c'est l'air, le mouvement et le régime qu'il faut tenir. Je monte beaucoup à cheval, j'ai avec moi un de mes anglais et un cheval<sup>c</sup> de Teynitz grimpent [100<sup>v</sup>] fort bien, et suis condamné à passer trois semaines ici, ce qui cependant m'ennuie car j'y suis très mal logé dans une maison de planches où on risque à tout moment d'être grillé.

J'en viens au contenu de votre lettre à l'égard des affaires de famille. N'en [3] étant pas informé, je ne puis entrer en détail, et dois me borner à vous prier nouvellement de tâcher de les terminer de quelle façon que cela soit, surpassé tout l'univers en générosité. Vous me dites que le compte que vous avez fait sur

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus qu'elle, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von drei Buchstaben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

ma portion vous a facilité les propositions que vous avés fait, l'objet ne peut pas être considérable, ainsi il ne vous coutterat pas beaucoup de le sacrifier. Il est bien employé si vous pouvés par là acheter la paix et la conserver dans la famille, [102<sup>r</sup>] et n'en faites pas semblant en rien, ne perdés pas un mot à cet égard, et confondés par là tous ceux qui peut-être pouroient mériter quelque reproche. Par curiosité cependant marqués-moi à combien pourat monter ma part. Je dois finir pour ne pas guagner de mal de tête mais cela en vous assurant que je serai toujours à toutte épreuve [*Schlussformel*]

**[115] Salzburg<sup>a</sup> [*Gastein*], 25. Juni 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 103<sup>r</sup>, 104<sup>r,b</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist betrübt zu erfahren, dass sein Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee erkrankt ist. [2] Er plant auch noch die folgende Woche [wegen der Bäderkuren] hier [in Gastein] zu verbringen und wird am 8. oder 10. Juli [1790] in die Stadt zurückkehren.*

[1] [103<sup>r</sup>] J'ai reçu votre très chère dernière par la quelle vous me communiqués les nouvelles que vous avés reçu de la maladie de mon cher frère frère [*sic!*] Venceslas. Comme naturellement j'en ai été frappé et très affligé, ayant de tout tems eu tout l'attachement<sup>c</sup> possible pour lui, je vous prie de continuer à me communiquer les nouvelles qui vous en parviendront, pour me tirer d'inquiétudes, et dans l'espérance que vous les receverés meilleures et que le bon Dieu nous le conserverat.

[2] Je compte m'arretter encor la semaine prochaine ici et d'être de retour en ville le huit ou dix du mois prochain. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[116] Salzburg, 13. Juli 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 105<sup>r</sup>–106<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt mit, dass er von seiner Badekur [in Gastein] und der kleinen Reise in den Bergen zurückgekehrt ist. Er ist über die Verhandlungsergebnisse des Fürstbischofs von Passau, [Joseph*

<sup>a</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>b</sup>Auf fol. 104<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mannsfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>c</sup>Korrigiert aus attachempnt, -p- mit -e- überschrieben.

Franz Auersperg], [betreffend die geforderte Zurücknahme der Diözesanregulierung] überrascht. HC versteht, dass man dem Erzbischof von Salzburg im Jahr 1072 das Recht eingeräumt hatte, sein weitläufiges Bistum in mehrere Suffraganate zu unterteilen und [die Suffraganbischöfe] zu ernennen. Jedoch ist es ihm unverständlich, wie man im Jahr 1790 dem Bischof von Passau das Recht gewähren könne, zwei Suffraganbischöfe des Erzbischofs von Wien zu ernennen, oder verliert der Erzbischof von Wien seine Suffragane an den Bischof von Passau? [2] Um die Vorhaben der anderen Reichsfürsten, insbesondere jene des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], aufzuhalten, könnte man mit gutem Beispiel vorangehen und HC die Bistümer zurückgeben, [und damit den Zustand vor der Diözesanregulierung wiederherstellen]. Er möchte für das Bistum Leoben dieselben Rechte inklusive des Ernennungsrechts erhalten, wie er sie bereits für die Bistümer Lavant und Seckau habe. Um dem kaiserlichen Hof entgegenzukommen, würde er den Bischofssitz nach Admont übersiedeln und den Bischof wie das Kapitel entsprechend ausstatten. Betreffend Kuratien oder Pfarren habe er keine Ansprüche, weder im Innviertel noch sonst wo. HC bittet GC, seine Meinung zu dieser Angelegenheit kundzutun und ihn bei der Realisierung des Plans zu unterstützen. [3] Abschließend informiert er GC von seinem Wunsch, seiner Majestät [Leopold II.] während seiner Reise nach oder von Frankfurt [am Main] in Linz seine Aufwartung machen zu wollen und bittet GC diesbezüglich um Rat. [4] In einem Postskriptum berichtet HC, dass die Fürstenbank [am Reichstag] in Regensburg jemanden mit den Monita der Wahlkapitulation [Leopolds II.] nach Frankfurt [am Main] schicken möchte. Er möchte allerdings nicht [den Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, damit beauftragen und ist daher auf der Suche nach einer anderen, geeigneten Person.

[105<sup>r</sup>] De retour de mes bains et de mon petit voyage dans les montagnes, j'ai [1] eu le plaisir de trouver votre chère lettre du 3, par la quelle vous avés la bonté de me communiquer le résultat des négociations de l'évêque de Passau, qui à la vérité m'a surpris. Car je comprends fort bien que l'on aye pu accorder à l'archevêque de Saltzbourg l'année 1072 et peu après le droit de partager son vaste diocèse entre plusieurs suffragants, en lui en laissant même le droit de nomination après qu'il les avoit fondé de ses propres revenues, mais je ne puis pas comprendre coment ont peut accorder l'année 1790 à l'évêque de Passau le [105<sup>v</sup>] droit de nommer deux suffragants de l'archevêque de Vienne, ou est-ce que ce dernier perderat ses suffragants et resterat archevêque sans suffragants ? Car jusqu'à présent il n'en a pas d'autres. Je ne comprends rien à tout cela, et vous prie de me l'éclaircir, car je suppose que vous en aurés appris quelque chose de plus avant de partire.

Pour moi, je ne suis pas encor décidé quel parti je prendrai quand cet arrangement serat public. Pour arretter les démarches des autres princes de l'Empire, [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus mieu, -x in der Zeile eingefügt.

surtout de la Bavière, il vaudroit mieux<sup>a</sup> donner un bon exemple et me restituer mon diocèse et tout les vicariat dans leur ancien état. [106<sup>r</sup>] Du reste, je vous avoue que je ne m'en soucirois pas, pour ne pas exposer mes successeurs à se trouver aujourd'huy ou demain de nouveau dans de pareilles désagréables circonstances, et me contenterois très volontier de l'évêché de Leoben sur le même pied que j'ai la nomination de Lavant et Seccau, et afin que la Cour aye aussi un avantage, je transférerois tout cet évêché à Admond, fondé par les archevêques de Saltzbourg, qui suffiroit probablement pour dotter l'évêque et tout son chapitre etc., supposé qu'on lui laisse tout son bien, et la Cour épargneroit toute la dépençe de l'évêque et chapitre de Leoben, [106<sup>v</sup>] et j'aurois une question de moins à arranger avec la Cour touchant cette abbaye. Je ne vous écris tout cela qu'à la hatte, au moment de mon arrivé, pour scavoir votre sentiment, et si vous ne trouveriés pas moyen de faire valoir quelque part ce dernier projet. Pour des<sup>b</sup> cures ou paroisses, je n'en ai pas à prétendre de l'Innviertl<sup>c</sup> ni ailleurs. Continués-moi votre amitié et donnés-moi bientôt des nouvelles de votre heureuse arrivée. Je suis [Schlussformel]

[3] Croyés-vous qu'il soit convenable que je fasse ma cour quelque part à Sa Majesté, en passant à son voyage pour Francfort, à Lintz ou ailleurs, en allant ou retournant ? Vous pouriés vous en informer à votre retour à Vienne et me le marquer.

[4] P.-S. —<sup>d</sup> On veut envoyer de Ratisbonne quelqu'un du banc des princes à Francfort, avec le m o n i t a à la capitulation, comme l'année 1745 et 64 où Sarau en été<sup>e</sup> chargé, mais ne pouvant envoyer le vieux Zillerberg, je me trouve fort ambarrassé, n'ayant personne ici, que me conseillés-vous ?

### [117] Salzburg, 16. Juli 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 107<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Prag angekommen ist. Er legt die Kopie eines Briefes [Nr. 117a] bei, den er vom Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], erhielt. Das Schreiben betrifft das Urteil des Reichshofrates im Prozess mit Joseph Franz Daun [um die Pfründe im Salzburger Domkapitel]. HC vermutet, dass Erthal ihn falsch verstanden habe, denn es gehe bei dieser Angelegenheit nicht um neue oder zu beschließende Statuten [des Salzburger Domkapitels betreffend den Adelsnachweis der Anwärter auf eine Pfründe], sondern um jene, die bereits seit einem Jahrhundert in Gebrauch seien. [2] Des Weiteren berichtet HC, dass die Protestanten des fürstlichen Kollegiums [am Reichstag] in Regensburg beabsichtigen, Christoph Albrecht Seckendorff, Minister [und Co-*

<sup>b</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Innviertl in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 106<sup>v</sup> angegeben.

<sup>e</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

*mitalgesandter am Reichstag] des Herzogs von Württemberg [Karl Eugen], mit den Monita der Wahlkapitulation [Leopolds II.] nach Frankfurt [am Main] zu schicken. [3] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er die Tischwäsche, die er von ihm erwarte, noch nicht erhalten habe.*

[107<sup>r</sup>] J'espère que vous serés arrivé heureusement à Prague et que ma précédante vous y aurait trouvé en parfaite santé. J'ai l'honneur de vous joindre ici une copie de la réponse que je viens de rescevoir de l'electeur de Mayence au sujet de la sentence du Conseil aulique sur la question des preuves du c. Daun. Il me paroît que Son Altesse E. ne m'a pas bien comprise, car je ne lui ai pas parlé des nouveaux statuts à faire ou faits depuis peu, mais de ceux qui existent depuis près d'un siècle et au-delà et qui sont en usage. [1]

À Ratisbonne les protestants von fürst (*lichen*) colleg (*ium*)<sup>a</sup> veulent envoyer Monsieur de Seckendorf ministre du duc de Vartenberg à Francfort avec leurs monita à la capitulation. J'attends votre réponse avec impatience et suis toujours [Schlussformel] [2]

Je n'ai pas encore reçu le nappage que votre homme devoit m'envoyer. [3]

### [117a] Mainz, 10. Juli 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 300<sup>r-v</sup>*

[300<sup>r</sup>] Abschrift Schreibens von kuhr Mainz an s(*ein*)e hochfürstlichen gnaden zu Salzburg d(*e*) d(*at*)o<sup>b</sup> 10. Julius 1790.

Euer liebden kann ich in vertraulicher ruckantwort auf dero gefälliges vom 7ten v(*origen*) m(*onat*) zwar nicht uneröffnet lassen, daß ich bey dem vorsehenden kaiserlichen wahlkonvente ein solches monitum zu stellen entschlossen bin, wodurch, wenn anderst die erforderliche majorität demselben nicht entsteht, die domkapitlischen statuten im betrefe der adelsprobe eine neue stärke und konsistenz erhalten sollen.

Allein! Nachdem es nur allzu bekannt ist, wie sehr dieser punkt dermal in öffentlichen schriften bestritten und angefochten wird, so scheint es mir nicht rätlich zu seyn, daß für itzt tiefer in solchen eingegangen, und dadurch dem künftigen reichsoberhaupte sowohl, als auch selbst mehrern domkapiteln anlaß gegeben werde, darüber irgend eine umbrage [*sic!*] zu schöpfen.

[300<sup>v</sup>] Wir halten uns versichert, daß auf a l t e statuten, sie seyen mit der kaiserlichen bestättigung versehen oder nicht, von den reichsgerichten immer werde rücksicht genommen werden. Allein es ist sich für die neuen eben nicht ein gleiches zu versprechen. Wenigstens würde es den ritterkantons und selbst den übrigen kapiteln vielleicht nicht gleichgiltig seyn, wenn durch die wahlkapitulation eine andere art zu probiren, als sie bisher üblich war, eingeführt werden

<sup>a</sup> von fürst (*lichen*) colleg (*ium*) in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup> d(*e*) d(*at*)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.



wollte. Man müßte sich also der gesinnungen aller derjenigen schon vorher versichert haben, die dagegen ein unvorgesehenes bedenken zu erregen berechtigt seyn könnten.

Ich stelle diese betrachtungen der eigenen bewährtesten einsicht eurer liebden anheim, und verbleibe denselben zu erweisung etc.

**[118] Salzburg, 22. Juli 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 108<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Johann Jakob Pizzini-Thuerberg<sup>1</sup>, Kanoniker in Trient, mit dem HC seit dessen Studienzeit in Salzburg eine Freundschaft verbindet, ist an HC mit einer Bitte herangetreten. Pizzini-Thuerberg möchte für seinen jüngeren Bruder Adam Johann Pizzini-Thuerberg<sup>2</sup> die Zuteilung einer Pfründe Preces Primariae am Domkapitel in Trient und bittet GC um seine Unterstützung. Pizzini-Thuerbergs Agent<sup>3</sup> würde ihm eine Bittschrift an Leopold II. vorlegen.*

- [1] [108<sup>r</sup>] Monsieur le chanoine baron Pizzini de Trente, pour le quel vous scavés que depuis ses études qu'il a fait ici j'ai conservé une amitié, me prie de vous reccomander son frère cadet, pour que vous ayés la bonté de lui accorder votre protection pour obtenir par primas praeces une prébende à la cathédralle de Trente. Son agent se prenderat la liberté de vous présenter son placet à Sa Majesté, et permettés-moi de vous dire ici un petit mot en sa faveure, souhaitant beaucoup de lui témoigner une marque de mon amitié. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

**[119] Salzburg, 31. Juli 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 109<sup>r</sup>–110<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Kriegseifer bei seinen jungen Leuten ansteigt, die alle zu den Waffen greifen wollen, um das Haus Österreich zu verteidigen. Nachdem HC schon viele in unterschiedlichen Regimentern untergebracht habe, wurde er heute von Karl Zeil-Wurzach<sup>4</sup>, der in Salzburg studiere und Pfründen in Köln und in Straßburg besäße, gefragt, ob er ihm ein Fähnlein in einer Einheit besorgen könne. Da HC ihre Brüder [Wenzel Joseph und Joseph Maria Colloredo-Waldsee] nicht belästigen möchte, bittet er GC um Unterstützung. Der 18-Jährige heiße Karl und brenne darauf, im Kampf zu sterben. [2] Des*

<sup>1</sup>Johann Jakob Pizzini-Thuerberg, Kanonikat in Trient (1777).

<sup>2</sup>Adam Johann Pizzini-Thuerberg, Kanonikat in Trient (1793).

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Es liegt die Vermutung nahe, dass HC hier zwei Personen verwechselt hat.

Weiteren bittet er GC um seine Unterstützung betreffend die Vergabe einer Pfründe. HC möchte seinem Protegé [Adam Johann Pizzini-Thuerberg, Bruder von HCs Freund Johann Jakob Pizzini-Thuerberg.] nützlich sein. Deswegen leite er die Bittschrift<sup>1</sup> an GC weiter, obwohl er wisse, dass diesem Wunsch, [eine Pfründe im Domkapitel Trient zu erhalten], aus mehreren Gründen nicht entsprochen werden kann. [3] Abschließend ergänzt HC, dass er ihren Neffen Anton Olivier Wallis, der unbedingt in der Kirche dienen möchte, empfiehlt. Seine Eltern [Maria Franziska und Stephan Olivier Wallis] werden sich diesbezüglich sicherlich an GC wenden. Des Weiteren würde Zeil-Wurzach unbedingt ein Fähnlein in der Infanterie anstreben.

[109<sup>r</sup>] L'esprit guerrier se répend de jour en jour de<sup>a</sup> plus parmi mes jeuns [1] gens. Tous veulent prendre les armes pour deffendre la cause de la maison d'Autriche, et après que j'en ai placé déjea plusieurs en peu de tems dans différents régiments, je viens d'être prié aujourd'huy par un jeun comte Truchses Vurzach âgé de 18 ans qui étudie ici, et a déjea une prébende à Cologne et Strasbourg, qui lui permettent cependant à ce qu'on m'assure d'entrer dans le militaire, de lui procurer un drapeau dans un régiment. Et comme je n'ose plus importuner mes frères, je vous prie de me faire la grâce de m'asister [109<sup>v</sup>] avec votre protection auprès des généraux de votre connoissance. Le jeun homme est d'assés bonne figure, encor maigre étant jeune, s'appelle Charle, et brûle d'envie de se faire s b u d e l a r e<sup>b</sup>.

Après vous avoir recomendé un<sup>c</sup> recrut pour le militair, je dois vous en [2] reccomender un pour l'Église. Je souhaiterois bien pouvoir lui être util puisqu'il le mérite et que je l'estime, mais je<sup>d</sup> connois aussi qu'il est impossible de le faire réussire pour plusieurs raisons. Cependant, je vous en envoi le placet dont je ne puis me dispenser et vous en ferés ce que vous jugerés à propos. En [110<sup>r</sup>] attendant, dans ma réponse je tâcherai à le préparer à un refus. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

Je dois aussi vous recomender le jeun Tonerl Vallis. C'est un bon enfant, ses [3] parents probablement vous en parleront, il veut rester à l'Église absolument. Le jeun Vurzach voudroit avoir un drapeau dans l'infanterie.

## [120] Salzburg, 2. August 1790

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 112<sup>r</sup>–113<sup>v</sup>

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> sbudellare (ital.) = töten, etwas ausweiden.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen des.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und hofft, dass GC gut in Wien angekommen ist. Er gratuliert ihm zum Abschluss der schwierigen Geschäfte am Landtag in Prag. [2] HC berichtet von seiner Absicht, dem Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], zu schreiben. Er möchte ihm den ausführlichen Bericht des Salzburger Domkapitels [zum Urteil des Reichshofrats im Prozess Joseph Franz Dauns über dessen Pfründe im Salzburger Domkapitel] mitteilen, und hofft, Erthal damit umstimmen zu können. [3] Laut der am vorherigen Tag eingelangten Briefe [vom Reichstag] aus Regensburg hat das fürstliche [Kollegium] entschieden, niemanden nach Frankfurt [am Main] zu senden, nachdem HC die Herren Thurn<sup>1</sup>, [den bayerischen Reichstagsgesandten] Philipp Nerius Larchenfeld und Johann Ernst Haimb<sup>2</sup> abgelehnt hatte. HC wurde daher beauftragt, die Monita [der Wahlkapitulation Leopolds II.] per Post an Erthal zu senden. Er hätte eine Gesandtschaft bevorzugt, aber da sich [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, entschuldigte, müsse er sich nun fügen. Ob die Protestanten des fürstlichen [Kollegiums] immer noch [den württembergischen Comitalgesandten am Reichstag], Christoph Albrecht Seckendorff, entsenden wollen, wisse er nicht. [4] Des Weiteren kündigt HC an, dass der Salzburger Reichshofratsagent, Franz Joseph Negelin-Blumenfeld, GC eine Nachricht überbringen wird, und er bittet GC um seine Unterstützung<sup>3</sup>. [5] Bezüglich HCs Plan die Bistümer in der Steiermark [Seckau, Leoben] und Kärnten [Gurk, Lavant] und das Generalvikariat betreffend, erwartet er noch GCs Antwort. [6] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er gerade erfahren hat, dass das Salzburger Domkapitel, um Unterstützung einzuwerben, den oben genannten Bericht an alle Domkapitel aussandte. Die kaiserlich-fürstlichen Gesandten [am Reichstag] in Regensburg warten noch auf die Instruktionen ihrer Höfe betreffend die Monita [der Wahlkapitulation Leopolds II.]; folglich werden diese erst nach dem [Krönungs-]Fest vorgelegt werden. Eine Kopie des oben genannten Berichts legt HC dem Brief bei.<sup>4</sup>*

- [1] [112<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 25 passé m'est parvenue et je ne doute nullement que vous ne soyés arrivé depuis heureusement à Vienne, dont je me flatte d'apprendre la nouvelle en peu. En attendant, je vous faits mon compliment de vous être debarrassé de votre odieuse besoigne à la diette de Prague à la quelle je ne voudrois pas me trouver aussi peu que dans ce moment-ci à toute autre.
- [2] J'écris aujourd'huy à l'ellecteur de Mayence en conformité de votre sentiment, en lui comuniquant aussi une déduction que mon chapitre a fait faire sur la même question. Reste à voir si je réussirai à le convertir, de quoi vous serés [112<sup>v</sup>] informé à son tems.

---

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Beilage nicht erhalten.

Suivant mes lettres d'hyer de Ratisbonne, après que j'ai refusé Messieurs de [3]  
Thrun, Lerchenfeld et Heym, les princes ont décidé de n'envoyer perssone à  
Francfort<sup>a</sup> et de me charger d'envoyer les m o n i t a à l'ellecteur de Mayence  
par la poste dans une lettre. J'aurois préféré la mission, quoique Zillerberg s'en  
soit excusé, et que je n'en sache pas d'autre encor, mais comme ces seigneurs ne  
veulent pas, je devrai me conformer à leur intention. Je ne scai du reste pas si  
les princes protestants persistent à envoyer de leur part Monsieur le Seckendorf  
comme il en étoit question il y a 15 jours.

[113<sup>r</sup>] Mon agent Plumenfeld vous présenterat une notte de ma part, je vous [4]  
prie de l'ecouter, et de m'excuser. Soyés persuadé que ce n'est pas l'ambition  
qui me l'aye dicté, mais en cas que l'affaire soye proposé, je ne puis pas me taire  
sans m'exposer et mon nom à d'éternels reproches. Comptés<sup>b</sup> ma démarche  
nulle s'il n'en est pas question.

Vous ne me répondez pas à l'égard de mes évêchés en Styrie, en Carint- [5]  
hie, et<sup>c</sup> de mes g e n e r a l v i c a r i a t. Vous l'avés sans doutte oublié et je  
l'attends encor. Continués-moi votre chère amitié, j'ai toujours l'honneur d'être  
[Schlussformel]

[113<sup>v</sup>] P.-S. – Je viens d'apprendre que mon chapitre a déjea expédié à tous [6]  
le chapitres la déduction dont je faits mention dans ma lettre pour implorer  
leurs assistances. Die reichsfürst[lischen] gesandte zu Regensburg erwarten noch  
instructionen von ihren höfen über die monita, folglich werden wir wol nach  
alter pedantischen method p o s t f e s t u m darmit kommen<sup>d</sup>. Je vous joins  
une copie de cette déduction.

### [121] Salzburg, 3. August 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 111<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er sich aufgrund der Güte Leopolds II. nun dazu entschlossen hat, einen Rekurs bezüglich der Zerstückelung seines Bistums einzulegen. Wie aus dem beigelegten Dokument [Nr. 121a] ersichtlich, sei er zur [Diözesanregulierung] unter der vorherigen Herrschaft [Josephs II.] gezwungen worden. Falls GC den Inhalt des [an den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei, Leopold Kolowrat-Krakowsky, adressierten] Briefes billigen sollte, bittet er GC, das Schreiben durch [den Salzburger Minister in Wien], Anton Tinti, oder [den Salzburger Hofagenten in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, Kolowrat-Krakowsky zustellen zu lassen. Dem Brief ist auch ein Schreiben [Nr. 121b] von HC an Leopold II. beigelegt.*

<sup>a</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen je.

<sup>c</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>d</sup>Die [...] kommen in Kurrent geschrieben.

[1] [111<sup>r</sup>] Les marques de bonté et clémence de votre nouveau roi Léopold 2<sup>d</sup>, qui se manifestent de tout côté, m'engagent aussi à y recourir à l'égard de la dimembration de mon diocèse au quel on m'a obligé de consentir sous le<sup>a</sup> règne passé, comme vous les verrés de la copie que j'ai l'honneur de vous en joindre ici. Si vous aprouvés son contenu, je vous prie de faire remettre ou par Tinti ou par Ployer la lettre ci-jointe au comte Kolovrat<sup>b</sup> qui contient aussi celle à présenter à Sa Majesté, si vous ne l'aprouvés pas renvoyés-la-moi, et s'il est possible avec votre sentiment. Excusés la liberté que je me prends, et croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments sans bornes [*Schlussformel*]

[121a] o. O. [*Salzburg*], 3. August 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 285<sup>r-v</sup>*

[285<sup>r</sup>] Abschrift schreibens s(*eine*)r hochfürst(lichen) gn(a)d(en) zu Salzburg an herrn grafen von Kollowrat d(e) d(at)o 3. Aug(ust) 1790

Euer<sup>c</sup> etc. beliebten aus der nebenlage zu ersehen, aus welch dringenden und allerdings unausweichlichen gründen ich mich veranlaßet sehe, des königs Leopold maj(*estät*) mit einer gehorsamsten bitte lästig zu werden.

Bey dem gegenstande, wie solcher gegenwärtig vorliegt, bin nicht ich und mein erzstift allein, sondern der ganze reichs fürsten stand befangen, und die folgen sind unverkennbar, welche auf denselben nachtheil verbreiten, so lange mit den deutschen erz- und hochstiftern die sache in der weise verbleibet, wie solche in den kön(*iglichen*) staaten dermalen ist.

Des königs majestät verlieren bey der ruksetzung in den alten stand nicht das mindeste, mein erzstift aber, und durch dasselbe auch andere gewinnen den wesentlichen vortheil, daß andere reichsfürsten und stände, durch die kön(*igliche*) gnade und willfährte aufmerksam gemacht – die erz- und hochstifter in ihrem besitzstande [285<sup>v</sup>] nicht ferners bedrohen und stören.

Ich habe mich in betref des ersten daß nämlich s(*ein*)e kön(*igliche*) maj(*estät*) hiebey nichts verlieren auf unbefangene berufen, und ich verspreche mir von euer etc. erprobten gemüthsbilligkeit, daß sie welche mit dem ganzen gang des geschäfts bekannt sind nicht nur dieser unbefangene seye<sup>d</sup>, sondern auch meinem erzstifte die gütigste unterstützung gönnen werden.

Ganz Deutschland, vorzüglich aber der deutsche reichsfürstenstand wird den könig und seine minister segnen; ich insbesondere aber werde mir fortan zu einer besonderen angelegenheit seyn lassen, euer etc. die bewaise geben zu können, daß ich denselben zu erweisung etc.

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.

<sup>b</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>c</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: ./.

<sup>d</sup> Davor gestrichen sind.

**[121b] o. O. [Salzburg], 3. August 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 283<sup>r</sup>–284<sup>r</sup>*

[283<sup>r</sup>] Abschrift Schreibens an s(*ein*)e könig(*lich*) aposto(*lische*) majestät von s(*einer*) hochfürst(*lichen*) gnaden zu Salzburg d(*e*) d(*at*)o 3. August 1790

Eure<sup>a</sup> könig(*lich*) aposto(*lische*) maj(*estät*) bitte ich um vergebung, wenn ich höchstdenselben abermal beschwerlich werde; würde höchstihro unerschütterliche gerechtigkeit und billigkeitsliebe mir minder bekannt seyn, und würde der ruhm hievon nicht bereits ganze welttheile durchdrungen seyn, so würde ich billigen anstand nehmen, gegenwärtige vorstellung zur gnädigsten aufnahme zu empfehlen, aber auf dieses gnadenvolle benehmen gestützt, und ermuntert durch die huldvolle erklärung, welche höchstdieselbe dem hochstift Passau werden lassen, wage auch ich es, mich ganz offenmüthig aufzuschliessen.

Aufgefordert durch des abgelebten kaisers maj(*estät*) machtvolles wort, liesse ich mir gefallen, meiner diözesanrechte in Steyer und Kärnten wegen, und was sonst mit solchen noch verbunden wurde, mit allerhöchstdenselben eine ausgleichung zu treffen, und unter wechselseitigen gaben und gegengaben meine bischöflichen sprengel dortselbst abzutreten.

Gerne hätte ich es bey der alten uebung belassen, und lange hielte ich mit entscheidenden erklärungen zurück, und würden es nicht des kaisers, und eines mächtigen königs maj(*estät*) gewesen seyn, welche in mich drangen, ja würden nicht besondere verhältnisse, welche mich strengeren und nachtheilignern begebnissen hätten aussetzen können, auch den kaiserlichen anträgen beyfällig zu erklären gedungen haben; so würde ich mich schwerlich zu einer nachgabe haben entschliessen können. Eine nachgabe so gestaltet – ist doch immer nicht willkührlich genug, und in dieser unwillkührlichkeit haben, wie ich glaube, euer könig(*lichen*) maj(*estät*) [283<sup>v</sup>] selbst den milden beweggrung gefunden, das hochstift Passau nicht nach den strengen buchstaben gleich getroffener verträge zu behandeln.

Gnädigster könig und herr herr! Ich verlange nichts zu gewinnen, nur in den alten stand wünsche ich ruckgesetzt zu werden, eine rucksetzung, bey welcher euer könig(*liche*) maj(*estät*) nichts verlieren, weil höchstihnen wieder jenen gegengaben werden, mit welchen des kaisers maj(*estät*) meine opfer auszugleichen versucht haben; ich darf mich auf den rath unbefangener berufen, welche höchstdenselben nach vorläufiger prüfung das nämliche sagen werden.

Der vorthail, welcher daraus entspringet, ist für mich in dem politischen betracht wesentlich, für euer könig(*liche*) maj(*estät*) aber unschädlich und rühmlich.

Höchstderoselben tiefdringenden blick kann es nicht verborgen seyn, von wie vielen seiten dermalen den geistlichen reichsfürsten zuge drungen werde,

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

welche nachtheile man den deutschen erz- und hochstiftern in dem inn- und auslande bereite, und wie sehr auf den kaiser (*lichen*) vorgang sich berufend ieder auch minder mächtiger landesfürst der geistfürstlichen diözesan-sprengel aus seinen landen zu verdringen sich bemühe.

Allen diesen widerrechtlichen versuchen, allen diesen verfassungswidrigen zudringlichkeiten, aller der gefahr, mit welcher man die deutsche erz- und bistümer bedrohet, würden euer könig (*lichen*) maj (*estät*) auf einmal allen weiteren fortgang verschließen, wenn höchstsie diese wiederum das in ihren staaten werden liessen, was dieselbe ehevor darinne gewesen sind.

Meinem erzstift würde der besondere vortheil zugehen, endlich einmal der herben zumuthung des benachbarten Baierlands [284<sup>r</sup>] entlediget zu werden, welches mein erzstift, und andere mir suffragane bischöfe fast täglich mit der gleichen behandlung und mit errichtung eigener landsbischöfe bedrohet.

Euer könig (*liche*) maj (*estät*) errichten sich vor dem ganzen Deutschen Reich, bey dem gesammten deutschen reichsfürstenstand ein ewig dauerndes denkmal der billigkeit, und des unvergeßlich schuldigsten danks.

Lange haben meine vorvordern die bistümer in Steyer und Karnten ohne mindester klage der regierung ingehabt, so werde auch ich, und meine nachfolger solche auf allen fall verwalten, und ich insbesondere mich beeifern, daß, da ich mich zur fortdauernden königlichen gnade empfehle, ich zugleich die untrüglichen beweise jener tiefschuldigsten verehrung aufstelle, mit welcher ich ohne allem wandel geharre.

### [122] Salzburg, 11. August 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 114<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass GC bei bester Gesundheit [aus Prag] nach Wien zurückgekehrt ist und empfiehlt ihm, weiter auf seine Gesundheit zu achten. Er bedankt sich für den freundlichen Empfang des Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld, als dieser HCs Memorandum bei GC entgegennahm. HC bittet GC, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. [2] Des Weiteren teilt er GC mit, dass er seine Ratschläge betreffend Leopolds II. Reise nach Frankfurt [am Main] befolgen werde. Er wartet immer noch auf die Antwort [des Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [auf seinen Rekurs gegen die Diözesanregulierung]. [3] Abschließend bittet er GC, seinen Brief an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee nach Polen weiterzuleiten, weil ihm Wenzels Adresse unbekannt sei.*

[1] [114<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de plaisir votre heureuse arrivée à Vienne accompagné d'une bonne santé dont je vous souhaite la continuation, étant persuadé que dans votre présente situations et vos occupations vous en avés

plus besoin que jamais. Je vous suis infiniment obligé du bon accueil que vous avés fait à mon agent Blumenfeld, et de la bonté avec la quelle vous l'avés écouté et reçu mon mémoire. Ma situation m'oblige à vous recomender cette affaire *in omnem eventum*<sup>a</sup>, quoique je soye persuadé d'avance, que reconnoissant vous-même la justice de mes fondements, vous voudrés bien leurs [114<sup>v</sup>] accorder encor à l'avenir votre protection.

Je serai toujours prêt à exécuter ce que vous me conseillerei à l'égard du [2] voyage de Sa Majesté pour Francfort. J'attends encor toujours la réponse du comte Kolovrat que vous m'anoncés, mais qui n'est pas arrivé encor. En vous priant de la continuation de votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

Je vous prie d'envoyer cette lettre en Pologne à mon cher frère Venceslas, [3] ne sachant où l'adresser.

### [123] Salzburg, 17. August 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 115<sup>r</sup>–116<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC dafür, dass sein Paket durch die Hilfe [des Salzburger Hofagenten in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, am Zielort angelangt ist. Er wird heute noch an die Staatskanzlei schreiben und hofft, dass auch diese ihm gegenüber positiv gestimmt ist. [2] HC dankt GC im Namen von Karl Zeil-Wurzach für seine Aufnahme in ein Regiment, die er GCs Einsatz zu verdanken hat. Zudem empfiehlt HC nochmals seinen Protegé Heuss<sup>1</sup> für eine Pfründe und legt eine entsprechende Bittschrift bei<sup>2</sup>. GC soll mit diesem und mit allen zukünftigen Bittschriften so verfahren, wie er es für richtig erachte. [3] Des Weiteren teilt HC mit, dass er für ein bis zwei Wochen ins Zillertal reisen wird, weshalb der Briefwechsel mit GC einige Zeit unterbrochen sein werde. HC erwartet, dort alle Torheiten und Ansprüche des Tiroler Klerus zu erfahren. Er ist überzeugt, dass die Regierung einen Fehler beging, als sie dem Tiroler Klerus einen Freibrief erteilte, selbst Änderungen in der Andachtsordnung durchzuführen, anstatt mit ihm und seinen Suffraganbischöfen einen Plan für eine gleichförmige Andachtsordnung zu entwerfen. [4] Abschließend informiert er ihn noch, dass er immer noch auf die Antwort [des Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolourat-Krakowsky, [auf seinen Rekurs gegen die Diözesanregulierung] wartet. [5] Zudem ergänzt er noch, dass er dem Brief eine Bittschrift beigelegt<sup>3</sup> hat.*

<sup>a</sup>in omnem eventum (lat.) = in jedem Fall.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>3</sup>Beilage nicht erhalten.



- [1] [115<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous faire un million de remerciements pour la bonté que vous avés eu de faire remettre par Ployer mon paquet à sa destination, et ai en même tems celui<sup>a</sup> de vous marquer que j'écris aussi aujourd'huy à<sup>b</sup> la chancellerie d'État dans l'espérance qu'elle me serat aussi favorable qu'à d'autres.
- [2] Je vous suis encor très obligé au nom du comte Vurzach pour le drapeau que vous lui procurés. Comme il n'a que 17 ans, il peut bien attendre et employer ce tems à mieux réfléchire sur le chois de son état futur. Pour mon protégé Heüss, je vous le recomande nouvellement pour une [115<sup>v</sup>] prébende si cela est possible, car c'est un jeun homme que j'estime. Et pour pouvoir dire de vous en avoir parlé, je vous joins encor un placet qu'on m'a tourmenté de vous recomander, dont cependant vous ferés ce que vous voulés, comme de tous les autres que je serai peut-être dans la nécessité de vous adresser.
- [3] Je compte aller en quelques jours voir le Zillerthall et m'y arretter une semaine ou deux, notre correspondance serat donc un peu interompue. Je m'attends à y apprendre tout plein de s p r o p o s i t i<sup>c</sup> de notre clergé tyrolien, qui fait des prétensions ridicules du ton de franciscain, [116<sup>r</sup>] mais c'est la faute du gouvernement, il falloit le connoitre mieux avant de lui donner carte blanche à faire des changements. Cela ne seroit pas arrivé si on avoit voulu me croire<sup>d</sup>, d'aller doucement, et faire concerter par l'archevêque et ses suffragants un plan et system um eine gleichförmige andachts ordnung dem hof vorzulegen<sup>e</sup>, et autant qu'on n'en agrat pas ainsi il n'y aurat pas d'ordre der<sup>f</sup> hof werdet immer überlofen und das volck mißvergnügt seyn, und der mindere clerus werdet immer durch neben weeg etwas zuerhaschen suchen, zu letzt aber eine schöne confusion seyn<sup>g</sup>.
- [4] [116<sup>v</sup>] Il me reste encor à vous marquer que je n'ai point encor reçu de réponse du comte Kolovrat, et en me<sup>h</sup> recomandant à votre chère amitié, comme dans l'espérance de vous voir bientôt ici, j'ai l'honneur<sup>i</sup> d'être [Schlussformel]
- [5] Voici déja un placet de cette espèce que je dois vous envoyer.

#### [124] Salzburg, 1. September 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 117<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *celu*, -i in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* aussi.

<sup>c</sup> *spropositi (ital.) = großer Fehler, Dummheit.*

<sup>d</sup> Korrigiert aus *cooire*, -o- mit -r- überschrieben.

<sup>e</sup> um [...] vorzulegen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup> *Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von vier Buchstaben.*

<sup>g</sup> *der [...] seyn in Kurrent geschrieben.*

<sup>h</sup> Korrigiert aus *unleserlicher Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.*

<sup>i</sup> Korrigiert aus *honner*, -r mit -u- überschrieben, -r- in der Zeile eingefügt.

*Inhalt: [1] HC fragt GC, wann er aus Wien abreisen und in Salzburg ankommen werde. [2] Er habe nun die Antwort [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, auf seine Beschwerden [bezüglich der Diözesanregulierung], die er an Leopold II. richtete, erhalten. Man beabsichtige, eine Kommission einzurichten, um alle Territorialstreitigkeiten beizulegen. Allerdings sollen alle Entscheidungen der vorhergehenden Regierung [unter Joseph II.] beibehalten werden. HC bittet GC herauszufinden, was Kolowrat-Krakowsky von seinem letzten Vorschlag, sein Erzbistum wieder vollständig herzustellen, halte. Eine Abschrift dieses Vorschlages [Nr. 121a–b] habe er auch an die Staatskanzlei übermittelt.*

[117<sup>r</sup>] Je suis très impatient d'apprendre bientôt le jour de votre départ de Vienne, et en même tems celui de votre arrivée ici. Je me flattois d'en apprendre déjà quelque chose aujourd'huy, mais comme je m'en vois encor privé, je m'en flatte du moins pour la poste prochaine.

Depuis ma dernière, j'ai reçu la réponse du comte Kolovrath sur toutes<sup>a</sup> mes beschwerden<sup>b</sup> que j'ai adressé à Sa Majesté, mais elles se réduit à me faire espérer une commission um alle teritorial stritigckkeiten beyzulegen, und in einer gnädigen abweisung über [117<sup>v</sup>] alles was unter der vorigen regirung vorbegegengangen ist, bey der ich es aber auch nicht belassen kan<sup>c</sup>. Tâchés aussi de pénétrer auprès du comte Kolovrath si, et quelle réponse je reseverai sur ma dernière proposition par raport à la restitution de mon diocèse dont j'ai aussi adressé une copie à la chancellerie d'État. Peut-être pouriés-vous me la communiquer à votre arrivée, que j'attends avec toute l'impatience possible, étant toujours avec les mêmes sentiments d'attachement [Schlussformel]

#### [125] Salzburg, 4. September 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 118<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass sich GC noch in Wien aufhält, weshalb er ihn noch darüber informieren möchte, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], angeblich beabsichtige, in seiner Funktion als Fürstbischof von Freising und Regensburg Leopold II. in Straubing, wo dieser übernachten soll, seine Aufwartung zu machen. HC fragt sich, ob Leopold II. über diesen Besuch erfreut sein wird. [2] Des Weiteren übermittelt er einen Brief an [den Salzburger Minister in Wien], Anton Tinti, und bittet GC um Weiterleitung dieses Schreibens. Tinti soll die dem Brief beigelegte Rechnung einer Porzellanfabrik begleichen.*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen toutes.

<sup>b</sup>beschwerden in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>um [...] kan in Kurrent geschrieben.

- [1] [118<sup>r</sup>] Je suppose que ma présente vous trouverat encor à Vienne, je n'ai donc pas voulu manquer de vous imformer que le prince de Perchtesgaden, qui se trouve actuellement dans cette princeauté, a le projet de faire sa cour à Sa Majesté comme évêque de Ratisbonne et Freysing à son passage par Straubing, où on dit qu'elle doit coucher, et l'y recevoir comme évêque dans son diocèse. Je<sup>a</sup> ne scai pas si Sa Majesté serat charmé de cette visite et entrevue, et pour cette raison je n'ai pas voulu manquer de vous en prévenir dans l'espérance de vous revoir bientôt, j'ai [118<sup>v</sup>] l'honneur d'être [Schlussformel]
- [2] P.-S. – Je vous prie de faire remettre cette lettre dans la maison de Tinti pour qu'elle lui soit expédié en cas qu'il ne soit point en ville, puisqu'elle contient un mémoire de la fabrique de porcelaine que je voudrois qu'il paye d'abord.

### [126] Salzburg, 8. September 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 119<sup>r</sup>–120<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er nimmt an, GC bald in Salzburg begrüßen zu dürfen, weshalb er ihm nur kurz antwortet. [2] Er berichtet, eine Estafette vom Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], erhalten zu haben. Dieser informierte HC, dass ihm [der Nuntius in Wien], Giovanni Battista Caprara, im Namen des Papstes [Pius VI.] den Vorschlag unterbreitet hatte, hinsichtlich der Probleme [bezüglich der Emscher Punktation] eine Einigung zu erzielen. HC soll nun einen bevollmächtigten Deputierten schicken. [3] HC meint, sich in einer misslichen Lage zu befinden, weil er die Vorschläge des Nuntius Caprara nicht kenne und seinen Deputierten daher nicht instruieren könne. Er vermutet allerdings, dass es sich wieder um eine Taktik handelt, um Zeit zu gewinnen. Dennoch habe er ein paar tausend Gulden aufgetrieben und Johann Michael Bönicke zu den Verhandlungen entsendet. Bönicke wird von Friedrich Franz Spaur, der sich bereits in Frankfurt [am Main] oder Wetzlar aufhält, unterstützt werden. Abschließend meint HC, dass es klüger wäre, die Angelegenheit auf dem Reichstag entscheiden zu lassen. [4] Des Weiteren teilt er ihm noch mit, dass er immer noch auf seine Antwort zu den Diözesanangelegenheiten [betreffend HCs Rekurs gegen die Diözesanregulierung] wartet. Zudem bittet er GC, einen an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee verfassten Brief weiterzuleiten.*

- [1] [119<sup>r</sup>] Comme vous me faites espérer par votre chère dernière du 4 que vous partirés dimanche prochain et que par conséquent j'aurai en peu le plaisir de vous embrasser ici, je ne vous répons que deux mots pour vous assurer que j'attends cet heureux moment avec toutte l'impatience possible, regrettant seulement que cela ne serat que pour peu de moments.

<sup>a</sup>*Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von vier bis sechs Buchstaben.*

En même tems, je dois vous prévenir que je viens de recevoir une estaffette [2] de l'electeur de Mayence par la quelle il me marque que M. Caprara vient de lui proposer [119<sup>v</sup>] de la part du Saint-Père un accomodement sur nos questions, et que par conséquent j'envoye d'abord un député avec un plein pouvoir pour écouter ces propositions et conclure s'il est possible.

Cela m'a mis dans un grand ambarras, car ne sachant pas les propositions [3] du nonce, il m'est impossible d'instruire mon député. Outre cela, je prévois que c'est de ces finesses romaines, qui n'abouttissent qu'à guagner du tems sans rien faire, cependant n'ayant pu m'excuser, je me suis décidé à getter une couple de mille fl. et expédie Bönicke [120<sup>r</sup>] au quel se joindrat Spauer pour paroître, n'en ayant pas d'autre, et se trouvant déjà à Francfort ou Vetzlar. Reste à voir ce qui en résulterat, je prévois rien, mais je ne m'engage à rien als unter bestättigung des kaysers und reich<sup>a</sup>, et prie nouvellement de laisser l'affaire à la décision de la Diette. Je ne veus pas vous ennuyer d'avantage et finis en vous protestant que je suis et serai toujours [Schlussformel]

Aportés-moi quelque réponse touchant mes évêchés etc. Je vous prie d'ex- [4] pédier encor avant votre départ cette incluse à mon cher frère V e n c e s l a s.

### [127] Salzburg, 20. September 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 121<sup>r</sup>–122<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bedauert, dass GC nach Frankfurt [am Main] gereist ist, ohne in Salzburg Station gemacht zu haben. Er hatte sich bereits auf GCs geplanten Besuch gefreut und hofft, dass er ihm bei seiner Rückreise aus Frankfurt einen Besuch abstatten wird. [2] Dann empfiehlt er GC seine Deputierten Friedrich Franz Spaur und Johann Michael Bönicke<sup>1</sup>. GC soll achtgeben, dass sie keine Dummheiten begehen, denn HC fürchtet, dass durch die Intrigen und mit dem Geld aus Rom bereits eine Partei und auch Beschützer der [römischen] Kurie gewonnen wurden. Er soll HCs Ehre retten, denn er möchte als anständiger, treuer Deutscher und Patriot leben*

<sup>a</sup>als [...] reich in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Abt Dominikus Hagenauer von St. Peter in Salzburg berichtet in seinem Tagebuch Folgendes dazu: „Mit Anfangs 7br schickte der Erzbischof den H. Konsistorial Kanzler [Michael] Bönike mit einem iungen Fichtl nach Aschaffenburg, wo die drey geistlichen Kurfürsten mit dem Kölnischen Päbstlichen Nuntio einen Zusammentritt wegen den Nuntiaturen und wegen anderen zwischen dem Pabste und den deutschen Bischöfen entstandenen Misheligkeiten hielten. Allein es wurde nichts ausgerichtet, und vielleicht hat zu diesem der Salzburgische Komissar sehr vieles beygetragen, denn er hatte die Anweisung von den einmal gemachten Vorderungen nicht im geringsten zu weichen. Der neue Kaiser [Leopold II.] wurde dringend angegangen die Rechte der deutschen Bischöfe zu steuern, und er versprach alles. Die Zeit wird lehren, ob dieser Zusammentritt nützliche oder schädliche Folgen habe.“ Adolf Hahnl/Hannelore Angermüller/Rudolph Angermüller: Abt Dominikus Hagenauer (1746–1811) von St. Peter in Salzburg. Tagebücher 1786–1810, 3 Bde., St. Ottilien 2009, Bd. 1, S. 246.

und sterben. Seine Zeitgenossen hält HC indes für unvernünftig. [3] Abschließend bittet er GC, die kirchlichen Kurfürsten, [Kurfürst von Köln, Maximilian Franz, von Mainz, Friedrich Karl Erthal, und von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen], zu grüßen. Sollte GC auch den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], treffen, möge er diesem HC's Wunsch, die gemeinsamen Konflikte beizulegen, ausrichten und ihm mitteilen, dass er ihm die Aufwartung machen möchte. [4] In einem Postskriptum bittet er noch GC, ihm einen schönen Zuchthengst zu besorgen und diesen bis nach Linz mitzunehmen.

- [1] [121<sup>r</sup>] Je voulois vous ménager les premiers moments de votre arrivé à Francfort où sans cela vous aurés assés à faire et à lire et ne pas vous écrire, mais je ne scaurois me refuser de vous marquer, en réponse à votre lettre du 15, combien la nouvelle que vous m'y donn[é]s que je n'aurai pas la satisfaction de vous voire en passant m'a été affligeante, car je m'en flattois certainement. Vous m'y donnés aussi de nouvelles espérances de vous voire à votre retour, plût au ciel qu'elles se vérifies, car vous serés bien persuadé que c'est l'unique et la<sup>a</sup> plus chère consolation [121<sup>v</sup>] qui puisse m'arriver.
- [2] Je me vois dans la nécessité de vous reccomander mes deux députés Spauer et Bönicke. Daignés les prendre sous votre protection, et tâchés qu'on fasse le moindre de sottises que possible, car je crains bien qu'on en fasse, et que les intrigues et peut-être l'argent de Rome n'aye guagné un partit et des protecteurs à l a c u r i a. Tâchés de me sauver et mon honneur pour la postérité, c'est l'unique chose<sup>b</sup> que je souhaite, car je crains qu'avec nos contemporains il n'y aye pas grande chose à faire, et je veux vivre et mourir [122<sup>r</sup>] en honet, ferme et solide teuton et patriot.
- [3] Quand vous verrés nos ellecteurs ecclésiastique, dites-leurs, je vous prie, mille choses de ma part, et même de plus que je ne pense. Et en cas que vous voyés l'ellecteur Palatin, assurés-le aussi combien je souhaiterois que toutes nos questions in s p i r [i] t u a l i b u s et t e m p [o] r a l i b u s<sup>c</sup> fussent terminées, pour que je puisse venire de tems en tems lui faire ma cour, certainement pour le bien des deux pays. Faites-moi scavoir de tems en tems de vos nouvelles, car certainement rien au monde ne m'intéresse d'avantage, comme [122<sup>v</sup>] aussi de vous convaincre que je suis et serai toutte ma vie [Schlussformel]
- [4] P.-S. – Si parmi ces brilliants équipages vous voyés des chevaux soupe de lait, ou cap moor surtout des hanovriens, tâchés de m'en procurer un beau pour ettallon, mais fort de jambes et de belle tête, et de me l'amener jusqu'à Lintz avec les vôtres.

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> spiritualibus et temporalibus (lat.) = in geistlichen und weltlichen [Dingen].

**[128] Salzburg, 29. November 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 123<sup>r</sup>–124<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass es ihm gesundheitlich wieder besser geht. Nach Auskunft des Generals Leopold Lorenz Strassoldo<sup>1</sup> wird ihre Schwester Maria Franziska Wallis ihm in Salzburg einen Besuch abstatten. [2] Dann berichtet er, dass [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg die Antwort seines Korrespondenten<sup>2</sup> aus Verona bezüglich des Pferdes, um das GC ihn gebeten hatte, erwartet. HC hofft, dass dieses Pferd den Zuchthengst, den GC in Opotschno verloren hat, ersetzen kann. Jedoch gäbe es bei Geschäften mit Italienern immer ein Risiko. [3] Des Weiteren wird er Frau Therese Zillerberg<sup>3</sup> von GCs Unterstützung berichten und sie auffordern, eine neuerliche Bittschrift einzureichen. Er befürchtet, Leopold II. zu beleidigen, sollte er Zillerberg erlauben, der Bittschrift Zeugenaussagen vom [österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié und vom [Konkommisсар am Reichstag], Franz Georg Leykam, beizulegen. Die erwähnte Angelegenheit sei ohnedies eine Sache der Justiz, denn die seit einigen Jahren vorenthaltene Mitgift und etwaige zukünftige Morgengabe wurde Zillerberg durch die Unterschrift Maria Theresias zugesichert. [4] Abschließend erkundigt sich HC, wann er sich bezüglich seiner Angelegenheit mit den Nonnen [hinsichtlich der Säkularisation des Nonnenklosters auf dem Nonnberg] an Leopold II. wenden könne. Zudem warte er immer noch auf die Antwort [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [zu seinem Rekurs gegen die Diözesanregulierung]. [5] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er die oben genannten Zeugen [Borié und Leykam] nicht anfordern wird, weil er befürchtet, kompromittiert zu werden.*

*[123<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de l'intéres que vous témoignés de prendre à [1] la conservation de ma santé dans votre chère dernière. Elle vat un peu mieux mais pas bien encore à pouvoire en être contant. En échange, j'ai appris avec beaucoup de plaisir hyer soire par le général Strasoldo que vous vous portés tous très bien, et me flatte que ma chère sœure Vallis arriverat au premier jour me confirmer cette agréable nouvelle.*

*Küenbourg attend au premier jour la réponse décisive de son correspondant [2] de Vérone à l'égard du cheval que vous lui avés demendé, son ami étoit absent sans quoi [123<sup>v</sup>] il l'auroit déjea reçu. Je souhaite qu'il remplace dignement l'ettallon que vous vennés de perdre à Opotschna, mais on risque toujours beaucoup quand il faut s'en raporter aux Italiens.*

<sup>1</sup>Leopold Lorenz Strassoldo (1739–1809), 1783 Generalmajor, 1789 Feldmarschalleutnant.

<sup>2</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>3</sup>Vermutung. Therese Zillerberg (1744–1799), geb. Lützwow, Heirat mit Johann Sebastian Zillerberg (1730–1807).

- [3] Je ne manquerai pas de faire scavoire vos bontés à la Zillerberg et lui demenderai un nouveau placet, mais je croirois faire tort aux sentiments de justice et bonté de Sa Majesté en le faisant accompagner de témoignages de Messieurs de Borié et Layckam, d'autant plus que je ne crois pas d'être dans le cas d'en avoir besoin, ma conduite tenu pouvant de raison occuper leurs places. Outre cela, c'est, comme vous scavés [124<sup>r</sup>] mieux que moi, une affaire du justice, car c'est sa dote et à son tems son douaire qu'on lui retient depuis plusieurs années, malgré qu'elle soit assuré par la signature de Sa Majesté Marie-Thérèse sur la quelle elle s'est marié. À moins que vous ne me marquiés le contraire, j'aurai l'honneur de vous joindre au premier jour ce placet que je reccomende d'avance à votre protection, d'autant plus que cela ne fait qu'une bagatelle.
- [4] J'attends encor que vous me marquiés quand je pourai m'adresser à Sa Majesté dans l'affaire de mes nonnes, avec quelque [124<sup>v</sup>] espérance de succès, et de réponse du comte Kolovrat, que je n'ai jamais pu obtenir encore malgré qu'elle m'aye été promise au moins dix fois. Excusés si j'ai abusé de votre patience, et vous priant de me continuer votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [5] P.-S. – Une des raisons pour les quelles je ne crois pas pouvoir faire demender les témoignages en questions est aussi que je ne crois pas pouvoir risquer d'être compromis, si cela devenoit public, ce qui pouroit bien arriver alors.

### [129] Salzburg, 11. Dezember 1790

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 125<sup>r</sup>–126<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt GC einen Brief auf Deutsch an, dem er eine Bittschrift der Therese Zillerberg<sup>1</sup> an Leopold II. beilegen wird. Diese erbittet die Fortzahlung ihrer Pension, denn Maria Theresia hatte ihr als Tochter eines ehemaligen Offiziers<sup>2</sup> bei der Heirat [mit Johann Sebastian Zillerberg] eine Versorgung zugesichert. HC bittet GC, sich für ihr Anliegen einzusetzen. [2] Anschließend erkundigt er sich, wann er sich an Leopold II. bezüglich der Bestätigung des Breves durch Papst [Pius VI.] betreffend die Säkularisation des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] wenden könne. Er benötige lediglich eine Bestätigung, denn es wurde ihm, als er dem Verkauf der in seinem Territorium gelegenen Güter der Benediktinerabtei St. Lambrecht zustimmte, ein analoges Vorgehen bei all seinen Besitzungen in den Erblanden zugesichert. HC hofft, dass es zu keinen Schwierigkeiten kommen wird. [3] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er dessen Paket an ihre Schwester Maria Franziska Wallis übergeben hat. Bezüglich des fraglichen Zeugnisses für Zillerberg ergänzt er noch, dass er [den*

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden. Möglicherweise handelt es sich um Gustav Adolf Lützwow (1705–1757) oder Kaspar Ludwig Lützwow (1693–1769).

*österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié darum gebeten hätte, jedoch absolut nichts mit ihm zu tun haben möchte. In der oben erwähnten Angelegenheit betreffend die Nonnen ist er überzeugt, dass er lediglich die Zustimmung Leopolds II. in seiner Funktion als Kaiser benötigt. Abschließend bestätigt er den Erhalt des letzten Briefes.*

[125<sup>r</sup>] Vous recevrez aujourd’huy encore de moi une lettre allemande dans la [1] quelle je prends la liberté de vous joindre un placet de la baronne Zillerberg par le quel elle prie Sa Majesté de lui accorder la continuation de la pension, que Sa Majesté Marie-Thérèse lui at accordée pour lui procurer comme à un [sic!] fille d’un ancien officier de son armée par ce mariage un établissement. Cette pension faisant tout son bien présent et future, sa dotte et son douaire, je n’ai pas pu m’empêcher d’accepter ce placet pour vous le joindre, et vous prier de le présenter à Sa Majesté, trop persuadé d’avance que Sa<sup>a</sup> Majesté, aimant à rendre justice à tout le monde, daignerat lui accorder sa prière, si vous voulés bien avoir [125<sup>v</sup>] la bonté et charité pour elle, d’exposer à Sa Majesté tous les motifs qui existent en faveur de ma protégé, ce qui vous serat très facil puisque perssonne n’en est plus imformé que vous.

Daignéés me marquer aussi quand je pourai me présenter auprès de Sa Majesté avec ma supplique pour la confirmation de mon bref du Pape à l’égard [2] de la sécularisation de mes nonnes en chanoinesses. Il ne me faut plus autre choses, puisque à l’occasion de la vente que j’ai accordé des biens de l’abbaye de Lambrecht situé dans mon territoire, on m’a déjea assuré d’avance un procéder égal et réciproque, à l’égard de tout ce qui pouroit se présenter de semblable [126<sup>r</sup>] pour les possessions dans les Pays héréditaires. J’ai donc lieu d’espérer qu’on ne me ferat dans le cas présent pas la moindre difficulté, d’autant plus qu’il ne s’agit que du changement d’une soutanne ou juppe, que tout le monde souhaite et que les circonstances exigent. Excusés si j’abbuse de votre patience et dans l’espérance d’apprendre de bonnes nouvelles de votre chère santé, j’ai l’honneur d’être [Schlussformel]

[126<sup>v</sup>] P.-S. – J’ai remis à Madame de Vallis le paquet que vous m’avés joint [3] pour elle. Je n’aurois pas manqué de faire demender par Madame de Zillerberg le certificat en question au B[aron] Borié si ce dernier étoit un autre homme, mais je n’aime pas d’avoir à faire avec lui. Je vous recomende<sup>b</sup> [de] nouveau l’affaire de mes nonnettes, suivant le contenu de ma présente. Il ne me paroit point que nous ayons plus besoin d’autre chose que du consentement de Sa Majesté comme Empereur, et par conséquent de votre département. C’est ce que je puis répondre à la hatte à votre chère dernière du 8.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen sa.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus recomend, -e in der Zeile eingefügt.*



**[130] Salzburg, 13. Dezember 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 127<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er von seinem Anwalt, [dem Salzburger Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien], Johann Sortschan, eine Kopie des Vertrages zwischen GC und den Erben ihres verstorbenen Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] erhielt, verbunden mit der Bitte, diesen unterfertigt zu retournieren. HC kündigt an, dass er den unterzeichneten Vertrag jedoch GC übermitteln wird, weil er keinen Fehler machen möchte und ihm bereits eine Vollmacht erteilt hat. GC soll den Vertrag, falls nötig, an Sortschan übergeben. [2] Abschließend zeigt sich HC überzeugt, dass ihre Schwester Maria Gabriela Pálffy sich nun dem Willen der anderen Erben fügen wird. Er gratuliert GC zum erfolgreichen Abschluss dieser unangenehmen Angelegenheit.*

[1] [127<sup>r</sup>] Mon avocat Sortschan m'at envoyé par la poste d'aujourd'huy une copie de l'accord et convention, que les autres héritiers de feu notre cher père ont conclus avec vous, pour la signer et la lui renvoyer. Comme je ne suis pas imformé de vos intentions, que je vous ai envoyé dès le comencement un plein pouvoir, et que je ne voudrois pas faire une bévue, je prends la liberté de vous joindre cet instrument signé de ma part, pour que vous le remettiés à Monsieur Sortschan quand il se présenterat chés vous, si vous le trouvés nécessaire, lui marquant aussi en réponse aujourd'huy qu'il n'a qu'à se présenter chés vous, et que vous lui marquerés mes intentions.

[2] [127<sup>v</sup>] Ne doutant pas que notre sœur Palfy se conforme aux intentions des autres héritiers, je vous faits<sup>a</sup> mon compliment sur la conclusion de cette odieuse affaire, qui doit vous avoir été très désagréable. Avec quoi j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

**[131] Salzburg, 23. Dezember 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 128<sup>r</sup>-129<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er hofft, dass ihre Schwester Maria Gabriela Pálffy sich dem Willen der anderen Erben fügen wird [und somit die Erbstreitigkeiten in der Familie Colloredo beendet werden], vor allem angesichts dessen, dass sie besser situiert ist als ihre Schwestern [Maria Theresia Schönborn, Maria Franziska Wallis und Maria Caroline Trauttmansdorff]. [2] Dann dankt er GC, dass dieser die Bittschrift [für die Fortzahlung der Pension] von Therese Zillerberg an Leopold II. unterstützt. Auf GCs Einschätzungen bezüglich der Nonnen [hinsichtlich der Säkularisation des Nonnenklosters*

<sup>a</sup> Korrigiert aus vaits, v- mit f- überschrieben.

auf dem Nonnberg] warte er ungeduldig, da er sich mittlerweile täglich dazu äußern müsse. [3] Anschließend informiert er GC, dass der junge Salzburger Kanoniker, Joseph Wenzel Liechtenstein<sup>1</sup>, am 1. Jänner 1790 nach Wien aufbrechen wird. Er empfiehlt GC, auf seinen Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld zu achten und dessen Umgang mit Liechtenstein zu beschränken. Da GC Liechtenstein kenne, sei es nicht erforderlich, näher auf Details einzugehen. [4] [Der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg informierte ihn, dass GC Pferde aus Polesino kommen lassen möchte. Kuenburg sei der Meinung, dass es besser wäre, die Pferde erst im März zu holen, weil zum jetzigen Zeitpunkt auf den Bergen in Tirol viel Schnee läge und eine Überschreitung für Tiere und Führer zu gefährlich sei. Sowohl er als auch [der Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stallinspektor], Gottlieb Weirother, teilen diese Meinung. [5] In einem Postskriptum sendet er GC noch Neujahrswünsche.

[128<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous prier en réponse à votre chère dernière du 18 de [1] vouloir être toujours très persuadé qu'en toute occasion vous me trouverés toujours très empressé à vous convaincre de mon attachement, ne souhaitant pas mieux que d'en trouver de fréquentes occasions<sup>a</sup>. J'espère que notre chère sœur Palfy suivrat aussi à la fin l'exemple des autres et ne voudrat pas faire la singulière pour une bagatelle, d'autant plus que sa situation l'exige moins que de toutes ses autres sœurs.

Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de vous charger du [2] placet de la peuvre Zillerberg à Sa Majesté. J'espère, sur la bonté [128<sup>v</sup>] connue de Sa Majesté, qu'elle obtiendrat quelque chose. Vous ne me répondés pas encore à l'égard de mes nonnettes. Excusés-moi si je vous prie de nouveau de me marquer s'il y a quelque chose à faire ou non, puisque je me trouve tous les jours dans le cas de répondre à des personnes qui me pressent à cet égard.

Je dois vous prévenir que mon chanoine le jeune prince Lichtenstein partirat [3] au premier jour pour Vienne, afin que vous soyés sur vos gardes pour qu'il n'aye pas l'accès libre chés votre fils Jérôme avec le quel il étoit fort bien ici. Vous connoissés mon homme, je puis donc me dispenser de vous en dire de plus.

Küenbourg m'a parlés des chevaux [129<sup>r</sup>] que vous voulés faire venire du [4] Polesino, et aussi qu'il n'est pas possible de leurs faire passer les montagnes du Tyrol dans la présente saison, où il y a ordinairement trois à quatre pieds de neige, sans risquer les chevaux et les gens qui ne pouroient pas marcher dans la neige ni sur la glace. Je crois qu'il a raison, et qu'il vaudroit mieux, comme le croit aussi Veynrotter, d'attendre le moins de mars. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus oacasions, -a- mit -c- überschrieben.

<sup>1</sup> Joseph Wenzel Liechtenstein (1767–1842), Kanonikate in Köln (1779), Salzburg (1788) und Eichstätt (1793). 1804 schied er aus dem Klerikerstand aus und wechselte in den Militärdienst, wo er bis zum Oberst aufstieg und zum Ritter des Maria-Theresien-Ordens ernannt wurde.

[5] P.-S. – Je vous souhaite la bonne année de tout mon cœur !

**2.2.10 1791 [Nr. 132–172]****[132] Salzburg, 25. Jänner 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 131<sup>r</sup>–132<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er nimmt an, dass GC mit seinen verschiedenen Aufgaben als Minister und den Festen am [kaiserlichen] Hof zeitlich sehr eingespannt ist, weshalb er ihn nicht allzu sehr belästigen möchte. Nachrichten über sein Befinden erhält er von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. [2] Über [den Reichsreferendar] Franz Joseph Albin hörte HC, dass er durch Peter Anton Frank ersetzt wurde. Frank habe den Ruf eines verdienstvollen Professors, jedoch werde es wohl einige Zeit dauern, bis er ein guter Reichsreferendar sein werde. HC nimmt an, dass GC den Verlust des Ersteren nicht bedauert, weil dieser zwar über Talent und Wissen verfüge, aber wenig Charakter besitze. Nachdem die neue Regierung sicherlich viele Veränderungen bringe, die GC Arbeit bereiten werden, empfiehlt HC ihm, auf seine Gesundheit zu achten. [3] Anschließend teilt er ihm mit, dass er [dem Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, einen Brief [betreffend die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] schreiben wird. Diesbezüglich möchte er sich bei GC rückversichern, dass er lediglich die Zustimmung Kolowrat-Krakowskys und Leopolds II. benötigt, um [kirchliche] Besitzungen in den Erblanden zu säkularisieren. [4] Des Weiteren informiert er GC, dass [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg einen Mann losschickt, um GCs Pferde aus Verona abzuholen. Er wünscht ihm Glück, weil Geschäfte mit Italienern riskant seien. Kuenburg ersucht GC um Anweisungen, was nach der Ankunft der Pferde in Salzburg geschehen soll, ob sie direkt nach Wien oder Böhmen geführt werden sollen oder ob sie von GCs Leuten abgeholt und nach Wien gebracht werden. Dann teilt HC GC noch mit, dass er drei Klepper mit starken Beinen für die gebirgigen Wege zu circa 30 Gulden pro Stück benötigt, und bittet, dass GCs Stallmeister<sup>1</sup> ihm diese besorge. [5] Abschließend übermittelt er GC und seiner Ehefrau die Grüße des von seiner Italienreise zurückgekehrten Generals Antoine Joseph Walsh-Serrant, den GC letztes Jahr in Wien kennenlernte. [6] HC empfiehlt GC Frau Therese Zillerberg, [die eine Bittschrift an Leopold II. verfasst hat und um Fortzahlung der Pension bittet].*

[131<sup>r</sup>] Je vous suis bien obligé pour la lettre que vous<sup>a</sup> avés bien voulu m'écrire, [1] car je suis bien persuadé qu'entre vos affaires de ministre et les fêtes que vous avés pour la Cour, il ne vous restent pas beaucoup de moments à vous et pour

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen vous.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

vos amis. Aussi vous voyés que je suis discret et ne vous importune que le moins qu'il m'est possible, me contentant des nouvelles que j'apprends par Madame de vous et votre santé.

[2] On me dit que vous avés remplacé Monsieur Albini par Monsieur Franck qu'on dit un professeur<sup>a</sup> de mérite, mais il lui faudrat du tems pour devenir un bon référendaire, du reste [131<sup>v</sup>] je ne crois pas que vous regretterés beaucoup celui que vous venés de perdre, au quel je souhaiterois autant de caractère qu'il aurat peut-être de talent et connoissances<sup>b</sup>. Ce nouveau règne avec<sup>c</sup> tous les changements qui naturellement le suivent doit vous donner beaucoup d'occupation. Je vous recomende donc nouvellement de songer à votre santé qui n'est pas de fer.

[3] Je ne manquerai pas d'écrire au comte Kolovrat à l'égard de mes nonnettes, mais vous serés de mon sentiment que je ne puis lui demender que son consentement et de son maître pour ce qui reguarde les possessions dans les Pays héréditaires, car la principale question [132<sup>r</sup>] dépendant de Sa Majesté l'Empereur devrat vous être adressé, sur quoi je vous prie de me donner deux mots de réponse.

[4] Kuenbourg expédie aujourd'huy un homme pour aller prendre vos chevaux à Vérone. Je souhaite qu'ils réussissent car on risque toujours beaucoup avec les Italiens. Il vous pirat aussi de lui marquer ce qu'il en devrat faire à leur arrivé, si vous comptés les faire prendre ici par vos gens pour les faire conduire à Vienne ou en droiture en Bohême, ou s'il<sup>d</sup> doit vous les expédier à Vienne, car en Bohême cela ne seroit pas possible par des gens d'ici. [132<sup>v</sup>] Je vous prie à cette occasion de donner commission à votre eccuyer de m'acheter trois klepper<sup>e</sup> de quatre à cinq ans, bay clairs ou autres, polonois ou hongrois, mais un peu forts surtout des jambes pour mes chemins piereux et montagneux, et de me les envoyer par vos gens, s'il est possible d'en trouver de bons dans ce moment où les fourages sont chers chés vous. Je crois qu'on pouroit les avoir pour 30 ducats environ la pièce.

[5] Le comte S e r r a n t, que vous avés vu l'année passée à Vienne, se trouve ici de retour de son voyage d'Italie et me charge de vous dire et à Madame mille belles choses. Continués votre amitié à celui qui serat toujours [Schlussformel]

[6] Je vous recommande Madame Zillerberg.

<sup>a</sup>Korrigiert aus proffsseur, -f- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus connoissance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus aves, -s mit -c überschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen il.

<sup>e</sup>klepper in Kurrent geschrieben.

**[133] Salzburg, 9. Februar 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 133<sup>r</sup>–134<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, dass er [dem Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, neuerlich einen Brief [betreffend die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] schreiben wird. Er hofft diesmal eine endgültige Antwort zu erhalten. [2] HC würde gerne vor der Veröffentlichung der Prezisten<sup>1</sup> auf sein Kanonikat in Passau verzichten, falls GC weiterhin daran interessiert sei, dass sein Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] diese Pfründe erhält. [3] Zudem soll GC ihm mitteilen, wie [mit dem Prozess] über die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] weiter verfahren werden soll. Beim Reichshofrat könne in dieser Angelegenheit nichts gewonnen werden, ebenso wenig beim Reichstag, der sie 20 Jahre lang unentschieden liegen lassen werde. Darüber hinaus hegt HC ein Misstrauen gegenüber seinem Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] und dem Salzburger Domkapitel. Jakob Negelin-Blumenfeld, der sich noch in Wien aufhalte, werde GC alle nötigen Informationen diesbezüglich zukommen lassen. [4] HC empfiehlt GC den gemeinsamen Freund, [den Handelsmann und Bankier], Johann Friedrich Schmid aus Frankfurt [am Main], der HC und auch GC bereits geschrieben habe. GC soll versuchen, Schmidts Bitte [um ein Adelsdiplom für seinen Schwager] zu erfüllen. [5] Dann erkundigt sich HC, ob es bald einen allgemeinen und dauerhaften Frieden geben wird. [6] Bezüglich GCs Pferde aus Italien ist HC in Sorge, weil diese bereits unterwegs sein müssten und viel Schnee läge. Die von HC gewünschten Klepper konnte GCs Stallmeister<sup>2</sup> noch nicht besorgen, in Wien soll gute Ware knapp sein. [7] In einem Postskriptum thematisiert HC seinen Prozess mit der Familie Tinti [über den Kauf des Gutes Rittersfeld<sup>3</sup>], aber er nimmt an, dass der Salzburger Reichshofratsagent Franz Joseph Negelin-Blumenfeld ihm sicherlich davon berichtet habe. HC bittet GC, mit ihrem gemeinsamen Anwalt, [dem Salzburger Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien], Johann Sortschan, ein ernstes Wort zu reden. Dieser scheint*

<sup>1</sup>Als Prezist bezeichnete man jene Personen, welche über eine Anwartschaft auf eine kirchliche Pfründe verfügten, die vom Inhaber des Rechtes der Preces Primariae, zumeist der Kaiser, verliehen wurde.

<sup>2</sup>Wurde nicht ermittelt.

<sup>3</sup>Im Jahr 1785 erwarb HC von Anton Tinti (1737–1801) das Gut Rittersfeld inklusive einer Papierfabrik für 46.000 Gulden. Es unterstand der Salzburger Herrschaft Traismauer, der größten und wichtigsten Salzburger Besitzung in Niederösterreich. Das Gut war noch im Eigentum des Vaters, testamentarisch allerdings bereits zwischen den Brüdern Anton und Bartholomäus Tinti aufgeteilt. Durch Nachlässigkeit eines Beamten wurde HC nicht als Besitzer eingetragen, dieser Fehler wurde erst 1790 bemerkt. In der Zwischenzeit ließen Gläubiger Anton Tintis ihre Forderungen auf Rittersfeld eintragen. Tinti klagte mehrmals gegen seine Gläubiger, verlor jedoch die Prozesse. Eine ausführlichere Darlegung dieser Angelegenheit findet sich im Promemoria Nr. 540a, 592a, 592b.

*in die Angelegenheit verwickelt zu sein, weil er ohne HCs Wissen und Auftrag handelte. Zudem ersucht er GC, Grüße an den Vizepräsidenten Baron Leer<sup>1</sup> auszurichten, mit der Bitte, die Angelegenheit rasch und fair zu beenden, damit Anton Tinti nicht sein Amt [als Salzburger Hofagent in Wien] verliere. Er habe 46.000 Gulden an Tinti gezahlt.*

- [1] [133<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère lettre de<sup>a</sup> la poste passée, et en vous remerciant de la poine que vous vous estes donné à m'écrire, j'ai l'honneur de vous marquer que je ne tarderai plus à expédier ma nouvelle lettre au comte Kolovrat touchant mes nonnettes, me flattant d'en obtenir enfin<sup>b</sup> une réponse décisive.
- [2] Puisque vous me marqués que la poste prochaine vous voudrés bien m'écrire sur différents autres objets, je dois vous marquer encor que je voudrois bien résigner mon canonicat de Passau, s'il est possible avant la publication des précistes, pour guagner l'ancieneté à Passau pour votre fils en cas que vous vouliés accepter pour lui cette prébende, ce que je vous prie de me marquer.
- [3] [133<sup>v</sup>] Je vous prie aussi de me faire savoir ce que vous comptés faire ici à l'égard de la prébende du comte Daun, car je crains que nous ne pouvons pas espérer de gagner<sup>c</sup> beaucoup au Conseil aulique de même qu'à la Diette, où la question peut rester indéciise vingt ans. Outre cela, je ne me fis pas de mon grand doyen et chapitre, vous connoissés ces messieurs autant que moi, ainsi ayés la bonté de me faire savoir votre sentiment. Le jeun Blumenfeld, qui est encor à Vienne, peut vous donner toutte l'imformation nécessaire, il a lu tout ce qu'on a fait et écrit de part et d'autre.
- [4] Il me reste encore de vous recomender une affaire qui regarde<sup>d</sup> notre ami S c h m i d [134<sup>r</sup>] de Francfort, dont il doit vous avoir écrit suivant la copie qu'il m'en at envoyé et que je vous joins ici. S'il est possible, tâchés de lui procurer la grâce qu'il demende, et en cas de réussite, faites me le scavoir afin que je puisse lui en marquer la nouvelle, aimant à obliger cet honet homme.
- [5] Auront-nous bientôt une paix générale et durable, comme tout le monde le souhaite ? Continués-moi votre chère amitié, je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]
- [6] Je suis en poine pour vos chevaux d'Italie qui doivent être déjà deux jours en routte, et nous avons une naige immense. Votre eccuyer ne m'aurat pas trouvé encor les klepper<sup>e</sup> que je vous ai demendé, tout le monde me dit que toutte bonne marchandise de toutte espèce est rare à Vienne.
- [7] [134<sup>v</sup>] P.-S. – Je n'ai jusqu'à présent jamais osé vous importuner avec un récit de mon vilain procès avec la famille de Tinti, comme je scai cependant que mon conseiller Blumenfeld vous en a fait quelque raport, je ne puis me refuser

<sup>a</sup> Korrigiert aus du, -u mit -e überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus anfin, a- mit e- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus guagner, -u- gestrichen.

<sup>d</sup> Korrigiert aus reguarde, -u- gestrichen.

<sup>e</sup> klepper in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

de vous prier aujourd'huy de faire dire un mot à mon avocat, qui est aussi le vôtre, et aussi un compliment au vice-président baron de Leer pour que cette affaire se termine descenement et promptement, car sans cela le baron Tinti risque de perdre son employ. Monsieur l'avocat S o r t s c h a n auroit besoin<sup>a</sup> que vous lui parliés d'un ton sérieux, car je crains qu'il ne soit mêlé dans le tripot, du moins il est sûre qu'il a toujours agit à mon inscu sans en avoir jamais reçu les ordres, und ohne sich anzufagen<sup>b</sup>, de façon que j'ai appris d'avoir été condamné, sans avoir scu d'avoir plaidé. Il s'agit cependant de 46.000 fl. que j'ai payé à mon ministre résident, ne croyant de n'en avoir à faire qu'à lui.

[134] Salzburg, 11. Februar 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 135<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC sendet GC eine Kopie des Briefes [Nr. 134a], den er heute an [den Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, [betreffend die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] schrieb. Er bittet GC, sich dafür einzusetzen, dass er endlich die seit drei oder vier Jahren ausstehende Antwort erhält. Zudem werde es GC leichtfallen, die Ansichten Leopolds II. in dieser Angelegenheit zu erfahren. Er soll ihn zudem darüber informieren, ob eine Ablehnung wahrscheinlich ist, denn falls dem so wäre, würde HC den Status quo bevorzugen.*

[135<sup>r</sup>] J'ai eu l'honneur de vous marquer la poste passée<sup>c</sup> que je comptois [1] m'adresser au premier jour au comte Kolovrat pour solliciter une réponse sur l'affaire de mes nonnettes. Aujourd'huy, j'ai celui de vous joindre une copie de la lettre que je lui ai expédié ce matin, vous priant de nouveau de faire en sorte que j'en obtienne enfin la réponse que j'attends depuis trois ou quatre ans. À cette occasion, comme il faudrat en parler à Sa Majesté, il vous serat aisé d'en apprendre les intentions pour pouvoir me dire, si je puis avec quel- qu'espérance de succès me présenter ensuite avec ma suplique, car pour être renvoyé avec un refus, il vaudroit mieux renoncer entièrement au projet et laisser les choses in statu quo<sup>d</sup>. [135<sup>v</sup>] Votre bonté ordinar me fait espérer que vous m'excuserés la liberté que je me prends de vous importuner, et me croirai toujours avec les mêmes sentiments d'amitié [Schlussformel]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* aussi.

<sup>b</sup> und [...] anzufragen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup> *Korrigiert aus passé, -e in der Zeile eingefügt*.

<sup>d</sup> *in statu quo (lat.) = in bestehendem Zustand*.



**[134a] o. O. [Salzburg], 11. Februar 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 273<sup>r</sup>–274<sup>r</sup>*

[273<sup>r</sup>] Abschrift schreibens S(einer) hochfürst(lichen) gnaden zu Salzburg an des herrn grafen v(on) Kollowrat excell(enz) d(e) d(at)o 11. Hornung 1791

Der menge der vorliegenden geschäfte und den wichtigen zwischenfällen, welche durch kriege und regierungs änderung die ganze aufmerksamkeit der monarchie auf andere gegenstände gelenket haben, rechne ich es zu, daß es euer etc. noch nicht gefällig gewesen, mein schreiben von 13. Hornung 1787, welches sich zumalen auf ältere schreiben vom jahr 1786 gründet, zu beantworten.

Da mir aber der in solchen bezeichnete gegenstand noch immer gleich tief in mein gemüth dringet, und ich den zum wesentlichen besten meines erststifts abzweckenden wunsch nicht bergen kann, das nach seiner verfassung nutzlose nonnenkloster in eine der gegenwärtigen verhältnis ersprieslichern stiftung von weltlichen stift damen aufzulösen, und damit meinem ohnehin durch die unbild der zeiten herabgesetzten landadel und dienerstand in verhältnismässiger rücksicht auf adeliche töchter aus jenen landen, aus welchen dieses stift nutzungen bezieht, eine nöthige hilfe zu geben.

So sehe ich mich nochmalen veranlasset, euer etc. das nämliche gesuch zu wiederhollen, welches das zur schnelleren einsicht in abschrift beygehendes schreiben von 13. Hornung 1787 enthält.

Euer etc. belieben sich nochmalen mit desselben ganzen innhalt bekannt zu machen, und ich zweifle dann um da viel weniger an einer beifälligen entschliessung s(einer) k(aiserlich) k(öniglichen) [273<sup>v</sup>] may(estät), als es euer etc. erst den 13. Aprill des verflossenen 1790st jahrs gefallen hat, mich mit allerhöchster begnehmigung s(einer) may(estät) ausdrücklich nach der weiteren anlage zu versichern, „daß wenn in meinem fürstenthum und lande klöster eingezogen werden sollen, die in dem gebieth s(einer) may(estät) realitäten besessen, die angetragene feilbiethung derselben ohne anstand gestattet,“ mithin auch, wenn die feilbiethung nicht angetragen werden sollte, um so viel mehr der nutzenbezug von diesen gütern forthin zugesichert seyn solle.

Der fall, welcher diese allerhöchste entschliessung veranlasset, bezieht jene gütter, welche das aufgehobene kloster St. Lamprecht in meinen fürstlichen landen, und zwar namentlich in dem Lungau, besessen hat, und von welchen die aufgestellte geistliche gütter administration so lange alle und jede nutzungen bezogen hat, bis derselben feilbiethung von eben dieser administration angetragen, und mittels meiner landesherrlichen beiwirkung vollzogen worden.

Der beweis dessen, was ich so eben zu sagen die ehre gehabt, liegt in einem vom 11<sup>ten</sup> may 1790 in Grätz von der staatsgüter veräußerungs kommission gegebenen schreibens, welches, wie die fernere anlage sagt, sich wiederholt auf euer etc. oben angezogene gefällige erklärung von 13. Aprill des nämlichen jahrs beziehet, und mir die schmeichelhafteste hofnung giebt, daß jenes, was

mir dortmalen verheissen worden, eben jezt den vollzug erhalten solle, [274<sup>r</sup>] und ich von meiner seite deme bereits die thätliche erfüllung gegeben habe, was mir zum gleichen wechsel verheissen worden, mir die k(*aiserlich*) k(*önigliche*) gleiche bewilligung in allerhöchste gnade werden dürfte.

Ich ersuche euer etc., allerhöchsten orts hierüber den schleüingst möglichen vortrag zu machen, und mir die k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) erklärungen um da viel mehr in thunlichster bälde zukommen zu lassen, als ich sonach auch noch, besonders in ruksicht s(*einer*) kay(*serlichen*) may(*estät*) in der erhabens-ten eigenschaft eines deutschen kaisers jene einleitungen zu treffen habe, welche diesen veränderungen des bezeichneten nonnen klosters theils vorangehen, theils begleiten müssen; da ich übrigens von jener güttigkeitsvollen verwendung, welche euer etc. mir und meinem erzstift bishero gegönnet haben, überzeugt denselben zu erweisung angenehmer freundschaft und willfähigkeiten jederzeit bereit verbleibe.

### [135] Salzburg, 15. Februar 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 136<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er informiert GC, dass man 14 Jahre alt sein muss, um [im Domkapitel] Passau aufschwören zu können. HCs Resignation [auf sein Kanonikat in Passau] werde zugelassen werden, und mit der Präsentation der Requisita und der Aufschwörung könne bis 30. Juli gewartet werden, so ähnlich habe er es auch bei Hieronymus Lützwow<sup>1</sup> gemacht. Einzig der Prezist könnte die Pläne durchkreuzen. Wenn dieser allerdings jünger als GCs Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] wäre, sei nichts zu befürchten. [2] Was [den Prozess um die] Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] betrifft, wird HC GCs Rat befolgen. Allerdings befürchtet er, dass das Salzburger Domkapitel gezwungen sein wird, Daun zu entschädigen. [3] Er bittet GC, dafür zu sorgen, dass [der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, im Namen seiner Majestät [Leopold II.] und noch vor dessen Abreise nach Florenz eine Antwort auf HCs Brief [über die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] schreibt. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass er seine Informationen an [den Handelsmann und Bankier], Johann Friedrich Schmid, weiterleitete. [Den Salzburger Minister in Wien] Anton Tinti würde er lediglich, soweit es die Interessen des Erzstiftes verlangen, drängen.*

<sup>1</sup>Hieronymus Lützwow (1776–1861), 1789 Domherr in Passau, 1796 Resignation, anschließend Geheimer Rat und Vizepräsident des General-Rechnung-Direktoriums, Gubernialrat und Kreishauptmann des Bidschower Kreises in Böhmen, 1812 Heirat mit Karoline (1779–1826), geb. Kolowrath-Liebsteinsky.

- [1] [136<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous répondre à votre chère dernière du 12 qu'il faut avoir accompli 14 ans um in Pasßau aufzuschwören<sup>a</sup>, ma résignation seroit admis et reçu, et on pouroit traîner avec la présentation des requisita et l'aufschwörung<sup>b</sup> jusqu'au terme du 30 julliet, comme je l'ai fait faire à Lutzou, wann der precist nicht darzwischen wäre<sup>c</sup>, mais celui-ci pouroit nous chicaner ; faites qu'il soye plus jeune que votre fils alors nous n'auront rien à craindre de lui, ce que je souhaite, puisque n'y ayant à Passau que 15 capitulaires, l'ancièté y est d'importance.
- [2] Je me conformerai à vos intentions touchant la prébende d'ici, [136<sup>v</sup>] mais comme je ne vois pas coment et quand cette question pouroit être décidé, je suppose que mon chapitre craind d'être à la fin condamné à dédomager le comte Daun.
- [3] Je vous prie de faire en sorte que le comte Kolovrat me marque une réponse de Sa Majesté à l'égard de mes nonnettes avant son départ pour Florence, et tâchés de découvrir aussi les intentions impériales de votre département à cet égard, pour pouvoir promptement terminer cette question avant qu'on en raisone à droit et à gauche.
- [4] Je ferai scavoir à Monsieur Schmid ce que vous me marqués à son égard et quant au baron Tinti, je ne le presserai pas plus que les circonstances et l'intéres de l'archevêché ne l'exige. J'ai l'honneur<sup>d</sup> d'être toujours [*Schlussformel*]

[136] Salzburg, 19. Februar 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 137<sup>r</sup>–138<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Übersendung der Unterlagen, die ihm aus Dresden zugegangen sind. Er ist vom Inhalt der Dokumente nicht überrascht, weil er vom [sächsischen] Hof, der vom Despotismus der Ex-Jesuiten bestimmt sei, nichts anderes erwarte. Diese Ex-Jesuiten stimmten immer mit jenen aus Augsburg überein und seien die größten Verteidiger des römischen Despotismus. Dies mache den im letzten Jahr vorgebrachten Vorschlag des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], einen Vertrag mit dem sächsischen Hof abzuschließen, noch lächerlicher. [2] HC würde einen deutschen erzbischöflichen Despoten einem italienischen der Kurie vorziehen. Dann vermutet er, dass in dieser Sache die weltlichen Fürsten die Entscheidung treffen werden, und fragt sich, ob das sächsische Ministerium auch unter dem Einfluss der Ex-Jesuiten stehe. [3] Er habe seine Meinung zu Protokoll gegeben und werde sich der Mehrheitspartei anpassen. Allerdings*

<sup>a</sup>um [...] aufzuschwören in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>aufschwörung in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>wann [...] wäre in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung von zwei Buchstaben.

*werden weder Drohungen noch Versprechen ihn zum Schweigen bringen, oder ihn von der Wahrheit und Gerechtigkeit abbringen. Er würde nie die Titel ehren, die er als Erzbischof, Primas Germaniae und Fürst des Heiligen Römischen Reiches trägt. [4] Abschließend bittet HC GC, ihn bei seinen anderen Angelegenheiten zu unterstützen.*

[137<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de me communiquer la pièce qui vous est parvenue de Dresde. Je dois vous avouer qu'elle ne m'a point du tout surprise, la trouvant parfaitement conforme à ce que je m'attendois de cette Cour, acoutumée depuis longtems à gémir sous le despotisme des<sup>a</sup> ex-jésuites ses directeurs spirituels, qui sont toujours d'accord avec ceux d'Augsbourg, et font ensemble les plus zélés défenseurs du despotisme romain. Ce qui à mon avis a donné aussi, l'été passé, le plus grand ridicule à la proposition que nous a fait l'ellecteur de Trève de nous compromettre à une [137<sup>v</sup>] décision ou convention sous la dictature de la cour de Saxe.

Je ne scai pas qui songe des archevêque<sup>b</sup> à être despot, ce qui fait toujours la foible objection que<sup>c</sup> ces messieurs nous font, sans songer qu'ils ont mille moyen à s'en garantir, mais enfin s'il en faut un, en bon Teuton, j'en préférerois un allemand pour l'Allemagne à un italien tiré de la *c u r i a r o m a n a*. Il faudrat cependant un jour décider sur le parti à prendre, et probablement ce seront les princes séculiers qui décideront cette question, alors je suis curieux d'apprendre si le ministère saxon est aussi sous la férule des ex-jésuites.

[138<sup>r</sup>] Pour moi, je suis décidé qu'après avoir dit toutes mes raisons a d *p r o t o c o l u m a d p e r p e t u a m r e i m e m o r i a m*, je me conformerai à ce que la pluralité et les plus forts, qui guagent toujours, décideront, mais ni menaces ni promesses ne me feront jamais ni tair ni m'éloigneront de la vérité et justice. Voilà comme pense celui qui ne déshonorerat jamais les noms qu'il porte d'archevêque primas prince du Saint-Empire Romain et Colloredo, et qui a l'honneur d'être quoique à la hatte mais toujours en honet homme [Schlussformel]

Je vous reccomande mes autres affaires.

### [137] Salzburg, 22. Februar 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 139<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC um Weiterleitung der beiden Briefe, die er an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] sowie an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee, der vielleicht schon nach Graz gereist sein wird, geschrieben hat. [2] [Der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld habe*

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen eveq.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen de.

*GC wahrscheinlich bereits berichtet, was er vom kaiserlichen Reichshofratsagenten Johann Georg Urban über [den Prozess um die] Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] erfahren habe. Es werde schwierig sein, zu einer Einigung zu kommen, zumal Dispensen nicht üblich seien. Zudem ist es für HC unklar, wie man Daun die aktuelle Pfründe entziehen könne und welcher der Turnarii ihm in Zukunft eine andere Pfründe zusprechen werde. [3] Abschließend informiert er GC, dass seine Pferde aus Italien in Kürze eintreffen werden und [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg GCs weitere Anweisungen erwartet.*

- [1] [139<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici deux lettres, l'une pour Madame la princesse, l'autre pour mon cher frère Venceslas qui pouroit peut-être déjà être partit pour Gratz.
- [2] Mon conseiller Blumenfeld vous aurat probablement comuniqué ce qu'il at appris à l'égard de la prébende du comte Daun de l'agent Urban. Il serat difficil de convenir d'un accomodement, d'autant plus que les dispences ne sont point d'usage ici, et si on convient, je ne comprends pas coment on le pourat priver de la prébende actuellement vaccante, et qui des T u r n a r i u s voudrat lui en assurer une autre pour l'avenir. Faites-moi la grâce de me dire là-dessus votre sentiment, et de me croire toujours [Schlussformel]
- [3] Vos chevaux d'Italie sont attendus ici entre demain et après, et Kuenbourg attend vos ordres.

### [138] Salzburg, 26. Februar 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 140<sup>r</sup>–141<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass ihm [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg die gute Ankunft von GCs Pferden aus Italien in Salzburg meldete. [2] Um ihm Bericht erstatten zu können, hat sich HC die Pferde angesehen. Das erste Pferd sei außergewöhnlich groß, allerdings gefalle ihm dessen Körper nicht, es sei böseartig, aber kräftig. Dieses Pferd könne sicherlich schöne und große Fohlen zeugen. Das andere Pferd sei kleiner, dafür aber sehr schön, und wenn es ein bisschen größer wäre, würde es 1.000 Gulden wert sein. Die Pferde seien müde und bräuchten Erholung, um die Reise mit GCs Leuten<sup>1</sup> fortsetzen zu können. [3] Abschließend kündigt HC an, dass Jakob Negelin-Blumenfeld mit GC über [den Prozess um] die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] sprechen wird, und bittet GC, seine Meinung dazu zu äußern.*

---

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

[140<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous répéter ce que mon grand eccuyer vous aurait déjà marqué, scavoir que vos chevaux d'Italie sont heureusement arrivés et se portent bien<sup>a</sup>. L'homme de mon harras qui est allé les prendre at eu le bonheur de les amener sans le moindre accident, quoique l'un<sup>b</sup>, le plus grand, soit assés méchant.

J'ai été les voir aujourd'huy pour pouvoir vous en dire un mot. L'un est une machine d'une grandeur extraordinaire mais son corp ne me plaid pas entièrement. Il est vrai qu'il est maigre, ayant par sa grandeur, et étant un peu méchant, souffert du voyage. Du reste, [140<sup>r</sup>] il est fort de jambes, paroît avoir de la vigueure, et peut avec vos<sup>c</sup> belles juments vous donner de beaux et surtout très grands poulains. Il est à ce qu'on marque langsam im beschellen aber fruchtba<sup>d</sup>. L'autre est plus petit, mais un beau cheval, et plus beau que tous mes huit, er hat in meinen augen keinen anderen fehler als ein wenig kurtz ist er<sup>e</sup>, s'il étoit un peu plus grand il vaudroit seul 1.000 fl. Voilà ce que je puis vous en dire après les avoir vu un moment et fatigués. Je souhaite qu'il se remettes pour pouvoir continuer leur route dès que vos gens, [141<sup>r</sup>] que nous attendons, arriveront. Le grand seul est fatigué, le plus<sup>f</sup> petit ne l'est pas du tout.

Le jeun Blumenfeld vous parlerat sur l'affaire de la prébende du comte [3] Daun. Faites-moi le plaisir de me marquer bientôt par deux lignes<sup>g</sup> vos intentions, ne pouvant sans cela pas répondre aux propositions<sup>h</sup> qu'on pouroit me faire. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]

### [139] Salzburg, 1. März 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 142<sup>r</sup>–143<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und drückt seine Betroffenheit über den plötzlichen Tod ihres Schwagers Johann Leopold Pálffy, der besonders in den letzten Jahren exzessiv gelebt habe, aus. Er sorgt sich um ihre Schwester Maria Gabriele Pálffy und ihre Gesundheit und bittet GC, diese nicht alleine zu lassen, sie etwas abzulenken und ihn auf dem Laufenden zu halten. [2] HC informiert GC, dass er [dem Salzburger Minister in Wien], Anton Tinti, noch genügend Zeit lasse, um mit den Gläubigern ein Arrangement zu vereinbaren, vorausgesetzt es dauere nicht zu lange. [3] Des Weiteren berichtet er, dass es*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen l'i.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen b.

<sup>d</sup> langsam [...] fruchtba<sup>r</sup> in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> er hat [...] ist er in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Korrigiert aus lingnes, -n- gestrichen.

<sup>h</sup> Korrigiert aus proposition, -s in der Zeile eingefügt.

*GCs Pferden gut gehe und [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg auf GCs Anweisungen warte, um diese nach Böhmen weiterschicken zu können. HC äußert sich kritisch über das große Pferd namens „Spagnolo“, das während der Reise durch die verschneiten Berge Tirols sehr gelitten habe und beim Zusammentreffen mit anderen Pferden sehr unruhig gewesen sei, weil es bereits Fohlen gezeugt hatte. Er schlägt vor, in Zukunft nur mehr Fohlen zu kaufen. Gegenüber den Italienern äußert er sich kritisch und dass diese sich nicht mit Pferden auskennen würden. [4] Abschließend teilt HC GC noch mit, dass Kuenburg GCs Brief noch nicht erhalten habe und weiterhin auf Anweisungen warte.*

- [1] [14<sup>2r</sup>] J'ai été très sensiblement frappé de la triste et inattendue nouvelle que vous me marqués par votre chère dernière de la mort de notre beau-frère Palfy. Il est vrai qu'il a toujours et surtout depuis quelque années fait l'impossible pour se tuer, à quoi tout autre auroit réussi bien plus tôt, mais on devoit cependant s'attendre que se sentant dépérir il auroit<sup>a</sup> été plus sage, mais il a voulu vivre et mourir de la même façon. Je suis seulement en poine pour ma sœur. Sa santé délabrée aussi, et de tout tems délicate, me fait beaucoup craindre pour elle. Tâchés [14<sup>2r</sup>] seulement qu'on ne la laisse jamais seule, et qu'on aye soin de la distraire le mieux que possible dans de pareilles circonstances, et faites-moi le plaisir de m'en fair donner de tems en tems des nouvelles.
- [2] Je donnerai à Monsieur de Tinti tout le tems possible à s'arranger avec ses créanciers pourvu que cela ne dure pas trop longtems, et que je n'en soye pas de nouveau la duppe à la fin.
- [3] Vos chevaux se portent bien et attendent avec Kuenbourg vos ordres, qui seront d'abord exécutés. Je ne suis pas encor plus contant du grand nommé S p a - g n o l o. Je souhaite qu'il vous convienne [14<sup>3r</sup>] et qu'il se remette bientôt à son arrivé en Bohême, car il a beaucoup souffert dans les montagnes du Tyrol, qui à son passage étoient couvertes de naige, et étant fort grand, et fort inquiet quand<sup>b</sup> il rencontroit des chevaux, ayant déjà étalloné en Italie, d'où à mon avis il ne faut jamais faire venire que des poulains, puisque, comme je vous en ai prévenu, on ne peut pas se fier des Italiens, qui ne se connoissent aussi pas en chevaux. Continués-moi votre chère amitié, donnés-moi de meilleures nouvelles et croyés-moi toujours [Schlussformel]
- [4] Je dois vous marquer que Kuenbourg n'a pas reçu votre lettre et comme la saison approche, il faut vous presser de faire partir les chevaux, pour qu'ils arrivent sans risque.

---

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen le.

<sup>b</sup> Korrigiert aus qundd, -n- mit -a- überschrieben.

**[140] Salzburg, 5. März 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 144<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC erinnert GC, dass [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg immer noch keine Anweisungen bezüglich der aus Italien [nach Salzburg gebrachten] Pferde von ihm erhalten habe. Falls die Pferde nicht bald von Salzburg nach Opotschno gebracht werden, fürchtet HC um deren Wohlergehen, da es bald Frühling wird.*

[144<sup>r</sup>] Je dois vous marquer que le comte Kuenbourg n'a pas encor reçu vos ordres à l'égard de vos chevaux d'Italie. Je dois donc vous prier de nous les dépêcher, car j'en suis en poine, et ne veux répondre de rien, surtout à l'approche du printems, et s'ils ne se mettent pas bientôt en routte je crains pour leur voyage d'ici à Opotschna. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[141] Salzburg, 9. März 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 145<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass er seinen Brief an [den Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg weitergeleitet hat. GCs anderer Brief an Kuenburg aus Regensburg ist ebenfalls tags zuvor angekommen. Er versichert, dass GCs Anweisungen [betreffend den Weitertransport von GCs Pferden aus Italien] befolgt werden. Er ist allerdings der Meinung, dass es besser sei, die Pferde über Linz direkt nach Opotschno zu schicken, um ihnen den doppelt so langen Umweg über Wien zu ersparen. [2] Abschließend dankt er GC für die Informationen über ihre Schwester Maria Gabriele Pálffy, [die vor kurzem Witwe wurde].*

[145<sup>r</sup>] J'ai d'abord fait remettre à mon grand ecuyer la lettre que vous m'avez joint pour lui, il a reçu aussi hyer par<sup>a</sup> Ratisbonne votre précédante. Je ne puis que vous assurer d'avance que vos ordres seront exécutés à la lettre, mais je crois que vous auriés mieux fait d'envoyer ces deux étallons en droiture de Lintz à Opotschna pour leur épargner les<sup>b</sup> chemin qui par Vienne est presque le double.

Continués-moi votre chère<sup>c</sup> amitié<sup>d</sup> et en vous remerciant des nouvelles [2] que vous me donnés de notre chère sœur Palfy, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen de.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus lhère, l- mit c- überschrieben.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus lmitié, l- mit a- überschrieben.*



**[142] Salzburg, 11. März 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 146<sup>r</sup>–147<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC nützt die Durchreise [ihres Neffen] Johann Rudolph Czernin-Chudenitz, um GC seinen eigenen Brief sowie denjenigen des gemeinsamen Freundes, [des Handelsmanns und Bankiers], Johann Friedrich Schmid, zukommen zu lassen. Schmid erläutere in seinem Schreiben, dem ein Zertifikat des Magistrats aus Frankfurt [am Main] beigelegt sei, warum er für seinen Schwager [Gottlieb Engelbach] den Titel kaiserlicher Rat anstelle eines Adelsdiploms vorziehe. [2] Dann berichtet HC, dass GCs Pferdeknecht<sup>1</sup> in Salzburg gut angekommen ist. Er nimmt an, dass [der Salzburger Oberstallmeister] Leopold Joseph Kuenburg diesen bald mit GCs Pferden [aus Italien] abreisen lassen wird. HC ist sowohl mit dem größeren als auch mit dem kleineren Pferd nicht sehr zufrieden, denn er hätte sich ein besseres Zuchtpferd für GCs Gestüt gewünscht. Er ist der Meinung, man müsse sieben oder acht Pferde aus Italien kommen lassen, um ein gutes darunter zu finden. Er äußert sich kritisch gegenüber Italienern, die ihn bereits mehrmals betrogen hätten. So habe er einmal vom Gestüt des toskanischen Hofes ein schlechtes Pferd um 300 Dukaten erworben, das sechs Wochen nach seiner Ankunft verstorben sei. [3] Abschließend merkt er an, dass er gespannt ist zu erfahren, ob Leopold II. immer noch plane, nach Italien zu reisen. [Vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei] Leopold Kolowrat-Krakowsky habe er immer noch keine Antwort auf seinen Brief [betreffend die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] erhalten.*

[1] [146<sup>r</sup>] Je profite du passage du jeun Czernin pour vous adresser ma présente, et en même tems une lettre de notre ami Schmid par la quelle il s'explique pourquoi il préféroit un titre de kayserliche rath<sup>a</sup> à un dyplôme de noblesse pour son beau-frère. Ses raisons me paroissent assés fondées et louables<sup>b</sup> pour un négociant, je vous le recomande donc de nouveau et vous prie, s'il est possible, de lui procurer cette grâce. Vous trouverés aussi dans sa lettre un certificat du magistrat de Francfort, que je vous prie de me renvoyer pour lui quand vous n'en [146<sup>v</sup>] aurés plus besoin.

[2] Votre palfrenier est arrivé heureusement et je crois que Küenbourg le ferat partir avec vos chevaux demain samedi matin. Je souhaite que vous en soyés contant, pour moi, je ne le suis pas du grand, qui n'a que des oses, il pourat peut-être se remettre mais à mon avis il n'a d'autre mérite que sa hauteur. Le plus petit est mieux proportioné et est beau, seulement je le voudrois un

<sup>a</sup>kayserliche rath in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus louable, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

peu plus grand et fort pour votre harras ; pour avoir un bon étallon d'Italie, il faut comme je vous ai dit en faire venir sept à huit chevaux, et alors encore on est [147<sup>r</sup>] bien heureux à en trouver un. Je m'en suis raporté plusieurs fois à ces messieurs et j'en ai toujours été duppé, même du harras de la Cour en Toscanne où<sup>a</sup> on m'a fait payer un jour 330<sup>b</sup> ducats une rosse qui par bonheur m'est crevé six semaines après son arrivée.

Je suis curieux d'apprendre par la première poste si Sa Majesté part encor [3] pour l'Italie ou non. Pour moi, je ne le crois pas possible encor. Je n'ai pas reçu encor de réponse du comte Kolovrat à l'égard de mes nonnettes, ce oui ou non coutte beaucoup de réflexion. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [143] Salzburg, 22. März 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 148<sup>r-v</sup>, 149<sup>v,c</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GCs Pferde [aus Italien] gut angekommen sind und dass GC mit diesen zufriedener ist als er. [2] Er ist neugierig zu erfahren, ob Jakob Negelin-Blumenfeld kaiserlicher Reichshofratsagent wird. Negelin-Blumenfeld sei sehr talentiert, allerdings noch etwas zu lebhaft für die „alten Väter der Justiz“. Von Negelin-Blumenfeld oder vom jungen Dücker<sup>1</sup> erwarte er auch Neuigkeiten über GC. Zudem hofft HC, auch bald Informationen über den Beschluss des Reichshofrates betreffend [den Prozess um] die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] zu erhalten. Das Salzburger Domkapitel will beim nächsten Peremptorium am 28. März [1791] diese Causa betreffend einen Entschluss fassen. [3] Des Weiteren hofft er, dass es [GCs Tochter] Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld gesundheitlich besser geht und GC während der Abwesenheit Leopolds II. nach Salzburg kommen kann. [Der Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach ist nach Graz gereist, seiner Schwester Maria Auguste Herberstein<sup>2</sup> gehe es gesundheitlich schlecht. [4] Abschließend dankt er GC, dass er seinem Pferdeknecht<sup>3</sup> erlaubt hat, für ihn Klepper zu besorgen. Er bittet GC um einen Passbrief für den Mann, der die Klepper nun nach Salzburg bringen wird.*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen on.

<sup>b</sup> Korrigiert aus 300, -0- mit -3- überschrieben.

<sup>c</sup> Auf fol. 149<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince de Colloredo Mannsfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Maria Auguste Herberstein (†1791), geb. Schrattenbach, Schwester des Salzburger Dompropstes Vinzenz Joseph Schrattenbach (1744–1816).

<sup>3</sup> Wurde nicht ermittelt.

- [1] [148<sup>r</sup>] J'espère que vos étallons seront au moins arrivés heureusement, et souhaite que vous en soyés plus contant que je ne l'ai été. Mais voilà ce qu'on risque toujours quand on est dans la nécessité de s'en rapporter à d'autres. Il faudrait les expédier bientôt, surtout puisque ces<sup>a</sup> chevaux ont déjà étallonnés l'année passée et que la saison en est avancée.
- [2] Je suis curieux d'apprendre si Blumenfeld serat nommé agent, j'en doute encore, non pas faute de talents et connoissances<sup>b</sup> ou aplication, mais il serat encor un peu trop vif et fougeux pour nos vieux pères de la justice. En tout cas qu'il revienne, j'attends par lui ou le jeun Dücker de vos nouvelles, [148<sup>v</sup>] aussi touchant la dernière décision du Conseil aulique sur la question de la prébende du comte Daun, ce qui me viendrat d'autant plus à propos, puisque le chapitre voudrat se décider au prochain péremptoir qui se tient le 28 mars.
- [3] J'espère de recevoir bientôt de meilleures nouvelles de la santé de Mademoiselle Henriette et souhaite qu'elle vous permette de venir faire un petit tour ici pendant l'absence de Sa Majesté. Schrottenbach vient de partir pour Gratz d'où on marque que sa sœur Herberstein est très mal. Continués-moi votre chère amitié et rescouvenés vous que je suis tout à vous et [Schlussformel]<sup>c</sup>
- [4] Je vous suis bien obligé de la permission que vous avés donné à votre ecuyer de m'acheter des klepper<sup>d</sup>, et vous prie de faire donner un passport à mon homme qui les amène ici.

#### [144] Salzburg, 30. März 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 151<sup>r</sup>–153<sup>v</sup>, 150<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat erfahren, dass Leopold II. von Italien über Innsbruck [nach Wien] zurückkehren will. Er sieht es als seine Pflicht an, ihn in Salzburg zu empfangen. Allerdings ist ihm nicht klar, auf welche Weise dies erfolgen soll. Daher bittet er GC um Unterstützung, weil er dem in Florenz weilenden Leopold II. nicht direkt schreiben möchte. Joseph II. war inkognito nach Salzburg angereist und nach circa zwei Stunden in der Residenz wieder abgereist. HC erkundigt sich, ob er GC diesbezüglich noch einen offiziellen Brief schreiben soll. Zudem stellt er noch fest, dass Leopold II. in Salzburg nicht auf die gleiche Art wie beim Kurfürst von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], oder dem Fürstbischof von Würzburg, [Franz Ludwig Erthal], empfangen werden kann, weil diese luxuriöser leben als HC. [2] Bezüglich der Reichskammergerichtsvisitation berichtet HC, dass seine Kollegen [vom Reichstag] in Regensburg anscheinend unbedingt*

<sup>a</sup>Korrigiert aus ce, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus connoissance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 22 mars 1791. Das Datum ist rechts oben in fol. 148<sup>r</sup> angegeben.

<sup>d</sup>klepper in Kurrent geschrieben.

eine solche durchführen möchten. Falls es tatsächlich dazu kommen sollte, bittet HC, nicht in derselben Klasse wie Österreich und Burgund aufzuscheinen, um alte unangenehme Fragen [des Ranges] zu vermeiden. [3] Um über den Beschluss des Reichshofrates bezüglich der Pfründe des Joseph Franz Daun zu beraten, wurde HC von einer Deputation des Salzburger Domkapitels aufgesucht. Er bittet GC um diesbezüglichen Rat, allerdings unter dem Siegel der Verschwiegenheit. [4] Dann bestätigt er den Erhalt des Briefes und berichtet, dass die Aufnahme Hieronymus Lützows im Passauer Domkapitel vor seinem 14. Lebensjahr erfolgte, seine Aufschwörung allerdings hinausgezögert wurde. Diese Vorgehensweise sei theoretisch auch bei GCs Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] möglich. Ob der Prezist oder der Reichshofrat Schwierigkeiten bereiten könnte, sei ihm nicht bekannt. Jedenfalls gäbe es keine Probleme, wenn Leopold II. die Angelegenheit um einen Monat verschieben würde. [5] [Der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei] Leopold Kolowrat-Krakowsky beantwortete HCs Anfrage [betreffend die Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg]. Da HC die Sache nun so schnell wie möglich erledigen möchte, bittet er GC um entsprechende Anweisungen, wie er sich gegenüber Leopold II., dem „Chef“ des Heiligen Römischen Reiches, verhalten soll. [6] Abschließend bekundet er seine Freude über die Nachricht, dass es [GCs Tochter] Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld wieder besser geht. GC soll für sie einen vernünftigen Ehemann suchen. Dann bittet er um rechtzeitige Mitteilung, falls GC wieder einmal Pferde benötigen sollte, und bedankt sich für die Besorgung der Klepper. Die Bezahlung derselben plant HC durch [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis, die nächsten Monat [nach Wien] reisen wird, erledigen zu lassen. [7] In einem Postskriptum kommt HC nochmals auf die Pfründe im Passauer Domkapitel zu sprechen. Er glaubt nicht, dass der Prezist GCs Sohn Ferdinand Schwierigkeiten bereiten wird, vorausgesetzt dass ihm eine Pfründe resigniert wurde und ihm lediglich die Aufschwörung und die Eingabe der Requisita fehle. Gegenüber dem Reichshofrat dürfe kein Risiko eingegangen werden. HC hofft, dass Jakob Negelin-Blumenfeld das Amt [eines kaiserlichen Reichshofratsagenten] erhalten wird. Zumindest soll ihm GC ein „Expectence“-Dekret für die erste Vakanz des Postens besorgen. [8] Anschließend ergänzt HC noch, dass er beim Prozess um Dauns Pfründe im Salzburger Domkapitel einen Einspruch beim Reichshofrat einlegen würde. Allerdings befürchtet er, dass Daun unterstützt wird, frei nach den Prinzipien des [Reichshofrates] Joachim Albert Hess, der gerne den Despoten spiele. Zur Durchführung eines Beschlusses könnten der pfalz-bayerische oder der österreichische Hof beauftragt werden. Alles, was HC in den letzten 20 Jahren an Gutes für das Erzstift Salzburg getan hat, könnte damit ruiniert werden.

[151<sup>r</sup>] On vient de me dire, je ne scai avec ou sans fondement, que Sa Majesté [1] l'Empereur comptoit retourner d'Italie par Insprugg. Je crois en ce cas-là de

<sup>a</sup>nacht lager in Kurrent geschrieben.

mon devoir d'offrire à Sa Majesté un nacht lager<sup>a</sup> à Saltzbourg. Je ne scai ce que je dois faire ni à qui m'adresser, ne sachant qui est du voyage de Sa Mayence<sup>b</sup> [*sic!*], et ne croyant pas convenable d'écrire à Sa Majesté même à Florence<sup>c</sup>. Je vous prie donc de me marquer ce que je dois faire, et si peut-être vous pourrès vous charger de cette commission de ma part, si je dois vous écrire alors avec formalité une autre lettre, ou si la présente peut suffire. Supposé aussi [151<sup>v</sup>] que mes offres fussent acceptés, dites-moi alors comment je dois me comporter à cette réception. Si elle doit se faire avec tout le cérémoniel convenable et à coups de canons, ou si Sa Majesté ne veut voyager que *i n c o g n i t o* comme Joseph II qui a fait son entré avec moi à pied à Saltzbourg d'où il est reparti après avoir couru une heure ou deux ma résidence. Du reste, vous scavés que je ne puis pas faire tout ce qu'a fait dernièrement un ellecteur de Mayence et évêque de Vürzbourg qui sont sur un pied plus magnifique que moi, *g u t e n w i l l e n u n d h e r t z u n d e i n e e h r l i c h e h a u s m a n n s k o s t*<sup>d</sup>.

[2] [152<sup>r</sup>] Il paroît que mes très chers collègue<sup>e</sup> de Ratisbonne veullent absolument avoir eine kamer gericht<sup>f</sup> visitation. Cela serat de nouveau une belle confusion, et moi je prévois que je ne scaurai de nouveau pas quoi faire ; je vous prie d'avance, faites en sorte que je ne me rencontre pas dans la même classe avec Autriche ou Bourgogne pour éviter l'ancienne question désagréable. Je ne suis pas pressé, je me contente d'être de la dernière.

[3] Une députation de mon chapitre s'est présenté hier chés moi, pour me communiquer le dernier *c o n c l u s u m* du Conseil aulique sur<sup>g</sup> la question de la prébende du comte Daun que son agent lui at envoyé, [152<sup>v</sup>] et pour me prier de tenir avec eux une nouvelle conférence pour se décider sur le parti à prendre, et délibérer über die weitere vorstellung die mann zur retung deren gerechtsamen allen fals eingeben konte<sup>h</sup>. L'affaire est ambarassante et importante, ayés la bonté de me communiquer *s u b r o s a* votre sentiment pour ma direction.

[4] En réponse à votre dernière du 26, j'ai l'honneur de vous marquer que le<sup>i</sup> jeune Lüzou a été nommé et présenté au chapitre de Passau avant d'avoir les 14 ans, mais qu'il a fallu traîner et différer die aufschwörung<sup>j</sup> jusqu'à ce qu'il aye eu accomplie sa quatorzième année, ce qui est aussi faisable pour votre fils, mais je ne scai pas si le préciste ne pouroit pas lui faire alors des difficultés, et les principes de votre Conseil aulique sur quoi je m'en raporte à vos connoissances, et exécuterai ce que vous jugerés à propos. L'Empereur pouroit nous tirer d'ambarras en différent d'un mois de plus.

<sup>b</sup>Mayence *wohl für* Majesté.

<sup>c</sup>*Davor durchgestrichen salt.*

<sup>d</sup>guten [...] hausmannskost *in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup>*Korrigiert aus collegen, -en mit -ue überschrieben.*

<sup>f</sup>kamer gericht<sup>s</sup> *in Kurrent geschrieben.*

<sup>g</sup>*Korrigiert aus dans, gestrichen, sur über der Zeile eingefügt.*

<sup>h</sup>über [...] konte *in Kurrent geschrieben.*

<sup>i</sup>*Korrigiert aus je, j- mit l- überschrieben.*

<sup>j</sup>die aufschwörung *in Kurrent geschrieben.*

La lettre du comte Kolovrat à l'égard de mes nonnettes est arrivée conforme [5] à ce que vous m'en dites. Je vous en ai toute l'obligation et vous en [153<sup>r</sup>] faits mille remerciements, vous priant d'en dire autant au comte Kolovrat ; je vous prie à présent de me dire ce que je dois faire à présent<sup>a</sup> vis-à-vis de Sa Majesté comme chef de l'Empire pour ne manquer à rien, et terminer cette affaire le plus tôt que possible.

Je suis charmé d'apprendre que Henriette se porte mieux, j'en étois fort en [6] poine, faites qu'elle se ménage beaucoup et longtemps, et ensuite tâchez de lui trouver un mari raisonnable. Je ne m'attendois pas que vous seriez si content de vos étallons, je ne l'étois pas tant, si vous en voulés une autre fois dites me [sic!] le à tems, car je compte dans un ou deux ans en faire venir de nouveau quelques-uns de jeuns de 2 ou 3 ans et d'y envoyer un homme d'ici pour les choisir. Je vous prie de me dire ce que vous avés dépencé pour mes deux klepper<sup>b</sup>, car comme la Vallis compte partir le mois prochain, j'aurois une occasion à vous payer. J'attends votre réponse [153<sup>v</sup>] sur tous ces articles. En attendant, je vous prie d'agréer mes remerciements, mes excuses et assurances que rien<sup>c</sup> n'égalerait jamais l'attachement avec le quel je serai toute ma vie [Schussformel]

P.-S. – Je ne crois pas que le préciste de raison puisse faire des obstacles à [7] votre fils, supposé qu'on lui aye résigné une prébende et qu'il ne lui manque plus que die aufschwörung und die eingab deren requisiten<sup>d</sup>, parce que dans ce cas les p r e c e s devroient agir e t r o, mais envers le Conseil aulique on ne peut rien risquer et il faut être sûr de son fait. Je souhaite que Blumenfeld réussisse, mais en tout cas procurés-lui au moins un expectence décret pour la première vacance.

[150<sup>r</sup>] P.-S. – J'ai encor à vous marquer que dans la conférence avec le [8] chapitre sur la question de la prébende du comte Daun, il sera probablement décidé ou d'admettre le comte Daun suivant le c o n c l u s u m, ou de faire un r e c u r s à la Diète. Pour moi, je serai pour la dernière [sic!], toutes les autres démarches étant inutiles et ne servant qu'à faire dépenser beaucoup d'argent pour ne rien obtenir. En échange, le Conseil aulique soutiendrait le comte Daun suivant les principes violants de Monsieur Hees qui aime à despotiser, et chargerait de l'exécution la cour palatine ou d'Autriche, qui l'une comme l'autre pourront nous ruiner surtout à l'égard des différends que nous avons, et j'aurois la consolation de voir perdu dans un moment tout ce que j'ai pu faire de bien à mon archevêché pendant 20 ans ; arrive ce qui voudrait, je ne suis pas poltron et laisserai aller les choses à l'extrémité, mais je n'ouvrirai pas la porte de<sup>e</sup> mon chapitre aux crocheteurs, surtout d'une façon injuste. Je regrette seulement que nos preuves sont si mesquines et font pourtant tant de bruit, car je les crois

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* l'égard.

<sup>b</sup> *klepper in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus rie, -n in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *die aufschwörung [...] requisiten in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *Davor durchgestrichen* aux.

les plus aisées du Saint-Empire dann in<sup>a</sup> nebenstaumen<sup>b</sup> werdet nur der adel probiret auch der neueste ist hinlänglich<sup>c</sup>.

[145] Salzburg, 11. April 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 154<sup>r</sup>–155<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass dieser mit [dem kaiserlichen Oberstkämmerer und Staats- und Konferenzminister], Franz Xaver Orsini-Rosenberg, über die Durchreise und den möglichen Empfang Leopolds II. in Salzburg gesprochen hat. Er wartet auf konkrete Anweisungen. [2] Dann berichtet er, dass er vom Salzburger Domkapitel um ein Gespräch gebeten wurde, das in zwei Tagen [am 13. April 1791] stattfinden soll. Dabei soll über den Prozess um die Pfründe Joseph Franz Dauns [im Salzburger Domkapitel] gesprochen werden. Es sei unklar, was der Reichshofrat in seinem Beschluss genau verlangt und welche Beweise von Daun vorgelegt werden sollen. [Der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird GC diesbezüglich sicherlich bereits unterrichtet haben. [3] Bezüglich seiner Pfründe [im Domkapitel] Passau stellt HC fest, dass er sie für GCs Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] resignieren würde. Falls noch bis Juli gewartet werde, müsste eventuell mit dem Prezisten ein Tausch gemacht werden, also Resignation gegen Preces Primariae, wenn dies mit dem Einverständnis des Kollators möglich sei. [4] Anschließend informiert er GC, dass der Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach bereits in Wien eingelangt sein dürfte. Schrattenbach würde Daun [die Pfründe] gewähren und den Beschluss des Reichshofrates nicht beeinspruchen. Dies würde die Zulassung von Schrattenbachs Protégé, dem jungen Gaisrugg<sup>1</sup> aus Graz, der sich gerade in Laubach<sup>2</sup> aufhält, im Salzburger Domkapitel erleichtern, wengleich dies aufgrund der Statuten nicht zulässig wäre. HC ist schockiert, wie leicht sich Schrattenbach und dessen Schwägerin Maria Isabella Schrattenbach<sup>3</sup> vom Domdechanten Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg beeinflussen lassen. [5] Des Weiteren teilt er GC mit, sich am Beginn des nächsten Monats an Leopold II. und ihn wenden zu wollen, weil der Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], seine Metropolitanrechte über Regensburg anzweifelte. Falls Schroffenberg keine Vernunft annehme, wird er sich an Rom wenden müssen. Jedoch möchte*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen die.

<sup>b</sup> Korrigiert aus nebenstaummn, -m- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup> dann [...] hinlänglich in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup> Maria Isabella Schrattenbach (1749–1799), geb. Starhemberg, 1768 Heirat mit kaiserlich-königlichen Kämmerer und Wirklichen Geheimen Rat Otto Wolfgang Schrattenbach (1739–1804), Bruder von Vinzenz Joseph Schrattenbach (1744–1816).

er dies vermeiden, außer GC befürworte dieses Unterfangen und verschaffe die Unterstützung des [kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, und des Nuntius [in Wien], Giovanni Battista Caprara. Jakob Negelin-Blumenfeld kann GC über alles informieren. [6] Abschließend bittet er um entsprechende Anweisung, wie er sich [bezüglich der Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] Leopold II. gegenüber verhalten soll. [7] Zudem informiert er ihn, dass [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis ihm das Geld für die zwei Klepper übergeben wird.

[154<sup>r</sup>] En réponse à votre très chère dernière du 6, j'ai mille remerciements à [1] vous faire à l'égard de la bonté que vous avés eu de parler au prince<sup>a</sup> Rosenberg touchant le passage possible de Sa Majesté par Saltzbourg. Je vous prie de m'imformer à tems de sa réponse, et d'y ajouter votre sentiment sur ce que j'ai à faire à cette occasion pour ne manquer en rien.

Touchant notre procès pour la prébende du comte Daun, j'ai l'honneur de [2] vous dire que mon chapitre m'a demendé<sup>b</sup> une conférence pour délibérer et se décider sur le parti à prendre, qui se tiendrat après-demain jeudi. Le résultat en serat probablement eine erläuterung zu begehren<sup>c</sup>, puisque comme nous n'avons pas d'autre status [154<sup>v</sup>] nous ne savons pas ce que veut le Conseil aulique et qu'elles<sup>d</sup> preuves nous devrions demander au comte Daun, comme vous l'aurat déjà communiqué mon conseiller Blumenfeld.

Si je dois attendre jusqu'au mois de julliet pour résigner ma prébendes de [3] Passau à votre fils, et qu'alors le p r é c i s t e étoit déjà nommé, je devois attendre alors jusqu'à ce qu'il fût pourvu, sans quoi il se mettroit en possession de ma prébende par résignation, et ne la laisseroit pas conférer par le t u r n a r i o ; mais il y auroit alors un autre moyen, faisant un troc avec le p r é c i s t e, en<sup>e</sup> lui résignant ma prébende contre les p r e c e s, si cela est faisable, par le consentement du collateur.

Je<sup>f</sup> dois vous prévenir aussi [155<sup>r</sup>] que mon grand prévôt Schrottenbach, que [4] vous aurés peut-être déjà à Vienne, e[s]/t fort porté d'admettre le comte Daun et de ne faire aucune démarche contre le c o n c l u s u m du Conseil aulique, et cela puisqu'il voudroit faciliter l'admission au jeun Gaisrugg de Gratz et à présent de Laubach qu'il protège, et au quel certainement il donnerat la première prébende de sa nomination, et que je ne crois pas admissible suivant nos statuts présents. C'est chocant comme mon grand prévôt et sa belle-sœur Schrottenbach se laissent dirriger en tout du reste par le grand doyen Zeyl.

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen com.

<sup>b</sup>Korrigiert aus demandé, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup>eine [...] begehren in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen ce.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>f</sup>Korrigert aus de, d- mit j- überschrieben.



- [5] Je viendrai au premier jour à vous et à Sa Majesté pour prier de terminer ma question avec l'évêque de Ratisbonne sur<sup>a</sup> la question si je suis son métropolitane ou non, puisqu'il [155<sup>v</sup>] ne veut pas comprendre raison, sans quoi je dois m'adresser à Rome pour en avoir une décision, ce que je ne voudrais cependant pas faire dans les circonstances présentes, à moins que vous ne l'approuviés, et me procurés l'assistance du cardinal Herzan et du nonce Caprara. Blumenfeld le jeun pourat aussi vous informer de toutte cette question.
- [6] Je vous ai aussi prié de me faire scavoir coment je dois m'adresser à Sa Majesté sur l'affaire de mes nonnettes, ce que vous avés sans doutte oublié à me dire dans votre chère dernière. Excusés si j'abbuse de vos bontés, et croyés-moi avec autant d'attachement que reconnoissance [*Schlussformel*]
- [7] Ma sœure Vallis vous remetтерat de ma part l'argent pour les deux klepper<sup>b</sup>.

[146] Salzburg, 16. April 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 156<sup>r</sup>–157<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, der vom [Salzburger Oberbe-reiter, Gestüt- und Stallinspektor], Gottlieb Weirother, übergeben wurde. Er befürchtet, dass dieser nicht für Italien geschaffen ist und bald Heimweh bekommen wird. [2] HC ist darüber erschüttert, welchen Unsinn der Publizist [Lorenz Hübner] gemacht hat. Zwar habe Hübner sehr viel Talent und schreibe gut, allerdings lasse er sich weder führen noch korrigieren und habe für andere Dummheiten bereits teuer bezahlen müssen<sup>1</sup>. Er werde versuchen, den Ex-Jesuiten Hübner zur Vernunft zu bringen. Falls er Hübner aus Salzburg „verjagen“ müsse, würde dieser sogenannte aufgeklärte und illuminierte Geist sicherlich woanders Unterstützer finden. [3] Abschließend dankt er GC für die Informationen bezüglich der von HC geplanten [Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] und bittet um die Übersendung der entsprechenden Akten. [4] In einem Postskriptum vermerkt HC die Übermittlung von Beilagen<sup>2</sup>, seine Antwort auf das Schreiben der Staatskanzlei, die Zeitung, die GC übersendete, und diejenige, die am 11. Februar [1791] erschien.*

- [1] [156<sup>r</sup>] Veirotter m'a remis votre chère lettre du 9 et m'a donné en même tems l'agréable nouvelle que vous vous portés bien de même que toutte la famille, ce qui m'a fait un plaisir infini ; il fait une belle fortune, et je souhaite qu'il sache en profiter, et que son maître en soit contant, mais je crains qu'il n'a pas assés

<sup>a</sup>*Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von fünf Buchstaben.*

<sup>b</sup>*klepper in Kurrent geschrieben.*

<sup>1</sup>Hübner musste bereits 1783 München wegen der Zensurbestimmungen des pfalz-bayerischen Kurfürsten Karl Theodor verlassen.

<sup>2</sup>Beilagen nicht erhalten.

d'esprit et de tête pour l'Italie, ce qui me fait craindre qu'il aurait bientôt le h a i m w e h<sup>a</sup>.

Je suis très mortifié de la nouvelle sottise que mon gazetier a fait. Cet homme [2] a beaucoup de talent, écrit bien a b e r d e r f u h r m a n n f e h l e t<sup>b</sup>, et ne se laisse pas dirriger ou corriger, malgré qu'il aye dû déjà plusieurs [156<sup>v</sup>] fois payer assés cher ses sottises et étourderies ; c'est comme vous scavés un ex-jésuite<sup>c</sup>, donc l'élève d'une Société qui de tout tems étoit indomptable. Je vous joindrai ce que j'ai déjà fait et ce que je compte faire encor pour le mettre à la raison. Je souhaite d'y réussire mais j'en doute, et si je le chasse d'ici, il irat se nicher ailleurs, où il trouverat des protecteurs, qui ne manquent jamais à ces esprits éclairés ou soit-disant illuminés, et il n'en deviendrat que pir encor et plus impertinant.

Je vous suis très obligé de ce que vous me dites à l'égard de mes nonnettes [3] et vous prie de ne pas oublier à son [157<sup>r</sup>] tems de me comuniquer les pièces en question, pour que je puisse faire travailler au nécessaire. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – Vous trouverés ici ma réponse à la notte de la chancellerie d'État [4] avec la gazette que vous m'avés envoyé du 7<sup>d</sup> et celle qui l'a suivi le 11 février.

#### [147] Salzburg, 17. April 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 158<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Bezahlung der zwei Klepper und legt die 61 Gulden hierfür dem Brief bei, den ihre Schwester Maria Franziska Wallis überbringen wird. [2] Zudem schließt er seinem Brief ein Dankeschreiben [Nr. 147a] für die Unterstützung, die GC Jakob Negelin-Blumenfeld angedeihen ließ, bei. Ihr Protégé wurde nun zum kaiserlichen Reichshofratsagenten ernannt, und HC stellt fest, dieser habe eine gute Erziehung genossen, sei sehr talentiert und werde seinen Protektoren sicherlich viel Ehre bereiten. [3] Abschließend informiert er GC, dass Karl Hannibal Dietrichstein erkrankt ist, und der Arzt [Sylvester Barisani]<sup>1</sup> sich Sorgen mache. Falls Dietrichstein sterben sollte, würde der Bischof von Trient, Peter Vigil Thun-Hohenstein, als Turnarius jemanden für die Pfründe nennen, um dem Prezisten zuvorzukommen. [4] Zudem ergänzt HC noch, dass er [bei der Bezahlung der oben genannten Rechnung] GC circa 30 Kreuzer schuldig bleibt.*

<sup>a</sup>haim weh in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>aber [...] fehlet in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus exjésuites, -s gestrichen.

<sup>d</sup>du 7 über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Vermutung.

- [1] [158<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous joindre ici les 61 ducats que vous avés eu la bonté de payer pour les deux klepper<sup>a</sup> que votre eccuyer at acheté pour moi, et ma chère sceure Vallis vous les remettrat avec mille remerciments de ma part.
- [2] En même tems, je joins encor ici mes remerciments pour la protection que vous avés accordé à mon conseiller Blumenfeld moyenant la quelle il a réussit à être nommé agent de l'Empire ; l'éducation qu'il at eu de ses parents me fait espérer qu'il serat honnet, et l'aplication, connoissances et talents ne lui manquent pas non plus pour se faire honneur, et à ses protecteurs.
- [3] [158<sup>v</sup>] Notre vieux Dietrichstein est malade depuis quelques jours et le médecin craind pour lui, d'autant plus qu'il est têtü et ne veut rien faire. S'il venoit à manquer, le t u r n a r i u s , l ' é v ê q u e T h u n de Trente<sup>b</sup>, tarderat pas à nommer à la prébende pour prévenir le préciste. La poste prochaine je vous en dirai de plus, en attendant il me reste à vous répéter les assurances de la plus parfaite amitié avec la quelle je suis toujours [Schlussformel]
- [4] Vous me ferés présent de 30 et quelques xr.

[147a] Salzburg, 19. April 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 159<sup>r,c</sup>*

[159<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>d</sup>, besonders lieber herr und freund!

Euer liebden<sup>e</sup> haben mich durch jene thatenvolle, gütige unterstützung, mittels welcher dieselbe meinem wirklichen hofrath Jakob von Blumenfeld zu der stelle eines reichshofrathsagenten beförderlich werden wollen, unendlich verbunden, und die erkenntlichkeit vermehret, welche ich ihrer bey so manigfaltigen gelegenheiten erprobten ausgeschiedenen freundschaft schuldig bin.

Wenn ich euer liebden<sup>f</sup> gegenwärtig den eben so ungefärbt, als lebhaftesten dank hierunter gegenwärtig zu bemerken nicht saume, so entledige ich mich meiner vorzüglichen obliegenheit, und wiederhole zugleich die sehnlichsten wünsche, sehr viele anlässe zu gewinnen, um von der völle jener aufrichtigsten ergebnheit überzeugende merkmale darlegen zu mögen, mit welcher ich denselben überhaupts zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verbleibe. Salzburg den 19. April 1791

Euer lieb(*den*) dienstwilliger freund  
Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

<sup>a</sup>klepper in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Am linken unteren Blattrand ist eingefügt: An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld.

<sup>d</sup>Hochgebohrner fürst durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.

<sup>e</sup>Euer liebden durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.

<sup>f</sup>euer liebden durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.

**[148] Salzburg, 22. April 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 160<sup>r</sup>–161<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC würde sein Kanonikat [im Domkapitel] Passau für GCs jüngsten Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] resignieren, allerdings hegt er Zweifel hinsichtlich der genauen Durchführung. Er vermutet, dass das Datum der Kollation die Besitzergreifung des Kanonikats bestimmt, weshalb sie vom Prezisten nichts zu befürchten hätten, da dieser keine Ansprüche mehr auf die Pfründe stellen könnte. Er bittet GC, diesbezüglich nochmals mit [dem Reichshofratsvizepräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker oder mit irgendeinem anderen Hofrat zu sprechen. Falls GC dem Vorgehen zustimmen sollte, würde HC dem Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], der das darauffolgende Monat Kollator sein wird, schreiben und ihn bitten, HCs resignierte Pfründe GCs Sohn Ferdinand zu übertragen. [2] Des Weiteren habe er erfahren, dass Joseph Wolkenstein-Rodenegg<sup>1</sup> seinen Eid als kaiserlich-königlicher Kämmerer abgelegt hat. Da dieser immer noch in HCs Dienste treten möchte, bittet er GC um Informationen, wie dieser in Wien aufgenommen wurde. [3] Ihre Schwester [Maria Caroline Trauttmansdorff] und deren Mann, [Franz Ferdinand Trauttmansdorff], berichten schon längere Zeit von Graf Billant<sup>2</sup> aus Sachsen. Seine Ehefrau sei Gräfin Herzan<sup>3</sup> und seine Mutter<sup>4</sup> Mätresse am sächsischen Hof. Er halte sich gerade in den Niederlanden auf und würde sich gerne in Deutschland niederlassen. HC bittet GC, sich zu erkundigen, ob Billant ein solider Mann sei, denn er benötige gute Gesellschaft, weil [der Salzburger Oberststallmeister] Leopold Joseph Kuenburg nur bis zum Tod seines Vaters [Franz Joseph Kuenburg<sup>5</sup>] in Salzburg zu bleiben gedenke. Zudem seien sowohl der Obersthofmeister [Johann Georg Arco<sup>6</sup>] als auch der Salzburger Oberstkämmerer [Nikolaus Sebastian Lodron<sup>7</sup>] sterbenskrank und der Obersthofmarschall [Franz Seraph Lodron<sup>8</sup>] sei verrückt. [4] Abschließend drückt HC seine Hoffnung aus, dass ihre Schwester Maria Franziska Wallis gut in Wien*

<sup>1</sup>Joseph Wolkenstein-Rodenegg (1765–1844), kaiserlich-königlicher wirklicher Kämmerer, Abgeordneter des kaiserlich-königlichen adeligen Damenstiftes zu Innsbruck. Heirat mit Maria Anna (1775–1843), geb. Thurn-Valsassina.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup>Franz Josef Kuenburg (1714–1793), kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat, Salzburger Geheimer Rat. Heirat mit Anna Maria (1718–1790), geb. Firmian.

<sup>6</sup>Johann Georg Arco (1705–1792), 1726 Domherr in Salzburg, resignierte 1728 und wurde im selben Jahr Oberstjägermeister, 1733 Geheimer Rat, 1750 Postamtsdirektor und Oberstkämmerer und 1786 Obersthofmeister in Salzburg, Vater von Leopold Franz und Joseph Adam Arco. In den Salzburger Hofkalendern der Jahre 1728 bis 1792 scheint er unter dem Namen Georg Anton Felix Arco auf.

<sup>7</sup>Nikolaus Sebastian Lodron (1717–1792), 1769 Salzburger Obersthofmarschall, 1786 Oberstkämmerer. 1745 Heirat mit Maria Anna (1725–1780), geb. Harrach.

<sup>8</sup>Franz Seraph Lodron (1765–1817), Jurist, 1786 hochfürstlicher Kämmerer, 1787 Salzbur-

angekommen ist. Zudem teilt er noch mit, dass er sich erkältet hat. [5] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes. Er ist besorgt zu hören, dass auch GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] erkrankt ist. Karl Hannibal Dietrichstein scheine es gesundheitlich wieder etwas besser zu gehen. Anschließend bestätigt er, dass er [bezüglich der Resignation seines Kanonikats im Domkapitel Passau] GCs Anweisungen folgen wird, wenngleich er geglaubt hätte, dass GCs Sohn Ferdinand den Vorzug verdient. Mit dem Kanonikat Joseph Franz Dauns hätte er nicht gerechnet. Des Weiteren versichert er ihm, dass er bisher mit seiner Metropolitanjurisdiktion über [das Hochstift] Freising noch keine Schwierigkeiten hatte, obwohl dieses über die gleichen Rechte und Titel wie Regensburg, [das diese Jurisdiktion nun anzweifelt], verfügt.

[1] [160<sup>r</sup>] J'ai à vous communiquer un nouveau doutte qui m'est venu pour la resignation de mon canonicat de Passau<sup>a</sup> à votre fils cadet. Je crois que la date de la collation doit déterminer la possession du canonicat, et par conséquent si je ressigne mon canonicat le mois prochain, et qu'elle soit accepté par le chapitre avant la publication des p r e c e s, nous n'avons plus rien à craindre du préciste, qui ne peut pas faire de prétention<sup>b</sup> sur une prébende qui est déjà donné et accepté du chapitre, malgré que le<sup>c</sup> nouveau nommé n'aye pas encor aufgeschworen<sup>d</sup>; parlés-en à Uberacker ou à quelqu'autre conseiller aulique, et marqués-moi d'abord [160<sup>v</sup>] vos intentions, puisque dans le cas que vous l'aprouviés, j'écris d'abord au cardinal de Passau qui est collateur le mois prochain, pour le prier de conférer ma prébende à<sup>e</sup> votre fils, comptant de la résigner le mois prochain, ce qui se pratique comunément et ce qu'il ne me refuserat pas, et ne vous coûterat après qu'une lettre de remercement.

[2] On me dit que le comte Volckenstein a cependant prêté son serment comme chamblan et l'est par conséquent actuel. Comme il persiste encor toujours à entrer ici à mon service à la première vacance d'une charge de Cour, dites-moi ce que vous me conseillés de faire, et si en venant à Vienne il serat reçu et traité comme les autres chamblans.

[3] La famille de [161<sup>r</sup>] Trautmansdorf, tant ma sœur que son mari, me parlent déjà longtems d'un Saxon, comte Billant, marié à une comtesse Herzan, et dont la mère est grande maîtresse à la cour de Saxe, qui actuellement est établi aux Pays-Bas et souhaiteroit de s'établir en Allemagne. Dites-moi aussi ce que vous en pensés, et tâchés d'en avoir des imformation si c'est un homme sollide et de société, car il me faut du monde n'ayant plus que Kuenbourg et pas plus

<sup>a</sup> Korrigiert aus Passa, -u in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus pretenaion, -a- mit -t- überschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen que.

<sup>d</sup> aufgeschworen in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen que je compte resigner le mois prochain.

longtems que jusqu'à la mort de son père, car du reste mon grand maître et grand chamblan sont moribonds et mon maréchal de Cour est fou.

J'espère que ma chère sœur Vallis est arrivé heureusement et vous a trouvé tous bien portants. Pour moi, elle m'a quitté avec un rhume qui a encor augmenté cette Semaine Sainte. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>a</sup> [4]

[161<sup>v</sup>] P.-S. – Je vous accuse encor par deux mots votre chère lettre du 20 de la quelle j'apprends avec regret que Madame est aussi incomodé comme moi de la maladie à la mode, j'espère cependant qu'elle s'en trouverat mieux. Il paroît que Dietrichstein l'échaperat encore cette foie<sup>b</sup>, du reste vos conseils seront toujours exécutés par moi comme des ordres en toute chose qui dépendrait de moi, j'aurois cependant cru que votre fils mériteroit la préférence ne comptant pas sur le canonicat de Daun. Et en vous remerciant de vos bontés, j'ai l'honneur de vous assurer que je n'ai, et n'ai jamais eu la moindre difficulté envers Freising à l'égard de ma juridiction métropolitaine quoique cet évêché aye les mêmes raisons et titres que Ratisbonne. [5]

#### [149] Salzburg, 27. April 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 162<sup>r</sup>–163<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC legt seinem Schreiben Briefe an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an ihre gemeinsame Schwester Maria Franziska Wallis bei. Sie würden ihn bedrängen, nach Wien zu kommen, jedoch sei er aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit gezwungen, zu den Bädern nach Gastein zu reisen. [2] Zudem könne er nach Wien aus mehreren Gründen nicht reisen. Zuallererst sei ihm nicht bekannt, wann Leopold II. wieder in die Stadt zurückkehren wird. Zudem sei es für ihn schwierig, eine gute Unterkunft in Wien zu finden, und das Wohnen außerhalb der Stadt sei für ihn zu beschwerlich. HC bittet GC um Rat, weil er dem [kaiserlichen] Hof natürlich seinen Respekt bezeugen möchte, wengleich solche Reisen unter seinen Vorgängern nicht üblich waren. [3] In einem Postskriptum informiert er GC noch über seine Vermutung, dass sich die weltlichen Reichsfürsten mit der Nationalversammlung einigen und die geistlichen Reichsfürsten opfern werden. Dem Publizisten [Lorenz Hübner] hat er ein Dekret geschrieben und mit Entlassung gedroht, falls dieser nicht einen moderateren Stil einschlagen sollte. Abschließend bittet er GC, Pferdefutter zu besorgen.*

[162<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici deux lettre pour Madame la princesse et notre chère sœur Vallis. Ces deux dames me pressent beaucoup [1]

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 22 avril 1791. Das Datum ist rechts oben in fol. 160<sup>r</sup> angegeben.

<sup>b</sup>foie wohl für fois.

de venir à Vienne, mais comme ma santé n'est pas des plus solides, vous scavés que je n'en ai pas trop grand envie, d'autant plus que cela m'oblige de me servir encor cette année des bains de Gastein.

[2] Je ne scai aussi pas quand Sa Majesté retournerat, et où je pourois loger, connoissant l'impossibilité de trouver un bon quartier en ville, et le désagrément pour soi et ses gens de loger au fauxbourg, où je n'irois aussi m'établir que dans [162<sup>v</sup>] la nécessité et l'impossibilité<sup>a</sup> de trouver à me loger convenablement et un peu comodement en ville. Dites-moi donc ce que vous pensés de tout cela, ne voulant aussi manquer en rien vis-à-vis de la Cour, quoiqu'il n'aye jamais été d'usage sous mes antécresseurs de faire de pareils voyages qu'on ne voit pas toujours de bon œil ici, puisqu'on n'est pas toujours reçu et traité fort descenent ; je vous parle avec la même sincérité avec la quelle je vous répette toujours les assurances<sup>b</sup> de mon attachement. Je suis [Schlussformel]

[3] [163<sup>r</sup>] P.-S. – Je prévois que les princes séculiers de l'Empire s'arangeront avec l'Assemblé nationale, et que les ecclésiastiques seront sacrifié. J'ai donné un<sup>c</sup> décret très rigoureux à mon gazier, avec la menace de devoir le chasser s'il ne prend un stile plus prudent et modéré ! Trouverois-je des fourages pour des chevaux ?

### [150] Salzburg, 3. Mai 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 164<sup>r</sup>–165<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bewundert GCs Einsatz für [ihren Schwager] Stephan Olivier Wallis und [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis sowie deren Söhne Rudolph Olivier und Anton Olivier Wallis. Er wird alles tun, was GC diesbezüglich fordert. Jedoch zweifelt er bei dem Vorhaben, den jüngeren Sohn Anton bereits zum Kanoniker zu machen, solange der ältere Sohn Rudolph noch nicht verheiratet sei und noch keine Kinder habe, an der Entschiedenheit des eher wankelmütigen Stephan Olivier Wallis. HC möchte kein Kanonikat verlieren, das Letztgenannter dem Meistbietenden verkaufen würde. Daher müsse sich Anton verpflichten, das Kanonikat gegebenenfalls an HC zu resignieren. [2] Bezüglich HCs Resignation seines [Passauer] Kanonikats und der Übergabe desselben an GCs jüngsten Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] durch den Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], stellt HC fest, dass es diesbezüglich kein Problem gäbe, wenn GC die Ernennung des Prezisten [im Domkapitel] Passau hinauszögern könnte. Für die Tonsur wäre keine Dispens mehr notwendig. Die Requisita legt HC bei<sup>1</sup>, und GC*

<sup>a</sup>L'impossibilité wohl für impossibilité.

<sup>b</sup>Korrigiert aus assurance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

könnte sie dem [Salzburger Domherrn] Johann Nepomuk Starhemberg, der sich bald in Wien aufhalten werde, anvertrauen. [3] Betreffend seine eigene Reise nach Wien meint HC, dass der Sommer nicht die beste Jahreszeit sei, da der [kaiserliche] Hof und die Minister meist weit verstreut seien und es außerdem sehr heiß werde. Zudem wäre auch der Kaiser nicht zugegen oder stünde gerade vor der Abreise nach Prag<sup>1</sup>, weshalb niemand in Wien anwesend wäre, um HCs Angelegenheiten anzuhören. [4] Abschließend stellt HC fest, dass er sich mit seiner Entscheidung noch etwas Zeit lassen wird, weil er eine Reise zu den Bädern nach Gastein plane. Es würden noch zwei Monate Zeit bleiben, um über ein geeignetes Quartier in Wien zu entscheiden. Jedoch befürchtet er, der [Familie] Wallis, die zu dieser Zeit vor ihrer Abreise nach Böhmen stehen werde, ungelegen zu kommen, insbesondere [ihrem Schwager] Stephan Olivier, der etwas wunderlich sei und sich über HC ärgern könnte.

[164<sup>r</sup>] J'admire votre bonté et générosité que suivant votre chère dernière du [1] 30 vous voulés avoir pour les Vallis et leurs fils. Vous pouvés donc dire aux parents qu'à votre honneur et gloire je ferai à la première occasion ce que vous ordonerés pour eux, l'unique doute qui me reste encor est celui, si le père, qui change à tout moment d'intention, persisterat encor dans celle de faire de<sup>a</sup> son fils un chanoine avant que son aîné né soye marié et aye des enfants. Je ne voudrois pas perdre alors ce canonicat que le papa seroit capable de vendre au plus offrant, il devoit dans ce cas s'obliger de me le résigner.

[164<sup>v</sup>] Si vous pouvés traîner la nomination du préciste à Passau jusqu'au [2] mois d'août alors tout est arrangé, et l'évêque pourat conférer<sup>b</sup> à votre fils<sup>c</sup> mon canonicat au mois de julliet tout aussi bien que je vous l'avois proposé pour le mois de may. Il ne lui faudrat aussi plus de dispence pour la tonsure qu'il n'a besoin de prendre qu'après sa nomination. Si je les trouve, je vous joindrai encor aujourd'huy<sup>d</sup> les r e q u i s i t a que vous pourés faire mettre en ordre en attendant et confier à Starhenberg que vous verrés en peu à Vienne, et dont vous pourés avoir toutes les imformations nécessaires, contant [165<sup>r</sup>] l'en prévenir, et par lui aussi de mes intentions le cardinal de Passau.

Vous m'avouerés que l'été n'est pas la saison la plus agréable à passer à Vi- [3] enne, ainsi vous m'excuserés<sup>e</sup> si malgré le plaisir que j'aurois à passer quelques jours avec vous, j'ai encor une petite répugnance à me décider à ce voyage. La Cour, les ministres et tout le monde e[s]t dispercé, ce qui oblige à courir beaucoup pour t[r]ouver quelqu'un, ce qui ne fait guerre plus mon affaire surtout pendant les grandes chaleurs. L'Empereur à poine arrivé et sur le moment de

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* un chanoine.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* lui.

<sup>c</sup> *Korrigiert aus* le, à votre fils *über der Zeile eingefügt*.

<sup>d</sup> *Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet:* /:

<sup>e</sup> *Korrigiert aus* excuserai, -ai mit -és *überschrieben*.

<sup>1</sup> Die Krönung Leopolds II. zum König von Böhmen fand am 6. September 1791 in Prag statt.



repartir pour Prague, tout donc dans la plus grande agitation, et hors d'état de m'écouter ou faire quelque chose dans mes propres affaires, ce qui ne seroit pas convenable.<sup>a</sup>

[4] Je me réserve donc encor quelque tems pour me décider, d'autant plus que je devrois aller aux bains [165<sup>v</sup>] de Gastein et que j'aurois encor une autre tournée à faire de quinze jours, mais nous avons deux mois de tems à y penser. Pour le quartiers, l'un et l'autre que vous me proposés me paroît très convenable, seulement je craindrois d'être incomode au Vallis, d'autant plus qu'il seroient alors sur leur départ pour se rendre en Bohême, et monsieur étant wunderlich<sup>b</sup>, comme nous le connoissons, pouroit avoir mille propos à tenir contre moi ou mes gens à quoi je ne voudrois pas être exposé. Dites-moi aussi wann ich mich um die lehen melden soll vor oder nach der pragner reiße<sup>c</sup>. Continués votre chère amitié à celui qui toutte sa vie serat [Schlussformel]

#### [151] Salzburg, 10. Mai 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 166<sup>r</sup>–167<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis überbrachte. GC hat sich dafür eingesetzt, dass [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis ein Kanonikat [im Salzburger Domkapitel] erhält. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, wird HC GCs Anweisungen ausführen, allerdings hat sich [der Salzburger Domherr] Karl Hannibal Dietrichstein von seiner Erkrankung wieder erholt. [2] Bezüglich HCs Resignation der Pfründe im Domkapitel Passau hat HC [den Salzburger Domherrn] Johann Nepomuk Starhemberg, der über Passau nach Wien reisen wird, beauftragt, mit dem Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], zu sprechen. Auersperg sei im laufenden Monat Turnarius und werde sicherlich keine Probleme bereiten. GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld könnte die vakante Pfründe erhalten, und es würde GC nichts anderes kosten als ein Grußschreiben an Auersperg. [3] Über seine geplante Reise nach Wien, zu der er sich noch nicht endgültig entscheiden kann, wird HC in einem der nächsten Briefe ausführlicher schreiben. Er bittet GC, sich näher über die zwei vorgeschlagenen Quartiere zu erkundigen, also einerseits mit [ihrer Schwester] Wallis zu sprechen, andererseits beim [Oberstallmeister des kaiserlichen Hofes], Johann Karl Dietrichstein<sup>1</sup>, nachzufragen, wie lange die Unterkunft gemietet werden könne und welche Ausstattung sie habe. [4] Abschließend kündigt er an, dem Brief eine Notiz über die gegenwärtigen*

<sup>a</sup>L'empereur [...] convenable mit Verweiszeichen am unteren Blattrand eingefügt.

<sup>b</sup>wunderlich in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>wann [...] reiße in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

*Angelegenheiten auf dem Reichstag<sup>1</sup> und über die geplante Reichskammergerichtsvisitation in Wetzlar<sup>2</sup> beizulegen.*

[166<sup>r</sup>] J'ai appris par votre chère dernière du 7 et celle de la Vallis la bonté que vous avés eu pour son fils Antoine. J'exécuterai vos ordres quand l'occasion s'en présenterat, mais pour à présent le comte Dietrichstein qui se remet ne nous la fournirat pas encor. [1]

Touchant mon canonicat de Passau, j'ai chargé Starhenberg, qui est allé pour quelques jours à Passau avant de se rendre à Vienne, de parler de ma resignation au cardinal qui est t u r n a r i u s le mois courrant, et de m'envoyer la formule usitée de la résignation. Si le cardinal n'y m'est pas d'obstacle, comme je n'en doute pas, et que nous soyons encor à tems, je résigne encor dans le mois de may, et il ne vous en coûterat alors qu'une [166<sup>v</sup>] lettre de compliment au cardinal par la quelle vous le prierés de conférer ma prébende vacante par résignation dans son mois comme cardinal, à votre fils Ferdinand. [2]

Je me réserve à un autre jour de vous parler du projet de mon voyage à Vienne au quel, malgré mon empressement à venir vous embrasser, je ne puis cependant pas me décider encor pour les raisons que je vous ai déjà marqué. En attendant, vous pouriés parler avec la Vallis par raport à son quartier, et vous faire informer par vos gens de celui de Dietrichstein, de ce qu'on en demende, pour combien de tems on pouroit l'avoir, et de ce qu'on y trouverait<sup>a</sup> en chambres, lits, linges et meubles. [3]

[167<sup>r</sup>] Je<sup>b</sup> vous joins ici encor une note à l'égard de nos présentes affaires de la Diette et de la visitation de Vetzlar, la chose me paroît important surtout pour ses suites. Je vous prie donc d'y sacrifier un de vos moments de reste pour me dire votre sentiment et opinion. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel] [4]

## [152] Salzburg, 17. Mai 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 168<sup>r</sup>, 169<sup>r,c</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er nun offiziell sein Kanonikat [im Domkapitel] Passau resigniert hat und das Dokument heute per Estafette an [den Salzburger Domherrn] Johann Nepomuk Starhemberg, der sich gerade in Passau*

<sup>a</sup> Korrigiert aus trouveret, -e- mit -ai- überschrieben.

<sup>b</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>c</sup> Auf fol. 169<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du Toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup> Beilage nicht erhalten.

aufhält, übersandte. Der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], hatte ihm versichert, dass GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld das Kanonikat erhalten wird. GC soll nicht vergessen, Auersperg einen Brief zu schreiben. [2] Des Weiteren merkt HC an, dass er GCs Brief mit der nächsten Post erwarte und ihm bezüglich der geplanten Visitation [des Reichskammergerichts] schreiben wird. [3] Abschließend teilt er GC noch mit, dass, wenn Leopold II. erst im Juli zurückkomme, es kein günstiger Zeitpunkt sei, nach Wien zu reisen.

- [1] [168<sup>r</sup>] Je ne puis aujourd’huy vous marquer autre chose et cela fort à la hatte si non que j’expédie aujourd’huy à Starhenberg par estaffette<sup>a</sup> ma résignation de mon canonicat de Passau, après que le cardinal m’a fait assurer qu’il se faisoit un plaisir de le conférer à votre fils Ferdinand. Starhenberg part après cela le 23 de Passau et scaurat vous en dire le reste à son arrivé, n’oubliés pas après cela d’écrire une lettre de compliment au cardinal.
- [2] J’attends la poste prochaine de vos nouvelles et me réserve de répondre alors sur son contenu et les affaires de la visitation. En attendant, j’ai l’honneur d’être [Schlussformel]
- [3] Si Sa Majesté ne revenoit qu’au mois de julliet, vous serés de mon sentiment qu’il ne seroit pas convenable que je paroisse dans ce moment de confusion de l’arrivé et dépat<sup>b</sup> à Vienne.

### [153] Salzburg, 24. Mai 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 170<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC vermutet, dass [der Salzburger Domherr] Johann Nepomuk Starhenberg in Wien angekommen ist und GC alles, was sich in Passau ereignet hat, berichten wird. Der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], hat HC bestätigt [Nr. 153a], dass das von HC resignierte Kanonikat [im Domkapitel] Passau an GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld übertragen wurde. [2] Bezüglich HCs Memorandum zur geplanten Reichskammergerichtsvisitation von Wetzlar und die Rangfrage erwartet HC GCs Antwort. Zudem bittet er um Informationen zu seiner geplanten [Säkularisation] des Nonnenklosters [Nonnberg]. [3] Im Postskriptum teilt er mit, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] versicherte, dass [der Eichstätter Domherr] Franz Maria Starhenberg drei Nebentambäume benötigt, [um ein Kanonikat im Domkapitel Salzburg zu erhalten]. Diese Information wird er seinem Cousin<sup>1</sup>, dem Kanoniker im Domkapitel in Wien, weiterleiten.*

[1]

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> dépat wohl für départ.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

[170<sup>r</sup>] Quoique je ne doute pas que Starhenberg serat arrivé à Vienne avant ma présente et vous aura fait son raport de tout ce qui s'est passé à Passau avec mon canonicat, je n'ai cependant pas voulu manquer de vous communiquer que le cardinal vient de me marquer ce matin, par une lettre dont je vous joins<sup>a</sup> ici une copie, d'avoir conféré mon canonicat à votre fils Ferdinand. Comme je me flatte que par là tout est arrangé et que perssonne ne le devencerat plus, il ne<sup>b</sup> me reste qu'à vous prier d'aggréer ce foible témoignage de mon attachement et de me croire toujours avec les même sentiments [*Schlussformel*]<sup>c</sup>

J'attends encor la réponse que vous m'avés promis à mon mémoire touchant [2] la visitation de Vetzlar et nos questions de rang. Vous m'avés aussi promis des imformations touchant ce que j'ai à faire à l'égard des mes nonettes.

P.-S. –<sup>d</sup> Le grand doyen m'assure qu'il faudrat 3 neben stammenbaum<sup>e</sup> à [3] Starenberg pour ici, ce qu'il marque aujourd'huy à son cousin le chanoine à V i e n n e.

### [153a] Passau, 19. Mai 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 171<sup>r</sup>*

[171<sup>r</sup>] Abschrift Schreibens an s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden zu Salzburg von herrn kardinalen von Auersberg, fürsten und bischofen zu Passau de dato<sup>f</sup> 19. Mai 1791

So theilnehmend mir es auch ist, daß sich durch die eingeschickte freye resignation jene bande zerlassen, welche euer liebden zeithen an mein domkapitel, und an das hochstift Passau so hervorleuchtend gehalten haben, zu so besondern vergnügen gereichet es mir iedennoch, euer liebden anmit sagen zu können, wienach ich dieses erledigte kanonikat hochdero neffen, dem grafen Ferdinand von Kolloredo, eben heut verliehen habe.

Da ich übrigens zu erweisung etc.

### [154] Salzburg<sup>g</sup> [*Gastein*], 13. Juni 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 172<sup>r</sup>–173<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes eingefügt: /:

<sup>b</sup> Korrigiert aus me, m- mit n- überschrieben.

<sup>c</sup> Das Datum ist zusätzlich auch rechts oben in fol. 170<sup>r</sup> angegeben.

<sup>d</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 170<sup>r</sup> angegeben.

<sup>e</sup> neben stammenbaum in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass er sich in den Bädern von Gastein aufhält. Im letzten Brief teilte GC ihm seine Meinung zur geplanten Visitation [des Reichskammergerichts] in Wetzlar mit. HC meint dazu, dass die geistlichen Fürsten zusammenhalten sollten. Jedoch gestalte sich dies schwierig, weil mächtige weltliche Fürsten dagegenarbeiten und ihre Eigeninteressen verfolgen. Er vermutet, dass wie üblich viel diskutiert und geschrieben, allerdings nichts entschieden wird. [2] Bezüglich seiner geplanten [Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg] informiert er GC, dass er noch nicht nach München geschrieben hat, weil er vorher mit der Reichshofkanzlei alles regeln möchte. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass er vor seiner Abreise noch mit dem Fürstpropst von Berchtsgaden, [der unter anderem auch zugleich Fürstbischof von Regensburg ist], [Joseph Konrad Schroffenberg], über das Suffraganat Regensburg [und Schroffenbergs Infragestellung von HCs Metropolitanjurisdiktion] gesprochen hat. Dabei sei es aufgrund der lächerlichen Vorschläge Schroffenbergs zu keiner Einigung gekommen. Schroffenberg plane in drei Wochen mit einem geistlichen Rat aus Regensburg namens Hau<sup>f</sup> anzureisen, um diese Diskussion abzuschließen. Er drohe sogar, alle Einsprüche der römischen Kurie oder dem Nuntius in München, [Giulio Cesare Zoglio], vorzubringen, was HC lächerlich findet, weil Letzterer im ganzen Heiligen Römischen Reich nicht anerkannt sei. HC vermutet, dass Schroffenberg diese Ratschläge von einem Ex-Jesuiten oder vom Nuntius Zoglio selbst erhalten habe. [4] Abschließend informiert er GC, dass er nach seinem Aufenthalt in Gastein eine kleine Rundreise [auf dem Land] unternehmen und dann in die Stadt zurückkehren wird. Er wünscht GC eine schöne Zeit in Laxenburg und sendet Grüße an seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und an seine Tochter [Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld].*

- [1] [172<sup>r</sup>] J'ai reçu avec beaucoup de plaisir ici aux<sup>a</sup> bains de Gastein votre très chère dernière du 1, par la quelle vous avés la bonté de me dire vos intentions autant que vous pouvés sur la notte que j'ai eu l'honneur de vous adresser touchant la prochaine visitation de Vetzlar et notre s c h e r m a. Je souhaite que nous puissions réussire à réunire les princes ecclésiastique, mais c'est plus à souhaiter qu'à espérer, autant de<sup>b</sup> tems qu'il y aurat tant de prince séculiers et puissants intéressés à les tenir désunis, et que leurs propres intéres ou s e c o n d i f i n i<sup>c</sup> leurs dicterat des vues tout opposées. Il faut en attendant espérer que comme de coutume on écrira et disputera beaucoup à la Diette p r o e t c o n t r a [172<sup>v</sup>] sans encor rien conclure, ce qui serat peut-être le plus avantageux pour la conservation de tout le corp entier.

<sup>a</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen de.

<sup>c</sup> secondi fini (ital.) = Hintergedanken.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

Je n'ai encor rien écrit à Munic touchant mes nonnettes, ne voulant pas [2] faire de bruit avant d'avoir achevé avec la chancellerie de l'Empire, et attendant encor les imformations que vous m'avés promis à cet égard et que vous aurés peut-être oublié, mais comme cela ne fait pas un objet considérable, tout au plus de 30.000 fl., il y aurat toujours du tems pour l'arranger.

Le prince de Perchtesgaden a été chés moi avant mon départ et m'a parlé [3] de nos affaires avec le suffragant [173<sup>r</sup>] de Ratisbonne, mais il m'a fait des propositions si ridicules que dans ce petit interval il nous a pas été possible de convenire. Cependant, il se propose de revenir à la charge en trois semaines, assisté d'un conseiller ecclésiastique de Ratisbonne nommé Hauf pour terminer à ce qu'il dit cette question, de quoi nous sommes cependant bien loin encor. Car, figurés-vous, il exige que toutes les appellations soyent portés à la c u r i a r o m a n a, ou au nonce de Munic qui n'est pas même accepté et reconnu encor en Empire. Quel ridicule ne se donneroit-on pas dans ce siècle présent ! [173<sup>v</sup>] Il faut que cela soit quelqu'ex-jésuite ou le nonce même qui lui aye donné ces conseils, car son estomac ne digèr[e] pas ces matières, et toutes ses propositions se ressemblent.

Je suis ici depuis huit jours et compte m'y arretter encor autant, après quoi [4] je ferai un autre petit tour pour retournés ensuite en ville. Ammusés-vous bien à Laxenbourg, de même que Madame à la quelle je vous prie de dire mille choses, de même qu'à notre chère Henriette, et vous priant de me continuer votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [155] Gastein, 22. Juni 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 174<sup>r</sup>–175<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] und Philippine Karoline Oettingen-Baldern<sup>1</sup> heiraten werden. Er hofft, dass die Hochzeitszeremonie in Salzburg stattfinden wird. [2] Franz Maria Starhemberg brauche, [um für ein Kanonikat im Salzburger Domkapitel infrage zu kommen], noch zwei Nebestammbäume. HC nimmt an, dass einer vonseiten der Oppersdorff fehle und der andere mütterlicherseits. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass er seinem Schreiben Briefe für GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo], GCs Sohn Rudolf Joseph, [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis und Maria Antonia Lützow beilegt. Der von GC erwähnte Brief von [Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen<sup>2</sup>], der*

<sup>1</sup>Philippine Karoline Oettingen-Baldern (1776–1842), verh. Colloredo-Mannsfeld, Tochter von Joseph Anton (†1778) und Maria Antonia Oettingen-Baldern (1753–1814), geb. Zeil-Wurzbach, 1794 Heirat mit Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld (1772–1843).

<sup>2</sup>Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen (1753–1814), geb. Zeil-Wurzbach, verw. Oettingen-Baldern, Heirat mit Joseph Anton Oettingen Baldern (†1778), 1779 in zweiter Ehe verheiratet mit Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen (1751–1810).

Mutter der zukünftigen Braut Philippine Caroline, sei nicht in der Postsendung gewesen. [4] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und kündigt an, dass er das soeben eingelangte beigelegte Schreiben von Frau Hohenzollern-Hechingen an GC zurücksendet. GCs Sohn [Rudolf Joseph] soll noch vor der Krönung [Leopolds II.] in Prag Frau Hohenzollern-Hechingen besuchen und könnte von dort aus GC in Prag treffen.

- [1] [174<sup>r</sup>] Vous m'excuserai que je ne vous répons que deux mots à votre très chère dernière du 15, par la quelle vous me notifiés que le mariage de Monsieur votre fils avec Madame Ottingen Baldern est arretté. Je suis sur le moment de mon départ d'ici ainsi je n'ai le tems que de vous assurer que je prends toutte la part possible à cet heurus évènement, qui réussirat, comme j'espère, à votre parfaite satisfaction, des épous, et de toutte la famille ; je souhaite seulement que la cérémonie s'en fasse à Saltzbourg pour que nous puissions encor y danser einen<sup>a</sup> alten hochzeits tantz<sup>b</sup>.
- [2] [174<sup>v</sup>] Je ne puis pas vous marquer d'ici quels sont les deux neben stam-  
men baum<sup>c</sup> qu'il faudrat à Starhenberg. Je scai seulement que l'un est celui d'Opersdorff, et l'autre, si je ne me trompe, est du côté de la mère, mais à mon retour à Saltzbourg je tâcherai de vous le marquer ; on l'a marqué de mon chapitre au chanoine de Passau, pour plus de sûrté vous pouriés le lui faire demander par sa mère, et vous l'auriés d'abord. Je vous répette mon compliment et suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>d</sup>
- [3] Je prends la liberté de vous joindre ici les lettres pour la princesse, Monsieur votre fils, la Vallis, et la Lutzou, mais celle dont vous faites mention dans la vôtre de la mère de l'épouse ne s'y trouvoit pas.
- [4] [175<sup>r</sup>] P.-S. – Dans ce moment on m'aporte votre seconde du 16 où je trouve l'incluse en question de la comtesse Hohenzollern que je m'empresse à vous renvoyer ici avec mille remerciements. Je crois que vous ne devriés pas hésiter de lui<sup>e</sup> envoyer encor votre fils avant le couronnement, il pouroit de là vous rejoindre à Prague salv. mel.<sup>f</sup>. C'est ce que je puis vous dire encor à la hatte en vous renouvellant mes sentiments.

### [156] Salzburg, 5. Juli 1791

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 176<sup>r</sup>–177<sup>r</sup>

<sup>a</sup> Korrigiert aus ninen, n- mit e- überschrieben.

<sup>b</sup> einen [...] tantz in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> neben stammen baum in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Gastein ce 22 juin 1791. Das Datum ist rechts oben in fol. 172<sup>r</sup> angegeben.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> salvo meliori (lat.) = unter Vorbehalt eines besseren Urteils.

*Inhalt: [1] HC vermutet, dass GC wegen der ganzen Angelegenheiten am Reichstag sehr beschäftigt sein wird. Er freut sich, dass GC mit seinem Schreiben an den Reichstag [betreffend die geplante Reichskammergerichtsvisitation] zufrieden ist. [2] Dann berichtet er, mit Franz Lehrbach über GCs Vorschlag gesprochen zu haben. Dieser wird GC mit Freuden zu Diensten sein [und GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld bei seiner Reise zu seiner zukünftigen Schwiegermutter, Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen, begleiten]. HC merkt jedoch an, dass Lehrbach innerhalb eines Jahres zweimal schwer erkrankt war und ihm vor seiner vollständigen Genesung keine längeren Reisen zumutbar sind. GC soll ihm mitteilen, wann Lehrbach nach Wien reisen oder ob er GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] anderswo treffen soll. [3] Über die Katastrophe der königlichen Familie<sup>1</sup> in Frankreich zeigt sich HC sehr betroffen, und er fürchtet noch schlimmere Folgen. [4] Er empfiehlt GC abschließend, auf seine Gesundheit zu achten. [5] Zudem informiert er ihn noch, dass er [dem Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Sebastian Zillenberg, die Instruktion gegeben hat, die Beratungen über die Nationalversammlung nach den aktuellen Ereignissen zu verschieben, bis neue Instruktionen einlangen.*

[176<sup>r</sup>] Je suis bien persuadé que les affaires présentes de la Diette vous donnent bien de l'occupation, d'autant plus qu'il me paroît que rien n'y vat d'accord, ce qui rend votre<sup>a</sup> situation doublement désagréable. Je souhaite pour votre repos qu'elles prennent bientôt une meilleure tournure, au moins plus déterminée. Du reste, je suis charmé que vous soyés contant de l'avis que j'ai<sup>b</sup> donné à la Diette sur cette question. [1]

J'ai parlé à Lerbach de la proposition que vous me faites à son égard, et il m'a répondu d'être à vos ordres. Vous pouvés donc disposer de lui, et m'envoyer vos ordres, car pour moi, je me faits en<sup>c</sup> cela comme en toutte chose un plaisir de vous obliger, seulement [176<sup>v</sup>] je dois vous prévenir qu'après deux grosses maladies qu'il a fait dans l'espace d'un an, sa santé en at un peu soufferte. Il se porte bien à présent, et peut faire ce voyage, mais je n'oserois pas l'exposer à un long voyage avant que sa santé se soit mieux affermie, ce que je vous marque uniquement parce que je me rappelle que vous aviés un jour des projets sur lui à cet égard. Vous me dirés donc si et quand il doit se rendre à Vienne, ou s'il doit joindre votre fils ailleurs. [2]

La catastroph de la famille royale de France m'a touché sensiblement par amour du prochain car j'en crains des suites plus fâcheuses [177<sup>r</sup>] que jamais, [3]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* la s.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* j'y.

<sup>c</sup> *Korrigiert aus a, gestrichen, en über der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup> HC nimmt hier Bezug auf die nicht geglückte Flucht der königlichen Familie nach Varennes.



et beaucoup de malheureux, sans voir comment on pourat y remédier, nous vivons dans un siècle bien singulier.

- [4] Je vous recomande seulement de songer à votre santé et de la ménager autant que possible, et d'être persuadé que j'y prends toutte la part possible comme à tout ce qui vous regarde. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]
- [5] J'ai donné l'instruction à Zillerberg dans l'affaire de l'Assemblée nationale de voter que la délibération en soit différé jusqu'à ce qu'on aye reçu de nouvelles instruction après ce dernier évènement.

**[157] Salzburg, 11. Juli 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 178<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC leitet GC einen Brief des Bankiers Johann Friedrich Schmidt aus Frankfurt [am Main] [Nr. 157a] weiter. Er bittet GC, Schmid [bei dessen Vorhaben, den Titel kaiserlicher Rat für seinen Schwager Gottlieb Engelbach zu erlangen], zu unterstützen und diesem zu schreiben.*

- [1] [178<sup>r</sup>] L'obligation que j'ai à la maison Schmid de Francfort pour mille petits services qu'elle me rend et m'a rendu, m'oblige de vous<sup>a</sup> importuner nouvellement avec une recommandation en sa faveure, mais pour ne pas vous être à charge avec des répétitions, je vous joins ici la lettre que j'en ai rescu par la poste d'hier, vous priant de me la renvoyer après l'avoir lu, en me marquant ce que j'y dois répondre, et vous priant de leurs accorder votre protection, et un mot de réponse de votre part pour les tranquiliser. Excusés que je viens si souvent vous tourmenter, et ne le prennés pas en mauvaise part à celui qui a l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[157a] Frankfurt [am Main], 5. Juli 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 179<sup>r</sup>–180<sup>r</sup>*

[179<sup>r</sup>] Monseigneur, pour ne pas devenir importun à Votre Altesse Éminentissime, j'ai cru devoir suspendre ma réponse à sa très gracieuse lettre du 11 mars, par la quelle elle a bien voulu m'annoncer d'avoir envoyé à Son Altesse Sérénissime Monseigneur le prince vice-chancelier le certificat de notre magistrat en faveur de mon beau-frère. Mais comme je me trouve sans [179<sup>o</sup>] aucune réponse de la part du prince sur ma lettre et diverses que j'ai eu occasion de lui écrire après le couronnement au nom de ma maison, je crains avec raison par ce silence d'avoir été deservi auprès de Son Altesse Monseigneur le prince

<sup>a</sup> *Korrigiert aus dous, d- mit v- überschrieben.*

par quelque malveillant, et j'ose bien hardiment assurer que je n'y ai pas donné lieu. Peut-être que par un effet de la grande bonté de Votre Altesse envers moi et ma maison, elle daignerait, si cela se peut, convenablement s'en informer [180<sup>r</sup>] sous mains. Je supplie Votre Alltesse d'excuser mon trop de liberté que je prends peut-être, mais après les assurances de bienveillance que Son Altesse Sérénissime Monseigneur le prince de Colloredo son beau-frère a eu la grâce de me donner encore à son départ d'ici, il ne s'auroit me tenir que fortement à cœur de m'y maintenir. Voilà, Monseigneur, mes excuses joints aux assurances bien fondés de la soumission respectueuse avec la quelle j'ai l'avantage de me dire de Votre Altesse Éminentissime

Le très humble et très obéissant serviteur  
Jean-Frédéric Schmid  
Francfort ce 5 juillet 1791

**[158] Salzburg, 16. Juli 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 182<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC versichert GC, dass er und Franz Lehrbach ihm immer zu Diensten sein werden. [2] Dann berichtet er, dass die Herren am Reichstag in Regensburg ein Reichsgutachten über die Geschehnisse in Frankreich und im Elsass erstellen wollen. Er ist darüber entsetzt, wird aber die Beratungen vermutlich nicht aufhalten können. Über den [österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié meint er, dass dieser unbedingt eine Schlacht und die Bewaffnung des ganzen Heiligen Römischen Reiches will, damit er eine Armee von Schwätzern und Großmäulern befehligen könne. HC fände es nicht erstaunlich, wenn sich die Untertanen gegen ihre so schlecht regierenden Herrscher wenden würden. [3] Abschließend merkt er noch an, dass die Post wegen des schlechten Wetters verspätet angekommen ist.*

[182<sup>r</sup>] C'est uniquement pour vous renouveler l'assurance que moi et Lerbach [1] seront toujours à vos ordres<sup>a</sup> que j'ai l'honneur de vous adresser ces deux lignes de réponse à votre chère dernière.

Messieurs de la Diette de Ratisbonne ont le diable au corp pour faire un gutachten<sup>b</sup> sur les affaire de France et d'Alsace. J'ai tâché de faire suspendre les délibérations dans ce moment présent, mais je prévois que je n'y réussirai pas. Monsieur de Borié radotte, veut<sup>c</sup> livrer bataille, et veut que tout l'Empire s'arme pour avoir à ses ordres une armée de fanfarons et poltrons, et à quoi bon ohne unterstützung und geld<sup>d</sup> etc. [182<sup>v</sup>] Avoués-moi que tout l'univers est

<sup>a</sup> Korrigiert aus oddres, -d- mit -r- überschrieben.

<sup>b</sup> gutachten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen et.

<sup>d</sup> ohne [...] geld in Kurrent geschrieben.

en grand désordre et il ne seroit pas étonnant que tous les sujets se soulèvent contre tant de souverains qui les gouvernent si mal.

[3] Je dois finir pour ne pas manquer la poste qui est arrivé fort tard ce matin par raport au mauvais tems, mais cela toujours en vous assurant que rien n'égale l'attachement avec le quel je serai toujours *[Schlussformel]*

**[159] Salzburg, 20. Juli 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 183<sup>r</sup>–184<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Ausführungen zu HCs geplanter [Säkularisation] des Nonnenklosters [auf dem Nonnberg]. Er wird mit der Umsetzung warten, bis Leopold II. aus Prag zurückgekehrt ist. [2] [Dem Handelsmann und Bankier] Johann Friedrich Schmid, [der für seinen Schwager Gottlieb Engelbach um die Verleihung des Titels kaiserlicher Rat bat], wird er GCs Antwort mitteilen. Zudem bittet er GC, Schmid auch in Zukunft zu unterstützen. [3] Über die Nachricht, dass GCs zukünftige Schwiegertochter [Philippine Karoline Oettingen-Baldern] den Prozess vor dem Reichshofrat verloren hat, zeigt sich HC verärgert.<sup>1</sup> GC soll sich mit deren Onkel [Franz Wilhelm Oettingen-Baldern] einigen, um sich aus den Fängen des [Reichshofrates] Joachim Albert Hess zu befreien. [4] Dann kommt er auf den letzten Beschluss des Reichshofrates bezüglich der Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] zu sprechen. Er bittet GC um Rat, weil er sich nach den ganzen Prozessen auf die Salzburger Kanoniker nicht verlassen kann. [5] Bezüglich der Situation in Regensburg [am Reichstag] stellt HC fest, dass sie verworren sei, [weil man sich nicht einig werde, wie man sich Frankreich gegenüber verhalten solle]. Er befürchtet, dass es sich weder für die französische Monarchie noch für das Heilige Römische Reich zum Guten wenden wird. [6] Abschließend bittet er GC um Weiterleitung eines Briefes, den er ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee, der sich entweder in Wien oder Graz aufhalte, schrieb.*

[1] [183<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous faire mille remerciements de la bonté que vous avés eu, chargé d'occupations, de vous rescouvenir de l'affaire de mes nonnettes, et de m'envoyer la notte que j'ai trouvé dans votre dernière du 15 pour ma direction. Je m'envais me mettre à l'ouvrage pour tâcher de mettre tout en ordre pour le

<sup>1</sup>Vermutlich bezieht sich HC auf den Prozess um die Nachfolge des Soeterischen Fideikommiss vor dem Reichshofrat. Die Prozessparteien waren Franz Wilhelm Oettingen Baldern (1725–1798) und Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen (1753–1814), verw. Oettingen-Baldern und Vormund der Philippine Karoline Oettingen-Baldern. Vgl. dazu die Prozessakten im ÖStA, RHR, Obere Registratur, Kart. 904/4–7. Für diesen Hinweis sei Frau Dr. Eva Ortlieb herzlich gedankt.

retour de Sa Majesté de Prague, car avant il n'y aurat comme je suppose plus rien à faire.

Je marquerai à mon ami Schmid votre réponse, mais vous prie cependant de [2] lui accorder votre protection en cas qu'il fasse une demande que vous trouviés juste et mériter votre soutien.

Je suis fâché de la [183<sup>v</sup>] nouvelle que vous me marqués que Mademoiselle [3] votre future belle-fille<sup>a</sup> a perdue son procès au Conseil aulique. Tâchés par tous les moyens possibles à vous accomoder avec l'oncle, ne fusse que pour vous tirer des pattes de Monsieur Hess et pour guagner l'amitié de l'oncle en question.

Vous scaurés aussi déjea le dernier c o n c l u s u m du Conseil aulique dans [4] l'affaire de la prébende du comte Daun. Dites-moi ce que je dois faire par une bonne occasion, car mes chanoines craynant les procès, après ceux que nous avons eus, ne tiendront pas ferme et je ne puis pas compter sur eux.

[184<sup>r</sup>] Les confusions continuent à Ratisbonne, et il n'en résulterat rien [5] de bon ni pour ni contre la monarchie françoise et le Sainte-Empire romain. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

Je vous prie de donner cette lettre à mon cher frère Venceslas en cas qu'il [6] soit déjea avec vous ou que vous l'attendiés bientôt, si non de la lui expédier à Gratz.

### [159a] Salzburg, 22. Juli 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 181<sup>r-v</sup>*

[181<sup>r</sup>] Abschrift Schreibens an s(ein)e röm(isch) kai(serliche) majestät von s(einer) hochfürst(lichen) gnaden zu Salzburg de dato<sup>b</sup> Salzburg den 22. Jul(i) 1791

Wenn euer kaiser(liche) maj(estät) bereits zur allgemeinen freude des ganzen Deutschen Reichs den erhabensten kaiserthron ruhmwürdigst einnehmen, und ich allerhöchstdieselbe in dieser würde-vollen eigenschaft mit allertiefester unterthänigkeit vorzüglichst verehere: so rechne ich es zu einer meiner ersten und angenehmsten pflichten, daß von euer kaiser(lichen) maj(estät) als allerhöchsten oberhaupt des Hei(ligen) Röm(ischen) Reichs ich um allerhuldreicheste belehnung und bestättigung jener weltlichkeiten, regalien und freiheiten, mit welchen von allerhöchstdero vorfahrern römischen kaisern maj(estät) maj(estät) allermildest begnadet und belehnet worden, gegenwärtig allergehorsamst nach-zusuchen nicht versaume.

Euer kaiser(liche) maj(estät) anstammende, ausgeschiedenste güte und großmuth belebet mich übrigens mit der zuversichtlichsten hoffnung, daß allerhöchstdieselbe es der mehrfältigkeit meiner vorliegenden regierungsgeschäfte aller[181<sup>v</sup>]gnädigst beimessen wollen, wenn ich bey der bezeichneten feyerli-

<sup>a</sup> Korrigiert aus épouse, gestrichen, belle fille über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

chen handlung persönlich allerunterthänigst zu erscheinen gehindert bin, und jenes mit allergnädigster erlaubniß durch eine mittels erforderlicher vollmacht zuversehende gesandtschaft allerehrerbiethigst leisten und vollziehen zu lassen gedrungen werde, was zu leisten und zu vollziehen obliegenheit und herkommen erfordern mag.

Ich empfehle übrigens mich und mein erzstift unter der submissesten bitte, daß es allerhöchst denselben gefallen wolle, mir einsewils einen muthschein der geschehenen requisition allermildest erfolgen zu lassen, zu kaiser (*lichen*) allerhöchsten hulden und gnaden. Salzburg den

**[160] Salzburg, 28. Juli 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 185<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC ergreift die Gelegenheit, GC einen jungen italienischen Kavalier zu empfehlen, der sich einige Tage in Salzburg aufgehalten hat. Er bittet ihn, diesen in [Wien] ebenfalls freundlich zu empfangen. Es handelt sich um Alessandro Ghislieri<sup>1</sup> aus Bologna, der Kammerherr beim Großherzog von Toskana, [Ferdinand III.], ist. Er entstammt der Familie Ghislieri des Papstes Pius V. und ist somit mit einem Heiligen<sup>2</sup> verwandt.*

- [1] [185<sup>r</sup>] Ce n'est ordinairement pas mon affaire de venir vous importuner avec des recomandation, mais cette fois je crois vous obliger en vous adressant un des plus aimables cavaliers italiens que je connoisse, c'est le jeune comte G i s l i e r i de Bologne, de la famille du pap P i u s V<sup>tus</sup>, par conséquent parent d'un saint, et chamblan de Mons. le grand-duc de Toscane. Ayés la bonté de le resevoir et de lui témoigner quelques amitiés, je vous en serai infiniment obligé, l'ayant trouvé fort doux, honet et aimable les peu de jours qu'il s'est arretté ici. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[161] Salzburg, 3. August 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 186<sup>r-v</sup>, 189<sup>r-v</sup>, 187<sup>r</sup>-188<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er nimmt an, dass GC infolge der Rückkehr Leopolds II. [nach Wien] sehr beschäftigt ist, und dankt ihm*

<sup>1</sup> Vermutung. Alessandro Ghislieri (1773–1862), Mitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, 1831 bis 1860 mit kurzer Unterbrechung Gonfaloniere in Jesi (Provinz Ancona in Italien), 1844 bis 1852 Präsident der Cassa di Risparmio (Sparkasse) in Jesi und Präsident der Società di Agricoltura Jesina, der Gesellschaft für Landwirtschaft in Jesi.

<sup>2</sup> Papst Pius V. wurde im Jahr 1712 heiliggesprochen.

für die Nachrichten aus Russland.<sup>1</sup> HC stellt fest, dass Franz Lehrbach GC jederzeit zu Diensten sein wird, [um dessen Sohn, Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld, bei seiner Reise zu seiner zukünftigen Schwiegermutter, Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen, zu begleiten]. [2] Dann berichtet er, dass der Nuntius in München, Giulio Cesare Zoglio, gemeinsam mit dem [pfalzbayerischen] Hof eine große Intrige im Brixener Domkapitel vorbereitet, um bei der bevorstehenden Bischofswahl eine Person durchzusetzen, die Rom nahesteht. Diese sei Georg Sigmund Portia<sup>2</sup>, Ritter des königlich bayerischen Haus-Ritter-Ordens vom Heiligen Georg. Er habe [1791] auf Empfehlung des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor.] jenes Kanonikat im Brixener Domkapitel erhalten, das Johann Nepomuk Spaur durch seine Heirat<sup>3</sup> verloren hatte. Dann stellt HC fest, dass es im dortigen Domkapitel bereits mehr bayerische als österreichische Kanoniker gibt und der [kaiserliche] Hof mit einem Bayern nahestehenden Bischof nicht zufrieden wäre. [3] Zu den Personen, die als Bischof von Brixen infrage kommen würden, zählt laut HC auch Friedrich Franz Spaur. Jedoch stelle sich der [päpstliche] Hof in Rom gegen seine Wahl. Zudem verfüge er kaum über Unterstützer, vor allem angesichts dessen, dass er ein Illuminat ist. Des Weiteren würden noch zwei Grafen Lodron zur Auswahl stehen. Der eine sei [Franz Karl Lodron], der Domdechant, den HC zwar nicht persönlich kenne, aber von dem Gutes berichtet werde. Der andere sei [Maximilian Septimus Lodron<sup>4</sup>], Erzpriester von Villa Lagreintal, ein ausgezeichnete Ökonom und Bruder des Salzburger Oberstkämmerers, [Nikolaus Sebastian Lodron]. Schließlich gebe es noch den Kanoniker Kaspar Leopold Brandis<sup>5</sup>, eine verrückte und schlechte Person, die alles tun würde, um Bischof zu werden. [4] In einem Postskriptum bittet er GC, mit [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld über den Prozess um die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] zu sprechen und ihn zu einer kleinen Audienz zu empfangen. Das Gespräch müsse bald stattfinden, weil am 12. September der Termin auslaufe. [5] Des Weiteren zeigt sich HC überrascht, dass nicht [sein Neffe] Anton Olivier Wallis, sondern Joseph Johann Spaur<sup>6</sup> [durch die Preces Primariae von Leopold II.] auf die Pfründe [im Salzburger Domkapitel] gewählt

<sup>1</sup>Russland setzte sich für die Rechte der Reichsstände, die durch die Französische Revolution bedroht wurden, ein. Katharina die Große (1729–1796) sah sich als Garantin des Westfälischen Friedens. Vgl. Härter: Reichstag und Revolution, S. 179.

<sup>2</sup>Georg Sigmund Portia (†1820), Propst des Collegiatstiftes St. Martin in Landshut, königlich bayerischer geistlicher Rat, Domkapitular in Brixen, Propst des königlich bayerischen St.-Georgs-Ritterordens.

<sup>3</sup>Spaur heiratete am 28. Mai 1781 in Blasbach die protestantische Carolina Leopoldina Sayn. Siehe dazu ausführlich Brief Nr. 58.

<sup>4</sup>Maximilian Septimus Lodron (1727–1793), Kanonikat im Schneeherrenstift in Salzburg, ab 1751 Erzpriester in Villa (Lagreintal, Bistum Trient), 1760 Kanonikat in Brixen.

<sup>5</sup>Kaspar Leopold Brandis (1749–1802), 1774 Domkapitular und Dompropst in Brixen, 1788 Kanonikat in Augsburg, 1797 Kommissär der Diözesanregierung von Brixen nach Flucht des Bischofs.

<sup>6</sup>Joseph Johann Spaur (1746–1828), 1791 Kanonikat in Salzburg, 1801–1806 Dompropst des Domkapitels Salzburg.

wurde. Er vermutet, dass sich [der Erzbischof von Wien], Kardinal Christoph Anton Migazzi, für Spaur eingesetzt hat. Zudem scheine Spaur mit den Firmian befreundet zu sein, habe viel Zeit in Passau verbracht und sei vermutlich mit dem Bischof von Passau, Joseph Franz Auersperg, verwandt. Spaur, ein Tiroler, scheine ein guter Mann zu sein und könne gegebenenfalls auch einmal Bischof von Lavant werden. HC bittet GC, ihm alle Kollationen des *Preces Primariae* zu senden. [6] Dann kommt HC nochmals auf den Prozess mit Joseph Franz Daun zu sprechen. Er berichtet, dass eine Einigung mit Karl Joseph Auersperg<sup>1</sup>, Dauns Vormund, misslang und sich auch [der Bischof von Passau], Joseph Franz Auersperg, bereits dafür interessiere. Nachdem der Reichshofrat und vor allem der [Reichshofrat] Joachim Albert Hess ihre Meinung nicht ändern werden, müsse der lange Amtsweg eingeschlagen werden. [7] Abschließend merkt HC an, er freue sich, dass GC alle nötigen Unterlagen für die Zulassung seines Sohnes [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld zum Domkapitel] nach Passau übermittelte. Er nimmt an, dass GC [den Salzburger Domherrn] Johann Nepomuk Starhemberg mit der weiteren Durchführung dieser Aufgabe betraut hat. [8] Betreffend Spaur informiert er ihn noch, dass dieser mit dem Domdechanten von Passau, [Thomas Johann Thun-Hohenstein], befreundet ist. Sein Bruder [Anton Spaur<sup>2</sup>] sei Hauptmann der Garde in München. Zuletzt bittet HC um die Weiterleitung seines Brief an [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis.

[1] [186<sup>r</sup>] Je n'ai pas osé vous importuner avec ma réponse à votre chère dernière du 20 les premiers moments du retour de Sa Majesté, pouvant me figurer que vous aurés sans cela été surchargé d'affaires<sup>a</sup> et de papiers, mais après que quelques jours sont passés, je reviens pour vous témoigner mes remerciements pour les nouvelles russes que vous m'avés comuniqué et vous répéter que Lerbach serat quand et où vous voudrés à vos ordres.

[2] Outre cela, j'ai à vous marquer que Monsignore le nonce de Munic Zoglio fait avec cette Cour au chapitre de Brixen de grandes intrigues pour faire réüssire à la prochaine ellection un a c r e a t u r a r o m a n a pour évêque, [186<sup>v</sup>] et qu'on a choisi à cette fin un certain comte Porzia domicilair à Brixen et chevalier de l'ordre de Baviere, qui a obtenu du Pape, à la recomandation de l'ellecteur après un long procès, le canonicat que le cadet des Spauer y a perdu par ses sottises et son mariage. Je ne crois pas que cela puisse être indifférent à la Cour, puisqu'ayant un évêque bavarois à Brixen (Monseigneur Porzia étant à considérer pour tel) vous y auréis aussi en peu tout plain de chanoines bavarois au préjudice des sujets autrichiens.

<sup>a</sup> Korrigiert aus affaire, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Vermutung.

<sup>2</sup> Anton Spaur (1742–1799), Sohn von Ferdinand Johann Spaur (1704–1757) und Maria Franziska Spaur (1710–1772), geb. Arz, Bruder des Salzburger Domherrn Joseph Johann Spaur (1746–1828), kurpfälzischer Oberstleutnant.

La cour de Rome s'oppose infiniment à l'ellection du comte Spauer qui est [3]  
 chanoine ici, et qui y a quelques amis, mais peut-être, et probablement, pas  
 suffisants, [189<sup>r</sup>] et cela par raport à cette folie d'illuminatisme dont il est.  
 Outre cela, il y a deux comtes Lodrons qui ont quelques espérances, l'un est  
 grand doyen du chapitre, que je ne connois pas, et qu'on dit un bon homme ;  
 l'autre est frère de mon grand chamblan, a r c i p r ê t e d e Villa en Tyrol,  
 bon curé et archibon econome. J'ai cru devoir vous marquer tout cela et vous  
 en ferés tel usage que vous jugerés à propos, j'ai seulement encore à ajouter  
 qu'il y at un<sup>a</sup> certain chanoine comte Brandeis qui se donneroit à tous les diables  
 pour devenir évêque, c'est un fou et très mauvais sujet, mais qui y tripotte avec  
 les jeunes chanoines étourdis. [189<sup>v</sup>] Excusés mon indiscretion d'aujourd'huy,  
 et croyés-moi toujours avec le même attachement [Schlussformel]

[187<sup>r</sup>] P.-S. – Je dois vous prier encor d'accorder une petite audience à [4]  
 l'agent<sup>b</sup> Blumenfeld, qui at à vous parler de ma part de l'affaire de la prébende  
 du comte Daun, dans la quelle je ne veux rien faire sans scavoir votre sentiment,  
 puisque la chose vous touche aussi de fort près d'une façon, et que moi je ne puis  
 absolument pas dissimuler le préjudice qu'on veut me faire et à mon chapitre. Je  
 vous prie de me faire parvenir votre opinion de quelle façon que vous le jugerés  
 convenable, mais bientôt, puisque le terme expire le 1 2 s e p t e m b r e.

J'ai été surpris de la nomination du curé comte Spauer [187<sup>v</sup>] à la pré- [5]  
 bende d'ici, et certainement j'aurois souhaité que le jeune Vallis aye pu réus-  
 sire. J'attribu son bonheur ou à une recommandation du cardinal Migazi, ou au  
 système de nommer des curés aux prébendes. Il étoit toujours grand ami des  
 Firmians et du cardinal, dont il est, je crois, parent et passoit la plus part du  
 tems à Passau. Du reste, c'est un Tyrolien et curé qui veut faire le galant,  
 s e c c a t o r e à ce qui paroît, mais à ce que je crois bon homme comme tous<sup>c</sup>  
 les Tyroliens allemands. Il a passé quarantes<sup>d</sup> ans, et paroît du bois à en faire  
 à son tems un évêque de Lavant, en quoi Sa Majesté m'a rendue un service, car  
 je serois fort ambarassé [188<sup>r</sup>] à le remplacer s'il venoit à devenir vacant. S'il  
 est possible, ayés la bonté de m'envoyer une copie de toutes les collations des  
 p r e c e s seulement pour satisfaire à ma curiosité.

On a fait l'impossible pour s'accomoder avec le prince Charle Auersperg [6]  
 comme tuteur du comte Daun, mais il n'y a pas moyen de lui faire comprendre  
 raison aussi peu qu'au vieux chanoine Daun, nonobstant tous les sacrifices  
 qu'on aye voulu faire, et que le cardinal de Passau s'y aye intéressé. Il faudrat  
 donc courir la grande carrière car le Conseil aulique, surtout Monsieur Hess,  
 ne voudrat pas changer d'opinion non plus.

Je suis charmé que [188<sup>v</sup>] vous avés envoyé tout le nécessaire à Passau [7]  
 pour y faire admettre votre fils avant l'arrivé du préciste pour ne pas avoir de

<sup>a</sup> Korrigiert aus une, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von fünf Buchstaben, l'agent über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus cinquantes, gestrichen, quarantes über der Zeile eingefügt.



nouveaux embarras. J'espère que vous aurés chargé aussi Starhenberg et qu'il aurat soin de tout expédier au plus tôt. Continués-moi votre chère amitié, je suis pour toujours [*Schlussformel*]

[8] Le Spauer est fort bien avec le comte Thun grand doyen de Passau et a un frère capitaine des gardes à M u n i c. Faites, je vous prie, aussi remettre cette lettre à la Vallis.

[162] Salzburg, 6. August 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 190<sup>r-v</sup>, 191<sup>v,a</sup>*

*Inhalt: [1] Ergänzend zum vorherigen Brief möchte HC noch hinzufügen, dass der [von Leopold II.] vorgeschlagene Prezist [für das Salzburger Domkapitel], Joseph Johann Spaur, eventuell ein Mittel sein könnte, um beim Prozess um die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Domkapitel Salzburg] gut davonzukommen. Nachdem für die genannte Pfründe noch keiner zugelassen wurde respektive aufgeschworen hat, könnte diese zurückverlangt werden. Einen vergleichbaren Fall habe es bereits gegeben. So habe Johann Franz Khevenhüller-Metsch<sup>1</sup>, Bischof von Wiener Neustadt und Bruder von Joseph Khevenhüller-Metsch, durch Preces Primariae eine Pfründe erhalten, die bereits Ernst Anton Breuner<sup>2</sup>, Bruder des Bischofs von Lavant [Franz Xaver Breuner] zugesprochen war, der jedoch seine Requisites noch nicht überreicht hatte. [2] Allerdings könnte durch eine solche Aktion riskiert werden, dass [der Reichshofrat] Joachim Albert Hess auf die Entschädigung Dauns [für die verlorene Pfründe] besteht.*

[1] [190<sup>r</sup>] J'ai encor à vous marquer en conséquence de ma précédante que le comte Spauer comme préciste pouroit peut-être nous fournir un moyen à sortir d'affaire avec le comte Daun quoique sans avantage, mais avec honneur. C'est en demandant la prébende qui est encor vacante, puisque ni l'un ni l'autre des compétants n'a encor été admis oder hat noch aufgeschworen<sup>b</sup>. Probablement il seroit inter duos litigantes etc., car nous avons déjea un exemple pareil où un comte Kevenhüller, frère du prince et évêque de Neüstadt, at emporté la prébende par preces, qui avoit déjea été conférée à Breüner der

<sup>a</sup> Auf fol. 191<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Coloredo Mannsfeld, chevalier du Toison d'or, conseiller intime et vie-chancellier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>b</sup> oder [...] aufgeschworen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Johann Franz Khevenhüller-Metsch (1707–1767), Kanonikate in Augsburg (1722), Olmütz (1724) und Salzburg (1747), 1734–1740 Bischof von Wiener Neustadt.

<sup>2</sup> Ernst Anton Breuner (1724–1789), Bruder von Franz Xaver Breuner, Kanonikate in Freising und Passau, 1772 Propst des Kollegiatstifts St. Veit in Freising.

seine *requisita* noch nicht überreicht hatte<sup>a</sup>, [190<sup>v</sup>] frère de l'évêque<sup>b</sup> notre gros cousin.

L'unique chose que nous risquerions, c'est que notre ami Monsieur Hesse [2] nous comdemneroit à dédomager le comte Daun comme il l'a déjà prononcé dans son premier *conclusion*. J'ai cru devoir vous marquer cela comme un cas qui pourroit arriver, et vous prier de me dire d'abord ce que vous en pensés. J'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel]

### [163] Salzburg, 27. September 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 192<sup>r</sup>–193<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er teilt GC mit, dass er den Briefkontakt bewusst für längere Zeit unterbrochen hat, weil er vermutete, GC sei mit wichtigen Festen und Funktionen beschäftigt. [2] Er wird GCs Rat befolgen und seinen Besuch [in Wien] auf den nächsten Frühling bis nach der Investitur verschieben, weil er aus gesundheitlichen Gründen nicht im Winter reisen möchte. Die Salzburger Deputierten werden allerdings auch während des Winters in Wien bleiben, da sie noch mit anderen Aufgaben betraut seien. [3] Der Prezist [im Salzburger Domkapitel], Joseph Johann Spaur, sei angereist und habe sich vorgestellt. Da ihm niemand garantieren konnte, dass er die Pfründe des [Joseph Franz Daun] tatsächlich erhält, sei er wieder abgereist, um in Wien Experten aufzusuchen. GCs Ehefrau Maria Isabella Colloredo wird ihm bereits berichtet haben, dass auch Spaur vier Nebstamm bäume benötigt, [um ins Salzburger Domkapitel aufgenommen werden zu können]. Zwar habe Franz Joseph Negelin-Blumenfeld Ausnahmen von dieser Regelung zusammengestellt, jedoch werde dies nichts an der Situation ändern, so die Annahme HCs. [4] Schließlich informiert er GC, dass er diesen Brief nach Prag sendet, weil er ihn am Weg nach Opotschno vermutet. [5] GC soll ihm erläutern, was er von der Vorgehensweise der französischen Königsfamilie und der emigrierten Fürsten halte<sup>1</sup>. Er findet das Vorgehen widersprüchlich und hofft, dass es dabei um die Rettung der königlichen Familie geht. [6] In einem Postskriptum informiert er GC, dass sein versprochener Brief aus Regensburg noch nicht eingelangt ist.*

[192<sup>r</sup>] J'ai tardé jusqu'à aujourd'huy à vous accuser vos deux chères dernières [1] du 28 août et 15 septembre par discrétion, pour ne pas vous importuner dans un moment où sans cela vous étiez assés tourmenté. À présent que je suppose

<sup>a</sup>der [...] hatte in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus *n'aveque*, *n* mit *l* überschrieben.

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf den Treueeid Ludwigs XVI. auf die neue Verfassung am 14. September 1791 und der damit einhergehenden Umwandlung Frankreichs in eine konstitutionelle Monarchie.

que toutes vos fêtes, fonctions et le diable à quatre serat terminé, je viens vous adresser ces<sup>a</sup> deux lignes pour vous donner de mes nouvelles et vous remercier de celles que vous m'avez donné de votre personne.

[2] Par votre dernière, vous me marqués que je ferai bien de différer mon voyage jusqu'après la fonction de l'investiture. Je suivrai donc votre conseil, mais je dois vous faire observer que, comme mes députés seront probablement comme de coutume chargés en même [192<sup>v</sup>] tems d'autres commissions, qui prolongeront probablement leur séjour peut-être même pour tout l'hyver, je me vois dans ce cas obligé de différer mon voyage jusqu'au printemps, d'autant plus que faute d'un logement et pour ma santé, je n'ose pas entreprendre le voyage l'hyver. Je regrette donc beaucoup de me voir privé du plaisir de vous voir de sitôt.

[3] Le préciste comte Spauer a été ici se présenter avec sa nomination, il a fait semblant de demander la prébende du comte Daun, mais comme personne n'a pu lui assurer de réussire, il est reparti sans avoir rien fait, et je ne scai pas ce qu'il ferat encor, car il a dit à quelqu'un en partant qu'il consulteroit des [193<sup>r</sup>] gens experts à Vienne. Du reste, il lui faudrat également quatre neben stammen baum<sup>b</sup> comme Madame vous l'aurat dit de ma part. Blumenfeld a présenté ses exceptions qui probablement ne feront aucun effect.

[4] Je suppose que vous estes partit ou sur le point de partire pour Opotschna, cependant je vous adresse cette lettre à Prague dans l'espérance qu'on vous l'enverrat.

[5] Que dites-vous de la nouvelle démarche du roi de France et de celle des princes émigrés ? Je suppose qu'on est convenu de cette contradiction pour sauver la famille royale car sans cela je ne scaurois la comprendre. Je suis toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

[6] [193<sup>v</sup>] P.-S. – Vous m'aviés promis une lettre par la poste de Ratisbonne, mais je ne l'ai pas reçu.

#### [164] Salzburg, 7. Oktober 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 194<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC sendet diesen Brief via Franz Lehrbach, der nach Wien reist, um GC zu Diensten zu sein. Er versichert GC, dass er für seinen Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld keinen besseren Begleiter hätte finden können, [um diesen bei seiner Reise zu seiner zukünftigen Schwiegermutter, Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen, zu begleiten]. [2] Dann kündigt HC noch an, bald nach Tittmoning zu reisen.*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen ces deu.

<sup>b</sup>neben stammen baum in Kurrent geschrieben.

[194<sup>r</sup>] J'accompagne de ces deux lignes le comte Lerbach qui se<sup>a</sup> rend à Vienne [1] pour exécuter vos ordres. Je souhaite et j'espère que vous en serés contant, pouvant vous assurer que vous auríes pu trouver pour votre fils un compagnon plus brillant mais pas plus honet homme.

Je parts se moment pour Titmoning, regretant infiniment que les circonstances me soyent contraires pour venir vous assurer de bouche combien je suis [Schlussformel] [2]

### [165] Salzburg, 25. Oktober 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 195<sup>r</sup>–197<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist von seiner Reise nach Laufen und Tittmoning zurück und freut sich zu hören, dass auch GC aus Böhmen gut heimgekehrt ist. HC wäre gerne nach Wien gereist, um Zeit mit GC zu verbringen. Jedoch wird er nun zuerst die Investitur erhalten [und dann im Frühjahr reisen]. Anschließend stellt er fest, es sei die Entscheidung des [kaiserlichen] Hofes, ob über die besprochenen Artikel die gleichen Deputierten zwischen dem Haus Österreich und dem Erzstift [Salzburg] verhandeln können. [Der Oberste Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei] Leopold Kolowrat-Krakowsky soll ihm dies mitteilen, damit er seinen Deputierten die notwendigen Instruktionen erteilen könne. [2] Wobei HC noch unschlussig ist, wen er von seinen Kanonikern für diesen Auftrag auswählen soll. GC sei vom Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] nicht angetan, und der Salzburger Dompropst [Vinzenz Joseph Schrattenbach] sei eng mit Zeil-Trauchburg befreundet. Infrage kämen auch Friedrich Franz Spaur und Johann Friedrich Waldstein, deren gute und schlechte Seiten GC bekannt seien. HC stellt fest, dass GC sich zwischen den vier Genannten entscheiden müsse. [3] Bezüglich seiner [aufgeschobenen] Reise nach Wien ergänzt er, dass GC die Gründe hinlänglich kennt: das schlechte Wetter dieser Jahreszeit, HCs angeschlagene Gesundheit und der Prozess am Reichshofrat über die Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel]. HC möchte dem [Reichshofrat] Joachim Albert Hess und [dem kaiserlichen Reichshofratsagenten] Johann Baptist Fichtel nicht die Möglichkeit bieten, ihn direkt zu beschimpfen. Der schlimmste Prozess sei allerdings derjenige mit [dem Salzburger Minister in Wien], Anton Tinti, der ihn um 50.000 Gulden, die er ihm für den Kauf des Landgutes [Rittersfeld] gegeben habe, betrügen wollte. [4] Abschließend erinnert er GC, für seinen Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] um die Pfründe des verstorbenen Franz Bernhard Hornstein-Goeffingen<sup>1</sup> im [Domkapi-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ses, -s gestrichen.

<sup>1</sup>Ferdinand Joseph Hornstein-Goeffingen (1717–1791), 1733 Mitglied des Domkapitels in

tel] Augsburg anzusuchen. Dem schwer erkrankten Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], soll es laut eines Briefes des Passauer Obersthofmarschalls Leopold Franz Arco<sup>1</sup> an seinen Bruder Joseph Adam Arco wieder ein wenig besser gehen. Die Ankunft Franz Lehrbachs [in Wien] wurde durch GCs Brief bestätigt. [5] In einem Postskriptum berichtet HC, dass Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid<sup>2</sup> seine Pfründe [im Domkapitel] Augsburg für 15.000 Gulden an Ferdinand Joseph Waldburg-Zeil<sup>3</sup>, dem jüngeren und verkrüppelten Bruder Sigmund Christoph Zeil-Trauchburgs, verkauft hat, was GC aber sicherlich bereits erfahren habe. Derzeit warte man auf die Approbation und den Dispens aus Rom. Dabei solle es sich um jene Pfründe handeln, die Sternberg-Manderscheid vom verstorbenen Bischof von Chiemsee, [Ferdinand Christoph Zeil], erhalten habe. Zudem hörte HC, dass Sternberg-Manderscheid eine Protestantin<sup>4</sup> ehelichen möchte, deren Ehemann<sup>5</sup> allerdings noch lebe, und er seine weiteren Pfründen in den Domkapiteln Passau und Regensburg an jeden verkaufen würde.

[1] [195<sup>r</sup>] À mon retour de Lauffen et Titmonig, j'ai trouvé votre chère dernière du 19 de la quelle j'ai appris avec beaucoup de plaisir que vous estes aussi retourné très heureusement de votre voyage en Bohême. Je souhaiterois fort pouvoir à présent passer<sup>a</sup> quelques-unes des ces tristes soirées d'hyver avec vous à Vienne, mais il s'y présentent tant d'obstacles que je ne puis guerre m'en flatter, car comme vous scavés premièrement, je dois faire prendre l'investiture, ce que je voudrois faire expédier d'abord. Après cela, il dépenderat de la décision de la Cour, si ces mêmes députés peuvent entrer en négociation sur les articles à arranger entre la maison d'Autriche et l'archevêché, ce que je prie aujourd'huy le comte Kolovrath [195<sup>v</sup>] de me dire pour pouvoir donner à mes députés les instructions nécessaires. On tâche comunément de profiter de cette occasion et dépençe pour arranger ses autres différens, si cela est possible.

[2] Je n'ai, du reste, encor nommé personne pour cette commission, me trouvant fort embarrassé dans le choix parmi mes chanoines. Vous n'aimeriez par le grand doyen, et le grand prévôt ist mit dem domdechant ein mund und ein hertz<sup>b</sup>, il n'est pas en état de faire la moindre chose sans le consulter, de façon que d'envoyer le grand prévôt ou le grand doyen reviendroit toujours au même,

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> ist [...] hertz in Kurrent geschrieben.

Augsburg, geistlicher Rat, 1759–1763 Generalvikar des Erzbistums Augsburg, Scholaster der Domschule.

<sup>1</sup>Leopold Franz Arco (1732–1803), von 1784 bis zu seinem Tod Obersthofmarschall in Passau, 1796–1798 „Kavaliersintendant“ des Passauer Hoftheaters.

<sup>2</sup>Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid (1765–1847), säkularisierter Domherr zu Passau, Augsburg und Regensburg.

<sup>3</sup>Ferdinand Joseph Zeil-Trauchburg (1766–1833), Domherr zu Augsburg und Pfarrer zu Aichstetten, Bruder von Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg (1754–1814).

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

et cela seroit toujours le dernier qui feroit les affaires. Des autres chanoines présentables, et qui ayent une lueur de bon sens, [196<sup>r</sup>] il n'y a que Spauer et Valdstein dont vous connoissés assés le bon et le mauvais côté. Choississés donc et dites-moi votre sentiment sur ces quatres, mais plaignés-moi de me trouver dans cet ambarras.

Les autres obstacles qui m'empêchent de venire vous sont connus également : [3] la mauvaise saison, ma santé qui ne me permet pas de m'exposer, mon procès au Conseil aulique pour la prébende du comte Daun, où je ne voudrois pas donner la consolation à Monsieur de Hesse et son ami Fichtl de me dire des injures en face suivant leur belle coutume. Et enfin le plus grand de tous, mon procès avec le baron Tinit qui a bien voulu me dupper pour 50.000 fl. que je lui ai<sup>a</sup> [196<sup>v</sup>] payé argent contant pour une terre, qu'il at ensuite comme mon ministre et administrateur, au lieu d'en faire l'extradition, engagé à d'autres qui aujourd'huy veulent s'en mettre en possession, ce qui pourroit bien finire très mal pour lui et lui faire perdre sa place, de quoi je ne puis pas être témoin. Vous voilà au fait de tout.

Vous scaurés déjea que Monsieur de Horenstein a fait place à votre fils à [4] Augsbourg. N'oublés pas de faire demender d'abord cette prébende. Le cardinal de Passau a été sérieusement malade, une lettre de son grand eccuyer Arco à son frère nous assure qu'il est un peu mieux, mais pas hors de danger. Votre lettre de ce matin m'annonce l'arrivé de Lerbach, mon papier ne me permet que de vous assurer nouvellement qu'en toute occasion je serai toujours tout à vous et [Schlussformel]

[197<sup>r</sup>] P.-S. – Vous scaurés déjea que le chanoine Sternberg a vendu sa [5] prébende d'Augsbourg pour 15.000 fl. au frère cadet estropié de mon grand doyen, et qu'on en attend l'aprobation et dispence de Rome, o t e m p o r a<sup>b</sup> ! C'est la même prébende que Sternberg a achetté de l'évêque de Chiemsé défunt. On dit aussi que ce même Sternberg veut se marier à Ratisbonne à une riche femme protestante mais dont le mari vit encor et qu'il offre ses autres deux prébendes de Passau et Ratisbonne à chacun um barres geld<sup>c</sup>.

### [166] Salzburg, 8. November 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 198<sup>r</sup>–199<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und entschuldigt sich für die Kürze seiner Antwort aufgrund einer Beeinträchtigung seiner Hand infolge der großen Kälte. GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] sei gut in Salz-*

<sup>a</sup> *Danach durchgestrichen* donné.

<sup>b</sup> *O tempora, [o mores!] (lat.) = „O (was für) Zeiten, o (was für) Sitten!“ Redensart, die den Verfall der Sitten beklagt (Cicero, In Catilinam I, 1,2.).*

<sup>c</sup> *um barres geld in Kurrent geschrieben.*

burg angekommen, und er hat den Eindruck, dass es diesem gesundheitlich besser geht als im Jahr zuvor. Rudolf Joseph werde nächsten Freitag weiterreisen. [2] HC informiert GC, dass er auf die Antwort [des Obersten Kanzlers der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, bezüglich der Ernennung und Entsendung der Deputierten wartet. Leopold II. solle entscheiden, ob die gleichen Deputierten gesandt werden können und ob über den Konflikt [der Diözesanregulierung] verhandelt werde. [3] Bezüglich GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld meint HC, dass es besser gewesen wäre, wenn dieser die unteren Klassen [noch in Wien] abgeschlossen und bereits die Pocken gehabt hätte, bevor er sein Vaterland verlasse. Er empfiehlt GC, für Ferdinand Joseph einen guten Erzieher zu suchen. [4] Des Weiteren teilt er ihm mit, dass er die Angelegenheit mit dem Salzburger Domdechanten, Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg, und mit Joseph Johann Spaur nach GCs Wunsch geregelt hat. [5] Abschließend ergänzt er noch, dass Spaur sich vermutlich deshalb um die Pfründe [im Salzburger Domkapitel] bemühte, um im Zentrum der Illuminaten zu sein.

- [1] [198<sup>r</sup>] Me trouvant avec une main estropié du grand froid, je ne puis que vous répondre en peu de lignes à vos deux chères dernières du 3 et 5 pour vous marquer que Monsieur votre fils est arrivé fort heureusement et en bonne santé hier à dîner, et que je l'ai trouvé bien mieux et d'une santé plus robuste que l'année passée. Je lui souhaite tout le bonheur et contentement dans son entreprise, tant pour le présent que l'avenir, et trop content de l'avoir vu à son passage, je ne l'arrêterai pas, et le laisserai partir vendredi suivant l'arrangement de son long voyage.
- [2] J'attends la réponse du comte [198<sup>v</sup>] Kolovrath pour me décider à l'égard de la nomination et expédition de mes députés, tout dépendant encor de la résolution de Sa Majesté impériale, si elle veut permettre que ces mêmes députés tâchent<sup>a</sup> aussi d'arranger nos différends, et si les ministres sont prêts et disposés à entrer en négociations avec nous.
- [3] À l'égard de votre fils Ferdinand, je me réserve de vous parler un autre jour, en attendant je vous dirai seulement que je souhaiterois que vous lui fassiez terminer chés vous les basses classes, et que vous lui trouviés un bon gouverneur, que je ne pourois pas lui trouver ici, et qui seroit nécessaire. [199<sup>r</sup>] Outre cela, je souhaiterois bien qu'il aye la petite vérole avant de quitter sa patrie. J'espère aussi que nous nous reverons un jour pour arranger cette affaire de bouche, ce qui est plus aisé que par des lettres.
- [4] Je me suis acquitté de votre commission tant envers le grand doyen que le comte Spauer et ne doute pas qu'ils vous en témoignent eux-mêmes leurs remerciements. Continués-moi toujours vos bontés, amitiés, je serai toute ma vie tout à vous et [Schlussformel]

---

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen traittent.

Je suppose que Spaur a cherché cette prébende pour se trouver établi au [5] centre des illuminés, car il n'en jouirat qu'avec une barbe blanche.

**[167] Salzburg, 11. November 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 200<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfield] heute früh nach München weitergereist ist. Er kündigt an, mehrere Briefe weiterzuleiten: von Franz Lehrbach an GC, von Rudolf Joseph an seine Mutter [Maria Isabella Colloredo] sowie von Rudolf Joseph an seine Großmutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee]. HC äußert seine Begeisterung über Rudolf Josephs Charakter und meint, dieser werde der Familie beim geplanten Vorhaben [der Hochzeit mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] Ehre bereiten.*

[200<sup>r</sup>] En vous remerciant de la permission que vous avés accordé à votre fils [1] de s'arrêter deux jours ici, j'ai l'honneur de vous marquer qu'il en est reparti ce matin pour Munic en très bonne santé, comme vous le verrés de la lettre que je vous joins ici de Lerbach et de celles que votre fils écrit lui-même à sa chère mère et grande-mère. J'en ai été fort content et enchanté de son caractère que j'ai mieux appris à connoître, et ne souhaite rien d'avantage que de le voire [200<sup>v</sup>] heureux dans sa présente entreprise à la consolation de ses parents et par conséquence la mienne, qui en serat toujours inséparable. Continués-moi votre chère amitié, je suis et serai toujours [Schlussformel]

**[168] Salzburg, 19. November 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 201<sup>r</sup>–202<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er eine Antwort [vom Obersten Kanzler der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei], Leopold Kolowrat-Krakowsky, erhalten hat. Es sei zu Verzögerungen gekommen und HC solle seine Kommission und Deputierten [zur Nachverhandlung der Diözesanregulierung] noch nicht schicken. Infolgedessen sieht er sich gezwungen, auch seine Investitur zu verschieben, um doppelte Kosten zu vermeiden. Im Rahmen der Investitur wird er sich an der üblichen Vorgehensweise anderer Fürsten orientieren und lediglich Livreen, aber keine Pferde und Wagen nach Wien senden. [2] Abschließend informiert er noch GC, dass er von seinem Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfield] einen Brief erhalten hat, in dem er seine Weiterreise [von München] nach Augsburg ankündige.*



- [1] [201<sup>r</sup>] Je n'ai pas voulu manquer de vous comuniquer que j'ai reçu une réponse du comte Kolovrat à l'égard de l'expédition de ma commission et députés, par la quelle il me marque de n'être pas encor en état d'entrer en négociation avec moi, que l'arrangement, l'organisation<sup>a</sup> de toutes les provinces et de leur administration, qu'on at à poine achevé, avoit mis des obstacles à la préparation des objets à traiter, mais qu'il ne manqueroit pas de m'avertir quand<sup>b</sup> je pourai expédier mes députés. Cela m'oblige donc<sup>c</sup> à différer aussi l'investiture pour ne pas être obligé à double [201<sup>v</sup>] dépence, et ne pas exposer le chanoine que je pourois charger de cette commission à des jalousies si je le chargeoit<sup>d</sup> des deux commissions l'une après l'autre. Je crois aussi que vous aprouverés que je n'envoye pas de chevaux et voitures à Vienne pour l'investiture<sup>e</sup>, ce qui n'est pas d'usage chés les autres princes non plus, mais seulement les livrées.
- [2] Quoique je suppose que vous aurés des nouvelles de Monsieur votre fils, je veux cependant vous marquer que j'en ai reçu une lettre du 16 de Munic par la quelle il me marquoit qu'il se portoit bien et partoit pour Augsbourg. [202<sup>r</sup>] J'ai l'honneur d'être avec les sentiments d'amitié que vous me connoissés [Schlussformel]

[169] Salzburg, 23. November 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 203<sup>r</sup>–204<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und goutiert GCs Zukunftspläne für seinen ältesten Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld]. Er meint, dass in Rudolf Joseph noch viel Potenzial steckt, jedoch sollte er noch einige Zeit unter GCs Aufsicht verbleiben und bald verheiratet werden. [2] HC ist überrascht zu hören, dass GC trotz großer Ausgaben die Schulden des Majorats bald abbezahlt haben wird, anders, als sie es beim Tod ihres Vaters [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] vermuteten. Er erkundigt sich, wie viele Schulden auf Opotschno noch lasten. [3] Anschließend berichtet HC über seine Befürchtung, dass Anton Tintis Abrechnungen über das von ihm verwaltete Landgut in Traismauer<sup>1</sup> nicht korrekt sind. Er fühlt sich von Tintis Protegés, etwa von Franz*

<sup>a</sup> Davor unleserliche Korrektur im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen des.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen m'oblige.

<sup>d</sup> Korrigiert aus chargeoij, -j mit -t überschrieben.

<sup>e</sup> Pour l'investiture über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Traismauer war die wichtigste und größte Salzburger Besetzung in Niederösterreich. Die Herrschaft Traismauer bestand ab dem 15. Jahrhundert aus dem Markt selbst und den umliegenden Dörfern Stollhofen, Mitterndorf, Frauendorf, Hilpersdorf, Venusberg, Waldlesberg, Oberndorf, Reichersdorf und Gemeinlebarn. 1786 erwarb HC noch das Gut Rittersfeld mit einer Papierfabrik dazu. Gerhard Ammerer/Harald Waitzbauer: Die auswärtigen Herrschaf-

Georg Leykam<sup>1</sup>, betrogen. [4] Bezüglich der Metropolitanrechte [des Erzbischofs Salzburgs] über [das Bistum] Regensburg konnte HC mit dem Fürstprobst von Berchtesgaden [und dem Fürstbischof von Regensburg], [Joseph Konrad Schroffenberg], keine Einigung erzielen. Er werde seine gemeinsam mit Leykam vorgebrachte Bitte eines Kompromisses, die er seinerzeit ihrem Vater Rudolf vorgelegt hat, wiederholen. Es müsse entschieden werden, ob Schroffenberg [als Fürstbischof von Regensburg] nun Suffragan sei oder nicht. Papst [Pius VI.] habe bereits eine Bulle an den neuen Fürstbischof [von Regensburg, Schroffenberg.] gesendet, in der dieser als Suffragan bezeichnet werde. Schroffenberg weigere sich aber, dieses Dokument HC auszuhändigen. [5] In einem Postskriptum bittet er GC um die Weiterleitung eines Briefes an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee.

[203<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 19 m'a été remise exactement et j'en ai appris [1] avec beaucoup de satisfaction les bonnes intentions que vous avés pour votre fils aîné. Je suis persuadé aussi qu'il les mérite, et les mériterat encor plus à l'avenir, car je le crois un jeun homme solide qui se développerat et formerat encor mieux à l'avenir à son avantage et ne se laisserat pas séduire<sup>a</sup> si aisément par d'autres jeunes gens de son âge. Voilà pour quoi aussi vous ferés très bien de le marier bientôt en le gardant cependant encor toujours quelque tems sous votre tutel. Je souhaite pouvoir contribuer aussi quelque chose [203<sup>v</sup>] à son établissement, cela ne serat jamais qu'une bagatelle et ne réponderat jamais à mes souhaits, mais il faudrat se contenter en parti de la bonne intention.

J'ai été surpris d'apprendre de la même que nonobstant les dépenses extraordinaires que vous avés eu cette année, vous ayés pu diminuer en parti les dettes que vous avés sur le majorat. Si vous continués ainsi je me flatte que, suivant ce que vous m'en avés comuniqués à la mort de notre cher père, vous en serés bientôt totalement débarassé. Si ce n'est pas abuser de votre amitié, oserois-je vous prier de me [204<sup>r</sup>] dire combien il vous en restent encor dont vous pouvés vous défaire, car je ne crois pas que vous puissées payer certaines fondations qui sont sur Opotschna ? [2]

Je crainds de me trouver au premier jour dans une désagréable position avec Monsieur Tinti, et que ses comptes sur la terre de Trasmauer qu'il at à administrer ne seront pas netts et en ordre. On m'a duppé avec cette recomendation entre aussi Monsieur de Leyckam qui l'a fort protégé. [3]

Je ne puis pas encor m'arranger avec le prince de Berchtesgaden par raport à mes droit métropolitain sur Ratisbonne. Il me [204<sup>v</sup>] donne toujours de belles paroles pour gagner du tems et traîner l'affaire, mais il faut enfin la finire, et vous me verés reparoitre au premier jour pour rennouveler la prière que j'ai [4]

<sup>a</sup>Korrigiert aus séuire, -u- mit -d- überschrieben.

déjà présenté sous feu notre cher père, puisque l'accomodement que Monsieur de Layckam a tenté, mais qui ne réussirat jamais, car il faut décider s'il est suffragant ou non, n'a pas eu lieu, malgré que le nouvel évêque<sup>a</sup> aye de nouveau reçu une bulle du Pape pour moi, dans la quelle il le déclare et nomme mon suffragant, mais qu'il ne veut pas me remettre. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[5] P.-S. <sup>b</sup> Ayés la bonté de faire remettre cette lettre à mon chère frère Venceslas.

### [170] Salzburg, 7. Dezember 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 205<sup>r</sup>–206<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist betrübt zu hören, dass der gemeinsame alte Freund, Reichshofratspräsident Johann Hugo Hagen, verstorben ist. Gleichzeitig freut er sich aber über die Beförderung des gemeinsamen Freundes Wolfgang Christoph Überacker zum neuen Reichshofratspräsidenten und sendet diesem Grüße. [2] HC kündigt an, auf GCs deutschen Brief gesondert zu antworten und versichert ihm, dass er mit seiner Unterstützung und seinem Patriotismus rechnen kann. [3] Über die Vorgehensweise des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], sei er von Beginn an geschockt gewesen. Er kann sich dieses Verhalten nur mit der Gutmütigkeit des Kurfürsten und der Schwäche seines Ministers Johann Aloys Hügel<sup>1</sup> erklären. [4] Abschließend meint HC, dass [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, überfordert sein wird, besonders weil er schlecht rede. [5] In einem Postskriptum vermerkt HC, dass er gemeinsam mit diesem Brief ein Paket für [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld versendet, das alle nötigen Informationen über die Angelegenheit mit dem Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schrof-fenberg], [der Salzburgs Metropolitanrechte über das Bistum Regensburg nicht anerkennen will], beinhalte.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus egeque, -g- mit -v- überschrieben.

<sup>b</sup>Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 204<sup>v</sup> angegeben.

<sup>1</sup>Vermutung.

[205<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous accuser vos deux chères dernières du 26 passé et 3 [1] courant, par les quelles vous avés eu la bonté de me marquer la mort de notre vieux ami et digne président baron Hagen, et la promotion à sa place de notre ami comun comte Uberacker. La première m'a été tout aussi sensible que la seconde m'a été consolante. J'ai pris tout l'intéres possible à ces deux nouvelles quoique fort opposées, et vous prie d'en assurer de ma part Son Excellence notre nouveau digne président. Je lui souhaite seulement aussi un digne successeur à la place qu'il va quitter, et qui lui ressemble.

[205<sup>v</sup>] Quant à la lettre allemande que vous avés eu également la bonté [2] de m'adresser, je me réserve d'y répondre un autre jour. En attendant, vous pouvés compter sur moi et mon patriotisme dont je serai toujours empressé de vous donner de nouvelles preuves.

La démarche de l'ellecteur de Trèv[e]s m'a choqué et scandalisé dès le premier moment. Je l'excuse pour sa bonté, et la foiblesse de son ministre, qui ne scauroit suffire à la présente situation critique de son maître. J'ai l'honneur d'être avec l'attachement que vous me connoissés [3] *[Schlussformel]*

Mon bon et honnet Zillerberg va de nouveau suer à grosses gouttes, car le [4] bon homme ne scait pas parler, et n'a jamais de réplique pour répondre.

[206<sup>r</sup>] P.-S. – Je prends la liberté de vous joindre encor ici un paquet pour [5] mon agent Blumenfeld, qui contient toutes les imformations nécessaire dans la question avec l'évêque de Ratisbonne. Ayés la bonté de le lui faire remettre, et de m'excuser avec votre bonté ordinaire la liberté que je me prends je suis ut in litteris<sup>a</sup>.

### [171] Salzburg, 12. Dezember 1791

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 207<sup>r</sup>–208<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Der Bischof [von Seckau], Joseph Adam von Arco, wird GC diesen Brief überbringen. Den versprochenen Brief auf Deutsch hat HC per Estafette nach Linz geschickt, und er hofft, dass GC diesen erhalten hat. Das Schreiben beinhaltet HC's Einschätzungen zu den Angelegenheiten am Reichstag. [2] Dann kündigt HC an, dass sich Johann Wilhelm Sternberg-Manderscheid<sup>1</sup>, Kanoniker in Regensburg, im Namen des Fürstbischofs von Freising und Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], bei GC melden wird, um die Investitur bald durchführen zu lassen. HC kritisiert Schroffenberg sehr scharf, weil dieser HC's Metropolitanrechte nicht anerkenne und es noch Dispute über die angebliche Exemption [des Bistums Regensburg] gebe. Er bittet GC, dieses skandalöse Vorgehen zu beenden, ein Wort Leopolds II. würde bereits genügen. Jakob*

<sup>a</sup>ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>1</sup>Vermutung.

*Negelin-Blumenfeld wisse über die Angelegenheit Bescheid und wird GC darüber berichten. Franz Georg Leykam wird, so die Vermutung HCs, Schroffenberg unterstützen. [3] Abschließend fordert HC, dass Schroffenberg zur Vernunft gebracht wird. Er hätte sich damit zufriedengegeben, wenn dieser ihm als seinem Metropolit die Bulle Papst [Pius VI.] überreicht hätte, jedoch habe er das nun monatelang verschoben. HC vermutet, dass Schroffenberg dies alles hinauszögert, um Zeit für die Investitur zu gewinnen.*

[1] [207<sup>r</sup>] Je profite du départ de Monsieur l'évêque Arco pour vous adresser ces lignes et me rapeller à votre souvenir. J'espère aussi que vous aurés reçu ma lettre allemande que je vous ai expédié jeudi passé par estafette à Lintz, et dans la quelle vous aurés trouvé mes intentions à l'égard de l'affaire en question de la Diette. J'en attends ce soir ou demain votre réponse, et vous promets d'avance que je ferai de mon mieux pour mériter votre aprobation et confiance.

[2] Le comte Sternberg chanoine de Ratisbonne se présenterat peu après l'arrivé de ma présente chés vous pour solliciter [207<sup>v</sup>] au nom de son charmant prince, intrus dans les évêchés de Freysing et Ratisbonne bien plus encor que les nouveaux évêques de la nouvelle constitution françoise, l'investiture des fiefs. Vous scavés que nous avons encor nos disputes par raport à sa prétendu exemption. Tâchés, je vous prie, de faire terminer à cette occassion cette question scandaleuse. Un mot que vous pouriés lui faire dire au<sup>a</sup> nom de Sa Majesté feroit avancer l'accomodement, mais cela devroit se faire avant qu'on ne lui accorde l'investiture, car se prince est faux. Il vous promettent [208<sup>r</sup>] tout pour gagner<sup>b</sup> du tems et obtenir ce qu'il sollicite, et après ne ferat rien, comme il en agit vis-à-vis de moi depuis son ellection, comme vous en imformerat le jeune Blumenfeld qui en a connoissance, et quoiqu'en dise le baron Leykam qui s'intéresse beaucoup pour ce prince, sans doute puisqu'il est maintenant de son diocèse.

[3] Donnés-moi cette marque de votre amitié et mettés ce prince arrogant<sup>c</sup> à la raison. Je me serois contenté s'il m'avoit donné pour à présent la bulle qu'il a du Pape pour moi comme son métropolit, mais sans réserve. [208<sup>v</sup>] Mais il ne me l'a jamais voulu donner, qu'après que j'aurois déclaré cette juste extradition que nulle et sans conséquence pour l'avenir, ce qui auroit été autant que donner d'une main et reprendre de l'autre et au fond rien, et après il a remis l'affaire au mois de may, du mois de may, à novembre, et à présent au péremptoire du mois de février prochain, de quoi on voit clairement qu'il n'a cherché que de gagner<sup>d</sup> du tems pour avoir l'investiture, et ensuite ne rien faire du tout. J'espère que vous aurés la bonté de vous intéresser pour moi dans cette juste cause, reconnu

<sup>a</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus guagner, -u- gestrichen.

<sup>c</sup> Korrigiert aus aragant, -r- in der Zeile eingefügt, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus guagner, -u- gestrichen.

même par une bulle du Pape que l'évêque ne veut pas me donner, ce qui est mal honnet. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[172] Salzburg, 14. Dezember 1791**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 209<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, dass er sowohl GCs Brief auf Deutsch als auch den auf Französisch per Estafette erhalten hat. HC wird sich in der fraglichen Angelegenheit ganz nach GCs Vorgaben richten und hofft, dass [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, den Anforderungen gerecht wird. Diesen würde nämlich das Reden einschüchtern und er lasse sich leicht zum Schweigen bringen.*

[209<sup>r</sup>] Je profite encor d'un moment avant le départ de la poste pour vous accuser vos deux lettres allemande et françoise que je viens de recevoir par estafette<sup>a</sup> et pour vous marquer que je me comporterai suivant vos intentions dans l'affaire en question. Je souhaite seulement que Zillerberg puisse s'en acquitter à mériter votre aprobation, mais vous connoissés son ambaras et timidité quand il s'agit de parler, und daß ihn ein jeder überschrein und zum schweigen bringen kan<sup>b</sup>. En toute occasion, vous me trouverés toujours prêt à vous convaincre des sentiments que vous me [209<sup>v</sup>] connoissés depuis ma jeunesse. J'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

---

<sup>a</sup>Par estafette über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>und [...] kan in Kurrent geschrieben.

**2.2.11 1792 [Nr. 173–206]****[173] Salzburg, 10. Jänner 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 312<sup>r</sup>–313<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC befürchtet, dass GC mit Franz Lehrbachs Arbeit [bei der Hochzeitsanbahnung zwischen GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] nicht zufrieden sein könnte. Die Mutter von Philippine Karoline, Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen, mache verschiedene Vorschläge, jedoch habe GC diesbezüglich Lehrbach noch keine Anweisungen erteilt. HC bittet GC, Lehrbach zu schreiben, und ihm mitteilen, wie lange er sich noch in Wadern aufhalten soll. [2] In einem Postskriptum dankt HC für die Zusendung von sechs Fasanen.*

[1] [312<sup>r</sup>] Dans la crainte que vous ne puissiés peut-être pas être content de Lerbach, je dois vous prévenir qu'il est ambarassé avec Madame de Hohenzolern qui lui fait à tout moment de nouvelles propositions et projets, sur les quels n'étant pas instruit de votre part, il ne scait quoi lui répondre, comme il vous l'aurait probablement marqué lui-même. Je vous prie donc de lui marquer vos ordres positifs, afin qu'avec toute sa bonne volonté il n'aye pas le malheur de vous déplaire, et qu'il sache coment il doit se comporter tant à l'égard de la durée du séjour à Vadern que Madame veut prolonger, que des promesses qu'on désire [312<sup>v</sup>] aussi d'abord, que de l'inspection de différents papiers, des biens et revenus de l'épouse dont on voudroit charger Lerbach pour vous en faire son rapport, à l'égard de quoi je ne scai pas s'il est juge compétent. Excusés la liberté que je me prends de vous parler franchement sur ces articles et la situation de Lerbach, s'est l'attachement qui me le dicte, et le désir que vous soyés bien servi. Continués-moi votre chère amitié, j'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel]

[2] [313<sup>r</sup>] P.-S. – On vient de m'aporter 6 faisans superbes qui viennent sans doute de vous, je vous en suis infiniment obligé.

**[174] Salzburg, 21. Februar 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 306<sup>r</sup>–307<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt GCs Briefes via Manteuffel<sup>1</sup>. Er wird Manteuffel und seiner Ehefrau<sup>2</sup>, die aufgrund der Reisestrapazen das Bett hüten*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

musste, trotz des schlechten Wetters dieser Jahreszeit den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten. [2] Er informiert GC, dass er den Briefkontakt bewusst für einige Zeit unterbrochen hat, um nicht zu aufdringlich zu erscheinen. Zudem entschuldigt er sich bei GC, dass ihn Reichshofratsagent [Franz Joseph Negelin-Blumenfeld] mit dem Memorandum bezüglich des Zeremoniells mit dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], behelligt hat. Diesbezüglich habe sicherlich auch Franz Lehrbach mit ihm gesprochen. HC bittet GC um seine Einschätzungen in dieser Angelegenheit, weil die Rechte des Erzstifts Salzburg gewahrt werden sollen. [3] Anschließend berichtet HC von den Rangstreitigkeiten innerhalb des Bayerischen Reichskreises. [4] Zuletzt teilt er GC mit, dass sein Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] von seinem Besuch bei seiner Verlobten [Philippine Karoline Oettingen-Baldern] zurückkehrt und in den nächsten Tagen in Salzburg eintreffen wird. HC würde ihn sehr gerne nach Wien begleiten.

[306<sup>r</sup>] C'est avec beaucoup de plaisir que j'ai reçu des mains de Monsieur [1] le comte Manteuffel votre chère lettre. Je tâcherai de témoigner à Monsieur et Madame toutes les attentions possibles et autant que la mauvaise saison présente et le local de Saltzbourg le permet, surtout dans l'état<sup>a</sup> de Madame<sup>b</sup> qui lui fait déjà garder la maison et le lit des fatigues du voyages.

J'ai été bien charmé de recevoir de vos lettres dont vos<sup>c</sup> occupations présentes me privent déjà depuis un siècle, et comme je ne veux pas être importun, ces mêmes affaires [306<sup>v</sup>] me défendent de vous écrire. Je vous demande pardon de vous avoir fait obséder par mon agent et le mémoire qu'il vous a présenté de ma part sur l'affaire de mon cérémoniel avec le duc de Bavière. J'aurais souhaité pouvoir m'en dispenser, mais dans les circonstances présentes, je n'ai pas pu me taire et ai dû dire un mot avant que le cas ne se présente, pour n'avoir rien à me reprocher. Le ministre comte Lerbach vous aurait aussi depuis communiqué ce que je lui ai adressé. [307<sup>r</sup>] J'attends à présent votre réponse pour me régler le moins mal que possible, et sauver de mon mieux les<sup>d</sup> droits de mon archevêché.

Du reste, je ne trouve cependant pas, daß wir Chur Pfalz ohne angebrachter [3] ordentlicher klage f a c t o aus dem bißherigen besiz stand geworffen haben, sondern die erloschene Chur, hat das jetztstüfft widerum wie andere geistliche fürsten in seine vorigen rang gesetzt, um so mehr, als Chur Pfalz selbst einmahlen den vorrang gefodernt hat als hertzog von Neuburg, ich kan nuhr durch anerckentniß der bayerischen Chur [307<sup>v</sup>] im kreiß weichen<sup>e</sup>. Vous scavés mieux tout cela que moi et si vous pouvés, je suis persuadé que vous me donnés<sup>f</sup> raison.

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen son.

<sup>b</sup> De Madame über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus vo, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> daß wir [...] weichen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus donné, -s in der Zeile eingefügt.



[4] J'attends Monsieur votre fils jeudi ou vendredi de retour de sa belle. Je voudrois pouvoir l'accompagner à Vienne pour pouvoir vous voir et vous renouveler les sentiments d'attachement avec les quels je resterai jusqu'à tombeau [Schlussformel]

[175] Salzburg, 29. Februar 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 308<sup>r</sup>–309<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfield] und Franz Lehrbach werden GC diesen Brief überbringen. [2] HC empfiehlt GC, den Prozess [am Reichshofrat zwischen Philippine Karoline Oettingen-Baldern] und [ihrem Onkel] dem Dompropst [zu Köln], Franz Wilhelm Oettingen-Baldern, schnell zu beenden, um dann frühestmöglich den Termin der Hochzeit zwischen Rudolf Joseph und Philippine Karoline zu fixieren. Zudem müsse GC bald entscheiden, ob die Hochzeit in Salzburg, in Wadern oder um ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] willen in Sierndorf stattfinden soll, damit HC entsprechende Vorkehrungen treffen kann. [3] Er würde es bevorzugen, Rudolf Joseph und Philippine Karoline inkognito in Wadern zu verheiraten und das Ehepaar [nach Salzburg oder Sierndorf] kommen zu lassen, um weniger Probleme mit dem Zeremoniell zu verursachen. Laut Lehrbach müssen in Wadern dann andere Arrangements getroffen werden.*

[1] [308<sup>r</sup>] Je n'ai pas pu me refuser de vous interrompre dans vos occupations et d'accompagner avec ces peu de lignes Monsieur votre fils et Lerbach, souhaitant d'apprendre bientôt que vous ayés été aussi contant d'eux que je l'ai été.

[2] Il me reste à vous prier de terminer par un accomodement, le plus tôt qu'il serat possible, le procès avec le grand prévôt<sup>a</sup> comte Oettingen pour pouvoir ensuite faire tous les arrangements nécessaires, qui demenderont encor du tems, et fixer ensuite le tems et l'endroit des noces, dont je voudrois être prévenu quelques mois d'avance pour arranger [308<sup>v</sup>] mes affaires et voyages et me trouver en liberté en cas que vous soyés intentionné de célébrer les noces ici, à l'égard de quoi je me soumets à tout ce qui vous conviendrat, si vous les préférés<sup>b</sup> à Vadern, ou Sirendorf par raport à notre chère mère, je m'y conforme aussi.

[3] Si j'avois à dire mon sentiment, cela seroit de les faire marier in c o g n i t o dans l'Empire à Vadern, et de ne faire venir alors que les nouveaux mariés et laisser le reste chés eux, pour avoir moins d'ambarras, cérémoniel et verschamech. Mais à Vadern, comme Lerbach vous dirat, il faudrat [309<sup>r</sup>] faire d'autres arrangements et en éloigner les seigneurs qui y sont actuellement, dès

<sup>a</sup> Korrigiert aus doyen, gestrichen, prévôt über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen f.

qu'on serat convenu d'un accomodement avec l'oncle de l'épouse, de quoi vous devriés charger quelqu'un de confiance. J'attends avec impatience le moment de vous revoir pour vous renouveler de bouche le sentiments d'amitié avec les quels je serai toujours [*Schlussformel*]

**[176] Salzburg, 3. März 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 310<sup>r</sup>, 311<sup>r,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist betrübt, dass Leopold II. erkrankt ist und hofft, dass dies keine schlimmen Folgen haben wird. [2] Zudem hofft er, dass GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] gut [in Wien] angekommen ist. Als Geschenk übersendet er GC Hühner.*

[310<sup>r</sup>] Vous m'avés extrêmement effrayé avec la nouvelle de la maladie de Sa [1] Majesté l'Empereur. Dieu veulle qu'elle n'aye pas de suites, et que vous puissiés m'en donner la poste prochaine de meilleures nouvelles. En attendant, je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de m'écrire.

J'espère que Monsieur votre fils serat arrivé heureusement et en bonne santé, [2] excusés-moi la liberté que je me suis pris de vous envoyer des poullardes. Je dois finire pour ne pas manquer la poste, mais en vous assurant que je suis comme toujours [*Schlussformel*]

**[177] Salzburg, 7. März 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 314<sup>r</sup>–315<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Über den Tod Leopolds II., der aufgrund seiner Tugenden wie Bescheidenheit, Gerechtigkeit und Klugheit verdiene, von allen Untertanen des Heiligen Römischen Reiches und ganz Europas betrauert zu werden, ist er tief betroffen. [2] Franz Lehrbach wird GC vielleicht berichtet haben, dass HC bei diesem Unglück [in Wien] beinahe zugegen gewesen wäre. Wenn er nicht von einer bayerischen Kommission und durch die geplante Sitzung des Salzburger Landtages am 17. [März 1792] aufgehalten worden wäre, hätte er GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] nach Wien begleitet. Denn er befürchtete eine Erkrankung Lehrbachs, weil dieser die zwei Winter zuvor schwere Entzündungen in der Brust hatte. [3] In einem Postskriptum bittet er GC um seine Unterstützung während der Zeit des*

<sup>a</sup> Auf fol. 311<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mannsfeld chevalier du Toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

*Interregnums. Zugleich möchte er über die Ansichten des [kaiserlichen] Hofes informiert werden. Ob Lehrbach für die Führung der weiteren Korrespondenz in Wien belassen werden soll, möge GC entscheiden.*

- [1] [314<sup>r</sup>] Je ne puis vous exprimer l'affliction que m'a causé la triste nouvelle que je viens d'apprendre par votre chère dernière du 3 de la mort de notre digne et respectable empereur Léopold 2. Ce prince méritoit à tout égard pour ses vertus qu'un chacun le regrette, mais surtout dans les circonstances présentes, où ses propres sujets, le Saint-Empire romain et toute l'Europe espéroit tout de sa modération, justice et prudence, que le Tout-Puissant aye pitié de nous autant que nous en avons besoin tous. Je vous plains infiniment de vous trouver nouvellement dans ces tristes et ambarassantes [314<sup>v</sup>] circonstances.
- [2] Lerbach vous aurait dit peut-être que j'étois sur le point de me trouver présent à ce triste spectacle, car si je n'en avois été empêché par une commission bavaroise que j'ai ici et par mon landttag<sup>a</sup> qui se tient le 17 du courant, j'aurais accompagné votre fils à Vienne. Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés de me marquer l'heureuse arrivé de votre fils, j'en suis bien charmé car j'étois toujours en poine que Lerbach ne tombe malade, car il a eu deux ans de suite l'hyver de très grosses maladies d'inflamation de poitrine. [315<sup>r</sup>] Continués à me donner de vos nouvelles ou par vous-même ou par votre fils, car je suis toujours en poine pour vous tous. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]
- [3] P.-S. – Je vous prie d'avance de ne pas m'abandoner dans ce prochain interègne, que je souhaite aussi court que possible, et de faire que je soye informé toujours à tems des intentions de la Cour, pour ne pas me trouver dans des ambarras comme la dernière fois, et être assuré d'être soutenu. Si vous voulés que je laisse Lerbach ou un autre<sup>b</sup> à Vienne pour notre correspondance, vous n'avés qu'à l'ordoner.

### [178] Salzburg, 20. März 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 316<sup>r</sup>–317<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich über die tröstliche Nachricht, dass es bald ein neues Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches geben wird, wobei sich alle Reichsfürsten und Kurfürsten über die Dringlichkeit einig seien. Er hofft, dass alles im Frieden und in gutem Einvernehmen endet. Dem Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag [Johann Sebastian Zillenberg] hat er bezüglich der Angelegenheiten am Reichstag befohlen, sich strikt an die Instruktionen des letzten Interregnums zu halten. [2] HC hofft, Franz Lehrbach bald wiederzusehen, um mehr über die geplante Hochzeit von GCs*

<sup>a</sup>landttag in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Ou un autre mit Verweiszeichen am linken seitlichen Blattrand eingefügt.

*Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] zu erfahren. Dann bittet er GC, ihn zu informieren, was mit der für Rudolf Joseph vorgesehenen Pfründe [im Salzburger Domkapitel] passieren sollte. Durch seine Hochzeit werde er sie verlieren, jedoch sollte sie momentan nicht resigniert werden, weil sie ansonsten an den Prezisten übergehe. Wenn GC darauf verzichten würde, könnte man diese Pfründe als Mittel verwenden, um damit den Prozess beim Reichshofrat [um die Pfründe des Joseph Franz Daun im Salzburger Domkapitel] zu beenden und sich der Verfolgung durch den [Reichshofrat] Joachim Albert Hess zu entziehen. [3] Abschließend berichtet er, dass der Salzburger Dompropst [Vinzenz Joseph Schratzenbach], angestachelt vom Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], das Salzburger Domkapitel dazu verpflichtete, einen Prozess gegen HC wegen der Forstjurisdiktion zu beginnen. HC meint, dass dieses Vorgehen angesichts der Krise, in der sich ganz Europa gerade befinde, nicht klug ist. Die Vorbereitungen geschahen im Geheimen, und der Hofrat erhielt bereits umfangreiche Unterlagen, die vorhersehen lassen, dass der Prozess mindestens zwanzig Jahre dauern würde. [4] In einem Postskriptum meint HC, dass er, falls der besagte Prozess tatsächlich zustande kommen sollte, zu GC [nach Wien] ziehen werde, weil er sich weder fertigmachen lasse, noch Zeuge des Ruins des Erzstifts [Salzburg] werden möchte.*

[316<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de plaisir de votre chère dernière du 14 la [1] consolante nouvelle que nous pouvons espérer d'avoir bientôt un nouveau chef dans le Saint-Empire, et que tous les electeurs et princes en reconnoissent la nécessité dans les circonstances présentes. Dieu le veuille et fasse terminer tout en paix et bonne intelligence pour le bonheur comun, et je me flatte que vous voudrés avoir la<sup>a</sup> bonté de me confirmer cette bonne nouvelle dès que vous pourés, car elle m'occupe et intéresse infiniment. Quant aux affaires de la Diette, j'ai ordonné à mon ministre de s'en tenir strictement aux instructions de l'interègne passé, ne croyant pas qu'il y aye la moindre chose à changer.

[316<sup>v</sup>] J'espère de revoir Lerbach en peu et qu'il m'apporterat de bonnes [2] nouvelles de l'état de votre chère santé, et qu'il pourat aussi me dire quelque chose de vos intentions à l'égard du mariage de votre fils. De mon côté, il serat toujours à votre disposition pourvu que cela ne soit pas pour longtems puisqu'il a la direction de l'economie de la garde qu'on ne peut guerre confier à son capitaine, [317<sup>r</sup>] et que sa mauvaise santé, sur la quelle on ne peut pas conter, n'y mette obstacle. À propos de votre fils, il faut que vous me disiés ce que vous voulés faire avec sa prébende d'ici, qu'il perd en se mariant, et qu'on ne peut pas résigner par raport au p r é c i s t e qui s'en saisiroit d'abord. Si vous l'abandonnés, s'est un moyen de nous tirer du procès au Conseil aulique et de la persécution malhonête de Monsieur de Hess.

<sup>a</sup> Korrigiert aus ba, b- mit l- überschrieben.

[3] Mon grand prévôt, mené par le né par son ami le grand doyen, at engagé mon chapitre à comencer le procès wegen der forst<sup>a</sup> jurisdiction [317<sup>v</sup>] et tâche d'enrôler alle prelaten und grundherrn<sup>b</sup>, ce qui serat aisé, mais à mon avis pas trop prudent dans la crise présente où se trouve toutte l'Europe. On a fait tout cela en cachette sans m'en dire un mot, et on a remis au hof rath<sup>c</sup> cinq volumes in folio de beylagen mit einer kurtzen schrift<sup>d</sup>. C'est un procès qui durerat 20 ans au moins, et par conséquent plus contre mon successeur que contre moi, qui peut décider du sort de tout l'archevêché qui ne tire avec ses sujets son existence que des forêts, mais qui probablement ne finirat jamais et qui dure déjà 200 ans. Addieu, je vous ai assés ennuyé, croyés-moi toujours [Schlussformel]

[4] P.-S. —<sup>e</sup> Si l'envie venoit à mon chapitre de poucer ce procès avec vigueur, je suis résolu de venir m'établir chés vous pendant sa durée, ne voulant pas me tuer pour mon successeur, ni à la ruine de l'archevêché ou en être témoin.

### [179] Salzburg, 20. März 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 318<sup>r</sup>, 319<sup>v</sup>.f*

*Inhalt: [1] HC übersendet zwei Gemälde in enkaustischer [Technik] für den Fürsten Dmitri Michailowitsch Golizyn<sup>1</sup>. Er nimmt an, das GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] darüber berichtet hat. Es handelt sich um Kopien zweier Stiche, die Golizy HC geschickt hat. Der Maler [Andreas Nesselthaler] habe bereits einige Gemälde für die Zarin von Russland [Katharina II.] angefertigt.*

[1] [318<sup>r</sup>] Je vous adresse ici les deux tableaux d' i n c a u s t i c o pour le prince Gallizin<sup>g</sup> dont Madame la princesse vous aurat parlé. Cela sont des copies des estempes que le prince m'a envoyés, et que Madame doit présenter au prince de ma part. Mon peintre en a déjà fait plusieurs pour l'impératrice de Russie et j'espère qu'ils plairont aussi au prince Gallizin. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup>wegen der forst in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>alle [...] grundherrn in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>hof rath in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>beylagen [...] schrift in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Das *Postskriptum* ist am oberen Blattrand in fol. 317<sup>v</sup> angegeben.

<sup>f</sup>Auf fol. 319<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À son altesse Monsieur le prince Colloredo Mannsfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>g</sup>Korrigiert aus Gallizen, -e- mit -i- überschrieben.

<sup>1</sup>Dmitri Michailowitsch Golizyn (1721–1793), ab 1762 Gesandter und ab 1784 Botschafter des russischen Hofes in Wien, Kunstmäzen.

**[180] Salzburg, 30. März 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 320<sup>r</sup>–321<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Franz Lehrbach nach Salzburg zurückgekehrt ist. Dieser hat GCs Brief mit der Notiz über die noch bestehende Schuldenlast auf GCs Majorat übergeben. HC freut sich, dass – abgesehen von Kirchengeldern und Eheakten ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] – nicht mehr viel abzubezahlen sein wird. Der Rest wird leicht zu tilgen sein, sobald die Hochzeit von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] mit [Philippine Karoline Oettingen-Baldern] geregelt ist. HC empfiehlt GC, mit der Familie Oettingen-Baldern alles zu klären, besonders mit dem [Onkel der Braut], [dem Kölner] Dompropst Franz Wilhelm Oettingen-Baldern, und mit der Mutter der Braut, [Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen]. Zudem sei die Übergabe der Länder in Dagstuhl zu regeln. [2] HC hofft auf ein Wiedersehen mit GC bei der Krönung Kaiser Franz II., um in Ruhe miteinander über alles reden zu können. Zudem hofft er, dass Franz Wilhelm Oettingen-Baldern bald auf GCs Vorschläge antwortet und eine Einigung mit Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen<sup>1</sup>, der von seiner Frau Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen eine Vollmacht erhalten hat, erzielt werden kann.*

[320<sup>r</sup>] Lerbach est revenu et m'a donné de bonnes nouvelles de votre santé et de toute la famille, ce qui m'a été d'une très grande consolation. En même tems, il m'a remis votre chère lettre du 21 avec la notte que vous y avés joint des dettes qu'il y at encor sur le majorat, de la quelle j'ai vu<sup>a</sup> avec plaisir, qu'excepté les kirchen gelder<sup>b</sup> et eheakten<sup>c</sup> de ma chère mère, elles se réduisent plus à peu de chose, qui seront faciles à payer quand vous aurés une fois arrangé l'établissement de votre fils, ce qui doit vous intéresser le plus dans ce moment, après que vous serés convenu avec la famille [320<sup>v</sup>] et le grand prévôt comte d'Otting, et avec Madame la mère de l'épouse de votre fils, qu'on vous aurat remis les terres de Tachstuhl<sup>d</sup> et ce qui en dépend, et que toute la parenté serat contentée<sup>e</sup>. Alors seulement on pourat songer au reste et à fixer un douaire pour l'avenir, du moins à mon avis. Je m'en raporte cependant toujours à ce que vous trouverés le plus convenable. Avant que tout cela ne soit arrangé, je crois qu'il ne faudroit pas songer aux noces, puisque vous pouriés être entréné dans

<sup>a</sup>*Davor durchgestrichen* revele en loué.

<sup>b</sup>kirchen gelder *in Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>eheakten *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Tachstuhl *in Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>*Korrigiert aus contenté, -e in der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup>Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen (1751–1810), 1779 in dritter Ehe verheiratet mit Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen (1753–1814), geb. Zeil-Wurzbach, verw. Oettingen-Baldern.

un très grand embarras, par la confusion qui règne sur les terres de la famille d'Ötting, et les [321<sup>r</sup>] procès qui ne sont pas terminés encor.

[2] J'espère de pouvoir vous voire cette année peut-être à l'occasion des couronnements pour pouvoir vous parler sur ces affaires. Dans une journée d'entrevue<sup>a</sup> nous ferons plus que par une très longue correspondance, et jusqu'alors j'espère que vous aurés aussi une réponse au propositions que vous avés fait au grand prévôt, et que vous serés convenu avec Monsieur le comte Hohenzolern qui se trouve actuellement chés vous avec un plein pouvoir de sa femme. Pour le capital de 50.000 fl. de ma mère, je ne crois pas qu'il seroit convenable [321<sup>v</sup>] de le lui payer de son vivant, mais bien suivant ses dispositions d'abord après sa mort. J'espère de rescevoir en peu de vos nouvelles, si vos occupations vous le permettent. Soyés persuadé de tout mon attachement dont je ne vous convainquerais jamais autant que je le souhaite, continués-moi votre chère amitié. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

### [181] Salzburg, 10. April 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 322<sup>r</sup>–323<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass [der Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger nun in kürzeren Abständen als früher krank wird, und er befürchtet, ihn bald aufgrund seines Alters und schlechten Gesundheitszustandes zu verlieren. Nachdem Kürsinger jedoch die einzige Person sei, der er die Angelegenheiten des Kabinetts und des Heiligen Römischen Reiches anvertrauen könne, befände er sich nun in Schwierigkeiten. [2] Er bittet GC daher um Hilfe bei der Suche nach einem fähigen, zwischen 30 und 40 Jahre alten, arbeitsamen und erfahrenen Mann, dem er Kürsinger zur Seite stellen könnte. HC würde der Person den Titel Geheimer Sekretär oder Referendar geben und zwischen 1.000 und 1.200 Gulden Gehalt zahlen. Kürsinger wurde anfänglich in ähnlicher Weise [dem ehemaligen Salzburger Hofkanzler], Felix Anton Mölk, zur Seite gestellt. [3] Schließlich erkundigt sich HC, ob GC einen gewissen Franz Josef Hagenmüller<sup>1</sup>, der den Titel eines Regierungsrates trage und sich in Wien aufhalte, kenne. Er bittet GC um seine Einschätzung, denn Hagenmüller möchte Anton Tinti als Verwalter von Traismauer ersetzen. [4] Abschließend ergänzt HC noch, dass er in diesem Moment einen Brief erhalten habe, jedoch nicht wisse, wie er darauf antworten soll.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus *entreveue*, -e- gestrichen.

<sup>1</sup>Franz Joseph Hagenmüller (1746–1824), 1769 Sekretär der Niederösterreichischen Regierung, 1776 Adjunkt des Vizedomamts, 1780 Niederösterreichischer Regierungsrat, 1791 Erhebung in den Reichsfreiherrenstand, außerordentlicher Rat an der Akademie der bildenden Künste, 1815 Ehrenbürger der Stadt Wien.

[322<sup>r</sup>] Il y a quelque tems que je ne vous ai pas adressé de mes lignes, mais uniquement par discrétion vous sachant dans les circonstances présentes sans cela surchargé d'affaires. Je me trouve cependant dans ce moment dans un amarras du quel personne peut-être que vous et votre amitié pourroit me tirer. C'est avec mon chancelier, vous<sup>a</sup> vous rappellerai que je vous ai déjà dit plusieurs<sup>b</sup> fois que j'étois en peine pour lui et que sa<sup>c</sup> santé entièrement délabrée me faisoit craindre de pouvoir le perdre bientôt. Depuis l'été passé, il est plus mal que jamais, et le mal qui autrefois ne lui venoit que tous les deux ou trois mois, lui vient [322<sup>v</sup>] actuellement presque tous les 15 jours, et le met hors d'état de la moindre application, ce qui est souvent très ambarassant pour moi n'ayant aucune autre personne ici que je puisse employer dans les affaires du cabinet et surtout de l'Empire.

Je recours donc de nouveau à vos bontés pour<sup>d</sup> vous demander si vous ne connoissiez personne de capable et fidèle que je puisse lui adjoindre, comme nous l'avions adjoint au commencement à Mölck avec le titre de geheimer<sup>e</sup> secretaire ou référendair. Je lui donnerois 1.000, ou 1.200 fl. d'ici de gages, mais il me faudroit un homme entre 30 et 40 ans, d'un caractere sûr<sup>e</sup>, [323<sup>r</sup>] qui aye déjà été employé, aye un bon style et sache et aime travailler. Vous m'obligeriez par là infiniment et me soulageriez beaucoup surtout dans les circonstances présentes.

Ne connoissés-vous pas un certain baron Hacmüller à Vienne qui a le titre de regierungs rath<sup>g</sup> ? Il demande à remplacer mon charmant baron Tinti comme résident et baillif de Trasmauer. Si vous le<sup>h</sup> connoissés, dites-moi ce que vous en pensés. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

Dans ce moment je reçois cette lettre, marqués-moi ce que je<sup>i</sup> dois répondre [4] et si vous pouvés faire quelque chose. Je vous préviens que l'acquisition n'est pas grande, ni de figure ni de conduite.

### [182] Salzburg, 18. April 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 327<sup>r</sup>–329<sup>r</sup>*

<sup>a</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus plusieurs, -e- gestrichen.*

<sup>c</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus etour, et- mit p- überschrieben.*

<sup>e</sup> *geheimer in Kurrent geschrieben.*

<sup>f</sup> *Danach gestrichen et a.*

<sup>g</sup> *regierungs rath in Kurrent geschrieben.*

<sup>h</sup> *Davor gestrichen me.*

<sup>i</sup> *Über der Zeile eingefügt.*



*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die passende Antwort, die er [dem Salzburger Domdechanten] Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg zukommen hat lassen<sup>1</sup>. Er bedauert, dass sich der Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach und seine Schwägerin [Maria Isabella Schrattenbach] von der intriganten Familie Zeil betrügen lassen. Die beiden hatten eine Bittschrift von Clemens Zeil-Waldburg<sup>2</sup> vorgelegt, auf die HC antwortete, dass er mit der Frau<sup>3</sup>, die er für verrückt halte, in keinen Konflikt treten möchte. Er müsste ein oder zwei andere Personen finden, allerdings kenne er nur Chorinsky<sup>4</sup>, den er zwar auch für einen Narren halte, der aber von seinem Onkel General Franz Arco<sup>5</sup> protegiert werde. [2] HC hofft, dass GCs Aufgaben in Frankfurt [am Main] bald stattfinden, denn er würde sich über ein baldiges Wiedersehen sehr freuen. Zudem hatte er gehofft, dass GC jemanden kenne, den HC [dem Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger zur Seite stellen könnte. Dieser sei erkrankt und es gebe niemanden, der ihn bei den Angelegenheiten des Heiligen Römischen Reiches ersetzen könne. [3] Abschließend bedankt sich HC für die Informationen über Franz Josef Hagemüller. Er berichtet, dass auch Johann Albrecht Clam-Martinitz<sup>6</sup> gerne Anton Tinti [als Verwalter von Traismauer] ersetzen würde und diesbezüglich eine Bittschrift einreichen wird, und fragt GC, ob er diesen eventuell auch für den Posten als residierender Minister [in Wien] geeignet fände. [4] In einem Postskriptum bittet er GC, den Brief von Frau Truchseß<sup>7</sup> zurückzusenden. Zudem teilt er ihm noch mit, dass Franz Joseph Negelin-Blumenfeld ebenfalls gerne HCs Resident [in Wien] werden und gleichzeitig Salzburger Reichshofratsagent bleiben möchte. [5] Der Salzburger Kanoniker Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz<sup>8</sup> möchte, dass GC sich zu seinen Gunsten für ein Kanonikat *Preces Primariae* in Ellwangen einsetzt. Er habe ihm schon mitgeteilt, dass dies nicht möglich sein wird, weil er dafür eine Befürwortung des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], als Fürstpropst von Ellwangen benötige. Nachdem ihm aber Attems-Heiligenkreuz nicht glaube, bittet er GC, diesem eine klare Antwort zu senden. [6] Bezüglich der Pfründe des Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] habe GC noch nicht geantwortet. Sobald GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] verheiratet sei, werde diese Pfründe an den Prezisten Joseph Johann Spaur fallen.*

<sup>1</sup>Im Original steht „frères Zeil“. Es konnte nicht ermittelt werden, welcher der Brüder Sigmund Christoph Zeil-Trauchburgs gemeint sein könnte.

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup>Vermutung. Franz Arco (1735–1795), 1771 Generalmajor, 1786 Feldmarschallleutnant.

<sup>6</sup>Vermutung. Johann Albrecht Clam-Martinitz (1732–1822), 1788 Generalmajor.

<sup>7</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>8</sup>Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz (1756–1809), 1773 Kanonikat in Salzburg, 1801–1806 Dompropst in Salzburg.

[327<sup>r</sup>] Je dois avant tout vous témoigner mille remerciements pour les deux lettres que vous avés bien voulu m'écrire la semaine passée, de l'onze et quatorze courant. J'apprends de la première la réponse que vous avés fait donner aux chers frères Zeyl. Elle est fort convenable pour ces messieurs qui ne voudroient qu'augmenter le nombre des assistants à leur club, me mettre un espion à mes côtés, et faire dès à présent mille tripots pour le présent et l'avenir. Je regrette seulement que mon grand prévôt Schrottenbach [327<sup>v</sup>] et sa belle-sœur notre cousine sont de cette société et se laissent dupper par cette famille intrigante. Ils m'ont faits adresser un placet du comte Clément mais j'ai tâché de m'excuser en disant que je ne voulois pas m'exposer à des désagrémens avec Madame qui est une folle, et qui ne pouroit pas venir ici, où cependant il conviendrait qu'elle fût établie avec son mari. Il seroit à souhaiter d'en trouver un autre ou même deux, mais je n'en connois aucun que le comte Korinski qui est un fou d'une autre espèce et cassé, mais fort protégé [328<sup>r</sup>] par son oncle le général Arco.

Je souhaite, du reste, que vos fonctions de Francfort se fassent bientôt et que je puisse à cette occasion avoir la satisfaction de vous voir bientôt. J'aurois souhaité d'apprendre de votre seconde lettre que vous connoissés quelqu'un qui puisse être adjoint à mon chancelier, car je vous<sup>a</sup> avoue que je me trouve en grand embarras à son égard n'ayant personne ici qui puisse le remplacer en cas qu'il vienne à me manquer, ce que je crains très fort, surtout à l'égard des affaires de l'Empire, et aussi à l'égard de [328<sup>v</sup>] son honnêteté et facilité dans le travail, er hat einen leichten begrif und arbeit schnell<sup>b</sup>. Songés-y encore, es wäre ein wahres gutes werck<sup>c</sup>.

Je vous suis aussi très obligé de l'information que vous me donnés de Monsieur Hacmüller, est-ce que ce comte Clam, qui vient de me donner un placet pour la place de Tinti, conviendrait aussi pour un ministre résident ? Dites-moi là-dessus votre opinion, comme aussi si Madame n'est plus folle. Dès que vous pourés me marquer une réponse pour le comte Truchses, je vous prie de me la marquer. Je finis en vous assurant que je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

P.-S. –<sup>d</sup> Si vous l'avés encor, renvoyés-moi la lettre de Madame Truchses, mon vieux agent Blumenfeld voudroit aussi devenir mon résident et rester agent.

[329<sup>r</sup>] P.-S. – Mon chanoine le jeun comte Attems qui n'a que le canonicat d'ici me tourmente de vous parler en sa faveur pour lui faire obtenir per preces le canonicat d'Ellvangel, qu'il croit le seul qui puisse lui convenir à son âge. Je lui ai déjà dit qu'il seroit impossible de réussir, que moyenant une recommandation de l'electeur de Trêve comme prince et prévôt d'Ellvangel, mais il ne veut pas

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> er [...] schnell in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> es [...] werck in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 328<sup>v</sup> angegeben.

m'en croire. Ayés donc la bonté de me marquer un mot de réponse ostensible, per quietarlo<sup>a</sup>.

[6] Vous ne m'avez pas répondu encor touchant ce que vous ferés de la prébende de Daun en cas que votre fils se marie, dans quel cas seroit perdue probablement à l'avantage du préciste comte Spauer qui s'en saisiroit d'abord.

[183] Salzburg, 21. April 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 324<sup>r-v</sup>, 326<sup>r-v</sup>, 325<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass er GC den Brief, in dem Johann Albrecht Clam-Martinitz<sup>1</sup> an ihre Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] empfohlen wurde, retourniert. Derzeit könne er noch nicht zu dessen Gunsten entscheiden, weil zunächst die Angelegenheit mit Anton Tinti [als Verwalter von Traismauer] geklärt werden müsse, bevor ein anderer Verwalter für diese Ländereien des Erzstifts [Salzburg] eingesetzt werden könne. Nachdem er sich nicht wieder solchen Schwierigkeiten aussetzen möchte, bittet er GC nochmals, sich über Clam-Martinitz zu erkundigen, der als Offizier im Infanterieregiment Preis [Nr. 24] etwas zerstreut gewesen sein soll. HC vermutet, dass Clam-Martinitz vom [Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker protegirt wird, und Franz de Paula Karl Colloredo-Waldsee oder Johann Anton Conrad Hardegg-Glatz<sup>2</sup> vielleicht nähere Auskünfte dazu geben können. Zudem bittet er um GCs Einschätzung bezüglich der Frage, ob Clam-Martinitz auch für das Amt eines Residenten [in Wien] passend wäre. [2] Anschließend kündigt HC an, dass er das Empfehlungsschreiben für [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis mit der nächsten Post übersenden wird. Des Weiteren empfiehlt er GC den jungen Johann Philipp Riedheim<sup>3</sup>, der sich in Wien aufhalte. Da er dessen Schwester Johanna Rehlingen<sup>4</sup> sehr schätze, würde er sich freuen, wenn GC ihm eine Pfründe [im Domkapitel] in Konstanz oder einem Nebenstift verschaffen könnte, eine entsprechende Bittschrift würde dieser vorlegen. Seine Pfründe [im Domkapitel] in Augsburg verlor Riedheim durch das dumme Benehmen seines Onkels<sup>5</sup>. [3] Schließlich berichtet HC, dass der französische Botschafter [Joseph Dominique Louis] eine Kutsche verkaufe. Nachdem [ihre Schwester] Ma-*

<sup>a</sup>per quietarlo (*ital.*) = um ihn zu beruhigen.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Vermutung. Johann Anton Conrad Hardegg-Glatz (1737–1810), 1761 Heirat mit Maria Augustine (1737–1817), geb. Wilczek, neun ihrer 13 Söhne dienten im Militär.

<sup>3</sup>Vermutung. Johann Philipp Riedheim (1771–1844), Kanonikate in Eichstätt (1786), Augsburg (1797) und Salzburg (1802).

<sup>4</sup>Johanna Rehlingen (ca. 1761–1828), geb. Riedheim, verheiratet mit Georg Johann Rehlingen (1740–1807), Salzburger Hauptmann, 1781 Vizestallmeister und Hofkammerrat.

<sup>5</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

ria Franziska Wallis<sup>1</sup> meine, dass diese für ihn geeignet wäre, bittet er GC, die Kutsche zu begutachten. Falls sie ihm passend erscheine, solle er sie zum Sattler Kaufmann<sup>2</sup> in der Leopoldstadt schicken lassen. [4] Abschließend informiert er GC, dass die [Familie] Wallis gestern, noch bevor das schlechte Wetter und der Schneefall eingesetzt haben, gut in Salzburg angekommen ist. [5] Zudem ergänzt er noch, dass die Kutsche zwei Plätze hat, mit rotem Samt ausgestattet ist und 900 Gulden koste.

[324<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous rejoindre ici la lettre que vous m'avez communiqué [1] par la quelle le comte Clam en question a été recomendé à notre chère mère. Je vous prie de l'assurer que j'aurai tout l'égard qu'il me serat possible pour sa protection dès que les affaires du baron Tinti seront terminées, mais que les tours que m'a joué ce dernier m'obligent d'user de toutte la précaution possible dans le choix d'un nouvel administrateur des terres de l'archevêché, pour ne pas m'exposer de nouveau à de pareils [324<sup>v</sup>] ambarras et pertes considérables. Pour me faciliter ce chois, je vous prie nouvellement de vous imformer au juste des qualités d'esprit et de cœur de ce comte Clam. Je scai qu'il a été un peu étourdi comme officier au régiment de Preis, mais j'ignore ce qu'il a fait depuis. Uberacker le protègerat peut-être, mais il faut songer qu'il est le frère de son neveu, et qu'Uberacker est bon, François Colloredo ou Harttegg pourat peut-être vous en dire de plus. Enfin, je vous prie de me dire alors ce que vous croyés, si je puis, [326<sup>r</sup>] sans m'exposer à des reproches, le nommer à cette administration, et<sup>a</sup> s'il aspire aussi à la place de résident, et s'il convient aussi à cet emploi.

Je vous enverrai la poste prochaine la lettre de recomendation que vous avés [2] la bonté de me demender pour Tonner! Vallis. Je souhaite de tout mon cœur que vous réussissiez, car jusqu'à présent c'est un bon enfant. Je vous en recomende encor un autre, c'est le jeun Riedhaim qui est à Vienne, il vous présenterat un placet pour la prébende de Constance ou d'un neben stüfft<sup>b</sup>. Je souhaiterois [326<sup>v</sup>] de lui procurer une prébende pour obliger sa sœur la petite Rehling, qui est en femme ce que j'ai de mieux ici en tout genre, et surtout après que par la sotte conduite de son oncle il a perdu la prébende d'Augsbourg.

Je vous joins encor ici une notte d'une voiture à vendre chés l'ambassadeur [3] de France que Vallis me loue beaucoup. Faites-la examiner de près si elle est neuve encor et peut me convenir pour la ville comme il le croit, il suppose aussi qu'on la laisseroit encor à meilleur marché. Si vous la trouvés convenable, faites l'emballer et me l'expédier par le sellier kaufmann<sup>c</sup> au Leopoldstadt<sup>d</sup> [325<sup>r</sup>] qui

<sup>a</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von circa elf Buchstaben.

<sup>b</sup> neben stüfft in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> kaufmann in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> -stadt in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung. Es könnte sich auch um den Ehemann Maria Franziska Wallis', Stephan Olivier Wallis, gehandelt habe.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

doit en 15 jours m'expédier encor une voiture qu'il fait pour moi. En cas de besoin, faites-la réparer aussi, surtout le vernis, mais cela devrait être un[e] jolie voiture de ville.

[4] Les Vallis sont arrivés hyer en très bonne santé et par bonheur encor avant un bien mauvais tems qu'il fait aujourd'huy, car il naige depuis hyer soire. Excusés mon grifonage, mais le départ de la poste me presse, et je n'ai plus que le tems de vous assurer que je suis et serai toujours [*Schlussformel*]

[5] La petite voiture a deux places, 900 fl., doublée de velour cramoisie. La caisse de gris claire, le train vert et doré, et les alentours à l'arabesque.<sup>a</sup>

### [184] Salzburg, 12. Mai 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 330<sup>r</sup>–331<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für sein auf Deutsch verfasstes Antwortschreiben auf HC's Empfehlungsschreiben für [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis [betreffend ein Kanonikat Preces Primariae im Salzburger Domkapitel]. Antons Mutter, Maria Franziska Wallis, werde sich sicherlich bei GC melden, weil er sie darüber informiert hat. Dagegen hat er, um nicht voreilig zu erscheinen, weder Antons Vater, Stephan Olivier Wallis, noch Anton selbst darüber in Kenntnis gesetzt. [2] Anschließend informiert er GC, dass der Kanoniker Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz GC's Brief mit der Bestätigung, dass dieser keine Chance [auf ein Kanonikat im Stiftkapitel] in Ellwangen hat, erwartet. Bezüglich der Übernahme von Anton Tintis Posten [als Verwalter Traismauers] durch Johann Albrecht Clam-Martinitz<sup>1</sup> wartet er noch auf GC's Einschätzungen. Von Clam-Martinitz hat er bisher noch kein gutes Bild erhalten, im Gegensatz zu Johann Karl Werner<sup>2</sup>. Dieser sei mit Maria Antonia Werner, geb. Kuefstein<sup>3</sup>, verheiratet, gerade als Kreis-Kommissar in Sankt Pölten tätig und habe zuvor als Offizier und Adjutant bei General Leopold Lorenz Strassoldo und Joseph Staader gedient. Werner wird von der Familie des Camillo Colloredo-Waldsee<sup>4</sup> und vor allem von Franz de Paula Karl Colloredo-Waldsee protegirt. Während Clam-Martinitz nur das Amt des Verwalters von Traismauer anstrebe, würde Werner gerne auch jenes des Residenten [in Wien] einnehmen. HC bittet GC um seine diesbezügliche Meinung. [3] Abschließend gratuliert HC zu den guten*

<sup>a</sup>La [...] l'arabesque ist in einer anderen Handschrift auf einem kleinen Zettel verzeichnet, der auf dem oberen Blattrand in fol. 325<sup>r</sup> eingeklebt wurde.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Johann Karl Werner (†ca. 1798), 1787 Heirat mit Maria Antonia Kuefstein (1762–1792), Militäranghöriger, später Kreis-Kommissär in Sankt Pölten.

<sup>3</sup>Maria Antonia Werner (1762–1792), geb. Kuefstein, 1787 Heirat mit Johann Karl Werner (†ca. 1798).

<sup>4</sup>Camillo Colloredo-Waldsee (1712–1797), Oberhofmeister der Erzherzogin Maria Anna (Österreich) (1738–1789).

*Neuigkeiten aus den Niederlanden. Er hofft, dass der für Europa so wichtige Frieden bald geschlossen werden kann.*

[330<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous écrire<sup>a</sup> ces deux lignes uniquement pour vous témoigner mes remerciements pour la réponse allemande que vous m'avez envoyé à<sup>b</sup> ma recommandation du jeun Vallis. Je l'ai communiqué à sa mère qui ne manquera pas de vous écrire elle-même, mais je n'en ai pas parlé ni au père ni au fils pour qu'on n'en parle pas ici<sup>c</sup> avant qu'il en soit tems. [1]

Mon chanoine Attems soupire encor après une réponse quoique je l'aye prévenu qu'il n'y aurait rien à faire à Ellvangen. J'attends aussi encor votre réponse à l'égard du comte Clam qu'on me recomende pour remplacer de baron T i n t i, [330<sup>v</sup>] mais dont on ne me fait pas un portrait trop avantageux, mais au contraire un meilleur d'un certain baron Verner, marié à une Kufstain, qui est actuellement krais<sup>d</sup> commissair à Saint-Pölten<sup>e</sup>, et autrefois officier et adjudant du général Strasoldo, et Stauder. Il est également connu et protégé de la maison de Camillo Colloredo et surtout du grand maître François Colloredo, mais ne veut pas être nommé pour ne pas s'exposer à des désagréments et à perdre sa place. Ce dernier veut les deux places de résident et administrateur de Transmauern, au lieu que le premier, Clam, n'ambitionne que celle d'administrateur. [331<sup>r</sup>] Je vous serois fort obligé si vos affaires vous permettoient de me dire par deux mots votre sentiment.

Je vous faits mon compliment sur les bonnes nouvelles que vous avés eu des Pays-Bas, je souhaite qu'elles facilitent un acomodement et la paix si nécessaire pour toutte l'Europe. Je finis pour ne pas être indiscret, mais en vous assurant que je suis et serai toujours [Schlussformel] [3]

### [185] Salzburg, 15. Mai 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 332<sup>r</sup>–333<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und äußert sein Unverständnis über das Verhalten der Gesandten [am Reichstag] in Regensburg, die unbedingt Reichsvikare und Hauptkommissäre einführen wollen. Er könne dieses Vorgehen nicht verhindern, weil [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, vom [österreichischen Reichstagsgesandten] Egyd Borié bereits auf dessen Seite gezogen wurde. [2] Anschließend teilt er GC mit, dass er überrascht sei, dass Franz de Paula Karl Colloredo-Waldsee Johann*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* près vous.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* touchant.

<sup>c</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *krais in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *Pölten in Kurrent geschrieben.*

Albrecht Clam-Martinitz<sup>1</sup> für den Posten des Residenten [in Wien], aber nicht für jenen des Verwalters [in Traismauer] passend hält. Nachdem HC ähnliche Unannehmlichkeiten wie mit [dem ehemaligen Verwalter] Anton Tinti befürchtet, bittet er GC, sich bei Colloredo-Waldsee zu erkundigen, ob er Johann Karl Werner, Kreis-Kommissar in Sankt Pölten, geeigneter für den Posten halte. Die Antwort soll er entweder durch seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] oder seinen Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] übermitteln. [3] Bezüglich Werneck<sup>2</sup> informiert er GC, dass dieser bisher nur Kammerherr von Anspach war und daher nicht Salzburger Oberstkämmerer werden kann, weil es in Salzburg andere Männer gebe, die er bevorzugen würde, wie etwa den jungen Zeiß. Betreffend die strittige Pfründe [im Salzburger Domkapitel] ist HC der Meinung, dass auf den Prezisten des zukünftigen Kaisers [Franz II.] gewartet werden sollte. [4] Abschließend gratuliert er GC zu den Erfolgen in den Niederlanden und hofft auf ein baldiges Ende der Unordnung.

[1] [332<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous adresser ces deux lignes uniquement pour vous témoigner mes remerciements pour la lettre que vous avés bien voulu m'écrire, connoissant que votre présente situation et vos occupations ne vous permettent pas de vous occuper d'autres choses que de celles de votre emploi. Aussi je serai court dans ma présente pour ne pas vous faire perdre de tems. Je suis au bout de mon latin à Ratisbonne, ces messieurs me font tourner<sup>a</sup> la tette. Ils veulent absolument introduire les vicaires de l'Empire et leur principal comissair, et moi seul je suis trop foible pour l'empêcher, d'autant plus que Borié, avec le quel Zillerberg a déjà [332<sup>v</sup>] eu plusieurs rencontres et propos désagréables<sup>b</sup>, est de leur côté. J'ai voulu vous en prévenir, car je crains que les suites pour l'avenir seront de conséquence.

[2] Je suis surpris d'apprendre de la même vôtre que François Colloredo trouve Monsieur de Clam plus convenable pour la place de résident que celle d'administrateur de ma terre. Cela me fait craindre que les imformations que j'en ai eu sont vraies, et qu'il ne convient à aucune des deux places, car avec toute sa caution de 30.000 fl. je pourrais être exposé avec le tems aux mêmes désagréments et procès comme avec T i n t i. [333<sup>r</sup>] Mais puisque vous avés déjà eu la bonté d'en parler à François Colloredo, faites-moi le plaisir de le demander encor s'il ne croiroit pas le baron V e r n e r krais<sup>c</sup> comissair de Saint-Pölten<sup>d</sup> plus convenable pour ces deux emplois que Clam, et comme vous n'en avés pas le tems, faites-m'en scavoir la réponse par Madame ou Monsieur votre fils.

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen perd.

<sup>b</sup>Korrigiert aus désagréable, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>krais in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Pölten in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Verneck n'est d'aucune façon l'homme qui pourroit convenir ici pour un grand chamblan. Il est de bon figure, mais<sup>a</sup> n'a été jusqu'à présent que chamblan du magistrat d'Anspach. Les femmes l'ont toujours gatté le trouvant trop aimable, [333<sup>v</sup>] j'en aurois ici qui le valent, und denen ich ihn nicht vorziehen konte<sup>b</sup>, aussi peu qu'au jeun Zeyl, si j'en voulois prendre un qui ne puisse tenir maison et n'aye pas de femme. Quant à la prébende en litige, il faudrat attendre le préciste du prochain Empereur pour ne rien risquer.

Je vous faits mon compliment sur les succès aux Pays-Bas. Le bon Dieu [4] vous en accorde la continuation et par là la<sup>c</sup> fin de tous nos désordres. Que deviendrons-nous donc encor im bayrischen kraiß<sup>d</sup> ? Excusés que j'ai été si long. Je finis en vous assurant<sup>e</sup> que je serai toujours [Schlussformel]

### [186] Salzburg, 12. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 334<sup>r</sup>–335<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und äußert seine Betrübniß über die Nachricht, dass GC dieses Jahr nicht zu Besuch [nach Salzburg] kommen wird. [2] Er dankt ihm für die Informationen über Rüdiger Stillfried<sup>1</sup>. Es würde ihn noch interessieren, warum dieser den Posten am Kreisamt in Prag aufgegeben hat, denn es wurde ihm berichtet, dass sich dieser nicht benehmen und unterordnen könne. Falls GC keine Zeit zum Schreiben haben sollte, soll ihn GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] darüber informieren. Die Betrügereien von Anton Tinti, der HC für das Gebiet Rittersfeld einen Kaufpreis von 46.000 Gulden sowie für das Gebiet von Traismauer immer noch 19.000 Gulden schulde, zwingen ihn, sehr vorsichtig zu sein. [3] Betreffend den Kreistag des Bayerischen Reichskreises sei ihm vorgeschlagen worden, an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern [Karl Theodor] zu schreiben, um ihm Vorschläge zu einer Einigung zu unterbreiten. Dies lehne er allerdings ab, weil er bereits zwei Mal geschrieben und noch immer keine Antwort erhalten hat. Eine Kopie der Antwort [Nr. 186a], die er gestern an [den kaiserlichen Gesandten in München], Konrad Ludwig Lehrbach, gesandt hat, übermittelt er GC anbei. HC befürchtet, dass der [pfälzbayerische] Hof in München nichts unternehmen möchte. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus et, gestrichen, mais über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> und [...] konte in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> im bayrischen kraiß in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus assuratt, -t- mit -n- überschrieben.

<sup>1</sup>Rüdiger Stillfried (1764–1833), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Kreiskommissär in einem Kreisamt unter der Enns.



- [1] [334<sup>r</sup>] Je suis bien mortifié d'apprendre de votre dernière que je dois de nouveau renoncer pour cette année au plaisir de vous voir ici, unique consolation que j'ai dans ce monde. Je connois bien que les difficultés sont insurmontables mais mon chagrin n'en est que plus sensible, peut-être serai-je plus heureux une autre année.
- [2] Je vous suis très redevable de l'information que vous me donnés du baron Stilfried. Je voudrois aussi scavoir pourquoi il a quitté le service de la Cour au kreisambt<sup>a</sup> et à Prague puisqu'on m'a dit qu'il n'aimoit pas à se comporter, et surtout qu'il ne vouloit être subordonné à personne, [334<sup>v</sup>] ce qui seroit désagréable. Si vous n'en avés pas le tems, faites me le marquer par Madame, les dupperies du baron Tinti m'obligent à prendre toutes les précautions possibles, car sans compter mon kaufschilling<sup>b</sup> de la terre de Riterßfeld<sup>c</sup> de 46.000 fl. qu'il me doit, il reste encore débiteur de 19.000 fl. à la terre de Traßmauer<sup>d</sup>.
- [3] Il est vrai qu'on m'a proposé d'écrire de nouveau à l'ellecteur palatin pour lui faire des propositions d'accomodement sur nos questions touchant les affaires et l'assemblé du cercle de Bavière. Mais coment puis-je m'exposer une troisième fois, après qu'il ne me répons pas à deux lettres que je lui ai déjà écrit [335<sup>r</sup>] sur le même objet, en le priant de faire d'autres propositions si les miennes ne lui convenoient pas ? Pour vous mettre au fait, de tout je vous envoie une copie de la réponse que j'ai donné hier au comte<sup>e</sup> de Lerbach à Munic. Pour moi, je crois que la cour de Munic ne veut rien faire, et nos questions doivent servir d'excuse et prétexte, ce que vous scaurés d'autre part mieux que moi. Ménagés votre santé et faites-m'en donner de tems en tems des nouvelles, vous scavés<sup>f</sup> combien cela m'intéresse et combien je suis [Schlussformel]

[186a] Salzburg, 11. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 288<sup>r</sup>–289<sup>r</sup>*

[288<sup>r</sup>] Abschrift schreibens von s(einer) hochfürst(lichen) gnaden zu Salzburg an herrn grafen v(on) Lehrbach d(e) d(at)o<sup>g</sup> 11. Junius 1792

Den herrn grafen habe ich bereits durch mehrfache schreiben zu überzeugen gesucht, und ich hoffe, alle meine bisherige handlungen werden durch das nämliche gepräge ausgezeichnet seyn, all jenes nach meiner reichsständischen obliegenheit mitanzugehen, was das beste des Deutschen Reichs befördern, und

<sup>a</sup>kreisambt in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>kaufschilling in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Riterßfeld in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Traßmauer in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen baron.

<sup>f</sup>Korrigiert aus scavs, -e- in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

den großmüthigen gesinnungen s(*ein*)er des königs in Hungarn und Böhmen maj(*estät*) unterstützend sich nähren kann.

In dieser unbeschränkten voraussetzung bin ich jeweils geneigt, einen bai-er(*ischen*) kreistag, und einer ieden andern reichsverfassungsmässigen appoci-ration beizuwirken, welche die vorgesezte endzwecke zu erreichen, zu den gegen-stand ihrer behandlung nimmt. Was aber die letztere wirklich anzugehen sich von wegen des herzogthums Baiern für hindernisse in den weg legen, ist dem herrn grafen aus den vorläufigen theils schreiben, theils anträgen von meiner seite ohnehin schon bekannt.

Ich habe mich zwar bereits erbothen, iedem thunlichen vorschlag oder aus-kunftsmitel mitbeyzuwirken, und ich habe solches des herrn kurfürsten zu der Pfalz liebden selbst schriftlich zu erkennen gegeben. Wenn ich aber bisher weder eine antwort zu erhalten noch eine gütliche, auch nur zeitliche uebereinkunft zu erwirken so glücklich gewesen, so weis ich in der that mich nicht zu bestimmen, wie hierunter von meiner seite der bai-er(*ische*) kreis thätig gemacht werden könne.

Ich weis es wohl, daß ein ausschreibender fürst, wenn von seite des gleich ausschreibenden die gebührenden einleitungen versaget werden, auch für sich mit den übrigen kreisständen in handlungen eintreten können. Wenn aber der herr graf zu überlegen belieben, daß das herzogthum Baiern in diesem kreis der mächtigste stand ist und daß derselbe nebst Leuchtenberg, Salzburg, Pier-baum und Hohenwaldegg, wofür er 1.598 mann stellt, und wegen Pfalzneuburg und Sulzbach zu dem zweiten kreisregiment mit 348 [288<sup>v</sup>] mann contribui-ret, mehrere kreisstände in sich vereiniget, so erhellet hinaus, daß, wenn des belobten herrn kurfürsten liebden hierunter nicht beiwirken, die übrige ganze kreisverwendung allerdings auf ein unmerkliches herabsinke. Wenn nun neben deme allen noch fast alle stände des bai-er(*ischen*) kreises von dem herzogthum Baiern, und der dem bai-er(*rischen*) kreis zugetheilten pfälz(*ischen*) besitzungen ihrer lage nach umfasst werden, sohin sich alle solche, wie z(*um*) b(*eispiel*) S(*ank*)t Emeran, Ober- und Niedermünster, Ortenburg, stadt Regensburg sich ehender an Baiern als an Salzburg anhängen, Freising, Regensburg und Berch-tesgaden sich wohl vermuthlich auch gänzlich in kaiser(*liche*) arme werfen, und selbst auch Passau sich deroselben nicht entziehen wird, Lobkowiz aber seine reichsschuldigkeit bisher geweigert, und Kaisersheim an den schwäbischen kreis sich angeschlossen hat, so würde ich am ende mit aller meiner aufforderung, und mit allem meinem guten willen gleichsam ganz allein stehen bleiben, und mich nicht nur gegen die bai-er(*ischen*) kreismitstände kompromittiren, sondern dem ganzen reich in einer gestalt vorstellen, welche für mein erstift nicht die ehrenhafteste seyn möchte, wo neben dem allen noch das bai-er(*ische*) kreiskon-tingent allerdings eine nulle werden, und ich mit meiner ungefähr auf 800 köpfe reichssocietätsmässig zugetheilten mannschaft ganz allein stehen würde.

Ich ersuche den herrn grafen, diese umstände zu überlegen, und mir, wenn es gefällig ist, sobald als möglich wissen zu lassen, ob und wohin die bai-er(*ischen*) gesinnungen sowohl in ansehung der kreisversammlung als der kreisassociatio-

nen wegen, und überhaupts im an betracht der gegen Frankreich zu nehmenden maaßregeln halber gestimmt seyn, weil vor diesem umstand meine künftigen maaßnahmen hauptsächlich abhagen.

Würde Baiern die französische angelegenheiten aus einem andern gesichtspunkt ansehen, als ich solche oben betrachtet habe, würde Baiern beglaubt seyn, daß zur zeit eine reichsarmirung überflüssig, und die umstände weder izt noch in die hinkunft zu einer reichs [289<sup>r</sup>] theilnahme geeigenschaftet seyn, so würde es fruchtlos seyn, wenn ich hierunter des h(*errn*) kurfürsten l(*ie*)bden an gehen wollte. Sollten aber Baierns gesinnungen mit den meinigen einstimmen, so würde ich es gerne übernehmen, den h(*errn*) kurfürsten zu einer kreisversammlung und zu einer kreisassociation in einem eigenen schreiben aufzumuntern, und um solche zusammensetzen zu können, jene auskunfsmittel zu wiederholen, welche ich der vorschwebenden irrungen wegen denselben bereits fröhers vorgelegt habe.

Der herr graf sind an der quelle. Ihnen sind die gesinnungen dieses hofs gänzlich bekannt. Alles also, was mir diese möglich werden lassen, werde ich, sobald ich solche erfahre, mit vergnügen erfüllen, auch allenfalls mit ausschluß Baiern mit den übrigen kreisständen in dem fall handeln, wenn ich verlässigt seyn würde, daß die übrigen kreisstände sich von Baiern trennen und mit reichsvaterländ(*ischen*) eifer sich mit Salzburg zusammensetzen, und das beste des baier(*ischen*) kreises und des Deutschen Reichs berathen wollten: mittlerweile fahre ich von zeit zu zeit fort, damit auf iedem fall es an thätiger erfüllung meiner reichsobliegenheit nirgendwo gebrechen möge. In erwartung gefälliger antwort verbleibe ich übrigen zu erweisung etc.

### [187] Salzburg, 16. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 336<sup>r</sup>–337<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass die Botschafter, Minister und Referendare bereits nach Frankfurt [am Main] unterwegs sind, um dort über die Angelegenheiten des Reichstages zu verhandeln, wie etwa über die Reichsvikare und den Hauptkommisär. Er übersendet GC daher eine Kopie des Briefes [Nr. 187a], den er vom Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], erhalten hat und seine Antwort auf dieses Schreiben.<sup>1</sup> Er hofft, dass seine Ansichten mit denjenigen Franz' II. übereinstimmen. [2] Anschließend merkt er an, dass GC wohl bereits über die Ankunft des Ministers aus Frankreich, [Antoine-Bernard Caillard<sup>2</sup>], in Regensburg informiert ist und dass der Reichstag beabsichtige, dessen Beglaubig-*

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Antoine-Bernard Caillard (1737–1807) war ein Diplomat in französischen Diensten. Sein Eintreffen am 10. Juni 1792 in Regensburg erregte großes Aufsehen. Siehe ausführlich dazu Härter: Reichstag und Revolution, S. 231–239.

gungsschreiben<sup>1</sup> zu akzeptieren. In diesem Punkt seien sich der [österreichische Reichstagsgesandte] Egyd Borié und die Minister aus Sachsen und Mainz, [der kursächsische Komital- und evangelische Direktorialgesandte, Peter Friedrich Hohenthal,] und der [Kurmainzer Reichstagsdirektorialgesandte Gottlieb Augustin Strauß<sup>2</sup>] einig, was HCs Stellung weiter schwächen werde. Er vermutet, dass das Auftauchen Caillards möglicherweise von den Höfen der Reichsvikare, [dem pfalzbayerischen und dem sächsischen Hof], initiiert wurde und dies auch das Motiv Karl Theodors Brief an HC gewesen sei, nachdem dieser während des vorigen und auch jetzigen Interregnums noch nie an ihn geschrieben habe. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass der Kurfürst von Köln, [Maximilian Franz], ihm eine Bitte ausrichten lässt. GC möge seine Botschafter instruieren, in der Angelegenheit zwischen dem [päpstlichen] Hof in Rom und den Bischöfen und Erzbischöfen des Heiligen Römischen Reiches mit dem Botschafter des Kurfürstentums zusammenzuarbeiten, um ein Einvernehmen bezüglich der Frage, ob Jean Siffrein Maury<sup>3</sup> als Nuntius des Papstes [Pius VI.] bei der Wahl des Kaisers am Reichstag anwesend sein soll, herzustellen. [4] Zudem informiert er ihn, dass er sich in einer schwierigen Lage befindet, weil er jeden Tag 1.200 durchreisende hungernde Soldaten versorgen müsse und die Lebensmittelpreise infolge der österreichischen Ausfuhrsperr von Viktualien gestiegen seien. Abschließend wünscht er ihm eine gute Reise nach Frankfurt [am Main].

[336<sup>r</sup>] Comme vous allés expédier vos ambassadeurs ministres<sup>a</sup> et référandaires [1] à Francfort, et qu'il y serat probablement question des affaires de la Diette, des<sup>b</sup> vicaires, et leur<sup>c</sup> commissair, je n'ai pas voulu manquer de vous comuniquer copie de<sup>d</sup> la lettre que je viens de resevoir de l'ellecteur palatin et de la réponse que je lui ai donné. Je souhaite, comme en toutte occasion, que<sup>e</sup> ma réponse soit

<sup>a</sup> Korrigiert aus ministre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von circa zwei Buchstaben.

<sup>d</sup> Copie de über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Es ging hierbei primär um die Frage, ob ein vom revolutionären Frankreich entsendeter Reichstagsgesandter anzuerkennen sei. Entsprechend sorgfältig wurde darauf geachtet, dass Caillard ein der Reichsverfassung entsprechendes und in lateinischer Sprache verfasstes Beglaubigungsschreiben vorlegte. Durch die Entsendung eines Reichstagsgesandten konnte Frankreich ausloten, ob das Reich auch nach der Kriegserklärung Frankreichs an Österreich weiterhin auf diplomatischer Ebene mit Frankreich zu verkehren beabsichtigte. Verschiedene Hinhaltenaktiken, wie etwa das Monieren von Formfehlern, verzögerten jedoch die Anerkennung des Beglaubigungsschreibens, bis es schließlich vor dem Hintergrund der sich im August 1792 im revolutionären Frankreich abspielenden Ereignisse abgelehnt wurde. Caillard sowie alle bereits akkreditierten französischen Gesandten wurden aus dem Reich ausgewiesen. Siehe Härter: Reichstag und Revolution, S. 231–239.

<sup>2</sup> Gottlieb Augustin Strauß (1738–1796), 1769 Geheimer Rat in Mainz, ab 1774 Kurmainzer Regierungs- und Revisionsdirektor, 1789–1796 Reichstagsdirektorialgesandter, 1795 Staats- und Konferenzminister.

<sup>3</sup> Jean Siffrein Maury war 1792 nach Frankfurt am Main entsandt worden, um als Vertreter des Heiligen Stuhls der Kaiserkrönung Franz II. beizuwohnen.

conforme aux intentions et souhaits de Sa Majesté, quoique ne les connoissant pas, il m'est toujours très difficile de les deviner au juste.

[2] Vous scaurez aussi déjà que nous avons un nouveau ministre de France à Ratisbonne dont la soit-disant Diette veut accepter les lettres de créance. [336<sup>v</sup>] Monsieur de Borié est<sup>a</sup> en ceci comme en tout autre chose assés d'accord avec les ministres palatin de<sup>b</sup> Saxe et Mayence, je ne scai ce qui en arriverat encore, mais tout cela y rend ma situation très désagréable, en attendant, je suis charmé de pouvoir y garder dans ce moment un *i n c o g n i t o*. Je crois aussi que l'aparition de ce ministre de France, qui doit avoir été médité par les cours des vicaires de l'Empire, m'a procuré la lettre de l'ellecteur palatin, qui ne m'a jamais écrit sur ces affaires ni pendant l'interègne passé, ni pendant le présent.

[3] L'ellecteur de Cologne me prie aussi de vous écrire de tâcher d'effectuer que vos ambassadeurs soyent instruits d'agir d'accord avec son ambassadeur [337<sup>r</sup>] dans les affaires entre la<sup>c</sup> cour<sup>d</sup> de Rome et les archevêques et évêques<sup>e</sup> de l'Empire, qui seront de nouveau proposées par le fameux abbé Mauri, et à mon avis ridicul nonce du Pape à la Diette de l'ellection d'un Empereur.

[4] Le passage des troupes me donne de l'ambarras dont on auroit bien pu me dispenser, pendant la cherté que nous occasionne die oestereichische sperr aller victualien<sup>f</sup>, il est difficile de contenter tous les jours 1.200 affamés par leur marche pénible. Je vous souhaite un heureux voyage à Francfort et vous priant de me faire scavoir de tems en tems de vos nouvelles, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[187a] o. O. [München], 4. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 287<sup>r-v</sup>*

[287<sup>r</sup>] Copia schreibens an s(ein)e hochf(ürstliche) gn(a)d(en) zu Salzburg von Kurpfalz, (de) d(a)to<sup>g</sup> 4. Juny 1792

Wir sind durch unsern comital<sup>h</sup> gesandten zu Regensburg gegen alle erwartung benachrichtiget worden, was massen euer etc. unsern offenbaren und sovielfältig dem ganzen Deutschen Reiche vor augen gelegten vikariats gerechtsamen, sohin die befugniß in abschickung eines principal commissarii<sup>i</sup> zu fortset-

<sup>a</sup> Korrigiert aus et, -s- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen et.

<sup>c</sup> Korrigiert aus les, les mit la überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus eour, e- mit c- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus évêque, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> die [...] victualien in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> d(a)to durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup> comital durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup> principal commissarii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

zung des reichstages sub auspiciis vicariorum<sup>a</sup> nicht nur zu mißkennen, sondern auch thätig zu bestreiten für gut befunden haben.

Ohne in die behauptung, solcher unserer vikariatsgerechtsamen tiefer hinzugehen, welche ohnehin in den pragmatischen reichsgesetzen und mehrmalen in das publicum<sup>b</sup> getretenen vertheidigungen sattsame rechtfertigung und unterstützung finden, hätten wir von euer etc. seite einige abneigung, ja so gar realen widerspruch um da weniger vermuthen können, als eines theils die reinigkeit unserer absichten und entfernung aller ausdehnung oder gar eines unzurechtfertigenden übergriffes allenthalben genugsam bekannt gewesen, und unsere offenmüthigen erklärungen hinlängliche bürgschaft dafür hätten leisten sollen, andern theils solch reichsgesetzliche vorkehr bey dem bedauerlich eingetretenen interregno<sup>c</sup>, und den zu gleicher zeit sich ergebenden mißlichen zeitumständen, zur äussersten nothwendigkeit, ja noch von verschiedenen, die gefahr, in welcher das verwaißte reich sich befunden, wohlmeinenden ansehnlichen reichsständen selbstn angerathen und betrieben, endlich auch dritten theils von der größeren anzahl nicht nur vorzüglich des kurfürst (*lichen*) collegii<sup>d</sup>, sondern auch andern hohen und niedern reichsständen anerkannt, gebilliget und befördert worden ist. Wir mögen also nichts anders vermuthen, als daß euer etc. diese sache im unächtigen begriffe und gesichtspunkte vorgelegt worden, ansonsten sicherlich der vollkommene beytritt zu wirkung des besten des Deutschen Reiches in konstitutionaler art und weise nicht würde haben entstehen können. Wir versehen uns derwegen zu euer etc. tiefen einsicht, auch geprüften reichspatriotischen gesinnungen, dieselben werden durch vorangeführte grundsätze überzeugt und bewogen, dero beytritt zu unterstützung des reichssystems und deren gesetzen fernerhin nicht mehr versagen, sondern vielmehr in deren gemäsheit, und dem löblichen beyspiele, dem vorgange soviel anderer angesehenen reichsmitstände, die nunmehr abgeänderten gesinnungen durch dero comital gesandten zur allgemeinen eintracht und befestigung eines ersprieslichen reichssystems [287<sup>v</sup>] an der allgemeinen versammlung zu erkennen geben, sohin ehestens hienach denselben gemessenst zu instruiren und anzuweisen, sich gefallen lassen.

In dessen erwartung wir etc. Dat (*um*) ut supra<sup>e</sup>.

### [188] Salzburg, 23. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 338<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup>sub auspiciis vicariorum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>publicum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>interregno durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>collegii durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>Dat (*um*) ut supra durch lateinische Schrift hervorgehoben.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von GCs Brief, den ihm [der Salzburger Domherr] Anton Willibald Wolfegg<sup>1</sup> übergeben habe. Er ist der Meinung, dass GC die Reise [nach Frankfurt am Main] nicht antreten sollte, bevor er sich nicht vollständig von seiner Erkältung erholt habe. [2] Schließlich stellt er fest, dass GC bald mit eigenen Augen sehen werde, welche Verrücktheiten, die noch alle in den Ruin treiben werden, in Regensburg [am Reichstag] geschehen. Dabei stehe [der österreichische Reichstagsgesandte] Egid Borié immer noch auf der Seite der Verrücktesten und sollte seiner Meinung nach in ein Spital eingewiesen werden. Abschließend legt er GC besonders die kirchlichen Angelegenheiten sowie diejenigen des Fürstenrates ans Herz, welche unter Boriés Leitung beiseitegeschoben wurden.*

[1] [338<sup>r</sup>] Monsieur Vilibald vient de m'apporter votre chère lettre du 19. Je profite d'un moment de tems pour vous prier de ne pas vous exposer au voyage sans être bien rétabli, car vous risqués de devoir vous arrêter chemin faisant, ce qui seroit encor pir. Je me flattois de resevoir aujourd'huy la lettre que vous m'annoncés<sup>a</sup>. Je me flatte cependant que votre indisposition ne vous aurait pas empêché à m'écrire, mais que vous vous porterés mieux.

[2] Vous allés voir<sup>b</sup> vous-même à Ratisbonne toutes les follies que mes chers collègues y font à leur perte, ce qui ne manquerat pas d'arriver, [338<sup>v</sup>] et comme Monsieur de Borié y est toujours du parti des plus fous, ce que personne ne peut comprendre, à mon avis vous feriés bien de le mettre à l'hôpital. Je vous reccomende nos affaires tant ecclésiastique que du fürsten rath<sup>c</sup> qu'on a mis tout à fait de côté avec son directoir. Portés-vous bien et continués-moi toujours votre chère amitié, vous scavés combien je suis [Schlussformel]

### [189] Salzburg, 26. Juni 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 339<sup>r</sup>–340<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, den vorliegenden Brief durch ihre Schwester Maria Franziska Wallis zu übermitteln. Er freue sich, dass GC mit HCs Antworten an den Kurfürsten Pfalz-Bayerns, [Karl Theodor], und an [den kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, zufrieden ist. Zudem vermutet er, dass der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], eventuell auf seine Vorschläge eingehen würde, allerdings befürchtet er, dass sich das Passauer Domkapitel und das Ministerium, das sich aus Bayern konstituiert, widersetzen werden. [2] Anschließend teilt*

<sup>a</sup> Korrigiert aus annonce, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen et.

<sup>c</sup> fürsten rath in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung.

er GC mit, dass er den [Vikariats-]Kommissar [Joseph Konrad Schroffenberg] für einen sehr üblen Menschen hält und [der Konkommisar am Reichstag], Franz Georg Leykam, diesem gegenüber zu leichtgläubig sei. Leykam solle sich daran erinnern, dass sich Schroffenberg an drei Höfe verkaufen musste, um Fürstbischof von Regensburg und Freising zu werden. So könne nur mit der Unterstützung des Bischofs von Würzburg, Franz Ludwig Erthal, gerechnet werden, wengleich der [österreichische Reichstagsgesandte] Egyd Borié versucht habe, diesen zu manipulieren. [3] Bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten bittet er GC, sich dieser anzunehmen und Jean Siffrein Maury, [den Vertreter des Heiligen Stuhls bei der Kaiserkrönung Franz II. in Frankfurt am Main], zu entfernen. Papst [Pius VI.] möchte den Eindruck erwecken, dass die Schwierigkeiten beseitigt werden könnten, was aber nach seiner Antwort [auf die Emser Punktation] an die vier Erzbischöfe, [Erzbischof von Salzburg, HC, Erzbischof von Köln, Maximilian Franz, Erzbischof von Mainz, Friedrich Karl Erthal und Erzbischof von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen], nicht realistisch sei. GCs Reichsreferendar Peter Anton Frank wird HCs Meinung, dass der Papst seine Nuntien zurückrufen und den Bischöfen wieder ihre Rechte geben muss, teilen. [4] Abschließend bittet er GC, falls er einen schönen Solitär [Diamanten] finden sollte, diesen via [den Bankier] Johann Christian Schmidt zu kaufen und durch den Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] schicken zu lassen.

[339<sup>r</sup>] Je profite encore du départ de ma chère sœur Vallis pour vous souhaiter de nouveau un bon voyage, et vous remercier de votre chère dernière du 23 de la quelle j'apprends avec beaucoup de plaisir que vous avés été content de mes deux réponses à l'ellecteur palatin et ministre Lerbach. Je souhaite que la première produise quelqu'effect, mais je prévois qu'elle ne serat pas honorée d'une réponse comme mes précédentes dont le contenu ne convenoit pas aux messieurs qui mènent l'ellecteur par le né. Il se peut que le cardinal de Passau se prête à ma proposition en cas que je lui écrive, pour sa personne, mais son chapitre et ministère éclairé, qui est tout bavarois, si oposerat [339<sup>v</sup>] certainement, et comme le cardinal ne fait rien du tout et laisse faire ces messieurs, je crains bien qu'on ne réussirat pas avec lui non plus. [1]

Pour le soit-disant comissair, c'est un mauvais sujet vendu à tout l'univers [2] qui ne souhaiteroit pas mieux que de me compromettre et de me faire sentire les effects de<sup>a</sup> sa haute disgrâce. Leyckam lui croit trop facilement, il devoit cependant se rescouvenir, daß er leib und seel an drey höf hat verschreiben müsßen um bischof zu Regensburg und Freysing zu werden<sup>b</sup>. Il n'y a que sur l'évêque de Vürzbourg qu'on puisse compter, malgré tout ce que Borié a fait pour le séduire aussi.

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen et sui.

<sup>b</sup> daß [...] werden in Kurrent geschrieben.



[3] [340<sup>r</sup>] Je vous reccomende nos affaires ecclésiastique, débarassés-nous de cet abbé Mauri, dont je me fis aussi peu que de tout autre François. Le Pape veut nous faire acroire de vouloir accomoder nos différents, er will etwas heraus schnellen<sup>a</sup>, et coment est-ce que cela est croyable après la réponse qu'il a donné aux quatre archevêque ? Je crois que votre référendair Franck serat de mon avis, qu'il rappelle ses nonces, et rende aux évêques leurs droits, sans vouloir les faire passer pour ses vicaires amovibles par son plein pouvoir. Addieu, portés-vous bien et donnés-m'en de tems en tems l'agréable nouvelle. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

[4] Si vous trouvés un beau solitair, faites me l'acheter par Schmid et envoyés-le-moi par le grand doyen.

### [190] Salzburg, 2. Juli 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 346<sup>r</sup>–347<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass ihre Schwester Maria Franziska Wallis GC gesund in Regensburg angetroffen hat und der vorliegende Brief ihn nun in Frankfurt [am Main] erreicht. [2] Dann berichtet er, dass eine Minderheit am Reichstag in Regensburg beabsichtigt, nach der Krönung Franz II. Klagen vorzubringen. Diese betreffen das Vorgehen der Majorität bei der erzwungenen Einführung eines Prinzipalkommissärs und anderer Dinge, die HC in seiner Antwort an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], ausführlich erläutert habe. Falls HC mit dem Vorbringen der Klage beauftragt werde, müsse er mangels besserer Alternativen den Salzburger Domdechanten Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg, der sich momentan in Frankfurt [am Main] aufhalte, damit betrauen. HC bittet GC, seine Meinung diesbezüglich zu äußern, falls notwendig via eine Nachricht durch ihren Neffen Anton Olivier Wallis. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass er sich über seine Absicht, Jean Siffrein Maury, [den Vertreter des Heiligen Stuhls bei der Kaiserkrönung Franz II. in Frankfurt am Main], und alle apostolischen Nuntien und Curialisten zurückzuschicken, freut. [4] In einem Postskriptum erinnert er GC an die Suche eines geeigneten Mannes für ein Amt am Salzburger Hof. Dieser solle über etwas Vermögen verfügen und mit einer gesellschaftsfähigen Frau verheiratet sein. Zudem sucht HC für das Kabinett eine Person, die bereits über Arbeitserfahrung verfüge, Französisch könne und mit den Angelegenheiten des Heiligen Römischen Reiches vertraut sei.*

[1] [346<sup>r</sup>] J'espère que ma chère sœur Vallis vous aura trouvé en parfaite santé à Ratisbonne et vous y aura remis ma lettre, et que ma présente aura le même sort à Francfort. J'en attends la nouvelle avec toute l'impatience possible, surtout vous ayant scu indisposé peu avant votre départ.

<sup>a</sup>er [...] schnellen *in Kurrent geschrieben.*

Je dois vous prévenir que la minorité de la Diette de Ratisbonne a le projet [2] de présenter ses plaintes à Sa Majesté l'Empereur d'abord après son couronnement, contre les procédés des M a j o r a, dans l'affaire de l'introduction forcée du principal commissair et autres, à peu près suivant le contenu de ma réponse [346<sup>v</sup>] à l'ellecteur palatin, et qu'il faut encor seulement convenir à l'égard de la forme de présenter ces<sup>a</sup> plaintes. Si je dois en être chargé, il faudrat, faute de mieux ou d'autre, en charger mon grand doyen qui se trouve à Francfort. Comme le tems ne permettra pas d'entrer dans une négociation, et qu'il n'y serat question que de présenter cette lettre ou à mon nom, ou au nom de toute la minorité, je crois que vous ne désaprouverés pas qu'un Zeyl soit chargé de cette commission. Cependant je vous prie de<sup>b</sup> me marquer d'abord votre sentiment ou de me le faire écrire par le jeun Vallis, en cas que [347<sup>r</sup>] vous n'en ayés pas le tems.

Je souhaite que vos affaires toutes se terminent à votre parfaite satisfaction, [3] et aussi vite que possible pour ne pas laisser le tems zum grüblen<sup>c</sup>. Je me flatte aussi que vous renverrai l'abbé Mauri avec tous les nonces apostolique, et les c u r i a l i s t e s. Donnés-moi bientôt de vos nouvelles et croyés-moi toujours avec le même attachement [*Schlussformel*]

P.-S. – Songés à moi si vous rencontriés quelque sujet convenable pour une [4] charge de Cour à Saltzbourg, avec un peu de bien et une femme de société, comme aussi un<sup>d</sup> pour être employé dans mon cabinet, mais qui aye déjà travaillé, soit versé dans les affaires de l'Empire, et sache un peu de françois si cela est possible.

### [191] Salzburg, 13. Juli 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 341<sup>r</sup>–342<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, den vorliegenden Brief mit der Post nach Regensburg zu senden. Er hofft, dass der neue Kaiser [Franz II.] ihn unterstützt und gegen die schlechten Nachbarn [Bayern] protegieren wird. Zudem gedenkt er, einem Plan des [Konkommisars am Reichstag], Franz Georg Leykam, und [des kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, zu folgen und offener zu agieren. So habe ihm eine durch den Schwäbischen und Fränkischen Reichskreis verfasste Nachricht die Gelegenheit geboten, an seine Mitstände [des Bayerischen Reichskreises], unter anderem den Kurfürsten Pfalz-Bayerns, [Karl Theodor], zu schreiben, um ihre Gesinnung zu erfragen und das Schreiben der Reichskreise weiterzuleiten.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ses, s- mit c- überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen me.

<sup>c</sup> zum grüblen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

[2] *Bezüglich der Klagen über das [Reichs-]Vikariat, die Kaiser [Franz II.] vorgebracht werden sollen, warte er noch die Einigung der Minorität ab. Diese werde jedoch nicht mehr in Frankfurt [am Main] zustande kommen, denn der gerade aus Karlsbad zurückgekommene, [in dänischen Diensten stehende] Adolf Gottlieb Eyben müsse erst seine Anweisungen aus Kopenhagen abwarten. [3] Des Weiteren bittet er GC, dem Bischof von Würzburg, [Franz Ludwig Erthal], bei einem etwaigen Zusammentreffen zu versichern, dass HC alles tun werde, um den Publizisten [Lorenz Hübner] zur Räson zu bringen. Ansonsten wolle er diesen verjagen, ähnlich wie er es mit dem Benediktiner Jakob Danzer, [ehemaliger] Theologieprofessor an der Universität Salzburg, tat.<sup>1</sup> Der Bischof von Eichstätt, [Joseph Stubenberg], sei aus der Gruppe der Minorität ausgeschieden, denn Karl Theodor habe dessen Bruder [Felix Stubenberg] am [päpstlichen] Hof in Rom unterstützt, dem nun die durch den Tod Johann Ludwig Cobenzls<sup>2</sup> frei gewordene Dompropststelle [im Eichstätter Domkapitel] zugesprochen wurde. [4] Abschließend fragt er GC, ob er Kaiser [Franz II.], der auf seiner Rückreise [von Frankfurt am Main nach Wien] durch München reisen und sich dort einen Tag aufhalten werde, seine Aufwartung machen soll.*

[1] [341<sup>r</sup>] Pour profiter du départ de la poste de Ratisbonne, je me bornerai aujourd'huy à vous répondre peu de lignes seulement à votre chère dernière du 7, pour vous témoigner mes remerciements de la bonté que vous avés eu d'employer quelques moments du peu de tems que vous avés à votre disposition pour me répondre. À présent que nous avons un Empereur, qui comme j'espère voudrat me soutenir et me protéger vis-à-vis de mon voisin inactif ou pir, je compte agire plus ouvertement suivant le projet que Leyckam et<sup>a</sup> Lerbach m'ont communiqué. Et comme une comunication que les cercles de Souabe et Franconie m'ont donné de leurs résolutions m'en a<sup>b</sup> fourni l'occasion, [341<sup>v</sup>] j'en ai écri

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* m'ont com.

<sup>b</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup> Jakob Danzer, Professor für Moral- und Pastoraltheologie, lehrte ab 1784 an der Benediktineruniversität Salzburg und war unter anderem auch Mitglied des Illuminatenordens. Bereits 1787 kam es zu einer Anklage Danzers, die allerdings abgewiesen wurde. Im Mai 1792 wurde er schlussendlich nach einer an der Universität abgehaltenen Visitation unverzüglich entlassen. Der Rektor der Universität, Johann Kleinmayrn, übergab im Rahmen der Visitation ein Schreiben, „worin besonders Danzer mit grellen Farben geschildert wurde, [was] [...] bey den Prälaten und durch diese auch bey dem Erzbischofe selbst einen solchen Eindruck [hinterließ], daß Danzer von seinen Freunden bey Hofe, auf deren Unterstützung er doch sonst immer soviel gerechnet hatte, ihres großen Einflusses ungeachtet, nicht mehr gerettet werden konnte. Ohne das Ende des Schuljahres abzuwarten, wurde er seines Lehramtes sogleich entlassen.“ Verzeichniß aller akademischen Professoren zu Salzburg vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität. Mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften, hg. von [Judas Thaddäus Zauner], Salzburg 1813, S. 83. Ein kommentierter Abdruck von Kleinmayrns Klagschreiben findet sich in Tiberius Sartori (Hrsg.): *Urkunden zur neuesten Universitätsgeschichte von Salzburg. Mit einem Vorbericht und kurzen Anmerkungen*, o. O. 1794, S. 25–60.

<sup>2</sup> Johann Ludwig Cobenzl (1744–1792), 1773 Domkapitular in Eichstätt, 1781–1792 Dompropst in Eichstätt, Mitglied des Illuminatenordens.

hyer à mes mitständ<sup>a</sup>, y compris l'electeur palatin qui pouroit bien suivant sa coutume ne<sup>b</sup> pas m'honorer d'une réponse, pour demender ihre gesinungen<sup>c</sup>, en leurs comunicant les pièces des deux cercles mentionnés.

Quant à nos plaintes contre la façon d'agir du vicariat que les m i n o r a [2] veulent faire remettre à Sa Majesté l'Empereur, soyés persuadé que je ne m'engagerai à rien à moins que tous les m i n o r a ne soyent d'accord, mais probablement cela n'aura plus lieu à Francfort, car Monsieur d'Eyben qui ne fait que revenir de Carlsbaad s'est déclaré de devoir attendre une réponse et des ordres de Copenhagen qui ne peuvent lui arriver [342<sup>r</sup>] qu'en trois ou quatre semaines.

Si vous voyés à votre retour l'évêque de Vürzbourg, vous pouvés l'assurer [3] que je ferai tout mon possible pour tenir mon gazetier en ordre, et que si je ne puis cependant pas y réussire, je tâcherai de m'en debarrasser, comme je viens de faire avec un professeur de théologie p. Tanzer, bénédictin, que j'ai chassé de l'université, et qui étoit son digne compagnion et peut-être pir que lui. Mais pour cela, il faut que j'attende que, par les progrès de nos armées, le parti des plus sages et raisonnables soye plus fort en Empire, où pour le présent les extravagants dominant presque partout. L'évêque d'Eichstädt a eu la foiblesse de désertir des m i n o r a, parce que [342<sup>v</sup>] l'electeur palatin pour le débaucher a protégé son frère à la cour de Rome pour lui faire obtenir la grand prévôté vacante par la mort de Cobentzl.

On me dit ici que l'Empereur passerat par Munic à son retour et s'y arretterat [4] un jour. Croyés-vous qu'il convienne que je me<sup>d</sup> présente quelque part aussi um meine aufwartung zu machen<sup>e</sup> ? Et où ? Ou croyés-vous suffisant que je témoigne mon empressement à m'acquitter de ce devoir, et voudriés-vous vous en charger ? Ayés la bonté de me faire savoir votre sentiment là-dessus pour me réglé. Excusés que j'ai été involontairement si long, continués-moi votre chère amitié, portés-vous bien et croyés-moi de tout mon cœur [Schlussformel]

### [192] Salzburg, 8. August 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 348<sup>r</sup>, 349<sup>r,f</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass der Überbringer dieses Briefes Gottlieb Johann Trombert<sup>1</sup> ist. Dieser sei ein Händler aus Straßburg, der ihm in den*

<sup>a</sup>mitständ in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>ihre gesinungen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>um [...] machen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>f</sup>Auf fol. 349<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Col-

<sup>1</sup>Gottlieb Johann Trombert (\*1757), Handelsmann, ehemaliger fürstlich weilburgischer

*vergangenen Jahren die Möbel für seine Residenz geliefert habe. Da er ihn für einen ehrlichen Mann halte, konnte er ihm die Empfehlung an GC, die Trombert für die Beendigung seiner Geschäfte in Wien erbat, nicht abschlagen.*

- [1] [348<sup>r</sup>] Le porteur de la présente est un certain Trombert, négociant de Strasbourg qui m'a fourni les années passées des meubles pour ma résidence. Comme je l'ai toujours trouvé honnet homme, je n'ai pas pu lui refuser deux lignes de recommandation qu'il m'a demandé pour terminer ses affaires qu'il at encore à régler à Vienne, mais c'est tout ce que je puis vous en dire n'osant ni voulant m'engager à plus dans les circonstances présentes. J'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel]

### [193] Salzburg, 22. August 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 343<sup>r</sup>–344<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass er sich für den Salzburger Oberstjägermeister Leopold Franz Künigl<sup>1</sup> eingesetzt hat, der zum kaiserlichen Kammerherrn ernannt wurde. Die Beförderung des Salzburger Obersthofmarschalls [Franz Seraph Lodron] zum Geheimen Rat sei ihm unerklärlich, weil dieser als 25-Jähriger beim kaiserlichen Hof noch keine Verdienste vorweisen könne. Zudem befürchtet er, dass diese Ernennung und der polnische Orden des Weißen Adlers Lodron noch arroganter machen werden. [2] Des Weiteren bittet er GC, Schmuck respektive Diamanten im Wert von 100 bis 150 Gulden für HCs Patenkind Maria Crescentia Künigl<sup>2</sup> zu besorgen. [3] Bezüglich der schrecklichen Ereignisse in Paris erkundigt sich HC nach GCs Einschätzungen<sup>3</sup> und meint, dass alle Mächte Europas intervenieren und sich auch Spanien und England deklarieren sollten. Er hofft, dass GC gut in Wien angekommen ist. Er selbst sei noch unsicher, ob er GC im Oktober dort besuchen werde. [4] HC ergänzt, dass Lodron angeblich seinen Korrespondenten schreibe, dass er ohne Bezahlung zum Geheimen Rat ernannt worden sei*

*loredo Mansfeld chevalier du Toison d'or, conseiller intime et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.*

Hofagent, Mitglied des Mainzer Jakobinerclubs.

<sup>1</sup>Leopold Franz Künigl (1764–1852), kaiserlich-königlicher Kämmerer, kurfürstlicher Wirklicher Geheimer Rat, Salzburger Oberstjägermeister, 1791 Heirat mit Maria Crescentia (1766–1835), geb. Thurn-Valsassina.

<sup>2</sup>Maria Crescentia Künigl, geb. Thurn-Valsassina (1766–1835), 1791 Heirat mit Leopold Franz Künigl (1764–1852).

<sup>3</sup>HC bezieht sich auf den am 10. August 1792 stattgefundenen sogenannten Tuileriensturm in Paris.

*und dass er hoffe, [den kaiserlichen Gesandten] Ludwig Konrad Lehrbach in München ersetzen zu können.*

[343<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements de la bonté que vous avés eu de vous intéresser pour mon grand veneur comte Kinigl pour lui faire avoir la clef de chamblan impérial à la dernière promotion, et de m'en communiquer la nouvelle par votre chère dernière du 12. La promotion de mon maréchal de Cour à la charge de conseiller intime, après qu'il avoit à poine été nommé chamblan, m'a surprise, ne connoissant pas les mérites qu'il peut déjà avoir à la Cour impériale à l'âge de 25 ans. Cela avec son ordre polonois de l'aigle blanc le gonflera beaucoup, pourvu qu'il ne crève pas comme un crapaud, et qu'il en devienne [343<sup>v</sup>] plus sage, moins fanfaron et menteur.

Oserois-je vous prier de me procurer quelque chose en bijou pour Madame [2] de Kinigl dont j'ai été parain ? Je ne voudrais rien de magnifique mais quelque chose en diamant par hazard à bon marché, pour la valeur de cent ou cent cinquantes ducats, si vous croyés qu'on puisse avoir quelque chose de raisonnable à ce prix.

Que dites-vous des horeures et abominations que se sont passées à Paris ? [3] Et à quoi est-ce que tout cela abouttirat ? Touttes les puissances de l'Europe devront à la fin s'en mêler, et il est impossible que l'Espagne et l'Angleterre restent spectatrices mais devront se déclarer. [344<sup>r</sup>] J'espère que vous serés arrivés tous heureusement à Vienne. Donnés-m'en, je vous prie, bientôt des nouvelles car je tremble à présent pour tout le monde. Je voudrais venir vous voir les premiers jours d'octobre avant le froid, mais je ne scai coment m'y prendre ni où loger ces 15 jours que je pourois peut-être m'arretter. Addieu, portés-vous bien, je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

Mon marechall débite à ses correspondants qu'il a été nommé g r a t i s [4] conseiller intime, et qu'il espère de remplacer Lerbach à Munic. Tout est possible dans ce monde singulier.

[194] Salzburg, 23. August 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 345<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Den vorliegenden Brief wird Emmerich Joseph Eltz, über dessen Besuch sich HC sehr freute, überbringen. HC hofft, dass GC gesund aus Prag zurückgekommen ist. [2] Nachdem es aus Frankreich nur schlechte Nachrichten zu berichten gebe, möchte er sie hier nicht wiederholen. Er bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

[345<sup>r</sup>] Monsieur le comte Els qui m'a fait le plaisir de me venire voir en passant, [1] dont je vous prie de lui faire encor mille remerciements, vous remetтерat ma présente, et vous donnerat en même tems de mes nouvelles. J'espère aussi qu'il

vous trouverat arrivé de Prague en parfaite santé, je souhaite que cela soit pour vous reposer des fatigues passées, quoique je doute beaucoup que les affaires<sup>a</sup> et circonstances présentes vous en laissent le loisire.

[2] Je ne veux pas vous parler des nouvelles car je n'en ai que de mauvaises de France que je ne veux pas vous répéter. Que le bon Dieu nous en donne bientôt de meilleures. Ménagés votre santé comme ce que nous avons de mieux dans ce monde, conservés-moi votre amitié, vous scavés du reste que je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[195] Salzburg, 12. September 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 350<sup>r</sup>–351<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass ihr Neffe Anton Olivier Wallis die von Kaiser Franz II. ausgestellte Preces Primariae [für ein Kanonikat im Salzburger Domkapitel] erhalten hat. [2] Dann berichtet er GC, dass er wieder von einem Prozess am Reichshofrat betreffend die Pfründe des Schneeherrenstiftes bedroht sei, wogegen er sich aber zur Wehr setzen möchte. Wie Kaiser [Franz II.] beim Reichshofrat kompetente Untertanen benötige, sei auch ein Erzbischof auf kirchliche Ratgeber angewiesen, die studiert haben und das Bistum kennen. So würden unfähige Räte [im Schneeherrenstift] zu Schwierigkeiten führen, und HC rechne daher mit dem Verständnis GCs und [des Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass der Publizist [Lorenz Hübner] seiner Meinung nach ver-rückt geworden sei, weshalb er ihn loswerden möchte. [4] Ergänzend fügt HC hinzu, dass der von ihm aus Salzburg verbannte Theologieprofessor Jakob Danzer angeblich in Wien Protektoren gefunden habe, die ihm einen Professorenposten an einer österreichischen Universität verschaffen wollen. Zudem hörte er noch, dass auch eine junge Frau namens Sartori<sup>1</sup> bei Danzer in Wien gelebt hat.*

[1] [350<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements par ma présente de la bonté que vous avés eu de me communiquer l'agréable nouvelle que Sa Majesté a daigné conférer les preces pour Saltzbourg à notre neveu Vallis. Si vous le croyés convenable et que vous en trouviés l'occasion, je vous prie de me mettre aux pieds de Sa Majesté et lui en témoigner mes respectueux remerciements, ne croyant pas que cela soit convenable que je lui écrive pour m'acquitter de ce devoir.

<sup>a</sup> Korrigiert aus affaire, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden. Eventuell handelt es sich um eine Verwandte von Tiberius Sartori (1747–1798), einem Professorenkollegen Jakob Danzers an der Benediktineruniversität in Salzburg.

Du reste, je suis bien mortifié de me voir de nouveau menacé d'un procès au [2]  
 Conseil aulique pour la schnee herren<sup>a</sup> p r é b e n d e<sup>b</sup>, [350<sup>v</sup>] croyant d'avoir  
 des<sup>c</sup> raisons très valables pour m'en défendre, car premièrement ce n'est pas  
 une collégiale, cela n'en a que le titre, ce sont mes gestüfte<sup>d</sup> hofkaplan<sup>e</sup> et  
 consistorial rath<sup>f</sup> a d n a t u r u amovibles [sic!] qui ne sont jamais investis.  
 Or, comme il faut au Conseil aulique à Sa Majesté des sujets dont elle puisse se  
 servir, il faut à un archevêque des conseillers ecclésiastique capables pour leurs  
 études, et qui connoissent son diocèse. Dans quel ambarras cela nous metteroit-  
 il pas si nous allions avoir deux conseillers qui peut-être n'auroient ni études  
 ni les autre connoissances [351<sup>r</sup>] indispensablement nécessaires ? Vous estes  
 juste et connoitrés vous-même que je ne pourai pas céder, et Uberacker pourat  
 attester ce que j'ai l'honneur de vous dire.

Pour mon gazetier, il est fou, et j'espère bien qu'il ne réussirat pas, à moins [3]  
 que cela ne soit pour m'en débarasser, alors je vous prie de l'envoyer bien loin  
 d'ici, pour qu'il perde tout raport avec Saltzbourg. J'ai l'honneur d'être comme  
 toujours [Schlussformel]

On m'assure que le professeur p. Tanzer que j'ai chassé d'ici pour mille [4]  
 raisons, et entre autres pour sa conduite scandaleuse, at trouvé des protecteurs  
 à Vienne qui veulent lui procurer une place de professeur dans une université  
 autrichienne. Je vous en avertis, comme aussi qu'on m'assure qu'il a eu à Vienne  
 une fille avec lui nommé S a r t o r i.

### [196] Salzburg, 25. September 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 352<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC empfiehlt GC [den Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stall-  
 inspektor], Gottlieb Weirother. Dessen Memorandum übermittelt HC im Original<sup>1</sup>. Weirother werde vermutlich die Verwandten seiner ersten Ehefrau [Maria  
 Antonia Weirother, geb. Barisani,<sup>2</sup>] berücksichtigen müssen. [2] HC bedauert  
 den [bevorstehenden] Tod<sup>3</sup> [des Geheimen Reichsreferendars bei der Geheimen  
 Reichshofkanzlei], Johann Baptist Horix, und vermutet, dass ein Ersatz schwer  
 zu finden sein wird. Er bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

<sup>a</sup>schnee herren in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus prsbende, -s- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>gestüfte hofkaplan in *Kurrent* geschrieben.

<sup>f</sup>rath in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Maria Antonia Weirother (ca. 1755–1778), geb. Barisani, 1778 Heirat mit Gottlieb Weirother.

<sup>3</sup>Johann Baptist Horix verstarb am 30. September 1792.



- [1] [352<sup>r</sup>] Je me vois de nouveau à regret obligé à vous importuner avec une recommandation. C'est Veinrother qui m'y oblige par un mémoire que je vous joins ici en original. Si vous pouvés faire quelque chose pour lui, je vous en serai fort obligé, car je crois qu'il doit avoir des égards pour les parents de sa première femme qui ont des prétensions sur lui.
- [2] Je vous plains infiniment de la perte que vous alés faire du peuvre Horix que je regrette aussi beaucoup, et que vous remplacérés difficilement avec un sujet capable et honet. J'espère que vous vous portés bien. [352<sup>v</sup>] Ménagés votre santé et croyés-moi toujours [Schlussformel]

[197] Salzburg, 5. Oktober 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 354<sup>r</sup>–355<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, dass ihm Leopold Franz Arco, [Obersthofmarschall in] Passau, GCs Brief gemeinsam mit den Schmuckstücken, die GC besorgt hatte und die HC [seinem Patenkind] Maria Crescentia Künigl schenken möchte, überbrachte. Er lobt das Ehepaar Maria Crescentia und Leopold Franz Künigl, [Salzburger Oberstjägermeister], denen es allerdings noch etwas an Weltgewandtheit fehle. Franz Joseph Negelin-Blumenfeld werde GC die für das Geschenk ausgegebenen 900 Gulden übergeben. [2] Anschließend kommt HC auf den Prezisten des Schneeherrenstiftes zu sprechen. Er nimmt an, dass er den Prozess am Reichshofrat verlieren würde, weil Kaiser [Franz II.] dort sicherlich bevorzugt würde. Damit gestalte sich die Sache ähnlich wie der Prozess um die Pfründe Joseph Franz Dauns [im Salzburger Domkapitel] vor dem Reichstag. Bezüglich [des Schneeherrenstifts] sei ihm kein Beispiel bekannt, bei dem ein Prezist zugelassen worden wäre, wengleich welche ernannt worden sind. Es handle sich um eine Stiftung für kirchliche Räte und Kapläne, die der Erzbischof dafür auswähle. Abschließend äußert HC seine Betrübniß darüber, dass GC und er in diesem Punkt nicht einer Meinung sind. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass die Stiftung auf das Jahr 1631 zurückgehe, wobei der Westfälische Friede dem Kaiser ab 1648 lediglich das Verleihungsrecht zugesichert habe. Die erste, aber nicht zugelassene kaiserliche Kollation sei von Kaiser Joseph I. durchgeführt worden.*

- [1] [354<sup>r</sup>] Monsieur le comte Arco de Passau m'a remis votre chère lettre du 29 et en même tems les bijoux que vous avés eu la bonté de me procurer pour le présent de Madame Kinigl ; je les ai trouvé fort jolis et de bon goût, et il me paroit que ce présent a fait beaucoup de plaisir à Madame, ce qui m'en fait aussi, car ils sont l'un et l'autre de très honnets gens qui seulement manquent<sup>a</sup> encor un peu de façon et de monde. J'ai l'honneur de vous faire mille remerciements

<sup>a</sup> Korrigiert aus manquet, -n- in der Zeile eingefügt.

de la bonté que vous avés eu de vous charger de cette commission, mon agent le vieux Blumenfeld viendrat vous remettre les 900 fl. [354<sup>v</sup>] que vous avés bien voulu m'avancer pour ce présent.

J'en reviens à mon p r é c i s t du schnee herrn stüft<sup>a</sup>. Je prévois que je [2] perdrai ce<sup>b</sup> procès au Conseil aulique car je ne puis pas me flatter que le conseil de l'Empereur me donnerat la préférence dans un procès entre Sa Majesté et moi, mais cette cause devrat faire le pendant de celle du comte Daun à la Diette impériale à la quelle je devrai recourir, ne pouvant absolument pas céder, car il n'y a pas d'exemple qu'un préciste aye jamais été admis. Il se peut fort bien que<sup>c</sup> ils ayent toujours étés nommés<sup>d</sup>, ce que j'ignore et ne pouvois pas empêcher aussi peu que [355<sup>r</sup>] mes antécresseurs, mais nous pouvions toujours, fondés sur de bonnes raisons<sup>e</sup>, nous opposer à leurs introduction, ce que nous avons toujours faits, et ce que nous ferons toujours. Car ce n'est qu'une fondation pour des conseillers ecclésiastique et chapelains d'un archevêque a d n u t u m amovibles<sup>f</sup>, des quels il est bien juste qu'on lui laisse le chois, et même nécessaire. Je suis mortifié que nous ne puissions pas convenir sur cette question, car vous scavés que je souhaite en toutte chose me conformer à votre sentiment. Il m'est donc très sensible de voir que cette fois mon devoir s'y oppose. J'espère que vous ne m'en conserverés pas moins votre chère [355<sup>v</sup>] amitié et serés persuadé que je suis et serais toujours [Schlussformel]

La fondation est de l'année 1631 et la première collation impériale qui nous [3] soye connue, mais qui n'a pas été admise, est de l'empereur Josephe I<sup>er</sup> et la paix de Vestphalie ne donne à l'Empereur l'année 1648 que le droit de conférer wo es hergebracht ist<sup>g</sup>.

### [198] Salzburg, 16. Oktober 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 356<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat sich in Laufen aufgehalten und bedauert es, Anton Greppi<sup>1</sup> versäumt zu haben, der nach einem Stopp in Salzburg, der Überbringung von GCs Brief und der Ernennung ihres Neffen Anton Olivier Wallis [zum Kanoniker im Salzburger Domkapitel] nach Mailand weitergereist sei. Anton sei vor*

<sup>a</sup>schnee herrn stüft in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus mon, gestrichen, ce über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus qu', -e in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen conferts.

<sup>e</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Korrigiert aus amovialeses, -les- mit -bl- überschrieben.

<sup>g</sup>wo [...] ist in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

*wenigen Tagen mit seinen Eltern [Stephan Olivier und Maria Franziska Wallis] angekommen. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

[1] [356<sup>r</sup>] J'ai été très mortifié d'avoir manqué le comte Greppi. J'ai été juste à Lauffen, et comme on m'a dit, il ne s'est pas arrêté, et après m'avoir envoyé votre lettre du 6, et l'expédition pour le jeun Vallis, qui est ici depuis trois jours avec ses parents, il a d'abord pris la route pour Milan, en me faisant scavoir qu'il comptoit me voire à son retour. J'ai été mortifié de l'avoir manqué, mais si j'ai le bonheur de le voire à son retour, je ne manquerai pas de lui faire toutes les honnêtetés possibles. J'espère que vous vous portés bien malgré tous les désagéments et occupations [356<sup>v</sup>] qui vous tourmentent, ayés soin de votre santé, et croyés-moi toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

[198a] Salzburg, 12. Oktober 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 353<sup>r</sup>, 353<sup>v</sup>.<sup>a</sup>*

[353<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>b</sup>, besonders lieber herr und freund!

Ich bin von mehrern meiner reichsmittände, welche theils bey der vorletzten, theils bey der letzten thron-erledigung jenen einführungen ihren beyfall nicht geben können, die man von wegen des einflusses und der mitwirkung der reichsvikariate bey der reichsversammlung zu Regensburg versuchet, und zum theil durchgesetzt hat, ersuchet worden, jene vorstellung, welche diese hierwegen an s(ein)e kaiser(liche) maj(estät) beschwerend zu bringen sich veranlasset sehen, an eben allerhöchstgesagt s(ein)e kaiser(liche) majestät allerunterthänigst einzubefördern.

Wenn ich nun eines theils sowohl in rücksicht auf mein direktorium in dem reichsfürstenrath, als nach dem begriff meiner reichsständischen obliegenheit mich in dieser angelegenheit mitbefangen befinde, andern theils aber mich die gänzliche ueberzeugung belebt, daß die beschwerden der in der vorstellung allerunterthänigst unterzeichneten reichsmittänden unter dem beystand der reichsgeschichte, der verfassung, und der reichsanalogie nicht nur allein höchstgegründet, sondern auch im sichern rückbetracht die rechte s(ein)er kaiser(lichen) majestät selbst in die frage mitaufge[353<sup>v</sup>]nommen seyen: so habe ich dem gestellten ansuchen gerne platz<sup>c</sup> gegeben, und schließe demnach e u e r l i e b d e n<sup>d</sup> solche mit dem ersuchen bey, daß es ihnen gefallen wolle, dieselbe nach ihrer begleitenden reichsministerial-eigenschaft an s(ein)e kaiser(liche)

<sup>a</sup>Am linken unteren Blattrand in fol. 353<sup>v</sup> ist eingefügt: An herrn fürsten zu Colloredo Mannfeld.

<sup>b</sup>Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: ./.

<sup>d</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

majestät allerunterthänigst zu befördern und zu unterstützen. Ich verbleibe anbeynebens deroselben zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit

Salzburg, den 12<sup>ten</sup> October 1792  
Euer lieb(*den*) dienstwilliger freund  
Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

**[199] Salzburg, 31. Oktober 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 357<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass sein Brief von zwei jungen Grafen, Leopold Maximilian und Karl Maria Firmian<sup>1</sup> überbracht wird. Leopold Maximilian sei Kanoniker in Salzburg und Passau und werde HCs Einschätzung nach die Perle innerhalb des Salzburger Domkapitels werden. Karl Maria studiere in Würzburg und sei am Reichshofrat tätig. Beide empfehle er an GC, insbesondere zu Ehren deren Mutter [Maria Aloisia Firmian<sup>2</sup>] die eine Frau von Verdiensten sei.*

[357<sup>r</sup>] Les porteurs de ma présente sont deux jeuns comtes Firmian dont l'ainé [1] est chanoine ici et à Passau, et le cadet étudi à Vürzbourg et y fréquente le Conseil aulique. L'un et l'autre sont de très bons sujets, surtout le chanoine est un bon ecclésiastique, de bonne conduite et aplication, qui, s'il continu, ferat la perle de mon chapitre. Je ne connois pas autant le cadet, mais on m'en dit beaucoup de bien. Il<sup>a</sup> s'est fort bien comporté pendant les six semaines qu'il s'est arretté ici, je puis donc hardiment vous les recomender, et [357<sup>v</sup>] vous prier de leur témoigner quelques bontés et amitiés, à l'honneur de leur mère aussi qui est une dame de mérite, et qui a soins de l'éducation de ses enfants. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[200] Salzburg, 6. November 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 358<sup>r-v</sup>, 360<sup>r-v</sup>, 359<sup>r</sup>*

<sup>a</sup> *Korrigiert aus et, et mit il überschrieben.*

<sup>1</sup>Karl Maria Firmian (1766–1822), Sohn von Leopold Anton Firmian (1737–1825) und Maria Aloisia (1747–1815), geb. Wolkenstein-Trostburg, Salzburger Kämmerer und Regierungsrat, später Reichshofrat in Wien, 1797 Heirat mit Maria Anna Kinsky (1775–1840), geb. Althann.

<sup>2</sup>Maria Aloisia Firmian (1747–1815), geb. Wolkenstein-Trostburg, 1766 Heirat mit Leopold Anton Firmian (1737–1825).

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Informationen vom Hofkriegsrat über den neuen Marschplan der kaiserlichen Truppen. Die Reichsfürsten und Reichsstände sollten seiner Meinung nach seine Majestät [Franz II.] unterstützen, allerdings würden viele aus Angst, die Untertanen zu verunsichern, nicht wagen, ihre Truppen außer Landes zu lassen oder Rekruten einzuberufen. [2] HC beklagt sich, dass der Bayerische Reichskreis von allen Reichskreisen am unorganisiertesten sei. Zudem könne man sich auch nicht von den Mitständen trennen, ohne diese gegen sich aufzubringen und seine eigenen Untertanen zu einer Revolte anzustacheln. Einem Patrioten seien in einer solchen Situation, in der Leute, Geld und guter Wille fehlen, die Hände gebunden. Seiner Ansicht nach wäre es besser, die wenigen Truppen in den eigenen Ländern zu belassen. Dies würde die Untertanen, die genauso wie die Tiroler nicht in den Krieg ziehen wollen, ruhig halten. Außerdem hätten die kleinen Stände ohnedies schlechte Truppen und Offiziere. Daher fände er es sinnvoller, stattdessen Geld, Pferde, Kanonenpulver, Getreide und – soweit dies möglich ist – auch Menschen zu verlangen. [3] Er selbst wäre bereit, 800 Mann zu entsenden, allerdings könnte er sich dann nicht mehr gegen die Frechheiten seiner Untertanen wehren. Seit 15 Tagen warte er auf eine Antwort [von seinen Mitständen vom Bayerischen] Reichskreis, denen er das letzte Memorandum [des kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, mitgeteilt und eine Entscheidung verlangt habe. Die Stadt Regensburg habe für das Kontingent statt der geforderten 100 Mann lediglich 25 angeboten. [4] Des Weiteren berichtet HC, dass er für ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee, wie gewünscht, zwei Maultiere und vier Klepper, die ihm hoffentlich gute Dienste leisten werden, ankaufen ließ. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten. [5] Schließlich bittet er um die Weiterleitung seines an Wenzel verfassten Briefes. Die oben genannten Tiere wurden vom [Salzburger Oberbereiter, Gestüt- und Stallinspektor], Gottlieb Weirother, ausgewählt und werden an GCs Stallmeister<sup>1</sup> adressiert noch heute nach Wien abreisen.*

- [1] [358<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés de songer à moi dans vos occupations présentes, qui doivent être immenses, en me communiquant la notte<sup>a</sup> du Conseil de guerre qui vous comunique la nouvelle marche des troupes impériales pour garantir les états de l'Empire. Il seroit à souhaiter que les princes et<sup>b</sup> états de l'Empire en reconnoissent<sup>c</sup> la valeure, et füssent en état de seconder Sa Majesté, mais la pluspart ou ne peuvent pas, ou n'osent pas faire la moindre<sup>d</sup> chose dans le moment critic présent. Ceux qui ont quelques troupes n'osent pas en dégarnir leur propre pays, et encor moins lui demander

<sup>a</sup> Korrigiert aus note, -t- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen de.

<sup>c</sup> Korrigiert aus reconnoissent, -e- mit -s- überschrieben.

<sup>d</sup> Unsichere Transkription aufgrund einer Korrektur.

<sup>1</sup> Wurde nicht ermittelt.

[358<sup>v</sup>] des recruts de peur d'allarmer par là le sujet, et ceux qui n'ont rien du tout sont encor plus mal dans leurs affaires.

De tous les cercles, celui de Bavière est le plus en désordre, et il n'y a [2] pas moyen de se séparer von denen übringen mit-ständen<sup>a</sup> sans risquer d'être persécuté par les autre et de voir ses sujets excités à la révolte par vengeance, leuthe, geld und guter willen fehlet bey uns<sup>b</sup>, et que peut faire un bon patriote dans cette situation<sup>c</sup> ? Il vaudroit sans fois mieux nous laisser nos peu de troupes, qui sans cela ne seront pas de grande ressource pour couvrir nos propres payis, [360<sup>r</sup>] und die untherthan in ruhe zu erhalten<sup>d</sup> qui ne veulent pas aller à la guerre aussi peu que les Tiroliens, et nous demender de l'argent, des chevaux, de la poudre de canon, des grains, et même des hommes à celui<sup>e</sup> qui en peut donner. Je crois que vous feriés mieux et que cela iroit plus vite, car vous ne pouvés avoir des petits états qu'une mauvaise troupe, et de plus mauvais bas-officiers et autres officiers, car perssonne n'en at.

Tâchés donc de me tirer d'ambarras le mieux que vous pourés. Je pourai [3] vous envoyer mes huit cents hommes, mais il ne me resterat rien pour réprimer [360<sup>v</sup>] la moindre impertinence de mes sujets, que vous connoissés du tems de mon procès avec le chapitre, et qu'en ferés-vous, si le reste du cercle ne fait rien comme il paroît ? Car je n'ai pas eu encor de réponse d'aucun depuis 15 que je leurs ai comuniqué le dernier mémoire de Lerbach et sollicité une réponse et décision. La seule ville de Ratisbonne at offert 25 hommes au lieu de 100 qu'elle devoit fournir pour contingent<sup>f</sup>.

Je vous expédierai au premier jour deux mulets et quatre mauvais chevaux [4] pour un rit wagen<sup>g</sup> comme mon cher frère Venceslas me les a demendé. Comme je ne les avois pas, j'ai [359<sup>r</sup>] dû les faire acheter, mais j'espère qu'ils pourront partire d'ici à trois, quatre jours, je souhaite seulement qu'ils lui convienent et lui rendent de bons services, car je ne souhaite pas mieux que de pouvoir vous être à tous util en quelque chose. Ménagés votre santé et faites-m'en donner de tems en tems des nouvelles car vous scavés qu'elle m'intéresse infiniment, et que je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

Faites, je vous prie, remettre cette lettre à mon cher frère Venceslas. Les [5] deux mulets et les quatre rosses qu'il m'a demendé ont été choisi par Veynrotter et partent demain pour Vienne adressé à votre ecuyer. Les chevaux ont été choisis parmi les vieux de mes post zug<sup>h</sup> pour gagner du tems.

<sup>a</sup>von [...] mit-ständen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>leuthe [...] uns in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Korrigiert aus *situation*, *c- mit s- überschrieben*.

<sup>d</sup>und [...] erhalten in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>à celui *über der Zeile eingefügt*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus *contingent*, *-a- gestrichen*.

<sup>g</sup>rit wagen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>h</sup>post zug in *Kurrent geschrieben*.

**[201] Salzburg, 8. November 1792**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 361<sup>r</sup>–362<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Salzburger Obersthofmarschall, Franz Seraph Lodron, seit einigen Monaten behauptet, als Minister seiner kaiserlichen Majestät [Franz II.] nach München oder Regensburg entsendet zu werden. Gestern, nach der Rückkehr von seiner Reise nach Wien, habe er HC durch den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] ausrichten lassen, dass er [den kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, am pfalzbayrischen Hof ersetzen solle und deshalb zu Beginn des nächsten Jahres nach Wien reisen werde, um die Kanzlei des Wenzel Anton Kaunitz aufzusuchen, um sich über die laufenden Geschäfte zu informieren. HC stellt dazu fest, dass er seiner Majestät [Franz II.] niemals eine Person vorenthalten würde, von der sich dieser wichtige Dienste für die [Habsburger-]Monarchie verspreche. [2] Da er allerdings vor kurzem seinen Obersthofmeister [Johann Georg Arco] und seinen Oberstkämmerer [Nikolaus Sebastian Lodron] [durch ihr Ableben] verloren hat, möchte er nun wissen, ob diese Behauptungen stimmen, um gegebenenfalls Maßnahmen zu treffen, Franz Seraph Lodron zu ersetzen. [3] In einem Postskriptum berichtet HC, dass Lodron, wohl aus Angst, dass HC nach Wien schreiben würde, soeben neuerlich bei Kürsinger war, um diesem mitzuteilen, dass seine Ernennung noch nicht entschieden sei, er allerdings durch Gespräche mit Franz II. und Johann Philipp Cobenzl begründete Hoffnung hege. HC bittet GC, Klarheit in diese ganze Angelegenheit zu bringen, weil dies in der Öffentlichkeit kein gutes Bild mache.*

[1] [361<sup>r</sup>] Mon maréchal de Cour comte Lodron débite déjea depuis plusieurs mois ici qu'il serat placé ou à Munic ou à Ratisbonne comme ministre de Sa Majesté impériale. Je n'y ai pas fait attention jusqu'à présent puisqu'on raconte souvent des choses qui ne se vérifias pas à la suite du tems, mais hyer après son retour du dernier voyage à Vienne, il m'a fait prévenire en forme par mon chancellier qu'il étoit nommé pour remplacer le comte Lerbach à la cour palatine, et qu'il avoit déjea reçu les ordres de Sa Majesté l'Empereur de se rendre après la nouvelle année à Vienne pour fréquenter la [361<sup>v</sup>] chancellerie du prince Kaunitz pour se mettre au fait du courant des affaires. Certainement je ne l'arretterai pas un moment pour ne pas priver un instant Sa Majesté d'un sujet qu'elle daigne honorer de sa confiance et du quel elle se promet des services utiles à la monarchie.

[2] Mais comme je viens de perdre mon grand maître et grand chamblan, il m'intéresse de savoir si cette nouvelle est vraie pour prendre mes mesures à tems, et tâcher de remplacer le comte Lodron. Je vous prie donc de me marquer si cette résolution de Sa Majesté est fondée pour [362<sup>r</sup>] que je fasse les

arrangements nécessaires, et vous priant de me continuer toujours l'honneur de votre chère amitié, j'ai celui d'être [*Schlussformel*]

P.-S. – Voici que le comte Lodron revient à mon chancelier, sans doute dans [3] la crainte que j'écrive à Vienne, pour le prier de me dire que sa nomination n'est pas encore décidée, mais qu'il en a de la bouche même de Sa Majesté et du comte Cobenzl<sup>a</sup> des espérances très fondées<sup>b</sup>. [362<sup>v</sup>] Je vous prie de mettre fin ou d'une façon ou de l'autre à ses propos, pour que je sache à quoi j'en suis, d'autant plus qu'ils ne font pas un bon effet dans le public, qui connoit le sujet dont il est question, et de me le faire scavoir bientôt.

### [202] Salzburg, 12. November 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 363<sup>r</sup>–364<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Übersendung der Akten. Er ist der Ansicht, dass durch den ernsthaften Ton der Dokumente die Sache vorangetrieben werden könnte und auch seine Kollegen [vom Bayerischen Reichskreis] endlich eine klare Antwort geben werden. [2] Jedoch werde vermutlich argumentiert werden, dass sich die Höfe in Hannover und Sachsen noch nicht entschieden hätten und deren Antworten abzuwarten seien. Nachdem er aber annimmt, dass die an den dortigen Höfen residierenden kaiserlichen Minister, [Anton Binder-Kriegelstein<sup>1</sup> in Hannover und Friedrich Rottenburg<sup>2</sup> in Sachsen], dieselben Instruktionen erhalten haben, zweifle er nicht daran, dass auch diese Höfe sich für das Wohl der Nation entscheiden werden. [3] Abschließend stellt er fest, dass hoffentlich auch alle kleinen Fürsten, die wie er über kein gutes Militär und keine guten Leute verfügen, alles tun werden, um ihren Patriotismus zu zeigen, sobald sich die größeren Fürsten erklärt haben. Jedoch wird man sich in den eigenen Ländern, deren Bevölkerungen dem Krieg gegenüber kritisch eingestellt sind, Unannehmlichkeiten aussetzen. Auf die Antworten seiner Mitstände des [Bayerischen] Reichskreises wartet er immer noch.*

[363<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous accuser par ma présente votre très chère dernière [1] du 7 avec les pièces y jointe, et en même de vous présenter mes remerciements pour la bonté que vous avés eu de me les communiquer. Je ne doute pas que ce ton un peu plus sérieux ne vous procure aussi de mes collègues une réponse un

<sup>a</sup>et [...] Cobenzl über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus fondée, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Anton Binder-Kriegelstein, kaiserlicher Rat und wirklicher Hofrat, unter anderem kaiserlicher Gesandter beim Niedersächsischen Reichskreis und kaiserlicher Minister am Hof in Hannover.

<sup>2</sup>Friedrich Rottenburg, kaiserlicher Minister am Hof in Sachsen.



peu plus claire et décisive et ne fasse avancer la besoigne, à moins qu'il ne se présente des obstacles insurmontables<sup>a</sup>.

[2] Je prévois bien qu'on dirat que les cours de Hanovre et de Saxe ne se sont pas déclaré non plus encor, et qu'il faut attendre leur opinion, mais je ne doute pas que vous [363<sup>v</sup>] n'ayés donné aux ministres impériaux qui y résident les mêmes instructions et qu'elles les feront aussi décider pour la bonne cause, du moins je le souhaite, pour faire agir toutte la nation d'accord pour l'avantage comun.

[3] Nous autres petits princes, qui ne sommes pas sur le pied militaire, et manquons de tout pour mettre la machine en mouvement, et sommes par conséquent, faute des<sup>b</sup> connoissances et des gens capables, sujets à doubles dépenses, nous ferons cependant comme j'espère tout au monde pour témoigner notre patriotisme, quand les plus forts se seront décidés, [364<sup>r</sup>] quoiqu'à mon avis cela vous serat peut-être et à vos généraux plus d'ambarras que d'utilité, et peut exposer<sup>c</sup> nos propres payis, qui n'aiment pas la guerre, à beaucoup de désagréments, qui peuvent avoir des suites, si on n'est<sup>d</sup> pas en état d'y remédier d'abord. Dieu veulle que tout aille le mieux que possible, je le souhaite, et y contribuerai certainement autant que possible. J'attends les réponses de mes mitständ<sup>e</sup> du cercle, mais je n'en reçois pas. Je suis toujours avec l'attachement que vous me connoissés [*Schlussformel*]

### [203] Salzburg, 21. November 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 365<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee einen Brief geschrieben hat. Nachdem er nicht wisse, ob sich dieser noch in Wien aufhalte, bittet er GC um Weiterleitung des Schreibens. [2] Von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] erhielt er einen Brief, in dem sie bestätigte, dass ihr Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld bei der schlimmen Schlacht bei Mons<sup>1</sup> vom 6. November [1792] nicht verletzt wurde. Abschließend bittet er GC, sich darum zu kümmern, dass das lächerliche Geschwätz des [Salzburger Obersthofmarschalls] Franz Seraph Lodron, [der behauptet, von Kaiser Franz II. ein Amt zugesprochen zu bekommen], ein Ende findet.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *insurmontable*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus *de*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus *xxposer*, x- mit e- überschrieben.

<sup>d</sup>n' über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>mitständ in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf die Schlacht bei Jemappes, die am 6. November 1792 in der Nähe von Mons stattfand.

[365<sup>r</sup>] Dans l'ignorance où je me trouve si notre cher frère Venceslas se trouve encor à Vienne, permettez que je prenne de nouveau la liberté de vous joindre cette lettre pour lui en vous priant de la lui faire parvenir. [1]

Madame la princesse m'a tranquillisé ce matin par sa lettre sur le chapitre de votre fils Jérôme, en m'assurant qu'elle en avoit des nouvelles et qu'il étoit heureusement échappé à la triste et fâcheuse affaire de Mons du 6. Je souhaite d'apprendre bientôt que vous en ayés reçu des nouvelles consolantes, et en vous priant de me mettre à même de faire finire bientôt les propos ridiculs, du moins à mon avis, du comte Lodron qui remplit toutte la ville des ses bavardises, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel] [2]

[204] Salzburg, 28. November 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 366<sup>r</sup>–367<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat einen Brief an seinen Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee verfasst und bittet GC um Weiterleitung desselben. Zudem dankt er GC für die Antwort bezüglich der Lügen und der Hochstapeleien des [Salzburger Obersthofmarschalls] Franz Seraph Lodron, den er für einen Angeber und Abenteurer halte. [2] Schließlich berichtet HC, dass er momentan mit der Aufstellung seines Kontingents beschäftigt ist, obwohl die Situation sehr schwierig sei, weil im Bayerischen Reichskreis Zwietracht herrsche und auch andere kleinere Kreisstände versichern, trotz guten Willens keine Truppen stellen zu können. So möchte der Kurfürst Pfalz-Bayerns, [Karl Theodor], nichts unternehmen, der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], und der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], stünden wiederum mit dem kaiserlichen Hof in Verhandlungen, weil sie anstelle von Truppen oder eines Kontingents Geld bereitstellen möchten. [3] Abschließend stellt er fest, dass sich die Aushebung von Rekruten schwierig gestalten wird, weil seine Untertanen, beeinflusst von republikanischen Emissären und dem Widerstand der Tiroler und Obersteirer gegen die Rekrutierungen, gegenüber dem Militär eine immer größere Abneigung zeigten. Er erwarte GCs Entscheidung bezüglich des weiteren Vorgehens, nachdem dieser das Reichsgutachten erhalten hat, und sichert ihm zu, alles in seiner Macht Stehende zu tun. [4] Ergänzend informiert er GC noch, dass [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis einen Brief ihres Sohnes [Rudolph Olivier Wallis] aus dem Lager bei Louvain erhalten hat. Es gehe ihm gut, allerdings habe er beim Rückzug von Tournai seine Kutsche und seinen Diener<sup>1</sup> verloren.*

[366<sup>r</sup>] Je prends de nouveau la liberté de vous joindre une réponse pour mon cher frère Venceslas dans l'espérance que vous le possédés encor. En même

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

tems, j'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements pour la bonté que vous avés eu de me répondre à l'égard des fanfaronades et mensonges que débite ici mon charmant sujet le comte Lodron, dont je souhaite que le ciel vous préserve à tout égard dans le ministère, ne lui connoissant entre-nous dit d'autres<sup>a</sup> qualités que celles d'un étourdi et aventurier.

[2] Je m'occupe à présent de la formation de mon contingent, mais dans la présente disunion du cercle de Bavière, où l'ellecteur palatin paroît ne vouloir rien faire, où<sup>b</sup> le cardinal de Passau, le<sup>c</sup> prince de Perchtesgaden m'ont répondu [366<sup>v</sup>] de se trouver en négociation avec la cour impériale de lui donner l'argent au lieu des troupes et contingent, je ne scai ce qui me reste à faire et me trouve dans un grand ambarras, d'autant plus que les autres petits états du cercle assurent aussi que malgré leur bonne volonté, ils ne sont pas en état de fournir des troupes.

[3] Tous ces ambarras s'augmentent encor par la répugnance que mes sujets témoignent pour l'état militaire<sup>d</sup>, ce qui rendrat la<sup>e</sup> levée des recruts très difficile. Mes voisins les Tyroliens denen mann die recrouten stellung hat nachsehen müssen<sup>f</sup>, de même que les obersteüerer<sup>g</sup> qui ne veulent pas non plus être soldats, [367<sup>r</sup>] séduisent sans beaucoup de peine mes sujets, et y sont certainement excités par des émissaires républicains qui pénètrent certainement partout. J'attends d'apprendre ce que vous déciderez après que vous aurés reçu le reichs gutachten<sup>h</sup>, et vous prie seulement d'être persuadé que je ferai certainement toujours au-delà même de ce qu'on pourroit exiger de moi, pourvu que les autres s'y prêtent aussi, car seul je ne vous serois bon à rien, et quel avantage auriés-vous, si je me ruinois et mon pays inutilement ? Je suis avec tout l'attachement possible [Schlussformel]

[4] La Vallis vient de recevoir un[e] lettre de son fils du camp près de Louvain par la quelle il lui marque qu'il se porte bien, mais a perdu à la retraites de Tournay sa callesse et son domestique.

## [205] Salzburg, 25. Dezember 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 368<sup>r</sup>–369<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Übersendung und Ausstellung des Dekrets über die Ratifizierung des Reichsgutachtens bezüglich der Bildung einer Reichsarmee*

<sup>a</sup> Korrigiert aus autre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen et oder où.

<sup>d</sup> Auf der linken Blattseite eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus le, -e mit -a überschrieben.

<sup>f</sup> denen [...] müssen in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> obersteüerer in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup> reichs gutachten in Kurrent geschrieben.

sowie für den Rundbrief an alle Reichskreise zur Versammlung der Truppen. Er wird sich bemühen, sein Kontingent zum festgelegten Termin marschieren zu lassen und hofft, dass die anderen Kreisstände des Bayerischen Reichskreises ebenso vorgehen. [2] Der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], hat bezüglich der Pfründe von Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel, um die prozessiert wird,] eine Einigung vorgeschlagen, die HC allerdings für nicht realisierbar hält. Er ist der Ansicht, dass bereits nach einer einmaligen Dispens der Nachweise der Stammbäume die Statuten [des Domkapitels Salzburg] obsolet würden. [3] Anschließend berichtet HC, dass der Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], aus Mangel an Geistlichen plane, emigrierte Priester aus dem Elsass im Bistum zu beschäftigen. Er habe ihm von diesem Plan abgeraten und ihn davor gewarnt, dieses Vorhaben ohne Zustimmung des [kaiserlichen] Hofes durchzuführen. HC hält Salm-Reifferscheidt, der Kanoniker des Straßburger Domkapitels ist und dort über gute Kontakte zum Klerus verfügt, für sehr leichtsinnig. [4] In einem Postskriptum bittet er GC noch, dass die Verpflegung des Salzburger Kontingents, falls es als einziges des Bayerischen Reichskreises zur Armee des Fränkischen [Reichskreises] marschieren sollte, gewährleistet wird, so wie man es auch den Truppen aus Mainz gewährt habe.

[368<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous faire mille remerciements pour la bonté que vous avés eu à me notifier le départ et l'expédition du décret de ratification du reichts gutachten<sup>a</sup> à l'égard de la formation d'une armée impériale et des lettres circulaires à tous les cercles de l'Empire pour le rassemblement des troupes. Je redoublerai mes soins afin que tout soit en ordre pour le terme fixé, et souhaite seulement que les autres états du cercle de Bavière en fassent autant, pour que la marche de nos contingents ne soit pas arrettée par aucun obstacle. [1]

Quant au projet d'accomodement que vous a fait le cardinal de Passau à l'égard de la prébende du comte Daun, [368<sup>v</sup>] quoique je souhaite autant que tout autre que cette odieuse question se termine<sup>b</sup>, je ne crois pas ce projet faisable, car si on introduit une fois les dispences des preuves, jusqu'à présent inconnues chés nous, addieu aux statuts, et à chaque moment on devrat suppléer par dispences aux défauts des preuves. Que le comte Daun accepte les preuves qu'on lui a fait de la part du chapitre, fondées sur le témoignages qu'on trouve dans les auteurs contemporains<sup>c</sup> qui écrivent sur cette matière, et se réserve le droit den anderen stammbaum nachzutragen im fall er die manglende proben finden solte<sup>d</sup>, et [369<sup>r</sup>] alors cette question sera terminée en huit jours, ce qui est aussi le sentiment de mon chapitre. [2]

Je dois aussi vous prévenir que l'évêque de Gurgg vient de me dire que dans la présente disette d'ecclésiastique dans son diocèse, il compte prendre des [3]

<sup>a</sup>reichts gutachten in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus termin, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>den [...] solte in *Kurrent geschrieben*.

prêtres émigrés en Alsace pour les employer dans son diocèse in der seelsorg<sup>a</sup>. Je lui ai répondu que ne pouvant pas être assuré de ces gens, malgré tous les bons témoignages, que pour moi, je n'en employerai jamais dans mon diocèse, et que je lui conseillois<sup>b</sup> de ne pas s'exposer sans le consentement de [369<sup>v</sup>] la Cour. Vous savés comme moi que ce seigneur est fort léger, outre cela il at encor des liasons peut-être avec le clergé de Strasbourg dont il est chanoine. J'ai cru donc de mon devoir de vous avertir de ces propos pour n'avoir rien à me reprocher. Continués-moi votre chère amitié, portés-vous bien. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[4] P.-S. – En cas que mon contingent doive partir seul du cercle de Bavière pour l'armée de Franconie, j'espère qu'on se chargerat de la verpflegung gegenersatz<sup>cd</sup>, car pour moi-même en y employant des sommes énormes, cela seroit une chose impossible. Je vous prie d'y réfléchir, et de me marquer [ce] dont je puis me flatter. Je scai qu'on a accordé la même chose aux troupes de Mayence.

#### [206] Salzburg, 28. Dezember 1792

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 370<sup>r</sup>–371<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass [der kaiserliche Gesandte in München], Ludwig Konrad Lehrbach, GCs großes Paket mit den Informationen über die Bewaffnung und den Marsch der Kontingente überbracht hat. Er wird sich bemühen, sein Kontingent von 800 Mann zum festgelegten Termin marschieren zu lassen. Der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], hat ihm mitgeteilt, dass er für den Bayerischen Reichskreis kein Kontingent stellen müsse, weil er eine starke Garnison zur Festung nach Mannheim entsendet habe. Die anderen Kreisstände des Bayerischen Reichskreises haben ebenfalls noch keine weiteren Anstrengungen unternommen. Deshalb bittet er GC um Anweisungen, wie er sich verhalten soll, falls das Salzburger Kontingent als einziges vom Bayerischen Reichskreis marschieren sollte. Denn der von Karl Theodor einberufene Kreistag des Bayerischen Reichskreises werde seiner Meinung nach nicht in absehbarer Zukunft stattfinden. HC würde das Salzburger Kontingent gerne zu der von seinem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee befehligten Armee senden und hofft, dass sich der [kaiserliche] Hof um die Verpflegung des Kontingents kümmert. [2] Er würde die Kosten [für die Verpflegung] zurückzahlen und jene für die Rekruten und die Montur übernehmen. Der Vertrag wäre nichtig, falls zu einem späteren Zeitpunkt separat von der Reichsarmee eine Armee einge-*

<sup>a</sup>in der seelsorg in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus conseilloit, -t mit -s überschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>verpflegung gegenersatz in Kurrent geschrieben.

*richtet würde. Abschließend bittet er GC, seine Anweisungen durch Lehrbach oder jemand anderen überbringen zu lassen, weil die Zeit dränge.*

[370<sup>r</sup>] J'ai reçu hier par le ministre comte de Lerbach le grand paquet que vous [1] avés eu la bonté de m'expédier touchant notre armement et la marche de nos contingents. Je ferai l'impossible pour faire marcher mes 800 hommes au terme fixé, et comme presque tout est en ordre, j'espère que rien n'arrêterat plus leur marche. Mais comme l'electeur palatin vient aussi de me marquer qu'il espère d'être dispencé de donner son contingent pour le cercle de Bavière, après qu'il a donné une forte garnison à la forteresse de Manhaim, qui est dans le Palatinat, et que je scai positivement [370<sup>v</sup>] que les autres états du cercle n'ont pas encor un homme ni<sup>a</sup> fait la moindre disposition, je vous prie de me dire ce que je<sup>b</sup> dois faire si je restois seul, et que l'electeur ne voulu pas tenir l'assemblée du cercle pour régler, comme autres fois, tout ce qui concerne la marche des contingents, nonobstant que je le lui ai<sup>c</sup> demendé positivement dans ma dernier réponse ; s'il ne seroit pas possible alors que j'envoye mon contingent à l'armée que comende mon cher frère Venceslas, et que la Cour voulu se charger des sa verpflegung<sup>d</sup> comme du reste de l'armée, ce qui lui [371<sup>r</sup>] seroit aisé et à moi impossible.

Je rembourcerai l'argent nécessaire à Vienne ou ailleurs, et je me chargerai [2] des recruts und der gantzen montirung<sup>e</sup>, que je fournirois d'ici. En cas qu'on forme tôt ou tard une armée séparée de l'Empire, alors ce contract cesseroit et mon contingent se joinderoit aux autres<sup>f</sup> troupes de l'Empire. Vous scavés que le tems presse, faites-moi scavoir une réponse positive par Lerbach ou par qui vous voudrés pour que je ne soye pas arretté et puisse faire mes dispositions sans m'exposer à des désagréments. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup> *Korrigiert aus nis, -s gestrichen.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus de, d- mit j- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Am linken Blattrand eingefügt.*

<sup>d</sup> *verpflegung in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *und [...] montirung in Kurrent geschrieben.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus reste des, gestrichen, autres über der Zeile eingefügt.*

## 2.2.12 1793 [Nr. 207–246]

## [207] Salzburg, 4. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 218<sup>r</sup>–219<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, der durch seinen Chirurgen [Johann Jakob Hartenkeil] überbracht wurde. [2] Er freut sich, dass GC betreffend [der vorgeschlagenen Lösung im Prozess um] die Pfründe von Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] seiner Meinung ist und durch die Einführung von Dispensen ebenso schlechte Folgen für die Statuten befürchtet. HC meint, dass Daun und die Familie Auersperg<sup>1</sup> auf diese Idee verzichten und einen Stammbaum vorlegen sollten. Diese Vorgehensweise habe er auch dem Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] vorgeschlagen, um sie mit den Kanonikern zu besprechen. [3] Anschließend informiert er GC, dass ihm Franz Joseph Negelin-Blumenfeld ausführlich die Details zum Marsch des Salzburger Kontingents erläutern wird. Die Pläne des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], wie auch jene der anderen Kreisstände des [Bayerischen] Reichskreises kenne er nicht. Lediglich aus Passau hörte er, dass der Bischof, [Joseph Franz Auersperg], die Aushebung der Rekruten befohlen habe. [4] Des Weiteren berichtet HC, dass sich bei seiner Suche nach Kavaliere[n] zur Besetzung der Hofämter ein Lehrbach<sup>2</sup>, ein Bruder des verstorbenen Landkomturs [des Deutschen Ordens], [Franz Sigismund Lehrbach], vorgestellt hat. Dieser sei in Mannheim wohnhaft, kaiserlicher Kammerherr, im Dienst Karl Theodors und mit einer wohlhabenden Frau<sup>3</sup> aus Mainz verheiratet. Lehrbach wurde [vom kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, vorgeschlagen und HC bittet GC um seine Meinung zu dieser Person. [5] Abschließend informiert er GC, dass [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis immer noch an Rheumatismus erkrankt ist und etwas Fieber hat. Die Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>4</sup> haben ihr Brechmittel gegeben, um die Verschlechterung hin zu einem Schleimfieber zu verhindern.*

[1] [218<sup>r</sup>] Mon chirurgien major m'a remis la lettre que vous avés bien voulu m'écrire du 30. Connoissant vos occupations présentes, vous pouvés être assuré que je vous ai une obligation infinie pour la poine que vous vous estes donné. Pour ménager les peu de moments que vous avés à votre disposition, je vous réponderai en peu de mots sur les deux articles de votre lettre.

[2] Quant à la prébende du comte Daun, je suis charmé que vous connoissiés vous-même les mauvaise suites aux quelles on s'exposeroit ici par l'introduction

<sup>1</sup>Unter anderem ist damit der Bischof von Passau, Joseph Franz Auersperg, gemeint.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Vermutung.

des dispences contre les statuts, car à la suite [218<sup>v</sup>] chacun exigeroit une dispence, se procureroit un protecteur puissant, et nous n'aurions à la fin plus de statuts du tout. Il faut donc que le comte Daun et ses parents Auersperg renoncent à cette iddée et se décident, nach einen neuen von kayß. confirmirten stamen baum aufzuschwöhren<sup>a</sup>, et de cette façon avec un peu de patience, qui ne doit lui faire aucun tort, terminer la question. Voilà ce que j'ai proposé au grand doyen pour en parler aux chanoines, qui à vue de pays ne s'y opposeront pas, à moins que le grand doyen ne les détourne.

[219<sup>r</sup>] Touchant la marche de mon contingent, je me réserve de profiter [3] de vos bontés et de vous faire exposer par le vieux Blumenfeld mes intentions quand<sup>b</sup> je verrai plus clair dans cette affaire, car jusqu'à présent je ne scai pas encor les intentions du duc de Bavière ni<sup>c</sup> des autres états du cercle, seulement de Passau on écrit que le cardinal à son retour a ordonné la levée des<sup>d</sup> recruts.

J'ai encor une grâce à vous demender. Vous scavés qu'il me faut des cavaliers [4] pour remplacer mes charges de Cour. Il s'en présente un que vous connoitres [219<sup>v</sup>] peut-être assés pour pouvoir m'en faire savoir votre sentiment par Madame, si vous n'en avés pas le tems. C'est un comte Lerbach frère du grand comendeur défunt, établi à Manheim au service de l'ellecteur palatin, chamblan impérial, et marié à une dame de Mayence qui doit avoir du bien. Le ministre Lerbach m'en a fait la proposition de la part de son parent<sup>e</sup> la poste passée, je voudrois lui répondre bientôt, ayés donc la bonté de m'en dire ce que vous scavés.

La Vallis est encor incomodée de son rhumatisme. Elle a peu de fièvre et [5] est même mieux aujourd'huy, mais comme les médecins craynent que cela ne puisse dégénérer en schleim fieber<sup>f</sup>, on lui a donné ce matin un vomitif<sup>g</sup>. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]<sup>h</sup>

### [208] Salzburg, 22. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 299<sup>r-v</sup>, 305<sup>r-v</sup>, 300<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass es ihrer Schwester Maria Franziska Wallis gesundheitlich wieder besser geht. Es können also alle wieder beruhigt sein, auch der Herr Frédéric<sup>1</sup>. [2] Wie GC wünscht*

<sup>a</sup>nach [...] aufzuschwöhren in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus car, gestrichen, quand über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus si, s- mit n- überschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>de la [...] parent über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>schleim fieber in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>Davor durchgestrichen mo.

<sup>h</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltz-

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



auch er sich, dass der Prozess [beim Reichshofrat] betreffend die Pfründe von Joseph Franz Daun [im Salzburger Domkapitel] durch eine Übereinkunft beendet wird. Die Familie Daun und ihre Unterstützer behaupten, dass er und das Salzburger Domkapitel den ersten Vorschlag machen müssten, was er aber ablehne. Bei Vorlage eines Stammbaums mit 16 Vierteln könnte die Angelegenheit rasch geregelt werden, und falls die Familie Daun diese Aufgabe nicht selbst übernehmen möchte, könnte ein Agent oder Mediator damit betraut werden. [3] Dann berichtet HC, dass er sich bezüglich des Abmarsches des Salzburger Kontingents in großen Schwierigkeiten befindet. Der Kurfürst Pfalz-Bayerns, [Karl Theodor], habe ihm bisher nicht geantwortet, und alle anderen Kreisstände des Bayerischen Reichskreises, namentlich Passau, Berchtesgaden, Regensburg und Freising, behaupten, dass sie außerstande seien, etwas zu liefern. Er ist darüber empört, dass das Salzburger Kontingent alleine marschieren und die hohen Kosten tragen soll, die üblicherweise vom gesamten Reichskreis zu bezahlen wären. Damit gehe er das Risiko ein, sein Kontingent zu verlieren und seine Untertanen gegen sich aufzubringen. HC bittet GC diesbezüglich um Rat. Dieselben Informationen wird er heute noch durch [den Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger an [den kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, schreiben lassen. [4] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er ihm Kopien von drei Briefen beilegt. Der erste Brief [Nr. 208a] stammt vom Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], der zweite [Nr. 208b] vom dreifachen Fürsten von Berchtesgaden, Freising und Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], und der dritte [Nr. 208c] von Kürsinger an Lehrbach in München. Dann berichtet er noch, dass es zu einem Auflauf seiner Bauern gekommen ist und er diese nur mit Mühe durch gutes Zureden besänftigen konnte. Er vermutet den Einfluss [republikanischer] Emissäre dahinter.

[1] [299<sup>r</sup>] Je réponds à votre chère dernière du 16 et ai le plaisir de vous marquer l'agréable nouvelle que notre chère sœur Vallis est entièrement rétablie. Il ne lui manquent plus que les forces, car elle est trois à quatre jours sans fièvre, dort à merveille, et at apétit au point qu'elle ne parle que de manger. Elle a comencé hyer à se lever pour un moment, enfin je suis grâce à Dieu hors de toute inquiétude et vous pouvés l'être tous<sup>a</sup> aussi de même que le très docte Monsieur Frideric.

[2] Je souhaite tout comme vous que le procès du comte Daun se termine par un accomodement, mais la famille du comte Daun [299<sup>v</sup>] et ses amis prétendent que l'archevêque et tout le chapitre i n c o r p o r e en fasse la première proposition, ce qui me paroît trop exiger de la part d'un particulier aspirant à être admis au chapitre. Mais que la famille ou le comte Daun fasse la proposition de vouloir présenter un arbre avec 16 quartiers, et les preuves par la filiation, alors on y réponderat et l'affaire pourat s'arranger, et si la famille ne veut pas le faire

bourg ce 4 janvier 1793. Korrigiert aus 1792, -2 mit -3 überschrieben.

<sup>a</sup>Korrigiert aus vous, v- mit t- überschrieben.

elle-même, qu'elle en charge son agent ou un autre comme médiateur, mais nous ne nous pouvons pas exposer abgewißen zu werden<sup>a</sup>.

[305<sup>r</sup>] Je me trouve en grand ambarras à l'égard de la prochaine marche de mon contingent, qui ne pourra pas bouger d'ici malgré toute ma bonne volonté, et les dépenses en tout genre que j'ai déjà fait. Car l'electeur palatin ne me répond pas, et tout les autre états du cercle de Bavière, Passau, Perchtesgaden, Ratisbonne, Freysing etc. s'excusent et prétendent être hors d'état de les fournir. Ils ne peuvent cependant, proportion gardée, l'être plus que moi ou tout autre, qui veut faire son devoir. Dans cet état des choses, il n'est pas possible que je marche seul, et que je reste seul chargé de toutes les [305<sup>v</sup>] dépenses que comunement doit payer tout le cercle, ou que je fournisse toutes<sup>b</sup> les provisions et subsistances nécessaires, ce qui nonobstant une dépence énorme seroit impossible. Outre cela, en passant par la Bavière je risquerois de perdre tout mon contingent que les Bavaois avec leur mauvaise volonté ne manqueraient pas de me débaucher suivant leurs louable coutume. Ayés donc la bonté de vous intéresser pour moi, de me dire ce que j'ai à faire et de me tirer d'ambarras, d'autant plus que je serois exposé à des désagréments de la part de mes sujets, si j'étois le seul qui marche de la Bavière. [300<sup>r</sup>] J'écris aujourd'huy par mon chancelier<sup>c</sup> à peu près la même chose au comte Lerbach, qui certainement ne manquera pas de vous en faire son raport. Dans l'espérance que vous pourés me marquer bientôt une réponse satisfaisante, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>d</sup>

P.-S. – Je vous joins trois copies de lettres, l'une de l'évêque de Passau, l'autre du triple prince de Perchtesgaden, Ratisbonne et Freysing, et la troisième de celle que j'ai fait écrire par mon chancelier à Munic au comte Lerbach. Je dois être sur mes gardes aussi à l'égard de mes paysans, car j'en ai déjà eu un attroupement que je n'ai pu appaiser qu'avec poine et bonnes paroles, des émissaires me l'ont procuré. [4]

### [208a] Passau, 4. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 303<sup>r</sup>*

[303<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(ein)e hochfürstlichen gnaden zu Salzburg von herrn kardinalen von Auersberg fürstbischofen zu Passau d(e) d(a)to 4. Jänner 1793

Euer liebden sind wir vor die gefällige mittheilung der kaiser (lichen) ersuchschreiben wegen des durchmarsches der neuerlich an die Rheingegenden durch

<sup>a</sup>abgewißen zu werden *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus toutte, -s *in der Zeile eingefügt*.

<sup>c</sup>par mon chancelier *über der Zeile eingefügt*.

<sup>d</sup>Die Schlussformel lautet hier: Saltzbourg ce 22 janvier 1792. Dieser Brief wurde nicht am 22. Jänner 1792, sondern am 22. Jänner 1793 verfasst. Dies erschließt sich aus dem Inhalt des Briefes und den drei dazugehörigen Beilagen.

die bayerischen kreislande abgehenden kaiser (*lich*) könig (*lichen*) kriegsvölkern sehr danknehmig verbunden.

In betref unseres zu stellenden hochstiftischen mannschaft contingents halten wir uns bevor, euer liebden hiernächst das zuverlässige zu eröffnen, und ersuchen hochdieselbe inzwischen keinen zweifel zu tragen, daß wir hierinnfalls gemäß unserer mehrfältigen, dem allerhöchstkaiser (*lichen*) hof vorhin bestbekannten versicherungen unsere reichständische obliegenheit auf eine, oder die andere art in voller maaß zu erfüllen nicht entstehen werden. Wir verbleiben übringens etc.

### [208b] Regensburg, 5. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 304<sup>r-v</sup>*

[304<sup>r</sup>] Copia<sup>a</sup> schreibens an s(*ein*)e hochfürst (*liche*) gnaden zu Salzburg von herrn fürstbischefe zu Freysing und Regensburg, dann propsten zu Berchtesgaden. D(*e*) d(*a*)t(*o*) Regensburg 5<sup>t(e)n</sup> Jäner a(*nn*)o 1793

Nach den empfang der kaiser (*lichen*) allerhöchsten requisitorialien, deren mittheilung euer gnaden wir hiemit ehrerbietigst verdanken, haben wirklich verschiedene k(*a*iserlich) k(*önigliche*) truppen sowohl cavallerie<sup>b</sup> als infanterie<sup>c</sup> die reichsstadt Regensburg und unsere unmittelbare reichsherrschaft Donauauf passirt, bey welcher gelegenheit wir nach unseren kräften an beyden orten alles erfüllet zu haben glauben, was die allerhöchst kaiser (*liche*) reichsväterliche absicht erheischet, und uns zur guten einquartirung, verpfleg- und beförderung beyzutragen möglich gewesen. Bis auf den 21 und 25<sup>t(e)n</sup> d(*iesen*) m(*onats*) sind auch mehrmalen die regimenter Toscana<sup>d</sup> und Preiß durch unsere reichsherrschaften Wörth und Donauauf dirigirt, wo wir eben so wenig an unserer reichsständ (*ischen*) obliegenheit wollen ermangeln lassen.

Die mit hochdero schreiben vom 31<sup>t(e)n</sup> Decembris a(*nni*) praet(*eriti*) zu communiciren<sup>e</sup> beliebte kaiser (*liche*) allerhöchste avocatoria et inhibitoria<sup>f</sup> haben wir in unseren unmittelbaren ortschaften sogleich zu publiciren<sup>g</sup> und auf deren gehorsamste befolgung genaueste obsorge zu tragen verordnet. In hinsicht der formirung unseres schuldigen contingents aber hatten wir letztlich euer liebden zu eröffnen die ehre, wie wir unsere gesuch aus dem beweggrunde, weil wir bey unseren anvertrauten hochstiftern mit einem stehenden militair waffen und anderen requisiten gar nicht versehen sind, [304<sup>v</sup>] an den kaiser (*lichen*) allerhöchsten hof gelangen lassen, die wirkliche mannschaft an unser statt gegen

<sup>a</sup>Copia durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>cavallerie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>infanterie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>Toscana durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>communiciren durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>avocatoria et inhibitoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>publiciren durch lateinische Schrift hervorgehoben.

einen zu bestimmenden geldbetrag allergnädigst zu übernehmen und ins feld zu stellen.

Nun wurde zwar dieser unser gesuch gänzlich abgeleinet [*sic!*], uns jedoch der fingerzeig gegeben, daß wir uns diesfalls an des herrn landgrafen von Hessen-Cassel oder Darmstadt liebden wenden könnten.

Unsere absicht gehet zwar keineswegs dahin, uns auf diese oder jene weise dem gemeinsamen verband des bairischen kreises zu entziehen, sondern glauben vielmehr, unseren eifer zur thätigen mitwirkung für das wohl des gesamten reiches und des bayr (*ischen*) kreises nach maaß unserer eingeschränkten kräften auf keine bessere art bewähren zu können, als wenn wir uns gemäß dieser allerhöchsten weisung unseren antheil durch wohlgeübte truppen von erprobter tapferkeit ersetzen zu lassen bestreben. Solchemnach gedenken wir auch derselben nachzukommen und wenn hierüber einiger abschluß getroffen werden könne, euer liebden die schleunigste nachricht zu geben, die wir indessen mit vollkommenster verehrung zu seyn verharren.

### [208c] Salzburg, 21. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 301<sup>r</sup>–302<sup>v</sup>*

[301<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an herrn grafen v (*on*) Lehrbach von herrn hofkanzler. D(*e*) (da)to Salzburg den 21. Jäner 1793

Euer excellenz<sup>a</sup> theile ich in hergebrachtem vertrauen<sup>b</sup> jenes mit, was inzwischen von einigen herrn fürsten und ständen des bayr (*ischen*) kreises eingekommen ist. Hierunter zeichnet sich vorzüglich das gestern von dem dreyfachen herrn fürsten erhaltene schreiben aus, welches nunmehr maasegebend bestimmt, daß nicht ohne höherer einleitung Hessenkassel und Hessendarmstadt die lücke von Freysing, Regensburg und Berchtesgaden ausfüllen, oder vielmehr von diesen dreyen fürstenthümern gleichsam subsidienweise zum theil die bezahlung jener mehreren mannschaft erhalten solle, welche die belobten beeden häuser höher als ihre reichsobligenheit erfordert, in das feld stellen.

Diesen kleinen vortheil möchte man zwar Darmstadt oder Kassel gerne an gönnen; es leidet aber die bayr (*ische*) kreisverfassung so sehr darunter, daß, da ohne zweifel dieses beyspiel mehrere geringere kreisstände nachahmen dürfen, am ende die ganze bayr (*ische*) kreishilfe sich nicht in der zusammengesetzten macht versammeln, sondern in theile auflösen würde, deren einer durch den andern geschwächt und unmerklich gemacht wird.

[301<sup>v</sup>] Mein gnädigster herr haben bereits nichts unterlassen, um ihrer reichsständischen obligenheit nachzukommen. Sie haben ihr kontingent in vollzählichem stande und gehöriger rüstung hergestellt, und sie sind auch mit der

<sup>a</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: ./.

erforderlichen artillerie und dem dazu gehörigen fuhrwesen versehen sofort mit jedem ersten winke in der lage, daß sie ihr kontingent ausmarschieren lassen mögen.

Da aber Bayern mit allen seinen, diesem kreis einverleibten fürstenthümern und herrschaften unthätig bleibt, da bis auf diesen augenblick der dringlichsten vorstellungen ungeachtet von daher noch nicht einmal eine das kreis militärwesen auch nur vorbereitlich einleitende erklärung erfolgt und da, wie euer etc. ohnehin bekannt ist, eben dieses Bayern bereits den antrag sich erlaubt hat, seine in Mannheim habende garnison als bayr(*isches*) kreiskontingent unterzustellen, so weiß ich in der that nicht, wie es bey solchen umständen Salzburg möglich werden möge, die betreffende mannschaft gleichsam ganz allein in der wirklichen gestalt eines bayr(*ischen*) kreiskontingents zu der reichsarmee zu stellen, und zugleich s(*eine*) hochf(*ürstliche*) gn(a)d(en) dadurch bey den dermal herrschenden volksgesinnungen – einem allenfälligen vorwurf der eigenen un[302<sup>r</sup>]terthanschaft auszusetzen.

Ehedem ward, wie es die natur der sache erfordert, eine eigene kreisoperati- onskasse errichtet, es wurden generale und generalstääbe [*sic!*] daraus bezahlt, das fuhrwesen gemeinsam unterhalten und gemeinsame magazinirungs- und verpflegungs einrichtungen und akkorde gepflogen. Alles dieses fiel nun gleichsam ganz allein auf das salzburg(*ische*) kontingent zurück, und da es unmöglich ist für dieses kontingent, oder für die salzburg(*ischen*) 800 mann, alles dieses in dem einzelnen zu leisten, und besonders magazine und verpflegungsanstalten für dieselben in einer lage zu treffen, wo die übrigen reichskreise und die reichs- armee ergänzenden großen stände jeden vorrath vorläufig aufkaufen, und damit ihre magazine füllen würden, so ist es bey solcher verhältniß allerdings eben so unmöglich, dieses kontingent in das feld gleichsam ganz isolirt hinzustellen, hundert anderer daraus fliesenden inkonvenienzen, und zugleich der besorg- niß, daß mit gelegenheit des durchmarsches durch die bayr(*ischen*) lande etwa starke desertion veranlasset werden dürfte, nicht zu gedenken.

Die einzige auskunft könnte vielleicht darin [302<sup>v</sup>] bestehn, wenn s(*ein*)e kaiserl(*iche*) maj(*estät*) nach der obigen voraussetzung sich gefallen ließen, das salzb(*urgische*) kontingent an jene truppen anschliesen zu lassen, welche al- lerhöchst dieselbe zu der reichsarmee zu bestimmen sich entschlossen haben, d(*as*) i(*st*), den salzburgern gleiche verpflegung gesund und krank in mann- schaft, fuhrwesen und artillerie<sup>a</sup> aus ihren magazinen zuwenden zu lassen, wel- che ihre eigenen truppen genießen, und wovon die kösten oder per pausch und bogen, wie man sagt, bestimmt, oder gegen rechnung monatlich, quartal- oder jahrweise vergütet werden könnten.

Euer etc. werden mich unendlich verbinden, wenn sie mir ihre erlauchten gedanken hierüber um so viel mehr in bälde mitzutheilen belieben werden, als dieses zur beförderung des höchsten herrendienstes selbstem gereicht, und

<sup>a</sup>artillerie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

s(ein)e hoch(ürstliche) gn(a)d(en) so gerne jenes erfüllen, was von ihnen als reichsstand die gesetze und ordnung erfordern.

Ich geharre übrigens etc. etc. Dat(o) ut supra<sup>a</sup>.

### [209] Salzburg, 24. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 220<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC empfiehlt GC einen gewissen Johann Georg Fendt<sup>1</sup>, einen ehrlichen Mann, der als erster Gehilfe für das Sigmund Hafner'sche Handelshaus arbeitet. Fendt werde vom erkrankten Anton Triendl, [Leiter des Sigmund Hafner'schen Handelshauses in Salzburg], nach Wien geschickt, um kaiserliche Protektion zu erhalten. Dabei gehe es um einen wichtigen Prozess, der in Venedig gegen das bankrotte Handelshaus Marini geführt werde. HC bittet GC, dieses Vorhaben zu unterstützen. [2] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er Fendt auch einen Brief für [den Kanzler der vereinigten Hofstelle in Wien und Ehemann ihrer Nichte Maria Gabriele Rottenhan], Heinrich Franz Rottenhan, mitgegeben hat. Schließlich ergänzt er noch, dass Fendt aus Bozen stamme und bei der Angelegenheit von Nutzen sein könnte.*

[220<sup>r</sup>] Je ne puis me dispenser de prendre la liberté de vous adresser par ma présente le premier comis, fort honet homme, de la maison de Sigismund Haffner nommé F e n d, que T r e n d l, qui est malade, envoie à Vienne pour solliciter la protection impériale pour terminer un procès important à Venise contre une maison M a r i n i qui a fait bancroutte. Je vous prie d'avoir la bonté de l'écouter un moment, et s'il vous est possible de vous intéresser pour lui afin qu'il arrive à son but. Vous scavés que c'est une maison sollide et d'honets gens, vous m'obligerés donc infiniment en lui accordant votre protection comme vous les jugerés à prospos. [220<sup>v</sup>] J'ai l'honneur d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – Je vous préviens que j'ai donné aussi à Monsieur F e n d<sup>b</sup> une lettre [2] pour Rottenhann qui pouroit lui être util, étant comerçant à P o t z e n<sup>c</sup>.

### [210] Salzburg, 16. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 221<sup>r</sup>–223<sup>v</sup>*

<sup>a</sup>Dat(o) ut supra durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Fendt in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Potzen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Johann Georg Fendt (1744–1822), Faktor des Sigmund Hafner'schen Handelshauses in

[1] HC teilt GC mit, dass er vollstes Verständnis für seine längere Unterbrechung ihrer Korrespondenz unter den gegenwärtigen Umständen hat. [2] GCs Hinweis, dass der kaiserliche Hof für die Verpflegung des Salzburger Kontingents während seines Marsches durch Tirol nach Freiburg nicht aufkommen wird, beunruhigt ihn. Er befürchtet, dass dies Verzögerungen von bis zu drei Monaten verursachen und der Feldzug dann bereits beendet sein könnte. In diesem Fall wäre man hinter den kaiserlichen Truppen, die mit enormen Kostenaufwand Magazine angelegt haben. Denn es müssten nämlich Requisitions-Schreiben an Bayern, Tirol und die vielen kleinen Staaten bis nach Freiburg gesendet werden. Schließlich müsste man auch Kommissäre aussenden, um den Marsch, die Quartiere und die Verpflegung der Truppe zu organisieren. Zudem verfüge er über niemanden, der diese Aufgabe übernehmen könnte. [3] Abschließend appelliert er an GC, sich immer vor Augen zu halten, dass es HC an jeglicher militärischer Macht fehlt. So könne er zwar Männer entsenden, diese müssten allerdings erst zu Soldaten gemacht werden. Deswegen halte er es für die beste Lösung, nachdem er erfahren hat, dass eine Reservearmee unter dem Kommando des Generals Ludwig Terzi<sup>1</sup> ins Innviertel geschickt werden soll, das Salzburger Kontingent dieser Reservearmee anzuschließen. [4] Schließlich ergänzt er noch, dass General Antoine Joseph Walsh-Serrant zu Jérôme-Joseph Limon<sup>2</sup> nach Regensburg gefahren ist. [5] Zudem informiert er GC in einem Postskriptum, dass er vom Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], eine unerwartete Antwort bezüglich eines Kreistages des Bayerischen Reichskreises und des Marsches der Kontingente bekommen hat. HC vermutet, dass der Brief die Angelegenheit verlangsamen soll. Eine Abschrift der Schreiben [Nr. 210a–b] sowie eine zusammenfassende Notiz [Nr. 210c] legt er diesem Brief bei. Abschließend teilt er GC noch mit, dass er es befürworten würde, wenn das Salzburger Kontingent ein Durchqueren Bayerns vermeiden und durch Tirol in den Breisgau marschieren würde, um es dort der kaiserlichen Armee inklusive Verpflegung und später der Reichsarmee einzugliedern. Jedoch werde seiner Meinung nach die Aufstellung der Reichsarmee noch mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen, falls sie überhaupt zustande kommen sollte.

[1] [221<sup>r</sup>] Quoique vos chères lettres me font toujours le plus grand plaisir du monde, vous estes cependant de ma part très excusés sur votre long silence. Je ne puis rien exiger dans les circonstances présentes, et scai me faire raison,

---

Bozen und ab 1776 Associé in Salzburg, 1785 Heirat mit Maria Aloisia (1764–1791), geb. Triendl und Tochter von Anton Triendl, dem Leiter des Sigmund Hafner'schen Handelshauses, 1794 Heirat mit Maria Erentraud (1758–1845), geb. Metzger.

<sup>1</sup>Ludwig Terzi (1730–1800) schlug eine militärische Laufbahn ein. Er begleitete 1781 Kaiser Joseph II. bei dessen Reise in die Niederlande und kämpfte später unter anderem während des Ersten Koalitionskrieges. 1797 wurde er zum kaiserlich-königlichen Feldzeugmeister ernannt.

<sup>2</sup>Jérôme-Joseph Limon (1746–1799) floh vor der Französischen Revolution. Er verfasste den Entwurf des sogenannten Manifests des Herzogs von Braunschweig (1792), in dem die Franzosen aufgerufen wurden, sich wieder ihrem König zu unterwerfen, und Vergeltung für den Fall, dass der Königsfamilie etwas zustoße, angekündigt wurde.

et me contenter d'avoir indirectement de vous nouvelles quand je ne puis en obtenir directement.

Ce que vous me marqués à l'égard de l'entretien de mon contingent pendant sa marche par le Tyrol etc. pour Freybourg, et que je ne puis guerre espérer que la cour impériale veuille s'en charger, me fait de la poine, car malgré que [221<sup>v</sup>] ma petite troupe seroit en état de marcher en peu, dans le cas que je doive moi-même me charger de son entretien pendant sa marche, il est de toute impossibilité de la faire arriver au lieu de sa destination avant trois moi et peut-être la fin de la campagne, et cela encor devant marcher après les troupes impériales qui auront faits leurs magasins à<sup>a</sup> des fraix énormes. Car réfléchissés vous-même, après avoir reçu la réponse de la Cour, il faudroit expédier toutes requisitions schreiben<sup>b</sup> pour la Bavière, Tyrol et tous les petits États jusqu'à Freybourg, [222<sup>r</sup>] après quoi il faudroit expédier des commissaires<sup>c</sup> pour régler la marche, les quartiers et verpflegung<sup>d</sup> de la troupe, et je n'ai pas une âme qui vive connue, entendue, ou capable pour une pareille commission.

Je vous marque à la hatte ma situation, je suis prêt à tout ce qui est possible, mais l'impossible aucune âme raisonnable l'exigerat de moi. Rappelés-vous toujours que nous ne sommes pas sur un pied militaire comme les grandes puissances, et que par conséquent nous manquons de tout, que nous pouvons vous envoyer des hommes, mais que vous en [222<sup>v</sup>] devés faire des soldats. On m'a dit un jour que vous posterés un[e] armée de réserve dans l'Inn Viertl<sup>e</sup> sous les ordres du général Terzi. Mettés-y nos contingents, cela seroit le moyen le plus sûr pour nous tirer d'ambarras, et vous auriés le tems de faire dresser nos soldats. Continués-moi votre chère amitié, tirés-moi d'ambarras et croyés-moi toujours [Schlussformel]

Je vous écris à la hatte, excusés donc mon griffonage. Le général comte Serrant est allé joindre messieurs de Limon à Ratisbonne, il est fort lié avec eux.

[223<sup>r</sup>] P.-S. – Après avoir terminé ma lettre ci-jointe, je me vois inopinément après trois semaines honoré d'une réponse de l'ellecteur palatin à l'égard de l'assemblée du cercle et de la marche de nos contingents. Tout son contenu me paroit plus tôt d'avoir pour but d'arrêter les affaires que<sup>f</sup> de les faire avancer, pour vous en mettre au fait j'en ai fait faire des copies que j'ai l'honneur de vous joindre ici avec une notte qui vous metterat plus au fait de<sup>g</sup> tout. Ayés la bonté de me dire votre sentiment, pour que je ne soye pas obligé de nourrir trois mois ici inutilement mon contingent avec 120 chevaux, [223<sup>v</sup>] peut-être suivant les intentions de l'ellecteur palatin qui certainement ne veut rien faire.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* avec une.

<sup>b</sup> *schreiben in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus commissair, -es in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *verpflegung in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *Inn Viertl in Kurrent geschrieben.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus due, d- mit q- überschrieben.*

<sup>g</sup> *Korrigiert aus d, -e in der Zeile eingefügt.*



À mon avis vous pouriés prendre mon contingent, le faire marcher par le Tyrol en Brisgau, pour éviter la Bavière et le tenir à l'armée de Sa Majesté auf verrechnung in k. k. verpflegung<sup>a</sup> jusqu'à ce qu'il soit tems de le faire joindre l'armée de<sup>b</sup> de l'Empire, qui ne serat pas<sup>c</sup> complete et formée en six mois, et peut-être jamais. *Salvo meliori*<sup>d</sup>.

[210a] [*München*], 14. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 225<sup>r</sup>–226<sup>r</sup>*

[225<sup>r</sup>] Abschrift schreibens von Kurpfalz an s(*ein*)e hochfürstlichen gnaden zu Salzburg de dato<sup>e</sup> 14. Jänner 1793

Wir müssen bedauern, daß euer liebden gegen die langjährig ohnunterbrochene observanz und unsern rechtlichen besitzstand, wie in dero geehrtesten schreibens erlaß von 27<sup>ten</sup> verschieenenen monats angeführet sich befindet, die mittheilung des kaiser(*lichen*) allerhöchsten auftrags in betref des bevorstehenden reichskriegs, und dahin abzielendes kaiser(*liches*) schreiben nebst den angeschlossen gewesenenen patenten an die baier(*ischen*) kreis-mitstände zur schuldigen befolgung einseitig zu bewirken, und uns dadurch zu abermaliger protestation und reservation /: wie hiemit ausdrücklich beschiehet /: zu vermögen gut gefunden haben. Wir schließen derowegen die nach hergebrachter form eingereichtete gemeinschreiben zur gefälligen mitunterzeichnung und demnächstiger beförderung an die behörden allhier bey. Seind anbeiebens erbiethig und bereit, die versammlung besagter kreisstände und zwar nach dem an uns stehenden turno<sup>f</sup>. in unsere stadt Wasserburg gemeinschaftlich zu veranlassen, sohin das uns für diesesmal trefende directorium agens<sup>g</sup> kreisver[225<sup>v</sup>]fassungsmässig nach obliegenheit zu vertreten, und erwärtigen demnach deroseitige meinung zu bestimmung der zeit und des tags der zusammenkunft, welcher, wenn keine absondere hinderniß dagegen vorwaltet, gerne beitreten werden, um das gehörige alsdann gemeinsam vorkehren zu mögen. Können iedoch e(*uer*) l(*iebden*) nicht bergen, daß wir uns in dem bestbegründeten und reichskündigen besitzstand unsere vorfahrern der baier(*ischen*) landesregierung, denen wir mit allem recht succediret<sup>h</sup>, in gegenwärtig, so wie in künftigen fällen an der unfürdenk-

<sup>a</sup>auf [...] verpflegung *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen* imperfron.

<sup>c</sup>*Korrigiert aus fas, f- mit p- überschrieben*.

<sup>d</sup>*Salvo meliori (lat.) = unter Vorbehalt eines besseren Urteils*.

<sup>e</sup>*de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben*.

<sup>f</sup>*turno durch lateinische Schrift hervorgehoben*.

<sup>g</sup>*directorium agens durch lateinische Schrift hervorgehoben*.

<sup>h</sup>*succediret durch lateinische Schrift hervorgehoben*.

lich hergebrachten praecedenz<sup>a</sup> auf einige weise stören oder beeinträchtigen zu lassen, keineswegs vermögen, noch gesinnet seyen.

Uebrigens haben wir mit vergnügen vernommen, daß e(*uer*) l(*iebden*) in ansehung des fusses, nach welchem das baie(*rische*) kreiskontingent in der anzahl der mannschaft zu bestimmen, und der von dem jahr 1681 bis auf jüngere zeiten zum unverrückten maaßstabe gedienet, mit uns vollkommen einverstanden sind. Gestalten aber die eintheilung der baier(*ischen*) kreisregimenter in bataillons<sup>b</sup>, dieser in compagnien, derselben stärke, innere verfassung, verpflegung, und sonstige requisiten hierzu sowohl deme der dabei erforderlichen artillerie durch bezielende korrespondenz-pflege, wegen vielfältig hierunter aufstossenden erinnerungen, um da weniger von der [226<sup>r</sup>] hand abgethan und berichtet werden mögen, als ein theil dieser vorwürfen rücksichtlich auf die gleichstellung des comando<sup>c</sup> und andere betrachtungen einen gegenstand der reichstags deliberationen annoch ausmachen dürften, auch daher ihre endliche bestimmung erhalten müssen. So sind wir des erachtens, der entscheid und vereinbarung dieser und anderer puncten das mündliche benehmen bey wirklich eintretender kreisversammlung weit vortheilhaft und beförderlicher zu seyn, werden dero wegen nicht ermangeln, unsere dahin abzuordnenden directorial<sup>d</sup>-gesandten die vollständige instruction<sup>e</sup> hierüber zu ertheilen, um das weitere gehörige hienächst von kreiswegen gemeinsam abschließen zu mögen.

Wir sehen demnach e(*uer*) l(*iebden*) gefälliger mittheilung dero gefaßter entschließung über den zeitpunct der kreisversammlung und etwa sonst dabey beliebiger anmerkungen mit verlangen entgegen, und verbleiben anbey etc.

### [210b] o. O., 14. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 224<sup>r</sup>*

[224<sup>r</sup>] Copia baier(*isches*) schreibens an die kreisstände d(e) d(at)o 14. Jänner 1793

Welch kaiser(*liches*) aufmahnungsschreiben nebst dabey befindlichen avokatorien und inhibitorien in rücksicht auf die dermalige lage des Hei(*ligen*) Röm(*ischen*) Reichs und einiger dessen provinzen ins besondere, bey uns als ausschreibenden fürsten des baier(*ischen*) kreises eingetroffen, fort Welch allerhöchste auflagen aus dieserhalb geschehen, solches geben wir euer etc. aus abschrift(*lich*) dessen anlage und weiteren abdrücken des mehrern mit der geziemenden aeußerung andurch zu ersehen, um in dessen gemäßheit nach dero aufhebend kreisständischen obliegenheit die unausgestellte gehorsamste folge

<sup>a</sup>praecedenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>bataillons durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>comando durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>directorial durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>instruction durch lateinische Schrift hervorgehoben.

zu leisten, und darnach weiters bemessende ankehren ungesäumt zu verfügen. Verbleiben übrigens etc.

### [210c] Salzburg, 22. Jänner 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 227<sup>r</sup>–228<sup>v</sup>*

[227<sup>r</sup>] Note<sup>a</sup> Sobald, als die allerhöchst-kaiserlichen aufmahnungsschreiben allhier eingetroffen, hat man dieselben, da man bekannter dinge mit Bayern gemeinschaftlich nicht handeln kann, von des salzburgischen kreisausschreibamtes wegen, und zwar unter dem 31. christmonats des abgeloffenen jahrs, denen bayr (*ischen*) kreisständen mitgetheilt, und des herrn kurfürsten zu der Pfalz als herzogen in Bayern durchlaucht davon unterm 7<sup>ten</sup> des nämlichen monats die vorläufige nachricht gegeben, auf welche erst heute mithin nach einem umfluß von mehr denn drey wochen die kreisausschreibamtliche bayerische antwort erfolgt ist, nach welcher in einer so dringenden angelegenheit erst dermalen auf vornehmen wollende gemeinschaftliche [227<sup>v</sup>] kreisausschreibamtliche mittheilung allerhöchst kaiserlicher aufträge der antrag gemacht wird, welchem aber unter zurücksendung der durchaus zum nachstand der erstiftl (*ichen*) salzburgischen prädrrie gefaßten umlaufschreiben sogleich mit nächster post um da viel mehr vorgebogen wird, als schon mehrere bayr (*ische*) kreisstände auf das hochfürst (*liche*) salzburgische schreiben geantwortet, und daß sie das allerhöchst kaiser (*liche*) aufmahnungsschreiben vorzüglich mittels anschlagung der avokatorien und inhibitorien befolgt geziemend rückangezeigt haben.

Einen kreistag in der von Bayern gesonnenen weise zu veranlassen, ist ohne empfindlichsten nachtheil des erstifts unmöglich. Da Bayern erst dermal seiner hochfürst (*lichen*) gnaden zu Salzburg gesinnungen erforschet, [228<sup>r</sup>] auf welche zeit höchstdieselben die kreisversammlung thunlich finden dürften, da nach dieser thunlichfindung erst der kreis ausgeschrieben, und den kreisständen eine geraume zeit sich zu versammeln belassen werden müste. Da der versammelte kreis unter einigen wochen nicht zum abschluß kommen würde, und da, wenn dieser abschluß erfolgt, eine neue frist zu desselben vollzug anberaumt werden sollte, wo sonach erst die truppen an einem orte in dem kreis versammelt, und in die gegend von Würzburg in marsch gesetzt werden könnten etc. etc. etc. So ist, wenn man den bayr (*ischen*) anträgen folgt, und solchen anders nicht zu begegnen weiß, Bayern zumalen zu drei und noch mehreren wochen auch in die zukunft auf antwort warten läßt, [228<sup>v</sup>] eine verzögerung vorauszusehen, deren sich s(*ein*)e hochf(*ürstliche*) gn(*a*)d(*en*) zu Salzburg nach ihren absichtslosen vaterländischen gesinnungen nicht gerne schuldig machen wollen.

Salzburg den 22<sup>ten</sup> Jäner 1793

<sup>a</sup>Note durch lateinische Schrift hervorgehoben.

**[211] Salzburg, 19. März 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 229<sup>r</sup>–230<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, GCs Brief per Estafette erhalten zu haben. Durch den Brief hat er wieder neuen Mut gefasst und versichert, dass das Salzburger Bataillon marschieren wird, sobald die Durchreise durch Tirol und Schwaben geregelt ist. [2] Alle Auskünfte, die vom Hofkriegsrat eingefordert werden, wird er GC weiterleiten. Anders als gefordert, wird das Salzburger Bataillon nicht am 29. [März 1793] in Reutte, an der Grenze Tirols, sein können. Reutte liegt nämlich circa 20 Poststationen von Salzburg entfernt, inklusive der Rasttage würden für diesen Marsch drei Wochen benötigt. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass er noch heute an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], schreiben wird, um freien Durchmarsch durch Reichenhall zu erhalten. Zudem wird er auch [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, schreiben, um über die Antwort des Schwäbischen Reichskreises informiert zu werden und die Verpflegung für seine Soldaten zu regeln. Um den Marsch, die Quartiere und die Verpflegung von seinen Truppen, beginnend von Unken oder Lofer über Innsbruck nach Reutte, zu regeln, wird er auch an das Generalkommando in Innsbruck schreiben lassen. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass das [Salzburger] Bataillon mit einer Artillerie ausgestattet ist. Sobald alles geregelt ist, könne der Abmarsch stattfinden, was seiner Einschätzung zufolge rund um den 1. April [1793] der Fall sein wird. [5] Ergänzend informiert er GC noch, dass ihm [der Oberbefehlshaber der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, und General Dagobert Sigmund Wurmser geschrieben haben und auf den Abmarsch des Salzburger Bataillons drängen. Aus Bayern gebe es keine Neuigkeiten.*

[229<sup>r</sup>] Je ne puis assés vous témoigner mes remerciements pour la bonté que [1] vous avés eu de me tirer d'ambarras par votre chère dernière du 15 que j'ai reçu par estaffette ce matin le 18, car vous aurés vu de ma précédante que j'étois très ambarrassé et kleinmüthig<sup>a</sup>. Aujourd'huy je suis de nouveau rempli de courage, et puis vous assurer que mon bataillon marcherat dès que tout serat arrangé pour sa marche et son passage par le Tyrol et la Souabe, car auparavant il ne pouroit pas bouger d'ici.

Je vous enverrai par la poste d'aujourd'huy touttes les außkünfften<sup>b</sup> que le [2] Conseil de guerre demande, [229<sup>v</sup>] mais comme tous ces arrangements exigent nécessairement un certain tems, il n'est pas possible que, nous trouvant déjea au 19 du mois, mon bataillon soit déjea à Reütti aux confins du Tyrol le 29, car Reütti est à 20 postes à peu près de Saltzbourg, ce qui exigerrat au moins

<sup>a</sup>kleinmüthig in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>außkünfften in *Kurrent* geschrieben.

avec les rasttäg<sup>a</sup> une marche de trois semaines. Je ferai de mon côté l'impossible pour que mon bataillon soit le plus tôt au lieu de sa destination, d'autant plus que je serai moi-même charmé d'en être débarassé ici.

[3] J'écris aujourd'huy à l'ellecteur palatin pour lui demender le libre passage [230<sup>r</sup>] par Reichenhall, au comte Lerbach pour le presser de me comuniquer d'abord la réponse du cercle de Souabe à l'égard de la haußmanns kost<sup>b</sup> pour mes soldats etc., et faits écrire au général comando d'Insprugg pour régler la marche, les quartiers, et l'entretien de ma troupe de U n n k e n où comence le Tyrol ou L o f f e r jusqu'à Insprugg, et d'Insprugg jusqu'à Reütti.

[4] Mon bataillon est, du reste, équipé en tout avec son artillerie qui consiste en deux 6<sup>c</sup> pfeüder, et tout le chariage avec ses chevaux est aussi prêt à marcher. Ils partiront donc dès que tout ce qui a<sup>d</sup> du raport [230<sup>v</sup>] avec leur marche et leur verpflegung<sup>e</sup> serat arrangé, ce qui suivant mon calcul, si des obstacles imprévus ne s'y opposent, pouroit être le 1<sup>ier</sup> avril. Dès que toutes les réponses me seront parvenues, et que tout serat arrangé, je ne manquerai pas de vous en avertir, en attendant, je vous prie d'aggréer un million de remerciements, et de me croire avec autant de reconnoissance que d'attachement [Schlussformel]

[5] Le prince de Cobourg et le général Wurmser m'ont aussi écrits et pressent le départ de mon bataillon, je ne scai rien de la Baviere.

## [212] Salzburg, 23. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 231<sup>r-v</sup>, 233<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass alle seine Briefe gut angekommen sind, und versichert, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um seinen Verpflichtungen gegenüber seiner Majestät [Franz II.] nachzukommen. Bis vor kurzem glaubte er, dass alles für den Marsch seines Bataillons durch Tirol und Schwaben geregelt sei, so wie es laut GCs Brief und jenen des [Oberbefehlshabers der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, und des Generals Dagobert Sigmund Wurmser vereinbart war. Nun erhielt er ein neues Schreiben von Sachsen-Coburg-Saalfeld, von dem er eine Abschrift [Nr. 212a] beilegt. Die bisherigen Pläne sollen verworfen werden und das Salzburger Bataillon zur großen Armee nach Maastricht geschickt werden, was ihren Marsch um drei Wochen verlängern würde. [2] HC wird Friedrich Josias mitteilen, dass das Salzburger Bataillon am 1. April [1793] abmarschieren wird. Alle Befehle werden rechtzeitig an den*

<sup>a</sup>rasttäg in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>haußmanns kost in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>d</sup>Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>e</sup>verpflegung in Kurrent geschrieben.

*Oberst des Salzburger Bataillons, Andreas Gottlieb Pranck<sup>1</sup>, gesendet werden, damit keine Verwirrung entsteht. [3] Abschließend hält HC fest, dass er die Salzburger Truppen am 1. April [1793] Richtung Innsbruck schicken wird. Er bittet GC, sich dafür einzusetzen, dass diese bei der Armee in Freiburg bleiben können, und hofft, dass sie bald für ihr Vaterland kämpfen können und ihre Pflicht erfüllen.*

[231<sup>r</sup>] J'espère que mes lettres de la poste passée<sup>a</sup> vous seront arrivées exactement et que vous aurés été contant de leurs contenu, du moins je vous prie d'être persuadé que je fais l'impossible pour m'acquitter de mon devoir à la satisfaction de Sa Majesté. Mais dans le moment que je croyois tout arrangé pour le passage de mon bataillon par le Tyrol et la Souabe suivant votre lettre et une du maréchal prince de Cobourg et une du<sup>b</sup> général de cavallerie Vurmser, voilà qu'il m'arrive par la poste d'hyer de l'Empire une nouvelle lettre du prince de Cobourg dont je<sup>c</sup> vous joins une copie, qui dérange tout et me [231<sup>v</sup>] demande mon bataillon pour la grande armée et Maastricht, ce qui lui prolonge sa marche certainement de trois semaine. Je ne scai si cela est une méprise ou quoi, mais cela me met de nouveau en grand ambarras.

Je répondrai par la poste prochaine au maréchal prince Coburg que mon [2] bataillon partira à peu près<sup>d</sup> encor le 1<sup>ier</sup> d'avril, et que je le prie d'adresser à son tems à mon colonel qui le comende les ordres qu'il trouvera à propos, qui a l'ordre de les exécuter à la lettre, pour qu'il n'arrive pas de confusion, parce que le maréchal le trouvera [233<sup>r</sup>] bien plus facilement que moi sur sa route.

Si vous avés quelque chose à cet égard à me marquer, je vous prie de me [3] l'expédier bientôt, car si tout est<sup>e</sup> arrangé, je fais partir encor lundi en huit, le 1<sup>ier</sup> avril, ma petit troupe pour Insbruck, et de là où le bon Dieu le voudra. Si cela est possible, épargnés-lui se détour, et faites qu'on le laisse à l'armée de Freybourg suivant sa première destination, pour être plus tôt à porté de se battre pour sa patrie et l'acquitter de son devoir. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schussformel]

### [212a] Maastricht, 13. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 232<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus passées, -s gestrichen.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>d</sup> Korrigiert aus pris, -i- mit -è- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus et, -t mit -s überschrieben, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Andreas Gottlieb Pranck (1720–1793), 1768 Salzburger Oberstküchen-, Keller- und Fischmeister, Hofkriegsrat und Pfleger von Neuhaus, 1778 Salzburger Hofkriegsratsdirektor und Stadtkommandant.

[232<sup>r</sup>] Copia schreibens an s(ein)e hochf(ürstliche) gn(a)d(en) zu Salzburg von dem herrn feldmarschall, herzogen zu Sachsen-Coburg. (De) d(a)to hauptquartier Maastricht den 13. März 1793

In der richtig erhaltenen schätzbaren zuschrift, womit euer liebden mich unterm 28. Hornung beehrt haben, sind neue beweiße von jener reichspatriotischen bereitwilligkeit enthalten, womit hochdieselbe gewohnt sind, sich gegen des kaisers majestät und das deutsche vaterland auszuzeichnen.

Ich bitte euer liebden, meinen aufrichtigen dank dafür gütig aufzunehmen, und überzeugt zu seyn, daß ich immer trachten werde, zur erfüllung dero auf einen so heilsamen zweck abzielenden wünsche nach möglichkeit beyzuwirken.

Sobald vom allerhöchsten hofe die zuverlässig hoffende bewilligung wegen der verpflegung hochdero bataillons angelangt seyn wird, belieben euer liebden solches durch Tyrol abruckten zu machen, sich mit dem zu Innsprugg [232<sup>v</sup>] aufgestellten kais(erlich) kön(iglich)en kriegskommissariat einzuvernehmen, und da die bestimmung des bataillons dormalen zur hauptarmee festgesetzt worden, über Ulm, Heidelberg, Frankfurt, Coblenz, Cölln gegen Maastricht marschieren zu lassen. Zugleich bitte ich euer liebden, dem commandanten des bataillons den befehl gütigst ertheilen zu wollen, wann solches in die gegend von Coblenz ankommen wird, mir einen officier hievon abzuschicken, der die weiteren befehle und fernere belehrung dem bataillon überbringen wird.

Ich benutze diese abermalige gelegenheit mit dem größten vergnügen, um euer liebden die versicherung jener vollkommensten verehrung<sup>a</sup> zu wiederholen, mit welcher ich zu verharren die ehre habe etc. etc.

### [213] Salzburg, 25. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 234<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass unerwartete Hindernisse aufgetreten sind. Wie er aus dem beigelegten kopierten Schreiben [Nr. 213a] des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], entnehmen könne, stellt sich dieser gegen den Durchmarsch des Salzburger Bataillons durch Bayern. Deswegen bittet er GC, entsprechende Befehle an [den kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, weiterzuleiten und ihm schließlich mitzuteilen, wie er sich im Ernstfall verhalten soll. [2] Um nach Tirol zu gelangen, ohne durch Bayern zu marschieren, müsste man durch die Berge Berchtesgadens ziehen, die an Tirol grenzen. Jedoch wäre der Marsch durch die zu dieser Jahreszeit noch schneebedeckten Berge sicherlich sehr beschwerlich. Das Salzburger Bataillon marschiere auf jeden Fall zur Armee des [Oberbefehlshabers der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Deswegen bittet er GC, die an Lehrbach gesendeten Befehle bezüglich der Verpflegung der Salzburger Truppen ähnlich jener der kai-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *vehehrung*, -h- mit -r- überschrieben.

*serlichen Truppen auch an die kaiserlichen Minister, Joseph Heinrich Schlik [in Mainz] und Clemens August Westphalen [in Köln und Trier], weiterzuleiten. Denn die Marschrouten führt laut Friedrich Josias nun durch Ulm, Heidelberg, Frankfurt [am Main] und Koblenz.*

[234<sup>r</sup>] De<sup>a</sup> la ci-jointe copie vous verrés les obstacles inattendus qu'il plaît à [1] l'electeur palatin d'opposer à la marche de mon bataillon. Je n'ai pas voulu manquer de vous les communiquer subitement, afin que la faute du retard ne tombe en tout cas pas sur moi, et pour vous prier de faire parvenir les ordres que vous croirés convenables au ministre comte de Lerbach, que j'ai déjà prévenu de tout, et enfin pour vous prier de me dire ce que j'ai à faire en cas que l'electeur persiste sur ses prétentions.

Le détour que je pouvois prendre pour arriver en Tyrol sans toucher la [2] Bavière seroit par les montagnes de Perchesgaden qui confinent au Tyrol, [234<sup>v</sup>] mais ce qui feroit une marche très pénible surtout dans cette saison, les montagnes étant encor couvertes de neige. Comme il est question à présent de faire marcher mon bataillon à l'armée<sup>b</sup> du prince Cobourg, je vous prie de donner les mêmes ordres au deux ministres impériaux comte Schlick et baron Vestplalen, comme vous avés eu la bonté de donner au comte Lerbach à l'égard du passage par la Souabe et pour l'entretien de la troupe sur le pied des troupes impériales. Le prince Cobourg m'a fixé la route par Ulm, Heidelberg, Francfort, Coblenz. J'ai l'honneur d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

### [213a] München, 20. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 237<sup>v-r</sup>*

[237<sup>v</sup>] Abschrift schreibens von Kuhr Pfalz an s(ein)e hochfürstlichen gnaden zu Salzburg de dato<sup>c</sup> München 20. März 1793

Aus eurer liebden geehrtem erlaß von 18<sup>ten</sup> dieses haben wir zu entnehmen gehabt, daß dieselben ihre kreis-kontingent durch eine strecke unserer lande bey Reichenhall durchmarschiren zu lassen gesinnet seyen, zu welchem ende auch e(uer) l(iebden) um den ungehinderten durchzug dieser truppen bey uns angesuchet haben.

Da wir nun diesen, die schleunigere erfüllung allerhöchster kaiserlicher befehle bezweckenden vorgang bey ietzt vorliegenden umständen uns gerne gefallen lassen können, auch deswegen die erforderliche weisungen an die behörden zu seiner zeit zu erlassen nicht entstehen werden, so zweifeln wir nicht, e(uer) l(iebden) werden von selbst geneigt seyn, der reichsgesetzmassigen ausübung

<sup>a</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>b</sup> Korrigiert aus armé, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.



unserer kreisoberstämlichen rechte keine hinderniß entgegen zu setzen, sondern ihr kontingent der herkömmlichen musterung zu unterziehen.

Wir ersuchen daher dieselben, uns den tag der ankunft ihero truppen in unsern landen baldest und [237<sup>r</sup>] gefällig wissen zu lassen, auch die musterrollen dem herkommen gemäß mit der nachricht einzusenden, damit wir unsern deputatum<sup>a</sup> nach Reichenhall, als welchen ort wir hiemit zum musterplatz als kreisoberste bestimmen, unaufhältlich abschicken, auch die kreisadjuncten zu dieser musterung in rechter zeit vorladen können. Wir haben anbey die ehre e(uer) l(iebden) zu benachrichtigen, daß wir das uns trefende kontingent bereits bis nach Manheim zu erforderlicher, dem Deutschen Reiche fürträglicher deckung dieser unserer festung haben vorrücken lassen.

Da wir nun die herkömmliche musterung auch mit diesen unsern truppen vorzunehmen gedenken, wobey e(uer) l(iebden) mit den adjuncten ebenfalls per deputatum<sup>b</sup> zu erscheinen haben, so ersuchen wir dieselben, nun gefällige aeußerung, ob und wann diesem geschäfte beizuwohnen gedenken, und sowohl in ansehung der adjuncten als der musterung selbst das weitere veranstalten zu können, und verbleiben etc.

### [213b] Salzburg, 25. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 236<sup>v-r</sup>, 235<sup>v-r</sup>*

[236<sup>v</sup>] Abschrift schreibens s(eine)r hochfürst(lichen) gnaden zu Salzburg an Cur Pfalz d(e) d(at)o<sup>c</sup> 25. März 1793

Euer liebden belieben uns zwar den reichsüblichen durchzug unserer unter dem commando des herrn reichsfeldmarschalls prinzen von Coburg ausrückenden truppen nicht durch ihre lande zu versagen, sie glauben aber die befugnis zu haben, und zwar bey ihrem durchmarsch zu Reichenhall, musterung zu machen, und verlangen hingegen von uns, daß wir die musterrollen einschicken sollten, um die sogenannten kreisadjuncten zu diesem ende vorladen zu können.

Gerne würden wir uns eine musterung haben gefallen lassen, wenn bei dem gegenwärtigen r(eichs)krieg in dem bayr(ischen) kreise uns jene zuständigkeiten nicht erschwehret und versagt worden wären, welche von unserm erzstifte nicht zu trennen sind. Nachdem man aber, diesem gerade zuwider, einen einseitigen kreistag, an welchem wir weder handelnd noch leidend einen antheil zu nehmen, und erkläret haben, versammelt hat, und überhaupt gegen uebung und verfassung sich manges erlaubt worden, so finden wir nicht, wie eben nur gegen uns in jener weise verfahren werden soll, als wenn in dem bayr(ischen) kreise alles nach dem gewöhnlichen fuse verhandelt worden wäre. Selbst e(uer) l(iebden)

<sup>a</sup>deputatum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>per deputatum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

sind schon aus dem gebahnten pfade ausgetreten, da sie die musterung ihrer bayr (*ischen*) kreis truppen in Mannheim vornehmen, und uns, ungeachtet solche nach unserm ermeßen bereits an die bestehende reichsgeneralität in der gestalt als reichstruppen überlassen seyn sollten, in einen [236<sup>r</sup>] frembden und auswärtigen kreis einladen wollen, und dann, so viel uns auf unsre ausschreiben von den übrigen k(*reis*) ständen kundgeworden ist, wollen selbe wo nicht alle doch zum mehreren theile ihr reichs kontingent durch geld bezahlen, in welchem falle es e(*uer*) l(*iebden*) wohl nicht werden seyn können, welche z(*um*) b(*eispiel*) 6 mann bezahlte stift ober- oder niedermünsterische soldathen von andern, als bayr (*ischen*) k(*reis*) fürsten gestellet werden mustern wollen, oder können, und wenn noch zu dem allem noch nicht ein einziger stand, welcher sonst zu dem sogenannten zweiten bayr (*ischen*) k(*reis*) regimente gestossen hat, sich bei uns gemeldet, so finden wir, daß hier aller orten von der regel abgewichen worden.

Wenn wir uns nicht irren, so begründen e(*uer*) l(*iebden*) die befugnis der musterung oder auf das k(*reis*) ausschreib- oder auf das k(*reis*) obristenamt, ist das erste, so gebührt uns als gleich ausschreibendem fürsten der nemliche einfluß. Ist aber das zweite, so gründet sich das kreisobristenamt in eben der weise auf den vertrag von 1555, als die p r ä e m i e n z unseres erzstiftes in eben dem vertrage uns vorbehalten ist. Die vorzüge, welche der belobte vertrag bestimmt, sind demnach wechselseitig, und wenn man uns das, was unserm erzstifte vorbehalten ist, fortan weigert, so kan jenes, was das herzogthum Bayern sich dabei bedungen, für selbes ebenfalls nicht geltend seyn.

Ueberhaupt sind wir der meinung, daß bei einem r(*eichs*) kriege eigentlich das r(*eichs*) kontingent es sey, welches die stände zu stellen [235<sup>v</sup>] haben, und die verfassung der kreise ist nur in so weit nachfolgend beliebt worden, daß man die säumigen stände mit kurzer hand zu ihrer schuldigkeit anhalten möge. Dieses unser r(*eichs*) kontingent stellen wir mit voller rüstung in das feld, und da hierunter nirgends ein mangel erscheint, so erfüllen wir unsre r(*eichs*) obliegenheit in der vollkommensten weise, und e(*uer*) l(*iebden*) werden aus der mitfolgenden standestabelle zu ersehn belieben, daß wir allerdings mehr leisten, als wir gehalten wären. Wenn sich nun damit kayser und reich begnügen, wenn s(*eine*) kay(*serliche*) maj(*estät*) unsere truppen in selbst eigne verpflegung übernommen, und uns den durchzug durch Tyrol geöffnet haben, so sind weder e(*uer*) l(*iebden*) besondern noch andere allgemeine befugnisse des bayr (*ischen*) kreises verletzt, da wir jene eines unmittelbaren reichsfürsten in ausgeschiedner maas erfüllen.

In dem bayr (*ischen*) kreise selbst ist dies nicht das erste beispiel einzelner truppenabgaben ohne bayr (*ische*) musterung welche wir uns auch für diesmal aus den verstehenden gründen ohne schädliche verletzung unsrer vorzüge nicht gefallen lassen können.

Wir ersuchen demnach e(*uer*) l(*iebden*) mehrmalen auf das angelegentlichste, den auf den 1. April bei Reichenhall und Melleck angeordneten durchzug unsrer r(*eichs*) truppen ungehindert zu gestatten, sofort jenem selbst gefällig

beizuwirken, was wir zum besten des Deutschen Reiches und zum vorthail so manger angegriffner ständ, unter welchen e(uer) l(iebden) haus selbst so wesentlich betroffen ist, nach unsrer reichsständischen obliegenheit gerne erfüllen.

[235<sup>r</sup>] Die vollgiltigkeit unsrer gründe werden, wie wir hoffen, e(uer) l(iebden) überzeugen, wie wenig wir uns einer solchen musterung unterwerfen können, und da wir uns von e(uer) l(iebden) auf den eiligsten weegen eine entscheidende entschliessung erbitten, so müssen wir zugleich erklären, daß in sofern es e(uer) l(iebden) auf dieser musterung zu beharren gefallen sollte, wir, oder andere weege den durchmarsch öffnen, oder s(eine) kays(erliche) maj(estät) so gleich durch eigene estaffeten die allerunterthänigste anzeige machen werden, wie wir an erfüllung unserer reichsständischen obliegenheit gehindert worden.

So dringend die umstände sind, da der zu dem ausmarsch konzertirte April so nahe ist, so dringend ersuchen wir e(uer) l(iebden) nun eine schleunige antwort und verbleiben etc.

### [214] Salzburg, 30. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 238<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er noch heute [vom kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, per Estafette die Nachricht erwartet, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], HCs Bataillon keiner Musterung unterziehen und einen freien Durchmarsch durch Reichenhall gewähren wird. Falls Karl Theodor dennoch auf seinem Standpunkt beharren sollte, würde er das Salzburger Bataillon über die Alpen durch den Pinzgau nach Tirol marschieren lassen und damit Karl Theodor mit seinem Ministerium lächerlich machen. Die Route würde durch Hallein, Golling, Werfen, St. Johann [im Pongau], Lend, Taxenbach, Zell [am See], Saalfelden und Lofer verlaufen, die Details dazu wird [der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker erläutern. [2] Des Weiteren informiert er GC, dass er soeben seinen deutschen Brief mit der Antwort des Kriegsrates erhalten hat und bittet ihn, dem [Feldmarschallleutnant und Präsidenten des Hofkriegsrates], Michael Johann Wallis, zu danken. [3] Abschließend gratuliert HC zum Erfolg des [Oberbefehlshabers der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld. Zudem hat er von ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee die gute Nachricht erhalten, dass [ihre Neffen] Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld und Rudolph Olivier Wallis [den Kämpfen unverletzt] entkommen sind.*

- [1] [238<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous marquer aujourd'huy que j'attends encor ce matin une estaffette du comte Lerbach avec la nouvelle que l'ellecteur m'accorde, sans m'arretter avec sa musterung<sup>a</sup> ridicule, le libre passage par Reichenhall.

<sup>a</sup>musterung in *Kurrent* geschrieben.

S'il persiste dans son refus, je suis résolu de forcer les Alpes et de passer par le P i n z g a u avec mon bataillon, cela m'arretterat quatre ou cinq jours mais l'ellecteur avec tout son ministère restera b u r l a t o c o n t a n t o d i n a s o<sup>a</sup>. J'irai par Halla, Golling, Verfen, S<sup>t</sup> Johann, Lend, Taxenbach, Zell, Salfelden, Loffer en Tyrol, ce que Uberacker vous expliquerat.

[238<sup>v</sup>] Je reçois dans ce moment votre chère lettre allemande avec la réponse [2] du Conseil de guerre. Je vous prie de faire mille remerciements au maréchal Vallis de ma part, et de l'assurer que je serai au désespoir si le mauvais procéder de la Bavière m'empêche d'arriver au jour fixé.

Je vous faits mon compliment à l'égard des heureux succès du prince de [3] Cobourg. Mon cher frère Venceslas a eu la bonté de m'écrire deux lignes le 20 et de me donner l'agréable nouvelle que Jérôme et Vallis sont échappés heureusement, que le bon Dieu en soit loué. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

### [215] Salzburg, 31. März 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 239<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass [der Salzburger Hofkriegsratsdirektor] Oberst Andreas Gottlieb Pranck am Vorabend des Abmarsches des Salzburger Kontingents einen schweren Unfall hatte.<sup>1</sup> Als Pranck die Aufstellung der Truppe korrigieren wollte, scheute sein Pferd und fiel auf ihn. Zwar habe Pranck keine äußeren Verletzungen erlitten, allerdings leide er unter sehr starken Schmerzen und HC kann ihn durch keine andere geeignete Person ersetzen. [2] Das Salzburger Bataillon wird trotz dieses Vorfalles morgen aufbrechen und seinen Marsch durch die Berge beginnen. Dann berichtet HC, dass er [bezüglich der Durchzugsbedingungen durch Bayern] noch immer keine eindeutigen Nachrichten aus München erhalten hat. Der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], beharrte in seinem Schreiben [Nr. 210a] auf sein Anrecht, [das Salzburger Bataillon bei seinem Durchmarsch durch Bayern zu mustern]. [Der kaiserliche Gesandte in München] Ludwig Konrad Lehrbach schrieb allerdings, dass Karl Theodor eventuell nachgeben würde. Nachdem er dies aber nicht glaubt, hat er dem Generalkommando in Innsbruck bereits die fünf Tage verspätete Ankunft seines Kontingents in Innsbruck angekündigt. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass er zwar noch hoffe, dass Pranck dem Salzburger Kontingent nachreisen wird können, jedoch bezweifle er dies.*

[239<sup>r</sup>] Saisi d'épouvante, je ne puis vous dire que deux mots à l'égard du mal- [1] heur qui vient d'arriver à Pranck, mon colonel. La veille de son départ avec mon contingent, il s'est tourné pour corriger quelque chose à l'alinement de la

<sup>a</sup>burlato contanto di naso (*ital.*) = zutiefst verspottet.

<sup>1</sup>Eine ausführliche Beschreibung dieses Unfalls findet sich auch in Hahn/Angermüller/Angermüller: Abt Dominikus Hagenauer. Tagebücher, S. 371–377.

troupe et dans ce mouvement, il a perdu l'assiette sur son cheval, le meilleur et plus vigoureux, un anglois que j'avois dans mon écurie, et voulant se retenir à la bride du cheval, le cheval s'est un peu levé. Il ne l'a pas lâché, deux fois enfin le cheval s'est cabré, et lui comme un homme fort et pesant l'a tiré par terre et le cheval est tombé sur lui. Il ne s'est rien cassé extérieurement, mais on ne peut scavoir ce qui lui est arrivé dans le corp où il a des douleurs extrêmes qui le font crier comme un enragé. Figurés-vous mon ambarras après tout<sup>a</sup> ceux que j'ai sans cela, n'ayant personne pour le remplacer.

[2] [239<sup>v</sup>] Cependant mon bataillon partira demain matin par mes montagnes, puisque toutes les dispositions sont faites, et malgré les deux lettres que je viens de recevoir de Munic, l'une de l'ellecteur qui persiste dans ses prétentions, et l'autre de Lerbach qui me fait espérer que l'ellecteur céderat, de quoi je ne puis pas me fier, et parce que n'ayant pas reçu de réponse hyer de Munic comme j'aurois pu l'avoir, j'ai fait prévenir le général comando d'Insprugg que les prétentions<sup>b</sup> de l'ellecteur retardoit l'arrivé de mon contingent de cinq jours à Insprugg.

[3] Je souhaite que Pranck puisse rejoindre mon contingent en route, mais je suis fort en peine pour lui, et crains très fort qu'il n'en serat pas en état, en 24 heures nous le scaurons. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [216] Salzburg, 3. April 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 240<sup>r</sup>–241<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Gesundheitszustand des verunfallten [Salzburger Hofkriegsratsdirektors] Oberst Andreas Gottlieb Pranck weiterhin schlecht ist und dieser die Salzburger Truppe voraussichtlich nicht mehr anführen wird können. Das bringt ihn in große Schwierigkeiten, weil das Salzburger Kontingent sich bereits auf dem Marsch zur Armee [des Oberbefehlshabers der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden, Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld,] befindet und dabei die Staaten fremder Fürsten durchqueren wird. Er habe aber niemandem, dem er das Kommando des Salzburger Kontingents anvertrauen könne. Es würde nur Franz Lehrbach, [Salzburger Leibgardeleutnant], infrage kommen, der aber das Kommando in Kriegszeiten aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit nicht übernehmen könne. [2] Er werde ihn aber dennoch fragen und ihm heute noch schreiben. Da er allerdings mit dessen Absage rechnet, bittet er GC, mit ihrem Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee oder einem anderen kaiserlichen General zu sprechen, ob nicht ein fähiger Offizier den Posten eines Obersts in Salzburg übernehmen könnte. [3] Die gesuchte Person sollte über genügend*

<sup>a</sup> Korrigiert aus touf, -f mit -t überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus pretention, -s in der Zeile eingefügt.

*Erfahrung verfügen, weil ihr viele junge Offiziere und circa 300 bis 400 Rekruten unterstehen würden, und müsste etwas von Ökonomie verstehen. Zudem wäre sie für die Korrespondenz mit Salzburg und den anderen Fürsten, Höfen und Kommissariaten zuständig, mit denen man während des Marsches und bei der Armee in Kontakt komme. [4] Nach Ansicht HCs wäre es auch wichtig, dass die Person genau, diskret und beherrscht ist, denn seine „Gebirgler“ würden zwar alles mit sich machen, aber sich nicht brüskieren lassen. Bei Nicht-Nachbesetzung des Oberstamtes seien sogar Desertionen zu befürchten. Denn Pranck sei zwar manchmal brutal gewesen, habe sich allerdings gut um seine Soldaten gekümmert und konnte auf vertrauliche Weise mit ihnen reden. [5] In einem Postskriptum merkt er noch an, dass er diesen Brief per Estafette nach Linz senden wird, weil die Angelegenheit dränge.*

[240<sup>r</sup>] Je suis dans la triste nécessité de devoir vous marquer aujourd’huy que [1] mon colonel Pranck est très mal de sa dernière chute, au point que nous n’avons guerre d’espérance de le revoir jamais à la tête de sa troupe. Ce malheur, comme j’ai déjà eu l’honneur de vous le marquer dans ma précédente, me met dans le plus grand embarras au moment où mon contingent est en marche pour l’armée, et au point d’entrer dans les États des princes étrangers, n’ayant absolument personne à<sup>a</sup> qui<sup>b</sup> je puisse confier ce commandement que Lerbach dont la santé ne permettrait pas non plus de ce charger de ce poste en tems de guerre.

[240<sup>v</sup>] Je compte cependant lui en faire la proposition, mais comme je [2] prévois un refus fondé avec raison sur sa mauvaise santé connue, je viens implorer votre assistance, et vous prier de parler au maréchal notre cher frère, et peut-être quelqu’autre général impérial pour voir si en cas de besoin, il n’y auroit pas moyen de me tirer d’embarras en me cédant quelque bon officier entendu, capable à occuper avec ordre et honneur ce poste de colonel.

Il doit bien entendre son métier parce qu’il y a beaucoup de jeunes officiers et [3] entre trois et quatre cents recrues, s’entendre de l’économie nécessaire, et de la direction [241<sup>r</sup>] de la correspondance à Saltzbourg et avec tous les princes, Cours et commissaires qui peuvent se présenter en marche et à l’armée. En huit jours, je pourrai vous marquer la réponse de Larbach au quel j’écris aujourd’huy aussi pour demander sa réponse sur ma proposition, en attendant, vous pourriez aussi<sup>c</sup> me trouver un sujet pour un cas de besoin.

Seulement, je vous prie de songer que cela soit un homme solide et exacte [4] dans le service, mais discret et modéré, parce qu’on peut tout faire de bonne façon avec mes montagnards, mais ils ne se<sup>d</sup> laissent absolument pas brusquer. Je crains sans cela une grande désertion [241<sup>v</sup>] en cas que le colonel vienne à leurs manquer, car malgré qu’il étoit quelques fois brutal, dans d’autres occa-

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus que, -e mit -e überschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen vous.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

sions il avoit beaucoup de soin des soldats, et leurs parloit auf eine<sup>a</sup> vertrauliche arth<sup>b</sup>, ce que ces gens aiment. Enfin, je vous renouvelle mes instances. Tâchés de me tirer d'ambarras et me reposant sur l'amitié que vous m'avés si souvent témoignéés, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[5] P.-S. – Je vous envoie la présente à Lintz par estaffette puisque le besoin e[s]/t pressant.

**[217] Salzburg, 6. April 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 242<sup>r</sup>–243<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der [Salzburger Hofkriegsratsdirektor] Oberst Andreas Gottlieb Pranck an den Folgen des Sturzes oder der Gicht gestorben ist. Das Salzburger Bataillon wird damit am Sonntag ohne fähigen Führer in Tirol ankommen. [Der Kommandant der Festung Hohensalzburg] Johann Nepomuk Lützwow wollte das frei gewordene Amt des Obersts unbedingt erhalten, aber er hat ihm viele Gegenargumente vorgebracht, wie sein Alter und seine Gicht, und dass er sich gegenüber den Salzburger Landständen und der Landschaft, mit denen er immer zu tun hat, nicht dem Vorwurf aussetzen möchte, den Posten einem Verwandten<sup>1</sup> gegeben zu haben. Zudem hat er bereits um einen neuen Oberst bei Kaiser [Franz II.] angesucht. [2] Schließlich stellt er fest, dass er weder GC noch ihrem Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee weitere Informationen berichten kann. Er hat [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis, der er am Vorabend einen Brief schrieb, gebeten, alle zusätzlichen Informationen an GC weiterzuleiten. Während des bayerischen Krieges<sup>2</sup> hatte der Salzburger Erzbischof Leopold Anton Firmian auch Offiziere des Führungsstabes erhalten, und nachdem er sich in einer ähnlich schwierigen Situation befindet, hofft er, auf die gleiche Weise behandelt zu werden. [3] In einem Postskriptum ergänzt HC noch, dass er sich einen Mann von Geburt und mit Besitz als neuen Oberst wünscht. Er hat den Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld angewiesen, mit GC darüber zu sprechen und gegebenenfalls ein Memorandum zu erstellen. Falls kein geeigneter Oberst gefunden werden kann, sollte das Salzburger Bataillon entweder zurückgeholt oder in Deutschland in eine Garnison gebracht werden, weil es bei der Armee zu nichts nütze wäre. Schließlich bittet er GC noch um die Weiterleitung des Briefes, den er an ihren Bruder Joseph Maria geschrieben hat.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus einen, -n gestrichen.

<sup>b</sup> auf [...] arth in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Johann Nepomuk Lützwow war mit HCs Nichte, Maria Antonia Lützwow, geb. Czernin-Chudenitz verheiratet.

<sup>2</sup>HC meint in diesem Zusammenhang den Österreichischen Erbfolgekrieg (1740–1748).

[242<sup>r</sup>] Je vous écris dans une pitoyable situation. Le malheur est arrivé, Pranck [1] est mort ce matin de la chute ou goutte remontée dont il souffroit depuis 15 jours, et dimanche mon bataillon entre en Tyrol sans comendant ou conducteur capable et entendu. Lutzou vient de me tourmenter pour le nommer à la place de Pranck, vous le connoissés et cela suffit, je lui ai exposé son âge, sa goutte, dont il souffre également, et sa famille, et à la fin que comme on avoit toujours à faire aux états et la landschafft<sup>a</sup> que je ne voulois pas m'exposer, ni un de mes parents, à des reproches et désagréments, qu'on n'avoit pas tant à craindre à l'égard d'un étranger qui m'est inconnu [242<sup>v</sup>] et que je vous avois déjea écrit pour demender un colonel capable à Sa Majesté l'Empereur.

Je ne suis pas capable de vous écrire de plus ni à mon cher frère Josephe, [2] et dois m'en rapporter à une lettre que j'avois écrit hyer soir à la Vallis en la priant de vous la comuniquer. On a eu la bonté de donner des officier de l'état-major à l'archevêque Firmian in dem bayrischen krieg<sup>b</sup>, ce qui me fait espérer qu'on voudrat avoir la même bonté pour moi dans l'ambarras extrême où je me trouve. Je vous prie d'avoir l'amitié pour moi de m'en tirer car vous jugerés vous-même qu'il m'est impossible de m'en tirer moi-même. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[243<sup>r</sup>] P.-S. – S'il est possible, tâchés que le sujet qu'on me donneroit soit un [3] peu de condition et naissance et aye un peu de bien, cela feroit meilleur effet. J'ai donné l'ordre aussi au vieux Blumenfeld, mon agent, de vous parler et de vous présenter à cette fin un mémoire si vous le croyés convenable et nécessaire. Si vous ne pouvés m'assister, renvoyés mon bataillon ou mettés le quelque part en garnison en Allemagne, car il ne vous serviroit à rien à l'armée. J'ai encor pu griffonner une lettre à notre cher frère le maréchal que je vous prie de lui remettre en lui<sup>c</sup> parlant pour moi.

### [218] Salzburg, 11. April 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 244<sup>r</sup>–245<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bedankt sich bei GC und ihrem Bruder [Joseph Maria Colloredo-Waldsee] für die schnelle Unterstützung bei der Suche nach einem Ersatz für den [kürzlich verstorbenen Salzburger Hofkriegsratsdirektor] Oberst [Andreas Gottlieb Pranck]. Er berichtet, dass [der Salzburger Leibgardeleutnant] Franz Lehrbach, der das Salzburger Bataillon bis nach Innsbruck begleitete, in den nächsten Tagen wieder nach Salzburg zurückkehren dürfte. [2] Den Vorschlag ihres Bruders Joseph, den jungen Hauptmann*

<sup>a</sup>landschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>in [...] krieg in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus lei, -e- mit -u- überschrieben.



*Colloredo<sup>1</sup> zum Oberst in Salzburg zu ernennen, steht er zwiespältig gegenüber. Zwar habe dieser ein gutes Benehmen, militärisches Talent und sei sparsam, jedoch sei er zu schüchtern und zu bescheiden. Zudem könnte sich HC dem Vorwurf der Parteilichkeit aussetzen, weil der junge Mann seinen Familiennamen trage. [3] Deshalb bittet er GC um weitere Informationen zu der genannten Person, ob er in der Armee oder in einer Garnison dient und ob er in Ungarn oder in anderen Orten bereits gekämpft hat. Da er in Fragen des Militärs viel mit den Salzburger Landständen verhandeln muss, möchte er sich vor allen Vorwürfen schützen, insbesondere dann, wenn es sich um einen Verwandten handelt. [4] Schließlich fügt HC noch ergänzend hinzu, dass Italiener in Salzburg nicht sehr beliebt sind, aber Hauptmann Colloredo für einen Deutschen gehalten werden könnte. Allerdings sollte er der deutschen Sprache mächtig sein, um korrespondieren zu können, und im Rechnungswesen gut sein.*

- [1] [244<sup>r</sup>] En vous remerciant de la bonté et exactitude avec la quelle vous avés bien voulu me répondre à mes précédantes, et de la bonne intention que vous avés de même que mon cher frère le maréchal à vouloir me tirer de l'ambaras où je me trouve pour remplacer convenablement mon colonel, j'ai l'honneur de vous marquer que, Lerbach se trouvant encor en marche avec mon bataillon jusqu'à Insprugg, je ne puis encor rien vous dire à son égard. Je l'attends de retour les derniers jours de la semaine et alors je ne manquerai pas de lui parler pour vous dire son intention.
- [2] Quant au jeun capitaine Colloredo que notre cher frère [244<sup>v</sup>] Josephe voudroit avoir la bonté de me céder, j'en ai toujours entendu dire beaucoup de bien pour la conduite et economie. Je ne doute aussi point de ses talents militaires dont je ne puis jusger, mais ne seroit-il peut-être pas trop timide et modest pour un chef d'un régiment où il trouverat de la besoigne ? Les officiers ayant étés négligés pendant plusieurs années et avec un petit gros major bon enfant mais aussi pesant d'esprit que de corp. Je vous faits ces remarques parce que vous conviendrés avec moi qu'il s'agit de mon honneur que ce poste [245<sup>r</sup>] soit remplacé convenablement à tout égard, surtout parce que ce jeun homme porte notre nom que je n'ose pas compromettre, aussi peu que m'exposer à des reproches de partialité.
- [3] Ayés donc encor cette bonté avec le maréchal de me dire là-dessus votre sentiment, comme aussi de me marquer s'il est à l'armée ou au garnison bataillon, s'il a fait des campagnes en Hongrie ou d'autres, ce qui lui donneroit plus de crédit auprès de la troupe que s'il n'avoit jamais été au feu et vu d'ennemie. Excusés tout ce verbiage, mais comme j'ai [245<sup>v</sup>] beaucoup à traiter avec les landtständ<sup>a</sup> pour ce qui regarde le militaire, je dois aller sûr, et me mettre à couvert de tout reproche, surtout quand il est question d'un parent. J'ai l'honneur d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

<sup>a</sup>landtständ in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Les Italiens ne sont comunément pas trop aimé ici mais celui-ci pourroit [4] bientôt passé pour Allmand. Songés aussi qu'il doit assés scavoir la langue allemande et le nécessaire pour la correspondance et les comptes und das gantze rechnungs weesen<sup>a</sup>.

**[219] Salzburg, 12. April 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 246<sup>r</sup>–247<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC sein Verhalten gegenüber dem pfalz-bayerischen Hof goutiert. Er ließ das Salzburger Bataillon, nachdem der pfalz-bayerische Hof den ungehinderten Durchmarsch verweigerte [und auf einer Musterung bestand], nicht durch Reichenhall durchmarschieren, sondern einen Umweg im Ausmaß von fünf Tagen nehmen. [2] HC erkundigt sich bei GC, ob der eventuell als Oberst in Salzburg infrage kommende junge [Hauptmann] Colloredo<sup>1</sup> oder seine Familie sich die Equipage und das erforderliche standesgemäße Auftreten leisten könne. Denn der verstorbene [Salzburger Hofkriegsratsdirektor] Oberst [Andreas Gottlieb Pranck], legte sehr viel Wert darauf, um sich die Bewunderung seiner Untergebenen zu sichern. [3] Anschließend erläutert er die Aufgaben des zukünftigen Obersts. In Friedenszeiten und in der Garnison erfülle der Oberst die Funktion des Stadtkommandanten und des Hofkriegsratsdirektors. Zudem sei dieser für verschiedene andere Tätigkeiten zuständig, wie die Organisation von Durchmärschen oder die Auslieferung von Deserteuren an den kaiserlich-königlichen oder bayerischen Hofkriegsrat. Nachdem sich HC unsicher ist, ob der junge Colloredo über ausreichend Deutschkenntnisse zur Erfüllung dieser Aufgaben verfüge, möchte er diesbezüglich auch noch die Meinung ihres Bruders Joseph Maria Colloredo-Waldsee einholen. [4] Abschließend informiert er GC, dass er die Rückkehr Lehrbachs aus Innsbruck, [der das Salzburger Bataillon dorthin begleitete], bald erwartet. Prancks Equipage sei nicht brauchbar, vor allem die Pferde seien, abgesehen von jenem, das er von HC erhalten hat, schlecht. Zudem wollen die Erben die Pferde wegen des teuren Futters nicht behalten.*

[246<sup>r</sup>] J'ai oublié en vous écrivant ma dernière réponse à votre lettre du 7 de [1] vous marquer la satisfaction que m'a causé l'aprobation que vous accordés à ma conduite, à l'égard du refus que ma<sup>b</sup> fait la cour de Bavière de vouloir laisser passer librement mon bataillon par Reichenhall sans en faire la revue,

<sup>a</sup>und [...] weesen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>ma wohl für m'a.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

et du partit que j'ai pris de lui faire faire<sup>a</sup> plus tôt un détour de cinq jours de marche, que de céder à ses prétentions indiscrettes et malfondées.

[2] À l'égard du jeun Colloredo dont vous me parlés dans votre lettre, il me reste encor à vous demander si vous croyés que sa famille [246<sup>v</sup>] ou lui-même peut-être seroit en état de suffire aux premières dépenses d'équipage et autres qu'il seroit obligé de faire, et qui seront toujours considérables dans ce moment pour paroître avec descence, surtout après le défunt que vous avés connu et qui étoit un peu fanfaron sur ce chapitre, pour s'attirer l'admiration des subalternes.

[3] Je dois aussi vous marquer qu'en tems de paix et en garnison ici le colonel est toujours stadt<sup>b</sup> comendant, et kriegs rath<sup>c</sup> director, ce qui lui donne différentes occupations en ville et avec les étrangers, und mit [247<sup>r</sup>] denen k. k. und bayerischen kriegsrath und general comando wegen durchmarch<sup>d</sup>, déserteurs außliferungen und anderen<sup>e</sup>, à quoi il faut réfléchir ne sachant pas s'il scait assés d'allemand pour cela, et a les talents nécessaires. Si vous n'avés pas le tems, faites-moi marquer par quelqu'un d'autre votre sentiment et celui de mon cher frère le maréchal sur ces question.

[4] J'attends ce soir ou demain Lerbach de retour d'Insprugg. Je dois aussi vous prévenir qu'il n'y aurat rien à faire avec l'équipage de Pranck ou fort peu car les chevaux, excepté celui que je lui avois [247<sup>v</sup>] donné, étoient mauvais, et les héritiers ne veulent pas les garder jusqu'à la nomination de son successeur par raport aux fourages qui sont chers, mais on en trouverat encor assés facilement, excepté des chevaux de selle qui n'existent pas ici pas, même pour klepper<sup>f</sup>. Continués-moi vos bontés. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

## [220] Salzburg, 24. April 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 248<sup>r</sup>–250<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich mit der kaiserlichen Familie über die Geburt des Erzherzogs [Ferdinand]. [2] Er erwarte noch GCs Antwort auf das Schreiben vom [Salzburger Leibgardeleutnant] Franz Lehrbach aus Innsbruck, das er durch den Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld an GC weiterleiten ließ. Falls sich das Salzburger Bataillon tatsächlich den zwei österreichischen Bataillonen anschließen sollte, um ein ganzes Regiment zu bilden, würde er vorerst keinen Oberst mehr benötigen. In diesem Fall wären für die Dauer des Krieges der österreichische kommandierende Oberst, [Dagobert Sigmund Wurmser], sowie der Salzburger*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> stadt in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> kriegs rath in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> und mit [...] durchmarch in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> außliferungen und anderen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> klepper in Kurrent geschrieben.

Major [Ferdinand Dücker<sup>1</sup>] ausreichend. [3] Der mit dem Salzburger Kanoniker Joseph Philipp Strassoldo verwandte Hauptmann Colloredo<sup>2</sup> sei für den Posten des Obersts in Salzburg nicht passend. Zwar gelte dieser als bescheiden und nett, jedoch verfüge er nicht über genügend Talent und die nötige Erfahrung. Zudem trägt er auch den Namen Colloredo, was HC den Vorwurf der Vetternwirtschaft einbringen würde. Er würde einen Mann mit mehr Erfahrung benötigen, der von guter Geburt sei, um ihn zum Kammerherrn ernennen zu können. [4] Bezüglich der Entlohnung eines Obersts in Friedenszeiten stimmt er zu, dass diese ohne die Zusätze, die der verstorbene [Salzburger Hofkriegsratsdirektor], Oberst [Andreas Gottlieb Pranck], erhalten hatte, schlecht ist. Er würde sich allerdings dafür einsetzen, die Gagen auch in Friedenszeiten zu erhöhen. Abschließend teilt er GC mit, dass er gerne für acht Tage nach Wien reisen würde, um mit ihm über verschiedenste Angelegenheiten sprechen zu können. [5] In einem Postskriptum freut er sich, dass seine Majestät [Franz II.] [ihrem Neffen] Anton Olivier Wallis erlaubt hat, GCs [Reichshof-]Kanzlei zu besuchen. HC meint, dass Anton Olivier immer ein gutes Benehmen an den Tag gelegt hat, allerdings etwas überheblich und geschwätzig sei, wie er auch über guten Willen, aber wenig Talent verfüge. Er kritisiert dafür dessen Vater [Stephan Olivier Wallis] der Anton Olivier nie ein Studium beenden ließ und auch kein Geld für Professoren, sondern nur für einen Repetitor ausgeben wollte.

[248<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonne nouvelle que vous avés eu la bonté de me donner de la naissance d'un archiduc, que nous attendons déja depuis tant d'années. J'y prends toutte la part<sup>a</sup> possible et prierai le Seigneur pour sa parfaite conservation et de toutte l'auguste famille. [1]

J'attends que vous ayés la bonté de me faire scavoir une réponse sur une nouvelle que Lerbach m'a comuniqué d'Insprugg, à l'égard de la destination de mon bataillon, et que mon agent Blumenfeld vous aura remis. Si<sup>b</sup> elle se vérifie, je n'aurai plus besoin d'un colonel, parce que [248<sup>v</sup>] si mon bataillon devoit se joindre à deux bataillons autrichiens pour en former un régiment complet, le colonel comendant autrichien suffiroit et mon major Dücker aussi, du moins pour le tems de la guerre. [2]

Pour le capitaine Colloredo, parent de Strasoldo mon chanoine, il est connu [3] ici, où il a passé un couple de fois. Il passe pour un bon enfant fort rangé et modeste, mais pas de talents et expériences suffisantes pour être préféré aux officiers de l'état-major que j'ai ici, et comme il porte notre nom, je dois vous dire

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus li, l- mit s- überschrieben.

<sup>1</sup>Johann Ferdinand Dücker (1740–1814) war ab 1779 Salzburger Hofkriegsrat und 1793 Kommandant des Salzburgerischen Bataillons. Als Festungskommandant von Namur geriet er mit 300 Mann in französische Gefangenschaft und wurde nach mehr als einem Jahr ausgewechselt. 1797 wurde er Oberstleutnant.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

avec ma franchise ordinaire que je ne [249<sup>r</sup>] crois pas que cela soit l'homme qui puisse nous convenir, pour ne pas être compromis. Il me faut nécessairement<sup>a</sup> un sujet qui aye plus de connoissances<sup>b</sup> et expériences du métier que ceux que j'ai ici, et s'il est possible qu'il soit<sup>c</sup> de bonne naissance du moins pour pouvoir être fait chamblan et fréquenter le monde, et de l'état-major.

[4] Il est vrai qu'un colonel est mal en tems de paix sans les agréments qu'avoit le défunt, mais comme j'ai réussi à faire augmenter ses gages pour la guerre, [249<sup>v</sup>] il se peut que je réussisse aussi à les faire augmenter à son retour pour le tems de paix, surtout si c'est un sujet comfortable, mais tout dépend de la réponse que vous pourés me faire scavoir à l'égard de la destination de mon battaillon. Je voudrois pouvoir venir à Vienne du moins pour huit jours vous parler sur mille choses que j'ai sur le cœur, je me flatte que nous en arengerions bien vite la pluspart. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[5] [250<sup>r</sup>] P.-S. – J'ai oublié de vous répondre à l'égard du jeun Vallis. Il est très flateur pour lui d'avoir obtenu de Sa Majesté la permission de fréquenter votre chancellerie. Je dois lui rendre la justice<sup>d</sup> qu'il a toujours eu une très bonne conduite, mais aussi qu'il a bien plus de bonne volonté que de talents et connoissances. Outre que son père ne lui a jamais laissé achever aucune étude, et les lui a fait toujours interrompre au bout de six semaines ou deux moins, sans même vouloir faire la dépence d'un professeur, mais seulement d'un répétiteur, le jeun homme est un bon enfant mais un peu présomptueux seccatore, et bavard. Je vous dits ce que je pense et parle à cœur ouvert.

## [221] Salzburg, 1. Mai 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 251<sup>r</sup>–252<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass ihn Degelmann<sup>1</sup> aus Frankfurt [am Main] um eine Empfehlung bat, weil dieser das Amt [des österreichischen Reichstagsgesandten] in Regensburg, das durch den Tod Egyd Boriés frei geworden ist, übernehmen möchte. Ob Degelmann für dieses Amt tatsächlich geeignet ist, könne aber GC selbst am besten beurteilen. [2] Des Weiteren berichtet er, dass der Bischof von Chiemsee, [Franz Xaver Breuner], seine Nichte [Maria*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen necs.

<sup>b</sup> Korrigiert aus connoissance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus justici, -i mit -e überschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung. Sigmund Ignaz Degelmann war Diplomat in kaiserlichen Diensten, der am Frieden von Campo Formio mitwirkte.

*Theresia Breuner*] mit Leopold Raimund Lamberg<sup>1</sup> aus Graz verheiratet möchte. Zudem soll Lamberg in Salzburg als Oberstkämmerer angestellt werden. Er könne dieses Vorhaben aber nur unterstützen, wenn Lamberg von seiner Majestät [Franz II.] zum Geheimen Rat ernannt werde, so wie dies beim Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron gemacht wurde. Jedoch müsse die Ernennung kostenlos erfolgen, weil Lamberg die Steuern nicht bezahlen könne. Er habe Lamberg, der seit seiner Jugend in Mainz diene, geraten, eine Empfehlung des Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], zu besorgen, weil die persönlichen Verdienste des Großvaters seiner künftigen Ehefrau, [Karl Adam Breuner], nicht ausreichen werden. [3] Abschließend stellt HC noch fest, dass er [das Amt des Oberstkämmerers] lieber dem seit 20 Jahren dienenden [Salzburger Oberstallmeister], Leopold Joseph Kuenburg, geben würde. [4] In einem Postskriptum bittet er GC noch um die Weiterleitung eines Briefes, den er an [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis geschrieben hat.

[251<sup>r</sup>] Je me trouve dans la nécessité de vous importuner avec une recommandation. C'est le baron Degelmann de Francfort qui me prie de vous le recommander pour le poste vacant à Ratisbonne du baron Borié. Vous estes plus à même de juger de son mérite et talents pour ce poste que moi, ainsi je me borne à vous prier de faire ce que vous jugerés le plus util pour le service et les intéres de Sa Majesté. [1]

L'évêque de Chiemsé voudroit bien marier sa nièce à un comte Lamberg [2] de Gratz et le placer ici comme grand chamblan, ce que je ne<sup>a</sup> pourois guerre lui accorder à moins qu'il n'obtienne la grâce de [251<sup>v</sup>] Sa Majesté d'être nommé conseiller intime, après que mon maréchal de Cour l'at obtenu, mais gratis du moins de la part de la chancellerie d'Autriche, puisqu'il n'a pas les moyens d'en payer les taxes. Comme ce même comte Lamberg a servi depuis sa jeunesse à Mayence, je lui ai conseillé de se procurer une recommandation de l'ellecteur, n'ayant pas de mérite personel, et ceux du grand-père de son épouse ne suffiront peut-être pas.

Vous me dirés qu'il conviendroît que je le recomende moi-même, mais je [3] vous répons que je voudrois réserver ma recommandation pour Küenbourg, qui me sert [252<sup>r</sup>] depuis 20 ans, si jamais l'envie lui venoit d'être fait Excellence aussi. J'attends de vos lettres en réponse de mes précédantes et en même tems de bonnes nouvelles de votre chère santé. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

P.-S. – Permettés que je joigne à la présente une réponse pour le jeun Vallis. [4]

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Leopold Raimund Lamberg (1759–1798), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Kurmainzer Regierungsrat, Salzburger Wirklicher Geheimer Rat und Oberstkämmerer, verheiratet in zweiter Ehe mit Maria Theresia Lamberg (1768–1842), geb. Breuner.

**[222] Salzburg, 29. Mai 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 253<sup>r</sup>–254<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, bedankt sich bei GC für die Geburtstagswünsche und sendet ihm, wenn auch etwas verspätet, ebenfalls Geburtstagswünsche. [2] Er freut sich über die Mitteilung von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo], dass ihr Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] in Salzburg [mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] verheiratet werden soll. Wenngleich er sich für solche Zeremonien und Feiern nicht geeignet hält und Ruhe bevorzugt, freut er sich dennoch darauf und bittet um zeitgerechte Anweisungen, um das Nötigste vorbereiten zu können. Da seine Residenz über nicht ausreichend Appartements verfüge, müssten sich einige Gäste damit begnügen, im Schloss Mirabell zu übernachten. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass ihm [der Oberbefehlshaber der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, schrieb. Dieser hatte vom [tödlichen] Unfall [des Salzburger Hofkriegsratsdirektors] Oberst [Andreas Gottlieb Pranck] gehört und teilte HC mit, dass er das Salzburger Bataillon unter der Leitung eines kaiserlichen Oberst [Dagobert Sigmund Wurmser] in ein kaiserliches Regiment eingliedern wird. HC vermutet, dass das Salzburger Bataillon die Armee bald erreichen wird, weil es bereits Köln passiert habe. [4] Abschließend informiert er GC, dass es [dem Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger gesundheitlich schlecht gehe. Wie ihm [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis sicherlich bereits berichtet habe, gehe es Kürsinger zwar momentan besser, was aber laut Meinung der Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> nicht lange andauern wird. Auch Johann Franz Kleinmayrn, [Direktor des Salzburger Hofrats], beginne mit HC alt zu werden. Er rät GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

[1] [253<sup>r</sup>] Si j'avois osé vous interrompre dans vos occupations plus sérieuses et importantes que jamais, vous ne m'auriés pas prévenu avec votre cher compliment pour mon jour de naissance, et vous en auriés eu un plus tôt pour le 28 may, mais comme je me flatte que vous estes persuadé que mes sentiments pour vous sont toutte l'année toujours les mêmes, je me flatte aussi que vous l'agréerés encor aujourd'huy avec mes remerciments, quoiqu'un peu tard, et me continuerés toujours la même amitié.

[2] Sur l'assurance de Madame que vous désirés également que les noces de Monsieur votre [253<sup>v</sup>] fils puissent être célébré ici, et que cette fonction pouroit me procurer la satisfaction de vous revoir ici l'année prochaine, du moins pour une couple de jours, je m'y suis conformé avec plaisir, quoique, comme vous scavés, je ne soye pas porté pour ces sortes de cérémonies et fonctions bruyantes,

<sup>1</sup>Vermutung.

et préfaire de vivre dans ma tranquillité bourgeoise autant qu'on me laisserat vivoter, plus agréable et dans la quelle on jouit mieux et plus de ses amis. J'attends donc que vous me disiés à son tems tout ce que j'aurai à faire, et le monde qui pouroit venir ici, [254<sup>r</sup>] pourque j'ordonne le nécessaire. Vous scavés aussi que ma résidence n'a que fort peu d'appartements, il faudrat donc que quelques-uns se contentent de loger au Mirabelle, s'il en venoit de plus qu'il n'y a d'appartements.

Le prince Cobourg même m'a marqué, après lui avoir comuniqué le malheur arrivé à mon colonel, qu'il feroit joindre mon bataillon à un régiment impérial sous le comendement d'un colonel impérial. Comme je suppose qu'il serat bientôt à l'armée ayant déjà passé Cologne, je me réserve de vous dire un autre jour ce qu'il [254<sup>v</sup>] est devenu, et dès que je<sup>a</sup> le scaurai. [3]

Mon chancelier est encor toujours mal, comme Tonerl Vallis vous l'aurait dit. Il comence à sortire, mais cela ne serat pas pour longtems suivant l'opinion des médecins, ce qui me met en grand ambarras, n'ayant ici perssonne pour le remplacer, Kleinmayer même plus âgé que moi comencant à viellire avec moi. Portés-vous bien toujours, songés à votre santé, et continués-moi votre ancienne amitié. J'ai l'honneur d'être avec un attachement sans égal [Schlussformel] [4]

### [223] Salzburg, 1. Juni 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 255<sup>r</sup>–256<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er diesen Brief von seinem Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] erhalten wird. Er hat sich über dessen Besuch in Salzburg sehr gefreut und ist der Ansicht, dass Rudolf Joseph von gutem Charakter, gerecht und anständig ist. [2] HC berichtet, dass er mit Rudolf auch über dessen im Mai des nächsten Jahres in Salzburg geplante Hochzeit [mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] gesprochen hat, wie er ihm auch alle verfügbaren Appartements gezeigt hat. Um Alles vorbereiten zu können, bittet er GC um Anweisungen. Er hofft, dass der Frühling nächstes Jahr schöner werden wird, denn momentan schneie es wie im Dezember. [3] Er informiert GC, dass er vom kaiserlichen Minister in Köln, Clemens August Westphalen, die Nachricht erhielt, dass das Salzburger Bataillon gut angekommen ist. Auch der Salzburger Major Ferdinand Dücker berichtete, dass er vom [Oberbefehlshaber der kaiserlich-königlichen Hauptarmee in den österreichischen Niederlanden], Friedrich Josias, Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld, den Befehl erhalten habe, [mit dem Salzburger Bataillon] über Liège nach Namur zu marschieren, um dort die Befehle des Generals Johann Peter Beaulieu abzuwarten. HC hofft, dass sich Dücker vom zehnwöchigen Gewaltmarsch etwas erholen kann.*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.



- [1] [255<sup>r</sup>] Je viens par ma présente, que vous remetтерат votre fils, vous faire mille remerciements pour la bonté que vous avés eu de lui accorder la permission de s'arretter quelques jours ici. J'aurais<sup>a</sup> souhaité qu'il eu pu prolonger son séjour, mais comme il avoit vos ordres, je n'ai pas osé l'arretter plus longtems, dans l'espérance que je pourai en profiter plus longtems à quelqu'autre occasion. Ce voyage lui a fait beaucoup de bien et l'a formé, du moins j'en ai été fort contant, il me paroît solide et d'un bon caractère droit et honet, ce qui vaut mieux que toutes les autres belles qualités à la mode, et si vous lui fourniissés l'occasion à l'appliquer, je me [255<sup>v</sup>] flatte qu'il réussirat à votre parfaite satisfaction, à quoi je prends tout l'intéres possible.
- [2] Je lui ai parlé de votre intention de cellébrer ses noces ici au mois de may de l'année prochaine, et lui ai fait voir tous les appartements que j'ai ici pour vous en rendre compte, afin que vous puissiés régler le tout et me dire à son tems ce que j'ai à faire. Je souhaite seulement que nous ayons l'année prochaine un plus beau primtems que cette année, car dans ce moment il naige, ce qui nous oblige de rester au feu pour nous chauffer comme au mois de décembre.
- [3] [256<sup>r</sup>] Dans ce moment, je reçois une lettre du baron de Vestphalen ministre impérial à Cologne par la quelle il me marque que mon battaillion y est arrivé en bon état, et mon major baron Ducker m'écrit qu'il a reçu l'ordre du maréchal prince de Cobourg de se rendre à<sup>b</sup> Namure par Liège pour y rester sous les ordres du général Beaulieu. J'espère qu'on lui laisserat un peu de tems pour se former, et se remettre des marches forcées qu'il a fait pendant dix semaines, pour pouvoir servir alors avec honneur. J'ai l'honneur d'être toujours  
[Schlussformel]

[224] Salzburg, 3. Juli 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 257<sup>r</sup>–258<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und zeigt sich über den schlechten Gesundheitszustand ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] besorgt. Er hofft, dass sie sich erholen und noch lange weiterleben wird. [2] Zudem gratuliert er GC zur Beförderung seines Sohnes Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld zum Hauptmann der Grenadiere. [3] In einem Postskriptum empfiehlt er noch Leopold Raimund Lamberg aus Graz, [damit dieser zum kaiserlich-königlichen Geheimen Rat ernannt werde]. Wengleich Lamberg selbst nicht besonders intelligent sei, seien er und GC dessen zukünftigem angeheirateten Onkel [Franz Xaver Breuner] verpflichtet.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus aurais, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus de, gestrichen, à über der Zeile eingefügt.

[257<sup>r</sup>] J'ai été fort affligé de la triste nouvelle que je viens d'apprendre de l'état [1] de santé de notre chère mère, son âge avancé<sup>a</sup> rendant toute indisposition dangereuse. J'espère cependant encor que son bon naturel nous la conserverat encor, et que le Tout-Puissant m'en accorderat la poste prochaine de meilleures nouvelles. En attendant, j'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements pour l'attention que vous avés eu à m'en donner l'information.

[257<sup>v</sup>] Je vous faits mon compliment à l'égard de la promotion de votre [2] fils Jérôme qu'on me dit être nommé capitaine des grenadiers. Cela m'a fait beaucoup de plaisir puisque tout le monde me dit qu'il se comporte fort bien, ce qui m'est d'une très grande consolation, que le bon Dieu le conserve seulement pendant cette vilaine guerre, il ne manquera pas de faire son chemin. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[258<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous recomande le comte Lamberg de Gratz à l'honneur de [3] Breüner son oncle futur au quel nous avons de l'obligation, car lui-même n'est pas un aigle.

### [225] Salzburg, 6. Juli 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 259<sup>r</sup>–260<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass es ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] gesundheitlich wieder besser geht, allerdings mache er sich wegen ihres hohen Alters große Sorgen. [2] Dass Leopold Raimund Lambergs Supplik [für die Ernennung zum kaiserlich-königlichen Geheimen Rat] von seiner Majestät [Franz II.] abgelehnt wurde, überrascht ihn, allerdings könne er nichts für Lamberg tun, [weil der Titel die Voraussetzung für seine Ernennung zum Oberstkämmerer in Salzburg gewesen wäre]. Zudem würden nicht nur die Familien Breuner und Lamberg, sondern auch viele andere Familien Ämter anstreben. Dann ruft er GC den Geheimen Rat Franz Aichold aus Koblenz in Erinnerung, der für die Heirat mit der Fürstin Kunigunde<sup>1</sup> aus der Pagerie ausgestiegen ist, oder den kaiserlich-königlichen Kämmerer Joseph Wolkenstein Rodenegg aus Passau. Abschließend stellt HC fest, dass es ihm leid tue, Franz Xaver Breuner diesen Gefallen, [Lamberg zum Oberstkämmerer in Salzburg zu ernennen], nicht machen zu können.*

[259<sup>r</sup>] C'est avec la plus vive reconnoissance et satisfaction que je viens au- [1] jourd'huy vous témoigner mes remerciements pour la bonté que vous avés eu de me marquer les meilleures nouvelles de la santé de ma chère mère que le Seigneur veuille nous conserver encor longtems. J'en étois fort en peine et quoi-

<sup>a</sup> Korrigiert ausavancée, -e gestrichen.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

que je soye un peu plus tranquil dans ce moment, son grand âge et toutes ses suites me donne encor cependant beaucoup d'inquiétudes.

[2] Je suis très mortifié d'apprendre que le comte Lamberg [259<sup>v</sup>] se soit présenté à Vienne avec sa supplique dans un moment où la résolution de Sa Majesté lui est si peu favorable, mais moi de mon côté, après toutes les promotions qui se sont faites, et l'usage introduit ici depuis longtems, je ne puis pas changer de résolution, dann ohne stoltz zu seyn, muß mann doch auf sich selbst etwas halten<sup>a</sup>. Rapellés-vous un comte Aichold à Coblenze conseiller intime sortant de ma pagerie pour avoir l'honneur de donner le bras à la princesse Cunigunde, [260<sup>r</sup>] un comte Volckenstein à Passau chamblan impérial dont vous connoissés les mérites et mille autres dont les familles n'ont pas les mérites des Breuner et Lamberg au quel il s'agit de donner un établissement ici. Je suis mortifié que ces considérations m'empêchent de faire ce plaisir au vieux Breuner que j'obligerois volontier, et de vous convaincre qu'en tout je souhaiterois me conformer à vos intentions. Je suis cependant toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

### [226] Salzburg, 10. Juli 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 261<sup>r</sup>–262<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Informationen über den Gesundheitszustand ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee]. Er befürchtet, dass eine vollständige Heilung aufgrund ihres hohen Alters nicht mehr erwartet werden kann und sich ihr Leben dem Ende zuneigt. [2] Schließlich dankt er GC, dass er Leopold Raimund Lamberg unterstützen möchte, [wenngleich HC Lamberg nicht zum Salzburger Oberstkämmerer ernennen kann, nachdem seine Ernennung zum kaiserlich-königlichen Geheimen Rat missglückte]. Franz Xaver Breuner hatte sich sehr für Lamberg eingesetzt, weil dieser Breuners geliebte Nichte [Maria Theresia Breuner] ehelichen wird, die zwar eine brave Frau, aber weder jung noch schön oder freundlich sei. [3] Dass GC wieder von Baron Madruzi<sup>1</sup> belästigt wurde, überrascht HC, weil er diesen schon lange für tot gehalten habe. Des Weiteren informiert er GC, dass er der zukünftigen Ehefrau seines Sohnes Rudolf Joseph Colloredo-Mansfeld, [Philippine Karoline Oettingen-Baldern], gerne ein Geschenk kaufen würde und bittet ihn daher um Unterstützung in dieser Angelegenheit. [4] Abschließend er sucht er ihn, mit [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, der gerade in Wien weilt, zu sprechen, um HCs Differenzen mit dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], betreffend Rangfragen und An-*

<sup>a</sup>dann [...] halten in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*gelegenheiten des [Bayerischen] Reichskreises zu beseitigen. Die [Dom-]Herrn von Passau würden die Bayern unterstützen und sich von den Ministern [Karl Theodors] beeinflussen lassen.*

[261<sup>r</sup>] Je ne scaurois assés vous témoigner mes remerciements pour la bonté et exactitude avec la quelle vous daignés me comuniquez les nouvelles de la santé de ma chère mère, elle me tranquilisent pour le moment, mais je crains que peu à peu elle approche cependant à la fin de ses jours. La foiblesse qui ne la quitterat plus tant à la tête que tout le corp en est<sup>a</sup> une marque, et son âge avancé ne nous permet plus d'en espérer une entière guérison. C'est le chemin qu'il faut prendre ou tôt ou tard, et il faut s'y soumettre. [1]

Je vous suis fort obligé des bontés que vous voulés avoir pour le comte Lamberg. Je souhaiterois très fort que [261<sup>v</sup>] nous puissions procurer cette consolation à Breuner qui aime infiniment cette nièce, qui ne serat cependant jamais rien de plus qu'une bonne femme styrienne pour le ménage, sans être ni fort jolie ni fort jeune ni fort aimable, ce qui vaut peut-être mieux pour nous tous et aussi pour le comte Lamberg. [2]

Je croyois que ce baron Madruzi étoit mort depuis longtems et ne viendroit plus vous importuner, ce qu'il scait<sup>b</sup> faire à mermeille. À pospos, je vous ai prié un jour de songer à me procurer pour le printems un présent pour l'épouse du comte Rodolph, [262<sup>r</sup>] vous ne m'y avés pas répondu. Songés-y et dites-moi votre sentiment, car pour moi, je n'y comprends rien. [3]

Vous avés le ministre Lerbach à Vienne. Chargés-le d'arranger mes différens avec l'electeur pour nos questions de rang et les affaires du cercle, car il faut cependant y mettre ordre et terminer ces confusions. Messieurs de Passau se sont entièrement déclaré du parti bavarois et se laissent dirriger par les ministres de l'electeur. Continués-moi vos sentiments d'amitié et croyés-moi toujours avec ceux que vous me connoissés [Schlussformel] [4]

### [227] Salzburg, 27. Juli 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 263<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er vom Vorschlag an den Hofkriegsrat betreffend die Rückerstattung der Vorschüsse, die von den kaiserlichen Kassen an das Salzburger Bataillon gemacht worden waren, nichts wusste. Dieser Vorschlag wurde von der Salzburger Landschaft ohne sein Wissen vorgebracht, und er wird die Bezahlung den Wünschen des Hofkriegsrates entsprechend vornehmen. [2] Dass er Leopold Raimund Lamberg nicht zum Oberstkämmerer ernennen kann, bedauert er sehr, weil dieser kein Vermögen und keine Verdienste vorweisen könne und zudem durch die Heirat mit Maria Theresia Breuner bald*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen s.

<sup>b</sup> Korrigiert aus scat, -t mit -i überschrieben, -t in der Zeile eingefügt.

*weitschichtig mit ihm verwandt sein wird. [3] In einem Postskriptum merkt er noch an, dass GC dem Brief anscheinend unabsichtlich ein Blatt mit Zahlen beifügte, das er ihm retournieren wird.*

- [1] [263<sup>r</sup>] Ne voulant pas laisser partir la poste sans vous répondre, je ne puis aujourd'huy que vous marquer par deux lignes que j'ignorois absolument la proposition qu'on a fait au Conseil de guerre pour le remboursement des<sup>a</sup> avances que les caisses impériales ont<sup>b</sup> faites à mon bataillon, et que c'est la landtschafft<sup>c</sup> qui a fait cette démarche à mon inscu. J'y remédierai d'abord et arrangerai les paiements conformément aux intentions du Conseil de guerre.
- [2] Je regrette infiniment que le comte Lamberg, avec le quel je n'ai du reste aucun raport, ne puisse pas [263<sup>v</sup>] réüssire dans ses démarches, car il est difficile pour moi de le placer ici comme grand chamblan sans bien et distinction, et cependant comme mon parent, voulant épouser Mademoiselle Breuner. C'est tout ce que je puis vous marquer aujourd'huy, il ne me reste qu'à vous assurer encor que je serai toujours [Schlussformel]
- [3] P.-S. – Je vous rejoinds une feuille avec des chiffres qui sans doute est entré dans votre lettre par méprise, et dont vous pouriés peut-être avoir besoin.

### [228] Salzburg, 30. Juli 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 264<sup>r</sup>–265<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC übersendet GC die Antwort, die er dem Präsidenten des Hofkriegsrates, [Michael Johann Wallis], geschrieben hat. Nicht die Salzburger Landschaft, sondern die Abteilung in Graz sei für das Missverständnis bezüglich [der Rückerstattung des Vorschusses für das Salzburger Bataillon] verantwortlich. HC kündigt an, sich um die Bereitstellung des Geldes in Wien zu kümmern, und bittet, über die Pläne des Hofkriegsrates informiert zu werden, um [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld Anweisungen bezüglich der Abrechnung geben zu können. [2] Ferner gratuliert er GC zur Kapitulation von Mainz und hofft, dass es viele weitere Erfolge der kaiserlichen Armee geben wird. [3] Des Weiteren kündigt er ihm den Besuch von Joseph Anton Beroldingen, Kanoniker [in Speyer und Hildesheim], der sich schon mehrmals in Wien aufgehalten hat, an. HC hält Beroldingen für einen großen Schwätzer, insbesondere weil dieser den Plan verfolge, eine neue Gesellschaft auf Basis der Jesuiten zu errichten.<sup>1</sup> Er vermutet, dass sich die*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen que les caisses impériales.

<sup>b</sup>Korrigiert aus ant, a- mit o- überschrieben.

<sup>c</sup>landtschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Joseph Anton Beroldingen (1738–1816) war ursprünglich ein radikaler Anhänger der Aufklärung, wurde aber ab den 1790er-Jahren ein Unterstützer und Förderer der katholischen

*Gesellschaft, die sich der Erziehung der Jugend widmen soll, aus vielen Fanatikern, insbesondere aus Ex-Jesuiten aus Speyer und Trier zusammensetzen würde. Den Plan findet er lächerlich, obwohl dieser angeblich vom Kurfürsten und Erzbischof von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], unterstützt werden soll. Seiner Meinung nach wäre es besser, die Bischöfe mit den Erzbischöfen und Souveränen zu versöhnen. [4] Abschließend bittet er GC, mit [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, der gerade in Wien weilt, zu sprechen, um die Differenzen zwischen dem pfalzbayerischen Hof und HC [bezüglich der Rangstreitigkeiten und der Angelegenheiten des Bayerischen Reichskreises] zu beseitigen.*

[264<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous joindre ici en conformité de ma précédante une [1] réponse à la notte du président de guerre que vous avés eu la bonté de me comuniquer la poste passée. Vous y trouverez aussi die landschäftliche verantwortung<sup>a</sup>, de la quelle vous verrés que cela n'a été qu'un mésentendu, et que c'est le département de Gratz qui a fait cette confusion. Comme j'ai soin que l'agent soye toujours prêt à Vienne, je n'attends que d'apprendre les intentions du Conseil de guerre pour [264<sup>v</sup>] donner mes ordres à Blumenfeld die abrechnung vor zunehmen<sup>b</sup>, et par là mettre les affaires en ordre.

Je vous faits mon compliment sur la capitulation de Mayence. Le bon Dieu [2] veuille que cela soit l'avant-coureur de beaucoup d'autres succès heureux des armés impériales.

Vous allés avoir une visite d'un grand babilliard et faiseur de projets, un [3] chanoine comte Berolding, que vous avés déjea vu plusieurs fois à Vienne. Entre autres<sup>c</sup>, il a aussi celui d'établir [265<sup>r</sup>] une nouvelle société sur le pied des Jésuites, sans doutes composée de beaucoup d'ex-jésuites des diocèses de Spire et Trève, pour<sup>d</sup> l'éducation de la jeunesse. Le projet me paroît dans ce moment aussi difficil que ridicule, quoique l'ellecteur et archevêque de Trève soye d'accord avec lui, à ce qu'il assure. À mon avis, il feroit mieux d'accorder les évêques avec leurs archevêque et les souverains, réussit-il en cela, l'autre serat plus facil, si non impossible, [265<sup>v</sup>] d'autant plus qu'il ne trouverat jamais pour cette société que des<sup>e</sup> fanatiques ou d'une faction ou de l'autre, ce que je lui ai dit. Excusés si je raisone mal, voilà mon sentiment. *S a l v o m e l i o r i.*<sup>f</sup>

<sup>a</sup>die landschäftliche verantwortung in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>die abrechnung vor zunehmen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>*Korrigiert aus aueres, -e- mit -t- überschrieben*.

<sup>d</sup>*Davor durchgestrichen le*.

<sup>e</sup>*Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt*.

<sup>f</sup>*Salvo meliori (lat.) = unter Vorbehalt eines besseren Urteils*.

Romantik. Beeinflusst von Nikolaus Joseph Diesbach (1732–1798) und Klemens Maria Hofbauer (1751–1820) unterstützte er die Pläne, die „Congregation des heiligsten Erlösers“ (Redemptoristen) in Deutschland einzuführen. Zur Person siehe Ernst Karl Winter: Joseph von Beroldingen, in: *Zeitschrift für schweizerische Geschichte / Revue d'histoire suisse* 5.1 (1925), S. 62–94.

[4] Comme vous avés encor Monsieur le comte Lerbach à Vienne, permettés que je vous rappelles ma prière à l'égard de mes différents avec la cour de Baviere, tâchés de les faire terminer pour mon repos. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

**[229] Salzburg, 10. August 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 269<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC sendet in der Beilage die Notiz<sup>1</sup> zu einem geplanten Vorhaben<sup>2</sup> und bittet GC, dieses entweder [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky oder sogar seiner Majestät [Franz II.] mitzuteilen. [2] Falls der Vorschlag angenommen werden sollte, bittet HC um entsprechende Mitteilung, denn der Bankier [Georg Friedrich Dittmer]<sup>3</sup> aus Regensburg möchte ehestmöglich eine definitive Antwort erhalten.*

[1] [269<sup>r</sup>] Je<sup>a</sup> prends la liberté de vous joindre dans une notte un projet que je vous prie de communiquer au comte Kolovrat ou à qui vous jugerés plus convenable, même à Sa Majesté si vous le jugés à prospos. Je ne cherche par là pas<sup>b</sup> à m'agrandire ou à m'enrichire, même cet avec perte des intéres de mon capital, que je souhaite d'employer pour le bien de mes sujets et mon repos.

[2] Si vous croyés que ma proposition puisse être accepté, je vous prie de me le marquer d'abord, puisque le banquier de Ratisbonne me presse aussi pour une response décisive, que je ne puis lui donner avant d'avoir reçu la vôtre. Je suis avec les sentiments que vous me connoissés toujours [*Schlussformel*]

**[230] Salzburg, 21. August 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 266<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Weiterleitung seines geplanten Vorhabens<sup>4</sup> an [den Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky. Der Antwort sei zu entnehmen, dass dieser Plan kaum Erfolg haben wird, was ihn traurig stimmt. [2] Der Bankier aus Regensburg, [Georg Friedrich Dittmer]<sup>5</sup>, möchte ehestmöglich eine definitive Antwort erhalten.*

<sup>a</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup> Vermutung.

<sup>4</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup> Vermutung.

[266<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements de la bonté que vous avés eu de remettre mon projet au comte Kolovrath. De la réponse qu'il vous a donné, je ne puis guerre espérer de réussire, ce qui m'est d'autant plus sensible que mon unique but étoit le repos pour moi et mes sujets, qui par ces différents sont dans une bien triste situation, et que je ne puis guerre espérer malgré toutes les promesses réitérées de voir de sitôt terminer d'une façon<sup>a</sup> [266<sup>v</sup>] amicale.

Enfin patience, nous sommes dans ce monde pour souffrire. Je vous prie seulement de me procurer bientôt une réponse décisive, car le banquier Dietmayer de Ratisbonne me presse aussi. Du reste, je n'ai pas trop d'argent à placer dans les présentes circonstances, ce n'est que mon projet qui m'auroit engagé à faire un effort, et point le gain d'intéres. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

### [231] Salzburg, 24. August 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 267<sup>r</sup>–268<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich über den glücklichen Ausgang des Prozesses am Reichshofrat betreffend die Pfründe des Schneesherrenstiftes. Er bedankt sich bei GC und beim Reichshofratspräsidenten [Wolfgang Christoph Überacker] für ihre Geradlinigkeit. Herrn Arming<sup>1</sup>, den er sehr bedauert, möchte er gerne unterstützen, und wenn er seine Talente kennen würde, könnte er ihm eine Beschäftigung verschaffen. [2] Schließlich stellt er fest, dass ihn die Informationen von GC über Franz Seraph Callaghan<sup>2</sup> überraschen. Callaghan ist mit Franz Lehrbach sowie mit der Schwägerin des Salzburger Domdechanten Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg, [Maria Zeil-Trauchburg<sup>3</sup>], die mit dem Ältesten der Familie, [Maximilian Wunibald Zeil-Trauchburg], verheiratet ist, verwandt. Vom General Karl Friedrich Schröder<sup>4</sup> erhielt er in dieser Angelegenheit zwei Schreiben, in denen dieser versprach, mit GC oder mit ihrem Bruder Joseph Maria Colloredo-Waldsee zu sprechen. Er hätte Callaghan nicht für die Armee oder das Salzburger Bataillon, sondern für das Amt des Kämmerers und Hofkriegsrates mit dem Titel eines Majors vorgesehen, voraus-*

<sup>a</sup> *Danach durchgestrichen amicale.*

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Vermutung. Franz Seraph Callaghan (1753–1827), Kämmerer, kaiserlich-königlicher Oberstleutnant des Infanterieregiments Schröder Nr. 7, Absolvent der Militärakademie in Wiener Neustadt, ab 1794 Salzburger Hofkriegsrat.

<sup>3</sup> Maria Zeil-Trauchburg (1751–1797), geb. Hornstein-Weiterdingen, 1774 Heirat mit Maximilian Wunibald Zeil-Trauchburg.

<sup>4</sup> Vermutung. Karl Friedrich Schröder (1725–1808), 1783 Feldmarschalleutnant und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 7, ab 1787 Direktor des Militär-Fuhrwesenkorps und General-Verpflegs-Inspektor.



gesetzt dieser würde die Zustimmung des [kaiserlichen] Hofes für die Beendigung seines dortigen Amtes erhalten. Dann ergänzt er noch, dass Callaghans Mutter<sup>1</sup> und eine Schwester<sup>2</sup> in Wien leben und er in dieser Angelegenheit mit Lehrbach sprechen wird. [3] Abschließend hofft HC, dass GCs Tochter [Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld] mit Emmerich Joseph Eltz glücklich wird.<sup>3</sup>

[1] [267<sup>r</sup>] Je viens d'apprendre de votre chère dernière du 21 l'heureux succès qu'a eu mon procès au Conseil aulique touchant le p r e c e s auf eine sogenannte schneeliche<sup>a</sup> praebend. Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de me le marquer, et suis persuadé que j'en ai grande obligation à la droiture de votre caractère et de Son Excellence Monsieur le président qui n'aurait pas permis qu'il me soit fait un tort, ni aurait exigé de l'injuste. Je plains Monsieur A r m i n g [267<sup>v</sup>] que vous me dites un homme de mérite, et souhaiterois de pouvoir le dédomager si je connoissois ses talents et à quoi il pouroit être employé.

[2] J'ai été fort surpris de ce que vous me marqués du baron Gulahan parent de Monsieur de Lerbach qui me l'ont reccomendés, car premièrement il est aussi parent de la belle-sœur du grand doyen, femme de l'aîné de la famille ; secondement à son passage avec le bataillon de grenadier il a été servi par l'équipage [268<sup>r</sup>] du grand doyen même, et j'ai lu deux réponses de son propriétaire général Schröder très obligeantes par les quelles il lui promettoit de vous en parler ou au maréchal à la première occasion. Je ne l'avois non plus destiné pour l'armée ou mon bataillon, mais je voulois seulement le prendre comme chamblan et conseiller de guerre avec le titre de major, supposé qu'il puisse quitter avec l'agrément de la<sup>b</sup> Cour, ne voulant pas [268<sup>v</sup>] paroître de l'avoir débauché. Du reste, c'est un assés joli homme de bonnes façons, qui a un peu de bien de chés lui et sa mère et sœur qui vivent à Vienne, qui me conviendrait parce que je n'ai presque plus de chamblans présentables. J'en parlerai encor aujourd'huy à mon Lerbach sans vous compromettre, et la poste prochaine je pourai peut-être vous en dire de plus.

[3] Je souhaite que Monsieur d'Elz réussisse car j'espère que votre chère fille seroit heureuse avec lui. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

### [232] Salzburg, 31. August 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 270<sup>r</sup>–271<sup>v</sup>*

<sup>a</sup>auf [...] schneeliche *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus lu, -u mit -a überschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Die Hochzeit zwischen Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld und Emmerich Joseph Eltz

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes inklusive der Antwort [des Direktorialministers] Leopold Kolowrat-Krakowsky. Diese entspricht nicht seinen Vorstellungen zur Beilegung der Grenzstreitigkeiten, aber er hofft, dass die unangenehme Sache bis zum Winter gerecht beendet sein wird. Bezüglich des Planes [mit dem Bankier aus Regensburg]<sup>1</sup> dankt er GC für seine Unterstützung, wiewohl dieser nicht realisiert werden könne. [2] Schließlich berichtet er GC, dass er mit [dem Salzburger Leibgardeleutnant] Franz Lehrbach über Franz Seraph Callaghan gesprochen hat, mit dem dieser verwandt ist. Lehrbach wusste von Callaghans Bekanntschaft mit Frau Harrach<sup>2</sup>, allerdings sei er nicht der einzige Offizier, der mit dieser „Dulcinea“ Umgang gepflegt habe. [3] Abschließend gratuliert er GC zum neuen Besitz in der Nähe von Spillern und teilt ihm mit, dass [der Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach gerne für HC die Investitur übernehmen möchte.*

[270<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère lettre du 28 et avec elle la réponse du comte Kolovrat [1] à l'égard de ma proposition pour arranger nos gränitz stritigckheit, die plag unferer beyderseitigen unterthan<sup>a</sup>. Elle est conforme à ce que je m'attendois, mais pas à mes souhaits pour le repos et l'avantage de mes sujets. Je veux en attendant espérer qu'on me tiendra parole et terminera cet hyver ces questions odieuses suivant des principes de justice et équité qui distinguent le gouvernement [270<sup>v</sup>] et minister présent, car au fond on peu me faire du mal sans gagner quelque chose qui en vaille la poine, et pourquoi voudroit-on me faire crier et mon pays, car le mal est toujours sensible, sans avantage qui vous fasse du bien ?

Enfin, il me reste à vous faire un million de remerciements, car je suis persuadé de vos bonnes intentions. Ainsi, je vous en dois la même reconnaissance comme si j'avois réussi dans mon projet.

[271<sup>r</sup>] Quant au baron Galahan, j'en ai parlé à mon Lerbach, qui est honet [2] homme comme vous scavés, et dont il est parent. Il m'a dit qu'il s'imformerat au juste de tout et scausat me dire son sentiment. Il scavoit la connoissance avec Madame de Harrach, mais il m'assurat qu'il n'étoit pas l'unique officier distingué par cette belle d u l c i n e a, mais qu'il y en avoit encor d'autres, et généralement tous les jeuns officiers de passable figure, [271<sup>v</sup>] et qu'il croyoit qu'il s'en veroit debbarassé avec plaisir, car il lui paroissoit du reste un homme sollide et qui n'a pas besoin des bienfaits de Madame.

Je vous faits mon compliments sur l'acquisition que vous avés fait aux environs de Spilern<sup>b</sup> ; je regrette que vous n'en jouissés pas. Dites-moi quand je pourois venir la voire au lieu de vous. Schrattenbach me marque ses belles [3]

<sup>a</sup>gränitz [...] unterthan in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Spilern in *Kurrent geschrieben*.

fand am 24. Februar 1794 in Wien statt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

espérances, il voudroit aussi prendre l'investiture<sup>a</sup> pour moi. Continués-moi vos bontés, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[233] Salzburg, 1. Oktober 1793

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 272<sup>r</sup>–273<sup>v</sup>

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von zwei Briefen, wobei ersterer von Anton Maria Sprinzenstein<sup>1</sup> überbracht wurde. Er bedauert, dass er Sprinzenstein kein Hofamt anbieten kann, aber unter den gegenwärtigen Umständen sollten keine zusätzlichen Kosten verursacht werden. Zudem gebe es auch andere Angelegenheiten, die vom Wohlwollen des kaiserlichen Hofes abhängig seien. Im Übrigen sei gegen die Familie Sprinzenstein, die väterlicherseits halb salzburgisch sei, nichts einzuwenden. [2] Anschließend dankt er für die Namenstagswünsche. Die neue Erwerbung GCs [in der Nähe von Spillern] würde er sich gerne ansehen, allerdings fehle ihm die Zeit dazu. [3] HC berichtet weiter, dass er von den guten Kontakten [des Salzburger Dompropsts] Vinzenz Joseph Schrattenbach zum kaiserlichen Hof erfahren habe und dass dieser eventuell zum Koadjutor oder Erzbischof von Wien ernannt werden könnte. Schrattenbach würde seiner Ansicht nach gut in die Wiener Gesellschaft passen, da er Vergnügungen nicht abgeneigt sei. Allerdings lasse er sich leicht ausnutzen und sei jähzornig. [4] In Schrattenbachs Haushalt herrsche zudem Unordnung, und er sei verschuldet. Zu seinen Unterstützern zählten viele Ex-Jesuiten, besonders aus Wien, wie auch der Bischof von Triest, Sigismund Anton Hohenwart. Diese würden auf ihn genauso Einfluss nehmen, wie dies [der Salzburger Domdechant] Sigismund Christoph Zeil-Trauchburg und [der Salzburger Domherr] Joseph Philipp Strassoldo tue. Wenn HC lediglich die Investitur in Wien zu erledigen hätte, wäre Schrattenbach sicherlich dafür geeignet. Jedoch müssen wichtige Fragen des Erzstifts [Salzburg] verhandelt werden, daher wäre es unter den gegebenen Umständen nicht klug, Schrattenbach mit dem kaiserlichen Hof verhandeln zu lassen. [5] Abschließend bekundet er sein Bedauern über GCs Verlust von zwei guten Männern, Dmitri Michailowitsch Prinz Golizyn und [den Konkommisnar am Reichtsag], Franz Georg Leykam, die beide schwer zu ersetzen sein werden. [6] In einem Postskriptum bittet er GC um Weiterleitung des Briefes, den er an [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis verfasst hat.*

[1] [272<sup>r</sup>] J'ai reçu vos deux chères dernières du 12 et 28 passé, la première par le comte Sprinzenstein et la seconde par la poste. Je suis mortifié de ne pas pouvoir satisfaire le premier qui souhaiteroit obtenir une charge de Cour ici,

<sup>a</sup>Korrigiert aus investitere, -e mit -u- überschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung. Anton Maria Sprinzenstein (1754–1826), 1782 Heirat mit Maria Anna, geb. Seldern.

puisque pendant les circonstances présentes je ne compte pas augmenter sans nécessité les dépenses et que j'ai aussi comme vous scavés quelques engagements qui dépendent des bontés de la cour impériale. Il n'y a du reste rien à dire contre la famille de Monsieur, qui est moitié saltzbourgeoise, pour celle de Madame je ne la connois pas.

Il me reste à présent à vous faire mes remerciements pour la bonté que vous avés de vous rapeller dans votre [272<sup>v</sup>] seconde mon vieux jour de nom. Continués-moi votre chère amitié, c'est l'unique chose qui puisse me rendre heureux et content. Je souhaiterois fort de pouvoir vous dire que je viendrai voir votre nouvelle acquisition mais les affaires, la saison, et mille choses s'y opposent, et il ne me reste qu'à m'y soumettre. [2]

Tout le monde me dit que Schrattenbach est très bien en Cour, et a la plus grande espérance d'être nommé coadjuteur ou archevêque à Vienne. La société de Vienne ferat en lui une bonne acquisition car il aime tous les plaisir et amusements. Du reste, je lui souhaiterois plus de solidité et moins de<sup>a</sup> foiblesse [273<sup>r</sup>] pour ses favoris qui en abbused toujours et le mènent par le né, et moins d'emportements dans les affaires, car dans tous mes procès et disputes il a toujours été le moins traitable et l'est encor, quoiqu'il en dise. [3]

Outre cela, il n'y a jamais d'ordre dans sa maison et son ménage. Il est fort bien établi et n'a cependant que des dettes sans faire de dépenses. Il a dans les ex-jésuites, surtout l'évêque de Trieste H o h e n v a r t h, toujours de grands protecteurs à Vienne. Il[s] le dirrigeront aussi toujours comme ici Zeyl et Strasoldo, dont il exécute les ordres toujours avec entêtement et empotement. Du reste, quand il est à lui-même, ce qu'il n'est jamais [273<sup>v</sup>] presque, c'est un bon enfant. Si je n'avois que l'investiture à prendre à Vienne, il seroit aisé de vous l'envoyer pour cette commission, mais le charger d'un accomodement avec la Cour sur différentes questions importantes pour l'archevêché, dans un moment où il sollicite et espère des bienfaits de la Cour, serat plus difficil sans m'exposer à des reproches des<sup>b</sup> perssonnes qui ne sont peut-être pas de son parti etc. [4]

Je vous plains infiniment pour la perte du prince Galizin que je regrette infiniment, de même que pour la perte de Leyckam qui est difficil à remplacer, et est mort bien mal à propos. Portés-vous bien, continués-moi votre amitié. Je suis comme toujours de tout mon cœur [Schlussformel] [5]

P.-S. –<sup>c</sup> Je vous prie de donner cette lettre à la Vallis à son arrivé. [6]

<sup>a</sup> Korrigiert aus di, -i mit -e überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen qui ne son.

<sup>c</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 273<sup>v</sup> angegeben.

**[234] Salzburg, 21. Oktober 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 274<sup>r</sup>–275<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und gratuliert GC, dass es ihm gelungen ist, Leopold Raimund Lamberg zum kaiserlichen Kämmerer ernennen zu lassen. Er wird sein Wort halten [und Lamberg zum Oberstkämmerer in Salzburg machen], einerseits um Franz Xaver Breuner einen Gefallen zu tun, andererseits um GC zu gehorchen. [Der Salzburger Obersthofmarschall] Franz Seraph Lodron könne aufgrund seines schlechten Charakters nicht zum Oberstkämmerer ernannt werden. [2] Zudem dankt er GC für die Informationen über die Barone Lilien<sup>1</sup>. Sie waren zwei Aspiranten für das Amt des Kämmerers, allerdings hatte er nie erfahren, von welcher Mutter sie abstammen. Anton Maria Sprinzenstein<sup>2</sup> wiederum sei nicht der richtige Mann [für ein Hofamt in Salzburg], weil sein einziges Vermögen seine sieben Kinder seien. [3] HC freut sich, dass die Verhandlungen mit Hugo Philipp Eltz bezüglich der geplanten Hochzeit von GCs Tochter Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld [mit dessen Sohn Emmerich Joseph Eltz] gut verlaufen. [4] Abschließend merkt er noch an, dass er vom Durchbruch der Linie bei Weißenburg [im Elsass] hörte. Er hofft, von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] nähere Details zu erfahren.*

[1] [274<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de satisfaction de votre chère dernière du 16 que vous avés enfin réussi à faire nommer Lamberg chamblan impérial et que nous vous en devons à vous seul l'obligation. Aussi je vous prie d'en agréer mes très sincers remerciements et d'être persuadé que je vous en serai toujours reconnoissant, et en vous le recomendant encor pour l'avenir, je ne manquerai pas de lui tenir parole au premier jour, pour terminer par là ses souffrances d'amoureux, obliger les Breuner, et vous obéire. Mais comme il ne m'est pas possible de nommer Lodron par raport à son caractère et étourderies [274<sup>v</sup>] mon grand chamblan, qui fait une charge plus attaché à ma perssonne, je prévois qu'il y aurat un petit d i s g u s t o, et question pour le rang, ce qui cependant serat susceptible d'un arrangement.

[2] Je vous<sup>a</sup> suis très obligé de l'imformation que vous me donnés des barons Lilien, mais en voulant m'en imformer, j'ai appris seulement qu'il y en avoit

<sup>a</sup> *Korrigiert aus vus, -o- in der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden. HC bezieht sich auf zwei der sechs Söhne von Franz Michael Lilien (1696–1776), der dreimal verheiratet war. Aus der ersten Ehe (1741) mit Christine Ludovika Schack (†1746) gingen die Söhne Alexander Ferdinand (1742–1818), Car (\*1743) und Friedrich (\*1745) hervor. Die Söhne Christoph (\*1748) und Joseph (\*1753) entstammten der zweiten Ehe mit Theresia Bartenstein (†1754) und Sohn Polycarp (\*1757) der dritten Ehe (1755) mit Maria Anna Plittersdorf. Vermutlich handelte es sich hier um Söhne aus der ersten Ehe.

<sup>2</sup> Vermutung.

deux qui aspirent à être nommé chamblan, sans pouvoir apprendre de quelle mère ils sont. Le comte Sprinzenstein pourat difficilement me convenir, le peuvre homme n'a presque d'autre bien que sept enfants vivants.

[275<sup>r</sup>] J'ai appris aussi avec beaucoup de plaisir de la même vôtre la déclaration du vieux comte Elz à l'égard de l'établissement de votre chère fille Henriette. J'espère que la question est décidée<sup>a</sup> et que vous pourés en peu me marquer que tout est arrangé. Je l'attends avec impatience, comme une chose qui m'intéresse infiniment tant à l'égard de l'époux que l'épouse que j'aime tous deux. [3]

On me dit que vous avés percé les lignes de Veissenbourg. J'en attends par Madame les détailles et confirmations y prenant toute la part possible. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [4]

### [235] Salzburg, 2. November 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 276<sup>r-v</sup>, 278<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] GC hat vor einiger Zeit durch seine Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] ausrichten lassen, dass HC 50 Brillanten zu je einem Karat durch einen Kurier aus England zu GC senden lassen könne. Diesbezüglich berichtet HC, dass sein Korrespondent<sup>1</sup> nun die Brillanten an den kaiserlichen Gesandten in London, Ludwig Starhemberg, übergeben hat, der diese an GC weiterleiten werde. Die Rechnung von 565 Pfund Sterling übersendet er GC als Beilage [Nr. 235a] zu diesem Brief. Er bittet ihn, falls der englische Minister [am kaiserlichen Hof in Wien], William Morton-Eden<sup>2</sup>, die Rechnung bereits bezahlt haben sollte, die Schulden zu begleichen. [2] Anschließend erkundigt er sich noch bei GC, wie viel Wiener Silber 565 Pfund Sterling sind, damit die Summe Morton-Eden rechtzeitig zurückbezahlt werden kann. [3] In einem Postskriptum merkt er noch an, dass er die Anweisung zur Bezahlung Morton-Edens dem Brief beilegt, und bittet um Ausstellung einer Quittung, damit er diese an seinen Korrespondenten<sup>3</sup> in London übersenden kann.*

[276<sup>r</sup>] Il y a quelque tems que vous m'avés permis par Madame la princesse [1] de vous faire adresser, par le premier courier, 50 brilliants d'un carat la pièce d'Angleterre. Je vous préviens aujourd'huy que mon correspondant me marque de les avoir remis au ministre impérial comte Starhenberg pour vous les expé-

<sup>a</sup>Korrigiert aus décidé, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>William Morton-Eden, Geheimer Rat der britischen Krone, 1792 englischer Botschafter in Berlin, ab Juli 1793 in Wien, ab März 1794 am spanischen Hof, 1795 Rückkehr nach Wien bis 1797.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

dier, comme vous en serés peut-être avertit au premier jour. Je prends donc la liberté de vous en envoyer la facture de la quelle vous verrés que la somme fait 565 livre sterling que je devrai rembourcer au ministre d'Angleterre chevalier Edden en cas qu'il m'aye fait le plaisir de faire payer ces brillants pour moi, comme il me l'a fait espérer.

[2] [276<sup>v</sup>] Il s'agit à présent de scavoir ce que ces 565 livre sterling font argent de Vienne, ce que je ne puis pas scavoir ici. Je vous prie donc de me le marquer ou faire marquer, et de me permettre de vous en adresser le montant pour le remettre à son tems au chevalier Edden. Excusés la liberté que je me prends et continués-moi toujours votre chère amitié, comme je ne cesserai jamais d'être  
[Schlussformel]

[3] [278<sup>r</sup>] P.-S. – J'ai trouvé encor moyen avant le départ de la poste de vous envoyer ici jointe l'assignation à payer au chevalier Edden pour mes brillants. Je prends la liberté de vous la joindre ici et vous prie en revange de m'envoyer un reçu du chevalier Edden que je puisse envoyer à mon correspondant à Londres. U t i n l i t t e r i s <sup>a</sup>.

### [235a] London, 17. Oktober 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 277<sup>r</sup>*

[277<sup>r</sup>] Londres, le 17 octobre 1793

Facture d'un paquet de brillants emplettes d'ordre et pour compte de son Altesse Éminentissime Monseigneur le prince et archevêque de Salzbourg, adressé à Son Altesse Monseigneur le prince Colloredo-Mansfeld à Vienne, et remis à Son Excellence Monsieur le comte de Starhemberg avec prière de le faire parvenir à ce dernier. etc.

50 Brillants de taille anglaise de la première eau et qualité, au poid d'un quarat chacun à £	577	10		
Ralpaix	25		552	10
Enchaiser les dits en argent, 4 cercles d'or et étui			12	
			564	10
Divers ports et affranchissages de lettres jusqu'à ujerire			1	8
			565	18

John Harray

<sup>a</sup>ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

**[236] Salzburg, 12. November 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 281<sup>r</sup>–282<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist darüber besorgt, dass GC wieder an Schwindelanfällen leidet, und rät ihm, sich mehr zu bewegen, weil dies das einzige Mittel sei, das auch ihm bei dem gleichen Leiden helfe. [2] Dass die englischen und kaiserlichen Truppen gegen den Feind gewonnen haben, freut HC, und er hofft, dass noch einige Festungen eingenommen werden können, um das Winterquartier auf französischem Gebiet aufschlagen zu können. [3] HC nimmt an, dass [der kaiserliche Gesandte in London], Ludwig Starhemberg, GC bald die vor 15 Tagen in London erhaltenen Brillanten übergeben wird. GC soll bekannt geben, was an [den englischen Minister am kaiserlichen Hof in Wien], William Morton-Eden, zu zahlen sei, damit er eine Überweisung vornehmen kann. [4] Abschließend hofft HC, dass sich GC bei den Verhandlungen mit Hugo Philipp Eltz bezüglich der geplanten Hochzeit von GCs Tochter Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld [mit Emmerich Joseph Eltz] geeinigt hat, denn er würde sich wünschen, dass GC bald Großvater und er selbst Großonkel wird. [5] In einem Postskriptum teilt er ihm mit, dass die Post aufgrund des schlechten Wetters verspätet ankam, weshalb er GCs Brief mit der traurigen Nachricht vom Tode ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] erst jetzt erhalten habe. Er habe zwar ihren Tod erwartet, allerdings nicht so plötzlich. Dass sie kein Testament verfasst hat, beweise nach Ansicht HCs, dass sie alle ihre Kinder gleichermaßen geliebt hat und keines bevorzugen wollte. [6] Bezüglich der Bezahlung der Brillanten wird HC die Überweisung mit der nächsten Post übermitteln. Falls GC die Brillanten schicken möchte, könne er sie dem Salzburger Oberstallmeister Leopold Joseph Kuenburg anvertrauen, der in Kürze bei GC [in Wien] sein wird, ansonsten könnte sie GC im Frühjahr selbst [bei seinem Besuch] bei HC vorbeibringen.*

[281<sup>r</sup>] J'ai été très mortifié d'apprendre de votre chère lettre du 6 que vous [1] vous trouvés de nouveau tourmenté par des étourdissements, mais comme vous en connoissés la cause, j'espère que vous y<sup>a</sup> aurés remédié, et que vous vous portérés mieux. Tâchés, je vous prie, de vous donner plus de mouvement ou<sup>b</sup> à pied ou à cheval, s'est aussi l'unique remède qui me soulage car, comme vous scavés, je souffre aussi beaucoup des mêmes incomdités.

Je vous suis infiniment obligé que nonobstant vos incomodités vous vous [2] soyé donné la peine de me marquer les avantages que les troupes angloises et impériales [281<sup>v</sup>] viennent de remporter sur l'ennemi. Le bon Dieu veuille seulement que vous puissiés bientôt me marquer encor la prise de quelques

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus au, a- mit o- überschrieben.



forteresses d'importances<sup>a</sup> pour vous assurer des quartiers d'hyver sur le teritoir françois.

[3] J'espère que le comte Starhenberg vous enverra en peu les brilliants qu'on lui a remis pour moi à Londres il y a 15 jours, et dès que vous pourés me marquer ce que je dois payer au chevalier d'Edden, je prendrai la liberté de vous en adresser l'assignation.

[4] J'attends avec impatience d'apprendre que vous avés tout arrangé avec le vieux [282<sup>r</sup>] comte Elz à l'égard du mariage de la comtesse Henriette car je voudrais vous scavoit bientôt grand-papa et moi grand-oncle. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

[5] P.-S. – J'avois déjea terminé ma lettre lorsque la poste, qui par le mauvais tems a de nouveau retardé, m'a aporté votre dernière avec la triste nouvelle de la mort de notre chère et respectable mère. Dieu lui donne Sa sainte paix. Il est vrai que je m'y attendois mais pas si subitement, je la regretterai toute ma vie mais jamais autant [282<sup>v</sup>] qu'elle l'a mérité et il ne me reste qu'à prier Dieu pour elle. Du reste, je suis surpris qu'elle n'aye pas fait de testament, mais cela me donne une nouvelle preuve qu'elle aimoit tous ses enfants également, et qu'elle auroit craint de manquer envers eux en témoignant dans sa dernière disposition à l'un ou l'autre quelque, même légère, prédilection. Du reste, je suis d'accord avec tout ce que le reste de la famille déciderat, et je me réserve de vous parler sur ce chapitre un autre jour.

[6] Quant aux diamants, la poste prochaine je vous en enverrai l'assignation, le tems m'en menquant aujourd'huy. Si vous voulés me les envoyer, mon grand ecuyer Küenbourg passerat chés vous en peu, si non vous pourés me les apporter vous-même le printems prochain. J'ai l'honneur d'être à la hatte.

### [237] Salzburg, 15. November 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 279<sup>r</sup>–280<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC den letzten Brief mit dem Wechselbrief für [den englischen Minister am kaiserlichen Hof in Wien], William Morton-Eden, zur Erstattung der Kosten für die 50 Brillanten erhalten hat. Dann informiert er GC, dass der Salzburger Oberststallmeister [Leopold Joseph Kuenburg] bei seiner Rückreise aus Böhmen nun doch nicht durch Wien fahren wird, [weshalb ihm die Brillanten nicht mitgegeben werden können]. Falls GC den Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], der von Wien nach Salzburg kommen wird, für vertrauenswürdig hält, könnte er die Brillanten diesem mitgeben. [2] Abschließend hofft HC, dass GC und die ganze Familie die traurige Woche gut überstanden haben. Er wird für ihre [kürzlich verstorbene] Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] am folgenden Tag im Dom eine Trauerfeier ab-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus importance, -s in der Zeile eingefügt.

halten. [3] In einem Postskriptum informiert er GC noch, dass das Salzburger Bataillon unter dem Kommando des Johann Peter Beaulieu bereits gegen die Franzosen gekämpft hat. Es soll Verletzte und einige Tote unter den 50 Freiwilligen geben, allerdings sei der Bericht darüber noch nicht eingelangt.

[279<sup>r</sup>] J'espère que vous aurés reçu ma lettre de la poste passé avec la quelle j'ai pris la liberté de vous expédier la lettre de change pour faire payer mes brilliants au chevalier Edden et que vous en aurés touché l'argent sans difficulté. J'en attends la nouvelle et viens d'avance vous témoigner bien des remerciements pour la poine que vous vous estes donné. Je vous avois proposé mon grand eccuyer pour me les expédier, mais aujourd'huy je dois vous marquer<sup>a</sup> qu'il ne passe pas par Vienne à son retour de la Bohême. Je n'en scai donc pas d'autre [279<sup>v</sup>] occasion, en cas que vous vouliés vous en<sup>b</sup> défaire, que mon évêque de Gurgg qu'on dit à Vienne en passant pour venir ici, si vous ne le jugés pas trop étourdi pour lui confier des brilliants.

J'attends demain de bonnes nouvelles de votre santé et de toutte la famille [2] après la triste semaine que vous venés<sup>c</sup> de passer. Je préviens la poste de demain puisque les obsèques que je faits tenir le matin au dôme pour notre chère mère m'empêcheront de profiter de la poste pour vous écrire. Continués-moi votre chère amitié, [280<sup>r</sup>] j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>d</sup>

P.-S. – Mon bataillon a aussi eu déjea l'honneur de se battre avec les [3] François sous les ordres du général Baullieu. Il y en a eu quelques-uns de blessés et tué entre 50 freywillige<sup>e</sup> qui devoient déloger l'ennemi d'un bois<sup>f</sup>, mais le raport me manque encor.

### [238] Salzburg, 20. November 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 286<sup>r</sup>–287<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und GCs Paket mit der halbjährlichen Abrechnung des Hofkriegsrates. Die Abrechnung entspräche, mit Ausnahme von 400 Gulden jener, die er vom Kommandanten des Salzburger Kontingents, Major [Ferdinand Dücker], erhalten hat. Nachdem bereits 31.000 Gulden in Wien beim [Wechselhaus] Brentano hinterlegt worden sind, wird er die Überweisung des restlichen Betrages anordnen, um alle Schulden zu begleichen. Der Salzburger Reichshofratsagent Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird sich mit*

<sup>a</sup>Korrigiert aus marqur, -e- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen d.

<sup>c</sup>Korrigiert aus vennés, -n- gestrichen.

<sup>d</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 15 novembre 1793. Korrigiert aus 16, -6 mit -5 überschrieben.

<sup>e</sup>freywillige in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei bis drei Buchstaben.

GC in Verbindung setzen, um diesbezügliche Instruktionen zu erhalten. Des Weiteren führt HC aus, dass er sich die Beibehaltung dieser Form der Abrechnungen wünsche, weil das Salzburger Bataillon vorläufig in den Niederlanden bleiben werde. Er wird sich auch weiterhin bemühen, die halbjährlichen Abrechnungen prompt zu begleichen. [2] Anschließend dankt er GC, dass er sich um die Bezahlung [der 50 Brillanten] beim [englischen Minister am kaiserlichen Hof in Wien], William Morton-Eden, gekümmert hat. Im Moment könnte lediglich der Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], die Brillanten von Wien nach Salzburg mitnehmen, denn der Salzburger Oberstallmeister [Leopold Joseph Kuenburg] wird [bei seiner Rückreise aus Böhmen] nicht über Wien fahren. Falls aber auch GC, wie er, wenig Vertrauen in die bischöfliche Würde haben sollte, müsste eine andere Gelegenheit abgewartet werden. [3] Ferner berichtet HC, dass sein alter Procurator Damian Ferdinand Haas aus Wetzlar für seinen Sohn [Joseph Alois Haas], der gerade in Wien beim [Reichshofrat] Joachim Albert Hess zum Hofrat ausgebildet wird, eine Anstellung in Salzburg anstrebe. HC fragt GC um seine Meinung in dieser Angelegenheit, denn Damian Ferdinand Haas sei zwar ein fähiger Mann, allerdings ein Intrigant und böse. [4] Abschließend hofft HC, dass sich GC bei den Verhandlungen [mit Hugo Philipp Eltz] bezüglich der geplanten Hochzeit von GCs Tochter Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld [mit Emmerich Joseph Eltz] geeinigt hat.

[1] [286<sup>r</sup>] J'ai reçu ce matin votre chère lettre du 16 avec le gros paquet que vous m'envoyés au nom du Conseil de guerre mit unßerer halbjährlichen abrechnung<sup>a</sup>. Elle est conforme à celle que<sup>b</sup> m'a envoyé la poste passé mon major et comendant de mon contingent à quelques petites différences du 400 fl. près<sup>c</sup>. Comme nous<sup>d</sup> avons déjà déposé à Vienne 31.000 fl. pour cet effet chés B r e n t a n o, si nous pouvons expédier aujourd'huy encor ce qu'il faut pour satisfaire à nos detes, tout serat arrangé par la poste qui part ce soir, si non la prochaine. Mon agent Blumenfeld se présenterat chés vous de ma part, et je vous prie de lui donner les ordres et instructions nécessaires avec votre bonté ordinaire. [286<sup>v</sup>] L'éloignement de mon bataillon, qui probablement resterat aux Pays-Bas encor la campagne prochaine, m'oblige à vous prier de laisser les choses sur le pied présent encor pour l'avenir, et d'avoir la bonté de me faire parvenir toujours par votre moyen unßere halbjährige abrechnung<sup>e</sup>. J'aurai de mon côté soin que le payement s'en fasse toujours avec toute la promptitude possible à Vienne.

[2] Je vous suis très obligé de la [287<sup>r</sup>] bonté que vous voulés avoir de vous charger du payement du chevalier Eden, mais dans ce moment je ne scai pas d'autre occasion pour vous débarasser des mes diamants que l'évêque de Gurgg,

<sup>a</sup>mit [...] abrechnung in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus je, je mit que überschrieben.

<sup>c</sup>à [...] près mit Verweiszeichen am unteren Blattrand eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus nos, -s mit -u- überschrieben, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>unßere halbjährige abrechnung in *Kurrent geschrieben*.

puisque mon grand eccuyer ne passe plus par Vienne. Mais en cas que vous ayés aussi peu de confiance<sup>a</sup> dans cette digité épiscopale que moi, il n'y aurait d'autre moyen que d'attendre une autre occasion, que le hazard peut nous procurer.

Le vieux p r o c u r a t o r Hauf de Vezlar<sup>b</sup>, qui m'a servi depuis bien des années, me tourmente de prendre son fils qui est à Vienne [287<sup>v</sup>] chés le conseiller aulique Hess en pratique comme conseiller aulique. Ayés la bonté de me dire ce que vous en pensés. Le père est capable mais intrigant et méchant, je souhaite que le fils ressemble au père du bon côté. [3]

J'attends avec impatience d'apprendre que vous ayés tout terminé ce qui regarde l'établissement de Mademoiselle Henriette à votre parfaite satisfaction, y prenant toute la part possible, conformément aux sentiments avec les quels je serai toujours [Schlussformel] [4]

### [239] Salzburg, 26. November 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 2<sup>r</sup>–3<sup>v</sup>, 283<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass er sich um die Bezahlung [des englischen Ministers am kaiserlichen Hof in Wien], William Morton-Eden, [wegen der von HC gekauften 50 Brillanten] gekümmert hat. Er hat GCs Quittung erhalten und wartet noch auf die Quittung seines Korrespondenten<sup>1</sup> in London. [2] Den Salzburger Reichshofratsagenten Franz Joseph Negelin-Blumenfeld hat er instruiert, GCs Anweisungen bezüglich der Rückzahlung der Vorschüsse, die dem Salzburger Kontingent vom Hofkriegsrat gewährt wurden, Folge zu leisten. Da dem Salzburger Bataillon bei der kaiserlichen Armee weiterhin die gleiche Versorgung zugesichert wurde, wird sich HC auch in Zukunft um die pünktliche Zahlung bemühen. [3] Anschließend dankt er GC für die Informationen betreffend Joseph Alois Haas. Da er ein guter Mann zu sein scheint und sein Vater [Damian Ferdinand Haas] auch im Dienst des Erzstiftes [Salzburg] stand, wird HC ihn [als Hofrat] anstellen, wenngleich er annimmt, dass dieser nicht lange in Salzburg bleiben wird, da es sein Ziel zu sein scheint, Agent beim Reichshofrat in Wien zu werden. [4] Des Weiteren informiert er GC, dass sein Anwalt [Johann Sortschan], der gleichzeitig auch HCs Anwalt ist, eine Vollmacht zur Unterfertigung übermittelt hat. Er legt das unterschriebene Dokument diesem Brief bei<sup>2</sup>. Dass die Verhandlungen bezüglich der geplanten Hochzeit von GCs Tochter Maria Henriette Colloredo-Mansfeld [mit Emmerich Joseph Eltz] erfolgreich beendet wurden, freut HC. Er vermutet, dass die Organisation der Verhelichung von GCs Tochter Maria*

<sup>a</sup> Korrigiert aus confiance, -e- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus Vezla, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Briefbeilage nicht erhalten.

*Henriette sowie jener seines Sohnes Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld [mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] GC große Mühe bereitet, insbesondere in Zeiten des Krieges. [5] Bezüglich der 50 gekauften Brillanten schätzt er Joseph Guilielmo<sup>1</sup>, Salzburger Seifensieder und Schwiegersohn einer Kammerzofe<sup>2</sup> von [ihrer Schwester] Maria Franziska Wallis, als vertrauenswürdig genug ein, um sie nach Salzburg zu transportieren. [6] Ferner informiert er GC, dass der Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron anscheinend wieder [kaiserlicher] Botschafter in Venedig werden will und Karl Breuner<sup>3</sup> ersetzen möchte. HC stellt fest, dass er Lodron nicht empfehlen wird und fügt hinzu, dass der aus Tirol stammende neue Botschaftssekretär in Venedig, Matthias Cresceri<sup>4</sup>, mehr mit Lodron als mit dem Botschafter Breuner selbst korrespondiere. Zudem sei auch ein an der Kanzlei des Wenzel Anton Kaunitz' angestellter Tiroler<sup>5</sup> in Kontakt mit Lodron. [7] Ergänzend teilt er GC noch mit, dass er ihm ein großes Paket für [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis übersendet. Er bittet um Weiterleitung desselben.*

- [1] [2<sup>r</sup>] Le départ matinaux<sup>a</sup> de la poste de<sup>b</sup> samdi ne m'a pas permis la poste passé de vous acuser votre chère lettre du 20 et vous témoigner mes remerciements pour la bonté que vous avés eu de vous charger du payement de mes diamants au chevalier Eden et même d'avancer l'argent. J'en ai reçu la quittance que vous m'avés envoyé, que je garderai jusqu'à ce que mon correspondant de Londres nous aye envoyé la sienne.
- [2] J'espère que mon agent Blumenfeld père se serat présenté chés vous depuis votre dernière du 23, pour demender vos ordres à l'égard du payement à faire au Conseil de guerre des avances faites à mon contingent à l'armée impériale ; [2<sup>v</sup>] et comme vous me marqués qu'on veut<sup>c</sup> bien continuer à fournir le nécessaire à mon bataillion sur le même pied encor à l'avenir, je m'envois donner les ordres nécessaires pour que le remboursement s'en fasse à Vienne toujours avec toute l'exactitude possible.
- [3] Je vous suis très obligé des bonnes imformations que vous me donnés du jeune Haas, comme le père a servit longtems l'archevêché et que le jeune homme a de bonnes qualités, je ne pourai pas me dispencer de le prendre, quoique je prévoye qu'il ne s'arretterat pas longtems ici, croyant que son projet soye d'être placé à Vienne comme agent de l'Empire.

<sup>a</sup> Korrigiert aus *matinu*, -u mit -au überschrieben, -x in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus *pe*, *p-* mit *d-* überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus *oieut*, *oi-* mit *v-* überschrieben.

<sup>1</sup> Joseph Guilielmo (ca. 1749–1825), Salzburger Seifensieder.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup> Karl Breuner (†1796), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Geheimer Rat, Gesandter zu Turin, von 1785 bis 1796 Vertreter und ab 1790 kaiserlich-königlicher Botschafter in Venedig, 1762 Heirat mit Maria Josepha Khevenhüller (†1814).

<sup>4</sup> Matthias Cresceri wirkte als Sekretär der kaiserlichen Botschaft in Venedig.

<sup>5</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

[3<sup>r</sup>] Votre avocat, qui est aussi le mien, m'a envoyé un plein pouvoir à signer. [4]  
Excusés que je prends la liberté de vous en charger sans vous en avoir prié, mais la confiance en vos bontés me l'a dicté, et m'excuserat aussi comme j'espère la liberté que je me prends de vous le joindre ici. J'apprends avec beaucoup de satisfaction de la même vôtre l'agréable nouvelle que vous me marqués, que l'établissement de Mademoiselle Henriette avec le comte Elz est enfin arrangé, je vous en faits mon compliment. Je suis persuadé que l'établissement d'un fils et d'une fille dans ces tristes circonstances de [3<sup>v</sup>] guerre vous donnent de la besoigne et peut-être même quelqu'ambarras. Je tâcherai de trouver une occasion à vous témoigner que j'y prends quelque part, mais je vous prie d'avoir un peu de patience.

Monsieur Guilielmi est ici un seiffen sieder<sup>a</sup> qui s'est marié à la [5]  
fille de chambre de Madame Vallis. Il a hérité quelque chose de son père, mais comme ils sont à trois ou quatre frères, la somme ne serat pas fort considérable, cependant je le crois assés honet pour pouvoir lui confier mes diamants.

Mon comte Lodron veut de nouveau devenir ambassadeur à Venise et rem- [6]  
placer Breüner, qu'il croit devoir quitter [283<sup>r</sup>] ce poste. Il veut que je vous le recomende, mais vous le connoissés à Vienne aussi bien et mieux que moi, et je ne recomende jamais que ceux dont je puisse répondre, ce qui n'est pas le cas présent. Il faut que vous ayés à Venise un nouveau secrétaire d'ambassade Tyrolien nommé Crescери, qui est en correspondance avec Lodron, et à ce qui paroît mieux avec lui qu'avec son ambassadeur, de même qu'un autre Tyrolien comis à la chancellerie du prince Kaunitz, questa gente di confini resta sempre o ladri o assassini<sup>b</sup>. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

Permettés que je vous adresse ce gros paquet pour Antoine Vallis. [7]

## [240] Salzburg, 3. Dezember 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 284<sup>r</sup>–285<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld aufgrund seiner Übervorsicht noch nicht bei GC vorgesprochen hat, sondern von HC noch eine zusätzliche Anweisung anforderte. HC hofft, dass nun diese Missverständnisse bezüglich der Zahlung an den Hofkriegsrat wegen der Vorschüsse, die dem Salzburger Kontingent geleistet wurden, bald aufgeklärt sein wird, denn das Geld liegt schon seit sechs Monaten beim Wechselhaus Brentano zur Auszahlung bereit. [2] Für die guten Informationen über Joseph Alois Haas dankt er GC und berichtet, dass sich auch der*

<sup>a</sup>seiffen sieder in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>questa gente di confini resta sempre o ladri o assassini (*ital.*) = Diese Leute an der Grenze sind immer entweder Diebe oder Mörder.

Reichshofratspräsident [Wolfgang Christoph Überacker] positiv über Haas geäußert hat. Er wird ihn zum Hofrat ernennen und hofft, dass es ihm in Salzburg gut gefallen wird. Er könnte als Assistent für [den Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger eingesetzt werden, wengleich es [dem Leibchirurgen] Johann Jakob Hartenkeil gelang, Kürsinger wieder zu heilen. [3] Was das Erbe von ihrer Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] anbelangt, ist HC mit allen Vorschlägen GCs einverstanden. Allerdings dachte er, dass ihre Perlen ihrer Tochter [Maria Theresia Schönborn] nur als Leihgabe und nicht als Eigentum übergeben worden waren. Daher ist er der Ansicht, dass diese in das Eigentum von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] übergehen sollten, sobald dieser verheiratet ist. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass Joseph Guilielmo noch nicht [mit den von HC angekauften 50 Brillanten] in Salzburg angekommen ist. [Der Salzburger Obersthofmarschall] Franz Seraph Lodron war letzten Monat in Venedig, um sich dort mit dem neuen Sekretär der kaiserlichen Botschaft, Matthias Cresceri, zu treffen. HC hofft, dass es GC besser geht. [5] In einem Postskriptum informiert er GC, dass Lodron behauptet, GC sei als Einziger gegen seine Ernennung zum [kaiserlichen] Botschafter in Venedig. [Der Minister für auswärtige Angelegenheiten] Johann Amadeus Thugut sowie das ganze Ministerium seien angeblich für Lodron.

[1] [284<sup>r</sup>] La maladresse ou ängstigkei<sup>a</sup> du vieux Blumenfeld est cause qu'il ne s'est pas présenté encor chés vous pour aranger le payement à faire pour mon contingent au Conseil de guerre. La maison B r e n t a n o avoit l'ordre de lui payer l'argent nécessaire, qui y est déjà déposé depuis six mois, et lui celui de s'y présenter pour le toucher, mais il ne s'est pas contenté de cette lettre et me demande encor aujourd'huy ridiculement eine besondere anweißung<sup>b</sup>. Il auroit pu s'épargner cette peine s'il avoit seulement voulu envoyer chés B r e n t a n o pour le faire demander s'il avoit l'ordre de lui payer cette somme. J'espère d'avoir remédié [284<sup>v</sup>] aujourd'huy à cette bévue désagréable, et que cet honet s e c c a t o r e<sup>c</sup> se présenterat chés vous pour demander vos ordres peu après l'arrivée de ma présente.

[2] Je vous suis très obligé des bonnes informations que vous me donnés et le président du jeune Haus, elles<sup>d</sup> m'engagent de lui faire écrire aujourd'huy et de le nommer hof rath<sup>e</sup>. Je souhaite que le séjour et le reste d'ici lui convienne, car après ce que vous m'en dites, je pourrais peut-être trouver en lui ce que je cherche depuis longtems, un adjoint à Kürssinger, quoique Hartenckheil l'a remis, contre l'attente de tout le monde, [285<sup>r</sup>] si bien, qu'il est mieux qu'il n'a été depuis 20 ans, et il étoit presqu'expirant.

<sup>a</sup>ängstigkei in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>eine besondere anweißung in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>seccatore (*ital.*) = *Quälgeist*.

<sup>d</sup>Korrigiert aus elle, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>hof rath in *Kurrent geschrieben*.

Quant à l'héritage de notre chère mère comme de toute autre chose, tout ce [3]  
que vous ferés pour moi serat toujours bien fait. Quant aux perles, je croyois  
que notre chère mère n'en avoit donné que l'usage à la Schönborn et la propriété  
à votre fils du moment qu'il seroit marié, du moins on me l'avoit dit ainsi.

Monsieur Giullielmi n'est pas encor arrivé. Quant au comte Lodron, je [4]  
ne scaurois vous donner tort. J'ai oublié de vous dire qu'il a été le mois  
passé à Venise pour se concerter [285<sup>v</sup>] avec son patriote le nouveau<sup>a</sup> secrétair  
d'ambassade C r e s c e r i. J'espère que vous vous portés mieux, le bon Dieu  
vous en accorde la continuation, et à moi la satisfaction de vous convaincre du  
parfait attachement avec le quel je ne cesserai jamais d'être [Schlussformel]

P.-S. – Lodron prétend qu'il n'y a que vous qui lui soye contrair pour être [5]  
nommé ambassadeur, que Tougout et tout le ministère est pour lui, ce qui est  
beaucoup dire, mais ressemble à ses propos ordinaires.

#### [241] Salzburg, 6. Dezember 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 288<sup>r</sup>–  
289<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist sich unsicher, ob dieser Brief bei GC ankommen wird, weil es  
sehr viel schneit und alle Wege nach Wien höchstwahrscheinlich gesperrt sein  
werden. Joseph Guilielmo ist mit den in England eingekauften Diamanten, die  
schöner und besser montiert zu sein scheinen als die vorherigen, angekommen.  
HC dankt GC, dass er sich um die Bezahlung und den Versand der Diamanten  
gekümmert hat. [2] Zudem berichtet er, dass der Bischof von Lavant, [Gandolph  
Ernst Kuenburg], am 2. [Dezember 1793] an Wassersucht verstorben ist. Wenn  
GC sich den Salzburger Hofkalender ansieht, wird er merken, dass es schwierig  
wird, einen geeigneten Ersatz zu finden. [3] In einem Postskriptum teilt er GC  
mit, dass die Zahlung an den Hofkriegsrat betreffend die Vorschüsse, die dem  
Salzburger Kontingent geleistet wurden, nun hoffentlich durchgeführt wurde.  
Die Verspätung der Zahlung wurde durch ein Missverständnis des [Salzburger  
Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld verursacht, denn das  
Geld läge schon seit langem beim Wechselhaus Brentano zur Auszahlung bereit.*

[288<sup>r</sup>] Dans l'incertitude si ma présente vous parviendrat par raport à la quan- [1]  
tité<sup>b</sup> des naiges qui tombent depuis trois jours, et qui probablement auront  
bouché tous les passages d'ici à Vienne, je vous adresse cependant ma pré-  
sente pour vous marquer que Monsieur Gullielmi est arrivé et m'a remis le  
paquet que vous lui avés confié pour moi avec mes diamants d'Angleterre, qui  
me [288<sup>v</sup>] paroissent, quoique je n'en soye pas connoisseur, encor plus beaux  
et mieux montés que les cinquantes premiers. Il me reste encor à vous témoig-

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen secreta.

<sup>b</sup>Korrigiert aus quatité, -n- über der Zeile eingefügt.



ner mes remerciements pour la bonté que vous avés eu de vous charger de leur payement et expédition.

[2] Vous scaurés déjea que je viens de perdre mon gros évêque de Lavant Küenbourg, qui est mort hydropique le 2 du mois courant. [289<sup>r</sup>] Cela me met de nouveau dans un grand ambarras car quoiqu'il n'étoit rien moins qu'un aigle, si vous voulés vous prendre la poine de parcourir le calendrier de Saltzbourg, vous y trouverés avec moi que je n'ai pas une mouche pour le remplacer, et il faudrat cependant lui trouver un successeur. Enfin on est toujours exposé<sup>a</sup> dans ce monde à de nouveau accidents désagréables et imprévus [289<sup>v</sup>] aux quels il faut remédier aussi bien que possible ein schelm der mehr thut als er kan<sup>b</sup>. Continués-moi vos bontés, je suis toujours avec les sentiment que vous me connoissés [Schlussformel]

[3] P.-S. – J'attends avec impatience d'apprendre de votre prochaine que le payement pour mon contingent au Conseil de guerre impérial aye eu lieu, me flattant que vous aurés appris de ma dernière que cela n'est pas de ma faute, mais de Blumenfeld, qu'il a été retardé, puisque l'argent est depuis longtems chés Brentano.

## [242] Salzburg, 11. Dezember 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 290<sup>r</sup>–291<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er bedauert, dass durch die vom [Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld und [vom Wechselhaus] Brentano verursachten Missverständnisse die Zahlung an den Hofkriegsrat wegen der Vorschüsse, die dem Salzburger Kontingent geleistet wurden, immer noch nicht durchgeführt worden ist. Er dankt GC, dass durch seine Hilfe die ganze Angelegenheit nun anscheinend abgewickelt wird. [2] Zudem dankt er ihm für die Informationen über Joseph Alois Haas. Er wird sein Bestes geben, um diesen in Salzburg zu halten, allerdings habe Haas lange in Wien und anderen großen Städten gelebt und könnte sich langweilen. [3] Des Weiteren dankt er GC für die Information über das Ergebnis der Lotterie, mittels derer die Juwelen ihrer kürzlich verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] unter den Geschwistern aufgeteilt wurden. Ihm sind ein Schmuckstück in Form einer Rose im Wert von 4.000 Gulden und ein Diamant zugefallen. Er möchte sich nur ein kleines Erinnerungsstück an ihre Mutter behalten, den Rest plant er nach Rücksprache mit GC bei der bevorstehenden Hochzeit [von GCs Sohn Rudolf Joseph von Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] zu verschenken. [4] Abschließend freut er sich über die guten Nachrichten, die GC über die von Dagobert Sigmund Wurmser*

<sup>a</sup> Korrigiert aus exposés, -s gestrichen.

<sup>b</sup> ein [...] kan in Kurrent geschrieben.

*befehligte Armee und die Preußische Armee berichtet hat. Er meint, Landau sollte so schnell wie möglich eingenommen werden, weil diese „Räuber“ versuchen werden, dies zu verhindern.*

[290<sup>r</sup>] La poste passé il ne m'a plus été possible d'accuser votre chère lettre du [1] 4. Je dois donc m'en acquitter aujourd'huy en vous répondant en même tems à la vôtre du 7. Il m'avoit été fort sensible d'apprendre que, par les confusions ou autres s e c o n d i f i n i<sup>a</sup> de Messieurs Blumenfeld et Brentano, le paiement au<sup>b</sup> caisses militaires pour mon contingent n'avoit eu lieu encor, et surtout puisque nous étions par là compromis tous deux. Enfin, grâce à vos soins, votre seconde de ce matin me tranquillise, et il ne me reste qu'à vous témoigner mes remerciements pour la bonté que vous avés voulu avoir d'arranger cette affaire.

[290<sup>v</sup>] Je vous suis aussi très obligé des bonnes imformations que vous me [2] donnés encor du jeun Haas. S'il est tel à l'avenir, comme je n'en doute pas, et que ses protecteurs l'assurent, je ferai tout le possible pour le conserver. Je crains seulement qu'il ne s'ennuye ici après avoir passé si longtems à Vienne et d'autre grandes villes.

Vous avés la bonté de m'envoyer dans votre lettre du 4 le résultat de la [3] loterie que vous avés fait des bijoux de feu notre chère mère ; j'en vois ce qui m'est tombé en partage, c'est une rose qui doit être belle puisqu'elle est estimé au-delà de 4.000 fl. et un petit diamant. Dites-moi [291<sup>r</sup>] ce qu'on en pourroit faire, souhaitant aussi d'avoir un petit souvenir de notre chère mère, et le reste l'employer pour des présents à faire, à l'égard des quels je voudrois bien vous parler, si cela étoit possible, comme de tout ce qui a raport aux noces, ne m'entendant en rien de tout ce qui peut y avoir<sup>c</sup> raport, et me trouvant par là fort ambarassé.

Je vous faits mon compliment sur les bonnes nouvelles qui vous sont venues [4] des armées de Vurmser et des Prussiens. Que le bon Dieu vous en accorde la continuation, mais dépêchés-vous à prendre Landau car ces brigands feront l'impossible pour l'empêcher. Continués-moi votre chère amitié, je suis comme vous me connoissés de tout mon cœur [*Schlussformel*]

### [243] Salzburg, 14. Dezember 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 294<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er seinen Brief nur in aller Kürze beantworten könne, um nicht die Post zu versäumen. Er hält GCs Einschätzungen betreffend die Personen im Salzburger Domkapitel, die als Ersatz [für den kürzlich verstorbenen] Bischof von Lavant, [Gandolph Ernst Kuenburg], infrage kommen könn-*

<sup>a</sup>secondi fini (*ital.*) = *Hintergedanken*.

<sup>b</sup>*Ein Loch im Zettel*.

<sup>c</sup>*Ein Loch im Zettel*.

ten, für sehr treffend. Es würden lediglich Philipp Joseph Thun-Hohenstein<sup>1</sup>, Leopold Maximilian Firmian sowie der Prezist Joseph Johann Spaur in die engere Auswahl kommen. HC hat allerdings Zweifel, ob Thun oder Firmian tatsächlich ein Bischofsamt annehmen würden, und Spaur sei häufig krank und spucke Blut. [2] Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz schein e zwar moralisch einwandfrei zu sein, allerdings hält er ihn für wenig gebildet und unhöflich. Er muss sich bald entscheiden, denn die Landshauptmannschaft von Klagenfurt erhebt bereits Ansprüche auf die Sperr und Inventur, was in jenen Bistümern, deren Erzbischof Gründer und Kollator ist, nicht üblich sei. HC wird sich deswegen bei seiner Majestät [Franz II.] beschweren und bittet GC mit [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky darüber zu sprechen, denn die unter Joseph II. gemachten Vereinbarungen sollten beibehalten werden.

[1] [294<sup>r</sup>] En réponse fort à la hatte pour ne pas manqué la poste, je puis vous marquer que vous jugés fort bien des sujets qui composent mon chapitre dans votre dernière de l'11. En effet, pour remplacer l'évêque de Lavant, il n'y auroit que Pipo Thun et le jeune Firmian, auxquels on pouroit encor ajouter le p r é c i s t e qui viendrat se présenter pour la prébende, le curé Spauer. Mais je doute que les deux premiers acceptent<sup>a</sup> un évêché, et le troisième a si peu de santé, crachant fréquemment du sang, que j'en doute aussi.

[2] Le jeune Attems a de bonnes qualités pour le moral, mais l'esprit si peu cultivé en vrai Stirien, que je me ferois presque une conscience de le nommer. Outre cela, il a une si mauvaise humeur et est si grossier qu'il ne peut pas se comporter même avec ses meilleurs amis, [294<sup>v</sup>] et il faudrat cependant me décider en peu, car la landes hauptmannschaft<sup>b</sup> de Clagenfurt fait déjà une quantité de prétension über die sperr und<sup>c</sup> inventur, toutes des nouveautés qui ne sont pas d'usage aux évêché dont l'archevêque est collateur et fondateur, qui m'obligeront au premier jour<sup>d</sup> d'en présenter mes plaintes à Sa Majesté, et qui m'oblige de vous prier aujourd'huy de tâcher de persuader le comte Kolovrath de laisser les choses sur l'ancien pied comme Sa Majesté l'Empereur Joseph II me la promis dans notre dernière convention. C'est tout ce que je puis vous dire aujourd'huy en vous priant de me croire toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen l'.

<sup>b</sup> landes hauptmannschaft in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup> über [...] und in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Philipp Joseph Thun-Hohenstein (1739–1811), Kanonikate in Trient (1756), Passau (1771) und Salzburg (1775), Hofkammerpräsident in Passau. Die Übernahme des Bistums Lavant lehnte er 1794 ab.

**[244] Salzburg, 21. Dezember 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 292<sup>r</sup>–293<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass ihn die Meinung [des Wiener Juweliers] Jakob Johann Wiesinger<sup>1</sup> zu den Brillanten interessieren würde. Falls es seine Erklärung erlaubt, wird er dazu noch ausführlicher schreiben. [2] HC berichtet, dass der Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron wegen der Ernennung Leopold Raimund Lambergs [zum Oberstkämmerer in Salzburg] einen großen Aufstand gemacht hat. Lodron habe Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um zum Salzburger Obersthofmeister ernannt zu werden. So habe dieser innerhalb von 24 Stunden drei Suppliken an HC gestellt und dabei unter anderem Thürheim<sup>2</sup>, seine Ehefrau Maria Wilhelmine Lodron<sup>3</sup>, den Salzburger Oberstallmeister Leopold Joseph Kuenburg, den Salzburger Hofkanzler Franz Anton Kürsinger und sogar Franz Xaver Breuner involviert. Er hat Lodron geantwortet, dass er diesen Posten nicht einer Person geben könne, die sich kaum in Salzburg aufhalte und seit zwei Jahren behauptete, das Amt des Obersthofmarschalls aufzugeben, um als Minister oder Botschafter seiner Majestät tätig zu werden. Die drei Suppliken hat er abgewiesen und den Vorschlag unterbreitet, ihn bis zur Ernennung eines Obersthofmeisters als Obersthofmeisteramtsverweser einzusetzen. Lodron sei seiner Ansicht nach stolz, ein Großmaul und ein Lügner, der weder über Wissen noch über Urteilsfähigkeit verfüge. [3] Anschließend berichtet HC, dass [der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein ihn besuchte, um mitzuteilen, dass seine Mutter [Maria Anna Waldstein<sup>4</sup>] mit GC gesprochen habe, um sich für seine Ernennung zum Bischof von Lavant einzusetzen. Er habe ihm geantwortet, dass er dies für keine gute Idee halte, weil er weder Priester sei<sup>5</sup>, noch sich kirchlichen Geschäften gewidmet habe. [4] Des Weiteren habe er noch gehört, dass der Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach den Salzburger Domdechanten Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg engagiert habe, um erneut um das Bistum Lavant zu bitten.<sup>6</sup> Schrattenbach lasse sich nach Ansicht HCs von Zeil-Trauchburg, den er für eine intrigante Person hält, blenden. [5] Abschließend berichtet HC noch, dass auch Friedrich Franz Spaur, der sich seit einiger Zeit bei seinem Vater, [dem kaiserlichen Kammerrichter Franz Joseph*

<sup>1</sup>Jakob Johann Wiesinger (†1802), Wiener Juwelier und fürstlicher Hofjuwelier, zwischen 1756 und 1802 als Meister tätig.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Maria Wilhelmine Lodron (1773–1868), geb. Thürheim, 1787 Heirat mit Franz Seraph Lodron (1765–1817).

<sup>4</sup>Maria Anna Waldstein (1738–1814), geb. Liechtenstein, Heirat mit Emanuel Philibert Waldstein (1731–1775), Mutter des Salzburger Domherrn und späteren Bischofs von Seckau, Johann Friedrich Waldstein (1756–1812).

<sup>5</sup>Johann Friedrich Waldstein wurde erst am 25. März 1795 zum Priester geweiht.

<sup>6</sup>Vinzenz Joseph Graf Schrattenbach war bereits von 1777 bis 1788 Bischof von Lavant.

*Spaur*], in Wetzlar aufhält, Interesse am Bistum Lavant hat. Er ist der Ansicht, dass dieser der Geeignetste wäre, weil er gerne predige und seine Aufgaben in der Kirche eifrigst erfülle. Allerdings sei er ein Illuminat, obwohl er behaupte, ausgetreten zu sein und allem abgeschworen zu haben. [6] In einem Postskriptum informiert er GC noch, dass er an seine Majestät [Franz II.] einen Brief bezüglich des Bistums Lavant geschrieben hat. [Der Salzburger Reichshofrats-agent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird GC dieses Schreiben vermutlich bereits weitergeleitet haben.

- [1] [292<sup>r</sup>] Je ne vous ai pas répondu la poste passé à votre chère dernière du 14 par discrétion pour ne pas abuser de votre patience. J'attends demain ce que vous me marquerai à l'égard de mes diamants l'opinion de Monsieur Visinger, et si mon rhume me le permet, je vous ajouterai encor deux mots à ma présente.
- [2] En attendant, je puis vous marquer que j'ai eu cette semaine de grandes<sup>a</sup> questions<sup>b</sup> avec mon fou de maréchal Lodron à l'égard de la nomination de Lamberg. Il a remué ciel et terre pour être nommé grand maître, et m'a donné pour cet effet trois supplique en 24 heures, l'une plus extravagante que l'autre, m'a fait écrire par Türhaim, a fait faire mille démarches à sa femme, le grand eccuyer, mon chancelier, même Breüner etc. etc. [292<sup>v</sup>] Mais je lui ai répondu que je ne pouvois pas nommer à cette place un homme qui me manquoit à toutes les occasions, n'étoit presque jamais ici, et se venoit depuis deux ans qu'il alloit quitter sa charge pour entrer tantôt comme ministre tantôt come ambassadeur au service de Sa Majesté impériale. Enfin, après avoir cassé toutes ses trois suppliques et lui en avoir fait présenter une autre plus décente et convenable, je lui ai donné espérance de le nommer auf prob bis zur ernnenung eins obrist hof meist, als obrist hof meister amts verweeßer sambt rang und stab<sup>c</sup> [293<sup>r</sup>] de quoi il se contente. Reste à voir s'il tiendrat parole et se corrigera, de quoi je doute, car, *chi nasce matto more matto*<sup>d</sup>, et il l'est au suprême degrés, fanfaron menteur, sans connoissance ni jugements, rempli d'orgueil et par conséquent bon à rien.
- [3] Valdstein<sup>e</sup> a été chés moi pour me dire que sa mère lui avoit écrit qu'elle vous a parlé pour m'engager à lui donner l'évêché de Lavant, mais je lui ai avoué que cela n'étoit rien pour qui n'étoit pas même prêtre, et ne s'étoit jamais appliqué à des affaires ecclésiastique, sur quoi il m'a donné raison.
- [4] [293<sup>v</sup>] On m'a dit, mais je ne puis presque pas le croire, que le grand prévôt Schrattenbach vouloit engager le grand doyen Zeyl à me demander cet évêché. Il est vrai que Schrattenbach est tout aveuglé de cet homme, faux comme la

<sup>a</sup> *Korrigiert aus grande, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus question, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> auf [...] stab *in Kurrent geschrieben.*

<sup>d</sup> *chi nasce matto more matto (ital.) = Wer als Verrückter geboren wird, stirbt auch als Verrückter.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus Valdenstein, -en- gestrichen.*

fausse monois, und der ihn heut oder morgen noch für narren halten werdet<sup>a</sup>, il n'y réussirat pas non plus, dann dießer reichs graf, sehr gut mit Bayern, hat viell höhere gedanken<sup>b</sup>.

Spauer, qui est depuis quelque tems chés son père à Vetzlar, s'est aussi déjea [5] présenté. Il est vrai que cela seroit le plus capable. Il aime à prêcher et faire toutes les fonctions de l'Église, ist sehr eyfrig und geschäfttig<sup>c</sup>, mais e s t u n - u s e x i l l i s<sup>d</sup>, quoiqu'il soutienne de n'en être plus, und daß er ausgetreten und alles abgeschworen habe<sup>e</sup>. Je finis pour ne pas vous ennuyer d'avantage mais en vous assurant que je suis comme toujours [Schlussformel]

P.-S. – Blumenfeld vous aura comuniqué ma lettre à Sa Majesté touchant [6] l'évêché de Lavant.

### [245] Salzburg, 27. Dezember 1793

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 295<sup>r</sup>–296<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Wie GC sicherlich von seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] erfahren habe, plagte HC in den letzten Tagen eine schwere Migräne, weshalb er nicht imstande war, GC zu schreiben. [2] Er informiert GC, dass [der zukünftige Salzburger Hofrat], Joseph Alois Haas, gut in Salzburg angekommen ist und man Gutes über ihn berichtet. Aufgrund seiner Indisposition war es ihm jedoch noch nicht möglich, Haas zu treffen. Er nimmt an, dass er Haas vermutlich eines Tages als Assistent [des Salzburger Hofkanzlers] Franz Anton Kürsinger einsetzen könnte, der gemeinsam mit HC beginnt, alt zu werden. [3] Schließlich bittet er GC um Protektion von Hieronymus Kleinmayrn<sup>1</sup>, Sohn des [Direktors des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn. HC plant, diesen für ein Jahr zum [Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld nach Wien zu schicken. Damit Hieronymus Kleinmayrn in dieser Zeit viel lernen könne, bittet er GC, diesem einen Zugang zu einem guten Reichshofrat zu verschaffen. Er bürgt für Hieronymus Kleinmayrn, der sich durch Fleiß und gutes Benehmen auszeichne. [4] Bezüglich der Suche nach einem neuen Bischof für das Bistum von Lavant berichtet HC, dass sie sich schwierig gestaltet. Lediglich Friedrich Franz Spaur würde das Angebot annehmen, für alle anderen sind die Abgelegenheit des Bistums und das wenige Geld nicht attraktiv, insbesondere seit der Zerstückelung des Bistums unter Kaiser*

<sup>a</sup>und [...] werdet in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>dann [...] gedanken in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>ist [...] geschäfttig in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Est unus ex illis. (lat.) = Er ist einer von ihnen.

<sup>e</sup>und daß [...] habe in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Hieronymus Kleinmayrn (1772–1852), 1795 Hofrat, 1798 Stadtsyndikus, zuletzt Präsident des Niederösterreichischen Merkantil- und Wechselgerichts in Wien.

Joseph II. [5] Was seine Diamanten anbelangt, hat ihm GCs Ehefrau die Pläne [des Wiener Juweliers] Jakob Johann Wiesinger mitgeteilt. Dieser würde einen Ring für HC und mit dem Rest Damenschmuck herstellen. Er bittet GC zu entscheiden, ob Damenschmuck für eine der zukünftigen Ehefrauen, [Philippine Karoline Oettingen-Baldern oder Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld], hergestellt werden soll. [6] Abschließend bittet er ihn noch, sich des Salzburger Bataillons anzunehmen, das sich in Namur in der Garnison befände. Viele seien erkrankt und der Tod schlage jeden Tag zu, was HC sehr belastet, weil er nichts dagegen unternehmen kann. Er würde es gut finden, wenn das Salzburger Bataillon beispielsweise in den Breisgau verlegt werden könnte.

- [1] [295<sup>r</sup>] Vous aurés appris par Madame la princesse qu’une migrene accompagnée de différentes incomodités m’a tellement tourmenté ces jours passés que je me suis trouvé hors d’état de vous écrire et répondre la poste passée. Ma tête est même encor aujourd’huy si foible que je ne puis m’en acquitter qu’avec poine.
- [2] Monsieur Haas est arrivé, tout le monde m’en dit du bien mais je ne l’ai pas vu encor par raport à mon indisposition, je compte cependant le voir demain. Je ferai mon possible à me l’attacher pour voir s’il ne conviendrait pas à son tems pour un adjoint à Kürssinger qui, quoique beaucoup mieux, commence à vieillir avec moi.
- [3] [295<sup>v</sup>] Mais je viens de nouveau demender votre protection pour un fils de Kleinmayer que je compte envoyer après la nouvelle année pour une année à Vienne chés Blumenfeld, et au quel je souhaiterois que vous vouliés procurer l’entré chés un conseiller aulique où il puisse apprendre quelque chose. C’est un jeun homme fort apliqué et sollide de la meilleure conduite et du quel je puis répondre, sans quoi je ne l’enverrois pas à Vienne. Je vous le recomande aussi à l’honneur de son père.
- [4] Pour le successeur à Lavant, je suis encor toujours fort ambarrassé. Il n’y a que Spauer qui en veulle, [296<sup>r</sup>] tous les autres haïssent cette retraite, à la vérité désagréable pour si peu d’argent, surtout après le démembrement qui en a été fait sous l’empereur Joseph. Je ne scai pas coment je me tirerai d’affaire.
- [5] Pour mes diamants, Madame m’a communiqué le projet de Visinger, qui veut m’en monter une bague et du reste un bijou pour une dame. Je lui ai répondu d’arranger l’affaire avec vous, car je suis content de tout, et si vous croyés qu’en dépençant encor une couple de cents florins on puisse faire, de ce qui reste de la bague, un présent pour une de nos épouses, j’en<sup>a</sup> serois charmé aussi.
- [6] [296<sup>v</sup>] Il me reste encor à vous prier de prendre mon bataillon sous votre protection. On a jugé à propos de le placer en garnison à Namur où ils se morfondent emfermés dans les casernes, à quoi ces peauvres gens ne sont pas accoutumés. Ils sont presque tous malades et il en meure journellement, et moi

---

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen que.

j'ai la poine de les voir souffrire sans par raport à leur éloignement pouvoir<sup>a</sup> les assister en rien. Peut-être seroit-il possible de les raprocher un peu de chés nous au Brisgau ou ailleurs ? Enfin je vous les recomande, ayés quelque charité pour ces bonnes gens. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

**[246] Salzburg, 31. Dezember 1793**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 217<sup>v-r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld und [das Wechselhaus] Brentano die Anweisung erhalten haben, dem Hofkriegsrat die für den Monat Oktober für das Salzburger Kontingent vorgestreckte Summe zu bezahlen. Er hofft, dass Negelin-Blumenfeld und das Wechselhaus Brentano keine weiteren Missverständnisse verursachen werden. [2] Schließlich dankt er GC, dass bezüglich des Bistums Lavant nach seinen Wünschen entschieden worden ist. Er hat allerdings noch keine passende Person gefunden, die als Ersatz [für den kürzlich verstorbenen Bischof von Lavant], Gandolph Ernst Kuenburg, infragen kommen könnte. Lediglich Friedrich Franz Spaur hätte Interesse. [Der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein wäre eventuell seiner Mutter [Maria Anna Waldstein] zuliebe dazu bereit, dieses Amt anzunehmen, allerdings ist dieser nur Subdiakon und hat noch keine Pläne geäußert, Priester zu werden. [3] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er bezüglich der Diamanten [des Wiener Juweliers] Jakob Johann Wiesinger bereits GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] geantwortet hat.*

[217<sup>v</sup>] À la hatte j'ai seulement aujourd'huy l'honneur de vous répondre deux [1] mots à votre chère dernière du 25, pour vous marquer que Blumenfeld rescoit aujourd'huy les ordres, de même que Brehtano, de payer au Conseil de guerre impérial la somme avancé à mon contingent pour le mois d'octobre. J'espère qu'ils ne feront plus de confusion.

Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés de me marquer que mes [2] affaires à l'égard de l'évêché de Lavant ont été décidés suivant la justice et mes souhaits. Je désirerois pouvoir vous marquer aussi d'avoir trouvé le sujet qu'il me faut pour remplacer Küenbourg, mais je n'en [217<sup>r</sup>] connois aucun encor, et le seul Spauer s'est présenté. Je n'ose aussi en parler à aucun, car je n'en scai pas qui puisse l'accepter excepté Valdstein à l'honneur de sa mère, mais qui n'est que sou-diacre et n'a jusqu'à présent pas témoigné encor de disposition à se faire prêtre de sitôt.

Je souhaite que les affaires qui vous tourmentent dans ce moment se termi- [3] nent bientôt à votre parfaite satisfaction et que vous puissiés me le marquer.

<sup>a</sup>voir über der Zeile eingefügt.



Touchant Visinger et les diamants, j'ai répondu à Madame. Avec quoi je finis par discrétion, en vous assurant que je suis toujours *[Schlussformel]*

**2.2.13 1794 [Nr. 247–308]****[247] Salzburg, 4. Jänner 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 527<sup>r-v</sup>, 528<sup>r,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Neujahrswünsche. [2] Er berichtet, dass lediglich [der Salzburger Domherr] Friedrich Franz Spaur aus Wetzlar Interesse hätte, Bischof von Lavant zu werden. Dagegen komme der Prezist Joseph Johann Spaur voraussichtlich nicht für das Amt infrage, weil sich dieser in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinde und Blut spucke. Friedrich Franz Spaur könnte man die Annahme des Bischofsamtes nicht verwehren, ohne als Grund [seine Mitgliedschaft bei den Illuminaten] zu nennen, was HC in eine schwierige Lage bringen würde. Er hält Spaur für genauso böseartig wie dessen [Illuminati-]Kameraden. [3] Abschließend stellt er fest, dass er auch noch Philipp Joseph Thun-Hohenstein anfragen könnte, der allerdings seiner Einschätzung nach das Bischofsamt nicht akzeptieren würde. [Der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein würde dieses zwar annehmen, allerdings sei er nicht geeignet.*

[527<sup>r</sup>] Je suis pénétré de la plus vive reconnaissance pour la bonté que vous avés eu le 1<sup>ier</sup> de janvier de me souhaiter la bonne année. J'en connois tout le prix, et vous souhaite à mon tour toutes les prospérités possibles, bientôt un peu de repos dans les affaires, et de meilleures nouvelles, vous prie de me continuer toujours votre chère amitié. [1]

C'est le comte Spauer de Vetzlar qui est le seul qui veuille de l'évêché de Lavant. Je le connois et ne craignés rien, l'autre, préciste, n'est pas encor ici, et je ne scai pas même si sa mauvaise santé, crachant du sang, lui permettroit de l'accepter. Je me trouve donc dans un très grand ambarras, car quoi faire si ce premier [527<sup>v</sup>] Spauer seul vouloit accepter cet évêché, qu'on ne pouroit alors lui refuser qu'en lui en disant les raisons, ce qui pouroit faire du bruit et occasionner de mauvais propos ? Car vous scavés qu'il est tout aussi méchant que ses camarades. [2]

Il me reste encor Pipo Thun à sonder, mais il ne l'accepterat pas non plus suivant que je le connois, et contre Valdstein, qui feroit la sottise de l'accepter, il y a mille choses à dire, und er tauget nicht in so ein orth bloß zu geistliche geschäftten<sup>b</sup>. Enfin je suis dans un grand ambarras, coment me tirer d'affaire ? [3]

<sup>a</sup>Auf fol. 528<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime, ministre de conference et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>b</sup>und [...] geschäftten in Kurrent geschrieben.

Je vous écrit ceci à la hatte, et vous assure que que [sic!] je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

[248] Salzburg, 7. Jänner 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 529<sup>r</sup>–530<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass er auf Anraten seiner Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> in Kürze einen Aderlass durchführen lassen wird. Er dankt GC, dass Hieronymus Kleinmayrn Zugang zur Kanzlei des [Reichshofrates] Joachim Albert Hess erhalten wird. [2] Bezüglich des Bischofsamtes von Lavant berichtet er, dass er weder auf seinen Brief an seine Majestät [Franz II.] noch auf sein Schreiben an [den Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky eine Antwort erhalten hat. Daher gibt es noch keine Klarheit über die Ernennung des neuen Bischofs von Lavant. [3] Anschließend bittet er GC, sich des Salzburger Kontingents anzunehmen, das sich seit sechs Monaten in Namur in der Garnison befindet, wo es im Spital zugrunde gehe. So seien im letzten Monat 100 Soldaten verstorben, was in der Öffentlichkeit kein gutes Bild mache und die Rekrutierungen erschwere. Ohnedies denke man in Salzburg über die Rekrutierungen ähnlich kritisch wie in Tirol, was die Gefahr von Tumulten und Ezessen erhöhe. Es sei notwendig, so die Meinung HCs, dass das Salzburger Kontingent das Quartier wechselt, denn er könne beim besten Willen kein anderes stellen, weder hinsichtlich Offiziere noch gemeiner Soldaten. [4] Bezüglich der Diamanten stimmt HC in allem, was GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] vorschlägt, überein und wird ihr heute noch schreiben. Er hat die Absicht, die in England gekauften Diamanten dem Majorat zu schenken. Die [zukünftige] Ehefrau von GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld, [Philippine Karoline Oettingen-Baldern], könnte sie benutzen.*

[1] [529<sup>r</sup>] Avant de me faire saignés, à quoi les médecins me condamnent, j'ai l'honneur de vous accuser par deux lignes votre chère dernière du 4 pour vous remercier de la bonté que vous avés de procurer au jeun Kleinmayer l'accès à la chancellerie du conseiller aulique Hess, de quoi à tout égard je suis très content.

[2] Je n'ai encor point de réponse à l'égard de l'évêché de Lavant ni à ma lettre à Sa Majesté ni à celle au comte Kolovrat. Je ne scai donc pas encor à quoi j'en suis, mais aussi je me trouve encor dans le même ambarras touchant le choix d'un successeur.

[3] Je vous recomende de nouveau mon contingent qui est depuis six mois [529<sup>v</sup>] en garnison à Namur où il se consume à l'hôpital. Le mois passé, il m'en est

<sup>1</sup>Vermutung.

mort encor au-delà de cent, ce qui fait un très mauvais effect dans le public ici, et arrette infiniment le recrutement dans un pays qui sur cet article pense comme le Tyrolien, et on ne peut s'y prendre que par de bonnes paroles s'en s'exposer à des tumultes et excès, qui ne seroient pas de saison. Il faudroit donc tâcher de faire changer de quartier et garnison à mon contingent, sans cela il se consumerat entièrement, et avec toutte la bonne volonté, je ne suis pas en état d'en fournir un autre ni en officier ni comun.

[530<sup>r</sup>] Quant aux diamants, je suis d'accord avec la princesse en tout comme [4] je lui répons aujourd'huy. À cet égard, je dois vous dire que j'ai l'intention de donner au majorat mes 100 diamants que j'ai fait venir d'Angleterre. Comme vous aviés<sup>a</sup> aussi l'intention d'en former, j'attends donc là-dessus vos intentions pour l'exécuter ; l'épouse de Rodolphe pouroit en avoir l'usage. Dans une de vos dernière, vous m'avés promis de me dire quelque chose, je ne scai quoi, je vous prie de ne pas l'oublier, mais surtout de me croire à toutte épreuve [Schlussformel]

#### [249] Salzburg, 20. Jänner 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 531<sup>r</sup>–532<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Der vorliegende Brief werde durch [den Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schratzenbach, der nach Wien reist, übergeben. [2] HC berichtet, dass es Schwierigkeiten gibt, Rekruten zur Ergänzung des Salzburger Bataillons anzuwerben. Denn die Salzburger „Gebirgler“ wollen, ähnlich wie die Tiroler, von den Rekrutierungen nichts wissen, weshalb er seinen Patriotismus nicht so, wie er es sich wünsche, zum Ausdruck bringen könne. [3] Über die geplanten Vermählungen – von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] und GCs Tochter Maria Henriette Colloredo-Mannsfeld [mit Emmerich Joseph Eltz] – freut er sich, und legt dem Brief kleine Geldscheine als Zeichen seiner Anteilnahme bei. [4] Bezüglich der Ernennung eines Bischofs von Lavant informiert er GC, dass er noch immer keinen passenden Kandidaten finden konnte. Philipp Joseph Thun-Hohenstein hat er anfragen lassen, allerdings noch keine Antwort erhalten. Bisher sind lediglich [die Salzburger Domherren] Friedrich Franz Spaur aus Wetzlar und Johann Friedrich Waldstein an der Übernahme des Bistums Lavant interessiert, wobei er weder den einen noch den anderen für passend halte. Bezüglich seiner Klagen gegen die neue Forderung bei der Sperr und Inventur des verstorbenen [Bischofs von Lavant, Gandolph Ernst Kuenburg] hat er vom [Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky noch keine Antwort erhalten. [5] HC ergänzt,*

<sup>a</sup> Korrigiert aus eviés, e- mit a- überschrieben.

*dass GC über die beigegeführten Geldscheine frei verfügen könne und sie entweder für seine Tochter oder seinen Sohn verwenden kann.*

- [1] [531<sup>r</sup>] Je profite du départ du prince Schratzenbach pour Vienne pour vous adresser deux mots de mes nouvelles, outre celles qu'il pourat vous donner lui-même de bouche. Je lui envie le sort qu'il a de pouvoir vous voir, mais puisque mon sort m'a destiné à rester un stadtsgefängener<sup>a</sup>, il faut s'y soumettre avec résignation, quoiqu'il m'en coutte beaucoup.
- [2] Ce prince vous dirat aussi combien il est difficil ici d'augmenter ou recrutter mon battaillion puisque mes montagnards liés avec les [531<sup>v</sup>] Tyroliens, que vous devés ménager vous-mêmes, n'en veullent pas entendre parler. Il est donc très difficil de témoigner son patriotisme dans ces environs.
- [3] Pour vous<sup>b</sup> témoigner la part que je prends à l'établissement de votre fils et Mademoiselle Henriette, je vous joins à ma présente un petit billiet que vous trouverés ici, mais qui est proportionné aux circonstances présentes, mais point du tout à l'attachement avec le quel je ne cesserai jamais d'être [Schlussformel]<sup>c</sup>
- [4] [532<sup>r</sup>] Je n'ai non plus encor de recrut pour l'évêché de Lavant. J'ai fait sonder Pipo Thun, mais n'en ai pas encor de réponse, qui à vue de pays serat négative. Il n'y a que Spauer de Vetzlar et Valdstein qui en veulent jusqu'à présent, mais l'un me convient, pour différentes raisons, presque aussi peu que l'autre. Le comte Kolovrat ne m'a pas non plus répondu encor auf meine klagen gegen die neuen forderung bey der sperr und inventur des verstorbenen<sup>d</sup>.
- [5] Vous pouvés faire des billiets ci-joints tel usage que vous trouverés à propos pour Henriette ou pour Rodolophe, ou ce que vous voudrés, ils sont à vous.

#### [250] Salzburg, 21. Jänner 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 533<sup>r</sup>–534<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass er auf seine Fragen bezüglich des Majorats und der Schmuckstücke, die HC einbringen möchte, geantwortet hat. Er wird sich mit allen Entscheidungen GCs zufriedengeben. Allerdings würde er das Majorat nur für die männlichen Nachkommen einrichten, und bei Fehlen derselben sollte es den weiblichen Nachkommen zufallen, was den italienischen Zweig der [Colloredo-]Familie daran hindern würde, das Majorat zu erben. [2] Bezüglich der Übergabe der Diamanten bittet er GC um entsprechende Anweisungen. Er könnte sie entweder mit dem Bischof*

<sup>a</sup>stadtsgefängener in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 20 janvier 1794. Korrigiert aus 1793, -3 mit -4 überschrieben.

<sup>d</sup>auf [...] verstorbenen in Kurrent geschrieben.

von Seckau, Joseph Adam Arco, nach Wien schicken oder GC bei der Hochzeit [von GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] übergeben. [3] Schließlich erkundigt er sich noch, ob [der Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach GC das Paket übergeben hat. Dieser soll angeblich in Wien sein, um über das Koadjutorat [des Erzbistums Wien] zu verhandeln, wozu HC meint, dass Schrattenbach eher an der Unterhaltung denn an der Arbeit interessiert sei. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten.

[533<sup>r</sup>] Vous avés la bonté de me répondre sous la date du 15, nonobstant vos occupations, à mes question à l'égard du majorat à former de quelques bijoux, et de demander mes intentions. J'ai l'honneur de vous marquer là-dessus que je me conformerai en tout à ce qui peut vous faire plaisir et croirés<sup>a</sup> plus convenable, mon intention n'étant que de vous seconder. L'unique chose que je croirois peut-être à sa place, seroit de faire le majorat uniquement pour vos descendants de la ligne masculine au défaut de la quelle il tomberoit aux filles, car les Italiens qui nous sont substitués pouroient se contenter du premier majorat qui leur tomberoit en partage. Si cela vous [533<sup>v</sup>] convient, vous aurés la bonté de vous charger du soin de réaliser nos intentions sans que je paroisse, et uniquement sous votre nom, car je ne veux absolument pas être nommé d'aucunne façon. Si vous avés quelque autre projet ou iddée ou<sup>b</sup> conseil à me donner, ayés la bonté de vous expliquer, car nous conviendrons aisément puisque nous n'avons tous deux nul autre but que de faire du bien à la famille et lui épargner pour l'avenir les dépenses inutiles et uniquement de luxe.

Vous aurés la bonté, outre cela, de me dire si vous désirés que je vous<sup>c</sup> [2] envoie mes diamants<sup>d</sup> à Vienne, pouvant en charger le mois prochain [534<sup>r</sup>] l'évêque de Seccau Arco, ou que je vous les remette ici à l'occasion des noces, mais faites<sup>e</sup> me le scavoir bientôt pour que je ne manque pas le départ de l'évêque Arco.

Dites-moi aussi si Schrattenbach vous a remis mon paquet dont je l'ai chargé [3] hier matin. On prétend ici que Schrattenbach vient chés vous pour négocier la coadjuterie de Vienne, mais je ne le crois qu'à moitié, car suivant que je le connois, les amusements l'intéressent plus que le travail de l'apostolat. Ménagés votre santé autant que vous pouvés pour vous conserver pour ceux qui vous sont attachés comme moi. Je suis [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus croiroi, -oi mit -és überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>c</sup> Danach gestrichen les.

<sup>d</sup> mes diamants über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

**[251] Salzburg, 22. Jänner 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 535<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Der vorliegende Brief wird GC von Hieronymus Kleinmayrn übergeben. Auf Empfehlung HCs hat sich GC dafür eingesetzt, dass Kleinmayrn Zugang zur Kanzlei des [Reichshofrates] Joachim Albert Hess erhalten wird. HC bürgt für das Verhalten und den Fleiß Kleinmayrns, dessen Vater, [der Direktor des Salzburger Hofrates, Johann Franz Kleinmayrn,] von HC sehr geschätzt wird.*

- [1] [535<sup>r</sup>] Le porteur de la présente est le jeun Kleinmayern que je vous ai déjà recommandé dans une de me précédantes et au quel vous avés déjà donné une marque de bonté et protection en lui procurant l'entré dans la chancellerie du conseiller aulique de Hess. Je puis répondre de sa conduite et aplication, et n'hésite par conséquent pas, surtout en considération des bonnes qualités du père, à vous prier nouvellement de lui accorder votre protection. Vous augmentés par là la reconnoissance que vous doit à milles égards celui qui ne cesserat jamais d'être [Schlussformel]

**[252] Salzburg, 29. Jänner 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 536<sup>r-v</sup>, 538<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er [unter den Salzburger Domherrn] noch immer keinen passenden Kandidaten für das Bischofsamt im Bistum Lavant finden konnte. Philipp Joseph Thun-Hohenstein hat er anfragen lassen, allerdings habe dieser geantwortet, dass er das Bischofsamt nicht anstrebe und sich nicht von seinen Brüdern trennen möchte. [Der Salzburger Domherr] Friedrich Franz Spaur aus Wetzlar hingegen möchte unbedingt Bischof werden und quäle ihn mit Schreiben und Ansuchen. Eines der Schreiben, das Spaur an den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] verfasst hat, übermittelt er GC als Beilage [Nr. 252a] zu diesem Brief. Weitere passende Kandidaten für das Bischofsamt gebe es nicht, weil Johann Friedrich Waldstein lediglich Subdiakon sei. [2] Zudem habe er weder auf seinen Brief an seine Majestät [Franz II.] noch auf sein Schreiben an [den Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky eine Antwort bezüglich der Ernennung des neuen Bischofs von Lavant erhalten. Er bittet um Unterstützung bei dieser Angelegenheit, wobei GC seine Nachrichten im Falle von Zeitmangel durch [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis schicken lassen könne. Des Weiteren teilt er GC noch seine Vermutung mit, dass der Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], und der Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach auf das Salzburger Domkapitel Ein-*

*fluss nehmen werden. [3] Bezüglich des Salzburger Kontingents, das in Namur stationiert ist, berichtet HC, dass von den 800 Soldaten bereits 300 verstorben seien. Sie zu ersetzen, bereite ihm große Probleme, denn [die Rekrutierungen in Salzburg] seien ähnlich schwierig wie in Tirol. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass er während des Schreibens dieses Briefes, GCs Antwortschreiben auf den letzten Brief, den Schrattenbach an GC überbrachte, erhalten hat. GC habe sich nicht dazu geäußert, ob er die Diamanten entweder mit dem Bischof [von Seckau], Joseph Adam Arco, nach Wien geschickt haben möchte oder ob er diese im Mai [bei der Hochzeit von GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] entgegennehmen wird. HC bittet um entsprechende Anweisungen.*

[536<sup>r</sup>] Je suis au bout de mon latin avec mon évêché de Lavant. J'ai fait sonder [1] Pipo Thun s'il l'accepteroit, mais comme je prévoyois, il l'a refusé net, disant qu'il n'avoit jamais aspiré à l'épiscopat, et qu'il ne vouloit pas se séparer de ses frères. En échange, Spauer de Vezlar me tourmente et veut à toute force devenir évêque comme vous le verrés de la copie d'une lettre que je vous joins ici et qu'il at écrit à mon chancelier, outre une couple d'autres de semblables, mais le plus grand mal est que je n'en ai pas d'autre, car Valdstein n'est pas fait pour cela et ne le resteroit pas, outre qu'il n'est que sou-diacre.

[536<sup>v</sup>] Je ne reçois aussi pas de réponse ni de Sa Majesté ni du comte [2] Kolovrat, ce qui me met encore en plus grand embarras du quel je vous prie de me tirer par deux mots de votre part, et si vous n'en avés pas le tems, faites me marquer vos intentions par Tonerl Vallis. Je suppose aussi que l'évêque de Gurgg et mon grand prévôt Schrattenbach tripotent tous deux chacun à sa façon sur ce chapitre, car chacun a ses vues.

Mes peuvres soldats meurent encor toujours à Namure, et j'en ai perdu [3] déjà au-delà de 300 des huit cents qui forment mon contingent. [538<sup>r</sup>] Cela me met en très grand embarras, car je dois les remplacer par trois cents autres, et il n'est presque pas possible de les trouver aussi peu que vous les trouveriés en Tyrol.

Après avoir écrit jusqu'ici, je reçois votre chère réponse du 25 à ma lettre [4] que vous a remis Schrattenbach. Vous y faites entrer des compliments qui ne me sont pas dus, conservés-moi toujours votre amitié et soyés persuadé de la mienne. Vous ne m'y dites pas si vous voulés que je vous envoie mes diamants en question par l'évêque Arco ou si vous voulés les venir prendre vous-même [538<sup>v</sup>] au mois de may. Ordonnés ce que je dois faire, car l'évêque part en 15 jours. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]



**[252a] Wetzlar, 16. Jänner 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 537<sup>r-v</sup>*

[537<sup>r</sup>] Auszug schreibens von herrn grafen Friderich v(on) Spaur an herrn hofkanzler freyherrn von Kürsinger d(e) d(at)o<sup>a</sup> Wezlar 16. Jänner 1794.

Wenn ich die, wegen dem bistum Lavant in rücksicht auf mich eingezogene nachrichten richtig beurtheile, so habe ich wenig oder gar keine hoffnung zu diesem bistum, weil man mich in Wien einen alten anhänger geheimer verbrüderungen oder gesellschaften, oder ein wirkliches mitglied von einer derselben glaubet. Ich bin in keiner geheimen verbindung, wie sie namen haben mag, bin, um es deutscher auszudrücken, kein illuminat. Das ist wahrheit, und also auch wahrheit, daß ich unschuldig leide, wenn jener glaube ausschließende ursache gegen mich ist.

Ich sehe indessen aus dem gnädigen schreiben, dass s(ein)e hochfürstlichen gnaden unser gnädigster fürst und erzbischof den 2. Jänner d(iesen) j(ahres) an mich zu erlassen die güte hatten, dass verhältniß der umstände und die lage der gegenwärtigen zeitläufen sie nöthigen könnten, des vorurtheils zu schonen. Diese gnädigste aeüßerung ist mir, so wie sie ein beweis ist, daß der fürst mich günstiger beurtheilt, grund genug, um mich vor ieder bewerbung um das bistum Lavant ferner abzuhalten, und so meine innige verehrung gegen den fürsten zu beweisen, die sich nicht auf eigennützigte absichten gründet. Ich werde demnach nichts suchen, wenn irgend eine angelegenheit, oder verdruß dem herrn erzbischofen dadurch zugehen kann.

Sobald aber das bistum vergeben ist, dann in Wien öffentlich aufzutreten, um die lüge zu beschämen, und den neider zu enthüllen, der durch diese zu meinem schaden wirkt: das werden mir s(ein)e hochfürst(lichen) gnaden nicht verdenken. Ich bin das mir, ich bin es der wahrheit schuldig, für die ich einzig als christ, und ehrlicher mann zu leben suche. Traurig bleibt es immer indessen, daß der hingeworfene mantel zureichendes mittel seyn kann, die wahrheit zu bedecken, daß es auch der rechtlichgesinnte nicht immer wagen darf, sie offen zu legen.

Ich habe ihnen hier, freund, meine herzensmeinung geradezu eröffnet. Be-[537<sup>v</sup>]urtheilen sie mich darnach. So habe ich doch wieder eine freude in dem augenblick, da ich miskannt werde, und wo der vernünftige das dunkel bemerkt, aber nicht aufheitern darf.

Nicht allein in meinem namen, sondern auch in jenem meines vaters und bruders, mit denen ich die sache überlegt, und mit deren gutheißen ich diesen brief, und jenen an den erzbischof abgeschickt, und abgefaßt habe, ersuche ich sie, diesen brief s(einer) hochfürst(lichen) gnaden mit gelegenheit vorzulegen. Unendlich werden sie uns durch diese gefälligkeit verbinden, und einen neuen beweis ihrer freundschaft für unsre familie geben, die gewiß mit dank ihr gera-

<sup>a</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

des und aufrichtiges betragen gegen mich erkennt, und gewiß iede gelegenheit benützen, und mit begierde ergreifen wird, ihnen mit wahrer erkenntlichkeit gleiche freundschaft zu erwiedern.

In ansehung der abneigung des wienerhofs gegen jene, die illuminaten waren und denen dieses eine hinderniß zu beförderungen seyn solle: erlaube ich mir hier noch die wahre bemerkung einzuschalten, daß ich viele als öffentlich bekannte illuminaten kenne, die aber diesen orden und seine grundsätze verließen, die itzt wirklich dem kaiserlichen hofe in öffentlichen geschäften dienen. Der aus dieser ursache aus Baiern verjagte Herr Merz ist wirklich gleich nachher als legationssekretär in Kopenhagen angestellt worden, und versieht seit Schlicks abreise von dort fast allein den dasigen gesandtschaftsposten. Ist nicht Müller in der staatskanzley angestellt? Und Frank und Kalkhof, die man auch in den illuminaten listen angeschrieben las, sind nicht auch diese als personae gratae<sup>a</sup> von dem kaiserlichen hofe in die reichskanzlei aufgenommen worden? Ich glaube hieraus schließen zu können, daß der wienerhof zwar sehr vernünftig und klug keine geheime gesellschaften mehr duldet, und ihren anhängern beförderungen versagt, daß derselbe aber menschen von guten grundsätzen und geschicklichkeit seine gnade bey beförderungen nicht entzieht, wenn sie gleich in jenem rufe ehemal standen, nachher aber durch gute conduite<sup>b</sup>, arbeitsamkeit, und andere vernünftige beweis und ein kluges betragen gezeigt haben, daß sie jenen ruf nicht verlieren.

### [253] Salzburg, 5. Februar 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 539<sup>r</sup>–540<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist zwar seit zwei Tagen krank, möchte aber GC dennoch antworten. Im Gegensatz zu GC ist er nicht der Ansicht, dass GC, er oder der kaiserliche Hof durch seine Korrespondenz mit [dem Salzburger Domherrn] Friedrich Franz Spaur kompromittiert worden wären. Er konnte nicht verschweigen, dass er Spaur unter den gegenwärtigen Umständen und unter Berücksichtigung seiner alten und neuen Beziehungen [zu den Illuminaten] nicht das vakante Bistum [Lavant] übergeben könnte, ohne das Erzstift Salzburg in Schwierigkeiten zu bringen. Von seiner Majestät [Franz II.] hat er [bezüglich der Besetzung des Bistums Lavant] noch keinen Brief zugunsten des Salzburger Dompropstes [Vinzenz Joseph Schrattenbach] erhalten und wünscht einen solchen auch nicht zu erhalten. Er werde die Rechte des Erzstifts Salzburg wahren und sei über alle Korrespondenzen und Intrigen in dieser Angelegenheit informiert. [2] Des Weiteren findet er es inkonsequent, wenn einerseits die Zusammenführung von Benefizien verhindert wird, jedoch*

<sup>a</sup>personae gratae durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>conduite durch lateinische Schrift hervorgehoben.

von ihm verlangt werde, dem Bischof von Lavant die Salzburger Dompropstei zu überlassen. Das Erzstift Salzburg würde dadurch seiner höchsten Würde beraubt werden. Zudem würde der Bischof von Lavant nicht mehr als 12.000 Gulden an Einkünften benötigen, weil er ohnedies in seinem Land nicht mehr ausgeben könne. [3] Schließlich berichtet HC, dass auch in Salzburg Kühe Mangelware seien, denn sie können weder aus Kärnten noch aus der Steiermark eingeführt werden. Die Preise seien enorm hoch, so koste eine Kuh zwischen 60 und 70 Gulden, eine trüchtige Kuh oder eine Kuh mit Kalb sogar bis zu 110 Gulden. So habe etwa General Franz Arco<sup>1</sup> eine Kuh mit Kalb um 110 Gulden verkauft. Heinrich Franz Rottenhan, [Kanzler der vereinigten Hofstelle in Wien und Ehemann von ihrer Nichte Maria Gabriele Rottenhan], habe wiederum einige Kühe aus dem Zillertal und Hopfgarten an der Grenze zu Tirol angekauft. Diese Tiere seien, wengleich nicht groß, dennoch die besten, und sollten nach Meinung HCs schrittweise und heimlich angekauft werden. GC könnte HC aber auch einen Passbrief ausstellen, damit er Tiere aus der Steiermark oder Kärnten ankaufen könne. [4] Abschließend kündigt er GC die Versendung der Diamanten an ihn an. [5] Ergänzend bittet er ihn noch, ihn bei Schrattenbach zu entschuldigen. Er fühle sich zu krank, um auf seinen unangenehmen Brief zu antworten. [6] In einem Postskriptum kündigt HC an, dass am 13. [Februar 1794] 240 Rekruten aus Salzburg abmarschieren werden. Die Angelegenheiten in Wien und in Regensburg würden ihn dazu nötigen, selbst bald nach Wien zu reisen. Er wünsche sich einfach in Frieden zu leben, denn er spüre, dass seine Kräfte nachzulassen beginnen.

- [1] [539<sup>r</sup>] Je suis malade depuis deux jours. Je me fais cependant tous les efforts possibles pour pouvoir répondre deux mots à votre dernier du 1<sup>ier</sup>, et vous dire que c'est à tort que vous me condamnés<sup>a</sup> à l'égard de la correspondance avec le comte Spauer. Ni la cour impériale, ni vous, ni moi n'y avons été compromis, mais il n'a pas été possible de s'empêcher de lui dire dans une réponse que dans les circonstances présentes, par rapport à ses anciennes ou modernes liaisons, je n'osois pas le présenter ou nommer à l'évêché vacant, sans m'exposer et l'archevêché à quelque désagrément. Je vous en ai même prévenu dans une de mes lettres, je crois que cela suffit et n'en parlons plus. [539<sup>v</sup>] Je n'ai pas reçu de lettre de Sa Majesté en faveur de mon grand prévôt et souhaite de n'en pas recevoir, pour sauver en honnet homme les droits de mon archevêché. Je suis du reste imformé de toutes<sup>b</sup> les caballes et correspondances<sup>c</sup> qu'on a eu à cet égard, et souhaite qu'on n'aye jamais occasion de se repantir de s'être donné tant de poine.

<sup>a</sup> Korrigiert aus condamnés, -n- mit -m- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus tous, -s mit -tt- überschrieben, -es in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus correspondance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Vermutung.

Mais très inconséquent je dois trouver que tandis qu'on défend chés soi la [2]  
réunion de tous les bénéfices, on exige de moi de laisser à un évêque de Lavant  
ma grand prévôté, et on veulle priver ma métropole de sa première dignité,  
fondé sur des abbus anciens qu'on veut d'un côté réformer, de l'autre soutenir.  
L'évêque n'en a cependant pas besoin pour vivre, [540<sup>r</sup>] car il a au moins 12.000  
de<sup>a</sup> de revenues, qu'il ne peut pas dépencer dans ce pays, outre 12.000 de ses  
propres revenus<sup>b</sup>. Mais nous vivons dans un siècle où il faut s'attendre à tout.  
Jamais on a touché aussi dans ces évêché aux revenues i n t e r c a l a r et on  
veut de la part de la Cour les donner au successeur de Kuenbourg parce que cela  
ne fait pas un objet important, l'archevêque en avoit toujours la disposition.  
Du reste, je n'ai pas reçu encor de réponse à mes lettres.

On aurt de la poine à trouver ici les vaches qu'on désire car comme on ne [3]  
laisse entrat rien ici ni de Styrie ni de Carintie, surtout depuis la guerre passée,  
le bettaille est à un prix énorme, une vache se payant à 60 et 70 fl. [540<sup>v</sup>]  
et pleine ou avec le vau jusqu'à cent fl. quand elles sont choisies. Le général  
Arco qui en partant a vendu les siennes, en a vendu une avec le vau 110 fl.  
Rottenhann en a achetté dans le Zillerthall<sup>c</sup> et à Hopfgarten<sup>d</sup> sur les confins du  
Tyrol, ce sont à mon avis les meilleures quoique pas si grandes. Il faudroit les  
faire acheter peu à peu et en cachette autant que possible en m'adressant ici  
un homme entendu, sans quoi vous les ferés<sup>e</sup> renchérir pour vous et pour moi,  
et me donner un passport pour en faire venir autant de Styrie ou Carinthie  
pour ne pas me donner de désagrément.

Les diamants seront expédié. Je finis malade comme un chien, mais toujours [4]  
[Schlussformel]

Excusés-moi auprès de Schrattenbach, je suis trop malade encor pour pou- [5]  
voir répondre à sa lettre disagreeable.

P.-S. <sup>f</sup> Si vous ne pouvés pas m'en faire dispencer, mes 240 recruts partiront [6]  
le 13 du courante. Touttes les<sup>g</sup> affaires qui sont présentement sur le tapis à  
Vienne et Ratisbonne exigeroient que je me rende moi-même à Vienne, mais  
plus tôt je souhaiterois vivre en paix et caché, car mes forces comencent à  
manquer.

#### [254] Salzburg, 8. Februar 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 541<sup>r</sup>–  
542<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Davor unleserliche Streichung im Ausmaß von vier Buchstaben.

<sup>b</sup> outre [...] revenus über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Zillerthall in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Hopfgarten in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus ferai, -ai mit -es überschrieben.

<sup>f</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 540<sup>v</sup> angegeben.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und beschwert sich, dass durch die frühe Abfahrt der Post am Samstag kaum Zeit verbleibe, die Briefe zu lesen und darauf zu antworten, weshalb er in seinem nächsten Brief ausführlicher auf GCs [in deutscher und französischer Sprache verfasste] Schreiben antworten wird. [2] Betreffend das Bistum Lavant soll GC seiner Majestät [Franz II.] mitteilen, dass sich HC voller Dankbarkeit an die Unterstützung Josephs II. erinnert und hofft, dass Franz II. das Erzstift Salzburg auf dieselbe Weise unterstützen wird. Franz II. werde aus eigener Erfahrung wissen, wie schnell man in die Kritik gerät, und der Erzbischof von Salzburg stelle keine Ausnahme dar, weshalb HC vieles mit Bedacht machen müsse. [3] Abschließend stellt er noch fest, dass der Zusammenschluss der Dompropstei Salzburg mit dem Amt des Bischofs von Lavant seiner Meinung nach Probleme bereiten wird. So würden er selbst sowie das Salzburger Domkapitel dadurch einer alten Würde beraubt werden. Zudem glaubt er nicht, dass Franz II. im Erzbistum Salzburg neuerlich einen Missbrauch einführen möchte, den dieser zu Recht in seinen eigenen Ländern unterbunden hat.*

- [1] [541<sup>r</sup>] Vous scavés que le samdi est à Saltzbourg un jour de poste bien désagréable, et que bien loin de pouvoir répondre aux lettres, on a à poine le tems de les lire avant le départ de la poste. Je me trouve aujourd’huy dans cette même situation qui ne me permet que de vous accuser par deux mots vos deux chères dernières françoise et allemandes du 5, et dois me réserver d’y répondre la poste prochaine.
- [2] En attendant, à l’égard du contenu de la lettre françoise touchant l’évêché de Lavant, je vous prie de me mettre aux pieds de Sa Majesté en l’assurant que lui étant certainement aussi dévoué [541<sup>v</sup>] qu’à son oncle l’empereur Joseph II de glorieuse mémoire par devoir et reconnoissance pour toutes les bontés qu’il a eu pour moi, je ferai certainement dans toutes les occasions et encor dans la présente l’impossible pour mériter également ses bontés et haute protection pour mon Église et pour moi. Elle connoit elle-même combien on est sujet à la critique dans ce monde, et un archevêque de Saltzbourg certainement pas moins que tout autre, ce qui m’oblige donc d’agir en tout avec la précaution nécessaire, mais qu’elle peut toujours [542<sup>r</sup>] compter sur moi en tout ce que je puis combiner avec mon devoir.
- [3] Il n’y a que la réunion de la grande prévôté du chapitre avec l’évêché de Lavant qui y peut mettre quelqu’obstacle. Il doit m’être sensible et à mon chapitre, qui tout aspire à ce bénéfice, de me voir privé de cette première dignité dans mon Église, et coment pourois-je croire que Sa Majesté voudroit de nouveau introduire ici un abbus, qu’elle a si justement réformé dans ses propres États ? J’attends mardi prochain votre réponse à ma lettre de la poste passée, mais pour [542<sup>v</sup>] aujourd’huy c’est tout ce que je puis vous écrire à la hatte en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

**[255] Salzburg, 12. Februar 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 210<sup>r-v</sup>, 216<sup>r-v</sup>, 215<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Es geht ihm gesundheitlich wieder etwas besser, wenngleich er sich immer noch etwas schwach fühle. Er reagiere immer noch sensibel auf Jahreszeitenwechsel oder wenn unangenehme Dinge zunehmen. So habe er das Gefühl, dass er sich besser zurückziehen und die Aufgaben kräftigeren Personen überlassen sollte. [2] HC stimmt mit GCs Ansicht überein, dass man [dem Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach das Bistum Lavant übergeben könne, allerdings ist er nicht der Meinung, dass dieser gleichzeitig die Dompropstei in Salzburg behalten kann. Die genauen Gründe dafür finde GC in der Briefbeilage [Nr. 255a] erläutert. Anschließend plädiert HC für einen Kompromiss, der ihm keine Schwierigkeiten bereite und ihn nicht kompromittiere. So könnte Schrattenbach schriftlich verpflichtet werden, die Dompropstei nach drei Jahren aufzugeben, und das Salzburger Domkapitel könnte danach über die Wahl eines neuen Dompropstes entscheiden. Er bittet GC, sich darum zu kümmern, dass dieser Revers vor der Abreise Schrattenbachs aus Wien schriftlich fixiert und HC zugesandt wird. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass er weder ihm noch seiner Majestät [Franz II.] die Ernennung des Bischofs für das Bistum [Lavant] schicken wird, weil dies nicht üblich sei. Er als Erzbischof von Salzburg empfängt den neu zu ernennenden Bischof sowie zwei Kanoniker als Zeugen und einen Notar. In ihrer Anwesenheit wird der neue Bischof ernannt. [4] Um die Situation zu erläutern, hat er an Franz II. einen Brief [Nr. 255b] verfasst, den er diesem Brief beilegt. Falls GC mit dem Inhalt einverstanden sein sollte, kann er das Schreiben Franz II. übergeben, ansonsten bittet er um Rücksendung des Dokumentes. [5] In einem Postskriptum kündigt HC an, dass der Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], GC die Diamanten bald überbringen wird. GC soll diese einer vertrauenswürdigen Person zur Benutzung überlassen. [6] Bezüglich der Angelegenheit mit Schrattenbach teilt er GC noch mit, dass er trotz seines schlechten Gesundheitszustandes beabsichtige, Franz II. um Hilfe zu bitten, falls GC es nicht schaffen sollte, sie zu regeln. Momentan dominieren im Salzburger Domkapitel die Anhänger [des Salzburger Domdechanten] Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg und des Salzburger Domherrn Joseph Philipp Strassoldo, die einen besonders starken Einfluss auf Schrattenbach ausüben und Intrigen spinnen. Falls Schrattenbach das Amt des Bischofs von Lavant mit 12.000 Gulden an eigenen Einkünften nicht akzeptieren sollte, hätte er keinen alternativen Kandidaten. Es ginge also darum, dass man Schrattenbach [zusätzlich zum Bischofsamt] die Dompropstei Salzburg für ein paar Jahre belassen würde.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus intrres, -r- mit -e- überschrieben.

- [1] [210<sup>r</sup>] J'ai été très sensiblement touché de l'intéres<sup>a</sup> que vous daignés prendre dans votre chère dernière à ma santé, elle vat de nouveau un peu mieux, mais cela ne serat pas pour longtems, car comme je suis d'un tempérament fort sensible, le moindre changement subit de saison, ou l'augmentation d'affaires surtout désagréables, me la dérange de nouveau, et ni médecin ni moi-même pouvons y remédier. Je ne perds pas courage pour cela, mais me voyans<sup>b</sup> par là si souvent imterompu dans mes occupations, je m'aperçois que je ne puis plus suffire, et que je ferois mieux de me retirer et [210<sup>v</sup>] laisser cette besoigne à d'autres encor plus vigoureux que moi, et par conséquent plus convenables<sup>c</sup> aux circonstances. Je parle en honnet homme comme j'ai toujours agit, et pas du tout guidé par grimaces ou poltronerie<sup>d</sup>, qui ne font ni l'un ou l'autre mon affaire.
- [2] Je suis parfaitement de votre sentiment à l'égard de ce que vous me dites dans la même vôtre du 8 à l'égard de l'évêché de Lavant et de Schratzenbach, autant qu'il e[s]t question de l'évêché de Lavant seul, mais pas du tout s'il s'agit de lui laisser aussi pour toujours la grande prévôté pour les raisons [216<sup>r</sup>] que<sup>e</sup> vous trouverés dans une note que je vous joins ici. Trouvés un m e z z o t e r m i n e<sup>f</sup>, qui me tire d'ambarras et ne me compromette pas devant le public d'avoir changé sans raison de doctrine, et vous me trouverés traitable. Le plus sûr seroit d'obliger Schratzenbach de vous déclarer par écrit, d u r c h e i n e n<sup>g</sup> r e v e r s de n'exiger la grande prévôté que pour trois ans, et de laisser pour alors la liberté au chapitre de s'élire un autre grand prévôt, et que vous m'envoyés cette déclaration avant son départ de Vienne.
- [3] Je ne puis pas vous envoyer ni à Sa Majesté de présentation ou pour mieux dire nomination<sup>h</sup> à cet évêché puisque cela n'est [216<sup>v</sup>] pas d'usage ici. L'archevêque fait entrer chés lui le<sup>i</sup> nouvel évêque avec deux chanoines<sup>j</sup> comme témoins et un notair, et en leur présence le nouvel évêque est nommé, le notair forme l' i n s t r u m e n t u m c o l l a t i o n i s qui est produit et donné au nouvel évêque i n a c t u c o n f i r m a t i o n i s, voilà l'usage établi ici de tout tems.
- [4] Vous<sup>k</sup> trouverés aussi ici ma lettre à Sa Majesté. Si vous l'aprouvés, vous pouvés la remettre avec les assurances de mon dévouement, et en lui exposant ma situation et ambarras, si non, vous pouvés me la renvoyer. C'est tout ce que je puis vous dire en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

<sup>b</sup> Korrigiert aus voyan, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus convenable, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>e</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: #.

<sup>f</sup> mezzotermini (ital.) = Kompromiss.

<sup>g</sup> durch einen in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup> ou [...] nomination über der Zeile eingefügt.

<sup>i</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>j</sup> Korrigiert aus chanoine, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>k</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: #.

[215<sup>r</sup>] P.-S. – L'évêque de Seccau vous remettrait suivant que vous le désirés [5]  
les diamants en question. Vous scavés mes intentions à leurs égard, il ne me  
reste donc plus rien à ajouter, et remets à votre volonté d'en confier l'usage à  
qui vous jugerés à propos.

Si vous ne pouvés terminer les questions avec Schrattenbach, je suis déter- [6]  
miné d'aller s'il le faut, coûte qui [sic!] coûte, avec ma mauvaise santé me  
mettre au pied de Sa Majesté pour me tirer de cette mauvaise affaire, et lui  
dire mes raisons, arrive ce qui voudrat. Car à présent il n'y a ici et dans mon  
chapitre que le parti de Zeyl et Strasoldo qui domine Schrattenbach et tout,  
et ne font que des tripots *per secundi fini*<sup>a</sup>. Si Schrattenbach fait des  
difficultés à accepter l'évêché de Lavant avec 12.000 fl. de propre revenues, co-  
ment trouverois-je à son tems un autre qui l'accepte sans rien d'autre ? Vous  
m'avés dit vous-même dans une de vous précédante qu'il ne s'agirat que de lui  
laisser une couple d'années la grande prévôté.

[255a] o. O. [Salzburg], o. D. [Februar 1794]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 211<sup>r</sup>–  
212<sup>r</sup>*

[211<sup>r</sup>] Gründe<sup>b</sup>

daß die dompropstey des hohen erstift Salzburg mit dem bistum von Lavant  
nicht wohl in einer person vereinigt werden möge.

1. Gegen die sogenannte pluralität von beneficien ist schon öfters und mit  
nachdruck geeifert und erst neuerlich in der Emser Punctuation unter kaiser (*li-  
cher*) begnehmigung diesen misbrauch zu heben beschossen worden.

2. Selbst in den k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) landen bestehen allerdings ähnl-  
iche verordnungen, und es passen solche nur so vielmehr

3. auf die erkirche von Salzburg, als noch kein bischof von Lavant gewesen,  
welcher eine solche ansehnliche würde, als jene eines dompropstens auf Lavant  
verzogen, oder dortselbst genossen hätte. Wenn diese

4. in ältern zeiten nicht geschehen, so passet es noch viel weniger auf die  
neue, da bekanntlich das bistum Lavant durch alle gattung von nebenzuwen-  
dungen, als z(*um*) b(*eispiel*) jene eines vicedom in Kärnten mit 2.000 fl. gehalt  
vermehret, und überhin erst vor wenigen jahren auch die propstey Maria Saal  
diesem bistum [211<sup>v</sup>] zugeworfen worden, welche das selbe mit einer erträgniß  
von 2 bis 3.000 fl. in der weise vermehrt, daß man nunmehr dessen einkünfte  
auf 12.000 fl. berechnen darf.

5. Mag ein bischof von Lavant nur das zweite jahr, und zwar nur in der  
verhältniß, soweit seine residenzmonate reichen, Salzburgs erkirche besuchen,  
es will sich also vor selbe allerdings nicht ziemen, ihres dompropstens auf ei-

<sup>a</sup>per secundi fini (*ital.*) = *Hintergedanken*.

<sup>b</sup>Gründe durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.



ne so lang bestimmte zeit, und einer domwürde, d(e) i(ure) der person eines dompropstens gleichsam gänzlich zu entbehren.

6. Selbst das domkapitel würde hierunter seinem fürsten und erzbischofen aus dem schon vorausgesetzten sowohl als auch aus dem besondern grund vorwürfe machen, weil selbes hiedurch theils in der dompropsten wahl zurückgesetzt, theils aber in jenen einträglichen wülden der kirche in sicherer art verluestiget würde, wenn in einer person mehrere wülden vereinigt, und nur vor einen die erträgnisse vermehret wülden.

[212<sup>r</sup>] 7. Ist es bekannt, daß man den dermaligen h(ernn) dompropsten die erzbischöfliche bestättigung früher nicht ertheilt, als bis er die resignation des bistums Lavant zugesichert hat. Es würde also deme gerade entgegen gehandelt seyn, wenn er dermalen das bistum wieder erlangte, und die dompropstey beybehielte.

8. So gerne, als man der lavantischen kirche den trost gönnet, jenen bischof wieder zu erhalten, welchem dieselbe vertrauen und liebe gewiedmet hat, so billig darf man auch hoffen, daß der neu zu ernennende h(ern) bischof mehr nicht fodern werde, als was er ehedeme, das ist das bistum ohne dompropstey, genossen hat.

9. Ist die dompropstey zwar in gewisser rücksicht ein sogenanntes einfaches beneficium<sup>a</sup>, welches zu manchen nicht verbindet, zu was andere verbunden sind. Er ist aber doch statutenmässig gehalten, die jährliche residenz zu machen, und es sind sogenannte festa praepositi<sup>b</sup>, deren bestimmten functionen er sich nicht entziehen soll.

#### [255b] Salzburg, 11. Februar 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 213<sup>r</sup>–214<sup>r</sup>*

[213<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(ein)e kaiser(lich) könig(liche) maj(estät) von s(ein)en hochfürst(lichen) gnaden zu Salzburg d(e) d(at)o<sup>c</sup> 11. Hornung 1794

Euer k(aiserlich) k(öniglichen) maj(estät) allerhöchste wünsche sind es, der verwaisten lavantischen kirche in der person des h(ernn) fürsten von Schrattenbach jenen bischof wiederzugeben, welcher vor vier jahren eben dieses bistum gegen die auf ihn gefallene wahl eines dompropsten meiner erkirche kanonisch resignirt oder aufgegeben hat. Auch geistlichkeit und gemeinde dieses bistums preisen sich in dieser wiedererhaltung glücklich, und bitten euer etc. allerunterthänigst um unterstützung.

Allerhöchstdieselben sind so gerecht, daß in dem augenblick, als euer etc. ihnen eben diese unterstützung allermildest gönnen, allerhöchst sie die ursprüng-

<sup>a</sup>beneficium durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>festa praepositi durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

liche rechte meiner erzkirche bey den in Steyermark und Kärnten gelegenen bistümern Gurk, Sekau und Lavant nicht miskennen, allerhöchstdieselben sind so billig, dass sie der bisherigen uebung [213<sup>v</sup>] den geschlossenen verträgen, und dem erst vor wenigern jahren mit allerhöchstdero grossen onkel kaiser Joseph des zweiten maj(*estät*) neuerrichteten vergleich den vollen werth geben, und in das besondere meine freye nomination auf das bistum Lavant keineswegs zu beschränken gemeinet sind. Allerhöchstdenenselben eile ich also mit der nachricht entgegen, daß, sobald belobter herr fürst v(*on*) Schrattenbach anhero rückgekehret seyn wird, ich desselben nomination auf Lavant in üblicher weise vollbringen werde. Wollte es euer etc. etc. gefallen, in diesem meinem benehmen bewaise jener eben so allertiefest, als allerlebhaftesten verehrung zu finden, welche ich allerhöchstdenselben so gerne schuldig, und zu erweisen bereit bin, so zähle ich die dermalige ernennung eines fürst[214<sup>r</sup>]bischofen zu Lavant unter die glücklichste ereignisse meiner tage.

Euer etc. etc. empfehle ich übrigens die rechte, vorzüge, und befügnisse meiner erzkirche allerunterthänigst. Allerhöchstsie sind der schützer und schirmer deutscher kirchen, und gewähren also auch meiner erzkirche gerne jenes, was selbe in ihrem ursprung erworben, durch uebung hergebracht, und durch wechselseitige verträge ausscheidend erhalten hat. Auch meine person empfehle ich zur kaiser(*lich*) könig(*lichen*) gnade allerrespectuosest geharrend.

#### [256] Salzburg, 22. Februar 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 400<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass er einen Brief vom [Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach erhalten hat. Dieser strebe keine gütliche Einigung an und bestehe darauf, [zusätzlich zum Bischofsamt im Bistum Lavant] die Dompropstei in Salzburg für eine unbegrenzte Zeit zu behalten, was HC allerdings für unmöglich hält. Die Salzburger Kanoniker murren, dass man ihnen damit ihr einziges gutes Benefizium wegnehmen würde. [2] HC bittet GC, mit seiner Majestät [Franz II.] über diese unerfreuliche Angelegenheit, die auf Intrigen basiere, zu reden. Zudem soll GC den als Beilage<sup>1</sup> hinzugefügten Brief an Schrattenbach übergeben. [3] Ergänzend merkt HC noch an, dass er GCs Ratschläge bereits befolgt habe.*

[400<sup>r</sup>] Je ne puis que vous dire deux mots en réponse à votre chère dernière [1] du 19 pour vous marquer que j'ai rescu une lettre de Schrattenbach, au quel vous avés sans doute parlé de ma dernière déclaration, dans la quelle il refuse tout accomodement, et veut absolument conserver pour toujours la grande prévôté, ce qui est impossible et toutes ses raisons ne valent rien. Les chanoines murmurent déjà qu'on veut leur enlever pour le vivant de Schrattenbach, qui

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

manquerat toujours d'argent, l'unique bon et agréable bénéfice qu'ils ayent ; outre mes raisons, il faut [400<sup>v</sup>] avouer que les leurs sont valables.

[2] Je vous prie d'y réfléchir, et d'en parler aussi à Sa Majesté pour me tirer de cette désagréable affaire, toute fondée sur des intrigues et dont tout l'odieux tomberat sur moi et dont je n'ai pas besoin dans ce moment. Je vous prie de remettre cette incluse aussi à Schrattenbach qui est venue ici de ses sujets sous mon adresse. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[3] N. B. J'ai suivi déjà vos conseils.

### [257] Salzburg, 26. Februar 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 401<sup>r</sup>–403<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC auf seinen deutschen Brief antwortete, und der durch [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld überbracht wurde. Auch dieser Brief war, ähnlich wie jener an Papst [Pius VI.], mit vielen fundierten Zitaten versehen, allerdings sei es nebensächlich, ob der Emser Kongress auch zitiert werde oder nicht. Wichtig sei es, dass die Argumente mit jenen des Konzils von Trient und mit der Doktrin [des Papstes] Benedikt XIV. übereinstimmen. [2] Schließlich berichtet er GC, dass er [den Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach sehr gut und bereits seit seiner Kindheit kenne. Er hält ihn für einen Schmeichler, leichtsinnig, charakterlos und leicht beeinflussbar, besonders von [dem Salzburger Domherrn] Joseph Philipp Strassoldo und dem Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg]. Er legt GC zwei von Schrattenbach eigenhändig verfasste Briefe bei<sup>1</sup>, denen er entnehmen könne, dass dieser selbst bei Aussicht auf eine bessere Position, wie dem Erzbischofsamt von Wien, nicht auf die Dompropstei Salzburg verzichten wolle. [3] Schrattenbachs Forderung, ihm [bei Annahme des Bischofsamtes des Bistums Lavant] die Dompropstei Salzburg für zehn Jahre zu belassen, ist HC's Meinung nach genauso lächerlich wie Schrattenbach nach fünf Jahren für weitere fünf Jahre zu bestätigen. Er schlägt vor, Schrattenbach für drei Jahre den „Zingsgenuss“ [der Dompropstei] per Dispens zu überlassen. Die einzige Bedingung wäre die schriftliche Verpflichtung Schrattenbachs, nach drei Jahren das Salzburger Domkapitel den Dompropst frei wählen zu lassen. [4] GC soll Schrattenbach zur Vernunft bringen. Des Weiteren sollte überlegt werden, wie mit der gesamten Situation in Zukunft umgegangen werden soll, denn jeder Nachfolger [des zukünftigen Bischofs von Lavant] würde behaupten, dass Einkünfte von 12.000 Gulden zu wenig seien. Abschließend bittet er GC, die beigelegten Briefe Schrattenbachs zurückzusenden. [5] Ergänzend informiert er GC noch, dass er seine Antwort an Schrattenbach nicht auch an ihn sendet, weil er annimmt, dass*

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

*Schrattenbach GC diese ohnehin mitteilen wird. [6] Im Postskriptum berichtet HC, dass es seit mehr als drei Wochen viel Korrespondenz und Intrigen betreffend die Vergabe des Bistums Lavant gibt. So habe Schrattenbach in Kärnten dem Italiener namens Abbe Fabris<sup>1</sup>, Kaplan [des Salzburger Domherrn] Joseph Philipp Strassoldo, eine der wertvollsten Benefizien übergeben. Bezüglich der anderen Korrespondenten Schrattenbachs stellt er fest, dass diese GC ohnehin besser bekannt sind als ihm. Schließlich merkt HC noch an, dass der Deutsche Orden in Kärnten und in der Steiermark Land von ihm erwerben möchte.*

[401<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la réponse que vous me donnés par votre dernière du 22 à ma lettre allemande que vous a remis Blumenfeld. Comme dans ma lettre au Saint-Père, il y a plusieurs citations très fondée ; il est très indifférent que la citation du congrès d'Ems y soit aussi ou non, mais comme il est en cela conforme au concil de Trente, à la doctrine de Benoît XIV et d'autres, je croyois pouvoir le citer également. Wann nur der<sup>a</sup> curia romana nicht gestattet werdet bey dermahligen zeiten im trüben zu fischen, welches wir mit der zeit bereüen konten<sup>b</sup>. [1]

[401<sup>v</sup>] Quant à Schrattenbach, croyés-moi, je le connois mieux que personne et presque depuis son enfance. Il a toujours été un schmeichler<sup>c</sup>, fort léger en tout, sans nul caractere, toujours conduit par d'autres et par conséquent bon avec les bons, et méchants<sup>d</sup> avec les méchants, ici sous la férule de Strasoldo et la direction de Zeyl grand doyen, et pour vous le prouver, il vient de m'écrire dans une de ces dernières que ci n'est qu'à ces deux que je pourois ou devois conférer un évêché. Pour vous mettre au fait de ses intentions à l'égard [402<sup>r</sup>] de la grande prévôté, je vous joins ses deux dernières lettres en original. Vous en verrés que nonobstant ses belles espérances d'un meilleur établissement, il voudroit garder presque pour toujours, même comme archevêque de Vienne, la grande prévôté, à quoi je ne consentirai jamais, arrive ce qui voudrat. [2]

Sa prétention de la lui laisser dix ans est aussi ridicule que de lui en donner la confirmation de cinq à cinq ans. Je n'en puis faire d'avantage que de lui en accorder par dispence la jouissance pour trois ans, [402<sup>v</sup>] à condition qu'il se déclare par écrit d'en laisser après ce terme la libre ellection au chapitre, et je crois qu'avec les belles espérances qu'il at, il pouroit s'en contenter, et ne devroit pas faire ce tort à ses confrères. [3]

Tâchés de lui faire comprendre raison et de m'envoyer sa déclaration, pour éviter tous désagrément et mauvais propos ici. Et songés coment je pourai le remplacer à son tems puisque chacun à son exemple exigerat encor einen grosseren beytrag<sup>e</sup> et dirat qu'il ne [peut] pas vivre avec les 12.000 fl. de l'évêché. [4]

<sup>a</sup>Wann nur der *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>nicht [...] konten *in Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>schmeichler *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Korrigiert aus mechant, -s *in der Zeile eingefügt*.

<sup>e</sup>einen grosseren beytrag *in Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Je vous prie aussi de me renvoyer d'abord ses deux lettres dont j'ai besoin. Et de me croire avec un attachement sans bornes [*Schlussformel*]

[5] Je ne vous joins pas ma réponse à Schrattenbach, car je crois qu'il vous la communiquera.

[6] [403<sup>r</sup>] P.-S. – Ce n'est pas sans raison que je vous ai dit que je suis informé des cabales et correspondances qu'on a eu à l'égard de la collation de cet évêché car il y a 3 semaines et au-delà que Schrattenbach et tous ses adhérents en parlent ici et que cela fait la nouvelle du jour. En Carintie, c'est un abbé italien ci-devant chapelain de Strasoldo, nommé Fabris, que Schrattenbach a nommé au meilleur bénéfice qu'il avoit alors à conférer, qui remue ciel et terre pour lui, pour pouvoir en jouir nouvellement et le mener par le nez, comme il l'est toujours. Les autres correspondants de Schrattenbach vous les<sup>a</sup> connoîtrés mieux que moi. On vient de me dire aussi que l'Ordre Teutonique veut acheter mes terres en Carinthie et Styrie. Wer weis was widerum darhinter stecket<sup>b</sup>?

#### [258] Salzburg, 4. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 404<sup>r</sup>–405<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist betrübt, dass GC nicht seine Position, sondern die Argumente [des Salzburger Dompropstes] Vinzenz Joseph Schrattenbach [für die Beibehaltung der Dompropstei Salzburg bei der Annahme des Bischofsamtes in Lavant] unterstützt. Schrattenbach verlange 30.000 Gulden, würde aber ohne die Dompropstei Salzburg lediglich über 24.000 Gulden verfügen. Das Bistum Lavant wurde nach der Zusammenlegung mit einer Propstei von Maria Saal um 3.000 Gulden auf 12.000 Gulden aufgewertet. HC fragt sich, wie mit der gesamten Situation in Zukunft umgegangen werden soll, denn jeder Nachfolger [und zukünftige Bischof von Lavant] wird behaupten, dass 12.000 Gulden Einkünfte zu wenig seien. [2] Abschließend stellt HC fest, dass er das Bischofs- und das Dompropstamt bisher immer als inkompatibel angesehen hat. Er schlägt vor, Schrattenbach für drei Jahre den „Zinsgenuss“ der Dompropstei Salzburg per Dispens zu belassen. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, würde er sich an seine Majestät [Franz II.] in Wien wenden, um alles zu erklären. [3] In einem Postskriptum bittet er GC um Weiterleitung zweier Briefe, die er an Schrattenbach und [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis geschrieben hat.*

[1] [404<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère dernière du 1<sup>ier</sup> mars, mais aussi le chagrin d'en apprendre que les raisons de Schrattenbach et ses adhérents vous paroissent plus valables que les miennes, ce qui me fait beaucoup de peine, mais patience,

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Wer [...] stecket in Kurrent geschrieben.

j'ai depuis un certain tems du guignon en tout. Cependant dans toutes les raisons de Schrattenbach, je n'en vois qu'une, qui est qu'il préféreroit 30.000 fl. de revenue à 24 qu'il auroit sans la grande prévôté, et après que par la réunion d'un (!) prévôté de Maria Saal<sup>a</sup> on a meillioré l'évêché de Lavant de trois milles<sup>b</sup> fl. par [an], et la mis au moins à 12.000 fl. par an, [404<sup>v</sup>] coment ferons-nous à son tems à le remplacer, s'il soutient de ne pas pouvoir vivre à Lavant avec les 12.000 fl. au moins qu'il a de sa famille outre l'évêché, qu'il lui faut encor la grande prévôté, et que son successeur devrat se contenter des seuls revenus de son évêché ?

J'ai toujours reconnu ces deux mitres incompatibles, malgré les anciens [2] abbus qui vont de paire avec tant d'autres. Je le crois encor, et tout ce que je puis faire par amitié pour Schrattenbach, malgré qu'il en aye moins besoin que tout autre, c'est de lui accorder la jouissance de la grande prévôté par [405<sup>r</sup>] dispence pour trois ans, et avec les belles espérances qu'il a et son propre bien, il peut s'en contenter, car probablement en trois ans, il ne serat pas dans le cas d'avoir besoin ni de l'évêché de Lavant ni de ma grande prévôté. C'est en conscience tout ce que je puis faire et n'en ferai pas de plus, et si j'ai le malheur encor de ne pas pouvoir convenir d'abord avec Schrattenbach à son retour sans nous disputer, je viendrai à Vienne me mettre aux pieds de Sa Majesté pour lui exposer mes raisons et me justifier. Je suis toujours avec le plus parfait attachement [Schlussformel]

[405<sup>v</sup>] P.-S. – Comme je ne scai pas si ma présente trouverat encor Schrat- [3] tenbach et la Vallis à Vienne, je prends la liberté de vous joindre ces deux lettres, vous priant de les leurs faire remettre ou de me les renvoyer.

#### [259] Salzburg, 8. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 406<sup>r-v</sup>, 408<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass die Forderung [des Salzburger Dompropstes] Vinzenz Joseph Schrattenbach bei Annahme des Bischofsamtes im Bistum Lavant die Dompropstei Salzburg behalten zu wollen, bei den Kanonikern in Salzburg für Aufruhr Sorge, so wie HC es vorhergesehen habe. Bei den Beratungen im Salzburger Domkapitel wurde festgestellt, dass man nicht nur des Benefiziums, sondern auch der freien Wahl eines Dompropstes beraubt werden würde, weil die Dompropstei Salzburg theoretisch leer wäre, wenn Schrattenbach nun auch Bischof von Lavant werde. [2] Als Beilage [Nr. 259a] übermittelt HC ihm das Schreiben, das ihm vom Salzburger Domkapitel ausgehändigt wurde. Alle seien wütend auf Schrattenbach, selbst sein Freund, der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg]. Dieser habe ihm seine Antwort,*

<sup>a</sup>Saal in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus mille, -s in der Zeile eingefügt.

die er Schrattenbach geschrieben hat, gezeigt. Das Salzburger Domkapitel sei aufgebracht, weil Schrattenbach ihnen versprochen habe, diese beiden Würden nicht vereinen zu wollen. [3] Ergänzend informiert er GC, dass er auf seine Beschwerde über die Kärntner Landshauptmannschaft weder von seiner Majestät [Franz II.] noch [vom Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky, eine Antwort erhalten hat.

[1] [406<sup>r</sup>] Je vous ai prévenu il y a huit ou quinze jours que la prétention de Schrattenbach de conserver outre l'évêché de Lavant encor la grande prévôté mettoit mes chanoines avec raison en mouvement. La chose s'est vérifié hier matin, et on a tenu chapitre pour délibérer coment on pourroit empêcher que se tort n'arrive pas un chapitre qui non seulement perderoit se bénéfice, mais se veroit encor privé de sa libre ellection puisque la grande prévôté seroit vacante *i p s o f a c t o*<sup>a</sup> à la nomination de Schrattenbach à l'évêché de Lavant. Vous trouverés le résultat du chapitre ici joint [406<sup>v</sup>] s'il me vient à tems, si non la poste prochaine, de tout cela vous jugerés que mes craintes n'étoient pas mal fondées, que si je prenois<sup>b</sup> la moindre résolution pour ou en faveur des prétentions mal placées de Schrattenbach, je m'attirerois les plus grands reproches et désagréments de la part de mes chanoines.

[2] Je ne crois pas que vous voudrés me mettre dans cette désagréable situation, surtout dans le moment présent où il faut éviter de pareilles brouilleries plus<sup>c</sup> que jamais. Voici la copie de ce que le chapitre m'a présenté hier soire<sup>d</sup>. Ils sont tous furieux contre [408<sup>r</sup>] Schrattenbach, même son ami le grand doyen à ce qu'il dit. Ce dernier a même produit la réponse qu'il at écrit la semaine passée au grand prévôt où il lui fait mille reproches. Surtout le chapitre s'est fâché puisque Schrattenbach, outre la déclaration qu'il m'a fait, a promis *a d p r o t o c o l u m e*<sup>e</sup> au chapitre de ne pas vouloir conserver ces deux dignités ensemble. Nun werdet ein schöner tanz angehen was mus mann nicht alles erleben<sup>f</sup>? Je n'en suis pas moins de tout mon cœur [Schlussformel]

[3] Je n'ai pas encor de réponse de Sa Majesté et du comte Kolovrat à l'égard meiner beschwerden gegen die karentne landshauptmannschaft<sup>g</sup>.

#### [259a] Salzburg, 7. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 407<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup>*ipso facto (lat.) = durch die Tat selbst.*

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen fair.*

<sup>c</sup>*Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

<sup>d</sup>*Über der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup>*Korrigiert aus protocolum, -e gestrichen.*

<sup>f</sup>*Nun [...] erleben in Kurrent geschrieben.*

<sup>g</sup>*meiner [...] landshauptmannschaft in Kurrent geschrieben.*

[407<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden zu Salzburg von dem hochwürdigen domkapitel allhier d(*e*) d(*at*)o<sup>a</sup> 7. März 1794.

Schon seit geraumer zeit hat sich das gerücht hier allgemein verbreitet, daß s(*ein*)e majestät der kaiser auf das durch absterben des h(*errn*) fürst bischofen von Lavant, Gandolph Ernest grafen v(*on*) Künenburg jüngst erledigte bistum euren hochfürst(*lichen*) gnaden den resignirten h(*errn*) bischofen von Lavant und unsern dermaligen herrn dompropsten, fürsten von Schrattenbach, neuerdings empfohlen hätten, und gedacht unser herr dompropst bestättiget das nämliche durch ein unter dem 25. Hornung et praes(*entatum*)<sup>b</sup> 1. laufenden monats an unsern h(*errn*) domdechant erlassen eigenhändiges schreiben, worinn er sich äußert, daß er zwar gedachtes bistum nach dem wunsch kaiser(*licher*) maj(*estät*) anzunehmen bereit sey, wenn euer etc. ihn hierzu gnädigst ernennen würden, doch konnte er von der beybehaltung der dompropstey nicht abgehen. Hochselber versichere zwar, wenn es seine umstände erlaubten, gewiß e i n, oder das a n d e r e in einigen jahren wiederum resigniren zu wollen, doch könne er dermalen vor 10 jahren niemals davon die versicherung geben.

Bey diesen ungedeckten umständen sehen wir uns in voraussetzung der jenen anstände, welche sich schon im jahr 1788 bey der wahl des ebengedachten [407<sup>o</sup>] h(*errn*) dompropsten wegen resignation des bistums Lavant ergeben haben, und in ruckerinnerung der schon damals von unserm h(*errn*) dompropsten an euer etc. und uns gemachten feyerlichen zusicherung der nichtbeybehaltung des gedachten bistums veranlasset, höchstieselbe im hergebracht unterthänigsten vertrauen gehorsamst zu bitten, daß euer etc. uns höchstihro hierinn führend erleuchtete gesinnung gnädigst eröffnen, auch in diesem geschäft sich dahin mildest zu verwenden geruhen möchten, damit aus diesem vorgang weder dermal noch für die zukunft weder dem hohen erzstift noch uns selbst einiges praejudicium<sup>c</sup> zugezogen, und alle hieraus zu besorgende anstände für allzeit vermieden werden möchten. Die wir uns übrigens etc.

#### [260] Salzburg, 11. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 409<sup>r-v</sup>, 411<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Unzufriedenheit der Salzburger Kanoniker über das Verhalten [des Salzburger Dompropstes] Vinzenz Joseph Schrattenbach seit der letzten Versammlung des Salzburger Domkapitels von Tag zu Tag wächst. Sie seien sich alle einig. Selbst Schrattenbachs enger Freund, der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], sei ihrer Meinung, dass Schrattenbach nicht gleichzeitig das Bischofsamt im Bistum Lavant und*

<sup>a</sup>d(*e*) d(*at*)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>et praes(*entatum*) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>praejudicium durch lateinische Schrift hervorgehoben.



die Dompropstei in Salzburg innehaben könne. Sie fordern, dass sich Schratzenbach an sein Versprechen hält, das er bei seiner Wahl zum Dompropst beim Salzburger Domkapitel zu Protokoll gegeben hatte. [2] Wenn Schratzenbach bei der nächsten Diskussion anwesend sein werde, beabsichtigt HC sich unparteiisch zu verhalten und die anderen Domherren diskutieren zu lassen. Fast alle Salzburger Kanoniker haben ein Interesse an der Salzburger Dompropstei, die das beste Benefizium ist, und befürchten, es auf die Lebensdauer Schratzenbachs zu verlieren. [3] Des Weiteren leitet HC als Beilage [Nr. 260a] einen Brief des [Salzburger Leibgardeleutnants] Franz Lehrbach betreffend die Salzburger Artillerie weiter. Er bittet GC, mit ihrem Bruder [Joseph Maria Colloredo-Waldsee] darüber zu sprechen, damit dieser einen brauchbaren Mann für zwei oder drei Wochen nach Salzburg schicke und ihm auch mitteile, was dieser Mann außer den Reisekosten noch an Bezahlung bekommen soll. [4] Bisher sei die Salzburger Landschaft für das Zeughaus zuständig gewesen und habe einen der Kanzlisten dafür abgestellt, allerdings wisse nun niemand, [welche Waffen] brauchbar seien oder welche eingeschmolzen werden können. Abschließend entschuldigt er sich bei GC, dass er ihn mit dieser Angelegenheit belästigt, aber er möchte ihrem viel beschäftigten Bruder deswegen nicht schreiben. [5] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er auf seine Beschwerde über die Kärntner Landshauptmannschaft [vom Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky noch keine Antwort erhalten hat.

- [1] [409<sup>r</sup>] Le mécontentement des chanoines contre Schratzenbach augmente depuis la dernière session capitulaire de jour en jour, et ils<sup>a</sup> paroît qu'ils sont per unanimité<sup>b</sup> décidés, y compris même le grand doyen quoiqu'intime ami de Schratzenbach, à ne point lui laisser avec l'évêché de Lavant la jouissance de la grande prévôté, et de vouloir s'en tenir à la parole que Schratzenbach en a donné ad protocolum capituli à l'occasion de son election pour grand prévôt.
- [2] Les<sup>c</sup> circonstances ayant depuis ces démarches du chapitre changé de beaucoup la question, je compte suspendre mon jugement et me tenir [409<sup>v</sup>] impartial à l'arrivé de Schratzenbach, laisser débatre par<sup>d</sup> ces messieurs la question, et ne m'en mêler que quand j'y verrai plus clair. Samedi prochain je vous comuniquerai ce qui s'est passé. J'ai prévu tout cela, car presque tous les 24 chanoines aspirent à la grande prévôté qui fait le meilleur morceau qu'ils ayent, et qu'ils craignent de perdre pour le vivant de Schratzenbach, qui auroit pu m'épargner et à soi-même ces désagrémens qui vient bien hors de saison.
- [3] Je<sup>e</sup> vous joins ici une notte que Lerbach m'a donné à l'égard de mon artillerie. Vous en [411<sup>r</sup>] verrés de quoi il est question, et comme je n'ai persone

<sup>a</sup> Korrigiert aus il, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> unanimia (lat.) = Einstimmigkeit.

<sup>c</sup> Korrigiert aus ces, c- mit l- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus dar, d- mit p- überschrieben.

<sup>e</sup> Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:

ici en état d'en juger, je vous prie d'en parler à mon cher frère le maréchal et de le prier de ma part s'il seroit possible qu'il m'envoie ici quelqu'un de ses subalternes avec un congé de 15 jours ou trois semaines pour me tirer de mon embarras pour les circonstances présentes ; et en cas qu'il puisse m'envoyer quelqu'un, de me dire ce que je devrai lui donner outre les fraix du voyage.

Die landschafft hat bißhero die obsorg des zeüg haus gehabt, und hat meistens einen ihrigen kanzelisten [411<sup>v</sup>] darbey angestellet, nun weis niemand was brauchbahr oder nicht seye, oder was mit nutzen oder wie einzuschmelzen wäre, und keine *peritos in arte*<sup>a</sup> haben wir auch hier nicht<sup>b</sup>. Je n'écris pas à mon cher frère pour ne pas l'importuner sachant que dans ce moment il a beaucoup à faire, je vous prie aussi de m'excuser que je vous tourmente si souvent, et de me croire avec un attachement sans bornes [Schlussformel]

P.-S. – Je n'ai pas de réponse encor du comte Kolovrath à l'égard de mes [5] vorstellung gegen die eingriff der karntnerischen landeshauptmanschafft bey erledigung des bistum Lavant, alles ist noch gespert<sup>c</sup>.

#### [260a] Salzburg, 11. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 410<sup>r-v</sup>*

[410<sup>r</sup>] Unterthänigstes promemoria<sup>d</sup>

Da in dem zeughauß auf der hohen-vestung, wie auch in der vestung-werfen nicht allein eine sehr beträchtliche zahl feurgewehre und übrige mans-rüstung, sondern auch vieles von dem besten metal<sup>e</sup>-gegoßenes großes- und mittleres-geschüz, wovon im ganzen, besonders von dem leztern, eine anzahl unbrauchbar scheint, wäre es erforderlich um eu(er) hochfürstlichen gnaden einen verlässlichen ausweiß der brauch- und unbrauchbaren stücke faßen zu können – einen dießem geschäft und beurtheilung kundigen mann auf einige zeit anhero zu bekommen, welcher nicht allein daß brauchbahre von dem unbrauchbaren absondern, [410<sup>v</sup>] sondern auch vorzüglich bey dem geschüz sich äußern, ob und auf welche weiße daß unbrauchbare nüzlich verwendet werden könne.

Meines unterthänigsten erachtens würde ein dießer sache angemessener ober-officier<sup>f</sup> oder feuerwercker der k(aiserlich) k(öniglichen) artillerie<sup>g</sup> so solcher auf einige zeit mit begnehmigung s(eine)r excelenz<sup>h</sup>, des herrn feld-marschall grafen

<sup>a</sup>peritos in arte (lat.) = erfahren in dieser Kunst.

<sup>b</sup>Die Landschafft [...] hier nicht in Kurrent geschrieben, außer peritos in arte.

<sup>c</sup>vorstellung [...] gespert in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>promemoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>metal durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>officier durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>artillerie durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>excelenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

von Colloredo<sup>a</sup>, anhero beurlaubet würde, die besten und sichersten aufschlüsse geben.

Salzburg am 11<sup>t(e)n</sup> März 1794  
Graf von Lehrbach

**[261] Salzburg, 18. März 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 412<sup>r</sup>–414<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für sein Schreiben, das er in HCs Namen an [den kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, verfasst hat und ihm als Beilage übermittelte. Dass [der Trienter Domherr] Franz Felix Alberti<sup>1</sup> sein Ansuchen zu spät gestellt hat, hatte er schon vermutet. Er nimmt ebenfalls an, dass Johann Jakob Pizzini-Thuerberg seine Ambitionen für die Trienter Dompropstei zu spät kundgetan hat, denn dieser hatte HC um eine Befürwortung gebeten. Er bittet GC, mit [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky oder [dem Kanzler der vereinigten Hofstelle in Wien], Heinrich Franz Rottenhan, darüber zu sprechen, da dies in deren Ressort fällt. [2] GC hat ihm geschrieben, dass er in Zukunft in den Briefen weder etwas über das Bistum Lavant noch etwas über die Salzburger Dompropstei hören möchte. HC bekräftigt aber, dass ihn diese Angelegenheit sehr beschäftige. Vinzenz Joseph Schrattenbach wollte schon bei seiner damaligen Ernennung zum Dompropst das Bistum Lavant behalten und sträubte sich, es an Gandolph Ernst Kuenburg, [dem nun verstorbenen Bischof von Lavant], zu übergeben. Schrattenbach möchte sich bereichern und werde auf die zwei Einnahmequellen selbst bei einer Wahl zum Erzbischof von Wien nicht verzichten. [3] Des Weiteren teilt er GC mit, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], der immer ein doppeltes Spiel treibe, unbedingt die Salzburger Dompropstei übernehmen möchte. [4] Zudem informiert er GC, dass er auf seine Beschwerde [über die Kärntner Landshauptmannschaft] immer noch keine Antwort vom [Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky erhalten hat. Schrattenbach müsse sich zwischen den beiden Würden entscheiden, ansonsten werde er sich schriftlich oder persönlich an seine Majestät [Franz II.] wenden. [5] Abschließend bedauert HC, dass auch GC, genauso wie er selbst, von 22 Jahren Schikane genervt ist. Er könne auf keine Besserung hoffen und unkt, dass sie beide als zwei Landjunker in Opotschno enden werden. [6] In einem Postskriptum bestätigt HC den Erhalt eines weiteren Briefes. Er bedauert, dass ihr Bruder Joseph Maria*

<sup>a</sup>Colloredo durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup>Vermutung. Franz Felix Alberti (†1804), Sohn von Bartholomäus Sigismund Alberti (1702–1780) und Therese, geb. Migazzi, 1755 Kanonikat in Trient.

*Colloredo-Waldsee keine geeignete Person für die Begutachtung der Salzburger Artillerie finden konnte. Joseph sollte sich an die Notiz [des Salzburger Leibgardeleutnants] Franz Lehrbach [Nr. 260a] erinnern. Zudem bestätigt HC den Erhalt des deutschen Briefes mit der Berechnung der Auslagen für das Salzburger Kontingent. Er wird versuchen, den Betrag ehestmöglich zu senden.*

[412<sup>r</sup>] Avec votre lettre du 12, j'ai aussi reçu une copie de celle que vous avés [1] eu la bonté d'écrire pour moi au cardinal Herzan. Je ne puis donc différer de vous en<sup>a</sup> marquer par ces peu de lignes mes remerciements. Je prévoyois aussi que Monsieur le comte Alberti viendroit trop tard avec sa supplique, comme je crois aussi que le petit baron Pizzini vient trop tard avec ses démarches pour la grande prévôté de Trente qu'il me prie d'appuyer par ma foible recommandation, dont je m'acquitte en vous priant d'en dire un mot au comte Kolovrat ou Rottenhann croyant que cela est de son département.

[412<sup>v</sup>] Vous me dites aussi que vous ne voulés plus rien entendre ni de [2] l'évêché de Lavant ni de ma grande prévôté. Vous n'avez pas tort, car cela fait une mauvaise affaire que le prince Schrattenbach auroit pu m'épargner, surtout après avoir déjà une fois échoué à la nomination de Küenbourg où il a voulu à toute force m'obliger à lui laisser ces deux dignités. Je m'en suis défendu alors avec une juste<sup>b</sup> fermeté, je ne puis pas donc changer aujourd'hui de principe ni doctrine, d'autant plus qu'il n'y a d'autre motif que de s'enrichire aux dépends des autres, [413<sup>r</sup>] et venant de m'assurer encor qu'il comptoit la conserver même dans le cas d'être nommé archevêque de Vienne.

Les chanoines pensent encor toujours de même comme ils se sont déclarés. [3] Il n'y a que le grand doyen toujours double, qui l'est encor à cette occasion, malgré qu'au fond il aspire plus à la grande prévôté que tout autre. Il a été le premier, en produisant la lettre de reproches qu'il a écrit à Schrattenbach, à exciter les chanoines, et à présent il voudroit tirer<sup>c</sup> l'épingle<sup>d</sup> du jeu et protéger son ami.

J'attends la [413<sup>v</sup>] réponse du comte Kolovrat touchant mes plaintes. Dès [4] qu'elle me parviendrat, je terminerai cette odieuse affaire, en demandant à Schrattenbach qu'il se décide entre ces deux dignités<sup>e</sup>, qu'elle des deux il veut avoir, et s'il persiste à vouloir tout garder, je m'adresserai ou par écrit ou en personne à Sa Majesté pour lui exposer mes raisons, arrive ce qui voudrat. J'aurai toujours la consolation d'avoir agit en honet homme et suivant mon devoir.

Je regrette d'apprendre que vous soyés aussi s t u f f<sup>f</sup> que moi après 22 ans [5] de chiccanes. J'espère que les choses changeront à votre égard, pour moi i c h

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus lîrer, l- mit t- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus epeigne, -ei- mit -in- überschrieben, -n- mit -l- überschrieben.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen ben.

<sup>f</sup> stoffo (ital.) = genervt.

hab nichts besßeres zu hoffen<sup>a</sup>, en tout cas nous finiront wie zwey landtjuncker zu<sup>b</sup> Opotschna. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

- [6] [414<sup>r</sup>] P.-S. – Votre chère lettre du 15 et le billiet de notre cher frère le maréchal me disent que dans ce moment il n’y a pas moyen d’avoir quelqu’un pour juger de l’état de mon artillerie. Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de lui en parler, et je vous prie encor de le prier de ma part de se rescouvenire de la notte de Lerbach dès que les circonstances le permettront, pour me mettre en état de m’acquitter de mon devoir si le malheur vouloit qu’on en eut besoin. J’ai rescu votre lettre allemande mit der berechnung der außlagen für mein<sup>c</sup> contingent per januar. Je tâcherai d’en expédier le montant ou par la dilligence ou la poste prochaine, ou encor celle d’aujourd’huy.

[262] Salzburg, 26. März 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 415<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat gehört, dass seine Majestät [Franz II.] angeblich eine Reise in die Niederlande plane. Da diese sicherlich über Linz führe, bittet HC, Franz II. gegebenenfalls seine Aufwartung machen zu dürfen. Er wird allen diesbezüglichen Anweisungen folgen.*

- [1] [415<sup>r</sup>] On parle beaucoup dans nos environs d’un prochain voyage de Sa Majesté pour les Pays-Bas, et comme alors Sa Majesté s’arrêteroit peut-être quelques jours à Lintz, je viens vous prier de représenter à Sa Majesté l’empressement que j’aurois de me mettre à ses pieds et lui faire ma cour en cas qu’elle daigne m’en accorder la permission. Je me réglerai suivant votre réponse et les ordres de Sa Majesté, en attendant, j’ai l’honneur d’être [Schlussformel]

[263] Salzburg, 9. April 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 416<sup>r</sup>–417<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Wenngleich HC die Reise seiner Majestät [Franz II.] nach Brüssel nicht befürwortet, freut er sich, dass diese ihm die Gelegenheit bietet, GC kurz wiederzusehen. [2] Er ist mit allem, was GC mit dem geerbten Kapital ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] plane, einverstanden. Er bittet GC um Rat, was er seiner zukünftigen angeheirateten Nichte [Philippine Karoline Oettingen-Baldern] bei ihrer Hochzeit [mit GCs Sohn Ru-*

<sup>a</sup>ich [...] hoffen in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>wie [...] zu in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>mit [...] mein in Kurrent geschrieben.

dolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] schenken soll, denn er will weder übertrieben großzügig noch knausrig erscheinen. Er hat darüber bereits mit GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] korrespondiert, allerdings möchte sie HC die Entscheidung überlassen. Er ist offen für alles, solange er keine Feiern organisieren muss und die Zeremonie ganz inkognito stattfinden kann. HC hätte gehofft, dass der Ehesegen in Hechingen<sup>1</sup> erteilt würde und entschuldigt sich dafür, dass es in seiner Residenz zu wenig Unterkünfte gibt und einige Personen außerhalb des Hauses untergebracht werden müssen. [3] Abschließend berichtet er noch, dass sich das Salzburger Bataillon der Reichsarmee anschließen wird. Jedoch verfügt er über keinen Oberst, um diesen das Zweite Bayerische Regiment kommandieren zu lassen. Auch ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee ist der Meinung, dass Major [Ferdinand Dücker] dazu nicht fähig wäre. Er hat diesbezüglich an ihren Bruder [Joseph Maria Colloredo-Waldsee] in die Niederlande geschrieben, wenngleich HC glaubt, dass dieser ihm auch nicht weiterhelfen wird können.

[416<sup>r</sup>] Quoique je n'approuve nullement le voyage de Sa Majesté pour Bruxelles [1] dans ce moment, je lui ai cependant de l'obligation puisqu'il me procurerat le plaisir de vous revoir et de vous embrasser ici. Je prévois que votre séjour serat fort court mais enfin cela vaut mieux que point du tout.

À l'égard des capitaux de feu notre chère mère, tout ce que vous ferés serat [2] bien fait, et je m'en raporte en tout à ce que vous trouverés convenable. [416<sup>v</sup>] Je vous prie de me dire ce que je dois donner aux noces à ma prochaine nièce. Sans vouloir paroître magnific, je ne veux non plus être mesquin. J'en ai déjà écrits à Madame la princesse, elle<sup>a</sup> veut que je décide, mais je ne m'y entends nullement, il faut donc me dirriger et me dire sans compliments ce que je dois faire, car tout m'est égal, pourvu que je ne doive pas donner de fêtes et qu'on me permette de faire cette cérémonie dans un parfait i n c o g n i t o, pourquoi j'aurois souhaité que la bénédiction nuptiale [417<sup>r</sup>] fût donné à Hechingen. Déterminé aussi les jours pour tout ce qu'il y aurat à faire et envoyés-m'en la notte. Je dois aussi vous faire mes excuses pour les logements, mais vous scavés que j'en ai bien peu dans ma résidence et pour les gens de la suite pas du tout. Vous devrés donc me permettre de loger ces derniers hors de la maison aussi près que possible.

Je vous suis très obligé pour la réponse que vous m'avés donné à l'égard de [3] mon bataillon et qu'il resceverat les ordres de se rendre à l'armée [417<sup>v</sup>] de l'Empire. Il faudrat lui donner à présent un colonel pour comender das zweyte bayrische<sup>b</sup> regiment, mais d'où le prendre si vous ne pouvés pas m'en procurer ?

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* mais.

<sup>b</sup> *das zweyte bayrische in Kurrent geschrieben.*

<sup>1</sup> Hechingen war Residenzstadt des Fürstentums Hohenzollern-Hechingen und liegt im heutigen Baden-Württemberg. Philippine Karoline Oettingen-Balderns Mutter, Maria Antonia, war in zweiter Ehe mit Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen verheiratet.

Car du sentiment même de mon cher frère Venceslas, mon major n'at pas la tête pour cela. Je vous prie donc d'y songer, car pour moi, je ne scai coment et où en trouver. J'en ai écrit aussi à mon cher frère aux Pays-Bas, mais je crains qu'il ne pourat pas m'assister malgré sa bonne volonté. J'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

**[264] Salzburg, 22. April 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 423<sup>r</sup>–424<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Wenngleich GC ihm in seinem letzten Brief geschmeichelt hat, plant HC dennoch, inkognito [bei der Hochzeit von GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] dabei zu sein. Er wird dem Dompropst [von Köln und Onkel der Braut], Franz Wilhelm Oettingen-Baldern, einen Brief schreiben, um ihn einzuladen. Der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] hat ihm zugesichert, dass Oettingen-Baldern sicherlich nicht zur Hochzeit kommen werde, weil er gesundheitlich angeschlagen sei und finanzielle Schwierigkeiten habe. [2] HC bedauert es sehr, dass GC nicht gemeinsam mit seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] nach Salzburg kommen kann, allerdings hat er Verständnis dafür, dass es für ihn momentan schwierig ist, seine Arbeit in der Reichshofkanzlei liegen zu lassen. HC bittet aber, dass GC zumindest seine Ehefrau bald [nach Salzburg] schickt, damit sie sich um alle [Hochzeitsvorbereitungen] kümmern kann, weil der Salzburger Hof diesbezüglich keine Erfahrung besitze. [3] Bezüglich der Suche eines Obersts für das Salzburger Bataillon berichtet HC, dass ihr Bruder [Joseph Maria Colloredo-Waldsee] und andere Major [Ferdinand Dücker] zwar für einen guten Mann halten, allerdings einen ohne Verstand, der vermutlich das Salzburger Bataillon opfern würde, das unter einer guten Leitung in jeder Hinsicht Ehre bereiten könne. HC fragt sich, was er tun soll, wenn ein zweites Regiment des Bayerischen Reichskreises gebildet werde und es zu einer Vereinigung mit den übrigen Kontingenten des Bayerischen Reichskreises komme, wofür ein passender Oberst benötigt würde. [4] Aufgrund von Dückers Unfähigkeit befindet er sich in Schwierigkeiten. Nur falls das Salzburger Bataillon sich nicht anderen Kontingenten anschließen und in der Garnison bleiben sollte, könnte Dücker weiter die Verantwortung tragen. Abschließend bittet er GC, einen fähigen Mann zu finden, der sowohl über militärische als auch wirtschaftliche Kenntnisse verfüge.*

[1] [423<sup>r</sup>] Vous voulés<sup>a</sup> de nouveau faire des compliments dans votre lettre, il ne vous convient<sup>b</sup> cependant à aucun égard avec moi, qui n'ai d'autre envie et

<sup>a</sup> Korrigiert aus *vouls*, -s mit -es überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

souhait que de vous convaincre de mon attachement. Je regrette seulement que les circonstances présentes y mettent tant d'obstacles, et m'obligent de réduire tout à un très parfait *incognito*, malgré la part que je prends à un événement qui m'intéresse autant que vous-même. J'écrirai par la première poste au grand prévôt comte Oetting Baldern pour l'inviter, mais mon grand doyen m'assure que ses infirmités et d'autres obstacles de finance ne lui permettront [423<sup>v</sup>] guère<sup>a</sup> de venir, d'autant plus qu'il aime en tout l'ostentation.

Je regrette infiniment que vos affaires ne vous permettent pas de venir avec [2] Madame, mais je comprends fort bien que dans ce moment il vous serait très difficile de quitter votre chancellerie. Envoyés-moi seulement bientôt Madame pourqu'elle ordonne et dispose tout ce qu'il faudrait, car pour moi et toute ma Cour, vous savez bien que nous n'y comprenons rien.

Quant au colonel que je vous ai demandé et mon major, je vous répéterai les [3] paroles que notre cher frère et d'autres m'ont écrits. Votre major est un bon homme, mais sa tête [424<sup>r</sup>] est absolument nulle et je crains que dans des occasions où il en faudrait, il sacrifierait votre bataillon qui, sous une bonne direction, se ferait honneur à tout égard, tant pour la bonne volonté, conduite, que bravoure. Ces rapports et économie prouvent qu'on ne lui fait pas tort. Que voulez-vous que je fasse dans un moment où il s'agit peut-être de former le second kreis regiment und mit denen übrigen bayrischen<sup>b</sup> contingenter zußam zu stoßen<sup>c</sup>, ce qu'il devrait diriger et arranger comme colonel à quoi il faut de la tête ?

Je suis par là dans un grand embarras, risquant [424<sup>v</sup>] de sacrifier par [4] son incapacité l'honneur, la troupe et l'argent. Il n'y a que dans le cas que mon bataillon reste seul sans former tout le régiment avec les autres contingents, que je pourrais peut-être me tirer d'affaire comme jusqu'à présent en garnison avec lui comme major. Je vous recommande donc cette affaire, tâchés de me déterer quelqu'un de<sup>d</sup> convenable, tant pour les connaissances militaires qu'économiques, sans vous engager encore à rien, pour me le proposer en cas de besoin. Excusés mon griffonage, me trouvant aujourd'hui surchargé d'affaires et me croyés toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

### [265] Salzburg, 30. April 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 425<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC übersendet GC 3.000 Gulden in Banco Interesse. Dieser soll das Geld seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] übergeben, damit sie die*

<sup>a</sup> Korrigiert aus guère, -r- gestrichen.

<sup>b</sup> kreis [...] bayrischen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> zußam zu stoßen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen tant.



von HC beim [Wiener Juwelier] Jakob Johann Wiesinger in Auftrag gegebene Uhrenkette bezahlen kann. HC sendet das Geld zur Sicherheit an GC, weil man üblicherweise bei Briefen, die an Frauen adressiert sind, keine Sorgfalt walten lässt.

- [1] [425<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici 3.000 fl. in banco interesse pour les remettre à Madame la princesse qui doit les employer pour payer à Monsieur Visinger la chaîne de montre que je lui ai ordonné. Excusés la liberté que je me prends, mais c'est pour plus de sûreté car ordinairement on n'a pas grand soin des lettres adressés aux femmes. J'attends avec impatience l'heureux moment et la satisfaction de vous revoir pour vous renouveler le tendre attachement avec le quel je ne cesserai jamais d'être [Schlussformel]

[266] Salzburg, 6. Mai 1794

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 426<sup>r</sup>–427<sup>r</sup>

Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bedankt sich bei GC für dessen Interesse bezüglich seiner Suche nach einem Oberst. Einen solchen würde HC benötigen, falls ein zweites Regiment des Bayerischen Reichskreises in der Reichsarmee gebildet werden sollte [und das Salzburger Bataillon eingegliedert werde]. Enzenberg möchte die Salzburger Kavallerie nicht verlassen, allerdings fragt sich HC, ob dieser nicht als Invalide entlassen werden sollte, nachdem er im Herbst einen Sturz mit dem Pferd hatte. [2] Des Weiteren bittet er GC, Sorge zu tragen, dass das Salzburger Kontingent [von der kaiserlichen Armee] zur Reichsarmee kommandiert wird, denn wenn die kaiserliche Armee nach ihren Erfolgen in Frankreich dort stationiert bleibt, wird es für HC unmöglich, in Zukunft ein weiteres Salzburger Kontingent zu rekrutieren. [3] Bezüglich HCs Auseinandersetzung mit dem Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], über die angebliche Exemption [des Bistums Regensburg] vom Salzburger Erzbistum [respektive dessen Metropolitanjurisdiktion] kündigt HC an, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld mit GC darüber sprechen wird. Abschließend teilt HC GC noch mit, dass er sich bereits auf ihr Wiedersehen freut.

- [1] [426<sup>r</sup>] J'ai à vous faire mille remerciements de la bonté que vous avés eu de me marquer par votre chère dernière du 30 passé votre sentiment à l'égard d'un colonel qu'il me faudroit dans le cas que nos contingents doivent former un second régiment du cercle de Bavière à l'armée de l'Empire. J'attendrois que cette question soit décidée pour me décider aussi touchant un colonel qui me seroit nécessaire alors seulement, en attendant, je me recomande aussi à cet égard à vos bontés. Enzenberg ne veut pas quitter [426<sup>v</sup>] la cavallerie, je ne scai

pas même s'il ne devrait pas quitter comme invalide après une chute avec son cheval qu'il a fait l'automne passé, qui menaçoit d'avoir de mauvaises suites.

À cette occasion, je vous prie nouvellement de faire en sorte que mon contingent soit comandé pour l'armée de l'Empire, car si l'armée impériale après ses derniers exploits avance, comme il faut l'espérer, en France, et même si elle doit rester où elle est, il me seroit impossible de secourir et recruter à l'avenir mon contingent [427<sup>r</sup>] qui sans cela me coutte déjea le double au Pays-Bas de ce qu'il me coûteroit ailleurs. [2]

Mon agent Blumenfeld viendrat aussi vous parler au premier jour de ma dispute avec l'évêque de Ratisbonne touchant l'exemption qu'il prétend<sup>a</sup> de mon archevêché. Je vous prie de l'écouter et de me prendre sous votre protection. Je me flatte encor toujours du plaisir de vous voir ici, ne fusse [sic!] que pour une aparition, ne me manqués pas et procurés-moi la satisfaction de vous renouveler les assurances d'attachement avec les quelles<sup>b</sup> j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [267] Salzburg, 10. Mai 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 428<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass er das Originalschreiben von Franz Wilhelm Oettingen-Baldern als Beilage [Nr. 267a] übersendet. Dieser lehnt die Einladung, gemeinsam mit HC die Hochzeit seiner Nichte [Philippine Karoline Oettingen-Baldern mit GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] zu zelebrieren, ab. HC hatte schon vermutet, dass dieser nicht mehr in der Lage sein würde, eine solch lange Reise auf sich zu nehmen. [2] Ergänzend informiert er GC, dass [ihre Schwester] Maria Franziska Wallis an einer Erkältung leide. Schließlich kündigt er noch an, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld die Überweisung [betreffend die Verpflegung des Salzburger Kontingents] an den Hofkriegsrat mit der nächsten Post schicken wird.*

[428<sup>r</sup>] En conformité d'une de mes précédantes, j'ai l'honneur de vous joindre [1] ici dans son original la réponse que j'ai reçu de Cologne de Monseigneur le grand prévôt comte Öttingen. Vous en verrés que ses infirmités ne lui permettent pas de venir profiter de mon invitation et assister aux noces de sa nièces, je n'en suis pas surpris car on m'avoit prévenu qu'il n'étoit pas en état d'entreprendre un si long voyage. J'attends vos ordres si vous en avés d'autre à me donner, et suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

Madame Vallis est incomodé d'un rhume. Blumenfeld payerat la poste pro- [2] chaine l'assignation au Conseil de guerre.

<sup>a</sup> Korrigiert aus pretends, -s gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus queljes, -j- mit -l- überschrieben.

**[267a] Salzburg, 4. Mai 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 429<sup>r</sup>–430<sup>r</sup>*

[429<sup>r</sup>] Monseigneur Votre Alltesse, L'affectueuse sensation, que j'ai éprouvé avant-hier à la réception de la gratuite invitation de la quelle Votre Alltesse m'a honorée pour les noces de Monsieur son neveu avec ma nièce Philippine, est telle que je n'oserois jamais me flatter de ne pouvoir l'exprimer par la plume, de sorte que je dois supplier Votre Alltesse pour l'indulgence de regarder mon silence en défaut de l'énergie de l'expression come l'effet de ma sensible re[c]onoissance. [429<sup>v</sup>] Je suis au désespoir que l'état de ma santé, que j'ai peine à rétablir depuis que j'ai eu cet hiver la jaunisse, à la suite de la quelle la goutte volante me tracasse par tout le cors jour et nuit, et m'obligera à la fin de me rendre aux eaux d'Aix-la-Chapelle, me prive du plaisir de féliciter ma nièce de son sort heureux d'entrer dans la plus illustre maison, à la quelle je suis sincèrement attaché de tout mon cœur, de recevoir le plus aimable cavalier pour maris, et de jouir de la protection de Votre Alltesse, dont elle tâchera de s'en rendre digne. C'est cependant l'unique bonheur du quel je l'envie, me voiant dans un âge qui borne mon désir de me présenter personelement et d'acquérir l'occasion de la mériter.

[430<sup>r</sup>] Ma triste santé mette le même obstacle de me rendre aux Pais-Bas aux noces de mon petit neveux le prince de Schwazenberg avec la princesse Darenberg, une charmante princesse. Je l'attende ces jours à son passage. J'éprouve enfin le destin des vieux gens mis hors d'œuvre à des festins pareils ! Mais rien ne me console, Monseigneur, de la privation du séjour agréable à sa Cour, c'est l'effet de mon guignon ! Je me flatte cependant qu'elle voudra recevoir avec bonté mes très humbles assurances de la profonde soumission, avec la quelle je me fais gloire de me dire

De Votre Alltesse  
Son très humble et très soumis serviteuer  
Comte Ötting Baldern et Soltern  
Cologne, ce 4 de maye 1794

**[268] Salzburg, 11. Mai 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 431<sup>r</sup>, 432<sup>v</sup>,<sup>a</sup>*

---

<sup>a</sup> *Auf fol. 432<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime, ministre de conference et vice-chancellier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der vorliegende Brief von [ihrer Cousine] Maria Isabella Schrattenbach, die ihrer im Sterben liegenden Mutter Maria Aloisia Starhemberg beistehen möchte, überbracht wird. Er erinnert GC, bei seinem Priester noch die Erlaubnis für die Verehelichung von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern in Salzburg einzuholen. [2] Zudem informiert er ihn, dass [der Salzburger Domherr] Karl Hannibal Dietrichstein im Sterben liegt. Er schlägt vor, dass [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis [das frei werdende Kanonikat im Salzburger Domkapitel] übernehmen könnte. Dieser müsste sich aber zuerst als Prezist anmelden.*

[431<sup>r</sup>] Je profite du départ de Madame Schrattenbach qui va assister sa mère [1] mourante pour vous avertir de ne pas oublier de m'expédier ici la permission de votre curé de marier ici votre fils und das verkünd. zetel <sup>a</sup>, sans quoi nous<sup>b</sup> serions arretés ici dans notre cérémonie.

Le peuvre vieux Dietrichstein est mourant, le<sup>c</sup> jeune Vallis peut le remplacer wann er sich als<sup>d</sup> precistr melden will<sup>e</sup>, sans quoi c'est à moi de nommer le successeur, mais je n'ai nul engagement à moins que vous en ayés un. Je suis à la hatte mais de toutte mon âme [Schlussformel] [2]

### [269] Salzburg, 13. Mai 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 433<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC erwartet GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo], falls sie Wien montagmorgens verlassen konnte, für heute Abend, und er hofft, dass sie trotz der Wetterabkühlung, bei der es sogar Schnee auf den Bergen gab, gesund ankommen wird. [2] Er bittet GC um Weiterleitung eines Briefes, den er an [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis verfasst hat. Durch den Tod Karl Hannibal Dietrichsteins ist ein Platz im Salzburger Domkapitel frei geworden, den Anton Olivier eventuell einnehmen könnte, jedoch sollte er ohne Absprache mit GC nichts unternehmen. Denn die Kanoniker des Salzburger Domkapitels werden Anton Olivier drängen, diese Pfründe anzunehmen, um den Prezisten in einem dem Erzbischof zugeordneten Monat<sup>1</sup> loszuwerden. [3] Ergänzend merkt HC noch an, dass er hoffe, dass [ihre Cousine] Maria Isabella Schrattenbach den letzten Brief an GC übergeben hat und GC bereits die Bewilligung des Priesters oder die Dispens des Kardinals [und Erzbischofs von Wien, Chri-*

<sup>a</sup>und [...] zetel in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Vor dem n- ist ein j- angedeutet.

<sup>c</sup>Korrigiert aus ce, c- mit l- überschrieben.

<sup>d</sup>wann [...] als in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>melden will in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Beim Besetzungsrecht der Kanonikate waren dem Salzburger Erzbischof die Monate Jänner, März, Mai, Juli, September und November zugeordnet.

*stoph Anton Migazzi,] für die Verehelichung von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit Philippine Karoline Oettingen-Baldern] in Salzburg besorgen konnte. Schließlich teilt er GC mit, dass seine Ehefrau um drei Uhr nachmittags gut in Salzburg angekommen ist.*

- [1] [433<sup>r</sup>] J'attends Madame la princesse ce soir pourvu qu'elle aye pu se lever lundi de bon matin pour pouvoir quitter Vienne entre huit et neuf heures. J'espère qu'elle m'aporterat de bonnes nouvelles de votre santé et qu'elle arriverat en bonne santé aussi après que le tems s'est rafraichi au point qu'il a même un peu naigé cette nuit sur nos montaignes du voisinage.
- [2] Je vous joins ici une lettre pour le jeun Vallis par la quelle je lui marque que le vieux Dietrichstein lui a fait place en cas qu'il veulle et puisse en profiter, mais en même tems je le prie de ne s'engager à rien ni faire la moindre [433<sup>v</sup>] démarche sans vous en prévenir et avant d'arriver ici, car les chanoines le presseront d'accepter cette prébende pour se défaire du préciste dans un mois de l'archevêque pour qu'il n'en profite pas dans celui d'un chanoine. Je me flatte encor toujours d'avoir bientôt la satisfaction de vous embrasser, en attendant, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] J'espère que Madame Schrattenbach vous aura remis ma lettre, et que vous aurés eu soin de procurer à votre fils le consentement de son curé ou la dispence du cardinal pour se marier ici. Madame la princesse, que je n'attendois que ce soir, est arrivé heureusement à trois heures et m'a remis de vos nouvelles, le reste à votre arrivé.

### [270] Salzburg, 7. Juni 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 434<sup>r</sup>–435<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Wien angekommen ist, und teilt ihm mit, dass der Rest der Familie [Colloredo-Mannsfeld], die sich noch in Salzburg befindet, gesund und wohlauf ist. Die Familie Hohenzollern-Hechingen und [ihre Schwester] Maria Theresia Schönborn planen, nächsten Montag abzureisen. GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] wird mit den Neuvermählten, [Rudolf Joseph und Philippine Karoline Colloredo-Mannsfeld], nächsten Dienstag abreisen. Des Weiteren berichtet HC, dass der Salzburger Dompropst [Vinzenz Joseph Schrattenbach] ein Fest veranstaltet hat, bei dem bis zwei Uhr nachts getanzt wurde. Er hat die Feier bereits um neun Uhr abends verlassen, weil er aufgrund der vielen Temperaturschwankungen erkältet ist. Zudem regnet es seit GCs Abreise kontinuierlich. [2] Anschließend informiert er GC, dass er soeben sein Paket erhalten hat und sich freut, dass er gut [in Wien] angekommen ist. Er hofft, GC diesen Sommer besuchen zu können. [3] Ferner berichtet*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

HC, dass der Kriegskommissär Burgermeister<sup>1</sup> hier gerade den Durchmarsch der Bataillone, deren Ziel Italien sei, vorbereitet. HC versucht alles, um ihn zu unterstützen, allerdings seien in Salzburg die Lebensmittel rarer und teurer als in Bayern oder im Innviertel. [Dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird er mit der nächsten Post die Anweisung senden, die Geldüberweisung [an den Hofkriegsrat] für die Verpflegung des Salzburger Kontingents vorzunehmen. Das Geld ist bereits beim [Wechselhaus] Brentano hinterlegt. Dann bittet er GC noch, mit [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky zu reden, um die Grenzfrage sowohl mit Tirol als auch mit dem Innviertel zu klären. [4] In einem Postskriptum bittet er GC zudem, Karl Josef Pálffy<sup>2</sup>, falls er diesen treffen sollte, zu fragen, ob er an HCs Gestüt ein schönes, helles Pferd verkaufen könnte.

[434<sup>r</sup>] J'espère d'apprendre des nouvelles de votre voyage encor avant de fermer ma lettre, et d'être assuré que vous soyés arrivé à Vienne heureusement et en parfaite santé, ce que je puis vous marquer aussi du reste de la famille que vous m'avés encor laissé ici pour quelques moments, mais qui à mon grand regret s'approchent de leur fin, puisque la famille de Hohenzolern et Madame de Schönborn veulent partire lundi prochain, et Madame la princesse avec les nouveau mariés meerd *[sic!]* après. Le grand prévôt, qui a gagné l'argent à tout le monde, a donné hier encor un fête à la compagnie où on a bien dancé jusqu'à deux heures du matin, mais dont j'ai pris [434<sup>v</sup>] congé à neuf puisque les fréquents changements de température m'ont occasionés un gros rhume de cerveau, car depuis votre départ il ne fait aussi que pleuvoir.

On vient me remettre votre paquet qui m'assure que vous estes arrivé heureusement et plus vite que vous ne vous y attendiés. J'ai été charmé d'avoir eu une occasion à vous témoigner mon amitié, et souhaite que les circonstances me permettent de vous en donner de nouvelles preuves, ce que je me réserve pour le moment que je pourai vous faire une visite que je me flatte de pouvoir exécuter cet été, pourvu que je trouve un moment à pouvoir m'absenter d'ici.

Monsieur burgermeister [435<sup>r</sup>] commissair de guerre est ici occupé à arranger le passage des bataillions destinés pour l'Italie. Je ferai certainement le possible pour le faciliter quoique comme vous scavés les vivres soyent plus chers et plus rares ici qu'en Bavière et l'Inn Viertl<sup>a</sup>. Par la poste prochaine ou le retour de vos dames, j'expédierai aussi à mon agent Blumenfeld l'assignation des avances pour mon contingent, l'argent s'en trouvant déjà déposé chés Brentano. Je vous prie de nouveau de ménager votre santé, de dire un mot au comte Kolovrat pour faire terminer mes questions des limites tant avec [435<sup>v</sup>] le Tyrol que l'Inn Viertl<sup>b</sup> et de me croire toujours au-delà de toute expression [*Schlussformel*]

<sup>a</sup>Inn Viertl *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Inn Viertl *in Kurrent geschrieben*.

<sup>2</sup>Vermutung.

- [4] P.-S. – Si vous voyés le comte Charle Plafy, demandés le s'il at un beau cheval bay clair carossier de reste à pouvoir me céder pour mon harras.

[271] Salzburg, 10. Juni 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 436<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass GC seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und den Neuermählten, [Rudolf Joseph und Maria Philippine Colloredo-Mannsfeld], erlaubt hat, noch ein paar Tage in Salzburg zu bleiben. Der Abschied zwischen Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen und ihrer Tochter Philippine Karoline war schwierig und hat zu vielen Tränen geführt. [2] Er kündigt an, dem Brief eine Depesche für [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld mit Geld und Anweisung bezüglich der letzten Vorschüsse [für die Verpflegung des Salzburger Bataillons] beizulegen. Negelin-Blumenfeld soll das Geld an den Hofkriegsrat senden. HC hofft, GC bald wiederzusehen, und träumt von einer Reise nach Sierndorf.*

- [1] [436<sup>r</sup>] Je viens vous témoigner par ma présente mille remerciements pour la permission que vous avés accordé à Madame la princesse et les nouveau marié de s'arretter encor quelques jours ici. J'aurois souhaité pouvoir les arretter encor quelque tems de plus mais m'ayant proposé d'être discret en tout, j'ai voulu l'être aussi à cet égard en me soumettant aux ordres des tristes circonstances. La séparation de Madame de Hohenzolern<sup>a</sup> de la Philipine a été fort difficile et tragique et a coûté beaucoup de larmes de part et d'autre, mais il a fallu s'y résoudre aussi et elle a eu lieu dimanche soire après souper où Madame Philipine n'a plus été visible.
- [2] [436<sup>v</sup>] Je prends aussi la liberté de vous joindre ici ma dépêche pour mon agent Blumenfeld avec l'argent et l'assignation pour les dernières avances à l'armées, vous priant de le faire apeller, de la lui remettre et recomander<sup>b</sup> de payer d'abord le montant au Conseil de guerre. Excusés la liberté que je me prends de profiter de cette bonne occasion. Je songe toujours encor à un voyage à Sirendorf et souhaite de pouvoir me trouver bientôt en état d'en fixer le jour et le moment, pour pouvoir vous rennouveler les sentiments d'amitié avec les quells [*sic!*] je ne cesserai jamais d'être [*Schlussformel*]<sup>c</sup>

<sup>a</sup> *Korrigiert aus Hahenzolern, -a- mit -o- überschrieben.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus recomender, -e- mit -a- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 10 juin 1794. Vor juin durchgestrichen may.*

**[272] Salzburg, 18. Juni 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 437<sup>r</sup>–438<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] und ihre Begleitung, [das frisch vermählte Ehepaar Rudolf Joseph und Maria Philippine Colloredo-Mansfeld], gut [in Wien] angekommen sind. HC liebt GCs Kinder genauso wie er deren Eltern liebt, und hofft, dass die frisch Vermählten bald Nachwuchs bekommen. [2] Dann dankt er GC, dass er [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld das Paket mit der Anweisung, dem Hofkriegsrat das Geld [für die Vorschüsse zur Verpflegung des Salzburger Bataillons] zu überweisen, übergeben hat. Negelin-Blumenfeld hat den Auftrag bereits durchgeführt und die Quittung übersendet. HC hofft, GC bald das letzte Mal mit solchen Aufgaben behelligen zu müssen. [3] Abschließend berichtet HC, dass [der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker<sup>1</sup> zunächst zu seinen Ländereien gefahren ist, wo er sich bei seiner Nichte<sup>2</sup> und bei seiner Schwester [Maria Josefa Seinsheim<sup>3</sup>] aufhalten wird. Wenn es möglich ist, würde HC gerne ein paar Tage bei GC in Sierndorf oder in Wien verbringen, ohne offizielle Verpflichtungen.*

[437<sup>r</sup>] C'est avec beaucoup de satisfaction que j'ai appris par votre chère dernière du 14 l'heureuse arrivée de Madame la princesse et sa compagnie, et même plus tôt que vous ne<sup>a</sup> l'attendiez. Je vous recommande vos enfants, ayés en soins car je les aime autant que leurs parents. Tout ce que je puis faire c'est de prier le Seigneur qu'il leurs accorde bientôt une succession, et qu'ils vous soyent toujours de la plus parfaite consolation. En tout ce qui dépendrat de moi, je ne me croirai jamais plus heureux qu'en pouvant vous donner de nouvelles [437<sup>v</sup>] marques de mon attachement.

Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de remettre mon paquet [2] à Blumenfeld avec l'assignation pour le payement du Conseil de guerre. Il me marque aujourd'huy de s'être déjà acquitté de sa commission, et m'en joint la quittance du Conseil de guerre impérial. Le bon Dieu veuille seulement que cela soit bientôt la dernière fois que j'aye à vous parler de pareilles commissions, pas que je regrette l'argent dont je ne fais pas de cas, mais pour le repos et bonheur [438<sup>r</sup>] du genre humain.

Überacker est parti hier pour sa terre et serat en huit ou dix jours chés vous [3] contant s'arretter un peu chés lui, sa nièce et sa sœur. S'il m'est possible, je vous tiendrai certainement parole à Sierendorf ou à Vienne si je puis y demeurer

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Vermutung.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup> Vermutung. Maria Josepha Seinsheim (\*1741), geb. Überacker, 1765 Heirat mit Clemens Joseph Seinsheim (1715–1794).



quelques jours avec vous sans entrer dans le grand monde, qui n'est plus pour moi, ni moi pour lui. Continués-moi votre cher amitié, ménagés-vous et soyés persuadé que rien n'égalerait jamais l'attachement avec le quelle je serai toujours [Schlussformel]

**[273] Salzburg, 8. Juli 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 439<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC übersendet als Beilage ein Memorandum, das er von der Salzburger Zolldirektion erhalten hat. Er möchte es nicht diskutieren, sondern überlässt es GC, mit dem Memorandum zu machen, was er am besten für seine Majestät [Franz II.] und für das Vaterland hält. Seiner Meinung nach leide das Vaterland, wenn der gemeinsame Feind bevorzugt werde, und er bittet GC, dass die begründeten Ängste beschwichtigt werden. [2] Ihm selbst ist es unangenehm, wenn er täglich sieht, dass viel Kupfer nach Basel gebracht wird, während man ihm dieses Kupfer in seinen Lagern in Wien und in Ungarn für die Fabriken verweigert.*

[1] [439<sup>r</sup>] Je me vois obligé, pour ne pas m'exposer moi même à quelque reproche, de vous comuniquez ici joint un mémoire que m'a remis ma direction des douanes de la quelle vous verrés vous-même de quoi il est question. Je n'entre pas dans la question, et vous laisse pleine liberté de faire de ce mémoire tel usage que vous croirés plus convenable pour le service de Sa Majesté et le bien de la patrie, qui souffre à voire qu'on favorise d'une certaine façon l'ennemie commun. Comme il m'importe beaucoup à la tranquiliser sur ces craintes qui lui paroissent fondés, je vous [439<sup>v</sup>] prie à m'en procurer les moyens par un mot de réponse.

[2] Pour mon particulier, j'avoue que cela me fait de la poine à voir passer journellement sous mes fenêtres tant de cuivre pour Basles, tandis qu'on me le refuse dans les dépôts de Vienne et d'Hongries pour mes fabriques. Excusés la liberté que je me prends de vous importuner et croyés-moi toujours avec le même attachement [Schlussformel]

**[274] Salzburg, 12. Juli 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 440<sup>r</sup>–441<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist tief betroffen zu erfahren, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld verstorben ist<sup>1</sup> und*

<sup>1</sup>Bei dieser Todesnachricht handelte es sich um eine Falschmeldung. Siehe dazu Brief Nr.

leidet mit GC und seiner Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. Man muss sich dem Willen des Allmächtigen unterwerfen und das Unglück mit Resignation ertragen. Er rät GC, sich und seine Frau abzulenken und besonders auf seine Gesundheit zu achten. [2] Anschließend informiert er GC, dass er noch keine Antwort [vom Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky erhalten hat. Seine Majestät [Franz II.] hat HC vor sechs Monaten seine Rechte über das Bistum Lavant zugesichert, allerdings hat er seither keine weitere Antwort erhalten, weder von [Franz II.] noch von seinen Ministern. Vor drei Wochen hat HC einen Brief des Präsidenten von Klagenfurt, [Franz Joseph Wurmbrand<sup>1</sup>], erhalten, in dem dieser mitteilte, dass laut Anweisung des [kaiserlichen] Hofes kein [neuer] Bischof von Lavant geschickt werden soll, bevor nicht die Differenzen mit dem [kaiserlichen] Hof geklärt sind. Er befindet sich nun trotz der Zusicherungen Franz' II. in einer schwierigen Lage. [3] In einem Postskriptum bittet er GC auch um Unterstützung bezüglich der Angelegenheit mit dem Suffragan von Regensburg, [der die Salzburger Metropolitanjurisdiktion nicht anerkennt]. Klärung könnte Papst [Pius VI.] bringen, weil dieser den Bischof von Regensburg immer als Suffragan des [Erzbistums] Salzburg behandelt hat. Jedoch wird dies über [den kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, schwierig zu regeln sein. Man wird andere Mittel und Wege finden müssen, um Pius VI. und dem Kardinalstaatssekretär [Francesco Saverio Zelada] die Absichten Franz' II. mitzuteilen, sollte dieser HC unterstützen.

[440<sup>r</sup>] Vous connoissés comme j'espère combien de tout tems et depuis notre [1] tendre jeunesse je vous suis attachés, jugés donc vous-même combien le contenu de votre chère lettre du 8 m'a dû être sensible par la quelle vous me marqués la perte que vous vennés de faire de votre fils Jérôme. Je sens cette perte doublement tant à l'égard du fils que de ses parents, mais enfin il faut se soumettre à la volonté du Tout-Puissant qui l'a voulu ainsi, et suporter ce malheur avec cette résignation qui caractérise le vrai chrétien ; tranquilisés-vous autant que possible dans votre situation, tâchés [440<sup>v</sup>] de vous distraire et la princesse, et ménagés votre santé pour vous et toutte votre famille qui vous est entièrement attaché. Je n'ai pas besoin de vous en dire de plus sachant que je parle à un homme qui a des ressources en soi-même qui pourront le consoler plus que mes foibles expressions.

Je n'ai pas encor reçu de réponse du comte Kolovrat, et ne scai, excepté les [2] assurances que Sa Majesté m'a fait faire par voces à l'égard de mes droits, pas plus de l'évêché de Lavant que j'en scavois il y a six mois, n'ayant pu obtenir de [441<sup>r</sup>] réponse ni de Sa Majesté ni de ses ministres, excepté une lettre du président de Clagenfurt par la quelle par ordre de la Cour il me dit, il y a

275.

<sup>1</sup>Vermutung. Franz Joseph Wurmbrand (1753–1801), kaiserlich-königlicher Kämmerer, innerösterreichischer Gubernialrat, Hofrat, Geheimer Rat, 1794–1801 Landeshauptmann in Kärnten.

trois semaines, de ne pas envoyer d'évêque avant que les différents avec la Cour ne soient arrangés. Vous voyés donc malgré les belles assurances de Sa Majesté que je respecte, et sur les quelles je compte, je me trouve dans une bien désagréable situation. Donnés-moi bientôt de bonnes nouvelles de votre chère santé qui m'occupe dans ce moment plus que jamais. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

- [3] [441<sup>v</sup>] P.-S. – Je vous recomande l'affaire de mon suffragant de Ratisbonne, le Pape y pouroit mettre ordre et fin puisqu'il a toujours reconnu l'évêque de Ratisbonne pour suffragant de Saltzbourg, mais cela se ferat difficilement par le cardinal Herzan. Je ne doute pas que vous ne trouviés quelqu'autre moyen et chemin pour faire parvenir au Saint-Père et son secrétair d'État les intentions de Sa Majesté en cas, comme j'espère, elle veulle m'accorder sa hautte protection.

**[275] Salzburg, 19. Juli 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 442<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist erleichtert und nicht imstande, seine Gefühle auszudrücken, nachdem er GCs Brief mit der Nachricht, dass nicht GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld, [sondern ein gewisser Karl Colloredo] verstorben ist, gelesen hat. [2] Er bedauert Karl Colloredo<sup>1</sup>, der Hieronymus Karl auf der Liste der Toten ersetzt, und bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten.*

- [1] [442<sup>r</sup>] Que le bon Dieu soit loué ! Je suis hors d'état de vous dire quelque chose ces premiers moments après la lecture de votre lettre par la quelle vous me marqués que votre fils vit encor, et le départ de la poste ne me permet pas de réfléchir. Vous me connoissés et mon attachement, j'espère donc que vous vous dirés de ma part tout ce que mon cœur rempli de joye, plaisir et satisfaction, voudroit vous dire et ne peut pas vous dire ces premiers moments.
- [2] [442<sup>v</sup>] Je plains le peauvre Charle Colloredo qui remplace sur la liste des morts votre fils mais enfin das hemd ist näher als der rock<sup>a</sup>. Ayés soin de votre santé et continués-moi votre chère amitié. C'est tout ce que je puis griffoner aujourd'huy. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[276] Salzburg, 29. Juli 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 443<sup>r-v</sup>, 445<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup>das [...] rock *in Kurrent geschrieben.*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*Inhalt: [1] HC dankt GC, dass dieser ihn rechtzeitig über die Antworten der Abteilungen bezüglich des Exports von Kupfer aus der Habsburgermonarchie durch die Schweiz nach Frankreich informieren wird. Er möchte nämlich alle Gespräche über dieses Thema beendet wissen. [2] Dann berichtet HC von Neuigkeiten aus Liège, die er von jemandem aus dem Salzburger Bataillon erhalten hat. Am 17. [Juli 1794] gerieten Major Ferdinand Dücker, Hauptmann Sigismund Mölk<sup>1</sup>, Leutnant Sigmund Blasius Antretter<sup>2</sup>, Fähnrich Bartholomäus Concoreggio<sup>3</sup>, ein Chirurg<sup>4</sup> und 50 Männer in Kriegsgefangenschaft. Der Rest musste sich ohne Zelte und Gepäck, das sich noch in Maastricht befindet, dem Korps Latour anschließen. Vor Dinant wurde Leutnant Aman<sup>5</sup> mit 35 Männern gefangen genommen und bei Namur sind zwei Hauptmänner<sup>6</sup> gefallen. Insgesamt hat HC somit sieben Offiziere verloren, die er allerdings nicht ersetzen kann. Er hofft, bessere Neuigkeiten von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld zu erhalten. [3] Bezüglich des Konflikts zwischen den Ärzten Johann Alexander Brambilla und Johann Jakob Hartenkeil wird HC sich erkundigen, was es damit auf sich hat. Er wird sich um eine Lösung bemühen, wengleich er der Meinung ist, dass Streitigkeiten zwischen Gelehrten meist von Eigennutz und Leidenschaften geprägt sind. Als Beilage [Nr. 276a] übersendet er GC die Antwort des Salzburger Garteninspektors Stephan Haas<sup>7</sup>. [4] Abschließend informiert er GC, dass er vom [Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky eine Antwort betreffend das Bistum Lavant erhalten hat, die er ihm als Beilage [Nr. 276b] übermittelt. In dem Schreiben stehen viele Neuigkeiten, denen er noch nicht vollständig zustimmen kann, insbesondere den Forderungen bezüglich der Einkommen und Nutzungsrechte in der Steiermark und in Kärnten. Denn er möchte die Nutzungsrechte genau so belassen, wie sie bei der letzten Ernennung [von Gandolph Ernst Kuenburg] zum Bischof von Lavant vereinbart wurden, also genau so, wie sie von Maria Theresia, Joseph II. und Franz II. zugesichert worden waren. Dies teilte er Kolowrat-Krakowsky in einem Antwortschreiben, das er GC in Kopie [Nr. 276c] übermittelt, mit.*

<sup>1</sup>Sigismund Mölk (1758–1840), Sohn von Felix Anton Mölk (1714–1776) und Maria Anna (1718–1799), geb. Wasner-Wasenau, ab 1776 Militärangehöriger, Kadett in der kaiserlichen Armee, 1780 Offizier im Salzburger Infanterieregiment, später Kommandant eines kaiserlichen Infanterieregiments in Galizien, 1803 Heirat mit Anna Theresia (1776–1837), geb. Schallhammer.

<sup>2</sup>Sigmund Blasius Antretter (1761–1800), 1775 Kadett beim Taxischen Kürassierregiment, 1780 Fähnrich im salzburgischen Offizierskorps, 1782 Unterleutnant, 1787 Oberleutnant, kämpfte im Ersten Koalitionskrieg und geriet in Kriegsgefangenschaft.

<sup>3</sup>Bartholomäus Concoreggio (\*1772) kämpfte im Ersten Koalitionskrieg und geriet in Kriegsgefangenschaft. 1806 kam er zum Infanterieregiment Lindau Nr. 29, erlitt 1809 eine Verwundung und quitierte 1811 seinen Dienst.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>6</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>7</sup>Stephan Haas (ca. 1741–1810), 1776 Salzburger Garteninspektor, 1785 Heirat mit Maria Franziska (1757–1791), geb. Spängler, und 1804 mit Maria (\*ca. 1773), geb. Winter.

- [1] [44<sup>3r</sup>] Je vous serai infiniment obligé si à son tems vous voulés bien me comu-  
 quer les réponses que vous attendés des despartements à l'égard de l'expédition  
 des cuivres de la monarchie impériale par la Suisse en France, pour que je puis-  
 se faire terminer tous les propos qui se tienent ici et dans mon voisinage sur  
 ce chapitre.
- [2] Les dernières nouvelles que j'ai rescu par Liège d'un particulier de mon  
 bataillon<sup>a</sup> sont que mon major Ducker, qu'on a l'aissé comandant à Namur, y  
 a été fait prisonier de guerre le 17 avec le capitaine Mólck, [44<sup>3v</sup>] le lieutenant  
 Andretter, l'enseigne Concoreggio, un chirurgien et cinquante hommes. Le reste  
 a dû se joindre sans tentes et bagage, qui est à Mastricht, au corp de la Tour.  
 Cela fait de nouveau quatre officiers de perdus, le lieutenant Aman avec 35  
 hommes a été fait prisonier aux avant-postes de Dinant, et deux capitaines étant  
 morts à Namur fait une perte de sept officier que je n'ai pas à remplacer. Je  
 souhaiterois bien que vous puissiés me donner quelque nouvelle plus consolante  
 de votre fils Jérôme mais dans ces moments fâcheux, [44<sup>5r</sup>] on ne peut que  
 s'abandonner entièrement à la Providence divine.
- [3] Je m'imformerai de la querelle de Brambilla avec Hartenckeil et tâcherai d'y  
 remédier le mieux que je pourai, ce qui est difficil in dießen gelehrten händln,  
 die meistens von eigennutz und leydenschaften geleitet werden<sup>b</sup>. Je vous joins  
 ici la réponse de l'inspecteur de mes jardins. Je crois qu'il n'a pas pu encor  
 déteré<sup>c</sup> l'homme qu'il vous a proposé, qui se serat peut-être aussi égaré dans  
 les circonstances présentes, du moins il ne lui a pas répondu encor. Dès qu'il  
 en aurat des nouvelles, il vous les marquerat.
- [4] [44<sup>5v</sup>] J'ai reçu une réponse du comte Kolovrat à l'égard de l'évêché de  
 Lavant, mais elle contient encor tant de nouveautés qu'à mon grand regrets  
 je ne puis absolument pas m'y soumettre, entre autres die foderung der zwi-  
 schen ertragnusßen<sup>d</sup> qui m'appartient à ma disposition, et que je ne puis cé-  
 der puisque cela nous attireroit la conséquence qu'à la mort d'un archevêque,  
 on lui confisqueroit également les revenus de toutes les terres en Autriche,  
 Styrie et Carintie. Qu'on me laisse donc en jouissance de mes mysères com-  
 me du passé et à la dernière nomination de Kienbourg à Lavant, et comme  
 l'impératrice Marie-Thérèse, l'empereurs Joseph et Francois II me l'ont promis.  
 J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[276a] Salzburg, 29. Juli 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 444<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* régime.

<sup>b</sup> in [...] werden *in Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup> *Korrigiert aus déterér, -r gestrichen*.

<sup>d</sup> die [...] ertragnusßen *in Kurrent geschrieben*.

[444<sup>r</sup>] Unterthänigstes promemoria<sup>a</sup>

Auf daß von s(*einer*) hochfürst(*lichen*) gnaden etc. reichs-hof von kanzlar gnädigst zutrauen um einen tauglichen, der treiberey erfahrender gärtner, der in dasiger gegend mir kennbar wäre, in deme ohnweit Wien ein fleisiger erfahrender gärtner könnte plaztirt werden.

In dieser folge berichte gehorsamst, daß dermahlen in dieser gegend mir keiner bekant war, so habe [444<sup>v</sup>] beylich vor 7 wochen an einen guten bekanten in Holland geschrieben, von welchen bishero noch keine antwort habe erhalten.

Solten s(*eine*) hochfürst(*liche*) gnaden etc. etc. noch auf einige zeith gnädigst gedulden, so könnten von selbstn sich einer vorfinden, der daß glück nicht mis kenne.

Salzburg d(en) 29. Juli 1794  
Stephan Haas  
garten inspektor

**[276b] Wien, 27. Juni 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 216<sup>r</sup>–217<sup>r</sup>*

[216<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden zu Salzburg von herrn grafen von Kollowrat d(e) d(at)o<sup>b</sup> Wien 27. Juni 1794

Die an seine majestät von euer etc. überreichte vorstellung von 17. Dez(*ember*) 1793, in betref der durch die landrechte in Kärnten, und die dortige landeshauptmannschaft nach dem tode des letzten herrn fürstbischofs zu Lavant einseitig vorgenommene sperre und inventur, dann in betref der zu dem religionsfund eingezogenen interkalareinkünfte ist allerhöchst gedacht s(*ein*)er maj(*estät*) vorgelegt worden, und ich habe die ehre, euer etc. zu versichern, daß s(*ein*)e majestät nach der allerhöchstdenselben eigenen gerechtigkeitliebe sich nie von dem grundsatzte entfernen werden, einmal geschlossene verträge unverbrüchlich zu beobachten, allerhöchstdieselben werden daher auch in absicht auf die sperre und inventur, welche nach dem tode des erwähnten fürstbischofs von Lavant zu verfügen gewesen, sich genau an das im<sup>c</sup> jahr 1786 von s(*eine*)r maj(*estät*) dem höchstsee(*ligen*) kaiser Joseph mit dem erzstifte Salzburg getroffene uebereinkommen halten. Daher die landrechte in Kärnten über die erwähnte vorgenommene sperre die gehörige zurechtweisung und den befehl erhalten, nach der vorschrift des besagten rezesses geschehen zu lassen, daß in dem eigentlichen zu dem bistume Lavant gehörigen bistümlichen vermögen /: iedoch mit ausnahme der erst von der höchstsee(*ligen*) kaiserin Maria Theresia

<sup>a</sup>promemoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

diesem bistume einverleibten probsteyen, [216<sup>v</sup>] Maria Saal und St. Mauriz, auf welche das vorige herkommen, und also der besagte rezeß nicht wirken kann :/ die sperr und inventur von dem erzstifte Salzburg privative<sup>a</sup> vorgenommen werde.

Da aber die landesstellen die pflicht auf sich haben, in den ihrer obsicht anvertrauten ländern über die erhaltung des kirchenvermögens im ganzen zu wachen, so werden euer etc. keinen anstand nehmen, nach der in dem besagten eigentlichen bistümlichen vermögen von seite Salzburg vollbrachten privativen sperr und inventur eine glaubwürdige abschrift des verfaßten inventarii dem landes chef in Kärnten mit zuthellen.

In ansehung des bischöflichen patrimonialvermögens wird ebenso, wie in betref der von der höchstsee (*ligen*) kaiserin Maria Theresia dem bistume Lavant einverleibten probsteyen zu Maria Saal und St. Mauriz von dem erzstifte Salzburg, und der österreich (*ischen*) landesfürstlichen behörde die gemeinschaftliche sperr und inventur eingeleitet, nach deren vollendung aber wie bei den übrigen verlassenschaften der in den österreich (*ischen*) staaten verstorbenen bischöfe, die weitere gesetzmässige abhandlung des eigentlichen patrimonialvermögens bei den landrechten gepflogen werden. Was endlich die interkalar-einkünfte des bistum Lavant belanget, so kann ihre gesetzmässige verwendung zum religionsfund um so weniger einem zweifel unterliegen, als in ansehung dieses gegenstandes in dem rezesse vom j (*ahr*) 1786 keine ausnahme bestehet, und die [217<sup>r</sup>] beobachtung in allen diözesen, wie es der letzte fall selbst mit euer etc. beistimmung bey Gurk bewähret, gleichförmig vorhanden ist. Ich habe die ehre etc.

#### [276c] o. O. [Salzburg], 1. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 212<sup>r</sup>–214<sup>v</sup>*

[212<sup>r</sup>] Abschrift schreibens von s (*einer*) hochfürst (*lichen*) gnaden zu Salzburg an herrn grafen von Kolowrat d(e) d (*at*) o 1. Aug (*ust*) 1794

Die versicherung, welche euer etc. mir unterm 27. nuperi<sup>b</sup> zu geben beliebten, wie s (*ein*) e k (*aiserlich*) k (*önigliche*) maj (*estät*) nach der allerhöchstdenselben eigenen gerechtigkeitliebe sich ein von dem grundsatzte entfernen werden, einmal geschlossene verträge unverbrüchlich zu beobachten, daher auch bei der auf den todesfall des lavantschen herrn fürstbischofs Gandolph grafen v (*on*) Kuenburg entstandenen verlassenschafts-abhandlungs-angelegenheit sich g e n a u an das im j (*ahr*) 1786 von s (*eine*) r maj (*estät*) dem höchstsee (*ligen*) kaiser Joseph II. mit dem erzstifte Salzburg getroffenen uebereinkommen halten werden, erwecket bei mir die zuversichtlichste hofnung, euer etc. werden eini-

<sup>a</sup>privative durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>nuperi durch lateinische Schrift hervorgehoben.

ge bescheidene anmerkungen, die ich auf ihr obgedacht mir sehr schätzbares schreiben machen zu sollen glaube, gefällig aufnehmen.

Jenes uebereinkommen de a(nn)o<sup>a</sup> 1786 begreift zweyerley; e r s t l i c h e neue vergleichspuncte, z w e i t e n s die bestättigung älterer verträge und des rechtsbegründeten herkommens, so weit der gedacht neue vergleich keine aenderung machet: die neuern vergleichspuncte kommen hier nicht zur frage; desto mehr die ältern vergleiche und das rechtsbegründete herkommen.

Ursprünglich und unwandelbar bis in das iezige jahrhundert hinein, waren meine vorfahrer am erzstife in dem ruhigsten und ungestörtesten besitze, bei erledigung des bischöflichen stuhles von Lavant über die sperre, inventur in den bischöflichen schlössern, meierhöfen und häusern, über die verwaltung geist- und weltlicher gegenstände, über die bistums zwischen erträgnisse, über die diesfällige ganze verlassenschafts [212<sup>v</sup>] abhandlung bis zum völligen schlusse frey, ohne iemandes miteinsicht, beiwirkung, oder rechnungs-abforderung zu walten.

Dieses herkommen hat seinen ursprung in dem eben so ehrenhaft, als die einkünfte meines erzstifs beschränkenden titel eines stifters dieses bistums; meine vorfahrer haben das bistum Lavant allein gestiftet, aus dem ihrigen begütert, und mit einen ansehnlichen stellungs-inventarium auf die nachfolgern versehen, sie wurden demnach von iehier als dessen stifter patronen, ewige und einzige kollatoren, als lehen, schutz und vogtherren und erhalter angesehen, mit dem auch auf herkommen gestützten vorzug, einen neuen bischof iedesmal zu ernennen, zu bestättigen, zu konsekriren, zu investiren und im geist- und weltlichen ausschlüssig zu installiren etc.

Nicht eher als im gegenwärtigen jahrhundert, im j(ahr) 1704 nämlich wollte das gubernium zu Gratz, und a(nn)o 1718 die landeshauptmannschaft zu Klagenfurt durch ansprüche auf das diesseitige so lange ungekränkt bestandene private sperr-inventur-verlassenschaftsabhandlungs-administrations- und dispositions-recht, in jenes uralte herkommen einige einmischungen versuchen; es wurde aber durch ein kaiserliches rescript d(e) d(at)o Preßburg den 23. Juli 1712 durch wechselseitige einverständnisse und recesses de a(nn)is<sup>b</sup> 1727 und 29 in schutz genommen; die beeinträchtigende stellen erhielten ihre zurechtweisung, und dieses hatte die wirkung, daß in den seither darauf erfolgten zweyen sterbfällen des fürst bischofs Attems a(nno) 1744 und des fürst bischofs Latour a(nn)o 1762 alles ganz [213<sup>r</sup>] ungestört beim alten belassen wurde.

Das oft belobte herkommen hat also seinen bestand vom ursprunge her; erst späte wollte es im anspruche genommen werden, ward aber durch kaiser(liche) assistenz, durch vergleiche, durch acquiesenz der lädirenden theile unverletzt erhalten, in contradictorio<sup>c</sup> durchgefochten, und noch zu letzt von der kaiser(lichen) majestät Joseph II. und s(eine)r dermal glorwürdigst regie-

<sup>a</sup>de a(nn)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>de a(nn)is durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>contradictorio durch lateinische Schrift hervorgehoben.



renden kai(*serlichen*) maj(*estät*) Franz II. bestätigt, und zu einem wahren rechtsbegründeten herkommen erhoben.

Durch die mir mitgetheilt allerhöchste versicherung, daß s(*ein*)e maj(*estät*) ob dem uebereinkommen de a(*nn*)o<sup>a</sup> 1786 g e n a u halten wollen, fühle ich mich um so vielmehr berechtigt, aufgefordert und gedrungen, an jenes durch den letzten vergleich unverändert belassene, somit im vollen umfange bestätigt und erneuerte herkommen mich auch von meiner seite genau zu halten.

Euer etc. werden mir demnach den beifall selbst nicht versagen, wenn ich der neuesten kaiser(*lichen*) erklärung keinen anderen, als den mit dem alten herkommen übereinstimmenden sinn geben kann, daß

1. mir die völlig unabhängige privat verlasenschafts abhandlung vom anfang bis zum schlusse in den bischöflich lavantischen schlössern, meierhöfen und häusern, auch in rucksicht auf das stellungsinventar, ohne in rechtlicher weise gedrungen zu seyn, eine glaubwürdige abschrift davon mitzutheilen, verbleibe.

2. die cumulativ-abhandlung mit der betreffend k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) landesstelle, so oft ein verstorbener fürst bischof von Lavant eigene patrimonialgüter hat, eben so mir verbleibe, und nur in diesem falle mag die finalab[213<sup>v</sup>]handlung bei den landrechten geschehen.

3. die währenden bischöflichen stuhls-erledigung fließenden einkünfte fallen der freyen disposition eines ieweiligen erzbischofs zu Salzburg anheim. Bisher wurden diese zwischenerträge gemeinlich dem neuen fürstbischof zur erleichterung in den schweren antrittskosten überlassen, etwa zuweilen zu anderen milden absichten verwendet; von eigen nutz oder chatouille-absichten findet sich keine spur. Der bei dem bistum Gurk angezogenen fall findet hier keine anwendung, da s(*ein*)er k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) maj(*estät*) die ernennung dortmalen gebühret hat, somit ohne mein zuthun, und ohne mein wissen mit dem neuernannten bischofen die abhandlung gepflogen worden, bei Lavant aber der sogenannte casus ultimus<sup>b</sup> für mich stehet, da bei der ernennung und installation auch des letzten bischofen grafen von Kuenburg über die zwischen-einkünfte von mir die weise und ordnung gegeben worden.

4. die propstei von S(*ank*)t Mauriz kommt ebenfalls in einer anderen, als der angezeigten kathegorie zu betrachten; bis auf das j(*ahr*) 1725 wurden hiesige domkapitularen willkürlich, seit dem aber die bischöfe von Lavant, so wie auch zu dem ganz geschäftfreyen, aber doch einträglichen vicedomante zu Friesach zur mehrung ihrer einkünfte gleich willkürlich und unabhängig dazu ernannt; wie dieses dem kaiser(*lichen*) hofe mehrmal und namentlich sub dato<sup>c</sup> den 5. Nov(*ember*) und 22. Dez(*ember*) 1779 erinnerlich gemacht worden ist.

Der schluß von der propstei zu Maria Saal ist auf die propstey von S(*ank*)t Mauriz demnach um da weniger anwendbar, als nur bei M(*aria*) Saal die sperr und inventursrechte bestimmet, bei der letzten aber hievon nichts gemeldet [214<sup>r</sup>] worden, mithin bei dem alten herkommen geblieben ist.

<sup>a</sup>de a(*nn*)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>casus ultimus in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>sub dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Dieses, was vorstehet, ist das ursprüngliche, unwandelbare, noch immer behauptete, mehrmal kaiserlich bestätigte rechtsgegründete herkommen. Ich meines orts gedenke durch neuerung nichts zu erringen, hoffe auch von euer etc. tiefer einsicht ungetheilten beifall, wenn ich jenes herkommen ungeschmälert, und nach aller möglichkeit zu erhalten mich bestrebe.

Werden diese puncte durch weitere zurechtweigung an behörde von euer etc. nicht klar bestimmt, und gegen eingelenke gesichert, so muß ich noch vorhinein mehrfache verzögerungen, ferner gleich im anfange, und im fortgange des verhabenden abhandlungsgeschäftes manigfaltige widersprüche, stockungen, rekurse, erörterungen etc. besorgen, welches ihnen so unlieb, wie mir seyn wird, und ich sehe mich in der nothwendigkeit, eben auch mit der morgigen post meinen begewalteten im bistum Lavant diesfalls einige belehrung geben zu lassen.

Wage ich zuviel, wenn ich euer etc. bitte, meine in unverletzlichen zusammenhange stehenden, ganz in der reinen billigkeit gegründeten erwartungen mit ihrer freundschaft und vielvermögenheit zu unterstützen.

Eine neuerliche vorstellung an kai(*serliche*) maj(*estät*) finde ich zur zeit noch unnöthig, weil die allerhöchste erklärung ob dem uebereinkommen de a(*nn*)o<sup>a</sup> 1786 g e n a u halten zu wollen, als eine prämissa dasteht, aus welcher meine erwartungen als bindende schlußfolge unverkennbar fließen, mithin euer etc. die consequente [214<sup>v</sup>] anwendung davon, und die verhältnißmässige weitere verfügung ganz anheim gestellt zu seyn scheint.

Schließlich füge ich, um euer etc. alles unter dem nächsten gesichtspunkt zu bringen, noch die beilagen A. B. C. hiebei, und verbleibe etc.

### [277] Salzburg, 31. Juli 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 446<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC übersendet als Beilage [Nr. 277a] eine Kopie des Berichtes des ältesten Salzburger Hauptmanns [Löher<sup>1</sup>], der momentan Major Ferdinand Dücker ersetzt, der sich mit vier anderen Offizieren, [Hauptmann Sigismund Mölk, Leutnant Sigmund Blasius Antretter, Leutnant Aman<sup>2</sup> und Fähnrich Bartholomäus Concoreggio] in Namur in Kriegsgefangenschaft befindet. HC weiß nicht, wofür das Salzburger Bataillon, das ohne Zelte und Gepäck nach Köln geschickt wurde, eingesetzt wird. Zudem weiß er nicht, wie er auch nur einen einzigen der acht verlorenen Offiziere ersetzen soll. [2] Er bittet GC um Rat, wie er weiter verfahren soll. Das Salzburger Bataillon sollte sich seiner Meinung nach erholen, ansonsten würde man riskieren, alle zu verlieren, bevor sie den Feind überhaupt gesehen haben.*

<sup>a</sup>de a(*nn*)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[1] [446<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous joindre ici une copie du raport que m'a envoyé le plus ancien de mes capitaines qui remplace pour le moment mon major Dücker qu'on a trouvé bon de sacrifier à Namur, et qui est dans ce moment prisonnier avec quatre autres officiers. Vous pouvés juger dans quel ambaras je me trouve, ne sachant point à quoi le reste de mon bataillon, qui se trouve sans tentes et bagage<sup>a</sup>, qu'on<sup>b</sup> at envoyé à Cologne, reste destiné, et ne sachant trouver dans tout l'univers un seul officier pour remplacer les huit que j'ai perdu.

[2] Ayés la bonté de me donner un bon conseil qui me [446<sup>v</sup>] tire d'ambarras, ou de faire en sorte que mon bataillon soit envoyé quelque part où il puisse se remettre, car de cette façon je risque de le perdre peu à peu tout entier, sans qu'il aye presque jamais vu l'ennemi. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[277a] o. O., o. D. [Juli 1794]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 447<sup>r</sup>-448<sup>v</sup>*

[447<sup>r</sup>] Gnädigster landesfürst!

Bey höchstdero feld bataillon hat sich der sehr traurige zufall ereignet, daß den 17. July ein theil desselben am cittadelle<sup>c</sup> in feindliche gefangenschaft gerathen seyen. D(e)r anlas zu diesen leidigen geschiken war folgender.

Nachdem am 6. July samment (*liche*) in der stadt gestandene mannschaft in des cittadele<sup>d</sup> in die dortselbst angelegten kerker und casematten wegen friher erfolgnder belagerung ziehen muste, und höchstdero oberstwachmeister f(*rei*)h(*err*) von Düker commandant von dem h(*errn*) stadt und festungs commandanten oberst Püschl gemeinschäftlich das commando zu führen beygezogen wurde, kamme von general commando befehl, daß h(*err*) oberst Püschl mit mehreren divisionen von verschiedenen corps aus der garnison abmarschieren und oberstwachmeister f(*rei*)h(*err*) v(*on*) Düker das festungs commando übernehmen sollte.

Den 12. July aber ergieng mehrmalen contre-ordre, in jeden fall sich zu halten, und [447<sup>v</sup>] zu vertheidigen, und eben an diesen tag wurde durch einen feindlichen trompeter sowohl stadt als festung aufgefordert, auch weil man sich nicht ergeben hat, von 4 uhr abends bis 10 uhr nachts von feindlich- und unsere seite sehr stark canonirt. Von dem cittadelle<sup>e</sup> wurde auch den 13. von 9 uhr fruh bis abends 4 uhr mehr mal unausgesezt canonirt und von feind die

<sup>a</sup>Korrigiert aus bagge, -g- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen at de.

<sup>c</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>cittadele durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

zweyte aufforderung gemacht, welche aber mehrmalen abgeschlagen worden, weil man sich bis anlangender verstärkung zu halten befehl hatte.

Unser h(*err*) oberstwachmeister hielte sich demnach mit bey (*läufig*) 900 mann mit einschluß des salzburg (*ischen*) bataillons durch 6 tage, als h(*err*) oberst Püschl mit dem vorher abmarschirten corps im cittadelle<sup>a</sup> eintraf.

Diese verstärkte garnison dauerte<sup>b</sup> aber nicht länger als 3 tage, als am 16. July auf hohen general commando befehl die ganze garnison bis auf 400 köpfe das cittadelle<sup>c</sup> verlassen, nach Huj, einer von Namur 7 stunden entfernten stadt, retiriren, und unser [448<sup>r</sup>] h(*err*) major über diese so gering zurück geblibene besatzung von neüen das festungs commando übernehmen sollte.

Noch an nemlichen tag geschahes auch, daß der feind, welcher durchaus keine capitulation angenommen, in die stadt rückte, und die garnison in cittadelle<sup>d</sup> zu gefangenen machte. Diese gefangennehmung wäre dem ganzen salzburg (*ischen*) bataillon zu theil geworden, hätte sich nicht unser h(*err*) major derselben mit angestregten eifer verwendet, wodurch dann erfolgte, daß wenigstens ein commando von Salzburg in cittadelle<sup>e</sup> verbleiben, und den ausgang über befreuyung oder gefangenschaft erwarten muste.

Uibrigens habe ich den auftrag von h(*errn*) oberst Püschl erhalten, wie daß deroselbe das ganze salzburg (*ische*) bataillon von officier an bis lezten gemeinen wegen jedesmalig bezeigter bravour<sup>f</sup>, unverdroßenheit und unerschrockenheit eüer hochfürst (*lichen*) g(*na*)d(*en*) höchster huld zu empfehlen die ehre gebe, ja selbst solches zu thun sich zur schuldigen [448<sup>v</sup>] pflicht halte. Diese belobung bin auch ich von jeder gelegenheither, so oft ich das bataillon zu commandiren die ehre hatte, demselben zu gebenschuldig [*sic!*], und muß anebst dem canonier corporal<sup>g</sup> Rieder und Wiser mit denen übrigen canoniers<sup>h</sup> anrühmen, daß selbe bey 2 tägig angehaltener heftiger canonade<sup>i</sup> mit sehr vieler wirkung gefeiert haben.

Von höchstdero bataillon hatten dem nach das unglük, den 18. July als gefangene von Namur über Dinant vermuth (*lich*) nach der französisch (*en*) festung Givet abgeführt zu werden.

H( <i>err</i> ) major f( <i>rei</i> )h( <i>err</i> ) v( <i>on</i> ) Düker	1
Hauptman v( <i>on</i> ) Mölk	1
Oberlieut( <i>nant</i> ) v( <i>on</i> ) Antretter	1

<sup>a</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus lauerte, l- mit d- überschrieben.

<sup>c</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>cittadelle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>bravour durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>canonier corporal durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>canoniers durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>canonade durch lateinische Schrift hervorgehoben.

V(on) Gilovsky als platz lieutenant	1
Fähnrich v(on) Concoreggio	1
Fourier	1
Unter chyrurgus	1
Corporals	4
Zimmer corporal	1
Tambour	1
Gemeine	49
Summa	62

V(on) Löhe hauptmann  
und dermaliger bataillons commandant

[278] Salzburg, 4. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 449<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass er den Chirurgen und Professor, Johann Jakob Hartenkeil, dazu verpflichtete, sich für die Beschwerde des Arztes Johann Alexander Brambilla zu verantworten. Das Schreiben Hartenkeils übersendet er GC als Beilage [Nr. 278a] mit der Bitte um Weiterleitung an Brambilla. Er hofft, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist. Zwar wollte er Brambilla selbst antworten, aber aus Angst, dass sein Schreiben an die Öffentlichkeit gelangen oder in einem Journal abgedruckt werden könnte, hat er dies unterlassen. Er hofft, dass Hartenkeil in Zukunft seine Äußerungen in seiner [Medicinisch-chirurgischen] Zeitung moderater wählt. [2] Abschließend hofft er, dass GC gesund ist und auf seine Gesundheit achtet. GCs Antworten auf seine letzten Briefe erwartet er.*

[1] [449<sup>r</sup>] En conformité du contenu de votre chère dernière du 26, j'ai obligé mon professeur et chirurgien Hartenckel sich über die beschwerde des Dr. Brambilla zu verantworten<sup>a</sup>. Je<sup>b</sup> vous joins ici ce que j'ai pu en tirer pour que vous l'envoyés à Brambilla, je souhaite qu'il s'en contente pour terminer cette odieuse affaire, die sonst in einen unangenehmen ärgerlichen feder krieg außarthen konte, dem mann immer, besonders aber bey dermahligen zeiten, außweichen mus<sup>c</sup>. Je lui aurois répondu moi-même, mais la crainte que ma lettre ne paroisse aussi un jour dans le public ou quelque journal m'en empêche, [449<sup>v</sup>] j'espère

<sup>a</sup>sich [...] verantworten in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Am linken Seitenrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>c</sup>die [...] mus in *Kurrent* geschrieben.

du moins que pour l'avenir Monsieur Hartenckeil serat plus<sup>a</sup> modéré dans sa Gazette.

J'espère que ma présente vous trouverat tous en bonne santé, je vous recomande de la ménager comme le plus grand bien qui nous reste. Vous m'avez encor promis quelques réponses sur mes précédantes que j'attends avec impatience, il ne me reste pour aujourd'huy qu'à vous renouveller les assurances<sup>b</sup> d'attachement qui ne cesseront jamais et avec les quels je suis toujours [*Schlussformel*] [2]

[278a] Salzburg, 4. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 450<sup>r</sup>–451<sup>r</sup>*

[450<sup>r</sup>] Vernehmlassung

Se(*ine*) k(*aaiserlich*) k(*önigliche*) majestät haben auf die ausmusterung des medicamentencatalogs für die feldchirurgen und auf eine zweckmäßige abänderung der instruction für die professoren an der josephinisch medicinisch-chirurgischen akademie zu Wien einen öffentlichen preis für dieses jahr auszusetzen geruhet. Wenn die auswärtigen preiswerber fehler verbessern wollen, so müssen sie dieselben kennen, schrieb mir ein arzt, der die verfassung der josephinisch medicinisch-chirurgischen akademie und die fehlerhafte einrichtung derselben vollkommen zu kennen behauptet, und ersuchte mich, einen aufsatz in dieser rücksicht in die medicinisch-chirurgische zeitung abdrucken zu lassen, was auch in n(*umer*)o 45 und n(*umer*)o 56 geschehen ist. Diesen aufsatz habe ich durch veränderung und auslassung vieler scharfen worte und ausdrücke sehr gemildert, wie man sich bey vergleichung mit dem originale<sup>c</sup> überzeugen kann. Gleich auf der ersten [450<sup>v</sup>] seite dieses aufsatzes sagte ich, daß der verf(*asser*) erlaubt, seinen nahmen öffentlich zu nennen, wenn man ihn der unwahrheit beschuldigen sollte, und daß er jede widerlegung durch thatsachen zu beweisen verspricht. Ich werde mich nie als herausgeber der medicinisch-chirurgischen zeitung von der unpartheylichkeit entfernen, und deßhalb steht für eine gründliche widerlegung dieses aufsatzes h(*err*)n Brambilla<sup>d</sup> ebenfalls ein platz in der zeitung offen. Was zu seinem lobe gereicht, rücke ich eben so gern in der zeitung ein, als es meine pflicht der unpartheylichkeit erfordert, auch das getadelte nicht zu verschweigen. So ist erst kürzlich in n(*umer*)o 61 der zeitung ein für h(*err*)n Brambilla<sup>e</sup> sehr ehrenvolle nachricht abgedruckt worden. Auch ist schon in der vorrede zu dem ersten bande der zeitung 1790

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen cela.

<sup>b</sup>Korrigiert aus gssurances, g- mit a- überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus originale, -l- gestrichen.

<sup>d</sup>Brambilla durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>Brambilla durch lateinische Schrift hervorgehoben.

gesagt worden, daß das publicum nicht etwa jede aeußerung und meinung, die in der zeitschrift vorkommen mag, auf rechnung des herausgebers, sondern auf rechnung des zu jedem artikel gehörigen verfassers schreiben möge. Kann sich herr Brambilla mit dieser [451<sup>r</sup>] erklärung nicht beruhigen, so werde ich das thuen, was die ehre meiner medicinisch-chirurgischen zeitung weiter erfordert. Welches als seine vernehmlassung von sich abgibt.

Salzburg, 4. August 1794

Dr. J(ohann) J(akob) Hartenkeil m(anu) p(ropria)  
hochf(ürstlicher) salzb(urgischer) hofrath, professor der chirurgie etc.

### [279] Salzburg, 15. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 452<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] Als Beilage [Nr. 279a] übersendet HC einen Brief von Charlotte Solttyk, geborene Sapieha<sup>1</sup>. Sie hat sich an HC gewandt, um Protektion für sich und für ihren Ehemann [Stanislaus Solttyk<sup>2</sup>] zu erhalten, [der sich in Gefangenschaft befindet].<sup>3</sup> HC hat ihr bereits geantwortet, dass diese Angelegenheit nicht in GCs Zuständigkeitsbereich fällt und dieser somit nicht helfen könne. Dennoch leitet er den Brief an GC weiter. Frau Solttyk kennt er nicht gut, er hat sie lediglich vor zwei oder drei Jahren gesehen, als sie während ihrer Reise nach Italien in Salzburg Station gemacht hat.*

- [1] [452<sup>r</sup>] De la ci-jointe lettre, vous apprendrés que Madame la comtesse Soltick née Sapieha s'est adressé à moi pour trouver une protection dans ma famille dans la fâcheuse situation où elle se trouve dans ce moment à l'égard de son mari, dont on a trouvé nécessaire de s'assurer. Je l'ai fort assuré que, cette affaire n'étant pas de votre département, vous pouriés difficilement vous en mêler ou lui être de la moindre utilité. Cependant je vous joins sa lettre, vous priant de<sup>a</sup> faire pour elle ce que le devoir, la justice et les circonstances vous permetteront de faire, du reste je n'ai d'autre [452<sup>v</sup>] raport avec Madame la comtesse que de l'avoir vu<sup>b</sup> passer par Saltzbourg il y a deux ans ou<sup>c</sup> trois

<sup>a</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen vu.

<sup>c</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>1</sup>Charlotte Solttyk, geb. Saphieha, verheiratet mit Stanislaus Solttyk.

<sup>2</sup>Stanislaus Solttyk (1752–1833), polnischer Politiker, war sehr aktiv an der Vorbereitung und Einführung der polnischen Verfassung 1791 beteiligt. Er wurde von Tadeusz Kościuszko (1746–1817) als polnischer Emissär nach Wien geschickt, kurze Zeit später dort gefangen genommen und wieder freigelassen.

<sup>3</sup>Im Jahr 1794 kam es zur Aufdeckung der sogenannten Jakobinerverschwörung. Es ist möglich, dass Stanislaus Solttyk im Rahmen dieser Verhaftungswellen in Gewahrsam genommen wurde.

en allant en Italie et s'y arrêter deux jours. J'ai l'honneur d'être toujours  
[Schlussformel]

[279a] Salzburg, 10. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 453<sup>r-v</sup>, 455<sup>r-v</sup>*

[453<sup>r</sup>] Monseigneur, Le souvenir de mon séjour à Saltzburg ne seffacera jamais de ma mémoire, parceque je n'oubliurai jamais l'affabilité de Votre Altesse, ni les politesses dont elle m'a comblé. C'est ce titre et celui du caractère ecclesiastique dont Votre Altesse est revêtue qui m'anhardie à m'adresser à elle dans le malheur extrême qui m'accable. L'emprisonement de mon mari vous est sans doute connue. Ce qui a aggravé les circonstances de cet infortune, a été mon état. C'est au moment même où je mettois au monde un second enfant, que son père m'a été enlevé, et je dois peut-être [453<sup>v</sup>] mon existence a cet événement. Il a servi à me cacher pendant dix-huit jours ce funeste malheure, et mes amis ne me l'ont découvert que quand mes présentimens m'avoit presque avertie de la raison de l'absence de mon époux. Croiant avoir trouvé une asyle contre les événement<sup>a</sup> funeste de ma patrie, est une consolation aux pertes de tout genre que nous avons essuiés, je suis tombée que tard sur l'idée de l'arrestation. Je connois le cœur de mon mari. Il m'étoit garant qu'il n'avoit aucun reproche a se faire contre l'auguste maison d'Autriche et que, persuadé de ses rapports avec la Pologne, son patriotisme lui faisoit voir un intérêt immédiat, et surtout il lui paroissoit que le sort de sa patrie ne devoit pas être indifférent à ce souverain. Ce n'est pas à moi à débattre cette matière et je suis bien consolée à cet égard que l'on n'a rien à lui imputer. [455<sup>r</sup>] Mais si j'ai cette sertitude, je ne puis aussi douter que le malheur de mon infortuné mari ne soit très long, puisqu'il tient à des raisons politiques. Je n'oserois jamais insister sur sa liberté entière, mais je me croirois indigne de la tandresse de mon époux si je pouvois avoir une jouissance que le seul bonheur de partager son infortune. J'ai demandé cette faveur à Sa Majesté l'Empereur et l'Impératrice. Elle est mère et épouse, mon espérance étoit fondée sur ces d'eux sentimens, jusqu'à présent je n'ai point obtenue de réponses. C'est donc à Votre Altesse que je m'adresse, daigné écrire à votre illustre famille en m'a faveur pour qu'elle interscede pour moi. La grâce que je dem'ende est que je partage la prison de mon mari. Je puis vous assurer, Monseigneur, que ma vie en dépend. Affaiblie par des couches pendant les qu'elles le poids de mes malheurs m'ont accablée, il me seroit impossible de soutenir [455<sup>v</sup>] mon état long tems, si on me refuse la consolation de remplir mes devoirs envers un mari que j'adore, et que j'ai tant de raisons d'estimer. Le seul de mes vœux est de partager, en le consolant, mes soins avec lui et mes enfans. Si jobtins cette réunion, je me croirois fortunée et obligée à

<sup>a</sup> *Korrigiert aus evemement, -m- mit -n- überschrieben.*



la plus vive reconnoissance. J'ai pris la liberté d'en présanter les moiens dans mes humble regrettes. Aucune de mes propositions ne soustrait mon mari à une surveillance immédiate du gouvernement, et toutes le rendent dépendant de la volonté du souverain. Votre Altesse pardonnera à ma douleur de l'importuner par le tableau de mes poignes, mais je suis bien persuadé de lui<sup>a</sup> voir son lagir, aussi tôt que la vertu et le crédit voudra plaider ma ceausse. Je la dépose avec sécurité entre vos mains et j'ai l'honneur d'assurer Votre Altesse de la heaute vénération avec laqu'elle j'ai l'honneur d'être

Monseigneur de Votre Altesse  
la très humble et très obéissante servante  
Charlotte Satyil née p e s c e Sapieha  
ce 10 a/o/ût 1794 à Vienne

[280] Salzburg<sup>b</sup> [*Gastein*], 23. August 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 456<sup>r</sup>–457<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er befindet sich gerade in Gastein, um die Bauten zu begutachten, die er dort für die armen Kranken, die auf die Heilkraft des Wassers vertrauen, erbauen hat lassen. Das Reskript seiner Majestät [Franz II.] mit dem Kommissionsdekret, das am Reichstag in Regensburg publiziert werden soll, hat er erhalten. GC soll Franz II. versichern, dass HC auch in schwierigen Zeiten gegenüber dem ganzen Heiligen Römischen Reich seinen Patriotismus zeigen wird. [2] Jedoch müsse er gestehen, dass es ihm nicht möglich sein wird, durch freiwillige Werbung oder Handgeld von 50 oder 100 Gulden einen Soldaten zu bekommen, wie es beispielsweise in Tirol gemacht wurde. Rekruten auszuheben wage er aus Angst vor einem Tumult nicht. [3] Das Kommissionsdekret beurteilt HC kritisch. Denn Schwaben, der am dichtesten bevölkerte Reichskreis, könne den Verpflichtungen kaum nachkommen, der Fränkische [Reichskreis] ebenso wenig, insbesondere nach der Teilung der Länder von Anspach und Bayreuth. Zudem sei GC bekannt, was man sich vom Bayerischen Reichskreis erwarten könne, nachdem dessen kleine Kreisstände noch nichts geliefert haben. HC hingegen hat bereits mit acht Offizieren und über 400 Soldaten fast das gesamte Salzburger Bataillon verloren, entweder durch Tod im Spital von Namur oder durch Gefangennahme. Zudem weiß er nicht einmal, wo sich das Salzburger Bataillon gerade aufhält. Am meisten werden Waffen, Ausrüstung, Equipage, Artillerie, Offiziere, Ingenieure und so weiter benötigt. [4] Abschließend stellt er fest, dass man seiner*

<sup>a</sup>Korrigiert aus me, gestrichen, les über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

*Meinung nach deutlich erfolgreicher gewesen wäre, hätte man, wie in der Vergangenheit, eine Reichsarmee früher gebildet. Er wird nach seiner Rückkehr in die Stadt Salzburg dem Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag, [Johann Sebastian Zillerberg], Instruktionen schicken. Für die Notiz bezüglich des Kupfers, das nach Frankreich gelangt, dankt er GC.*

[456<sup>r</sup>] Croyant pouvoir profiter d'une couple de jours de repos, je me suis rendu ici à la Gastein voir moi-même quelques bâtiments que j'y ai fait faire pour la comodité des peauvres malades qui ont quelque confiance à ces eaux salutaires. Mais à poine arrivé, je me vois honoré de votre chère dernière du 16, et en même tems du rescript que Sa Majesté a daigné m'adresser pour me communiquer le comissions décret qui vat être publié à la<sup>a</sup> Diette de Ratisbonne. Mettés-moi aux pieds de Sa Majesté et assurés-la que je ferai certainement tout ce qui dépenderat de moi pour lui témoigner mon attachement respectueux, et à tout le Saint-Empire mon patriotisme conforme et proportioné aux fâcheuses circonstances présentes.

[456<sup>v</sup>] Mais pour des soldats ou des homme, je vous avoue ingénument [2] que je suis aussi peu en état d'en fournir que vous pouriés en tirer du Tyrol, cela faisant à peu près le même pays et les habitants [*sic!*] pensant de même, durch freywillige werbung auch gegen 50 und 100 fl. handgeld beckome ich nicht einen mann, und recruten aufheben zu lasßen getrauetete ich mir nicht, indem es ohne tumult nicht vorüber gehen wurde, und meine unterthan gleich von den nachbahren unterstütztet wurden, welches die gesinung seiner mayestät auch nicht wäre<sup>b</sup>.

En général, permettés que je vous parle à cœur ouvert : je ne vois pas ce que vous guagnerés par ce commissions décret. La Souabe, [457<sup>r</sup>] qui est le cercle le plus peuplé, ne peut qu'avec poine s'acquitter de ses premiers engagements, la Franconie de même, surtout après la séparation des pays d'Anspach et Bareüth. Vous scavés ce que vous pouvés vous promettre du cercle de Bavière, surtout après que les petits états n'ont encor rien fournis du tout. Moi j'ai déjea perdu presque tout mon battaillion entre morts à l'hospital de Namur et prisoniers, huit officiers et au-delà de 400 hommes du comun, et du reste je n'ai pas de nouvelle et ne scai pas où il existe. Je ne vous parle pas des autres cercles, vous scavés mieux que moi ce qu'ils peuvent ou veulent contribuer. Et outre cela, où est [457<sup>v</sup>] l'harmonie et l'intelligence nécessaire pour former quelque chose qui puisse être util à l'État, et combien de tems ne nous faudroit-il pas pour y arriver ? Car nous nous trouvons la pluspart dépourvu de tout, d'armes, habillement équipement artillerie officier ingénieurs etc. etc.

Les circonstances sont tristes et le remède difficile, plutôt à Dieu qu'il ne soit [4] pas impossible ! Si nous avions d'abord formés une armées de l'Empire comme du passé, nous serions aujourd'huy plus avancés, et plus en état d'augmenter

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> durch freywillige [...] nicht wäre in Kurrent geschrieben.

cette armée. Enfin en peu de jours je rentre en ville pour donner les instructions nécessaires à mon ministre à la Diette. Et en vous témoignant un million de remerciements pour la notte touchant le cuivre qui passe en France, et vous promettant la comunication de tout ce qui viendrat à ma connoissance à cet égard, j'ai l'honneur d'être *[Schlussformel]*

**[281] Salzburg, 27. August 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 458<sup>r</sup>–459<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er von seinem in Namur gefangen genommenen Major [Ferdinand Dücker] einen Brief erhalten hat, den er GC in Kopie weiterleitet<sup>1</sup>, damit dieser informiert sei, wie die Gefangenen in Frankreich behandelt werden. Er werde in diesem Schreiben von Dücker gebeten, ihn und die anderen [Hauptmann Sigismund Molk, Leutnant Sigmund Blasius Antretter, Leutnant Aman<sup>2</sup> und Fähnrich Bartholomäus Concoreggio] aus der Gefangenschaft zu befreien. Er empfiehlt sie alle, wenngleich er verstehe, dass sich dies schwierig gestalten wird. [2] Bezüglich seines Antwortschreibens auf Deutsch nimmt HC an, dass es GC heute erhalten hat. Er erwartet GCs Unzufriedenheit mit seiner Antwort, allerdings ist er der Meinung, dass das Heilige Römische Reich bereits so ruiniert ist, dass jede Hilfe zwecklos erscheint. [3] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass die Post aus Wien heute früh noch nicht angekommen ist und daher die Briefe vom 23. [August 1794] fehlen.*

[1] [458<sup>r</sup>] Venant de recevoir une lettre de mon major qui, comme vous scavés, a été fait prisonier à Namur, je n'ai pas voulu manquer de vous en envoyer une copie afin que vous en aprenniés coment nos prisoniers sont traité en France, et pour que vous en fassiés tel usage que vous croirés necessair. Comme vous voyés, il me prie très instanment de tâcher de le délivrer de sa prison. Je vous recomande tous ces peuvres officiers qui sont au nombre de six, quoique je comprenne moi-même qu'il serat fort difficil de faire quelque chose à leur avantage.

[2] Vous reseverés aujourd'huy ma réponse allemande. [458<sup>v</sup>] Je crains et prévois que vous n'en serés pas content, mais en honnet homme je ne pouvois vous parler autrement car il nous reste si peu de notre Saint-Empire délabré, et cela encor si dépourvu de monde, que tout secours se réduirat à une mysère, und nebst diesem fodert noch alles, und viell mehr als unßere kräften vermögen, Got mache diesem elend bald ein ende<sup>a</sup>. J'ai l'honneur d'être toujours *[Schlussformel]*

<sup>a</sup>und nebst [...] ende in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[459<sup>r</sup>] P.-S. – Je ne scai par quelle raison la poste de Vienne de ce matin [3] ne nous est pas arrivée, et par conséquent les lettres du 23 nous manquent.

**[282] Salzburg, 3. September 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 460<sup>r</sup>–462<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC sein letztes Schreiben kritisierte und ihm vorwarf, seiner Majestät [Franz II.] eine Schmäherei gesendet zu haben, die riskante und falsche Tatsachen beinhalte. HC verteidigt sich und hält entgegen, dass es ihm als ehrlichem Mann wichtig ist, die Wahrheit zu sagen, wenn er um seine Meinung gefragt wird. Es könne zwar sein, dass sich die kleinen Kreisstände des Bayerischen Reichskreises mit dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], arrangiert haben und dass sich dieser einsetzen wird, für eine gewisse Summe deren Kontingent bereitzustellen. Jedoch befürchtet er, dass Karl Theodor sich das Geld einfach behalten wird, ohne zusätzliche Soldaten zu liefern. [2] Zudem fragt er sich, wie er seine Untertanen zur Verteidigung des Vaterlandes anwerben soll, wenn die Untertanen Passaus, Berchtesgadens, Freising und Regensburgs zu Hause bleiben; dasselbe gelte für die Tiroler, mit Ausnahme der Scharfschützen. Den Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], kennt er aus der Zeit vor und während des Krieges und weiß, dass dieser Vorschläge und Zusicherungen lediglich auf dem Papier macht. Zudem würden Erthals Untertanen ihre eigene Heimat verteidigen, wohingegen HCs Untertanen über die Alpen ziehen müssten, um die Niederlande und die Grenzen des Heiligen Römischen Reiches zu verteidigen, was deren Mut und Patriotismus weit weniger wecke. [3] Bezüglich der Guillotine, die GC ihm in seinem Brief ankündigte, merkt HC an, dass er diese auch kommen sieht, weil die restlichen Reichsstände nicht imstande sein werden, sie aufzuhalten. Dabei zweifle er nicht an deren guten Willen, allerdings mangle es an Geld. Falls GC einen Aufruhr möchte, bräuchte er lediglich Rekruten ausheben lassen, allerdings hätte er, genauso wie alle anderen kleineren Reichsfürsten, nicht die Mittel, den Aufruhr zu unterbinden. [4] Und nach allem, was bis-*

<sup>1</sup>Benötigte ein Kaiser die finanzielle Unterstützung der Reichsstände, musste er dies am Reichstag beantragen und ausführlich begründen. Die Berechnung der Reichshilfen erfolgte in sogenannten Römermonaten. Diese etwas irritierende Bezeichnung geht auf das Jahr 1521 zurück, als Kaiser Karl V. einen Romzug plante, um sich dort zum Kaiser krönen zu lassen. Dabei wurde in der „Reichsmatrikel“ festgehalten, mit wie vielen Truppenkontingenten sich jeder Reichsstand beteiligen musste. Wenngleich der Romzug nicht stattfand, blieb die Bezeichnung Römermonat als Recheneinheit für Reichshilfen bestehen. Wurde vom Reichstag beispielsweise ein Römermonat bewilligt, bedeutete dies Folgendes: Jeder Reichsstand war zur Zahlung jenes Geldbetrages verpflichtet, mit dem man das ihm zugewiesene Kontingent an Soldaten einen Monat lang besolden könnte. Die Höhe des Kontingents war abhängig von der Größe des Reichsstandes, wobei die Anzahl der Soldaten in der Reichsmatrikel festgehalten war.

her getan wurde, verlangt man nun das Quintuplum, also 50 Römermonate<sup>1</sup>. [Der Oberbefehlshaber der Reichsarmee] Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen verlangt in einem Brief Artillerie, der König von Preußen, [Friedrich Wilhelm II.], drei Millionen [Gulden] für die Verteidigung von Mainz und der Kurfürst von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], eine große Summe, um die Festung zu reparieren und seine Länder zu verteidigen. Abschließend entschuldigt sich HC dafür, mit allzu offenem Herzen geschrieben und dabei eine Grenze überschritten zu haben und sichert zu, dass er immer ein guter Patriot sein werde. [5] Ergänzend teilt er GC mit, dass er mit der nächsten Post die Antwort [zum Streit zwischen] Johann Alexander Brambilla und [Johann Jakob Hartenkeil] erhalten wird. [6] In einem Postskriptum fügt er noch hinzu, dass er Hartenkeil, wie von GC verlangt, angewiesen hat, den Autor des Schreibens gegen Brambilla preiszugeben.

- [1] [460<sup>r</sup>] Vous me dites dans votre chère dernière du 30 que je vous ai envoyé une longue diatribe pour Sa Majesté, cela se peut, mais qu'elle contienne et avance des faits hazardés et faux, cela n'est pas ma coutume, mais bien de dire la vérité en honnet homme quand on demande mon opinion. Je souhaite que dans un an d'ici vous puissiez me convaincre que je me suis trompé. Il se peut que les petits états du cercle de Bavière se soient arrangé avec l'electeur palatin, et que ce dernier se soit engagé de fournir pour une certaine somme leur contingent. Je<sup>a</sup> n'en scai rien, mais nous [460<sup>v</sup>] nous voilà bien avancé par là<sup>b</sup>. L'electeur, qui n'a pas encor pour lui le monde qu'il lui faut, mettera se peu d'argent en poche et ne fournirat pas un homme de plus.
- [2] Et coment voulés-vous que j'engage mes sujets alors à marcher à la défense de la patrie, quand ils scauront, comme ils le scavant déjà, que les sujets de Passau, Berchtesgaden Freysing, Ratisbonne etc. restent chés eux, et même les Tyroliens à l'exception des scharfschützen<sup>c</sup> ? Je connois l'état de l'electeur de Mayence avant et pendant<sup>d</sup> la guerre, et scai ce qu'il peut faire au-delà des offres et assurances sur le papier ; sa situation est [461<sup>r</sup>] différente de la mienne, ses sujets marchent pour la défense de leurs foyers, les miens devroient aller de leurs Alpes à la défense des Pays-Bas et des bords de l'Empire, ce qui leur inspire bien moins de courage et patriotisme qu'aux autres.
- [3] Vous m'annoncés la guillotine, je la vois arriver, car certainement le reste des états de l'Empire qui n'est pas<sup>e</sup> subjugué n'est pas en état de l'arretter, pas faute de bonne volonté, qui du moins à moi ne manque pas, comme<sup>f</sup> je l'ai prouvé jusqu'à présent, mais faute des moyens. Voulés-vous une émeutte, je n'ai qu'à faire lever des recruts, et elle ne manquerat pas, mais je [461<sup>v</sup>] vous

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen mais.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> des scharfschützen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus après, gestrichen, pendant über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Korrigiert aus comnee, -ne- mit -m- überschrieben.

préviens que je n'ai pas les moyens pour l'apaiser aussi<sup>a</sup> peu que tout autre petit prince de l'Empire.

Dans ce moment, après tout ce qu'on a fait, on nous demande 50 römer monath<sup>b</sup>, le q u i n t u p l u m. Le duc Albert par une lettre d'hyer l'artillerie, le roi de Prusse trois billions d'eccus pour la deffense de Mayence, l'ellecteur de Trève une autre somme considérable pour la réparation de sa forteresse et la deffense de son pays, et qui scait tout ce qui suivrat encor, et d'où tirer tout cela ? C'est l'archevêque qui écrit à cœur ouvert à son frère et pas à un ministre impérial, ainsi excusés-moi si j'excède et surpasse les bornes et croyés-moi toujours aussi bon patriote que [Schlussformel] [4]

La poste prochaine vous resceverés ma réponse à l'égard de Monsieur Brambilla, je la joins encore. [5]

[462<sup>r</sup>] P.-S. – Vous avés exigé que Hartenckeil nomme l'auteur de l'écrit contre le professeur Brambilla, je lui en ai donné l'ordre, et vous verrai par la feuille ci-jointe qu'il y a satisfait, et que moi je ne m'avise pas ni à protéger ni à persécuter ces extravagants que je méprise. [6]

### [283] Salzburg, 6. September 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 463<sup>r</sup>–464<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Aufgrund der verspäteten Post aus Wien retourniert HC die von GC übermittelte Beilage, wobei er erst im nächsten Brief darauf ausführlich Bezug nehmen wird. [2] Er stellt fest, dass er von dem Autor<sup>1</sup> dieses Schreibens eine Entschuldigung verlangen müsste, wenn er es nicht gewohnt wäre, Verleumder zu verachten. Durch seine Korrespondenz mit dem Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag in Regensburg, [Johann Sebastian Zillerberg], könne er die Falschheit mehrerer Punkte belegen. Zudem bezeuge der Dankesbrief des [Oberbefehlshabers der Reichsarmee], Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, bezüglich der Artillerie, die er größtenteils wie gefordert zur Verfügung stellte, das Gegenteil. [3] Abschließend fragt sich HC, warum man möchte, dass er die Wertgegenstände der Kirche veräußert und sich somit in die gleiche Lage wie die Bischöfe von Mainz und Worms, [Friedrich Karl Erthal], und Speyer, [August Damian Limburg-Stirum], versetzt, die vom Feind geplündert wurden. [4] In einem Postskriptum echauffiert er sich noch, dass ihm immer seine Reichtümer vorgeworfen werden. Sein Reichtum bestehe darin, dass er seine Schulden beglich und keine neuen machte, wie er auch versuche, seine Untertanen nicht unnötig zu quälen. Das geliehene Geld stamme von milden Stiftungen, und nur jenes Geld, das [an den Bankier] in Regensburg, Georg*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen com.

<sup>b</sup>römer monath in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*Friedrich Dittmer, für den kaiserlichen Hof gesendet wurde, stamme von der Bergwerkskasse.*

- [1] [463<sup>r</sup>] Le retard de la poste de Vienne de ce matin, et son départ subit ne me permet que de vous renvoyer la pièce que vous avés eu la bonté de me communiquer, devant me réserver d'y répondre la poste prochaine.
- [2] Je crains que je serai dans le cas de demander satisfaction de son auteur, si je n'étois accoutumé de mépriser les calomnies comme les calomniateurs, car je crois pouvoir vous prouver par ma correspondance de Ratisbonne avec mon ministre la fausseté de plusieurs<sup>a</sup> articles. Du moins la lettre de remerciement que le duc Albert de Saxe m'a écrit par la dernière poste pour l'artillerie que je lui ai accordé avec de certaines modérations de la première demande prouveront le contraire à cet égard.
- [3] [463<sup>v</sup>] Par quelle raison veut-on que je donne mon argenterie de l'Église à la monnoye, veut-on que je soye dans le même cas que l'archevêque de Mayence et Spire, Worms etc. qui<sup>b</sup> ont été pilliés par l'ennemie, veut-on que je soye ruiné avant que mon tour ne vienne, et que croit-on trouver, des trésors ? Cela ferat peut-être un objet de quelques peu de milles fl. au plus cinq ou six. La poste prochaine le reste. Je suis comme toujours avec autant de reconnoissance que d'attachement [*Schlussformel*]
- [4] [464<sup>r</sup>] P.-S. – On me reproche toujours mes richesse, ce qui est très ridicule, j'ai payé mes dettes, je n'en fait pas de nouvelles, et je tâche que mon sujet soit à son aise et ne le tourmente pas inutilement, voilà en quoi consistent mes richesse. Das geld was ausgelihen werdet, und alle dise reden veranlasset, ist nicht das meinige, sondern von milden stiftungen, denen es wolhabende unterthan heimzahlen, und dem kaiserlich königlichen hof gelihen werdet. Nur das letzte an Ditmayer zu Regenspurg für den kaiserlich königlichen hof war von der berg wercks<sup>c</sup> cassa, welches ich mit außersten ansträngung von solcher<sup>d</sup> aus<sup>e</sup> devotion vorgeschosßen habe<sup>f</sup>.

#### [284] Salzburg, 9. September 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 465<sup>r</sup>–467<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt GC an, dass er seinen heutigen Brief nicht an ihn als Reichsvizekanzler, sondern an ihn als Bruder schreibt, um sich gegen die Verleumdungen, die man in Regensburg [am Reichstag] und auch bei den Reichs-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus plusieurs, -p- durchgestrichen.

<sup>b</sup>Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von fünf Buchstaben.

<sup>c</sup>Das geld [...] wercks in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>von solcher über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>welches [...] aus in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>vorgeschosßen habe in Kurrent geschrieben.

ministern gegen ihn vorgebracht hat, zu wehren. Es kränkt ihn, GC mit den beiliegenden Dokumenten<sup>1</sup> belästigen zu müssen, aber seine Ehre verlange es. GC könne dann selbst urteilen, ob er es nach allem, was er unternommen habe, verdiene, auf diese Weise verleumdet zu werden, und ob der pfalzbayerische Hof dies in der Form behaupten könne. Wie er bereits zuvor gesagt habe, sei er der Meinung, dass zu viel verlangt wird, sodass die Kräfte aufgebraucht sein werden, wenn der Krieg näher kommt, wie es momentan die Situation der Fürsten am Rhein sei. [2] Anschließend führt er aus, dass es für ein Land wie Salzburg unmöglich sei, Truppen, wie man sie sich wünscht, zu stellen. Die Bevölkerung bestehe aus Bauern, die aufgrund der enormen Anstrengungen und der Arbeit in den Bergen, Wäldern, Minen und Salinen verkrüppelt seien. Durch die [Zwangs-]Emigration<sup>2</sup> [der Protestanten] unter Fürsterzbischof Leopold Anton Firmian besäßen die Bauern teilweise zehn bis fünfzehn Länder, die sie auch bewirtschaften müssten. Zudem habe Salzburg keine Fabriken oder andere Ressourcen, um die Bevölkerungszahl zu steigern. [3] Trotzdem habe er bereits 1.000 Soldaten an die Grenze nach Frankreich geschickt. Zudem habe er noch 400 bis 500 Soldaten, die sowohl für die Garnison als auch für die Rekrutierung des Salzburger Bataillons eingesetzt werden könnten. Damit habe er seinen Anteil genauso geleistet wie der Kurfürst von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], der zwar 5.000 Soldaten rekrutierte, die erst, als der Feind vor seinen Türen stand, verfügbar waren und die auch nicht weiter als bis nach Speyer kamen. Des Weiteren könnten ihm [der kurböhmische Reichstagsgesandte] Joseph Johann Seilern<sup>3</sup> und [der kaiserliche Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Rudolf Buol-Schauenstein, keine Gesetze diktieren. Er respektiere zwar ihren Charakter, möchte aber seine Meinung zu deren persönlichen Verdiensten nicht äußern. Abschließend entschuldigt sich HC für seine Offenheit, aber sein Eifer, sich für das Gemeinwohl und das Vaterland einzusetzen, sei nicht geringer als der anderer, jedoch werde sein Eifer durch die geschilderten Umstände beschränkt. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass Berchtesgaden gestern einen Vertrag mit dem pfalzbayerischen Hof betreffend den Unterhalt des Berchtesgadener Kontingents unterzeichnete und pro Soldaten pro Jahr 216 Gulden sowie einmalig 50 Gulden für die Ausstattung eines Rekruten zahlen wird. Ob der gleiche Vertrag auch für Freising und Regensburg sowie für die anderen Kreisstände des [Bayerischen] Reichskreises gültig ist, ist ihm nicht bekannt.

---

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Unter dem Salzburger Fürsterzbischof Leopold Anton Firmian waren 1731/32 mehr als 20.000 Salzburger Protestanten, ein Siebtel der damaligen Gesamtbevölkerung, aus Salzburg vertrieben worden.

<sup>3</sup>Joseph Johann Seilern (1752–1838), kaiserlich-königlicher Kämmerer und Geheimer Rat, Reichshofrat, 1785–1795 kurböhmischer Reichstagsgesandter, 1795–1801 kaiserlicher Gesandter am kurpfälzischen Hof zu München.



- [1] [465<sup>r</sup>] Ce n'est aujourd'huy pas au vice-chancelier de l'Empire que j'écris, mais à son très cher frère que s'adresse l'archevêque de Saltzbourg pour se justifier des calomnies qu'on débite à Ratisbonne, et même les ministres impériaux, contre lui. Je suis mortifié de devoir vous ennuyer avec les pièces ci-jointes, qui sont des extraits de mes correspondences, mais mon honneur l'exige, je ne vous ai rien caché et vous ai parlé à cœur ouvert. Vous estes à même à présent de juger<sup>a</sup> si après tout ce que j'ai fait, j'ai mérité d'être calomnié, et si la cour de Bavière peut avoir dit ce qu'on avance, après qu'en tout je suis [465<sup>v</sup>] allé d'accord avec elle. Je vous ai déjà dit<sup>b</sup> qu'on demande tant, et tous les jours du nouveau, que cela surpasse nos forces, et qu'il ne nous resteroit plus rien für einen nothfall<sup>c</sup> si le danger et la guerre s'approchoit de nous, ce qui est la situation des princes au Rhin.
- [2] Pour des troupes, c'est de toute impossibilité de fournir d'un pays comme le nôtre ce<sup>d</sup> que vous désirés. Considérés que notre population consiste de paysans la plus part estropié par la fatigue de leur travaille dans les montagnes, aux coupes de bois, aux mines et salines etc. et en soit-disant fexen<sup>e</sup>. [466<sup>r</sup>] L'émigration sous Firmian a produite que nous avons des paysans qui possèdent encor aujourd'huy dix et quinze terres ensemble, et la plus par cinq à six. Par raport aux gênes dans le comerce, nous ne pouvons avoir ni fabriques ni autre ressource pour augmenter notre population, jugés-en à présent vous-même.
- [3] Cependant j'ai envoyés déjà mille hommes aux frontières de la France, et j'en ai encor quatre à cinq cents ici tant pour ma garnison que pour recruter mon bataillon, ce qui fait que je crois d'en avoir fait à proportion [466<sup>v</sup>] autant que l'ellecteur de Mayence qui a cinq milles hommes qui n'ont jamais été plus loin que de chés lui à Spire, et dans un moment où il a l'ennemi à ses portes. Monsieur de Seilern et Boul pouroient avoir pour moi un peu plus d'égard, d'autant plus que cela ne sont pas des sujets qui devroient hazarder à me dicter des lois, je respecte leur caractere et leur maître, mais pour leur mérite perssonel je me vois obligé de me taire et suspendre mon jugement. Excusés la franchise avec la quelle je parle, mon zèle pour le bien comun et la patrie n'est pas moindre que celui de tout autre, mais mes circonstances et situations l'arrettent à mon très grand regret. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]
- [4] [467<sup>r</sup>] P.-S. – Perchtesgaden a conclu hyer seulement son contract avec la cour de Bavière sur l'entretien de son contingent. Elle lui paye pour homme 216 fl. par an pour tout, et encor 50 fl. une fois pour toujours pour équiper et fournir le recrut. Je ne scai pas si ce même contract s'étend aussi sur Freysing et Ratisbonne et les autres états du cercle.

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> für einen nothfall in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup> *Davor* durchgestrichen de fournir.

<sup>e</sup> fexen in *Kurrent* geschrieben.

**[285] Salzburg, 23. September 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 468<sup>r</sup>–469<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC seine Unzufriedenheit über HCs Ansichten zum Ausdruck gebracht hat. Dies bedrückt HC, weil er alles in seiner Macht Stehende getan und GC gegenüber immer ehrlich geantwortet hat. Deswegen möchte er die Hindernisse, die seinem guten Willen im Weg stehen, erläutern, weil er sich Verleumdungen ausgesetzt sieht. [2] Er weiß, was der Herzog von Bayern, [Karl Theodor], der Herzog von Württemberg, [Ludwig Eugen], und der Kurfürst von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], getan haben, um ihre eigenen Grenzen zu verteidigen. Eventuell wäre es ihm auch möglich, mehr zu unternehmen, wenn sich sein Land in einer ähnlich schwierigen Lage befinden würde. Allerdings seien seine Untertanen nicht davon zu überzeugen, dass es zu ihrem Besten sei, sie über die Alpen bis zu den Grenzen Frankreichs zu schicken, während die Tiroler und alle anderen Untertanen der Kreisstände des Bayerischen Reichskreises zu Hause bleiben. Er bittet GC, das Salzburger Bataillon endlich der Reichsarmee anzuschließen. Salzburg sei zwar im Vergleich zu allen anderen Reichsständen vom Kriegsschauplatz am weitesten entfernt, die Salzburger Soldaten seien allerdings an die Grenzen entsendet worden. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass er sich freuen würde, dessen Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld bei der Rückreise nach Würzburg zu sehen.*

[468<sup>r</sup>] De votre chère dernière du 13, il me paroît que vous estes mécontentant [1] de mes dernières<sup>a</sup> réponses, ce qui m'afflige, après que que [sic!] j'ai tout fait ce qui a été dans mon pouvoir, et vous ai toujours répondu en honnet homme come je suis accoutumé de le faire en toutte occasion, et surtout quand il s'agit de répondre à mon maître au quel je suis attaché. Je suis prêt à faire tout ce qui est<sup>b</sup> en mon pouvoir certainement autant que tout autre, mais il me serat cependant permis d'exposer les obstacles qui s'opposent à ma bonne volonté, et il est sensible de se voir calomnié après qu'on a tout fait jusqu'à présent [468<sup>v</sup>] et plus que bien d'autres plus puissants et grands seigneurs que moi.

Je scai au juste ce qu'un duc de Baviere, un duc de Vartenberg, un ellecteur [2] de Mayence ont faits, dans la situation où ils se trouvent de deffendre leurs propres frontières. Je serois peut-être dans le cas d'en faire de plus si j'étois malheureusement dans la même situation, mais de faire comprendre à mes sujets que c'est pour leurs bien et salut qu'on veut les faire marcher des fonts<sup>c</sup> de leurs Alpes aux frontières de la France, c'est une chose aussi impossible que

<sup>a</sup> Korrigiert aus dernière, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus fonds, -d- mit -t- überschrieben.

de les faire marcher tandis que les<sup>a</sup> Tyroliens, et tous les [469<sup>r</sup>] sujets des états du cercle de Bavière, restent chés eux. Et outre cela, la population manque pour fournir ce qu'on exige. L'unique grâce que j'ai encor à vous demander est de faire en sorte que mon bataillon vienne enfin à l'armée de l'Empire, je suis de tous les états de l'Empire le plus éloigné du théâtre de la guerre et on m'envoyt à l'extrémité et aux frontières.

[3] Je serai charmé de voir votre fils Ferdinand à son retour pour Vürzbourg, et souhaite que vous en soyés aussi content que vous le mérités pour les bontés que vous avés pour vos enfants. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [286] Salzburg, 27. September 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 470<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, und ist bestürzt zu erfahren, welches Unglück GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld [durch die Gefangennahme]<sup>1</sup> zugestoßen ist. Er hofft, dass der Brief von General Karl Joseph Clerfait an den französischen Kommandanten [Jean-Baptiste Jourdan] helfen wird, Hieronymus aus dieser schlimmen Situation zu befreien. [2] Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten. [3] In einem Postskriptum informiert er GC, dass ihr Verwandter Michele Rabatta<sup>2</sup> auf seinem Land im Kanaltal in Friaul verstorben ist. Er war der Letzte seiner Familie.*

[1] [470<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 24 par la quelle vous me comuniqués le malheur arrivé à Monsieur votre fils Jérôme, et par là à nous tous, m'a causé une peine infinie. J'espère que le bon Dieu et la lettre écrite par le général Clairfait au comendant françois le tirerat de cette vilaine affaire, et vous prie de m'en donner des nouvelles dès que quelque consolante vous en parvienderat.

[2] En attendant, je vous conjure de songer à votre santé, et de faire l'impos[ible] afin que votre affliction, quoique très juste, ne la puisse déranger. Songés à votre propre conservation [470<sup>v</sup>] pour vous-même, vos enfants, et tous ceux qui vous sont sincèrement attachés comme moi, et qui prennent toutte la part possible à tout ce qui vous arrive. Dans l'attente de recevoir bientôt une meilleure nouvelle, je suis comme toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

<sup>a</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Für die ausführliche Beschreibung der Gefangennahme vgl. Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld, k. k. österreichischer Feldzeugmeister etc. etc. Eine vollkommene Darstellung seines Lebens und seiner Thaten, mit besonderer Berücksichtigung der, am 17. September 1825 Statt gefundenen feyerlichen Aufstellung des, ihm auf dem Schlachtfelde von Kulm errichteten, Monuments, Prag 1827, S. 5–7.

<sup>2</sup>Michele Rabatta (†1794) war der letzte männliche Erbe seiner Familie. Um das Erbe entbrannte ein Streit zwischen seiner Schwester Antonia, verh. Coronini, und seiner Großtante Silvia Rabatta.

P.-S. – Vous scaurés sans doute que notre parent le comte Rabbata est mort [3] sur la terre C a n a l e en Frioule, et que c'étoit le dernier de sa famille.

[287] Salzburg, 30. September 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 471<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bedankt sich bei GC für dessen Namenstagswünsche. [2] Das Unglück, das General Maximilian Latour ereilte, hat das restliche Salzburger Bataillon zerstört. HC hat bisher lediglich einen konfusen Bericht erhalten, den er an GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] weiterleitete, um GC nicht damit zu belästigen. Es wurden anscheinend viele Offiziere getötet, verletzt oder gefangen genommen. HC sieht sich nicht in der Lage, diese zu ersetzen, ebenso nicht die gemeinen Soldaten, von denen er zwar noch keine Einzelheiten wisse, aber sicherlich wurden viele getötet, verletzt oder gefangengenommen. [3] Daher möchte er mit dem kaiserlichen Hof eine Vereinbarung treffen, um anstelle von Truppen Geld zu senden. Dies würde ihn aus großen Schwierigkeiten befreien.*

[471<sup>r</sup>] Vous avés bien de la bonté à songer à mon jour de nom dans ces tems de calamités. J'en reconnois toutte la valeure et vous en suis des plus reconnoissant, vous priant de me continuer toujours votre chère amitié. [1]

Le malheur arrivé au général la Tour a détruit aussi tout le reste de mon bataillon. Je n'en ai encor qu'un raport confus, que j'ai marqué à Madame la princesse, et du quel je ne veux plus vous ennuyer. Ce que je scai seulement est qu'il n'existe presque plus, ayant eu plusieurs officiers tués, blessés et fait prisonier, que je ne suis pas [471<sup>v</sup>] en état de remplacer aussi peu que le comun, des quels je n'ai pas encor de détaille, mais dont il y aurat beaucoup de tués, blessés et prisoniers, à en juger des capitaines et officiers que j'ai perdu. [2]

Cela m'oblige de vous demander si je ne pourois espérer d'obtenir aussi une convention avec la cour impériale, par la quelle je pourois fournir l'argent au lieu des troupes, cela seroit une grande grâce qu'on m'accorderoit, et qui me tireroit d'un grand ambarras. Je me recomande à votre amitié et suis toujours avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel] [3]

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Tittmoning aufhielt.

<sup>1</sup>Mainz brachte am 13. Oktober 1794 in Regensburg den von Franz Joseph Albin konzipierten Mainzer Friedensantrag ein. Dem Antrag zufolge sollte der Reichstag Preußen offiziell mit der Vermittlung eines Reichsfriedens beauftragen. Zudem wurde die Wiederherstellung des Status quo des Westfälischen Friedens gefordert. Für weitere Informationen zum Kurmainzer Friedensantrag und den Reaktionen der Gesandten in Regensburg siehe ausführlich Härter: Reichstag und Revolution, S. 449–465. Aretin: Das Alte Reich 1648–1806, S. 430–432.

[288] Salzburg<sup>a</sup> [Tittmoning], 23. Oktober 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 472<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass GC den am Reichstag gemachten Vorschlag<sup>1</sup> von [Franz Joseph Albin], dem Minister des Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], kennt. Dieser handle von Krieg oder Frieden, also vom Schicksal des Vaterlandes. GC kenne die Zuneigung, die HC gegenüber dem kaiserlichen Hof und dem Vaterland hegt. Der Vorschlag wird HC also in große Schwierigkeiten bringen, lediglich die Kenntnisse über die Absichten seiner Majestät [Franz II.] könnten ihm in dieser Situation helfen. Denn er vermutet, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], dem Kurfürsten von Mainz zustimmen wird, und sich die kleinen Kreisstände des Bayerischen Reichskreises diesem anschließen werden, sodass er wieder alleine dastehen wird. Deswegen bittet er GC um Anweisungen, wie er sich verhalten soll. [2] Abschließend hofft er, mit der nächsten Post bessere Nachrichten über die Gesundheit von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] zu erfahren. [3] Schließlich fügt HC noch ergänzend hinzu, dass er sich immer noch in Tittmoning befindet und diese Abwesenheit [von Salzburg] dafür nutzen wird, die Instruktion an [den Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, hinauszuzögern, um GCs Antwort abzuwarten.*

- [1] [472<sup>r</sup>] La proposition que le ministre de l'electeur de Mayence a fait à la Diette ne peut pas vous être inconnue, il s'agit de guerre ou de paix, ainsi du sort de la patrie. Vous connoissés mon attachement à la cour impériale et à la patrie, vous jugerés donc vous-même que cette proposition me met dans un très grand ambarras, du quel il n'y a que la connoissance des intentions de Sa Majesté qui puisse me tirer, d'autant plus que je prévois que l'electeur Palatin étant d'accord avec l'electeur de Mayence, tous les autres petits états du cercle de Bavière s'uniront à lui comme de coutume, et je resterai seul. S'il est possible, ayés donc la bonté de me dire [472<sup>v</sup>] ce que vous jugés à propos que je dise, que je fasse, n'ayant d'autre but que le bien et l'avantage de la patrie et de mériter dans notre situation critique<sup>b</sup>, comme dans toute autre, l'aprobation et bonnes grâces de Sa Majesté.
- [2] J'espère de recevoir par la première poste de meilleures nouvelles de la santé de Madame la princesse et par là que vous soyés avec nous tous hors de toute inquiétude. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] Me trouvant encor à Tittmoning, je profite de cette absence pour différer mon instruction à Zillerberg jusqu'à ce que vous m'ayés répondu.

---

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

**[289] Salzburg, 24. Oktober 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 473<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Nachdem HC nicht weiß, ob sich GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] noch in Wien befindet, legt er den Brief an sie bei, ebenso wie ein Antwortschreiben an [ihre gemeinsame Schwester] Maria Franziska Wallis, die angekündigt hat, Ende des Monats in Wien zu sein. [2] Er hofft, dass es GC trotz allen Unheils gut geht und bittet ihn, auf seine Gesundheit zu achten, da er noch von seinen Verwandten und Freunden sowie von der Habsburgermonarchie gebraucht wird.*

[473<sup>r</sup>] Dans l'incertitude si Madame la princesse se trouve encor à Vienne, je prends la liberté de vous joindre ma présente incluse pour elle, de même qu'une réponse à Madame de Vallis qui par sa dernière m'a marqué qu'elle contoit être vers la fin du mois à Vienne. [1]

J'espère que ma présente, nonobstant les calamités du moment, vous trouverat en bonne santé. Je vous prie d'en avoir soin, et de la ménager autant qu'il vous serat possible, vous en avés besoin pour vous vos parents et amis et la monarchie. Et vous priant de me continuer toujours votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [2]

**[290] Salzburg, 26. Oktober 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 474<sup>r</sup>–475<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und zeigt sich sehr besorgt über den schlechten Gesundheitszustand von GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo]. Er hat sich von Beginn an sehr mit ihr verbunden gefühlt und nimmt großen Anteil an ihrer Erkrankung. [2] Er hofft, mit der nächsten Post bessere Nachrichten über ihren Gesundheitszustand zu erfahren. Falls GC keine Zeit zum Schreiben habe, soll damit entweder [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis oder [ihre Nichte] Maria Antonia Lützwow beauftragt werden, denn er möchte täglich über die weiteren Entwicklungen informiert werden, solange bis Maria Isabella wieder gesund ist. GC soll auf seine Gesundheit achten, da seine Kinder, Verwandten und Freunde ihn brauchen und er ihnen lieb und teuer ist.*

[474<sup>r</sup>] J'ai été très sensiblement touché du contenu de votre chère lettre du 18 [1] par la quelle vous me marqués les inquiétudes que vous occasionne l'état de santé de la princesse votre chère épouse et ma très chère belle-sœur. Vous connoissés l'attachement que j'ai toujours eu pour elle depuis le premier moment que j'ai eu l'honneur de faire sa connoissance, vous serés donc aussi persuadé

de l'intéres que je prends à ce triste évènement, et que j'en suis [474<sup>v</sup>] très sensiblement affligé non seulement à l'égard de la malade que vous-même, que les malheureuses circonstances présentes tourmentent sans cela assés.

[2] J'espère que le bon Dieu aurat pitié de nous, nous<sup>a</sup> préserverat de ce nouveau malheur, et que vous pourés par votre prochaine m'en donner des nouvelles plus consolantes. Mais si vous n'avés pas le tems de m'écrire, je vous prie d'en charger le jeun Vallis ou la Lutzou, mais surtout je [475<sup>r</sup>] vous conjure de ne pas laisser passer un jour de poste sans m'en marquer des nouvelles jusqu'à ce qu'elle ne soit entièrement rétablie. Je vous prie très instanment encor d'avoir soin de votre propre santé. Songés à vos enfants, vos parents et amis, et rescouvenés que les affaires et occupations rongent la santé et machine qui à la fin ne peut plus résister. Soyés du reste persuadé de tout mon attachement, qui ne cesserat qu'avec mes jours. [475<sup>v</sup>] J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[291] Salzburg<sup>b</sup> [Laufen], 27. Oktober 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 476<sup>r</sup>–477<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er bedauert es zutiefst, dass GCs Ehefrau [Maria Isabella Colloredo] verstorben ist. GC soll seinen Kindern, Verwandten, Freunden und seiner verstorbenen Ehefrau zuliebe auf seine Gesundheit achten. [2] Er leidet unbeschreibliche Qualen, denn er hat hier keinen Freund, mit dem er gemeinsam weinen und der am Schmerz Anteil nehmen könnte. Sein Land zu verlassen, erlauben ihm aber die gegenwärtigen Umstände nicht, ansonsten wäre er sofort zu GC gereist, um den gemeinsamen Schmerz zu teilen. [3] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt eines weiteren Briefes und teilt GC mit, dass er sich gerade in Laufen aufhält und bittet ihn nochmals, auf seine Gesundheit zu achten. [4] GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld, auf dessen Besuch er sich freut, wird er wahrscheinlich in Laufen willkommen heißen, weil ihn eine Erkältung an der Rückfahrt in die Stadt hindert.*

[1] [476<sup>r</sup>] Pénétré de la juste douleure que m'a occasioné votre chère lettre du 22, je viens vous conjurer d'avoir soin et égard à votre propre santé et conservation pour l'amour de vos enfants, de vos parents et amis, et même de votre chère épouse défunte. Réfléchissés combien vous nous estes à tous nécessaire, il n'y a rien d'autre à faire que de se soumettre avec résignation aux ordres de la Providence, et respecter la main qui nous frappe.

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>b</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

Ma douleur est extrême et à poine suis-je en état de vous écrire ces peu [2]  
de lignes. Elle est d'autant plus sensible que je suis seul ici et n'ai pas même  
quelqu'un à qui me [476<sup>v</sup>] plaindre, ou qui puisse prendre part à mon juste  
chagrin et affliction, enfin le bon Dieu l'a voulu, r e q u i e s c a t. Les circon-  
stances présentes ne me permettent pas de partir, sans quoi je serois accouru  
pour vous voir, vous assister et partager votre douleur, et vous prouver à cette  
occasion plus que jamais, que je suis tout à vous et [Schlussformel]  
[477<sup>r</sup>] P.-S. – Comme j'ai reçu samdi passé votre lettre du 22 ici, à Lauffen, [3]  
d'où je n'ai plus pu vous répondre, vous m'excuserai que je profite encor de  
cette feuille pour vous accuser votre chère dernier du 25 et vous témoigner mille  
remerciments pour la bonté que vous avés de vouloir me donner de vos nouvelles  
qui dans votre présente situation m'intéressent plus que jamais. Je vous prie  
instenment pour tout au monde, ayés soin de vous-même et de votre santé, et  
faites-m'en parvenir des nouvelles le plus fréquenment qu'il vous serat possible.

J'attends votre fils Ferdinand avec impatience [477<sup>v</sup>] mais probablement [4]  
ici, à Laufen, puisqu'un petit rhume m'empêche de rentrer encor en ville. Soyés  
persuadé que je lui témoignerai et toutte ma vie tout l'attachement possible,  
pour lui faire connoitre combien j'aime son cher père et combien il a raison de  
l'aimer et respecter. Je suis comme toujours.

#### [292] Laufen, 31. Oktober 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 478<sup>r</sup>–  
479<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass ihn eine Erkältung hindert [von Laufen] in  
die Stadt [Salzburg] zurückzukehren. Er hat Arco<sup>1</sup> in die Stadt geschickt, um  
GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld, der tags zuvor in Salzburg  
angekommen ist, nach Laufen zu bringen. [2] Er erwartet GCs Brief, um zu  
erfahren, wie es ihm geht, und bittet ihn, auf seine Gesundheit zu achten. [3]  
In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er Ferdinand Joseph gesehen und  
mit ihm gesprochen hat. HC hat einen guten Eindruck von ihm, er scheint viel  
Talent zu haben und fleißig zu sein, und HC hofft, dass Ferdinand Joseph GC  
und somit auch ihm selbst eine Stütze sein wird.*

[478<sup>r</sup>] Un rhume qui m'incomode depuis quelques jours m'ayant empêché de [1]  
rentrer en ville pour la fête de demain, j'ai été obligé de faire prier votre cher  
fils Ferdinand de venir me chercher ici. Arco est allé le prendre en ville et je  
l'attends cet après-dîner ici, à Lauffen, en attendant, je n'ai pas voulu manquer  
de vous faire scavoir qu'il est arrivé hyer soire fort heureusement à Saltzbourg,  
et si le départ de la poste me le permet, je ne manquerai pas de vous en donner  
encor quelque nouvelle après l'avoir vu.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



- [2] J'attends demain quelques lingnes [*sic!*] de votre part pour scavoir coment vous vous portés, et être rassuré sur [478<sup>v</sup>] l'état de votre chère santé qui dans ce moment m'occupe tout entier, conformément à l'attachement avec le quel je serai toutte ma vie [*Schlussformel*]
- [3] P.-S. – J'ai encor le tems de vous ajouter deux mots pour vous marquer que j'ai eu la consolation d'ambrasser votre fils Ferdinand, du quel je suis infiniment contant. Je lui ai parlé à cœur ouvert et il m'a répondu en homme sensé et comme je pouvois le désirer, en me promettant qu'il se conformeroit [479<sup>r</sup>] toujours à vos souhaits et s'apliqueroit à les prévenir en tout pour tâcher de mériter vos bonnes grâces et bontés et protection. Nous avons parlé de différentes autres choses et il m'a répondu en tout fort sensément et paroît avoir beaucoup de talent et bonne volonté pour s'apliquer. Enfin j'espère qu'il serat à son tems votre consolation et par conséquent la mienne.

[293] Salzburg<sup>a</sup> [*Laufen*], 4. November 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 480<sup>r</sup>–481<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er dankt GC für die Neuigkeiten über seine Gesundheit und bittet ihn, weiterhin auf seine Gesundheit zu achten und sich zu schonen. [2] Ferner bedankt er sich bei GC, dass dieser zu den Vorschlägen, [den Mainzer Friedensantrag], die der Minister aus Mainz, [Franz Joseph Albin], beim Reichstag gemacht hatte, Stellung bezogen hat. Er versucht, die formelle Instruktion für den Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag, [Johann Sebastian Zillerberg], hinauszuzögern, bis nach dem Chaos etwas mehr Klarheit herrsche. Im Vertrauen teilt er ihm mit, dass man bereits im Juli versucht hatte, ihn für diese Liga zu gewinnen, er sich dieser allerdings nicht angeschlossen hat. Falls es die Umstände verlangen, werde er Auszüge der Korrespondenz an GC senden. [3] Abschließend informiert er GC, dass er morgen seinen Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld von Laufen] in die Stadt [Salzburg] schicken wird, um ihm die Salinen zu zeigen; er selbst wird ihm übermorgen folgen. Ferdinand Joseph gehe es gut, und HC äußert seine Zufriedenheit mit ihm. [4] In einem Postskriptum bestätigt HC den Erhalt eines weiteren Briefes und zeigt sich darüber besorgt, dass GC [nach dem Tod seiner Ehefrau Maria Isabella Colloredo] immer noch an großem Kummer leidet. Er findet seinen Kummer berechtigt und versucht, ihm Mut zu machen.*

- [1] [480<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de me donner des nouvelles de votre chère santé par votre chère lettre du 29 passé, ce qui

<sup>a</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

dans ce moment m'intéresse plus que tout au monde. Je prie le Tout-Puissant de vous la conserver, et vous conjure aussi d'en avoir soin.

En même tems, j'ai mille remerciements à vous faire de la bonté que vous avés eu de me dire deux mots de réponse à l'égard des propositions que le ministre de Mayence a fait à la Diette. Je tâcherai de différer une instruction formelle à mon ministre jusqu'à ce qu'on voye un peu plus clair dans ce cahos [sic!] pour ne pas être [480<sup>v</sup>] compromis avant qu'il en soit tems, et ne lui dirai pour le présent pas plus qu'il ne lui en faut pour sa direction. À<sup>a</sup> cette occasion, je dois vous confier encor que déjea au mois de julliet on a tâché de m'entrener dans cette ligue qui existe aujourd'huy, mais que je m'en suis tenu toujours éloigné. Si jamais les circonstances l'exigent, je suis toujours prêt à vous en comuniquer les extraits de cette correspondance.

J'envois demain Monsieur votre fils en ville pour lui faire voir mes salines, je lui suivrai après-demain. Il se porte bien et j'en suis toujours très content. J'ai l'honneur d'être avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

[481<sup>r</sup>] P.-S. – Je reçois encor votre chère dernière du 1<sup>ier</sup> à tems pour pouvoir vous l'accuser par deux mots avant le départ de la poste. Elle m'a fait une peine infinie parce que j'en juge que vous estes encor toujours dans le même état d'affliction. J'avoue que votre douleur est juste et fondée, mais je vous conjure ne perdés pas courage, le bon Dieu nous envoie des malheures pour éprouver notre patience et notre confiance en Sa miséricorde divine. Marqués-moi bientôt que vous estes tranquille, que vous vous faites raison, et que vous vous portés bien comme moi, car enfin nous devons tous passer par là ou tôt ou tard. Je suis de tout mon cœur.

#### [294] Salzburg, 6. November 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 482<sup>r</sup>–483<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet über die Unterredung, die er mit den Deputierten des Zillertals hatte, die man allgemein „Ausschuss“ oder in Österreich auch „Richter“ nenne. Der Auslöser des Tumults war die Art und Weise, wie ein Gerichtsdienner<sup>1</sup> einen Rekruten aushob, wobei auch die Abneigung der „Gebirgler“ gegen das Militär zum Tumult beigetragen hat. [2] Die Knechte haben bereits gedroht, sich zu wehren, sollte noch ein weiterer Rekrut ausgehoben werden, was nun selbst die Bauern verunsichere. HC befürchtet, dass sich diese Weigerung leicht auf andere Gerichte ausbreiten wird, weshalb er sich in einer Zwickmühle befindet: Einerseits könne den Forderungen nicht nachgegeben werden, andererseits*

<sup>a</sup> Korrigiert aus à, à mit À überschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden. Im Salzburger Kirchen- und Staatskalender des Jahres 1794 sind lediglich ein Pfleger und ein Gerichtsschreiber namentlich genannt, Gerichtsdienner werden nicht erwähnt.

*sei es nicht ratsam, Gewalt anzuwenden. Seiner Meinung nach sollten die schuldigen Rädelsführer aber dennoch bestraft und die Rekrutierungen weitergeführt werden. [3] Abschließend erinnert er GC, dass er bereits in einigen Briefen am Beginn des Krieges mitgeteilt hat, dass die „Gebirgler“ grundsätzlich tapfer und gutmütig seien, sie allerdings ihre Berge und Täler nicht verlassen wollen.*

[1] [482<sup>r</sup>] Je viens vous faire un petit raport de l'entretien que j'ai eu avec les députés du Zillertal qu'on nomme comunément außschuß<sup>a</sup> ici, ce qui est autant que les richter<sup>b</sup> chés vous en Autriche. La cause principale et l'origine du tumulte a été le gericht<sup>c</sup> diener<sup>c</sup> ou schörg<sup>d</sup>, qui at excédé peut-être dans la façon et la manière<sup>e</sup> de lever un recruit, mais encor plus dans l'aversion que ces montagnards ont de l'état militaire, de la quelle on ne peut pas les corriger, car ils répondent toujours alles in der welt woller [sic!] wir thun nur keine soldaten werden<sup>f</sup>.

[2] Die bauern selbst getrauen sich nicht ihren knechten etwas von<sup>g</sup> recruten<sup>h</sup> stellen [482<sup>v</sup>] zu sagen, indem sie ihnen schon mit feuer und schwert gedrohet haben wenn einer noch solte aufgehoben werden, und sie außschuß lieber hier verbleiben wollen als ohne<sup>i</sup> versicherung einer recruten<sup>j</sup> stellungs befreung nacher haus zu gehen, um so mehr als schon einige, die ruhe schaffen wolten, schon sind mit schlägen bedient worden. Hier ist folglich guter rath theuer besonders da zu besorgen ist daß diese weigerung sich in die benachbahrte gericht leicht verbreiten konte. Nachgeben kan mann folglich nicht, gewalt brauchen ist nicht rath sam und wir haben den gewalt nicht um etwas außzu[483<sup>r</sup>]führen, folglich komet es dermahlen auf einen außweg zu finden an, wie die schuldigen rädelführer können nach ihren vergehen bestrafet werden, und die recrutirung aufrecht erhalten werden<sup>k</sup>.

[3] Die außschuß verbleiben noch morgen hier vielleicht ist mann so glücklich mit ehren auß der sach zu kommen<sup>l</sup>. Au fond, il n'est pas arrivé ni plus ni moins que ce que je vous ai déjea marqué dès le comencement de cette malheureuse guerre dans plusieurs de mes lettres. Ces gens sont forts braves et bons, mais pas au-delà de leurs vallées et montagnes, qu'ils ne quitteroient pas pour tout l'or du monde. [483<sup>v</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat bien portant

<sup>a</sup> außschuß in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup> richter in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup> gericht<sup>c</sup> diener in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup> schörg in *Kurrent* geschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus *maeiere*, -e mit -n überschrieben.

<sup>f</sup> alles [...] werden in *Kurrent* geschrieben.

<sup>g</sup> Die [...] von in *Kurrent* geschrieben.

<sup>h</sup> recruit- durch lateinische Schrift hervorgehoben, -en in *Kurrent* geschrieben.

<sup>i</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben, o- über der Zeile eingefügt.

<sup>j</sup> recruit- durch lateinische Schrift hervorgehoben, -en in *Kurrent* geschrieben.

<sup>k</sup> stellen zu [...] erhalten werden in *Kurrent* geschrieben.

<sup>l</sup> Die [...] kommen in *Kurrent* geschrieben.

et aussi bien que je le souhaite conformément à l'attachement avec le quel j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[295] Salzburg, 8. November 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 484<sup>r</sup>–486<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass sein Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mansfeld mit seiner Erlaubnis noch ein paar Tage in Salzburg verbringen und nach der Ankunft [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützow abreisen wird. Er hat den Eindruck, dass Ferdinand Joseph keine geistliche Karriere einschlagen möchte und schlägt vor, ihm diesbezüglich keinen Druck zu machen, denn er habe Talent und Fleiß und werde auf jeden Fall seinen Weg gehen. [2] Dann bittet er GC, [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld bei einer kleinen Audienz zu empfangen, damit dieser ihm eine Notiz über die Beziehungen zwischen Bayern und Berchtesgaden vorstellen kann. Bayern sei nun quasi der „Meister“ des Fürstpropstes von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg]. Da Berchtesgaden so nahe bei Salzburg ist und es viele Verbindungen und Verträge, insbesondere bezüglich der Salinen, zwischen den beiden Ländern gibt, biete dies Bayern neue Möglichkeiten, Salzburg zu schikanieren. HC nimmt an, dass diese Entwicklungen dem kaiserlichen Hof nicht gleichgültig sind. Zudem habe er keine andere Möglichkeit, sich gegen Schroffenberg, der sich an Bayern verkauft hat, zu wehren. [3] Abschließend bestätigt er den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gesundheitlich gut geht. Er soll weiterhin auf seine Gesundheit achten und sich schonen. Des Weiteren dankt HC für das beigelegte Schreiben, das er vertraulich behandeln und als Grundlage für seine Instruktion [an den Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag, Johann Sebastian Zillerberg,] heranziehen wird. Ferner teilt er GC mit, dass Ferdinand Joseph einen Brief an ihn geschrieben hat, den er GC weiterleitet.*

[484<sup>r</sup>] Vous me pardonerez si j'abuse de votre permission à l'égard des bornes [1] que vous avés mis au séjour du comte Ferdinand à Saltzbourg. Cela ne serat que pour une couple de jours dans<sup>a</sup> l'espérance de voir encor ici un moment la Lutzou, après quoi il partirat sans faute lundi prochain, quoiqu'il m'en coutte de le laisser partir en étant infiniment contant à tous égards, quoiqu'il ne me paroisse pas disposé à ambrasser mon métier. Mais il a du talent, de l'aplication, et j'espère [484<sup>v</sup>] par conséquent qu'il ferat son chemin dans tout état, voilà pourquoi il ne faut pas trop le presser, pour ne pas perdre sa confiance et lui faire passer l'envie et le goût pour l'aplication qu'il at actuellement.

Je vous prie d'accorder un moment d'audience à mon vieux agent Blumenfeld, il vous présenterat une notte de la quelle vous verrés les progrès que les [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus pans, p- mit d- überschrieben.

Bavarois font dans le petit pays de Berchtesgaden. Ils s'en rendent les maîtres absolus, et ne laissent au prince que ce qui bon [485<sup>r</sup>] leurs semblerat et la domination des schwartz reiter<sup>a</sup>. Comme ce pays s'étend fort loin dans le pays de Saltzbourg avec le quel il a beaucoup de raports et traités, tant à l'égard des salines que d'autres, ce qui serat pour l'avenir une nouvelle source de chicannes qui, étant soutenues par un voisin puissant, peut avoir des suites très funestes pour Saltzbourg même où les Bavarois tâcheront de s'introduire sur le même pied pour y dominer, à quoi ils réussiront tôt ou tard si on ne s'y oppose sérieusement [485<sup>v</sup>] de bonheur. Ne croyant pas que cela puisse être indifférent à la cour impériale, je n'ai pas voulu manquer de vous en prévenir, n'ayant d'autre moyen à m'opposer au mal dans un moment où le prince même est vendu à la Bavière.

[3] Je reçois ce moment encor votre chère dernière du 5 de la quelle j'apprends avec un plaisir infini que, grâce à Dieu, vous estes passablement contant de votre santé. Je vous prie de nouveau d'en avoir soin, et de la ménager autant que possible. [486<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de me communiquer la pièce en question, elle ne sortirat pas de mes mains, et me servirat pour ma direction. En attendant, je puis vous assurer d'avoir donné à peu près la même instruction à mon ministre. Je vous joins ici une lettre de votre fils qui se porte, grâce à Dieu, fort bien et en me recomandant à la continuation de votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [296] Salzburg, 12. November 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 490<sup>r-v</sup>, 500<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass nachdem [ihre Nichte] Maria Antonia Lüt-zow nicht wie geplant am Samstag [in Salzburg] angekommen ist, wollte sein Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld nicht mehr länger warten und ist am Montag abgereist, um seine Studien fortzusetzen. Er bedauert es, dass Ferdinand Joseph sein Rechtsstudium bereits nächstes Jahr im Alter von 18 Jahren beenden wird. Ferdinand Joseph befände sich in einem gefährlichen Alter, weshalb man für ihn eine neue Beschäftigung suchen sollte, damit er nicht in schlechte Gesellschaft gerate. [2] Schließlich kündigt er GC an, Ausschnitte aus der im Juli geführten Korrespondenz bezüglich des [Mainzer] Friedensantrages als Beilage [Nr. 296a] zu übermitteln. Zwar versuchte er, weitere Informationen zu erhalten, allerdings wurde die Korrespondenz abgebrochen, als klar wurde, dass HC sich ihnen nicht anschließen würde. [3] Abschließend drückt er seine Besorgnis darüber aus, dass GC [nach dem Tod seiner Ehefrau Maria Isabella Colloredo] immer noch an großem Kummer leidet. Er bittet ihn, seinen Kindern, Verwandten und Freunden zuliebe auf seine Gesundheit zu achten, und*

<sup>a</sup>schwartz reiter in Kurrent geschrieben.

*empfiehlt ihm, viele Leute zu treffen und seinen vorherigen Lebensstil wieder fortzuführen. [4] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass es ihm doch noch gelungen ist, die Ausschnitte aus der Korrespondenz zusammenzustellen. Er bittet GC, nicht kompromittiert zu werden, und entschuldigt sich für seine Kritzelei, denn er hatte keine Zeit mehr, die Ausschnitte kopieren zu lassen.*

[490<sup>r</sup>] Comme Madame de Lutzou n'est pas arrivée samdi passé, Monsieur [1] votre fils Ferdinand ne l'a pas voulu attendre plus longtems, et pressé d'aller reprendre ses études, il est parti lundi passé de grand matin, emportant avec lui une aprobation générale de tout le monde, qu'il mérite à tous égards, ce que je puis vous assurer pour votre consolation. Je regrette seulement qu'il finit son droit l'année prochaine et par conséquent à l'âge le plus dangereux de dix-huit ans. Il faudrat songer de bonheur à l'occuper pour lors, car cela seroit véritablement dommage si, le laissant sans occupations sollides, on l'exposoit à être gatté par de mauvais compagnons des quels on ne peut presque plus se deffendre.

[490<sup>v</sup>] Si je puis terminer aujourd'huy l'extrait en question de ma correspon- [2] dance du mois de julliet touchant les propositions de paix, j'aurai<sup>a</sup> l'honneur de le joindre à ma présente, si non vous l'aurés la poste prochaine. Vous y verrés que j'aurais volontier tiré les vers du nez d'avantage à ces messieurs aber daß sie mir nicht haben aufsitzen wollen, und wie sie gesehen haben daß mit mir nichts zu thun seye, die correspondenz gantz abgebrochen haben, sie haben mir die ehre erwiesen und haben mich zum anwerber aufstellen wollen<sup>b</sup>.

Mon cher frère ! Sans un effort violent, vous ne vous tirérés [500<sup>r</sup>] jamais [3] de la triste situation où vous vous<sup>c</sup> trouvés qui peut à la longue avoir des suites funestes à votre santé, que vous estes<sup>d</sup> obligé de ménager en chrétien, en bon père, en frère et ami de vos amis. Témoignés leurs votre amitié en suivant leurs conseils, voyés du monde, reprennés votre ancien train de vie, et sacrifié vos justes chagrins et afflictions au Tout-Puissant qui aurat à l'avenir soin de vous, vos enfants, parents, et amis. Je vous en conjure, marqués-moi par votre prochaine que vous suivés mes conseils et écoutés mes prières. Scauriés-vous le refuser à un frère qui souffre avec vous et est tout à vous ? [Schlussformel]

[500<sup>v</sup>] P.-S. – J'ai encor pu faire terminer l'extrait que je vous ai promis. [4] J'espère qu'il vous suffirat, vous prie de ne pas<sup>e</sup> me compromettre ni perssonne, et d'en excuser le griffonage n'ayant pas eu le tems de le faire copier, ni osant le comuniquer à un chacun.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen je l.*

<sup>b</sup> *aber daß [...] aufstellen wollen in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus est, -es in der Zeile eingefügt.*

<sup>e</sup> *Korrigiert aus pa, -s in der Zeile eingefügt.*

[296a] o. O. [Salzburg], o. D. [November 1794]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 491<sup>r</sup>–499<sup>v</sup>*

[491<sup>r</sup>] Zur beleuchtung der geschichte gegenwärtiger tage därfen die nachfolgende aufschluße kein ganz unwürdiger beytrag seyn.

Schon untern 25. July des laufenden jahrs wurde aus Regensburg an einen die r(*eichs*)tags korrespondenz besorgenden mann unter andern nachstehendes geschrieben<sup>a</sup>.

Das Deütsche Reich wird sich immer hauptkriegführende macht nennen lassen, und es doch nicht in seiner gewalt haben, friede zu machen. Ohne mit den übrig kriegführenden mächten zu einen bekannten gemeinsamen zweck allirt zu seyn, ist es an sie gebunden, hat es<sup>b</sup> sein schiksal in ihre hände gelegt, und keine gegenverbindlichkeit von ihrer seite! So haben wir zwar das recht, krieg zu beschliessen und zu führen, aber nicht ihn zu enden. Wie der blinde man müssen wir uns gefallen lassen, wohin man uns führt. Sollte in dieser traurigen lage eine engere verbindung unter den ienigen ständen, welche noch einige krafft und daher auch am meisten zu verlieren haben, möglich, sollte sie nicht nothwendig seyn! Solte man durch diese engere verbindung nicht punkte festsetzen können, unter welch(*en*) das reich friede haben will, oder sollte die individuele lage von Salzburg es ihm nicht erlauben, an einer solchen verbindung theil zu nehmen? Ich bin zu schwach, dieses alles zu beurtheilen, nur fühlen kann ich die gefahr des vaterlands, und wünschen, daß man ihr nicht gedultig unterliege.

Man ertheilte darauff untern 28. July<sup>c</sup> die antwort wie folgt:

„Der gedanke wegen veranstaltung einer näheren zusammensetzung im Deütschen R(*eich*) ist für die bedürfnisse unserer gegenwärtigen zeiten sehr wünschenswerth, indessen ist es um so trauriger, daß es auch nur beym wunsche bleiben dürfte, indem sich in der ausführung eine menge unübersteiglicher hindernisse zeigt. Eüer etc. würden mich demnach sehr verbünden, wenn sie fortfahren mir wie in and(*ern*) wichtigen vorfällen so auch in der eben genannten sache das resultat ihrer erkundigung [491<sup>v</sup>] fernerhin mitzutheilen, und wenn sie auch zu erfahren suchten, ob und welche einleitungen dabey schon getroffen worden, nun bey gelegenheit davon nach zeit und umständen schiklichen gebrauch machen zu können.“

Diese antwort erzeugte ein weiteres schreiben von 1. August, worin sich der korrespondent nach vorausgeganer [*sic!*] einleitung in nachstehender weise ausdrückt:

<sup>a</sup> *Danach durchgestrichen inserectur. Danach folgt ein Sonderzeichen, das einen Einschub markiert. Der Einschub wurde am linken Seitenrand platziert, erstreckt sich über die gesamte linke Hälfte der Seite und umfasst den gesamten nun folgenden Absatz.*

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen aber.*

<sup>c</sup> *untern 28. July mit Verweiszeichen über der Zeile eingefügt.*

„Dies sind die gefahren und die gegenkräfte, sie geschickt zu verwenden ist die pflicht von fürsten und staatsmännern, in deren busen vaterlandsliebe glüht, und die muth haben, sich der unterdrückung zu widersetzen. Wid(er)stand der mindermächtigen fod(ert) enge vereinigung und beharrlichen muth. Enge vereinigung kann sich aber nur auf das interesse aller gründen, muth nur auf gerechtigkeit des endzweks. Dieser endzweck dächte ich, sollte seyn: I. auffrechthaltung der deütschen r(eichs)verfassung in allen theilen, und II. friede [492<sup>r</sup>] des reichs mit Frankreich auff die bedingungen 1) der anerkennung der Französischen Republik; 2) der wied(er)herstellung der gränzen zwischen beyden reichen, wie vor dem krieg /: mit ausschluß der Niederlande, so lange nicht Östereich an der verbindung theil nimmt :/; 3) völlige amnestie und verzichtleistung auf die entschädigungen von beyden seiten wegen der während dem krieg zugefügten schäden; 4) niedersetzung von kommissarlen [sic!] beyder nationen zur auseinandersetzung und vergleichung der ansprüche der in Elsass und Lothring(en) begütertten r(eichs)angehörigen vor berichtigung d(er)selben aber zum unterpfand irgend eine feste stadt, z(um) b(eispiel) Landau; 5) neutralität der festungen Monheim und Maynz und besetzung durch neutrale trouppen; 6) neutralität des ganzen r(eichs)bodens, doch so, daß im fall der noth beyden kriegführenden theilen ein unschädlicher durchzug nach vorhergehenden requisition erlaubt seyn soll, Frank[492<sup>v</sup>]reich sich jedoch engagire<sup>a</sup>, nie den Rhein zu passiren.

Diese bedingungen würden sich von Frankreich erhalten, und gegen die kriegführende mächte durchsetzen lassen, wenn sich Kursachsen nebst den herzog(lüchen) haußern, Kurpfalz, Kurbraunschweig, Salzburg, Bamberg u(nd) Würzburg, Württemberg, Baden, Darmstadt, Braunsch(weig) Wolfenbütel und Meklenburg zu diesen zweck miteinander vereinigten. Ich will einen jeden dieser stände einzeln betrachten, um das interesse zu untersuchen, welches er hat, einer solchen verbindung bezutretten, und seine mittel dem gemeinschafft(lüchen) zweck zu befördern.

Vor allem scheint K u r p f a l z durch seine lage, durch seine innere macht, der erste fürst dieser verbindung seyn zu müssen. Dieser hof hat nicht nur während dem ganzen krieg nach ähnlichen grundsätzen gehandelt, leidet nicht nur am meisten durch forsetzung des kriegs, indeme seine schönsten lande, und die des herzogs von Zweybrücken in [493<sup>r</sup>] feindes händen sind. Dieser hof hat auch<sup>b</sup> zunächst die uibermacht von Östereich zu fürchten. Er kann dabey mit geringer anstrengung noch 10.000 mann über der trouppen, welche schon in feld stehen, herstellen. An diesen hof müeste sich Salzburg ganz fest anschliessen, weil eine veränderung in dem besitz von Baiern beyden gleich nachtheilig wäre.

Kursachsen hat das interesse eines jeden deütschen, den verwüstungen der franzosen und der unterdrückung übermächtiger mitstände zu widerstehen. Es

<sup>a</sup>engagire durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen sich.



verliehrt sein ganzes politisches gewicht, sobald seine beyden nachbarn sich zu gemeinsammer vergrößerung vereinigen. Es kann them [*sic!*] alsdann nichts mehr entgegen setzen, als die enge verbindung mit and(*ern*) fürsten, die sich in gleicher gefahr befinden. Sachsen hat über dem eine armee von 40.000 mann, könnte also leicht ausser seinen kontingent von 5.000 mann 2.000 zum zweck der lige verwenden. Die herzog(*lichen*) [493<sup>v</sup>] häußer folgen gern dem kurhauß, besonders der hell denkende herzog von Gotha.

H a n o v e r zeichnete sich von jeher durch patriotismus u(*nd*) anhänglichkeit an die verfassung aus. Dieser stand würde daher der natürlichste verbündete seyn, wenn nicht zu fürchten wäre, daß das interesse Englands einem separatfrieden von Deütschland entgegen wäre. Man müste also [*sic!*] bey den eröfnungen mit diesen hof mit behutsamkeit zu werke gehen. Vielleicht liesse sich doch die sicherheit der deütschen gränzen, wodurch der krieg ganz in die Niederlanden gespielt würde, mit dem interesse Englands vereinigen.

W ü r t e n b e r g und B a a d e n haben schon gleich anfangs einen widerwillen gegen den krieg gezeigt, ihn blos als einen defensiv krieg angesehen wissen wollen. Würtenberg hatte sich schon in traktaten mit Frankreich eingelassen. Wie leicht werden also beyde auf diese grundsätze zurückzuführen seyn. Beyde sind wichtig durch ihren einflus auf den [494<sup>r</sup>] schwäbischen kreis.

B a m b e r g u(*nd*) W ü r z b u r g wird von der einen seite durch die franzosen, von der andern durch Preüssen bedroht. Ein aufgeklärter fürst, treue rathgeber, die liebenden unterthanen, alles macht ihn zu einem natür(*lichen*) und vorzüg(*lichen*) glied der verbindung.

D a r m s t a d t muß auch wünschen, sobald als möglich wied(*er*) in den besitz seiner über rhein(*ischen*) länder zu gelangen, und die diessaitigen für uiberfälle zu sicheren.

B r a u n s c h w e i g W o l f e n b ü t e l scheint zwar ganz in dem interesse von Preüssen zu seyn, doch ist der herzog aufgeklärt genug, um bald sein wahres interesse einzusehen. Zu dem ist er disgustirt und muß das ende eines kriegs wünschen, in welchem seine lorber entblättert worden.

M e k l e n b u r g kann auch nur bestehen, so lange die r(*eichs*)verfassung aufrecht erhalten wird.

In wie fern S c h w e d e n und D ä n e m a r k t, in wie fern auch villeicht P r e ü s s e n dazu beytragen könnte, uns den frieden [494<sup>v</sup>] zu geben, können nur diejenige beurtheilen, welche genauer die grundsätze der kabineter kennen.

Dieser einmal errichtete fürstenbund müste vor all(*en*) dingen durch die gesandten der kurfürst(*lichen*) höfe in Wienn dem kaiser(*lichen*) hofe vorstellungen zum frieden machen lassen. Eben so am berliner hof. Man würde daraus bald die absichten beyder höfe entdecken, und vielleicht an dem preüsischen sich näher anschließen können. Zugleich müste man sich zu einer gemeinsamen sprache am reichstag vereinigen. Zu diesen zweck würde es freülich von

<sup>a</sup> collegio paria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup> majora durch lateinische Schrift hervorgehoben.

der größten wichtigkeit seyn, Preüssen mit im interesse zu haben, indem es in kurfürst (*licher*) collegio paria<sup>a</sup>, in fürstlichen majora<sup>b</sup> geben könnte.

Sollte sich aber der kaiser (*liche*) hof nicht bequemen, friedens vorschläge anzunehmen, als dann müsten die verbündeten für sich mit Frankreich negociiren. Sie würden nicht enthört bleiben, indem sie ihren vorstellungen mit 60.000 mann [495<sup>r</sup>] ausser den r (*eichs*) kontingenten zu unterstützen in stande wären. Eben diese 60.000 mann müsten aber auch gegen Frankreich agiren, wenn es keine friedens vorschläge annähme, und vorzüg (*lich*) gegen Landau.

Für S a l z b u r g scheint aber in dem gegenwärtig (*en*) augenblick nichts dringenderes zu thun zu seyn, als sich vorzüglich mit dem münchen hof entwed (*er*) durch korrespondenz od (*er*) durch einen eigenen abgeordneten in ein recht enges verständnis zu setzen, und diesen hof zu veranlassen, daß er sich in unterhandlung (*en*) mit Sachsen u (*nd*) Hanover setze. Die vielen gränz irrungen und and (*ere*) kleine streitigkeiten zwischen Salzburg und Baiern könnten ja leicht für das publikum einen plausiblen vorwand einer solchen abschikung an die hand geben.

Die gefahr wird täglich grösser, da die franzosen ihrer armee eine halbe million, und 3 tage plünderung von Frankfurt als den preis der einnahme von [495<sup>v</sup>] Mainz bestimmt haben.

Die geschwätze von 40.000 mann östereicher, welche in Baiern bleiben sollen unter den vorwand, die Donau zu deken, verdienen wohl keine achtung.“

Der vorstehende entwurf ware zu kühn, zu ausdrücklich und zu bestimmt angelegt, als daß man nicht schon eine in sicherer weise schon bestehende wirklichkeit einer geflochtenen<sup>c</sup> verbindung witteren sollte. Man faste also die rukantwort in allgemeinen ausdrücken, um den korrespondenten hierdurch auf nähere entdekung (*en*) zu leiten, und man schützte eines weils eben diesen endzwek zu erhalten nur scheingründe vor, durch welche geleitet man in eine wirk (*liche*) theilnahme sich noch nicht einlassen könnte. Die rukantwort lautete daher folgendermassen:

„Eüer etc. gefälliges schreiben und die in solchen ausgeführten grundsätze habe ich mit aufmerksamkeit gelesen, und in der that sind dieselben [496<sup>r</sup>] mit einsicht gefasset und verdienen alle betrachtung. Jeder gute patriot wird dem deutschen vaterland friede und ruhe wünschen, und alle thunliche gerade-od (*er*) mittelwege zu betreten solle der wunsch eines jeden staatsbürgers seyn.

Mir wird es also sehr angenehm werden, wann mich euer etc. von zeit zu zeit mit ihren gedanken, od (*er*) and (*er*) weitigen bewegungen u (*nd*) einleitungen bekant zu machen belieben wollen. Ich werde jede der selben mit partheylosigkeit preisen und sicher niemand (*en*) kompromittiren, welcher in der im eingang bezeichneten verbindung stehen sollte.

Für dermal drängt sich der einzige umstand mir nahe ans herz, daß das erzstift gleichsam das erste seyn solle, welches an Baiern anträge macht. Eüer etc. wissen, wie hoh man von seite Baiern zu dieser zeit die saite gegen das erzstift

<sup>c</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

zu stimmen gewust hat, und in der that erfahren wir täglich neüe zudringlichkeiten, und [496<sup>v</sup>] zum theil, wie eben, dermal zu Mülldorf, woselbst sich zum versuch der gütte Salzburg und Baiern kommissarien versammelt haben, solchen gewaltvollen fürschritten, mittels deren wir aus sicheren besitzungen mit gewaltsam- und militair (*ischen*) handen gesezt werden.

Wie kann wohl das erzstift gutte aufnahme hoffen? Wie kann solches anträge machen? Und wer bürgt für das selbe für gefahr, von einen misgestimmten nachbarn nicht kompromittirt zu werden? Ich bitte sie, wenn es möglich ist, mir diesen knotten zu lösen, und wir sprechen in der folgen weiter von der sache.“

Die rukausserung, welche hierauf unter 3. Aug (*ust*)<sup>a</sup> erfolgte, lautete dahin:

„Ich gestehe, daß ich bey dem gedanken, daß sich der salzburger hof gegen den münchner erklären sollte, nur auff das gemeinschaft (*liche*) interesse beyder gesehen habe. Ich eins kenne auch nicht, daß man sich oft am meisten verrechnet, wenn man auf diese [497<sup>r</sup>] voraussetzung baut<sup>b</sup>, denn wie selten kennen menschen und höfe ihr wahres interesse? Wie oft sind ihre augen von leidenschaften verblindet – ihr herz durch laster verdorben? Allein ich glaube, daß eben diese traurige wahrheit uns zwar verhindern soll, uns je einschläferen zu lassen, nicht aber uns gegen and (*ere*) zu erklären, wenn wir hoffen dürfen, die binde von ihren augen zu reissen, und ihnen die wahrheit deutlich und unverstelt zu zeigen. Wenn es aber zwischen Salzburg u (*nd*) Baiern zu komme, die binde zu lösen, mithin den ersten antrag zu thun, kann niemand bezweifeln, der die unermudte thätigkeit unsers vortref (*lichen*) fürsten, welche durch die treüe u (*nd*) einsicht eüer etc. unterstützt nichts seiner aufmerksamkeit entgehen läst, mit dem schlummer eines alternden hofs vergleicht, wo jeder den abgehenden schonen, den gegenwärtigen nachfolger fürchten [497<sup>v</sup>] muß, wo nur unthätigkeit vor nachtheil schützt, wo man höchstens nur alte maximen befolgt. Ich miskenne nicht, wie unangenehm es ist<sup>c</sup>, mit einem solchen hofe zu traktiren, und wie leicht auch beyden patriot (*ische*) absichten eine enge verbindlichkeit mit demselben, wenn sie bekannt werden solte, den hasß, welchen er sich in Deutschland zugezogen hat, mit auf den verbündten ausdehnen könnte. Demohngeachtet glaube ich, daß wenigstens ein versuch auf eine vorsichtige art gemacht werden könnte, und ich glaube, daß dieses um so eher gelingen dürfte, als Salzburg sich vielmehr den bair (*ischen*) grundsätzen anzuschliessen, als den münchner hof die seinige mittheilen zu wollen schiene. Daß ein so delikates geschäft nur einem mann aufgetragen werden könnte, der nicht nur in negotiren geübt ist, sond (*ern*) auch das personale des münchner hofs aus erfahrung [498<sup>r</sup>] kennt, versteht sich wohl von selbst.

Was das von jeher übliche und auch jezt wied (*er*) in Mülldorf an den tag gelegte gehässige benehmen von Baiern gegen Salzburg betrifft, so scheint es, daß euer etc. dies ebenfals unter die alten fehlerhaften maximen dieses hofs

<sup>a</sup>unter 3. Aug (*ust*) mit Verweiszeichen am linken Blattrand eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus baat, -a- mit -u- überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen jezt.

rechnen, die bey einem fürsten<sup>a</sup> so hartnäckig beybehalten werden. Ich habe noch nicht lange genug gelebt, um so übl von den menschen zu denken, doch bin ich oft genug getäuscht worden, um gegen mein vortheilhafteres urtheil mißtrauisch zu seyn. Indessen scheint mir dieses gehässige betragen mehr sache der untergeordneten beamten, der von der hauptstadt entfernten dikaßerien und kommissarien, welche nur den *e i n z e l n e n* zu ihren resort gehörigen gegenstand, und die so leicht zu misbrauchende uibermacht ihres herrn vor augen haben, nicht aber sache des hofs zu seyn, vor dessen [498<sup>v</sup>] allgemeineren blike, wenn uns einmal die binde gelöst ist, das grössere interesse der erhaltung des ganzen alle diese kleinen unanstigen nekereyen veranlassenden gegenstand verdunklen muß.

Sollte indessen der münchener hof ganz intractable seyn, so sollte doch dächte ich die gemeine sache nicht darunter leiden. Nur müsten die eröfnungen bey einem and(*eren*) hof angefangen werden, der erste<sup>b</sup>, der sich dem nachdenken aufdringt, ist der würzburgische. Er ist von einem fürsten regiert, der so wie der unsrige sein gröstes glük in dem wohl seiner unterthanen findet, an der auswärtigen politik zwar bisher wenig antheil namm, jedoch<sup>c</sup> aber von westen und osten bedroht wohl dazu gezwungen ist. Er stand, so viel ich weiß, von jeher mit unserem g(*ne*)d(*i*)gsten herrn in guten vernehmen. Hiro wäre also eine gegenseitige erklärung und verbindung leicht [499<sup>r</sup>] möglich, auch zur mittheilung von rathschlägen, zur fassung gemeinschaft (*licher*) maßregeln nützlich, mir nicht so wichtig, als mit einem mächtigen hof, der nicht nur rathen sond(*ern*) auch kräfte aufbiethen könnte.“

Was man hierauf untern 11. August schlüslich zurükgabe, bestehet darin:

„Die lage des erzstifts und seine verhältnisse lassen es niemalen zu, daß von hier aus anträge, wie die jenig(*en*) sind, welche eüer etc. in ihren lezten, und dem vorhergehend(*en*) schreiben bezielen, gemacht werden. Euer etc. wollen demnach durch<sup>d</sup> keine fernere handlungen oder einleitungen weder das selbe noch sich selbst kompromittiren. Jedoch werden sie allemal daran gut thun, wenn sie während deme, daß sie sich in Regensburg aufhalten, od(*er*) ihre reise in beschriebener weise fortsetzen, all jenes nie berichten wollen, was auf diesen gegenstand einen bezug [499<sup>v</sup>] hat, und sie in unschädlicher weise in erfahrung bring(*en*) können. Solten inzwischen von Wien oder den anderen orten jene anträge an s(*eine*) h(*ohen*) g(*naden*) gemacht werden, so werden höchstdieselbe solche erwarten, nach verhältnis der umstände, der lage ihres erzstiftes und des deutsch(*en*) vaterlands prüfen, und sich dann ferners bestimmen.

Damit endigte sich dieser briefwechsl, u(*nd*) da die verbundene von seiten des hohen erzstiftes wenig zu hoffen hatten, so mag es wohl geschehen seyn, daß man an anderen höfen versuche gemacht, und daß diese versuche es sind, welche die gegenwärtige zeit umstände zu welt gebracht haben.

<sup>a</sup> *Davor ein unleserliches Wort im Ausmaß von zwölf Buchstaben.*

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen mehr.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus ist, gestrichen, jedoch über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

**[297] Salzburg, 19. November 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 487<sup>r</sup>–488<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass es GC gesundheitlich wieder besser geht, und bittet ihn, weiterhin auf seine Gesundheit zu achten. [2] GCs Pläne für seinen Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld finden HCs Zustimmung und werden seiner Meinung nach die Verdienste der Familie und Vorfahren erhöhen. HC empfiehlt GC, seinen 17-jährigen Sohn zu beschäftigen und einige Zeit von der großen Welt fernzuhalten, damit er nicht verdorben wird. [3] Die Politik betreffend macht sich HC auf alles gefasst, allerdings bezweifelt er, dass es zur gegebenen Zeit einen ehrbaren und dauerhaften Frieden geben wird. [4] Abschließend teilt er ihm noch mit, dass [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow trotz des schlechten Wetters und der schlechten Straßen gut in Salzburg angekommen ist, sich allerdings eine Erkältung zugezogen hat. Er bittet GC, auf sich aufzupassen, sich abzulenken und spazieren zu gehen.*

[1] [487<sup>r</sup>] C'est avec bien de la satisfaction que je reçois ce matin votre chère lettre du 15 et par elle de bonnes nouvelles de votre chère santé, qui dans ce moment et toujours m'intéresse plus que tout au monde. Je vous recomande donc d'en avoir soin et de faire l'impossible pour suivre mes conseils et de vos amis. Songés que vous en aurés un compte très rigoureux à m'en rendre.

[2] Les projets que vous avés avec Ferdinand sont louables, vous lui donnés une occasion<sup>a</sup> [487<sup>v</sup>] à se perfectionner, et par conséquent à augmenter le lustre que les mérites des ses ancêtres ont procurés à sa famille. Je suis persuadé aussi qu'il le reconnoit avec reconnoissance, et metterat son tems à profit pour mériter la continuation de vos bontés. Comme il n'a que 17<sup>b</sup> ans, il faut tâcher de l'occuper et le tenir quelque tems éloigné du grande monde qui pouroit le gatter, ce que je regretterois infiniment.

[3] Quant à la politique, je vous promets que depuis longtems je m'attends à tout et que rien ne m'en surprendrat, pourvu que tout cela nous assure [488<sup>r</sup>] à son tems une paix honorable et durable, dont je doutte encor toujours par malheur pour plus de raisons. Enfin, le bon Dieu nous assisterat en ceci comme tout le reste.

[4] La Lutzou est arrivée heureusement malgré un tems et des chemins abominables, elle en at guagné un petit rhume mais qui ne l'incomode pas beaucoup. Continués à vous bien porter, vous distrair, vous promener, je n'ai pas besoin de vous dire vous occuper, car cela ne vous manque pas, et à me dire de

<sup>a</sup> Korrigiert aus occasions, -s gestrichen.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen di.

tems en tems que vous estes bien, et me continués des sentiments conformes à<sup>a</sup> l'attachement avec le quel je serai toutte ma vie [*Schlussformel*]

**[298] Salzburg, 22. November 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 489<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass es in einem kleinen Teil des Zillertals, Tux genannt, eine Art von Revolte gegeben hat, die [dem Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker bereits bekannt ist. Als zwei Rekruten geholt werden sollten, haben sich fast 400 junge, bewaffnete Bauersburschen anscheinend gewaltsam dagegengestellt. Dabei wurde in das Pflughaus eingebrochen und alles verwüstet, und sie wurden auch gegenüber den Bauern, die sie beruhigen wollten, gewalttätig. [2] Er hat diese Informationen von einem Mann erfahren, der nach Salzburg geeilt ist, um ihm dies mitzuteilen. Im nächsten Brief wird er ausführlicher darüber berichten. Wie bereits mehrfach in seinen Briefen angedeutet, hat er mit einer solchen Szene gerechnet, besonders in Tirol und in der Steiermark.*

[489<sup>r</sup>] Je me vois obligé de vous écrire ces deux lignes à la hâte pour vous marquer qu'il y a eu ces jours passés une<sup>b</sup> espèce de révolte dans une partie du Zillertal nommé T u x, ce que Überacker connoit. Pour deux recrues qu'on vouloit y faire prendre, près de 400 garçons, des paysans armés<sup>c</sup>, s'y sont opposés et on maltraité tout ce qui rencontroient et même les paysans qui vouloient les tranquilliser, in die pflg oder beambtens haus ist auch eingebrochen und alles zerschlagen worden<sup>d</sup>. [1]

Voilà ce qu'un homme qui a courru ici a scu m'en rapporter, la poste prochaine je me flatte de pouvoir vous en dire [489<sup>v</sup>] dire de plus. L'homme qui est venu me faire ce raport prétend qu'après cette expédition les paysans sont rentrés chés eux. Comme je vous l'ai marqué plusieurs fois, je m'attendois toujours à une pareille scène, surtout du côté de Tyrol et Styrie. Je souhaite que cela soit la dernière et que ma présente vous trouve en parfaite santé. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*] [2]

**[299] Salzburg, 26. November 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 501<sup>r</sup>–502<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen à.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus enne, en- mit u- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Davor durchgestrichen s'.*

<sup>d</sup> *in [...] worden in Kurrent geschrieben.*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und vermutet, dass sein letzter Brief über den Aufruhr im Zillertal GC etwas beunruhigt hat. Es fand seitdem kein weiterer Aufruhr mehr statt, und es scheint alles ruhig zu sein. Als Beilage [Nr. 299a–b] übermittelt er ihm eine Kopie des Berichts, den der Pfleger [zu Zell im Zillertal und Fügen], Ludwig Gottfried Moll<sup>1</sup>, verfasst hat. [2] HC ist der Meinung, dass man alle mit Sanftmut wieder zur Ordnung rufen sollte. Er hat die Ausschüsse dieser Talschaften mit einigen Deputierten zu sich gerufen, um mit ihnen zu reden und ihre Klagen anzuhören, um die Ursachen des Exzesses zu ergründen. Seiner Ansicht nach seien die „Gebirgler“ nicht böse und könnten, wenn man sie bilde und ehrenvoll behandelt, zur Vernunft gebracht werden. [3] HC bestätigt den Erhalt eines weiteren Briefes und freut sich zu hören, dass es GC gesundheitlich wieder besser geht, und bedauert, dass das Unglück<sup>2</sup> in Staat<sup>3</sup> ihm neuerlich Unannehmlichkeiten bereitet. [4] Dass GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld gut in Würzburg angekommen ist, hat er bereits von Briefen und von Ferdinand Joseph selbst erfahren.*

- [1] [501<sup>r</sup>] Ma dernière de la poste passée vous aurat peut-être donné quelqu'inquiétude à mon égard par raport à l'émeutte qu'il y at eu au Zillerthal, je n'ai donc pas voulu manquer de vous marquer aujourd'huy, en réponse à votre chère dernière du 22, que depuis rien ne s'est plus passé de nouveau, et que tout y paroît tranquîl pour le moment, et pour vous mettre au fait de tout, je vous envois une copie du raport que le baiilli le<sup>a</sup> vieux baron de Moll m'a envoyé.
- [2] Moi<sup>b</sup> de mon côté, croyant que le plus convenable dans les présentes circonstances<sup>c</sup> est de tâcher de ramener les égarés à l'ordre par la douceur, [501<sup>v</sup>] je n'ai fait autre chose que d'appeller ici par un ordre publié les chefs de ces cantons avec quelques députés pour leurs parler moi-même et entendre leurs plaintes, que je suppose importantes, ayant occasionnés de pareiills excès. Il se peut qu'avec douceur je réussisse à les ruminer, comme j'y ai déjà réussi l'année passée, car les montagnards ne sont pas méchants quand on les écoute, car ils veulent raisonner, et qu'on les prend avec douceur et le point d'honneur. À son tems je vous imformerai<sup>d</sup> des suites de mes négociations.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen f.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus mon, -m mit -i überschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus circonstance, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus imformerée, -ée, mit -ai überschrieben.*

<sup>1</sup>Ludwig Gottfried Moll (1727–1804), 1757 Heirat mit Maria Leopoldina (1734–1800), geb. Cristani-Rall, 1765 Hofrat, 1770 Geheimer Rat, 1789 Tiroler Landmann. Moll trat 1747 in den salzburgischen Staatsdienst ein, wurde 1751 Pflegrichter von Wartenfels (Thalgau), 1764 Pfleger im Zell im Zillertal und 1795 Absentpfleger von Abtenau. Er war naturwissenschaftlich interessiert und wurde ab 1776 korrespondierendes Mitglied in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Die Herrschaft Staatz in Niederösterreich war ab 1675 im Besitz der Familie Colloredo-Waldsee.

[502<sup>r</sup>] Par la même vôtre du 22, j'apprends avec toute la satisfaction possible [3] que vous soyés content de votre santé autant que les circonstances peuvent le permettre, je regrette seulement que le malheur arrivé à Statz vous occasionne de nouveau chagrins. Ayés seulement un peu de patience, écoutez les ressources que vous avés en vous-même et votre esprit, pour que la machine ne souffre pas de tous les malheurs qui nous poursuivent dans ce monde.

Je scai par des lettres et aussi de lui-même que votre fils Ferdinand est [4] arrivé heureusement et en bonne santé à Würzburg et ne doute pas que vous n'en ayés rescu [502<sup>v</sup>] des nouvelles vous-même depuis votre<sup>a</sup> dernière, qui vous auront tranquilisés à son égard. Continués-moi toujours votre chère amitié, et soyés persuadé que rien au monde est égal à l'attachement avec le quel je serai toute ma vie [Schlussformel]

**[299a] Zell im Zillertal, 20. November 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 516<sup>r</sup>–519<sup>r</sup>*

[516<sup>r</sup>] Hochloeblicher hofrath<sup>b</sup>!

Im heurigen frühjahr wurden allhier zween raufer angezeigt und verschafft: der eine, Georg Müller bey Georg Oblasser zu Hechsteegeen knecht, welcher gebissen worden, erschien; der thäter aber, Johann N. vulgo<sup>c</sup> Gröz, ein lediger herberger, wurzengraber und viehhüter erschien nicht, und gieng ins Etschland ins wurzengraben. In meinem krankseyn legte der gerichtsschreiber bey dem bauer Joseph Stark in Finkenbergr, wo er in herberg war, auf desselben ganze fahrnis ein verboth.

Vorgestern kam dieser bauer hieher, steuer zu geben, und bey dieser gelegenheit zeigte der gerichtsdienersohn Joseph Satlegger an, daß er den nämlichen mann wiederum in seinem hause beherbere. Der bauer gestand, daß derselbe seit vier bis fünf wochen wiederum bey ihm wäre, daß er ihm gesagt hätte, seine fahrnis wäre eingebothen. Worauf der herberger erwiedert hätte: Nun weil du meine sachen hast, so must du mich auch haben.

Hierauf verwies ich dem bauer sein unrecht und schuf, der gerichtsdienersoll mit ihm gehen, und sie beyde dem herberger bedeuten, daß er entweder selben tags mit dem gerichtsdienersohn oder den folgenden sich stellen sollte.

[516<sup>v</sup>] Hiemit giengen sie fort, und gerichtsdienersohn, der noch vor nachts hätte zurück seyn können, kam um halb 5 uhr morgens zerschlagener und halb ausser sich mit der anzeige, als er dem kerl seinen auftrag bedeutete, habe der bauer nach beständiger weigerung desselben endlich gesagt, der mann müsse doch vorher etwas essen, und sey darauf zur thür hinaus gegangen. Bald darauf sey

<sup>a</sup>Korrigiert aus sa, gestrichen, votre über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Hochloeblicher hofrath durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>vulgo durch lateinische Schrift hervorgehoben.



eine menge kerls mit stecken in die stube gedrungen, und haben auf ihn mit stecken zugeschlagen. Der bauer habe ihnen wohl zugerufen, aber nicht hand für ihn angelegt. Deponent rettete sich, entflo, die kerls nach, schlugen ihn zu erden, wo er liegen blieb, endlich sich aufratete und in das wirthshaus am Finkenberg entkam. Dort wollten sie wieder über ihn, so aber von den wirthsleuten abgewendet worden. Als er darauf fortlief, wurde ihm wieder aufgepaßt und auf ihn geschlagen, er entkam aber endlich auf Hechsteegeen zum Prosser, wo er einige stunden blieb, und als sie glaubten, es paßte nun niemand mehr auf ihn, so gab ihm Prosser ein pferd, worauf er hieher ritt.

Nach eilf uhr mittags, da unterzeichneter mit den seinigen und dem decanats<sup>a</sup> provisor bey dem Bräu auf ein mittagessen eingeladen war, sah man eine trupp, die auf beyl (*läufig*) 200 mann geschätzt ward, mit kuglbüchsen und stecken in einem zug von Hippach herab über die brücke schreiend und schiesend der pflegbehausung zu, im vorbeygehn hielten sie sich bey gerichtsschreibers wohnung, und begehrten den gerichtsdienner heraus, der versicherte ihnen vom [517<sup>r</sup>] fenster aus, der gerichtsdienner sey davon geritten. Sie wollten aber durchaus hinein. Er gab es zween von ihnen zu, alles zu durchsuchen, und als er aufmachte, drang alles hinein, einer schoß seine flinte auf der strassen los, im gerichtsschreiber haus aber ruinirten sie nichts, nur mit ungestümen verlangten sie ruhe und sicherheit.

Dann gieng der zug in die hochfürst (*liche*) pfleg, die zugeschlossen war. Sie sprengten die hausthür und alle thüren im hause auf, und richteten die verwüstung an, welche beyliegende beschreibung enthält. Darauf zogen sie ins bräuhaus, unterzeichneten pfleger aufzusuchen. Indessen wurde der ausschuß geholt, sie zu fragen, was sie wollten, und unterzeichneter gieng zu den aufrührern hinab, suchte sie mit guten worten zu beruhigen, einige dorfburger, dazu der gerichtsschreiber, der oberschreiber, der mitterschreiber v (*on*) Gutrath, die 3 geistlichen kamen alle, und die aufrührer liessen sich mit der gefoderten zusage beruhigen, sie künftig mit frieden arbeiten zu lassen, und den gerichtsdienner, der das messer gezogen hätte, zu bestrafen.

Unterzeichneter in meinung, hiemit wäre friede, da sie anfiengen zurückzuziehen, gieng auch mit einigen obig begleitenden männern zurück hinauf in das wirthshaus. Bald kamen wieder ganze haufen nach, drangen ins zimmer ein, schlugen mit stecken und hielten das feuergewehr gegen unterzeichneten und seine helfer unter dem gräßlichsten geschrey.

[517<sup>v</sup>] Auf diessseitiges bemühen, die stecken, schläge und die vorgehaltenen feuergewehre abzuwenden, und sie mit den besten worten zur ruhe zu bringen, wurde endlich die tolle menge in etwas gegen die thüre zurückgedrängt, und durch abgedrungene zusage, sie nicht mehr zu rekruten zu stellen, nachzulassen bewegt, wobey sie mit dem heftigsten zudringen und vorgehaltenen waffen schrien: Dies mal soll euch das leben geschenkt seyn, aber ein andermal bringen wir euch um. Dies mal müßt ihr uns bitten, vorhin musten wir euch bitten,

<sup>a</sup>decanats durch lateinische Schrift hervorgehoben.

und dergleichen mehr. Besonders stellte sich der wurzengraber mit der büchse in der hand vor unterzeichneten und verlangte, für sich und seinen bauern impunitaet<sup>a</sup>, so ihm unterzeichneter zusagen musste, wenn er anders die gewalt abgewendet haben wollte.

Nun zogen sie polternd und schreiend nach und nach ab, und versprachen endlich einige aus ihnen, sie wollten auch die duxer, welche in anzug wären, zurück zugehen zu bereden suchen. Viele aus ihnen bekannten einigen hiesigen, die sich wunderten, daß auch sie dabey wären, daß sie von den andern mitzuziehen gezwungen wurden, theils wirklich dazu geprügelt worden wären, daß auch der Demlbauer am Finkenberg, Jakob Wexlberger, der sie abmahnen wollte, von ihnen mit schlägen behandelt worden wäre.

[518<sup>r</sup>] Unter dem gewühl und steckenschlägerey wurde dem ausschuß Penz eine wunde unter das rechte aug versetzt, die büchse auf die brust gesetzt, der coadjutor Johann Reilbach bekam eine wunde im kopf. Die dorfburger Greiderer und Cajetan Kröll, der dem unterzeichneten den thätigsten beystand leistete, wurden mit contusionen<sup>b</sup> geschädigt, der Bräu zu boden geschlagen. Unterzeichnetem wurden zwey feuergewehre nahe am leib vorgehalten, wovon er das eine mit der hand abwand, der andere wollte spannen, wurde aber von Gutrath daran verhindert.

Nach gerichtsschreibers erinnerung sind einige nach dem ersten tumult vom bräuhaus in die pflege hineingesprungen, unter schreien und pfeifen: „Jetzt haben wir ihn erfragt, bey dem Bräu ist er droben, schleint euch etc.“ Und dann sprang die ganze trupp unter dem gräßlichsten geschrey gegen das bräuhaus hinauf. Gerichtsschreiber suchte deren einige mit beständigen bitten abzuhalten, kam aber ins gedräng, schon schlug einer mit dem flintenkolben über die anderen herein, der aber von einem besser denkenden aufgehalten wurde; und einen steckenstreich hat er mit der linken hand selbst aufgehalten. Nur mit vielen bitten und versprechen konnte er sich ihrer los machen.

Endlich kam wieder der ganze schwarm dem gerichtsschreiberhause zu, und wollten durchaus [518<sup>v</sup>] den amtmann Seppl, der da versteckt wäre, heraus haben. Gerichtsschreiber machte ihnen wieder auf und versicherte sie, daß er des augenblicks, als er von ihrer ankunft hörte, auf einem roß davon geritten wäre. Sie sollten das ganze haus aussuchen, wenn es nicht wahr wäre, so könnten sie ihm anthun, was sie wollten. Mit diesem ließen sie sich endlich begnügen und zogen davon.

Als der zug hierauf nach Hippach zuruckgieng, und noch einige schüsse gehört wurden, da schickte unterzeichneter den ausschuß Penz dahin ab, um ruhe zu erhalten. Der kam nachts um 7 uhr mit der antwort, daß in Hippach alles ruhig, und bis auf 5 oder 6 bursche, die im wirthshaus bey Jakob Kröll noch zechten, doch sich nicht mehr unruhig bezeigten; niemand mehr, als etwa 2 in den wirthshäusern, auch keine duxer da wären.

<sup>a</sup>impunitaet durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>contusionen durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Ob nun schon während dem hiesigen drohgeschrey auch von einigen gehört und gesagt wurde, daß sie und die duxer zu nachts oder morgen wiederzukommen gedroht hätten, so wurde doch auf solches gerede von unterzeichnetem nicht weiter geachtet, und selber wollte das pfleghaus nicht verlassen, obschon die schlösser alle ruinirt und keine andere sperr der hausthüre vorhanden war, als der hölzerne rieg, auch von seite des dekanats provisor die pfarrwittum zum nachtquartier [519<sup>r</sup>] angebothen wurde.

Der gerichtsdienner Joseph Satlegger ist mit des unterzeichneten pferd davon geritten und ist ihm zu rathen, sich sobald nicht, oder niemal wieder sehen zu lassen.

Zell in Zillertal den 20<sup>t(e)n</sup> Nov(em)b(er) 1794  
 Gotfried fr(ei)h(err) v(on) Moll

[299b] o. O. [*Zell im Zillertal*], o. D. [*November 1794*]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 520<sup>r</sup>–521<sup>r</sup>*

[520<sup>r</sup>] Nachtrag

1. Auf einer stange trugen sie ein weisses leintuch, das war ihre kriegsfahne.
2. Daß die tuchser auf dem wege waren, rache zu nehmen, und eben jenes beständiges befreungs versprechen von der militärstellung zu errotzen, dazu nahmen sie folgenden anlaß: In vergangener woche schickte ich einen mann, Joseph Geisler, als rekruten, der aus dem Tuchs kam, sich als zweiter fornikant zu stellen. Er ist aber kein tuchser, sondern ein gerloser, in Tuchs diente er zwar vormals, nun aber im tyrolischen Hinter-Tuchs gerichts Steinach. Er gieng also die tuchser in jener rücksicht schon gar nichts an. Ich schrieb an das gericht Steinach und erhielt, daß dem kerl aufgetragen wurde, sich bey mir zu stellen, unter bedrohung des österreichischen militärstandes. Dies zwang ihn, zu mir zu kommen.
3. Der alte gerichtsdienner entfloh in den kirchthurm, sie sahen ihn dort, und ihrer zween lauerten herunter auf ihn. Eben dorthin floh der accessist Wenig, und da er sich dort noch nicht sicher genug glaubte, gar zum schichtmeister auf Rohr hinüber!!

Der gerichtsschätzer Andre Ebster, der unter hiesiger bauerschaft den ton giebt, wurde gerufen. Er kam, blieb aber bey dem bräu im vorhause neutral stehen, ließ die wilde schaar hinauf ins zimmer wallen und begnügte sich unten ganz gravitätisch, die sentenze auszusprechen: Das giebt mord ab!!

[520<sup>v</sup>] Der waldmeister blieb in seinem quartier.

4. Der gerichtsdienner sohn Joseph Satlegger kam heute bey frühen morgen wieder, ich wiese ihn aber den augenblick fort und sich gar nicht zu zeigen. Er darf sich auch wohl nicht sehen lassen, ohne sich und dem pfligamte das schlimmste zuzuziehen. Indessen ist mir sehr leid um diesen so brauchbaren mann, und ich muß ihm das zeugniß geben, daß er dienstfähigkeit und verdienste für einen dienst besitzt, wobey eine gute versorgung bestünde.

Er wird sich selbst stellen, und ich wollte ihn mit abgabe einer gerichtlichen urkunde nicht aufhalten, sende sie also hiemit nach.

5. Der erste, welcher die ankunft des wilden zuges von Hipach herab anzeigte, war der holzmeisters sohn Franz Huber, zu dessen haus in der Mardau ihrer neune kamen, um ihn zu zwingen mitzumachen, wo er ihnen aber entsprang.

6. Bey wirth David Unterrainer, zugleich materialist und krämmer, wollten sie durch alle gewalt visiren haben, der ihnen aber keine geben konnte.

7. Außer den Wechselberger zu Finkenberg /: wenn es doch wahr ist :/ und einiger wenigen dorfleuten, hat sich niemand [521<sup>r</sup>] von denen bauern der sache angenommen, durch Finkenberg, durch Hechstegen, Haus, Mayrhofer, Schwendau, Hipach, Leimach hat sich keiner bewegt, und ließen die wüthenden alle durchziehen. Haben wir, gegen die es gemünzt war, endlich die tolln beruhigt, wie vielmehr würden es etliche zusammengestandene bauern bewirkt haben.

Gotfried freih(err) v(on) Moll

**[300] Salzburg, 28. November 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 503<sup>r-v</sup>, 505<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, das GC seinen letzten Brief inklusive des Berichts über den Aufruhr [der Bauernburschen] im Zillertal erhalten hat. Seitdem ist mit Ausnahme von kleineren unverschämten Äußerungen in Gasthöfen, die zumeist vom „liederlichen Gesindel“, das in Grenzregionen häufig anzutreffen ist, unterstützt werden, nichts passiert. Er weiß noch nicht, ob die Ausschüsse dieser Talschaften anreisen werden, um ihm ihre Klagen vorzubringen. Nachdem sich lediglich die Bauernknechte, die keine Soldaten werden wollen, [am Aufruhr] beteiligten, hält er eine militärische Intervention als Reaktion auf diese Ereignisse nicht für angemessen, und könnte schlechte Folgen haben, weil alle seine Soldaten wider ihren Willen dienen. [2] Des Weiteren möchte er wissen, was GC von dem Brief des Fränkischen Reichskreises an seine Majestät [Franz II.]*

und an den König von Preußen, [Friedrich Wilhelm II.], hält. Er hat eine Kopie des Schreibens, in dem um einen Friedensschluss gebeten wird, erhalten und wurde eingeladen, sich anzuschließen. Dies sei aber schwierig, nachdem bereits alles in der Augsburger Zeitung zu lesen war, was die Unruhe der Bauern, die die Zeitungen lesen, verstärken könnte. [3] Abschließend hofft er, dass es GC trotz des schlechten Wetters gut geht. [4] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er ihm als Beilage [Nr. 300a] einen Ausschnitt des letzten Berichts aus dem Zillertal, [vom Pfleger in Zell im Zillertal], Ludwig Gottfried Moll, übermittelt.

- [1] [503<sup>r</sup>] J'espère que vous aurés reçu ma précédante avec le raport que je vous ai envoyé de l'émeutte qu'il y at eu au Zillertall. Depuis, il ne s'est rien passé de remarquable que quelques petits restes en prospos impertinants dans les auberges, und folgen von dergleichen auflauffen wo zu sich immer alles liederliche gesindel schlagt<sup>a</sup>, ce qui ne manque jamais aux provinces<sup>b</sup> frontières. Je ne scai pas encor si les chefs de ces cantons viendront ici pour me présenter leurs plaintes, quoiqu'ils n'en ont pas, comme je les ai appelé, mais je le scaurai en peu de jours. Es sind nur die bauern knechte darbey geweßen, die nicht wollen soldaten werden, [503<sup>v</sup>] und da kan mann keine militairische<sup>c</sup> execution brauchen dann alle meine wenige soldaten die alle falauder sind, und wider willen dienen, wurden sich alle zu ihnen schlagen<sup>d</sup>.
- [2] Que dites-vous de la démarche qu'a fait le cercle de Franconie et de la lettre qu'il at écrit à Sa Majesté l'Empereur et au roi de Prusse pour les prier de faire la paix ? Il m'en at envoyé des copie en m'invitant à me joindre à lui et dire mon sentiment, ce qui est difficil après que la démarche est faite, que<sup>e</sup> j'ai déjea trouvé dans la gazette d'Augsbourg, et ce qui ne contribue pas peu aux mouvements des paysans qui lisent des gazettes.
- [3] [505<sup>r</sup>] J'espère que malgré le mauvais tems qu'il fait actuellement vous continués à vous bien porter, et aussi bien que je le souhaite, et que demain j'en aurai des nouvelles. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]
- [4] P.-S. – Je vous joins ici un petit passage du dernier raport de<sup>f</sup> baron Moll du Zillertall, c'est tout ce que j'ai appris depuis ma dernière.

### [300a] Zell im Zillertal, 24. November 1794

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 504<sup>r</sup>

<sup>a</sup>und [...] schlägt in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus *prorinces*, -r- mit -v- überschrieben.

<sup>c</sup>Es sind [...] *militairische in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>brauchen dann [...] ihnen schlagen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>*Davor durchgestrichen et.*

<sup>f</sup>Korrigiert aus *des*, -s gestrichen.

[504<sup>r</sup>] Auszug pfliegerichtlichen berichtes (*de*) *d(a)*to Zell im Zillertale, 24. Nov(*em*)be(*r*) 1794<sup>a</sup>

Kajetan Kröll, jener wirth allhier, der zu beruhigung der rebellen als ein ihnen bekannter oberländer das meiste beytrug, sagte: Eine commission würde so vieler bedeckung bedarfen, daß man vor insult sicher wäre. Er setzt hinzu: Ihm sey bekannt, in Dux und Finkenberg sey viel feurgewehr, mehr als man glauben sollte, man wäre auch nicht gewiß, was die nachbarn der duxer in Schmirn, Verberg, Steinach, Sterzing, dabey für eine rolle spielen würden.

*N(ota) B(ene)*: Die unterstrichenen ortschaften sind alle tyrolerisch.<sup>b</sup>

### [301] Salzburg, 3. Dezember 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 515<sup>r-v</sup>, 522<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bedankt sich für GCs Anteilnahme [betreffend den Aufruhr] der Bauern an den Grenzen Tirols [im Zillertal]. Auch in anderen Orten begannen sich die Bauern aufzulehnen, weil sie wüssten, dass es keine Möglichkeit gibt, ihre Exzesse zu beenden. Aus dem Zillertal hat er noch keine Neuigkeiten erhalten, und die Deputierten, die ihm ihre Klagen vorbringen sollen, sind noch nicht angekommen. [2] Er wird GCs Rat befolgen und ihnen ein guter Vater sein, der nicht verärgert ist, sondern seine verirrtten Kinder mit Milde zu korrigieren versucht. Er hofft, dass er damit und mit dem Einsetzen beliebterer Pfleger wieder Ruhe und Ordnung herstellen kann. Des Weiteren erläutert HC, dass es in diesem Jahrhundert der dritte Aufruhr in diesen abgeschnittenen Tälern, in denen listige, wohlhabende und wilde Menschen lebten, die tirolische Freiheiten im Kopf hätten, war. [3] Abschließend bestätigt er, GCs deutschen Brief mit den Abrechnungen des Hofkriegsrates [über die Vorschüsse für die Versorgung des Salzburger Bataillons] erhalten zu haben und kündigt an, sich heute noch um alles zu kümmern. Er bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten und sich zu schonen.*

[515<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de la part que vous prennés dans votre chère [1] dernières du 29 aux chagrins que me font mes paysans des confins du Tyrol, qui comencent à présent à l'exemple des autres à être impertinants ici comme ailleurs. Ils connoissent aussi qu'on n'a pas de moyens à arreter leurs excès, ce qui leurs donne du courage. Je n'ai plus rien appris depuis ma dernière du Zillertalle et les députés ne sont pas encor arrivés non plus, mais je me flatte de les voire au premier jour.

<sup>a</sup> *Datumszeile am linken oberen Blattrand in fol. 504<sup>r</sup> eingefügt.*

<sup>b</sup> *Das N(ota) B(ene) ist am linken Blattrand in fol. 504<sup>r</sup> angegeben.*

[2] Du reste, je suivrai votre conseil, je les traiterai en bon père qui, sans se fâcher et avec douceur, [515<sup>v</sup>] doit corriger ses enfants égarés pour leur propre bien et salut. J'espère par là, et en leurs donnant d'autres chefs et baillifs plus populaires et moins intéressés, de les tranquiliser et remettre les choses en ordre. C'est la troisième fois dans ce siècle qu'il y a eu des émeutes dans ces vallées, in dießen thällern die von der gantzen welt abgeschniten sind, sind lauther listige wolhabende kerl, die nur mit ihrem schönen viech und sonst mit niemand einen umgang haben, folglich etwas wild sind, und tirolische freyheiten im kopf haben, gerne aber noch andere aufhetzen<sup>a</sup>.

[3] [522<sup>r</sup>] J'ai rescu votre lettre allemande avec les descomptes du Conseille de guerre. J'aurai soin, s'il est possible, de faire arranger et expédier tout encor aujourd'huy. J'espère que vous vous portés bien. Comme vous ne me dites rien de votre santé, je ne puis cependant point m'empêcher de vous prier par deux mots d'en avoir soin et de la ménager ; vous scavés combien elle m'intéresse, ainsi j'espère que vous ne me refusés pas la grâce que vous demande celui qui est tout à vous et [Schlussformel]

### [302] Salzburg, 10. Dezember 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 506<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist besorgt, dass sich GC wieder mit unangenehmen Angelegenheiten beschäftigen muss. Er hofft, dass ihr sogenannter Freund<sup>1</sup> mit dem neuen Projekt<sup>2</sup> keinen Schaden zufügt, denn dieser habe das dafür notwendige Ansehen verloren und werde wohl niemanden finden, der sich betrügen lasse. [2] HC berichtet von der Ankunft der Deputierten aus dem Zillertal, und dass sie sich allem unterworfen haben, außer Rekruten zu stellen. Er habe versucht, sie zu überzeugen, allerdings vergebens. Schließlich hat er ihnen 15 Tage Bedenkzeit zugestanden, jedoch befürchtet er, dass sie ihre Prinzipien nicht ändern werden, weil sie zu sehr von den Tirolern beeinflusst seien. [3] Abschließend hoffe er, dass es [GCs Schwiegertochter] Philippine Karoline Colloredo-Mannsfeld gesundheitlich bald wieder besser geht.*

[1] [506<sup>r</sup>] J'ai reçu votre chère dernière du 6 et suis très mortifié d'en apprendre que vous vous trouvés de nouveau si surchargé d'affaires et d'affaires désagréables, comme dans ce moment elles sont presque généralement dans tout l'univers. J'espère que notre soit-disant ami ne vous ferat pas grand tort avec son nouveau projet, car il faut pour cela du crédit et il l'a perdu généralement. Je ne crois pas qu'il trouverat perssonne assés sot pour en être la duppe ou tôt ou tard.

<sup>a</sup>in dießen [...] andere aufhetzen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Mes députés du Zillerthall sont arrivés comme vous l'aurés appris par ma [2] précédante, ils se soumettent en tout, mais ne sont pas à persuader [506<sup>v</sup>] à fournir un seul recrut. J'ai<sup>a</sup> consumé avec eux toute mon éloquence mêlés de douceur<sup>b</sup> et menaces<sup>c</sup>, mais inutilement, et m'ai vu obligé à les laisser repartir en leurs accordant encor 15 jours de réflexion, mais je suis persuadé que c'est inutilement, et qu'ils ne changeront pas de principe et système fondé sur l'exemple des Tyroliens mit denen sie vermischet sind<sup>d</sup>.

J'espère que l'indisposition de Mademoiselle Philipine n'aurat pas de suites [3] et qu'elle serat bientôt rétablie. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [303] Salzburg, 12. Dezember 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 507<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC vermutet, dass GC sich bereits mit [dem Salzburger Dompropst] Vinzenz Joseph Schrattenbach, der nach Wien gereist ist, getroffen hat. Er hat ihm keinen Brief für GC mitgegeben, weil er nichts Interessantes zu berichten habe. [2] Schrattenbach wird ihm sicherlich ausführlich berichten, dass sich die Bauern aus dem Zillertal immer noch weigern, Rekruten für das Salzburger Kontingent zu stellen. Falls sich diese Ablehnung vom Gebirge aufs Flachland ausdehnen sollte, befürchtet er, trotz guten Willens keinen einzigen Mann für die Armee stellen zu können. Abschließend hofft HC auf einen baldigen Frieden.*

[507<sup>r</sup>] Avant l'arrivée de ma présente, vous aurés sans doute reçu de mes nouvelles par le prince Schrattenbach, qui est partit hyer pour Vienne in seinen gewöhnlichen verrichtungen wozu ich ihme glück und segen wünsche so viell er brauchet<sup>e</sup>. Je ne l'ai pas chargé d'une lettre pour vous parce que je n'avois rien d'intéressant à vous marquer aussi peu qu'aujourd'huy.

Il est en état de vous imformer de bouche wie es mit meinen gebürgs bauern [2] besonders denen zillertthaller außsighet<sup>f</sup>, qui ne peuvent pas se résoudre encor à fournire des recruts pour completer mon contingent<sup>g</sup>. Si cette répugnance s'étend plus loin [507<sup>v</sup>] dans les montaignes et de là dans le plat pays, je ne serai plus en état de fournir un homme à l'armée malgré toute ma bonne volonté. Dieu veulle qu'une paix prochaine nous en dispense tous. J'espère que vous continués à vous bien porter et à voir du monde, et que la poste de demain me

<sup>a</sup> Korrigiert aus j'yi, -y- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus douueur, -e- mit -c- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus menace, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> mit [...] sind in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> in seinen [...] brauchet in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> wie [...] außsighet in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> Korrigiert aus contingent, -a- mit -e- überschrieben.



le confirmerat. Continués-moi votre chère amitié, je suis et serai toutte ma vie avec le même attachement [*Schlussformel*]

**[304] Salzburg, 17. Dezember 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 523<sup>r-v</sup>, 526<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Anteilnahme an der schwierigen Situation mit den Untertanen bezüglich der Rekrutierungen. Zwar sei es ihm nicht möglich gewesen, sie mit Sanftmut zu überzeugen, dennoch hält er es für besser, in dieser Situation keine Strenge walten zu lassen. Anschließend berichtet er von seinem Verdacht, dass es quer durch die Berge bis nach Kärnten, in die Steiermark und nach Oberösterreich Absprachen gibt. Deshalb halte er es für erforderlich, das System der Rekrutierung zu ändern. Wie in Tirol bereits üblich, sollte anstatt der Aushebung der Rekruten eine freiwillige Werbung respektive die Zahlung einer Kompensation eingeführt werden. Letztere würden die Bauern wohl gerne leisten, allerdings hätte man dann keine Rekruten, wie dies beim Infanterieregiment [Nr. 46] Neugebauer passiert sei. [2] Ein ähnliches System sei auch in Bayern bereits eingeführt worden, weshalb HC annimmt, dass es auch in Salzburg funktionieren könnte. Jedoch möchte er den Eindruck, durch den Aufruhr der Bauern [im Zillertal] zu dieser Systemänderung gezwungen worden zu sein, vermeiden. Zudem vermutet er, dass die Bauern eventuell durch schlechte Leute, die durch die Alpen und die Berge gezogen sind, aufgehetzt worden sein könnten. [3] Abschließend freut er sich, dass es GC gut geht und sich auch [seine Schwiegertochter] Philippine Karoline Colloredo-Mannsfeld gesundheitlich wieder erholt hat. Er bittet GC, Philippines Mutter [Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen] auszurichten, dass sie seinen Brief, den er nach Hechingen schickte, bald erhalten wird. [4] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er ihm die Kopie eines Berichtes [Nr. 304a-b], den er inoffiziell erhalten hat, als Beilage übermittelt. Er vermutet, dass die darin enthaltenen Aussagen über die „Gebirgler“ begründet sein könnten.*

- [1] [523<sup>r</sup>] J'ai reçu avec la consolation ordinaire votre chère dernière du 13. Je vous suis infiniment obligé de la part que vous prennés aux chagrin que me font mes sujets. J'ai épuisé toutte la douceure possible pour ramener ces drôles, mais inutilement, et comme il ne seroit pas prudent d'employer de la rigueur dans ce moment, d'autant plus que j'ai lieu de soupçonner que ces gens se sont donné le mot et sont d'accord dans toutte la chaîne de montagne qui vat jusqu'à la Carintie, Styrie et Haute-Autriche, il faudrat changer de système, et adoper celui que vous avés en Tyrol, c'est-à-dire [523<sup>v</sup>] introduire die freywillige werbung

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen et.

<sup>b</sup>die freywillige [...] begehren in Kurrent geschrieben.

anstat der stellung der recruten oder ihrer aushebung welche diesen bürgern so gehäsßig ist, und<sup>a</sup> die relnizion in geld begehren<sup>b</sup>, ce que les paysans donneront volontier peut-être, mais nous metterat dans le même cas que le régiment de Neügebauer de n'avoir point de recruts, ce que je scai positivement.

Cet usage étoit aussi introduit en Baviere, il se peut que cela réussisse [2] chés moi aussi, mais il faudrat songer de lui donner une autre tournure pour que le sujet ne croye pas de m'y avoir forcé. [526<sup>r</sup>] Je ne veux pas assurer que ces paysans ont été excités à cette émeutte, mais cela est possible, car il y at eu<sup>c</sup> plusieurs inconnus cette année qui ont parcourrus les Alpes et hautes montagnes, sans en avoir pu attraper un seul, et le monde est rempli de mauvais sujets.

Je suis charmé d'apprendre que vous soyés assés contant de votre santé et de [3] celle de Philipine, je vous prie de dire à sa mère qu'elle resceverat ma réponse un peu tard, parce que sur la parole de ses prêtres émigrés, je l'ai adressé à Hechingen. J'ai l'honneur d'être, comme toujours [Schlussformel]

P.-S. – Je vous joins encor une copie d'un raport que j'ai rescu sous main. [4] Je ne veux pas vous en garantir tout son contenu, mais en partie il pouroit bien être fondé à en juger des autre circonstances et de la manière<sup>d</sup> que ces montagnard<sup>e</sup> s'y prennent comunément dans de pareilles occasions.

### [304a] Saalfelden, 9. Dezember 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 524<sup>r</sup>*

[524<sup>r</sup>] Abschrift schreibens<sup>f</sup> an den hochfürst (*lichen*) geheimmen rath und hofraths direktor herrn v(on) Kleinmayen von herr pfleger zu Salfelden erlassen d(e) d(at)o 9. Decemb(er) 1794.

Zillerthals neue auftritte machen nun das ganze volks geschwätze aus. Meine heimliche kundschafter sagen: Dem verfünftigeren theile misfallten diese. Der grössere und rohere theil aber habe wohlgefallen hieran, doch seye nichts zu merken, daß etwas in eine gährung übergienge. Auf diese anzeige habe ich mich dermal ganz zu verlassen. Ich getraue mir doch nicht, einen rekrounten ausheben zu lassen, so gerne ich noch ein paar mann geliefert hätte. Ich bitte daher unterthänig, daß mir dieses zu keiner nachlässigkeit zugemuthet werden wolle. Uiber die eigentliche rekroutirungen sind mir zwar nie klagen vorgebracht worden, aber über die entweichungen, so deswegen geschehen, sind die klagen stärker. Auff diese art können die leuthe freülich doppelt weg. Ich bin so freü,

<sup>c</sup> Korrigiert aus eus, -s gestrichen.

<sup>d</sup> Korrigiert aus mariiere, -ri- mit -n- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus mohtagnards, -h- mit -n- überschrieben.

<sup>f</sup> Abschrift Schreibens durch lateinische Schrift hervorgehoben.

eüer etc. den verhalt unterthänig vorzulegen, weil ichs für pflicht halte, und hab mich anbey zu beständigen hulden empfehlen wollen. Vertatur<sup>a</sup>

**[304b] Saalfelden, 10. Dezember 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 525<sup>r</sup>*

[525<sup>r</sup>] N(achtrag) s(chreibens)

So eben macht mir der gerichtsdienere die anzeige, gestern in Zell vernommen zu haben:

a. daß es in Oberpinzgau stark glühe, und daß mit die zillerthaller ein bindnus beschlossen worden seye, keinen rekrouen mehr ausheben zu lassen, und daß in diesem falle die zillerthaller alsogleich bey der hand seyn würden.

b. daß die tuxer von der gegend Hall in Innthal mit schüßgewehre seyen versehen worden.

Und daß die zillerthaller sich weiters hätten verlauten lassen, daß, wenn ihnen wegen die gehabten auftritte nur das mindeste leid geschehen solle, den entschluß gefasst hätten, das Pinz- und Pongau zu durchstreifen, mit gütte oder gewalt alles mitzunemmen, was wafenfähig seye und dann nach Salzburg zu gehen.

Uiberhaupts soll zwischen den mittersillern, besonders den oberpinzgauern und den zillerthallern ein genaues verständnis getroffen worden seyn. Wie es mir scheint, geht nichts mehr ab, als ein geschikter, unruhiger anführer.

Womit mich ferners zu beständigen hulden unterth(äni)g(st) empfehle.

Saalfelden, den 10. Decemb(er) 1794

**[305] Salzburg, 18. Dezember 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 508<sup>r</sup>–509<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich mit General Leopold Lorenz Strassoldo, der ihm gute Nachrichten über GCs Gesundheit überbrachte, getroffen hat. Er bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten und sich zu schonen. [2] Dann berichtet HC, dass die [aufständischen] Bauern aus dem Zillertal um Verzeihung gebeten haben. Sie würden sich einem Strafgeld und anderer Strafen unterziehen, allerdings nur unter der Voraussetzung, keine Soldaten stellen zu müssen. Es wurden Deputierte dieser Talschaften zu den Pflegern geschickt. HC möchte noch 14 Tage geduldig abwarten, damit ihm niemand etwas vorwerfen könne. [3] Abschließend bittet er GC, mit [dem kaiserlichen Gesandten*

<sup>a</sup>Vertatur am rechten unteren Blattrand eingefügt.

*in München], Ludwig Konrad Lehrbach, der sich gerade in Wien aufhalte, über HCs schwierige Beziehung mit dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], zu sprechen. Er hofft, dass zumindest die den Bayerischen Reichskreis betreffenden Angelegenheiten geregelt werden können und man wieder ins Gespräch kommt.*

[508<sup>r</sup>] J'ai eu la satisfaction de voir le général comte Strasoldo qui m'a donné [1] de bonnes nouvelles de votre chère santé, ce que j'ai appris avec un plaisir infini. Je prie le Seigneur de vous la conserver longtems, mais vous aussi de la ménager.

Mes paysans du Zillertal ont faits une petite grimace de vouloir demander [2] pardon et se soumettre à une amande ou autre punition pourvu que cela ne soit pas d'être condamné à devenir soldat. Ils ont envoyé quelques [508<sup>v</sup>] députés de leurs canton chés le baillif pour faire cette démarche, et les plus sages des maîtres prient qu'on s'en contante pour le moment, que le reste viendrat quand la première chaleur serat passée. Je veux donc avoir encor patience une quinzaine de jours pour que l'on n'aye rien à me reprocher.

Vous avés à présent le comte Lerbach à Vienne. Oserois-je vous prier de [3] lui parler pour voir s'il ne seroit pas possible d'accomoder mes questions avec l'ellecteur palatin, afin qu'au moins nos correspondences qui touchent les affaires du cercle [509<sup>r</sup>] de Bavière soyent réglées et mises en ordre, et qu'on puisse se revoir et se parler ? Je ne veus pas abuser plus longtems de votre patience et me recomendant à la continuation de vos<sup>a</sup> bontés et amitiés, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [306] Salzburg, 24. Dezember 1794

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 510<sup>r</sup>–511<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass das Salzburger Bataillon zur Reichsarmee marschieren wird. Er wird es besser unterstützen können, sobald es sich näher bei Salzburg befindet, jedoch werde er, wie befürchtet, keine Rekruten stellen können, ohne sich weiteren Unannehmlichkeiten auszusetzen. [2] Bezüglich des Kommandos über das Salzburger Bataillon bittet er GC, den Präsidenten des Hofkriegsrates in Wien, [Michael Johann Wallis], sowie [den Oberbefehlshaber der Reichsarmee], Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, zu ersuchen, ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee in die Funktion einzusetzen. Dieser kenne das Bataillon bereits, da er es bei Namur kommandiert habe. Zudem benötige es einen besonders nachsichtigen Kommandanten, nachdem es von 1.100 auf 400 Mann reduziert wurde. Ferner sei auch er auf Wenzels Hilfe angewiesen, da er Major Ferdi-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus bos, b- mit v- überschrieben.

nand Dücker sowie vier seiner ältesten Offiziere, [Hauptmann Sigismund Molk, Leutnant Sigmund Blasius Antretter, Leutnant Aman<sup>1</sup> und Fähnrich Bartholomäus Concoreggio durch Kriegsgefangenschaft], verloren hat. [3] Abschließend informiert er GC, dass im Zillertal keine neuen Vorfälle passiert und lediglich kleinere Frechheiten geäußert worden seien. Auch in den anderen Gerichten scheine es weiterhin ruhig zu sein, allerdings vermutet er, dass die Situation wohl anders aussähe, würden Rekrutenaushebungen durchgeführt werden. HC hofft, dass es GC trotz der Kälte immer noch gut geht. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass er dem Salzburger Bataillon nach seiner Ankunft am Zielort eine Verstärkung von 300 Mann schicken wird.

- [1] [510<sup>r</sup>] Je vous suis bien obligé de la bonté que vous avés, nonobstant vos occupations infinies, de vouloir m'écrire et me donner de vos nouvelles et de plus encor de vouloir songer à m'obliger. J'ai appris avec bien du plaisir la nouvelle que vous me donnés par votre dernière du 20 que mon bataillon marcherat à l'armée de l'Empire, car<sup>a</sup> l'ayant par là plus près de chés moi, il me serat peut-être plus facil de le secourir dans le nécessaire, aux recruts [510<sup>v</sup>] près, que je crains de ne pas pouvoir trouver sans m'exposer à de plus grand désagréments.
- [2] Il me reste encor à vous prier d'une grâce, c'est de faire en sorte auprès du président de guerre à Vienne et du duc Albert que mon bataillon vienne sous les ordres et le comandement de mon cher frère Venceslas. Il connoit ma troupe qu'il a déjea eu à Namur sous ses ordres, et elle a toute la confiance en lui, et comme elle a besoin de toute [511<sup>r</sup>] l'indulgence possible de la part du comandant<sup>b</sup>, se trouvant réduite de 1.100 à 400 combattants. C'est une grande grâce que l'on me feroit, d'autant plus que je puis me flatter que mon cher frère voudrat bien m'assister en tout, et dont j'aurai grand besoin, ayant perdu mon major et quatre des plus anciens capitaines.
- [3] Au Zillerthall, il ne s'est plus rien passé de nouveau que quelques petites impertinences qu'il faut ignorer dans les [511<sup>v</sup>] circonstances présentes ; dans les autre bailliages tout paroît encor tranquille, du moins rien n'a éclaté encor, mais cela ne manqueroit pas à une levée de recruts. Je me flatte que vous continués à vous bien porter malgré le froid que nous avons, je vous en souhaite de tout mon cœur la continuation à l'approche de la nouvelle année, comme toujours, et vous prie de me croire avec un attachement sans bornes [Schlussformel]
- [4] Dès que mon bataillon serat à sa destination, je lui expédierai un renfort de 300 hommes à peu près.

<sup>a</sup> Korrigiert aus lar, l- mit c- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus comandant, -e- mit -a- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

**[307] Salzburg, 26. Dezember 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 512<sup>r</sup>–513<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC entschuldigt sich bei GC für seine häufigen Briefe, jedoch müsse er ihn bezüglich der bevorstehenden Hochzeit des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], [mit Erzherzogin Maria Leopoldine] um Rat bitten. Er ist sich unsicher, ob es Karl Theodor gefallen würde, wenn er ihm anbiete, den Ehesegegen zu sprechen, sei es in Tirol oder in Bayern. Nachdem bisher alle ähnlichen Vorschläge abgelehnt wurden, könnte er es aber nur anbieten, wenn er wüsste, dass es gut aufgenommen würde. [2] Er hofft, dass [der kaiserliche Gesandte in München], Ludwig Konrad Lehrbach, der sich gerade in Wien aufhalte, die Pläne und Absichten Karl Theodors erfragen und erste Schritte setzen könnte. Falls gewünscht, könnte alles inkognito abgehalten werden. [3] In einem Postskriptum bestätigt HC den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gesundheitlich gut geht. Er wird Emanuel Waldstein<sup>1</sup> einen angenehmen Aufenthalt in Salzburg bereiten.*

[512<sup>r</sup>] Je n'ai à la vérité rien d'important à vous marquer et dois par conséquent [1] plus tôt vous faire mes excuses de ce que je viens si souvent vous importuner avec mes lettres. Cependant le prochain mariage de l'electeur palatin m'oblige de vous adresser ces peu de lignes pour demander votre conseil, ne voulant rien avoir à me reprocher ni m'exposer à la critique, ce qui est cependant toujours difficile à éviter. Je ne scai pas si cela feroit plaisir à Son Altesse Electeur si je m'offrois à venir lui donner la bénédiction nuptiale là où il le trouveroit à propos et convenable, soit en Tirol ou Bavière. [512<sup>v</sup>] Je ne puis pas m'offrir moi-même sans être assuré d'être bien rescu, puisque jusqu'à présent toutes mes démarches et propositions pareilles n'ont été honorés que d'un refus<sup>a</sup>. Nonobstant cela, je suis prêt à tout ce que vous jugerés convenable, et n'attends que votre décision pour faire la démarche que vous jugerés à propos.

Vous avés à Vienne le ministre Lerbach qui, en cas que vous l'approuviés, [2] pouroit sonder l'electeur et faire les premières démarches, moi j'attendrai votre réponse suivant<sup>b</sup> la quelle je me règlerai. [513<sup>r</sup>] Tout pouroit cependant se faire dans le plus parfait i n c o g n i t o, comme on dit que l'electeur le désire, pour moi, il me suffit de ne jamais avoir manqué en rien. J'espère que vous continués à vous bien porter. Je suis avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – Avant d'expédier ma présente, je rescois encor votre chère dernière [3] du 23 et en vous remerciant des nouvelles que vous me donnés de votre chère

<sup>a</sup> *Danach durchgestrichen* jusqu'à présent.

<sup>b</sup> *Korrigiert aus* puivant, p- mit s- überschrieben.

<sup>1</sup> Emanuel Waldstein, 1795 Salzburger Hofrat.

santé, je vous prie d'assurer le comte Valdstein que je serai enchanté de lui rendre son séjour ici aussi agréable et utile que possible.

**[308] Salzburg, 31. Dezember 1794**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 514<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC wünscht GC ein gutes neues Jahr. [2] Er erkundigt sich, ob GC mit dem Conclusum, welches in den letzten Tagen am Reichstag in Regensburg getroffen wurde, zufrieden sei und wünscht sich ein baldiges Ende dieses unglücklichen Krieges. Abschließend bittet er GC um Weiterleitung eines Briefes, den er an ihre Schwester Maria Franziska Wallis geschrieben hat.*

[1] [514<sup>r</sup>] Je n'ai pour aujourd'huy rien à vous marquer qu'à vous souhaiter une bonne et heureuse année, que le ciel vous comble de sa sainte bénédiction et tout ce qui vous appartient, et continués-moi votre chère amitié à l'avenir comme vous m'en avés honoré du passé.

[2] Estes-vous contant du c o n c l u s u m de la Diette de Ratisbonne qui a été résolu ces jours passés ? Pour moi, je ne le suis guerre, mais que faire dans la présente confusion ? Le bon Dieu nous accorde seulement bientôt la fin de cette malheureuse guerre ! Permettés que je vous adresse cette lettre ci-jointe pour ma chère soeure Vallis [514<sup>v</sup>] et vous assure de l'attachement très sincer avec le quel je ne cesserai jamais d'être [Schlussformel]

**2.2.14 1795 [Nr. 309–349]****[309] Salzburg, 6. Jänner 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 544<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bedankt sich bei GC, dass er mit [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, über den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], und dessen geplante Hochzeit mit Erzherzogin Maria Leopoldine] gesprochen hat. Karl Theodor soll sehen, dass er ihm seine Aufmerksamkeit schenken möchte, obwohl er von ihm bisher immer abgelehnt wurde. [2] Abschließend dankt er GC für die Zusendung der ausgezeichneten Fasane aus Böhmen.*

[544<sup>r</sup>] Je me vois obligé de venir de nouveau encor vous importuner avec ces deux lignes pour vous témoigner bien des remerciements pour la bonté que vous avés eu de charger le comte Lerbach même de ma commission pour l'ellecteur palatin. Son Altesse Ellecteur en verrat que je ne néglige aucune occasion pour lui témoigner mon attention, nonobstant qu'il m'aye toujours refusé jusqu'à présent, et cela me suffit.

J'ai encor des remerciements à vous faire pour le souvenir que vous me témoignés à l'arrivé de vos faisans excellents de Bohême, je les mangerai à votre santé et souhaite qu'elle en sente tout le bon effet. J'ai l'honneur d'être avec l'attachement innaltérable que vous me connoissés [Schlussformel]

**[310] Salzburg, 9. Jänner 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 545<sup>r</sup>–546<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, tags zuvor einen Brief von ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee, der sich bei der Reichsarmee aufhält, erhalten zu haben. Wenzel hat ihn informiert, dass [der Oberbefehlshaber der Reichsarmee], Albert Kasimír Herzog von Sachsen-Teschen, die Ankunft des Salzburger Kontingents bei dem unter seinem Befehl stehenden Korps angekündigt hat. HC bedankt sich bei GC, der diese Entwicklung ermöglichte, und entschuldigt sich, dass er ihn diesbezüglich neuerlich um seine Unterstützung bitten muss. Er würde sich wünschen, dass das Salzburger Kontingent an die vom General Karl Joseph Clerfait befehligte Armee angeschlossen wird, weil diese über kaiserliche Magazine verfügt. Zudem bittet er um die Versorgung der Erkrankten in den kaiserlichen [Militär-]Spitälern, sofern sie die verlangte Abgabe bezahlen. [2] Er verspricht dafür im Gegenzug, die Vorschüsse [für die Versorgung des Salzburger Bataillons] mit der üblichen Verlässlichkeit an Wien oder an das*



*Heilige Römische Reich zu bezahlen. Zudem könne die Salzburger Truppe seiner Majestät [Franz II.] so auch besser zu Diensten sein.*

- [1] [545<sup>r</sup>] Une lettre que j'ai rescu hier de l'armée de l'Empire de mon cher frère Venceslas m'oblige de nouveau à vous interrompre avec ces lignes de remerciements. Il me marque que le duc Albert lui avoit annoncé l'arrivé de mon contingent au corp sous ses ordres. Comme je reconnois de vous avoir à vous seul toutte l'obligation de cette dislocation, je vous prie d'en aggréer mes très sincères remerciements, et en même tems de m'excuser si à cette même occasion [545<sup>v</sup>] je viens vous supplier d'une nouvelle grâce, qui consiste à vouloir me procurer l'avantage que mon contingent soit, comme du passé à l'armée du général Clerfait, pourvu des magasins impériaux et mes malades rescus aux hôpitaux impériaux en payant la taxe stipulée.
- [2] Je promets en échange de rembourcer les avances avec la même exactitude ou à Vienne ou en Empire comme on l'ordonnerat. Cette grâce seroit d'un grand avantage pour moi [546<sup>r</sup>] qui épargnerois par là beaucoup d'ambarras et soins, et la troupe seroit mieux et plus exactement pourvue à l'avantage aussi du service de Sa Majesté. Pardonnés, je vous prie, que j'abuse de vos bonté et continués-moi toujours votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[311] Salzburg, 13. Jänner 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 547<sup>r</sup>–548<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von GCs Brief, den Emanuel Waldstein überbracht hat. Er hält Waldstein für einen begabten Mann mit gutem Charakter und bedauert, dass der Salzburger Hofrat derzeit für die Ausbildung eines jungen Mannes nicht geeignet ist, weil lediglich ein paar wenige, unwichtige Prozesse laufen. Er wird aber dennoch versuchen, Waldstein eine Beschäftigung zu geben, damit er seinen guten Willen und Fleiß bewahrt, denn seine Schwerhörigkeit könnte mit der Zeit schlimmer werden und er dadurch Nachteile erfahren. [2] Schließlich berichtet er, dass ihm [der Oberbefehlshaber der Reichsarmee], Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, geschrieben hat, dass das Salzburger Kontingent der Reichsarmee angeschlossen werden soll, er diesbezüglich bereits bei General Karl Joseph Clerfait angefragt hat und sich dafür einsetzen werde, dass ihr Bruder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee] das Kommando erhält. Deshalb erneuert HC seine Bitte, das Salzburger Kontingent aus kaiserlichen Magazinen ausstatten zu lassen und die Kranken in den [kaiserlichen] [Militär-]Spitälern zu versorgen. Er verspricht im Gegenzug dafür, die Vorschüsse [für die Versorgung des Salzburger Bataillons] mit der üblichen Verlässlichkeit nach Wien oder anderswohin zu zahlen. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass ihn der Inhalt seines letzten Briefes betroffen machte, er aller-*

*dings als guter Patriot hoffe, dass alles mit der Zeit besser wird. Ferner bittet er GC noch, auf seine Gesundheit zu achten. [4] In einem Postskriptum teilt er GC seinen Ärger über die Böhmisches Hofkanzlei mit, die ihn immer noch wegen der sogenannten geistlichen Fortifikationssteuer<sup>1</sup> im Bistum Lavant, in Tirol, im Innviertel sowie in der Steiermark und in Kärnten schikanieren. Nachdem sein Bistum ohnedies geplündert worden ist, schmerze ihn das ganz besonders. [5] Des Weiteren fügt er noch hinzu, dass die Post aus Wien vermutlich aufgrund des Schnees und des Sturms der letzten Tage noch nicht angekommen ist. Zudem werde auch die Post aus Italien bereits seit acht Tagen erwartet.*

[547<sup>r</sup>] Le jeun comte Valdstein m'a remis votre cher lettre du 3. Il paroît un jeun [1] homme fort doux et d'un bon caractere et de bonne volonté pour s'appliquer, je regrette seulement que mon Conseil aulique ne fournit pas assés pour former un jeun homme, car, grâce à Dieu, nous n'avons pas beaucoup de procès, et ceux qui existent sont de peu d'importance. Je tâcherai cependant de l'occuper le plus qu'il serat possible pour lui conserver sa bonne volonté<sup>a</sup> pour l'aplication, qui lui serat toujours nécessaire puisque sa sourdité, qui pouroit bien augmenter avec le tems, pouroit aussi lui faire du tort.

[547<sup>v</sup>] Le duc Albert m'a écrit aussi par la poste d'hyer que Sa Majesté [2] avoit ordonné que mon contingent viennois se joindre à l'armée de l'Empire, qu'il l'avoit déjà demandé au général Clerfait et qu'il l'attendoit en peu, et tâcheroit de le mettre sous les ordres de notre cher frère. Je dois donc vous renouveler ma dernière prière de tâcher de me procurer la permission que mon contingent soit pourvu des magasins impériaux et mes malades rescus aux hôpitaux, gegen richtige und schleinige bezahlung<sup>b</sup> ou à Vienne ou ailleurs, comme jusqu'à présent, cela me seroit d'un grand soulagement.

[548<sup>r</sup>] Du reste, le contenu de votre chère lettre m'a affligé, mais ne m'a [3] rien dit de nouveau. La Providence seule peut nous tirer de l'abbîme où nous nous trouvons, et ce qui est pire que tout le reste, c'est que chacun s'en aperçoit et le scait, ce qui nous fait perdre le peu de crédit qui nous reste, mais quoi faire, nous trouvant à la galère il faut voguer, peut-être avec le tems les choses prendront encor une meilleure tournure, Dieu le veuille. Ménagés votre santé autant que les affaires le permettent, pour m'en donner toujours les bonnes nouvelles que je désire en bon patriote et [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus valonté, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>b</sup> gegen [...] bezahlung in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Die Fortifikationssteuer war eine Abgabe, die der erbländische Klerus ab 1731 zahlen musste und der Finanzierung der Festungen an der Militärgrenze diente. Zunächst musste sie circa alle fünf Jahre in Rom neu beantragt werden. Als 1768 beschlossen wurde, sie ohne päpstliche Erlaubnis einzuheben, führte das zu Spannungen, insbesondere mit den Salzburger Erzbischöfen.

- [4] [548<sup>v</sup>] P.-S. – La chancellerie de Bohême continu à me chiccané<sup>a</sup> pour des mysères tant à l'égard de l'évêché de Lavant que du Tyrol et Inn Viertl<sup>b</sup>, et encor plus en Styrie et Carintie contre toute justice et traité wegen der so genanten geistlichen<sup>c</sup> fortifications steuer<sup>d</sup>, et après qu'on m'a dépouillé de mon diocèse, et nonobstant que je fasse tout le possible pour seconder les vues impériales, das schmerzset besonders da mann andere gelinder behandelt<sup>e</sup>.
- [5] Le tourbillion et la naige abondante des jours passés e[s]t sans doute cause que la poste de Vienne n'est pas arrivée encor. La diligence d'Italie nous manque aussi déjà huit jours.

### [312] Salzburg, 26. Jänner 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 549<sup>r</sup>–550<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt für GCs Unterstützung bezüglich der Versorgung des Salzburger Kontingents bei der Reichsarmee mit Lebensmittellieferungen aus den kaiserlichen Magazinen. Er hat letzte Woche auch einen Brief vom [Oberbefehlshaber der Reichsarmee], Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, erhalten, der ebenfalls versprochen hat, sich dafür einzusetzen. Daher hofft HC, diese Angelegenheit bald regeln zu können, und wird GC diesbezüglich noch einen Brief auf Deutsch schreiben. [2] Dann berichtet er, dass die Rekrutierungen langsam voranschreiten und sich die Bauern im Zillertal, trotz seiner Milde gegenüber ihren Aufständen, immer noch nicht beruhigt haben. Er befürchtet, dass ein Komplize des Tiroler Komplotts<sup>1</sup> sie aufgehetzt haben könnte. Der seit 25 Jahren [in Zell im Zillertal] tätige und allgemein verhasste Pfleger, Ludwig Gottfried Moll, sollte entfernt werden. [3] Abschließend hofft er, dass es ihrer Schwester Maria Franziska Wallis wieder besser geht und sie sich vom Fieber erholt hat. Er hat den Eindruck, dass sie sich in den letzten Jahren sehr verändert hat, gefühlvoller, aber auch ängstlicher geworden ist. Er hofft, dass sie noch lange leben wird, da ihr Ehemann [Stephan Olivier Wallis] und ihre Kinder [Rudolph Olivier, Anton Olivier, Anna, Gabriela und Theresia Wallis]<sup>2</sup> sie noch dringend brauchen. [4] In einem Postskriptum kündigt HC an, dass sein Brief vom General Leopold Lorenz Strassoldo überbracht wird, der trotz des schlechten Wetters und seiner angeschlagenen Gesundheit unbedingt abrei-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus *chiccanes*, -s gestrichen.

<sup>b</sup>Inn Viertl in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>wegen [...] geistlichen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup>steuer in *Kurrent* geschrieben.

<sup>e</sup>das [...] behandelt in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Eine vollständige Liste der Kinder konnte nicht ermittelt werden. Der Ehe entstammten mindestens fünf Kinder: Rudolph Olivier (1767–1833), Anton Olivier (1770–1823), Anna (1772–1796), Gabriele (\*1775) und Theresia Wallis.

*sen wollte. Er bittet GC, den Brief, den er an [den Salzburger Hofagenten in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, geschrieben hat, weiterzuleiten. Zudem soll er diesem das Geld für die Porzellanfabrik, das dem Brief beigelegt ist, übergeben.*

[54<sup>r</sup>] Je viens, comme de coutume, vous écrire une réponse de remerciements [1] pour la bonté que vous avés eu, tout surchargé d'affaires, de m'adresser une réponse à l'égard des fournitures de vivres etc. des magasins impériaux pour mon contingent à l'armée de l'Empire. Je dois aussi à cette occasion vous marquer d'avoir reçu la semaine passée une réponse sur le même objet du duc Albert, par la quelle il me promett de vouloir faire le possible pour me procurer cet agrément et qu'il ne doutoit pas de pouvoir y réussir, de façon que j'espère que cette affaire serat arrangée et qu'on n'y ferat plus [54<sup>o</sup>] de difficulté, en tout cas je me prendrai la liberté de m'adresser à vous par une lettre allemande.

Mon recrutement vat encor fort lentement, et mes paysans du Zillertal, [2] malgré toutte la douceur que j'emplois, ne veullent pas encor s'apaiser ni comprendre raison. Je crains toujours que quelque complice du complot du Tyrol ne les aye excité. Il faudrat en éloigner le vieux baron de Moll qui y est baillif depuis 25 ans, mais y est généralement détesté.

J'espère que ma chère sœur Vallis se porterat mieux à l'arrivé de ma présente [3] et que la fièvre [55<sup>o</sup>] n'aurat pas eu de suites. Depuis une couple d'années, je la trouve fort changé, fort sensible et appréhensive, ce qu'elle n'étoit pas autre fois. Dieu la conserve car son mari et enfants en ont grand besoin. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

P.-S. – Le général Strasoldo vous remettrat ma présente. J'ai voulu l'arretter [4] encor, mais il at absolument voulu partire malgré le mauvais tems et sa santé fort délabrée encor. Je prends la liberté de vous joindre ici une lettre pour l'agent Ployer avec un peu d'argent pour la fabrique de porcelaine, que je vous prie de lui faire remettre.

### [313] Salzburg, 31. Jänner 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 551<sup>r</sup>–552<sup>o</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist betrübt zu hören, dass es ihrer Schwester Maria Franziska Wallis, mit der er sich sehr verbunden fühlt, so schlecht geht. Er ist äußerst besorgt und bangt um ihr Leben. Bereits bei ihrem Salzburg-Besuch vor zwei Jahren sei es ihr sehr schlecht gegangen, sodass er große Angst um sie hatte. Ihr Tod wäre ein unersetzlicher Verlust für ihren Ehemann [Stephan Olivier Wallis] und für ihre Kinder [Rudolph Olivier, Anton Olivier, Anna, Gabriele, Theresia Wallis], zumindest wenn ihr Ehemann ihren Wert erkennen würde. [2] Schließlich bittet er GC, auf seine Gesundheit*

zu achten, was als Vater, Verwandter und Freund seine erste Pflicht sei. [3] Er selbst hat seit einigen Tagen, genauso wie einige Kammerdiener, eine Erkältung und ein wenig Fieber. Auch [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow habe eine Erkältung und stärkeres Fieber, jedoch gehe es ihr seit gestern wieder etwas besser. [4] Abschließend bestätigt er, dass GCs Fasane gut angekommen sind, und hofft, dass seine Forelle GC in einem ebenso guten Zustand erreicht habe. [5] Ergänzend informiert er GC, dass sein Brief am Vormittag angekommen ist. Er ist über die Nachricht [des Todes ihrer Schwester Maria Franziska Wallis] bestürzt und bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten und sich der Vorsehung des Schicksals zu unterwerfen. [Ihrem Neffen] Anton Olivier hat er einen Brief geschrieben und bittet GC um Weiterleitung desselben. [6] Ferner soll GC [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, ausrichten, dass er ihm seine Dankbarkeit gemäß den Statuten und Gebräuchen zeigen wird.

- [1] [551<sup>r</sup>] Le contenu de votre chère dernière du 24 m'a de nouveau fort affligé, comme vous pouvés vous le figurer, sachant combien je<sup>a</sup> suis attaché à notre chère sœur, cette respectable femme et mère. Je crains beaucoup pour elle ayant remarqué, comme je vous l'ai écrit la poste passée, que depuis une couple d'années sa santé avoit beaucoup diminuée ; il y a deux ans juste à présent qu'elle étoit bien mal ici et je craynois déjà alors beaucoup pour elle. Enfin, il faut se soumettre aux ordres de la Providence et j'attends en tremblant la poste de demain, cela seroit en cas de malheur une perte irréparable surtout pour [551<sup>v</sup>] le mari et les enfants, si le premier est capable d'en connoitre la valeur.
- [2] Il me reste encor un petit mot<sup>b</sup> à vous dire à vous-même. Je vous conjure, ayés soin de votre santé et conservation et éloignés de vous autant que possible en homme d'esprit tout ce qui pouroit vous réveiller des tristes et funestes iddées. C'est votre premier devoir en bon père, parent et ami, il faut enfin se faire raison en tout, et réfléchir que tôt ou tard il faut passer par là.
- [3] Je suis aussi tourmenté depuis quelques jours avec tous mes valets de chambre de ce rhume à la mode, mais avec très peu de fièvre qui ne m'oblige pas même à rester au lit, mais je n'ai plus perssonne pour me servir. [552<sup>r</sup>] La Lutzou est dans le même cas, mais elle at eu plus de fièvre, cependant depuis hyer elle est mieux et a pu se lever.
- [4] Je vous suis très obligé des faisans que vous m'envoyés, j'espère aussi que ma truite vous serat encor arrivée en bon état. Conservés-moi votre chère amitié, je suis avec un attachement sans bornes [Schlussformel]
- [5] Je suis trop affligé du malheur que m'annonce votre chère lettre de ce matin pour pouvoir ajouter quelque chose à ma présente. Je ne puis donc que vous répéter ce que je vous ai marqué ici hyer, et vous prier pour tout au monde

<sup>a</sup> Korrigiert aus ge, g- mit j- überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

[552<sup>v</sup>] de songer et avoir soin de vous-même, et de vous soumettre avec résignation aux ordres de la Providence. Je vous joins aussi ma réponse à Tonerl Vallis au quel je ne suis pas en état d'ajouter la moindre chose.

Vous pouvez assurer Lerbach que, lui étant attaché, je ferai ce qui sera possible pour l'obliger autant que cela sera faisable suivant les statuts et coutumes, qui exigent de certaines preuves unnd herr und landman zu seyn<sup>a</sup>. [6]

**[314] Salzburg, 4. Februar 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 553<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist froh, dass seine Forelle in gutem Zustand bei GC angekommen ist und sie ihm geschmeckt hat. Er hofft, auch weiterhin kleine Geschenke zu finden, um GC seine Aufmerksamkeit zu zeigen. [2] Abschließend bittet er GC um Weiterleitung der beiden Briefe, die er an [ihren Schwager] Stephan Olivier Wallis und [ihren Neffen] Rudolph Olivier verfasst hat.*

[553<sup>r</sup>] J'ai appris avec plaisir de votre chère dernière du 31 que ma truite [1] vous est arrivée en bon état et que l'avés trouvé bonne. Je souhaiterois pouvoir trouver souvent quelque petite chose à vous témoigner mon attention.

Je vous prie de faire remettre ces deux lettres aux comte Vallis père et fils, [2] et en vous priant de me continuer toujours votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[315] Salzburg, 11. Februar 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 554<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet um Weiterleitung der Briefe, die er ihrem Neffen [Anton Olivier Wallis] und ihrer Nichte Gabriela Wallis geschrieben hat. Er hat Anton Olivier vorgeschlagen, seine Erste Residenz [am Salzburger Domkapitel] zwischen März 1795 und 1796 zu erfüllen, denn er hätte dann noch mehrere Monate Bedenkzeit, um zu entscheiden, ob er tatsächlich Domkapitular werden möchte. [2] Des Weiteren berichtet er, dass die Bauern im Zillertal weiterhin unzufrieden seien und noch immer keine Soldaten stellen wollen. Zudem werden sie auch von all jenen, die schon seit mehreren Monaten als Soldaten eingeschrieben sind, zu diesem Verhalten ermutigt. Jedoch fehlen ihm momentan die Mittel, um gegen sie vorzugehen, weil neue Unruhen entstehen würden. Abschließend hofft HC auf einen baldigen Frieden.*

<sup>a</sup>unnd [...] seyn in Kurrent geschrieben.

[1] [554<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici une lettre pour notre neveu Vallis, qui en contient aussi une pour notre nièce Gabrielle, en vous priant de m'excuser ma liberté. Je demande notre neveu dans cette lettre aussi, s'il ne songe pas à faire sa résidence ici. Le mois de mars prochain seroit le plus à propos, il finiroit sa résidence l'année 1796 au mois de mars, et il lui resteroit encor jusqu'au mois de septembre plusieurs mois à se décider sur son état ou à devenir capitulair.

[2] Mes paysans du Zillertal continuent à faire les pétulants et non contents de ne pas vouloir venir pour soldats, ils me débauchent encor ceus [554<sup>v</sup>] qui sont déjà enrrollés depuis plusieurs mois, et dans les circonstances présentes on est bien embarrassé sur le partit à prendre, puisque les forces et moyens manquent ici et ailleurs à soutenir des mesures un peu vigoureuses, sans s'exposer à un[e] plus grand[e] allarme, plus difficil à appaiser. Dieu nous accorde la paix, c'est l'unique moyen à remédier à tant d'inconvénians. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

**[316] Salzburg, 18. Februar 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 555<sup>r</sup>–556<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich zu hören, dass GCs Tochter, Maria Henriette Eltz, eine Tochter [namens Isabella Eltz<sup>1</sup>] geboren hat und GC nun Großvater ist. Er wünscht der gesamten Familie Glück und Zufriedenheit. [2] Bezüglich der gegenwärtigen Krise hofft er auf ihr baldiges Ende, denn er hat den Eindruck, dass die Untertanen immer frecher und mutwilliger werden und kaum mehr zu zähmen sind, weil ihnen bewusst ist, dass man sie nicht zwingen kann, Soldaten zu stellen. In immer mehr Gerichten rege sich Widerstand gegen die Beamten, folglich könnten auch keine Rekruten ausgehoben werden. Zudem befürchtet er, dass die Hälfte der 200 bis 300 Salzburger Soldaten bei ihrer Entsendung zur Armee desertieren werden. [3] Abschließend stellt er fest, dass alle anderen [Herrscher] nicht vom Feind, sondern von den eigenen Untertanen verjagt werden, falls es nicht zu einem baldigen Frieden kommen sollte. Obwohl dies eine traurige Zukunft verspräche, verliere er nicht den Mut und erwarte sein Schicksal mit Resignation.*

[1] [555<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de satisfaction par votre chère dernière du 14 l'agréable nouvelle que Madame d'Eltz est accouchée heureusement d'une fille, et vous a fait par là un grand-papa. J'y prends tout l'intéres possible et prie le Seigneur de vouloir vous accorder et à vos enfants sa sainte bénédiction et toutes les prospérités et satisfactions possibles.

<sup>1</sup>Isabella Eltz (1795–1859), Tochter von Emmerich Eltz (1765–1844) und Maria Henriette (1773–1814), geb. Colloredo-Mannsfeld.

Je suis bien persuadé que la présente crise vous donne bien de l'occupation, [2] je suis impatient de voir le dénouement des présentes affaires, qui ne peut pas tarder longtems. Dieu veuille qu'il finisse à l'avantage et pour le repos du genre humain, [555<sup>v</sup>] qui en a bien besoin, dann mann kan mit denen leuthen nicht mehr auskommen, sie werden täglich kecker und muthwilliger, sie becommen alles geld, und kenem daß mann sie nicht zwingen kan und ihnen gute wort geben mus, so gehet es mir mit allen meinen bürger bauern, der muthwillen gehet von einen gericht in das andere, sie widersetzen sich allem und kein beamtber darf nichts mehr sagen. So kan es nicht lang bleiben, wir becommen keine recruten können keine mit gewalt nehmen, und ich bin versichert daß wann ich die 2 bis 300 die ich hier hab [556<sup>r</sup>] zur armee schicken werde die helfte darvon laufen<sup>a</sup>.

Si le bon Dieu ne met fin à tous ses désordres en nous accordant la paix, nous [3] pouvons nous attendre à être chassé l'un après l'autre non pas par l'ennemie mais par nos propres sujets. Quoique tout cela nous promette un triste avenir, je ne perds pas courage et attends mon sort avec résignation. Tâchés de conserver votre santé, j'en ferai de même, et vous priant de me continuer votre chère amitié, j'ai l'honneur de vous assurer que je serai toujours [Schlussformel]

### [317] Salzburg, 25. Februar 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 557<sup>r</sup>–558<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist bestürzt, dass laut GCs Auskunft sich die schwierige Situation sehr wahrscheinlich nicht schnell verbessern wird. Er versuche zwar, seine Untertanen zur Vernunft zu bringen, aber selbst die bereits ausgehobenen Rekruten würden zu desertieren beginnen, und er habe, wie die anderen kleinen Fürsten, kein solides Militär, um dagegenzuhalten. [2] Anschließend berichtet er, dass der Bischof von Würzburg, [Franz Ludwig Erthal], verstorben ist. Ein gewisser [Lothar Franz] Greiffenklau<sup>1</sup> scheint die besten Chancen zu haben, zum Bischof gewählt zu werden, dagegen habe Georg Karl Fechenbach nicht mehr die gleichen Unterstützer wie in der Vergangenheit. [3] Nächsten Donnerstag wird er [den Salzburger Domherrn] Johann Friedrich Waldstein nach München entsenden, um [dem frisch vermählten Ehepaar], dem Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] und der Kurfürstin [Maria Leopoldine] seine Komplimente zu übermitteln. Er vermutet, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] und Friedrich Franz Spaur darüber nicht erfreut sein werden, denn Ersterer müsse in Salzburg bleiben, da am Samstag der Landtag zusammenkomme, und*

<sup>a</sup>dann mann [...] laufen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Lothar Franz Greiffenklau (1738–1805), zunächst Domizellar (ab 1751), dann Mitglied im Domkapitel (ab 1774) und später Dompropst in Würzburg. Mainzer und Würzburger Geheimer Rat.



*Letzterer sei ein Wirrkopf. [4] Abschließend freut er sich, dass es GCs Tochter, Maria Henriette Eltz, und deren neugeborener Tochter [Isabella Eltz] gut geht.*

- [1] [557<sup>r</sup>] Je suis bien mortifié d'apprendre de votre chère dernière du 21 que la situation des affaires présentes ne nous promet pas de si tôt une fin de nos malheures, cela est bien triste après tout ce qu'on a déjà fait. Je me donne toutes les peines possibles pour faire comprendre raison à mes sujets, mais il paroît que cela est toute peine perdue, et pour surcrois de malheur le peu de recrues que j'ai pu avoir jusqu'à présent avec beaucoup de peine comence à me désertier [557<sup>v</sup>] furieusement, ce qui est difficile à empêcher, faute d'officiers, bas-officiers, et gens affidés qu'on n'a pas et ne peut trouver. Vos raisons sont justes et fondées, mais je ne sçai pas comment mettre en exécution ces derniers efforts à quoi nous autres petits princes, qui n'avons jamais un pied militaire solide, n'avons pas les moyens.
- [2] L'évêque de Würzburg est aussi mort fort mal à propos. On me nomme entre les compétants un certain G r e i f e n c l a u est même le plus fort, vous le connoitres sans doute. Je crains que [558<sup>r</sup>] Fechenbach n'aye plus le même parti que du passé.
- [3] J'envois jeudi prochain Valdstein à Munic faire mon compliment à l'ellecteur et Madame l'ellectrice, ce qui ne ferat pas plaisir au grand doyen et Spauer, mais le premier ne peut pas partir par raport au landtag<sup>a</sup> qui comence samedi, et le second est un broullion.
- [4] Je suis cependant charmé que vous ayés de bonnes nouvelles de Madame d'Eltz et son enfant, le bon Dieu vous en accorde la continuation. J'ai l'honneur d'être avec tout l'attachement possible [Schlussformel]

### [318] Salzburg, 4. März 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 561<sup>r</sup>–562<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist betrübt über die vielen Probleme, denen er sich als guter Patriot ausgesetzt sieht. Er könne das Salzburger Kontingent nicht wie üblich aufstellen, geschweige denn die geforderten 1.681 Soldaten stellen, die das Erzstift Salzburg sowieso auch in der Vergangenheit niemals hätte aufbringen können. Er verfüge weder über Rekruten noch über Unteroffiziere oder Offiziere. [2] Nachdem die kaiserliche Armee vom Ruin des Erzstiftes keinen Nutzen hätte, schlägt er vor, dass die Kontingente nach den Ressourcen und Möglichkeiten der Länder aufgestellt werden sollten. [Den Salzburger Domherrn] Johann Friedrich Waldstein hat er damit beauftragt, diesen Vorschlag [dem kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, zu unterbreiten. Dieser wird vermutlich nach seiner Ankunft*

<sup>a</sup>landtag in Kurrent geschrieben.

in Wien mit GC darüber sprechen. Schließlich stellt er fest, dass er bereits 1.200 Männer zur Armee geschickt hat, von denen nur mehr 460 in Rastatt ankommen werden. Zudem seien acht oder zehn Offiziere getötet oder gefangen genommen worden. Es sei ihm unmöglich, das Quintuplum zu liefern. [3] Bezüglich der Wahl des Bischofs von Würzburg und Bamberg wünscht er sich, dass der Mainzer Domdechant Georg Karl Fechenbach erfolgreich ist und an keinen Intrigen scheitert, denn dieser wäre ein guter Ersatz für den verstorbenen [Bischof Franz Ludwig Erthal]. Abschließend freut er sich auf die Ankunft von GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld], der sich auf seiner Rückkehr aus München befindet. [4] Ergänzend bittet er GC, die zwei beigelegten Briefe an ihre jeweiligen Adressaten weiterzuleiten. Zudem informiert er GC, dass Johann Friedrich Waldstein beim Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], viel höflicher und freundlicher empfangen wurde, als dies je mit ihm selbst gemacht worden wäre.

[561<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 28 augmente mon affliction sans diminuer mon ambarras à m'acquitter de ce que je voudrois pouvoir faire en bon patriote, que je<sup>a</sup> me fais gloire d'être en tout jusqu'à mon extinction de quelle façon qu'elle arrive. Il n'y a pas moyen de fournir mon contingent sur le pied usuel, bien moins encor sur le pied de 1.681 que l'archevêché n'a jamais été en état de fournir. Je ne puis pas avoir de recrues, je n'ai point de bas-officiers, point d'autres officiers pour comender, ni vois une possibilité d'en trouver.

L'archevêché peut être ruiné et l'armée impériale n'en tirerait cependant [561<sup>v</sup>] point ou peu d'avantage, ainsi le meilleur parti pour l'un et l'autre seroit de pouvoir convenir d'une reluition du contingent proportionée aux ressources et facultés du pays. Je l'ai fait proposer par<sup>b</sup> Valdstein à Lerbach qui vous en parlerat peut-être à son arrivée à Vienne. Si cela n'est pas possible, je ne scai pas coment me tirer d'ambarras. J'ai déjà envoyé près de 1.200 hommes à l'armée, et il ne m'en reste pas plus que 460 qui arriveront en peu à Radstadt, et ai perdu huit ou dix officiers entre morts et prisoniers, d'où tirer tout cela et ce qui faudroit encor pour arriver au q u i n t u p l u m ? Qui connoit mon petit pays en connoitrat aussi l'impossibilité.

[562<sup>r</sup>] Je souhaite que le grand doyen Fechenbach réussisse à Vurtzbourg et Bamberg, et que des intrigues à la mode ne le fassent pas échouer. J'espère qu'il remplacerat dignement le défunt. Je serai très charmé d'ambrasser et revoir Monsieur votre fils à son retour de Munic et pouvoir vous témoigner par lui combien je suis et serai toutte ma vie [Schlussformel]

Je vous prie de faire remettre ces deux lettres suivant leurs addresses. Moyenant mon empressement à faire mon compliment à l'ellecteur palatin, j'ai procuré un acceulle bien plus poli et obligeant au comte Valdstein, que je n'ai jamais pu obtenir pour ma propre personne.

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus pa, -r in der Zeile eingefügt.

**[319] Salzburg, 14. März 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 563<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist beunruhigt, dass es [GCs Schwiegertochter] Philippine Karoline Colloredo-Mannsfeld nicht sehr gut zu gehen scheint. Er hofft, dass es sich lediglich um eine gerade sehr verbreitete Erkältung handelt und es ihr bald wieder besser geht. GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld], der sich auf seiner Rückreise aus München befindet, ist noch nicht [in Salzburg] angekommen. Er wird ihm von der Erkrankung seiner Ehefrau Philippine Karoline berichten und ihn sofort abreisen lassen. [2] Abschließend bittet er aus Mangel an Offizieren um die Erlaubnis, die 200 Salzburger Rekruten den kaiserlichen Rekruten, die in wenigen Tagen in der Nähe von Salzburg durchmarschieren werden, anzuschließen.*

[1] [563<sup>r</sup>] Après tous les malheurs qui nous arrivent depuis un certain tems, votre chère dernière me donne de grandes inquiétudes pour ma nièce Philipine. Votre fils n'est pas encor arrivé, mais en cas qu'il arrive encor aujourd'huy, et que votre lettre ne l'aye plus trouvé à Munic, je<sup>a</sup> lui communiquerai le contenu de celle que vous vennés de m'écrire, et le ferai partir d'abord quoiqu'à mon très grand regret suivant l'attachement que j'ai pour lui et tout ce qui vous apartient. J'espère cependant que sa femme se porterat mieux et que cela serat un [563<sup>v</sup>] de ces rhumes à la mode dont je me flatte qu'elle serat bientôt guérie.

[2] Je vous prie nouvellement de me procurer bientôt la permission de joindre mes 200 recrues au transport de recrues impériales qui va passer en peu de jours pas loin d'ici, le manque d'officier me fait fort désirer de pouvoir profiter de cette occasion. J'espère que vous vous portés aussi bien que je le souhaite, et en vous priant de me continuer votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[320] Salzburg, 28. März 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 564<sup>r</sup>–565<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hätte sich gewünscht, bessere Nachrichten über GCs politische Situation zu erfahren. Die gleichen negativen Gedanken habe er oft und würde, um sie zu vertreiben, meist einen Ausritt mit dem Pferd unternehmen. Zumindest sei es erfreulich, dass es [GCs Schwiegertochter] Philippine Karoline Colloredo-Mannsfeld wieder besser geht. Er hofft, dass sie ihrem Ehemann, Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld, und ihrem Schwiegervater endlich einen Nachfolger schenkt. [2] Bezüglich [des kaiserlichen Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Rudolf Buol-Schauenstein, meint HC, dass er ein großer*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ge, g- mit j- überschrieben.

*Minister werden könnte, es allerdings im Moment noch nicht sei. Abschließend bittet er GC, [dem Polizeiminister] Johann Anton Pergen auszurichten, dass der gesuchte Mann<sup>1</sup> verhaftet wurde und er Pergen mit der nächsten Post einen ausführlichen Bericht schicken wird.*

[564<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés de me donner de vos nouvelles, qu'à la vérité j'aurois souhaité d'apprendre plus consolantes du moins à l'égard de votre situation politique, mais enfin il faut prendre patience et porter le fardeau dont on se trouve chargé autant que possible. La Providence ne nous abandonerát pas toujours. Ces mêmes iddées noires me viennent souvent aussi, alors je monte à cheval pour me les chasser. Je suis au moins charmé d'apprendre que Madame Philipine se porte bien, vous sachant par là avec une inquiétude de moins, si seulement elle [564<sup>v</sup>] vouloit vous donner et à son mari une succession, j'espère que cela viendrat aussi encor.

Monsieur de Boule peut devenir encor un grand ministre mais dans ce moment il ne l'est pas encor, si seulement il étoit un peu plus prudent dans les circonstances présentes. Je vous prie de faire scavoir au vieux comte Bergen, le plus tôt que possible, que l'homme qu'il cherche et après le quel il courre est arretté, mais que la poste de samdi qui, comme vous scavés, part d'abord, ne me permet pas de lui répondre aujourd'huy en détaille. [565<sup>r</sup>] J'ai l'honneur d'être à la hatte mais de tout mon cœur [Schlussformel]

### [321] Salzburg, 8. April 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 559<sup>r</sup>–560<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Übermittlung des [vom Polizeiminister] Johann Anton Pergen verfassten Billetts. Er hofft, dass der verhaftete Mann<sup>2</sup> bald abgeholt wird, denn er befürchtet, dass noch mehrere dieser Männer kommen werden. [2] Marzio Mastrilli Gallo, der [in Salzburg] zu Besuch war, hat HC's Essenseinladung nicht angenommen, lässt aber GC grüßen. [3] Schließlich berichtet er GC, dass [ihr Neffe] Rudolph Olivier Wallis tags darauf mit seinen eigenen Pferden nach Wien abreisen wird. Er hält Rudolph Olivier für einen Hypochonder und eingebildeten Kranken, wenngleich HC nicht ausschließt, dass er tatsächlich krank sein könnte, obwohl er seit zwei Jahren Medizin nimmt, weshalb er für den Militärdienst nicht geeignet sei. Zwar hätte Rudolph Olivier mehr Talent und Wissen als sein jüngerer Bruder [Anton Olivier Wallis], aber sonst keine anderen Qualitäten. Um nicht in Wien bleiben zu müssen, möchte*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden. Vermutlich handelte es sich um einen polizeilich gesuchten Jakobiner.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden. Vermutlich handelte es sich um einen polizeilich gesuchten Jakobiner.

*Rudolph Olivier Adjutant bei einem General werden, aber HC glaubt nicht, dass ihn jemand nehmen wird. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten. [4] In einem Postskriptum informiert er ihn noch, dass der Gouverneur von Graz, Philipp Neri Welsperg<sup>1</sup>, einen Polizisten geschickt hat, um den seit acht Tagen in Salzburg inhaftierten Mann mitzunehmen.*

- [1] [559<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de la comunication du billiet du comte Bergern, je souhaite qu'on me debbarasse bientôt de ce Monsieur qui est arretté ici, craynant qu'il ne m'en viennent encor d'autres de cette même espèce.
- [2] Le marquis de Gallo a passé ici le dimanche de Pasques mais sans accepter ma soupe. Il est cependant venu me voir après nos fonctions pour me prier de vous renouveler les assurances de son attachement.
- [3] Le jeun Rodolph Vallis part demain avec ses propres chevaux pour Vienne. Il est, comme il a toujours été, hypocondre et malade imaginaire, [559<sup>v</sup>] et en partie peut-être aussi malade malgré qu'il drogue déjea deux ans, mais par conséquent plus du tout en état de servir dans le militaire ; il auroit plus de talent et connoissance que son cadet, mais n'en a pas les autres qualités ; pour ne pas devoir rester à Vienne dans le monde, il voudroit être placé comme adjutant chés un général, mais je doute qu'il en trouve qui en veulle. Ménagés votre santé dans ce siècle de confusion et conservés-moi votre amitié, comme je suis de tout mon cœur [Schlussformel]
- [4] [560<sup>r</sup>] P.-S. – Le gouverneur de Gratz comte Velsberg a fait prendre par un homme de la police ce matin le prisonier que j'avois depuis huit jours.

### [322] Salzburg, 5. Mai 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 566<sup>r</sup>–568<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, GCs privates Schreiben, seinen ministeriellen Brief und das Reskript seiner Majestät [Franz II.] erhalten zu haben. Der Inhalt des Schreibens habe ihn zwar nicht überrascht, aber seine patriotische Seele getroffen. Er kündigt an, den ministeriellen Brief aus Zeitnot erst mit der nächsten Post zu beantworten. Dann versichert er erneut seine Loyalität gegenüber Franz II. und verspricht seinen Patriotismus bei der Erhaltung der Verfassung [des Heiligen Römischen Reiches] zu beweisen. Zudem möchte er über die Intentionen und Ansichten Franz' II. informiert werden, damit er mit ihnen konform gehen kann. [2] Anschließend bittet er GC, bei der Böhmischen Hofkanzlei für ihn zu intervenieren, um die Differenzen [bezüglich der geistlichen Fortifikati-*

<sup>1</sup>Philipp Neri Welsperg (1735–1806), kaiserlich-königlicher Kämmerer und wirklicher Geheimer Rat, kaiserlicher Gesandter in Portugal, in Dänemark-Norwegen, beim Schwäbischen Reichskreis und in Sardinien, 1791–1792 Landeshauptmann von Kärnten, 1792–1805 Gouverneur der Steiermark in Graz.

onssteuer], die für den kaiserlichen Hof eine geringe Bedeutung habe, zu beenden. In den Salzburger Gebieten der Steiermark und Kärntens sei es bereits zur Durchführung einer Exekution gekommen. Jedoch könne er in diesem Punkt nicht nachgeben, weil es sich um verschiedene Rechte und Vorrechte des Erzbistums [Salzburg] handelt. [3] Über die Beförderung [des bisherigen kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, [zum Generaldirektor der Geheimen Hof- und Staatskanzlei] ist HC erfreut, allerdings bedauert er, dass dieser nicht mehr für den Bayerischen Reichskreis tätig sein wird. Er hofft, dass Lehrbachs Nachfolger, Joseph Johann Seilern, die Arbeit gut weiterführen wird. Abschließend wiederholt er sein Bekenntnis, sich als ehrlicher und anständiger Patriot für die Erhaltung seines Vaterlandes einzusetzen. [4] In einem Postskriptum bittet er GC, den Brief, den er an ihren Neffen Anton Olivier Wallis geschrieben hat, weiterzuleiten und diesem die beigelegten 130 Gulden zu übergeben. Es ist die Bezahlung einer kleinen Dose, die HC aus dem Nachlass ihrer verstorbenen Schwester Maria Franziska Wallis erworben hat.

[566<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 2 et avec aussi votre lettre ministérielle [1] et rescrit<sup>a</sup> de Sa Majesté. Leur contenu a fait en moi cette juste sensation qu'elle doit faire sur chaque âme d'un honet patriot, mais il ne m'a pas surpris. Car si vous voulés bien y réfléchir, ce ne sont que les suites de cette démarche qu'on s'est permis de faire envers moi pour me séduire, et que j'ai eu l'honneur de vous communiquer ; le tems ne me permet pas de vous répondre<sup>b</sup> à votre lettre ministérielle et je dois me le réserver pour la poste prochaine, seulement je puis vous assurer qu'en toute occasion je tâcherai [566<sup>v</sup>] avec empressement de prouver mon dévouement à Sa Majesté et mon patriotisme pour la conservation de notre constitution, arrive ce qui voudrat, car l'intéres ou les belles paroles ne m'éblouiront jamais. Je souhaite seulement d'être de tems en tems informé des intentions et vues de Sa Majesté pour pouvoir me régler en conformité, autant que ma situation, mes forces et facultés le permettront.

En même tems je vous conjure aussi, tâchés de faire terminer à la chancel- [2] lerie de Bohême plusieurs petits différens d'un[e] très petite importence pour la cour impériale, qui m'exposent dans ce moment [567<sup>r</sup>] même à avoir une exécution sur mes terres de Styrie et Carinthie, et par conséquent à mille reproches ici qui m'arretent en tout et me font mille désagrémens, et à l'égard des quels je ne puis pas céder, puisqu'il s'agit de différens droits et prérogatifs de l'archevêché acquis t i t u l o n e r o s o.

La promotion du comte Lerbach me fait autant de plaisir, la croyant à son [3] avantage, que son éloignement du cercle de Bavière dans le moment présent me fait de regrets. Je souhaite que le comte Seilern, que je ne connois pas assés, le remplace dignement, et confor[mé]ment aux besoins des circonstances. [567<sup>v</sup>] Du reste je suis tranquil, et attends avec fermeté le résultat des affaires du mo-

<sup>a</sup> Korrigiert aus rescript, -p- gestrichen.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen p.

ment, et puis vous assurer que j'agirai toujours avec cette droiture et honnêteté que doit caractériser un honnet et zélé patriot pour le bien et la conservation de sa patrie. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

- [4] [568<sup>r</sup>] P.-S. – Excusés la liberté que je me prends de vous joindre une lettre pour notre neveu Antoine<sup>a</sup> Vallis, avec 130 fl. en billiet de banc, que je vous prie de lui remettre. Il[s] servent pour payer une petite boette que j'ai acheté des effets de feu notre chère sœur.

**[323] Salzburg, 8. Mai 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 569<sup>r</sup>–570<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC übermittelt das bereits angekündigte deutsche Schreiben an GC<sup>1</sup> und bittet ihn, sich bei seiner Majestät [Franz II.] für ihn und sein Erzstift einzusetzen. Zudem übermittelt er ihm als Beilage<sup>2</sup> eine Kopie seiner Instruktion an [den Salzburger Direktorialgesandten am Reichstag], Johann Sebastian Zillnerberg. Er beteuert, zu allem bereit zu sein, um Franz II. seinen Respekt, seine Verbundenheit zum Vaterland und seinen Patriotismus zu zeigen. [2] Jedoch sei er nicht imstande, Truppen zu stellen, weil die Abneigung gegen das Militär seit den Gerüchten über einen Frieden zwischen Frankreich und dem König von Preußen, [Friedrich Wilhelm II.], weiter steige. Besonders die „Gebirgler“ würden sich gewaltsam gegen die Aushebung von Rekruten wehren. So hätte eine Gruppe von 200 Bauernburschen in einem an das Zillertal grenzenden Gericht sechs Rekruten, die nach Salzburg transportiert werden sollten, befreit. Zudem würden die Unruhen im Zillertal weiter anhalten und durch Emissäre im ganzen Land verbreitet, wobei er keine Möglichkeit habe, sich dagegen zu wehren. [3] Abschließend stellt er fest, dass er bald weder ein Kontingent noch Geld liefern könne, denn die Untertanen würden sich auflehnen und Frieden fordern.*

- [1] [569<sup>r</sup>] Vous recevés aujourd'huy ma réponse allemande, que je vous ai annoncé dans ma précédante de la poste passé, avec celle que je vous prie de mettre avec moi et tout mon archevêché aux pieds de Sa Majesté. J'y joins aussi une copie de l'instruction que j'ai expédié à mon ministre à la Diette, et si vous désirés encor de plus, vous n'avés qu'à me le marquer, puisque je suis prêt à tout ce qui dépend de ma volonté et pouvoir, pour témoigner à Sa Majesté mon dévouement respectueux, et <sup>a</sup> <sup>b</sup> la patrie mon attachement et patriotisme.

<sup>a</sup> Korrigiert aus Vntoine, V- mit A- überschrieben.

<sup>b</sup> In der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup> Beilage nicht erhalten.

Il n'y a que des troupes que je ne suis pas en état [569<sup>v</sup>] de fournir, [2] car après ces bruits de paix entre la France et le roi de Prusse, l'aversion<sup>a</sup> pour l'état militaire augmente journellement parmi mes sujets, surtout dans les montagnes, où on s'oppose avec force et attroupement à la levée des recrues, de façon que je ne suis pas en état d'en tirer un seul homme à l'avenir. Dans un balliage confinant au Zillertal<sup>b</sup>, une troupe de près de 200 garçons<sup>c</sup> de paysans m'a enlevé par force, la nuit du 3, 6 recrues qui devoient être transportés le lendemain ici à Saltzbourg. Les troubles du Zillertal<sup>d</sup> [570<sup>r</sup>] ne se lais[s]ent pas apaiser<sup>e</sup> non plus encor, et par des émissaires, ces drôles tâchent de les<sup>f</sup> étendre dans tous les<sup>g</sup> pays<sup>h</sup>, et comme je n'ai pas la force nécessaire pour m'y opposer, le mal pouroit devenir en peu de conséquence et même pour vos pays voisins.

Je me crois obligé de vous faire la description de ma présente situation, par [3] la quelle en peu je serai hors d'état de fournir ni contingent ni argent, car mes sujets, du moins la plus part, s'opposent à l'un et l'autre et ne demandent que la paix dont ils entendent parler de tous côtés. [570<sup>v</sup>] Je vous conjure donc de me le marquer dès qu'il y en aurat une lueur d'espérance, pour que, par ce moyen, je puisse rétablir l'ordre et le repos chés moi. Continués-moi votre chère amitié, et croyés-moi toujours avec un attachement sans bornes [Schlussformel]

### [324] Salzburg, 23. Mai 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 571<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Übersendung der Kopie des Kommissionsdekrets, welches vom [Reichstag] in Regensburg ausgesandt wurde. [2] Er hofft, dass das Kommissionsdekret mit seinem moderaten und patriotischen Inhalt Erfolg haben wird und die Einheit sowie das nötige Vertrauen in die Verfassung und die Rechte [des Heiligen Römischen Reiches] stärkt. Zudem hofft er, dass der ruinöse Krieg bald durch einen ehrbaren Frieden für die Nation beendet wird, zum Ruhm seiner Majestät [Franz II.].*

[571<sup>r</sup>] C'est avec les sentiments de la plus vive reconnoissance que j'ai l'honneur [1] de vous accuser votre très chère dernière du 20, et vous présenter mes remerciements pour la copie du c o m i s s i o n s d é c r e t qui a été expédié à Ratisbonne, et que vous avés daigné me communiquer.

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen augmentent.

<sup>b</sup> Zillertal in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus garçon, -s in der Zeile eingeführt.

<sup>d</sup> Zillertal in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus apaiser, -i mit -e überschrieben.

<sup>f</sup> Davor durchgestrichen l'ete.

<sup>g</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Korrigiert aus payis, -i- gestrichen.



[2] Je souhaite et j'espère que son contenu modéré et rempli d'expression de bonté et patriotisme produirait le meilleur effect désiré, rétablira et conservera cette union et confiance si nécessaire à tout corp qui at à cœur sa constitution, ses droits, [571<sup>v</sup>] propriétés et honneur, et que par là enfin se terminerat cette guerre ruineuse par une paix honorable pour la nation et à la gloir de Sa Majesté comme son chef respectable. Pour moi, de mon côté, j'agirai toujours suivant les sentiments que vous me connoissés, et me ferai gloire de montrer que je ne suis pas indigne du nom et caractere que je porte. J'ai l'honneur d'être comme toujours [*Schlussformel*]

**[325] Salzburg, 26. Mai 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 572<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC um die Weiterleitung des Briefes [Nr. 325a], den er an ihren Neffen Anton Olivier Wallis geschrieben hat. Darin beschreibt er seine gegenwärtige Lage, die sich jeden Tag verschlimmere.*

[1] [572<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre une lettre pour notre neveu Vallis. Je lui faits un[e] description de ma présente situation qui s'empire de jour en jour. Je n'ai pas voulu vous ennuyer avec, parce que vous avés sans cela assés<sup>a</sup> à faire et à lire, mais si vous avés un moment à vous de liberté, faites-vous communiquer ma lettre ci-jointe. Nonobstant je serai toutte ma vie [*Schlussformel*]

**[325a] Salzburg, 26. Mai 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 573<sup>r</sup>–574<sup>v</sup>*

[573<sup>r</sup>] Mon cher neveu, il me paroît de vos lettres<sup>b</sup> que vous ne scavés dans la grande ville de Vienne guerre plus de nouvelle que nous autres peouvres gens ici. Toujours je vous suis très obligé de la poine que vous vous donnés de me confirmer celles que j'apprends des gazettes et de Ratisbonne où le comissions decret touchant la paix à faire est arrivé fort heureusement.

Je souhaite seulement que le reichs gutachten soit aussi bientôt décidé p e r u n a n i m i a, conforme à notre constitution et aux désirs et intentions patriotiques de Sa Majesté, mais je crains qu'il faudrat bien du tems um ein gantzes zu machen, oder ein verpfschushtes [*sic!*] [573<sup>v</sup>] reichs gutachten wie das letzte zu stand zu bringen<sup>c</sup>. Outre cela, il y aurat une infinité de questions, comme toujours, sur les formalités, les rangs cérémoniels bey der reichs deputation ben-

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus lettre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> um [...] bringen in Kurrent geschrieben.

nenung<sup>a</sup> à arranger, ce qui arretterat l'essentiel, qui scait combien de tems, et dont les maux intentionnés, comme aux traités de paix passés, profiteront pour embroullier les affaires. Lisés<sup>b</sup> tout ce qui s'est passé au traité de Vestphalie.

Quant à l'esprit de révolte qui existe entres mes sujets des montagnes, je vous prie de confier à mon cher frère seul qu'il augmente et s'étend journellement de plus et que je me trouve dans un grand danger de voir en peu ecclater une révolte [574<sup>r</sup>] en forme sous le prétexte du recruttement. Il faut donc qu'on soit bien sur ses gardes tant en Tyrol que Styrie et<sup>c</sup> Carintie où facilement elle pouroit s'étendre dans un instant, d'autant plus que quelques-uns ont lâchés le prospos qu'ils seront en tout secondés par 16.000 Tyroliens et Suisses. Pour moi dans mon impuissance, je ne puis faire que le spectateur, mais il faut qu'il y aye des émissaires cachés qui excitent ses excès, peut-être comme en Pologne, pour en tirer profit, ou sous d'autre vues encor plus funestes à l'Allemagne entière. Nous vivons dans un siècle bien malheureux. Addieu, portés-vous bien. Bien heureux ceux qui n'ont ni bien ni charges. Je suis

Votre très affectionné oncle  
Jérôme  
Salzburg ce 26 may 1795

[574<sup>v</sup>] P.-S. – Comme on raconte, l'ellecteur palatin a pris toutes les salines de Perchtesgaden in pacht pour 52.000 fl. par an et le contract et fait et signé du chapitre pour 50 ans. Cela me causerat de nouveaux désagrémens, puisque la Bavière s'approprie par là tout ce petit pays enclavé dans le territoire presqu'entièrement de Salzburg. L'ellecteur at aussi accordé aux sujets de ce prince das i n c o l a t u n d a l l e m a u t h b e f r e i u n g e n<sup>d</sup>. Cela ne peut aussi guerre convenir à la maison d'Autriche, puisque la Bavière s'établie par là dans les montagnes entre Salzburg et Tyrol. Voilà pourquoi je vous prie de le comuniquer aussi en secret à mon cher frère. Faites la paix le plus tôt que possible. Il en est tems pour éviter de plus grands maux. Je ne suis pas poltron, fort indifférent sur mon sort, mais je dois l'avouer, ne vous arrêtés pas aux formalités.

### [326] Salzburg, 30. Mai 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 575<sup>r</sup>–576<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Geburtstagswünsche. Er empfiehlt ihm, in seinem schönen neuen Garten viele*

<sup>a</sup>bey [...] benennung in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus lissés, -s- gestrichen.

<sup>c</sup>Korrigiert aus où, où mit et überschrieben.

<sup>d</sup>das [...] befreiungen in *Kurrent* geschrieben.

Spaziergänge zu machen und sich etwas abzulenken. [2] Als wahrer Patriot hoffe er, dass das Kommissionsdekret einen positiven Effekt auf das Heilige Römische Reich haben und gleichzeitig erkannt wird, dass die Kraft des Reiches aus der Vereinigung der [Reichs-]Stände unter einem legitimen Oberhaupt besteht. Die Rangstreitigkeiten, die normalerweise die Hauptbeschäftigung des Reichstages sind, werden hoffentlich vermieden, um die Sache nicht in die Länge zu ziehen. [3] GC wird aus HCs letztem Brief an [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis erfahren haben, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], fast alle seine Salinen für 50.000 Gulden an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], verpachtet hat<sup>1</sup>. Somit ist Karl Theodor nun der Herr über Berchtesgaden, und Schroffenberg wie auch das Berchtesgadener Kollegiatkapitel haben nichts mehr zu sagen. Das Fürstentum [Berchtesgaden] ist ein kleiner Staat inmitten des Erzstiftes Salzburg, der sich hinter dem Untersberg von Reichenhall bis Hallein erstreckt. Deshalb befürchtet HC, dass der alte Prozess mit Berchtesgaden beim Reichshofrat wiederbelebt werden könnte und vermutet, dass diese Entwicklungen dem Hause Österreich nicht zusagen werden. [Der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker wird GC die weiteren Informationen mitteilen. Abschließend merkt HC noch an, dass er diesbezüglich mehrmals an [den ehemaligen kaiserlichen Gesandten in München], Ludwig Konrad Lehrbach, geschrieben hat, damit dieser GC und den [kaiserlichen] Hof darüber informiert, jedoch habe er nie eine Antwort erhalten.

[1] [575<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment reconnoissant de la bonté et amitié avec la quelle vous voulés bien vous rescouvenir de mon vieux jour de naissance ; conservés-moi toujours ces mêmes sentiments qui font dans ce monde toutte ma consolation et bonheur. Portés-vous bien et promenés beaucoup dans votre nouveau beau jardin, qu'on me marque que vous occupés depuis quelques jours, pour vous distraire et vous donner du mouvement.

[2] Je souhaite de tout mon cœur que le dernier comissions décret produise bientôt dans le Saint-Empire tout le bon effet que peut [575<sup>v</sup>] désirer un vrai patriot, qui doit convenir avec nous que son existence et force consiste dans la réunion des états sous son chef légitime. Je regrette seulement que la forme usitée dans de pareilles négociations traîne les affaires en longueur, et souhaiterois par conséquent de trouver un moyen à terminer les choses plus vite,

<sup>1</sup>Der Fürstpropst von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg, unterzeichnete am 15. Mai 1795 ein geheimes Abkommen, den Salinen-Hauptvertrag, der Bayern die zeitlich unbegrenzte Ausbeutung der Berchtesgadener Salinen gegen eine jährliche Zahlung zugestand. Dies bedeutete die politische und wirtschaftliche Unterwerfung der Fürstpropstei und kam einer Mediatisierung gleich. Aufgrund der unbefristeten Dauer des Vertrages appellierte HC an den Reichshofrat in Wien gegen Berchtesgaden. Da die Salinen als Reichslehen nur vom Kaiser selbst verpachtet werden konnten, forderte der Reichshofrat im Mai 1796 den Fürstpropst auf, unverzüglich alle Verträge mit Bayern offenzulegen und sich zu rechtfertigen. Am 3. Februar 1798 erklärte der Reichshofrat den Vertrag von 1795 für nichtig. Der Vertrag ist abgedruckt bei Joseph Ernst von Koch-Sternfeld: Geschichte des Fürstentums Berchtesgaden und seiner Salzbergwerke in dreÿ Büchern, München 1815, Bd. 3, 94–100.

et éviter par là toutes les chicanes et disputes de rangs etc., qui font communément la principale occupation de la Diette et embrouillent ou gattent les meilleures et plus intéressantes affaires [576<sup>r</sup>] pour le bien comun.

Par ma dernière à Tonnerl Vallis, vous aurés appris que le digne prince [3] de Perchtesgaden s'est vendu entier avec sa principauté pour 50.000 fl. à l'ellecteur palatin, lui donant en ferme toutes ses salines, ce qui le rend maître de toute cette principauté, et fait du prince et son chapitre un zéro en chyffre. Cela fait un tort infini à l'archevêché, puisque ce petit État est presque enclavé dans l'archevêché, s'étendant derrière l'Unterßberg<sup>a</sup> depuis Reichenhall [576<sup>v</sup>] jusqu'à Hallein<sup>b</sup>, ferat renaître l'ancien procès au Conseil aulique avec Perchtesgaden, ce qui tout ensemble, la maison de Bavière s'établissant au cœur de l'archevêché, ne peut pas être agréable à la maison d'Autriche. Uberacker connoit tout cela et pourat vous en donner les informations nécessaires. J'en ai écrit plusieurs fois au ministre comte Lerbach pour qu'il vous en parle et en informe sa Cour, mais je n'ai jamais eu de réponse. Enfin le monde doit être culbutté et il me paroît que nous sommes tous trop foibles pour l'empêcher. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [327] Salzburg, 16. Juni 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 577<sup>r</sup>–578<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist froh zu erfahren, dass [der Kanzler der vereinigten Hofstelle in Wien und Ehemann ihrer Nichte Maria Gabriele Rottenhan], Heinrich Franz Rottenhan, versicherte, dass alle [habsburgischen] Untertanen in Tirol, Kärnten und der Steiermark ruhig seien. HC weist aber darauf hin, dass bei den Salzburger Untertanen das Gegenteil der Fall sei. Diese seien widerspenstig und verweigerten, sowohl Rekruten als auch Geld zur Verfügung zu stellen. In vier Tiroler Grenzgerichtsbezirken seien bereits Rekruten gewaltsam befreit worden. [2] Schließlich informiert er GC, dass er am Ende der Woche nach Gastein reisen wird, weil er in den letzten Tagen unpasslich war und immer noch Kopfschmerzen hat. Zudem plant er, dort auch mit den Bauern ins Gespräch zu kommen. Abschließend dankt er GC, dass sich dieser für Hieronymus Kleinmayrn eingesetzt hat.*

[577<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous faire mille remerciements pour la bonté que vous [1] avés eu de m'adresser de vos lignes malgré vos occupations immenses. J'en ai appris avec satisfaction que Monsieur le comte Rottenhann vous aye assuré que tous vos sujets en Tyrol et Carintie et Styrie soyent tranquils. Il n'en est pas de même ici où ils sont impertinents, et refusent tout, recrues [577<sup>v</sup>] et argent,

<sup>a</sup>Unterßberg in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Hallein in *Kurrent geschrieben*.

et quand on en a quelques-uns des premiers, ils s'atroupent et viennent les prendre par force pour les mettre en liberté, ce qui m'est déjà arrivé à quatre balliages<sup>a</sup> aux frontières du Tyrol. Enfin j'ai fait jusqu'à présent ce que j'ai pu, mais à l'avenir je ne pourai plus rien faire ni d'une façon ni de l'autre, j'espère que le bon Dieu y mettera ordre.

[2] [578<sup>r</sup>] J'ai été incomodé ces jours passés et ma tête s'en ressent encor, cela m'oblige d'aller vers la fin de la semaine aux bains de Gastein, où je pourai bien disputer avec mes paysans. Je vous suis très obligé pour les bontés que vous avés eu pour le jeun Kleinmayer, et en vous priant de me continuer votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[328] Salzburg, 20. Juni 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 579<sup>r</sup>–580<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HCs Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> haben ihm empfohlen, die Bäder in Gastein aufzusuchen, und da er selbst dieses Bedürfnis verspürt, wird er am Beginn der folgenden Woche dorthin aufbrechen. Falls der Hofkriegsrat in seiner Abwesenheit die Abrechnung über die Verpflegung des Salzburger Kontingents schicken sollte, soll das Schreiben an den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] adressiert werden, dem er entsprechende Anweisungen hinterlassen wird, damit die Bezahlung verlässlich erfolgen kann. Zudem weist er GC darauf hin, dass seit Jänner keine Abrechnungen mehr eingelangt sind. [2] Des Weiteren informiert er ihn, dass er das Geld für die Ablöse des Quintuplums bereits an General Karl Joseph Clerfait geschickt hat und die Salzburger Kassen nun leer seien, weil die Untertanen nichts mehr geben wollen. [3] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass er vom [Kanzler der vereinigten Hofstelle in Wien und Ehemann ihrer Nichte Maria Gabriele Rottenhan], Heinrich Franz Rottenhan, eine Antwort betreffend das Einkommen des Bischofs von Lavant erhalten hat. Er hofft, dass sich diese Angelegenheit bald regelt, und bittet GC, ein gutes Wort für ihn einzulegen, denn nach Abzug der Kriegssteuer und der Bezahlung der Mitarbeiter bleibe nicht viel Geld übrig.*

[1] [579<sup>r</sup>] Comme mes médecins veulent absolument que j'aïlle prendre les bains de Gastein, et que j'en sents le besoin moi-même, je n'ai pas voulu manquer de vous prévenir que je compte m'y rendre les premiers jours de la semaine prochaine, et en même tems vous prier que, si le Conseil de guerre impérial vous remettoit peut-être pendant mon absence die abrechnung über die verpflegung meines reichs<sup>b</sup> contingents, d'avoir la bonté de la faire adresser à mon chancellier au

<sup>a</sup> Korrigiert aus balliage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> die abrechnung [...] reichs in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung.

quel je laisserai les ordres nécessaires<sup>a</sup> pour [579<sup>v</sup>] que le paiement en soit fait avec la même exactitude que du passé, au quel je ne voudrois pas manquer d'autant plus que nous n'avons pas rescus die abrechnung<sup>b</sup> depuis le mois de janvier.

J'ai déjà expédié aussi l'argent<sup>c</sup> au maréchal Clerfay pour la reluition du [2] qu'intu plum, mais en échange mes caisses sont vuides, et les sujets ne veulent rien fournir, malgré que je les aye ménagé jusqu'à présent. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[580<sup>r</sup>] P.-S. – Une réponse du comte Rottenhann me donne ce matin quel- [3] qu'espérance de voir enfin terminé l'odieuse question des revenus de l'évêché de Lavant ; ayés la bonté de dire un mot en ma faveur, le jeu ne valant pas la chandelle. Car, deductis deducendis<sup>d</sup> nach abgezohener kriegs steuer, und unterhalt aller leuthen<sup>e</sup> etc., il en resterat peu ou rien ; et pour l'avenir, comme ces évêques doivent toujours être d'abord remplacés, cela ne ferat jamais un objet considérable qu'aucun archevêque ne s'aproprierat, et qu'il ne faut pas chiccaner pour cette bagattelle.

### [329] Salzburg<sup>f</sup> [Gastein], 1. Juli 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 581<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich seit einigen Tagen in den Alpen bei seinen Bauern aufhält, seine Bäder in Gastein aufsucht und seinen Untertanen Vernunft predigt. Trotz des schlechten Wetters geht es ihm gut. [2] Er hofft, dass die politischen Geschäfte zufriedenstellend verlaufen und sich zum Vorteil des Vaterlandes entwickeln.*

[581<sup>r</sup>] Quoique je me trouve depuis quelques jours hors du monde bruyant et [1] gatté, dans mes Alpes, avec mes paysans, aussi un peu gattés par les maximes à la mode, occupé à me servir de mes bains de Gastein, et à prêcher pénitence et raison à mes sujets, je n'ai pas voulu manquer de vous adresser ces deux lignes pour vous assurer que, malgré le mauvais tems qui me persécute depuis le comencement du mois de juin, cependant, grâce à Dieu, je me porte bien, et me flatte que vous pourés me dire la même chose [581<sup>v</sup>] de vous aussi, quand les affaires vous permetteront de m'écrire quelques mots.

Je souhaite que vous soyés contant de la marche des affaires politique et que [2] tout se termine bientôt à l'honneur et avantage de la chère patrie qui en a grand

<sup>a</sup> Korrigiert aus necessairr, -r mit -s überschrieben.

<sup>b</sup> die abrechnung in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen déjà.

<sup>d</sup> deductis deducendis (lat.) = nach Abzug des Abziehenden.

<sup>e</sup> nach [...] leuthen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

besoin. À mon départ de Saltzbourg, les nouvelles de Ratisbonne n'étoient pas encor trop satisfaisantes. Dieu veulle qu'elles se soyent changé depuis à votre satisfaction. Continués-moi votre chère amitié et croyés-moi toujours avec le même attachement [*Schlussformel*]

[330] Salzburg<sup>a</sup> [*Gastein*], 9. Juli 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 582<sup>r</sup>–583<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er befindet sich immer noch [in Gastein] bei seinen Bädern und antwortet kurz, um die Post aus Wien nicht zu verpassen. Bezüglich seines Anteils aus dem Verkauf eines Grundstückes in Vösendorf in der Höhe von 4.555 Gulden und 33 1/2 Kreuzer bittet er GC um Hinweisse, wo das Geld angelegt werden könnte. Die nächsten Entscheidungen würde er nach dem Verkauf des Hauses und der Regelung des gesamten Erbes [ihrer verstorbenen Mutter Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] treffen. [2] HC berichtet, dass [der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein Intrigen schmiede, um dem Bistum Chiemsee zu schaden, denn von einer Resignation oder einem Koadjutor, wie Waldstein in München und Augsburg gehört haben möchte, war nie die Rede. HC hält ihn zwar für einen anständigen Jungen, allerdings für genauso aufdringlich wie seine Mutter [Maria Anna Waldstein]. GC könnte Waldstein offen antworten, dass er sich in diese Angelegenheit nicht einmischen kann, und eine Resignation des Bischofs von Chiemsee, Franz Xaver Breuner, nicht bevorsteht, wie es in Salzburg auch keine Koadjutoren gibt. [3] Betreffend die Resignation der Pfründe von Franz Xaver Königsegg<sup>1</sup> hat HC bereits einen Brief an [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis geschrieben. Die Resignation müsse „libere ad manus archiepiscopi“, also ohne Bedingungen erfolgen. Er würde die Pfründe gerne Ernst Joseph Schwarzenberg geben, dies müsse rasch erledigt werden, bevor die Familie Königsegg, die mit dem Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] verwandt ist, intrigieren könne. Nachdem er in den Monaten Juli und September über das Nominationsrecht verfügt, könnte die Ernennung nach seiner Rückkehr erfolgen. [4] Seit seiner Ankunft vor 15 Tagen gab es nur einen schönen Tag in Gastein, ansonsten regnete und schneite es. Seine Rückkehr [nach Salzburg] plant er für Ende des Monats. [5] Im Postskriptum ergänzt er, dass die Resignation von zwei Zeugen und einem Notar unterschrieben werden muss.*

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>1</sup>Franz Xaver Königsegg (1773–1858), Kanonikate in Salzburg (1786), Konstanz (1792) und Straßburg (1796). Er verließ 1798 den geistlichen Stand und heiratete im selben Jahr Maria Leopoldina (1776–1845), geb. Daun.

[582<sup>r</sup>] Pour ne pas manquer la poste de Vienne de mes bains où je me trouve encore, je ne puis que répondre en peu de mots à votre chère dernière du 4 et sur les trois articles qu'elle contient. 1<sup>o</sup>: à l'égard de 4.555 fl. 33 1/2 x. qui me reviennent de la vente de la terre de Vössendorf, je voudrais que vous me<sup>a</sup> nommiés un endroit où je pourrais les placer sûrement jusqu'au moment où, après la vente de la maison, tout l'héritage puisse être réglé et partagé, après quoi je disposerois de tout ce qui m'est tombé en partage suivant que nous puissions espérer que cela puisse être le plus util et convenable.

2<sup>do</sup>: il me paroît, sans vouloir lui faire tort, que le comte Valdstein veule<sup>b</sup> [2] jouer des intrigues pour escamoter l'évêché de Chiemsé, [582<sup>v</sup>] car il n'a jamais été question ici de résignation ou coadjuretie, qui ne sont pas même d'usage ici, et c'est lui seul qui raconte d'avoir appris à Munic et Augsburg cette nouvelle pour lui si agréable. C'est un honet et bon garçon, mais qui ne s'applique à rien du tout, et qui est importun comme sa mère quand il a quelque chose en tête. Vous pourriés lui répondre franchement que n'étant pas informé des circonstances, vous ne pouviés pas vous mêler dans cette affaire, que vous n'aviés jamais appris qu'il étoit question d'une résignation de cet évêché, qui n'étoit aussi probablement pas<sup>c</sup> assés riche pour être chargé de l'entretien d'un coadjuteur ou penssion, qui ni l'un [583<sup>r</sup>] ni l'autre étoit d'usage à Saltzbourg.

3<sup>tio</sup>: à l'égard de la résignation de la prébende de Saltzbourg que le comte [3] Königsegg a intention de faire, j'ai écrits la poste passé au jeun Tonnerl Vallis ce qu'il y avoit à faire. La résignation doit être faite *libere ad manus archiepiscopi*<sup>d</sup>, sans conditions, et le prince Schvarzenberg pouroit alors me la demender et je la lui conférerai très volontier, mais il faut se presser avant que la famille de Königsegg, proche parente de mon grand doyen, ne puisse intriguer pour l'empêcher. Le mois courant de julliet, et ensuite celui de septembre, sont de ma nomination. Si tout est en ordre à mon [583<sup>v</sup>] retour, le canonicat pouroit encor être conféré.

Depuis que je suis ici il y a 15 [jours], je n'ai eu qu'une seule bonne journée, [4] tout le reste il n'a fait que pleuvoir et naiger. Je m'arrette encor huit ou dix jours pour être vers la fin du mois, le 24, de retour dans ma résidence. J'espère que vous vous portés bien, et me conservés toujours votre ancienne amitié. Je suis comme toujours [Schlussformel]

P.-S. – La résignation doit être signé par deux témoins et un notaire. [5]

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus veulent, -nt gestrichen.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> libere ad manus archiepiscopi (lat.) = gerade heraus in die Hand des Erzbischofs.



**[331] Salzburg<sup>a</sup> [Gastein], 23. Juli 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 584<sup>r</sup>–585<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, gerade seine Koffer in Gastein zu packen. Er dankt GC für die genaue Abrechnung des Erbes ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo] und merkt an, dass GC über alles hätte verfügen können, ohne ihn darüber zu informieren. [2] Bezüglich des Reichstages merkt er an, dass der Ausgang der Überlegungen vorhersehbar war. Über das Unglück Luxemburgs<sup>1</sup> ist er entsetzt. Er bedauert den Fürsten<sup>2</sup>, von dem er nur Gutes gehört habe. [3] Da sich GC für den jungen Fürsten Ernst Joseph Schwarzenberg einsetzt, legt HC für diesen einen Brief bei und bittet GC um Weiterleitung desselben. In diesem Schreiben bestätigt er, ihm heute das Kanonikat [im Salzburger Domkapitel], das Franz Xaver Königsegg resigniert hat, übertragen zu haben. GC soll mit Schwarzenberg ein ernstes Wort reden, damit er sich von schlechter Gesellschaft fernhalte, insbesondere [vom Salzburger Domherrn] Joseph Wenzel Liechtenstein. HC ist der Meinung, dass Liechtenstein auf seine Pfründe im Salzburger Domkapitel sowie auf sein Subdiakonat verzichten sollte. Alle sollten Papst [Pius VI.] um Dispens für Liechtenstein bitten, denn er wird seine schlechten Gewohnheiten nicht ändern. [4] Abschließend berichtet er GC, dass Franz Joseph Hartleben, Professor [für Zivilrecht] und Hof- und Regierungsrat in Mainz, sich bei ihm eingefunden hat, um seinen Sohn [Theodor Konrad Hartleben] für die gleiche Stelle [in Salzburg] zu empfehlen. Unter den Empfehlungen findet sich auch eine vom [Reichshofrat] Joachim Albert Hess, bei dem der junge Hartleben ein Jahr gearbeitet haben soll. Er bittet GC, sich bei Hess diesbezüglich zu erkundigen. Derzeit sei der junge Hartleben gerade beim Fürstbischof von Speyer, [August Damian Limburg-Sitrum], in Diensten.*

- [1] [584<sup>r</sup>] Un moment avant de plier bagage à la Gastein, j'ai rescu votre chère dernière de l'onze avec les décomptes de l'héritage de feu notre chère mère. Je les ai trouvé très exactes, comme je n'en doutois nullement, mais je dois vous avouer que, connoissant ma façon de penser à votre égard, vous auries pu disposer de tout sans même m'en dire un mot, que le résultat de vos arrangements. J'attends encor aussi votre réponse à ma dernière dans la quelle je vous ai dit un mot à cet égard.

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>1</sup> HC bezieht sich hier auf die Kapitulation Luxemburgs und die folgende Einverleibung des Fürstentums durch die Republik Frankreich (1795–1814). Luxemburg wurde zur Hauptstadt der Provinz „Département des forêts“.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

L'issu de la délibération à la Diette a été tel qu'on pouvoit le prévoir. Je [2] souhaite qu'on trouve à y [584<sup>v</sup>] remédier et parer des coups qui ne manqueront pas à en être la suite. Le malheur arrivé à Luxembourg est affreux, je plains ce peuvre prince qui en<sup>a</sup> a dû être le sacrifice, et dont j'ai toujours entendu dire beaucoup de bien.

Comme vous vous intéressés pour le jeun prince Schvarzenberg chanoine, [3] je prends la liberté de vous joindre pour lui ma réponse dans la quelle je lui marque de lui avoir conféré aujourd'huy le canonicat que m'a résigné le comte Konigsegg. À cette occasion, je vous prie de lui faire un petit sermon, pour qu'il ne se laisse pas [585<sup>r</sup>] séduire par le mauvais exemple et la mauvaise compagnie, surtout entre nous dit<sup>b</sup> du prince Lichtenstein, qui feroit mieux de résigner toutes ses prébendes et même son sous-diaconat. Tout l'univers devoit suplier le Saint-Père de lui en accorder la dispence, car il ne se corrigerat jamais de ses anciennes mauvaises habitudes qu'il a probablement hérité.

Un nommé Hartleben professeur et conseiller à Mayence s'est présenté chés [4] moi pour me reccomander son fils à peu près pour le même employ que le père occupe à Mayence. Comme parmi ses témoignages, j'en ai trouvé un du conseiller aulique [585<sup>v</sup>] baron de Hess où il s'est arretté à peu près un an, je vous prie de vous en faire imformer chés lui, et me faire scavoir son sentiment. Le même jeun Hartleben est actuellement au service de l'évêque de Spire qu'il voudroit quitter. J'ai l'honneur d'être toujours avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

### [332] Salzburg, 24. Juli 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 586<sup>r</sup>–587<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld aus der [Kriegs-]Gefangenschaft in Paris entkommen ist. Seine Korrespondenten aus Basel haben ihm berichtet, dass Hieronymus dort auf dem Weg zu General Karl Joseph Clerfait durchgereist sei und sich in einem guten gesundheitlichen Zustand befinde. Er hofft, dass Hieronymus in Zukunft vorsichtiger sein wird. [2] Des Weiteren informiert er GC, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] nichts von den Absichten Franz Xaver Königseggs, auf sein Kanonikat [im Salzburger Domkapitel] resignieren zu wollen, wusste und darüber sehr überrascht war. Zeil-Trauchburg setze sich für Anton Eusebius Königsegg<sup>1</sup> ein, den HC für keine große Persönlichkeit hält, und der*

<sup>a</sup> Korrigiert aus e, -n in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Anton Eusebius Königsegg (1769–1858), Kanonikate in Straßburg (1775), Köln (1776) und Salzburg (1795). Sein Bruder Franz Xaver Königsegg (1773–1858) schied 1795 aus dem Salzburger Domkapitel aus.

ein Bruder des in Wien weilenden Franz Xaver Königsegg ist. Zeil-Trauchburg möchte die Frage der Validität von Franz Xaver Königseggs Entscheidung anzweifeln, da dieser noch minderjährig ist. In der Zwischenzeit sei aber bereits Ernst Joseph Schwarzenberg als Nachfolger bestimmt worden. [3] Abschließend berichtet er noch, dass ihn [der Salzburger Hofrat] Emanuel Waldstein um Erlaubnis gebeten hat, seine Verwandten<sup>1</sup> in Böhmen und in Wien zu besuchen. Dies gewährte er ihm gerne, zumal er sehr mit ihm zufrieden sei. Er befürchtet, dass Waldsteins Schwerhörigkeit ein immer größeres Hindernis werden könnte. [4] Ergänzend fügt er dem Brief die Bitte hinzu, Hieronymus Kleinmayrn die Erlaubnis zu gewähren, die Kanzlei des [kaiserlichen Konkominissars beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, zu frequentieren, um dort seine Fähigkeiten zu perfektionieren.

- [1] [586<sup>r</sup>] Je m'empresse à vous témoigner la part que je prends au bonheur que votre fils Jérôme at eu de sortir heureusement de sa prison à Paris. Mes lettres de Basles me marquent dans ce moment qu'il y est passé en fort bonne santé pour se rendre de là chés le maréhall Clairfay. J'avoue que l'entreprise a été hardie et qu'il a risqué beaucoup, mais enfin il faut rendre grâce au Seigneur de ce qu'il at échapé heureusement, et le prier que cette rude leçon lui serve pour l'avenir pour sa correction, et le rende tel que vous pouvés le désirer et à votre parfaite consolation, ce que je souhaite de tout mon cœur.
- [2] [586<sup>v</sup>] Mon grand doyen, qui ne scavoit rien du tout des intentions du jeune comte Königsegg de résigner son canonicat d'ici, a été très surpris de la nouvelle que je lui en ai donné, d'autant plus qu'il s'intéresse infiniment pour un autre comte Königsegg que vous avés vu ici, frère de celui qui est à Vienne, mais qui n'est pas grande chose. Il voudroit même faire naître la question v a l i d i t a t e puisqu'il est encor mineur<sup>a</sup>, mais en attendant, Schwarzenberg est nommé, et il faudrat attendre le reste.
- [3] Le jeun Valdstein, que vous m'avés adressé ici, m'a demandé la permission d'aller voir ses parents en Bohême [587<sup>r</sup>] et à Vienne, que je la<sup>b</sup> lui ai accordé d'autant plus volontier que j'ai tout lieu d'en être très content tant pour sa conduite qu'aplication. Je regrette seulement que le défaut qu'il at, et qui augmente plus qu'il ne diminu, le rendrat peut-être pour toujours incapable d'être placé quelque part, où on peut se passer des longues oreilles mais pas des courtes<sup>c</sup>. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [4] S'il est possible, je vous prie d'accorder au jeun Kleinmayer la permission de fréquenter la chancellerie du concomissair baron Hügel et d'y travailler pour se perfectioner.

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen minru.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus corertes, -re- mit -u- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

**[333] Salzburg, 28. Juli 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 588<sup>r</sup>–589<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den Hofrat Firmian<sup>1</sup> überbrachte. Er ist damit einverstanden, dass die 4.555 Gulden [aus dem Verkauf des Grundstücks ihrer verstorbenen Mutter Maria Gabriela Colloredo-Waldsee in Vösendorf] bei der Wiener [Stadt-]Bank angelegt werden, allerdings möchte er nicht mit seinem richtigen Namen aufscheinen. GC soll die Obligation bei sich aufbewahren, damit HC im Notfall, falls er sich einmal in einer ähnlichen Situation wie seine emigrierten Kollegen befinden sollte, darauf zurückgreifen kann. Dann bittet er noch um Rat, was er bezüglich dieses Geldes sowie den weiteren 23.000 Gulden über seinen Tod hinaus verfügen soll. [2] Des Weiteren berichtet er, dass er tags zuvor [den bisherigen Salzburger Dompropst], Vinzenz Joseph Schrattenbach, als Bischof des Bistums Lavant bestätigt hat, so wie es von Wien gewünscht war. Er möchte nicht die vielen Gründe ausführen, warum er diese Entscheidung ungern getroffen hat. Allerdings muss er gestehen, dass dieses Amt zu diesem Zeitpunkt keine andere geeignete Person hätte übernehmen können, außer Leopold Maximilian Firmian, der zwar durch sein Benehmen, sein Auftreten und seine Moral positiv hervorstechte, jedoch nicht durch seine Bildung. In diesem Augenblick freut es ihn zumindest, Schrattenbach aus Salzburg entfernt zu wissen, der eine enge Beziehung zum Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron und dessen schrecklicher Frau [Maria Wilhelmine Lodron] habe. Um nicht kompromittiert zu werden, bittet er GC, darüber Stillschweigen zu bewahren. [3] Abschließend berichtet er noch, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] versuche, für seinen Freund Anton Eusebius Königsegg über die Pfründe, die Kaiser Franz II. als Preces Primariae Joseph Johann Spaur übertragen hat, zu verhandeln. Spaur möchte anscheinend Pfarrer bleiben, wobei man ihm verwehrt hat, seine Pfarrei gemeinsam mit der Pfründe zu behalten. Laut Zeil-Trauchburg würde Franz Anton Königsegg<sup>2</sup> viel dafür bezahlen, um diese Pfründe für seinen Bruder Anton Eusebius Königsegg zu erhalten.*

*[588<sup>r</sup>] Le conseiller aulique comte Firmian m'a remis exactement votre chère [1] lettre du 24, et en vous remerciant de la bonté que vous avés de me sacrifier un des peu de moments qui vous restent de liberté pour me répondre, j'ai l'honneur de vous marquer que je suis parfaitement d'accord avec vous de placer les 4.555 fl. en question à la banque de Vienne, mais sous un nom emprunté ne voulant pas paroître. Gardés-moi l'obligation pour un cas de besoin, si jamais je me trouvois dans le même cas que ces peouvres émigrés mes collègues, tout étant*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung. Franz Anton Königsegg (1750–1804), Heirat mit Maria Josepha Zeil-Trauchburg (1756–1798).

possible dans ce monde. Dites-moi ce que j'en [588<sup>v</sup>] dois faire après ma mort, comme aussi de l'obligation des 23.000 fl. que vous m'avez laissé l'année passée ici.

[2] J'ai conféré hyer<sup>a</sup> et confirmé Schrattenbach à l'évêché de Lavant, comme on la [sic!] souhaité à Vienne, et je souhaite qu'on en soit content avec le tems. Je ne nis point que je me<sup>b</sup> suis prêté mal volontier pour mille raisons, qu'il seroit trop long de vous détailler, mais, arrive ce qu'il voudrat, on n'aurat jamais de reproche à me faire. J'avou aussi que, dans ce moment, je n'auerois guerre eu de sujet convenable. Le jeun Firmian reste toujours ce que j'ai de mieux<sup>c</sup>, si ce n'est pour le talent et érudition du moins pour la conduite et extérieur [589<sup>r</sup>] et morale. Dans ce moment, je suis charmé de pouvoir éloigner Schrattenbach d'ici, car suivant sa légèreté, il s'est engagé dans une liaison avec mon maréchal de Cour comte Lodron et plus encor avec Madame, qui est étourdie, qui ne lui fait pas honneur et fait raisonner toutte la ville. Mais je vous prie, comme vous le verrés en peu à Vienne, de ne lui pas faire connoitre d'en être imformé, pour ne pas me compromettre.

[3] Le grand doyen est tanté de négocier pour son ami le comte Königsegg la prébende que l'empereur François II a conféré au curé comte Spauer per preces<sup>d</sup>, qu'on dit [589<sup>v</sup>] vouloir rester curé puisqu'on lui a refusé de garder quelque tems sa cure avec sa prébende d'ici, du moins jusqu'après sa première résidence et qu'il puisse tirer les revenues de son canonicat. Le grand doyen m'a assuré que le comte Königsegg votre ministre, würde sich etwas namhafftes kosten lasßen um die<sup>e</sup> praebend für seinen bruder zu erhalten<sup>f</sup>. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

### [334] Salzburg, 10. August 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 590<sup>r</sup>–591<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, dass der neue Bischof von Lavant, [Vinzenz Joseph Schrattenbach], GC den vorliegenden Brief übergeben wird. Für die Veranlagung [der 4.555 Gulden] aus dem Verkauf [des Grundstückes] in Vösendorf [bei der Wiener Stadtbank] dankt er GC. [2] Zudem dankt er ihm, dass er sich für Hieronymus Kleinmayrn einsetzt, [damit dieser in der Kanzlei des kaiserlichen Konkominissars am Reichstag, Johann Aloys Hügel, seine Fähigkeiten perfektionieren kann]. Er ist der Ansicht, dass Kleinmayrn genauso wie dessen Vater, [der Direktor des Salzburger Hofrates,*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen au.

<sup>b</sup>Korrigiert aus my, -y mit -e überschrieben.

<sup>c</sup>mieux am linken Blattrand eingefügt.

<sup>d</sup>per preces über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>würde [...] die in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>für [...] erhalten in Kurrent geschrieben.

*Johann Franz Kleinmayrn,] Unterstützung verdient. [3] Bezüglich der Salzburger Finanzen zeigt sich HC besorgt, weil er befürchtet, bald ruiniert zu sein, sollte der unglückliche Krieg nicht in Kürze enden. Das Quintuplum und alles andere erhöhen die Sonderausgaben auf über 20.000 Gulden pro Monat, und er befürchtet, nicht mehr lange durchhalten zu können, nachdem sich die Untertanen weigern, ihren Beitrag zu leisten. [4] Des Weiteren berichtet HC, dass Theodor Konrad Hartleben, der zurzeit in Speyer angestellt ist, darauf beharrt, in Salzburg Hofrat und, nach dem Ableben von Johann Philipp Stainhauser-Treuberg, Professor für öffentliches Recht zu werden. Die Empfehlungsschreiben von [Reichshofrat] Joachim Albert Hess und Andreas Steigentesch<sup>1</sup> aus Wetzlar seien zwar sehr gut, jedoch ist er noch unentschlossen, weil er Hartleben nicht persönlich kenne. [5] Abschließend informiert er GC, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee in Kürze [durch Salzburg] reisen wird, weil er als Belohnung für seine Feldzüge nach Hause versetzt werde. Dass er nun in Brünn zweithöchster Kommandant sein wird, obwohl er vor dem Krieg in der Steiermark bereits oberster [Kommandant] war, sei wohl eine enttäuschende Belohnung für Wenzel, aber dennoch eine kleine Entschädigung für die verlorene Befehlsgewalt in Mecheln in den Niederlanden. HC hofft, dass Wenzel für einige Tage in Salzburg zu Besuch bleiben wird. [6] In einem Postskriptum bittet er GC um Weiterleitung eines Briefes, den er an GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld geschrieben hat und in dem er diesen mit einer Aufgabe betraut.*

[590<sup>r</sup>] Je ne scaurois laisser partir le nouvel évêque de Lavant sans le charger [1] d'un couple de lignes pour vous, par les quelles j'ai en même tems l'honneur de vous accuser votre très chère dernière du 5, et mes remerciments pour la bonté que vous avés eu de me faire placer les montant que vous aviés pour moi en main de la vente de Fesendorf. Mais je dois vous rappeler à cet égard qu'il vous reste encor à me répondre sur le reste du contenu de ma lettre touchant l'avenir, ce que je vous prie de ne pas oublier.

Je vous suis aussi très obligé pour la bonté que vous vennés encor d'avoir [2] [590<sup>v</sup>] pour le jeun Kleinmayer, ce qui m'intéresse beaucoup, car je me flatte qu'à son tems le fils le mériterat autant que son père.

Si cette malheureuse guerre ne fini bientôt, toutes nos finances seront [3] ruinées l'une après l'autre, du moins les miennes, car ce q u i n t u p l u m avec tout le reste me fait une augmentation de dépenses extraordinaires au-delà de 20.000 fl. par mois, ce que je ne puis plus soutenir longtems, surtout après que les sujets s'oposent comme tant d'autres à y contribuer.

Le jeun Hartleben qui est employé à Spire persiste à vouloir être employé [4] ici comme conseiller et professeur [591<sup>r</sup>] de droit<sup>a</sup> public après la mort de Stainhauser. Les témoignages du baron de Hesse et de Steigentsch de Vezlar en

<sup>a</sup>de droit auf der linken Blattseite eingefügt.

<sup>1</sup>Andreas Steigentesch (†1802) war Kurmainzer Reichstagsdirektorialgesandter.

font un grand éloge, mais ne le connoissant pas, et ne sachant si les témoignages sont sincers ou des compliments, je ne scai encor à quoi me décider.

[5] J'attends en peu mon cher frère Venceslas qu'on fait retourner de l'armée pour le récompenser de ses campagnes en le plaçant comme second à Brünn, tandis qu'avant la guerre il étoit premier chef en Styrie. Cela ne fait pas une grande récompense, mais encor un<sup>a</sup> moindre dédomagement pour sa comanderie [591<sup>v</sup>] de Malines perdue avec les Pays-Bas. J'espère qu'il s'arrêterat une couple de jours ici, je souhaiterois de pouvoir après l'accompagner, pour pouvoir vous renouveler de bouche, combien je suis [Schlussformel]

[6] P.-S. – Permettés que je vous joigne ici cette lettre pour Monsieur votre fils aîné, et par la quelle je le charge d'une comission.

### [335] Salzburg, 16. August 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 592<sup>r</sup>–593<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, den vorliegenden Brief per Estafette zu GC nach Linz zu schicken. Der Bischof von Passau, [Joseph Franz Auersperg], liege im Sterben oder sei vielleicht bereits verstorben, weshalb sein Kanonikat [im Salzburger Domkapitel] frei werde. [Der Salzburger Domherr] Joseph Philipp Strassoldo sei Turnarius und habe diese Pfründe Anton Eusebius Königsegg, dem Bruder des in Wien ansässigen ehemaligen Salzburger Kanonikers [Franz Xaver Königsegg] zugesagt. Anton Eusebius Königsegg wird vom Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] und dem Bischof von Lavant, Vinzenz Joseph Schrattenbach, protegirt. [2] HC vermutet, dass sich Papst [Pius VI.] die Kollation vorbehalten wird, weil es sich um das Kanonikat eines Kardinals handle. Er bittet GC um Rat, ob er den Turnarius unterstützen solle oder nicht und ob mit einer Unterstützung Kaiser [Franz II.] und einem Erfolg im Falle eines Prozesses beim Reichshofrat zu rechnen sei. [3] Dass er von Anton Eusebius Königsegg keine hohe Meinung habe, wisse GC. Zudem verfüge Königsegg weder über Kenntnisse noch Eifer und sei dem Alkohol und dem Spielen zugeneigt. Abschließend bittet er GC, diesen Brief gegenüber Schrattenbach vertraulich zu behandeln, da er nicht kompromittiert werden möchte. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass Schrattenbach seine Schwägerin [Maria Isabella Schrattenbach] aus der Propstei hinauswerfen lässt. Bezüglich Anton Eusebius Königsegg meint er noch, dass dieser nie mehr als das Echo des Salzburger Domdechanten Zeil-Trauchburg sein wird.*

[1] [592<sup>r</sup>] La confiance que de tout tems j'ai à vos bontés et amitié me fait prendre la liberté de vous adresser ces deux lignes par une estafette jusqu'à Linz. Vous scaurés sans doutte que le cardinal évêque de Passau est à l'extrémité ou

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

peut-être déjea mort et, par conséquent, son canonicat d'ici vacant. Strasoldo est t u r n a r i u s et a promis ce canonicat au jeun comte Königsegg, dont je vous ai parlé dans une de mes précédantes, et frère de l'ex-chanoine que vous avés encor à Vienne, et cela à l'intercession du grand doyen et de l'évêque de Lavant prince Schrattenbach qui tous deux, entre nous dit, le protègent.

[592<sup>v</sup>] Comme c'est un canonicat possédé par un cardinal, vous jugerés [2] comme moi que le Saint-Père voudrat s'en aproprier la collation. Or il s'agit de scavoïr ce qu'il y aurat à faire dans les circonstances présentes, si vous me conseillés de soutenir le t u r n a r i u s ou non, et si dans le moment présent on peut espérer une protection impériale et de réüssir en cas de procès au Conseil aulique, sur quoi je vous prie de me dire le plus tôt que possible votre sentiment.

Je ne vous parle pas du candidat, je vous en ai déjea dit mon sentiment dans une de mes précédantes, [593<sup>r</sup>] cela ne ferat jamais une grande acquisition pour mon Église, er war immer gut für die heiligen zum foppen<sup>a</sup>. Du reste, il n'a ni connoissances ni aplication, aime la boutteille, le jeu und das herum laufen<sup>b</sup>. Je vous prie de ne pas faire connoitre à Schrattenbach que je vous en ai écrit pour ne pas m'attirer de mauvaises affaires. Excusés, je vous prie, si j'abbuse de vos bontés, et croyés-moi toujours avec un attachement sans bornes [Schlussformel]

Schrattenbach fait déloger sa belle-sœure de la prévôté d'assés mauvaise [4] grâce, tout le monde en est scandalisé, et en donne la faute à sa nouvelle liaison. Königsegg ne serat jamais que l'écho du grand doyen.

### [336] Salzburg, 22. August 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 594<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass der Bischof von Passau, Joseph Franz Auersperg, noch nicht gestorben ist, aber mit seinem Tod bis zum nächsten Monat zu rechnen ist. Nächsten Monat würde das Nominationsrecht für ein frei werdendes Kanonikat [im Salzburger Domkapitel] allerdings HC zufallen, wenn auf die Ansprüche des [päpstlichen] Hofes in Rom keine Rücksicht genommen werde. [2] Nachdem man keine Zeit verlieren dürfe, bittet er GC um die Empfehlung einer geeigneten Person. Er ist sich sicher, dass ihn die Witwe Josepha Ungnad-Weissenwolff<sup>1</sup>, die sich in der Nähe von Linz aufhält, bedrängen wird, ihren Sohn [Johann Nepomuk Ungnad-Weissenwolff<sup>2</sup>] der zur Zeit Page in Salzburg ist und keinerlei Berufung für den geistlichen Stand verspürt, für*

<sup>a</sup>er [...] foppen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>und [...] laufen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Josepha Ungnad-Weissenwolff (1739–1798), geb. Salza-Heidersdorf, Heirat mit Guidobald Ungnad-Weissenwolff (1723–1784).

<sup>2</sup>Johann Nepomuk Ungnad-Weissenwolff (1779–1855), Sohn von Guidobald Ungnad-Weissenwolff (1723–1784) und der Josepha (1739–1798), geb. Salza-Heidersdorf. Er schlug eine militärische Laufbahn ein und diente unter anderem in den Infanterieregimentern Nr.



das frei werdende Kanonikat vorzuschlagen. [3] Abschließend berichtet er noch, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee seit ein paar Tagen zu Besuch ist und auf die Antwort ihres Bruders [Joseph Maria Colloredo-Waldsee] betreffend seine Zukunft wartet. [4] Ergänzend fügt er die Bitte hinzu, seinen an GCs Sohn [Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld] adressierten Brief weiterzuleiten.

- [1] [594<sup>r</sup>] En conséquence de ma dernière, par<sup>a</sup> la quelle je vous ai parlé du canonicat du cardinal de Passau, je dois vous marquer aujourd’huy que suivant les lettres d’hier soire, ce seigneur est encor moribond, vit encor mais est toujours en grand danger d’un moment à l’autre, ce qui peut-être pouroit traîner jusqu’à[u] mois prochain où son canonicat tomberoit à ma nomination, si suivant nos principes on ne veut plus avoir d’égard pour les prétentions de la cour de Rome.
- [2] Je ne suis jusqu’à présent engagé avec personne, avés-vous en vue quelqu’un de solide et sûre ? Je vous [594<sup>v</sup>] prie de me le nommer d’abord, car il ne faudroit pas perdre de<sup>b</sup> tems. Madame de Veissenvolf veuve, qui at un fils page ici, qui n’a pas de vocation pour cet état, ne manquera pendant pas de m’obséder d’abord, se trouvant dans le voisinage à Lintz.
- [3] J’ai depuis quelques jours la satisfaction d’avoir mon cher frère Venceslas ici, où il attend une réponse du maréchal notre cher frère à l’égard de sa destinée future. Malgré les fatigues de la guerre, je l’ai trouvé, grâce à Dieu, assés bien portant. J’ai l’honneur d’être [Schlussformel]
- [4] Je vous prie de faire remettre à votre fils la ci-jointe.

### [337] Salzburg, 27. August 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 595<sup>r-v</sup>, 597<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Informationen bezüglich der nach dem Tod des Bischofs von Passau, Kardinal Joseph Franz Auersperg, frei gewordenen Pfründe [im Salzburger Domkapitel]. Er stimmt mit GCs Meinung sowie der Beilage<sup>1</sup> in GCs letztem Brief überein. Allerdings befürchtet er, dass die Besitznahme der Pfründe behindert werden könnte, denn nach dem Tod des Kardinals Johann Joseph Trautson [im Jahr 1757] wurden dessen Pfründen im Salzburger und im Passauer Domkapitel vom Papst*

<sup>a</sup> Korrigiert aus jar, j- mit p- überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

14 und 59. Ab 1825 fungierte er als Vorsitzender im oberösterreichischen Herrenstand, später als Vorstand des Linzer Museums und als Präsident der oberösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft. Ungnad-Weissenwolff war auch ein Kunstmäzen.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

[Benedikt XIV.] vergeben: im Salzburger Domkapitel auf Empfehlung des portugiesischen Hofes an Philipp Wirich Daun<sup>1</sup>, dem Bruder Eleonora Ernestine Pombals<sup>2</sup>, und im Passauer Domkapitel auf Empfehlung ihrer kaiserlichen Majestät [Maria Theresia] an Joseph Adam Arco, den späteren Bischof von Seckau. [2] Nachdem die Kardinäle Joseph Dominikus Lamberg und Leopold Ernst Firmian ihre Kanonikate [im Salzburger Domkapitel] resignierten, bevor sie verstarben, nimmt HC an, dass der [päpstliche] Hof in Rom die nun frei gewordene Pfründe vergeben will. Er wird die Angelegenheit aber dem Turnarius, [dem Salzburger Domherrn] Joseph Philipp Strassoldo, sowie der Person, die diese Pfründe erhalten soll, überlassen. Wie er hörte, soll dies Anton Eusebius Königsegg sein, der Kanoniker in [den Domkapiteln] Straßburg und Köln sowie älterer Bruder des in Wien ansässigen [ehemaligen Salzburger Domherrn], Franz Xaver Königsegg, sei. [3] Betreffend die Frage des Suffraganbischofs von Regensburg [und dessen Exemptionsbestrebungen] dankt er GC für die Weiterleitung der Antwort des [kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras. Er wird sich mit der Entscheidung des Papstes [Pius VI.], die er GC in einer Abschrift [Nr. 337a] übermittelt, nicht zufriedengeben, weil sie ihn in einen endlosen Prozess hineinziehen wird. Dabei wurden seine alten Rechte bereits von Pius VI. in seinem Entschluss „ecclesiam ratisbonensem esse suffraganeam“ trotz aller Intrigen anerkannt. Abschließend hofft er, GC eventuell bald wiederzusehen.

[595<sup>r</sup>] Je me vois de nouveau dans le cas de comencer ma lettre avec mille remerciements pour la peine que vous vous estes donné suivant votre chère dernière du 22 pour me donner les éclaircissements nécessaires à l'égard de la collation de la prébende de Saltzbourg, qui dans ce moment est vaquante par la mort du cardinal de Passau. Je suis parfaitement de votre sentiment, et de celui de la notte que j'ai trouvé jointe à votre lettre, un seul obstacle se présente ici, c'est que la possession est contrair ici, puisque la<sup>a</sup> dernière prébende vaquante par la mort du cardinal Trautston<sup>b</sup> a été conféré ici et à Passau [595<sup>v</sup>] par le Saint-Père ; ici, si je ne me trompe, à un comte Daun frère de Madame Pombal à la recomendation de la cour de Portugal, et à Passau à la recomendation de Sa Majesté impériale au comte Arco évêque de Seccau, ce que vous pourés trouver dans vos archives. [1]

Le cardinale Lamberg et Firmian ont ressignés leurs canonicats avant de mourir, c'est ce qui me fait supposer que la cour de Rome voudrat s'en tenir en possession, et conférerat cette prébende. Du reste, je n'entre pour rien dans [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus p, p mit la überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus Trautstn, -t- mit -o- überschrieben.

<sup>1</sup> Philipp Wirich Daun (1720–1763), Kanonikate in Passau (1738), Salzburg (1757) und Regensburg (1760). Er wurde zudem zum Koadjutor des Laibacher Bischofs Leopold Joseph Petazzi bestellt, starb allerdings, bevor er dorthin wechseln konnte.

<sup>2</sup> Eleonora Ernestine Pombal (1721–1789), geb. Daun, 1745 Heirat mit Marquis Pombal, Sebastião José de Carvalho e Melo (1699–1782).

cette affaire et resterai spectateur, c'est l'affaire du *t u r n a r i u s* et de celui qui l'obtiendrat, [597<sup>r</sup>] qu'on assur être le comte Antoine Königsegg Aulendorf, frère aîné de celui qui est à Vienne chanoine de Cologne et Strasbourg.

[3] Je vous suis aussi très obligé pour la bonté que vous avés eu de me communiquer la réponse du cardinal Herzan touchant ma question à l'égard du suffragant de Ratisbonne. Son Éminence n'a pas tort de supposer que je ne serai pas content de la décision du Saint-Père qui veut m'entrener dans un long procès, qui suivant l'usage, durerat une éternité, et dans le quel je ne puis pas être fait kläger<sup>a</sup>, voulant m'en tenir à mes droits anciens, reconnus du Saint-Père [597<sup>v</sup>] même aux dernières ellections par sa décision *e c c l e s i a m r a t i s b o n e n s e m e s s e s u f f r a g n e a m*, nonobstant toutes les démarches et intrigues de Ratisbonne. C'est donc à ce dernier à prouver ou par les droits et privilèges ou par sa tranquile possession d'être exempt. Je me réserve cependant à vous répondre plus en détail la poste prochaine. Comme vous me faites espérer une heureuse occasion à nous revoir pour arranger nos affaires, je veux bien attendre. Plût à Dieu que ce moment arrive bientôt et qui fait tout mon bonheur ! J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [337a] Rom, 12. August 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 596<sup>r-v</sup>*

[596<sup>r</sup>] Abschrift päpstlicher bulle *d(e) d(at)o* 12. August 1795, in antwort des von *s(ein)en* hochfürst(*lichen*) gnaden zu Salzburg an *s(ein)e* päpstliche heiligkeit wegen der von seite des hochstifts Regensburg gefoderten exemption von metropolitanats wegen erlassenen schreibens.

Pius P(*astor*) P(*astorum*) VI.<sup>b</sup>

Venerabilis frater salutem, et apostolicam benedictionem. Grave profecto, quodque multam exposceret consultationem, attulerunt argumentum nobis litterae tuae, in quibus egisti de metropolitice ecclesiae tuae juribus, illa extendi contendens in Ratisbonensem episcopatum; cum contra episcopus Ratisbonensis se ab eo jure liberum, exemptumque esse pariter contenderet. In hac magni momenti causa summis hinc illinc studiis propugnata, nobis visum fuit haud quidquam statim pronuntiare, sed instituendum ante iudicium, in quo audiantur utrinque partes, et cuncta, quae ad rem pertinerent, rite considerentur, ut discussis tandem omnibus controversia decidi, desinirique valeat.

Cum praeterea magnopere apud nos egisset pro te augusti imperatoris nomine dilectus filius noster cardinalis Herzan, ac nuper etiam vehementius instasset, nihil amplius cunctandum [596<sup>v</sup>] duximus, quin committere, iudicium hoc romanae nostrae rotae quem admodum saepe antea similibus in causis fac-

<sup>a</sup>kläger in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Ab hier ist das Dokument in lateinischer Schrift verfasst.

tum esse scimus, decerneremus, de quo te vertiorem per hasce litteras nostras facimus.

Optime certe ipse nosti, qualis in eo tribunali vigeat judicandi ratio, quae prudentia, quae maturitas; cum aliquot per annos jam pridem illius XII. viralis collegii pars fueris. Hac ipsa die alias damus litteras ad episcopum Ratisbonensem, ut ipsum pariter decreti huius nostri certiore faciamus. Interim tibi, venerabilis frater, in paternae benevolentiae pignus apostolicam benedictionem peramanter impertimur.

Datum Romae apud  
sanctam Mariam majorem sub annulo piscatoris  
die XII. Augusti 1795.  
Pontificatus nostri anno vigesimo primo.  
Benedictus stay

**[338] Salzburg, 28. August 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 598<sup>r</sup>–600<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt GC an, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee den vorliegenden Brief überbringen wird. Wenzel habe sich in den Tagen bei HC von seinen Strapazen während des Feldzuges gut erholt. Nun wünsche er aber, über seine zukünftigen Aufgaben informiert zu werden, und begäbe sich daher zu seiner Majestät [Franz II.]. [2] HC kündigt an, GC noch einen weiteren Brief über den Prozess mit dem Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], wegen der angeblichen Exemtion [des Bistums Regensburg] zu schreiben. Er vermutet, dass ihn der [päpstliche] Hof in Rom in einen Prozess vor der Rota [Romana] verwickeln möchte. Dabei beharre er lediglich auf seinen alten Metropolitanrechten, welche sogar Papst [Pius VI.] bei der Bestätigung Schroffenbergs zum Fürstbischof von Regensburg anerkannte, indem er diesen als Suffragan des Erzbistums Salzburg bezeichnete. HC bittet GC, sich für diese Angelegenheit einzusetzen und darüber dem Nuntius in Wien, [Luigi Ruffo Scilla], zu berichten und an [den kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, zu schreiben. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass ihn Bayerns quasi Inbesitznahme der Fürstpropstei Berchtesgaden, eines kleinen Staates inmitten des Erzstiftes Salzburg, große Sorgen bereitet. Durch den nun abgeschlossenen Pachtvertrag über die Berchtesgadener Salinen, [den sogenannten Salinen-Hauptvertrag], wird Bayern zum Herrscher über Berchtesgaden, und er vermutet, dass diese Entwicklungen dem Haus Österreich nicht zusagen werden. Eine Kommission aus München unter der Führung des bayerischen Hofkammerpräsidenten, Anton Törring-Seefeld, sei bereits tags zuvor angekommen, um alles zu übernehmen. [4] Der Fürstpropst [von Berchtesgaden, Schroffenberg,] wird dafür 50.000 Gulden, die Ka-*

noniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] jeweils 200 Gulden pro Jahr erhalten. Falls dem [kaiserlichen] Hof Salzburgs Ruin egal sein sollte, fühlt er sich zu schwach, um zu intervenieren. Schroffenberg hat er bezüglich der alten Verträge zwischen Berchtesgaden und Salzburg einen Brief geschrieben und erwartet dessen Antwort, die sicherlich aus München diktiert werden wird. [5] In einem Postskriptum ergänzt er, dass Bayern durch seine Neuerwerbung Berchtesgadens, das im Herzen des Erzstiftes Salzburg liegt, ungehindert in Tirol, Steiermark und Kärnten eindringen kann, wie dies die geografischen Karten belegen.

- [1] [598<sup>r</sup>] J'accompagne notre cher frère Venceslas de ma présente et<sup>a</sup> lui envie le bonheur qu'il aurait de vous embrasser. Il m'a fait le plaisir de se reposer quelques jours chés moi des fatigues de la campagne, et s'y est fort bien remis de façon que vous<sup>b</sup> le verrés arriver très bien portant. Je l'aurois volontier arretté quelques jours de plus, mais son empressement de se mettre aux pieds de son maître, pour en apprendre sa destination future, ne le lui a pas permis.
- [2] Vous reseverés aujourd'huy aussi une lettre<sup>c</sup> à l'égard de mon procès avec l'évêque de Ratisbonne touchant sa prétendue exemption. [598<sup>v</sup>] La cour de Rome voudroit m'engager à comencer un procès à la r o t a, mais je ne scai pas pourquoi, n'ayant demandé autre chose que d'être maintenu et soutenu dans mes anciens droits de métropolitain, même suivant les déclarations de Sa Sainteté, qui dans ces dernières confirmations de l'évêque de Ratisbonne l'a toujours déclaré mon suffragan<sup>d</sup>, et lui at adressé les brèves pour me remettre comme à son métropolitain. Si l'évêque de Ratisbonne croit d'avoir des privilèges et prérogatifs valables et veut me faire un procès à la rota ou ailleurs, je répondrai volontier, mais je ne [599<sup>r</sup>] comprends pas warum ich zum kläger solte gemacht werden in einer sach wo nicht ich sondern er foderet, und ich nur schutz in meinen alten rechten verlange, die nur seith den letzten zeiten widersprochen werden, ohne einen gerechten legalen grund zu haben<sup>e</sup>. Je vous recomande cette affaire qui me tient fort à cœur, s'il est possible, dites-en un mot au nonce de Vienne et écrivés-en au cardinal Herzan.
- [3] J'ai encor une autre affaire qui me chagrine. Comme j'ai déjà eu l'honneur de vous en prévenir plusieurs fois, nous sommes enfin arrivé au moment où la Bavière se met en possession [599<sup>v</sup>] de toutte la principauté de Perchtesgaden, presque toutte enclavé dans mon archevé [sic!]<sup>f</sup>. Ein für beständig geschlosßener pacht<sup>g</sup> contract des salines l'en rend maître absolu et soummet<sup>h</sup> à sa férule mon archevêché, ce qui ne peut pas être indifférent à la maison d'Autriche. Hyer le

<sup>a</sup> Korrigiert aus 1, 1 mit et überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen je.

<sup>c</sup> Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von drei bis vier Buchstaben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus suffragant, -t gestrichen.

<sup>e</sup> warum ich [...] haben in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> archevé wohl für archevêché.

<sup>g</sup> Ein [...] pacht in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup> Korrigiert aus sonmmet, -n- mit -u- überschrieben.

président de la Chambre des finances de<sup>a</sup> Munic comte Törring y est arrivé avec une commission, um alles zu übernehmen und neue einrichtungen zu machen<sup>b</sup>.

Le prince receverat 50.000 fl. par an pour a v e r s u m et chaque chanoine [4] 200 fl. Comme le plus foible et sans soutien, je n'ai pu faire que le spectateur de ma ruine, [600<sup>r</sup>] que je vois approcher. Si elle est indifférente à votre Cour, elle peut me letrre [sic!] aussi pour les peu d'années qui me restent à vivre. J'ai demandé le prince ce qui en serat de mes anciens verträg<sup>c</sup> avec Perchtesgaden<sup>d</sup> et j'en attends la réponse, qui lui serat dicté à Munic, pour vous la comuniquer. Conservés-moi votre chère amitié, c'est l'unique bien réel qui me tient le plus à cœur, et croyés-moi en échange jusqu'au tombeau [Schlussformel]

P.-S. – Par la nouvelle acquisition que la Baviere fait direct ou indirectement [5] du pays de Perchtesgaden jusqu'au cœur de l'archevêché, elle peut, quand il lui plairat, arriver et entrer en Tyrol Styrie et Carinthie, les cartes géographiques<sup>e</sup> vous le prouveront.

### [339] Salzburg, 8. September 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 602<sup>r</sup>–603<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für seine Unterstützung bei den Angelegenheiten mit [Joseph Konrad Schroffenberg], der ihm [als Fürstbischof von Regensburg durch die Nichtanerkennung von HCs Metropolitanrechten] Schwierigkeiten bereitet und [als Fürst von Berchtesgaden] nun mit dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], einen Vertrag, [den sogenannten Salinen-Hauptvertrag], abgeschlossen hat. HC hat diesbezüglich GC auch einen Brief auf Deutsch geschrieben, den er ihm als Beilage [Nr. 339a] übermittelt. [2] Er möchte den kaiserlichen Hof und das Haus Österreich über diese Entwicklungen informieren, um rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Zudem befürchtet er, dass der pfälzbayerische Hof, der in Salzburg viele Anhänger habe, versuchen wird, den gleichen Handel wie mit Berchtesgaden auch mit Salzburg abzuschließen. Bayern könnte sich so auch zum Herrscher über Salzburg machen. Das Habsburgerreich wäre dann von seiner Verbindung zu Tirol abgeschnitten, und Salzburg, das an die Steiermark, an Kärnten und an Oberösterreich angrenzt, könnte von den Bayern tributpflichtig gemacht werden, was sicherlich nicht im Interesse des kaiserlichen Hofes wäre. [3] Abschließend berichtet HC, dass [der Salzburger Domherr und Turnarius], Joseph Philipp Strassoldo, darauf besteht, die freie Pfründe [im Salzburger Domkapitel] Anton Eusebius Königsegg*

<sup>a</sup>Korrigiert aus ce, c- mit d- überschrieben.

<sup>b</sup>um [...] machen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>verträg in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>avec Perchtesgaden über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>Korrigiert aus goographiques, -o- mit -é- überschrieben.

zu übergeben. *Der Salzburger Dompropst [und Bischof von Lavant], [Vinzenz Joseph Schrattenbach], und der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] üben einen großen Einfluss auf Strassoldo aus.*

- [1] [602<sup>r</sup>] Je viens avec mon ancienne chanson vous répéter de nouveau un million de remerciements pour les nouvelles marques de bonté et amitié que vous vennés de me témoigner dans l'affaire de l'évêque de Ratisbonne, qui s'ammuse à me jouer un vilain tour après l'autre, comme vous le verrés d'une lettre allemande que je prends la liberté de vous adresser aujourd'huy, touchant le beau marché que ce digne prince vient de conclure avec l'ellecteur palatin, et pour<sup>a</sup> lui et ses successeurs.
- [2] Comme je crois que la chose pourroit également intéresser la cour impériale et la maison d'Autriche, j'ai cru de mon devoir, et suivant mon attachement pour cette [602<sup>v</sup>] auguste Cour, devoir vous comuniquer tout ce qui m'est parvenu, car je crois qu'il faudrat prendre ses mesures à tems, car tôt ou tard et à la première bonne occasion, la cour de Bavière, qui a souvent et presque toujours des partisans ici, ne manquera pas de faire tous les efforts et sacrifices possibles<sup>b</sup> pour introduire ce même marché ici et se rendre par là maître de ces deux princeautés, et vous couper toutte comunication avec le Tyrol, et par conséquent se rendre<sup>c</sup> tributair tout le pays qui s'étant jusqu'aux frontières de Styrie Carinthie, côtoyant la Haute-Autriche. Je doute que cela puisse convenir aux intéres de la cour impériale.
- [3] [603<sup>r</sup>] Le comte Strasoldo persiste encor à vouloir conférer la prébende d'ici au comte Königsegg, mais ce n'est pas l'intéres qui puisse l'aveugler, mais bien le pouvoir que le grand prévôt et surtout le grand doyen ont sur lui. Continués-moi vos bontés, j'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

### [339a] Salzburg, 8. September 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 601<sup>r-v</sup>*

[601<sup>r</sup>] Hochgeborner fürst<sup>d</sup>, besonders lieber herr und freund!

Sowohl für die gütige eröffnung von euer liebden gesinnungen in der regensburg(*ischen*) exemtionssache vom 2<sup>ten</sup> d(es) m(onats) als auch für das heute erhaltene, gefällige schreiben in dieser nämlichen angelegenheit, fühle ich mich euer liebden zu dem lebhaftesten danke verbunden.

Besonders angenehm war mir durch letzteres zu erfahren, daß dieselben jene antwort, welche ich an s(ein)e päpst(liche) heiligkeit erlassen habe, mit dero beyfall beehrten, und da euer liebden bereits die güte gehabt haben, die

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen N. B.

<sup>b</sup>Korrigiert aus possible, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen me.

<sup>d</sup>Hochgeborner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

bezeichnete sache des herrn cardinals Herzan eminenz auf eine so gefällige art zu empfehlen, so hoffe ich auch, daß dadurch schon allen folgen vorgebeugt seyn soll, welche allenfalls nach euer liebden beygefügten bemerkungen von seite des nuntius zu besorgen gewesen wären.

[601<sup>v</sup>] Auf allen fall schmeichle ich mir bey dieser wie bey allen andern angelegenheiten mit euer liebden fernerer geneigten unterstützung, und verbleibe denenselben angenehme dienste zu erweisen allzeit bereit und willig. Salzburg den 8<sup>ten</sup> Sept(em)b(er) 1795

Euer lieb(den) dienstwilliger freund  
Hieronymus m(anu) p(ropria)

An des herrn r(eichs) v(ice) kanzlers fürst(liche) gn(a)d(en)<sup>a</sup>

### [340] Salzburg, 19. September 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 604<sup>r</sup>–605<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er mit GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld einen Ausflug nach Weitwörth gemacht hat, weil das Wetter sehr schön war. Jedoch haben sie die Post versäumt, weshalb GC keine Briefe erhalten hat. Mit dem Verhalten Ferdinand Josephs ist er sehr zufrieden und attestiert ihm viel Potenzial für die Zukunft. [2] Schließlich bestätigt er den Erhalt des Briefes und bedankt sich für GCs Unterstützung bei seinem Konflikt mit dem pfalz-bayerischen Hof, der sich [durch den Salinen-Hauptvertrag] alle wichtigen Zweige der Finanzen in Berchtesgaden angeeignet hat. [Der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird GC diesbezüglich eine Kopie eines Briefes, den Leopold Maximilian Firmian<sup>1</sup> erhalten hat, übergeben. [3] HC habe von einer guten Quelle erfahren, dass [der kurbrandenburgische Reichstagsgesandte] Johann Eustach Görtz und der [preußische] Hof ebenfalls in diese Geschäfte verwickelt sind. Zudem hatte der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], anlässlich seiner Wahl zum Bischof von Regensburg HC selbst von deren Protektion berichtet, und HC vermutet, dass Görtz der Anstifter dieses Konfliktes sein könnte, um den Erzbischof von Salzburg und das Haus Österreich damit zu ärgern. [4] Im Postskriptum informiert er GC, dass der Hofkammerrat Joseph Utzschneider aus München nun der bayerische Administrator in Berchtesgaden ist und das bayerische Wapen sowie bei der Knappenkompanie die bayerische Fahne eingeführt wurde.*

<sup>a</sup>An des herrn r(eichs) v(ice) kanzlers fürst(liche) gn(a)d(en) am unteren Blattrand in fol. 601<sup>v</sup> eingefügt.

<sup>1</sup>Vermutung.



- [1] [604<sup>r</sup>] Je dois m'accuser par ma présente d'avoir été la cause que Monsieur votre fils Ferdinand ne vous a pas écrit la poste passée. Comme il faisoit beau tems<sup>a</sup>, nous avons faits ensemble une promenade à Veithvörth, ce qui lui a fait manquer la poste, je vous prie donc de nous excuser tous deux. Du reste, je puis vous assurer qu'il se porte fort bien, et j'espère que vous en serés aussi contant que je le suis, et ne doute pas qu'il ne fasse un jour notre consolation dans notre viellesse, du moins il paroît en avoir toutes les dispositions et bonne volonté.
- [2] [604<sup>v</sup>] Je vous suis infiniment obligé des assurances d'amitié que vous me répétées par votre chère dernière, vous m'en avés donné déjà mille marques, et ma situation présente avec la cour de Bavière à l'égard de Perchtesgaden m'oblige de l'implorer plus que jamais, car cette Cour ne rougit pas de déclarer hautement qu'elle s'est approprié toutes les principales branches des finances de cette principauté, comme vous l'aurés vu de la copie d'une lettre au comte Firmian que j'ai prie la liberté de vous faire comuniquer par mon agent Blumenfeld.
- [3] [605<sup>r</sup>] Je dois vous faire observer aussi, ce que je scai de bonne part, que Monsieur de Görtz et sa Cour, qui a toujours protégé le prince de Perchtesgaden, comme il me l'at avoué lui-même à l'occasion de son ellection à Ratisbonne, est aussi mêlé dans ce beau marché. Je crois même qu'il en est le promoteur pour chicaner à son tems l'archevêque de Saltzbourg et la maison d'Autriche, à quoi cette incorporation est fort à propos. Je ne vous en dit pas de plus, vous comprennés tout cela et ses suites bien mieux que moi. Il ne me reste donc qu'à me recomander<sup>b</sup> à votre amitié, [605<sup>v</sup>] et vous assurer que je serai toujours [Schlussformel]
- [4] P.-S. – Ein hofkamer rath Utschneider von München ist bayrischer administrator in Perchteßgaden und regiret alles, hat die bayrischen wappen und bey der knapen compagnie den bayrischen fahn eingeführet und den perchteßgadner reformiret<sup>c</sup>.

[341] Salzburg<sup>d</sup> [Weitwörth], 30. September 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 606<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Namenstagswünsche und sendet ihm Zuneigungsbekundungen. [2] Er ist tags zuvor für zwei Tage nach Weitwörth gereist und hat sich an die schönen vergangenen Zeiten erinnert. Abschließend bittet er GC, auf seine Gesundheit zu achten. [3] Ergänzend informiert er ihn noch, dass Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen HC in Laufen besuchen*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus recomamer, -m- mit -nd- überschrieben.

<sup>c</sup> Ein hofkamer [...] reformiret in Kurrent geschrieben

<sup>d</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Weitwörth aufhielt.

*möchte, was ihm aber lästig sei. Laut Hohenzollern-Hechingens Brief wird er ohne seine Ehefrau [Maria Antonia Hohenzollern-Hechingen], aber mit einem jungen Kavalier<sup>1</sup> anreisen.*

[606<sup>r</sup>] Je vous suis très sensiblement obligé que dans ces moments de misères [1] et calamités vous avés voulu songer à moi et vous rappeler mon jour de nom. Conservés-moi votre chère amitié comme l'unique bien qu'on ne pourat jamais me ravir, et soyés persuadé de la mienne toutte foible et<sup>a</sup> de peu d'utilité qu'elle pourat toujours vous être, jusqu'à ma mort.

Pour ne pas entendre parler de<sup>b</sup> nouvelles et éviter des compliments, je [2] me suis rendu hyer pour deux jours à Veithvörth, où je passe seul de tristes moments me rappelant les beaux jours passés. Ménagés votre santé, pour me conserver un frère qui a [606<sup>v</sup>] toujours fait tout mon bonheur et du quel je serai jusqu'au dernier soupir [Schlussformel]

Le comte Hohenzolern veut venir m'ennuyer à Lauffen cet automne, et sui- [3] vant sa lettre je l'attends d'un moment à l'autre, mais sans Madame, avec un jeun cavalier.

### [342] Salzburg, 7. Oktober 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 607<sup>r</sup>–608<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der vorliegende Brief von [ihrem Neffen] Anton Olivier Wallis an GC übergeben wird. Anton Olivier wird GC sicherlich ausführlicher über das Vordringen Bayerns in die Fürstpropstei Berchtesgaden [infolge des Salinen-Hauptvertrages, eines zeitlich unbegrenzten Pachtvertrags über die Berchtesgadener Salinen] berichten. Diese Entwicklungen würden das Erzstift Salzburg belasten und bedrohen, vor allem nach den ewigen Prozessen, deren Ende nicht absehbar sei. [2] Anton Olivier sei zudem über seinen Prozess mit dem Fürstbischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], [bezüglich der Salzburger Metropolitanrechte über das Bistum Regensburg] informiert. Diese Angelegenheiten und der Krieg bereiten ihm viel Sorgen. Zudem werde er vonseiten Tirols und Oberösterreichs schikaniert, was seine Glaubwürdigkeit bei seinen Untertanen untergrabe. Abschließend stellt HC fest, dass er das sogenannte aufgeklärte Jahrhundert für ein Unglück der ganzen Menschheit hält.*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* qu'elle.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* de.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

- [1] [607<sup>r</sup>] Je ne scaurois laisser partir notre neveu Antoine Vallis sans l'accompagner de quelques lignes pour vous donner de mes nouvelles, et vous exprimer combien je regrette de ne point pouvoir l'accompagner pour avoir la consolation de vous embrasser. Il vous rendrat compte de ma présente situation, et surtout, combien les progrès de la Bavière, qui avancent journellement dans le paye de Perchesgaden, me menacent et mon archevêché de grands ambarras et pertes considérables après des procès éternelle dont la fin est incertaine.
- [2] [607<sup>v</sup>] Je l'ai aussi imformé de mon procès avec l'évêque de Ratisbonne, enfin il vous dirat que tous ces accidents, et la perspective de cette guerre malheureuse, me donnent bien des chagrins, que je tâche de cacher mais qui me rongent, d'autant plus que je ne vois aucun soutien qui puisse me tirer de ma triste situation, mais bien au contrair qu'on me chicane encor du côté du Tyrol et Haute-Autriche, ce qui me fait perdre tout crédit chés mes propres sujets denen ich nicht helfen kan<sup>a</sup>. Enfin ce soit-disant siècle [608<sup>r</sup>] éclairé est bien malheureux pour tout le genre humain, mais je n'en suis pas moins de tout mon cœur [Schlussformel]

### [343] Salzburg, 13. Oktober 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 609<sup>r</sup>–610<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet über die bevorstehende Bischofswahl in Passau. [Der Salzburger Domherr] Karl Joseph Daun hat tags zuvor mit HC über die Wahl gesprochen und zugesichert, dass er sich noch auf keine bestimmte Person festgelegt habe und gerne über die Absichten seiner kaiserlichen Majestät [Franz II.] informiert werden würde, um sein Handeln danach auszurichten. HC bittet GC, ihm daher mitzuteilen, wem Franz II. seine Protektion erteilt, damit er Daun vor seiner Abreise nach Passau darüber informieren kann. [2] Kurz nach seiner Unterhaltung mit Daun hat ihn Maria Ernestine Esterházy, geb. Starhemberg<sup>1</sup>, aufgesucht und ihm anvertraut, dass ihr Bruder, [der Salzburger und Passauer Domherr, Johann Nepomuk Starhemberg,] eine Partei habe und sich im Falle einer Unterstützung durch seine Majestät [Franz II.] Hoffnungen auf den Wahlsieg mache. Joseph Johann Welsperg<sup>2</sup> habe Kanonikern, die ihn bei der Wahl unterstützen wollten, geantwortet, dass sein Alter und seine Krankheiten ihn an der Übernahme des Bistums Passau hindern würden, und er habe Starhemberg als Ersatz für den verstorbenen Kardinal [und Bischof von Passau,*

<sup>a</sup>denen [...] kan in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Maria Ernestine Esterházy (1754–1813), geb. Starhemberg, Schwester des Salzburger Domherrn Johann Nepomuk Starhemberg (1748–1819), 1770 Heirat mit Franz Esterházy (1746–1811).

<sup>2</sup>Joseph Johann Welsperg (1733–1813), 1776 Kanonikat in Passau, 1796 Passauer Domdechant.

*Joseph Franz Auersperg,] vorgeschlagen. Jedoch glaubt HC, nachdem er Welsberg kenne, dass dieser Starhemberg zum Narren hält. [3] Frau Esterházy hat er geantwortet, dass sich Franz II. nicht in die Bischofswahl in Passau einmischen wolle und sich auch GC weder für Starhemberg noch für sonst jemanden interessieren würde. Falls GC Frau Esterházy dennoch etwas mitteilen möchte, würde er dies an sie weiterleiten.*

[609<sup>r</sup>] La prochaine election de Passau fait le sujet principal de ma présente. [1] Le comte Daun, qui depuis une couple d'années<sup>a</sup> m'honore de nouveau de son amitié, sans que je sache coment l'avoir perdu et de nouveau mérité, m'en a parlé hier, m'assurant qu'il n'étoit engagé avec perssonne, mais qu'il désiroit de scavoit les intentions impériaux aux quelles il tâcheroit de se conformer. Je vous prie donc d'avoir la bonté de me faire scavoit d'abord ce que je dois lui répondre, parce qu'il compte partir en peu, et si, et<sup>b</sup> à qui Sa Majesté daigneroit accorder sa protection, ou qui elle préféreroit des capitulaires, [609<sup>v</sup>] pour que je puisse lui donner la réponse qu'il désire avant son départ pour Passau.

Peu de moments après cet entretien avec le comte Daun, Madame Esterhasy, [2] née Starhemberg, est venue me confier que son frère le chanoine avoit un partit qui, avec la protection de Sa Majesté, qu'elle vous prie de lui procurer, pourroit le faire réüssire dans la prochaine election. Ce parti consiste en ce que le comte Velsberg, que vous connoitrés de réputation, doit avoir répondu à quelques chanoines qui sont venus se déclarer pour lui et lui offrirent leurs suffrages, que son âge et ses infirmités [610<sup>r</sup>] et d'autres réflexions l'empêchoient de profiter de leurs bonnes intentions, et d'accepter cet évêché, mais que si ils vouloient s'unir à lui dans la prochaine election, il leur proposoit à sa place un digne sujet dans la perssonne du comte Starhemberg pour remplacer le cardinal défunt. Je connois le fin merle, et crois qu'il se mocque du comte Starhemberg mais lui-même le prend pour argent contant, ne jurant que par le comte Velsberg.

J'ai répondu à Madame d'Esterhasy que je doutois fort que Sa Majesté [3] veuille se mêler de cette election, [610<sup>v</sup>] et encor plus que vous voudriés vous intéresser pour son frère ou qui que cela soit, mais que comme elle m'en prioit, que je vous en écrirois, et lui ferai scavoit votre réponse. Je vous prie donc aussi de me dire ce que je dois lui répondre. Pour moi, je n'ai pas un mot à ajouter aux instances de Madame Esterhasy, et lui comuniquerai exactement tout ce que vous voudrés bien me charger de lui dire. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus d'année, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen si.

**[344] Salzburg<sup>a</sup> [Laufen], 21. Oktober 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 611<sup>r</sup>–613<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Unterstützung. GC hat mit dem [kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, korrespondiert und diesen über HCs Differenzen mit seinem Suffraganbischof, dem Bischof von Regensburg, [Joseph Konrad Schroffenberg], [bezüglich der Salzburger Metropolitanrechte über das Bistum Regensburg] berichtet. HC bedauert, dass Herzan-Harras in Rom kaum mehr Gehör findet und die Angelegenheit nun von Papst [Pius VI.] abhängt. Dieser sollte Schroffenberg sagen, mit HC einen Prozess zu beginnen. [2] HC berichtet, dass der pfalz-bayerische Hof weiter in die Fürstpropstei Berchtesgaden vordringt und nicht nur die dortigen Salinen [gemäß dem Salinen-Hauptvertrag], sondern auch die ganze Jurisdiktion und das Gebiet in Besitz nimmt. Er könne sich dagegen lediglich mit Protesten verteidigen. [3] Abschließend informiert er GC, dass er sich seit ein paar Tagen in Laufen befindet und in der Zwischenzeit sein Winterquartier in der Stadt vorbereitet wird. [4] Im Postskriptum bestätigt er den Erhalt eines weiteren Briefes von GC. Er wird GCs Antwort bezüglich der bevorstehenden Bischofswahl in Passau an Karl Joseph Daun weiterleiten. Bisher scheine der Domdechant in Passau, Thomas Johann Thun-Hohenstein, die stärkste Partei zu haben, wengleich sich Joseph Johann Welsperg ihm entgegenstelle. Daun tendiere ebenfalls zu Thun-Hohenstein, sei allerdings auch Joseph Adam Arco gegenüber nicht abgeneigt. Darüber, dass Johann Nepomuk Starhemberg kein geeigneter Kandidat sei, sind sich HC und GC einig. HC weiß, dass sich bisher niemand für Arco erklärt hat, dieser im Passauer Domkapitel genauso unbeliebt sei wie im Salzburger und als zu alt für das Amt angesehen wird. Seine Ernennung würde HC auch in Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Nachfolger [für das Bistum Seckau] bringen. [5] In einem weiteren Postskriptum kündigt HC an, GC ein Schreiben bezüglich der römischen Reservierungen [von Pfründen im Salzburger Domkapitel] in den vergangenen Jahrhunderten als Beilage [Nr. 344a] zu übermitteln. Er stellt fest, dass die letzten sechs Pfründen vom Papst vergeben wurden und die Vorgänger klüger waren als jene Menschen des gegenwärtigen sogenannten aufgeklärten Jahrhunderts. [6] Ergänzend fügt er hinzu, dass er vom Nuntius in Wien, [Luigi Ruffo Scilla], der sich gerade in München aufhält, einen Brief empfangen hat, in dem das fragliche Breve übermittelt wurde. HC kündigt an, GC eine Kopie zu senden, ergänzt jedoch später, dass die Abschrift nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte und er ihm das Originalschreiben, verbunden mit der Bitte um Retournierung, übermittelt.*

<sup>a</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

[611<sup>r</sup>] La bonté et amitié que vous me témoignés par votre très chère dernière du 14 et la comunication que vous me faites de votre réponse au cardinal de Herzan touchant mes différens avec mon suffragant l'évêque de Ratisbonne, me pénètre de la plus vive reconnoissance<sup>a</sup>, devant vous avouer que moi-même je n'en aurois pas pu dire de plus. Je regrette seulement que Son Éminence n'aye pas plus de crédit à Rome, etc., sans quoi l'affaire seroit bientôt terminée<sup>b</sup>, car il ne dépend que du Saint-Père de me soutenir suivant sa déclaration passée<sup>c</sup> *in petitorio* [611<sup>v</sup>] et de dire à l'évêque de Ratisbonne de me commencer un procès où il voudrat *in petitorio*, ce que j'aurois cru auroit à la fin osé faire le Conseil aulique sans blaisser les droits du Saint-Père, après qu'il n'en veut pas faire usage, mais vous comprenés cela mieux que moi.

La cour de Bavière avance aussi journellement dans ses progrès à Perchtsgaden, et se met en possession pas seulement des salinnes, mais de toute juridiction et teritoir. Je ne puis me défendre que par des protestations<sup>d</sup>, unique remède et moyen du plus foible, et sans autre secours.

[612<sup>r</sup>] Je suis depuis quelques jours à Lauffen pour me faire préparer mon quartier d'hyver en ville, je souhaite que vous puissiés aussi profiter pendant quelques jours de l'air et mouvement à la campagne avant de vous emfermer dans votre cabinet pour tout l'hyver. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [*Schlussformel*]

P.-S. – Je rescois encor votre dernière réponse du 17, je ne manquerai pas de la comunique au comte Daun. [612<sup>v</sup>] Du reste, suivant mes nouvelles de Passau, le grand doyen comte Thun paroît avoir encor le plus grand parti, quoique le comte Velsberg se donne toutes les poines pour le contrarier. Daun incline aussi pour Thun, mais n'est pas contrair à Arco. Pour ce qui regarde notre cousin, j'étois bien persuadé que vous seriés encor de mon sentiment. Je dois vous dire encor que perssonne ne s'est encor déclaré pour Arco, et qu'il n'y est pas trop aimé aussi peu qu'ici. Avec 63 ans, il paroît au chapitre aussi un peu trop vieux, sa promotion me metterat aussi en ambarras à l'égard de son successeur.

[613<sup>r</sup>] P.-S. – De la notte ci-jointe, vous verrés coment on s'est comportés ici depuis plusieurs siècles à l'égard des réservations romaines, et que nos anciens antécresseurs ont été bien plus sages que ceux du soit-disant siècle éclairé<sup>e</sup> et présent, les six dernières prébendes<sup>f</sup> ont été conférés par le Pape.

Avant de cachetter ma présente, je viens de resevoir une lettre du nonce [6] qui est à Munic, avec la quelle il m'envoit le bref en question. J'ai l'honneur de vous en joindre une<sup>g</sup> copie que j'ai fait faire à la hatte. Comme on n'a pas pu

<sup>a</sup> *Korrigiert aus reconnoissante, -t- mit -c- überschrieben.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus terminé, -e in der Zeile eingefügt.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus passé, -e in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Korrigiert aus protestitrons, -i- mit -a- überschrieben, -r- mit -i überschrieben.*

<sup>e</sup> *Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /.*

<sup>f</sup> *Korrigiert aus prebende, -s in der Zeile eingefügt.*

<sup>g</sup> *Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

achever la première notte des prébendes conférés, je vous envois l'original vous priant de me le renvoyer.

[344a] o. O. [Salzburg], o. D. [Oktober 1795]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 221<sup>r</sup>–223<sup>v</sup>*

[221<sup>r</sup>] Praejudicia<sup>a</sup>

Wie bei dem erzstift Salzburg die collationen<sup>b</sup> sind gepflogen worden, wenn ein auswärtiger h(err) fürstbischof starb, der zugleich domkapitular in Salzburg war.<sup>c</sup>

Kristoph v(on) Fuchs zu Salzburg und Eberhart von Hiernheim beide domkapitularen allhier gelangten zu bischöflichen wülden. Ersterer erhielt das bistum Brixen, und der zweite das bisthum Eychstett, und einer wie der andere bekamen von dem römischen hofe per bullas<sup>d</sup> die erlaubnis die hieortigen präbenden nebst ihren bishümern bezubehalten. Sie blieben auch in deren besitz bis auf ihren tod. Von Fuchs zu Fuchsberg starb dem 9<sup>ten</sup> Decemb(er) 1542, und Eberhard v(on) Hiernheim im im [sic!] jahre 1560.

Wie und auf was art, ferner von wem, an wem und zu welcher zeit beide gedachte präbenden sind vergeben worden, hievon geben die capitular protocolla<sup>e</sup> nicht die mindeste aufschlüssung.

Es läst sich aber aus den folgenden beyspielen vermuthen, daß sie von den collatoribus ordinariis<sup>f</sup> sind vergeben worden: denn 7 jahre hienach nämlich

A n n o 1 5 6 7 den 29<sup>ten</sup> Jänner verliche der damahlige h(err) erzbischof Johann Jakob die auf absterben des Veit v(on) Fraunberg bischofens von Freysingen und domherrn alhier vakant gewordene präbende dem Niklas von Trautmannsdorf.

[221<sup>v</sup>] A n n o 1 5 9 8 Den 22<sup>ten</sup> Septem(ber) konferirte erzbischof Wolfgang Dietrich dem Ernfrid von Künburg die durch tödliches hinscheiden des Philipp herzogens zu Baiern, der römi(sch)en kirche kardinals und bischofens zu Regensburg, damals ledig gewordenen präbende.

Es meldete sich zwar hierum mittels einer erlangten päbst(lich)en provision<sup>g</sup> ein gewisser Opizio Marchio Malaspina<sup>h</sup>, er wurde aber wegen undeutscher geburth abgewießen.

<sup>a</sup>Praejudicia durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>collationen durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Praejudicia [...] war am oberen linken Blattrand verzeichnet.

<sup>d</sup>per bullas durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>capitular protocolla durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>collatoribus ordinariis durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>provision durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>Opizio Marchio Malaspina durch lateinische Schrift hervorgehoben.

A n n o 1 6 0 0 Gab der nämliche erzbischof dem Wilhelm von Welsperg das ienige canonicat<sup>a</sup>, welches durch den tod des Sigismund Fridrich freyherr v(on) Fugger bischofens zu Regenspurg damals offen stande.

A n n o 1 6 0 6 Den 1<sup>ten</sup> April<sup>b</sup> hat höchstgedachter erzbischof Wolf Dietrich auf hinscheiden des erzbischofs zu Prag Sbinco Bercka<sup>c</sup> freyherrn zu Duba und Lippa dessen hier besessenes canonicat<sup>d</sup> dem Michael von Landenberg ertheilet.

A n n o 1 6 1 2 Den 14<sup>ten</sup> Juny auf absterben Ernest herzogs v(on) Baiern und kurfürstens von Kölln verliehe dessen hierw[e]rtige präben[222<sup>r</sup>]de das hochwürdige domkapitl dem Konstantin grafen von Liechtenstein.

Dieser letzere übergab auch eine provisions=bulle<sup>e</sup>, welche das hochwürdige domkapitl salvis iuribus, et solum modo in reverentiam erga sanctam sedem<sup>f</sup> angenommen, und ad acta<sup>g</sup> zu legen befohlen hat.

A n n o 1 6 2 5 Auf absterben Leopold erzherzogs von Oesterreich und bischofs von Brixen und Breslau erhielt dessen hier ingehabtes kanonikat von dem hochwürdigen domkapitl den 17<sup>ten</sup> Febru(ari)<sup>h</sup> der Johann Franz graf v(on) Preisingen.

A n n o 1 6 6 6 Auf absterben Adam Lorenz grafens v(on) Törring domprobstens allhier und bischofens zu Regenspurg, erhielt a capitula<sup>i</sup> h(err) Johann Franz graf von Thun dessen ingehabte präbende.

A n n o 1 6 7 3 Auf hinscheiden Wenzl grafens v(on) Thun bischofens zu Passau und Gurk, auch domprobstens zu Salzburg, konferirte dessen hier besessene präbende der h(err) bischof Max Gandolph dem Maximilian grafen v(on) Scherffenberg s(ein)e eminenz der h(err) kardinal von Hessen [222<sup>v</sup>] erhielten sowohl auf die erledigte präpositur, als auch auf die präbende eine provisionem apostolicam<sup>j</sup>.

Es entstand hierüber ein prozeß in Rom, der aber nicht entschieden wurde, weil vor fällung des endurtheils der bemelte kardinal v(on) Hessen starb, und dieser todtfall dem prozeß ein ende machte.

A n n o 1 7 1 3 Auf absterben des kardinals Johann Philipp grafens v(on) Lamberg und bischofs zu Passau erhielt dessen hierortige präbende der Franz Alojs graf v(on) Lamberg per provisionem apostolicam<sup>k</sup>.

<sup>a</sup>canonicat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>April durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Sbinco Bercka durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>canonicat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>provisions=bulle durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>salvis [...] sedem durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>ad acta durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>Febru(ari) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>a capitula durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>per provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.



A n n o 1 7 1 7 Nach erfolgten tödtlichen hintritt des Franz Karl Joseph grafen v(on) Kaunitz und bischof zu Laibach ist dessen hier besessenes canonicat per archiepiscopum<sup>a</sup> dem Philipp grafen v(on) Sinzendorf conferirt worden.

A n n o 1 7 3 2 Dem 5<sup>ten</sup> Decem(bris)<sup>b</sup> erhielt per archiepiscopum<sup>c</sup> das auf absterben Franz Alojs grafen v(on) Lamberg weichbischof zu Passau et episcopi nilopolitani<sup>d</sup> ledig gewordene canonicat<sup>e</sup> der Leopold Anton graf v(on) Podstatsky<sup>f</sup>.

[223<sup>r</sup>] A n n o 1 7 3 9 Den 17<sup>ten</sup> Decem(bris)<sup>g</sup> starb Johann Ernst Emanuel graf v(on) Harrach bischof zu Neutra und dessen hier ingehabte präbende bekam Fridrich Eugen herzog zu Würtemberg per provisionem apostolicam<sup>h</sup>.

A n n o 1 7 4 2 Den 12<sup>ten</sup> Juny verschied Sigmund Felix graf v(on) Schratzenbach fürst-bischof zu Laybach und dessen erzstift-salzburg(ische) präbende gab der pabst dem Peter Michael Vigil grafen v(on) Thun.

A n n o 1 7 4 7 Im monat July segnete das zeitliche s(ein)e fürst(liche) gnaden von Brixen h(err) graf v(on) Königl, und dessen hierortige präbende erhielt Hieronymus Joseph Franz de Paula graf v(on) Colloredo de Waldsee<sup>i</sup> und Welß per provisionem apostolicam<sup>j</sup>.

A n n o 1 7 4 7 Den 28<sup>ten</sup> Septem(bris)<sup>k</sup> gieng mit tod ab der kardinal und bischof zu Preßlau Philipp Ludwig graf v(on) Sinzendorf und in der hierortigen präbende folgte selben per provisionem apostolicam<sup>l</sup> der Leopold Alojs graf v(on) Khevenhüller.

[223<sup>v</sup>] A n n o 1 7 5 7 Im monat März starb Johann Joseph Trautson von Falkenstein erzbischof und kardinal zu Wien und dessen hierortige präbende überkam per provisionem apostolicam<sup>m</sup> der Philipp Wirich Graf v(on) Daun.

A n n o 1 7 6 3 Den 15ten Juny verschied Maria graf v(on) Thun fürst bischof zu Passau, und dessen erzstift-salzburg(ische) präbende konferirte der pabst dem Sebastian grafen v(on) Lodron.

A n n o 1 7 6 3 Den 20<sup>ten</sup> Novem(bris)<sup>n</sup> starb Wirich graf v(on) Daun weychbischof zu Passau, und deßen ingehabte präbende wurde per archiepiscopum<sup>o</sup> dem Joseph grafen v(on) Strasoldo verliehen, und der päbstliche

<sup>a</sup>canonicat per archiepiscopum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Decem(bris) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>per archiepiscopum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>et episcopi nilopolitani durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>canonicat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>Podstatsky durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>Decem(bris) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>per provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>Colloredo de Waldsee durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>per provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>Septem(bris) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>per provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>m</sup>per provisionem apostolicam durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>n</sup>Novem(bris) durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>o</sup>per archiepiscopum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

provisus<sup>a</sup> graf Emanuel v(on) Khevenhüller ist mit seinen päpstlichen collations bullen<sup>b</sup> abgewiesen worden.

[345] Salzburg<sup>c</sup> [Laufen], 24. Oktober 1795

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 614<sup>r-v</sup>

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich immer noch in Laufen befindet und dort Besuch vom [Salzburger Domherrn] Karl Joseph Daun erhalten hat. Diesem habe er den Inhalt GCs Schreibens bezüglich der bevorstehenden Bischofswahl in Passau mitgeteilt. Daun habe versichert, dass er versuchen werde, die Wünsche seiner Majestät [Franz II.] zu befolgen. Ob Joseph Adam Arco bereits eine Partei habe, wisse Daun nicht. Jedoch soll [der Passauer Domdechant] Thomas Johann Thun-Hohenstein bereits über sechs Stimmen verfügen und Daun scheine, so HCs Eindruck, ebenfalls zu ihm zu tendieren. Er vermutet, dass Thun-Hohenstein ein Wählbarkeitsbrevé benötigen wird und [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof zu München], Joseph Johann Seilern, viel bewirken könnte, würde er entsprechende Weisungen erhalten. [2] Des Weiteren berichtet er, dass es im Zillertal und im Pinzgau unter den Bauern erneut zu Ausschreitungen gekommen ist. Besonders die Knechte und Bauernburschen würden die Prinzipien von Gleichheit und Freiheit propagieren. [3] Abschließend bittet er GC um Unterstützung bezüglich des Vordringens Bayerns in die Fürstpropstei Berchtesgaden [aufgrund des Salinen-Hauptvertrages, des zeitlich unbegrenzten Pachtvertrags über die Salinen in Berchtesgaden].*

[614<sup>r</sup>] Je n'ai pour aujourd'hui rien d'autre à vous marquer qu'à l'égard de l'ellection de Passau, que Daun est venu me voir à Lauffen, où je lui ai communiqué le contenu de votre réponse, à quoi il m'a répondu que, sans vouloir arreter l'ellection, il tâcheroit de se conformer aux intentions de Sa Majesté, pourvu qu'on aye quelqu'espérance de pouvoir réussir ; qu'il ignoroit absolument si l'évêque Arco avoit un parti, mais qu'il scavoit que Thun avoit déjà 6 voix<sup>d</sup> ou suffrages pour lui. Au fond, j'ai pu comprendre qu'il inclinoit aussi pour le comte Thun, au quel comme évêque il faudrat probablement aussi un bref d'éligibilité, et, je ne scai pas si on y a songé, le comte Seilern pourat faire beaucoup [614<sup>v</sup>] s'il en a les ordres.

Mes paysans au Zillertal et au Pinzgau comencent de nouveau à faire des excès et cela sans la moindre raison. Ils ne veulent plus presque reconnoitre de pouvoir et autorité, et s'opposent avec force à tout, so gahr in criminal und

<sup>a</sup>provisus durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>collations bullen durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus voice, -se mit -x überschrieben.

polizey sachen<sup>a</sup>. Il faudrat de la rigueure et force pour les faire revenir à l'ordre, cela ne sont jusqu'à présent que les knecht oder bauern pursch<sup>b</sup> qui s'en mêlent, et qui adoptent les règles et principes d'égalité et liberté.

[3] Je vous recomande encor mon affaire touchant la Baviere et Perchtesgaden, qui me menace de grands désagréments, et suis avec l'attachement que vous me connoissés. [Schlussformel]

**[346] Salzburg, 10. November 1795**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 615<sup>r</sup>–616<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Information, dass die kaiserliche Armee unter dem Befehl des Generals Karl Joseph Clerfait bei Mainz einen Sieg über den gemeinsamen Feind errungen hat. Er hofft, dass es bald zu einem Ende dieses ruinösen Krieges kommen wird. Bezüglich des Salzburger Kontingents haben sich die kaiserlichen Generäle positiv über dessen Leistungen geäußert. HC bedauert, die Rekrutierungen nicht wie gewünscht durchführen zu können und bittet GC, sich für das Salzburger Kontingent einzusetzen, damit es sich nach den beiden Feldzügen etwas erholen könne. [2] Anschließend berichtet HC, dass er aufgrund des ärgerlichen Verhaltens der Regierung in Graz, die sicherlich auf Befehl der Böhmisches Hofkanzlei handelt, eine Magenverstimmung hat. In Judenburg sei durch eine militärische Intervention ein Religionsbeitrag von 450 Gulden beschlagnahmt worden. Laut Verträgen und Rezessen sei er allerdings zu dieser Abgabe nicht verpflichtet, vor allem nachdem er gezwungenermaßen auf seine Bistümer in der Steiermark und in Kärnten resignieren musste. Dies passiere alles genau in dem Moment, in dem er alles opfere, um dem kaiserlichen Hof zu dienen. Dabei werde er weder vom unglücklichen Krieg noch von einem glorreichen Frieden jemals einen Vorteil ziehen können. Zudem fühlt er sich durch dieses Vorgehen betrübt und bloßgestellt, vor allem vor seinen eigenen Untertanen, die sich über seine Anhänglichkeit zum kaiserlichen Hof lustig machen. [3] Nach diesem Affront wird er sich daher an die Justiz seiner Majestät [Franz II.] wenden, um die Rückgabe des Geldes zu fordern, das seinem Pfleger [und Salzburger Administrator in Judenburg, Johann Georg Hauser<sup>1</sup>,] zwangsweise entwendet wurde. GC kann diesbezüglich mit [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky sprechen.*

[1] [615<sup>r</sup>] J'ai rescu avec la satisfaction la plus vive l'agréable nouvelle que vous avés bien voulu me comuniquer de la victoire importante que l'armée impériale,

<sup>a</sup>so [...] sachen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>knecht [...] pursch in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Johann Georg Hauser, ab 1785 Administrator und Kastner in Judenburg, Fohnsdorf und Baierdorf.

sous les ordres du maréchal de Clerfay, vient de remporter sur notre ennemi comun près de Mayence. Que le bon Dieu nous accorde la continuation de ces heureux succès pour enfin terminer glorieusement cette guerre ruineuse ! J'ai appris aussi avec un égal plaisir et consolation que les généraux impériaux ont été contents de la conduite et contenance de mon contingent ; je suis persuadé qu'il ferat toujours son devoir, et ne regrette rien d'avantage que de me voir toujours dans l'impossibilité de le recruter comme je le souhaiterois. Ayés la bonté de le [615<sup>v</sup>] recomender au maréchal pour qu'il lui procure les moyens de se remettre un peu cet hyver après les deux campagnes qu'il a presque toujours fait aux avants-postes sans jamais longer<sup>a</sup> aux quartiers d'hyvers.

Le gouvernement de Gratz, sans doute par ordre de la chancellerie de Bohême, [2] vient de me déranger ma santé, qui depuis un chagrin qu'elle m'a occasioné souffre depuis plusieurs jours d'une grampe d'estomac. On vient de m'extorquer à Judenbourg, par le moyen d'une exécution militaire, 450 fl. religions beytrag<sup>b</sup> au quel, suivant nos traités et recès, je n'ai jamais été obligé, et encor [616<sup>r</sup>] moins après qu'on m'a obligé de résigner mon diocèse en Styrie et Carinthie, et par conséquent contre tout droit et justice, et dans un moment où je sacrifie tout au monde et mon propre avantage uniquement pour servir la cour impériale, ne pouvant jamais espérer de tirer quelqu'avantage de cette guerre malheureuse ou de la plus glorieuse paix. Vous ne scauriés croire combien cette prostitution et ce procéder m'afflige et me chagrine, et cela pour une mysère de 70 fl. par an, pour les quels je suis prostitué devant mes propres sujets qui se moquent de moi et mon attachement pour la [616<sup>v</sup>] cour impériale qui est toujours si bien récompensé.

Je vous préviens donc que je recourerai de nouveau à la justice de Sa Majesté [3] pour lui demander la restitution de l'argent qu'on a obligé mon baillif de payer, et une espèce de satisfaction pour l'affront qu'on m'a fait. Je serai toujours le premier à payer ce qui est juste mais ne puis pas faire charger contre les traités *meine weltliche güter mit geistlichen gaben*<sup>c</sup>. Si vous voulés bien, dites-en un mot au comte Kolovrat qui, suivant sa droiture, reconnoitrat le tort qu'on me fait, que je ne mérite pas, et pour une pareille bagatelle qui ne payerat pas les fraix de la guerre. Je suis toujours quoique malade [*Schlussformel*]

### [347] Salzburg, 14. November 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 621<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC als Beilage [Nr. 347a] eine Kopie der Klagen, die er [dem Direktorialminister] Leopold Kolowrat-Krakowsky senden wird, zu*

<sup>a</sup>longer wohl für loger.

<sup>b</sup>religions beytrag in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>meine [...] gaben in *Kurrent geschrieben*.

übermitteln. HC ist über die Art, wie mit ihm umgegangen wird, sehr betrübt. Wenn alle seine Beschwerden immer unerhört bleiben, fürchtet HC die Beschlagnehmung seines Landes mittels eines militärischen Schlages und seine Vertreibung. [2] Schließlich berichtet er, dass die Kanoniker [Joseph Adam Arco, Joseph Maria Attems<sup>1</sup>, Joseph Franz Daun, Karl Joseph Daun und Leopold Maximilian Firmian] [nach der Wahl des Bischofs von Passau] nach Salzburg zurückgekehrt sind. Jene, die nichts erreicht haben, seien mit der Arbeit des kaiserlichen Ministers, [Joseph Johann Seilern], unzufrieden, der angeblich die Partei des Passauer Domdechanten, Thomas Johann Thun-Hohenstein, mehr unterstützt habe als jede andere. HC glaubt allerdings, dass sich bereits vor der Ankunft des Ministers und des Bischofs von Seckau, [Joseph Adam Arco], eine Mehrheit für Thun-Hohenstein entschieden habe. [3] Abschließend bittet er GC noch um seine Unterstützung bezüglich des Vordringens Bayerns in die Fürstpropstei Berchtesgaden [aufgrund des Salinen-Hauptvertrags, des zeitlich unbegrenzten Pachtvertrages über die Salinen in Berchtesgaden]. [Den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld hat er damit beauftragt, das oben genannte Schreiben an Kolowrat-Krakowsky zu übergeben.

- [1] [621<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici une copie de mes plaintes que j'adresse de nouveau au comte Kolovrath. Ayés la bonté de vous intéresser pour moi, l'affaire même et la façon qu'on en agit envers moi m'est trop sensible pour pouvoir jamais me taire, et si toutes mes prières et remontrances restent toujours sans effet, je laisserai à l'avenir l'exécution militaire sur mes terres, et attendrai qu'on me les confisque entièrement pour chercher protection et soutien ailleurs.
- [2] Les chanoines de Passau sont arrivés et ceux qui n'ont pas réussis paroissent mécontents du ministre impérial, qu'ils prétendent avoir plus protégé le parti du grand doyen que de tout autre, mais je crois qu'à l'arrivé du même [621<sup>v</sup>] ministre et de l'évêque de Seckau les m a j o r a étoient déjà décidés pour le nouvel élu, et que par conséquent il n'y avoit plus rien à faire, comme à peu près j'ai eu l'honneur de vous en prévenir dans une de mes précédentes.
- [3] Je vous conjure aussi de ne pas m'abandonner dans ma vilaine affaire avec Perchtesgaden et la Bavière. Je ne veux pas manquer de vous prévenir aussi que je charge aujourd'huy le vieux Blumenfeld de présenter ma lettre au comte Kolovrath, et en vous priant de me continuer toujours votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [347a] Salzburg, 13. November 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 622<sup>r</sup>–623<sup>r</sup>*

<sup>1</sup>Joseph Maria Attems (1734–1820), Kanonikate in Olmütz (1749), Salzburg (1758) und

[622<sup>r</sup>] Abschrift schreibens von s(*ein*)en hochfürst (*lichen*) gnaden zu Salzburg an des herrn grafen von Kollowrat excellenz<sup>a</sup> de dato<sup>b</sup> 13. November 1795.

Schon bey wiederholten gelegenheiten hatte ich die ehre, euer excellenz jene gründe bekannt zu machen, aus welchen ich meine in den k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) erbstaaten gelegene und in kraft bestehender verträge mit der eigenschaft von weltlichen besitzungen behaftete erztiftische güter von allen sowohl unter dem namen von fortifikationssteuer, als religions beyträgen vorkommenden abgaben frey glaubte, so wie ich eben diese gründe s(*ein*)er k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) maj(*estät*) selbst allerunterthänigst vorzulegen mir die freyheit nahm.

Bisher aber war ich nie so glücklich, meinen vorgestreckten zweck zu erreichen, sondern vielmehr wurden, während dem ich einer baldigen abhilfe entgegen sah, die eben erwähnten abgaben mit militärischer exekution eingetrieben, wie dann das jüngste beyspiel hievon durch den vorfall zu Judenburg, wo am 10<sup>ten</sup> des v(*origen*) m(*onats*) das k(*aiserlich*) k(*önigliche*) kreisamt meinen dortigen pflegsadministrator die vom j(*ahr*) 1788 bis 1792 ruckständigen religionsbeyträge /: per jahr mit 70 fl. 14 x., im ganzen aber mit 421 fl. 24 x. :/ auf eine solche art abdrang.

[622<sup>v</sup>] Die theuern pflichten, welche ich für die meinem erztifte zugehörigen besitzungen trage, müssen mich daher entschuldigen, daß ich mich in dieser lage mit meinen gegründeten beschwerden wiederholt an euer etc. nebst dem ersuchen wende, daß es denenselben gefällig seyn mögte, in erwägung der schon bey vorhergehenden gelegenheiten umständlich auseinander gesetzten gründen von seite eines hohen k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) ministeriums die gütige einleitung zu treffen, daß in zukunft nicht nur aller gewalt gegen die erztift (*ische*)n besitzungen einhalt geschähe, sondern dieselbe auch von den genannten abgaben freygesprochen, und die bereits unter diesem titel exekutorisch erhobenen gelder zurückerstattet werden mögen.

In dem ehrerbiethigsten vertrauen auf die allerhöchste unterstützung, welche s(*ein*)e k(*aiserlich*) k(*önigliche*) maj(*estät*) als allerhöchster schutzherr der deutschen kirchen auch meinem erztifte nicht versagen werden, finde ich zu viel beruhigung, als daß ich befürchten sollte, allerhöchstdieselbe würden die widersprüche, welche ich allen gegen die mit meinem erztiftischen besitzungen verbundene gerechtsame von seite der k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) stellen unternommenen vorkehrungen forthin entgegen setzen [623<sup>r</sup>] muß, ungnädig aufnehmen, und die betrachtung, daß von einer abgabe die rede sey, welche dem allerhöchsten aerarium von gar keiner bedeutung, für die gerechtsame des erztifts Salzburg aber von den bedenklichsten folgen ist, bestärkt diese meine voraussetzung.

<sup>a</sup>excellenz durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Euer etc. weit umfassenden Kenner blicke können die vorliegenden Anmerkungen eben so wenig entgehen, als ich zweifeln kann, daß dieselbe nicht von der Gerechtigkeit meiner Anträge vollkommen überzeugt seyn sollten.

In dieser Voraussetzung empfehle ich meine Angelegenheit auf das Dringendste, und mit unbegrenzter Zuversicht auf euer etc. günstige Verwendungen verbleibe ich denselben zu Erweisung etc.

### [348] Salzburg, 29. Dezember 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 619<sup>r</sup>–620<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, in einem beiliegenden Brief<sup>1</sup> auf GCs Schreiben, das von Johann Friedrich Waldstein übergeben wurde, zu antworten. Aus dem Brief wird er erfahren, dass die Informationen, die Maria Anna Waldstein über die Vergabe der Pfründe in der Stadt verbreite, nicht stimmen. HC äußert sich kritisch darüber, dass solche Angelegenheiten in Korrespondenzen von Frauen diskutiert werden, weil dadurch nur Verwirrung gestiftet werde. [2] Bezüglich des Salzburger Kanonikers Joseph Wenzel Liechtenstein merkt er an, dass dieser auf seine Pfründe verzichten sollte, wenngleich er aus dem skandalösen Prozess glücklich entkommen ist.<sup>2</sup> Liechtenstein sei in Salzburg als Mensch mit schlechtem Lebenswandel bekannt, und HC glaubt nicht, dass der bloßgestellte Fürst je wieder in Salzburg in Ehren auftreten wird können. [3] Dass GC immer noch sehr viele Sorgen hat, bedrückt HC. Er mahnt ihn, auf seine Gesundheit*

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>HC bezieht sich auf die Verurteilung Joseph Wenzel Liechtensteins wegen seiner Rolle bei einem Duell am 8. Dezember 1795. So wird Folgendes darüber berichtet: „Zu Ende des Jahres 1795 bekam Fürst Karl in dem Salon der Arnstein Streit mit einem jungen Domherrn aus Osnabrück, einem Baron von Weichs, dem Sohne des Oberstjägermeisters von Köln, und zwar, wie man annahm, wegen einer galanten Angelegenheit. Die Sache wurde von Seite des Bruders des Fürsten und einem jungen Grafen Rosenberg, welche davon Kenntniß hatten, nicht eben mit Besonnenheit geleitet und die Folge war ein Duell in der Wohnung des Grafen Rosenberg im ‚Klepperstall‘ am 8. Dezember Morgens 11 Uhr. Der Fürst, heftig aufgereggt, hatte das Unglück, beinahe zu Anfang des Kampfes einen Degenstich zu erhalten, welcher 4 bis 5 Zoll weit in die Brust und Lunge eindrang, so daß die Wunde vom Arzte sogleich als tödtlich erklärt wurde. [...] Der Zustand hatte sich nicht verschlimmert, aber die Aerzte zweifelten an seiner Genesung und er starb den Tag nachher in dem Zimmer, wo das Duell stattgefunden, erst 30 Jahre alt und in der Blüthe seiner Kraft. Der Vorgang versetzte ganz Wien in Aufregung; die vornehmsten Familien waren dabei betheiliget und die Bevölkerung zeigte die wärmste Theilnahme für den unglücklichen jungen Fürsten. Der Gegner und die beiden Secundanten, deren Unbesonnenheit zum Theil Schuld an dem Unglücke war, wurden verhaftet und von dem niederösterreichischen Appellationsgerichte nach dem österreichischen Strafrecht verurtheilt: Baron Weichs zu acht Jahren und Fürst Wenzel und Rosenberg zu drei Jahren Festung. Die letzteren wurden jedoch nach wenigen Wochen frei und auch die Strafzeit des Weichs wurde auf Verwendung des Kurfürsten von Köln auf zwei Jahre herabgesetzt.“ Adam Wolf: Fürstin Eleonore Liechtenstein, 1745–1812. Nach Briefen und Memoiren ihrer Zeit, Wien 1875, S. 252–253.

zu achten, und hofft auf ruhigere Zeiten. [4] Abschließend berichtet er ihm, dass es trotz aller Aufstände unter den Salzburger Untertanen gelungen sei, 210 Männer als Verstärkung für das Salzburger Bataillon aufzutreiben. Dies zeigt, dass er alles Menschenmögliche unternahme, um seinen Patriotismus zu beweisen. Dabei überstiegen die 300.000 bis 400.000 Gulden Extra-Ausgaben pro Jahr seine finanziellen Kräfte. [5] Ergänzend informiert er GC noch, dass ihm der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], die Zusendung des Salinen-Hauptvertrags mit Bayern verweigere. Schroffenberg habe behauptet, dies ohne die Zustimmung des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], nicht machen zu können.

[619<sup>r</sup>] Je vous répons dans une lettre ici jointe à ce que vous avés eu la bonté [1] de m'écrire hier par la lettre que m'a remis le chanoine Valdstein. Vous en verrés ce qui s'est passé ici, ce qui n'est nullement conforme à ce que Madame Valdstein a répondu en ville. Il n'a jamais été question de conférer la prébende, ce qui ne seroit pas même possible, faute d'information nécessaire et du procès qui seulement peut déclarer la prébende vacante. Je vous prie donc de faire en sorte que cette affaire ne soit pas traité par des correspondences de femmes, qui ne servent qu'à faire des confusions et à embrouillier les choses.

Du reste, je dois vous avouer que le chanoine Lichtenstein tel qu'il est, [2] et resterat toujours, feroit toujours mieux, même s'il échappe heureusement à ce procès scandaleux, de résigner ses prébendes<sup>a</sup> et se faire séculariser, [619<sup>v</sup>] pourquoi il a des raisons plus que suffisantes, car il est reconnu ici pour un mauvais sujet en tout genre incorrigible, de façon qu'après la vilaine histoire qu'il at eu l'année passée ici, et qui est publique, il n'ose déjà plus faire sa résidence ici la<sup>b</sup> seconde année. Ajoutés-y cette seconde et dites-moi comme un prince Lichtenstein prostitué publiquement peut en honneur reparoitre ici, sans parler de milles autres étourderies qu'il y a fait, et qu'il feroit revivre en paroissant. Je me vois obligé de vous faire cette confiance, faites-en tel usage que vous corirés<sup>c</sup> convenable et util.

[620<sup>r</sup>] Je suis mortifié d'apprendre de la même vôtre que vous ayés toujours [3] encor des chagrins. Je vous recomande d'avoir soin de votre santé, de vous ménager, et de ne pas vous prendre ces affaires à cœur. L'honnet homme fait son devoir et s'en acquittant comme tel, il laisse que les choses aillent comme le bon Dieu le veut. La discrétion, ne voulant pas vous importuner avec mes lettres, m'a empêché aussi de vous écrire pendant quelque tems. Je souhaite qu'enfin le bon Dieu nous envoie un tems plus calme et tranquille, pour au moins pouvoir respirer, et s'ammuser d'une correspondance particulière.

Je vous communique aussi que, malgré toutes les émeutes [620<sup>v</sup>] qui continuent parmi mes sujets d'un balliage à l'autre, j'ai cependant encor réussi à [4] faire partir 210 hommes comme renfort à mon bataillon. Vous verrés de là

<sup>a</sup> Korrigiert aus prebenbes, -b- mit -d- überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen depui.

<sup>c</sup> corirés wohl für croirés.



que je fais l'impossible pour témoigner mon patriotisme et plus que beaucoup d'autres, mais aussi je n'en puis plus ; une dépence extraordinaire entre trois et quatre cents milles fl. par an surpasse mes forces, et je ne puis plus trouver ni hommes ni argent sans risquer d'être assomé avec mes ballifs. Continués-moi toujours votre amitié, je serai toujours de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[5] Le prince de Perchtesgaden m'a refusé la comunication de son contract avec la Baviere, soutenant qu'il ne pouvoit pas le faire sans le consentement de l'ellecteur palatin.

### [349] Salzburg, 29. Dezember 1795

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 617<sup>r</sup>–618<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist betrübt über das Unglück [Prozess], das der Familie Liechtenstein passiert ist und in dem der Salzburger Kanoniker [Joseph Wenzel Liechtenstein] die Hauptrolle spielt. Er hat der Mutter Liechtensteins, Maria Eleonora Liechtenstein<sup>1</sup>, geschrieben und ihr versichert, dass er ihr beistehen wird. [2] Bezüglich des Berichts, den Maria Anna Waldstein an die Familie Liechtenstein geschrieben hat, stellt er fest, dass dieser falsch sei, denn das Salzburger Domkapitel habe nicht interveniert. [Der Salzburger Domherr] Johann Nepomuk Starhemberg wollte, ohne HC darüber zu informieren und ohne vorher zu wissen, ob Joseph Wenzel Liechtenstein schuldig gesprochen wird oder nicht, sein Recht als Turnarius sicherstellen. Nachdem HC dies erfuhr, hat er den Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] gebeten, Starhemberg das Vorhaben auszureden. [3] Zeil-Trauchburg soll ebenso seine Kollegen überzeugen, sich bei dieser heiklen Angelegenheit HCs Position anzuschließen, um in Übereinstimmung zu handeln. Bevor eine Entscheidung getroffen wird, sollen die rechtlichen Informationen eingeholt werden, weil bisher alle diesbezüglichen Informationen sehr widersprüchlich seien. Abschließend versichert HC seine Verbundenheit mit der Familie Liechtenstein. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass soeben Zeil-Trauchburg mit zwei Deputierten des Salzburger Domkapitels zu ihm gekommen ist. Sie haben ihm im Namen des Domkapitels versichert, weder die Familie Liechtenstein verunsichern noch dem unglücklichen Salzburger Kanoniker [Joseph Wenzel Liechtenstein] schaden zu wollen, sondern diesen sogar zu unterstützen.*

[1] [617<sup>r</sup>] Vous pouvés bien vous figurer combien je suis sensible au malheur arrivé dans la respectable famille de Lichtenstein, où mon chanoine joue malheureu-

<sup>1</sup>Maria Eleonora Liechtenstein (1745–1812), geb. Oettingen, 1763 Heirat mit Karl Joseph Liechtenstein (1730–1789). Sie war Mittelpunkt des 1768 gegründeten Zirkels der fünf Fürstinnen, in dem Kaiser Joseph II. über zwei Jahrzehnte verkehrte. Siehe Wolf: Fürstin Eleonore Liechtenstein.

sement un rôle principal. Vous pouvés assurer de ma part toute la famille, comme je viens d'en assurer la poste passée la respectable princesse mère, que je l'assisterai autant qu'il pourat dépendre de moi et que les circonstances le permetteront, suivant les sentiments d'amitié que j'ai toujours eu pour toute cette illustre famille.

Du reste, le raport que Madame de Valdstein a fait à la famille des démarches qu'auroit [617<sup>o</sup>] fait mon chapitre n'est pas juste. Je vous dirai ce qui en est. Après que j'avois appris que notre cousin Starhenberg, sans m'en dire un mot, vouloit faire des démarches au chapitre pour se réserver son droit comme t u r n a r i u s, avant que nous sachions si Lichtenstein étoit coupable ou non, j'ai prié mon grand doyen de l'en disuader pour ne pas s'attirer le mépris de toute la famille, pour rien et avant qu'il en soit tems, puisque ses droits lui restoient sans cela réservés. Mais on me dit qu'il a cependant fait cette démarche, qui ne ferat pas de tort à [618<sup>o</sup>] Lichtenstein et ne lui serat d'aucune utilité. [2]

Outre cela, afin qu'on ne s'engage à rien du côté du chapitre, j'ai prié [3] le grand doyen d'engager ses confrères à se joindre à moi dans une affaire si délicate, pour que tout se fasse d'accord entre nous, et aussi peu au désavantage ou tort du prince Lichtenstein que du chapitre, et qu'avant tout nous tâchions d'avoir les imformations légales et nécessaires puisque toutes celles qui nous sont venus jusqu'à présent n'étoient que contradictoires. Voilà tout ce que je scai qui se soit passé jusqu'à présent, ce qui ne [618<sup>o</sup>] doit et ne peut pas allarmer la famille de Lichtenstein que vous pouvés assurer de tous les égards et attachements possibles. Je ne manquerés pas de vous imformer encor à son tems de tout ce qui pourat venir à ma connoissance, en attendant, je vous prie de me croire toujours [Schlussformel]

P.-S. – Dans ce moment, le grand doyen vient avec deux députés du chapitre [4] qui m'assurent qu'on n'a rien fait au chapitre ou conclu qui puisse allarmer la famille de Lichtenstein, ou faire du tort au malheureux chanoine leur confrère, qu'on souhaitoit au contrair d'assister en tout.

## 2.2.15 1796 [Nr. 350–425]

## [350] Salzburg, 1. Jänner 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 60<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC möchte die Familie Liechtenstein weiter beruhigen und sie des Wohlwollens sowohl von ihm selbst als auch des Salzburger Domkapitels versichern. Deswegen übermittelt er GC das Resultat seines Gespräches mit dem Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] und als Beilage<sup>1</sup> eine Kopie des Schreibens, das er vom Salzburger Domkapitel betreffend die unangenehme Angelegenheit, [den Prozess gegen den Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein wegen seiner Beteiligung an einem Duell], erhalten hat. [2] Er hofft, dass Joseph Wenzel Liechtenstein für unschuldig befunden wird und Läuterung erfährt. Jedoch fände er es besser, wenn Liechtenstein nicht so bald nach Salzburg zurückkommen würde. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass er GC für die Übersendung der Fasane dankt. Schließlich erkundigt er sich noch, ob es bereits eine Antwort vom [kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, bezüglich der Angelegenheit mit dem Suffraganbistum Regensburg [und der Metropolitanrechte Salzburgs über Regensburg] gebe. Er bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, die Vollmacht mit dem nächsten Brief zu übermitteln.*

[1] [60<sup>r</sup>] Pour tranquiliser encor d'avantage la famille de Lichtenstein et lui prouver que moi et mon chapitre sommes en honets gens bien éloignés de lui faire le moindre tort, je me prends la liberté de vous comuniquez ici le résultat de mon entretien avec mon grand doyen, qui est une copie des an mich überreichten kapitlischen<sup>a</sup> schreiben in dieser unangenehmen angelegenheit<sup>b</sup>. Je crois que vous serés content de son contenu, d'autant plus que par là le chapitre ne peut plus rien faire à mon inscu, ce qui étoit mon but pour l'avantage de toute la famille affligé.

[2] Dieu veulle que tout le reste se termine aussi heureusement, que mon chanoine soit trouvé innocent, et que nous le trouvions [60<sup>v</sup>] corrigé et tout à fait changé autant qu'il en a besoin pour l'avenir, mais toujours il ferat bien pour son propre honneur et celui de sa famille de ne pas reparoitre de si tôt ici, si cependant il veut absolument y revenir. J'ai l'honneur d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

[3] Milles remerciments pour les b o n s f a i s a n s. N'avés-vous plus eu de réponse du cardinal Herzans dans l'affaire du suffragant de Ratisbonne ? On

<sup>a</sup> Korrigiert aus kanpitlischen, -n- durchgestrichen.

<sup>b</sup> des [...] angelegenheit in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

vient de m'apporter votre dernière du 30, la poste prochaine vous resceverés le plein pouvoir signé, ne pouvant plus vous l'expédier ce matin.

**[351] Salzburg, 5. Jänner 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 61<sup>r</sup>–62<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC die Vollmacht, die von HC selbst und ihrer Nichte Maria Antonia Lützow unterschrieben wurde, als Beilage<sup>1</sup> zu übermitteln. Er hofft, dass GC seine Verträge nun abschließen kann. [2] Schließlich dankt er GC für die Neujahrswünsche. [3] In einem Postskriptum bestätigt HC den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass GC betreffend [den Prozess gegen den Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein] seiner Meinung ist. Für die Ehre der Familie [Liechtenstein] hofft er, dass Joseph Wenzel Liechtenstein aus dieser üblen Affäre möglichst herausgehalten werden kann. Zudem fände er es besser, wenn dieser nicht so bald nach Salzburg zurückkommen würde. [4] Ergänzend informiert er GC, dass er das Antwortschreiben aus Berchtesgaden und München erwartet. Die Prinzessin von Frankreich, [Marie-Thérèse Charlotte], soll [die Stadt Salzburg] nach dem Abendessen passieren, um in einer schlechten Unterkunft in Neumarkt zu übernachten. Die Kutschen, die bereits tags zuvor erwartet wurden und vermutlich vom schlechten Wetter wie den schlechten Straßen aufgehalten wurden, sind soeben angekommen. Die Ankunft der Prinzessin wird wahrscheinlich in Kürze folgen.<sup>2</sup>*

[61<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous joindre ici le plein pouvoir que vous m'avez envoyé [1] la poste passé, signé de moi et notre nièce Lutzou, comme vous me l'avez demandé. J'espère que cela est en ordre comme on l'exige et que vous pourés conclure vos contracts.

Je vous suis aussi très obligé du compliment que vous me voulés faire au [2] renouvellement de l'année, je suis persuadé toute l'année des sentiments de bonté et amitié que vous me témoignés à toute occasion, et me flatte que vous serés aussi persuadé qu'à la nouvelle année, comme toujours, je faits les vœux les plus ardents au ciel pour [61<sup>v</sup>] tout ce qui peut contribuer à votre très parfaite satisfaction et bonheur, et que je ne souhaite rien de plus que de fréquentes occasions à vous convaincre, que je suis et serai toute ma vie et de tout mon cœur [Schlussformel]

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Die älteste Tochter von Marie Antoinette und Ludwig XVI., Marie-Thérèse Charlotte, wurde gegen sechs französische Deputierte, welche sich in österreichischer Gefangenschaft befanden, ausgelöst. Der Abt von St. Peter in Salzburg, Dominikus Hagenauer, berichtet ausführlich über die Durchreise der Prinzessin durch Salzburg. Hahn/Angermüller/Angermüller: Abt Dominikus Hagenauer. Tagebücher, Bd. 1, S. 506–508.

[3] P.-S. – Je rescois ce moment votre réponse du 2, et en aprends avec plaisir que vous soyés d'accord avec moi dans l'affaire de Lichtenstein, et souhaite de tout mon cœur pour l'honneur de la [62<sup>r</sup>] famille qu'on trouve moyen de tirer mon chanoine de cette vilaine affaire moins mal que possible, même qu'on puisse faire parler le mort en sa faveure, mais je conseille toujours qu'on ne le renvoye pas de si tôt ici, ou sans cela il ne peut pas paroître avec honneur pour les autres raisons.

[4] J'attends d'un moment à l'autre la dernière réponse de Perchtesgaden et Munic, que je vous comunique d'abord, mais qui probablement serat négative. La princesse de France doit passer cet après-dîner ici pour aller coucher assés mal à Neümare, mais les voitures qui devoient arriver hyer soire ne sont pas venues encor, sans doute le mauvais tems et chemins en sont la cause. Voilà que les voiture arrivent et probablement la princesse les suiverat en peu.

### [352] Salzburg, 7. Jänner 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 63<sup>r-v</sup>, 66<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass sein per Estafette an GC gesendetes Paket angekommen ist. Es beinhaltet einen Bericht über die in Bayern vorgenommene Musterung jenes Teils des Salzburger Kontingents, bestehend aus 25 Mann und vier Offizieren, das zur Armee zurückkehren wollte. Eine Kopie des Berichts, den er vom Salzburger Agenten in München, [Franz Xaver Haselbeck<sup>1</sup>], empfangen hat, übermittelt er GC als Beilage [Nr. 352a]. [2] GCs Antwort auf seinen vorletzten Brief erwartet HC ungeduldig. Er hofft, dass GC dem Oberbefehlshaber der Reichsarmee, Erzherzog Karl, von der Musterung berichtet hat und dieser das Vorgehen als einen Affront gegen sich selbst und sein Kommando empfindet. Alle [Soldaten des Salzburger Kontingents] haben ihm den Eid geleistet und unter seinem Kommando oder dem seines Vorgängers gedient, sodass ein Kreisobrist niemals über das Recht verfügt hätte, diese Musterung durchzuführen. Wenn Erzherzog Karl dieser Ansicht folge, müssten der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] und sein Hofkriegsrat die Frage der Musterung und des Kreisobristen vor diesem rechtfertigen. Die Unterstützung seiner Majestät [Franz II.] würde HC von diesen Schwierigkeiten befreien und ihn in die Lage versetzen, im Frühling alles Notwendige an das Salzburger Kontingent zu senden.*

[1] [63<sup>r</sup>] Dans l'espérance que vous aurés rescu hyer mon paquet, que j'ai fait partir par estafette ave[c] tout mon raport de la musterung<sup>a</sup> qu'on a fait en

<sup>a</sup>musterung in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Franz Xaver Haselbeck, kurfürstlicher Hof- und Wechselgerichtsnotar und Salzburger Agent in München.

Bavierre d'une partie<sup>a</sup> du dépôt de mon contingent qui retourne à l'armée, avec 25 hommes et quatre officiers, tous convalescents, et qui on servits tous pendant toute la guerre. J'ai l'honneur de vous joindre ici encor une copie du raport que m'en at envoyé hier mon agent de Munic, afin que vous soyés imformé de tout.

J'attends votre réponse à mon avant-dernière lettre avec impatience pour apprendre votre sentiment à cet égard. Je souhaiterois fort que vous puissiés engager Son Altesse Royale l'archiduc Charle à envisager cet affront comme [63<sup>v</sup>] fait à sa perssonne et comandement, puisque tous lui ont prêté le serment, et on passé la revue<sup>b</sup> sous son comandement ou de son antécresseur, et que par conséquent un kreis obrister<sup>c</sup> n'étoit jamais en droit de leurs faire répéter cette leçon. Si cela pouvoit réussire, so blieb ich gantz daraus und die<sup>d</sup> question der musterung und des kreis obristen<sup>e</sup>, et l'ellecteur ou son Conseil de guerre au lieu d'avoir gagnié<sup>f</sup> quelque chose, seroit dans le cas de devoir donner satisfaction à l'archiduc Charle comme comandant de l'armée de l'Empire. C'est une grâce que Sa Majesté pouroit m'accorder qui me tireroit de tout ambarras [66<sup>r</sup>] et me metteroit ou d'une façon ou de l'autre encor en état à fournir pour le primtems le nécessaire à mon contingent, ce que je ne suis pas en état de faire dans la situation présente des choses. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [352a] München, 5. Jänner 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 64<sup>r</sup>–65<sup>r</sup>*

[64<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an herrn geheimen rath von Kleinmayrn von dem hochfürst(líchen) salzburg(ischen) agenten in München Franz Xaver Haselbeck de dato<sup>g</sup> 5. Jäner 1797<sup>h</sup>

Es ist leider wirklich wahr, daß die musterung des hochfürstlichen depots<sup>i</sup> in Friedberg vor sich gegangen: Der dasige landrichter, baron von Vieregg, welcher mehr zu einem parteygänger, als zu einem beamten taugte, hatte, als die kaiser(líchen) und hochfürst(líchen) depots<sup>j</sup> in seinen gericht's bezirk kamen, die einquartirung so veranstaltet, daß letzteres in die falle gehen mußte: Dieses wurde von den kaiserlichen ganz getrennt und in die stadt Friedberg verlegt. Bei

<sup>a</sup>Korrigiert aus partit, -t mit -e überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus revu, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>kreis obrister in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>so [...] die in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>der musterung [...] obristen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus guagnié, -u- gestrichen.

<sup>g</sup>de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>Jahresangabe nicht korrekt, wohl 1796.

<sup>i</sup>depots durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>depots durch lateinische Schrift hervorgehoben.

ihrer ankunft versteckten sich unsere leute. Kaum war aber das hochfürst (*liche*) depot<sup>a</sup> in diese stadt eingerückt, so wurden die thore gesperrt, und auf allen ecken schildwachen ausgestellt, auch der lech stark besetzt. Es war also eine unmöglichkeit durchzukommen. Titl h (*err*) hauptmann von Freytag widersetzte sich stark der musterung, schützte die ihm bevorstehende cassation vor, und tratt von der commission zum drittenmal ab, suchte um verschub bis zur ankunft einer ordre<sup>b</sup> von seinem hofe an.<sup>c</sup> Aber alles half nichts. Die abgeordnete commission und baron von Vieregg bestunden auf ihrem attentat<sup>d</sup>, nahmen die musterung vor, lasen die kriegsartikeln ab, und beeidigten die hochfürstliche mannschaft, aber nicht<sup>e</sup> minder 17 mann, wie man hier aussprengte, wurden weggenommen. Dieß ist die saubere geschichte, wie ich sie von einem bei diesem inspections comando gewesenem officier erhalten habe.

Mir kommt es zwar nicht zu, zu untersuchen, in wie weit der kurfürst als kreisoberster das recht habe, ein depot<sup>f</sup> von einem unter dem kaiser (*lichen*) general=comando bereits stehenden auswärtig [64<sup>v</sup>] fürstlichen contingent zu mustern. Doch weis ich zuverlässig, daß der kurfürst, als höchstselben die beschehene comandos<sup>g</sup> abordnung unterbracht wurde, ausdrücklich anbefohlen habe, daß man so ein grosses aufsehen nicht machen, sondern sich so verhalten solle, als wenn man das hochfürst (*liche*) salzburg (*ische*) depot<sup>h</sup> gar nicht sehe.

Der kurfürstliche hofkriegsrath hat aber einmal dieß feindselige attentat<sup>i</sup> beschlossen, und wird sich glaublich zur schande gerechnet haben, wenn die mit scharfen geschütz gegen eine unbewaffnete und noch marode<sup>j</sup> handvoll leute ausgeschickte 300 mann unverrichter sachen abgehen, und nicht als siegreiche helden von so einer tapfern handlung zurückkommen sollen, auch den bekannten parteygänger und verrufenen chicaneur<sup>k</sup>, baron von Vieregg, welcher unter mehr andern dummen streichen vor einigen jahren einen postknecht, der seiner kutsche nicht zeitig genug ausweichen konnte, bis auf den tod prügeln ließ, und es einem schweinhändler kurzhin eben so machte, würde es geärgert haben, wenn er seine so sinnreich angelegte list nicht hätte ausführen können. Nur kann ich denen kaiserlichen officiers, die bei dem depot<sup>l</sup> waren, nicht verzeihen, daß sie sich von diesem dummkopf haben hintergehen lassen. Machte man es aber dem kaiser (*lichen*) herrn minister anders? Hochselber wurde, wie er mir sagte, und ich berichtete, von hiesigem hofe um die vermittlung angeson-

<sup>a</sup>depot durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>ordre durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>An dieser Stelle ist ein Verweiszeichen eingefügt.

<sup>d</sup>attentat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>An dieser Stelle ist ein Verweiszeichen eingefügt.

<sup>f</sup>depot durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>comandos durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>h</sup>depot durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>i</sup>attentat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>j</sup>marode durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>k</sup>chicaneur durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>l</sup>depot durch lateinische Schrift hervorgehoben.

nen. Er hatte auch die nöthige vorkehr sogleich auf meine gemachte vorstellung getroffen, und dessen allen ungeachtet wurde der kaiser (*liche*) transport vom hochfürst (*lichen*) depot<sup>a</sup> getrennet, und letzteres dolose inducirt<sup>b</sup>

Mir ist also sehr leid, daß mein zur verhütung solch prostituirlichen schritte beabsichtigtes bestreben ohne dem gewünschten [65<sup>r</sup>] erfolg geblieben. Ich habe mich ganz auf die versicherung des hochgedachten herrn ministers verlassen. Da nun aber auch dieser allem ansehen nach hintergangen worden, so hoffe ich, daß mir um so weniger ein uebersehen zu last gelegt werde, als ich mich den moment, da das comando von hier abmarschirt ist, bei hochselben sogleich gemeldet, und sowohl um verhaltensresolution als um verhinderung der s(*einer*) hochfürstlichen gnaden durch dieses attentat<sup>c</sup> zugehenden prostitution<sup>d</sup> gebetten, auch seine mir gegebene weisung durch strackteste abordnung meines solicitor<sup>e</sup> an h(*errn*) hauptmann von Freytag genauest befolget, wie nicht weniger mit der durch herrn Diller an mich eingesendeten depesche sogleich nach derselben empfang einen eigenen bothen nach Friedberg abgesendet habe. Daß dieser all dort zu spät angekommen, war der üble weg, hauptsächlich aber das hiesige postamt schuld, da ich solche erst samstags mittags erhalten.

Ich hoffe nicht, daß sich noch ein ähnlicher fall anbegeben solle, geschähe es aber, so erbitte mir vorläufige verhalts befehle, welche, so wie alle andern gnädigste aufträge zu befolgen, mich möglichst beeifern werde. Womit etc.

### [353] Salzburg, 9. Jänner 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 67<sup>r</sup>–68<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass er wieder Schwierigkeiten mit seinem Oberstkämmerer Leopold Raimund Lamberg hat, den er sich nur an seinen Hof holte, weil sich der Bischof von Chiemsee, [Franz Xaver Breuner], dessen Nichte [Maria Theresia Lamberg] mit Lamberg verheiratet ist, damals so sehr für ihn einsetzte. Lamberg scheine den Verstand zu verlieren, nachdem seine Ehefrau seinen Sohn [Anton Raimund Lamberg<sup>1</sup>] geboren hat und er zuvor fast die gesamte Familie und das Hauspersonal durch ein Unglück in der Küche<sup>2</sup> verloren*

<sup>a</sup>depot durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>dolose inducirt durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>attentat durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>prostitution durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>solicitor durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup>Anton Raimund Lamberg (1795–1869), Sohn von Leopold Raimund Lamberg (1759–1798) und Maria Theresia Lamberg (1768–1842), geb. Breuner. Heirat mit Maria Franziska Aichelburg (1802–1869).

<sup>2</sup>Zu diesem Unglück wird im Tagebuch des Abtes Dominikus Hagenauer Folgendes berichtet: „Dieser Tagen ereignete sich auch hier eine traurige Begebenheit, die aber doch einen guten Ausgang genommen hat. Die Gräfin Maria Theresia von Lamberg hiesige Oberst Kämerin, die stündlich ihrer Entbindung entgegen sah, hatte nach einer gewissen Speise, die man Magensamkrapfen nennet, lust, die Magd ging auf den Markt, und kaufte anstatt Magensam



*hätte. Diese Ereignisse haben Lamberg anscheinend so mitgenommen, dass er, vollkommen durchgedreht und ohne HCs Wissen der durchreisenden Prinzessin von Frankreich, [Marie-Thérèse Charlotte], nach Neumarkt, wo diese übernachtet wird, gefolgt sei. HC befürchtet, dass Lamberg etwas Dummes anstellen könnte, wofür er sich bei [der Begleitung der Prinzessin], Fürst Franz Joseph Gavre<sup>1</sup>, bereits entschuldigen möchte. [2] Dann stellt er fest, dass er diese Geschichte betrüblich findet und besonders Lambergs Ehefrau [Maria Theresia Lamberg] sowie ihren Onkel [Franz Xaver Breuner] bedauert. Frau Lamberg, die ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee aus Graz kennt, sei eine liebe und gute Person, und HC hofft, dass sich Herr Lamberg wieder erholt und die Aderlässe und Medizin wirken.*

[1] [67<sup>r</sup>] J'ai de nouveau à vous comuniquer un ambarras où je me trouve avec mon grand chamblan comte Lamberg, qu'on m'a tant recomandé et que je n'ai pris à ma Cour que pour obliger ses parents et protecteurs et surtout l'évêque de Chiemsé dont il at épousé la nièce. Le peuvre diable commence à devenir fou, après que sa femme lui a donné un fils, et que peu avant<sup>a</sup>, par un malheur arrivé dans sa cuisine, il a risqué de perdre toutte sa maison, femme et domestiques empoisoné. La joie et la frayeure l'ont tellement saisis que la tête lui en a tourné, et à l'occasion du passage de la princesse de France, l'envi lui a pris de la suivre à Neūmare à mon inscu, où je crains qu'il ne puisse avoir fait quelqu'étourderie, [67<sup>v</sup>] ce qui m'oblige de vous prier d'en faire mes excuses au prince de Gavres, et de l'assurer que si j'en avois eu la moindre connoissance, j'aurois fait tout au monde pour l'arretter.

[2] Vous ne scauriés croire comme ce malheur m'afflige, surtout la femme que la famille a sacrifié et l'évêque de Chiemsé sont à plaindre, et il n'est pas possible que les parents de la femme n'ayent pas scus que cette branche de la famille de Lamberg est sujete à ce mal, et la femme que mon cher frère Venceslas connoit de Gratz, est une très brave et bonne perssonne, [68<sup>r</sup>] et la meilleure d'ici sans

<sup>a</sup> *Korrigiert aus après, gestrichen, avant über der Zeile eingefügt.*

(Mohn), ein diesen ähnlichen Sam den Bilsensam (Bilsenkraut), welcher eines des stärksten Gifts ist. Dieser wurde verkocht, und es speißten davon die Gräfinn, die Kindsfrau zwo Mägden, und der Bediente. In kurzer Zeit fiengen letztere an von Sinnen zu kommen, in Raserey zu gerathen, und in Konfulsionen zu fallen. Die sich noch gegenwärtige Dienerschaft machte Lärm, es wurden Docktor und Bader aller Orten herbeigerufen, und alle erdenkliche Mittel angewant, der Graf Leopold von Lamberg, der weil er nicht zu Hause war zum Glücke von dieser Speise nichts genoßen hat, lieff in die Apotheke und holte Medicinen. Der Gräfinn wurden noch bei Zeiten Mittel angewendet, verfiel aber diesem ungeachtet um Mitternacht in eine Betäubung vor der sie sich erst gegen Morgen erholte: Sie wurde nach zwei Tagen von einem Knaben glücklich entbunden; die Mägden aber wurden äußerst schwach, und erholten sich nach 2 Wochen noch nicht ganz. Der Bediente kam noch am beften durch weil er da er das Gift im Leibe merkte die ganze gefüllte Oel Lampe aussuff; er konnte gleich den anderen Tage seine Dienste versehen.“ Hahn/Angermüller/Angermüller: Abt Dominikus Hagenauer. Tagebücher, S. 499.

<sup>1</sup> Franz Joseph Gavre (1731–1797), kaiserlich-königlicher Kammerherr, Feldmarschalleutnant, Geheimer Rat, Ritter des Ordens vom goldenen Vlies.

prétentions ni caprices. Je ne scai ce que j'ai à faire, et attends avec impatience que des saignées et remèdes le rétablissent. Il sort encor, mais ne fait et ne dit que des extravagances. Enfin nous vivous<sup>a</sup> dans un siècle où on est sujet à mille malheurs et singularités. Je vus<sup>b</sup> prie cependant de n'en rien dire<sup>c</sup> encor à perssonne, pour le ménager et son nom. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[354] Salzburg, 2. Februar 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 69<sup>r</sup>–70<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Informationen bezüglich der unangenehmen Situation, in der sich der Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein [durch den Prozess wegen seiner Beteiligung an einem Duell] befindet. Er hofft, dass dieser für unschuldig erklärt wird. Zudem hofft er, dass Liechtenstein die erforderlichen Unterlagen erhält, um sich rechtfertigen zu können. Denn alle Bischöfe und die Domkapitel [in Salzburg, Köln und Eichstätt], in denen Liechtenstein Kanoniker ist, werden diese verlangen, was ungeachtet der Verordnungen seiner Majestät Joseph II. für seine Erblände, im Erzbistum Salzburg sowie im ganzen Heiligen Römischen Reich erforderlich ist. So hat sich der Bischof von Eichstätt, [Joseph Stubenberg], diesbezüglich bereits an HC gewandt. Jedoch konnte er ihm die notwendigen Informationen nicht geben, weil er sie nicht auf legalem Weg erhalten hat. [2] Dass sich die Familie [Liechtenstein] über den Nuntius [in Wien, Luigi Ruffo Scilla.] und den [kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, an Rom gewandt hat, ärgert HC, weil es Schwierigkeiten verursachen könnte, wenn Liechtenstein in Rom für schuldig gehalten wird, selbst wenn er in Wien freigesprochen werden sollte. [3] Schlussendlich stellt HC fest, dass es besser wäre, wenn Liechtenstein nicht so bald [nach Salzburg] zurückkommen würde, auch wenn sich alles zur Zufriedenheit der Familie [Liechtenstein] und Liechtensteins Ehre entwickeln sollte. Ohnedies sei Liechtenstein bereits seit zwei Jahren sozusagen im Exil und habe durch nicht eingehaltene Residenzpflichten die Einkünfte für zwei Jahre verloren. Nachdem HC ihn für unverbesserlich hält, ist er der Meinung, dass eine Laisierung Liechtensteins das Beste für diesen wäre. [4] Bezüglich des dreifachen Fürsten und Bischofs [von Berchtesgaden, Regensburg und Freising], [Joseph Konrad Schroffenberg], berichtet HC, dass sich dieser überall beklagt, von Bayern in die Irre geführt worden zu sein. Er vermutet jedoch, dass es sich lediglich um eine List handelt, denn seit drei Jahren und Schroffenbergs skandalöser Beförderung unterschreibe dieser alles, was Bayern diktiert. In seinem letzten Schreiben an HC habe dieser zudem gestanden, dass er ohne vorherige Rücksprache mit dem Münchener Hof*

<sup>a</sup>vivous wohl für vivons.

<sup>b</sup>vus wohl für vous.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

nichts [über den Salinen-Hauptvertrag] schreiben könne. HC vermutet, wegen dieser Angelegenheit bald wieder vor dem Reichshofrat erscheinen zu müssen. [5] Abschließend stellt HC fest, dass er GC gerne besuchen würde, um tausend Dinge mit ihm zu besprechen, aber leider sei das in der jetzigen Situation nicht möglich. [6] Ergänzend fügt er hinzu, dass sich [der Salzburger Oberstkämmerer] Leopold Raimund Lamberg immer noch im gleichen traurigen Zustand [der Verwirrtheit] befindet und er wie auch dessen Ehefrau [Maria Theresia Lamberg] bemitleidenswert sind.

- [1] [69<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la poine que vous vous estes donné de me marquer, par votre chère dernière du 27, la présente situation de la fâcheuse affaire du chanoine prince Venceslas Lichtenstein, et qu'on peut espérer qu'il puisse être déclaré parfaitement innocent. Je souhaite seulement qu'on le mette en état par la communication des actes nécessaires, et en forme légale, à pouvoir se justifier *in foro canonico*, ce qui, nonobstant les ordonances de Sa Majesté l'empereur Joseph II pour ses Pays héréditaires, est nécessaire chés nous et dans tout le Saint-Empire romain, et ce qu'exigeront tous les évêques et chapitres où Lichtenstein est chanoine. L'évêque d'Eichstädt s'est aussi déjà [69<sup>v</sup>] adressé à moi pour avoir les informations nécessaires, mais comme je ne les ai pas encor moi-même, *du moi n s l é g a l e s*, je n'ai pas pu lui répondre encor.
- [2] Je suis fâché que la famille se soit adressé à Rome par le nonce et le cardinal Herzan, ce qui y at occasionné différents propos, qui, peut-être, pourront le faire paroître dans le public coupable à Rome par son recours, et innocent à Vienne par une sentence, et nous metterat peut-être en grand ambarras, du quel je souhaite être<sup>a</sup> bientôt tiré, mais en forme légale qui ne laisse aucun doute, et ne m'expose pas à des reproches.
- [3] Mais si tout même s'arrange à la parfaite satisfaction de la famille et de son honneur, je souhaite très fort [70<sup>r</sup>] qu'on ne l'envoie pas de si tôt ici, où, pour les vilaines histoires passées et dernières, il ne peut pas paroître avec<sup>b</sup> honneur, d'autant plus qu'il en est presque exilé depuis près de deux ans ; du moins elles lui ont fait perdre deux années de résidence et revenues, qu'il ne peut recomender qu'à la Saint-Rupert le 24 septembre. Sa sécularisation resterat toujours le plus convenable pour lui et ses chapitres, car il resterat incorrigible.
- [4] Le triple prince et évêque se plaind<sup>c</sup> amèrement partout et avoue de s'avoir laissé dupper par la Bavière, mais je crois que c'est une finesse pour s'excuser devant le public, et pour ne pas rougire de honte, car, du reste, il souscrit depuis trois ans et depuis<sup>d</sup> son élévation scandaleuse tout ce que la Bavière lui dicte, et n'a pas même [70<sup>v</sup>] honte de m'avouer dans sa dernière réponse de

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* tiré.

<sup>b</sup> *Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus plainds, -s gestrichen.*

<sup>d</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

ne pouvoir me répondre in dießen und allen<sup>a</sup> neuen angelegenheiten ohne sich bevor darüber an müncher hof anzufragen<sup>b</sup>, de cette façon si on n'y remédie, j'aurois toujours à traiter avec Perchtesgaden et Baviere dans les affaire qui ne devroient intéresser que le premier, mit deme ich vertrag und<sup>c</sup> recès habe<sup>d</sup>. La bombe devrat crever bientôt, car dans cet état les choses ne peuvent plus rester, et vous me verrés en peu reparoitre au Conseil aulique.

Je voudrois bien pouvoir venir bientôt vous faire une visite, car il me paroît [5] un siècle que je ne vous ai pas vu, et j'aurois mille choses à ce qui me paroît à vous dire, mais je crains que les circonstances présentes ne me le permetteront guerre. Il faut avoir patience et scavoir se refuser ce qui nous seroit le plus cher. Je suis comme toujours [Schlussformel]

Lamberg est toujours dans le même triste état, on souffre à le voir de même [6] que sa femme.

### [355] Salzburg, 3. Februar 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 71<sup>r</sup>–72<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der vorliegende Brief [vom Bischof von Lavant und Salzburger Dompropst], Vinzenz Joseph Schrattenbach, überbracht wird. Dann berichtet er, dass er vom [kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, einen eigenartigen Brief erhalten hat. Seilern informierte ihn, dass er nach einer Unterhaltung mit dem [Geheimen] Kanzler [sowie Staats- und Konferenzminister] des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor.] [Friedrich Hertling], die Übernahme der französischen Kriegsgefangenen zu einer Angelegenheit für den ganzen Bayerischen Reichskreis machen möchte, obwohl bisher lediglich Karl Theodor daran beteiligt war. HC kritisiert dieses Vorgehen und teilt GC mit, dass er ihm keine Kopie von Seilerns Schreiben übermittle, weil er davon ausgehe, dass er das gleiche Schreiben erhalten hat. HC kündigt an, dass GC den Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron in Kürze in Wien wiedersehe. Lodron soll sich um den [kaiserlichen] Ministerposten in München bewerben, weil der kaiserliche Hof angeblich mit dem bisherigen Minister [Seilern] nicht zufrieden sei. [2] Bezüglich der Affäre Liechtenstein berichtet HC, dass er gerade die Kopie des Breves, das Papst [Pius VI.] dem [Erzbischof von Wien], Kardinal Christoph Anton Migazzi, übermittelte, erhalten hat. Falls es nötig sein sollte, würde dem Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein, [der in einen Prozess verwickelt ist], die Absolution erteilt werden. HC hofft, dass dieses Schreiben nicht zur Anwendung kommt, um einen neuerlichen Streit über die Jurisdiktion der*

<sup>a</sup>und allen über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>in dießen [...] anzufragen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>mit [...] und in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>habe in Kurrent geschrieben.

*Bischöfe zu verhindern. [3] Abschließend dankt er GC für die Übersendung der guten Fasane, und kündigt an, ihm eine schöne Lachsforelle von 26 Pfund zu senden. Nachdem er auf der Suche nach einem guten Zuchthengst ist, erkundigt er sich bei GC, ob er durch [den kaiserlichen Obersthofmarschall] Ernst Christoph Kaunitz ein gutes Pferd aus den Ställen des [kaiserlichen] Hofes erwerben könnte. Zudem verspreche Karl Joseph Pálffy<sup>1</sup> bereits seit zwei Jahren, HC ein hellbraunes Kutschenpferd zu besorgen.*

- [1] [71<sup>r</sup>] Je profite du départ du prince de Schrattenbach pour vous adresser encor ces deux lignes. Je viens de recevoir une singulière lettre du comte Seilern de Munic, par la quelle en général il me marque qu'après un entretien qu'il at eu avec le chancelier de l'ellecteur, il s'est décidé à faire von der übernahm der frantzösischen gefangenen<sup>a</sup>, über welche mann bishero mit dem churfürsten gehandelt hat, eine kreiß sach für den ganzen<sup>b</sup> bayrischen kreis<sup>c</sup>. Je ne comprends pas par quel fondement il peut supposer d'en avoir le pouvoir. Je vous aurois [71<sup>v</sup>] envoyé une copie de sa lettre, si je ne suposois qu'il vous l'aye sans cela envoyé comme à son chef, mais en tout cas je puis vous la communiquer encor. Il se peut que je me trompe croyant que<sup>d</sup> cela n'est aussi pas un aigle. Vous reverrés encor aussi en peu à<sup>e</sup> Vienne mon maréchal comte Lodron, qui raconte ici à ses amis qu'il y vat pour solliciter le poste de Munic, sachant que la Cour n'est pas contante du ministre actuel.
- [2] Je viens de recevoir le contenu du bref que le Saint-Père at envoyé au cardinal Migazzi pour absoudre<sup>f</sup> en cas de besoin le prince Venceslas Lichtenstein. [72<sup>r</sup>] J'espère qu'il n'en ferat pas usage pour ne pas recommencer une nouvelle dispute à l'égard de la jurisdiction ordinaire<sup>g</sup> des évêques<sup>h</sup>, qui par cet acte seroit de nouveau blaissé par le soit-disant *e p i s c o p u s e p i s c o p o r u m*.
- [3] Je vous suis très obligé pour les bons faisans que vous m'avez envoyé. Si la saison le permet, je compte vous expédier par la première dilligence de demain une belle truitte saumonée de 26 livre. À propos, j'aurois besoin d'un<sup>i</sup> bon ettallon pour chevaux de selle, n'y auroit-il pas moyen d'avoir par le moyen de Kaunitz un bon karscht des eccuries [72<sup>v</sup>] de la Cour, et un bay clair carossier de Charle Palfy, qui me le promet déjea deux années de suite, ou aussi de la Cour ? Excusés que je vous importune avec ces bagatelles, et croyés-moi toujours avec un attachement sans bornes [*Schlussformel*]

<sup>a</sup> Korrigiert aus gefangene, -n in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> von der [...] bayrischen kreis in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus mais, gestrichen, croyant que über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen ma.

<sup>f</sup> Davor durchgestrichen abson.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Korrigiert aus évêque, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>i</sup> Korrigiert aus de, -e mit 'un überschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung.

**[356] Salzburg, 20. Februar 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 73<sup>r</sup>–74<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC mit seiner Antwort an den Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein [betreffend den Prozess] zufrieden ist. Er hofft, dass Liechtenstein seine Lektion gelernt hat. Dass dieser zum Jahrestag von HCs Wahl zum Fürsterzbischof nach Salzburg kommen möchte, interpretiert HC allerdings als ein schlechtes Vorzeichen und findet es ein wenig unverschämt. [2] Bezüglich des Fürstpropsts von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], berichtet HC, dass dieser ihm betreffend den Verkauf der Berchtesgadener Salinen [Salinen-Hauptvertrag], Wälder und Länder an Bayern nicht mehr selbst, sondern nur mehr durch den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], antworten will. Da er allerdings Rezesse und Verträge mit Berchtesgaden hat, können diese nicht ohne sein Einverständnis an das Haus Bayern übergeben werden. Er sieht sich daher gezwungen, seine Klagen vor dem Reichshofrat vorzubringen. Würde sich Bayern durchsetzen, könnte Salzburg von Tirol getrennt werden und so wie Berchtesgaden als Provinz Bayerns enden. [3] Des Weiteren dankt er GC, dass er versuchen wird, ihm einen guten, hellen Zuchthengst, der auch als Kutschenpferd geeignet wäre, zu besorgen. Das Pferd sollte einen schönen Kopf und Hals haben und über starke Beine und Lenden verfügen. [4] Abschließend drückt er sein Bedauern aus, GC unter den jetzigen Umständen nicht besuchen zu können. [5] Ergänzend informiert er ihn, dass der Gesundheitszustand des Salzburger Hofkanzlers [Franz Anton Kürsinger] wieder sehr stark schwanke. Zurzeit hätte er keinen Ersatz für Kürsinger.*

[73<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de plaisir de votre chère dernière du 13 que vous avés été content de ma réponse à mon chanoine P. Lichtenstein. Je souhaite qu'elle produise quelque effect, et je voudrois bien pouvoir dire que je l'espère, mais nous n'en sommes pas là encor, cela arriverat peut-être, du moins la leçon a été assés dure. On me dit qu'il viendrat peut-être ici pour l'anniversaire<sup>a</sup> de mon ellection, cela témoigneroit un peu d'effronterie, ce qui ne seroit pas de bonne augure.

Le prince de Perchtesgaden ne veut plus me répondre que par l'ellecteur palatin à l'égard de la vente de ses salines, forêts et teritoirs<sup>b</sup>, mais comme ce n'est [73<sup>v</sup>] qu'avec lui que j'ai des r e c è s et v e r t r a g<sup>c</sup>, qu'il ne peut pas céder à mon inscu et contre ma volonté à la maison de Bavière, je me vois dans la nécessité d'en porter au premier jour mes plaintes au Conseil aulique,

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen mo.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus trritoirs, -r- mit -e- überschrieben.*

<sup>c</sup> *vertrag in Kurrent geschrieben.*

wo der proces im<sup>a</sup> p e t i t o r i o von altersher noch anhängig ist<sup>b</sup>. Si ce premier pas réussit à la Baviere, addieu Saltzbourg qui, coupé par là du Tyrol et de plusieurs de ses propres bailliage, finirat à être une province de la Baviere comme Perchtesgaden.

[3] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de faire faire des recherches [74<sup>r</sup>] pour me procurer un bon ettallon carossier bay clair. Si par hazard vous en trouviés encor un à tems, ayés la bonté de me le faire expédier d'abord, mais recomandés qu'il aye une belle tête et encolure, qui manque à nos chevaux, et qu'il<sup>c</sup> soye fort de jambes et reins.

[4] Je regrette beaucoup que les circonstances du moment ne me permettent pas de venir encor vous voir une fois, ce qui m'auroit fait beaucoup de plaisir, pour vous renouveler les assurances d'amitié avec la quelle je resterai jusqu'à mon dernier soupir [Schlussformel]

[5] La santé de mon chancellier est de nouveau bien chancelante, et ne promet plus une longue durée, ce qui me menace d'un grand ambarras pour le remplacer.

### [357] Salzburg, 8. März 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 75<sup>r</sup>–76<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes ihres Schwagers Stephan Olivier Wallis, den GC als Beilage übermittelte. Wie von GC richtig vermutet, thematisiert Wallis das Schicksal und die Erste Residenzpflicht seines jüngsten Sohnes [Anton Olivier Wallis] [beim Salzburger Domkapitel]. HC hat dafür Verständnis, dass Wallis seinen jüngsten Sohn Anton Olivier so lange in Wien belassen möchte, bis über die Zukunft des älteren Sohnes [Rudolph Olivier Wallis] entschieden wurde. GC kann Wallis diesbezüglich bereits Bescheid geben, und auch er wird ihm in dieser Form antworten. [2] Bezüglich der Affäre Liechtenstein wünscht sich HC, dass die Mutter des Salzburger Kanonikers Joseph Wenzel Liechtenstein, [Maria Eleonora Liechtenstein], die Wahrheit sagen würde und sich nicht aufgrund ihrer mütterlichen Liebe für dumm verkaufen lasse. Man wird bald sehen, ob sich Liechtenstein [infolge des Prozesses um seine Beteiligung an einem Duell] tatsächlich verändert hat oder nicht. [3] Abschließend berichtet er noch, dass sich seine Untertanen weiterhin mit Gewalt gegen die Rekrutierungen wehren. Falls es nicht zu einem baldigen Frieden kommen sollte, befürchtet er, das Salzburger Kontingent wieder zurückrufen zu müssen. [4] Ergänzend informiert er GC, dass er einen Prozess gegen Berchtesgaden beim Reichshofrat [wegen des Salinen-Hauptvertrages] anstrebt, weil der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], nur mehr über den Kur-*

<sup>a</sup>wo [...] im in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>von [...] ist in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

*fürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], mit ihm kommuniziere. Des Weiteren bittet er GC um Weiterleitung eines Briefes, den er an ihren Neffen Anton Olivier geschrieben hat.*

[75<sup>r</sup>] Vous avés fort bien deviné qu'il n'y a rien d'autre dans la lettre que vous m'avés joint de notre beau-frère comte Vallis que ce qui regarde la résidence et décision du sort de son fils cadet. Comme je suis persuadé que Monsieur le comte n'aurat rien d'autre en vue que l'avantage<sup>a</sup> de sa famille et le bien de ses enfants, et qu'il ne songerat pas à faire quelque négoce ou spéculations déshonorante, je n'ai rien du tout à redire qu'il arrette encor son fils cadet à Vienne jusqu'à ce que le sort de son aîné, qui ne guérirerat jamais, soit décidé. C'est dont vous pouvés le prévenir, et que je lui marquerai en réponse. [1]

[75<sup>v</sup>] Je souhaite que Madame la princesse Charle Lichtenstein dise vrai, et ne soit jamais<sup>b</sup> plus la duppe de la trop grande tendresse maternelle, qu'elle a toujours eue pour son fils Venceslas. Nous le verrons bientôt, car il n'est pas l'homme qui puisse se déguiser longtems. [2]

J'ai encor toujours des démêlés avec mes sujets, et si vous ne faites pas la paix bientôt, je serai dans la nécessité de rappeler mon contingent que je ne puis plus recrutter, et ayant déjà six bailliages qui se sont révolté et opposé avec force et attroupement à la levée des recruts, et me font [76<sup>r</sup>] toutes sortes d'impertinences, je ne veux pas manquer de vous en prévenir d'avance. J'espère que vous vous portés bien toujours. Que le bon Dieu vous conserve. Je suis comme toujours [Schlussformel] [3]

Au premier jour vous me verrés arriver avec mon procès contre Perchtesgaden au Conseil aulique, puisque le prince ne me répond plus que par l'electeur palatin. Permettés que je vous joigne une réponse pour notre neveu Antoine Vallis. [4]

### [358] Salzburg, 16. März 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 77<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er, wie bereits angekündigt, seine Klagen über den Vertrag zwischen dem pfalzbayerischen Hof und Berchtesgaden [betreffend die zeitlich unbegrenzte Pachtung der Berchtesgadener Salinen] vor den Reichshofrat bringen wird. Nachdem es nicht gelungen sei, den Konflikt friedlich zu lösen, sehe er sich zu diesem Schritt gezwungen, um die Rechte des Erzstiftes Salzburg zu wahren. [2] Da seit vielen Jahren alle Prozesse zwischen Salzburg und Berchtesgaden vor dem Reichshofrat verhandelt werden, hat er den Salzburger Hofrat Hieronymus Kleinmayrn mit allen Akten und notwendigen Informationen entsandt und bittet GC, diesen zu empfangen und in der*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen ce qui regarde.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen pas.



*Angelegenheit zu unterstützen. [Zudem übermittelt er ihm einen deutschen Brief als Beilage Nr. 358a].*

- [1] [77<sup>r</sup>] Comme j'ai déjà eu l'honneur de vous en prévenir dans une de mes lettres, les démarches de la cour de Bavière envers Perchtesgaden, et le dernier contract qui a été conclu entre ces deux principautés<sup>a</sup>, touche de si près mon archevêché que, n'ayant pas pu réussire à redresser ces affaire à l'amiable, je me vois<sup>b</sup> obligé à en porter mes plaintes au Conseil aulique impérial pour sauver mes droits, et garantir mon archevêché de tous les préjudices qui le menacent.
- [2] Comme les procès entre Saltzbourg et Perchtesgaden ont de tout tems été traités et décidés au Conseil impérial aulique, [77<sup>v</sup>] je n'ai pu hésiter à m'y adresser de nouveau, et à cet effet, j'ai expédié mon conseiller aulique le jeun Kleinmayer avec tous les actes, papiers et imformations<sup>c</sup> nécessaires, et vous prie par ma présente, qu'il aurat l'honneur de vous présenter, de lui permettre de se présenter chés vous, et de lui accorder vos bontés et protection. J'espère que vous m'excuserai la liberté que je me prends, et vous priant de m'accorder toujours votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[358a] Salzburg, 17. März 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 104<sup>r</sup>–106<sup>r</sup>*

[104<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>d</sup>, besonders lieber herr und freund!

Euer liebden<sup>e</sup> ist es ohnehin unverborgen, und aus den bey dem kaiserlichen reichshofrath vorfindigen weitläufigen prozeßakten zu genüge bekannt, in welchen genauesten verhältnissen und verbande die fürstliche propstey Berchtesgaden mit meinem reichsgefürsteten erzstift in bezug auf die all dort gelegene salzberge, dessen sud- und verschleißwesen verflochten, und in sicherer weise durch reverse, verträge, kaiserliche bestättigungen und urtheile beschränket seye.

Wenn in dieser voraussetzung bey einer allenfälligen veräußerung derselben niemand mehr, als eben dieses mein erzstift befangen und betheiliget ist, so mögen euer l(*ie*)bden<sup>f</sup> auf die verlegenheit selbst erlauchtest schließen, in welche mich die bereits von dem dermaligen herrn fürst propsten zu gemeldten Berchtesgaden [104<sup>v</sup>] zumalen ohne mein vorwissen und einwilligung gutgefundene fürwährende ueberlassung des eigenthums eben gemeldter salinen und derselben zugehör an des herrn kurfürsten zu der Pfalz l(*ie*)bden versetzet hat.

<sup>a</sup> Korrigiert aus principauté, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen f.

<sup>c</sup> Korrigiert aus imformation, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup> Euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup> euer l(*ie*)bden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Ich habe zwar erster hand, als mir unterm 14<sup>ten</sup> März der wirkliche abschluß einer solchen uebereinkunft mit dem hause Baiern bekannt gemacht wurde, auf die gerecht- und billigkeitsliebe des belobten herrn fürst propstens l*(ie)*bden das zuversichtsvolle vertrauen gesetzt, daß dieselbe meinen sogleich dagegen eingelegten widerspruch und begründetsten vorstellungen den werth nicht versagen, und zu aufrechterhaltung der zwischen meinem erzstift und dem ländlein Berchtesgaden bestehenden rezeßmässigen verbindlichkeiten und verhältnissen alles in dem alten stande mit nachbarlicher eintrachtsliebe ruckzusetzen geneigt seyn dürfte.

Ich fand mich aber nicht allein hiereinfalls [105<sup>r</sup>] in meinen hoffnungen getäuscht, sondern es wurde auch meinem nachgefolgten eben so billigst, als nachdrücksamsten bestreben, womit ich als vorzüglich durch die gedachte handlung betheiligter reichsstand mit dem inhalt des die befragte fürwährende salinen etc. ueberlassung an Baiern wirken sollen den vertrags- und desselben allenfälligen nebenartikeln bekannt gemacht werden möchte, das gehör und eingang gegen meine erwartung versagt.

In dieser unangenehmsten lage, und bey dem fortdauernden berchtesgadenischen widerspruch, die betreffende uebereinkunft in förmlicher gestalt mir mittheilen zu wollen, und bey den wirklichen thätigen vergriffen und einschreitungen, vermög welchen sich Berchtesgaden aus den althergebrachten verbindlichkeiten loswinden, und das erzstift mit solchen an Baiern weisen will, finde ich mich in dem drange, bey s*(ein)*er [105<sup>v</sup>] kaiserlichen maiestät als obersten schutz-, schirm- und lehensherrn die allergerechteste reichsoberstrichterliche abhilfe zu suchen, und jene allergnädigste unterstützung zu erfehen, welche die unerschütterliche aufrechterhaltung der verbandmässigen rechte und befugnisse meines erzstifts in bezug auf die mehrgedachte gefürstete propstey Berchtesgaden zur unmittelbaren folge hat.

Um nun die einlage dieser nothgedrungenen vorstellungen und aller un-  
terthänigsten bitte in geziemender weise einleiten zu lassen, habe ich meinen wirklichen hofrath und landmann Hieronymus von Kleimayrn, welcher euer l*(ie)*bden<sup>a</sup> das gegenwärtige in die hände zu legen die gnade haben wird, eighends nacher Wien abgeordnet, und ich ersuche dieselbe hierdurch angelegenst, womit sie diesem nicht allein die gütigste aufnahme gönnen, und geneigtstes gehör verstatten, sondern auch der sache selbst jenen vielvermögenden vorschub und beförderliche [106<sup>r</sup>] unterstützung zu geben belieben wollen, welche mir der werth der vorgetragenen geltenden gründe in voraus hoffen läßt, und auf welche ich nun so zuversichtlicher vertraue, als euer liebden<sup>b</sup> mir und meinem erzstift von jeher ihre freundschaftlichste gesinnungen zu bethätigen bemühet haben. Meinen schuldigsten dank werden sie dadurch in eben der weise vervielfältigen, als vollkommen die lebhafteste hochachtung ist, mit welcher ich

<sup>a</sup>euer l*(ie)*bden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

deroselben zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verbleibe. Salzburg den 17. Merz 1796

Euer liebde(en)  
Dienstwilliger freund  
Hieronymus m(anu) p(ropria)

An herrn reichsvizekanzler fürsten v(on) Colloredo Mannsfeld<sup>a</sup>

**[359] Salzburg, 22. März 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 78<sup>r</sup>–79<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Nachrichten über seine Kinder. Er hofft, dass es GCs Tochter Maria Henriette Eltz und ihrer neugeborenen Tochter [Sophie Eltz<sup>1</sup>] auch weiterhin gut geht. Zudem hofft er, dass GC bald gute Nachrichten von seinem Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld erhalten wird. [2] Des Weiteren berichtet er, dass der Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron nach Wien abgereist ist. Lodron ist zuversichtlich, dieses Mal gute Chancen auf eine Beschäftigung im Ministerium und im diplomatischen Korps zu haben. HC wünscht ihm dafür Glück, allerdings vermutet er, dass Lodron weder in München noch in Regensburg angestellt und [ein Dienstverhältnis] nicht lange andauern werde. Dass Lodron in Wien bei Ernst Joseph Schwarzenberg logieren möchte, verärgert HC, weil Lodron aufgrund seines Glücksspiels keine gute Gesellschaft sei. Angeblich habe Lodron diesen Winter mindestens 1.000 Dukaten gewonnen und der [Bischof von Lavant], Vinzenz Joseph Schrattenbach, soll ihm noch einige tausend Gulden schulden. Schwarzenberg sollte vor dieser Beziehung geschützt werden. [3] Abschließend hofft er, dass sich der Salzburger Hofrat Hieronymus Kleinmayrn bei GC eingefunden hat. Kleinmayrn hat den Auftrag, [den von HC angestrebten Prozess am Reichshofrat wegen des Salinen-Hauptvertrages voranzutreiben] und so lange in Wien zu verweilen, wie es GC für nützlich erachtet.*

- [1] [78<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de l'attention que vous avés eu la poste passée de me donner des nouvelles de vos chers enfants. J'espère que Madame d'Eltz continuerat à se bien porter de même que sa nouvelle née, et que vous aurés depuis rescu encor des nouvelles consolantes de votre cher fils Ferdinand. Je me flattois de resevoir encor aujourd'huy une autre lettre de votre part, comme vous me l'aviés annoncé, mais sans doute vos occupations, qui me sont tou-

<sup>a</sup>An herrn reichsvizekanzler fürsten v(on) Colloredo Mannsfeld *am unteren Blattrand in fol. 106<sup>r</sup> eingefügt.*

<sup>1</sup>Sophie Eltz (1796–1821), Tochter von Emmerich Eltz (1765–1844) und Maria Henriette (1773–1814), geb. Colloredo-Mannsfeld.

jours contraires à cet égard, m'en ont privé de nouveau, peut-être serai-je plus heureux la poste prochaine.

Mon marchal de Cour Lodron<sup>a</sup> est parti pour Vienne et vous donnerat [2] de mes nouvelles. Il a assuré [78<sup>v</sup>] tout le monde en partant qu'il avoit les meilleures espérances<sup>b</sup> pour réussire cette fois à être employé dans le ministère et corp dypomatique, vous scaurés cela mieux que moi, pourvu que cela ne soit pas à Munic ou Ratisbonne. Du reste, je lui souhaite tout le bonheur, mais je prévois que cela ne serat pas pour longtems. Il at un autre projet encor à Vienne, c'est d'engager le jeun Schwartzenberg à loger chés lui, dont je serois bien fâché, ce n'est pas la meilleure société. Outre cela, il entretient toujours chés lui des jeux d'hazard aux quels il ne perd rien ; je ne crois pas en dire de trop en disant qu'il a au moins gagné 1.000 ducats cet hyver [79<sup>r</sup>] à mes évêques, principalement à Schratzenbach qui lui doit encor quelques milles fl. Vous jugerés donc vous-même que ce seroit un[e] œuvre de charité de préserver ce jeun homme de cette liaison.

J'espère que mon conseiller Kleinmayer se serat présenté chés vous, je le re- [3] comande de nouveau avec sa besoigne à votre protection. Il a l'ordre de s'aretter à Vienne autant que vous le jugerés à prospos. Je souhaite que<sup>c</sup> la politique ne<sup>d</sup> se mêle pas de sa commission, ce que je crains dans le moment présent, ce que je souhaiterois de scavoir d'avance, pour me régler en conséquence ou abandonner tout à la Providence. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [360] Salzburg, 25. März 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 80<sup>r</sup>–81<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass er zu seiner großen Überraschung ihren Nef-  
fen Anton Olivier Wallis am Abend zuvor nach dem Gotteslob angetroffen hat  
und dieser GCs Brief überbracht hat. Da die Residenzpflicht bereits am folgen-  
den Tag beginne, sei es für Anton Olivier fast unmöglich, bereits dieses Jahr  
mit der Ersten Residenz [im Salzburger Domkapitel] zu beginnen, weil sich der  
Domizellar laut Statuten 15 Tage vorher dem Peremptorium vorstellen und für  
die Zulassung zur Ersten Residenz melden müsse. Dank GCs und HCs Empfeh-  
lung habe das Salzburger Domkapitel allerdings beschlossen, morgen um sieben  
Uhr früh eine Sitzung abzuhalten, um Anton Olivier doch zur Ersten Residenz  
zuzulassen. [2] Des Weiteren vermutet HC, dass der Salzburger Hofrat Hierony-  
mus Kleinmayrn GC sicherlich bereits HCs Entdeckung aus München mitgeteilt  
hat. Der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], und  
die bayerischen Minister haben angeblich erst jetzt gemerkt, dass Schroffen-*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus espérance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus pue, p- mit q- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus de, d- mit n- überschrieben.

berg für die Übertragung der Güter seiner Kirche an den pfalzbayerischen Hof das Einverständnis des Heiligen Stuhles benötigt hätte. Der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], habe sich nun an Papst [Pius VI.] gewandt, [um den Salinen-Hauptvertrag nachträglich rechtlich abzusichern]. HC bittet GC, wenn es möglich sei, den [päpstlichen] Hof in Rom vor einer Einmischung zu warnen; da es sich auch um ein Reichslehen handle, hätte auch Kaiser [Franz II.] etwas mitzureden. [3] In einem Postskriptum informiert er ihn noch, dass sich die Post durch das schlechte Wetter etwas verspätet hat, weshalb er seine Antwort auf GCs eingelangten Brief verschieben wird. Er dankt GC für die Information, dass [der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag], Johann Sebastian Zillerberg, [zum kaiserlichen Geheimen Rat<sup>1</sup>] befördert wurde. Er vermutet, dass Zillerberg von dieser Ehre sicherlich sehr geschmeichelt sein wird, allerdings weniger von den damit verbundenen Ausgaben in der Höhe von 750 Gulden.

[1] [80<sup>r</sup>] C'est à ma très grande surprise que j'ai trouvé hier soire après l'office le chanoine Vallis dans ma chambre où il m'a remis votre très chère lettre, et dans un moment où je ne l'attendois pas du tout, car la résidence comence déjà demain matin. Vous jugerés donc vous-même qu'il a été presque impossible de lui faire comencer sa résidence à primtemps, car vous scavés que toutes ces choses ont ihre handwercks gebrauch<sup>a</sup>, dont suivant les statuts, un des essentiels est que le domicilaire se présente 15 jours avant le péremptoir pour faire ses c u r i a l i e n<sup>b</sup> et demander d'être admis à la résidence, ce qui est proposé au péremptoir et dont la fonction s'en fait ensuite. [80<sup>v</sup>] Tout cela s'étant terminé il y a trois jours par raport aux fonctions de la Semaine Sainte. Je doutois moi-même de pouvoir réussir à faire admettre notre neveu, mais cependant le chapitre a eu quelques égards à votre et ma recomandation, et s'est décidé s i n e c o n s e q u e n t i a<sup>c</sup> de tenir demain à sept heures du<sup>d</sup> matin c a p i t u l u m et de l'admettre, de façon que notre neveu comencera sa résidence une heure après à huit heure du matin.

[2] Mon conseiller aulique Kleinmayer vous aurat communiqué une découverte que je viens de faire à Munic, où le prince de Perchtesgaden et les ministres bavarois se sont seulement aperçus à présent qu'il falloit au [81<sup>r</sup>] prince de Perchtesgaden un consentement du Saint-Siège pour faire légalement l'aliénation et marché des biens de son Église avec la cour de Bavière, et que pour l'obtenir l'ellecteur palatin s'étoit adressé au Saint-Père. S'il est possible, je vous prie de faire prévenir la cour de Rome de ne pas se mêler de cette affaire, qui pouroit lui attirer des désagrémens, car comme c'est aussi un fief de l'Empire, l'Empereur

<sup>a</sup>ihre handwercks gebrauch in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>curialien in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>sine consequentia (lat.) = *folgenlos*.

<sup>d</sup>Korrigiert aus de, -e mit -u überschrieben.

<sup>1</sup>Siehe dazu: ÖStA, HHStA, RK, GehR, 7-2-48, Verleihung des Geheimen Ratstitels an Zillerberg, Johann Sebastian, 23. 3. 1796.

voudrat aussi avoir un mot à dire dans cette affaire. Je me recomande à votre amitié et suis toujours de tout mon cœur [*Schlussformel*]

P.-S. – Le mauvais tems ayant fait retarder la poste ce matin, [81<sup>o</sup>] je me [3] vois obligé de différer ma réponse à votre lettre du 23 à la poste prochaine, et dois me borner dans ma présente à vous témoigner mille remerciements pour la bonté que vous avés eu de me comuniquez la promotion de Zillerberg, qui serat bien flatté de cet honneur, mais probablement pas autant de la dépençe de 750 fl. qu'elle lui occasionne.

**[361] Salzburg, 29. März 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 82<sup>r</sup>–84<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass er den Salzburger Hofrat Hieronymus Kleinmayrn bei seiner Aufgabe in Wien unterstützt. Er hofft, dass Kleinmayrn die von ihm übermittelten Dokumente an GC weitergeleitet hat. Der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], und der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], wollen den [Salinen-Haupt-]Vertrag vom [päpstlichen] Hof in Rom bestätigen lassen. Wie sich dieser in eine Sache einmischen könne, die vor dem Reichshofrat noch nicht entschieden ist, versteht HC nicht. [2] Denn der Prozess zwischen Salzburg und Berchtesgaden ist beim Reichshofrat noch anhängig. Er hofft, bald zu erfahren, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld HC's Schreiben [am Reichshofrat] vorgestellt hat. In diesem Schreiben greift er nur Berchtesgaden, nicht aber Bayern an, wenngleich er vermutet, dass Bayern wie bisher für Berchtesgaden antworten wird. [3] Des weiteren nimmt er an, dass Kleinmayrn GC auch das Memorandum über die Rekrutenaushebung übergeben hat. Es sei bereits in sieben Gerichten im Gebirge zu Aufständen gegen die Rekrutierungen und die Kriegssteuer gekommen, die HC nur mit Milde und Entschlossenheit beruhigen konnte. Er findet GC's Überlegungen diesbezüglich richtig und fundiert, allerdings spricht er sich gegen die Anwendung von Gewalt aus, denn dadurch würde er ein Feuer entfachen, das er nicht löschen könnte. Soweit er konnte, habe er alles Menschenmögliche gemacht, und zwar mehr als viele andere. Als Patriot wird er weiterhin alles in seiner Macht Stehende tun, allerdings hofft er, dass nicht mehr viel von ihm verlangt wird. [4] Der Bischof von Lavant, [Vinzenz Joseph Schrattenbach], hat ihm geschrieben, dass seine Majestät [Franz II.] ihm gegenüber Vorwürfe gegen HC und ganz Salzburg wegen der Illuminaten geäußert habe. Er räumt zwar ein, dass es möglicherweise Illuminaten in Salzburg geben könnte, allerdings seien es seiner Meinung nach sicherlich weniger als in Wien, Prag, Pressburg, München, Regensburg, Rom und anderswo. Zudem würden sie in Salzburg mit Verachtung behandelt und weniger Lärm als in Wien machen. Jedoch sieht er sich bereits nach Wien fahren, um mit Franz II. eine Unterredung zu führen und sich gegen diese ungerecht-*

fertigten Beschuldigungen zu wehren. [5] Zudem informiert er GC, dass der vom Bayerischen Reichskreis am Reichskammergericht in Wetzlar präsentierte Assessor, Joseph Philipp Spaur, Bruder des Salzburger Kanonikers [Friedrich Franz Spaur], im Sterben liegt. Für dessen Amt gebe es bereits zwei geeignete Anwärter, [den Salzburger wirklichen Hofrat und Kämmerer], Heinrich Alois Reigersberg, aus Würzburg, der in Salzburg Page gewesen sei, und den Salzburger Hofrat Joseph Alois Haas. Der Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] sei immer noch krank, und da auch [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, mit HC zu altern beginne, befindet er sich in großen Schwierigkeiten, weil er zurzeit keinen Ersatz für Kürsinger hat. Abschließend hofft er, dass es GCs Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] [beim Studium] in Göttingen gut geht.

[1] [82<sup>r</sup>] Je n'ai pas pu, faute de tems samedi passé, répondre en détaille à votre chère dernière du 23. J'y satisfais donc aujourd'huy pour vous répéter mes remerciements pour les bontés que vous avés témoigné à mon conseiller Kleimayer, que je recomande de nouveau à votre protection. J'espère qu'il vous aurat communiqué encor les pièces que je lui ai expédié depuis son arrivé à Vienne, des qu'elles [sic!] vous aurés appris que l'ellecteur et le prince de Perchtesgaden veulent faire confirmer leur marché et aliénation par la cour de Rome ; mais je ne comprends pas coment la cour de Rome pourat se mêler d'un objet qui est encor indécis in petitorio au Conseil aulique, ou qu'on en pouroit charger les austregas. [82<sup>v</sup>]

[2] Der gantze proceß mit Perchteßgaden ist noch von seinem ursprung über den saltz berg und übrigen<sup>a</sup> im petitorio<sup>b</sup> bey dem reichshofrath anhängich, mus folglich auch bey dem reichshofrath gesprochen werden<sup>c</sup>. Je ne souhaite donc pour le moment que d'apprendre bientôt que Blumenfeld y aye présenté mon erit<sup>d</sup>, par le quel je n'attaque que Perchtesgaden, et n'ai rien du tout à faire avec la Baviere, mais qui ne manquerat cependant pas comme jusqu'à présent de répondre pour Perchtesgaden.

[3] Kleinmayer n'aurat pas manqué non plus de vous communiquer un mémoire touchant la levée des recruts etc. Vous en aurés vu que sept bailliages des plus forts des montagnes [83<sup>r</sup>] se sont révoltés et opposés à main armée contre la levée des recruts, et d'une kriegs steuer<sup>e</sup>, que je n'ai pu apaiser qu'avec douceur et en cédant à la force. Jugés à présent de ma situation, et comment je puis recruter ou entretenir mon contingent sans hommes et argent. Vos raisonnements sont justes et fondés<sup>f</sup>, et je prévois depuis longtems avec sang-froid tous les malheurs qui nous menacent, et qui sont gouttés de beau-

<sup>a</sup>Der ganze [...] übrigens in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>petitorio durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>bey dem reichshofrath anhängich [...] gesprochen werden in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>erit wohl für écrit.

<sup>e</sup>kriegs steuer in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus fondées, -e- gestrichen.

c o u p d e m o n d e, mais que me reste-t-il à faire ? Autant que j'ai pu, j'ai fait l'impossible, et plus que beaucoup d'autres<sup>a</sup>, mais à présent les moyens me manquant, il faut m'excuser, et on n'exigerat pas qu'en usant de force, j'allume un feu que je ne pouvois plus etteindre. [83<sup>v</sup>] Je continuerai cependant à faire en bon patriot tout ce que je pourai, cela serat probablement peu, et j'espère qu'on n'en exigera pas de plus de moi dans ce moment, suivant l'ancien proverbe *W o n i c h t s i s t h a t d e r k a y s e r d a s r e c h t v e r l o h r e n*<sup>b</sup>.

L'évêque de Lavant m'a écrit que Sa Majesté lui avoit fait des reproches [4] contre moi et tout Saltzbourg par raport aux illuminés. Je ne pourai plus me taire et devrai venir demander qu'on s'explique<sup>c</sup> et me dise les coupables et en quoi. Il se peut qu'il y en aye ici, mais certainement bien moins qu'à Vienne, Prague, Presbourg, Munic, Ratisbonne, Rome et partout ailleurs. Ici, ils sont traités avec mépris et font bien moins de bruit qui [*sic!*] n'en font chés vous, à quoi vous ne pouvés pas remédier, et vous voulés que j'y mette ordre ! [84<sup>r</sup>] Vous me verrés donc probablement arriver bientôt moi-même à Vienne, pour prier Sa Majesté de s'expliquer ou de me procurer une juste satisfaction contre les calomniateurs, car il m'importe qu'elle aye une bonne opinion de moi, quoique je ne cherche rien d'autre que de soutenir et conserver mon honneur.

Mon assessor de Vezlar comte Spauer, frère de mon chanoine, est moribond. [5] J'ai déjà ici deux compétants, à ce que j'apprends, pour cette place. C'est un chamblan d'ici<sup>d</sup>, baron Reigersberg natif de Vürzbourg, qui a été page ici, et est à présent conseiller aulique ; l'autre serat le conseiller Haas. Ils sont tous deux capables, laborieux et de bonne conduite, que je perdrois [84<sup>v</sup>] à regret au hofrath<sup>e</sup>. Mon chancelier est encor toujours malade et je crains ne se remettra plus, du moins plus suffisenment pour sa charge, et comme Kleimayer comence aussi à viellire avec moi, je suis en grand embarras pour remplacer Kürssinger, ce qui cependant est nécessaire. J'espère que les nouvelles de votre fils de Göttingen continuent à être aussi bonne que je le souhaite. Portés-vous bien aussi et croyés-moi toujours [*Schlussformel*]

### [362] Salzburg, 2. April 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 85<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC versichert GC, dass er sich weiterhin für ihren Neffen Anton Olivier Wallis einsetzen wird. [2] Zudem dankt er GC, dass er bezüglich der wieder aufgenommenen Pläne des pfalzbayerischen Hofes, einen Erzbischof in München sowie eine Reihe von Suffraganbischöfen in anderen Städten zu in-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *autre*, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> *Wo [...]* verlohren in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus *explique*, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> *hofrath* in *Kurrent* geschrieben.



*stallieren, an [den kaiserlichen Gesandten am päpstlichen Hof in Rom], Franz Xaver Herzan-Harras, geschrieben hat. HC wird [den Salzburger Agenten in Rom], Antonio d'Agostini, damit beauftragen, mit Herzan-Harras darüber zu sprechen.*

[1] [85<sup>r</sup>] Le départ subit de la poste de ce matin ne me permet que de vous écrire deux lignes pour vous assurer que je m'emploierai toujours avec empressement à tout ce qui peut vous faire plaisir, ce que j'ai tâché de faire aussi à la présente réception du jeun Vallis, pour le quel j'aurai aussi toujours tous les égards possibles.

[2] Je vous suis aussi infiniment obligé pour la bonté que vous avés eu d'écrire au cardinal Herzan à l'égard des démarches de la cour palatine, qui paroît reprendre son ancien projet d'établir un archevêque à Munic et plusieurs<sup>a</sup> évêques suffragants dans les autres villes de ses<sup>b</sup> ellectorats. Pourvu que Son Éminence soye à cette occasion [85<sup>v</sup>] un peu plus active qu'elle ne l'a été jusqu'à présent, je ne manquerai pas non plus de donner par la première poste les ordres nécessaires à mon agent de se présenter et parler de cet objet à Son Éminence. Je dois me borner pour aujourd'huy à ces peu de lignes, et y ajouter seulement les assurances de ma très parfaite reconnoissance avec la quelle je serai toujours [Schlussformel]

### [363] Salzburg, 9. April 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 86<sup>r</sup>–87<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Unterstützung [bei seinem Prozess gegen] Berchtesgaden [wegen des Salinen-Hauptvertrages mit Bayern] und für die Übersendung der beigelegten Schreiben. Er bittet ihn, den jungen Salzburger Deputierten [Hieronymus Kleinmayrn] weiterhin in dieser Angelegenheit zu unterstützen und diesen nach Salzburg zurückzuschicken, falls dessen Anwesenheit in Wien nicht mehr benötigt wird. [2] Zudem bittet er GC, ihm bei der Suche nach einer geeigneten Person zu helfen, die [den Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger unterstützen könnte, so wie GC damals Kürsinger als Assistenten für den bereits verstorbenen [Salzburger Hofkanzler] Felix Anton Mölk empfohlen hat. HC wäre ihm dafür zu großem Dank verpflichtet, denn Kürsinger sei aufgrund seines Alters und seiner Krankheiten nicht mehr voll einsatzfähig, und [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, werde genauso wie HC immer älter. Die gesuchte Person sollte reiferen Alters, fleißig, ehrlich und sowohl für die Salzburger als auch für die Angelegenheiten des Heiligen Römischen Reiches einsetzbar sein.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus plusiers, -rs mit -urs überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus son, -on mit -es überschrieben.

[86<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 6, mais comme vous scavés, la poste du samedi ne permet à Saltzbourg que de répondre en deux mots. Je les employe<sup>a</sup> donc à vous répettés mes remerciments pour les bontés que vous me témoignés<sup>b</sup> dans mon affaire avec Perchtesgaden, et pour la comunication des pièces que vous avés bien voulu joindre à votre lettre, vous priant de me continuer toujours ces mêmes sentiments de même qu'à mon jeune député, que je vous prie de me renvoyer quand vous croirés que sa présence ne serat plus nécessaire à Vienne. Au reste du contenu de votre chère lettre, je me réserve de répondre la poste prochaine.

Il me reste encor [86<sup>v</sup>] à vous demander si vous n'auriés pas dans ce moment [2] quelque perssone d'un âge mûre, de mérite, connoissance, bons principes et conduite, qui pouroit convenir pour être adjoint à Kurssinger tant pour les affaires de l'Empire que courrante de Saltzbourg, sur le même pied que vous m'avés donné ici Kürssinger pour être adjoint au défunt Mölck. Vous m'obligerés par là infiniment puisque je ne puis plus compter sur Kürssinger tant pour son âge que ses infirmités. Kleimayer le père avance aussi en âge, de même que moi-même, et comme toutes<sup>c</sup> les affaires reviennent ici au cabinet, il me faut un sujet laborieux, capable [87<sup>r</sup>] et honet, qui aye surtout les connoissances nécessaires pour ce qui est des affaires de l'Empire, en théorie et pratique, ce que je ne puis trouver ici, aussi peu que mes antécresseurs. Excusés la liberté que je me prends et croyés-moi toujours [*Schlussformel*]

### [364] Salzburg, 12. April 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 88<sup>r</sup>–89<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, GCs Rat bezüglich der Besetzung der freien Stelle des Assessors beim Reichskammergericht in Wetzlar zu folgen. So wäre [der Salzburger Hofrat] Joseph Alois Haas zwar für das Amt geeignet, allerdings befürchtet HC, dass dessen Vater [Damian Ferdinand Haas] wegen seines Amtes [als kaiserlicher Kammergerichtsprokurator] und der damit verbundenen Unannehmlichkeiten<sup>1</sup> ein Hindernis für die Beförderung des Sohnes sein könnte. Jedoch ist er überzeugt, dass sich der nicht*

<sup>a</sup>Korrigiert aus employs, -s mit -e überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus démoignés, d- mit t- überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus toutte, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Damian Ferdinand Haas war in seiner Funktion als kaiserlicher Kammergerichtsprokurator wiederholt in Konflikte verwickelt und wurde mehrmals suspendiert. 1787 wurde er endgültig entlassen, weil er Schimpfreden gegen seine Vorgesetzten in einer Druckschrift publizierte. Siehe dazu ausführlich Anette Baumann: Advokaten und Prokuratoren. Anwälte am Reichskammergericht (1690–1806), Köln, Weimar und Wien 2006, S. 132–134; Jürgen Weitzel: Damian Ferdinand Haas (1723–1805). Ein Wetzlaer Prokuratorenleben, Wetzlar 1995; Friedrich Wilhelm Ulmenstein: Geschichte und topographische Beschreibung der Kaiserl. freyen Reichsstadt Wetzlar, 3 Bde., Hadamar und Wetzlar 1802–1810, Bd. 2, S. 800–804.

*einmal 25-jährige Haas sehr gut entwickeln wird. Der zweite Kandidat, [der Salzburger wirkliche Hofrat und Kämmerer], Heinrich Alois Reigersberg, sei ein arbeitsamer, fähiger Mann mit hervorragendem Charakter und Benehmen, also eine Person, die generell schwer zu finden ist. [2] Anschließend erinnert er GC, sich noch nicht hinsichtlich eines Assistenten für den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] geäußert zu haben. Dies sei sowohl für ihn als auch für Kürsinger, der sich durch seine Unpässlichkeiten in seiner Arbeit eingeschränkt fühle, wichtig. Nachdem es in Salzburg keine passende Person für diese Stellung gebe, hofft HC, dass GC vielleicht jemanden in Wien oder sonst wo im Heiligen Römischen Reich finden könnte. [3] Dann erinnert er GC, sich ebenfalls noch nicht bezüglich der Verdächtigungen des Kaisers [Franz II.] geäußert zu haben. Die Aussagen Franz II. gegenüber dem Bischof von Lavant, [Vinzenz Joseph Schrattenbach], über HCs Ansichten und die Illuminaten könne HC nicht auf sich beruhen lassen, weil er ansonsten ähnliche Folgen wie in Polen befürchtet.*

[1] [88<sup>r</sup>] Il me reste encor à répondre à quelques articles de votre chère lettre de la poste passée. Premièrement à vous assurer que je suivrai vos conseils touchant Monsieur Haas et la place vaquante d'assesseur à la Chambre impériale de Vetzlar. Je me doutois toujours que le poste du père, et les désagréments qu'il y at eu, seront d'obstacle à la promotion du fils, qui avec le tems, quand il aurat un peu calmé son feu de jeunesse, deviendrat un très bon sujet, et comme un bon établissement ne peut pas lui manquer, et qu'il n'a que 25 ans, [88<sup>v</sup>] il peut avoir aussi encor un peu de patience. L'autre aspirant à cette place de mon conseil, le baron de Reigersperg, est un très bon sujet, que je perds bien à regret. Il est capable, très laborieux, et d'une excellente conduite, caracter et principes, on trouverat rarement entre des jeunes gens son semblable. Mais s'il persiste, comme il ne peut pas trouver l'équivalent ici, il faudrat le laisser partir, ce qui me serat très désagréable dans la présente disette des bons sujets.

[2] Vous ne m'avés pas répondu à l'égard d'un adjoint que je cherche pour mon chancelier, ce qui me [89<sup>r</sup>] seroit aussi nécessaire, surtout dans les présentes circonstances, qu'à lui-même, qui se voit souvant par ses infirmités empêché de travailler, et pour les affaires de l'Empire. Surtout, il n'est pas possible de trouver ici quelque sujet convenable, ce qui vous seroit peut-être possible de me procurer ou de Vienne ou de l'Empire, car je suppose que beaucoup s'adressent à vous pour être placé, mais cela devroit être un sujet déjà formé qui veulle se décider à se fixer ici.

[3] Vous ne me dites rien non plus à l'égard de ce que je vous ai marqué des soupçons<sup>a</sup> que Sa Majesté a [89<sup>v</sup>] témoigner<sup>b</sup> à l'évêque de Lavant Schrattenbach d'avoir contre ma façon de penser et des illuminés. Cependant, vous conviendrés avec moi que je ne puis pas laisser ces soupçons sur mon compte,

<sup>a</sup> Korrigiert aus soupçon, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus témoigné, -r in der Zeile eingefügt.

puisqu'ils pourroient avoir les mêmes suites qu'en Pologne, et l'honet homme ne se laisse pas calomnier sans en demander raison. Je ne puis donc plus me taire, et vous prie d'y réfléchir, et de me dire votre sentiment, et de me croire toujours avec le même attachement [*Schlussformel*]

**[365] Salzburg, 16. April 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 90<sup>r</sup>–91<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass seine Situation, wie bereits in vielen vorherigen Schreiben angekündigt, tagtäglich unangenehmer wird. Der Geist des Widerstandes unter den Bauernburschen und vielleicht sogar unter den Bauern selbst nimmt zu und steht im Zusammenhang mit der Aushebung von Rekruten. [2] Nachdem sich die Bauern und Handwerksburschen in Saalfelden beruhigt hätten, begännen nun noch größere Exzesse in Lofer, zwei Meilen von Reichenhall entfernt. Zunächst seien zwei Rekruten befreit worden, und tags darauf sei eine Ansammlung von 200 Bauern mit Äxten und Stöcken bewaffnet in das Haus des Pflegers [Franz Anton Berchtold-Sonnenburg<sup>1</sup>] eingedrungen, um drei Bauern, die zu den Vorfällen des Vortages verhört worden sind, zu befreien. Dabei seien sie sogar gegenüber dem Pfleger Berchtold-Sonnenburg handgreiflich geworden. HC konnte diesen, der sich in die Stadt Salzburg flüchtete, überreden, wieder zurückzukehren, um die Gemüter zu beruhigen und ihm regelmäßig Bericht zu erstatten. [3] Er ist überzeugt, dass die Nachbarschaft zu Tirol und Emissäre diese Probleme verursachen, denn die Salzburger Bauern würden sich immer auf das Beispiel Tirol, wo keine Rekruten ausgehoben werden, berufen. Daher ist es ihm trotz guten Willens nicht möglich, weitere Rekruten oder Reluition zu schicken, ohne sich und seine Pfleger in den Gerichten der Gefahr auszusetzen, zusammengeschlagen zu werden. Er sieht sich gezwungen, diese Situation seiner Majestät [Franz II.] ausführlich zu erläutern, um von allen weiteren Leistungen befreit zu werden. [4] Nachdem sich die Bauern, falls man ihnen mit Gewalt begegnen sollte, gegenseitige Unterstützung zugesichert hätten, ist er der Ansicht, dass man sie nicht reizen sollte. Er möchte daher selbst mit ihnen sprechen, denn die „Gebirgler“ seien entschlossener als die im Flachland lebenden Menschen.*

[90<sup>r</sup>] Je suis fâché de devoir vous marquer aujourd'huy que, suivant ce que [1] je vous ai déjà dit dans plusieurs de mes précédantes, ma situation devient ici de jour en jour plus désagréable. L'esprit d'opposition et révolte parmi mes garçon de paysans, et probablement les paysans même, augmente et avance à vue d'oeile, et toujours par raport à la levée des recruts ou leur reluition.

<sup>1</sup>Franz Anton Berchtold-Sonnenburg (1749–1809), ab 1790 Pfleger zu Lofer.

[2] À poine avois-je appaisé les paysans et garçons<sup>a</sup> de métier qui se sont joints à eux, à Saalfelden, que la même histoire à commencé à Loffer, à deux lieux de Reichenhall, et avec plus d'excès et impétuosité, y ayant non seulement enlevé deux recruts à main [90<sup>v</sup>] armée de haches et grands bâtons par un attrouplement de 200 paysans la veille, mais en forçant et enfonçant les portes de la maison du baillif pour en enlever trois paysans qui s'y trouvoit pour être examiné sur le fait de la veille ; et comme à cette occasion il y a eu des coups de donnés, même sur le baillif, et des menaces plus fortes, le peuvre homme<sup>b</sup> est<sup>c</sup> venu se sauver ici, de peure d'être assommé sur son poste. Je l'ai cependant engagé à y retourner et s'y tenir tranqui, tâcher d'appaiser les esprits, et faire son raport de tems en tems pour être informé [91<sup>r</sup>] de ce qui se passe.

[3] Le voisinage du Tyrol et ses émissaires me procurent<sup>d</sup> tous ses désagrémens, car mes paysans s'en raportent toujours à l'exemple du Tyrol, où il n'y a pas de levé de recruts, en quoi ils n'ont pas tort comme vous le scavés. De tout ce récit, vous jugerés vous-même que malgré toutte ma bonne volonté, je ne suis plus en état d'envoyer ni recruts ni reluition sans risquer d'être assommé dans ma propre résidence, et mes baillifs dans leurs bailliages, et que je me vois dans la triste nécessité de l'exposer à Sa Majesté même pour être dispensé de toutte prestation.

[4] [91<sup>v</sup>] Dann alle gebürgs bauern haben sich verschworen einander auf den ersten signal beyzustehen, wann mann gewalt brauchen wolte, einer stehet für alle und ehender wollen sie sich tod schlagen lasßen als recruten aufheben zu lasßen, oder solche zu reluiren, ich glaub zwahr nicht daß sie es so beß noch meinen<sup>e</sup>, mais dans ce moment je n'oserois cependant pas les irriter, quoique je ne crayne rien, et suis prêt à aler leur parler moi-même. Il faudrat donc filer doux, und sie außkühlen lasßen<sup>f</sup>, car ces montagnard sont tout autre et plus déterminés que les gens du plat payie. Je souhaite de pouvoir vous marquer bientôt de milleures nouvelles et suis toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

### [366] Salzburg, 30. April 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 92<sup>r</sup>–93<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, seinen Brief an [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow weitergeleitet zu haben. Er bedankt sich für die Übersendung der Abrechnung für den Verkauf des Hauses ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee]. Er möchte seinen Anteil des*

<sup>a</sup>Korrigiert aus garçon, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus et, -s- in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus procurer, -r mit -nt überschrieben.

<sup>e</sup>Dann alle gebürgs [...] meinen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>und [...] lasßen in Kurrent geschrieben.

Geldes genauso wie beim Verkauf [des Grundstückes] in Vösendorf [bei der Wiener Stadtbank] anlegen. [2] Anschließend teilt er GC mit, dass er sich freuen würde, Franz Joseph Linden in Salzburg anzustellen. Alles hänge von Lindens Zukunftsplänen und den Bedingungen, die dieser stelle, ab. Auch [der jetzige Salzburger Hofkanzler], Franz Anton Kürsinger, sei anfänglich als Assistent des damaligen Salzburger Hofkanzlers, Felix Anton Mölk, nach Salzburg gekommen; er habe den Titel eines Geheimen Sekretärs und 1.200 Gulden Lohn erhalten. Linden würde HC unter den gleichen Bedingungen einstellen, ihm den gleichen Lohn zahlen und ihm den Titel eines Geheimen Referendars verleihen, vorausgesetzt GC halte Linden für aufrichtig, arbeitsam und in den Agenden des Heiligen Römischen Reiches sowie des Erzstiftes bewandert. Abschließend merkt er noch an, dass er sich von Heinrich Alois Reigersberg, [Salzburger wirklicher Hofrat und Kämmerer], [der für das Amt des Assessors am Reichskammergericht in Wetzlar im Gespräch ist], nur ungern trennen wird, weil er diesen seit dessen Kindheit kennt und gefördert hat und mit dessen Entwicklung sehr zufrieden ist. [3] Ergänzend informiert er GC, dass sich die Angelegenheit, über die [der Salzburger Hofrat] Hieronymus Kleinmayrn mit GC gesprochen hat, wahrscheinlich zu seiner großen Überraschung bewahrheiten wird.

[92<sup>r</sup>] Ce n'est qu'à la hatte que je puis vous accuser aujourd'hui votre chère [1] lettre du 27 passé avec celle pour la Lutzou, que je lui ai fait remettre d'abord, et les comptes de l'argent que vous avés touché de la vante de la maison de feu notre chère mère. À l'égard de la part qui m'en revient, je vous prie de l'employer et placer comme vous avés fait de ce qui m'est tombé en partage de Fesendorf. Un jour, quand vous en aurés le tems, nous arrangerons tout ce qui a raport à cet héritage.

Je serai charmé de voir ici Monsieur le conseiller de Linden, qui a déjà [2] eu l'envie il y a plusieurs années [92<sup>v</sup>] d'être placé ici. Il dépenderat des<sup>a</sup> espérances qu'il a pour l'avenir et de son sort présent de s'expatrier ou non et aussi à quelles conditions. Kurssinger est venu ici comme adjoint de Mölck c u m s p e s u c c e s s i o n i s<sup>b</sup>, avec le titre de secrétaire intime et 1.200 fl. de gage. Je lui donnerois volontier la même chose et peut-être quelqu'autre petit agrément avec le titre de geheimen<sup>c</sup> référendair, pourvu que vous le croyiés honet, laborieux et capable tant pour les affaires d'Empire que de l'archevêché, in dem in<sup>d</sup> cabinet der zusammenflus von allen geschäften ist<sup>e</sup>. [93<sup>r</sup>] Je me sépare mal volontier de Reigersperg puisque je l'ai élevé depuis son enfance, et que de plusieurs c'est l'unique qui m'aye réussi. C'est tout ce que je puis vous marquer aujourd'hui et me recomendant à votre chère amitié, et vous assurant que je suis [Schlussformel]

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen de la.

<sup>b</sup>cum spe successionis (lat.) = mit Hoffnung auf die Nachfolge.

<sup>c</sup>geheimen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>in dem in in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>der [...] ist in Kurrent geschrieben.

- [3] La chose dont vous a parlé dernièrement Kleinmayer se vérifierat probablement à ma très grande surprise, pourvu que cela ne soit pas trop tard.

[367] Salzburg, 7. Mai 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 94<sup>r</sup>–95<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass [der Salzburger Hofrat] Hieronymus Kleinmayrn GC die Schreiben übergeben hat, die er diesem [bezüglich des geplanten Prozesses am Reichshofrat gegen Berchtesgaden wegen des Salinen-Hauptvertrags] in den letzten Tagen geschickt hat. Er vermutet, dass GC genauso wie er selbst von diesem Umschwung überrascht sein wird und sie nicht lange auf das Ergebnis warten müssen. [2] Nachdem alles ohne sein Zutun geschehe, versuche er nur, nicht kompromittiert oder irgendwelcher Intrigen verdächtigt zu werden. Falls man sich aber zum Handeln entscheide, sollte dies schnell erfolgen, bevor die Angelegenheit vor den Reichshofrat gelange. Sobald er Neuigkeiten erfährt, wird er diese GC per Post oder, wenn diese abgefahren ist, per Estafette mitteilen. [3] Abschließend informiert er GC noch, von einem Freund aus München<sup>1</sup> erfahren zu haben, dass [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof zu München], Joseph Johann Seilern, seit einiger Zeit mit dem bayerischen Hofkammerpräsidenten, Anton Törring-Seeffeld, verkehre. HC vermutet einen Geheimauftrag dahinter.*

- [1] [94<sup>r</sup>] Kleimayer vous aura communiqué les pièces que je lui ai fait expédier ces jours passés, qui ont rapport au principal objet de sa mission. Vous en aurés été aussi surpris que moi, qui, après tout ce qui s'est passé, ne m'attendois point à un pareil changement de scène. Il vous présenterat peut-être encor aujourd'huy une autre copie d'une notte que j'ai rescu hyer soir, et de la quelle on devroit supposer que le résultat ne tarderat pas à m'être présenté.
- [2] Comme tout cela me parvient sans y avoir donné la moindre occasion, n'y en avoir eu les moyens, je tâche [94<sup>v</sup>] seulement à n'être pas compromis, pour ne pas me rendre suspect d'intrigues que je desteste, mais j'écoute et accepte tout, ce qu'on ne peut pas me prendre en mauvaise part. Je souhaiterois aussi que, si on veut faire quelque démarche, on se décide bientôt, et avant que l'affaire ne soit proposé au Conseil aulique, puisque cela pouroit en faciliter la décision à quelques scrupuleux. Si j'apprends encor quelque chose avant le départ de la poste, je vous le marquerai, et s'il me venoit quelque chose demain, vous le resceverés par estaffette.
- [3] J'ai encor à vous marquer qu'un ami de Munic [95<sup>r</sup>] me marque par la poste d'hier, qu'on observe que depuis un certain tems le comte Seilern est en étroite liaison avec le fameux comte Törring président de la Chambre des finances. Je ne

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

scai s'il est chargé de quelques commissions secrètes. Je suis avec les sentiments que vous me connoissés [*Schlussformel*]

**[368] Salzburg, 10. Mai 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 96<sup>r</sup>–97<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass Philipp Franz Leyen GCs Brief via [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis übergeben hat lassen. Nachdem Herr Leyen und dessen Ehefrau [Sophia Theresia Leyen<sup>1</sup>] erst nach vier Uhr früh angekommen sind, um die Mittagszeit noch schliefen und nichts essen wollten, hat er die beiden noch nicht gesehen und weiß auch nicht, ob er die beiden heute Abend sehen wird, weil sie von ihrer Reise sehr müde sind. Er wird versuchen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Allerdings sind momentan sehr viele Personen erkrankt, unter anderem er selbst, [ihr Neffe] Anton Olivier, Karl Ludwig Petermann<sup>2</sup> und [ihre Nichte] Maria Antonia Lützwow sowie alle anderen Damen. [2] Dann informiert er GC, für eine ausführliche Antwort auf seinen Brief erst beim nächsten Schreiben Zeit zu haben, weil eine Deputation aus Lofer, wo der letzte Aufruhr stattfand, nach Salzburg gekommen sei, um mit HC zu sprechen. Noch während dieser Besprechung habe er die Nachricht erhalten, dass es nun auch im Landgericht Rauris zu einem Aufruhr gekommen sei. [3] Abschließend bittet er GC, [den Salzburger Hofrat] Hieronymus Kleinmayrn in der Angelegenheit mit Berchtesgaden [bezüglich des geplanten Prozesses am Reichshofrat gegen Berchtesgaden wegen des Salinen-Hauptvertrages] anzuhören. HC geht davon aus, dass mit der nächsten Post der Beschluss geschickt wird.*

[96<sup>r</sup>] Le comte de la Ley m'a fait remettre par Tonnerl Vallis votre chère [1] dernière du 7. Je ne l'ai pas vu encor, aussi peu que Madame puisqu'étant arrivés après 4 heures du matin, ils dormoient encor à midi, et n'ont point accepté de dîner. Je ne scai si je les verrai ce soir puisqu'ils sont fatigués du voyage. Je tâcherai de leurs témoigner toutes les attentions possibles pendant leur séjour à Saltzbourg, et autant que je pourai, car nous sommes tous malades à comencer par moi et Tonnerl Vallis, Pettermann, la Lutzou qui est au lit, et toutes mes dames.

Je ne puis pas vous répondre aujourd'huy sur tous les [96<sup>v</sup>] articles de [2] votre chère lettre et dois me le réserver à la poste prochaine, puisque une députation de la dernière émeutte de Loffer, qui est venu ici pour me parler, m'occupe toute cette après-dîner, et pendant que je suis occupé à arranger et

<sup>1</sup>Sophia Theresia Leyen (1772–1810), geb. Schönborn-Buchheim, 1788 Heirat mit Philipp Franz Leyen (1766–1829).

<sup>2</sup>Karl Ludwig Petermann (ca. 1716–1807), kaiserlich-königlicher Oberstleutnant, war ein Vertrauter von HC. Er lebte am Salzburger Hof und war unter anderem für die Erziehung von HCs Neffen Johann Rudolf Czernin-Chudenitz (1757–1845) zuständig.



appaiser cette émeutte, je rescois la nouvelle daß im landtgericht Rauriß eine neue außgebrochen ist und so gehet es immer fort<sup>a</sup>.

[3] Touchant Messieurs de Perchtesgaden, je vous prie d'ecouter un moment Kleimayer. Il vous dirat ce que nous en avons apris aujourd'huy, je crois que d'ici à la poste prochaine leur résolution serat expédié. [97<sup>r</sup>] Voilà tout ce que je puis vous répondre à la hatte aujourd'huy et me réservant de vous dire le reste la poste prochaine, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

### [369] Salzburg, 14. Mai 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 98<sup>r</sup>–99<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass er, soweit es seine Gesundheit zugelassen hat, der Familie [Philipp Franz, Sophia Theresia und Amalie<sup>1</sup>] Leyen viel Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sie haben die Salinen besucht und mit ihrer reizenden [Tochter] Amalie [Leyen] auch alle unterirdischen Ausflüge unternommen. Familie Leyen, die er auch sehr freundlich findet, wird am folgenden Tag nach München abreisen und plant, im nächsten Herbst wieder nach Salzburg zu kommen. [2] Bezüglich Berchtesgaden informiert er GC, dass er immer noch auf den Beschluss der Herren [des Kollegiatkapitels] von Berchtesgaden wartet. Sobald er diesen erhält, wird er ihn an GC übersenden. HC stellt fest, dass er sich bezüglich seines Nachbarn, [des Fürstpropstes von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg,] noch nie geirrt hat. Dieser sei ein Emporkömmling, der sowohl sich selbst als auch seine Kirchen und seine Domkapitel [in Regensburg und Freising] sowie das Kollegiatkapitel Berchtesgaden verkauft hat und trotzdem in Rom aufgrund seiner Protektion den Ruf der Heiligkeit besitze. [3] Anschließend sichert er GC zu, ihn in finanziellen Angelegenheiten unterstützen zu wollen. Er bietet ihm sein kleines Vermögen aus dem Erbe ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] an, wobei er ihm die Obligation aus dieser Erbschaft übersenden könnte. [4] Nachdem GCs ältester Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld noch keine Nachkommen hat, würde HC empfehlen, mit den Ersparnissen eher den jüngeren Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld zu versorgen, als die Schulden des Majorats zu zahlen, oder das Allod damit zu vergrößern. Er ist nämlich der Überzeugung, dass Ferdinand kein Kanoniker bleiben wird.*

[1] [98<sup>r</sup>] J'ai tâché de témoigner à la famille de Leyen toutes les attentions possibles, et autant que nos infirmités me l'ont permises. Je les ai aussi trouvé fort aimables et regrette de n'en avoir pas pu faire de plus. Ils ont vus mes salines et même la charmante petite Amélie a fait avec eux toutes ces promenades

<sup>a</sup>daß [...] fort in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Amalie Leyen (1789–1870), 1810 Heirat mit Louis Tascher de La Pagerie (1787–1861).

souteraines. Ils comptent repartir demain pour Munic, et me promettent de revenir ici l'automne prochain.

J'attends d'un moment à l'autre la résolution de Messieurs de Perchtesgaden [2] ; dès qu'elle me viendrat, [98<sup>v</sup>] je vous l'expédierai. De tout ce que j'en ai appris jusqu'à présent, je dois conclure que je ne me suis jamais trompé à l'égard de mon voisin p a r v e n u, et que cela fait à tout égard un bien vilain monsieur, qui s'est vendu soi-même et toutes ses églises et chapitres, et est cependant par des protections i n f a m a s a n c t i t u t i s<sup>a</sup> à Rome.

Quant à vos affaires domestiques et économiques dont vous me parlés dans votre dernière, je suis bien persuadé que les circonstances présentes vous mettent comme moi et tout autre dans des ambarras, des quels je voudrai bien pouvoir vous tirer. [99<sup>r</sup>] En attendant, je vous prie d'employer les petits capitaux que vous avés en main à moi de l'héritage de feu notre chère mère, cela vous serat à la vérité d'une petite ressource, et, si vous en pouvés fair usage de quelque façon, je puis encor vous envoyer l'obligation du même héritage que vous m'avés laissé ici la dernière fois que nous nous sommes vus, et me réserve de faire encor quelque chose d'ici au mois d'octobre.

Mais je dois vous faire remarquer une chose, à la quelle je suis persuadé que vous avés déjà songé vous-même : que votre fils aîné n'ayant pas [99<sup>v</sup>] de succession, s'il ne vaudroit pas mieux d'employer vos épargnes pour établir votre fils cadet Ferdinand, que d'en payer les dettes du majorat, ou d'en augmenter votre alodial, car je suis persuadé qu'il ne resterat pas chanoine. Je veux seulement vous y faire réfléchir, car en bon père que je vous connois, je suis persuadé que vous ferés ce qui serat le plus avantageux pour vos enfants. Faites que nous puissions nous voir un jour ou<sup>b</sup> chés vous ou chés moi, je préférerois le premier car par votre charge vous estes toujours pressé. Comme vous me connoissés, je serai toute ma vie [Schlussformel]

### [370] Salzburg, 21. Mai 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 100<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, nicht im Detail auf GCs letzten Brief antworten zu können. Er hofft, falls sich die traurigen Umstände noch verschlechtern und ihn in die Flucht zwingen sollten, bei GC [in Wien] oder in seinen Ländereien Asyl zu finden. [2] Dann berichtet HC, dass [Salzburg] von der Regierung in Innsbruck gebeten wurde, Nachschub an Weizen, Roggen und Hafer zu senden. Das Erzstift [Salzburg] produziere aber, ebenso wie die Grafschaft Tirol, nicht einmal das Nötigste für den eigenen Bedarf. Zudem seien infolge der Ausfuhrsperrren, die die Erblande und Bayern bei Ausbruch des Krieges verhängt haben, alle kleinen Magazine aufgebraucht und*

<sup>a</sup>in fama sanctitatis (lat.) = im Ruf der Heiligkeit.

<sup>b</sup>Korrigiert aus ous, -s gestrichen.

Überschüsse an die Rheinarmeen übergeben worden, weshalb nichts geschickt werden könne, ohne eine Hungersnot befürchten zu müssen. HC plädiert für eine Aufhebung der Sperre, um aus Österreich und Böhmen Nachschub holen zu können, vor allem auch wegen des erwarteten Truppendurchmarsches durch Salzburg. [3] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er von seinen Nachbarn [aus Berchtesgaden] noch nichts gehört hat. Er vermutet, dass die Herren [des Kollegiatkapitels] nicht wagen, sich zu erklären, weil sie das neue System und den neuen Pächter Bayern fürchten.

- [1] [100<sup>r</sup>] Je ne puis pas vous répondre aujourd’huy en détail à votre chère lettre du 18, faute de tems, et dois me le réserver à la poste prochaine ou à la première bonne occasion. En attendant, je vous prie d’être persuadé de tout mon attachement, et j’espère aussi que si les tristes circonstances s’approchent encore plus de moi, et m’obligent<sup>a</sup> aussi de chercher un azile, vous voudrés bien m’en accorder un chés vous ou sur une de vos terres. Tout est possible et il y a longtems que je ne voudrois plus répondre de rien.
- [2] On m’a demandé des provisions en froment, seigl et avoine de la part du gouvernement d’Insprugg. On n’a sans<sup>b</sup> doute pas réfléchi [100<sup>v</sup>] que l’archevêché de Saltzburg, comme la comté de Tyrol, ne produit jamais le nécessaire pour son propre besoin, et que la sperr<sup>c</sup> qui existe du côté des Pays héréditaires et Baviere depuis la guerre a fait consumer tous les petits magazins que nous avions, ainsi qu’il est de toutte impossibilité de fournir la moindre chose<sup>d</sup> sans risquer de mourir de faim ici, surtout après que nous avons cédé tout le superflus aux entrepreneurs des armées au Rhin. Je vous prie donc de faire remarquer que, si on veut avoir quelque chose d’ici, il est nécessaire die sperr auf zuheben damit von Oestereich und Böhmen können nach geschoben werden, besonders da noch ein troupen durchmarch angesagt ist<sup>e</sup>.
- [3] De mes voisins je n’ai encor rien, ces messieurs voudroient s’expliquer et n’osent pas, croyant trop leur nouveau système et soit-disant pächter<sup>f</sup>. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

### [371] Salzburg, 25. Mai 1796

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 101<sup>r-v</sup>, 103<sup>r-v</sup>, 102<sup>r-v</sup>

Inhalt: [1] Wie angekündigt legt HC die Obligation, die er aus dem Erbe ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] vor zwei Jahren

<sup>a</sup> Korrigiert aus m’oblige, -nt in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von drei bis vier Buchstaben.

<sup>c</sup> sperr in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> die sperr [...] ist in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> pächter in Kurrent geschrieben.

erhalten hat, dem Brief bei. GC soll über das Geld so verfügen, wie er es für seine Kinder richtig findet, wobei ihm HC besonders Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld empfiehlt. [2] Er hofft, GC noch bei weiteren Kleinigkeiten behilflich sein zu können. Denn er ist überzeugt, dass er bei GC Aufnahme finden würde, sollte er tatsächlich ins Exil vertrieben werden. Wie GC wisse, sei er seit langem auf alle Ereignisse vorbereitet, jedoch trauere er um die vielen unschuldigen Opfer. [3] Dann berichtet er, dass Tirol [das Erzstift Salzburg] um Korn, Vieh und Geld gebeten hat. Allerdings könne nichts geliefert werden, weil Salzburg nicht einmal über das Nötigste für den eigenen Bedarf verfüge und die Kassen durch die Abgaben an die Reichsarmee, wie etwa die Römermonate, leer seien. HC plädiert nachdrücklich für die Öffnung der Ausfuhrsperrn bei Kärnten, der Steiermark und ganz Österreich, damit aus Böhmen und Ungarn Nachschub geholt werden könne, sonst würden Salzburg und Tirol bald verhungern. [4] Bezüglich seiner Nachbarn, [den Mitgliedern des Kollegiatkapitels Berchtesgadens], informiert er GC, dass er eine Intrige befürchtet, nachdem er zuvor drei bis vier Jahre nichts von ihnen gehört habe. Sie lassen ihm ausrichten, dass sie sich noch nicht entschieden haben und auf den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], Rücksicht nehmen müssen. Zugleich schlagen sie immer wieder vor, in das Erzstift Salzburg eingegliedert zu werden. In dieser Welt voll von Spitzbuben hält HC alles für möglich. [5] Abschließend bekundet er seine Absicht, GC gerne besuchen zu wollen, allerdings würden sich die Planungen unter den gegenwärtigen Umständen schwierig gestalten. Wie er dem eben eingelangten Brief GCs entnehmen kann, stimmen sie in ihren Ansichten über die Herren des Kollegiatkapitels von Berchtesgaden überein. Er möchte ihn aber noch darauf hinweisen, dass die Anzahl der Kanoniker von zwölf auf sechs reduziert wurde. Von den sechs Kanonikern besäßen lediglich Franz Xaver Berchem<sup>1</sup> und ein gewisser Müller von Schwaben einen gesunden Menschenverstand, die anderen drei Kanoniker seien, genauso wie der vierte, der Dechant der Fürstpropstei Berchtesgaden, Franz Xaver Dietrichstein<sup>2</sup>, Nichtsnutze. [6] Den Brief ergänzend fügt HC die Abschrift einer Passage eines Briefes aus Basel hinzu, in der die weiteren Pläne der Franzosen erläutert werden. Nach Napoleon Bonapartes Ankunft in Rom und dem Einschluss der neapolitanischen Truppen soll General Jean-Baptiste Rivet<sup>3</sup> mit 30.000 Mann nach Laibach vorrücken. Ein weiteres Korps von 25.000 Mann soll durch Tirol der Rheinarmee in den Rücken fallen. Zugleich soll die französische Armee

<sup>1</sup>Franz Xaver Berchem (ca. 1764–1805) war Kapitular der Fürstpropstei Berchtesgaden. Es scheinen zwei verschiedene Schreibweisen des Familiennamens existiert zu haben, Berchem und Bergheim. Auch Hahnl wies bei seiner Beschreibung der Kapelle „Zu Unserer Lieben Frau“ im Loipl darauf hin, dass es sich bei dem auf einer Inschriftentafel vermerkten Bergheim um den Reichsstift-Kapitular Franz Xaver Berchem handeln muss. Siehe Adolf Hahnl: Die Architektur, in: Walter Brugger/Heinz Dopsch/Peter F. Kramml (Hrsg.): Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land, Bd. II/2: Die Märkte Berchtesgaden und Schellenberg. Kirche – Kunst – Kultur, Berchtesgaden 1995, S. 1201–1280, hier S. 1266.

<sup>2</sup>Franz Xaver Dietrichstein (1733–1810) war Domdechant von Berchtesgaden.

<sup>3</sup>Vermutung.

von Düsseldorf aus anrücken, eine Abteilung Schwaben besetzen und die andere gegen Franken vorgehen. Die Informationen sollen von Personen aus dem Direktorium in Paris stammen. [7] Im Anschluss an diesen von HC selbst kopierten Auszug des Briefes teilt er GC mit, dass er das Schreiben von einem Bekannten aus Wien erhalten hat und er hoffe, dass es nur französisches Geschwätz ist. GC soll dieses Wissen zu seinem Nutzen und zum Wohl seiner Majestät [Franz II.] und des Vaterlandes gebrauchen, ohne HC zu kompromittieren.

[1] [101<sup>r</sup>] Vous aurés sans doute rescu ma précédante par la quelle je vous ai annoncé ma réponse d'aujourd'huy. En conséquence, j'ai l'honneur de vous joindre ici l'obligation que vous m'avés remis il y a deux ans de la part qui m'est venu de l'héritage de feu notre chère mère. Disposés-en comme vous le jugerés à propos pour le bien de vos enfants, seulement je vous recomande Ferdinand.

[2] D'ici à l'automne, j'espère de pouvoir vous témoigner par quelque bagatelle mon amitié, ce que je ferai avec plaisir étant persuadé que, si mon sort est aussi d'être exilé et chassé de chés moi, vous voudrés bien prendre soin de moi et m'accorder [101<sup>v</sup>] quelque part une retraite. Vous scavés que depuis longtems je suis préparé à tous les évènements. Ainsi, grâce à Dieu, rien ne me surprendrat ni ne m'affecterat pour ma perssonne, je pleurs seulement pour tant d'innocentes victimes.

[3] Le Tirol est dépourvu de tout et me demande<sup>a</sup> des grains, du schmaltz<sup>b</sup>, du bettaille et de l'argent, et d'où le tirer ? Mon pays ne me fournissant pas le nécessaire pour mon propre besoin, et mes caisses étant vidées par les fortes remises pour l'armée de l'Empire, les römer monath<sup>c</sup> et autres. Faites, pour l'amour de Dieu, daß alle sperren von Karenten, Steüermarck und Oestereich eröffnet werden, und von Böhmen und Ungarn nachgeschoben werde<sup>d</sup>, sans quoi nous mourerons de faim [103<sup>r</sup>] bientôt ici et en Tirole.

[4] De mes voisins, je ne scai encor rien vous dire. Je crains qu'il n'y aye des intrigues dans toutes ses démarches qui, dès le comencement, m'ont fort surprises, me venant tout inattendues de la part de ces messieurs dont je n'en ai plus vu depuis trois ou quatre ans<sup>e</sup>. Ils ne peuvent ou ne scavent pas se décider, parlent toujours de beaucoup d'égards qu'ils doivent avoir pour l'ellecteur, et point du tout pour leur prince ; reviennent toujours avec leur projet de postulation et incorporation à l'archevêché, ce qui me fait supposer, daß mann nicht möchte aufsitzen machen, oder daß der fürst selbst mit verstanden seye, und

<sup>a</sup> Korrigiert aus demende, -e- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> schmaltz in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> römer monath in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> daß [...] werde in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

sich gegen ein<sup>a</sup> absent oder<sup>b</sup> averssum gerne möchte auß den staub machen<sup>c</sup>. [103<sup>v</sup>] Tout est possible dans ce monde rempli de spitzbuben<sup>d</sup>.

Quand à mon projet de vous faire une visite, je voudrois l'exécuter bientôt, [5] mais coment m'y prendre dans ce moment présent où ma présence ici est plus nécessaire que jamais, ayant si peu de monde qui puisse travailler avec moi, und die sich in die umstände schicken und finden können<sup>e</sup>. On vient de m'aporter votre chère dernière du 21. Comme nous sommes parfaitement d'accord à l'égard de l'opinion que nous avons de Messieurs de Berchtesgaden, je n'ai plus rien à ajouter à ma présente, que de vous marquer que ce respectable corp ne consiste plus qu'en six chanoines<sup>f</sup>, qu'on a peut-être à dessein fait réduire à ce petit nombre, car autrefois il y en avoit 12 ; que parmis ces six il n'y a que Bergheim et un certain Miller de Souabe<sup>g</sup> qui ayent le sens comun, les autres trois sont aussi nigot que le quatrième leur doyen Dietrichstein. Faute de place, je finis en vous assurant que je suis [Schlussformel]

[102<sup>r</sup>] Außzug eines schreiben aus Baßel, von einem ansehnlichen schweitzer. [6] Briefe aus Baßel von 16. May melden, der operations plan der franzoßen soll darinn bestehen, so bald general Buonaparte in Rom seye, und die napolitanischn truppen eingeschlossen haben wird, soll dem general la Rive der befehl zugehen, mit 30.000 mann nach Laybach vorzudringen, und ein anderes corp von 25.000 mann soll durch Tyrol der reihn armee in den rücken gehen. Zugleich soll die französische armee von Düsßeldorf herauf drücken, und eine truppen abtheilung Schwaben besetzen, und gegen Francken operiren. Ob alle diese plan außführbar seyen, oder außgeführt werden wird der erfolg zeigen. Ich habe einige beckante bey dem directorium zu Paris, die manchmal so etwas fallen lassen<sup>h</sup>. T o u r n é s.

J'espère que cette copie n'est qu'une fanfaronade françoise. [102<sup>v</sup>] Cependant j'ai cru de mon devoir de la copier moi-même pour vous l'envoyer, puisqu'elle vient d'une perssonne en charge connue à Vienne, pour que vous en fassiés, sans me compromettre, tel usage que vous jugerés à propos et util pour le bien de votre maître et patrie. [7]

### [372] Salzburg, 1. Juni 1796

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 107<sup>r</sup>–108<sup>r</sup>

<sup>a</sup>daß mann nicht [...] ein in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>oder in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>gerne [...] machen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>spitzbuben in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>und die [...] können in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus chanoine, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup>Außzug eines schreiben [...] fallen lassen in *Kurrent geschrieben*.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Namenstagswünsche.<sup>1</sup> Er entschuldigt sich dafür, GC nicht zu seinem Geburtstag gratuliert zu haben und holt dies nun verspätet nach. [2] Dann berichtet er, dass sich die Tiroler Regierung und die Landstände in großen Schwierigkeiten befinden, weil sie weder über Waffen, Munition, Getreide, Hafer oder Geld verfügen. Sie haben sich an ihn gewandt, allerdings könne er ihnen nicht weiterhelfen, weil er selbst über nichts dergleichen verfüge. Wenn Tirol bezwungen wird, werde er sich auf seine eigene Flucht vorbereiten müssen, da er weder über Mittel noch Geld verfüge, um den Feind aufzuhalten. Er nimmt an, dass man in 14 Tagen mehr wissen wird, aber falls die Franzosen keine Angst vor den Bergen haben sollten, werden sich diese bei nicht genügend Widerstand bald bis nach Linz und Wien vorkämpfen. [3] Abschließend informiert er GC, dass das benachbarte [Kollegiatkapitel] aus Berchtesgaden immer noch nicht zu ihm gekommen ist und eventuell noch die Veröffentlichung des Conclusums abwartet. [4] In einem Postskriptum bittet er GC, [den Salzburger Hofrat] Hieronymus Kleinmayrn von Wien nach Salzburg zurückzuschicken, sobald das Conclusum [des Reichshofrates] veröffentlicht wurde. Das [Kollegiatkapitel] aus Berchtesgaden sei noch unentschlossen. Die Kapitulare haben mit [dem Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker gesprochen und ihre traurige Situation geschildert. In Kürze sollen auch zwei Deputierte zu HC kommen.*

- [1] [107<sup>r</sup>] Vous voulés bien vous rescouvenir dans votre chère réponse du 28 passé de mon vieux jour de nom. C'est bien de la bonté que vous voulés avoir pour moi dans ces fâcheux moments, excusés-moi que je ne vous ai pas fait le même compliment pour le 28, aggrés-le encor dans l'octave, et continués-moi toujours votre amitié. Les compliments que vous me faites sont de trop entre nous, car vous devés être persuadé que ma plus grande satisfaction se borne à vous convaincre de mon attachement et tout ce qui vous appartient.
- [2] Messieurs les Tyroliens se trouvent fort ambarassés et recourent à moi, tant le gouvernement que les états pour les tirer de leur triste situation, se trouvant dépourvus de tout, armes, munitions, grains, avoines etc. [107<sup>v</sup>] et argent, mais d'où le prendre n'ayant n'en moi-même ? Et si le Tyrol est forcé, je puis plier bagage et fuire, n'ayant nulle moyen ni ressource à arreter l'ennemie. Qui auroit jamais pu s'attendre à de pareills tristes évènements il y at une couple d'années ? En quinze jours<sup>a</sup>, trois semaines, nous devons scavoir à quoi nous en sommes, mais si les François n'ont pas peure de nos montagnes, vous les aurés aussi bientôt à Lintz et enfin à Vienne, si des forces suffisantes ne viennent les arreter, ce que, comme j'espère, le bon Dieu nous accorderat encor.
- [3] Messieurs mes voisins ne se sont pas présentés encor, peut-être attendent-ils à publication du c o n c l u s u m. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus jour, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Vermutlich handelt es sich hier um ein Versehen HCs, da es sich nicht um Namenstags-, sondern um Geburtstagswünsche gehandelt haben muss.

[108<sup>r</sup>] P.-S. – Comme le c o n c l u s u m aurait paru et que Kleimayer pour [4] le moment n'aurait peut-être plus rien à faire à Vienne, si vous le jugés à propos, je vous prie de lui faire scavoir de retourner, en ayant besoin dans les présentes circonstances, et lui ayant ordonné de se régler à l'égard de son retour suivant vos ordres. Mes voisins ne sont pas décidés encor, ils sont venus aussi parler à Uberacker, lui exposer leur triste situation et craintes, on m'a dit qu'en peu deux députés viendront me parler aussi.

[373] Salzburg, 4. Juni 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 109<sup>r</sup>–110<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass ihn heute Morgen zu seiner Überraschung der Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron aufgesucht hat. Dieser kam im Auftrag des kaiserlich-königlichen Hofkriegsrats und mit einem vom Hofkriegsratspräsidenten Friedrich Moritz Nostitz-Rieneck gefertigten Schreiben, in dem Salzburg zu Getreidelieferungen an Tirol und die kaiserliche Armee in Italien aufgefordert wird. Wie GC und alle anderen wüssten, besäße Lodron in der Öffentlichkeit einen schlechten Ruf, und sein mangelhaftes Wissen könnte sicherlich wieder Verwirrung stiften. Deshalb leitet HC das genannte Schreiben als Beilage [Nr. 373a] an GC weiter. Wenn etwas benötigt wird, sollte man sich direkt an HC, an den Salzburger Hofkanzler Franz Anton Kürsinger oder an den Salzburger Hofrat wenden, und HC wird sein Möglichstes zum Wohl der Monarchie tun. [2] Zugleich merkt er aber auch an, dass er keine Lebensmittel in Form von Getreide liefern könne, da nicht einmal das Nötigste für den eigenen Bedarf des Landes, vor allem in den Bergen, vorhanden sei. So plädiert er für die Aufhebung der Ausfuhrsperrern, damit aus Österreich oder Böhmen Nachschub geholt werden könne, vor allem angesichts dessen, dass sich seine Untertanen derzeit allerlei Arten von Exzessen erlauben. [3] Ergänzend informiert er GC, dass Lodron für Lieferungen an die Landstände Tirols seine Dienste angeboten hat, allerdings abgelehnt wurde. Stattdessen wurde der Prälat von Wilten, [Abt Markus Egle<sup>1</sup>], nach Salzburg geschickt, um diesen Auftrag zu erfüllen.*

[109<sup>r</sup>] À ma très grande surprise, j'ai vu entrer ce matin chés moi mon ci<sup>a</sup>- [1] devant maréchal de Cour comte François de Lodron mit auftrag und einen schreiben von kaiserlich königlichen hofkriegs rath<sup>b</sup>, signé par le président comte Nostiz, de fournir des grains pour le Tyrol et l'armée impériale d'Italie. Vous

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen mar.

<sup>b</sup>mit [...] rath in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Markus Egle (†1820), kaiserlich-königlicher Geheimer Rat, 1784–1820 Abt des Prämonstratenser Chorherrenstifts Wilten.



connoissés, comme tout le monde ici et en Tyrol, ce perssonage qui avance, beaucoup plus<sup>a</sup> toujours qu'il ne peut exécuter, la charge de<sup>b</sup> maréchal de Cour, dont il fait en aparence encor les fonctions, et son peu de crédit dans le public d'ici, et le<sup>c</sup> manque des connoissances, ne lui permettront jamais que de se compromettre et moi aussi, de faire [109<sup>v</sup>] des confusions, et d'arretter et embrouillier les affaires. Je me vois donc obligé de vous envoyer la notte ci-jointe pour vous prier d'en faire l'usage que vous croirés convenable pour remettre les choses in den gewöhnlichen gang<sup>d</sup>. Si on a besoin<sup>e</sup> de quelque chose, qu'on s'adresse à moi, mon chancelier baron Kürssinger, ou à mon Conseil aulique. Je ferai toujours l'impossible pour le bien de la monarchie, comme je l'ai témoigné jusqu'à présent, et les choses iront ex ordre.

[2] Mais pour des vivres en grains etc., vous scavés de me précédantes que, me trouvant gespert von allen seiten<sup>f</sup> depuis si longtems, [110<sup>r</sup>] j'ai à poine le nécessaire pour mon propre besoin, ma résidence et mon pays, surtout des montagnes, et que je ne puis rien céder à moins qu'on ne me le rende d'abord ou de l'Autriche ou de la Bohême, surtout dans ce moment où le sujet, comme vous scavés, se permet d'abord tous les excès. Dans l'espérance que vous pourés me<sup>g</sup> donner bientôt une réponse qui me tranquillise, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>h</sup>

[3] Le comte Lodron a offert dernièrement aussi ses b o n a o f f i c i a<sup>i</sup> pour les livraisons aux états du Tyrol, qui, le connoissant, l'ont refusé, et ont expédié ici leur prélat de Vilden.

### [373a] Salzburg, 4. Juni 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 111<sup>r</sup>–112<sup>r</sup>*

[111<sup>r</sup>] S(ein)e hochfürst(liche) gnaden ist durch höchstdero hofmarschall herrn grafen Franz v(on) Lodron heute der wunsch des k(aiserlich) k(öniglichen) hofkriegsraths in Wien dahin gehorsamst vorgelegt worden, daß von dem hiesigen erzstifte eine quantität von getreide in die erzherzog(lichen) oestreich(ischen) erblande möge abgegeben werden.

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus p, p mit de überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus n, n mit le überschrieben.

<sup>d</sup> in [...] gang in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen de.

<sup>f</sup> gespert [...] seiten in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 4 juin 1796. Korrigiert aus may, gestrichen, juin über der Zeile eingefügt.

<sup>i</sup> bona officia (lat.) = gute Dienste.

Die art, wie dieser wunsch höchsten orts bekant wurde, muste s(ein)e hochf(ürstliche) gn(aden) billig befrembden, indem ihr hofmarschall, in dessen departement solche geschäfte nicht gehören, mit dem besten willen aus mangel an kentnis der erzstift (ischen) lande und ihres eignen bedarfes seinen gnädigsten fürsten so wie sich selbst kompromittiren, und den k(aiserlich) k(öniglichen) hofkriegsrath leicht mit unächten aufschlüssen versehn könnte.

Die ungeheuchelte ergebnheit, womit s(ein)e hochf(ürstliche) gnaden bereit sind, sich gegen das durchlaughtigste erzhaus als nachbar zu bezeugen, und welche höchst sie erst unlängst bei dem lande Tyrol durch mehrere beispiele bethätigt [111<sup>v</sup>] haben, last es also nicht zu, diesen umstand unerrinnert zu lassen, indem durch die wahl solcher weege, wodurch das hochfürst(liche) kabinet oder die hofraths- und sonstige stellen, an welche der geschäftsgang anträge von der obbezeichneten art anweist, umgangen werden, ausser der schon berührten nachtheile auch eine verzögerung des bezielten erfolges nothwendig veranlasset wird.

Bei der gelegenheit, wo man übrigens vorstehende erinnerung hier mittheilt, hat man zugleich noch die ehre anzuführen, daß eine ueberlassung von getreide aus dem hiesigen erzstifte um so unmöglicher wäre, als die hiesigen lande an diesem nothwendigen bedürfnisse selbst notorischen mangel leiden, und der hier befindliche sehr beschränckte vorrath bei der sowohl von seite Oestreichs als Bayerns bestehenden sperre kaum hinreicht, den eignen bedarf der hiesigen landeseinwohner [112<sup>r</sup>] damit zu bestreithen.

Salzburg am 4<sup>ten</sup> Juni 1796

**[374] Salzburg, 8. Juni 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 113<sup>r</sup>–114<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, dass Franz Joseph Linden GCs Brief übergeben hat. Er wünscht GC viel Erholung auf dem Land. Nachdem sich Herr Linden nur sehr kurz in Salzburg aufgehalten hat, konnte er sich kein Urteil über ihn bilden. Allerdings nimmt er an, dass dieser für ein Amt im kaiserlichen Kabinett sehr gut geeignet sein wird. Erneut bittet er GC, weiterhin einen guten Mann zu suchen, der als Assistent [des Salzburger Hofkanzlers] Franz Anton Kürsinger eingesetzt werden könnte. [2] Schließlich berichtet HC, dass sich der Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron von seinen Untergebenen kaiserlich-königlicher Kriegskommissär von Tirol nennen lässt. Zudem sei Lodron auf ihn beleidigt, weil er ihm deutlich gemacht hat, dass er nichts mehr mit ihm zu tun haben möchte, worauf Lodron seinen Dienst am Salzburger Hof beenden wollte. Nachdem Lodron diesen schlecht verrichtet habe, hat er ihm umso lieber die Entlassung gewährt, wobei Lodron bereits seit letztem Herbst beurlaubt war, außer vom Zahlamt, von dem er immer noch 3.000 Gulden bezogen*

hat. [3] Anschließend bittet er GC, sich dafür einzusetzen, dass der kaiserlich-königliche Hofkriegspräsident [Friedrich Moritz Nostitz-Rieneck] die Angelegenheiten wie früher üblich durchführt, damit keine weitere Verwirrung entstehe. Betreffend [den Prozess am Reichshofrat gegen Berchtesgaden wegen des Salinen-Hauptvertrags] teilt er GC mit, dass er das Conclusum erhalten hat. Obwohl es seinem Antrag nicht vollständig entspricht, hofft HC dennoch, dass das Ergebnis das gleiche bleiben wird. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass sich das [französische] Hauptquartier bereits in Rovereto befindet und er nun bald [seine Flucht vorbereiten] und mit dem Einpacken beginnen muss.

[1] [113<sup>r</sup>] Monsieur de Linden m'a remis la lettre dont vous l'avés chargé pour moi. J'en ai appris aussi avec grande satisfaction qu'il vous a quitté en parfaite santé, j'espère que l'aire dont<sup>a</sup> vous allés jouire à la campagne contribuera encor à vous l'affermire comme je le souhaite de tout mon cœur. Comme Monsieur de Linden ne s'est arreté que peu d'heures et que je ne l'ai vu qu'un moment, je ne suis pas en état d'en juger, mais je suis persuadé, suivant ce qu'on en dit, qu'il s'acquittera parfaitement de la place qu'il vat occuper à la Chambre impériale. Mais comme le besoin en augmente journellement, je souhaiterois encor toujours que vous [113<sup>v</sup>] puissiés me trouver un sujet capable et honet pour adjoindre à Kürssinger, qui continue toujours à être malade.

[2] Monsieur le comte Lodron, qui se dit par ses domestiques kaiserlich königlicher kriegs<sup>b</sup> commissarius in Tyrol<sup>c</sup>, étant fâché que je lui ai déclaré assés clairement de ne rien vouloir avoir à faire avec lui, vat quitter mes services, dont il s'est très mal acquitté depuis qu'il est ici, m'a demandé son congé hyer, que je lui ai accordé d'autant plus volontier qu'il l'avoit déjea depuis l'automne passé, excepté au zahl ambt<sup>d</sup> où il me faisoit l'honneur de toucher encor ses gages de 3.000 fl.

[3] J'espère qu'en conformité [114<sup>r</sup>] de la prière que je vous ai adressé dans ma dernière vous aurés eu la bonté de prier de ma part le président de guerre de remettre de nouveau les affaires sur l'ancien pied, zur beförderung des allerhöchsten kaiserlichen dienst und vermeidung aller verwirrung<sup>e</sup>. Le c o n c l u s u m m'est parvenu, qu'oiqu'il [sic!] ne soit pas parfaitement d'accord avec ma demande, j'espère cependant que l'effect en serat le même. Je vous suis infiniment obligé pour l'intéres que vous avés pris à cette affaire, et vous la recomande encore pour l'avenire. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[4] Comme le quartier général est déjea à Roveredo, je devrai songer bientôt à empaquetter.

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen de Campagne.

<sup>b</sup>kaiserlich königlicher kriegs in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>in Tyrol in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>zahl ambt in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>zur [...] verwirrung in Kurrent geschrieben.

**[375] Salzburg, 11. Juni 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 115<sup>r</sup>–116<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine prompte Antwort auf den letzten Brief, in dem HC über die Intrigen des [Salzburger Obersthofmarschalls] Franz Seraph Lodron und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten berichtet hat. Da GC mit seiner Majestät [Franz II.] darüber gesprochen hat, hofft HC, dass der Hofkriegsrat, um eine Verwirrung zu vermeiden, die Angelegenheit in Ordnung gebracht hat. [2] Dann berichtet HC, dass Lodron beleidigt ist, weil er ihm zu verstehen gegeben hat, dass er in einer so schwerwiegenden Angelegenheit nichts mit ihm zu tun haben möchte. Zudem habe Lodron nochmals um Entlassung gebeten, die er ihm bereits vor sechs Monaten zugestanden hatte, genauso wie den Bezug von 3.000 Gulden. Des Weiteren berichtet HC, dass Lodron behauptet, der Hofkriegsrat habe sich auf Anordnung der Staatskanzlei an ihn gewandt. Ein anderes Mal habe Lodron beteuert, zum kaiserlichen Kriegskommissär von Tirol ernannt worden zu sein, und schließlich habe er letzters erzählt, von Franz II. 3.000 Gulden Wartgeld zu erhalten, bis eine passende Stelle für ihn frei werde. HC nimmt an, dass GC besser darüber Bescheid weiß, was von diesen Behauptungen tatsächlich stimme oder nicht. Abschließend bittet er GC, Franz II. zu versichern, dass HC alles in seiner Macht Stehende tun wird, um ihn zu unterstützen. [3] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er hoffe, im Falle eines Unglücks, mit seinen wichtigsten Habseligkeiten und Möbeln in die Erblande einreisen zu dürfen, ohne beim Zoll aufgehalten zu werden. Wenn möglich, soll GC versuchen, bereits im Vorhinein entsprechende Befehle zu erteilen. HCs Absicht ist, anschließend nach Böhmen weiterzureisen.*

[115<sup>r</sup>] Je ne scaurois différer un moment de vous témoigner mille remerciements [1] pour la bonté que vous avés eu de me répondre si promptement à ma dernière, dans la quelle je vous ai marqué les désagrémens que me faisoit ici, par ses intrigues, le renommé comte François Lodron de Lateran, connu pour ce qu'il vaut dans sa patrie comme tout l'univers. Comme vous en avés bien voulu en<sup>a</sup> parler à Sa Majesté même, j'espère que vous pourés me marquer aussi bientôt que le Conseil de guerre a mis les choses en ordre, comme cela a toujours été d'usage, pour éviter les confusions qui accompagnent toujours les fanfarons.

[115<sup>v</sup>] Ce seigneur de Lateran se trouvant fort offensé de ce que je lui avoit déclaré assés nettement que, dans une chose si importante, je ne voulois pas avoir à faire à lui, m'a rennouvellé sa prier pour son congé, que je lui avoit déjea accordé depuis six mois, lui laissant seulement par grâce jouire encor<sup>b</sup> des gages de 3.000 fl. sans rien faire, a débité que c'étoit par ordre de la chancellerie d'État [2]

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

que le Conseil de guerre s'étoit adressé à lui, une autre fois qu'il seroit nommé commissair de guerre impériale en Tyrol, et dernièrement que Sa Majesté lui donnoit 3.000 fl. de wart geld<sup>a</sup> jusqu'à ce qu'elle aye une place convenable à son mérite à lui conférer. [116<sup>r</sup>] Vous scaurés mieux que moi ce qui est vrai ou faux de tout cela, mais ordinairement il ne sort que de l'eau trouble de cette source. Du reste soyés persuadé, et en me mettant aux pieds de Sa Majesté jusqu'à ce que je puisse venir moi-même, assurés-la qu'en toutte occasion je ferai l'impossible pour la convaincre de mon dévouement et attachement. J'ai l'honneur d'être de tout mon cœur [Schlussformel]

[3] P.-S. – En cas de malheur j'espère qu'on me laisserat entrer dans les Pays héréditaire avec mes meilleures hardes et meubles sans m'arretter aux douannes. S'il est possible, tâchés d'en faire donner des ordres d'avance, pour qu'ils n'arrivent pas trop tard. Mon projet est d'aller en Bohême.

### [376] Salzburg, 21. Juni 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 117<sup>r</sup>–120<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er den Heiratsvertrag ihrer Nichte Maria Franziska Pálffy [mit János Nepomuk Hunyady de Kéthely<sup>1</sup>] unterzeichnet hat und bedauert, unter den gegenwärtigen Umständen Salzburg nicht verlassen zu können, weil er gerne zu der für die Mutter der Braut [Maria Gabriela Pálffy] so tröstlichen Zeremonie gekommen wäre. [2] Anschließend berichtet HC, dass Johann Anton Pergen<sup>2</sup> im Auftrag des Generals Joseph Alvinczy und des Tiroler Landesgouverneurs, Maximilian Christoph Waidmannsdorf<sup>3</sup>, nach Salzburg gekommen ist und um Wägen für den Transport der Lebensmittel aus Oberösterreich sowie um Lebensmittel selbst gebeten hat. Jedoch konnte er nicht alle Forderungen erfüllen, weil in Salzburg gerade das Heu geschnitten und eingebracht werde. Er wird aber weiterhin alles in seiner Macht Stehende tun, um dem [kaiserlichen] Hof sowie dem Vaterland zu dienen. [3] Allerdings fragt er sich, warum man eine so große [kaiserliche] Armee nach Tirol entsendet, nachdem deren Unterhalt dort sehr teuer und das Agieren in den engen Tälern schwer sei. Er fände es besser, wenn man durch den Staat Venedig ziehe, um die Flanke der Franzosen und ihre Armee bei Vicenza und Verona anzugreifen. So würde sich [die kaiserliche Armee] in Mantua und mit dem Korps in Tirol und in der Nähe von Triest aufhalten und könnte aus Österreich und dem Fri-*

<sup>a</sup>wart geld in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>János Nepomuk Hunyady de Kéthely (1773–1821), 1792 Erhebung in den ungarischen Grafenstand, 1797 in den Reichsgrafenstand. 1796 Heirat mit HCs Nichte Maria Franziska, geb. Pálffy (1772–1827).

<sup>2</sup>Vermutung.

<sup>3</sup>Maximilian Christoph Waidmannsdorf, Landesgouverneur von Tirol.

aul mit günstigen Lebensmitteln versorgt werden. Allerdings vermutet HC, dass seine Vorschläge als lächerliche Ideen eines Erzbischofs angesehen werden. [4] Bezüglich des Salinen-Hauptvertrages [zwischen Bayern und Berchtesgaden] informiert er GC, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], seinen Hofrat Franz Joseph Stichaner schicken wird, um die Gültigkeit des Vertrages zu überprüfen. HC fragt sich, wie die Veräußerung der Güter eines Kirchenstaates, die zudem ohne Einverständnis seiner Majestät [Franz II.] durchgeführt wurde, obwohl es sich um ein Reichslehen handelt, argumentatorisch verteidigt werden soll. [5] Des Weiteren berichtet er GC, dass er von [ihrem Neffen] Anton Olivier Wallis über die Vorschläge seines Vaters Stephan Olivier Wallis informiert wurde. Anton Olivier möchte auf seine Pfründe [im Domkapitel] Regensburg resignieren, damit eine seiner jüngeren Schwestern [Anna, Theresia oder Gabriela Wallis] im [freiweltlichen Damenstift] Buchau eine Pfründe erwerben kann, wobei er wisse, dass er als Kanoniker nie mehr als drei Pfründe in Besitz haben darf. HC wollte Anton Olivier bereits des Öfteren vorschlagen, ein Dicastrium zu frequentieren, jedoch nimmt er an, dass ihm dies nicht zusagen würde, nachdem er immer sehr intensiv mit seiner Post beschäftigt ist. Ansonsten benehme sich Anton Olivier sehr gut, und HC versucht, ihn öfter bei sich zu haben, um ihn vor schlechter Gesellschaft fernzuhalten. [6] Abschließend teilt er GC mit, dass ihn [der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker Ende der Woche verlassen wird, um ein paar Tage auf dem Land zu verbringen und anschließend zu GC zu reisen. HC bedauert, ihn nicht bei dieser Reise begleiten zu können. [7] In einem Postskriptum stellt er noch fest, dass Italien von den Feinden befreit werden könnte, sollten die Neapolitaner, so wie es in den Zeitungen behauptet werde, tatsächlich über so viele Truppen verfügen und die kaiserliche Armee unterstützen. [8] In einem zweiten Postskriptum ergänzt HC noch, dass der Angeber, [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, sich mit seiner Ehefrau [Maria Wilhelmine Lodron] auf das Land zurückgezogen habe und nicht mehr in der Öffentlichkeit erscheine. Überacker kann GC ausführlicher über die angeblichen Beschäftigungen Lodrons berichten und auch darüber, dass er behauptet, von Franz II. 3.000 Gulden Wartgeld zu erhalten.

[117<sup>r</sup>] Vous trouverés ici joint le contract de mariage de notre nièce Palfy signé [1] de ma part comme vous l'avés ordonné. Je vous prie de le lui remettre avec mille compliments de ma part, en l'assurant que je regrette infiniment que les circonstances présentes ne me permettent pas de quitter ma résidence, sans quoi je serois venu moi-même prendre part au plaisir qu'elle aurat à cette heureuse et consolante cérémonie pour une tendre mère comme je la connois.

Le comte Bergen [117<sup>v</sup>] est venu ici ces jours passés de la part du général [2] Alvinzi et du gouverneur du Tyrol comte Vaydmansdorf, solliciter des vivres et des chariages pour le transport de ceux qu'on fait venir de la Haute-Autriche, mais à mon regret bien au-delà de ce que je puis fournir, surtout dans ce moment

où on comence à couper et amener les foins. Soyés cependant persuadé que je ferai l'impossible comme toujours pour servire la Cour et la patrie.

[3] [118<sup>r</sup>] Mais pourquoi envoyés-vous une armée si considérable en Tyrol où son entretien vous coûterat un argent immense, et où, par raport à ses défilés étroits, elle pourat toujours agire difficilement ? Au lieu que si vous passés en amis par l'État de Venise, comme font les François, avec une armée considérable, vous prennés l'ennemie en flanc par Vicence et Vérone, vous faites jour à Mantou et au corp en Tyrol, et le voisinage de Trieste, vos états et le [118<sup>v</sup>] le [sic!] Frioule vous fournissent des vivres en abondance et à moitié prix ; voilà les projets peut-être ridicules d'un archevêque en matière de guerre.

[4] L'ellecteur palatin vat envoyer un conseiller nommé S t i c h a n e r solliciter la validité du contract avec Perchtesgaden. Je ne scai pas quelles raisons il alléguerat pour deffendre l'alliénation des biens de fondation d'un État ecclésiastique, au préjudice même d'un troisième, et sans le consentement [119<sup>r</sup>] de Sa Majesté malgré que cela soit un fief de l'Empire. Vous le scaurés en peu, en attendant, je n'ai pas voulu manquer de vous en prévenir et en même tems vous recomander mon archevêché.

[5] Le jeune Vallis m'a dit quelque chose de la proposition que lui avoit fait son père de résigner sa prébende de Ratisbonne pour en procurer une à Buchau à une de ses sœurs cadettes, mais aussi qu'il y avoit consentit. Ainsi il n'y aurat plus [119<sup>v</sup>] rien à faire pour l'empêcher, d'autant plus qu'il connoit que, même dans le cas qu'il reste chanoine, il ne pouroit jamais jouire des<sup>a</sup> ses trois prébendes ensemble. J'ai été déjà une couple de fois sur le point de proposer à Vallis de fréquenter un dicastère, mais comme il s'occupe beaucoup les matinées avec sa correspondance très étendue, je crois que cela ne feroit pas son affaire. Du reste, il se conduit très bien, et pour le garantir de la mauvaise compagnie, [120<sup>r</sup>] je tâche de l'avoir avec moi le plus que possible.

[6] Uberacker va me quitter à la fin de la semaine pour passer quelques jours à sa campagne et vous rejoindre après. Il se porte très bien, et mieux que je ne l'ai vu depuis longtems. Mais je ne puis pas avoir le bonheur de l'accompagner pour<sup>b</sup> vous assurer de bouche combien je suis [*Schlussformel*]

[7] P.-S. – Si les Napolitains ont tant de troupes que les gazetiers le supposent, d'accord avec votre armée, vous pouriés balayer l'Italie et la délivrer de ces ennemies du genre humain et perturbateurs du repos.

[8] [120<sup>v</sup>] P.-S. – Mon fanfaron est fou comme toujours. Depuis sa retraite, il vit avec sa femme à sa campagne et ne paroît plus en public. Uberacker pourat vous dire tout ce qu'il a débité ici, des emplois qui ne scauroient lui manquer et des 3.000 fl. de wartgeld<sup>c</sup> que lui donne Sa Majesté.

<sup>a</sup>Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus vour, v- mit p- überschrieben.

<sup>c</sup>wartgeld in Kurrent geschrieben.

**[377] Salzburg, 25. Juni 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 121<sup>r</sup>–122<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, nur einen kurzen Brief zu schreiben, weil er sich durch das schlechte und kalte Wetter eine Augenentzündung zugezogen hat. Er berichtet, dass Johann Anton Pergen<sup>1</sup> tags zuvor unzufrieden aus Salzburg abgereist ist, weil er ihm während der Heuernte nicht so viele Wägen und Pferde, wie für den Transport von täglich 800 Zentner Korn und Mehl [nach Tirol] erforderlich wären, gewähren konnte. Das Problem habe sich auch deshalb zugespitzt, weil Juden fast alle Pferde für die Armeen aufgekauft und die Bauern für ihre Wägen fast nur mehr Ochsen zur Verfügung hätten. [2] Pergen habe auch um mehrere Tausend Maßeinheiten von Hafer gebeten, jedoch koste ein Wiener Metzen Hafer bereits 1 Gulden und 30 Kreuzer, nachdem bereits fast alles der Armee ausgeliefert wurde. Dadurch würden die für Tirol bestimmten Transporte sowie diejenigen für den Durchmarsch der Truppen sehr verteuert. [3] Abschließend informiert er GC, dass es vor zwei Tagen einen kleinen Aufruhr [in der Stadt Salzburg] gegeben hat, bei dem Handwerksburschen und nichtsnutzige Studenten aus Schwaben das kleine und aus Invaliden sowie Rekruten bestehende Militär beschimpft hätten. Tags darauf sei wieder alles ruhig gewesen.*

[121<sup>r</sup>] Je ne vous écris que deux lignes aujourd'huy puisque le mauvais tems [1] que nous avons, accompagné d'un froid d'hiver, après un orage, m'a donné une terrible fluxion aux yeux. Cependant, je n'ai pas voulu manquer de vous marquer que le comte Bergen a repassé hier ici, et qu'il en est parti assés mal contant de moi, puisque je n'ai pas pu lui accorder, dans ce moment de récolte des foins, autant de corvées<sup>a</sup> qu'il faudroit pour expédier journellement 800 quinteaux de grains et farines, ce qui exigeroit<sup>b</sup> bien plus de chevaux qu'il n'en existe dans les environs de Saltzbourg ; surtout après que les juifs ont achettés presque tous les chevaux pour les armées, et que les paysans n'ont presque plus que des bœufs pour leurs charues<sup>c</sup>. [121<sup>v</sup>] Und bey der jetzigen stimmung deren baueren getrauet ich mir nicht einen um die 10 x. für die meil hießiges geld, was passiret ist, zu erhalten<sup>d</sup>.

Il m'a demandé aussi plusieurs milliers de mesures<sup>e</sup> d'avoine, mais aussi il [2] n'en existe plus et tout en a été fourni à l'armée, de façon que le wienner metzen<sup>f</sup>

<sup>a</sup>Korrigiert aus corvés, -s mit -e überschrieben, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen b.

<sup>c</sup>Korrigiert aus charus, -s mit -e überschrieben, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Und bey [...] erhalten in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>de meures über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>wienner metzen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.



coûte déjà près d'un fl. trente x., ce qui renchérit sans cela déjà beaucoup les<sup>a</sup> transports très considérables qui se font pour le Tyrol et le passage des troupes. Vous connoissés ce pays, et par conséquent qu'il est impossible qu'on y trouve dans les circonstances<sup>b</sup> présentes de l'abondance, moins que jamais.

[3] La nuit d'avant-hyer, j'ai eu une petite émeutte ici qui menaçoit de devenir sérieuse. [122<sup>r</sup>] Des étudiants principalement de la Souabe<sup>c</sup>, qui presque tous sont vaux riens, se sont unis aux handwercks pursch<sup>d</sup>, ont insultés le militaire, qui est très petit et ne consiste qu'en invalides et recruts. Cependant hyer soire tout a été tranquille, et j'espère que cela n'aura pas de suites. Portés-vous bien, je suis toujours de tout mon cœur [Schlussformel]

### [378] Salzburg, 29. Juni 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 123<sup>r</sup>–124<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut aus Königseiden zurückgekommen ist und ihm die Hitze bei der Reise sowie die Feierlichkeiten nicht zu anstrengend waren.<sup>1</sup> [2] [Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker wird 8 bis 10 Tage auf seinem Land verbringen und [anschließend nach Wien reisen], wo GC ihn bei bester Gesundheit sehen wird. Überacker wird ihm über die Tumulte, die in der Stadt Salzburg stattgefunden haben, ausführlicher berichten. Ebenso wird er ihm erzählen, dass HC gegenüber den Bauern, Handwerksburschen und Studenten, die sich beim geringsten Anlass zusammenrotten, sehr zurückhaltend agiere, weil er sich bewusst sei, dass er sich gegen die Aufständischen nicht mit Gewalt wehren kann. [3] Abschließend berichtet HC, dass der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall, Franz Seraph Lodron, wie ein echter Italiener, immer noch intrigiert, sich in tausend Dinge einmischt, dumme Gerüchte über HC streut und sich mit den kaiserlichen Lieferungen nach Tirol beschäftigt. [4] In einem Postskriptum bedankt er sich noch bei GC, dass er im Unglücksfall [und einer etwaigen Flucht] mit seiner Unterstützung rechnen kann. Er hofft dennoch auf einen ehrbaren und baldigen Frieden.*

[1] [123<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat de retour de Königsaiden en très parfaite santé, malgré la chaleur qui vous aurat incomodé en voyage et, peut-être, toutes les fêtes qu'on est acoutumé à donner en pareilles occasions.

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen très.

<sup>b</sup>Korrigiert aus circonstance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von ein oder zwei Buchstaben.

<sup>d</sup>handwercks pursch in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>GC nahm vermutlich an den Hochzeitsfeierlichkeiten seiner Nichte Maria Franziska Pálffy und János Nepomuk Hunyady de Kéthely teil. Die Vermählung fand am 26. Juni 1796 statt. Die Familie Pálffy besaß in Königseiden (slowakisch Král'ová pri Senci) ein Landschloss im Barockstil.

Le comte Uberacker est parti encor pour sa terre où il s'arretterat huit [2] ou dix jours après quoi vous le revérés en très bonne santé, du moins il m'a paru ici mieux portant que je ne l'ai vu depuis long tems. Il vous raconterat le tumulte que j'ai eu ici ces jours passés, mais qui s'est appaisé depuis, et dont il [123<sup>v</sup>] il n'est plus question depuis pour le moment. Il vous dirat aussi avec combien de ménagement je dois me comporter ici envers tous ces gens, tant garçons de paysans que des métiers, qu'étudiants, qui à la moindre occasion s'attroupent et font cause comune ; et comme je n'ai pas de force proportionée à leurs opposer, je dois toujours étudier à me tirer d'affaire avec honneur et sans compromettre ma perssonne, que par bonheur on respecte encor, [124<sup>r</sup>] mais ce qui m'arrete et m'empêche de faire beaucoup de choses.

Mon ex-maréchal Lodron *vero italiano*<sup>a</sup> intrigue encor toujours, se [3] mêle de mille choses, dit souvent des sottises contre moi que je méprise, und beschäftigt sich sehr mit denen käyserlichen lieferanten nach Tyrol, die er aber noch gewis, wie die gantze welt die ihn noch nicht kennet, anführet<sup>b</sup>. J'attends la poste prochaine de vos nouvelles, je suis comme toujours [Schlussformel]

[124<sup>v</sup>] P.-S. – Je vous renouvelle mes remerciments pour les offres obligeant[e]s que vous me faites pour un cas de malheur. Des dispositions qu'on fait, j'ai lieu d'espérer que nous ne serons plus dans le cas d'avoir peure et de faire. Dieu veulle qu'une paix honorable et prochaine me mette bientôt à même de venir vous ambrasser sans entendre plus parler de désastres et de guerre. [4]

### [379] Salzburg, 6. Juli 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 125<sup>r</sup>–126<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC gut von seiner Reise nach Königseiden zurückgekehrt ist, wenngleich er sich für GCs Gesundheit einen länger als 48 Stunden dauernden Ausflug gewünscht hätte. [2] HC berichtet, dass der Transport von Lebensmitteln und Munition durch Salzburg nach Tirol noch andauert und in der darauffolgenden Woche angeblich zwei Infanteriebataillone durch Salzburg marschieren werden. Er hofft, dass sich die hohen Kosten auszahlen und der Feind bald vertrieben wird, denn er ist über die Plünderungen der Lombardei beunruhigt und befürchtet, dass ganz Italien und sogar Rom das gleiche Schicksal erleiden könnten. In Schwaben seien viele geflüchtet, sobald die Franzosen den Rhein überschritten hatten, und HC befürchtet, dass am Ende noch alle im wahrsten Sinne ohne Hosen dastehen werden. Er selbst sieht sich gezwungen, in Kürze Reformen sowohl im Stall als auch in der Küche durchzuführen, weil die Teuerungen bereits deutlich spürbar seien. [3] Abschließend informiert er GC, dass der Bankier [und Leiter des Sig-*

<sup>a</sup>*vero italiano (ital.) = ein echter Italiener.*

<sup>b</sup>*und beschäftigt [..] anführet in Kurrent geschrieben.*

*mund Hafner'schen Handelshauses in Salzburg], Anton Triendl, verstorben ist. Er sei ein anständiger Mensch gewesen und sein Tod betrübt ihn. Das Geschäft werden Triendls Sohn [Sigmund Viktor Triendl<sup>1</sup>] und Schwiegersohn [Johann Georg Fendt] weiterführen. [4] In einem Postskriptum ergänzt er noch, dass gegenwärtig alles ruhig ist, und er hofft, dass dies lange so bleiben wird.*

[1] [125<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de satisfaction de votre chère dernière du 29 que vous estes retourné très heureusement et bien portant de votre course à Königsaiden. Je suis fâché que cette promenade n'aye duré que deux fois vingt quatre heures, car je vous aurois souhaité une absence plus longue de votre bureau, ce qui seroit très nécessaire et util à votre chère santé.

[2] Les passages<sup>a</sup> des vivres et munitions continuent encor [125<sup>v</sup>] toujours également pour le Tyrol, et la semaine prochaine nous verrons encor passer deux bataillons d'infanterie. Je souhaite que les suites répondent aux dépenses immenses qu'on fait, et que l'ennemie soye bientôt repoussé chés lui, mais en attendant nous voyons pillier pas seulement la Lombardie, mais toutte l'Italie et probablement Rome même. En Souabe on fuit également après que les François on passé le Rhin, que deviendront-nous encor ? À la fin tous sans culottes dans le vrai sens. [126<sup>r</sup>] En peu je me verrai obligé de faire des réformes considérables, tant en eccurie que cuisine etc., car tout devient d'une cherté énorme, et même on comence à manquer de tout, patience.

[3] Je viens de perdre mon banquier Trentel dont je suis bien fâché, car c'étoit un honet homme. On l'a enteré hyer. Son fils et principalement son gendre continuent le négoce. Portés-vous bien et croyés-moi de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[4] P.-S. – Actuellement tout est de nouveau tranquil ici, je souhaite pour long tems.

### [380] Salzburg, 16. Juli 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 127<sup>r</sup> – 128<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass es GC trotz der Unglücksfälle, von denen das Heilige Römische Reich bedroht ist, gut geht. [2] Er berichtet, dass Schwaben bereits Flüchtlinge nach Salzburg geschickt hat, und hofft, dass diese bei ihm lange ein sicheres Asyl finden werden. Aus München höre man, dass der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] zur Abreise bereit sei und alles gepackt werde. Er*

<sup>a</sup> Korrigiert aus passage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Sigmund Viktor Triendl (1769–1808), Sohn von Anton Triendl (1721–1796) und seiner ersten Ehefrau Maria Anna (1734–1775), geb. Hafner. Anton Triendl war Leiter des Sigmund Hafner'schen Handelshauses in Salzburg und übertrug kurz vor seinem Tod die Handelsgerichtsbarkeit auf Sigmund Viktor Triendl.

*selbst sei noch ruhig, allerdings bittet er um Rat, wie er sich weiter verhalten und an wen er sich im Notfall wenden soll, denn sein Gepäck werde sehr umfangreich sein und Archive, Geschirr, Kirchenschätze, Möbel, Pferde und vieles mehr beinhalten. Um nicht den Augenblick der Rettung zu versäumen, müsse er die richtigen Maßnahmen rechtzeitig treffen. [3] In einem Postskriptum bittet er GC noch um einen kaiserlichen Passbrief für die Ausfuhr von 500 bis 600 Flaschen Wein aus Madeira und Spanien, weil er diesen Wein nicht den Feinden zum Trinken überlassen möchte. Er hofft auf eine freie Durchfahrt beim Zoll und plant, sein Gepäck, teils zu Wasser und teils zu Land, über Oberösterreich, die Steiermark und Kärnten zu verschicken.*

[127<sup>r</sup>] Le but de ma lettre d'aujourd'huy n'est que de vous donner par deux [1] mots de mes nouvelles, et de vous en demander des vôtres. Grâce à Dieu, je me porte encor assés bien, et me flatte que vous jouissés aussi encor malgré les affaires d'une<sup>a</sup> parfaite santé. Je ne vous parle pas de nouvelles, car vous scavés mieux que moi les malheurs qui me menacent et tout le Saint-Empire, si le bon Dieu n'a pas bientôt pitié de nous.

La Suabe [sic!] [127<sup>v</sup>] m'envoie déjà ses fuyards, je souhaite qu'ils trouvent [2] pour longtems un azyle sûr ici. De Munic on me marque que l'ellecteur est<sup>b</sup> prêt à partir et que tout est occupé à emballer. Pour moi, je suis encor tranquille, et viens vous prier aujourd'huy de me conseiller ce que je dois faire, puisque vous scavés mieux que moi ce qui peut arriver, et en cas de malheur pour où je dois me tourner, puisque mon bagage ne sera pas petit entre archives, vasselle, [128<sup>r</sup>] un peu de trésor d'église, meubles, chevaux etc. etc. Ayés la bonté de me répondre et me dire votre sentiment, car il faudrat prendre ses mesures à tems pour ne pas manquer le moment pour son salut. Wer hat sich das alles erwarten sollen<sup>c</sup>? Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

P.-S. – Les circonstances présentes m'obligent de vous prier de nouveau [3] [128<sup>v</sup>] de me procurer un passport impérial pour tous mes effets, et, entre autres, cinq à six cents bouteilles de vin de Cap Madera et d'Espagne, que je ne voudrais pas laisser boire aux ennemis. Comme je ne ferai pas encor le marchand, j'espère qu'on m'accordera cette grâce et donnera<sup>d</sup> les ordres pour mon libre passage aux douanes, mais bientôt pour ne pas arriver trop tard. Je ferais partir en parti par eau, en parti par terre, suivant que les circonstances le permettront, pour la Haute-Autriche ou même peut-être quelque chose pour la Stirie et Carintie.

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* aussi.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* empa.

<sup>c</sup> Wer [...] sollen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup> *Davor durchgestrichen* en.

**[381] Salzburg, 18. Juli 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 129<sup>r</sup>–130<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC einen offiziellen Brief als Beilage<sup>1</sup> zu übermitteln, weil seine Situation jeden Tag kritischer werden könne und der Kriegsschauplatz sich nähere. [2] Schließlich berichtet er, dass der Fränkische, Schwäbische und Bayerische Reichskreis seinem Vorgänger ähnliche Vorschläge unterbreitet hatte und der jetzige Krieg sie dazu veranlasst habe, einen solchen Vorschlag auch an HC zu richten. Er habe versucht, sich allem zu entziehen und sich damit von den anderen Kreisständen des [Bayerischen] Reichskreises, die sich dem pfalz-bayerischen Hof angeschlossen haben, isoliert. [3] Des Weiteren teilt er HC noch mit, dass die Kreisstände des Schwäbischen [Reichskreises] ihren Kreistag nun in Augsburg abhalten und ihre Ergebnisse den anderen Reichskreisen mitteilen werden. Zudem bittet er GC noch um Rat und Auskunft darüber, welche Pläne seine Majestät [Franz II.] für ihn habe. [4] In einem Postskriptum ergänzt HC, dass Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin unter anderem mit dem Oberst[hofmeister] August Lützwow<sup>2</sup>, einem Kammerjunker<sup>3</sup> und einem Justizrat<sup>4</sup> tags zuvor in drei Kutschen aus Regensburg angekommen ist.*

- [1] [129<sup>r</sup>] Ma situation pouvant devenir de jour en jour plus critique, sans pouvoir vous être de la moindre utilité, je me vois obligé de vous adresser la ci-jointe lettre officiel, que je vous prie de considérer avec toute l'attention que son contenu mérite dans les circonstances présentes, et à l'approche du théâtre de la guerre.
- [2] Les cercles de Franconie, Souabe et Bavière ont de tout tems dans des circonstances pareilles faits des propositions à mes antécresseurs, et la guerre présente leurs a fourni [129<sup>v</sup>] l'année passée et courante déjà des occasions à m'en faire également, que j'ai toujours tâché d'éviter le mieux qu'il m'a été possible, mais comme vous scavés toujours isolé des autres états du cercle qui se joignent en tout à la cour de Bavière.
- [3] Dans ce moment où les états de Souabe tiennent leur assemblé à Augsbourg, dont le résultat serat probablement comunique aux cercles voisins, je me vois dans la nécessité de vous demander des conseils, et la [139<sup>r</sup>] communication des intentions de Sa Majesté pour ma direction, souhaitant comme toujours très ardenment de témoigner à mon auguste chef mon dévouement, si cela peut se faire sans risquer d'être le sacrifice sans pouvoir être de la moindre utilité, ce

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Vermutung. August Lützwow (1757–1835), herzoglich mecklenburgischer Obersthofmeister und mecklenburgischer Gesandter am preußischen Hof in Berlin.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

qui d'une part me donneroit du ridicule, et de l'autre m'exposeroit à de grands désagréments dans mon propre pays dont la façon de penser et agir vous est connue. Je vous prie de m'accorder une réponse le plus tôt [130<sup>v</sup>] que possible, et de me croire toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

P.-S. – Un jeun prince de Mecklenbourg vient de m'arriver hier soire de [4] Ratisbonne, avec un colonel Lutzou, un kamer juncker<sup>a</sup>, un justiz rath<sup>b</sup> etc. en trois voitures.

### [382] Salzburg, 20. Juli 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 131<sup>r</sup>–132<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gut geht. Der Krieg nehme eine derartige Wendung, dass die Fähigkeit sich zu beklagen und üble Folgen zu fürchten, verloren geht. [2] Von seiner ganzen Umgebung hört er, dass man einpackt und flieht. Er selbst erwartet in Ruhe GCs Anweisungen, um seine Vorkehrungen zu treffen. Denn er möchte die Öffentlichkeit in Salzburg nicht in Alarmbereitschaft versetzen, wozu nicht viel nötig wäre. Er würde gerne von GC erfahren, wohin er sich im Notfall wenden soll, vor allem mit seinem Gepäck, das aus Archiv, Möbeln, Geschirr und aus mindestens 50 Pferden, die für den Transport benötigt werden, sowie 10 bis 12 Sattelpferden, die er nicht den Feinden überlassen möchte, bestehen wird. [3] Nachdem ihn die Maßnahmen von Schwaben und Franken sowie sein Misstrauen gegenüber Bayern gezwungen haben, GC vor zwei Tagen einen deutschen Brief per Estafette zu senden, fühlt er sich jetzt verpflichtet, um eine klare und entscheidende Antwort zu bitten, damit er sich im Falle eines Angriffes zum Wohl des Vaterlandes verhalten kann. [4] Abschließend informiert er GC noch, dass der Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] seit 15 Tagen wieder erkrankt ist, und er fürchtet, dass sich dieser nicht mehr erholen wird. Dass er noch keine geeignete Person gefunden hat, die Kürsinger ersetzen oder unterstützen könnte, beunruhigt ihn, und er befürchtet, dass weder GC noch [der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker ihm bei dieser Angelegenheit behilflich sein können.*

[131<sup>r</sup>] Votre chère lettre du 13 me fait espérer que vous vous portés bien, c'est ce [1] que j'y trouve de plus consolant, car les affaires de la guerre prennent une telle malheureuse tournure, qu'on en reste muet et perd la faculté de s'en plaindre et d'en craindre les suites fatalles, malgré qu'elles paroissent inévitables, car, **q u i s c o n t r a t o r r e n t e m**<sup>c</sup>.

<sup>a</sup>kamer juncker in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>justiz rath in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>contra torrentem (*lat.*) = gegen den Strom.

- [2] De tous mes environs, je n'entends parler que d'empaquetter et fuire. Pour moi, je suis encor tranquil, comme pour le moment le plus [131<sup>v</sup>] éloigné, et attends votre réponse à ma lettre de la semaine passée pour faire mes dispositions et projets in p e t o<sup>a</sup>, car je ne voudrois pas encor allarmer mon public, au quel il n'en faut pas beaucoup. Il me suffit de scavoir pour le moment que<sup>b</sup> vous me disiés de quel côté je puis me tourner en cas de malheur, avec mes archives, meubles, vesselles et au moins une cinquantaine de chevaux qu'il faudrat pour traîner ce bagage, et dix à douze chevaux de selle que je ne voudrois pas laisser aux ennemies.
- [3] [132<sup>r</sup>] Les démarches de la Souabe et Franconie, me défiant de toutte la Baviere, m'ont obligé de vous expédier avant-hyer par estaffette une lettre allemande, et m'obligent aujourd'huy encor à vous prier à me donner le plus tôt que possible une réponse claire et décisive, qui me mette en état de me comporter, comme je le souhaite, en cas<sup>c</sup> qu'on m'attaque, suivant que l'exige le bien de la patrie, et que mes circonstances me le permettent.
- [4] Mon chancellier est depuis quinzez jours de nouveau très malade [132<sup>v</sup>] et je crains qu'il ne se remettera pas de si tôt, ou peut-être jamais plus, ce qui dans ce moment m'incomode beaucoup, n'ayant jusqu'à présent trouvé perssonne encor pour le remplacer ou lui adjoindre, et sans doutes vous ne scaurés non plus m'en donner aussi peu qu'Uberacker au quel j'en ai parlé souvent. Continués-moi votre chère amitié, et vous priant de me donner bientôt de vos nouvelles, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [383] Salzburg, 23. Juli 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 133<sup>r</sup>–134<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bekundet, GCs Antwort auf seine letzten beiden Briefe sowie auf seinen deutschen Brief ungeduldig zu erwarten. Er ist entschlossen, nicht aus Salzburg zu fliehen oder diesbezügliche Vorbereitungen zu treffen, bevor GC ihn nicht explizit dazu auffordert und ihm ein sicheres Asyl zuweist, denn er möchte die Salzburger Öffentlichkeit nicht in Alarmbereitschaft versetzen. [2] Anschließend berichtet er, dass die aus Frankreich, Schwaben und Tirol kommenden Emigranten sowie der dauernde Durchmarsch von Truppen und Wägen für die [kaiserliche] Armee in Italien zu einer starken Teuerung der Lebensmittel führen, sodass ohne Hilfe des kaiserlichen Hofes bald eine Hungersnot zu befürchten sei. [3] Der Salzburger Domdechant Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg, der in Konstanz seine Residenzpflicht abgehalten hat, sei mit dem Großteil der dortigen Kanoniker abgereist, weil das Domkapitel von seiner Re-*

<sup>a</sup>in petto (ital.) = im Herzen, im Sinn (haben).

<sup>b</sup>Korrigiert aus de, de mit que überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus pas, p- mit c- überschrieben.

sidenzpflicht dispensiert wurde. Zudem werden der sterbenskranke Fürstbischof von Konstanz, [Maximilian Christoph Rodt], sowie sein Koadjutor Karl Theodor Dalberg ebenfalls bald die Flucht ergreifen. Zeil-Trauchburg hat während seiner Reise bei seinem Bruder Maximilian Wunibald Zeil-Trauchburg in [Schloss] Zeil sowie bei seinem Schwager Franz Fidelis Königsegg-Rothenfels<sup>1</sup> in Immenstadt Station gemacht. Es sei dort alles gepackt, um bei drohender Gefahr in Richtung Salzburg Zuflucht zu suchen und mit ihm zu verhungern, wie HC anmerkt. [4] Abschließend hofft er, bald Neuigkeiten von GC zu erhalten.

[133<sup>r</sup>] J'attends votre chère réponse à mes deux prétendantes et ma lettre [1] allemande avec toute l'impatience possible, car je suis résolu de ne pas bouger<sup>a</sup> d'ici ni faire les moindres dispositions avant que vous ne me disiez qu'il en est tems, et pour où vous me conseillés de dirriger mes pas, pour ne pas allarmer mes Saltzbourgeois. Vous scaurés aussi mieux que moi où je pourai trouver un azyle sûre, s'il est possible d'en trouver encor un sur notre globe.

En attendant, des émigrés nous vienent de toute part, pas tant François [2] que Souabes et Tyroliens, qui font tellement renchérir tous les vivres, avec le passage continuel de troupes et chariages pour l'armée d'Italie, que bientôt, si on n'y remédie de la part de la cour impériale, nous mourerons de faim, [133<sup>v</sup>] et les transports seront arretés.

Mon grand doyen comte Zeyl, qui étoit à Costance [sic!] à faire sa résidence, [3] en est partit aussi avec la plus part des chanoines, que le chapitre a dispencé de la résidence dans les circonstances présentes, et qui en peu seront suivis de leurs évêques moribond et coadjuteur, bancroutte avant d'être en possession de toutes ses principautés. Mon grand doyen s'est arretté en chemin<sup>b</sup> chés son frère à Zeyl et son beau-frère Königseck à Irnenstadt, et m'assure que tout y est empaquetté, et qu'à l'approche du danger tous se mettent en voiture pour se réfugier ici, et mourir de faim avec moi. [134<sup>r</sup>] Belle perspective, qui augmenterat de beaucoup la confusion ici<sup>c</sup> en cas de malheur.

J'espérois ce matin de recevoir de vos nouvelles, mais comme je n'en ai pas [4] rescu, je me flatte du moins que la poste prochaine m'en aportera, quoique je comprenne très bien que vos<sup>d</sup> moments seront précieux dans la crise<sup>e</sup> présente. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert auf pouber, p- mit b- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus chemain, -a- gestrichen.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus prise, p- mit c- überschrieben.

<sup>1</sup> Franz Fidelis Königsegg-Rothenfels (1750–1804), Heirat mit Maria Josepha (1756–1798), geb. Waldburg-Zeil-Trauchburg.



**[384] Salzburg, 26. Juli 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 135<sup>r</sup>–136<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von GCs ministeriellem Schreiben. Im Sinne seiner patriotischen Gefühle und als Unterstützer Franz' II. würde er sich wünschen, die Forderungen realisieren zu können, allerdings hält er es momentan für unmöglich. Falls er tatsächlich dazu bestimmt sein sollte, das Opfer zu sein, würde er dies hinnehmen, solange es nicht umsonst und zum Wohl des Vaterlandes geschehen würde. [2] Wie er GC bereits erläutert hat, verhält er sich ruhig, um seine Untertanen nicht zu beunruhigen, und ist entschlossen, nicht aus Salzburg zu fliehen und auch keine diesbezüglichen Vorbereitungen zu treffen, bevor GC ihn nicht explizit dazu auffordert und ihm ein sicheres Asyl zuweist. [3] In einem Postskriptum informiert er GC noch, dass es dem Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] gesundheitlich sehr schlecht gehe, gerade jetzt, wo er ihn dringender denn je brauchen würde und keinen Ersatz für ihn finden könne.*

- [1] [135<sup>r</sup>] J'ai rescu votre réponse ministérielle. Je souhaite que son contenu puisse se réaliser, car à l'égard des sentiments patriotiques et de l'attachement pour notre auguste chef, je ne le céderai jamais à perssonne, mais malheureusement je n'en vois dans ce moment que l'impossibilité. Mais comme je ne suis rien moins que militaire, je souhaite de tout mon cœur que je me trompe. Si du reste je suis destiné à être le sacrifice, cela ne m'affecte pas. Je souhaite seulement que cela ne soit pas pour rien, mais [135<sup>v</sup>] pour le bien de la patrie.
- [2] Je vous ai marqué dans me[s] précédantes que, pour ne pas allarmer d'avantage mes sujets, je ne me remue pas et ne faits pas les moindres dispositions pour empaquetter ou fuire, sans scavoir pour où, avant que vous ne me marqués qu'il est tems, et de quel côté je dois me tourner. Je vous le répette encor aujourd'huy, avec les assurances que je serai toujours et partout [Schlussformel]
- [3] [136<sup>r</sup>] P.-S. – Mon chancellier est très mal, et dans ce moment où il m'en faut un plus que jamais, où en trouver un capable et honet ?

**[385] Salzburg, 29. und 30. Juli 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 137<sup>r</sup>–139<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, dass Oberst Alexander Hope<sup>1</sup> GCs Brief übergeben hat. Hope sei heute Morgen zu den Bädern nach Gastein abgereist, und HC*

<sup>1</sup>Vermutung. Alexander Hope (1769–1837) diente im britischen Militär. Während des Ersten Koalitionskrieges wurde er 1795 in Flandern schwer verletzt und verlor einen Arm.

hofft, dass sie ihre Wirkung zeigen, denn es habe ihm leidgetan, den verdienstvollen Hope in einem solch schlechten Zustand zu sehen. [2] Dann berichtet er, dass ihn der geplante Separatfrieden Schwabens [mit Frankreich] in eine schwierige Lage versetzen wird, weil er nicht abschätzen kann, was der Fränkische und der Bayerische Reichskreis zu tun gedenken. Die ungewisse Situation beunruhige insbesondere die Bewohner der Stadt Salzburg sowie das Salzburger Domkapitel, das aus vielen Schwaben oder Bayern besteht. Deshalb hofft er auf eine baldige Antwort auf seine in den letzten drei Briefen formulierten Fragen, weil Salzburg nicht mehr nur von Seite des Heiligen Römischen Reiches, sondern bald auch von Tirols Seite bedrängt werden wird. [3] Abschließend bittet er GC einen Brief, den er an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee geschrieben hat, weiterzuleiten. Ferner informiert er ihn, dass er am 9. August den Durchmarsch von 2.600 Mann aus Darmstadt erwartet, die über die Berge durch Kärnten nach Triest ziehen wollen, um dort schließlich einzuschiffen. [4] In einem Postskriptum teilt er GC mit, seinen Brief nach Beendigung dieses Schreibens erhalten zu haben. GC rät ihm, die zu rettenden Habseligkeiten zwischen Kärnten und Wien aufzuteilen. Folglich würde er zwei Passbriefe, einen für Österreich, den anderen für die Steiermark und Kärnten benötigen; allerdings sei es schwierig, bereits jetzt schon die richtige Anzahl an Gepäckstücken anzugeben. Er bittet GC daher, zwei Passbriefe für je 30 bis 40 Stück zu übermitteln. [5] Dann stellt HC fest, dass GC in seinem Schreiben nicht erläutert hat, wohin er sich selbst und seine 50 bis 60 Pferde im Notfall retten sollte. Böhmen scheine ebenfalls bedroht zu sein, denn er wurde informiert, dass sich das Depot und die Bagage des Salzburger Bataillons bereits in Eger befindet, während sich das Bataillon selbst noch in der Garnison Mannheim aufhalten würde. Nachdem er aufgrund der überstürzten Abfahrt der Post keinen deutschen Brief bezüglich der Pässe und Befehle für den Zoll schreiben konnte, bittet er GC, [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld um ein entsprechendes Memorandum zu fragen, in dem der Kirchenschatz, das Tafelsilber, die Möbel und andere Wertgegenstände erwähnt werden. [6] Bezüglich des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], stellt er noch fest, dass er seine Intentionen für gut und und aufrichtig befinden würde, allerdings befürchtet er, dass Karl Theodor nicht lange durchhalten würde. Zudem sei sein ganzes Land Bayern falsch und hinterhältig, sodass man weder auf Karl Theodor noch auf sein Ministerium und die Landstände zählen könne. HC hofft auf einen Frieden, denn Deutschland habe nach all diesen Niederlagen den Mut verloren. [7] Ergänzend fügt er noch hinzu, dass er in Traismauer kein Haus besitzt, wo er übernachten und seine Habseligkeiten deponieren könnte.

- [1] [137<sup>r</sup>] Le colonel Hope m'a remis hier votre chère lettre et est parti déjà ce matin pour les bains de Gastein. Je souhaite de tout mon cœur que ces bains lui conviennent et fassent le meilleur effet possible, comme ils l'ont déjà faits à plusieurs malheureux pareils. Pour moi, je tâcherai de lui rendre tous les services possibles et autant que le local le permettrait. Il m'a du reste fait pitié à le voir dans cet état à son âge, son bon extérieur et son mérite.
- [2] Vous saurés déjà que Messieurs les Souabes font leur paix séparée, ce qui rend ma situation encor plus critique, ne sachant pas encor ce que le cercle de Franconie et Bavière feront, mais probablement rien de meilleur, mais ce qui agite déjà mes sujets inquiets et surtout les habitants de la ville [137<sup>v</sup>] où, comme vous scavés, il y a beaucoup de Souabes et Bavaois établis de même que dans mon chapitre. Cela me fait donc désirer encor de plus votre chère réponse à mes trois dernières, puisque je me vois en peu non seulement menacé du côté de l'Empire, mais peut-être encor plus du côté du Tyrol, où l'ennemi ne manquera pas de percer s'il attaque les montagnes et ses passages avec force et vigueur, sacrifiant du monde sans égard, comme cela lui a réussi jusqu'à présent. Ne m'oubliez donc pas, et rescouvenés que je suis de tout mon cœur [Schlussformel]
- [3] Ayés la bonté de faire remettre la ci-jointe au maréchal notre cher frère. J'attends le 9 août les 2.600 hommes de troupes de Darmstad qui veulent passer par mes montagne et aller par Carintie s'embarquer à Trieste.
- [4] [138<sup>r</sup>] P.-S. – Après avoir terminé ma présente, on m'apporte votre chère dernière du 27 par la quelle vous me conseillés de partager les effets que je<sup>a</sup> voudrais sauver<sup>b</sup> entre la Carintie et Vienne. Dans ce cas là, il me faudroit deux pasports, l'un pour l'einbruchs mauth<sup>c</sup> de Stirie et Carintie et l'autre pour l'Autriche, mais il me serat difficil de fixer d'avance<sup>d</sup> le juste nombre des ballots que j'aurais à expédier. Je vous prie donc de me procurer le plus tôt possible ces<sup>e</sup> deux passports<sup>f</sup> et de fixer dans chacun le nombre de trente à quarante ballots, peut-être en aurai-je quelques-uns de moins peut-être quelques-uns de plus, [138<sup>v</sup>] ce qui seroit égal puisqu'ils seront plombés à leurs arrivés.
- [5] Vous ne me dites pas où je dois sauver ma propre perssonne, et mes chevaux dont j'en voudrais sauver cinquante à soixante. En Bohême il serat difficil, puisque ce royaume même est menacé, car par les lettres d'hyer on me<sup>g</sup> marque que le dépôt et bagage de mon bataillon est déjà à Eger et le bataillon même en garnison à Manheim. Comme par raport<sup>h</sup> au départ précipité de la poste de ce matin je ne puis pas vous écrire une lettre allemande pour

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus scaver, -s- gestrichen.

<sup>c</sup> einbruchs mauth in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus ses, s- mit c- überschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus bassports, b- mit p- überschrieben.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

vous demander les passport et ordres pour les douannes, s'il est nécessaire, vous pourriés faire scavoir à Blumenfeld de vous présenter pour cet effet un mémoir et d'y nommer den kirchenschatz, tafelsilber,<sup>a</sup> meubes und andere effecten<sup>b</sup>.

[139<sup>r</sup>] Quant aux intentions de l'ellecteur palatin, je veux croire qu'elles [6] sont bonnes et sincères, mais il n'est pas homme à pouvoir les soutenir, et n'en a aussi pas les moyens militaires, et son pays est mal intentionné du premier jusqu'au dernier. On ne peut donc nullement compter sur lui et son ministère et ses états. Songés à la paix car toutte l'Allemagne après ces désastres a perdu courage, et menace de se la donner soi-même, si on ne la fait pas. Continués-moi votre chère amitié, j'en ai plus besoin que jamais. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

À Trasmauern, je n'ai pas de maison où je pourois ou longer [sic!] ou faire [7] déposer mes effets.

### [386] Salzburg, 2. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 140<sup>r</sup>–141<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass die Aufregung in dem kleinen Land Salzburg von Tag zu Tag zunimmt. Zudem sei ohne weitere Rücksprache die Ankunft des Depots vom Korps Condé, das aus 2.400 Mann, darunter 500 Kranken, 1.200 Pferden und zusätzlich 1.200 Vorspannpferden bestehe, angekündigt worden. Dabei werde der Durchmarsch von 2.600 Hessen aus Darmstadt am 9. August erwartet. HC befürchtet, dass die ankommenden Menschen an Hunger und Krankheit sterben könnten, wenn GC nicht die notwendigen Lebensmittel und Stroh aus dem Innviertel und Österreich organisiere. [2] Des Weiteren berichtet er, dass die Bürger der Stadt Salzburg beginnen würden, sich unverschämt zu verhalten. Nachdem sie erfahren hatten, dass er etwas Geld, Tafelsilber und Kirchenschätze zusammenpacken lässt, haben sie gefordert, keine Wertgegenstände außer Landes bringen zu lassen, um bei Ankunft der Franzosen Kontribution zahlen zu können. Er musste mit ihnen eineinhalb Stunden sprechen, um sie zu beruhigen. [3] Den Bischof von Eichstätt, [Joseph Stubenberg], der sich mit seinem Hof und 120 Pferden nach Salzburg flüchten wollte, musste er wiederum höflich bitten, einen anderen Ort zu wählen. Zudem habe der Nuntius von Köln, Annibale Francesco Genga, der sich seit einiger Zeit in Augsburg aufhält, gebeten, sich mit seiner Kanzlei nach Salzburg zurückziehen zu dürfen, wobei er auf die Ausübung seiner bischöflichen Jurisdiktion verzichten würde. HC bittet GC diesbezüglich um Rat.*

<sup>a</sup>den [...] tafelsilber in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>und andere effecten in Kurrent geschrieben.

[1] [140<sup>r</sup>] En peu de mots je dois vous avertir que l'allarme dans mon petit pays augmente de jour en jour et, par conséquent, la confusion et la disette dans ce peuvre pays qui manque ordinairement du nécessaire, et plus que jamais après que sans nous en prévenir on nous anonce l'arrivé du dépôt du corp de Condé consistant en 2.900 hommes parmi les quels 500 malades, près de 1.200 chevaux et qui demande encor 1.600 vorspanns pferde<sup>a</sup>. Comment suffire à tout cela et au passage par tout le pays aux 2.600 Herssois de Darmstadt, qui sont annoncé aussi pour le 9 du courant ? Si on n'y remédie et ne me fourni [140<sup>v</sup>] pas de l'Innviertl<sup>b</sup> et Autriche le nécessaire en vivre, paille, fourrage etc. ces peuvre gens moureront avec nous de faim, maladie et misère. Je vous prie donc, tâchés de me délivrer de ce dépôt.

[2] Mes petits bourgeois les plus misérables commencent à devenir insolents et ayant appris qu'on commencoit à empaquetter un peu d'argent et la vesselle, se sont attrouppés l'après-dîner, déclarant qu'ils ne laisseroit rien emporter de l'argent, trésor ou vessel, qu'ils vouloient garder pour se rachetter et payer la co[n]tribution au François à leurs arrivé. J'ai dû soutenir des thèses<sup>c</sup> une heure et demie avec ces bons gens et me contenter après de les avoir apaisé pour ce soir. [141<sup>r</sup>] En peu cela serat à recomencer si la paix n'y met ordre.

[3] L'évêque d'Eichstadt a eu la plaisante iddée de voulior venir se réfugier ici et s'y établir avec toute sa Cour et 120 chevaux. J'ai été dans la nécessité de le prier très poliment d'aller ailleurs. Voilà ce moment que le nonce de Cologne, Monsignore Genga établi depuis quelques tems à Augsburg, vient me<sup>d</sup> demander la permission de venir se ritirer [sic!] ici avec sa chancellerie, se déclarant de voulior se tenir tranquil sans exercer la moindre jurisdiction épiscopale, comme nonce du Pape. Je suis ambarrassé à lui répondre pour ne pas m'exposer à la critique. Dites-moi, je vous prie, le plus tôt que possible votre opinion. On dit Monsignore G e n g a un joli homme. [Schlussformel]

### [387] Salzburg, 6. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 142<sup>r</sup>–143<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Überbringung der guten Nachricht von der Befreiung Mantuas. Er hofft, dass dies der Vorbote weiterer guter Nachrichten, auch aus dem Heiligen Römischen Reich ist, denn die Rückzüge unserer Armee, die Annäherung der Franzosen, die Separatfrieden und die Neuigkeiten [vom Reichstag] in Regensburg sowie die Ankunft des Depots vom Korps Condé haben die Salzburger Bevölkerung sehr*

<sup>a</sup>vorspanns pferde in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Innviertl in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>des thèses über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus de, d- mit m- überschrieben.

verunsichert, insbesondere die vielen Schwaben und Bayern unter ihnen. [2] HC hofft, bald vom Korps Condé befreit zu werden und fordert, für dieses Lebensmittel zu erhalten sowie einen Passbrief für die Einfuhr von 200 Ochsen aus Ungarn oder Kärnten. Des Weiteren hofft er, dass sich die Tumulte der Bürger in der Stadt Salzburg beruhigen. Über den Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] berichtet er, dass dieser durch seine Erkrankung immer noch nicht arbeiten könne und wohl auch zukünftig nicht mehr in der Lage dazu sein wird. [3] Bezüglich seiner möglichen Flucht informiert er GC, dass er sich in diesem Fall mit seinem gesamten Gepäck durch die Berge in die Steiermark oder nach Kärnten begeben möchte, weshalb er einen entsprechenden kaiserlichen Passbrief benötige, um nicht an der Grenze aufgehalten zu werden. [4] Abschließend hofft er, dass sein deutscher Brief an GC inzwischen vom neapolitanischen Botschafter, Marzio Mastrilli Gallo, übergeben wurde. Er bittet ihn um eine baldige Antwort, denn er hat den Eindruck, dass Bayern absichtlich die Idee des Friedens schüre.

[142<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de m'écrire [1] dans ces moments de confusion, et de me communiquer l'agréable nouvelle de la délivrance de Mantou et de la victoire remportée. Dieu veulle que cela soit l'avant-coureur de bonnes nouvelles aussi de l'Empire, car vous ne scauriés vous figurer quelle impression les retraites continuelles de notre armée et l'approche des François, de même que ces paix séparées et les nouvelles de Ratisbonne, aussi bien que l'arrivé du dépôt du corp détesté de Condé, ont fait sur l'esprit de tous les Saltzbourgeois, excité encor plus par tous les Souabes et Bavaois que j'ai ici en abondance.

Faites pour amour de Dieu [142<sup>v</sup>] donc que je soye bientôt délivré de ce [2] dépôt, et qu'en attendant, on m'envoye des vivres pour eux, et un passport au moins pour 200 beufs ou d'Hongrie ou de Carinthie où il y en at de reste, et qui me seroient les plus à porté. Hors de là je ne répons de rien dann der bauer und bürger ist erschrecklich gegen di leuthe aufgebracht<sup>a</sup>. À force de prêcher und zusprechen<sup>b</sup>, il paroît que mon tumulte des bourgeois en ville veulle s'apaiser, du moins je l'esper, sans pouvoir l'assurer, mais je n'en puis plus, tout me tombant sur les bras jour et nuit. Mon chancellier étant encor hors d'état de servir, ce qu'il ne serat probablement jamais plus ou très peu.

Si je dois me sauver [143<sup>r</sup>] avec tout mon bagage, cela serat probablement [3] pour mes montagnes, et de là, si le danger me poursuit, pour la Styrie ou Carinthie. Voilà pourquoi il me faut en poche un passport impérial pour me retirer à son tems de tel côté que les circonstances le permetteront sans risquer d'être arreté aux frontières.

J'espère que vous aurés rescu par le marquis de Gallo, ambassadeur de [4] Naples, ma lettre allemande. Je vous prie de m'y répondre le plus tôt que possi-

<sup>a</sup>denn der [...] aufgebracht in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>und zusprechen in *Kurrent geschrieben*.

ble, car il me paroit que les Bava-rois ont fait transpirer à dessin dans mon public ces iddées de pacification. Portés-vous bien, je suis toujours [*Schlussformel*]

**[388] Salzburg, 6. August 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 144<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC möchte GC darüber informieren, dass der Aufruhr der Bürger der Stadt Salzburg sich beruhigt hat und sie am Nachmittag zu ihm gekommen sind, um sich zu entschuldigen und ihre Treue und Zuneigung ihm gegenüber zu bekunden. Dabei hat er erfahren, dass es ein Komplott oder eine Vereinigung gibt, die seine Untertanen [zu Aufständen] verführe. Ähnliche Informationen hat er ebenso von einer Korrespondenz aus Linz erhalten. [2] Ergänzend fügt er hinzu, dass damit die Aufstände in den neun Gerichten im Gebirge, jene der Studenten und der Handwerksburschen sowie jene der Bürger der Stadt Salzburg vermutlich alle miteinander verbunden seien.*

[1] [144<sup>r</sup>] Je ne veux pas manquer de vous avertir d'abord par ces deux lignes que le tumulte de mes bourgeois est apaisé depuis deux heures après-midi. Ils sont venus me demander pardon et faire toutes les protestations de fidélité et attachement. Mais à cette occasion, j'ai découvert qu'il y a<sup>a</sup> ici un complot ou club qui travaille à séduire mes sujets, les quels même en sont convenus avec moi, et une correspondance avec Lintz me le confirme. Avec le tems et patience nous en découvriront peut-être le chef de l'auteur. Addieu, à la hâte je suis [*Schlussformel*]

[2] Les émeutes dans les 9 bailliages des montagnes, les dernières des étudiants, garçon des métiers, et enfin des bourgeois même doivent toutes avoir un rapport ensemble.

**[389] Salzburg, 10. August 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 145<sup>r-v</sup>, 147<sup>r-v</sup>, 146<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Antwort auf seine französischen und deutschen Briefe. Da sich viele Schwaben und Bayern in Salzburg aufhalten, musste er auf den Vorschlag des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] antworten, ohne sich zu etwas zu verpflichten. Er hat ihm alle Schwierigkeiten und Gefahren aufgezählt, mit denen man bei einem Schritt [eines Separatfriedens oder Ausscheidens aus der Koalition] ohne Wissen seiner kaiserlichen Majestät [Franz II.] rechnen müsse, vor allem*

<sup>a</sup> Korrigiert aus a, -t in der Zeile eingefügt.

zu diesem Zeitpunkt, wo die kaiserliche Armee Bayern verteidigen könnte. HC hofft, dass [der Generaldirektor der Geheimen Hof- und Staatskanzlei], Ludwig Konrad Lehrbach, und [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, die sich gerade in München aufhalten, instruiert sind, HCs patriotische Ansichten zu unterstützen und Karl Theodor zu überzeugen, auf diese Pläne zu verzichten. [2] Anschließend versichert er GC, trotz der schwierigen Lage alles in seiner Macht Stehende zu tun, um Franz II. zu unterstützen. Alle würden den Frieden fordern, insbesondere seit das Depot des Korps Condé, das aus viel Bagage, Pferden, Frauen und 500 Kranken bestehe und dem sich viele Emigranten aus Bayern und Schwaben angeschlossen haben, angekommen ist. Die Bauern der Gerichte Waging, Teisendorf und Tittmoning würden ihn anflehen, von diesem Depot befreit zu werden, weil sie nicht in der Lage seien, es zu versorgen. Das kaiserliche Verpflegamt wird in circa 14 Tagen in Braunau ein Magazin errichten und möchte daher in Salzburg alles aufkaufen, was HC aber nicht gestatten kann. HC bittet um dringende Unterstützung in dieser schwierigen Situation, denn die Bewohner von Stadt und Land Salzburg würden bereits drohen, sich selbst von dem Depot zu befreien. [3] Abschließend informiert er GC, dass ihn der Nuntius von Köln, Annibale Francesco Genga, gebeten hat, von Augsburg nach Salzburg flüchten zu dürfen. Er bittet GC diesbezüglich um Rat. [4] In einem Postskriptum dankt er GC, dass er bei einer etwaigen Flucht mit seinen Habseligkeiten freien Zutritt in die Erblande erhalten wird. Er würde sich zuerst in die Salzburger Berge zurückziehen und bei größerer Gefahr in die Steiermark, nach Kärnten oder Österreich flüchten. Der Großteil seiner Zugpferde wäre eingespannt, zusätzlich würde er noch 20 Reitpferde retten wollen. [5] Nächste Woche wird er einem Kaufmann, der von der Messe in Linz nach Wien zurückkehrt, ein Paket mit seinem Notgroschen mitgeben und bittet GC, dieses für ihn aufzubewahren. [6] Zudem würde er gerne sein schwarzes Pferdegespann aus Polisino für 1.000 Gulden verkaufen, weil er bereits jüngere Pferde in seinem Gestüt habe. Schließlich stellt er fest, dass er jene Franzosen, die aus Bregenz und Tirol vordringen, mehr fürchte als jene, die aus Schwaben vorrücken.

[145<sup>r</sup>] En vous remerciant de la bonté que vous avés eu de me répondre à mes [1] deux lettres allemandes et françoise, j'ai l'honneur de vous marquer que, par égard pour la quantité de Souabes et Bavaois que j'ai ici dans tous les états, j'ai dû répondre à l'ellecteur et sa proposition, mais sans m'engager à rien, et seulement pour lui exposer toutes les difficultés et dangers<sup>a</sup> qu'on coureroit en faisant une pareille démarche, surtout à l'inscu de Sa Majesté impériale, et la différence qu'il y at entre la situation de la Souabe et celui [sic!] de la Baviere<sup>b</sup>, surtout dans ce moment, où il paroît que l'armée impériale puisse et veuille la deffendre. [145<sup>v</sup>] Vous avés dans ce moment le comte Lerbach et

<sup>a</sup>et dangers über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus présente, gestrichen, Baviere über der Zeile eingefügt.



Seilern à Munic qui, j'espère, seront instruits de seconder chés l'ellecteur mes vues et intentions patriotiques, et par conséquent j'espère qu'il renoncera alors à ses premiers projets.

[2] De mon côté, vous pouvez être assuré que malgré ma triste situation présente je ferai tout au monde pour me conformer aux intentions de Sa Majesté, malgré que tout [*sic!*] demande la paix à haut cris et avec des menaces, surtout après l'arrivé du dépôt de Condé, qui a un train formidable de bagage, chevaux, femmes, 500 malades et une quantités d'émigrées [147<sup>r</sup>] qui n'ont aucun raport avec ce dépôt, et qui de la Souable et Bavière se sont joints à eux. Toutte la journée je suis obsédé des paysans des trois bailliages de Vaging, Teüsendorf et Tittmoning, qui me prient à mains jointes de les délivrer de ce dépôt, que nous ne sommes pas en état de nourir de nos propres produits. Das kaysyerliche verpfleg<sup>a</sup> ambt s'est engagé de former un magazin de Braunau, et dans ce moment il écrit qu'il veut faire acheter tout plein ici, ce que je ne puis pas accorder, et le magazin ne doit être ouvert et fourni qu'en 15 jours, malgré qu'on l'avoit [147<sup>v</sup>] promis dès le comencement en cinq ou six jours. Je vous prie donc pour tout au monde de remédier à tout cela, si non je ne suis pas en état de répondre des suites, car les sujets en ville et à la campagne comencent à menacer de vouloir se debbarasser eux-mêmes de ce dépôt si je ne les en debbarasse bientôt. Vous voilà la triste description de ma présente situation, qui peut me mettre à tous égards en grand ambarras.

[3] Vous avés oublié de me dire votre sentiment à l'égard du nonce de Cologne qui a demandé à se réfugier ici d'Augsbourg, ne l'oubliez pas, et croyés-moi toujours [*Schlussformel*]

[4] [146<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous suis très obligé pour la libre entré que vous m'avés procuré pour mes effets en cas de malheur dans les Pays héréditaires. Je compte au comencement me retirer dans mes montagnes et lorsque je n'y serai plus sûr, d'aller émigrer en<sup>b</sup> Styrie, Carinthie ou Autriche, enfin où les circonstances me le dicteront. La plus part de mes chevaux<sup>c</sup> de traits seront attelés, mais il y aurat aussi une vingtaine de chevaux de selle que je voudrois sauver.

[5] Je chargerai aussi un marchand ou autre, qui retourne de la foire de Lintz de la semaine prochaine à Vienne, d'un paquet que contient une poire pour la soiffe que je voudrois déposer chés vous, pour un cas de besoin, si, errant dans ce monde [146<sup>v</sup>] misérable, je me trouvois en nécessité. Faites-moi la grâce de me le garder pour me l'envoyer à son tems là où je pourois vous le demander. Je vous prie seulement de m'avertir par deux mots dès qu'on vous l'aurat remis pour ma tranquillité.

[6] Si vous scaviés quelqu'un qui veulle acheter mon grand attlage de chevaux noir du P o l i s i n o qui ont huit ans, je les vandrois puisque j'en ai déjà des jeunes dans le harras, et qu'ils ne vaillent [*sic!*] rien pour tirer des bagages dans les montagnes. Ils conviendroient à la Cour ou quelque seigneur hongrois pour

<sup>a</sup>Das kayerliche verpfleg in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus et, -t mit -n überschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

ettallon dans un harras, mais j'en voudrais s'il est possible 1.000 ducats. Je crains plus les François par Bregenz<sup>a</sup> et le Tirol que de la Souabe.

**[390] Salzburg, 13. August 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 148<sup>r</sup>–149<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass sich die Lage im Land Salzburg nicht maßgeblich verbessert hat, obwohl sich die Bürger der Stadt Salzburg beruhigt haben. Das Depot des Korps Condé wachse täglich durch das Eintreffen von Emigranten, welche bereits mindestens 500 seien und mit vielen Frauen, Kutschen und Pferden ankommen. HC befürchtet eine Hungersnot sowie den Ruin seines Landes, noch bevor der Krieg in diesem überhaupt begonnen habe. Zwar wurde ihm ein [Verpflegs-]Magazin innerhalb weniger Tage versprochen, jedoch sei es noch nicht eingetroffen. Zudem würde er dringend einen Passbrief für 200 Stück Vieh aus der Steiermark und Kärnten benötigen, nachdem für den 19. August ein Durchmarsch von 2.600 Mann aus Darmstadt erwartet wird, die über die Alpen und die Tauern durch Kärnten nach Triest ziehen wollen. All diese Dinge würden ihn daran hindern, seine eigenen Angelegenheiten zu regeln und seine Habseligkeiten zu packen. [2] Wenngleich er sich bereits an viele Seiten gewandt hat, wurde ihm noch nicht zugesichert, vom Depot des Korps Condé befreit zu werden, weshalb er Beschimpfungen und Unannehmlichkeiten vonseiten seiner Untertanen ausgesetzt sei. [3] Von den Vorschlägen Münchens [betreffend einen Separatfrieden oder Austritt aus der Koalition] habe er nicht mehr gehört, und da der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], im Begriff sei abzureisen, werde das hoffentlich auch nicht mehr der Fall sein. Er bittet jedoch um Anweisungen, wie er sich verhalten soll, falls die französischen Truppen auch in Bayern Erfolg haben sollten und Karl Theodor von seinen Landständen und Ministern gezwungen werden sollte, einen Separatfrieden zu schließen. [4] Abschließend bestätigt er den Erhalt von GCs deutschem und französischem Brief. Er dankt ihm, dass er sich beim Hofkriegsrat für den Abzug des Depots des Korps Condé aus Salzburg eingesetzt hat. Zudem informiert er GC, dass ihm gerade der Durchmarsch von 3.600 Mann aus Darmstadt für den folgenden Tag angekündigt wurde. Trotz seines Protests sollen sie in denselben drei Gerichten [Waging, Teisendorf und Tittmoning] wie das Depot des Korps Condé untergebracht werden, ohne dass ihr Marschkommissär bereits angekommen sei. Er weiß nicht, wo er die Männer unterbringen und wie er sie ernähren soll, und bittet um die Unterstützung und Protektion seiner Majestät [Franz II.].*

---

<sup>a</sup>Bregenz in Kurrent geschrieben.

- [1] [148<sup>r</sup>] Je me trouve encor toujours dans le même état déplorable quoique mes bourgeois soyent dans ce moment tranquil. Mais le fatal dépôt des Condé, qui augmente de jour en jour, surtout en émigrés qui se joignent à lui, au moins au nombre de cinq cents, avec une quantité de femmes, voitures et chevaux, me ruinent et mes sujets avant la guerre, et me menace d'une famine. On m'a promis un magasin au bout de cinq ou six jours, qui n'arrive pas, et le bétail me manque plus que tout autre encor, et si vous ne pouvés réüssire à me procurer un pasport pour la Stirie et Carintie pour 200 pièces<sup>a</sup>, je ne scai ce que je deviendrai, d'autant plus que les 2.600 hommes de Hesse Darmstadt sont annoncé pour le 19, qui exigent<sup>b</sup> le ridicule passage pour un corp pareil par mes Alpes, et Thauern<sup>c</sup> pour la Carintie et Trieste. Tout cela fait que je ne<sup>d</sup> puis [148<sup>v</sup>] pas songer à mes propres affaires ni à emballer ou sauver quelque chose, de façon que je risque à la fin d'être doublement dupe.
- [2] Je me tourne et m'adresse de tout côté, mais je ne rescois de toute part que de belles paroles, et jamais l'assurance d'être délivré de ce dépôt formidable de Condé, qui fait mon plus grand malheur, et m'expose à des insultes et désagréments de la part de mes propres sujets, qui me donnent<sup>e</sup> la faute de leur arrivé, disant que j'ai pris ce qu'il y avoit de plus mauvais et discrédité, et<sup>f</sup> ce qu'on ne vouloit nulle part.
- [3] De Munic, je n'ai plus rien appris à l'égard des dernières propositions. Comme on assure que l'ellecteur va partir, il faut espérer qu'il n'en serat plus question. [149<sup>r</sup>] En tout cas, je dois vous prier de me dire d'abord ce que je devois faire si en cas de malheur que les troupes françoises ayent des succès aussi en Bavière, l'ellecteur, peut-être forcé par ses états et ministres, se trouvoit dans la nécessité de faire aussi sa paix séparée. Je tiendrai bon autant que possible, mais ma propre sûrté environné de Bavaois exige, de même que le bien de mes sujets exige, que je soye instruit d'avance pour ne pas m'exposer à être ruiné<sup>g</sup> sans que vous en tiriés d'avantage.
- [4] J'avois écrit jusqu'ici lorsqu'on m'apporte vos<sup>h</sup> deux chères dernières allemandes et françoise du 10. [149<sup>v</sup>] Leurs contenu m'oblige à vous rennouveler un million de remerciements pour les poines que vous vous estes donné auprès du Conseil de guerre pour me debbarasser de ce dépôt des Condés, qui me met dans un ambarras terrible, manquant de tout. Et dans ce moment, on m'annonce le corp de Darmstadt de 3.600 hommes pour demain le 14, malgré toutes protestations, nonobstant qu'il n'étoient annoncé que pour le 19, par les mêmes bailliages qu'occupent les Condés, et sans que leur march comissair soit encor arrivé. Je ne scai quoi faire n'ayant ni *s i e u n t e r z u b r i n g e n n o c h z u*

<sup>a</sup> Korrigiert aus pièce, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus exige, -nt über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Thauern in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus donnet, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Korrigiert aus e, -t in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Auf der linken Blattseite eingefügt.

<sup>h</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

er n ä h r e n<sup>a</sup>. Mettés-moi aux pieds de Sa Majesté et recomandés-moi et mon archevêché à sa haute protection. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[391] Salzburg, 16. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 150<sup>r</sup>–151<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat keine Nachrichten von GC erhalten, er nimmt allerdings an, dass GC mit Arbeit und der Sorge, das Vaterland zu retten, überlastet sein muss. Ihm geht es den Umständen entsprechend gut, wenngleich der Tag immer näher rückt, an dem seine ganze Arbeit der letzten 25 Jahre zerstört werden könnte. Die Versorgung des Depots vom Korps Condé bereitet ihm derzeit die meisten Sorgen, weil es täglich durch Emigranten aus der Schweiz, Schwaben, Franken und Bayern, die sich in den Schutz des Depots begeben haben, wächst. [2] Für den folgenden Tag erwartet er das Korps aus Darmstadt mit 2.600 Mann, welches das Erzstift [Salzburg] queren wird, um nach Gmünd in Kärnten, dem Land des Hieronymus Lodron<sup>1</sup>, zu marschieren. HC fragt sich, wie sie in den Alpen und Bergen zurechtkommen werden, wo es weder genügend Häuser noch Lebensmittel für eine große Anzahl hungriger Personen geben wird. Er hofft, dass alles ruhig und geordnet ablaufen wird, wenngleich er dies bezweifelt, nachdem bis jetzt weder ein Quartiermeister noch ein Marschkommissär eingetroffen seien und auch sonst nichts geregelt sei. Nachdem GC durch die Kuriere ohnehin alles schneller und detaillierter erfahre als er, möchte er ihm keine Neuigkeiten berichten. [3] Abschließend teilt er ihm mit, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], nicht mehr geschrieben hat und er die wichtigsten Dinge einpacken lässt. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass Ferdinand Attems-Heiligenkreuz<sup>2</sup> aus Graz ihm ein Asyl in seinem Haus und in seinen Ländereien angeboten hat, was er für sehr geeignet hält.*

[150<sup>r</sup>] Je n'ai pas rescu aujourd'hui de vos nouvelles, mais je vous excuse car je puis me figurer combien vous serés surchargé d'affaires et de soins pour sauver la patrie, pourvu que vous vous portiés bien. Pour moi, quoique je soye tourmenté toutte la journée, et outre cela du chagrin de voire arriver le moment qui peut détruire tout ce que j'ai fait en 25 ans, ce qui est sensible, je me porte aussi bien encor. Ce qui me tourmente le plus dans ce moment est l'aprovvisionnement du dépôt de Condé, qui augmente journellement par la quantité d'émigrés de

<sup>a</sup>sie [...] ernähren *in Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Hieronymus Lodron (1766–1823), kaiserlich-königlicher wirklicher Kämmerer, Salzburger Erblandmarschall. Er erhielt die Primogenitur-Herrschaft des Salzburger Zweiges der Familie Lodron. Dazu gehörte unter anderem ab 1639 auch das Schloss Lodron in Gmünd, Kärnten.

<sup>2</sup>Vermutung.

toutte espèce qui de la Suisse, Souabe, Franconie et Bavière s'est mis [150<sup>v</sup>] sous la protection du dépôt et fait le plus sensible fléaux pour moi et mes sujets.

[2] Ce corp de Darmstadt de 2.600 hommes doit aussi arriver demain pour traverser tout mon archevêché et entrer par Gmündt, terre du comte Lodron, en Carinthie. Je ne scai comment ils se tireront de ces Alpes et montagnes, où il n'y a ni maison ni vivres pour un nombre pareille d'affamés. Je souhaite que tout cela se passe tranquillement mais j'en doute, d'autant plus que toutte cette marche se fait sans ordre et dans la plus grande confusion, car figurés-vous cette troupe doit entrer demain dans le pays et nous ne voyons [151<sup>r</sup>] encor ni quartier macher<sup>a</sup> ni march comissair, et par conséquent nous ne savons encor rien au juste, et rien n'est réglé encor. Je ne vous parle pas de nouvelles car je n'en apprends guerre qui puissent me réjouir ou me faire plaisir, et généralement vous les apprenés par les couriers plus vite et plus certaines et détaillées que moi.

[3] L'ellecteur palatin ne m'a plus écrit ainsi à cet égard, nous en sommes encor là où nous étions il y a huit jours. Je faits empaquetter ce que j'ai de meilleur, reste à scavoir si je puis le sauver. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[4] [151<sup>v</sup>] P.-S. – Le comte Attems à Gratz m'a offert en cas de besoin un azil dans sa maison et sur ses terres. Cela serat pour moi le plus à propos.

### [392] Salzburg, 19. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 152<sup>r</sup>–153<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist über die schlechten Nachrichten betreffend GCs Sohn [Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld], [der am 8. August 1796 schwer verwundet wurde], bestürzt. Er hofft, dass dieser die Schwierigkeiten aufgrund seiner Jugend überstehen wird und ihm die Ereignisse eine Lektion sein werden. Zudem sorgt er sich um GC und bittet diesen, auf seine Gesundheit zu achten. [2] Abschließend stellt er noch fest, dass sich die Gefahr und die Kriegsschauplätze dem Erzstift Salzburg von Tag zu Tag nähern und der zehntägige, durch die Salzburger Berge führende Durchmarsch der Truppen aus Darmstadt für ein Durcheinander Sorge und alle Wege versperre, sodass er seine Pferde und Habseligkeiten noch nicht über die Berge in die Steiermark nach Graz in Sicherheit bringen konnte.*

[1] [152<sup>r</sup>] Il faut donc que tous les malheurs nous arrivent à la foix. Bon Dieu, ayés pitié de nous ! J'ai été on ne peut pas plus frappé de la fâcheuse nouvelle que vous me donnés de votre fils Jérôme, il faut espérer que sa jeunesse le tirera d'affaire et que le bon Dieu vous le conserverat, que cette leçon le changerat à

<sup>a</sup>quartier macher in *Kurrent geschrieben*.

son avantage, et par conséquent que vous en aurés à l'avenir plus lieu d'en être contant. Mais ce qui m'intéresse dans ce moment encor plus est votre propre perssonne. Pour l'amour de Dieu, ayés-en soin dans ces moments critiques, conservés-moi un frère si chéri, et à [152<sup>v</sup>] vos enfants ce bon père qui leurs est si util et nécessaire !

Le danger et le téâtre de la guerre s'avancant de plus de jour en jour de [2] mon archevêché, je me trouve ici dans la plus grande confusion, d'autant plus que le passage des troupes de Darmstadt, qui a comencé hyer et durerat dix jours par mes montagnes, me bouche tous les chemins pour faire partir mes chevaux et effets par mes montagnes vers Gratz et la Stirie. Dieu scait coment tout cela finirat, pourvu que cela finisse bientôt, et que l'on sache son sort, qui ne peut pas être plus mauvais [153<sup>r</sup>] que la situation présente. Je vous renouvelle mes instances pour votre propre conservation, celui qui vous en suplie et certainement celui qui vous est le plus attaché au monde et [Schlussformel]

**[393] o. O. [Salzburg], 23. August 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 154<sup>r</sup>, 155<sup>v,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC um einen Passbrief sowie um die Erlaubnis, dass er bei seiner Flucht nach Graz von Victor Hieronymus Merlin<sup>1</sup>, einem Franzosen, der ihm seit zehn Jahren als Kontrolleur dient, begleitet werden darf. GC kann seine Antwort durch [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld weiterleiten lassen. Zugleich merkt HC an, dass er Merlin, der in Paris seinen wenigen Besitz verloren hat, bedauert.*

[154<sup>r</sup>] Ne seroit-il pas possible d'obtenir un pasport et permission pour m'accompagner à Gratz pour mon contrôleur françois nommé Merlin qui me sert depuis dix ans, et avant la Révolution ? Pour ne pas vous incomoder, faites-moi scavoir la réponse par mon agent Blumenfeld, le peuvre me faisant pitié ayant déjà perdu à Paris tout son peu de bien. Pardonnés, je suis toujours [Schlussformel]

**[394] Salzburg, 24. August 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 156<sup>r</sup>–157<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Auf fol. 155<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Collo-

<sup>1</sup> Victor Hieronymus Merlin, Vizekontrolleur des hochfürstlichen Salzburger Kontrolleur-

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er die Antwort des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], bezüglich der Frage, wie sich der Bayerische Reichskreis bei Näherung des Kriegsschauplatzes verhalten wird, erhalten hat. Nachdem er GC bereits die ersten Briefe dieser Korrespondenz weitergeleitet hat, freut es ihn, dass er GC nun die Entscheidung mitteilen kann, und dies umso mehr, weil sie den Ansichten seiner Majestät [Franz II.] zu entsprechen scheine. [2] Dann berichtet er, dass das Durcheinander [in Salzburg] durch die große Anzahl von Emigranten, den Durchmarsch der kaiserlich-hessischen Truppen, der Emigranten von Dumourie, des Depots des Korps Condé und schließlich durch die Ankunft von 100 emigrierten Nonnen von Tag zu Tag zunimmt. Falls nicht bald Hilfe kommen sollte, befürchtet HC, nicht über ausreichend Lebensmittel zu verfügen. [3] Seine Archive hat er an die steierische Grenze nach Radstadt geschickt, und bei drohender Gefahr wird er mit seinem Gefolge und seinem Gepäck nach Graz fliehen. Er bittet GC, dafür zu sorgen, dass er beim Zoll nicht schikaniert wird, da er weder Kaufmann noch Schmuggler sei und nur das für ihn Nötigste mitführen werde. Zudem erwartet er, dass ihm eine freie Einreise gewährt wird, zumal er dem kaiserlichen Hof viele Dienste geleistet hat. [4] Abschließend hofft HC, dass es GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld besser geht [und er sich von seiner Kriegsverletzung erholt], nachdem er heute noch keine neuen Nachrichten erhalten hat. [Ihre Nichte] Maria Antonia Lützow reise mit Karl Ludwig Petermann nach Neuhaus, wo sie im Moment bleiben möchte. [5] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass er seine Antwort an den Kurfürsten [Karl Theodor] nur deshalb verfasst hat, um etwas Zeit zu gewinnen, ohne sich zu etwas zu verpflichten.*

[1] [156<sup>r</sup>] Je viens de recevoir la réponse de l'ellecteur palatin à l'égard du parti qui nous reste à prendre pour le cercle de Bavière à l'approche du théâtre de la guerre, et comme je vous ai communiqué les<sup>a</sup> premières pièces de cette correspondance, je n'ai pas voulu manquer de vous en communiquer le résultat, et cela d'autant plus volontier qu'il me paroît assés conforme aux vues et intentions de Sa Majesté, aux quelles je serai toujours empressé de me conformer autant qu'il pourat dépendre de moi.

[2] Je n'ai rien de nouveau à vous marquer si non que la confusion augmente ici [156<sup>v</sup>] de jour en jour par la grande quantité d'émigrés qui arrivent ici de tout côté, outre les durch marsch<sup>b</sup> continuels de troupes impériales hessoises, les émigrés de Dumourié, le dépôt de Condé, et dernièrement encor par l'arrivé de cent religieuses émigrées, ce qui tout ensemble fait que nous n'aurons plus ni pain ni soupe à manger, si on ne vient pas bientôt à notre secours.

---

redo Mannsfeld chevalier du toison d'or, ministre d'Etat et de conference et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. *Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>durch marsch in Kurrent geschrieben.

Amtes.

Pour moi, j'ai fait partir mes archives pour Radtstadt aux confins de la [3] Stirie, le reste est encor ici, et partirat aussi en peu für dermahlen<sup>a</sup> pour le même endroit, et je les suivrai quand le danger serat à ma porte, pour me réfugier [157<sup>r</sup>] avec toutte ma suite et bagage à Gratz. Je vous prie seulement de faire que je ne soye pas chiccané aux douanes, ne voulant encor pas faire ni le marchand ni le contrebandier, et comme tout ce que j'amène est pour mon usage et nourriture, et mes effets, j'espère qu'on m'accorderat la libre entrée que j'ai droit d'espérer, et après avoir tant fait pour le service de la cour impériale.

Come je n'ai pas rescu aujourd'huy de nouvelles de votre fils Jérôme, j'espère [4] qu'il se portera mieux, Dieu le veulle. La Lutzou part ce matin avec Pettermann pour Neühaus, où elle compte rester pour ce moment. [157<sup>v</sup>] Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

P.-S. – Ma réponse du 8 à l'ellecteur, ware nur verfasbet, um zeit zu gewinnen und<sup>b</sup> ohne sich in etwas einzulasßen, einige bedencken zur überlegung vorzulegen<sup>c</sup>, comme j'ai eu l'honneur de vous le marquer dans une de me[s] [5] précédentes.

### [395] Salzburg, 27. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 158<sup>r</sup>–159<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass Augsburg von den Franzosen besetzt ist. Er befindet sich noch in Salzburg und plant, bis zum letzten Augenblick dort zu bleiben. Geschirr, Silberschätze aus dem Dom und andere kleinere Habseligkeiten seien verpackt und bereit, falls erforderlich, mit den Gespannen und Reitpferden zur steirischen Grenze und nach Graz geschickt zu werden. Jedoch weiß er nicht, wo er sein noch in den Alpen befindliches Gestüt unterbringen könnte, weil sich niemand die Versorgung von 200 Pferden aufbürden möchte. [2] Bezüglich der Mitnahme von seinen Habseligkeiten hat er gehört, dass es Schwierigkeiten geben könnte, jedoch fände er es unerträglich, wenn er gezwungen wäre, steirischen Wein und Biersuppe anstelle von Schokolade zu trinken. Er kündigt an, dass der Salzburger Reichshofratsagent [Franz Joseph Negelin-Blumenfeld] mit GC diesbezüglich sprechen wird, denn früher habe es unter Leopold Kolowrat-Krakowsky in Karlsbad und anderswo keine Schwierigkeiten gegeben. HC betont nochmals, dass er weder Kaufmann noch Schmuggler sei [und ihm daher die Pässe für sein Gepäck gewährt werden sollten]. [3] Des Weiteren berichtet er, dass er bereits seine Statthaltereirei, die ihn im Notfall ersetzen wird, ernannt hat. Es handelt sich dabei um den Salzburger Domdechanten Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg, den Salzburger Kanoniker Johann*

<sup>a</sup>für dermahlen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen ohne.

<sup>c</sup>ware nur [...] vorzulegen in *Kurrent* geschrieben.



Friedrich Waldstein, [den Vizepräsidenten der Salzburger Hofkammer], Georg Anton Motzl<sup>1</sup>, Johann Nepomuk Rehlingen und [den Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn. Franz Xaver Breuner wird wie die meisten Salzburger Kanoniker abreisen, [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis wird mit HC seine Residenzpflicht beenden, und Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz wird als Marschkommissär das Gepäck und das Gefolge leiten. [4] Ferner berichtet HC, dass Waldstein nach der Flucht des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], aus München nach Salzburg zurückgekehrt ist. Dieser habe ihm erzählt, dass [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, unter diesen Umständen beabsichtige, sich in Salzburg oder mit HC in den Bergen niederzulassen. HC bemerkt dazu, dass es dort nicht sehr bequem sein wird, weil es nur ein paar Zimmer und eine schlechte Verpflegung gebe, und falls die Gefahr näher rücken sollte, würde er in Graz und schließlich in Konstantinopel Zuflucht suchen. [5] Abschließend informiert er GC, dass die Post aus Wien noch nicht angekommen ist und er ungeduldig auf Neuigkeiten über GCs Sohn [Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld], [der eine Kriegsverletzung erlitten hat], wartet. [6] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt von GCs Brief und dankt für die Zusendung des Passbriefes. Er hätte gehofft, bessere Nachrichten über Hieronymus zu erfahren.

[1] [158<sup>r</sup>] Augsbourg est occupé par les François, Dieu veulle que le tour ne vienne pas bientôt aussi à Saltzbourg. Je l'attends tranquillement comme tous les malheurs qui nous poursuivent depuis un certain tems. Je suis toujours encor ici et compte y rester jusqu'au dernière moment. Ma vesselle, mon argenterie du dôme, et quelques autres petits effets sont empaquettés et, avec mes attlages et chevaux de selle, prêts à partir pour les frontières de Stirie, et de là à Gratz si le besoin m'y condamne<sup>a</sup>. Mais de mon harras, qui est encor aux Alpes, je ne scai quoi faire, car personne n'aimeroit se charger de l'entretien [158<sup>v</sup>] de 200 chevaux.

[2] Il paroît qu'on veut me faire quelques difficultés pour l'usage des effets que je prendrai avec moi ; cela seroit cependant dure si je me voyois obligé à boir du vin de Stirie, et de la bier supen<sup>b</sup> au lieu de mon chocolat. Mon agent vous en parlerat, puisque autrefois on ne me faisoit à Carlsbaad et ailleurs pas tant de difficultés sous le comte Kolovrat, et je me déclare de ne pas vouloir faire le contrebandier ni le marchand.

[3] J'ai déjea nommé meine stadthalterey<sup>c</sup> pour me remplacer en cas de besoin. Faute de mieux, c'est mon grand doyen Zeyl, mon chanoine Valdstein, baron Motzl, Rehling, Kleinmayer. Breüner part aussi, [159<sup>r</sup>] comme la plupart des

<sup>a</sup> Korrigiert aus comdamne, -m- mit -n- überschrieben.

<sup>b</sup> bier supen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup> meine stadthalterey in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup> Georg Anton Motzl (1729–1801), 1751 Salzburger Hofrat, 1753 Pfleger von Goldegg und 1762 von Moosham, 1772 Geheimer Rat, 1770 Vizepräsident der Salzburger Hofkammer und Generalsteuereinnnehmer.

autre chanoines, Vallis irat avec moi finir sa résidence, le jeune Attems serat mon march commissair qui conduirat tout mon bagage et ma suite.

L'ellecteur palatin étant partit de Munic, mon chanoine Valdstein en est revenu aussi ici. Il m'a dit que le comte Seilern dans<sup>a</sup> ces présentes circonstances, l'ellecteur étant absent, étoit intentionné de venir s'établir ici à Saltzbourg et me suivre dans les montagnes et partout. Il y seroit assés mal, n'y ayant qu'une couple de chambres pour moi et une soupe d'émigré, et si le danger m'y suit, j'irai bientôt me réfugier à Gratz et enfin à Constantinople. [4]

J'attends avec impatience la poste de Vienne, qui n'est [159<sup>v</sup>] pas arrivé encor, pour en apprendre des nouvelles de votre fils Jérôme, et de vous-même conformément à l'attachement avec le quel je suis et serai toujours [Schlussformel] [5]

P.-S. – Un moment avant le départ de la poste, on me remet votre chère [6] lettre du 24 avec le passport que vous m'avés procuré et pour le quel je vous faits mille remerciements. J'aurois souhaité d'apprendre aussi de meilleures nouvelles de Jérôme, mais enfin il faut espérer<sup>b</sup> et se soumettre à la volonté du Tout-Puissant.

### [396] Salzburg, 30. August 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 160<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass seine Antwort an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], GCs Zustimmung gefunden hat. Er hofft ebenso wie GC, dass das Schreiben Karl Theodors aufrichtig war, wengleich er es etwas verdächtig findet. Karl Theodor wird Farbe bekennen müssen, jetzt wo nach dem Unglück des Generals Maximilian Latour beide [französische] Armeen vor den Toren Münchens stehen. [2] Aufgrund der schlechten Nachrichten sieht sich HC gezwungen, sein Gepäck und seine Habseligkeiten in Richtung der Berge zu schicken und jederzeit bereit zu sein, zu folgen. Nachdem er erfahren hat, dass Erzherzog Karl in der Nähe von Nürnberg die Oberhand gewonnen hat, hofft er, dass dadurch das Vorrücken des Feindes in Bayern aufgehalten wird. [3] Abschließend informiert er GC, dass Alexander Jordis<sup>1</sup> tags zuvor nach Salzburg gekommen ist und ihm Neuigkeiten von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld berichtet hat. HC hofft, dass Hieronymus' Jugend ihn rettet und ihm diese Ereignisse eine Lektion sein werden. Zudem kündigt er noch an, GC zu informieren, wenn er seine Residenz verlässt.*

[160<sup>r</sup>] Je suis très flatté d'apprendre de votre chère dernière du 27 que vous ayés [1] été contant de ma réponse à l'ellecteur palatin, et souhaite comme vous que

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* étoit.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* esper.

<sup>1</sup> Alexander Jordis (1743–1818), 1787 Generalmajor, 1793 Feldmarschalleutnant.

la dernière qu'il m'a donné aye été sincère, mais elle m'a d'abord paru comme d'un contenu affecté, un peu suspecte, mais il faudrat se démasquer bientôt, surtout dans ce moment où le malheur arrivé au général la Tour a posté les deux armées ou corp d'armée aux portes de Munic.

[2] Ce voisinage et les nouvelles fâcheuses qui nous arrivent de toute part m'oblige d'expédier aujourd'huy mes équipages et effets vers les montagnes, et à me tenir prêt à les suivre à tout moments. Dieu veulle que tous ces ambarras et soins soyent pour rien, et que nous en restions [160<sup>v</sup>] quittes pour la peure. Je viens d'apprendre aussi l'avantage que Monsieur l'archiduc Charle a remporté près de Nürenberg. Il nous reste à souhaiter qu'il puisse les soutenir pour arretter aussi les progrès de l'ennemie en Baviere.

[3] Un colonel de Jordis, qui a passé hyer ici, a eu l'attention de me donner des nouvelles de Jérôme. Si vous le voyés, témoignés-lui en mes remerciments. Il faut espérer encor que sa jeunesse le sauverat et qu'il en deviendrat plus sage. Je vous avertirés encor du moment de mon départ de ma résidence, et vous priant de me continuer toujours et partout votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [397] Salzburg, 3. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 161<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er ihm noch aus Salzburg schreibt, allerdings in Kürze abreisen wird, sobald das Korps des Generals Maximilian Latour den Inn erreicht. [Der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München] Joseph Johann Seilern ist bereits in Altötting und HCs Gepäck befindet sich bereits in Radstadt, von wo es nach seiner Abreise nach Graz weitergeschickt wird. [2] HC berichtet, dass es viele Deserteure sowie hessische und österreichische Marodeure gibt, die die Reisenden beunruhigen. So seien etwa in der Nähe von Hallein und Berchtesgaden 20 bewaffnete Rotmantler, die von der Armee in Italien stammen dürften, gesehen worden. [3] Abschließend bittet er GC, einen Brief, den er an ihre Schwester Maria Caroline Trauttmansdorff geschrieben hat, weiterzuleiten, weil die Straßen über Regensburg nicht sicher seien. Zudem übermittelt er ihm einen Brief für Oberst Alexander Hope, der die Bäder in Gastein sehr zufrieden verlassen habe. Der junge Starhemberg<sup>1</sup> vom Infanterieregiment Terzi [Nr. 16], der krank und mit Krücken nach Gastein gefahren ist, sei ebenso sehr zufrieden wieder abgereist.*

[1] [161<sup>r</sup>] Je vous écris encor de Saltzbourg mais toujours sur le moment de mon départ, qui est fixé à l'arrivé du corp du général la Tour à l'Inn, dont il n'est guerre plus loin comme vous scavés, et le ministre Seilern déjea à Altötting.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Mes bagages se trouvent déjà la plus part à Radstadt d'où ils partiront pour Gratz dès que je partirai d'ici.

Pour surcroir [*sic!*] de malheur, nous avons dans le pays une quantité de [2] déserteurs et marodeurs hessois et autrichiens qui inquiètent les<sup>a</sup> voyageurs. Hyer on a vu entres autres aussi près de Halla et Perchtesgaden environs 20 rodt mautler<sup>b</sup> armés, qui doivent venir de l'armée d'Italie.

[161<sup>v</sup>] Je prends la liberté de vous joindre un[e] réponse pour notre chère [3] sœur Trautmansdorf. Ne croyant pas la route par Ratisbonne trop sûre, j'étois aussi fort en poine pour elle. Vous en trouverés encor une seconde pour le lieutenant-colonel anglois que vous m'avés adressé, et qui est partit assés contant des bains de Gastein, mais encor plus le jeune Starhenberg du régiment de Terzy, qui y étoit allé estropié avec des béquilles. Continués-moi votre chère amitié, en vous embrassant je suis toujours [*Schlussformel*]

### [398] Salzburg, 6. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 162<sup>r</sup>–163<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC schreibt diesen Brief noch aus Salzburg, wo gegenwärtig große Verwirrung herrsche. Die Belagerungsartillerie aus Tirol befinde sich mit 500 Pferden in Salzburg, die in dieser kurzen Zeit bereits drei verschiedene Befehle erhalten habe, nämlich über Land weiterzuziehen, über Wasser abzureisen und in Salzburg zu bleiben. Letzteres sei jedoch nach HCs Ansicht unmöglich, weil weder genug Heu, noch Brot oder Vieh vorhanden sei. Zudem habe Oberst Joseph Ertel-Seeau<sup>1</sup> das aus 2.000 Pferden bestehende Depot der Armee des Dagobert Sigmund Wurmser angekündigt. Ferner werden 1.400 Mann aus Oberösterreich erwartet, die sich der Armee in Tirol anschließen sollen. Das Depot des Korps Condé, das sich ebenfalls in Salzburg aufhält, bestehe aus 3.000 Mann sowie einer Unmenge von Emigranten. [2] HC weiß nicht, wie man mit all dem zurechtkommen soll. Wenn der Armee ein Unglück zustoße, riskiere man immense Verluste. In den Bergen gebe es kein Durchkommen, denn in den Alpen stünden weder ausreichend Lebensmittel noch Futter, Häuser oder Ställe zur Verfügung, und bald werde es schneien. [3] HC plant, so lange in seiner Residenz auszuharren, bis die kaiserliche Armee den Inn erreiche oder die allgemeine Verwirrung zu groß werde. [4] HC weiß nicht, was das Depot des Korps Condé in Tittmoning, Waging und Teisendorf machen wird, denn HC kann weder Lebensmittel noch Futter zur Verfügung stellen. Vor zwei Wochen*

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> rodt mautler in Kurrent geschrieben, wohl für rot mantler.

<sup>1</sup> Joseph Ertel-Seeau (†1805), 1802 Generalmajor.

*sei ihm versprochen worden, dass das Depot abreisen würde, allerdings wachse es von Tag zu Tag. Passau, Braunau, Linz seien ebenfalls voll.*

- [1] [162<sup>r</sup>] Ma présente lettre est encor datée de Saltzbourg où je vis dans la plus grande confusion, on me ruinerat et mes sujets sans avancer. Tout se croise, il y a deux jours que j'ai ici l'artillerie de siège du Tyrol avec cinq cents chevaux, qui dans cet espace de tems a déjà reçu trois ordres différents de partir par terre, par eau et enfin de rester ici, ce qui est impossible puisque nous ne scavons d'où tirer des fourages, du pain et du bettaille. Outre cela, il y at un colonel S c a u ici qui nous annonce pour après-demain les dépôts de l'armée de Vurmser avec deux milles chevaux, qu'on ne scait où fourer ni coment nourrir, et de plus nous attendons encor après-demain 1.400 hommes<sup>a</sup> de la Haute-Autriche, qui doivent se rendre à [162<sup>v</sup>] l'armé du Tyrol. Et le dépôt de Condé qui consiste en trois milles hommes<sup>b</sup>, outre une infinité d'émigrés qui s'est joint à lui, est encor toujours ici.
- [2] Je ne scai pas coment on débrouillerat tout cela, mais si un malheur arrive à l'armée, on risque de faire des pertes immenses, car tout cela doit sortir et entrer par le même chemin. Et par les montagnes, il n'y a pas moyen de passer, dans ces Alpes il n'y a ni vivres ni fourages ni maisons ou ecuries et bientôt de la naige.
- [3] Je vous répète que je resterai ici jusqu'à ce que l'armée impériale soit à l'Inn, ou que la confusion soit au plus haut degré et me chasse de ma résidence. [163<sup>r</sup>] J'espère que vous vous portés bien. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [4] Je ne scai pas ce que le dépôt de Condé ferat à Titmoning, Vaging et Deissendorf, car depuis hyer, avec le monde que j'ai ici, je ne suis plus en état de lui fournir ni vivres ni fourages. Il y a quinze jours qu'on m'avoit promis de les faire partir, et au lieu de cela ils s'augmentent journellement. À Passau, Braunau et Lintz tout est plein comme un œuf.

### [399] Salzburg, 9. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 164<sup>r</sup>–165<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich immer noch in seiner Residenz in Salzburg aufhält und bereit ist, jeden Moment abzureisen. [2] Vor zwei Wochen sei ihm versprochen worden, dass Salzburg vom Depot des Korps Condé, das immer mehr Emigranten anziehe, befreit würde, was allerdings bisher nicht geschehen ist. Es mangle an allem, besonders an Futter, und der Durchmarsch der kaiserlichen Truppen, der Depots und der Artillerie verschlimmern die be-*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

*reits angespannte Situation. HC bittet, auch im Namen seiner Untertanen, von den Durchmärschen befreit zu werden. [3] In einem Postskriptum informiert er GC, seinen Brief, in dem er die guten Nachrichten von der Armee Erzherzogs Karl bestätigt hat, erhalten zu haben. HC hofft, dass sich dies auf die Lage des Generals Maximilian Latour, von der sein weiteres Schicksal abhängt, positiv auswirken wird. Er könnte seine Pferde und sein Gepäck, die sich noch in Radstadt befinden, zurückholen lassen.*

[164<sup>r</sup>] Bientôt vous me dirés que je m'ennuye à Saltzbourg parce que je vous répète que je suis toujours encor à Saltzbourg, mais ma situation n'est nullement agréable parce qu'après avoir fait partir toutes<sup>a</sup> mes meilleures hardes, je me trouve ici d'un moment à l'autre et toujours exposé à devoir quitter ma résidence pour aller je ne scai où errer dans ce vilain monde. [1]

Si seulement vous pouviés me debbarasser de ce terrible fléau du dépôt des Condé, qui m'attire tous les émigrés du monde et s'augmente wie die schwammen<sup>b</sup> ! On m'avoit promis il y a 15 jours de me debbarasser de ce tourment, mais cet heureux moment n'arrive jamais, et nous sommes sur le point à manquer de tout, surtout de fourage, [164<sup>v</sup>] ce qui nous fait un tort infini, et au passage des troupes, dépôts et artilleries impériaux qui arrivent journellement, et nous assoment. Tâchés donc de me debbarasser de ces messieurs car moi et mes sujets, qui n'ont jamais rien de reste, n'en pouvons plus. J'espère que vous vous portés bien, je me tire aussi passablement d'affaire, pourvu que cela finisse bientôt. En attendant, je suis toujours et de tout mon cœur, sans scavoir ce que je deviendrai, mais toujours [Schlussformel] [2]

[165<sup>r</sup>] P.-S. – Avant d'expédier ma lettre, je rescois encor la vôtre du 7, de la quelle j'apprends la confirmation des bonnes nouvelles de l'armée de Monsieur l'archiduc Charle. Plût à Dieu qu'elles ayent de bons effets pour le général la Tour, car c'est de lui que dépend notre sort. J'espère et par conséquent que<sup>c</sup> je pourai<sup>d</sup> faire revenir bientôt<sup>e</sup> mes chevaux et équipages qui sont encor à Radstadt à cinq postes d'ici. Je suis à la hatte et de tout mon cœur. [3]

#### [400] Salzburg, 11. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 166<sup>r</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus toute, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> wie die schwammen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus je, je mit que überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus pourai, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

*Inhalt: [1] HC kündigt einen Brief<sup>a</sup> auf Deutsch an, in dem er GC bittet, sich für die drei Söhne eines Bürgers<sup>2</sup> aus Salzburg einzusetzen. Ein Sohn sei bereits trotz guter Zeugnisse als Rekrut eingezogen worden, das gleiche Schicksal scheinne auch den beiden anderen Söhnen zu drohen. GC soll sich dafür einsetzen, dass sie mit Passbriefen versehen sicher nach Hause zurückgeschickt werden.*

- [1] [166<sup>r</sup>] Je me vois obligé dans ma présente situation critique aussi du côté de mes bourgeois, qui vous est connue, de vous adresser la présente lettre allemande en faveur de trois fils de bourgeois, dont l'un a déjà été pris pour recrut malgré ses bons témoignages etc. et les autres deux courent le même risque. Tâchés, je vous prie, de me les procurer et me les expédier munis des passports nécessaires, um sicher nacher haus zu kommen<sup>a</sup>. Vous m'obligerez infiniment. Je suis, comme toujours [Schlussformel]

**[401] Salzburg, 14. September 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 167<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Von Major [Ferdinand Dücker<sup>3</sup>], der sich [mit dem Salzburger Kontingent] bei der kaiserlichen Armee in Bayern aufhält, hat er per Estafette die angenehme Nachricht erhalten, dass sich die Franzosen nach Freising zurückgezogen haben, die kaiserliche Armee die Isar überquert hat und den Feind verfolgt. Er hofft, dass er mit der nächsten Estafette weitere gute Neuigkeiten erfährt und eine Vereinigung mit der Armee aus Italien nicht mehr zu befürchten ist. [2] Die guten Nachrichten betreffend GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld freuen ihn sehr. Er empfiehlt GC, zu versuchen, Hieronymus bald nach Hause zu holen, wo er unter den gegenwärtigen Umständen besser gepflegt werden könne. [3] Abschließend erinnert er GC nochmals an die drei Söhne<sup>4</sup> eines Salzburger Bürgers<sup>5</sup>, für [deren Militärdienstbefreiung] er im letzten Brief eine Bittschrift übermittelte. Er bittet GC, sich dafür bei seiner Majestät [Franz II.] einzusetzen.*

- [1] [167<sup>r</sup>] Dans le même moment que je rescois votre chère lettre du 10<sup>b</sup>, je rescois aussi une estafette du major que je tiens aux<sup>c</sup> voisinage de l'armée impériale en Bavière, avec l'agréable nouvelle que les François se<sup>d</sup> sont retirés de Freising

<sup>a</sup>um [...] kommen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus 14, -4 mit -0 überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus au, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus de, d- mit s- überschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Vermutung.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>5</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

et que l'armée impériale a repassé l'Isar et poursuit l'ennemie. Pourvu que l'estafette de demain me marque la continuation de ces bonnes nouvelles, alors j'espère que nous n'aurons plus rien à craindre de la jonction méditée avec l'armée d'Italie, et que nous autres ici pourons<sup>a</sup> pour le moment en être quittes pour la peur, ce que le bon Dieu veuille.

[167<sup>v</sup>] J'ai appris aussi avec bien de la consolation les bonnes nouvelles [2] que vous avés eu de votre fils Jérôme. Tâchés de le faire revenir bientôt, car je crains que, dans les confusions présentes, il ne pourat pas être trop bien soigné.

Je vous recomande de nouveau mes trois fils de bourgeois dont je vous [3] ai envoyé la supplique dans ma dernière. Tâchés de me les obtenir de Sa Majesté, dans ma situation présente cela peut produire le meilleur effet pour mon repos. Dans le cas que vous puissiés les obtenir, expédiés-les-moi d'abord. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [402] Salzburg, 15. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 168<sup>r</sup>–169<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass der Salzburger Hofkanzler [Franz Anton Kürsinger] verstorben ist. Wenngleich sein Tod nicht unerwartet gewesen sei, ist sein Verlust für HC dennoch sehr schmerzlich. [2] Er bittet GC, wenn er keinen geeigneten Ersatz für Kürsinger vorschlagen könne, ihm zumindest mit seinen Ratschlägen beizustehen. In Salzburg gebe es keine geeignete Person, mit Ausnahme [des Direktors des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, der aber bereits ein paar Jahre älter als HC sei. Die anderen zur Verfügung stehenden Personen seien entweder zu jung oder sie besäßen nicht die geeigneten Fähigkeiten. So bittet er GC, auch mit [dem Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker diesbezüglich zu sprechen. [3] In einem Postskriptum ergänzt er noch, dass ein Hofkanzler in Salzburg circa 3.000 Gulden inklusive Equipagegeld und freies Quartier verdient.*

[168<sup>r</sup>] Nous vivons dans un siècle bien fâcheux où tous les malheurs se<sup>b</sup> réunissent pour nous accabler. Mon chancelier vient ce matin de<sup>c</sup> me manquer, dans un moment où j'en aurois eu plus besoin que jamais. Il est mort ce matin à cinq heures après avoir passé trois mois sans pouvoir plus ni travailler ni sortir. Il est vrai qu'il falloit s'attendre à sa perte d'un moment à l'autre, mais cela ne rend pas sa perte moins sensible, surtout dans les circonstances présentes. [1]

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen en.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus de, d- mit s- überschrieben.*

<sup>c</sup> *Über der Zeile eingefügt.*



[2] Je viens me jeter de nouveau dans vos bras pour vous prier [168<sup>v</sup>] de vouloir au moins m'assister de vos conseils si vous n'avés<sup>a</sup> perssonne à me proposer pour le remplacer. Ici je n'ai perssonne que Kleinmayer, dont vous connoisés les qualités pour et contre, outre l'attachement qu'il m'a toujours témoigné, mais il est aussi déjea mon aîné d'une couple d'années. Le reste ne sont tous que des jeunes gens, ou de peu de capacité pour cette charge. Je vous prie, réfléchissés un moment à ma prière, parlés-en à Uberacker, et dites-moi votre sentiment avec votre bonté ordinaire. [169<sup>r</sup>] J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]

[3] P.-S. – Un chancellier peut compter<sup>b</sup> à peu près ici à trois milles fl. y compris l'équipage geld<sup>c</sup> et les autres accidents, outre le quartier franc.

### [403] Salzburg, 17. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 170<sup>r</sup>–171<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass sich der Feind zumindest auf bayerischer Seite von Salzburg entfernt hat, und er hofft, nicht von Tiroler Seite verjagt zu werden. [2] Das Depot des Korps Condé sowie jenes des Korps Frölich, welches man auch in Salzburg einrichten möchte, und die kontinuierlich durchmarschierenden Truppen und Trosse bringen ihn in große Schwierigkeiten. Zudem ist er außerstande, die von General Joseph Froon-Kirchrath im Namen seiner Majestät [Franz II.] eingeforderten Schanzer für die Befestigung der Ufer des Inns und der Salzach zu liefern. [3] Bezüglich der Vereinbarung, die das bayerische Ministerium mit dem Kommandanten der französischen Truppen, [Jean Victor Moreau], im Namen des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] und des Bischofs von Passau, [Thomas Johann Thun-Hohenstein], sowie des Bischofs von Regensburg und Freising bzw. des Fürstpropstes von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], unterzeichnet hat, nimmt HC an, dass GC bereits darüber informiert ist.<sup>1</sup> Nachdem Franz II. ihr Befreier gewesen ist, wäre es seiner Ansicht nach gut, sie die Rechnung, auf die man sich als guter Patriot für einen beschämenden Frieden mit den Feinden des Vaterlandes, der einen freien Durchmarsch durch die Erblande gewährleistet hätte, zahlen zu lassen. [4] Für*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen ne.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen conter.

<sup>c</sup> geld in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Am 7. September 1796 kam es zwischen dem Général en chef der Rhein- und Mosel-Armee, Jean Victor Moreau, und dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, Karl Theodor, in Pfaffenhofen zu einem Waffenstillstand und Bayern trat aus der Koalition aus. Die Waffenstillstandsvereinbarung ist abgedruckt in: Joseph Ritter von Mußinan: Geschichte der französischen Kriege in Deutschland besonders auf baierischem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809. Erster Teil: Den Feldzug vom Jahr 1796, nebst den wichtigsten Ereignissen bis zum Schluß des Jahrs 1799 enthaltend, Sulzbach 1822, Beilage VIII, 207–209.

den Brief, den er in diesem Moment erhalten hat und in dem die schlechten Nachrichten aus Italien bestätigt werden, dankt er GC. Seiner Meinung nach erscheint der Frieden von Tag zu Tag notwendiger. [5] Abschließend dankt er GC noch für den Schutz, den er einem [Salzburger] Bürger<sup>1</sup>, [der für die Enthebung seiner drei Söhne vom Militärdienst gebeten hat], gewähren wird. Zudem bittet er GC, ihn weiterhin bei der Suche nach einem geeigneten Hofkanzler für Salzburg zu unterstützen.

[170<sup>r</sup>] L'ennemie s'étant un peu éloigné de ma résidence, du moins du côté de la Bavière, il me permet encor d'y résider, et j'espère que l'envie ne lui prendrat pas de m'en chasser par le chemin du Tyrol, ce qui dans ce moment est plus à craindre. [1]

En attendant, les dépôts des Condés, et celui de Frölich qu'on veut me déposer aussi ici outre les troupes et bagages qui passent continuellement, me consomment entièrement, et me mettent hors d'état de fournir pour le moment et jusqu'à leur départ la quantité de schantzer<sup>a</sup> que le général F r o o n m'a demandé au nom de Sa Majesté pour fortifier les bords de l'Inn et de la Saltza. [2]

[170<sup>v</sup>] Vous scaurés déjà la convention que le ministère bavarois a signé avec le comandant des troupes françoises au nom de l'ellecteur et des évêques de Ratisbonne, Freysing, Passau et du prince de Perchtesgaden. Comme l'Empereur a été leur libérateur, dans ce moment il feroit fort bien de se faire payer la somme dont on étoit convenu e n b o n p a t r i o t e pour acheter une paix honteuse de l'ennemie de la patrie, en lui accordant un libre passage pour les Pays héréditaires. [3]

Je rescois ce moment votre chère dernière du 14, de la quelle j'apprends à regret la confirmation des mauvaises nouvelles [171<sup>r</sup>] d'Italie. Je souhaite que ses suites ne s'étendent pas jusqu'ici, mais si on n'y met ordre, je ne voudrois rien garantir. Enfin la paix nous devient à tous de jour en jour plus nécessaire. [4]

Je vous suis très obligé de la protection que vous voulés accorder à mes bourgeois. Je vous les recomande de nouveau, de même que la place de chancelier vacquante. Je dois finir mais, quoiqu'à la hatte, toujours de même [Schlussformel] [5]

#### [404] Salzburg, 20. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 172<sup>r</sup>–173<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die tröstlichen Nachrichten über die [kaiserlichen] Armeen in Bayern und Italien. Allerdings*

<sup>a</sup>schantzer in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

habe der Salzburger Kanoniker Joseph Wenzel Liechtenstein, der tags zuvor von Venedig kommend in Salzburg eingetroffen sei, erschreckende Neuigkeiten berichtet: Die Armee des Dagobert Sigmund Wurmser sei geschlagen und zerstreut, und die Franzosen würden an den Grenzen der Erblande in Triest, Friaul und Kärnten stehen. [2] HC hofft, dass es sich um Übertreibungen handelt. Falls dies nicht der Fall sein sollte, müsse er GC neuerlich um Rat bitten, was er mit seinem Besitz sowie den 100 Pferden, die sich [in Radstadt] an der Grenze zur Steiermark befinden, tun soll. Er bittet GC ihm baldmöglichst, notfalls mit Estafette mitzuteilen, ob er seine Archive, das Tafelsilber und die Kirchenschätze wieder zurückholen oder nach Böhmen oder Ungarn bringen lassen soll. [3] Abschließend hofft er, bald bessere Nachrichten über den Gesundheitszustand von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld, [der verwundet wurde], zu erhalten. Zudem erneuert er seine Bitte an GC, sich für [die Militärdienstbefreiung] dreier Söhne eines Salzburger Bürgers<sup>1</sup> einzusetzen. Er hofft, dass es zu einem baldigen Frieden kommt. [4] In einem Postskriptum ergänzt er noch, dass er nicht wisse, wo er sein Gestüt von 200 Pferden im Falle eines Unglücks unterbringen könne, und erkundigt sich, ob ein entsprechendes Asyl in Ungarn oder Böhmen, wo das Futter noch zu vernünftigen Preisen erhältlich sei, zu finden wäre.

- [1] [172<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 17 me donne des nouvelles consolantes de nos armées, surtout de celle en Bavière, et même aussi de celle d'Italie, mais je dois vous avouer que mon chanoine prince Liechtenstein qui est arrivé hier de Venise m'a donné de cette dernière des nouvelles d'autant plus affligeantes au point que, hors<sup>a</sup> d'un coup très heureux et de désespéré, il croit toute l'armée de Wurmser perdue et dispersée, et les François aux frontières des Pays héréditaires de Trieste, Frioul et Carintie.
- [2] Je veux croire et me flatter qu'il les aye exagéré, mais en cas qu'elles se vérifient, [172<sup>v</sup>] j'ai plus besoin que jamais de vos conseils sur le parti qui me reste à prendre pour me sauver et mes effets, qui, avec 100 chevaux, sont depuis trois semaines sur les frontières de la Stirie, où je croirois trouver dans de pareilles circonstances malheureuses moins de sûreté qu'ailleurs. Je vous prie donc de me dire ce que je dois faire, si je dois faire revenir ici mes équipages pour les sauver d'ici en Bohême, Hongrie ou de quel côté, car pour moi je ne scai plus me décider, surtout ayant mes archives, vasselle, trésor d'église etc. avec, que je ne [173<sup>r</sup>] voudrois pas risquer de perdre à mon archevêché, bien moins que ma vielle personne qui est aisé à remplacer. Je vous prie de me communiquer votre sentiment le plus tôt que possible et, si vous le jugés à propos, par estafette.
- [3] J'espère que la poste prochaine vous pourés me marquer des nouvelles plus rassurantes de la santé de Jérôme et que le ciel voudrat au moins exaucer mes

<sup>a</sup>que hors über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

prières à cet égard. Et quant à mes trois bourgeois, je vous renouvelle mes prières à leur faveur. Tâchés de me les obtenir, et vous priant de continuer à me marquer des nouvelles consolantes, et bientôt quelque [173<sup>v</sup>] lueur d'espérance de paix, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

P.-S. – En cas de malheur, je ne scai aussi où sauver mon harras de 200 [4] chevaux. Ne seroit-il pas possible de lui trouver un azil en Hongrie ou Bohême, où les fourages seroient encor à avoir à un prix raisonable ?

#### [405] Salzburg, 23. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 174<sup>r</sup>–175<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er sich in großen Schwierigkeiten befindet, nicht so sehr wegen der anrückenden Franzosen, sondern vielmehr aufgrund der kontinuierlichen Durchmärsche von Truppen und Trossen, die nicht entsprechend versorgt werden können. So befürchtet er, aus seiner Residenz fliehen zu müssen, um nicht Zeuge skandalöser Szenen zu werden. [2] Außer den bereits genannten Durchmärschen befänden sich noch das Depot des Korps Condé mit 3.000 bis 4.000 Menschen, 3.000 Hessen, das Depot [der Armee] des Dagobert Sigmund Wurmser, bestehend aus 2.000 Pferden, sowie schließlich noch das Depot des [Korps] Frölich mit 1.000 Pferden in Salzburg. HC weiß nicht, wie das kleine Land Salzburg, das kaum die eigenen Bedürfnisse stillen könne, eine solch große Menge ohne Magazin und Bargeld versorgen soll, vor allem nachdem sich das Depot des Korps Condé, das aus Wüstlingen und Emigranten bestehe, bereits seit zwei Monaten in Salzburg befände. [3] Es gebe weder Heu noch Hafer, und der Hafer dieses Jahr sei noch nicht reif. Er wage es nicht, den Besitz der Bauern zu beschlagnahmen. Deswegen bittet er GC um Unterstützungen, ansonsten müsse er, falls nicht bald Hilfe eintreffe und die nötigen Magazine eingerichtet werden sollten, aus seiner Residenz fliehen, um nicht Augenzeuge von Exzessen und Plünderungen zu werden.*

[174<sup>r</sup>] Je me trouve plus ambarassé que jamais, et cela pas à l'égard de l'aproche [1] des François, mais par raport au continuel passage de troupes et dépôts pour les quels Messieurs les kriegs<sup>a</sup> et verpflegs<sup>b</sup> comissairs impériaux<sup>c</sup> exigent avec compliments et menaces bien plus que je ne puis fournir ; et si ils persistent à vouloir faire fourager en cas que je ne fournisse ce que je n'ai pas, je serai dans la triste nécessité de quitter ma résidence pour n'être pas spectateur de scènes scandaleuses, car cela ne se passerat pas sans qu'il n'y aye des coups de donné de part et d'autres, dont les suites pouroient être fâcheuses, [174<sup>v</sup>] car

<sup>a</sup>kriegs in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>verpflegs in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

vous connoissés l'esprit de mes sujets et bourgeois, et je ne suis pas en état de l'empêcher.

[2] Outre tous les passages des transports depuis plusieurs mois, des marches et contre marches de troupes, des dépôts de 3 à 4.000 hommes des Condés, de trois milles Hessois, du dépôt de Vurmser de 2.000 chevaux sans compter les hommes, on vient de me fixer encor ici le dépôt de Fröhlich, environ de 1.000 chevaux. Coment voulés-vous que ce petit pays, qui ne suffit jamais à ses propres besoins, fournisse tout cela, sans magasin et sans argent comptant, dont ses Messieurs commissaires se disent entièrement dépourvus<sup>a</sup>, [175<sup>r</sup>] et après que nous avons ce vilain dépôt de Condé, qui ne consiste qu'en étourdis, débauchés et émigrés, déjea deux mois sur les bras ?

[3] Je n'ai plus d'avoine, la nouvelle n'étant pas encor toute mûre, et presque plus de foin, n'osant pas toucher au propriétés du paysans qui doit vivre et son bettail toute l'année de cette production qui fait toute sa richesse. Tout cela m'oblige à faire de nouvelles remontrances, que je vous prie de seconder, pour que [je] ne soye pas dans la triste et inévitable nécessité de de [sic!] quitter ma résidence et pays pour n'être pas spectateur d'excès et pillages. Je le regretterés infiniment, [175<sup>v</sup>] mais je ne vois d'autre remède pour me tirer de cette trite [sic!] situation. Si on veut faire continuer ce passage de troupes et dépôts, il faut y pouvoir [sic!] par l'établissement des magasins nécessaires et d'un commissair impérial, car l'archevêché ne peut pas fournir ce qu'on en exige. J'ai l'honneur de me recomander à votre chère amitié et d'être toujours [Schlussformel]

#### [406] Salzburg, 26. September 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 176<sup>r</sup>–179<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Anteilnahme am Tod des Salzburger Hofkanzlers [Franz Anton Kürsinger], dem GC auch freundschaftlich verbunden gewesen ist. Der Tod Kürsingers ist für HC ein großer Verlust, und er bittet GC, eine Person zu finden, die Kürsinger in seiner Funktion als Salzburger Hofkanzler würdig ersetzen könne. Er befürchtet, dass er wohl den Frieden abwarten muss, allerdings kann der Posten nicht allzu lange vakant bleiben. [2] Der neue Hofkanzler sollte Fähigkeiten und Kenntnisse in den Bereichen Justiz, Wirtschaft, Policey, Militär, Innen- und Außenpolitik, Kreistagsangelegenheiten und Korrespondenzwesen, die alle zentral an dieser Stelle zusammenlaufen, vorweisen können. HC bittet GC, diesbezüglich mit [dem Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker, der die Salzburger Verfassung sowie die beim Reichshofrat und beim Reichskammergericht in Wetzlar anhängigen Prozesse gut kenne, zu sprechen. [3] Mit der Bestellung*

<sup>a</sup> Korrigiert aus dépourvu, -s in der Zeile eingefügt.

eines neuen Hofkanzlers wird er so lange wie möglich abwarten, allerdings soll GC bedenken, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates], Johann Franz Kleinmayrn, [der die Agenden des Salzburger Hofkanzlers interimistisch übernehmen wird], älter als HC ist. Er hofft, dass der kommende Frieden ihn nicht von der Wahl eines Kanzlers entbinden wird, was ihm angesichts des Falls Nürnbergs derzeit wahrscheinlicher denn je erscheint. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass das Depot des Korps Condé, das unter anderem aus 1.800 Pferden bestehe, sich immer noch in Salzburg befindet und das Land ruiniert. Bezüglich des Fürstbischofs von Freising, [Joseph Konrad Schroffenberg], hat er gehört, dass sich dieser in Wien aufhalten soll. Es würde ihn interessieren, ob der Zweck seiner Reise die Rechtfertigung seines Verhaltens ist, oder der Versuch, einen Prozess gegen HC anzustreben. [5] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und dankt GC für das Angebot, das Haus seiner Kinder in Prag nutzen zu können, auch wenn er hofft, dass dies nicht notwendig sein wird. Allerdings bittet er um die Mitteilung der Adresse von GCs Geschäftsmann [Johann Mehler<sup>1</sup>] in Prag, damit er diesem wegen der Vorräte an Holz und Futtermitteln für den Winter schreiben kann. [6] Bezüglich der Unterbringung seines Gestüts von 200 Pferden hat er immer noch keine Lösung gefunden, da er in Ungarn niemanden kenne. Er hofft, durch GCs Kontakte in Ungarn ein Asyl für die Pferde zu finden, wobei er vermutet, dass die Reise nach Wien besonders in Oberösterreich, wo es auch zu zahlreichen Durchmärschen von Truppen und Trossen komme, beschwerlich werden könnte. Nachdem die gesamte Fourage fast aufgebraucht sei, könnte dies auch den Abmarsch von HCs Gestüt behindern. [7] Abschließend freut er sich über die guten Nachrichten betreffend GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld. Zudem erneuert er seine Bitte an GC, sich für [die Militärdienstbefreiung der] drei Salzburger Bürger<sup>2</sup> einzusetzen. [8] Des Weiteren bittet er ihn, falls es einen Hoffnungsschimmer auf Frieden geben sollte, ihn umgehend per Estafette zu informieren, damit er die gute Nachricht als Erster seinen Untertanen verkünden könne.

[176<sup>r</sup>] Je vous suis bien obligé de l'intéres que vous daignés prendre dans votre chère dernière du 21 à la perte que je viens de faire de mon chancelier, et de l'estime et amitié que vous voulés bien lui témoigner encor après sa mort, comme il l'a mérité outre qu'il vous étoit infiniment attaché. C'est une grande perte pour moi. Il me connoissoit, et moi je le connoissois, ce que facilitoit de beaucoup notre travaille. Vous voulés bien aussi, au millieu de vos occupations, vous occuper de m'en procurer un autre qui le remplace dignement, et m'assurés même d'en avoir déjà un en vue, [176<sup>v</sup>] unique pour son activité, habilité et honnêteté. Cela seroit une grande trouvaille, mais je devois attendre la paix. C'est une autre question à la quelle il n'est pas si aisé de répondre, sans savoir

<sup>1</sup>Johann Mehler war Mitglied der kaiserlich-königlichen Prager Ackerbaugesellschaft und Wirtschaftsinspektor der Colloredo-Mannsfeld'schen Herrschaften. Er publizierte zur Geschichte Böhmens und zum Agrarwesen.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

quand vous nous la donnerés ou pourés la donner, car trop longtems je ne pourois pas, surtout dans les circonstances présentes et même à l'égard d'une paix prochaine, laisser cette charge vaquante. Je vous prie donc d'y réfléchir vous-même.

[2] Quant aux qualités et connoissances nécessaires à un chancelier, vous scavés vous-même, daß im cabinet zu<sup>a</sup> Saltzbourg [177<sup>r</sup>] der zußamenlauf aller geschäftten von allen stellen seye, worüber ein jeweiliger kantzler dem herrn referiren, vortrag und gutachten geben mus<sup>b</sup>. Justiz, camerale, policey<sup>c</sup>, militair, publica interna externa, reichs und kreis tags sachen<sup>d</sup> correspondance enfin tout. Ayés la bonté avant de vous déterminer d'en parler au président comte Uberacker, il est au fait de notre verfassung<sup>e</sup>, et pourat vous dire ce qu'il nous faut ici, surtout puisque nous avons aussi plusieurs procès important au Conseil aulique et la Chambre impériale de Vetzlar.

[3] Enfin je me [177<sup>v</sup>] recomande à vos<sup>f</sup> bontés et amitiés, étant persuadé qu'elles ne me manqueront pas dans ces circonstances. J'attend[r]ai volontier aussi longtems que possible, mais réfléchissés que Kleinmayer est mon aîné. Pourvu que la paix prochaine ne me dispence pas de m'occuper du chois d'un chancelier, ce qui dans ce moment me paroît plus possible que jamais, surtout après l'exemple de Nürenberg. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[4] Ce vilain dépôt de Condé ne fait pas semblant de vouloir partir encor, il me ruine avec ses 1.800 chevaux. On me dit que vous avés l'évêque de Freysing à Vienne, est-ce pour se justifier sur sa conduite ? Ou pour solliciter son procès avec moi ?

[5] [178<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous accuse encor votre chère dernier du 24, pour vous témoigner mille remerciements pour l'offre que vous me faites de la maison de vos enfants à Prague, que j'accepte avec toutte la reconnoissance possible, quoique j'espère également de n'être plus dans le cas d'en avoir besoin, me flattant en tout cas que l'approche de l'hyver pourat<sup>g</sup> effectuer ce qui en cas de malheur seroit impossible à nos armées. Je vous prie en attendant d'en faire prévenir votre homme d'affaires à Prague et de m'en envoyer l'adresse pour pouvoir m'adresser à lui pour le nécessaire et surtout les provisions de bois et fourrages qu'il me faudroit pour l'hyver qui y est [178<sup>v</sup>] plus rude encor qu'ici.

[6] Pour mon harras seulement je suis ambarrassé, ne connoissant personne en Hongrie à qui pouvoir m'adresser pour en obtenir l'entretien de 200 chevaux. Je vous prie donc d'en faire parler à quelqu'un de vos Hongrois, peut-être pouriés-vous me procurer un asyle pour ces bettes que je ne voudrois pas perd-

<sup>a</sup>daß [...] zu *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>der zußamenlauf [...] mus *in Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>policey *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>reichs [...] sachen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>verfassung *in Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>g</sup>Davor durchgestrichen p.

re, et de me le faire scavoir pour un cas de besoin. Le voyage d'ici à Vienne serat aussi ambarassant du moins en Haute-Autriche où le continuel passage de troupes, chariage, dépôts etc. ont consumés comme ici chés nous tous les fourages<sup>a</sup>, ce qui empêcherat peut-être le passage à mon harras.

[179<sup>r</sup>] J'apprends avec bien du plaisir que vous avés de meilleures nouvelles [7] de votre fils Jérôme, et me flatte que vous le verrés bientôt mieux portant que vous ne vous y attendés, ce que je souhaite de tout mon cœur. Et en vous remercians des soins que vous prennés pour mes bourgeois, que je vous recomande de nouveau, j'ai l'honneur d'être ut in litteris<sup>b</sup>.

Si jamais vous avés une espérance de paix que vous puissiés me marquer, [8] je vous prie de me l'expédier par estaffette pour que je soye le premier qui en donne la bonne nouvelle à mes sujets.

#### [407] Salzburg, 4. Oktober 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 180<sup>r</sup>–181<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass er einen Ausflug nach Weitwörth gemacht hat und daher auf seine letzten Briefe nicht antworten konnte. Wengleich GC die von Seite Tirols drohende Gefahr [durch die Franzosen] relativiert hat, ist HC dennoch durch die in der Armee herrschende Verwirrung beunruhigt. Er hofft, dass der bald zu erwartende Schnee weitere Unglücke verhindern kann. [2] Anschließend berichtet er GC, dass er sein [nach Radstadt] an die Grenze zur Steiermark vorgeschicktes Gepäck wieder nach Salzburg zurückbringen lässt, jedoch alles für eine rasche Flucht bei drohender Gefahr vorbereiten wird. Des Weiteren dankt er ihm, dass er sich für [die Militärdienstbefreiung] der drei Salzburger Bürger<sup>1</sup> eingesetzt hat, und hofft, dass diese bereits abgereist sind und nicht von Wagner<sup>2</sup> weiter behindert werden. [3] Bezüglich des Depots des Korps Condé freut er sich berichten zu können, dass der Großteil nach Bayern abgezogen ist. Allerdings befinde sich nun das Depot des Korps Frölich, bestehend aus 800 Mann und Pferden, in Salzburg. Für HC ist es nicht nachvollziehbar, wie man solch große Depots in einem Land, das sich kaum selbst verpflegen könne und nicht über genügend Magazine und Geld verfüge, errichten könne. Der Offizier<sup>3</sup> des letztgenannten Depots behaupte, alles gratis ohne die Ausstellung von Quittungen beanspruchen zu können, was HC wiederum dazu zwingt, Klagen vorzubringen. [4] Abschließend bittet er GC, mit ihrer Schwester Maria Gabriela Pálffy be-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus fourage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



*züglich des Asyls für HCs Gestüt zu sprechen. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass er hofft, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld bald nach Wien zurückkehren kann.*

- [1] [180<sup>r</sup>] Une petite *s c a p a t a*<sup>a</sup> à Veitvörth pour éviter des compliments m'a empêché la poste passée de vous accuser votre chère lettre du 28 septembre. Je m'en acquitte donc aujourd'huy en vous marquant aussi d'avoir rescu votre dernière du premier octobre. Vous avés la bonté de me rassurer dans toutes deux sur le danger du côté du Tyrol, mais je dois vous avouer que je ne suis pas tranquille encor à cette égard, car il me paroît qu'il y a tant de confusion, et si j'ose le dire, si peu de tête à cette armée, qu'on en peut guère espérer de meilleurs succès que du passé, pourvu que nous ayons bientôt des naiges qui pourroient peut-être mieux nous garantir des malheurs [180<sup>v</sup>] que des renforts.
- [2] En attendant, je fais revenir mes gens et équipages des frontières de Stirie, mais je laisserai tout préparé pour pouvoir me sauver de nouveau à l'approche d'un nouveau danger. Je vous suis très sensiblement obligé pour les peines que vous vous estes donné pour me sauver mes trois bourgeois. J'espère qu'ils seront partis et que le sieur Vagner n'y auroit pas mis de nouveaux obstacles.
- [3] Je me flatte aussi de pouvoir vous assurer que mon dépôt des Condé soit parti pour la Bavière, du moins la plus grande partie devoit partir hier. [181<sup>r</sup>] Pourvu qu'ils ne reviennent pas, car on débite ici que les Bavaois ne veulent absolument pas les garder. En échange, j'ai le dépôt du corp de Frölich qui est d'environ huit cents hommes et chevaux. Je ne comprends pas comment on peut établir des dépôts si considérables dans un pays qui ne suffit pas à ses<sup>b</sup> propres besoins, et qui n'a par conséquent pas les magasins nécessaires, et sans l'argent nécessaire pour payer les sujets qui doivent tout fournir. L'officier du dépôt de Fröhlich soutient même d'avoir les ordres à exiger [181<sup>v</sup>] tout *g r a t i s* et refuse même<sup>c</sup> de donner les quittances usitées, de quoi je suis de nouveau obligé à faire présenter des plaintes et *vorstellungen*<sup>d</sup>.
- [4] Je vous prie de ne pas oublier de parler à notre chère sœur Palfy touchant l'asyle pour mon harras en cas de besoin, et de m'en marquer la réponse. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être toujours et à toute épreuve [*Schlussformel*]<sup>e</sup>
- [5] J'espère que vous aurés de meilleures nouvelles de Jérôme et que vous le scaurés bientôt en route pour Vienne.

<sup>a</sup> *scapata (ital.) = Abstecher.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus son, -on mit -es überschrieben.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus me, -me in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *vorstellungen in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 4 octobre 1796. Korrigiert aus sectobre, se- mit o-überschrieben.*

**[408] Salzburg, 12. Oktober 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 182<sup>r</sup>–183<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er vom plötzlichen Tod des Bischofs von Passau, [Thomas Johann Thun-Hohenstein], mit dem ihn eine 40-jährige Freundschaft verbindet, überrascht und bestürzt ist. Thun-Hohenstein sei der beste seiner Brüder und der Beste im Passauer Domkapitel gewesen. Zwar habe er wie jeder andere Mensch Fehler gehabt, jedoch hätten seine Verdienste überwogen, und so wird er von seinen Untertanen, bei denen er sehr beliebt gewesen sei, vermisst werden. Bezüglich der Wahl seines Nachfolgers vermutet HC, dass es dieselben Bischofsanwärter wie im Jahr zuvor geben wird. [2] Er ist der Ansicht, dass Joseph Adam Arco rasch eine Partei bilden sollte, da ihm ansonsten das gleiche Schicksal wie bei der Bischofswahl im Jahr zuvor ereilen könnte. Da Arco bereits 65 Jahre alt ist, könnten einige behaupten, dass er zu alt sei. Die anderen Anwärter, Joseph Johann Welsperg, Johann Nepomuk Starhemberg und der in der Öffentlichkeit gehasste Franz Christoph Migazzi<sup>1</sup>, hält HC nicht für verdienstvoll genug, wenngleich Welsperg und Starhemberg durch Intrigen die Unterstützung Bayerns erhalten könnten. Er kündigt an, GC weiterhin über die bevorstehende Bischofswahl in Passau zu berichten, und empfiehlt ihm, es nicht zu verabsäumen, in Rom wegen der frei gewordenen Pfründe nachzufragen, ansonsten bestehe das Risiko, dass das gesamte Passauer Domkapitel bayerisch werde. [3] Des Weiteren bestätigt HC den Erhalt des Briefes und dankt GC für sein Interesse am Abzug der Depots der Korps Condé und Frölich. Jedoch sei jetzt noch eine weitere Angelegenheit zu regeln, nämlich die Zahlungen, die die Kriegsverpflegskommissäre zusicherten, aber aus Geldmangel nicht leisten konnten. HC hofft, dass der Hofkriegsrat deren Quittungen anstelle von Bargeld akzeptiert und so die Verpflegung des Salzburger Kontingents gegengerechnet werden könnte. [4] Bezüglich [der Militärdienstbefreiung] der drei Salzburger Bürger dankt er GC für seine Unterstützung und erwartet deren baldige Ankunft in Salzburg. Auf Neuigkeiten aus Italien wartet er gespannt, wenngleich er befürchtet, dass diesen Winter noch kein Frieden geschlossen wird. [5] Abschließend hofft er, dass es GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld gut geht und er bald nach Wien transportiert wird. Zudem bittet er GC, nicht zu vergessen, ihm einen guten Hofkanzler vorzuschlagen, da [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, nicht ausreichend sei.*

*[182<sup>r</sup>] Vous aurés été aussi surpris que moi de la mort presque subite de l'évêque [1] de Passau. Nous étions amis depuis quarantes ans et notre première résidence, et par conséquent je le regrette infiniment. C'étoit aussi le meilleure de ses frères,*

<sup>1</sup>Franz Christoph Migazzi (\*1752), 1768 Kanonikat in Passau und Olmütz.

et de tout son chapitre qui ne pourat jamais le remplacer. Il avoit des défauts comme tout le monde, mais aussi du mérite, et est fort regretté de tous ses sujets qui, le connoissant depuis longtems, et ayant été fort populaire, avoient toute la confiance en lui. C'est une perte pour cet évêché, supposant que les compétants de l'année passée reparoitront, et qui choisir entre ces messieurs ?

[2] Si Arco ne se présente pas bientôt et se forme un parti, il aurat le même sort que la dernière fois, et arriverat *post festum*<sup>a</sup>, d'autant plus qu'après deux ellections dans l'espace d'un an, [182<sup>v</sup>] plusieurs le trouvent déjà trop âgé à l'âge de 65 ans, en quoi ils n'ont pas tout à fait tort. Parmi les autres compétants, je n'en connois aucun qui mérite un suffrage. Il se peut que je ne les connoisse pas assés, et que malgré moi je leurs fasse tort. Jugés-en vous-même : Velsberg, Starhenberg, Migazzi, que le public déteste, sont les compétants de la dernière ellection, et probablement de la présente, les deux premiers pouroient par des intrigues avoir la protection bavaroise, du moins le second. Si j'apprends quelque chose qui aye raport à la prochaine ellection, je ne manquerai pas de vous le communiquer. En attendant, tâchés de vo[u]s assurer à Rome<sup>b</sup> de la prébende qui vaquerat à cette occasion, sans quoi vous risqués d'avoir tout ce chapitre bavarois, ce qui ne vous conviendrait probablement pas.

[3] [183<sup>v</sup>] Je rescois ce moment votre chère dernière du 8. Je<sup>c</sup> vous répette mille remerciements pour l'intéres que vous daignés prendre au départ des dépôts de Condé et Frölich, mais à présent il nous reste un[e] autre affaire à régler, qui est le payement que Messieurs les kriegs<sup>d</sup> et<sup>e</sup> verpflegs<sup>f</sup> commissairs nous ont assurés que faute d'argent ils ne pouvoient faire, et qui se monte à une somme considérable. J'espère au moins que le Conseil de guerre accepterat leurs quittances au lieu d'argent comptant pour les avances qu'il fait également pour l'entretien de notre contingent, sur quoi je vous prie de me rassurer, ce qui vous serat aisé d'apprendre, et ce qui n'est que très juste.

[4] [183<sup>v</sup>] Je vous suis aussi très redevable des bontés que vous avés eu pour moi et mes trois bourgeois. Je les attends en peu car j'espère qu'ils s'arretteront pas longtems en chemin pour risquer d'être pris une seconde fois. J'attends avec impatience les nouvelles d'Italie de demain, et me flatte d'en apprendre aussi une fois de bonnes de ce côté. Vous voulés bien m'assurer que je n'ai plus rien à craindre pour *cette année*, mais cela me fait craindre qu'on ne songe pas encor à nous donner la paix cet hyver, ce qui est bien triste.

[5] J'espère que vous aurés rescu des nouvelles de Jérôme et qu'on pourat bientôt le transporter à Vienne, car l'hyver approche. N'oubliez pas à me donner bientôt un bon chancelier, car Kleimayer ne me suffit pas dans ce moment. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

<sup>a</sup>post festum (lat.) = wörtlich: nach dem Fest; sinngemäß: im Nachhinein.

<sup>b</sup>à Rome über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus et, et mit je überschrieben.

<sup>d</sup>kriegs in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen co.

<sup>f</sup>verpflegs in Kurrent geschrieben.

**[409] Salzburg, 18. Oktober 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 184<sup>r</sup>–185<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er hatte gehofft, von GC Neuigkeiten über einen baldigen Frieden zu erfahren, weil berichtet wurde, dass vom Direktorium aus Paris Post mit entsprechenden Vorschlägen geschickt worden sei. Falls es aber tatsächlich zu einem weiteren Feldzug kommen sollte, befürchtet er den baldigen Ruin ganz Deutschlands. [2] Bezüglich der kaiserlichen Quittungen hofft er, dass es keine Schwierigkeiten bereiten wird, sie in Bargeld umzutauschen. Ansonsten fände er es sehr ungerecht, wenn er den Unterhalt des Salzburger Kontingents zahlen müsste, aber für den Unterhalt der kaiserlichen Truppen [in Salzburg] lediglich Quittungen ausgestellt bekomme. Nachdem jeder Feldzug 200.000 bis 300.000 Gulden koste, wäre das für das Erzstift Salzburg nicht leistbar. [3] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass momentan wenige Hofämter in Salzburg besetzt sind. Der Salzburger Obersthofmeister Franz Laktanz Firmian<sup>1</sup> sei seit einigen Jahren tot, der Oberstkämmerer Leopold Raimund Lamberg befinde sich seit einem Jahr im „Narrenhaus“ und der Obersthofmarschall [Franz Seraph Lodron] habe Urlaub genommen. HC wäre froh, wenn GC passenden Ersatz für einen oder mehrere der genannten Herren finden könnte.*

[184<sup>r</sup>] Je me flattois d'apprendre ce matin par votre chère dernière du 15 de [1] meilleurs nouvelles et espérance de paix que je ne les ai trouvé, puisqu'on nous fait acroir qu'il vous est arrivé un courier du Directoir de Paris avec des propositions. Enfin, si le malheur veut que nous ayons encor une campagne, elle<sup>a</sup> serat bien sensible même pour ceux que le hazard a fait moins souffrir que tant d'autres qui sont déjea entièrement<sup>b</sup> ruinés, par conséquent tôt ou tard toute l'Allemagne aurat le même sort, ce qui n'est guerre consolant.

[184<sup>v</sup>] J'espère encor qu'on n'aurat pas de difficulté à rescevoir les quittances [2] impériales pour argent comptant<sup>c</sup>, car il seroit dure, et peut-être injuste, de me faire payer l'entretien de mon contingent, et de l'autre côté de ne me donner que des quittances pour l'entretien des troupes impériales, ce qui à la longue ne seroit aussi pas possible, car chaque campagne me coûte sans cela entre deux et trois cents mille florin, ce qui surpasse de beaucoup les forces de l'archevêché, ce qu'on ne veut pas croire, et dont on ne serat convainqu [sic!] que quand on

<sup>a</sup> Korrigiert aus elles, -s gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus entirrement, -r- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus contant, -p- in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Franz Laktanz Firmian (1709–1786), Salzburger Geheimer Rat, Kämmerer und Obersthofmeister und Erbauer des Schlosses Leopoldskron in Salzburg. 1736 Heirat mit Maximiliane, geb. Lodron.

l'aurat gobé. *Quod difertur<sup>a</sup> non aufertur<sup>b</sup>*. Continués-moi votre chère amitié. J'ai toujours l'honneur d'être [*Schlussformel*]

[3] [185<sup>r</sup>] P.-S. – Je me trouve dans ce moment dépourvu de presque toutes mes charges de Cour, mon grand maître Firmian étant mort depuis une couple d'années, mon grand chamblan à l'hôpital des fous depuis un an, et du quel probablement il ne sortira plus, et Son Excellence mon maréchal de Cour ayant pris son congé pour jouer un grand rol dans son monde, suivant son talent et mérite éminent. Ne scauriés-vous perssonne qui puisse remplacer l'un ou l'autre de ces messieurs ? Mais d'un âge possé [*sic!*], un peu raisonnable pour la société, de même que sa femme pour faire les honneurs, et qui aye un peu de bien pour pouvoir vivre honêtement sans faire de grandes depences. Je vous en serois de nouveau très obligé, car je suis pour la société très mal dans ce moment.

[410] Salzburg, 26. Oktober 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 186<sup>r</sup>–187<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihn ausführlich über die gegenwärtige Lage, die für HC weder überraschend noch tröstlich sei, informiert hat. [2] Er erwartet mit Geduld sein Schicksal und wird seiner Pflicht als guter Patriot nachkommen, allerdings befürchtet er, dass bald alle Reserven aufgebraucht sein werden. [3] Bezüglich GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld freut er sich sehr, dass dieser glücklich [in Wien] angekommen ist, und hofft, dass er sich gut [von seiner Kriegsverletzung] erholen wird. [4] Schließlich stellt HC fest, dass GC bisher auf seine Informationen und Bitten bezüglich eines neuen Hofkanzlers in Salzburg und der Besetzung der weiteren vakanten Hofämter, [Obersthofmeister, Oberstkämmerer und Obersthofmarschall], wie auch auf den Tod des Bischofs von Passau, [Thomas Johann Thun-Hohenstein], noch nicht reagiert hat. HC meint dazu, dass GC wohl recht habe, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen es nicht klug finde, Vorkehrungen für eine unsichere Zukunft zu treffen. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass GC den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], und dessen Interesse an der Teilung nicht erwähnt hat.*

[1] [186<sup>r</sup>] Votre très chère dernière du 22 m'en dit plus que je ne souhaitois de scavoir à l'égard de notre présente situation, mais je dois aussi avouer, rien qui m'aye surpris, car je m'attendois toujours à tout son contenu, qui à la vérité n'est pas consolant pour tout ce qui y est intéressé, et par conséquent pour tout le genre humain, du quel la mode s'est introduit de disposer à son gré, ce qui

<sup>a</sup> Korrigiert aus *difertur*, -fe- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup> *Quod difertur, non aufertur. (lat.) = Was aufgeschoben wird, wird nicht aufgehoben.*

réussirat un certain tems, mais doit finir mal à son tour pour tous ceux qui en profitent dans ce moment qui leurs est favorable.

Pour mon individu, tout cela peut-être fort indifférent, car, grâce à Dieu, [2] l'intéres et les honneurs de ce monde ne m'éblouissent pas, et je puis attendre [186<sup>v</sup>] avec patience et mon sort et la fin de l'histoire. En attendant, je ferai autant que je pouroi, tout ce [que] mon devoir m'ordonne en bon patriote, mais comme la chandelle brûle des deux bouts, nous serons bientôt tous au bout de notre latin, et hors d'état de faire quelque chose qui vaille, faute de ressources.

Je suis charmé d'apprendre que votre fils Jérôme soit arrivé heureusement, [3] et sa guayeté me fait espérer que l'air natal et les soins paternels le remettront bientôt comme je le souhaite, et que cette leçon le rendrat plus sage pour l'avenir.

Je suppose [187<sup>r</sup>] que la situation présente des affaires vous at<sup>a</sup> enguagé de [4] passer sous silence ce que je vous ai dit dans mes<sup>b</sup> précédantes à l'égard d'un chancelier qu'il me faut, des charges de Cour vaquantes ici, et de la mort de l'évêque de Passau. Vous n'avés pas tort, car dans les circonstances présentes, il ne seroit pas prudent d'y songer, ou de faire des dispositions pour un avenir très incertain. Arrive ce qui voudrat, je suis et serai jusqu'au tombeau avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

Vous ne me nommé pas l'ellecteur palatin et le duc de Bavière intéressés [5] au partage.

#### [411] Salzburg, 1. November 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 188<sup>r</sup>–189<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass GC von seinen vielfältigen Beschäftigungen am Schreiben gehindert wurde und hofft, von dem angereisten [Salzburger Kanoniker] Ernst Joseph Schwarzenberg Neuigkeiten von GC zu erhalten. Nachdem er erfahren hat, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld wieder Fieberanfälle hatte, hofft er, dass es ihm gesundheitlich wieder gut geht. [2] Als etwaiger Salzburger Hofkanzler wurde ihm ein gewisser Joseph Schott<sup>1</sup>, Kanzler des Reichsabtes [der Benediktinerabtei] Ochsenhausen, [Romuald Weltin], empfohlen. Er bittet GC, in Wien nähere Informationen über Schott einzuholen. [3] Des Weiteren berichtet er ihm, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], entweder große Pläne oder ungeordnete Finanzen haben müsse, denn er sei auf der Suche nach einem Darlehen. [4] Abschließend informiert er GC, dass der Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], für einige Tage*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ont, gestrichen, at über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus me, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Joseph Schott (1744–1808), augsburgischer und kemptischer Geheimer Rat, Hof- und Regierungsrat in Trier, Kanzler und erster Rat des Reichsstifts Ochsenhausen.

nach Salzburg kommen wird, um nächsten Monat nach Passau zur Bischofswahl weiterzureisen. Karl Joseph Daun hat ihm berichtet, dass er niemandem verpflichtet sei und die Absichten des kaiserlichen Hofes bei der bevorstehenden Wahl wissen möchte, um seine Entscheidung zu treffen. [5] In einem Postskriptum ergänzt er, dass Bayern angeblich auf der Suche nach einem Darlehen von zwei bis drei Millionen ist und man sich diesbezüglich auch an ihn gewandt hat. Dann bestätigt er den Erhalt von GCs Brief, den Schwarzenberg soeben übergeben hat. Als guter Patriot wünscht er sich, dass das Elend ein gutes Ende nimmt. Er wird weiterhin alles in seiner Macht Stehende dafür tun.

- [1] [188<sup>r</sup>] Quoique depuis deux jours de poste je n'aye pas rescu de nouvelles de Vienne, j'espère cependant que vous vous portés tous bien et que ce ne sont que les affaires de votre charge qui vous empêchent de m'en assurer vous-même. J'attends ce soir le prince Schvarzenberg qui est arrivé et me flatte qu'il pourat m'en assurer aussi. Je suis aussi impatient d'apprendre des nouvelles de la santé de Monsieur votre fils Jérôme, puisqu'on m'a dit ces jours passés qu'il avoit de nouveau des accès de fièvre.
- [2] On m'a proposé pour chancelier un certain Monsieur Schott, actuellement chancelier du prélat d'O c h s e n h a u s e n. On le loue beaucoup, ne vous seroit-il pas possible à Vienne de vous en procurer des imformations sûres ?
- [3] [188<sup>v</sup>] Il faut que mon voisin l'ellecteur palatin<sup>a</sup> aye de grands projets ou se trouve bien dérangé dans ses finances comme bien d'autres, puisqu'il a fait faire des démarches ici pour avoir un emprunt contre l'hypotèque aller kamerall, saltz, accis und mauth gefäll mit agnatischen<sup>b</sup> consens.
- [4] J'attends ces jours aussi l'évêque de Seccau qui ferat ici quelques jour de sa résidence pour aller le mois prochain à l'ellection de Passau. Le vieux Daun m'a dit que n'ayant aucun engagement, il attendoit d'apprendre les intentions de la cour impériale pour se décider<sup>c</sup> r e l a t a r e f e r o<sup>d</sup>. Voilà tout ce que je scai<sup>e</sup>, pour aujourd'huy il ne me reste qu'à vous assurer que je suis comme toujours [Schlussformel]
- [5] [189<sup>r</sup>] P.-S. – L'emprunt que la Bavière cherche est de deux à trois millions, elle aurat de la poine à le trouver dans ce moment et, ce qui est surprenant, s'est adressé à m o i. Avant d'expédier ma présente, le prince Schvarzenberg est encor venu me remettre votre chère lettre du 28. Je ne puis que vous en témoigner mille remerciements et vous assurer que, souhaitant comme tout bon patriote de voir arriver une fin honorable de nos misères, je ferai certainement tout ce qui pourat jamais dépendre de moi pour n'être à l'avenir aussi peu exposé à de justes reproches que du passé.

<sup>a</sup> Korrigiert aus palatie, -e mit -n überschrieben.

<sup>b</sup> aller kamerall [...] agnatischen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen regl.

<sup>d</sup>relata refero (lat.) = wörtlich: Berichtetes berichte ich; sinngemäß: Ich gebe (nur) Gehörtes wieder.

<sup>e</sup> Korrigiert aus saai, -s- mit -c- überschrieben.

**[412] Salzburg, 5. November 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 190<sup>r</sup>–191<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, wie versprochen, GC von den Ereignissen rund um die bevorstehende Bischofswahl in Passau zu berichten. Es werde behauptet, dass sich das Bistum in einem schlechten finanziellen Zustand befindet und daher ein junger Kanoniker zum Fürstbischof gewählt werden solle. Es gebe zwei Gruppen, wobei sich die erste Fraktion [den Salzburger und Passauer Domherrn], Johann Nepomuk Starhemberg, oder [den Passauer Domdechanten] Joseph Johann Welsperg, der bereits 63 Jahre alt sei, als Bischof wünsche. Die zweite Gruppe wünsche sich entweder den an Geist und Gesundheit schwachen und aus Böhmen stammenden Passauer Dompropst, Leopold Leonhard Thun-Hohenstein, der von der Gruppe Thun aus Tirol beeinflusst werde, oder den jungen, netten, aber auch geistig schwachen Leopold Maximilian Firmian, der von seiner lästigen Familie dominiert werde. [2] Des Weiteren berichtet HC, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], tags zuvor durch Salzburg gereist ist, um in Berchtesgaden zu residieren und höchstwahrscheinlich seine Geschäfte mit Bayern zu beenden. [3] In einem Postskriptum stellt er noch fest, dass der gegenwärtige Krieg dem Haus Österreich klarmachen sollte, dass ihm der Erwerb von Berchtesgaden durch Bayern nicht gleichgültig sein kann, denn mit dieser Position könnte Bayern das ganze Erzstift [Salzburg] bis zu den Grenzen von Tirol, Kärnten, Steiermark und [Ober-]Österreich in Besitz nehmen und Österreich von seiner Kommunikation mit Tirol und Italien abschneiden, wofür Bayern nur eine bessere Verfassung als die jetzige benötige.*

[190<sup>r</sup>] Je vous marque par ma présente, comme je vous l'ai promis, en peu de [1] mots les nouvelles que mes chanoines m'ont raportés de Passau. Messieurs les ellecteurs prétendent que le mauvais état des finances de cet évêché les oblige à choisir un jeun chanoine qui promette une longue vie pour leur prince et évêque future. Ils y sont partagé pour le moment en deux factions, dont la première désire Velsberg ou Starhenberg pour leur chef, quoique le premier aye déjea 63 ans. Je ne vous dits rien de leurs qualités qui vous sont connues. La seconde faction désire le grand prévôt Thun de Bohême, [190<sup>v</sup>] homme foible d'esprit et de santé qui serat dirigé par le reste de la faction des Thun du Tyrol; le second est Firmian, jeun homme<sup>a</sup> encor bon enfant, mais également foible d'esprit et indolant, qui serat toujours dominé par ses parents et famille fort dérangé. Voilà ce que je puis vous dire pour le moment.

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.



- [2] Le prince de Perchtesgaden a passé hier ici sans s'arrêter pour aller résider à Perchtesgaden et peut-être y terminer ses négoce avec la Bavière. Il me reste encor à vous prier de me croire toujours [*Schlussformel*]
- [3] [191<sup>r</sup>] P.-S. – La guerre présente devrait faire connoitre à la maison d'Autriche que l'acquisition de Perchtesgaden faite par la Bavière ne devrait pas lui être indifférente, puisque par cette position, la Bavière peut se mettre dans un moment en possession de tout l'archevêché jusqu'aux frontières du Tyrol, Carinthie, Styrie et Autriche, et bien plus tôt qu'on ne peut l'empêcher, et par conséquent couper à l'Autriche toute communication avec le Tyrol et l'Italie, et pour cela il ne faut à la Bavière qu'une bessere verfassung als die dermalige<sup>a</sup>.

[413] Salzburg, 9. November 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 192<sup>r</sup>–193<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist enttäuscht, keine besseren Nachrichten über die Gesundheit von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mansfeld zu hören. [2] Mit der Bestellung eines Hofkanzlers würde er noch abwarten, wenn es begründete Hoffnung auf einen baldigen Frieden gebe. Da dieser nicht zu erwarten sei und ihn der Verlust des [Direktors des Salzburger Hofrates und interimistischen Hofkanzlers], Johann Franz Kleinmayrn, durch einen Unfall oder eine Krankheit in große Schwierigkeiten bringen könnte, ist er sehr beunruhigt. [3] Er hatte beim Amt [des Hofkanzlers] auch bereits an Widmann<sup>1</sup> gedacht, von dem er Gutes gehört habe. Allerdings scheine Widmann lediglich im Recht gut zu sein und habe, wie man das im Heiligen Römischen Reich nennt, als Konsulent gearbeitet, weshalb HC nicht weiß, ob dieser genug Erfahrung in Reichskreis- und Reichsgeschäften besitze. Die von GC vorgeschlagene Person<sup>2</sup> würde er bevorzugen. [4] Schließlich teilt er GC mit, dass der schlechte Zustand der bayerischen Finanzen auch bei ihm Probleme verursacht, da seit zwei Monaten die vereinbarten Salzgelder von 27.000 Gulden pro Monat nicht entrichtet wurden und seine Kassen deshalb ebenfalls im Defizit seien. [5] Abschließend informiert er GC, dass Karl Joseph Daun bereits [zur bevorstehenden Bischofswahl] nach Passau abgereist sei, und er diesem die Informationen betreffend Joseph Adam Arco weiterleiten werde. Zudem bittet er GC, einen Brief, den er an ihren Neffen Johann Rudolph Czernin-Chudenitz geschrieben hat, weiterzuleiten. [6] Ergänzend fügt er hinzu, dass ihr Schwager Stephan Olivier Wallis seit acht Tagen in Salzburg verweilt und eine baldige Rückreise nach Wien plant.*

<sup>a</sup>bessere [...] dermalige in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[192<sup>r</sup>] J'aurois souhaité d'apprendre de votre chère dernière du 5 des nouvelles plus consolantes de la santé de votre fils Jérôme, mais j'espère cependant encor toujours que le bon Dieu vous le conserverat, et le souhaite de tout mon cœur. [1]

Si seulement on pouvoit avoir quelques espérances fondées d'une paix prochaine, je pourois vous dire si je puis l'attendre pour avoir un chancelier assuré, comme vous me le faites espérer, mais dans l'incertitude dans la quelle nous vivons à cet égard, s'il nous reste encor une ou plusieurs campagnes à faire pour l'obtenir, je ne puis pas vous cacher mon inquiétude d'une maladie ou autre accident, qui pouroit me priver de l'assistance [192<sup>v</sup>] de Kleimayer et me mettre fort mal à propos en grand ambarras dans les circonstances présentes. [2]

J'ai songé moi-même d'abord à le Vidmann dont vous parlés, d'autant plus que j'en ai toujours eu toutes les meilleures informations, mais il me paroît qu'il est bon homme de droit ayant fait jusqu'à présent ce qu'on appelle en Empire *einen consulenten*<sup>a</sup>, et ne scai pas s'il at également les connoissances et la pratique nécessaire *in kreiß und reichs geschäftten*<sup>b</sup>. Certainement je préférerois celui dont vous me parlés sans le nommer encor, parce que vous me dites de le connoitre et de pouvoir en répondre, ce qui me feroit espérer qu'il auroit [193<sup>r</sup>] également plus d'attachement pour son maître, ce que je préféreroit à bien d'autres qualités, ce que je ne puis pas espérer avec autant de fondement d'un homme qui a servit autresfois un corp qui a souvent des questions avec un archevêque. Enfin je m'en raporte à vous, vous scavés ma situation. Je suis persuadé qu'en cette occasion vous voudrés bien me donner une nouvelle marque de votre amitié, comme vous l'avés déjà fait jusqu'à présent en mille autres. [3]

L'état délabré des finances de la<sup>c</sup> Bavière me met aussi en grand ambarras ici, parce qu'ils ne payent plus depuis deux mois *die stipulirte monatliche saltz gelder* per 27.000 fl. monatlich<sup>d</sup>, ce qui [193<sup>v</sup>] occasionne un grand déficit dans mes caisses, et peut me donner de nouveaux ambarras. [4]

Le comte Daun est partit pour Passau, mais je lui marquerai ce que vous me dites à l'égard de l'évêque Arco, pourvu qu'il aye quelqu'un qui lui fasse un partit dont il manquoit absolument l'année passée. Je suis persuadé que Daun ne lui manquerat pas. Je vous prie de faire remettre cette réponse à notre neveu Czernin, et de me croire toujours avec tout l'attachement [Schlussformel] [5]

Notre beau-frère Vallis est ici depuis huit jours et compte partir pour Vienne, jeudi ou vendredi. [6]

<sup>a</sup>einen consulenten *in Kurrent geschrieben.*

<sup>b</sup>in [...] geschäftten *in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>die [...] monatlich *in Kurrent geschrieben.*

**[414] Salzburg, 15. November 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 194<sup>r</sup>–196<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt für die Nachrichten betreffend den Gesundheitszustand von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld, dessen Kräfte seit seiner Ankunft in Wien zugenommen haben. [2] Er kündigt an, geduldig das Ergebnis der Verhandlungen<sup>1</sup> von James Harris-Malmesbury abzuwarten, bevor er sich für einen neuen Hofkanzler entscheiden wird. Jedoch benötigt er sehr dringend einen guten Hofkanzler, speziell wenn am Reichstag und im ganzen Heiligen Römischen Reich ein allgemeiner Frieden verhandelt werde, denn [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, könnte erkranken, und der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag, [Johann Sebastian Zillerberg], sei bereits vom Alter gezeichnet. Johann Richard Roth, Professor für öffentliches Recht in Mainz, sei ihm vorgeschlagen worden, jedoch glaubt er nicht, dass dieser sein Amt aufgeben würde. [3] Bezüglich der Kavaliere, die er ebenso benötige, berichtet er GC, dass Sprinzenstein ihm diesbezüglich geschrieben hat. Seine Ehefrau<sup>2</sup> soll nicht allzu adelig, aber ansonsten eine gute Frau sein. Sprinzensteins größte Schwierigkeit bestehe aber darin, dass er mehr Kinder als Vermögen habe. [Den ehemaligen Salzburger Domherrn] Franz Xaver Königsegg schätzt HC als zu jung für ein Hofamt ein, zudem habe er keine Ehefrau und wenig Vermögen und sei sowohl mit seinem Bruder [Anton Eusebius Königsegg], dem hiesigen Kanoniker, sowie nach dem Geschäft mit [dem Salzburger Kanoniker] Ernst Joseph Schwarzenberg ebenfalls mit dem Salzburger Domdechanten [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], der durch seine Schwester [Maria Josepha Königsegg, geb. Zeil-Trauchburg,<sup>3</sup>] mit ihm verwandt sei, zerstritten. Falls sie sich gegenseitig empfehlen, sei noch die Entstehung eines Klubs der Schwaben zu befürchten, so HC. [4] Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee hat ihm eine Person [namens Gundakar Heinrich Wurmbrand] empfohlen. Er ist der Sohn von Maria Antonia Wurmbrand, geborene Auersperg<sup>4</sup>, und mit Maria Josepha Wurmbrand, geborene Ledebur<sup>5</sup>, verheiratet. Auch der Bischof [von Seckau], Joseph Adam Arco, habe Wurmbrand empfohlen. Des Weiteren*

<sup>1</sup>James Harris-Malmesbury befand sich in den Jahren 1796 und 1797 in Paris, um mit dem Direktorium einen Frieden auszuhandeln. Diese Mission erzielte allerdings keine Erfolge.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Maria Josepha Königsegg (1756–1798), geb. Zeil-Trauchburg, 1785 Heirat mit Franz Fidelis Königsegg (1750–1805).

<sup>4</sup>Maria Antonia Wurmbrand (1739–1816), geb. Auersperg, 1755 Heirat mit Gundakar Thomas Wurmbrand (1735–1791), unter anderem Mutter von Gundakar Heinrich Wurmbrand (1762–1847).

<sup>5</sup>Maria Josepha Wurmbrand (1776–1800), geb. Ledebur, 1794 Heirat mit Gundakar Heinrich Wurmbrand (1762–1847).

habe sich ein Graf Attems<sup>1</sup> aus Görz gemeldet, der mit einer Frau Chorinsky<sup>2</sup> verheiratet sei und beim Militär gedient habe. Deshalb bittet er GC, bei Oberst Philipp Edling<sup>3</sup> Informationen über die letztgenannten Personen einzuholen. Für ein Hofamt benötige man anfänglich Geld für Möbel und Kutschen und schließlich jedes Jahr zusätzlich zu den Einkünften von 3.000 Gulden noch circa 4.000 Gulden für ein standesgemäßes Leben. [5] Bezüglich des [Salinen-Hauptvertrags] hat er aus München gehört, dass Papst [Pius VI.] bereit sein soll, den Handel zwischen dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], und Berchtesgaden mit einer Bulle zu bestätigen. GC soll sich diesbezüglich mit Giuseppe Albani in Wien besprechen, um eine Lösung für dieses Problem zu finden. [6] Abschließend hofft er, dass ihr Schwager Stephan Olivier Wallis gut in Wien angekommen ist und HCs Brief an GC übergeben hat. [7] Ergänzend teilt er GC noch mit, dass Franz Xaver Königsegg dem verstorbenen [Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger seine Idee als Erstem mitteilte, als er sein Kanonikat im Salzburger Domkapitel aufgegeben hatte.

[194<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de me donner par votre chère dernière du 12 des nouvelles de Jérôme. Je ne désespère pas encor, d'autant plus que vous me marqués que ses forces ont plus tôt augmenté que diminué depuis son arrivé à Vienne, mais toujours il faut se préparer à tout ce que le bon Dieu voudrat. [1]

J'attendrai donc patiemment le résultat des négociations de mylord Malmesbourg, surtout à l'égard d'un nouveau chancelier, quoique je doive vous avouer qu'un bon chancelier peut m'être très nécessaire quand il serat question à la Diette et dans tout l'Empire d'une paix générale, à la quelle occasion peut-être Kleimayer, qui [194<sup>v</sup>] peut aussi tomber malade, ne me suffiroit pas, surtout puisque mon ministre à la Diette, cassé par son âge, n'est presque plus bon à rien. On m'at aussi proposé il y a quelques jours un certain Monsieur Rott professeur de droit public à Mayence, que vous connoitrés par différentes pièces qu'il at écrit, mais je ne crois pas qu'il quitteroit son poste. Je crois aussi qu'il at écrit un jour quelque chose pour la deffence des droits des chapitres. [2]

Quant aux cavaliers qu'il me faut, je vous dirai que Sprinzenstein m'en a écrit plusieurs fois, et comme d'un âge assés posé, il pouroit peut-être mieux me convenir qu'un jeun homme. Quand à sa femme, [195<sup>r</sup>] on la dit pas trop noble mais du reste une brave femme, mais la plus grande difficulté pour lui est qu'il a bien plus d'enfants que de bien. Königsegg est trop jeune pour une charge de Cour, n'a pas de femme et trop peu de bien pour tenir ici un petit ménage et maison, ce qui est nécessaire. Outre cela, il est brouillié avec son frère, qui est chanoine ici, et le grand doyen qui par sa sœure lui est parent, depuis [3]

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Vermutung. Philipp Edling (1734–1817) war ab 1763 Dienstkämmerer bei Erzherzog Ferdinand (1754–1806) und später Obersthofmeister von Erzherzogin Marie Louise (1791–1847) und Erzherzogin Leopoldine (1797–1826).

son marché avec Schwarzenberg, et en cas qu'ils se racomodent, cela pourroit faire avec le tems un petit club de Souabes.

[4] Je vous en nomerai un autre que notre cher frère Venceslas m'a proposé. C'est le fils de Madame Vurmbrand née Auersperg, marié à une [195<sup>v</sup>] Ledebor dont il me dit beaucoup de bien de même que l'évêque Arco de Seccau. Ils assurent qu'il est à présent posé, rangé et de bonne société, vous le connoitres peut-être. Outre cela, un comte Chrétien Attems de Goritz s'est présenté, il est marié à une Korinzki, a servi dans le militaire. Edling, que vous voyés souvent, pourroit vous en donner des imformations de son character, façons et de son bien, de même que de Madame. Je vous faits remarquer seulment qu'outre les premières dépenses pour meubles et équipages, il faut au moins quatre milles fl. par an à une charge de Cour, outre ses gages de 3.000 en tout, pour vivre honêtement.

[5] Je dois encor vous marquer d'avoir appris de bonne main de Munic que le Saint-Père s'est avisé de donner par une [196<sup>r</sup>] bulle son consentement et confirmation au marché que l'ellecteur palatin a fait à mon préjudice avec Berchtesgaden. Monsignore Albani, que vous devés avoir à Vienne, pourroit peut-être trouver moyen d'y remédier, si vous voulés bien lui en parler.

[6] J'espère que notre beau-frère Vallis serat arrivé heureusement et vous aurat remis ma lettre avec son contenu. Continués-moi votre chère amitié. Je suis comme toujours [Schlussformel]

[7] Königsegg a communiqué son iddée d'abord après avoir résigné son canonicat, à Kürssinger défunt.

#### [415] Salzburg, 19. November 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 197<sup>r-v</sup>, 198<sup>v</sup>.<sup>a</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC die Überreichung von HCs Brief samt Beilagen durch ihren Schwager Stephan Olivier Wallis mitgeteilt hat. Wie von GC gebeten, hat er die Angelegenheit für ihre Nichte Maria Antonia Lützow erledigt. Des Weiteren dankt er ihm für die Nachrichten über seinen Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld, und er hofft, dass dieser bald außer Gefahr ist [und wieder gesund wird]. [2] Bei der Bischofswahl in Passau könnte der Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], mangls eines besseren [Kandidaten] reüssieren. Allerdings habe Arco keine Partei, und weder er noch seine Familie hätten Freunde im Passauer Domkapitel. Zudem benehme sich Arco eigenartig, weil er den kaiserlichen Kommissär der Bischofswahl,*

<sup>a</sup> Auf fol. 198<sup>v</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mannsfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime ministre d'état et de conference, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufge-rissenes Siegel.

[Joseph Johann Seilern], als alleinigen Leiter seiner Partei haben möchte, was schwierig werden könnte. Abschließend weist HC noch darauf hin, dass er GC all dies unter dem Siegel der Verschwiegenheit berichtet. [3] Abschließend informiert er GC, dass die Finanzschwierigkeiten in Bayern auch ihm Probleme bereiten, da bereits 100.000 Gulden an Salzgeldern ausständig seien und HC befürchtet, die Gelder nicht so schnell zu bekommen.

[197<sup>r</sup>] Je vous accuse votre chère lettre du 16 par la quelle vous me marqués que [1] notre beau-frère vous a remis ma lettre avec son incluse. Je me suis acquitté aussi de votre commission vis-à-vis de notre nièce Lutzou et enfin, en vous remerciant des meilleures nouvelles que vous me donnés de Jérôme, j'espère que vous pourés me marquer bientôt qu'il est entièrement hors d'affaire.

À l'égard de l'ellection de Passau, je puis vous marquer que l'évêque de [2] Seccau pourat peut-être y réüssire faute de mieux, mais que cependant il n'y a aucun partit, et même que ni lui ni encor moins sa famille ni at aucun ami dans le chapitre. [197<sup>v</sup>] À mon avis, il se comporte aussi assés singulièrement, exigeant que le ministre impérial seul<sup>a</sup> fasse à l'ellection son chef de partit, et lui en procure un, ce qui serat difficil et peu convenable. Je vous dits cela s u b r o s a<sup>b</sup> et suis toujours [Schlussformel]

Le dérangement des finances en Baviere va me mettre aussi en grand am- [3] barras, car à la fin du mois ils me devront déjea près de cent milles fl. außständige saltz gelder<sup>c</sup> et je crainds que je n'en aurai pas de si tôt.

#### [416] Salzburg, 26. November 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 199<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass es GC trotz des schlechten Wetters gut und sei- nem Sohn [Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld] gesundheitlich besser geht. Er selbst hat eine Erkältung und eine Magenverstimmung. [2] Anschließend berichtet er, dass die Kanoniker des Passauer Domkapitels planen, Anfang Dezember zur Bischofswahl anzureisen. Ob sich für den Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], bereits eine Partei gebildet hat, wisse er nicht. Es werde vor allem über den Passauer Domdechanten Joseph Johann Welsperg und den jungen Theodor Joseph Maria Fugger-Glött<sup>1</sup> gesprochen. In Kürze wird alles entschieden sein und [der kaiserliche Kommissär der Bischofswahl], Joseph Johann Seilern, wird GC das Ergebnis sicherlich mitteilen. [3] Abschließend*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>sub rosa (lat.) = wörtlich: unter der Rose; sinngemäß: unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

<sup>c</sup>außständige saltz gelder in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Theodor Joseph Fugger-Glött (1753–1818), 1774 Kanoniker und 1788 Domkapitular in Passau.

*kündigt er an, GC per Post eine Forelle zu schicken, und hofft, dass diese in einem guten Zustand ankommt.*

- [1] [199<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat bien portant de même que votre fils Jérôme, malgré le mauvais tems que nous avons tout cet automne, et qui me donne aussi un rhume et mal d'estomac. Je n'ai rien de nouveau à vous marquer, Saltzbourg ne fournissant pas de nouvelles intéressantes.
- [2] Les chanoines de Passau comptent partir pour leur ellection les premiers jours de décembre, mais je n'ai pas appris encor qu'il s'y soit formé un parti pour l'évêque de Seccau, même on me dit qu'on n'y parle que du comte Velsberg grand doyen, et d'un jeune comte Fugger qui est aussi du même parti. En peu cela se déciderat, ce que le comte Seilern vous marquerat sans doute.
- [3] [199<sup>v</sup>] Je vous expédie par la dilligence une truite saumonée de 24 livres, je souhaite qu'elle arrive en bon état, et regrette seulement de ne pouvoir pas l'accompagner pour vous renouveler de bouche les sentiments avec les quels je serai toujours [Schlussformel]

**[417] Salzburg, 30. November 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 200<sup>r</sup>–202<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er den Brief dem Bischof von Gurk, [Franz Xaver Salm-Reifferscheidt], den GC bereits in Wien gesehen hat, mitgeben wollte, dies aber aufgrund des mangelnden Vertrauens in Salm-Reifferscheidt nun nicht getan habe. Salm-Reifferscheidt sei nach Wien gefahren, um vom kaiserlichen Hof das Einverständnis für die Aufnahme eines Darlehens auf sein Bistum zu erbitten. Nach Ansicht HC's mache Salm-Reifferscheidt dauernd unnütze Ausgaben und habe trotz seines Einkommens von mindestens 30.000 Gulden kein Geld. Er hat ihm seine Unterstützung verweigert, nun versuche dieser sein Glück in Wien. HC hofft, dass er es nicht findet, denn es sei unfair, dass dieser seine Leichtsinnigkeit von seinem Bistum und seinen Nachfolgern bezahlen lässt. [2] Bezüglich des Salinen-Hauptvertrages zwischen Berchtesgaden und Bayern berichtet HC, dass dieser bereits vor Monaten durch eine Bulle des Papstes [Pius VI.] bestätigt wurde. [Der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof zu München] Joseph Johann Seilern hat mit dem verstorbenen Nuntius in München, [Giulio Cesare Zoglio], sowie dem jetzigen Nuntius ebendort, [Emidio Ziucci], darüber gesprochen, und das Abkommen habe Parallelen mit jenem zwischen dem König von Preußen, [Friedrich Wilhelm II.], und Nürnberg. Ferner erzählt HC noch, dass vor zwei Tagen beim Fest anlässlich des Namenstags des dreifachen Fürsten [und Bischofs von Berchtsgaden, Regensburg und Freising, Joseph Konrad Schroffenberg,] eine Kompanie Bergleute, in bayerischer Uniform gekleidet, hinter einer Fahne mit den Wappen und den*

Farben Bayerns aufmarschiert sei und Schroffenberg nicht einmal rot dabei geworden sei. [3] Bezüglich der Salzburger Hofämter berichtet HC, dass Maria Antonia Wurmbrand über ein Amt für ihren Sohn [Gundakar Heinrich Wurmbrand] verhandelt, allerdings übertriebene Ansprüche habe und beispielsweise ein Gehalt von 5.000 Gulden verlange. Er würde gerne den Frieden für seine Entscheidung abwarten, weil er nicht riskieren möchte, jemanden kurze Zeit später wieder entlassen zu müssen. Den unverheirateten Franz Xaver Königegg hält HC noch für zu jung. Er würde einen verheirateten Mann bevorzugen, mit einer vernünftigen Frau für die Gesellschaft, die derzeit völlig fehle. Anschließend bittet er GC noch, mit Giuseppe Albani in Wien zu sprechen, vielleicht könne sich dieser in Rom für die Schlichtung des Konflikts zwischen HC und dem Fürstbischof von Regensburg, [Schroffenberg], bezüglich des Suffraganbistums [Regensburg und den Metropolitanrechten Salzburgs] einsetzen. [4] Anschließend bestätigt HC den Erhalt des Briefes und die Weiterleitung von GCs Brief an [ihre Nichte] Maria Antonia Lützwow, die aufgrund einer Entzündung unpässlich sei. Bezüglich der Absichten [respektive Unterstützung] seiner Majestät [Franz II.] für den Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], bei der bevorstehenden Bischofswahl in Passau berichtet HC, dass sich die Situation nicht verändert hat. Es werde vor allem über [den Passauer Domdechanten] Joseph Johann Welsperg und über den jungen Theodor Joseph Fugger-Glött gesprochen. Arco habe weder eine Partei noch einen Freund im Passauer Domkapitel, und falls Seilern, [der kaiserliche Kommissär der Bischofswahl], nicht ein Wunder wirke, glaubt HC nicht, dass Arco reüssieren wird. Abgesehen von Arco und Johann Nepomuk Starhemberg seien die restlichen Kanoniker bereits [nach Passau] abgereist. [5] Abschließend dankt er GC noch für die Informationen über Johann Richard Roth. Er wird abwarten, bis GC ihm seinen Protegé freigegeben kann. [6] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er nach Versiegeln des Briefes weitere Informationen zur Bischofswahl in Passau erhalten hat. An Arco denke niemand, und Welsperg habe bereits sechs Stimmen, nämlich jene von Joseph Maria Attems, Leopold Friedrich Hanxleden<sup>1</sup>, Fugger-Glött, Starhemberg, Kasper Maria Sternberg und Franz Xaver Rechberg<sup>2</sup>. HC befürchtet, dass es sich wie bei der letzten Wahl abspielen wird und die Wahl des Bischofs von Passau entschieden sein wird, bevor der kaiserliche Kommissär [Seilern] und Arco überhaupt eingetroffen sind.

[200<sup>r</sup>] L'évêque de Gurgg, que vous aurés déjea vu à Vienne, devoit vous remettre ma présente, mais je n'ai pas osé la lui confier. Il vat à Vienne pour solliciter de la Cour un consentement pour faire un emprunt sur son évêché. [1]

<sup>1</sup>Vermutung. Es könnte sich aber auch um seinen Bruder, Friedrich Amand Hanxleden (1733–1808), der zu dieser Zeit ebenfalls Domherr in Passau war, gehandelt haben. Leopold Friedrich Hanxleden (1738–1808) wurde 1753 Kanoniker, 1763 Kapitular des Domstiftes Passau, 1771 Domkapitular in Regensburg und Propst in Mattsee. Er war zudem auch als Gesandter am Reichstag in Regensburg tätig.

<sup>2</sup>Xaver Franz Rechberg (1770–1841), Kanonikate in Regensburg und Passau (1797).



Comme il fait tout plein de petites dépenses ridicules et inutiles, vivant mal du reste, il n'a pas d'argent, malgré son revenu de 30.000 fl. au moins, ce qui l'oblige à chercher de l'argent pour payer ses contributions à la charge de ses successeurs, ce qui n'est pas mal imaginé. Comme je dois aussi donner mon consentement, il vouloit m'engager à prévenir la cour impériale, de quoi je me suis bien gardé. Il cherche à présent fortune à Vienne, je souhaite qu'il ne la trouve pas, [200<sup>v</sup>] me paroissant injuste de faire payer ses légertés à son évêché et ses successeurs.

[2] Je me suis sans doute mal expliqué dans ma précédante à l'égard de la bulle du Pape qui a ratifié le marché de Perchtesgaden avec la Bavière. Ce n'est pas à présent qu'elle a parue, c'est passé quelques mois, le comte Seilern en a même déjà parlé au nonce défunt et celui d'à présent. Ce marché fait le pendant de celui du roi de Prusse avec Nürenberg. Avant-hyer on a cellébré à Perchtesgaden le jour de nom du triple prince, et pour rendre la fête plus brillante, on y a fait parader une compagnie de ses mineures nouvellement habillés en uniforme bavarois, précédés d'un drapeau avec les armes et couleurs bavaroises, et ce gracieux prince a daigné y getter un coup d'oeille de ses fenêtrés<sup>a</sup> sans rougire.

[3] [201<sup>r</sup>] C'est Madame Vurmbrande mère et veuve qui négocie une charge de Cour pour son fils, mais elle fait encor des prétentions un peu exagérées, entre autres des gages de 5.000 fl. d'ici. Pour me décider, je voudrois que nous eussions la paix, ne voulant pas risquer de recruter ma Cour pour la congédier peu après. Le comte Konigsegg est jeune et pas marié, et il me faut un homme un peu solide avec une femme raisonnable pour la société, qui nous manque entièrement. Vous avés Monsignore Albani à Vienne, ne pouriés-vous pas l'engager à s'employer à Rome pour terminer mes disputes avec l'évêque de Ratisbonne par raport au suffraganiat ?

[4] Avant d'expédier ma présente, je rescois encor la vôtre du 26. En réponse, j'ai l'honneur de vous marquer d'avoir d'abord fait remettre votre lettre à Madame de Lutzou qui est incomodé [201<sup>v</sup>] d'une fluxion. Quant à ce que vous me marqués des intentions de Sa Majesté en faveur de l'évêque de Seccau à la prochaine ellection, je dois vous dire que les choses sont à Passau encor dans le même état, qu'on n'y parle encor que du comte Velsberg et son partisan Fugger, et que l'évêque de Seccau n'y at encor pas le moindre parti ni ami, de façon qu'à moins que le comte Seilern n'y fasse des miracles, on doute qu'il puisse réüssire. Je ne puis aussi plus parler à aucun de ces chanoines qui, excepté l'évêque Arco même et Starhenberg, sont déjà tous à Passau à tripoter.

[5] Je vous suis très obligé pour les imformations que vous me donnés de Monsieur Roth, en conséquence j'attendrai encor que vous puissiés me donner votre protégé. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[6] [202<sup>r</sup>] P.-S. – Après avoir cachetté ma lettre, je me suis encor mieux imformé des circonstances de l'ellection de Passau et on m'assure qu'on n'y songe pas à Arco, et que Velsberg y a déjà six suffrages, scavoir Attems, Hangsleiden,

<sup>a</sup>de ses fenêtrés über der Zeile eingefügt.

Fugger, Starhenberg, Sternberg, et Rechberg. Je n'ai pas voulu manquer de vous le marquer encor. Je crains que comme la dernière fois l'évêque y serat fait avant l'arrivé du ministre impérial et de Arco.

[418] Salzburg, 3. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 203<sup>r</sup>–204<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass der Bischof von Seckau, Joseph Adam Arco, am folgenden Tag mit Johann Nepomuk Starhemberg zur Bischofswahl nach Passau abreisen wird. Er hat den Eindruck, Starhemberg glaube immer noch an seine mögliche Wahl, weil er sich so geheimnisvoll verhalte. HC vermutet, dass sich Starhemberg für [den Passauer Domdechanten] Joseph Johann Welsperg und dessen Partei einsetzen könnte. [2] Falls es [dem kaiserlichen Kommissär der Bischofswahl], Joseph Johann Seilern, tatsächlich gelinge, dass Arco zum Bischof von Passau gewählt wird, würde dies HC wieder vor ein großes Problem stellen, weil er einen neuen Bischof von Seckau ernennen müsste. Da das Bistum [Seckau] Einkünfte in der Höhe von 24.000 Gulden bringe, vermutet HC, dass es an entsprechenden Bewerbern nicht mangeln wird. Er ist der Meinung, dass der Salzburger Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] passend wäre, wenngleich dieser das Amt wohl nicht annehmen würde. Vermutlich würde auch [der Bischof von Lavant und Salzburger Dompropst], Vinzenz Joseph Schrattenbach, dafür infrage kommen. [Ihr Schwager] Stephan Olivier Wallis begehe nach HCs Ansicht eine Dummheit, aber es sei nichts anderes zu erwarten gewesen. [3] Abschließend hofft er, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld kein Fieber mehr hat. [4] Ergänzend fügt er die Frage hinzu, ob es möglich wäre, das Salzburger Kontingent gegen Geld abzulösen, weil er kein neues aufstellen könne, ohne eine Revolte, besonders unter den Bauernburschen zu riskieren.*

[203<sup>r</sup>] En réponse à votre chère dernière du 30 passé, j'ai l'honneur de vous [1] marquer que l'évêque Arco part demain avec Starhenberg pour l'ellection de Passau. Il me paroît que ce dernier se flatte encor toujours de pouvoir être l'élu, puisqu'il fait extrêmement le mistérieux à cet égard. Il voit souvent l'évêque Arco, voyagerat avec lui, et je suis persuadé que, comme il l'a fait jusqu'à présent, il ne lui parlerat jamais de l'ellection, et que par conséquent il est engagé<sup>a</sup> à se faire pendre pour Velsberg et son parti. Je lui a[i] dit tout ce qu'on pouvoit dire et peut-être plus qu'il ne convenoit d'abord à son arrivé, mais je crains inutilement. [203<sup>v</sup>] C'est ce qui arrive toujours quand on at à faire à des gens bornés.

<sup>a</sup> Korrigiert aus engagr, -r mit -é überschrieben.

- [2] Si cependant Seilern réussissoit mieux pour Arco, je me trouverois<sup>a</sup> alors de nouveau peut-être dans des ambarras avec ma nomination pour Seccau, et exposé à de nouvelles chiccannes comme cela m'arrive toujours. Les compétants ne manqueront pas car il rend 24.000 fl. Mon grand doyen seroit peut-être le plus convenable, mais je ne crois pas qu'il se metterat du nombre, mais plus tôt Schrattenbach qui demande tout. Vallis fait une sottise mais on ne pouvoit s'attendre à mieux.
- [3] [204<sup>r</sup>] J'espère que Jérôme serat quitte de la fièvre et espère encor toujours que vous le tirerez d'affaire. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [4] N'y auroit-il pas moyen de reluer tout mon contingent pour une somme d'argent, car il ne m'est pas possible de le recrutter, sans m'exposer à une révolte dans tout le pays, die bauern pursch sind noch immer so außgelassen<sup>b</sup> ?

#### [419] Salzburg, 7. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 205<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], mit Johann Nepomuk Starhemberg zur Bischofswahl nach Passau abgereist ist. Er findet es eigenartig, dass sich die beiden Herren zwar jeden Tag gesehen, sich allerdings nie über die bevorstehende Wahl unterhalten haben. [2] Mit Starhemberg hat er gesprochen, und dieser habe ihm versichert, niemandem verpflichtet und nicht gegen die Wahl Arcos zum Bischof von Passau zu sein. Dies sei zwar ein kleiner Hoffnungsschimmer für Arco, allerdings habe sich bisher niemand für Arco eingesetzt, sondern nur viele gegen ihn. [3] Joseph Franz Daun wäre bereit, seine erste Residenzpflicht in Salzburg zu unterbrechen, wenn seine Stimme für eine Majorität benötigt werden sollte, wobei er aber die Auszahlung des dadurch entgangenen Einkommens einfordern würde. Karl Joseph Daun habe ihm zugesichert, für Arco zu stimmen, sollte dieser Hoffnung auf Erfolg haben. Abschließend berichtet HC, dass es geschneit hat und kalt ist.*

- [1] [205<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy je ne puis vous marquer que le départ de l'évêque de Seccau avec Starhemberg pour l'ellection de Passau. C'est singulier, ces deux Messieurs se sont vus journallement ici, sont fort bien ensemble, voyagent ensemble, et non seulement ne se sont jamais encor parlés de l'ellection, mais je suis même persuadé qu'ils ne s'en parleront pas chemin faisant.
- [2] J'ai dit toutes les vérités possibles à Starhemberg, mais n'en ai pas pu tirer de plus, que des assurances de n'être engagé avec perssonne, et de n'être pas

<sup>a</sup> Korrigiert aus trouvecois, -s- mit -r- überschrieben.

<sup>b</sup> die [...] außgelassen in Kurrent geschrieben.

contrair à Arco. Si<sup>a</sup> donc l'évêque a une petite lueur d'espérance, j'espère que Starhenberg serat à la fin aussi pour lui, [205<sup>v</sup>] mais on m'assure que jusqu'à présent il n'a encor perssonne déclaré pour lui, et beaucoup contre lui.

Le jeune Daun, qui est ici à faire sa première résidence, e[s]t prêt à l'interom- [3]  
pre si on a<sup>b</sup> besoin de lui pour faire m a y o r a, mais comme il perd une année de revenue, il exige qu'on le dédomage, et n'a pas tort. Le vieux Daun m'a assuré d'être pour Arco, pourvu qu'il voye quelqu'espérance de pouvoir réüssire. Voilà tout ce que je puis vous dire, et qu'il fait une naige et froid terrible. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [420] Salzburg, 13. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 206<sup>r</sup>–207<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er erwartet weiterhin, dass der Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], auch bei dieser Bischofswahl in Passau nicht reüssieren wird, die Familie Arco scheine sehr unbeliebt zu sein. Laut seiner Korrespondenzen dürfte [der Passauer Dompropst] Leopold Leonhard Thun-Hohenstein an diesem Morgen zum Bischof von Passau gewählt werden, die Majorität scheine er bereits letzten Donnerstag mit acht Stimmen erreicht zu haben. Thun-Hohenstein sei ehrlich, mehr aber auch nicht. Nach der Wahl erwartet er [den kaiserlichen Kommissär der Bischofswahl], Joseph Johann Seilern, für seinen ersten Besuch bei ihm, wobei er feststellt, dass er diese Art von Zeremonien bei der Kälte unbequem findet. [2] Anlässlich der Auflösung des Salzburger Kontingents stellt HC fest, dass er, falls es zu einem weiteren Feldzug kommen sollte, keine Rekruten mehr einberufen könne. Nachdem so viele von ihnen in den [Militär-]Spitälern gestorben seien, habe sich die Antipathie gegen das Militär speziell unter der Bergbevölkerung verstärkt. Zudem würden in den Nachbarländern Arbeitskräfte in der Landwirtschaft fehlen, sodass viele junge Menschen nach Bayern oder Österreich, wo sie auch vor Rekrutierungen sicher seien, auswandern. [3] [Bezüglich der Salzburger Hofämter] berichtet HC, dass Andriani<sup>1</sup>, der in Wetzlar [als Nachfolger des von Österreich präsentierten Assessors am Reichskammergericht, Johann Kasper Albini,] gescheitert sei, eine Bittschrift an HC gerichtet hat, um den Platz von Heinrich Alois Reigersberg als Hofrat und Kämmerer in Salzburg zu erhalten. Er ist von diesem Schreiben sehr überrascht, zumal er den Mann nur von seiner schlechten Seite kenne. [4] Abschließend gratuliert er zur Beförderung von GCs*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen s'il.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

*Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld und hofft auf seine baldige Genesung. Zudem hofft er, von GC gute Nachrichten über einen Frieden zu erhalten.*

- [1] [206<sup>r</sup>] Je vous dois une réponse à vos deux chères dernières du 7 et 10 dont je m'acquite par ma présente. Je prévoyois toujours que l'évêque de Seccau réussiroit aussi peu cette fois que la dernière. Je ne scai d'où vient, mais cette famille n'est pas aimé. Ce matin la question serat terminé et suivant mes lettres le comte Thun avoit déjà les mayora jeudi passé le huit. C'est un bon enfant, honet mais rien de plus. J'attends après cette fonction le comte Seilern ici qui me ferat l'honneur de sa première visite. Ces sortes de compliments et cérémonies sont un peu incomodes par le froid qu'il fait.
- [2] [206<sup>v</sup>] Je réfléchirai aux réflexions que vous me faites à l'occasion<sup>a</sup> de la reluition de mon contingent. Si nous devons encor avoir une campagne, il est sûr qu'il est de toutte impossibilité de le recruter. Nous avons perdu trop de monde, surtout dans les hôpitaux, ce qui at augmenté infiniment l'entipatie que nos montagnards ont pour l'état militaire, et le manque de monde pour l'agriculture dans nos voisinages me fait émigrer une quantité de jeuns gens qui y sont en sûrté, tant en Bavière qu'Autriche.
- [3] Figurés-vous ce baron Andriani, qui vient d'échouer à Vetzlar comme présenté d'Autriche, [207<sup>r</sup>] vient de me faire l'honneur de m'adresser un placet, sans que je le connoisse que d'un assés mauvais côté, pour me demander la place de Reigersberg comme chamblan et conseiller aulique. J'en ai été bien surpris et probablement vous le serés également.
- [4] Je vous faits mon compliment à l'égard de la promotion de votre fils Jérôme et me flatte de pouvoir vous le faire aussi bientôt sur sa parfaite guérison. Donné-moi bientôt de bonne nouvelles de paix que j'attends avec impatience. Continués-moi votre amitié et croyés-moi toujours [Schlussformel]

[421] Salzburg, 17. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 208<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass Joseph Johann Seilern nach der Erledigung seiner Aufgaben in Passau [als kaiserlicher Kommissär der Bischofswahl] in Salzburg angekommen ist. Er wird sich zwei Tage in Salzburg und einen Tag in Berchtesgaden aufhalten, bevor er nach München weiterreisen wird. [2] HC vermutet, dass Maria Eleonora Schwarzenberg<sup>1</sup> GC gebeten hat, für ihren Sohn [Ernst Joseph Schwarzenberg], der Kanoniker im Salzburger Domkapitel ist, eine Empfehlung des Papstes [Pius VI.] für das freie gewordene Kanonikat im Passauer Domkapitel zu erbeten. Ernst Joseph Schwarzenberg hat HC*

<sup>a</sup>Korrigiert aus l'occation, -t- mit -s- überschrieben.

<sup>1</sup>Maria Eleonora Schwarzenberg (1747–1797), geb. Oettingen, war mit Johann I. Nepomuk Schwarzenberg (1742–1789) verheiratet.

ebenfalls dieselbe Bitte vorgetragen, und HC ist der Meinung, dass dieser die Unterstützung verdient, und bittet GC, sich für die entsprechende Erlaubnis bei seiner Majestät [Franz II.] einzusetzen. [3] Abschließend hofft er, dass es GC gut geht. Ihm selbst machen lediglich die große Kälte und der Schnee zu schaffen. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass sich der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall, Franz Seraph Lodron, nach Wien begeben wird. Lodron behaupte, für die Depeschen der [kaiserlichen] Armee in Italien zuständig zu sein und dort Wunder gewirkt zu haben, weshalb er auch zum [kaiserlichen] Minister ernannt werden soll.

[208<sup>r</sup>] Je n'ai pour aujourd'huy rien de plus intéressant à vous marquer que l'arrivé du comte Seilern après sa fonction de Passau. Il ne compte s'arretter ici que deux jours et un à Perchtesgaden pour se rendre lundi prochain à son poste à Munic. [1]

La princesse Schvarzenberg vous aurat prié de procurer à son fils mon chanoine une recomandation au Saint-Père pour le canonicat de Passau du nouvel évêque, et comme il m'a fait la même instance et qu'il le mérite, j'ose vous prier aussi de tâcher d'en obtenir la permission [208<sup>v</sup>] de Sa Majesté. [2]

J'espère que ma présente vous trouverat tous très bien portants, grâce à Dieu je puis<sup>a</sup> vous assurer de nous la même chose. Il n'y a que le grand froid et naige qui continu, qui nous incomode. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [3]

P.-S. – Vous verrés au premier jour à Vienne mon ex-marchall comte Lodron Lateran, qui se dit chargé de dépêches de l'armée d'Italie, où il se vante d'avoir fait merveille, sans doutes vous le ferés après cela ministre. [4]

#### [422] Salzburg, 21. Dezember 1796

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 209<sup>r</sup>–210<sup>v</sup>

Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von GCs Briefen, die von Theodor Konrad Hartleben sowie der Post überbracht worden sind. Die großen Massen an Schnee tauen seit zwei Tagen auf, und HC freut sich, dass die Genesung von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld [nach seiner Kriegsverletzung] gut voranschreitet. [2] Er vermutet, dass der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron bereits in Wien angekommen ist, um bei der Audienz [Franz' II.] anwesend zu sein. Lodron habe in seiner üblichen Prahlerei behauptet, mit wichtigen Depeschen betraut zu sein, und von Fehlern der [kaiserlichen] Armee in Italien erzählt, die er angeblich durch eine Geldvorstreckung aus einer ausweglosen Situation befreit habe. Zudem habe er Quittungen des Generals Paul Davidowich vorgewiesen und glaube nun, einen Posten in Venedig oder Re-

<sup>a</sup> Korrigiert aus pais, -a- mit -u- überschrieben.

gensburg als Anerkennung seiner Verdienste zu erhalten. [3] Bezüglich des neuen Bischofs von Passau, [Leopold Leonhard Thun-Hohenstein], freut sich HC, dass er und GC sich über dessen Qualitäten einig sind. Thun-Hohenstein sei ein guter junger Mann und Anhänger der alten Partei der Thun und Firmian, die bei der Wahl Leopold Maximilian Firmians noch nicht erfolgreich sein konnte. Daher vermutet HC, wie er GC vertraulich mitteilt, dass Thun-Hohenstein von der Partei Firmians sowie von der bayerischen Partei beeinflusst wird. Dass GC mit dem jungen Hartleben zufrieden gewesen ist, freue ihn. Er hält ihn aber noch für zu jung und übereifrig, um den Salzburger Universitätsprofessor für Öffentliches Recht, Johann Philipp Stainhauser-Treuberg, zu ersetzen. [4] Abschließend bekundet er, auf neue Nachrichten über den Frieden zu warten, weil die Bestellung eines neuen Hofkanzlers davon abhängig sei und er noch immer befürchtet, dass die einzige Person, der er vertraut, nämlich [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, erkranken könnte. Dann erkundigt er sich noch, ob GC bei Oberst Philipp Edling bereits Erkundigungen über Christian Attems<sup>1</sup> aus Görz, einem Neffen des Generals Leopold Lorenz Strassoldo, eingeholt habe.

- [1] [209<sup>r</sup>] Mon professeur Hartleben et la poste de ce matin m'ont remis vos deux chères dernières par un tems abomin[a]ble, car depuis deux jours nous avons un dégel complet de notre copieuse naige. J'en ai appris avec beaucoup de satisfaction que vous vous portés tous bien, et aussi les meilleures nouvelles et bonnes espérances que vous me comuniqués de la guérison de votre fils Jérôme. Ayés seulement soin qu'il ne se guatte pas dans la convalescence, ce qui ordinairement est le plus dangereux.
- [2] Vous aurés déjà vu mon ex-maréchal qui est partit [209<sup>v</sup>] d'ici hyer avec ses fanfaronades ordinaires, se disant chargé de dépêches importantes, qui l'obligent de courir la nuit pour arriver me[r]credi à l'audience, et avec cela je ne comprends pas coment il a pu s'arreter huit jours ici. Il nous a parlé beaucoup des fautes qui se comettent à l'armée d'Italie, qu'il a dû tirer d'ambarras par des avances d'argent qu'il a dû faire, puisqu'il n'y avoit pas de quoi payer le comun. Enfin je crois que c'est sont argent et crédit seul qui les fait vivre, il a montré des quittances de Davidovitz etc. [210<sup>r</sup>] et avec cela il se flatte que le poste de Venise ou Ratisbonne ne pourront pas lui manquer, pour récompense de ses mérites.
- [3] Je suis charmé que vous aprouviés mon jugement des qualités du nouvel évêque de Passau. C'est un bon enfant, créature de l'ancien parti des Thun et Firmian, n'ayant pas pu encor réussire avec le jeune Firmian. Il serat toujours mené par ce parti, qui s u b r o s a<sup>a</sup> e/s/t fort du parti bavarois. J'ai été char-

<sup>a</sup>sub rosa (lat.) = wörtlich: unter der Rose; sinngemäß: unter dem Siegel der Verschwiegenheit.

<sup>1</sup>Christian Attems (1759–1810), Sohn von Christian August Attems (1719–1764) und Maria Eleonora (1734–1805), geb. Strassoldo.

mé d'apprendre aussi que vous ayés été contant du jeune Hartleben et de ses principes. Il est seulement un peu jeune encore, et trop empressé de remplacer Staintauser au droit publique.

[210<sup>v</sup>] J'attends avec impatience des nouvelles de paix, quoique les apparences soyent contraires, pourque vous puissies me procurer un bon chancelier aussi honet que capable, car je crains toujours que Kleimayer, le seul que j'ai de confiance, me tombe malade. C'est aussi à cette époque que je diffère de remplacer mes charges de Cour, um niemanden anzuführen<sup>a</sup>. Est-ce que Ettling n'a pas pu vous donner des imformations de ce comte Christian Attems de Goritz dont je vous ai parlé un jour ? Il est neveu du général Strasoldo. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

**[423] Salzburg, 24. Dezember 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 211<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er seit einigen Tagen wegen des schlechten Wetters an einer starken Erkältung leidet. [2] Dann berichtet er, dass der neue Nuntius in München, [Emidio Ziucci], mit aller Macht seine alten Ansprüche durchsetzen möchte, wobei er auch zum Nachteil des Fürstbischofs von Freising, [Joseph Konrad Schroffenberg], handle, was HC's Meinung nach dem gesamten Episkopat Deutschlands Schaden zufügt. HC vermutet abschließend, dass der [päpstliche] Hof in Rom anscheinend von den schwierigen Umständen im Heiligen Römischen Reich profitieren möchte. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass Nuntius Ziucci so unverschämt war, dem [Salzburger Domherrn] Johann Friedrich Waldstein, zu sagen, dass der Nuntius von Köln, [Annibale Francesco Genga], dumm gewesen sei, HC überhaupt zu fragen, ob er von Augsburg nach Salzburg fliehen dürfe, denn ein Nuntius des Papstes habe das Recht, im Heiligen Römischen Reich dorthin zu gehen, wohin er wolle.*

[211<sup>r</sup>] Je suis accablé d'un rhume de tête et poitrine depuis quelques jours, [1] comme deux tiers de la ville par ce mauvais tems, et ce qui ne me permet que de vous adresser deux lignes pour vous demander coment vous vous portés.

Je n'ai aussi rien de nouveau à vous marquer, si non que le nouveau nonce [2] à Munic paroît vouloir soutenir de force ses anciennes prétensions. Il y a même fait et tenu plusieurs fonctions qui au préjudice de l'évêque de Freysing qui est un ja herr<sup>b</sup>, mais qui pouroit faire du tort à tout l'épiscopat d'Allemagne si on n'y remédie de bonheur. Il paroît que la cour de Rome veut pêcher dans l'eau trouble et profiter des circonstances dans le Saint-Empire. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>c</sup>

<sup>a</sup>um niemanden anzuführen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>herr *in Kurrent geschrieben*

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltz-



[3] Le nonce a eu l'impudence de répondre au comte Valdstein, qui lui communiquoit ma réponse pour le nonce de Cologne qui vouloit se reffuggier ici d'Augsbourg, qu'il avoit fait une sottise de demander cette permission, qu'un nonce du Pape avoit le droit d'aller en Empire où il vouloit.

[424] Salzburg, 27. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 212<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, [dem Salzburger Domherrn] Ernst Joseph Schwarzenberg auszurichten, dass sich GC dafür einsetzen wird, ihm das Kanonikat [im Domkapitel] in Passau zu verschaffen. Er selbst meint jedoch, dass Kanonikate in [den Dom- und Stiftkapiteln von] Augsburg oder Ellwangen besser passen würden. Dass es GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld [nach seiner Kriegsverletzung] gesundheitlich wieder besser geht, freut ihn. [2] Den Zeitungen kann er entnehmen, dass der französische Unterhändler General Henri Jacques Clarke am ersten Jänner mit vorteilhaften Vorschlägen für den Frieden ankommen wird. Wie jeder gute Patriot wünscht auch er sich den Frieden. [3] Abschließend berichtet er GC, dass der Direktor der Salzburger Hofkammer, Karl Ehrenbert Moll, und [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, seit einigen Wochen krank seien. HC fühlt sich alleine und sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen Fragen isoliert. Daher benötigt er nun einen guten Hofkanzler dringender denn je.*

[1] [212<sup>r</sup>] Je ne manquerai pas de comuniquer au prince Schwarzenberg ce que vous me marqués à son égard touchant le canonicat de Passau. Cela lui ferat beaucoup de plaisir et je souhaite qu'il réussisse, quoiqu'à son âge, un canonicat d'Augsbourg ou Ellvangen lui conviendrait mieux. Les bonnes nouvelles que vous me donnés de l'état de votre fils Jérôme me font aussi beaucoup de plaisir, et j'espère que le bon Dieu nous le conserverat.

[2] Les gazetiers nous assurent que vous aurés au premier jour un négociateur françois nommé général Clarc avec des propositions avantageuses pour la paix. Dieu le veulle, je le souhait de tout mon cœur, comme je crois tout bon patriote.

[3] [212<sup>v</sup>] Je me trouve de nouveau à l'égard de mes affaires bien ambarrassé, car mon kamer<sup>a</sup> director baron Moll est depuis plusieurs semaines dangereusement malade, de façon que je crains de le perdre sans avoir à le remplacer. Kleimayer est aussi malade depuis deux jours, de façon que je me trouve seul et isolé im politischen und kameralfach<sup>b</sup>. Il serat donc bientôt tems que vous me donniés un bon et honnet chancelier dans ces tems et circonstances critiques,

bourg ce 24 décembre 1796. *Das Datum ist rechts oben in fol. 211<sup>r</sup> angegeben.*

<sup>a</sup>kamer in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>im [...] kameralfach in *Kurrent* geschrieben.

qui peuvent le devenir de plus de jour en jour, sans quoi je dois me sauver ne pouvant pas suffir aux affaires, ce qui me feroit plaisir, ne souhaitant pas<sup>a</sup> de mourir archevêque, mais d'avoir un moment à moi avant de prendre congé du monde. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

**[425] Salzburg, 31. Dezember 1796**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 213<sup>r-v</sup>, 218<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, als Beilage ein Schreiben [Nr. 425a] zu übermitteln, das GC informieren soll, welchen Schikanen HC anlässlich des Durchmarsches eines Teils des Salzburger Kontingents auf dem Weg zur kaiserlichen Armee wieder vonseiten Bayerns ausgesetzt sei. Er findet dieses Vorgehen lächerlich, zumal seit Beginn des Krieges und der Abreise des Salzburger Kontingents drei viel größere Transporte von Rekruten ohne Schwierigkeiten erfolgt seien. In München müsse es böartige Menschen geben, die nichts unversucht lassen, ihn dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], zu entfremden und diesen gegen ihn aufzubringen. [2] Wenn es seine Gesundheit und die Jahreszeit zugelassen hätten, wäre er selbst nach München gefahren, um mit Karl Theodor zu reden und diese Angelegenheit aufzuklären. Er bittet GC, von dem Schreiben noch keinen ministeriellen Gebrauch zu machen, weil er noch nicht weiß, wie sich diese Angelegenheit entwickeln wird. Bei entsprechendem Anlass wird er sich in einem offiziellen Schreiben an GC wenden. [3] Vom [kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, hätte er einen Brief erwartet, allerdings noch keinen erhalten. Nachdem [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, immer noch krank sei, ist HC gezwungen, alleine mit einem Sekretär in der Kanzlei zu arbeiten. [4] Abschließend berichtet er GC, dass aus München ein Oberst mit 300 Mann Infanterie und Kavallerie, jeder mit 30 scharfen Patronen ausgestattet, und mit einer Kanone an die Grenzen Schwabens nach Friedberg geschickt wurde, um den aus 25 bis 30 Soldaten bestehenden Tross [des Salzburger Kontingents], der nichts bei sich hatte, [von seinem Durchmarsch] aufzuhalten. HC findet diese Aktion so lächerlich, dass er nachdenkt, eine Komödie darüber aufführen zu lassen. [5] In einem Postskriptum bedankt er sich bei GC für die mit der Post übersandten guten Fasane.*

[213<sup>r</sup>] Par la notte ci-jointe, je prends la liberté de vous imformer d'une chic- canne qu'on me fait de nouveau de la part de la Bavière à l'occasion du passage d'une partie du dépôt de mon contingent, qui m'est revenu ici du tems de la retraite de l'armée impériale, et que je voulois y faire retourner à la suite d'un transport impérial qui faisoit la même routte. Ce procéder de la Bavière est [1]

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

d'autant plus ridicule, que depuis le commencement de la guerre et le départ de mon contingent, on a déjà laissé passer de la même façon trois transports de recrues, bien plus considérables, sans la moindre difficulté. Enfin on voit clairement [213<sup>v</sup>] qu'il y a à Munic des gens malicieux qui profitent de toutes les occasions pour m'aliéner l'electeur et le prévenir contre moi.

[2] Je vous avoue que si ma santé et la saison me le permettoit, je serois parti moi-même pour Munic pour en parler à l'electeur, car l'honet homme qui n'a rien à se reprocher ne craint pas le jour aussi peu que la calomnie, car ces gens sont si malicieux à ne pas rougir de leurs démarches même au dépend de l'electeur et son honneur. Comme je ne scai pas encor coment cette histoire se terminerat, je vous prie de ne pas faire un usage ministériel de cette notte, que je vous expédie seulement pour vous<sup>a</sup> en informer, me réservant à la poste prochaine de vous en informer légalement, si l'affaire et la [218<sup>r</sup>] question ne s'accomode pas.

[3] Je me flattois de recevoir aujourd'huy une lettre du comte Seilern, mais je n'en ai pas rescu, peut-être vous en at il écrit quelque chose. Je suis encor dans la triste nécessité de travailler seul dans ma chancellerie avec un petit secrétaire, Kleimayer étant encor malade.

[4] On a fait bien de l'honneur à mes 25 ou 30 soldats, qui accompagnent ce petit dépôt sans avoir une allumette avec eux, d'expédier de Munic publiquement un colonel avec un détachement de 300 hommes infanterie et cavallerie jeden mit 30 scharfen patronen und ein<sup>b</sup> canon pour les arretter aux frontières de la Souabe à Fridberg. Quel ridicule ! Unser herr got hat allerley kost geher<sup>c</sup>. Je compte en faire jouer une farce de ma troupe d'ici. [218<sup>v</sup>] Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[5] P.-S. – J'ai milles remerciments à vous faire pour les bons faisans que la dilligence vient de m'aporter de votre part.

#### [425a] Salzburg, 30. Dezember 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 214<sup>r</sup>–217<sup>r</sup>*

[214<sup>r</sup>] Promemoria<sup>d</sup>

Die art, wie man hochfürstlich salzburgischer seits sich benehmen musste, als es darauf ankam, dem ratifizirten reichsgutachten vom 23<sup>ten</sup> November und dem darauf gefolgten kayserlichen cirkular reskripte vom 19<sup>ten</sup> Dezember 1792 bei der durch die proedrie sache im bayrischen kreisausschreibamte verursachten zwistigkeiten genug zu thun, wird wahrscheinlich noch eben so gut

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>jeden [...] ein in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Unser [...] geher in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Promemoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

erinnerlich seyn, als die ansprüche noch in frischem andenken ruhen werden, welche Bayern auf die musterung des salzburgischen contingents machte, und, um welchen auszuweichen, dieses bei seinem ausmarsche durch das salzburgische gebirg einen umweg von fünf tagen nahm.

Die sache lief damahls mit protestationen und reprotestationen ab, und kam seit dem nicht mehr zur sprache, obgleich drey salzburgische – dem bataillone in verschiedenen zeitraumen nachgefolgten – rekrutentransporte von 150, 200 und 250 köpfen, die vereinigt mit k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) transporten alle den [214<sup>v</sup>] weeg durch einen theil von Bayern genommen hatten, hierzu hätten veranlaßung geben können.

Erst itzt, in dem laufenden monathe Dezember<sup>a</sup>, wo ein theil des salzburgischen depots, welches verfloßenen sommer auf befehl des r(*eichs*) gen(*eral*) commando durch Oberösterreich nach Böhmen gezogen und von dort einweilen hierher in das standquartier gekommen war, mit 1. hauptmanne 2. oberlieutenant 1. unterlieutenant 1. fourier 1. unterchirurgus 2. kannonier 5. fuhrknechten 1. führer 2. kaporal 2. gefreiten 12. fourierschützen 1. tambour und 25 gemeinen, die als rekonvaleszenten mit 23 offiziers- und 12 dienst pferd, auch drei mit montours bedürfnissen beladene rüstwägen, auf vorläufige ordre des gen(*eral*) commandos zu dem bataillone zu ziehn im begriffe stand, hielt es Bayern neuerdings für gut, mit<sup>b</sup> musterungsansprüchen von kreisobristen amtswegen aufzutreten.

[215<sup>r</sup>] Anfänglich war man hier gesinnt, den bemerkten depottransport mehrerer eile wegen seinen weeg gerade nach Bruchsal nehmen zu lassen, und stellte deswegen von seiten des hochfürst(*lichen*) salzburgischen hofkriegsraths an den in München das gewöhnliche gesuch um freie durchzugsgestattung. Als aber dieser zwar den durchzug gestattet, hingegen auch die nachricht von der beschlossenen musterung ertheilt hatte, und es inzwischen mit absendung des transportes nicht mehr so sehr eilte, so schloß man ihn in der folge nach einer mit k(*aiserlich*) k(*öniglichem*) marsch kommissariate zu Linz getroffenen uebereinkunft einem k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) unter den befehlen des blankensteinischen husaren oberlieutenants v(*on*) Kehler marschirenden commando an, und war wegen des berührten musterungsanspruches um so unbekümmerter, als die oben erwähnten salzburg(*ischen*) verstärkungs transporte auf die nemliche art nicht nur ungehindert das bayrische gebieth durchzogen hatten, sondern auch über ihre verpflegung mit dem bayrischen general marschkommissaare von Hohenhausen von hier aus förmliche abrechnung gepflogen war.

In dessen zeichte der erfolg das [215<sup>v</sup>] gegendheil, den kaum war die mannschaft auf bayrischen teritorium zu Massing angelangt, als ein dort gegenwärtiger bayrischer obrist der freiherr v(*on*) Thyboust dem salzburg(*ischen*) hauptmanne von Freytag erklärte, daß er nebst einem adjutanten und einem bayrischen kreiskommissaire den befehl hätte, das salzburg(*ische*) transportkom-

<sup>a</sup>in [...] Dezember mit Verweiszeichen am linken Blattrand eingefügt.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen wiederholt.

mando als zum bayrischen kreis gehörig die revue<sup>a</sup> passiren, den eid ablegen und ihm die kriegsartikel verlesen zu lassen.

Hauptmann v(on) Freytag, der dem transporte als privat folgte, verwies diesen unerwartheten antrag an den kommandirenden k(aiserlich) k(öniglichen) oberlieutenant v(on) Kehler, und als dieser ausserte, daß ihm in seiner erhaltenen weisung aufgegeben sey, die salzburgische mannschaft der seinigen gleich zu halten, und er daher ohne ordre des reichsgeneralkommandos oder seines allerhöchsten hofes keine musterung zugeben könnte, so antwortete zwar der bayrische obrist auf die an ihn gebrachte frage, o b e r d e n m a r s c h a u f h a l t e n w ü r d e ? mit n e i n, setzte aber hinzu, daß er den ganzen zug zu begleithen gesonnen sey, um in der zwischenzeit fernern verhaltensbefehle einzuhohlen.

[216<sup>r</sup>] Dieses vorhaben ward auch wirklich in vollzug gesetzt, und weitere eingegangenen nachrichten zu folge sollen nun 300 mann bayrischer cavallerie und infanterie mit einer kanone, und jeder mann mit 30 scharfen patronen versehn von München nach Friedberg an die grenze ausgerückt seye, um die angesonnene musterung gegen 25 salzburgische rekonvaleszenten, die zufällig zu bedekung der bemerkten depotsabtheilung gebraucht werden, und die übrige zusammen in 54 köpfe bestehende mannschaft mit gewalt durchzusetzen.

So sehr dieses benehmen des bayrischen hofes, der in diesem ganzen reichs kriege sich keinem andern stande, als nur gegen Salzburg in der eigenschaft des bayrischen k(reis) obristen zeichen wollte, auffallen muß, so können sich doch s(ein)e hochf(ürstliche) gn(aden) der herr erzbischoff bei diesem voffalle ganz füglich blos leidend verhalten, indem der befragte transport noch nicht aufgehört hat, unter dem unmittelbahren befehle des r(eichs) gen(eral) commando zu stehn, und daher zu gewärtigen ist, wie dieser schritt dort wird aufgenommen werden. Nur erachtet es man nicht für überflüssig, einige bemerkungen über die konstitutionsmäsige form der sonst im bayrischen kreise von dem kr(eis) obristen [216<sup>v</sup>] vorgenommenen musterung anzuführen.

Eigentlich ist dies die einzige handlung, welche der bayr(ische) kreis obrist in dieser eigenschaft ausübt, und auch hierbei kan er nie anderst wircksam ein treten, als wenn die art w i e und w o auf dem kreis tage bestimmt, und er der mitwirkung des mitausschreibenden und nachgeordneten herrn fürsten v(on) Salzburg, dann der kreisadjunkten, Freising, Pfalz Neuburg und stadt Regensburg gewiß ist. Entsteht also eine trennung im kreise, so daß die truppen sich nicht in regimenter bilden, oder der obrist sein aüßerst beschräncktes amt zu weit ausdehnen will, so ist es gegen das herkommen, musterung vornehmen zu wollen. Beispihle hievon liegen in der kreisgeschichte von 1734 und 1746, wo Salzburg sein contingent, ohne es mustern zu lassen, unmittelbar zur reichsarmee stossen ließ, da hingegen 1757, wo alle obigen erfodernisse ein tratten, die musterung auf dem kreistage zu Mühlendorf verabredet, zu Neumarck in der Oberpfalz über die zwei bayr(ische) kreisregimenter vorgenommen, und von

<sup>a</sup>revue durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Salzburg durch einen commissaire [217<sup>r</sup>] in der persohn s(eine)r exz(ellenz) des dermahligen herrn r(eich)h(of)r(ats) präsidenten und dortmahligen salzburg(ischen) kämmerers und hofraths, gr(af) v(on) Ueberacker, beschickt wurde.

Wendet man nun diese wahrheiten auf den vorliegenden fall an, so zeicht sich zu genüge, wie viel selbst in dem falle, wo der gefoderten musterung über das bemerkte transports kommando gar keine andere betrachtung entgegenstünde, noch an den verfassungs mässigen formalitäten fehlt, indem weder vorher hievon etwas bekant war, noch einladungen an die oben angeführten stände zur theilnahme vorhergegangen sind.

So viel im allgemeinen, sollten es in der folge die umstände nöthig machen, diesen vorfall näher zu beleuchten, so fehlt es salzburgischer seits nicht an dokumenten, um das vollständigste gebäude zu behauptung seiner grundsätze aufzustellen.

Salzburg am 30<sup>ten</sup> im Dez(ember) 1796

#### [425b] Salzburg, 18. November 1796

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 219<sup>r-v</sup>*

[219<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>a</sup>, besonders lieber herr und freund!

Herr graf Emanuel von Waldstein, den ich vor einigen jahren auf euer lieben<sup>b</sup> vorwort als hofrath in meine dienste aufnahm, findet es nun seinem ferneren fortkommen angemessen, sich durch einseitige anstellung bei den böhmischen landrechten in Prag den weg zu einer reichshofrathstelle bei einer allfälligen eröffnung zu bahnen, und hat mich daher sowohl um empfehlungen bei dem allerhöchst kaiser(lichen) hof, als auch um zeugnisse über seine hier geleistete dienste gebethen.

Gerne erweise ich diesem jungen manne, welcher nicht nur seines allenthalben bewährten fleißes und verwendung wegen, sondern auch durch die unzweideutigsten beweiße von seinen in judicial- und polizeigeschäften gemachten fortschritten, so wie durch seinen vortreflichen moralischen karakter die gerechteste ansprüche auf meine ganze achtung erworben hat, diese gefälligkeit, und da mir euer lieben<sup>c</sup> vor der anstellung [219<sup>v</sup>] des grafen von Waldstein in meinen diensten zu dessen gunsten eingelegte empfehlungen für die gleichheit dero gesinnungen bürge sind, so hoffe ich keine fehlbitte zu thun, wenn ich dieselben ersuche, meine eben bemerkte zeugnisse nöthigen falls selbst an s(ein)e kaiser(liche) maj(estät) zu befördern, und gedachten herrn grafen von Waldstein in seinem gesuche nach thunlichkeit behilflich zu seyn.

<sup>a</sup>Hochgebohrner fürst *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>b</sup>euer lieben *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>c</sup>euer lieben *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

Euer liebden<sup>a</sup> werden hierdurch die sumen jener geneigten verwendungen neuerdings vermehren, wofür ich denselben zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verbleibe.

Salzburg am 18. November 1796

Euer lieb(*den*)

Dienstwilliger freund

Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld<sup>b</sup>

---

<sup>a</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>b</sup>An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld *am unteren Blattrand in fol. 219<sup>v</sup> eingefügt.*

**2.2.16 1797 [Nr. 426–534]****[426] Salzburg, 3. Jänner 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 223<sup>r</sup>–224<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, nur kurz schreiben zu können, weil er immer noch erkältet ist und zudem an einer Art Migräne leidet, die ihn am Schlafen hindert sowie Kopf- und Magenschmerzen verursacht. [Dem Direktor des Salzburger Hofrates und interimistischen Hofkanzler] Johann Franz Kleinmayrn gehe es gesundheitlich wieder besser, [der Direktor der Salzburger Hofkammer], Karl Ehrenbert Moll, sei allerdings immer noch krank. Wenngleich Moll von GC nicht geschätzt werde, muss HC ihm zugestehen, dass er ein Mann von Talenten und besonders arbeitsam ist. Bezüglich des ehemaligen Salzburger Obersthofmarschalls [Franz Seraph Lodron] stellt HC fest, dass man keinen Besseren finden könnte, falls das Ministerium einen Prahler und Lügner benötigen sollte, der zudem den Hof jederzeit kompromittieren wird, stolz und eingebildet sei. [2] Wenn es nicht bald zu einem Frieden komme, fürchtet sich HC vor dem kommenden Jahr mehr als vor dem vergangenen. Denn er ist nicht imstande, die Exzesse seiner Gebirgler zu verhindern, und die Viehseuchen nähern sich bereits den Grenzen Salzburgs. Zudem fehlen sowohl Menschen als auch Pferde, um das Land zu bestellen, wie auch die Krankheiten unter den Leuten zunehmen. HC fragt sich, wie in einer solchen Situation Krieg geführt werden soll. [3] Bezüglich der Lage von Papst [Pius VI.] stellt er fest, dass er sie sehr bedauernswert findet und sich vor den Folgen einer Demolierung der großen Kirche St. Peter in Rom für den Rest der katholischen Kirche fürchtet. [4] Abschließend informiert er GC, dass er auf eine Antwort aus München bezüglich des [Durchmarsches] des Salzburger Bataillons wartet, und sendet ihm Neujahrswünsche. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass das kurfürstliche Kommando, bestehend aus 300 Mann Infanterie und Kavallerie sowie Kanonen, bei der Anhaltung der Salzburger Truppen bei Friedberg gegen diese und den Oberstleutnant Karl Wilhelm Kehler<sup>1</sup> vom kaiserlich-königlichen Husarenregiment Blankenstein [Nr. 16] Gewalt angewendet hat, obwohl [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, das Gegenteil versichert habe.*

*[223<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 31 passé mais ne puis y répondre que peu [1] de lignes car, outre que mon rhume m'incomode encor, j'ai encor depuis hyer*

<sup>1</sup>Karl Wilhelm Kehler (1769–1847), Ritterakademie in Liegnitz, 1784 Junker im Husarenregiment „Württemberg“ der Preußischen Armee, 1792 Eintritt in das neu errichtete altpreussische Husarenbataillon Nr. 11 von Frankenberg, ab 1824 Kommandant der Festung Erfurt. Für einen ausführlichen Lebenslauf siehe Karl Wilhelm Ludwig von Kehler, in: Neuer Nekrolog der Deutschen 25 (1847), S. 614–616.



une espèce de migraine qui m'a empêché de dormir et me donne des maux de tête et d'estomac. Kleimayer en échange par bonheur se porte mieux, mais mon baron Moll, que vous n'aimés pas, est encor bien malade. Je dois cependant vous avouer que cet un homme de grand talent e[s]t supérieurement laborieux, aber ein gelehrter<sup>a</sup>. S'il vous faut dans le minister un fanfaron et menteur, qui se comprometterat et sa Cour à tous moments, vous n'en trouverés pas de meilleur que mon ex-marchall, qui joint encor à ces qualités [223<sup>v</sup>] un orgueil et présomption insoutenable.

[2] Si le bon Dieu ne nous accorde pas bientôt la paix, je crains l'année que nous començons plus que les passées, et que nos malheurs n'augmentent. Je ne suis plus en état d'empêcher les excès de mes montagnards ou des [sic!] les arretter, qui connoissent que la force et le bonheur est de leur côté. L'épidémie parmi le bettail s'approche de<sup>b</sup> mes frontières, le monde manque pour labourer la terre de même que les chevaux, et les maladies augmentent encor parmi les hommes, et coment faire la guerre alors ?

[3] La situation du Saint-Père est à plaindre, mais si la puissance [224<sup>r</sup>] très catholique consent déjea à la démolition de la grande église de Saint-Pierre à Rome, quel sort pouvons nous attendre pour les nôtres qui en comparaison ne sont que des chapelles ?

[4] J'attends ce soir une réponse de Munic à l'égard du dépôt<sup>c</sup> de mon bataillon, si elle me vient je l'ajouteraï encor à ma présente. Que<sup>d</sup> le ciel vous accorde pour l'année nouvelle toutes les prospérités et bénédictions que je vous souhaite, c'est l'unique grâce que je lui demande et qui peut me rendre heureux aussi. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

[5] Das churfürstliche<sup>e</sup> comando von 300 mann nebst<sup>f</sup> cavalerie und<sup>g</sup> canon [224<sup>v</sup>] hat gegen mein<sup>h</sup> depot und die k. k. ober<sup>i</sup> lieutenant Kehler von<sup>j</sup> Blanckstein hußaren der es übernommen hat, in<sup>k</sup> friedberg gewalt gebraucht um die<sup>l</sup> revue vorzunehmen, ohneracht mich der graf<sup>m</sup> Seilern des gegen theils versichert hat. Nächstens folget die förmliche anzeige, auf solche arth kan ich aber keine ergänzung mehr nachschicken<sup>n</sup>.

<sup>a</sup>aber ein gelehrter in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus se, s- mit d- überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen de mon.

<sup>d</sup>Korrigiert aus j, j mit que überschrieben.

<sup>e</sup>Das churfürstliche in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>von 300 mann nebst in *Kurrent geschrieben*.

<sup>g</sup>und in *Kurrent geschrieben*.

<sup>h</sup>hat gegen mein in *Kurrent geschrieben*.

<sup>i</sup>und die k. k. ober in *Kurrent geschrieben*.

<sup>j</sup>Kehler von in *Kurrent geschrieben*.

<sup>k</sup>Davor durchgestrichen ge.

<sup>l</sup>hußaren der [...] um die in *Kurrent geschrieben*.

<sup>m</sup>vorzunehmen [...] graf in *Kurrent geschrieben*.

<sup>n</sup>des gegen [...] nachschicken in *Kurrent geschrieben*.

## [427] Salzburg, 4. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 225<sup>r</sup>–226<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass GC die neuesten Entwicklungen dem beigelegten deutschen Brief<sup>a</sup> und auch dem Memorandum entnehmen kann. Der kaiserliche Gesandte [am kurpfälzischen Hof in München, Joseph Johann Seilern,] hätte dies verhindern können, wenn er gewollt hätte, denn die Schreiben HCs und [des Direktors des Salzburger Hofrates und interimistischen Hofkanzlers], Johann Franz Kleinmayrn, belegen, dass Seilern über alles informiert war und sogar um Hilfe gebeten wurde. Zumindst hätte er die lächerliche Expedition der 300 Soldaten mit Kanonen gegen die 25 Mann des Salzburger Kontingents mitbekommen müssen. [2] Nachdem der kleine Transport der Salzburger Truppe noch immer unter dem Kommando des Reichsfeldmarschalls Erzherzog Karl stehe, wird HC nichts unternehmen, bevor er nicht die Ansichten seiner Majestät [Franz II.] kennt. Er wird aber einen Protestbrief an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], schreiben, um seine Rechte zu wahren, sowie Erzherzog Karl darüber informieren. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass er dringend einen Hofkanzler benötigt. Zudem nimmt er an, dass die oben genannte Aktion eines Tages in einer Zeitung stehen und für Lacher sorgen wird.*

[225<sup>r</sup>] Pour ne pas vous ennuyer avec des répétition, je me raporte à ma lettre [1] ci-jointe allemande et son mémoire, qui vous metterat au fait de tout ce qui s'est passé, et ce que Monsieur le ministre impérial auroit pu parer s'il avoit voulu ou scu, car quoiqu'il en dise, ses lettres et mes réponses ou de Kleimayer prouvent qu'il étoit informé de tout, même qu'on lui<sup>a</sup> avoit demandé son assistance, et se trouvant<sup>b</sup> sur les [lieux] il n'est pas possible qu'il n'aye été informé des mauvaises intentions de la cour de Munic. Du moins il en aurat vu partir le détachement de 300 hommes et canons [225<sup>v</sup>] pour cette glorieuse mais ridicule expédition contre 25 convalescents<sup>c</sup> de la fièvre de Mannheim.

Comme ce petit transport de ma troupe est encor toujours sous le<sup>d</sup> commandement de l'archiduc Charle comme maréchal de l'Empire, je n'ose rien faire ni dire à leurs égards sans scavoit les intentions de Sa Majesté, que je vous prie de me comuniquer au plus tôt, car dans l'état des choses, vous voyés vous-même que je ne suis pas en état d'envoyer plus la moindre chose ou troupe à l'armée. Tout au plus j'écrirai une petite lettre de protestation à l'ellecteur pour sauver mes droits, et comuniquerai le fait à Son Altesse Royale l'archiduc Charle. [226<sup>r</sup>] J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus unleserlicher Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus traivant, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus convalescants, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus du, gestrichen, sous le über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

[3] Vous voyés qu'un chancelier m'est de jour en jour plus nécessaire, ne pouvant suffire aux affaires. Je ne doute pas que cette belle expédition ne paroisse au premier jour dans quelque journal qui s'en amuserat.

[428] Salzburg, 11. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 227<sup>r</sup>–228<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er bezüglich der von Bayern angewendeten Gewalt gegenüber den [Soldaten] des Salzburger Kontingents nichts Neues berichten kann. [Der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München] Joseph Johann Seilern habe sich vom bayerischen Ministerium täuschen lassen und habe auch HC, ohne dies gewollt zu haben, ebenso getäuscht. Er wartet auf GCs Antwort auf den letzten Brief und das Memorandum. In der Zwischenzeit hat er einen gleichen Bericht an Erzherzog Karl geschickt, denn der genannte Truppenteil stehe – wie das restliche Salzburger Kontingent – unter seinem Kommando. Dass es zunächst nach Salzburg geschickt worden ist und nun zur Armee zurückkehren soll, sei auf seinen Befehl hin geschehen. Dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], hat er einen Protestbrief geschrieben, um seine Rechte zu wahren. [2] GCs Neuigkeiten, dass die Franzosen die vom englischen Botschafter [James Harris-Malmesbury] vorgebrachten Vorschläge für einen Frieden abgelehnt haben, erschüttern ihn. Er sorgt sich um die Zukunft und befürchtet, GC im Frühjahr erneut um Asyl bitten zu müssen.*

[1] [227<sup>r</sup>] Après tout ce que je vous ai marqué<sup>a</sup> par mes précédentes à l'égard de la violence qu'on a fait à une partie du dépôt de mon contingent en Bavière, à son retour à l'armée, je n'ai plus rien à vous dire. Ce qui est certain est que le comte Seilern s'étant laissé dupper par le ministère bavarois, m'a duppé aussi par ses assurances mal fondées, certainement sans le vouloir. J'attends votre réponses à la lettre et au<sup>b</sup> mémoire que je vous en ai comuniqué. En attendant, j'en ai fait un égal raport à l'archiduc Charle, puisque ce dépôt [227<sup>v</sup>] est comme mon contingent sous son comandement, et qu'il est venu ici et retourne à l'armée par ses ordres ; et à l'ellecteur palatin, j'ai adressé une lettre de protestation pour sauver mes droits, quoique des violances pareilles ne peuvent leurs faire du tort.

[2] Les nouvelles que vous me marqué, que<sup>c</sup> les François ont rejettés les propositions de paix que leur a fait l'ambassadeur anglois, son bien affligeantes pour tout l'univers, qui se trouve par là dans une bien triste situation. Bon Dieu comment est-ce que tout cela finirat après la misère et disete qui règne partout ? Et

<sup>a</sup> Korrigiert aus marqué, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus a, -u in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen que vous me marqué.

depuis si longtems, je veux croire qu'une partie de l'Allemagne [228<sup>r</sup>] comence à convenir qu'il faut dans ce moment plus que jamais monter de l'énergie, mais par malheur ce n'est que la partie la plus foible ou qui est déjà ruinée et par conséquent ne peut pas fournir beaucoup, comme Saltzbourg. Je crains bien de devoir au printemps de nouveau vous demander un azile, enfin arrive ce qui voudrat. J'attends tout avec résignation, et serai toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

[429] Salzburg, 14. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 229<sup>r</sup>–230<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich über die glückliche Einnahme von Kehl und hofft auf ähnlich gute Entwicklungen in Mantua. [2] Bezüglich der Geschehnisse in Friedberg beim Durchmarsch von Soldaten des Salzburger Kontingents berichtet er, dass er nicht gut darüber informiert ist, was in München zwischen [dem kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, Leutnant Karl Wilhelm Kehler<sup>1</sup> von den kaiserlich-königlichen Husaren, der diesen Transport sowie den genannten Truppenteil [des Salzburger Kontingents] befehligt, und dem Hauptmann Heinrich Wilhelm Freytag [des Salzburger Kontingents] vorgefallen ist, und ob Letzterer schuldig sei oder ob der Marsch durch Rain möglich gewesen wäre. HC hofft, dass die Rechtfertigung Freytags Klarheit in die Sache bringt. Er nimmt aber an, dass Freytag sicherlich nichts ohne die Zustimmung Kehlers unternommen hätte. Erzherzog Karl hat er über diesen Vorfall informiert, denn der genannte Truppenteil stehe – wie das Salzburger Kontingent – unter seinem Kommando. Dass dieses nach Salzburg geschickt worden ist und nun zur [kaiserlichen] Armee zurückkehren sollte, sei auf Erzherzog Karls Befehl hin geschehen. [3] Abschließend berichtet HC, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, sein Bestes gibt, wenngleich er durch sein Alter eingeschränkt sei. Ein Bruder des Reichshofrates Joseph Joshua Rieffel<sup>2</sup>, [Johann Franz Rieffel<sup>3</sup>], der seinen Posten als Hofkanzler in Worms aufgeben würde, um nach Salzburg zu kommen, sei ihm abermals als neuer Hofkanzler empfohlen worden. HC bittet GC, seine Meinung darüber kundzutun.*

---

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Joseph Joshua Rieffel, verschiedene Dienste im Hochstift Speyer, Professor des privaten und öffentlichen Rechts in Würzburg, 1775 Ernennung zum fürstlich speyerischen Geheimen Rat und Vizekanzler zu Bruchsal, 1782 Ernennung zum Reichshofrat.

<sup>3</sup>Johann Franz Rieffel, Jesuit, Studium und 1775 Promotion in Göttingen, Hofrat in Speyer.

- [1] [229<sup>r</sup>] En réponse à votre chère dernière de l'11, j'ai avant tout l'honneur de vous faire mon compliment sur l'heureuse prise de Kehl, souhaitant seulement d'en pouvoir faire bientôt autant à l'égard de Mantoue.
- [2] Quant à ce que s'est passé à Friedberg avec une partie du dépôt de mon contingent, n'étant pas bien informé de ce qui s'est passé à Munic entre le comte Seilern, le lieutenant Kehler, des hussards impériaux qui comandoit<sup>a</sup> se transport et aussi mon dépôt, de même que mon capitaine Freytag, je ne scai pas si ce dernier est coupable ou non, ou si la marche par Rain étoit praticable, [229<sup>v</sup>] mais j'espère que la verantwortung<sup>b</sup> de mon capitaine, que j'ai exigé, nous metterat bientôt au clair. Il n'aurat certainement rien fait sans le consentement du lieutenant Kehler qui l'a abandonné à Friedberg et mon petit dépôt qu'il avoit sous ses ordres, et pas mon capitaine. J'ai aussi comuniqué toute l'affaire à Son Altesse Royale l'archiduc Charle puisque ce dépôt est venu ici par ses ordres et retourne de nouveau à l'armée.
- [3] Kleimayer fait le possible, mais à son âge il ne peut pas suffire. On m'a proposé de nouveau pour chancelier un frère du conseiller aulique Riffel [230<sup>r</sup>] qui quitteroit pour venir ici la place de chancelier de Worms. Ne le connoitriez-vous pas, ou ne pourriez-vous pas me dire votre sentiment à son égard ? Et s'il n'est peut-être pas trop vieux. Enfin je me recomande en cela comme en tout autre à votre ancienne amitié et suis comme toujours [Schlussformel]

[430] Salzburg, 18. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 231<sup>r</sup>–232<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für den Brief, den dieser an [den kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, geschrieben hat, und hofft auf den gewünschten Erfolg. Er stimmt GCs Überlegungen zum gegenwärtigen Zustand des Heiligen Römischen Reiches zu, und glaubt ebenfalls, dass der vorherrschende Egoismus unangenehme Folgen verursacht. Vom Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], der unangenehm berührt sein könnte, wenn Seilern mit ihm und seinem Ministerium Tacheles redet, hat er noch keine Antwort erhalten. [2] Abschließend informiert er GC, dass er seit zwei Tagen wieder unpasslich ist und an Migräne und Magenkrämpfen leidet.*

- [1] [231<sup>r</sup>] Je ne scaurois assés vous exprimer ma reconnoissance et mes remerciements pour la lettre que vous avés eu la bonté d'écrire au comte Seilern. J'avoue que je ne l'aurois pas scu mieux dicter moi-même, et j'en espère tout le bon succès, malgré que je convienne avec vous à l'égard du raisonnement que vous faites sur l'état des choses dans notre très Saint-Empire, où l'égoïsme parfait

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen com.

<sup>b</sup>verantwortung in Kurrent geschrieben.

domine partout, ce qui doit produire un effet bien fâcheux pour tous à moins qu'on n'y remédie bientôt, et qu'on puisse le faire avec vigueur, car ce [231<sup>v</sup>] raisonnement pénètre déjà jusque dans les sociétés du bas peuple, ce qui ne peut manquer d'avoir les suites qui sont faciles à prévoir, et dont il faut éviter l'éclat par des ménagements continuels, qui à la longue produisent aussi un mauvais effet. Je n'ai du reste point encore eu de réponse de l'electeur qui pourroit être embarrassé, si le comte Seilern scai lui parler et à son ministère avec énergie.

Je sui depuis deux jours de nouveau incomodé de migrene et grampe [sic!] [2] d'estomac, [232<sup>r</sup>] ce qui m'oblige de finir, ce que je ne scaurois cependant faire sans vous répéter les remerciements infinis<sup>a</sup> pour toutes les marques d'amitié que vous me témoignés, et pour les quelles je serai toujours avec la reconnaissance la plus parfaite [Schlussformel]

#### [431] Salzburg, 21. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 233<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er gestern die Antwort des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], erhalten hat. Dieser habe alles geleugnet und behauptet, dass in Friedberg [bei der Musterung] gegenüber den Soldaten [des Salzburger Kontingents] keine Gewalt angewendet wurde und auch keine Kanonen verwendet worden seien. [2] Des Weiteren berichtet HC, dass Karl Theodor eine Kommission mit dem Oberlandesregierungsrat Johann Nepomuk Krenner nach Berchtesgaden entsendet habe, um die Antwort des Fürstpropstes von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], an den Reichshofrat betreffend [den Prozess] über den Salinen-Hauptvertrag [zwischen Bayern und Berchtesgaden] zu verfassen. Wenn dieses Schreiben genauso wie das Antwortschreiben Karl Theodors verfasst sein sollte, werde es eine interessante Darbietung abgeben, denn etwas Bayerisches und Gröberes habe HC noch nicht gesehen.*

[233<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy, j'ai l'honneur de vous marquer d'avoir rescu hier une [1] réponse de l'electeur palatin, qui a la bonté de nier tout ce qui s'est passé à Friedberg et de soutenir que, bien éloigner d'user de violance etc., on a traité à cette revue mon petit dépôt avec toute la douceur et politesse, et qu'il n'y a pas eu de canon, ce qui fait cependant un instrument difficile à cacher.

La seconde nouvelle que j'ai à vous marquer, est que l'electeur at envoyé à [2] Perchtesgaden une commission avec den<sup>b</sup> ober landes regirungs rath Krener<sup>c</sup>, qui fait la réponse du prince de Perchtesgaden pour le Conseil aulique dans l'affaire du fameux contract, [233<sup>v</sup>] et après que tout étoit arrangé, cette commission est retourné à Munic. Si cette réponse est écrite dans le même style que

<sup>a</sup> Korrigiert aus infinies, -es mit -s überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus dens, -s gestrichen.

<sup>c</sup> den ober [...] Krener in Kurrent geschrieben.

la réponse d'huy de l'ellecteur, cela ferat une belle production, car je n'en ai guerre rescu encor de plus bavaroise et grossière. Le reste à la poste prochaine. Je suis à la hatte mais de tout mon cœur [*Schlussformel*]

[432] Salzburg, 24. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 234<sup>r</sup>–235<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er am vorherigen Sonntag nach der Messe einen neuerlichen Krampfanfall erlitten hat, er daraufhin zur Ader gelassen worden ist und es ihm aber wieder etwas besser geht. Er dankt GC, dass ihm dieser den Beschluss seiner Majestät [Franz II.] bezüglich Bayern mitgeteilt hat, und er ist neugierig, wie sich der [pfalzbayerische] Hof und [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, aus der Affäre ziehen werden. [2] Dann berichtet er GC, dass [der Salzburger Hofagent in Wien], Gottfried Ignaz Ployer, wie bereits erwartet, verstorben ist. Er müsse nun den am wenigsten schlechten Nachfolger auswählen. Franz Joseph Schloßgangl-Edlenbach<sup>1</sup>, Sohn des an der Universität Salzburg tätig gewesenen Professors [Franz Joseph Schloßgangl-Edlenbach<sup>2</sup>], sei ein Widerling und Johann Philipp Stainhauser-Treuberg<sup>3</sup> ein Dummkopf. [3] Abschließend hofft er, dass sich GC von seiner Erkältung erholt hat und dankt ihm für die Übersendung der Fasane. [4] In einem Postskriptum erkundigt er sich nach GCs kleinem Depot an Bargeld und Banknoten. GC soll dieses entweder für sich selbst, für einen seiner Söhne oder im Notfall für HC verwenden. Er würde gerne noch etwas Geld hinzufügen, ohne jegliche Formalität.*

- [1] [234<sup>r</sup>] Je dois vous marquer aujourd'huy d'avoir eu dimanche passé après la messe un nouvel accès assés violant de mes<sup>a</sup> grampes [*sic!*] au point que j'en ai été une heure tout étourdi. Grâce à Dieu je m'en trouve mieux, on m'a saigné, mais je m'en ressents<sup>b</sup> assés foible. Cela irat dans ce monde misérable, et fort peu à regretter, autant que le bon Dieu le voudrat. Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de me comuniquer la résolution de Sa Majesté dans mon affaire avec la Bavière. Je suis curieux de voir comme cette Cour et le comte Seilern se tireront d'affaire.

<sup>a</sup> Korrigiert aus me, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus reseents, -e mit -s- überschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung. Franz Joseph Schloßgangl-Edlenbach (1741–1815) war ein Sohn von Franz Joseph Schloßgangl-Edlenbach (1698–1767), Professor der Rechte in Salzburg. Er wurde 1763 Salzburger Hofrat und 1790 Pfleger von Mattsee.

<sup>2</sup> Franz Joseph Schloßgangl-Edlenbach (1698–1767), Studium in Linz und Wien, ab 1723 Professor an der juristischen Fakultät in Salzburg.

<sup>3</sup> Vermutung. Es könnte aber auch ein Sohn von Johann Philipp Stainhauser-Treuberg gemeint sein.

Ployer at fini comme je l'ai prévu, aussi n'en suis-je pour rien, [234<sup>v</sup>] mais [2] voilà coment sont tous vos wienerfrüchtl, fehler vorzüglich der regirung und der zucht<sup>a</sup>. Je serois fort ambarassé à choisir le moindre mauvais : Monsieur Edelbach, fils d'un professeur très<sup>b</sup> grave de l'université de Saltzbourg, n'a jamais été qu'un wiederling ; Stainhauser est un nigot.

Je souhaite d'apprendre que votre rhume soit passé, et en vous remerciant [3] d'avance des faisans, j'ai l'honneur d'être autant que le bon Dieu le voudrat [Schlussformel]

[235<sup>r</sup>] P.-S. – Vous avés encor le<sup>c</sup> petit dépôt en main, tant argent comptant [4] que billiet. Employés-le<sup>d</sup> quelque part ou pour vous, ou pour un de vos fils qui le mériterat le mieux, ou pour un autre usage, ou pour moi en cas de malheur, avec ce que je pourois y ajouter encor. Cela vous servirat, à ce que j'espère, de donation-cession etc. sans autre formalités<sup>e</sup>

### [433] Salzburg, 27. Jänner 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 236<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es ihm zwar gesundheitlich besser geht, allerdings noch nicht sehr gut. Er kann nicht schlafen und leidet immer noch an Krämpfen und Schwindel. Die Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> würden ihm zwar Chinchina geben, allerdings fühlt er sich immer noch sehr schwach. [2] [Der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld wird GC das Breve des Papstes [Pius VI.] übergeben, das dieser dem Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], geschickt habe. Das Breve enthalte die päpstliche Zustimmung über den Salinen-Hauptvertrag [zwischen Bayern und] Berchtesgaden, mit dem der [päpstliche] Hof in Rom den kaiserlichen Hof zugunsten des pfalzbayerischen Hofes hintergehen will.*

[236<sup>r</sup>] Par ces deux lignes, je viens vous donner de mes nouvelles. Je suis mieux [1] mais ne me trouve pas bien encor. Je ne puis pas dormire, mes grämpfungen<sup>f</sup> et schwindl<sup>g</sup> me tourmentent encor, et les médecins s'amusent avec moi et me donnent du chinchina, ce qui me remetтерat peut-être, mais jusqu'à présent je me sents fort affoibli.

<sup>a</sup>wienerfrüchtl [...] zucht in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus drès, d- mit t- überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus me, me mit le überschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus q, q mit le überschrieben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus formalité, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>grämpfungen in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>schwindl in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.



[2] Mon agent Blumenfeld vous communiquerat une copie du bref que le Saint-Père at expédié à l'ellecteur palatin avec son consentement pour le contract avec Perchtesgaden, par le quel la cour de Rome a bien voulu dupper la cour impériale en faveure de la palatinne. Voilà coment les choses vont dans ce monde, dans un moment où on s'y attend le moins. Portés-vous bien, je tâcherai d'en faire autant et suis toujours *[Schlussformel]*

**[434] Salzburg, 1. Februar 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 237<sup>r</sup>–238<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass er weiterhin Medizin nimmt, sich immer noch von den Krampfanfällen schwach fühlt, wenngleich es ihm doch etwas besser geht, obwohl er immer noch Schlafprobleme hat. Nachdem das Wetter schön gewesen ist, hat er einen Ausflug mit der Kutsche unternommen. Er hofft, bald wieder zu Kräften zu kommen und diese nicht durch das Unglück, das sich in Italien abspiele, wieder zu verlieren. [2] Anton Maria Sprinzenstein<sup>1</sup> aus Linz bewerbe sich neuerlich um eine Stelle beim Salzburger Hof. HC hält ihn für passend, kompetent und weltmännisch, nicht so wie andere junge Männer, die nur der Mode folgen. Seine Ehefrau Maria Anna Sprinzenstein<sup>2</sup> kennt er zwar nicht, allerdings hat er gehört, dass sie eine gute Person sei. Gundakar Heinrich Wurmbrand hatte zu große Ansprüche und sei auch nicht mehr vorstellig geworden. Christian Attems aus Görz könnte immer noch als Reserve für den Posten des Obersthofmarschalls fungieren, sobald ein Oberstkämmerer gefunden ist. [3] Am dringendsten benötigt er aber einen guten Hofkanzler, weil [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, genauso wie er selbst altert. Er bittet GC, einen guten Hofkanzler vorzuschlagen, der dann von Kleinmayrn in den ersten Jahren seines Amtes eingewiesen werden könne. [4] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er möchte auf seine Gesundheit, die vom Alter gezeichnet sei, nicht ausführlicher eingehen. Ähnlich wie ihr verstorbener Vater [Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee] leidet er an Herzrasen. GCs Ansicht, dass HCs Leibarzt Sylvester Barisani verbraucht ist, stimmt er zu, jedoch weiß er nicht, wo er einen guten Ersatz finden könne, der einen guten Ruf habe und bereit wäre, nach Salzburg zu kommen. Abschließend bedankt er sich für das Vertrauen, das GC ihm betreffend seinen häuslichen Angelegenheiten entgegenbringe.*

[1] [237<sup>r</sup>] L'intéres que vous prennés de tout tems à ce qui m'intéresse ou me regarde me fait prendre la liberté de vous dire un petit mot de ma santé.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>Maria Anna Sprinzenstein (\*1758), geb. Seldern, 1782 Heirat mit Anton Maria Sprinzenstein (1754–1826).

Je continue à droguer, mais, quoique je me sente encor foible de mes accès de grämpfung<sup>a</sup>, je me crois cependant mieux quoique le someil ne vienne pas encor comme à l'ordinaire. En échange, l'apétit est bon et, comme il a fait beau hyer, je me suis promené une heure en voiture au soleil, et de cette façon j'espère de me remettre en peu et regagner des forces, pourvu que les malheurs d'Italie ne me les fassent pas perdre de nouveau en peu, dont Dieu nous préserve.

[237<sup>v</sup>] Le comte Sprinzenstain de Lintz, que vous connoissés, se présente de nouveau pour une charge de Cour. C'est à la vérité l'unique des compétant que je connoisse, et par conséquent celui qui me convienne le mieux, me paroissant un homme sollide, qui a du monde suffisenment et se présentant bien<sup>b</sup>, craynant surtout les jeunes gens du siècle et à la mode. Je ne connois pas sa femme mais on<sup>c</sup> me la dit une bonne perssonne, ce qui vaut mieux pour ici qu'une jeune coquette ou étourdie. Le comte Vurmbrand ayant fait de grandes prétentions ne s'est plus présenté, et le comte Chrétien Attems de Goritz [238<sup>r</sup>] peut toujours rester en réserve pour un maréhall de Cour après que j'aurai un grand chamblan.

Mais ce qui m'est plus indispensablement nécessaire est un chancelier de [3] Cour, puisque Kleimayer comme moi devenons vieux et misérables. Je vous prie donc d'y songer sérieusement pour me tirer de cet ambarras dans les circonstances présentes et du vivant<sup>d</sup> de Kleimayer, qui serat nécessaire les premières années à chaque nouveau chancelier pour lui donner les imformations nécessaires de sa charge, et de tout l'archevêché.

Je réponds encor à votre lettre du 28. [238<sup>v</sup>] Je ne vous dits plus rien de ma santé qui a vieillie, et je ne me debbarasserai plus de ces incomodités qui sont semblables aux battements de cœur de feu notre cher père. Vous avés raison que Parisani est encor plus usé, mais où en trouver un bon et assuré qui veuille s'expatrier s'il a du mérite et crédit ? Il faut se faire raison là-dessus, je vous suis cependant infiniment obligé pour l'intéres que vous voulés bien prendre à ma conservation. Je vous suis très obligé de la confiance que vous me faites de vos arrangements domestiques, je me conforme à tout ce que vous jugés à propos comme je vous l'ai déjea marqué dernièrement. Mais pour aujourd'huy je dois me borner à vous renouveler les sentiments avec les quels je serai toujours [Schlussformel]

[435] Salzburg, 3. Februar 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 239<sup>r</sup>*

<sup>a</sup>grämpfung in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus *vivent*, -e- mit -a- überschrieben.

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es ihm trotz der gegenwärtigen Unglücke seit einigen Tagen gesundheitlich besser geht. Der Bischof von Seckau, Joseph Adam Arco, wird nächsten Montag nach Wien reisen und Neuigkeiten über ihn berichten. [2] Er hofft, dass die Lachsforelle gut bei GC angekommen ist.*

[1] [239<sup>r</sup>] Malgré toutes les calamités et misères qu'on apprend de tous côtés, et celles qui nous menacent encor pour le primtems, ma santé s'est un peu rétablie, et je me porte mieux depuis une couple de jours. Je n'ai donc pas voulu manquer de vous en avertir par ces deux lignes sachant combien vous voulés bien vous en occuper. L'évêque de Seccau comte Arco qui part lundi prochain pour Vienne vous en donnera de bouche des nouvelles. Je lui envie ce sort qui me procureroit la satisfaction de vous renouveler les sentiments d'attachement avec les quelles je suis [Schlussformel]

[2] Comme je me lève un peu tard je vous écris la veille du départ de la poste. J'espère que la dilligence vous aura remis une truite saumonée.

**[436] Salzburg, 5. Februar 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 240<sup>r</sup>–241<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Die Post ist verspätet angekommen, allerdings ermöglicht ihm die Abreise des Bischofs von Seckau, [Joseph Adam Arco], nach Wien, GC zu antworten. Obwohl er sich etwas erholt hat, bleibt seine Gesundheit schwach, vor allem sein Magen und seine Nerven sind empfindlich. Daher nimmt er GCs Angebot, eine kleine Portion Chinchina schicken zu lassen, gerne an, weil das in Salzburg verfügbare nicht so gut sei und die Einfuhr aus Hamburg oder England nicht so schnell erfolgen könne. Er hofft, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld GC das Breve des Papstes [Pius VI.] an den Nuntius in München, Emidio Zuccì, betreffend den Salinen-Hauptvertrag [zwischen Bayern und Berchtesgaden] übergeben hat, und er ist gespannt, GCs Meinung darüber zu erfahren. [2] Bezüglich Christian Johann Wagner<sup>1</sup> möchte er GC noch in aller Eile antworten. Er kennt Wagner nur vom Hörensagen, denn es halten sich in Salzburg viele aus Würzburg auf, die ihn persönlich kennen. Er ist überzeugt, dass Wagner ein gebildeter Mann ist, allerdings soll er aufgrund seiner schlechten Gesundheit sein Amt als Referendar und dasjenige als Hofkanzler beim verstorbenen Fürstbischof, [Franz Ludwig Erthal], verloren haben. HC möchte als Hofkanzler in Salzburg eine Person finden, die gesünder und robuster ist als er selbst*

<sup>1</sup>Christian Johann Wagner (1754–1833), Promotion in beiden Rechten, Würzburger Hofregierungs- und Landgerichtsrat, Geheimer Referendar, Hofkanzler unter Fürsterzbischof Franz Ludwig Erthal (1730–1795), Präsident der obersten Justizstelle und Universitätskurator.

und der fast 70-jährige [Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn. Er bittet GC, sich diesbezüglich bei Heinrich Franz Rottenhan, dessen Bruder [Heinrich Karl Rottenhan<sup>1</sup>] Kanoniker [im Würzburger Domkapitel] sei, zu erkundigen. Als Hoffremder würde Wagner zwei bis drei Jahre benötigen, um sich als Hofkanzler einzuarbeiten, vor allem hinsichtlich der Verfassung des Erzstiftes Salzburg. Er würde dieselbe Bezahlung wie der verstorbene [Salzburger Hofkanzler] Franz Anton Kürsinger erhalten und mit den 400 Gulden Equipagegeld und der Verpflegung im Wert von 1.000 Gulden insgesamt auf 3.000 Gulden inklusive Quartier, das er möblieren müsse, kommen. Damit könne Wagner anständig leben, zumal es heiße, dass er aufgrund seiner schlechten Gesundheit nicht heiraten könne. Zwar hatte HC gehofft, mit der Nachbesetzung des Amtes bis zum Frieden warten zu können, allerdings wird das nicht mehr möglich sein. [3] Nachdem die Nachrichten von der [kaiserlichen] Armee in Italien von Tag zu Tag schlechter werden, bittet er GC, ihm mitzuteilen, an wen er sich wenden soll, wenn die Gefahr größer wird und er mit seinem Gepäck, dem Archiv, den Kirchenschätzen und dem Gestüt, insgesamt mindestens 20 Wägen und 200 Pferde, fliehen muss. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass er im Notfall kein anderes Asyl finden wird können, als von Prag über Opotschno nach Schlesien zu flüchten. Allerdings weiß er nicht, wo er sein Gestüt unterbringen könnte, das er nicht den Feinden überlassen möchte.

[240<sup>r</sup>] La poste d’hier nous est arrivé si tard que je n’ai plus pu vous répondre [1] à votre chère lettre du 1<sup>er</sup>, mais l’évêque de Seccau qui part ce soir pour Vienne me fourni l’occasion de vous l’accuser, dont je profite avec empressement, pour vous témoigner toute ma reconnaissance possible pour l’intérès que vous voulés bien prendre au rétablissement de ma santé, qui s’est remise, mais qui au fond reste toujours fort affoiblie surtout à l’égard de mon estomac et de mes nerfs. Je profiterai donc avec plaisir de l’offre que vous me faites d’une petite provision de chinchina, ne<sup>a</sup> doutant moi-même que ce que<sup>b</sup> je trouve ici ne vaudrat pas grande chose, et celui que je faits venir d’Hambourg ou Angleterre ne peut pas [240<sup>v</sup>] m’arriver de si tôt. J’espère que Blumenfeld vous aura remis depuis votre dernière le bref du Pape à son nonce de Munic à l’égard des affaires<sup>c</sup> de Perchesgaden, et attends avec empressement d’apprendre votre sentiment à son égard.

Je vous répons aussi à la hatte à l’égard de Monsieur Vagner que je connois [2] depuis longtems de réputation, ayant beaucoup de gens de Vurzbourg ici qui le

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen m.

<sup>1</sup>Heinrich Karl Rottenhan (1739–1800), Sohn von Johann Alexander Rottenhan (1710–1791) und Maria Johanna (†1740), geb. Sickingen, 1751 Kanonik in Würzburg, 1797–1800 Stiftspropst des adeligen Säkularkanonikerstifts St. Burkard.

connoissent perssonellement. Certainement c'est un homme formé qui me conviendrait parfaitement à tous égards. Il n'y a qu'une chose qui lui est contraire, c'est sa santé à ce qu'on m'assure, qui doit être depuis une couples d'années toutes délabré, et qui doit lui avoir fait perdre la place de référendaire dont il étoit chargé avec celle [241<sup>r</sup>] de chancelier sous l'évêque défunt. Il vous serat aisé d'en avoir de justes et certaines imformations, en tout cas aussi Rottenhann dont le frère est chanoine et président d'un tribunal pouroit vous les procurer. Il est nécessaire de me procurer un homme qui aye plus de santé que moi et soit plus robuste que Kleimayer qui est près de 70 ans<sup>a</sup>, d'autant plus que, comme étranger, il lui faudrat toujours un ou deux ans pour se mettre au fait des affaires und der verfassung des ertzstüffts<sup>b</sup>. Avec beaucoup d'aplication<sup>c</sup>, ce que je pourois lui donner, y compris l'augmentation que Kürssinger avoit les dernières années, et l'équipage geld<sup>d</sup> de 400 fl. et la pfleg<sup>e</sup> qui lui valoit 1.000 fl. par an feroit en tout ensemble 3.000 fl. et le quartier, qu'il devroit [241<sup>v</sup>] meubler, avec quoi il peut vivre fort honêtement, d'autant plus qu'on me le dit garçon dont la santé ne permet pas de songer au mariage, ce que vous pourés apprendre plus facilement que moi, qui n'ose pas paroître. Du reste, je n'ai encor perssonne en vue, m'ayant toujours reposé sur l'espérance que vous m'avés donné de m'en trouver un à la paix, mais que je crains de ne plus pouvoir attendre.

[3] À cet égard, comme les nouvelles empirent de jour en jour de nos armées d'Italie, je vous prie de me dire ce que je dois faire en cas que le danger s'approche de ma résidence, de quel côté je dois me tourner avec tout mon bagage, archive, trésor, ecurie et harras etc., ce qui ferat un train formidable d'une vingtaine de voitures au moins et près de 200 chevaux. Ayés l'amitié de me dire sur l'un et l'autre votre sentiment pour me tirer d'ambarras, et me croire toujours [Schlussformel]

[4] P.-S. <sup>f</sup> Je ne crois où pouvoir trouver d'autre asile en cas de malheur que chés vous à Prague et de là Optschna, et enfin en Silésie, mais où mettre mon harras et tous mes chevaux, que je ne voudrois pas laisser à l'ennemie ?

#### [437] Salzburg, 7. Februar 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 242<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es ihm gesundheitlich wieder deutlich besser geht, wie der Bischof [von Seckau], Joseph Adam Arco, der bereits [in Wien] angekommen sein wird, GC sicherlich berichtet hat. Er hofft, dass [der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld das Breve des Papstes*

<sup>a</sup>qui [...] ans über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>und [...] ertzstüffts in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>avec beaucoup d'aplication über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>geld in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>pfleg in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 241<sup>v</sup> angegeben.

[Pius VI.] an den Nuntius in München, Emidio Ziucci, betreffend den Salinen-Hauptvertrag [zwischen Bayern] und Berchtesgaden GC übergeben hat. Er ist gespannt, GCs Meinung darüber zu erfahren. [2] Die Informationen über [den etwaigen neuen Salzburger Hofkanzler], Christian Johann Wagner, bezeugen seine guten Qualitäten, aber auch, dass er an einer Erkrankung der Brust leidet, welche ihn mager und schwach mache. Es sei zu befürchten, dass er nicht lange leben werde und für schwere Arbeit nicht geeignet sei.

[24<sup>2r</sup>] Je n'ai pour aujourd'hui rien d'autre à vous marquer si non que ma santé [1] continue à se remettre comme l'évêque Arco, qui serat arrivé, vous en aurat rendu compte. J'espère que mon agent Blumenfeld vous aurat remis la copie du bref du Saint-Père à son nonce à Munic touchant le contract de l'ellecteur avec Perchtesgaden. J'attends avec impatience d'apprendre votre sentiment à son égard.

Les informations que j'ai eu sous mains depuis ma dernière m'attestent [2] toutes les bonnes qualités de Monsieur Vagner, mais aussi que souffrant fort de la poitrine, ce qui le rend fort maigre et défait, on craind qu'il ne durerat pas longtems [24<sup>2v</sup>] et qu'il ne pouroit plus suffire à un travaille pennible et assidu, ce que j'ai appris à regret surtout à l'égard et en considération d'un climat pareil à celui d'ici. Je me recomande donc de nouveau à vos bontés, en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

[438] Salzburg, 10./11. Februar 1797

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 243<sup>r</sup>–244<sup>r</sup>

Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass ihn der Salzburger Erblandmarschall Hieronymus Lodron bei seiner Ankunft hinsichtlich der Verspätung der Postkutsche aus Wien, die er auf dem Weg zerschellt gesehen hatte, vorgewarnt hat. Schließlich ist sie tatsächlich erst am Freitag statt am Mittwoch eingelangt, weshalb er auf GCs übersandtes Paket mit den Abrechnungen des Hofkriegsrates [über die Verpflegung des Salzburger Kontingents] nicht mehr antworten kann. Mit dem Auftrag, es schnellstmöglich zu überprüfen und ihm Bericht zu erstatten, hat er es den Salzburger Landständen übergeben. [2] Abschließend hofft HC, dass alle gesund sind. Er selbst nimmt weiterhin Medizin und hat sich gut erholt. [3] In einem Postskriptum dankt er GC für die Übersendung der Depeschen des Nuntius in München, [Emidio Ziucci], betreffend [den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und] Berchtesgaden. [4] Ebenfalls dankt er ihm für das Angebot, im Falle des Unglücks [einer Flucht] auf seine Besitzungen in Böhmen fliehen zu dürfen. [5] Abschließend bittet er GC, sich nochmals der Musterung [der Soldaten des Salzburger Kontingents durch bayerische Truppen] in Friedberg anzunehmen sowie sich der Suche nach einem neuen Hofkanzler in

*Salzburg zu widmen, weil [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, trotz seiner guten Eigenschaften dazu nicht geeignet sei.*

- [1] [243<sup>r</sup>] Mon landmarchall comte Lodron m'avoit deja prévenu ces jours passés à son arrivé que la dilligence de Vienne n'arriveroit pas de si tôt, l'ayant rencontré chemin faisant toute fraccassé. En effet, elle ne fait que d'arriver ce matin vendredi au lieu de mecredi, ce qui m'empêche de vous répondre aujourd'huy au paquet formidable des décomptes avec le Conseil de guerre impérial que vous avés eu la bonté de m'expédier. Je les ai cependant comuniqué d'abord à mes landstände<sup>a</sup> sans cela rassemblé avec l'ordre de les parcourir le<sup>b</sup> [plus] vite que possible, pour me faire sur leurs contenu le raport nécessaire, et qui me [243<sup>v</sup>] mette en état de vous répondre et terminer cette affaire.
- [2] J'espère que ma présente vous trouverat tous bien portants, pour moi, je continue aussi à droguer et<sup>c</sup> m'en trouve assés bien. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] P.-S. – Je ne puis ce matin qu'en peu de mots vous témoigner un million de remerciements pour la comunication des dépêches du nonce [244<sup>r</sup>] sur l'affaire de Perchtsgaden, et suis persuadé que vous voudrés bien en tirer profit.
- [4] Les offres que vous me faites de vos possessions en Bohême pour un cas de malheur me pénètrent aussi de la plus vive reconnoissance. J'espère encor que je ne me trouverai pas dans le cas d'en abuser.
- [5] Je vous recomande l'affaire de la musterung<sup>d</sup> de Friedberg<sup>e</sup>, et un chancellier qui m'est nécessaire, Kleimayer n'étant pas pour cela, malgré ses bonnes qualités, que je ne trouverai peut-être pas si facilement dans tout autre. Ce 11 février 1797

[439] Salzburg, 15. Februar 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 245<sup>r</sup>–246<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Dass Christian Johann Wagner doch nicht für den Posten des Hofkanzlers in Salzburg infrage kommen werde, weil er bereits in seinem Vaterland [Würzburg] über einen hohen Posten mit einem Gehalt von 5.000 Gulden verfügt, hat er bereits erwartet. Wagner würde wohl lediglich auswandern, um an einen großen Hof zu wechseln und vermögend zu werden, was er in Salzburg allerdings nicht erhoffen könne. [2] HC stellt fest, dass er sich wieder in der misslichen Lage befindet, von zu viel Arbeit überhäuft*

<sup>a</sup>landstände in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus se, s- mit l- überschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus en, -n mit -t überschrieben.

<sup>d</sup>musterung in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Friedberg in Kurrent geschrieben.

zu sein, vor allem bei Annäherung eines neuen Feldzuges, daher benötigt er dringend einen fähigen Hofkanzler. Falls es GC nicht möglich sein sollte, ihm einen solchen zu vermitteln, bittet er darüber in Kenntnis gesetzt zu werden, um selbst bei der Suche aktiv zu werden. Er vermutet, dass vielleicht der [kaiserliche Konkommis­sar beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, aus Regensburg eine geeignete Person finden könnte. [3] Anschließend kündigt er an, GC noch einen Brief auf Deutsch<sup>1</sup> zu senden, der verschiedene Rechnungsfehler aufzeige, die sich wie letztes Jahr in die Abrechnung des Hofkriegsrates [über die Verpflegung des Salzburger Kontingents] eingeschlichen haben. Um zukünftig Fehler zu vermeiden, würde er sich eine zeitnahe Abrechnung wünschen. [4] Abschließend versichert er GC noch, dass er bei Annäherung der Gefahr, wie das letzte Mal, als Letzter abreisen würde. Allerdings müsse er wieder im Vorfeld Maßnahmen treffen, um Gepäck und Habseligkeiten zu retten. [5] Schließlich dankt er GC, dass er mit der nächsten Post Chinchina übersenden wird, und hofft auf dessen gute Wirkung.

[245<sup>r</sup>] J'ai appris de votre chère lettre de l'onze que nous ne pouvons plus songer [1] à Monsieur de Vagner pour la place de chancelier, ce qui ne me surprend pas, car il n'est pas à supposer qu'un homme placé dans sa patrie si honorablement comme lui, et avec de si gros gages de 5.000 fl., veuille s'expatrier, que pour s'établir à une grande Cour où il pouroit faire une fortune, ce qui n'est pas à espérer ici.

Je me trouve donc encor dans le même ambarras, et dans le cas de devoir succomber sous le poid du travaille, surtout à l'approche d'une nouvelle campagne, si je ne [245<sup>v</sup>] trouve un bon assistant, dans la perssonne d'un bon chancellier<sup>a</sup>, aussi actif que capable et honet. S'il ne vous est donc pas possible de m'en procurer un pareil, je vous prie de me le marquer afin que je puisse faire d'autres recherches, et me tirer de cet ambarras le mieux que je pourai. Peut-être que le baron Hügel de Ratisbonne scauroit me trouver ce qu'il me faut, car il est à supposer qu'il connoitrat beaucoup de sujets de différentes espèces. [2]

Vous reseverés aujourd'huy encor une lettre allemande qui vous comu­ni­querat différentes fautes de calcul [246<sup>r</sup>] à redresser qui se trouvent, comme l'année passée, dans les décomptes du Conseil de guerre que vous m'avés envoyé la semaine passé. J'espère que cela s'arrangerat, et souhaite, daß mann fürhin, wann es möglich ist, zur vermeidung aller irrungen, wie anfangs die abrechnungen nicht so lang anstehen lasße<sup>b</sup>. [3]

J'ai encor à vous marquer en réponse à votre précédante que vous pouvés [4] être assuré<sup>c</sup> que les malheurs du tems ne m'affecteront pas plus qu'il est juste,

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen d'un.

<sup>b</sup> daß mann [...] anstehen lasße in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus assuré, -r gestrichen.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.



et qu'en cas qu'ils s'approchent d'ici, je serai comme la dernière fois toujours le dernier à partir, mais que je dois prendre [246<sup>v</sup>] d'avance les mesures nécessaires pour sauver mes bagages, hardes et suites immenses, qu'on ne peut plus faire décamper quand le danger est proche.

[5] Je vous suis très obligé pour le quinquina que vous me destiné par la prochaine diligence. La confiance que j'y aurais, me venant de votre part, m'en fait espérer tout le bon effet. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

[440] Salzburg, 17. Februar 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 247<sup>r</sup>–248<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, die Samstagspost nützen zu wollen, um GC sein Befinden mitzuteilen. Das schlechte Wetter dieser Jahreszeit, der Bewegungsmangel sowie die vielen Beschäftigungen hindern ihn daran, vollständig gesund zu werden. [2] Die schlechten Nachrichten von der Kapitulation Mantuas hat er erhalten. Er hofft, dass die verschneiten Berge Deutschtirols die dahinterliegenden Länder noch verteidigen werden, aber für Triest und Görz fürchtet er Schlimmes. [3] Betreffend den Vorfall beim Durchmarsch von Soldaten des Salzburger Kontingents durch Bayern schlägt HC vor, dass der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], erklärt, sie ungehindert passieren zu lassen, wodurch die vorangegangenen Ereignisse verheimlicht werden könnten. [4] HC vermutet, dass bei schlechtem Ausgang der Kämpfe in Italien die Frage nach einer Säkularisation immer brennender und trotz aller guten Absichten seiner Majestät [Franz II.] eines Tages Realität werden könnte. Daher bittet er GC, sich von den schönen Beschreibungen über die großen Einkünfte des Erzstifts Salzburg nicht blenden zu lassen. Die Berichte seien falsch, denn das Erzstift stehe finanziell deshalb so gut da, weil er ordentlich und sparsam wirtschaftete sowie keine teuren und unnötigen Ausgaben mache. [5] Die Kameralerinkünfte würden nicht mehr als 500.000 Gulden betragen, diejenigen der Salzburger Landschaft lägen zwischen 200.000 und 300.000 Gulden. Die Landschaft habe allerdings Schulden in der Höhe von mindestens 2.000.000 Gulden. Er teilt ihm diese Informationen vertraulich mit, weil er annimmt, dass er sie bald benötigen wird. Die weiteren Entwicklungen erwartet er mit Gleichgültigkeit und Resignation. Vorwürfe wegen seiner Verwaltung muss er sich aber nicht machen.*

[1] [247<sup>r</sup>] Je préviens la poste de samedi matin pour vous donner de mes nouvelles. Je me porte mieux mais la mauvaise saison m'empêche de me rétablir entièrement, de même que le manque de mouvement et les occupations qui me tourmentent.

On nous a donné la fâcheuse nouvelle que Mantou a dû capituler. Je souhaite [2] qu'on nous aye trompé mais je crains bien qu'on aye dit vrai, car il faut s'y attendre de la situation présente des affaires en Italie, qui ne promettent rien de mieux. J'espère que nos montagnes du Tyrol allemand, couvertes dans ce moment de neige, nous défendront encor, mais je crains bien [247<sup>v</sup>] pour Triest, Goritz etc. etc., car avec quoi pouroit-on arretter ce torrent plus rapide que le T a g l i a m e n t o et tous ces torents de l'état de Venise, qui paroissent endormis dans ce moment ?

Quant à ma question avec la Bavière touchant la revue des ranforts ou [3] dépôts de mon contingent à l'occasion de leur passage par la Bavière, le moyen le plus court à mon avis pour la terminer<sup>a</sup>, *salvo meliori*<sup>b</sup>, seroit que l'ellecteur se déclare, er wolle solchen furohin nach geschehener requisition frey und ungehindert passiren lassen<sup>c</sup>, alors on pouroit prendre cela pour une satisfaction et dissimuler le passé.

[248<sup>r</sup>] J'ai encor quelque chose sur le cœur à vous dire qui regard[e]s l'intéres [4] de votre maître. Il paroît qu'à mesure que les affaires vont mal en Italie, il est toujours plus question de sécularisation, ce qui tôt ou tard malgré les bonnes intentions de Sa Majesté pouroit bien avoir lieu un jour<sup>d</sup>. Je vous prie donc d'avance de ne pas vous laisser dupper par les belles description qu'on fait, peut-être à dessin, des gros revenus de l'archevêché. N'en croyés rien, ils consistent principalement dans mon ordre et economie, et que je n'ai ni caprices ni dépenses sourdes ou ostentations et dépenses coûteuses.

[248<sup>v</sup>] Die kameral einckünfften können nicht über 500.000 fl. höchstens<sup>e</sup> [5] steigen und die von der landtschafft zwischen 2 und 300.000, erste hat dermahlen keine schulden letzte aber wenigstens zwey millionen, villeicht dermahlen mehr<sup>f</sup>. Je réponds de cela et je ne me tromperai pas de beaucoup, tout ce qu'on dit du reste est exagéré. Je vous dits cela *sub rosa*<sup>g</sup> parce que le moment pouroit venir que vous eussiés besoin de ces notions. Je l'attends avec cette indifférence et résignation comme la pluye et le beau tems. Je n'ai rien à me reprocher de mon administration, cela me suffit et me tranquilise, et la continuation de votre amitié me dédomagerat. Je comte sur elle comme [Schlussformel]

<sup>a</sup>pour la terminer *über der Zeile eingefügt*.

<sup>b</sup>*salvo meliori (lat.) = unter Vorbehalt eines besseren Urteils.*

<sup>c</sup>er wolle [...] lassen *in Kurrent geschrieben.*

<sup>d</sup>*Korrigiert aus jours, -s gestrichen.*

<sup>e</sup>*Über der Zeile eingefügt.*

<sup>f</sup>Die kameral [...] mehr *in Kurrent geschrieben.*

<sup>g</sup>*sub rosa (lat.) = wörtlich: unter der Rose; sinngemäß: unter dem Siegel der Verschwiegenheit.*

**[441] Salzburg, 21. Februar 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 249<sup>r</sup>–250<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC vermutet, dass die misslichen Umstände GC daran hindern, ihm zu schreiben. Nach der Behandlung mit Chinchina fühlt er sich bereits besser und wird nach Einlangen von GCs Chinchina mit einer neuerlichen Kur beginnen. [2] Er berichtet, dass vor 15 Tagen in Berchtesgaden eine Konferenz mit verschiedenen bayerischen Räten und Juristen abgehalten worden ist, die vermutlich die Antwort an den Reichshofrat [betreffend die Klage Salzburg gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden] fertiggestellt und per Postkutsche versendet haben. HC ist auf den Inhalt des Schreibens neugierig und vermutet, dass Bayern diesen Moment bewusst ausgewählt hat, um das alte Projekt durchzusetzen. [3] Bezüglich der [kaiserlichen] Armee in Italien stellt er fest, dass sie sich momentan genau dort befindet, wo er sie bereits vor zwei Jahren hätte sehen wollen. Vielleicht wäre dann Mantua nicht verloren gegangen und Papst [Pius VI.] hätte vielleicht auch immer noch seine Staaten, aber sicherlich hätte man sich mehrere Millionen Gulden gespart. [4] Abschließend bittet er GC, rechtzeitig bekannt zu geben, wann er mit seinen Fluchtvorbereitungen beginnen soll. Sobald Pius VI. vertrieben ist, was sicherlich nicht lange dauern wird, wird er als Nächstes betroffen sein.*

- [1] [249<sup>r</sup>] Je me vois privé déjà deux jours de poste de vos nouvelles, mais je n'en attribue la faute qu'aux malheureuses circonstances, qui ne vous laisseront guère de moments à vous, et espère que vous vous porterez bien. Après mon quinquaine je me porte mieux aussi et dès que le vôtre m'arrivera, je recommencerai ma cure et m'en promets encore plus de soulagement.
- [2] La conférence qui s'est tenu il y a 15 [jours] à Berchtesgaden de différents conseillers et jurisconsultes Bavares aura sans doute terminé la réponse au Conseil aulique qui y doit avoir été<sup>a</sup> expédié par la diligence. Je suis curieux d'en voir le contenu. Comme la Bavière a choisi ce moment pour réussir dans cet ancien projet, il est clair [249<sup>v</sup>] qu'à l'exemple de tant d'autres elle veut aussi pêcher dans l'eau trouble et profiter du moment.
- [3] Vous voilà avec votre armée d'Italie là où je voulois vous savoir il y a deux ans. Peut-être aurions-nous encore Mantoue, et le Saint-Père ses états, peut-être aussi que non, mais vous auriez certainement épargné plusieurs millions que les montagnes du Tyrol et ce pays dépourvu de tout vous ont coûtés, ce que vous n'auriez pas rencontré dans le Vénitien.
- [4] N'est-ce pas un beau déraisonnement pour un archevêque ? J'espère encore toujours que vous me direz quand je dois me sauver. Je me flatte que cela n'arrivera pas, mais en tout cas, j'y suis préparé pour ma

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

perssonne, à mon bagage près, [250<sup>r</sup>] car il est bien à prévoir que notre tour viendrat quand on aurat expédié le Pape, dont on est guerre<sup>a</sup> éloigné. Je suis toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

[442] Salzburg, 25. Februar 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 251<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt von GCs Chinchina und kündigt an, es in der folgenden Woche einnehmen zu wollen. Dank des schönen Wetters konnte er jeden Tag eine Stunde ausreiten, was ihm gutgetan hat. [2] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er auf seinen Brief, falls er rechtzeitig ankommen sollte, kurz antworten wird. [3] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und informiert GC, im folgenden Brief ausführlicher zu antworten. Er ist froh, dass der Unfall von GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld keine Folgen haben wird. Zudem hofft er, dass GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld bald von den Masern geheilt sein wird.*

[251<sup>r</sup>] La dilligence qui est arrivé hyer soir m'a remis le quinquina que vous avés bien voulu m'expédier. Je viens vous en faire un million de remerciements, je le prendrai d'abord la semaine prochaine et en attends tout le bon effet possible, surtout me venant de votre part. Grâce au beau tems que nous avons eus tout le mois de février, et qui m'a permis de me promener journellement une heure à cheval, je me porte assés bien, et me flatte que cela irat encor mieux à l'approche du printems et avec le quinquina, pourvu que die grillen<sup>b</sup> n'y mettent obstacle, [251<sup>v</sup>] qui du moins jusqu'à présent, grâce à Dieu, m'ont ménagés.

J'espère que vous vous portés tous aussi bien que je le souhaite. Si je rescois [2] demain de vos nouvelles, j'ajouteraí encore deux mots de réponse, si non je finis avec les assurances d'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – Votre chère dernière du 22 m'est arrivé si tard que je suis obligé [3] de différer ma réponse à la poste prochaine. Je ne puis cependant m'empêcher de vous marquer ma satisfaction aprenant que l'accident arrivé dernièrement à Jérôme n'a pas eu de suite. J'espère aussi que Ferdinand serat bientôt heureusement quitte de la rougeole.

<sup>a</sup>Korrigiert aus plus, gestrichen, guerre über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>die grillen in Kurrent geschrieben.

**[443] Salzburg, 28. Februar 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 252<sup>r</sup>–253<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bedauert, seinen Brief mit einer traurigen Nachricht beginnen zu müssen. Der Bischof von Chiemsee, [Franz Xaver Breuner], leide seit einigen Tagen an einer schweren Hernie, und aufgrund seines Alters von 74 Jahren werde das Schlimmste erwartet. [2] Im nächsten Monat ist HC Turnarius, und falls Breuner sterben sollte, könnte GC bei ihrem Schwager Franz Ferdinand Trauttmansdorff nachfragen, ob er für einen seiner Söhne [Johann Nepomuk, Franz Joseph<sup>1</sup> oder Johann Karl Trauttmansdorff<sup>2</sup>], der allerdings bereits 14 Jahre alt sein müsste, Interesse an der Pfründe [im Salzburger Domkapitel] hätte. Ihre Schwester Maria Caroline Trauttmansdorff habe HC entsprechende Wünsche einmal geschrieben, sicherlich mit Zustimmung ihres Mannes. Falls GC allerdings andere Pläne haben sollte, bittet HC um entsprechende Mitteilung. Bezüglich des Bistums Chiemsee nimmt er an, dass es viele Kandidaten geben wird, die es übernehmen wollen. Es gebe zwar wenig Einkommen, habe allerdings auch Vorteile. [3] Nachdem GC so viel Gutes über die Person<sup>3</sup> berichtet habe, die er als Salzburger Hofkanzler empfiehlt und die sich momentan noch bei der Reichsarmee befindet, würde sich HC nur im Notfall für jemand anderen entscheiden, besonders weil er befürchtet, dass Johann Franz Rieffel, Bruder des Reichshofrates Joseph Joshua Rieffel, zu alt ist, um eine neue Karriere in Salzburg zu starten. Er benötigt einen aktiven und arbeitsamen Mann, der über die ausreichende Kraft und das passende Alter verfüge, um das Amt zu übernehmen, denn die ganzen Geschäfte betreffend Politik, Justiz und Finanzen laufen über dieses Kabinet. Daher möchte HC mit der Besetzung des Amtes noch abwarten, wobei es im Falle einer Reform sogar passieren könnte, dass er diesen auch nicht mehr benötigt. [4] Abschließend bestätigt er den Erhalt von GCs deutschem Brief und der Notiz des Hofkriegsrates, auf die er separat antworten werde. Er hofft, dass auch GC den Unterschied zwischen Salzburg und Bayern erkennt, denn Salzburg verfüge nicht einmal über das Nötigste und müsse Getreide und Stroh aus Bayern oder aus dem Innviertel einführen. Zudem teilt er ihm noch mit, dass er abermals an Krämpfen leide.*

- [1] [252<sup>r</sup>] Je suis mortifié de devoir comencer aujourd'huy ma lettre par une chose qui vous affligerat également que moi. Elle regarde notre cousin Breuner évêque de Chiemsé, qui depuis quelques jours est dangereusement incomodé d'une

<sup>1</sup>Franz Joseph Trauttmansdorff (1788–1870), Sohn von Franz Ferdinand Trauttmansdorff (1749–1827) und Maria Caroline (1752–1832), geb. Colloredo-Waldsee, HCs Neffe, 1821 Heirat mit Josefa Caroline Nagykárolyi (1803–1863).

<sup>2</sup>Johann Karl Trauttmansdorff (1790–1808), Sohn von Franz Ferdinand Trauttmansdorff (1749–1827) und Maria Caroline (1752–1832), geb. Colloredo-Waldsee, HCs Neffe.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

descente qu'on ne peut jusqu'à présent pas faire rentrer dans son corp relâché et délabré, ce qui nous fait beaucoup craindre pour lui à son âge de 74 ans.

En cas de malheur, je suis *t u r n a r i u s* le mois prochain. Si vous le [2] trouvés à propos, je vous donne carte blanche de demander notre beau-frère Trautmansdorf s'il at encor envie d'une prébende d'ici pour un de ses fils, [252<sup>v</sup>] qui cependant devrait avoir 14 ans, et qu'il faudroit me nommer d'abord. Notre sœur m'en ayant déjà écrit une couple de fois, sans doutes du consentement de son mari. Mais si vous avés quelqu'autre projet, vous n'avés qu'à me le dire, puisque je n'en parlerai à perssonne avant d'avoir votre réponse. L'évêché de Chiemsé aurat aussi beaucoup de compétants. Il n'est pas de grands revenus mais fort comode.

Vous me dites tant de bien du sujet que vous m'aviés destiné pour chancel- [3] lier, et qui se trouve actuellement engagé à l'armée de l'Empire, que difficillement, et seulement dans le cas d'extrême nécessité, je pourois me décider pour un autre, [253<sup>r</sup>] surtout craynant que Monsieur Rifl, supposant qu'il soit frère du conseiller aulique, ne soit trop vieux pour entrer dans une nouvelle carrière à Saltzbourg, pour la quelle il faut un homme actif, laborieux et qui soit encor en force et en âge pour suporter un nouveau noviciat, qui ici est assés dure, puisque toutes les affaires de politique, justice et finances passent ici par le cabinet, ce qui n'est pas l'affaire de chacun. J'attendrai donc encor et traînerai la machine autant que je pourai, me réservant vos bontés pour le moment que je n'en pourai plus, ou que dans le cas d'une réforme, je n'en aye plus besoin, ce qui pouroit arriver aussi bientôt.

[253<sup>v</sup>] Avant de finir ma présente, je rescois encor votre lettre du 25 avec [4] l'allemande et la notte du Conseil de guerre, à la quelle je vous répons séparément, et j'espère que vous reconoitrés vous-même qu'à l'égard de son contenu, il y at une différence à faire entre moi et la Bavière, n'ayant dans mon pays jamais le nécessaire pour mon propre entretien, et que je dois faire venir le blé, la paille etc., de la Bavière et de l'Innviertl<sup>a</sup>. Coment pouroit-on exiger de moi que je fournisse le nécessaire dont je manque moi-même ? Je dois finir pour aujourd'huy, ayant de nouveau mes *grampfun*<sup>b</sup> qui me tourmentent, mais en vous assurant que je suis toujours [*Schlussformel*]<sup>c</sup>

#### [444] Salzburg, 4. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 254<sup>r</sup>–255<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass ihr Cousin Franz Xaver Breuner, [Bischof von Chiemsee], an den Folgen einer Hernie und einer schlecht zu behandelnden*

<sup>a</sup>Innviertl in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>grampfun in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>Die *Schlussformel* lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltz-

*Erkältung verstorben ist. Er trauert um Breuner, der ein ehrlicher und guter Mann gewesen sei. [Betreffend die Vergabe der nun frei gewordenen Pfründe im Salzburger Domkapitel] erwartet er GCs Antwort auf seinen letzten Brief. [2] Die Neubesetzung des [Chiemseer] Bischofsamts wird ihn vermutlich in große Schwierigkeiten bringen, weil er immer allen gefällig sein möchte, und es aber voraussichtlich mehrere Anwärter geben wird. Es werden sich vermutlich [die Salzburger Domherrn] Johann Nepomuk Starhemberg, Friedrich Franz Spaur, Johann Friedrich Waldstein, Joseph Philipp Strassoldo und Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz für das Amt interessieren. [3] Bezüglich seiner eigenen Gesundheit berichtet HC, dass sie immer noch angeschlagen ist. Er hofft, dass sein Nervenleiden sowohl durch die wärmere Jahreszeit als auch durch die Anwendung des Chinchina besser wird. [4] Abschließend bittet er GC, ihm ein schönes Pferd aus dem Stall des [kaiserlichen] Hofes zu besorgen, das als Zuchtstute tauglich sei. Nachdem er mehr als 2.000 Pferde seit Beginn des Krieges für die Armeen zur Verfügung gestellt habe, würde er dieses Pferd sehr dringend benötigen. Er bittet GC, ein solches Pferd sowie einen guten Klepper durch einen seiner Leute, den HC dann per Postkutsche von Salzburg oder von Linz aus zurückschicken würde, nach Salzburg bringen zu lassen.*

[1] [254<sup>r</sup>] J'ai le désagrément de devoir vous marquer que la Providence a disposé de notre bon et gros cousin Breüner. Il est mort avant-hyer des suites d'une descente et d'un rhume négligé, je le regrete infiniment comme tout le monde car c'étoit un très honet et bon seigneur. R e q u i e s c a t<sup>a</sup>. J'attends votre réponse à ma précédante, n'en ayant encor parlé à perssonne vous pouvés me répondre librement.

[2] J'ai à présent l'évêché à conférer, ce qui me metterat probablement en ambaras, souhaitant toujours d'obliger tout le monde, et ne pouvant [254<sup>v</sup>] cependant consoler qu'un seul, et les<sup>b</sup> concourants ne manqueront pas. Ceux que je suppose sont le grand doyen Starhenberg, Spauer, Valdstein et peut-être Strasoldo, ou le jeun Attems. Vous les connoissés tous, dans ce moment il en faut un prudent plus que jamais.

[3] Ma santé n'est pas encor bien affermie, j'espère que la bonne saison et le quinquina me la remettront, surtout mes nerfs dont je souffre comme une femme grosse.

[4] Ne pouriés-vous pas me procurer un beau cheval bay clair carossier de moyenne taille des ecuries de la Cour pour ettallon ? On pouroit me faire cette [255<sup>r</sup>] grâce dont j'ai grand besoin, et après que je vous ai fourni déjà au-delà de 2.000 chevaux pour les armées depuis le comencement de la guerre. Si vous pouviés en obtenir un, je vous prierois de me l'expédier d'abord par un de vos

---

bourg ce 28 février 1797. Korrigiert aus 20, -0 mit -8 überschrieben.

<sup>a</sup>Requiescat (lat.) = *Er ruhe.*

<sup>b</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

gens avec un bon klepper<sup>a</sup>, et je vous renverois votre homme par la dilligence ou d'ici ou de Lintz. J'ai l'honneur d'être comme toujours [*Schlussformel*]

[445] Salzburg, 8. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 256<sup>r</sup>–257<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich zu erfahren, dass der Hof von Hannover die Bewahrung des Heiligen Römischen Reiches und der Verfassung auch unter den gegenwärtigen Umständen unterstützt. Er hofft, dass auch die anderen Schreiben das Gleiche mitteilen werden und der Status quo aufrechterhalten werden kann. [2] Dass seine deutsche Antwort an den Hofkriegsrat nicht zufriedenstellend gewesen ist, bedauert er. Er beharrt allerdings darauf, dass Salzburg wie Tirol nicht imstande ist, den Truppen beim Durchmarsch [durch Salzburg] auf dem Weg zur [kaiserlichen] Armee nach Italien das Nötigste zur Verfügung zu stellen. Es wurde ein Passbrief für 500 Ochsen für den eigenen Bedarf genehmigt, und das Brot wie auch das Bier werden üblicherweise aus dem Innviertel oder aus Bayern nach Salzburg eingeführt, was momentan allerdings verboten sei. Er wird alles in seiner Macht Stehende tun, allerdings wird er das Geforderte nicht liefern können. [3] Betreffend Johann Franz Rieffel hofft er, dass dieser aufgrund seines Alters, seiner Talente und seines Charakters für das Amt [des Salzburger Hofkanzlers] geeignet ist. In der Zwischenzeit sei ihm [vom kaiserlichen Konkommisär beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, aus Regensburg ein anderer Kandidat, [Gottfried Wallmenich<sup>1</sup>], vorgeschlagen worden. Wallmenich habe für Hügel in Koblenz gearbeitet und sei momentan in Dillingen als Archivar und Rat des Kurfürsten von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], tätig. Hügel berichte viel Gutes über ihn, der Sekretär des [ehemaligen kurmainzischen Staats- und Konferenzministers], Friedrich Karl Groschlag-Dieburg, war und dessen Bruder [Anselm Franz Wallmenich<sup>2</sup>] Referendar des Kurfürsten von Mainz, [Friedrich Karl Erthal], sei. Zudem sei Wallmenich ungefähr 40 Jahre alt, was HC auch für passend hält. Des Weiteren sei er darauf hingewiesen worden, dass der verstorbene Fürstbischof von Speyer, [August Damian Limburg-Stirum], in Passau über einen guten Mann als Referendar namens Joachim<sup>3</sup> verfügt hat. [4] Ihr Neffe Anton Olivier Wallis wird in circa zwei Wochen, nachdem er sich ein Jahr in Salzburg aufgehalten hat, nach Wien zurückkehren. Er wisse, welche Person HC in*

<sup>a</sup>klepper in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Gottfried Wallmenich (1753–1811), Kurtrierer Hof- und Regierungsrat und Archivar, später Geheimer Rat und Kabinettsreferendar, 1788 Erhebung in den Adelsstand.

<sup>2</sup>Anselm Franz Wallmenich (1749–1808), Geheimer Sekretär, Wirklicher Hof- und Regierungsrat in Mainz.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



*Salzburg als Ersatz für [den verstorbenen Salzburger Hofkanzler], Franz Anton Kürsinger, benötigen würde, und sei beauftragt, mit GC darüber zu sprechen. [5] Abschließend bestätigt HC den Erhalt des Briefes und dankt für die Information betreffend das Interesse der Familie Trauttmandorff [an der neu zu vergebenden Pfründe im Salzburger Domkapitel].*

- [1] [256<sup>r</sup>] J'ai appris avec bien de la consolation de votre chère dernière du 4 la réponse satisfaisante que vous vennés de recevoir de la cour d'Hanovre à l'égard des<sup>a</sup> circonstances présentes qui menacent le Saint-Empire et sa conservation et constitution. Je souhaite que les réponses que vous attendés encor répondent parfaitement à cette première, et que par conséquent, si le bon Dieu le veut, tout reste in s t a t u q u o<sup>b</sup> et en repos, et qu'on épargne le sang humain.
- [2] En échange, je regrette si ma réponse allemande ne satisfait pas le Conseil de guerre, qui devoit cependant comprendre que mon pays n'est pas en état de faire de plus que le Tyrol, qui est [256<sup>v</sup>] aussi peu que le pays de Saltzbourg en état de fournir le nécessaire pour l'entretien des troupes à leur passage pour l'armée d'Italie. Vous vennés de m'accorder un passport pour 500 bœufs pour mon propre besoin, vous scavés que je tire comunément mon pain et ma bierre de l'Innviertl<sup>c</sup> et la Bavière, où la sortie de tout est défendu dans ce moment, coment-voulés vous qu'en cas de besoin je fournisse le nécessaire ? Je ferai volontier tout ce qui dépenderat de moi, mais l'impossible seroit trop exiger, ainsi j'espère qu'on éccouterat mes raisons, et ferat les dispositions conformes.
- [3] [257<sup>r</sup>] Quant à Monsieur Rifl, je souhaite qu'il convienne pour la charge en question tant pour son âge que ses talents et son caractère. En attendant, je dois vous dire qu'on vient de me proposer encor un autre sujet, c'est le baron Hügel de Ratisbonne qui me propose un sujet qui a travaillé sous lui à Coblence et est actuellement à Dillingen archivarius et conseiller<sup>d</sup> de l'ellecteur de Trève. Il m'en dit beaucoup de bien. Il a été aussi secrétaire de Monsieur de Groschlach, et son frère est actuellement un des référendaires<sup>e</sup> de l'ellecteur de Mayence, son âge de quarante et peu d'années seroit à propos aussi. [257<sup>v</sup>] On me dit aussi que le défunt évêque de Spire avoit un très bon sujet avec lui à Passau comme référendair qui se nomme J o a c h i m. Peut-être vous seroit-il connu.
- [4] Notre neveu Vallis va me quitter en 15 jours pour vous rejoindre à Vienne. Ayant été un an ici, il scait à peu près ce qu'il me faut pour remplacer Kürsinger. Je le chargerai de vous en parler, et vous prie d'avance de me dire alors votre intention et opinion finale, car pour moi, faute de connoissance, je ne scaurois en juger qu'en aveugle.

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> in statu quo (lat.) = in bestehendem Zustand.

<sup>c</sup> Innviertl in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus référendaire, gestrichen, archivarius et conseiller über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Korrigiert aus déférendaires, d- mit r- überschrieben.

Je me flattois de<sup>a</sup> recevoir aussi aujourd’huy votre réponse touchant la [5]  
 commission que je vous ai donné pour Trautmansdorf. Je l’attends la poste  
 prochaine et suis toujours [Schlussformel]

[446] Salzburg, 10. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 258<sup>r-v</sup>,  
 Seite ohne Folüierung<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, seinen Brief etwas früher zu schreiben, weil er infolge des Todes des Bischofs von Chiemsee, [Franz Xaver Breuner], am folgenden Tag nun selbst die Weihe der jungen Männer, [die sich zur Tonsur gemeldet hatten], vornehmen muss. Falls es erforderlich sein sollte, wird er dem Brief weitere Informationen anfügen. [2] Im letzten Brief hat er einige Anwärter auf das Bistum Chiemsee genannt, allerdings habe sich seither nur der Domdechant [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] bei ihm gemeldet. Zeil-Trauchburg glaube das Amt verdient zu haben, weil er seit 15 Jahren Domdechant sei. HC hat dem nichts entgegenzusetzen, da auch er ihn, hinsichtlich seines Talents, Benehmens und Erscheinungsbildes für den besten Kandidaten hält. Bezüglich der [im Salzburger Domkapitel] zu vergebenden Pfründe wartet er noch auf GCs Antwort betreffend den Sohn ihrer Schwester Maria Caroline Trauttmandorff, [Johann Nepomuk Trauttmandorff]. [3] Abschließend berichtet er, dass er einen Freund in Würzburg<sup>1</sup> gebeten hat, sich zu informieren, welches Gehalt und welche Boni dort ein Hofkanzler oder ein Referendar erhält. Ein Hofkanzler verdiene in Würzburg genauso viel wie in Salzburg, nämlich ungefähr 3.000 Gulden, ein Referendar 2.500 Gulden, wobei die Lebenshaltungskosten in Salzburg niedriger seien. [4] In einem Postskriptum kündigt er noch an, dass er GC sowie ihrer Schwester und ihrem Schwager, Maria Caroline und Franz Ferdinand Trauttmandorff, mit der nächsten Post antworten wird. [Ihr Neffe] Anton Olivier Wallis wird [bei seiner Ankunft in Wien] GC alles Nötige mitteilen.*

[258<sup>r</sup>] Je dois prévenir la poste de demain pour vous donner de mes nouvelles [1]  
 puisqu’après la mort de l’évêque de Chiemsé, je dois donner demain matin moi-même les ordres saints à mes jeunes gens, et confirmer tout ce qui se présente, ce qui m’occupera toute la matinée. Cependant, si je reçois de vos lettres et qu’elles exigent quelque réponse, j’ajouterai encor deux mots à ma présente.

Je vous ai nommé dans ma dernière les aspirants que je supposois pour [2]  
 l’évêché de Chiemsé. Depuis ce tems là, un seul s’est présenté, [258<sup>v</sup>] c’est mon grand doyen, qui suppose l’avoir mérité après qu’il est déjà près de 15 ans grand doyen, dont je vous laisse juger. Quoique je ne disconviene pas que

<sup>a</sup>Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei bis drei Buchstaben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

comunément on y a eu égard, et que parmi les compétants qui pourroient se présenter, pour les talents, conduite et extérieur, il seroit peut-être le meilleur. J'attends demain aussi votre réponse touchant le fils de notre chère sœur Trautmansdorf, et la prébende d'ici que j'ai à conférer.

[3] Ayant un ami à Vürzbourg de confiance, pour scavoir me régler à l'égard des prétentions d'un nouveau chancelier, je m'y suis informé des apointements et revenants bons [*Seite ohne Folierung*<sup>r</sup>] d'un chancelier et référendair, et j'apprends que c'est à peu près la même chose qu'ici. Un chancelier peut avoir près de 3.000 fl. et un référendaire 2.500 tout compris, et on vit à meilleur marché ici qu'à Vürzbourg. Je n'ai pas voulu manquer de vous le comuniquer aussi, puisque vous voulés bien vous en occuper. Je suis toujours avec les sentiments que vous me connoissés, et qui ne se changeront jamais [*Schlussformel*]

[4] P.-S. – La poste prochaine je vous répondrai et aux Trautmansdorf, et le jeun Vallis leurs dirat à son arrivé tout ce qu'il faut.

#### [447] Salzburg, 14. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 259<sup>r</sup>–260<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass GC bei der Vergabe der durch den Tod ihres Cousins Franz Xaver Breuner frei gewordenen Pfründe [im Salzburger Domkapitel] mit ihm einer Meinung ist. Sie stimmen ebenso überein, [dass der Salzburger Domdechant Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg der geeignetste Kandidat] bei der Vergabe des Bistums [Chiemsee] ist. Über die Pläne des Domkapitels ist HC noch nicht informiert, allerdings hat er ein großes Interesse, dort einen fähigen Leiter zu haben, vor allem weil der Salzburger Dompropst Vinzenz Joseph Schrattenbach weder über Charakter noch über Ernsthaftigkeit verfüge. [2] [Der Salzburger Domherr] Johann Friedrich Waldstein befinde sich gerade in Augsburg, wo er hoffe, den Platz des Domdechanten [Sigmund Maria Reischach]<sup>1</sup>, der schwer erkrankt sei, einnehmen zu können. HC glaubt allerdings nicht, dass dieses Amt für Waldstein passend wäre, weil er ihn für faul, zerstreut sowie für einen schlechten Verwalter hält. Die letztgenannten Entwicklungen könnten ihn zwingen, die Ernennung [des neuen Bischofs von Chiemsee] zu verschieben, da er gegen eine Ämterkumulation ist. [3] Bezüglich des Zuchthengstes dankt er GC für seine Bemühungen, wenngleich das Vorhaben nicht gelungen sei. [4] Des Weiteren hofft er, dass GC ihn darüber informieren kann, wie die Frage betreffend den freien Durchmarsch der Rekruten und der Versorgungsgüter des Salzburger Kontingents durch Bayern gelöst wird. Da er vor Klärung der Angelegenheit nichts schicken kann, müsse er es bald wissen. [5] Dann bestätigt er den Erhalt des*

<sup>1</sup>Sigmund Maria Reischach (1735–1811), Kanonikate in Ellwangen und Augsburg, 1784–1796 Domdechant in Augsburg.

von GC auf Deutsch verfassten Schreibens und der Notiz des Hofkriegsrates. Er wird antworten, dass er alles in seiner Macht Stehende tun wird, aber nachdem er nicht einmal über genügend Getreide, Hafer und Stroh für den Eigenbedarf verfüge, könne er für den Durchmarsch der Reichstruppen nichts liefern. Die kaiserlichen Magazine, welche der Hofkriegsrat bereits im Jahr zuvor versprochen hatte, würden dringend benötigt, vor allem in den Bergen, wo es an allem fehle, auch an Quartieren und Wägen. Betreffend den Vorspann hofft er, nicht schlechter als der restliche Bayerische Reichskreis behandelt zu werden. [6] Abschließend merkt HC noch an, dass er bereits zusätzlich zu den Kriegskosten weitere 500.000 Gulden ausgegeben hat, obwohl Salzburg vom Kriegsschauplatz weiter entfernt sei als andere Länder. Zudem habe er den Verlust von einem Drittel seiner Kamaleinkünfte hinnehmen müssen.

[259<sup>r</sup>] J'ai appris avec plaisir de votre chère dernière du 5 que vous estes [1] d'accord avec moi touchant la collation de la prébende que j'ai à conférer par la mort de notre bon cousin Breüner, et je m'en acquitterai au premier jour. Touchant l'évêché, vous aurés vu de ma précédente que je suis assés de votre sentiment, sans cependant être décidé encor, ne sachant pas encor les projets qu'on peut avoir au chapitre, où il m'intéresse trop d'avoir un chef honet, capable et modéré, surtout avec un grand prévôt comme le mien, qui n'a pas de caractère ni solidité.

Valdstein est à Augsbourg, où il espère d'obtenir quelque chose et peut-être même la place de grand doyen, le présent étant dangereusement malade, [259<sup>v</sup>] ce qui cependant n'est pas pour lui, étant trop paresseux et distrait, d'autres prétendent même mauvais ecconome. Tout cela m'obligerat peut-être de différer encor quelque tems cette dernière nomination à moins que les<sup>a</sup> choses ne se dévelopent mieux, car vous scavés aussi que je ne veux pas placer deux mitres sur la même tête. [2]

Je vous suis bien obligé de la poine que vous vous estes donné de me découvrir<sup>b</sup> un ettalon bay clair, je regrette que vous ne m'en ayé pas pu découvrir car j'en aurois grand besoin. [3]

Ne scaurés-vous pas me dire bientôt coment se terminerat ma question avec la Bavière touchant le libre passage des recruts et<sup>c</sup> dépôts de mon contingent ? Je voudrois le scavoir bientôt, ne pouvant rien expédier avant que tout ne soit arrangé. [4]

[260<sup>r</sup>] J'ai rescu aussi votre dernière de ce matin de même que la lettre allemande avec la notte du Conseil de guerre impérial. J'y répondrai d'abord, soyés persuadé que je ferai l'impossible, mais n'ayant ni blé ni avoine ni paille pour mon propre besoin, je ne puis pas le fournir pour le passage des troupes impériales. Il vous faut donc ici des magasins<sup>d</sup> impériaux, comme le Conseil [5]

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen faire.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen et.

<sup>d</sup> Korrigiert aus magazin, -s in der Zeile eingefügt.

de guerre impérial la reconnu et me l'a promis l'année passée, surtout pour les montagnes où on manque de tout, même de quartiers et chariages. Pour les vorspann<sup>a</sup>, j'espère qu'on ne voudrat pas me traiter plus mal que le reste du cercle de Bavière, et je n'en demande pas plus.

[6] Du reste, [260<sup>v</sup>] je<sup>b</sup> faits ce que je puis, et quoique plus éloigné du théâtre de la guerre que d'autres, je m'en trouve déjà pour 500.000 fl. outre que la guerre m'occasionne un tier de diminution de mes kameral einckünfften<sup>c</sup>, avec les quels cependant j'ai toujours soucouru [*sic!*] autant que j'ai<sup>d</sup> pu mes sujets. Voilà ce que je puis vous marquer à la hatte, en me recomandant à votre amitié. [*Schlussformel!*]

#### [448] Salzburg, 18. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 261<sup>r</sup>–262<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es ihm gut geht, wengleich er, wie viele andere, momentan an einer Erkältung leidet. [Ihr Neffe] Anton Olivier Wallis werde Ende des Monats [nach Wien] reisen und GC ausführlicher davon berichten. [2] Der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron befinde sich, angeblich aus beruflichen Gründen, in Salzburg und werde in den nächsten Tagen nach Tirol oder Wien weiterreisen. Lodron habe [dem Salzburger Domherrn] Ernst Joseph Schwarzenberg berichtet, bald über sein weiteres Schicksal informiert zu werden und einen Posten [am kaiserlichen Hof] zu erhalten, denn auch Fugger<sup>1</sup> sei gerade erst angestellt worden, dessen Verdienste im ganzen Heiligen Römischen Reich bekannt seien. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass sich die Bischöfe von Konstanz, [Maximilian Christoph Rodt], und Passau, [Leopold Leonhard Thun-Hohenstein], an ihn gewandt haben, wegen eines geheimen Vorschlags des [österreichischen Reichstagsgesandten und Direktor des Reichsfürstenrates am Reichstag in Regensburg], Egid Joseph Fahnenberg, und des [kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, der dann in allen Zeitungen veröffentlicht wurde. Er hat ihnen empfohlen, standhaft und mutig zu bleiben, und versprochen, mehr zu sagen, sobald er besser informiert sei. Jedoch befürchtet er, dass dieses Bündnis zum jetzigen Zeitpunkt wenig wert ist, nachdem der Geist des Patriotismus im Heiligen Römischen Reich stark abgenommen habe. [4] Abschließend hofft er, dass es GCs Söhnen [Rudolf Joseph, Hieronymus Karl sowie Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] gut geht. [5] In einem Postskriptum bestätigt er*

<sup>a</sup>vorspann in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus de, d- mit j- überschrieben.

<sup>c</sup>kameral einckünfften in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus je'ai, -e- gestrichen.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*den Erhalt des Briefes und zeigt sich über das Unglück, das ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee erleiden musste, betrübt. Er bezweifelt, dass dieser den Posten in Kroatien annehmen wird, auch aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit. Der Mann, dessen Namen er in seinem vorherigen Brief [betreffend den Posten des Salzburger Hofkanzlers] noch nicht nennen konnte, heißt Gottfried Wallmenich, sei Archivar in Trier und habe in Dillingen Zuflucht gefunden.*

[261<sup>r</sup>] Je vous écris quelques lignes pour vous donner de mes nouvelles et vous en demander des vôtres. Aus rhumes près qui nous incomodent tous à Saltzbourg, nous nous portons tous assés bien, et le jeune Vallis, qui partirat les derniers jours du mois courant, vous en informerat. [1]

J'ai eu le grand plaisir d'une surprise que m'a fait Son Excellence mon ex-marchal comte François Lodron. Il nous assure qu'il est en affaires ici, et repartirat probablement demain pour Tyrol ou Vienne, suivant que les affaires l'exigeront, et il at assuré le prince Schwarzenberg qu'il espéroit qu'en peu son sort seroit décidé et qu'il seroit placé, le comte Fugger venant d'avoir été employé aussi, dont le mérite est connu dans tout d'Empire. [2]

[261<sup>v</sup>] Les évêques de Constance<sup>a</sup> et Passau se sont adressé à moi à l'égard de la proposition secrète, publié peu après par tous les gazetiers, que leurs a fait Monsieur de Fahnenberg et Seilern de Ratisbonne et Munic. Vous estes imformé de la situation des affaires, et par conséquent que pour le moment je n'ai pu que leurs prêcher de la fermeté, courage et confiance à la protection impériale, me réservant de leurs en dire de plus quand moi-même je serai mieux imformé. Je crains seulement que, dans ce moment où tout le monde est presque ruiné, cette union serat de peu d'importance, surtout après que cette esprit de patriotisme a très fort diminué dans le Saint-Empire en comparaison des siècles passés. [3]

[262<sup>r</sup>] J'espère que Messieurs vos fils se porteront tous très bien, je vous en souhaite à tous une longue et parfaite continuation, et suis comme toujours et de tout mon cœur [Schlussformel] [4]

P.-S. – Je suis vraiment affligé du désagrément que notre cher frère Venceslas at à souffrire dans ce moment après tant d'autres. Je doute qu'il accepte le poste en Croatie et que sa santé le lui permette, enfin voilà coment les choses vont dans ce monde. L'homme que je n'ai pas scu vous nommer dernièrement se nomme *V a l m e n i c h* et est archivair de Trève reffugié à Dillingen. Voilà tout ce que je puis répondre à votre dernière du 15. [5]

---

<sup>a</sup> *Korrigiert aus Constances, -s gestrichen.*

**[449] Salzburg, 22. März 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 263<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass man bereits öffentlich sagt, er werde bald der ehemalige Fürst des Landes Salzburg sein. Diese Nachricht beschäftigt ihn aber kaum, und er wäre zu allem bereit, wenn es Europa Ruhe und Glück zurückbringe. Jedoch befürchtet er, dass es noch viele Unschuldige das Leben kosten wird, bevor man sich einigt. [2] Da er von GC keinen Brief erhalten hat, nimmt er an, dass er mit dringlicheren Dingen beschäftigt ist. Der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall Franz Seraph Lodron befinde sich immer noch in Salzburg und versichere jedem, dass er kurz vor seiner Ernennung zum Kommissar oder kaiserlichen Minister steht und seine Ehefrau [Maria Wilhelmine Lodron] deswegen bereits Komplimente erhält. [3] Abschließend kündigt er an, dass [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis in acht Tagen seine Erste Residenzpflicht in Salzburg beenden und anschließend zu GC [nach Wien] reisen wird, um ihm zu seinem Namenstag zu gratulieren.*

- [1] [263<sup>r</sup>] Sic transit gloria mundi<sup>a</sup>. On dit publiquement que je suis bien près d'être un ex-prince de Saltzbourg, cela ne m'occupe pas plus qu'il ne faut, et s'il ne faut que cela pour rendre le repos et le bonheur à l'Europe, qu'on n'hésite pas et qu'on se dépêche. Je suis prêt et disposé à tout évènement, mais hélas cela ne suffirait pas, et il en coûterait la vie encor à plusieurs innocents avant qu'on ne s'accorde, car tous ne seront peut-être pas aussi docil que moi.
- [2] J'attendois aujourd'huy de vos nouvelles, mais comme je n'en ai pas rescu, je suppose que vous avés eu des occupations plus sérieuses que de m'écrire. Mon ex-maréchal est encor toujours ici, et assure tout le monde qu'il attends sa nomination comme commissair ou ministre impérial d'un moment à l'autre, et que sa femme en rescoit déjea les compliments. P r o s i t.
- [3] [263<sup>v</sup>] Le jeune Vallis qui finit en huit jours sa résidence, partirat d'abord après pour vous faire son compliment pour votre jour de nom. Je lui envie son sort, mais quoi faire qu'avoir patience ? Je n'en suis pas moins toujours [Schlussformel]

**[450] Salzburg, 25. März 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 264<sup>r</sup>–265<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er Briefe aus Kärnten erhalten hat, in denen berichtet werde, dass sich das Unglück von dieser Seite dem Land Salzburg annähert. Es herrsche dieselbe Aufregung wie vor einem Jahr, und er*

<sup>a</sup>Sic transit gloria mundi. (lat.) = So vergeht der Ruhm der Welt.

weiß nicht, wohin er sich im Notfall begeben soll, außer nach Böhmen. Um die Truppenbewegungen in Linz und Oberösterreich zu umgehen, plant er über Regensburg nach Teinitz in die Ländereien ihres Schwagers Franz Ferdinand Trauttmansdorff zu flüchten, um von dort nach Prag weiter zu reisen. Er bittet GC, Trauttmansdorff zu informieren, damit die Verwalter entsprechende Befehle erhalten, um ihn mit Gepäck und 120 Pferden zu empfangen. [2] Er hofft, dass der im vorigen Jahr von GC übermittelte Passbrief noch Gültigkeit besitzt, ansonsten bittet er um Übersendung eines neuen. Zudem bittet er auch um Bekanntgabe der Adresse von GCs Geschäftsmann in Prag, Johann Mehler, damit er diesen kontaktieren könne, falls die Umstände es erfordern würden, sich in GCs Haus in Prag niederzulassen. Auch Trauttmansdorff könnte ihm die Adresse seines Pflegers in Teinitz übermitteln. [Ihr Neffe] Anton Olivier Wallis wird in Kürze seine Erste Residenzpflicht in Salzburg beenden und anschließend nach Wien reisen. Falls GC Ratschläge habe, soll er sie HC per Estafette mitteilen. [3] Abschließend bestätigt er den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass ihn kirchliche Aufgaben hindern, GC ausführlicher zu antworten. Er hofft, GCs Einschätzungen betreffend Gottfried Wallmenich [als potenziellen Hofkanzler Salzburgs] bald zu erhalten. Des Weiteren erwartet er noch die Antwort Trauttmansdorffs, damit er das frei gewordene Kanonikat [im Salzburger Domkapitel] einem seiner Söhne, Johann Nepomuk, Franz Joseph oder Johann Karl Trauttmansdorff, der allerdings bereits die Tonsur haben sollte, zuteilen könne.<sup>1</sup>

[264<sup>r</sup>] Suivant mes dernières lettres de Carintie, les malheurs nous poursuivent [1] aussi de ce côté, et par conséquent s'approchent du pays de Saltzbourg, ce qui y répend le même allarme de l'année passée. Dieu veuille qu'encor cette fois nous en soyons quittes pour la peure, ce qu'on ne peut presque pas espérer ou du moins qu'on n'ose pas. Dans ces tristes circonstances, je ne scai presque de quel côté me tourner en cas de malheur et de fuite, si ce n'est du côté de la Bohême. Mon projet seroit, pour éviter tous les transports de troupes etc. du côté de Lintz et la Haute-Autriche, d'aller d'ici par Ratisbonne à Teynitz sur la terre de Trautmansdorf notre beau-frère, pour me dirriger de là à Prague et où les circonstances l'exigeront. Je vous prie même d'en prévenir notre [264<sup>v</sup>] beau-frère pourqu'il donne d'abord les ordres à ses baillifs de me recevoir avec mon bagage et mes 120 chevaux en cas que j'arrive sans être annoncé.

J'espère aussi que le pasport que vous m'avés envoyé l'anné passée serat [2] encor bon pour l'année courrante, si non je vous prierois de m'en procurer un nouveau pour que je ne soye pas arretté. Je vous prie aussi de m'envoyer l'adresse de votre homme d'affaires à<sup>a</sup> Prague<sup>b</sup> pour que je<sup>c</sup> puisse lui é-

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen affaires.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen Prague.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Das frei gewordene Kanonikat wurde Johann Nepomuk Trauttmansdorff (1780–1834)



crire en cas que les circonstances m'obligent de profiter de votre permission<sup>a</sup> et de m'établir dans votre maison. Trautmansdorf pouroit aussi m'envoyer l'adresse de son baillif de Teynitz. Vallis termine lundi sa résidence et partirat probablement mardi ou mecredi pour Vienne. [265<sup>r</sup>] Si vous avés quelqu'autre conseil à me donner qui vous paroisse plus sûr et à prospos, je vous prie de me le marquer d'abord par estaffette pour ne pas manquer le moment.

[3] Les fonctions de l'Église m'empêchent de répondre aujourd'huy à votre chère dernière du 22. Je me le réserve pour la poste prochaine, alors j'espère aussi de recevoir la vôtre avec votre sentiment à l'égard de Monsieur Valmenich, les circonstances exigent que j'aye bientôt un bon assistant. J'attendois aussi aujourd'huy une réponse des Trautmansdorf qui m'est nécessaire pour pouvoir conférer le canonicat à leur fils, dont je ne scai pas le nom, et qui doit avoir la tonsure. J'ai l'honneur d'être de tout mon cœur [Schlussformel]

**[451] Salzburg, 26. März 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 266<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der ehemalige Salzburger Obersthofmaschall, [Franz Seraph Lodron], GC das Antwortschreiben an Frau Khevenhüller<sup>1</sup> übergeben wird. Er hofft, dass sie damit zufrieden ist, da er noch andere Verpflichtungen zu erfüllen hat. [2] Auf GCs Antwortschreiben wartet er ungeduldig, denn laut Briefen aus Tirol werden die Franzosen in Bozen und das [kaiserliche] Hauptquartier in Brixen erwartet. Zudem nähert sich die Bedrohung auch von der Kärntner Seite an, sodass es für Salzburg wohl das geringste Übel wäre, von Militärdepots und Spitälern überrollt zu werden. Die Menschen werden allerdings nichts zu essen vorfinden, da man keine Magazine anlegen wollte. [3] Ergänzend bittet er GC, einen Brief, den er an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld geschrieben hat, weiterzuleiten. Die Römermonate und Reluitions gelder habe er vollständig bezahlt.*

[1] [266<sup>r</sup>] Je vous joins par mon ex-maréchal la réponse à Madame Kevenhüller, j'espère qu'elle se contentera pour le moment de mes compliments ayant encor des engagements à remplir.

[2] J'attends avec impatience votre réponse à ma lettre d'hier, car comme suivant les lettres du Tyrol d'hier on attendoit les François à Bozen, et notre quartier général à Brixen, le danger devient pressant, car entre Brixen et Saltzbourg il n'y a plus de place ou position tennable, et comme nous sommes menacés aussi du côté de la Carintie, le moindre mal qui peut nous arriver est

<sup>a</sup> Korrigiert aus permission, -sn- mit -m- überschrieben.

zugesprochen.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

d'être inondés de dépôts et hôpitaux qu'on voudrat sauver, mais qui ne trouveront rien à manger ici, puisqu'on ne veut pas établir les moindres magazin. En me recomandant à votre amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>a</sup>

Je vous prie d'envoyer cette lettre à mon agent Blumenfeld. Je vous préviens [3] aussi que j'ai tout payé cette semaine an römer monath und<sup>b</sup> reluitions gelder<sup>c</sup>.

[452] Salzburg, 27. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 267<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass sich die Gefahr nicht mehr annähert, sondern eingetroffen ist. Die Truppen der Rheinarmee können Tirol und das Pustertal nicht mehr durchqueren, um zur Armee von Erzherzog Karl zu gelangen. Es sei angekündigt worden, dass sie durch die Berge Salzburgs marschieren, um nach Gmünd in Kärnten zu gelangen. Nun haben sie aber von einem Offizier<sup>1</sup> des Erzherzogs den Befehl erhalten, sich in Salzburg zu versammeln und mögliche Verteidigungspositionen zu prüfen. [2] Wie GC sehen könne, befindet sich HC in einer schwierigen Lage. Er lässt zusammenpacken, um zu gegebener Zeit oder sobald er von GC per Estafette dazu aufgefordert wird, zu fliehen. Asyl könnte er vermutlich nur noch in Böhmen oder Mähren finden. [3] Abschließend berichtet er noch, dass in Salzburg zwei Kolonnen des Chevaux-Legers Regiments Lobkowitz [Nr. 28], zwei Bataillone des ungarischen Freikorps Gyulai, drei Bataillone des Infanterieregiments Hohenlohe-[Kirchberg] [Nr. 17], ein Bataillon des Infanterieregiments Jordis [Nr. 59], 150 Mann des Infanterieregiments Stuart [Nr. 18] und fast 200 Mann des Infanterieregiments Gemmingen [Nr. 21], die in die Garnison Ingolstadt weiterziehen sollen, erwartet werden. Jedoch habe er keine Magazine, um die Truppen zu verpflegen, obwohl er bereits seit einem Jahr darum bittet, und weiß nun nicht, was alles passieren wird.*

[267<sup>r</sup>] Je ne vous dits plus aujourd'huy que le danger approche mais qu'il est arrivé. Des troupes de l'armée du Rhin<sup>d</sup>, qui ne peuvent plus traversser le Tyrol et Pusterthall<sup>e</sup> pour joindre l'armée de l'archiduc Charle, étoient<sup>f</sup> annoncé ici pour traversser mes montagnes et se rendre par Gmündt en Carintie, ont rescus ce matin par un officier de<sup>g</sup> l'archiduc l'ordre de s'arreter et se rasssembler ici et d'examiner toutes les positions susceptibles à être défendus. [1]

<sup>a</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 26 mars 1797. Das Datum ist rechts oben in fol. 266<sup>r</sup> angegeben.

<sup>b</sup>an römer monath und in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>gelder in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>du Rhin über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>Pusterthall in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Davor gestrichen et devoit.

<sup>g</sup>Korrigiert aus le, l- mit d- überschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[2] Vous voyés donc dans quelle<sup>a</sup> triste situation je me trouve, je faits emballer ce que j'ai de meilleur pour partir dès que les circonstances l'exigeront, ou que par une estafette vous me marqués [267<sup>v</sup>] de quel côté je dois me tourner. Il n'y a que la Bohême ou Moravie qui puisse me donner un asyle.

[3] Les troupes qu'on attend ici sont deux<sup>b</sup> colonnes de chevaux légers Lobckovitz, deux bataillon Giullay frey<sup>c</sup>corp, trois bataillon Hohenloh infanterie, un bataillon Jordis, 150<sup>d</sup> hommes de Stuard, et près de 200 de Geming qui vont en garnison à Ingoldstad et je n'ai point encor pu obtenir de magazins pour nourir tout ce monde malgré que j'écris déja près d'un an pour en avoir, je ne scai donc pas ce qui en arriverat. Si je puis j'attendrai votre réponse, en attendant, je vous embrasse et suis [Schlussformel]

### [453] Salzburg, 29. März 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 268<sup>r</sup>–269<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er ihm den Urheber der Gerüchte über die Säkularisation [Salzburgs] schwerlich nennen kann, weil alle Briefe und Zeitungen darüber berichten und die schlechten Nachrichten aus Italien es umso wahrscheinlicher erscheinen lassen. [Ihr Neffe] Anton Olivier Wallis wird bald nach Wien abreisen und könne GC dann mehr dazu berichten. [2] Des Weiteren informiert er GC, dass er sich in Salzburg nicht mehr sicher fühlt, weil das Pustertal, [durch die Truppenbewegungen nicht mehr möglich seien], an die Salzburger Berge angrenzt. Er bittet GC, seinen Geschäftsmann in Prag, [Johann Mehler], [hinsichtlich seiner bevorstehenden Flucht dorthin] vorzuwarnen, damit er im Notfall geheizte Zimmer und ein Vorratslager an Holz und Heu in Prag vorfindet. Vermutlich wird er sich auf direktem Weg nach Prag begeben, ohne vorher in Teinitz Station zu machen, weil es auf dem Land an vielen Dingen mangle. [3] Betreffend Gottfried Wallmenichs [Eignung als Salzburger Hofkanzler] wartet er immer noch auf GCs Antwort. Wenn er sich nicht irrt, ist Wallmenich Sekretär des ehemaligen kurmainzischen Staats- und Konferenzministers, Friedrich Karl Groschlag-Dieburg, gewesen. Bezüglich der Besetzung des Bistums Chiemsee wird er GCs Rat befolgen. Abschließend bestätigt er noch den Erhalt des Briefes und gratuliert GC zu seinem Namenstag. [4] In einem Postskriptum teilt er GC seine Befürchtung mit, dass sein Gestüt verloren sein wird, sobald sich die kaiserlichen Truppen in Salzburg zur Verteidigung festge-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus quel, -le in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus de, gestrichen, deux über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> frey in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen et.

*setzt haben. Zudem vermutet er, dass er bereits vor der Ankunft des Feindes abreisen wird müssen, um nicht durch das Militär kompromittiert zu werden.*

[268<sup>r</sup>] Vous voulés scavoir qui est l'auteur de la nouvelle de notre sécularisation qui s'est répendue ici. Il est difficil de vous répondre là-dessus, parce que premièrement toutes les lettres et gazettes l'assurent, et que les mauvaises nouvelles d'Italie la rende plus probable que jamais. Notre neveu qui vat partir pour Vienne pourat aussi vous en dire de plus. [1]

En attendant, nous sommes toujours plus mal ici, et je ne suis pas sûre d'un moment à l'autre, puisque le Pusterthall<sup>a</sup> confine à mes hautes montagnes. Je vous prie donc de prévenir votre homme d'affaires à Prague afin qu'en cas que j'arrive, je trouve des chambres chauffées, et une petite provision de bois et fourage, [268<sup>v</sup>] car il est très probable que je me décide à aller en droiture à Prague, plus tôt qu'à Teynitz où comme à la campagne on manqueroit encor de mille choses<sup>b</sup>. [2]

J'attends votre réponse à l'égard de Monsieur Valmenich. Si je ne me trompe, il a été secrétaire de Monsieur Groschlach durant son ministère. Quant à l'évêché de Chiemsé, je suivrai probablement votre conseil avant de partir, pourvu qu'on renonce à la présente dignité comme l'oncle. Avec quoi je finis ma réponse à vos deux dernières, et en vous assurant que je regrette infiniment de devoir y ajouter un compliment pour votre jour de nom et ne point pouvoir venir moi-même m'en acquiter, ce qui m'auroit fait un plaisir infini, [269<sup>r</sup>] j'ai l'honneur d'être de tout mon cœur [Schlussformel] [3]

P.-S. – Mon harras serat dans ce moment probablement perdu en cas que les troupes impériales s'établissent ici, comme il paroît pour s'y défendre. Je devrai m'absenter pour ne pas être compromis avec la force militaire, même avant que l'approche de l'ennemie ne m'y oblige, ce que j'espère on ne désaprouverat pas, n'ayant pas de connoissances militaires. [4]

#### [454] Salzburg, 1. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 270<sup>r</sup>–271<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass nun die Zeit zum Packen gekommen ist. Der Feind stehe an zwei Seiten des Landes und die kaiserlichen Truppen versammeln sich in großer Zahl in Salzburg, sodass er kaum noch Autorität besitzt und nicht abwarten möchte, bis sich die Truppen wie die Herren verhalten. Deshalb hat er bereits Reitpferde und zwei Gespanne über Linz nach Prag in GCs Haus geschickt. Er hofft, dass GC seinen dortigen Geschäftsmann, [Johann Mehler], angewiesen hat, die Pferde aufzunehmen und für die Unterbringung in Ställen*

<sup>a</sup>Pusterthall in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus chose, -s in der Zeile eingefügt.

und für ihre Versorgung mit Heu zu sorgen. [2] Zurzeit lässt er Geschirr, das Archiv und seine eigenen Habseligkeiten aufladen. Er wird es gemeinsam mit seinen Pferden unter der Aufsicht von Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz abschicken, und er hofft, dass es beim Zoll keine Verzögerungen geben wird. Anschließend wird er selbst abreisen, aber zu seinem großen Bedauern, denn er muss das Erzstift [Salzburg] in schlechten Händen zurücklassen, vor allem, weil kein Hofkanzler zur Verfügung steht. Er vermutet, dass dies der letzte Brief sein wird, den er GC aus Salzburg schreibt. [Ihre Nichte] Maria Antonia Lützow reist über Brünn zu ihrer Schwester [Maria Gabriela Rottenhan]<sup>1</sup>, weil sie in Salzburg ansonsten krank vor Kummer geworden wäre. [3] Ferner bestätigt er den Erhalt des Briefes und dankt für den Passbrief, den GC für ihn besorgt hat, wenngleich er erwartet hätte, dass dieser nicht so eingeschränkt ist. Daher bittet er GC, sich nochmals darum zu kümmern und Befehle nach Prag zu schicken, damit er [an der Grenze] nicht schikaniert werde. [4] Zudem dankt er ihm, dass er an Johann Mehler die entsprechenden Anordnungen geschickt hat. Er bittet ihn noch, Mehler anzuweisen, zusätzliche Ställe und Remisen zu finden sowie für einen Vorrat an Stroh, Heu, Hafer und Holz zu sorgen. Der Stallmeister Wenzel Pollatschek<sup>2</sup> ist mit 40 Pferden bereits abgereist, und er hofft, dass auch diese bis zu seiner Ankunft [in Prag] gut versorgt werden. Er wird noch die nächste Post abwarten, allerdings scheint es, dass ihn das Heer bereits vorher absetzen möchte.

[1] [270<sup>r</sup>] Le moment approche où il faut plier bagage. L'ennemie est à nos frontières des deux côtés, et les troupes impériales s'établissent ici en si grand nombre qu'on ne peut s'attendre qu'à les voir jouer les maîtres, ce qui n'est pas combinables avec le peu d'autorité qui m'appartient encor. J'ai donc déjà expédié mes chevaux de selle et deux attlages par Lintz à Prague, adressé à votre maison comme vous<sup>a</sup> l'avés bien voulu me le permettre. J'espère aussi que vous aurés donné les ordres à votre homme d'affaires de les recevoir et les assister à trouver des quartiers et écuries, foureges [sic!] etc.

[2] À présent je faits charger ma vesselle et mes archives, et mes propres effets que je ferai aussi partir avec mes propres chevaux et le chanoine Attems. J'espère qu'on ne les arretterat point aux douanes, et enfin je les suivrai, mais bien [270<sup>v</sup>] à regret, laissant mon archevêché dans cette triste situation dans d'assés mauvaises mains, ce que j'avoue à ma honte, surtout n'ayant point de chancelier. Cela serat donc bien probablement la dernière lettre que vous recevés de moi de Saltzbourg. Qui l'auroit jamais cru ? La Lützou par [sic!] pour Brünn chés sa sœure car elle me seroit tombé malade ici de peure et affliction.

[3] Je viens de recevoir encor votre chère dernière du 29 et ne scaurois en réponse que vous plaindre et nous tous. Je vous suis très obligé du passport

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Vermutung.

<sup>2</sup> Wenzel Pollatschek, Salzburger Bastin- und Leibkampagnebereiter.

que vous m'avez procuré, je ne me serois pas attendu à la nouveauté de le voir si limité, et je vous prie de tâcher d'y remédier, et de faire expédier au moins les ordres à Prague de ne pas m'y chicanner pour des choses qui servent pour mon propre usage.

[271<sup>r</sup>] Je vous suis également obligé pour les ordres que vous avez expédié [4] à Monsieur Mehler, faites-lui scavoir encor qu'il tâche de me trouver encor dans le voisinage les écuries et remises qui pourroient m'être nécessaires, et de faire les arrangements pour que je<sup>a</sup> puisse avoir d'abord une provision de paille, foin, avoine et bois. Un eccuyer Volatheck m'a devencé hyer avec une quarantaine de chevaux que je vous prie de lui recomander aussi pour qu'il lui fournisse le nécessaire jusqu'à mon arrivé. S'il est possible, j'attendrai encor la poste prochaine, car il paroît que le militaire veut me dépossessionner<sup>b</sup> avant qu'il en soit tems. Je vous ambrasse de cœure et d'âme [Schlussformel]

### [455] Salzburg, 3. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 272<sup>r</sup>–273<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich immer noch in Salzburg befindet. Die Reitpferde sowie zwei Gespanne seien abgeschickt, vor drei Tagen seien 41 weitere Pferde gefolgt und der Rest, also 60 oder mehr Pferde, die an den 20 Wägen und Kutschen mit dem Geschirr und Archiv vorgespannt seien, werden spätestens am folgenden Tag abfahren. Er bittet GC, sich darum zu kümmern, dass er weder in Frankenmarkt noch an der Grenze zu Böhmen bei Budweis oder in Prag schikaniert wird. Dem letzten Transport wird er selbst mit drei Kutschen folgen, wobei er lediglich das Nötigste mit sich nehmen wird und alle Möbel sowie seine eigenen Pferde und das Gestüt zurücklassen müsse. [2] Er hofft, dass Johann Mehler in der Nachbarschaft von GCs Haus [in Prag] die nötigen Quartiere und Ställe findet, wobei einige Pferde wegen der günstigeren Verpflegung auch auf das Land geschickt werden könnten. Er hat Mehler geschrieben und ihn gebeten, Heu, Holz, Hafer und etwas Geld für seine Leute zu besorgen, weil er keinen Wechselbrief für Prag auftreiben konnte. [3] Schließlich berichtet er GC, dass ganz Salzburg voll von kaiserlichen Truppen ist, darunter auch das aus 8.000 Mann bestehende Korps des Generals Johann Rudolf Spork<sup>1</sup> und ein weiteres Korps, die eine Durchquerung der verschneiten Berge planen, um Erzherzog Karl in der Steiermark an der Grenze zu Kärnten bei Friesach zu treffen. HC hofft, dass diese dort zeitgerecht und gut ankommen, denn der Marsch*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus depossionier, -ionier mit -ession- überschrieben, -er in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Johann Rudolf Spork (1755–1806), kaiserlich-königlicher Geheimer Rat und Kämmerer, 1793 Generalmajor, 1797 Feldmarschall-Leutnant. Er kämpfte im Russisch-Österreichischen Türkenkrieg (1787–1792) sowie im Ersten und Zweiten Koalitionskrieg.

durch diese Gegend, die nicht einmal das Nötigste für sich selbst zur Verfügung hat, müsse ohne Magazine durchgeführt werden. In der Stadt Salzburg und Umgebung befinden sich unter dem Kommando von Franz Xaver Auersperg noch 10.000 bis 12.000 Mann des [Infanterieregiments] Kinsky [Nr. 36]. Es gebe weder Heu, Fleisch noch Mehl, zudem herrsche ein Durcheinander und es mangle nicht an Exzessen. [4] Während er diesen Brief verfasst, wird ihm ein Verpflegungskommissär<sup>1</sup> vom Korps des Generals Franz Dietrich<sup>2</sup>, welches aus 4.000 Mann besteht und sich in Radstadt aufhält, angekündigt. Das Korps der Generale Dietrich und Spork verlangen die Versorgung mit Mehl, Fleisch, Hafer und Heu, ausgerechnet im Lungau, wo ohnedies kaum etwas wachse. Er könne diese 10.000 Mann nicht ernähren, was aber nicht ihm anzulasten sei, weil er bereits im Jahr zuvor über 20 erfolglose Anträge auf ein Magazin gestellt hatte. Es werden entweder die Soldaten oder die Bauern verhungern, oder sogar beide.

- [1] [272<sup>r</sup>] Je vous écris ces lignes pour vous marquer que je suis encor ici mais d'un moment à l'autre. Mes chevaux de selle et deux attlages sont partis, ce qui fait 41 chevaux, il y a trois jours, et le reste, qui fait<sup>a</sup> encor soixantes et quelques chevaux attlés à 20 brancards et carosses, les suivrat avec ma vesselle et archives entre aujourd'huy et demain. Je vous prie seulement de faire en sorte que je ne soye pas arreté et chicanné à Franckenmarch, sur<sup>b</sup> les frontières de la Bohême vers Budveis, et à Prague. Moi, je suivrai le dernier, encor avec trois voitures, cependant je ne prends que le nécessaire en hommes, et le précieux en effets avec moi, et abandonne tous mes meubles, chevaux et harras.
- [2] [272<sup>v</sup>] J'espère que votre conseiller Monsieur Mehller trouverat dans le voisinage de votre maison les<sup>c</sup> quartiers, écuries et remises nécessaires pourque je vous soye le moins incomode que possible, même il pouroit envoyer une partie de ces chevaux à une campagne voisine, où peut-être on les entrediroit à meilleur marché, et où ils pouroient travailler pour gagner leur nourriture. Je lui ai fait écrire à ce sujet la poste passé et l'ai prié aussi de me procurer quelque provision de fourage et bois, et d'avancer un peu d'argent en cas de besoin à mes gens, puisque je n'ai pas trouvé ici de lettre de change pour Prague. Je vois prie de le lui marquer aussi.
- [3] [273<sup>r</sup>] Tout le pays de Saltzbourg est rempli de troupes impériales tant de passage, comme le corp du général Sporck de huit milles hommes, et un autre de trois qui ont traversé mes montagnes couvertes de naiges par des chemains impraticables, pour joindre l'archiduc Charle en Stirie sur les frontières de la Carintie près de F r i e s a c h, où je souhaite quelles soyent arrivées heureusement et à tems. Elles<sup>d</sup> ont dû faire tout ce chemin pennible sans être

<sup>a</sup> Korrigiert aus pait, p- mit f- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus surs, -s gestrichen.

<sup>c</sup> Korrigiert aus des, d- mit l- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus elle, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Franz Dietrich (†1798), 1797 Generalmajor.

annoncées, sans magasins, et par des pays qui ne produisent jamais le nécessaire pour leur entretien. Ici et dans les environs, j'ai entre dix et douzes milles hommes de troupes sans fourages, viandes de boucherie, farines etc. sous le commandement du colonel Xavier Auersperg de Ulrich Kinski. [273<sup>v</sup>] Vous jugerés donc vous-même que la confusion et les excès ne manquent pas. P e a u v r e p r i n c i p e a u t é , v o s b e a u x j o u r s s o n t p a s s é s !

Dans ce moment on vient m'annoncer qu'un verpflegs<sup>a</sup> commissair est arriv<sup>[4]</sup>é du corp du général Dietrich qui est à Radstadt avec près de 4.000 hommes, qui demande pour ce corp et celui du général Sporck qu'on dit le double, i m L u n g a u w o n i c h t s w a c h s e t , d e n u n t e r h a l t i n m e h l , f l e i s c h , h a b e r u n d h e u<sup>b</sup>, et par conséquent demande l'impossible, que je n'ai pas même pour ici où en deux jours j'aurai près de dix milles hommes à nourire. Cela n'est pas ma faute, car vous scavés que depuis un an j'ai fait plus de vingt représentations pour avoir quelque magasin et que je n'ai jamais eu le bonheur d'obtenir quelque<sup>c</sup> chose. Ou les militaires ou les paysans doivent mourir de faim ou tous deux<sup>d</sup>, car ni vous ni nous somes plus en état de remédier au mal. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [456] Salzburg, 4. April 1797

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 274<sup>r</sup>–275<sup>r</sup>

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass vor zwei Tagen eine täglich zwischen Innsbruck und Wien operierende Post eingerichtet wurde. Die Stadt Salzburg sei voll von jungen Offizieren, die man besonders in den Cafés antreffe. Die übrigen circa 7.000 Mann seien unter den Bauern verteilt, und es mangle an Lebensmitteln und Heu. [2] HC hat sich mit Johann Karl Kolowrat-Krakowsky von der Rheinarmee, der in der Nacht zuvor angekommen sei, getroffen. Kolowrat-Krakowsky, ein General der Artillerie aus Mannheim, werde in die Steiermark reisen, um sich dort Erzherzog Karl anzuschließen. Ob das Kommando von Kolowrat-Krakowsky oder von Franz Xaver Auersperg übernommen wird, weiß HC nicht, aber es werden weitere Truppen erwartet. [3] Betreffend Gottfried Wallmenich dankt er GC für die Informationen. Er bittet ihn, einen anständigen zukünftigen [Salzburger Hofkanzler] durch den [kaiserlichen Konkommisar beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, suchen zu lassen, allerdings unter der Bedingung, dass er auch nach dem Krieg noch Erzbischof ist und einen Hofkanzler benötigt. Die genauen Bedingungen des Amtes seinen sowohl Hügel als auch [ihrem Neffen] Anton Olivier Wallis bekannt. [4] Bezüglich seiner Flucht-*

<sup>a</sup>verpflegs in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>im Lungau [...] heu in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus quelques, -s gestrichen.

<sup>d</sup>ou tous deux über der Zeile eingefügt.



vorbereitungen berichtet er, dass die Kutschen und Gespanne am folgenden Tag nach Budweis aufbrechen werden und er selbst mit drei Wägen abreisen wird, sobald sich der Feind den Grenzen nähert. Er hofft zwar, dass der Feind aufgehalten wird, allerdings befürchtet er, dass dieser in wenigen Tagen in Salzburg, der Steiermark und in Oberösterreich sein wird, wobei die Aufgabe der Salinen ein großer Verlust sei. [5] Abschließend dankt er GC für seine Sorge um HCs Gestüt, dessen Rettung zur Beschelzeit aus Mangel an Weide und Heu nicht möglich sein wird. Er wird lediglich 20 Pferde im Alter von drei bis vier Jahren und Kutschenpferde über Passau durch den Böhmerwald nach Böhmen schicken, wengleich er noch nicht weiß, ob der Bischof [von Passau], [Leopold Leonhard Thun-Hohenstein], dies erlauben wird. Er wird den Passauer Obersthofmarschall Leopold Franz Arco mit dieser Aufgabe betrauen.

- [1] [274<sup>r</sup>] Comme on a trouvé bon d'établir depuis deux jours une journalle entre Insprugg et Vienne, j'ai trouvé occasion de vous écrier hyer et vous représenter ma triste situation, qui ne promet rien de bon. J'ai tout plein de jeunes officier qu'on voit en ville et aux caffées, et le comun et partagé et dispercé chés les paysans au nombre de sept milles et quelques cents, die sie auffressen und nichts oder wenig zahlen<sup>a</sup>, puisqu'on n'amène ni vivres ni fourages.
- [2] Cette nuit est arrivé de l'armée du Rhin un général Kolovrath. Kolovrath est le général de l'artillerie qui vient de Manheim, il a été un moment chés moi et part pour joindre l'archiduc en Styrie s'il peut.<sup>b</sup> Je ne scai s'il se chargerat du comandement ou non, ou s'il le laisserat au colonel Xavier Auesperg, et on attend encor tout plein de troupe ici, sans doutes pour faire jeûner, ce qui n'est pas ma faute comme vous scavés.
- [3] Je vous suis bien obligé de ce que vous me marqués de Valmenich. Ayés la bonté de m'en fixer un avec l'honnet baron Hügel, mais sub conditione<sup>c</sup> que je soye encor dans le cas, après cette guerre [274<sup>v</sup>] qui enfin devrat finir après que tout serat miné, de tenir comme archevêque un chancelier. Le baron Hügel et Vallis scavent les conditions que je puis faire, je m'en raporte à cet égard entièrement à vous, sachant l'amitié que vous avés pour moi, et cela d'autant plus puisque je n'en connois aucun à pouvoir en juger.
- [4] Mes équipages avec mes attlages partent demain pour Budweis, et moi avec trois voitures je suivrai dès que l'ennemie approcherat de mes frontières pour ne pas être pris par quelque chasseur qui pouroit courir plus vite que moi. Je souhaite qu'on arrette l'ennemie mais je le crois impossible. Si cela ne se fait en peu de jours, nous le verrons alors ici et en Stirie et Haute-Autriche, addieu à vos salines, ce qui ferat une perte immense.

<sup>a</sup>die sie [...] zahlen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Kolovrath est [...] s'il peut mit einem Verweiszeichen am rechten oberen Blattrand eingefügt.

<sup>c</sup>sub conditione (lat.) = unter der Bedingung.

[275<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé du soin que vous avés pris de mon harras, mais dans ce moment, faute de pâturages et fourages, in der beschell zeit<sup>a</sup>, il serat impossible de le sauver, dann es muste gantz und frey getriben werden bey 200 in der zahl von allen jahren<sup>b</sup>. Je tâcherai d'en envoyer une vingtaine de 3 et 4 ans entiers et carossiers à Passau pour les faire aller de là en Bohême durch den böhmer wald<sup>c</sup>, mais je ne scai où. Si l'évêque me le permet, j'en chargerai son maréchal de Cour comte Léopold Arco. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[457] Salzburg, 5. April 1797

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 276<sup>r</sup>–277<sup>r</sup>

*Inhalt: [1] HC kündigt an, nun täglich Bericht zu erstatten, nachdem eine tägliche Post zwischen Salzburg und Wien eingerichtet wurde. Die Misere in Salzburg nehme zu, weil 20.000 Mann in einem Land, das kaum das Nötigste für sich selbst produziere, zu versorgen seien. Es mangle an Brot, Fleisch, Hafer, Stroh, Heu und Geld, was für die Bezahlung der Soldaten, die ohne Gepäck quer über die Berge verstreut seien, erforderlich sei. General Johann Rudolf Spork habe ihn deswegen bereits um einen Kredit von 20.000 Gulden gebeten. [2] Zudem möchte man ein Spital errichten, wengleich es auch an Medizin mangle. Ebenso werde die Instandsetzung der Festung Werfen von ihm verlangt, was den Feind lediglich für ein paar Stunden aufhalten würde. Des Weiteren würden die Truppen die Bauern und Privatpersonen, bei denen sie einquartiert sind, völlig ruinieren. [3] Bezüglich seiner Fluchtvorbereitungen berichtet er, dass sein Gepäck Richtung Linz abgefahren ist, um nach einem Rasttag nach Budweis weiterzureisen. [Der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München] Joseph Johann Seilern und [der kaiserliche Hofkommissar in Tirol], Ludwig Konrad Lehrbach, haben eine Massenrekrutierung vorgeschlagen, wofür es seiner Meinung nach jedoch zu spät sei. Seilern habe auch nach Geld gefragt, allerdings werde wohl niemand im Heiligen Römischen Reich, sofern überhaupt noch Geld vorhanden sei, einen Kredit gewähren. [4] Die Bauern in den Bergen, deren Verbindungen zu den Tirolern untersucht worden waren, seien bereit, ihre Gerichte zu verteidigen, würden allerdings Waffen, Munition, Lebensmittel und Offiziere benötigen. HC fragt sich aber, wer diese zur gegebenen Zeit wieder entwaffnen würde. Abschließend informiert er GC noch, dass er General Spork und dessen Korps für einige Tage aus der größten Geldnot helfen werde, um damit seiner Majestät [Franz II.] seine Ergebenheit zu zeigen.*

<sup>a</sup>in der beschell zeit in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>dann es [...] jahren in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>durch den böhmer wald in *Kurrent* geschrieben.

- [1] [276<sup>r</sup>] Comme on vient d'établir une journalle ici pour Vienne, j'en profite pour vous donner journellement de nos nouvelles, qui sont pour le moment les mêmes qu'hyer, à cela près que la misère augmente, puisque nous avons 20.000 hommes à entretenir, dans un pays qui ne produit presque rien, et 20.000 hommes dépourvus de tout, sans<sup>a</sup> pains, sans viande, sans avoine, paille, foins, etc. et sans argent qu'on nous demande aussi pour payer le soldat qui depuis 16 jours n'a rien rescu du tout, dispercé dans mes montagnes sans bagages et tout ce qu'il leur faut, ce qui a obligé Sporck à me demander un emprunt de 20.000 fl. que dans ce moment je suis fort embarrassé à lui donner.
- [2] De plus, on veut établir ici un hôpital et on n'a rien du tout [en] médecine<sup>b</sup> etc. On veut aussi que je fasse réparer la [276<sup>v</sup>] forteresse de Verfen qui ne peut servir qu'à arretter l'ennemie une couple d'heures dans ces gorges. Si on ne remédie pas bientôt à tout cela, je ne scai pas coment cela finirat car les troupes qui cantonent chés les paysans et particuliers les mineront entièrement.
- [3] Mes bagages sont partis ce matin pour Linz où ils feront un rasttag<sup>c</sup> pour aller de là à Budveis. Seilern et Lerbach m'ont fait aussi des propositions pour la levé en masse, mais c'est p o s t f e s t u m<sup>d</sup>. Qui seroit dans ce moment en<sup>e</sup> état de faire quelque chose qui vaille, ou qui ne fasse plus de mal que de bien ? Seilern voudroit aussi de l'argent mais je ne crois pas qu'âme qui vive en aye plus ou du crédit dans tout le Saint-Empire, et ceux qui en ont encor doivent le conserver pour eux-mêmes.
- [4] [277<sup>r</sup>] Les paysans que j'ai faits sonder dans mes montagnes à l'égard de leur union avec les Tyroliens ont répondu qu'ils sont prêts à deffendre leurs bailliages, mais qu'ils n'en sortiroient pas<sup>f</sup>, et que pour cela il faudroit leurs envoyer les armes, munitions, vivres et officiers, et qui<sup>g</sup> les désarmerat à son tems ? Dans l'extrême nécessité où se trouve le général<sup>h</sup> comte Sporck avec son corp, je tâcherai de le secourir pour quelques jours<sup>i</sup> avec de l'argent, dans l'espérance qu'il me le rembourcerat d'abord dans l'ambarras où je me trouve moi-même, uniquement pour témoigner à Sa Majesté mon dévouement. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]

[458] Salzburg, 6. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 278<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* on ne.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* porle.

<sup>c</sup> *rasttag in Kurrent geschrieben.*

<sup>d</sup> *post festum (lat.) = wörtlich: nach dem Fest; sinngemäß: im Nachhinein.*

<sup>e</sup> *Davor durchgestrichen* quelque.

<sup>f</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>g</sup> *Davor durchgestrichen* qu'il.

<sup>h</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>i</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Truppen, die sich in und rund um die Stadt Salzburg sowie in den Bergen aufhalten, auf 23.000 Mann angestiegen sind. Es mangle ihnen an Brot, Fleisch und Geld und sie lebten auf Kosten der Allgemeinheit. Um die Truppen teilweise zu besolden, hat er General Johann Rudolf Spork 24.000 Gulden als Darlehen gegeben, mit der Hoffnung, es später zurückzuerhalten. Die Ausstattung der Festung Werfen mit Lebensmitteln und Munition musste er aber ablehnen. Spork wird eventuell am folgenden Tag [nach Salzburg] kommen, und HC hofft, dass er die Unordnung und das Durcheinander beenden wird. [2] Abschließend berichtet er, dass sich die Truppen rund um die Stadt bei der Jagd amüsieren und das ganze Wild töten. Sie würden jedem versichern, dass wenn man es ihnen verbiete, es schlussendlich der anrückende Feind tun würde. [3] Ergänzend bittet er GC, einen Brief, den er an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld geschrieben hat, persönlich zu übergeben.*

[278<sup>r</sup>] Suivant les rapports de ce matin, le nombre des troupes impériales qui se trouve aux environs de Saltzbourg et dans les montagnes monte déjà à 23.000 hommes, qui n'ont encor rescu ni pain ni viande ni fourages ni argent, et vivent a spese della comunità<sup>a</sup>. Figurés-vous en les suites pour mon peuvre archevêché. Pour payer la troupe, du moins en parti, j'ai avancé ce matin 24.000 fl. au général Sporck, qui est plus peuvre qu'un capucin, dans l'espérance qu'il me les rendrat en peu, et à présent on prétend encore que j'aprovisione la petite forteresse de Verfen en vivres et munitions dont je n'ai ni l'un ni l'autre, et que par conséquent j'ai dû refuser, d'autant plus que cela pouroit avoir de mauvaises suites pour l'archevêché, sans qu'on m'en eut de l'obligation. [278<sup>v</sup>] On me fait espérer que le général Sporck viendrat ici demain, mais je souhaite qu'il puisse remédier à tous les désordres et confusions.

La troupe à l'entour de la ville s'ammuse en attendant à la chasse, me tue tout mon gibier en assurant tout le monde que si on ne leurs permetoit pas<sup>b</sup>, ceux qui viendront après eux le tueront, ainsi c'est autant que nous assurer que si l'ennemi<sup>c</sup> approche, ils lui céderont d'abord la place. P a z i e n z a<sup>d</sup>. Qu'est-ce qu'il ne faut pas souffrire pour à la fin tout perdre ? Je suis en vous embrassant [Schlussformel]

Je prends la liberté de vous joindre une lettre pour mon agent Blumenfeld que je vous prie de lui faire remettre d'abord en main propre.

<sup>a</sup>a spese della comunità (ital.) = auf Kosten der Allgemeinheit.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen ils aprochent.

<sup>d</sup>pazienza (ital.) = Geduld.

**[459] Salzburg, 7. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 279<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es ihm gut geht, obwohl er seit sechs Wochen an einer Erkältung leide. In Salzburg sei derzeit eine Truppe von 20.000 Mann stationiert, Erzherzog Karl verfüge über 8.000 bis 9.000 Mann, Wilhelm Lothar Kerpen über 4.000 und Johann Ludwig Laudon über maximal 1.500 Mann. [2] General Karl Mack-Leiberich von der Rheinarmee sei durch Salzburg durchgezogen, um Erzherzog Karl, den er in Bruck [an der Mur] vermutet, zu treffen, sofern ihm dies der sich nähernde Feind noch erlaube. Er hat mit ihm gesprochen und Mack-Leiberich, der das Durcheinander gesehen hat, habe es ebenfalls für absurd gefunden, dass 20.000 Mann Infanterie ohne Kavallerie in Salzburg belassen werden, während gleichzeitig die Generäle keine Männer haben. Mack-Leiberich sei, um in die Steiermark zu gelangen, Richtung Linz abgereist. [3] Des Weiteren informiert er GC, dass er inmitten all dieser Unannehmlichkeiten am heutigen Tag [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg] zum Bischof von Chiemsee ernannt hat. Es mangle immer noch an Lebensmitteln und Viehfutter, und er hat gehört, dass ein General Ernst Kolowrat<sup>1</sup> vom Rhein heute oder am folgenden Tag nach Salzburg kommen soll, um das Kommando über die Truppen zu übernehmen. [4] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass ihm die Ankunft von einem Dutzend Wagen mit Mehl und Montursachen gemeldet wurde. Sie sollen zuerst nach Werfen und anschließend nach Radstadt in die Berge geschickt werden.*

[1] [279<sup>r</sup>] Je me porte passablement bien encor, à un gros rhume près depuis six semaines, je puis dire par miracle, car toute la journée la tête me tourne, car le danger et la confusion est toujours la même. Figurés-vous : j'ai 20.000 hommes de troupes ici, et l'archiduc peut-être huit ou dix, Kerpen 4.000 et Laudon tout au plus 1.500, car vos paysans je ne les compte pour rien aussi peu que les miens.

[2] Le général Mack a passé cet après-dîner ici de l'armée du Rhin, pour tâcher de parler à l'archiduc qu'il cherche à Prugg, si l'ennemie lui permet encor de l'aprocher. Il a été un moment chés moi, et a pu juger de toutes nos confusions et du ridicule de laisser ici 20.000 hommes d'infanterie sans cavallerie, tandis que nos généraux qui comandent les soit-disant armées manquent de monde. Mack prend le chemin par Lintz stad<sup>a</sup> en Stirie.

[3] Au milieu de toutes ces occupations désagréables, [279<sup>v</sup>] j'ai fait ce matin un évêque dont la longue fonction m'at abbimé. C'est tout ce que je puis vous dire à la hatte, et que nous manquons encor de vivres et fourages. On dit

<sup>a</sup>stadt steuer in *Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Die Gerüchte bezogen sich auf Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky (1750–1824).

qu'un général, je crois Ernest Kolorat du Rhin, vient aujourd'huy ou demain se charger du comandement de nos troupes. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

P.-S. – Avant de fermer ma lettre, on vient m'annoncer qu'enfin il arrive [4] une douzaine de chariots avec de la farine et je crois m o n t u r s a c h e n<sup>a</sup>, qu'on fait passer d'abord à Verfen et Radstadt dans les montagnes.

[460] Salzburg, 8. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 280<sup>r</sup>–281<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, der ihm wieder Hoffnung auf bessere Zeiten gibt. Er bittet GC, gute Nachrichten per Kurier zu senden, damit er seine aufgeregten städtischen und ländlichen Untertanen beruhigen kann. [2] Anschließend berichtet er, dass die Anwesenheit Generals Karl Mack-Leiberich zu Truppenverschiebungen geführt hat und einige Bataillone nun auch näher an die Grenze verlegt wurden. General Kolowrat-Liebsteinsky, der das Kommando der in Salzburg stationierten Truppen übernehmen soll, heiße mit Vornamen Vinzenz. [3] Ansonsten werden viele Lügen verbreitet, sodass man nicht wisse, wem man Glauben schenken soll. So werde in Tirol behauptet, dass HC kapituliert und den Franzosen freien Durchmarsch gewährt hätte. In Salzburg werde wiederum behauptet, dass die Tiroler kapituliert und den Franzosen freien Durchmarsch gewährt hätten. Er hofft, dass die Erfolge der Generäle Wilhelm Lothar Kerpen und Johann Ludwig Laudon am 4. und 5. April [1797]<sup>1</sup> sich positiv auswirken und die durch Angst, ihren Patriotismus und ihre Widerpenstigkeit aufgewühlten Gebirgler beruhigen. [4] Schließlich dankt er GC, dass dieser an Franz Wenzel Kager-Stampach, [dem Oberstburggrafen Böhmens],<sup>2</sup> in Prag geschrieben hat. HC ärgert sich, dass er alles in seiner Macht Stehende für den kaiserlichen Hof in Wien getan hat und dafür einen so schändlichen Passbrief erhält. [5] Abschließend informiert er GC noch, dass die Vorposten der Franzosen, die durch die Steiermark über Mandling, Schladming und Haus vorgedrungen sind, sich bereits in Radstadt aufhalten. Nachdem sie damit nur mehr wenige Orte von Salzburg entfernt sind, sieht er sich gezwungen, am folgenden Tag abzureisen. [6] In einem Postskriptum berichtet er GC, soeben von einem Kurier Nachricht erhalten zu haben, dass im Lungau, jenseits von Radstadt und der Tauern, 50 Mann leichte Kavallerie gesehen wurden, die von Murau aus, von General Karl Philipp Schwarzenberg gekommen seien. Bei Mandling in der Steiermark habe man ebenso welche aus Judenburg kommend*

<sup>a</sup>sachen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf die Schlacht am Valser Joch bei Spinges.

<sup>2</sup>Franz Wenzel Kager-Stampach (1742–1804), kaiserlich-königlicher wirklicher Geheimer Rat, Kämmerer, Oberstburggraf zu Prag und Präsident des kaiserlich-königlichen Landesguberniums.

*gesehen. Bei größer werdender Gefahr werde er nicht über Linz nach Prag, sondern über Regensburg oder Cham und Teinitz flüchten.*

- [1] [280<sup>r</sup>] Votre lettre d’hÿer du 5<sup>a</sup> qui me donne une petite lueure d’espérance von besÿeren zeiten<sup>b</sup>, me tranquillise un peu pour le moment. Dieu veulle qu’elle se réalise, du moins je vous prie de m’en envoyer la nouvelle par un courier à mes fraix dès que vous pourés m’en donner la nouvelle positive, pour tranquiliser<sup>c</sup> mes habitants allarmés de la ville et campagnes.
- [2] La présence du général Mack de quelques moment at occasioné une dislocation des troupes qui se trouvoient inutilement rassemblées ici, tandis qu’on en manque ailleurs, et on en a fait partir ce matin quelques battaillion plus près des frontières pour les tirer de leur oisivté. Le général Kolovrath qu’on attend ici pour prendre le comandement se nomme V i n c e n t.
- [3] Du reste on débite tant de mensonge qu’on ne scait plus quoi croire, entre autre en Tyrol on débite que j’ai capitulé avec les François et leur ai accordé [280<sup>v</sup>] le libre passage, quoique grâce à Dieu je n’en ai vu aucun sur mon teritoir, et ici en échange on assure que les Tyroliens on capitulé avec les François, leur accordant également le libre passage. Tout cela augmente la confusion et à la fin on ne scait plus quoi dire ni quoi faire. Il faut espérer que les avantages que les généraux Kerpen et Laudon ont remportés le 4 et le 5 auront des suites avantageuses, et tranquiliseront un peu tous ces esprits agités en partie par la peure, et le patriotisme, et la pétulence des montagnards.
- [4] Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu d’écrire à Prague au comte Stampach, j’espère qu’il serat plus honet qu’on ne l’a été dans ce triste moment, et lorsque que je fait l’impossible pour la cour impériale, à Vienne par cet ignominieux pasport. J’ai l’honneur d’être toujours [*Schlussformel*]
- [5] [281<sup>r</sup>] Mon cher frère, les avant-postes des François sont déjea près de Radstadt. Ils sont entrés par la Stirie par Mandling, Schlaming et Haus. Je vous le marque encor à la hatte, puisque n’étant qu’à six lieux ou huit de là, je me verrai peut-être obligé de partir demain matin. Votre très affectionné frère Jérôme, le 8 avril à sept heures du soire
- [6] P.-S. – Un exprès qui vient d’arriver me dit que dans le Lungau<sup>d</sup> au-delà de Radstadt et du Tauern<sup>e</sup> on n’a vu que 50 hommes de cavalerie légere qui sont venus de Morau du baron Schvarzenberg, et vers Mandling en Stirie on en a vu autant qui venoient<sup>f</sup> de Judenbourg. Si le danger augmente, je n’irai pas par Lintz à Prague, mais par Ratisbonne ou Cham et Teynitz, mais cela ne serat que le dernier moment.

<sup>a</sup>du cinq *über der Zeile eingefügt.*

<sup>b</sup>von besÿeren zeiten *in Kurrent geschrieben.*

<sup>c</sup>*Korrigiert aus tranquillise, -r in der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup>Lungau *in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup>Tauern *in Kurrent geschrieben.*

<sup>f</sup>*Korrigiert aus venoitet, -t- mit -e- überschrieben.*

**[461] Salzburg, 9. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 282<sup>r</sup>–283<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass die tags zuvor eingelangte Nachricht über das Vordringen der Franzosen durch Murau in den Lungau und von ihren Streifzügen durch die Tauern bis nach Tweng bestätigt worden ist. [Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker könnte die Gegend, so die Vermutung HCs, kennen. Von den Ortschaften Mandling, Schladming und Haus in der Steiermark, die auf der Route nach Radstadt sowie der Salinen und Eisenminen der Steiermark und Oberösterreichs liegen, hat er nichts Neues gehört. Falls weitere Nachrichten eintreffen, wird er sie dem Brief beilegen. [2] Dann berichtet er, dass General Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky, der tags zuvor in Salzburg angekommen ist, sich vor seiner Weiterreise in die Berge mit ihm treffen wird. Angeblich plane Kolowrat-Liebsteinsky, mit einigen Bataillonen ein Ablenkungsmanöver in Kärnten durchzuführen und mit den aus Tirol und dem Pustertal zurückweichenden Truppen des [Generals] Wilhelm Lothar Kerpen zusammenzutreffen. Da der Weg über die Tauern unpassierbar sei und die Franzosen sehr schnell vorrücken würden, glaubt HC nicht, dass es Kolowrat-Liebsteinsky gelingen wird, den Zusammenschluss der Franzosen in Kärnten bei Villach und Spittal zu verhindern. Im Lungau werde Kolowrat-Liebsteinsky keine Lebensmittel vorfinden, zudem seien es 12 bis 14 Stationen zwischen Salzburg und Spittal, die dem ehemaligen Salzburger Obersthofmarschall [Franz Seraph Lodron] gut bekannt seien. [3] Abschließend informiert er GC, dass er mit Kolowrat-Liebsteinsky gespeist hat und dieser entschlossen sei, das geplante Vorhaben umzusetzen, wenngleich die genaue Entscheidung erst bei seiner Ankunft in Radstadt getroffen werden könne. Nachdem viele [Soldaten] erkrankt seien und drei Bataillone nach Oberösterreich entsendet wurden, habe sich die von Kolowrat-Liebsteinsky kommandierte Truppe auf 15.000 Mann reduziert. Bezüglich der Kavallerie vertritt HC die Meinung, dass sie verstärkt werden solle, weil sie bisher nur aus 100 Mann des Chevaux-Legers-Regiments Lobkowitz [Nr. 28] und 39 Husaren bestehe.*

*[282<sup>r</sup>] La nouvelle d’hier s’est vérifiée que les François sont venus par Morau [1] dans le Lungau<sup>a</sup> et qu’ils font leurs excursions jusqu’au pied du Tauern<sup>b</sup> à Tenn<sup>c</sup>, Überacker connoitrat peut-être ces environs. Mais du côté de Mandling, Schlaming et Haus, en Stirie<sup>d</sup>, qui feroit la route d’un côté vers Radstadt et de l’autre vers les salines et les mines de fere de la Stirie et Haute-Autriche, on*

<sup>a</sup>Lungau in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Tauern in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>Tenn in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen Sitrie.



n'a plus rien appris. Si cependant avant le départ de la poste j'apprenois quelque chose, je l'ajouterai à ma présente.

[2] Le général Kolovrat est arrivé hier soir. Je ne l'ai pas vu encore, mais il doit venir chez moi avant de partir pour les montagnes où, à ce qu'on m'a dit, il a envie de prendre quelques bataillons pour faire une diversion<sup>a</sup> en Carintie, et aller au devant des fuyards qu'on [282<sup>v</sup>] se flatte que Kerpen chasse du Tirol et Pusterthall<sup>b</sup>, mais je crains que cela ne lui réussisse pas parce qu'on m'assure qu'on a rompu les chemins du Tauern<sup>c</sup> et rendu impraticables. Outre cela, je crains qu'il viendrait trop tard. Si les Français courent à leur façon, ils se réuniront à ceux qui sont restés en Carintie, Villach et Spital avant que Kolovrat n'arrive pour l'empêcher, et chemin faisant par les déserts du Lungau<sup>d</sup>, il ne trouverait pas de vivres, et d'ici à Spital, il y a 13 ou 14 postes. Mon ex - m a r - c h a l l connaît tous ces chemins, il les a fait souvent.

[3] Le général Kolovrat a dîné avec moi. Il part après table et a encore envie d'exécuter son projet. Il ne peut se décider que quand il sera arrivé à Radstadt où il trouverait sans doute des nouvelles fraîches et plus certaines. Comme il y a beaucoup de malades<sup>e</sup>, et qu'on a fait partir 3 bataillons [283<sup>r</sup>] en Haute-Autriche, les troupes d'ici sous Kolovrat sont réduites en tout à 15.000 hommes avec lesquelles on pourrait tenter quelque chose, surtout si on voulait y ajouter un peu de cavalerie dont il n'y a que cent hommes de Lobkovitz et 50 hussards. Je suis comme toujours [Schlussformel]

#### [462] Salzburg, 10. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 284<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Erzherzog Karl den Kommandanten der Truppen, [Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky], durch einen Kurier informieren hat lassen, dass mit dem Feind ein Waffenstillstand bis zum 13. [April 1797] geschlossen worden ist. Die Neuigkeit habe alle Bewohner mit Freude erfüllt, und man hoffe, dass ein glücklicher Frieden folgen wird. [2] Aus Radstadt und dem Lungau hat HC erfahren, dass sich der Feind zurückgezogen hat. Er vermutet, dass sie von der Gegend enttäuscht sind und nicht weiter ins Land Salzburg vordringen werden, nachdem sie von den militärischen Kräften jenseits der Alpen erfahren haben. [3] Bezüglich der Magazine berichtet er GC, dass sie sich aus Geldmangel nur sehr langsam füllen, denn weder das Militär noch das Verpflegamt könne die Fuhrleute oder den Lohn der gemeinen Leute zahlen. General Johann Rudolf Spork, der in Kürze in Wien eintreffen wird, wird*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen dive.

<sup>b</sup>Pusterthall in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Tauern in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus malade, -s in der Zeile eingefügt.

*GC ausführlicher von diesem erbärmlichen Zustand berichten. [4] In einem Postskriptum ergänzt HC noch, dass GC momentan sehen kann, was für Oberösterreich und die anderen österreichischen Provinzen zu befürchten sei, wenn Bayern Herr über Berchtesgaden werde.*

[284<sup>r</sup>] Son Altesse Royale l'archiduc Charle ayant fait scavoir ce matin par un courier au comandant des troupes qu'elle avoit conclu un armistice avec l'ennemie jusqu'au 13, cette nouvelle a remplie tous les habitants de la ville et campagne de la juste joie qu'elle mérite. Dieu veulle seulement qu'après ce terme fixé, elle soit suivie d'une heureuse paix tant souhaité et nécessaire à tout le monde. [1]

J'ai aussi rescu la nouvelle de Radstadt et du Lungau que l'enemie s'est retiré de ces déserts, et qu'on n'en voit plus. Je ne doute pas que la connoissance de ces environs ne les aye dégoûté, et qu'ayant apris les forces qui se trouvoient au-delà des Alpes, l'envie ne leurs soit passé de pénétrer plus [284<sup>v</sup>] avant dans le pays de Saltzbourg. [2]

Le magazins se forment, mais très lentement, faute d'argent, puisque ni le militaire ni le verpfleg<sup>a</sup> ambt en at pour payer die fuhrleuthe und dem gemeinem mann die löhnung<sup>b</sup>. Le général<sup>c</sup> Sporck, que vous verrés en peu à Vienne, vous dirat dans quel état pitoyable tout se trouve, c'est tout ce que je puis vous dire aujourd'huy, vous répétant que je suis comme toujours [Schlussformel] [3]

P.-S. – Vous voyés dans ce moment ce qu'on at à craindre pour la Haute-Autriche et les autres provinces autrichiennes, si vous consentés que la Baviere se rend maître de Berchtesgaden qui lui en ouvreroit l'entrée. [4]

### [463] Salzburg, 11. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 285<sup>r</sup>–286<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der kommandierende General Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky einen Offizier<sup>1</sup> zum französischen Kommandanten [André Masséna], der sich immer noch mit 150 Jägern im Lungau aufhält, geschickt hat, um die Demarkationslinie des Waffenstillstandes zu vereinbaren. Eine Kopie der Proklamation des französischen Generals [Masséna] an die Bewohner des Lungaus und Mauterndorfs übersendet er GC als Beilage<sup>2</sup>. Des Weiteren hab er von Kolowrat-Liebsteinsky tags zuvor erfahren, dass Erzherzog Karl die Verlegung der in Salzburg stationierten Truppen nach Lambach,*

<sup>a</sup>verpfleg in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>die fuhrleuthe [...] löhnung in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Auf der linken Blattseite eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Beilage nicht erhalten.

Wels und Linz angeordnet hat, um ihnen Erholung von den Gewaltmärschen zu ermöglichen. [2] Bezüglich seiner Fluchtvorbereitungen informiert er GC, dass sich Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz mit HC's Gepäck und Archiv in Freistadt, auf dem Weg nach Budweis befindet. Aufgrund der guten Neuigkeiten hat HC den vorläufigen Halt angeordnet, jedoch befänden sich seine Reitpferde und zwei Gespanne bereits in der Nähe von Prag, und er hofft, dass ihnen die Einreise nicht verweigert worden ist. [3] Abschließend teilt er GC noch mit, dass ihm Kolowrat-Liebsteinsky anvertraut hat, gemäß der Demarkationslinie des Waffenstillstandes den Lungau, die Tauern sowie die Stadt Radstadt den Franzosen übergeben zu müssen. Damit werden zwei Drittel des Salzburger Gebirges aufgegeben, weshalb HC keine andere Möglichkeit sieht, als zu fliehen oder sich mit seinen Untertanen opfern zu lassen. Zudem fragt er sich, zu welchem Zweck die 20.000 Mann nach Salzburg entsendet worden seien. [4] In einem Postskriptum berichtet er, noch erfahren zu haben, dass Fremden in Prag der Aufenthalt verweigert wird. Er bittet GC seinen Geschäftsmann [Johann Mehler in Prag] anzuweisen, den Transport von HC's 110 Pferden, des Gepäcks sowie des Begleitpersonals nach Opotschno oder Dobrschisch zu organisieren und ihnen Geld vorzustrecken. Nach seiner Ankunft in Teinitz wird er GC um weitere Anweisungen bitten. Zudem stellt er noch fest, dass dem Feind mit Lungau, den Tauern und Radstadt ein Gebiet von zehn Meilen und die besten Gerichte des Erzstiftes überlassen werden.

[1] [285<sup>r</sup>] Depuis ma lettre d'hyer, rien ne s'est passé de nouveau. Le général comandant ici comte Kolovrat a seulment envoyé un officier au comandant françois, qui se trouve cependant encor dans le Lungau<sup>a</sup> avec 150 chasseurs, pour régler avec lui la ligne de démarcation pendant l'armistice. Je vous joins aussi ici une copie de la proclamation de ce même général françois qu'il a fait publier aux habitants de Lungau<sup>b</sup> et Mauterndorf<sup>c</sup>. Kolovrat m'a dit aussi hyer que l'archiduc lui avoit ordonné une dislocation des troupes qui sont ici vers<sup>d</sup> Lambach, Vels et Lintz pour les mettre plus à leur aise, et à même de se remettre des fatigues de leurs marches forcées.

[2] [285<sup>v</sup>] Attems avec mes bagages et archives se trouve à Freystadt sur la route de Budweis, où je lui ai envoyé l'ordre après les<sup>e</sup> dernières meilleures nouvelles de faire halte jusqu'à<sup>f</sup> nouvel ordre, mais mes<sup>g</sup> chevaux de selle et deux attlages<sup>h</sup> se trouveront déjà près de Prague, où j'espère qu'on ne leurs refuserat pas l'entrée puisque cela les metteroit<sup>i</sup> en grand ambarras, ne sachant

<sup>a</sup>Lungau in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Lungau in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>Mauterndorf in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen jusqu.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen sur.

<sup>f</sup>Davor durchgestrichen après.

<sup>g</sup>Korrigiert aus ces, c- mit m- überschrieben.

<sup>h</sup>Korrigiert aus attlage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>i</sup>Korrigiert aus metteroint, -nt gestrichen.

de quel côté se tourner, et n'ayant eu que l'argent nécessaire pour le voyage d'ici à Prague.

Dans ce moment, Kolovrat me fait la confiance que suivant la ligne de démarcation pour l'armistice que l'archiduc lui at envoyé, il doit céder aux François outre le Lungau<sup>a</sup>, encor la montagne du Tauern<sup>b</sup> qui fait notre barière, et la ville de Radstadt malgré que [286<sup>r</sup>] nous possédons ces deux derniers encor. Si cela est, tout le pays de Saltzbourg, du moins das gebürg folglich zwey drittheil<sup>c</sup>, est abandonné et sacrifié, et il ne me reste d'autre partit à prendre, que de fuire ou de me laisser sacrifier avec mes sujets, à quoi bon at-on fait venir vingt milles hommes de troupes ici ? Je suis [Schlussformel]

P.-S. – On me dit qu'on refuse à tout étranger la demeure à Prague. Si cela est, je vous prie d'ordonner à votre homme d'affaire d'<sup>d</sup>envoyer mes 110 chevaux, mes gens et bagage à Opotschna ou Dobrschitz, où vous le trouverés plus à propos, et de leurs avancer l'argent nécessaire que je rembourcerai d'abord, et de me faire scavoir à Teynitz où je le trouverai et ce que je dois faire. Si on cède le Lungau<sup>e</sup>, le Tauern<sup>f</sup>, et Radstadt à l'ennemi, cela fait au moins un terrain de dix lieux de l'archevêché, et les meilleurs balliages.

#### [464] Salzburg, 12. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 287<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kann keine Neuigkeiten berichten. Er bangt immer noch zwischen der Hoffnung auf einen baldigen Frieden und der Angst vor der Ankunft des Feindes. [2] Von einem an der Grenze tätigen Pfleger<sup>1</sup> hat er Informationen über die Situation im Pustertal erhalten. Der von General Wilhelm Lothar Kerpen verfolgte Feind habe sich zurückgezogen und sei mit 6.000 oder 10.000 Mann in Kärnten eingedrungen, wobei er von der kleinen Stadt Lienz eine Brandsteuer von 100.000 Gulden sowie Naturalien verlangt habe. HC vermutet, dass dies aus Rache geschehen ist, weil die Einwohner der Stadt zuvor ein kleines Korps verjagt und einige Personen davon getötet haben sollen. Nachdem die Bewohner von Lienz lediglich 23.000 Gulden Brandsteuer zahlen konnten, seien vier Bürger als Geiseln genommen worden. Er hofft, dass ein Kurier Neuigkeiten von GC überbringen wird.*

<sup>a</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Tauern in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>das gebürg [...] drittheil in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Danach durchgestrichen en.

<sup>e</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Tauern in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutlich ist damit der Pfleger von Windisch-Matrei, Wolfgang Adam Lasser-Zollheim, gemeint. Wolfgang Adam Lasser-Zollheim (1747–1804), ab 1786 Pfleger von Windisch-Matrei, Salzburger wirklicher Hofrat, Heirat mit Maria Ursula (1748–1828), geb. Jud, 14 Kinder.

- [1] [287<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy je n'ai rien de plus à vous marquer que ne vous en a dit ma lettre d'huy. Nous vivotons encor toujours ici entre l'espérance d'une paix prochaine, et la peure de l'arrivé de l'ennemie. Dieu nous accorde à tous la paix.
- [2] Les nouvelles du Pusterthall<sup>a</sup>, que m'en marque un de mes baillifs sur les frontières, sont que l'ennemie persécuté par le général Kerpen s'en est entièrement retiré et est entré en Carintie au nombre de 6.000, d'autres disent 10.000 hommes, après avoir demandé de la petite Ville de L i e n t z 100.000 fl. brandtsteuer<sup>b</sup> et beaucoup de vivres, fourage etc., sans doutes pour se vanger de ce que les habitants peu de jours auparavant en avoient chassé<sup>c</sup> un petit corp et tué quelques-uns, et comme ils n'on pas pu payer plus que 23.000 fl., ils en ont pris quatre bourgeois als geislen<sup>d</sup>. [287<sup>v</sup>] C'est tout ce que je puis vous marquer aujourd'huy et, souhaitant de me voir arriver bientôt un courrier de votre part avec quelque bonne nouvelle, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[465] Salzburg, 13. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 288<sup>r</sup>–289<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Beilage. Die Antwort von [Franz Wenzel Kager-Stampach], dem Oberstburggrafen [Böhmens], überrascht ihn, denn er soll für seinen [als Fluchtvorbereitung nach Prag versendeten] eigenen Besitz Zoll wie ein Händler zahlen. Bei keiner seiner Reisen nach Wien oder durch die Erblande seien jemals solche Forderungen an ihn gestellt worden, wobei er sich schlechter als alle Kanzlisten der Reichshofkanzlei sowie des Reichshofrates behandelt fühlt. Wenn ihm nicht [der Präsident der Hofkammer], Prokop Lazansky<sup>1</sup>, zu Hilfe kommt, würde ihn das zwingen, Böhmen zu durchqueren und sich nach Sachsen in ein Dorf zu flüchten. [2] Die Nachricht von GC, dass die Befreiung um weitere 15 Tage bis zu einem Monat verschoben wurde, bedauert HC, und er hofft auf ein baldiges Ende der Leiden und der Misere. Den Transport [seiner Habseligkeiten] hat er nun dort gestoppt, wo er sich gerade befunden hat, wobei er hofft, bald eine neue Order geben zu können. [3] Abschließend dankt er GC, dass er sich gemeinsam mit dem [kaiserlichen Konkommisсар beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, um einen geeigneten neuen Hofkanzler für Salzburg bemüht. Es sollte sich um einen*

<sup>a</sup>Pusterthall in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>brandtsteuer in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>als geislen in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Prokop Lazansky (1740–1804), Wirklicher Geheimer Rat, Präsident des Guberniums in Prag (1792), der obersten Staatskontrolle in Wien (1794), der Hofkammer (1796), der Hofkanzlei (1800) und der Obersten Justizstelle (1802), Ehrenbürger der Stadt Wien.

*ehrliehen und soliden Mann handeln, der kein Schwätzer oder Großmaul ist, denn die jetzige Krise hat HC seine letzte Kraft geraubt, weshalb er für die Zukunft einen guten Hofkanzler benötigt, auf den er sich verlassen kann. Es sollte ein fähiger und fleißiger Mann sein, der sein Vertrauen sowie dasjenige der Öffentlichkeit gewinnen kann. [4] In einem Postskriptum ergänzt HC, dass in diesem Moment sein Land gemäß der vereinbarten Demarkationslinie [des Waffenstillstandes] von kaiserlichen Truppen und Franzosen, denen der Lungau und Pongau zugesprochen worden ist, besetzt wird.*

[288<sup>r</sup>] Je viens de nouveau avec mille remerciements pour votre lettre du 10 [1] et les pièces y jointes. Je ne puis nier que la réponse, quoiqu'obligeante, de l'obrist burg graf<sup>a</sup> m'aye surprise. Quoi, on veut me faire payer la douanne pour ce qui sert à mon propre usage comme à un marchand ! Jamais en dix ou douze voyages que j'ai fait à Vienne et dans les Pays héréditaires on m'a fait une pareille demande. Je serois par là traité plus mal que vos chancellistes<sup>b</sup> de la chancellerie de l'Empire et le Conseil aulique. Cela m'obligeroit de traverser la Bohême et d'aller me réfugier dans quelque village en Saxe, à moins que le comte Lasanscki n'y remédie sur votre mémoire. Je vous suis cependant infiniment obligé pour les bontés que vous me témoignés à cet égard.

[288<sup>v</sup>] Du reste, j'ai appris à regret de la même vôtre que vous prolongés [2] le terme de notre délivrance à 15 jour ou un mois, quoique je m'y attendois, le premier de huit jours m'ayant paru trop court pour une affaire de si grande importance, enfin patience, pourvu qu'on puisse espérer la fin de nos souffrances<sup>c</sup> et misères, qui s'augmentent<sup>d</sup> de jour en jour. Mes équipages, aux quels j'ai expédié l'ordre de s'arrêter où ils se trouvent jusqu'à nouvel ordre, se consumeront et leurs caisses, si je ne puis les délivrer bientôt.

Je vous suis aussi très obligé des poines que vous vous donnés avec le baron [3] Hügel de me trouver un bon chancelier. Je vous le recomande nouvellement, que cela soit un homme honnet, sollide, kein schwätzer und großsprecher<sup>e</sup>, [289<sup>r</sup>] car je vous avou que la crise présente m'a consumé le peu de force d'esprit et de corp qui me restoit, et que pour l'avenir je devrai m'en raporter beaucoup à un bon chancelier et quelqu'autre conseiller assuré. Il me faut donc plus que jamais un sujet capable et laborieux, qui puisse<sup>f</sup> gagner ma confiance et celle du publique, et qui soit verträglich besonders anfangs<sup>g</sup>. Je ne veux plus vous ennuyer d'avantage, je finis donc en vous assurant que je serai jusqu'au tombeau [Schlussformel]

<sup>a</sup>obrist burg graf in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus chancelliste, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus souffrance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Korrigiert aus s'augmente, -nt in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>kein [...] großsprecher in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus paise, -a- mit -u- überschrieben.

<sup>g</sup>verträglich besonders anfangs in *Kurrent geschrieben*.

[4] P.-S. – Dans le moment que je vous écris, grâce à la démarcation mon pays seroit occupé en partie des troupes impériales et le Lungau<sup>a</sup> et Pongau<sup>b</sup> par les françoises. Jugés de ma situation et du rôle que je joue mit dergleichen mächtigen gästen<sup>c</sup>.

[466] Salzburg, 14. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 290<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC möchte GC lediglich mitteilen, dass er sich immer noch, vermutlich aber nicht mehr für lange Zeit, in Salzburg aufhält, denn die dauernden Truppenbewegungen werden ihn letztendlich vertreiben. Sobald er tatsächlich abgereist ist, wird er GC über seinen Aufenthaltsort informieren.*

[1] [290<sup>r</sup>] Ma présente ne vous en dirat pas de plus, excepté que je suis encor ici, mais probablement pour peu de tems encor, car les marches et contre marches des troupes, même si rien d'autre n'arrivoit, me chasseront. Je me porte encor passablement bien, je souhaite d'apprendre de vous bientôt la même chose, et de pouvoir m'en convaincre encor moi-même une fois dans ma vie. Si je parts, vous en serés d'abord informé, comme du lieu de ma demeure. Je vous embrasse et suis [Schlussformel]

[467] Salzburg, 15. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 291<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC über die verspätete Ankunft der Post und bestätigt den Erhalt des Briefes. Er bedankt sich bei ihm, dass sich dieser um HCs freie Einreise nach Böhmen und Prag bemüht. Erst bei Annäherung der Gefahr wird er seine Residenz und seine Bürger verlassen, bis dahin möchte er diesen beistehen. [2] Die Hälfte der Truppen sei erschöpft und ohne Gepäck, Waffen und Geld. Er bedauert ihren Kommandanten [General] Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky und ist gleichzeitig froh, dass Radstadt und die Tauern von den kaiserlichen Truppen, die den Befehl erhalten haben, die Gebiete zu halten, besetzt worden sind. Ihr Abzug wäre ein großer Fehler gewesen und hätte zu negativen Folgen nicht nur für das ganze Land Salzburg, sondern auch für das Innviertel und Tirol geführt. [3] HC bittet GC, einen Brief an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld weiterzuleiten.*

<sup>a</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Pongau in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>mit [...] gästen in Kurrent geschrieben.

[291<sup>r</sup>] La poste est arrivé ce matin un peu tard comme il falloit bien s’y attendre [1] dans la confusion présente. Il ne me reste donc que très peu de tems pour répondre à votre chère lettre du 12, et vous répéter mes remerciments pour les soins que vous voulés prendre pour me procurer une libre entré en Bohême et Prague. Quant à ma perssonne, j’attends avec impatience un courier de votre part qui me tranquillise et nous tous, jusqu’à là, où que le danger soit bien près, je ne quitterai pas ma résidence et mes fidels bourgeois, pour les assister autant que possible.

Il est vrai que nous avons des troupes<sup>a</sup> assés et peut-être de trop, mais [2] au moins la moitié abbinés, extenués, sans souliers, bagage, armes et argent. [291<sup>v</sup>] Que faire avec un corp pareil, découragé par la misère dans ces chemins et marches pennibles ? Je plains leurs comandant Kolovrat. Par bonheur, Radstadt et le Tauern sont encor<sup>b</sup> occupés par les troupes impériales qui ont rescu l’ordre de les conserver, leur évacuation auroit été une terrible bévue, et auroit pu avoir des suistes fâcheuses pour tout mon pays. Das gantze gebürg wäre ohne retung gewesen und nacher das flache land und Innvirl und auch Tirol<sup>c</sup>. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

Je vous prie de faire remettre l’incluse d’abord à Blumenfeld en main propre. [3]

#### [468] Salzburg, 16. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 292<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC vermutet, dass das Schicksal bald entschieden sein wird. [General] Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky habe ihm beim Essen mitgeteilt, dass er drei Bataillone des [Ungarischen Infanteriefreikorps] Laudon und zwei Bataillone des [Infanterieregiments] Wartensleben [Nr. 28] sowie leichte Kavallerie erwartet, wobei General Friedrich Hotze vermutlich den Befehl über die Truppen übernehmen wird. Er fragt sich, wie er so viele Männer mit Lebensmitteln und Futter versorgen soll, denn weder die Hausbesitzer in der Stadt und in den Gerichten noch die Bauern würden noch etwas besitzen, um die Soldaten wie bisher gratis verpflegen zu können. Die Truppen sollen über die Berge in die Steiermark und nach Kärnten marschieren.*

[292<sup>r</sup>] Notre sort serat bientôt décidé, car Kolovrath me dit ce matin à dîner [1] qu’il attend encor entre aujourd’huy et demain 3 bataillions de grüne<sup>d</sup> Laudon, et deux de Vartensleben, outre je ne scai combien de cavalerie légère et peut-être même le général Hozé pour comander tout ce monde, qui exigerat un nouveau

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus occcor, occ- mit en- überschrieben.

<sup>c</sup> Das gantze [...] Tirol in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> grüne in Kurrent geschrieben.



miracle pour le nourire, surtout en viandes<sup>a</sup> et fourages<sup>b</sup>, car mes paysans et autres possesseurs à l'entour de la ville et dans les bailliages voisins, qui jusqu'à présent a bien voulu nourire tout ce monde gratis, n'a plus rien. Comme tout cela doit avancer par mes montagnes vers la Stirie et Carinthie, je crois que dans une couple de jours je pourai vous en dire de plus, pour aujourd'huy je ne scai plus rien, si non que je suis tout à vous et [*Schlussformel*]

**[469] Salzburg, 17. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 293<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und fragt sich, ob der vorliegende Brief GC noch in Wien erreichen wird. In Salzburg nehme die Verwirrung von Tag zu Tag zu. Johann Karl Kolowrat-Krakowsky, General der Artillerie, habe ihm angekündigt, dass Erzherzog Karl mit 400 Pferden nach Salzburg kommen wird, um sein Hauptquartier zu errichten. HC vermutet, dass ihn wahrscheinlich Erzherzog Karl und nicht der Feind vertreiben wird, denn er kann jetzt nur mehr eine traurige Figur abgeben. Er hat Erzherzog Karl [das Schloss] Mirabell zugewiesen. Abschließend mutmaßt er, GC bald [nach Böhmen] zu folgen.*

- [1] [293<sup>r</sup>] Dans l'incertitude si ma présente vous trouverat encor à Vienne, je vous y<sup>c</sup> adresse ces deux mots de réponse à votre lettre du 14. Ici la confusion augmente de jour en jour, et le matin m'est venu le général Kolovrath de l'artillerie m'annoncer l'arrivé de l'archiduc Charle avec 400 chevaux, et le quartier général qui s'établit ici, et m'en chasserat probablement avant l'ennemie, car il me reste une triste figure à faire. Je lui ai<sup>d</sup> assigné tout Mirabelle avec tout ce qui en dépend. Je vous suivrai donc en peu, où le plaisir de vous embrasser serat l'unique que je me flatte de trouver. Je suis toujours [*Schlussformel*]

**[470] Salzburg, 18. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 294<sup>r</sup>–295<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den General Johann Rudolf Spork übergeben hat. Er kündigt an, nur kurz antworten zu können, weil er den ganzen Tag verschiedene Besuche und Audienzen von Generälen und Ministern sowie [vom kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, empfangen hat. Den negativen Bericht über den Transport von*

<sup>a</sup> Korrigiert aus viande, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus fourage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

Lebensmitteln nach Sankt Johann [im Pongau] verdanke er dem Prahler Ludwig Konrad Lehrbach, [kaiserlicher Hofkommissar in Tirol]. [2] HC hatte angeboten, die Lebensmittel vom näher gelegenen Lofler beibringen zu lassen, aber Lehrbach habe von HCs Untertanen, die ohnedies bereits Tag und Nacht durch Vorspann und Robot gequält würden, verlangt, nach Sankt Johann [im Pongau] zu fahren, das Magazin aufzuladen und wieder in die Stadt Salzburg zurückzufahren, was insgesamt 20 Meilen seien. Lehrbach stelle Ansprüche, für die eigentlich das kaiserlich-königliche Verpflegamt zuständig wäre. [3] Des Weiteren versichert er GC, dass Radstadt in die Demarkationslinie [des Waffenstillstandes] einbezogen ist und sich Oberstleutnant Scherzer<sup>1</sup> mit seiner Truppe bereits bis nach Hütttau zurückgezogen hatte. Die Franzosen hätten eigentlich 10 bis 12 Meilen des Landes Salzburg sowie die wichtigste Barriere, die Tauern, einnehmen können, allerdings sei Scherzer vor einigen Tagen wieder in Radstadt einmarschiert, weil es der Feind zwar haben wollte, aber nicht besetzt hat. [4] Abschließend berichtet er noch, dass Seilern einen Landsturm gefordert habe, was seiner Meinung nach nicht möglich gewesen wäre. Er kündigt an, GC am folgenden Tag ausführlicher zu schreiben, wie er auch plant, Erzherzog Karl nach seiner Ankunft in Salzburg über alles zu informieren und sich dabei auf die Berichte der Generäle zu stützen.

[294<sup>r</sup>] Je ne puis que par deux mots répondre à votre chère lettre que m'a [1] remis le général Sporck, parce que j'ai été toute la journée martyrisé par toutes sortes de visites et audiences des généraux, ministres, comte Seilen etc. pour vous dire que j'ai l'obligation au parleur comte Lerbach du mauvais rapport qu'on a fait de moi à<sup>a</sup> l'égard du charriage des vivres de Saint-Johann.

Je me suis offert de faire conduire ces vivres de Loffer ici, ce qui fait moitié chemin de Saint-Johann ici, et<sup>b</sup> 5 lieux d'un chemin très montagneux et pénible, mais le comte Lerbach ne s'en est pas contenté et a exigé que mes sujets, sans cela tourmenté jour et nuit par vorspann<sup>c</sup> et roboth<sup>d</sup>, aillent jusqu'à Saint-Johann charger au magasin et le conduire jusqu'ici, et fasse entre aller et venir<sup>e</sup> 20 lieux pénibles, ou<sup>f</sup> que je loue des voituriers [294<sup>v</sup>] et fasse conduire à mes frais ce magasin ici. Que répondre à des prétentions pareilles ? Sans doute qu'il m'a pris für das k. k. verpfleg amt<sup>g</sup>. [2]

Il est certain que Radstadt étoit compris dans la ligne de démarcation, et [3] que le lieutenant colonel Scherzer s'étoit retiré avec sa troupe jusqu'à Hütttau, ce qui donnoit aux François dix à douze lieux de mon terroir, et ma principale

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* du cha.

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen* mais.

<sup>c</sup> *vorspann in Kurrent geschrieben.*

<sup>d</sup> *roboth in Kurrent geschrieben.*

<sup>e</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>f</sup> *Davor durchgestrichen* jus.

<sup>g</sup> für das [...] amt *in Kurrent geschrieben.*

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

barriere la montagne du Tauern<sup>a</sup>, mais depuis un couple de jours, ce même lieutenant colonel a de nouveau occupé Radstadt, parce que l'ennemie la bien voulu, ne l'ayant pas pris.

[4] Seilern m'a beaucoup parlé du landsturm<sup>b</sup>. Je lui ai répondu que cela n'avoit pas été possible, et que je n'aime pas jouer la comédie au risque de sacrifier pour rien mes sujets. Je me réserve à demain de vous en imformer, et si l'archiduc arrive, [295<sup>r</sup>] je lui rendrai compte de tout, et m'en raporterai au témoignage des généraux des quels je n'ai pas sujet de me plaindre. Je suis comme toujours à la hatte mais de tout mon cœur [Schlussformel]

[471] Salzburg, 19. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 418<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass sich die Franzosen am 17. [April 1797] aus dem Lungau zurückgezogen und die kaiserlichen Truppen das Gebiet in Besitz genommen haben, wobei er sich fragt, wie [die Soldaten] dort versorgt werden sollen, nachdem die Franzosen und General Johann Rudolf Spork mit seinem Korps alles für sich genommen haben. Zudem hat er gehört, dass sich alle Truppen des Feindes ihrer Armee in der Nähe von Leoben und Bruck [an der Mur] angeschlossen haben, sogar jene aus Tirol und dem Pustertal. Insgesamt soll es sich um circa 20.000 Männer handeln, was eine beachtliche Verstärkung [der feindlichen Armee] darstellen würde. Aber GC und die Generale werden, so die Vermutung HCs, besser informiert sein. [2] Des Weiteren legt er dem Brief eine Notiz [Nr. 471a] über seinen Konflikt mit dem Praher Ludwig Konrad Lehrbach, [kaiserlicher Hofkommissar in Tirol], bezüglich des Landsturms, den die Tiroler von ihm verlangt hätten, bei. Er hofft, dass GC die Gründe, warum er einen Landsturm verhindert hat, nachvollziehbar findet. Er hätte damit riskiert, seine Untertanen zu opfern, ohne dass es von Nutzen gewesen wäre. Zudem hätten Erzherzog Karl und der kaiserliche Hof ohnehin auch keine Dankbarkeit dafür erwiesen, nachdem sie es nicht von ihm verlangt hatten. [3] Abschließend informiert er GC noch, dass die Truppenstärke von Tag zu Tag anwächst und er die kaiserlichen Generäle Friedrich Hotze, Karl Friedrich Lindenau und Karl Philipp Schwarzenberg kennengelernt hat. Hotze kommandiere ein kleines Korps von 15.000 Mann, mehrheitlich Kavallerie, und HC weiß nicht, wie die Soldaten ernährt oder bezahlt werden sollen. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass Erzherzog Karl um 6 Uhr in Salzburg erwartet wird. Ferner habe Lehrbach HC in einem Brief für das Schicksal, das die Stadt Lienz im Pustertal erfahren habe, verantwortlich gemacht.*

<sup>a</sup>Tauern in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>landsturm in Kurrent geschrieben.

[418<sup>r</sup>] Par ma présente je puis vous marquer que les François se sont retirés [1]  
 du Lungau<sup>a</sup> le 17 et que probablement les troupes impériales en auront pris  
 possession, reste à scavoïr de quoi elles viveront dans ces déserts, que Sporck  
 avec son corp, et les François ont entièrement vidé. On dit que toutes ces  
 troupes de l'ennemie se joignent à leur armée aux environs de Loeben et  
 Prugg, même celles qui se sont retirés du Tyrol et Pusterthal<sup>b</sup>, ce que vous et  
 vos généraux scauront mieux que moi, et on prétend que tout ensemble fait  
 au-delà de 20.000 hommes, ce qui feroit un renfort considérable.

Je vous joins ici une note de ce qui s'est passé ici entre votre hâbleur [2]  
 Lerbach<sup>c</sup> et moi touchant un landtsturm<sup>d</sup> que Messieurs les Tyrolien exigeroient  
 de moi, et les raisons qui m'ont engagé à l'éviter. J'espère<sup>e</sup> que vous les trouverez  
 assés valables, et tout le monde sensé, [418<sup>v</sup>] car j'aurois risqué de rester sacrifié  
 et mon sujet, sans vous avoir été de la moindre utilité, et on ne m'en aurois  
 pas même eu la moindre obligation, car l'archiduc et la cour impériale m'auroit  
 répondu: «Je ne vous l'ai pas demandé ! »

Les troupes augmentent journellement, encor ce matin j'ai fait la [3]  
 connoissance du général Hozé, Lindenau et Schvarzenberg, et le premier amène  
 encor un petit corp de 15.000 hommes, la pluspart de cavalerie, mais nous  
 n'avons encor ni de quoi nourir tout ce monde, et encor moins d'argent pour  
 les payer, ce qui ne donne ni forces ni courage, mais bien de l'apétit. J'attends  
 au premier jour de vos nouvelles, que le bon Dieu vous mette à même de m'en  
 marquer de plus consolantes. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

L'archiduc est attendu, mais pas encor ici à 6 heures. Il a plu au<sup>f</sup> comte [4]  
 Lerbach dans une lettre de me faire responsable du sort qu'a subi la ville de  
 Lientz dans le Pusterthal<sup>g</sup> par des termes assés forts.

[471a] o. O. [Salzburg], o. D. [April 1797]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 419<sup>r</sup>–  
 422<sup>r</sup>*

[419<sup>r</sup>] G r ü n d e, aus welchen s(ein)e hochfürst(liche) gnaden weder rätlich  
 noch thunlich finden konnten, eine allgemeine landesbewaffung oder sogenann-  
 ten landessturm nach beispiel der tyroler im erzstift anzuordnen.

1. Ward solcher ausser Tyrol nirgendwo, weder in den österreich(ischen)  
 erbstaaten Kärnten, Steyer, Oberösterreich, noch in Baiern noch Berchtesgaden  
 angeordnet und festgesetzt.

<sup>a</sup>Lungau in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Pusterthal in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen et m.

<sup>d</sup>landtsturm in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen ou.

<sup>f</sup>Davor durchgestrichen dans une lettre de.

<sup>g</sup>Pusterthall in *Kurrent geschrieben*.

2. Hatte man der landschaft in Tyrol verschiedene aushilfen mit baaren geldanlehen, mit armaturen, mit auswechslung der bankozettel gegen baar gelde gegeben. Niemal trug sie auf eine bewaffnete mitvertheidigung an.

3. Solche wurde auch dem erzstift weder von seite des k(*aiserlich*) k(*öniglich*) hofs, noch landesstellen, noch des reichs oder k(*aiserlich*) k(*öniglich*) comandi während fürwährenden kriegs zugemuthet und angesonnen.

4. Die allererste anspielung auf solche mitvertheidigung ward von dem k(*aiserlich*) k(*öniglichem*) herrn kommissär zu Innsbruck, grafen von Lehrbach, in einem an s(*eine*) hochfürst(*liche*) gnaden unterm 2<sup>ten</sup> dies 1(*aufenden*) m(*onats*) April erlassen schreiben gemacht, sohin zu einer zeit, wo die franzosen bereits das wälsche Tyrol in besitz nahmen, und die k(*aiserlich*) k(*öniglich*) truppen und tyrolische schützen gegen Sterzingen ruckgedrängt hatten, auf der andern aber die grössere französ(*ische*) armee bey Ponteba schon in Karnten eingedrungen und gegen Steyermark vorrückte, sohin auf beeden seiten das erzstift in der augenfällig allgemein besorgten gefahr war, von den franzosen überfallen zu werden.

[419<sup>v</sup>] 5. Legte sich auch durch den erfolg am tag, daß das k(*aiserlich*) k(*önigliche*) sporkische korps, welches im Pusterthal stand, bey annäherung des feindes gegen Millbach sich eilends rückzog, und dadurch auch der im Pusterthal versammelte landsturm, an welche sich die erzstift(*lichen*) unterthanen des pflegerichts Windischmattereey freywillig anschloßen, sich unmächtig fand, widerstand zu leisten, folglich sich dazumal ganz auflöste und auseinander gieng. Hiemit waren die eigenen tyroler busterthaler dazumal so aus der fassung gebracht, daß sie sich bereit hielten, den franzosen, wenn sie kommen sollten, sich zu ergeben. Folglich war dem feinde der freye eingang in das erzstift über Windischmattereey, und die übrige zwischen Karnten und Tyrol liegende Tauern gleichsam durch das eigene k(*aiserlich*) k(*önigliche*) militär und den tyrol(*ischen*) landsturm geöffnet.

6. Auf der andern seite, wo das erzstift an Kärnten und Steyermark gränzet, wichen wiederum um die nämliche zeit die k(*aiserlich*) k(*öniglich*) truppen ebenfalls in das salzburg(*ische*) Lungau zuruck, verliessen solches nach wenigen tagen und machten den franzosen darinn platz, die sich auch dessen bemeisterten und bey dem kurz darauf erfolgten waffenstillstand es dahin brachten, daß ihnen noch überdas eine solche demarkationslinie eingeräumt ward, vermög welcher sie befugt waren, von Lungau über den Tauern nach Radstadt und umliegende gegend vorzurücken und ein zwölf meilen im durchschnitt haltendes [420<sup>r</sup>] salzburgisches terrain zu besetzen, wie denn auch die k(*aiserlich*) k(*öniglich*) truppen sich wirklich bis Hüttau, welches nur acht meilen von besagter haupt- und residenzstadt entfernt ist, sich ruckzuziehen anfangen.

7. Wie hätte man also in dieser lage, wo das erzstift und dessen landvolk auf einmal gleichsam zwischen zwey feuer gesetzt, auf der einen schon wirklich vom feinde überfallen, und auf der andern, der nächsten von den pusterthalern selbst nicht verkannten gefahr ausgesetzt war, es wagen können, eine allgemeine oder partikular landesbewaffnung zu befehlen und zu gebiethen, ohne das erzstift

den größten mißhandlungen und verheerungen des feindes, beschädigung der unschuldigen mit den schuldigen preis zu geben, und etwas zu verfügen, was dem erzstift und dessen unterthan zum größten schaden gereicht, ohne Tyrol im geringsten zu nutzen, vielmehr in der folge, wenn man die franzosen zur plötzlichen rache und verfolgung des erzstifts gereizet hätte, zu schaden.

Auf diesen damals besorglich vor augen gelegenen fall, wenn nemlich der feind unaufhätlich das erzstift überwältigen wird und keine rettung möglich noch eine hoffnung dazu übrig ist, beziehen sich die von s(*ein*)en hochfürst(*lichen*) gnaden erlassenen verordnungen, vermög welchen dem unterthan ein ruhiges betragen, es [420<sup>v</sup>] komme freund oder feind, und daß nichts eigenmächtiges unternommen werde, eingeprägt wird, um in solchem fall das uebel nicht noch ärger zu machen.

8. So gewiß übrigens eine vertheidigung in massen ihre verdienste hat, so setzet selbe doch, um sie wirksam zu machen und statt ordnung nicht mehr unordnung und verwirrung in die vertheidigungsanstalten zu bringen, verschiedene vorbereitende anstalten voraus. Es kömmt dabey auf eintheilung der masse, auf bewaffung, auf taugliche anführer, auf proviantirung derselben an. Alles dieses ist und kann kein werk von einigen tügen und wochen, wie das beispiel von Tyrol zeigt, seyn, welches unerachtet der landsturm in seiner verfassung liegt, doch nicht monate, sondern jahre bedürfte, um sich zu organisieren. Noch ist man dermalen von seite des erzstifts weder mit waffen noch anführer versehen und von proviant, da selbes durch die k(*aaiserlich*) k(*öniglichen*) truppen bereits konsumieret ist, ganz besonders in den gebirggegenden entblösset, sohin aller requisiten zu gedeihlicher organisirung eines landsturms bereit. Zu dem hat sich

9. eben seit dem ende des vorigen monats in dem erzstift ein beträchtliches korps von etlich zwainzig tausend mann regulärer k(*aaiserlich*) k(*öniglichen*) truppen [421<sup>r</sup>] nach und nach versammelt, welchen s(*ein*)e hochfürst(*lichen*) gnaden offenen raum lassen, ihre vertheidigungsplane und operationen nach deren eigenen ermessen und gutbefinden auszuführen. S(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden müßten also billig besorgen, solche zu durchkreuzen, wenn sie sich ohne deren einleitung, mitwirkung oder ansinnen in nebenvertheidigungsanstalten einlassen wollten.

10. Wenn aber gleich s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden bey allem deme billiges bedenken tragen mußten, das aufgeboth geradezu zu b e f e h l e n, so haben sie doch den an Tyrol gränzenden unterthanen wiederholt freygegeben, gemeine sache mitzumachen und eben so den tyrolischen bewaffneten landvolk offen gelassen, in und durch das erzstift zu ziehen und sich in und aus demselben zu vertheidigen. Folglich ihres orts gegen die tyrolische nachbarschaft alles erschöpft, was ihnen ihre verhältnisse und ihre pflichten immer möglich machen.

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

11. Was aber insonders das<sup>a</sup> der stadt Lienz mittelß abnahme einer beträchtlichen contribution und abführung 5 geiseln u(nd) a(ndere) zugestossene mißgeschicke betrifft, liegt die un mittelbare und mittelbare ursache zu sehr am tage, als daß sie jemals [421<sup>v</sup>] auf das benehmen s(ein)er hochfürst(lichen) gnaden nur mit einem scheinrunde ruckgeschoben und dahin verdreht werden könnte.

Die un mittelbare ist jene begegnung, welche die von Spital nach Müllbach partrouillierende mannschaft in der nämlichen stadt zwar nicht von bürgern, sondern von einer rotte bauern wenige tage ehevor befuhr, welche mehrere davon todtschlugen.

Die mittelbare aber liegt in dem obbesagten plötzlichen rückzug des k(aiserlich) k(öniglich)en militärs aus Pusterthal und dem dadurch auf einige zeit aufgelösten landessturm der dortigen k(aiserlich) k(öniglich)en landgerichte.

Verloren die eigene pusterthaler den muth, in masse sich zu vertheidigen, wer hätte solche den nächst gelegenen salzburg(ischen) windischmattreynern, welche höchstens 8 bis bis 900 wehrhafte männer betragen möchten, zumuthen können. Man ist auch gesichert, daß die nämliche pusterthaler dazumal, als ihnen die franzosen noch im rücken zwischen Bozen, Brixen und Müllbach postirt lagen und sie vom h(ernn) general Kerpen abgeschnitten waren, ganz anders dachten und den windischmattreynern den versuch [422<sup>r</sup>] einer thätigen gegenwehre in der damaligen situation so wenig als sich selbst auf luden.

Die übrige in Mittersill, Zillerthal und Hopfgarten gelegene salzburg(ischen) unterthanen aber, die sich zwar zur mitvertheidigung, doch nicht weiters als nach beyspiel der tyroler bis auf ihre gränzen sich zu stellen, sich bereit erklärten, sind zu weit von Lienz und zwar 14 und mehr stunde entfernt, so daß es eine platte unmöglichkeit war, in solcher eile, als es der schnelle rückzug der in beinahe 18–20.000 m(ann) bestandenen französ(ischen) kolonne foderte, zur abwendung obigen mißgeschickes beyzurufen, noch minders, daß sie so zeitlich daselbst eintreffen konnten, da ihnen nebst der weiten entfernung noch die höchste Alpen und gebirge, wodurch sie voneinander geschieden werden, zu übersteigen sind.

### [472] Salzburg, 20. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 296<sup>r</sup>–297<sup>r</sup>,<sup>b</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Franzosen in den Lungau nach Tamsweg und Mauterndorf zurückgekehrt sind und von [General] Vinzenz Maria Kolowrat-*

<sup>b</sup>Auf fol. 297<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, ministre d'état et de conference, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

*Liebsteinsky die Übergabe der Tauern und Radstadts gemäß der Demarkationslinie verlangt haben. Nachdem dieser keinen Befehl dazu hatte und die Franzosen das Gebiet bei Beginn des Waffenstillstandes nicht besetzt hatten, habe Kolowrat-Liebsteinsky die Übergabe verweigert, und das Schicksal Salzburgs werde nun von Erzherzog Karl entschieden werden. [2] In der Zwischenzeit habe Salzburg bereits hohe Kontributionen und Requisitionen entrichtet. Es seien bereits viele Truppen in Salzburg und das Korps des Generals Friedrich Hotze, bestehend aus 15.000 Mann, werde noch erwartet. Wenn die Truppen nicht bald nach Österreich und in das Innviertel verlegt werden, befürchtet HC, dass Salzburg für mehrere Jahre ruiniert sein könnte, denn bereits jetzt müssten fast 20.000 Mann gratis versorgt werden. Abschließend stellt er fest, dass Salzburg unter dem Feind wohl auch nicht mehr gelitten hätte, als unter den Exzessen einer Truppe, die nicht bezahlt wird und bei den Bauern einquartiert ist. [3] Ergänzend teilt er GC noch mit, dass Erzherzog Karl um 7 Uhr angekommen ist.*

[296<sup>r</sup>] La nouvelle du jour est que les François sont revenus dans le Lungau<sup>a</sup> [1] à Tamsveg et Mauterndorf, est<sup>b</sup> ont fait ce matin<sup>c</sup> demander au général Kolovrath la cession du Tauern et Radstadt en conformité de la ligne de démarcation, le quel les leurs a refusé, n'en ayant pas d'ordre, et après qu'ils ne s'en ont pas mis en possession au premier armistice, la question et le sort de Saltzbourg reste donc à l'archiduc à décider.

En attendant, nous avons déjà dû payer des contributions et réquisitions [2] très fortes pour la première visite. Nous avons déjà<sup>d</sup> tant de troupes ici<sup>e</sup> et attendent encor le corp de 15.000 hommes de Hozé, que si on ne leurs fait changer bientôt de quartier en Autriche et Innviertl<sup>f</sup>, nous, sujets [296<sup>v</sup>] et maîtres, sommes ruinés pour plusieurs<sup>g</sup> années<sup>h</sup>, car nous devons entretenir près de 20.000 hommes et peut-être au-delà g r a t i s puisqu'il n'y at pas un liard d'argent. Nous n'aurions pus souffrir de plus si l'ennemie étoit venus, car vous pouvés vous figurer les excès d'une troupe qui n'est pas payé et en quartier chés les paysans. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

L'archiduc est arrivé à sept heures.

[3]

<sup>a</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>est wohl für et.

<sup>c</sup>ce matin über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Innviertl in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>Korrigiert aus plusieores, -o- mit -u- überschrieben.

<sup>h</sup>Korrigiert aus année, -s in der Zeile eingefügt.



## [473] Salzburg, 21. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 298<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Erzherzog Karl gut in Salzburg angekommen ist und mit seinem Hauptquartier im [Schloss] Mirabell logiert. Er hat Erzherzog Karl am Morgen seine Aufwartung gemacht, und dieser hat ihn am Nachmittag besucht. Derzeit unternahme Erzherzog Karl einen Ausritt nach Hellbrunn, aber nachdem HC bereits mit dessen Großvater [Franz I. Stephan] dorthin ausgeritten ist, meint er, auf einen Ausritt mit dem Enkel verzichten zu können, zumal er wieder von Schwindel, Krämpfen und Hämorrhoiden geplagt wird. [2] Erzherzog Karl wird am folgenden Tag mit ihm speisen, einen Tag später abreisen und das Kommando General Friedrich Hotze überlassen. Er hat ihn gebeten, die Truppen nach Oberösterreich und Tirol zu verlegen, denn das kleine Land Salzburg sei hinsichtlich der Lebensmittel und des Viehs noch für mehrere Jahre ruiniert. Zudem hat er mit ihm auch über den Konflikt mit [dem kaiserlichen Hofkommissar in Tirol], Ludwig Konrad Lehrbach, gesprochen. Dabei hat er den Eindruck gewonnen, dass Erzherzog Karl betreffend den Aufstand der Bauern und den Transport des Magazins aus Sankt Johann [im Pongau] seiner Meinung ist. Er legt GC diesbezüglich ebenso noch eine Notiz [Nr. 473a] bei. [3] Abschließend berichtet er noch, dass der Prahler Franz Seraph Lodron, [ehemaliger Salzburger Obersthofmarschall], wieder in Salzburg ist und sich so verhält, als ob seine Majestät [Franz II.] ihm befohlen habe, Erzherzog Karl zu begleiten und sich im Hauptquartier aufzuhalten. GC wird darüber sicherlich mehr herausfinden, und HC übermittelt ihm als Beilage [Nr. 473b] das Billett des Torpostens, aus dem zu entnehmen sei, wie Lodron sich bei seiner Ankunft angemeldet habe. Ferner hofft er, dass GC Wien nicht mehr verlassen muss und sie sich nicht in Prag, [HCs Fluchtziel], wiedersehen.*

[1] [298<sup>r</sup>] Comme je vous l'ai marqué hyer, l'archiduc est arrivé fort heureusement et loge au Mirabelle avec tout son quartier général, ce qui en fait une singulière métamorphose<sup>a</sup>. J'ai eu l'honneur de lui faire ma cour ce matin, il est venu me voir après dîner, et fait le moment une promenade à cheval à Hellebrunn, mais comme je me suis promené avec son grand-papa, j'ai cru pouvoir me dispenser de me promener avec le petit-fils, d'autant plus que je suis toujours incomodé de mes vertiges, crampes et hémoroydes.

[2] Demain il me ferat l'honneur de dîner chés moi, et après-demain je crois qu'il repartirat laissant le comandement au général Hozé. Je l'ai prié de poster sa troupe vers la Haute-Autriche [298<sup>v</sup>] et le Tyrol car ce petit pays est ruiné pour une couple d'années en vivre et bétaille, et par conséquent le maître n'en tirerat rien. Je lui ai<sup>b</sup> parlé aussi des deux objets sur les quels je suis en querelle avec Monsieur de Lerbach, et il me paroît que nous sommes assés d'accord, tant

<sup>a</sup> Korrigiert aus metamopphose, -p- mit -r- überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

pour l'insurrection des paysans, que la livraison du magasin de Saint-Johann, sur la quelle je vous joins encor une note.

Mon fanfaron comte Lodron est de nouveau ici, se donnant des aires d'avoir rescu l'ordre de Sa Majesté d'accompagner l'archiduc et de se tenir au hauptquartier<sup>a</sup>. Il vous serat aisé de scavoir ce qui en est, en attendant, je vous joins pour vous faire [*sic!*] le billiet de la poste qui marque comme il s'y est annoncé à son arrivé. J'espère encor que vous ne quitterés plus Vienne, et que cela ne serat plus à Prague où nous nous ambrasserons, je le souhaite, comme de pouvoir vous dire bientôt<sup>b</sup> combien je suis [*Schlussformel*]

[473a] o. O. [*Salzburg*], o. D. [*April 1797*]

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 299<sup>r</sup>–300<sup>r</sup>*

[299<sup>r</sup>] Note<sup>c</sup>

Von seite des in Tyrol angestellten k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) herrn kommissärs grafen von Lehrbach wird zwar mit allem nachdrucke, wie dessen wiederholte zuschriften an s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden weisen, darauf gedungen, daß höchstselbe sich mit transportirung der naturalien aus dem k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) zu S(*ank*)t Johannis in Tyrol befindlichen magazin beladen, sohin salzburgische vorspann-gefährte dahin abschicken sollen, um solche unmittelbar im besagten S(*ank*)t Johann aufzuladen und anher in das erzstift zu verführen.

Dieser zumuthung steht aber weder billig- noch möglichkeit zur seite. S(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden sahen sich also im drange, selbe auch wiederholt zu verbitten und bestehen hierauf aus folgenden unwiderstehlichen beweggründen.

Das magazin, wo die transporte geladen werden, ist selbst nicht im erzstift(*ischen*), sondern tyrolischen lande entlegen und von den gränzen des erzstifts 10 gebirg-meile entfernt.

Das erzstift und dessen unterthan befindet sich ohnehin durch die langwierig anhaltende kriegsfuhrwerke oder vorspannen, durch die darreichung seiner produkten und vorräthe an die zahlreiche k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) depots, truppenzüge und korps in die empfindlichste einbusse, theurung und mangel an eigener landesnothdurft versetzt.

Mit welchem fug und billigkeit könnte man also s(*ein*)er hochfürst(*lichen*) gnaden und höchstsie ihren ohnehin dermal unter den empfindlichsten lasten liegenden unterthanen zumuthen, vorspann und frohnen weitershin über die erzstiftische landes gränzen hinaus zu leisten.

Das aeusserste, wozu s(*ein*)e hochfürstliche gnaden sich bereits erbothen und noch [299<sup>v</sup>] weils erbiethen, ist, wenn sie den k(*aiserlich*) k(*öniglichen*)

<sup>a</sup>hauptquartier in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Note durch lateinische Schrift hervorgehoben.

transporten von der station Lofer aus, allwo sie in das erzstift einbrechen, mit vorspännen ihrer unterthanen selbst noch auf einer 3 stunden lang durch Baiern führenden strecke beyhilfflich sind.

Ein mehreres zu leisten würden sie gegen ihre unterthanen weder verantworten können, noch von selben zu leisten möglich seyn.

Gerade das pflegericht Lofer<sup>a</sup>, welches dem magazin zu S(*ank*)t Johannis am nächsten liegt, ist eines der kleinsten bezirke an mannschaft und pferden, und überhin, da die haupttroute und züge von Tyrol nach Salzburg und Oesterreich und hinwieder durch Lofer gehen, unausgesetzt mit vorspannen überladen. Man müßte also unumgänglich andere, weiters entlegene pflegerichte zu hilfe nehmen. Diese sind aber abermals theils schon mit immerwährenden anderweiten vorspannen zum dienste der stäts hin und her, vor und ruckwärts ziehenden k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) truppen überladen, theils ist ihre entfernung so beschaffen, daß einige bis S(*ank*)t Johannis zur aufladung 12, andere 16, 20 und mehr stunde zu fahren haben.

Rechnet man sodann weiters bey, daß sie von S(*ank*)t Johannis aus, wo sie laden sollten, bis Salzburg wiederum 16 stunde zubringen, folglich von dem ort der abladung zu ihrer rückkehr bis an ihr heimat 20 und mehr stunde verwenden müssen, wer wird und kann bei solchen real- und lokal verhältnissen es möglich finden, von seite des erzstifts der graf lehrbachischen zumuthung entgegen zu gehen.

Einige milderung würde die sache dadurch gewinnen, wenn man es k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) seits dahin bringen könnte, daß man von seite Baiern, nämlich von Reichenhall und Traunstein aus, jene naturalien, [300<sup>r</sup>] welche die salzburg(*ischen*) vorspannen in S(*ank*)t Johannis abgeholt und bis Lofer geliefert haben, daselbst übernehme und bis Salzburg liefern. So lange aber dieses nicht erfolgt, so ist und bleibt es eine gerade selbstsprechende unmöglichkeit, die für das k(*aiserlich*) k(*önigliche*) korps bestimmte verpflegungsmitteln unmittelbar in Tyrol durch salzburgische frohnen abzuholen und bis an die consumtionsplätze hieher zu liefern.

Herr graf von Lehrbach schützet zwar zum grunde seiner zumuthung vor, daß die verführung solcher transporte von darum durch tyrolische vorspannen nicht beschehen möge, weil dieselbe das sehr grosse artillerie depot tag und nacht befördern mußten. Allein so steht unmöglichkeit gegen unmöglichkeit, bei welcher doch immer jene des salzburg(*ischen*) unterthans vor jener des tyrolischen in rücksicht auf die verpflegung k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) truppen das vorgewicht haben dürfte, zumal da noch ein anderer, sonst in dergleichen fällen gewöhnlicher ausweg, offen steht, nämlich die a n d i n g u n g o r d e n t l i c h e n f u h r w e r k s .

Diesen einzuschlagen kann aber wiederum nicht, wie herr graf von Lehrbach zuzumuthen scheint, s(*eine*)r hochfürst(*lichen*) gnaden, sondern den k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) militär behörden, komandi und kommissariaten obliegen, welchen

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

eben sowohl daran gelegen seyn muß, daß es den untergebenen truppen nicht an verpflegungsmitteln gebreche, als s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden mit bestem grunde ansuchen und erwarten müssen, daß, wenn man doch mit eigenen tyrolischen vorsepannen nicht aufzukommen vermag, ordentliche fuhrwerke, wozu sich in hiesigen gegenden um baare bezahlung gelegenheit darbiethen wird, angedungen, sohin kein längerer aufschub genommen werde, diese transporte sowohl zum eigenen vortheil des k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) militärs, als zu steuerung des hier ländischen augenfällig empfindsamsten mangels in thätigsten gange zu bringen.

**[473b] Salzburg/Linzertor, 20. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 301<sup>r</sup>*

[301<sup>r</sup>] Linzerthor d(*en*) 20<sup>ten</sup> April 1797

Herr graf Franz v(*on*) Lodron, k(*aiserlich*) k(*öniglicher*) geheimer rath und kämmerer, ist vormittag um 3/4 10 uhr mit depeschen an das general kommando mit kammerdiener und zwei bedienten per posta<sup>a</sup> herein. Bleibt im hauptquartier.

**[474] Salzburg, 22. April 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 302<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bittet GC, General Karl Mack-Leiberich zu versichern, dass er bezüglich des Aufstandes alles tun wird, was die Umstände, seine eigene Lage und die Sicherheit gegenüber den Gebirglern erlauben. [2] Über den [ehemaligen Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, hat er GC bereits im vorherigen Brief ausführlicher informiert und wiederholt seine Vorwürfe gegen diesen. Er hält ihn für verrückt, einen Prahler und einen Lügner, und weder er noch sonst jemand möchte etwas mit ihm zu tun haben. [3] Des Weiteren sei tags zuvor bei Erzherzog Karl ein General namens Dessau oder Dessot<sup>1</sup> vom französischen Lager in Leoben eingetroffen. [4] Abschließend bittet er GC, seinen Geschäftsmann [Johann Mehler] anzuweisen, die Ställe für HCs 110 Pferde monatsweise anzumieten und die Stuten und Fuhrpferde aufs Land zu schicken, wenn die Versorgung in Prag zu teuer sein sollte. Zudem bittet er ihn, die vom [Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld aufbewahrten 5.000 Gulden in Bancozetteln dem [Salzburger] Kanoniker Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz nach Prag zu schicken. Das Geld soll für den Unterhalt von HCs Equipagen und ih-*

<sup>a</sup>per posta durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>1</sup> Vermutlich handelte es sich um Jean-Joseph Dessolles (1767–1828).

re Rückfahrt verwendet werden. [5] In einem Postskriptum hofft er, dass die Bancozettel in Prag noch ihren üblichen Kurs haben.

- [1] [302<sup>r</sup>] Je ne puis que par deux mots vous accuser votre cher dernière du 19 pour ne pas manquer la poste. Je ferai à l'égard de l'insurrection tout ce que les circonstances et ma propre position, et sûrté vis-à-vis de ces montagnards me permetterat, sans encor m'engager à rien, ce que vous pouvés assurer le général Mack.
- [2] De Lodron je vous ai imformé hyer : il est fou et fanfaron, menteur avec le quel je ne veux rien avoir à faire et perssonne ici.
- [3] Nous avons depuis hyer soire<sup>a</sup> chés<sup>b</sup> l'archiduc un général françois D e s s a u o u D e s s o t du camp françois de Loeben.
- [4] Je vous prie d'ordonner à votre homme d'affaire de<sup>c</sup> me louer des eccuries monath weis<sup>d</sup> pour mes 110 chevaux ou d'envoyer die stutten und fuhr pferd auf das land [302<sup>v</sup>] wann es zu Prag zu theüer oder sie nicht unterzubringen wären<sup>e</sup>. J'ai chés Blumenfeld<sup>f</sup> cinq milles quelques cents fl. in banco zettel<sup>g</sup>. Si<sup>h</sup> vous pouvés le faire remettre à Prague à mon chanoine comte Attems pour l'entretien de mes équipages et leur retour, je vous prie de vous les faire remettre et de les lui expédier. J'ai l'honneur d'être à la hatte [Schlussformel]
- [5] P.-S. – J'espère que les banco zettel<sup>i</sup> auront encor leur cours ordinair à Prague, sans quoi ils ne serviroient de rien à mes gens.

[475] Salzburg, 23. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 303<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass Erzherzog Karl nach Braunau abgereist ist, wo er einige Tage bleiben möchte, bis er mehr Klarheit über die Gesamtlage gewonnen hat und entscheiden kann, ob er zur Rheinarmee weiterreisen soll. Inzwischen hoffen alle auf einen baldigen Frieden. [2] Bezüglich der Truppen berichtet er, dass ein Teil nach Oberösterreich, ein anderer nach Tirol und ein dritter nach Bayern verlegt wird. Die Generäle werden ebenso abreisen, wobei [General] Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky nach Oberösterreich gehen wird, was HC bedauert, weil er sich gut mit ihm verstanden hat. General Friedrich Hotze bleibt als Kommandant des restlichen Korps in Salzburg. Dann*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile gestrichen soire.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen monath.

<sup>d</sup> monath weis in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> die stutten [...] wären in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Blumenfeld in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> zettel in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup> Davor durchgestrichen für vo.

<sup>i</sup> zettel in Kurrent geschrieben.

beklagt sich HC noch, dass in den letzten 15 Tagen seine Jagd auf skandalöse Weise ruiniert und sogar auf die weißen Hirsche im Gehege von Hellbrunn und auch auf die Steinböcke geschossen worden ist. [3] Abschließend berichtet er GC, dass [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, ausgestattet mit seinem Patent des Hofkriegsrates, Erzherzog Karl belästigt hat. HC hat Erzherzog Karl deutlich seine Meinung über Lodron mitgeteilt, ohne diesem mehr zu schaden, als es dieser selbst mit seinem Verhalten und mit seinen Prahlereien tut. Wenn diese Kreatur auch alle Titel dieser Welt trüge, würde er sie dennoch verachten.

[303<sup>r</sup>] L'archiduc est parti ce matin après-midi pour Braunau, où il compte s'arrêter un couple de jours jusqu'à ce qu'il voye plus cla[i]r sur la tournure des affaires, pour décider son voyage ultérieur, qui serat probablement pour l'armée du Rhin. En attendant, tout le monde nous fait espérer une paix prochaine que nous désirons tous également. [1]

On ferat une dislocation des troupes qui bientôt auront consumé mes pay- [2] sans avec leurs cabannes. Une partie irat en Haute-Autriche, une autre vers le Tirol et la troisième en Bavière, et les généraux de même. Kolovrath Vincenz part pour la Haute-Autriche et les autres à droite et gauche. Hozé reste ici comme comandant de tout le corp avec quelques autres, je regrette Kolovrath mit dem ich gut ausgekommen bin<sup>a</sup>. [303<sup>v</sup>] Dans ces 15 jours, on m'a abbimé d'une façon scandaleuse toute ma petite chasse, jusqu'à mes cerfs blancs que j'avois à Hellebrun dans l'enclos, so gahr auf die stainböck haben sie mir über die mauern geschosßen<sup>b</sup> etc.

Le comte Lodron muni de sa patente du Conseil de guerre importune [3] l'archiduc, au quel j'ai parlé clair sur son compte, sans lui faire plus de tort qu'il se n'en at déjà fait lui-même dans le monde par sa conduite et ses fanfaronades. Que cette créature aye tous les titres du monde, je la mépriserai toujours, respectant ses titres en<sup>c</sup> égard de<sup>d</sup> celui qui les donne, et jamais de ma vie je n'aurai rien à faire avec lui, voilà ce que vous pouvés assurer tout le monde. Que cela vous suffise pour aujourd'huy. Je suis<sup>e</sup> [Schlussformel]

#### [476] Salzburg, 24. April 1797

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 304<sup>r</sup>–305<sup>v</sup>

<sup>a</sup>mit [...] bin in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>so gahr [...] geschosßen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen pu.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen de.

<sup>e</sup>Korrigiert aus sui, -s in der Zeile eingefügt.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass sich das Militär immer noch in Salzburg aufhält. Erzherzog Karl hält er für freundlich, gut, aufgeklärt und unermüdlich, was er ihm auch persönlich gesagt hat. Er würde sich wünschen, dass Erzherzog Karl wieder nach Salzburg zurückkehrt, allerdings wird er vermutlich zur Rheinarmee gerufen werden. [2] In Salzburg sollen die Generäle Friedrich Hotze und Johann Zoph<sup>1</sup> das Kommando übernehmen, wobei HC Zoph noch nicht kennt und Hotze für einen guten und anständigen Soldaten hält. [General] Vinzenz Maria Kolowrat-Liebsteinsky soll in Linz, Oberösterreich, die Funktion des Kommandanten erhalten. [3] Anschließend teilt er GC mit, dass ihm das in Schwaben entstandene Projekt einer konstitutionellen Liga bekannt ist und er sich bereits dazu geäußert hat. Um die Verfassung [des Heiligen Römischen Reiches] zu retten, wäre er bereit, sich ihr anzuschließen. Jedoch wäre für die Vereinigung und ein energisches Handeln die Unterstützung eines weltlichen mächtigen Reichsfürsten der Reichsstände notwendig, sonst würde es lediglich ein Projekt auf Papier bleiben, zumal alle kirchlichen Reichsfürsten sowie alle anderen kleineren Reichsfürsten, Reichsstädte und Stände ruiniert seien. Das Gleiche gelte für Salzburg, dem es an Bevölkerung mangle und das von seinen mächtigen Nachbarn [Bayern und Österreich], die den Handel und die Errichtung von Manufakturen unterbinden und somit das Bevölkerungswachstum hemmen, unterdrückt werde. [4] HC plant derzeit nicht von Salzburg abzureisen, genauso wenig wie GC Wien zu verlassen plant, allerdings befinden sich sein Haushalt sowie sein Vermögen in Prag. Er hofft auf weitere gute Nachrichten. [5] Abschließend informiert er GC noch von seinem Eindruck, dass Erzherzog Karl dem geschwätzigen [ehemaligen Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, der seine Versprechen nicht halte, nicht zugehört hat. Gegenwärtig scheine Lodron den Kommandanten General Hotze zu belästigen. Zudem bittet er GC, weiterhin nach einem Hofkanzler für Salzburg zu suchen. [6] In einem Postskriptum ergänzt er, dass er nicht mehr damit rechnet, Salzburg zu verlassen, außer Lodron bliebe wegen seines Auftrages, für den er angeblich bereits eine Uniform in Auftrag gegeben hat, in Salzburg. In diesem Falle würde HC nach Prag reisen, denn er möchte mit diesem Schwätzer, Prahler und Lügner nichts zu tun haben und sich von ihm nicht kompromittieren lassen. Erzherzog Karl scheint ihn wie ein unbrauchbares Möbel zurückgeschickt zu haben, aber da er vom Hofkriegsrat zu den Generälen geschickt worden ist, scheinen diese nicht den Mut zu haben, ihm den Rat zu geben, wegzugehen.*

[1] [304<sup>r</sup>] Je rescois par la poste ou journalière de ce matin aussi vos deux chères dernières du 20 et 21 ensemble. J'ai l'honneur de vous les accuser par ma présente. Je n'ai plus rien à vous dire du militaire qui est encor ici, croyant de vous avoir tout dit par ma lettre d'hier. Quant à l'archiduc, je l'ai trouvé tel

<sup>1</sup>Johann Zoph (1740–1812), 1794 Generalmajor, 1797 kaiserlich-königlicher Feldmarschall-leutnant, Ritter des Maria-Theresien-Ordens und Erhebung in den Freiherrenstand.

qui [*sic!*] vous me l'avés marqué, aussi affable, bon et gracieux qu'éclairé et infatigable, enfin un prince comme il y en a peu, ce que j'ai pris la liberté de lui dire sans avoir cru d'être flatteur. Je souhaiterois qu'il revienne ici, mais je crains que les affaires l'appelleront à l'armée du Rhin.

Il m'a laissé pour comandant Hozé et Zopf, je ne connois pas encor le dernier [2] qui n'est pas encor ici, mais le premier paroît un brav et honnet guerier. Outre cela, il y aurat une couple de généraux majors, et Vincent Kolovrat [304<sup>v</sup>] vat commander en Haute-Autriche à Lintz, et l'autre accompagne d'archiduc<sup>a</sup> quand il aurat décidé la route qu'il prendrat.

Le projet d'une ligue constituëlle [*sic!*] qui a paru en Souabe m'étoit déjà [3] connu. Je me suis aussi déjà expliqué à son égard, que je suis prêt à m'y joindre et à faire l'impossible pour sauver notre constitution, mais pour nous accorder, nous unire et nous faire agir avec vigueure, il nous faut aussi comme du passé un prince séculier<sup>b</sup> des états de l'Empire un peu puissant et résolu de soutenir la bonne cause, car sans cela nous ne ferons que des projets sur le papier et de l'eau claire, d'autant plus que tous les princes ecclésiastiques et les autres petits princes, villes et états sont ruinés, et Saltzbourg le serat en peu aussi, outre la population qui lui manque, et doit lui manquer autant qu'il reste opprimé par<sup>c</sup> ses voisins puissants, qui ne permettent [305<sup>r</sup>] pas qu'il s'y établisse ou commerce ou manufacture nécessaire pour faire augmenter la population.

Dans ce moment je ne songe aussi peu à partir d'ici<sup>d</sup> que vous de Vienne, [4] quoique j'aye déjà tout mon ménage und vermögen<sup>e</sup> à Prague. J'espère que les bonnes nouvelles continueront et qu'il n'y aurat plus de coups donnés d'acunne part, Dieu le veuille au moins.

Je crois que les fonctions et affaires du comte Lodron sont terminés<sup>f</sup>, du [5] moins il ne m'a pas<sup>g</sup> paru que l'archiduc aye écouté ce bavard qui s'engage à mille choses, et n'est pas en état d'en exécuter la moindre. À présent il me paroît, à ce qu'on m'en dit qu'il tourmente et obsède le comandant Hozé, mais j'espère que ce vieux guerier n'en serat pas la dupe. N'oubliez pas mon chancellier dès que vous pourés, les circonstance présentes en augmentent le besoin. Portés-vous bien, je suis comme toujours [*Schlussformel*] T o u r n é s .

[305<sup>v</sup>] P.-S. – Je ne compte pas quitter Saltzbourg comme je vous l'ai déjà [6] dit, mais à moins que le comte Lodron y reste, chargé de commission comme il le soutient, et par raport à quoi il s'est déjà ordonné un uniforme, dans ce cas là je parts pour Prague, car je ne veux pas<sup>h</sup> avoir à faire avec lui, ni être compromis avec ce bavard, fanfaron et menteur, qui s'engage à tout et ne scait ni peut rien auprès de perssonne, car ici tout le monde le connoit. L'archiduc

<sup>a</sup> Korrigiert aus l'a d, l'a d mit l'archiduc überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen to.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> und vermögen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus termine, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Korrigiert aus aas, a- mit p- überschrieben.



paroissoit vouloir le renvoyer comme un meuble inutile et peut-être nuisible, mais comme il est adressé ici aux généraux par le Conseil de guerre, il paroît que ces messieurs n'ont pas le courage et n'osent pas lui donner c o n s i l i u m a b e u n d i<sup>a</sup> qu'il mérite, après le départ de l'archiduc, et sans ses ordres exprès.

[477] Salzburg, 25. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 306<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass es keine neuen Nachrichten gibt. Die Generäle warten auf weitere Befehle, und in der Zwischenzeit zehren die Truppen [das Land Salzburg] weiter aus. [2] Das Auftauchen des [ehemaligen Salzburger Obersthofmarschalls], Franz Seraph Lodron, beschäftige die Öffentlichkeit und man rätsle, welche große Rolle er spielen wird, denn man glaube ihm kein Wort seiner Prahlereien. Lodron verfolge General Friedrich Hotze und habe tags zuvor die Generäle in einem Gasthaus zum Abendessen eingeladen. HC ist froh, dass er ihn nicht getroffen hat. Lodron behaupte zudem, große Kenntnisse über das Land [Salzburg] zu besitzen, obwohl jeder wisse, dass er lediglich den Postweg nach Wien kennt und in Kärnten sowie in der Stadt Salzburg nur über einen kleinen Besitz verfügt. HC fragt sich, ob das also die Person sein soll, der seine Majestät [Franz II.] und der Hofkriegsrat die Interessen der [Habsburger-]Monarchie anvertraut haben. Er, wie alle anderen können das nicht glauben.*

[1] [306<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy je n'ai rien du tout de nouveau à vous marquer, tout se trouve i n s t a t u q u o<sup>b</sup>, et les généraux attendent les ordres pour avancer ou reculer, et n'en scavent pas<sup>c</sup> plus que moi. En attendant, la troupe nous consume, et il faut espérer que quand il n'y aurat plus rien on lui ferat changer de domicile dont nous ne sommes plus loin.

[2] L'aparition du comte Lodron occupe le public, chacun voudroit scavoïr quel grand rôle il at à jouer, puisque suivant qu'on le connoit, on n'en croit rien à ses paroles et fanfaronades. Il persécute le général Hozé, pour moi grâce à Dieu je ne le vois pas. Hyer soire il a donné un souper aux généraux à une auberge. Il assure le général d'avoir de grandes connoissances du pays, quoique chacun sache ici qu'il n'en connoit que le chemin de poste à Vienne [306<sup>v</sup>] et en Carintie sur sa terre, tout au plus des ruelles de Saltzbourg ; d'avoir ici de grandes possessions, qui se réduissent à une petite terre qui lui vaudrat cinq à six cents fl., peu de plus, par an, car il ne paye pour tout ce qu'il at ici que 105 fl. de contribution. Il fait valoir son grand crédit, qui n'a jamais existé, et dont chacun a peure. Voilà à qui, à ce qu'il prétend, Sa Majesté et le

<sup>a</sup>consilium abeundi (lat.) = der Rat, wegzugehen.

<sup>b</sup>in statu quo (lat.) = in bestehendem Zustand.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

Conseil de guerre a confié les intéres de la monarchie, mais ce que perssonne ne lui croit comme de coutume. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[478] Salzburg, 26. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 307<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er aufgrund einer Erkältung von [seinem Leibarzt] Sylvester Barisani zur Ader gelassen worden ist, was wie gewohnt Schwindel und Migräne verursacht hat. Trotz dieses Unwohlseins möchte er sich bei GC bedanken, dass er die Ankündigung eines baldigen Frieden vom französischen General Dessot<sup>1</sup> aus dem Lager Napoleon Bonapartes bestätigt hat. Er hofft, dass die in Salzburg stationierten Truppen bald abgezogen werden, bevor sie das Land in den Ruin treiben. Des Weiteren hofft er auch auf die Abreise des geschwätzigen [ehemaligen Salzburger Obersthofmarschalls], Franz Seraph Lodron, der nur Verwirrung stifte und HC kompromittiere. [2] Wie er gerade auch General Friedrich Hotze versichert habe, wird er wie immer alles in seiner Macht Stehende tun, um dem [kaiserlichen] Hof zu dienen. Wenn sich die Situation etwas beruhigt hat, würde er seiner Majestät [Franz II.] gerne persönlich seine Ergebenheit bezeugen. [3] In einem Postskriptum bittet er GC, nicht zu vergessen, gemeinsam mit dem [kaiserlichen Konkommisnar beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, einen geeigneten Hofkanzler für Salzburg zu suchen. [Der Salzburger Leibgardeleutnant] Franz Lehrbach sei zudem wieder erkrankt und sein Tod würde einen entsetzlichen Verlust für das kleine Salzburger Militär bedeuten, zudem könnte er ihn auch nicht ersetzen.*

[307<sup>r</sup>] Malgré que je me trouve incomodé aujourd'huy de mes maux ordinaires [1] de vertiges et migraine que m'a occasioné Parisani par une purge qu'il m'a fait prendre après mon rhume, je vous écris ces deux lignes pour vous témoigner ma joie, consolation et plaisir que je sens de la confirmation que vous me donnés d'une paix prochaine, que nous at annoncé ces jours passés le général françois Dessot du camp de Buonaparte. Que le bon Dieu en soit loué pour le bonheur de tout le genre humain, et fasse retourner bientôt toutes ces troupes que nous avons encor ici et nous ruinent, de même que ce broullion de Lodron qui n'est bon qu'à faire des confusions et me compromettre, et est dans ce moment inutile ici.

Du reste je ferai l'impossible comme toujours pour le [307<sup>v</sup>] service de la [2] Cour, comme je viens d'en assurer le général Hozé pourvu qu'il veuille bien s'adresser directement à moi, qui après mes 25 me flatte d'en pouvoir faire de de [sic!] plus qu'un comte Lodron, qui n'a jamais été employé à rien, n'a nulle connoissance, et n'est qu'un fanfaron. Si vous le croyés convenable, je viendrai

<sup>1</sup> Vermutlich handelt es sich um Jean-Joseph Dessolles (1767–1828).

moi-même, dès que les affaires seront un peu apaisés, me mettre aux pieds de Sa Majesté. Je vous embrasse et suis comme toujours de tout mon cœur  
[Schlussformel]

- [3] P.-S. – Dès que vous pourés, n’oubliez pas, je vous prie, avec le baron Hügel mon chancelier. Mon peuvre Lerbach est de nouveau bien mal, ce qui fait une perte irréparable dans mon petit militair que je ne scai comment remplacer si on ne m’assiste.

[479] Salzburg, 27. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 308<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC, dass dieser dem Schreiben der Staatskanzlei an die Minister der ausländischen Höfe über die Präliminarien eines baldigen Friedens einige Notizen hinzugefügt hat. Er hofft, dass die Ratifizierung in Paris bald stattfinden wird. [2] Anschließend berichtet er, dass der französische General André Masséna, der Richtung Paris zur Armee unterwegs sei, in Salzburg übernachtet hat. Die kaiserlichen Generäle Johann Karl Kolowrat-Krakowsky, Johann Rudolf Sporck und Karl Philipp Schwarzenberg seien wiederum aufgebrochen, um sich in Mannheim Erzherzog Karl anzuschließen. Des Weiteren hat ihm auch General Friedrich Hotze versichert, dass er in Salzburg ein Korps von 40.000 Mann hat und nicht weiß, wie er es versorgen soll. Die Situation der Bevölkerung Salzburgs sei währenddessen schwierig, weil alle [Soldaten] gratis bei den Bauern einquartiert seien, nachdem bereits im Herbst und Sommer des vergangenen Jahres das Korps Condé mit 3.000 Mann und 1.700 Pferden sowie den Tausenden anderen, die sich dem Depot angeschlossen hatten, versorgt werden mussten.*

- [1] [308<sup>r</sup>] J’ai l’honneur de vous témoigner un million de remerciements pour la bonté que vous avés<sup>a</sup> eu d’accompagner d’une couple de lignes la note que vous avés eu de la chancellerie d’État pour la communiquer aux ministres des Cours étrangères et qui contient les préliminaires d’une paix prochaine. Dieu veuille que nous en aprenions aussi bientôt la ratification de Paris.

- [2] Je n’ai autre chose à ajouter à ma présente si non que le général françoise M a s s e n a a passé cette nuit ici de l’armée pour Paris, et que les généraux impériaux Jean-Charle Kolovrat, Sporck et Schvarzenberg sont allés joindre l’archiduc à Manheim. [308<sup>v</sup>] Le vieux Hozé m’a assuré hyer qu’il avoit ici un corp de près de 40.000 hommes dans ce moment, qu’il ne scavoit plus où fourer. Figurés-vous à quoi nous en sommes puisque tous ces gens cantonent et vivent

<sup>a</sup> Korrigiert aus avée, -e mit -s überschrieben.

gratis chés le paysan, après que nous avons eus<sup>a</sup> tout l'automne et<sup>b</sup> l'été au-delà de 3.000 hommes de Condé et 1.700 chevaux à nourrir, outre mille autres qui sont venus dépôts etc. J'ai l'honneur d'être, dans l'espérance que cela finirat bientôt [*Schlussformel*]

[480] Salzburg, 28. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 309<sup>r</sup>–310<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC über die guten Absichten Napoleon Bonapartes, alle deutschen Provinzen des Hauses Österreich bereits vor Ratifizierung des Friedensvertrages zu räumen, berichtet hat. [Der französische General] André Masséna, der tags zuvor wegen der Reparatur seines zertrümmerten Wagens nach Salzburg zurückkehren musste, habe das Gleiche versichert und hinzugefügt, dass der Rat der Fünfhundert die Kämpfe selbst weiterführen könne, falls er den Vertrag nicht unterschreiben sollte, weil die [französische] Armee davon nichts mehr wissen wolle. Massénas Ansicht nach werde der Krieg [Frankreichs] mit dem Heiligen Römischen Reich allerdings nicht so schnell beendet werden können, da auch die diplomatischen Korps daran beteiligt werden müssen. [2] HC nimmt an, dass General Friedrich Hotze durch einen Kurier den Befehl seiner Majestät [Franz II.] erhalten hat, mit seinem Korps in die Gebiete vorzurücken, aus denen sich die Franzosen zurückziehen. [3] Seinen Leuten in Prag wird er schreiben, sich für die Rückreise nach Salzburg vorzubereiten. Er hofft, dass dies die letzte Reise dieser Art sein wird. [4] Abschließend informiert er GC, dass [der Salzburger Leibgardeleutnant] Franz Lehrbach an einer Bronchitis erkrankt ist und er um den ehrlichen und fähigen Mann bangt, der schwer zu ersetzen sein wird. Lehrbach sei sowohl für die Wirtschaft als auch den militärischen Dienst der Soldaten und der Garde zuständig und fungiere als Gardeleutnant und Hofkriegsratsdirektor. HC hofft, dass ihm ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee eine geeignete Person empfehlen kann. [5] In einem Postskriptum berichtet er noch, dass sich [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, blamiert habe und jeder Mitleid mit ihm habe. Lodron habe Hotze angeboten, Banknoten zu besorgen, konnte aber lediglich 8.300 Gulden bei den Kaufleuten auftreiben, und das nur auf Intervention des Salzburger Stadtsyndikus, [Joseph Benedikt Loes<sup>1</sup>]. HC hält diesen Auftrag passend für einen Juden, allerdings nicht für einen Geheimen Rat.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus eu, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen au-delà.

<sup>1</sup> Joseph Benedikt Loes (1739–1798), 1764 Hofrats-Akzessist, 1766 Sekretär, 1769 Hofrat und Stadtsyndikus von Salzburg.

- [1] [309<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 25 me marque les bonnes intentions de Monsieur Buonaparte d'évacuer d'abord toutes les provinces allemandes de la maison d'Autriche, même avant la ratification de la paix. Monsieur Massena, qui est reparti hier soir après avoir fait réparer sa voiture toute fracassée, nous a assuré la même chose, en y ajoutant que, si messieurs les 500 ne veulent pas ratifier, ils n'ont qu'à venir se battre eux-mêmes, mais que l'armée n'en veut plus rien savoir, mais que cependant la guerre de l'Empire ne peut pas se terminer si vite, puisque le corps diplomatique doit en être mêlé, ce que vous saurez mieux que moi.
- [2] Le général Hozé doit aussi avoir rescu l'ordre par un courrier de Sa Majesté d'avancer avec son corps [309<sup>v</sup>] à proportion que les Français se retirent, ce que nous devons voir dans une couple de<sup>a</sup> jours, d'autant plus que ce corps considérable ne peut pas exister ici.
- [3] Je vous suis très obligé de la bonté que vous avez eu de m'en avertir, j'écrirai aussi demain à Prague à mes gens pour leur ordonner de tout préparer pour pouvoir repartir au premier ordre. J'espère au moins que cela sera le dernier voyage que je leur fais faire.
- [4] Mon pauvre Lerbach est bien mal d'une inflammation de poitrine à laquelle il est sujet depuis longtemps, et je crains bien de le perdre, ce qui me met en grand embarras, car c'étoit un honnête garçon et capable, que je ne sçai pas d'où remplacer, car il dirigeoit tout mon militaire et garde, tant<sup>b</sup> [310<sup>r</sup>] pour l'économie que le service oder den dienst<sup>c</sup> comme garde lieutenant et kriegsraths<sup>d</sup> director. Il y auroit bien à votre armée des gens capables<sup>e</sup>, honnêtes et en même temps de société et présentables, mais il faut les connoître, de quoi je ne suis pas à même. Mon cher frère Venceslas pourroit peut-être me tirer d'embarras, si vous vouliez bien lui en parler. Continués-moi votre chère amitié comme à celui qui sera toujours [Schlussformel]
- [5] P.-S. – Lodron fait une sottise ici, tout le monde a pitié de lui. Il a offert au général Hozé de lui procurer de l'argent pour des billets de banque, et seulement par l'entremise du syndic de la ville il a pu obtenir du corps des marchands 8.300 fl.<sup>f</sup>, belle commission pour un juif et non pour un conseiller intime etc. etc.

[481] Salzburg, 1. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 311<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus je, j- mit d- überschrieben.

<sup>b</sup> Danach durchgestrichen pour.

<sup>c</sup> oder den dienst in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup> kriegsraths in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup> Korrigiert aus capable, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Davor durchgestrichen 85.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Wie von GC angekündigt, ziehen sich die Truppen Napoleon Bonapartes aus den Erblanden zurück, und die kaiserlichen Truppen beginnen, in die Steiermark und nach Kärnten einzurücken. Er hofft, dass das kleine Land Salzburg innerhalb der nächsten 15 Tage von den Truppen, die sukzessive auf 40.000 Mann angewachsen sind, befreit wird, wobei er niemals gedacht hätte, dass Salzburg sie über einen solch langen Zeitraum ernähren könnte. HC freut sich, dass alles gut verlaufen ist, und muss anerkennen, dass alle Salzburger Bürger, Edelleute und Bauern ihr Möglichstes getan haben, um seiner Majestät [Franz II.] und der kaiserlichen Armee zu dienen. [2] Bezüglich seiner Habseligkeiten und seines Gepäcks in Prag informiert er GC, dass er es zurückbringen lassen wird, um ihn sowie seinen Geschäftsmann Johann Mehler von dieser Bürde zu befreien. Er hat Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz diesbezüglich bereits geschrieben und dankt GC für das gewährte Asyl bei ihm.*

[311<sup>r</sup>] En conformité de ce que vous avés bien voulu me marque par votre chère dernière du 25 de la retraite de<sup>a</sup> Buonaparte des Pays héréditaires allemands, les troupes impériales comencent aussi à prendre congé de moi, et avancer vers la Stirie et Carintie, de façon que je puis espérer d'être en 15 jours entièrement débarassé de cette nombreuse compagnie, qui succesivement s'est augmenté jusqu'à 40.000 hommes, que je n'auois jamais cru possible in dießem ländl unterzubringen, viell weniger so lang zu ernähren, bis endlich lebens mittel sind zugeführt worden<sup>b</sup>. Tout s'est passé, grâce à Dieu, heureusement, sans que perssonne, comme j'espère, aye eu occasion de se plaindre de qui que cela soit. Bien au contrair, [311<sup>v</sup>] je dois avouer que tout le monde bourgeois, gentilhomme et paysan, chacun a fait l'impossible et a suporté volontier tous les désagrémens innévitables dans de pareilles occasions pour le service de Sa Majesté et son armée. J'espère aussi que la généralité nous rendrat justice.

Comme vous me dites dans la même vôtre que je puis maintenant faire revenir mes efets et équipages de Prague, j'ai écrit à Attems de revenir, pour vous en debbarasser et votre homme d'affaires Monsieur Mehler. J'ai mille remerciments à vous faire pour l'azile que vous avés bien voulu m'accorder, et pour toutes les bontés que vous avés bien voulu me témoigner à cette occasion, et impatient de pouvoir un jour vous les répéter de bouche, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[482] Salzburg, 3. Mai 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 312<sup>r</sup>–313<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus des, -s gestrichen.

<sup>b</sup> in dießem [...] worden in Kurrent geschrieben.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC auf seine Ausführungen vom 24. April 1797, [Brief Nr. 476], geantwortet hat und seine Beobachtungen bezüglich der erforderlichen Unterstützung eines mächtigen weltlichen Fürsten [für das Projekt einer konstitutionellen Liga] und der aktuellen Situation des pfalz-bayerischen Hofes für gerechtfertigt hält. HC gibt nun des Weiteren zu bedenken, dass gerade der pfalz-bayerische Hof in einer solchen Union besonders wichtig wäre, insbesondere hinsichtlich der Verfassung des Bayerischen Reichskreises, wo dieser über besonders viele Besitzungen in Regensburg, Freising, Passau und Bayern verfüge und gerade dabei sei, Herrscher über Berchtesgaden zu werden. [2] Er ist überzeugt, dass GC in Wien die gleichen Beobachtungen gemacht hat, und er wird sich zu gegebener Zeit seinen Entscheidungen anschließen. Jedoch gibt er zu bedenken, dass er momentan in Salzburg weder über einen richtigen Hofkanzler noch über einen aktiven Minister für die Angelegenheiten am Reichstag verfügt. [Der Salzburger Direktorialgesandte am Reichstag] Johann Sebastian Zillerberg sei zwar ein ehrlicher, religiöser und aufrichtiger Mann, allerdings sehr alt und wisse über die aktuellen Geschäfte nicht mehr Bescheid. [3] [Bezüglich seiner Habseligkeiten und seines Gepäcks in Prag] informiert er GC, Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz nach Prag geschrieben zu haben, dass er wieder [nach Salzburg] zurückkehren soll. Die Soldaten ziehen ebenso wie die Generäle, von denen bereits sechs abgereist sind, [aus Salzburg] ab, und die Franzosen haben die drei Gerichte im Lungau laut eines Berichts völlig ruiniert zurückgelassen, vor allem weil sie noch nach dem Waffenstillstand das gesamte Vieh und das wenige Getreide mitgenommen haben. HCs Besitzungen in der Steiermark, in Kärnten, im Lungau und in Radstadt werden ebenfalls auf Jahre hinaus ruiniert sein. [4] Abschließend informiert er GC, dass er Erzherzog Karl gebeten hat, das Salzburger Kontingent, falls es zu einem Frieden kommen sollte, zurückzuschicken, denn er möchte sich neue Kosten für die Ausrüstung sparen, nachdem die Transportkosten vor allem in Bayern sehr hoch seien. Erzherzog Karl hat dem Vorschlag weder zugestimmt noch hat er ihn abgelehnt, weshalb er GC um Unterstützung bittet. [5] In einem Postskriptum berichtet er noch, dass [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, wie von ihm vorhergesehen, viel Ärger und Verwirrung verursacht. Er bittet GC, von dieser Plage befreit zu werden.*

- [1] [312<sup>r</sup>] Les remarques que vous me faites dans votre cher dernière du 28 à l'égard de l'observation que je vous ai fait dans ma lettre du 24 passé touchant un prince séculier puissant qu'il nous faudroit pour tenir notre ligue unie, et la situation présente de la cour palatine, sont très justes, mais si je considère la carte géographique de l'Allemagne, il me paroît toujours que cette Cour nous est indispensablement nécessaire dans l'union, besonders bey der dermahlingen verfassung des bayrischen krais<sup>a</sup>, où elle dispose de Ratisbonne, Freysing, du

<sup>a</sup>besonders bey [...] krais in *Kurrent* geschrieben.

moins du passé de Passau, qui a beaucoup de possession en Bavière, et est sur le point de se rendre maître de Berchtesgaden, [312<sup>v</sup>] presque dans le centre des États de Saltzbourg.

Je suis persuadé que vous aurés fait à Vienne ces mêmes observations, et [2] comme vous vous y entendés mieux que moi, je me soumettrai volontier à son tems à tout ce qu'on déciderat et que je pourai exécuter, seulement je vous prie de considérer que dans ce moment je n'ai ni chancelier ni ministre active et convenable pour les affaires qui peuvent se présenter à la Diette dans les circonstances présentes. Zillerberg est un fort honet homme rempli de religion et probité, mais il ne sort plus, est vieux, et ne scait pas même les affaires courantes.

[313<sup>r</sup>] Comme je vous ai marqué hyer, j'ai écrits à Attems à Prague de [3] revenir succesivement, et j'espère qu'il se metterat en route à la fin de la semaine. Mes soldats défilent aussi de même que mes généraux dont il en est partit déjà une demie-douzaine, après que les François ont quitté mes trois bailliages du Lungau<sup>a</sup>, qu'ils ont entièrement ruiné suivant le raport que je viens de recevoir, surtout ils ont enmené tout le bétaille et le peu de blé qu'ils avoient dans ces environs déserts, qui faisoit toute leur richesse, même après l'armistice<sup>b</sup>. Mes terres en Stirie, Carintie, Lungau<sup>c</sup> et Radstadt sont ruinées et ne me rapporteront rien plusieurs années.

[313<sup>v</sup>] J'ai prié l'archiduc Charle qu'en cas que nous ayons la paix, il veuille [4] bien me renvoyer d'abord mon contingent. Il ne me l'a pas refusé, mais aussi pas accordé. Tâchés de m'obtenir cette grâce, cela m'épargneroit<sup>d</sup> les fraix de l'équiper à neuf, ce qui me coûteroit beaucoup à l'égard des fraix de transport qui sont énormes surtout en Bavière. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]

P.-S. – Le comte Lodron, je ne scai sous quel titre, comence à me faire tout [5] plein de confusion et désagrément, ce que je prévoyois, manquant de toute connoissance et n'ayant que des bavardage. Tâchés, je vous prie, de nous délivrer tous de ce fléau.

#### [483] Salzburg, 4. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 314<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, Beweise dafür zu haben, dass [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, negative Berichte über HCs Art zu denken und zu handeln in Wien und anderswo abgegeben hat. Nachdem er ihn gestern wegen der Einquartierungen getroffen hat und Lodron diese klei-*

<sup>a</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>même après l'armistice über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus épagneroit, -g- mit -r- überschrieben.



ne Besprechung möglicherweise ausnützen werde, sieht er sich gezwungen, GC darüber zu informieren, um seine Ehre zu retten. Er verweist GC diesbezüglich auch auf den offiziellen Brief, den er gemeinsam mit diesem Schreiben erhält<sup>1</sup>. [2] Schließlich berichtet er GC, dass die Truppen und Generäle seit zwei Tagen durch die Berge Richtung Kärnten ziehen. Er wünscht ihnen das Beste für diesen mühsamen Marsch und hofft, dass er Unrecht hatte, als er sie auf die Schwierigkeiten eines Transports von Truppen, Gepäck und Artillerie durch die Berge aufmerksam machte. [3] In einem Postskriptum informiert er GC, dass Lodron dem Hauptquartier nach Kärnten folgt, wo er wahrscheinlich nur zur Last fallen und nutzlos sein wird und vielleicht auch Verwirrung stiften könnte. Lodron behauptet, dass er auf ausdrücklichen Befehl seiner Majestät [Franz II.], die volles Vertrauen in seine Talente und Kenntnisse habe, dorthin gehe.

- [1] [314<sup>r</sup>] J'ai des preuves en main que Monsieur le comte Lodron, suivant toujours son caractère connu à tout l'univers, a fait tout plain de mauvais raports contre ma façon de penser et d'agire, tant à Vienne qu'ailleurs. Ayant eu hier une petite rencontre avec lui à l'égard de l'einquartirung<sup>a</sup> dont il pouroit faire mauvais usage, je me vois obligé pour sauver mon honneur de vous comuniquer le fait tel qu'il est, afin que vous en fassies l'usage que vous croirés nécessaire et convenable. Je m'en raporte donc à cet égard à la lettre officielle que vous reseverés aussi aujourd'huy.
- [2] Je puis aussi vous communiquer que toute la troupe et les généraux sont en marche depuis deux jour par mes montagnes vers la Carintie. Je leurs souhaite tout le bonheur pour ce voyage pennible, et qu'ils trouvent que j'ai<sup>b</sup> eu tort à marquer tant de difficultés pour le passage des troupes, bagages, artilleries par ces déserts et furieuses montagnes. [314<sup>v</sup>] Je suis toujours avec les sentiments qui vous sont connus [Schlussformel]
- [3] P.-S. – Le comte Lodron suit cet après-dîner, grâce à Dieu, das hauptquartier in Karenten<sup>c</sup>, où probablement il lui serat tout aussi à charge et inutil qu'ici, mais pourat y faire des confusions. Mais il assure que c'est par ordres exprès et suprêmes de Sa Majesté, qui a toute la confiance dans ses talents et connoissances.

#### [484] Salzburg, 6. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 315<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, mit dem ihn GC informierte, dass die [kaiserliche] Armee von Wien aus in die Steiermark und nach*

<sup>a</sup>einquartirung in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>das [...] Karenten in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

Kärnten aufgebrochen ist. HC berichtet, dass auch die in Salzburg stationierten 40.000 Mann unter dem Befehl des Generals Friedrich Hotze in diese Provinzen unterwegs sind. Er fragt sich, wie die vielen Soldaten ernährt werden sollen, nachdem die [kaiserlichen] und französischen Armeen dort bereits alles verzehrt haben. Er ist froh, für diese Frage nicht mehr verantwortlich zu sein, und glücklich, dass er die Menschen und Pferde nicht an Hunger hat sterben sehen müssen, weil das Innviertel Salzburg geholfen und Mehl sowie Tierfutter bis an die Grenzen geliefert hat. [2] Abschließend berichtet er, dass [der Salzburger Leibgardeleutnant und Hofkriegsratsdirektor], Franz Lehrbach, nun seit 21 Tagen an einer Bronchitis erkrankt ist und er sich Sorgen um ihn macht. Er bittet GC, mit ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee zu sprechen, um jemanden zu finden, der verfügbar sein könnte, selbst wenn sich Lehrbach wieder erhole. Nachdem Wenzel derzeit keine Aufgabe habe, schlägt HC vor, dass er für einige Wochen oder Monate nach Salzburg kommen könnte, um das Militär in Ordnung zu bringen. Er sollte einen Offizier mitbringen, dem HC vertrauen kann und der auch in wirtschaftlichen Dingen bewandert ist.

[315<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 2 par la quelle vous me marqués le départ [1] de votre armée de Vienne pour la Stirie et Carintie. La mienne, de 40.000 hommes à peu près sous les ordres du général Hozé, est aussi en chemin pour les mêmes provinces. Qui les y nourirat, après que nos armées et les<sup>a</sup> françoises y ont tout consumé, est une autre question, que, grâce à à [sic!] Dieu, je n'ai pas à décider, trop heureux de n'avoir pas vu mourir tout ce monde et chevaux de faim chés moi. L'Innviertl<sup>b</sup> nous a tiré d'ambarras, et fournit encor les farines et fourages en grande partie jusqu'au fontières [sic!], ce qui fait une distance de 20 bonnes lieux, après quoi on se trouvat encor plus mal que chés moi.

[315<sup>v</sup>] Lerbach est encor toujours bien mal, et comme c'est déjea le 21<sup>ème</sup> [2] jours de la maladie sans qu'il soit mieux ou hors d'affaire, et comme sa poitrine est de tout tems bien mauvaise, je crains bien pour lui, voilà pourquoi je vous prie de ne pas oublier de parler avec mon cher frère Venceslas pour tâcher de me trouver quelqu'un, qui toujours me serat nécessaire, même si Lerbach en échappe encor cette fois. Comme mon cher frère n'a rien à faire dans ce moment, qu'il vienne ici passer quelques semaines ou mois avec moi, il pourroit alors lui-même mettre mon militaire en ordre, et me donner un schuhl meister<sup>c</sup> pour ces messieurs, tant pour le service que l'economie, au quel je pourrais donner ma confiance, puisque moi-même je ne m'y entends pas plus que les autres. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]

<sup>a</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Innviertl in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>schuhl meister in Kurrent geschrieben.

## [485] Salzburg, 8. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 316<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass [der Salzburger Leibgardeleutnant und Hofkriegsratsdirektor], Franz Lehrbach, verstorben ist und er einen Freund, mit dem er sich sehr verbunden gefühlt hat, verloren hat. Er bittet GC um Hilfe bei der Suche nach einem Ersatz für Lehrbach, wobei auch ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee, der die Salzburger Armee kenne, miteinbezogen werden soll. Ihrem Neffen Anton Olivier Wallis hat er diesbezüglich einen detaillierten Brief geschrieben, um GC mit diesem Schreiben nicht zu belästigen. [2] Bei Bedarf soll sich GC den oben genannten Brief besorgen und ihm solide, ehrliche und erfahrene Personen, die das Militär und die dazugehörige Wirtschaft kennen und instande seien, die Korrespondenz mit den Nachbarn zu führen, suchen. Zudem sollten sie ehrlich und herzeigbar sein und sein Vertrauen verdienen. [3] Für das Amt des Gardeleutnants ist er auf der Suche nach einem Kavaliere, den er zum Kammerherrn ernennen kann. Er vermutet, dass es schwierig wird, jemanden zu finden, der wie der verstorbene Lehrbach gleichzeitig auch als Hofkriegsratsdirektor fungieren kann. Somit würde er auch einen guten Oberst oder einen Referendar benötigen, der den Dienst und die wirtschaftlichen Angelegenheiten verstehe und in der Kanzlei tätig sei.*

- [1] [316<sup>r</sup>] Je suis au désespoir de devoir aujourd'huy vous marquer que j'ai eu le malheur de perdre cette nuit mon peuvre Lerbach, je le regrette infiniment. Vous scavés, qu'outre un ami et un<sup>a</sup> sujet qui nous étoit fort attaché, tout ce que je perds en lui. Tâchés je vous prie de me le remplacer par le moyen de notre cher frère Venceslas qui connoit toutte l'armée, j'en ai écrit en détail à notre neveu Vallis pour ne pas vous ennuyer avec ma lettre.
- [2] Faites-vous la communiquer, et tâchés à me tirer de mon ambarras ou d'une façon ou de l'autre, mais par quelques sujets sollides, honets et d'expérience, car des jeunes gens ne conviendrait pas et ne<sup>b</sup> scauroit en imposer à des gens qui profitent des confusions et du désordre. Ils<sup>c</sup> doivent s'entendre et connoitre le service militaire, l'economie, en état de dirriger les correspondences avec les voisins, et être honnets et présentables pour [316<sup>v</sup>] mériter toutte ma confiance, que vu mon insuffisance et de tout Saltzbourg, je dois nécessairement lui donner.
- [3] Pour<sup>d</sup> la charge de lieutenant des gardes, il me faut un cavalier pour le faire chamblan, mais il serat peut-être difficil d'en trouver un qui puisse en même tems être directeur du Conseil de guerre comme l'étoit le défunt, der auch eine zimlich gute feder hatte<sup>e</sup>. Alors il me faudrat ou un bon colonel,

<sup>a</sup> Korrigiert aus une, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen il doit.

<sup>d</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von einem Buchstaben.

<sup>e</sup> der auch [...] hatte in Kurrent geschrieben.

ou un référendaire der den dienst und<sup>a</sup> economie verstund und die kantzley besorgen konte<sup>b</sup>. Enfin il me faut quelqu'un qui mette tout cela en ordre, et me débarrasse de ce soin. Excusés que je vous incomode, mais où me tourner dans ma présente fâcheuse situation à tout égard, que vers celui qui m'a déjà donné tant de preuves de son amitié et bonté ? J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

[486] Salzburg, 10. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 317<sup>r</sup>–318<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist über GCs Ausflug nach Sierndorf erfreut. Er selbst plant ebenso, einen Ausflug zu machen, sobald der Durchmarsch der Truppen und der Artillerie durch Salzburg abgeschlossen ist. Momentan befänden sich noch General Johann Baptist Nobili<sup>1</sup> und zwei Regimenter der Kavallerie in Salzburg. [2] Er berichtet, dass der endlose und übertriebene Vorspann die Salzburger Untertanen ruiniert. Dass seine Majestät [Franz II.] darüber informiert wurde, dass das Militär mit HCs Verhalten und dem seiner Untertanen zufrieden gewesen ist, freut ihn. Es haben sich alle angestrengt, allerdings muss er gestehen, dass man nun für mehrere Jahre ruiniert sein wird. Alle Gerichte des Erzstiftes bis zu den Grenzen Steiermarks, Kärntens und Tirols seien durch den Durchmarsch der [kaiserlichen] Armee und den Aufenthalt der Depots der Korps Condé und Frölich zerstört. Er hat keine Hoffnung, von den Untertanen eine Kontribution oder dergleichen zu erhalten. Lediglich der Pinzgau und das Zillertal seien verschont geblieben, also gerade jene Untertanen, die ihm den meisten Ärger bereitet haben. [3] Nachdem er sich die Versorgung des Salzburger Kontingents nicht mehr leisten könne, ersucht er um dessen Rückkehr und GCs Unterstützung bei dem Vorhaben. Das kleine Kontingent werde die Bedingungen eines künftigen Friedens nicht ändern, unabhängig davon, ob es sich nun in Salzburg oder am Rhein aufhält. [4] Bezüglich des [pfalzbayerischen] Hofes in München wollte er hauptsächlich darauf hinweisen, dass dieser Hof über Passau, Freising, Regensburg, Berchtesgaden und so weiter verfügen kann und Salzburg vor dem Risiko steht, früher oder später übernommen zu werden. Salzburg wäre dann nutzlos, außer es gelinge [Österreich], den pfalzbayerischen Hof selbst zu gewinnen. [5] Dass [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, dem Hauptquartier nach Kärnten und Italien gefolgt ist, hat er GC schon berichtet. Dem Hofkriegsrat empfiehlt er, Lodron hinauszuerwerfen, da er Verwirrung stifte, wie jeder Angeber und berufstätige Lügner. Abschließend bittet er GC, einen Ersatz für den verstorbenen [Salzburger Leibgardeleutnant und Hofkriegsratsdirektor],*

<sup>a</sup>der den dienst und in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>verstund und [...] besorgen konte in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Johann Baptist Nobili (†1801), 1794 Generalmajor.

*Franz Lehrbach, und einen passenden Hofkanzler für Salzburg zu suchen. [6] Ergänzend fügt er hinzu, dass er gemäß den Briefen, die er aus Italien erhalten hat, sein altes Projekt<sup>1</sup> scheinbar verwirklichen könne.*

- [1] [317<sup>r</sup>] J'ai appris avec bien du plaisir par votre chère lettre du 6 que vous avés fait une petite excurssion à Sirendorf pour changer d'aire et vous donner un peu de mouvement. Dès que je serai quitte de mon<sup>a</sup> passage de troupes, artilleries, etc. etc., je compte faire la même chose pour une couple de jours, mais pour le moment j'ai encor le général N o b i l i et deux régiments de cavalerie à suporter, l'artillerie étant parti ce matin.
- [2] Le chariage et vorspann<sup>b</sup> est ce qui ruine le plus encor mes sujets, car ils sont sans fin et excesifs. Je suis charmé d'apprendre qu'on aye marqué à Sa Majesté d'avoir été contant de ma conduite et de mes sujets de la part du militaire. On s'est aussi surpassé, mais aussi je dois [317<sup>v</sup>] avouer que nous sommes ruinés pour une couple d'année. Il n'y a pas d'espérance qu'on obtienne de si tôt quelque chose du sujets, ni contribution ni autre. Par la demeure et passage de cette armée par tout l'étendu de l'archevêché, et le séjour des dépôts de Condé et Fröhlich de l'année passée, tous les bailliages de l'archevêché jusqu'aux frontières de Stirie et Carintie et Tirol sont abbimé. Il n'y a que le Pintzgau<sup>c</sup> et Zillertal<sup>d</sup> qui aye été épargné, et cela sont juste mes sujets les plus pétulants qui m'ont faits le plus de chagrin.<sup>e</sup>
- [3] Les fournitures aussi, ou n'ont pas été payé du tout, ou on n'a rescu que des quittances, et c'est ce qui m'a engagé à demander le retour de mon contingent, que je ne suis plus en état d'entretenir faute des revenus nécessaires<sup>f</sup>. [318<sup>r</sup>] Je me vois donc dans la nécessité de vous représenter ma misère de nouveau, et vous prier de faire valoir mes raisons fondées et qui peuvent être attestés par la généralité même, et au bout du compte mon petit contingent ne pourat jamais altérer les conditions d'une paix prochaine, qu'il soit à Saltzbourg ou au Rhin.
- [4] Quant à ce que je vous ai marqué de la cour de Munic, j'ai principalement voulu vous faire observer que cette Cour pouvant disposer de Passau, Freysing, Ratisbonne et Perchtesgaden etc. Saltzbourg cour risque d'être entraîné tôt ou tard, et finirat à vous être très inutile au moins, [318<sup>v</sup>] si vous n'avés le bonheur ou les moiens à gagner la cour de Bavière même.
- [5] Comme je vous ai déjà marqué, le comte Lodron persécute le hauptquartier<sup>g</sup> en Carintie et Italie, et par conséquent j'ai le bonheur d'en être délivré.

<sup>a</sup>Korrigiert aus mons, -s gestrichen.

<sup>b</sup>vorspann in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Pintzgau in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Zillertal in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Il n'y [...] de chagrin mit *Verweiszeichen am unteren Blattrand eingefügt*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus necessair, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup>hauptquartier in *Kurrent geschrieben*.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Je conseil au Conseil de guerre de lui expédier un<sup>a</sup> abschied<sup>b</sup> car il ne peut faire que des confusions comme tout fanfaron et menteur de profession. Je vous renouvelle mes instances d'hyer à l'occasion de la mort du peauvre Lerbach, ne l'oubliez pas aussi peu qu'un chancelier, et surtout celui qui, pénétré de reconnoissances<sup>c</sup>, est tout à vous et [Schlussformel]

Suivant mes lettres d'Italie, il me paroît que mon ancien projet pourroit [6] s'exécuter.

[487] Salzburg, 13. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 319<sup>r-v</sup>, 321<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass dieser mit seiner Majestät [Franz II.] über die Auswüchse des [ehemaligen Salzburger Obersthofmarschalls], Franz Seraph Lodron, gesprochen hat und gleichzeitig HCs Vorhaben, Franz II. zu treffen und ihm das Erzstift Salzburg anzuempfehlen, erwähnt hat. Lodron sei, in der Uniform eines Tiroler Schützen gekleidet, dem General Friedrich Hotze nach Kärnten gefolgt und behauptete, dass Franz II. ihn zum Schützenobristen ernannt hat. HC gibt zu bedenken, dass solche Ernennungen bisher durch die Tiroler Stände erfolgt sind. In der Beilage [Nr. 487a] übermittelt er GC einen Auszug aus der Hamburgischen Staats- und Gelehrten-Zeitung, wobei er vermutet, dass Lodron den Druck der Information veranlasst hat. [2] Er versichert, GC ehestmöglich [in Wien] besuchen zu kommen, allerdings sei es ihm noch nicht möglich, Salzburg zu verlassen, da er immer noch keinen Hofkanzler habe und mit dem Durchmarsch der Truppen und der Transporte sowie den ständigen Requisitionen beschäftigt sei, vor allem nach dem Tod [des Salzburger Leibgardeleutnants und Hofkriegsratsdirektors], Franz Lehrbach, auf den er sich gerade in militärischen Belangen verlassen konnte. [3] Zudem seien noch die Equipagen des Erzherzogs Karl sowie der Generäle Heinrich Joseph Bellegarde und Johann Karl Kolowrat-Krakowsky in Salzburg, sodass er nicht weiß, ob Erzherzog Karl nicht nochmals persönlich vorbeikommt, wobei er ihn nur ungern versäumen würde. Deshalb fällt es ihm zu diesem Zeitpunkt schwer, nach Wien zu kommen, und er schlägt daher vor, dass GC nach Salzburg kommt.*

[319<sup>r</sup>] Vous avés la bonté de me marquer par votre chère dernière d'avoir eu l'occasion de parler à Sa Majesté à l'égard des follies de Son Excellence Monsieur le comte Lodron, et en même tems de mon projets de venir me mettre à ses pieds pour me recomander et mon archevêché à sa haute protection. Je

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen end.

<sup>b</sup> abschied in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus reconnoissance, -s in der Zeile eingefügt.

vous suis très obligé pour la bonté que vous avés bien voulu avoir, et comme Sa Majesté connoit si bien le sujet en question, je ne doute pas qu'elle ne l'employe suivant qu'il le mérite. Son Excellence a suivi le général Hozé en Carinthie, habillé en uniforme des tiroler schützen<sup>a</sup>, assurant que Sa Majesté l'avoit nomme schützen obristen<sup>b</sup>, [319<sup>v</sup>] ce qui jusqu'à présent étoit<sup>c</sup> de la nomination des états de Tirol, en lui accordant le privilège so viell schützen compagnien zu errichten als er wolte<sup>d</sup>. Voici<sup>e</sup> encore un extrait de la gazette de Hambourg que probablement il y a fait imprimer, ce qui tout prouve ce qu'il est.

[2] Quant à mon voyage, vous pouvés être assuré que s'il étoit possible, je viendrois d'abord pour venir vous embrasser, mais me trouvant sans chancelier encor, et surchargé d'affaires que m'occassione les passages des troupes et transports et réquisitions continuelles, il ne m'est pas possible de quitter [321<sup>r</sup>] Saltzbourg dans ce moment, surtout après la mort de Lerbach dont je pouvoit me servir en mille choses, surtout en ce qui avoit raport au militaire.

[3] Les équipages de l'archiduc Charle étant aussi encor ici, comme aussi du général Belgrad et Kolovrath, je ne scai pas si lui-même ne pouroit pas encor passer par ici, et je ne voudrois pas le manquer. Si donc, sans vous gêner, vous pouriés venir ici plus facilement que moi à Vienne dans ce moment, j'en serois dans ma plus grande consolation de voir arriver l'heureux moment de pouvoir, en vous embrassant, vous assurer que rien n'égale les sentiments de tendresse et amitié avec les quels je suis [Schlussformel]

#### [487a] Hamburg, 22. April 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 320<sup>r</sup>*

[320<sup>r</sup>] Auszug<sup>f</sup> aus der hamburg(ischen) staats- und gelehrten zeitung N(ummer) 69 unter den artikel Wienn von 22. April 1797

Der<sup>g</sup> erzherzog Karl, der von hier über das salzburgische zu unser dasigen- und weiter zur rhein-armee abgereist ist, hat den ehemaligen salzburgischen hofmarschall, grafen v(on) Lodron in seinen gefolge. Er wird auch bey unserer armee im salzburgischen verschiedene dispositionen treffen.

<sup>a</sup>tiroler schützen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>schützen obristen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>*Davor durchgestrichen n'a pas*.

<sup>d</sup>so viell [...] wolte in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>*Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

<sup>f</sup>Auszug durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>*Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:*

**[488] Salzburg, 14. Mai 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 322<sup>r</sup>–323<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er ihn, wie bereits geschrieben, derzeit nicht in Wien besuchen kann, weil er niemanden hat, der die Geschäfte der Erzstiftes leiten kann. Dabei hat er auch vorgeschlagen, dass GC ihm einen Besuch in Salzburg abstatten kann, wengleich er befürchtet, dass auch GC seinen Posten in Wien nicht verlassen kann. Wenn GC nicht kommen könne, wird HC versuchen, so schnell wie möglich nach Wien zu kommen, und bittet GC, ein ruhiges Quartier für ihn zu suchen. Es sollte aber über eine Küche verfügen, damit ihm dort Suppen zubereitet werden können, denn aufgrund seiner Schwindelanfälle und Magenschmerzen, von denen ihr Neffe Anton Olivier Wallis so oft Zeuge gewesen ist, kann er abends keine Essenseinladungen annehmen. Zudem hindern ihn seine Hämorrhoiden in der großen Öffentlichkeit aufzutreten und sich lange auf den Beinen zu halten. [2] Schließlich kündigt er an, GC die Kopie einer Bittschrift, die ihm seine Untertanen gestern präsentiert haben, als Beilage<sup>1</sup> zu übermitteln. Aus dem Schreiben gehe hervor, wie arm und gequält die Menschen aufgrund des ständigen und manchmal acht bis zehn Tage andauernden Vorspanns seien. Letztens mussten einige von ihnen der [kaiserlichen] Armee bis nach Murau in der Steiermark und Gmünd in Kärnten folgen. Zudem bittet er GC, sich darum zu kümmern, dass seine Majestät [Franz II.] einem Vater von sechs Kindern eine Wiedergutmachung in Form von Geld zukommen lässt, denn er ist schwer misshandelt aus Murau zurückgeschickt worden, nachdem man ihm seine zwei Pferde weggenommen hatte, die sein ganzer Reichtum gewesen sind. Diese Geste würde einen guten Eindruck bei den Leuten, die keinen Robot mehr ableisten wollen, hinterlassen.*

*[322<sup>r</sup>] Je vous ai écrit hyer que pour le moment, faute de gens qui puissent [1] avoir soin des affaires de mon archevêché, je ne pouvois pas venir à Vienne, et que je souhaiterois qu'en échange vous puissiés trouver un moment de liberté pour me procurer le plaisir de vous embrasser à Saltzbourg. Mais craynant que dans les circonstances présentes vous ne vous trouviés dans le même cas de ne pas pouvoir quitter votre poste et Vienne, j'ai voulu vous écrier aujourd'huy ces deux lignes, pour vous prier de me marquer huit jours d'avance ce que vous comptés décider. Moi, de mon côté, je tâcherai aussi de faire mes arrangements afin qu'en cas que vous ne puissiés pas quitter votre séjour, je puisse venir, le<sup>a</sup> plus tôt que possible, et ne reste pas privé de la satisfaction de vous voir. Mais il faut que [322<sup>v</sup>] vous me trouviés alors un quartier honet et tranquil où je puisse passer les peu de jours que je pourai m'arretter et y trouve une cuisine*

---

<sup>a</sup>*Davor durchgestrichen moi.*

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.



pour manger une soupe chés moi, car ma santé ne me permet pas d'accepter des dîners par raport à mes<sup>a</sup> vertiges et maux d'estomac qui me viennent souvent sans se faire annoncer, comme notre neveu Vallis en a été témoins souvent. Comme je suppose que cela vient en partie des hémoroydes qui me tourmentent, cela m'empêche aussi de paroître beaucoup dans le grand monde, ne pouvant me tenir longtems sur mes jambes, qui comencent aussi à s'enfler, enfin je comence à être décrépît, et ne pourai faire ce voyage qu'à petites<sup>b</sup> journées.

[2] Je vous joins ici une copie d'un placet [323<sup>r</sup>] que mes sujets m'ont présentés hyer, du quel vous verrés combien ces peavres gens sont tourmentés par ces vorspann<sup>c</sup> continuels qui restent quelques fois huit ou dix jours absents, ces derniers ayant dus suivre l'armée jusqu'à Morau en Stirie et Gmünd en Carinthie, ce qui fait environs 26 lieux des montagnes. Tâchés que Sa Majesté accorde quelque dédomagements en argent von kayserlichen gepräy<sup>d</sup> à ce peavre diable père de 6 enfants qu'on a renvoyé de Morau rossé misérablement<sup>e</sup> après qu'on lui a pris ces deux chevaux qu'il avoit achté depuis peu et faisoit toutte sa richesse. On prétend que c'est das servische frey<sup>f</sup> corp<sup>g</sup>. Cela feroit une très bonne impression dans l'esprit de ces gens, die nicht mehr roboten wollen<sup>h</sup>. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]<sup>i</sup>

#### [489] Salzburg, 17. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 324<sup>r</sup>–325<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er dankt GC für die Zusendung des deutschen Briefes und der darin zum Ausdruck gebrachten Zuneigung. [2] Bezüglich der darin beschriebenen unsauberen Geschäfte seiner Nachbarn [Bayern und Berchtesgaden] stellt HC fest, dass er dabei in den geistlichen Fürsten [Joseph Konrad Schroffenberg] weniger Vertrauen als in den weltlichen Kurfürsten [Karl Theodor] hat, weil die schönen Worte des Ersteren oft täuschen. Bei dieser Gelegenheit möchte er GC anvertrauen, dass ihn im vergangenen Jahr, während des Aufenthaltes des [Reichshofratspräsidenten] Wolfgang Christoph Überacker in Salzburg, die Kanoniker [des Kollegiatkapitels] Berchtesgaden mehrmals besucht haben, weil sie mit ihrem Fürsten Schroffen-*

<sup>a</sup>Korrigiert aus me, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus petite, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>vorspann in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>von kayserlichen gepräy in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Davor durchgestrichen ce.

<sup>f</sup>das servische frey in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>On prétend [...] frey corp mit Verweiszeichen am unteren Blattrand eingefügt.

<sup>h</sup>die [...] wollen in Kurrent geschrieben.

<sup>i</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg ce 14 may 1797. Korrigiert aus 1799, -9 mit -7 überschrieben.

berg unzufrieden seien. Sie hätten dabei vorgeschlagen, HC zu ihrem Fürsten oder zum Koadjutor des Fürsten zu machen. Er ist aber misstrauisch gewesen und hat den Vorschlag für eine Falle Bayerns gehalten und daher abgelehnt. Zudem habe er ihnen geraten, das Ende des Prozesses [am Reichshofrat betreffend den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden] abzuwarten oder den Vorschlag seiner Majestät [Franz II.] zu unterbreiten. [3] GCs Überlegungen bezüglich der Rückkehr des Salzburger Kontingents hält HC für berechtigt. Allerdings sieht er sich nicht imstande, Soldaten auszuheben oder zu versorgen, vor allem nachdem die Invasion der Franzosen und der Durchmarsch der kaiserlichen Armee Kosten von 200.000 bis 300.000 Gulden verursacht haben. HC fragt sich, wie andere Fürsten, die sogar teilweise ihre Fürstentümer verloren haben, dafür aufkommen können. [4] Abschließend hofft er, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee bald einen Ersatz für den verstorbenen [Salzburger Leibgardeleutnant und Hofkriegsratsdirektor], Franz Lehrbach, findet. GC bittet er, Johann Baptist Baroni-Berghof<sup>1</sup> auszurichten, dass der Salzburger Hofagent in Wien zwar kaum Bedeutung hat, er sich dennoch gerne auf diese Stelle bewerben könne. Zudem soll GC Erzherzog Karl überzeugen, Pleyel<sup>2</sup> momentan bei HC zu belassen. HC hofft, dass der Krieg im Heiligen Römischen Reich bald ein Ende haben wird.

[324<sup>r</sup>] Pénétré de la plus vive reconnoissance, j'ai l'honneur de vous accuser [1] votre très chère dernière du 13, et en même tems de vous témoigner mille remerciements pour la lettre allemande et son contenu que j'ai rescu en même tems. J'en vois dans tout son étendu l'attachement que vous me conservés, ce qui m'est plus cher encore que la pièce que vous me comuniqués, quoiqu'elle m'intéresse infiniment.

Nous verrons à présent ce que mes voisins feront, et si ils tripoteront encor [2] d'avantage. J'avoue que je me fis moins du prince ecclésiastique que du séculier, le premier abonde toujours en belle parole remplies de douceur qui trompent comunément. Je souhaite, du reste, que je me trompe cette fois dans mon opinion, et qu'il veuille terminer cette affaire d'une façon convenable et honête. Je dois vous confier [324<sup>v</sup>] à cette occasion que l'année passée, pendant le séjour qu'a fait ici le comte Uberacker, qui en est informé, Messieurs les chanoines de Perchtesgaden, mécontants de leur prince, sont venus à différentes reprises me faire des propositions pour me postuler pour leur prince ou son coadjuteur. Mais comme j'avois raison de me méfier de ces messieurs, et de craindre que cela ne fut une attrape de la<sup>a</sup> part de la Bavière, et que je ne trouvois pas convenable d'entrer dans une pareille négociation p e n d e n t e l i t e<sup>b</sup>, j'ai tâché de décliner de bonne grâce la chose, et de conseiller à ces messieurs d'attendre

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>pendente lite (lat.) = in einem schwebenden Verfahren.

<sup>1</sup>Johann Baptist Baroni-Berghof, 1797–1805 Salzburger Hofagent in Wien.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

la fin du procès, ou qu'ils fussent tous unis pour présenter leur proposition à Sa Majesté même avec les<sup>a</sup> plaintes qu'ils croient d'avoir, et des quels je n'osois pas me mêler encor. Je n'ai pas voulu manquer de vous le communiquer afin qu'à tout évènement vous soyés imformé de tout ce qui s'est passé dans cette odieux affaire.

[3] [325<sup>r</sup>] Quant à mon contingent<sup>b</sup> et son retour ici, je ne puis pas nier que vos raisons sont justes et fondées, mais de l'autre côté, je dois avouer que je ne suis pas en état de le recruter ou compléter, et non plus de l'entretenir avec la même exactitude que du passé surtout après l'invasion des François et le passage de l'armée impériale qui ensemble m'ont occasionés une dépence extraordinaire entre deux et trois cents milles fl. que je dois tâcher de rembourcer et bonifier. Jugés donc vous-même de mon ambarras à m'acquitter dans ce moment de tout ce qu'on exige de moi, l'impossibilité y metterat des bornes. Du reste, je ne scai pas coment les autres princes que vous me cités, et qui ont perdus en grande partie leurs principautés, peuvent suffire à tout.

[4] J'attends avec impatience que mon cher frère Venceslas trouve à me remplacer bientôt Lerbach défunt. [325<sup>v</sup>] Quant à Monsieur Baroni, vous pouvés lui dire que mon agent est de peu d'importance, mais que n'ayant point d'engagement encor, il peut se présenter. Si vous pouviés seulement engager l'archiduc Charle à me céder aussi Monsieur Pleyer, qui dans ce moment m'est plus nécessair que mon bras droit, vous trouveriés peut-être moyen de le remplacer chés l'archiduc Charle pour les [sic!] reste de la guerre, que le bon Dieu nous terminerat aussi bientôt en Empire. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

[490] Salzburg, 20. Mai 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 326<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Durchmarsch der kaiserlichen Truppen zwar beendet ist, allerdings einige Diskussionen mit dem Verpflegamt zu führen sind. [2] Zudem bestätigt er den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC bald den Entschluss über ein etwaiges Wiedersehen fassen wird.*

[1] [326<sup>r</sup>] Comme le passage des troupes impériales est terminé, je n'ai plus de grandes nouvelles à vous marquer d'ici, où il n'y [a] pour le moment que quelques débats mit dem verpflegamt<sup>c</sup> à régler, ce qui est plus difficil souvent que

<sup>a</sup>Korrigiert aus pes, p- mit l- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus contingent, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>mit dem verpflegamt in Kurrent geschrieben.

la marche de l'armée, und die nach weh kommen jetzt von allen seiten<sup>a</sup>, die beträchtlich sind<sup>b</sup>. Patience, cela me donne encor de l'occupation.

J'ai rescu votre chère lettre du 17, par la quelle vous me faites espérer en [2] peu une résolution certaine à l'égard du plaisir de vous revoir. Je l'attends avec impatience pour pouvoir vous assurer de bouche que je serai toujours [Schlussformel]

**[491] Salzburg, 23. Mai 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 327<sup>r-v</sup>, 336<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Bauer, der verprügelt wurde und dem seine zwei Vorspannpferde weggenommen worden sind, diese nun wieder zurück-erhalten hat. Von ihm verlange man 600 Vorspannpferde, um die restlichen kaiserlichen Magazine über die Tauern nach Kärnten zu transportieren, wobei er annimmt, dass dadurch die Pferde des Verpflegamtes, die nur leere Wägen ziehen, geschont werden sollen. Er ist besorgt über den Zustand, in dem die Pferde und Ochsen zu den Bauern zurückgeschickt werden, denn sie seien der ganze Reichtum der „Gebirgler“, sodass ihr Ruin zu befürchten sei. [2] Die in Europa allgegenwärtige Hoffnung auf einen baldigen allgemeinen Frieden hat ihn dazu veranlasst, seiner Majestät [Franz II.] einen Brief zu schreiben, um die Differenzen zwischen den Erblanden und dem Erzstift Salzburg zu beenden. Er legt GC eine Kopie des Schreibens [Nr. 491a] zur Information bei. Er wird ihn erst absenden, nachdem GC seine Meinung dazu geäußert hat. [3] In einem Postskriptum ergänzt er, dass er ursprünglich geplant hatte, nach Wien zu reisen, um die Bitte Franz II. persönlich vorzubringen. Nachdem er allerdings Salzburg unter den gegenwärtigen Umständen nicht verlassen kann, möchte er die Bitte nun in einem Brief vorbringen. [4] Zudem informiert er GC noch, dass er nun wahrscheinlich doch nicht zu den Bädern nach Gastein reisen wird, weil er über keinen Hofkanzler verfügt und er sich nach dem Tod [des Salzburger Leibgardeleutnants und Hofkriegsratsdirektors], Franz Lehrbach, nun auch um die Militärangelegenheiten, das [Salzburger] Kontingent und die ständigen Durchmärsche [durch Salzburg] kümmern muss.*

[327] Je n'ai pour aujourd'huy rien à vous marquer si non que mon paysan au [1] quel, après l'avoir rossé, on avoit pris ses deux vorspans pferd<sup>c</sup>, les a rescu depuis, de façon qu'aux coups de battons près, die er nicht verschmertzen will, er

<sup>a</sup>Korrigiert aus seithen, -h- gestrichen.

<sup>b</sup>und die [...] sind in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>vorspans pferd in Kurrent geschrieben.

befriediget ist<sup>a</sup>. Du reste, je suis encor tourmenté um vorspann<sup>b</sup> pour transporter au-delà du Tauern<sup>c</sup> en Carintie le reste des magasins impériaux, sans doute pour ménager les chevaux du verpfleg ambt<sup>d</sup>, qui conduisent comunément leurs chariots vuides. On vient de me demander 600 chevaux et dans l'état dans le quel ces chevaux vienent de rentrer, après d'avoir faits 4 et plus de stations au lieu d'une, il est presque impossible de les fournir, [327<sup>o</sup>] sans risquer d'abbimer tous ces chevaux et bœufs aux paysans, ce qui fait toute la richesse surtout des montagnards.

[2] Les vues pacifiques et les espérances d'une paix général prochaine, qui occupent et intéressent dans ce moment toute l'Europe, m'ont fait venir aussi d'idée de présenter à Sa Majesté une lettre dont je vous joins ici une copie, pour la prier de mettre fin aux différents qui existent depuis si longtems entre les Pays héréditaires et l'archevêché. Je n'ai pas osé cependant l'expédier encor sans avoir appris votre sentiment. Si vous la croyé[s] convenable et à propos dans ce moment, ayés donc la bonté de me dire votre sentiment après lui avoir donné un coup d'œil, et aussi en cas que vous l'approuviés, me dire si vous voulés bien vous en charger. Excusés la liberté que je me prends et à la quelle votre amitié m'engage et croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

[3] [336<sup>r</sup>] P.-S. – Ma première idée étoit<sup>e</sup>, qu'en cas que j'aurois pu faire une course à Vienne, de présenter moi-même par un promémoir ma prière à Sa Majesté, mais comme les affaires dans ma présente situation ne me permettront pas de m'absenter, j'ai cru pouvoir le faire peut-être par une lettre.

[4] Je prévois que je ne pourai pas même aller aux bains de Gastein, n'ayant point de chancelier et après la mort de Lerbach, dont je pouvois me servir dans les affaires du militair, du contingent, et des durch<sup>f</sup> march continuels, et j'en aurois cependant grand besoin ayant dû m'en passer aussi l'année passée.

#### [491a] Salzburg, o. D. [23. Mai 1797]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 332<sup>r</sup>–335<sup>r</sup>*

[332<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(ein)e kaiser(lich) könig(liche) majestät von s(ein)en hochfürst(lichen) ganden zu Salzburg de dato<sup>g</sup>.

Zu tief ist der eindruck und die empfindung der freude und des innigsten dankes über die zwischen euer kaiser(lich) könig(lichen) maj(estät) und Frank-

<sup>a</sup>die er [...] ist in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>um vorspann in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Tauern in *Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>verpfleg ambt in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>durch in *Kurrent geschrieben*.

<sup>g</sup>de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

reich jüngsthin geschlossene friedens-präliminarien in mein gemüth geleet, als daß ich nicht mir die sonderbare erlaubniß erbitten sollte, meinen deutsch patriotischen glückwunsch zu einer ereigniß darzulegen, welche den ruhm euer etc. in eben so hohen und bleibenden grade verewiget, als sie sich den unvergänglichen lebhaftesten dank aller bieder gesinnten deutschen reichsstände und bürger eigen macht.

Ueberzeugt, daß es einzig euer etc. unermüdete sorgfalt und standhaftestbes treben für das wohl, glück und ehre deutscher nation und namens war, wodurch die plane, die man über die häupter der geistlichen reichs und wahlfürsten geschmiedet hatte, scheiterten und dem deutschen reich seine gränzen, integrität und verfassung wiederkehrten – so kann ich mich dabey keineswegs des offenen geständnisses entbrechen, daß ich in allerhöchstero person durch eben diese glückliche rettung des mir anvertrauten erzstifts auch gleichsam den zweyten stifter desselben erblicke und tiefest verehere.

Bey solchen frohesten gefühl mich durch den mächtigsten schutz euer etc. bey meinen vorigen reichskonstitutionelen wesen, landesgewalt und würde erhalten und gesichert zu wissen, bleibet mir iedoch immer im wunsch und zwar der sehnlichste übrig, [332<sup>v</sup>] daß mir zugleich das unschätzbare glück und wone werden möchte, meine künftige lebens- und regierungsjahre, die mir die allwaltende vorsicht nocht fristen wird, in friedlicher ruhe und eintracht mit den benachbarten staaten, besonders ienen des durchlauchtigsten erzhauses, hinlegen und das erzstift an meinen nachfolger in solchem zustande hinterlassen zu können, der auch diesen einen fürwährenden ruhigen besitz und ungestörhten genuß desselben gewähren mag.

Es sind bereits volle 25 jahre, daß ich dem erzbistum und reichsfürstenthum Salzburg vorzustehen berufen bin, während solchen ich mir nichts angelegener seyn ließ, als die theuerste pflichten, womit ich als erzbischof, als reichsstand und landesfürst der kirche, euer etc. und dem reich und meinem eigenen lande verbunden bin, nach allen kräften zu erfüllen, ordnung und richtigkeit in den verschiedenen zur kirche und landesverwaltung gehörigen fächern und zweigen herzustellen, misbräuche, zerrüttungen und alle andere aufgestossene hindernisse mit standhaftem muth aus dem wege zu raumen, insonders aber die von meinen vorfahren am erzstift an mich vererbte, eben so häufige als langwierige nachbarliche iurisdiktions- und gränz-zwiste auf ein vergnügliches ende hinzuführen.

Um diesen zweck der nachbarlichen ausgleichung und vereins vordersamst auf der seite der k(aiserlich) k(öniglichen) erbstaaten zu erzielen, legte ich gleich bei dem antritt meiner regierung [333<sup>r</sup>] die hand an, allschon in lebzeiten wey(land) s(ein)er k(aiserlich) k(öniglichen) maj(estät) Theresia allermildesten andenkens, kamen die nachbarliche tractaten in bewegung und wurden in den glorreichsten regierungsjahren der beeden verewigten kaiser Joseph und kaiser Leopolds maj(estät) maj(estät) fortgesetzt. Aber niemals war ich meines wiederholten bestrebens unerachtet so glücklich, damit ans ende zu kommen, da immer ein fall und eine hinderniß nach der andern dazwischen kam, und

sich gleichsam die hände bothen, um das nachbarliche ausgleichungsgeschäft in aufschub zu setzen.

Wenn also gleich mir und meinem erstift dermal wiederum die froheste aussichten geöffnet sind, mich der bisherigen reichsständischen und landesherrlichen eigenschaft und vorzügen fürwährend erfreuen zu können, so muß ich doch frey gestehen, daß ich mich erst dann vollends beruhigt und getröstet finden könne, da es zugleich die so oft angesponnene und wieder unterbrochene ausgleichung der sämmtlichen mit dem durchlauchtigsten erzhaus obwaltenden irrungen zu erreichen gelingen wird.

Es gehet mir hiebey vorzüglich zu gemüthe, daß, solange diese irrungen unerörtert schweben, vielmal der unzeitige amtseifer, auch andere leidenschaften der beederseits untergebenen beamten und unterthanen spielraum gewinnen, nochmehr feuer und zerrüttungen anzufahren, misdeutungen in worte und handlungen zu legen und [333<sup>v</sup>] auf solche weise das wechselweise vertrauen zu untergraben und in härtere begebnungen zu verwandeln, wobey mir am bedauerlichsten fällt, daß unter dem hang solcher zwiste meistens der arme unterthan der hauptleidende ist, da er insgemein von beeden theilen zur verantwortung gezogen, bald in mangel der nothwendigsten lebensmittel gesetzt, oder sonst in die wege gesprengt, oder wohl gar von ein oder den andern oder gar beeden theilen bestrafet wird, und da er hiemit seines schicksals niemals gewiß ist und nicht weis, wem er gehört, in den äußersten mißmuth und empfindlichst, kränkungen geräth und was endlich nach meiner gegen euer etc. und allerhöchstdero durchlauchtigstes erzhaus von iher gewiedmeten ergebensten anhänglichkeit und devotion insonders beklemmet, ist, daß ich mich durch fürwahrung solcher zwiste immer in der lage befinden, daß ich durch unrücksichtliche pflichten gedrängt nicht vermeiden kann, euer etc. mit dem tone eines beschwerdeführenden forthin zu belästigen und damit unangenehm und mißfallend zu werden.

Um also den benachbarten beamten und stellen die anlässe zu entzweyungen und misliebigen begebnungen zu entfernen, dem unterthan ruhe und sichern genuß des seinigen zu gewähren und von euer etc. selbst den stäten ueberlauf und klageführungen hindanzuhalten, ist es mein eifrigster wunsch und sehnlichste bitte, daß euer etc. und das maaß ihrer hulde und schutzes gegen das nunmehr gerettete [334<sup>r</sup>] erstift und meine treudevoteste person vollzugeben, allergnädigst ruhen möchten, die noch unausgegliche irrungen, besonders jene, welche auf das benachbarte Innviertel und Oberösterreich bey Mattsee, Straßwalchen und den hüttensteinischen waldungen, dann in Zillerthal gegen Tyrol, nebst noch einigen weniger bedeutenden differentien gegen Steyermark und Karnten ihren bezug haben, durch eine gütliche uebereinkunft und ausgleichung aus dem grunde zu haben.

Die anzahl solcher zwiste ist an und für sich nicht gering und die gattung und gegenstände derselben manigfältig. Allein! Sie sind bereits durch nachbarliche commissional behandlungen sowohl, als korrespondenzen genügend detailirt<sup>a</sup>

<sup>a</sup>detailirt durch lateinische Schrift hervorgehoben.

und vorbereitet, auch grossen theils bis zum abschluss und ratifikation zur reife gebracht.

Geruthen allschon des kaisers Joseph maj(*estät*) sich allergnädigst schriftlich und mündlich gegen mich zu erklären, daß es ihnen keineswegs darum zu thun sey, um ihre monarchie und erbstaaten durch verstümmung des erzstifts, oder auf kösten desselben zu erweitern. War es allerhöchst ihnen mehr um schickliche anrundungen und auswechslungen zu thun, wie solle man nicht von der erhabensten seelengrösse, gerechtigkeit und großmuth euer etc. erwarten können, daß allerhöchstselbe mit der nämlichen mässigung und nach den nämlichen grundsätzen zu werke zu gehen gnädigst geneigt seyn werden, und daß es in solchem wege nicht schwer halten werde, eine durchgängige ausgleichung der bisher [334<sup>v</sup>] im mittel gelegenen nachbarlichen anstände ins reine zu bringen.

Nur um dieses zweckes mich desto mehr zu sichern, sehe ich mich veranlasset, mein unterthänigstes ansuchen und vollendliche ausgleichung mit einer weiters angehängten und wesentlich dahin zielenden bitte zu verbinden, daß es euer etc. allergnädigst gefallen wolle, solche gemessene aufträge an die untergeordnete stellen zu erlassen, womit die ausgleichung in einer allergnädigst vorgezeichneten bestimmten friste vollends zu stande gebracht und abgeschlossen werde.

Niemal würde ich es mir erlauben, einer bitte einen solchen zusatz beizufügen, wenn nicht die etlich zwainzig jährige erfahrung den beweis mit sich brächte, wie offenbare gefahr man laufe, nicht nur die bisherige irrungen zu verlängern, sondern solche mit neuen zu vermehren, wenn nicht die vergleichshandlungen in das enge zusammengefaßt und ohne unterbruch, der bey einem unbestimmt oder längern hinzu bestimmten ziel nicht zu vermeiden ist, fort und zum vollendlichen abschlusse geleitet werden.

Mit dem unbegrenztesten und ergebensten vertrauen aber auch mit der gespanntesten sehnsucht sehe ich der allerhöchste willfährde entgegen, welche allein vermögend ist, mich der langen besorgnisse über verlängerung nachbarlicher zwiste und davon untrennlich aber von mir äusserst verabscheuten ueberlaufes mit nachbarlichen [335<sup>r</sup>] beschwerführungen zu enthaben und die volle fruchten des geretteten erzstifts in einträchtlich ungestörter gemüthruhe geniessen zu lassen.

Euer k(*aiserlich*) k(*önigliche*) maj(*estät*) übergebe ich hiemit mich und mein erzstift zur allerhöchsten gnade und beharre mit der allertiefesten verehrung.

**[492] Salzburg, 27. Mai 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 337<sup>r</sup>–338<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass seine Leute mit seinem Gepäck Prag verlassen haben und in wenigen Tagen in Salzburg ankommen werden. Er bedankt sich*



nochmals bei GC, dass dieser ihnen Asyl gewährt hat. GC soll bekannt geben, welche Vorschüsse sein Geschäftsmann Johann Mehler getätigt hat, und ob HC das rückzuerstattende Geld nach Wien oder Prag schicken soll. [2] Die Equipagen und Pferde des Erzherzogs Karl und der Generäle Heinrich Joseph Bellegarde und Johann Karl Kolowrat-Krakowsky von der Artillerie befinden sich noch in Salzburg, weshalb viele befürchten, dass ein allgemeiner Frieden doch noch nicht in Reichweite ist. Er glaubt, dass der Frieden sicher ist, die Regelung der Angelegenheiten innerhalb des Heiligen Römischen Reiches und Venedigs aber noch einige Zeit benötigen wird, wobei er hofft, dass die Integrität des Heiligen Römischen Reiches erhalten bleibt. [3] Abschließend bestätigt er den Erhalt des Briefes und ist betrübt, dass GC Sorgen hat, zumal er GCs aufrichtigen Charakter und seine Anhänglichkeit gegenüber [seiner Majestät Franz II. und] dem Vaterland kennt. Er rät ihm, diesen Ärger nicht allzu ernst zu nehmen und auf seine Gesundheit zu achten. Im nächsten Brief wird er auf Johann Baptist Baroni-Berghofs Bittschrift [für den Posten des Salzburger Hofagenten in Wien] antworten.

[1] [337<sup>r</sup>] Comme mes gens et équipages ont quittés Prague et sont en route pour revenir en peu de jours ici, je me vois obligé à vous répéter un million de remerciements pour l'azile que vous avés bien voulu leurs accorder, et les bontés que vous avés eu pour eux. Il me reste aussi encor à vous prier de me marquer les avances que Monsieur Mehler leur a fait, et où vous ordonnés que je les fasse rembourcer à Vienne ou à Prague, afin que je puisse vous en faire expédier le montant.

[2] Nous avons encor ici les équipages et chevaux de l'archiduc Charle et des généraux Belgrad et Kolovrat de l'artillerie, [337<sup>v</sup>] ce qui fait craindre beaucoup de monde que nous ne sommes pas encor aussi près d'une paix générale comme on l'espéroit<sup>a</sup>. Pour moi, je crois que votre paix est sûre, mais qu'il faudrat encor du tems pour arranger les questions dans le Saint-Empire et le Vénitien. Je souhaite que je me trompe, et que tout soit arrangé en peu au parfait contentement de tout le monde, et qu'un nouveau miracle conserve l'Empire d'Allemagne dans son intergrité [*sic!*].

[3] Après avoir écrit jusqu'ici, je rescois votre chère lettre du 24 qui m'at affligé infiniment, voyant que vous avés des chagrins que, connoissant la droiture de votre character, [338<sup>r</sup>] et attachement pour votre maître et patrie, vous n'avés certainement pas mérité. Enfin nous vivons dans un siècle où il faut s'attendre à tout, mais rien ne doit effrayer l'homme juste. Je vous conjure donc de ne faire pas plus de cas des choses de ce monde qu'elles ne le méritent, elles ne sont que passagères et ne durent pas longtems, et ayés soin de votre santé. C'est tout ce que je puis vous répondre aujourd'huy. Me réservant à la poste prochaine le placet de Monsieur Baroni, j'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

<sup>a</sup> Korrigiert aus esperait, -a- mit -o- überschrieben.

**[493] Salzburg, 30. Mai 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 339<sup>r</sup>–340<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GCs Sorgen und Ängste wieder weniger werden. GC soll alles vermeiden, was ihn zu sehr belastet, denn sie werden beide alt und seien von gefühlvollem Temperament, was sie in solchen Dingen anfälliger mache als Phlegmatiker. [2] Er wird GCs Rat folgen und den geplanten Brief [Nr. 491a] an seine Majestät [Franz II.] noch nicht absenden und auf GCs Anweisungen warten. Abschließend dankt er GC, dass er sich an HCs nahenden 65. Geburtstag erinnert hat, und entschuldigt sich, dass er GC am 28. [Mai] nicht zu seinem Geburtstag gratuliert hat. [3] In einem Postskriptum kündigt er an, das Dekret für den von GC empfohlenen und nun zum Salzburger Hofagenten in Wien ernannten Johann Baptist Baroni-Berghof beizulegen<sup>1</sup>.*

[339<sup>r</sup>] C'est à ma très grande satisfaction que j'apprends ce matin de votre très chère dernière du 27 que vos chagrins et inquiétudes se sont de nouveau calmés, et que tout est de nouveau en ordres à votre satisfaction. Vous scavez combien tout ce qui vous regarde m'intéresse, ainsi vous serés persuadé de l'intéres que je prends à cette, pour moi, si agréable nouvelle. En général, je vous prie d'éviter autant que possible tout ce qui peut vous chagriner, nous sommes tous deux à peu près également vieux, et également d'un tempérament vif et sensible, que les chagrins rongent et ruinent bien plus vit que des<sup>a</sup> flemagtiques. [339<sup>v</sup>] Nous ne finissons sans cela que trop tôt. Il faut donc éviter d'y contribuer soi-même, surtout un bon père de famille comme vous, qui le doit aussi à ses enfants qu'il chéri. [1]

Suivant votre conseil, je n'expédierai pas encor ma lettre projeté à Sa Majesté et attendrai avec impatience ce que vous me promettés de me marquer à son égard. Je vous suis très obligé du souvenir que vous me témoignés à l'approche de mon vieux et 65<sup>ème</sup> jour de naissance. Excusés-moi que j'ai manqué de vous faire mon compliment le 28 du mois courant, mais je me flatte que vous estes persuadé qu'à cet égard tous les jours de l'année se ressemblent chés moi, et que perssonne ne prend plus de part à votre parfait bonheur et contentement que celui qui a l'honneur d'être [Schlussformel] [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

[3] [340<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous joins encor ici le décret pour votre recomandé l'agent Monsieur Baroni.

[494] Salzburg, 13. Juni 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 341<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die ausführliche Rückmeldung betreffend HCs Vorhaben, seiner Majestät [Franz II.] einen Brief [Nr. 491a] zu schicken. Er wird GCs Rat befolgen, obwohl er der Ansicht ist, dass seine Untertanen unschuldig leiden. Allerdings sieht er ein, dass er sich den Umständen anpassen muss. [2] Nachdem GC sich weigert, ihm mitzuteilen, wie viele Kosten [seine als Fluchtvorbereitung nach Prag vorausgeschickten Pferde und deren Begleiter] verursacht haben, bedankt er sich für GCs Großzügigkeit.*

[1] [341<sup>r</sup>] Vous venés de me donner une nouvelle marque de votre amitié par la lettre que je rescois ce matin, à l'égard de ma lettre proietté à Sa Majesté. En vous en témoignant mille remerciments, j'ai l'honneur de vous marquer que je suivrai pour le moment votre conseil, quoiqu'il m'en coutte, voyant que mes peauvres sujets en souffrent innocenment, mais il faut se conformer aux circonstances.

[2] Vous ne voulés pas me dire ce que je vous dois pour mes émigrés de Prague, je ne puis donc que vous répéter mes remerciments pour les bontés que vous avés eu pour eux et pour moi, et vous prier de continuer les mêmes sentiments à celui qui ne cesserat jamais d'être [*Schlussformel*]

[495] Salzburg, 21. Juni 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 342<sup>r</sup>–343<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich gezwungen sieht, in die Berge zu seinen Bauern zu reisen, um mit ihnen zu sprechen, weil sie vor allem im Pinzgau immer noch aufmüpfig seien. Er plant am Freitag abzureisen und seine acht- bis zehntägige Rundreise in den Bädern von Gastein enden zu lassen, denn seine Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> würden ihm raten, sie dieses Jahr zu benutzen. [2] Anschließend bestätigt er den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Nachricht, dass seine Majestät [Franz II.] den Abschluss der Ratifizierung der Friedenspräliminarien am Reichstag bestätigen lassen will. Er hofft, dass es bald zum Abschluss des Friedens kommen wird und ganz Europa*

<sup>1</sup>Vermutung.

die notwendige Ruhe genießen kann. [3] Abschließend informiert er GC noch, dass Frau Firmian<sup>1</sup> auch ihm geschrieben hat, aber die Aufnahme ihres Kindes<sup>2</sup> in die Pagerie nicht möglich sein wird, da sie die Tochter eines Agenten<sup>3</sup> ist. Zudem kündigt er an, dass er GC von seinem kurzen Aufenthalt in den Bergen berichten und seine Anweisungen ausführen lassen wird. Schließlich erinnert er ihn, einen passenden Hofkanzler [für Salzburg] zu suchen.

[342<sup>r</sup>] Comme mes paysans des montagnes du Pinzgau surtout sont encor toujours un peu inquiets et pétulants, je me vois obligé d'aller leurs parler moi-même pour tâcher de leurs faire comprendre raison. Je compte donc partir vendredi prochain, et après une tournée de huit ou dix jours, finire par les bains de Gastein dont<sup>a</sup> les médecins veullent je me serve cette année. [1]

Je viens de rescevoir votre chère lettre avec l'agréable nouvelle dont vous me prévenés, que Sa Majesté [342<sup>v</sup>] veut faire notifier à la Diette de l'Empire la conclusion de la ratification des préliminaires de la paix, qui a stipulé la cessation de toutes les hostilités. Dieu veulle que nous en venions aussi bientôt à la conclusion de la paix même, que toutes les chiccannes soyent évités, de même que les formalités inutiles, et que l'Europe entière jouisse enfin du repos qui lui est si nécessaire. [2]

Madame Firmian m'a écrit aussi, mais comme fille d'un agent, il n'est guerre possible que je [343<sup>r</sup>] prenne son enfant à ma pagerie. Je ne manquerai pas de vous écrire de mon petit séjour des montagnes et d'exécuter vos ordres ou de les faire exécuter pendant mon absence, si vous avés à m'en donner, quoique je n'aye pas encor un chancelier que me seroit bien nécessaire. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [3]

#### [496] Salzburg, 22. Juni 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 344<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes vor seiner Abreise in die Berge [in den Pinzgau] und dankt GC für die Übersendung einer Kopie des Dekrets betreffend die Ratifizierung der Friedenspräliminarien mit Frankreich, welches seine Majestät [Franz II.] an den Reichstag gesandt hat. Er kann somit seinen Untertanen zeigen, dass Franz II. alles für die Erhaltung der Reichsstände unternimmt und man auf einen baldigen Frieden hoffen kann.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus pont, p- mit d- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

[1] [344<sup>r</sup>] Encor avant mon départ pour mes montagnes<sup>a</sup>, j'ai la satisfaction de rescevoir votre chère dernière du 18, avec la copie du décret que Sa Majesté a fait expédier à la Diette de l'Empire touchant la ratification des préliminaires de paix avec la France. Elle me vient fort à propos, puisqu'elle me met en état d'assurer mes sujets, toujours les mêmes, de tout ce que Sa Majesté fait pour la conservation et l'avantage des états de l'Empire, et que nous pouvons espérer qu'une paix prochaine terminerat bientôt toutes nos calamités. Il me reste encor à vous témoigner mille remerciements pour la bonté que vous avés eu de me communiquer d'abord ce décret, et vous assurer que j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[497] Salzburg<sup>b</sup> [Gastein], 3. Juli 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 345<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er gerade in Gastein angekommen ist und einen Mann mit diesem Brief losschickt, um noch rechtzeitig die Post nach Wien zu erreichen. Er ist in den letzten Tagen durch die Berge gereist und hat die Zeit damit verbracht, für seine Untertanen zu predigen. Dabei hat er einige falsche Propheten, denen die Prinzipien des Jakobinismus eingeimpft worden seien, angetroffen. Er hofft, dass sie ohne Gewalt auf den rechten Weg zurückgeführt werden können und vermutet, dass ein mahnender Brief des Kaisers [Franz II.] dabei helfen könnte.*

[1] [345<sup>r</sup>] Je ne faits que d'arriver à la Gastein, et j'expédie d'abord un homme avec ma présente pour tâcher d'attraper encor la poste de Vienne pour vous donner de mes nouvelles. J'ai parcouru toutes mes montagnes, où j'ai passé mon tems à prêcher à mes sujets, au point que j'en suis revenu tout enrôué. J'y ai trouvé plusieurs faux prophètes imbus de principes de jacobinisme, que leurs ont donné des séducteurs qui ont parus ici comme partout. J'espère qu'il y aurat moyen encor de les ramener sur le bon chemin, sans remède violants. Peut-être pouriés-vous en cas de besoin m'assister par des lettres dehortatoires impériales qu'on accorde quelques fois ? [345<sup>v</sup>] Dites-moi ce que vous en pensés, et excusés-moi que je suis si court aujourd'huy, mais croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus montagne, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

**[498] Salzburg<sup>a</sup> [Gastein], 13. Juli 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 346<sup>r</sup>–347<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich noch in den Bädern von Gastein, weit entfernt von seiner Residenz [in Salzburg] aufhält, weshalb er ihm nicht so regelmäßig schreiben oder pünktlich antworten kann. Wie die Kur anschlägt, kann er noch nicht sagen, zumal häufig schlechtes Wetter ist. Die Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> würden ihm jedenfalls versichern, dass er davon profitieren wird, jedoch irren sie sich oft, wie HC meint. [2] Anschließend berichtet er, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], reichlich spät zu merken beginnt, dass er von Bayern betrogen worden ist. Schroffenberg habe ihm alles gestanden und möchte, dass er ihm aus der Sache heraushilft, egal um welchen Preis. Nachdem er annimmt, dass der kaiserliche Hof und das Haus Österreich ebenfalls an dieser Angelegenheit interessiert sind, möchte er von GC wissen, was er diesbezüglich tun kann und ob er mit der Protektion seiner Majestät [Franz II.] gegenüber den Intrigen Bayerns rechnen kann. Ohne die Zustimmung Franz' II. möchte er nichts unternehmen. [3] In der Zwischenzeit hat er Schroffenberg vorgeschlagen, sich an den [kaiserlichen Konkommisсар beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, in Regensburg zu wenden, von dem man sagt, dass er ein anständiger Mensch sei, und der zu gegebener Zeit eine Übereinkunft erzielen könne. HC bittet GC über diese Angelegenheit nachzudenken, weil es dabei auch um die Zukunft des Erzstiftes Salzburg gehe. [Der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker könne GC weitere Informationen diesbezüglich zukommen lassen.*

*[346<sup>r</sup>] Me trouvant encor aux bains de Gastein et par conséquent éloigné de [1] ma résidence, je ne puis pas être aussi exact à vous donner de mes nouvelles. J'espère cependant d'en recevoir en peut de vous, et que vous vous portés aussi bien que je le souhaite. Pour moi, je ne puis pas dire encor quel effect me fait ma cure, aussi le mauvais tems que j'ai presque toujours me la dérange, mais j'en espère cependant du bien, suivant les assurances de Messieurs les medecins, qui cependant se trompent souvent.*

*Monseigneur le prince de Perchtesgaden comence un peu tard à s'apercevoir [2] qu'il est la duppe de la Baviere, et qu'il en a été triché honteusement. Il m'a fait une confession [346<sup>v</sup>] générale et voudroit que je le tire d'affaire à quel prix que cela soit. Mais comme la cour impériale et la maison d'Autriche y sont également intéressé, et que mon intention n'est nullement de m'agrandire ou enrichire, ne l'a jamais été, et à mon âge l'est moins que jamais, je voudrois que*

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>1</sup>Vermutung.

vous puissiés me dire ce que je dois faire et cela légalement, si je puis espérer la protection de Sa Majesté contre les intrigues et caballes de la Bavière, qui voudroit nous gober tous deux, ne voulant absolument rien entreprendre ou m'engager à rien sans l'aprobation de Sa Majesté.

[3] En attendant, j'ai proposé au prince de Perchtesgaden [347<sup>r</sup>] de nous en rapporter au baron Hügel concommisair à Ratisbonne, qu'on me dit honet homme et capable à nous accomoder à son tems, à quoi il a consentit pour sa part. Ayés donc la bonté de donner un moment de réflexion à cet affaire, qui me touche de si près, et dont dépend pour l'avenir le sort de mon archevêché. Le comte Uberacker pourat vous en donner quelqu'imformation, afin<sup>a</sup> qu'à mon retour en ville je sache quel langage je puis tenir. Excusés la liberté que je me prends, continués-moi votre chère amitié, et croyés-moi toujours le même et [Schlussformel]

[499] Salzburg<sup>b</sup> [Gastein], 17. Juli 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 348<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und kündigt an, noch ungefähr acht Tage in Gastein zu bleiben und eben diese Zeit zu benötigen, um die von GC übersandte Notiz des Hofkriegsrates betreffend die sogenannte Musterung des Transports des Salzburger Kontingents vonseiten des pfalz-bayerischen Hofes zu beantworten. Der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] hat ihm diesbezüglich geschrieben und keine Musterung erwähnt, sondern lediglich einen Antrag für den Durchmarsch durch seine Staaten, dem sich HC niemals widersetzt hat, wie GC den Beilagen [Nr. 499a–b] entnehmen kann. Nachdem Karl Theodors Brief in die Stadt geschickt worden sei, kann er die Notiz des Hofkriegsrates erst nach seiner Rückkehr beantworten. [2] Des Weiteren erzählt er GC, dass er es bereut, nicht die Bekanntschaft des Herrn Castell'Alfer<sup>1</sup> und dessen Ehefrau<sup>2</sup> gemacht zu haben. Er hat erfahren, dass sie sich in Berchtesgaden aufgehalten haben und von dort wahrscheinlich bereits abgereist sind. [3] Der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], möchte seinen schändlichen Salinen-Hauptvertrag mit Bayern auflösen und sich mit Salzburg verbinden. Jedoch habe Schroffenberg nicht den Mut, sich für eine Vorgehensweise zu entscheiden und möchte, dass man für ihn arbeitet und er den Nutzen daraus zieht. [4] Abschließend teilt er GC mit, dass ihn die Bäder schwächen und zittrig machen, weshalb er den Brief nun beenden muss.*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen E.

<sup>b</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[348<sup>r</sup>] J'ai rescu votre très chère dernière du 12 encor ici à la Gastein, où je m'arretterai encor à peu près huit jours, terme que je vous prie de m'accorder pour répondre à la notte que vous avés eu la bonté de me comuniquer du Conseil de guerre, à l'égard de la prétendue revue des transports pour mon contingent de la part de la cour de Bavière. L'ellecteur m'ayant écrit ces jours passés sur le même objet, et ne faisant plus mention d'une revue ou musterung<sup>a</sup>, mais seulement des réquisition pour le passage par ses États, à quoi je ne me suis jamais opposé, mais ayant envoyé cette lettre en ville, je ne puis aussi répondre à la notte du Conseil le guerre qu'à mon retour.

[348<sup>v</sup>] Je regrette infiniment d'avoir manqué l'occasion de faire la connoissance de Monsieur et Madame la comtesse Castelalfer et de leurs témoigner quelques politesses. Je scai qu'ils ont étés ces jours passés à Berchtesgaden, d'où probablement il seront déjea partits.

Le prince de Berchtesgaden continu à vouloir rompre ses contracts honteux avec la Bavière et se lier avec Saltzbourg, mais n'a pas le courrage à se décider à une démarche décisive, et voudroit qu'on travaille pour lui, et que lui reste spectateur et en tire le profit, je ne scai pas coment cela pourat s'arranger.

Les bains qui m'affoiblissent et me font trembler, comme vous vous en aperceverés, m'obligent de finire en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

#### [499a] München, 23. Juni 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 206<sup>r-v</sup>*

[206<sup>r</sup>] Abschrift eines schreibens s(ein)er kurfürst(lichen) durchlaucht von der Pfalz an s(ein)e hochfürst(liche) gnaden zu Salzburg d(e) d(at)o<sup>b</sup> 23<sup>ten</sup> Juny 1797.

Hochwürdigster in Gott etc. Nachdem uns über den durchzug euer liebden truppen durch unsere lande umständlicher bericht erstattet worden ist, sehen wir uns nun im stande, auf dero geehrten erlaß an uns vom 3ten des verwichenen monats April in geziemender rückantwort zu eröffnen, daß 72 mann dero truppen auf einer k(aiserlich) k(öniglichen) marche tabel<sup>c</sup> zwar bemerket gewesen, durch unsere lande aber wirklich nicht gezogen seyen. In betref jener, an den 600 mann dero durch Bayern passirten truppen noch abgängigen 285 köpfen, beziehen wir uns auf jenes, was euer liebden von selbst geäussert haben, daß dieser befragte transport von 285 köpfen gleich den vorhergehenden mit einer kleinen kolonne k(aiserlich) k(öniglichen) truppen in Dezember 1795 Bayern passiret seye. Wir haben daher über diesen gegenstand, so wie über je-

<sup>a</sup>musterung in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>d(e) d(at)o durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.

<sup>c</sup>marche tabel durch *lateinische Schrift* hervorgehoben.



nen der 72 mann, die geeignete befehle an unsern hofkriegsrath erlassen, welche derselbe zu vollstrecken nicht ermangeln wird.

Da anbey euer liebden in dero obbesagten geehrten schreiben uns feyerlichst zugesichert haben, daß dieselben nie im sinn hatten, unsere territorial hoheit durch vernachlässigung der reichs gesetzmässigen [206<sup>v</sup>] requisitionen im geringsten zu verletzen: so wollen wir uns zwar für das vergangene mit dieser erklärung aus freundnachbarlicher zuneigung begnügen, gewärtigen aber von der billigen einsicht euer liebden, und dero uns zugesicherten pünktlichkeit in erfüllung aller reichsständischen obliegenheiten, daß für die zukunft die bemerkung dero truppen auf k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) marsche-tabellen nicht mehr als eine schon hinlängliche requisition um durchmarsch betrachtet, sondern solche jedesmal förmlich und vorläufig an uns gerichtet werden möge. Und wir verbleiben euer liebden zu erweisung freundlicher dienste bereit. München den 23<sup>ten</sup> Juny 1797

[499b] o. O. [Salzburg], o. D. [Juli 1797]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 204<sup>r</sup>–205<sup>r</sup>*

[204<sup>r</sup>] Note

Von seite s(*ein*)er hochfürstlichen gnaden herrn erzbischofen zu Salzburg hat man allerdings ursache, es mit sonderbaren lebhaftesten danke zu erkennen, daß des herrn reichsvizekanzlers fürst(*liche*) gnaden, wie aus der jüngsthin gepflogenen mittheilung der note eines hochpreislichen k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) hofkriegsraths-präsidioms sich neuerdings bestätigt, willfährigst beliebten, über die von Baiern angemaaßte musterung eines ergänzungstransport salzburgischer contingents depot mannschaft ihr fürwährendes augenmerk zu heften, und solche einleitungen zu treffen, aus welchen s(*ein*)e kurfürst(*liche*) durch(*laucht*) zu Pfalz sich über zeugen konnten, wie diese eigenmächtige gewaltthat sich statt des beyfalls des allerhöchst kaiser(*lichen*) hofes und des kaiser(*lichen*) general armee komando vielmehr deren allseitig und einstimmige befremdung zugezogen habe.

Unfehlbar liegt hierinen ein wesentliches gewicht, welches den beweisen zugieng, die man erztiftischer seits über das unrecht und nichtigkeit solcher musterung durch den mangel der kreisverfassungsmässigen erfodernissen, nämlich der zusammenstellung des ganzen kreises in corpore<sup>a</sup>, und beyziehung der nach- und zugeordneten entgegengesetzte, und dadurch auf die gemüthsbilligkeit s(*ein*)er kurfürst(*lichen*) durch(*laucht*) so vielen eindruck machte, daß höchstselbe in dem nachgefolgten schreibenswechsel sich weder mit einen ferneren widerspruch noch wider [204<sup>v</sup>] legung solcher beweisgründe, und der denselben angehängten verwahrungen hervorliessen, sondern gänzlich von behaup-

<sup>a</sup>in corpore durch lateinische Schrift hervorgehoben.

tung der vorhin angesprochenen kreisoberstantlichen musterungs befugniß abkamen, und statt dessen auch eine ganz andere beschwerde, nämlich, als wenn ein so anderemal beym zuge der salzburg(*ischen*) mannschaft durch Baiern die requisition unterlassen, sohin die baier(*ische*) landeshoheit verletzt worden wäre, übergiengen, oder vielmehr einen absprung auf solchen neuerlichen vorwurf machten.

Allein, da man hierauf von seite *s(ein)er* hochfürst(*lichen*) gnaden aufrichtig erklärte, daß es höchstselben nie zu sinne kam, durch vernachlässigung der reichsgesetzmassigen requisition die landeshoheit Baierns zu kränken, wie denn dergleichen ansuchen im falle, wo man salzburgische truppen von den *k(aiserlich)* königlichen abgesondert führen wollte, auch richtig beschehen ist, und daß wenn salzburgische transporte zu ersparung der kosten und beschleunigung des kaiser(*lichen*) und reichsdienstes sich an die *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* kolonnen schlossen, solchen falls iederzeit durch das *k(aiserlich)* *k(önigliche)* kommissariat das behörige besorget worden, und nicht die geringste verfehlung jemals unterloffen, sondern vielmehr über die nachzahlung, welche für die salzburgische truppen, denen die mit dem *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* hofe getroffene verpflegungskonvention nicht zu gutem kam, berichtet werden müßte, ieselmal mit dem hierzu aufgestellten bayr(*ischen*) marschdepartement förmlich abgerechnet worden sey, so befaßten sich *s(ein)e* kurfürst(*liche*) durch(*laucht*) auch dieser wegen einer mildern gesinnung, und äusserten sich in der unterm 23. v(*orherigen*) *m(onats)* ruckerfolgten, und hier abschriftlich bey[205<sup>r</sup>]liegenden antwort dahin, daß sie sich für das vergangene mit dieser erklärung aus freundnachbarlicher zuneigung begnügen, anbei aber gewärtigen wollen, daß für die zukunft die bemerkung der salzburg(*ischen*) truppen auf *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* marschtabelle nicht mehr als eine schon hinlängliche requisition um durchmarsch betrachet, sondern solche ieselmal förmlich und vorläufig an höchstselbe gerichtet werde.

*S(ein)e* hochfürst(*liche*) gnaden finden im dermaligen benehmen des herrn kurfürsten zu Pfalz durchlaucht und dessen hierinnliegenden stillschweigenden anerkennniß der gegen die nichtigkeit der musterungs-ansprache aufgeführten gründe und verwahrungen eine art genugthuung, und schutz währe für künftige ähnliche fälle, und erachten hiemit, daß sie nunmehr allerdings diesen musterungs-anstand nicht nur zu ihren gunsten geendiget und erlediget ansehen, sondern auch die beantwortung des kurz vorerwähnten schreibens von 23. juni um da mehr auf sich beruhend lassen können, als der darinne für die zukunft angehängte vorbehalt nicht so viel dem erstift, als selbst dem allerhöchst kaiser(*lichen*) hofe nahe treten dürfte, wenn Baiern es auf das genaueste nehmen und auf den einfall gerathen sollte, solchen vorbehalt in dem falle, wo der salzburg(*ischen*) mannschaft sich zur hilfe und dienst *se(in)er* kaiser(*lichen*) maj(*estät*) und des reichs einem *k(aiserlich)* *k(öniglichen)* transport anzuschließen gestattet wird, in ersten geltend zu machen.

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in

**[500] Salzburg<sup>a</sup> [Werfen], 24. Juli 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 349<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass er sich gerade auf seiner Rückreise von den Bädern in Gastein befindet und ihm daher aus Werfen, wo er diese Nacht verbringen wird, antwortet. Er dankt GC, dass er ihm betreffend die Angelegenheit mit Berchtesgaden seine Meinung sowie diejenige ihres gemeinsamen Freundes, [Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker, mitgeteilt hat. [2] Der Fürstpropst [von Berchtesgaden], [Joseph Konrad Schroffenberg], bleibe bei seinem Vorhaben und hoffe auf die Aufhebung des Vertrags mit Bayern durch den Reichshofrat. Er möchte sich mit HC arrangieren und habe darüber bereits mit dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel gesprochen, das mit dem Vorhaben einverstanden sei. Nach HCs Rückkehr in die Stadt Salzburg werde eine Deputation mit dem Plan zur Eingliederung [der Fürstpropstei Berchtesgaden in das Erzstift Salzburg] zu ihm kommen. Sobald der Reichshofrat Schroffenberg und dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel die Freiheit zurückgegeben hat, könne die Angelegenheit geregelt werden. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass Schroffenberg durch Tirol in die Schweiz zu seinen Verwandten gereist ist und die Erklärung durch einen Kanoniker<sup>1</sup> nach Salzburg hat schicken lassen, um zu erfahren, ob HC ihm zuhören würde.*

[1] [349<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 19 en route<sup>b</sup> de retour de mes bains de Gastin [*sic!*], et vous adresse ma présente réponse de Verffen où je m'arrete cette nuit. Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés de me dire votre opinion et de notre ami Uberacker dans l'affaire de Berchtesgaden.

[2] Je dois vous marquer aujourd'huy à la hatte que le prince persiste dans ses bonnes intentions<sup>c</sup>, et ne souhaite rien de plus qu'une cassation de son contract avec la Baviere par le Conseil aulique, qui<sup>d</sup> le mette en état de s'entendre avec moi, au point même qu'il en a déjea parlé à son chapitre qui est d'accord avec lui, et viendrat au premier jour à mon retour par une députation me proposer un plan même d'incorporation, à régler [349<sup>v</sup>] dès que le Conseil aulique aurat rendu par sa sentence sa liberté passée au prince et son chapitre. Comme je rescois cette nouvelle intéressante dans ce moment légalement, je n'ai pas voulu manquer de vous la communiquer d'abord, en vous priant de me dire votre sentiment à son égard pour ma direction. Excusés mon griffonage, et croyés-moi avec les mêmes sentiments toujours [*Schlussformel*]

[3] Le prince de Berchtesgaden est allé par le Tyrol en Suisse chés ses parents, et a envoyé cette déclaration à Saltzbourg par un de ses chanoines, pour scavoir

---

*Werfen aufhielt.*

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen rot.*

<sup>c</sup> *Korrigiert aus opinions, gestrichen, intentions über der Zeile eingefügt.*

<sup>d</sup> *Über der Zeile eingefügt.*

<sup>1</sup> *Konnte nicht ermittelt werden.*

si je voulois l'écouter, ce que je ne pouvois refuser. Je suis curieux de voir la fin de ce barbouillage, il me paroît que ces messieurs sont plus offerentis.

**[501] Salzburg, 31. Juli 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 350<sup>r</sup>–351<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er von den Herren des Berchtesgadener Kollegiatkapitels, die ihn zu ihrem Fürsten und Propst ernennen und in das Erzstift Salzburg eingegliedert werden möchten, belagert wird. Der Fürstpropst Berchtesgadens, [Joseph Konrad Schroffenberg], der ihm seinen Platz für eine jährliche Rente angeboten habe, erkenne seiner Meinung nach etwas spät, dass er [durch den Salinen-Hauptvertrag mit] Bayern eine Dummheit begangen hat und durch den bayerischen Hofkammerpräsidenten in München, August Törring-Seefeld, getäuscht worden ist. Nachdem HC sich ohne entsprechende Genehmigung Franz' II. auf nichts einlassen möchte, übermittelt er GC einen deutschen Brief [Nr. 501a] inklusive eines Memorandums [Nr. 501b], um über die Ansichten seiner Majestät [Franz II.] unterrichtet zu werden. [2] [Der Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker könne GC bestätigen, dass das Berchtesgadener Kollegiatkapitel bereits letztes Jahr das gleiche Ansinnen hatte, allerdings sei dieses Jahr auch Schroffenberg damit einverstanden. Er muss ihren Vorschlägen zuhören, ansonsten könnte er kritisiert werden, da es nicht um irgendwelche Vorteile, sondern um Schadensvermeidung geht, denn der Ruin des Erzstiftes Salzburg wäre unvermeidlich, sollte der Salinen-Hauptvertrag [zwischen Berchtesgaden und Bayern] bestehen bleiben. [3] Ergänzend bittet er GC noch, die Angelegenheit geheim zu halten, damit nichts nach München durchdringt. Schroffenberg möchte resignieren, das Amt des Propstes soll an das Erzstift [Salzburg] übergehen und die Kapitulare [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] wollen in das Salzburger Domkapitel aufgenommen werden, mit allen ihren Ehren, Vorrechten und Einnahmen.*

[350<sup>r</sup>] Je suis obsédé par Messieurs de Berchtesgaden qui me veulent avoir [1] pour leur prince et prévôt, et être incorporé à mon archevêché, et le prince s'apercevant un peut tard de la sottise qu'il a fait, et combien il a été duppé par Monsieur le comte Törring président de la Chambre des finances à Munic, voudroit tirer son épingle<sup>a</sup> du jeu, et me céder sa place pour une pension annuelle<sup>b</sup>. Cela m'oblige de vous adresser une lettre allemande avec un mémoire pour vous prier de me faire scavoir à cette égard les intentions de Sa Majesté le plus tôt qu'il serat possible, car sans sa haute aprobation, je ne veux m'engager

<sup>a</sup> Korrigiert aus epeigle, gestrichen, epingle über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus annuele, -l- in der Zeile eingefügt.

à rien, connoissant aussi que sans sa protection [350<sup>v</sup>] je ne pourois aussi jamais réüssire.

[2] Le comte Uberacker vous dirat aussi que déjea l'année passée le chapitre avoit cette même intention, mais cette année le prince même est d'accord avec les capitulairs, et on en revient à la charge avec plus de vigeure, de façon que je dois les écouter sans quoi je risquerois des reproches de mon archevêché, car il ne s'agit pas ici des avantages, mais de *damno vitando*<sup>a</sup>, car si ce contract subsiste, et que la Bavière reste maître de Berchtesgaden, la ruine de l'archevêché est inévitable.

[3] Je vous recomande donc la chose de mon mieux, mais vous prie en même tems de tenir l'affaire secrète [351<sup>r</sup>] pour qu'elle ne transpire pas à Munic. Le prince veut résigner d'abord, et consent avec le chapitre que la prévôté soit incorporé à l'archevêché et les capitulaires souhaitent d'être incorporés au chapitre de Saltzbourg avec tous les honneurs, prérogatifs et revenus égaux<sup>b</sup>, ce qui, avec la pension du prince, consumerat *ad dies vitae*<sup>c</sup> les revenus de la principauté. J'ai l'honneur d'être, comme toujours [*Schlussformel*]

### [501a] Salzburg, 30. Juli 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 328<sup>r-v</sup>, Seite ohne Foliierung<sup>r-v</sup>*

[328<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>d</sup>, besonders lieber herr und freund!

Euer liebden<sup>e</sup> werden aus der beiliegenden nota gefälligst entnehmen, welchen schritt herr fürst probst zu Berchtesgaden und das alldortige kapitel machten, um eine annäherung und inkorporation des reichsstiftes an Salzburg zu bewirken.

Berchtesgaden fühlt ietzt selbst schon, daß in seinem mit Baiern abgeschlossenen und mit äusserst unvorsichtiger voreile in vollzug gesetzten salinenvertrage die quelle seiner vollen auflösung und das grab seiner existenz liege. Es erkennt immer mehr und mehr, wie es bey selben eingeschläfert, gezwungen und übervorthelt sey. Es empfindet mit iedem tage mehr die bedrückungen, die es von Baiern zu erleiden hat und es sieht zu seiner rettung keinen andern wahrhaft frommenden weg offen, als sich gänzlich an das erzstift anzuschließen.

Eben der unglückliche salinenvertrag also, welchen Salzburg stäts mit dem gehässigsten auge ansehen mußte, da er für dasselbe schon in der gegenwart den unersetzlichsten nachtheil und in der zukunft erst noch gefährlichere folgen mit

<sup>a</sup>de damno vitando (*lat.*) = um Schaden zu vermeiden.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>ad dies vitae (*lat.*) = auf Lebenszeit.

<sup>d</sup>Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>Euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

sich führt, ist [328<sup>v</sup>] es, der ietzt der ganzen sache eine für mein erzstift so glückliche wendung mit einemmale giebt.

Schon meine vorfahren erkannten lebhaft, welche ausgeschiedene vortheile eine inkorporation Berchtesgadens an das erzstift diesem letzterm gewähren würde, sie rechneten sich es zur pflicht an, erreichung derselben nach kräften zu erbieten, sie schienen manchmal das ziel errungen zu haben, aber es gelang ihnen doch nicht. Keiner derselben war indessen so glücklich, daß ihm die vornahme einer inkorporation – wie gegenwärtig – vereint von fürst-probsten und kapitel angebothen und gleichsam entgegen getragen worden wäre.

Ich würde daher selbst meinen pflichten, die ich für das wohl des erzstifts trage, entgegen zu handeln glauben, wenn ich eine solche gelegenheit wie die ietzige, die für Salzburg die ausgeschiedensten vortheile noch in ferne zukunft verspricht und seine ausnahme seinen fortwachsenden wohlstand für immer begründet, gerade mit kaltblütiger gleichgiltigkeit von der hand weisen wollte.

Ich erkenne aber auch, daß ich hiebey auf der anderen seite behutsam zu werke zu gehen und mich vorzüglich [*Seite ohne Foliierung*<sup>r</sup>] davor sicher zu stellen habe, daß mir nie der vorwurf von vernachlässigung jener pflichten, welche ich ihro kaiserl(*ichen*) majestät schuldig bin, bey vornahme einer handlung gemacht werden könne, welche höchstdieselben nicht nur als des reichs-oberhaupt und oberster lehnherr überhaupt, sondern auch ins besondere als erzherzog von Oesterreich als erbvogt des stifts Berchtesgaden berührt.

Um nun in dieser kitzlichen, aber auch zugleich wichtigsten angelegenheit, dergleichen sich iemals während meiner regierung ergeben hat, keinen fehlerversuch zu machen, sondern ieden meiner schritte zu decken und mich in voraus des allerhöchsten schutzes und beystand getrösten zu können, wende ich mich nach dem unumschränkten vertrauen, welches ich in euer liebden<sup>a</sup> setze, an dieselben und ersuche angelegenst, s(*eine*)r kaiserl(*ichen*) majestät diesen vorgang und lage der sache vorzulegen und allerhöchstderselben solche erhabenste und mildeste gesinnungen beyzubringen und darinne zu erhalten, welche zur begründung eines dauerhaften wohl beyder nächstbenachbarter und mit ihren verhältnissen auf das engste von jeher verfloch[*Seite ohne Foliierung*<sup>v</sup>]tenen reichsstifter die gedeihlichsten und erreichbarsten seyn mögen.

Ich füge diesem nur noch das angelegenste ersuchen bey, daß euer liebden<sup>b</sup> mich der von kaiserl(*ichen*) majestät gemachten aeusserungen und beurtheilung zu verständigen belieben mögen, damit ich selber mein weiteres benehmen einzurichten und auf eine solche weise zu bemessen in stande gesetzt werde, die bey einem antrag und erbiethen der obbezeichneten art solches auf allen seiten und mein erzstift berührenden punkten ausser verantwortung halten und rechtfertigen kann.

Der ich anbey euer liebden<sup>c</sup> zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verbleibe

<sup>a</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>b</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>c</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

Salzburg den 30. Julius im Jahr 1797

Eüer lieb(*den*)

Dienstwilliger freund

Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld.<sup>a</sup>

**[501b] Salzburg, 29. Juli 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 329<sup>r</sup>–331<sup>v</sup>*

[329<sup>r</sup>] Note

Eben heute geschah es, daß zwey capitularen von Berchtesgaden sich in der eigenschaft als abgeordnete des dortigen reichs stifts capitel bey s(*ei*)ner hochf(*ür*)st(*liche*)n gnaden herrn erzbischof zu Salzburg melden ließen und bey dem ihnen ertheilten gehör sogleich freyen antriebes sich damit offen gaben, daß sowohl herr fürst probst zu Berchtesgaden, als die sämmtliche mitglieder des dortigen capitels – keinen ausgenommen – fest und einstimmig entschlossen seyen, sich mit dem besagten reichsstift an das erzstift Salzburg einzuverleiben, daß sie diese incorporation<sup>b</sup> als das zweckmäßigste mittel ansehen, sich aus der beklemmten lage und den [329<sup>v</sup>] gedränge, in welche sie besonders durch den unseeligen, im j(*ahr*) 1795 mit Bajern geschlossenen und dermal unter der rüge des höchstpreislichen hofrathes befangenen contracts gerathen sind, zu setzen und zu retten, daß sie eben daher dieselbe je eher je lieber in erfüllung zu gehen wünschen, sohin auch s(*eine*) hochf(*ürstliche*) gnaden, herrn erzbischof, um schleunige entschließung und beywirkung ansuchen und solche erwarten wollten.

Auf einer seite ist die incorporation<sup>c</sup> Berchtesgadens an Salzburg eben jene ereigniß, nach welcher die vorfahrer am erzstift durch die verbindung beeder länder, sowohl durch die natürliche lage als durch die politische verwebungen, wechselseitige verträge und mehrfältig unerörterte zwiste bewogen sich öfters sehnten und strebten, niemals aber dabey zum halt[330<sup>r</sup>]baren zwecke gelangen konnten.

Auf der andern seite wissen sich s(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden allerdings zu bescheiden, welchen weitläufigkeiten und untersuchungen sowohl bey dem kaiserlichen als päpstlichen hofe die incorporationen<sup>d</sup> unmittelbarer reichsstifter ausgesetzt seyen, und wie insonders die gegenwärtig angesonnene sehr schwer halten würde, wenn man sich nicht im voraus des allerhöchsten beyfalls und schutzes s(*ein*)er kais(*erlichen*) majestät, sowohl in der eigenschaft als des

<sup>a</sup>An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld *am unteren Blattrand eingefügt.*

<sup>b</sup>incorporation *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>c</sup>incorporation *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>d</sup>incorporationen *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

reichs oberhaupt und obersten lehnherrn als auch regentens des erzhauses Oesterreich als erbvogten des stiftes Berchtesgaden, zu vertrösten hat – bestens desjenigen vorganges ingedenk, vermög welchen des kaisers Rudolph II. maj (*estät*) den zwischen erzbischof Wolf Dietrich [330<sup>v</sup>] und dem probst zu Berchtesgaden des schellenberger salzes wegen geschlossenen verein aus dem grunde d(e) d(at)o<sup>a</sup> Prag 20. Novemb(er) 1591 vernichtet hat, weil sich dieselbe solcher dinge unterstanden haben „welche ihro kais(erliche) majestät als röm(ischer) kaiser ihrer und des reichs dieß orts zustehenden regalien und obrigkeiten sowohl als auch ihres löblichen haus Oesterreich habender und hergebrachter erbvogtey auch schutz und schirmnuß gerechtigkeit halber stillschweigend zuzusehen und passiren zu lassen nicht gehören“.

Um also eine so wichtige aufgabe, welche von seite des h(ernn) fürstprobsten und capitel s(ei)ner hochfürst(lichen) gnaden dem herrn erzbischofe vorgelegt wird, mit vorsicht beantworten und seine schritte hiebey mit sicherheit [331<sup>r</sup>] messen zu können, sehn sich s(ei)ne hochfürst(liche) gnaden in den drang versetzt, unmittelbar an der quelle – dem hochpreißlichen kaiserlichen reichs ministerium zu schöpfen, und an des herrn reichs vice kanzlers fürstliche gnaden sich mit der angelegensten bitte zu wenden, daß es hochselben willfährigst belieben möchte, den vorliegenden fall s(ei)ner kais(erlichen) majestät vorzutragen und allerhöchstdero gesinnungen zu erforschen, und sodann in deren folge s(ei)ner hochfürstlichen gnaden geneigtest zu belehren, ob und in wie ferne höchstselbe sowohl als das reichsstift Berchtesgaden sich des allerhöchsten reichsoberhauptlichen schutzes und unterstützung des erzhauses ge[331<sup>v</sup>]trösten mögen, und welche richtung sohin s(ei)ne hochfürst(liche) gnaden ihrem benehmen über den an sie gebrachten incorporations<sup>b</sup> antrag zu geben haben.

Salzburg am 29. July 1797

### [502] Salzburg, 2. August 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 352<sup>r</sup>–353<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Bezüglich der Projekte mit Berchtesgaden kann er GC nichts Neues berichten, nachdem er ihn tags zuvor per Estafette in einem französischen und einem deutschen Brief sowie einer weiteren Notiz ausführlich darüber informiert hat. Die Kanoniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] sind abgereist, haben ihm ihre erste Erklärung mit der Unterschrift des Fürstpropstes [von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schrof-fenberg.] und des Kollegiatkapitels übergeben und eine zweite, klarere und ent-*

<sup>a</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>incorporations durch lateinische Schrift hervorgehoben.



schiedenere Erklärung versprochen. Er kündigt an, dass er GC über die weiteren Ereignisse informieren wird. [2] Zudem bittet er ihn, sich der Sache intensiv anzunehmen, und sie als das Wichtigste anzusehen, das er für die Existenz des Erzstifts [Salzburg] tun könne. GC soll ihn über die diesbezüglichen Intentionen und Befehle seiner Majestät [Franz II.] – und ob er mit der Protektion Franz' II. rechnen könne – informieren. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass sich die Grafen Lodron seiner Meinung nach nie ändern werden. So habe der Lügner, [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall, Franz Seraph Lodron,] aus Klagenfurt geschrieben, dass er durch ein sehr schmeichelhaftes Dekret von Franz II. zum Kriegskommissar der [kaiserlichen] Armee in Italien ernannt worden sei. [4] Abschließend informiert er GC, dass er von Marzio Mastrilli Gallo einen freundlichen Brief erhalten hat. Gallo schreibe, dass er sich bei Napoleon Bonaparte für HC's Untertanen im Lungau eingesetzt habe, damit sie für die nach dem Abschluss der Friedenspräliminarien erlittenen Beschlagnahmungen entschädigt werden.

- [1] [352<sup>r</sup>] Je ne puis pas vous en dire de plus aujourd'huy en réponse à votre très chère dernière du 29 sur les projets de Berchtesgaden, que je ne vous en ai dit hier par l'estaffette que je vous ai expédié avec une lettre allemande et une notte outre une lettre française. Ces messieurs sont retourné chés eux me laissant leur première déclaration signé du prince et chapitre, et m'ont promis en peu une seconde déclaration plus claire et déterminée. Reste à voire ce qu'il feront, de quoi vous serés d'abord imformé.
- [2] [352<sup>v</sup>] En attendant, je vous prie de prendre cette affaire à cœur, comme la plus importante qui puisse jamais se présenter pour l'archevêché, de la quelle dépend le salut, l'existence et conservation de mon archevêché. Ayés la bonté de me faire scavoir les intentions de Sa Majesté à cet égard, ces ordres pour ma direction, si je dois entrer dans ces projets ou les abandonner, et si j'ose compter sur sa protection pour les conduire à une heureuse fin, sans la quelle [353<sup>r</sup>] je n'oserois rien entreprendre.
- [3] Messieurs de Lodron ne se changeront jamais, l'un ne<sup>a</sup> vaut pas plus que l'autre. Le menteur vient d'écrire ici de<sup>b</sup> Clagenfurt, qu'il vient d'être nommé de Sa Majesté comissair de guerre pour l'armée d'Italie, et cela par un décret des plus flateurs pour sa perssonne et ses mérites.
- [4] Le marquis de Gallo vient de m'écrire aussi une lettre très obligeante, par la quelle il m'assure de s'être intéressé auprès du général Buonaparte [353<sup>v</sup>] pour faire rembourser à mes sujets du Lungau<sup>c</sup> des extorssions et réquisitions qu'ils ont dus fournir encor après la signature des préliminaire de paix. Je vous prie de les lui recomander encor, et de lui témoigner milles remerciments de ma part. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup>Korrigiert aus de, d- mit n- überschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen qu'.

<sup>c</sup>Lungau in Kurrent geschrieben.

**[503] Salzburg, 5. August 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 354<sup>r</sup>–355<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass die Post durch ein Unwetter Verspätung hatte. Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee ist gut in Salzburg angekommen. [2] Wie GC bereits wisse, ist [wegen der Idee der Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg] eine Deputation [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] zu HC gekommen, die ihn weiter unter Druck setzt. Er beschränkt sich bisher auf gute Worte, aber er wird sie, wie GC verstehen wird, nicht mehr lange hinhalten können. [3] Bezüglich ihrer Idee, beim Reichshofrat Klage vorzubringen, um den Referenten besser zu informieren, habe er ihnen geantwortet, dass es gut wäre, wenn sie über Beweise verfügen würden, welche sie angeblich besitzen. Sie befürchten, dass die Entscheidung des Reichshofrates [betreffend den Salinen-Hauptvertrag] zugunsten des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] ausgehen wird und der günstige Augenblick für das Erzstift [Salzburg] vorbei ist. Nachdem GC mit dem gemeinsamen Freund, [dem Reichshofratspräsidenten Wolfgang Christoph Überacker], näher verbunden sei, könne er besser darüber urteilen.*

[354<sup>r</sup>] Des orages ayant fait retarder la poste, je ne puis que vous accuser à la [1] hatte par deux lignes votre très chère dernière du 2, pour vous marquer que notre cher frère est arrivé très heureusement.

Quant aux affaires de Perchtesgaden, cette fameuse députation est arrivée [2] comme vous scavés et continu à me presser, mais je me borne autant que possible à donner de bonnes paroles et assurances, évitant de m'engager encor à rien, ou à faire des actes de publicité, mais vous comprendrés aussi que je ne puis pas les abweißen<sup>a</sup>, sans [354<sup>v</sup>] m'en rendre responsable envers tout le monde et la postérité.

Ces messieurs veulent faire des dénonciation au Conseil aulique pour mieux [3] imformer le référend. Je leurs ai répondu qu'ils feront très bien si ils ont des preuves en main, ce qu'ils assurent. Ils craignent que si, h i s t a n t i b u s<sup>b</sup>, la décision du Conseil aulique est en faveur de l'ellecteur et du contract, le moment favorable pour l'archevêché est passé, et qu'il n'en pouroit plus être question, dont on pouroit à la vérité me donner la faute. Vous estes à porté [355<sup>r</sup>] avec notre ami d'en juger mieux que moi, et, connoissant votre amitié pour moi, je n'hésite pas à m'y rapporter d'en une affaire dont dépend pour ainsi dire mon salut. Je m'y recomande de nouveau et suis [Schlussformel]

<sup>a</sup>abweißen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>his stantibus (lat.) = *sinngemäß: wie sie in diesen feststeht.*

**[504] Salzburg, 9. August 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 356<sup>r</sup>–357<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Antwort bezüglich der Angelegenheit mit Berchtesgaden. Er bittet ihn, ihm weiterhin mit Ratschlägen zur Seite zu stehen, da vom Ausgang dieser Angelegenheit das Schicksal des Erzstiftes [Salzburg] abhängt. Er wird alle seine Ratschläge befolgen, glaubt allerdings, dass es schwierig werden könnte, die Kapitulare des Berchtesgadener Kollegiatkapitels zur Zurückhaltung zu mahnen. Denn sie fühlen sich [beim Salinen-Hauptvertrag mit Bayern] betrogen, wobei Bayern dem entgegenwerde, dass Berchtesgaden dumm gewesen sei, dies erst so spät zu bemerken. Jedoch glauben sie, dass ihnen der Reichshofrat helfen könnte, weshalb sie ein neues Schreiben vorlegen möchten, um den Reichshofratsreferenten<sup>1</sup> darauf aufmerksam zu machen. [2] HC bittet GC, ihm mitzuteilen, ob er mit dieser Vorgehensweise einverstanden sei. Er versichert ihm, diesen geheimen Plan für sich zu behalten, um auch selbst nicht kompromittiert zu werden. Bis jetzt würden nur [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, sowie Johann Friedrich Waldstein-Wartenberg<sup>2</sup> von dieser Angelegenheit wissen, schwieriger werde es, das Geheimnis in Berchtesgaden zu wahren. Dass Bayern von den Plänen des Berchtesgadener Kollegiatkapitels erfahre, sei unvermeidbar, denn es will zunächst mit ihm einen Einbringungsvertrag, unterzeichnet vom Kapitel und vom Fürstpropst [Berchtesgadens, Joseph Konrad Schroffenberg,] abschließen, der anschließend seiner Majestät [Franz II.] zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Dabei ist HC sich nicht sicher, ob dies jetzt möglich sei oder die Bekanntgabe des Urteils des Reichshofrats abgewartet werden sollte, und bittet GC diesbezüglich um Rat. [3] Abschließend stellt er bezüglich des Durchmarsches des Salzburger Kontingents durch Bayern fest, dass er GCs Meinung betreffend die Notwendigkeit eines Antrages immer geteilt hat. Falls er in seiner diesbezüglichen Korrespondenz nicht höflich genug gewesen sein sollte, sei dies lediglich der Härte und Anmaßung des [pfalzbayerischen] Hofes geschuldet. In Zukunft wird er GCs Ratschläge soweit möglich befolgen. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass die Kapitulare des Berchtesgadener Kollegiatkapitels die Verhinderung der Eingliederung [Berchtesgadens in Salzburg] durch die Intrigen und Drohungen Bayerns fürchten, wenn sie nicht bald erfolge.*

[1] [356<sup>r</sup>] Vous vous estes donné bien de la peine à me répondre sur l'article de Berchtesgaden que je vous ai communiqué, aussi ma reconnaissance en est infinie, et je vous prie de continuer aussi à l'avenir de m'assister avec vos bontés et conseils, car le sort de l'archevêché dépend de l'issue de cette affaire. Du

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung.

reste, je suivrai en tout les<sup>a</sup> conseils que vous me donnés dans votre chère lettre, le plus difficil serat toujours de retenir Messieurs les capitulaires de cette prévôté, qui assurent d'avoir étés duppés, ce qui pouroit bien être, mais la Baviere leur répondrat, pourquoi ils ont étés des nigots à s'en apercevoir *post festum*<sup>b</sup>. Mais ils se flattent que le Conseil aulique [356<sup>v</sup>] pouroit y remédier, et voilà pourquoi ils voudroient y présenter un nouvel écrit *um den referenten aufmercksam zu machen, und mehrern aufklärungen von ihnen zu fodern*<sup>c</sup>.

Dites-moi d'abord si vous l'approuvés et si je puis leurs laisser faire cette démarche. Le secret serat gardé chés moi, et moi je ferai l'impossible pour n'être compromis en rien. Jusqu'à présent chés moi, excepté Kleimayern et Valdstein, perssonne n'en scait rien, mais il serat difficil de faire garder le secret à Berchtesgaden, et je suis persuadé que la Baviere scait que ces messiers tripotent, ce qui ne serat pas à éviter, car ils veulent à toutte force faire d'abord une convention d'incorporation [357<sup>r</sup>] avec moi, signé par le prince et chapitre, et la présenter à Sa Majesté pour être confirmé. Reste à scavoir si on peut le faire maintenant, ou si on doit attendre encor que le Conseil aulique aye prononcé sa sentence, sur quoi je vous prie aussi de me dire votre sentiment. [2]

Quant au passage de mon contingent par la Baviere, j'ai toujours été de votre sentiment qu'il falloit en faire la réquisition et l'ai toujours observé, et si jamais j'ai manqué de douceur et politesse dans ma correspondance à cet égard, cela n'a été qu'après que cette Cour m'avoit traité dans la sienne avec durtée et hauteur, que je ne suis pas obligé de souffrire. [357<sup>v</sup>] Pour l'avenir, je suivrai vos conseils autant que je pourai, mais vous connoissés le ton et style de cette Cour et ses ministres. Excusés si j'ai été trop long, et continués-moi toujours vos sentiments d'amitié et bonté. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [3]

P.-S. – Messieurs de Berchtesgaden prétendent que, si on manque le moment [4] présent pour l'incorporation, il serat difficil d'y arriver jamais plus, puisque la Baviere empêcherat par ses intrigues et menaces pour toujours la réunion présente du chapitre et prince, ce qui pouroit m'exposer à des reproches d'ici et de la postérité.

#### [504a] Salzburg, 8. August 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 221<sup>r</sup>–222<sup>r</sup>*

[221<sup>r</sup>] Note

Es ist nicht mehr eine blosse bey sich selbst gefaßte idee des capitels zu Berchtesgaden, daß das dortige stift dem erzstift incorporirt werden soll. Er-

<sup>a</sup>Korrigiert aus de, de mit les überschrieben.

<sup>b</sup>post festum (lat.) = wörtlich: nach dem Fest; sinngemäß: im Nachhinein.

<sup>c</sup>um den [...] fodern in Kurrent geschrieben.

wähntes capitel kam bereits bey s(*ei*)ner hochfürst(*lichen*) gnaden, herrn erzbischof, mit dem wirklichen antrag in vorschein, daß höchstselbe zu solcher stifts incorporation und translation des berchtesgadischen capitels in die domkirche zu Salzburg insbesondere die hände biethen, und das zweckmäßige vordersamst bey s(*ein*)er kais(*erlichen*) maj(*estät*) einleiten möchten, wogegen dasselbe seines orts bereit und gefaßt sey, in seinem namen bey dem kaiser(*lichen*) r(*eich*)s hofrath rein aufzudecken, auf welche nicht allerdings legale weise der mit Bajern geschlossene salinar-vertrag zu stande gekommen sey.

Sollen nun s(*ei*)ne hochfürst(*lichen*) gnaden diesem antrag ihres orts wirklich entgegen gehen und sich dahin fügen, daß, wie sie einerseits das incorporations gesuch bey s(*ei*)ner kais(*erlichen*) maj(*estät*) [221<sup>v</sup>] anbringen, auf der andern seite zugleich das berchtesgadische kapitel mit seiner vorstellung gegen den salinar contract bey dem r(*eich*)shofrath auftrette?

Soll und kann eines wie das andere noch während dem, als die sache in betref des besagten vertrags rechtshängig und unentschieden ist, von sich gehen?

Hierinn liegt der eigentliche knotten oder fragepunkt, dessen gründliche auflösung s(*ei*)ne hochfürst(*liche*) gnaden d(*er*)mal sehnlichst wünschen.

Was die verlegenheit hiebey vermehrt, ist, daß das berchtesgadische capitel gleichsam spitz und knopf zusammensetzt, und keinen spielraum übrig lassen will, um der sache einen aufschub zu geben, sondern gerade zu erklärt, entweders müße das erzstift sogleich in die ausführung der incorporations idee einschreiten, od(*er*) die gelegenheit und hofnung hiezu gehe für ewig verlohren, und solche glückliche uebereinstimmung des fürsten und sammtlicher capitularen, wie sie dermal sich zeigte, würde nimmermehr rückkehren.

[222<sup>r</sup>] Bey dem unläugbaren und vorzuglichsten werth, den die incorporation Berchtesgadens in den augen des erzstifts iederzeit hatte – noch hat – u(*nd*) als das einzige mittel zu fürwährender sicherung und ruhe des erzstiftes haben muß, finden sich hiemit s(*ei*)ne hochfürstliche gnaden durch den obbezeichneten kapitel antrag auf einen heiklichten standpunkt geführt, aus welchem sie ihre schritte billig und gerne so zu bemessen wünschten, daß sie eben so wenig sich mit fehlversuchen blosgeben, als bey ihrem erzstift und dessen nachfolgern den vorwurf versäumt und vernachlässigter gelegenheit zur incorporation auf sich laden möchten.

Daher auch, wenn jemals s(*seine*) h(*ochfürstlichen*) g(*naden*) in dem fall waren, sich einen erlauchtesten rath u(*nd*) anleitung dringendst zu erbitten, es unfehlbar der gegenwärtige ist, in dem sie hierum ihr angelegenstes ersuchen zu verdoppeln bemüßiget sind.

Salzburg am 8<sup>ten</sup> August 1797

---

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Blühnbach aufhielt.

**[505] Salzburg<sup>a</sup> [Blühnbach], 22. August 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 358<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er derzeit mit ihrem Bruder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee] in den Bergen im [Schloss] Blühnbach<sup>1</sup> verweilt, wo sie der Hirschjagd nachgehen und das Gestüt besichtigen. Er bedauert es sehr, dass GC nicht bei ihnen sein kann. Sie sind am Morgen angekommen und hoffen, einen Hirsch für das am folgenden Tag geplante Essen zu schießen, vorausgesetzt das Wetter ist schön. Insgesamt möchten sie weitere drei bis vier Tage dort verbringen. [2] Anschließend berichtet HC, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel freie Hand gegeben hat, dem Reichshofrat anzuzeigen, wie sie von Bayern [beim Salinen-Hauptvertrag] getäuscht und betrogen worden sind. Das Berchtesgadener Kollegiatkapitel, das sich trotz Drohungen geweigert hat, die Akte und den Nachtrag, die Schroffenberg beim Reichshofrat vorgelegt hat, zu unterzeichnen, fühlen sich zu diesem Schritt verpflichtet, um ihre Ehre zu retten und zum Wohl ihrer Untertanen. Bald wird man wissen, wozu sich das Kollegiatkapitel entschlossen hat.*

*[358<sup>r</sup>] Je vous adresse cette lettre de mes montagnes du Plienbach où j'ai [1] conduit mon cher frère à une chasse des cerfs et voire mon harras. Je regrette seulement de ne pas vous scavoir de la compagnie. Nous sommes arrivés ce matin et d'abord après dîner nous comptons tanter fortune et tâcherons de nous tirer un cerf pour notre dîner de demain, pourvu qu'il fasse beau tems ces trois à quatre jours que nous voulons nous arretter ici.*

*De nouveau je ne scai rien vous dire, si non que le prince de Berchtesgaden [2] a répondu à son chapitre et lui a donné carte blanche de dénoncer au Conseil aulique tout ce qui s'est passé entre lui et la Bavière, et coment ils ont été tous trompés et duppés. Le chapitre, s'étant opposé [358<sup>v</sup>] et ayant refusé malgré toutes les menaces la signature des pièces et nachtrag<sup>b</sup> que le prince a fait présenter au Conseil aulique, se croit en devoir et obligé de découvrir tout pour sauver leur honneur, existence, et le bien de leurs sujets. En peu nous scaurons à quoi ces messieurs se seront décidé. Dès que je le scaurai, je ne manquerais pas de vous le communiquer. En attendant, je suis toujours [Schlussformel]*

**[506] Salzburg, 24. August 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 359<sup>r-v</sup>*

<sup>b</sup>nachtrag in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Schloss Blühnbach befindet sich im Blühnbachtal bei Werfen. Die erste urkundliche Erwähnung eines hölzernen Jagdhauses erfolgte im Jahr 1431, unter Fürsterzbischof Wolf Diet-

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er befindet sich mit ihrem Bruder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee] immer noch im [Schloss] Blühnbach, wo sie sehr aktiv der Hirschjagd nachgehen. Ein Sturm mit 24-stündigem Regen habe ihnen kurz den Spaß verdorben, zudem würden die Hunde immer nur Hirschkühe und keine Hirsche aufspüren. Sie planen, sich noch ein paar Tage dort aufzuhalten, weiterhin ihr Glück zu versuchen und am Samstag nach Salzburg zurückzukehren. [2] Bezüglich Berchtesgaden kann HC nichts Neues berichten. Die Kanoniker des Berchtesgadener Kollegiatkapitels möchten dem Reichshofrat ein Schreiben vorlegen, um über alles Geschehene [betreffend den Salinen-Hauptvertrag zwischen Berchtesgaden und Bayern] zu berichten. Sie wollen damit verhindern, dass vom Reichshofrat aus Mangel an Informationen oder infolge der Vorgehensweise des von Bayern eingeschüchterten Fürstpropsts von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], eine ungerechte Entscheidung getroffen wird. HC wird bei diesem Vorgehen nicht kompromittiert werden, da er dabei nicht aufscheint. [3] Abschließend bedauert er [den Salzburger Hofagenten in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, der ein eingebildeter Kranker zu sein scheint. Jedoch kennt er niemanden, um ihn zu ersetzen.*

[1] [359<sup>r</sup>] C'est du Plienbach que j'ai l'honneur de vous accuser votre très chère dernière du 19. Comme je vous l'ai marqué par ma précédante, nous sommes fort actifs à la chasse de même que mon cher frère, qui se porte fort bien, mais malheureux puisqu'un orage nous a amené une playe de 24 heures, qui nous a dérangé notre amusement, et que le chiens nous chassent toujours des biches et nous laissent échaper les cerfs. Nous tenterons fortune encor une couple de jours et retournerons samdi à Saltzbourg.

[2] Quant à l'affaire de Berchtesgaden, je m'en raporte à ce que je vous en ai marqué dans ma dernière. Messieurs les chanoines veulent présenter un écrit au Conseil aulique pour l'imformer de tout ce qui s'est passé pour empêcher que, faute de l'imformation nécessaire [359<sup>v</sup>] par les démarches passées du prince intimidé par la Bavière, le Conseil aulique ne soit pas induit à une décision peut-être injuste, ou du moins contraire à leurs vues présentes, et contraire au bien et à l'avantage de cette petite principauté et ses sujets. Pour moi, je ne serois compromis en rien, et ne paroitrais pas du tout, et je crois que<sup>a</sup> de cette façon, ces démarches ne pouroient me porter aucun préjudice ni pou[r] le présent ni l'avenir.

[3] Je regrette Monsieur l'agent Baroni qui doit être un peu malade imaginaire, et cela d'autant plus que pour le moment je n'en connois pas d'autre honet et sûr. Continués-moi votre chère amitié, je suis [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus due, d- mit q- überschrieben.

**[507] Salzburg, 2. September 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 360<sup>r</sup>–361<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass es ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee gut geht und sie gemeinsam in der Umgebung Salzburgs spazieren gehen, was aufgrund der Hitze anstrengend sei. [2] Der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], sowie das Berchtesgadener Kollegiatkapitel bestehen auf ihre guten Absichten und unterbreiten HC von Zeit zu Zeit neue Vorschläge. So hätten sie tags zuvor vorgeschlagen, ihn zum Koadjutor zu ernennen, was er auf keinen Fall annehmen kann, weil dies die geplante Eingliederung [Berchtesgadens in Salzburg] verhindern und zu Prozessen führen würde. Er hört sich zwar alles an, wird allerdings ohne GCs Erlaubnis oder jener des Reichshofrates nicht in Verhandlungen treten. [3] Abschließend berichtet er noch, dass der bayerische Oberst Adrian Franz Riedl, der mit der Zustimmung des kaiserlichen Hofes eine Karte ganz Deutschlands<sup>1</sup> erstellen will, für einige Tage nach Passau gereist ist, weil er ihm die Arbeit [in Salzburg] untersagt hat. Er findet Riedl verdächtig und möchte daher die entsprechende Bestätigung aus Wien oder des Erzherzogs Karl abwarten.*

[360<sup>r</sup>] Je ne vous ai pas écrit ces jours passés par discrétion, vous supposant [1] dans les circonstances présentes sans cela assés occupé, et ayant sans cela peu de moments à vous que je ne voulois pas vous faire perdre à lire mes lettres sans cela peu intéressantes. Je puis<sup>a</sup> aujourd’huy vous donner des nouvelles de notre cher frère qui se porte fort bien, et passe ses moments à courir avec moi les environs de Saltzbourg qui fournissent de belles promenades, mais dont on ne peut presque pas jouire par la chaleur présente. Nous espérons que vous vous portés aussi bien et que vous vous promenés aussi autant que les occupations [360<sup>v</sup>] vous le permettent.

Messieurs de Berchtesgaden persistent dans leur bonne intention, le prince [2] et chapitre, et reviennent de tems en tems avec de nouvelles propositions, comme ils sont venus hyer me proposer de m’élire d’abord pour coadjuteur, ce que je ne scaurois aprouver d’aucunne façon, puisque cela empêcheroit pour toujours peut-être l’incorporation projetée, et exposeroit l’archevêché à de grandes dépenses, procès etc. sans probablement arriver jamais à sont but. Cependant j’écoute tout sans me compromettre pour conserver ces m e s s i e u r s i n g u t e r l a u n e<sup>b</sup>, jusqu’à ce que vous ou le Conseil aulique me [361<sup>r</sup>] permette

<sup>a</sup>Korrigiert aus vous, vo- mit p- überschrieben.

<sup>b</sup>in guter laune in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Es handelte sich dabei um die „Schmitt’sche Karte von Südwestdeutschland“. Kaiser Franz II. erteilte den Auftrag zur Erstellung dieses militärischen Kartenwerkes nach dem Ausbruch des Ersten Koalitionskrieges. Die Originale werden im Kriegsarchiv (ÖStA) in Wien verwahrt.



d'entrer en négociation avec ces messieurs, espérant que nous ne manquerons pas le moment favorable.

[3] Monsieur le colonel bavarois Riedl, qui veut lever le plan de toute l'Allemagne, à ce qu'il dit avec l'approbation de cour impériale, est parti pour quelques jours pour Passau. Ne lui ayant pas permis de commencer son travail ici avant que je n'aye reçu une réponse ou de Vienne ou de l'archiduc Charles, je vous prie donc de me la faire savoir le plus tôt que possible pour que je n'arrete pas ces messieurs qui me paroît suspect. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[508] Salzburg, 3. September 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 362<sup>r</sup>–363<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, der vom Sekretär Hermann Joseph Diller<sup>1</sup> übergeben worden ist, und kündigt an, den vorliegenden Brief durch seinen neuen Kammerherrn Gundakar Heinrich Wurmbrand, der seine Ehefrau [Maria Josepha Wurmbrand] abhole, übermitteln zu lassen. Die [Kapitulare] des Berchtesgadener Kollegiatkapitels hat er informiert, dass sie ihre Beschwerde [betreffend den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden] dem Reichshofrat rasch vorlegen sollten, nachdem ihnen ihr Fürst, [Joseph Konrad Schroffenberg], während seiner Abwesenheit eine unbeschränkte Vollmacht erteilt hat. In wenigen Tagen wird er wissen, was sie machen wollen. [2] Der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], habe sich bezüglich eines Rekurses der Reichskreise auf den Schutz des russischen Hofes zur Wahrung ihrer Integrität an ihn gewandt, um seine Meinung zu erfragen. HC ist der Meinung, dass [der Bayerische Reichskreis] dem Beispiel der anderen Reichskreise folgen soll, jedoch sollten auch die anderen Kreisstände des [Bayerischen] Reichskreises gefragt werden, die wahrscheinlich derselben Meinung sein werden. Anschließend müsste man sich in getrennten Schreiben an seine Majestät [Franz II.] und an Russland wenden, wie dies der Fränkische Reichskreis gemacht habe. [3] In einem Postskriptum teilt er GC mit, dass er nicht länger ohne einen Hofkanzler auskommen kann und bittet ihn daher, Herrn Pleyel<sup>2</sup> ehestmöglich anstellen zu können.*

[1] [362<sup>r</sup>] Moi, en échange, je profite du départ de mon nouveau grand chamblan comte Vurmbrand, qui va prendre sa femme, pour vous répondre à la lettre du 29 passé que m'a remis mon secrétaire Düller, et vous marquer que j'ai fait

<sup>1</sup>Hermann Joseph Diller (1766–1832), 1791 Kanzlist der salzburgischen Geheimen Kanzlei, 1797 Geheimer Hofsekretär, 1803 Wirklicher Hofrat, Kanzleidirektor des Obersthofmarschallamtes am kaiserlichen Hof in Wien.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

scavoir à Messieurs de Perchtesgaden, que si ils en ont encor le courage, qu'ils se dépêchent à présenter leurs beschwerden<sup>a</sup> au Conseil aulique comme ils en avoient la ferme résolution il y a huit jours, après que le prince même y avoit donné son consentement, et un plein pouvoir au chapitre pendant son absence. En peu de jours, je scaurai à quoi nous en sommes avec ces messieurs, si on peut compter sur eux, ou ce qu'ils veulent faire.

[362<sup>v</sup>] Quant au recours des cercles de l'Empire à la protection de la cour [2] de Russie pour la conservation de leur intégrité, je dois vous dire que, depuis ma dernière, l'electeur palatin s'est adressé à moi pour scavoir mon opinion après les démarches passées des autres cercles qui nous ont été communiqués, et<sup>b</sup> que je lui répons, que je crois que nous devons suivre leurs exemples, mais que pour aller en ordre il falloit s'adresser comme de coutume en pareilles affaires aux autres états du cercle, qui probablement seront de la même opinion, après quoi, puisque nous ne sommes pas encor d'accord, [363<sup>r</sup>] il faudrat nous adresser par deux lettres<sup>c</sup> séparément à Sa Majesté l'Empereur des Romains et des Russes comme le cercle de Franconie, et comme je l'observe toujours à présent in allen kreis angelegenheiten<sup>d</sup>, et j'espère que nous resceverons aussi chacun une réponse. C'est tout ce que je puis vous dire aujourd'huy, en vous renouvellant les assurances des sentiments que vous me connoissés, et avec les quels je serai toujours [Schlussformel]

P.-S. – Ne pourés-vous pas me procurer bientôt Monsieur de Pleyel ? Vous [3] comprendrés vous-même que je ne puis pas me passer plus longtems d'un chancelier, ou vivre encor dans l'incertitude d'avoir celui-ci, ou d'en devoir chercher à la fin un autre.

### [509] Salzburg, 6. September 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 364<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und bedauert, dass es GC gesundheitlich schlecht geht. [2] Bezüglich der künftigen Tätigkeiten des bayerischen Ingenieurs, Oberst Adrian Franz Riedl, [der die Pläne Salzburgs für die Schmitt'sche Karte Südwestdeutschlands erstellen soll], hat er an Erzherzog Karl geschrieben, nachdem Riedl ihm den Brief des Erzherzogs Karl an den Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], gezeigt hat, denn Franz II. hatte ihm im Jahr zuvor bei der Annäherung der französischen Armee entlang des Inns General Trohn<sup>1</sup> für die genannten Arbeiten angekündigt. [3] Abschließend informiert er GC, dass die Kapitulare des Berchtesgadener Kollegiatkapitels*

<sup>a</sup>beschwerden in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>e- korrigiert aus einer unleserlichen Streichung.

<sup>c</sup>Korrigiert aus lettre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>allen kreis angelegenheiten in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*unsicher sind, [ob sie beim Reichshofrat eine Beschwerde gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden einlegen sollen]. Zudem bittet er GC, sich zu schonen und auf seine Gesundheit zu achten.*

- [1] [364<sup>r</sup>] J'apprends bien à regret de votre chère lettre du 2 que vous soyés incomodé. J'espère que cela n'aurat pas de suites et que ma présente vous trouverat parfaitement rétabli.
- [2] Quant aux opérations<sup>a</sup> prochaines<sup>b</sup> du colonel et ingénieur bavarois Riedl, j'en ai déjà écrit la poste passé à Son Altesse Monsieur l'archiduc Charle, et cela d'autant plus puisque ce même colonel m'a montré la lettre que Son Altesse avoit écrit sur ce chapitre à l'ellecteur palatin, et que Sa Majesté même a eu la bonté de m'adresser par deux lettres l'année passée le général Trohn à l'occasion des ouvrages qu'il a fait [364<sup>v</sup>] à l'approche de l'armée françoise le long de l'Inn.
- [3] Messieurs de Berchtesgaden sont de nouveau chancellants. C'est tout ce que je veux vous dire aujourd'huy pour ne pas vous incomoder, et dans l'espérance de recevoir la poste prochaine de meilleures nouvelles de votre santé, que je vous prie de ménager, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [510] Salzburg, 12. September 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 365<sup>r</sup>–366<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC wieder besser geht. Er war auch gezwungen, sich einem Aderlass zu unterziehen, weil die Schwindelanfälle ihn sehr beeinträchtigt haben. [2] Dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee am folgenden Tag Salzburg verlassen wird, betrübt ihn, wengleich er hofft, dass Wenzel bald einen neuen Posten erhält. Erzherzog Karl hat ihm geantwortet und bestehe auf seinem Ansuchen, dass der bayerische Oberst Adrian Franz Riedl die Pläne [von Salzburg für die Schmitt'sche Karte Südwestdeutschlands] erstellt. Zudem habe sich Erzherzog Karl dafür entschuldigt, keinen mit dieser Aufgabe betrauten kaiserlichen Offizier schicken zu können, weil diese in Schwaben und Franken beschäftigt seien. Er wird Erzherzog Karl antworten, dass man genauso Riedl nach Schwaben und einen kaiserlichen Offizier nach Salzburg hätte entsenden können. [3] Bezüglich der Kapitulare des Berchtesgadener Kollegiatkapitels kann er nichts Neues berichten, weil sie ständig ihre Meinung ändern oder neue Ansprüche haben respektive Vorschläge unterbreiten. Er kündigt an, GC über die endgültige Entscheidung zu informieren, und bittet in abschließend, auf seine Gesundheit zu achten. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass ihm die Kapitulare des*

<sup>a</sup> Korrigiert aus operation, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus prochaine, -s in der Zeile eingefügt.

*Berchtesgadener Kollegiatkapitels eine Deputation, die weitere Vorschläge unterbreiten wird, in einem Schreiben angekündigt haben. Vielleicht wird er GC im nächsten Brief mehr dazu berichten können.*

[365<sup>r</sup>] Je rescois ce matin avec beaucoup de plaisir votre très chère lettre qui m'assure que vous vous portés bien de nouveau. J'espère que cela irat mieux de jour en jour, et qu'il ne serat plus question de rien. J'ai aussi été obligé de me faire seigner, puisque des<sup>a</sup> vertiges m'incomodoient de nouveau. J'en attends aussi un bon effect, mais quand on est vieux on a toujours quelques incomodités.

Mon cher frère Venceslas me quitte demain dont je suis bien fâché, mais comme il a son ménage à arranger, je n'ose pas l'arretter, d'autant plus que je souhaiterois de<sup>b</sup> le [365<sup>v</sup>] voire placé. L'archiduc Charle m'a répondu et persiste dans sa demande pour le colonel Riedl bavarois, qui doit lever les plans, s'excusant de n'avoir pas pu envoyer ici un autre officier puisque tous les impériaux sont employé au même ouvrage en Souabe et Franconie. Mais j'aurois cru qu'on auroit également pu envoyer Monsieur Riedl en Souabe et un impérial ici, ce que je lui ferai encor remarquer dans ma réponse.

Quant à Messieurs de Berchtesgaden, je ne scaurois encor rien vous en dire de positive, ces messieurs changeant d'un jour à l'autre, [366<sup>r</sup>] et venant toujours avec de nouvelles prétentions ou propositions exhorbitantes, de façon qu'on diroit qu'ils n'ont d'autre intentions que de nous amuser et tirer les choses en longueure, ce qui doit cependant se décider bientôt, et vous en serés alors informé au juste<sup>c</sup>. Ménagés votre santé, vous scavés combien elle m'intéresse, et croyés-moi toujours [Schlussformel]

P.-S. – Le chapitre de Berchtesgaden vient d'écrire de nouveau, et veut revenir avec<sup>d</sup> des nouvelles propositions par une députation en deux jours, peut-être pourai-je vous en dire de plus la poste prochaine.

### [511] Salzburg, 16. September 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 367<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee gut in Wien angekommen ist. Zudem hofft HC, dass sich GC von seiner Unpässlichkeit wieder gut erholt hat. Es ist ein Brief für Wenzel überbracht worden, den HC mit der Bitte um Weiterleitung an GC sendet. [2] Er hofft, wie er dem Schreiben ergänzend hinzufügt, dass die indischen Goldfasane gut in Schönbrenn angekommen sind. GC soll seiner Majestät [Franz II.] versichern, dass*

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus le, l- mit d- überschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen ju.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen de.

*der Steinbock folgen wird, sobald es die Jahreszeit erlaubt, diesen einzusperrern und zu versenden.*

[1] [367<sup>r</sup>] J'espère que mon cher frère serat heureusement arrivé à Vienne et vous aurat trouvé parfaitement rétabli de votre dernière indisposition. Je vous en souhaite une longue et parfaite continuation. On vient de m'aporter la ci-jointe, je vous prie de la faire remettre à mon cher frère. Et n'ayant rien d'autre à vous marquer aujourd'huy, je finis en vous assurant que je suis comme toujours  
[Schlussformel]

[2] coJ'espère que les faisans dorés des Indes seront arrivés heureusement à Schönbrunn. Assurés Sa Majesté que le steinbock<sup>a</sup> suivrat dès que la saison me permetterat de le faire coffrer pour son départ.

### [512] Salzburg, 26. September 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 368<sup>r</sup>–369<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Obwohl HC seit einigen Tagen keine Nachrichten von GC erhalten hat, hofft er, dass es ihm gesundheitlich gut geht. Ihm geht es seit seinem letzten Aderlass sehr gut, allerdings würden seine Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> auf die Einnahme von Medizin bestehen. HC zufolge seien Ärzte Tyrannen, denen man sich unterwerfen müsse. Um das auszugleichen, versucht er, sich viel zu bewegen, und geht der Hirschjagd nach. [2] [Ihr Neffe] Anton Olivier Wallis ist nach Salzburg gekommen, um 24 Stunden vor dem Peremptorium bekanntzugeben, dass er nicht in das Salzburger Domkapitel eintreten und auch kein Subdiakon werden will. Damit wird Anton die Einkünfte eines Jahres in Salzburg sowie jene in Passau verlieren, die er nun erst erhalten kann, wenn für ihn durch den Tod eines Kanonikers ein Platz frei wird. HC hat den Eindruck, dass Antons Vater [Stephan Olivier Wallis] und seine zwei Söhne [Anton Olivier und Rudolph Olivier Wallis] in der Sache noch lange unentschlossen bleiben werden. [3] Des Weiteren berichtet HC, dass sich der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], in die Schweiz zurückgezogen hat, von wo er erst im folgenden Monat zurückkehren wird. Die Kanoniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] würden verschiedene Möglichkeiten [so etwa den Einspruch gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden beim Reichshofrat oder die etwaige Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg] überlegen, aber ohne einen endgültigen Schritt unternehmen zu wollen. Er hat ihnen daher jetzt nahegelegt, sich in den nächsten Tagen zu entscheiden, damit er imstande ist, ihnen eine klare Antwort zu ge-*

<sup>a</sup>steinbock in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

ben. [4] Abschließend bittet er GC, [den Reichshofrat] Johann Balthasar Ockel zum Verfassen des Berichtes aufzufordern. Zugleich informiert er ihn, dass er nur auf das gedruckte Werk, das der pfalzbayerische Hof diesen Sommer an den Reichshofrat geschickt hat, antworten wird. Das ganze Heilige Römische Reich befürchtet, dass der Krieg wieder beginnt, der alle ruinieren würde, weil niemand die Kosten übernehmen könnte. Auch die Untertanen würden vom Krieg nichts mehr hören wollen.

[368<sup>r</sup>] Malgré que depuis quelques jours de poste je n'aye pas rescu de vos chères nouvelles, j'espère cependant que votre santé se soit parfaitement rétablie, et que vous vous portés parfaitement bien de nouveau, dont je vous souhaite une très longue continuation. Pour moi, je me porte aussi assés bien depuis ma dernière seignée, mais les médecins m'obligent à droguer mais bien contre-cœur, cela sont des tyrans aux quels il faut se soumettre. Pour m'en dédomager, je fais beaucoup de mouvement, et tâche de tirer encor quelques cerfs, je vous [368<sup>v</sup>] conseille de suivre aussi mon exemple.

Vous scaurés déjea que le jeune Vallis est venu ici pour nous dire, 24 heures avant le péremptoir, qu'il ne comptoit pas d'entrer au chapitre et se faire sous-diacre. Par là, il perd les revenues d'ici pour un an, et à Passau jusqu'à ce que par la mort un chanoine lui fasse place, ce qui peut traîner plusieurs années. Je crois que le père et les deux fils resteront encor longtems dans cette indécision.

Messieurs de Perchtesgaden n'avancent pas non plus encor, le prince s'est retiré en Suisse d'où il ne reviendrat que le mois prochain, et les chanoines [369<sup>r</sup>] ne font que des projets, sans vouloir se déterminer à une démarche déterminé, ce qui m'a obligé de leurs répondre il y a trois jours nettement de se décider ou pour un ou l'autre parti, pour me mettre à même de leurs donner aussi une réponse claire à tous leurs projets.

Je prévois que je ne pourai pas les faire avancer, et que je serai au premier jour dans la nécessité de vous prier d'engager Monsieur Ockel de faire son rapport, seulement je voudrois encor répondre à l'imprimé que la cour de Bavière a fait distribuer cet été au Conseil aulique. Tout le Saint-Empire craind bien de nouveau que la [369<sup>v</sup>] guerre ne recomence, ce qui nous ruineroit tous, car perssonne n'est plus en état d'en soutenir la dépence, et le sujet ne veut plus entendre parler de guerre. Donnés-moi de bonnes nouvelles de votre chère santé, continués-moi votre amitié, et croyés-moi toujours [Schlussformel]

### [513] Salzburg, 2. Oktober 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 370<sup>r</sup>–371<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Glückwünsche zum Namenstag. Er freut sich, dass es GC gesundheitlich besser geht,*

und mahnt ihn, weiterhin auf seine Gesundheit zu achten. [2] Mit Erleichterung hat er auch die Information aufgenommen, dass der Friedenskongress für das Heilige Römische Reich beginnen und man sich in Rastatt einfinden wird, wofür seine Majestät [Franz II.] Franz Georg Metternich zu seinem Bevollmächtigten ernannt hat. [3] Die Kanoniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] seien immer noch unentschlossen [betreffend den Einspruch gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden beim Reichshofrat und der etwaigen Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg]. Falls sie eine Entscheidung treffen sollten, wird er GC darüber informieren. [4] Abschließend entschuldigt er sich bei GC, dass er dessen geplante Hochzeit mit Maria Josepha geb. Schrattenbach<sup>1</sup> als eine böse Verleumdung interpretiert und dies in seinem Brief an ihn zu offen zum Ausdruck gebracht hat. Da ihm nun GC die Nachricht bestätigt hat, versichert er ihn seine Anteilnahme an der Erfüllung seiner Wünsche und seines Glücks. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass der Steinbock für Schönbrunn per Schiff verschickt und in vier bis fünf Tagen in Wien ankommen wird. Als Fuhrmann fungiert der Schiffer Würth Mayer<sup>2</sup>, der auch die Weine transportiert. Ferner versichert er GC, seinen Diener<sup>3</sup>, sobald ein Posten frei ist, aufzunehmen.

- [1] [370<sup>r</sup>] J'ai rescu comme toujours avec beaucoup de plaisir votre très chère dernière par la quelle vous voulés bien me donner de nouvelles preuves de votre amitié et souvenir à l'occasion de mon jour de nom. J'ai l'honneur de vous en témoigner mille remerciements, vous priant de me continuer toujours le même attachement. J'ai appris aussi avec satisfaction que vous vous portés mieux. Souvenés-vous que nous viellissons, et que vous devés songer à ménager un bon père à vos enfants, et à moi un tendre frère et ami.
- [2] La nouvelle que vous me donnés que nous pouvons espérer qu'enfin le congrès [370<sup>v</sup>] de paix pour l'Empire va comencer et se rassembler à Radstadt pour où Sa Majesté a déjea nommé Monsieur de Metternich pour son plénipotentiair, m'a consolé aussi. Dieu veulle qu'il se termine bientôt et heureusement à la satisfaction de tous les intéressés, ce qui n'est pas peu de chose.
- [3] Messieurs de Perchtesgaden sont encor indécis, dès que j'en scaurai quelque chose de positive, si cela arrive jamais, j'aurai l'honneur de vous en imformer.
- [4] Enfin à l'égard de votre prochain mariage, comme d'une affaire faite, il ne me reste plus rien à dire, que de vous faire mes excuses d'avoir parlé trop sincerment dans ma première lettre, mais comme j'en avois prie la nouvelle [371<sup>r</sup>] pour une calomnie malicieuse contre vous, qui auroit pu vous offencer, mon attachement pour votre perssonne ne m'a pas permis de me modérer. Mais

<sup>1</sup>Maria Josepha Schrattenbach(1750–1806), erste Ehe mit Guidobald Joseph Dietrichstein (1717–1773), zweite Ehe mit Johann Joseph Khevenhüller-Metsch (1733–1792) und dritte Ehe mit GC, HCs Schwägerin und Schwester des Salzburger Domherrn und Bischofs von Lavant und Brünn, Vinzenz Joseph Schrattenbach (1744–1816).

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Wurde nicht ermittelt.

à présent que vous me dites que cela est votre inclination, votre choix et ferme résolution, par la quelle vous vous flattés de vivre heureux dans votre viellesse, je ne puis et ne dois que me taire, et vous assurer que jamais perssonne ne prendrat plus de part à l'acomplissement de vos souhaits et bonheur, que celui qui serat toujours et jusqu'à sa dernière respiration [*Schlussformel*]

Je dois vous prévenir que le steinbock<sup>a</sup> pour Schönbrunn part par eau [371<sup>v</sup>] [5] pour être en quatre ou cinq jours au plus tard à Vienne. Je vous prie donc de faire les dispositions à fin qu'il soit d'abord transporté au lieu de sa future demeure, c'est le schif wü rth m a y e r<sup>b</sup> d'ici qui vat acheter des vins qui en est le conducteur. Je me rapellerai votre domestique à l'occasion de la première place vacuante.

### [514] Salzburg, 6. Oktober 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 375<sup>r</sup>–376<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er teilt GC mit, dass er in Weitwörth gewesen ist, weshalb er ihm nicht sofort antworten konnte. Er freut sich, dass es GC gesundheitlich besser geht. [2] Die Kanoniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] haben einen Deputierten zu ihrem Fürsten [Joseph Konrad Schroffenberg], der sich in Regensburg aufhält, entsendet, um ihn zu einer Entscheidung bezüglich der [Eingliederung Berchtesgadens] in Salzburg zu bewegen. [3] Anschließend berichtet er ihm, dass alle voller Sorge vor einem neuen Krieg sind, der ganz Deutschland ruinieren würde. [4] Des Weiteren seien vor zwei Tagen gemeinsam mit einem französischen Emigranten<sup>1</sup> zwei Söhne von Sophie Coudenhove aus Mainz, die Kanoniker [Franz Lothar und Friedrich Coudenhove]<sup>2</sup> [in Salzburg] angekommen, um in den nächsten zwei Jahren ihr Studium zu beenden. Franz Lothar verfüge über Benefizien im preußischen Schlesien. [5] Abschließend teilt er GC mit, dass er doch keinen neuen Salzburger Hofagenten in Wien benötigt, weil Johann Baptist Baroni-Berghof bestätigt hat, dass es ihm besser gehe und er diese Funktion weiterhin ausüben könne. [6] Im Postskriptum hofft er, dass der Steinbock [für Schönbrunn] gut angekommen ist. Für die Kaiserin [Maria Theresia von Neapel-Sizilien] hat Christoph Gemmingen<sup>3</sup> eine gezähmte Gämse mitgeschickt.*

<sup>a</sup>steinbock in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>schif wü rth mayer in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung. Franz Lothar Coudenhove (\*1780), Sohn von Georg Ludwig Coudenhove (1734–1786) und Sophia (1747–1825), geb. Hatzfeld. Kanonikate in Speyer und Worms, Bruder von Friedrich Coudenhove, Kanonikat in Speyer.

<sup>3</sup>Christoph Gemmingen (1750–1811), ab 1786 Kämmerer und wirklicher Hofkammerrat sowie Viceoberstjäger und Oberstforstmeister in Salzburg.



- [1] [375<sup>r</sup>] J'étois la poste passée pour quelques jours à Veithvörth, ce qui m'at empêché de répondre d'abord à votre chère lettre du 30 passée, de la quelle j'ai appris avec bien de la satisfaction que votre santé soit bien rétablie, que le bon Dieu vous en accorde une longue et parfaite continuation, car c'est dans ce moment ce que nous pouvons avoire de mieux.
- [2] Messieurs du chapitre de Berchtesgaden ont trouvé bon<sup>a</sup> d'expédier de leur corp un député à leur prince à Ratisbonne pour l'engager à prendre un parti, ou pour ou contre Saltzbourg. J'attends en peu le résultat de cette mission, que je ne manquerai pas de vous comuniquer d'abord.
- [3] Tout le monde vit ici encor dans une grande inquiétude et crainte d'un[e] nouvelle guerre ou de sa continuation. [375<sup>v</sup>] Toutte l'Allemagne est ruinée si ce malheur nous arrive. J'espère encor toujours, veulle le ciel que mes espérances se réalisent !
- [4] J'ai depuis deux jours ici deux jeunes chanoines fils de Madame Couttenhoven de Mayence, dont l'un e[s/t] chargé de bénéfices<sup>b</sup> en Silésie<sup>c</sup> sous la domination prussienne. Ils sont venu ici avec un émigré françois terminer en deux ans leurs études.
- [5] Il n'est pas question ici d'un nouvel agent, puisque Monsieur Baroni vient de m'écrire qu'il se porte mieux, et espère de pouvoir encor se charger de mes affaires, de très peu de valeur à la vérité. Continués-moi votre cher amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [6] [376<sup>r</sup>] P.-S. – J'espère que le steinbock<sup>d</sup> est arrivé heureusement. Geming y a joint un jeun chamois aprivoisé pour Sa Majesté l'Impératrice.

### [515] Salzburg, 7. Oktober 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 372<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC merkt an, dass er nicht in der Stadt [Salzburg] gewesen ist, weshalb GC seinen vorherigen Brief wohl mit Verspätung erhalten hat. Er bestätigt den Erhalt des Briefes, mit dem GC ihn über die bevorstehende Hochzeit [mit Maria Josepha geb. Schrattenbach] informiert hat. HC übermittelt GC die besten Glückwünsche und versichert ihn seine tiefe Zuneigung. Zudem bittet er ihn, sein Antwortschreiben an seine zukünftige Schwägerin weiterzuleiten.*

- [1] [372<sup>r</sup>] Ma précédante réponse vous serat arrivé un peu plus tard parce que je n'étois pas en ville à son arrivé samdi passé. Je rescois aujourd'huy votre dernière du 4 avec la notification de votre prochain mariage. Je ne puis que vous répéter ce que j'ai déjà eu l'honneur de vous dire à son égard, que la chose étant

<sup>a</sup> Korrigiert aus don, d- mit b- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus benefice, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> en Silésie über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> steinbock in Kurrent geschrieben.

faite, il ne me restoit qu'à vous souhaiter tout le bonheur et satisfaction possible, à la quelle je prendrai certainement tous l'intéres imaginable, et soyés persuadé que l'attachement que de tout tems j'ai eu pour vous ne se ref[r]oidirat pas du tout, et que je vous conserverai [372<sup>v</sup>] toujours la même tendresse fraternelle. J'ai l'honneur de vous joindre ici ma réponse à Madame et celui de vous assurer que je serai toujours [Schlussformel]

**[516] Salzburg<sup>a</sup> [Laufen], 12. Oktober 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 373<sup>r</sup>–374<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass er sich mit einer kleinen Gruppe für 15 Tage in Laufen befindet, um die Jahreszeit zu genießen und Füchse zu jagen. [2] Er vermutet, dass GC mit seiner Einschätzung der Herren des Berchtesgadener Kollegiatkapitels recht haben könnte und sie ein Übereinkommen mit Bayern haben, um das Urteil beim Reichshofrat [bezüglich des Salinen-Hauptvertrages] hinauszuzögern. Es müsse bald zu einer Entscheidung kommen, denn der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], dürfte in der laufenden Woche in Regensburg ankommen. [3] Dass er GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld bald wiedersieht, freut HC. Er ist sich sicher, dass sich dieser zu seinem Vorteil entwickelt hat, und würde es gut finden, wenn er beschäftigt wird, damit er in Wien keine Zeit für schlechte Gesellschaft findet. Sein Mentor<sup>1</sup> hat großes Glück, diese Propstei mit einem Einkommen im Wert von 1.200 Gulden und ohne eine Residenzpflicht oder andere Verpflichtungen zu erhalten. [4] Abschließend beklagt sich HC bei GC, dass er immer noch keinen neuen Hofkanzler hat und in der Kanzlei ein Durcheinander herrscht. Die Untergebenen würden machen, was sie wollen, vernachlässigten die Geschäfte und respektierten niemanden, da [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, zu milde mit ihnen umgehe. Er bittet GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler.*

[373<sup>r</sup>] Je vous répons de Lauffen à votre très chère dernière du 7 où je me suis rendu avec une petite compagnie pour 15 jours<sup>b</sup> à tirer mes renards et profiter de la bonne saison autant que possible. [1]

Il se peut fort bien que vous ayés raison dans votre jugement sur le compte [2] de Messieurs de Berchtesgaden, et qu'ils ne cherchent, d'accord avec la Bavière, qu'à gagner du tems et faire différer la [373<sup>v</sup>] sentence du Conseil aulique. Cela

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

doit cependant se décider bientôt ou d'une façon ou de l'autre, car le prince doit être arrivé à Ratisbonne dans le courant de cette semaine.

[3] Je serai très charmé de revoir votre fils Ferdinand, je suis persuadé qu'il se serat formé à son avantage. Les talents ne lui manquent pas, et vous ferés très bien<sup>a</sup> de l'employer et l'appliquer beaucoup pour ne pas lui laisser du tems [374<sup>r</sup>] à être gatté par la mauvaise compagnie à Vienne, qui n'y manque pas comme dans toutes les grandes villes. Son mentor a eu beaucoup de bonheur. Cette prévôté lui vaut 1.200 fl. sans l'obliger ni à une résidence ni la moindre chose.

[4] Je dois vous rappeler, mon cher frère, que je n'ai pas de chancelier encor, ce qui fait que tout est en désordre dans ma chancellerie, où les subalternes, sans chef, font ce qu'ils veulent, courent toute la journée, [374<sup>v</sup>] négligent les affaires, et ne respectent perssonne. Kleimayern étant comme *i n t e r i m* trop bon et doux pour eux, je vous prie donc de me tirer bientôt de cet ambarras, s'il vous est possible, ou d'une façon ou de l'autre, car il n'est pas possible que j'attende plus longtems. Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [517] Salzburg, 17. Oktober 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 377<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass [ihr Neffe] Anton Olivier Wallis den Brief übergeben wird. Er möchte von GC wissen, ob seine Majestät [Franz II.] unter den gegenwärtigen Umständen noch damit einverstanden sei, dass sich der Bayerische Reichskreis an den russischen Hof wendet, um Unterstützung für einen Frieden zu erhalten, der die Integrität des Heiligen Römischen Reiches garantiere. Nachdem er noch nicht alle Antworten der anderen Kreisstände [des Bayerischen Reichskreises] erhalten hat, könnte er sich den Wünschen Franz' II. anpassen.*

[1] [377<sup>r</sup>] Je profite du départ du chanoine Vallis pour me rappeler à votre souvenir, et vous prier de me faire scavoir d'abord, si dans les circonstances présantes Sa Majesté approuve encor que nous nous addressions encor à la cour de Russie pour implorer son assistance de la part du cercle de Bavière pour obtenir une paix qui sauve l'intégrité du Saint-Empire. Comme les états du cercle ne m'ont pas encor tous réponsus, votre réponse me viendrat encor à tems pour me régler en cela come en tout autre suivant les intentions et souhaits de Sa Majesté. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

**[518] Salzburg<sup>a</sup> [Laufen], 24. Oktober 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 378<sup>r</sup>–379<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass er sich immer noch in Laufen befindet, wo er sich von den Unglücken dieses Jahrhunderts abzulenken versucht. Er hofft, bald tröstliche Nachrichten von GC zu erhalten. [2] GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld ist gut [in Salzburg] angekommen. Er findet, dass Ferdinand etwas mager geworden zu sein scheint. GCs Brief hat er ihm übergeben, und er empfiehlt GC, für Ferdinand eine gute Stelle zu finden, bei der er viel lernt, und auf seine Gesellschaft zu achten, damit sein Herz und sein Charakter nicht verdorben werden. [3] Bezüglich der Kanoniker [des Berchtesgadener Kollegiatkapitels] berichtet er, dass sie immer noch unentschlossen [betreffend den Einspruch gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden beim Reichshofrat und der etwaigen Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg] sind. Falls sie eine Entscheidung treffen sollten, wird er GC darüber informieren. [4] Abschließend teilt er GC mit, dringend einen fähigen, anständigen und arbeitsamen Hofkanzler, der weder zu alt noch zu jung sei und bereits über Erfahrungen verfüge, zu benötigen. Er bittet GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Kandidaten. [5] In einem Postskriptum kündigt er an, einen Brief [von GCs Sohn] Ferdinand zu übermitteln. Zudem bittet er GC um Weiterleitung des Briefes, den HC an die zukünftige Ehefrau [ihres Neffen] Rudolph Olivier Wallis, [Maria Eleonore Kollonitz-Kollográd<sup>1</sup>], geschrieben hat. [Ihr Schwager] Stephan Olivier Wallis hat ihn gebeten, den Heiratsvertrag zu unterzeichnen, wozu er aber keine Lust hat, da ihm nicht mitgeteilt worden ist, wer außer ihm noch unterschreiben wird. Da der Heiratsvertrag noch nicht angekommen ist, hat er Stephan Olivier Wallis noch nicht geantwortet.*

[378<sup>r</sup>] Je vous répons encor de Lauffen à votre chère dernière du 18 où je [1] m'arrette pour me distraire des calamités du siècle, et attends avec impatience que vous puissies me marquer des nouvelles consolantes.

Votre fils Ferdinand est arrivé bien portant. Je le trouve un peu maigri. Je [2] lui ai remis votre lettre, et vous recomande de nouveau de l'occuper et employer d'abord dans une bonne eccolle, et surtout d'avoir soin qu'il fréquente la bonne compagnie pour qu'il ne soit pas guatté, car son cœur et caractère paroît encor bon, mais il n'a que vingt ans, [378<sup>v</sup>] ce qui est dangereux et susceptible du bon comme du mauvais.

<sup>a</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>1</sup>Maria Eleonore Kollonitz-Kollográd (1766–1827), Tochter von Karl Joseph Kollonitz-Kollográd (1730–1804) und Maria Friederike (1743–1799), geb. Cavriani, Oktober 1797 Heirat mit HCs Neffen Rudolf Olivier Wallis (1767–1833).

- [3] Je ne puis encor rien vous marquer de positif des Messieurs de Berchtesgaden, mais dès que je le scaurai, vous le scaurés aussi.
- [4] Je vous recomande de nouveau le choix d'un chancelier pour mon assistance, le besoin en augmente de jour en jour. Il me faut absolument un sujet capable, honet et actif ni trop jeune<sup>a</sup> ni trop vieux, qui aye de l'expérience, et sache se faire respecter par ses bonnes qualités et son travail. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]
- [5] [379<sup>r</sup>] P.-S. – Je vous joins ici une lettre du comte Ferdinand, et prends la liberté<sup>b</sup> d'en ajouter encor une pour l'épouse du jeune Vallis, que je vous prie de lui faire remettre. Le père Vallis m'a prié aussi de signer son contract de mariage. Je vous avoue que je n'en ai pas grande envie, d'autant plus qu'il ne me marque pas qui sont les autres qui le signent avec moi. Comme le contract ne m'est pas arrivé encor, je ne lui ai aussi<sup>c</sup> pas répondu à sa<sup>d</sup> lettre.

**[519] Salzburg, 27. Oktober 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 380<sup>r</sup>–381<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC ist unendlich dankbar, dass GC ihm per Estafette die Nachricht über den beschlossenen und unterschriebenen Frieden in Udine<sup>1</sup> mitgeteilt hat, und er hofft, dass ein baldiger Frieden für das gesamte Heilige Römische Reich folgen wird. Er bittet GC, Details bekanntzugeben, denn als guten Patrioten interessieren ihn auch die kleinsten Kleinigkeiten. [2] Anschließend bittet er GC noch um Hilfe bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg. Des Weiteren soll GC mitteilen, ob die Unterstützung des russischen Hofes noch benötigt werde. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass GCs Sohn [Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld] mit [dem kaiserlichen Bevollmächtigten] Franz Georg Metternich zum [Rastatter] Friedenskongress geschickt werden sollte, denn solche Gelegenheiten seien rar und für einen jungen Mann immer vorteilhaft. [4] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und kündigt an, GCs Rat betreffend die Angelegenheit des russischen Hofes zu folgen.*

- [1] [380<sup>r</sup>] Je ne puis assés vous exprimer ma reconnaissance pour la bonté que vous avés eu de me marquer par estaffete l'agréable nouvelle de la paix conclue et signé à U d i n e. Dieu veulle qu'elle soit aussi bonne que possible à l'égard

<sup>a</sup> Korrigiert aus jenne, -n- mit -u- überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen as.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen sa und unleserliche Streichung im Ausmaß von vier bis fünf Buchstaben.

<sup>1</sup> HC meint den Frieden von Campo Formio, der am 17. Oktober 1797 zwischen Frankreich und Österreich geschlossen wurde.

des circonstances présentes, et qu'elle soit bientôt suivie d'une paix pour le Saint-Empire, qui en a grand besoin, mais où il est à craindre que les prétendants sans fin la traîneront longtems, d'autant plus qu'un chacun y voudrat avoir un mot à dire, ne fusse [*sic!*] que pour soutenir leur vaine gloire, ce qui à la fin leurs coûterat cher. S'il est possible et permis, marqués-m'en quelques particularités, parce qu'en bon patriote, les plus [*petites*] [*380<sup>o</sup>*] bagatelles m'intéressent infiniment.

J'espère que cet évènement vous metterat bientôt à même de me dire quelque chose de positive à l'égard d'un chancelier, dont de jour en jour j'ai plus besoin, je vous prie d'y songer sérieusement. J'attends aussi que vous me marqués ce que j'ai à faire à l'égard de notre recours à la cour de Russie. Je souhaiterois que nous en fussions dispencés. J'ai l'honneur d'être toujours comme vous me connoissés [*Schlussformel*]

Vous devriés envoyer d'abord Ferdinand avec Metternich au congrès. Ces occasions se présentent rarement et sont avantageuses à un jeun homme qui veut être employé.

[*381<sup>r</sup>*] P.-S. – Je vous suis très obligé pour votre réponse du 23. Je suivrai votre conseil à l'égard de la cour de Russie, mais c'est tout ce que je puis vous dire aujourd'huy sans risquer de manquer la poste.

### [520] Salzburg, 1. November 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 383<sup>r-v</sup>, 385<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass sein Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld in zwei Tagen abreisen wird. Ferdinands Talent und guter Willen sollten gefördert werden, ansonsten würde man riskieren, ihn einem schlechten Einfluss auszusetzen. [2] Dann erkundigt er sich, ob die Ratifizierung des Friedens von Udine, [also des Friedens von Campo Formio], aus Paris eingelangt ist, denn er hofft, dass danach die Verhandlungen über einen baldigen Frieden für das gesamte Heilige Römische Reich mit mehr Nachdruck verfolgt werden können. Er kündigt an, GC ein Schreiben des Erzherzogs Karl an den Bayerischen Reichskreis als Notiz [Nr. 520a] beizulegen. Erzherzog Karl verlange für seine Magazine vom Bayerischen Reichskreis und insbesondere von Salzburg mehr, als sie leisten könnten. Würden diesen Forderungen noch die 100 Römermonate hinzugefügt werden, stehe man vor dem Bankrott, denn die andauernden Transporte nach Italien und der Durchmarsch der Truppen aus Darmstadt sowie des Korps Condé seien kostenintensiv gewesen. [3] Abschließend teilt er GC mit, dass sein Rat beim Verfassen des Briefs mit der Bitte um Unterstützung des [russischen] Hofes in Sankt Petersburg bei der Erhaltung der Integrität des Heiligen Römischen Reiches Beachtung finden wird. Ferdinand wird ihm einen Brief an seine Majestät [Franz II.] mit einer*

*Kopie des erstgenannten Briefes übergeben. Zudem bittet er GC noch, ihm bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg behilflich zu sein.*

- [1] [383<sup>r</sup>] Je me vois honoré de deux de vos chères lettres du 23 et 28 aux quelles je vous dois répondre aujourd'huy. Ferdinand part après-demain et espère de vous faire sa cour samedi prochain. Il seroit dommage de ne pas employer ses talents et bonne volonté le plus tôt que possible, mais il est jeune encore, ce qui exige<sup>a</sup> qu'il soit confié à de bonnes mains, pour ne pas risquer de le faire emporter par le torent et le perdre pour toujours.
- [2] J'attends avec impatience d'apprendre que la ratification de la paix d'U d i - n e soit arrivé de Paris, pour que du moins cette besoigne soit terminée, et qu'on puisse travailler avec plus de vigueure à la négociation d'une paix pour le Saint-Empire, car nous n'en pouvons plus, et vous verrés de<sup>b</sup> la notte que je prends la liberté de vous joindre ici, tout ce que l'archiduc Charle exige du cercle de Baviere [383<sup>v</sup>] et par conséquent de moi aussi pour ses magazins, ce qui surpasse de beaucoup les forces du cercle et surtout de l'archevêché, qui n'a jamais assés de production pour son propre entretien et besoin. Ajoutés-y encor les 100 römer monath<sup>c</sup> dont vous me parlés aujourd'huy, et il nous reste que la triste nécessité de faire bancroutte, car il faut mettre encor en ligne de compte tout ce que les transport pour l'armée d'Italie continuels et le passage des troupes de Darmstadt et Condé nous consomment et coûtent nouvellement.
- [3] Quant à la lettre pour implorer l'assistance de la cour de Petersbourg pour sauver l'intergrité [*sic!*] du Saint-Empire, elle serat écrite suivant que vous voulés bien me le marquer, et votre fils vous remettrat celle [385<sup>r</sup>] pour Sa Majesté l'Empereur avec une copie de la première. Soyés persuadé que je ferai volontier tout ce que je pourai mais qu'on n'exige pas de moi ce qui surpasse mes forces. Je vous recomande aussi mon chancellier, dans les circonstances présentes il me seroit indispensablement nécessaire. J'ai l'honneur d'être toujours [*Schlussformel*]

[520a] o. O. [Salzburg], o. D. [Oktober/November 1797]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 384<sup>r-v</sup>*

[384<sup>r</sup>] Note

Zu der durch das reichsgeneralkommando von dem bayrischen kreise requirirten lieferung an haber, heu, stroh, holz und schanzarbeitern, hätte das erzstift Salzburg nach dem verhältnisse des matrikularanschlages beizutragen:

<sup>a</sup> Korrigiert aus ertige, -rt- mit -x- überschrieben.

<sup>b</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>c</sup> römer monath in Kurrent geschrieben.

zu 500.000 metzen haber	112.294	$\frac{2938}{3473}$	metzen
zu 220.000 centner heu	49.406	$\frac{2962}{3473}$	centner
zu 24.000 bund stroh	5.966	$\frac{92}{3473}$	centner
zu 900 klaffter holz	124	$\frac{1348}{3473}$	klaffter
zu 1.500 schanzarbeithern	336	$\frac{3072}{3473}$	mann

Ausser dieser foderung hat das erzstift Salzburg schon lange zeit her anhaltend die beständigen durchzüge von [384<sup>v</sup>] transporten aller art zu den in Italien stehenden k(aiserlich) k(öniglichen) magazinen und armeen zu bestreithen, muste ohnlängst die passirenden kondnischen truppen mit dem nöthigen versehen und erwarthet gegenwärtig wieder mehrere bataillone darmstädter, welche das ganze land von einem ende zum andern durchziehn.

### [521] Salzburg, 1. November 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 382<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt GC an, dass ihm sein Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld den vorliegenden Brief übergeben wird. Er weiß, dass GC seinen Sohn liebt, und berichtet, dass dieser ihm versprochen hat, sich auch in Zukunft anzustrengen, um GCs Zuneigung auch weiterhin zu verdienen. HC geht es gut, allerdings hat er eine Erkältung. [2] Dann berichtet er GC noch, dass Karl Joseph Aloys Fürstenberg mit seiner ganzen Familie nach Salzburg gekommen ist, allerdings zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Zu dieser Jahreszeit könnten sie keine Ausflüge in die Umgebung machen, und er hat weder die Zeit noch verspürt er die Lust, sich mit Fremden zu unterhalten.*

[382<sup>r</sup>] Le comte Ferdinand vous remettrai ma présente, je n'ai pas besoin de vous le recomander, je scai sans cela de vos lettres que vous l'aimés, et je suis persuadé qu'il se donnera toutes les peines pour mériter encor plus à l'avenir vos bonnes grâces, du moins il me l'a promis. Il vous dirait qu'à un rhume près je me porte bien, quoique tourmenté toute la journée. J'espère qu'il vous trouvera aussi tous bien portants. [1]

Le landgraf de Fürstenberg vient d'arriver avec toute sa famille. Il me vient bien à contretiens, la saison étant mauvaise on ne peut pas les faire courir les environs, et je n'ai pas le tems ni l'humeur à m'ammuser à entretenir des étrangers. Je suis las<sup>a</sup> de ce monde, mais cependant toujours [Schlussformel] [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus la, -s in der Zeile eingefügt.



**[522] Salzburg, 7. November 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 386<sup>r</sup>–387<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass aufgrund der schlechten Straßenverhältnisse die Post Verspätung hatte. Er freut sich, dass GC mit dem Vorschlag, seinen Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld [mit dem kaiserlichen Bevollmächtigten Franz Georg Metternich] zum Rastatter Friedenskongress zu schicken, einverstanden ist. [2] Dann berichtet er, dass [der kaiserliche Hofkommissar in Tirol], Ludwig Konrad Lehrbach, tags zuvor auf seinem Weg von Innsbruck nach Wien, wo er weitere Instruktionen erhalten wird, in Salzburg Station gemacht hat. Von Erzherzog Karl habe HC keine weiteren Briefe erhalten. Er hofft, dass Erzherzog Karls Forderungen durch den bereits geschlossenen Frieden [von Campo Formio] und den noch zu schließenden Frieden [mit dem gesamten Heiligen Römischen Reich] obsolet werden, denn die andauernden Transporte für die [kaiserliche] Armee nach Italien und Tirol, der Durchmarsch der Truppen aus Darmstadt und des Korps Condé hätten [in Salzburg] fast zu einer Hungersnot geführt. [3] HC hofft, dass die Ratifizierung des Friedens von Udine, [also der Friede von Campo Formio], durch das Direktorium [in Paris] bald einlangen wird, und bittet GC, Details zu berichten. Abschließend teilt er ihm noch mit, dass sich ein Kriegskommissär<sup>1</sup> der Truppen von Darmstadt bei ihm angekündigt hat. [4] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes. Er hofft, dass [die drei kaiserlichen Gesandten beim Rastatter Friedenskongress], Franz Georg Metternich [als kaiserlicher Plenipotentiarus], Johann Philipp Cobenzl [als Vertreter des Königs von Böhmen und Ungarn] und Ludwig Konrad Lehrbach [als Vertreter Österreichs], ihre Aufgabe zum Wohle aller erledigen. Zudem bittet er GC, ihm bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg behilflich zu sein.*

[1] [386<sup>r</sup>] Les chemins gattés ont tant fait retarder la poste samdi passé qu'il ne m'a plus été possible de vous répondre. J'y satisfaits aujourd'huy pour vous marquer que j'ai appris avec plaisir que vous avés aprouvé mon projet avec Ferdinand. Ces occasions sont rares, et comme j'espère ne se présenteront plus de si tôt, il faut donc qu'un jeun homme, qui veut être employé, en profite, et comme il est fort jeune encor, il peut en profiter plus aisément qu'un autre.

[2] Le comte Lerbach d'Insprugg a passé aussi hier ici [386<sup>v</sup>] pour aller chercher ses instructions à Vienne. Je n'ai plus rescu de lettre de l'archiduc Charles. J'espère que la paix faite et à faire nous dispencerat des réquisitions énormes qu'il nous a fait, et qu'il nous serat impossible de fournir, d'autant plus que le

---

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

passage des<sup>a</sup> troupes de Darmstadt et le bagage des<sup>b</sup> Condées nous consume déjà le peu qui nous reste, et que nous a laissé le continuel passage et chariage pour l'armée d'Italie et le Tyrol même, qui est à deux doits d'une famine.

[387<sup>r</sup>] Comme j'espère que la ratification du traité de paix d'Udine vous arriverat bientôt du Directoir, je me flatte aussi que vous serés bientôt à même de m'en marquer quelques particularités. Un commissair de guerre des troupes de Darmstadt se faisant annoncer, je dois finir mais toujours en vous assurant que je suis [Schlussformel]

P.-S. – On vient de me remettre encor votre lettre du 4, je n'ai plus rien à vous marquer que mes souhaits pour que Messieurs de Metternich, Cobenzl, Lerbach etc. terminent bientôt leur besoigne pour le bien comun, et vous mettre en état de me donner bientôt un bon chancelier, tel que je puis me le promettre de vos bontés.

### [523] Salzburg, 18. November 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 388<sup>r</sup>–389<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, ihm nicht geschrieben zu haben, weil er annimmt, dass GC in seinem Bemühen, den baldigen Frieden voranzutreiben, schwer beschäftigt ist. [2] Jedoch muss er ihn mit einer Empfehlung belästigen. Es handelt sich um den jungen und erst seit einem Jahr als Assessor am Reichskammergericht in Wetzlar tätigen Heinrich Alois Reigersberg. Dieser wolle Philipp Karl Oettingen-Wallerstein als [katholischen Reichskammergerichts-/]Präsidenten ersetzen. HC bittet GC, selbst darüber zu entscheiden, wie passend es ihm erscheine. Ihm selbst würde es Schwierigkeiten bereiten, Reigersberg in Wetzlar zu ersetzen, denn er verfügt lediglich über [den Salzburger Hofrat Joseph Alois Haas], Sohn des [ehemaligen kaiserlichen] Kammergerichtsprokurators Damian Ferdinand Haas, den man aber schikanieren würde. Er wäre froh, wenn GC gegebenenfalls einen passenden Ersatz empfehlen könnte. [3] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes, der von [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützwow übergeben worden ist. Wie gewünscht, sendet HC den beiliegenden Akt unterschrieben zurück. [4] Ferner berichtet er GC noch, dass am Montag, [dem 20. November 1797], die Wahl des Salzburger Domdechanten stattfindet. Der Bischof von Chiemsee, [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], soll damit befasst sein, die Unterstützer [des Salzburger Domherrn] Johann Friedrich Waldstein scheitern zu lassen. Diese Intrige hat er vorhergesehen, denn man bevorzuge einen Domdechanten, der Anhänger des ehemaligen Domdechanten [Zeil-Trauchburg] und ein Nichtsnutz sei.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

- [1] [388<sup>r</sup>] Je ne vous ai pas écrit deux jours de poste par discrétion, étant persuadé que dans ce moment vous serez surchargé d'affaires, et ne voulant pas vous interrompre dans l'occupation salutaire de nous donner bientôt la paix.
- [2] Mais on me tourment aujourd'hui de vous interrompre avec une recommandation, ce que je n'ai pas pu refuser, malgré que je m'en acquitte contre-cœur, puisque en cas de réussite, je me trouverai dans un nouvel embarras. Il s'agit de mon assesseur baron de Reigersberg, qui malgré qu'il soit fort jeune et guerre plus d'un an à Vetzlar souhaiterait remplacer le comte Oetting comme président, ce qui pour ces messieurs est un poste honorable et lucratif<sup>a</sup>. [388<sup>v</sup>] Je ne veux cependant faire du tort à personne, et comme je suppose que plusieurs sujets de mérite se seront présentés pour obtenir cette place, je vous prie donc de faire à cet égard, suivant votre coutume et la mienne, ce que votre devoir et votre honnêteté vous dictera. En tout cas, je vous avoue que je serai fort en peine à le remplacer à Vetzlar, car dans ce moment je n'en aurais pas d'autre que le fils du procureur Haas, mais au quel on ferait, comme vous savez, des chicanes. Peut-être<sup>b</sup> en scauriés-vous un alors. Pour ne pas abuser de votre patience, je finis en vous assurant que j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]
- [3] [389<sup>r</sup>] P.-S. – Lutzou vient de me remettre votre chère lettre du 9 et je m'empresse de vous renvoyer ici joint l'instrument signé que vous m'y demandé, enchanté toujours de pouvoir vous obliger.
- [4] Lundi nous aurons l'élection d'un grand doyen. On m'assure que l'évêque de Chiemsé avec sa société s'occupe à faire échouer Valdstein, qui a un parti de six ou sept et il lui en faut dix. Je prévoyais ces cabales<sup>c</sup>, car on voudrait un grand doyen dépendant de l'ancienne direction, et par conséquent nigot.

#### [524] Salzburg, 20. November 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 390<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Johann Friedrich Waldstein trotz der Schmähungen einiger Salzburger Kanoniker zum Salzburger Domdechanten gewählt wurde. Er hält ihn für die geeignetste Person innerhalb des Salzburger Domkapitels für dieses Amt. An die Mutter des Neugewählten, [Maria Anna Waldstein], hat er einen Brief verfasst und bittet GC um Weiterleitung des Schreibens.*

- [1] [390<sup>r</sup>] Je m'empresse de vous marquer que malgré toutes les grimaces de quelques chanoines, Monsieur le comte Valdstein a cependant été élu ce matin grand doyen. Je ne vous dirai pas que cela soit un aigle, mais je puis assurer que dans tout le chapitre cela soit encore le plus convenable pour cette dignité. Dans la ci-jointe je communique cette nouvelle à la mère du nouvel élu, et vous prie de

<sup>a</sup> Korrigiert aus lucrative, -ve mit -f überschrieben.

<sup>b</sup> être über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus caballes, -l- gestrichen.

lui faire parvenir d'abord ma lettre. Je suis toujours avec les sentiments que vous me connoissés [*Schlussformel*]

**[525] Salzburg, 28. November 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 391<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass der Assessor am Reichskammergericht, Heinrich Alois Reigersberg, [zum katholischen Reichskammergerichtspräsidenten in Wetzlar] befördert worden ist. Er bittet GC um seine Unterstützung bei der Nachbesetzung von Reigersberg, nachdem er im Schreiben angedeutet habe, den von HC vorgeschlagenen [Salzburger Hofrat] Joseph Alois Haas für nicht passend zu halten. [2] Falls GC die Wahl des neuen Salzburger Domdechanten, [Johann Friedrich Waldstein], gut findet, freut sich HC, weil er Waldsteins gute Eigenschaften kennt. [3] Die Ergebnisse der Verhandlungen mit dem Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], [betreffend den Einspruch gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden beim Reichshofrat und die etwaige Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg] wird er GC hoffentlich mitteilen können. Er hat den Eindruck, dass Schroffenberg nicht weiß, was er will, außer dass er seine Ehre retten möchte. [4] Abschließend bittet er GC noch um seine Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg.*

[391<sup>r</sup>] Je vous accuse par deux mots vos deux chères dernières du 22 et 25 par les quelles vous voulés bien me comuniquez la promotion de Reigersberg, et j'attends que vous ayés la bonté, comme vous me le faites espérer dans votre première, de me dire votre sentiment à l'égard d'un successeur que je dois lui donner, n'en ayant dans ce moment ici pas d'autre que Haas, mais que vous ne croyés pas admissible.

Je suis charmé que vous aprotuvéés l'ellection de notre nouveau grand doyen. [2] Je lui connois aussi toutes les bonnes qualités nécessaires, il n'y a qu'un peu plus d'activité que je lui souhaiterois.

[391<sup>v</sup>] Au premier jour, j'espère de pouvoir vous communiquer la conclusion [3] de mes négociations avec le prince de Berchtesgaden, qui ne scait ce qu'il veut, veut sauver son honneur, qu'il compromet tous les jours de plus, mais enfin il doit se décider.

N'oubliez pas mon chancelier, il m'est tous les jours plus nécessaire, à moins [4] que la politique me dispense d'en prendre un pour l'avenir. Je finis comme toujours en vous assurant que je suis [*Schlussformel*]

**[526] Salzburg, 2. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 392<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet von Gerüchten in Stadt und Land Salzburg, die besagen, dass Salzburg in Kürze dem Haus Österreich inkorporiert werden soll, inklusive der bayerischen Gebiete bis zum Inn, Reichenhall, Traunstein und Burghausen mit allen Salinen und anderen Anlagen. GC könne sich sicherlich vorstellen, welche Auswirkungen diese Informationen [auf die Bevölkerung] Salzburgs haben, nachdem alle Zeitungen versichert hatten, dass seine Majestät [Franz II.] die Integrität des Heiligen Römischen Reiches garantiere. Die Nachrichten hätten dazu geführt, dass sich auch wieder Bauernburschen im Gebirge versammelt haben, wie beispielsweise eine Gruppe von 30 bis 40 Personen, die die Grenze zu Berchtesgaden überschritten haben, um zwei ihrer Kameraden, die man aufgrund von Wilderei verhaftet hatte, mit Waffengewalt zu befreien. [2] Abschließend stellt HC fest, resigniert zu haben und für alles bereit zu sein, jedoch würde er gerne Exzesse verhindern und die Bevölkerung beruhigen. Falls ihm GC dabei helfen könne, wäre er ihm sehr dankbar.*

[1] [392<sup>r</sup>] Je ne puis me dispenser de vous communiquer le bruit qui s'est répandu ici en ville et dans tout le pays, qu'en peu nous serons tous cédé ou incorporé à la maison d'Autriche avec tout ce qui appartient<sup>a</sup> à la Bavière jusqu'à l'Inn, Reichenhall, Trauenstein, Burghaußen<sup>b</sup>, avec toutes les salines et dépendances. Vous pouvés vous figurer qu'elle impression cela fait dans tout mon pays, après que toutes les gazettes ont assurés que Sa Majesté avoit fait garantir l'intégrité du Saint-Empire. Cela occasionne aussi de nouveaux atroupements entre mes garçons de paysans montagnard, [392<sup>v</sup>] comme un corp de 30 à 40 vient de forcer les frontières de Berchtesgaden, pour en enlever à main armée deux de leurs camarades, qu'on y avoit arretté comme braconniers.

[2] Me trouvant ressigné et préparé à tout, je souhaiterois bien me voir en état de prévenir d'autres excès et tranquiliser ces allarmes. Si vous pouvés ou osés<sup>c</sup> y prêter la main, je vous en serais infiniment obligé, dans l'unique vue<sup>d</sup> de conserver l'ordre et le repos. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

**[527] Salzburg, 12. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 393<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er bittet GC um Unterstützung bei der Nachbesetzung der Stelle des Reichskammergerichtsassessors in*

<sup>a</sup> Korrigiert aus aportient, -o- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> Inn [...] Burghaußen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus osér, -r mit -s überschrieben.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.

*Wetzlar. Die andere Angelegenheit wird bald entschieden sein. [2] Für die Magazine des Heiligen Römischen Reiches soll er Stroh, Heu und Hafer liefern, was er aber für ausgeschlossen hält, weil Salzburg nicht einmal genug für den Unterhalt der eigenen Bevölkerung produziere und selbst von seinen Nachbarn abhängig sei. [3] Abschließend erkundigt er sich nach GCs Plänen für seinen Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld und plädiert dafür, diesen nicht ohne Beschäftigung in Wien zu belassen.*

[393<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements de la réponse que vous avés bien voulu me donner daté du 6. J'attendrai que vous puissés me dire votre sentiment à l'égard d'un assesseur à Wetzlar, et quant à l'autre objet de ma lettre, la question devrat se décider bientôt, en attendant, il faut souffrir patiemment. [1]

On exige de moi des livraisons en paill, foin, avoine pour les magasins de l'Empire, ce qui est demander l'impossible, car on devroit scavoir que je vis toute l'année du voisinage, et que mon pays ne produit pas assés pour l'entretien de ses propres habitants. [393<sup>v</sup>] Cependant on insiste et je ne scai plus quoi répondre et ne puis cependant rien fournir, surtout à une pareille distance d'ici. [2]

Vous ne me parlés plus de votre fils Ferdinand, que comptés-vous en faire ? [3] Ne le laissés surtout pas désœuvré à Vienne. Je finis pour ne pas abuser de votre patience en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

### [528] Salzburg, 13. Dezember 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 394<sup>r</sup>–395<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC einen offiziellen Brief zu schreiben. [Der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof zu München] Joseph Johann Seilern habe brieflich angekündigt, dass 24 Eskadronen Kavallerie und sieben Bataillone der kaiserlichen Infanterie in Salzburg ihr Winterlager aufschlagen werden. Zudem habe ihn Hauptmann Dorny<sup>1</sup>, der die Aufsicht über die Armeespitäler hat, aufgesucht und die Ankunft sowie den dauerhaften Aufenthalt von drei Hauptspitälern mit je 600 bis 800 Kranken angekündigt. [2] Da GC das Erzstift Salzburg kennt, nimmt HC an, dass er selbst einschätzen kann, ob diese Forderungen alle befriedigt werden können, nachdem das Land selbst in den fruchtbarsten Jahren nie mehr als die Hälfte des Benötigten selbst produzieren konnte. Er bittet GC, sich dafür einzusetzen, dass Salzburg nicht zu viel aufgebürdet wird und die notwendigen Lebensmittel und Pferde geschickt werden.*

[394<sup>r</sup>] Je vous écris aujourd'huy une lettre officielle dans le plus grand embarras et consternation possible. Le comte Seilern m'annonça la poste passée [1]

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

l'arrivé de 24 escadrons de cavallerie et sept bataillons d'infanterie impériaux, qui non seulement doivent arriver ici, mais s'y établir et prendres les quartiers d'hyver. Et aujourd'huy il m'arrive un capitaine Dorny, qui a l'inspection des hôpitaux de l'armée et m'annonce l'arrivé et la demeure ici de trois haupt spitäller<sup>a</sup> chacun de 6 à 800 malades.

[2] Vous connoissés [394<sup>v</sup>] mon archevêché, les endroits du voisinage, sa production et estes par conséquent à même de juger s'il est possible qu'il suffise à tout ce qu'on exige, tandis que dans les années les plus fertiles on n'a jamais la moitié de ce qu'il faut pour notre entretien. Je veux très volontier faire tout ce qui est possible, aber wo nichts ist hat der kayser das recht verlohren<sup>b</sup> est un ancien proverbe. Faites donc, pour amour de Dieu, qu'on ne me charge pas de plus que le local ne permet, et qu'on m'envoye les vivres nécessaires pour hommes et chevaux, [395<sup>r</sup>] que ni moi ni mes sujets sont en état de fournir. J'espère que vous ne me refuserez pas votre assistance dans la triste situation où je me trouve, et voudrés être persuadé que ce n'est que l'extrême nécessité qui m'oblige de vous importuner. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [529] Salzburg, 16. Dezember 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 400<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er seit seinem letzten Brief [Nr. 528], den er GC per Estafette geschickt hat, keine weiteren Informationen bezüglich der angekündigten Truppen [und deren geplantes Winterquartier in Salzburg] oder der Errichtung der [Militär-]Spitäler erhalten hat. Er befindet sich also weiterhin in Ungewissheit, wobei Salzburg weder über Magazine noch passende Unterkünfte für so viele Soldaten verfüge. Zudem hat er gehört, dass das Hauptquartier ebenfalls nach Salzburg verlegt werden soll. Er bittet GC um Unterstützung in dieser schwierigen Situation.*

[1] [400<sup>r</sup>] Depuis ma dernière que j'ai eu l'honneur de vous adresser par estafette, je n'ai plus rien appris de la marche des troupes et hôpitaux qu'on m'at annoncé. Je suis donc encor dans la même incertitude et sans magasins, et place pour les loger l'hyver. J'entends dire que le quartier général doit aussi venir ici, mais je ne scai rien de certain, ce qui rend ma situation encor plus désagréable, et m'oblige de vous rennouveler ma prière de la poste passée. Pour ne pas abuser de votre patience, je me bornerai à cela seul, en vous assurant que j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup>haupt spitäller in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>wo nichts [...] verlohren in Kurrent geschrieben.

**[530] Salzburg, 22./23. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 396<sup>r</sup>–397<sup>o</sup>*

*Inhalt: [1] HC findet es unbegreiflich, welche Verwirrung beim Marsch der kaiserlichen Armee aus dem Heiligen Römischen Reich in die Erblande herrschen müsse. Wie GC den vorherigen Briefen HCs entnehmen kann, habe man Kavallerie, Infanterie, Artillerie und vier Hauptspitäler nach Salzburg, in ein Land, das sich nicht selbst ernähren könne, schicken wollen. Trotzdem habe er eilends 84.000 Portionen Brot backen lassen und 44.000 Portionen Hafer und Heu aufgetrieben und sei nun heute vom Verpflegamt informiert worden, dass die Truppen vielleicht nicht mehr nach Salzburg kommen werden. Er fragt sich, was er nun mit den 84.000 Portionen Brot machen soll. [2] [Hauptmann Dorny]<sup>1</sup> von der Spitalsverwaltung verlange, obwohl er ihm bereits seine Schlösser und Wohnungen in Tittmoning, Laufen und Mattsee zur Verfügung gestellt habe sowie das Kloster [Michaelbeuern], ein weiteres Gebäude für 600 bis 800 Kranke. Ein solches Gebäude besäße er aber nicht mehr, jedoch gebe es in Oberösterreich viele Schlösser und reformierte Klöster entlang der Donau und des Inns, wo die Spitäler besser Platz finden könnten. [3] Vom Kommandanten des Salzburger Kontingents, [Karl August Salm-Grumbach], habe er erfahren, dass das Bataillon in die Garnison Philippsburg geschickt worden ist, wobei sie ihre Kanonen und Munition abzugeben hatten. Zudem würde ihnen jede Unterstützung und Unterhalt verweigert, und das alles, ohne dass HC darüber informiert worden sei. Er habe ihnen nun das Nötigste per Estafette zugeschickt und sieht sich nun gezwungen, um die Rücksendung des Salzburger Kontingents zu bitten. [4] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und dankt GC, dass dieser im Namen von HC bei seiner Majestät [Franz II.] vorgesprochen hat. Betreffend die Ankunft und Unterbringung der Truppen und Spitäler herrsche immer noch die gleiche Unsicherheit.*

*[396<sup>r</sup>] Il est inconcevable qu'elle confusion doit régner dans la marche de l'armée [1] impériale pour sortir de l'Empire et se retirer dans les Pays héréditaires. Vous scavés de mes précédentes tout ce qu'on vouloit m'addocer ici, pour l'entretenir qui scait combien de tems, en cavallerie, infanteri, artillerie, outre quatre haupt spitäler<sup>a</sup>, et par conséquent bien au-delà de mes forces et la production du pays, qui n'a jamais assés pour se nourir seul, et aujourd'huy, nachdem ich hab eilends 84.000<sup>b</sup> brod portion 44.000 haber und heu portionen backen<sup>c</sup> und bereith*

<sup>a</sup>haupt spitäler in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen müssen.

<sup>c</sup>Korrigiert aus hechen, gestrichen, backen über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.



haben müssen<sup>a</sup>, on m'écrit aujourd'huy von verpfleg ambt, daß<sup>b</sup> vielleicht die<sup>c</sup> troupe nicht mehr hierher kommen werde. [396<sup>v</sup>] Was mach ich nun<sup>d</sup> mit meinen 84.000 brod portion<sup>e</sup> ?

[2] Le capitaine de la direction des hôpitaux qui est ici, nonobstant que je lui ai donné mes châtaux et propres habitations de Titmoning, Lauffen et Matsée, outre un couvent de religieux, veut encor un quatrième bâtiment pour 6 à 800 malades<sup>f</sup>, que je n'ai plus dans tout le pays, de façon que la tête me tourne. On auroit en Haute-Autriche tant de châtaux et couvents réformés le long du Danube et l'Inn, où les hôpitaux seroient infiniment mieux qu'ici, où ils seront toujours mal et à l'étroit.<sup>g</sup>

[3] Outre cela, mon commandant du contingent m'écrit hyer qu'on la mis avec son battaillion en garnison à Philipsbourg, après qu'on en a tout tiré en canon, munition etc., et en lui refusant tout secours et entretien en argent etc., sans qu'on m'en aye dit le mot, de façon qu'ils n'ont rien pour [397<sup>r</sup>] payer la troupe et l'entretenir le mois de décembre, et que j'ai été obligé de leurs envoyer le nécessaire par estaffette, ce qui me serat impossible de faire pour l'avenir, et m'obligerat de prier qu'on me renvoye mon contingent, qui sans cela, dans une forteresse dépourvu de tout, y est inutile. Vous voilà une nouvelle description de ma présente situation, qui n'est pas riante, après tout ce que j'ai déjà souffert et mes sujets ce printems et été. Tâchés de m'assister s'il est possible, ou du moins plaignés-moi d'être ce que je suis, je serai cependant toujours avec le même attachement [Schlussformel]<sup>h</sup>

[4] [397<sup>v</sup>] P.-S. – J'ai encor le tems d'ajouter deux lignes aujourd'huy pour vous accuser votre dernière du 20, et vous faire mes remerciements pour la bonté que vous avés eu de<sup>i</sup> vous employer pour moi auprès de Sa Majesté, et vous marquer que je vis encor dans la même incertitude désagréable sur l'arrivée et demeure des troupes et hôpitaux. Dieu veulle m'en debbarasser bientôt. Ce 23 décembre 1797

<sup>a</sup>nachdem ich [...] müssen *in Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>Korrigiert aus das, -s mit -ß überschrieben.

<sup>c</sup>von verpfleg [...] die *in Kurrent geschrieben*.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen jtz.

<sup>e</sup>nicht mehr [...] portion *in Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>Korrigiert aus malade, -s *in der Zeile eingefügt*.

<sup>g</sup>On auroit en [...] èt à l'étroit *mit Verweiszeichen am oberen Blattrand eingefügt*.

<sup>h</sup>Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 22 décembre 1797. *Korrigiert aus 23, -3 mit -2 überschrieben*.

<sup>i</sup>Davor durchgestrichen pour.

**[531] Salzburg, 23. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 398<sup>r</sup>, 399<sup>r,a</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass ihn Hauptmann [Dorny]<sup>1</sup> von der Spitalsverwaltung informiert hat, Befehl erhalten zu haben, die [Militär-]Spitäler nach Böhmen zu schicken. HC ist über diese Neuigkeiten sehr erleichtert. [2] Allerdings bereiten ihm die Bauern in den Bergen im Pinzgau wieder Probleme, die er ohne ausreichend Militär nicht bewältigen könne. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass er bezüglich der Truppenbewegungen noch keine neuen Informationen erhalten hat.*

[398<sup>r</sup>] Dans ce moment, le capitaine de la direction des hôpitaux m'annonce [1] d'avoir rescu l'ordre cette nuit d'aller avec tous les hôpitaux en Bohême, de façon que, grâce à Dieu, j'en suis quitte pour la peur, que le bon Dieu en soit loué !

Mais, en échange, mes paysans des montagnes du Pintzgau<sup>b</sup> me font mille insolences<sup>c</sup>, que je ne suis plus en état sans un militaire suffisant<sup>d</sup> zu bemeistern<sup>e</sup>. Je n'ai pas voulu manquer de vous marquer ceci encor par deux lignes en vous assurant que je suis [Schlussformel]<sup>f</sup>

Je ne scai encor rien de la marche du militaire. [3]

**[532] Salzburg, 26. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 401<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, dem GC die Kopie seiner Notiz an den Hofkriegsrat betreffend die Einquartierung der kaiserlichen Truppen und der Spitäler in Salzburg beigelegt hat. HC hofft, dass die kaiserlichen Truppen nicht nach Salzburg kommen, obwohl er diesbezüglich weder von den Generälen noch [vom kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, Neuigkeiten erfahren hat. Allerdings habe er sich aufgrund der*

<sup>a</sup>Auf fol. 399<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime, ministre d'État et de conférence, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>b</sup>Pinzgau in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus insolence, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>zu bemeistern in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Die Schlussformel lautet hier: Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 23 décembre 1797. Korrigiert aus 1796, -6 mit -7 überschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*bereits gemachten Vorkehrungen und Ausgaben Unannehmlichkeiten ausgesetzt, aber die [Militär-]Spitäler haben bereits den Befehl erhalten, nach Böhmen weiterzuziehen. So muss er sich nur noch mit den Beschlagnahmungen von Hafer und so weiter für die kaiserlichen Magazine auseinandersetzen. Er dankt GC für seine Unterstützung in dieser Angelegenheit. [2] Abschließend bittet er GC, sich ernsthaft Gedanken über die [Zukunft] seines Sohnes Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld zu machen, vor allem in Hinblick auf die vielen getätigten Ausgaben für seine Ausbildung, wenngleich er versteht, dass GC während der jetzigen Krise keine endgültige Entscheidung treffen möchte.*

[1] [401<sup>r</sup>] La poste de ce matin m'a remis votre chère dernière du 23 avec la copie de la notte que vous avés adressé au Conseil de guerre à l'égard de l'einquantirung<sup>a</sup> des troupes et hôpitaux impériaux dans l'archevêché. J'espère que les premiers ne viendront plus, quoique je n'en aye pas des nouvelles du tout, ni des généraux, ni du ministres<sup>b</sup> comte Seilern, ce qui m'ambbarasse à l'égard des dispositions et dépenses que j'ai dû faire, mais les hôpitaux ont rescus l'ordre d'aller en Bohême. En attendant, aggréés un million de remerciements pour la bonté que vous avés eu de vous intéresser pour nous. Il nous reste encor à nous [401<sup>v</sup>] arranger à l'égard des réquisitions qu'on exige de<sup>c</sup> nous pour les magazins impériaux en avoine etc. qui surpassent de beaucoup nos forces.

[2] Quant au comte Ferdinand, je vous prie d'y songer sérieusement, car après les dépenses que vous avés fait pour le former, pour ses talents et bonne volonté, il seroit damage de le risquer, mais je comprends aussi que dans la crise présente, il est dificiel de prendre une résolution. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [533] Salzburg, 30. Dezember 1797

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 405<sup>r</sup>–406<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC, dass er ihm die Antwort des Hofkriegsrates betreffend den Marsch und den Rückzug der kaiserlichen Truppen ausführlich mitgeteilt hat. [2] Er fühlt sich immer noch sehr verunsichert, weil er an einem Tag die Versicherung erhalte, dass das Militär nicht nach Salzburg kommen und am nächsten Tag das Gegenteil behauptet werde. Zudem habe [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, bisher auf seinen Brief nicht geantwortet. In der Zwischenzeit geschehe Unvorhergesehenes, so sei ein Oberstleutnant<sup>1</sup> mit der Reserve von 200 Packpferden und der gleichen Anzahl an Männern nach Salzburg gekommen, um hier das*

<sup>a</sup>einquantirung in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus ministre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen de.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

Hauptquartier [von Erzherzog Karl] aufzusuchen. HC hat den Eindruck, dass die Verwirrung eher zu- als abnimmt. [3] Dann kündigt er GC den Besuch des Salzburger Kanonikers Philipp Joseph Thun-Hohenstein an. Thun-Hohenstein komme im Auftrag seines Bruders [Peter Vigil Thun-Hohenstein], Bischof von Trient, sowie des Trienter Domkapitels, um die Verwaltung des Fürstentums Trient wieder zu erlangen. Er konnte Thun-Hohenstein die Bitte, GC einen Brief [Nr. 534] zu schreiben, nicht abschlagen, wengleich er ihm zu verstehen gegeben hat, dass er die Reise zum jetzigen Zeitpunkt für nicht passend hält. [4] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er um Maria Eleonora Schwarzenberg trauert und ihren Sohn, den Salzburger Kanoniker [Ernst Joseph Schwarzenberg], bedauert. [5] Ergänzend fügt er hinzu, soeben die Nachricht erhalten zu haben, dass zwei große [Militär-]Spitäler in wenigen Tagen in Tittmoning ankommen werden.

[405<sup>r</sup>] J'ai de nouveau l'honneur de vous faire un million de remerciements pour l'exactitude avec la quelle vous avés bien voulu me faire parvenir<sup>a</sup> la réponse du Conseil de guerre à votre notte touchant la marche et retraite des troupes impériales. [1]

Je suis du reste encor toujours dans la plus grande incertitude possible. [2] Un jour il me vient l'assurance que le militaire ne vient plus, et l'autre qu'il viendrat encor, et Seilern ne me répond pas à ma dernière lettre. En attendant, il m'arrive tout à l'imprévu, un lieutenant colonel avec la réserve des pack pferd<sup>b</sup> au-delà de 200, et autant d'hommes<sup>c</sup> qui cherche<sup>d</sup> ici le quartier général. [405<sup>v</sup>] La confusion, à ce qui me paroît, augmente plus qu'elle ne diminue, ce qui doit faire souffrir infiniment la troupe dans cette saison, et les pays qu'elle traverse.

Je vous préviens qu'au<sup>e</sup> premier jour vous aurés une visite de mon chanoine comte Pipo Thun, frère<sup>f</sup> de l'évêque de Trente, qui vient de la part de son frère et du chapitre de Trente réclamer l'administration de sa principauté. Il m'a demandé une lettre pour vous que je n'ai pu lui refuser, mais en l'assurant que son voyage me paroissoit hors de saison, [406<sup>r</sup>] de quoi il est convenu avec moi. [3]

Je regrette infiniment la princesse Schwarzenberg, et plains également son fils, mon chanoine, qui se flattoit de la trouver mieux et la trouve morte. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel] [4]

Dans ce moment, on me raport que deux grands hôpitaux arrivent de nouveau entre aujourd'huy et demain à Titmoning. Quelle confusion ! Ils y seront mal n'étant pas attendus. [5]

<sup>a</sup> Korrigiert aus parvenirer, -er gestrichen.

<sup>b</sup> pack pferd in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus d'homme, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus cherchi, -i mit -e überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus a, -u in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Davor durchgestrichen mon chanoine.

**[534] Salzburg, 30. Dezember 1797**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 402<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der Überbringer des vorliegenden Schreibens, der Salzburger Kanoniker Philipp Joseph Thun-Hohenstein, Bruder des Bischofs von Trient, [Peter Vigil Thun-Hohenstein], seit einiger Zeit sein Freund ist. Widerwillig, aber auf Weisung seines Bruders sowie des [Trienter] Domkapitels, werde der Salzburger Kanoniker Thun-Hohenstein [in Wien] die Rückgabe der Administration des Fürstentums Trient verhandeln. Diese sei dem Bischof Thun-Hohenstein während der kritischen Momente in Tirol entzogen und trotz des abgeschlossenen und ratifizierten Friedens noch nicht zurückgegeben worden. Er hat dem Salzburger Kanoniker Thun-Hohenstein geraten, sich von dieser Aufgabe entbinden zu lassen, allerdings sei dies laut seiner Aussage nicht möglich. [2] HC bittet GC, den Salzburger Kanoniker Thun-Hohenstein anzuhören und ihm seinen Schutz zu gewähren, soweit es die Umstände und GCs Einfluss erlauben.*

[1] [402<sup>r</sup>] Le porteur de la présente est le<sup>a</sup> comte Philip Thun, mon chanoine que vous connoissés, frère de l'évêque de Trente, et depuis quelque tems mon ami. Il vat contre-cœur, mais par ordres de son frère et du chapitre de Trente, négociier pour son frère la restitution de l'administration de sa princeauté, qu'on lui at enlevé dans les<sup>b</sup> moments critiques du Tirol, et qu'on ne veut pas lui rendre malgré la paix conclu et ratifiée. J'ai désaprouvé sa mission, et lui ai conseillé de tâcher de s'en debbarasser dans les circonstances et moments présents, mais il m'a assuré d'avoir fait le possible pour en être dispencé, mais comme le prince et chapitre y persistent, il devoit se soumettre.

[2] [402<sup>v</sup>] Je ne puis donc lui refuser la lettre qu'il me demande, pour vous prier de l'écouter, et lui accorder votre protection, autant que les circonstances et votre charge vous le permettront. Principalement, il souhaiteroit de scavoir la décision de leur sort, il n'a pas tort, car c'est une triste situation de vivre dans cette incertitude. Je vous serai infiniment obligé pour toutes les bontés et politesses que vous lui témoignerez, et vous prie de me croire toujours [Schlussformel]

**[534a] Salzburg, 1. Jänner 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 187<sup>r-v</sup>*

[187<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>c</sup>, besonders lieber herr und freund!

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Gewöhnt, mich in allen eignen angelegenheiten an euer liebden wenden zu dürfen, benütze ich nun auch diesen schätzbaren vorthail, um dadurch andern zu zweckmässiger beförderung ihrer geschäfte nützlich zu seyn.

Eine angelegenheit des hochstiftes Trient, welche dasselbe bewogen hat, einen seiner kapitularen, den herrn grafen Philipp von Thun, nach Wien abzuordern, veranlaßte denselben, in der eigenschaft eines domherrn meines erzstiftes, mich um empfehlungen anzugehen, die ihm und seinem geschäfte bey euer liebden eine gütige aufnahme verschaffen sollen. Ich konnte der gewährung dieser bitte nicht ausweichen, besonders aber bestimmte mich noch vorzüglich hierzu der wunsch, dem hochstife Trient nützen, und meine ergebenheit bezeugen zu können.

Sollte also mein vorwort bey euer lieben die vortheilhafte wirkung hervorbringen, daß dieselbe jenen [187<sup>v</sup>] angelegenheiten, welche herr graf von Thun vorzutragen sich die gnade erbittet, nach umständen eine geneigte einleitung, dem herrn abgeordneten aber dero vermögende unterstützung zu gönnen sich geneigt sehen, so würde ich diesen neuen beweis von euer liebden freundschaftlichen gesinnungen stets eben so aufrichtig zu schätzen wissen, als ich denselben zu erweisung angenehmer dienste jederzeit willig und bereit verbleibe. Salzburg den 1<sup>ten</sup> Jäner 1798

Euer lieb(*den*)  
Dienstwilliger freund  
Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

An herrn fürsten Colloredo Mannsfeld<sup>a</sup>

---

<sup>a</sup>An herrn fürsten Colloredo Mannsfeld *am unteren Blattrand eingefügt.*

## 2.2.17 1798 [Nr. 535–612]

## [535] Salzburg, 1. Jänner 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 403<sup>r</sup>–404<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass ihm die Ankunft von sechs Eskadronen des Kürassierregiments Anspach [Nr. 33] und des Chevaux-Legers-Regiments Modena [Nr. 13] sowie zwei Krankentransporte für Waging, Teisendorf, Tittmoning und Laufen angekündigt worden ist. Zudem habe ihm Major Ferdinand Daniel Pulszky-Cséfalva<sup>1</sup> vom Generalquartiermeisterstab mitgeteilt, dass in zwei Tagen die Ankunft von acht Eskadronen des Chevaux-Legers-Regiments Latour [Nr. 31] erwartet werde. Er bittet GC, sich bei seiner Majestät [Franz II.] dafür einzusetzen, dass die acht Eskadronen [des Regiment Latour] sowie die zwei Krankentransporte nicht nach Salzburg geschickt werden. Für die Versorgung der zwei [Kavallerie-]Regimenter Anspach und Modena werde er alles tun, was möglich ist, alles Weitere würde die Kräfte Salzburgs übersteigen. Er gibt zu bedenken, dass er im Frühling [1797] bereits zwischen 30.000 und 40.000 Mann von der [kaiserlichen] Armee aus Italien und 3.000 Mann vom Korps Condé für zwei bis drei Monate versorgt hat, die Truppen von Darmstadt zweimal durchzogen und zudem kontinuierlich Durchmärsche und Transporte erfolgt sind. Er hofft, dass Franz II. verstehen wird, dass ein Land wie Salzburg, das ohnedies nicht genügend für seine eigene Versorgung aufbringen kann, diese Forderungen nicht bewältigen kann. Falls die vier genannten Gerichte [Waging, Teisendorf, Tittmoning und Laufen] von den Truppen besetzt werden, würde es an allem mangeln, besonders an Lebensmitteln, die momentan nicht aus dem Innviertel oder Bayern importiert werden können. [2] Abschließend bittet er GC, ihm in dieser Angelegenheit zu helfen. Er versichert, dass er alles in seiner Macht Stehende tun werde, um Franz II. zu dienen und seine Ergebenheit zu zeigen. [3] In einem Postskriptum ergänzt er, dass sich immer noch eine Reserve mit 240 Packpferden und genauso vielen Männern, 30 Männer des [ungarischen] Infanterieregiments De Vins [Nr. 37] und 29 Männer der Reserveartillerie mit ihrem Oberstleutnant<sup>2</sup> in Salzburg befinden.*

[1] [403<sup>r</sup>] À poine vous avois-je écrit la poste passé, qu'on m'avoit de nouveau annoncé l'arrivé de six escadrons de cavallerie Anspach et Modène, outre deux hôpitaux, entre Vaging, Deissendorf, Titmoning et même Lauffen, que je me

<sup>1</sup>Ferdinand Daniel Pulszky-Cséfalva (1759–1817), 1797 Major, 1801 Oberstleutnant, 1809 Oberst, 1813 Generalmajor, 1796 Militär-Maria-Theresien-Orden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

vois arriver un major baron Palscki<sup>a</sup> du général quartier meister<sup>b</sup> staaab, qui m'annonc [*sic!*] encor en deux jour l'arrivé de huit escadrons de chevaux légers la Tour. Je me vois donc dans un plus grand ambarras que jamais, et obligé à vous conjurer de prier Sa Majesté de me délivrer de ces derniers huit escadrons de la Tour et des hôpitaux. Pour les autres deux régiments Anspach et Modène<sup>c</sup>, je ferai volontier tout ce que [*sic!*] humainement me serat possible, mais de plus surpasse mes forces. [403<sup>v</sup>] Qu'on daigne seulement réfléchir que j'ai eu ici ce printems entre 30 et 40.000 hommes de l'armée d'Italie, 3.000 du corp de Condé avec 1.700, tout cela plus de deux à trois mois, et les Condés encor plus longtems, et les troupes de Darmstadt deux fois, outre des passages et transports continuels, et l'équité de Sa Majesté connoitrat d'abord que ce<sup>d</sup> pays, qui manque de production pour son propre entretien, ne peu<sup>e</sup> pas suffire à ce qu'on exige de lui, et si les quatre bailliages nommés restent occupés par les troupes, je manque de tout pour l'entretien et nourriture de la résidence et des montagnes et mines, surtout dans ce moment où je me vois privé de tout secours de l'Inn Viertl<sup>f</sup> et Bavière.

[404<sup>r</sup>] Je vous prie donc pour tout au monde, tâchés de me tirer de cet ambarras, et des persécutions de mes sujets, mais ne doutés jamais de mon zèle à faire tout le possible pour le service de Sa Majesté, et lui témoigner que je lui suis tout dévoué. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

P.-S. – J'ai encor la réserve des pack pferd<sup>g</sup> 240 chevaux autant d'hommes, [3] 30 du régiment Devins, et 29 avec un lieutenant de la réserve artillerie, et tout moment il m'en vient d'autres.

### [536] Salzburg, 2. Jänner 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 489<sup>r</sup>–490<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem ihm GC mitgeteilt hat, dass die Winterquartiere der kaiserlichen Kavallerie nicht nach Salzburg kommen werden. HC berichtet, dass dem nicht so ist, denn er erwartet für den folgenden Tag das [Chevaux-Legers-Regiment] Modena [Nr. 13] und das [Kürassierregiment] Anspach [Nr. 33], und General Joseph Staader schickt zudem noch acht Eskadronen des [Chevaux-Legers-Regiments] Latour [Nr. 31] nach Salzburg. Damit werden in zwei Tagen 20 Eskadronen in Salzburg sein, weshalb*

<sup>a</sup> Korrigiert aus b. Palsck, gestrichen, baron Palscki mit Verweiszeichen am unteren Blatt-  
rand eingefügt.

<sup>b</sup> quartier meister in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus Modèner, -r gestrichen.

<sup>d</sup> Korrigiert aus que un, un gestrichen, ce über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Inn Viertl in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup> pack pferd in Kurrent geschrieben.



er sich gezwungen sieht, GC einen Brief auf Deutsch zu schreiben<sup>1</sup>, dem er eine Kopie des Briefes<sup>2</sup>, den er an Staader adressiert hat, beilegt. In diesem Brief schildert er die schwierige Situation, die in Salzburg herrscht. Alle Gerichte des Flachlandes, [Waging, Teisendorf, Tittmoning und Laufen], die noch etwas für die Verpflegung liefern könnten, werden für die Einquartierung beansprucht, und das gerade zu einem Zeitpunkt, zu dem aus Bayern oder aus dem Innviertel nichts eingeführt werden könne. [2] Er bittet GC, sich für ihn und seine armen Untertanen bei seiner Majestät [Franz II.] einzusetzen. [3] Abschließend bedauert er, dass GC immer noch krank ist. Er wundert sich allerdings, dass GC Rhabarber verwendet, den HC genauso wie ihre Schwester Maria Theresia Schönborn und ihr verstorbener Vater Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee nicht verträgt. Ferner übersendet er ihm Neujahrswünsche und hofft, dass das neue Jahr ruhiger als das letzte wird. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass er gebeten wurde, für General Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt<sup>3</sup> ein Quartier in seinem Haus in Laufen bereitzustellen.

- [1] [489<sup>r</sup>] J'apprends de votre chère dernière que vous suposés que pour le moment je suis dispencé des quartiers d'hyver pour la cavallerie impériale. J'en suis malheureusement bien loin, car non seulement j'attends demain les deux régiments de Mondène et Anspach, mais, nonobstant mes remontrances, le général Staader m'envoit encor huit escadrons de chevaux légers la Tour, ce qui fait qu'en deux jours j'aurai 20 escadrons ici, et m'oblige de vous adresser aujourd'huy encor une lettre allemande, avec une copie de celle que j'ai adressé au général Staader, de la quelle vous verrés et jugerés de ma triste situation, qui me menace de manquer de tout pour ma résidences<sup>a</sup>, mes salines et montagnes, [489<sup>v</sup>] puisque le cantonnement occupe tous les bailliages<sup>b</sup> de la plene qui seuls peuvent fournir encor quelque chose pour notre entretien, dans un moment où nous ne pouvons rien tirer ni de la Bavière ni Inn Viertl<sup>c</sup>.
- [2] Pour ne pas abuser de vos bontés et patience, je m'en raporte à ma lettre officielle, et me<sup>d</sup> borne à vous prier de vous intéresser pour moi et mes peuvres<sup>e</sup> sujets auprès de Sa Majesté qui, avec sa clémence et bonté ordinaire, reconnoitrat elle-même que mes prières sont fondées.

<sup>a</sup> Korrigiert aus residence, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus bailliage, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Inn Viertl in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus ve, v- mit m- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus peuvre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup> Beilage nicht erhalten.

<sup>3</sup> Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt (1733–1818) war ein Feldmarschall in französischen Diensten. Er musste aufgrund seiner Involvierung in den Fluchtversuch Ludwigs XVI. ins Ausland emigrieren und kommandierte ab 1792 ein Korps von Emigranten. 1793 trat er in kaiserliche Dienste ein und versah in den Jahren 1796 und 1797 seinen Dienst als Generalmajor am Rhein.

J'apprends bien à regret que vous soyés encor toujours incomodé. Je l'attribue [3] beaucoup à la saison inconstante [490<sup>r</sup>] que nous avons tout cet automne et hyver, mais suis surpris que vous puissiés prendre de la rubarbe, que je ne puis nullement suporter de même que la Schönborn et notre cher père défunt. Elle me fait toujours plus de mal que de bien, et m'occasionne de fortes colliques. Enfin, je vous souhaite aussi cette nouvelle année plus heureuse et tranquile. Il faut espérer que le bon Dieu nous l'accorderat, car nous avons tous assés soufferts les années dernières. J'ai toujours l'honneur d'être [Schlussformel]

On vient me demander un quartier dans ma maison de Lauffen pour le [4] général Klingling qui comande toutte la troupe.

### [537] Salzburg, 5. Jänner 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 491<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die drei Regimenter der Kavallerie, das [Chevaux-Legers-Regiment] Latour [Nr. 31], das [Kürassierregiment] Anspach [Nr. 33] und das [Chevaux-Legers-Regiment] Modena [Nr. 13] ihre [Winter-]Quartiere in Tittmoning, Waging, Teisendorf und Laufen bezogen haben. Momentan laufe alles planmäßig, allerdings erwartet er nicht, dass dies in den nächsten Monaten so bleiben wird. Zumindest sei Salzburg aber von den [Militär-]Spitälern befreit worden. Ob General Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt in Salzburg oder in Laufen untergebracht wird, sei noch nicht geklärt. [2] Abschließend hofft er, dass es GC besser geht. Er selbst merkt, wie seine Gesundheit schlechter und er älter wird. [3] In einem Postskriptum informiert er GC, dass Oberst Werner Bolza<sup>1</sup> vom [Regiment] Anspach in Salzburg angekommen ist und Klinglin-Hadtstadt für den folgenden Tag erwartet wird. Mainz stehe seit dem 29. [Dezember 1797] unter der Besatzung der Franzosen. Als er vor zehn Jahren [im Lustschloss] Favorite [in Mainz] zu Abend gespeist hatte, hätte er ein solches Ereignis nicht für möglich gehalten.*

[491<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy je ne puis vous<sup>a</sup> marquer autre chose, si non que les [1] trois régiments de cavallerie la Tour, Anspac et Modène ont pris possession de leur quartier dans les balliages de Titmoning, Vaging, Deisendorf et Lauffen. Jusqu'à présent cela vat bien, mais coment cela irat si ces messieurs doivent rester trois mois ici, Dieu le scait. Du moins on m'a débarassé une seconde fois des hôpitaux. Je ne scai pas encor où le général Klingling s'établirat, ici ou à Lauffen, où faute d'autre je lui ai même offert mon chattau.

J'espère que vous vous portérés mieux et que demain j'en recevrai des [2] nouvelles satisfaisantes. [491<sup>v</sup>] Ma santé ne vaut rien non plus, et je m'aperçois

<sup>a</sup> Korrigiert aus nous, n- mit v- überschrieben.

<sup>1</sup>Werner Bolha (†1817), 1800 Generalmajor.

tous les jours de plus que je viellis, mais que faire, il faut passer par là comme tous les autre, *hodie mihi cras tibi*<sup>a</sup>, proverbe qui se laisse employer en mille occasions. Continués-moi votre chère amitié, je suis comme vous scavés toujours [*Schlussformel*]

- [3] P.-S. – Le colonel Bolza d’Anspach est arrivé ici ce soir, et demain matin j’attends le général Klingling. Mayence a donc été occupé le 29 par les François. *Sic transit gloria mundi*<sup>b</sup>. Qui l’auroit cru il y a dix ans lorsque je dinois à la favorite ?

**[538] Salzburg, 12. Jänner 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 492<sup>r</sup>–493<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt der Briefe, wobei GCs erster Brief durch den Domdechanten [von Straßburg], Joseph Zeil-Wurzach<sup>1</sup>, überbracht worden ist, der zweite durch die Post. Er hofft, dass es GC gesundheitlich gut geht. Zeil-Wurzach habe sich nur einen Tag in Salzburg aufgehalten, weil er sich mit seinem Verwandten, dem Bischof von Chiemsee, [Sigmund Christoph Zeil-Trauchburg], zum Essen getroffen habe, und HC bedauert, dass er ihm nicht mehr Aufmerksamkeit schenken konnte. [2] Er hofft weiterhin, dass GC den Abzug des [Chevaux-Legers-]Regiments Latour [Nr. 31] aus Salzburg erreichen kann. Andernfalls befürchtet er schlimme Folgen sowohl für die Truppe als auch für seine Untertanen, denen bald nichts mehr zum Überleben bleibe. General Joseph Staader habe diese Forderung abgelehnt, allerdings wird er ihm nochmals schreiben. [3] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt eines weiteren Briefes.*

- [1] [492<sup>r</sup>] J’ai rescu avec beaucoup de plaisir vos deux chères dernières du 5 et 6, la première par le grand doyen comte Vurzach et la seconde par la poste. Comme vous ne m’y parlés plus de votre santé, j’espère qu’elle serat meilleure à présent, et comme de raison j’en suis toujours inquiet, je vous prie de continuer à m’en donner des nouvelles comme vous me le promettés dans votre première. J’aurois souhaité de pouvoir témoigner quelqu’attention au comte Vurzach, mais n’ayant voulu s’arretter qu’un jour où il a dîné chés son parent l’évêque de Chiemsé, je n’ai pas même pu l’avoire à dîner.

- [2] [492<sup>v</sup>] J’espère encor toujours que vous pourés réussir à me debbarasser du régiment de la Tour, qui à tout égard est de trop ici, dont je crainds en peu de mauvaises suites pour la troupe même, pour moi et mes sujets, qui dans ces environs n’ont rien de reste. Le général Staader me l’at à la vérité refusé,

<sup>a</sup>*hodie mihi, cras tibi (lat.) = heute mir, morgen dir.*

<sup>b</sup>*Sic transit gloria mundi. (lat.) = So vergeht der Ruhm der Welt.*

<sup>1</sup>Joseph Zeil-Wurzach, Kanonikate in Köln und Straßburg, Domdechant von Straßburg.

nonobstant je lui en écris encor aujourd’huy. Continués-moi votre chère amitié, et croyés-moi toujours [Schlussformel]

[493<sup>r</sup>] P.-S. – Je profite d’un moment pour vous témoigner mille remerciements pour votre lettre du 10 et les nottes que j’y ai trouvé jointe, et me recomande à votre amitié. [3]

**[539] Salzburg, 19./20. Jänner 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 494<sup>r</sup>–495<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC schreibt GC, um sich nach seiner Gesundheit zu erkundigen. Dann berichtet er, dass sich immer noch Dragoner, Chevaux-Legers und Kürassiere in Salzburg befinden und einige hundert Grenadiere erwartet werden, die von Laubach<sup>1</sup> kommend über die Salzburger Berge nach Friedberg in der Nähe von Augsburg marschieren sollen. [2] Um GC vorzuwarnen, informiert er ihn über den baldigen Abschluss einer Vereinbarung mit den Kapitularen des Berchtesgadener Kollegiatkapitels [betreffend ihren Einspruch gegen den Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden beim Reichshofrat und der etwaigen Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg]. Die endgültige Erklärung soll ihm am folgenden Tag durch einen Deputierten<sup>2</sup> überbracht werden. GC werde zu Recht behaupten, dass er für diese Angelegenheit einen schlechten Zeitpunkt ausgewählt hat, allerdings möchte er begonnene Projekte auch beendet wissen, denn er bedauert, die besten 25 Jahre seines Lebens so viel Mühe für so viele Dinge aufgewandt zu haben. [3] Abschließend bittet er GC um seine Meinung bezüglich eines möglichen Nachfolgers für Heinrich Alois Reigersberg in Wetzlar. Für den Posten [des vom Bayerischen Reichskreis am Reichskammergericht präsentierten Assessors] habe er mehrere Ansuchen erhalten, unter anderem vom [Salzburger Hofrat] Hieronymus Kleinmayrn. Da dieser allerdings sehr schüchtern sei und Wetzlar nicht kenne, hält er es für besser, ihn in Salzburg einzusetzen. Jedoch ist er der Meinung, dass Kleinmayern über gute Eigenschaften verfügt. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er gerade mit Einverständnis des Fürstpropstes von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], alle wichtigen Angelegenheiten mit dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel geklärt hat. Allerdings habe er vom Deputierten gehört, dass Schroffenberg anscheinend doch für Bayern arbeitet. Schroffenberg habe dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel eine neue Erklärung zur Unterfertigung geschickt, was es allerdings abgelehnt habe. HC plant, alle Schriftstücke zu gegebener Zeit an den Reichshofrat zu übergeben, um Schroffenberg zu demaskieren.*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

- [1] [494<sup>r</sup>] Je vous adresse ces lignes pour m'informe[r] de votre santé pour la quelle je suis toujours en poine, surtout dans ce siècle tout aussi extravagant que la présente saison. J'en attends cependant demain des nouvelles consolantes. Je suis encor toujours tout entouré de dragons<sup>a</sup>, chevaux, légers et carossiers, et attends encor demain quelques centaines de grenadiers, qu'on fait promener de Laubach jusqu'à Friedberg près d'Augsbourg par nos montagnes<sup>b</sup>, sans doute pour les tenir en haleine.
- [2] Je dois vous avertir que je suis sur le point de convenir et m'arranger avec Messieurs de Berchtesgaden, qui doivent m'envoyer demain un député de leur respectable corp avec leur déclaration finale. [494<sup>v</sup>] Vous me dirés que nous avons choisis pour cela un mauvais moment. Je vous répons que vous avés raison, mais l'affaire étant comencée, il a fallu la terminer. Du reste, je regrette toutes les poines que je me suis donné pour y réussir, comme à mille autres choses, aux quelles j'ai employé les meilleures 25 années de ma vie, qui ne revienent plus.
- [3] Vous m'avés dit aussi dans une de vos dernières que vous me dirés en peu votre opinion à l'égard d'un sujet qui remplace Reigersberg à Vezzlar, ne l'oublés pas, si vous croyés que j'en puisse encor risquer la nomination. J'ai différentes supliques aussi ici, entre autres une aussi du jeun Kleimayern, [495<sup>r</sup>] qui à la vérité par rapport à son ambarras et timidité, et n'ayant nulle connoissance de Vezzlar, je crois plus convenable pour ici que la Chambre impériale, sans cependant vouloir faire tort à ses bonnes qualités, dont il en a peut-être plus que beaucoup d'autres. Continués-moi votre chère amitié. Je suis toujours [*Schlussformel*]
- [4] [495<sup>v</sup>] P.-S. – Dans ce moment que, du consentement même du prince de Berchtesgaden, j'ai tout arrangé avec son chapitre sur l'affaire en question, j'apprends du député même que le prince nous fait nouvellement faux bond, et travaille pour la Bavière. Il at<sup>c</sup> envoyé au chapitre une nouvelle déclaration à signer pour la Bavière et veut de nouveau se getter [*sic!*] dans ses bras, à quoi le<sup>d</sup> chapitre assure de vouloir s'opposer avec fermeté. Vous connoissés l'original, ainsi rien ne peut vous en surprendre. Je compte envoyer tout à son tems au Conseil aulique, et comme il s'y trouve différentes pièces<sup>e</sup> de l'écriture propre du prince, du moins je le démasquerai entièrement. Le reste la poste prochaine. Ce 20 janvier 1798.

<sup>a</sup> Korrigiert aus drogens, -e mit -o überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus montagne, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen l.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen je.

<sup>e</sup> Über der Zeile eingefügt.

**[540] Salzburg, 24. Jänner 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 496<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm mitgeteilt hat, dass er den Abzug des [Chevaux-Legers-Regiments] Latour [Nr. 31] aus Tittmoning noch nicht erreicht hat. HC hofft inständig, dass dies noch gelingt, denn eine dauerhafte Verpflegung erscheint ihm unmöglich, weil es bereits jetzt an Heu mangle. [2] Zudem sei das Regiment Latour an Exzessen beteiligt. Raimund Negri<sup>1</sup>, Pfleger zu Tittmoning, sei attackiert und beinahe auch massakriert worden, hätten ihn seine Pferde nicht gerettet. [3] Abschließend kündigt er an, für GC ein Schreiben [Nr. 540a] beizulegen, das HCs unangenehmen Prozess mit [dem ehemaligen Verwalter von Traismauer], Anton Tinti, betrifft. HC meint, kontinuierlich schikaniert zu werden und sich nicht dagegen wehren zu können, weil er niemanden habe, der die Gepflogenheiten der Wiener Gerichte und die Finesse und Intrigen der Anwälte kenne. Er bittet GC, den Salzburger Hofagenten in Wien, Johann Baptist Baroni-Berghof, diesbezüglich anzuhören und zu versuchen, diese Unannehmlichkeiten endgültig aus der Welt zu schaffen.*

[496<sup>r</sup>] Par votre chère dernière du 17, vous me marqués de n'avoir pas pu [1] réussir encor à faire déloger de Titmoning le régiment de la Tour, et m'en debbarasser. J'espère encor toujours de pouvoir l'obtenir, car à la longue il me serat impossible de les entretenir tous trois, les foins comencent même déjea à me manquer.

Je ne vous ai rien marqué des excès que comet ce régiment de la Tour, pour [2] ne pas paroître importun ou indiscret, mais il ne sont que trop vrais. Le baron Negri, baillif de Titmoning, l'a échappé belle. À son retour d'une commission, il en a été attaqué, et auroit été massacré, si ils l'avoient pus atteindre. Ses chevaux l'ont sauvés et il n'en a eu que sa callesse haché des coups de sabre qui lui étoient destinés.

[496<sup>v</sup>] Je<sup>a</sup> prends encor la liberté de vous joindre ici une notte touchant [3] mon vilain procès avec Tinti et ses adhérants. On me chiccanne et me balotte d'une dupperie à l'autre, des quelles je ne puis pas me tirer, n'ayant pas des gens ici qui connoissent tous les usages des tribunaux de Vienne, et les finesse et intrigues des avocats. Je vous prie d'écouter un moment mon agent B a r o n i et de me tirer d'affaire, exterminant pour toujours cette vilaine affaire, et faire tarir cette source inépuisable<sup>b</sup> de procès. Je vous en aurai une obligation infinie. Je suis comme toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup> Am linken Blattrand ist Folgendes verzeichnet: /:

<sup>b</sup> Korrigiert aus épuisable, in- über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Raimund Negri (1768–1815), hochfürstlicher Kämmerer, Hofrat und Hofkammerrat, 1794 Pfleger zu Tittmoning, 1809 königlicher Landrichter in Schwaz, 1795 Heirat mit Theresia (1769–1823), geb. Wicka.

**[540a] Salzburg, 23. Jänner 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 208<sup>r</sup>–211<sup>r</sup>*

[208<sup>r</sup>] Pro memoria<sup>a</sup>

Im jahre 1785 erkaufen seine hochfürst (*liche*) gnaden von freyh (*errn*) Anton von Tinti das gut Rittersfelden um 46.000 fl. Das gut selbst war damals zwar noch als eigenthum des vaters, freyh (*err*) von Tinti, vorgemerkt, jedoch aber durch seine testamentarische verordnung unter die beiden brüder Bartholomay und Anton getheilt.

Durch vernachlässigung des hochfürst (*lichen*) beamten wurde nach uebernahme des gutes versäumt, seine hochfürst (*liche*) gnaden als besitzer an die gilde schreiben zu lassen, und dieser grosse fehler blieb unbemerkt bis zum jahre 1790.

Dort veroffenbahrte sich, daß es mit dem vermögen des freyh (*errn*) Anton von Tinti zweifelhaft aussähe, und zugleich zeigten sich die [208<sup>v</sup>] folgen jenes berührten fehlers in der entdeckung, daß mehrere tintische gläubiger sich in der zwischenzeit, wo der eigenthümer des gutes Rittersfelden schon verändert, demohngeachtet aber noch keine umschreibung vorgenommen war, mit ihren forderungen auf Rittersfelden intabuliren ließen. Zwar läßt sich dieß kaum mit der erwägung, daß Anton von Tinti selbst hochfürst (*licher*) beamter war, vereinbaren, indessen war dieser der erste, welcher dem hochfürst (*lichen*) bestellten doktor Sordschan zu Wien diese bemerkung mittheilte, der sodann ohne vorherige weisung einzuholen, seine hochfürst (*liche*) gnaden an die gilde schreiben ließ.

Der auf Rittersfelden haftende last von schulden war übrigens nicht so bald hier bekannt, als man darauf drang, der vorkäufer mögte die berichtigung derselben sogleich [209<sup>r</sup>] besorgen. Das mittel, welches man hierzu für gut fand, war dieses, daß Tinti den gläubigern ihr intabulations recht für seine helfte streitig machte, und einen prozeß deßfalls mit ihnen anfieng.

Der prozeß fiel zu seinem nachtheile aus, und Tinti wählte sodann den weg eines vergleiches in der art, daß er für seine rata<sup>b</sup> wechsel einlöste, die die forderungen, welche die gläubiger auf Rittersfelden hatten, an ihn übertrugen, und überdieß noch einen revers auf einen gewissen Grundelhof ausstellte, wodurch er dem erzstifte noch auf allen fall sicherheit leistete.

Die wechsel wurden sodann extabulirt und bey Sorschan deponirt.

In diesem vergleiche aber waren zwey Bartholomay tintische gläubiger, Thunberger und Mannet, nicht begriffen, diese forderten die volle [209<sup>v</sup>] befriedigung ihrer 13.000 fl., und Tinti sah sich genöthigt, seinen rechtsstreit mit diesen beyden gläubigern zu reassumiren, er war aber nicht glücklicher als das

<sup>a</sup>Pro memoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>rata durch lateinische Schrift hervorgehoben.

erste mahl, denn es wurde exekution auf Rittersfelden erkannt, und deßfalls eine gerichtliche schätzung vorgenommen.

Die bedeckung des erzstiftes ist nun die frage, welche hiesiger seits vorzüglich in betrachtung kömmt.

Doktor Sordschan versicherte anfänglich, die sache ließ sich mit 5.000 fl., denen Tinti seine wechsel beifügen müsse, abthun; wegen des reverses auf den Grundelhof aber, der eigentlich den regreß des erzstiftes an Tinti noch mehr befestigen sollte, wüste er nicht anzugeben, wo sich derselbe befände, noch ob er intabulirt sey?

Seine hochfürst(*liche*) gnaden, welche [210<sup>r</sup>] die sache beendet zu sehen wünschten, gaben wirklich ihre einwilligung zu erlegung der 5.000 fl. Allein als man sich die wirkung schon zu vernehmen versprach, sagt itzt ein bericht von Sordschan, daß die beiden gläubiger dem vergleiche auswichen, Tinti ebenfalls nicht einstimmen wollte, und es nun an dem sey, die liquitation von Rittersfelden vorzunehmen, oder salvo regressu<sup>a</sup> an Tinti die 13.000 fl. baar zu erlegen.

Bey dieser gelegenheit bemerkt Sordschan, daß der befragte revers nun vorgefunden, auch intabulirt sey.

Tinti will, man soll der liquitation ihren lauf lassen, und als dem mit seiner wechselforderung auftreten.

In dieser verwirrung von umständen nun, wo man einem dritten prozeß, aber wieder keinen [210<sup>v</sup>] erwünschteren folgen, als von den beyden erstern, entgegen sieht, wird es nun vorzüglich darauf ankommen zu erörtern, ob die beyden gläubiger Thunberger und Mannet nach oesterreich(*ischen*) gesetzen ein wirkliches pfandrecht besitzen oder nicht?

Um dieses zu erheben, sucht man des herrn reichs-vizekanzlers fürsten von Colloredo Mansfeld fürstliche gnaden die frage mit einigen rechtsgelehrten, denen diese species facti<sup>b</sup> gefälligst mitzutheilen wäre, zu überlegen, und das resultat sodann geneigtest nebst einem gutachten über den umstand hieher zu befördern, wie, wenn der vorschlag Tintis das erzstift nicht sicher stellen, oder wieder in ungewisse weithläufigkeiten verwickeln sollte, diese verdrüßliche sache am schleunigsten mit dem geringsten schaden des erzstiftes, und mit vermeidung fernerer [211<sup>r</sup>] aufzüglichkeiten zu beendigen, alle fernern prozesse abzuschneiden, und das erzstift ohne besorgnisse von regreßklagen in den ruhigen und ungestörten besitz des gutes Rittersfelden zu bringen sey?

Salzburg, den 23<sup>ten</sup> Jänner 1798

#### [541] Salzburg, 30. Jänner 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 497<sup>r-v</sup>*

<sup>a</sup>salvo regressu durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>species facti durch lateinische Schrift hervorgehoben.



*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC mit dem Chinchina zufrieden ist und sich sein Magen erholt hat. Er glaubt, dass GCs Magenschwäche, ähnlich wie bei ihm selbst, von den Hämorrhoiden und einer Nervenschwäche herrührt. [2] Er bittet GC, seine Meinung über einen etwaigen neuen [vom Bayerischen Reichskreis am Reichskammergericht präsentierten] Assessor in Wetzlar kundzutun. [3] Die Kapitulare des Berchtesgadener Kollegiatkapitels haben den Fürstpropst Berchtesgadens, [Joseph Konrad Schroffenberg], gebeten, sich ihnen in der Angelegenheit [der etwaigen Eingliederung Berchtesgadens in Salzburg] anzuschließen. Schroffenberg scheine allerdings Angst davor zu haben, einen Entschluss zu fassen, zumal er mit dem Minister aus Frankreich, Theobald Bacher, beschäftigt zu sein scheint, der ihm und dem Staats- und Konferenzminister Württembergs, Karl Zeppelin, von Johann Eustach Görtz aus Rastatt geschickt worden ist.*

- [1] [497<sup>r</sup>] J'attends avec impatience d'apprendre que vous soyés contant du quinquina qu'on vous fait prendre, et que votre estomac se remette. Il m'a fait autrefois du bien et j'espère qu'il vous soulagerat aussi, mais il faut faire du mouvement. Du reste, je crois que votre foiblesse d'estomac provient des hémoroydes et foiblesse des nerfs, qui en sont une suite comme chés moi.
- [2] J'attends aussi que vous me marquiés votre opinion à l'égard d'un assesseur à Vetzlar comme vous me le promettés.
- [3] Messieurs du chapitre de Berchtesgaden tienent ferme, et ont même prié leur prince à s'unir à eux et se décider, mais se dernier aurat de la poine à prendre dans ce moment une résolution, se trouvant occupé avec le [497<sup>v</sup>] ministre de France Monsieur Bacher, qui lui a été adressé et au ministre de Vürtemberg, par le comte Görtz de Radstadt. Donnés-moi de bonnes nouvelles de votre santé, la mienne se ressent aussi de la saison et de mon âge, et croyés-moi toujours [Schlussformel]

**[542] Salzburg, 3. Februar 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 498<sup>r</sup>–499<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass er bei der Ankunft des [kaiserlichen Plenipotentiarius], Franz Georg Metternich, am [Friedens-]Kongress in Rastatt einen Brief an diesen adressiert hat, um ihn zu bitten, auch die Interessen des Erzstiftes Salzburg zu vertreten. Metternich habe auf dieses Schreiben noch nicht geantwortet. Allerdings habe er einen Brief erhalten, den er GC im Original<sup>1</sup>, mit der Bitte um Retournierung weiterleitet. Der Brief sei von Carl Caspar Hertwich<sup>2</sup> aus Regensburg, dem Direktor der Kanzlei Metternichs, der HC auf-*

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Carl Caspar Hertwich, churfürstlicher Trierischer Hof- und Revisionsrat, Subdelegierter bei der letzten Reichskammergerichtsvisitation, Direktor der Metternich'schen-Kanzlei.

fordere, ihn als dessen Verhandler für Rastatt zu ernennen. [2] HC war darüber überrascht, denn falls er in Rastatt vertreten sein will oder soll, wäre er mit der Wahl dieses Verhandlers, der das Erzstift Salzburg nur von Karten und aus der Geschichte kenne, nicht einverstanden. Die einzige Verbindung, die Hertwich zu Salzburg habe, seien lediglich seine Ansuchen an HC, seinen Neffen<sup>1</sup> zum Assessor [am Reichskammergericht] zu ernennen. Er bittet GC, seine Meinung diesbezüglich kundzutun. Seine Interessen am Friedenskongress in Rastatt sind mit denen der anderen Reichsstände, deren Deputation sich bereits in Rastatt befindet, ident. [3] In einem Postskriptum bittet er GC, eilige Antworten per Estafette zu schicken. Er wäre bereit, jemanden nach Rastatt zu schicken oder zu akkreditieren, wenngleich er fürchtet, dass sich ohne Hofkanzler eine Suche nach einer passenden Person schwierig gestalten könnte. Der Salzburger Kanoniker Friedrich Franz Spaur<sup>2</sup> könnte dafür infrage kommen.

[498<sup>r</sup>] Vous m'excuserés si je prends de nouveau la liberté de vous importuner. [1] À l'arrivé<sup>a</sup> du comte Metternich au congrés de Radstadt, je lui ai adressé une lettre de compliment par la quelle je lui recomandois aussi les intéres de mon archevêché. Il ne m'a pas honoré encor d'une réponse, mais, en échange, je rescois par la poste d'hyer<sup>b</sup> la lettre que j'ai l'honneur de vous joindre en original vous priant de me la renvoyer d'abord. La lettre est de Monsieur Hertvich de Ratisbonne, que le comte Metternich nomme son directeur de chancellerie, et qu'il voudroit m'engager de nommer mon négociateur à Radstadt.

[498<sup>v</sup>] J'avou que j'en ai été surpris, ne croyant pas, qu'en cas que je veulle [2] ou doive paroître à Radstadt, le<sup>c</sup> choix d'un pareille négociateur puisse me convenir, qui ne connoit l'archevêché que par les cartes et l'histoire, et qui n'a d'autre relation avec l'archevêché que par ses sollicitations qui me parvient de tout côté de nommer son neveu assesseur à la Chambre impériale. Ayés la bonté de donner un coup d'œil à cette lettre et de me communiquer votre sentiment avec votre bonté ordinaire, quoique je n'aye d'autre objet qui m'intéresse au congrés [499<sup>r</sup>] que ceux qui nous sont comuns à tous les états de l'Empire, et pour la défense des quels la députation se trouve à Radstadt. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

P.-S. – Si vous avés quelque réponse pressante ou intéressante à me marquer, [3] ayés la bonté de me l'expédier par estaffette. Je me déclare aussi d'être prêt à expédier ou accrediter quelq'un pour Radstadt, si on le trouve nécessaire ou convenable, quoique me trouvant sans chancelier je soye ambarassé dans le choi<sup>d</sup> d'un sujet capable, le [499<sup>v</sup>] chanoine Spaur s'offrirat d'abord.

<sup>a</sup> Korrigiert aus arrevé, -e- mit -i- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus h'hyer, h mit d überschrieben.

<sup>c</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen cois.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Vermutung.

**[543] Salzburg, 7. Februar 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 500<sup>r</sup>–501<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Übersendung des Beschlusses des Reichshofrates betreffend den ruinösen Salinen-Hauptvertrag zwischen Bayern und Berchtesgaden. Inhaltlich hätte er sich nichts Besseres wünschen können. [2] Der dreifache Fürst [Joseph Konrad Schroffenberg] wird über diese Entscheidung überrascht sein, was ihn zu neuen Dummheiten verleiten wird, und Bayern wird alles tun, um den Salinen-Hauptvertrag mit Berchtesgaden aufrechtzuerhalten. Die Minister Bayerns haben sowohl Schroffenberg als auch das Berchtesgadener Kollegiatkapitel betrogen. [3] Bezüglich der Nachbesetzung des [vom Bayerischen Reichskreis am Reichskammergericht präsentierten] Assessors in Wetzlar schlage GC Herrn Blum vor. HC vermutet, dass es dieselbe Person ist, die sich im Jahr zuvor bei ihm vorgestellt hat, um das Archiv zu ordnen, eine Aufgabe, die dieser bereits beim Kurfürsten von Köln, [Maximilian Franz], gut erledigt habe. Er fragt sich aber, ob die Familie Blum nicht Protestanten seien. Mit der Besetzung des Amtes wird er sich noch etwas Zeit lassen, zumal das Reichskammergericht wegen Geldmangels nichts dagegen haben wird, wenn der Posten noch für einige Zeit vakant bleibt. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass er gehofft hätte, einen anständigen Kavalier für die Stelle des Assessors [am Reichskammergericht] zu finden. [5] In einem weiteren Postskriptum informiert er GC, dass ihm General Joseph Staader in seinen letzten beiden Briefen versichert hat, dem [kaiserlichen] Hof einen Plan zur Verlegung seiner Truppen übermitteln zu haben und er nur mehr auf die Zustimmung des Hofes warte, um Salzburg vom [Chevau-Legers-]Regiment Latour [Nr. 31] zu befreien. Dieses Regiment sei weiterhin an Exzessen beteiligt und in Tittmoning sei ein Bauer getötet worden. HC bittet GC, Staader bei dem Vorhaben zu unterstützen.*

[1] [500<sup>r</sup>] J'ai mille remerciements à vous faire pour l'attention que vous avés eu à me marquer d'abord le conclusum du Conseil aulique à l'égard du<sup>a</sup> contract ruineux entre la Bavière et Berchtesgaden. Je n'aurai pas pu le souhaiter plus avantageux, c'est tout ce que j'ai souhaité, le reste dépenderat du tems et des circonstances, ce que je puis bien attendre, pourvu que je soye soutenu dans le contenu du conclusum présent.

[2] Le triple prince à tout l'égard, car l'appeller double ne suffiroit pas pour son caractère honteux, serat surpris de cette décision, à la quelle il ne s'attendoit pas encor, et ne scaurat à quel [500<sup>v</sup>] saint se vouer, ce qui le conduirat à une nouvelle sottise de sa façon, et la Bavière remuerat ciel et terre pour se maintenir en possession du contract, et par conséquent de toutte cette princi-

<sup>a</sup> Korrigiert aus regardant le, gestrichen, à l'égard du über der Zeile eingefügt.

peauté, que<sup>a</sup> ses ministres ont scus escamoter à ces nigots de Berchtesgaden même avant la conclusion formelle du contract, en duppant de différentes façons le prince et le chapitre, qui serat au désespoir de devoir rentrer in vorigen stand<sup>b</sup>, ce qu'ils craynoient le plus. Enfin je vous en ai mille obligations, et me recomande à votre amitié encor pour l'avenir, prévoyant que nous n'en [501<sup>r</sup>] sommes pas encor au bout.

Le sujet que vous me proposés pour assesseur est sans doutes celui qui [3] l'anné passée s'est offert de venir ici mettre en ordre mes archives, besoigne dont il doit s'avoir aussi très bien acquitée chés l'ellecteur de Cologne, si je ne me trompe. Mais ces Blums ne sont-ils pas protestants ? Je vous prie de me le marquer, comme aussi de me laisser encor quelque tems pour me décider avant de lui en dire quelque chose, d'autant plus que la Chambre impériale<sup>c</sup>, faute d'argent, serat charmé de voire cette place encor quelque tems vacante. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

P.-S. – J'aurois souhaité de trouver un cavalier convenable pour la place [4] d'assesseur.

[501<sup>v</sup>] P.-S. – Le général Staader m'assure dans ses deux dernières lettres, [5] d'avoir envoyé à la Cour un nouveau plan de dislocation des troupes sous ses ordres, et qu'il n'attend que son aprobation pour me debbarasser du régiment de la Tour, qui continue ses excès et vient de me tuer la semaine passée encor un paysan de Titmoning. Si cela est possible, tâchés de seconder les bonnes intentions du général, et me délivrer et mes sujets qui sont g a n t z k l e i n - m ü t h i g<sup>d</sup> de ce fléau.

#### [544] Salzburg, 10. Februar 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 502<sup>r</sup>–503<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Generäle Karl Mack-Leiberich und Joseph Froom-Kirchrath mit ihren Adjutanten<sup>1</sup> in Salzburg angekommen sind, nachdem sie die Grenzen Böhmens jenseits von Passau bis nach Kufstein entlang des Ills und des Inns abgereist sind. Sie seien nun weitergereist, um die Arbeiten des Generals Froom-Kirchraths entlang der Salzach bis nach Tittmoning und Burghausen anzusehen. General Mack-Leiberich wird sich in Mühldorf niederlassen, um das Kommando über die 56 Kavallerieeskadronen der Armee des Generals Joseph Staader zu übernehmen. Davon befinden sich 20 in drei Gerichten Salzburgs, wo demnächst alle Fouragevorräte aufgezehrt sein werden, der Rest in*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen qu'ils.

<sup>b</sup>in vorigen stand in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Chambre impériale wohl für Chambre de justice impériale.

<sup>d</sup>gantz kleinmüthig in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*Bayern. [2] Derweil sei die Öffentlichkeit Salzburgs überzeugt, dass General Mack-Leiberich vom [kaiserlichen] Hof den Auftrag erhalten hat, HC zu entlassen und die Verwaltung des Erzstiftes Salzburg zu übernehmen. Das Gerücht habe sich bereits so weit verbreitet, dass täglich Ausschüsse und Viertelleute der Bauern ankommen, um sich über den Wahrheitsgehalt der Gerüchte, dass sie Österreicher werden, zu informieren. Es fällt ihm schwer, auf solche Fragen zu antworten, ohne dabei die Fassung zu verlieren. Die Zeitung aus Hamburg behaupte, dass eine kaiserliche Kommission in Salzburg erwartet werde, dass er kurz vor seiner Abreise stehe und Erzherzog Anton Viktor Verwalter des Erzstiftes Salzburg werde. Abschließend informiert er GC, dass er seinen Brief, den die Post aus Wien hätte bringen sollen, nicht erhalten hat. [3] Ergänzend fügt er die Bitte hinzu, sein Antwortschreiben an die Witwe Maria Josepha Breuner, geb. Khevenhüller<sup>1</sup>, weiterzuleiten.*

[1] [502<sup>r</sup>] Je puis aujourd’huy vous marquer pour nouvelle que le général Mack et Frohn avec leurs adjutants sont arrivés de la visite qu’ils ont faits des frontières de la Bohême au-delà de Passau jusqu’à Kufstein en Tyrol, suivants toujours le cours de l’Ise et Inn. Ils sont repartits hier soire, par un tems affreux, pour voire aussi les ouvrages que le général F r o h n<sup>a</sup> a fait l’année passée le long de la Saltza jusqu’à Titmoning et Burghausen, après quoi le général Mack s’établirait à Müldorf pour s’y charger du comandement des 56 escadrons de cavallerie de l’armée du général Staader, dont il y en a 20 dans les 3<sup>b</sup> bailliages de Saltzbourg, qui y auront bientôt consumés tous les fourages qui existent, [502<sup>v</sup>] et le reste en Bavière.

[2] Tout le public étoit persuadé ici que le général Mack étoit chargé de la Cour à me donner mon congé, et prendre l’administration de l’archevêché. Se bruit s’est tellement répandu dans tout le pays, que presque chaque jour<sup>c</sup> il arrivent des außschüß<sup>d</sup> et viertl leüth deren bauern<sup>e</sup>, s’imformer, ob es dann wahr wäre daß sie noch oestereichisch werden sollen<sup>f</sup>. Vous ne scauriés croire qu’elles impressions ces questions, accompagnées de mille autres propos, font sur mon âme, et il me faut toutte la présence d’esprit et fermeté possible pour y résister, et y répondre ohne aus der fassung zu kommen<sup>g</sup>. [503<sup>r</sup>] La gazette de Hambourg d’aujourd’huy assure même qu’on attend d’un jour à l’autre ici une commission impériale, que je suis sur mon départ, et que l’archiduc Antoine

<sup>a</sup> Am linken Blattrand eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> außschüß in *Kurrent* geschrieben.

<sup>e</sup> viertl [...] bauern in *Kurrent* geschrieben.

<sup>f</sup> ob es [...] sollen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>g</sup> ohne [...] kommen in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung. Maria Josepha Breuner (†1814), geb. Khevenhüller, 1762 Heirat mit Karl Breuner (†1796), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Geheimer Rat, Gesandter zu Turin und ab 1785 Vertreter und von 1790 bis 1796 kaiserlich-königlicher Botschafter in Venedig.

me relèverat comme administrateur de l'archevêché, ce qui tout fait tourner la tête à ces peauvres<sup>a</sup> gens. Le tems est si affreux que je dois finir ma présente sans pouvoir vous accuser votre lettre d'aujourd'huy, que la poste [de] Vienne auroit pu m'apporter, mais qui n'est pas arrivée encor. Je suis toujours avec les même sentiments [Schlussformel]

Ayés la bonté d'envoyer cette réponse à la veuve comtesse Breüner née [3] Kevenhüller.

**[545] Salzburg, 13. Februar 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 504<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er seinen Brief mit der letzten Post nicht beantworten konnte, weil die Post erst am Abend, nach der Abfahrt der Post aus Italien nach Wien, angekommen ist. Deshalb übermittelt er ihm jetzt das Votum der drei Anwälte<sup>1</sup> zum Prozess mit [dem ehemaligen Verwalter von Traismauer], Anton Tinti, [am Reichshofrat]. [2] Des Weiteren dankt er GC, dass dieser sich die Zeit genommen hat, die Berichte über den Prozess anzuhören. Er hatte von Tinti, der ihm auch schlechtes Land verkauft hat, mehr Anstand erwartet. Höchstwahrscheinlich wird er sich der Meinung der Anwälte anschließen und [den Salzburger Hofagenten in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, damit beauftragen, diesen Prozess so gut wie möglich zu beenden, vorausgesetzt, dass er nicht neuen Prozessen ausgesetzt wird. Abschließend informiert er GC, dass er sich sehr unwohl fühlt, weil er sich eine starke Erkältung zugezogen hat.*

[504<sup>r</sup>] Je n'ai pas pu vous répondre la poste passée à votre lettre avec le v o - [1] t u m des trois avocats sur le procès de Tinti, puisque la poste n'est arrivée que le soir, et après que la poste d'Italie pour Vienne étoit déjà partit.

J'y satisfais donc aujourd'huy pour vous témoigner mille remerciements [2] pour la poine que vous vous estes donnée<sup>b</sup> de me sacrifier quelques heures pour éccouter les raports de ce vilain procès, qui ne fait pas honneur à Monsieur Tinti, car comme mon administrateur, et celui même qui m'a vendu cette terre assés cher, je devois m'en promettre plus d'honnêteté. [504<sup>v</sup>] Je me comformerai probablement aussi à l'opinion de Messieurs les avocats, et donnerai demain les ordres à Baroni de terminer cette besoigne le mieux qu'il pourat, pourvu que je ne reste pas encor exposé à de nouveaux procès. Comme la poste de ce matin ne m'a pas remis de lettre de votre part, je n'ai rien d'autre à ajouter à ma présente, que les assurances que Baroni resceverat aujourd'huy les ordres de se conformer à l'opinion des trois avocats, et de tâcher de terminer ce procès le

<sup>a</sup> Korrigiert aus peauvre, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

mieux et le plus vite qu'il pourat. J'ai attrapé un gros rhume qui m'incomode beaucoup. Je suis toujours avec les mêmes sentiments [*Schlussformel*]

**[546] Salzburg, 23. Februar 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 505<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, seit elf Tagen an einer Bronchitis zu leiden. Das Fieber ist zurückgegangen und er kann wieder mehr schlafen. Allerdings haben ihn die Aderlässe und das Schwitzen, die den Schleimauswurf erleichtern sollten, sehr geschwächt, weshalb er GC nicht ausführlicher schreiben kann. [2] Für einige Stunden pro Tag kann er bereits das Bett verlassen, allerdings hat er immer noch Brustschmerzen wegen seines Hustens.*

[1] [505<sup>r</sup>] Une inflammation de poitrine, accompagné d'un point de côté, m'a tellement accablé depuis 11 jours, que je suis réduit aujourd'hui à un rien de foiblesse. Cependant, me trouvant depuis hier sans fièvre et ayant repris un peu de sommeil, j'en profite pour vous donner moi-même de mes nouvelles, mais les saignées, visicatoirs [*sic!*] et la transpiration, qui devoient me procurer une expectoration et n'y a<sup>a</sup> pas réüssites, ne m'ont laissés que les forces pour vous dire que je vous embrasse et suis tout à vous [*Schlussformel*]

[2] Je puis rester une couple d'heures par jour hors du lit mais la poitrine me fait mal encor, devant encor toucher.

**[547] Salzburg, 27. Februar 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 506<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er trotz der Aderlässe, Blasenpflaster, Spülungen und Medizin immer noch an der Erkältung und seinem Rheuma leidet und sich sehr schwach fühlt. Er freut sich aber, dass es GC besser geht. [2] Zudem dankt er ihm, dass er sich für die baldige Beendigung von HCs Prozess [mit Anton Tinti] um Rittersfeld einsetzt. [3] In einem Postskriptum kündigt er an, [dem Salzburger Hofagenten in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, eine Anweisung über 10.000 Gulden an [das Wechselhaus] Brentano zu schicken, um den Prozess zu beenden, vorausgesetzt Tinti verpflichtet sich, keinen neuen Prozess anzustreben.*

---

<sup>a</sup> Korrigiert aus ont, gestrichen, a über der Zeile eingefügt.

[506<sup>r</sup>] Nonobstant les saignées, visicatoirs [*sic!*], lavement et drogues, je ne puis encor pas me debbarasser de mes rhumes et rhumatisme<sup>a</sup>, ce qui fait que je suis encor très foible dans ma convalescence. En échange, je suis charmé d'apprendre par votre dernière que vous vous portés mieux, que le bon Dieu vous conserve. [1]

Je vous suis très obligé du soin que vous vous prennés pour faire terminer mes procès sur Rittersfeld, je vous le recomande de nouveau, faites qu'ils soyent terminés une fois pour toujours, et croyés-moi de tout mon cœur [*Schlussformel*] [2]

P.-S. –<sup>b</sup> J'envois aujourd'huy à B a r o n i une assignation de 10.000 fl. sur Brentano pour terminer mes procès, pourvu qu'on engage aussi Tinti à donner son consentement pour n'avoir pas à craindre un nouveau procès. [3]

### [548] Salzburg, 5. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 507<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der vorliegende Brief vom Grafen Wolkenstein<sup>1</sup> aus Trient überbracht wird, der ihn vor seiner Abreise [nach Wien] besucht hat. Er fühlt sich immer noch schwach, und leidet an rheumatischen Schmerzen, die laut Auskunft seiner Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>2</sup> langsam vergehen werden. [2] Ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee hat er einen Brief geschrieben, dem 650 Gulden in Banknoten für eine Kutsche, die er ihm schicken wird, beigelegt sind. Er bittet GC um Weiterleitung des Schreibens. [3] In einem Postskriptum beklagt er sich, dass die drei Regimenter, [das Kürassierregiment Anspach Nr. 33, das Chevaux-Legers-Regiment Modena Nr. 13 und das Chevaux-Legers-Regiment Latour Nr. 31] alles konsumieren und ruinieren, aber nichts bezahlen. Er bittet, zumindest vom Regiment Latour befreit zu werden.*

[507<sup>r</sup>] Je profite du départ du comte Volckenstein de Trente pour vous donner de mes nouvelles, qu'il pourat aussi vous donner lui-même étant venu me voir avant son départ. Je me porte mieux mais extrêmement foible, et rempli de douleurs rheumatiques dans tout le corp, ce qui, suivant l'avis des esculapes, se dissiperat peu à peu, mais pas par le moyens des désagrémens qu'on at à supporter journellement. [1]

Je vous joins ici une lettre pour mon cher frèrere [*sic!*] Venceslas avec 6 5 0 fl. en billiets de banque pour payer une voiture qu'il m'envoit. Je vous prie de la lui remettre, et de me croire toujours de tout mon cœur [*Schlussformel*] [2]

<sup>a</sup> Korrigiert aus rheumatisme, -i- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Das Postskriptum ist am obere Blattrand in fol. 506<sup>r</sup> angegeben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Vermutung.



[3] P.-S. – Ces trois régiment qui ne payent rien, me consomment entièrement et ruinent mes sujets, tâchés de m'en délivrer du moins de la Tour.

[549] Salzburg, 10. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 508<sup>r</sup>–509<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er sich langsam erholt, allerdings immer noch schwach fühlt. Er bestätigt den Erhalt des Briefes und bekennt, mit GCs Überlegungen nicht konform zu gehen. Denn GC sei als Familienvater für die Gesellschaft wichtig, er hingegen fühlt sich wie ein unnützes Möbelstück, das bald vielen zur Last fallen wird. Er bittet GC auf seine Gesundheit zu achten. [2] Dann stellt er fest, dass das Schicksal Roms und des Papstes [Pius VI.] auf barbarische und unmenschliche Weise entschieden worden ist. Er nimmt an, dass auch sein eigenes Schicksal bald entschieden sein wird, und er erwartet es mit mehr Standfestigkeit und Resignation, als er es sich selbst jemals zugetraut hätte. [3] Das Unglück des [Fürstbates] von Sankt Gallen, [Pankraz Vorster], habe einen seiner Räte oder Minister dazu gebracht, HC seine Dienste anzubieten. Es handle sich um Karl Müller-Friedberg, den GC aus Wien kenne und der während HCs Wahl zum Fürsterzbischof von Salzburg [im Jahr 1772] in Salzburg studiert habe. Anscheinend würde er einen Posten in Salzburg gegenüber einem anderen, den ihm die Demokraten<sup>1</sup> angeboten haben, vorziehen. Jedoch ist HC der Meinung, dass er angesichts seiner ungewissen Zukunft weder Müller-Friedberg noch den anderen, die bei ihm um freie Posten angesucht haben, antworten kann. Er bittet GC, seine Meinung diesbezüglich kundzutun. Anscheinend strebe Müller-Friedberg das Amt des Hofkanzlers an, allerdings ohne dies explizit auszusprechen. [4] Ergänzend fügt er die Bitte an GC hinzu, ihn beim Prozess [mit Anton Tinti] um Rittersfeld zu unterstützen. Tinti soll dem Vergleich zustimmen, denn er möchte sich keinem neuerlichen Prozess aussetzen.*

[1] [508<sup>r</sup>] Je dois prévenir la poste de demain pour vous donner de mes nouvelles. Je me remets peu à peu mais cela vat lentement et les forces me manquent encor toujours. Du reste, pour répondre à votre dernière, je dois vous faire remarquer que, quoique je vous doive le pas comme mon aîné et à mille autre égards, votre raisonnement ne me paroit pas juste. Vous estes père de famille et par conséquent nécessaire à la société, tandis que moi, j'y suis un meuble inutile, qui bientôt même probablement serai à charge à beaucoup de monde. Ayés donc soins de votre conservation, [508<sup>v</sup>] qui intéresse beaucoup de monde, et m'intéresserat même après mon existence.

<sup>1</sup>Anfang 1798 wurde ein Großteil des Territoriums der Alten Eigenossenschaft von Frank-

Le sort de Rome et du chef de l'Église étant malheureusement décidé d'une façon barbare et inhumaine, le nôtre ne tarderat plus guerre aussi. Je l'attends à pied ferme et, grâce à Dieu, avec plus de courage et résignation que je n'osois l'espérer. [2]

Les malheurs du prince de Galles ont engagé un de ces conseillers ou ministres connus, à m'offrir ses<sup>a</sup> services. C'est un certain baron Müller que vous avés connu à Vienne il y a quelques années, et qui étudioit ici à mon ellection. [509<sup>r</sup>] Il ne veut pas des emplois que les démocrates lui ont offerts, et préféreroit d'être employé ici, mais dans l'incertitude de ma prochaine existence, je puis aussi peu lui répondre qu'à bien d'autres qui cherchent des places vaquantes. Cependant vous m'obligeriés à me dire votre sentiment à son égard, je crois que c'est à la place de chancelier qu'il vise, sans cependant la nommer. Continués-moi cotre chère amitié, et croyés-moi toujours [Schlussformel] [3]

Je vous recomande mon procès de Rittersfeld, et surtout qu'on n'oublie pas à engager Tinti à donner son consentement pour l'accord pour m'épargner un nouveau procès avec lui. [4]

#### [550] Salzburg, 14. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 511<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den ihm [der Salzburger Domherr] Ernst Joseph Schwarzenberg übergeben hat, sowie der darin enthaltenen Akten. Die unterschriebenen und beglaubigten Akten wird er durch den Bischof von Seckau, [Joseph Adam Arco], retournieren lassen. Er hofft, dass Graf Wolkenstein<sup>1</sup> aus Trient seinen Brief [Nr. 548] an GC überbracht hat. Dem Brief ist ein Schreiben an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee mit 650 Gulden für eine Kutsche beigelegt worden. [2] Abschließend informiert er GC, dass er sich langsam erholt, allerdings immer noch schwach fühlt.*

[511<sup>r</sup>] Le prince Schwarzenberg m'a remis votre lettre avec les pièces qu'elle contenoit, et moi je vous les renvois<sup>b</sup> par l'évêque de Seccau, signées et attestées<sup>c</sup> comme les départements l'exigent, du moins je l'espère. Je ne doute pas que depuis votre dernière le comte Volckenstein de Trente vous aurat remis ma lettre, qui en contenoit une pour mon cher frère Venceslas avec 650 fl. pour ma voiture. [1]

<sup>a</sup> Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von vier Buchstaben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus revois, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus attestéss, -s- mit -e- überschrieben.

reich militärisch besetzt. Am 12. April 1798 kam es zur Gründung einer Tochterrepublik Frankreichs, der sogenannten Helvetischen Republik.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

[2] Ma santé se remet peu à peu mais fort lentement surtout à l'égard des forces. Je souhaite de trouver des occasions plus importantes à vous obliger, vous protestant que rien n'égalerait jamais l'attachement avec le quel je serai toujours [*Schlussformel*]

**[551] Salzburg, 14. März 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 510<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er es für notwendig hält, rechtzeitig auf alles vorbereitet zu sein, nachdem täglich außergewöhnliche Ereignisse eintreten. Daher sendet er ihm ein Paket mit Banknoten im Wert von 13.660 Gulden, die GC für ihn verwahren soll, um bei einem etwaigen Notfall darauf zurückgreifen zu können. Er bittet ihn, den Erhalt des Pakets zu bestätigen.*

[1] [510<sup>r</sup>] Après tant d'évènements singuliers que nous voyons arriver journellement, et qui probablement continueront encor longtems, et peuvent me toucher aussi au premier jour, il est juste est nécessaire que je prenne mes mesures à tems du moins pour quelque petite chose, pour ne pas me donner même du ridicule. C'est ce qui m'engage à vous envoyer par cette occasion un petit paquet de billiets de banque de 13.660 fl., que je vous prie de me garder comme une poire pour la soiffe, ou pour récompenser un domestique ou serviteur fidel, dans un moment où les moyens pouroient me manquer de m'acquitter d'un pareil devoir. Excusés la liberté [510<sup>v</sup>] que je me prends, et vous priant de m'accuser seulement par deux mots d'avoir rescu mon paquet, je suis toujours et de tout mon cœur [*Schlussformel*]

**[552] Salzburg, 17. März 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 512<sup>r</sup>–513<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass [sein Kammerherr] Gundakar Heinrich Wurmbrand schwer an einer Entzündung erkrankt ist und dessen Ehefrau [Maria Josepha Wurmbrand], die im siebenten Monat schwanger ist, sehr zu bedauern ist. Wurmbrand verfüge über einen anständigen Charakter und verrichte seine Dienste sehr genau, weshalb sein Tod einen unersetzlichen Verlust für ihn bedeuten würde. Am meisten beunruhigt HC, dass Wurmbrand bereits vor fünf Jahren die gleiche Krankheit hatte und Rückfälle immer gefährlicher sind. Er bittet GC, Fürstin Clary<sup>1</sup> und Karl Joseph Auersperg<sup>2</sup> über die Situation zu*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Vermutung.

informieren, weil sie mit der Familie Wurmbrands gut bekannt seien. [2] Bezüglich seiner letzten Sendungen hofft er, dass GC die von Graf Wolkenstein<sup>1</sup> und Joseph Adam Arco überbrachten Briefe erhalten hat, wie er ebenso hofft, dass auch die Korrespondenz aus Prag bezüglich der 50.000 Gulden ihrer verstorbenen Mutter [Maria Gabriela Colloredo-Waldsee] angekommen ist. [3] Des Weiteren kündigt er GC einen offiziellen deutschen Brief an. Das Schreiben betrifft die Einquartierung der drei Kavallerieregimenter, [das Kürassierregiment Anspach Nr. 11, das Dragonerregiment Modena Nr. 5 und das Dragonerregiment Latour Nr. 11],<sup>2</sup> mit 4.600 Pferden. Er könne für deren Unterhalt nicht mehr sorgen, wie er auch die neue Forderung von Hafer, Heu, Stroh und Holz des Generals Joseph Staader nicht erfüllen könne, weil es den Ruin des Landes bedeuten würde. Seine Genesung schreitet angesichts der vielen Sorgen nur langsam voran. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass GC Wurmbrands Verwandten versichern kann, dass es diesem besser geht und die Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>3</sup> seine Genesung erhoffen.

[512<sup>r</sup>] Je suis de nouveau dans une allarme terrible, le peuvre Vurmbrand [1] m'est tombé très dangereusement malade d'une imflamation, on ne désespère pas encor mais on craind beaucoup, et sa peuvre femme grosse<sup>a</sup> dans le septième mois fait pitié, et je crainds autant pour elle que pour lui. Le spectacle m'est des plus sensible, d'autant plus j'avois toutte raison à être très contant de cette nouvelle acquisition, Vurmbrand est [sic!] elle<sup>b</sup> étant très aimable en société, d'un character fort doux et honnête, fort exact dans son service et attaché à ma perssonne, et par conséquent [512<sup>v</sup>] cela feroit pour moi une perte irréparable, qui m'affligeroit infiniment. Ce qui me fait le plus craindre, c'est qu'il at eu il y a cinq ans à peu près la même maladie, et ces rechutes sont toujours plus dangereuses. Je vous prie d'en faire prévenir la princesse Cl a r i veuve, et le prince Charle Auersperg qui ont beaucoup de bontés pour cette famille. Je ne manquerai pas d'ajouter encor demain à ma présente l'état du malade.

J'espère que vous avés rescu par le comte Volckenstein et l'évêque Arco [2] les lettres dont je les ai chargé, de même que [513<sup>r</sup>] votre correspondance de Prague à l'égard des 50.000 fl. de feu notre chère mère, et que tout serat en ordre, malgré que vous aurés trouvé le paquet en confusion, mais j'étois pressé et obligé de le faire moi-même.

<sup>a</sup>Korrigiert aus grasse, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>b</sup>Davor durchgestrichen s.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Mit 9. März 1798 wurde eine Militärreform inklusive einer Neugliederung der Truppen durchgeführt: Das Kürassierregiment Anspach Nr. 33 erhielt die Nummer 11, das Chevaux-Legers-Regiment Modena Nr. 13 wurde in das Dragonerregiment Modena Nr. 5 und das Chevaux-Legers-Regiment Latour Nr. 31 in das Dragonerregiment Latour Nr. 11 umgewandelt.

<sup>3</sup>Vermutung.

[3] Vous reseverés encor une lettre allemande officiel dont je vous recommande le contenu<sup>a</sup> de mon mieux. Il regarde le cantonnement des trois régiments de cavallerie avec 4.600 chevaux que je ne suis plus en état de soutenir, et les secondes et énormes réquisition en avoine, foin, paille et bois, que vient de me faire le général Staader, que je suis hors d'état de fournir<sup>b</sup>, comme chacun doit le reconnoitre, [513<sup>v</sup>] ne me trouvant pas même en état de fournir le reste qui manque de la première réquisition, n'ayant plus rien ni mes sujets. Il faut y remédier à moins qu'on ne veuille ruiner ce pays pour toujours, qui n'a que bettaille et chevaux pour les quels il faut lui laisser les fourages nécessaires. Ma convalescence avance, mais lentement, à quoi les chagrins ont leur part. Je n'en suis pas moins de tout mon cœur [Schlussformel]

[4] Je vous ai promis hyer des nouvelles de la santé ou maladie de Vurmsbrand. Vous pouvés assurer les parents qu'il a passé une meilleure nuit, qu'il est mieux et que le[s] médecins espèrent tous de le tirer d'affaire, et sont contants.

### [553] Salzburg, 20. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 514<sup>r</sup>–516<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gut geht. Ihm geht es auch halbwegs gut, wenngleich er sich noch schwach fühlt und rheumatische Schmerzen verspürt, die von der Unregelmäßigkeit und der Feuchtigkeit des Wetters herrühren. [Seinem Kammerherrn] Gundakar Heinrich Wurmbrand gehe es besser, allerdings benötige er nach sechs Aderlässen und vier Blasenpflastern noch etwas Zeit, um sich zu erholen. [2] [Bei dem Kandidaten um ein Amt am Salzburger Hof] handelt es sich nicht um Franz Joseph Müller-Friedberg, den Vater des eigentlich Genannten, dem zu Recht Härte vorgeworfen wird, weshalb ihn der Fürstabt [von Sankt Gallen], [Pankraz Vorster], auch entlassen musste<sup>1</sup>. Dessen Sohn Karl Müller-Friedberg<sup>2</sup> sei jedoch sehr geschätzt worden, sodass ihn die neuen Demokraten zum Bleiben zwingen wollten. Da nun Karl Müller-Friedberg momentan ohne Arbeit sei, könnte er*

<sup>a</sup>le contenu über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus cournir, c- mit f- überschrieben.

<sup>1</sup>Franz Joseph Müller-Friedberg (1725–1803) war ab 1758 im Dienst der Abtei Sankt Gallen, unter anderem von 1775 bis 1795 als Landhofmeister. 1795 musste er vom Abt entlassen werden, weil die Unzufriedenheit mit dem streng konservativen Müller-Friedberg zu groß geworden war.

<sup>2</sup>Karl Müller-Friedberg (1755–1836) war ab 1792 Landvogt in Toggenburg. Er avancierte in den 1790er-Jahren vom Gegner zum Anhänger der Französischen Revolution. Als das Ende der Eidgenossenschaft der alten Ordnung nahte, entließ er am 1. Jänner 1798 die Landschaft Toggenburg in die Unabhängigkeit und übergab die Hoheitsrechte des Abtes an den toggenburgischen Landratsobmann, ohne vorher mit dem Fürstabt von Sankt Gallen, Pankraz Vorster (1753–1829), Rücksprache gehalten zu haben.

ihn [als Hofkanzler] einstellen, verbunden mit dem Risiko, dass dieser den Posten bald wieder aufgibt. Er weiß allerdings nicht, ob Karl Müller-Friedberg in den Angelegenheiten des Reichstages und der Reichsgerichte bewandert ist. Jedoch gibt er zu bedenken, dass er nur über [den Direktor des Salzburger Hofrates und interimistischen Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, der sogar älter als er selbst ist, verfügt. Zudem fühlt er sich mit den Geschäften überfordert und glaubt nicht, dass Pleyel überredet werden kann, den Posten des Hofkanzlers in Salzburg anzunehmen. [3] Abschließend erinnert er GC an den deutschen Brief, den er ihm geschickt hat. Er bittet ihn um Unterstützung, denn falls die Truppen in Salzburg bleiben und weitere Requisitionen fordern sollten, wäre das der Ruin für das Erzstift Salzburg. So verfüge beispielsweise der Salzburger Domdechant [Johann Friedrich Waldstein] nur mehr über Futter für drei Tage. HC befürchtet eine Hungersnot und eine große Misere im kommenden Sommer. [4] In einem Postskriptum drückt er seine Hoffnung aus, vom [Salzburger Domherrn] Philipp Joseph Thun-Hohenstein Neuigkeiten von GC zu erfahren, auch wenn dieser ein paar Tage in Passau Station macht. Angeblich soll auch General Johann Rudolf Spork bei seiner Reise nach Tirol in Salzburg vorbeikommen. [5] In einem weiteren Postskriptum informiert er GC, dass er durch Zufall drei Briefe aus Rom und Ancona erhalten hat, die er an GC weiterleitet. Er bittet, nicht kompromittiert zu werden und um die Retournierung der Briefe. [6] Ergänzend fügt er hinzu, dass dieser Bouchard<sup>1</sup> ein Buchhändler ist, der bereits mehrmals als Revolutionär festgenommen wurde.

[514<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 17 et j'en apprends avec toute la satisfaction possible que vous vous portés bien. Pour moi, je me porte passablement mais foible encor et me sentant toujours encor des douleurs rheumatiques dans tout le corp, ce qui peut aussi venir de l'inconstance et humidité de la saison. Vurmbrand se porte beaucoup mieux, et je me flatte hors de danger, mais il lui faudrat du tems après six seignées et quatre visicatoirs pour se remettre. [1]

Ce n'est pas le baron Müller dont je vous ai parlé au quel avec raison on reprochoit de la durtée, mais à son père, que le prince a été même obligé [514<sup>v</sup>] de congédier pour cette raison. Le fils, en échange, étoit aimé au point que les<sup>a</sup> nouveaux démocrates vouloient l'obliger de rester, et lui ont témoignés milles égards et attentions à son départ. Comme cet [sic!] un homme pour le moment sans emploi, on pouroit le prendre au risque d'être de nouveau en peu en liberté. Je ne scai cependant pas s'il a des connoissances dans les affaires d'Empire du reichstag<sup>b</sup> et reichsgerichter<sup>c</sup>, qui sont nécessaires. Il faut songer à me donner quelqu'un, n'ayant que Kleimayer qui est mon aîné et me trouvant surchargé [2]

<sup>a</sup>Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>reichstag in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>reichsgerichter in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutlich handelte es sich um den Franzosen Jean Bouchard, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Buchhändler in Rom tätig war.

d'affaires, [515<sup>r</sup>] et ne croyant pas qu'on puisse compter sur Monsieur Pleyel dont vous m'avez parlé un jour.

[3] Je vous recomande de nouveau de mon mieux le contenu de ma dernière lettre officielle allemande. Tâchés de me sauver et mon archevêché de la ruine totale qui nous menace, si ces troupes restent ici et qu'on persiste à exiger de nouvelles réquisitions, qui n'existent plus. Car, figurés-vous, mon grand doyen n'a plus des fourages que pour trois jours, et n'en peut plus trouver, nous devons donc nous attendre à une famine et mysère générale [515<sup>v</sup>] pour l'été prochain si on n'y remédie d'abord. Cette perspective avec mille autres n'est pas favorable à ma convalescence. Arrive ce qui voudrat, je n'en serai pas moins de tout mon cœur [Schlussformel]

[4] P.-S. – J'espère que le comte Pipo Thun m'aporterat en peu de vos nouvelles quoiqu'il passe pour quelques jours par Passau. On me dit aussi que le général Sporck passerat par ici pour le Tyrol.

[5] [516<sup>r</sup>] P.-S. – Un hazard m'a procuré les trois lettres ci-jointes de Rome et Ancône. Je n'ai pas voulu manquer de vous les communiquer, et ne m'oppose pas que vous en fassiez l'usage que vous jugerez à propos, pourvu que cela se fasse sans me compromettre, et que vous ayés la bonté de me les renvoyer après. Je suis *ut in litteris*<sup>a</sup>. Ce 20 mars 1798.

[6] Ce Bouchard est un marchand de livres qui a déjà été arreté plusieurs fois comme révolutionnaire.

#### [554] Salzburg, 24. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 517<sup>r</sup>–518<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet GC, dass er sich aufgrund der Verfolgungen, Requisitionen und Schikanen, denen er von allen Seiten ausgesetzt ist, niedergeschlagen fühlt. Vor allem das Generalkommando in Friedberg bereitet ihm Sorgen, weil er vermutet, dass es auf Weisung Bayerns agiert und das Erzstift Salzburg ruinieren möchte. Er kann darüber nicht ausführlicher schreiben und verweist auf das beigelegte Schreiben<sup>1</sup>. Er ist der Meinung, dass er und seine Untertanen ihr Möglichstes und mehr als viele andere getan haben. [2] Man vermutet anscheinend in Salzburg Schätze, jedoch seien die Ersparnisse aufgebraucht und die Speicher leer. Er hat all dies gemacht, um seiner Majestät [Franz II.], die nun seine Schuldnerin sei, zu dienen, denn das Land hätte die umfangreichen Ausgaben für die ständigen Durchmärsche und die Aufenthalte der vielen Soldaten, Pferde und Wägen nicht leisten können. [3] Er hat den Dienst an seiner Majestät [Franz II.] gerne geleistet, aber diese könne nicht verlangen, dass er*

<sup>a</sup>ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

und seine Untertanen durch zu umfangreiche Requisitionen ruiniert werden. Falls es keine andere Möglichkeit gibt, das Erzstift Salzburg vor dem Ruin zu retten, würde er bei Franz II. persönlich vorsprechen und sich seinem Schutz anempfehlen. [4] Er bittet GC, ihm ein geeignetes Quartier [in Wien] zu suchen, das er anmieten könnte. [5] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und freut sich, Franz Joseph Wilczek<sup>1</sup> in Salzburg begrüßen zu dürfen. [Seinem Kammerherrn] Gundakar Heinrich Wurmbrand gehe es gut. Des Weiteren berichtet er, dass sich die Deputierten der Landstände sowie diejenigen der Bauern von Tittmoning angekündigt haben, um sich über die Truppen und neuerlichen Requisitionen zu beschweren. Wenn es ihm möglich ist, legt er die Schreiben im Original zu GCs freier Verfügung bei<sup>2</sup>.

[517<sup>r</sup>] Abbatu dans ma convalescence et foiblesse des persécutions, réquisitions [1] et chicannes qui me viennent de toutes parts, surtout du général comando de Fridberg, et probablement à l'instigation de la Bavière, qui y a v o c e m i n c a p i t u l o<sup>a</sup>, et ne souhaiteroit pas mieux que de me ruiner et l'archevêché, je ne me trouve pas en état de vous écrire en détail sur ce chapitre, et dois m'en rapporter à la notte<sup>b</sup> ci-jointe qui vous metterat au fait de tout et de mon ambbaras, après que certainement j'ai tout fait et mes sujets ce qui étoit possible, et certainement plus que beaucoup d'autres, et [517<sup>v</sup>] surtout mes voisins, qui cependant trouvent des protections à ce qui paroît et à mes dépends.

On<sup>c</sup> suppose qu'il y a des trésors ici que l'on voudroit vuidier, et d'où les [2] prendre ? Mes épargnes sont dépençés et nos granges vidées, et tout cela pour le service de Sa Majesté qui est mon respectable débiteur, car sans cela le<sup>d</sup> pays n'auroit pas suffi aux énormes dépenses que nous ont occasionné le passage continuel et le séjour de tant de milliers d'hommes, chevaux et chariage.

Je l'ai fait avec plaisir, puisque c'étoit pour le service de Sa Majesté, mais [3] [518<sup>r</sup>] qui n'exigerat jamais qu'on me ruine et mes sujets par des réquisitions qui surpassent nos<sup>e</sup> forces, et par un pillage dont on nous menace hautement, si nous ne fournissons l'impossible. S'il n'y a d'autre moyen pour sauver mon archevêché, je suis résolu de venir moi-même me mettre aux pieds de Sa Majesté, um allerhöchst ihren schtuz und unterstützung für mein ertzstift zu erbiten<sup>f</sup>.

À cette fin, je vous prie de donner comission à<sup>g</sup> vos gens de me déterer un [4] quartier bon pour un viellard convalescent, que je puisse louer d'abord [518<sup>v</sup>] si

<sup>a</sup>vocem in capitulo (ital.) = *Mitspracherecht*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen j.*

<sup>c</sup>*Korrigiert aus En, E- mit O- überschrieben.*

<sup>d</sup>*Korrigiert aus ne, n- mit l- überschrieben.*

<sup>e</sup>*Korrigiert aus me, me mit nos überschrieben.*

<sup>f</sup>um [...] erbiten *in Kurrent geschrieben.*

<sup>g</sup>*Davor durchgestrichen qu'on.*

<sup>1</sup>Vermutung. Franz Joseph Wilczek (1748–1834), kaiserlich-königlicher Kämmerer, Geheimer Rat und Niederösterreichischer Landrat.

<sup>2</sup>Beilagen nicht erhalten.



le besoin l'exige et que les circonstances m'y forcent, malgré la mauvaise saison et ma foiblesse. Je suis avec les sentiments que vous me connoissés [*Schlussformel*]

- [5] P.-S. – J'ai encor rescu votre lettre du 21. Je vous en faits mille remerciements, vous priant d'assurer le comte Vildscheck que je serai enchanté de le voir ici. Vurmbrand se porte aussi bien que possible. Voilà que les députés des états se font annoncer pour présenter leur jérémiade par raport aux troupes et réquisitions nouvelles, de même que des paysans de Titmoning. Si je puis, je vous joindrai la vorstellung<sup>a</sup> des premiers en original<sup>b</sup> pour en faire l'usage que vous pourés croire util.

**[555] Salzburg, 28. März 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 519<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, aufgrund des schlechten Wetters und der unangenehmen Beschäftigungen von Rheumatismus gequält zu werden. Er bestätigt den Erhalt des Briefes und bittet GC, ihm die Informationen, die er vom unglücklichen Fürstabt von Sankt Gallen, [Pankraz Vorster], über Karl Müller-Friedberg erhalten hat, mitzuteilen. [2] Aus Tittmoning hat er erfahren, dass General Maximilian Latour den Befehl erhalten habe, Ingenieure seines Dragonerregiments [Latour Nr. 11] zum General Joseph Staader ins Hauptquartier zu entsenden, um unter einem Oberstleutnant<sup>1</sup> des kaiserlichen Ingenieur[-Korps] eine [geografische] Karte in Bayern zu erstellen. Da man sehr darauf gedrängt habe, vermutet HC, dass dies direkt oder indirekt mit [dem Friedenskongress in] Rastatt zu tun haben könnte. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass das erste Bataillon des [Infanterieregiments] Bréchainville [Nr. 25], das vor allem aus böhmischen Rekruten bestehe, in Salzburg angekommen ist. Sie werden am folgenden Tag nach Tirol weitermarschieren, obwohl sie über kein geeignetes Schuhwerk für die schneebedeckten Bergwege verfügen.*

- [1] [519<sup>r</sup>] Quoique tout estropié encor dans tout le corp de rhumatisme suite du mauvais tems et occupations désagréables, je vous accuse par deux mots votre chère dernière du 24 pour vous remercier de la notte que vous m'avés communiqué, et vous recomander mes petites affaires. J'attends que vous me marqués à son tems les informations que le malheureux p. de Saint-Galle pourat vous donner de Monsieur Müller.
- [2] Aujourd'huy on me marque de Titmoning que le colonel de la Tour at eu ordre d'envoyer au général Staader au hauptquartier<sup>c</sup> des officiers, ingénieurs

<sup>a</sup>vorstellung in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>en original über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>hauptquartier in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

de son régiment, pour lever d'abord des plans en Bavière sous un lieutenant-colonel des ingénieurs impériaux. [519<sup>v</sup>] Comme on presse beaucoup, je suppose que cela servira pour Radstadt ou direct- ou indirectement. Portés-vous bien, je suis toujours [Schlussformel]

Aujourd'hui est arrivé le premier bataillon de Brechenville, la plus part [3] recruts bohème, mais sans souliers par ces chemins de montagnes et couverts de neige. Demain ils partent pour le Tyrol.

### [556] Salzburg, 31. März 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 520<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Annibale Francesco Genga, päpstlicher Nuntius in Köln, der während der Kriege am Rhein in Augsburg und München ansässig war, tags zuvor nach Salzburg gekommen ist, um mit ihm zu sprechen. Er vermutet, dass dieser ihn bitten wird, sich als Primas Germaniae an die Spitze aller Bischöfe Deutschlands zu stellen, um für das Oberhaupt der Kirche, Papst [Pius VI.] den kaiserlichen Schutz und Asyl zu erbitten und diesen damit aus den Händen der Republikaner zu befreien. [2] Um die Religion, die Kirche sowie deren Oberhaupt zu retten, wäre er zu allem bereit, allerdings wird er nichts unternehmen, ohne vorher die Billigung seiner Majestät [Franz II.] eingeholt zu haben. Er bittet GC daher, ihm die Ansichten Franz' II. darüber mitzuteilen, um Genga dementsprechend antworten zu können. Angeblich korrespondiere Genga mit dem in Wien ansässigen Giuseppe Albani über diese Angelegenheit.*

[520<sup>r</sup>] Monseigneur Genga nonce du Saint-Père à Cologne, qui durant la guerre [1] au Rhin demeure à Augsburg et Munic, est arrivé ici hier, et a demandé aujourd'hui à me parler. Je sçai d'avance ce qu'il at à me dire, ce qui consiste à me proposer de me mettre, comme primas d'Allemagne, à la tête de tous les évêques d'Allemagne pour assister le chef de l'Église, et implorer en sa faveur la protection impériale et lui demander un asil qui le tire des mains des républicains.

Je suis prêt à tout faire pour sauver la religion, l'Église et son chef, mais en [520<sup>v</sup>] toutte chose je me suis proposé de ne jamais rien faire ou entreprendre qu'avec l'aprobation de Sa Majesté, surtout dans un moment si critique et une affaire si délicate. Ayés donc la bonté de me faire scavoir les intentions de Sa Majesté pour me régler en conséquence dans la réponse que je donnerai à Monseigneur le nonce. Suivant mes raports, Monseigneur Albani que vous avés à Vienne est en correspondance sur ce chapitre avec Monseigneur Genga. J'attends votre réponse le plus tôt possible, et suis comme toujours [Schlussformel] [2]

**[557] Salzburg, 4. April 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsrk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 521<sup>r</sup>–522<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und der Kopie des zweiten Schreibens, das GC an den Hofkriegsrat geschickt hat. Er hätte sich gewünscht, auch eine Kopie der ersten Antwort des Hofkriegsrates zu erhalten, um einschätzen zu können, ob sein Anliegen erhört wird. Er hält diese Misere nicht mehr länger aus und wird, sollte sich das Elend fortsetzen und vergrößern, aus Salzburg flüchten. [2] Des Weiteren bittet er GC um die Rücksendung der italienischen Briefe. Er vermutet, dass GC dies wegen der Verwirrungen, vor allem nach der Ankunft des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, Maximilian Joseph in München, vergessen hat. [3] Der Nuntius aus Köln, Annibale Francesco Genga, sei heute früh abgereist, um sich in Linz oder sogar Wien mit Giuseppe Albani zu treffen. Genga hat HC, wie vermutet, gefragt, [ob er sich als Primas Germaniae an die Spitze aller Bischöfe Deutschlands stellen wird, um dem Oberhaupt der Kirche, Papst Pius VI., Hilfe zu leisten]. Er hat ihm geantwortet, dass er alles in seiner Macht Stehende tun werde, solange es die Umstände und die großen Herrscher erlauben. [4] Abschließend bittet er GC, seine Meinung über Karl Müller-Friedberg kundzutun. [Sein Kammerherr] Gundakar Heinrich Wurmbrand sei erneut unpässlich, weil seine [überstandene] Krankheit ein Gerinnsel im Bein verursacht hat, das ihn noch eine Weile an das Bett fesseln wird. Er selbst spürt noch seine letzte Erkrankung, und der Kummer plagt ihn, sodass ihm die Ärzte [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup> verboten haben, während der Karwoche sein Amt auszuüben. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass sich eine Eskadron des Regiments Erzherzog Anton Viktor<sup>2</sup> im Gericht Hopfgarten einquartieren will, also in den hohen Bergen an den Grenzen Tirols, wo es weder Brot noch Hafer, Heu oder Stroh gebe.*

[1] [521<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 31 avec la copie de la seconde notte que vous avés envoyé au Conseil de guerre pour la quelle je vous suis très obligé, mais j'auerois souhaité de voir aussi ce qu'on vous at répondu à la première, pour en juger si je puis espérer d'être écouté et soulagé, car je n'en puis plus, et si ces misères continuent ou augmentent, je vous préviens que je me sauve d'ici où je ne serois sans cela plus bon à rien.

[2] Je me flattois aussi que vous me rendriés<sup>a</sup> les lettres italiennes que je vous ai communiqué et que vous aurés sans doute oublié dans la confusion des affaires

<sup>a</sup>Davor eine unleserliche Streichung im Ausmaß von acht bis neun Buchstaben.

<sup>1</sup>Vermutung.

<sup>2</sup>HC unterlief bei dieser Angabe, genauso wie im Brief Nr. 560, ein Fehler. Er bezieht sich vermutlich auf das Dragonerregiment Erzherzog Johann Baptist Nr. 3, denn Erzherzog Anton Viktor war Inhaber des ungarischen Infanterieregiments Nr. 52.

[521<sup>v</sup>] où vous vous trouvés, surtout après l'arrivé du duc de Deux-Ponts et prince de Burckenfeld à Munic.

Le nonce de Cologne Genga est partit ce matin pour avoir une entrevue [3] avec Albani à Lintz ou même Vienne, de façon qu'en peu vous serés imformé de ses vues. Pour à moi, il m'a dit à peu près ce que je vous ai marqué dans ma précédante, à quoi je n'ai répondu que par mille assurances que je suis prêt à tout faire ce que les circonstances et les grands seigneurs me permetteront de fair.

Quant au baron Müller, j'attends qu'à son tems vous [522<sup>r</sup>] ayés la bonté [4] de me marquer votre opinion. Vurmbrand est de nouveau incomodé, sa maladie lui ayant fait un dépôt à la jambe qui l'incomode beaucoup, et le tiendrat au lit quelque tems encor. Pour moi, je me ressents encor de ma maladie de la saison et des chagrins<sup>a</sup>, de façon que les médecins m'ont défendus de tenir mes fonctions de la Semaine Sainte. Mais je n'en suis pas moins [Schlussformel]

Dans ce moment, on m'annonce qu'une [sic!] escadron de régiment archiduc [5] Antoine veut venir se cantonner dans le balliage de Hopfgarten<sup>b</sup> dans les hautes montagnes des confins du Tyrol, où il n'y a ni pain ni avoine, ni foin ni paille.

#### [558] Salzburg, 4. April 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 523<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und der Kopie der Antwort des Hofkriegsrates auf GCs zweites Schreiben. Er dankt GC für dessen Engagement. [2] Dann berichtet er, dass es ausgeschlossen ist, die in Salzburg einquartierten Regimenter bis nach dem 12. oder 15. April [1798] mit Heu und Hafer zu versorgen. Die 3.000 Pferde der Kavallerie und des Trosses hätten bei ihrem Durchmarsch das wenig Übriggebliebene aufgebraucht. Er fühlt sich verpflichtet, GC darüber zu informieren, damit die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden und ihm keine Vorwürfe gemacht werden können, denn er hat alles in seiner Macht Stehende getan, sogar mehr, als man von ihm verlangen konnte.*

[523<sup>r</sup>] Je rescois ce moment votre chère seconde lettre avec la copie de la réponse [1] du Conseil de guerre à votre notte, et comme la poste de Vienne n'est pas partit encor, j'en profite un moment pour vous l'accuser et en même tems vous en témoigner mille remerciements.

Mais je dois vous marquer aussi qu'il est de toutte impossibilité de fournir [2] aux régiments qui cantonent ici les fourages tant en foin qu'en avoine au-delà du 12 ou 15 au plus du courrant, ce qui fait huit jours encor<sup>c</sup>, surtout après que le passage de trois milles chevaux de [523<sup>v</sup>] cavallerie et chariage nous consume

<sup>a</sup>Korrigiert aus chagnins, -n- mit -r- überschrieben.

<sup>b</sup>Hopfgarten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

le peu qui nous restoit encor pendant les quatres et cinq jours qu'ils s'arretent ici. Je me vois obligé de vous en avertir pour qu'on prenne<sup>a</sup> à tems les mesures nécessaires, et que je ne reste pas exposé à des reproches sensibles, malgré que j'aye fait au-delà de ce qu'on pouvoit s'attendre, et que suivant la production et le propre besoin du pays, on auroit pu et dû exiger de moi. J'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[559] Salzburg, 7. April 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 524<sup>r</sup>–525<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und stellt fest, dass die Informationen aus Schwaben betreffend [den Kandidaten für das Salzburger Hofkanzleramt], Karl Müller-Friedberg, nicht mit denen des Fürstbabs von Sankt Gallen, [Pankraz Vorster], übereinstimmen. Ihm ist versichert worden, dass der Vater von Müller-Friedberg, [Franz Joseph Müller-Friedberg], beim Stiftkapitel Sankt Gallen und im ganzen Land so sehr verhasst gewesen ist, dass Vorster ihn entlassen musste. Der Sohn soll allerdings von allen, außer von Vorster, geschätzt worden sein. Deputierte Schwabens befänden sich zurzeit in Wien, die GC mehr darüber berichten könnten, unter anderem ein Kanzler aus Ochsenhausen, [Christian Johann Wagner], der HC auch einmal als Hofkanzler vorgeschlagen worden ist. [2] Dann berichtet HC, dass tags zuvor ein gewisser Kleist<sup>1</sup> aus Winterthur in der Schweiz, der seit einigen Jahren die bayerischen Salinen in Reichenhall und Traunstein leite, in Begleitung eines Ingenieurs<sup>2</sup> der französischen Republik und eines ehemaligen Sekretärs<sup>3</sup> von François Barthelemy durch Salzburg gereist ist, um über Hallein nach Berchtesgaden zu fahren und anschließend eilig nach München zurückzukehren. Den Zweck der Reise kennt HC nicht, jedoch vermutet er, dass sie mit dem von GC berichteten Projekten Berchtesgadens zusammenhängt. [3] Der Nuntius aus Köln, Annibale Francesco Genga, sei nach Linz und Wien gereist, um Giuseppe Albani zu treffen. Er wird sich Genga gegenüber so verhalten, wie es GC empfohlen hat, und vermutet, dass der Kurfürst von Trier, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], Genga bereits viel versprochen hat. [4] Abschließend informiert er GC, dass er anstelle des Abzugs der drei Regimenten, [des Dragonerregiments Latour Nr. 11, des Dragonerregiments Modena Nr. 5 und des Kürassierregiments Anspach Nr. 11], und zwei Divisionen des Ulanen[-Regiments] Merveldt [Nr. 1] erhalten hat. Auf ihrem Weg nach Tirol habe ihnen Leutnant von Stein<sup>4</sup>, Kurier von*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen me.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[General] Karl Nikolaus Steinmetz<sup>1</sup>, die Order überbracht, in Salzburg anzuhalten, um die Befehle des Generals Joseph Staader abzuwarten.

[524<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 4 m'est parvenue, j'y réponds à la hatte comme [1] tous les samedi, pour vous dire que que [sic!] mes imformations de Souabe du baron Müller ne<sup>a</sup> s'accordent pas avec celles qu'en donne le p. de Saint-Galle. On m'assure que le père du baron Müller a été hayi<sup>b</sup> du chapitre et tout le pays au point que le prince a été obligé de le renvoyer, mais que le fils avoit toujours été estimé de tout le monde, excepté du prince parce qu'il en exigeoit plus de modération, ce que le père et le prince ne vouloient pas écouter. Vous avés des députés de Souabe à Vienne qui pouroient vous mettre au fait, entre<sup>c</sup> autre un chancelier d'Ochsenhausen [524<sup>v</sup>] qu'on m'avoit un jour aussi proposé pour chancelier. Mes notions sont en partie de la famille de Zeyl, qui en dit beaucoup de bien.

Quant aux projets de Berchtesgaden, je dois vous communiquer qu'hyer un [2] certain Monsieur Kleist de Vinterthur en Suisse, qui dirrige depuis quelques années les salines bavaroises de Reichenhall et Trauenstein<sup>d</sup>, a passé ici fort à la hatte en compagnie d'un ingénieur national de la République Françoise et un ci-devant secrétaire de Monsieur Barthelemie, pour aller par Hallein<sup>e</sup> à Berchtesgaden<sup>f</sup> et s'en retourner fort pressé à Munic. Je ne scai pas encor le but de leur voyage, mais il pouroit [525<sup>r</sup>] s'accorder à ce que vous m'en marqués.

Le nonce Genga e[s/t] allé chercher Albani à Lintz et Vienne et doit revenir [3] en peu. Je me comporterai envers lui comme vous me le conseillés, l'ellecteur de Trêve doit lui avoir déjà promis beaucoup.

Au lieu d'être debbarassé de mes trois régiments, deux divisions d'hulans [4] Meerfeld, qui devoient aller en Tyrol, on[t] rescus par un courir [sic!], baron Stainmetz lieutenant de Stain, l'ordre de s'arretter ici et d'y attendre les ordres du général Staader. Je suis à la hatte et de tout mon cœur [Schlussformel]

### [560] Salzburg, 11. April 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 526<sup>r</sup>–527<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er wird sich an GCs Ratschläge halten, besonders was die Wünsche des Nuntius aus Köln, Annibale Fran-*

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen ne.

<sup>b</sup> Korrigiert aus hayii, -i- gestrichen.

<sup>c</sup> Korrigiert aus en, -tre über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Davor durchgestrichen Ber.

<sup>e</sup> Hallein in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Berchtesgaden in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Vermutung. Karl Nikolaus Steinmetz (ca. 1719–1798), kaiserlicher General, 1781 Generalmajor, 1789 Feldmarschalleutnant.

*cesco Genga, betreffend die missliche Lage des Oberhauptes der Kirche, [Papst Pius VI.], anbelangt. Er vermutet, dass Genga bald wieder in Salzburg eintreffen wird, nachdem für ihn eine Estafette aus Linz angekommen ist. [2] Dann berichtet er, dass bezüglich der Einquartierung Verwirrung herrscht. Es sei angekündigt worden, dass das Dragonerregiment Latour [Nr. 11] aus Tittmoning abziehen werde, allerdings seien nun zwei Divisionen des Ulanen[-Regiments] Merveldt angekommen, die das Regiment Latour ablösen sollen. Weder [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, noch General Joseph Staader hätten es für nötig gehalten, ihn darüber zu informieren. Dabei habe er, wie er GC bereits letzstens geschrieben hat, kein Futter mehr und erhalte auch keines, sodass er mit einem schrecklichen Elend im kommenden Sommer rechnen müsse, das ihn zur Flucht [nach Wien] zu GC zwingen wird. [3] Der Salzburger Hofagent in Wien, Johann Baptist Baroni-Berghof, habe ihm geschrieben, dass seine schlechte Gesundheit ihn dazu zwingt, in die Heimat zurückzukehren.<sup>1</sup> HC bittet GC, ihm eine Person zu nennen, der er während Baroni-Berghofs Abwesenheit seine Geschäfte anvertrauen könne. [4] Der Anwalt [und Salzburger Hof- und Gerichtsadvokat in Wien], Johann Sortschan, habe von ihm die Vollmacht zur Beendigung des Prozesses mit Anton Tinti verlangt, die er diesem heute übermitteln wird, wobei er GC um die Ratifizierung des Vergleichs bittet. [5] Abschließend kündigt er an, GC alles über die italienische Korrespondenz zu berichten. Das Dragonerregiment Erzherzog Anton Viktor<sup>2</sup> ist nach Tirol abmarschiert. Sollte der Durchmarsch und Aufenthalt der Truppen und Trosse noch mehr als 15 Tage andauern, wird er sein komplettes Gestüt und seinen Marstall erneuern müssen, und Futter wird nicht mehr zu finden sein, sodass seine Bauern den Vorspann nicht mehr leisten werden können.*

[1] [526<sup>r</sup>] Votre très chère lettre du 7 m'est parvenue ce matin, et quant au sollicitations du nonce Genga et tout ce qui regarde la présente situation fâcheuse du chef de l'Église, je me réglerai suivant vos conseil. Je suppose que ce nonce reparoitrat en peu ici, car le matin il lui est déjà arrivé une estaffette, je ne scai de qui, de Lintz.

[2] Quant au cantonnement du militaire, je ne scai plus à quoi j'en suis. Ce matin, on est venu m'annoncer que le régiment de la Tour partoit ce matin de Titmoning, mais, en échange, j'ai vu arriver hier et aujourd'hui deux divisions de Meerfeld hulands [526<sup>v</sup>] qui, à ce qu'on dit, doivent remplacer la Tour à Titmoning, mais ni Seilern ni Staader n'ont daigné m'en prévenir, ni du départ des uns ni de l'arrivée des autres, et des fourages je n'en<sup>a</sup> ai plus pour aucun,

<sup>a</sup> Korrigiert aus n'an, a- mit e- überschrieben.

<sup>1</sup> Der Stammsitz der Familie Baroni von Berghof befindet sich in Rovereto.

<sup>2</sup> Hier scheint es sich, wie bei Brief Nr. 557, um ein Versehen HCs gehandelt zu haben, denn das Dragonerregiment, das sich zu dieser Zeit in Tirol aufhielt, war das Dragonerregiment Erzherzog Johann Baptist Nr. 3. Erzherzog Anton Viktor war Inhaber des ungarischen Infanterieregiments Nr. 52.

comme j'ai eu l'honneur de vous le marquer par ma dernière, et je n'apprends pas qu'on songe à en fournir, ce qui me menace d'une misère et confusion terrible pour l'été qui va commencer, qui à la fin m'obligera de me réfugier chés vous, puisque tout me tombe sur le corp sans que je puisse y remédier.

[527<sup>r</sup>] L'agent Baroni me marque que sa santé délabré l'oblige d'aller respirer l'air natal, et comme je ne connois aucun de ces messieurs, parmi les quels il y a beaucoup de mauvais sujets, je vous prie de lui dire à qui vous croyés qu'il puisse confier mes affaires pendant son absence. [3]

L'avocat Sortschan me demande aussi un plein pouvoir pour terminer mon désagréable procès de Tinti Manet etc., je le lui envois aujourd'huy, mais vous réserve la ratification du *vergleich*<sup>a</sup> qu'il pourat faire le mieux que possible avec cette [527<sup>v</sup>] troupe de misérable. Je vous prie<sup>b</sup> de vous en charger en m'excusant la liberté que je me prends à votre inscu. [4]

Je ne manquerai pas de vous communiquer tout ce qui pourat me parvenir de semblable à la correspondance italienne, que vous m'avés renvoyé ce matin. Les dragons de l'archiduc Antoine sont passés en Tirol. Mais si ce passage et demeure des troupes et chariage continu encour [sic!] 15 jours, je devrai réformer mon harras et ecurie, et les rouliers ne trouveront plus de fourrages, et les paysans ne pouront plus fournir les *vorspan*<sup>c</sup>. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel] [5]

### [561] Salzburg, 21. April 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 528<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC betreffend seine Hämorrhoidenleiden besser geht. Ihm geht es auch etwas besser, jedoch leidet er seit seiner Erkrankung an Schmerzen im ganzen Körper, vor allem im Rücken und in den Nieren bis zum Kopf. Er hofft, dass es mit der warmen Jahreszeit besser wird. Zudem soll er die Bäder in Gastein aufsuchen, wobei abzuwarten ist, ob es ihm die Umstände erlauben werden und er nicht vorher delogiert werde. [2] Anschließend berichtet HC, dass die Verwirrung um die Futterverpflegung der drei Regimenter, [des Dragonerregiments Latour Nr. 11, des Kürassierregiments Anspach Nr. 11 und des Dragonerregiments Modena Nr. 5], täglich größer werde. [General] Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt hat ihm versichert, dass eine Eskadron des Regiments Modena bereits keinen Hafer mehr zur Verfügung habe. Man habe noch gemeint, viel bei den Bauern finden zu können, weshalb diese seit acht Tagen geplündert und ruiniert werden. Jedoch habe man lediglich das gefunden, was die Bauern für ihr eigenes Vieh benötigen. Für den Sommer befürchtet er deswegen eine große Misere. Abschließend*

<sup>a</sup>vergleich in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus et, gestrichen, Je vous prie über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>vorspan in Kurrent geschrieben.



bittet er GC, sich mit [dem Salzburger Hofagenten in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, und dem [Salzburger Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien], Johann Sortschan, [um einen Vergleich mit Anton Tinti] zu kümmern.

- [1] [528<sup>r</sup>] J'apprends avec bien du plaisir de votre très chère lettre du 18 que vous vous portés mieux de vos incommodités hémoroydalles. Je me trouve presque dans le même cas, car depuis ma maladie, j'ai des douleures dans tout le corp surtout au dos et aux reins jusqu'à la tête, que j'attribue à la même cause, et qui sont des suites de l'inconstance de la saison. Peut-être que cela irat mieux quand il ferat bien chaud, alors on veut aussi m'envoyer aux bains de Gastein. Reste à scavoir si les circonstances me le permetteront encor, ou si on me ferat déloger plus tôt.
- [2] [528<sup>v</sup>] La confusion pour les fourages des trois régiments qui sont ici augment de jour en jour. Klingling en est revenu hyer et m'assure qu'il a quitté hyer une [sic!] escadron de Modène qui n'avoit plus d'avoine pour hyer. On croyoit de trouver beaucoup encor chés les paysans, on y fourage depuis huit jours, on me les a ruiné, sans rien trouver que ce qu'il leurs étoit necessair pour leur<sup>a</sup> propre bétail et chevaux. La misère suivrat pour cet été à ces belles dispositions. Je vous recomande Monsieur Baroni et Sortschau, tâchés à me tirer d'ambaras à leur égard et croyés-moi de cœur et d'âme [Schlussformel]

### [562] Salzburg, 24. April 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 529<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC, ihn vom dreisten und bösartigen [Jakobiner] August Horix<sup>1</sup>, den er für verrückt hält, zu befreien. Er hat ihm diesbezüglich einen deutschen Brief [Nr. 562a] geschrieben und bittet um eine möglichst baldige Antwort. [2] Des Weiteren berichtet er, dass die drei Regimenter, [das Dragonerregiment Latour Nr. 11, das Kürassierregiment Anspach Nr. 11 und das Dragonerregiment Modena Nr. 5], die Bauern plündern, die bald und für eine lange Zeit ruiniert sein werden. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass General*

<sup>a</sup>Korrigiert aus leurs, -s gestrichen.

<sup>1</sup>Der Vater von August Horix (1774–nach 1831), Johann Baptist Horix (1730–1792), war kurmainzischer Visitator des Reichskammergerichts, freundete sich dort mit GC an und war ab 1789 als Geheimer Reichsreferendar an der Geheimen Reichshofkanzlei tätig. Nach seinem Tod wurde August Horix Mündel der Reichshofkanzlei respektive des Reichshofvizekanzlers GC. Dieser schickte Horix 1796 ins Exil nach Salzburg, um seine Verhaftung wegen seiner republikanischen Gesinnung zu verhindern. Dort setzte Horix an der Universität seine Studien fort und publizierte frankreichfreundliche und republikanische Schriften, die schließlich dazu führten, dass er 1798 aus Salzburg fliehen musste. Siehe dazu ausführlich Gilda Pasetzky: August German Horix. Wege und Umwege eines Jakobiners und deutschen Patrioten. Wien – Salzburg – Rastatt (1795–1798), in: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte 32 (2005), S. 109–143.

*Joseph Staader neue Requisitionen von ihm verlangt, obwohl er ihm versichert hat, dass er nichts liefern kann.*

[529<sup>r</sup>] Ce vilain et méchant baron de Horix me met de nouveau dans la nécessité [1] de vous prier de me débarasser bientôt de ce mauvais sujet, que je crois fou, mais du quel on n'est pas sûr d'un moment à l'autre. Une lettre allemande que vous receverés aussi aujourd'huy vous metterat au fait de tout, je vous prie seulement de m'y répondre bientôt.

Ma misère continue encor toujours, les trois régiments fouragent<sup>a</sup> et dé- [2] pouillent les paysans<sup>b</sup>, qui par là seront ruinés en peu de même que leur maître et pour longtems, puisqu'on ne songe pas à y remédier. Il ne me reste pour aujourd'huy qu'à me recomander à votre amitié, ne voulant plus vous ennuyer avec mes lamentations. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

Staader me fait aujourd'huy de nouvelles réquisitions malgré que je l'aye [3] assuré d'être au sec, je ne puis donc rien fournir.

#### [562a] Salzburg, 24. April 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 29, fol. 7<sup>r</sup>.<sup>c</sup>*

[7<sup>r</sup>] Auch besonders lieber herr und freund.

Als mein hauptschreiben an e(uer) liebden bereits geschlossen war, kömt mir ein von dem befragten f(rei)h(er)rn v(on) Horix an den reichshofrath v(on) Werner adressirter brief, der seinem aüsserlichen nach ein exemplar der in meinem hauptschreiben angeführten pinze [sic!] als beilage haben dürfte, in die hände. Da nun f(rei)h(er)r v(on) Horix in seiner an mich gebrachten vorstellung das vorhaben aüsserte, sein produkt an mehreren orte in Wien befördern zu wollen, so schließe ich e(uer) liebden den eben erwähnten brief in der absicht bei, damit sie dieselbe allenfalls von der ausführung des durch f(rei)h(er)rn von Horix geäusserten vorhabens nach belieben überzeugen können, und verbleibe ut in litteris<sup>d</sup>. Salzburg am 24<sup>ten</sup> April 1798.

Hieronymus m(anu) p(ropria)

An h(er)rn fürsten von Colloredo Mannsfeld<sup>e</sup>

<sup>a</sup>Korrigiert aus fourggent, -g- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus paysons, -o- mit -a- überschrieben.

<sup>c</sup>Dem Brief ist ein gedrucktes Schreiben beigelegt mit dem Titel: „Gerechter Unwille über das Betragen des Wiener-Janhagels bey der Wohnung des französischen Bothschafers am 13<sup>ten</sup> April 1798 von August Horix, Deutschem Reichs-Bürger.“ [Kart. 29, fol. 3<sup>r</sup>–6<sup>v</sup>].

<sup>d</sup>ut in litteris durch lateinische Schrift hervorgehoben. ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>e</sup>An h(er)rn fürsten von Colloredo Mannsfeld am unteren Blatttrand verzeichnet.

**[563] Salzburg, 25. April 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 530<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den ihm General Johann Rudolf Spork nach seiner Ankunft in Salzburg übergeben hat. Er freut sich, Neuigkeiten über GCs Gesundheit zu erfahren, und hofft, dass diese beim persönlichen Zusammentreffen mit Spork bestätigt werden. [2] [Dem Salzburger Hofagenten in Wien] Johann Baptist Baroni-Berghof hat er Instruktionen geschickt, die den schrecklichen Prozess zwischen ihm und Anton Tinti betreffen.*

[1] [530<sup>r</sup>] Le général comte Sporck est encor arrivé hyer soire et m'a fait remettre votre chère lettre. Je vous suis très obligé de l'attention que vous avés eu de me donner par cette occasion des nouvelles de votre santé. J'espère de voir le comte Sporck ce matin, et de me les entendre répéter de sa bouche.

[2] Quant à mon vilain procès avec Tinti etc., j'ai donné ce matin les instructions à Baroni, qu'il vous raporterat, et attends avec impatience d'être délivré de la persécution de tous ces mauvais sujets. Je suis avec l'attachement que vous me connoissés [Schlussformel]

**[564] Salzburg, 1. Mai 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 531<sup>r</sup>–532<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC erinnert GC, ihn gebeten zu haben, von dem verrückten [Jakobiner] August Horix befreit zu werden, der in Salzburg viele Unannehmlichkeiten verursacht und überall tausende Anhänger gefunden hat. Er hätte ihn bereits längst verjagt, wenn er nicht von seinen Vormunden hierhergeschickt worden wäre und als Sohn des kaiserlichen Referendars, Johann Baptist Horix, außerhalb seiner Jurisdiktion stehe. [2] Er bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass er August Horix gerne mit dem Überbringer des Briefes<sup>1</sup> zu ihm geschickt hätte, allerdings habe August Horix gemerkt, dass man ein Auge auf ihn geworfen hat, oder er wurde von seinen Kameraden gewarnt, jedenfalls ist er geflohen, vermutlich nach Bayern. [3] Der nach Salzburg geschickte Mann wird daher ohne August Horix abreisen müssen, obwohl er ihm zuvor noch, allerdings ohne Ergebnis, bis nach Burghausen gefolgt ist, weil August Horix um die Nachsendung seiner Briefe nach Tittmoning gebeten habe. HC wird die Suche nach Horix fortsetzen, und wenn es GC für richtig erachtet, wird er der Salzburger Buchdruckerei [Duyle]<sup>2</sup> den Prozess machen.*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>August Horix ließ am 20. April 1798 bei der Salzburger Buchdruckerei Duyle eine Schrift

[531<sup>r</sup>] Vous vous rappellerés qu'il y a longtems que j'ai prié de me debbarasser [1] de ce fou enragé de Horix, qui m'a fait mille désagrémens ici et dans le pays, où il a trouvé comme partout ailleurs mille adhérents. Il y a longtems aussi que je l'aurois chassé d'ici, s'il n'y avoit été envoyé par ses tuteurs, et si, comme fils<sup>a</sup> d'un référendair impérial, il n'avoit pas été exempt de ma juridiction.

Je vous l'aurois donc très volontier envoyé par le porteur de votre lettre du [2] 27, si le fripon, ayant remarquée qu'on avoit l'œil sur lui, sans doute averti<sup>b</sup> ou conseillé par ses camerades, n'avoit trouvé moyen d'échaper, sans doute par la [531<sup>v</sup>] Bavière, deux jours après que je vous avois informé de ses friponeries et démarches séditioneuses.

L'homme qu'on m'at envoyé partirat donc sans lui malgré qu'il aye courru [3] après lui jusqu'à Burghausen, puisqu'il avoit dit en partant qu'on lui adresse une lettre à Titmoning. Je ne discontinuerai pas cependant à faire encor toutes les recherches possibles tant de sa perssonne que de ses correspondance, pour vous informer de tout ce qui pourat venir à ma connoissance. Quant à l'imprimeur, je lui ferai fair le procès [532<sup>r</sup>] si vous le jugés à propos, pour me garantir au moins pour l'avenir de pareilles affaires désagréables. Je suis avec les sentiments d'amitié que vous me connoissés [Schlussformel]

### [565] Salzburg, 12. Mai 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 533<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Antwort auf seinen Vorschlag. GC wird mit ihm übereinstimmen, dass seine gegenwärtige Lage sehr unangenehm ist, weil dieser Plan fast allen bekannt sei und jeder seine eigenen Überlegungen anstelle. Die kaiserlichen Regimenter, [das Dragonerregiment Latour Nr. 11, das Kürassierregiment Anspach Nr. 11 und das Dragonerregiment Modena Nr. 5], sind seit vier Monaten in Salzburg und würden nun drohen, auch seine persönlichen Vorräte für die Gestüte zu nehmen. [2] Er glaubt nicht, all dies verdient zu haben, und findet es ungerecht, dass man ihn als Primas Germaniae, als Erzbischof und Fürsten lieber als andere reformieren<sup>1</sup> möchte, nur um andere Herrscher zu entschädigen, die durch eigene Fehler alles verloren haben. Er würde lieber von sich aus gehen, bevor er schändlich weggeschickt würde.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus bils, b- mit f- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus avertit, -t gestrichen.

mit dem Titel „Gerechter Unwille über das Betragen des Wiener Janhagels bey der Wohnung des französischen Botschafters am 13ten April 1798 von einem Teutschen Reichsbürger“ drucken. Er nahm darin Bezug auf die am 15. April 1798 in Wien erfolgte Erstürmung der französischen Botschaft durch eine Menschenmenge, die einen neuerlichen Ausbruch des Krieges forderte und somit versuchte, den ohnedies fragilen Frieden zu brechen.

<sup>1</sup> Dies ist im Sinne einer Säkularisation des Erzstiftes Salzburg zu verstehen.

[1] [533<sup>r</sup>] Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés de me répondre à ma précédente à l'égard du projet de pacification que je vous ai envoyé, du moins autant que vous pouvés ou osés. Vous conviendrés avec moi que ma présente situation est bien désagréable, ce projet étant connu ici presque de tout le monde, et faisant raisonner chacun à sa façon. Outre cela, les régiments impériaux qui sont ici depuis 4 mois, et qui comencent à menacer qu'on me prendrat au premier jours mes propres provisions pour mes eccuries et metteries, font que je joue un bien triste rôle, [533<sup>v</sup>] devant dissimuler et suporter tout.

[2] Je ne crois cependant pas d'avoir mérité tout cela par ma conduite, et encor moins qu'on veulle réformer le primat d'Allemagne, l'archevêque et premier prince ecclésiastique plus tôt que tant d'autre, et cela uniquement peut-être pour dédomager des seigneurs qui perdent par leurs faute. Enfin, tout cela pris ensemble fait que bientôt je ne me croirai ici plus bon à rien, et voudrois m'en aller avant d'être renvoyé ignominieusement. Voilà tout ce que je puis vous dire aujourd'huy, en vous assurant que je<sup>a</sup> suis [Schlussformel]

### [566] Salzburg, 19. Mai 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 534<sup>r</sup>–536<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass seit acht Tagen 20 Husareneskadronen jeder Art, Farbe und Nation, Ungarn, Franzosen und Deutsche, in Salzburg sind, die nun die kompletten Vorräte an Futter aufbrauchen. Der Durchmarsch wird noch drei Tage andauern. Derweil würden das Kürassierregiment Anspach [Nr. 11] und das Dragonerregiment Modena [Nr. 5] die armen Bauern plündern. Wenn die großen Herren dies alles sehen würden, würden sie intensiver darüber nachdenken, bevor sie einen Krieg anfangen, den man nicht beenden kann, wann man will. [2] Zudem werde er gedrängt, eine Kommission [zum Friedenskongress nach] Rastatt und nach Wien zu senden, um das Erzstift [Salzburg] vor dem Sturm<sup>1</sup> zu bewahren. Ihm werde Untätigkeit und Gleichgültigkeit vorgeworfen, sowohl in Salzburg als auch in Briefen aus dem Heiligen Römischen Reich. Er empfindet diese Vorwürfe als ungerecht, da er seit langem bereit ist, alles zu tun, um das Vaterland zu retten, sobald die Übergabe des linken Rheinufers und die Entschädigung der Herrscher für ihre dortigen Verluste, wie beim Frieden [von Campo Formio] beschlossen, beginnen. [3] Wie GC weiß, ist er gerade dabei gewesen, sich in Wien ein Quartier zu suchen, um dorthin zu reisen und seine Majestät [Franz II.] persönlich um Schutz anzuflehen, denn er hat nichts getan, um vor den anderen enteignet zu werden. Diese Gerüchte würden seine Ehre schädigen, und er bittet GC um Rat, was er tun soll. Er findet es unge-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus se, s- mit j- überschrieben.

<sup>1</sup> Dies ist im Sinne einer Säkularisation des Erzstiftes Salzburg zu verstehen.

recht, noch vor den Bischöfen von Würzburg, [Georg Karl Fechenbach], Bamberg, [Christoph Franz Buseck], Augsburg, [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], Passau, [Leopold Leonhard Thun-Hohenstein] sowie Regensburg und Freising, [Joseph Konrad Schroffenberg], geopfert zu werden. [4] Von seinen Ärzten, [Sylvester Barisani und Anton Buchmann]<sup>1</sup>, sei er aufgefordert worden, die Bäder von Gastein zu besuchen. Nach seiner letzten Erkrankung verspürt sogar er selbst ein Bedürfnis danach, allerdings befürchtet er, dass ihm die Bäder in dieser Zeit der Unsicherheit und Verwirrung mehr schaden als nutzen werden. [5] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes und informiert GC, dass die Post aufgrund eines starken Unwetters Verspätung hatte. Er bittet GC über sein schreckliches Schicksal informiert zu werden, um entsprechende Maßnahmen treffen zu können. Zudem soll GC ihm mitteilen, ob er nach Wien kommen oder in Salzburg bleiben soll und ob er im kommenden Monat zu den Bädern [nach Gastein] reisen kann oder nicht. Er nimmt an, dass sich Maximilian Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken, in Wien aufhält, um zu verhandeln.

[534<sup>r</sup>] Voilà huit jours que je me vois entouré de 20 escadrons de hussars de toute espèce et couleurs et nations, Hongrois, François et Allemands, qui me donnent et à mes provisions de fourages le coup de grâce. Ce passage durerait encor trois jours, et après probablement cela serat à recommencer d'un autre côté. En attendant, les deux régiments d'Anspach et Modène consomment d'un autre côté tout ce qui restoit au pauvres paysans pour l'entretien de leurs bettaille jusqu'à l'automne. Quelle misère que la guerre ! Si les grands seigneurs les voyoient de près, ils y réfléchiroient quelques fois mieux avant [534<sup>v</sup>] d'en comencer une qu'on ne peut pas toujours terminer quand on veut. [1]

Je suis tourmenté de toutes parts d'envoyer une commission à Radstadt et Vienne pour tâcher de me garantir et l'archevêché de l'orage qui nous menace, et on<sup>a</sup> me reproche cette indolence et indifférence tant ici que par des lettres de l'Empire, mais à tort, car vous scavés que depuis longtems je suis disposé à tout faire pour sauver la patrie menacé de ruine, dès qu'on en permet le comencement, qui paroît décidé, par la cession de la rive gauche du Rhin, et l'indemnisation des seigneurs qui y perdent. [2]

[535<sup>r</sup>] Même vous scavés que j'étois sur le point de me faire arretter un quartier à Vienne, pour venir moi-même solliciter la protection de Sa Majesté, qui seule peut, avec le Saint-Empire, et doit me sauver, car elle m'a fait aussi légitime possesseur de mon archevêché que tout autre prince de ses États, et je n'ai rien fait ou commis pour mériter d'être dépouillé préférablement à un autre, ou pour dédomager un autre que les malheurs et suites de la guerre ont ruinées. Ces bruits et propos font tort à mon honneur, ce qui m'est plus sensible que tout autre chose au monde, [535<sup>v</sup>] et comme je suis persuadé que vous y prennés aussi quelque part, je vous en faits la confiance, vous priant de [3]

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen mes.

<sup>1</sup> Vermutung.

me conseiller ce que je dois faire et répondre. Chacun devrat cependant convenir qu'il doit m'être sensible, et même paroître injuste, d'être plus tôt sacrifié qu'un évêque Vurzbourg, Bamberg, Augsbourg, même Passau, Ratisbonne, Freysing etc.

[4] Les médecins veullent aussi que j'aïlle aux bains de Gastein, et après ma dernière maladie, je sents d'en avoir besoin, mais dans cette incertitude et agitations, je crois que les bains me feront plus de mal que de bien. Quelle misère dans ce monde ! Addieu, portés-vous bien ! Je suis toujours [Schlussformel]

[5] [536<sup>r</sup>] P.-S. – Votre chère lettre du 16 m'est arrivé un peut tard puisque des orages violants ont faits retarder la poste ce matin. Je ne manque pas cependant de vous l'accuser par deux mots pour vous en témoigner mes remerciements et me recomander à la continuation de votre amitié. Il me reste seulement à vous prier de me prévenir à tems du sort malheureux qui peut m'être destiné pour que je puisse prendre mes mesures, et de me dire alors si je dois venir à Vienne ou l'attendre ici, ce qui seroit dure. Ayés la bonté de me dire aussi si je puis aller le mois prochain aux bains ou non. Je suis *ut in litteris*<sup>a</sup>. Vous devés avoir le prince Birckenfeld à Vienne pour négocier.

#### [567] Salzburg, 26. Mai 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 537<sup>r</sup>–538<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und erklärt GC, dass die verschiedenen Quälgeister aus Salzburg, Regensburg und dem restlichen Heiligen Römischen Reich der Grund seien, weshalb er ihn wegen seiner geplanten Reise nach Wien wiederholt belästigt hat. Beruhigt vom Inhalt des Briefes wird er auf seine geplante Reise nach Wien verzichten, GCs Rat folgen und seine Reise [zu den Bädern] in Gastein antreten, um dort sein eigenes Schicksal sowie das ganz Europas abzuwarten. Jedoch bittet er GC, sich des Erzstiftes [Salzburg] anzunehmen, damit es nicht durch die Requisitionen vollständig ruiniert wird. Derzeit werde erhoben, was an Heu und verschiedenen Getreidesorten noch übrig ist. Wenn man den Bauern diesen kleinen Rest sowie ihren Handel mit Triest, Österreich und Tirol wegnehme, würden sie sehr darunter zu leiden haben, und er wird nicht imstande sein, den ständig durchmarschierenden Truppen etwas zu liefern. [2] Abschließend informiert er GC, dass ihm General Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt angekündigt hat, mit dem Dragonerregiment Modena [Nr. 5] nach Altötting und Bayern weiterzuziehen. Das Kürassierregiment Anspach [Nr. 11] verbleibe allerdings in Salzburg, wobei die Futtermittel selbst für dieses eine Regiment nur mehr für 15 Tage reichen. Ferner übersendet er GC Geburtstagsglückwünsche.*

<sup>a</sup>ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

[537<sup>r</sup>] Les seccatori d'ici, de Ratisbonne et de l'Empire, y compris des [1]  
seigneurs de distinction, sont cause que je vous ai importuné si souvent avec  
mon voyage de Vienne. Votre chère réponse de ce matin, conforme à mes pro-  
pres iddées, me tranquillise, et en vous en<sup>a</sup> remerciant, j'ai l'honneur de vous  
marquer que je renonce à ce voyage, suivrai vos conseils, et attendrai en philo-  
sophe d'apprendre mon sort et probablement de toutte l'Europe à la Gastein.  
Seulement je vous prie de prendre mon archevêché sous votre protection, afin  
qu'on ne me le ruine pas pour toujours [537<sup>v</sup>] par ces réquisitions dispropor-  
tionnées, car dans ce moment on est occupé à faire la description de tout ce qui  
nous<sup>b</sup> reste encor en foins et toutes espèces de grains. Si on ôte<sup>c</sup> aus paysans<sup>d</sup>  
se peu de reste, le commerce pour Triest, Autriche et le Tyrol, qui est consi-  
dérable dans ce moment de guerre sur mere, en souffrirat, je ne serai pas en  
état de fournir la moindre chose aux troupes qui passent continuellement, et  
le sujet n'étant pas payé, serat hors d'état aussi de nous payer sa contribution.

Le général Klingling vient de me dire qu'il passe [538<sup>r</sup>] mardi avec le régi- [2]  
ment de Modène à Altoetting et Bavière, mais que celui d'Anspach reste encor  
ici. Voilà toujours autant de gagné, quoique nous ne sommes pas même plus  
en état de fournir les fourages à ce seul régiment au-delà de 15 jours. Je finis  
pour ne pas abuser de votre patience, mais en vous renouvelant à l'occasion  
de votre jour de naissance, que rien n'égalerat jamais les sentiments d'amitié  
et reconnoissance avec les quels je serai jusqu'à la mort [Schlussformel]

### [568] Salzburg, 29. Mai 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 539<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die Geburtstagsglückwünsche. Wie er gehört hat, soll er einige Tage in Sierndorf verbracht haben. Er würde sich wünschen, ihm dort Gesellschaft leisten zu können. [2] In 15 Tagen wird er die Bäder in Gastein besuchen und dort im Wasser die Geschehnisse dieser Welt abwarten. Durch das wechselhafte Wetter dieser Jahreszeit leidet er an einer Erkältung, die ihm wieder Kopf- und Halsschmerzen beschert.*

[539<sup>r</sup>] Vous estes bien bon de vous rappeler mon vieux jour de naissance. J'ai [1]  
l'honneur de vous en témoigner mille remerciements, vous priant de me continuer  
toujours votre ancienne amitié. On m'a dit que vous avés passé quelques jours  
à Sirendorf, j'auerois souhaité de pouvoir vous y tenir compagnie, mais qui scait  
ce qui peut arriver encor dans cette année, peut-être plus orageuse que jamais.

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus leurs, gestrichen, nous über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen leurs.

<sup>d</sup> Über der Zeile eingefügt.



[2] En attendant, j'irai en 15 jours à mes bains y attendre dans l'eau les évènements de ce monde. La saison, toujours inconstante, m'a donné de nouveau un rhume de cerveau [539<sup>v</sup>] et mal de gorge. J'espère qu'il se passera bientôt et que vous vous porterez aussi bien que possible. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[569] Salzburg, 5. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 540<sup>r</sup>–541<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist froh, dass es GC gut geht und er nichts Interessantes zu vermelden hat, was in Zeiten, in denen man keine tröstlichen Nachrichten erhält, sehr gut ist. [2] Der Salzburger Hofagent in Wien, Johann Baptist Baroni-Berghof, hat ihm geschrieben, dass er überlastet sei und sich gezwungen sehe, auf sein Amt zu verzichten. Als seinen Ersatz habe Baroni-Berghof einen gewissen Franz Karger<sup>1</sup> vorgeschlagen. Da er diesen Mann nicht kennt, erkundigt er sich bei GC, ob er diesen Mann für fähig genug hält, Baroni-Berghof zu ersetzen. [3] Abschließend kündigt er an, in acht Tagen zu den Bädern in Gastein zu fahren. Er hofft, auch dort von GC zu hören und ihm berichten zu können, dass während seiner Abwesenheit in seiner Residenz in Salzburg alles ruhig ist. In der Geheimen Kanzlei hat er gerade einen guten Mann<sup>2</sup> verloren, und er weiß nicht, was er tun soll, wenn nicht bald ein neuer fähiger Hofkanzler nach Salzburg kommt, denn [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, genügt aufgrund seines Alters und seiner vielen anderen Beschäftigungen nicht mehr. [4] In einem Postskriptum informiert er GC von der Befürchtung der Herren aus dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel, dass der gerade in Wien befindliche Maximilian Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken, einen Ausgleich ihrer Angelegenheit mit Bayern ausverhandelt und den Salinen-Hauptvertrag ratifizieren lässt. Er hofft, dass man nicht auf Maximilian Joseph hört oder ihn selbst zumindest dabei nicht ausschließt.*

[1] [540<sup>r</sup>] J'ai rescu votre très chère dernière du 2 juin par la quelle j'apprends avec satisfaction que vous vous portés bien, et que vous n'avés rien d'intéressant à me marquer, ce qui est toujours consolant dans le moment présent où on n'apprend guerre de nouvelles consolantes<sup>a</sup>.

[2] Mon agent Baroni me marque aujourd'huy que, se trouvant surchargé d'affaires, il se voyoit obligé de renoncer à mon agentie, et me proposer un substitut,

<sup>a</sup> Korrigiert aus condolantes, -d- mit -s- überschrieben.

<sup>1</sup>Franz Karger, Hofagent bei der kaiserlich-königlichen Hofkanzlei sowie bei der obersten Justizstelle.

<sup>2</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

avec votre aprobation, nommé Karger. Comme je ne le connois pas, je vous prie de me dire votre sentiment, si vous croyés qu'il soit assés honet et capable [540<sup>v</sup>] pour que je puisse le nommer aussi son successeur, ou si vous scauriés m'en proposer un<sup>a</sup> autre meilleur et plus assuré.

Je compte aller en huit jours à mes bains, j'espère d'y recevoir de vos nouvelles et souhaite<sup>b</sup> que je puisse vous en marquer que pendant mon absence tout est tranquil dans ma résidence. Je viens de perdre un bon sujet de ma chancellerie intime, je ne scai ce que je ferai ou deviendrai si les circonstances ne vous permettent point de me donner bientôt un honet et capable chancier, car Kleimayern à son âge et ses autres occupations ne peut plus suffire. [541<sup>r</sup>] J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

P.-S. – Messieurs de Berchtesgaden craynent que le prince de Pirckenfeld, [4] que vous avés actuellement à Vienne, ne se melle de négocier un accomodement de leurs affaires avec la Bavière, et fasse ratifier le contract. J'espère qu'on ne<sup>c</sup> l'écouteroit pas comme une affaire de justice, ou du moins sans m'exclure<sup>d</sup>.

### [570] Salzburg, 5. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 542<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, soeben das kaiserliche Patent vom 1. Juni [1798] erhalten zu haben, welches alle Besitzer von Obligationen bei der Wiener Stadtbank dazu verpflichtet, ihre Obligationen um 30 % aufzustocken, ansonsten komme es zum Verlust ihrer Zinsen.<sup>1</sup> [2] Falls diese Verordnung auch Ausländer trifft, befindet er sich in größten Schwierigkeiten, weil er seit 26 Jahren das gesamte Kapital der Salzburger Landschaft, aller Kirchen, [religiösen] Gemeinschaften und milden Orte dieser Bank anvertraut hat. Die Institutionen wären nicht imstande, diese 30 % zu leisten, weshalb sie ihre Zinsen verlieren würden und alle*

<sup>a</sup> Korrigiert aus une, -e gestrichen.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen l.

<sup>d</sup> Korrigiert aus exllure, -l- mit -c- überschrieben.

<sup>1</sup>HC veranlagte bereits als Bischof von Gurk Kapital bei der Wiener Stadtbank. Als Erzbischof von Salzburg forcierte er den Transfer von Geldern dorthin, so wurden etwa 1788 und 1789 280.000 Gulden der Landschaft zu 4 % bei der Wiener Stadtbank angelegt. Im Rahmen dieser Anlagepolitik wurde Kapital etwa auch von vermögenden Stiftungen, Bruderschaften und Klöstern in der Wiener Stadtbank angelegt, sodass im Jahr 1798 das Anlagevermögen insgesamt 553.500 Gulden betrug. Als die Wiener Stadtbank im Jahr 1798 in die Krise geriet, verlangten die Gläubiger für die Fortführung der Zinszahlungen eine Aufstockung des Kapitalwerts um 30 %. Dies stellte insbesondere die Salzburger Landschaft vor ein großes Problem, deren finanzielle Situation durch die Sonderausgaben für den Ersten Koalitionskrieg, etwa die Beiträge zum Unterhalt der kaiserlich-königlichen Truppen und des Salzburger Kontingents, angespannt war. Erst ein im Jahr 1801 von HC erlassenes Anlageverbot führte zum Abbruch des Geldstroms von Salzburg nach Wien. Siehe ausführlich Dirninger: Staatliche Finanzwirtschaft im Erzstift Salzburg, S. 575–576.

*Spitäler, Kirchen, Gemeinschaften, Schulen und [Priester-]Seminare schließen müssten. [3] Er bittet GC, ihn darüber zu informieren, ob die Verordnung, die tausende Bankrotte verursachen wird, auch Ausländer betrifft. Zudem möchte er wissen, ob Bancozettel als Bargeld akzeptiert werden.*

- [1] [54<sup>2r</sup>] On vient de me comuniquer une patente impériale du 1<sup>ier</sup> juin qui condamne tous les possesseurs d'obligations de la banc de Vienne à ajouter 30 pour cent à leurs obligation, sous poines de perdre pour l'avenir leurs intèrés.
- [2] Si les étrangers sont compris dans cette ordonance, je me vois dans le plus grand ambarras, ayant depuis 26 ans fait placer tous les<sup>a</sup> capitaux de la landtschafft<sup>b</sup>, de toutes les églises, comunautés et milde orth<sup>c</sup> à la banque, qui ne seroient pas en état de fournir les 30 pour cent exigés, qui n'existent pas ici et risquent par conséquent de perdre pour l'avenir leurs intèrés, et nous obligeroit de fermer [54<sup>2v</sup>] tous les hôpitaux, églises, comunautés, collèges, séminaires etc.
- [3] Je vous prie donc d'avoir la bonté de m'imformer si les étrangers sont compris dans cette ordonance, qui ne peut être exécuté sans mille bancrouttes, et de me dire aussi si les banco zetln<sup>d</sup> sont acceptés pour argent contant. Excusés, je suis ut in litteris<sup>e</sup> [Schlussformel]

### [571] Salzburg, 9. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 543<sup>r</sup>–544<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass [der ehemalige Salzburger Obersthofmarschall], Franz Seraph Lodron, seit langem behauptet, der [kaiserliche] Hof habe ihm ein Amt in Schweden angeboten, jedoch könne er sich nicht entscheiden, es anzunehmen. Vor kurzem habe Lodron seinem Cousin, dem Hauptmann der Salzburger fürsterzbischöflichen Leibgarde, [Leopold Anton Lodron<sup>1</sup>], geschrieben, dass er bald durch Salzburg durchreisen werde, um zunächst nach Tirol zu gelangen, wo sich seine Ehefrau, [Maria Wilhelmine Lodron], aufhalte, und anschließend mit seinem ganzen Haushalt zu seinem Posten weiterreisen werde. HC vermutet, dass Lodron behaupten wird, in irgendeiner Angelegenheit des [kaiserlichen] Hofes unterwegs zu sein. Für ihn wird Lodron immer ein verlogener, unfähiger Dummkopf und ein hochmüti-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus mes, m- mit l- überschrieben.

<sup>b</sup> landtschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> milde orth in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> zetln in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> ut in litteris (lat.) = wörtlich: wie in den Briefen; sinngemäß: wie geschrieben steht.

<sup>1</sup> Leopold Anton Lodron (1730–1802), ab 1786 Hauptmann der Salzburger fürsterzbischöflichen Leibgarde, Ritter des heiligen Ruperti Ordens.

ger, schlechter Mensch bleiben. [2] Anschließend stellt er fest, dass ihn das neue [kaiserliche] Patent in große Schwierigkeiten versetzt, weil er die Salzburger Landschaft und alle milden Orte dazu verpflichtet hat, ihr Kapital in der Wiener Stadtbank anzulegen. Da die Institutionen nicht imstande seien, die 30 % Erhöhung [der Obligationen] zu leisten, werden sie ihre Zinsen verlieren, wodurch man gezwungen wäre, alle Kirchen, Spitäler, [Priester-]Seminare, Waisenhäuser, Gemeinschaften und Schulen zu schließen. Die Mündel, deren Geld ebenfalls dort angelegt ist, seien in der gleichen Lage, und die Salzburger Landschaft müsste den Bankrott erklären, gerade jetzt, wo sie für die kaiserlichen Truppen so viele Vorschüsse leisten musste. HC schätzt, dass sich das Salzburger Kapital auf der Wiener Stadtbank auf 1,5 Millionen Gulden beläuft, und er ist froh, dass die Salzburger Hofkammer kein Kapital dort liegen hat. Er bittet GC um Rat, was er tun könne und ob man eine Ausnahmegenehmigung oder einen Nachlass erhalten könne. Seine diesbezügliche Antwort wird er abwarten, bevor er sich auf seine Reise [zu den Bädern] in Gastein begibt.

[543<sup>r</sup>] Je vous suis très obligé de la lettre que vous m'adressés aujourd'huy [1] pour me donner de vos nouvelles. Quand à celle que vous m'y marqués du comte François Lodron, je dois vous dire qu'il y a longtems qu'il a débitté ici que la Cour lui avoit offert le poste de Svede mais qu'il ne pouvoit pas se décider à l'accepter. Dernièrement, il a écrit à son cousin, mon capitaine des gardes, qu'il comptoit en peu venir pour quelques semaines, et aller d'ici en Tyrol, où il laisseroit sa femme, pour aller de là avec tout son ménage à un endroit où il devoit figurer<sup>a</sup> ; probablement il vouloit faire croire dans quelque mission de la Cour. [543<sup>v</sup>] Il peut aller où il voudrat, il y serat toujours un fat, un fou menteur, orgeilleux et mauvais sujet.

Cette nouvelle pattente<sup>b</sup> me met en grand ambarras, puisque je me vois compromis, ayant engagé la landschafft und alle milde orth<sup>c</sup> à placer leurs capitaux dans la banque, et n'étant pas en état de les augmenter de 30 pour cent, ils risquent<sup>d</sup> de ne point rescevoir d'intéres à l'avenir, ce qui nous obligeroit à fermer toutes nos églises, hôpitaux, séminaires, waysen haüßer<sup>e</sup>, comunautés et<sup>f</sup> collèges. Nos pupils qui y ont leurs argents sont dans le même cas, et la landschafft<sup>g</sup> qui y a placé les [544<sup>r</sup>] capitaux des sujets devoit faire bancroutte, surtout dans ce moment où les troupes impériales ont occasionés tant de vorschuß<sup>h</sup>. Les capitaux à la banc feront pour Saltzbourg certainement un milion et demi. Figurés-vous si nous sommes en état de fournir les 30 pour

<sup>a</sup> Korrigiert aus ficurcer, -c- mit -r- überschrieben.

<sup>b</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> landschafft [...] orth in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus risque, -nt in der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> waysen haüßer in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Davor durchgestrichen et églises.

<sup>g</sup> landschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup> vorschuß in Kurrent geschrieben.

cent, qui n'existent pas en espèce dans le pays, par bonheur la hofkamer<sup>a</sup> n'a pas de capitaux ! Ayés la bonté de me dire ce que je dois faire, et si on ne peut pas espérer quelque dispence oder nachlas<sup>b</sup>. J'attendrai ces réponses pour aller à la Gastein. Portés-vous bien, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[572] Salzburg, 12. Juni 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 545<sup>r</sup>–546<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Nachdem sowohl GC als auch [der Salzburger Hofagent in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, [als Nachfolger Baroni-Berghofs] Franz Karger empfehlen, hat er keine Schwierigkeiten, diesem als seinem neuen Agenten sein Vertrauen zu schenken. GC soll Karger sowie [dem Salzburger Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien], Johann Sortschan, raten, endlich den Prozess mit den Gläubigern von Anton Tinti zu beenden, denn Baroni-Berghof berichte von neuen geplanten Schikanen gegen HC. [2] Bezüglich des neuen [kaiserlichen] Patents [zur 30 % Erhöhung] der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank wird er an seine Majestät [Franz II.] ein Schreiben zugunsten der frommen Werke, Kirchen, Spitäler, [Priester-]Seminare und der Salzburger Landschaft verfassen [Nr. 572a–f]. Er hofft, damit etwas bewirken zu können, denn diese Einrichtungen leben von den Zinsen, sodass sie eine Erhöhung der Obligationen um 30 % nicht leisten können. Nach den vielen Vorschüssen, die man den kaiserlichen Truppen ausbezahlen musste, sei nicht mehr viel Geld im Land, und der Bankrott wäre unvermeidbar, denn die Vorleistungen für den Unterhalt der kaiserlichen Truppen beliefen sich bereits auf fast 300.000 Gulden. Der Reichtum der [Salzburger] Hofkammer bestehe wiederum darin, dass diese weder Schulden noch Kapital hat. Das notwendige Geld für unvorhergesehene Fälle komme von den Minen und Salinen, wenn sich die Zahlungen Bayerns verzögern. Sein Privatvermögen, das er nach Salzburg mitgebracht hat, und seine Erbschaften versucht er gemäß Verordnung zu vergrößern. [3] Abschließend informiert er GC noch, dass die Herren des Berchtesgadener Kollegiatkapitels wegen der Reise des Maximilian Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken, [nach Wien] alarmiert sind. Er selbst wird in wenigen Tagen zu den Bädern [nach Gastein] reisen. [4] In einem Postskriptum ergänzt er, dass er das oben angekündigte Schreiben [an Franz II.] mit der nächsten Post übermitteln wird. Die Durchführung des Vorhabens wird seiner Ansicht nach in vielerlei Hinsicht unmöglich sein und würde dem Ansehen der Wiener Stadtbank sehr schaden, zumal diese bisher gut dastand.*

<sup>a</sup>hofkamer in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>oder nachlas in Kurrent geschrieben.

[545<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements pour l'exactitude [1] avec la quelle vous avés bien voulu me répondre aux questions de ma dernière et, en conséquence, je viens vous marquer que, puisque vous voulés bien donner votre confiance à Monsieur l'agent Karger, à cet égard et la recomandation de Monsieur Baroni, je n'ai aucune difficulté à lui accorder aussi la mienne. Seulement à cette occasion, je vous prie de lui recomander, comme aussi à Monsieur l'avocat Sordgan, de terminer sérieusement mon procès avec les créanciers de Monsieur Tinti, puisqu'il paroît que dans ce moment où je croyois tout arrangé, [545<sup>v</sup>] comme vous le dirat Monsieur Baroni, on veulle me faire de nouvelles chicanes.

Quant à l'objet de la patente à l'égard des obligations de la banque, s'il [2] m'est possible, j'expédierai encor aujourd'huy une représentation à Sa Majesté en faveur de mes fondations pies, églises, hôpitaux, séminaires et landschafft<sup>a</sup>. Dieu veulle qu'elle produise un bon effect, car comme cela sont tous des zehrende ämbter<sup>b</sup>, qui vivent de leurs intéres, il ne leurs<sup>c</sup> seroit pas possible d'avancer les 30 pour cent qu'on exige, dont le numérait n'existe pas même dans le pays après les avances considérables qu'on a [546<sup>r</sup>] dû faire aux troupes impériales et une bancrotte seroit pour nous inévitable, car nos prétentions pour l'entretien des troupes impériales monte déjà après de 300.000 fl. La richesse de ma hofkammer<sup>d</sup> consiste en ce qu'elle a ni dette ni capitaux, et l'argent nécessaire pour les cas imprévus aux minnes et salines, quand les paiements de la Baviere retardent, ce qui arrive souvent. J'ai quelques capitaux que j'ai aporté avec moi à Saltzbourg et de mes héritages que je tâcherai d'augmenter succesivement suivant l'ordonance.

Monsieur<sup>e</sup> de Berchtesgaden, dont je n'ai pas meilleure opinion que vous, [3] sont fort allarmés par [546<sup>v</sup>] le voyage du prince Pickenfeld, et m'obsèdent journellement. En peu de jours, je compte partir pour mes bains. Il ne me reste pour aujourd'huy qu'à vous renouveler les sentiments de reconnoissance avec les quels je serai toujours [Schlussformel]

P.-S. – Ma représentation en faveur des fondations et comunautés et landtschafft<sup>f</sup> [4] ne pourat partir que la poste prochaine. À mes yeux, l'exécution de ce projet me paroît impossible à mille égards, et ferat toujours pour un siècle un grand tort au crédit de la banque, jusqu'à présent si bien établi.

<sup>a</sup>landschafft in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>zehrende ämbter in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>hofkammer in *Kurrent geschrieben*.

<sup>e</sup>Monsieur wohl für Messieurs.

<sup>f</sup>landtschafft in *Kurrent geschrieben*.

## [572a] Salzburg, 14. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 189<sup>r-v</sup>, 203<sup>r-v</sup>*

[189<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>a</sup>, besonders lieber herr und freund!

Euer liebden<sup>b</sup> kann ich nach meinen unbegrenzten vertrauen nicht verhehlen, welche ausserordentliche erschütterung und bestürzung sich allenthalben in meinem erzstift über die unvermuthete erscheinung des k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) mandats vom 1<sup>ten</sup> d(*iesen*) m(*onats*) verbreitete, vermög welchem ieder inhaber einer wiener (*ischen*) banko obligation zu einem gezwungenen anlehen von 30 fl. für iede daselbst anliegende 100 fl. kapital-sache verbunden werden will.

Viele im erzstift befindliche partikuliers, kuratoren und vormunder haben einige jahre her ihre gelder der besagten bank anvertraut. Insonderheit aber sind es meine eigene getreue landschaft des erzstifts, und die in der hauptstadt und auf dem lande befindliche milde orte und stiftungen, welche ihre über eine volle million steigende gelder auf wiener banko obligationen angelegt haben.

Diese befinden sich bei dem mangel baaren geldes, welcher eine nothwendige folge der so lange andauernden kriegsunruhen und der mitverbundenen aufwände [189<sup>v</sup>] und lasten ist, in der unmöglichkeit, mit dem in obiger verordnung zugemutheten neuen anlehen aufzukommen.

Der wahrheit dessen in verbindung aller mein erzstift und dessen unterthanen durch die langwierige kriegsanlagen, durchmarsch-kantonirungs- und verköstigungsbürden, wodurch der ausfluß des geldes stets gemehrt, der einfluß desselben aber gehemmet ward, überzeugt, konnte ich den dringendsten vorstellungen meiner getreuen landschaft, und der oberadministration milder orte nicht aus handen gehen, und bestimmte mich desfalls über solche äusserste verlegenheit meine zuflucht unmittelbar an s(*ein*)e kaiser(*lich*) könig(*liche*) majestät durch dringendste vorstellung und bitte zu nehmen.

Ich fandte, daß in dem abdrucke der befragten verordnung der name des k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) herrn bömischen obersten und österreich (*ischen*) ersten kanzler grafen von Lazanzky unterzeichnet sey. Ich glaubte daher, nicht unzwekmässigen weg zu wählen, wenn ich demselben sowohl die uebergabe meiner original zuschrift an s(*ein*)e k(*aiserlich*) k(*önigliche*) majestät, als die unterstützung desselben, empfehle, [203<sup>r</sup>] zugleich aber auch den herrn grafen von Saurau, da er unfehlbar seines finanz-ministerial- und hofkammer präsidialamtes wegen sehr wesentlichen einfluß in sachen haben dürfte, mit meinen an des kaisers maj(*estät*) unmittelbar eingeleiteten schritt bekannt zu machen.

Da iedoch mein erzstift in die äusserste verlegenheit gerathen müßte, wenn der vorbemeldten verordnung eine unbedingte ausdeutung gegeben, sohin auch auf meine landschaft und milde orte bey den in dem schreiben an s(*ein*)e

<sup>a</sup>Hochgebohrner fürst *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>b</sup>Euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

k(*aiserlich*) k(*önigliche*) maj(*estät*) geschilderten umständen erstreckt werden wollte, euer liebden<sup>a</sup> dagegen iederzeit die ruhmvollste beispiele aufgestellt haben, wie sehr sie für aufrechthaltung der reichsfürstenthume und lande zu sorgen, und solche bei kräften und schwung zu erfüllung ihrer reichs- und landes-oblagen zu erhalten beeifert seyn, so nehme ich mir zugleich die erlaubniß, meine an s(*ein*)e k(*aiserlich*) k(*önigliche*) maj(*estät*) erlassene bittliche vorstellung in abschrift mit der allerdringendsten bitte anzuschließen, daß euer [203<sup>v</sup>] liebden<sup>b</sup> nach der größe ihres vermögenden einflusses mit unterstützenden vorwort einzutreten, und s(*ein*)e k(*aiserlich*) k(*önigliche*) maj(*estät*) auf die so billig, als sehnlichst erwünschte und erbettene mildeste entschließung hinzuleiten belieben möchten.

Die aufrichtigste empfindungen meines und meiner getreuen land- und unterthanschaft unerlöschlichen dankes werden der vollkommensten hochachtung stätshin gleich seyn, mit der ich euer liebden<sup>c</sup> zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verbleibe. Salzburg den 14. Juni 1798.

Euer lieb(*den*)  
Dienstilliger freund  
Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

An herrn fürsten von Colloredo Mansfeld.<sup>d</sup>

**[572b] Salzburg, 14. Juni 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 190<sup>r</sup>–191<sup>v</sup>*

[190<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(*ein*)e kaiser(*liche*) majestät von s(*ein*)en hochfürst(*lichen*) gnaden zu Salzburg de dato<sup>e</sup> 14. Juni 1798.

Von dem augenblicke an, da ich mich unter euer k(*aiserlich*) k(*önigliche*) majestät als allerhöchsten r(*eichs*) oberhaupts bestätigung und schutze zur regierung des reichsgefürsteten erztifts berufen fand, war meine sorge vorzüglich dahin gerichtet, wie ich meinem lande und unterthanen durch zweckmässige ordnung und einrichtungen zu mehrern kräften und vermögen behilfflich seyn, und allmöglichen schwung zu verbesserung ihrer erwerbnisse und häuslichen umstände verschaffen konnte.

Unter begünstigung der noch ruhigen zeiten nahm auch ihr wohlstand in eben dem masse zu, wie die venalien ringsumher zu steigen anfangen, und solche immer im höhern werthe abgesetzt wurden.

<sup>a</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>An herrn fürsten von Colloredo Mansfeld am unteren Blattrand in fol. 203<sup>v</sup> eingefügt.

<sup>e</sup>de dato durch lateinische Schrift hervorgehoben.



So wie aber der produzierende stand zu mehrern kräften gelangte, in desto grösseres gedränge geriethe der consumirende, und besonders die milden orte und stiftungen des erzstifts, da ihr vermögen hier zu lande nicht in fruchttragenden realitäten, sondern in den bei einheimischen bauern, bürgern und andern privaten anliegenden kapitalien besteht, diese aber aus obbemerkter ursache der vermehrten kräften der produzierenden unterthanen in den annoch mit friede gesegneten jahren von zeit zu zeit häufig heimbezahlt wurden, ohne daß sich die gelegenheit darstellte, solche wiederum anderwärts im lande mit sicherheit fruchttragend anzulegen.

Bei dieser nicht gemeinen verlegenheit trieb mich die besondere verehrung und devotion gegen das durchlauchtigste erzhaus, und der ausgeschiedene weltberufene credit, den sich der wiener stadtbanko her und her unverrückt eigen machte, dahin an, daß ich unter den verschiedenen wegen zur ausleihung der an die milde orte rückbezahlten kapitalien jenen an den belobten wiener banko den vorzug geben ließ.

Auf diese weise sind zeig anlagen n(*ummer*) 1 und 2 [*Nr. 572c*] von verschiedenen milden stiftungen und orten des erzstifts bei dem [*190<sup>v</sup>*] nämlichen banko nach und nach 552.500 fl. wirklich angelegt worden.

Die stiftungen und orte, die dadurch creditoren des banko geworden, sind durchgehends von der mildesten gattung – zu erhalt- und unterrichtung geistlicher und weltlicher zöglinge, zu pflege der kranken und presthaften, zu unterstützung waisen, wittwen und armen, für gottesdienstliche verrichtungen und dergleichen frommen auslagen gewiedmet, die also ihre jährliche zinse und einkünften auch jährlich verzehren, sohin nichts übrig behalten, sondern wegen dermaliger lang anhaltender theurungen mehr in ab- als zunahme ihres vermögens sich befinden.

Eben dieser klägliche umstand ist es demnach, der bemeldte orte ganz ausser stande sezet, mit so vielem baarem gelde aufzukommen, um die unter dem 1<sup>ten</sup> d(*iesen*) m(*onats*) erflossene höchste verordnung, vermög welcher auf iedes bei dem banko anliegende 100 fl. in baarem 30 fl. dargeschossen werden sollen, ohne gänzlicher zerrüttung ihres fundationsmässigen zustandes in erfüllung zu bringen.

Ganz im ähnlichen fall befindet sich meines erzstifts landschaft.

Auch diese hat beweis weiterer anlage nicht nur von jenen geldern, die ich von den alten bei dem herzogthum Baiern gut gehaltenen foderungen meines erzstifts einbrachte, und sodann meiner getreuen landschaft schankungsweise zu unterstützung des contributions standes für ausserordentliche nothfälle überließ, den größten theil mit 347.500 fl. bei dem banko angelegt, sondern auch viele gelder von den milden stiftungen, pupillen, waisen, dienstbothen, weil sie im lande nicht sicher genug unterzubringen waren, aufgenommen, und zu deren besten in einer summe von 234.000 fl. der wiener banko hingeliehen.

Diese meine landschaft beklaget und schildert nun ebenfalls in der fernern anlage n(*ummer*) 3 die platte unvermögenheit, mit obiger baarem geldaufgabe von 30 fl. auf iedes hundert gulden aufzukommen.

Sie verdienet hierüber eben so viele rücksicht, als glauben, nachdem sie durch die so langwierig anhaltende kriegslaufe, und die pünktlichst hiebei geleistete reichsabgaben, artillerie und contingent [191<sup>r</sup>] reuitionen, dann verpflegung des erzstift (*ischen*) feldbataillons in ausserordentlichen aufwand versunken ist, und bereits so vieles auf ungetilgte k (*aiserlich*) k (*önigliche*) militärische und verpflegämtliche quittungen auf naturalien und anderes ausstehend hat, daß sie bereits in die leidige noth sich versezet sieht, von zeit zu zeit neue passiv-kapitalien aufborgen zu müssen, mit deren aufbringung es nunmehr desto schwerer hält, als durch jenes, was die leztere kriegsiahre her das erzstift und seine unterthanen durch stäte durchmarsche und kantonirungen erdulden muß, das baare geld immer seltener geworden, und die landschaft kaum mehr im stande ist, die gemässigte extraordinari<sup>a</sup> kriegssteuer von dem unterthan beizutreiben.

Meine theuerste pflichten, die mich sowohl als erzbischof und landesfürst zu erhaltung der milden stiftungen strengest verbinden, als den wohlstand meiner landschaft so nahe an das gemüth legen, werden mich hiemit vor den allerhöchsten augen euer kai (*serlich*) könig (*lichen*) maj (*estät*) allerdings entschuldigen, wenn ich zum besten derselben meine unmittelbare zuflucht zum allerhöchst-dero thron nehmen, und auf das inständigste mich zu verwenden bestrebe.

Euer kai (*serlich*) kön (*igliche*) maj (*estät*) geruhen versichert zu seyn, daß nicht vorsezliche hindansezung, und entgegenstrebung, wedern die platte unmöglichkeit mit baarem erforderlichen zuschuß aufzukommen die hände binde, den angebothenen eigenen vorthail von 5 p (*er*) cent zu benützen. Landschaft und milde orte sehen sich nothgedrungen hierauf verzicht zu thun und genügen sich willigst unter dem dankvollsten dankgeföhle, wenn nur die bisherige 4 p (*er*) cent von den bereits angelegten kapitalien – ohne zur unerschwinglichen aufgabe und neuen anlehen von 30 fl. auf das hundert verbunden zu werden, fortan flüssig und ungesperet erhalten werden.

Dieses ist auch, um welches ich euer etc. für meine getreue landschaft und milde stiftungen die allerunterthänigste bitte und fürsprache aufzunehmen die freiheit nehme, und mich der allerhöchsten willfährde um so mehr getröste, als sie weder auf [191<sup>v</sup>] unverdiente noch undankbare fällt, sondern ein neues beispiel der allerhöchsten huld, großmuth und billigkeitsliebe darstellt, wofür ich meine landschaft und gesammte milde orts verwandten und unterthanen euer etc. stätshin segnen, und dadurch zu unauslöschlichen danke und unverbrüchlicher anhänglichkeit verpflichtet halten. In dessen reinsten zusicherung ich mich und mein erzstift zu allerhöchsten kai (*serlichen*) hulden und gnaden demütigst empfehle und mit der tiefsten ehrfurcht verharre.

---

<sup>a</sup>extraordinari durch lateinische Schrift hervorgehoben.

[572c] o. O. [Salzburg], o D. [Juni 1798]

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 196<sup>r-v</sup>*

[196<sup>r</sup>] Abschrift

Auszeigung<sup>a</sup>

Der bey der stadt-banko in Wien anliegenden kapitalien, welche zu nachbe-  
merkten unter der administration des magistrats der haupt- und residenzstadt  
Salzburg stehenden milden fonds gehörig sind.

Domestiquen fond <sup>b</sup>	fl.
N(umer)o 41530	4.500
Kap.	
41529	5.000
41523	5.000
5325	6.000
5329	6.000
5336	9.000
28526	10.000
28087	10.000
	55.500

Ausstattung der bürgermädchen <sup>c</sup>	fl.
N(umer)o 30981	6.000
Kap.	
30983	6.500
21435	5.000
21436	4.000
21590	4.000
21588	4.000
	29.500

Gemeine allmosen <sup>d</sup>	fl.
N(umer)o 30991	5.000
Kap.	
30985	5.000
41548	3.750
	13.750

<sup>a</sup>Auszeigung durch lateinische Schrift hervorgehoben.

[196 <sup>v</sup> ] 55.500 fl.	hafnerischer domestiquen fond
29.500 fl.	ausstattung armer bürgermädchen
13.750 fl.	gemeine allmosen
98.750 fl.	

Stadtsyndikus, bürgermeister und rahte<sup>a</sup>  
L(*ocus*) s(*igilli*)

[572d] Salzburg, 12. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 198<sup>r</sup>–199<sup>v</sup>*

[198<sup>r</sup>] Abschrift

Einer relation der hochfürst(*lichen*) salzburgischen landschaft (*de*) d(*a*)to<sup>b</sup>  
12. Juny 1798.

Aufmerksam auf den wichtigen inbegriff der unterm 1sten dies in Wien erlassenen k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) verordnung, welche jeden inhaber einer wiener stadt banko obligation ohne ausnahm zu einem 30 procentigen kapital zuschuß verbindet, finden es untermthänigst gehorsamste stände ihre schuldigste pflicht zu seyn, ihrem gnädigsten landesfürsten hierüber dringende vorstellung zu machen, und um höchste verwendung das untermthänigste anlagen zu stellen.

Euer hochfürst(*lichen*) gnaden ist aus den vorliegenden rechnungen bekannt, wie daß aus wesentlich wahren zutrauen aus der

landschäftlichen	234.000
hauptkasse	
und der des	347.500
Hieronymus schankungsfonds	
In summa <sup>c</sup> also	581.500

In summa also 581.500 der wiener stadtbanko hauptcassa hingeliehen, und allort verzinslich angelegt worden seyen.

Unter der ersten summe sind es meistens milder stiftung und [198<sup>v</sup>] puppillen gelder, welche im lande nicht mehr sicher genug untergebracht werden konnten.

<sup>a</sup>Stadtsyndikus [...] rahte durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>d(*a*)to durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Und die zweyte summe ist jener fond, der fundationsmässig einzig zur unterstützung des ganzen contributions standes bey überschwemmungen, großen feuerschäden und in kriegszeiten, wie diese jahre her zum besten des unterthans gepflogen worden, gewidmet ist.

Der 30 procentige beyschuß von obig ausgezeichneten kapitalien würde die ungeheure summe von 174.450 fl. abwerfen. Diese aufzubringen ist um so mehr eine platte unmöglichkeit, als bey dem dermalig anhaltenden krieg die so pünktlich abgeführten reichs praestanda<sup>a</sup>, contingents relutionen und verpflegung des erzstift (*ischen*) feld bataillons schon über eine million gekostet hat, dann auf verpflegung der k (*aiserlich*) k (*öniglichen*) armee depots, und anheuer von anfangs Jänner im lande annoch kantonirenden truppen über zweymal hundert tausend gulden, die robbaten und vorspannen umberechnet – haben aufgewendet werden müssen.

[199<sup>r</sup>] Durch diese lasten von baarem geld ganz erschöpft, finden treuehorsaamste stände sich ausser stand, diesen beyschuß weder zum theil noch im ganzen aufzubringen, und wiederholen daher ihre dringlichste bitte, wie sich euer hochfürst (*liche*) gnaden gnädigst dahin zu verwenden geruhen möchten, daß ohne leistung eines kapitalbeyschusses die auf der wiener bank liegenden gelder fortan mit den bisherigen 4 p (*er*) cento<sup>b</sup> verzinnet werden wollen.

Sollte aber auch diese höchste verwendung den erwünschten eingang nicht erhalten, so finden sie sich zu erklären gedungen, daß dieser beyschuß in der folge anders gar nicht möglich geleistet werden könne, als wenn die vor handen akkorditirt und koramisirten schein und rechnungen über bestrittene verpflegung der k (*aiserlich*) k (*öniglichen*) truppen anstatt baar geld als capital-aufgab angenommen, und solcher gestalt die obligations augmentirung bewirkt werden wollte oder könnte.

[199<sup>v</sup>] Zu welch gnädigster verwendung sich treuehorsaamste stände in tiefer unterthänigkeit empfehlen.

### [572e] Salzburg, 14. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 201<sup>r-v</sup>*

[201<sup>r</sup>] Abschrift schreibens s (*eine*)r hochfürst (*lichen*) gnaden zu Salzburg an herrn grafen von Laschanky (*de*) d (*a*)to<sup>c</sup> 14. Juny 1798.

Der fertigung nach zu urtheilen, unter welcher die unter dem 1sten d (*iesen*) m (*onats*) bekannt gemachte allerhöchste verordnung in betreff der vergrößerung aller bey der wiener stadtbank anliegender kapitalien erschienen ist, gehört die sorge für die anwendung dieser verordnung in euer etc. geschäftskreis, und dieselben werden es daher auch nicht ungeneigt aufnehmen, wenn ich jene

<sup>a</sup>praestanda durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>cento durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>d (*a*)to durch lateinische Schrift hervorgehoben.

bemerkungen, wozu mich meine pflichten für das wohl meines erzstifts hierüber auffodern, durch dero dazwischenkunft an s(*ein*)e kais(*erliche*) majestät zu befördern suche.

Aus der beyliegenden abschrift meiner allergehorsamsten vorstellung belieben euer etc. die wichtigen betrachtungen zu entnehmen, welche die genannte allerhöchste verordnung für die individuellen verhältnisse Salzburgs nothwenig nach sich ziehen muß. Und da ich mich von euer etc. billigen gesinnungen, verbunden mit dero tiefdringenden kennerblicke, zum voraus überzeugt halten darf, daß den [201<sup>v</sup>] auf die erwähnten betrachtungen gebauten, allerdevotesten anträgen euer etc. befall keineswegs entgehn wird, so trage ich nicht nur kein bedenken, denenselben die baldmöglichste überreichung meines in urschrift beygefügten allerehrerbiethigsten schreibens an kaiser(*liche*) maj(*estät*) anzuempfehlen, sondern ich fühle mich auch zu dem dringendsten ersuchen aufgemuntert, daß es denenselben zugleich gefällig seyn möge, solche bey dieser gelegenheit mit all dem nachdruck gütigst zu unterstützen, welchen das auf euer etc. ruhende allerhöchste vertrauen und das gewicht dero ministerial amtes mit sich bringen.

Der dank, wozu mich und das mir anvertraute erzstift euer etc. durch diesen bedeutenden dienst verbinden würden, wäre ohne gränzen, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn sich mir bald eine gelegenheit darböthe, bey welcher ich thätig zeigen könnte, wie sehr ich etc. etc.

### [572f] Salzburg, 14. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 200<sup>r-v</sup>*

[200<sup>r</sup>] Abschrift schreibens s(*eine*)r hochfürst(*lichen*) gnaden zu Salzburg an herrn grafen von Saurau d(*e*) d(*at*)o<sup>a</sup> 14<sup>ten</sup> Juny 1798.

Obgleich das aeußere der unter dem 1ten d(*iesen*) m(*onats*) erschienenen k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) verordnung die vermehrung der wiener-bank kapitalien betreffend nicht von eurer etc. mitwirkung an derselben zeugt, so dürfte ich mich doch kaum irren, wenn mich die natur dero geschäftskreises bey nahe mit gewißheit vermuthen ließ, daß die eben erwähnte verordnung und ihre vollstreckung mit in die geschäfte dero departements verwebt seyen. Euer etc. können es daher unmöglich anderst als mit freundschaftlicher nachsicht aufnehmen, wenn ich dero so oft gegen mich und mein erzstift bewährte geneigte gesinnungen benütze, um jene vorstellungen, welche mir die eignen verhältnisse der lage Salzburgs in hinsicht auf die befragte k(*aiserlich*) k(*önigliche*) verordnung an s(*ein*)e kaiser(*liche*) majestät abnöthigt, eine erwünschte aufnahme zu verschaffen.

Die abschriftliche beilage soll euer etc. [200<sup>v</sup>] hierüber nähere aufschlüsse geben und so wie ich vollkommen auf die billigkeit meiner allerehrerbietigs-

<sup>a</sup>d(*e*) d(*at*)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

ten anträge zähle, so hoffe ich, daß euer etc. sich hierdurch ebenfalls werden bewegen lassen, bey s(eine)r kaiser(lichen) majestät zu erreichung meiner bezielten absicht auf eine so entscheidend günstige art beizutragen, wie ich von der wichtigkeit dero ministerial amtes zuversichtlich erwarten darf.

Da die verordnung selbst mit der fertigung des / p(leno) t(itulo) / h(ernn) grafen von Lazanzky erschienen ist, so glaubte ich daher, veranlassung nehmen zu müssen, die ueberreichung meiner allergehorsamsten vorstellung an kaiser(lichen) majestät gedachtem h(ernn) grafen nach zeugniß der fernern<sup>a</sup> abschrift(lichen) beilage anzuempfehlen; wollen nun noch euer etc. an dem allerhöchsten orte das beizufügen belieben, was dero ministerial- und präsidualamtliche stimme vermag, so fühle ich schon zum voraus meine sorge gemindert und weihe denenselben meinen unbegrenzten dank mit eben der aufrichtigkeit, womit ich etc.

### [573] Salzburg, 16. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 547<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er höchstwahrscheinlich seinen Leibkammerdiener Johann Ulrich Angerbauer<sup>1</sup> mit der Postkutsche am Mittwoch [nach Wien schicken wird]. Dieser wird ihm die Bankobligationen, die HC als Privatperson gehören und bisher [vom Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld betreut worden sind, überbringen, damit sie laut dem neuen [kaiserlichen] Patent vom [1. Juni 1798] umgeschrieben werden. Für die [verpflichtende 30 % Aufstockung seiner privaten Obligationen bei der Wiener Stadtbank] soll ebenso das Geld, das er im Frühjahr [GC zur Vorbereitung einer eventuellen Flucht] geschickt hat, verwendet werden. Negelin-Blumenfeld soll GC die nötigen Informationen geben, denn er verfügt noch über Zinsausschüttungen, die ebenfalls für dieses Vorhaben verwendet werden können. Nachdem dies alles nicht ausreichen wird, kündigt HC an, zusätzlich Zuweisungen zu übermitteln, um diese unangenehme Angelegenheit abzuschließen. [2] Die neuen Obligationen sollen auf den gleichen Namen und, um ihre Anzahl zu reduzieren, in der Höhe von 25.000 oder 30.000 Gulden ausgestellt werden. Anschließend können sie wieder mit der Post durch Angerbauer zurückgeschickt werden. Wie GC sehen wird, bestehe HCs Reichtum aus dem Geld, das er vor 26 Jahren nach Salzburg mitgebracht hat sowie aus den daraus immer neu angelegten Zinsen. [3] Ergänzend fügt er noch hinzu, dass Johann Baptist Baroni-Berghof nun anscheinend doch Salzburger Hofagent [in Wien] bleiben möchte.*

---

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Johann Ulrich Angerbauer (ca. 1731–1827), ab 1778 HCs Leibkammerdiener, 1804 Versetzung in den Ruhestand.

[547<sup>r</sup>] Je compte peut-être vous adresser par la dilligence de mecredi [sic!] [1] prochain mon vieux valet de chambre A n g e r b a u e r avec mes obligations de la banque qui m'appartiennent comme Colloredo, que mon vieux Blumenfeld soignoit jusqu'à présent, pour les faire transcrire suivant la nouvelle patente, vous priant d'y employer la somme que je vous ai adressé ce primtems, et comme mon agent Blumenfeld en devrat encor avoir soin à l'avenir, de l'y employer et de le faire appeller pour qu'il vous donne les imformations nécessaires. Il aurat aussi quelques intéres en main qu'on peut y employer, mais comme tout cela ne suffirat pas, je vous enverrai [547<sup>v</sup>] encor quelque'autre assignation pour terminer cette odieuse opération.

Après quoi vous pourés me renvoyer mes obligations nouvelles par le même [2] homme et la même occasion. Je voudrais les nouvelles obligations sous le même nom comme il s'y trouve actuellement, et touttes<sup>a</sup> de 25.000 ou 30.000 fl. pour en diminuer le nombre. Mes richesses que vous verrés consistent en de l'argent que j'ai aporté ici, et les intéres de 26 ans que j'ai toujours placé de nouveau. Excusés que j'abbuse de vos bontés, et croyés-moi aussi reconnoissant que tout à vous et [Schlussformel]

Baroni veut de nouveau garder mon agentie. [3]

#### [574] Salzburg, 20. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 548<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er seinen Leibkammerdiener Johann Ulrich Angerbauer [nach Wien] schickt, der, wie bereits angekündigt, GC ein Paket übergeben wird. Er bittet ihn, sich mit [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld um die Angelegenheit [bei der Wiener Stadtbank] zu kümmern und HC das Paket mit der Post wieder zurückzusenden. [2] Er kündigt an, zudem alle Bancozettel beizulegen und alles weitere, das noch fehlen sollte, nach seiner Rückkehr aus Gastein zu übersenden. [3] Ergänzend kündigt er GC an, ihm einen Brief an Negelin-Blumenfeld beizulegen, den dieser in GCs Gegenwart öffnen soll. Der Brief enthält zwei Wechselbriefe zu je 4.000 Gulden und 50 Stück Bancozettel zu je 100 Gulden, also eine Gesamtsumme von 13.000 Gulden, wofür er GC um eine Empfangsbestätigung bittet.*

[548<sup>r</sup>] Comme je vous en ai prévenu par ma dernière lettre, je prends au- [1] jourd'huy la liberté de vous adresser mon valet de chambre Angerbauer qui vous remettera le paquet dont je vous ai parlé. Je vous prie nouvellement, ayés la bonté de vous charger avec Blumenfeld de cette besoigne, et de me renvoyer à son tems mon paquet par la même occasion et par la dilligence.

<sup>a</sup> Korrigiert aus toutte, -s in der Zeile eingefügt.



[2] Je vous joindrai en même tems toutes les assignations ou banco zetln<sup>a</sup> que je pourai avoir, me réservant de vous expédier à mon retour de Gastein tout ce qui pouroit vous manquer, ne voulant pas entrer dans les spéculations von kauf und verkauf der<sup>b</sup> o b l i g a t i o n s. [548<sup>v</sup>] Voilà pourquoi j'ai ramassé tout ce que je pouvois<sup>c</sup> trouver ici dans ce moment pour vous l'expédier avec mon paquet. À combien de misères n'est-on pas sujet dans ce monde ? Je ne veux pas vous ennuyer avec ces réflexions, et me<sup>d</sup> borne uniquement à vous assurer que je ne cesserai jamais d'être avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

[3] Je vous joins ici dans une lettre à Blumenfeld, que vous devriés faire ouvrir en votre présence, deux lettres de change chacune de 4.000 fl. summa 8.000 fl., adressés à Blumenfeld. Outre cela, en banco zetl<sup>e</sup> dans le paquet 50 stück zu<sup>f</sup> 100 fl. .... 5.000 fl. Summa 13.000 fl. Je vous prie de m'avertir d'abord si<sup>g</sup> rescu.

### [575] Salzburg, 20. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 29, fol. 8<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, eine Beilage [Nr. 575a] zu übermitteln, aus der GC erfahren wird, dass [der Jakobiner] August Horix nach Rastatt geflohen ist, wie man dank der Hausdurchsuchungen wisse. Horix sei jetzt nach Paris gereist, von wo er in Kürze nach Rastatt zurückkehren werde. Zudem soll er über mehrere Anhänger in Salzburg verfügen und eine Art von Club gegründet haben. [2] GC soll ihm mitteilen, ob die Untersuchungen fortgeführt werden sollen und ob gegen diese Herren mit mehr oder weniger Strenge vorgegangen werden soll. [3] Ergänzend fügt er dem Brief hinzu, dass [sein Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer am folgenden Tag [nach Wien] aufbrechen wird.*

[1] [8<sup>r</sup>] Par la notte ci-jointe, vous apprendrai que le misérable de Horix est allé d'ici à Radstadt. Par les perquisitions que j'ai continué de faire à son égard, j'ai découvert qu'il en est parti pour Paris, d'où il doit revenir en peu à Radstadt, ce que je n'ai pas voulu manquer de vous faire scavoir, et, en outre, que j'ai découvert que ce malheureux a plusieurs adhérents ici, et doit y avoir formé une espèce de club.

<sup>a</sup>zetln in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>von [...] der in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus pouvois mit langem s.

<sup>d</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup>zetl in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>stück zu in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>Korrigiert aus son, -on mit -i überschrieben.

Ayés la bonté de me faire scavoir si dans les<sup>a</sup> circonstances présentes je dois continuer les recherches, et traiter ces messieurs avec plus ou moins de rigueur. Vous obligerés infiniment celui qui a l'honneur d'être [Schlussformel]

Angerbauer part demain.

[3]

[575a] Salzburg, 19. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 29, ohne Folioangabe [insgesamt handelt es sich um drei Folii. Folüierung von Editorin eingefügt.]*

[1<sup>r</sup>] Note

Von der zeit an, da August baron von Horix – verfasser des berüchtigten blattes gerechter unwillé über das betragen des wiener Jahn Hagels bey der wohnung des französischen bottschaffters am 13. April 1798 – von hier auf unedle verschraubte art flüchtig gieng, liessen s(ein)e hochfürst(lichen) gnaden sorgsamst wachen, um auf nähere spuhren zu gerathen, wohin er sich wandte, dann ob und welche anhängér seiner schwermerischen revolutionären demokratischen meinungen er allda hinterlassen haben möchte.

Endlich gelang es durch entdekung einer zwischen ihn und einen hiesigen freünd gepflognen [1<sup>v</sup>] geheimen korrespondenz so vieles in erfahrung zu bringen, daß er sich nach Frankreich begeben, und von dannen nach R a s t a d t – dem orte des fridens kongresses – ruk verfüget habe, allwo er bey dem schustermeister G a e k wohnhafft, oder wenigstens daselbst zu erfragen ist, da er die an ihn einlauffende briefe bey demselben abzugeben seinem korrespondenten die weisung gab.

Von dort her schrieb er diesen nemlichen hier befindlichen freünde und ertheilte ihm verschiedene nachrichten über die in Radstadt [sic!] vorfallende neuigkeiten.

Dieser verdankt ihm solche: ertheilt ihm zugleich getreüe auskunfft über ienes, was seit seiner entfernung allhier mit unter[2<sup>r</sup>]suchung seiner rukgelessnen kofre [sic!], mit nachschikung eines wienerischen polizey beamtens, der ihm bis Lauffen und Tittmoning nachsezte, mit inquirirung dreyer stuedenten, und seiner selbst in Salzburg vorgieng, und bittet ihn /: v(on) Horix :/ am ende, daß wenn er eine apologie für sein betragen herausgeben wolle, er keinen von seinen hiesigen freünden compromittiren, mithin keinen nammentlich aufführen soll, denn – fährt der hiesige correspondent fort – schon der umstand, sie gekannt zu haben, erregt bey den aristokraten einen verdacht.

All dieses läst vermuthen, daß Horix mit seiner schwärmerey, und demokratisch gesinntten ideen mehrere köpfe hier angesteket habe, die sich nochweils

<sup>a</sup> Korrigiert aus ces, c- mit l- überschrieben.

in dunkeln halten, und die geheime [2<sup>v</sup>] verbündung mit ihm und unter sich fortpflegen möchten.

S(eine)r hochfürst(lichen) gnaden liegt hiemit sehr daran, mit klugen rathschlägen und leitung eines hohen kaiserl(ichen) ministeriums beehrt zu seyn, welche maassregeln höchstselbe in dermahliher lage und crise der sachen gegen die verdächtige und beinzichte freunde des Horix ergreifen sollen, ob man noch weitere nähere entdekungen abwarten, oder schon aus dem, was man gegenwärtig im geheimen weege aufspührte, zur ordentlichen inquisition schreiten, und öffentliches aufsehen weken soll.

S(ein)e hochfürst(liche) gnaden sehen die sache aus einem solchen gesichts punkt an, daß sie gerne<sup>a</sup> weder zu fruhe noch zu spät, weder zu viel noch zu wenig thuen, und mit ihren [3<sup>r</sup>] benehmen vorzüglich durch den beyfall s(ein)er kais(erlichen) may(estät) und allerhöchstdero ministerium gedeckt, und gerechtfertiget seyn möchten.

Salzburg den 19. Juny 1798

**[576] Salzburg<sup>b</sup> [Gastein], 22. Juni 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 549<sup>r</sup>–550<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass er gut in Gastein angekommen ist, obwohl es während der Reise geregnet hat. Die Berge seien schneebedeckt und die Luft sehr stechend, was nicht sehr angenehm ist. Er hat [ihre Nichte] Maria Antonia Lützow sehr zufrieden angetroffen, obwohl sie in den letzten Tagen an einer Kolik, die sie immer wieder ertragen müsse, gelitten habe. Durch die Bäder erhoffe sie sich eine Heilung oder zumindest eine Linderung. [2] HC entschuldigt sich dafür, dass er, ohne GCs Einverständnis abzuwarten, seinen Leibkammerdiener Johann Ulrich Angerbauer zu ihm [nach Wien] geschickt hat. Er hofft, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee bei seiner Rückfahrt aus den Bädern Badens durch Salzburg durchreisen wird. Zudem hat ihm [der Salzburger Hofagent in Wien], Johann Baptist Baroni-Berghof, geschrieben, dass er durch Salzburg nach Tirol zu reisen plane. Somit würden sich für GC zwei sichere Gelegenheiten bieten, um ihm etwas zu schicken. Angerbauer soll mit den für HC bereits vorbereiteten Unterlagen via Postkutsche wieder nach Salzburg zurückgesendet werden, sobald es GC für richtig hält. [3] Abschließend erklärt HC, gehört zu haben, dass sich GC in Döbling aufhält. Er wünscht ihm schönes Wetter und Ruhe, um die Landluft genießen zu können. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er seinen Zimmerwärter Anton Scholl<sup>1</sup>*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in

<sup>1</sup> Anton Scholl (†1798), Titular-Kammerportier und Zimmerwarter in der Residenz.

*durch einen plötzlichen Hirnschlag verloren hat. Scholl habe dem verstorbenen Fürsten Joseph Wenzel Mansfeld-Vorderort<sup>1</sup> gedient, bevor er von GC an HC empfohlen worden ist. HC sucht als Ersatz eine Person, die treu und geschickt ist und auch bei Tisch servieren kann.*

[549<sup>r</sup>] Je ne veux pas manquer de vous notifier mon heureuse arrivée à la Gastein, malgré que je n'ai eu que pluie et mauvais tems en route, et ai trouvé ici de la neige sur les montagnes et par conséquence un petit aire piquant, ce qui n'est pas fort agréable. J'y ai trouvé la Lutzou assés bien contante, malgré qu'elle aye été incomodé ces jours passés d'une<sup>a</sup> collique à quoi elle est toujours sujete, et dont les bains devoient la guérir ou du moins soulager.

Je vous renouvelle mes excuses d'avoir pris la liberté de vous expédier mon valet de chambre sans attendre votre réponse et permission, mais vos bontés me gattent. Puisque [549<sup>v</sup>] mon cher frère Venceslas me fait espérer de le voir ici à son retour des bains de Baaden, et que Baroni m'écrit aussi qu'il compte passer par Saltzbourg en Tyrol, ce qui fait deux occasions sûres par lesquelles vous pouvés m'expédier quelque chose, vous pouvés me renvoyer mon valet de chambre dès que vous le jugerés à propos par la dilligence, avec la partie de mes papiers qui seront expédié et prêt, si vous le jugés à propos.

On me dit que vous estes établi à Döbling, je vous souhaite beau tems et repos, pour jouire avec agrément et avantage de ce séjour et aire de campagne. [550<sup>r</sup>] Continués-moi votre chère amitié, et soyés persuadé que je suis comme toujours avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]

P.-S. – Je viens de perdre le peuvre Scholl mon tapissier et zimmer warter<sup>b</sup>, [4] que vous m'avés donné, et qui avoit servi feu le prince Mannsfeld, un coup d'apoplexie qu'il s'est attiré l'a emporté subitement. J'en cherche un autre, propre, fidel et habil dans son métier, et qui puisse servir à table etc.

### [577] Salzburg<sup>c</sup> [Gastein], 28. Juni 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrske: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 551<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass es ihm trotz des schlechten Wetters gut geht. Er badet und, wenn es der fast kontinuierliche Regen erlaubt, besteigt er mit [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützow sogar die Berge. [2] Dann versichert er GC, dass er bei seiner Rückkehr nach Salzburg mit diesen furchtbaren Illuminaten und ihren Anhängern so verfahren*

*Gastein aufhielt.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus un, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>zimmer warter in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>1</sup>Vermutung.

ren wird, wie es ihm GC geraten hat. Er wird darüber Bericht erstatten. [3] Vom [Hofkammerpräsidenten] Franz Joseph Saurau habe er eine Antwort erhalten, die zwar viele Komplimente, aber wenig tröstliche Nachrichten enthält. Er hofft auf bessere Nachrichten, sobald sein Brief seiner Majestät [Franz II.] vorgelegt worden ist. Er kann nämlich nicht glauben, dass er gezwungen wird, seine Kirchen, Spitäler, [Priester-]Seminare, Waisenhäuser, Schulen und Gemeinschaften zu schließen, weil sie die 30 % Erhöhung [der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] nicht bezahlen können. Man würde Witwen und Waisen, Arme und Mündel zur Bettelei zwingen, was eine nie dagewesene Grausamkeit des Hauses Österreich darstellen würde. Abschließend vermutet er, dass [sein Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer bereits in Wien angekommen ist. [4] Ergänzend fügt er die Bitte um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg bei. Die Angelegenheit werde immer dringlicher, weil der neue Hofkanzler auch Zeit benötige, um sich in die laufenden Geschäfte einzuarbeiten und um das Land kennenzulernen.

- [1] [551<sup>r</sup>] Je profite d'un moment pour vous accuser votre chère lettre du 23 et vous marquer que malgré le tems abominable qui me persécute ici, je me baigne et me porte encor assés bien, grim pant des montagnes avec la Lutzou quand la pluye presque continuelle le permet.
- [2] À mon retour à Saltzbourg, je me comporterai vis-à-vis de cette race maudite d'illuminés<sup>a</sup> et leurs semblables suivant que vous me le conseillés, et vous en ferai de tems en [tems] mon raport.
- [3] La réponse du comte Saurau m'est venue, remplie de compliments mais du reste peu consolante. Je me flatte d'apprendre quelque chose de mieux quand ma lettre serat présenté à Sa Majesté, car je ne puis pas croire [551<sup>v</sup>] qu'on veuille me forcer à fermer mes églises, hôpitaux, séminaires, waysen haüßer<sup>b</sup>, et autres collèges et comunautés qui ne peuvent<sup>c</sup> pas fournir les 30 pour cents, aussi peu que tant de peavres gens, veuves et orphelins ou pupilles, qu'on réduiroit à la mendicité, ce qui seroit un [sic!] cruauté innouie de la maison d'Autriche. Monsieur Angerbauer serat probablement arrivé, j'attends que vous m'en donniés des nouvelles et suis avec les sentiments que vous me connoissés [Schlussformel]
- [4] Ne me donnerés-vous pas bientôt un honet et capable chancellier ? Le besoin en augmente journellement, et il lui faudrat du tems aussi pour se mettre au fait des affaires et connoitre le pays.

<sup>a</sup> Korrigiert aus illuminé, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> waysen haüßer in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus peut, -t mit -v- überschrieben, -ent in der Zeile eingefügt.

**[578] Salzburg<sup>a</sup> [Gastein], 3. Juli 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 552<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm mitgeteilt hat, dass [sein Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer mit dem Paket gut bei GC [in Wien] angekommen ist und er gemeinsam mit [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld Fortschritte bei HCs [privaten] Finanzangelegenheiten [bei der Wiener Stadtbank] erzielen konnte. HC dankt GC für seine Bemühungen. Nach seiner Rückkehr in die Stadt [Salzburg] wird er GC die gesamten restlichen Unterlagen übersenden, um die Angelegenheit abzuschließen. [2] Den Tod von Erzherzogin Maria Christina bedauert er, auch wenn aufgrund ihrer Erkrankung kein anderes Ende zu erwarten gewesen sei. Er plant, noch weitere acht bis zehn Tage [in Gastein] zu bleiben und am 15. oder 16. Juni [1798] in die Stadt [Salzburg] zurückzukehren.*

*[552<sup>r</sup>] Votre très chère lettre du 27 m'a été remise, par la quelle vous daignés [1] me notifier l'arrivé de Monsieur Angerbauer avec son paquet et les progrès que vous avés fait avec Monsieur de Blumenfeld dans mes spéculations de finance. Je vous suis très obligé de la poine que vous vous donnés, et dès que je serai de retour en ville, je tâcherai de vous faire parvenir le reste pour terminer cette besoigne.*

*Je regrette infiniment Madame l'archiduchesse Christine, quoique je ne [2] m'attendois jamais d'autre fin de sa maladie. R e q u i e s c a t. Je compte rester encor huit ou dix jours ici, et d'être le 15 ou 16 en ville. En vous rennouvellant mes remerciments, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]*

**[579] Salzburg<sup>b</sup> [Gastein], 5. Juli 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 553<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC ein paar Tage in Sierndorf verbringen kann. Er rät ihm, sich zu entspannen und die Landluft zu genießen. [2] GC soll über [HCs Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer frei verfügen und diesen so lange in Wien behalten, wie es ihm sinnvoll erscheint. Zudem bittet er ihn, keine kleinen Obligationen zu senden, um deren Anzahl zu verringern. [3] Dann berichtet er, dass er sich immer noch mit [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützow in Gastein befindet und sie sehr zufrieden mit der Kur und mit ihrem Aufenthalt in den Bergen sind. Er würde gerne noch länger bleiben, allerdings rufe ihn das häufige Unwohlsein*

<sup>a</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

<sup>b</sup>Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Gastein aufhielt.

*[des Direktors des Salzburger Hofrates und interimistischen Hofkanzlers], Johann Franz Kleinmayrn, wieder in die Stadt [Salzburg] zurück. Er möchte GC nochmals daran erinnern, dass Salzburg immer noch nicht über einen neuen Hofkanzler verfügt.*

- [1] *[553<sup>r</sup>] J'ai appris avec beaucoup de plaisir de votre chère dernière du 30 passé, qu'enfin vous ayés pu aller passer quelques jours à Sirendorf. Profités-en le plus que vous pourés pour vous délasser et jouir de l'aire de la campagne.*
- [2] *Quant à Monsieur Angerbauer, faites-en ce que vous voudrés, et gardés-le à Vienne autant que vous le jugerés à propos. Seulment, je vous prie de ne point m'envoyer de petites obligations pour en diminuer le nombre, et faites qu'elles soyent toutes à peu près semblables aux deux premières.*
- [3] *[553<sup>v</sup>] Je suis encor toujours avec la Lutzou à la Gastein, tous deux fort contents de notre cure et séjour des montagnes. J'y resterois volontier encor plus longtems mais des indispositions qui viennent fréquemment depuis un certain tems à Kleimayern me rappellent en ville pour le 16, et m'obligent de vous faire rescouvenir que je n'ai pas de chancelier encor. Amusés-vous à votre agréable campagne et rescouvenés-vous de tems en tems de celui qui a l'honneur d'être [Schlussformel]*

### [580] Salzburg, 18. Juli 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 554<sup>r</sup>–555<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm die Hochzeitspläne<sup>1</sup> seines Sohnes Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld mitgeteilt hat. Er bekundet sein großes Interesse an der Hochzeitsidee und dass er sich nichts sehnlicher wünscht, als GC und seine Kinder glücklich zu sehen. Allerdings hofft er, dass Hieronymus zur Vernunft gebracht werden kann und den voreiligen Entschluss verschiebt, um nochmals darüber nachzudenken. [2] Von seiner Majestät [Franz II.] hat er leider eine negative Antwort auf sein Schreiben erhalten, gemeinsam mit einem Brief vom [Hofkammerpräsidenten] Franz Joseph Saurau. Diese Absage bringt ihn in große Schwierigkeiten, weil es [Salzburg], seit Jahren mit vielen Sonderausgaben belastet, nicht möglich sei, die geforderte 30 % Erhöhung [der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] zu bezahlen, umso mehr als die milden Orte infolge der Teuerungen in Schwierigkeiten seien. [3] Er möchte daher, motiviert von seinem Patriotismus, einen zweiten Brief an Franz II. schreiben, um ihn zu bitten, zumindest die [Priester-]Seminare, Spitäler, Waisenhäuser und Mündel von der Verpflichtung zu befreien sowie den anderen Besitzern von Kapitalien bei der [Wiener] Stadtbank eine Fristverlän-*

<sup>1</sup>Die Hochzeit zwischen Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld (1775–1822) und Wilhelmine Waldstein-Wartenberg (1775–1840) fand im Jahr 1801 statt.

gerung zu gewähren. HC bittet GC, ihm seine Meinung zu diesem Vorhaben mitzuteilen, und fragt, ob er vielleicht nur Saurau schreiben sollte. [4] Abschließend informiert er ihn, dass er tags zuvor von den Bergen [in Gastein] heimgekehrt ist, und er hofft, dass auch GC von seiner Reise nach Sierndorf wieder gut [nach Wien] zurückgekehrt ist.

[554<sup>r</sup>] Je vous prie d'être persuadé que je ne prends d'autre intèrés à l'idée [1] de mariage de votre fils Jérôme que celui que vous supposés vous-même dans votre lettre, ne désirant que de vous scavoir contant et vos<sup>a</sup> enfants heureux. J'espère aussi qu'il y aurat moyen de faire comprendre raison à Jérôme, du moins à l'engager à différer cette résolution précipitée et à y mieux réfléchir.

Je viens malheureusement de recevoir la réponse négative de Sa Majesté [2] avec une lettre du comte Saurau, ce qui me met en grand ambaras vu l'impossibilité<sup>b</sup> de trouver dans ce moment, où on est depuis plusieurs années surchargé de dépenses extraordinaires, [554<sup>v</sup>] les argents nécessaires pour augmenter les capitaux de la banque de 30 pour cent, um so mehr als die anhaltende theuerung alle milde orth in das abhaußen gebracht hat<sup>c</sup>.

J'ai donc envie d'écrire une seconde lettre à Sa Majesté, pour lui mar- [3] quer l'impossibilité où je me trouve de faire ce que du reste mon patriotisme m'engageroit de faire avec plaisir comme du passé<sup>d</sup>, et de la prier de m'accorder du moins une dispence pour mon séminaire, mes hôpitaux et waysen häußer<sup>e</sup> et bupils<sup>f</sup> [sic!], et une prolongation du terme pour les autres possesseurs de capitaux dans la banque. Ayés la bonté de me [555<sup>r</sup>] marquer si vous l'aprouvés, ou si vous croyés que je doive me borner à en écrire au comte Saurau, ne voulant pas manquer en rien.

Je suis revenu hyer de mes montagnes, j'espère que vous serés aussi reve- [4] nu heureusement de votre tournée à Sirendorf. Portés-vous bien et croyés-moi toujours et de tout mon cœur [Schlussformel]

### [581] Salzburg, 18. Juli 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 556<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für seine Bemühungen betreffend HCs Finanzangelegenheiten. Er übermittelt ihm zwei Wechselbriefe zu je 4.000 Gulden, die an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld zu übergeben sind. Es werden weitere 9.000 Gulden folgen, um bei dieser unangenehmen Angelegenheit [der verpflichtenden 30 %*

<sup>a</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus impossibllité, -l- mit -i- überschrieben.

<sup>c</sup> um so mehr [...] hat in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus passée, -e gestrichen.

<sup>e</sup> waysen häüßer in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> et bupils am linken Blattrand eingefügt.



*Erhöhung der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] voranzukommen. [2] Er bittet GC, einen Bankier zu finden, der in der Zwischenzeit das Geld vorstrecken könnte, weil er 15 Tage abwarten müsse, um das Geld von seinen Bankiers zu erhalten. Negelin-Blumenfeld verfüge noch über Zinsausschüttungen, die ebenfalls [für die Erhöhung seines privaten Anlagevermögens bei der Wiener Stadtbank] verwendet werden könnten. [3] Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee plant, Ende des Monats nach Salzburg zu kommen.*

[1] [556<sup>r</sup>] Avant d'expédier ma lettre, je reçois encor votre dernière du 14 à la quelle je répons d'abord pour vous témoigner mes remerciments pour les poines que vous vous donnés avec mes papiers, et vous joindre ici deux lettres de change payable à Blumenfeld chacune de 4.000 fl. pour avancer dans vos opérations, vous assurant qu'en huit jours indubitablement je vous expédierai encor pour 9.000 fl., et comme par là nous avancerons assés dans cette fâcheuse affaire, je vous prie de me marquer d'abord ce qui pourroit manquer encor pour la terminer.

[2] Ne seroit-il pas possible de trouver, en attendant, un banquier qui avanceroit en [556<sup>v</sup>] attendant l'argent nécessaire avec un intéres du huit ou quinze jours pour vous debbarasser d'autant plus tôt de cette besoigne, puisqu'il faut toujours attendre 15 jours pour tirer l'argent des banquiers ? Je crois que Blumenfeld a aussi des intéres échus en caisse que vous pouriés lui dire d'employer à cette occasion. J'attends avec impatience la poste prochaine de vos nouvelles, Dieu scait ce que nous deviendrons tous encor, mais je resterai toujours [Schlussformel]

[3] Mon cher frère Venceslas me marque qu'il compte venir ici à la fin du mois courant.

### [582] Salzburg, 21. Juli 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 557<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat im vorherigen Brief [Nr. 580] bereits mitgeteilt, dass sein Memorandum betreffend die [30 %] Erhöhung der [Salzburger] Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank von seiner Majestät [Franz II.] abgelehnt worden ist. Dies bringt ihn in Schwierigkeiten, da er unter den gegenwärtigen Umständen weder das erforderliche Geld aufbringen könne, noch einen Kredit dafür erhalte. Er erwartet GCs diesbezügliche Antwort. [2] Das Unglück, aus Geldmangel die Häuser der Caritas, die [religiösen] Gemeinschaften, [Priester-]Seminare und Kirchen schließen zu müssen und seine Mündel betteln zu sehen, geht ihm näher als alle Unglücke dieser traurigen Kriege. Er wird weiterhin alles in seiner Macht Stehende tun, um seinen Patriotismus zu zeigen. Den Erhalt des Briefes bestätigt er abschließend.*

[557<sup>r</sup>] Par ma dernière de la poste passée vous aurés déjea appris que j'ai eu le malheur d'avoir un refus sur mon mémoire à Sa Majesté touchant l'arosement des obligations de la banque, et comme je me trouve à cet égard dans un ambarras extrême, et dans l'impossibilité de trouver les argents et le crédit nécessaire dans les présentes circonstances douteuses à l'égard de notre existence prochaine, j'attends votre réponse avec une impatience extrême. [1]

Le malheur de devoir fermer, faute de revenues, toutes ces maisons [557<sup>v</sup>] [2] de charité, communautés, séminaires, et églises, et de voir mandier mes pupils, me seroit plus sensible que tous les malheurs que cette guerre funeste auroit pu attirer à ma personne. Du reste, soyés persuadé que je ferai comme du passé tout le possible pour témoigner mon patriotisme, pourvu qu'on me laisse en état de faire encor quelque chose. C'est tout ce que je puis répondre à la hatte<sup>a</sup> à votre chère dernière du 18<sup>b</sup> sans manquer la poste, et en vous assurant que j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [583] Salzburg, 21. Juli 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 558<sup>r</sup>, 559<sup>r,c</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass ihn die großen Schwierigkeiten infolge der [30 %] Erhöhung der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank zwingen, um Rat zu bitten. Er möchte wissen, ob es sinnvoll sei, wenn er persönlich bei seiner Majestät [Franz II.] und seinen Ministern [in Wien] vorsprechen würde, um eine Befreiung für die Ärmsten sowie eine Verlängerung der Frist für die anderen Besitzer von Kapitalien zu erbitten.*

[558<sup>r</sup>] L'ambarras où je me trouve à l'égard de l'arosement des obligations de la banque m'oblige de vous écrire encor ces deux lignes, pour vous demander si vous croyés qu'en venant moi-même en perssonne exposer à Sa Majesté et les ministres l'impossibilité où nous [nous] trouvons de satisfaire aux vues<sup>d</sup> de Sa Majesté à cet égard, je puisse obtenir quelque chose, une dispence pour les plus indigeants, et une prolongation pour les autres qui n'ont pas les moyens à fournir le nécessaire dans un terme si court. Dans ce cas, je suis prêt à venir d'abord me mettre aux pieds de Sa Majesté et implorer sa clémence. Excusés ma liberté, et croyés-moi à jamais [Schlussformel] [1]

<sup>a</sup> Korrigiert aus catte, c- mit h- überschrieben.

<sup>b</sup> du 18 über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Auf fol. 559<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, ministre d'état et de conference, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>d</sup> Korrigiert aus vue, -s in der Zeile eingefügt.

**[584] Salzburg, 25. Juli 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 560<sup>r</sup>–561<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] Nachdem [sein Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer erst in den kommenden Tagen mit der Postkutsche in Salzburg ankommen wird, plant HC die Angelegenheit [sein privates Vermögen betreffend] erst im nächsten Brief endgültig zu regeln. Die geforderte [30 %] Erhöhung der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank versetzt ihn in große Schwierigkeiten, denn infolge der Finanzierung des Unterhalts der kaiserlichen Truppen befindet sich nicht viel Geld im Land. Zudem werde kein Kredit gewährt, solange die zukünftige Existenz Salzburgs fraglich ist, und zu Recht wolle niemand sein Geld verleihen, bevor der Friede Klarheit schafft. Sollte der [kaiserliche] Hof die Quittungen des Generals Joseph Staader und der anderen kaiserlichen Generäle nicht als Bargeld ansehen, verfügt er nicht über die nötigen Mittel, um die Erhöhung der Obligationen zu bezahlen, denn unter den gegenwärtigen Umständen gebe es bessere Möglichkeiten, als sein Geld bei der Salzburger Landschaft oder bei milden Stiftungen anzulegen. [2] Sollte nicht eine Befreiung für einige Eigentümer [von Obligationen] und eine Verlängerung der Frist bis zum nächsten Jahr für die anderen erteilt werden, stehe der Bankrott bevor, denn die Erfüllung des [kaiserlichen] Patents vom [1. Juni 1798] sei unmöglich. [3] In einem Postskriptum kündigt HC an, dass er, um Zeit zu sparen, die angekündigten neun Wechselbriefe mit einem Gesamtwert von 9.745 Gulden 48 Kreuzer diesem Brief beilegt, ohne die Ankunft Angerbauers abzuwarten. Er bittet GC, das Geld wie vereinbart [für die 30 % Erhöhung seines privaten Anlagevermögens bei der Wiener Stadtbank] zu verwenden und eine Empfangsbestätigung zu schicken.*

- [1] [560<sup>r</sup>] Angerbauer ne pouvant arriver que demain ou après-demain par la diligence, je me vois par là obligé<sup>a</sup> de différer à la poste prochaine de vous écrire pour arranger tout suivant que je vous l'ai marqué par mes<sup>b</sup> précédentes. L'affaire de l'arosement des capitaux de la banque me met dans un grand embarras, car premièrement les sommes en argent contant n'existent pas ici<sup>c</sup>, après que nous avons tant avancé et à prétendu pour l'entretien des troupes impériales, et notre existence douteuse pour l'avenir nous a fait perdre tout le crédit, personne ne voulant avec raison nous prêter son argent avant d'être assuré par la paix sur ce chapitre, de façon que si la Cour n'accepte pas pour argent contant les quittances<sup>d</sup> que nous avons tant du général Staader que des autres généraux impériaux, il n'y a pas moyen de fournir le [560<sup>v</sup>] nécessaire

<sup>a</sup> Korrigiert aus obligér, -r gestrichen.

<sup>b</sup> Korrigiert aus me, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus quittance, -e- mit -a- überschrieben.

pour l'arosement en question, chacun trouvant ici comme ailleurs milles occasions plus favorables pour placer son argent dans les circonstances présentes que de le prêter à la landschafft<sup>a</sup> et milde stiftungen<sup>b</sup> etc.

Nous sommes donc à la veille d'une banqueroute si vous ne pouvés nous [2] procurer une dispence<sup>c</sup> pour une partie des possesseurs et une prolongation du terme jusqu'à la nouvelle année pour les autres. Je l'espère encor toujours vu l'impossibilité où nous nous trouvons de satisfaire aux ordres et intentions de la patente. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

[561<sup>r</sup>] P.-S. – Comme on vient de m'aporter les lettres de change dont [3] je vous ai parlé la poste passée, pour gagner du tems je vous les joins au nombre de 9, de la valeur ensemble de 9 . 7 4 5<sup>d</sup> 4 8 x ., sans attendre l'arrivée d'Angerbauer. Je vous prie de les employer suivant le contenu de ma précédente, et de m'en accuser par deux mots la réception.

### [585] Salzburg, 28. Juli 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 562<sup>r</sup>–563<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC informiert GC, dass [sein Leibkammerdiener] Johann Ulrich Angerbauer gut [von seiner Reise nach Wien] zurückgekehrt ist und GCs Paket an HC übergeben hat. Er dankt GC für seine große Unterstützung. [2] Er hofft, dass GC mit der letzten Post die neun Wechselbriefe mit einem Gesamtwert von 9.745 Gulden erhalten hat. [Der Salzburger Reichshofratsagent] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld verfüge wahrscheinlich noch über Zinsausschüttungen, die dem Geld hinzugefügt werden können, womit das vorhandene Geld hoffentlich ausreiche, um die [30 %] Erhöhung seiner [privaten] Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank erledigen zu können. Er bittet GC, die Nummern der Obligationen an Negelin-Blumenfeld zu übergeben und die Obligationen, falls sich keine andere Gelegenheit ergebe, eingeschrieben per Post zu senden und die Nummern für den Unglücksfall aufzuschreiben. [3] Die erforderlichen 300.000 bis 400.000 Gulden für die Kapitalaufstockung der milden Stiftungen und der Salzburger Landschaft [bei der Wiener Stadtbank] könne er nicht aufbringen, weil die Kassen leer und Kredite nicht zu erhalten seien. Dabei seien über 200.000 Gulden für die gelieferten Requisitionen der kaiserlichen Truppen ausständig, die momentan allerdings nicht ausgezahlt werden. Zudem sei Bayern Salzburg 100.000 Gulden an Salzgeldern schuldig. [4] HC sieht sich gezwungen, sich neuerlich an seine Majestät [Franz II.] zu wenden, um ihn zu bitten, Mitleid mit dem Erzstift Salzburg zu haben und dieses vor dem Ruin zu*

<sup>a</sup>landschafft in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>milde stiftungen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Korrigiert aus dispences, -s gestrichen.

<sup>d</sup>Korrigiert aus 974 fl., fl. mit -5 überschrieben.

retten. Die vielen armen Leute, die von den 4 % Zinsen der [bei der Wiener Stadtbank] angelegten kleinen Kapitalien lebten, müssten betteln gehen. Ihr einziger Fehler wäre es, zu arm zu sein, um das Kapital vergrößern und sich den Ansichten Franz' II. fügen zu können. Nachdem weder er noch die Hofkammer Kapital auf einer Bank hätten, weiß er nicht, wie er den Ruin verhindern könne. [5] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes. Er informiert GC, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee bald eine Reise nach Salzburg plane und er Wenzel die Unterlagen mitgeben könnte.

- [1] [562<sup>r</sup>] Angerbauer est arrivé heureusement et m'a remis exactement le paquet dont vous l'aviés chargé. Je vous suis infiniment obligé des poines que vous vous estes donné, et aussi pour les bontés que vous avés eu pour Angerbauer. Je serois cependant très mortifié s'il vous avoit incomodé dans la moindre chose, car mon intention n'étoit nullement d'abuser de cette façon de vos bontés.
- [2] J'espère que vous aurés aussi rescu par la dernière poste la remise de 9 . 7 4 5 fl. que je vous ai adressé par 9 lettres de change, et comme je suppose que Blumenfeld aurat eu quelques intéres échus à y [562<sup>v</sup>] ajouter, je me flatte aussi que nous serons bientôt au terme de cette besoigne, et que je pourai en peu vous en débarrasser. Il me reste seulement à vous prier de donner les N<sup>o</sup> de ces obligations à Blumenfeld afin qu'il puisse rester comme du passé chargé à<sup>a</sup> toucher et m'expédier les fruits de vos soins et fatigues, et aussi de donner à la dernière obligation une valeur complete ou ronde um nicht<sup>b</sup> in die brüch oder kleine zahlen zu kommen<sup>c</sup>. Et si pour me les expédier vous ne trouvés d'autre occasion, la poste même, en les recomandant, serat assés sûre, pourvu qu'on aye la précaution d'en retenir les N<sup>o</sup> pour un cas de malheur.
- [3] [563<sup>r</sup>] Nos caisses étant vuides et notre crédit par terre par l'incertitude de notre existence prochaine, je me vois dans l'impossibilité de trouver trois à quatre cents milles fl. nécessaires pour aroses les capitaux que nos milde stiftung<sup>d</sup> et landschaft<sup>e</sup> ont à la banque de Vienne, surtout ayant au-delà de 200.000 fl. à prétendre pour les réquisitions fournis aux troupes impériaux qu'on ne nous payerat pas dans ce moment, et la Bavière nous devant<sup>f</sup> aussi 100.000 fl. saltz gelder<sup>g</sup>, que nous ne pouvons aussi pas avoir.
- [4] Tout cela m'oblige de recourir de nouveau aujourd'huy à Sa Majesté pour la prier d'avoir pitié de mon archevêché, [563<sup>v</sup>] car elle seule peut le tirer de cet ambarras ruineux, et tant de peuvres gens qui vivoient d'un petit capital et doivent mandier, si ils perdent leurs intéres de quatre pour cent par aucune autre faute, que parce qu'ils sont trop peuvres pour pouvoir arroser

<sup>a</sup> Korrigiert aus et, gestrichen, chargé à über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus nichts, -s gestrichen.

<sup>c</sup> um nicht [...] kommen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> milde stiftung in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> landschaft in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Korrigiert aus doit, gestrichen, devant über der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> saltz gelder in Kurrent geschrieben.

leurs capitaux et se conformer aux vues de Sa Majesté. Si je n'obtiens rien, je suis malheureux pour les autres, car moi ou le hoffkammer<sup>a</sup> n'avons pas de capitaux à la banque, ne sachant pas comment me tirer d'affaire pour éviter notre ruine. Mais je serai toujours avec la même reconnoissance et attachement [Schlussformel]

P.-S. –<sup>b</sup> Je vous suis très obligé pour la réponse du 25 que vous m'avez [5] adressés. Mon cher frère Venceslas comptant partir en peu, vous pourrés le charger de ce que vous aurés en main pour ce moment.

### [586] Salzburg, 1. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 564<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er dankt GC für seine Briefe und Freundschaft und hofft, seine Geduld nicht überstrapaziert zu haben. [2] Seine Untertanen aus Tittmoning und Umgebung, also dort, wo seit drei bis vier Jahren jegliche Art von kaiserlichen Truppen einquartiert ist, seien von einem schrecklichen Hagelunwetter getroffen worden, und dennoch wolle man mit ihnen kein Mitleid haben. Er ist betrübt von der Misere in dieser schlechten Welt.*

[564<sup>r</sup>] Touttes mes réponses à vos lettre se ressemblent toujours, cela sont [1] toujours des lettres de remerciements pour vos bontés et amitiés. La même chose m'arrive encor aujourd'huy avec ma réponse à votre dernière du 27, je vous prie seulment de m'excuser si j'abbuse de votre patience. Du reste, je ne suis nullement pressé dans l'affaire en question et puis attendre votre comodité.

Mes peauvres sujets de Titmoning et environs, où cantonent depuis trois à [2] quatre ans touttes sortes de troupes impériales, ont étés abbinés par une grêle furieuse, et cependant on ne veut pas en avoir pitié. Quelle misère dans ce vilain monde ! Patience. Conservés-moi votre amitié, je serai toujours [Schlussformel]

### [587] Salzburg, 4. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 565<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, seinen Brief an GC von den beiden Grafen Stollberg<sup>1</sup>, die von [ihrer Nichte] Maria Henriette Eltz aus Dresden empfohlen worden sind, überbringen zu lassen. Er bestätigt, dass ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee gut in Salzburg angekommen ist und GCs Paket überbracht*

<sup>a</sup>hoffkammer in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 563<sup>v</sup> eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

hat. [2] In einem Postskriptum bittet er GC, ihn zu informieren, ob er zumindest eine Fristverlängerung für die [30 %] Aufstockung der Obligationen bei der [Wiener Stadtbank] erhalten könne. Die Angelegenheit würde sonst den Ruin der Armen und einen Vorteil für die Wucherer bedeuten.

- [1] [565<sup>r</sup>] Voulant après le départ de la poste profiter du départ de deux comtes Stolberg, que m'a adressé Madame d'Eltz de Dresde, pour vous notifier l'arrivé de notre cher frère Venceslas, je ne puis sans risquer l'occasion vous dire autre chose, si non que notre cher frère est arrivé heureusement et m'a remis votre paquet, me réservant le reste pour la poste prochaine. En vous renouvelant un million de remerciements, j'ai l'honneur de me dire [Schlussformel]
- [2] P.-S. – Je vous prie de m'avertir d'abord si je puis au moins obtenir une prolongation du terme fatal pour l'arrosement, toujours ruineux pour les peuvres et avantageux aux usuriers.

### [588] Salzburg, 7. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 566<sup>r</sup>–567<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass sein vorheriger Brief [Nr. 587], in dem er GC die Ankunft ihres Bruders Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee mit GCs Paket in Salzburg bestätigt hat, von den Grafen Stollberg<sup>1</sup> überbracht worden ist. Er hat sowohl GCs Brief als auch ein Schreiben vom [Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld empfangen. Er informiert GC, dass er Negelin-Blumenfeld angewiesen hat, ihm alles zu erstatten. Ohne GCs Freundlichkeit hätte die Angelegenheit der [30 % Aufstockung von seinen privaten Obligationen bei der Wiener Stadtbank] deutlich länger gedauert. [2] Die Stände und das Konsistorium [Salzburgs] befänden sich jedoch noch in Schwierigkeiten, da sie in der gegenwärtigen Lage die [30 %] Aufstockung ihrer Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank nicht leisten können, weil sie die dafür notwendigen Kredite nicht erhalten. Nachdem man aktuell droht, die 4 % Zinsen nicht mehr zu zahlen, könnte im folgenden Jahr die Auszahlung der 5 % Zinsen verweigert werden, was den Plan [des Bankiers] Nathan Adam Arnsteiner vereitle. Er wartet noch den Beschluss seiner Majestät [Franz II.] bezüglich seines letzten Schreibens ab. [3] Ergänzend fügt er hinzu, dass er den Tod des alten Freundes General Karl Wenzel Herberstein bedauert. [4] In einem Postskriptum informiert er GC, dass er Negelin-Blumenfeld lediglich einen Wechselbrief schicken konnte, der erst in vier Wochen zahlbar sei, denn unter den gegebenen Umständen konnte er keinen anderen auftreiben.*

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

[566<sup>r</sup>] J'espère que Messieurs les comtes de Stolberg vous auront remis ma [1]  
 précédante, par la quelle je vous ai marqué à la hatte l'arrivé de mon cher frère  
 Venceslas avec tout dont vous l'avés chargé pour moi. Aujourd'huy après que  
 j'ai rescu la lettre de Blumenfeld, je me trouve seulement en état de répondre  
 à votre lettre du 2 et du 4 courant pour vous renouveler mes remerciements  
 pour vos<sup>a</sup> bontés et vous marquer que Blumenfeld rescoit aujourd'huy l'ordre  
 de vous rembourcer tout ce qui vous revient encor, et par là terminer cette  
 affaire qui sans vos bontés auroit encor traîné longtems.

Mes états et consistoir se trouvent encor très embarrassé avec cet arrose- [2]  
 ment, ne trouvant pas dans notre présente situation douteuse le crédit nécessair,  
 et même après [566<sup>v</sup>] cette opération de finance, tout le monde témoigne de la  
 répugnence à donner son argent pour le placer à la banque, car on dit, comme  
 on nous menace cette fois de ne plus payer les 4 pour cent d'intéres, l'année  
 prochaine on pourat nous refuser les 5 pour cent, ce qui fait que le projet de  
 Monsieur Arnsteiner<sup>b</sup> n'est guerre acceptable aussi, puisqu'un macht spruch<sup>c</sup>  
 peut dans un an ou deux vous faire perdre autant de votre capital. Nous at-  
 tendons encor la résolution de Sa Majesté à ma dernière représentation, après  
 quoi il faudrat prendre son parti tant bien que mal. J'ai l'honneur d'être avec  
 une reconnoissance sans bornes [Schlussformel]

Je regrette beaucoup notre ancien ami le général Herberstein, c'étoit un [3]  
 honet homme.

[567<sup>r</sup>] P.-S. – Je dois vous faire mes excuses de ce que je n'ai pu envoyer [4]  
 à Blumenfeld qu'une lettre de change payable en quatre semaines, mais il m'a  
 été impossible d'en trouver une autre dans les circonstances présentes.

### [589] Salzburg, 15. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 568<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt, den Brief nach seiner Rückkehr von einem Jagdaus-  
 flug mit ihrem Bruder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee] in den Bergen, wo  
 sie fünf bis sechs Hirsche erlegt haben, erhalten zu haben. Er dankt GC, dass er  
 trotz seiner vielen Beschäftigungen geschrieben hat, und er wird ihn bei Wen-  
 zel entschuldigen. [2] Während er auf die Antwort [von Franz II.] auf sein  
 Schreiben bezüglich der [30 %] Aufstockung [der Obligationen bei der Wiener  
 Stadtbank] wartet, versucht er, um Zeit zu gewinnen, das Kapital zu vergrößern.  
 Jedoch möchte niemand [Salzburg] Geld leihen, solange die zukünftige Existenz  
 des Erzstiftes angezweifelt wird. Zudem hat der Krieg die Kassen geleert und  
 jede Kredit[-würdigkeit] zunichte gemacht.*

<sup>a</sup>Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus Arnstainer, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>c</sup>macht spruch in Kurrent geschrieben.



- [1] [568<sup>r</sup>] À mon retour d'une partie de chasse dans les montagnes que j'ai fait avec mon cher frère, et où nous avons tiré cinq à six cerfs, j'ai rescu la chère lettre<sup>a</sup> que vous m'avez écrit nonobstant vos occupations. Je vous en suis d'autant plus reconnoissant et ne manquerai pas de faire vos excuses à notre cher frère.
- [2] Du reste, je ne puis pas me dispenser<sup>b</sup> de vous marquer que je n'ai pas rescu encor de réponse à<sup>c</sup> ma dernière représentation à l'égard de l'arrosement. Pour gagner du tems, je fais arroser quelques<sup>d</sup> capitaux que je prévois qui n'obtiendront [568<sup>v</sup>] rien, et autant que mes fonds épuisés me le permettent, car perssonne [ne] veut nous prêter de l'argent, autant que notre existence resterat douteuse, de façon que cette guerre malheureuse nous a vuidé nos caisses, et fait perdre notre crédit, et nous n'en voyons pas de fin, amis de nouvelles misères pour l'hyver prochain. Je n'en serai pas moins jusqu'au tombeau [Schlussformel]

[590] Salzburg, 18. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 569<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass die Antwort des [Hofkammerpräsidenten] Franz Joseph Saurau mit den Befehlen seiner Majestät [Franz II.] betreffend die [30 %] Aufstockung [der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] noch nicht eingelangt ist. Er bittet um die baldige Übermittlung der Befehle, damit es durch eine Verzögerung nicht zu einer Fristversäumung kommt. [2] Des Weiteren bittet er GC, [dem Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld eine Audienz zu gewähren. Negelin-Blumenfeld werde GC ein Memorandum zeigen, das er dem Hofkriegsrat wegen der kommenden Einquartierung der kaiserlichen Truppen und ihrer Verpflegung vorstellen soll. General Joseph Staader fordere zwar von ihm diese Einquartierung der kaiserlichen Truppen und ihrer Verpflegung, allerdings kann er nichts liefern, da alle Vorräte aufgebraucht seien und der Hagel die gesamte Ernte der Gerichte von Tittmoning, teilweise von Laufen sowie von Mattsee bis nach Neumarkt zerstört habe. [3] Ergänzend informiert er GC, dass ein schreckliches Unwetter mit einer Überschwemmung gerade zwei Dörfer im Pinzgau zerstört und die Felder mannshoch mit Sandstein und Bäumen verschüttet hat.*

- [1] [569<sup>r</sup>] Pour aujourd'huy je n'ai rien à vous marquer, si non que la réponse du comte Saurau avec les ordres de Sa Majesté touchant l'arrosement de mes obligations ne m'est pas encor parvenue. Tâchés de me la procurer bientôt pour que son retard ne me fasse pas manquer le terme.

<sup>a</sup> Korrigiert aus cettre, c- mit l- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus dispenser, -s- mit -c- überschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen sur mon.

<sup>d</sup> Korrigiert aus quelque, -s in der Zeile eingefügt.

Je vous prie aussi d'accorder un moment d'audience à mon vieux Blumenfeld, qui viendrat vous communiquer un promémoire qu'il doit présenter au Conseil de guerre touchant le cantonnement prochain des troupes impériales, et de leur aprovisionnement, que le général Staader me demande et qu'il ne m'est pas possible de fournir après [569<sup>v</sup>] que toutes mes provisions ont été consommées<sup>a</sup>, et que la grêle m'at abbimé toute la récolte des bailliages de Titmoning et en parti de Lauffen, Mathsée jusqu'à Neümareck. Je vous prie de lui accorder encor à cet égard votre protection, et de me croire toujours [Schlussformel] [2]

Un orage furieux, suivi d'une inondation semblable, vient de m'emporter [3] et abbimer deux villages entiers avec tout ce qui en dépend, granges etc. und hat alle felder manns hoch überschit mit sandstein und bäum, in einer der besten gegenden im pintzgau<sup>b</sup>.

### [591] Salzburg, 29. August 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 570<sup>r</sup>–571<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist betrübt, dass GC noch keine Antwort des [kaiserlichen] Hofes auf HCs Schreiben [an seine Majestät Franz II.] betreffend die [30 %] Aufstockung der Obligationen [bei der Wiener Stadtbank] geben kann. Das versetzt HC, die Salzburger Landschaft, die Kommission der milden Stiftungen und daher alle Mündel in große Schwierigkeiten. Über den schrecklichen Prozess mit Anton Tinti wird er ihm in seinem nächsten Brief Auskunft geben. [2] Aufgrund der Einquartierung der [kaiserlichen] Truppen befindet er sich in großen Schwierigkeiten, weil deren Verpflegamt über genauso wenig verfüge wie er. Es sei ihm versprochen worden, den Hafer zu liefern, sofern er das Heu aufbringe. Allerdings habe man nicht Wort gehalten, und nun werde ihm mit einer Exekution des Futters aus seinen eigenen Ställen gedroht. HC wird alles ruhig abwarten. [3] Es herrsche überall ein Durcheinander, und er bedauert seine Majestät [Franz II.] und die kaiserliche Armee, die genauso leide wie das Land [Salzburg], in dem sie sich befindet. Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee kann bei seiner Rückkehr [nach Wien] GC ausführlicher darüber berichten. Es sind [kaiserliche] Truppen einquartiert, es gibt täglich Durchmärsche von Truppen, Pferden und Artillerieeinheiten sowie Transporte von Munition, Mehl und Hafer, aber alles ohne Magazine. Von dem kleinen Land [Salzburg] werde verlangt, alle zu versorgen. Dabei seien die ohnedies sehr kleinen Vorräte aufgebraucht und der Hagel habe in drei bis vier Gerichten die diesjährige Ernte zerstört. Er beendet seinen Brief, um GC mit der Beschreibung der Misere nicht weiter zu belästigen.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus *comsumées*, -m- mit -n- überschrieben.

<sup>b</sup> und hat [...] pintzgau in *Kurrent* geschrieben.

- [1] [570<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 25 mais suis mortifié d'en apprendre que vous n'ayés pas pu réussir encor à me procurer une réponse décisive de la Cour sur ma dernière représentation à l'égard de l'arrosement des obligations, puisque cela me met en grand ambarras avec ma landschaft<sup>a</sup> et la milden<sup>b</sup> stiftungs<sup>c</sup> commission, et par conséquent avec tous les pupilen und dergleichen gelder<sup>d</sup>. Je vous prie très instament de me marquer d'abord ce que vous aprendrés à cet égard pour que je puisse prendre une résolution avant l'expiration du terme. À l'égard du procès avec ce vilain Tinti, je me réserve [570<sup>v</sup>] de vous dire mon intention la poste prochaine.
- [2] Je suis ici en grand ambarras avec les troupes qui cantonnent ici et leurs verpfleg<sup>e</sup> ambt immense, peut-être composé d'honnets gens, ils n'ont plus rien aussi peu que moi. On m'a promis de fournir les avoines pourvu que je fournisse les foins etc., et on ne me tient pas parole. À présent on l'exige de moi avec menace de m'envoyer des exécution, pour m'enlever les fourages de mes ecurie, faute des moyens à fournir, ce qui n'existe pas. J'ai dû répondre qu'on en étoit le maître, et que je l'attendrai tranquillement.
- [3] Il règne<sup>f</sup> ici et partout une confusion [571<sup>r</sup>] incroyable qui fait de la poine à tout homme un peu honet. Je plains Sa Majesté et son armée qui tout en souffre, de même que le paye où elle se trouve, mon cher frère Venceslas pourat à son retour vous en faire une description. Nous avons des troupes en cantonnement, des passages journaliers de troupes, chevaux, artilleries, transports de munitions, farines, avoines etc. et sans magasins, mais on exige que ce petit pays, qui n'a jamais plus que pour six mois sa nourriture de propre production, entretienne tout cela et fournisse le nécessaire. On n'a jamais rien entendu de plus ridicul au monde ! [571<sup>v</sup>] Les petites provisions que nous avions ont été consumées<sup>g</sup>, et la grêle nous at<sup>h</sup> enlevé dans trois à quatre bailliages de la plaine la récolte de l'année présente. Je finis pour ne pas vous ennuyer d'avantage avec la description de mes misères, mais toujours en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

### [592] Salzburg, 1. September 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 572<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC das Promemoria betreffend HCs [Prozess] mit Anton Tinti, das [der Salzburger Hofagent in Wien], Johann Baptist Baroni-*

<sup>a</sup>landschaft in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus miuden, -u- mit -l- überschrieben.

<sup>c</sup>milden stiftungs in *Kurrent* geschrieben.

<sup>d</sup>pupilen [...] gelder in *Kurrent* geschrieben.

<sup>e</sup>verpfleg in *Kurrent* geschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus rèigne, -i- gestrichen.

<sup>g</sup>Korrigiert aus consumée, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup>Korrigiert aus a, -t in der Zeile eingefügt.

*Berghof, und [der Salzburger Hof- und Gerichtsadvokat in Wien], Johann Sortschan, GC übergeben haben, als Beilage [Nr. 592a] zu retournieren. Er hat eine Notiz beigefügt, in der erläutert wird, warum Tinti aus juristischer Sicht das erfüllen muss, was sowohl er als auch sein Sohn [Johann Nepomuk Tinti] gegenüber dem Erzstift [Salzburg] versprochen haben. [2] Dann bestätigt er den Erhalt des Briefes, in dem GC die Fristverlängerung für die [30 %] Aufstockung der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank angekündigt hat. Er hofft, dass das Kapital aufgebracht werden kann, allerdings sind alle Fonds durch den Krieg und die Einquartierungen sowie kontinuierlichen Durchmärsche der kaiserlichen Truppen aufgebraucht. Abschließend erkundigt er sich nach GCs Meinung zur Ankunft des Gesandten des französischen Direktoriums, [Charles-Jean-Marie Alquier<sup>1</sup>], in München. [3] Ergänzend bittet er GC, die Kopie von Anton Tintis Revers an Baroni-Berghof zurückzugeben.*

[572<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous rejoindre ici le promémoire que vous a remis [1] Messieurs Baroni et Sortschau sur l'affaire du baron Tinti, avec une note des raisons qui nous engagent à croire qu'il faut obliger ce même baron par la voye de la justice à s'acquiter de ce qu'il s'est engagé, lui et son fils, envers l'archevêché, bien entendu quand ses facultés le lui permettront, puisqu'il s'y<sup>a</sup> oppose jusqu'à présent. Il me paroît que le revers e[s]t clair et, par conséquent, que nous ne risquons pas grande chose.

Je viens aussi de recevoir votre chère dernière du 29 par la quelle vous avés [2] la [572<sup>v</sup>] bonté de m'annoncer une prolongation du terme pour l'arrosement des obligations de la banque. C'est peu, mais toujours quelque chose. Je souhaite seulement que nous en trouvions la somme dans ce moment, où la guerre et le cantonnement<sup>b</sup> et passage continuel des troupes impériales nous consomment tous nos fonds, cependant je n'ai encor rien rescu par la poste d'aujourd'huy. Que dites-vous de l'arrivé d'un chargé d'affaire du Directoir François à Munic ? J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

Je vous prie de renvoyer à Baroni la copie du r e v e r s de Tinti. [3]

[592a] o. O., o. D. [August 1798]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 266<sup>r</sup>–267<sup>r</sup>*

[266<sup>r</sup>] Pro memoria<sup>c</sup>

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen* ne veu.

<sup>b</sup> *Korrigiert aus canoonnement, -o- mit -t- überschrieben.*

<sup>c</sup> *pro memoria durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>1</sup> Charles-Jean-Marie Alquier (1752–1826), französischer Diplomat, der von September 1798 bis März 1799 als Frankreichs bevollmächtigter Minister in Bayern tätig war.

S(*ein*)e hochfürstlichen gnaden, der herr fürst erzbischof zu Salzburg haben schon im jahr 1785 von den gebrüdern Bartlmeo und Anton freyherrn von Tinti das gut Rittersfeld mit allen seinen eingehörden käufflich an sich gebracht, den kaufschilling baar bezahlt, und den Anton freyherrn von Tinti in dieser rücksicht zu ihrem residenten am k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) hof und pflegern zu Traßmauern und Arnstorf ernannt.

Billig hätten s(*eine*) hochfürst(*liche*) gnaden gleich an den besitz geschrieben werden sollen, es wurde aber diese verschreibung – ob mit gefährde oder nur durch nachlässigkeit will man gegenwärtig nicht bestimmen – fünf ganze jahre verschoben und erst zu einer zeit vollzogen, nach welcher der mitverkaufende Bartholome freyh(*err*) v(*on*) Tinti  $\frac{m}{52}$  fl auf dieses gut gefährlich pränotiren lassen.

Der freyh(*err*) Anton von Tinti – wohl bewußt, was ihm hierunter zur last liege, und unvergessen, daß er den ganzen kaufschilling zu seinen handen empfangen – sicherte zwar s(*einer*) hochfürst(*lichen*) gnaden, sobald höchstihnen dieser unerlaubte vorgang zur wissenschaft kam, durch einen revers der genauesten schadloshaltung, und der zu besorgenden extabulirung<sup>a</sup> der ungebührlich pränotirten Bartholome v(*on*) tintischen [266<sup>v</sup>] gläubiger. Er veranlaßte es aber und durch den erzstift(*ischen*) bewaltigten Dr. Sortschan geschah es, daß in s(*einer*) hochfürst(*lichen*) gnaden unmittelbaren namen die extabulirung betrieben wurde.

S(*eine*) hochfürst(*liche*) gnaden hatten zu keiner zumalen so späten, dem kauf von Rittersfeld erst nachgefolgten zeit mit den von tintischen creditoren etwas zu schaffen. Sie konnten und wollten also auch mit diesen creditoren sich in keinen proceß verwickeln, und nur Anton freyherr von Tinti und Dr. Sortschan waren es, welche ohne vollmacht und auftrag, ohne berichtserstattung, ob und was sie unternehmen wollen, oder ob und was sie unternommen haben. S(*eine*) hochfürst(*liche*) gnaden als kläger bey gericht ungebührlich einführten, und unter dem ausdruck: in der rechtssache des herrn Hieronymus erzbischofen und fürsten zu Salzburg: gegen höchstdieselbe ein nachtheiliges urtheil, welchen sogar die verfällung in die kosten angehängt war, extrahiret.

S(*ein*)e hochfürst(*liche*) gnaden werden ihre rechte gegen Tinti und Sortschan in der weise, wie es ihnen gebühret, in allweg geltend zu machen wissen. Mit einer klage gegen die creditoren wollen sie sich aber nicht befassen lassen. Auffallend muß es ihnen als einen der ersten deutschen reichsfürsten indessen seyn, daß sie bey der stelle des n(*ieder*) oe(*sterreichischen*) landrechten auf diese – man darf allerdings sagen, erniederigende weise – behandelt worden.

[267<sup>r</sup>] Als ein unmittelbarer reichsfürst wenden sie sich demnach allererstens von ihrer tragenden reichsministerialwürde an des herrn reichsvizekanlers fürst(*lichen*) gnaden, und ersuchen hochdieselbe bey der betreffenden stelle durch freundschaftliche rucksprache jene folge zu wenden, welche nicht nur al-

<sup>a</sup>extabulirung durch lateinische Schrift hervorgehoben.

lein auf ihre höchste person, sondern auf alle übrige unmittelbare reichsfürsten zurückfallen würden, wenn oesterreich (*ische*) stellen in so herabwürdigenden ausdrücken solche zu behandeln fortfahren dürften.

Zur näheren verständniß, wie das unverschuldet auf s (*eine*) hochfürst (*liche*) gnaden gerichtete urtheil gefället worden, leget man solches in seiner ganzen und getreuen abschrift dieser denkschrift bey, und überläßt übrigen unbeschadet des regresses an den Anton freyherrn von Tinti, denselben offen und bevor, ob und wie er seines orts die creditoren behandeln, oder ob und welche processse er gegen selbe führen wolle.

**[592b] Wien, 30. November 1790**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 268<sup>r-v</sup>*

[268<sup>r</sup>] Urtheil

Von dem k (*aiserlich*) k (*öniglichen*) n (*ieder*) oe (*sterreichischen*) landrecht wird in der rechtssache des herrn Hieronymus erzbischofs und fürstens zu Salzburg, als inhabers des guts Rittersfeld unter vertretung des Dr. Sortschans klägern, eines wider die auf bemeldtes gut pränotirte glaubiger, benanntlich h (*err*) Joseph von Hagmüller, Ludwig Eppinger, Fidel Alber, Joseph Rall, Joseph Redler, Franz Hadaun, Peter Gioko und Joseph Weiß, unter gemeinschaftlicher vertretung des Dr. Stöger, geklagte, andern theils: wegen anbegehrter extrabulirung der für bemeldte glaubiger auf das gut Rittersfeld indebite<sup>a</sup> pränotirten posten, über die unterm 24. Sept (*ember*) d (*iesen*) j (*ahres*) inrotulirte akten zu recht erkennt:

Die von dem h (*errn*) kläger anbegehrte extabulirung deren für obbenannte glaubiger auf dem gut Rittersfeld wider h (*errn*) Bartholomä freyh (*errn*) v (*on*) Tinti haftenden pränotirungen habe nicht statt. Annebst sey er h (*err*) kläger die in dieser rechtssache aufgeloffene und mit ausschluß der besonders zu vergütenden urtheilstaxe auf 32 fl. 35 x. hiemit gemässigte gerichtskosten binnen 14 tagen zu bezahlen schuldig.

Johann Friderich freyh (*err*) v (*on*) Löhr  
Joseph freih (*err*) v (*on*) der Mark

L (*ocus*) S (*igilli*) Ex caes (*areus*) reg (*ens*) cons (*ilium*) trib (*unalis*) stat (*us*) et  
nob (*ilis*) inf (*eriorae*) Austriae<sup>b</sup>

Wien, den 30. Nov (*em*)bris 1790

E (*dlar*) v (*on*) Hohenholtz

[268<sup>v</sup>] Urtheil in Sachen Herrn Hieronymus erzbischofs, und fürstens zu Salzburg als inhabers des guts Ritterfelds wider die auf das gut Rittersfeld

<sup>a</sup>indebite durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Ex [...] Austriae durch lateinische Schrift hervorgehoben.

pränotirte glaubiger, benanntlich h(*err*) Joseph v(*on*) Hagemüller, Ludwig Ep-  
pinger, Fidel Alber, Rall, Redler, Hadaun, Gioko und Weiß

d(*e*) d(*at*)o 30. Nov(*ember*) 1790  
den 4. Dezemb(*er*) 1790  
Schildt  
Tax 12 fl. 15 x.

**[593] Salzburg, 5. September 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 573<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den der junge Arzt Karl Franz Schreibers übergeben hat. Er wird Schreibers, der am folgenden Tag die Salinen und vielleicht auch die Bäder in Gastein besichtigen wird, [während seines Aufenthalts in Salzburg] die größtmögliche Aufmerksamkeit schenken. [2] HC hat nichts Interessantes zu berichten, außer dass er noch keine Resolution betreffend die [30 %] Aufstockung der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank erhalten hat.*

[1] [573<sup>r</sup>] Le jeune médecin Schreibers m'a remis hier votre chère lettre du 21. Je ne manquerai point de lui témoigner toutes les honnêtetés possibles, et en conséquence je crois qu'il irat voire demain mes salines, et peut-être aussi mes bains de Gastein.

[2] Je n'ai rien d'intéressant à vous marquer, si non que je n'ai pas rescu encor de résolution à l'égard de l'arrosement des obligations de la banque. Je suppose que la quantité des affaires dans la crise présente en fait peut-être retarder l'expédition. Portés-vous bien et continués-moi toujours votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[594] Salzburg, 12. September 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 574<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, dessen Inhalt einen harten Winter befürchten lässt; zumindest kündigen alle Vorbereitungen dies an. In der Zwischenzeit halten die Einquartierungen und die Durchmärsche der kaiserlichen Truppen, der Pferde und Wagen auf ihrem Weg nach Tirol kontinuierlich an, ohne dass HCs Bitten um Abhilfe erhört werden. Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee könne bei seiner Rückkehr [nach Wien] GC bestätigen, dass er trotz gegenteiliger Behauptungen bei den geschilderten Schwierigkei-*

<sup>1</sup>Karl Christian Lippe-Weißenfeld (1740–1808), 1771–1791 Reichshofrat, Privatgelehrter in Regensburg.

ten nicht übertreibt. [2] Des Weiteren berichtet er, dass ihm Karl Christian Lippe-Weißenfeld<sup>1</sup>, Hofrat und in Regensburg ansässig, geschrieben hat, wobei er sich als ein enger Freund bezeichnet habe, obwohl er ihn kaum kennt. Lippe-Weißenfeld quäle ihn, GC seinen Sohn [Ludwig Alexander Lippe-Weißenfeld<sup>2</sup>] als Ersatz für Friedrich Ludwig Solms-Laubach, [der um seine Entlassung als Reichshofrat gebeten habe], zu empfehlen. Er bittet GC, nachdem er die Herren nicht gut kenne, selbst über die Empfehlung [Nr. 594a] zu urteilen, ihnen allerdings mitzuteilen, dass er die Empfehlung ausgesprochen hat, damit er von diesem Störenfried befreit wird.

[574<sup>r</sup>] Votre très chère dernière du 5 et son contenu me fait craindre un hyver bien rude, si la Providence n’y remédie pas, du moins tous les préparatifs l’annoncent. Dieu veuille que cela finisse bien, en attendant, le cantonnement et la marche des troupes, chevaux et charriage pour le Tirol continue, et me ruine, sans qu’on songe à y remédier, malgré toutes mes remontrances et prières. Mon cher frère Venceslas à son retour pourat m’atester que je n’en ai jamais dit de trop malgré tout ce qu’en disent ces messieurs. [1]

Un certain comte de la Lippe ci-devant conseiller aulique qui vit à Ratisbonne [574<sup>v</sup>] et se dit mon très cher ami, je ne scai à quel titre ne le connoissant à poine, me tourmente de vous recomander son fils pour remplacer Monsieur de Solms. Je vous prie donc de faire<sup>a</sup> de ma recommandation ce que vous jugerés à propos, ne le connoissant pas du tout, mais s’il vous est possible de lui faire scavoir que je vous en ai parlé, pour me debbarasser, s’il est possible, d’un s e c c a t o r e. Portés-vous bien et croyés-moi toujours de tout mon cœur [Schlussformel] [2]

### [594a] Salzburg, 25. September 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 592<sup>r</sup>*

[592<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>b</sup>, besonders lieber herr und freund!

Das verschlossene schreiben, das ich hier an euer l(*ie*)bden<sup>c</sup> einbegleite, hat herrn grafen von der Lippe, welcher darinen von seinen wünschen um eine reichshofrathsstelle für seinen sohn spricht, zum verfasser. Gedachter herr graf setzt in mich, ohne daß ich mir die veranlassung so recht erklären kann, das vertrauen, daß meine empfehlungen seinen absichten sehr beförderlich seyn könnten, und ich kann daher nicht anderst, als euer liebden<sup>d</sup> ersuchen, daß dieselbe den antrag des herrn grafen von der Lippe gütig aufnehmen, und ihm

<sup>a</sup>Korrigiert aus *maire*, m- mit f- überschrieben.

<sup>b</sup>Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>euer l(*ie*)bden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>2</sup>Vermutung.



nach billigkeit dero unterstützung gönnen möchten. Ich verbleibe übrigens euer liebden<sup>a</sup> zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit. Salzburg den 25. Sept (*ember*) 1798

Euer liebd(en)  
Dienstwilliger freund  
Hieronymus m(*anu*) p(*ropria*)

An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld.<sup>b</sup>

**[595] Salzburg, 18. September 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 575<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, den von ihm unterschriebenen Ehevertrag ihres Nefen Jonas Pálffy [mit Euphemie Christine Ligne<sup>1</sup>] als Beilage<sup>2</sup> zu übermitteln. Zudem sendet er Grüße an ihre Schwester [Maria Gabriela Pálffy]. [2] Er dankt GC für die Nachricht vom Erfolg des [britischen] Admirals Horatio Nelson<sup>3</sup> und seiner Flotte. Er hofft auf einen baldigen Frieden oder zumindest die Mäßigung der übertriebenen Forderungen des französischen Direktoriums. [3] Die Ankunft GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld, der auf seiner Fahrt nach Regensburg in Salzburg vorbeikommen wird, erwartet er ungeduldig. Er freut sich, dass GC seinen Sohn dem [kaiserlichen Konkommisnar beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, anvertraut, bei dem Ferdinand in guten Händen, sehr beschäftigt und fernab von schlechter Gesellschaft sein wird. [4] Abschließend kündigt er an, GC einen deutschen Brief [Nr. 595a] mit einer Aufstellung von allem, was er den kaiserlichen Truppen seit 1. Jänner 1798 geliefert hat, zu übermitteln.*

[1] [575<sup>r</sup>] Je vous rejoins le contract de mariage de notre neveu Palfi<sup>c</sup> signé, comme vous me l'avés demandé, vous priant de le remettre à la mère notre chère sœur, avec mille compliments de ma part.

[2] Je vous suis très obligé aussi de l'agréable nouvelle que vous avés bien voulu me comuniquer des heureux succès de la flotte de l'admiral Nelson. Dieu veulle quelles<sup>d</sup> [*sic!*] nous ammène la paix si nécessaire à tout l'univers, ou du moins

<sup>a</sup>euer liebden durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>An herrn fürsten von Colloredo Mannsfeld am unteren Blattrand eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus Paffi, -f- mit -l- überschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus quelle, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Euphemie Christine Ligne (1773–1834), 1798 Heirat mit Jonas Pálffy (1775–1821).

<sup>2</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>3</sup>HC bezieht sich hier auf die Seeschlacht von Abukir (1. August 1798), eine der wichtigsten Schlachten der Koalitionskriege. Horatio Nelson (1758–1805) gelang es mit seiner Flotte, einen bedeutenden Sieg über Frankreich zu erringen.

quelles modèrè<sup>a</sup> un peu les prétentions exagérées du Directoir François, et nous laisse<sup>b</sup> encor vivoter.

J'attends avec impatience votre fils Ferdinand [575<sup>v</sup>] à son passage pour [3] Ratisbonne. Vous faites fort bien de le confier au baron Hügel, où il serat en bonnes mains, occupé et éloigné de la mauvaise compagnie qu'on trouve si facilement aujourd'huy dans notre partie.

Vous resceverés encor aujourd'huy une lettre allemande de ma part, avec une [4] tabelle de tout ce que j'ai fourni aux troupes impériales depuis le 1<sup>er</sup> janvier 1798, pour le faire valoir où vous le jugerés à propos. J'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

### [595a] Salzburg, 18. September 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 218<sup>r-v</sup>, 220<sup>r-v</sup>*

[218<sup>r</sup>] Hochgebohrner fürst<sup>c</sup>, besonders lieber herr und freund!

Da ich bey verpflegung der k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) theils kantonirend, theils durchziehenden truppen durch die zwar öfters verheissene, aber immerhin retardirte nachschübe an naturalien aus den k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) landen und magazinen von einem gedränge in das andere gerathe und sowohl von seite der k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) verpflegsämter, als des k(*aiserlichen*) reichs general armee komando immerhin mehr rechnung auf mein lande gemacht werden will, als solches zu leisten, und seiner eigenen nothdurft unabbrüchig zu liefern im stande ist, so sah ich mich veranlaßt, eine tabelle zu uebersicht alles dessen entwerfen zu lassen, was mein land im laufenden jahre von 1. Jenner an bis auf das hingeweilte Augustmonat an veschiedenen naturalien, insonderheit heu und haber, abgehen hat, um es anschaulich hinzustellen, welche ausserordentliche grosse anzahl von naturalien das erzstift binnen den letzten 8 monaten an das k(*aiserlich*) k(*önigliche*) militär abgeliefert habe, und wie ein land von kleinem umfange wie das erzstift, welches der felsen und alpegebirge, der waldungen und moräste wegen kaum den vierten theil seines flächen inhalts bauräthig machen und mit früchten besäen kann, durch [218<sup>v</sup>] die in der nämlichen tabelle vorgezifferte ausserordentliche lieferungen unumgänglich dermassen erschöpft werden müste, daß ihm nunmehr nichts als die einzige heurige erzeugniß übrig bleibt.

Aber gerade bey dieser trifft der leidige umstand ein, daß sie durch die mehrfältige schauerschäden, anhaltenden regen und dergleichen unglücke weit unter der hoffnung und ausbeute der vorgehenden jahre ausgefallen ist. Wenn man daher in meinen erzstift jeder zeit für einen richtigen grundsatz angenommen

<sup>a</sup>Korrigiert aus moderent, -nt gestrichen.

<sup>b</sup>Korrigiert aus laissent, -nt gestrichen.

<sup>c</sup>Hochgebohrner fürst durch lateinische Schrift hervorgehoben.

hat und annehmen darf, daß bey gewöhnlich guten erndten kaum die helfte der eigenen landes nothdurft damit bedeket werden kann, um wie viel traurigere aussichten müssen nicht für das gegenwärtige jahr sich darbiethen, wo die erndte nicht den gewöhnlichen gleich, sondern unter die weit fehlgeschlagene zu rechnen ist.

Ich gienge mit allem diesem und mit der tabelle selbst gegen den h(*errn*) general feldmarschall lieutenant baron von Staader jüngsthin umso offenmüthiger hervor, als ich durch ein vom k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) hofkriegsrath an meinen agenten von Blumenfeld unterm 1<sup>ten</sup> d(*iesen*) m(*onats*) rukgegebenes promemoria verständiget ward, daß dem nämlichen [220<sup>r</sup>] h(*errn*) generalen die verpflegungsanstalten über das ihm unterstehende korps ganz übertragen seyen.

Ich zweifle auch nicht, er werde nach seiner sonstigen einsichtsvollen denkensart die augen darüber öffnen, die billig- und nothwendigkeit das erzstift mit lieferungen zu verschonen einsehen, sohin auch thätigste hande zum nachschube auswärtiger naturalien anlegen lassen, damit doch einmal der zeitherigen verlegenheit ein ende werde.

Da iedoch euer liebden<sup>a</sup> nach ihren erhabensten beruf an erhaltung und wohlstande der deutschen reichslande wesentlichen antheil zu nehmen gewohnt sind, und insonderheit mir und meinem erzstift so viele ruhmlichste beweiße hierüber gegeben haben, so kann ich mir die ehre nicht versagen, euer l(*ie*)bden<sup>b</sup> die nämliche tabelle in der nebengehenden anlage mitzutheilen und angelegenst zu ersuchen, womit es denselben gefällig seyn möchte, den beliebigst diensamen gebrauch hievon zu machen, und den verdiensten des erzstifts, welche hieraus durch die bisherige anstrengung sowohl in der zahl des gelieferten als des hieran mit  $\frac{122}{193}$  fl. noch ungetilgten vorschusses hervorleuchten, vollgeltendes gewicht zu verschaffen, und solche rüksichten von seite s(*ein*)er k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) majestät und allerhöchsterdo hofkriegsraths zu erwirken, daß man sich mit dem, [220<sup>v</sup>] was das erzstift zur beförderung des k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) militärs-dienstes durch so viele jahre und auf so viele verschiedene wege geleistet hat, genüge sohin dasselbe besonders der ferneren lieferungen, das heu ausgenommen, womit ich das kantonirende regiment Anspach nach möglichkeit unterstütze, enthoben, und verschonet halte.

Stäts daurend und unvergänglich wird der dank seyn, den euer liebden<sup>c</sup> sich durch geneigteste verwendung für den wirklichen erfolge solcher schonung eigen machen, und mit welchen ich denselben zu erweisung angenehmer und beliebiger dienste iederzeit willig und bereit verleibe. Salzburg den 18. September 1798.

Euer lieb(*den*)  
Dienstwilliger freund

<sup>a</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>b</sup>euer l(*ie*)bden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

<sup>c</sup>euer liebden *durch lateinische Schrift hervorgehoben.*

Hieronymus m(anu) p(ropria)

An herrn fürsten v(on) Colloredo Mannsfeld<sup>a</sup>**[596] Salzburg, 21. September 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 576<sup>r-v</sup>, 579<sup>r-v</sup>, 577<sup>r</sup>–578<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass sein Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld gut [in Salzburg] angekommen ist, und bedankt sich bei ihm, dass er Ferdinand erlaubt hat, in Salzburg Station zu machen. Zudem dankt er ihm für die guten Nachrichten und hofft, bald weitere zu hören. [2] Bezüglich GCs Brief stellt er fest, dass ihn die Vorwürfe gegen seine Person sehr betrüben, nachdem er gänzlich aller Lebensmittel und allen Geldes beraubt sei, weil er es den [kaiserlichen] Truppen vorstrecken oder es für die [30 %] Aufstockung der Obligationen bei der [Wiener] Stadtbank aufbringen musste, obwohl [das Land Salzburg] durch die Pläne seiner Säkularisation seine Kreditwürdigkeit eingebüßt habe. [3] Solange er etwas zu geben hatte, wurde er gelobt und als gutes Beispiel hervorgehoben, dem die anderen Reichsfürsten folgen sollten. Jetzt, wo er alles gegeben hat, rede man schlecht über ihn, und man begnüge sich nicht mit dem Schaden, den der Hagel angerichtet hat, sondern möchte alles kaputt sehen. Selbst Oberst [Werner Bolza] und Major [Franz Xaver Stegner] des Kürassierregiments Anspach Nr. 11 haben ihm versichert, niemals zuvor einen solchen Hagel gesehen zu haben. Das Ausmaß der Schäden könne GC den Berichten der Pfleger, die er ihm übermitteln wird, entnehmen. Zudem sei der Vorwurf, dass er den Pflegern verboten habe, den [kaiserlichen] Truppen etwas zu liefern, ebenfalls falsch. Der Hofkriegsrat und das Generalkommando haben ihm mehrmals versprochen, den Hafer zu liefern, falls er das Heu aufbringe. Allerdings habe er nichts bekommen, nicht einmal das Geld für das gelieferte Heu. Zudem sei Hafer, der bereits 2 Gulden pro Wiener Metzen koste, auf dem Land nicht mehr zu finden. [4] Des Weiteren stellt HC fest, dass Würzburg, das GC als Beispiel nennt, mit Salzburg nicht vergleichbar ist. Seit dem Frieden [von Campo Formio] habe es dort keine kaiserlichen Truppen zu versorgen gegeben und die großen Magazine der kaiserlichen Armee seien verkauft worden, was Würzburg zusätzlichen Überfluss gebracht habe. Er beharrt darauf, die Wahrheit zu sagen und nicht zu lügen. Falls man ihm nicht glaube, wird er seine Majestät bitten, eine Kommission zu senden, um die Sache zu untersuchen, vorausgesetzt es werden keine Verpflegsoffiziere geschickt, mit denen er nichts zu tun haben möchte. [5] Er beklagt sich, von allen Seiten schikaniert zu werden. So gebe es Exekutionen in Kärnten, Tirol und an der Grenze des*

<sup>a</sup>An herrn fürsten v(on) Colloredo Mannsfeld am unteren Blattrand in fol. 220<sup>v</sup> verzeichnet.

*Pinzgaus und in Laufen, wo man mit Gewalt 200 Metzen Hafer geraubt habe, die dort für einen unvorhergesehenen Durchmarsch der [kaiserlichen] Truppen gelagert worden seien. Er fragt sich, wie das Land [Salzburg], das so arm wie Tirol sei und nicht einmal den eigenen Bedarf decken könne, die beträchtlichen Durchmärsche und Einquartierungen stemmen soll, wenn Ausfuhrsperrn zwischen dem Innviertel und ganz Österreich gegenüber Salzburg seien. [6] Zwar glaube er gerne, dass in Bayern alles teurer sei als in Salzburg, allerdings steige auch in Salzburg täglich der Brotpreis, und das Pfund Fleisch koste zwischen 8 und 9 Kreuzer in den Metzgereien wie ein Wiener Metzen Hafer 2 Gulden koste, das Doppelte des üblichen Preises. Deshalb bestehe er auf einer kaiserlichen Kommission und werde notfalls persönlich [nach Wien] kommen, um diese zu verlangen. Wenn er schließlich für unschuldig befunden wird, würde er von dieser Herde würdeloser Menschen, die ihn bei seiner Majestät [Franz II.] verleumdet haben, eine Entschuldigung verlangen. Als Lohn für seine Bemühungen in den letzten drei bis vier Jahren, in denen er alles in seiner Macht Stehende für die kaiserliche Armee getan hat, werde er nun verleumdet und mit der Plünderung der Hofkästen durch das Kürassierregiment Anspach [Nr. 11] bedroht. Er bittet GC, alles zu tun, was er für nötig hält, um seine Ehre zu retten. [7] In einem Postskriptum teilt er GC noch mit, dass die Brauer dem Militär kein Bier mehr liefern werden können, wenn nicht bald der Export von Gerste aus Österreich nach Salzburg erlaubt wird. Eine Bittschrift sei zwar nach Linz geschickt worden, jedoch rechnet HC mit einer weiteren Ablehnung. [8] Ergänzend fügt er hinzu, dass man vor wenigen Tagen die einheimischen Bäcker angehalten hat, Brot für das Militär zu backen. Heute sei dagegen der Befehl gekommen, im Schloß Laufen Backöfen zu errichten.*

[1] [576<sup>r</sup>] Votre fils Ferdinand est arrivé heureusement ici hier et, en vous remerciant de lui avoir permis de passer par ici, je vous promets de ne pas l'arrêter au-delà du terme que vous avés fixé. Je vous suis très obligé des bonnes nouvelles que vous me donnés, et souhaite de tout mon cœur d'en apprendre bientôt les suites et continuations.

[2] J'en viens enfin à l'article principal de votre lettre. Je ne puis vous marquer combien j'ai été frappé des reproches qu'on me fait, après que je me vois presque dépouillé de tout, de toutes mes provisions, de tout l'argent par les sommes que j'ai dû avancer, [576<sup>v</sup>] tant pour les troupes etc., que pour l'arrosement des capitaux de la banque, que par la perte même du crédit par les projets de sécularisation.

[3] J'ai été loué et cité pour exemple des princes de l'Empire tant que j'avois à donner ; à présent que j'ai tout donné et que je n'ai plus rien, je suis le plus mauvais, du quel on ne scait dire assés de mal, même on ne se contante pas du domage que m'a fait la grêle, on voudroit quelle eu tout abbimé. Le colonel et major d'Anspach même m'ont assuré de ne jamais avoir vus une

<sup>a</sup> Korrigiert aus pleine, -e- mit -a- überschrieben.

grêle pareille, je vous comuniquerai [579<sup>r</sup>] les raports des baillifs des quels vous verrés le domages des bailliage de la plaine<sup>a</sup>, qui devroient m'aprovisioner pour toutte l'année. La défense qu'on cite que je dois avoir donné aux baillifs de ne rien fournir aux troupes est<sup>b</sup> fausse aussi. Le Conseil de guerre et le général comando m'ont promis à différentes reprises de fournire les avoines pourvu<sup>c</sup> que je fournisse les foins, et je n'ai rien eu, ni même de l'argent pour<sup>d</sup> les foins que j'ai fournis et que je fournis encor, et il n'y a pas même moyen de trouver les avoines dans le pays, qui coûtent déjà [579<sup>v</sup>] deux florins der wiener metzen<sup>e</sup>.

L'exemple de Vürzbourg que vous me cités n'est pas à apliquer ici. Depuis [4] la paix, on n'y a pas de troupes impériales et on y a vendue les magazins considérables de l'armée impériale qui y a donné abondence dans un pays abondant de soit-même. Je ne suis pas menteur, ce que j'ai dit est vrai. Je ne crains pas le jour, moins peut-être que ces délateurs malicieux, et si on ne veut pas m'en croire et me secourir, je prierai Sa Majesté d'envoyer ici une comission, die sach zu untersuchen<sup>f</sup>, pourvu qu'elle ne soit pas confié à monsieur les verpflegs<sup>g</sup> officien, [577<sup>r</sup>] race de gens avec la quelle je ne veus rien avoir à faire.

Du reste, on me chicanne de toutte part. J'ai l'exécution en Carintie et en [5] Tirol, sur les confins du Pintzgau<sup>h</sup>, et ici à Lauffen où on m'a pris par force deux cents mesures d'avoine qui y étoient déposés pour un passage imprévu de troupes. Gantz Ostereich und inn viertl ist auf das strengste gegen Saltzburg gespert, wie soll das land, welches so wenig als Tirol seinen eigenen bedarf einmahlen hat, um die beträchtliche tägliche durch marsch und cantonirungen versehen können, das ist über meinen begrif<sup>i</sup>.

[577<sup>v</sup>] Je veux croire que, faute de bonnes dispositions et polices<sup>j</sup>, tout soit [6] plus cher en Bavière qu'ici, mais nonostant cela, le prix du pain hausse journellement même dans ce moment de récolte, les viandes de boucherie coûtent 8 et 9 x. la livre et l'avoine 2 fl. votre mesure, ce qui est le double des prix ordinaires. Je persisterai donc à demander une commission impériale et si on ne me l'accorde pas, je viendrai la demander moi-même, et si on me trouve innocent, je demanderai satisfaction de cette troupe de gens indignes qui veut me dénigrer dans l'esprit de Sa Majesté après que j'ai [578<sup>r</sup>] fait l'impossible depuis trois à quatre ans pour son service et armée ; et pour prix de tout cela, je me vois calomnié et menacé par le régiment d'Anspach d'avoir mes propres hofkästen<sup>k</sup> les premiers pilliés et honoré d'exécution. Cela est sensible à un honet

<sup>b</sup>Korrigiert aus et, -s- in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup>Korrigiert aus pour, -vu über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen four.

<sup>e</sup>der wiener metzen in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>die [...] untersuchen in Kurrent geschrieben.

<sup>g</sup>verpflegs in Kurrent geschrieben.

<sup>h</sup>Pintzgau in Kurrent geschrieben.

<sup>i</sup>Gantz [...] begrif in Kurrent geschrieben.

<sup>j</sup>Korrigiert aus police, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>k</sup>hofkästen in Kurrent geschrieben.

homme. Voilà ce que je puis vous répondre à la hatte et, si cela ne vous suffit pas, j'en ai encor autant en réserve, et je vous prie d'en faire l'usage que vous croirai nécessaire pour sauver mon honneur et le bien de l'armée, qui ne pourat jamais être aprovisioné en grain d'ici. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[7] [578<sup>v</sup>] P.-S. – Si on ne permet pas en Autriche la sortie de l'orge, qui ne croît pas ici, il y aurat au premier jour une nouvelle plainte, puisque les brasseurs n'en ont plus et ne peuvent plus fournir de bière au militaire et envoyé leurs placet à Lintz, mais je m'attends à un nouveau refus.

[8] Vor wenig tagen hat mann denen hiesigen bäcker das brod zu backen übertragen, das militair ist darmit besßer zufrieden, das k. k. ararium gewinnt darbey, nun komet aber heüte widerum der befehl, die backöfen zu errichten, und zwahr im schloß zu Laufen warum, dieß ist leicht zu erathen, da proviant officiers und bäcker noch in der menge hier sind, die nichts zu thun haben, und sich wol darbey befinden.

### [597] Salzburg, 30. September 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 580<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass sein Brief von ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee überbracht wird. Er bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Namenstagsglückwünsche. [2] Zudem dankt er ihm für die Zusendung der Übersetzung der Kriegserklärung Konstantinopels an die französische Republik. Das Dokument sei ein schönes Stück von Redegewandtheit, das es verdiene, in den Archiven des Erzstiftes [Salzburg] aufbewahrt zu werden.*

[1] [580<sup>r</sup>] Je profite du départ de mon cher frère Venceslas, qui m'est très sensible, pour vous accuser votre chère dernière du 26, et vous témoigner mille remerciements pour la bonté que vous avés de vous rescouvenire de mon vieux jour de nom. Continués-moi toujours ces mêmes sentiments, et soyés persuadé de ma plus sincère reconnoissance et amitié.

[2] Je vous suis très obligé de la belle traduction<sup>a</sup> de la déclaration de guerre de Constantinople contre la République Française. Cela fait un beau morceau d'éloquence qui mérite à être conservé dans les archives de l'archevêché. J'attends de vos<sup>b</sup> nouvelles la poste prochaine, en attendant, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus traduction, -o- mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus vous, -u- gestrichen.

**[598] Salzburg, 3. Oktober 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 581<sup>r</sup>–582<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Antwort auf seinen ausführlichen Brief [Nr. 596], der ihn über die schwierige Lage [in Salzburg] informiert hat. [Dem Präsidenten der Hofkammer] Prokop Lazansky hat er vor 15 Tagen durch [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld ein Promemoria übergeben lassen, in dem er die Aufhebung der Ausfuhrsperr und den freien Export von Getreide aus den Erblanden [nach Salzburg] verlangt habe. Bisher habe er allerdings noch keine Antwort darauf erhalten. Er bittet GC, dieses Anliegen zu unterstützen, damit es zu keiner Hungersnot kommt. Das ganze Getreide, Vieh und die Ochsen, alles werde täglich teurer. Der Konsum nehme zu, der Import ist verboten und die eigene Produktion reiche nicht aus, weil der Hagel bereits die Hälfte davon vernichtet habe. [2] Abschließend berichtet er noch, dass General Johann Jakob Klinglin-Hadtstadt und das Kürassierregiment Anspach [Nr. 11] tags zuvor den Befehl erhalten haben, sofort [aus Salzburg] abzuziehen und das Quartier des Dragonerregiments Latour [Nr. 11] und der Ulanen in Straubing und Vilshofen zu beziehen. [3] In einem Postskriptum kündigt er an, eine Kopie des Promemorias<sup>1</sup>, das er durch Negelin-Blumenfeld an Lazansky übergeben hat lassen, beizulegen<sup>2</sup>.*

*[581<sup>r</sup>] En vous remerciant de la bonté que vous avés eu de me répondre à ma [1] lettre détaillée de la semaine passée, par la quelle je vous ai imformé au juste de ma fâcheuse situation présente, j'ai l'honneur de vous marquer aujourd'huy qu'il y a 15 jours déjea que j'ai faits présenter par mon agent Blumenfeld un promémoire au comte Laschanzki pour demander la levée de la sperr<sup>a</sup> et la libre sortie des grains des Pays héréditaires, en y ajoutant tous les motifs possibles, mais que [581<sup>v</sup>] jusqu'à présent je n'ai pas rescu de réponce encor. Je vous prie donc, si vous en trouvés l'occasion, de seconder ma prière avec votre bonté ordinaire, pour ne pas nous laisser mourir de faim, car tous les grands, bettaills, boeurs [sic!], enfin tout généralement enchéri journellement, ce qui est naturel, la consommation aujmente [sic!], l'importation est défendue, et la propre production ne suffit qu'à moitié, dont encor la grêle a ruiné au moins la moitié.*

*[582<sup>r</sup>] J'ai encor à vous marquer qu'hyer, tout à l'imprévu, le général Klinglin et le régiment d'Anspach ont rescus ordre de partir subitement, et avancer pour occuper les quartiers de la Tour et des hulans à Straubing et Viltzhoven. [2]*

---

<sup>a</sup>sperr in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>2</sup>Beilage nicht erhalten



Vous scaurés mieux que moi ce que cela signifie. Je vous prie, si cela e[s]t faisable, de m'en comuniquer quelque chose et de me croire toujours [*Schlussformel*]  
 [3] P.-S. – Je prends la liberté de vous joindre une copieu [*sic!*] du mémoir que j'ai fait présenter le mois passé par Blumenfeld au comte Laschanki.

[599] Salzburg<sup>a</sup> [*Laufen*], 15. Oktober 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 583<sup>r</sup>–584<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er, wie in seinem letzten Brief angekündigt, für acht Tage nach Laufen gereist ist, um der Reiterei und der Jagd nach Hirschkühen nachzugehen. Die Fuchsjagd muss er für die nächsten Jahre jedoch aufgeben, nachdem die in Laufen einquartierten [kaiserlichen] Truppen sogar alle Füchse aufgegessen haben. Das würde ihn nicht sonderlich interessieren, hätte man wenigstens die Lebensmittel dagelassen. Diese hätten sich sehr verteuert, sowohl das Getreide als auch das Fleisch. Gerste und Hafer seien Mangelware und das Pfund Rindfleisch koste 9–10 Kreuzer. [2] Er fragt sich, was im kommenden Winter und Frühjahr passieren werde, selbst wenn nur so getan werde, als beginne der Krieg von Neuem. Er versichert GC, dass er Ruhe bewahren wird, jedoch bittet er ihn, rechtzeitig über alles informiert zu werden, um entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können.*

[1] [583<sup>r</sup>] Comme vous avés vu de ma dernière, j'ai suivi votre exemple et me suis rendu pour huit jours à Lauffen où je me promène à cheval et tire des biches, car les troupes qui ont cantonnés ici depuis si longtems m'ont mangé même tous mes renards, de façon que je dois renoncer à cette chasse pour une couple d'années, ce qui ne m'intéresse pas beaucoup, si seulement on nous avoit laissés<sup>b</sup> des vivres, qui tous haussent infiniment, tant les grains que les viandes de boucheries, l'orge et l'avoine n'est presque pas à avoir, et la livre de bœufs monte déjea à 9 et 10 kr.

[2] [583<sup>v</sup>] Que deviendrons-nous cet hyver et printems prochain ? Si même on ne fait que semblant de vouloir recommencer la guerre, à l'égard de quoi je vous prie d'être persuadé que je suis très tranquille, comme surtout ce qui pouroit en arriver, seulement je souhaite d'en être informé à tems pour prendre mes mesures, et scavoir où et de quel façon je pourai terminer mes vieux jours, et ne pas être exposé à faire ici une sottie figure, ce que je ne crois pas d'avoir mérité. Continués-moi votre chère amitié, qui me consolera<sup>c</sup> toujours [584<sup>r</sup>]

<sup>a</sup> Ortsangabe nicht korrekt, da sich HC laut Angabe im Brief zu diesem Zeitpunkt in Laufen aufhielt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus laissé, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus consolarat, -a- mit -e- überschrieben.

dans tout ce qui pourat m'arriver de bon ou mauvais car vous scavés que je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]

**[600] Salzburg, 24. Oktober 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 585<sup>r</sup>–586<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und rät GC, sich zu schonen und auf seine Gesundheit zu achten, weil das Fieber im Herbst meist sehr lange und intensiv andauere. Er findet es gut, dass GC die Fasanenjagd verschoben hat. Nachdem sich das Wetter verändert hat, ist auch er [von Laufen] in die Stadt [Salzburg] zurückgekehrt und hat sein trauriges Winterquartier bezogen. Die schöne Jahreszeit nützt er aber noch, um mittags Hasen und Hirschkühe zu jagen. [2] Über seine Zukunft denkt er nicht mehr nach, sondern erwartet sie geduldig und ist auf alle Eventualitäten vorbereitet. Er hofft nur, bald zu hören, dass die Engländer, Russen und Türken diese Komödie Napoleon Bonapartes in Ägypten beendet haben. Vielleicht wären die Franzosen dann auch zu Verhandlungen bereit. [3] Derweil würden die Lebensmittelpreise weiter steigen, und es fehle an allem, besonders an Vieh und Getreide. Wie sich [Salzburg] aus dieser Klemme befreien soll, weiß er nicht. Abschließend bittet er GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg.*

[585<sup>r</sup>] J'ai rescu avec beaucoup de plaisir votre chère lettre et par elle des [1] nouvelles de votre santé, pour la quelle j'étois en poine, grâce à Dieu j'en ai été quitte pour la peure, mais en échange je vous prie de vous ménager beaucoup car les fièvres d'automne sont ordinairement longues et opiniâtres, vous avés donc très bien fait de différer votre chasse des faisans. Comme la saison s'est changé ces jours passés, je suis aussi rentré en ville et occupe déjà mon triste quartier d'hiver. Je profite encor ici des bonnes journées et m'ammuse à tirer quelques lièvres et biches sur l'heure du midi.

[585<sup>v</sup>] Sur votre parole, je ne songerai plus à mon sort future et l'attendrai [2] patiemment, d'autant plus facilement que je suis préparé à tout évènement. Je voudrois seulement aprendre bientôt que les Anglois, Russes et Turcs ont terminés entièrement la comédie de B u o n a p a r t e en Égypte, peut-être cela rendroit Messieurs les François plus traitables.

La cherté augmente encor toujours ici, ce qui provient de ce<sup>a</sup> que nous [3] manquons de tout, bétail et grains. Je ne scai pas coment nous nous tirerons d'affaire cet hyvers. Vous ne me parlés pas encor d'un chancelier que vous pouriés [586<sup>r</sup>] me donner, qui puisse m'aider à suporter tous les ambarras qui me tourmentent, et au quel je puisse me confier. Songés-y je vous prie, car le besoin en augment journellement. Portés-vous bien, donnés-m'en de tems en tems des

<sup>a</sup>de ce über der Zeile eingefügt.

nouvelles pour me tranquiliser, car vous scavés combien cela m'intéresse. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[601] Salzburg, 5. November 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 587<sup>r</sup>–588<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist besorgt, dass GC immer noch unpässlich ist und an einer bisher bei ihm noch nicht aufgetretenen Krankheit leidet. Er rät ihm, sich zu schonen und den Ratschlägen des Arztes Joseph Ludwig Schreibers<sup>1</sup> zu folgen. [2] Der Fürststab von Sankt Gallen, [Pankraz Vorster], und [der Anführer der schweizerischen Emigranten, der Berner Schultheiß] Niklaus Friedrich Steiger, werden in Kürze in Salzburg ankommen, und er wird ihnen seine vollste Aufmerksamkeit schenken. [3] Für GCs Glückwünsche zur Besetzung Graubündens durch die kaiserlichen Truppen dankt er ihm. Allerdings habe dies zur Folge, dass die Ankunft der Grenadiere, der Infanterieregimenter Lacy [Nr. 22], Wallis [Nr. 29], Kaunitz [Nr. 20], Schröder [Nr. 7], Kinsky [Nr. 47], Wenckheim [Nr. 35]<sup>2</sup>, Manfredini [Nr. 12] und Kaiser Franz II. [Nr. 1] angekündigt worden sind, wobei die ersten vier in Tittmoning und Waging, die anderen in der Nähe Bayerns einquartiert werden sollen. HC befürchtet, dass seine Untertanen nun endgültig ruiniert werden, weil sie bereits seit drei bis vier Jahren mit Einquartierungen belastet seien und eine riesige Summe vorgestreckt hätten. Zwar lasse man HC hoffen, eine Lieferung von Mehl und Hafer zu erhalten, allerdings genüge das nicht, da auch Gerste für die Bierbrauer benötigt werde. Diese Forderung sei allerdings abgelehnt worden, obwohl die Kavallerieregimenter das gesamte Bier, das Vieh, die Ochsen und das Stroh verbraucht haben. [4] Abschließend versichert er GC, alles in seiner Macht Stehende zu tun, das allerdings nicht viel sein wird, nachdem bereits viel geleistet worden ist und die 30 % Aufstockung [der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] verlangt werde, er aber die Rückerstattung der beträchtlichen Vorschüsse, [die an die kaiserlichen Truppen bezahlt worden sind], wohl nicht erwarten kann. Dann bittet er GC noch, ihn über seinen Gesundheitszustand zu unterrichten. [5] In einem Postskriptum kündigt er an, für den Brief die tägliche Post, die seit drei Tagen wieder zwischen Wien und Innsbruck verkehrt, zu nützen. Die Grenadiere werden aus Oberösterreich über Braunau kommen.*

<sup>1</sup>Vermutung. Es könnte sich eventuell auch um dessen Neffen Karl Franz Schreibers (1775–1852) handeln.

<sup>2</sup>Vermutung. Im Jahr 1798 war die Inhaberschaft des Infanterieregiments Nr. 35 nach dem Tod des Feldmarschalleutnants Franz Xaver Wenckheim (1736–1794) noch vakant. Eventuell könnte HC aber auch das Infanterieregiment Erzherzog Anton Victor Nr. 52 gemeint haben, denn bei der Verleihung der Inhaberschaft 1791 an den damals zwölfjährigen Erzherzog wurde Feldmarschalleutnant Josef Wenckheim (1734–1803) als Chef eingesetzt.

[587<sup>r</sup>] J'ai été très mortifié d'apprendre de votre dernière lettre du 31 que vous [1]  
 estes toujours incomodé et vous trouvés dans les mains de Monsieur Schreiber,  
 et cela d'un mal que je ne vous connoissés pas. Je vous prie donc très instam-  
 ment<sup>a</sup> de vous ménager le plus que vous pouvés et de suivre le régime et conseil  
 de votre esculape, pour que ce mal n'empire pas et devienne plus sérieux.

J'attends ce soire ou demain le prince abbé de Saint-Galle et le baron de [2]  
 Steiger que vous m'annoncés, et tâcherai de leurs témoigner toutes les polites-  
 ses et égards possibles qu'ils méritent à tant d'égards.

Je vous suis bien obligé du compliment que vous me faites sur l'occupation [3]  
 des pays des<sup>b</sup> Grisons<sup>c</sup> [587<sup>v</sup>] par les troupes impériales, mais une des suites de  
 cette occupation est qu'on vient de m'annoncer l'arrivé des grenadiers de Lasey,  
 Olivier Vallis, Kaunitz, Charle Schröder, Frantz Kinski, Venckheim, Manfredi-  
 ni, et Kayser, dont les quatre<sup>d</sup> premiers seront mis en quartier à Titmoning et  
 Vaging, et les autres dans le voisinage, en Bavière comme j'espère. Cela finirat  
 de ruiner les peuvres sujets de ces environs, qui sont déjà chargés de ces can-  
 tonnements depuis trois à quatre ans et<sup>e</sup> ont<sup>f</sup> encore une somme considérable  
 à prétendre pour les fournitures qu'ils ont<sup>g</sup> avancé jusq'à présent. [588<sup>r</sup>] On  
 nous fait espérer des livraisons de farines et avoines mais cela ne suffirat pas, il  
 nous faut aussi de l'orge pour les brasseries, qu'on nous a refusé malgré que les  
 régiments de cavalleries etc. nous ont consumés toute notre bière, du bettaille  
 ou des bœufs et de la paille, ce qui tout nous manque absolument ici. D e u s  
 p r o v i d e b i t .<sup>h</sup>

Vous pouvés, du reste, être persuadé que je ferai tout le possible, ce qui [4]  
 serat cependant toujours peu de chose après tout ce que j'ai déjà fait et après  
 que, par l'arrosement des 30 pour cent, on m'at emporté tout le numéraire  
 d'ici, et que je ne puis obtenir le remboursement [588<sup>v</sup>] de mes avances des  
 années passées, qui font aussi une somme considérable. Donnés-moi seulement  
 de meilleures nouvelles de votre santé, cela me tourmente dans ce moment  
 plus que tout autre chose, car vous scavés combien je vous suis attaché et suis  
 [Schlussformel]

P.-S. – Je profite de la journaliaire qui est de nouveau établie depuis trois [5]  
 jours entre Insprugg et Vienne. Ces grenadiers viennent de la Haute-Autriche  
 par Braunau.

<sup>a</sup> Korrigiert aus instenement, -e- mit -a- überschrieben, -ne- mit -m- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus Grison, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus trois, gestrichen, quatre über der Zeile eingefügt.

<sup>e</sup> Danach durchgestrichen ne.

<sup>f</sup> Korrigiert aus tont, t- gestrichen.

<sup>g</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> Deus providebit. (lat.) = Gott wird vorsorgen.

**[602] Salzburg, 6. November 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 589<sup>r</sup>–590<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt der Briefe, wobei der erste vom Fürstabt von Sankt Gallen, [Pankraz Vorster], mit dem er zu Mittag essen wird, überbracht worden ist. Der zweite Brief ist mit der Post angekommen, und das beigelegte Schreiben für den Salzburger Oberstallmeister Leopold Joseph Kuenburg habe er diesem bereits übermittelt. Er hofft, dass die Reise von Vorster und [des Anführers der Schweizer Emigranten, dem Berner Schultheiß] Niklaus Friedrich Steiger erfolgreich verläuft. Ob er Steiger noch kennenlernen wird, weiß er nicht, da er ihm noch nicht angemeldet worden sei. [2] Des Weiteren dankt er GC für die Übersendung der Akten. Er vermutet, dass der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], wieder ein Durcheinander erzeugen möchte, mit dem Ziel, der Angelegenheit eine neue Wendung zu geben, um das Fürstentum [Berchtesgaden] doch noch verkaufen zu können. Die Angelegenheit betrifft das Haus Österreich stärker als das Erzstift [Salzburg], sofern vor der Ratifizierung eines neuen Vertrages mit Bayern alle Fragen zu Verträgen, Grenzen und anderen Ansprüchen zwischen Salzburg und Berchtesgaden geregelt werden. [3] Abschließend informiert er GC noch, dass die im letzten Brief erwähnten Grenadiere heute nach Tittmoning kommen, wobei nun alle acht Abteilungen dort einquartiert werden. [4] Ergänzend fügt er die Bitte um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg hinzu. Steiger sei abgereist, ohne dass er ihn gesehen hat.*

[1] [589<sup>r</sup>] J'ai rescu vos deux chères dernières du 1<sup>er</sup> et 3 courant, la première par le prince de Saint-Galle que j'aurai l'honneur de voir ce matin à dîner, et la seconde par la poste, où il y avoit une lettre pour mon grand eccuyer comte Kuenbourg que je lui ai d'abord fait remettre. Je souhaite que le voyage du prince de Saint-Galle et du baron Steiger ne soit pas inutile, mais au contrair aye tout le bon succès possible. Je ne scai si j'aurai le plaisir de faire la connoissance du dernier car, malgré qu'il soit arrivé hyer soire, il ne s'est pas fait annoncer encor.

[2] Je vous suis très obligé de la pièce que vous avés bien voulu me communiquer. Je suis persuadé [589<sup>v</sup>] que Son Altesse a l'envie de faire un nouveau *p a s t i c i o*<sup>a</sup> de sa façon, n'ayant pas pu réussir avec le premier, et, en donant une autre tournure à l'affaire, arriver à son but qui est de vendre sa principauté pour toujours, sans l'exprimer dans un nouveau contract. Cela touche de plus près la maison d'Autriche, à mon avis, que même l'archevêché, pourvu qu'on<sup>b</sup> aye soin qu'avant la ratification d'un nouveau contract avec la Bavière<sup>c</sup>, tout-

<sup>a</sup> *pasticio (ital.) = Unregelmäßigkeit, Schlamassel.*

<sup>b</sup> *Korrigiert aus que on, -e gestrichen und mit ' überschrieben.*

<sup>c</sup> *avec la Bavière über der Zeile eingefügt.*

tes les questions de contracts, limites et autre prétentions entre l'archevêché et Berchtesgaden soyent arrangé und verglichen<sup>a</sup>.

[590<sup>r</sup>] Les grenadiers dont je vous ai parlé dans ma dernière arrivent aujourd'huy à Titmoning, mais aujourd'huy on me marque que toutes les huit divisions doivent y être mis en quartier, mais comme ils m'arrivent sans aucune réquisition ou insinuation, je ne scai pas encor au juste ce qui en serat, ni si c'est pour longtems que j'aurai l'honneur de les scavoir chés moi. Dieu veuille seulement que les affaires politiques, plus embroullées que jamais à ce qui me paroit, se terminent bientôt à la satisfaction de tous, si cela est possible. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

N'oubliez pas mon chancelier qui m'est nécessaire surtout si les affaires augmentent. Le baron Steiger est reparti à midi sans que je l'aye vu. [4]

### [603] Salzburg, 13. November 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 591<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] Nachdem HC keinen Brief erhalten hat, hofft er, dass GC sich von seiner Erkrankung erholt hat und ihn lediglich seine umfangreichen Pflichten zum Wohl des Vaterlandes daran hindern zu schreiben. Er bittet GC, auf seine Gesundheit zu achten. [2] Schließlich kündigt er an, anbei den Auszug eines Briefes aus Berchtesgaden, der die Ansichten des würdigen Prälaten [und Kollegiatkapitulars, Leopold Ernst Moeller,<sup>1</sup>] beinhalte, als Beilage [Nr. 603a] zu übersenden. Der Aufenthalt von Erzherzog Karl in München und die Art seines Empfangs brächten viele Leute in HCs Umgebung ins Grübeln, jedoch möchte er darüber nicht urteilen.*

[591<sup>r</sup>] Quoique je n'aye pas rescu aujourd'huy de vos nouvelles, je n'en espère [1] pas moins que vous vous portiés bien et qu'entièrement rétabli de votre dernière indisposition, les occupations pour la cause comune et le bien de la patrie seules vous ont empêché de m'écrire. Comme la mauvaise saison comence, je ne puis pas me dispenser de vous prier de vous ménager et avoir soin de votre santé.

Je vous joins ici un extrait d'une lettre de Berchtesgaden dans le quel vous trouverés les intentions de ce digne prélat, qui resterat toujours le même et tel que vous le connoissés. Le séjour de<sup>b</sup> l'archiduc Charle à Munic [591<sup>v</sup>] et l'acceuil<sup>c</sup> qu'il y a trouvé fait raisonner beaucoup dans mon voisinage ; pour moi, je suspends mon jugement et attends tranquillement le dénouement de tout ce

<sup>a</sup>und verglichen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen* de séjour.

<sup>c</sup>acceuil *wohl für* accueil.

<sup>1</sup>Leopold Ernst Moeller (ca. 1767–1803), Kollegiatkapitular in Berchtesgaden, ein Widersacher des Fürstpropstes Berchtesgadens, Joseph Konrad Schroffenberg (1743–1803).

qui se passe actuellement dans ce monde bizarre. Continués-moi votre amitié et croyés-moi toujours [*Schlussformel*]

**[603a] Berchtesgaden, 9. November 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 593<sup>r</sup>*

[593<sup>r</sup>] Extract<sup>a</sup>

Baron möllerischen schreibens an herrn domdechant grafen von Waldstein, d(e) d(at)o Berchtesgaden, 9. Novem(ber) 1798

Im engsten vertrauen eröffne ich hochdenselben, daß der fürst könnftigen Donnerstag, am 15. dieß, nach München abgehen wird. Der fürst wird bey dem kaiser(*lichen*) kabinete unmittelbar pro abolitione<sup>b</sup> der fiscalischen klage einkomen, und Bajern diese einlage mit einer interventions<sup>c</sup> schrift begleiten. H(*err*) von Hasel kam unverrichteter dinge zurück, da Bajern auf der possession<sup>d</sup> besteht, und gegen das r(*eichs*) h(*of*) rätliche conclusum<sup>e</sup> den recursum ad comitia<sup>f</sup> ergreift. Am hauptvertrage soll nichts abgeändert werden. Höchstens will sich Bajern die reichs lehenbahren berchtesgad(*ener*) salinen zu seinem thron lehen investiren<sup>g</sup> lassen.

**[604] Salzburg, 17. November 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 594<sup>r</sup> – 595<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihm von seinem schlechten Gesundheitszustand und der Einnahme von Medizin berichtet hat. Er bittet ihn, auf seine Gesundheit zu achten. [2] Bezüglich der Grenadiere [der Infanterieregimenter Kaiser Franz II. Nr. 1, Schröder Nr. 7, Manfredini Nr. 12, Kaunitz Nr. 20, Lacy Nr. 22, Wallis Nr. 29, Wenckheim Nr. 35 und Kinsky Nr. 47] ist er bereit, sie für sechs Wochen im Erzstift Salzburg einzuquartieren. Die kontinuierlichen Durchmärsche von [kaiserlichen] Truppen, Pferden und Wagen aus den Erblanden nach Tirol sorgen ihn aber mehr, weil sie würden nicht enden wollen und verbrauchen alles, ohne dass mit irgendeiner Hilfe aus Österreich zu rechnen wäre. Auf Dauer werde das so nicht weitergehen können, da es weder Lebensmittel noch Futter oder Geld gebe, denn es werde nur mit*

<sup>a</sup>Extract durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>pro abolitione durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>interventions durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>possession durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>conclusum durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>recursum ad comitia durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>investiren durch lateinische Schrift hervorgehoben.

Quittungen bezahlt, die die Bauern nicht akzeptieren. [3] Bezüglich der Nachbesetzung des Hofkanzlers teilt er GC mit, dass er noch einige Wochen warten kann, allerdings soll GC nicht vergessen, dass [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, alleine und alt sowie zunehmend verwirrt ist. Wenn Kleinmayrn krank werden sollte, wäre er ganz auf sich alleine gestellt. [4] Abschließend merkt er an, dass ihn die Nachricht von der abgesagten Hochzeit des jungen Johann Nepomuk Trauttmansdorff aus Verbundenheit zu ihrer Schwester [Maria Caroline Trauttmansdorff], die darüber sehr betrübt sein wird, getroffen hat. Er bittet GC, ihn über ihren Gesundheitszustand zu unterrichten. [5] Ergänzend informiert er ihn, dass der Fürstpropst Berchtesgadens, [Joseph Konrad Schroffenberg], seine Abreise noch um acht bis zehn Tage verschoben wird, da er angeblich noch Briefe aus Wien und München erwartet.

[594<sup>r</sup>] Je vous suis bien obligé de la peine que vous vous estes donné de m'écrire [1] votre lettre du 14, malgré vos occupations et l'état de votre santé qui vous oblige de droguer encor toujours, et dont à regret j'apprends que vous n'êtes pas content<sup>a</sup>. Ayés-en soin, je vous en conjure, car toute votre famille y est intéressé et moi<sup>b</sup> par mon attachement plus que tout autre.

Je veux bien garder mes grenadiers les six semaines que vous me marqués [2] que pouroit durer leur séjour dans l'archevêché, mais ce qui m'est le plus à charge est le passage continuel de troupes, chevaux et chariages des Pays héréditaires en Tirol, qui ne discontinu pas, [594<sup>v</sup>] et me consume tout sans que je puisse obtenir quelques<sup>c</sup> secours d'Autriche. À la longue cela n'irat plus, car nous n'aurons plus ni vivres ni fourages ni argent, car on ne nous paye qu'avec des quittances que nos paysons<sup>d</sup> n'acceptent pas pour ce qui [sic!] fournissent.

Je veux bien attendre encor quelques semaines pour obtenir un bon sujet [3] pour chancelier, seulement je vous prie de ne pas m'oublier, car Kleimayer est seul, viellit et comence à être confus, et s'il me tomboit malade, je serois seul à mon âge et aussi toumenté par mille infirmités.

La nouvelle du mariage rétrogradé du jeun Trautmandorf [595<sup>r</sup>] m'a été [4] sensible par attachement pour notre chère sœur, qui en serat fort affligée ; toujours<sup>e</sup> il vaut mieux que cette répugnance si [sic!] soit déclaré à présent que plus tard. Continués-moi votre chère amitié, donnés-moi de meilleures nouvelles de votre santé, car c'est ce qu'occupe le plus dans ce moment celui qui de tout tems est tout à vous et [Schlussformel]

Le prince de Berchtesgaden, sous prétexte d'attendre des lettres de Vienne [5] et Munic, a différé son départ de huit à dix jours.

<sup>a</sup> Korrigiert aus contant, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen p.

<sup>c</sup> Korrigiert aus quelque, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus paysuns, -u- mit -o- überschrieben.

<sup>e</sup> Davor durchgestrichen en.



**[605] Salzburg, 23. November 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 596<sup>r</sup>–597<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und ist besorgt, dass GC wieder krank ist. Er vermutet, dass das schlechte Wetter dazu beiträgt, so leide auch er an Rückenschmerzen und wird von seinen Hämorrhoiden gequält. Er möchte allerdings nicht zu viel darüber nachdenken, nachdem ab einem gewissen Alter die Ärzte nicht mehr helfen können. [2] Sein Alter und seine Krankheiten sind auch der Grund, weshalb er ihn so häufig wegen der Suche nach einem geeigneten Hofkanzler für Salzburg belästigt. [Der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler] Johann Franz Kleinmayrn ist, wie HC selbst, alt und kränklich. HC würde gerne einen neuen Hofkanzler bekommen, solange Kleinmayrn und er diesem noch die notwendigen Informationen geben können. Wenn Kleinmayrn krank werden sollte, wäre er ganz auf sich alleine gestellt.*

[1] [596<sup>r</sup>] Je ne suis nullement content du contenu de votre lettre de ce matin du 21, par la quelle vous me marqués que vous estes nouvellement incomodé de vos maux et indisposition. La mauvaise saison présente peut y contribuer beaucoup, je m'en ressents aussi, mes maux de rains et d'hémoroydes me tourmentent aussi de nouveau, mais il ne faut pas y songer, on n'en souffre que de plus, surtout à un certain âge où les esculapes ne peuvent ou ne scavent guerre nous<sup>a</sup> soulager. Vous estes plus à même que moi à vous procurer des distractions, songés-y sérieusement et ne vous livrés pas trop<sup>b</sup> aux affaires [596<sup>v</sup>] ni de votre charge pas plus qu'il ne faut, ni de la famille des quelles jusqu'à présent la Providence a<sup>c</sup> eu soin, et il faut espérer qu'elle ne nous abandonerat pas non plus à l'avenir.

[2] Mon âge et mes infirmités, qui m'empêchent souvent de m'appliquer, sont cause aussi que je vous tourmente si souvant pour un chancellier, et comme Kleimayer se trouve presque dans le même cas, je voudrois avoir un chancellier pendant que Kleimayer et moi sommes encor en état de lui donner quelques informations, nécessaires à chaqu'étranger dans tout pays. Outre cela, je crains toujours, en cas que [597<sup>r</sup>] Kleimayer me tombe malade, de me trouver seul dans un moment où j'aurois le plus besoin d'un assistant. Excusés-moi donc si quelques fois je suis indiscret, et dans l'espérance de rescevoir bientôt de meilleures nouvelles de votre santé, je suis avec l'attachement sincer que vous me connoissés [Schlussformel]

<sup>a</sup>Korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von drei Buchstaben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus trou, -u mit -p überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen en.

**[606] Salzburg, 1. Dezember 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 598<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass GC wieder halbwegs gesund ist. Seine Gesundheit ist auch angegriffen, so leidet er seit einigen Tagen wieder an Schwindelanfällen und Krämpfen, die ihn zu einem Aderlass gezwungen haben. Er hofft auf Besserung, sobald das Wetter stabiler wird. [2] Für seine Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg dankt er GC. [3] In einem Postskriptum bittet er um Weiterleitung eines Briefes, den er an ihren Neffen Anton Olivier Wallis geschrieben hat.*

[598<sup>r</sup>] J'apprends de votre dernière que votre santé est passable. Dans cette [1] présente mauvaise saison, on n'en peut pas exiger de plus. La mienne a aussi été un peu altéré ces jours passés par mes vertiges et krämpfungen<sup>a</sup>, ce qui m'a comdemné à une saignée, et j'espère que cela irat mieux quand la saison serat plus constante.

Je vous suis bien obligé du soin que vous voulés avoir à me procurer un bon [2] chancellier. À notre âge, il nous faut des assistants, surtout dans les circonstances présentes et peut-être plus encor dans les future. Je [598<sup>v</sup>] me recomande en ceci comme tout autre à votre ancienne amitié et bonté, et suis avec toute la reconnoissance possible tout à vous et [Schlussformel]

P.-S. – Ayés la bonté de faire remettre la ci-jointe à notre neveu Vallis. [3]

**[607] Salzburg, 7. Dezember 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 599<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass es GC trotz des schlechten Wetters gut geht. [2] Der Fürstpropst Berchtesgadens, [Joseph Konrad Schroffenberg], sei vor zwei Tagen nach Freising abgereist, um sich von dort nach München zu begeben. Er vermutet, dass er sich dort in die Arme des Kurfürsten von Pfalz-Bayern, [Karl Theodor], und des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken, Maximilian Joseph, werfen wird, um Karl Theodor davon zu überzeugen, sich bei seiner Majestät [Franz II.] wegen des Prozesses [am Reichshofrat] für ihn einzusetzen. Schroffenberg habe dieses Vorgehen dem Berchtesgadener Kollegiatkapitel vorgeschlagen, das sich allerdings dagegen ausgesprochen habe und den Anordnungen des Reichshofrates folgen möchte. HC weiß nicht, welche Gaunereien Schroffenberg noch anstellen wird.*

<sup>a</sup>krämpfungen in Kurrent geschrieben.

- [1] [599<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat en bonne santé malgré le mauvais tems qui continu encor toujours, je me trouve aussi mieux autant que la saison le permet.
- [2] Je dois vous marquer que Son Altesse de Berchtesgaden en est partit il y a deux jours pour Freysing et se rendre de là à Munic, pour s'y jeter dans les bras de l'ellecteur et du<sup>a</sup> duc de Deux-Ponts et prince de Birckenfeld à l'égard de son procès, mit der bit, der churfürst möchte ihn bey den kayser vertreten<sup>b</sup>. Il en a fait la même proposition à son chapitre qui s'y est opposé et déclarant<sup>c</sup> qu'il vouloit se soumettre en tout aux ordres du Conseil aulique. [599<sup>v</sup>] Voilà dans quel état le prince a laissé les choses à son départ, qui scait qu'el [sic!] tripot il ferat encor ? Continués-moi votre chère amitié. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

**[608] Salzburg, 13. Dezember 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 600<sup>r-v</sup>, 602<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und teilt GC mit, dass es ihm gesundheitlich den Umständen entsprechend gut geht. [2] Bezüglich GCs Frage, ob Papst [Pius VI.] von Salzburg aus Hilfe erhalten habe, teilt er ihm mit, darüber nichts zu wissen und selbst lediglich die Zeitungsberichte, denen man normalerweise nicht vertrauen kann, zu kennen. Zudem gibt er zu bedenken, dass Salzburg seit mehr als einem Jahr viel Geld ausgeben musste und nichts mehr übrig sei, um die eigenen Bedürfnisse zu stillen, geschweige denn andere zu unterstützen. [3] Er kündigt an, GC eine kleine Notiz als Beilage [Nr. 608a] zu übermitteln, der er entnehmen könne, welche außerordentlichen Kosten Salzburg seit 1. Jänner 1798 begleichen musste, wobei die Ausgaben für die vorangegangenen Kriegsjahre nicht berücksichtigt seien. GC könne somit selbst einschätzen, welche Ressourcen ihm noch zur Verfügung stehen, in einer Zeit der täglichen Teuerungen, die ihn bald zu allen möglichen Reformen zwingen werden.*

- [1] [600<sup>r</sup>] Après vous avoir expédié hyer ma jérémiade, je rescois ce matin votre chère dernière du 6 par la journalière, dans la quelle vous voulés bien vous imformer de ma santé, qui est telle que la saison, les soins, chagrins et circonstances le permettent, et de quoi il faut se contenter puisqu'il n'y a pas moyen d'y remédier.
- [2] Vous voulés aussi vous imformer si on n'a pas envoyé d'ici quelque secours au Saint-Père dans sa triste situation, et j'ai l'honneur de vous répondre, pre-

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -d mit -u überschrieben.

<sup>b</sup> mit [...] vertreten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus déclarat, -t mit -n- überschrieben, -t in der Zeile eingefügt.

mièrement, que nous n'en sommes ici nullement informé que par les gazettes, ce qui est autant que rien, puisque comunément on ne peut pas compter [600<sup>v</sup>] sur ces rapports. Outre cela, je vous prie de réfléchir que depuis plus d'un an nous ne fessons ici que payer ce qui, suivant ma lettre d'hier, nous at enlevé tout le numéraire et mis hors d'état à pourvoir à nos propres besoins, bien moins à secourir des autres.

Pour vous donner une iddée juste de ce que je vous avance, je prends la liberté de vous joindre ici une petite notte de ce que les caisses d'ici ont dû fournir d'extraordinaire depuis le 1<sup>er</sup> de janvier de l'année 1798 jusqu'aujourd'huy, sans compter les dépenses de la guerre des années précédantes. Jugés après cela [602<sup>r</sup>] de ce que mes ressources peuvent me permettre de faire encor, dans un moment où la cherté, qui en tout genre augmente journellement, m'oblige à songer à toutes les réformes possibles. J'attends votre réponse ne sachant moi-même quoi dire et suis comme toujours [Schlussformel] [3]

[608a] Salzburg, o. D. [Dezember 1798]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 601<sup>r</sup>*

[601<sup>r</sup>] Note

über die ausserordentliche ausgaben, welche das erzstift Salzburg ausser den schon früher im laufe dieses krieges für durchmarschirende k(*aiserlich*) k(*önigliche*) truppen und transportzüge, die passirende darmstädtische brigade bei einquartirung des kondeischen depots, anwesenheit einer über 40.000 mann starken k(*aiserlich*) k(*öniglichen*) armee und reichs- und kreislasten gehabt ungewöhnlichen unkosten, bloß allein vom 1. Jänner 1798 bis auf diesen augenblick im b a a r e n g e l d e theils zu kaiser(*lichen*) magazinen und kassen, theils für den reichsdienst getragen hat.

	fl.	x.
I. Für im lande einquartirte 4 kavallerin regimenter und durch dasselbe marschirte andere k( <i>aiserlich</i> ) k( <i>önigliche</i> ) truppen	196.329	39
II. Für das salzburgische in der festung Philippsburg liegende reichs-kontingent, monatlich 8.600	103.200	-
III. Für verordnungsmässige vergrosserung der auf der wiener stadtbank anliegenden kapitalien 1. vom konsistorium für milde orte	166.176	

2. von der landschaft	209.340	
3. von der stadt Salzburg	35.892	
Summe	710.937	39

**[609] Salzburg, 10. Dezember 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 603<sup>r</sup>–604<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] Nachdem in Salzburg die Sonne scheint und die Luft klar ist, hofft HC, dass das Wetter auch in Wien schöner ist, was GCs Gesundheit sicherlich gut tun würde. [2] Er berichtet, dass sich das Salzburger Domkapitel in Schwierigkeiten befindet, denn es habe vom Augsburger Domkapitel, wahrscheinlich auf Empfehlung ihres Bischofs [Clemens Wenzeslaus von Sachsen], ein Schreiben erhalten, in dem alle kleinen und großen Kapitel des Heiligen Römischen Reiches aufgerufen werden, sich an einer Spendensammlung für Papst [Pius VI.] zu beteiligen. Das Salzburger Domkapitel könne aber nicht viel dazu beitragen und habe deswegen ihn konsultiert. Er habe ihnen geraten, die Positionen anderer Kapitel in Erfahrung zu bringen, bevor man etwas unternahme. Er bittet wiederum GC diesbezüglich um Rat. [3] Indessen ist er wegen des Winters und bevorstehenden Frühlings in Sorge, weil alle Vorräte durch die Durchmärsche und Einquartierungen [der kaiserlichen Truppen] aufgebraucht worden sind. Nachdem auch die Ernte ausgefallen ist und der Hagel große Schäden verursacht hat, weiß er nicht, wovon sie bis zur nächsten Ernte leben sollen. Er habe sich an [den Präsidenten der Hofkammer], Prokop Lazansky, gewandt, der sein Ansuchen aber nicht einmal beantwortet habe. Der Hofkriegsrat habe zwar General Joseph Staader geschickt, der mache allerdings nur leere Versprechungen. Das Bargeld sei verbraucht, nachdem mindestens 300.000 Gulden für die Vorschüsse an die Armee aufgewendet worden seien, und weitere 100.000 Gulden oder mehr für die [30 %] Aufstockung [der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] benötigt werden. HC stellt abschließend fest, dass er nicht weiß, wie er sich aus dieser traurigen Lage, in der er sich momentan befindet, befreien kann.*

[1] [603<sup>r</sup>] Je me flatte que vous aurés à présent aussi à Vienne plus beau tems que du passé comme nous ici, où nous voyons le soleil avec un aire pure et sain, ce qui ferat du bien à votre santé, qui en sentirat tout l'effect que j'espère et souhaite.

[2] Mon chapitre se trouve dans un ambarras, celui d'Augsbourg lui ayant écrit, probablement par conseil de leur évêque et ellecteur, qu'il étoit intentionné de s'adresser à tous les petits et grands chapitre de l'Empire pour faire une collecte pour le chef de l'Église, qui se trouvoit abandonné de tout l'univers.

<sup>a</sup> Korrigiert aus correspondance, -e- mit -a- überschrieben.

Mon chapitre, qui ne peut pas contribuer beaucoup, se trouve embarrassé à répondre, m'a [603<sup>v</sup>] consulté, et pour gagner du tems, je lui ai conseillé de se mettre en correspondance<sup>a</sup> avec les autres chapitres, et de me rapporter à son tems leurs iddées avant de s'engager à quelque chose. Ayés la bonté de me dire en attendant votre sentiment à cet égard, et ce que vous croyés convenable aux circonstances.

Je suis bien en poine pour cet hyer et le primtems prochain, la grande [3] consommation<sup>b</sup> que nous avons eus les années passées, par le passage continuel et le cantonnement des troupes, ayant consumé toutes nos provisions, la récolte ayant manqué et la grêle fait beaucoup de damage. Nous [604<sup>r</sup>] nous trouvons déjà presque au sel, sans scavoir coment vivre jusqu'à la prochaine récolte. Cela me met dans un grand ambarras<sup>c</sup>, d'autant plus que je ne puis trouver du secours nulle part. Le comte Laschanzcki, au quel je me suis adressé pour obtenir quelque chose, ne m'a pas même daigné d'une réponse ; le Conseil de guerre m'adresse au général Staader, et ce dernier ne me donne que de belles paroles. Le numéair est consumé, aussi partit en avance pour l'armée qui montent déjà à 300.000 fl. au moins, partit pour l'arrosement fatal qui fait au moins autant et probablement 100.000 fl. de plus. [604<sup>v</sup>] Vous voilà une triste description de ma plus triste situation présente. Dites-moi ce que je dois faire, ne sachant plus coment me tirer d'embarras<sup>d</sup>, après toutes les dépenses de la guerre, outre celles<sup>e</sup> que je viens de vous nommer. Je n'en suis pas moins toujours [Schlussformel]

### [610] Salzburg, 15. Dezember 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 605<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass in Salzburg die gleiche Kälte wie in Wien herrscht. Wenn die kalten Monate vorbei sind, werde es sowohl ihm als auch GC gesundheitlich wieder besser gehen. [2] Dass er, anders als gehofft, keine Neuigkeiten aus Italien und Ägypten oder eine Bestätigung der vorherigen Informationen erhalten hat, lässt ihn zweifeln und betrübt ihn. Die [beim Friedenskongress] in Rastatt anwesenden Franzosen würden wieder hochmütig werden. Zudem ist er immer noch der Überzeugung, dass ganz Deutschland früher oder später verloren sein wird, sollten die Franzosen das linke Rheinufer behalten. [3] Betreffend die Hilfe für Papst [Pius VI.] wartet er noch auf GCs Meinung. Zudem möchte er gerne seinen Rat bezüglich der Frage, ob er in dieser Krisenzeit Ratgeber, wengleich er sie benötigt, einstellen*

<sup>b</sup> Korrigiert aus consommtion, -a- in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Korrigiert aus embarras, e- mit a- überschrieben.

<sup>d</sup> Korrigiert aus embarras, e- mit a- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus celle, -s in der Zeile eingefügt.

sollte. Ihm sei ein junger Baron namens Caspar Philipp Spiegel-Desenberg<sup>1</sup> vorgeschlagen worden. Dieser werde auch vom [kaiserlichen Konkommisсар beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, empfohlen und erwarte HCs Entscheidung in Regensburg.

- [1] [605<sup>r</sup>] Nous avons le même froid ici que vous à Vienne suivant votre chère dernière du 12. Dès que ces vilains derniers mois de l'année seront passés, j'espère que nous nous porterons mieux<sup>a</sup>. En attendant, vous avés raison de dire qu'il faut avoir patience et moi j'y ajoute se ménager.
- [2] Je m'attendois à rescevoir aujourd'huy des nouvelles d'Italie et d'Égypte, et d'entendre confirmer celles de la poste passée, mais comme je n'en aprends rien, je comence à en douter, ce qui me fait de la poine. Messieurs les François à Radstadt reprennent aussi leur ton [605<sup>v</sup>] de hauteur. Je reste toujours du sentiment qui si ils conservent la rive gauche du Rhin, toutte l'Allemagne est perdue tôt ou tard.
- [3] J'attends votre réponse à l'égard des secours à envoyer au Saint-Père, qui seront toujours minces dans notre présente situation. Il me faut des conseillers, dites-moi si je puis en prendre dans la crise présente. On m'a proposé un jeune baron Spiegel, qu'on me loue beaucoup, et qui attend ma résolution à Ratisbonne d'où le baron Hügel me le recomande aussi. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

### [611] Salzburg, 22. Dezember 1798

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 606<sup>r</sup>–607<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass Salzburg seit zwei Tagen von Schnee bedeckt ist und ein starker und kalter Wind weht. Dennoch gebe es einen Durchmarsch von 500 Soldaten, die ihre Regimenter, [Infanterie-]Regiment Murray [Nr. 55] und Württemberg [Nr. 38], in Tirol unterstützen sollen. Er bemitleidet die Männer und weiß nicht, wie er sie ernähren soll, da es an allem fehle. [2] Dann bestätigt er den Erhalt des Briefes und rät GC, sich zu schonen. [3] Er möchte sich nicht als Prophet aufspielen, allerdings befürchtet er, dass nach diesem schändlichen Frieden [von Campo Formio] ganz Deutschland verloren sein wird, nachdem es den Franzosen gelungen ist, das linke Rheinufer republikanisch zu machen. Er weiß nicht, was sie daran hindern sollte, das Gleiche am rechten Rheinufer zu tun, wo bereits ein Keim dazu existiere. Er ist froh, dass er sich nicht überreden hat lassen, einen Verhandler zum [Friedenskongress] nach Rastatt zu senden, um dort den Dummen zu spielen. Wenn man schon untergehe, dann*

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Vermutung.

wenigstens in Ehren und als Patriot, und nicht als Feigling. [4] Bezüglich der geplanten Hilfsaktion für Papst [Pius VI.] wird er versuchen, Zeit zu gewinnen und etwas Geld aufzutreiben. [5] Abschließend bittet er GC, ihn regelmäßig über seine Gesundheit zu informieren, sei es durch seinen Sohn, [Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld], oder durch [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis. [6] In einem Postskriptum bittet er ihn auch um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg. Der Frieden könnte die Suche erleichtern.

[606<sup>r</sup>] Nous sommes depuis deux jours ensevellis dans cinq à six pieds de neige [1] accompagné d'un vent assés froid et vif, et nonobstant près de cinq cents hommes des régiments de Muray et Vürtenberg sont obligés de traverser les pays de Saltzburg pour aller renforcer leurs régiments en Tyrol. Que ces peauvres gens sont à plaindre et nous qui devons les nourir dans un moment où nous manquons nous-mêmes de tout !

En vous écrivant ma présente, j'ai la consolation de resevoir votre chère [2] dernière qui me fait un plaisir infini, me faisant espérer que vous vous portés mieux. je vous suis infiniment obligé de la poine que vous [606<sup>v</sup>] vous estes donné de m'écrire et vous conjure nouvellement de vous ménager, le plus qu'il serat possible, et d'éviter le froid surtout pendant cette rude saison.

Je ne m'avise pas d'être prophète, mais je crains bien qu'après<sup>a</sup> cette [3] ignominieuse paix toutte l'Allemagne ne soit perdue. Les François ayant réussits à républicaniser la rive gauche du Rhin, qui les empêcherat de faire la même chose à la rive droite, où le germe en existe déjà, et s'en trouvant les voisins immédiates [sic!] qui étendront leur protection bien au-delà du courant [607<sup>r</sup>] de cette rivièrè respectable et que plusieurs des contractants auront déjà eus soin de s'assurer pour l'avenir à cette triste occasion ? Enfin arrive ce qui voudrat, je rends grâce au ciel de<sup>b</sup> ne m'avoir pas laissé persuader<sup>c</sup> d'envoyer un négociateur à Radstadt y faire une sottè figure. S'il faut succomber, qu'on succombe au moins avec honneur et en bon patriote<sup>d</sup> et pas en vil poltron.

Quant à l'égard du Saint-Père, sans manquer à ce que le devoir peut exiger [4] de moi dans les présentes circonstances de l'Italie, je tâcherai au moins de gagner<sup>e</sup> du tems, aussi pour ramasser quelque chose pour un cas de besoin.

[607<sup>v</sup>] Ayés la bonté de me faire donner régulièrement<sup>f</sup> par votre fils ou [5] le jeun Vallis des nouvelles de votre chère santé, vous scavés que c'est ce qui m'intéresse le plus au monde, étant de tout mon cœur [Schlussformel]

P.-S. – Est-ce que cette belle paix ne vous metterat pas à même de me [6] donner bientôt aussi un honet et capable chancellier ?

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen que t.

<sup>b</sup> Korrigiert aus ne, n- mit d- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus persuade, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Korrigiert aus patriate, -a- mit -o- überschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus guagner, -u- gestrichen.

<sup>f</sup> Korrigiert aus reguli.



**[612] Salzburg, 29. Dezember 1798**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 608<sup>r</sup>–609<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und dankt GC für die Informationen über die neuen Schritte, die der [pfalzbayerische] Hof in München wegen des berüchtigten Prozesses mit Berchtesgaden unternimmt. Er habe dieselben Informationen tags zuvor von einer Vertrauensperson erhalten. Die Informationen stimmten in allen Punkten überein, mit Ausnahme der Erklärung des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] gegenüber dem Fürstpropst [von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg]. So soll Karl Theodor gesagt haben, dass er vorläufig keinen Einspruch vor dem Reichstag einlegen werde, es allerdings auf Ministerialweg zu tun gedenke, sollte er mit seinem letzten Schritt nicht durchkommen. [2] Schlussendlich sollen Karl Theodor und Schroffenberg übereingekommen sein und hätten den Rat Franz Krenner<sup>1</sup> nach Freising geschickt, um ein Schreiben an seine Majestät [Franz II.] zu verfassen. Das Berchtesgadener Kollegiatkapitel habe sich aber geweigert, das Vorgehen zu unterstützen, und drohe, eine Anzeige beim Reichshofrat einzureichen und den kaiserlichen Schutz zu erbitten. [3] Dann erkundigt sich HC nach GCs Meinung zur aktuellen Bulle von Papst [Pius VI.],<sup>2</sup> die Karl Theodor gestatte, 15 Millionen Gulden vom Regularklerus zu verlangen. Die Bulle sei dem Salzburger Domkapitel und den Abteien im Land Salzburg, die Besitzungen in Bayern haben, zugeschickt worden, obwohl in der Bulle keine Kapitel von Metropolitankirchen, Kathedralen oder Abteien außerhalb Bayerns erwähnt werden. Er überlegt, Karl Theodor zu schreiben, glaubt aber nicht daran, etwas bewirken zu können, und bittet GC um Rat. [4] Grundsätzlich sei man nicht gegen ordentliche und außerordentliche Steuern, aber die letztgenannten seien definitiv zu hoch, da sich die armen Leute, die 4 % Zinsen zahlen müssten, verschulden. Er befürchtet, dass der Krieg weitergehen und dies den endgültigen Ruin bedeuten könnte. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass er völlig durchgefroren ist, weil eine extreme Kälte herrsche. [6] In einem Postskriptum merkt er an, dass er informiert werden möchte, falls man den bayerischen Äbten zur Begleichung der Staatsschulden den Verkauf ihrer Besitzungen in Österreich, besonders der Weinberge, erlaubt, da sie auch einige Besitzungen in Salzburg haben.*

<sup>1</sup>Franz Krenner (1762–1819), 1785 Sekretär und Rat an der kurfürstlich-pfalzbayerischen Hofkammer, hoher Beamter der Reformregierung von Maximilian Joseph Montgelas (1759–1838).

<sup>2</sup>Papst Pius VI. erließ am 7. September 1798 eine Bulle, die Pfalz-Bayern erlaubte, ein Siebtel des geistlichen Vermögens im Umfang von 15 Millionen Gulden einzuheben. Die deutsche Übersetzung dieser Bulle findet sich bei Ernst Ludwig Posselt: Acten Stücke, die Erhebung eines ausserordentlichen Beitrags von 15 Millionen Gulden von den Bairischen Klöstern, Stiftern, und andern geistlichen Körpern betreffend. 1. Päpstliche Bulle vom 7 Sept 1798, in: Europäische Annalen 4 (1798), S. 182–186.

[608<sup>r</sup>] En vous remerciant de la bonté que vous avés eu de me communiquer [1]  
 les<sup>a</sup> nouvelles démarches qui se sont faites de la part de la cour de Munic à  
 l'égard du fameux procès de Berchtesgaden, j'ai l'honneur de vous marquer que  
 j'étois justement occupé à vous en informer, puisque j'en ai été prévenu hier  
 par une perssonne affidé. Il n'y a rien de plus dans mon imformation que dans  
 la vôtre, excepté que l'ellecteur s'est déclaré au prince que par ménagement<sup>b</sup>  
 seulement, il ne prenoit pas d'abord le chemin du recours à la Diette, où il seroit  
 certainement soutenu, mais ce qu'il ne manqueroit [608<sup>v</sup>] pas de faire encor s'il  
 ne réussissoit pas dans cette dernière démarche, und im<sup>c</sup> ministerial weg<sup>d</sup>.

Vous en verrés bientôt paroître une seconde semblable de la part du prince [2]  
 de Berchtesgaden, du moins en est-il convenu avec l'ellecteur suivant mes rap-  
 ports, et on lui at envoyé à cette fin à Freysing le même conseiller de Munic  
 Monsieur K r e n e r, pour faire une démonstration à Sa Majesté semblable à  
 celle de l'ellecteur. Le chapitre de Berchtesgaden, imformé de ces tripots, a  
 refusé d'y prendre part et est presque décidé à en faire un anzeig bey dem  
 reichshoffrath<sup>e</sup>, [609<sup>r</sup>] et implorer la protection impériale.

Que dites-vous de cette belle bulle du Pape qui autorise l'ellecteur à imposer [3]  
 15 million sur son clergé principalement régulier ? Elle vient d'être insinué à  
 mon chapitre et abbayes dans le pays de Saltzbourg, et en partie possessionés  
 en Bavière. Malgré que la bulle ne fait pas mention des chapitres d'église métro-  
 politaine ou cathédrale ou d'abbayes hors de la Bavière, ces messieurs sont re-  
 courus à moi. Je puis en écrire à l'ellecteur, mais probablement je n'obtiendrai  
 rien. Ayés la bonté de me dire votre sentiment.

[609<sup>v</sup>] On ne s'oppose pas à<sup>f</sup> payer toutes les impositions ordinaires et [4]  
 extraordinaires, mais cette dernière est trop exorbitante, et pour un tiers à peu  
 près de ces 15 millions, ces peavures gens doivent se charger des dettes de l'État  
 et en payer 4 pour cent d'intéres. Les désagrémens augmentent journellement,  
 et probablement cette guerre malheureuse nous conduirat enco [sic!] plus loin,  
 et à la fin à la ruine de tous, si la Providence ne la termine bientôt. Enfin  
 patience, pour nous qui somme vieux cela ne peut plus durer si longtems, grâce  
 à Dieu. Je n'en suis pas moins [Schlussformel]

Je suis tout gelé du froid excessif qu'il fait. [5]

P.-S. —<sup>g</sup> Permetterat-on en Autriche aux abbés bavarois de vendre leurs [6]  
 possessions considérables, surtout en vignes, pour payer suivant l'ordonance  
 les detes de l'État ? Je voudrois le scavoir, puisque quelques-uns sont aussi  
 possessionés ici.

<sup>a</sup> Korrigiert aus le, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus méngement, -a- über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> und im in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> weg in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> anzeig [...] reichshoffrath in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>g</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 609<sup>v</sup> angegeben.

## 2.2.18 1799 [Nr. 613–641]

### [613] Salzburg, 5. Jänner 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 409<sup>r</sup>–410<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass sich die extreme Kälte fortsetzt und er mit seinen halb erfrorenen Fingern kaum schreiben kann. Er erwartet GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld, der ihm einen Besuch abstatten möchte. Er bedauert Hieronymus, der wohl auch [unter den gegenwärtigen Bedingungen] leiden müsse. Zumindest habe er von einem Major<sup>1</sup> des letzten ungarischen Bataillons, das nach Laufen gekommen ist, erfahren, dass dieser mit seinen mehr als 60 Soldaten, die [aufgrund der Kälte] an Füßen, Nasen und Ohren verletzt seien, ins Quartier einziehen musste. Dasselbe berichte man auch aus Passau. [2] [Wie durch die Bulle von Papst Pius VI. erlaubt], beabsichtige Bayern, 15 Millionen Gulden innerhalb von drei Monaten vom Klerus einzuheben. Man möchte wohl, so wie in Frankreich, den gesamten Klerus ruinieren. Er weiß nicht, wie er, bedrängt von allen Seiten, mit all dem zurecht kommen soll, zumal im Frühjahr eine Hungersnot drohe. [3] Der Salzburger Domdechant [Johann Friedrich Waldstein] sei zu ihm gekommen, um ihm die Briefe der Domkapitel aus Passau, Freising, Eichstätt und Regensburg zu zeigen. Sie schlagen dem Salzburger Domkapitel vor, beim Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] gemeinsam um die Befreiung von der neuen Kontribution anzusuchen. Falls dem Ansuchen nicht stattgegeben werden sollte, möchten sie den kaiserlichen Schutz erbitten und sich an den Reichshofrat und den Reichstag wenden. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass Hieronymus soeben gut und gesund in Salzburg angekommen ist.*

[1] [409<sup>r</sup>] Le froid excessif continu encor toujours ici, au point que j'ai tous les doigts gelés qu'à poine je puis tenir la plume pour vous écrire deux lignes et m'imformer de votre santé pendant ce tems désagréable, qui probablement vous obligerat comme moi de rester emfermé dans votre cabinet. J'attends ce soire votre fils Jérôme qui veut profiter de ce beau tems pour me faire une visite. Je lui en suis fort obligé, mais je le plains, car il souffrirat beaucoup en route, du moins le major du dernier bataillon hongrois qui m'est venu ces jours passés à Lauffen m'a assuré qu'il étoit entré en quartier avec plus de soixante soldats estropiés des pieds, nez et oreilles, et de Passau on nous marque la même chose.

[2] [409<sup>v</sup>] La Baviere veut absolument tirer du clergé les 15 million en trois mois, qu'elle prétend avoir besoin. Vous en jugerés vous-même qu'il s'agit de ruiner, comme en France, tout le clergé ; et après cette expédition, qui serat facil, les besoins ne seront pas diminués et il en faudrat venir avec la même

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

rigueure à d'autres moyens, ce qui serat suivis de la ruine de tous et, par conséquent, de l'égalité tant désirée de tant de gens<sup>a</sup>, qui veullent créer un monde nouveau à leurs façon. Je ne scai plus quoi faire, pressé ainsi de tous côtés ; je ne scai plus coment me soutenir, d'autant plus qu'une famine nous menace aussi pour le printems.

[410<sup>r</sup>] Dans<sup>b</sup> ce moment, me vient mon grand doyen qui me comunique des [3] lettres des chapitres de Passau, Freysing, Eichstät et Ratisbonne, qui proposent à celui d'ici de faire cause commune avec eux, de recourir à l'ellecteur pour être dispencé de cette nouvelle contribution et, en cas que ce recours soit inutile, d'implorer la protection impériale et de recourir au Conseil aulique et à la Diette impériale. Je souhaite qu'ils réussissent. Continués-moi votre chère amitié, ne voulant pas vous ennuyer je finis en vous assurant que je suis toujours [Schlussformel]

Voilà que Jérôme arrive très bien portant.

[4]

#### [614] Salzburg, 12. Jänner 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 411<sup>r</sup>–412<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass es GC gesundheitlich etwas besser geht. In Salzburg sei es sehr winterlich. [2] Er berichtet, dass GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld bereits wieder [aus Salzburg] abgereist ist. Er hat mit ihm ein freundschaftliches Gespräch geführt und hofft, dass er bei ihm etwas bewirken konnte. Er hält ihn für einen guten jungen Mann, der allerdings sehr lebhaft ist. Anscheinend spüre Hieronymus immer noch seine Verletzung, und HC hat ihn gemahnt, besser darauf zu achten, da dies ansonsten längerfristig böse Folgen haben könnte. [3] Dem Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] hat er HC [in seiner Funktion] als Metropolit und Bischof geschrieben, dass durch die geforderte Kontribution in der Höhe von 15 Millionen Gulden die Abteien und Domkapitel ruiniert würden. [4] Das Berchtesgadener Kollegiatkapitel plane in einem Memorandum oder einem Brief, den kaiserlichen Schutz zu erbitten. [Den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld hat er deswegen beauftragt, einen Agenten für sie zu finden, der sich dieser Aufgabe annimmt. Er hat das Schreiben gelesen und ist nicht mit allem einverstanden, allerdings möchte er sich nicht einmischen. [5] Abschließend teilt er GC noch mit, dass er das beigelegte Schreiben von ihm aufmerksam studiert hat und überrascht ist, was GC im letzten Jahr in seinen Ländereien trotz der widrigen Umstände alles machen konnte.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus monde, gestrichen, gens über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus daus, -u- gestrichen, -n- über der Zeile eingefügt.

- [1] [411<sup>r</sup>] Votre très chère dernière du 5 m'est parvenue exactement, mais j'aurais désiré d'en apprendre que vous soyés entièrement rétabli de votre indisposition. Vous me dites cependant que vous estes mieux et cela me fait espérer que vous serés entièrement guéri et bien, dès que la saison serat aussi un peu adoucie et que nous serons un peu plus près du printems, car jusqu'à présent nous sommes encor au plus fort de l'hyver avec trois pieds de neige et un froid excessif, ce qui dérange les santés les plus robustes.
- [2] Votre fils Jérôme est reparti me[r]credi passé. Je lui ai parlé en ami et prêché en apôtre, [411<sup>v</sup>] je souhaite et espère un peu d'avoir effectué quelque chose, car au fond c'est un bon garçon qui at un bon cœur, mais aussi une vivacité extrême qui l'emporte quelques fois. Il se porte bien, mais se ressent de sa blessure qu'il ne ménage pas assés, ce qui pouroit à la longue avoir de mauvaises suites, de quoi je l'ai averti aussi. Enfin il faut avoir patience avec les jeunes gens et seulment tâcher de gagner leur confiance, ce qui est l'unique moyen à pouvoir les dirriger un peu.
- [3] J'ai écrits en métropolitte et évêque en Bavière à l'ellecteur en faveur des abbayes et chapitres qu'on veut ruiner [412<sup>r</sup>] par l'énorme contribution de 15 million. Je souhaite de pouvoir effectuer quelque chose, mais je n'espère rien dans notre siècle présent et sa façon de penser. J'ai employé toutte la douceur possible et l'ai recomandé aussi aux autres.
- [4] Le chapitre de Berchtesgaden se présenterat pour implorer la protection impériale avec un mémoire ou une lettre. Blumenfeld est chargé de leur trouver un agent honête qui se charge de cette besoigne. J'ai lu la pièce, j'avoue que je ne l'ai pas entièrement approuvé, mais connoissant ces messieurs, on ne peut pas s'en mêler beaucoup, et il faut<sup>a</sup> se contenter du peu qu'ils font.
- [5] [412<sup>v</sup>] J'ai examiné avec attention l'état de vos terres, que vous m'avez joint à votre lettre, et ai été surpris de voir ce que vous avés pu faire encor l'année passée nonobstant les circonstances fâcheuses où nous sommes. Il faut espérer qu'enfin le calme reviendrat, malgré que les aparences présentes soyent moins favorables que jamais. Soyés persuadé que j'y prends tout l'intres [sic!] possible et que je ne souhaite pas mieux que de pouvoire vous convaincre de l'attachement sincer et sans bornes avec le quel je serai toujours [Schlussformel]

**[615] Salzburg, 14. Jänner 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 413<sup>r</sup>–414<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] seinen neuen Verwalter der Salinen in Berchtesgaden, Johann Baptist Hof-*

<sup>a</sup>il faut über der Zeile eingefügt.

stetten<sup>1</sup>, nach Salzburg geschickt hat, um mit dem Direktor der Hofkammer, Karl Ehrenbert Moll, zu sprechen. Hofstetten habe sich erkundigt, ob es möglich sei, den Konflikt zwischen Bayern und Salzburg bezüglich der Fürstpropstei [Berchtesgadens] und deren Salinen [und des Salinen-Hauptvertrags] zu beenden. Karl Theodor sei bereit, die Grenz- und Waldstreitigkeiten zugunsten Salzburgs zu regeln und sogar beim Reichshofrat förmlich auf den Prozess um den Dürnberg [bei Hallein] zu verzichten. [2] Diese Vorschläge seien bisher alle nur mündlich vorgetragen worden, allerdings habe Hofstetten angekündigt, in zwei Tagen mit Instruktionen für eine Übereinkunft wiederzukommen. HC bittet GC um Rat, ob er mit Bayern verhandeln soll oder nicht, da diese Angelegenheit auch für den [kaiserlichen] Hof und für das Haus Österreich von Interesse sei und er nichts machen möchte, was missbilligt werden könnte. [3] Ergänzend bittet er GC, nicht wieder kompromittiert zu werden.

[413<sup>r</sup>] Malgré que je voudrois vous ménager le plus que possible avec mes [1] importunités dans vos occupations, je me vois cependant obligé de recourir à votre amitié dans une affaire très importante pour l'archevêché, qui s'est présenté hier tout à l'imprévu. L'electeur palatin at envoyé hier ici son nouvel administrateur des salines<sup>a</sup> de Perchtesgaden Monsieur Hofstätén, pour sonder mon directeur de la Chambre des finances le baron Moll si<sup>b</sup>, par des propositions très favorables à l'archevêché, on ne pouroit pas arriver à terminer les différens qui existent entre la Bavière et l'archevêché par raport à cette prévôté et princeauté et ses salines, [413<sup>v</sup>] déclarant que l'electeur feroit tout au monde. Er würde die gränz und wald strittigkeit mit vortheil für das ertzstüfft alle berichtigen, auch so gahr bey<sup>c</sup> den reichshofrath förmlich auf den proces in petitorio über den saltzberg im Dürnberg renunciren<sup>d</sup> etc.

Tout cela ne s'est fait jusqu'à présent que de bouche, mais ce même Monsieur [2] de Hofstätén a déclaré qu'il reviendrait en deux jours munis d'instructions et projets d'accomodement. Je viens donc vous prier de me dire ce que vous me conseillés de faire, de les écouter, et d'entrer en négociation ou non, car comme la cour impériale ou maison d'Autriche e[s]t intéressé dans cette affaire [414<sup>r</sup>] et projets d'acquisition de la Bavière, je ne voudrois rien faire qui soye contre ses intéres et puisse être désapprouvé. Faites-moi donc la grâce de me marquer votre sentiment le plus tôt que possible, n'étant pas sûr d'un jour à l'autre que ce négociateur n'arrive avec ses propositions. Pardonnés ma liberté et croyés-moi toujours avec les mêmes sentiments d'attachement [Schlussformel]

Je vous prie de ne pas me compromettre encor. [3]

<sup>a</sup> Korrigiert aus saline, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen pour sonder.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen förmlich.

<sup>d</sup> er würde [...] renunciren in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Johann Baptist Hofstetten, kurfürstlich-pfalzbayerischer Hofrat und Geschäftsträger sowie Hauptsalzamts-Administrator in Berchtesgaden.

**[616] Salzburg, 22. Jänner 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 415<sup>r</sup>–416<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Bezüglich der etwaigen gütlichen Einigung zwischen Salzburg, Berchtesgaden und Bayern hat er keine Neuigkeiten, sobald es aber welche gibt, wird er sie GC berichten. [2] Nachdem er Bayern nicht als den rechtmäßigen Besitzer der Salinen Berchtesgadens anerkennt, müssten die Vorschläge des Fürstpropsts [von Berchtesgaden, Joseph Konrad Schroffenberg,] sowie vom Berchtesgadener Kollegiatkapitel vorgebracht werden, nicht von Bayern. Ferner hat er auf die Vorschläge gemäß GCs Wünschen reagiert. [3] Bezüglich des Schreibens des Berchtesgadener Kollegiatkapitels [an Franz II.] sind GC und er einer Meinung, allerdings habe er das Kollegiatkapitel nicht überzeugen können, mehr zu schreiben, wobei vor allem der Kanoniker Franz Xaver Berchem entschieden dagegen gewesen sei. Sie fürchten, dass der Reichshofrat verschiedene Erklärungen verlangen könnte, und scheinen große Angst vor Schroffenberg und Bayern zu haben. [4] Abschließend freut er sich, dass es GC gesundheitlich besser geht, und hofft auf seine Genesung, sobald die kalte Jahreszeit vorbei ist. Er rät ihm, sich zu schonen und den Ratschlägen der Ärzte<sup>1</sup> zu folgen. [5] Ergänzend fügt er die Bitte hinzu, ihn bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg zu unterstützen.*

[1] [415<sup>r</sup>] En vous remerciant de la bonté que vous avés eu de répondre à ma dernière malgré les occupations et l'incomodité qui vous tourmentent, j'ai l'honneur de vous dire aujourd'huy que je n'ai plus rien appris depuis ma dernière à l'égard d'un projet d'accomodement avec Perchtesgaden et la Bavière, mais je ne manquerai pas de vous communiquer tout ce qui pourat m'en parvenire à l'avenir.

[2] Je dois cependant vous faire remarquer que, ne pouvant pas reconnoître la Bavière pour possesseur des<sup>a</sup> salinnes<sup>b</sup> de Berchtesgaden, je devrai<sup>c</sup> me stipuler que tout ce que la Bavière voudrat me proposer me parvienne par le prince et chapitre [415<sup>v</sup>] de Berchtesgaden, que je dois reconnoître pour possesseurs légitime. Du reste, je puis vous assurer que j'ai répondu exactement suivant votre intention au premières propositions qui m'ont été faites. En peu nous verrons si c'est du sérieux, ou si seulement on a voulu me cagoler [sic!].

[3] Je suis parfaitement d'accord avec vous à l'égard de l'écrit de Messieurs de Bechtesgaden, mais il n'y avoit pas moyen de leurs en faire dire de plus, principalement le chanoine Bergheim s'y opposoit. Ils se flattent que cela engagerat

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Davor durchgestrichen la Bavi.

<sup>c</sup> Korrigiert aus devroi, -o- mit -a- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.

le Conseil aulique à leur demander différentes explications, dont je doute très fort, et comme c'est leur affaire, [416<sup>r</sup>] il a fallu s'en contenter, d'autant plus que la peur extrême que ces messieurs ont des persécutions de leurs prince et de la Bavière ne laissoit guerre espérer d'en obtenir jamais de plus.

Comme j'ai eu la satisfaction de recevoir de vos lettres, je me flatte que [4] votre santé vat mieux et espère qu'elle irat mieux encor dès que ce grand froid cesserat. Je vous prie de nouveau de la ménager autant que possible, de suivre les conseils des esculapes puisqu'il le faut et de me conserver un frère, un ami qui m'est plus cher que tout au monde. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

Il y a quelque tems que vous m'avez promis un bon et honet chancellier en [5] trois semaines, rappelés-vous qu'elles sont passées depuis longtems.

### [617] Salzburg, 23. Jänner 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 417<sup>v</sup>, 422<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, zwei Schriftstücke, die darüber informieren, welche Schritte vonseiten Bayerns gegenüber dem Erzstift [Salzburg] bezüglich des Salinen-Hauptvertrages mit Berchtesgaden gemacht wurden, als Beilage zu übermitteln. Das erste Schreiben [Nr. 617a] beinhalte die Vorschläge, die [der Haupt-salzamts-Administrator in Berchtesgaden], Johann Baptist Hofstetten, dem Direktor der Salzburger Hofkammer, Karl Ehrenbert Moll, unterbreitet habe. Das zweite Schreiben [Nr. 617b] sei die Kopie des Briefes, den [der bayerische Hofkammerpräsident] Anton Törring-Seefeld an Hofstetten geschrieben und den dieser HC bei der Audienz überreicht habe. [2] HC ließ Hofstetten wissen, dass der Fürstpropst Berchtesgadens, [Joseph Konrad Schroffenberg], als Besitzer [der Salinen] HC die Vorschläge unterbreiten müsse, damit es zu einer gütlichen und dauerhaften Einigung mit dem Erzstift [Salzburg] kommen könne. Zudem habe er betont, in den Prozess vor dem Reichshofrat nicht hineingezogen werden zu wollen. Hofstetten habe versprochen, dem [pfalzbayerischen] Hof zu schreiben, um formelle Instruktionen zu erhalten. [3] In einem Postskriptum vermutet HC, dass Bayern mit diesen Vergleichsverhandlungen das Ziel verfolgt, den Prozess vor dem Reichshofrat zu beenden, um Berchtesgaden weiterhin im Besitz zu behalten.*

[417<sup>r</sup>] Je vous joins ici deux pièces qui vous metteront au fait des démarches [1] que la Bavière a fait envers l'archevêché dans les questions de son contract avec Berchtesgaden. L'une est<sup>a</sup> ce que Monsieur Hofstätten a dit à mon kammer<sup>b</sup> director Moll et l'autre e[s]t la copie de la lettre que le comte Törring at écrit

<sup>a</sup> Korrigiert aus at, gestrichen, est über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> kammer in Kurrent geschrieben.



et que le même Monsieur de Hofstätten m'a communiqué ce matin à un[e] audience qu'il at eu chés moi.

[2] Je lui ai répondu dans les termes que vous scavés, en lui faisant cependant comprendre que le prince de Berchtesgaden, comme proprietair de l'objet dont il étoit question, devoit [417<sup>v</sup>] naturellement aussi me faire les propositions qui pouroient conduire à une pacification avec mon archevêché pour la rendre solide et de durée, mais que je le priois de ne pas me mêler du procès au Conseil aulique, qui regardoit jusqu'à présent uniquement Berchtesgaden et point encor Saltzbourg. Il m'a promi d'en écrire encor aujourd'huy à sa Cour et qu'il espéroit d'en recevoir en peu des instructions formelles pour traiter cette affaire. Je vous comunique tout cela à la hatte, vous priant de me dire votre sentiment et me croire [Schlussformel]

[3] [422<sup>r</sup>] P.-S. – Das haupt bayerische absehen ist durch diese vergleichs handlung den fisa [?]<sup>a</sup> procès bey dem reichs hofr[at] zu sistiren, und sich in besitz von Berchtesgaden zu halten<sup>b</sup>.

### [617a] München, o. D. [Jänner 1799]

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 418<sup>r</sup>–419<sup>r</sup>*

[418<sup>r</sup>] Abschrift schreibens des churfürst (*lichen*) herrn hofkammer praesidenten grafen von Törring in München an herrn von Hofstetten.

Ihre mir nun zweymahl aus ihren neüen bestimmungs ort gegebenen nachrichten habe ich s(*ei*)ner churfürst (*lichen*) durchlaucht vorgelegt, und ich bin ietzt im stande, euer wohlgebohren officielement<sup>c</sup> zu eröffnen, wie es nun schon auf verschiedne weise particulierement<sup>d</sup> geschehen ist, daß s(*ein*)e churfürst (*liche*) durchlaucht aufrichtigst wünschen, in der berchtesgad (*ener*) sache sich um so mehr mit herrn erzbischofe auszugleichen, als höchstdieselben ohnehin niemahl gemeynt seyn konnten, bey dieser verhandlung die irgend einem nachbahr oder dritten zustehenden rechte mindestens zu kränken, dieses auch feüerlichst und wiederholt erklärt, selbst mit der that bestättiget haben. Als ferners höchstdero haubtsächliche absicht bey dem berchtesgadner salinen vertrage nicht eine aquisition, sondern die auf alle mögliche fälle versicherte conservation des [418<sup>v</sup>] reichenhaller sudweesens gewesen sey, mithin sich nicht de lucro captando<sup>e</sup> gehandelt habe, welches der vertrag selbst gegen das reichsstift evident beweiset, und eine vergleichs handlung mit dem erzstift eben so klar beweisen würde, als endlich die allenfahls weesentlichen desideria

<sup>a</sup>Das haupt [...] fisa in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>bey [...] halten in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>officielement durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>particulierement durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>de lucro captando durch lateinische Schrift hervorgehoben.

gedachten erzstiftes hiemit als keiner diesseitigen schwürigkeit unterworfen erklärt werden, nämlich was das petitorium<sup>a</sup> wegen dem Dürrenberge betrifft, so steht man gerne von diesem mitübernommenen streitrechte ab, und was die zu solchem salzberge von reichsstift edirte r e s p(ective) reservirt gewesene waldungen betrifft, können sie in gleicher maaß, iedoch nur mit der jure<sup>b</sup>, mit welchen sie an Bajern gekomen, nämlich cum dominio uteli<sup>c</sup> hierorts dem erzstifte zugeführt werden. Es wäre nach diesen voraussetzungen s(eine)r churfürst(lichen) d(urc)hl(auch)t sehr angenehm zu vernehmen, auf welche art des herrn erzb(ischofs) hochfürst(liche) gnaden diese vergleichs punkte, oder [419<sup>r</sup>] welche etwa noch erachtet würden, entweder unter sich, oder mit zuziehung des reichsstiftes vorerst zu parificiren<sup>d</sup> und festzusezen, dann wir einzeln oder gemeinschaftlich bey kaiser(licher) may(estät) oder reichs hofrathe einzuleiten am vortröglichsten und zwekmässigsten fänden? Man ist hier überzeugt, daß, wenn unser hof einmahl mit dem erzstifte sich einträchtig gesezet hätte, von reichsstifte wenig widerspruch zu befahren wäre.

Euer wohlgebohrn können und dürfen nun mit vorwissen unsers gnädigsten churfürsten von dieser offiziellen erklärung allerdings offnen gebrauch machen, und dadurch zum salinar friedens-werke den ersten stein legen.

Von aussen an geschäftsträgern und provisorischen haubt salzamts administrator h(ernn) von Hofstetten.

### [617b] Salzburg, 13. Jänner 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 420<sup>r</sup>–421<sup>v</sup>*

[420<sup>r</sup>] Abschrift note des hochfürst(lichen) salzburg(ischen) hofkamer direktore freyherrn von Moll. (De) d(at)o Salzburg den 13. Jänner 1799

Am 12. Jänner 1799 kam der an des von U t z s c h n e i d e r stelle in B e r c h t e s g a d e n angestellte provisorische administrator v(on) Hofstetten zu mir, mit sehr verbündlichen äusserungen über seine dermahlige nachbahrschaft, und dem officiellen auftrag, welchen er vor seiner abreyse so wohl von serenissimo<sup>e</sup> als den ministerium erhalten hatte, in einem besuche bey mir die bereitwilligkeit von seite Bajerns zu einer vergnüglichen ausgleichung der wegen Berchtesgaden bestehenden irrungen zu erkennen zu geben. Er versicherte, daß s(ein)e churfürst(liche) durchlaucht selbst überzeugt wären, daß höchst ihr eigens interesse<sup>f</sup> mit dem blühenden zustande der halleinischen saline verbunden sey – daß in solcher hinsicht ihre ernstliche meynung sey, alles

<sup>a</sup>petitorium durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>jure durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>cum dominio uteli durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>parificiren durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>serenissimo durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>interesse durch lateinische Schrift hervorgehoben.

dasjenige zu entfernen, was diesem vereinten interesse Bajerns und Salzburg zu wieder lieffe. Daß man den ersten schritt zur gegenseitigen annäherung von seite Bajerns durch die entfernung des P. U t z s c h n e i d e r von Berchtesgaden gemacht habe, daß dieser mann in München zwar in separato<sup>a</sup> [420<sup>v</sup>] salinari<sup>b</sup>, um ihn nicht öffentlich auf eine zu auffallende art zu prostituiren<sup>c</sup>, angestellt werde, aber keine proposition<sup>d</sup> in salzsachen, und damit er in keinen gegenstand, welcher mit Salzburg in einer verbündung stehe, einfluss gewinne, selbst in forstsachen nur in traunsteinischer hinsicht vorträge erhalten werde – daß man einen vergleich mit salzburg zu schlüssen bereit sey, wodurch alle anstände mit Berchtesgaden auf ewige zeiten auf eine vortheilhafte art für das erzstift gehoben würden; daß er hierüber bald nähere officielle aufträge von München zu erhalten hoffe.

Gelegentlich äusserte er gegen mich, daß man auf das vorbehaltene petitorium<sup>e</sup> des Dürrenberges, wie er hoffe, ordentliche rechtskräftige verzicht leisten, und die zum genusse für den erzstift (*isch*)en salzberg vorbehaltenen berchtesgad (*ener*) waldungen auch wohl mit dem pleno dominio<sup>f</sup> an Salzburg abzutreten geneigt seyn werde. Er hätte befehl, von dem vollzogenen besuche und vorläufiger sogestalteten äusserung [421<sup>r</sup>] uneinstellig bericht zu erstatten, und hofte in wenigen tagen weitere schreiben über diese sache an mich richten zu können.

Ich beschränkte mich darauf, ihm zu erwiedern, daß ich s(*eine*)r hochfürst (*lichen*) gnaden von diesem seinem besuche und damit verbundenen äusserungen sogleich kenntnis geben würde, so wie ich dem vollkomen überzeugt wäre, daß s(*ein*)e hochfürst (*lichen*) gnaden mit vergnügen solche anträge hören würden, welche es denenselben möglich machten, über die irrungen mit Berchtesgaden in einer für ihr erzstift und dessen bestand unschidlich und ehrenhafter weise irgend eine handlung abzuschließen.

Er schien damit sehr zufrieden zu seyn. Sprach noch von der unangenehmen lage, in welche Bajern durch die praecipitirte handlung versetzt worden wäre – von den grösseren kösten, welche demselben durch die neuen vergleiche, die dasselbe abzuschließen genöthiget seyn würde, zuwachsen dürften, und die er jährlich auf 8.000 fl. mindestens anschluss – von der uberzeugung, daß man [421<sup>v</sup>] sich in München abgewonnen hätte, daß man in dieser sache misgeleitet sey. Er sagte, man würde nicht fo[r]dern, daß man so ein bekenntniß mit deren Worten officiell mache. Aber die anträge, die man machen würde, werden dasselbe mittelbahr enthalten – er sprach auch von der durch den münchner hof

<sup>a</sup>separato durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>salinari durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>prostituiren durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>d</sup>proposition durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>e</sup>petitorium durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>f</sup>pleno dominio durch lateinische Schrift hervorgehoben.

beantragten subinfeudation<sup>a</sup> auf die in der frage stehenden berchtesgad(ener) regalien<sup>b</sup>.

Darin besteht der inhalt der besprechung, welche der unterzeichnete am obbezeichneten tage mit gedachten herrn v(on) Hofstetten hatte.

**[618] Salzburg, 30. Jänner 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 423<sup>r</sup>, 424<sup>r,c</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass noch sehr viel Schnee liegt und insgesamt acht Grenadierbataillone [der Infanterieregimenter Kaiser Franz II. Nr. 1, Schröder Nr. 7, Manfredini Nr. 12, Kaunitz Nr. 20, Lacy Nr. 22, Wallis Nr. 29, Wenckheim Nr. 35 und Kinsky Nr. 47] zu versorgen seien, sechs davon im Flachland und zwei in Reichenhall und Berchtesgaden. HC fürchtet eine Hungersnot, da man Salzburg nicht beistehen möchte, nachdem alle Kassen, Speicher und Magazine geleert worden seien. Die Woche zuvor habe es auf dem Markt kein Brot mehr gegeben. Er hofft, dass es GC gut geht.*

*[423<sup>r</sup>] Enseveli dans la neige, bloqué par huit bataillon de grenadier dont j'en [1] ai six dans le plat pays, et deux à Reichenhall et Berchtesgaden qui y vivent aussi à mes fraix, je vous écris ces deux lignes avant de mourir de faim en si grande compagnie, ce qui ne peut pas manquer, parce qu'on ne veut pas m'écouter et m'assister, après qu'on m'a vidé mes caisses et mes greniers et<sup>d</sup> petits magasins. Patience, tout vat au mieux, mais la semaine passée nous n'avions plus de pain au marché en ville<sup>e</sup>. Cela ne fait rien et je ne dirai plus un mot. Marqués-moi que vous<sup>f</sup> vous portés bien, et je suis content et me croirai heureux, surtout après que le grand froid a fini. Je suis toujours [Schlussformel]*

**[619] Salzburg, 4. Februar 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 425<sup>r</sup>–426<sup>r</sup>*

<sup>a</sup>subinfeudation durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>regalien durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>c</sup>Auf fol. 424<sup>r</sup> ist folgendes Adressfeld angegeben: À Son Altesse Monsieur le prince Colloredo Mansfeld chevalier du toison d'or, conseiller intime, ministre d'état et de conference, et vice-chancelier de l'Empire à Vienne. Auf dieser Blattseite befindet sich auch ein aufgerissenes Siegel.

<sup>d</sup>Korrigiert aus eu, eu mit et überschrieben.

<sup>e</sup>Über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Über der Zeile eingefügt.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gesundheitlich besser geht. Er dankt ihm, dass er ihm seine Meinung zu den bayerischen Vorschlägen mitgeteilt hat und kündigt an, seinen Ratschlägen zu gegebener Zeit zu folgen. [Der Hauptsalzamts-Administrator in Berchtesgaden] Johann Baptist Hofstetten sei nicht wieder bei ihm vorstellig geworden, wobei er vermutet, dass Hofstetten dies nach Ende des Karnevals nachholen wird. [2] Derweil befindet er sich in großen Schwierigkeiten, da es kein Brot, kein Geld und keine Kredite gebe. Die Durchmärsche der [kaiserlichen] Truppen und Wagen nach und aus Tirol dauern an, und sechs Grenadierbataillone seien bei den Bauern einquartiert, auf deren Kosten sie lebten, wodurch sie die Stadt Salzburg nicht versorgen könnten. Zudem sei der Durchmarsch von vier Infanterieregimentern zur [kaiserlichen] Armee nach Italien angekündigt worden, und er weiß nicht, womit er diese ernähren soll. Niemand höre auf ihn und keiner möchte ihn unterstützen, daher sollte sich GC nicht wundern, falls er nach Wien fliehe. Er steht seinem Schicksal gleichgültig gegenüber. [3] In einem Postskriptum ergänzt er, falls [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, krank werden sollte, wäre er ganz auf sich alleine gestellt, sodass er flüchten müsse.*

- [1] [425<sup>r</sup>] C'est avec la plus grande satisfaction que je reçois votre<sup>a</sup> chère lettre du 29, qui m'assure que, grâce à Dieu, vous vous portés mieux depuis quelques jours. Je prie le Seigneur de vous en accorder la continuation, c'est la grâce qui me tient le plus à cœur d'obtenir du ciel. Je vous suis très obligé de la bonté que vous avés eu de me dire votre sentiment à l'égard des propositions bavaoises, je suivrai vos conseils à tems et lieu, mais depuis ma lettre Monsieur de Hofstätten ne s'est plus présenté, peut-être le reverai-je quand les amusements du carnevall seront terminés.
- [2] Vous ne pouvés vous faire une idée de l'ambarras dans le quel je me trouve dans ce moment, sans pain pour le propre besoin, sans argent et sans crédit, et, outre cela, malgré le passage continuel de troupes [425<sup>v</sup>] et chariage pour le Tyrol et du Tyrol, avec 6 bataillion de grenadiers en cantonnement chés les paysans, à la charge des quels ils vivent, ce qui les empêche de nous apporter le nécessaire en ville ; et, outre cela, on m'annonce hyer pour le 7 le passage de quatre régiments complets d'infanterie pour l'armée d'Italie, sans me fournir la moindre chose pour les nourrir. D'aucunne part on ne m'écoute ni veut m'assister, de façon que je ne scai plus coment me tirer d'affaire, et ne vous surprénés pas si vous me voyés un de ces jours arriver me reffugier à Vienne. Cette triste situation me rend tout indifférent sur le sort qui m'attend, pourvu que la Providence mette fin à nos malheurs. Je suis cependant toujours [Schlussformel]

---

<sup>a</sup>vo- über der Zeile eingefügt und korrigiert aus einer unleserlichen Streichung im Ausmaß von zwei Buchstaben.

[426<sup>r</sup>] P.-S. – Si Kleimayer me tombe malade, l'ayant seul pour m'assister [3] dans les présentes circonstances, je me sauve.

**[620] Salzburg, 15. Februar 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 427<sup>r</sup>–428<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC wollte GC längere Zeit mit offiziellen Briefen verschonen, allerdings ist er nun wegen [eines Schreibens vom] Nuntius in München, [Emidio Ziucci], gezwungen, doch einen solchen zu verfassen.<sup>1</sup> Denn der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] habe gegen die Anordnung seiner Majestät Joseph II. bezüglich der Jurisdiktion verstoßen, indem er die Ausführungsdekrete für die Einhebung der Kontributionen in der Höhe von 15 Millionen Gulden an die Kapitel und Abteien Bayerns geschickt habe, ohne ihre Bischöfe und Metropolen zu informieren. [2] Die Appelle des Salzburger Domkapitels und der Abteien des Landes und des Erzbistums Salzburg, genauso wie jene der Domkapitel aus Regensburg, Augsburg, Eichstätt, Freising und Passau verpflichten ihn, GC um Unterstützung zu bitten. Das Salzburger Domkapitel habe ihm die Anweisung Ziuccis ungeöffnet übergeben, und sie liege jetzt in seinem Sekretariat. Er wird GCs diesbezügliche Antwort abwarten, zumal Karl Theodor noch nicht auf die bisherigen Schreiben geantwortet habe. [3] Dann berichtet er, dass er eine schwere Woche hatte. Zusätzlich zu der Einquartierung von den acht Grenadierbataillonen der Infanterieregimenter Kaiser Franz II. Nr. 1, Schröder Nr. 7, Manfredini Nr. 12, Kaunitz Nr. 20, Lacy Nr. 22, Wallis Nr. 29, Wenckheim Nr. 35 und Kinsky Nr. 47] habe ein Durchmarsch von Infanterie-, Grenadier-, Artillerie- und Pioniertruppen zur [kaiserlichen] Armee nach Tirol im Umfang von 15.000 Mann stattgefunden. Salzburg befinde sich in einer großen Misere, da es seit drei Jahren alle diese Leute gratis verpflegt. [4] Zudem drohen ihm durch Karl Theodors kürzlich erlittenes Unglück neue Schwierigkeiten, denn seit sechs Monaten seien von ihm keine Salzgelder gezahlt worden, welche sich mittlerweile auf 200.000 Gulden belaufen. Zur richtigen Einschätzung seiner prekären Lage müsste man noch die Vorschüsse [für die Armee des] kaiserlichen Hofes, die Aufstockung [von 30 % der Obligationen bei der Wiener Stadtbank] sowie die enormen Teuerungen seit der Annäherung der Armee hinzurechnen.*

[427<sup>r</sup>] Malgré que je m'étois proposé de vous ménager et ne pas vous importuner surtout avec les lettres officielles, Monseigneur le nonce de Munic m'a cependant obligé de vous adresser ma lettre d'hyer à l'égard de l'acte de jurisdiction qu'il s'est de nouveau permis, contre les ordres de Sa Majesté l'empereur Joseph, dans l'affaire de la contribution énorme des 15 millions que l'ellecteur

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

palatin exige des chapitres et abbayes de la Bavière, en envoyant des décrets d'exécutions à toutes les parties intéressés à l'inscu de leurs évêques et métropolitains.

[2] Le recours de mon propre chapitre<sup>a</sup> [427<sup>v</sup>] et des abbés du pays et diocèse de Saltzbourg, pas moins que des chapitres de Ratisbonne, Augsbourg, Eichstät, Freysing et Passau m'a obligé de venir vous importuner pour implorer votre assistance et je me flatte que vous voudrés bien nous l'accorder, surtout dans ce moment de calamités. Mon chapitre m'a remis son décret sans l'ouvirre et je l'ai encor tel dans mon secrétaire, les autres sont ouverts, mais ils y resteront déposés jusqu'à ce que votre réponse décide de leur sort, d'autant plus que l'ellecteur n'a pas encor répondu aux [428<sup>r</sup>] représentations que tout l'épiscopat lui a fait.

[3] J'ai passé une semaine bien rude car, outre les huit bataillions de grenadiers qui étoient cantonnés dans le pays, j'ai dû voir passer pour l'armée du Tyrol 15.000 hommes de troupes, infanterie, grenadiers et d'artillerie et pioniers. Jugés à quel état de misère est réduit ce peuvre pays qui doit entretenir gratis tout le monde depuis près de trois ans.

[4] Outre cela, l'accident arrivé ces jours passés à l'ellecteur palatin me menace de nouveaux embarras, me devant depuis six mois die saltz gelder<sup>b</sup>, [428<sup>v</sup>] ce qui fait environs 200.000 fl. Ajoutés-y les avances à la cour impériale, l'arrosement des 30 pour cent sur les capitaux de la banque et la cherté enorme que nous avons depuis le voisinage de l'armée, et jugés à quoi j'en suis, sans pouvoir espérer de secours. Marqués-moi seulement que vous vous portés mieux et je supporterai patiemment toutes les calamités qui, du reste, m'accablent. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [621] Salzburg, 17. Februar 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 429<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass ihm der Fürstpropst von Berchtesgaden, [Joseph Konrad Schroffenberg], einen Brief geschickt hat. Dieser Brief sei noch belangloser als jener, den das Berchtesgadener Kollegiatkapitel an GC für seine Majestät [Franz II.] geschickt hat. Schroffenberg schlage vor, mit ihm und dem Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Karl Theodor,] zusammenzuarbeiten, um vor dem Reichshofrat einen neuen Vertrag mit Bayern abzuschließen und den Prozess zum Vorteil für das Erzstift Salzburg zu beenden. [2] HC hält dies für einen Trick. Er wird Schroffenberg antworten, sich nicht in dessen Prozess am Reichshofrat einmischen zu wollen. Er sei allerdings bereit, seine Auseinandersetzungen sowohl mit ihm als auch mit Karl Theodor zu beenden, um die Rechte des Erzstiftes Salzburg zu retten.*

<sup>a</sup> Korrigiert aus chapitres, -s gestrichen.

<sup>b</sup> die saltz gelder in Kurrent geschrieben.

[429<sup>r</sup>] Le prince de Berchtesgaden m'a écrit une lettre plus insignifiante encor [1] que celle que le chapitre vous en at écrit et comuniqué pour Sa Majesté. Il m'y propose de faire cause comune avec lui et l'ellecteur, pour faire aprouver du Conseil aulique un nouveau contract avec la Bavière, conforme<sup>a</sup> au premier, et faire suspendre par là le procès, me faisant espérer de faire, d'accord avec l'ellecteur, terminer à mon avantage ou de l'archevêché le procès qui existe encor in petitorio au Conseil aulique.

C'est une nouvelle tricherie de la façon de ce digne prélat, a b e r i c h s i t z [2] i h m n i c h t a u f<sup>b</sup>, [429<sup>v</sup>] et lui répons aujourd'huy que je<sup>c</sup> ne pouvois pas me mêler ni comprometre dans son procès au Conseil aulique, qui intéressoit principalement j u r a c a e s a r i s<sup>d</sup>, mais que, du reste, je me croirai très heureux si on pouvoit me fournir les moyen à terminer tous les différens, tant avec l'ellecteur palatin, prince de Perchtesgaden que tout autre, et en sauvant les droits de mon archevêché pour les quels j'étois responsable. Nous verrons s'il s'expliquerat à l'avenir plus clairement ou si nous en resterons à cette grimace. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[622] Salzburg, 2. März 1799

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 430<sup>r</sup>–431<sup>v</sup>

*Inhalt: [1] HC bittet GC um Rat, da es [durch den Tod Karl Theodors] zu einem [Regierungs-]Wechsel am [pfalzbayerischen] Hof in München gekommen ist. Er möchte gerne wissen, welche Richtung er einschlagen soll, ohne sich gegenüber dem kaiserlichen Hof und dem Haus Österreich zu kompromittieren. Die bei einem solchen Anlass übliche Mitteilung des neuen Kurfürsten von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph, habe er bereits erhalten. Nachdem er seine Antwort auf dieses Schreiben versandt hat, sei es üblich, einen Kanoniker mit Glückwünschen an den neuen Kurfürsten zu schicken. Schließlich sollte einige Zeit später auch er als Erzbischof persönlich nach München reisen, um dem neuen Kurfürsten einen Besuch abzustatten und Glückwünsche zu überbringen. [2] Er würde gerne von GC wissen, wie er sich unter den gegenwärtigen kritischen Umständen verhalten soll, also ob er eilig das Vertrauen Maximilian Josephs gewinnen oder in Ruhe abwarten soll. [3] Er nimmt an, dass [der kaiserliche Gesandte am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, GC über alle Äußerungen und Drucke informiert hat, die sich in München verbreiten. Unter anderem soll der verstorbene Kurfürst [Karl Theodor] einen Tag vor seinem Tod 7 Millionen Gulden an seine Majestät [Franz II.] geschickt haben. Das Geld soll außerhalb*

<sup>a</sup> Korrigiert aus conform, -e in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> aber [...] auf in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus se, s- mit j- überschrieben.

<sup>d</sup> jura caesaris (lat.) = kaiserliche Rechte.



*Regensburgs vom jetzigen Kurfürsten [Maximilian Joseph] abgefangen worden sein. Zudem seien Seilern und General Franz Borgias Zedtwitz gescheitert, am Vorabend von Karl Theodors Tod mit ihm einen Vertrag abzuschließen, mit dem er dem Haus Österreich eine 16.000 Mann starke Truppe zur Verfügung gestellt und sich verpflichtet hätte, München zu verlassen und sich nach Ungarn zurückzuziehen. [4] HC nimmt an, dass GC auch die Flugschrift „Gespräch im Reich der Todten zwischen Carl Theodor und Max Joseph“<sup>1</sup> gelesen hat. Auf Seite 24 steht wörtlich: „Deine politick war nichts als sclawische abhängigkeit vom österreichischen Kabinet.“ Es erscheinen täglich ähnliche Schriften, aus denen er nicht zitiert, um GC nicht zu langweilen.*

- [1] [430<sup>r</sup>] Le changement survenu à la cour de Munic m'oblige de vous prier de me donner quelque conseil pour ma direction, ne voulant surtout manquer en rien, et encor moins me comprometre vis-à-vis de la cour impériale et maison d'Autriche suivant mes sentiments de respect et dévouement qui vous sont connus. Je viens de rescevoir la lettre de notification usitée du nouvell electeur. Après ma réponse que j'expédie demain, il est d'usage d'envoyer un chanoine pour complimenter l'electeur, et même quelque tems après que l'archevêque se rende en perssone à Munic pour faire une visite et compliment, à moins que des empêchements d'âge ou santé ou autres ne s'y opposent.
- [2] [430<sup>v</sup>] Voilà sur quoi je voudrois<sup>a</sup> être instruit, et coment vous croyés que je doive me comporter dans les présentes circonstances critiques, si vous croyés que je doive témoigner de l'empressement à gagner la confiance de l'electeur, ou si je dois rester tranqui et spectateur de tous les évènements qui peuvent arriver, et qui ne manqueront pas, et sont à prévoir connoissant cette nation et sa façon de penser.
- [3] Je ne doute pas que le comte Seilern ne vous imforme de tous les prospos et imprimés qui se répandent à Munic, entre autre que l'electeur défunt avoit fait partir [431<sup>r</sup>] sept millions de fl. le jour avant sa mort pour les envoyer à Sa Majesté l'Empereur, et que le prince de Birckenfeld avoit fait arreter hors de Ratisbonne, que l'electeur auroit dû signer une convention avec la maison d'Autriche, par la quelle il lui auroit cédé 16.000 hommes de troupes, seroit partit de Munic pour se retirer en Hongrie, ce que le comte Seilern et général Zedvitz avoit très fort sollicité la veille de la mort de l'electeur mais n'avoient plus pu obtenir.

---

<sup>a</sup> *Korrigiert aus voudreis, -e- mit -o- überschrieben.*

<sup>1</sup> *Gespräch im Reich der Todten zwischen Karl Theodor Kurfürsten von Pfalzbaiern und Max Joseph, seinem Regierungsvorfahrer, o. O. 1799*

Vous aurés aussi lu la pièce imprimé gespräch im reich der toden zwischen [4] Carl Theodor und Max Joseph Seite<sup>a</sup> 24, [431<sup>v</sup>] deine politick war nichts als sclawische abhängigchkeit<sup>b</sup> von oesterreichischen<sup>c</sup> cabinet.<sup>d</sup> Je ne vous cite que ceci car il paroît tous les jours de nouvelles pareilles<sup>e</sup> pièces de cette façon, avec les quelles je ne veux pas vous ennuyer sans que vous le demandiés. J'espère que vous continués à vous bien porter, continués-moi votre chère amitié et croyés-moi toujours [Schlussformel]

[623] Salzburg, 7. März 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 432<sup>r</sup>–433<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass GC in seinem Namen seiner Majestät [Franz II.] seine Verbundenheit und Ergebenheit bezeugt hat. Die Antwort Franz' II. bestärkt ihn, auch in Zukunft jede Gelegenheit zu nützen, um seine Anhänglichkeit zu zeigen. [2] Laut den Briefen tags zuvor haben die Franzosen den Rhein überschritten, womit die Feindseligkeiten und das Elend von Neuem beginnt. GC soll ihm mitteilen, wo er im Falle seiner Flucht ein sicheres Asyl finden könnte. [3] Aus München schreibe man, dass sich der Kurfürst von Pfalz-Bayern, [Maximilian Joseph], im Falle eines Krieges neutral verhalten möchte. Jedoch möchte er dort kein Asyl suchen, sondern eher in Böhmen, wengleich er nicht weiß, ob es dort sicher sein wird. Er bittet GC um Rat und um einen Passbrief für sich, sein Gefolge und seine Habseligkeiten. In München befindet sich alles im Wandel. [4] Abschließend bestätigt er den Erhalt des Briefes. Er hatte gehofft, dass es GC gesundheitlich besser geht, und rät ihm, sich zu schonen. [5] Ergänzend fügt er hinzu, dass [der französische Geschäftsträger] in Regensburg, Theobald Bacher, schriftlich einen Scherz über HCs Votum gemacht hat.*

[432<sup>r</sup>] J'ai appris avec bien de la satisfaction la bonté que vous avés eu de me [1] mettre aux pieds de Sa Majesté, en l'assurant de mes sentiments de respect, dévouement et attachement, et la réponse que Sa Majesté a daigné<sup>f</sup> vous donner ne peut qu'éveiller de nouveau en moi ces mêmes<sup>g</sup> sentiments pour l'avenir et m'encouragerat à en<sup>h</sup> donner à toute occasion de nouvelles preuves.

<sup>a</sup>Seite in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus abhängiglichkeit, -l- gestrichen.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen ost.

<sup>d</sup>gespräch [...] cabinet in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus pareille, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup>Korrigiert aus daigné, -r gestrichen.

<sup>g</sup>Korrigiert aus meme, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup>Über der Zeile eingefügt.

- [2] Suivant les lettres d’hÿer, les François ont passés le Rhin, et les hostilités et misères vont recomancer. Ayés donc la bonté de me dire d’avance de quel côté en cas de fuite je devrai me tourner, ne sachant où<sup>a</sup> je pourai trouver [432<sup>v</sup>] un asile sûr, et pour que je puisse prendre mes mesures à tems.
- [3] On écrit de Munic que l’ellecteur at assuré qu’en cas d’une nouvelle guerre, la Baviere n’aurat rien à craindre et resterat neutre. Pourtant, je ne crois pas convenable que j’y cherche une [sic!] asile et je ne scai pas si on pourat se flatter d’en trouver un bien sûr en Bohême, enfin j’attends vos conseils et, à son tems, un pasport pour moi, ma suite et effets, un peu plus honet que le dernier. Tout est, comme vous dites, fort bien en mouvement et fermentation à Munic ; on y change en tout l’ancien sistème, et pour [433<sup>r</sup>] moi, que cela peut toucher le premier, il ne me reste qu’à attendre patienment, en ceci comme tout autre, le résultat de ces nouveaux évènements.
- [4] J’aurois souhaité d’apprendre de cette même lettre du 2 de meilleures nouvelles de votre chère santé. Ménagés-vous dans cette mauvaise saison qui dérange les santés les plus robustes. Continués-moi votre chère amitié, et croyés-moi de cœur et d’âme [Schlussformel]
- [5] Monsieur Bacher à Ratisbonne a bien voulu plaisanter par écrit sur mon votum<sup>b</sup>.

[624] Salzburg, 9. März 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 434<sup>r</sup>–435<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er freut sich, dass es GC gesundheitlich wieder besser geht und hofft, dass auch seine Zahnschmerzen bald abklingen. GCs empfohlene Diät gegen die Erbkrankheit, von der alle geplagt werden, wird er einhalten. [2] In zwei Tagen erwartet er die Rückkehr [des Salzburger Domdechanten] Johann Friedrich Waldstein aus München, beladen mit Komplimenten und schönen Worten, denen schließlich gegenteilige Taten folgen werden. Deshalb bittet er GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg, da [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, schon alt, taub und konfus sei, was ihn zwingt, dessen Schriftstücke zu revidieren und zu korrigieren. Zudem bereite die neue Regierung in Bayern der Geheimen Kanzlei viel Arbeit und könnte es erforderlich machen, jemanden nach München zu schicken, wozu Kleinmayrn nicht geeignet wäre. Er möchte Kleinmayrn immer bei sich behalten, weshalb er sein Einkommen erhöhen und ihm den Titel Geheimer Referendar für die inneren Angelegenheiten des Landes verleihen werde, neben seiner Hauptbeschäftigung als Hofratsdirektor. Der neue Hofkanzler würde froh*

<sup>a</sup> Korrigiert aus pù, p- mit o- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus votam, -a- mit -u- überschrieben.

*sein, Kleinmayrn noch einige Jahre an seiner Seite zu haben. [3] Abschließend bittet er GC um Rücksendung eines Briefes, den Waldstein an HC geschrieben hat.*

[434<sup>r</sup>] Votre chère dernière du 6, qui m'assure que vous vous portés mieux [1] de votre vilaine incomodité, m'a fait beaucoup de plaisir. Le bon Dieu vous en accorde une longue et parfaite continuation, espérant qu'à l'arrivé de ma présente vous serés aussi quitte des maux de dents. Pour moi, j'observerai le régime que vous me conseillés contre<sup>a</sup> notre mal héréditair qui nous toumente tous.

J'attends en deux jours Valdstein de retour de Munic, qui me viendrat chargé de compliments et expressions obligeantes, qui ne tarderont pas à être suivis de faits opposés et contraires. Du moins je m'y attends, et c'est [434<sup>v</sup>] ce qui m'oblige à vous tourmenter pour un chancelier, Kleimayer étant vieux comme moi, outre cela sourd, et confus dans les affaires, wann vielles zusamkommet<sup>b</sup>, ce qui m'oblige à revoir toutes les expéditions et à les corriger souvent, ce qui m'est trop pennible. Outre cela, le nouveau gouvernement en Bavière nous donnerat beacoup [sic!] de travaille à la chancellerie intime, et m'obligerat peut-être d'envoyer quelqu'un à Munic, à quoi Kleimayer n'est plus bon, que je voudrois garder toujours ici auprès de moi, pour quelle raison je lui augmenterois ses gages, en y [435<sup>r</sup>] ajoutant le titre de geheimen<sup>c</sup> referendair pour les affaires du pays outre son occupation principale de hofraths<sup>d</sup> director, et celui que vous me donneriés seroit hofkantzler<sup>e</sup>, qui devrat être charmé d'avoir Kleimayer à ses côtés pour une couple d'années, puisque toutes les affaires, procès etc. viennent toujours des départements à la chancellerie intime.

Je crois que vous avés encor une lettre à moi de Valdstein. Si vous la retrou- [3] vés, je vous prie de me la renvoyer. Continués à me donner de bonnes<sup>f</sup> nouvelles de votre chère santé, et à me croire tout à vous et [Schlussformel]

### [625] Salzburg, 19. März 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 436<sup>r</sup>–437<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass er den Salzburger Domdechanten [Johann Friedrich Waldstein] nach dem Osterfest nach München schicken wird, um den neuen Kurfürsten Pfalz-Bayerns, [Maximilian Joseph], zu beglückwünschen und HCs Wunsch, die Glückwünsche persönlich*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen pou.

<sup>b</sup>wann vielles zusamkommet in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>geheimen in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>hofraths in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup>hofkantzler in Kurrent geschrieben.

<sup>f</sup>Korrigiert aus vonnes, v- mit b- überschrieben.

überbringen zu wollen, zu äußern. Er nimmt an, in vier bis sechs Wochen, wenn es die Kriegsumstände erlauben, nach München zu reisen, worüber er ihn rechtzeitig informieren wird. Er bittet GC, seine Majestät [Franz II.] HCs Verbundenheit zu versichern. [2] Er hofft immer noch, dass er nicht aus seiner Residenz fliehen muss. Zur Sicherheit beabsichtigt er, in der Nähe von Brünn, an der Grenze zu Ungarn, Böhmen und Schlesien ein Schloss zu mieten, denn er befürchtet, dass es in Böhmen aufgrund seiner Nähe zu Franken nicht sicher sein könnte. Bevor er seine Entscheidung trifft, wird er GCs Rat abwarten.

[1] [436<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous témoigner mille remerciements de la bonté que vous avés eu à me répondre à mes deux dernières lettres, nonobstant les occupations de votre charge, et de vous marquer en conséquence que, d'abord après les fêtes de Pasques, je compte envoyer mon grand doyen à Munic avec mon compliment, en le chargeant de témoigner à l'ellecteur<sup>a</sup> mon<sup>b</sup> empressement à lui répéter mes souhaits de bouche, et si alors en<sup>c</sup> revange l'ellecteur témoigne aussi de son côté du plaisir à me voir, je compte d'ici en quatre ou six semaines, en cas que les circonstances de la guerre le permettent, faire le voyage à Munic, de quoi je vous préviendrai [436<sup>v</sup>] à son tems, et je vous prie d'assurer Sa Majesté, en me mettant à ses pieds, qu'elle ne trouverat jamais perssonne au monde qui s'acquitterat avec plus de zèle et attachement de ses ordres que moi, si elle veut bien<sup>d</sup> m'en honorer.

[2] J'espère encor toujours que le malheur n'arriverat pas, qui m'oblige de nouveau à fuire de ma résidence, à l'égard de quoi je vous dirai que j'avois l'intention de louer un châtau dans les environs de Brünn sur les frontières de l'Hongrie, Bohême et Silésie, pour pouvoir me tourner de tel côté que les circonstances l'exigerroient, craignant, en cas de malheur, n'être pas [437<sup>r</sup>] assés sûr en Bohême par raport au voisinage de la Franconie. Mais avant de me décider, j'attendois votre conseil, au quel vous scavés que j'ai toute ma confiance, que me dicte l'attachement et reconnoissance sans bornes avec la quelle je serai toujours [Schlussformel]

### [626] Salzburg, 27. März 1799

Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 438<sup>r</sup>–439<sup>v</sup>

Inhalt: [1] HC übersendet GC Namenstagswünsche und Zuneigungsbekundungen. Er fühlt sich gesundheitlich etwas angeschlagen und kommt sich vor wie eine alte Geige, die nicht mehr gestimmt werden kann. [2] Es wird behauptet,

<sup>a</sup> Korrigiert aus l'electeur, -l- in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus non, n- mit m- überschrieben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen l'ellecteur rev.

<sup>d</sup> Korrigiert aus nien, n- mit b- überschrieben.

dass Erzherzog Karl die Franzosen geschlagen habe. Er kann es kaum erwarten, die Bestätigung zu erhalten und Details zu erfahren. Er bittet GC um weitere Nachrichten und ob der Tod und Verlust so vieler tapferer Leute nun zu einem ehrenvollen Frieden führen wird. [3] Der Salzburger Domdechant Johann Friedrich Waldstein wird nach München aufbrechen, um den neuen Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] zu beglückwünschen und HCs Anliegen, die Glückwünsche persönlich überbringen zu wollen, zu äußern. Er wird GC rechtzeitig über die Antwort in Kenntnis setzen. [4] Abschließend informiert er ihn, dass er ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee gebeten hat, Pferde bei einem Verkauf am 5. April [1799] zu besorgen. Er bittet GC, bei Bedarf Geld vorzustrecken, das durch [das Wechselhaus] Brentano zurückgezahlt werde. Zudem bittet er, zwölf Eimer Wein aus Erlau bei ihm unterstellen zu dürfen, welche er vom Bruder des Salzburger Kanonikers Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz, Ferdinand Attems-Heiligenkreuz, erhalten hat. GC soll den Wein bei erster Gelegenheit übersenden, adressiert an HC über das Sigmund Haffner'sche Handelshaus. [5] In einem Postskriptum teilt er ihm noch mit, soeben erfahren zu haben, dass GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld bei seiner Rückreise aus München in Salzburg vorbeikommen wird.

[438<sup>r</sup>] À l'approche de votre jour de nom, permettés que j'en saisisse l'occasion [1] pour vous renouveler les assurances<sup>a</sup> de mon attachement et très parfaite tendresse fraternelle, que vous me connoissés depuis notre naissance. Que le bon Dieu vous comble de Sa sainte bénédiction, et vous accorde tout le contentement et bonheur possible, avec une bonne santé pour en jouir longtems à la satisfaction de tous vos amis et parents. Je crains que vous ne vous ressenties aussi de la présente saison, ma santé s'en trouve aussi un peu dérangée, elle me paroît comme un vieux violon qui ne s'accorde plus, [438<sup>v</sup>] mais quoi faire qu'avoir patience, car s'est le sort de tout ce qui est au monde.

On nous assure que l'archiduc Charle a battu les François. Je meurs d'impatience d'en apprendre la confirmation et détaille, et vous prie de me le communiquer s'il est possible. Pourvu que la mort et perte de tant de braves gens nous conduise à une paix honorable, et aux repos d u r a b l e dont tout le genre humain a tant besoin ! [2]

Mon grand doyen comte Valdstein part aujourd'huy pour Munic pour complimenter seulement<sup>b</sup> l'electeur, et sans autre comission que beaucoup d'assurances de mon empressement à [439<sup>r</sup>] cultiver son amitié et bon voisinage, et de venir moi-même lui faire mon compliment etc. À son tems vous serés imformé de sa réponse. [3]

J'ai prié mon cher frère Venceslas de m'acheter des chevaux à une vente [4] qui doit avoir lieu le 5 avril. En cas qu'il puisse me procurer quelque chose de bon, ayés la bonté de lui faire avancer l'argent dont il pouroit avoir besoin,

<sup>a</sup> Korrigiert aus assurance, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus sellment, -l- mit -u- überschrieben.

Messieurs Brentano vous le rembourseront d'abord. J'ai encor une grâce à vous demander, c'est de me permettre de faire déposer dans votre cave 12 eimer<sup>a</sup> de vin d'Erlau, qu'un comte Attems frère de mon chanoine me [439<sup>v</sup>] fournit pour mon usage, et d'ordonner à votre maître d'hôtel de me l'expédier d'abord ici par le premier roulier sûr qui se présenterat, adressé pour moi à la maison de Sigismund Haffner. Excusés la liberté que je me prends et, vous priant de continuer toujours votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[5] P.-S. – Dans ce moment, j'apprends que j'aurai peut-être le plaisir de voir votre fils aîné à son retour de Munic.

### [627] Salzburg, 1. April 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 440<sup>r</sup>–441<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist besorgt über GCs Gesundheitszustand und vermutet, dass der harte Winter einen gewissen Einfluss darauf gehabt haben könnte. Er hofft, dass es GC mit einer guten Diät, der Pflege der Ärzte<sup>1</sup> und der wärmeren Jahreszeit bald besser gehen wird. Er selbst hat auch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Seine Hämorrhoiden schmerzen ihn bereits den gesamten Winter, weshalb er an Schwindelanfällen und fast täglich an Krämpfen leidet. Zudem hat er seit sechs Wochen eine Erkältung. [2] Um GC zu informieren, wie HCs Gesandter, [der Salzburger Domdechant] Johann Friedrich Waldstein, in München empfangen worden ist, übermittelt er ihm das Original des ersten Briefes, den Waldstein an HC geschickt hat, als Beilage<sup>2</sup> und bittet zugleich um dessen Retournerung. Zudem hat ihm der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] einen großen Dienst erwiesen, weil er ihn vom Publizisten Lorenz Hübner befreit hat, indem er diesem in München die gleiche Aufgabe übertragen und ihn zum Geistlichen Rat sowie zum Mitglied des Bücherzensurkollegiums ernannt hat. [3] Aufgrund der alarmierenden Nachrichten aus Tirol sieht er sich gezwungen, [ihren Schwager] Stephan Olivier Wallis zu beauftragen, Passbriefe zu besorgen. Er plant, zu gegebener Zeit nach Mähren zu fliehen, wo ihm Graf Hugart<sup>3</sup> ein Schloss, welches seinem Neffen<sup>4</sup> gehört und sich eine Poststation von Brünn entfernt befindet, beschaffen würde. Er wird jedoch seine Meinung abwarten, bevor er sich entscheidet. [4] Abschließend bittet er GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg, da [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, von*

<sup>a</sup>eimer in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup>Beilage nicht erhalten.

<sup>3</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

<sup>4</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*Tag zu Tag älter und tauber wird. [5] In einem Postskriptum teilt er GC seine Freude über den Besuch von GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld mit.*

[440<sup>r</sup>] Je ne suis nullement content du contenu du<sup>a</sup> votre chère lettre du 28 [1] passé que vous avés eu la bonté de m'écrire. Les nouvelles de votre santé m'en affligent, je vous prie donc pour tout au monde de vous ménager, attribuant vos souffrances beaucoup au rude hyver que nous avons eus cette année, et qui continu encor. J'espère que, moyenant un bon régime et les soins de vos médecins, vous vous porterez mieux à l'approche de la meilleure saison. Les hémoroydes me tourmentent aussi tout cet hyver, ce qui me fait souffrire des vertiges [440<sup>v</sup>] et grampes presque journalières, et depuis 6 semaines, j'ai encor un rhume qui ne veut pas me quitter. Afin je dis comme vous patience.

Pour vous mettre au fait de la façon que mon envoyé Valdstein a été accueilli [2] à Munic, je vous envoys en original la première lettre qu'il m'en écrit. Les belles paroles n'y manquent pas, t e m p u s d a b i t<sup>b</sup>, mais je vous prie de me renvoyer ma lettre. Outre cela, je puis vous marquer que l'ellecteur me debbarasse de mon zeitungs schreiber hübner<sup>c</sup>, il lui donne cette même [441<sup>r</sup>] besoigne à Munic, l'a nommé geistlichen rath<sup>d</sup>, et membre des bücher<sup>e</sup> censur collegions. C'est un grand service qu'il me rend.

Nos nouvelles du Tyrol sont allarmantes, cela m'a obligé de charger Vallis [3] de solliciter mes pasports. J'ai encor toujours l'idée d'aller en Moravie, où Hugart veut me procurer un château à une poste de Brünn appartenant à un de ses neveux, mais pour me décider j'attends d'apprendre votre opinion.

À propos, quand est-ce que vous me procurerés le chancelier que vous [4] m'avés déjà promis [441<sup>v</sup>] si souvent ? Mon Kleimayern devient de jours en jours plus vieux et plus sourd. Songés-y, je vous prie, et donnés-moi bientôt de meilleures nouvelles de votre santé qui m'inquiette. Vous connoissés l'attachement avec le quel je serai toutte ma vie [Schlussformel]

J'attends votre fils avec toutte l'impatience possible. [5]

### [628] Salzburg, 3. April 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mannsfeld, Kart. 62, fol. 442<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, den zweiten Brief, den [der Salzburger Domdechant] Johann Friedrich Waldstein aus München übersandt hat, als Beilage<sup>1</sup> zu über-*

<sup>a</sup> Korrigiert aus de, -e mit -u überschrieben.

<sup>b</sup> tempus dabit (lat.) = wörtlich: die Zeit wird geben; sinngemäß: die Zukunft wird es weisen.

<sup>c</sup> zeitungs schreiber Hübner in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup> geistlichen rath in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> des bücher in Kurrent geschrieben.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.



*mitteln. Der Brief beinhalte so viele Glückwünsche und freundliche Worte des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] dass es ihm suspekt ist. Sein Verdacht scheint ihm auch durch einen Nachtrag mit einer vertraulichen Mitteilung des Barons Henneberg<sup>1</sup>, Rat in der [bayerischen] Salinenverwaltung, bestätigt, denn die Ablehnung des Salzaufschlages, einer der wichtigsten Artikel des gemeinsamen Vertrages, würde eine Aufhebung des Vertrages bedeuten und dem Erzstift Salzburg mehr Schaden zufügen als alle Komplimente wettmachen könnten, weil Bayern dann das Salzburger Salz zu einem von ihm festgesetzten Preis verkaufen könnte, ohne dass Salzburg den geringsten Profit davon hätte. Abschließend bittet er GC, die beiden übersandten Schreiben zurückzuschicken. [2] In einem Postskriptum merkt er an, dass Henneberg ein schwacher Ersatz für Anton Törring-Seefeld ist.*

[1] [442<sup>r</sup>] Je prends la liberté de vous joindre la seconde lettre du comte Valdstein de Munic, qui est si abondante en compliments et expressions gracieuses de l'ellecteur<sup>a</sup> que la première l'a été de la part des ministres, ce qui me les rends suspectes de finesse palatine, et l'apostille que vous y trouverés, avec une confiance<sup>b</sup> d'un certain baron Henneberg conseiller au département des salines, m'y confirme, car le refus des participations des saltz aufschlag<sup>c</sup> étant un des articles les plus importants de notre contract, sous la menace de rompre notre contract, feroit plus de tort à l'archevêché que tous les compliments peuvent [442<sup>v</sup>] lui faire de bien, car il<sup>d</sup> mettroit la Bavière à même de vendre le sel de Saltzbourg à tel prix qu'elle voudroit, laissant ou rien ou un très petit profit à l'archevêché. Quand vous aurés lu ces deux lettres, je vous prie de me les renvoyer, et dans l'espérance d'apprendre de meilleures nouvelles de votre santé, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[2] Ce Henneberg est bien foible pour remplacer Töring.

### [629] Salzburg, 12. April 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 443<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, die tägliche Post nützen zu wollen, um ihn über die bevorstehende Rückkehr [des Salzburger Domdechanten] Johann Friedrich Waldstein [aus München] zu informieren. Vor seiner Abreise habe ihm Waldstein noch geschrieben, dass der Kurfürst [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] Maximilian Joseph Seinsheim, Präsident des kurfürstlichen geistlichen Rates in München, mit dem Gegenkompliment und vielleicht auch mit anderen*

<sup>a</sup>de l'ellecteur über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>confiance wohl für confidence.

<sup>c</sup>des saltz aufschlag in Kurrent geschrieben.

<sup>d</sup>Korrigiert aus elle, gestrichen, il über der Zeile eingefügt.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

*Aufgaben betraut nach Salzburg senden wird. [2] Abschließend kündigt HC an, GC ein Schreiben von Maximilian Joseph an die Bayerischen Landstände als Beilage zu übermitteln.<sup>1</sup>*

[443<sup>r</sup>] Je n'ai pas voulu manquer de profiter de la journalière, qui part ce soir, [1] pour<sup>a</sup> vous marquer que Valdstein, qui revient demain, me marque avant son départ que l'electeur venoit de nommer le comte de Sensheim nouveau président du département ecclésiastique, pour venir à Saltzbourg mit dem gegen<sup>b</sup> compliment, et qui scait quelle autre commission.

Outre cela, je joints à la présente une pièce, que vous n'aurez peut-être pas vu<sup>c</sup> encor, de l'electeur à son assemblé des états et suis à la hatte mais toujours [Schlussformel] [2]

**[630] Salzburg, 16. April 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 444<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und berichtet, dass Erzherzog Ferdinand Karl und der bayerische Minister [und Präsident des kurfürstlichen geistlichen Rates in München], Maximilian Joseph Seinsheim, zu Besuch in Salzburg sind. HC hat mit Freude erfahren, dass es GC gesundheitlich wieder besser geht. [2] Er wird sein Möglichstes tun, um mit seinem neuen Nachbarn, [Maximilian Joseph], dem Kurfürsten [von Pfalz-Bayern] gut auszukommen; allerdings befürchtet er, dass dies schwierig werden könnte, aufgrund der Personen, die den neuen Kurfürsten umgeben und beeinflussen. Er plant trotz seiner angeschlagenen Gesundheit in drei oder vier Wochen nach München zu reisen, weil Maximilian Joseph sehr darauf dränge. [3] Abschließend bittet er GC um Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg, da [der Direktor des Salzburger Hofrates und interimistische Hofkanzler], Johann Franz Kleinmayrn, die Aufgabe nicht mehr bewältigen könne.*

[444<sup>r</sup>] Je répons deux mots à votre chère dernière du 13, dans un moment où [1] l'arrivé de Monsieur l'archiduc Ferdinand, qui m'at honoré d'un moment de visite, et celle du ministre comte Sensheim, ne me permet pas d'en employer de plus. J'ai appris avec bien du plaisir que vous vous portés mieux de nouveau. J'espère qu'enfin le beau tems viendrat terminer vos souffrences et mes inquiétudes.

Je ferai le possible pour être bien avec mon nouveau voisin, mais je crains [2] de ne pas être trop heureux dans cette entreprise, à en juger des perssonnes qui

<sup>a</sup> Korrigiert aus pal, -al mit -ou- überschrieben, -r in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> mit dem gegen in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus vue, -e gestrichen.

<sup>1</sup> Beilage nicht erhalten.

l'entourent et le dominant. En trois, quatre semaines, je compte aller à Munic, quoiqu'il m'en coûte, ma santé se trouvant plus dérangée par ce rude hyver, [444<sup>v</sup>] mais puisque l'ellecteur me presse tant, je dois m'y prêter. Je verrai bientôt si je me suis trompé ou non dans mon attend<sup>a</sup>. Je souhaite le premier, mais je crains le dernier.

[3] Mais ma présente situa[*tion*] exige, plus que jamais, que je me donne un chancelier entendu, capable et honet, Kleimayern n'étant pas l'homme pour cela ni pouvant me suffire. Je vous prie donc d'y songer et de me donner bientôt la réponse que vous me promettés sur les autres articles de mes précédantes. Continués-moi votre chère amitié et croyés-moi toujours avec les sentiments que vous me connoissés [*Schlussformel*]

**[631] Salzburg, 20. April 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 445<sup>r</sup>–446<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass der bayerische Minister [und Präsident des kurfürstlichen geistlichen Rates in München], Maximilian Joseph Seinsheim, nach München abgereist ist, nachdem dieser ihn mit Komplimenten und Versicherungen der Wertschätzung und Freundschaft des Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] überhäuft und darauf bestanden hat, dass er ehestmöglich nach München komme. Er hat die Komplimente erwidert. [2] Allerdings sieht er sich gezwungen, seine Zusammenkunft [mit Maximilian Joseph] hinauszuzögern, weil dieser ihm für die Monate Jänner bis April [1799] noch Salzgelde in der Höhe von 120.000 Gulden schulde. Nachdem er sich bei seinem ersten Besuch nicht mit Beschwerden und Forderungen präsentieren möchte, habe er erklärt, dass er die Reise nach München erst dann antreten könne, wenn die Rechnungen beglichen sind, was schwierig werden könnte, weil das Geld für tausend andere Dinge verwendet werden soll, was Maximilian Joseph ruinieren könnte, falls er keine Subsidien erhalte. Deswegen kann er noch nicht genau sagen, wann er seine Reise antreten wird. [3] Abschließend berichtet er, dass er tags zuvor von einem Besuch des regierenden Fürsten Hermann Friedrich Hohenzollern-Hechingen überrascht worden ist. Hohenzollern-Hechingen habe die Absicht erklärt, sich mit seiner Familie und seinen Pferden in Salzburg niederlassen zu wollen. Er habe ihm klargemacht, dass dies nicht möglich ist, weshalb er vermutet, dass GC ihn bald in Wien treffen wird. HC hofft, gute Nachrichten von GCs Gesundheit zu erhalten.*

[1] [445<sup>r</sup>] Le ministre bavarois comte Sensheim est reparti ce matin pour Munic, après m'avoir inondé de compliments gracieux de l'ellecteur et d'assurances de son estime, amitié, etc., et m'avoir infiniment pressé de venir le plus tôt que

<sup>a</sup>attend wohl für attente.

possible à Munic. Je les payé d'égale monoye, et à nous entendre parler, on devroit juger que nous nous aimons très tendrement.

Mais il se présente encor un obstacle qui m'oblige de retarder cette tendre [2] entrevue, c'est que l'ellecteur me doit 120.000 fl. rückständige saltz gelder für die monath jänner, hornung, märtz und april<sup>a</sup>, et comme je [445<sup>v</sup>] ne veux pas me présenter la première fois avec des plaintes ou des prétentions odieuses, je me suis déclaré de ne pouvoir partir qu'après que nos comptes seront réglés, ce qui ambarrasse ces messieurs qui voudroient employer l'argent à mille autres choses qui seront très dispendieuses, comme vous scavés, et qui finiront à ruiner l'ellecteur à moins que des subsides ne viennent à son secours. Je ne puis donc pas dire encor quand j'entreprendrai<sup>b</sup> ce voyage. Si les choses s'arrangent, cela seroit à peu près à la moitié de may.

[446<sup>r</sup>] Monsieur le prince régnant de Hohenzolern-Höchingen m'a fait hyer [3] une agréable surpris. Il est arrivé ici avec mille projets de s'établir ici<sup>c</sup> avec toute sa famille, d'y laisser ses chevaux et équipages, mais j'ai tâché de lui faire comprendre que l'un et l'autre étoit impossible, et par conséquent j'espère que vous le verrés en peu à Vienne. J'espère de rescevoir aujourd'huy ou demain de bonnes nouvelles de votre santé, je les attends avec impatience et suis comme toujours [Schlussformel]

### [632] Salzburg, 23. April 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 447<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass es ihm sehr schwerfällt, seinen Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld abreisen zu sehen, ohne ihn begleiten zu können. Er hofft, dass Rudolf GC bei besserer Gesundheit antreffen wird. Zudem wird Rudolf ihm ausführlich berichten, dass HC seinem Alter gemäß von verschiedensten Krankheiten gequält wird. [2] Er wartet noch die Antwort Münchens betreffend die Zahlung der [ausstehenden 120.000 Gulden an Salz-]Geldern ab, bevor er sich für seinen unangenehmen und langweiligen Besuch [in München] entscheidet.*

[447<sup>r</sup>] Il m'en coûte infiniment de voir partir votre fils sans pouvoir l'accom- [1] pagner. J'espère qu'il vous trouverat mieux portant, du moins je le souhaite de tout mon cœur. Il vous donnerat aussi des nouvelles de ma santé, qui est telle qu'elle peut l'être à mon âge, à tout moments tourmentée de quelqu'imfirmité, mais je la traîne aussi bien que je puis.

<sup>a</sup>rückständige [...] april in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>*Davor durchgestrichen je.*

<sup>c</sup>*Davor durchgestrichen av.*

[2] J'attends une réponse et de l'argent de Munic pour me décider à ma visite ennuyante<sup>a</sup> et seccante, c'est un calice que j'ai à boire. J'attends de vos<sup>b</sup> nouvelles avec impatience, mais dans l'espérance d'en apprendre de bonnes<sup>c</sup>, je vous répète que je suis et serai toujours [Schlussformel]

**[633] Salzburg, 1. Mai 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 448<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GCs Sohn Rudolf Joseph Colloredo-Mannsfeld GC in guter Gesundheit angetroffen hat. [2] HC wird sich wohl gegen seinen Willen für die Reise nach München entscheiden müssen, weil er von allen Seiten dazu gedrängt werde. Soweit es seine Gesundheit und die Jahreszeit erlauben, plant er am zweiten oder dritten Pfingsttag abzureisen und fünf bis sechs Tage dortzubleiben, um zu Fronleichnam wieder in Salzburg zurück zu sein. [3] Er vermutet, dass man ihm Vorschläge zu einer Vereinbarung unterbreiten wird, um den Beschluss des Reichshofrates [bezüglich des Salinen-Hauptvertrages] zu verhindern und Berchtesgaden weiter in [bayerischem] Besitz zu halten. Er nimmt an, dass GC ihm raten würde, sich von den freundlichen Komplimenten dieser Herren nicht täuschen zu lassen.*

[1] [448<sup>r</sup>] J'espère que votre fils vous aurait trouvé en bonne santé ou du moins constant de son état présent. J'espère qu'à l'arrivé de la bonne saison, que j'attends aussi avec impatience, vous vous trouverés mieux encor.

[2] Enfin il faudrat que je me décider à mon voyage à Munic, quoique bien malgré moi, mais puisque tout le monde me tourmente d'y aller. Je n'ai pas voulu manquer de vous en prévenir d'abord, quoique je ne compte partir que la seconde ou troisième fête de Pentecoste, si ma santé et la saison le permettent. Je m'y arretterai cinq à six jours, [448<sup>v</sup>] pour être de retour pour la Fête de Dieu.

[3] Je prévois qu'on voudrat m'engager dans quelques propositions d'accomodement pour arretter le c o n c l u s u m du Conseil aulique et, restant en possession de Berchtesgaden, traîner cet accomodement peut-être vingt ans. Mais je ne crois pas que vous me conseilieriés de risquer d'être de cette façon duppe de ces messieurs et de leurs beaux compliments. En peu cela se désiderat, et je ne manquerai pas de vous en informer. En attendant, je vous prie de me croire toujours avec le même attachement [Schlussformel]

<sup>a</sup> Korrigiert aus ennuyente, -e mit -a- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus bonne, -s in der Zeile eingefügt.

**[634] Salzburg, 10. Mai 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 449<sup>r</sup>–450<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC hat mit Bedauern aus seinen Korrespondenzen aus Wien erfahren, dass es GC gesundheitlich wieder schlechter geht und er von Schüttelfrost geplagt wird. Da er bereits längere Zeit keine Briefe von GC erhalten hat, sind seine Sorgen umso größer. Er hofft, dass es GC besser geht und die wärmere Jahreszeit bei seiner Genesung hilft. Dann bittet er ihn, so wie ihr verstorbener Vater Rudolf Joseph Colloredo-Waldsee, eine Vertrauensperson auszuwählen, der er die Korrespondenz diktieren kann. Er selbst wird dies bei Unpässlichkeiten oder anderen Problemen auch tun, weil es wichtig ist, in Kontakt zu bleiben. [2] Er bittet GC, wie versprochen, sich über den Prozess Salzburgs mit Berchtesgaden, HCs Reise nach München sowie die Suche nach einem passenden Hofkanzler für Salzburg zu äußern. Er plant, am 13. Mai [1799 nach München] abzureisen, um vor Fronleichnam, am 21. oder 22. [Mai 1799] wieder zurück zu sein. [3] In einem Postskriptum bestätigt er den Erhalt des Briefes. Bezüglich seiner Reise [nach München] stimmt er mit GCs Meinung vollkommen überein. Er wird dort sicherlich sehr gut empfangen werden, aber man wird ihn deshalb auch in Zukunft nicht weniger schikanieren. Würde er nicht so gedrängt werden, und hätte er solche Besuche nicht bereits bei den zwei verstorbenen Vorgängern, [Maximilian III. Joseph und Karl Theodor], des jetzigen Kurfürsten [Maximilian Joseph] gemacht, hätte er sich nicht dazu entschlossen. Er wird inkognito in der Stadt wohnen. Zudem hat er darum gebeten, von jeder Etikette und allen Komplimenten abzusehen.*

[449<sup>r</sup>] J'apprends à mon très grand regret, par des lettres de Vienne, que vous avés de nouveau été incomodé et attaqué de frissons, et me voyant depuis quelque tems privé de vos lettres, mes inquiétudes n'en ont été que plus augmentées. J'espère cependant que ma présente vous trouverat mieux, et qu'enfin la bonne saison vous remettrata entièrement. Osserois-je vous prier de choisir comme notre cher père une perssonne de confience à qui vous puissiés dicter ou charger de notre correspondance ? Je scai que vous n'en avés pas toujours le tems, et que cela doit vous incomoder. J'en ferai de même à mon tour quand des incomodité ou affaires [449<sup>v</sup>] m'empêcheront d'écrire moi-même, mais il m'importe trop<sup>a</sup> d'avoir exactement de vos nouvelles, pour pouvoir me refuser de vous demander cette grâce.

Vous m'avés promis par votre chère dernière des réponses sur différents [2] articles, tant<sup>b</sup> à l'égard de mon procès avec Perchesgaden, que de mon voyage à Munic, que<sup>c</sup> d'un bon et honet sujet pour chancelier. Si cela se peut faire

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus aussi, gestrichen, tant über der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen qu'a.

sans vous incomoder, je vous prie de vous le rappeler. Je compte partir encor lundi prochain le 13 pour être de retour le 21 ou le 22 avant la Fête de Dieu. En vous renouvelant les assurances de ma très parfaite tendresse et amitié, j'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

- [3] [450<sup>r</sup>] P.-S. – Avant de fermer ma lettre, je rescois encor avec beaucoup de plaisir votre chère dernière, mais que, pour ne pas manquer la poste, je ne puis que vous accuser et vous répéter qu'à l'égard de mon voyage, je suis parfaitement de votre sentiment. J'y serai fort bien rescu, p u n c t u m, mais pour cela pas moins chiccané à l'avenir, et si on ne m'avoit pas tant tourmenté pour ce voyage ici, et que je n'y avois pas été également sous les deux ellecteurs défunts, je ne m'y serois jamais décidé, car je suis persuadé que c'est du tems et de l'argent perdu. J'y serai en parfait incognito, logé en ville, et ai prié d'être dispencé de tout ettiquette et compliment, en particulier.

**[635] Salzburg, 22. Mai 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 451<sup>r</sup>–452<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC nimmt an, dass GC durch den kaiserlichen Gesandten [am kurpfälzischen Hof in München], Joseph Johann Seilern, informiert worden ist, dass er am vergangenen Montag München verlassen hat. Er hat, wie vermutet, das Ministerium, den Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] sowie Verwirrung und sogar Unzufriedenheit in München angetroffen. Wie es scheint, herrsche nicht Maximilian Joseph, sondern seine bevorzugten Minister mit ihren Anhängern. [2] Über die Angelegenheit Berchtesgadens sei zwar gesprochen, allerdings nichts beschlossen worden, weil ihre Ansichten immer noch den Ruin Salzburgs bedeuten würden. So strebten sie nicht nur den Erwerb Berchtesgadens an, sondern auch dessen Vereinigung mit Reichenhall, wodurch das Erzstift Salzburg zweigeteilt würde. Die Entscheidung über diese Angelegenheit kann damit nach HC's Ansicht dem Reichshofrat überlassen werden. Ansonsten hätten ihn [der Kurfürst Pfalz-Bayerns], Maximilian Joseph, und alle anderen freundlich empfangen und ihn mit Wohltaten und Ehrerbietungen überschüttet, von denen er keine annehmen wollte. [3] Ergänzend merkt er an, auf Nachrichten über GC's Gesundheit zu hoffen.*

- [1] [451<sup>r</sup>] Vous aurés sans doute apris, par le ministre impérial comte Seillern, que j'ai quitté Munic lundi passé comme je me l'avois<sup>a</sup> proposé. Je m'empresse de vous le marquer pour vous assurer que j'y ai tout trouvé, ministère, l'ellecteur, et la confusion, et même du mécontentement. Comme je l'avois prévu, et que vous m'en aviés prévenu, l'ellecteur n'est rien, et ses ministres favoris avec leurs adhérents, tout.

---

<sup>a</sup>*Davor durchgestrichen cela.*

De l'affaire de Perchtesgaden, on a parlé, mais rien conclu, et les choses [2] en sont restés in s t a t u q u o, car leurs vues tendent<sup>a</sup>, comme toujours, à la ruine de Saltzbourg, car ils veulent, [451<sup>v</sup>] outre l'acquisition de Berchesgaden, le réunire à Reichenhal par des échanges de teritoir, et par conséquent couper en deux l'archevêché. Il n'y a donc qu'à laisser et abandonner la décision de cette odieuse affaire au Conseil aulique. Du reste, l'electeur et tout le monde m'a comblé de bontés et distinction, quoique je n'aye accepté ou voulu accepter aucune et paroître simple particulier. Voilà ce que je puis vous marquer à la hatte, me réservant le reste pour un autre jour. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[452<sup>r</sup>] J'attends avec impatience de vos nouvelles, et de votre chère santé. [3]

**[636] Salzburg, 10. Juli 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 453<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC hofft, dass GC gut in Baden angekommen ist und dort seine Badekur bereits begonnen hat. Er ist mit seinen Bädern [in Gastein] auch sehr zufrieden, ebenso wie [Reichshofratspräsident] Wolfgang Christoph Überacker, der heute zu seinen Ländereien aufgebrochen ist, von wo er nach Wien weiterreisen wird. Er hätte ihn gerne begleitet, um GC wiederzusehen. [2] In Salzburg befindet sich immer noch das Depot des jungen Herrn Eck<sup>1</sup>, und er hofft, wie vom [kaiserlichen Gesandten am kurpfälzischen Hof zu München], Joseph Johann Seilern, versprochen, bald davon befreit zu werden. Ihr Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee hat ihm mitgeteilt, dass GC sich bereit erklärt hat, HCs Schreiben an Wenzel weiterzuleiten. Deshalb bittet er GC um die Weiterleitung des angefügten Briefes.*

[453<sup>r</sup>] J'espère que ma présente vous trouverat à Baaden, et que vous y aurés [1] comencé la cure des bains et en serés contant. J'attends avec impatience d'en aprendre des nouvelles, que j'espère vous ne me refuserés pas si vous en avés le tems. Je suis assés contant de mes bains de même que le comte Uberacker qui est partit ce matin pour sa terre, d'où il compte en peu se rendre à Vienne, pour où j'auerois eu très grande envie de l'accompagner pour vous revoir.

J'ai encor toujours ici en dépôt ce jeune Monsieur Eck, dont je voudrois bien [2] que le comte Seilern me délivre bientôt, comme il me l'a promis. [453<sup>v</sup>] Mon cher frère Venceslas m'a marqué que vous aviés permis que je vous adresse mes réponses pour lui, vous me pardonerez donc que je vous joins la présente vous priant de la lui faire parvenir dans sa tournée. Dans l'espérance de rescevoir

<sup>a</sup> Korrigiert aus tandent, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>1</sup> Konnte nicht ermittelt werden.



bientôt du vos<sup>a</sup> nouvelles, j'ai l'honneur de vous assurer que je suis toujours  
[Schlussformel]

[637] Salzburg, 9. Oktober 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 454<sup>r</sup>–455<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC freut sich, dass es GC nach seiner Badekur in Baden besser geht, und bittet ihn, sich zu schonen, wenn es wieder kälter wird. [2] Er bedauert sehr, dass GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld seinen Besuch [in Salzburg] beendet hat, weil er ihn gerne noch länger bei sich behalten hätte. Er kann GC versichern, dass der [kaiserliche Konkommisсар beim Reichstag], Johann Aloys Hügel, mit Ferdinand, [der in Hügels Kanzlei tätig ist], sehr zufrieden ist und viel Gutes über ihn berichtet. [3] Mit GCs Meinung, dass die Wahl des neuen Papstes beschleunigt werden sollte<sup>1</sup>, stimmt er überein, wobei er findet, dass Venedig und Padua geeignete Orte wären. Den zukünftigen Papst bedauert er jetzt bereits, da dieser viel Geduld, Klugheit und tausend gute Eigenschaften benötigen wird, um dieses Amt mit Ehre und zum Nutzen der ganzen Christenheit und vielleicht Europas auszuüben. [4] Abschließend berichtet er, dass er von Johann Heinrich Bleul<sup>2</sup> einen Brief erhalten hat, und dankt GC, dass er Bleuls Amtsniederlegung bei seiner Majestät [Franz II.] durchsetzen konnte. Er hofft, dass Bleul bald in Salzburg ankommt, [um das Amt des Hofkanzlers anzutreten]. Er würde sich wünschen, dass Bleul, falls es die Herkunft seiner Frau Friederike, geb. d'Ester<sup>3</sup>, erlaubt, als Belohnung für seine Verdienste um die Armee und das Heilige Römische Reich von Franz II. und vom Kurfürsten in Mainz, [Friedrich Karl Erthal], eine Ernennung zum Baron kostenlos erhält. [5] In einem Postskriptum kündigt er GC an, ihm zwei Briefe, einen an ihren Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee und einen an Bleul, zu übermitteln. Dem Schreiben an Bleul liege das Dekret seiner Ernennung zum Hofkanzler von Salzburg bei. Indem er es GC übersendet, ergebe sich für Bleul nochmals die Gelegenheit, sich bei GC für seine Unterstützung zu bedanken.*

---

<sup>a</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>1</sup> Papst Pius VI. verstarb am 29. August 1799.

<sup>2</sup> Johann Heinrich Bleul (1765–1807), Heirat mit Friederike (1775–1851), geb. d'Ester, Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg, 1787 Zulassung als Advokat in Koblenz, Geheimer Registrator in kurfürstlich-trierischen Diensten, 1790 Hofgerichtsrat, später Kabinettssekretär der Geheimen Staatskonferenz, 1790 und 1792 Mitglied der kurtrierischen Gesandtschaft bei den Kaiserwahlen, ab 1793 in kaiserlichen Diensten als Direktor der Reichskriegskanzlei, 1799–1806 Hofkanzler in Salzburg, Erhebung in den Reichsritterstand (1797) und Reichsfreiherrenstand (1800).

<sup>3</sup> Friederike Bleul (1775–1851), geb. d'Ester, Heirat mit Johann Heinrich Bleul (1765–1807).

[454<sup>r</sup>] Je me vois honoré a[u/]jourd’huy de nouveau de vos nouvelles, ce qui me fait beaucoup de plaisir, me flattant que c’est une marque que vous vous portés mieux après votre cure de Baaden. Que le bon Dieu vous en accorde une longue continuation, mais je vous prie très instenment de vous ménager à l’aprophe du froid et de la mauvaise saison qui se fait déjea sentir, car il n’y a rien de plus dangereux pour ces sortes d’indisposition. [1]

J’ai arretté une couple de jours de plus votre fils Ferdinand, et je vous avoue que, ne pouvant<sup>a</sup> plus voir chés moi son cher<sup>b</sup> père, je vois partir le fils à très grand regret. Pour votre [454<sup>v</sup>] consolation, je puis vous assurer que l’honet baron de Hügel en est très content et m’en dit beaucoup de bien. [2]

Je suis de votre avis qu’on ferat très bien de dépêcher l’ellection d’un nouveau Pape dès qu’il serat possible. Venise serat très à prospos pour cette fonction, et peut-être que Padoue auroit encor mieux valu. Je plains d’avance chacun à qui cette tiare peut tomber en partage dans les circonstances présentes. Il lui faudrat beaucoup de modération, prudence et mille autres bonnes qualités pour se<sup>c</sup> tirer d’affaire avec honneur et utilité pour toute la chrétienté et peut-être toute l’Europe. [3]

J’ai rescu encor [455<sup>r</sup>] aujourd’huy une lettre de Bleüel, par la quelle il me marque que vous avés eu la bonté de lui procurer de Sa Majesté sa démission, je suis donc obligé de vous rennouveler mille remerciments à son égard. J’espère de ce qu’il me marque de le voir bientôt ici. J’aurois été charmé, si la naissance de sa femme le permet, qu’il aye pu obtenir de Sa Majesté et de Monsieur l’ellecteur de Mayence, en récompense des services rendus à l’armée et l’Empir, le diplôme de baron g r a t i s, mais je n’ose en parler. Continués-moi votre chère amitié, j’ai l’honneur d’être [Schlussformel] [4]

[455<sup>v</sup>] P.-S. – Je prends la liberté de vous joindre une lettre pour mon cher frère Venceslas, que je suppose arrivé, et une autre pour Monsieur Bleüel avec son décret de nomination de chancelier, le reste suivrat à son arrivé suivant la notte que vous m’avés comuniqué. Comme c’est votre créature, j’ai osé vous la faire parvenir, pour procurer une nouvelle occasion à Monsieur Bleüel de vous en rennouveler ses remerciments. [5]

### [638] Salzburg, 7. November 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 456<sup>r</sup>–457<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC berichtet, dass [der neue Salzburger Hofkanzler], Johann Heinrich Bleul, angekommen ist. Seine Ankunft habe sich ein wenig verzögert, weil er ihn gebeten hat, einige Tage länger in München zu bleiben, um die nötigen*

<sup>a</sup> Korrigiert aus pouvant, -a- mit -e- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus pher, p- mit c- überschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus de, d- mit s- überschrieben.

*Bekanntschaften mit den Personen und Abteilungen zu machen, mit denen er in Zukunft am meisten zu tun haben wird. Über ihr erstes Gespräch ist er sehr erfreut, und HC hofft auf eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft. [2] Er dankt GC für seine Unterstützung bei der Suche nach dem neuen Hofkanzler. Er ist froh, im Fall des Schwindens seiner Kräfte endlich wieder sagen zu können: „Mein Kanzler wird mit Euch den Rest besprechen.“ [3] Er hofft, dass es GC gesundheitlich gut geht und er sich in der kalten Jahreszeit besonders schonen wird.*

- [1] [456<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous accuser aujourd'huy l'arrivé de Monsieur de Bleüel. Elle a retardé de quelques jours, puisque je l'ai engagé à cette occasion de s'arretter une couple de jours de plus à Munic, pour y faire les connoissances nécessaires avec les perssones et départements avec les quels j'ai le plus à faire. Je suis fort contant de notre première entrevue, et espère d'en être à l'avenir de jour en jour plus contant, quand nous comencerons à traiter les affaires ensemble<sup>a</sup>, qui ne manquent [456<sup>v</sup>] pas dans ces moments de misère et calamité.
- [2] Pour aujourd'huy, je me borne uniquement à vous rennouveler pour cette nouvelle grâce et amitié que vous me témoignés un million de remerciments, car je vous avoue que dans ce moment, c'est le plus grand service qu'on aye pu me rendre que de me donner un assistant, qui me mette aussi à même de pouvoir dire quelques fois, mais seulment quand je n'en pourés plus, m o n c h a n c e l l i e r v o u s d i r a t l e r e s t e .
- [3] J'espère que vous [457<sup>r</sup>] continués à être contant de votre santé. Je prie le Seigneur de vous la conserver, c'est ce que je puis faire, mais c'est à vous à la ménager surtout à l'approche de l'hyver, ce que je vous recomande, en vous assurant que je suis et serai toujours [Schlussformel]

### [639] Salzburg, 20. November 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 458<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er ist besorgt, dass GC gesundheitlich wieder angeschlagen ist, und hofft, dass dies nur eine Folge der kalten Jahreszeit ist. Er selbst leidet seit acht Tagen wieder an seinen Krampf- und Schwindelanfällen, die sich seit seiner Rückkehr aus den Bädern [in Gastein] nicht beruhigt haben. Er bittet ihn, sich zu schonen und vor der Kälte zu schützen. [2] [Den neuen Salzburger Hofkanzler] Johann Heinrich Bleul beginnt er kennenzulernen und freut sich jeden Tag mehr über ihn. Er hofft, einen großen Nutzen aus seinen Talenten und Fähigkeiten ziehen zu können, vor allem sobald dieser die lokalen Gegebenheiten nach einiger Zeit besser kennt. [3] Abschließend dankt er GC für die Übersendung des Weines, den er von ihrem Bruder [Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee] erhalten hat. Zudem bittet er ihn um die*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen q.

*Weiterleitung der Briefe, die er Wenzel und [ihrem Neffen] Anton Olivier Wallis geschrieben hat.*

[458<sup>r</sup>] Je vous accuse par ma présente votre très chère dernière de l'onze, de la quelle je ne suis cependant fort contant, puisque vous vous y pleignés de nouveau de l'état de votre santé. J'espère cependant que cela n'est qu'une suite de la présente mauvaise saison, qui me dérange aussi la mienne, car depuis huit jours je me ressents de nouveau de mes grämpfungen und schwindl<sup>a</sup> qui ne m'incomodoient plus depuis mes bains. Je vous prie donc de vous bien ménager et garantir du froid qui ne nous convient plus du tout. [1]

[458<sup>v</sup>] Je comence à me familiariser avec Monsieur de Bleüel, et tous les jours je suis plus contant de son acquisition, et me flatte de tirer grand profit de ses talents et activité, surtout après qu'il connoitrat mieux le local<sup>b</sup>, à quoi il lui faut laisser le tems nécessaire. [2]

Je vous suis infiniment obligé de la bonté que vous avés eu de me faire expédier le vin de M e n e s e k de mon cher frère, permettés que je vous joigne ici une lettre pour lui et le jeune Vallis, et vous priant de me continuer vos bontés, je suis toujours de tout mon cœur [Schlussformel] [3]

#### [640] Salzburg, 27. November 1799

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 459<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bittet GC um Weiterleitung des Briefes, den er ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee geschrieben hat. Er hofft, dass es GC gesundheitlich gut geht und es in Wien nicht so kalt wie in Salzburg ist. Die Kälte wird ihn sicher längere Zeit daran hindern, seine Spaziergänge zu machen. [2] Bezüglich der neuen Revolution in Frankreich<sup>1</sup> fragt er sich, ob sie positive Auswirkungen auf die Menschheit haben könnte. Es wäre zumindest an der Zeit, nachdem die Journalisten bereits einen zweiten Kongress in Ansbach ankündigen, was seiner Meinung nach in den Ländern des Königs von Preußen, [Friedrich Wilhelm III.], einzigartig wäre.*

[459<sup>r</sup>] Permettés que je vous adresse cette ci-jointe pour notre cher frère Venceslas, dans l'espérance qu'elle lui parviendrat plus vite et exactement par vos mains. J'espère que ma présente vous trouverat bien portant, et qu'il ne ferat pas si froid chés vous que chés nous ici, où il m'incomode déjà beaucoup et m'empêche de continuer mes promenades probablement pour longtems. [1]

<sup>a</sup>grämpfungen und schwindl in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>Korrigiert aus cocal, c- mit l- überschrieben.

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf den am 9. November 1799 stattgefundenen Staatsstreich des 18. Brumaire VIII., der das Ende des Direktoriums bedeutete und der Alleinherrschaft Napoleon Bonapartes als Erstem Konsul den Weg ebnete.

[2]      Pouvons-nous espérer que cette nouvelle révolution en France aye quelques suites heureuses pour l'humanité ? Il en seroit tems. Les gazetiers, toujours fertils en nouvelles, nous annoncent [459<sup>v</sup>] déjea un second congrès à Anspach, ce qui à mon avis est singulier, dans les États du roi de Prusse. En tout cas, où on voudrat, pourvu qu'il soit plus heureux et honet que le premier. Continués-moi votre chère amitié, j'ai l'honneur d'être toujours [Schlussformel]

**[641] Salzburg, 18. Dezember 1799**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 460<sup>r</sup>–461<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich, dass es GC gesundheitlich wieder besser geht. Er bittet ihn, sich vor der Kälte zu schützen und zu schonen, wengleich er ihn für diese Ratschläge einen Quälgeist nennen wird. [2] Dann stellt er fest, dass er GCs gute Verwaltung und Ökonomie, die ihm sogar unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen den Kauf eines kleinen Grundstücks in der Nähe von Opotschno erlaubt hat, nur bewundern kann. Er hätte gerne das von GC vorgeschlagene andere kleine Grundstück gekauft, aber die von Erzherzog Karl eingeforderten Römermonate, das Quintuplum des Kontingents sowie die enormen Requisitionen verschiedener Art haben sein ganzes ökonomisches System zerstört. Zudem habe das kleine Land Salzburg enorme Vorschüsse ausgezahlt, was nur möglich war, weil er seine [privaten] Kassen geöffnet habe. [3] Dass seine kleine Lachsforelle gut bei GC angekommen ist, freut ihn. Er wird ihm zudem eine kleine Dose vom Schwarzreiter [Rauchtabak] übersenden. Um die beiden Pferde, die er ihrem Bruder Wenzel Joseph Colloredo-Waldsee geschickt hat, sorgt er sich, weil er noch nichts über sie gehört hat. [4] Abschließend berichtet er GC noch, dass die Fürstin von Monaco, [Louise d'Aumont Mazarin], mit zwei Adjutanten<sup>1</sup> des Fürsten von Condé, [Louis V. Joseph Bourbon], und einer Hofdame in Salzburg verweilt. Sie möchte ein Hotel Garni, das es in Salzburg nicht gibt, und, dass die Damen der Gesellschaft sie besuchen. Sie möchte nirgendwo hingehen, nicht einmal zu ihm, wo sie lediglich einmal zum Essen war. HC hält sie für einen Quälgeist.*

[1] [460<sup>r</sup>] Enfin je puis vous assurer d'avoir rescu votre chère dernière du 14 avec une satisfaction toutte particulière, puisque vous pouvés m'y assurer que, depuis quelques jours, vous vous trouvés infiniment mieux. Je vous en souhaite certainement plus que perssonne une longue et parfaite continuation, mais quoi-que vous me nomerés *seccatore*<sup>a</sup>, je ne puis me refuser de vous prier de

---

<sup>a</sup>seccatore (*ital.*) = Quälgeist.

<sup>1</sup>Konnte nicht ermittelt werden.

nouveau de vous ménager autant que possible par le froid qu'il fait, puisqu'il n'y a rien de si nuisible à ces sortes d'incomodités, à l'arrivé du printems. Je vous permetterai et was über die schnur zu hauen<sup>a</sup>.

[460<sup>v</sup>] Je ne puis assés admirer votre bonne administration et economie, [2] même dans les présentes fâcheuses circonstances, par la quelle vous vous trouvés à même d'acheter une petite terre dans les environs d'Opotschna. Je voudrois pouvoir en faire autant vis-à-vis de l'autre petite terre que vous me nommés, si les circonstances permettoient d'hazarder quelque chose, mais l'archiduc Charle par les römmer monath<sup>b</sup>, le quintuplum<sup>c</sup> du contingent et les réquisitions énormes en différents genres, me dérange tout mon système economique, d'autant plus qu'on [461<sup>r</sup>] ne nous paye pas les avances considérables que nous avons faits les années passées, au quelles mon petit pays n'auroit pu suffire, si je ne l'avois secouru<sup>d</sup> en lui cédant mes caisses. Je tâcherai cependant de faire quelque petite chose dès que je pourai et après avoir heureusement terminé l'année courrante.

Je suis charmé que ma petite truite saumonée soit arrivée heureusement [3] et souhaite que vous ayés osé en manger. Je vous annonce par la première dilligence d'après-demain une petite boette de schwartz reiter<sup>e</sup>. [461<sup>v</sup>] Je suis en poine pour les deux chevaux c a p m o o r que j'ai envoyé à mon cher frère Venceslas, puisque je n'en aprends rien et qu'ils devroient être arrivé.

Nous avons ici la princesse de M o n a c o, que vous connoitrés, avec deux [4] adjutants du prince de Condé et une demoiselle de compagnie. Elle cherche un hôtel garni en tout, ce qui n'existe pas ici, voudroit voir du monde des dames chés elle et ne veut aller nulle part, pas même chés moi, excepté une fois à dîner, c'est une s e c c a t r i c e<sup>f</sup>. Continués à me donner de bonnes nouvelles de votre santé et à me croire toujours [Schlussformel]

<sup>a</sup>etwas [...] hauen in *Kurrent geschrieben*.

<sup>b</sup>römmer monath in *Kurrent geschrieben*.

<sup>c</sup>Korrigiert aus quituplum, -n- über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup>Davor durchgestrichen secaru.

<sup>e</sup>schwartz reiter in *Kurrent geschrieben*.

<sup>f</sup>seccatrice (*ital.*) = Quälgeist (*weibliche Form*).

## 2.2.19 1800 [Nr. 642–649]

### [642] Salzburg, 1. Jänner 1800

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 463<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, den ihre Nichte Maria Antonia Lützwow übermittelt hat. Er übersendet GC Neujahrswünsche und dankt ihm für die guten Fasane, die in Salzburg dieses Jahr sehr rar seien. [2] Er rät ihm, sich mit dem Kauf des Landes von Baron Franz Paula Mladota-Solopisk<sup>1</sup> noch etwas Zeit zu lassen, damit sich dieser GCs Preisvorstellung annähern könne. Zudem fragt er sich, ob es ein guter Zeitpunkt sei, um in Böhmen, vor allem an der Grenze zu Schlesien, Land zu kaufen.*

[1] [463<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous marquer, en réponse à votre très chère dernière du 28, que j'ai fait remettre d'abord à notre nièce Lutzou la lettre que vous m'avez joint pour elle, et en même tems vous faire mon compliment pour la nouvelle année. Que le bon Dieu daigne écouter mes prières et vous l'accorder aussi heureuse et tranquille que possible, accompagné d'une parfaite et durable santé ! J'ai aussi bien des remerciements à vous faire pour les bons faisans que vous avez bien voulu m'envoyer. Ils sont pour cette année fort rares ici, et demain j'en mangerai un à votre santé.

[2] [463<sup>v</sup>] Je crois que vous ferés très bien à ne<sup>a</sup> pas témoigner trop d'empressement au baron Mladotte pour l'achat de sa terre, et lui laisser par là le tems de s'approcher de vos propositions, d'autant plus que je ne scai pas si nous sommes au bon moment pour l'achat des terres, et s'il peut être de votre intéres d'augmenter vos possessions en Bohême, surtout aux frontières de la Silésie, ce que vous scaurés mieux que moi, qui raisone en cela wie der blinde von farben<sup>b</sup>. J'ai l'honneur d'être comme toujours [Schlussformel]<sup>c</sup>

### [643] Salzburg, 11. Jänner 1800

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 464<sup>r</sup>–465<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC dankt GC für die ausführliche Information über seine gute Verwaltung [der Güter] und väterlichen Sorgfalt, die er bewundert. Er wäre gerne in der Lage, GC das Geld zu geben, das er zur Befreiung seiner Länder von*

<sup>a</sup>Davor durchgestrichen ne.

<sup>b</sup>wie [...] farben in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup>Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Saltzbourg, ce 1<sup>er</sup> de l'année 1800.

<sup>1</sup>Vermutung.

fremden Ansprüchen benötigen würde, und wird dies gerne tun, sobald sich die Gelegenheit dazu ergibt. [2] Des Weiteren kündigt er an, dass er zur Fastenzeit oder im Frühjahr nach Wien reisen möchte. Die Beförderung des [Bischofs von Lavant], Vinzenz Joseph Schrattenbach, in das Bistum Brünn erbege wieder einen Anlass, um verschiedene Projekte mit den Salzburger Suffraganbischöfen durchzuführen, nachdem sie wieder Unordnung und Verwirrung stiften, ähnlich wie zur Zeit der [Diözesanregulierung] unter Kaiser Joseph II. Er möchte diesbezüglich zum Wohl der Kirche und der Religion mit seiner Majestät [Franz II.] sprechen. [3] Um bei diesem Vorhaben Erfolg zu haben, muss er allerdings das Vertrauen [Franz' II.] und seiner Minister zurückgewinnen, nachdem er bei diesen als Jakobiner und Illuminat verleumdet worden sei, wogegen er sich wehren möchte. Bevor er sich entscheidet, wird er GCs Meinung abwarten.

[464<sup>r</sup>] Vous estes bien bon de vous donner la poine de me comuniquer dans une notte les fruits de votre bonne administration et soins paternels. Je les ai admiré et voudrois me<sup>a</sup> voir en état à vous faciliter les moyens à vous debarrasser de tous ceux qui ont encor des prétensions sur vos terres. J'en profiterai certainement avec autant de plaisir que d'empressement dès que l'occasion s'en présenterat. [1]

J'ai encor un projet en tête que je voudrois vous comuniquer avant de l'exécuter, ou de le communiquer à d'autres. C'est le projet de me rendre à Vienne ce carême ou primtems prochain. Je scai qu'à l'occasion [464<sup>v</sup>] de la promotion du prince Schrattenbach à l'évêché de Brünn, on a tout plein de projets avec les évêchés de ma nomination et mes suffragants, par les quels on ne ferat qu'y augmenter le désordre et la confusion qu'on y at établi par les derniers changements sous l'empereur Joseph, comme je l'avoit prédit et prévu. Je voudrois pouvoir en dire un mot à Sa Majesté et en même tems m'offrir en tout ce qui peut dépendre de moi, pour remettre les choses en ordre et suivant les justes idées que peut avoir Sa Majesté, pour le bien de l'Église et de la religion. [2]

Mais pour y [465<sup>r</sup>] réussir, il me faut gagner et mériter la confiance de Sa Majesté et ses ministres, que je n'ai pas. On m'a dénigré dans l'esprit du souverain, en me faisant passer pour un jacobin<sup>b</sup>, pour un illuminé, et je ne scai quoi d'infâme, je ne scai avec quel fondement et par quelle raison. Je veux et dois en honneur me justifier sur de pareils reproches et calomnies indignes, cela dure trop longtems, et je ne puis plus me taire. Je n'ai peure de rien et de perssonne, n'ayant point de reproches à me faire, mais ne puis pas attendre que ces calomnies fassent du tort à mon archevêché. [465<sup>v</sup>] Avant de me décider, j'attends d'apprendre votre sentiment. Ayés la bonté de me le comuniquer avec cette franchise et amitié avec la quelle vous m'avés toujours parlé, et songés qu'il s'agit de l'honneur d'un frère qui est tout à vous et [Schlussformel] [3]

<sup>a</sup> Davor durchgestrichen pouvoi.

<sup>b</sup> Korrigiert aus jacobin, -e- gestrichen.



**[644] Salzburg, 22. Jänner 1800**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 466<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, die Reise des Bischofs von Seckau, Joseph Adam Arco, nach Wien zu nützen, um GC ein Paket zu senden, in der Überzeugung, dass er dieses im Fall des Unglücks bei GC vorfinden wird. [2] Er erwartet GCs Antwort auf seinen letzten Brief und wird sich seinen Ratschlägen bezüglich seiner Idee [einer Reise nach Wien zu Kaiser Franz II.] fügen. [3] Ergänzend bittet er GC um eine Empfangsbestätigung für das Paket.*

- [1] [466<sup>r</sup>] Je profite du départ de l'évêque Arco pour vous faire remettre à votre disposition le petit paquet que vous trouverés ci<sup>a</sup>-joint, dans la<sup>b</sup> persuasion qu'en cas de malheur, je le retrouverai toujours chés vous.
- [2] J'attends votre réponse à ma dernière, et votre sentiment sur mon projet, si vous le croyés util et de saison, car je me réglerai suivant ce que vous pourés me conseiller par connoissance de cause et du local, pas moins que l'amitié que vous me conservés en toutte occasion. Je suis de tout mon cœur [*Schlussformel*]
- [3] Par un mot, je vous prie de m'accuser uniquement la présente.

**[645] Salzburg, 29. Jänner 1800**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 467<sup>r</sup>–468<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC berichtet hat, dass er immer noch von den Festen geplagt wird, die man für den [neuen] Kurfürsten [von Pfalz-Bayern, Maximilian Joseph,] ausrichtet. Er befürchtet, dass dieser unregelmäßige Lebensrhythmus GCs Gesundheit schaden könnte und bittet ihn daher, auf sich zu achten. [2] Er freut sich, dass GC seinen Plan, [im Frühjahr nach Wien zu reisen, um Franz II. zu treffen], billigt. Allerdings kann er aufgrund seiner angegriffenen Gesundheit noch keinen Termin festlegen, und er muss hinsichtlich neuer Vorhaben von Maximilian Joseph wachsam sein. Er hofft, dass er ein praktisches und ruhiges Quartier in Wien findet, das mit einem Stall, einer Remise und einer Küche ausgestattet ist. Die Küche sei deshalb notwendig, weil er wegen seines Gesundheitszustandes nicht plant, auswärts zu essen. Er bittet GC, jemanden mit der Suche nach einem solchen möblierten Quartier zu beauftragen. [3] Dann berichtet er ihm, dass der Salzburger Kanoniker Ernst Joseph Schwarzenberg – wie seine Brüder [Joseph Johann Schwarzenberg und der General Karl Philipp Schwarzenberg]<sup>1</sup> – hitziges Blut*

<sup>a</sup> Korrigiert aus si, s- mit c- überschrieben.

<sup>b</sup> Korrigiert aus lu, -u mit -a überschrieben.

<sup>1</sup> Joseph Johann (1769–1833) und Karl Philipp Schwarzenberg (1771–1820) waren die noch

*hat. Wenn sich Schwarzenberg nicht mehr schone, werden ihn die übertriebenen Ausritte und Kutschenfahrten bei gutem wie schlechtem Wetter noch töten. [4] Abschließend gratuliert er GC zur Erwerbung des kleinen Landes für Opotschno und vermutet, dass GC auch das andere Land erwerben wird, sobald die Umstände es erlauben. GCs Sohn Hieronymus Karl Colloredo-Mannsfeld hat ihn gerade mit einem Besuch überrascht.*

[467<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre du 25, de la quelle j'apprends à regret que vous [1] estes encor toujours tourmenté par les fêtes qu'on donne au palatin. Craynant que ce désordre dans votre train de vie ne dérange votre santé, je vous prie donc très instenment d'y prendre garde, surtout puisque vous me marqués que vous vous portés mieux cet hyver que les passés.

Je suis charmé d'apprendre que vous aprouviés le projet que je vous ai [2] communiqué dans une de mes [467<sup>v</sup>] précédante. La présente saison et ma santé assés délabrée ne permettent pas encor d'en fixer le terme. Outre cela, mon nouveau voisin, avec ses<sup>a</sup> nouveaux projets et arrangements, m'oblige d'être sur mes gardes et me persécute toujours avec des affaires désagréables, de façon que je prévois qu'il ne pourat être question de ce voyage que vers le printems, et alors j'espère qu'il serat plus aisé de trouver un quartier un peu comode, suffisant et tranqui, pour moi, [468<sup>r</sup>] ma suite, avec ecurie, remise et cuisine, qui serat nécessaire, ne comptant pas dîner dehors par raport à ma santé. À cette fin, vous pouriés donner commission à quelqu'un de s'imformer d'avance si, d'ici à un mois ou deux, on pouroit trouver un pareil quartier meublé, sans dire pour qui.

Si mon chanoine Schvarzenberg ne se ménage pas plus à l'avenir, il ne dure- [3] rat pas longtems. Ses coursses excesifes à cheval et en voiture, par le bon [468<sup>v</sup>] et mauvais tems, le tueront. Il at un sang échauffé avec tout plein d'autres icomodités<sup>b</sup> comme tous ses frères, qui ne suporte pas ce train de vie.

Je vous faits mon compliment pour la bonne acquisition que vous venés [4] de faire pour la terre d'Opotschna. Je supose que l'autre ne tarderat non plus longtems, si les circonstances le permettent. Votre fils Jérôme vient de me faire une surprise ici, il se porte, grâce à Dieu, fort bien. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

#### [646] Salzburg, 1. Februar 1800

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 469<sup>r</sup>–470<sup>v</sup>*

<sup>a</sup> Korrigiert aus ves, v- mit s- überschrieben.

<sup>b</sup> icomodités wohl für incomodités.

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem GC ihn informiert hat, dass der Bischof von Seckau, Joseph Adam Arco, gut [in Wien] angekommen ist und seinen Brief übermittelt hat. [2] Er berichtet, gerade mit der Versendung der Fassionen für die neue Kontribution beschäftigt zu sein, und hofft, dass sie den Verordnungen entspricht. [3] Seine geplante Reise [nach Wien] wird nicht vor April stattfinden, weil die Versammlung der Salzburger Landstände und der Große Landtag im März stattfinden, und er ebenso eine bayerische Kommission zur Regulierung der Salzmärkte und -exporte des kommenden Jahres erwarte. [4] Abschließend berichtet er, dass GCs Söhne, Hieronymus Karl und Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld, seit einigen Tagen in Salzburg zu Besuch sind. Ferdinand und er haben versucht, Hieronymus wieder zur Vernunft zu bringen. Er glaubt, dass Hieronymus noch nicht ganz verdorben ist, und wenn es gelinge, ihn von schlechter Gesellschaft und falschen Freunden fernzuhalten, könne er noch ein vernünftiger Mann werden. Er bittet GC um seiner Gesundheit willen, die Angelegenheit mit Hieronymus nicht selbst zu bereinigen, sondern dies durch eine Vertrauensperson erledigen zu lassen.*

- [1] [469<sup>r</sup>] J'ai rescu votre chère lettre par la quelle vous me marqués l'arrivé de l'évêque Arco, et qu'il vous a remis ma lettre. Excusés la liberté que je me suis pris, et soyés persuadé de toute mon amitié et en toute occasion.
- [2] Je suis aussi occupé ici à faire expédier mes fassions pour la nouvelle contribution. J'espère qu'on la trouverat conforme aux ordonences<sup>a</sup>, du moins c'étoit mon intention, haissant de nature toute tricherie.
- [3] Quant à mon voyage, je dois vous dire encor qu'il ne pourat guerre avoir lieu que [469<sup>v</sup>] le mois d'avril, puisqu'au mois de mars, j'ai l'assemblé des états, den großen landtag<sup>b</sup>, et, outre cela, une commission bavaroise pour régler les marchés et export[at]ion du sel pour l'année courante, qui paroît vouloir être orageuse cette année, et qui ordinairement dure jusque vers la fin de mars. Je ne puis donc encor rien décider d'avance.
- [4] J'ai vos deux fils ici depuis quelques jours, Jérôme et Ferdinand. Le cadet est occupé avec moi à faire comprendre raison à Jérôme sur ses étourderies. Son cœur ne paroît pas encor entièrement gatté. Pourvu qu'on puisse l'éloigner [470<sup>r</sup>] de la mauvaise compagnie et de ses faux amis, on pouroit espérer d'en faire encor un homme raisonnable. Je vous prie de ne pas vous compromettre beaucoup avec lui, pour ménager votre santé, et s'il est question d'arranger des affaires, de les faire traiter par quelqu'un de votre confiance<sup>c</sup> pour n'avoir rien à faire avec lui directement, connoissant ses étourderies et vivacités, au quelles vous ne pouvés pas vous exposer, et qu'il n'est pas en état de modérer. Excusés

<sup>a</sup> Korrigiert aus ordonence, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> den großen landtag in Kurrent geschrieben.

<sup>c</sup> Korrigiert aus confiance, -e mit -a überschrieben.

si j'en dits de trop par amitié et tendresse pour votre perssonne et repos, [470<sup>v</sup>]  
et croyés-moi toujours [Schlussformel]

**[647] Salzburg, 30. September 1800**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 471<sup>r</sup>–472<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes und freut sich zu erfahren, dass GC zufrieden aus den Bädern von Baden [nach Wien] zurückgekehrt ist. Er rät ihm, sich in der kalten Jahreszeit zu schonen. [2] HC freut sich über den erwarteten neuen Waffenstillstand<sup>1</sup> und hofft, dass ihm ein ehrenhafter und vorteilhafter Frieden folgen wird. In der Zwischenzeit sei ihm die Einquartierung von elf Infanteriebataillonen angekündigt worden, denen er jeden Monat 4.000 Zentner Heu liefern soll. Allerdings wäre dann das Erzstift Salzburg ruiniert, weil die Untertanen nur Vieh besäßen und vom Futter für dieses abhängig seien. [3] Abschließend informiert er GC noch, dass es ihm auch nicht möglich ist, seine Pferde zurückkehren zu lassen und sein Gestüt aufrechtzuerhalten. Er bittet GC, diesbezüglich bei seiner Majestät [Franz II.] vorzusprechen. Ferner dankt er ihm für die Namenstagswünsche. [4] Ergänzend fügt er hinzu, dass [der Staats- und Konferenzminister], Ludwig Konrad Lehrbach, über seine Lage informiert ist und als sein Fürsprecher fungieren könnte.*

[471<sup>r</sup>] J'apprends avec toutte la satisfaction possible de votre très chère dernière [1]  
que vous soyés rentré contant de vos bains de Baaden. Je vous recomande de  
vous ménager à l'approche de la mauvaise saison pour me conserver un frère et  
ami chéri, qui fait tout mon bonheur.

Enfin, nous voilà à un nouvel armistice, qui doit, à ce qu'on nous assure, [2]  
nous ammener en peu une paix honorable et avantageuse. Dieu le veulle,  
et qu'elle puisse être favorable à tous les intéressés. [471<sup>v</sup>]  
En attendant, on m'annonce, après tout ce que j'ai déjea dû déjea fournir,  
11 bataillions d'infanterie en cantonnement, aux quels je dois fournir par mois  
environs 4.000 quintaux de foin, ce qui est impossible, à moins de vouloir ruiner  
tout l'archevêché, car ses sujets n'ont que du bettaille, et si on leurs otte tout  
les fourages, ils ne sont plus en état de les nourire, et sont mandiants.

Moi, de même, je ne suis pas en état de faire revenir mes chevaux, et entre- [3]  
tenir mon harras et metteries, et si vous ne trouvés moyen de m'assister, en en  
parlant à Sa Majesté même, qui est trop juste pour exiger ma ruine [472<sup>r</sup>] et de  
mes sujets, je ne scai où donner de la tette. Je vous suis très obligé du souvenir  
que vous me témoignés à l'occasion de ma fête, continués-moi toujours la même  
tendresse, pour moi je suis toujours de même tout à vous et [Schlussformel]

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf den am 20. September in Hohenlinden verlängerten Waffenstillstand von Parsdorf (15. Juli 1800).

[4] Le comte Lerbach est informé de ma situation et pourroit par son témoignage me procurer un soulagement.

[648] Salzburg, 22. Oktober 1800

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 473<sup>r</sup>–474<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes, in dem sich GC über den kaiserlich-königlichen Hofagenten [in Wien], Ernest Alois Stainhauser-Treuberg<sup>1</sup>, erkundigt hat. HC meint, dass sich Stainhauser-Treuberg nicht in einer so schwierigen Lage befinden würde, wenn er gegenüber der Salzburger Landschaft ehrlicher gehandelt hätte. Er hätte die Nachsteuer einfach zahlen sollen, bevor er das Bargeld aus dem Erbe seines Vaters, [Johann Philipp Stainhauser-Treuberg], und seiner Mutter [Sophia Ignatia Stainhauser-Treuberg<sup>2</sup>] weggeschafft hat. HC stellt dazu fest, dass er die Salzburger Landstände in einer Zeit, wo das Bargeld rar ist, nicht zwingen kann, Bancozettel anzunehmen, die hier und in der Umgebung 15 % weniger wert seien. Bezüglich des Waffenstillstandes seien alle gespannt, dessen Folgen zu erfahren. [2] Der Salzburger Kanoniker Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz, der sich mit HCs Kutschen noch in Schwarzau befindet, möchte [nach Salzburg] zurückkehren, weil er annehme, dass es zu einem baldigen Frieden kommen wird. Um nicht zu riskieren, sie in kurzer Zeit wieder in Sicherheit bringen zu müssen, ist HC aber gegen eine Rückkehr, wenngleich er hofft, dass es noch vor der großen Kälte und dem Schnee zu einer Entscheidung kommt. [3] Abschließend berichtet er GC noch, dass sich dieses Jahr unter seinen jüngeren Pferden ein Rappe der Rasse Polesino von außerordentlicher Größe befindet. Da er weiß, dass GC große Pferde bevorzugt, würde er ihm gerne dieses Pferd für sein Gestüt überlassen. Zudem hat er Attems-Heiligenkreuz den Auftrag erteilt, das Gespann von sechs Polesino-Pferden zu verkaufen. [4] Ergänzend informiert er GC, dass der junge Baron Caspar Philipp Spiegel-Desenberg<sup>3</sup>, der eine Bittschrift für den freien Posten am Reichshofrat an seine Majestät [Franz II.] stellen möchte, gerade in Salzburg zu Besuch ist. Spiegel-Desenberg habe Talent und sei fleißig, allerdings noch sehr jung. Er bittet GC um Mitteilung, ob er ihm die Bittschrift in einem Brief beifügen darf.*

<sup>1</sup>Ernest Alois Stainhauser-Treuberg (\*1763), Sohn von Johann Philipp Stainhauser-Treuberg (1719–1799), Professor für Staatsrecht und Reichsgeschichte an der Universität Salzburg, und Sophia Ignatia, geb. Pettschaft. 1787 Titular-Hofrat in Salzburg sowie kaiserlich-königlicher Hofagent zu Wien.

<sup>2</sup>Sophia Ignatia Stainhauser-Treuberg, geb. Pettschaft, 1757 Heirat mit Johann Philipp Stainhauser-Treuberg (1719–1799), Professor für Staatsrecht und Reichsgeschichte an der Universität Salzburg.

<sup>3</sup>Vermutung.

[473<sup>r</sup>] Ayant appris par votre chère dernière que vous vous intéressiés pour Monsieur l'agent Steinhauser, je ne veux pas tarder de vous en communiquer d'abord le raport qu'on m'en a fait. Vous en verrés que Monsieur Steinhauser ne se trouveroit pas dans cet ambarras, s'il en avoit voulu agire plus honêtement envers la landschafft<sup>a</sup>, en lui payant ce qui lui revenoit pour la nachsteüer<sup>b</sup> avant d'emporter tout l'argent contant qu'il avoit tiré de l'héritage de son père et mère. Dans les circonstances présentes, où on ne scait plus où trouver l'argent nécessaire pour toutes les dépenses qu'occasionne cette guerre malheureuse, je ne puis pas forcer mes états [473<sup>v</sup>] a prendre des banco zetln<sup>c</sup> qui vont ici et aux environs avec 15 pour cent de perte, qui naturellement doivent rester à charge de Monsieur Steinhauser. Nous voici au terme de l'armistice et dans l'impatience extrême d'en aprendre les suites.

Mon chanoine Attems, qui se trouve encor avec mes équipages à Schvarzau, me tourmente de le faire revenir, suposant que la paix ne peut pas manquer, mais je n'ose pas le risquer encor, pour ne pas m'exposer à les faire partire de nouveau en peu. Ayés la bonté de me faire scavoïr quand il en serat tems, je souhaite que cela soit avant les grands froids et naiges.

[474<sup>r</sup>] J'ai parmi mes jeunes chevaux de cette année un cheval noir d'une grandeure énorme de la race de P o l e s i n o. Comme je scai que vous aimés les grands chevaux pour votre harras, je vous le céderois volontier s'il pouvoit vous convenir. J'ai donné aussi commission à Attems de me vendre mon attlage de six chevaux noire du P o l e s i n o, qu'il at avec lui. J'espère que vous continués à vous bien porter, et à me croire toujours [Schlussformel]

J'ai un jeune baron Spigl ici qui voudroit présenter un placet à Sa Majesté pour la place vaquante au Conseil aulique. Il a du talent, est laborieux mais encor fort jeune. Dites-moi si j'ose vous le recomander et vous joindre son placet.

#### [649] Brünn, 29. Dezember 1800

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 475<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass ihn die Nachricht eines neuen Waffenstillstandes<sup>1</sup> für 45 Tage hoffen lässt, GC brieflich noch in Wien zu erreichen. Er wird sich noch einige Tage in Brünn aufhalten,<sup>2</sup> in der Hoffnung, dass es zu einem baldigen Frieden kommen wird. Falls der [kaiserliche] Hof nun doch in*

<sup>a</sup>landschafft in *Kurrent* geschrieben.

<sup>b</sup>nachsteüer in *Kurrent* geschrieben.

<sup>c</sup>zetln in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>HC bezieht sich auf den nach der Schlacht bei Hohenlinden (3. Dezember 1800) am 25. Dezember 1800 abgeschlossenen Waffenstillstand von Steyr.

<sup>2</sup>HC war am 10. Dezember 1800 vor den anrückenden Franzosen von Salzburg Richtung Brünn geflohen. Am 12. Dezember 1800 kam es zur verlustreichen Schlacht vor den Toren Salzburgs bei den Walser Feldern.

Wien bleiben sollte, würde er sich in Brünn ein Haus anmieten, um sich [von seiner Flucht] etwas zu erholen. Es wäre eine bessere Lösung, als sich nach Olmütz zu begeben, zumal er näher bei GC und in Gesellschaft [ihrer Nichte] Maria Josepha Ugarte<sup>1</sup>, [deren Ehemann] Alois Ugarte sowie [ihrer Nichte] Maria Antonia Lützwow wäre. Er bittet GC um baldige Nachricht, entweder durch einen seiner Söhne, [Rudolf Joseph, Hieronymus Karl und Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld], oder durch [ihren Neffen] Anton Olivier Wallis. Nachdem er so schnell kein Quartier finden konnte, hat er beim Bischof von Brünn, [Vinzenz Joseph Schrattenbach], Aufnahme gefunden. [GCs Ehefrau], Fürstin [Maria Josepha Colloredo-Mannsfeld], der es hier besser zu gehen scheint als in Wien, hat er gestern getroffen. [2] In einem Postskriptum bittet er GC noch, dass er sich im Falle von Friedensverhandlungen für den Abzug der Feinde aus Salzburg einsetzt, damit es nicht völlig ruiniert wird. Der [erste dirigierende Staatsminister], Leopold Kolowrat-Krakowsky, könnte ihn vielleicht retten.

[1] [475<sup>r</sup>] La nouvelle que nous avons rescus hyer, d'un nouvel armistice de 45 jours, me fait espérer que ma présente vous trouverat encor à Vienne, et m'a arretté aussi pour une couple de jours ici, dans l'espérance d'apprendre bientôt quelque chose d'une paix prochaine. Dans quel cas, et celui que toutte la Cour et ses départements resteroient alors à Vienne, j'aurois l'iddée de me louer ici une maison et d'y faire reposer pour quelques jours mes bras et jambes fraccassé. J'y serois mieux qu'à Olmütz, dans la compagnie des Ugards et Lüzou, et plus près de chés vous. Dites-moi si vous l'approuvés et marqués-moi d'abord la réponse par un de vos fils ou Tonnerl Vallis, car n'ayant<sup>a</sup> plus trouvé de de [sic!] quartier, je suis ici logé chés l'évêque. La princesse, que j'ai vu hyer, se porte mieux qu'à Vienne. J'ai l'honneur d'être [Schlussformel]

[2] P.-S. -<sup>b</sup> En cas qu'il soit question d'une paix, faites que l'évacuation du pays de Saltzoug par<sup>c</sup> l'ennemie y soye comprise, pour que je ne soye pas entièrement ruiné. Kolovrath pouroit peut-être me sauver.

<sup>a</sup> Korrigiert aus n'ay, -ant über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Das Postskriptum ist am oberen Blattrand in fol. 475<sup>r</sup> angegeben.

<sup>c</sup> Davor durchgestrichen y.

<sup>1</sup>Maria Josepha Ugarte (1748–1811), geb. Czernin-Chudenitz, HCs Nichte, 1777 Heirat mit Alois Ugarte (1749–1817).

**2.2.20 1801 [Nr. 650–655]****[650] Brünn, 5. Jänner 1801**

*Státní oblastní archiv v Zámrsku: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 485<sup>r</sup>–486<sup>v</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass sie seine Ankunft in Brünn erwarten, wenn gleich er hofft, dass GC die beschwerliche Reise erspart bleibt. GCs Ehefrau Maria Josepha Colloredo-Mansfeld gehe es gut und habe tags zuvor eine Spazierfahrt mit der Kutsche unternommen. Er selbst hat in Brünn nun ein eigenes Stadtquartier gefunden, wo er so lange bleiben wird, bis die Umstände es erlauben, GC [in Wien] zu besuchen und anschließend in das ruinierte Erzstift Salzburg zurückzukehren, um seine Untertanen zu trösten. [2] Des Weiteren kündigt er an, einen Brief, den er dem Salzburger Kanoniker Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz geschrieben hat, beizulegen. Er bittet GC, das Schreiben schnellstmöglich durch das Haus des Fürsten [Nikolaus II.] Esterházy übermitteln zu lassen, weil es wichtige Anweisungen betreffend die Kupferamtsobligationen enthält. [3] Aus Salzburg hat er noch keine Nachrichten empfangen, denn sie wissen nicht, wo er sich befindet. Allerdings hat er einen Brief aus Leoben erhalten, wo die Franzosen am 29. [Dezember 1800] über Eisenerz einmarschiert sind. Somit ist er auch der Einkünfte dieser kleinen Ländereien in der Steiermark beraubt, und vermutlich der 15.000 Gulden, die man von Salzburg nach Judenburg geschickt hat. [4] Er bestätigt, GCs Brief soeben erhalten zu haben, und hofft, dass der Misserfolg in Italien den Abschluss des so notwendigen Friedens nicht verzögert. [5] Er dankt GC für die Übersendung des Schreibens vom Haus Esterházy bezüglich HCs Equipagen. Zudem dankt HC ihm für die baldige Zusendung des Weins aus Baden bei Wien, nachdem in Brünn der Wein so schlecht ist wie das Wasser.*

[485<sup>r</sup>] Nous vivons encor ici toujours dans l'attend [*sic!*] de vous voir arriver [1] ici, mais moi j'espère qu'il n'en est plus question, et que vous serés dispencé par les circonstances de ce voyage pennible. Madame la princesse se porte assés bien, et a été hyer se promener en voiture entre midi et une heure. Pour moi, j'ai pris un quartier en ville, où je compte rester jusqu'à ce que les circonstances me permetteront de venir vous revoir, en allant rejoindre et consoler mes sujets abbimés et probablement mon archevêché ruiné. *D e u s p r o v i d e b i t*<sup>a</sup>.

[485<sup>v</sup>] Je prends la liberté de vous joindre ici une lettre pour mon chanoine [2] Attems, ayés la bonté de la lui faire parvenir sûrment par la maison du prince Esterhasy, le plus tôt que possible, parce qu'elle contient des objets d'intéres, die arosirung einiger kupfer ambts<sup>b</sup> obligations.

<sup>a</sup>Deus providebit. (*lat.*) = *Gott wird vorsorgen.*

<sup>b</sup>die [...] ambts *in Kurrent* geschrieben.



- [3] Je n'ai encor aucune nouvelle de Saltzbourg, ces peauvres gens ne scauront pas où me trouver. En échange, j'ai eu une lettre de Leoben où les François étoient arrivés le 29 par l'eisen ärtz<sup>a</sup>, ce qui me prive encor des petites ressources que pouvoient me fournir mes terres en Styrie, et peut-être de 15.000 florins qu'on m'avoient envoyé de Saltzbourg à J u d e n b o u r g.
- [4] [486<sup>r</sup>] Dans ce moment, on vient de m'apporter votre chère dernière du 3, de la quelle j'apprends avec plaisir que vous espérés d'être dispencé de ce voyage pennible. Dieu veulle seulement que ce nouvel échéc en Italie n'embroulle de nouveau les choses et arrette la conclusion d'une paix qui nous est à tous si nécessaire.
- [5] Je vous suis infiniment obligé de la notte que vous avés eu la bonté de m'envoyer de la maison d'Esterhasy à l'égard de mes équipages, de même aussi pour le vin de Bade que vous m'envoyés, qui m'est necessair ici où le vin est aussi mauvais que l'eau. [486<sup>v</sup>] Continués-moi votre chère amitié et donnés-moi bientôt des nouvelles consolantes. Je suis de tout mon cœur [Schlussformel]<sup>b</sup>

[651] Brünn, 10. Jänner 1801

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 482<sup>r-v</sup>, 484<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, eine Kopie des ersten Briefes aus Salzburg, den er seit seiner Flucht erhalten hat, als Beilage [Nr. 651a] zu übermitteln. Es soll eine Deputation zu ihm geschickt werden, die ihm über die Unglücke im Erzstift Salzburg einen ausführlichen Bericht abstaten will. Er vermutet, dass die Deputation ihn um Hilfe bitten wird, er ihnen diese allerdings nicht geben kann, da er bereits alles in seiner Macht Stehende getan hat. [2] Zudem nimmt er an, dass die Deputation auch bei GC in Wien vorstellig werden wird. Er bittet GC, diese zu empfangen, den Deputierten zuzuhören und gute Ratschläge zu erteilen, wie sie mit ihrem Vorhaben weiter verfahren sollen. [3] Abschließend hofft er, dass bald ein Friede beschlossen wird, der Salzburgs Befreiung vom Feind beinhaltet, ansonsten wird es als armes Land ohne Ressourcen ruiniert sein. Nur Kaiser Franz II. als Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches könne [das Erzstift] Salzburg noch retten. [4] Ergänzend fügt er seinen Dank an GC für die Übersendung des Weins aus Baden [bei Wien]<sup>1</sup> hinzu. Zudem bittet er ihn um Weiterleitung der Briefe, die er an [den Salzburger Reichshofratsagenten] Franz Joseph Negelin-Blumenfeld sowie an Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz geschrieben hat. Der Brief an Attems-Heiligenkreuz soll durch die Kanzlei des Fürsten Nikolaus II. Esterházy zugestellt werden, wenn mög-*

<sup>a</sup>eisen ärtz in Kurrent geschrieben.

<sup>b</sup>Die Schlussformel lautet hier: Monsieur et très cher frère / Votre très affectionné serviteur et frère / Jérôme / Brünn, ce 5 janvier 1801. Vor Brünn durchgestrichen sal.

<sup>1</sup>Vermutung.

*lich versehen mit einer Anordnung an die Pfleger<sup>1</sup>, Attems-Heiligenkreuz Hafer zukommen zu lassen.*

[482<sup>r</sup>] J'ai l'honneur de vous communiquer ici une copie de la première lettre [1] que j'ai rescu de Saltzbourg depuis ma fuite. Vous en verrés qu'il est question de m'envoyer une députation, qui me fasse un raport exacte de toutes les calamités de l'archevêché, qu'à la vérité je n'aurois appris qu'assés tôt à mon retour, si jamais il aurat lieu. Je ne crois pas que ces députés puissent<sup>a</sup> avoir d'autres choses à me rapporter ou à me demander des secours, que je suis hors d'état de leurs fournir, ayant déjà fait d'avance tout ce qui m'étoit possible.

[482<sup>v</sup>] Je ne doute pas qu'ils ne se présentent chés vous à leur arrivé à [2] Vienne, je vous prie donc de<sup>b</sup> les recevoir avec<sup>c</sup> votre bonté ordinaire, de les écouter, de leurs donner vos conseils salutaires à l'égard des démarches qu'ils devroient<sup>d</sup> faire à Vienne, et de les traiter avec cette bonté et amitié qui vous distingue entre tant de monde.

J'attends toujours que vous puissés me marquer quelque bonne nouvelle de [3] paix. Si Saltzbourg n'y est pas comprise et évacué par l'ennemie, ce peuvre pays est ruiné sans resource<sup>e</sup> pour toujours, perssonne que le chef de l'Empire peut [484<sup>r</sup>] plus le sauver. J'ai l'honneur d'être, comme toujours [Schlussformel]

Mille remerciments pour le vin de Bade. Je prendrai encor la liberté de vous [4] joindre une lettre pour mon agent Blumenfeld et une autre pour Attems, que je vous prie de lui faire parvenir par la chancellerie du prince Esterhasy, et, s'il est possible, avec les ordres aux baillifs de le pourvoir d'avoine, qu'on lui a dit de se procurer lui-même, ce qui seroit peut-être impossible ou très coûteux.

### [651a] Salzburg, 5. Jänner 1801

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 483<sup>r</sup>*

[483<sup>r</sup>] Abschrift berichts an s(ein)e hochfürst(liche) gn(aden) zu Salzburg von höchstdero hofkanzler d(e) d(at)o<sup>f</sup> Salzburg 5. Jenner 1801<sup>g</sup>

Mit einer sichern gelegenheit, die uns so eben bekant gemacht wird, habe ich die gnade, e(ue)r hochf(ürstlichen) gn(aden) zu berichten, daß wahrscheinlich übermorgen eine gemeinschaftliche deputation von der stadthalterschaft und landschaft hier abgehn wird, um höchstdieselbe in vollständige kenntniß unserer lage zu setzen. Gen(eral) Moreau hat uns heute zugesagt, zu erwirken, daß

<sup>a</sup>Korrigiert aus puisse, -nt über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup>Korrigiert aus le, l- mit d- überschrieben.

<sup>c</sup>Davor durchgestrichen a voi.

<sup>d</sup>Korrigiert aus devooint, -o- mit -r- überschrieben.

<sup>e</sup>Korrigiert aus recourse, -c- mit -s- überschrieben.

<sup>f</sup>d(e) d(at)o durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>g</sup>Abschrift [...] 1801 am oberen linken Blattrand angegeben.

<sup>1</sup>Wurde nicht ermittelt.

diese deputation durch beide armeen durchgelaßen werde. Ich enthalte mich daher alles details, welches ohnehin schriftlich niederzusetzen nicht möglich wäre.

Die ganze stadthalterschaft empfiehlt sich zur höchsten gnade. E(ue)r hochf(ürstlichen) gn(aden) unterthänigst treu g(e)str(enger)

**[652] Salzburg, 18. Jänner 1801**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 481<sup>r-v</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, GC als Beilage<sup>1</sup> die Kopie eines Berichtes zu übermitteln, der den beklagenswerten Zustand des Erzstiftes Salzburg beschreibt, nachdem es bereits während des ganzen Krieges und durch die enormen Kosten für die zwei [französischen] Hauptquartiere von Jean Victor Moreau und Claude-Jacques Le Courbe zusätzlich zum Unterhalt der Truppen so sehr gelitten hat. [2] Die Deputation aus Salzburg habe ihm berichtet, dass bereits 1,4 Millionen Livres [an die Franzosen] übergeben worden sind, nachdem alle Ressourcen und Anleihen ausgeschöpft worden seien. [3] Es sei geplant, den [französischen] Kommissären und Generälen das gesamte Salzburger Kapital bei der Wiener Stadtbank zu überlassen. Nachdem das Geld allerdings nur mit einem Wertverlust von einem Viertel behoben werden könne, würde HC dieser Vorgehensweise nur im äußersten Notfall zustimmen. Er ist der Meinung, dass die Vertreter der Salzburger Landstände und der Statthalterei sich zu früh verpflichtet haben und das Erzstift Salzburg ohne die Protektion seiner Majestät [Franz II.] und des Erzherzog Karls für immer verloren wäre.*

[1] [481<sup>r</sup>] À la hatte je prends la liberté de vous joindre une copie de l'état déplorable où se trouve mon peuvre archevêché, après avoir déjà tant souffert durant toute cette guerre malheureuse, et l'énorme dépence journalière des deux quartiers généraux de Moreau et le Courbe et tout ce qui en dépend, outre l'entretien des troupes en ville et la campagne qui<sup>a</sup> n'y est pas compris encor.

[2] La<sup>b</sup> députation de Saltzbourg, en me comuniqueant d'avoir déjà payé pour le premier terme un million 400.000 livres, après y avoir employé toutes les ressources et emprunts possibles, vient implorer mon assistance ou conseil, qui l'un comme l'autre se réduit à rien, ayant avant de quitter ma résidence déjà tout donné à mes états, dont prudenment je pouvois me priver, sans risquer de me trouver dans des ambarras moi-même dans cet avenir incertain.

[3] À présent, ces messieurs [481<sup>v</sup>] ont le projet de céder à ces formidable commissaires et généraux tous les capitaux que les états ont dans la banque de Vienne qu'ils, suivant les cours présent, ne pouvoient être employés qu'avec un

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus ma, m- mit l- überschrieben.

<sup>1</sup>Beilage nicht erhalten.

quart de perte, ce qui sur la somme d'à peu près 600.000 fl. qu'importent ces capitaux, feroit encor une nouvelle perte considérable, à la quelle je ne scaurois consentir que dans le cas de l'extrême nécessité. En général, il me paroît que ces Messieurs des états et stadthalterey<sup>a</sup> se sont engagé à trop et trop tôt, et si, par la protection de Sa Majesté impériale et de Monsieur l'archiduc Charle, l'archevêché ne peut être sauvé de sa ruine, il est perdu pour toujours. Je parle en honet homme et atteste comme tel que tout est vrai, ce que vous trouvés sur la feuille ci-jointe, avec quoi j'ai l'honneur d'être [*Schlussformel*]

**[653] Brünn, 28. Februar 1801**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 477<sup>r</sup>–478<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC bestätigt den Erhalt des Briefes. Er wird das Antwortschreiben an seine Majestät [Franz II.] bald an ihn als Beilage [Nr. 653a] senden. Nachdem er seit seiner Flucht aus Salzburg an einer Erkältung leidet, verzögert sich seine Abreise [nach Wien]. [2] Wegen seines Gepäcks und seiner Leute, die er in Brünn zurücklassen wird, bittet er GC um Rat. Da er alle Habseligkeiten mit sich führt, muss er wissen, ob er nochmals nach Brünn zurückkommen soll oder nicht, um entsprechende Maßnahmen für die Versorgung und Unterbringungen seiner Leute und Pferde zu arrangieren und das erforderliche Geld bereitzustellen. [3] Sein Plan wäre, mit der Postkutsche [nach Wien] zu reisen und eine zweite Kutsche mit seinem Gepäck folgen zu lassen, die von sechs Braunen gezogen wird, die er in Wien behalten möchte. Einen Postzug würde er nach Eszterháza zum [Salzburger Kanoniker] Hermann Jakob Attems-Heiligenkreuz schicken, wenn es nicht möglich sein sollte, alle zehn Pferde in Wien zu behalten. Falls er aber nicht mehr nach Brünn zurückkommen sollte, müsste er alles mit sich nehmen, was er behalten möchte, und nur das zurücklassen, was er nach Salzburg zurückschicken wird. Des Weiteren bittet er GC, genügend Viehfutter für einen Monat zu besorgen. [Hofkammerpräsident] Franz Joseph Saurau oder [ihr Schwager] Franz Ferdinand Trauttmansdorff<sup>1</sup> wollen zudem die Anweisung erteilen, ihn beim Zoll nicht aufzuhalten. [4] Abschließend gratuliert er zur baldigen Hochzeit von GCs Sohn Ferdinand Joseph Colloredo-Mannsfeld [mit Marie Margarethe Ziegler]. HC dankt GC, dass dieser Einkäufe für ihn getätigt hat.*

[477<sup>r</sup>] Comme la poste part d'abord après son arrivé, je ne puis pour au- [1]  
jour'd'huy vous dire autre chose, si non que j'ai rescu exa[c]ttement votre chère  
lettre du 26 avec tout ce qui y étoit joint, ce qui servirat pour ma direction

<sup>a</sup>stadthalterey in *Kurrent* geschrieben.

<sup>1</sup>Vermutung.

dans ma réponse à Sa Majesté, que j'espère de vous faire parvenir au premier jour. Je partirois d'abord si le rhume qui m'incomode depuis mon départ de Saltzbourg ne m'arrêtoit encor. J'espère cependant de pouvoir vous rejoindre en huit jours.

[2] En attendant, j'ai encor quelques questions à vous faire par raport aux bagages et gens que je dois laisser ici. Croyés-vous que je doive y retourner moi-même encor ? Parce que ayant tout mon bien avec moi, je dois le scavoir, [477<sup>r</sup>] pour prendre mes mesures, et faire mes arrangements pour l'entretiens et logement de mes gens et chevaux, et leurs assigner l'argent nécessaire.

[3] Mon projet seroit donc de venir par la poste, et de me<sup>a</sup> faire suivre par une seconde voiture et mon brancard avec mes<sup>b</sup> effects etc., tirés par nes [sic!]<sup>c</sup> six chevaux bay que je garderois à Vienne, et un postzug<sup>d</sup> que j'enverrois à Esterhaz chés Attems, si je ne puis<sup>e</sup> garder tous les dix<sup>f</sup> chevaux à Vienne. Je dois scavoir ce que je deviendrai, pour faire la répartition<sup>g</sup> de mes gens et bagages, parce que si je ne reviens pas ici, je dois prendre avec moi tout ce que [je] compte [478<sup>r</sup>] garder avec moi, et ne laisser ici que ce que je compte en tout cas renvoyer à Saltzbourg à leurs place. Faites, je vous prie, que je trouve les fourages nécessaires pour un mois, et que le comte Saurau ou Trautmansdorf donne les ordres qu'on ne m'arrete pas en rentrant aux douannes etc., comme on me l'at accordé en arrivant.

[4] Je vous faits mon compliments à l'égard du prochain établissement de Ferdinand. J'y prends tout la part possible, puisqu'un établissement de son goût et convenable peut le garantir des dangereuses séductions. Et en vous remerciant des emplettes que vous m'avés fait, j'ai l'honneur de vous répéter que je n'oublierai jamais vos<sup>h</sup> bontés [Schlussformel]

### [653a] Brünn, 21. Februer 1801

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 60, fol. 239<sup>r</sup>–240<sup>r</sup>*

[239<sup>r</sup>] Abschrift schreibens an s(ein)e kaiser(liche) majestät von s(eine)n hochf(ürstlichen) gnaden dem herrn erzbischoff zu Salzburg d(e) d(at)o<sup>i</sup> Brünn 21<sup>ten</sup> Hornung 1801

<sup>a</sup> Über der Zeile eingefügt.

<sup>b</sup> Korrigiert aus me, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>c</sup> nes wohl für mes.

<sup>d</sup> postzug in Kurrent geschrieben.

<sup>e</sup> Korrigiert aus pui, -s in der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Korrigiert aus six, s- mit d- überschrieben.

<sup>g</sup> Korrigiert aus reportition, -o- mit -a- überschrieben.

<sup>h</sup> Korrigiert aus vou, -u mit -s überschrieben.

<sup>i</sup> d(e) d(at)odurch lateinische Schrift hervorgehoben.

In dem allerhöchsten handschreiben vom 11<sup>ten</sup> d*(iesen)* m*(onats)* verehere ich ein neues unverkennbahres merkmahl von e*(uer)* kayser*(lichen)* majestät reichsväterlichen gesinnungen und je wichtiger der gegestand ist, den allerhöchstdieselbe dort behandeln, desto tiefer fühle ich den allerehrbiethigsten dank, welchen ich e*(uer)* kayser*(lichen)* maj*(estät)* für das mir dabei zu theils gewordene allerhuldreichste vertrauen unbegrenzt wüch*e* [*sic!*].

Schon zur zeit, wo die frage über das mitwirkungs recht der stände bei r*(eichs)* friedens verhandlungen während diesem kriege das erste mahl auf dem allgemeinen r*(eichs)* tage in bewegung kam, sagte ich den angelegensten wunsch, daß die meinung jener devoten stände, welche die vollmacht zu abschließung des r*(eichs)* friedens in die allerhöchsten hände e*(urer)* majestät legen wollten, zu einem allgemeinen r*(eichs)* gutachten erhoben werden mögte.

Das unbedingte vertrauen auf die aus allen r*(eichs)* regierungs handlungen e*(urer)* majestät hervorleuchtende grundsätze der unerschütterlichsten anhänglichkeit an die bestehende verfassung, verbunden mit dem kräftigsten eifer für aufrechthaltung der gerechtsame den [239<sup>v</sup>] ganzen sowohl als den einzelnen, begründeten anhaltend in mir die ueberzeugung, daß das reich von dem oben erwähnten beiwirkungs rechte bei der einer immer gehofften friedens verhandlung auf keine für sein wohl zuträglichen art gebrauch machen könnte, als wenn es dieses recht ganz allein seinem so reichsväterlich gestimmten oberhauptte übertrüge.

Nach dieser offenmüthigen erklärung werden nun e*(ure)* kayer*(liche)* maj*(estät)* allerhuldreichst selbst zu ermeßen geruhn, wie sehr ich auch itzt, wo allerhöchstdieselbe dem dringenden antrage des französischen gouvernements nachzugeben, und durch den k*(aiserlich)* k*(öniglichen)* bevollmächtigten zu Luneville<sup>a</sup> auch den reichs frieden einleithen zu laßen, für unausweichlich nöthig hielten, mich der so trostvollen zuversicht überlaßen, daß das bisher so bedrängte reich allerhöchstdenselben bald einen frieden zu verdanken haben werde, der deßen künftige ruhe sichert, seine innere verhältniße befestigt, und die vaterländische verfassung überhaupt, die in nahen und entfernten zeiten schon so manchen gefahren glücklich widerstanden hat, nun auch aus dem härtesten der stürme mit dem möglichst geringsten verluste rettet, insbesondere aber das interesse der geistlichen r*(eichs)* fürsten, deren ersten e*(uer)* kayser*(liche)* maj*(estät)* in dem allergnädigsten handschreiben mich<sup>b</sup> zu nennen geruhen, so viel es der drang der umstände erlaubt, beherzigt.

[240<sup>r</sup>] Unendlich willkommen wird dann mir und jedem mit schuldigster anhänglichkeit e*(uer)* kay*(serliche)* maj*(estät)* ergebenen stande die gelegenheit seyn, bei der veranlaßung, wo allerhöchst dieselbe zu wahrung der ständischen gerechtsamen den geschloßnen frieden an das raich gelangen laßen, für die dem vaterlande dadurch erwiesene unschätzbare wohlthat öffentlich den allerschuldigsten dank mit eben so reiner ehrerbiethigkeit ausdrücken zu können, als

<sup>a</sup>Luneville durch lateinische Schrift hervorgehoben.

<sup>b</sup>Über der Zeile eingefügt.

ich mein anvertrautes erzstift, mein domkapitel, meine liebe unterthanen und treue dienerschaft auf alle fälle allerhöchstdero besondern schutze und gros-muth, mich aber wie immer zu kayserlichen allerhöchsten hulden und gnaden empfehle.

**[654] Brünn, 9. März 1801**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 479<sup>r</sup>–480<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC kündigt an, dass der Bischof [von Brünn], Vinzenz Joseph Schrattenbach, der das Glück hat, GC bald zu treffen, den vorliegenden Brief übermitteln wird. Er bedauert, dass er auf das Wiedersehen mit GC noch warten muss, bis es die Umstände erlauben. Derweil möchte er ihn erinnern, dass er noch auf seinen Rat bezüglich der Frage, was er mit seinen ganzen Habseligkeiten und Kutschen tun soll, ob er mit allem [nach Wien] kommen soll, oder ob er wieder nach Brünn zurückkehren wird, um dort alleine seinen Lebensabend zu verbringen. [2] Falls er wieder nach Brünn zurückkommen sollte, könnte er alles dort belassen und [für Wien] ein Gespann aus Eszterháza kommen lassen. Falls er in Wien oder woanders verbleiben sollte, würde er noch ein paar Pferde und Maultiere verkaufen, um Futter zu sparen. Er wird sich nach GCs Ratschlägen richten, vorausgesetzt, dass er nicht drei Haushalte – in Wien, in Eszterháza und in Brünn, und vielleicht doch noch einige Zeit auch in Salzburg – aufrechterhalten muss. [3] Abschließend informiert er ihn, dass er immer noch von einer Erkältung, seinem Rheuma und Halsschmerzen geplagt wird. [4] Ergänzend bittet er GC, zwei Briefe von ihm an deren Adressaten weiterzuleiten.*

[1] [479<sup>r</sup>] L'évêque Schrattenbach est plus heureux que moi ! Il auroit le plaisir de vous voire, tandis que moi, je dois attendre que les circonstances me le permettent. Je n'ai cependant pas voulu manquer de le charger de ma présente, par la quelle je vous répète, que j'attends que vous me marquiés ce que j'ai à faire, de venir avec mes effets et équipages ou seul pour revenir ici y finir en paix mes vieux jours, pourvu qu'on me donne une existence honête.

[2] En cas que je doive revenir ici, je puis y laisser tout et faire venir d'Esterhas un atlage pour mon usage pour quinze jours ou un mois, et si je dois [479<sup>v</sup>] rester à Vienne ou ailleurs, je vendrais ici une couple de postzug<sup>a</sup> de chevaux ou mulets, pour épargner les fourages, enfin je me réglerai suivant que vous me le conseilleraí, pourvu que je ne soye pas obligé à tenir trois ménages, ici, à Vienne, Esterhas et encor pour quelque peu de tems à Saltzbourg.

[3] Du reste, je suis encor toujours tourmenté de mon rhume et rhumatisme et mal de gorge, qui ne me quitterat comme tout Brünn probablement qu'au

<sup>a</sup>postzug in *Kurrent* geschrieben.

primtems. En échange, je vous souhaite une longue et parfaite santé, vous priant de continuer votre amitié à celui qui est tout à vous et [Schlussformel]

[480<sup>r</sup>] Pardonés ma liberté de vous prier de faire remettre ces deux lettres [4] à leurs addresses.

**[655] Brünn, 16. März 1801**

*Státní oblastní archiv v Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 62, fol. 487<sup>r</sup>*

*Inhalt: [1] HC teilt GC mit, dass er trotz seiner Erkältung am folgenden Tag [aus Brünn] abreisen möchte, um Mittwochfrüh bei GC in Wien anzukommen. Er hofft, dass [ihr Schwager] Stephan Olivier Wallis ein beheiztes Zimmer für ihn findet, damit seine Verkühlung nicht noch schlimmer wird. [2] Ergänzend informiert er GC, dass man ihm versichert hat, dass die Dragonerregimenter Modena [Nr. 5] und Hohenzollern [Nr. 4]<sup>1</sup> Befehl erhalten haben, von Kärnten nach Salzburg zu ziehen.*

[487<sup>r</sup>] Malgré que je ne soye pas encor quitte de mon rhume, je compte cependant encor, s'il est possible, de partir demain matin pour être chés vous mecredi de bonne<sup>a</sup> heure. J'espère que Vallis aurat soin de me faire trouver une chambre un peu tempérée pour ne pas reprendre un rhume plus fort, après qu'il me tourmente, comme<sup>b</sup> mille autres choses, déjea trois mois. Dans l'espérance de vous revoir bientôt, j'ai l'honneur de vous assurer que j'ai celui d'être toujours [Schlussformel]

On m'assure de bonne part que les régiments de Modène et Hohenzolern on [2] ordre de marcher à Saltzburg de Carinthie.

---

<sup>a</sup> *Davor durchgestrichen boheure.*

<sup>b</sup> *Davor durchgestrichen déjea.*

<sup>1</sup> Es könnte auch das Kürassierregiment Hohenzollern Nr. 8 gemeint sein.





# Kapitel 3

## Verzeichnisse und Register

Ein Großteil der im Folgenden angeführten Titel wurde für die Erarbeitung der Edition verwendet. Aus Platzgründen wurde mit den expliziten Zitierungen sparsam umgegangen.

### 3.1 Quellen- und Literaturverzeichnis

#### 3.1.1 Quellenverzeichnis

##### **ADG (Klagenfurt)**

- Urkundensammlung 1473
- Alte Temporalien, Kart. 7

##### **ADStS (Wien)**

- Bahrleibbuch 1811/12

##### **AES (Salzburg)**

- 1/7, 1/26, 4/90
- Salzburg-Dompfarre, STB IV, Sterbebuch 1748–1819

##### **AStP (Salzburg)**

- HsA 76

##### **ASV (Rom)**

- Archiv. Concist.
  - Congr. Concist. Acta 1762, 1772 II.
  - Processus Consist. 163
- Ep. ad Princ., Registra 167
- Nunz. Vienna 91, 147
- Sacra Romana Rota
  - Processus in Admissione Auditorium, Nr. 136
  - Diaria Nr. 73

- Seg. Stato
  - Principi 258
  - Germania 385, 387, 390, 407, 418, 681

**DAW (Wien)**

- Landpfarre Staatz 1766/1799

**ÖStA (Wien)**

- AVA
  - Adel RAA, Allgemeine Reihe 68.40, 68.41, 68.43
  - Unterricht und Kultus, Alter Kultus, Katholisch, Kart. 132
- HHStA
  - RHR
    - \* Denegata recentiora, Kart. 1199/2, 1200, 1201, 1202/1–3, 1202/2, 1382/1
    - \* Gratialia et Feudalia, Passbriefe 3-2-68
    - \* Obere Registratur, S 1, Kart. 904/4–7
  - RK
    - \* Kleinere Reichsstände 480-12
    - \* Geheime Räte, 7-2-48
    - \* Österr. Akten, Salzburg, 34-3, 162

**SLA (Salzburg)**

- GA I 41, II/21, III/22 $\frac{1}{2}$ , III/24 $\frac{1}{3}$
- Domkapitelprotokolle 1771/1772
- Mikrofilme 2996, 2997, 2998, 2999

**SOA Zámrsk (Zámrsk)**

- RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 29, 61, 62

### 3.1.2 Hilfsmittel und Nachschlagewerke

Abkürzungen aus Personalschriften des XVI. bis XVIII. Jahrhunderts, bearb. von Rudolf Lenz, Uwe Bredehorn und Marek Winiarczyk, 3. Aufl., Stuttgart 2002.

Adam, Wolfgang und Siegrid Westphal (Hrsg.): Handbuch kultureller Zentren der Frühen Neuzeit, 3 Bde., Berlin u. a. 2012.

Adreß-, Hof-, Staatskalender und Staatshandbücher wurden nicht einzeln in die Auswahlbibliografie mit aufgenommen. Entsprechende bibliografische Angaben sind zu entnehmen bei: Bauer, Volker: Repertorium territorialer Amtskalender und Amtshandbücher im Alten Reich.

Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), 56 Bde., hg. von der Historischen Kommission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften, Leipzig 1875–1912.

Architektenlexikon Wien 1770–1945, URL: <http://www.architektenlexikon.at/> (besucht am 21.07.2021).

Austria-Forum. AustriaWiki – Liste der Feldmarschallleutnante, URL: [https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste\\_der\\_Feldmarschallleutnante](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_Feldmarschallleutnante) (besucht am 21.07.2021).

Austria-Forum. AustriaWiki – Liste der Infanterieregimenter der kaiserlich-habsburgischen Armee der Frühen Neuzeit, URL: [https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste\\_der\\_Infanterieregimenter\\_der\\_kaiserlich-habsburgischen\\_Armee\\_der\\_Frühen\\_Neuzeit](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_Infanterieregimenter_der_kaiserlich-habsburgischen_Armee_der_Frühen_Neuzeit) (besucht am 21.07.2021).

- Austria-Forum. AustriaWiki – Liste der Kavallerieregimenter der kaiserlich-habsburgischen Armee der Frühen Neuzeit, URL: [https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste\\_der\\_Kavallerieregimenter\\_der\\_kaiserlich-habsburgischen\\_Armee\\_der\\_Frühen\\_Neuzeit](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_Kavallerieregimenter_der_kaiserlich-habsburgischen_Armee_der_Frühen_Neuzeit) (besucht am 21.07.2021).
- Austria-Forum. AustriaWiki – Liste der kaiserlichen Generale der Frühen Neuzeit, URL: [https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste\\_der\\_kaiserlichen\\_Generale\\_der\\_Frühen\\_Neuzeit](https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Liste_der_kaiserlichen_Generale_der_Frühen_Neuzeit) (besucht am 21.07.2021).
- Baader, Klement Alois: Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im achtzehnten Jahrhundert erzeugte oder ernährte, Bd. 1: A–K, Nürnberg und Sulzbach 1804.
- Barbiche, Bernard: *Conseils pour l'édition des textes de l'époque moderne (XVI<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle)*, URL: [http://theleme.enc.sorbonne.fr/cours/edition\\_époque\\_moderne/edition\\_des\\_textes](http://theleme.enc.sorbonne.fr/cours/edition_époque_moderne/edition_des_textes) (besucht am 21.07.2021).
- Bauer, Volker: Repertorium territorialer Amtskalender und Amtshandbücher im Alten Reich. Adreß-, Hof-, Staatskalender und Staatshandbücher des 18. Jahrhunderts, Bd. 2: Heutiges Bayern und Österreich, Liechtenstein, Augsburg (Hochstift) 29–53, Bayern 133–176, Eichstätt 233–242, Freising 247–279, Österreich 323–439, Passau 441–459, Salzburg 481–527, Würzburg 540–582; Bd. 3: Der Westen und Südwesten, (Kur-)Köln 219–282, Konstanz (Hochstift) 313–316, Mainz 359–399, (Kur-)Pfalz 455–499, Speyer (Hochstift) 501–505, Trier (508–530), Frankfurt am Main 1999–2002.
- Bautz, Friedrich Wilhelm und Traugott Bautz (Hrsg.): *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, 40 Bde., Hamm und Nordhausen 1975–aktuell.
- Behsel, Anton: *Verzeichniß aller in der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren Vorstädten befindlichen Häuser, mit genauer Angabe der älteren, mittleren und neuesten Nummerierungen, der dermahligen Eigenthümer und Schilder, der Straßen und Plätze, der Grund-Obrigkeiten, dann der Polizey- und Pfarr-Bezirke*, Wien 1829.
- Biographie-Portal, URL: <https://www.biographie-portal.eu/search> (besucht am 21.07.2021).
- Biographische Enzyklopädie der deutschsprachigen Aufklärung, hg. von Rudolf Vierhaus, München 2002.
- Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich 16.–18. Jahrhundert: E, hg. von Filippo Ranieri, Frankfurt am Main 1987.
- Boeheim, Wendelin: *Handbuch der Waffenkunde. Das Waffenwesen in seiner historischen Entwicklung vom Beginn des Mittelalters bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Leipzig 1890.
- Bosls Bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten, hg. von Karl Bosl, Regensburg 1983.
- Czeike, Felix: *Historisches Lexikon der Stadt Wien*, 6 Bde., Wien 1992–1999.
- Daisenberger, Johann M.: *Geographisches Handlexicon vom ganzen dermahligen Königreich Baiern; oder alphabetische Darstellung aller in Baiern befindlichen Städte, Märkte, Hofmärkte, Schlösser, Poststationen, Dörfer, Weiler, und vieler einzelner Höfe, nebst Angabe ihrer Lage, dann auch der grössern Flüsse, Seen, Wälder, und der Natur- und Kunstprodukte*, Augsburg und Regensburg 1811.
- Das Mozart-Lexikon, hg. von Gernot Gruber und Joachim Brügge, Laaber 2005.
- Deutsche Biographie (DB), URL: <https://www.deutsche-biographie.de/> (besucht am 21.07.2021).
- Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE), 13 Bde., hg. von Walther Killy und Rudolf Vierhaus, München 1995–2003.
- Deutsche Biographische Enzyklopädie der Theologie und der Kirchen, 2 Bde., hg. von Bernd Moeller und Bruno Jahn, München 2005.
- Deutsches Rechtswörterbuch (DRW), URL: <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/info/> (besucht am 21.07.2021).
- Dictionnaire Napoléon, hg. von Jean Tulard, Paris 1995.
- Dictionnaire de l'académie Française, revu, corrigé et augmenté par l'Académie elle-même, 2 Bde., 5. Aufl., Paris 1798, URL: <http://artfl.atilf.fr/dictionnaires/ACADEMIE/CINQUIEME/cinquieme.fr.html> (besucht am 21.07.2021).

- Dictionnaire vivant de la langue française (DVLF), URL: <https://dvlf.uchicago.edu/> (besucht am 21.07.2021).
- Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803. Ein biographisches Lexikon, 3 Bde., hg. von Erwin Gatz, Berlin 1990–2001.
- Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches. Von ihren Anfängen bis zur Säkularisation. Ein historisches Lexikon mit 62 vierfarbigen Bistumskarten, hg. von Erwin Gatz, Freiburg i. Br. 2003.
- Die Matrikel der Universität Salzburg, 1639–1810, Bd. 1: Text der Matrikel, hg. von Virgil Redlich, Salzburg 1933.
- Dizionario Biografico degli Italiani, 92 Bde., 1960–2018, URL: <http://www.treccani.it/biografie/> (besucht am 21.07.2021).
- Döfering, Karl Friedrich von Frank zu: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die österreichischen Erblande bis 1806 sowie kaiserlich österreichische bis 1823, 5 Bde., Senftenegg 1967–1974.
- Ebert, Jens-Florian: Die Österreichischen Generäle 1792–1815, URL: [http://www.napoleon-online.de/AU\\_Generale/](http://www.napoleon-online.de/AU_Generale/) (besucht am 21.07.2021).
- Ebnet, Werner: Sie haben in München gelebt. Biografien aus acht Jahrhunderten, München 2016.
- Enciclopedia dei Papi, Rom 2000, URL: [http://www.treccani.it/enciclopedia/elenco-opere/Enciclopedia\\_dei\\_Papi](http://www.treccani.it/enciclopedia/elenco-opere/Enciclopedia_dei_Papi) (besucht am 21.07.2021).
- Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, par une Société de Gens de lettres, 28 Bde., hg. von Denis Diderot und Jean le Rond d'Alembert, Paris 1751–1772, URL: <https://encyclogedie.uchicago.edu/> (besucht am 21.07.2021).
- Encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, 26 Bde., hg. von Heinrich August Pierer, Altenburg 1824–1836.
- Enzyklopädie Medizingeschichte, 3 Bde., hg. von Werner Gerabek u. a. Berlin und New York 2007.
- Enzyklopädie der Neuzeit (EdN), 16 Bde., hg. von Friedrich Jaeger, Stuttgart 2005–2012.
- Féraud, Jean-François: Dictionnaire critique de la langue française, 3 Bde., Marseille 1787–1788.
- French Revolution Digital Archive. A collaboration of the Stanford University Libraries and the Bibliothèque nationale de France, URL: <https://frda.stanford.edu> (besucht am 21.07.2021).
- Gall, Franz: Österreichische Wappenkunde. Handbuch der Wappenwissenschaft, 2. Aufl., Wien, Köln und Weimar 1992.
- Gebräuchliche Abkürzungen des 16.–20. Jahrhunderts, hg. von Kurt Dülfer und Hans-Enno Korn, 9. Aufl., Marburg 2006.
- Gegenwärtiger Zustand der k. k. Residenz-Stadt Wien / oder Beschreibung aller Merkwürdigkeiten der k. k. Aemter, der Akademie, Universität, Großhändler, Niederläger, Fabriken, Künstler, Handelsleute, Handwerker, aller Gasthöfe, nach alphabetischer Ordnung. Nebst einem Anhang von Preiß-Tabellen, der k. k. Porzellan- und Spiegelfabrik, auch einem Verzeichniß aller Häuser in der Stadt Wien. Zum bequemen Gebrauch für Innländer, und besonders für Reisende, Wien 1794.
- Germania Sacra. Die Kirche des Alten Reiches und ihre Institutionen (Digitales Personenregister), hg. von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, URL: <https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/germania-sacra/> (besucht am 21.07.2021).
- Gmoser, Susanne: Chronologische Liste der Reichshofräte nach Oswald von Gschließer, 2014, URL: [http://reichshofratsakten.de/wp-content/uploads/2016/11/ReichshofrätePdf\\_Überschriften.pdf](http://reichshofratsakten.de/wp-content/uploads/2016/11/ReichshofrätePdf_Überschriften.pdf) (besucht am 21.07.2021).
- Gmoser, Susanne: Liste der Reichshofratsagenten, 2016, URL: [http://reichshofratsakten.de/wp-content/uploads/2016/11/RHR-AgentenPdf\\_Nov2016.pdf](http://reichshofratsakten.de/wp-content/uploads/2016/11/RHR-AgentenPdf_Nov2016.pdf) (besucht am 21.07.2021).
- Granzner, Edmund: Die österreichische Kanzleisprache. Verdeutschung der wichtigsten fremdsprachigen Kanzleiausdrücke im Verwaltungsdienste und Gerichtswesen, Wien 1917.

- Grimm, Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch, 16 Bde., Leipzig 1864–1960, URL: <http://dwb.uni-trier.de/de/> (besucht am 21.07.2021).
- Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, 4 Bde., hg. von Hans-Michael Körner, München 2005.
- Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste, 64 Bde., hg. von Johann Heinrich Zedler, Halle und Leipzig 1732–1754, URL: <https://www.zedler-lexikon.de/> (besucht am 21.07.2021).
- Haberkern, Eugen und Joseph Friedrich Wallach: Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, 2 Teile, 9. Aufl., Tübingen–Basel 2001.
- Handbuch des katholischen Kirchenrechts, hg. von Stephan Haering, Wilhelm Rees und Heribert Schmitz, Regensburg 2015.
- Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG), 5 Bde., hg. von Adalberg Erler und Ekkehard Kaufmann, Berlin 1971–1998.
- Hellbach, Johann Christian: Adels-Lexikon oder Handbuch über die historischen, genealogischen und diplomatischen, zum Theil auch heraldischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel, besonders in den deutschen Bundesstaaten, so wie von dem österreichischen, böhmischen, mährenschen, preußischen, schlesischen und lausitzischen Adel, 2 Bde., Ilmenau 1825–1826.
- Hersche, Peter: Die deutschen Domkapitel im 17. und 18. Jahrhundert, 3 Bde., Bern 1984.
- Hessische Biografie, URL: <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/bio> (besucht am 21.07.2021).
- Historische Rechts- und Gesetzestexte (ALEX), URL: <https://alex.onb.ac.at/> (besucht am 21.07.2021).
- Historischer Atlas der Stadt Salzburg, hg. von der Landeshauptstadt Salzburg und der Landesinnung der Baugewerbe Salzburg, Salzburg 1999.
- Historisches Lexikon Bayerns, URL: <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de> (besucht am 21.07.2021).
- Historisches Lexikon der Schweiz, URL: [www.hls-dhs-dss.ch](http://www.hls-dhs-dss.ch) (besucht am 21.07.2021).
- Kahnt, Helmut und Bernd Knorr: Alte Maße, Münzen und Gewichte. Ein Lexikon, Mannheim, Wien und Zürich 1987.
- Kneschke, Ernst Heinrich: Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, 9 Bde., Leipzig 1859–1870.
- Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 6. Aufl., München 1999.
- Kraus, Andreas (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, 2. Aufl., München 1988.
- Krünitz, Johann Georg: Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats-Stadt- Haus- und Landwirthschaft, 242 Bde., Berlin 1773–1858, URL: [www.kruenitz1.uni-trier.de](http://www.kruenitz1.uni-trier.de) (besucht am 21.07.2021).
- Leardi, Peter: Reihe aller bisherigen Erzbischöfe zu Salzburg, wie auch der Bischöfe zu Gurk, Seckau, Lavant und Leoben, sammt einer kurzen Geschichte dieser Bisthümer vom Jahre 582–1817, Grätz 1818.
- Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte, Zählarten und Zeitgrößen aller Länder der Erde, hg. von Richard Klimpert, 2. Aufl., Berlin 1896.
- Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), 11 Bde., hg. von Walter Kasper, 3. Aufl., Freiburg i. Br u. a. 1993–2001.
- Loidl, Franz und Martin Krexner: Wiens Bischöfe und Erzbischöfe. Vierzig Biographien mit 29 Abbildungen, Wien 1983.
- Metzke, Hermann: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen, Neustadt/Aisch 2005.
- Michaud, Louis-Gabriel: Biographie universelle ancienne et moderne : histoire, par ordre alphabétique, de la vie publique et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus ou leur crimes, 45 Bde., Paris 1843–1865.

- Mooyer, Ernst Friedrich: Verzeichnisse der Deutschen Bischöfe seit dem Jahre 800 nach Chr. geb. nebst einem Anhang, die Würdenträger einiger Abteien und Ritterorden enthaltend, Minden 1854.
- Mrkonjić, Tomislav: Archivio della Nunziatura apostolica in Vienna, Bd. 1: Cancelleria e segreteria, nn. 1–904 – aa. 1607–1939 (1940) inventario, Vatikanstadt 2008.
- Müller, Friedrich: Die Künstler aller Zeiten und Völker oder Leben und Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen etc. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart, 3 Bde., Stuttgart 1857–1864.
- Napoleon Online. Portal zur Epoche 1792–1815, URL: <http://www.napoleon-online.de/> (besucht am 21. 07. 2021).
- Neue Deutsche Biographie (NDB), 28 Bde., hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1953–2020.
- Neues Genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1797 oder neues Adreß-Hand-Buch der Staaten von Europa, wie auch der Churfürsten und Fürsten des Römisch-Deutschen Reichs, nebst der neuesten Genealogie der mittelbaren Reichs- auch ausländischen Fürsten und Grafen, 2 Bde., Frankfurt am Main 1797.
- Neues allgemeines Künstler-Lexikon. Oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Lithographen, Formschneider, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc., 25 Bde., hg. von Geord Kaspar Nagler, München 1835–1852.
- O’Cahill, Karl Ludwig: Genealogie hoher Häupter, o. O. 1803.
- Oettinger, Edouard-Marie: Moniteur des Dates, contenant un million de renseignements biographiques, généalogiques et historiques, 8 Bde., Dresden 1866–1880.
- Österreich-Lexikon, 2 Bde., hg. von Richard Bamberger u. a. Wien 1995.
- Österreichisches Adelslexikon des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts enthaltend alle von 1701 bis 1820 von den Souveränen Österreichs wegen ihrer Verdienste um den Kaiserstaat, in die verschiedenen Grade des deutsch-erbländischen oder Reichs-Adels, erhobenen Personen, 2 Bde., hg. von Johann Georg Megerle von Mühlfeld, Wien 1822–1824.
- Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (OeBL), 2. Aufl., 1815–2010, URL: <http://www.biographien.ac.at/> (besucht am 21. 07. 2021).
- Österreichisches Musiklexikon online (Oeml online), URL: <https://www.musiklexikon.ac.at> (besucht am 21. 07. 2021).
- Oxford Dictionary of National Biography (ODNB), Oxford 2004–aktuell, URL: <https://www.oxforddnb.com/> (besucht am 21. 07. 2021).
- Proverbia iuris in lingua latina: Privilegium de non appellando, URL: <https://www.proverbia-iuris.de/privilegium-de-non-appellando/> (besucht am 21. 07. 2021).
- Rastatter Congreß Taschenbuch für 1799, Carlsruhe und Rastatt 1799.
- Reichard, Karl: Moderne Biographien, oder kurze Nachrichten von dem Leben und den Thaten der berühmtesten Menschen, welche sich, seit dem Anfange der französischen Revolution bis zu dem Wiener Frieden, als Regenten, Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler ausgezeichnet haben, 3 Bde., Leipzig 1811.
- Rheinland-Pfälzische Bibliographie, URL: <https://rpb.lbz-rlp.de/cgi-bin/wwwalleg/maske.pl?db=rpb> (besucht am 21. 07. 2021).
- Salzburger Kulturlexikon, hg. von Adolf Haslinger und Peter Mittermayr, Salzburg und Wien 1987.
- Salzburger Kulturlexikon, hg. von Peter Mittermayr und Heinrich Spängler, erweiterte Aufl. Salzburg und Wien 2019.
- Salzburger Mozart-Lexikon, hg. von Land Salzburg und Internationale Salzburg Association, Bad Honnef 2006.
- Schwaiger, Georg: Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein Lexikon, München 1993.
- Verzeichniß aller akademischen Professoren zu Salzburg vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität. Mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften, hg. von [Judas Thaddäus Zauner], Salzburg 1813.

- Winter, Otto Friedrich (Hrsg.): Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder, Bd. 3: 1765–1815, Graz–Köln 1965.
- World Biographical Information System Online (WBIS), URL: <https://wbis.degruyter.com> (besucht am 21. 07. 2021).
- Wörterbuchnetz, hg. von Trier Center for Digital Humanities, URL: <http://www.woerterbuchnetz.de> (besucht am 21. 07. 2021).
- Wurzbach, Constantin von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich (BLKÖ), enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben, 60 Bde., Wien 1856–1923.
- Zischka, Gert A.: Index lexicorum. Bibliographie der lexikalischen Nachschlagewerke, Wien 1959.

### 3.1.3 Literatur

- Ackerman, Phyllis: Five Baroque Don Quixote Tapestries, in: *The Art Quarterly* 10 (1947), S. 188–200.
- Ade, Christian David: Lebens- und Regierungsgeschichte des jetzo glorreich regierenden Papsts Pius des VI. Aus ächten und bewährten Quellen zusammengetragen und mit vielen bisher ganz unbekanntem Anekdoten bereichert. Mit vier genealogischen Tabellen der vornehmsten fürstlichen Häuser in Rom, 6 Bde., Cesena 1781–1796.
- [Adlersberg], J[oseph] B[erhandtsky] von: Gedanken eines Patrioten bey der nach zurückgelegtem XII. Jahrhundert eintretenden Jubelfeyer Salzburgs, nebst einer umständlichen Beschreibung, wie selbe begangen wurde, Salzburg 1782.
- Agethen, Manfred: Freimaurerei und Volksaufklärung im 18. Jahrhundert, in: Erich Donert (Hrsg.): *Europa in der Frühen Neuzeit. Festschrift für Günter Mühlhpfordt*, Bd. 4: Deutsche Aufklärung, Weimar, Köln und Wien 1997, S. 487–508.
- Aigner, Theodor: Der letzte geistliche Landesfürst Salzburgs, Hieronymus Graf von Colloredo, und das Stift Nonnberg, in: *Mozart-Jahrbuch 1980/83*, S. 278–283.
- Allmayer-Beck, Johann Christoph: Colloredo-Mannsfeld, Franz de Paula Gundaker Fürst von, in: *NDB* 3 (1957), S. 326.
- Allmayer-Beck, Johann Christoph: Colloredo-Waldsee, Joseph Graf von, in: *NDB* 3 (1957), S. 328.
- Allmayer-Beck, Johann Christoph und Erich Lessing: *Das Heer unter dem Doppeladler. Habsburgs Armeen 1718–1848*, München 1981.
- Alpi, Gertrud: *Salzburger Feste und Unterhaltungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, unveröffentlichte Hausarbeit*, Universität Salzburg, 1972.
- Altman, Adolf: *Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Salzburg 1990.
- Ammerer, Gerhard: Der „Colloredo-Diebstahl“. Historische Skizze eines Wiener Kriminalfalls der Jahre 1812/13, in: *WGBI* 52.3 (1997), S. 156–166.
- Ammerer, Gerhard: Die Entzauberung der höfischen Welt in Salzburg? Repräsentation und Zeremoniell unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/12) am Beispiel seines Regierungsantritts, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): *Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext*, Salzburg 2016, S. 326–352.
- Ammerer, Gerhard: „Gegen die unbefugten Unternehmungen gewisser Exorcisten“ – Der Hirtenbrief Erzbischof Colloredos gegen den Wunderheiler Johann Joseph von Gaßner von 1776, in: *MGSL* 142 (2002), S. 141–180.
- Ammerer, Gerhard: *Verfassung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit von Matthäus Lang bis zur Säkularisation (1519–1803) – Aspekte zur Entwicklung der neuzeitlichen Staatlichkeit*, in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land*, Bd. II: *Neuzeit und Zeitgeschichte*, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 325–373.



- Ammerer, Gerhard: Von Franz Anton von Harrach bis Siegmund Christoph von Schratzenbach – Eine Zeit des Niedergangs, in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 245–323.
- Ammerer, Gerhard, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015.
- Ammerer, Gerhard und Harald Waitzbauer: Die auswärtigen Herrschaften in Niederösterreich, in: Franz Wieser, Erich Marx und Fritz Koller (Hrsg.): Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen, Salzburg 2018, S. 71–92.
- Ammerer, Gerhard und Alfred Stefan Weiß: Bürgertum und Hofadel in der Stadt Salzburg, in: Gerhard Ammerer, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 195–221.
- Ammerer, Gerhard und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Frankfurt am Main u. a. 2005.
- Ammerer, Gerhard und Alfred Stefan Weiß: Quo vadis, Colloredo? Kritische Anmerkungen zur diskutierten Überführung des Colloredo-Leichnams von Wien nach Salzburg, in: Landeskunde-Info 1 (2003), S. 4–6.
- Ammerer, Gerhard und Manfred Zollinger: Des Kaisers neues Land – militärgeographische Landesbeschreibung von Salzburg durch k. k. Oberst Philipp de Lopez nach einer Reise im Jahr 1807, in: MGSL 138 (1998), S. 443–466.
- Ammerer, Gerhard u. a. (Hrsg.): Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie, Wien und München 2007.
- Ammerer, Gerhard u. a.: Die Stände in der Habsburgermonarchie. Eine Einleitung, in: Gerhard Ammerer u. a. (Hrsg.): Bündnispartner und Konkurrenten der Landesfürsten? Die Stände in der Habsburgermonarchie, Wien und München 2007, S. 13–41.
- Amon, Karl (Hrsg.): Die Bischöfe von Graz-Seckau 1218–1969, Graz, Wien und Köln 1969.
- Amrhein, August: Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Wirzburg, St. Kiliansbrüder genannt, von seiner Gründung bis zur Säkularisation 742–1803, 2. Abtheilung, in: AHVUA 33 (1890), S. 1–380.
- Andermann, Kurt (Hrsg.): Die geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches. Versuch einer Bilanz, Epfendorf 2004.
- Andermann, Kurt: Die geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches, in: HZ 271.3 (2000), S. 593–619.
- Angeli, Moritz von: Erzherzog Carl von Österreich als Feldherr und Heeresorganisator, 5 Bde., Wien 1896–1897.
- Angermüller, Hannelore und Rudolph Angermüller (Hrsg.): Joachim Ferdinand von Schidenhofen. Ein Freund der Mozarts. Die Tagebücher des Salzburger Hofrats, Bad Honnef 2006.
- Angermüller, Rudolf: Antretter-Serenade, 22.02.2019, URL: <https://www.seitoku.ac.jp/daigaku/music/mozart06/writings/amuller/amueller061206d.pdf> (besucht am 21.07.2021).
- Anschmidt, Alwin: Die Säkularisation von 1803 nach 200 Jahren. Eine Umschau in der Literatur zu einem „Mega-Ereignis“ historischen Gedenkens, in: HJb 129 (2009), S. 387–459.
- Anton, Annette C.: Authentizität als Fiktion. Briefkultur im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart und Weimar 1995.
- Apfelauer, Richard Werner: Die Aufklärung an der Benediktineruniversität Salzburg unter dem Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo 1772–1803, in: Arno Buschmann (Hrsg.): Jahrbuch der Universität Salzburg 1981–1983, Salzburg 1984, S. 69–86.
- Arelin, C. M. von: Chronologisches Verzeichniss der bayerischen Staats-Verträge vom Tode Herzog Georgs des Reichen (1503) bis zum Frankfurter Territorial-Recess (1819). Nebst einer Sammlung von 94 bisher ungedruckten Recessen, Conventionen, Protokollen, und andern in gleiche Kategorie gehörenden Urkunden, Passau 1838.

- Aretin, Karl Otmar von: *Bayerns Weg zum souveränen Staat. Landstände und konstitutionelle Monarchie 1714–1818*, München 1976.
- Aretin, Karl Otmar von: *Das Alte Reich 1648–1806*, Bd. 3: *Das Reich und der österreichisch-preußische Dualismus (1745–1806)*, Stuttgart 1997.
- Aretin, Karl Otmar von: *Die Konfessionen als politische Kräfte am Ausgang des alten Reichs. Ein Beitrag zur Problematik der Reichsauflösung*, in: Erwin Iserloh und Peter Manns (Hrsg.): *Festgabe Joseph Lortz*, Bd. 2: *Glaube und Geschichte*, Baden-Baden 1958, S. 181–241.
- Aretin, Karl Otmar von: *Europa im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Absolutismus*, in: Helmut Reinalter und Harm Klueting (Hrsg.): *Der aufgeklärte Absolutismus im europäischen Vergleich*, Wien, Köln und Weimar 2002, S. 21–32.
- Aretin, Karl Otmar von: *Friedrich Karl Freiherr von Erthal. Der letzte Kurfürst-Erzbischof von Mainz*, in: Christoph Jamme und Otto Pöggeler (Hrsg.): *Mainz – „Centralort des Reiches“*. Politik, Literatur und Philosophie im Umbruch der Revolutionszeit, Stuttgart 1986, S. 77–93.
- Aretin, Karl Otmar von: *Heiliges Römisches Reich 1776–1806. Reichsverfassung und Staatssouveränität*, 2 Teile, Wiesbaden 1967.
- Aretin, Karl Otmar von: *Kaiser Joseph II. und die Reichskammergerichtsvisitation 1766–1776*, in: ZNR 13 (1991), S. 129–144.
- Aretin, Karl Otmar von: *Karl Theodor (1778–99) und das bayerische Tauschprojekt. Ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Staatsgedankens in der Montgelaszeit*, in: ZBLG 25 (1962), S. 745–800.
- Arto-Haumacher, Rafael: *Gellerts Briefpraxis und Brieflehre. Der Anfang einer neuen Briefkultur*, Wiesbaden 1995.
- Asch, Ronald G. (Hrsg.): *Der europäische Adel im Ancien Régime. Von der Krise der ständischen Monarchien bis zur Revolution (ca. 1600–1789)*, Köln, Weimar und Wien 2001.
- Asch, Ronald G.: *Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit. Eine Einführung*, Köln 2008.
- Baasner, Rainer: *Stimme oder Schrift? Materialität und Medialität des Briefs*, in: Detlev Schöttker (Hrsg.): *Adressat: Nachwelt. Briefkultur und Ruhmbildung*, Paderborn 2008, S. 53–69.
- Barnett, S. J.: *The Enlightenment and Religion. The Myths of Modernity*, Manchester und New York 2003.
- Bastgen, Hubert: *Die Neuerrichtung der Bistümer in Österreich nach der Säkularisation*, Wien 1914.
- Bastgen, Hubert: *Die amtlichen Verhandlungen über die Alternative der Abdankung oder Rückkehr des letzten souveränen Fürsterzbischofs von Salzburg in seinen Sprengel*, in: *Die Kultur. Vierteljahrschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst* 13 (1912), S. 423–428.
- Bastgen, Hubert: *Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo und sein Domkapitel*, in: MGSL 59 (1919), S. 37–42.
- Bastgen, Hubert: *Zur Sustentationsfrage des Fürsterzbischofs Colloredo*, in: MGSL 58 (1918), S. 97–102.
- Bastgen, P. Beda: *Bayern und der Heilige Stuhl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, 2 Teile, München 1940.
- Bastian, Corina: *Verhandeln in Briefen. Frauen in der höfischen Diplomatie des frühen 18. Jahrhunderts*, Köln, Weimar und Wien 2013.
- Bastl, Beatrix: *Formen und Gattungen frühneuzeitlicher Briefe*, in: Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 801–812.
- Bauer, Richard: *Der kurfürstliche geistliche Rat und die bayerische Kirchenpolitik 1768–1802*, München 1971.
- Bauer, Richard: *Kasimir von Häffelin und die kurbayerischen Landes- und Hofbistumsbestrebungen zwischen 1781 und 1789*, in: ZBLG 34 (1971), S. 733–767.
- Baumann, Anette: *Advokaten und Prokuratoren. Anwälte am Reichskammergericht (1690–1806)*, Köln, Weimar und Wien 2006.

- Baumann, Anette u. a. (Hrsg.): Reichspersonal. Funktionsträger für Kaiser und Reich, Köln und Weimar 2003.
- Baumgartner, Konrad: Die Seelsorge im Bistum Passau zwischen barocker Tradition, Aufklärung und Restauration, St. Ottilien 1975.
- Becker, Hans-Jürgen: Die *Sacra Rota Romana* in der frühen Neuzeit, in: Leopold Auer, Werner Ogris und Eva Ortlieb (Hrsg.): Höchstgerichte in Europa. Bausteine frühneuzeitlicher Rechtsordnungen, Köln, Wien und Weimar 2007, S. 1–18.
- Becker, Rainald: Wege auf den Bischofsthron. Geistliche Karrieren in der Kirchenprovinz Salzburg in Spätmittelalter, Humanismus und konfessionellem Zeitalter (1448–1648), Rom, Freiburg i. Br. und Wien 2006.
- Behringer, Wolfgang: Im Zeichen des Merkur. Reichspost und Kommunikationsrevolution in der Frühen Neuzeit, Göttingen 2003.
- Benna, Anna Hedwig: *Preces Primariae* und Reichshofkanzlei, in: MÖStA 5 (1952), S. 87–102.
- Berglar, Peter und Odilo Engels (Hrsg.): Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypen und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festschrift für Joseph Kardinal Höffner, Köln 1986.
- Bethencourt, Francisco und Florike Egmond (Hrsg.): Cultural Exchange in Early Modern Europe, Bd. 3: Correspondence and Cultural Exchange in Europe 1400–1700, Cambridge 2013.
- Beutner, Eduard: „Es ist das wahre Glück an keinen Stand gebunden ...“ Jugend- und Volksschriften der Spätaufklärung in Salzburg, in: ÖGL 28 (1984), S. 15–28.
- Binder, Emmerich: Die Neuordnung des Staatswesens in Salzburg nach der Säkularisation, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1962.
- Bissinger, Christa: Musik und Theater in Salzburg zur Zeit Erzbischof Hieronymus', unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Salzburg, 1975.
- Blaas, Richard: Das kaiserliche Auditoriat bei der *Sacra Rota Romana*, Wien 1958.
- Blaas, Richard: Die k. k. Agentie für geistliche Angelegenheiten, in: MÖStA 7 (1954), S. 47–89.
- Bleul, Johann Heinrich: Sammlung der geographisch-statistischen und hierarchisch-publicistischen Beyträge des kurfürstlich-salzburgischen Hofkanzlers, Reichsfreyherrn von Bleul, über das vormalige Erzstift und nunmehrige Herzogthum Salzburg, Salzburg 1806.
- Blickle, Peter und Rudolf Schlögl: Die Säkularisation im Prozess der Säkularisierung Europas, in: Peter Blickle und Rudolf Schlögl (Hrsg.): Die Säkularisation im Prozess der Säkularisierung Europas, Epfendorf 2005, S. 11–17.
- Blisch, Bernd: Friedrich Carl Joseph von Erthal (1774–1802). Erzbischof – Kurfürst – Erzkanzler. Studien zur Kurmainzer Politik am Ausgang des Alten Reiches, Frankfurt am Main u. a. 2005.
- Bogner, Ralf Georg: Edition frühneuzeitlicher Briefe. Projekte, Prinzipien, Probleme, in: Hans-Gert Roloff (Hrsg.): Wissenschaftliche Briefeditionen und ihre Probleme. Editions-wissenschaftliches Symposium, Berlin 1998, S. 43–71.
- Brandauer, Emma: Die Stadt Salzburg zur Zeit des Erzbischofs Hieronymus Graf von Colloredo 1772–1800, unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Salzburg, 1975.
- Brandhuber, Christoph: Coloredos Malerakademie und die Graphiksammlung der Universitätsbibliothek Salzburg, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 2: Die Kunstsammlungen der Salzburger Fürsterzbischöfe. Gemälde, Graphik, Kunstgewerbe, Salzburg 2011, S. 314–333.
- Brandhuber, Christoph: Johann Rudolph Graf Czernin von Chudenitz (1757–1845). Ein Leben für die Künste, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Residenzgalerie Salzburg. Gesamtverzeichnis der Gemälde, Bd. 2, Salzburg 2010, S. 434–459.
- Brändle, Fabian u. a.: Texte zwischen Erfahrung und Diskurs. Probleme der Selbstzeugnisforschung, in: Kaspar von Greyerz, Hans Medick und Patrice Veit (Hrsg.): Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500–1850), Köln 2001, S. 3–31.

- Braubach, Max: Maria Theresias jüngster Sohn Max Franz. Letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster, Wien und München 1961.
- Braun, Bettina: Das Reich blieb nicht stumm und kalt. Der Untergang des Alten Reiches in der Sicht der Zeitgenossen, in: Christine Roll und Matthias Schnettger (Hrsg.): Epochenjahr 1806? Das Ende des Alten Reichs in zeitgenössischen Perspektiven und Deutungen, Mainz 2008, S. 7–29.
- Braun, Bettina: Die Repräsentation der Fürstbischöfe. Geistliche Hirten oder weltliche Landesherren?, in: Peter Walter, Wolfgang Weiß und Markus Wriedt (Hrsg.): Ideal und Praxis – Bischöfe und Bischofsamt im Heiligen Römischen Reich 1570–1620, Münster 2020, S. 69–85.
- Braun, Bettina: Die geistlichen Fürsten im Rahmen der Reichsverfassung 1648–1803. Zum Stand der Forschung, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.): Geistliche Staaten in Oberdeutschland im Rahmen der Reichsverfassung. Kultur – Verfassung – Wirtschaft – Gesellschaft. Ansätze zu einer Neubewertung, Epfendorf 2002, S. 25–52.
- Braun, Bettina: Fürstbischöfe nach 1648. Geistliches Profil und weltliches Selbstverständnis, in: Dietmar Schiersner und Hedwig Röckelein (Hrsg.): Weltliche Herrschaft in geistlicher Hand. Die Germania Sacra im 17. und 18. Jahrhundert, Berlin und Boston 2018, S. 23–40.
- Braun, Bettina: Princeps et episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden, Göttingen 2013.
- Braun, Bettina: Seelsorgebischof oder absolutistischer Fürst? Die Fürstbischöfe in der Spätphase des Alten Reichs zwischen Anspruch und Wirklichkeit, in: Bettina Braun, Frank Göttmann und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Staaten im Nordwesten des Alten Reiches. Forschungen zum Problem frühmoderner Staatlichkeit, Köln 2003, S. 87–116.
- Braun, Bettina: Wo wurden die Fürstbischöfe begraben? – eine Bestandsaufnahme zur Begräbniskultur der Germania Sacra, in: Carolin Behrmann, Arne Karsten und Philipp Zitzlsperger (Hrsg.): Grab, Kult und Memoria. Tagungsband des REQUIEM-Projekts, Köln 2007, S. 255–275.
- Braun, Bettina und Frank Göttmann: Der geistliche Staat der Frühen Neuzeit. Einblicke in Stand und Tendenzen der Forschung, in: Bettina Braun, Frank Göttmann und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Staaten im Nordwesten des Alten Reiches. Forschungen zum Problem frühmoderner Staatlichkeit, Köln 2003, S. 59–86.
- Braun, Bettina, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Epfendorf 2008.
- Braun, Hugo A.: Das Domkapitel zu Eichstätt. Von der Reformationszeit bis zur Säkularisation (1535–1806). Verfassung und Personalgeschichte, Stuttgart 1991.
- Brugger, Walter, Heinz Dopsch und Peter F. Kramml (Hrsg.): Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land, Bd. II: Vom Beginn der Wittelsbachischen Administration bis zum Übergang an Bayern 1810, Teil 1: Politik – Gesellschaft – Wirtschaft – Recht; Teil 2: Die Märkte Berchtesgaden und Schellenberg. Kirche – Kunst – Kultur, Berchtesgaden 1993–1995.
- Burgdorf, Wolfgang (Hrsg.): Die Wahlkapitulationen der römisch-deutschen Könige und Kaiser 1519–1792, Göttingen 2015.
- Burgdorf, Wolfgang: Ein Weltbild verliert seine Welt. Der Untergang des Alten Reiches und die Generation von 1806, München 2006.
- Burgdorf, Wolfgang: Reichskonstitution und Nation. Verfassungsreformprojekte für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation im politischen Schrifttum von 1648 bis 1806, Mainz 1998.
- Bürgel, Peter: Der Privatbrief. Entwurf eines heuristischen Modells, in: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 50.1–2 (1976), S. 281–297.
- Burkhardt, Johannes und Wolfgang Wüst: Einleitung. Forschungen, Fakten und Fragen zu süddeutschen Reichskreisen – Eine landes- und reichshistorische Perspektive, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.): Reichskreis und Territorium. Die Herrschaft über der Herrschaft? Supraterritoriale Tendenzen in Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Vergleich süddeutscher Reichskreise, Stuttgart 2000, S. 1–23.

- Buschmann, Arno: Kaiser und Reich. Klassische Texte zur Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation vom Beginn des 12. Jahrhunderts bis zum Jahre 1806, Teil II: Vom Westfälischen Frieden 1648 bis zum Ende des Reiches im Jahre 1806, 2. Aufl., Baden-Baden 1994.
- Campbell, Julie D. und Anne R. Larsen (Hrsg.): *Early Modern Women and Transnational Communities of Letters*, Farnham u. a. 2009.
- Carl, Horst: Epochenjahr 1806? Neue Forschungen zum Ende des Alten Reiches, in: ZHF 37.2 (2010), S. 249–261.
- Carl, Horst: Religion and the Experience of War. A Comparative Approach to Belgium, the Netherlands and the Rhineland, in: Alan Forrest, Karen Hagemann und Jane Rendall (Hrsg.): *Soldiers, Citizens and Civilians. Experiences and Perceptions of the Revolutionary and Napoleonic Wars, 1790–1820*, Basingstoke und New York 2009, S. 222–242.
- Chartier, Roger, Alain Boureau und Céline Dauphin: *Correspondence. Models of Letter-writing from the Middle Ages to the Nineteenth Century*, Cambridge 1997.
- Christ, Günter: Gesandtenzeremoniell bei geistlichen Wahlen im 18. Jahrhundert, in: ZBLG 41 (1978), S. 547–594.
- Christ, Günter: Selbstverständnis und Rolle der Domkapitel in den geistlichen Territorien des alten Deutschen Reiches in der Frühneuzeit, in: ZHF 15 (1989), S. 257–328.
- Cole, Laurence: Adel und Militär am Ende des Alten Regimes, in: Gerhard Ammerer, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): *Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise*, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 117–140.
- Cole, Laurence: Patriotismus am Ende des Ancien Régime. Salzburg im mitteleuropäischen Kontext, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): *Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürstbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext*, Salzburg 2016, S. 183–213.
- Colloredo-Mannsfeld, Jerome: „... begrüße ich dieses Vorhaben ...“ Aus einem Brief Jerome Colloredo-Mannsfelds an Johannes Neuhardt, in: *Landeskunde-Info 1* (2003), S. 7.
- Coulin, Alexander: Der Emser Kongress des Jahres 1786. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenrechts der Aufklärungszeit, in: DZK 25 (1915/16), S. 1–79.
- Crollalanza, Giovanni Battista von: *Das Adelsgeschlecht der Waldsee-Mels und insbesondere der Grafen von Colloredo. Historisch-genealogische Denkwürdigkeiten*, Wien 1889.
- Custoza, Gian Camillo: *Colloredo. Una famiglia e un castello nella storia europea*, Udine 2003.
- Dann, Otto, Miroslav Hroch und Johannes Koll (Hrsg.): *Patriotismus und Nationsbildung am Ende des Heiligen Römischen Reiches*, Köln 2003.
- Dauber, Robert L.: *Johanniter-Malteser-Ritter unter kaiserlichen Fahnen. 1523–1918*, Gnas 2007.
- Dean, Martin C.: *Austrian Policy during the French Revolutionary Wars 1796–1799*, Wien 1993.
- Decot, Rolf: Klemens Maria Hofbauer. Konservativer Erneuerer der Kirche Österreichs, in: Helmut Rumpler (Hrsg.): *Bernard Bolzano und die Politik. Staat, Nation und Religion als Herausforderung für die Philosophie im Kontext von Spätaufklärung, Frühnationalismus und Restauration*, Wien 2000, S. 105–130.
- Decot, Rolf (Hrsg.): *Säkularisation der Reichskirche 1803. Aspekte kirchlichen Umbruchs*, Mainz 2002.
- Demel, Walter: Der aufgeklärte Absolutismus in mittleren und kleinen deutschen Territorien, in: Helmut Reinalter und Harm Klueping (Hrsg.): *Der aufgeklärte Absolutismus im europäischen Vergleich*, Wien, Köln und Weimar 2002, S. 69–112.
- Demelmair, Eva: *Kultur- und Begriffstransfer zwischen dem Fürstentum Salzburg und dem revolutionären Frankreich um 1800*, unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Wien, 2011.
- Denzler, Alexander: Zwischen Arkanum und Öffentlichkeit. Die Visitation des Reichskammergerichts von 1767 bis 1776, in: Anja Amend-Traut u. a. (Hrsg.): *Die höchsten Reichsgerichte als mediales Ereignis*, München 2012, S. 69–96.

- Denzler, Alexander: Über den Schriftalltag im 18. Jahrhundert. Die Visitation des Reichskammergerichts von 1767 bis 1776, Köln, Weimar und Wien 2016.
- Die Korrespondenz Ferdinands I. Familienkorrespondenz, 5 Bde., (versch. Bearb.), Wien u. a. 1912–2015.
- Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare, 2 Bde., (versch. Bearb.), Wien und München 2010–2015.
- Dinges, Martin und Vincent Barras (Hrsg.): Krankheit in Briefen im deutschen und französischen Sprachraum. 17.–21. Jahrhundert, Stuttgart 2007.
- Direktion des K. und K. Kriegsarchivs (Hrsg.): Kriege unter der Regierung des Kaisers Franz. Krieg gegen die Französische Revolution 1792–1797, 2 Bde., Wien 1905.
- Dirninger, Christian: Die Salzburger Grundsteuerreform 1778 als Beispiel einer erfolgreichen Steuerreform in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Fritz Neumark (Hrsg.): Studien zur Entwicklung der ökonomischen Theorie, Bd. II, Berlin 1982, S. 149–156.
- Dirninger, Christian: Staatliche Finanzpolitik im Erzstift Salzburg im 18. Jahrhundert, 3 Bde., unveröffentlichte Habilitationsschrift, Universität Salzburg, 1997.
- Dirninger, Christian: Staatliche Finanzwirtschaft im Erzstift Salzburg im 18. Jahrhundert, in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. 2: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 537–576.
- Distler, Uwe: Franz Albert Leopold von Oberndorf. Die Politik Pfalzbayerns (1778–1795), Kaiserslautern 2000.
- Dobson, Miriam: Letter, in: Miriam Dobson und Benjamin Ziemann (Hrsg.): Reading Primary Sources. The Interpretation of Texts from Nineteenth- and Twentieth-century History, London und New York 2009, S. 57–73.
- Doering-Manteuffel, Sabine, Josef Maňal und Wolfgang Wüst (Hrsg.): Pressewesen der Aufklärung. Periodische Schriften im Alten Reich, Berlin 2001.
- Dohle, Oskar: Hieronymuskataster und Francisczäischer Kataster – Zwei Schlüsselquellen zur regionalen Geschichte des Landes Salzburg, in: MGSL 145 (2005), S. 33–66.
- Dohle, Oskar: Tätigkeitsbericht des Salzburger Landesarchivs für 2002, in: MGSL 143 (2003), S. 435–464.
- Donella, Valentino: Hieronymus J. F. Colloredo Arcivescovo-Principe di Salisburgo al tempo di W. A. Mozart, in: *Rivista Internazionale di Musica Sacra* 13.3–4 (1992), S. 211–237.
- Dopsch, Heinz: Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg, in: Heinz Dopsch, Peter F. Kramml und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum. Beiträge des Internationalen Kongresses in Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998, Salzburg 1999, S. 131–155.
- Dopsch, Heinz und Robert Hoffmann: Geschichte der Stadt Salzburg, Salzburg und München 1996.
- Dopsch, Heinz, Peter F. Kramml und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum. Beiträge des Internationalen Kongresses in Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998, Salzburg 1999.
- Dopsch, Heinz und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, 4 Teile und 1 Registerbd. 2. Aufl., Salzburg 1995.
- Dörner, Fridolin: Der Schriftverkehr zwischen dem päpstlichen Staatssekretariat und der Apostolischen Nuntiatur Wien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Erschließungsplan, Kanzlei- und aktenkundliche Beobachtungen, in: *RHM* 4 (1960/61), S. 64–246.
- Dotzauer, Winfried: Die deutschen Reichskreise (1386–1806). Geschichte und Aktenedition, Stuttgart 1998.
- Dotzauer, Winfried: Die deutschen Reichskreise in der Verfassung des Alten Reiches und ihr Eigenleben (1500–1806), Darmstadt 1989.
- Doyle, William: The Napoleonic Empire, in: Alan Forrest und Peter H. Wilson (Hrsg.): *The Bee and the Eagle. Napoleonic France and the End of the Holy Roman Empire, 1806*, Basingstoke und New York 2009, S. 65–82.

- Droste, Heiko: Briefe als Medium symbolischer Kommunikation, in: Marian Füssel und Thomas Weller (Hrsg.): *Ordnung und Distinktion. Praktiken sozialer Repräsentation in der ständischen Gesellschaft*, Münster 2005, S. 239–256.
- Droste, Heiko: Die missglückte Aufwartung. Zu den Barrieren höfischer Kommunikation im Brief, in: Mark Hengerer (Hrsg.): *Abwesenheit beobachten. Zu Kommunikation auf Distanz in der Frühen Neuzeit*, Zürich 2013, S. 79–93.
- Duchhardt, Heinz: *Altes Reich und europäische Staatenwelt, 1648–1806*, München 1990.
- Duchhardt, Heinz: Die geistlichen Staaten und die Aufklärung, in: Kurt Andermann (Hrsg.): *Die geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches. Versuch einer Bilanz*, Epfendorf 2004, S. 55–66.
- Duchhardt, Heinz: *Über das Scheitern von Reichskammergerichtskandidaturen und -präsentationen*, 2. Aufl., Wetzlar 1989.
- Dumler, Josef: *Beitrag zur Geschichte des Salzburger Buchdruck- und Zeitungswesens*, Salzburg 1909.
- Dürlinger, Josef: *Chronologische Tabelle der Geschichte des salzb. Erzstiftes und Alphabetisches Register zu J. Th. Zauners Chronik und G. A. Pichlers Landesgeschichte von Salzburg*, Salzburg 1865.
- Dürlinger, Josef: *Historisch-statistisches Handbuch der Erzdiözese Salzburg in ihren heutigen Grenzen*, 2 Bde., Salzburg 1860–1862.
- Ebers, Godehard J.: Die Rechtsansprüche des Erzbistums Salzburg aus der Säkularisation, in: *ÖAK* 1 (1950), S. 173–195.
- Ebrecht, Angelika: Brieftheoretische Perspektiven von 1850 bis ins 20. Jahrhundert, in: Angelika Ebrecht, Regina Nörtemann und Herta Schwarz (Hrsg.): *Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays*, Stuttgart 1990, S. 239–256.
- Ebrecht, Angelika, Regina Nörtemann und Herta Schwarz (Hrsg.): *Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays*, Stuttgart 1990.
- Edlmayr, Simon: *Die Lebensmittelversorgung am Hof von Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo (1772–1803/12). Eine Quellenedition, unveröffentlichte Masterarbeit*, Universität Salzburg, 2017.
- Ehrenpreis, Stefan: Die Reichshofratsagenten. Mittler zwischen Kaiserhof und Territorien, in: Anette Baumann u. a. (Hrsg.): *Reichspersonal. Funktionsträger für Kaiser und Reich*, Köln und Weimar 2003, S. 165–177.
- Eibl, Joseph Heinz: Die Mozarts und der Erzbischof, in: *ÖMz* 30.7 (1975), S. 329–341.
- Eichler, Andreas Chrysogon: *Das Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld'sche Monument zu Arbesau auf dem Schlachtfelde bei Kulm*, Teplitz 1825.
- Eidenhammer, Claudia: *Das niedere Schulwesen unter Erzbischof Hieronymus Colloredo*, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1992.
- Ein paar Briefe über Salzburg, in: *Der Weltenbürger. Oder deutsche Annalen der Menschheit und Unmenschheit, der Aufklärung und Unaufgeklärtheit, der Sittlichkeit und Unsittlichkeit* 3 (1792), S. 337–403.
- Ellemunter, Anton: *Antonio Eugenio Visconti und die Anfänge des Josephinismus. Eine Untersuchung über das thesianische Staatskirchentum unter besonderer Berücksichtigung der Nuntiaturreporte 1767–1774*, Graz u. a. 1963.
- Emich, Birgit u. a.: *Stand und Perspektiven der Patronageforschung. Zugleich eine Antwort auf Heiko Droste*, in: *ZHF* 32 (2005), S. 233–265.
- Emmelius, Caroline u. a. (Hrsg.): *Offen und Verborgene. Vorstellungen und Praktiken des Öffentlichen und Privaten in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Göttingen 2004.
- Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte, in: *Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland* 1981, S. 85–96.
- Endres, Fritz: *Die Errichtung der Münchener Nuntiaturn und der Nuntiaturstreit bis zum Emser Kongress*, Erlangen 1908.
- Engelsberger, Ulrike: Die Wahl des Erzbischofs im Kapitelsaal, in: *Salzburger Landesarchiv (Hrsg.): Erzbischof Colloredo und sein Kataster. Eine Steuerreform am Ende des Erzstifts Salzburg*, Salzburg 2012, S. 23–31.

- Engelsberger, Ulrike: Hieronymus Colloredo – Landesherr, in: Salzburger Landesarchiv (Hrsg.): Erzbischof Colloredo und sein Kataster. Eine Steuerreform am Ende des Erzstifts Salzburg, Salzburg 2012, S. 5–21.
- Englert, Franz (Hrsg.): Historische Denkwürdigkeiten der ehemaligen Fürstpropstei Berchtesgaden von den frühesten Zeiten der dortigen Ansiedelungen bis auf die neueste Zeit, Reichenhall 1851.
- Erbe, Michael: Revolutionäre Erschütterung und erneuertes Gleichgewicht. Internationale Beziehungen 1785–1830, Paderborn u. a. 2004.
- Erdmann, Axel, Alberto Govi und Fabrizio Govi: *Ars epistolica. Communication in Sixteenth Century Western Europe. Epistolaries, Letter-Writing Manuals and Model Letter Books 1501–1600*, Luzern 2014.
- Esterl, Franz: Chronik des adeligen Benediktiner-Frauen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Vom Entstehen desselben bis zum Jahre 1840 aus den Quellen bearbeitet, Salzburg 1841.
- Etwas über die Verzierungen der Kirchen, die Verehrung der Heiligen, das Bibellesen, die Ablässe u. s. w. An den Verfasser des fünften Salzburgerischen Hirtenbriefes vom Jahre 1782, Salzburg 1782.
- Fabro, Mara und Alessandro M. Minisini: Hieronymus Colloredo. *Ultimo arcivescovo-principe di Salisburgo*, in: *I quaderni di Colloredo 1* (1998), S. 1–39.
- Fackler, Claus: Stiftsadel und geistliche Territorien 1670–1803. Untersuchungen zur Amtstätigkeit und Entwicklung des Stiftsadels, besonders in den Territorien Salzburg, Bamberg und Ellwangen, St. Ottilien 2006.
- Falk, Sabine und Alfred Stefan Weiß: „Hier sind die Blattern“ – der Kampf von Staat und Kirche für die Durchsetzung der (Kinder-)Schutzpockenimpfung in Stadt und Land Salzburg (Ende des 18. Jahrhunderts bis ca. 1820), in: *MGS 131* (1991), S. 163–186.
- Faulstich, Werner: Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit (1400–1700), Göttingen 1998.
- Feder, Josef: Über die tirolischen Kriegslieder der Jahre 1796 und 1797, in: Programm des k. k. vereinigten Staats-Gymnasiums in Teschen 1881/1882, S. 6–48.
- Fehrenbach, Elisabeth: *Vom Ancien Régime zum Wiener Kongress*, 5. Aufl., München 2008.
- Feine, Hans Erich: Die Besetzung der Reichsbistümer vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation 1648–1803, Stuttgart 1921.
- Feldkamp, Michael F.: Wählbarkeitsbrevien für die Bischofskandidaten in der *Germania Sacra*. Anmerkungen zu einem Forschungsdesiderat, in: Gisela Fleckenstein, Michael Klöcker und Norbert Schlobmacher (Hrsg.): *Kirchengeschichte. Alte und neue Wege*. Festschrift für Christoph Weber, Bd. 1, Frankfurt am Main u. a. 2008, S. 91–103.
- Felgel, Anton Victor: Colloredo-Mannsfeld, Franz de Paula Gundaker I. Fürst von, in: *ADB 4* (1876), S. 413–414.
- Felgel, Anton Victor: Colloredo-Waldsee, Rudolph Fürst von, in: *ADB 4* (1876), S. 420–422.
- F[ellner], J[oseph]: Das Leben des geheimen Kabinetts- und Staatsraths, Präsidenten der obersten Justizstelle und Landstandes im Churfürstenthume Salzburg, Johann Franz Thadd. v. Kleinmayrn, Verfassers der Nachrichten von Juvavia, Wien 1826.
- Ferihumer, Heinrich: Die kirchliche Gliederung des Landes ob der Enns im Zeitalter Kaiser Josephs II. Haus Österreich und Hochstift Passau in der Zeitspanne von 1771–1792, Linz 1952.
- Ferrari, Stefan: *Diplomazia e arte nella Roma del secondo Settecento. Il contributo dell'agente Imperiale Giovanni Francesco Brunati*, in: *Atti della Accademia Roveretana degli Agiati* 2007, S. 107–147.
- Fiscali, Ferdinand: *Statistische Beschreibung der fürstlich Colloredo-Mannsfeld'schen Domäne Dobřisch*, Prag 1864.
- Flachenecker, Helmut: Wittelsbachische Kirchenpolitik in der Frühen Neuzeit. Beobachtung zur Funktion bayerischer Wahlkommissare bei Bischofswahlen, in: *ZBLG 56* (1993), S. 299–316.
- Fleck, Peter: Die Geistlichen Staaten, die große Säkularisation von 1803 und die Zeitenwende um 1800. Neue Publikationen zum 200-Jahr-Gedenken 2003, in: *Archiv für hessische Geschichte 61* (2003), S. 335–350.



- Florey, Gerhard: Bischöfe, Ketzler, Emigranten. Der Protestantismus im Lande Salzburg von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, Graz, Wien und Köln 1967.
- Flurschütz, Hildegunde: Die Verwaltung des Hochstifts Würzburg unter Franz Ludwig von Erthal (1779–1795), Würzburg 1965.
- Forrest, Alan, Karen Hagemann und Jane Rendall: Introduction. Nations in Arms – People at War, in: Alan Forrest, Karen Hagemann und Jane Rendall (Hrsg.): *Soldiers, Citizens and Civilians. Experiences and Perceptions of the Revolutionary and Napoleonic Wars, 1790–1820*, Basingstoke und New York 2009, S. 1–19.
- Forrest, Alan, Karen Hagemann und Jane Rendall (Hrsg.): *Soldiers, Citizens and Civilians. Experiences and Perceptions of the Revolutionary and Napoleonic Wars, 1790–1820*, Basingstoke und New York 2009.
- Forrest, Alan und Peter H. Wilson: Introduction, in: Alan Forrest und Peter H. Wilson (Hrsg.): *The Bee and the Eagle. Napoleonic France and the End of the Holy Roman Empire, 1806*, Basingstoke und New York 2009, S. 1–21.
- Forrest, Alan und Peter H. Wilson (Hrsg.): *The Bee and the Eagle. Napoleonic France and the End of the Holy Roman Empire, 1806*, Basingstoke und New York 2009.
- Forster, Ellinor: „Legitimationsbedingungen“ für den neuen Herrscher. Der Empfang Ferdinands III. von Toskana durch seine neuen Untertanen – Salzburg 1803 und Würzburg 1806, in: Astrid von Schlachta, Ellinor Forster und Kordula Schnegg (Hrsg.): *Wie kommuniziert man Legitimation? Herrschen, Regieren und Repräsentieren in Umbruchsituationen*, Göttingen 2015, S. 145–165.
- Forster, Ellinor: Säkularisation und Herrschaftswechsel im Tagebuch des Abtes Dominik Hagener von St. Peter in Salzburg, in: Verena Stross (Hrsg.): *Freiräume, Cluj-Napoca/Klausenburg 2014*, S. 17–31.
- Forster, Ellinor: Zeremoniell nach Bedarf? Absicherung neuer Herrschaft durch angepasste symbolische Kommunikation – Salzburg 1803–1816, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): *Weltliche und geistliche Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext*, Salzburg 2016, S. 353–377.
- Friedrich, Susanne: Drehscheibe Regensburg. Das Informations- und Kommunikationssystem des Immerwährenden Reichstags um 1700, Berlin 2007.
- Frimmel, Johannes und Michael Wögerbauer: *Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie*, Wiesbaden 2009.
- Fräss-Ehrfeld, Claudia: *Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt*, in: *Katalog Ausstellung auf Schloss Strassburg/Kärnten. 14. Mai bis 26. Oktober 1988*, Klagenfurt 1988, S. 305–314.
- Furger, Carmen: *Briefsteller. Das Medium „Brief“ im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, Köln, Weimar und Wien 2010.
- Gärtner, Corbinian: *Lebensgeschichte des Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Hieronymus Josephus Franciscus de Paula Erzbischofes zu Salzburg, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom gebornen Legaten, Primas von Teutschland und Großkreuzes des kaiserl. österreich. Leopolds-Ordens, aus dem fürstl. Hause Colloredo von Wallsee und Möls*, Salzburg 1812.
- Gates-Coon, Rebecca: *The Charmed Circle. Joseph II. and the Five Princesses, 1765–1790*, Purdue 2015.
- Gatz, Erwin: *Das Collegium Germanicum und der Episkopat der Reichskirche nach 1648*, in: *RQ 83 (1988)*, S. 337–344.
- Gatz, Erwin (Hrsg.): *Der Diözesanklerus, Freiburg i. Br.*, Basel und Wien 1995.
- Gatz, Erwin: *Die Bischöfe der Kirchenprovinzen Wien und Salzburg von 1785/1803 bis 1962*, in: *AHP 21 (1983)*, S. 259–274.
- Gelmi, Josef: *Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols*, Bozen 1984.
- Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs (Hrsg.): *Österreich und das Heilige Römische Reich. Ausstellung des Österreichischen Staatsarchivs*, Wien 2006.
- Gespräch im Reich der Toten zwischen Karl Theodor Kurfürsten von Pfalzbaiern und Max Joseph, seinem Regierungsvorfahrer, o. O. 1799.

- Gigler, Christine M. und Alfred Stefan Weiß: Hieronymus Graf Colloredo und seine Beziehung zu den Suffraganbischöfen am Beispiel von Chiemsee und Lavant (1772–1800), in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 72–101.
- Glaser, Hans: Salzburgs Buchdrucker, in: MGSL 98 (1958), S. 149–198.
- Glaser, Hubert (Hrsg.): Freising wird bairisch. Verwaltungsgeschichte und biographische Studien zur Wende von 1802, Regensburg 2002.
- Gnant, Christoph: „Jede Diöces ist nichts anders als ein Teil des Landes ...“ Ausgewählte Fragen der josephinischen Diözesanregulierung und ihrer Auswirkungen auf Reich und Reichskirche, in: Helmut Reinalter und Harm Klueting (Hrsg.): Der aufgeklärte Absolutismus im europäischen Vergleich, Wien, Köln und Weimar 2002, S. 245–262.
- Gotthard, Axel: Das Alte Reich 1495–1806, 5. Aufl., Darmstadt 2013.
- Goy, Barbara: Aufklärung und Volksfrömmigkeit im [sic] den Bistümern Würzburg und Bamberg, Würzburg 1969.
- Grass, Nikolaus: Das Salzburger Privileg der freien Verleihung der Eigenbistümer unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes um die Erhaltung dieses Privilegs. Ein Beitrag zur Geschichte der Reichskirche, in: Albert Portmann-Tinguely (Hrsg.): Kirche, Staat und katholische Wissenschaft in der Neuzeit. Festschrift für Heribert Raab zum 65. Geburtstag am 16. März 1988, Paderborn u. a. 1988, S. 1–46.
- Greinz, Christian: Die fürsterzbischöfliche Kurie und das Stadtdekanat zu Salzburg. Ein Beitrag zur historisch-statistischen Beschreibung der Erzdiözese Salzburg, Salzburg 1929.
- Greipl, Egon Johannes: Zur weltlichen Herrschaft der Fürstbischöfe in der Zeit vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation, in: RQ 83 (1988), S. 252–264.
- Griesinger, Gerda: Das Salzburger Zensurwesen im Vormärz, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1969.
- Grus, Michael (Hrsg.): Leo von Seckendorf. Korrespondenzen der Goethezeit. Edition und Kommentar, Bd. 1: Text, Berlin und Boston 2014.
- Gschließer, Oswald von: Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806, Wien 1970.
- Haas, Damian Ferdinand: Unterthänigste weitere Defension mit submissester Bitte um gerechteste Wiederaufhebung der, den 13. Febr. 1784 gegen mich verhängten Suspension ab officio Procuratorae, o. O. 1784.
- Haas, Hanns: Landesbewußtsein und Gruppenidentität, in: Roland Floimair (Hrsg.): 175 Jahre Salzburg bei Österreich, Salzburg 1991, S. 43–52.
- Habenschaden, Karl: Der Münchener Nuntiaturstreit in der Publizistik, München 1933.
- Habenschaden, Karl: Die Kirchenpolitik Bayerns unter Kurfürst Karl Theodor und ihr Verhältnis zum Emser Kongreß. Ein Beitrag zur kirchenrechtlichen Literatur des 18. Jahrhunderts, in: ZSRG.K 28 (1939), S. 333–417.
- Haemmerle, Albert: Die Canoniker der Chorherrenstifte St. Moritz, St. Peter und St. Gertrud in Augsburg bis zur Saecularisation, München 1938.
- Hahnl, Adolf: Die Architektur, in: Walter Brugger, Heinz Dopsch und Peter F. Kramml (Hrsg.): Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land, Bd. II/2: Die Märkte Berchtesgaden und Schellenberg. Kirche – Kunst – Kultur, Berchtesgaden 1995, S. 1201–1280.
- Hahnl, Adolf, Hannelore Angermüller und Rudolph Angermüller: Abt Dominikus Hagenauer (1746–1811) von St. Peter in Salzburg. Tagebücher 1786–1810, 3 Bde., St. Ottilien 2009.
- Hamberger, Edwin und Angelika Kromas (Red.): Salzburg in Bayern 935 – 1802 – 2002. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung vom 8. Juni bis 27. Oktober 2002 im Haberkasten, Mühldorf am Inn 2002.
- Hammermayer, Ludwig: Das Ende des alten Bayern. Die Zeit des Kurfürsten Max III. Joseph (1745–1777) und des Kurfürsten Karl Theodor (1777–1799), in: Andreas Kraus (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 2: Das alte Bayern. Der Territorialstaat vom Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, 2. Aufl., München 1988, S. 1135–1284.

- Hammermayer, Ludwig: Das Erzstift Salzburg, ein Zentrum der Spätaufklärung im katholischen Deutschland (ca. 1780–1803), in: Harm Klueting (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993, S. 346–368.
- Hammermayer, Ludwig: Die Aufklärung in Salzburg (ca. 1715–1803), in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 375–452.
- Hammermayer, Ludwig: Die letzte Epoche des Erzstifts Salzburg. Politik und Kirchenpolitik unter Erzbischof Graf Hieronymus Colloredo (1772–1803), in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 1, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 453–535.
- Hammermayer, Ludwig: Illuminaten und Freimaurer zwischen Bayern und Salzburg. Bemerkungen zu Geschichte, Umfeld und Nachwirkung von Geheimgesellschaften im oberdeutschen Raum (ca. 1775–1800), in: Andreas Kraus (Hrsg.): Land und Reich, Stamm und Nation. Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag, Bd. 2: Frühe Neuzeit, München 1984, S. 321–356.
- Hammermayer, Ludwig: Salzburg und Bayern im 18. Jahrhundert. Prolegomena zu einer Geschichte ihrer Wissenschafts- und Geistesbeziehungen im Spätbarock und in der Aufklärung, in: MGSL 120/121 (1980/1981), S. 129–218.
- Hardtwig, Wolfgang (Hrsg.): Die Aufklärung und ihre Weltwirkung, Göttingen 2010.
- Hartau, Johannes: *Don Quijote* als Thema der bildenden Kunst, in: Tilmann Altenberg und Klaus Meyer-Minnemann (Hrsg.): Europäische Dimensionen des *Don Quijote* in Literatur, Kunst, Film und Musik, Hamburg 2007, S. 117–169.
- Härter, Karl: Das Corpus Catholicorum und die korporative Reichspolitik der geistlichen Reichsstände zwischen Westfälischem Frieden und Reichsende (1663–1803), in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Epfendorf 2008, S. 61–102.
- Härter, Karl: Reichstag und Revolution 1789–1806. Die Auseinandersetzung des Immerwährenden Reichstags zu Regensburg mit den Auswirkungen der Französischen Revolution auf das Alte Reich, Göttingen 1991.
- Härter, Karl: Zweihundert Jahre nach dem europäischen Umbruch von 1803. Neuerscheinungen zu Reichsdeputationshauptschluß, Säkularisation und Endphase des Alten Reiches, in: ZHF 33 (2006), S. 89–115.
- Hartmann, Peter Claus: Bayerns Weg in die Gegenwart. Vom Stammesherzogtum zum Freistaat heute, Regensburg 2004.
- Hartmann, Peter Claus: Der Bayerische Kreis, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.): Reichskreis und Territorium. Die Herrschaft über der Herrschaft? Supraterritoriale Tendenzen in Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Vergleich süddeutscher Reichskreise, Stuttgart 2000, S. 297–309.
- Hartmann, Peter Claus: Der Bayerische Reichskreis (1500–1803). Strukturen, Geschichte und Bedeutung im Rahmen der Kreisverfassung und der allgemeinen institutionellen Entwicklung des Heiligen Römischen Reiches, Berlin 1997.
- Hartmann, Peter Claus: Kulturgeschichte des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1806. Verfassung, Religion und Kultur, Wien, Köln und Graz 2004.
- Hartmann, Peter Claus: Zur Bedeutung der Reichskreise für Kaiser und Reich im 18. Jahrhundert, in: Winfried Dotzauer u. a. (Hrsg.): Landesgeschichte und Reichsgeschichte. Festschrift für Alois Gerlich zum 70. Geburtstag, Stuttgart 1995, S. 305–319.
- Hartmann, Peter Claus und Florian Schuller (Hrsg.): Das Heilige Römische Reich und sein Ende 1806. Zäsur in der deutschen und europäischen Geschichte, Regensburg 2006.
- Haug, Tilmann, Nadir Weber und Christian Windler (Hrsg.): Protegierte und Protektoren. Asymmetrische politische Beziehungen zwischen Partnerschaft und Dominanz (16. bis frühes 20. Jahrhundert), Köln, Weimar und Wien 2016.
- Hausberger, Karl (Hrsg.): Carl von Dalberg. Der letzte geistliche Reichsfürst, Regensburg 1995.
- Hausberger, Karl: Die Regensburger Bischöfe von 1649 bis 1817, Berlin und Boston 2017.

- Hausberger, Karl: Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 2: Vom Barock bis zur Gegenwart, Regensburg 1989.
- Hegel, Eduard: Die katholische Kirche Deutschlands unter dem Einfluß der Aufklärung des 18. Jahrhunderts, Opladen 1975.
- Hegel, Eduard: Geschichte des Erzbistums Köln, Bd. 4: Das Erzbistum Köln zwischen Barock und Aufklärung. Vom pfälzischen Krieg bis zum Ende der französischen Zeit 1688–1814, Köln 1979.
- Heim, Manfred: Bischof und Archidiakon. Geistliche Kompetenzen im Bistum Chiemsee (1215–1817), St. Ottilien 1992.
- Heim, Manfred: Das Bistum Chiemsee in der Germania Sacra, in: ZBLG 68 (2005), S. 393–405.
- Heim, Manfred (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Bistums und Archidiakonats Chiemsee, St. Ottilien 1994.
- Heine, Hans Erich: Erste Bitten und Regierungsantritt des Kaisers seit dem Ausgang des Mittelalters, in: ZSRG.K 20 (1931), S. 1–101.
- Heinisch, Reinhard Rudolf: Reichspatriotismus im Erzstift Salzburg, in: Rotraut Acker-Sutter (Hrsg.): Heimat als Erbe und Auftrag. Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte. Festschrift für Kurt Conrad, Direktor des Salzburger Freilichtmuseums zum 65. Geburtstag, Salzburg 1984, S. 120–127.
- Heinisch, Reinhard Rudolf: Salzburgs Beziehungen zu Bayern und Österreich in der frühen Neuzeit, in: ÖGL 23 (1979), S. 267–278.
- Hengerer, Mark (Hrsg.): Abwesenheit beobachten. Zu Kommunikation auf Distanz in der Frühen Neuzeit, Zürich 2013, S. 79–93.
- Hengerer, Mark: Amtsträger als Klienten und Patrone? Anmerkungen zu einem Forschungskonzept, in: Stefan Brakensiek und Heide Wunder (Hrsg.): Ergebene Diener ihrer Herren. Herrschaftsvermittlung im alten Europa, Köln, Wien und Weimar 2005, S. 45–78.
- Hermann, Friedrich Karl: Geistiges und wissenschaftliches Leben in St. Peter zur Mozartzeit, in: Erzabtei St. Peter in Salzburg (Hrsg.): Das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Zeit Mozarts. Musik und Musiker – Kunst und Kultur, Salzburg 1991, S. 11–25.
- Hermkes, Wolfgang: Das Reichsvikariat in Deutschland. Reichsvikare nach dem Tode des Kaisers von der Goldenen Bulle bis zum Ende des Reiches, Karlsruhe 1968.
- Hersche, Peter: Der Spätjansenismus in Österreich, Wien 1977.
- Hersche, Peter (Hrsg.): Der aufgeklärte Reformkatholizismus in Österreich, Bern 1976.
- Hersche, Peter: Erzbischof Hieronymus Colloredo und der Jansenismus in Salzburg, in: MGSL 117 (1977), S. 231–268.
- Hersche, Peter: Intendierte Rückständigkeit. Zur Charakteristik des geistlichen Staates im Alten Reich, in: Georg Schmidt (Hrsg.): Stände und Gesellschaft im Alten Reich, Wiesbaden 1989, S. 133–149.
- Hersche, Peter: Jansenistische Sympathien in der Deutschen Reichskirche im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, in: Ralph Melville u. a. (Hrsg.): Deutschland und Europa in der Neuzeit. Festschrift für Karl Otmar Freiherr von Aretin zum 65. Geburtstag, Halbbd. 1, Stuttgart 1988, S. 395–418.
- Hersche, Peter: Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, 2 Bde., Freiburg i. Br. 2006.
- Hersche, Peter (Hrsg.): Napoleonische Friedensverträge. Campo Formio 1797 – Lunéville 1801 – Amiens 1802 – Preßburg 1805 – Tilsit 1807 – Wien-Schönbrunn 1809, 2. Aufl., Bern 1973.
- Hersche, Peter: Wider „Müssiggang“ und „Ausschweifung“. Feiertage und ihre Reduktion im katholischen Europa, namentlich im deutschsprachigen Raum zwischen 1750 und 1800, in: IHS 12/13 (1990), S. 97–122.
- Hersche, Peter: Zum zweihundertsten Jahrestag der Synode von Pistoia (1786), in: IKZ 78 (1988), S. 243–251.
- Heuwieser, Max: Auszug aus dem Fremdenbuch des Museums des berühmten Naturforschers Dr. Jakob Christian Schaeffler in Regensburg. †1790, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg N. F. 51 (1907), S. 109–182.

- Heydemann, Klaus: Abwehr schädlicher Bücher. Zu Buchhandel und Zensur im Erzstift Salzburg im 18. Jahrhundert, in: Wolfgang Frühwald und Alberto Martino (Hrsg.): Zwischen Aufklärung und Restauration. Sozialer Wandel in der deutschen Literatur (1700–1848). Festschrift für Wolfgang Martens zum 65. Geburtstag, Tübingen 1989, S. 131–160.
- Hiemer, Helmuth: Heimat rund um Staatz, Staatz-Kautendorf 1997.
- Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld, k. k. österreichischer Feldzeugmeister etc. etc. Eine vollkommene Darstellung seines Lebens und seiner Thaten, mit besonderer Berücksichtigung der, am 17. September 1825 Statt gefundenen feyerlichen Aufstellung des, ihm auf dem Schlachtfelde von Kulm errichteten, Monuments, Prag 1827.
- Hildesheimische Landes-Ordnungen. Erster Theil, vom Jahre 1609 bis zum Jahre 1774 einschließlich, Hildesheim 1822.
- Hilscher, Elisabeth Th.: Art. Lodron, Familie, in: OeML online, URL: [https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik\\_L/Lodron\\_Familie.xml](https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_L/Lodron_Familie.xml) (besucht am 21. 07. 2021).
- Hintermaier, Ernst: Das fürsterzbischöfliche Hoftheater zu Salzburg (1773–1803), in: ÖMz 30.7 (1975), S. 329–341.
- Hintermaier, Ernst: Die elfte und zwölfte Säkularfeier des Erzstiftes von 1682 und 1782, in: Aegidius Kolb (Hrsg.): Festschrift St. Peter zu Salzburg 582–1982, Salzburg 1982, S. 755–765.
- Hintermaier, Ernst: Die fürsterzbischöfliche Musik in Salzburg zur Zeit Mozarts, in: ÖMz 27.7–8 (1972), S. 395–400.
- Hinterstoisser, Hermann: Hochfürstlich Salzburger Militär im 18. Jahrhundert, in: Bürgergarde der Stadt Salzburg (Hrsg.): Die Bürgergarde der Stadt Salzburg, Salzburg 2005, S. 147–152.
- Hirnsperger, Johann: Die Statuten des Salzburger Domkapitels (1514–1806). Eine rechts-historische Untersuchung zur inneren Verfassung des weltgeistlichen adeligen Salzburger Domkapitels, Graz 1998.
- Hirtner, Gerald und Christoph Brandhuber: Zwischen Bastille und Benediktineruniversität. Rektor P. Corbinian Gärtner OSB von St. Peter in Salzburg (1751–1824), in: SMGB 122 (2011), S. 369–479.
- Hittmair, Anton: Die Verfasser anonymer Salisburgensien I. In: MGSL 37 (1897), S. 237–286.
- Hittmair, Anton: Die Verfasser anonymer Salisburgensien II. In: MGSL 38 (1898), S. 153–193.
- Hladky, Ermelinde: Salzburgs Beteiligung am Reichskrieg gegen Frankreich im ersten Koalitionskrieg, Wien und Salzburg 1972.
- Hoberg, H.: Die Diarien der Rotarichter, in: RQ 50 (1955), S. 44–68.
- Hochedlinger, Michael: Des Kaisers Generale. Bibliographische und quellenkundliche Anmerkungen zur Erforschung militärischer Eliten in der frühneuzeitlichen Habsburgermonarchie, 2006, URL: <https://www.oesta.gv.at/benutzung/forschungshinweise/hinweise-fur-forschungsarbeit-in-den-bestaenden-des-oesterreichischen-staatsarchivs.html> (besucht am 21. 07. 2021).
- Hochedlinger, Michael, Petr Mat' a und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen, Wien 2019.
- Hochedlinger, Michael und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Herrschaftsverdichtung, Staatsbildung, Bürokratisierung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit, Wien 2010.
- Hochradner, Thomas: Kontur und Korrektur eines Feindbildes. Hieronymus Graf Colloredo, in: Thomas Hochradner und Günther Massenkeil (Hrsg.): Das Mozart-Handbuch, Bd. 4: Mozarts Kirchenmusik, Lieder und Chormusik, Laaber 2005, S. 381–395.
- Hochradner, Thomas: Musik zu den Feierlichkeiten für den neugewählten Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772), in: Wolfgang Gratzner und Andrea Lindmayr (Hrsg.): De Editione Musices. Festschrift Gerhard Cross zum 65. Geburtstag, Laaber 1992, S. 285–292.

- Hochradner, Thomas: Repräsentanz und Emblemik. Trompeten und Pauken zu den Einzügen der Fürsterzbischöfe von Salzburg, in: Armin Suppan (Hrsg.): Kongreßbericht Banská Bystrica 1998, Tutzing 1998, S. 195–218.
- Hoffmann, Robert: Salzburg in Salzburg. Landeshauptstadt und Gebirgsgaue in historischer Perspektive, in: *Histoire des alpes – Storia delle alpi – Geschichte der Alpen* 5 (2000), S. 173–186.
- Hofinger, Bernadette: Grammatische Untersuchungen zur Sprachkompetenz Karls V. und Ferdinands I. anhand der Familienkorrespondenz Ferdinands I. unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 2012.
- Hofman, Ladislav: Das fürstlich Colloredo-Mannfeldsche Archiv in Opočno, in: *Archivalien zur Neuen Geschichte Österreichs*, Bd. 1, Wien 1913, S. 180–196.
- Höhler, Matthias (Hrsg.): Des kurtrierlichen Geistlichen Rats Heinrich Aloys Arnoldi Tagbuch über die zu Ems gehaltene Zusammenkunft der vier Erzbischöflichen deutschen Herrn Deputirten die Beschwerde der deutschen Natzion gegen den Römischen Stuhl und sonstige geistliche Gerechtsame betr. 1786, Mainz 1915.
- Holböck, Carl: Das Salzburger Privileg der freien Verleihung der Suffraganbistümer, in: Nikolaus Grass und Werner Ogris (Hrsg.): *Festschrift Hans Lentze zum 60. Geburtstage dargebracht von Fachgenossen und Freunden*, Innsbruck und München 1969, S. 325–338.
- Hollerweger, Hans: *Die Reform des Gottesdienstes zur Zeit des Josephinismus in Österreich*, Regensburg 1976.
- Holtz, Sabine: Die geistlichen Staaten im Spiegel der Historiographie. Kontinuität und Wandel in ihrer Beurteilung, in: Kurt Andermann (Hrsg.): *Die geistlichen Staaten am Ende des Alten Reiches. Versuch einer Bilanz*, Epfendorf 2004, S. 31–53.
- Hömig, Klaus Dieter: *Der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 und seine Bedeutung für Staat und Kirche unter besonderer Berücksichtigung württembergischer Verhältnisse*, Tübingen 1969.
- Honnefelder, Gottfried: *Der Brief im Roman. Untersuchungen zur erzähltechnischen Verwendung des Briefs im deutschen Roman*, Bonn 1975.
- Huber, Alfons (Hrsg.): *Geschichte der österreichischen Staatsverwaltung*, 2 Bde., Innsbruck 1896–1898.
- Hübner, Lorenz: *Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden vorzüglich für Ausländer und Reisende*, Salzburg 1794.
- Hübner, Lorenz: *Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt und ihrer Gegenden verbunden mit ihrer ältesten Geschichte*, 2 Bde., 1792–1793.
- Hufeld, Ulrich (Hrsg.): *Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803. Eine Dokumentation zum Untergang des Alten Reiches*, Köln, Weimar und Wien 2003.
- Jahns, Sigrid: *Das Reichskammergericht und seine Richter. Verfassung und Sozialstruktur eines höchsten Gerichts im Alten Reich*, Bd. 1: Darstellung; Bd. 2, Teil 1–2: Biographien, Köln, Wien und Weimar 2011.
- Jahns, Sigrid: *Die Assessoren des Reichskammergerichts in Wetzlar*, Köln, Weimar und Wien 1989.
- Jakob, Waltraud: *Salzburger Zeitungsgeschichte*, Salzburg 1979.
- Jansen, Gerhard Josef: *Kurfürst-Erzbischof Max Franz von Köln und die episkopalistischen Bestrebungen seiner Zeit. Nuntiaturstreit und Emser Kongreß, Wanne-Eickel 1933*.
- Jedin, Hubert: *Die Refom des bischöflichen Informativprozesses auf dem Konzil von Trient*, in: *Kirche des Glaubens. Kirche der Geschichte. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge*, Bd. 2: *Konzil und Kirchenreform*, Freiburg 1966, S. 441–459.
- Jirák, Matouš und Miloš Buroň (Hrsg.): *František Horčíčka. Katalog Colloredo-Mansfeldské obrazárny [Katalog der Gemädegalerie Colloredo-Mansfeld]*, Prag 2018.
- Jucker, Michael: *Vertrauen, Symbolik, Reziprozität. Das Korrespondenzwesen eidgenössischer Städte im Spätmittelalter als kommunikative Praxis*, in: *ZHF* 34.2 (2007), S. 191–213.
- Juffinger, Roswitha: *Colloredos Bibliothek*, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): *Zentrum der Macht*, Bd. 2: *Die Kunstsammlungen der Salzburger Fürsterzbischöfe. Gemälde / Graphik / Kunstgewerbe*, Salzburg 2011, S. 619–623.

- Juffinger, Roswitha: Zum Kunstverständnis von Fürsterzbischof Hieronymus Graf von Colloredo-Wallsee – eine Annäherung, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 2: Die Kunstsammlungen der Salzburger Fürsterzbischöfe. Gemälde / Graphik / Kunstgewerbe, Salzburg 2011, S. 604–637.
- Jung, Norbert: Die Katholische Aufklärung – eine Hinführung, in: Rainer Bendel und Norbert Spannenberger (Hrsg.): Katholische Aufklärung und Josephinismus. Rezeptionsformen in Ostmittel- und Südosteuropa, Köln u. a. 2015.
- Juretschke, Hans (Hrsg.): Berichte der diplomatischen Vertreter des Wiener Hofes aus Spanien. Regierungszeit Karls III. (1759–1788), Bd. 5: Die Berichte des Grafen Colloredo 1770 Januar 1 – April 23. Die Berichte des Geschäftsträgers Lago 1770 April 30 – 1772 Juni 6. Die Berichte des Fürsten Lobkowitz: 1772 Juni 6 – 1773 Dezember 28, Madrid 1974.
- Jürgensmeier, Friedhelm: Geistliche Leitung oder nur Fürsten? Die Fürstbischöfe des Reiches im 17. und 18. Jahrhundert, in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Ependorf 2008, S. 13–30.
- Jürgensmeier, Friedhelm: Kurmainzer Reformpolitik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Harm Klueting (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993, S. 302–318.
- Jüthner, Kurt und Veronika Jüthner: 700 Jahre Pfarre Sierndorf. 1313–2013, Sierndorf 2013.
- Kahuda, Jan: Personal- und Familienarchive in der Tschechischen Republik, in: MÖStA 56 (2011), S. 539–575.
- Kamintius, Johannes: Kant in Salzburg. Sein Einfluß auf die Aufklärung im Erzstift Salzburg, in: SJbP 10/11 (1966/67), S. 433–453.
- Kamptz, Carl Christoph Albert Heinrich von: Darstellung des Präsentations-Rechts zu den Assessoraten am Kaiserlichen und Reichs-Kammergerichte. Mit Urkunden, Göttingen 1802.
- Karl Wilhelm Ludwig von Kehler, in: Neuer Nekrolog der Deutschen 25 (1847), S. 614–616.
- Katschthaler, Johann Rupert: Die Steuerreform des Erzbischofs Hieronymus Colloredo (1772 bis 1803) im Erzstift Salzburg (mit besonderer Berücksichtigung des Pfliegerichtes Taxenbach), unveröffentlichte Diss. Universität Innsbruck, 1958.
- Keesbacher, Karl: Beitrag zur Geschichte des Verkehrs- bzw. Postwesens des Hoch- und Erzstiftes Salzburg. Mit einem Anhang umfassend die Zeit bis zu dessen beständiger Einverleibung mit Österreich im Jahre 1816, Salzburg 1886.
- Killermann, Stefan: Die Rota Romana. Wesen und Wirken des päpstlichen Gerichtshofes im Wandel der Zeit, 2. Aufl., Frankfurt am Main u. a. 2011.
- Klein, Herbert: Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein, Salzburg 1965.
- [Kleinmayrn], [Johann Franz Thaddäus von]: Beurkundete Beyträge zur Geschichte, und Prüfung des Vorzugs der Erzbischöfe zu Salzburg vor den Kurfürsten zu Pfalz, als Herzogen zu Baiern, [Salzburg] 1788.
- [Kleinmayrn], [Johann Franz Thaddäus von]: Nachrichten zum Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während, und nach Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Ruperts und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg, Salzburg 1784.
- Kleinmayrn, Johann Franz Thaddäus von und Franz Anton von Kürsinger: Kurze Geschichte, und actenmässige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgten Todfall Kurfürsts Maximilian des III<sup>ten</sup> in Baiern bey dessen Verlassenschaft für Ansprüche, und Forderungen ausstehen, Salzburg 1779.
- Kleinsorg, Raphael: Abriß der Geographie, zum Gebrauche in und ausser Schulen, nebst der besondern Geographie des Erzstifts Salzburg, und einem Unterricht vom Weltgebäude, und vom Gebrauche der Globen, 2. Aufl., Salzburg 1787.
- Klingenstein, Grete: Rom und der Kirchenstaat im Jahre 1767. Der Bericht des k. k. Agenten Giovanni Francesco Brunati für Kaiser Joseph II. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 51 (1971), S. 466–513.

- Klingenstein, Grete: Salzburg, Prag und Wien im Zeitalter der Aufklärung, in: Ulrich Prinz (Hrsg.): Zwischen Bach und Mozart. Vorträge des Europäischen Musikfestes Stuttgart 1988, Kassel u. a. 1994, S. 226–243.
- Klingenstein, Grete und Franz A. J. Szabo (Hrsg.): Staatskanzler Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg 1711–1794. Neue Perspektiven zu Politik und Kultur der europäischen Aufklärung, Graz u. a. 1996.
- Klinger, Thibaut: Mariage et famille dans la noblesse bohême. L'exemple des Colloredo, in: RES 78.4 (2007), S. 397–405.
- Klueting, Edeltraud, Harm Klueting und Hans-Joachim Schmidt (Hrsg.): Bistümer und Bistumsgrenzen vom Frühen Mittelalter bis zur Gegenwart, Rom, Freiburg i. Br. und Wien 2006.
- Klueting, Harm (Hrsg.): 200 Jahre Reichsdeputationshauptschluss. Säkularisation, Mediatisierung und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit. Tagung der Historischen Kommission für Westfalen vom 3.–5. April 2003 in Corvey, Münster 2005.
- Klueting, Harm (Hrsg.): Der Josephinismus. Ausgewählte Quellen zur Geschichte der thesesianisch-josephinischen Reformen, Darmstadt 1995.
- Klueting, Harm: Der aufgeklärte Fürst, in: Wolfgang Weber (Hrsg.): Der Fürst. Ideen und Wirklichkeit in der europäischen Geschichte, Köln, Weimar und Wien 1998, S. 137–167.
- Klueting, Harm: Deutschland und der Josephinismus. Wirkungen und Ausstrahlungen der thesesianisch-josephinischen Reformen auf die außereuropäischen deutschen Reichsterritorien, in: Helmut Reinalter (Hrsg.): Der Josephinismus. Bedeutung, Einflüsse und Wirkungen, Frankfurt am Main u. a. 1993, S. 63–102.
- Klueting, Harm: Salzburg und die Aufklärung, in: Laurenz Lütteken und Hans-Joachim Hinrichsen (Hrsg.): Mozarts Lebenswelten. Eine Zürcher Ringvorlesung 2006, Kassel u. a. 2008, S. 31–53.
- Klueting, Harm, Norbert Hinske und Karl Hengst (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993.
- Koch-Sternfeld, Johann Ernst von: Die letzten dreissig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg. Ein Beytrag zur teutschen Staats- Kirchen- und Landesgeschichte, Nürnberg 1816.
- Koch-Sternfeld, Joseph Ernst von: Des Erzstiftes Salzburg letzte dreissig Jahre (Die Fortsetzung folgt), in: Zeitschrift für Baiern und die angränzenden Länder 1.1 (1816), S. 35–64.
- Koch-Sternfeld, Joseph Ernst von: Geschichte des Fürstentums Berchtesgaden und seiner Salzbergwerke in drey Büchern, München 1815.
- Koch-Sternfeld, Joseph Ernst von: Salzburg und Berchtesgaden in historisch-statistisch-geographisch- und staatsökonomischen Beyträgen, Salzburg 1810.
- Kohl, Wilhelm: Die Durchsetzung der tridentinischen Reformen im Domkapitel zu Münster, in: Remigius Bäumer (Hrsg.): Reformatio Ecclesiae. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit. Festgabe für Erwin Iserloh, Paderborn u. a. 1980, S. 729–747.
- Kolb, Aegidius: Präsidium und Professorenkollegium der Benediktineruniversität Salzburg 1734–1810, in: SMGB 83 (1972), S. 663–716.
- Koller-Brettenthaler, Barbara und Fritz Koller: „L'électorat de Salzburg peut nourrir beaucoup de monde“ – Salzburg und der Salzachkreis in der „Correspondance de Napoléon“, in: Friederike Zaisberger (Hrsg.): Der Russlandfeldzug 1812 und der Salzachkreis. Schicksale im Krieg und daheim, Salzburg 2013, S. 59–76.
- Koller, Fritz: Das Salzwesen, in: Walter Brugger, Peter Kramml und Heinz Dopsch (Hrsg.): Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land, Bd. I: Zwischen Salzburg und Bayern (bis 1594), Berchtesgaden 1991, S. 737–842.
- Koller, Fritz: Die Endlichkeit der absoluten Macht – die bäuerliche Gemeinde im Erzstift Salzburg, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 158–182.



- Koller, Fritz: Die Salinen der Fürstpropstei Berchtesgaden. Salzproduktion und Salzhandel zwischen Bayern, Salzburg und Österreich, in: Jean-Claude Hocquet (Hrsg.): Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte. Internationaler Salzgeschichtekongreß, 26. September bis 1. Oktober 1990, Hall in Tirol, Kongreßakten, Schwaz 1991, S. 95–104.
- Koller, Fritz: „Salzbeziehungen“ zwischen Bayern und Salzburg, in: Manfred Treml (Hrsg.): Salz – Macht – Geschichte, Augsburg 1995, S. 241–251.
- Koller, Fritz: Vom Erzstift zum Herzogtum Salzburg zu Anfang des 19. Jahrhunderts, in: Friederike Zaisberger und Fritz Hörmann (Hrsg.): Frieden – Schützen 1809–2009. Franzosenkriege im Dreiländereck Bayern – Salzburg – Tirol 1792–1816, Golling 2009, S. 11–32.
- Kolmbauer, Johann: Von Konsuln und Gesandten. Die Geschichte der Diplomatie in Salzburg, Salzburg 1994.
- König, Leo: Pius VII. Die Säkularisation und das Reichskonkordat, Innsbruck 1904.
- Körper, Esther-Beate: Der soziale Ort des Briefs im 16. Jahrhundert, in: Horst Wenzel (Hrsg.): Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter, Berlin 1997, S. 244–258.
- Kovács, Elisabeth: Der Pabst in Teutschland. Die Reise Pius' VI. im Jahre 1782, München 1983.
- Krahwinkler, Harald (Hrsg.): Staat – Land – Nation – Region. Gesellschaftliches Bewußtsein in den österreichischen Ländern Kärnten, Krain, Steiermark und Küstenland 1740 bis 1918, Klagenfurt, Laibach und Wien 2002.
- Kramer, Ferdinand und Ernst Schütz (Hrsg.): Bayern im Umbruch. Die Korrespondenz der Salzburger Vertreter in München mit Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo und Hofkanzler Franz Anton von Kürsinger zu Beginn der Bayerischen Erbfolgekrise (Dezember 1777–April 1778), München 2018.
- Kraus, Andreas: Probleme der bayerischen Staatskirchenpolitik 1750–1800, in: Harm Kluetting (Hrsg.): Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, Hamburg 1993, S. 119–141.
- Kraus, Hans-Christof: Das Ende des alten Deutschland. Krise und Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1803, Berlin 2006.
- Kremer, Stephan: Herkunft und Werdegang geistlicher Führungsschichten in den Reichsbistümern zwischen Westfälischem Frieden und Säkularisation. Fürstbischöfe – Weihbischöfe – Generalvikare, Freiburg i. Br. 1992.
- Krenz, Jochen: Druckerschwärze statt Schwarzpulver. Wie die Gegenaufklärung die Katholische Aufklärung nach 1789 mundtot machte. Die Perzeption der kirchenpolitischen Vorgänge der Französischen Revolution in der oberdeutschen theologischen Publizistik des Alten Reiches, Bremen 2016.
- Krenz, Jochen: Konturen einer oberdeutschen kirchlichen Kommunikationslandschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts, Bremen 2012.
- Kristöfl, Siegfried: Katholischer Pöbel und plattes Land. Zur Durchführung josephinischer Reformen in der Diözese Gurk 1780–1790, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1989.
- Kromas, Angelika: Hofzeremoniell und Courtoisie. Das Gesandtenzeremoniell am Hof des Salzburger Erzbischofs im 18. Jahrhundert, in: Ulrike Kammerhofer-Aggermann (Hrsg.): „Herzlich willkommen!“ Rituale der Gastlichkeit, Salzburg 1997, S. 229–239.
- Krummholz, Martin: Die Bilder des Hieronymus Graf von Colloredo (1674–1726). Zu den Anfängen der Colloredo-Mannsfeld'schen Gemäldesammlung in Opočno und zur Baugeschichte des Prager Palais, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 2: Die Kunstsammlungen der Salzburger Fürsterzbischöfe. Gemälde / Graphik / Kunstgewerbe, Salzburg 2011, S. 561–604.
- Kubeš, Jiří: Rudolf Joseph Colloredo von Wallsee und sein Studium in Salzburg 1723–1725, in: Salzburg Archiv 32 (2007), S. 117–140.
- Kubiska-Scharl, Irene und Michael Pölzl: Die Karrieren des Wiener Hofpersonals 1711–1765. Eine Darstellung anhand der Hofkalender und Hofparteienprotokolle, Innsbruck, Wien und Bozen 2013.

- Kuenburg, Erich: Kuenburg, in: MGSL 90 (1950), S. 115–141.
- Kühlken, Oskar: Schützen im Freiheitskampf in Salzburg und Tirol anno 1800–1809. Eine historische Erzählung nach zeitgenössischen Dokumenten, Salzburg 1984.
- Kunze, Max (Hrsg.): Vision einer Akademie. Winkelmann und die Akzeichnungen aus den Salzburger Klebebänden des Hieronymus Colloredo, Ruhpolding 2014.
- Kurtzer Doch gründlich- und Acten-mäßiger Begrif Der zwischen Chur-Bayern und dem Ertz-Stift Saltzburg obwaltenden Halleinischen Saltz-Irrungen, [München] 1761.
- Lackner, Paula: Josef Adam Graf von Arco. Bischof von Seckau 1780–1802. Ein Beitrag zur Geschichte des Josephinismus in der Steiermark, unveröffentlichte Diss. Universität Graz, 1961.
- Laireiter, Matthias (Hrsg.): Franz Michael Vierthaler. Festschrift zum 200. Geburtstag am 25. September 1958, Salzburg 1958.
- Landa, Hubert: Katalog der Colloredo Mannsfeldschen Gemälde-Galerie in Opočno, Opočno 1929.
- Lang, Johannes: Berchtesgaden: „Beynahe im Herzen des Erzstiftes“, in: Franz Wieser, Erich Marx und Fritz Koller (Hrsg.): Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen, Salzburg 2018, S. 51–60.
- Lang, Johannes: Des Erzbischofs Anteile in Reichenhall: umworben – umkämpft – umstritten, in: Franz Wieser, Erich Marx und Fritz Koller (Hrsg.): Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen, Salzburg 2018, S. 11–21.
- Lehner, Ulrich L.: Die katholische Aufklärung. Weltgeschichte einer Reformbewegung, Paderborn 2017.
- Lehner, Ulrich L. und Michael Printy (Hrsg.): A Companion to the Catholic Enlightenment in Europe, Leiden und Boston 2013.
- Leidl, August: Das Bistum Passau zwischen Wiener Konkordat (1448) und Gegenwart. Kurzporträts der Passauer Bischöfe, Weihbischöfe, Offiziale (Generalvikare) dieser Epoche, Passau 1993.
- Leidl, August: Leopold Ernst Kardinal von Firmian (1708–1783), ein Kirchenfürst an der Wende vom Barock zur Aufklärung, in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde 1971, S. 5–26.
- Leisching, Peter: Die Bischofskonferenz. Beiträge zu ihrer Rechtsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklung in Österreich, Bd. 7, Wien und München 1963.
- Lengenfelder, Bruno: Die Diözese Eichstätt zwischen Aufklärung und Restauration. Kirche und Staat 1773–1821, Regensburg 1990.
- Lentner, Ferdinand: Kriegspolitische Denkwürdigkeiten aus Tirols Befreiungskämpfen. Das Jahr 1797, Innsbruck 1899.
- Lindner, Dominikus: Der Streit um die Exemption des Bistums Regensburg vom Salzburger Metropolitanverband (1645–1796), in: JbAK 23 (1964), S. 94–113.
- Link, Thomas Hubertus: Die Reichspolitik des Hochstifts Würzburg und ihr Verhältnis zur Rechtswissenschaft am Ende des Alten Reiches, Frankfurt am Main u. a. 1995.
- Lobenwein, Elisabeth: Adelige Briefkultur am Beispiel der Privatkorrespondenz der Brüder Hieronymus (1732–1812) und Gundaker (1731–1807) Colloredo, in: Gerhard Ammerer, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 318–342.
- Lobenwein, Elisabeth: Der Salzburger Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und seine Beziehungen zu Rom, in: Elisabeth Lobenwein u. a. (Hrsg.): Herrschaft in Zeiten des Umbruchs. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016, S. 102–128.
- Lobenwein, Elisabeth: Die Ohnmacht des Mächtigen – Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und die „Fassaffäre“ (August 1796), in: MGSL 154/155 (2014/2015), S. 365–388.
- Lobenwein, Elisabeth: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812). Die Dominanz der Politik im Leben und Selbstverständnis eines geistlichen Fürsten in Zeiten des Aufbruchs, in: Arno Strohmeier und Lena Oetzel (Hrsg.): Historische und systematische Fallstudien in Religion und Politik vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert, Frankfurt am Main u. a. 2017, S. 151–183.

- Lobenwein, Elisabeth: *Monsieur et très cher frère !* Die Privatkorrespondenz (1772–1801) des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Graf Colloredo mit seinem Bruder Gundaker Fürst Colloredo. Ein Projektbericht, in: *MIÖG* 123.2 (2015), S. 435–445.
- Lobenwein, Elisabeth: *Suivrai vos conseils et attendrai en philosophie d'apprendre mon sort et probablement de toute l'Europe à la Gastein*. [26.05.1798]. Prince Archbishop Colloredo's Visits to the Spa Village Gastein, in: *Virus*. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin 13 (2015), S. 227–232.
- Lobenwein, Elisabeth und Alfred Stefan Weiß: Johann Jakob Hartenkeil (1761–1808) – Leibchirurg des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Graf Colloredo und Arzt an der Wende zur Moderne, in: *IHS* 33, Schwerpunktheft: In fürstlicher Nähe – Ärzte bei Hof (1450–1800), hg. von Marina Hilber und Elena Taddei (2021), S. 251–268.
- Lobenwein, Elisabeth u. a. (Hrsg.): *Herrschaft in Zeiten des Umbruchs*. Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) im mitteleuropäischen Kontext, Salzburg 2016.
- Lori, Johann Georg: *Sammlung des bayerischen Kreisrechts*, München 1764.
- Lottes, Günther: Die geistlichen Staaten und die Herrschaftskonkurrenz im Reich, in: Michael Weinzierl (Hrsg.): *Individualisierung, Rationalisierung, Säkularisierung*. Neue Wege der Religionsgeschichte, Wien und München 1997, S. 96–111.
- Maaß, Ferdinand: *Der Josephinismus*. Quellen zu seiner Geschichte in Österreich 1760–1790. Amtliche Dokumente aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, 5 Bde., Wien u. a. 1951–1961.
- Mack, Josef: *Die Reform- und Aufklärungsbestrebungen im Erzstift Salzburg unter Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo*, unveröffentlichte Diss. Universität München, 1912.
- Magen, Ferdinand: *Reichsexekutive und regionale Selbstverwaltung im späten 18. Jahrhundert*. Zu Funktion und Bedeutung der süd- und westdeutschen Reichskreise bei der Handelsregulierung im Reich aus Anlaß der Hungerkrise von 1770/72, Berlin 1992.
- Maier, Alois: *Kirchengeschichte von Kärnten*, Teil III: Neuzeit, Klagenfurt 1956.
- Maier, Hans: Was war Säkularisation und wie lief sie ab? Der Reichsdeputationshauptschluss von 1803 und die Folgen, in: *Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche* 38 (2004), S. 7–26.
- Majer, Johann Christian: *Teutsches Geistliches Staatsrecht abgetheilt in Reichs- und Landrecht*, 2 Bde., Lemgo 1773.
- Manal, Josef: *Die Einführung des Salzburger Diözesangesangbuches unter Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo*, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1979.
- Martin, Franz: *Die Familienchronik derer von Kleimayrn*, in: *MGSL* 63 (1923), S. 67–127.
- Martin, Franz: *Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger*, in: *MGSL* 69 (1929), S. 97–119.
- Martin, Franz: *Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger*, in: *MGSL* 74 (1934), S. 159–168.
- Martin, Franz: *Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger*, in: *MGSL* 67 (1927), S. 33–64.
- Martin, Franz: *Die Salzburger Chronik des Felix Adauctus Haslberger*, in: *MGSL* 68 (1928), S. 51–68.
- Martin, Franz: *Hundert Salzburger Familien*, Salzburg 1946.
- Martin, Franz: *Salzburger Straßennamen*. Verzeichnis der Straßen, Gassen, Plätze, Wege, Brücken, Tore und Parks mit Erklärung ihrer Namen, 5. Aufl., 2006.
- Martin, Franz: *Salzburgs Fürsten in der Barockzeit*, 4. Aufl., Salzburg 1982.
- Martin, Franz: *Schaffmann von Hämerles (und Khanorowicz)*, Salzburger Linie, in: *MGSL* 84/85 (1945), S. 53–56.
- Mat'a, Petr und Stefan Sienell: *Die Privatkorrespondenzen Kaiser Leopolds I.* In: Josef Pauer, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 837–848.
- Matthews-Schlinzig, Marie Isabel u. a. (Hrsg.): *Handbuch Brief*. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 2 Bde., Berlin 2020.
- Matzke, Josef: *Die Olmützer Erzbischöfe*, 2. Aufl., Esslingen am Neckar 1978.

- Maurer, Michael: Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999.
- Mauser, Wolfgang und Barbara Becker-Cantarino (Hrsg.): Frauenfreundschaft – Männerfreundschaft. Literarische Diskurse im 18. Jahrhundert, Tübingen 1991.
- [Mayer], [Andreas Ulrich]: Concordaten und Recessen, Welche zwischen Chur-Bayrn, dann denen umliegenden Ertz- und respective Hoch-Stiftern Saltzburg, Passau, Freysing, Regensburg, Augspurg, und Chiemsee, sowohl in älteren als neueren Zeiten, so vil das Ecclesiasticum in hiesigen Chur-Landen belanget, getroffen, München 1751/1769.
- Mayr, Josef: Hieronymus Josef Franz von Paula Graf Colloredo. Eine biographische Skizze, in: Achtzehntes Programm des kaiserlich königlichen Staats-Gymnasiums in Salzburg am Schlusse des Schuljahres 1868, S. 1–54.
- Mayrhofer, Emma W.: Die Sedisvakanzen im Erzstift Salzburg, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1969.
- Mazohl-Wallnig, Brigitte: Landeshoheit und Untertanen – Souveränität und Staatsbürgerschaft. Traditionales Recht und moderne Begrifflichkeit am Ende des Alten Reiches, in: Roland Floimair (Hrsg.): 175 Jahre Salzburg bei Österreich, Salzburg 1991, S. 29–41.
- Megerle, Johann Georg: Ursprüngliche Errichtung der k. k. Hofrechenkammer, der k. k. Staatshauptbuchhaltung, der k. k. obersten Staatscontrole und des k. k. General-Rechnungs-Directoriums nebst der Reihenfolge aller Chefs und Referenten dieser obersten Rechnungsbehörden, in: Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst. Zweyter Jahrgang (XXI. als Fortsetzung) 99/100 (1830), S. 781–784.
- Menne, Mareike: Der geistliche Fürst „turnt“. Ausblick auf Konzepte, Probleme und Perspektiven einer Öffnung und Kontextualisierung, in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Epfendorf 2008, S. 263–275.
- Merkle, Sebastian: Würzburg im Zeitalter der Aufklärung, in: AfK 11 (1914), S. 166–195.
- Messner, Dieter: Die Privatbriefe von Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo an seinen Bruder Gundaker zwischen 1772 bis 1801, in: Salzburg Archiv 35 (2014), S. 157–182.
- Meyer-Krentler, Eckhardt: Freundschaft im 18. Jahrhundert. Zur Einführung in die Forschungsdiskussion, in: Wolfgang Mausier und Barbara Becker-Cantarino (Hrsg.): Frauenfreundschaft – Männerfreundschaft. Literarische Diskurse im 18. Jahrhundert, Tübingen 1991, S. 1–22.
- Michor, Manfred: Das pastoral-seelsorgliche Wirken in der Diözese Gurk unter Fürstbischof Franz Xaver von Salm (1783–1822). Zum innerösterreichischen Josephinismus, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1995.
- Miedaner, Stefan: Salzburg unter bayerischer Herrschaft. Die Kreishauptstadt und der Salzachkreis von 1810 bis 1816, in: MGSL 125 (1985), S. 9–305.
- Mittrecker, Thomas: Das Erzstift Salzburg im Zweiten Koalitionskrieg. Kämpfe – Besetzung – Folgen, Frankfurt am Main u. a. 2001.
- Mittrecker, Thomas: Die Soldatesca des Erzstiftes Salzburg (unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung seit der Einführung des „miles perpetuus“ im 17. Jahrhundert), Wien 2010.
- Mittrecker, Thomas: Hieronymus Colloredo – Kirchenfürst, in: Salzburger Landesarchiv (Hrsg.): Erzbischof Colloredo und sein Kataster. Eine Steuerreform am Ende des Erzstiftes Salzburg, Salzburg 2012, S. 63–69.
- Mittrecker, Thomas: Strafen und Bestrafung beim Hochfürstlich salzburgischen Militär unter Fürsterzbischof Colloredo, in: Peter F. Kramml (Hrsg.): Stadt, Land und Kirche. Salzburg im Mittelalter und in der Neuzeit. Beiträge der Tagung zur Emeritierung von Heinz Dopsch in Salzburg vom 13. bis 24. September 2011, Salzburg 2012, S. 209–221.
- Mittrecker, Thomas: Vom Barock zur Aufklärung. Das Erzstift Salzburg unter Hieronymus Graf Colloredo 1772–1803, in: Eva Neumayr (Hrsg.): Keine Chance für Mozart. Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo und sein letzter Hofkapellmeister Luigi Gatti (1740–1817). Symposiumsbericht, Lucca 2013, S. 3–21.
- Mitterer, Kurt Anton: Die Stadt Salzburg und ihr Umland in Napoleonischer Zeit, in: Bürgergarde der Stadt Salzburg (Hrsg.): Die Bürgergarde der Stadt Salzburg, Salzburg 2005, S. 153–169.

- Mitterer, Kurt Anton: Salzburg anno 1800. Die vergessene Schlacht auf den Walser Feldern, Salzburg 1999.
- Moy, Johannes von: Das Bistum Chiemsee, in: MGSL 122 (1982), S. 1–50.
- Moy, Johannes von: Die Hintergründe der Fürstungen im Salzburger Domkapitel. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte des Erzstiftes im 18. Jahrhundert, in: MGSL 119 (1979), S. 231–259.
- Mozarteum, Internationale Stiftung (Hrsg.): Mozart Briefe und Dokumente – Online-Edition, Salzburg 2019, URL: <http://dme.mozarteum.at/briefe/> (besucht am 21.07.2021).
- Müller, Michael: Regierten die Reichskreise mit im frühmodernen Reich? Untersuchung der politischen Rolle und Kompetenzen der Reichskreise bis 1806, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.): Mitregieren und Herrschaftsteilung in der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Machtfrage im Alten Reich und in Bayern, Erlangen 2016, S. 77–88.
- Müller, Winfried: Die Säkularisation von 1803, in: Walter Brandmüller (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, Bd. 3: Vom Reichsdeputationshauptschluss bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil, St. Ottilien 1991, S. 1–84.
- Münch, Ernst: Geschichte des Emser Kongresses und seiner Punktate, so wie der damit zusammenhängenden Nuntiatur- und Dispens-Streitigkeiten, Reformen und Fortschritte der deutschen katholischen Kirche zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Karlsruhe 1840.
- Mußinan, Joseph Ritter von: Geschichte der französischen Kriege in Deutschland besonders auf bairischem Boden in den Jahren 1796, 1800, 1805 und 1809. Erster Teil: Den Feldzug vom Jahr 1796, nebst den wichtigsten Ereignissen bis zum Schluß des Jahrs 1799 enthaltend, Sulzbach 1822.
- Naimer, Erwin: Das Bistum Chiemsee in der Neuzeit, Rosenheim 1990.
- Naumann, Johannes: Die Freiherren von Hagen zur Motten. Ihr Leben und Wirken in der Saar-Mosel-Region, Gollenstein 2000.
- Neugebauer-Wölk, Monika: Debatten im Geheimraum der Aufklärung. Konstellationen des Wissensgewinns im Orden der Illuminaten, in: Wolfgang Hardtwig (Hrsg.): Die Aufklärung und ihre Weltwirkung, Göttingen 2010, S. 17–46.
- Neuhardt, Johannes (Hrsg.): Die Erzbischöfe im Porträt. Mai–Oktober 1981, Sonderschau Dommuseum zu Salzburg, Salzburg 1981.
- Neuhardt, Johannes: Wallfahrten im Erzbistum Salzburg, München und Zürich 1982.
- Neuhaus, Helmut: Das Reich in der Frühen Neuzeit, 2. Aufl., München 2003.
- Neumayr, Eva (Hrsg.): Keine Chance für Mozart. Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo und sein letzter Hofkapellmeister Luigi Gatti (1740–1817). Symposiumsbericht, Lucca 2013.
- Neureiter, Michael: Johann Michael Boenike und die kirchliche Aufklärung in Salzburg, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1977.
- Nickisch, Reinhard M. G.: Die Stilprinzipien in den deutschen Briefstellern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie zur Briefschreiblehre (1474–1800), Göttingen 1969.
- Niemann, Ludwig Ferdinand: Geschichte der Grafen von Mansfeld, Aschersleben 1834.
- Noflatscher, Heinz: Hofstaatsverzeichnisse, Hof- und Staatsschematismen, in: Werner Paravicini, Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer (Hrsg.): Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. „Hof und Schrift“, Ostfildern 2007, S. 409–431.
- Noflatscher, Heinz: „Ordonnances de l’hôtel“, Hofstaatsverzeichnisse, Hof- und Staatskalender, in: Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 59–75.
- Nolde, Dorothea und Claudia Opitz-Belakhal: Kulturtransfer über Familienbeziehungen – einige einführende Überlegungen, in: Dorothea Nolde und Claudia Opitz (Hrsg.): Grenzüberschreitende Familienbeziehungen. Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar und Wien 2008, S. 1–14.
- Nolde, Dorothea und Claudia Opitz (Hrsg.): Grenzüberschreitende Familienbeziehungen. Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar und Wien 2008.

- Nörtemann, Regina: Brieftheoretische Konzepte im 18. Jahrhundert und ihre Genese, in: Angelika Ebrecht, Regina Nörtemann und Herta Schwarz (Hrsg.): Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays, Stuttgart 1990, S. 211–224.
- Nostitz-Rieneck, Georg: Historische Familien in Österreich, in: Heinz Siegert (Hrsg.): Adel in Österreich, Wien 1971, S. 93–121.
- Nowak, Kurt: Geschichte des Christentums in Deutschland. Religion, Politik und Gesellschaft vom Ende der Aufklärung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, München 1995.
- Nubola, Cecilia und Andreas Würzler (Hrsg.): Bittschriften und Gravamina. Politik, Verwaltung und Justiz in Europa (14.–18. Jahrhundert), Berlin 2005.
- Obersteiner, Jakob: Das Bistum Gurk in seiner Entwicklung und in seiner reichs- und kirchenrechtlichen Stellung, in: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 8 (1957), S. 185–208.
- Obersteiner, Jakob: Die Bischöfe von Gurk 1072–1822, Klagenfurt 1969.
- Obersteiner, Jakob: Die persönliche Zusammensetzung des adeligen Gurker Domkapitels und Domstiftes in der Zeit von 1620–1787, in: Carinthia I 154 (1964), S. 221–256.
- Oer, Rudolfine von: Die Säkularisation 1803. Vorbereitung – Diskussion – Durchführung, Göttingen 1970.
- Ordre, de la Toison d'Or (Hrsg.): Das Haus Österreich und der Orden vom Goldenen Vlies. Beiträge zum wissenschaftlichen Symposium am 30. November und 1. Dezember 2006 in Stift Heiligenkreuz, Graz 2007.
- Ortlieb, Eva: Reichshofrat und Reichskammergericht im Spiegel ihrer Überlieferung und deren Verzeichnung, in: Friedrich Battenberg und Bernd Schildt (Hrsg.): Das Reichskammergericht im Spiegel seiner Prozessakten. Bilanz und Perspektiven der Forschung, Köln, Weimar und Wien 2010, S. 205–225.
- Ortner, Franz: Die Kirche. Die Katholische Kirche bis zum Ende des geistlichen Fürstentums (1803), in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs, Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 3, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 1371–1428.
- Ortner, Franz: Salzburger Kirchengeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Salzburg 1988.
- Ortner, Franz: Säkularisation und kirchliche Erneuerung im Erzbistum Salzburg 1803–1835, Wien und Salzburg 1979.
- Ortner, Franz: Vom Kurfürstentum zum Wiener Kongress – Salzburg 1803–1816, in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): Geschichte Salzburgs, Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 2, 2. Aufl., Salzburg 1995, S. 587–619.
- Orto, Umberto dell': Die Wiener Nuntiatur im 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Nuntiatur von Giuseppe Garampi (1776–1785). Forschungslage und historische Fragestellungen, in: Alexander Koller (Hrsg.): Kurie und Politik. Stand und Perspektiven der Nuntiaturberichtsforschung, Tübingen 1998, S. 175–208.
- Orto, Umberto dell': La Nunziatura a Vienna di Giuseppe Garampi 1776–1785, Vatikanstadt 1995.
- Otto, Friedrich: Theobald Bacher, ein elsässischer Diplomat im Dienste Frankreichs (1748–1813), Straßburg 1910.
- Overhoff, Jürgen und Andreas Oberdorf (Hrsg.): Katholische Aufklärung in Europa und Nordamerika, Göttingen 2019.
- Paarhammer, Hans: Das Salzburger Konsistorium in seiner rechtsgeschichtlichen Entwicklung von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Marginalien zu einer partikularrechtlichen Einreichung von bleibender Bedeutung, in: Hans Paarhammer (Hrsg.): Deus Caritas Jakob Mayr. Festgabe 25 Jahre Weihbischof von Salzburg, Salzburg 1996, S. 407–487.
- Pallauf, Sonja und Peter Putzer (Hrsg.): Die Waldordnungen des Erzstiftes Salzburg, Wien, Köln und Weimar 2001.
- Partick, Brigitte: Die Erste Vereinigung Salzburgs mit Österreich 1805–1809, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1965.

- Pasetzky, Gilda: August German Horix. Wege und Umwege eines Jakobiners und deutschen Patrioten. Wien – Salzburg – Rastatt (1795–1798), in: *Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte* 32 (2005), S. 109–143.
- Pasetzky, Gilda: Das Erzbistum Salzburg und das revolutionäre Frankreich, Frankfurt am Main u. a. 1995.
- Pasetzky, Gilda: Hieronymus von Colloredo und François Colombat. Zwei Gefangenensckissale zur Zeit der Revolutionskriege, in: *MÖStA* 46 (1998), S. 255–267.
- Pasetzky, Gilda: Political and Civic Consciousness in the Mozart's Salzburg, in: Reinhold Wagnleitner (Hrsg.): *Satchmo Meets Amadeus*, Innsbruck, Wien und Bozen 2006, S. 61–70.
- Pasetzky, Gilda: *Salzbourg et la révolution française*, in: *Annales Historiques de la Révolution Française* 288 (1992), S. 235–244.
- Pastor, Ludwig von: *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 16: *Geschichte der Päpste im Zeitalter des fürstlichen Absolutismus von der Wahl Benedikts XIV. bis zum Tode Pius' VI. (1740–1799)*, Teilbd. 3: *Pius VI (1775–1799)*, Freiburg i. Br. 1933.
- Pauser, Josef, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert)*. Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004.
- Penninger, Ernst: Über die Gewerlichkeit der Salzlieferungen vom Erzstift Salzburg an Churbayern, in: *MGSL* 110/111 (1970/71), S. 277–295.
- Pesendorfer, Franz: *Ein Kampf um die Toskana. Großherzog Ferdinand III. 1790–1824*, Wien 1984.
- Peter, Karl Heinrich (Hrsg.): *Briefe zur Weltgeschichte. Von Cicero bis Roosevelt*, München 1964.
- Pfeilschifter-Baumeister, Georg: *Der Salzburger Kongreß und seine Auswirkung 1770–1777. Der Kampf des bayr. Episkopats gegen die staatskirchenrechtliche Aufklärung unter Kurfürst Max III. Joseph (1745–1777)*. Verhandlungen zu einem ersten bayrischen Einheitskonkordat, Paderborn 1929.
- Pirckmayer, Friedrich: Judas Thaddäus Zauner. Versuch einer biografischen Skizze, in: *MGSL* 26 (1886), S. 316–337.
- Pirker, Ingeborg: *Die Franzosenkriege im Pongau und Pinzgau*, unveröffentlichte Diss. Universität Innsbruck, 1995.
- Posselt, Ernst Ludwig: Acten Stüke, die Erhebung eines ausserordentlichen Beitrags von 15 Millionen Gulden von den Bairischen Klöstern, Stiftern, und andern geistlichen Körpern betreffend. 1. Päpstliche Bulle vom 7 Sept 1798, in: *Europäische Annalen* 4 (1798), S. 182–186.
- Promemoria In Sachen des Herrn Kammer-Richters Grafen Franz v. Spaur Namen seines Sohnes Grafen Johann v. Spaur contra des Herrn Erzbischofen und Fürsten zu Salzburg Hochfürstl. Gnaden Mandati S. C. in specie den ergriffenen Recurs betreffend. Kurze Beleuchtung desselben Inhalts, o. O. [1782].
- Proschko, Alois: *Die Todeskrankheiten der Erzbischöfe von Salzburg*, in: *MGSL* 86/87 (1946/47), S. 93–97.
- Putzer, Peter: „... die vornehmste Kirche der ganzen katholischen Welt ...“ Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg und seine kanonische Neuerrichtung (1803–1825), in: Heinrich de Wall und Michael Germann (Hrsg.): *Bürgerliche Freiheit und Christliche Verantwortung*. Festschrift für Christoph Link zum siebzigsten Geburtstag, Tübingen 2003, S. 767–786.
- Putzer, Peter: Der Weg nach Österreich. Salzburg zwischen 1797 und 1816, in: *Wissenschaft und Weltbild* 3 (1966), S. 225–234.
- Putzer, Peter: Die kirchlichen Reformen des EB Hieronymus Colloredo (1772–1803) im Lichte des II. Vaticanums, in: Hans Paarhammer und Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): *Scientia Canonum*. Festgabe für Franz Pototschnig zum 65. Geburtstag, München 1991, S. 55–86.
- Putzer, Peter: Säkularisation und Staatsmacht – 1803 und die Folgen, in: Gerhard Ammerer und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): *Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen –*

- Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Frankfurt am Main u. a. 2005, S. 142–156.
- Putzer, Peter: Staatlichkeit und Recht nach der Säkularisation, in: Heinz Dopsch und Hans Spatzenegger (Hrsg.): *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land, Bd. II: Neuzeit und Zeitgeschichte, Teil 2, 2. Aufl.*, Salzburg 1995, S. 620–659.
- Putzer, Peter: Von der Reichskirche zum Ternavorschlag. Bemerkungen zur Geschichte des Bischofswahlrechtes des Salzburger Metropolitankapitels, in: Hans Paarhammer, Franz Pototschnig und Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): *60 Jahre Österreichisches Konkordat*, München 1994, S. 315–337.
- Putzer, Peter: Zur gewaltenteiligen Behördenorganisation in Kursalzburg, in: *MGSL* 108 (1968), S. 301–318.
- Raab, Heribert: Bischof und Fürst der *Germania Sacra* zwischen Westfälischem Frieden und Säkularisation (1650–1803), in: Peter Berglar und Odilo Engels (Hrsg.): *Der Bischof in seiner Zeit. Bischofstypen und Bischofsideal im Spiegel der Kölner Kirche. Festschrift für Joseph Kardinal Höffner*, Köln 1986, S. 315–347.
- Raab, Heribert: *Clemens Wenzeslaus von Sachsen und seine Zeit (1739–1812)*, Bd. 1: *Dynastie, Kirche und Reich im 18. Jahrhundert*, Freiburg i. Br. 1962.
- Raab, Heribert: *Reich und Kirche in der Frühen Neuzeit. Jansenismus – Kirchliche Reunionsversuche – Reichskirche im 18. Jahrhundert – Säkularisation – Kirchengeschichte im Schlagwort. Ausgewählte Aufsätze*, Freiburg i. Br. 1989.
- Rainer, Werner: *Princeps uersus in Vniuersitatem. Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo und das Universitätstheater*, in: *MGSL* 143 (2003), S. 81–126.
- Rall, Hans: *Kurfürst Karl Theodor. Regierender Herr in sieben Ländern (1724–1799)*, Mannheim u. a. 1994.
- Reb, Sylvaine: *L’Aufklärung catholique à Salzbourg. L’œuvre réformatrice (1772–1803) de Hieronymus von Colloredo*, 2 Bde., Bern u. a. 1995.
- Reichwald-Kämpften, Christoph Heinrich Philipp von: *Auf die glücklich ausgefallene Wahl, und unvermutete Ankunft in Kärnten. Sr. Hochfürstlichen Gnaden, des heil. röm. Reichs Fürsten und Herrn Herrn, Erzbischofen zu Salzburg, des heil. röm. Stuhls gebohrnen Legaten und Primaten des Deutschlandes etc. etc. Aus dem hochreichsgräflichen Hause von Kolloredo, Salzburg 1772.*
- Reinalter, Helmut: *Graf Lehrbach und Tirol*, in: *Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum* 54 (1974), S. 213–233.
- Reinalter, Helmut und Harm Kluefing (Hrsg.): *Der aufgeklärte Absolutismus im europäischen Vergleich*, Wien, Köln und Weimar 2002.
- Reinhard, Wolfgang: *Die Nase der Kleopatra. Geschichte im Lichte mikropolitischen Forschung. Ein Versuch*, in: *HZ* 293.3 (2011), S. 631–666.
- Reinhard, Wolfgang: *Paul V. Borghese (1605–1621). Mikropolitische Papstgeschichte*, Stuttgart 2009.
- Reisigl, Franz Anton: *Ueber die Bevölkerung des Fürstenthumes Salzburg; nebst Vorschlägen zur Aufnahme derselben*, Salzburg 1798.
- Responsio PII VI. P. M. ad Metropolitanos Moguntin. Treviren. Colonien. et Salisburgen. Super Nunciaturis Apostolicis*, Florentiae 1790.
- Rezník, Miloš: *Neuorientierung einer Elite. Aristokratie, Ständewesen und Loyalität in Galizien (1772–1795)*, Frankfurt am Main u. a. 2016.
- Richter, Wilhelm: *Der Informativprozeß über die Wahl Ferdinands von Fürstenberg zum Bischof von Paderborn 1661*, in: Wilhelm Richter (Hrsg.): *Studien und Quellen zur Paderborner Geschichte, Bd. 1*, Paderborn 1893, S. 47–86.
- Riedl, J.: *Salzburg’s Domherren. Von 1514–1806*, in: *MGSL* 7 (1867), S. 122–278.
- Riedl, J.: *Salzburg’s Zeitungswesen*, in: *MGSL* 3 (1863), S. 289–326.
- Riedmann, Joseph: *Salzburg im Zillertal*, in: Franz Wieser, Erich Marx und Fritz Koller (Hrsg.): *Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen*, Salzburg 2018, S. 171–183.
- Riesbeck, Kaspar: *Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris, Bd. 1, 2. Aufl.*, [Zürich] 1784.



- Rob, Klaus: Karl Theodor von Dalberg (1744–1817). Eine politische Biographie für die Jahre 1744–1806, Frankfurt am Main u. a. 1984.
- Roberg, Burkhard: Verkehrung der Fronten? Bartolomeo Pacca und der Nuntiaturstreit 1785–1794, in: Alexander Koller (Hrsg.): Kurie und Politik. Stand und Perspektiven der Nuntiaturforschung, Tübingen 1998, S. 376–394.
- Robinig, Sigmund von: Namen- und Sach-Register zu Zauners Chronik von Salzburg. Vom heil. Rupert bis Erzbischof Hieronymus, Salzburg 1843.
- Rogasch, Wilfried: Schlösser & Gärten in Böhmen und Mähren, Köln 2001.
- Rohrschneider, Michael (Hrsg.): Acta Pacis Westphalicae, Serie II, Abt. B: Die französischen Korrespondenzen, Bd. 6: 1647, Münster 2004.
- Roll, Christine und Matthias Schnettger (Hrsg.): Epochenjahr 1806? Das Ende des Alten Reichs in zeitgenössischen Perspektiven und Deutungen, Mainz 2008.
- Roll, Karl: Die Wahlmedaillen des letzten regierenden Erzbischofs von Salzburg Hieronymus Grafen Colloredo-Wallsee, in: Peter F. Kramml und Günther Rohrer (Hrsg.): Ausgewählte Aufsätze des Salzburger Numismatikers Karl Roll (1850–1934), Salzburg 1989, S. 109–120.
- Roloff, Hans-Gert (Hrsg.): Wissenschaftliche Briefeditionen und ihre Probleme. Editions-wissenschaftliches Symposium, Berlin 1998.
- Rossbacher, Bettina: Andreas Nesselthaler (1748–1821) – Hofmaler im klassizistischen Salzburg, in: Barockberichte. Informationsblätter des Salzburger Barockmuseums zur bildenden Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts 44/45 (2006), S. 911–919.
- Roth, Hans: Die Einritte der neugewählten Salzburger Erzbischöfe in Laufen. Wie die geistlichen Landesherren von der Stadt Besitz ergriffen, in: Salzfass 33.1 (1999), S. 21–36.
- Röthlisberger, Lucian Maximilian: Die Jakobiner in Österreich. Verfassungsdiskussion in der Habsburgermonarchie zur Zeit der Französischen Revolution. Ablauf und Ideen, Frankfurt am Main u. a., 2013.
- Rowe, Michael: The Political Culture of the Holy Roman Empire on the Eve of its Destruction, in: Alan Forrest und Peter H. Wilson (Hrsg.): The Bee and the Eagle. Napoleonic France and the End of the Holy Roman Empire, 1806, Basingstoke und New York 2009, S. 42–64.
- Rublack, Reinhard: Die bildungspolitische Tendenz des Salzburger „Intelligenzblattes“ 1784–1806. Ein Beitrag zum Verhältnis von Pädagogik und Publizistik der Spätaufklärung, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1970.
- Ruby, Heide: Lorenz Hübner (1751–1807). Leben und Werk als Publizist, Topograph und Historiker in Salzburg, in: ÖGL 10.7 (1966), S. 345–356.
- Ruby, Heide: Lorenz Hübner (1751–1807). Leben und Werk als Publizist, Topograph und Historiker in Salzburg, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1965.
- Rudolph, Harriet: Mildes Regiment? Strafrecht und Strafpraxis im geistlichen Staat, in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Epfendorf 2008, S. 103–124.
- Rumpler, Helmut: Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie, Wien 1997.
- Rumpler, Helmut: Salzburg und Österreich – eine unkomplizierte Partnerschaft?, in: Roland Floimair (Hrsg.): 175 Jahre Salzburg bei Österreich, Salzburg 1991, S. 133–142.
- Ruppel, Sophie: „Das Pfand und Band aller Handlungen“. Der höfische Brief als Medium des kulturellen Austauschs, in: Dorothea Nolde und Claudia Opitz (Hrsg.): Grenzüberschreitende Familienbeziehungen. Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit, Köln, Weimar und Wien 2008, S. 211–223.
- Ruppel, Sophie: Das „stillose“ Zeitalter. Realität und Rezeption weiblicher Briefkultur an frühneuzeitlichen deutschen Fürstenhöfen im 17. Jahrhundert, in: HMRG 19 (2006), S. 67–82.
- Salzburger Landesarchiv (Hrsg.): Erzbischof Colloredo und sein Kataster. Eine Steuerreform am Ende des Erzstifts Salzburg, Salzburg 2012.
- Salzburger Museum and Dommuseum zu Salzburg (Hrsg.): Katalog zur Ausstellung Salzburg zur Zeit der Mozart. Salzburger Museum CA – die Bürgerstadt; Dommuseum zu Salzburg – die Fürstenstadt, Salzburg 1991.

- Salzmann, Ulrich: Der Salzburger Erzbischof Siegmund Christoph Graf von Schrattenbach (1753–1771) und sein Domkapitel, in: MGSL 124 (1984), S. 9–240.
- Sartori, Joseph von: Geistliches und Weltliches Staatsrecht der deutschen katholisch-geistlichen Erz-, Hoch- und Ritterstifter, 6 Bde., Nürnberg 1788–1791.
- Sartori, Joseph von: Staatistische Abhandlung über die Mängel in der Regierungsverfassung der geistlichen Wahlstaaten, und von den Mitteln, solchen abzuhelpfen, Augsburg 1787.
- Sartori, Tiberius (Hrsg.): Urkunden zur neuesten Universitätsgeschichte von Salzburg. Mit einem Vorbericht und kurzen Anmerkungen, o. O. 1794.
- Sax, Julius und Joseph Bleicher: Geschichte des Hochstifts und der Stadt Eichstätt, Eichstätt 1927.
- Schäfer, Christoph: Staat, Kirche, Individuum. Studie zur süddeutschen Publizistik über religiöse Toleranz von 1648 bis 1819, Frankfurt am Main u. a. 1992.
- Schäfer, Dieter: Ferdinand von Österreich. Großherzog zu Würzburg, Kurfürst von Salzburg, Großherzog der Toskana, 2. Aufl., Köln, Graz und Wien 1988.
- Schaffer, Nikolaus: Zur Geschichte der Salzburger Geschütze im Jahr 1800, in: MGSL 125 (1985), S. 523–563.
- Schaich, Michael: Staat und Öffentlichkeit im Kurfürstentum Bayern der Spätaufklärung, München 2001.
- Schallhammer, Anton Ritter von: Das erzbischöflich salzburgische Kriegswesen, in: MGSL 7 (1867), S. 24–45.
- Schallhammer, Anton Ritter von: Kriegerische Ereignisse im Herzogthume Salzburg in den Jahren 1800, 1805 und 1809, Salzburg 1853.
- Schamberger, Christian: Die Geschichte der Post in Salzburg von 1784–1818. „Wie die Post richtiger undt ohne wenigste beschwärde Aines von dem Andern angestellt und gericht werden möchte“, Saarbrücken 2009.
- Scheel, Heinrich: Süddeutsche Jakobiner. Klassenkämpfe und republikanische Bestrebungen im deutschen Süden Ende des 18. Jahrhunderts, Berlin 1962.
- Scheurmann, Ingrid (Hrsg.): Frieden durch Recht. Das Reichskammergericht von 1495 bis 1806, Mainz 1994.
- Scheutz, Martin: Die Elite der hochadeligen Elite. Sozialgeschichtliche Rahmenbedingungen der obersten Hofämter am Wiener Kaiserhof im 18. Jahrhundert, in: Gerhard Ammerer, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 141–194.
- Schiersner, Dietmar und Hedwig Röcklein (Hrsg.): Weltliche Herrschaft in geistlicher Hand. Die Germania Sacra im 17. und 18. Jahrhundert, Berlin und Boston 2018.
- Schimek, Martin: Musikpolitik in der Salzburger Aufklärung. Musik, Musikpolitik und deren Rezeption am Hof des Salzburger Fürsterzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, Frankfurt am Main u. a. 1995.
- Schindler, Norbert: Wilderer im Zeitalter der Französischen Revolution. Ein Kapitel alpiner Sozialgeschichte, München 2001.
- Schindler, Peter: Beiträge zur Geschichte der Bischöfe von Lavant in der Neuzeit bis 1862. Biographische, sozial- und kirchenhistorische Aspekte, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1994.
- Schirlbauer, [Franz]: Ein Salzburger Erzbischof als Pfarrer im niederösterreichischen Weinviertel, in: Bastei 44.3 (1995), S. 5–11.
- Schmid, Irmtraut: Was ist ein Brief? Zur Begriffsbestimmung des Terminus „Brief“ als Bezeichnung einer quellenkundlichen Gattung, in: editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft 2 (1988), S. 1–7.
- Schmid, Peter und Klemens Unger (Hrsg.): 1803. Wende in Europas Mitte. Vom feudalen zum bürgerlichen Zeitalter. Begleitband zur Ausstellung im Historischen Museum Regensburg 29. Mai bis 24. August 2003, Regensburg 2003.
- Schmidt, Peter: Das Collegium Germanicum in Rom und die Germaniker. Zur Funktion eines römischen Ausländerseminars (1552–1914), Tübingen 1984.
- Schneidawind, Franz Joseph Adolf: Carl, Erzherzog von Oesterreich und die österreichische Armee unter Ihm, 2 Bde., Bamberg 1840.

- Schneidawind, Franz Joseph Adolf: Geschichte des Feldzuges der Franzosen in Deutschland von 1796 und 1797, 3 Bde., Darmstadt 1837–1838.
- Schnöll, Elisabeth Johanna: Die kirchlichen Reformen Erzbischof Colloredos unter besonderer Berücksichtigung des sozialgeschichtlichen Aspekts, unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Salzburg, 1981.
- Schöch, Nikolaus: Die Frage der Reduktion der Feiertage bei Benedikt XIV. Eine rechtshistorische Untersuchung, Rom 1994.
- Schöttker, Detlev (Hrsg.): Adressat: Nachwelt. Briefkultur und Ruhmbildung, Paderborn 2008.
- Schöttker, Detlev: Einführung: Briefkultur und Ruhmbildung, in: Detlev Schöttker (Hrsg.): Adressat: Nachwelt. Briefkultur und Ruhmbildung, Paderborn 2008, S. 9–16.
- Schöttl, Josef: Kirchliche Reformen des Salzburger Erzbischofs Hieronymus von Colloredo im Zeitalter der Aufklärung, Hirschenhausen 1939.
- Schraut, Sylvia: Das Haus Schönborn. Eine Familienbiographie. Katholischer Reichsadel 1640–1840, Paderborn u. a. 2005.
- Schraut, Sylvia: Fürstbischöfliche Rollen. Reichsritterschaftliche Kirchenfürsten zwischen familiären, Standes- und Amtsinteressen, in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Pfendorf 2008, S. 31–42.
- Schröder-Stapper, Teresa: Fürstbistissinnen. Frühneuzeitliche Stiftsherrschaften zwischen Verwandtschaft, Lokalgewalten und Reichsverband, Köln, Weimar und Wien 2015.
- Schuler, Heinz: Freimaurer und Illuminaten aus Alt-Bayern und Salzburg und ihre Beziehungen zu den Mozarts, in: MISM 35.1–4 (1987), S. 11–39.
- Schuler, Heinz: Fürsterzbischof Hieronymus von Colloredo. Herkunft und Ahnenerbe, in: MISM 34.1–4 (1986), S. 18–30.
- Schuler, Heinz: Mozart und die Colloredos. Genealogische Miscellen zur Biographie des Fürsterzbischofs Hieronymus von Salzburg, in: MISM 34.1–4 (1986), S. 1–17.
- Schuler, Heinz: Mozarts Salzburger Freunde und Bekannte. Biographien und Kommentare, Wilhelmshaven 1998.
- Schuler, Heinz: Zur Dikationsträgerin von Mozarts „Lützow-Konzert“ KV 246, in: MISM 33.1–4 (1985), S. 1–10.
- Schuster, Jörg und Jochen Strobel: Briefe und Interpretationen. Über Ansätze zu einer Geschichte der Briefkultur und über die Möglichkeit kulturhistorischer Skizzen mittels Brieflektüre, in: Jörg Schuster und Jochen Strobel (Hrsg.): Briefkultur. Texte und Interpretationen – von Martin Luther bis Thomas Bernhard, Berlin und Boston 2013, S. XI–XXIV.
- Schüttler, Hermann: Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93, München 1991.
- Schwaiger, Georg (Hrsg.): Das Bistum Freising in der Neuzeit, München 1989.
- Schwarz, Herta: „Brieftheorie“ in der Romantik, in: Angelika Ebrecht, Regina Nörtemann und Herta Schwarz (Hrsg.): Brieftheorie des 18. Jahrhunderts. Texte, Kommentare, Essays, Stuttgart 1990, S. 225–238.
- Schwerdling, Johann: Geschichte des uralten und seit Jahrhunderten um Landesfürst und Vaterland höchst verdienten, theils fürstlich, theils gräflichen Hauses Starhemberg, Linz 1830.
- Seidel, Renate: Die Grafen von Mansfeld. Geschichte und Geschichten eines deutschen Adelsgeschlechts, Egelsbach u. a. 1998.
- Seidenschnur, Wilhelmine: Die Salzburger Eigenbistümer in ihrer reichs-, kirchen- und landesrechtlichen Stellung, in: ZSRG.K 40 (1919), S. 177–287.
- Siebmacher, Johann: Die Wappen des Adels in Salzburg, Steiermark und Tirol, Neustadt an der Aisch 1979.
- Siegert, Reinhart: Selbsteinschätzung und Selbstbewußtsein der katholischen Aufklärung im Spiegel der *Oberdeutschen allgemeinen Litteraturzeitung*, in: Achim Aurnhammer und Wilhelm Kühlmann (Hrsg.): Zwischen Josephinismus und Frühliberalismus. Literarisches Leben in Südbaden um 1800, Freiburg i. Br. 2002, S. 99–114.

- Sikora, Michael: Verzweiflung oder ‚Leichtsinn‘? Militärstand und Desertion im 18. Jahrhundert, in: Bernhard R. Kroener und Ralf Pröve (Hrsg.): Krieg und Frieden. Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, Paderborn u. a. 1996, S. 235–264.
- Sommer, Johann Gottfried: Das Koenigreich Boehmen; statistisch-topographisch dargestellt, Bd. 4: Königgrätzer Kreis, Prag 1836.
- [Spaur], [Friedrich Graf]: Nachrichten ueber das Erzstift Salzburg nach der Säkularisation. In vertrauten Briefen über seine ehemalige und gegenwärtige Verfassung, und Einkünfte, über die Gegenden seines flachen Landes, seine Bergwerke, Produkte und Bevölkerung, und über den Zustand der dem Kurfürsten von Salzburg als Entschädigung zugetheilten Ländr Eichstätt, Paßau und Berchtesgaden, Bd. 2, Passau 1805.
- Spehr, Christopher: Aufklärung und Ökumene. Reunionsversuche zwischen Katholiken und Protestanten im deutschsprachigen Raum des späten 18. Jahrhunderts, Tübingen 2005.
- Spörlin, Michael: Ferdinand Graf v. Colloredo-Mannsfeld. Eine Gedächtniß-Rede gehalten in der Generalversammlung des n. ö. Gewerbevereins, am 7. Mai 1849, Wien 1849.
- Springer, Klaus-Bernward: Illuminaten, Freimaurer und Dalberg. Ein Beitrag zu dynamischen Wissensräumen und zur Buchlandschaft der Aufklärung am Beispiel der kurmainzischen Städte Erfurt und Mainz, in: Michael Ludscheidt (Hrsg.): Aufklärung in der Dalbergzeit, Erfurt 2006, S. 201–244.
- Squicciarini, Donato: Die Apostolischen Nuntien in Wien, 2. Aufl., Vaticanstadt 2000.
- Stadler, Georg: Die Generalvisitation des Salzburger Bürgerspitals St. Blasius unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo 1795, in: MGSL 131 (1991), S. 137–162.
- Stadler, Georg: Von der Kavaliertour zum Sozialtourismus. Kulturgeschichte des Salzburger Fremdenverkehrs, Salzburg 1975.
- Standl, Clemens: Der Wallistrakt der Salzburger Residenz, unveröffentlichte Dipl. TU Wien, 2011.
- Státní Archiv v Zámrsku [Staatsarchiv Zámrsk]: Průvodce po archivních fondech [Führer durch die Archivbestände], Prag 1965.
- Stauber, Reinhard: Administrative Integration im südlichen Alpenraum. Österreich, Bayern und Italien 1770–1815, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.): Aufbruch in die Moderne? Bayern, das Alte Reich und Europa an der Zeitenwende um 1800, Neustadt/Aisch 2010, S. 41–61.
- Stauber, Reinhard: Der europäische Adel am Übergang von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft, in: Gerhard Ammerer, Elisabeth Lobenwein und Martin Scheutz (Hrsg.): Adel im 18. Jahrhundert. Umriss einer sozialen Gruppe in der Krise, Innsbruck, Wien und Bozen 2015, S. 20–40.
- Stauber, Reinhard: Dispositionsfreiheit und Erleichterung der Finanzen. Die Debatte um die Säkularisation in Pfalzbayern zu Beginn der Regierung Max IV. Josephs, in: Alois Schmid und Hermann Rumschöttel (Hrsg.): Wittelsbacher-Studien. Festgabe für Herzog Franz von Bayern zum 80. Geburtstag, München 2013, S. 571–597.
- Stauber, Reinhard: Impulse der katholischen Aufklärung in Vorderösterreich, in: Achim Aurnhammer und Wilhelm Kühlmann (Hrsg.): Zwischen Josephinismus und Frühliberalismus. Literarisches Leben in Südbaden um 1800, Freiburg i. Br. 2002, S. 115–134.
- Stauber, Reinhard: Umbruch zur Toleranz – Die Rahmenbedingungen der josephinischen Reformen, in: Wilhelm Wadl (Hrsg.): Glaubwürdig bleiben. 500 Jahre protestantisches Abenteurer. Wissenschaftlicher Begleitband zur Kärntner Landesausstellung 2011 in Fresach, Klagenfurt 2011, S. 326–338.
- Stauber, Reinhard: Zwischen Finanznot, Ideologie und neuer Staatsordnung. Die politischen Entscheidungen der Administration Montgelas auf dem Weg zur Säkularisation 1798 bis 1803, in: Alois Schmid (Hrsg.): Die Säkularisation in Bayern 1803. Kulturbruch oder Modernisierung?, München 2003, S. 111–151.
- Steinhausen, Georg: Geschichte des deutschen Briefes. Zur Kulturgeschichte des deutschen Volkes, Bd. 2, 2. Aufl., Dublin und Zürich 1968.
- Steinitz, Wolfgang: Ehrenporten, Festgerüste und Trionfi, in: Johannes von Moy (Hrsg.): Barock in Salzburg. Festschrift für Hans Sedlmayr, Salzburg und München 1977, S. 145–224.

- Steinruck, Josef: Bemühungen um die Reform der Reichskirche auf dem Emser Kongreß (1786), in: Remigius Bäumer (Hrsg.): *Reformatio Ecclesiae. Beiträge zu kirchlichen Reformbemühungen von der Alten Kirche bis zur Neuzeit. Festgabe für Erwin Iserloh, Paderborn u. a. 1980*, S. 863–882.
- Steinruck, Josef: Die kirchengeschichtliche Bedeutung des Nuntiaturstreits (1785–1790), in: *TThZ* 83 (1974), S. 38–60.
- Sternfeld, Anna Viktoria Kajetana] [Konhauser von: Freudenvoller Glückwunsch. Dem neu-erwählten Hochwürdigst des heil. röm. Reichs Fürsten, Hieronimus Josephus Franciscus de Paula Erzbischofen zu Salzburg, Legaten des heil. apostl. Stuhls zu Rom, Primaten von Deutschland, aus dem hochreichs-gräflichen Hause Colloredo von Walsee und Möls etc. Unserm gnädigsten Landesfürsten und Herrn Herrn, Bey Höchstdesselben feyerlichem Einzuge 1772 als ein unterthänigsten Pfand schuldigster Dienstbarkeit überreicht, Salzburg 1772.
- Stickler, Matthias: Reichskirche oder Landeskirchen? Von der Zerstörung zum Neuaufbau des Staat-Kirche-Verhältnisses in Süddeutschland nach der Säkularisation, in: *HJb* 124 (2004), S. 261–289.
- Stigloher, Marcellus: Die Errichtung der päpstlichen Nuntiat in München und der Emser Congreß. Eine historisch-kirchenrechtliche Abhandlung, Regensburg 1867.
- Streinz, Wenzel M.: Vollständiger Umriß einer statistischen Topographie des Königreichs Böhmen, Bd. 3: Vollständiger Umriß einer Topographie des berauner Kreises im Königreiche Böhmen, Prag 1828.
- Strnad, Alfred A.: Der Einfluss des Staates auf die Bischofswahlen im Kaiserreich Österreich. Überlegungen zum landesfürstlichen Nominationsrecht, in: Josef Gelmi und Helmut Gritsch (Hrsg.): *Dynast und Kirche. Studien zum Verhältnis von Kirche und Staat im späteren Mittelalter und in der Neuzeit*, Innsbruck 1997, S. 631–676.
- Tersch, Harald: Frühneuzeitliche Selbstzeugnisse, in: Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch*, Wien und München 2004, S. 727–740.
- Thaler, Manfred Josef: Das Salzburger Domkapitel in der Frühen Neuzeit (1514 bis 1806), Frankfurt am Main 2011.
- Thaler, Manfred Josef: Das Schneeherrenstift am Dom zu Salzburg (1622 bis 1806). Ein Beitrag zur nachtridentinischen Kirchenreform, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1997.
- Theil, Bernhard: Das Bistum Konstanz, Bd. 4: Das (freiweltliche) Damenstift Buchau am Federsee, Berlin und New York 1994.
- Tomek, Ernst: Kirchengeschichte Österreichs, Teil 3: Das Zeitalter der Aufklärung und des Absolutismus, Innsbruck, Wien und München 1959.
- Treml, Manfred, Wolfgang Jahn und Evamaria Brockhoff (Hrsg.): *Salz macht Geschichte*, Augsburg 1995.
- Tropper, Peter G.: Das Gurker Konsistorium im 18. Jahrhundert, in: *Carinthia I* 177 (1987), S. 313–359.
- Tropper, Peter G. (Hrsg.): *Katalog. Aufklärer – Kardinal – Patriot. Franz Xaver von Salm, Diözese Gurk und Stadt Klagenfurt. Ausstellung 11. Juni–12. Nov. 1993*, Klagenfurt 1993.
- Tropper, Peter G.: Pastorale Erneuerungsbestrebungen des süddeutsch-österreichischen Episkopats im 18. Jahrhundert. Hirtenbriefe als Quellen der Kirchenreform, in: *RQ* 83 (1988), S. 296–336.
- Tropper, Peter G.: Staatliche Kirchenpolitik, Geheimprotestantismus und katholische Mission in Kärnten (1750–1780), Klagenfurt 1989.
- Tropper, Peter G.: Vom Missionsgebiet zum Landesbistum. Organisation und Administration der katholischen Kirche in Kärnten von Chorbischof Modestus bis zu Bischof Köstner, Klagenfurt 1996.
- Tropper, Peter G.: Von der katholischen Erneuerung bis zur Säkularisation, in: Rudolf Leeb, Maximilian Liebmann, Georg Scheibelreiter und Peter G. Tropper: *Geschichte des Christentums in Österreich. Von der Spätantike bis zur Gegenwart*, Wien 2003, S. 281–369.

- Tumová, Martina: *Mapy colloredo-mansfeldského panství Opočno z let 1749–1880 – Maps of the Colloredo-Mansfeld estate Opočno between 1749–1880*, in: *Historická geografie* 41.1 (2015), S. 23–45.
- Uka, Walter: Brief, in: Werner Faulstich (Hrsg.): *Grundwissen Medien*, 3. Aufl., München 1998, S. 114–132.
- Ulmenstein, Friedrich Wilhelm: *Geschichte und topographische Beschreibung der Kaiserl. freyen Reichsstadt Wetzlar*, 3 Bde., Hadamar und Wetzlar 1802–1810.
- Unkelbach, Peter: *Augustin Gruber (1763–1835). Katechet, Staatsbeamter, Bischof und Metropolit, Limburg/Lahn und Salzburg* 1999.
- Vautravers, Guillaume: *A Document from the Officer Corps of the Walsh Regiment, 1776*, in: *Archivium Hibernicum* 57 (2003), S. 11–25.
- Vehse, Carl Eduard: *Geschichte des österreichischen Hofes und Adels und der österreichischen Diplomatie*, 11 Teile, Hamburg 1851–1853.
- Veits-Falk, Sabine und Alfred Stefan Weiß: *Salzburg im Wandel – Politik, Armenfürsorge und Bildung im späten 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, in: Gerlinde Haid und Thomas Hochradner (Hrsg.): *Lieder und Tänze um 1800 aus der Sonnleithner-Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, Wien u. a. 2000, S. 157–185.
- Vellusig, Robert: *Schriftliche Gespräche. Briefkultur im 18. Jahrhundert*, Köln, Weimar und Wien 2000.
- Viala, Alain: *La genèse des formes épistolaires en français (XVI<sup>e</sup>–XVII<sup>e</sup> siècles)*, in: *Revue de littérature comparée* 55.2 (1981), S. 168–183.
- Vlček, Pavel: *Barokní palác Colloredo-Mansfeldu na Starém Městě pražském – Der Barockpalast von Colloredo-Mansfeld in Prag-Altstadt*, in: *Staletá Praha* 30.1 (2014), S. 2–24.
- Vlček, Pavel: *Colloredo-Mansfeldský palác na Starém Městě pražském [Der Colloredo-Mansfeld Palast in der Altstadt in Prag]*, Prag 2015.
- Vocelka, Karl: *Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im Habsburgischen Vielvölkerstaat*, Wien 2001.
- [Wagner], [Christian Johann Baptist]: *Autobiographie des Staatsrats Christian Johann Baptist von Wagner*, in: *AHVUA* 47 (1905), S. 1–124.
- Wagner, Hans: *Anonymes und Pseudonymes in der Salzburger Literatur. Ein Beitrag zur Kultur- und Literatur-Geschichte des Landes*, in: *MGSL* 50 (1910), S. 329–355.
- Wagner, Hans: *Die Aufklärung im Erzstift Salzburg*, in: *Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* (Hrsg.): *Salzburg und Österreich. Aufsätze und Vorträge von Hans Wagner*, Salzburg 1982, S. 99–115.
- Wagner, Karl: *Das Salzburger Hoftheater (1775–1805)*, in: *MGSL* 50 (1910), S. 285–328.
- Wagner, Karl: *Zur Geschichte der Schulverbesserung in Salzburg unter Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo*, in: *MGSL* 55 (1915), S. 151–222; 56 (1916), S. 95–182; 64 (1924), S. 97–128; 67 (1927), S. 97–134.
- Wagner, Walter: *Die Bestände des Archivio della Nunziatura Vienna bis 1792*, in: *RHM* 1 (1957/58), S. 82–203.
- Walder, Ernst (Bearb.): *Das Ende des Alten Reiches. Der Reichsdeputationshauptschluß von 1803 und die Rheinbundakte von 1806 nebst zugehörigen Aktenstücken*, 2. Aufl., Bern 1962.
- Walderdorff, Imma: *Das Schicksal der Gemäldesammlung des Erzstiftes Salzburg nach der Flucht von Erzbischof Hieronymus Colloredo im Jahr 1800*, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): *Zentrum der Macht*, Bd. 1: *Die Salzburger Residenz 1668–1803*, Salzburg 2011, S. 224–226.
- Walderdorff, Imma: *Die Gemäldegalerie von Fürsterzbischof Hieronymus Graf von Colloredo-Wallsee*, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): *Zentrum der Macht*, Bd. 1: *Die Salzburger Residenz 1668–1803*, Salzburg 2011, S. 187–223.
- Walderdorff, Imma: *Die fürsterzbischöfliche Residenz in Salzburg unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/1812). Kunst im Dienste der Aufklärung?*, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 2010.

- Walderdorff, Imma: Umbau der Residenz unter Fürsterzbischof Hieronymus Graf von Colloredo-Wallsee, in: Roswitha Juffinger (Hrsg.): Zentrum der Macht, Bd. 1: Die Salzburger Residenz 1668–1803, Salzburg 2011, S. 149–169.
- Waldmann, Anke: Reichspatriotismus im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, in: Otto Dann, Miroslav Hroch und Johannes Koll (Hrsg.): Patriotismus und Nationsbildung am Ende des Heiligen Römischen Reiches, Köln 2003, S. 19–61.
- Wallnig, Thomas: Gelehrtenkorrespondenzen und Gelehrtenbriefe, in: Josef Pauser, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch, Wien und München 2004, S. 812–827.
- Wandruszka, Adam: Ems und Pistoia, in: Konrad Repgen und Stephan Skalweit (Hrsg.): Spiegel der Geschichte. Festgabe für Max Braubach zum 10. April 1964, Münster 1964, S. 627–634.
- Wanker, Irina Simone: Die Siegel und Münzen der Salzburger Erzbischöfe von Markus Sittikus bis Hieronymus Colloredo unter besonderer Berücksichtigung des kunsthistorischen Umfeldes, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 2002.
- Watzinger, Maria: Die Bürgermeister der Stadt Salzburg im 18. Jahrhundert, unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Salzburg, 1975.
- Weiß, Alfred Stefan: Colloredo-Verbote. Kirchliche Reformpolitik am Beispiel Salzburg Ende des 18. Jahrhunderts, in: Lucia Luidold und Ulrike Kammerhofer (Hrsg.): Bräuche im Salzburger Land. Zeitgeist, Lebenskonzepte, Rituale, Trends, Alternativen. Texte, Bilder, Videos, Musik, Internet. CD-Rom 2: Vom Frühling bis zum Herbst, Salzburg 2003.
- Weiß, Alfred Stefan: Colloredo zu Waldsee und Mels, Familie, in: Land Salzburg und Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2005, S. 74–78.
- Weiß, Alfred Stefan: Das Armen- und Schulwesen am Ende des geistlichen Reichsfürstentums Salzburg. Ein Arbeitsbehelf zur regionalgeschichtlichen Forschung, in: Salzburg Archiv 23 (1997), S. 209–239.
- Weiß, Alfred Stefan: Das Jahr 1803 und seine Bedeutung für die Geschichte des Landes Salzburg – Ursachen und Folgen, in: Ulrike Aichhorn und Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): Scientia iuris et historia. Festschrift für Peter Putzer zum 65. Geburtstag, Bd. 2, Eglingen an der Paar 2004, S. 1003–1038.
- Weiß, Alfred Stefan: „Dem Pabste brach darüber das Herz ...“ Salzburgs Beziehung zu Rom unter Erzbischof Colloredo – ein gespanntes Verhältnis?, in: Hans Paarhammer und Alfred Rinnerthaler (Hrsg.): Salzburg und der Heilige Stuhl im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main u. a. 2003, S. 433–460.
- Weiß, Alfred Stefan: Der Tod des (einst) Mächtigen – Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo 1732–1812, in: Salzburg Archiv 35 (2014), S. 141–156.
- Weiß, Alfred Stefan: Die Schulsituation in der Stadt Salzburg am Ausgang des 18. Jahrhunderts – Reformbestrebungen als Auswirkung der Aufklärung, in: Salzburg Archiv 12 (1991), S. 221–246.
- Weiß, Alfred Stefan: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo und sein Kampf gegen die „Feinde“ der Aufklärung, in: Gerhard Ammerer und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Salzburg 2005, S. 120–141.
- Weiß, Alfred Stefan: Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, die Säkularisation Salzburgs und der Fortbestand des Erzbistums, in: Heinz Dopsch, Peter F. Kramml und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum. Beiträge des Internationalen Kongresses in Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998, Salzburg 1999, S. 275–294.
- Weiß, Alfred Stefan: Hieronymus Graf Colloredo (1732–1812) – geistlicher und weltlicher Herrscher, in: MGSL 144 (2004), S. 225–250.
- Weiß, Alfred Stefan: Hieronymus Graf Colloredo (1772–1803/12). Im Zeichen der Aufklärung, in: Peter F. Kramml und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Lebensbilder Salzburger Erzbischöfe aus zwei Jahrhunderten. 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, Salzburg 1998, S. 179–202.

- Weiß, Alfred Stefan: Josephinismus in Salzburg? Das Beispiel der kirchlichen Reformtätigkeit, in: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 22 (2008), S. 93–114.
- Weiß, Alfred Stefan: Kürsinger, Franz Anton Ignaz Freiherr von, in: Land Salzburg und Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2006, S. 249–250.
- Weiß, Alfred Stefan: Medizinische Wissensvermittlung durch Rezensionen am Beispiel der *Medicinish-chirurgischen Zeitung* 1790–1808, in: Johannes Frimmel und Michael Wögerbauer (Hrsg.): Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie, Wiesbaden 2009, S. 391–401.
- Weiß, Alfred Stefan: „Providum imperium felix.“ Glückliche ist eine voraussehende Regierung. Aspekte der Armen- und Gesundheitsfürsorge im Zeitalter der Aufklärung, dargestellt anhand Salzburger Quellen ca. 1770–1803, Wien 1997.
- Weiß, Alfred Stefan: Salzburg als Objekt der Außenpolitik in Wien und München 1789–1816, in: Fritz Koller und Hermann Rumschöttel (Hrsg.): Vom Salzachkreis zur EuRegio. Bayern und Salzburg im 19. und 20. Jahrhundert, Salzburg 2006, S. 13–34.
- Weiß, Alfred Stefan: Zensur, in: Land Salzburg und Internationale Salzburg Association (Hrsg.): Salzburger Mozart-Lexikon, Bad Honnef 2006, S. 249–250.
- Weichel, Thomas: Gontard & MetallBank. Die Banken der Frankfurter Familien Gontard und Merton, Stuttgart 2000.
- Weidenholzer, Thomas: Aufklärung und Säkularisation in Salzburg um 1800 – Ambivalenzen des Fortschritts, in: Gerhard Ammerer und Alfred Stefan Weiß (Hrsg.): Die Säkularisation Salzburgs 1803. Voraussetzungen – Ereignisse – Folgen. Protokoll der Salzburger Tagung vom 19.–21. Juni 2003, Frankfurt am Main u. a. 2005, S. 56–83.
- Weidenholzer, Thomas: Bürgerliche Geselligkeit und Formen der Öffentlichkeit in Salzburg 1780–1820, in: Robert Hoffmann (Hrsg.): Bürger zwischen Tradition und Modernität, Wien, Köln und Weimar 1997, S. 53–82.
- Weinacht, Helmut: „Liebe Freunde! Ewr lateynischer brief ist uns kleglich zu hören!“ Wie sich der deutsche Brief von der lateinischen Urkunde löste, in: Die Korrespondenz. Zeitschrift für überzeugenden Briefstil und Textprogrammierung 5 (1973), S. 6–9.
- Weinzierl, Erika: Salzburger Pastoraltheologen des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Erika Weinzierl und Gottfried Griesl (Hrsg.): Von der Pastoraltheologie zur Praktischen Theologie 1774–1974, Salzburg und München 1975, S. 39–66.
- Weitzel, Jürgen: Damian Ferdinand Haas (1723–1805). Ein Wetzlaer Prokuratorenleben, Wetzlar 1995.
- Wende, Peter: Die geistlichen Staaten und ihre Auflösung im Urteil der zeitgenössischen Publizistik, Lübeck und Hamburg 1966.
- Wenisch, Ernst: Der Kampf um den Bestand des Erzbistums Salzburg 1743–1825, in: MGSL 106 (1966), S. 303–346.
- Wenisch, Ernst: Die Koadjutorie des Fürstbischofs Sigmund Christoph von Zeil und Trauburg, in: MGSL 109 (1969), S. 279–294.
- Wenisch, Ernst: Ein Salzburger Gutachten über geistliche und weltliche Gewalt aus dem Jahre 1803, in: MGSL 104 (1964), S. 203–225.
- Westphal, Siegrid: Der Reichshofrat – kaiserliches Machtinstrument oder Mediator?, in: Leopold Auer, Werner Ogris und Eva Ortlieb (Hrsg.): Höchstgerichte in Europa. Bausteine frühneuzeitlicher Rechtsordnungen, Köln, Wien und Weimar 2007, S. 115–137.
- Whaley, Joachim: Germany and the Holy Roman Empire, Bd. 2: The Peace of Westphalia to the Dissolution of the Reich 1648–1806, Oxford 2013.
- Widmann, Hans: Geschichte Salzburgs, 3 Bde., Gotha 1907–1914.
- Wieczorek, Alfred, Hansjörg Probst und Wieland Koenig (Hrsg.): Lebenslust und Frömmigkeit. Kurfürst Carl Theodor (1724–1799) zwischen Barock und Aufklärung. Handbuch und Ausstellungskatalog, 2 Bde., Regensburg 1999.
- Wielach, Astrid: Die Ordensfeste der Ritter vom Goldenen Vlies im Spiegel der Wiener Zeremonialprotokolle (1665–1790), in: Irmgard Pangerl, Martin Scheutz und Thomas



- Winkelbauer (Hrsg.): Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652–1800), Innsbruck, Wien und Bozen 2007, S. 287–308.
- Wieser, Franz, Erich Marx und Fritz Koller (Hrsg.): Das größere Salzburg. Salzburg jenseits der heutigen Landesgrenzen, Salzburg 2018.
- Wilson, Peter H.: The Meaning of Empire in Central Europe around 1800, in: Alan Forrest und Peter H. Wilson (Hrsg.): The Bee and the Eagle. Napoleonic France and the End of the Holy Roman Empire, 1806, Basingstoke und New York 2009, S. 22–41.
- Wimmer, Silvia: Die bayerisch-patriotischen Geschichtsdramen. Ein Beitrag zur Geschichte der Literatur, der Zensur und des politischen Bewußtseins unter Kurfürst Karl Theodor, München 1999.
- Winkelbauer, Thomas: Das Postwesen, in: Michael Hochedlinger, Petr Mat’ a und Thomas Winkelbauer (Hrsg.): Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen, Wien 2019, S. 1005–1024.
- Winter, Ernst Karl: Joseph von Beroldingen, in: Zeitschrift für schweizerische Geschichte / Revue d’histoire suisse 5.1 (1925), S. 62–94.
- Woesler, Winfried: Richtlinienvorschläge für Briefkommentare, in: Hans-Gert Roloff (Hrsg.): Wissenschaftliche Briefeditionen und ihre Probleme. Editionswissenschaftliches Symposium, Berlin 1998, S. 87–96.
- Woesler, Winfried: Vorschläge für eine Normierung von Briefeditionen, in: editio. Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft 2 (1988), S. 8–18.
- Wojda, Karol Fryderyk: Briefe eines französischen Offiziers geschrieben im Jahre 1800 aus Steiermark, Kärnthen, Italien, der Schweiz, Baiern und Salzburg, Leipzig 1803.
- Wojda, Karol Fryderyk: Moreau und sein letzter Feldzug. Eine historische Skizze, Tübingen 1801.
- Wolf, Adam: Fürstin Eleonore Liechtenstein, 1745–1812. Nach Briefen und Memoiren ihrer Zeit, Wien 1875.
- Wolf, Hubert: Katholische Aufklärung?, in: Albrecht Beutel und Martha Nooke (Hrsg.): Religion und Aufklärung. Akten des Ersten Internationalen Kongresses zur Erforschung der Aufklärungstheologie (Münster, 30. März bis 2. April 2014), Tübingen 2016, S. 81–96.
- Wolf, Hubert: Pfründenjäger, Dunkelmänner, Lichtgestalten. Deutsche Bischöfe im Kontext der Aufklärung, in: Rolf Decot (Hrsg.): Säkularisation der Reichskirche 1803. Aspekte kirchlichen Umbruchs, Mainz 2002, S. 121–146.
- Wolf, Valentin: Veränderungen im Verhältnis von Kirche und Staat im Salzachkreis während der bayerischen Herrschaft von 1810 bis 1816, Mammendorf 1994.
- Wolfenberger, Heinrich (Hrsg.): Napoleonische Friedensverträge. Campo Formio 1797 – Lunéville 1801 – Amiens 1802 – Preßburg 1805 – Tilsit 1807 – Wien-Schönbrunn 1809, Bern 1947.
- Wolfsgruber, Karl: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung, 3 Bde., Wien 1947.
- Wührer, Jakob und Martin Scheutz: Zu Diensten Ihrer Majestät. Hofordnungen und Instruktionsbücher am frühneuzeitlichen Wiener Hof, Wien und München 2011.
- Würgler, Andreas: Unruhen und Öffentlichkeit. Städtische und ländliche Protestbewegungen im 18. Jahrhundert, Tübingen 1995.
- Wüst, Wolfgang: Bischöfe als Reichsfürsten. Wahlverpflichtungen, Machtbarrieren, Überforderung und Vielregiererei in süddeutschen Hochstiften, in: Bettina Braun, Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hrsg.): Geistliche Fürsten und Geistliche Staaten in der Spätphase des Alten Reiches, Epfendorf 2008, S. 43–60.
- Wüst, Wolfgang (Hrsg.): Geistliche Staaten in Oberdeutschland im Rahmen der Reichsverfassung. Kultur – Verfassung – Wirtschaft – Gesellschaft. Ansätze zu einer Neubewertung, München 2002.
- Wüst, Wolfgang (Hrsg.): Reichskreis und Territorium. Die Herrschaft über der Herrschaft? Supraterritoriale Tendenzen in Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Vergleich süddeutscher Reichskreise, Stuttgart 2000.

- Xaver, Gerhard: Die Herren von Lehrbach. Zur Geschichte einer erloschenen Adelsfamilie aus Hessen, in: ZHG 117/118 (2012–2013), S. 103–114.
- Xaver, Gerhard: Konrad Ludwig Graf von und zu Lehrbach (1744–1805). Leben und Wirken eines österreichischen Staatsmannes, unveröffentlichte Diss. Universität Wien, 1975.
- Zaisberger, Friederike: Salzburg in napoleonischer Zeit und die Verschleppung seiner Kunstschätze, in: Land Tirol (Hrsg.): Die Alpenländer zur Zeit Napoleons / Le regioni alpine all'epoca Napoleonica, Innsbruck 1985, S. 82–121.
- Zaisberger, Friederike und Fritz Hörmann (Hrsg.): Frieden – Schützen 1809–2009. Franzosenkriege im Dreiländereck Bayern – Salzburg – Tirol 1792–1816, Golling 2009.
- Zaisberger, Friederike und Fritz Hörmann (Hrsg.): Salzburgs Schützen und Bürgergarden. Landesverteidigung und Brauchtum, Salzburg 1996.
- Zauner, Judas Thaddäus (Hrsg.): Auszug der wichtigsten hochfürstl. Salzburgerischen Landesgesetze zum gemeinnützigen Gebrauch nach alphabetischer Ordnung, 4 Bde., Salzburg 1787–1805.
- Zauner, Judas Thaddäus: Beyträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgerischen und in den angränzenden Gegenden, 3 Teile, Salzburg 1801–1802.
- Zauner, J[udas] Th[addäus]: Chronologisches Verzeichniß der merkwürdigsten hochfürstl. Salzburgerischen Landesgesetze und Verordnungen, in: Neues juristisches Magazin 1 (1784), S. 244–277.
- Zauner, Judas Thaddäus: Ueber das unredliche Betragen der Feinde der Aufklärung. Ein Wort zu seiner Zeit, Salzburg 1791.
- Zauner, Judas Thaddäus und Corbinian Gärtner: Neue Chronik von Salzburg, Bd. 11/1, Salzburg 1826.
- Zehentner, Rainer Georg: „Gasselgehen“. Zum Verhältnis zwischen ländlichen Untertanen und Obrigkeit im Erzstift Salzburg des ausgehenden 18. Jahrhunderts, unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 1993.
- Zehnder, Frank Günter (Hrsg.): Im Wechselspiel der Kräfte. Politische Entwicklungen des 17. und 18. Jahrhunderts in Kurköln, Köln 1999.
- Zeil, Ferdinand: Öffentliche Anrede des Salzburgerischen Dom-Dechants, und Capitularn zu Augsburg, Herrn Ferdinand Reichs-Erb-Truchses, und Grafen von Zeil etc. Als der Hochwürdigste Hochgebohrne Fürst, und Herr Herr Hieronymus Aus dem Reichs-Hochgräfl. Haus Colloredo von Waldsee, und Mels etc. Neu erwählter Erz-Bischof, und Fürst zu Salzburg Den 29ten April 1772. Seinen prächtigen Einzug gehalten, auch die Landes-Regierung, und Huldigung feyerlichst übernommen und empfangen hat, Salzburg 1772.
- Zeitler, Max: Sigmund Christoph Graf von Zeil und Trauchburg (1754–1814). Ein Bischof des Übergangs, unveröffentlichte Diss. Universität Salzburg, 1982.
- Zillner, F[rantz] V[alentin]: Geschichte der Stadt Salzburg, 2 Bde., Salzburg 1885–1890.
- Zinnhobler, Rudolf (Hrsg.): Die Bischöfe von Linz, Linz 1985.
- Zott, Regine: Die unzeitgemäßen Hundsposttage ... Fragen nach einer Brieftheorie, in: Hans-Gert Roloff (Hrsg.): Wissenschaftliche Briefeditionen und ihre Probleme. Editionswissenschaftliches Symposium, Berlin 1998, S. 19–42.
- Zöttl, Helmut: Hieronymus, Graf von Colloredo-Waldsee 29. April 1772 bis 11. Februar 1803. Katalog der Medaillen und Münzen, Salzburg 1996.
- Zöttl, Helmut: Zu den Wahlmedaillen des Erzbischofs Hieronymus Graf Colloredo, in: Tausend Jahre Salzburger Münzrecht, Salzburg 1996, S. 195–200.
- Zupanič, Jan: „Eine Stütze der Germanisierung“? Die Entrechtung und Enteignung der Familie Colloredo-Mannsfeld 1938–1948, in: Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 51.2 (2011), S. 416–443.
- Zwicker, Astrid: Clarentius Pscheider und sein publizistischer Kampf gegen die Reformen Erzbischofs Colloredo im Zeichen der katholischen Aufklärung (1772–1782), unveröffentlichte Dipl. Universität Salzburg, 2005.

## 3.2 Kürzungs- und Siglenverzeichnis

### 3.2.1 Siglenverzeichnis

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AfK	<i>Archiv für Kulturgeschichte</i>
AHP	<i>Archivum Historiae Pontificiae</i>
AHVUA	<i>Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg</i>
BLKÖ	Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich (Constantin von Wurzbach)
DB	Deutsche Biographie
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
DRW	Deutsches Rechtswörterbuch
DVLF	Dictionnaire vivant de la langue française
DZK	<i>Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht</i>
EdN	Enzyklopädie der Neuzeit
HJb	<i>Historisches Jahrbuch</i>
HMRG	<i>Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft</i>
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HZ	<i>Historische Zeitschrift</i>
IHS	<i>Innsbrucker Historische Studien</i>
IKZ	<i>Internationale Kirchliche Zeitschrift</i>
JbAK	<i>Jahrbuch für altbayerische Kirchengeschichte</i>
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGSL	<i>Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde</i>
MIÖG	<i>Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung</i>
MISM	<i>Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum</i>
MÖStA	<i>Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs</i>
ÖAK	<i>Österreichisches Archiv für Kirchenrecht</i>
ODNB	Oxford Dictionary of National Biography
OeBL	Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815
Oeml	Österreichisches Musiklexikon
ÖGL	<i>Österreich in Geschichte und Literatur (mit Geographie)</i>
ÖMz	<i>Österreichische Musikzeitschrift</i>
RES	<i>Revue des Études Slaves</i>
RHM	<i>Römische Historische Mitteilungen</i>
RQ	<i>Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte</i>
SJbP	<i>Salzburger Jahrbuch für Philosophie</i>
SMGB	<i>Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige</i>
TThZ	<i>Trierer Theologische Zeitschrift</i>
WBIS	World Biographical Information System Online
WGBI	<i>Wiener Geschichtsblätter</i>
ZBLG	<i>Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte</i>
ZHF	<i>Zeitschrift für Historische Forschung</i>
ZHG	<i>Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde</i>
ZNR	<i>Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte</i>
ZSRG.K	<i>Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kanonische Abteilung</i>

### 3.2.2 Kürzungen aus Editionsverbemerkung, Editionsteil sowie Verzeichnisse und Register

Abb.	Abbildung
Abs.	Absender
Abt.	Abteilung
ADG	Archiv der Diözese Gurk (Klagenfurt)
Adr.	Adressat
ADStS	Archiv der Domkirche St. Stephan (Wien)
AES	Archiv der Erzdiözese Salzburg (Salzburg)
Archiv. Concist.	Archivio Concistoriale
Art.	Artikel
AStP	Archiv St. Peter (Salzburg)
ASV	Archivio Segreto Vaticano (Rom)
AVA	ÖStA, Abt. Allgemeines Verwaltungsarchiv (Wien)
Bd.	Band
Bde.	Bände
Bearb.	Bearbeiter/in
Bekl.	Beklagter
BEL	Belgien
Bf.	Bischof
Br.	Breisgau
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
Congr. Concist.	Congregazione Concistoriale
CZ	Tschechien
D	Deutschland
d. Ä.	der Ältere
d. h.	das heißt
d. J.	der Jüngere
DAW	Diözesanarchiv Wien (Wien)
Def.	Definition
Dez.	Dezember
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
DNK	Dänemark
ebd.	ebenda
Ep. ad Princ.	Epistolae ad Principes
Erzbf.	Erzbischof
Erzhzg.	Erzherzog
etc.	et cetera ( <i>und so weiter</i> )
F	Frankreich
Fasz.	Faszikel ( <i>Aktenbündel</i> )
fl.	Florenus ( <i>Gulden</i> )
fol.	Folium ( <i>Blatt</i> )
Fürstbf.	Fürstbischof
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GA	Geheimes Archiv
GB	Großbritannien
GC	Gundaker Colloredo
geb.	geboren

Großhgz.	Großherzog
H	Ungarn
HC	Hieronymus Colloredo
hg.	herausgegeben
Hrsg.	Herausgeber/innen
HHStA	ÖStA, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Wien)
Hzg.	Herzog
K	Kärnten (Ö)
Kart.	Karton
kath.	katholisch
Kfr.	Kurfürst
Kl.	Kläger
MDA	Moldawien
N. B.	Nota Bene ( <i>beachte, merke wohl</i> )
N. N.	Nomen Nescio ( <i>namentlich nicht bekannt</i> )
NL	Niederlande
NÖ	Niederösterreich (Ö)
Nr.	Nummer
Nunz.	Nunziatura
o. D.	ohne Datumsangabe
o. g. A.	ohne genaue Angabe
o. O.	ohne Ortsangabe
Ö	Österreich
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
OÖ	Oberösterreich (Ö)
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv (Wien)
Red.	Redaktion, Redakteur/in
RA	Rodinný archiv [Familienarchiv]
RAA	Reichsadelsakten
RHR	Reichshofrat
Rk	Reichskanzlei
ROU	Rumänien
S.	Seite(n)
Sbg	Salzburg (Ö)
Seg. Stato	Segretaria di Stato
SK	Slowakei
SLA	Salzburger Landesarchiv (Salzburg)
SLO	Slowenien
SOA Zámrsk	Státní oblastní archiv v Zámrsku [Staatliches Gebietsarchiv in Zámrsk]
SRB	Serbien
St.	Sankt
Stmk	Steiermark (Ö)
r	recto ( <i>vorderseitig</i> )
T	Tirol (Ö)
u. a.	und andere
UKR	Ukraine
v	verso ( <i>rückseitig</i> )
x.	Kreuzer
V	Vorarlberg
v.	von
verw.	verwitwet
W	Wien (Ö)
z. B.	zum Beispiel
zit.	zitiert

*	geboren
†	gestorben

### 3.2.3 Stillschweigend aufgelöste Kürzungen des französischsprachigen Editionsteils

Angegeben sind alle stillschweigend aufgelösten Kürzungen des französischsprachigen Editionsteils. Die Kürzungen der deutschsprachigen Briefbeilagen sind hier nicht verzeichnet, da diese innerhalb runder Klammern aufgelöst und *kursiv* gesetzt wurden.

affect.	affectionné
apos.	apostolique
auliq.	aulique
b.	baron
battai.	battaillion(s)
c.	comte
cathol.	catholique
colleg.	collégiale
cour.	courant
e.	évêque
ell.	ellecteur
em. <sup>ce</sup>	Eminence
gen., gener.	général
géog.	géographique
hérédit.	héréditaires
imp., imperia.	impériale(s)
journ.	journalière
Mads.	Mademoiselle
Mad <sup>me</sup>	Madame
Maj.	Majesté
M. <sup>e</sup>	Monsieur
M. <sup>es</sup> , Ms. <sup>es</sup>	Messieurs
<sup>m</sup>	steht für <i>mille</i> , z. B. 300. <sup>m</sup> = 300.000
Msge.	Monseigneur
nat.	nationale
obeist.	obéissant
obl.	obligations
p.	pour
pub.	publique
roy.	royale
Salbrg, Saltz.	Saltzbouurg
S. Alt., S. Al.	Son Altesse
S. E.	Son Excellence
Se, S <sup>e</sup>	serviteur
S <sup>t</sup>	Saint
vs	vous

### 3.3 Abbildungsverzeichnis

1.1	Porträt des Fürsterzbischofs Hieronymus Colloredo im erzbischöflichen Palais Salzburg, anonymer Künstler (AES, Foto: Josef Kral) . . . . .	14
1.2	Kupferstich, ca. 1772, vermutlich anlässlich der Wahl Hieronymus Colloredos zum Salzburger Fürsterzbischof entstanden (ÖNB/Wien, Bildarchiv, Inventar-Nr.: PORT_00079959_01) . . . . .	25
1.3	Kupferstich von August Franz Heinrich Naumann, Aussicht aus dem berühmten Gasthof zum Goldenen Schiff auf die Domkirche, die fürstliche Residenz und Hauptwache in Salzburg, um 1792 (ÖNB/Wien, Bildarchiv, Inventar-Nr.: KAR0512193) . . . . .	29
1.4	Grabplatte von Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo in der Salzburger Domkrypta nach der Überführung seiner sterblichen Überreste im Mai 2003 (AES, Foto: Josef Kral) . . . . .	46
1.5	Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo, 12. Jänner 1790, SOA Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48 <sup>r</sup> (Foto: Elisabeth Lobenwein) . . . . .	56
1.6	Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo, 12. Jänner 1790, SOA Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 48 <sup>v</sup> (Foto: Elisabeth Lobenwein) . . . . .	57
1.7	Handschriftlicher Brief von Hieronymus an Gundaker Colloredo, 12. Jänner 1790, SOA Zámrsk: RA Colloredo-Mansfeld, Kart. 61, fol. 49 <sup>r</sup> (Foto: Elisabeth Lobenwein) . . . . .	58

### 3.4 Tabellenverzeichnis

1.1	Übersicht Colloredo-Korrespondenz 1772–1801 . . . . .	54
2.1	Chronologisches Verzeichnis der einzelnen Briefe und erschlossenen Deperdita	92

## 3.5 Register

### 3.5.1 Personenregister

Im Personenregister sind alle Personennamen verzeichnet, die im Editionsteil (exklusive Briefbeilagen) explizit erwähnt oder implizit erschlossen wurden. Personennamen wurden modernisiert bzw. normalisiert, Adelstitel getilgt. Zudem sind in Klammern die Lebensdaten, soweit diese eruiert werden konnten, angegeben. In jenen Fällen, in denen sich keine biografischen Angaben in den wichtigsten biografischen Lexika NDB, ADB, OeBL und BLKÖ finden ließen, wurden im Sachanmerkungssystem Kurzbiogramme erstellt. Das Vorhandensein eines Biogramms ist den Benutzer/innen der Edition durch die Fettschreibung der ersten Ziffer im Register ersichtlich. Bei verheirateten Frauen findet sich zusätzlich der Verweis auf den Familiennamen bei ihrer Geburt. In den wenigen Fällen, in denen es innerhalb der Edition zu Wechseln der Familiennamen durch Heirat kam, wurden entsprechende Verweise eingefügt. Nicht identifizierte Personen finden sich am Ende des Registers. Die Seitenzahlen sind mit den deutschsprachigen Inhaltzusammenfassungen verknüpft.

#### A

- Agostini, Antonio d', **171**, 688  
Aichold, Franz, 473  
Albani, Giuseppe (1750–1834), 763, 767, 961, 962, 964  
Albert Kasimir, Hrg. von Sachsen-Teschen (1738–1822), 564, 565, 603, 607, 608, 610  
Alberti, Franz Felix (†1804), **530**  
Albini, Franz Joseph (1748–1816), 331, 572, 576  
Albini, Johann Kaspar (1716–1796), 771  
Alquier, Charles-Jean-Marie (1752–1826), **1011**  
Alvinczy, Joseph (1735–1810), 708  
Alvise Mocenigo IV., Doge von Venedig (1701–1778), 138  
Angerbauer, Johann Ulrich (ca. 1731–1827), **990**, 991, 992, 994, 996, 997, 1002, 1003  
Anton Viktor, Erzhzg. (1779–1835), 948, 962  
Antretter, Sigmund Blasius (1761–1800), **547**, 553, 562, 604  
Arco, Familie, 764, 771  
Arco, Franz (1735–1795), **400**, 514  
Arco, Johann Georg (1705–1792), **355**, 430  
Arco, Joseph Adam, Bf. von Königgrätz, Fürstbf. von Seckau (1733–1802), 190, 380, 387, 509, 511, 517, 641, 652, 657, 660, 753, 757, 760, 762, 764, 765, 767, 769–771, 794, 796, 953, 955, 1080, 1082  
Arco, Leopold Franz (1732–1803), **380**, 424, 824  
Arnsteiner, Nathan Adam (1748–1838), 1006  
Attems, Christian (1759–1810), **774**, 792  
Attems, Joseph Maria (1734–1820), **660**, 767  
Attems-Heiligenkreuz, Anton Leopold (1736–1826), **248**, 261  
Attems-Heiligenkreuz, Ferdinand (1746–1820), 731, 1061  
Attems-Heiligenkreuz, Hermann Jakob (1756–1809), **400**, 404, 498, 736, 806, 820, 834, 851, 861, 862, 1061, 1084, 1087–1089, 1091  
Auersperg, Familie, 438  
Auersperg, Franz Xaver (1749–1808), 822, 823



- Auersperg, Heinrich Joseph  
(1697–1783), 153
- Auersperg, Johann Adam  
(1721–1795), 218
- Auersperg, Joseph Franz, Fürstb.  
von Lavant, Gurk u.  
Passau, Kardinal  
(1734–1795), 93–95, 98,  
104, 193, 289, 302, 309, 355,  
358, 360, 362, 374, 380, 414,  
433, 435, 438, 440, 638–640,  
651
- Auersperg, Karl Joseph (1720–1800),  
374, 954
- Aumont Mazarin, Louise d'  
(1759–1826), 1076

**B**

- Bacher, Theobald (1748–1813), 944,  
1057
- Barisani, Sylvester (1719–1810), 353,  
438, 470, 506, 628, 791, 792,  
857, 882, 885, 908, 951, 955,  
962, 973
- Baroni-Berghof, Johann Baptist,  
**873**, 880, 881, 902, 911,  
941, 949, 950, 966, 968, 970,  
976, 980, 990, 994, 1011
- Bartenstein, Joseph Philipp  
(1726–1804), **197**, 203
- Barthelemy, François, 964
- Beaulieu, Johann Peter (1725–1819),  
471, 489
- Bellegarde, Heinrich Joseph  
(1756–1845), 869, 880
- Benedikt XIV., Papst (1675–1758),  
234, 522, 641
- Berchem, Franz Xaver (ca.  
1764–1805), **699**, 1046
- Berchem, Maximilian Franz  
(1702–1777), 133
- Berchtold-Sonnenburg, Franz Anton  
(1749–1809), **691**
- Beroldingen, Joseph Anton  
(1738–1816), 476
- Binder-Kriegelstein, Anton, **431**

- Bischof von Brünn, *siehe*  
Schrattenbach, Vinzenz  
Joseph
- Bleul, Johann Heinrich (1765–1807),  
**1072**, 1073, 1074
- Blums, Familie, 946
- Bolongaro, Josef Maria, **151**
- Bolza, Werner (†1817), **937**, 1019
- Bönicke, Johann Michael  
(1734–1811), 114, 120, 121,  
123, 124, 126, 127, 205, 322,  
323
- Borié, Egyd (1719–1793), 126, 158,  
183, 228, 325, 327, 369, 405,  
411, 414, 415, 468
- Bouchard, Jean, 957
- Bracciano, Familie, 300
- Brambilla, Johann Alexander  
(1728–1800), 547, 556, 564
- Brandis, Kaspar Leopold  
(1749–1802), **373**
- Breidbach-Bürresheim, Emmerich  
Joseph, Kfr. u. Erzbf. von  
Mainz u. Fürstb. von  
Worms (1707–1774), 105,  
108, 135, 138, 155, 185
- Breuner, Ernst Anton (1724–1789),  
**376**
- Breuner, Familie, 473
- Breuner, Franz Xaver, Fürstb. von  
Lavant u. Chiemsee  
(1723–1797), 93, 96, 101,  
104, 121, 171, 173, 175, 376,  
468, 472–474, 484, 499, 630,  
671, 672, 736, 804–806, 809,  
810
- Breuner, Karl (†1796), **492**
- Breuner, Karl Adam (1689–1777),  
**177**, 469
- Breuner, Maria Josepha, geb.  
Khevenhüller (†1814), **948**
- Breuner, Maria Theresia (1768–1842),  
*siehe* Lamberg, Maria  
Theresia, geb. Breuner
- Brunati, Francesco (1723–1806), **281**

Buchmann, Anton (1737–1806), **140**,  
438, 470, 506, 628, 791, 882,  
885, 908, 951, 955, 962, 973

Buol-Schauenstein, Johann Rudolf  
(1763–1834), 567, 618

Buseck, Christoph Franz, Fürstbf.  
von Bamberg (1724–1805),  
973

## C

Caillard, Antoine-Bernard  
(1737–1807), **410**, **411**

Callaghan, Franz Seraph  
(1753–1827), **479**, 481

Canevale, Isidor (1730–1786), **103**,  
105, 107, 108

Caprara, Giovanni Battista  
(1733–1810), 242, 322, 351

Chotek, Johann Carl (1705–1787),  
219

Clam-Martinitz, Johann Albrecht  
(1732–1822), **400**, 402, 404,  
406

Clarke, Henri Jacques (1765–1818),  
776

Clemens Wenzeslaus von Sachsen,  
Kfr. u. Erzbf. von Trier,  
Fürstbf. von Freising,  
Regensburg u. Augsburg,  
Fürstpropst von Ellwangen  
(1739–1812), 130, 175, 207,  
241, 250, 263, 286, 293, 324,  
338, 386, 400, 415, 477, 564,  
807, 964, 973, 1036

Clemens XIII., Papst (1693–1769),  
173, 175

Clerfait, Karl Joseph (1733–1798),  
570, 607, 608, 628, 633, 658

Clessin-Königsklee, Sigmund Joseph  
(ca. 1731–1794), **284**

Cobenzl, Johann Ludwig  
(1744–1792), **418**

Cobenzl, Johann Philipp  
(1741–1810), 430, 920

Colloredo, Familie, 166, 298, 302,  
305, 307, 383, 488, 540, 588

Colloredo, Familie, ital. Zweig, 508

Colloredo, Maria Isabella, geb.  
Mansfeld (1750–1794), **114**,  
121, 123, 126, 127, 133–135,  
137, 138, 140, 142, 144, 145,  
147, 148, 150, 152, 156, 162,  
164, 165, 169, 170, 175, 177,  
181, 184, 186–191, 193, 197,  
198, 208, 210, 212, 214, 216,  
218, 219, 223, 224, 227, 252,  
287, 300, 331, 339, 356, 357,  
364, 365, 377, 383, 396, 406,  
407, 432, 470, 484, 485,  
501–503, 506, 533–535, 539,  
540, 542, 543, 545, 571–574,  
576, 580

Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
Joseph (1777–1848), 298,  
304, 333, 337, 347, 350, 355,  
356, 358, 360, 362, 374, 379,  
382, 569, 574–576, 579, 580,  
588, 590, 647, 682, 686, 696,  
699, 803, 812, 913, 915–917,  
919, 920, 925, 930, 1016,  
1019, 1072, 1082, 1086,  
1091

Colloredo-Mannsfeld, Hieronymus  
Karl (1775–1822), 170, 177,  
329, 432, 458, 472, 544, 546,  
547, 570, 633, 732, 734, 736,  
737, 742, 746, 749, 752, 753,  
756, 757, 760, 762, 764, 765,  
769, 772, 773, 776, 803, 812,  
998, 1039, 1042, 1043, 1081,  
1082, 1086

Colloredo-Mannsfeld, Maria  
Henriette (1773–1814),  
*siehe* Eltz, Maria Henriette,  
geb. Colloredo-Mannsfeld

Colloredo-Mannsfeld, Maria Josepha,  
geb. Schratzenbach, verw.  
Dietrichstein, verw.  
Khevenhüller-Metsch  
(1750–1806), **910**, 912,  
1086, 1087

Colloredo-Mannsfeld, Philippine  
Karoline, geb.  
Oettingen-Baldern

- (1776–1842), **365**, 366, 370, 383, 390–392, 395, 397, 470, 471, 474, 492, 496, 502, 506, 507, 509, 511, 532, 534, 537, 539, 540, 542, 543, 598, 600, 618
- Colloredo-Mannsfeld, Rudolf Joseph (1772–1843), **106**, 246, 252, 365–367, 373, 378, 381, 383, 384, 390–393, 395, 400, 406, 470, 471, 474, 492, 494, 496, 506–509, 511, 533, 534, 537, 539, 540, 542, 543, 617, 618, 637, 640, 696, 812, 1061, 1063, 1067, 1068, 1086
- Colloredo-Waldsee, Anton (1707–1785), 136, 161
- Colloredo-Waldsee, Anton Theodor (1726–1811), 295, 296
- Colloredo-Waldsee, Camillo (1712–1797), **404**
- Colloredo-Waldsee, Franz de Paula Karl (1736–1806), 402, 404–406
- Colloredo-Waldsee, Joseph Maria (1735–1818), 225, 226, 284, 298, 302, 305, 312, 460, 462, 463, 465, 479, 528, 531, 533, 534, 640
- Colloredo-Waldsee, Maria Gabriela, geb. Starhemberg (1707–1793), 284, 383, 392, 397, 402, 472–474, 487, 488, 494, 496, 532, 630, 632, 635, 692, 696, 698, 955
- Colloredo-Waldsee, Maria Theresia (1744–1828), *siehe* Schönborn, Maria Theresia, geb. Colloredo-Waldsee
- Colloredo-Waldsee, Rudolf Joseph (1706–1788), 98, 120, 127, 132, 140, 143, 161, 162, 164, 168, 177, 180, 198, 200, 205, 212–214, 298, 300, 302, 305, 307, 328, 384, 385, 792, 936, 1069
- Colloredo-Waldsee, Wenzel Joseph (1738–1822), 125, 126, 134, 191, 227–229, 243, 279, 305, 306, 308, 312, 318, 322, 339, 370, 385, 428, 432, 433, 436, 458, 533, 603, 607, 608, 637, 640, 643, 672, 721, 762, 813, 859, 865, 866, 873, 897, 901–903, 906, 907, 951, 953, 994, 1000, 1004–1007, 1009, 1014, 1022, 1061, 1071, 1072, 1074–1076
- Concoreggio, Bartholomäus (\*1772), **547**, 553, 562, 604
- Coudenhove, Franz Lothar (\*1780), **911**
- Coudenhove, Friedrich, **911**
- Coudenhove, Sophie (1747–1825), 911
- Cresceri, Matthias, **492**, 494
- Czartoryski, Adam Kazimierz (1734–1823), 203, 204, 211
- Czernin-Chudenitz, Johann Rudolph (1757–1845), 170, 344, 760
- Czernin-Chudenitz, Prokop Adalbert (1726–1777), **151**, 152, 154, 156, 170, 178
- Czernin-Chudenitz, Theresia, geb. Reisky-Dubnitz (1736–1780), **151**, 152, 154, 178
- D**
- Dalberg, Karl Theodor, Kfr. u. Erzbf. von Mainz, Erzbf. von Konstanz, Worms u. Regensburg (1744–1817), 719
- Danzer, Jakob (1743–1796), 418, 422
- Daun, Familie, 232, 440
- Daun, Joseph Franz (1771–1851), **224**, 232, 246, 252, 253, 255, 257, 289, 290, 304, 310, 314, 333, 337, 340, 345, 347, 350, 356, 370, 373, 374, 376, 377, 379, 395, 400, 424, 435, 438, 440, 660, 770

- Daun, Karl Joseph (1728–1805), **93**,  
96, 98, 166, 181, 224, 650,  
652, 657, 660, 758, 760, 770
- Daun, Philipp Wirich (1720–1763),  
641
- Davidowich, Paul (1737–1814), 773
- De Vins, Joseph Nikolaus  
(1732–1798), 934
- Degelmann, Sigmund Ignaz, **468**
- Degenfeld-Schonburg, Maximilian  
(1766–1816), **239**, 240, 246
- Dietrich, Franz (†1798), **822**
- Dietrichstein, Franz Xaver  
(1733–1810), **699**
- Dietrichstein, Johann Karl  
(1728–1808), 174, 360
- Dietrichstein, Karl Hannibal  
(1711–1794), **93**, 104, 171,  
173, 175, 177, 205, 353, 356,  
360, 539
- Diller, Hermann Joseph (1766–1832),  
**904**
- Dittmer, Georg Friedrich  
(1727–1811), 478, 566
- Dücker, Ferdinand (1740–1814), **467**,  
471, 489, 533, 534, 547, 553,  
562, 604, 742

**E**

- Edling, Philipp (1734–1817), **763**, 774
- Egle, Markus (†1820), **703**
- Elisabeth Wilhelmine von  
Württemberg (1767–1790),  
261
- Eltz, Emmerich Joseph (1765–1844),  
**216**, 240, 243, 421, 480,  
484, 487, 490, 491, 507
- Eltz, Hugo Philipp (1742–1818), **216**,  
484, 487, 490
- Eltz, Isabella (1795–1859), 614, 616
- Eltz, Maria Henriette, geb.  
Colloredo-Mannsfeld  
(1773–1814), 345, 347, 364,  
480, 484, 487, 490, 491, 502,  
507, 508, 614, 616, 682,  
1005
- Eltz, Sophie (1796–1821), **682**

- Engelbach, Gottlieb (†1801), **193**,  
344, 368, 370
- Enzenberg, Franz Joseph  
(1747–1821), **184**
- Ertel-Seeau, Joseph (†1805), **739**
- Erthal, Franz Ludwig, Fürstbf. von  
Würzburg u. Bamberg  
(1730–1795), 108, 133, 134,  
137, 290, 346, 415, 418, 615,  
617, 794
- Erthal, Friedrich Karl, Kfr. u. Erzbf.  
von Mainz u. Fürstbf. von  
Worms (1719–1802), 156,  
175, 212, 213, 241, 250, 263,  
286, 293, 310, 314, 322, 324,  
346, 415, 469, 563, 565, 567,  
569, 572, 807, 1072
- Erzherzog/in von Österreich, *siehe*  
Anton Viktor; Ferdinand  
Karl; Karl; Maria Anna;  
Maria Christina; Maria  
Leopoldine; Maximilian  
Franz; *siehe auch* Kaiser/in
- Ester, Friederike d' (1775–1851),  
**1072**
- Esterházy, Maria Ernestine, geb.  
Starhemberg (1754–1813),  
**650**, 651
- Esterházy, Nikolaus II. (1765–1833),  
1087, 1088
- Eyben, Adolf Gottlieb (1741–1811),  
418

**F**

- Fahrenberg, Egid Joseph  
(1749–1827), 812
- Febronius, *siehe* Hontheim, Johann  
Nikolaus (1701–1790)
- Fechenbach, Georg Karl, Fürstbf. von  
Würzburg u. Bamberg  
(1749–1808), 615, 617, 973
- Fendt, Johann Georg (1744–1822),  
**445**, 714
- Ferdinand I., Kaiser von Österreich  
(1793–1875), 466
- Ferdinand III., Großhzg. der  
Toskana, Kurfürst von

- Salzburg u. Großhgz. von  
Würzburg (1769–1824), 372
- Ferdinand Karl, Erzhzg. u.  
Generalgouverneur der  
Lombardei (1754–1806),  
1065
- Fichtel, Johann Baptist, 246, **253**,  
379
- Firmian, Familie, 374, 759
- Firmian, Franz Karl (1741–1776), 93,  
96, 101, 132, 178, 181
- Firmian, Franz Laktanz (1709–1786),  
**755**
- Firmian, Karl Joseph (1718–1782),  
140
- Firmian, Karl Maria (1766–1822),  
**427**
- Firmian, Leopold Anton (1679–1744),  
462, 567
- Firmian, Leopold Ernst, Fürstbf. von  
Passau, Kardinal  
(1708–1783), 93, 95, 96, 98,  
101, 178, 641
- Firmian, Leopold Maximilian  
(1766–1831), 427, 498, 635,  
647, 660, 759, 774
- Firmian, Maria Aloisia, geb.  
Wolkenstein-Trostburg  
(1747–1815), **427**
- Firmian, Vigil August (1714–1788),  
93, 96, 101, 132, 178
- Frank, Peter Anton (1746–1818), 331,  
415
- Frankenberg, Johann Heinrich  
(1726–1804), 233
- Frankreich, königl. Familie, 367, 377
- Franz I. Stephan, Kaiser (1708–1765),  
848
- Franz II., Kaiser (1768–1835), 397,  
406, 410, 416–418, 422, 424,  
428, 430, 432, 452, 462, 467,  
469, 473, 478, 498, 500, 506,  
510, 513, 516, 517, 521, 524,  
526, 530, 532, 544, 545, 547,  
560, 563, 572, 595, 608, 620,  
622, 623, 638, 643, 650, 651,  
657, 658, 668, 684, 685, 690,  
691, 700, 707, 709, 716, 720,  
726, 727, 729, 734, 742, 744,  
767, 773, 785, 790, 800, 825,  
848, 856, 857, 859, 861, 864,  
867, 869, 871, 873, 875,  
880–885, 891, 896, 898, 904,  
907, 910, 914, 917, 924, 927,  
934, 936, 958, 959, 961, 972,  
980, 996, 998, 1000, 1001,  
1003, 1004, 1006, 1008,  
1009, 1020, 1033, 1040,  
1046, 1054, 1055, 1057,  
1060, 1072, 1079, 1080,  
1083, 1084, 1088, 1090,  
1091
- Freytag, Heinrich Wilhelm, 787
- Friedrich August III., Kfr. von  
Sachsen, König von Polen  
(1750–1827), 284
- Friedrich II., Kfr. von Brandenburg,  
König von Preußen  
(1712–1786), 214
- Friedrich Josias, Prinz von  
Sachsen-Coburg-Saalfeld  
(1737–1815), 224, 226, 228,  
451, 452, 454, 455, 458, 460,  
470, 471
- Friedrich Ludwig, Hgz. von  
Mecklenburg-Schwerin  
(1778–1819), 716
- Friedrich Wilhelm II., Kfr. von  
Brandenburg, König von  
Preußen (1744–1797), 281,  
564, 596, 622, 766
- Friedrich Wilhelm III., Kfr. von  
Brandenburg, König von  
Preußen (1770–1840), 1075
- Froon-Kirchrath, Joseph (1740–1821),  
744, 947
- Fugger-Glött, Theodor Joseph  
(1753–1818), **765**, 767
- Fürstbischof von Augsburg, *siehe*  
Clemens Wenzeslaus von  
Sachsen
- Fürstbischof von Bamberg, *siehe*  
Buseck, Christoph Franz;

- Erthal, Franz Ludwig;  
Fechenbach, Georg Karl
- Fürstbischof von Brixen, *siehe*  
Lodron, Franz Karl; Spaur,  
Ignaz Joseph; Spaur,  
Joseph Philipp
- Fürstbischof von Chiemsee, *siehe*  
Breuner, Franz Xaver; Zeil,  
Ferdinand Christoph;  
Zeil-Trauchburg, Sigmund  
Christoph
- Fürstbischof von Freising, *siehe*  
Clemens Wenzeslaus von  
Sachsen; Schroffenberg,  
Joseph Konrad; Törring,  
Maximilian Prokop
- Fürstbischof von Gurk, *siehe*  
Auersperg, Joseph Franz;  
Salm-Reifferscheidt, Franz  
Xaver
- Fürstbischof von Konstanz, *siehe*  
Dalberg, Karl Theodor;  
Roldt, Franz Konrad; Roldt,  
Maximilian Christoph
- Fürstbischof von Lavant, *siehe*  
Auersperg, Joseph Franz;  
Breuner, Franz Xaver;  
Kuenburg, Gandolph Ernst;  
Schrattenbach, Vinzenz  
Joseph
- Fürstbischof von Passau, *siehe*  
Auersperg, Joseph Franz;  
Firmian, Leopold Ernst;  
Thun-Hohenstein, Leopold  
Leonhard;  
Thun-Hohenstein, Thomas  
Johann
- Fürstbischof von Regensburg, *siehe*  
Clemens Wenzeslaus von  
Sachsen; Dalberg, Karl  
Theodor; Schroffenberg,  
Joseph Konrad; Törring,  
Maximilian Prokop
- Fürstbischof von Seckau, *siehe* Arco,  
Joseph Adam; Spaur,  
Joseph Philipp
- Fürstbischof von Speyer, *siehe*  
Limburg-Stirum, August  
Damian; Walderdorff,  
Philipp Franz
- Fürstbischof von Würzburg, *siehe*  
Erthal, Franz Ludwig;  
Fechenbach, Georg Karl
- Fürsterzbischof von Wien, *siehe*  
Migazzi, Christoph Anton
- Fürsterzbischof von Worms, *siehe*  
Dalberg, Karl Theodor;  
Erthal, Friedrich Karl
- Fürstpropst von Berchtesgaden, *siehe*  
Schroffenberg, Joseph  
Konrad
- Fürstpropst von Ellwangen, *siehe*  
Clemens Wenzeslaus von  
Sachsen
- Fürstenberg, Familie, 919
- Fürstenberg, Karl Joseph Aloys  
(1760–1799), 919
- G**
- Gallo, Marzio Mastrilli (1753–1833),  
619, 725, 896
- Gavre, Franz Joseph (1731–1797),  
**672**
- Gemmingen, Christoph (1750–1811),  
**911**
- Genga, Annibale Francesco  
(1760–1829), 723, 727, 775,  
961, 962, 964, 966
- Ghislieri, Alessandro (1773–1862),  
**372**
- Ghislieri, Familie, 372
- Golizyn, Dmitri Michailowitsch  
(1721–1793), 396, 482
- Gontard, Daniel (1727–1787), 103,  
111, 112, 114, 136, 188
- Görtz, Johann Eustach (1737–1821),  
647, 944
- Greiffenklau, Lothar Franz  
(1738–1805), **615**
- Greppi, Anton, 425
- Groschlag-Dieburg, Friedrich Karl  
(1729–1799), 807, 818
- Guilielmo, Joseph (ca. 1749–1825),  
**492**, 494, 495

**H**

Haas, Damian Ferdinand  
(1723–1805), 490, 491, 689, 921

Haas, Joseph Alois (1771–1808), 490, 491, 493, 494, 496, 501, 686, 689, 690, 921, 923

Haas, Stephan (ca. 1741–1810), **547**

Habsburg, Familie, 256, 261, 302, 466

Haeffelin, Kasimir Johann  
(1737–1827), 254

Hagen, Johann Hugo (1707–1791), 120, 386

Haggenmüller, Franz Josef  
(1746–1824), **398**

Haimb, Johann Ernst, **155**, 156, 158, 169, 170, 314

Hanxleden, Leopold Friedrich  
(1738–1808), **767**

Hardegg-Glatz, Johann Anton  
Conrad (1737–1810), **402**

Harris-Malmesburg, James  
(1746–1820), 762, 786

Hartenkeil, Johann Jakob  
(1761–1808), 438, 494, 547, 556, 564

Hartig, Adam Franz (1724–1783), 93, 95–98, 101

Hartleben, Franz Joseph (1740–1808), 632

Hartleben, Theodor Konrad  
(1770–1827), 632, 637, 773, 774

Haselbeck, Franz Xaver, **668**

Hauser, Johann Georg, 658

Herberstein, Karl Wenzel  
(1729–1798), 1006

Herberstein, Maria Auguste, geb. Schratzenbach (†1791), 187, **345**

Hertling, Friedrich (1729–1806), 675

Hertwich, Carl Caspar, **944**, 945

Herzan-Harras, Franz Xaver  
(1735–1804), **281**, 351, 530, 545, 641, 643, 652, 666, 673, 688

Hess, Joachim Albert (ca. 1741–1801), **253**, 347, 370, 374, 376, 379, 395, 490, 506, 510, 632, 637

Hessen-Darmstadt, Joseph Ignaz Philipp (1699–1768), 175

Hofstetten, Johann Baptist, **1045**, 1047, 1052

Hohenlohe-Ingelfingen, Friedrich Karl (1752–1815), 228

Hohenthal, Peter Friedrich  
(1735–1819), 411

Hohenwart, Sigismund Anton  
(1730–1820), 482

Hohenzollern-Hechingen, Familie, 540, 1066

Hohenzollern-Hechingen, Hermann Friedrich (1751–1810), **397**, 648, 1066

Hohenzollern-Hechingen, Maria Antonia, geb. Zeil-Wurzbach, verw. Oettingen-Baldern (1753–1814), **365**, 366, 367, 373, 378, 390, 397, 542, 600, 649

Hontheim, Johann Nikolaus  
(1701–1790), 111

Hope, Alexander (1769–1837), **720**, 721, 738

Horix, August (1774–nach 1831), 968, 970, 992

Horix, Johann Baptist (1730–1792), 200, 205, 211–213, 246, 423, 970

Hornstein-Goeffingen, Franz Bernhard (1717–1791), **379**

Hotze, Friedrich (1739–1799), 839, 842, 847, 848, 852, 854, 856–859, 865, 869

Hübner, Lorenz (1751–1807), 352, 357, 418, 422, 1062

Hügel, Johann Aloys (1754–1825), 386, 634, 636, 799, 807, 823, 836, 857, 885, 1016, 1038, 1072

- Hunyady de Kéthely, János Nepomuk (1773–1821), **708**
- I**
- Imhof, Joseph Anton (ca. 1722–1805), **173**, 175
- Ippold, Franz Armand d' (ca. 1730–1790), **284**
- J**
- Jordis, Alexander (1743–1818), **737**
- Joseph I., Kaiser (1678–1711), 424
- Joseph II., Kaiser (1741–1790), 98, 136, 164, 168, 170, 195, 197, 199, 200, 205, 208, 209, 212, 214, 217, 219, 221, 224, 226, 227, 229, 232, 236, 249, 250, 252, 254, 256, 260–262, 274, 315, 321, 346, 498, 502, 516, 547, 673, 1053, 1079
- Jourdan, Jean-Baptiste (1762–1833), 570
- Jraseck, Johann (ca. 1758–1797), **222**, 229
- K**
- Kager-Stampach, Franz Wenzel (1742–1804), **829**, 836
- Kaiser/in, *siehe* Franz I. Stephan; Franz II.; Joseph I.; Joseph II.; Leopold II.; Maria Theresia; Maria Theresia von Neapel-Sizilien
- Karg-Bebenburg, Georg Joseph (1684–1779), **185**
- Karger, Franz, **976**, 980
- Karl Eugen, Hzg. von Württemberg (1728–1793), 311
- Karl Theodor, Kfr. von Pfalz-Bayern (1724–1799), 211, 213, 218, 221, 223, 251, 254, 255, 257, 275, 280, 281, 284, 287, 290, 293, 309, 324, 373, 391, 407, 410, 411, 414, 416–418, 433, 436, 438, 440, 446, 451, 454, 458, 459, 474, 475, 563, 569, 572, 603, 605, 607, 615, 617, 626, 645, 663, 668, 675, 677, 679, 684, 685, 699, 709, 714, 721, 726, 727, 729, 731, 734, 736, 737, 744, 756, 757, 763, 777, 785, 786, 788, 789, 791, 800, 872, 886, 897, 904, 905, 1033, 1040, 1042–1045, 1053–1056, 1069
- Karl, Erzherzog (1771–1847), 668, 737, 741, 785–787, 817, 821, 823, 828, 832, 833, 840–842, 847, 848, 851–854, 858, 862, 869, 873, 880, 903, 905, 906, 917, 920, 931, 1029, 1061, 1076, 1090
- Katharina II., Zarin von Russland (1729–1796), 396
- Kaunitz, Ernst Christoph (1737–1797), 676
- Kaunitz, Wenzel Anton (1711–1794), 430, 492
- Kehler, Karl Wilhelm (1769–1847), **783**, 787
- Kerpen, Wilhelm Lothar (1741–1823), 828, 829, 831, 835
- Khevenhüller-Metsch, Franz Anton (1737–1797), **153**, 195, 203, 205, 208, 209
- Khevenhüller-Metsch, Johann Franz (1707–1762), **376**
- Khevenhüller-Metsch, Joseph (1706–1776), 376
- Kinsky, Joseph (1705–1780), 198
- Kleinmayrn, Hieronymus (1772–1852), **501**, 506, 510, 627, 634, 636, 679, 682, 683, 685, 688, 693–695, 702, 939
- Kleinmayrn, Johann Franz (1733–1805), 122, 127, 183, 197, 212, 214, 215, 217, 218, 246, 470, 501, 510, 637, 686, 688, 736, 743, 749, 753, 760, 762, 774, 776, 777, 783, 785, 787, 792, 795, 798, 898, 913, 957, 976, 998, 1031, 1032, 1052, 1058, 1059, 1062, 1065



- Klinglin-Hadtstadt, Johann Jakob  
(1733–1818), **936**, 937, 967,  
974, 1023
- Kollonitz-Kollográd, Maria Eleonore  
(1766–1827), **915**
- Kolowrat-Krakowsky, Johann Karl  
(1748–1816), 823, 840, 858,  
869, 880
- Kolowrat-Krakowsky, Leopold  
(1727–1809), 195, 209, 212,  
217, 218, 224, 226–228,  
232–234, 243, 246, 248, 250,  
257, 315, 318, 319, 321, 325,  
331, 333, 335, 337, 344, 347,  
379, 382, 383, 478, 481, 498,  
506, 507, 510, 526, 528, 530,  
541, 545, 547, 658–660, 735,  
1086
- Kolowrat-Liebsteinsky, Vinzenz  
Maria (1750–1824), 828,  
829, 831–834, 838, 839, 847,  
852, 854
- Königsegg, Anton Eusebius  
(1769–1858), **633**, 635, 638,  
641, 645, 762
- Königsegg, Familie, 630
- Königsegg, Franz Anton (1750–1804),  
**635**
- Königsegg, Franz Xaver (1773–1858),  
**630**, 632–634, 638, 641,  
762, 763, 767
- Königsegg, Maria Josepha, geb.  
Zeil-Trauchburg  
(1756–1798), **762**
- Königsegg-Rothenfels, Franz Fidelis  
(1750–1804), **719**
- Königsfeld, Josef Anton, **281**
- Krenner, Franz (1762–1819), **1040**
- Krenner, Johann Nepomuk  
(1759–1812), 789
- Kressel-Gnaltenberg, Franz Karl (ca.  
1720–1801), 217
- Kuenburg, Franz Josef (1714–1793),  
**355**
- Kuenburg, Gandolph Ernst, Fürstbf.  
von Lavant (1737–1793),  
**94**, 171, 173, 175, 221, 224,  
226–228, 231–234, 243, 246,  
248, 250, 253, 255, 257, 260,  
280, 298, 495, 497, 503, 507,  
530, 547
- Kuenburg, Johann Nepomuk  
(1730–1789), **221**, 234
- Kuenburg, Leopold Joseph  
(1739–1812), **135**, 148, 181,  
325, 329, 331, 340, 342–344,  
355, 469, 487, 488, 490, 499,  
1028
- Kuenburg, Maximilian Sigmund  
(1695–1775), **168**, 170
- Künigl, Leopold Franz (1764–1852),  
**420**, 424
- Künigl, Maria Crescentia, geb.  
Thurn-Valsassina  
(1766–1835), **420**, 424
- Kurfürst u. Erzbischof von Köln,  
*siehe* Maximilian Franz
- Kurfürst u. Erzbischof von Mainz,  
*siehe*  
Breidbach-Bürresheim,  
Emmerich Joseph; Dalberg,  
Karl Theodor; Erthal,  
Friedrich Karl
- Kurfürst u. Erzbischof von Trier,  
*siehe* Clemens Wenzeslaus  
von Sachsen
- Kürsinger, Franz Anton (1727–1796),  
120, 122–124, 126, 127, 129,  
130, 132–134, 136, 138, 140,  
143, 145, 152, 153, 168–170,  
173, 181, 182, 190, 398, 400,  
430, 440, 470, 494, 499, 501,  
510, 628, 677, 686, 688, 690,  
693, 703, 705, 717, 720, 725,  
743, 748, 763, 795, 808
- Kürsinger, Therese, geb. Lewen, **147**,  
153, 190
- L**
- Lamberg, Anton Raimund  
(1795–1869), **671**
- Lamberg, Familie, 473, 671
- Lamberg, Joseph Dominikus  
(1680–1761), 641

- Lamberg, Leopold Raimund  
(1759–1798), **469**, 472–475,  
484, 499, 671, 672, 674, 755
- Lamberg, Maria Theresia, geb.  
Breuner (1768–1842), 469,  
474, 475, 671, 672, 674
- Lasser-Zollheim Wolfgang Adam  
(1747–1804), **835**
- Latour, Maximilian (1737–1806), 571,  
737, 738, 741, 960
- Laudon, Gideon Ernst (1717–1790),  
225
- Laudon, Johann Ludwig (1762–1822),  
828, 829
- Lazansky, Prokop (1740–1804), **836**,  
1023, 1036
- Le Courbe, Claude Jacques  
(1759–1815), 1090
- Lehrbach, Franz (ca. 1748–1797),  
**147**, 191, 367, 369, 373,  
378, 380, 383, 390–394, 397,  
460, 463, 465, 466, 479–481,  
528, 531, 857, 859, 865, 866,  
868, 869, 873, 875
- Lehrbach, Franz Sigismund  
(1729–1787), 438
- Lehrbach, Ludwig Konrad  
(1744–1805), 124, 126, 127,  
129, 130, 132, 142, 181, 186,  
187, 191, 287, 407, 414, 417,  
421, 428, 430, 436–438, 440,  
451, 454, 458, 459, 474, 477,  
603, 605, 607, 612, 616, 621,  
626, 727, 825, 841, 842, 848,  
920, 1083
- Leopold II., Kaiser (1747–1792), 261,  
263, 287, 293, 295, 302, 309,  
311, 312, 314, 315, 318, 321,  
325–327, 331, 335, 337,  
344–347, 350, 351, 362, 366,  
370, 372, 373, 376, 382, 387,  
393, 635
- Leopold, Prinz von  
Braunschweig-Wolfenbüttel  
(1752–1785), 174
- Lerchenfeld, Philipp Nerius  
(1735–1819), 275, 314
- Leyen, Amalie (1789–1870), **696**
- Leyen, Familie, 696
- Leyen, Philipp Franz (1766–1829),  
695, 696
- Leyen, Sophia Theresia, geb.  
Schönborn-Buchheim  
(1772–1810), **695**, 696
- Leykam, Franz Georg (1724–1793),  
171, 183, 228, 325, 385, 388,  
415, 417, 482
- Liechtenstein, Familie, 664, 666, 667,  
673
- Liechtenstein, Joseph Wenzel  
(1745–1812), 664
- Liechtenstein, Joseph Wenzel  
(1767–1842), **329**, 632, 662,  
664, 666, 667, 673, 675, 677,  
678, 746
- Liechtenstein, Maria Eleonora, geb.  
Oettingen (1745–1812),  
**664**, 678
- Ligne, Euphemie Christine  
(1773–1834), **1016**
- Limburg-Stirum, August Damian,  
Fürstbf. von Speyer  
(1721–1797), 203, 565, 632,  
807
- Limon, Jérôme-Joseph (1746–1799),  
**446**
- Linden, Franz Joseph (1760–1836),  
693, 705
- Lindenu, Karl Friedrich  
(1742/46–1817), 842
- Lippe-Weißenfeld, Karl Christian  
(1740–1808), **1015**
- Lippe-Weißenfeld, Ludwig Alexander  
(1776–1839), 1015
- Lobkowitz, Ferdinand Maria  
(1726–1795), 96, 171, 173,  
175
- Lodron, Franz Karl, Fürstbf. von  
Brixen (1748–1828), 373
- Lodron, Franz Seraph (1765–1817),  
**355**, 420, 430, 432, 433,  
469, 484, 492, 494, 499, 635,  
675, 682, 703, 705, 707, 709,  
712, 755, 773, 783, 812, 814,

- 816, 831, 848, 851, 853, 854,  
856, 857, 859, 862–864, 867,  
869, 896, 978
- Lodron, Hieronymus (1766–1823),  
**731**, 797
- Lodron, Leopold Anton (1730–1802),  
**978**
- Lodron, Maria Antonia, geb. Arco  
(1738–1780), **147**
- Lodron, Maria Wilhelmine, geb.  
Thürheim (1773–1868),  
**499**, 635, 709, 814, 978
- Lodron, Maximilian Septimus  
(1727–1793), **373**
- Lodron, Nikolaus Sebastian  
(1717–1792), **355**, 373, 430
- Loes, Joseph Benedikt (1739–1798),  
**859**
- Louis V. Joseph von Bourbon, Fürst  
von Condé (1736–1818),  
1076
- Louis, Joseph Dominique  
(1755–1837), 402
- Ludwig Eugen, Hzg. von  
Württemberg (1731–1795),  
569
- Lützwow, August (1757–1835), **716**
- Lützwow, Hieronymus (1776–1861),  
**337**, 347
- Lützwow, Johann Nepomuk  
(1742–1822), **140**, 168, 170,  
180, 182, 190, 462
- Lützwow, Maria Antonia, geb.  
Czernin-Chudenitz  
(1750–1801), **140**, 142, 144,  
168, 170, 181, 186, 187, 365,  
573, 579, 580, 588, 612, 667,  
692, 695, 734, 764, 767, 820,  
921, 994, 995, 997, 1078,  
1086

## M

- Mack-Leiberich, Karl (1752–1828),  
828, 829, 851, 947, 948
- Mansfeld-Vorderort, Joseph Wenzel  
(1735–1780), 995
- Maria Anna, Erzhzg. (1738–1789),  
198

- Maria Christina, Erzhzg., verh. mit  
Albert-Kasimir von  
Sachsen-Teschen  
(1742–1798), 997
- Maria Leopoldine, Erzhzg., verh. mit  
Karl Theodor, Kfr. von  
Pfalzbayern (1776–1848),  
605, 607, 615
- Maria Theresia von Neapel-Sizilien,  
verh. mit Kaiser Franz II.  
(1772–1807), 911
- Maria Theresia, Kaiserin  
(1717–1780), 140, 142, 161,  
325, 326, 547, 641
- Marie-Thérèse Charlotte de Bourbon,  
verh. mit Louis Antoine  
d'Artois, Hzg. von  
Angoulême (1778–1851),  
667, 672
- Masséna, André (1758–1817), 833,  
858, 859
- Mauray, Jean Siffrein (1746–1817),  
411, 415, 416
- Maximilian Franz, Erzhzg., Kfr. u.  
Erzbf. von Köln u. Fürstbf.  
von Münster (1756–1801),  
161, 170, 174, 214, 234, 241,  
250, 263, 286, 293, 324, 411,  
415, 946
- Maximilian III. Joseph, Kfr. von  
Bayern (1727–1777), 98,  
164, 165, 168, 191, 1069
- Maximilian Joseph, Hzg. von  
Pfalz-Zweibrücken, Kfr. von  
Pfalz-Bayern u. später  
König von Bayern  
(1756–1825), 962, 973, 976,  
980, 1033, 1055–1057, 1059,  
1061, 1062, 1064–1066,  
1069, 1070, 1080
- Mehler, Johann, **749**, 815, 818–821,  
834, 851, 861, 880
- Merlin, Victor Hieronymus, **733**
- Metternich, Franz Georg  
(1746–1818), 199, 200, 205,  
207, 211, 213, 910, 916, 920,  
944

- Migazzi, Christoph Anton,  
Fürsterzb. von Wien,  
Kardinal (1714–1803), 175,  
374, 540, 675
- Migazzi, Franz Christoph (\*1752),  
**753**
- Mladota-Solopisk, Franz Paula, 1078
- Moeller, Leopold Ernst (ca.  
1767–1803), **1029**
- Mölk, Felix Anton (1714–1776), **114**,  
122, 126, 127, 132, 145, 147,  
156, 398, 688, 693
- Mölk, Franz Albert (1747–1800),  
**156**, 169, 170
- Mölk, Maria Anna, geb.  
Wasner-Wasenau  
(1718–1799), **156**
- Mölk, Sigismund (1758–1840), **547**,  
553, 562, 604
- Moll, Karl Ehrenbert (1760–1838),  
776, 783, 1045, 1047
- Moll, Ludwig Gottfried (1727–1804),  
**590**, 596, 610
- Moreau, Jean Victor (1763–1813),  
744, 1090
- Morton-Eden, William, **485**, 487,  
488, 490, 491
- Motzl, Georg Anton (1729–1801),  
**736**
- Müller-Friedberg, Franz Joseph  
(1725–1803), 956, 964
- Müller-Friedberg, Karl (1755–1836),  
952, 956, 960, 962, 964
- Münch-Bellinghausen, Franz Josef  
(1735–1802), **203**
- N**
- Napoleon I. Bonaparte, Kaiser von  
Frankreich (1769–1821),  
699, 857, 859, 861, 896,  
1025
- Necker, Jacques (1732–1804), 249
- Negelin-Blumenfeld, Franz Joseph  
(ca. 1722–1806), **197**, 246,  
249, 251, 257, 261, 262, 314,  
318, 333, 339, 350, 373, 377,  
386, 391, 400, 424, 438, 462,  
466, 476, 489, 491, 493, 495,  
496, 500, 501, 503, 522, 536,  
537, 541–543, 579, 647, 660,  
685, 721, 733, 735, 791, 794,  
796, 816, 827, 838, 851, 990,  
991, 997, 999, 1000, 1003,  
1006, 1008, 1023, 1043,  
1088
- Negelin-Blumenfeld, Jakob, **249**, 256,  
333, 340, 345, 347, 351, 353,  
388
- Negri, Raimund (1768–1815), 941
- Nelson, Horatio (1758–1805), 1016
- Nesselthaler, Andreas (1748–1821),  
396
- Noailles, Emmanuel Marie Louis  
(1743–1822), 251
- Nobili, Johann Baptist (†1801), **867**
- Nostitz-Rieneck, Friedrich Moritz  
(1728–1796), 703, 706
- O**
- Ockel, Johann Balthasar  
(1756–1834), 909
- Oettingen-Baldern, Familie, 397
- Oettingen-Baldern, Franz Wilhelm  
(1725–1798), 370, 392, 397,  
534, 537
- Oettingen-Baldern, Philippine  
Karoline (1776–1842), *siehe*  
Colloredo-Mannsfeld,  
Philippine Karoline, geb.  
Oettingen-Baldern
- Oettingen-Wallerstein, Philipp Karl  
(1759–1826), 921
- Oppersdorff, Familie, 365
- Orsini-Rosenberg, Franz Xaver  
(1723–1796), 161, 350
- P**
- Paar, Johann Wenzel (1719–1792),  
**209**, 210, 212, 218
- Pacca, Bartolomeo (1756–1844), 241,  
243
- Pálffy, Familie, 712
- Pálffy, Johann Leopold (1728–1791),  
**133**, 341
- Pálffy, Jonas (1775–1821), 1016
- Pálffy, Karl Joseph, 541, 676

- Pálffy, Maria Franziska (1772–1827),  
708
- Pálffy, Maria Gabriela, geb.  
Colloredo-Waldsee  
(1741–1801), **133**, 305, 328,  
341, 343, 708, 751, 1016
- Papst, *siehe* Benedikt XIV.; Clemens  
XIII.; Pius V.; Pius VI.
- Pergen, Johann Anton (1725–1814),  
619, 708, 711
- Petermann, Karl Ludwig (ca.  
1716–1807), **695**, 734
- Pius V., Papst (1504–1572), 372
- Pius VI., Papst (1717–1799), 175,  
228, 231, 241–243, 246, 250,  
252, 275, 280, 284, 287, 294,  
322, 326, 385, 388, 411, 415,  
522, 545, 632, 638, 641, 643,  
652, 675, 684, 763, 766, 772,  
783, 791, 794, 797, 802, 952,  
961, 962, 966, 1034, 1036,  
1037, 1039, 1040, 1042
- Pizzini-Thuerberg, Adam Johann,  
**312**, 313
- Pizzini-Thuerberg, Johann Jakob,  
**312**, 313, 530
- Ployer, Gottfried Ignaz (1743–1797),  
**209**, 217, 218, 233, 243,  
262, 315, 319, 611, 790
- Podstatzky, Leopold Anton  
(1717–1776), **95**, 96, 101,  
104, 190
- Pollatschek, Wenzel, **820**
- Pombal, Eleonora Ernestine, geb.  
Daun (1721–1789), **641**
- Portia, Georg Sigmund (†1820), **373**
- Pranck, Andreas Gottlieb  
(1720–1793), **453**, 459–463,  
465, 467, 470
- Pulszky-Cséfalva, Ferdinand Daniel  
(1759–1817), **934**

## R

- Rabatta, Familie, 570
- Rabatta, Michele (†1794), **570**
- Rautenstrauch, Franz Stephan  
(1734–1785), 195

- Rechberg, Franz Xaver (1770–1841),  
**767**
- Rehlingen, Johann Nepomuk  
(1740–1808), **204**, 736
- Rehlingen, Johanna, geb. Riedheim  
(ca. 1761–1828), 402
- Reigersberg, Heinrich Alois  
(1770–1865), 686, 690, 693,  
771, 921, 923, 939
- Reischach, Sigmund Maria  
(1735–1811), **810**
- Riedheim, Johann Philipp  
(1771–1844), **402**
- Riedl, Adrian Franz (1746–1809),  
903, 905, 906
- Rieffel, Johann Franz, **787**, 804, 807
- Rieffel, Joseph Joshua, **787**, 804
- Rivet, Jean-Baptiste (1748–1805),  
699
- Rodt, Franz Konrad, Fürstbf. von  
Konstanz, Kardinal  
(1706–1775), 142
- Rodt, Maximilian Christoph, Fürstbf.  
von Konstanz (1717–1800),  
719, 812
- Rospigliosi, Giuseppe (1755–1833),  
**300**, 305
- Roth, Johann Richard (1749–1813),  
762, 767
- Rottenburg, Friedrich, **431**
- Rottenhan, Heinrich Franz  
(1737–1809), 184, 191, 445,  
514, 530, 627, 628, 795
- Rottenhan, Heinrich Karl  
(1739–1800), **795**
- Rottenhan, Maria Gabriela, geb.  
Czernin-Chudenitz  
(1747–1807), **184**, 188, 191,  
820

## S

- Salm-Grumbach, Karl August  
(1742–1800), 927
- Salm-Reifferscheidt, Franz Xaver,  
Fürstbf. von Gurk,  
Kardinal (1749–1822),  
197–199, 209, 435, 488, 490,  
510, 766

- Saurau, Franz Joseph (1760–1832),  
996, 998, 999, 1008, 1091
- Saurau, Joseph Gottfried  
(1720–1775), **93**, 95, 96, 98,  
101, 104, 109, 121, 124, 126,  
127, 133, 140, 147, 168–170,  
173
- Schlik, Joseph Heinrich (1754–1806),  
455
- Schloßgangel-Edlenbach, Franz Joseph  
(1698–1767), **790**
- Schloßgangel-Edlenbach, Franz Joseph  
(1741–1815), **790**
- Schmid, Johann Friedrich (ca.  
1702–1767), **193**
- Schmid, Johann Friedrich (ca.  
1745–1812), **133**, 135, 193,  
296, 298, 333, 337, 344, 368,  
370
- Schmidt, Johann Christian, 415
- Schmitmer, Jacob, 140
- Schmitmer, Valentin Paul, 140
- Scholl, Anton (†1798), 994
- Schönborn, Eugen Franz (1727–1801),  
**180**, 182, 187–191, 210
- Schönborn, Maria Amalia  
(1756–1802), **180**
- Schönborn, Maria Christina  
(1754–1797), verh.  
Silva-Tarouca, **180**
- Schönborn, Maria Elisabeth, geb.  
Salm (1729–1775), **180**
- Schönborn, Maria Franziska  
(1763–1825), **180**
- Schönborn, Maria Theresia, geb.  
Colloredo-Waldsee  
(1744–1828), **136**, 145, 161,  
164, 180, 182, 187–191, 305,  
328, 494, 540, 936
- Schönborn, Maria Theresia, verh.  
Czernin-Chudenitz  
(1758–1781), **180**
- Schott, Joseph (1744–1808), **757**
- Schrattenbach, Maria Isabella, geb.  
Starhemberg (1749–1799),  
**350**, 400, 539, 638
- Schrattenbach, Maria Josepha  
(1750–1806), *siehe*  
Colloredo-Mannsfeld, Maria  
Josepha, geb.  
Schrattenbach, verw.  
Dietrichstein, verw.  
Khevenhüller-Metsch
- Schrattenbach, Sigmund Christoph  
(1698–1771), 108
- Schrattenbach, Vinzenz Joseph,  
Fürstbf. von Lavant u. Bf.  
von Brünn (1744–1816), 94,  
178, 181, 198, 226, 235, 236,  
246, 255, 345, 350, 379, 395,  
400, 481, 482, 499, 507,  
509–511, 513, 514, 517,  
521–528, 530, 540, 599, 635,  
636, 638, 646, 675, 682, 685,  
690, 769, 810, 1079, 1086,  
1094
- Schreibers, Joseph Ludwig  
(1735–1809), 1026
- Schreibers, Karl Franz (1775–1852),  
1014
- Schröder, Karl Friedrich (1725–1808),  
479
- Schroffenberg, Joseph Konrad,  
Fürstbf. von Freising u.  
Regensburg, Fürstpropst  
von Berchtesgaden  
(1743–1803), 246, 251, 255,  
263, 275, 280, 281, 284, 287,  
290, 292, 293, 321, 350, 364,  
385–388, 415, 433, 440, 536,  
579, 626, 643–645, 647, 649,  
652, 663, 673, 677, 678,  
683–685, 696, 744, 749, 759,  
766, 767, 775, 789, 872, 873,  
885, 886, 890, 891, 895, 898,  
901–904, 908, 911, 913, 923,  
939, 944, 946, 973, 1028,  
1031, 1033, 1040, 1046,  
1047, 1054
- Schwarzenberg, Ernst Joseph  
(1773–1821), 630, 632, 634,  
682, 757, 758, 762, 772, 776,  
812, 931, 953, 1080

- Schwarzenberg, Joseph Johann  
(1769–1833), 1080
- Schwarzenberg, Karl Philipp  
(1771–1820), 829, 842, 858,  
1080
- Schwarzenberg, Maria Eleonora, geb.  
Oettingen (1747–1797),  
**772**, 931
- Scilla, Luigi Ruffo (1750–1832), 643,  
652, 673
- Seckendorff, Christoph Albrecht  
(1748–1834), 310, 314
- Seilern, Joseph Johann (1752–1838),  
**567**, 621, 657, 660, 675,  
694, 727, 736, 738, 765–767,  
769, 771, 772, 777, 783,  
785–788, 790, 812, 825, 840,  
841, 925, 929, 930, 966,  
1055, 1056, 1070, 1071
- Seinsheim, Joseph Franz (1707–1787),  
164, 168
- Seinsheim, Maria Josepha, geb.  
Überacker (\*1741), **543**
- Seinsheim, Maximilian Joseph  
(1751–1803), 1064–1066
- Solms-Laubach, Friedrich Ludwig  
(1769–1822), 1015
- Sołtyk, Charlotte, geb. Sapięha, **558**
- Sołtyk, Stanislaus (1752–1833), **558**
- Sortschan, Johann (1737–1804), **262**,  
328, 333, 491, 966, 968, 980,  
1011
- Spaur, Anton (1742–1799), **374**
- Spaur, Franz Joseph (1725–1797),  
175, 200, 205, 207, 213, 500
- Spaur, Friedrich Franz (1756–1821),  
221, 322, 323, 373, 379, 499,  
501, 503, 505, 507, 510, 513,  
615, 686, 806, 945
- Spaur, Ignaz Joseph, Fürstbf. von  
Brixen (1729–1779), **95**,  
175, 178
- Spaur, Johann Nepomuk  
(1760–1824), **200**, 207, 373
- Spaur, Joseph Ferdinand  
(1705–1793), **254**, 257, 280
- Spaur, Joseph Johann (1746–1828),  
**373**, 374, 376, 377, 382,  
400, 498, 505, 635
- Spaur, Joseph Philipp (1757–1796),  
**199**, 205, 207, 686
- Spaur, Joseph Philipp, Fürstbf. von  
Seckau u. Brixen  
(1718–1791), 94, 98, 175
- Spaur, Therese Sophie, geb. Stadion  
(1725/29–1797), **200**
- Spiegel-Desenberg, Caspar Philipp  
(1776–1837), 1038, 1084
- Spork, Johann Rudolf (1755–1806),  
**821**, 822, 825, 827, 832,  
840, 842, 858, 957, 970
- Sprinzenstein, Anton Maria  
(1754–1826), **482**, 484, 792
- Sprinzenstein, Familie, 482
- Sprinzenstein, Maria Anna, geb.  
Seldern (\*1758), **792**
- Staader, Joseph (1738–1808), 404,  
935, 936, 938, 946, 947, 955,  
960, 965, 966, 969, 1002,  
1008, 1036
- Stainhauser-Treuberg, Ernest Alois  
(\*1763), 1084
- Stainhauser-Treuberg, Johann  
Philipp (1719–1799), 637,  
774, 790, 1084
- Stainhauser-Treuberg, Sophia  
Ignatia, geb. Pettschaft,  
**1084**
- Starhemberg, Franz Maria  
(1756–1818), **296**, 297, 298,  
300, 301, 304, 362, 365
- Starhemberg, Georg Adam  
(1724–1807), 297, 298, 300
- Starhemberg, Gundakar Franz  
(1747–1804), **162**
- Starhemberg, Johann Nepomuk  
(1748–1819), **162**, 197,  
359–362, 374, 650–652, 664,  
753, 759, 767, 769, 770, 806
- Starhemberg, Ludwig (1762–1833),  
485, 487

- Starhemberg, Maria Aloisia, geb.  
Breuner (1724–1794), **162**,  
539
- Stegner, Franz Xaver, 1019
- Steigentesch, Andreas (†1802), 284,  
**637**
- Steiger, Niklaus Friedrich  
(1729–1799), 1026, 1028
- Steinmetz, Karl Nikolaus (ca.  
1719–1798), **965**
- Sternberg, Kasper Maria  
(1761–1838), 767
- Sternberg-Manderscheid, Johann  
Wilhelm (1765–1847), **380**,  
387
- Stichaner, Franz Joseph (1769–1856),  
709
- Stillfried, Rüdiger (1764–1833), **407**
- Strassoldo, Joseph Philipp  
(1738–1824), **94**, 235, 236,  
467, 482, 517, 522, 523, 638,  
641, 645, 646, 806
- Strassoldo, Leopold Lorenz  
(1739–1809), **325**, 404, 602,  
610, 774
- Strauß, Gottlieb Augustin  
(1738–1796), **411**
- Stubenberg, Felix (1748–1828), 418
- Stubenberg, Joseph (1740–1824), 251,  
418, 673, 723
- T**
- Terzi, Ludwig (1730–1800), **446**, 738
- Thugut, Johann Amadeus  
(1736–1818), 494
- Thun-Hohenstein, Leopold Leonhard,  
Fürstbf. von Passau  
(1748–1826), 759, 771, 774,  
812, 824, 973
- Thun-Hohenstein, Peter Vigil  
(1724–1800), 93, 95, 121,  
177, 178, 298, 353, 931, 932
- Thun-Hohenstein, Philipp Joseph  
(1739–1811), **498**, 505, 507,  
510, 660, 931, 932, 957
- Thun-Hohenstein, Thomas Johann,  
Fürstbf. von Passau  
(1737–1796), 289, 374, 652,  
657, 660, 744, 753, 756
- Thurn-Walsassina, Joseph Benedikt  
(1744–1825), **287**, 290, 292
- Tinti, Anton (1737–1801), **261**, 262,  
315, 321, 334, 337, 341, 379,  
384, 398, 400, 402, 404, 406,  
407, 941, 949, 950, 952, 966,  
968, 970, 980, 1009, 1011
- Tinti, Familie, 333
- Tinti, Johann Nepomuk (1775–1834),  
1011
- Törring, Maximilian Prokop, Fürstbf.  
von Regensburg u. Freising  
(1739–1789), 246
- Törring-Jettenbach, August  
(1728–1802), 95–98
- Törring-Seefeld, Anton (1725–1812),  
275, 643, 694, 891, 1047,  
1064
- Trautson, Johann Joseph  
(1704–1757), 640
- Trauttmansdorff, Familie, 808
- Trauttmansdorff, Franz Ferdinand  
(1749–1827), 208, 355, 804,  
809, 815, 1091
- Trauttmansdorff, Franz Joseph  
(1788–1870), **804**, 815
- Trauttmansdorff, Johann Karl  
(1790–1808), **804**
- Trauttmansdorff, Johann Nepomuk  
(1780–1834), 804, 809, 815,  
1031
- Trauttmansdorff, Maria Caroline,  
geb. Colloredo-Waldsee  
(1752–1832), **241**, 305, 328,  
355, 738, 804, 809, 1031
- Triendl, Anton (1721–1796), **181**,  
182, 445, 714
- Triendl, Sigmund Viktor (1769–1809),  
**714**
- Trombert, Gottlieb Johann (\*1757),  
**419**, 420
- U**
- Überacker, Wolf Joseph, **185**
- Überacker, Wolfgang Christoph  
(1736–1801), 355, 386, 402,



- 422, 458, 479, 494, 543, 589,  
626, 702, 709, 712, 717, 743,  
748, 831, 872, 885, 890, 891,  
897, 1071
- Ugarte, Alois (1749–1817), 1086
- Ugarte, Maria Josepha, geb.  
Czernin-Chudenitz  
(1748–1811), **1086**
- Ungnad-Weissenwolff, Johann  
Nepomuk (1779–1855), **639**
- Ungnad-Weissenwolff, Josepha, geb.  
Salza-Heidersdorf  
(1739–1798), **639**
- Urban, Johann Georg, **253**, 340
- Utzschneider, Joseph (1763–1840),  
647
- V**
- Vorster, Pankraz (1753–1829), 952,  
956, 960, 964, 1026, 1028
- W**
- Wagner, Christian Johann  
(1754–1833), **794**, 795, 797,  
798, 964
- Waidmannsdorf, Maximilian  
Christoph, **708**
- Waldbott-Bassenheim, Johann Maria  
(1731–1805), 103, 108
- Waldburg-Friedberg, Franz Karl  
(1701–1772), 183
- Waldenfels, Christian Johann  
(1742–1796), 142, 143, 199
- Walderdorff, Philipp Franz, Fürstbf.  
von Speyer (1739–1810),  
169
- Waldstein, Emanuel, **605**, 608, 634
- Waldstein, Johann Friedrich  
(1756–1812), 207, 379, 499,  
503, 505, 507, 510, 615–617,  
630, 662, 736, 775, 806, 810,  
898, 921–923, 957, 1042,  
1058, 1059, 1061–1064
- Waldstein, Maria Anna, geb.  
Liechtenstein (1738–1814),  
**499**, 503, 630, 662, 664, 922
- Wallis, Anna (1772–1796), 610, 611,  
709

- Wallis, Anton Olivier (1770–1823),  
**229**, 261, 313, 358, 360,  
373, 402, 404, 416, 422, 425,  
467, 469, 470, 492, 510, 539,  
573, 610–613, 619, 621, 624,  
626, 630, 649, 678, 679, 683,  
687, 695, 709, 736, 807, 809,  
812, 814, 815, 818, 823, 866,  
871, 908, 914, 1033, 1039,  
1075, 1086
- Wallis, Familie, 275, 280, 359, 403
- Wallis, Gabriela (\*1775), 610, 611,  
613, 709
- Wallis, Maria Franziska, geb.  
Colloredo-Waldsee  
(1746–1795), **136**, 229, 261,  
287, 305, 313, 325, 326, 328,  
347, 351, 353, 355, 357, 358,  
360, 365, 374, 403, 404, 414,  
416, 426, 433, 438, 439, 462,  
482, 492, 524, 537, 573, 606,  
610–612, 621
- Wallis, Michael Johann (1732–1798),  
458, 476, 603
- Wallis, Rudolph Olivier (1767–1833),  
**229**, 358, 433, 458, 610,  
611, 613, 619, 678, 908, 915
- Wallis, Stephan Olivier (1744–1832),  
**230**, 313, 358, 359, 404,  
426, 467, 610, 611, 613, 678,  
709, 760, 763, 764, 769, 908,  
915, 1062, 1095
- Wallis, Theresia, 610, 611, 709
- Wallmenich, Anselm Franz  
(1749–1808), **807**
- Wallmenich, Gottfried (1753–1811),  
**807**, 813, 815, 818, 823
- Walsh-Serrant, Antoine Joseph  
(1744–1817), **249**, 251, 253,  
256, 261, 331, 446
- Wartensleben, Wilhelm Ludwig  
(1734–1798), 839
- Weirother, Gottlieb (ca. 1731–1816),  
**150**, 186, 188, 329, 352,  
423, 428

Weirother, Maria Antonia, geb.  
Barisani (ca. 1755–1778),  
**423**

Welsperg, Joseph Johann  
(1733–1813), **650**, 651, 652,  
753, 759, 765, 767, 769

Welsperg, Philipp (1735–1806), **620**

Weltin, Romuald (1723–1805), 757

Werner, Johann Karl (†ca. 1798),  
**404**, 406

Werner, Maria Antonia, geb.  
Kuefstein (1762–1792), **404**

Westphalen, Clemens August  
(1753–1818), 455, 471

Wiesinger, Jakob Johann (†1802),  
**499**, 502, 503, 536

Wilczek, Franz Joseph (1748–1834),  
**959**

Wolfegg, Anton Willibald  
(1729–1821), **171**, 173, 175,  
181, 287, 414

Wolkenstein, Maria Anna, geb.  
Starhemberg (1759–1827),  
**304**

Wolkenstein-Rodenegg, Joseph  
(1765–1844), **355**, 473

Wrbna-Freudenthal, Eugen Wenzel  
(1728–1789), **153**

Wurmbrand, Familie, 955

Wurmbrand, Franz Joseph  
(1753–1801), **545**

Wurmbrand, Gundakar Heinrich  
(1762–1847), 762, 767, 792,  
904, 954–956, 959, 962

Wurmbrand, Maria Antonia, geb.  
Auersperg (1739–1816),  
**762**, 767

Wurmbrand, Maria Josepha, geb.  
Ledebur (1776–1800), **762**,  
904, 954

Wurmser, Dagobert Sigmund  
(1724–1797), 451, 452, 466,  
470, 496, 739, 746, 747

Würth, Ignaz Sebastian (1746–1834),  
**143**

Würth, Johann Nepomuk  
(1753–1819), **145**

**Z**

Zedtwitz, Franz Borgias, 1056

Zehmen, Adolf Karl (1729–1801), 108

Zeil, Familie, 400

Zeil, Ferdinand Christoph, Fürstbf.  
von Chiemsee (1719–1786),  
93, 95, 97, 98, 101, 121,  
130, 132, 140, 145, 165, 168,  
171, 173, 175, 178, 197, 380

Zeil, Johann Jakob (1686–1750), **98**

Zeil-Trauchburg, Ferdinand Joseph  
(1766–1833), **380**

Zeil-Trauchburg, Maria, geb.  
Hornstein-Weiterdingen  
(1751–1797), **479**

Zeil-Trauchburg, Maximilian  
Wunibald (1750–1818), 479,  
719

Zeil-Trauchburg, Sigmund Christoph,  
Fürstbf. von Chiemsee  
(1754–1814), 306, 333, 350,  
362, 379, 380, 382, 395, 400,  
415, 416, 438, 479, 482, 499,  
517, 522, 525, 527, 530, 534,  
615, 630, 633–635, 638, 646,  
664, 666, 718, 719, 735, 762,  
769, 809, 810, 828, 921, 938

Zeil-Waldburg, Clemens (1753–1817),  
400

Zeil-Wurzach, Joseph, 938

Zeil-Wurzach, Karl, **312**, 313, 319

Zelada, Francesco Saverio  
(1717–1801), 545

Zeppelin, Karl (1766–1801), 944

Ziegler, Marie Margarethe, verh.  
Colloredo-Mannsfeld  
(1779–1840), 1091

Zillerberg, Johann Sebastian  
(1730–1807), **263**, 284, 287,  
309, 314, 326, 367, 386, 389,  
394, 405, 561, 565, 572, 576,  
579, 622, 684, 762, 862

Zillerberg, Therese, geb. Lützwow  
(1744–1799), **325**, 326, 328,  
331

Ziucci, Emidio (1750–1802), 766, 775,  
794, 797, 1053

- Zobel, Johann Philipp (1737–1796),  
130, **130**, 171, 173–175
- Zoglio, Giulio Cesare (1733–1795),  
221, 251, 255, 257, 293, 364,  
373, 766
- Zoph, Johann (1740–1812), **854**
- Nicht identifizierte Personen**
- Aman, Leutnant, 547, 553, 562,  
604
- Andriani, Mann, 771
- Arco, Mann, Salzburg, 575
- Armin, Mann, 479
- Attems, Frau, geb. Chorinsky,  
763
- Attems, Graf, Görz, 763
- Billant, Graf, Sachsen, 355
- Blum, Mann, 946
- Brühl, Mann, Dresden, 284
- Bürgermeister,  
Kriegskommissär, 541
- Callaghan, Frau, 480
- Castell'Alfer, Frau, 886
- Castell'Alfer, Mann, 886
- Cavriani, Graf, 222
- Chorinsky, Mann, 400
- Clary, Fürstin, 954
- Cobenzl, Mann, 241
- Colloredo, Hauptmann, 464,  
465, 467
- Colloredo, Karl, 546
- Dorny, Hauptmann, 925, 927,  
929
- Dücker jun., Mann, 345
- Eck, Mann, 1071
- Enzenberg, Salzburger  
Kavallerie, 536
- Fabris, Priester, 235, 236, 523
- Firmian, Frau, 883
- Firmian, Hofrat, 635
- Frederic, Mann, 439
- Fugger, Mann, 812
- Guttenberg, Mann, 306
- Harrach, Frau, 481
- Hauf, Mann, Regensburg, 364
- Henneberg, Baron, 1064
- Herzan, Gräfin, Dresden, 355
- Heuss, Mann, 319
- Hugart, Graf, 1062
- Karg, Mann, 185
- Keil, Mann, Wien, 142, 145, 164,  
165, 193, 234
- Khevenhüller, Frau, 816
- Kleist, Mann, 964
- Kunigunde, Fürstin, verh.  
Aichold, 473
- Lamberg, Mann, 161
- Leer, Baron, 334
- Lehrbach, Frau, 438
- Lehrbach, Mann, 438
- Löher, Salzburger Hauptmann,  
553
- Madruzi, Baron, 474
- Manteuffel, Frau, 390
- Manteuffel, Mann, 390
- Müller, Mann, Berchtesgaden,  
699
- Nell, Mann, Köln, 111
- Neuperg, Graf, 155
- Pleyel, Mann, 873, 904, 957
- Riedheim, Mann, 402
- Sartori, Frau, Wien, 422
- Scherzer, Oberstleutnant, 841
- Sporck, Mann, 222
- Sprinzenstein, Frau, 762
- Sprinzenstein, Mann, 762
- Starhemberg, Infanterieregiment  
Terzi, 738
- Stein, Leutnant, 964
- Stollberg, Graf, 1005, 1006
- Thürheim, Mann, 499
- Thurn, Mann, 314
- Trenk, Mann, 289, 290
- Trohn, General, 905
- Trounes, Familie, 96, 121
- Truchseß, Frau, 400
- Vratislav, Mann, 284
- Wagner, Mann, 751
- Werneck, Mann, 406
- Widmann, Mann, 760
- Wolkenstein, Mann, Trient, 951,  
953, 955
- Zeil jun., Mann, 406

### 3.5.2 Ortsregister

Im Ortsregister sind alle Ortsnamen verzeichnet, die im Editionsteil (exklusive Briefbeilagen) explizit erwähnt oder implizit erschlossen wurden. Ortsnamen wurden modernisiert bzw. normalisiert, bei Städten und Dörfern ist deren moderne staatliche Zuordnung in Klammern angegeben. Folgende Ländersiglen wurden verwendet: BEL für Belgien, CH für Schweiz, CZ für Tschechien, D für Deutschland, DNK für Dänemark, F für Frankreich, H für Ungarn, I für Italien, MDA für Moldawien, NL für Niederlande, PRT für Portugal, SK für Slowakei, SLO für Slowenien, SRB für Serbien, UKR für Ukraine. Die österreichischen Bundesländer werden nach den gängigen Abkürzungen (B, K, NÖ, OÖ, T, Sbg, Stmk, V, W) angegeben. Zusätzliche Erläuterungen im Sachanmerkungsapparat sind durch die Fettschreibung der entsprechenden Ziffern im Register ersichtlich. Die Seitenzahlen sind mit den deutschsprachigen Inhaltzusammenfassungen verknüpft.

#### A

Admont (Stmk), 309  
Ägypten, 1025, 1037  
Altötting (D), 738, 974  
Ancona (I), 957  
Anspach/Ansbach (D), 406, 560, 1075  
Augsburg (D), 104, 107, 130, 171,  
173–175, 207, 338, 383, 596,  
630, 716, 723, 727, 735, 775,  
810, 939, 961

#### B

Baden bei Wien (NÖ), 994, 1071,  
1072, 1083, 1087, 1088  
Basel (CH), 544, 633, 699  
Bayern (D), 130, 183, 186, 191, 221,  
228, 275, 302, 417, 446, 451,  
454, 541, 579, 600, 605, 643,  
649, 657, 660, 663, 668, 673,  
677, 685, 697, 698, 709, 717,  
721, 725–727, 729, 731, 737,  
742, 744, 745, 751, 753,  
758–760, 765, 766, 771, 777,  
786, 790, 791, 794, 797, 800,  
802, 804, 807, 810, 833, 852,  
854, 862, 872, 873, 885, 886,  
890, 891, 897, 898, 901, 902,  
904, 906, 908, 910, 913, 915,  
923, 934, 936, 939, 946, 948,  
958, 960, 970, 974, 976, 980,  
1020, 1026, 1028, 1040,  
1042, 1045–1047, 1053,  
1054, 1058, 1064  
Abteien, 1040, 1053

Bayreuth (D), 560  
Bechin/Bechyně (CZ), 193  
Belgrad (SRB), 224–226, 228  
Bender (MDA), 229  
Berchtesgaden (D), 119, 140, 281,  
284, 290, 292, 440, 454, 563,  
567, 579, 626, 643, 644, 647,  
649, 652, 657, 660, 667,  
677–679, 685, 688, 695, 696,  
698, 702, 709, 738, 759, 763,  
766, 772, 789, 791, 794, 797,  
802, 833, 862, 867, 872, 886,  
890, 895, 897, 898, 902–904,  
906, 908, 910, 915, 923, 924,  
939, 946, 964, 1028, 1029,  
1040, 1044–1047, 1051,  
1068–1070  
Berlin (D), 281  
Blühnbach, Schloss (Sbg), **901**, 902  
Böhmen, 198, 218, 221, 229, 331, 342,  
359, 379, 488, 490, 607, 634,  
698, 699, 703, 707, 721, 746,  
759, 797, 815, 817, 821, 824,  
836, 838, 840, 929, 930, 947,  
1057, 1060, 1078  
Böhmerwald, Gebirge, 824  
Bologna (I), 372  
Bozen (I), 445, 816  
Braunau (OÖ), 727, 740, 852, 1026  
Bregenz (V), 727  
Breisgau (D), 446, 502  
Brixen (I), 816  
Bruck an der Mur (Stmk), 828, 842

Brünn/Brno (CZ), 637, 820, 1060,  
 1062, 1085–1087, 1091,  
 1094, 1095  
 Bistum, 1079  
 Brüssel (BEL), 532  
 Buchau, Damenstift (D), 709  
 Budweis/České Budějovice (CZ), 821,  
 824, 825, 834  
 Burghausen (D), 924, 947, 970  
 Burgund, 347

**C**

Cham (D), 830  
 Chiemsee, Bistum, 630, 804, 809, 810,  
 818

**D**

Dagstuhl (D), 397  
 Darmstadt (D), 721, 723, 729, 731,  
 732, 917, 920, 934  
 Deutschland, 355, 462, 721, 755, 903,  
 905, 911, 961, 962, 1037,  
 1038  
 Deutschirol, 800  
 Dillingen an der Saar (D), 807, 813  
 Dinant (BEL), 547  
 Döbling (W), 994  
 Dobrschisch/Dobříš (CZ), **208**, 209,  
 222, 302, 834  
 Donau, Fluss, 927  
 Dresden (D), 338, 1005  
 Duppau/Doupov (CZ), 182, 190  
 Dürnberg, Gebirge, 1045  
 Düsseldorf (D), 700

**E**

Eger/Cheb (CZ), 721  
 Eisenerz (Stmk), 1087  
 Elsass (F), 369, 435  
 England, 420, 485, 495, 506, 794  
 Erlau/Eger (H), 1061  
 Eszterháza (H), 1091, 1094  
 Europa, 275, 393, 395, 405, 420, 814,  
 875, 882, 974, 1072

**F**

Florenz (I), 337, 346  
 Franken, 700, 717, 731, 906, 1060

Frankenmarkt (OÖ), 821  
 Frankfurt am Main (D), 93–95, 103,  
 107, 114, 133, 135, 136, 147,  
 150, 151, 168, 183, 188, 296,  
 298, 309, 311, 314, 318, 322,  
 323, 333, 344, 368, 400, 410,  
 411, 414, 416, 418, 455, 468  
 Frankreich, 249, 275, 294, 367, 369,  
 421, 536, 547, 561, 562, 567,  
 569, 622, 718, 721, 859, 883,  
 1042, 1075  
 Freiburg (D), 446, 453  
 Freising (D), 254, 255, 280, 293, 563,  
 567, 742, 862, 867, 1033,  
 1040  
 Bistum, 246, 251  
 Hochstift, 356  
 Freistadt (OÖ), 834  
 Friaul (I), 235, 570, 709, 746  
 Friedberg (D), 777, 783, 787, 789,  
 797, 939, 958  
 Friesach (K), 821

**G**

Galizien, 153  
 Gastein (Sbg), 306–308, 357, 359,  
 364, 560, 627–630, 632, 720,  
 738, 875, 882, 884–886, 890,  
 967, 973–976, 979, 980, 991,  
 994, 997, 999, 1014, 1071,  
 1074  
 Goldminen, 307  
 Wasserfall, 307  
 Gmünd (K), 731, 817, 871  
 Golling (Sbg), 458  
 Görz/Gorizia (I), 187, 763, 774, 792,  
 800  
 Göttingen (D), 686  
 Graubünden (CH), 1026  
 Graz (Stmk), 195, 203, 205, 339, 345,  
 350, 370, 469, 472, 476, 658,  
 672, 731–736, 738  
 Grünberg/Zelená Hora (CZ), 215,  
 218, 219  
 Gurk (K), 103  
 Bistum, 104, 209, 235, 248, 251,  
 314, 435, 766

**H**

Hallein (Sbg), 105, 458, 626, 738, 964  
 Hamburg (D), 794  
 Haus (Stmk), 829, 831  
 Hechingen (D), 533, 600  
 Heidelberg (D), 455  
 Hetzendorf, Schloss (W), 224  
 Hochheim am Main (D), 107  
 Holland, 103, 107  
 Hopfgarten (T), 514, 962  
 Hütttau (Sbg), 841

**I**

Ill, Fluss, 947  
 Immenstadt im Allgäu (D), 719  
 Inngolstadt (D), 817  
 Inn, Fluss, 738, 739, 744, 905, 924,  
 927, 947  
 Innsbruck (T), 304, 346, 451, 453,  
 459, 463, 465, 466, 697, 823,  
 920, 1026  
 Innviertel, 227, 231, 233, 281, 294,  
 309, 446, 541, 609, 723, 804,  
 807, 838, 847, 865, 934, 936,  
 1020  
 Isar, Fluss, 742  
 Italien, 136, 261, 331, 333, 340, 343,  
 344, 346, 352, 541, 558, 609,  
 703, 709, 713, 718, 738, 742,  
 745, 753, 759, 773, 792, 795,  
 800, 802, 807, 818, 867, 868,  
 896, 917, 920, 934, 949,  
 1037, 1052, 1087

**J**

Judenburg (Stmk), 658, 829, 1087

**K**

Kanaltal/Val Canale, 570  
 Karlsbad/Karlovy Vary (CZ), 223,  
 418, 735  
 Kärnten, 195, 198, 235, 243, 255, 294,  
 314, 514, 523, 547, 600, 609,  
 621, 627, 644, 645, 658, 699,  
 715, 721, 725, 727, 729, 731,  
 746, 759, 814, 816, 817, 821,  
 831, 835, 839, 856, 861, 862,

864, 865, 867, 869, 871, 875,  
 1019, 1095

Kehl (D), 787  
 Klagenfurt (K), 234, 248, 498, 896  
 Koblenz (D), 455, 473, 807  
 Köln (D), 111, 263, 312, 470, 553  
 Königseiden/Kráľová pri Senci (SK),  
 712, 713  
 Konstantinopel/Istanbul (Türkei),  
 736, 1022  
 Konstanz (D), 251, 284, 718  
 Kopenhagen (DNK), 418  
 Kroatien, 813  
 Kufstein (T), 947

**L**

Laibach/Ljubljana (SLO), 699  
 Lambach (OÖ), 833  
 Landau in der Pfalz (D), 497  
 Laubenheim (D), 107  
 Laufen (D), 210, 223, 227, 379, 425,  
 574–576, 648, 652, 657, 913,  
 915, 927, 934, 936, 937,  
 1008, 1020, 1024, 1025,  
 1042  
 Schloß, 1020  
 Lavant, Bistum (K), 221, 226, 235,  
 236, 248, 255, 309, 314,  
 499–503, 507, 510, 513, 516,  
 517, 521–525, 527, 530, 545,  
 547, 609, 635  
 Laxenburg (NÖ), 364  
 Lemberg/Lwiw (UKR), 306  
 Lend (Sbg), 458  
 Leoben (Stmk), 842, 851, 1087  
 Bistum, 294, 309, 314  
 Leopoldstadt (W), 403  
 Liège/Lüttich (BEL), 471, 547  
 Lienz (T), 835, 842  
 Linz (OÖ), 161, 309, 324, 343, 387,  
 461, 532, 638, 639, 702, 726,  
 727, 740, 792, 806, 815, 819,  
 825, 828, 830, 834, 854, 962,  
 964, 966, 1020  
 Bistum, 294  
 Lofer (Sbg), 451, 458, 691, 695, 841  
 Lombardei, 713  
 London (GB), 485, 487, 491

Louvain/Löwen/Leuven (BEL), 433  
 Lungau, 822, 829, 831–834, 837, 842,  
     846, 862, 896  
 Luxemburg, 632

## M

Maastricht (NL), 452, 547  
 Madeira (PRT), 103, 107, 109, 715  
 Magdeburg (D), 290  
 Mähren, 817, 1062  
 Mailand (I), 425  
 Mainz (D), 108, 123, 132, 148,  
     150–152, 154, 229, 243, 263,  
     435, 438, 469, 476, 564, 576,  
     632, 658, 762, 911, 937  
     Favorite Lustschloss, 937  
 Mandling (S/Stmk), 829, 831  
 Mannheim (D), 438, 721, 823, 858  
     Festung, 436  
 Mantua (I), 708, 724, 787, 800, 802  
 Maria Saal (K), 524  
 Mattsee (Sbg), 219, 927, 1008  
 Mauterndorf (Sbg), 833, 846  
 Mecheln/Mechelen (BEL), 637  
 Michaelbeuern, Kloster (Sbg), 927  
 Mons/Bergen (BEL), 432  
 Mühlendorf am Inn (D), 947  
 München (D), 98, 104, 107, 127, 129,  
     145, 164, 165, 168, 183, 191,  
     257, 263, 280, 284, 292, 293,  
     298, 364, 374, 383, 407, 418,  
     421, 430, 440, 459, 615, 617,  
     618, 630, 643, 644, 647, 652,  
     667, 668, 675, 682, 683, 685,  
     694, 696, 714, 727, 729, 736,  
     737, 763, 772, 777, 783, 787,  
     812, 891, 961, 962, 964,  
     1011, 1029, 1031, 1033,  
     1055–1066, 1068–1070, 1073  
     Oper, 168  
     Residenz, 255  
 Munkatsch/Munkács (UKR), 210  
 Münster (D)  
     Bistum, 214  
 Murau (Stmk), 829, 831, 871

## N

Namur (BEL), 471, 502, 506, 511,  
     547, 553, 560, 562, 603, 604  
 Neuhaus/Jindřichův Hradec (CZ),  
     734  
 Neumarkt am Wallersee (Sbg), 667,  
     672, 1008  
 Niederlande, 355, 405, 406, 490, 532,  
     533, 563, 637  
 Nürnberg (D), 737, 749, 766

## O

Oberösterreich, 158, 600, 645, 649,  
     708, 715, 739, 749, 759, 815,  
     824, 831, 833, 848, 852, 854,  
     927, 1026  
 Ochsenhausen (D), 964  
     Benediktinerabtei, 757  
 Olmütz/Olomouc (CZ), 1086  
 Opotschno/Opočno (CZ), **157**, 175,  
     325, 343, 377, 384, 530, 795,  
     834, 1076, 1081  
 Orschowa/Orșova (ROU), 229, 232  
 Österreich, 228, 281, 347, 577, 698,  
     699, 708, 721, 723, 727, 759,  
     771, 847, 854, 974, 1020,  
     1030, 1040

## P

Padua (I), 1072  
 Paris (F), 94, 103, 133, 135, 151, 420,  
     633, 700, 733, 755, 858, 917,  
     920, 992  
 Passau (D), 175, 193, 197, 333,  
     360–362, 374, 424, 427, 438,  
     440, 473, 475, 563, 650, 660,  
     740, 758–760, 764, 769, 770,  
     772, 807, 824, 862, 867, 903,  
     908, 947, 957, 1042  
     Bistum, 289, 302, 650, 759  
 Philippsburg (D), 927  
 Pinzgau, 458, 657, 867, 882, 883, 929,  
     1008, 1020  
 Polen, 211, 318, 690  
 Polesino (I), 127, 223, 329, 727  
 Pongau, 837  
 Prag/Praha (CZ), 170, 181, 182,  
     197–199, 215, 217, 219, 310,

314, 318, 359, 366, 370, 377,  
407, 421, 685, 749, 795, 815,  
818–821, 829, 830, 834, 838,  
848, 851, 852, 854, 859, 861,  
862, 879, 880, 882, 955

Pressburg/Bratislava (SK), 685  
Pustertal, 817, 818, 831, 835, 842  
Pyrmont (D), 223

## R

Radstadt (Sbg), 734, 738, 741, 746,  
751, 822, 828, 829, 831, 832,  
834, 838, 841, 847, 862

Rain (Lech, D), 787

Rastatt (D), 617, 910, 944, 945, 960,  
972, 992, 1037, 1038

Regensburg (D), 104, 121, 124, 126,  
133, 140, 145, 147, 155, 156,  
183, 188, 211, 213, 228, 232,  
261, 263, 275, 284, 286, 287,  
289, 290, 292, 293, 295, 309,  
310, 314, 343, 346, 364, 369,  
370, 377, 405, 410, 414, 416,  
417, 428, 430, 440, 446, 468,  
478, 514, 545, 560, 563,  
565–567, 606, 623, 666, 682,  
685, 716, 724, 738, 774, 799,  
807, 812, 815, 830, 862, 867,  
885, 913, 944, 974, 1015,  
1016, 1038, 1056, 1057

Bistum, 356, 385, 387, 536, 643,  
649, 652, 666, 767

Reichenhall (D), 451, 458, 465, 626,  
691, 924, 964, 1051, 1070

Reutte (T), 451

Rhein, Fluss, 567, 713, 828, 867, 961,  
972, 1037, 1038, 1057

Rittersfeld (NÖ), **333**, 379, 407, 950,  
952

Rom (I), 171, 173, 175, 234, 242, 243,  
263, 281, 323, 350, 380, 652,  
673, 685, 699, 713, 753, 767,  
952, 957

St. Peter, 783

Rotterdam (NL), 107

Rovereto (I), 706

Rüdesheim am Rhein (D), 138

Russland, 373, 904

## S

Saalfelden (Sbg), 458, 691

Sachsen, 355, 836

Sachsengrün/Zakšov (CZ), 182, 190

Salzach, Fluss, 744, 947

Salzburg (Land und Stadt), 95, 98,  
103, 345, 379, 382, 391, 395,  
402, 469, 470, 482, 490, 491,  
513, 514, 516, 528, 542, 561,  
567, 575, 576, 579, 580, 603,  
616, 618, 619, 622, 626, 630,  
637, 645, 652, 662, 667, 673,  
679, 691, 695, 697, 699, 703,  
708, 731, 732, 736, 739, 744,  
746, 747, 755, 759, 770, 800,  
804, 806, 814, 816–818,  
820–824, 827, 837–839, 841,  
848, 852, 854, 856, 858, 859,  
861, 862, 865, 867, 869, 871,  
872, 875, 879, 885, 886, 890,  
891, 896–898, 902, 903, 906,  
911, 912, 915, 917, 920, 924,  
925, 927, 929, 930, 934, 935,  
937–939, 944, 945, 948, 957,  
958, 961, 963–966, 970, 972,  
974, 994, 997, 998, 1000,  
1002–1004, 1006, 1007,  
1009, 1011, 1014, 1016,  
1019, 1020, 1022, 1023,  
1025, 1026, 1028, 1030,  
1034, 1036, 1038, 1040,  
1042, 1043, 1045–1047,  
1052–1054, 1064,  
1069–1072, 1075, 1076,  
1083, 1084, 1087, 1088,  
1090, 1091, 1094, 1095

Abteien, 1040, 1043, 1053

Cafés, 823

Dom, 488, 735

Erzbistum, 209, 309, 315, 545,  
621, 643, 673, 1053

Hellbrunn, Schloss, 150, 161,  
848, 853

Mirabell, Schloss, 105, 108, 147,  
152, 470, 840, 848

Residenz, 130, 152, 161, 346,  
420, 470, 533, 737, 739, 740,



747, 795, 838, 885, 976,  
1060  
Universität, 418, 790  
Zeughaus, 528  
Schladming (Stmk), 829, 831  
Schlesien, 795, 911, 1060, 1078  
Schwaben, 132, 306, 451, 452, 560,  
699, 700, 711, 713, 714, 717,  
718, 721, 726, 727, 731, 777,  
854, 906, 964  
Schwaben (D), 711  
Schwarzau (NÖ), 1084  
Schweden, 978  
Schweiz, 547, 731, 890, 908, 964  
Seckau, Bistum (Stmk), 309, 314,  
652, 769  
Sierndorf (NÖ), **189**, 212, 227, 230,  
392, 542, 543, 867, 975, 997,  
999  
Spanien, 114, 125, 131, 134, 420, 715  
Spessart (D), 148  
Speyer (D), 203, 477, 567, 637  
Spillern (NÖ), 481, 482  
Spittal (K), 831  
St. Johann im Pongau (Sbg), 458,  
841, 848  
St. Lambrecht, Benediktinerabtei  
(Stmk), 326  
St. Pölten (NÖ), 404  
Staat (NÖ), 590  
Steiermark, 195, 221, 235, 314, 514,  
523, 547, 589, 609, 621, 627,  
637, 644, 645, 658, 699, 715,  
721, 725, 727, 729, 732, 746,  
751, 759, 821, 823, 824, 828,  
829, 831, 839, 861, 862, 864,  
867, 871, 1087  
Straßburg (F), 312, 419  
Straßwalchen (Sbg), 219  
Straubing (D), 321, 1023  
Südwestdeutschland, 906

**T**  
Tamsweg (Sbg), 846  
Tauern, 729  
Tauern, Gebirge, 829, 831, 834, 838,  
841, 847, 875  
Taxenbach (Sbg), 458

Teinitz/Týnec (CZ), 815, 818, 830,  
834  
Teisendorf (D), 727, 729, 739, 934,  
936, 937  
Tirol, 158, 255, 294, 329, 342, 446,  
451, 452, 454, 458, 462, 492,  
506, 511, 514, 541, 560, 589,  
597, 600, 605, 609, 610, 627,  
644, 645, 649, 677, 691, 697,  
699, 703, 705, 707, 708,  
711–713, 718, 721, 727, 739,  
744, 751, 759, 807, 812, 816,  
817, 829, 831, 838, 842, 848,  
852, 867, 890, 920, 932, 957,  
960, 962, 964, 966, 974, 978,  
994, 1014, 1019, 1020, 1030,  
1038, 1052, 1053, 1062  
Tittmoning (D), 210, 378, 379, 572,  
727, 729, 739, 927, 931, 934,  
936, 937, 941, 946, 947, 959,  
960, 966, 970, 1005, 1008,  
1026, 1028  
Tournai (BEL), 433  
Traismauer (NÖ), **384**, 398, 400, 402,  
404, 406, 407, 721  
Traunstein (D), 924, 964  
Trient (I), 931, 932, 951, 953  
Trier (D), 108, 207, 477, 813  
Triest (I), 131, 708, 721, 729, 746,  
800, 974  
Tux im Zillertal (T), 589  
Tweng (Sbg), 831

**U**

Udine (I), 916, 917, 920  
Ulm (D), 455  
Ungarn, 464, 544, 699, 725, 746, 749,  
1056, 1060  
Unken (Sbg), 451  
Unterdrauburg/Dravograd (SLO),  
235  
Untersberg, Gebirge, 626

**V**

Venedig (I), 445, 492, 494, 708, 746,  
773, 880, 1072  
Verona (I), 325, 331, 708  
Vicenza (I), 708

Villa, Lagreintal (I), 373  
 Villach (K), 831  
 Vilshofen (D), 1023  
 Vösendorf (NÖ), 630, 635, 636, 693

**W**

Wadern (D), 390, 392  
 Waging am See (D), 210, 727, 729,  
     739, 934, 936, 937, 1026  
 Weißenburg/Wissembourg (F), 484  
 Weitwörth (Sbg), 210, 647, 648, 751,  
     911  
 Wels (OÖ), 834  
 Werfen (Sbg), 458, 828, 890  
     Festung, 825, 827  
 Wetzlar (D), 97, 103, 106–108, 114,  
     120, 123, 124, 126, 127, 129,  
     130, 132, 133, 137, 142, 147,  
     148, 151, 152, 154–158, 161,  
     162, 165, 177, 180, 189, 191,  
     219, 322, 361, 362, 364, 490,  
     500, 505, 507, 510, 637, 686,  
     689, 748, 771, 921, 923, 925,  
     939, 944, 946  
 Wien, 93, 100, 101, 103, 104, 106,  
     112, 114, 120, 133, 134, 136,  
     140, 145, 152, 156, 158, 161,  
     162, 164, 168–170, 173, 177,  
     187–189, 191, 209, 211, 212,  
     214, 215, 217–219, 223, 226,  
     235, 236, 240, 242, 243, 251,  
     260, 261, 280, 287, 296, 302,  
     314, 318, 321, 329, 331, 333,  
     343, 346, 350, 355, 357, 359,  
     360, 362, 367, 370, 372,  
     377–380, 382, 383, 391,  
     393–395, 398, 402, 418, 420,  
     422, 428, 430, 432, 467, 474,

476, 477, 480, 482, 488–491,  
 495, 496, 501, 507, 509, 511,  
 514, 517, 522, 524, 530, 539,  
 540, 543, 544, 562, 565, 573,  
 603, 605, 607–609, 617, 619,  
 630, 634, 635, 638, 641, 673,  
 675, 678, 682, 685, 688, 690,  
 697, 700, 702, 712, 721, 727,  
 749, 752, 753, 756, 757, 760,  
 762, 763, 766, 767, 773, 794,  
 796, 797, 807, 809, 812, 814,  
 815, 818, 823, 825, 829, 832,  
 836, 840, 848, 854, 856,  
 862–864, 869, 871, 875, 880,  
 884, 903, 907, 910, 911, 913,  
 920, 925, 932, 941, 948, 949,  
 951, 952, 959, 961, 962, 964,  
 966, 972–974, 976, 980,  
 990–992, 994, 996, 997, 999,  
 1001, 1003, 1009, 1014,  
 1020, 1026, 1031, 1036,  
 1037, 1052, 1069, 1075,  
 1079, 1080, 1082, 1083,  
 1085–1088, 1091, 1094, 1095  
 Erzbistum, 509  
 Schönbrunn, 907, 910, 911  
 Winterthur (CH), 964  
 Worms (D), 787  
 Würzburg (D), 114, 120, 229, 427,  
     569, 590, 686, 794, 798, 809,  
     1019

**Z**

Zell am See (Sbg), 458  
 Zillertal (T), 294, 319, 514, 577, 589,  
     590, 595–600, 602, 604, 610,  
     613, 622, 657, 867

### 3.5.3 Sachregister

Ins Sachregister der vorliegenden Edition haben ausschließlich deutschsprachige Schlagworte (und keine französischsprachigen Stichworte) Eingang gefunden. Sowohl die Schlagworte als auch die Unterbegriffe sind in sich alphabetisch geordnet, mit Adjektiven zusammengesetzte Substantive sind invertiert. Zwischen den Schlagworten gibt es assoziative Verweise (*siehe auch*). Die Untergliederung findet maximal auf zwei Ebenen statt. Zusätzliche Erläuterungen im Sachanmerknungsapparat sind durch die Fettschreibung der entsprechenden Ziffern im Register ersichtlich. Die Seitenzahlen sind mit den deutschsprachigen Inhaltszusammenfassungen verknüpft.

#### A

- Adelsdiplom, 333, 344, 1072
- Allod, **298**, 696
- Alpen, 300, 458, 563, 569, 600, 629, 729, 731, 735, 739, 832
- Ämtervergabe (inkl. Titelvergabe)
  - Kaiser
    - Geheimer Rat, 420, 469, 472–474, 684
    - Kammerherr, 420
    - Rat, 344, 368, 370
  - Reichshofrat, 239, 246, 249, 256, 345, 347, 353, 386, 400, 491, 1015, 1084
  - Reichskammergericht, 108, 114, 123, 124, 126, 127, 129, 130, 132, 142, 143, 151, 153, 156, 158, 199, 200, 205, 218, 686, 689, 690, 693, 921, 923, 924, 939, 944–946
  - Reichstag, 121, 124, 126, 133, 140, 145, 147, 183, 188, 468
- Salzburg
  - Außerordentlicher Geistlicher Rat, 124
  - Gardeleutnant, 866
  - Geheimer Geistlicher Sekretär, 123, 124, 127
  - Geheimer Rat, 156
  - Geheimer Referendar, 130, 398, 693, 1058
  - Geheimer Sekretär, 122, 398, 693
  - Geistlicher Rat, 108, 111, 112, 114, 120
  - Hofagent Wien, 873, 880, 881, 911, 976, 980, 990
  - Hofamt (allgemein), 129, 355, 416, 438, 482, 484, 762, 763, 792, 1038
  - Hofkanzler, 123, 126, 130, 132, 136, 138, 143, 145, 183, 188, 743, 745, 748, 749, 753, 756, 760, 762, 774, 776, 785, 787, 792, 795, 797–799, 804, 807, 809, 813, 815, 818, 820, 823, 836, 854, 857, 862, 868, 869, 875, 883, 904, 913, 915, 916, 918, 920, 923, 945, 952, 957, 964, 976, 996, 998, 1025, 1028, 1031–1033, 1039, 1046, 1058, 1062, 1065, 1069, 1072, 1074
  - Hofkanzler Assistent, 501, 688, 690, 693, 705, 717
  - Hofkriegsrat, 284, 479
  - Hofkriegsratdirektor, 168, 170, 181, 465, 859, 866, 868, 873
  - Hofrat, 108, 122, 490, 491, 494, 608, 637
  - Kämmerer, 479, 484
  - Kabinettssekretär, 106, 108, 111, 112, 114, 120, 122, 123, 130, 138, 416
  - Kammerherr, 467, 866
  - Kammerrat, 185
  - Kanzlist, 132
  - Kavaliere, 762
  - Koch, 214
  - Kommandant der Festung
    - Hohensalzburg, 168, 170, 181
  - Konsistorialrat, 123
  - Leibarzt, 792

- Leibgardeleutnant, 866, 868, 873
- Major, 479
- Minister Wien (residierender), 400, 402, 404, 406
- Oberst, 460–467, 866
- Oberst (Bayerischer Reichskreis), 533, 534, 536
- Obersthofmarschall, 755, 756, 792
- Obersthofmeister, 499, 755, 756
- Obersthofmeisterverweser, 499
- Oberstkämmerer, 406, 469, 473–475, 484, 499, 755, 756, 792
- Oberstwaldkommissär, 222, 229
- Professur Staatsrecht, 632, 637
- Referendar, 138, 398, 809, 866
- Verwaltung Traismauer, 398, 400, 402, 404, 406
- Vizeoberstjäger u. Oberstforstmeister, 147
- Zimmerwärter, 995
- Archiv, 946, 1022, *siehe auch* Fluchtvorbereitungen HCs (allgemein)
- Armee (allgemein), 227, 312, 319, 411, 452, 453, 461, 462, 464, 466, 470, 479, 599, 614, 617, 668, 699, 711, 724, 739, 744, 747, 751, 786, 806, 822, 827, 828, 834, 838, 842, 847, 852, 938, 957, 959, 963, 966, 1036, 1053, 1056, 1072
- Bayerischer Reichskreis, 433, 533, 534, 536
- Befehlshaber, 436, 454, 460, 497, 607, 658, 739, 741, 746, 817, 828, 831, 841, 947, 1095
- Darmstadt, 721, 732, 920, 934
- englische, 487
- Fränkischer Reichskreis, 435
- französische, 699, 700, 708, 729, 737, 742, 837, 842, 858, 859, 861, 865, 905
- hessische, 734
- kaiserliche, 158, 229, 232, 428, 446, 455, 470, 476, 487, 491, 536, 616, 658, 703, 708, 709, 718, 727, 738–740, 742, 745, 755, 773, 777, 787, 795, 802, 807, 818, 819, 821, 837, 838, 842, 848, 856, 857, 861, 864, 865, 867, 869, 871, 873, 874, 896, 920, 927, 929, 930, 934, 974, 979, 980, 1002, 1003, 1005, 1008, 1009, 1011, 1016, 1019, 1020, 1024, 1026, 1030, 1052, 1053
- Mainzer, 435
- neapolitanische, 699, 709
- preußische, 497
- Reichs-, 434, 436, 446, 533, 536, 561, 569, 603, 607, 608, 610, 668, 699, 804, 811
- Reserve- (Terzi), 446
- Rhein-, 698, 699, 817, 823, 828, 852, 854
- russische, 229
- Armee (Ausrüstung & Versorgung)
- Finanzen, *siehe* Finanzen (Militär & Krieg)
- Fourage, 697, 711, 723, 739, 740, 747, 749, 807, 811, 822, 823, 825, 828, 839, 848, 865, 925, 927, 930, 941, 947, 955, 962, 963, 966–968, 972, 974, 1009, 1019, 1020, 1024, 1026, 1030, 1051, 1083
- Magazine, 446, 607, 608, 610, 727, 729, 747, 751, 811, 816, 817, 821, 822, 832, 841, 848, 875, 917, 925, 926, 930, 1009, 1019
- Tross, 744, 747, 749, 777, 963, 966
- Verpflegung, 435, 436, 446, 451, 454, 475, 537, 541, 610, 697, 699, 702, 703, 708, 709, 711,

713, 723, 725, 727, 729, 739,  
753, 755, 807, 811, 822, 823,  
825, 827, 828, 831, 832, 839,  
841, 842, 848, 856, 858, 861,  
862, 865, 874, 875, 925, 927,  
934, 962, 1008, 1019, 1020,  
1023, 1024, 1026, 1030,  
1034, 1038, 1051–1053  
Vorspann, 811, 841, 867, 871,  
875, 966  
Waffen, 436, 560, 702, 713, 825,  
827, 838, 927  
Armee (Truppenbewegung)  
Durchmarsch durch Salzburg,  
411, 465, 541, 618, 698, 711,  
713, 718, 721, 723, 724, 727,  
729, 732, 734, 739–741, 744,  
747, 807, 811, 821, 829, 838,  
848, 857, 864, 867, 869,  
873–875, 917, 920, 929, 934,  
958, 963, 966, 972, 974,  
1009, 1011, 1014, 1020,  
1030, 1036, 1038, 1052,  
1053  
Feldzug, 446, 643, 755, 771, 799  
Rückzug, 433, 742, 859, 861,  
862, 930  
Salzburger Kontingent, 435, 436,  
438, 440, 446, 451, 452, 454,  
455, 458–460, 465, 470, 471,  
514, 603, 777, 783, 785–787,  
789, 797, 800, 810, 886, 898  
Artillerie, 451, 528, 531, 560, 564,  
565, 739, 740, 823, 840, 864,  
867, 880, 927, 934, 1009,  
1053  
Aufruhr / Aufstand / Exzess /  
Tumult / Unruhe, 369, 428,  
440, 506, 560, 563, 577, 578,  
589, 590, 595–597, 600, 602,  
604, 610, 613, 614, 622, 627,  
657, 663, 678, 691, 695, 703,  
711, 712, 725, 726, 747, 769,  
783, 822, 847, 848, 851, 882,  
924, 941, 946  
Ausfuhrsperr, 411, 697, 699, 703,  
934, 1020, 1023

**B**

Bücherzensurkollegium Bayern, 1062  
Badekur / Badeort  
Baden bei Wien, 994, 1071,  
1072, 1083  
Gastein, 306–308, 628–630, 720,  
738, 875, 882, 885, 886, 890,  
967, 973–976, 979, 980, 994,  
997, 1014, 1071, 1074  
Karlsbad, 223  
Pyrmont, 223  
Bataillon Salzburg, *siehe* Kontingent  
Bauern, 440, 567, 577, 589, 595–597,  
599, 600, 602, 610, 613, 627,  
629, 657, 691, 711, 727, 747,  
822, 823, 825, 839, 847, 858,  
861, 875, 882, 929, 946, 948,  
959, 966–968, 972, 974,  
1031, 1052  
Knechte / Burschen, 577, 589,  
595, 622, 657, 691, 712, 769,  
924  
Berge, 155, 221, 229, 307, 308, 329,  
342, 454, 459, 567, 578, 600,  
702, 703, 721, 725, 727, 731,  
732, 736, 737, 739, 800, 811,  
817, 818, 821, 825, 827, 828,  
831, 839, 864, 882–884, 901,  
929, 939, 960, 962, 994, 995,  
997, 999, 1007  
Besatzung, 735, 937, 1026  
Beschelen / Beschelzeit, **135**, 138,  
154, 340, 824  
Besoldung, 120, 122, 180, 191, 214  
Besuch / Aufenthalt (geplant  
und/oder durchgeführt) in  
Salzburg  
Arco, Joseph Adam, 758, 794  
Attens-Heiligenkreuz, Anton  
Leopold, 248  
Auersperg, Johann Adam, 218  
Aumont Mazarin, Louise d',  
1076  
Baroni-Berghof, Johann Baptist,  
994  
Bolza, Werner, 937  
Bönicke, Johann Michael, 126

- Canevale, Isidor, 105, 107, 108  
 Colloredo, Maria Isabella, 137,  
 138, 152, 534, 539, 540, 542  
 Colloredo-Mannsfeld, Familie,  
 540  
 Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
 Joseph, 569, 576, 579, 580,  
 647, 913, 917, 1016, 1019,  
 1072, 1082  
 Colloredo-Mannsfeld,  
 Hieronymus Karl, 1042,  
 1043, 1081, 1082  
 Colloredo-Mannsfeld, Philippine  
 Karoline, 540, 542  
 Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
 Joseph, 382, 383, 391, 392,  
 471, 540, 542, 617, 618,  
 1061, 1063, 1067  
 Colloredo-Waldsee, Anton, 136  
 Colloredo-Waldsee, Rudolf  
 Joseph, 168  
 Colloredo-Waldsee, Wenzel  
 Joseph, 191, 637, 640, 643,  
 897, 903, 906, 994, 1000,  
 1004–1006, 1009, 1014  
 Czernin-Chudenitz, Johann  
 Rudolf, 344  
 Czernin-Chudenitz, Prokop  
 Adalbert, 151, 152, 154,  
 170, 178  
 Czernin-Chudenitz, Theresia,  
 151, 152, 154, 178  
 Deputierte aus dem Zillertal, 598  
 Dietrichstein, Johann Karl, 174  
 Eltz, Emmerich Joseph, 216,  
 240, 243, 421  
 Esterházy, Maria Ernestine, 650  
 Ferdinand, Erzherzog, 1065  
 Friedrich Ludwig  
 (Mecklenburg-Schwerin),  
 716  
 Froom-Kirchrath, Joseph, 947  
 Fürstenberg, Familie, 919  
 Gallo, Marzio Mastrilli, 619  
 Genga, Annibale Francesco, 961,  
 962, 966  
 Ghislieri, Alessandro, 372  
 Greppi, Anton, 425  
 Hofstetten, Johann Baptist, 1045  
 Hohenzollern-Hechingen,  
 Familie, 540  
 Hohenzollern-Hechingen,  
 Hermann Friedrich, 1066  
 Hohenzollern-Hechingen, Maria  
 Antonia, 542  
 Jordis, Alexander, 737  
 Joseph II., 346  
 Kanoniker Berchtesgadens, 873  
 Karl, Erzherzog, 841, 842, 847,  
 848  
 Khevenhüller-Metsch, Franz  
 Anton, 203, 205, 208, 209  
 Kollegiatkapitel Berchtesgaden,  
 895  
 Kolowrat-Krakowsky, Johann  
 Karl, 823  
 Kolowrat-Liebsteinsky, Vinzenz  
 Maria, 828, 831  
 Kuenburg, Gandolph Ernst, 232  
 Kürsinger, Franz Anton, 140  
 Lehrbach, Franz, 392  
 Lehrbach, Ludwig Konrad, 920  
 Leopold II., 350  
 Leopold, Prinz von  
 Braunschweig-Wolfenbüttel,  
 174  
 Leyen, Amalie, 696  
 Leyen, Philipp Franz, 695, 696  
 Leyen, Sophia Theresia, 695, 696  
 Liechtenstein, Joseph Wenzel,  
 746  
 Lodron, Franz Seraph, 812, 814  
 Lützwow, Maria Antonia, 579, 588  
 Mack-Leiberich, Karl, 828, 947  
 Masséna, André, 858  
 Maximilian Franz, 161, 170, 174  
 Maximilian III. Joseph, 164,  
 165, 168  
 Migazzi, Christoph Anton, 175  
 Paar, Johann Wenzel, 210, 212,  
 218  
 Pálffy, Johann Leopold, 133  
 Pálffy, Maria Gabriela, 133  
 Pergen, Johann Anton, 708, 711

- Rottenhan, Heinrich Franz, 184, 191  
 Rottenhan, Maria Gabriela, 184, 188, 191  
 Salm-Reifferscheidt, Franz Xaver, 209  
 Saurau, Joseph Gottfried, 126  
 Schönborn, Eugen Franz, 210  
 Schönborn, Maria Theresia, 540  
 Schrattenbach, Vinzenz Joseph, 198  
 Schreibers, Karl Franz, 1014  
 Schroffenberg, Joseph Konrad, 281, 284, 292, 1033  
 Schwarzenberg, Ernst Joseph, 757  
 Seilern, Joseph Johann, 771, 772  
 Seinsheim, Maximilian Joseph, 1065, 1066  
 Sołtyk, Charlotte, 558  
 Spaur, Joseph Johann, 377  
 Spiegel-Desenberg, Caspar Philipp, 1084  
 Spork, Johann Rudolf, 827, 957, 970  
 Steiger, Niklaus Friedrich, 1026, 1028  
 Strassoldo, Leopold Lorenz, 602, 611  
 Thun, Philipp Joseph, 957  
 Thurn-Walsassina, Joseph Benedikt, 292  
 Überacker, Wolfgang Christoph, 712, 872, 1071  
 Vorster, Pankraz, 1026, 1028  
 Walderdorff, Philipp Franz, 169  
 Waldstein, Emanuel, 605  
 Wallis, Anton Olivier, 229, 426, 683, 807, 814, 908  
 Wallis, Familie, 275, 403  
 Wallis, Maria Franziska, 136, 229, 325, 426, 611  
 Wallis, Rudolph Olivier, 619  
 Wallis, Stephan Olivier, 426, 760  
 Walsh-Serrant, Antoine Joseph, 249, 256, 331  
 Wilczek, Franz Joseph, 959  
 Zeil-Wurzach, Joseph, 938  
 Besuch / Aufenthalt (geplant und/oder durchgeführt) von GC  
 Baden bei Wien, 1071, 1083  
 Bechin, 193  
 Böhmen, 221, 379  
 Döbling, 994  
 Dobrschisch, 208, 209  
 Frankfurt am Main, 93, 151, 323, 411, 414, 416, 418  
 Grünberg, 215  
 Hetzendorf, 224  
 Königseiden, 712, 713  
 Mainz, 150, 152, 154  
 München, 164, 165  
 Opotschno, 377  
 Prag, 197, 198, 219, 310, 314, 318, 366, 421  
 Regensburg, 211, 213, 416  
 Salzburg, 103, 106, 112, 114, 120, 134, 136, 137, 140, 142, 143, 147, 150–152, 155, 162, 168, 170, 180, 191, 215, 217, 321–323, 345, 400, 407, 487, 532, 534, 536, 540, 641, 871, 874  
 Sierndorf, 230, 867, 975, 997  
 Wetzlar, 97, 103, 106, 112, 114, 152, 154, 155, 161, 162, 165, 180, 191  
 Besuch / Aufenthalt (geplant und/oder durchgeführt) von HC  
 Bechin, 193  
 Blühnbach, 901, 902  
 Brünn, 1085, 1087, 1090, 1091, 1094, 1095  
 Gastein, 306–308, 357, 359, 364, 627, 628, 884, 886, 890, 973–976, 979, 980, 991, 994, 995, 997, 1074  
 Gurk, 103, 104  
 Hallein, 105  
 Land Salzburg, 122, 364

- Laufen, 223, 227, 379, 425,  
     574–576, 648, 652, 657, 913,  
     915, 1024, 1025  
 München, 1055, 1060,  
     1065–1070, 1091  
 München, 145, 164, 165, 168  
 Pinzgau, 882, 883  
 Sierndorf, 542, 543  
 Tittmoning, 378, 379, 572  
 Weitwörth, 647, 648, 751, 911  
 Werfen, 890  
 Wien, 100, 101, 103, 104,  
     187–189, 191, 357, 359, 360,  
     362, 377, 379, 391, 393, 420,  
     467, 514, 540, 543, 674, 677,  
     699, 869, 871, 875, 974,  
     1001, 1079, 1080, 1082,  
     1087, 1091  
 Zillertal, 319  
 Bettelei, 996, 1000, 1004  
 Bier, 807, 1020, 1026  
     -brauer, 227, 231, 233, 1020,  
     1026  
     -suppe, 735  
 Bischofswahl, *siehe* Wahl Bischof  
 Bistum, *siehe* Ortsregister–Brünn,  
     Chiemsee, Freising, Gurk,  
     Lavant, Leoben, Linz,  
     Münster, Passau,  
     Regensburg, Salzburg,  
     Seckau, Wien  
 Bittschrift (*placet*), 124, 142, 156,  
     158, 200, 298, 300, 301, 312,  
     313, 319, 325, 326, 328, 331,  
     400, 402, 473, 499, 742, 771,  
     871, 880, 1020, 1084  
 Breve, 241, 243, 250, 280, 326, 652,  
     675, 791, 794, 797  
     Wählbarkeits-, 246, 275, 280,  
     284, 287, 657  
 Briefübermittler/in  
     Angerbauer, Johann Ulrich, 991,  
     1003  
     Arco, Joseph Adam, 387, 794,  
     953, 1080, 1082  
     Arco, Leopold Franz, 424  
     Attems-Heiligenkreuz, Anton  
         Leopold, 261  
     Colloredo, Maria Isabella, 197  
     Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
         Joseph, 919  
     Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
         Joseph, 392, 471  
     Colloredo-Waldsee, Wenzel  
         Joseph, 125, 126, 643, 1005,  
         1006, 1022  
     Czernin-Chudenitz, Johann  
         Rudolph, 344  
     Diller, Hermann Joseph, 904  
     Eltz, Emmerich Joseph, 421  
     Fendt, Johann Georg, 445  
     Firmian, Karl Maria, 427  
     Firmian, Leopold Maximilian,  
         427  
     Gallo, Marzio Mastrilli, 725  
     GC, 211, 226, 227, 229, 234, 241,  
         248, 251, 279, 287, 306, 318,  
         321, 322, 339, 357, 365, 370,  
         374, 383, 385, 428, 432, 433,  
         462, 469, 482, 517, 524, 539,  
         573, 606, 611–613, 619, 621,  
         624, 626, 632, 637, 640, 679,  
         721, 738, 760, 816, 827, 838,  
         866, 907, 912, 915, 922, 948,  
         951, 953, 955, 991, 1033,  
         1071, 1072, 1075, 1087,  
         1088, 1091  
     Greppi, Anton, 425  
     Hartenkeil, Johann Jakob, 438  
     Hartleben, Theodor Konrad, 773  
     HC, 124, 137, 185, 233, 287, 343,  
         383, 579, 692, 767, 907, 915,  
         1028, 1078  
     Hope, Alexander, 720  
     Kleinmayrn, Hieronymus, 510  
     Lehrbach, Franz, 378, 392, 397  
     Leyen, Philipp Franz, 695  
     Lodron, Franz Seraph, 816  
     Lützwow, Maria Antonia, 921  
     Negelin-Blumenfeld, Franz  
         Joseph, 197, 314, 522  
     Ployer, Gottfried Ignaz, 315



- Schrattenbach, Maria Isabella, 539
- Schrattenbach, Vinzenz Joseph, 507, 509, 511, 636, 675, 1094
- Schreibers, Karl Franz, 1014
- Schwarzenberg, Ernst Joseph, 758, 953
- Spork, Johann Rudolf, 840, 970
- Sprizenstein, Anton Maria, 482
- Strassoldo, Leopold Lorenz, 610
- Thun, Philipp Joseph, 932
- Tinti, Anton, 315
- Trombert, Gottlieb Johann, 419
- Vorster, Pankraz, 1028
- Waldstein, Emanuel, 608
- Waldstein, Johann Friedrich, 662
- Wallis, Anton Olivier, 649, 683, 695, 914
- Wallis, Maria Franziska, 353, 414, 416
- Wallis, Stephan Olivier, 763, 764
- Walsh-Serrant, Antoine Joseph, 256
- Weirother, Gottlieb, 352
- Wolfegg, Anton Willibald, 414
- Wurmbrand, Gundakar  
Heinrich, 904
- Zeil-Wurzach, Joseph, 938
- Briefbeilage, 120, 125, 127, 129, 148, 149, 152, 153, 174, 191, 193, 200, 204, 205, 213, 223, 232, 234–236, 240, 257, 263, 275, 281, 286, 289, 290, 300, 302, 310, 313, 315, 319, 321, 326, 335, 338, 352, 353, 358, 361, 362, 366, 368, 397, 400, 407, 410, 423, 431, 435, 440, 446, 452, 454, 476, 478, 485, 491, 507, 510, 517, 521, 522, 525, 530, 542, 544, 547, 553, 556, 558, 560, 562, 565, 567, 571, 579, 580, 590, 596, 600, 620–623, 640, 645, 647, 652, 659, 662, 666–668, 678, 680, 688, 699, 703, 764, 777, 785, 786, 797, 811, 831, 833, 836, 842, 848, 858, 869, 871, 875, 883, 886, 895, 917, 921, 929, 936, 941, 944, 953, 954, 957–959, 962, 963, 992, 1010, 1011, 1016, 1023, 1028, 1029, 1034, 1043, 1047, 1059, 1062, 1064, 1088, 1090, 1091
- Buchdruckerei Duyle (Salzburg), 970
- Bulle, 175, 193, 281, 385, 388, 763, 766, 1040, 1042
- D**
- Dekret, 123, 124, 127, 129, 132, 143, 156, 158, 255, 347, 357, 434, 560, 623, 626, 881, 883, 896, 1053, 1072
- Depesche, 542, 773, 797
- Deputation, 195, 197, 209, 212, 214, 215, 217, 322, 347, 377, 379, 382, 383, 577, 590, 597, 598, 602, 664, 688, 695, 702, 890, 897, 907, 911, 939, 945, 959, 964, 1088, 1090
- Desertion / Deserteur, 461, 465, 614, 615, 738
- Despotismus / Despot, 243, 279, 289, 338, 347
- Dezimation, 255, 293
- Diözesanregulierung, 195, 205, 208, 209, 212, 214, 215, 217, 219, 235, 289, 294, 302, 309, 315, 318, 319, 321, 322, 325, 382, 383, 502, 658, 1079
- Direktorium (Frankreich), 700, 755, 920, 1011, 1016
- Rat der Fünfhundert, 859
- Dispens, 281, 340, 358, 380, 435, 438, 522, 524, 539, 632, 719
- Domkapitel
- allgemein, 246, 253, 314, 1036, 1040, 1043
- Augsburg, 171, 173–175, 255, 298, 301, 304, 380, 402, 776, 1036, 1053
- Brixen, 175, 178, 373
- Eichstätt, 255, 298, 418, 673, 1042, 1053

- Freising, 255, 275, 280, 281, 292,  
696, 1042, 1053
- Köln, 641, 673
- Konstanz, 304, 402, 718
- Passau, 193, 255, 293, 337, 347,  
350, 355, 356, 358, 360–362,  
374, 380, 414, 475, 640, 641,  
652, 753, 764, 765, 767, 772,  
776, 1042, 1053
- Regensburg, 255, 287, 290, 292,  
380, 696, 709, 1042, 1053
- Salzburg, 93, 165, 171, 173, 175,  
177, 183, 190, 195, 197, 200,  
203, 205, 209, 212, 214, 221,  
246, 252, 255, 289, 298, 300,  
304, 310, 314, 333, 337, 340,  
345, 347, 350, 358, 360, 362,  
365, 370, 373, 374, 376, 377,  
379, 382, 395, 400, 406, 422,  
424, 425, 427, 435, 438, 440,  
497, 510, 516, 517, 521, 522,  
525–528, 539, 613, 632–634,  
638–641, 646, 652, 664, 666,  
673, 678, 683, 721, 763, 772,  
804, 806, 808–810, 815, 891,  
908, 922, 1036, 1040, 1042,  
1053
- Speyer, 200, 203
- Straßburg, 435, 641
- Trient, 298, 312, 530, 931, 932
- Würzburg, 795
- Dompropstei
- Salzburg, 226, 235, 236, 514,  
516, 517, 521, 522, 524, 525,  
528, 530
- Trient, 530
- E**
- Ehre, 109, 234, 293, 323, 353, 383,  
427, 534, 567, 590, 662, 667,  
673, 684, 864, 891, 923, 972,  
1020, 1039, 1072
- Eid, 355, 668
- Eingliederung Berchtesgadens in  
Salzburg (Plan), 699, 890,  
891, 897, 898, 903, 908, 910,  
911, 915, 923, 939, 944
- Einkäufe HCs (geplant und/oder  
durchgeführt), 188, 1091
- Damast, 130, 133–135
- Edelsteine, 415, 485, 487, 488,  
490–492, 495, 506, 517
- Habit, 125, 127, 134, 136
- Indische Papiere /  
Pequin-Tapeten, 105, 107,  
**107**, 108, 111, 112, 114,  
150, 154, 187
- Kristalleuchter, 198
- Kutsche, 103, 402, 951, 953
- Leinen, 154
- Maultiere, 428
- Möbel, 103, 420
- Pferde, 103, 105, 123, 127, 130,  
134, 135, 138, 145, 148–152,  
154, 155, 228, 232, 243, 331,  
333, 345, 347, 351, 353, 428,  
541, 676, 677, 806, 810,  
1061
- Pferdefutter, 357
- Pferdegeschirre, 140, 142
- Pferdesättel, 142
- Stoff, 147
- Tabak, 94, 125, 131, 134, 151
- Tischwäsche, 311
- Tuch, 122
- Uhrenkette, 536
- Uniform, 123, 125, 127, 140
- Wein, 103–105, 107, 109, 112,  
123, 126, 127, 130, 131, 135,  
136, 138, 145, 148, 156, 157,  
1061, 1074
- Einquartierung, 825, 847, 858, 863,  
929, 936, 955, 962, 963, 966,  
1005, 1008, 1009, 1011,  
1014, 1020, 1024, 1026,  
1028, 1030, 1036, 1052,  
1053, 1083
- Emigrant/innen, 377, 435, 567, 718,  
727, 729, 731, 734, 739, 740,  
747
- Emissär, 433, 440, 622, 691
- Emser Kongress, 522
- Emser Punktation, **241**, 243, 250,  
252, 263, 322, 415

- Equipage, 287, 465, 560, 743, 795,  
836, 851, 869, 880, 1087
- Erbangelegenheiten
- Colloredo-Waldsee, Maria  
Gabriela, 487, 494, 496,  
532, 630, 632, 635, 692, 696,  
698, 955
  - Colloredo-Waldsee, Rudolf  
Joseph, 298, 302, 305, 307,  
328, 384
  - Herrschaft Grünberg (an GC),  
215, 218, 219
  - Kuenburg, Johann Nepomuk,  
221, 234
  - Pranck, Andreas Gottlieb, 465
  - Stainhauser-Treuberg, Johann  
Philipp, 1084
  - Stainhauser-Treuberg, Sophia  
Ignatia, 1084
  - Wallis, Maria Franziska, 621
- Erblande (Habsburg), 158, 326, 331,  
673, 697, 707, 727, 744, 746,  
836, 861, 875, 927, 1023,  
1030
- Ernenennung zum Bischof
- Chiemsee, 806, 809, 810, 818,  
828
  - Gurk, 197–199, 248
  - Lavant, 221, 224, 226–228,  
231–233, 243, 246, 248, 250,  
251, 253, 255, 257, 260, 280,  
498–501, 503, 505–507, 510,  
513, 514, 516, 517, 521, 522,  
524, 525, 527, 545, 547
- Ernteaussfall, 209, 1008, 1009, 1023,  
1036
- Ex-Jesuit, 236, 338, 352, 364, 477, 482
- Exemtion Bistum Regensburg, 387,  
536, 641, 643

**F**

- Fahne (Bayern), 647, 766
- Feiertag (kirchlich)
- Fronleichnam, 154, 189, 1068,  
1069
  - Gedenktag
  - Heilige Anna, 198
  - Heilige Theresa von Ávila, 210

- Karwoche, 962
- Ostern, 145, 161, 170, 187, 188
- Pfingsten, 147, 1068
- Feind, 487, 544, 553, 565, 567, 614,  
658, 702, 709, 713, 715, 717,  
737, 742, 744, 795, 819, 824,  
825, 827, 828, 832, 834, 835,  
840–842, 847, 1086, 1088
- Fest (Tanz), 540
- Finanzen
- Bancozettel / Banknoten, 234,  
790, 851, 852, 859, 951, 954,  
978, 991, 1084
  - Bankrott, 637, 847, 848, 857,  
867, 917, 974, 978–980,  
1002–1004, 1026, 1040,  
1070, 1088, 1090
  - Bargeld, 747, 753, 755, 790, 978,  
1002, 1084
  - Bezahlung v. HCs Einkäufen,  
107, 111, 112, 114, 136, 140,  
152–154, 168, 170, 321, 334,  
347, 351, 353, 424, 485, 487,  
488, 490, 491, 495, 536, 611,  
951, 953, 1061
  - Darlehen / Kredit / Schulden,  
101, 103, 104, 183, 185–188,  
191, 203–205, 211, 384, 397,  
407, 534, 565, 682, 696, 757,  
758, 760, 765, 766, 800, 825,  
834, 880, 1002, 1003, 1006,  
1019, 1040, 1052
  - Gläubiger, 182, 183, 190, 341,  
980
  - Handels- und Bankhaus
  - Gontard, Jakob Friedrich &  
Söhne / Frankfurt am  
Main, 103, 111, 112, 114,  
136, 188
  - Hafner, Sigmund / Salzburg,  
168, 181, 182, 233, 445,  
1061
  - Marini / Venedig, 445
  - Olenschlager, Johann
  - Nicolaus / Frankfurt am  
Main, 168, 170

- Schmid, Johann Friedrich /  
Frankfurt am Main, 133,  
135, 193, 296, 298
- Kameraleinkünfte, 800, 811
- Kapitalanlage Wiener  
Stadtbank, 635, 636, 693,  
**977**, 980, 990, 996–998,  
1000–1004, 1006–1009,  
1011, 1014, 1019, 1026,  
1036, 1053
- Obligation, 696, 698, 977, 979,  
980, 990, 996–998,  
1000–1003, 1006–1009,  
1011, 1014, 1019, 1026,  
1036, 1053, 1087
- Quittung, 181, 485, 491, 543,  
751, 753, 755, 773, 1002,  
1031
- Steuern, 190, 215, 469, 609, 621,  
628, 685, 835, 1040, 1053,  
1082, 1084
- Wechselbrief, 488, 821, 991, 999,  
1002, 1003, 1006
- Wechselhaus Brentano / Wien,  
489, 493, 495, 496, 503, 541,  
950, 1061
- Wiener Stadtbank, 203, 211,  
635, 636, 693, 979, 980, 991,  
996–998, 1000–1004,  
1006–1009, 1011, 1014,  
1019, 1026, 1036, 1090
- Zins (*intérêt*), 535, 977, 979,  
980, 990, 1000, 1003, 1004,  
1006, 1040
- Finanzen (Militär & Krieg)
- k. k. Truppen, 699, 755, 827,  
838, 842, 955, 979, 980,  
1002, 1019, 1026, 1030,  
1034, 1036, 1052, 1053
- Römermonat, 564, 699, 816, 917,  
1076
- Salzburger Kontingent, 436, 475,  
476, 489, 491, 493, 495, 496,  
503, 531, 537, 541–543, 597,  
608, 628, 637, 663, 755, 797,  
799
- Flucht
- Berchtold-Sonnenburg, Franz  
Anton, 691
- Dalberg, Karl Theodor, 719
- Domkapitel Konstanz, 718
- Domkapitel Salzburg, 736
- Genga, Annibale Francesco, 723,  
727, 775
- Hohenzollern-Hechingen,  
Familie, 1066
- Horix, August, 970, 992
- Karl Theodor, 714, 736
- Königliche Familie Frankreich,  
367
- Pius VI., 802
- Rodt, Maximilian Christoph,  
719
- Schwaben, 714
- Seilern, Joseph Johann, 736
- Stubenberg, Joseph, 723
- Fluchtvorbereitungen HCs  
(allgemein), 699, 702, 706,  
712, 718, 720, 721, 731, 735,  
738–740, 747, 799, 802, 815,  
817, 819, 821, 824, 829, 834,  
836, 838, 840, 859, 882, 954,  
962, 971, 1052, 1057, 1083,  
1085, 1088, 1091, 1094
- Gepäck, 721, 732, 737, 738, 741,  
751, 795, 815, 819, 825, 834,  
854, 861, 862
- Archiv, 715, 717, 734, 746,  
795, 820, 821, 834
- Geld, 723
- Geschirr, 715, 717, 735, 820,  
821
- Kirchenschätze, 715, 721, 723,  
735, 746, 795
- Möbel, 707, 715, 717, 721
- Pferde, 715, 717, 721, 732,  
735, 741, 746, 749, 795, 815,  
819–821, 834, 851, 1083
- Tafelsilber, 721, 723, 746
- Route / Ziel, 697, 707, 715, 721,  
725, 727, 732–736, 738, 741,  
746, 749, 751, 797, 815,  
817–819, 821, 824, 825, 830,  
834, 836, 851, 854, 859, 861,

862, 882, 966, 1052, 1060,  
1062, 1084  
Flugschrift, 1056  
Franzosen, 489, 699, 702, 708, 713,  
723, 724, 727, 735, 742, 746,  
747, 751, 786, 816, 829, 831,  
834, 837, 841, 842, 846, 847,  
859, 862, 873, 937, 1037,  
1038, 1057, 1061, 1087,  
1090  
Freikorps Gyulai, 817  
Frieden, 225, 227, 229, 289, 292, 298,  
305, 307, 333, 394, 405, 465,  
467, 514, 572, 588, 596, 599,  
613, 614, 622, 623, 658, 678,  
712, 721, 725, 727, 744–746,  
748, 749, 753, 755, 760, 762,  
767, 772, 774, 776, 783, 786,  
795, 832, 835, 852, 857, 862,  
867, 875, 880, 882, 883, 914,  
916, 917, 920, 921, 1002,  
1016, 1039, 1061, 1083–1088  
Campo Formio, 916, 917, 920,  
972, 1019, 1038  
Frankreich / Bayern, 729  
Frankreich / Preußen, 622  
Frankreich / Schwaben, 721, 724  
Kongress  
Anspach, 1075  
Rastatt, 910, 916, 920, 944,  
945, 960, 972, 1037, 1038  
Mainzer Friedensantrag, 572,  
576, 580  
Präliminarien, 858, 882, 883, 896  
Ratifizierung, 858, 859, 882, 883,  
917, 920, 932  
Westfälischer, 246, 424  
Fürstenbank, *siehe* Reichsstand

**G**

Gallikanische Kirche, 242  
Garnisonen, 436, 462, 464, 465, 502,  
506, 534, 567, 721, 817, 927  
Gebirgler (*montagnard*), 255, 461,  
507, 577, 578, 590, 600, 691,  
771, 783, 829, 851, 875  
Geburt

Colloredo-Mannsfeld,  
Hieronymus Karl, 170  
Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
Joseph, 106  
Eltz, Isabella, 614, 616  
Eltz, Sophie, 682  
Ferdinand I., 466  
Gemälde für Golizyn, Dmitri  
Michailowitsch, 396  
Generalkommandos, 451, 459, 958,  
1019  
Gerücht, 165, 180, 622, 814, 818, 829,  
924, 948, 972, 1034  
Geschenke, 147, 187, 190, 251, 253,  
390, 393, 420, 424, 474, 496,  
502, 506, 533, 607, 612, 613,  
666, 676, 766, 777, 790, 794,  
907, 908, 910, 911, 1076,  
1078  
Gespann, 148, 300, 727, 735, 819,  
821, 824, 834, 1084, 1094  
Gestüt  
Colloredo-Waldsee, Rudolf  
Joseph, 127  
Florenz, 344  
GC, 300, 304, 344, 1084  
Mainz, 105, 152  
Salzburg (HC), 130, 135, 147,  
148, 300, 541, 727, 735, 746,  
749, 752, 795, 818, 821, 824,  
901, 966, 971, 1083  
Glücksspiel, 682  
Glückwünsche  
Geburt Colloredo-Mannsfeld,  
Rudolf Joseph, 106  
Geburtstag, 137, 305, 470, 625,  
702, 881, 974, 975  
Hochzeit GCs, 912  
Namenstag, 224, 482, 571, 648,  
702, 814, 818, 909, 1022,  
1060, 1083  
Neujahr, 165, 248, 329, 505, 606,  
667, 783, 936, 1078  
Grüße  
an GC via HC von  
Czernin-Chudenitz, Prokop  
Adalbert, 154, 156, 178

- Gallo, Marzio Mastrilli, 619  
 Lützwow, Maria Antonia, 142, 144  
 Walsh-Serrant, Antoine  
   Joseph, 331  
 von HC via GC an  
   Breibach-Bürresheim,  
     Emmerich Joseph, 108  
   Clemens Wenzeslaus von  
     Sachsen, 324  
   Colloredo, Maria Isabella, 121, 126, 127, 133, 134, 140, 142, 144, 147, 148, 156, 169, 170, 175, 181, 184, 186–191, 193, 197, 198, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 219, 223, 300, 364  
   Colloredo-Mannsfeld, Maria  
     Henriette, 364  
   Erthal, Franz Ludwig, 133, 134, 137  
   Erthal, Friedrich Karl, 108, 156, 324  
   Karl Theodor, 324  
   Lehrbach, Ludwig Konrad,  
     181, 186, 187, 191  
   Maximilian Franz, 324  
   Pálffy, Maria Gabriela, 1016  
   Rottenhan, Heinrich Franz,  
     191  
   Rottenhan, Maria Gabriela,  
     188, 191  
   Überacker, Wolfgang  
     Christoph, 386  
   Waldbott-Bassenheim,  
     Johann Maria, 108  
   Walsh-Serrant, Antoine  
     Joseph, 253  
 Grenze, 294, 451, 454, 514, 541, 563, 567, 569, 595, 597, 627, 645, 725, 734, 735, 746, 751, 759, 777, 783, 819, 821, 824, 829, 835, 865, 867, 924, 947, 962, 1020, 1060, 1078  
 Grenzstreitigkeiten, 481, 1045  
 Guillotine, 563
- H**  
 Handwerksburschen, 691, 711, 712, 726  
 Hauptquartiere, 706, 816, 840, 848, 864, 867, 926, 931, 960, 1090  
 Haus Österreich, 227, 312, 379, 626, 643, 645, 647, 759, 859, 885, 924, 996, 1028, 1045, 1055, 1056  
 Heiliger Stuhl, 684  
 Heiliges Römisches Reich (Deutscher Nation), 138, 234, 246, 284, 289, 339, 347, 364, 369, 370, 393, 394, 398, 400, 411, 416, 560, 562, 563, 608, 620, 623, 626, 673, 688, 690, 693, 714, 721, 724, 760, 762, 775, 788, 807, 812, 825, 854, 859, 873, 880, 909, 910, 914, 916, 917, 924, 925, 927, 972, 974, 1036, 1072, 1088  
 Hilfsaktion f. Pius VI., 1037, 1039  
 Hochzeit (inkl. Anbahnung u. Vorbereitung)  
   Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
     Joseph / Ziegler, Marie  
     Margarethe, 1091  
   Colloredo-Mannsfeld,  
     Hieronymus Karl /  
     Waldstein-Wartenberg,  
     Wilhelmine, 998  
   Colloredo-Mannsfeld, Maria  
     Henriette, 347  
   Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
     Joseph /  
     Oettingen-Baldern,  
     Philippine Karoline, 365, 367, 370, 373, 378, 383, 384, 390–392, 395, 397, 470, 471, 474, 492, 496, 502, 506, 507, 509, 511, 533, 534, 537, 539, 540  
   Colloredo-Waldsee, Maria  
     Theresia, 145  
   Eltz, Emmerich Joseph /  
     Colloredo-Mannsfeld, Maria

- Henriette, 480, 484, 487,  
490, 491, 502, 507
- GC / Schrattenbach, Maria  
Josepha, 910, 912
- Hunyady de Kéthely, János  
Nepomuk / Pálffy, Maria  
Franziska, 708
- Karl Theodor / Maria  
Leopoldine, 605, 607, 615
- Lamberg, Leopold Raimund /  
Breuner, Maria Theresia,  
469, 475
- Pálffy, Jonas / Ligne, Euphemie  
Christine, 1016
- Schönborn, Eugen Franz /  
Colloredo-Waldsee, Maria  
Theresia, 180, 182,  
187–189, 191
- Trauttmansdorff, Johann  
Nepomuk, 1031
- Wallis, Rudolph Olivier /  
Kollonitz-Kollográd, Maria  
Eleonore, 915
- Hof, 263, 461, 783, 858  
bayerische (München), 97, 98,  
140, 145, 164, 185, 188, 190,  
191  
braunschweig-lüneburgische  
(Hannover), 431, 807  
französische (Paris), 249  
kaiserliche (Wien), 96, 101, 140,  
158, 161, 187, 228, 243, 251,  
286, 309, 331, 347, 359, 373,  
379, 394, 420, 433, 435, 436,  
446, 480, 482, 513, 545, 566,  
571, 572, 579, 621, 626, 644,  
645, 658, 675, 676, 708, 718,  
734, 758, 766, 791, 806, 812,  
829, 842, 857, 885, 903, 946,  
948, 978, 1002, 1009, 1045,  
1053, 1055  
Kurmainzer (Mainz), 114  
päpstliche (Rom), 243, 281, 293,  
373, 411, 418, 639, 641, 643,  
684, 685, 775, 791  
pfälzbayerische (München), 251,  
263, 275, 347, 373, 407, 411,  
430, 465, 477, 567, 645, 647,  
652, 673, 679, 684, 687, 716,  
790, 791, 862, 867, 886, 898,  
909, 1040, 1047, 1055  
portugiesische (Lissabon), 641  
preußische (Berlin), 293, 647  
russische (St. Petersburg), 904,  
914, 916, 917  
sächsische (Dresden), 275, 284,  
293, 338, 355, 411, 431  
Toskana, 344  
Hofkalender (Salzburg), 495  
Hofkammer (Salzburg), 203, 979, 980,  
1004  
Hofkriegsrat (Österreich), 428, 451,  
458, 465, 475, 476, 489, 491,  
493, 495, 496, 503, 537,  
541–543, 597, 628, 703, 707,  
729, 753, 797, 799, 804, 807,  
811, 853, 854, 856, 867, 886,  
929, 930, 962, 963, 1008,  
1019, 1036  
Hofkriegsrat (Bayern), 668  
Hofrat (Salzburg), 112, 395, 608, 703  
Hunger / Hungersnot, 698, 699, 718,  
719, 723, 729, 731, 822, 865,  
920, 957, 1023, 1042, 1051
- I**
- Illuminat, 373, 382, 500, 505, 513,  
685, 690, 995, 1079
- Import v. Lebensmitteln nach  
Salzburg, 227, 231, 233,  
729, 1020, 1023, 1026
- Infanterie, 313, 713, 777, 783, 828,  
925, 927, 1053, 1083  
Grenadiere, 939, 1026, 1028,  
1030, 1051–1053  
Jäger, 833  
Regimenter, 402, 600, 738, 817,  
822, 934, 960, 1026, 1038,  
1052
- Information (vertraulich, geheim),  
158, 218, 281, 286, 347, 576,  
579, 581, 600, 635, 638, 694,  
700, 765, 774, 800, 812, 891,  
898, 957, 1045

Instruktion, 98, 214, 234, 263, 314,  
367, 379, 394, 431, 490, 561,  
572, 576, 579, 622, 920, 970,  
1045, 1047  
Interregnum, 205, 256, 394, 411  
Intrige, 95, 101, 114, 142, 208, 236,  
287, 323, 373, 400, 513, 517,  
521, 523, 569, 617, 630, 641,  
694, 699, 707, 712, 753, 885,  
898, 921, 941, 1020, 1079  
Investitur, 161, **168**, 170, 377, 379,  
383, 387, 388, 481, 482

**J**

Jagd, 209, 210, 212, 227, 827, 853,  
901, 902, 908, 913, 1007,  
1024, 1025  
Jakobinismus / Jakobiner, 884, 1079  
Juden, 711, 859  
Jurisdiktion, 242, 255, 257, 275, 652,  
676, 723, 970, 1053, *siehe*  
*auch*  
Metropolitanjurisdiktion

**K**

Kaiserwahl, *siehe* Wahl Kaiser  
Kanzleien, 111, 156, 174, 175, 197,  
218, 255, 275, 280, 319, 321,  
352, 364, 430, 467, 492, 506,  
510, 534, 609, 620, 634, 636,  
658, 707, 723, 777, 836, 858,  
866, 913, 944, 976, 1058,  
1072, 1088  
Kapitulation  
Mainz, 476  
Mantua, 800  
Karneval, 127, 145, 161, 164, 1052  
Kavallerie, 536, 777, 783, 828, 829,  
839, 842, 867, 925, 927, 934,  
935, 937, 947, 962, 963,  
1026  
Chevaux-Legers, 817, 934, 935,  
937–939, 941, 946, 951  
Dragoner, 831, 939, 955, 960,  
964, 966–968, 971, 972, 974,  
1023, 1095  
Husaren, 783, 787, 831, 972

Kürassiere, 934, 935, 937, 939,  
951, 955, 964, 967, 968, 971,  
972, 974, 1019, 1020, 1023

Ulanen, 964, 966, 1023

Kirchen, 978–980, 996, 1000

Klerus, 236, 294, 319, 435, 1040, 1042

Klientel-Patronage / an HC  
empfohlen

Baroni-Berghof, Johann Baptist  
(empfohlen von GC), 881

Bleul, Johann Heinrich  
(empfohlen von GC), 1072,  
1074

Bönicke, Johann Michael  
(empfohlen von GC), 114,  
120, 121, 123, 124, 126, 127

Clam-Martinitz, Johann  
Albrecht (empfohlen von  
Colloredo-Waldsee, Maria  
Gabriela und Überacker,  
Wolfgang Christoph), 402

Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
Joseph (empfohlen von  
GC), 304, 333, 337, 347,  
350, 355, 358, 360, 362

Haas, Joseph Alois (empfohlen  
von GC), 491, 493, 496

Haas, Joseph Alois (empfohlen  
von Haas, Damian  
Ferdinand), 490

Haimb, Johann Ernst  
(empfohlen von GC), 156

Hartleben, Theodor Konrad  
(empfohlen von Hartleben,  
Franz Joseph), 632

Hartleben, Theodor Konrad  
(empfohlen von Hess,  
Joachim Albert), 632, 637

Hartleben, Theodor Konrad  
(empfohlen von  
Steigentesch, Andreas), 637

Horix, Johann Baptist  
(empfohlen von Erthal,  
Friedrich Karl), 212, 213

Jraseck, Johann (empfohlen von  
GC), 229



- Karger, Franz (empfohlen von Baroni-Berghof, Johann Baptist), 976, 980
- Karger, Franz (empfohlen von GC), 980
- Kürsinger, Franz Anton (empfohlen von GC), 120, 122–124, 126, 127, 129, 130, 136, 143
- Lamberg, Leopold Raimund (empfohlen von Breuner, Franz Xaver), 469, 473
- Lehrbach, Damian Hugo Philipp (empfohlen von Lehrbach, Ludwig Konrad), 438
- Lehrbach, Ludwig Konrad (empfohlen von GC), 124, 126, 127, 129, 130, 132
- Pizzini-Thuerberg, Adam Johann (empfohlen von Pizzini-Thuerberg, Johann Jakob), 312
- Rieffel, Johann Franz, 787
- Roth, Johann Richard (empfohlen von GC), 767
- Scholl, Anton (empfohlen von GC), 995
- Schwarzenberg, Ernst Joseph (empfohlen von GC), 632
- Sołtyk, Stanislaus (empfohlen von Sołtyk, Charlotte), 558
- Spiegel-Desenberg, Caspar Philipp (empfohlen von Hügel, Johann Aloys), 1038
- Tinti, Anton (empfohlen von Leykam, Franz Georg), 385
- Ungnad-Weissenwolff, Johann Nepomuk (empfohlen von Ungnad-Weissenwolff, Josepha), 640
- Waldenfels, Christian Johann (empfohlen von Colloredo-Waldsee, Rudolf Joseph), 143
- Waldenfels, Christian Johann (empfohlen von GC), 142
- Waldstein, Emanuel (empfohlen von GC), 605, 608
- Wallis, Anton Olivier (empfohlen von GC), 358, 360, 687
- Wallis, Rudolph Olivier (empfohlen von GC), 358
- Wallmenich, Gottfried (empfohlen von Hügel, Johann Aloys), 807
- Wurmbrand, Gundakar Heinrich (empfohlen von Arco, Joseph Adam), 762
- Wurmbrand, Gundakar Heinrich (empfohlen von Colloredo-Waldsee, Wenzel Joseph), 762
- Zobel, Johann Philipp (empfohlen von Erthal, Friedrich Karl), 175
- Zobel, Johann Philipp (empfohlen von GC), 130, 171, 173, 174
- Zobel, Johann Philipp (empfohlen von Reichshofkanzlei), 175
- Klientel-Patronage / HC empfiehlt an GC
- Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand Joseph, 699
- Degelmann, Ignaz Baron, 468
- Degenfeld-Schonburg, Maximilian, 239, 246
- Drei Salzburger Bürger, 742, 745, 746, 749, 751, 753
- Engelbach, Gottlieb (empfohlen von Schmid, Johann Friedrich), 344, 368, 370
- Fendt, Johann Georg, 445
- Firmian, Karl Maria, 427
- Firmian, Leopold Maximilian, 427
- Ghislieri, Alessandro, 372
- Kleinmayrn, Hieronymus, 501, 506, 510, 627, 634, 636
- Künigl, Leopold Franz, 420

- Lamberg, Leopold Raimund  
(empfohlen von Breuner,  
Franz Xaver), 472, 474, 484
- Lippe-Weißenfeld, Ludwig  
Alexander (empfohlen von  
Lippe-Weißenfeld, Karl  
Christian), 1015
- Mölk, Franz Albert, 156, 170
- Negelin-Blumenfeld, Jakob, 249,  
256, 345, 347, 353
- Pizzini-Thuerberg, Adam  
Johann, 313
- Pizzini-Thuerberg, Johann  
Jakob, 530
- Reigersberg, Heinrich Alois, 921,  
923
- Riedheim, Johann Philipp, 402
- Schmid, Johann Friedrich, 296,  
298, 333
- Schwarzenberg, Ernst Joseph,  
772, 776
- Spiegel-Desenberg, Caspar  
Philipp, 1084
- Starhemberg, Franz Maria, 296,  
298, 300, 301, 304
- Thun-Hohenstein, Philipp  
Joseph, 931, 932
- Trombert, Gottlieb Johann, 420
- Wallis, Anton Olivier, 313, 402,  
404, 422
- Weirother, Gottlieb, 423
- Zeil-Wurzach, Karl, 312, 319
- Zillerberg, Therese, 325, 326,  
328, 331
- Klientel-Patronage / HC lehnt ab
- Attems-Heiligenkreuz, Hermann  
Jakob, 400
- Lamberg, Leopold Raimund,  
474, 475
- Lodron, Franz Seraph, 492
- Lützwow, Johann Nepomuk, 462
- Schrattenbach, Vinzenz Joseph,  
513
- Sprinzenstein, Anton Maria,  
482, 484
- Kollation / Kollationsrecht, 175, 350,  
355, 374, 424, 498, 638
- Kollegiatkapitel Berchtesgaden, 140,  
626, 644, 696, 698, 699, 702,  
872, 890, 891, 895, 897, 898,  
901–908, 910, 911, 913, 915,  
939, 944, 946, 976, 980,  
1033, 1040, 1043, 1046,  
1054
- Kommissionen, 140, 161, 178, 191,  
217, 287, 321, 383, 393, 643,  
789, 948, 972, 1009, 1019,  
1020, 1082
- Konsistorium (Salzburg), 207, 1006
- Kontingent
- Bayerischer Reichskreis  
(allgemein), 428, 433, 436,  
440, 446, 534, 567
- Salzburg, 428, 433, 435, 436,  
438, 440, 446, 451–454,  
458–460, 462, 463, 465, 466,  
470, 471, 475, 476, 479,  
489–491, 493, 495, 496, 502,  
503, 506, 507, 511, 531, 533,  
534, 536, 537, 541, 547, 553,  
560, 563, 567, 569, 571, 599,  
603, 604, 607, 608, 610, 616,  
622, 628, 658, 663, 668, 678,  
721, 753, 755, 769, 771, 777,  
783, 785–787, 789, 800, 810,  
862, 867, 873, 875, 886, 898,  
927, 1076
- Kontribution, 723, 847, 867, 1042,  
1043, 1053, 1082
- Konzil von Trient, 234, 522
- Korps, 699, 708, 731, 835
- Colloredo-Waldsee, 607
- Condé, 723–725, 727, 729, 731,  
734, 739, 740, 744, 747, 749,  
751, 753, 858, 867, 917, 920,  
934
- Dietrich, 822
- Frölich, 744, 747, 751, 753, 867
- Hotze, 842, 847, 852, 858, 859
- Latour, 547, 738
- Spork, 821, 822, 825, 842
- Korrespondenz (Dritter)
- Albani, Giuseppe, 961
- Arco, Joseph Adam, 380

- Arco, Leopold Franz, 380  
 Auersperg, Joseph Franz, 360, 362  
 Augsburger Domkapitel, 1036  
 Bayerische Landstände, 1065  
 Bayerischer Reichskreis, 904  
 Bönicke, Johann Michael, 122, 205  
 Clemens Wenzeslaus von Sachsen, 286  
 Clerfait, Karl Joseph, 570  
 Colloredo, Maria Isabella, 137, 383  
 Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand Joseph, 579, 915  
 Colloredo-Mannsfeld, Rudolf Joseph, 383  
 Colloredo-Waldsee, Joseph Maria, 305  
 Colloredo-Waldsee, Maria Gabriela, 383  
 Colloredo-Waldsee, Rudolf Joseph, 140, 205  
 Cresceri, Matthias, 492  
 Domkapitel Eichstätt, 1042  
 Domkapitel Freising, 1042  
 Domkapitel Passau, 1042  
 Domkapitel Regensburg, 1042  
 Domkapitel Salzburg, 1042  
 Erthal, Friedrich Karl, 286  
 Firmian, Karl Joseph, 140  
 Fränkischer Reichskreis, 596  
 Franz II., 596, 904, 1043, 1046, 1054  
 Friedrich Wilhelm II., 596  
 GC, 121, 124, 137, 181, 182, 185, 233, 246, 333, 343, 344, 360, 362, 383, 400, 530, 579, 652, 692, 767, 788, 915, 1028, 1054, 1078  
 Genga, Annibale Francesco, 961  
 Handels- und Bankhaus Hafner, Sigmund, 233  
 Herzan-Harras, Franz Xaver, 530, 652  
 Hofstetten, Johann Baptist, 1047  
 Horix, Johann Baptist, 205  
 Joseph II., 260  
 Jourdan, Jean-Baptiste, 570  
 Karg-Bebenburg, Georg Joseph, 185  
 Karl Theodor, 287, 684, 905  
 Karl, Erzherzog, 905  
 Kleinmayrn, Johann Franz, 122, 246  
 Kollegiatkapitel Berchtesgaden, 1043, 1046, 1054  
 Kolowrat-Krakowsky, Leopold, 224, 234, 243, 250, 257  
 Kolowrat-Liebsteinsky, Vinzenz Maria, 832  
 Königsfeld, Josef Anton, 281  
 Kuenburg, Gandolph Ernst, 224, 234, 243, 250, 260  
 Kuenburg, Leopold Joseph, 343, 1028  
 Kürsinger, Franz Anton, 181, 182  
 Lehrbach, Franz, 383  
 Leopold II., 287  
 Lodron, Franz Seraph, 492  
 Lützwow, Maria Antonia, 692, 767, 1078  
 Maximilian Franz, 286  
 Maximilian Joseph, 1065  
 Metternich, Franz Georg, 205  
 Negelin-Blumenfeld, Franz Joseph, 257  
 Pálffy, Maria Gabriela, 305  
 Pius VI., 684  
 Russland, 904  
 Salzburger Domkapitel, 1036  
 Saurau, Joseph Gottfried, 121, 124  
 Schmid, Johann Friedrich, 333, 344  
 Schönborn, Maria Theresia, 305  
 Schrattenbach, Vinzenz Joseph, 525  
 Schroffenberg, Joseph Konrad, 281  
 Seilern, Joseph Johann, 788  
 Törring-Seefeld, Anton, 1047

- Trauttmansdorff, Maria  
     Caroline, 305  
 Wallis, Maria Franziska, 305,  
     433  
 Wallis, Rudolph Olivier, 433  
 Zeil-Trauchburg, Sigmund  
     Christoph, 400, 525  
 Korrespondenz (von HC verfasste  
     oder erhaltene)  
     Albert Kasimir, 564, 565, 608,  
         610  
     Ancona, 957  
     Arco, Joseph Adam, 955  
     Attems-Heiligenkreuz, Anton  
         Leopold, 248  
     Attems-Heiligenkreuz, Hermann  
         Jakob, 861, 862, 1087, 1088  
     Auersperg, Joseph Franz, 362  
     Baroni-Berghof, Johann Baptist,  
         880, 966, 976, 994  
     Basel, 633  
     Berchtesgaden, 119  
     Bleul, Johann Heinrich, 1072  
     Breuner, Maria Aloisia, 948  
     Chotek, Johann Karl, 219  
     Clemens Wenzeslaus von  
         Sachsen, 263, 286  
     Colloredo, Maria Isabella, 121,  
         224, 227, 252, 287, 331, 339,  
         357, 365, 377, 432, 470, 485,  
         503, 506, 571, 573  
     Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
         Joseph, 590  
     Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
         Joseph, 365, 383, 637, 640  
     Colloredo-Waldsee, Joseph  
         Maria, 226, 284, 305, 462,  
         533  
     Colloredo-Waldsee, Maria  
         Theresia, 145, 164, 180  
     Colloredo-Waldsee, Rudolf  
         Joseph, 120, 161, 162, 164,  
         200, 213  
     Colloredo-Waldsee, Wenzel  
         Joseph, 227–229, 279, 306,  
         318, 322, 339, 370, 385, 428,  
         432, 433, 458, 607, 721, 951,  
         953, 1000, 1071, 1072, 1075  
 Czernin-Chudenitz, Johann  
     Rudolph, 760  
 Daun, Karl Joseph, 760  
 Dücker, Ferdinand, 471, 562  
 Erthal, Friedrich Karl, 263, 310,  
     314, 322  
 Franz II., 500, 506, 510, 517,  
     526, 875, 881, 882, 980, 996,  
     998, 1000, 1003, 1006, 1009,  
     1091  
 Friedrich Josias, 451, 452, 470  
 Gallo, Marzio Mastrilli, 896  
 GC (Abs. offiziell / auf  
     Deutsch), 389, 404, 458,  
     516, 531, 597, 720, 729, 804,  
     811, 872  
 GC (Adr. offiziell / auf  
     Deutsch), 114, 228, 326,  
     346, 386, 387, 522, 562, 610,  
     622, 645, 716–718, 725, 726,  
     742, 785, 799, 864, 891, 895,  
     925, 936, 955, 957, 968,  
     1016, 1053  
 Generalkommando Innsbruck,  
     451, 459  
 Hertwich, Carl Caspar, 944  
 Herzan-Harras, Franz Xaver, 688  
 Hofkriegsrat, 804, 807  
 Hohenzollern-Hechingen,  
     Hermann Friedrich, 649  
 Hohenzollern-Hechingen, Maria  
     Antonia, 600  
 Hope, Alexander, 738  
 Horix, Johann Baptist, 211  
 Italien, 868  
 Joseph II., 195, 197, 199  
 Kager-Stampach, Franz Wenzel,  
     829  
 Karl Theodor, 218, 221, 223,  
     280, 282, 411, 414, 416, 417,  
     446, 451, 454, 459, 726, 734,  
     737, 785, 786, 789, 886,  
     1040, 1043  
 Karl, Erzherzog, 786, 787, 905,  
     906

- Kärnten, 814  
 Kleinmayrn, Hieronymus, 685  
 Kollonitz-Kollograd, Maria  
     Eleonore, 915  
 Kolowrat-Krakowsky, Leopold,  
     195, 212, 257, 315, 321, 331,  
     333, 335, 347, 383, 478, 481,  
     506, 510, 526, 528, 530, 547,  
     660  
 Lazansky, Prokop, 1036  
 Lehrbach, Franz, 460, 466  
 Lehrbach, Ludwig Konrad, 407,  
     414, 451, 459, 626  
 Leoben, 1087  
 Leopold II., 287, 302, 315  
 Liechtenstein, Joseph Wenzel,  
     677  
 Liechtenstein, Maria Eleonora,  
     664  
 Linz, 726  
 Lippe-Weißenfeld, Karl  
     Christian, 1015  
 Lützwow, Maria Antonia, 365  
 Mainz, 576  
 Maximilian Franz, 234, 263  
 Maximilian III. Joseph, 165  
 Maximilian Joseph, 1055  
 Mehler, Johann, 821  
 Metternich, Franz Georg, 944  
 Negelin-Blumenfeld, Franz  
     Joseph, 816, 827, 838, 991,  
     1006, 1088  
 Oettingen-Baldern, Franz  
     Wilhelm, 534  
 Pergen, Johann Anton, 619  
 Pius VI., 522  
 Ployer, Gottfried Ignaz, 209,  
     217, 218, 611  
 Prag, 859  
 Regensburg, 314  
 Reichstag, 367  
 Rodt, Maximilian Christoph,  
     812  
 Rom, 957  
 Rottenhan, Heinrich Franz, 445,  
     628  
 Rottenhan, Maria Gabriela, 188  
 Salm-Grumbach, Karl August,  
     927  
 Saurau, Franz Joseph, 996, 998  
 Schmid, Johann Friedrich, 333,  
     337, 344, 368, 370  
 Schönborn, Eugen Franz, 180  
 Schrattenbach, Maria Josepha,  
     912  
 Schrattenbach, Vinzenz Joseph,  
     514, 521–524, 685  
 Schröder, Karl Friedrich, 479  
 Schroffenberg, Joseph Konrad,  
     281, 644, 673, 1054  
 Schwarzenberg, Ernst Joseph,  
     632  
 Scilla, Luigi Ruffo, 652  
 Seilern, Joseph Johann, 675, 925  
 Sołtyk, Charlotte, 558  
 Spaur, Friedrich Franz, 513  
 Staader, Joseph, 936, 938, 946  
 Staatskanzlei, 319, 321, 858  
 Starhemberg, Franz Maria, 298  
 Stubenberg, Joseph, 673  
 Thun-Hohenstein, Leopold  
     Leonhard, 812  
 Tinti, Anton, 321  
 Tirol, 816  
 Trauttmansdorff, Maria  
     Caroline, 241, 738  
 Waldenfels, Christian Johann,  
     199  
 Waldstein, Johann Friedrich,  
     1059, 1062, 1064  
 Waldstein, Maria Anna, 922  
 Wallis, Anton Olivier, 469, 539,  
     612, 613, 621, 624, 626, 630,  
     679, 866, 1033, 1075  
 Wallis, Gabriela, 613  
 Wallis, Maria Franziska, 357,  
     360, 365, 374, 462, 482, 524,  
     573, 606  
 Wallis, Rudolph Olivier, 613  
 Wallis, Stephan Olivier, 613, 915  
 Walsh-Serrant, Antoine Joseph,  
     251  
 Westphalen-Fürstenberg,  
     Clemens August, 471

- Wien, 136, 164, 219, 700, 1069  
 Wurmbrand, Franz Joseph, 545  
 Wurmser, Dagobert Sigmund,  
     451, 452  
 Zillerberg, Johann Sebastian,  
     565  
 Ziucci, Emidio, 1053  
 Korrespondenzunterbrechung, 100,  
     107, 126, 147, 148, 168, 170,  
     174, 250, 252, 254, 319, 331,  
     377, 391, 446, 556, 757,  
     1069  
 Krankheit–Gesundheit (Dritter)  
   Arco, Johann Georg, 355  
   Auersperg, Joseph Franz, 380,  
     638, 639  
   Baroni-Berghof, Johann Baptist,  
     902, 966  
   Bevölkerung (allgemein), 783  
   Breuner, Franz Xaver, 804, 806  
   Colloredo, Maria Isabella, 114,  
     356, 572, 573  
   Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand  
     Joseph, 382, 803  
   Colloredo-Mannsfeld,  
     Hieronymus Karl, 732, 734,  
     736, 737, 746, 756, 757, 760,  
     762, 764, 765, 769, 772, 773,  
     776  
   Colloredo-Mannsfeld, Maria  
     Henriette, 345, 347  
   Colloredo-Mannsfeld, Philippine  
     Karoline, 598, 600, 618  
   Colloredo-Mannsfeld, Rudolf  
     Joseph, 382  
   Colloredo-Waldsee, Maria  
     Gabriela, 284, 472–474  
   Colloredo-Waldsee, Wenzel  
     Joseph, 308, 813  
   Dietrichstein, Karl Hannibal,  
     353, 356, 360  
   Herberstein, Maria Auguste, 345  
   Hope, Alexander, 738  
   Joseph II., 224, 226, 227, 229,  
     232, 249, 250, 252, 254, 256,  
     260, 261  
   Karl Theodor, 1053  
   Kleinmayrn, Johann Franz, 776,  
     777, 783, 998  
   Kuenburg, Gandolph Ernst, 495  
   Kürsinger, Franz Anton, 398,  
     400, 470, 494, 677, 686, 688,  
     690, 705, 717, 720, 725  
   Lamberg, Leopold Raimund,  
     671, 672, 674  
   Lamberg, Maria Theresia, 672  
   Lehrbach, Franz, 367, 393, 460,  
     857, 859, 865  
   Leopold II., 393  
   Lodron, Nikolaus Sebastian, 355  
   Lützwow, Johann Nepomuk, 462  
   Lützwow, Maria Antonia, 588,  
     612, 695, 767, 994, 997  
   Mölk, Franz Felix, 114  
   Moll, Karl Ehrenbert, 776, 783  
   Oettingen-Baldern, Franz  
     Wilhelm, 534, 537  
   Pálffy, Maria Gabriele, 341  
   Petermann, Karl Ludwig, 695  
   Pranck, Andreas Gottlieb, 459,  
     460, 462  
   Reischach, Sigmund Maria, 810  
   Saurau, Joseph Gottfried, 173  
   Soldaten (erkrankt), 831  
   Spaur, Joseph Johann, 498, 505  
   Spaur, Joseph Philipp, 686  
   Starhemberg, Franz Maria, 304  
   Starhemberg, Johann Nepomuk,  
     162  
   Strassoldo, Leopold Lorenz, 611  
   Törring, Maximilian Prokop, 246  
   Triendl, Anton, 445  
   Überacker, Wolfgang Christoph,  
     712  
   Wagner, Christian Johann, 794,  
     797  
   Waldstein, Emanuel, 608, 634  
   Wallis, Anton Olivier, 695  
   Wallis, Maria Franziska, 438,  
     439, 537, 610, 611  
   Wallis, Rudolph Olivier, 619  
   Wurmbrand, Gundakar  
     Heinrich, 954–956, 962  
 Krankheit–Gesundheit / GC

- Badekur, 1072  
 Chinchina, 944  
 Diät, 1062  
 Erkältung, 414, 790  
 erkrankt, 494, 905, 936, 937,  
     1026, 1029, 1030, 1032,  
     1057, 1062, 1074  
 Fieber, 1025  
 geht es gesundheitlich gut /  
     wieder besser, 588, 590,  
     600, 906, 910, 950, 956,  
     1033, 1043, 1046, 1052,  
     1058, 1065, 1072  
 Hämorrhoiden, 944, 967  
 Magenprobleme, 944  
 Medizin, 1030  
 Nervenschwäche, 944  
 Rhabarber, 936  
 Rheumatismus, 235, 242  
 Schüttelfrost, 1069  
 Schwindel, 487  
 soll auf Gesundheit achten, 230,  
     252, 261, 262, 318, 331, 367,  
     407, 421, 423, 426, 428, 470,  
     509, 545, 546, 556, 570,  
     573–576, 579, 580, 588, 597,  
     602, 609, 612, 620, 648, 663,  
     732, 880, 906, 910, 952,  
     1025, 1026, 1029, 1030,  
     1038, 1046, 1057, 1072,  
     1074, 1076, 1080, 1083  
 Zahnschmerzen, 1058  
 Krankheit–Gesundheit / HC  
     Aderlass, 234, 506, 790, 857,  
         906, 908, 950, 1033  
     Augenentzündung, 711  
     Badekur, 307, 308, 973, 975, 997  
     Bewegungsmangel, 800  
     Blasenpflaster, 950  
     Bronchitis, 950  
     Chinchina, 791, 794, 799, 802,  
         803, 806  
     Diät, 1058  
     Erbkrankheit, 1058  
     Erkältung, 356, 499, 540, 574,  
         575, 612, 765, 775, 783, 812,  
         828, 857, 919, 949, 950, 975,  
         1062, 1091, 1094, 1095  
     erkrankt, 357, 379, 513, 514,  
         517, 695, 800, 955, 962, 973,  
         1060, 1065, 1067, 1080  
     Fieber, 612, 950  
     geht es gesundheitlich gut /  
         wieder besser, 215, 221,  
         223, 249, 325, 517, 794, 796  
     Halsschmerzen, 975, 1094  
     Hämorrhoiden, 848, 871, 1032,  
         1062  
     Handverletzung, 381  
     Herzrasen, 792  
     Husten, 950  
     Kopfschmerzen, 235, 627, 967,  
         975  
     Krämpfe, 790–792, 804, 848,  
         1033, 1062, 1074  
     Magenbeschwerden, 658, 765,  
         783, 788, 794, 871  
     Medizin, 792, 797, 908, 950  
     Migräne, 501, 783, 788, 857  
     Nervenleiden, 794, 806  
     Nervenschwäche, 223  
     Nierenschmerzen, 967  
     Rheuma, 950, 951, 956, 960,  
         1094  
     Rückenschmerzen, 967, 1032  
     Schlafprobleme, 791, 792  
     schwach, 952, 953  
     Schwindel, 233, 791, 848, 857,  
         871, 906, 1033, 1062, 1074  
     Schwitzen, 950  
     Spülungen, 950  
 Kreisstand, 433, 435, 436, 438, 440,  
     560, 563, 567, 569, 572, 716,  
     904, 914  
 Kreistag, 436, 446, 716  
 Kriegserklärung, 1022  
 Kriegsgefangenschaft, 547, 553, 560,  
     562, 570, 571, 604, 617, 633,  
     675  
 Kritik HCs an  
     Albini, Franz Joseph, 331  
     Attems-Heiligenkreuz, Hermann  
         Jakob, 498

- Auersperg, Johann Adam, 218  
 Aumont Mazarin, Louise d',  
     1076  
 Bayern, 130, 579, 721  
 Berchtesgaden, Kollegiatkapitel,  
     699  
 Beroldingen, Joseph Anton, 476  
 Borié, Egyd, 158, 369, 414  
 Brandis, Kaspar Leopold, 373  
 Breuner, Maria Theresia, 474  
 Brunati, Francesco, 281  
 Buol-Schauenstein, Johann  
     Rudolf, 567  
 Dietrichstein, Franz Xaver, 699  
 Firmian, Leopold Maximilian,  
     635, 759  
 Fürsten (weltlich), 364  
 Haas, Damian Ferdinand, 490  
 Haimb, Johann Ernst, 158  
 Herzan-Harras, Franz Xaver, 281  
 Hess, Joachim Albert, 347  
 Horix, August, 968, 970  
 Hübner, Lorenz, 352, 422  
 Italiener, 145, 325, 331, 342, 344  
 Karl Theodor, 280, 607, 789  
 Khevenhüller-Metsch, Franz  
     Anton, 153, 203  
 Königsegg, Anton Eusebius, 638  
 Lehrbach, Ludwig Konrad, 842  
 Liechtenstein, Joseph Wenzel,  
     632, 662, 673  
 Lippe-Weißenfeld, Karl  
     Christian, 1015  
 Lodron, Franz Seraph, 355, 420,  
     432, 433, 484, 492, 499, 682,  
     703, 705, 707, 712, 774, 783,  
     848, 851, 853, 854, 856, 857,  
     859, 862–864, 867, 869, 979  
 Lodron, Maria Wilhelmine, 635  
 Metternich, Franz Georg, 199  
 Österreich, 158  
 Paar, Johann Wenzel, 218  
 Pius VI., 280  
 Rom, Hof, 293  
 Salm-Reifferscheidt, Franz  
     Xaver, 435, 490, 766  
 Salzburg, 153  
 Schloßgangl-Edlenbach, Franz  
     Joseph jun., 790  
 Schrattenbach, Vinzenz Joseph,  
     482, 499, 522, 810  
 Schroffenberg, Joseph Konrad,  
     251, 280, 284, 364, 387, 415,  
     696, 946  
 Schwarzenberg, Ernst Joseph,  
     1081  
 Seilern, Joseph Johann, 567  
 Spaur, Franz Joseph, 213  
 Spaur, Friedrich Franz, 505, 616  
 Stainhauser-Treuberg, Johann  
     Philipp, 790  
 Studenten aus Schwaben, 711  
 Thun-Hohenstein, Leopold  
     Leonhard, 759  
 Tinti, Anton, 970  
 Törring-Jettenbach, August, 96,  
     98  
 Verpflegsoffiziere, 1019  
 Waldstein, Johann Friedrich,  
     630, 810  
 Waldstein, Maria Anna, 630  
 Wallis, Anton Olivier, 467  
 Wallis, Rudolph Olivier, 619  
 Wallis, Stephan Olivier, 359, 467  
 Zeil, Familie, 400  
 Zeil, Ferdinand Christoph, 95  
 Zeil-Trauchburg, Sigmund  
     Christoph, 499  
 Zillerberg, Johann Sebastian,  
     263, 287, 386, 389, 862  
 Kurie (römische), 246, 275, 281, 323,  
     338, 364  
 Kutsche, 433, 667, 716, 729, 763, 792,  
     824, 1087, 1091
- L**
- Landkauf GCs, 222, 481, 482, 1076,  
     1078, 1081  
 Landshauptmannschaft Kärnten, 498,  
     526, 528, 530  
 Landstände (Landschaft)  
     Bayern, 721, 729, 1065  
     Salzburg, 200, 203, 204, 211,  
     462, 464, 475, 476, 528, 797,  
     800, 959, 977, 979, 980,



1002, 1003, 1006, 1009,  
1082, 1084, 1090  
Tirol, 702, 703, 869  
Landsturm, 841, 842  
Landtag  
Prag, 314  
Salzburg, 393, 615, 1082  
Lebensmittel  
Mangel / Knappheit, 541, 703,  
723, 731, 734, 739, 747, 816,  
823, 825, 827, 828, 831, 839,  
848, 856, 858, 865, 925, 934,  
962, 1019, 1030, 1038,  
1051–1053  
Teuerung, 411, 541, 713, 718,  
1020, 1023–1025, 1034, 1053  
Liga, konstitutionelle (Plan), 854, 862  
Lob HCs an  
Berchem, Franz Xaver, 699  
Bloul, Johann Heinrich, 1074  
Bönicke, Johann Michael, 127  
Breuner, Franz Xaver, 806  
Collaredo-Mannsfeld, Ferdinand  
Joseph, 575, 576, 647, 913,  
917  
Collaredo-Mannsfeld,  
Hieronymus Karl, 1043  
Collaredo-Mannsfeld, Rudolf  
Joseph, 383, 384, 471  
Czernin-Chudenitz, Johann  
Rudolf, 170  
Firmian, Karl Maria, 427  
Firmian, Leopold Maximilian,  
427, 635  
Firmian, Maria Aloisia, 427  
Haas, Joseph Alois, 491, 686  
Hartig, Adam Franz, 96–98  
Hartleben, Theodor Konrad, 774  
Hope, Alexander, 721  
Hotze, Friedrich, 854  
Hübner, Lorenz, 352  
Hügel, Johann Aloys, 885  
Jraseck, Johann, 229  
Karl, Erzherzog, 854  
Kleinmayrn, Hieronymus, 501,  
510, 939

Kolowrat-Liebsteinsky, Vinzenz  
Maria, 852  
Künigl, Leopold Franz, 424  
Künigl, Maria Crescentia, 424  
Lamberg, Maria Theresia, 672  
Lehrbach, Franz, 859  
Leopold II., 393  
Leyen, Familie, 696  
Lodron, Franz Karl, 373  
Lodron, Maximilian Septimus,  
373  
Lützow, Maria Antonia, 140  
Moll, Karl Ehrenbert, 783  
Negelin-Blumenfeld, Jakob, 249,  
345, 353  
Reigersberg, Heinrich Alois, 686,  
690, 693  
Spaur, Friedrich Franz, 500  
Spaur, Joseph Johann, 374  
Sprinzenstein, Anton Maria, 792  
Starhemberg, Franz Maria, 298  
Thun-Hohenstein, Thomas  
Johann, 753  
Thurn-Walsassina, Joseph  
Benedikt, 292  
Triendl, Anton, 714  
Wagner, Christian Johann, 794  
Waldstein, Emanuel, 608, 634  
Waldstein, Johann Friedrich, 923  
Wallis, Anton Olivier, 467  
Wallis, Rudolph Olivier, 619  
Zeil-Trauchburg, Sigmund  
Christoph, 809  
Zillerberg, Johann Sebastian,  
862

## M

Majorat, **298**, 384, 397, 506, 508, 696  
Mandatum sine clausula, **252**  
Memorandum, 108, 112, 120, 318,  
362, 391, 423, 428, 462, 544,  
721, 785, 786, 1008, 1010,  
1023, 1043  
Messe (kaufmännisch)  
Frankfurt am Main, 103, 188  
Linz, 727  
Metropolitanjurisdiktion Salzburg,  
215, 302, 350, 356, 364,

385–388, 536, 545, 643, 645,  
649, 652, 666, 767  
Milde Stiftungen (Orte), 565, 977,  
979, 980, 998, 1002, 1003,  
1009  
Militär, 433, 615, 771, 819, 832, 854,  
857, 859, 866, 867, 929, 930,  
1020  
Minorität, 418  
Monarchie  
  Österreich, 430, 547, 703, 856  
  Frankreich, 370  
Monita, *siehe* Wahlkapitulation,  
  Monita  
Musik, 161  
Musterung (d. Salzburger  
  Kontingents in Bayern),  
458, 465, 668, 783, 787, 789,  
797, 886

## N

Nation, 132, 231, 234, 281, 286, 431,  
623  
Nationalversammlung (Frankreich),  
275, 294, 357, 367  
Nuntien, 228, 234, 242, 243, 415, 416

## O

Orden (Religion), 977–979, 996, 1000  
  Augustiner, 193, 284  
  Benediktinerinnen Nonnberg,  
  325, 326, 329, 331, 333, 335,  
  337, 344, 347, 351, 352, 362,  
  364, 370  
  Deutsche, 523  
  Jesuiten, 476, *siehe* Ex-Jesuit  
Orden des Weißen Adlers (polnisch),  
420

## P

Paket, 93, 152, 319, 326, 386, 436,  
489, 492, 509, 540, 543, 668,  
727, 797, 954, 991, 1003,  
1005, 1006, 1080  
Passbrief, 138, 227, 231, 233, 345,  
514, 715, 721, 725, 729, 733,  
735, 736, 742, 807, 815, 820,  
829, 1057, 1062

Patent (ksl. 1. Juni 1798), 977, 979,  
980, 990, 1002  
Patriotismus / Patriot, 132, 225, 263,  
323, 386, 428, 431, 507, 560,  
563, 564, 609, 616, 620–623,  
626, 663, 685, 720, 727, 744,  
756, 758, 776, 812, 829, 916,  
998, 1000, 1039  
Peremptorium, 193, 345, 683, 908  
Pferde (allgemein), 114, 138, 147,  
148, 157, 161, 175, 185, 186,  
188, 203, 210, 223, 226–228,  
300, 307, 324, 325, 329, 331,  
333, 340, 342–345, 347, 428,  
459, 465, 618, 619, 676, 711,  
723, 727, 729, 735, 739, 747,  
749, 751, 783, 806, 820, 824,  
840, 858, 865, 871, 875, 880,  
925, 930, 934, 941, 955, 958,  
963, 1009, 1014, 1030, 1066,  
1076, 1083, 1084, 1091,  
1094, *siehe auch* Einkäufe  
HCs (geplant und/oder  
durchgeführt);  
  Fluchtvorbereitungen HCs  
Pfründenvergabe  
  allgemein, 112, 124, 298, 319,  
  340, 652, 709  
  Augsburg  
  Domkapitel, 297, 298, 301,  
  304, 380, 402, 776  
  Propstei St. Moritz, 130, 171,  
  173, 175  
  Brixen, Domkapitel, 373  
  Buchau, Damenstift, 709  
  Comburg, Stiftkapitel, 301  
  Ellwangen  
  Doktorpfründe, **298**  
  Stiftkapitel, 297, 298, 300,  
  301, 304, 400, 404, 776  
  Konstanz, Domkapitel, 304, 402  
  Passau, Domkapitel, 333, 337,  
  347, 350, 355, 356, 358, 360,  
  362, 374, 380, 640, 641, 753,  
  772, 776  
  Regensburg, Domkapitel, 380,  
  709

- Salzburg  
 Domkapitel, 112, 190, 200,  
 207, 224, 232, 246, 252, 255,  
 257, 289, 296–298, 300, 304,  
 310, 314, 333, 337, 340, 345,  
 347, 350, 353, 358, 360, 370,  
 373, 374, 376, 377, 379, 382,  
 395, 400, 404, 406, 422, 424,  
 425, 435, 438, 440, 539, 630,  
 632, 634, 635, 638–641, 646,  
 652, 662, 804, 806, 808–810,  
 815  
 Schneeherrenstift, 422, 424,  
 479  
 Trient, Domkapitel, 298, 312,  
 313
- Post, 497  
 -kutsche, 154, 994, 1002  
 allgemein, 98, 516, 630, 721, 800  
 Einschreiben, 1003  
 Estafette, 98, 155, 161, 162, 164,  
 225, 322, 361, 387, 389, 451,  
 458, 461, 638, 668, 694, 717,  
 742, 746, 749, 815, 817, 895,  
 916, 926, 927, 945, 966  
 Kurier, 155, 485, 731, 829, 832,  
 835, 859  
 tägliche Taktung, 823, 825, 1026,  
 1064  
 Verspätung, 224, 369, 487, 495,  
 562, 565, 609, 684, 794, 797,  
 838, 920, 973
- Preces Primariae, **296**, 298, 301, 312,  
 350, 374, 376, 404, 422, 635
- Prezist, **333**, 337, 347, 350, 353, 355,  
 358, 376, 377, 395, 400, 406,  
 424, 498, 505, 539
- Priesterseminar, 978–980, 996, 998,  
 1000
- Primas Germaniae, **109**, 114, 215,  
 230, 339, 961, 962, 971
- Privilegium limitatum de non  
 appellando, 120
- Propstei  
 St. Gertrud in Augsburg, 175  
 St. Moritz in Augsburg, 130,  
 171, 173–175
- St. Peter in Augsburg, 173, 175
- Unterdrauburg (heute  
 Dravograd), 235
- Protestanten, 946
- Prozess  
 Bayern / Salzburg  
 (Reichshofrat), 1045  
 Berchtesgaden / Bayern  
 (Reichshofrat), 897, 898,  
 901, 902, 904, 906, 908, 910,  
 915, 923, 939, 1040, 1047,  
 1054, 1070  
 Daun, Joseph Franz /  
 Domkapitel u. Erzbf.  
 Salzburg (Reichshofrat),  
**224**, 232, 246, 252, 253,  
 255, 257, 289, 290, 310, 314,  
 333, 337, 340, 345, 347, 350,  
 370, 373, 374, 376, 379, 395,  
 400, 424, 435, 438, 440  
 Domkapitel Augsburg / HC  
 (Rota Romana), 173  
 Domkapitel Salzburg / Erzbf.  
 Salzburg (Reichshofrat),  
**197**, 198, 200, 395  
 Handels- und Bankhäuser  
 Hafner / Marini, 445  
 HC / Tinti, Anton, **333**, 337,  
 379, 941, 949, 950, 952, 966,  
 968, 970, 980, 1009, 1011  
 Liechtenstein, Joseph Wenzel,  
**662**, 664, 666, 667, 673,  
 675, 677, 678  
 Oettingen-Baldern, Franz  
 Wilhelm /  
 Oettingen-Baldern,  
 Philippine Karoline  
 (Reichshofrat), 370, 392  
 Salzburg / Berchtesgaden  
 (Reichshofrat), 281, 626,  
 649, 674, 677–679, 682, 685,  
 688, 694, 695, 702, 706, 749,  
 789, 802, 873, 890, 891, 897,  
 898, 913, 946, 976, 1033,  
 1045, 1047, 1054, 1068–1070

Salzburg / Regensburg (Rota Romana), 641, 643, 649, 652

## R

Recht, kanonisches, 108  
 Reichsgutachten, 369, 433, 434  
 Reichshofrat, 198, 200, 203, 205, 224, 239, 252, 255, 257, 281, 289, 310, 314, 333, 345, 347, 350, 370, 374, 422, 424, 427, 491, 638, 678, 679, 682, 685, 694, 702, 706, 748, 789, 802, 836, 890, 897, 898, 901–904, 908–910, 913, 915, 923, 939, 946, 949, 1033, 1040, 1042, 1045–1047, 1054, 1068, 1070  
 Prozess, *siehe* Prozess  
 Reichsintegrität, 880, 914, 917, 924  
 Reichskammergericht, 107, 114, 120, 123, 124, 126, 127, 129, 130, 132, 137, 142, 143, 148, 156, 158, 200, 205, 218, 689, 748, 921, 944, 946  
 Ämtervergabe, *siehe* Ämtervergabe (inkl. Titelvergabe)  
 Visitation, 106, **108**, 133, 142, 147, **151**, 153, 156, 158, 161, 169, 170, 177, 189, 191, 346, 361, 362, 364, 367  
 Reichskreis (allgemein), 435, 440, 716, 760, 904  
 Bayerischer, 287, 391, 407, 417, 428, 431, 433, 435, 436, 438, 440, 446, 475, 477, 534, 536, 560, 563, 567, 569, 572, 603, 621, 675, 716, 721, 734, 811, 862, 904, 914, 917  
 Fränkischer, 417, 435, 560, 595, 716, 721, 904  
 Schwäbischer, 417, 451, 560, 716  
 Reichslehen, 684, 709  
 Reichsstand, 231, 287, 309, 310, 314, 414, 428, 563, 569, 854, 883, 945  
 Reichstag, 108, 121, 124, 126, 133, 140, 145, 147, 151, 183, 188,

228, 230–233, 242, 252, 255, 261, 263, 275, 284, 286, 287, 289, 290, 292, 293, 295, 309, 310, 314, 322, 333, 346, 361, 367, 369, 370, 387, 394, 405, 410, 411, 414, 416, 424, 560, 566, 572, 576, 606, 623, 626, 632, 724, 762, 862, 882, 883, 957, 1040, 1042  
 Ämtervergabe, *siehe* Ämtervergabe (inkl. Titelvergabe)  
 Reichsvikar, 405, 410, 411  
 Reichsvikariat, 221, 275, 279, 280, 284, 287, 298, 418  
 Reichsvikariatsgericht, 289  
 Reichsvikariatskommissar, 284, 293  
 Rekrut / Rekrutierung, 428, 433, 436, 438, 461, 506, 507, 511, 514, 536, 560, 563, 567, 577, 578, 589, 598–600, 603, 604, 610, 613–616, 618, 622, 627, 658, 678, 685, 691, 711, 742, 745, 746, 749, 751, 753, 771, 777, 810, 825, 960  
 Republik Frankreich, 964, 1022  
 Requisition, 446, 847, 869, 957–959, 969, 974, 1003, 1076  
 Residenz(pflicht), 197, 304, 613, 673, 678, 683, 718, 719, 736, 770, 814, 815, 913  
 Resignation v. Pfründen, 171, 173, 174, 333, 337, 347, 350, 355, 358, 360–362, 630, 632, 633, 641, 709, 763  
 Revolution, 1075  
 Robot, 841, 871  
 Ruin Salzburgs, *siehe* Finanzen, Bankrott  
**S**  
 Säkularisation, 159, 281, 325, 326, 329, 331, 333, 335, 337, 344, 347, 351, 352, 357, 362, 364, 370, 800, 818, 971–973, 1019  
 Nonnen Salzburg, 333, 335, 337, 344, 347

Salinen, 567, 576, 579, 924, 980, 1064  
 Berchtesgaden, 281, 626, 643,  
 647, 649, 652, 657, 660, 663,  
 674, 679, 685, 694, 695, 698,  
 706, 873, 1044–1047  
 Reichenhall, 964  
 Salzburg, 696, 1014  
 Steiermark und Oberösterreich,  
 824, 831  
 Traunstein, 964  
 Salinen-Hauptvertrag 1795, **626**, 643,  
 645, 647, 649, 652, 657, 660,  
 663, 674, 677, 679, 682, 684,  
 685, 688, 694, 695, 698, 706,  
 709, 763, 766, 789, 791, 794,  
 797, 802, 873, 886, 890, 891,  
 897, 898, 901, 902, 904, 906,  
 908, 910, 913, 915, 923, 939,  
 946, 976, 1045, 1047,  
 1068–1070  
 Salzhandelsvertrag Salzburg /  
 Bayern, **183**, 185, 187, 188,  
 190, 191, 1003, 1053, 1064,  
 1066, 1067  
 Scharfschützen Tirol, 563  
 Schlacht (militärisch)  
 Martinestie, 224  
 Mons/Jemappes, 432  
 Pirmasens, 487  
 Weißenburg, 484  
 Schmitt'sche Karte von  
 Südwestdeutschland, 903,  
 905, 906  
 Schneeherrenstift (Salzburg), 422,  
 424, 479  
 Schwaben, 132, 721, 725, 762  
 Schwangerschaft  
 Colloredo, Maria Isabella, 148,  
 162, 164, 170  
 Wurmbbrand, Maria Josepha, 954  
 Spaziergang, 626, 903, 1075  
 Sperre, *siehe* Ausfuhrsperr  
 Spital, 816, 929, 978–980, 996, 998  
 Militär-, 506, 560, 607, 608, 771,  
 825, 925–927, 929–931, 937  
 Narrenhaus, 755  
 Waisenhaus, 979, 996, 998

Sprache  
 Deutsch, 106, 108, 111, 112, 464  
 Französisch, 106, 111, 114, 416  
 Italienisch, 114, 261  
 Latein, 108  
 Windisch, 221  
 Stammbaum, **252**, 300, 304, 362, 365,  
 377, 435, 438, 440  
 Statthalterei Salzburg, 735, 1090  
 Statuten  
 Augsburg, Propstei St. Moritz,  
 130  
 Salzburg, Domkapitel, 252, 310,  
 350, 435, 438, 683  
 Stiftkapitel  
 Comburg, 301  
 Ellwangen, 298, 300, 301, 304,  
 400, 404, 776  
 Sankt Gallen, 964  
 Straßenverhältnisse, 162, 165, 180,  
 588, 667  
 Studenten, 711, 712, 726  
 Suffraganbischöfe Salzburgs  
 (allgemein), 195, 197, 309,  
 364, 385, 545, 641, 643, 652,  
 1079  
 Supplik, *siehe* Bittschrift  
 Synodalgericht, 234

## T

Tiroler, 428, 433, 507, 563, 569, 598,  
 825, 829, 842  
 Titelvergabe, *siehe* Ämtervergabe  
 (inkl. Titelvergabe)  
 Todesfall  
 Arco, Johann Georg, 430  
 Auersperg, Joseph Franz, 640  
 Borié, Egyd, 468  
 Breidbach-Bürresheim,  
 Emmerich Joseph, 155  
 Breuner, Franz Xaver, 806, 809,  
 810  
 Cobenzl, Johann Ludwig, 418  
 Colloredo, Karl, 546  
 Colloredo, Maria Isabella, 574,  
 576, 580

Colloredo-Mannsfeld,  
 Hieronymus Karl  
 (Falschmeldung), 544  
 Colloredo-Waldsee, Maria  
 Gabriela, 487, 488  
 Dietrichstein, Karl Hannibal,  
 539  
 Elisabeth Wilhelmine von  
 Württemberg, 261  
 Erthal, Franz Ludwig, 615, 617  
 Golizyn, Dmitri Michailowitsch,  
 482  
 Hagen, Johann Hugo, 386  
 Herberstein, Karl Wenzel, 1006  
 Horix, Johann Baptist, 423  
 Hornstein-Goeffingen, Franz  
 Bernhard, 379  
 Ippold, Franz Armand d', 284  
 Joseph II., 256, 261, 262, 274  
 Karl Theodor, 1055  
 Karl Theodor (Pfalz und  
 Bayern), 1055  
 Kuenburg, Gandolph Ernst, 495  
 Kuenburg, Johann Nepomuk,  
 221  
 Kuenburg, Maximilian Sigmund,  
 168, 170  
 Kürsinger, Franz Anton, 743,  
 748  
 Lehrbach, Franz, 866, 869, 875  
 Leopold II., 393  
 Leykam, Franz Georg, 482  
 Lodron, Nikolaus Sebastian, 430  
 Maria Christina (Erzherzogin  
 von Österreich), 997  
 Pálffy, Johann Leopold, 341  
 Ployer, Gottfried Ignaz, 790  
 Pranck, Andreas Gottlieb, 462  
 Rabatta, Michele, 570  
 Saurau, Joseph Gottfried, 173  
 Scholl, Anton, 995  
 Schwarzenberg, Maria Eleonora,  
 931  
 Starhemberg, Maria Aloisia, 539  
 Thun-Hohenstein, Thomas  
 Johann, 753, 756  
 Trautson, Johann Joseph, 640

Triendl, Anton, 714  
 Wallis, Maria Franziska, 612  
 Zwei Hauptmänner bei Schlacht  
 von Namur (1794), 547  
 Tonsur, 358, 815  
 Truppe, *siehe* Armee (allgemein)  
 Turnus Pfründenvergabe Salzburg,  
 252, 340, 353, 360, 638,  
 641, 645, 664, 804

## V

Vaterland (*patrie*), 234, 261, 382, 453,  
 544, 563, 567, 572, 621, 622,  
 629, 700, 708, 717, 720, 731,  
 744, 798, 880, 972, 1029

## Verfassung

Bayerischer Reichskreis, 862  
 Bayern, 759  
 Heiliges Römisches Reich  
 (Deutscher Nation), 620,  
 623, 807, 854  
 Salzburg, 748, 795

## Verkauf

Gespann für sechs Pferde  
 Polesino, 1084  
 Grundstück Vösendorf, 630, 635,  
 636, 693  
 Haus Colloredo-Waldsee, Maria  
 Gabriela, 693  
 Pferde und Maultiere, 1094  
 Vollmacht, 195, 491, 666, 667, 904,  
 966

## W

Waffenstillstand, 832, 833, 847, 862,  
 1083–1085  
 Demarkationslinie, 833, 834,  
 837, 841, 847

## Wahl

Bischof  
 Bamberg, 617  
 Brixen, 373  
 Freising, 251, 255, 263, 275,  
 280, 281, 292  
 Mainz (Erz-), 156  
 Passau, 650–652, 657, 660,  
 753, 758–760, 764, 765, 767,  
 769–772, 774

Regensburg, 251, 280, 284,  
 287, 290, 292, 647  
 Salzburg (Erz-), 93, **93**, 95,  
 97, 98, 100, 101, 103, 104,  
 952  
 Wien (Erz-), 482  
 Würzburg, 615, 617  
 Domdechant Salzburg, 121, 175,  
 177, 921–923  
 Dompropst  
 Salzburg, 517, 525, 528  
 Trient, 530  
 Kaiser, 221, 295, 296, 411  
 Koadjutor  
 Brixen, 175, 178  
 Wien, 482, 509  
 Papst, 1072  
 Propst Berchtesgaden, 275  
 Wahlkapitulation, 246, 293  
 Monita, 309, 311, 314  
 Wappen (Bayern), 647, 766  
 Wartgeld, 707, 709  
 Wechselhaus Brentano, *siehe*  
 Finanzen, Wechselhaus  
 Brentano  
 Wein, 214, 715, 1087, 1088, *siehe*  
*auch* Einkäufe HCs  
 Weinberge, 1040  
 Wetter, 138, 145, 152, 157, 162, 165,  
 180, 209, 215, 219, 249, 292,  
 307, 329, 333, 342, 369, 379,  
 381, 391, 403, 471, 487, 495,  
 539, 540, 588, 596, 604, 609,  
 610, 629, 630, 647, 667, 684,  
 711, 712, 739, 751, 765, 770,  
 771, 773, 775, 792, 800, 803,

885, 897, 901–903, 956, 960,  
 973, 994, 995, 1005, 1008,  
 1009, 1019, 1023, 1025,  
 1032, 1033, 1036–1038,  
 1040, 1042, 1043, 1051,  
 1062, 1075, 1081, 1084  
 Wiener Stadtbank, *siehe* Finanzen,  
 Wiener Stadtbank  
 Wilderei, 924

## Z

Zeitung, 145, 209, 352, 556, 596, 709,  
 776, 785, 812, 818, 869, 924,  
 948, 1034  
 Zeremoniell  
 Audienz, 133, 161, 373, 579, 773,  
 840, 1008, 1047  
 Aufwartung, 309, 321, 324, 418,  
 532, 848  
 Besuch / Gegenbesuch, 161, 164,  
 165, 168, **168**, 170, **174**,  
 346, 350, 771, 1061,  
 1064–1070  
 Bischofsweihe, 197–199, 280  
 Huldigung, **101**, 103–105  
 Inkognito, 346, 392, 533, 534,  
 605, 1069  
 Krönung, 296, 314, 366, 397  
 Rangstreitigkeiten, 109, 114,  
 158, 211, 213, 218, 347, 362,  
 391, 475, 477, 626  
 Regierungsantritt, 1055, 1058,  
 1060  
 Zoll (Abgabe), 707, 715, 721, 734,  
 820, 836, 1091  
 Zolldirektion (Salzburg), 544